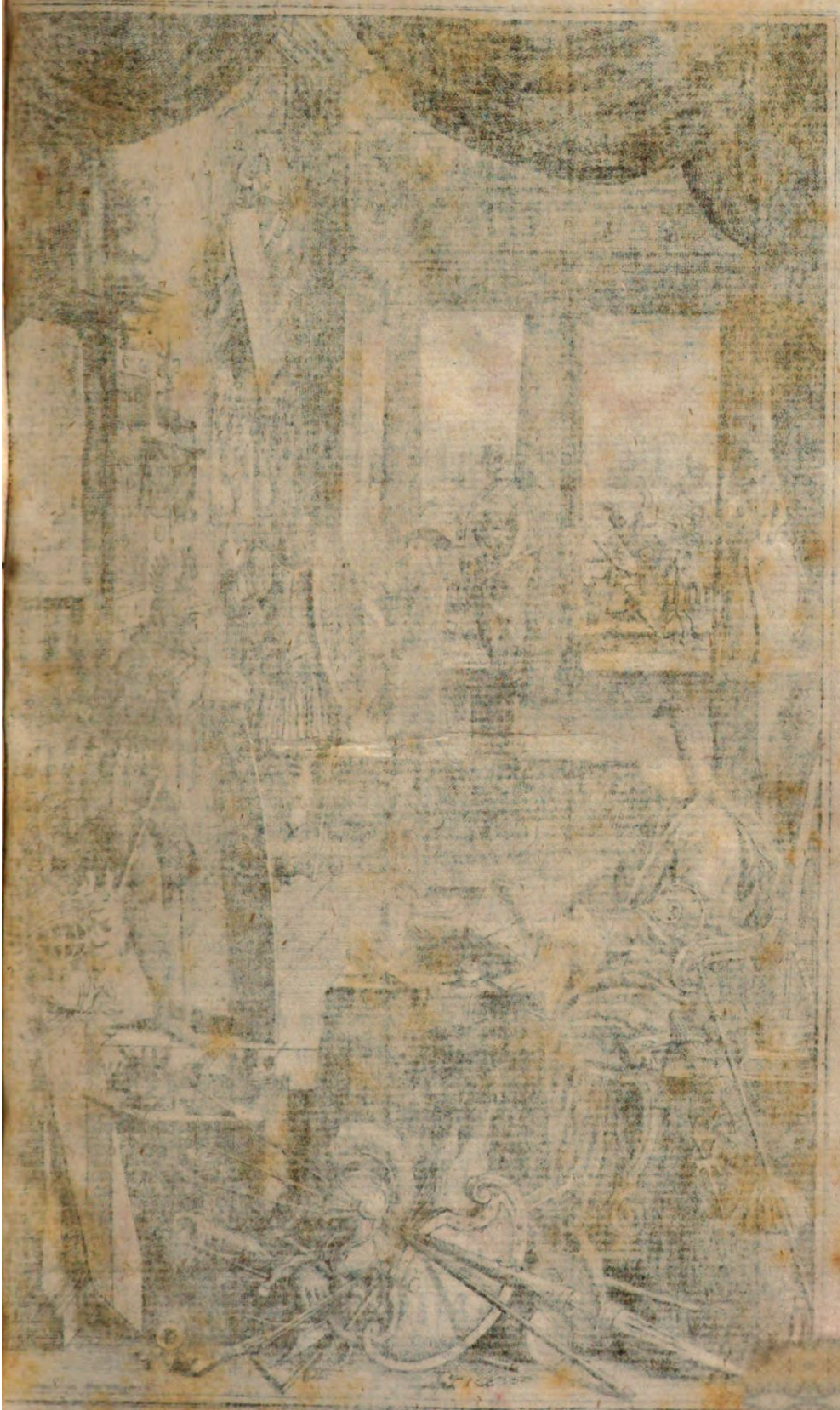
KK 175



Richter del.
Bernigeroth sc. Lips.

Des Heil. Röm. Reichs

Genealogiſch-Hiſtoriſchen Adels-LEXICI,

Zweyter und letzter Theil,

darinne

die älteſte und anſehnlichſte adeliche,

freyherrliche und gräfliche Familien nach ihrem Alterthum, Urſprunge, Vertheilungen in unterſchiedene Häuſer ꝛc. nebſt den Leben derer daraus entſproſſenen berühmteſten Perſonen, inſonderheit Staats-Miniſter,

in faſt 2000 Artickeln,

mit bewährten Zeugniſſen vorgeſtellet worden,

nebſt

einer Vorrede, wie auch Anhange und Regiſter

über beyde Theile,

worinne

die älteſte und vornehmſte adeliche, freyherrliche und gräfliche Familien

in den drey Nordiſchen Königreichen

auf gleiche Art beſchrieben werden,

heraus gegeben von

Johann Friedrich Gauhen, P. H.

DER OBERST VON KERRNRIED'SCHEN STIFTUNG IN AUGSBURG GEHŒRIG.

Leipzig,

verlegts Johann Friedrich Gleditſch,

1747.

DER OBERST VON KERRNRIED'SCHEN STIFTUNG IN AUGSBURG GEHŒRIG.

Dem

Hochgebohrnen Grafen und Herrn,

HERRN

Chriſtian Gottlieb

des H. Röm. Reichs Grafen

von Holtzendorff,

Erb- Lehn- und Gerichts- Herrn zu Bären-
ſtein, Rothwernsdorff, Straßgräbgen ꝛc. ꝛc.

Sr. Königl. Majeſtät in Pohlen
und Churfürſtl. Durchlauchtigkeit zu Sach-
ſen Hochbetrauten wircklichen geheimden Rath,
Hochanſehnlich beſtallten Ober-Conſiſtorial-
Præſidenten und Ober-Steuer-
Einnehmern,

Meinem gnädigen Grafen
und Herrn.

Hochgebohrner Reichs-Graf,
Gnädiger Graf und Herr,

Ew. Hoch-Reichs-Gräfliche Excellence geruhen in hohen Gnaden zu vermercken, wenn vor Dero erlauchteten Augen den zweyten Theil meines geringen Röm. Reichs-Adels-Lexicons in tiefſter Submißion zu bringen, mich unterwinde. Das uralte und glorreiche Holtzendorffiſche Haus, woraus Ew. Hoch-Reichs-Gräfliche Excellence be-

glückt ſind entſproſſen, hat ſich iederzeit und vor vielen tauſend andern durch rühmliche Thaten und preiswürdige Bemühungen durch die daraus entſproſſene groſſe Miniſter und andere vortreffliche Perſonen nicht nur an Chur-Sächſiſchen und Chur-Brandenburgiſchen, (ietzo zugleich Königlich-Pohlniſchen und Königlich-Preuſſiſchen Höfen) ſondern auch im gantzen **Römiſchen Reiche** hervor gethan, und giebt daher dieſem gantzen Werckgen ein groſſes Luſtre. Von **Ew. Hoch-Reichs-Gräflichen** Excellenz ſelbſt herrlichſten Eigenſchafften, als hohen und durchdringendem Verſtande, nebſt groſſer Staats-Klugheit, trefflichſten Uiberlegung und Vorſicht bey vorzukehrenden Anordnungen in Kirchen-Sachen und allen dahin einſchlagenden geiſtlichen Angelegenheiten, genaueſten Kenntniß aller **Dero** hohem Character anſtändigen Künſte und Wiſſenſchafften, nebſt gnädiger und beſtmöglichſter Beförderung derſelben, und unzählig andern preiswürdigen Qvalitäten iſt ein in aller Augen dringender Zeuge die gnädigſte Zuneigung des **Allerdurchlauchtigſten Königes Augusti III** zu **Dero** hochſchätzbaren Perſon, welche ſich vor weniger Zeit auf eine eclatante

Art

Art gezeiget, die eine Aufmerckſamkeit verdie-
net, da Allerhöchſtgedachte Majeſtät Ew.
Hochgebohrnen Excellence nicht nur un-
ter die wircklich geheimden Miniſtres mit dem
Range über alle Ober-Hof-Aemter aufgenom-
men, ſondern auch bey dem letzten Reichs-Vica-
riat in des Heil. Röm. Reichs Grafen-
Stand aus eigner hohen Bewegniß zu erheben
geruhet. Und dieſes hat auch bey mir einen in-
nerlichen Trieb zu unterthänigſter Devotion ge-
gen Ew. Hochgebohrne Reichs-Gräfliche
Excellenz, welche ich hiermit an den Tag lege,
erwecket, um ſo viel mehr da Dieſelben einem
ſolchen hohen Collegio als Haupt vorſtehen, da-
hin ich ſonſt meine Zuflucht zu nehmen. Ich
habe demnach das unterthänige Vertrauen, Ew.
Hoch-Reichs-Gräflichen Excellence
werden geruhen, mein gegenwärtiges kühnes Un-
ternehmen in hohen Gnaden zu vermercken, die-
ſen geringen Blättern einen Gnaden-Blick, den
Verfaſſer aber als einen der geringſten Dero
Clienten, Derſelben hohen Protection und
Gnade zu würdigen. Der Herr aller
Herren ſegne ferner Dero hohe und heilſame
Conſilia vor das Wohl dieſer Lande und der Kir-

che, verlängere die Jahre Dero Lebens, als es das höchſte Alter der Menſchen vergönnet, ja daß das Hoch-Reichs-Gräfliche Holtzendorffiſche Haus iederzeit in unverrücktem Flore wachſen und blühen möge! Um Erfüllung dieſer inbrünſtigen Wünſche werde zu dem Höchſten heilige Hände unermüdet aufheben, und in allertiefſſter Submißion erſterben,

Ew. Hoch-Reichs-Gräflichen
Excellenz
Meines gnädigen Grafens und Herrns

Datum Helbigsdorff,
den 22 April 1747.

unterthänigſt-gehorſamſter
Diener
Johann Friedrich Gauhe.

Vorrede.

Endlich ſo tritt auch der vor anderthalb Jahren im Meß-Catalogo verſprochene zweyte und letzte Theil des Römiſchen Reichs-Adels-*Lexici* an das Licht, (nachdem der erſtere Theil mit allgemeinen Beyfall aufgenommen worden, ſiehe deſſen *Recenſion* in zuverläßigen Nachrichten von neuern Büchern *etc. P. XIII p. 301 ſqqv.*) Wenn man ſelbigen den letzten Theil nennet, iſt nicht die Meynung, als wenn nunmehro des Römiſchen Reichs-Adels-Hiſtorie völlig damit erſchöpfet wäre, und daß keine Familie hohen und niedrigen Adels mehr zurück, alſo daß wenn man in dieſen beyden Theilen eine oder andere vergebens ſuchte, der Schluß zu machen ſey, daß ſie nicht unter die ächten von Adel gehören, denn ich ſeit 40 Jahren bey meiner Lectur dieſes Theils der Hiſtorie des Römiſchen Reichs wohl wahrgenommen, daß wenn man nur in die Zeiten vom Kayſer Carolo Magno bis zu den Zeiten Kayſers *Leopoldi I* beygenahmt des Groſſen, glorwürdigen Andenckens, zurück ſiehet, ſich

noch wohl mehr als 10000 theils abgeſtorbene theils noch im Anſehen florirende adeliche Familien finden möchten, von welchen, wenn die gehörigen Nachrichten vorhanden wären, leicht noch etliche Folianten könnten verfertiget und an das Licht geſtellet werden, (ſo aber mit gehöriger Authentie nicht zu hoffen); ſondern ich gebe mit dieſer Benennung eines letztens Theils zu verſtehen, daß ich die Feder nunmehro niederlege, nachdem ich durch Gottes Gnade zu den Jahren gelanget, in welchen man auch in ſeinen Neben-Stunden, (die ich zeithero der Hiſtorie als Studio jucundo gewiedmet gehabt) auf das einzige nöthige zu dencken habe.

Es würde auch dieſer Theil nicht zum Vorſchein kommen ſeyn, wenn ich mich nicht in der Vorrede des erſten Theils anheiſchig gemacht hätte, daß ich von den Branches derer vornehmen Häuſer des Römiſchen Reichs, ſo ſich vor Alters in andere Reiche und Länder auſſer Deutſchland geſtrecket und darinnen nunmehro als eingebohrne Familien angeſehen werden, anderweit ausführlich (um den erſtern Theil nicht ſtarck zu machen) nebſt den übrigen in ſolchen Provinzien als Preuſſen, Liefland, Curland ꝛc. beſchreiben wolle, nachdem ich ſchon ſeit vielen Jahren her, die vollſtändigſten Nachrichten davon beſeſſen.

Weil denen Königen in Dänemarck, Schweden ꝛc. unterſchiedene Provinzien im Römiſchen Reiche gehören, und der Adel darinne einen ſtarcken Einfluß in des Römiſchen Reichs Hiſtorie hat, alſo habe im Anhange dieſes zweyten Theils, die vornehmſten Häuſer derſelben nebſt den Leben der daraus entſproſſenen in

Kriegs-

Kriegs- und Friedens-Zeiten berühmteſten Perſonen, aus beſagten Königreichen aus gehörigen Nachrichten zu beſchreiben mich beflieſſen.

Es iſt alſo die Einrichtung dieſes zweyten Theils dem erſtern in allen gleich, die Anzahl der Lebens-Beſchreibungen der gröſten Generals und Staats-Miniſters darinnen iſt nahe um die Helfte gröſſer, zu welchen erſtern wir auch die von adelicher, freyherrlicher, gräflicher Ankunft, ſowohl aus dem Römiſchen, als auch aus den Däniſchen und Schwediſchen Reichen, in unſerm An. 1716 edirten hiſtoriſchen Helden-Lexico mitgenommen, nachdem ſelbiges ſeit 31 Jahren vergriffen, auch zu einer neuen Auflage keine Hoffnung machen kan, doch ſind in den meiſten Artickeln, theils wichtige Zuſätze darzu kommen, theils aber ſelbige verbeſſert worden, davon man ſich auf den Augenſchein beruffet: überhaupt hat man ſich, wie im erſten Theile überall beflieſſen, von dem, was man geſagt, aus authentiqven Scribenten Zeugniſſe beyzubringen, denn man nichts ungeprüfet angenommen und ſo ſchlechter Dings bey den Worten: *Sit fides penes Autorem*, es bewenden laſſen, maſſen man dadurch, wie in den andern Theilen der Hiſtorie, alſo auch in den Genealogien hoher und vornehmer adelicher und gräflicher Häuſer, gewaltig hinter das Licht geführet werden kan; indem viele Verfaſſer derſelben, um Affection und Grace bey ſolchen Häuſern dadurch zu erhalten, deren Urſprung und Alterthum ſehr hoch und öfters über 1000 und mehr Jahre hinaus zu pouſſiren ſuchen, da doch manchmal deren Alt- und Groß-Väter als gute ehrliche Bürger

noch

noch kurtz vor auch wohl zu unſern Zeiten bekannt geweſen. Uns ſind dergleichen Genealogien (gedruckte und geſchriebene) ſeit 30 Jahren her viele 100 zugeſchickt worden, die man, weil wenig oder auch wohl gar nichts authentiques darinne zu finden, bey Seite legen müſſen, davon ich nicht umhin kan, folgendes Exempel anzuführen: Ein ehemals bekannter Genealogiſt in einer vornehmen Reichs-Stadt, der viele 100 Stamm-Tafeln hoher Häuſer drucken laſſen, hat in ſeinen An. 1737 zum andern mal edirten 4 Stamm-Tafeln eines hochvornehmen Reichsgräflichen Hauſes in den Kayſerlichen Erb-Landen, ſo frey und gantz wider die Hiſtorie vorgegeben, daß es vor mehr als 1000 Jahren in Meiſſen entſproſſen, zwey wichtige Herrſchafften darinne, die er benennet, beſeſſen, vornehme Staats-Miniſter als Groß-Cantzler ꝛc. an Chur-Sächſiſchen, an Chur-Brandenburgiſchen Höfen, wie auch berühmte Generals und dergleichen eminente Perſonen mehr, produciret, ungeachtet weder in Meißniſchen noch in Brandenburgiſchen Geſchichten auch nicht einmal der Nahme dieſer vornehmen Familie benennet zu finden; gleichwie er auch in dem Zuſtande ſowohl, als auch Beſitzern in alten und neuern Zeiten, dieſe angegebene Städte, Schlöſſer und Herrſchaften (ungeacht in dieſem Seculo vollſtändige Chronicken davon gedruckt worden) gewaltig geirret. Damit aber dieſer Genealogiſt mit ſeinem Vorgeben ſich Credit mache, hat er auf gedachten Stamm-Tafeln am Ende drucken laſſen: Von der Römiſch-Kayſerlich-geheimden Hof-Cantzley revidiret und approbiret. Obwohl ſonſten von dieſem erwehnten vornehmen gräf-

lichen Hauſe bekannt, daß es wegen groſſer Meriten, vom Kayſer Leopoldo den Adel- und als es ſich zur Römiſchen Kirche bekennet, Anno 1682 den Freyherrn- und vom Kayſer Carolo dem VIten Anno 1737 den Grafen-Stand erhalten hat, gleichwie wir ſolches im erſten Theile unſers Lexicons, doch nur bey Gelegenheit eines andern und uralten Hochadlichen Hauſes faſt gleiches Nahmens angeführet, nachdem es alſo nicht zu unſerm Zweck gehöret.

Ob man wohl allen möglichſten Fleiß angewendet, keine Fehler mit einſchleichen zu laſſen, ſo kan man doch auch dieſen zweyten Theil unſers Lexicons nicht ſo gar davon frey ſprechen, indem man neue Schriften, die mit Beyfall aufgenommen worden, getrauet, und unter andern die Sterbe-Jahre hochberühmter Perſonen aus denſelben genommen, von welchen aber nach einigen Jahren öffentlich verlautet, daß ſie noch gelebet. Von den vielen Fehlern (die manchmal einen gantz contrairen Verſtand verurſacht) ſo unter währender Preſſe wider mein Verſchulden mit eingefloſſen, indem von dem Orte des Druckes weit entfernet, und das nöthigſte bey der Correction nicht ſelbſt beſorgen können, habe im Anhange die Artickel Schwartzenberg (Adam Graf von) pag. 1806 und Türck von Kroſchwitz pag. 1878 zur Probe angeführet, ich muß auch ſagen, daß öfters in denen Jahr-Zahlen, gantz handgreiflich im Setzen verſehen worden, e. g. im Artickel Jordan p. 1597 lin. 8 ſtehet 1039 an ſtat 1393. In dem gleich drauf An. 1411 ſtehet, daß der Ertzbiſchoff von Jordan zu Gneſen erwehlet worden. Von den nominibus propriis ſind auch viele irrig gedruckt

druckt worden, als 310 lin. 42 Wentzels an ſtat Wetzels, darauf lin. 44 *Georgii* vor *Gregorii*, p. 639 in *Linden* lin. 16 Batkers an ſtat Buttkens, pag. 847 lin. 30 Palmſtein vor Palmſtiern u. ſ. w. welche alle nebſt den übrigen der geneigte Leſer nach ſeiner Gütigkeit überſehen wird.

Endlich wenn man dieſe Arbeit den zweyten Theil des R. Reichs Adels-*Lexicons* genennet, da doch der vorhergehende auch in 2 Theilen gedruckt worden, ſo muß man melden, daß der damalige Herr Verleger, dadurch eigentlich Abtheilungen verſtehen wollen, damit das Werckgen zwey geſchmeidige Bändgen geben könne. Ubrigens beziehe mich auf die Vorrede des erſten Theiles, was ſonſten noch hier zu erinnern und beyzubringen nöthig befunden wird. Datum Oſter-Meſſe 1747.

Der Verfaſſer.

Aa,

Eine ehemalige vornehme alte freyherrliche Familie in Brabant, welche von den nunmehro auch abgeſtorbenen Freyherren Pynſen von der Aa im Stiffte Lüttich gantz unterſchieden. ſ. P. I unſers Ad. *Lex.* p. 1751. Unſere Herren von Aa haben wichtige Güter in Brabant beſeſſen, als Anderlecht, Lennick, Lombeck, Baſſerode, die *Vicomtées* von Brüſſel, Braine, Santbergen u. a. m. Ihr Stammhaus Aa, ſo ſie beſtändig beſeſſen, iſt in der Herrſchafft Anderlecht gelegen. Folcardus Herr von Aa, florirte ums Jahr 1057, und war ein Vater unter andern Franconis, der Anno 1095 Caſtellan oder Vicomte zu Brüſſel geweſen. Mathildis, Baroneſſe von Aa, Anderlecht, Lennig ꝛc. heyrathete Theodoricum, Herrn von Walcourt und Rochefort, und lebte noch Anno 1284. In folgenden neuern Zeiten findet man dieſes Geſchlechts nicht mehr erwehnet. Butken in *Trophees de Brabant Tom.* 2 *p. 105 ſq.*

Abele von Lilienberg,

Dieſe gräfliche Familie wird unter die vornehmſte in Oeſterreich gezehlet. Sie hat zum Anherrn N. Abele, der nach der Mitte des vorigen Seculi an Kayſers Leopoldi Hofe als oberſter Staats-Secretarius bey demſelben in groſſem Anſehen ſtunde, und bey Hofe viel zu ſagen hatte. Anonymus im Leben *Leopoldi Tom. I p. 788* meldet von ihm, daß als ums Jahr 1680 er nebſt dem P. Emmerich, einem Minoriten und des Kayſers Mignon, Macht bekommen, die zu den neugeworbenen Regimentern wider die Malcontenten in Ungarn die Officiers zu ernennen, ſie viele der ungeſchickteſten dazu erwehlet, die hernach auf Anregung des alten Grafens und Generals *Montecuculi*, weil Haſen nicht wider Löwen fechten könten, wieder caſſiret werden müſſen. Unſer Staats-Secretarius Abele hatte ſich durch ſeine Verdienſte Anfangs den Ritterſtand, und hernach den Freyherrlichen, und endlich den Gräflichen Character von Lilienberg erworben; wir können aber nicht ſagen, daß er ſein Geſchlecht fortgepflantzet.

Abenberg,

Ehemalige Grafen in Francken, deren Stamm-Schloß dieſes Nahmens etwa 3 Meilen von Nürnberg auf einem Berge gelegen iſt, und den Marckgrafen von Anſpach nebſt den dabey gelegenen Gütern Aurach, die Burg Vornsberg, Rohr, Bertelsdorff u. a. m. gehöret. Dieſe Grafen ſollen von den Grafen von Abensberg in Bayern abſtammen, und zwar von *Wolframo*, der einer von den 3 Söhnen Babonis II, Grafens Abensperg geweſen ſeyn ſoll. Dieſer *Wolfram*, ſo von dem Kayſer Henrico II ein Stück Landes auf dem Nordgau geſchenckt bekommen, bauete das Schloß Abenberg, welches nebſt dem dabey befindlichen Städtgen heutiges Tages Klein-Abenberg genennet wird, auf, und hinterließ folgende drey Söhne: 1) *Ottonem*, von dem die Grafen von Traun abſtammen, ſiehe unten in T. Traun. 2) *Conradum*, Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, von Anno 1106, nachdem er vorhero Kayſers Henrici V Cantzler geweſen. Seine ſehr merckwürdige Schickſale bey ſeiner Ertz-Biſchöfflichen Würde ſind in Hübners P. 8 Hiſtor. Pol. p. 47 ſq. zu leſen. 3) *Wolframum II*, Graf von Abenberg, er ſtarb Anno 1104, nachdem er mit einer Gräfin von Vohburg drey Kinder gezeuget hatte. Dieſe waren 1) *Rapoto*, von dem hernach. 2) *Conradus*, ſo um das Jahr 1165 gelebet. 3) *Stylla*, welche das bey Abenberg gelegene Frauen-Kloſter Marienberg geſtifftet und unter die Heiligen geſetzet worden. Vorgedachter Rapoto, Graf von Abenberg, war der Bambergiſchen

bergiſchen Kirche Schirm- und Schutz-Vogt, und begab ſich zuletzt in das Kloſter Heilsbrunn, welches er auf Anrathen Ottonis, Biſchoffs zu Bamberg, nebſt ſeinem Bruder Conrado, Anno 1132 angeleget, und mit reichlichen Einkünften verſehen hatte. Von ſeiner Gemahlin Mathild, einer Tochter Dedonis, Grafens von Wettin, hinterließ er Fridericum I, Grafen von Abenberg, welcher Anno 1183 mit Henrico, Kayſers Friderici I Sohne, nach Erfurt gieng, und daſelbſt das Unglück hatte, daß er, als das Haus, darinnen er einer Verſammlung beywohnte, einfiel, in einem heimlichen Gemache umkam. Er hatte nur zwey Kinder: 1) Fridericum II, Grafen von Abenberg, der Anno 1230 unverheyrathet geſtorben. 2) Eine Tochter, welche ihrem Gemahl Friderico II, Burggrafen zu Nürnberg, die Grafſchafft Abenberg zugebracht. Dieſes Friderici Sohn, Conradus III, Burggraf zu Nürnberg, hat von dieſer anſehnlichen Grafſchafft zwey Städte und drey Schlöſſer, nebſt andern Gütern, theils verſchenckt, theils verkauft, immaſſen er dem teutſchen Orden Anno 1294 die Burg zu Virnsberg mit aller Zugehör, nebſt vielen hin und wieder gelegenen Gütern übergeben, dem Biſchoff Reimbotto von Eichſtädt aber Anno 1295 Spalt und Sandescron, ingleichen Anno 1296 das Schloß und Städtgen Abenberg käuflich überlaſſen. Das übrige gehöret noch itzo dem Marckgräflichen Hauſe Brandenburg-Anſpach. von Falckenſtein *Antiqu. Nordgav. T. 2 p. 256.*

Abenſperg,

Eine ehemalige vornehme gräfliche Familie in Ober-Bayern, deren Stamm-Schloß am Fluſſe Abenſt, daher es auch Abenſperg genennet worden, und dabey ein Städtlein Abenſperg, lat. *Aventinum*, allwo der berühmte Hiſtoricus, *Johannes Aventinus* gebohren iſt, lieget. Der erſte Graf von Abenſperg, der ſich von Rohr auch beygenahmet, heiſſet Babo, ein Sohn Werners, Grafens von Wittelsbach und Pfaltzgrafens zu Scheyern. Wie die Scribenten insgemein melden, war er Burggraf zu Regenſpurg, und ſoll er mit 2 Gemahlinnen 32 Söhne und 8 Töchter gezeuget haben, welche er dem Kayſer Henrico II, als er ſich wegen einer Jagd zu Regenſpurg aufgehalten, vorgeſtellet. Er iſt Anno 1030 geſtorben. Von gedachten Söhnen ſind viele hochvornehme Familien in Francken, Nordgau, am Rhein, Kärndten, Bayern ꝛc. entſproſſen, die aber meiſtens ſchon längſt abgegangen ſind, z. E. die Grafen von Abenberg, ſiehe vorhergehenden Artickel Abenberg. Von den florirenden dieſes Geſchlechts ſind vornemlich die Grafen von Abensberg und Traun anzuführen; wir wollen aber von denſelben unten in Traun in einem eigenen Artickel ſagen, hier aber noch beybringen, daß Eberhardus, einer von den 32 Söhnen gemeldten Grafens Babonis, den Abenſpergiſchen Nahmen und Stamm bis zum Abgange ſeiner Nachkommen fortgeſetzet, dahingegen die andern Söhne ſich meiſtens eigne Schlöſſer erbauet und ſich davon benahmet. Von dieſem Eberhardo ſind auch die ehemalige Grafen von Roteneck und Hilpoltſtein in der Ober-Pfaltz am Fluſſe Roth abgeſtammet, von welchen P. I unſers Ad. *Lex.* p. 2425 ſq. im Artickel Stein geſaget worden. Der letzte Graf Nicolaus von Roteneck und Abenſperg iſt vom Hertzoge Chriſtophoro in Bayern, mit dem er in Streit gelegen, Anno 1485 hingerichtet worden, worauf die Abenſpergiſche Schlöſſer und Herrſchafften an die Hertzoge von Bayern, theils durch die Gnade des Kayſers, theils durch Geld, gekommen, und heut zu Tage unter das Rent-Amt München gehören. Wig. Hund im Bay-

Bayriſch. Stammbuch. *Aventinus L. 2 p. 58 T. 5 p. 3133.*

Achill, (Stierling von)

Eine ehemalige vornehme adeliche Familie in Sachſen, welche nicht lange nach Anfang des vorigen Seculi mit andern vornehmen Geſchlechtern aus Schottland, allwo es den Baronen-Stand ſoll geführet haben, in Teutſchland kommen, und zwar mit Walthern Achill von Styrling, der ſich am Hertzogl. Mecklenb. Hofe zu Güſtrow als Rath engagiret, hernach aber in Königl. Däniſche Kriegs-Dienſte gegangen, und als Obriſt-Lieutenant bey Lutter am Barenberge, oder Königslutter, in der Schlacht mit den Kayſerlichen, A. 1626 geblieben, und einen Sohn Hans Albrechten, auf Scherbitz, hinterlaſſen, der Hertzogl. Merſeburgiſcher Hof-Marſchall, geheimder Rath, Stallmeiſter und Ober-Steuer-Einnehmer worden. In *Mülleri Annal. Sax. f. 429* wird von ihm gemeldet, daß er Anno 1660 als erſter Geſandter vom Hertzoge zu Merſeburg an dem Kayſerl. Hofe zu Wien, die Reichs-Lehn über beſagtes Hertzogthum empfangen. Er ſtarb Anno 1663, und ſcheinet er ſein Geſchlecht beſchloſſen zu haben. *MSCt. Geneal.* An. 1716 erhielt Joh. Ludov. Achilles vom Kayſer mit dem Beynahmen von Laubersheim das Indigenat und Baronat in Ungarn; er gehöret aber nicht zu dieſen Achill von Stierling.

Ahlefeld, ſ. Alfeld.

Aichinger, Eichinger,

Eine ehemalige adeliche Familie in Francken, die ſich auch nach *Okolski* Bericht zu Königs Sigismundi I Zeiten in Pohlen anſeßig gemacht, und zwar mit Zibultio Aichingern, welcher des Malekowski, Groß-Gouverneurs in Reuſſen Tochter, geheyrathet, mit welcher er Zibultium den jüngern, und Georgium gezeuget, dieſer letztere wurde von dem Könige Stephano als Geſandter nach Ungarn geſchickt, allwo er ſich an eine vornehme Familie verheyrathet, und ſeinen Stamm fortgepflantzet; ob aber derſelbe annoch daſelbſt florire, zweifelt man. Jener, der erſtere, erlangete in dem gantzen Reiche Pohlen ein groſſes Anſehn, und floriren deſſen Nachkommen noch heut zu Tage in der Provintz Pocutia. Auguſtus Eichinger, des oberwehnten Zibulti des ältern Bruders Sohn, ein in vielen Sprachen erfahrner Cavalier, hatte in den damahligen Kriegen, darinne er ſich durch ſeine Tapfferkeit hervor gethan, die Urkunden ſeines Adels eingebüſſet, hernach aber von dem Kayſer Rudolpho II. Anno 1577 den 2 April die Bekräfftigung ſeines Adelſtandes erhalten; er iſt Anno 1582 ohne Erben verſtorben. *Orb. Pol. T. I p. 15.*

Albadil, Alffendil,

Eine alte adeliche und nunmehro theils freyherrliche Familie in Liefland, ſo ſich ſeit Anfang dieſes Seculi in Rußiſchen, Schwediſchen, Pohlniſchen, Chur-Sächſiſchen hohen Kriegs-Chargen ſich vortrefflich hervorgethan. Heinrich Otte, Freyherr von Albendil, war Anno 1717 Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. General-Major in dem Kriege Pohlens mit Schweden. Er mag derjenige dieſes Geſchlechts ſeyn, welcher Anno 1738 alt 73 Jahr, als General-Lieutenant und Commandant zu Hamburg verſtorben. Ein Schwediſcher General von Albadyl ward Anno 1715 bey Eroberung der Stadt Stralſund von den Nordiſchen Alliirten gefangen, nach ſeiner Befreyung aber General-Lieutenant und Geſandter in Engelland; vielleicht iſt er derjenige dieſes vornehmen Geſchlechts, welcher Anno 1737 Schwediſcher Landes-Höffding von Oſtro-Gothland worden. Friedrich Chriſtian von Alfendyl, Chur-Hannöveriſcher Cammer-Rath, ward An. 1736 geheimder Cammer-Rath. Anno 1741 ward ein Baron von Alvendyl, der Rußiſchen Czaarin Capi-

tain von der Garde, und Heinrich Baron von Alventill, Königl. Pohlniſcher Obriſt-Lieutenant, erhielt Anno 1744 ſeine geſuchte dimiſſion. *MScpt.*

Wie in *Hübneri Tab. Geneal.* 113 edit. I zu ſehen, ſo iſt die 2te Gemahlin Petri I, beygenannt des Groſſen, Czaars in Rußland, Nahmens Catharina, auch eine dieſes Geſchlechts von Alfendyl und hinterlaſſene Witwe eines Liefländiſchen Obriſt-Lieutenants von Tieſenhauſen geweſen; wiewohl andere Genealogiſten nicht hierinne mit einſtimmen wollen.

Albrechtsburg,

Eine vornehme adeliche Familie, welche nach Anfang dieſes Seculi unter die Herren-Stände in Ober-Oeſterreich aufgenommen worden. Beym Hoheneck Beſchr. von Ober-Oeſterreich *T. I p. 1* wird zuerſt *Johannes Ignatius* von Albrechtsburg Kayſerlicher Rath, und der Oeſterreichiſchen Lande unter und ob der Enns geheimer Referendarius angeführet. Er zeugte mit *Maria Helena* von Melnieckh 2 Söhne, *Franciſcum Ignatium*, und *Johannem Jordan*, welche Anno 1707 in dem Lande ob der Enns die Landmannſchafft erhielten. Der erſte war Kayſerlicher Regierungs-Rath der Nieder-Oeſterreichiſchen Lande, der andere aber Kayſerl. Rath und Land-Rath in Ober-Oeſterreich. Dieſer letztere wurde Anno 1726 Reichs-Hof-Rath.

Aldenſee,

Dieſe ehemalige adeliche Familie in Meiſſen, ſcheinet George von Aldenſee in Aufnehmen gebracht zu haben. Er hatte Churfürſt Moritzen zu Sachſen im Kriege als Obriſter viele Jahre gute Dienſte geleiſtet, und von demſelben das ſeculariſirte Kloſter Goſeck, unweit Naumburg gelegen, geſchenckt bekommen, ſo er auch auf ſeinen Sohn, Lamprechten von Aldenſee, transferiret, der An. 1581 verſtorben, worauf Goſeck an den Chur-Sächſ. Cantzler D. David Peiſern gelanget iſt, daß es ſcheinet, es habe derſelbe ſein Geſchlecht beſchloſſen. Uibrigens liegt er in der Kirche zu Naumburg begraben. *Schamelius* in Beſchreib. Goſeck p 91 meinet, Churfürſt Auguſtus möge etwa dieſes wichtige Gut eingezogen haben.

Alfeld, Ahlefeld,

Dieſe uralte adeliche und itzo theils gräfliche Familie floriret nicht nur im Hertzogth. Holſtein, wie von derſelben und deren Urſprung P. I unſers Ad. *Lex. p. 8 - 10* ausführlich zu leſen, ſondern ſtehet auch ſeit Königs Friderici III in Dännemarck Zeiten, in groſſem Anſehen in itzterwehntem Königreiche. Vorhero und Anno 1360 werden Benedictus der ältere, und Benedictus der jüngere von Ahlefeld, beyde Rittere in Königs Waldemari in Dännemarck zu Callenburg gemachten Conſtitution als Zeugen angeführet, wie in *Angeli* Holſtein. Adels-Chron. fol. 23 zu ſehen. Als Anno 1500 König Johannes in Dännemarck die Ditmarſen bekrieget, ſind ihrer 10 dieſes Geſchlechts in einer Schlacht umkommen, davon einer Nahmens Hans als Obriſter commandiret. Anno 1570 ſtarb Bertram von Ahlfeld, Herr zu Lemkühlen, Königs Chriſtiani III in Dännemarck Rath und Stathalter in Holſtein; Anno 1559 in damahligem Ditmarſer Kriege, errettete er König Friedrichen II, als ihn ein Ditmarſer mit dem Spieſſe durchrennen wollen, wie *Olearius* meldet. Sein Sohn Benedictus, Königl. Däniſcher Rath, Hof-Marſchall und Amtmann zu Steinburg, wie auch Ritter des Elephanten-Ordens, ward Anno 1594 Abgeſandter auf dem Reichstage zu Regenſpurg, und ſtarb daſelbſt Anno 1606. Johannes, der Däniſchen Orden Ritter und Feld-Marſchall in letztern Ditmarſer Kriege, der auch die Stadt Ditmarſen mit Liſt erobert hat, wurde ein Aelter-

Vater

Vater Friderici, Groß-Cantzlers des Reichs Dännemarck, welcher das gantze Geſchlecht in hohes Anſehen geſetzt und ſelbigem den Grafen-Stand zuwege gebracht. Von ſeinen Nachkommen, die im beſagten Reiche ſich treflich hervorgethan, ſiehe P. I unſers *Lex.* p. 9. Von denſelben war auch N. Graf von Ahlefeld, der mit ſeinem Könige als er Cron-Printz war, in fremde Länder gereiſet, hernach geheimder Staats-Miniſter worden, und Anno 1720 verſtorben. Joachim war Anno 1703 Königl. geheimder Rath und Obriſt-Hofmeiſter der verwittweten Königin. Anno 1708 ſtarb zu Regenſpurg Fridericus, Graf von Ahlefeld, welcher die Däniſche Truppen in Bayern commandiret hatte. Hans that ſich ums Jahr 1670 als Königl. Däniſcher General-Lieutenant hervor, ob er der Ambaſſadeur dieſes Geſchlechts von ſeinem Hofe, beym Churfürſten Friedrich Wilhelm dem Groſſen, zu Brandenburg, in wichtigen Affairen, davon in *Pufendorffs Reb. Brand.* L. 7 § *15, 16* und in *Lünigs* Reichs-Cantzelley p. 73 zu leſen, geweſen, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. *Olear.* Holſtein. Chron. paſſim.

Alfendyl, ſ. Albadil.

Altemps, Altems, ſ. Hohenembs.

Alventil, ſ. Albadil.

Ambsdorf, ſ. Amsdorf.

Amendorf, ſ. Ammendorf.

Amfurt, Amvorde,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Braunſchweigiſchen, deren Stamm-Schloß Amfurt darinne gelegen, heut zu Tage aber denen von Aſſeburg gehöret. Zuerſt findet man Gevold von Amfurt in einem Diplomate de Anno 1190 als eines Zeugens erwehnet, ſiehe *Meibomii Chron. Marienthal. in Script. Rer. Germ. T. 3 p. 259.* Im folgenden 1191 Jahre wird Theodorici und Werneri, ſo des vorigen Gevoldi Söhne oder Brüder mögen geweſen ſeyn, in Ertz-Biſchoffs Wichmanni zu Magdeburg Transaction wegen des Kloſters Marienthal, gedacht, wie bey erwehntem Scribenten l. c. *p. 258* zu ſehen; der jüngere ward ein Vater 2 Söhne, Friderici und Dieterici, von welchen jener den Vergleich zwiſchen dem Capitel des Stiffts Qvedlinburg und Baſilio, Hofmeiſtern des Hofes zu Saltova An. 1234 mit unterſchrieben, und ſtehet unter den Zeugen oben an Dominus Fridericus von Amvorde, ſiehe *Kettneri Antiqu. Quedlinb.* p. 331. Erwehnter Bruder Theodoricus kommt in folgenden Jahren in öffentlichen Briefen, ſo in vorgedachten Autoribus zu leſen, öffters vor, aus welchen auch zu erſehen, daß ſeine Schweſter Gertrudis, Aebtißin des itzo gefürſteten Stiffts Qvedlinburg Anno 1269 geweſen, und in dieſem Jahre erwehnter Theodoricus von Amfurt verſtorben. Obwohl *Kettner* l. c. p. 55 ſie eine Befreundtin des Walckenſteiniſchen Grafens benahmet, und dahero einige ſie gar zu dieſem gräflichen Geſchlechte ziehen wollen; ſo erhellet doch aus deren im gedachten Jahre vor ihren verſtorbenen Bruder Theodoricum von Amfurt geſtiffteten Seelmeſſen ein anders, ſiehe *Kettneri* l. c. p. 298. Siegfried von Amfurt, deſſen in einem Diplomate de Anno 1296, ſo in *Pfeffingers* Braunſchw. Hiſt. *P. 2 p. 360 ſq.* zu leſen, gedacht wird, mag der letzte dieſes Geſchlechts geweſen ſeyn, von dem in folgenden Zeiten nicht mehr erwehnet wird.

Ammendorf, Amendorf,

Eine ehemalige alte und vornehme adeliche Familie im Stiffte Merſeburg, ſo nach *Hübneri* Bericht An. 1550 ausgeſtorben, wie Knaut in *Prodr. Miſniæ* p. 47 erwehnet, ſo hat ſie das Kloſter Lauſig bey Bitterfeld geſtiff-

geſtifftet. Es iſt von derſelben inſonderheit bekannt Henricus von Amendorf, der von An. 1275 bis 1293 Biſchoff zu Merſeburg geweſen. Vor ſeiner Erwählung, die iederman gewünſchet, ſoll der Dom-Probſt Bodo von Schellenberg, nebſt 5 andern Dom-Herren in einer Capelle ſich verſchworen haben, nimmermehr in die Wahl zu willigen; als aber in 8 Tagen drauf der Probſt, und darauf noch 2 andere von den Zuſammen-Verſchwornen eines plötzlichen Todes ſturben, ſo bedachten ſich die andern eines beſſern, und kam die Wahl zur Richtigkeit. Er hat übrigens ſo wohl hausgehalten, daß er an ſeinem Tode die Kammern voll Geld und die Böden voll Getreyde hinterlaſſen, wiewohl an ſeinem Succeſſore, Friedrich Kinder, das Stifft auf einen Sparer einen Zehrer erhalten. *Hiſt. Pol. P. 8 p. 671.*

Amrepp, ſ. Anrepp.

Amsdorf,

Von dieſer alten adelichen Familie in Meiſſen iſt *P. I p. 25 ſq.* unſers Ad. *Lex.* kürtzlich geſaget, und dabey gemeldet worden, daß ſie mit den 2 Söhnen *Barthels* von Amsdorf, welche Anno 1542 gelebet, ihre Endſchafft möge erreichet haben. Nachdem wir aber in *Mülleri Annal. Saxon. f. 215* geleſen, daß Hans Chriſtoph von Amsdorf Anno 1594 einen Vertrag zwiſchen dem Amte Dornburg, und den Freyherren Schencken von Tautenburg, als Chur-Sächſ. Rath aufrichten helffen; ſo erhellet daraus, daß ſie noch mit Anfange des vorigen Seculi möge floriret haben: wie denn der Ritter-Sitz Groß-Zſchepa erſt ums Jahr 1640 an die von Hartitſch, heut zu Tage aber an die von Schönberg gelanget iſt. Weil auch des berühmten Nicolai von Amsdorf merckwürdiges Leben nur mit wenigen in den beyden von uns an beſagtem Orte angeführten Scribenten zu leſen iſt: Als wollen wir es hier weiter ausführen, nachdem derſelbe ſo wohl in der Politiſchen als Kirchen-Hiſtorie ein groſſes Andencken hinterlaſſen. Nachdem er auf der Univerſität Wittenberg von An. 1502 ſich aufgehalten, bis er allda Licentiatus Theologiæ, Canonicus bey daſigem Stiffte und Profeſſor worden war, auch ſonſten mit D. Luthern vertraute Freundſchafft gepflogen hatte, (wie er denn denſelben A. 1521 auf den Reichs-Tag nach Worms begleitet, auch bey ihm geſeſſen, als er auf der Rückreiſe bey Eiſenach gefangen, und auf das Schloß Wartburg gebracht worden:) ſo ward er A. 1524 auf Anrathen D. Luthers von den Magdeburgern zu einem Superintendenten verlanget, welche Vocation er annahm und nach Magdeburg zoge, woſelbſt er als ein redlicher Theologus vor GOtt ſehr werth gehalten worden, ob er wohl ſonſten in der Staats-Klugheit nicht ſo, wie der hernach zu erwehnende Julius Pflug, geübt war. Als hierauf Anno 1541 Philippus Pfaltzgraf am Rhein, Biſchoff zu Naumburg, verſtorben, und das Dom-Capitel, ohngeacht es demſelben von dem Churfürſten zu Sachſen Johann Friedrichen, als Schutz-Herrn von alten Zeiten über dieſes Stifft, verboten, ohne ſein Vorwiſſen keinen neuen Biſchoff zu erwehlen, dennoch Julium Pflug, einen ſehr gelehrten und der Staats-Klugheit vortrefflich erfahrnen vornehmen von Adel, der auch bey dem Kayſer Carolo V in groſſen Gnaden ſtunde, in aller Stille erwehlet hatte: So empfand es hochgedachter Churfürſt ſo übel, daß, obgleich das Dom-Capitel, der Neuerwehlte ſelber und endlich Kayſer Carolus V allen Fleiß anwendeten, ihn zu beſänfftigen, dennoch alle Mühe vergebens war. Weil nun das Dom-Capitel auf des Churfürſten Begehren zu keiner neuen Wahl ſchreiten

ten wolte; ſo faßte man Churfürſtlicher Seits die Reſolution, de facto einen Biſchoff zu ſetzen. Nach vielem Deliberiren traf es unſern Nicolaum von Amsdorf, obwohl die Magdeburger ſehr ungern ihn folgen laſſen wolten. Deſſen ſolennen Introduction im Stiffte Anno 1542 im Januar. wohnten hocherwehnter Churfürſt, und ſein Bruder Johann Ernſt, wie auch der Hertzog zu Lüneburg, nebſt vielen vornehmen von Adel perſönlich bey, wobey D. Luther in Gegenwart unterſchiedener vornehmer Sächſiſchen Theologen die Einweihungs-Predigt hielte. Zugleich wurde ausgemacht, daß der neue Biſchoff freye Tafel und zur Beſoldung jährlich 600 fl. haben, der Uiberſchuß aber von den Einkünften ad pias cauſas angewendet werden ſolte. Julius Pflug muſte dieſes geſchehen laſſen, wandte ſich aber an den Kayſer, und erhielt auf ſeine angebrachte Klagen auf dem Reichs-Tage zu Speyer von demſelben zur Antwort: Tua cauſa erit mea cauſa, ward zugleich zu einer kurtzen Gedult angemahnet. Indem nun Kayſer Carolus V, wie nicht weniger Hertzog Moritz zu Sachſen ſelbſt, über das harte Verfahren des Churfürſtens in dieſer Sache nicht wohl zu ſprechen waren; ſo zog dieſe Affaire in den Gemüthern ſowol des Kayſers als Hertzogs Mauritii dieſe böſe Wirkung nach ſich, daß ſie eine von den Haupt-Urſachen des Schmalkaldiſchen Krieges worden. Als in demſelben Anno 1547 Churfürſt Johann Friedrich bey Mühlberg bekandter Maſſen gefangen worden; ſo ward Julius Pflug, der ſich bißhero gleichſam als ein Exulant am Kayſerl. Hofe aufgehalten hatte, durch den Kayſer und Hertzog Moritzen im Stiffte Naumburg mit groſſer Autorität eingeſetzt, und unſer Nicolaus von Amsdorf muſte weichen, nachdem er bis ins 6te Jahr den Biſchoffs-Stab löblich geführet und alles mit der Evangeliſchen Religion erfüllet hatte. Er gieng hierauf wieder nach Magdeburg, allwo er mit groſſem Eifer in vielen Schrifften dem Interim, ſo vorerwehnter Julius Pflug ſchmieden helfen, wie auch den Adiaphoriſten ſich widerſetzte; Anno 1550 aber von den Söhnen des vorerwehnten gefangenen Churfürſtens zu einem Hertzoglichen Kirchen-Rath zu Eiſenach gemacht worden war, woſelbſt er letzterwehntem Anno 1554 an ſeinem Tode beygewohnet hat. Es ſtarb Nicolaus von Amsdorf Anno 1565, alt 82 Jahr, unverheyrathet, nachdem er wider die Schwenckfelder, Sacramentirer u. ſ. w. viele Schrifften drucken laſſen. Er hat auch in den Hertzogthümern Calemberg und Grubenhagen die Evangeliſche Religion eingeführet. Wie An. 1541, als er zu Regenſpurg Domin. Jubilate in dem Hauſe der Chur Sachſen geprediget, und unter andern geſagt: Gottes Urtheil und des Kayſers wären unterſchieden; auf Angeben ſeiner Misgünſtigen der Kayſer ihm ungnädig worden, erzehlet *Seckendorff L. III § 88 n. 3.* Als Anno 1552 unter den Sächſiſchen Theologen der langwierige Streit über die Frage: Ob die guten Wercke zur Seligkeit nöthig oder nicht wären? (welchen Herr *D. Walch P. I p. 102* bis *109* ausführlich erzehlet) erreget worden, bekam unſer Nicolaus von Amsdorf mit D. Georgio Majore, Flacio Illyrico &c. zu thun; was auf beyden Seiten davon gedruckt worden, ſiehe *l. c. p. 106 ſq.* wobey unſer Amsdorf ein Mann von hitzigem Naturell genennet wird, der ſich leicht in hefftige Affecten aufbringen laſſen, dahero er auf den andern Irrweg in dieſem Streite verfallen und behaupten wollen: Die guten Wercke wären an der Seligkeit ſchädlich und verderbet. MSCpta.

Amvorde, ſ. Amfurt.

Anckelmann,

Dieſes Nahmens hat vormals eine adeliche Familie in Meiſſen floriret, die aber mit den Freyherren von Danckelmann, von welchen hernach geſagt werden ſoll, nicht zu confundiren. Sie ſtammte aus Leipzig von Joachim Anckelmann, der in Hamburg gebohren war, her, welcher An. 1608 das Ritter-Gut Heuckewalde an ſich brachte und die Nobilitation vom Kayſer erhielte. Seine Nachkommen beſaſſen zuletzt das Ritter-Gut Podelwitz, im Amte Colditz, und ſtarb der letzte dieſes Geſchlechts darauf, nur 3 Töchter hinterlaſſend, ohngefehr ums Jahr 1730. *MSCt. Geneal.*

Anrepp, Amrepp,

Eine der älteſten adelichen Familien in Liefland, von welcher man Johann von Anrepp unter die Liefländiſche Ritterſchafft aufgezeichnet findet, als ſie ſich Anno 1561 nach Veränderung des Ordens an den König von Pohlen ergeben, und dahero ihre gevollmächtigte Geſandte nach Warſchau geſchickt, um mit dem Könige zu tractiren. Wolff Heinrich von Anrepp, Erb-Herr auf Kuxkül, Aukas, Adſitz und Slanapp, war Anno 1678 Obriſter über die Liefländiſche Ritter-Pferde. *Collect. Livon.*

Apolda,

Dieſes Nahmens haben in vorigen Zeiten in Thüringen 2 alte und vornehme adeliche Familien floriret, davon eine ſich Schenck von Apolda, die andere Vizdum von Apolda genennet. Beyde haben den Beynahmen von dem Städtlein Apolda unweit Jena, ſo ſie beſeſſen, erhalten. Von der letztern haben wir bis zu deren Abgang im vorigen Seculo P. I unſers A. Ad. *Lex. p. 2674 ſq.* ausführlich geſaget, von der erſten aber nur l. c. *p. 2065* angeführet, daß ſie von den Schencken von Tautenburg und *Varila* abgeſtammet; hier wollen wir dieſelbe weiter ausführen. Sie haben die Schutz-Vogtey über das Kloſter Hausdorff in Thüringen, itzo Amt und ebenfalls der Univerſität Jena gehörig, beſeſſen, und ſich ſchon im XIII Seculo hervorgethan. In *Codice Dipl. Hausdorff. MSCt.* wird p. 6 und p. 56 Heinrich Advocatus in Hausdorff, genannt Schenck von Apolda, Anno 1247 benennet. Wie davon Falckenſtein anführet, ſo hat er nebſt ſeinem Bruder Tham, dem Beylager Grafens Bertholdi zu Henneberg, mit des Grafens Heinrichs zu Schwartzburg Tochter, Sophia, An. 1268 mit beygewohnet. Nachgehends Anno 1290 verkaufften die beyde Brüder Heinrich und Dietrich, Schencken von Apolda, die gedachte Schutz-Vogtey An. 1290 dem Probſt, Aebtißin und ſämtlichen Convent dieſes Kloſters, und werden in dem Verkauffs-Inſtrument Bruno und Bernherus, Gebrüdere von Apolda, als Zeugen benennet. Henricus und Theodoricus, beygenannt von Pohlen, florirten ums Jahr 1306. Rudolphus Senior und Theodorus Jun. Schencken von Apolda, übergaben Anno 1392 dem Kloſter Capellndorff einen Weinberg und etwas Landes, davon der Donations-Brief nebſt andern Documenten dieſes Geſchlecht betreffend, in *Menckens T. I Scriptor. Rer. Germ. p. 710, 749* &c. zu leſen. Im folgenden XV Seculo findet man in den Thüringiſchen Geſchichten dieſer Familie nicht mehr erwehnet, und mögen letzt angeführte ihren Stamm geendiget haben. Falckenſtein *Thüring. Chron. L. 2 P. 2 p. 931-934.* *Birgerus in Geogr. Jenenſ.*

Appolt,

Dieſe alte adeliche Familie, ſo vor alters und ſchon im XIII Seculo in Thüringen geſeſſen haben ſoll, floriret heut zu Tage in Francken, wie in *Buddei* Fortſetz. des Hiſtor. *Lex. f. 60* geſaget,

geſaget, und Georgius Nicolaus von Appolt angeführet wird, der A. 1732 Marckgräflicher Anſpachiſcher wircklicher geheimder Rath und Lehn-Probſt, ſein Sohn aber Gotthardt Friedrich, damals an dieſem Hofe Hof-Rath geweſen.

Arben, Arbon,

Ein ehemaliges berühmtes freyherrl. Geſchlecht in der Schweitz, deren Stamm-Schloß, Stadt und Herrſchafft gleiches Nahmens am Boden-See im Türgow gelegen iſt, ſo mit Abgang dieſer Freyherren mit Hermanno An. 1139 erwehlten Biſchoffe zu Coſtnitz, dieſem Stiffte erblich vermacht worden, wie *Tromsdorff in Geogr. p. 135* ſetzet; wie aber *Hübner P. VII Hiſt. Pol.* will, erſt vom Biſchoffe Rudolpho II daſelbſt, der Anno 1293 verſtorben, verkauft worden. Sonſt iſt auch Henricus III Freyherr von Arben als Biſchoff zu Chur von An. 1183 bis an ſeinen Tod 1201 bekannt geweſen. ſiehe Staats- und Zeit. *Lex.* in Arben.

Arckel,

Ehemalige berühmte Grafen und Herren in Holland, welche unter die 4 vornehmſten Geſchlechter ſelbiger Provintz gezehlet worden, deren Stamm-Schloß Arckel und deren freye Herrſchafft nebſt der Stadt Gorcum am Lingen-Fluß iſt ein groſſes Gebiet, und wird das Land von Arckel genennet. Der Anherr Hermann ſoll ums 870 von Theodorico II Grafen in Holland, die Gegend bekommen haben, wo das berühmte Kloſter Erckelens, Herculis fanum, geſtanden, deſſen älterer Sohn Poppo iſt vom gedachten Kloſter insgemein Arculejus oder Herculejus genennet worden, woraus hernach Arckel entſtanden; er ward ein Vater Johannis, der aus dem zerſtörten Kloſter Erckelens das Schloß Arckel erbauet. Er ſoll Anno 1034 in einer Schlacht in Syrien geblieben ſeyn, deſſen Ur-Enckel Johannes VII hat Anno 1230 die volckreiche Stadt Gorcum erbauet, und iſt Anno 1243 verſtorben. Nachgehends hat Johannes Arnoldus von Anno 1363 bis 1378 den Bißthümern Utrecht und Lüttich vorgeſtanden. Endlich ſind dieſe berühmte Grafen zu Ende des XVI Seculi abgeſtorben. ſiehe *Lucæ* Fürſten-Saal *p. 1108. Tromsdorff's Geogr. p. 419. Bucelini Stemmatogr. Germ. P. I.*

Arentſchild,

Eine vornehme adeliche Familie im Hertzogthum Bremen, allwo ſie die Ritter-Güter Oldendorff und Oſten noch in dieſem Seculo beſeſſen, und vermuthlich annoch beſitzet. Sie hat ſich auch unter dem Könige Friderico IV in Dännemarck niedergelaſſen, allwo ſie ſich Arentſkiold nennet. Man findet zuerſt Daniel von Arentſchild auf vorbeſagte Güter aufgezeichnet, der Königl. Schwediſcher Kriegs-Rath, General-Lieutenant über die Cavallerie und des Hertzogthums Bremen Land-Rath geweſen, und ſich im dreyßigjährigen Kriege durch ſeine Bravouren groſſen Ruhm und hohe Gnade ſeines Königes erworben. Er mag ums Jahr 1663 verſtorben ſeyn, von 2 Gemahlinnen 8 Kinder und darunter 6 Söhne hinterlaſſend; von dieſen ſind vornehmlich anzuführen Friedrich George, der verwitweten Printzeßin von Oranien Cammer-Jucker und Capitain der Garde, welcher bey S. Omar von den Frantzoſen erſchoſſen worden. 2) Daniel, der An. 1693 als Schwediſcher Obriſter, geblieben. 3) Johann Julius, Capitain der Garde des Printzens von Oranien. 4) Chriſtoph Daniel auf Oldendorff, der von A. 1695 bis 1704 der Fürſtl. Printzen Carl Friedrichs und Chriſtian Ulrichs zu Würtemberg-Oels in Schleſien Hofmeiſter, und zur Zeit der Regierung des erſtern, vornehmſter Rath geweſen. Er hat mit ſeiner

ſeiner Gemahlin Charlotta Dorothea von Oldenburg keinen Sohn gezeuget, und iſt alſo dieſer adeliche Stamm, welchen, wie es ſcheinet, obgedachter Daniel wegen ſeiner Meriten zuerſt gepflantzet, in Teutſchland abgeſtorben; daß aber eine Branche davon annoch in Dännemarck floriren möge, beweiſet Ezechias Levin von Arenskiold, Königl. Däniſcher General von der Artillerie, der An. 1737 Dannebrogs-Ritter worden. *Musbard* im Bremiſchen Ritter-Saal. *Sinap.* Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 565.* *Pufend.* Schwed. teutſche Kriegs-Geſchichte.

Arneſtein, Arnſtein,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Thüringen und Nieder-Sachſen, deren Stamm-Schloß Arnſtein auf einem Berge, wozu 20 Dörfer gehören, in der Grafſchafft Mansfeld unweit Heckſtadt meiſtens in Ruinen gelegen iſt. Es wird derſelben ſehr offt in alten Landesfürſtl. Urkunden, die ſie als Zeugen unterſchrieben, erwehnet. Der letzte derſelben ſcheinet geweſen zu ſeyn Albertus von Arneſtein, Dom-Probſt des Ertz-Stiffts Magdeburg, der Anno 1251 einem Privilegio Ertz-Biſchoffs Rudolphi zu Magdeburg mit unterſchrieben, und in *Pfeffingers* Braunſchw. Hiſt. *P. I p. 683 ſq.* zu leſen iſt, denn in folgenden Zeiten man derſelben nicht erwehnet gefunden. Uibrigens werden in *Buddei* Hiſt. *Lex.* Fortſetz. *p. 72* dieſe von Arn- oder Arneſtein Grafen genennet, deren gedachtes Stamm-Schloß nebſt zugehörigen Gütern, ſo heut zu Tage ein Amt unter Sächſiſcher Hoheit iſt, den Freyherren von Knigge Anno 1678 als ein Pfand-Schilling eingeräumet worden. Anfangs iſt dieſe Herrſchafft nach Abgang derer von Arnſtein an die Grafen von Rheinſtein gelanget, A. 1387 aber an die von Mansfeld verkauffet worden.

Arnimb (Johann Georg von) berühmter General im dreyßigjährigen Kriege,

Von ſeinem vornehmen adelichen Geſchlechte und Ankunfft iſt in *P. I* unſers Ad. *Lex. p. 34-37* zu leſen. Nach abſolvirten Studiis begab er ſich anfangs in Pohlniſche, hernach in Schwediſche und Anno 1626 in Kayſers Ferdinandi II Kriegs-Dienſte, allwo er ſich bey dem General Wallenſtein in groſſe Hochachtung ſetzte, ſo daß er ihm Anno 1628, nachdem er ihn Jahres vorher zum Feld-Marſchall gemacht, Stralſund zu belagern auftrug. Weil aber dieſe Belagerung wiederum aufgehoben wurde, ward er mit etlichen Regimentern, dem Könige in Pohlen Sigismundo III, zu Hülffe wider die Schweden geſchickt, von dar aber wegen einiges von den Pohlen in ihn geſetzten Mißtrauens, zurück gefordert, und an ſeine ſtat Hertzog Adolph zu Holſtein, der Kayſerlichen Armee in Pohlen als Haupt vorgeſtellet; welches ihn bewogen ſeine gäntzliche Dimiſſion aus Kayſerlichen Dienſten zu ſuchen, ſo er auch erhalten. Hierauf gieng er A. 1631 zu des Churfürſtens Johannis Georgii zu Sachſen Armee, als Feld-Marſchall, ließ ſich zu verſchiedenen malen von demſelben an den König Guſtavum Adolphum in Schweden abſchicken, und tractirte mit dieſem zu gleicher Zeit, im Nahmen des Churfürſtens Georgii Wilhelmi zu Brandenburg, wegen Reſtitution der Feſtung Spandau. Nachdem er den 7 Septemb. eben dieſes Jahres die Kayſerlichen unter dem Grafen Tilly ſchlagen, und Leipzig wieder einnehmen helffen, begab er ſich mit ſeiner unterhabenden Armee in die Lauſitz, folgends nach Böhmen, eroberte daſelbſt Prag, Eger, Ellbogen und viel andere Oerter. Von dar wandte er ſich nach Schleſien, bemächtigte ſich Groß-Glogau, hierauf der Steinauer-

Schan-

Schantze, und nachdem er ſich mit dem Schwediſchen Obriſten Duval conjungiret, ſchlug er die Kayſerlichen, und verfolgte ſie bis nach Breßlau, ſchlug ſie darauf noch zu zweyen mahlen, ließ überall die abgeſchaffte Lutheriſche Religion wieder einführen, und zog auf Churfürſtl. Befehl wieder nach Sachſen, allwo er erſt nach der Schlacht bey Lützen ankam. Immittelſt eroberte er die von den Kayſerl. eingenommene Städte, und gieng als General-Lieutenant nach Schleſien zurück, conjungirte ſich abermahl mit dem Duval, und nahm Anno 1633 Strelen und Grotkau ein. Er ließ ſich von dem General Wallenſtein gebrauchen, an einem Frieden zu arbeiten; weil aber die Tractaten ſich zerſchlagen, führte er den Krieg fort, entſetzte Schweinitz, qvittirte darauf die meiſten Oerter in Schleſien, und zog ſich nach Meiſſen, wegen des beſorgenden feindlichen Einfalls, wiederum zurück, tractirte auf Vorwiſſen ſeines Churfürſtens zum andern mal mit dem General Wallenſtein ingeheim, ſo aber auf erfolgte Entleibung ietztgedachten Generals, fruchtlos abgieng. Nachdem er nun hierauf mit Hertzog Bernhard zu Sachſen-Weymar ſich unterredet, rückte er wieder ins Feld, nahm Budißin und andere Oerter weg, ſiegete bey Liegnitz wider die Kayſerlichen, und machte ſich zum Meiſter der Stadt Groß-Glogau, desgleichen der Stadt Zittau, fiel nebſt dem Schwediſchen General Banner in Böhmen ein, machte einen Anſchlag auf Prag, wiewohl vergeblich, eroberte aber dennoch Limburg, und durch den Hertzog zu Sachſen-Altenburg, Königsgrätz.

Der Pragiſche Friede wurde Anno 1635 zum groſſen Misvergnügen der Schweden und Frantzoſen geſchloſſen, ſiehe deſſen *Articul* in *Buddei* hiſtor. *Lexico ſub* Pragiſche Friede. Eben in dieſem Jahre ward er von ſeinem Churfürſten auf den Land-Tag nach Berlin geſchickt, und im beſagten Jahre führete er die Chur-Sächſiſchen Völcker, nach dem Pragiſchen Friedens-Vergleich aus Schleſien wieder zurücke. Weil aber in dieſem Friedens-Schluß die Evangeliſche Religion in Schleſien nicht geſichert war, reſignirte er ſeine Kriegs-Chargen, und gieng mit Churfürſtl. Sächſiſcher Erlaſſung nach Alt-Brandenburg; ließ ſich auch von dem Churfürſten zu Brandenburg zu einer Geſandtſchafft an Chur-Sachſen, wegen einer Erklärung des Pragiſchen Friedens, und der Schwediſchen Satisfaction, gebrauchen. Nachgehends, als er ſich auf ſeine Güter in der Ucker-Marck begeben, wurde er Anno 1637 den 7 Mart. auf Befehl des Schwediſchen Geſandten, Stenonis Bielcke, und Feld-Marſchalls Wrangels, gefänglich nach Stettin, und den 13 April gar nach Schweden, allwo man ihn wegen einiger Anſchläge wider die Kron Schweden in Verdacht hatte, gebracht, da er den 13 May in Stockholm angelanget. Er kam aber folgenden Jahrs durch eine ſonderbare Liſt, nehmlich in fremder Kleidung, und in verſtellter Trunckenheit, als eben auf dem Schloſſe ein groſſer Schmaus war, wie *Ludolff* erzehlet, aus der Gefangenſchafft wieder los, und nach Teutſchland zurück, und hielt ſich zu Fiſchenhauſen einige Zeit verborgen auf. Endlich nahm er abermals Kayſerliche und Chur-Sächſiſche Beſtallung als General-Lieutenant an, und wolte eine neue Armee aufrichten, wie er aber damit noch im Begriff war, wurde er zu Dreßden kranck, und ſtarb den 18 April Anno 1641 in dem 60 Jahre ſeines Alters. Sonſten war er ſowol mit der Feder, als mit dem Degen geſchickt, arbeitſam, und befliſſe ſich der Mäßigkeit ſo, daß ihn auch die Catholiſchen Soldaten den Lutheriſchen Capuciner zu nennen pflegten. Sein Krieges-Handwerck ſoll er am meiſten unter dem Könige

nige Guſtavo Adolpho in Schweden, in ſeinen Dienſten erlernet haben; daher gedachter König, als Arnheim in Kayſerl. Dienſten war, und die Hülffs-Völcker in Pohlen commandirte, nach einem gehaltenen Treffen mit ihm, ſoll geſagt haben: Es hätte keiner das Bad ihm wärmer gemachet, als ſein ehemahliger Scholar, der von Arnheim. Wiewohl dieſes gar nicht mit dem übereinſtimmet, was andere Scribenten berichten, daß er dem Könige von Schweden immer heimlich gehäßig geweſen, weil derſelbe ihm ehemals bey einer Occaſion vorgeworffen, er habe wenig Hertz im Leibe, und als er ſich darüber entrüſtet, der König ihn hart ablauffen laſſen; ingleichen weil er ſeinen Churfürſten von Schwediſcher Freundſchafft, wegen ſeiner neuen Meriten nicht offenbarlich abziehen dürffen, habe er ſolches liſtiger Weiſe gethan, indem er des Churfürſtens Fortgang in Böhmen gehemmet, mit dem Walſteiner in geheimer Correſpondenz geſtanden, und endlich den Pragiſchen Frieden befördern helffen. Dieſe und andere Beſchuldigungen führet *Pufendorff in Continuatione* der Einleitung zur Hiſtorie *p. 657, 665* und *682* an; wie weit ſie Grund haben, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Das iſt gewiß, daß der General Arnimb ſelbſt über den Pragiſchen Frieden ſein Mißvergnügen hernach bezeuget. *Pufendorffs* Schwediſche Kriegs-Geſchichte; *Chemnitz* vom teutſchen Kriege. *Waſſenbergs* Teutſcher *Florus. Ludolphs* Schaubühne der Welt *folio 670 ſq.*

Arnold, Arnolt,

Dieſes Nahmens, wie im Wappenbuch *P. I p. 98* und *P. V p. 73* zu ſehen, ſind in Bayern, Francken und Schleſien, adeliche Familien bekandt, von welchen die erſteren die älteſten, gleichwie ſie auch im Wappen unterſchieden ſind. So commandirte auch noch Anno 1743 ein Königl. Däniſcher General von Arnold in Norwegen, der Anno 1722 Dannebrogs-Ritter worden war, von welchem man nicht gewiß ſagen kan, ob er zu einer von vorgedachter Familie gehöre. Von denen von Arnold in Schleſien, werden in *Cunradi Sileſia togata*, viele als berühmte Perſonen angeführet. Johann Arnold von Arnsdorff, Kayſerl. und Fürſtl. Teſchniſcher Rath, mag der erſte geweſen ſeyn, ſo ſein Geſchlecht empor gebracht; er war Anno 1594 zu Teſchen gebohren, und ſtarb Anno 1648 als Deputatus ad publica zu Breßlau. Von ſeinen Nachkommen beſaß Anno 1681 Johann von Arnold im Glogauiſchen Fürſtenthum, die Güter Groß- und Wenig-Leſen, Seedorff, Seyfersholtz ꝛc. gleich wie ihnen auch Läſichen, Jonsberg, Ploth ꝛc. vormals gehöret hat. Als Anno 1741 der König in Preuſſen Nieder-Schleſien occupiret, ward die Branche dieſes Geſchlechts zu Seifersdorff A. 1741 in den Freyherrn-Stand erhoben, und ward damals ein Baron von Arnold geheimder Juſtitz-Rath und Präſident des Fürſtl. Stiffts Trebnitz, und Jahres drauf Director der Regierung in Nieder-Schleſien. *Sinap.* Schleſ. *Curioſ. P. II p. 504.*

Arnoult,

Eine vornehme adeliche Familie im Hertzogthum Luxemburg. Zuerſt wird angeführet Johannes Matthias von Arnoult, Herr von Schengen, Königl. Spaniſcher Rath und Vice-Präſident in der Raths-Verſammlung des Hertzogthums Luxemburg. Er hinterließ Johannem von Arnoult, welcher ebenfalls Königl. Spaniſcher Rath und Vice-Präſident geweſen. Dieſe letztere Bedienungen bekleidete er beynahe 50 Jahr, und wurde ſeiner Verdienſte wegen mit der Würde eines Ritters beehret. Er hat 2 Söhne Chriſtophorum von Arnoult, Rittern, Hrn. von Keil, Babange, Meiſenbourg

ſenbourg und Bouburg, und Carolum Wilhelmum von Arnoult, Herrn von Schengen, Beaurepoir, Solevre und Diſſerdange, hinterlaſſen. Den erſten hat der Kayſer Carolus VI A. 1716 den 26 Dec. in den Baronen-Stand erhoben, und zwar dergeſtalt, daß jener ſich einen Baron von Meiſenbourg, dieſer aber einen Baron von Soulevre zu ſchreiben Macht haben ſolte. Der erſte war damals wircklicher Präſident in dem Rath von Luxembourg; der andere aber hatte ſich als Hauptmann unter des Marckgrafen Hermanni von Baaden Regiment hervorgethan. Butkens *Troph. de Brab. T. 2 p. 183 ſq.*

Arnſtein, ſ. Arneſtein.

Arras,

Dieſe alte adeliche Familie in Schleſien iſt nicht zu confundiren mit der von Harras in Meiſſen und in Thüringen, von welcher wir *P. I* unſers Ad. *Lex.* im Artik. Harras ausführlich geſaget haben. *Sinapius* und das Wappenbuch *P. I p. 160* zehlen ſie zwar auch zu den anſehnlichſten Adelichen Familien in Meiſſen; Allein man hat in den Meißniſchen Geſchichten nur Annam von Arras, als eine Kloſter-Jungfer zu Seuſelitz, aufgezeichnet und von ihr gemeldet gefunden, daß ſie nebſt den andern Nonnen Anno 1541, als dieſe Abtey ſecular iſiret worden, jährlich 40 fl. auf Lebenszeit erhalten habe. ſ. Unſchuld. Nachr. von Theol. Sachen *T. 12 p. 233*, und kan ſie wohl eigentlich von Harras geheiſſen haben. Unſere von Arras ſind Anno 1595 mit Adam Wentzels Hertzogs zu Teſchen Gemahlin Eliſabeth, Printzeßin aus Curland, in Schleſien gekommen, zu welcher Zeit Hannibal Arras gelebet, der mit ſeiner Gemahlin, einer Freyin von Schlieben, Caſparn Arras von Arentzdorff in Curland gezeuget hat, der A. 1601 zu Lemſel in Liefland an einer von den Pohlen empfangenen Wunde geſtorben. Wilhelm Arras von Arentzdorff, der Anno 1613 in Liefland gebohren worden, hat ſich im Teſchniſchen Fürſtenthum in Schleſien niedergelaſſen, ſich mit einer Matriaſchovski aus Ungarn vermählet und ſeine Familie fortgepflantzet; ob aber dieſelbe annoch florire, wird dabey nicht gemeldet. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 506.*

Arſtetter von Arſtetten,

Eine alte vornehme adeliche Familie in Ober-Oeſterreich, deren Stamm-Schloß Artſtetten in Unter-Oeſterreich gelegen iſt, von welcher wir aber nicht ſagen können, daß ſie annoch florire. B. v. Hoheneck führet zuerſt Albrechten Arſtetter zu Haimdorff an, der ein Vater worden Albrechts des jüngern, welcher ſich allem Anſehn nach zuerſt in Ober-Oeſterreich niedergelaſſen, und mit Anna Mühlfelderin von Droß, ſeinen Stamm fortgepflantzet. Von ſeinen Söhnen brachte Hans Rüdiger das Gut Wartberg käuflich an ſich, und verehlichte ſich Anno 1528 mit Anna Eppelhäuſerin aus Bayern, der letztern ihres Geſchlechts, welche ihm 4 Söhne gebahr, von denen Chriſtoph und Hans zu mercken.

I. Chriſtoph Artſtetter zu Wartberg, welcher Anno 1552 nebſt ſeinem Bruder die Wartenbergiſche Lehn kauffte, hatte ſich 3 mal verehlichet, und in ſolcher dreyfachen Ehe zwar 12 Söhne gezeuget, von denen aber nur ein eintziger, Joachim zu Steinbach, ſeine Linie fortſetzte, die aber ſein Enckel Hans Albrecht um die Mitte des vorigen Seculi wieder endigte.

II. Hans Artſtetter zum Rotenhoff und Wartenberg, des oben erwehnten Chriſtophs Bruder, hielt ſich in unterſchiedenen Feld-Zügen ungemein wohl, und bekam deswegen von dem Kayſer Carolo V Anno 1550 die Freyheit, daß er ſeinem adelichen Wappen das Eppelhäuſeriſche einverleiben durffte. Er verehlichte ſich zum andern

andernmahl mit Barbara von Sanderndorff, die ihm zwey Söhne gebohren, von welchen Hans zu Rotenhoff und Wartberg, welcher bey ſeinem Tode, (der Anno 1550 erfolgte,) von Margaretha Pinderin zu Au, Jacobum hinterließ. Dieſer zeugte mit Emerentia von Guntzing, Wolff Heinrichen, welcher mit ſeiner andern Gemahlin Eva Schmidauerin von Oberwalſee, einen Sohn Jobſt Wolff von Artſtetten gezeuget, welcher Anno 1662 von dem Ritter-Stande in Ober-Oeſterreich zum Verordneten erwehlet wurde, und Anno 1618 mit Tode abgieng, nachdem ihm ſeine andere Gemahlin Regina Maximiliana Fiegerin zu Hirſchberg zwey Söhne gebohren, welche aber alle unbeerbt mit Tode abgegangen, und mit ihnen allem Anſehn nach dieſes Geſchlecht erloſchen. Beſchreib. Ober-Oeſterreich *T. I f. 3 & 674.*

Artrode, ſ. Attenrode.

Aſchenberg,

Von dieſer alten adelichen und theils freyherrlichen und gräflichen Familie vormahls in Holſtein, itzo in Weſtphalen und in Liefland, iſt in unſers *Lexici P. I p. 39 ſq.* geſagt worden. Allhier aber wollen wir das übrige nachholen. Von der Branche in Weſtphalen hat Wilhelm von Aſchenberg An. 1296 eine Vereinigung der Stiffts-Stände zu Osnabrüg als Domherr mit unterſchrieben, welche geiſtliche Dignität in folgenden Zeiten viele dieſer vornehmen Familie im beſagten und andern Stifftern, als Paderborn ꝛc. beſeſſen haben. In den Liefländiſchen Geſchichten findet man zuerſt Goswinen von Aſchenberg, des teutſchen Ordens Rittern und Landvogt zu Gobin in Curland, aufgezeichnet und gemeldet, daß als Anno 1434 der damahlige Heermeiſter des Ordens Ziſe von Rautenberg die Liefländiſche Biſchöffe bedränget, und der Dom-Dechant zu Reval mit einem Gefolge von 16 Perſonen nach dem Päbſtlichen Hof, um im Nahmen gedachter Biſchöffe wider den Heermeiſter Beſchwerden zu führen, reiſen wollen, er mit einer bewaffneten Partey unweit Grubin in Curland, demſelben aufgepaſſet, geplündert, und ſamt ſeinem Gefolge in dem Fluſſe Liba unter dem Eiſe jämmerlich erſäuffet, welche That er drauff in einem offenen Briefe an die Biſchöffe, zu rechtfertigen vermeinet, daß er mit ihnen als öffentlichen Feinden und Verräthern des Vaterlandes verfahren. Im vorigen Seculo hat ſich vor andern Rutger von Aſchenberg im Kriege hervor gethan. Anno 1656 ward er als Schwediſcher Obriſt-Lieutenant mit 250 Reutern beym Anfang des Krieges wider Pohlen voraus geſchickt, um ſich des Städtleins Radom zu bemächtigen, und den Feind auszuforſchen; als er unterwegens des Nachts ſich auf dem adelichen Schloſſe Sackersau aufhalten muſte, wurde er bey anbrechenden Morgen unvermuthet von 1500 Pohlen belagert, die 10 mal den Ort beſtürmten, aber allemahl abgeſchlagen wurden, auch nachdem ſie dem von Aſchenberg vergeblich groſſe Vortheile angeboten, wenn er die Pohlniſche Partey annehmen wolte, und ſelbigen zum 11 mal angriffen, aber ebenfalls unverrichteter Sache abziehen muſten, worauf ſie den Ort mit Feuer anſteckten, da denn der von Aſchenberg mit geſchloſſenen Truppen und Degen in der Fauſt zum Thor hinaus, und unter die Pohlen geeilet, und ſie dermaſſen bewillkommet, daß deren in die 100 auf dem Platze geblieben, viele verwundet, und die übrigen in die Flucht geſchlagen worden; er hat nachgehends den Freyherrn-Stand und General-Feld-Marſchall-Lieutenants-Stelle erhalten, in welcher Charge er Anno 1678 die Feſtung Chriſtianſtadt den Dänen abgenommen, endlich hat er den Gräflichen Character erlanget, und iſt An. 1693

als Schwediſcher General im hohen Alter verſtorben. Der Anno 1677 mit den Dänen im Treffen bey Landscron gebliebene Schwediſche General-Major von Aſchenberg, mag vielleicht ſein Sohn geweſen ſeyn. *Ricaut* in der Ottomanniſchen Pforte *P. II p.* 700 erwehnet eines Kayſerl. Admirals von Aſchenberg Anno 1695, und meldet, daß er auf der Donau gute Anſtalt wider die Türcken gemacht habe, man hat aber von demſelben keine weitere Nachricht gefunden. Anno 1713 ward Chriſtian Ludewig Graf von Aſchenberg Schwediſcher General-Major bey Ubergabe der Feſtung Tönningen, (in Holſtein gelegen) an die Nordiſchen Alliirten, zum Däniſchen Kriegs-Gefangenen gemacht. Kelchs Liefländiſche Geſchichte *L.* 3. Zieglers *Labyr. p.* 554.

Aſpan,

Ein ehemaliges altes freyherrliches Geſchlecht in Ober-Oeſterreich, woſelbſt es in dem ſogenannten Haus-rück-Viertel zu Weſt Luitz im Donau-Thal Schloß und Herrſchafft Harthann beſeſſen, welche der letzte Herr von Harthann, Nahmens Conrad, der ums Jahr 1284 floriret, an die von Steinbocken, dieſe aber an die Freyherren von Aſpan Anno 1323 verkauffet, von welchen der letzte Hans Joachim Freyherr von Aſpan ſelbige an die Grafen von Kufſtein gegen die Mitte des vorigen Seculi verkaufft, worauf er bald verſtorben. Baron von Hoheneck Herrenſtände in Oeſterreich *T. I p.* 548.

Aſpan von Haag,

Eine ehemalige alte freyherrliche Familie in Ober-Oeſterreich, allwo ſie Schloß, Herrſchafft und Flecken Wimbspach in dem ſogenannten Traun-Viertel zwiſchen den Flüſſen Traun und Alm gelegen, beſeſſen. Ob ſie mit den vorhergehenden Freyherren Aſpan von Haag, einerley Stamm ſey, kan man nicht ſagen. Den Beynahmen mag ſie von dem Schloſſe Haag oder Haage (wozu eine Herrſchafft gehöret) im Stifft Paſſau, dem Biſchoff daſelbſt zuſtändig, nachdem ſie darauf gewohnet, erhalten haben, ſonſten aber mit dem ums Jahr 1567 mit Ladislao abgeſtorbenen, berühmten Grafen von Haag in Bayern am Inn-Fluß in keiner Verwandtſchafft geſtanden ſeyn. Unſere Freyherren Aſpan von Haag ſind Anno 1627 mit Joachim abgeſtorben, und hat deſſen Wittwe Eſther, Freyin von Gera, vorgedachte Herrſchafft Wimbspach, an die Grafen von Stahrenberg verkauffet. Baron von Hoheneck Beſchreib. von Oeſterreich *T.* 2 *p.* 597.

Aſſche,

Ehemalige vornehme freyherrliche Familie in Brabant, davon ſie ſich Erb-Fähndriche genennet; deren Stammhaus und ſchöne Herrſchafft Aſſche, lat. *Aſca*, daher die *Aſcanier* alſo genennet worden, iſt zwiſchen Brüſſel und Alloſt gelegen, und Anno 1663 von dem Könige in Spanien der Familie von Coutereau, ſo ſie beſeſſen, zu einem Marqviſat erhoben worden, ſiehe Coutereau in *P. I* unſers Ad. *Lexici p.* 364. Von den ehemaligen Herrn von Aſſche ſind Heinrich und Gottfried A. 1096 mit Godofredo von Bouillon ins gelobte Land gezogen, und haben ſich daſelbſt durch ihre Tapfferkeit hervor gethan. Henricus von Aſſche, der An. 1179 bey dem Heyraths-Contracte Henrici I Hertzogs zu Brabant zugegen geweſen, hinterließ eine Tochter Eliſabeth, welche die Herrſchafft Aſſche ihrem Gemahl Wilhelmo, einem Sohne Gerhardi, Herrns von Grimbergen, zugebracht, und noch Anno 1248 am Leben geweſen. Bey deren Nachkommen iſt ſie eine geraume Zeit geblieben, endlich aber Anno 1483 durch die Heyrath an die Familie von Coutereau

tereau gekommen. Butkens *Trophæa de Brabant T. 2 p. 126 & Suppl.*

Aſſonleville,

Eine berühmte freyherrliche Familie in Brabant, von welcher Chriſtoph, Königl. Spaniſcher geheimder und Staats-Rath, wie auch Schatzmeiſter des Ordens des güldnen Vlieſſes An. 1605 zum Freyherrn von Bouchaut in Brabant gemacht worden, davon das Diploma in *L'Erect. de toutes les terres du Brabant f. 10* zu leſen. Er iſt ohne männliche Erben verſtorben, und die Herſchafft Bouckhout oder Bouchaut durch Heyrath ſeiner Tochter Margaretha, an Hieronymum Caſpar von France, Herrn Noyelles Wyon kommen, von dieſem aber An. 1683 an die Barone von Rooſen zu Brüſſel gelanget. Uibrigens haben ſich unterſchiedene des Geſchlechts d'Aſſonville durch Gelehrſamkeit in vorigen Seculis hervorgethan; als Hubert von Aſſonleville, der als Prior in einem Benedictiner-Kloſter im Hennegau Anno 1633 alt 80 Jahr, und Wilhelm, der als ein JCtus A. 1597, alt 32 Jahr in Artois verſtorben, von deren beyder hinterlaſſenen Schrifften ſiehe *Lexic.* der Gelehrten in Aſſonleville.

Attenrode, Artrode, auch Atroy,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Brabant, welche ſich von dem Schloſſe und Herrſchafft Attenrode, nach daſiger Sprache Atroy genannt, 2 Meilen von Tirlemont gelegen, alſo benahmet; der erſte, ſo dieſen Character geführet, iſt Johann Baptiſt Daneels Herr auf Wevre, Königl. Spaniſcher Rath und Requeten-Meiſter in dem groſſen geheimden Conſeil zu Mecheln, der Anno 1659 zu Brüſſel verſtorben, nachdem er zuvor A. 1643 dieſes Schloß Attenrode nebſt Zugehör, vom Könige Philippo IV in Spanien erkauffet, und Anno 1658 darauf zu einem Baron war gemacht worden, davon das Königl. Diploma in *L'Erection de toutes les terres du Brabant fol. 52* zu leſen iſt. Er hinterließ von Philippina Chriſtiana von Hovine folgende 3 Kinder: 1) Philippum, von dem hernach. 2) Johannem Baptiſtam Daneels, Baron von Corbeck, welcher ſich erſtlich mit Maria von Dongelberghe, und hernach mit Ermelinde von Oyembrugghe verehligte. 3) Charlotten Daneels, welche mit Johanne Carolo von Cordes Herrn von Termeeren, 2 Söhne und 1 Tochter zeugte. Vorbeſagter Philippus Daneels, anderer Baron von Attenrode, Herr von Wevre, Houthem, folgte ſeinem Vater An 1660 den 23 Nov. im Tode nach, und hinterließ von Eleonora Maria Oem, verwittweter Vicomteſſe von Dormale, folgende 2 Söhne: der älteſte Johannes Baptiſta Daneels, Baron von Attenrode, geſegnete in der Jugend das Zeitliche. 2) Der jüngſte Johannes Ferdinandus, Baron von Attenrode, Herr von Wevre, begab ſich zu Rethene in das Barfüſſer-Kloſter, und that demſelben viel Gutes. Nach deſſen Tode erbte ſein Vetter Johannes Baptiſta Adrianus Joſephus von Cordes, Herr von Termeeren und Wevre, ſtarb aber gleich wie ſein Bruder Franciſcus Carolus von Cordes, Herr von Beerſele im ledigen Stande. Solchergeſtalt wurde ihre Schweſter Anna Maria Thereſia von Cordes, Frau von Termeeren, Wevre, Beerſele, und Attenrode, welche noch A. 1726 als eine Gemahlin Jacobi Nicolai von Man, Herrns von Lennicke, Lodyck, Nieuſtrien lebte. Butkens *Troph. de Brabant. Suppl. T. 2 p. 79.*

Au, (Wiellinger von der)

Ein anſehnliches adeliches Geſchlecht in Ober-Oeſterreich, von welchem Caſper Willinger von der Au auf Kättering, in der Mitte des XVI Seculi gelebet, und 3 Söhne gezeuget. Dieſelben waren 1) Wilhelm

helm Wiellinger von der Au, Herr zu Feyreck, ſo ohne männliche Erben verſchieden. 2) Balthaſar, welcher A. 1557 den Sitz Weyr käuflich an ſich gebracht, und gleichfalls ohne männliche Erben geſtorben. 3) Chriſtoph Wiellinger zu Kättering und Au, welcher Anno 1551 Kayſerl. Pfleger zu Steyer, und mit Margaretha von Schreiberſtorff verheyrathet geweſen. Dieſe gebahr ihm 11 Töchter und 8 Söhne, von denen Hans Chriſtoph mit ſeiner Gemahlin, Maria Puechnerin, den Sitz Hintertobl überkam, und ſeinen Stamm fortpflantzte. Von ſeinen Söhnen verehlichte ſich Achatz Wiellinger von der Au zu Hintertobl mit Johanna Stauferin von Stauff, und hinterließ Johann Ernſten, welcher in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten unterſchiedlichen Feld-Zügen beygewohnet, und Anno 1690 in dem 67 Jahre ſeines Alters das Zeitliche geſegnet, nachdem er mit Eliſabetha Sabina Haeberlin von Weng und mit Anna Renata Freyin von Clam, in der Ehe gelebet. Von der letzterern hinterließ er Johann Achatz Gottfrieden Wiellinger von der Au zu Hintertobl und Feldeck, welcher ſich Anno 1701 mit Eva Eleonora von Stübar verheyrathete, und Anno 1728 Verordneter des Ritter-Standes in Ober-Oeſterreich wurde. Von den Söhnen erſter Ehe überlebte den Vater der eintzige Frantz Ferdinand Wiellinger zu Innerſee, welcher An. 1730 in dem 79 Jahre ſeines Alters ſtarb, nachdem er mit drey Gemahlinnen Maria Magdalena von Kher, Maria Felicitate Spindlerin von Hofeck, und Eva Beata, Herrin von Pohlheim, unterſchiedliche Kinder gezeuget, von denen Anno 1732 nur noch folgende zwey Söhne aus der andern Ehe Franciſcus Antonius Dominicus, und Franciſcus Adamus Joſephus am Leben waren. Jener, ſo das väterliche Gut bekommen, wurde Anno 1732 Kayſerl. Obriſt-Wachtmeiſter, dieſer aber bekleidete die Stelle eines Hauptmanns unter dem Hochſtädtiſchen Regimente. von Hoheneck Beſchreibung von Ober-Oeſterreich *T. 2 p. 813, 862.*

Aur, (Fernberger von)

Eine ehemalige adeliche Familie in Oeſterreich, allwo ſie das Erb-Cämmerer-Amt beſeſſen. Sie iſt gantz unterſchieden von denen von Auer in Bayern, Francken, Preuſſen ꝛc. von welchen in unſers R. Ad. *Lex. P. I p. 47-49* ausführlich geſagt worden. Sie erkennet hingegen zum Anherrn Johann Fernbergern, welcher von einem gemeinen Soldaten in Francken im Dorffe Aur an der Etſch war gezeuget und Anno 1511 zur Welt gebohren worden. Nachdem er im 19 Jahre ſeines Alters in Kayſerl. Kriegs-Dienſte getreten, ließ er ſeine Tapferkeit und gute Conduite dermaſſen darinnen ſehen, daß er endlich zum General der Croatiſchen und Windiſchen Grentzen zu Carlſtadt gemacht, auch vorhero ihm von den Land-Ständen von Steyermarck, Crain und Kärndten, das oberſte Generalat über ihre geſamte Militz war anvertrauet worden. Von ſeinen tapffern Thaten iſt in unſerm Hiſtor. Helden-*Lex. p. 569 ſq.* zu leſen. Wegen ſeiner groſſen Verdienſte erhob ihn Kayſer Carolus V Anno 1545 auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg in den Adel-Stand des Röm. Reichs, mit dem Nahmen Fernberger von Aur, von ſeinem obgedachten Vaterlande Aur in Francken alſo beygenahmet. Er ſtarb Anno 1584 und hinterließ Nachkommen, die obgedachtes Erb-Cämmerer-Amt erhalten, ſich auch von Egenburg zu Allich genennet, und bis Anno 1675 männlicher Seits floriret haben. Von der weiblichen Linie war die letzte Maria Regina, Obriſtin des Frauen-Kloſters zu S. Lorentz zu Wien, welche Anno 1724 den 24 Febr. alt 86 Jahr verſtorben, nachdem ſie 61 Jahr in dem Orden

Orden der regulirten Chor-Frauen S. Auguſtini gelebet, und 24 Jahr dem Stiffte als Obriſtin vorgeſtanden.

Auwach,

Eine vornehme adeliche und freyherrliche Familie im Rheinlande, von welcher man zueſt Hermannum Lotharium und Johann Wolffgangen aufgezeichnet gefunden, die An. 1671 als Clerici Diœceſ. Trevirenſis Dom-Herren zu Worms wurden, doch mit dem eidlichen Revers, daß, wofern es bekandt würde, daß ſie 4 ächte väterliche und mütterliche Ahnen nicht hätten, ſie die Canonicate in die Hände des Capituli reſigniren wolten. Es iſt der Revers bey *D. Cramero de Juribus Avitæ Nobilit. p. 136* zu leſen, und daraus zu erſehen, daß ihr Vater Johann Philipp, der Groß-Vater aber Gerlach Auwach geheiſſen. Es entſtund darüber ein weitläufftiger Streit bey dem Stiffte Worms, und iſt *Deductio Juris & facti in Cauſa eccleſiaſtica contra Herm. Lotharium ab Auwach Anno 1692 in 4* gedruckt worden. Unterdeſſen muſten ſich beyde des Chores enthalten, und als Johann Wolffgang von Auwach, Beſitz nehmen wolte vom Canonicat, wurde ihm gezeiget, daß ſeine Abſtammung nicht nach den Statuten des Capituli beſchaffen wäre, und könten ſie nicht eher zum Beſitz gelangen, bis ſie die Reqviſita ihres ächten Adels beygebracht. Die Sache wurde an den Pabſt gebracht, der ſie dem Churfürſten zu Cölln auftruge. Erwehnter *D. Cramer* erzehlet l. c. den ganzen Verlauff derſelben, und fiel die Entſcheidung dahin, daß die von Auwach ſolten geſchützet werden. Nicht lange hernach wurde dieſes Geſchlecht in den Freyherrn-Stand erhoben, und ſtarb Anno 1722, alt 70 Jahr, Hermann Lotharius, Freyherr von Auwach, als der hohen Dom- und Ritter-Stiffter Worms, Speyer und Bruchſal reſpective Dechant, Scholaſter und Senior, Fürſtl. Speyeriſcher geheimder Rath und Regierungs-Präſident. Johann Wolffgang Freyherr von Auwach, (der auch, wiewohl irrig von einigen Auwachs genennet wird) gieng Anno 1733 als Kayſerl. General-Feld-Zeugmeiſter, Hof-Kriegs-Rath und Commandant zu Coſtnitz mit Tode ab. Nach Anno 1741 florirte ein Freyherr von Auwach als Chur-Mayntziſcher Cammer-Herr.

B

Badell,

Von dieſer adelichen Familie in Schleſien meldet *Sinapius*, daß ſie aus Lothringen abſtamme, nachmals ſich in Schwaben, unweit Rotenburg an der Tauber niedergelaſſen, und im vorigen Seculo auch in Schleſien durch Erkauffung der Ritter-Güter Taſchenhoff und Steinberg im Fürſtenthum Liegnitz ſich durch Carl Heinrichen Kayſerl. Lieutenant, und Hans Jacobum von Badell, Kayſerl. Fähndrich, anſeßig gemacht habe. Schleſ. *Curioſ. P. 2. p. 510.*

Bärenfeld,

Sind Grafen im Fürſtenthum Anhalt, welche der Anno 1721 verſtorbene Fürſt Carl Friedrich zu Bernburg von ſeiner zweyten Gemahlin Wilhelmina Charlotte, gebohrnen Nüßlerin, eines Cantzley-Raths zu Hartzgerode Tochter, die Anno 1719 von dem Kayſer in den Reichs-Grafen-Stand mit dem Nahmen von Ballenſtädt (ſo unweit Qvedlinburg gelegen iſt) erhoben worden, hinterlaſſen hat. Sie heiſſen Friedrich, geb. den 13 Mart. 1713, und Carl Leopold, geb. 1 Jul. 1717. Er war An. 1740 Fürſtl. Heßiſcher Capitain. Sie haben Anno 1723 vom Kayſer den Gräflichen Character mit dem Nahmen von Bärenfeld erhalten. Sie ſind aber wegen der beſondern Verträge dieſes Fürſtlichen Hauſes von

von der Erbfolge ausgeſchloſſen. Doch wolte man im 1745 Jahre melden, als wenn ſie in des Röm. Reiches Fürſten-Stand erhoben worden. Genealog. Handbuch *P. I p. 307* ed. 1745.

Balck,

Von dieſer alten adelichen Familie in Weſtphalen iſt P. I unſers R. Ad. *Lex. p. 66* geſaget worden, daß ſie nicht nur in Liefland vor alten Zeiten ſich niedergelaſſen, ſondern auch der berühmte Landmeiſter des teutſchen Ordens Hermann Balck daraus entſproſſen geweſen. Allhier wollen wir von deſſen Leben und Geſchlecht hinzu thun, daß ob er wohl von Kelchen in der Liefländiſchen Chron. Falck genennet wird, er dennoch daher müſſe Balck geheiſſen haben, weil, wie Preuß. Scribenten bezeugen, er die Stadt Balga oder Balck erbauet und nach ſeinem Nahmen genennet, überdiß auch man bey keinem Scribenten, auſſer gedachten Kelchen l. c. ihn Falck geheiſſen findet. Anfangs war er An. 1230 von dem Hochmeiſter des teutſchen Ordens Hermannen von Saltza, zum Landmeiſter in Preuſſen geſetzet worden, woſelbſt er den 53 jährigen Krieg der Ordens-Ritter mit den alten heydniſchen Preuſſen angefangen u. viel feſte Oerter erbauet. Als A. 1239 der Schwerdt-Orden ſich mit dem teutſchen Orden in Preuſſen vereinigt, ward er zum erſten Landmeiſter verordnet, dahin er alſobald mit 60 Rittern teutſchen Ordens reiſete, und Jahres drauf mit einer anſehnlichen Armee wider die Ruſſen zu Felde zog, welche er in der erſten Schlacht zur Flucht nöthigte, und ihnen darauf Schloß und Stadt Pleßkow abnahm, welchen Ort aber Alexander Fürſt von Novigrod An. 1244, unerachtet der tapffern Gegenwehr, wieder eroberte, 70 Ordens-Ritter nebſt vielen andern Teutſchen darinnen erſchlug, und 6 gefangne Ritter zu Tode marterte. Jahres drauf verließ Hermann Balck das Zeitliche. Ubrigens war von denen von Balcken Liefländiſcher Linie An. 1708 einer als Königlich-Schwediſcher Obriſter und Commandant zu Dörpt bekannt. Nachgehends haben ſich auch in Rußland die von Balck aus Liefland hervor gethan. An. 1743 ſtarb Jacob, Baron von Balck der ältere, als Rußiſcher geheimder Rath und Cammer-Herr, nachdem er etliche Stunden zuvor die griechiſche Religion angenommen hatte. Petrus von Balck hatte Jahres drauf die Ehre der Czaarin Cammer-Herr zu ſeyn. *MSCpt.*

Baner, Banner,

Dieſes Nahmens zehlet *Sinapius* eine alte adeliche Familie in Schleſien, confundiret ſie aber mit der von Bonar, von welcher P. I unſers *Lexici p. 193 ſq.* zu leſen, gleichwie er auch irret, wenn er ſie mit den Freyherren von Bannier in Schweden vor eines Stammes hält, und ihr im Wappen ein Pannier oder Fahne beyleget. Schon An. 1294 ſoll einer von Baner floriret und Hertzogs Heinrici Craſſi zu Breßlau beſondere Gnade gehabt haben. Im vorigen Seculo that ſich Alexander Leopold Freyherr von Banner auf Siegescron, Schwinden, Kragulo und Gundorff, Kayſerlicher Cammer-Rath in Schleſien, und An. 1676 Commiſſarius bey der Erbhuldigung des Fürſtenthums Liegnitz hervor, er gehöret aber allem Anſehen nach nicht zu vorgedachten von Baner, noch zu den Schwediſchen Herren von Bannier, ſondern mag ſein Geſchlecht zuerſt empor gebracht haben, welches auch mit ihm männlicher Seits wieder erloſchen. Von deſſen weiblichen Nachkommen war Maria Thereſia Freyin von Bannerin, des Fräulein-Stiffts S. Annä auf dem Sande Vorſteherin. Schleſ. *Curioſ. P I, II p. 299.*

Von denen Freyherren von Bannier in Schweden, ſo ſich im Römiſchen Reiche auch berühmt gemacht, wollen

wir im Anhange in einem eignen Articlel ſagen.

Barth,

Dieſes Nahmens findet man unterſchedene von Adel in unterſchiedenen Provintzien des Röm. Reichs: 1) In Bayern ſind ehemals die von Barth zu Kopenhauſen bekandt geweſen, und wird zu denſelben gezehlet Hermannus von Barth, Großmeiſter des teutſchen Ordens, der 1311 verſtorben, und der letzte zu Ptolomais geweſen. *Hübner P. IV Hiſt. p. 627* nennet ihn einen von Adel aus Holſtein. 2) In Schleſien die von Barth von und auf Zweybrodt, von welchen *Sinapius P. I p. 242* Albertum An. 1311, Vincenz An. 1483, Gregern Barth von und auf Zweybrodt, Kayſers Rudolphi II Cammer-Rath und Ober-Bergmeiſtern, der An. 1587 verſtorben, Carl Chriſtophen aber von und auf Zweybrodt als Fürſtl. Liegnitziſchen Rath und Burggrafen, der An. 1637, alt 44 Jahr, verſtorben, anführet. An. 1680 ſtarb unverehlicht Carl von Barth auf Weiſſenleipe im Liegnitziſchen im hohen Alter. 3) In Sachſen, inſonderheit im Magdeburgiſchen: daß ſie ſich aus Bayern ehemals hier niedergelaſſen, und zwar, wie *Sinapius* meinet, mit einem wohlverſuchten Kriegsmann, findet keinen Grund, ob man wohl nicht widerſprechen will, daß der Anherr ſich mit einer Kreſſen von Kreſſenſtein (eines Patricien-Geſchlechts zu Nürnberg) vermählet gehabt haben mag, und mit derſelben Caſparn gezeuget, Cantzlern des Ertzſtiffts Magdeburg, der durch ſeine Verehligung mit Chriſtian Goldhans, eines wohlbegüterten Raths-Herrns zu Leipzig (der auch ein Schwieger-Vater geweſen der 2 berühmten Cantzler Lampert Diſtelmeiers und Chriſtophs von Croſtewitz, Türck genannt, von welchen an ſeinem Orte nachzuſehen,) Tochter Catharina zum groſſen Anſehen gelanget, und ein Vater unter andern worden Chriſtiani von Barth, welcher An. 1607 auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg verſtorben, und vorher Cammergerichts-Aſſeſſor zu Speyer geweſen, und Caroli auf Paſſendorff bey Halle, der ein groſſer JCtus zu Franckfurt an der Oder, und An. 1571 Rector Magnificus der Academie daſelbſt geweſen, hernach Chur-Brandenburgiſcher Hof-Rath worden, nach 10 Jahren aber als geheimder Rath und Cantzler zu Cüſtrin, alt 50 Jahr, verſtorben, und unter andern einen Sohn hinterlaſſen, welcher der gelehrte und berühmte Juncker Caſpar von Barth, wie er ſich zu nennen pflegte, geweſen, der ſo viel Schrifften verfertiget, die er endlich ſelbſt nicht alle nennen können, auch keine öffentliche Ehren-Stellen annehmen wollen, ſondern die Freyheit geliebet, und ſtudiret. Er hielt ſich meiſtens zu Leipzig auf und ſtarb daſelbſt auf dem Pauliner-Collegio An. 1685, einen Sohn Caſpar Friedrich hinterlaſſend, von welchem man nichts weiter aufgezeichnet gefunden. ſiehe *Lex.* der Gelehrten. *Sinapii* Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 512 ſq.*

Baſſewitz (Adolf Friedrich von) Königl. Groß-Britanniſcher Staats-Miniſter,

Von ſeinem vornehmen adelichen und theils gräflichen Geſchlecht iſt P. I unſers *Lex. p. 78 - 80* zu leſen. Nach abſolvirten Studien und gethaner Reiſe kam er an den Chur-Hannöveriſchen Hof, und wie dem Churfürſten und Könige von Groß-Britannien George Ludewigen, ſeine Staats-Klugheit, Beredſamkeit und andere gute Qvalitäten alsbald bekannt wurden, erhob er ihn von einer Charge zur andern, bis zur geheimden Raths-Stelle. An. 1718 machte er ihn am Königl. Schwediſchen Hofe zum reſidirenden Miniſter, und An. 1726 zum gevollmächtigten Geſandten, nebſt dem Engli-

Engliſchen Lord Herrn Poynz, um mit dem Könige die bekannte Hannöveriſche Alliance (von welcher in *Pfeffingers* Hiſt. von Braunſchw. Lüneburg *P. III p. 869 ſqq.* ausführlich *zu leſen*) zu ſchlieſſen, ſo er auch glücklich bewerckſtelligen halff, wobey erwehnter *Pfeffinger* ſeine ungemeine Geſchicklichkeit und erworbene Liebe bey den Schweden nicht gnugſam zu rühmen weiß. Jahres drauf hat er den bekannten Bremiſchen Tractat geſchloſſen, nach geendigtem Reichs-Tage gieng er von Stockholm zurück nach Hannover, nachdem ſein König verſtorben war. Er hielt ſich hernach beſtändig auf ſeinem in Mecklenburg erkaufften Gute Neuhoff bey Wismar auf, und ſtarb daſelbſt Anno 1740 in ziemlichem Alter. Er war einer der gelehrteſten von Adel, verließ eine vortreffliche Bibliotheck, die er dem Collegio des engern Ausſchuſſes der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft vermacht; Ob er gleich keine Luſt gehabt, eine Hof-Charge weiter anzunehmen, ſo machte er ſich doch allezeit ein Vergnügen, ſeinem Vaterlande und Fürſten und Herrn mit Rath zu dienen. Zeit ſeines Auffenthalts zu Stockholm wuſte er ſich in die Zeit zu ſchicken, und einigen hitzigen Reichs-Räthen in geringen Sachen nachzugeben, um nur zu ſeinem Zweck zu gelangen, er erkundigte ſich dabey nach den heimlichſten Umſtänden des Reichs, der eigentlichen Stärcke und Schwäche deſſelben, er wuſte auch allerhand Wege, die geheimdeſten Nachrichten aus den geheimden Cantzeleyen zu bekommen. *Geneal. Archiv. P. XVI p. 377.*

Bauer,

Dieſes Geſchlechts haben ſich ſeit 100 Jahren unterſchiedene Generals ſo wohl im Römiſchen, als auch andern Reichen und Ländern vortrefflich hervorgethan, und durch ihre groſſe Verdienſte den Adelſtand theils erhalten, theils aber confirmiret bekommen, von welchen man auch in den gröſten Hiſtoriſchen *Lexicis* nicht die geringſte Nachricht lieſet. Wir wollen demnach gegenwärtig von denſelben folgende berühmte Generals beybringen. Friedrich Bauer, vermuthlich aus Holſtein, letztens Königl. Däniſcher General-Lieutenant, hatte im 30jährigen Kriege in Schwediſchen Dienſten ſich hervorgethan, daher, als er als Obriſter An. 1641 abdanckte, erhielt er von der Königin Chriſtina ein Präſent von 4000 Thlr. und eine jährliche Penſion von 1000 Thlr. Er nahm aber nach einiger Zeit Königl. Däniſche Dienſte als General-Major an. An. 1645 agirte er mit den Kayſerl. Völckern wider Schweden in Holſtein, da jene aber über dieſe viele Vortheile erhielten, auch die Kayſerl. Völcker aus dem Lande trieben, ward er Jahres drauf beſchuldiget, als wenn er ſeine Devoir nicht recht in acht genommen, und zu Rensburg Kriegs-Recht über ihn gehalten, welches ihm das Leben abſprach; König Chriſtian IV begnadigte ihn dergeſtallt auf vieler Interceſſion, daß er ſeine Prætenſion von 24000 Thlr. muſte fallen laſſen, und über dis noch 1000 Thlr. dem Könige zahlen. ſiehe *Europ. Mercur. p. 185.*

George Bauer, Rußiſch-Czaar. General. Von ſeiner Ankunfft findet man nicht mehr aufgezeichnet, als daß ſein Vater aus Hinter-Pommern gebürtig geweſen, und von Jugend auf unterſchiedenen Potentaten, inſonderheit Chur-Brandenburg viele Jahre im Kriege gedienet, bis er als Däniſcher Rittmeiſter ſein Leben beſchloſſen. Unſer General aber machte den Anfang in Mecklenburgiſchen Kriegs-Dienſten, nach 2 Jahren begab er ſich in Chur-Brandenburgiſche, darinne er 14 Jahr verharret, 12 Feldzügen in Ungarn und 2 in Brabant beygewohnet, und An. 1690 in der zwiſchen den Frantzoſen und Alliirten gehaltenen Haupt-Schlacht, unweit Fleury, als

Rittmeiſter commandiret. Nachgehends ward er Königl. Pohlniſcher Obriſt-Wachtmeiſter, blieb bis zur Belagerung der Stadt Riga in dieſen Dienſten. Hernach gieng er als Königlicher General-Adjutant mit den Rußiſchen Hülffs-Truppen 1701 nach Moſcau, allwo er nicht nur zum Obriſten erkläret, ſondern auch ihm das Commando über ein Regiment Dragoner vom Czaar anvertrauet wurde, mit welchem er im Schwediſchen Liefland bey einer Haupt-Schlacht wider die Schweden, und hernach in 2 Treffen, wider den General von Klingenberg ſonderbare und glückliche Kriegs-Thaten verrichtet. Als nachgehends die Czaariſche Armee nach Pohlen gieng, ward er General-Major. Da er denn das Glück hatte, nicht allein einen wichtigen Einfall in die Stadt Mietau zu thun, und mit Hinwegnehmung aller Fahnen, 2 Canonen von der Haupt-Wache, und vieler Officier, die allda geſtandene Beſatzung dergeſtalt zu verjagen, daß ſich auch der Commandant ſelbſt kaum vom Schloſſe retiriren können, ſondern es fügte ſich auch, daß er noch mehrere Proben ſeiner Treue und Tapfferkeit ablegen konte, indem er dem in einigen Tagen darauf erfolgten Gefechte mit dem General Löwenhaupt beywohnte. Jahres drauf commandirte er als General-Major in der ſiegreichen Schlacht bey Halicz, darinnen der Schwediſche General Mardefeld geſchlagen worden. Hierauf erklärte ihn der Czaar zum General-Lieutenant von der Cavallerie, er commandirte ein beſonderes Corpo in Litthauen, und eroberte nach 6 Wochen die Feſtung Biſchoff glücklich, bekam den meineidigen Senicki nebſt ſeinem Anhange gefangen, und den Fürſten Wiesnowitzki jagte er mit ſeiner gantzen Armee nach Mietau in Curland. An. 1708 obſervirte er den General Löwenhaupt im Schwediſchen Liefland. Gegen Ausgang dieſes Jahres erwies er ſeine Tapfferkeit in der Schlacht bey Jeszno, und hatte das Unglück, mit einer Kartetſchen-Kugel in den rechten Backen gefährlich verwundet zu werden, wovon er aber nach der Zeit wieder völlig curiret worden. Als er An. 1712 in Pommern ſtunde, wurden von den Schweden 22 muthige Jäger-Purſche angeſtifftet, dieſen General umzubringen. Es ward aber in Zeiten entdecket, und das Complot zerſtöret, auch einer von denſelben todt gelieffert. Noch vorhero ums Jahr 1710 ungefehr, ſchlug er nebſt dem General Meydel in Liefland den commandirenden Schwediſchen General von Stackelberg dermaſſen glücklich, daß 2000 Schweden nebſt dem General auf dem Platze blieben, und die übrigen die Flucht ergriffen. Hernach belagerte er Riga mit 1500 Moſcowitern und 1000 Coſacken, und eroberte dieſe Feſtung mit Accord. Als um dieſe Zeit der misvergnügten Pohlen General Grudzinsky wider die in Pohlen liegende Ruſſen übel hauſete, kam unſer General Bauer ihm unvermuthet über den Hals, und zerſtreuete dieſe Malcontenten gäntzlich. An. 1713 wurde er vom Könige in Dännemarck mit dem Ritter-Orden des Dannebrogs beehret. Im nächſtfolgenden Jahre commandirte er ein Corpo in Pohlen, man findet aber nicht, daß er ſich mit dem Feinde in eine Action einzulaſſen Gelegenheit gehabt. Wegen hohen Alters, begab er ſich endlich wieder nach Moſcau, und ſtarb daſelbſt An. 1719, eben zu der Zeit, da eine groſſe Conſpiration wegen des Czaarowitzens entdecket worden, weil der eine Conſpirant in der Inquiſition auch auf ihn bekennet, wurde ſein Cörper aufgehangen, weil ſein Sohn damals Aſſeſſor im Cammer-Collegio zu Moſcau in ſeiner Station verblieb, ſo mag unſer General vermuthlich unſchuldig ſeyn befunden worden. Dieſer ſein Sohn reiſete An. 1729 nach Coppenhagen, und holete

lete die unter dem Commercien-Collegio daſelbſt gefundene Diſpoſition, ſeines Vaters Verlaſſenſchafft betreffend, und Haabe ab; er kehrete darauf wieder nach zurück nach Moſcau. Ubrigens war nicht lange nach Anfang dieſes Seculi Carl Ernſt Bauer, Königl. Pohln. Burggraf zu Dantzig bekannt, ob er aber auch einer von deſſen Söhnen oder nahen Anverwandten ſey, kan man nicht ſagen.

Baumkircher,

Eine ehemalige freyherrliche vornehme Familie in Tyrol, allwo deren Stamm-Schloß Baumkirchen gelegen. Es hat ſich von derſelben inſonderheit Andreas Freyherr von Baumkircher, Herr zu Slaning, Landes-Hauptmann in der Steyermarck, hervor gethan. Er diente dem Kayſer Friderico V anfangs als ein gemeiner Soldat, kam aber nachgehends bey ſelbigem durch folgende Gelegenheit in groſſe Hochachtung. Als An. 1452 die Ungarn und Böhmen, welche den jungen Ladislaum aus der Kayſerl. Vormundſchafft entlediget wiſſen wolten, die Kayſerl. aus dem Felde geſchlagen, und den Kayſer in der Wieneriſchen Neuſtadt zu überfallen Willens waren, hielt er ſelbige unter dem Thore mit wenigen Leuten ſo lange auf, bis ſich die zerſtreueten Völcker wieder ſetzen, und ihm zu Hülffe kommen konten. Es machte ihn hierauf der Kayſer zu einem Freyherrn, Landes-Hauptmann in der Steyermarck, und ſchenckte ihm unterſchiedliche Güter und Schlöſſer. Er verſicherte ſich auch der Kayſerl. Gnade aufs neue, als er An. 1462 die Rebellion der Bürger zu Wien, die die Kayſerl. Reſidentz belagerten, glücklich ſtillen halff, doch machte er ſich derſelben bald verluſtig. Denn als der Kayſer An. 1468 nach Italien gieng, nahm er nebſt ſeinem Eidam, Hans von Stubenberg, wegen rückſtändiger Beſoldung, unterſchiedliche Schlöſſer in Nieder-Steyermarck mit Gewalt ein, und begab ſich in den Schutz Matthiæ, Königs in Ungarn, und diente demſelben in den wichtigſten Kriegs- und Staats-Affairen; wodurch der Kayſer genöthiget ward, 2 Jahr mit ihnen Krieg zu führen. Weil aber Baumkircher wohl ſahe, daß er es in die Länge nicht würde aushalten können, bat er um ſicheres Geleite, welches ihm auch dergeſtalt verwilliget wurde, daß er ſich den 24 April 1471 zu Grätz einfinden, und 24 Stunden ſolches genieſſen ſolte. Er kam hierauf bey Hofe an, und brachte mit ſeiner Verantwortung ſo lange zu, daß er ſich gemüßiget fand, um Verlängerung des ſichern Geleites anzuhalten; Es vertröſtete ihn zwar der Kayſer, ſich mit ſeinen Räthen dieſerwegen zu unterreden, es lieſſen aber mittlerweile die rückſtändigen Stunden der verſtatteten Sicherheit völlig zu Ende. Wie er nun ſich durch die Flucht in mehrere Sicherheit ſetzen wolte, ward er unter dem Muer-Thore angehalten, und ihm ſofort von einem Geiſtlichen die Todes-Straffe angekündiget. Er erbot ſich zwar, dem Kayſer alle ſeine Güter abzutreten, und noch über dem 60000 fl. zu erlegen; allein es war alles vergebens, und muſte er an beſagtem Ort den Kopf hergeben. Sein Sohn Wilhelm hat ſich in Kayſerl. Dienſten nachgehends hervor gethan, iſt Kayſerl. geheimder Rath ums Jahr 1496 worden, und hat den Frieden mit dem Ungariſchen Könige Uladislao ſchlieſſen helffen, wie in *Iſthuanfii Hiſtoria Hungarica fol. 12* zu ſehen. Er beſchloß An. 1505 ſein Geſchlecht. Birkens Spiegel der Ehren *Lib. V c. 8, 19.* Spangenberg Adels-Spiegel *P. II. Panthaleon Proſopogr. P. II.*

Bayern,

Dieſer Grafen Stamm-Vater iſt der ehemalige Churfürſt in Bayern Maximilian Emanuel; Denn als derſelbe

ſelbe nach ſeiner Achts-Erklärung ſich in Franckreich aufhielte, zeugete er mit einer verwitweten Gräfin von Arco und gebohrnen Louchier, die A. 1717 zu Paris verſtorben, Emanuel Franz Joſephen, anfangs Ritter, hernach Graf von Bayern genannt. Er gieng mit 200 Mann der beſten Bayeriſchen Grenadiers auf die Inſel Maltha; nach ſeiner Rückkunft ward er Brigadier von der Frantzöſiſchen Infanterie, auch Grand von Spanien, er ſtieg immer höher und höher, ward endlich Marſchall A. 1741. Als die Frantzoſen dem neuen Kayſer Carolo VII und Churfürſten zu Bayern zur Hülffe wider die Königin in Ungarn in Böhmen einfielen, ward er nach Eroberung der Stadt Prag Commandant darinne. In dem 1744 Jahr war er Königl. Frantzöſiſcher Geſandter an den Kayſer. Er hat ſich ſchon An. 1725 mit Mademoiſelle Pontchartrain, einer Enkelin des vormaligen Groß-Cantzlers dieſes Nahmens, vermählet, und mit ihr 800000 Livres Heyraths-Gut bekommen, nach deren Tode aber Anno 1736 mit Maria Joſepha Gräfin von Hohenfels, zu München verehliget, welche ihm Anno 1742 einen jungen Grafen von Bayern gebohren. Hübners *Suppl. Geneal.* Hand-Buch *P. I.*

Bayſen,

Ehemalige alte und vornehme adeliche Familie in Preuſſen, von welcher Johann A. 1454 Gouverneur darinne Pohln. Antheils, wie auch Präſident des Preußiſchen Bundes geweſen. Sein jüngſter Bruder Stiborius, Woywode zu Culm, folgete ihm im Gouvernement ums Jahr 1461. Nach dem Tode Königs Caſimiri wurde dieſe Charge aufgehoben, wie *G. Dan. Seyler in Diſſert. de Gubernat. in Pruſſ.* § *12 ed. 1731* erweiſet. Gabriel von Bayſen Culmiſcher, und Stiborius Elbingiſcher Woywode werden in einem *Diplom. de An. 1457* der Stadt Thoren gegeben, als Zeugen angeführet. ſiehe gelehrt Preuß. 3 Qvartal *p. 160.*

Unter dem Könige Chriſtiano V in Dännemarck kam N. von Boiſet aus Franckreich in Dännemarck und ließ ſich auf dem Ritter-Gute Braſnes darnieder, ward zuletzt General-Lieutenant, und florirte noch ums Jahr 1730 in ſehr hohem Alter. Wir können aber nicht ſagen, ob er ſein Geſchlecht fortgepflantzet.

Bebenberg, Bebenburg,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Knaut in Prodr. Miſn. p. 480* unter die älteſten in Meiſſen, und meldet, daß derer ſonderlich in den Geſchichten der Marckgrafen Friderici, beygenannt des Sanftmüthigen, und Wilhelmi unter den Miniſtriſſimis gedacht werde. Wie dieſe vornehme Bediente geheiſſen und was vor hohe Chargen ſie bekleidet, haben wir *P. I* unſers Ad. *Lex. p. 964* bey Gelegenheit der Freyherren Karrig von Bebenburg, als welche mit unſern von Bebenburg keine Connexion haben, geſagt. Vorhero An. 1337 hat ſich Lupold von Bebenburg als Probſt des Stiffts S. Severi zu Erfurt und des Ertz-Biſchoffs zu Mayntz Commiſſarius in Spiritualibus durch Thüringen und Heſſen, hervorgethan, von welchem von Falckenſtein zugleich anführet, daß er die Rechte des Röm. Reichs wider des Pabſts und deſſen Cleri Unternehmungen, in einem netten Buche gerettet habe. Wenn dieſes vornehme Geſchlecht eigentlich abgeſtorben, findet man zwar nicht aufgezeichnet, das iſt aber gewiß, daß es ſchon vor alten Zeiten, und etwa mit Anfange des XVI Seculi geſchehen ſeyn müſſe. Thüring. Chron. *Libr. 2 P. 2 p. 1007.*

Bedau, Bidau,

Ein altes adeliches Geſchlecht in Schleſien, ſo unter andern Ritter-Gütern A. 1740 Wolfsditz im Breßlauiſchen

ſchen beſeſſen *Sinapius* führet aus den alten Zeiten unterſchiedene daraus an, und erwehnet zuerſt Tietzen von Bedau An. 1294, der wegen ſeiner Treue bey Hertzog Heinrich Craſſo zu Breßlau in groſſen Gnaden geſtanden. An. 1661 ſtarb Caſpar von Bedau auf Schoßnitz, Landes-Hauptmann des Cantiſchen Weichbildes, alt 63 Jahr. Leopold war An. 1741 des Fürſtenthums Glogau Amts-Aſſeſſor. *P. I, II* Schleſ. *Curioſ.*

Beerwald, Behrwalde,

Eine ehemalige alte vornehme und wohlbegüterte Familie in Meiſſen, deren Stamm-Gut Beerwalde, wozu unterſchiedene Dörffer gehören, etwa 1 Stunde von Waldheim lieget, und deren Sitz das wohlverwahrte Schloß Kriebenſtein, nahe dabey auf einem hohen Felſen, worunter die Zſchopau flieſſet, geweſen. Es hat ſolches, wie *D. Moller in Annal. Freyb. p. 72* erzehlet, Dietrich von Beerwald, ein reicher von Adel erbauet, und ſich darinne feſte geſetzet, An. 1415 aber ſey er in der Faſtnachts-Woche von einem von Staupitz unverſehens überfallen, das Schloß eingenommen und er verjaget worden, worauf der Landes-Herr Marckgraf Friedrich der ſtreitbare, die Bürger zu Freyberg (ſo 3 Meilen davon lieget) aufgeboten, ſo Kriebenſtein belagert und mit Gewalt erobert, wobey des von Staupitzens Ehe-Frau, als ihr von den Fürſten erlaubet worden, aus dem Schloſſe mit zu nehmen, was ihr am liebſten und ſie tragen könte, alle ihr Geſchmeide und Koſtbarkeiten im Stiche gelaſſen, und ihren gedachten Ehe-Herrn auf den Rücken heraus getragen, welches den Landes-Fürſten bewogen, daß er dem frechen Störenfried das Leben geſchencket habe. Vorerwehnter Dietrich von Beerwalde, Ritter, hatte vorhero An. 1400 ein Bündniß zwiſchen Landgrafen Balthaſar von Thüringen, und ſeinem Sohne Friedrichen, mit den 3 Städten Erfurt, Mühl- und Nordhauſen aufrichten helffen, und wegen der erſtern beſchworen. Weil nachgehends in den Meißniſchen Geſchichten dieſes Geſchlechts nicht mehr erwehnet wird, mag er es beſchloſſen haben, wie denn ſchon A. 1446 der in den erwehnten Geſchichten ſehr bekandte Apel von Vitzdum den Kriebenſtein beſeſſen, als in welchem Jahre es auch Churfürſt Friedrich zu Sachſen in dem damaligen Bruder-Kriege, durch 300 wohlbewaffnete Bürger, belagern, erobern und dem erwehnten Beſitzer, nebſt andern ſeinen vielen Schlöſſern abnehmen laſſen. Heut zu Tage und ſeit An. 1718 gehöret dieſes wichtige Ritter-Gut und Schloß Kriebenſtein denen von Milckau zu Lebuſa im Chur-Kreiſe. *Knaut Prodr. Miſn. p. 482. Mülleri Annal. Sax. fol. 1.* Horn Lebens- und Helden-Geſchichte Friedrichs des Streitbaren.

Behaimb von Schwartzbach,

Eine anſehnliche adeliche und itzo freyherrliche Familie in Francken. Man will ſie aus Böhmen herleiten, allwo ſie am Waſſer, Schwartz genannt, ſoll gewohnet und dahero Schwartzbach beygenahmet worden ſeyn; Als ſie ſich An. 919 in Nürnberg niedergelaſſen, allwo ſie theils noch heut zu Tage im Patricien-Stand floriret, ſoll ſie von ihrem Vaterlande Böhmen die Behaimb genennet worden ſeyn: Wie weit dieſes alles Grund habe, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Unterdeſſen iſt dieſe Familie von ziemlichem Alterthum, und wird Albrecht Behaimb von Schwartzbach An. 1198 unter die Thurniers-Genoſſen zu Nürnberg gezehlet. Unter ſeinen Nachkommen ſind unterſchiedene berühmte, und ſonderlich bey der Nürnbergiſchen Republick wohlverdiente Leute entſproſſen. Unter andern dienete Conrad Behaimb Conrado IV des Kayſers Friderici II Sohn, und blieb als ein Kriegs-Officier An. 1252 in Italien. Franciſcus

ſcus Behaimb war ein teutſcher Ordens-Ritter. Sebald Behaim wurde An. 1433 von dem Kayſer Sigismund, da dieſer vom Pabſt Eugenio IV gekrönet worden, in Rom auf der Tiber-Brücken zum Ritter geſchlagen. Stephanus Behaim wurde An. 1444 Probſt in dem Stifft S. Stephani zu Bamberg. Sonderlich aber iſt merckwürdig Martinus Behaim, welcher von der Burgundiſchen Hertzogin und Regentin Iſabella, Hertzogs Philippi III des frommen Gemahlin, ein beſonder Kriegs-Schiff erlanget, womit er nach ſeinem Gutdüncken das Welt-Meer durchſtrichen, bis er endlich die Inſel Fajal mit den dabey gelegenen Azoriſchen Inſeln entdecket, deswegen er von dem König in Portugall Johanne II An. 1485 mit dem Ritter-Orden beehret worden, und nach der Zeit, als er auf dem Atlantiſchen Meer herum geſchiffet, die Americaniſchen Inſeln vor Chriſtophoro Columbo, wie auch die Meer-Enge, wodurch man von Weſten gegen Oſten gelangen kan, vor dem Magellano entdecket, wie ſolches *Wagenſeilius* aus dem Nürnbergiſchen Archiv berichtet, und *Johann Baptiſta Ricciolus* ſchreibet, daß Chriſtophorus Columbus auf der Inſel Madera ſich der See-Charten dieſes Martin Behaims bedienet, wie denn auch Magellanus daraus derjenigen Meer-Enge ſoll kundig worden ſeyn, welche hernach von ihm den Nahmen bekommen. Es ſoll auch Behaim die Azoriſchen Inſeln, mit einigen bey ſich habenden Flandrern beſetzet haben, dahero ſie itzo die Flandriſchen Inſeln genennet werden. Er ſtarb An. 1506, und hinterließ von Johanna de Macedo, des Portugieſiſchen Admirals Tochter, einen Sohn, gleichfalls Martinus genannt. George Behaim diente dem Kayſer Rudolpho II in dem Kriege wider die Türcken, bis er endlich An. 1593 bey der Stadt Filleck ſein Leben einbüſſete. Lucas Friedrich Behaim beſuchete nebſt Rudolphen von Bünau A. 1611 das heilige Land, und kamen A. 1612 wiederum zu Venedig an, worauf der von Behaim noch ſelbiges Jahr des Kayſers Matthiæ Krönung beywohnete, und ſich nachdem in Geſandtſchafften an den König Ferdinandum III, wie auch an den Churfürſten Maximilian von Bayern gebrauchen laſſen. Er ſtarb endlich den 28 Jun. An. 1648 im 61 Jahre ſeines Alters. Sein Sohn George Friedrich Behaim leiſtete gleichfalls nach ſeinen abgelegten Reiſen, der Stadt Nürnberg gute Dienſte, und wird von ihm gerühmet, daß er ſonderlich der Engelländiſchen Sprache ſehr erfahren geweſen, auch aus derſelben 12 Bücher ins Teutſche überſetzet. Johann Jacob Behaim befand ſich als ein guter Ingenieur unter des Printzens Ludovici II von Bourbon Armee, und bekam endlich ein Regiment, ward aber durch eine Stück-Kugel in Belagerung des See-Hafens Mardyck bey Dünkerken An. 1652 getödtet. Johann Sigismund Behaim war gebohren An. 1623, und iſt An. 1656 wiederum verſtorben, nachdem er die Augſpurgiſche Confeßion in die Pohlniſche Sprache überſetzet. An. 1681 den 13 May hat der Kayſer die von Behaim und Schwartzbach in den Freyherrn-Stand erhoben, ſo geſchehen mit Chriſtoph Jacobo Behaimb, Herrn von Schwartzbach, Kayſerl. Rath, Truchſeſſe und Reſidenten in der Reichs-Stadt Nürnberg. Deſſen eintziger Sohn George Friedrich Herr von Schwartzbach Freyherr, nebſt Sigismund Friedrichen Freyherrn Behaimb von Schwartzbach, des Fränkiſchen Kreiſes Rath, und des ältern geheimden Raths, noch zu unſern Zeiten floriret haben. *Wagenſeil in Panegyr. Bohem. Joh. Bapt. Ricciol. in Geogr. Reform. L. 13 c. 22. Freher. in Theatro mem. p. 1112.*

Uibrigens iſt auch heut zu Tage eine adeliche Familie Rheck von Schwartz-

Schwartzbach bekandt, von welcher Franz Carl, Herr auf Potzowitz und Webrova An. 1738 als Staroſte bey der Königl. Land-Tafel in Böhmen nebſt 2 Söhnen floriret hat. Sie gehöret aber nicht hierher.

Behrwalde, ſ. Beerwald.

Bellegarde, Bellejardi,

Dieſe hochvornehme gräfliche Familie iſt aus Franckreich ſchon vor nahe 70 Jahren an den Käyſerlichen Hof zu Wien kommen, hat ſich durch Tapferkeit im Kriege vortreflich hervor gethan, und auch zeithero in Königl. Pohlniſchen Dienſten ſich bekandt gemacht. Der Stamm-Nahme heißt eigentlich *S. Lary*, und den Nahmen Bellegarde hat ſie von einer Stadt in Burgund. S. Fortſetzung des allgemeinen Hiſt. *Lex.* in *S. Lary f. 1148* und in Bellegarde *fol. 139*, ingleichen Herrn Hübners 1176 Geneal. Tabelle. Der Anherr dieſer Branche in Teutſchland ſcheinet uns Petrus von Bellegarde, Marquis von Montbrun zu ſeyn, der An. 1628 legitimiret worden. S. *l. c. f. 1149 in fin. S. Lary von Termes.* Der erſte, ſo in Teutſchland kommen, iſt Alexander Graf von Bellegarde, der in Kayſerl. Kriegs-Dienſten bis zur Generals-Stelle 50 Jahre ſich befunden, und Anno 1731 auf dem Schloſſe Inzersdorf in Oeſterreich verſtorben. Nachgehends iſt Johannes Franciſcus Graf, Lieutenant von der Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Schweitzer-Garde, Anno 1742 Obriſter über ein Regiment Infanterie und Cammer-Herr, 1745 aber General-Major worden; erſtere Charge hat Anno 1743 auch Graf Claudius Maria von Bellegarde von dem Könige erhalten. *Memoires.*

Berge (von dem)

Eine ehemalige alte vornehme Familie im Hertzogthum Lüneburg, darinne ſie das Erb-Schencken-Amt beſeſſen, davon das Diploma in Pfeffingers Hiſtorie *P. I p. 358-363* zu leſen. Der Anherr Leuthardus von dem Berge ſoll nach Spangenbergs Schauenburg. Chron. *L. I c. 22 f. 49* Bericht, Hertzogs Heinrichs des Löwen Commandant zu Lübeck An. 1190, und ein Vater Segebadi geweſen ſeyn, der An. 1205 mit dem Erb-Schencken-Amt beliehen worden. Erwehnter Pfeffinger *l. c. p. 360* führet viele berühmte Perſonen dieſer Familie an. Luderus de Monte oder von dem Berge, iſt von An. 1282 Abt zu S. Michaelis in Lüneburg geweſen. Von Segebado, Commandanten der Feſtung Kalckberg meldet Pfeffinger *l. c. p. 260*, daß als An. 1370 die rebellirenden Bürger die Feſtung mit Liſt überrumpelt, er grauſam umgebracht, und der Kopf ihm von einem Metzger abgehauen worden. Otto beſaß Anno 1388 die Biſchöffliche Würde zu Minden. Vicke von dem Berge auf Genuß, Gartz und Lindhorſt, war Königl. Schwediſcher Obriſter zu Pferde und ein Vater Friedrichs auf Gartz, Lindhorſt ꝛc. Hertzogl. Lüneburgiſchen Land-Raths und Hauptmanns zu Bleckede, der An. 1623 verſtorben, und das gantze Geſchlecht beſchloſſen.

Die in *P. I* unſers R. Ad. *Lexici p. 115* angeführte, abgeſtorbene Freyherren von Bergen in Nieder-Sachſen, von welchen Gerhard von An. 1364-1398 Biſchoff zu Hildesheim, und die beyden Brüder Wittekind und Otto von An. 1368 bis 1398 ſucceſſive ebenfalls Biſchöffe zu Minden geweſen, ſind alſo mit dem vorgedachten vom Berge im Lüneburgiſchen nicht zu confundiren. Weil letztgedachter Otto ſeine väterliche Herrſchafft Bergen dem Stiffte Minden vermacht, ſo mag er ſein freyherrliches Geſchlecht beſchloſſen haben. *Hübner Hiſt. P. VII p. 469, 988.*

Berghen, Bergen, Berg,

Dieſe alte vornehme gräfliche Familie in den Niederlanden hat die unmittel-

mittelbare Reichs-Grafſchafft Bergen in Zütphen, und ihre Reſidentz auf dem Schloſſe S. Heerenberg unweit Dotekom, gehabt, welche aber nach deren Abgang An. 1701 mit des letzten Grafen Oswaldi Schweſter Clara Maria durch Heyrath an die Fürſten von Hohenzollern gelanget, die auch den gräflichen Titel davon führen. Sie ſtammet aus dem freyherrlichen itzo gräflichen Hauſe von Waſſenaer her, ſiehe *P. I* Adels-*Lex. p. 2796 ſq.* Sie hat vortreffliche Leute hervor gebracht: Unter andern ſind daraus berühmt Wilhelm und Heinrich Vater und Sohn Grafen von Berghen oder Bergen; der erſte war einer von den vier vornehmſten, welche bey der Stathalterſchafft Margarethæ von Parma in den Niederlanden die erſte Unruhe erregten; hierauf vereinigte er ſich mit den andern, ſo der Spaniſchen Regierung überdrüßig waren, und brachte die Grafſchafft Zütphen und viele Oerter in dem Utrechtiſchen, jenſeit der Iſſel mit groſſer Geſchwindigkeit in ſeine Gewalt, die er aber bald hernach wieder verlaſſen. Als hierauf der Printz Ludovicus von Naſſau ſich ſelbſt der Stathalterſchafft in Geldern begab, kam er an deſſen Stelle, wiewohl er zu einer ſo wichtigen Charge weder gnugſame Klugheit noch Aufrichtigkeit vor Erhaltung des Staats hatte, ſintemahl, da die Sachen etwas ſchlimm vor die Alliirten auszuſehen begunten, er ſich auf die Partey der Spanier wendete, und die Oerter, ſo unter ſeinem Gouvernement waren, unter den Gehorſam des Königs wieder zu bringen ſich eifrigſt angelegen ſeyn ließ, damit er ſich am Spaniſchen Hofe wieder in Credit ſetzen möchte. Er wurde aber, ſo bald man deſſen Vorhaben merckte, ſeiner Chargen entſetzt, worauf er An. 1584 zu den Spaniern übergieng, und auch ſeine Söhne zur ſelbigen Partey zog. Er ſtarb ohngefehr ums Jahr 1590 und hinterließ von ſeiner Gemahlin Maria, des vorgedachten Printzens Ludovici von Naſſau Schweſter, unterſchiedene Söhne, von denen inſonderheit Heinrich zu mercken. Derſelbe war bey damaliger einheimiſchen Unruhe Anno 1573 zu Bremen gebohren. Nachdem ſein Vater vorgemeldter maſſen zu den Spaniern übergegangen, und er zu erwachſenen Jahren gekommen, nahm er Spaniſche Kriegs-Dienſte an, und wurde An. 1595 im Städtlein Werth gefangen, und nach 3 monatlicher Gefängniß wieder erlöſet. Er that A. 1599 unter dem Cardinal Andrea von Oeſterreich, und unter dem Admiranten von Aragonien Franciſco von Mendoza, den Zug wider die Stadt Bommel und Bommeler-Werth. Er führete An. 1603 unter Friderico Spinola die Cavallerie in Flandern, befand ſich An. 1605 unter des Marckgrafen Spinolá Armee in Belagerung Oldenſee, darinnen er nach geſchehener Eroberung Commandant worden. Als hernach Graf Moritz von Naſſau dieſen Ort An. 1606 belagerte, hielt er ſich tapfer, und vertheidigte ihn, bis der Spaniſche Entſatz ankam. Als er zu Erkelens gelegen, ward er von Graf Heinrich Friedrich von Naſſau daſelbſt attaqviret, und als dieſer in Jülichiſchen Landen gelegener Ort, mit Sturm übergieng, in der Kirchen, darein er ſich retiriret hatte, gefangen. Er wohnete hierauf Anno 1614 des Generals Spinolá Krieges-Expedition, wider die Stadt Aeth, und der Eroberung etlicher Cleviſcher und Jülichiſcher Städte bey, ward An. 1618 an ſeines abgeſtorbenen Bruders Graf Friedrichs ſtat, Gouverneur des Hertzogthums Geldern, wie auch Staats-Rath, und General-Feld-Hauptmann in den Niederländiſchen Kriegen. Nach dem An. 1621 geendigten Stilleſtand, war er einer von den erſten, welcher im Nahmen des Königs von Spanien den Krieg wider die vereinigten Niederlande wieder ange-

angehoben, das Haus Riedt eingenommen, und An. 1622 die Stadt Jülich erobert. Hierauf wurde er mit einer beſondern Armee in Weſtphalen gelaſſen, bey dem Einbruch aber der Holländer in Brabant wieder zurück beruffen. In ſelbigem Jahre that er auch einen Einfall in Frießland, wiewohl mit ſchlechtem Glücke, er eroberte die zwiſchen Cöln und Bonn gelegene Schantze Pfaffenmütz, that Anno 1624 einen Einfall in die Velau, und hauſete übel darinnen. An. 1625 rückte er vor die Feſtung Grave, muſte aber ſelbige bald wiederum verlaſſen. Er befand ſich hierauf bey der Belagerung Breda, und convoyirte die Infantin Iſabellam Claram Eugeniam, nach Eroberung dieſer Feſtung, dahin. An. 1626 lagerte er ſich in die Cleviſche Lande, überfiel den 20 Octobr. Graf Hermann Otto von Styrum, bekam ſelbigen gefangen, und brachte gute Beute davon. In ſelbigem Jahre proviantirte er die Feſtung Groll, und zog ſich mit einer Armee in Weſtphalen, wolte Lippſtadt einnehmen, muſte ſich aber zurücke ziehen. In dieſem Jahre ſuchte er Groll zu entſetzen, maſſen er ſich allezeit bey der Stadt in der Nähe hielt, und gebrauchete dieſe Kriegs-Liſt, daß er Tauben, ſo in die Stadt gehöreten, mit heraus genommen, denen er die Briefe unter die Flügel band, und alſo nach der Feſtung fliegen ließ. An. 1629 commandirte er das Spaniſche Lager, womit Hertzogenbuſch entſetzet werden ſolte, und weil er den Entſatz nicht zu Wercke richten konte, fiel er mit ſeinen und etlichen conjungirten Kayſerlichen Völckern, unter Graf Johann von Naſſau, und Grafen von Montecuculi, zum andern mal in die Velau ein, richtete aber nichts aus, als daß Amersfort eingenommen, und das Land ſehr verheeret wurde, da mittlerweile die Niederländer durch einen Anſchlag Weſel eingenommen, worüber er bey der Infantin in Ungnade fiel, auch allerhand Schmäh-Schrifften wider ihn heraus kamen, ſo, daß er auch ein Manifeſt zu ſeiner Entſchuldigung ausgehen laſſen muſte. In ſelbigem Jahre bekam er von dem König in Spanien das güldene Vließ. An. 1631 commandirte er die Kriegs-Völcker, ſo zwiſchen der Maaß und dem Rheine lagen, qvittirte aber An. 1632 die Spaniſche Dienſte, vorwendend, als hätte der Marckgraf Leganes und andere Spaniſche Herren ihm nach Ehre und Leben getrachtet. Hierauf machte er mit dem Printzen von Barbanzon und Eſpinoy, auch andern einen geheimen Tractat wider das Spaniſche Intereſſe, begab ſich heimlich benebſt ſeinem Eidam dem Grafen von Warfuß nach Haag in Holland und tractirte daſelbſt mit den vereinigten Niederländern, und gab denſelben allerhand heimliche Anſchläge, darauf der Krieges-Zug wider die Städte Venlo, Rürmonde und Maſtricht, ſo auch alle von dem Printzen von Oranien erobert worden, erfolgete, und ſagte zu eben ſelbiger Zeit durch ein öffentlich Ausſchreiben dem Könige in Spanien und der Infantin die Dienſte und Gehorſam auf, retirirte ſich nach Lüttich, und von dar nach Aachen, ließ ein Manifeſt ausgehen, und verſprach denjenigen, die zu ihm übertreten wolten, Beförderung, zog auch, durch ſolches Verheiſſen, viele von ihnen an ſich, formirte davon ein Corpo, und begab ſich unter der vereinigten Niederländer Protection, darüber er von der Infantin nach Brüſſel beſchieden, und als er nicht erſchiene, den 25 Junii An. 1632 durch den hohen Rath von Mecheln, des Hochverraths wegen verdammet wurde. An. 1633 führete er zu Dienſte der vereinigten Niederländer eine eigene Armee wider den König von Spanien, und An. 1634 correſpondirte er mit einigen Niederländiſchen Herren, deren theils ins Gefäng-

Gefängniß darüber kamen. Letztlich aber gab er ſich Ruhe, und überließ ſeine Völcker dem Printzen von Oranien, zu Dienſte der vereinigten Niederlande. An. 1636 kam er in der Belagerung Schenckenſchantz zu gedachtem Printzen, blieb neutral, trauete aber dennoch den Spaniern nicht, und gieng endlich den 12 Junii Anno 1638 mit Tode ab. Von ſeinen beyden Gemahlinnen hinterließ er keinen Sohn; mit ſeiner Maitreſſe aber hat einen natürlichen Sohn, Hermann genannt, gezeuget, welchem er die Herrſchafft Stephanswerth verließ, die der König von Spanien ihm endlich abgehandelt hat. *Strada de Bello Belgico. Imhoff Not. Proc. Imp. L. VI c. 11. Everhardi Reidani Annal. Belg. L. II c. 36. Grotii Annal. L. IV p. 113.*

Berghofer,

Eine vornehme adeliche Familie im Marckgrafthum Bayreuth, welche nach dem 30 jährigen Kriege mit Hanſen von Berghofer, geweſenen Kön. Schwediſchen Obriſt-Lieutenant, in Heſſen-Darmſtadt kommen, der Fürſtl. Ober-Amtmann zu Asfeld und Romrodt worden, ſonſten aber aus Liefland hergeſtammet. George (vermuthlich ein Sohn des vorigen) ſtarb An. 1706 als Marckgräfl. Bayreuthiſcher geheimder Rath und Hof-Raths-Präſident. Johann Adolf von Berghofer, Marckgräfl. Bayreuthiſcher geheimder Rath und Comitial-Geſandter zu Regenſpurg, ward An. 1735 Dannebrogs-Ritter. *MSCpt.*

Bernclo, Biornklo, Pernclau,

Eine vornehme adeliche Familie in Böhmen, ſo theils zum freyherrlichen Character durch groſſe Meriten gelanget, und ſich von Schönreith, etwa von ihrem Sitze dieſes Nahmens beynahmet. Sie ſcheinet nicht eine eingebohrne Familie, ſondern aus andern Provintzien dahin gekommen zu ſeyn. In einem Stamm-Regiſter hat man gefunden, daß ſie ſich vor 100 Jahren ohngefehr auf Bothmackel genennet; wo aber daſſelbe gelegen, wird dabey nicht gemeldet. In dem Thurnier zu Regenſpurg Anno 1412 von dem Bayeriſchen Adel gehalten, werden auch von *Paſtorio in Franconia rediviva p. 479*, die von Berncloe gezehlet, ob ſie etwa aus dem benachbarten Bayern vor alters dahin ſich begeben, wäre weiter zu unterſuchen. Sonſt hat vor nahe 100 Jahren Matthias Berncloe am Königl. Schwediſchen Hofe durch ſeine Gelehrſamkeit und Staats-Wiſſenſchafft ſein Glück gemacht. In *les Anecdotes de Suede* wird ſeiner p. 81 erwehnet, daß er dem Könige Carl XI in ſeiner Jugend die Inſtruction zum ſtudiren verfaſſet, ſie ſey zwar gelehrt, aber profeſſor-mäßig verfertiget geweſen. Er ſtieg von einer Charge zur andern, bis er Reichs-Tags-Geſandter zu Regenſpurg wegen Vor-Pommern wurde, allwo er An. 1654 das Reichs-Concluſum wegen Abſchaffung des Pennaliſmi auf Univerſitäten mit unterſchrieben. Ob er nun nachdem in Böhmen etwa ſich etabliret und darinne ſein Geſchlecht fortgepflantzet, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Zu unſern Zeiten hat dieſe Familie Johann Leopold Biornkloe von Schönreich in groſſes Anſehn geſetzt, nachdem er als Ertzhertzogl. Oeſterreichiſcher General von An. 1741 bis gegenwärtig 1745 den Kriegen am Rhein, in Böhmen, Bayern ꝛc. mit den Königen in Franckreich, Preuſſen ꝛc. ſich ungemein ſignaliſiret, auch den General-Feld-Marſchalls-Stab und den freyherrlichen Character davor erhalten; ob der von dem neuen Kayſer in dieſem 1745 Jahre ernennte Obriſter Freyherr von Berncloe ſein Sohn ſey, kan man nicht vor gewiß ſagen.

Beulbar,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, deren Stamm-Haus Beulbar im

im Amte Bürgel gelegen, und in deren Stiffts-Kirche viele Epitaphia von derſelben zu befinden ſind. An. 1518 lebte Heinrich Vollmar von Beulbar auf Beulbar, von deſſen Nachkommen Hans Rudolph An. 1630 ſeinen Vetter Hans Heinrichen auf dem Oberhofe Beulbar erſtochen. Valentin Dietrich aber von Beulbar iſt Anno 1640 von den Schwediſchen Soldaten jämmerlich erſchlagen worden. Chriſtoph Auguſt von Beulbar wohnete An. 1656 den Fürſtl. Exeqvien Printzens Friedrichs zu Weymar bey, wie in *Mülleri Annal. Sax.* zu ſehen iſt. Ob dieſes Geſchlecht heut zu Tage noch florire, kan man nicht gewiß ſagen. von Gleichenſteins Beſchreib. des Kloſters Bürgel *p.* 50.

Biberach, (Rübel von)

Dieſe vornehme adeliche Familie hat ihre Güter inſonderheit in Weſtphalen, und darunter Kuttersbrock, Horn, Grapendorf ꝛc. Ihr Stamm-Nahme mag eigentlich Rübel heiſſen, den Nahmen aber Biberach von ihrem Sitze, oder ſo ſie vormals etwa in der freyen Reichs-Stadt Biberach in Schwaben gewohnet, davon den Beynahmen angenommen haben. Sie iſt alſo gantz unterſchieden von der ehemaligen alten adelichen Familie von Biberach in Schwaben, welche An. 1311 unter die Thurniers-Genoſſen zu Ravenſpurg, von den Scribenten gezehlet wird, ingleichen von den ſchon vor alters abgeſtorbenen Grafen von Biberack in Schwaben, von welchen Conrad von An. 1122 bis 1142 Biſchoff zu Chur geweſen. So ſcheinet ſie auch nicht zu denen von Biberach zu gehören, welche ſich von dem Schloſſe und Flecken Biberach oder auch Biberbach 2 Meilen von Augſpurg an der Schmutter gelegen, alſo genennet. Von unſern Biberach Rübel ſonſt genannt, können wir nur zuerſt George Wilhelmen, auf Horn und Kuttersbrock, Kayſerl. Obriſt-Wachtmeiſter zu Pferde, einen Vater Johann Leopolds auf Kuttersbrock anführen, deſſen Tochter Maria Gertrud mit Levin Ludewigen v. Schlabberndorff, Herrn auf Kienitz und Glaſo, Seniore des Stiffts Brandenburg, des Johanniter-Ordens Ritter und Comtur zu Werben, ums Jahr 1727 in der Ehe gelebet. *MSCpt. Geneal. K.*

Biberach, Biberack, ſiehe in Biberach (Rübel von).

Bidau, ſ. Bedau.

Biedermann,

Dieſe adeliche und freyherrl. Familie in Schleſien, iſt unterſchieden von dem ehemaligen adelichen Geſchlecht von Biedermann im Elſaß, von welcher man weiter nichts melden kan. *Sinapius* irret, wenn er zu unſern Freyherren von Biedermann den ehemaligen unglücklichen Fürſtl. Anhaltiſchen Cantzler zu Deſſau Laurentium Biedermann U. J. D. zehlet, der A. 1603 im nahe 3 jährigen Gefängniß verſtorben, deſſen Leben und Fata ich im Supplem. des Buddeiſchen Hiſtor. *Lex. f.* 38 ehemals ausführlich beſchrieben, maſſen ſeine Eltern zu Zerbſt in gutem ehrlichen Bürger-Stande ſich befunden. Zuerſt führet er an Johann Gottfriedten von Biedermann, Erbherrn auf Gulau, Kapatſchütz und Schmoltz, Königl. Ober-Amts-Rath im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien, der An. 1676 Kayſerl. Commiſſarius bey der Huldigung des Fürſtenthums Liegnitz, und ein Vater Rudolphi Ferdinandi Freyherrns von Biedermann auf Weiſſen-Leipe im Liegnitziſchen, des itztgedachten Fürſtenthums noch Anno 1725 Königl. Regierungs-Raths und deputirten Ordinarii ad Conventus publicos, welcher aber aus zweyfacher Ehe keine männliche Erben gehabt. Schleſ. *Curioſ. P.* 2 *p.* 311.

Bilitſch,

Bilitſch,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, welche von denen Bilitzern von Bilitz daſelbſt zu unterſcheiden. Unſere von Bilitſch nennen ſich zugleich von ihrem Sitze Sitzmannsdorff im Olauiſchen Weichbilde, Briegiſchen Fürſtenthums, ſo ſie ſchon im XVI Seculo mit den Gütern Jacobin, Dremlin, Kurotzky und Schimmelwitz beſeſſen. Hans Heinrich Bilitſch war An. 1621 Hertzogl. Münſterbergiſcher Cammer-Juncker. Hans von Bilitſch und Sitzmannsdorff ward ein Vater Nicolai, der Hanſen Anno 1591 hinterlaſſen. Von deſſen Nachkommen noch ums Jahr 1718 George von Bilitſch im Alter, nebſt nur einem Sohn gelebet, und kan man nicht ſagen, ob dieſer das Geſchlecht fortgepflantzet.

Vorgedachte Bilitzer von Bilitz haben des Marckgrafen von Brandenburg Johann Georgen Hertzogen zu Jägerndorf Leib-Medicum zum Stamm-Vater, der An. 1616 verſtorben und zu Neuſtadt gebohren war, und nebſt ſeinem Bruder Matthia, Hertzogl. Jägerndorffiſchen Cantzler, welcher An. 1620 verſtorben, den Adelſtand erhalten. Von einem derſelben ſtammet ab Joachim Friedrich Bilitzer von Bilitz auf Jacobsdorff, Kayſerl. Capitain-Lieutenant, der Anno 1645 verſtorben, und zu Liegnitz in der Haupt-Kirche begraben lieget. Er ſcheinet ſein Geſchlecht beſchloſſen zu haben. *Sinap.* Schleſ. *Curioſ. P. 1 p. 263, P. 2 p. 526.*

Bilitzer von Bilitz, ſ. in Bilitſch.

Biornklo, ſ. Bernclo.

Bircken,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schleſien, von welcher *Sinapius* meinet, daß ſie mit den Freyherren und Grafen Bercke in Schleſien und Böhmen, davon *P. I p. 112 ſq.* unſers Ad. *Lexic.* geſaget worden, einerley Stammes ſey, weil der Nahme Bircken und Bercka ziemlich überein kommen, obwohl beyderley Wappen nicht einerley ſey. Wir halten ſie vor ein beſonders Geſchlechte, ſo heut zu Tage nicht mehr zu floriren ſcheinet. Es wird zuerſt Bernhard Bircke, ein vornehmer Ritter bey Hertzog Conrado III zu Oels An. 1411 angeführet. Nachgehends hat Anno 1503 Heinrich Bircke auf Naßidel, die Anwartung auf den Erb-Fall der Güter Mahlen, Neudorff und Linſendorff im Oelßniſchen erhalten. An. 1504 ſtarb zu Breßlau Chriſtoph Bircke, Decretorum Doctor und Dom-Herr bey der Cathedral-Kirche. An. 1559 lebte Peter Bircke, Hertzogl. Münſterbergiſcher Rath. Nachgehends findet man dieſes Geſchlechts bey den Schleſiſchen Scribenten nicht mehr erwehnet, und gehöret der bekandte Hiſtoricus Sigismund von Bircken nicht hierher. ſiehe *Lexic.* der Gelehrten.

Sonſten ſind vor alters auch die von Birckenhayn, welche von denen von Birckheim in Preuſſen unterſchieden ſind, bekandt geweſen. Es werden Rencko An. 1317 im Trebnitziſchen, und Johann von Birckenhayn An. 1364 als Hauptmann zu Mielitzſch angeführet. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 265.*

Birckenhayn, ſ. in Bircken.

Biron,

Eine heut zu Tage Weltbekannte gräfliche Familie aus Curland, welche in dieſem Hertzogthum zu unſern Zeiten zum höchſten Gipfel der Ehren, nemlich zum Fürſten-Hut, wie auch darauf zur Regentſchafft des Rußiſchen Kayſerthums, gelanget, aber auch hernach einen ſchweren Fall und ſehr widrige Schickſale erlitten, wie aus folgenden zu erſehen ſeyn wird. In den Curländiſchen Geſchichten von vori-

vorigen Seculis hat man von derſelben nichts erwehnet gefunden, gleichwie man auch in den bishero edirten groſſen allgemeinen Hiſtor. *Lexicis* nichts, und in der Fortſetzung des ſogenannten Buddeiſchen *f. 108* nur wenig Worte und inſonderheit dieſes lieſet, daß ſie eine alte adeliche Familie in Curland ſey, welches man aber dahin geſtellet ſeyn laſſen muß. In dem An. 1742, nach dem Falle des Hertzogs von Biron in Curland, zu Bremen edirten Tractat von ſeinem Leben wird geſagt, daß ſie unter dem Nahmen Büren mit einem Stallknechte des erſten Hertzogs Gotthard von Kettler vormals in Curland gekommen, wobey vieles aus gedruckten Nachrichten, von der Familie Büren, davon ein Extract in den Halliſchen Relationen *a. 1741 p. 106* zu leſen, beygebracht wird, die ihm aber zum Nachtheil geſagt ſind, und mit unſern Nachrichten unten im Artickel Büren, nicht übereinſtimmen; es habe aber der Hertzog erſt im Alter den Adelſtand erhalten und den Nahmen Büren in Biron verwandelt, um nur mit den Weltberühmten Hertzogen von Biron in Franckreich (von welchem in unſerm Hiſtoriſchen Helden-*Lexic. a. p. 207-220* zu leſen) einerley Geſchlechts zu ſeyn, und was dergleichen mehr iſt. Ob nun wohl dieſer Bremiſche Tractat ſtarcken Cours hatte, daß er mehr als einmal gedruckt worden, ſo ward er doch endlich vom hohen Orte verboten, weil ſo gar ſehr viel unwahrhafftes darinne vorgebracht worden. Wir können alſo nichts gewiſſes von dem Urſprunge dieſer Familie anführen. Solten wir unſere muthmaßliche Meinung davon eröffnen, ſo erachten wir, daß deren Anherr in Curland zwar mit gedachtem erſten Hertzoge dahin gekommen, aber nicht in Qualität eines Stallknechts, ſondern in einer andern Hof-Bedienung, und auch adeliches Geſchlechts, mit ſeinen Nachkommen aber bis zur Regierung der verwitweten Hertzogin Anna, letztens Rußiſcher Czaarin, nicht begütert, und in dem Curländiſchen Ritterſtande nicht aufgenommen geweſen ſeyn möge; woher aber die Aenderung des Nahmens Büren in Biron gekommen, können wir nicht finden; das iſt gewiß, daß des Hertzogs Vater Carl ſchon An. 1701, da er als Königl. Pohln. Obriſter zu Wittenberg mit ſeinem Regiment in Garniſon lag, ſich von Biron und nicht von Büren genennet, folgends ſolcher nicht von dem unglücklichen Herzoge zuerſt angenommen worden ſey. Mit dieſem Carl von Biron machen wir alſo den Anfang, deſſen Vater ſoll am Hofe Hertzogs Jacobi in Curland Stallmeiſter geweſen ſeyn, und mit demſelben eine Reiſe in Ungarn gethan haben; er ſelbſt aber iſt letztens General-Lieutenant worden. Er beſaß das Ritter-Gut Kaltzem und ſtarb An. 1734, wie aus der von dem Hrn. von Korff ihm gehaltenen und gedruckten Parentation zu erſehen, darinnen er auch General-Lieutenant genennet wird, obwohl vor mehr beſagte Bremiſche Schrift ihn nur vor einen Königl. Cornet angiebet, auch ſonſten gar verächtlich von ihm redet. Wie alt unſer General-Lieutenant worden, können wir nicht ſo eigentlich anzeigen. In dem Leipziger ſogenannten Genealogiſchen Handbuche *ed. 1745 p. 110* wird er weder mit dem Vornahmen, noch mit erwehntem Character, noch mit ſeinem Sterbe-Jahr angeführet, und nur geſagt, daß er An. 1633 gebohren ſey; wenn ſolches richtig, ſo müſte er 99 Jahr alt worden ſeyn, ſo aber nicht zu glauben, wie man ihn denn vorbeſagter maſſen An. 1701 in Wittenberg als einen Cavalier von ohngefehr 40 Jahren gekennet. Von ſeiner Gemahlin wird ohne Benennung ihres Nahmens und Geſchlechts l. c. geſetzet, daß ſie noch A. 1740, alt 77 Jahr, gelebet. Mit derſelben hat er 4 Töchter und 3 Söhne

gezeuget. Von den erſtern iſt *l. c. p. 111* zu erſehen, daß ſie alle an vornehme adeliche und theils freyherrliche Familien verheyrathet, und die beyden jüngſten ſchon vor etlichen Jahren in den Witwen-Stand geſetzet worden. Die 3 Söhne ſind 1) Ernſt Johann von Biron, geweſener Hertzog von Curland und Semgallien, und Regent von Rußland, deſſen ſehr merckwürdiges Leben und Fata wir hernach in einem eignen Artickel beſchreiben wollen. 2) Guſtavus und 3) Carolus, beyde Grafen von Biron und General-Lieutenants, die ſich durch ihre Tapferkeit im Kriege um das Rußiſche Reich ungemein verdient gemacht, aber doch mit ihrem älteſten Bruder, dem Hertzoge von Curland, einige Zeit gleiche Schickſale erfahren müſſen. Des erſtern, nemlich Guſtavi, Leben und Thaten wollen wir hernach auch beſonders beybringen. Erwehnter Carl Graf von Biron war zugleich Rußiſch-Czaariſcher General-Adjutant, Obriſt-Lieutenant bey dem Iſmailowiſchen Garde-Regiment ꝛc. An. 1732 vermählte er ſich mit des unglücklichen ehemaligen und letztens in der Freyheit verſtorbenen Fürſtens Mencʒikovs Prinzeßin Tochter, Maria, die aber nach 4 Jahren ſchon verſtorben. Sie war ehemals eine Braut des Rußiſchen Czaars Petri II geweſen; ihr Bruder Fürſt Alexander von Mencʒikov vermählte ſich zugleich damals mit einer Baroneſſe von Biron, von welcher wir muthmaſſen, daß ſie auch eine Tochter des An. 1734 verſtorbenen General-Lieutenants Carls von Biron geweſen, und derſelbe bey dem hohen Glücke ſeines älteſten Sohns Ernſt Johannis Grafens, einige Jahre vor ſeinem Tode, nicht in den Adel- ſondern in den Freyherrn-Stand geſetzt worden ſeyn möge. *Memoires.*

Biron, (Ernſt Johann Graf von) ehemaliger Hertzog von Curland ꝛc.

Von ſeinem adelichen Geſchlechte und Ankunfft iſt in dem vorhergehenden Artickel ſattſam geſagt worden. Er ward An. 1690 den 12 Novemb. gebohren. In ſeiner Jugend ſtudirte er auf der Univerſität zu Königsberg in Preuſſen; nach abſolvirten Studiis ſoll er, wie vorerwehnter Bremiſcher Tractat in deſſen Lebens-Beſchreibung ſetzet, eine Condition auf dem Lande angenommen, und ſich damit fortgeholffen haben, (welches wir aber von eines Generals und vornehmen adelichen Geſchlechts Sohne nicht wohl vor gegründet halten können,) bis er endlich an dem Hofe der verwitweten Hertzogin von Curland und hernach Rußiſchen Czaarin Annæ gekommen und daſelbſt ſein Glück gemacht. Anfangs ſoll er Secretarius, hernach Cammerjuncker worden ſeyn, wie mehrerwehnter Bremiſcher Tractat meldet, und dabey viele bedenckliche Particularia anführet. Als gedachte Hertzogin den Rußiſchen Kayſer-Thron An. 1730 beſtiegen, ward er derſelben Ober-Cammer-Herr, blieb bey ihr in Moſcau und in groſſem Anſehen bey Hofe. Nachdem An. 1737 der letzte Hertzog von Curland und Semgallien, Ferdinandus, Kettleriſchen Stammes, ohne Kinder verſtorben, brachte es hochgedachte Rußiſche Kayſerin bey den Ständen von Curland dahin, daß unſer Graf von Biron einmüthiglich vor andern Competenten zum Hertzog erwehlet, und von Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen dergeſtalt belehnet wurde, daß ihm ſein gantzer Manns-Stamm in beſagten Hertzogthume folgen ſolte, davon in Hübners *Supplem. 30 p. 349-352* zu leſen. Doch hielt er ſich noch hernach beſtändig am Rußiſchen Hofe auf, und als die Kayſerin Anna An. 1740 verſtarb,

ordnete ſie ihn zum Regenten des gantzen Rußiſchen Reichs bey Minderjährigkeit ihres Thronfolgers, der nur 8 Wochen alt war, er trat auch mit groſſer Autorität und dem Titel Ihro Hoheit die Regentſchafft an, (conf. Neue Europäiſche Fama 65 Theil *p. 448 ſqq.*); allein da, wie leicht zu erachten, nicht nur die Durchlauchtige Eltern des jungen Czaars, ſondern auch die meiſten Groſſen des Reichs ſolche hohe Ehre mit ſcheelen Augen anſahen, ſo währete ſie nur 4 Wochen, und legte des jungen Kayſers Vater, Hertzog Anton Ulrich, dem und ſeiner Gemahlin die Regentſchafft eigentlich gehörte, die Stelle eines Generalißimi und Groß-Admirals gleich anfangs nieder, damit er nicht von dem neuen Regenten Befehle annehmen durffte, gleichwie auch der in der Ukraine commandirende General Keith und der bekandte Donduc Ombo Ober-Commandeur der Kalmucken nicht des Regenten, ſondern des jungen Kayſers Befehle reſpectiren wolten. Da nun hierbey wegen des groſſen Hochmuths und ſeiner Gemahlin Regierſucht viel Widerwärtiges vorgegangen war, bekam der General-Feld-Marſchall Graf von Münnich geheimen Befehl, im Nahmen des jungen Kayſers unſern Regenten mit ſeiner gantzen Familie zu arretiren, welches der Graf Münnich mit dem General-Adjutanten von Manſtein, dem General Uſchakow und einem Detachement von der Garde am 20 Nov. erwehnten 1740 Jahres frühe um 4 Uhr, da ſie noch alle im Bette lagen, glücklich verrichtete. Es wolte ſich zwar der Hertzog, als er aus dem Bette geſprungen, mit dem Degen in der Fauſt retten; allein man zeigte den Befehl des Kayſers vor, und muſte ſich der Hertzog Regent ergeben. Er ward mit ſeiner Gemahlin und Kindern nach Schlüſſelburg in gute Verwahrung gebracht und von dem Grafen von Münnich und Oſtermann ihre Sachen insgeſamt unterſuchet. Bald darauf nahm man auch ſeine 2 Brüder Guſtaven und Carl, und ſeinen Schwager den General Bismarck in Arreſt. Deren groſſe Beſchuldigungen wurden gleich darauf in einem publicirten Kayſerl. Manifeſt, ſo in Hübners *Tom. 6 Suppl. p. 171*, noch mehr in einem Manifeſte Jahres drauf, ſo *l. c. p. 449* zu leſen, und dabey dieſes angeführet, daß bey unſerm Hertzog von Biron 14 Millionen Rubeln an Koſtbarkeiten und am Gelde, ohne die vielen herrlichen Güter, die ihm von der vorigen Kayſerin Anna geſchencket waren, angetroffen worden. (Man ſehe auch Neue Europäiſche Fama 69 Theil *p. 783 ſqq*). Nachdem er und ſeine beyden Brüder, wie auch der gedachte General von Bismarck der Beſchuldigungen waren überwieſen worden, wurden ſie alle unter einer Bedeckung von 100 Dragonern nach Tobolsky in Siberien gebracht, und ihre Güter alle eingezogen. Jahres drauf ward unſer abgeſetzter Hertzog aus Siberien nach Jaroslau 30 Meilen von Moſcau geſchickt, und ihm das Schloß daſelbſt zu ſeiner Beqvemlichkeit eingeräumet, bis ſich die Kayſerin zur völligen Befreyung entſchlieſſen möchte. Als er An. 1730 als bisheriger Freyherr von Biron, von dem Röm. Kayſer in den Reichs-Grafen-Stand erhoben wurde, ließ er ihm durch ſeinen Geſandten Grafen von Wratislau am Rußiſchen Hofe ſein in koſtbaren Brillanten eingefaſtes Portrait überreichen, ſo die Rußiſche Kayſerin Anna ihm ſelbſt umgehangen, und am groſſen Friedens-Feſte An. 1740 zu Petersburg, nach vielen erhaltenen groſſen Siegen über die Türcken, wurde unſer bisheriger Hertzog von hochgedachter Kayſerin mit 50000 Rubeln und ſeine Gemahlin mit dem Catharinen-Orden und einem Schmuck von 30000 Rubeln werth, ſeine Söhne aber mit dem

S. Andreas-Orden, und ſeine Tochter mit der Kayſerin reich beſetztem Portrait beſchencket. Die Gemahlin unſers ehemaligen Hertzogs heiſt Benigna Gottliebe Trota genannt von Treyden, eines uralten adelichen Geſchlechts in Liefland, (ſ. unten Artickel *Trotha* von Treyden) welche gebohren An. 1703, mit der er ſich A. 1722 vermählet und mit ihr gezeuget: 1) Petrum geb. 1724 den 4 Jan. der An. 1732 zum Erb-Printzen von Curland war erkläret worden. 2) Carolum, gebohren An. 1728 den 30 Septemb. und 3) Hedwig Eliſabeth, geb. 1727 den 23 Jun. Uibrigens hatte unſer Hertzog nicht nur den Pohlniſchen weiſſen Adlers- ſondern auch die Rußiſche Ritter-Orden S. Andreä und Alexandri erhalten, auch An. 1735 die freye Standes-Herrſchafft Wartenberg in Schleſien von den Grafen von Dohna in Preuſſen erkauffet, und von dem Kayſer die Erlaubniß erhalten, allda eine Evangeliſche Kirche zu erbauen. Nach deſſen Falle ſchenckte die Rußiſche Groß-Fürſtin dieſe Herrſchafft dem General-Feld-Marſchall von Münnich, als aber derſelbe bald darauf gleiche Schickſale mit unſerm ehemaligen Hertzoge erlitte, hat der Röm. Kayſer ſelbige durch einen Grafen von Solms adminiſtriren laſſen; ob annoch, kan man nicht vor gewiß ſagen. *Memoires. Geneal. Archiv. P. 23 p. 1026.*

Biron (Guſtavus Graf von) Rußiſcher General,

Er war ein leiblicher Bruder des vorhergehenden Hertzogs in Curland. Nachdem derſelbe gedachter maſſen ſein Glück am Rußiſchen Hofe gemacht, trat auch unſer Guſtavus in deſſen Kriegs-Dienſte, und hielt ſich dermaſſen wohl, daß er ſchon A. 1734 die General-Majors- und Anno 1738 die General-Lieutenants-Charge erhielte. Jahres drauf commandirte er den rechten Flügel im Treffen bey Choczim mit den Türcken. Nach Eroberung dieſer Feſtung muſte er die erbeutete Sieges-Zeichen mit dem Garde-Regiment, ſo er in dieſem Feldzuge commandiret hatte, nach Petersburg convoyiren, und hielt An. 1740 am 7 Febr. einen prächtigen Einzug und zwar eben in der Rüſtung, als wie ſie vor dem Feinde geweſen war, mit klingendem Spiel, dabey alle hohe Officiers auf ihren Hüten Lorbeer-Blätter, die Soldaten aber Sträuſer hatten. Bey dem darauf erfolgten groſſen Friedens-Feſte ward er von der Kayſerin nicht nur mit einem koſtbaren Degen von 5000 Rubeln beſchencket, ſondern auch zum General en Chef erkläret. Er erhielt auch die wichtigen Ritter-Güter des gefangenen Wolinski in Ingermannland; er führete drauf das Commando in dieſer Provinz, in Carelien und in Finnland: als aber, wie im vorhergehenden Artickel gemeldet worden, ſein mehrerwehnter Bruder in Ungnaden des Czaariſchen Hofes verfallen, ward er mit demſelben arretiret, als er ſich in ſeinem Pallaſt aufhielte, die erhaltene Rußiſche Ritter-Orden ihm abgenommen, ſein Vermögen confiſciret und er nach Siberien geſchickt.

Biron, (Carl Graf von) Rußiſcher General,

Er war, wie gedacht, ein leiblicher Bruder der beyden vorhergehenden, und hatte ebenfalls ſich in Rußiſche Kriegs-Dienſte begeben, als ſein älteſter Bruder an ſelbigem Hofe zu groſſen Ehren-Stellen war erhoben worden. An. 1730 war er General-Major; An. 1733 bedeckte er mit Rußiſchen Truppen die Pohlniſche Königs-Wahl, und Jahres drauf hielt er ſich vor Dantzig tapffer. An. 1735 half er den Pociey aus Ermland jagen. Jahres drauf wohnte er dem Feld-Zuge mit dem Grafen von Münnich in der Crimmiſchen Tartarey bey, und

war er bey Eroberung der Linien bey Precop der erſte, der ſolche erſtiegen. An. 1737 ward er General-Lieutenant. Nach geſchloſſenem Frieden mit den Türcken ward er an dem groſſen Friedens-Feſte zum Mit-Gouverneur der Stadt Moſcau ernennet, und von der Czaarin, gleich ſeinem vorhergedachten Bruder, mit einem koſtbaren Degen von 5000 Rubeln, auch dabey mit der Kayſerin mit reichen Diamanten beſetztem Bildniß beſchencket; allein bey darauf erfolgtem Falle ſeines älteſten Bruders des Hertzogs von Biron, betraff ihn gleiches Schickſal und Unglück, daß ihm der Proceß gemacht, und er geſchloſſen auf einem Wagen mit 100 Dragonern nach Sibirien geſchickt wurde.

Bismarck, (Ludewig Auguſt von) Rußiſch-Czaariſcher General,

Er war aus der vornehmen alten adelichen Familie von Bißmarck in der Marck Brandenburg, ſo ſich auch in Preuſſen ausgebreitet hat, gebohren, ſ. *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lex. p. 158 ſq.* Unſer General gehöret zur Märckiſchen Branche, und erkennen wir es vor einen Irrthum, wenn wir l. c. geſagt, er ſey von Geburt ein Curländer. Sein Vater war Auguſtus von Bißmarck, Königl. Preuß. Land-Rath in Pommern. Dieſer ſein Sohn hatte es in ſeines Königs Dienſten bis zur Obriſten-Stelle gebracht: als er in ſolcher Charge mit ſeinem Regimente in Magdeburg lag, erſtach er im Zorn ſeinen Laqvay, und wie der *Auctor* der Geneal. Nachr. *p. 8* meldet, ſteckte er ihn unter das Bette und gieng davon. Er konnte aber deswegen nicht anders denn mit harter Mühe Pardon erlangen, welchen der Fürſt von Deſſau, Königl. Preuß. General-Feld-Marſchall, zu dem er als damaligem Gouverneur des Hertzogthums Magdeburg ſich retiriret hatte, endlich zuwege brachte. Der König Friedrich Wilhelm in Preuſſen holte viele Bedencken und Urtheile bey dem geheimden Kriegs-Rathe und Generalität ein, ob er ihn wohl in Dienſt wieder nehmen könte, nachdem er darum angehalten. Der alte General-Feld-Marſchall von Natzmer bejahete es, worauf er ſeine Charge wieder erhielte, doch konnte der König die Ungnade über ihn nicht ſo gäntzlich fallen laſſen; dahero er 3 mal als älteſter Obriſter in weitern Avancements übergangen wurde, welches ihn dermaſſen verdroß, daß er ſein Gütgen, ſo er bey Königsberg hatte, verkaufte und ſich in Moſcau begab. Weil er ſowohl ein guter Soldat als Hofmann, und dabey von ſehr feinem Anſehen war, fand er hier bey Hofe durch den Herrn Hertzog von Curland Grafen von Biron ſein Glück, ward General-Major, und erhielt An. 1733 der Gräfin von Biron leibliche Schweſter, Thecla genannt Treyden, ſo bey der Czaarin Hof-Dame war, zur Gemahlin. Er bekam hierauf ein Commando in Litthauen wider die Staniſlaiſch-Geſinnten, darauf ward er als Geſandter in wichtigen Angelegenheiten von der Czaarin an den König von Engelland geſchickt. Jahres drauff commandirte er die Rußiſche Truppen in Pohlen und Litthauen, ward Vice-Präſident des Kriegs-Raths und Gouverneur zu Riga, wie auch Ritter des Pohlniſchen weiſſen Adler-Ordens. An. 1737 erhielt er die General-Lieutenants-Charge; er befand ſich darauf zu Mietau in Curland gegenwärtig, als ſein Schwager, vorgedachter Graf von Biron, zum Hertzog erwehlet wurde. An. 1740 ward unſer General von Bismarck General-Gouverneur in Liefland und vorhero zum General en Chef erkläret. Es betraff ihn aber kurtz hernach gleiches Unglück mit der gantzen gräfl. Baroniſchen Familie in der Groß-Fürſtin Anna höchſte Ungnade zu fallen, weil er mit ſeinem Schwa-

ger dem Hertzog von Biron ſich eines ſtarcken Unterſchleifs ſchuldig gemacht, und um alle ſeine Anſchläge gewuſt. In der Feſtung Schlüſſelburg muſte er eine ſcharffe Inqviſition ausſtehen. Endlich ward er mit des mehrerwehnten Hertzogs 2 Brüdern (ſiehe Artikel Biron) nach Siberien relegiret, und ſoll er gar bald nach ſeiner Ankunfft zu Tobolski verſtorben ſeyn, wiewohl nach der Zeit verlauten wollen, als wenn ſolche Nachricht nicht gegründet geweſen wäre. *Memoires.*

Blacha,

Eine anſehnliche adeliche Familie in Schleſien, woſelbſt ſie im Oppeliſchen Fürſtenthum die Ritter-Güter Lubie als ihren Stamm-Sitz, (davon ſich auch einige beygenahmet) Paulowitz, Gohle, Bedzor u. a. m. von langen Zeiten an beſeſſen. *Sinapius* führet folgende davon aus den neuern Zeiten an. Samuel Friedrichen von Blacha auf Gohle, Kayſerl. Hauptmann ums Jahr 1678, der ſeinen Stamm mit 4 Söhnen 1) Johann Rudolphen, 2) Carl Friedrichen, 3) Franz Ferdinanden und 4) Leopold Joſephen fortgeſetzet. Friedrich Blacha von Lubie auf Rybna, der freyen Standes-Herrſchafft Beuthen Land-Rechts-Beyſitzern und Land-Schreibern; Moritzen von Blacha auf Paulowitz, der nach Anfang dieſes Seculi floriret. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 268, P. 2 p. 528.*

Blanckenburg,

Von dieſer uralten adelichen Familie in Pommern haben wir *P. I* unſers Ad. *Lex. p. 160 ſq.* nur die Branchen daſelbſt und in Mecklenburg beygebracht. Allhier wollen wir auch die Linie in der Neumarck und Groß-Pohlen ꝛc. auf den Rittergütern und Herrſchafften Friedland, Fuhlbeck, Ramelau ꝛc. in ihrer Stamm-Reihe anführen, wie ſie in Ditmars Beſchreib. von dem Johanniter-Ritter-Orden *N. 7* und *14* zu leſen. Henrich von Blanckenburg, Herr zu Friedland auf Henckendorff, Fuhlbeck, Nieroſen, Wartekow und Ramelau, ward ein Vater Dionyſii von Blanckenburg, Königl. Pohln. Land-Richters zu Arndkrone, auf Henckendorff und andern vorgedachten väterlichen Gütern. Sein Sohn gleiches Nahmens, Herr zu Friedland und übrigen vorgedachten Gütern und Schlöſſern, zeugete Dionyſium III, Herrn zu Friedland, Nieroſen, Henckendorff und Zochtiz ꝛc. welcher Dionyſium IV hinterlaſſen, der An. 1731 als Königl. Preußiſcher Obriſt-Wachtmeiſter zu Sonneburg Johanniter-Ordens-Ritter worden.

Blümegen, Blumgen,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Böhmen und Mähren, von deren Urſprung man nichts aufgezeichnet gefunden. Es ſcheinet, daß Herman Jodoc Freyherr von Blümegen, Kayſerl. geheimder Hof-Canzelley-Rath zu Wien, nach Anfang dieſes Seculi ſie in Aufnehmen gebracht. Folgende 3 Freyherrliche Brüder ſind allem Anſehen nach ſeine Söhne: 1) Heinrich Cajetan, Herr auf Lettowiz und Klein-Statnitka, Königlich-Böhmiſcher Rath, Land-Rechts-Beyſitzer, und des Königl. Tribunals in Mähren Aſſeſſor; 2) Hermann Hannibal, Herr auf Lettowiz, des hohen Stiffts zu Ollmütz Domherr, und 3) Chriſtoph Heinrich, auf Lettowitz, welche alle 3 noch zu unſern Zeiten floriret haben.

Blümgen, ſ. Blümegen.

Blumenthal,

Daß dieſes Nahmens unterſchiedene adeliche und freyherrliche Geſchlechter im Röm. Reiche floriren, haben wir *P. I p. 167 ſq.* unſers *Lex.* ausgeführet. Hier wollen wir nur hinzuthun, daß aus der Marck Brandenburg die Freyherren von Blumenthal

thal im vorigen Seculo zu Zeiten des Churfürſtens Friedrich Wilhelms des Groſſen, auch in Preuſſen eine Branche gepflantzet, und noch heut zu Tage darinne floriren, wie denn gegenwärtig An. 1745 Adam Ludewig, Freyherr, anfangs Königl. Preuß. Präſident der Kriegs- und Domainen-Cammer in Litthauen, und hernach geheimder Staats-Finantz- und Kriegs-Miniſter, wie auch ſeit An. 1739 Ritter des ſchwartzen Adler-Ordens, geweſen.

Bockwitz,

Dieſe adeliche Familie in Schleſien im Breßlauiſchen iſt von der von Buchwitz, ebenfalls daſelbſt, zu unterſcheiden, ſiehe *P. I* unſers Ad. *Lex.* Artickel Buchwitz. *Bucelinus Stemmat. Germ. P. IV* hat eine Stamm-Tafel derſelben, gleichwie auch Spangenb. im Adel-Spiegel *f. 276* ihrer rühmlich gedencket. Obwohl dieſe Scribenten von Hanſen von Bockwitz melden, daß er A. 996 auf dem Thurnier zu Braunſchweig erſchienen, ſo ſcheinet uns dennoch, daß die von Bockwitz in Schleſien vor alters nur den Patricien-Stand in Breßlau geführet. *Sinapius* führet folgende 2 davon an, als Hanſen, einen tapffern Ritter, der An. 1527 bey Königs Ferdinandi Einzuge zu Breßlau, im freyen Felde durch Ritterliche Exercitien, ſich ſonderlich ſignaliſiret gehabt, wie *Schickfuſius Chron. L. I p. 206* bezeuget, und Johann von Bockwitz, der Anno 1584, alt 88 Jahr, als Raths-Präſident zu Breßlau verſtorben, nachdem er dieſe Charge 40 Jahr verwaltet gehabt. Man zweifelt übrigens, daß dieſes adeliche Geſchlecht in Schleſien annoch florire. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 276.*

Bode, Boden, Bodt, } ſ. in Bothen.

Bodeck,

Von dieſer adelichen Familie in unterſchiedenen Provintzien des Röm. Reichs haben wir *P. I* unſers A. A. *Lex. p. 174* gemeldet, daß ſie aus Preuſſen herſtamme: allhier wollen wir von derſelben hinzu thun, daß ſie noch An. 1727 das adeliche Ritter-Gut Hausdorff 1 Meile von Elbingen beſeſſen, auch An. 1622 der Land-Tafel der Cron Pohlen einverleibet worden, ſonſten aber ſchon Anno 1272 mit 2 Brüdern Conrad und Dietrichen in Preuſſen gekommen ſey, nachdem ſie ſich in den teutſchen Orden begeben gehabt; jener iſt An. 1307 zu Culmenſee verſtorben, dieſer aber ward Anno 1281 von den Semgalliern erſchlagen. Heinrich von Bodeck büſſete An. 1341 ſein Leben in Liefland ein. Nicolaus hat An. 1386 einen Zeugen abgegeben, als Henning von Wedel der Stadt Schiefelbein einen Verzicht gethan. Conrad diente dem Könige in Pohlen wider den teutſchen Orden, und blieb An. 1454 vor Conitz. Nicolaus hat ſich durch ſeine Tapferkeit in Franckreich hervor gethan, und iſt daſelbſt An. 1517 geblieben. Um dieſe Zeit florirten 2 Gebrüdere Bonaventura und Valentin von Bodeck in Preuſſen, jener begab ſich in die Niederlande, und hernach in Teutſchland, worinne deſſen Nachkommen noch floriren, ſiehe l. c. Gedachter Valentin aber, Königl. Burggraf zu Dantzig, ſetzte ſeinen Stamm in Preuſſen fort, und ſtifftete die ſogenannte Zahndorffiſche Linie, welche nachgehends die Güter Wieſe und Falckenhorſt an ſich gebracht, und war An. 1560 Johann von Bodeck auf beſagten Gütern Raths-Herr zu Elbingen. Deſſen Nachkommen ſollen noch im Pohln. Preuſſen floriren. *Bucellin. T. I Stemmatographiæ.*

Bodungen,

Von dieſer adelichen Familie in Thüringen melden die Scribenten, daß

daß ſie nach Anfang dieſes Seculi im Stiffte Gandersheim, Ollenrode, Tidenhauſen, Gibelhauſen ꝛc. beſeſſen. An. 1634 hat Werner von Bodungen auf Martinsfeld einer Hertzogl. Eiſenachiſchen Commißion mit beygewohnet, wie *Muller. in Annal. Sax. f. 350* meldet.

Im vorigen Seculo florirten folgende 2 Büdingen oder Bödingen: 1) Johann Reyprecht An. 1613 als Chur-Pfältziſcher Rath und Fauth zu Bretten, und 2) Urban, Freyherr von Büdingen und Perſin An. 1617 als Kayſerl. Kriegs-Rath und Cammer-Herr, welche aber nicht zu denen von Bodungen gehören, und können wir von deren Geſchlecht nichts anführen. *MSCpt.*

Bödingen, ſ. Bodungen.

Bogatzki,

Von dieſer adelichen Familie in Schleſien, die ſich Reichmann (weil Bogaty auf Pohlniſch ſo viel als reich heiſſen ſoll) beynahmet, ſcheinet Jacob Bogatzki, genannt Reichmann, der Printzeßin Sibyllä Margarethä zu Lignitz und Brieg Kuchelmeiſter, Anherr zu ſeyn, gleichwie ihn *Sinapius* zuerſt anführet. Er hat in der Mitte des vorigen Seculi gelebt, und iſt letztens Rath der freyen Standes-Herrſchafft Militſch und ein Vater Hans Erdmanns von Bogatzki, Kayſerl. Obriſt-Lieutenants, worden, der An. 1719 in Ungarn verſtorben, und von ſeiner Gemahlin, einer von Kalckreut, einen Sohn und eine Tochter verlaſſen. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 534.*

Bojanowsky,

Eine alte anſehnliche Familie in Schleſien, dahin ſie aus Pohlen, allwo ſie noch floriret, gekommen. Sie hat ſich zum Sitz das Städtlein Bojanova in Groß-Pohlen, nahe an den Schleſiſchen Grentzen, 2 Meilen von Herrnſtadt gelegen, An. 1638 erbauet, ſo von Stephano Bojanovsky, Herrn auf Bärsdorf, geſchehen; es nennen ſich deſſen Nachkommen Bojanova Bojanovsky. Petrus von Bojanovsky war An. 1530 Königl. Pohln. Geſandter auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg, als die Confeßion, zu welcher er ſich ſelbſt bekennete, verleſen wurde, und ein Groß-Vater des vorgedachten Stephani zu Bärsdorff, Kön. Pohln. Hof-Truchſeſſes, der Poßniſchen Woywodſchafft gevollmächtigten Surrogatoris und An. 1645 auf dem Colloquio Charitativo zu Thoren Vice-Präſidis, der Augſpurgiſch-Confeßions Verwandten. Er zeugete a) Bogislaum, Herrn auf Neu-Bojanova, Bärsdorff ꝛc. der Woywodſchafft Poſen Fähndrich, der An. 1691 an der Waſſerſucht ohne Kinder verſtorben, und b) Joh. Alberten auf Groß- und Klein-Wieſewitz, deſſen Sohn ſcheinet zu ſeyn der noch An. 1726 florirende Johann, Herr der Stadt Bojanova, Bärsdorff ꝛc. Jaroslaus, der andere Enckel des vorgedachten Petri Bojanova Bojanovsky, ward Urheber der Schleſiſchen Branche. Er war Königl. Pohlniſcher geheimder Secretarius, und des Frauenſtädtiſchen Territorii Tribunus, machte ſich A. 1647 durch Veranlaſſung Hertzogs Sylvii zu Oels, mit welchem er in der Jugend gereiſet war, in Schleſien auf dem Ritterqute Ellgut, im Oelsniſchen, anſeßig, ward dieſes Fürſtenthums Landes-Aelteſter und Hertzogl. Rath. Von ſeinen Söhnen iſt Jaroslaus Adam auf Bitſchin und Neudorff, der Standes-Herrſchafft Wartenberg Landes-Aelteſter und Mann-Rechts-Beyſitzer; Johannes Achatius aber auf Pohlniſch-Ellgut des Oelsniſchen Fürſtenthums Landes-Deputirter ums Jahr 1708 worden. Von ſeinen Söhnen lebte noch An. 1730 Ernſt Siegmund zu Bärsdorff bey Bojanova. Schleſ. *Curioſ. P. I & II.*

Boiſet, ſ. Bayſen.

Bonomi,

Eine uralte adeliche Familie in Hiſterreich

ſterreich oder Iſtrien, von dar ſie ſich auch ſchon vor alters in den Oeſterreichiſchen Erblanden ausgebreitet, gleichwie ſie ſich auch in unterſchiedenen Italiäniſchen Staaten anſeßig gemacht hat. Sie ſtammet eigentlich aus der Stadt Trieſte her, und hat ſich ſchon An. 1200 Petrus Bonomi hervorgethan, der ein Vater Danielis geweſen, deſſen Sohn gleiches Nahmens Johannem Antonium gezeuget, welcher An. 1288, als er der belagerten Stadt Trieſte Hülffe leiſten wollen, ſein Leben darüber eingebüſſet. Nachgehends hat ſich dieſe Familie auch in Teutſchland fortgepflantzet, und in den Oeſterreichiſchen Landen durch Vermählungen mit den vornehmſten gräflichen Häuſern, als Kobenzl, Blagvay, Lamberg, Urſin von Roſenberg ꝛc. befreundet. Unter den berühmteſten dieſes Geſchlechts von der Branche in Oeſterreich iſt ſonderlich Petrus Bonomi anzuführen: Derſelbe war Secretarius und Rath bey den Kayſern Friderico III, Maximiliano I, Carolo V und Ferdinando I, Groß-Cantzler des Ordens des güldenen Vlieſſes und Kayſerl. Hof-Pfaltz-Graf. Der Kayſer Maximilianus I ſchickte ihn als ſeinen Ambaſſadeur nach Mayland, um wider Franckreich mit dem Hertzoge Ludovico Sfortia ein Bündniß zu ſchlieſſen. Eben dieſer Kayſer bot ihm zu gleicher Zeit das Bißthum zu Wien und das zu Trieſte an, da er denn das letztere erwehlte, und nicht nur vor daſſelbe, ſondern auch vor die Stadt groſſe Privilegia auswirckte. Er ſtarb An. 1566, nachdem er 46 Jahr Biſchoff geweſen, und 88 Jahr alt worden. Ein anderer Petrus Bonomi, ward unterſchiedene mahl von den Kayſern Rudolpho II und Matthia nach Ofen, nach Belgrad und nach Conſtantinopel geſchickt, um mit den Türcken einen Frieden, oder Stillſtand, oder andere Tractaten zu ſchlieſſen. Er war zugleich General-Commiſſarius und Präſident von der Militz an den Ungariſchen Grentzen, gieng auch An. 1620, auf Befehl des Kayſers Ferdinandi II nach Pohlen, um bey dem Könige Sigismundo, Succurs wider die aufrühriſche Böhmen, Schleſier, Mährer und Oeſterreicher zu ſuchen, über welche Reiſe er ſo viel ausſtund, daß er gleich nach ſeiner Rückkunft dieſes Zeitliche geſegnete. Ums Jahr 1595 war Johannes Franciſcus Bonomi als Nuncius Apoſtolicus in Teutſchland bekandt, wiewohl derſelbe aus der Italiäniſchen Linie zu Cremona abgeſtammet. *Hiſtoria di Trieſte del Padre della Croce p. 603.*

Borck, (Adrian Bernhard Graf von) Königl. Preuß. General-Feld-Marſchall und geheimder Staats- und Cabinets-Miniſter,

Von ſeiner Ankunft und hochanſehnlichen adelichen Familie in Pommern iſt im *Lexic. p. 199* geſagt worden. Er ward An. 1668 den 21 Jul. gebohren. Nach vollbrachten Studiis und Reiſen widmete er ſich den Waffen und diente in Flandern mit vielem Ruhm unter der Armee; nach dem Utrechtiſchen Friedens-Schluß ward er zweyter Königl. Preuß. Geſandter am Kayſerl. Hofe, allwo er ſich bey allen vornehmen Miniſtern, inſonderheit beym Printzen Eugenio in groſſe Hochachtung ſetzte. Beym Antritt der Regierung des neuen Königs in Preuſſen Friderici Wilhelmi ward er General-Major, und als An. 1713 Stettin an Preuſſen gelangete, Commandant, hernach Gouverneur daſelbſt. An. 1715 in dem Feld-Zuge in Pommern ſignaliſirte er ſich inſonderheit bey der Deſcente auf Rügen. Vor Stralſund halff er mit den Schwediſchen Abgeordneten nach unterſchiedenen Conferenzien die Capitulation ſchlieſſen, Krafft welcher ſich dieſe Feſtung den 26 Dec. mit

Accord an die Preuſſen und Dänen ergeben muſte. An. 1717 ward er Dom-Probſt zu Havelberg, auch bald darauf General-Lieutenant und Ritter des ſchwartzen Adler-Ordens. Bisher hatte er ſich meiſtens in ſeinem Gouvernement aufgehalten, allein als An. 1728 der groſſe Staats-Miniſter Freyherr von Ilgen zu Berlin geſtorben war, erhielt er deſſen hohen Character, und hat er nachgehends alle auswertige Staats-Sachen dirigiret, und unter andern wichtigen Handlungen inſonderheit den Vergleich mit dem Fürſten von Naſſau-Dietz, wegen der Oraniſchen Erbſchafft An. 1732 zu Stande gebracht. Jahres darauf ward er General von der Infanterie; An. 1737 General-Feld-Marſchall. An. 1740 beym Tode ſeines Königs befand er ſich ſchon ſehr ſchwach und kranck; der neue König beſuchte ihn darauf am 24 Jul. in hoher Perſon, und erhob ihn mit ſeinem gantzen Hauſe in den Grafen-Stand. Er erholete ſich aber darauf in etwas von ſeiner Kranckheit, und that eine Reiſe zum Könige von Großbritannien, verfiel aber A. 1741 von neuen darauf in eine Unpäßlichkeit, daran er am 25 May ſeinen Geiſt, 73 Jahr alt, aufgeben muſte. Er hatte ſich ſchon An. 1699 vermählet, man hat aber nicht Nachricht, ob er mit männlichen Erben ſeinen Stamm fortgepflantzet, es wäre denn, daß der An. 1742 florirende Graf von Borck, Königl. Preußiſcher General-Adjutant und Obriſter einer von ſeinen Söhnen geweſen. Man rühmet ihm nach, daß er das Directorium im geheimden Cabinet bis an ſeinen Tod rühmlich geführet, und vorgedachten Baron von Ilgen an Redlichkeit und andern guten Eigenſchafften übertroffen. Er ſchrieb ſich Schloß- und Burggeſeſſener zu Labes, Regenwalde, Stramehl, Wangen, Stargard, Laſſen, Pomerellen ꝛc. *Curric. Vitæ. Memoires &c.*

Borg, Burg, (Bernhard von der) Heermeiſter des Schwerdt-Ordens in Liefland,

Von ſeinem alten adelichen Geſchlecht in Weſtphalen, und daß es ſich auch in Liefland ausgebreitet, iſt in unſerm *P. I* R. Adels-*Lex. p. 201 ſq.* zu leſen. Hier wollen wir nur dieſes berühmten Heermeiſters Leben beybringen. Er gelangte An. 1477 zu dieſer Würde, dahingegen einige Ordens-Ritter Johann Wolthuſen von Ferſen ohne des Hochmeiſters Einwilligung vorher erwehlet gehabt, der aber von dieſem Heermeiſter zu Helmert gefangen, und auf dem Schloſſe Wenden ſeine gantze Lebens-Zeit in Verhafft behalten worden. Den Anfang ſeiner Regierung machte der von der Borg mit Fortſetzung der von ſeinem Vorfahren angefangenen Feindſeligkeiten wider die Liefländiſchen Bißthümer und wider die Stadt Riga; Wie er ſeinen Vetter Simon von der Burg, bisherigen Dom-Herrn zu Hildesheim, zur Biſchöfflichen Würde nach Reval, um ſich ſeines Beyſtandes zu gebrauchen, beruffen, dieſer auch ſeines Bruders Friderici Söhne, Wilhelmen und Ludolphen, dahin gebracht, und ſie hernach mit unterſchiedenen Gütern verſorget, iſt l. c. geſaget worden. Unſer Bernhard von der Burg meinte auch das Ertz-Bißthum Riga unter ſich zu bringen, nachdem er den Ertz-Biſchoff daſelbſt Sylveſter, durch einen gifftigen Trunck hatte aus dem Wege räumen laſſen, wurde aber durch den Einfall der Ruſſen in Liefland in ſeinem Unternehmen geſtöret. Denſelben gieng er Anno 1480 mit einer Armee von nahe 100000 Mann entgegen, und ob er wohl die Feinde zurück zu kehren nöthigte, ſo ſahe man doch wohl, daß er ſeine Kriegs-Operationen ſchläfrig einrichtete, und nur ſein Abſehen auf die Stiffter hatte, daher Jahres drauf die Ruſſen unvermuthet

thet wieder in Liefland zurück kamen, und mit Sengen und Brennen eine ziemliche Verwüſtung anrichteten, und eine groſſe Menge Einwohner mit ſich in die Dienſtbarkeit ſchleppeten. Unterdeſſen hatte ſich Stephanus Grubben das verledigte Ertz-Bisthum Riga beym Pabſte ausgebeten, und obwohl der Heermeiſter auf alle Weiſe ihn von der Beſitznehmung deſſelben abzuhalten ſuchte, ſo gelangte er dennoch zu Riga An. 1482 an, wiewohl er von den teutſchen Ordens-Rittern, ſo das Schloß daſelbſt inne hatten, auf des Heermeiſters Befehl beym Kopfe genommen, mit verbundenen Augen rücklings auf ein altes Pferd geſetzet, ihm der Pferde-Schwantz in die Hände gegeben, und alſo zum Thore hinaus geführet wurde. Dieſes Verfahren verurſachte, daß die Ertz-Biſchöffliche Unterthanen nicht nur das Ordens-Schloß zu Riga niederriſſen, ſondern auch dem Orden die Feſtung Dünamünda abnahmen, und hierauf die Sache am Päbſtlichen Hofe klagbar machten; als hierauf der Pabſt den Heermeiſter in den Bann that, und die Ordens-Ritter dieſen Schimpf nicht ſo leicht verſchmertzen konten, wurden ſie einig den Heermeiſter zu entſetzen, ſo ſie auch in ſeiner Reſidentz Wenden unvermuthet Anno 1486 zu Wercke richteten. Es hat derſelbe ſeine übrige Lebens-Zeit auf dem Schloſſe Märienburg, ſo er mit dem Zubehör zum Leib-Gedinge erhalten, zugebracht. Kelchens Liefländiſche Geſchichte *P. III.* Schurtzfleiſch *Hiſt. Cruciferorum.*

Bornſtädt, (Thomas Friedrich von) auf Dolgen, Königl. Pohln. General,

Von ſeinem uralten und anſehnlichen Geſchlecht in der Marck Brandenburg ꝛc. iſt *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 209 ſq.* und im Anhange *p. 3041* geſaget worden. Unſer General war ein Sohn Hans Wilhelms auf Dolgen, Dicko und Wolgaſt, welche Güter in der Neu-Marck an den Pommeriſchen Grentzen gelegen ſind. Seine Mutter iſt eine gebohrne von Somnitz aus dem Hauſe Braunsfeld geweſen, die ihn An. 1655 zur Welt gebracht. Nachdem er ſeine Studia zu Franckfurt an der Oder abſolviret, nahm er An. 1672 Chur-Brandenburgiſche Kriegs-Dienſte an, ward An. 1674 Lieutenant, Jahres darauf Hauptmann unter dem General-Feld-Marſchall von Schöning, welcher die Schweden aus Preuſſen geſchlagen, wobey ſich der von Bornſtädt als Hauptmann vor andern wohl verhalten; als hierauf der Friede erfolgte, bekam er auf ein Jahr Erlaubniß in Franckreich zu reiſen, allwo er den Frantzöſiſchen Hof und viele Merckwürdigkeiten beſehen. Nach ſeiner Rückkunfft wohnete er An. 1686 der Campagne in Ungarn bey; Jahres drauf ward er Major, und An. 1689 Obriſt-Lieutenant; An. 1692 trat er in Chur-Sächſiſche Dienſte und ward Obriſter zu Roß, An. 1693 bekam er das Churfürſtliche Leib-Regiment Cüraßirer, und An. 1694 ward er General-Major, in welcher Qvalität er den Campagnen in Ungarn An. 1695 und 96 beygewohnet, und zu wichtigen Expeditionen gebrauchet worden, wie denn in letztgedachtem Jahre, als die Türcken nach einem Treffen den Chriſten den Paß über die Theiß abſchneiden wollen, der General von Bornſtädt mit 4000 Mann Cavallerie commandiret worden, und der Feinde Anfall zurück geſchlagen, auch hernach, als 12000 Senderbegly (ſo die Türckiſche Wagehälſe genennet werden) die Chriſtliche Linie forciren wollen, mit zwey Bataillons ſie zurück gejaget, wie ſolches in dem Geſchicht-Buche, die Ottomanniſche Pforte genannt, *P. II p. 756* ausführlich erzehlet worden.

Als

Als er Jahres darauf An. 1697 mit der Chur-Sächſiſchen Armee nach Pohlen marſchiren wollen, iſt er unter währendem Marſche in eine Kranckheit der ſchwartzgelben Sucht verfallen, worauf er ſich von Tarnowitz nach Dreßden bringen laſſen, allwo er am 28 Octobr. gedachten Jahres verſtorben, da er kurtz vorhero zum General-Lieutenant denominiret worden war. Er wird wegen ſeines Chriſtenthums gerühmet bey ſeinem Soldaten-Stande; *M.* Gerber in unerkannten Sünden *P. III p. 388* meldet von ihm, daß er in viel Treffen und Actionen geweſen, und niemals bleßiret worden; die ihn gekennet, rühmen von ihm, daß er nie keinen Fluch oder Schwur aus ſeinem Munde hören laſſen, und daß er gute Diſciplin gehalten ꝛc. Von ſeiner dritten und letzten Gemahlin Johanna Eleonora, verwitweten Schönbergin, gebohrner Boſin, des berühmten Chur-Sächſiſchen Staats-Miniſters und geheimden Raths, Chriſtoph Dietrich Boſens des ältern auf Franckenleben Tochter, hinterließ er nebſt einer Tochter Wilhelmina Chriſtiana, die an einen Königl. und Churfürſtl. Cammer-Juncker von Creutz auf Kraypitſch in Thüringen glücklich vermählet, aber An. 1726 zur Witwe worden, einen Sohn Johann Friedrichen, der nach rühmlich zu Altdorff und Wittenberg abſolvirten Studiis ſich in Königl. Pohlniſche Kriegs-Dienſte begeben, als Hauptmann den Feld-Zügen in Pohlen, Ungarn ꝛc. beygewohnet, und ſeine Bravouren, in allen Occaſionen bewieſen, anitzo aber 1745 Obriſt-Lieutenant und General-Adjutant iſt. Der Allerhöchſte wolle den Segen ſeiner gottſeligen Eltern, deren Fußtapfen er treulich gefolget, reichlich auf ihn legen, und ihn mit allem Wohlergehen bis in die ſpäteſten Jahre krönen. Von ſeiner in Ungarn verſtorbenen Gemahlin, gebohrnen von Etzdorf, hat er keine Kinder.

Borſelen, Borſſelen,

Eine uralte berühmte adeliche und freyherrliche Familie in den Niederlanden, deren Stammhaus Borſelen auf der Seeländiſchen Inſel Süd-Beveland An. 1532 von dem Waſſer überſchwemmet worden. Schon im XIII Seculo hat Wolffart Baron von Borſelen und Veerde mit ſeiner Gemahlin Anna von Boden gelebet, und mit ihr gezeuget Wolffhardum und Albertum, welche beyde zu mercken.

Wolffard lebte ums Jahr 1340, und ward ein Vater Wolffhardi II, Herrn von Veere, Sandenburg ꝛc. deſſen Gemahlin Hedwig von Borſelen aus dem Hauſe Bredam ihm gebohren Henricum, Herrn von Borſelen und Grafen von Grandpre in Champagne, Rittern des güldnen Vlieſſes und Admiraln von Holland, welcher An. 1457 mit 3000 Mann den Hertzog von Burgund wider Gent beyſtunde und An. 1470 verſtorben, nachdem er zu Veere das Kloſter S. Clara geſtifftet und Veere mit Mauren umgeben. Sein Sohn Wolffardus III, Graf von Grandpre, war Marſchall von Franckreich, Königl. Cammer-Herr, Ritter des güldnen Vlieſſes, und iſt A. 1487 zu Gent verſtorben, von ſeiner erſten Gemahlin Königs Jacobi I in Schottland Tochter Maria zwar 2 Söhne hinterlaſſend, die aber jung verſtorben. Er hatte mit ihr die Grafſchafft Buqvan erhalten. Mit der andern Gemahlin Charlotte, einer Tochter Ludovici von Bourbon, Grafens von Montpenſier, hat er ſeinen Stamm auch nicht fortgeſetzet. Von den 4 hinterlaſſenen Töchtern iſt inſonderheit die älteſte Anna, eine Gemahlin Philippi von Burgund, Admirals und Gouverneurs in Flandern, anzuführen. Sie wird von *Eraſmo Roterodamo* wegen ihrer Tugenden und Gutthätigkeit gegen die Gelehrten, ſehr gelobet, und iſt

iſt nach ihrer andern Verehligung mit Ludovico, Vicomten von Montfort An. 1505 verſtorben. Florentius ein Bruder des vorgedachten Wolffhardi II, Herr von Borſelen und S. Martinsdyck, ward ein Aelter-Vater Francisci von Borſelen, Grafens von Oſtrevant, Herrns von Borſelen und Martinsdyck ꝛc. der An. 1428 Gouverneur von Holland, Seeland, Weſt-Frießland worden; als er An. 1433 Jacobinen von Bayern, Gräfin zu Hennegau, heyrathete, ward er auf das Schloß Rupelmonde gefangen geſetzet, nach ſeiner Loslaſſung nach etlichen Jahren ward er Ritter des güldenen Vliеſſes, behielt die Grafſchafft Oſtrevant auf ſeine Lebens-Zeit, welche ſich An. 1470 endigte, nur einen natürlichen Sohn Franzen, Herrn von Corsgene, nach ſich laſſend.

Albertus, Herr von Borſelen und Bredam, des vorgedachten Wolffhardi und Annæ von Boden anderer Sohn, ward ein Aelter-Vater Adriani, Hertzogs von Bredam, hinterließ nur einen natürlichen Sohn, Jacobum von Borſelen, von dem die noch heut zu Tage in Holland florirende Herren von Borſelen abſtammen, zu welchen gehöret Adrianus von Borſelen van der Hoge, Herr von Geldermaeſen ꝛc. welcher vom Hertzoge Wilhelmo von Oranien, nachgehends Könige in Engelland, an unterſchiedener Potentaten Höfe verſchickt worden. Er wohnte von An. 1693 bis 1708 einigen Feld-Zügen als Deputirter der General-Staaten bey, welche ihn auch hernach als Envoye extraordinaire an die Cron Engelland, wie auch an Höfe in Deutſchland ſendeten. An. 1714 hat er den Barriere-Tractat zu Stande bringen helffen, nachgehends iſt er bis an ſeinen Tod An. 1728, der im 70 Jahre ſeines Alters erfolget, Rath der Stadt Vließingen und Deputirter zum Staats-Rath von der Provintz Seeland geweſen. Er hinterließ 2 Söhne Wilhelmum Henricum und Philippum Jacobum, welcher letztere öffters Geſandter von den General-Staaten in Engelland geweſen. *Bayle in Dict. Hiſtor.* ſub *Borſella. Anſelme Hiſt. Geneal. T. 7 p. 103 ſq.*

Bothen,

Eine alte adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, deren Wappen parlant iſt, und 2 Bothen, das iſt Kähne im Wappen führet. Wie *Index Nob. Megapol. p. 7* beſaget, ſoll ſie Weſtphäliſcher Ankunfft ſeyn. Ihre Ritter-Güter Kalckhorſt und Güldenhorn liegen im Amte Greifsmühlen, ſo ſchon vor 200 Jahren an dieſelbe gelanget; weil ſie mit denen von Bothmar in Nieder-Sachſen einerley Wappen führen, will man ſie mit denſelben vor einerley Geſchlecht halten. Hermann von Bothen, auf Kalckhorſt, ward ein Vater Armgardin von Bothen, Hertzogl. Mecklenburgiſchen Frauenzimmer-Hofmeiſterin und Witwe Heinrichs von Günthersberg auf Reichenbach, Hertzogl. Rittmeiſters, ums Jahr 1560. Nachgehends hat man keinen mehr dieſes Geſchlechts in Mecklenburgiſchen Geſchichten erwehnet gefunden: hingegen haben ſich zu unſern Zeiten folgende von Bode, auch Boden, in hohen Chargen hervorgethan, von deren Geſchlecht und Ankunft man nichts zu melden weiß: als 1) Juſt Vollrath Bode, An. 1716 Kayſerl. wircklicher Reichs-Hof-Rath. 2) Ein Freyherr von Bode, Königl. Preußiſcher Staats- und dirigirender Miniſter, von der Ober-Finantz-Kriegs- und Domainen-Cammer im 3 Departement. Er ward An. 1744 zugleich 2 Präſident der Ober-Amts-Regierung und des Conſiſtorii in Schleſien. 3) Ein Hertzogl. Holſteiniſcher Conferentz-Rath und Reſident im Nieder-Sächſiſchen Kreiſe, Freyherr von Bode, der An. 1742 am Marckgräfl. Brandenburgiſchen Hofe zu Sueet, geheim-

der Rath und Ober⸗Hof⸗Marſchall worden, und 4) Johann von Bodt, Königl. Pohln. General⸗Lieutenant, Commandant zu Neuſtadt Dreßden, Chef der Ingenieurs, wie auch einige Zeit Interims⸗Gouverneur der Königl. Reſidentzien Dreßden. Endlich iſt auch in den vereinigten Niederlanden eine vornehme freyherrliche Familie von Boden bekandt, die von groſſem Alterthum iſt, indem Anna von Boden Wolffhardi, Herrns von Borſelen und Veere, ſchon im XIII Seculo Gemahlin und Stamm⸗Mutter dieſes vornehmen Geſchlechts geweſen, wie im Artikel Borſelen in Fortſetz. des Buddeiſchen Hiſtor. *Lex. f. 186* zu ſehen.

Boßheim,

Eine alte adeliche Familie im Unter⸗Elſaß, von welcher man aber nur folgende, ſo um die Mitte des vorigen Seculi gelebt haben, anzuführen weiß: Wolffen von Boßheim, Fauthen zu Altſtadt; Johann Caſimirn, Chur⸗Pfältziſchen Vorſchneider: George Siegmund, Chur⸗Pfältziſchen Vicariats⸗Regierungs⸗Hof⸗ und Gerichts⸗Rath, wie auch Haus⸗Hofmeiſtern, und Gottfried Chriſtianen von Boßheim, damals Chur⸗Pfältziſchen Cammer⸗Junckern, die theils ihr Geſchlecht fortgepflantzet. *MSCpt. Geneal.*

Bozelaer,

Eine anſehnliche und berühmte adeliche und freyherrliche Familie in Holland, von welcher wir zuerſt Petern von Boßelaer, der An. 1660 im Rathe der General⸗Staaten zu Haag ein Mitglied geweſen, anzugeben wiſſen. Nachgehends that ſich Heinrich von Boßelaer Herr von Schoot, Holländiſcher Obriſter, der An. 1726 Staats⸗Rath wegen der Ritterſchafft von Holland worden, hervor. Jacob Gottfried, Freyherr von Boßelaer, Herr auf Nieven, ward An. 1727 Groß⸗Siegel⸗Bewahrer der vereinigten Niederlande, wie auch Stathalter der Lehne in Holland und Weſt⸗Frießland und Präſident vom Collegio der committirten Räthe im Haag, nicht weniger Grand Baillif. Er ſtarb An. 1736, um welche Zeit auch Jacob Philipp, Freyherr von Boßelaer Rath im Admiralitäts⸗Collegio zu Amſterdam geweſen. Vorhero Anno 1733 war N. Baron von Boßelaer, Ober⸗Forſtmeiſter der Provintz Holland mit Tode abgegangen. An. 1744 ward ein Freyherr von Bozelaer von den General⸗Staaten bey damaligem Kriege in Flandern an den König in Engelland geſandt. *Memoires.*

Brackel,

Eine adeliche und nunmehro theils freyherrliche Familie in Weſtphalen, ſo ſich auch in Curland ausgebreitet und zu den höchſten Landes⸗ und Hof⸗Chargen gelanget. Ob ſie von einem der beyden Flecken Brackel in den Stifftern Paderborn und Hildesheim, als wo ſie vorzeiten mögen gewohnet haben, den Nahmen etwa erhalten, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Zuerſt können wir nur Friedrichen von Brackel anführen, welcher mit Anfang dieſes Seculi Hertzog Friedrich Wilhelms in Curland Cantzler und Staats⸗Miniſter geweſen. Nachgehends war Caſimir Chriſtoph Ober⸗Hauptmañ in Curland, und ums Jahr 1729 ward ein Hertzogl. Cantzler von Brackel Land⸗Hofmeiſter in Curland; er mag derſelbe Caſimir von Brackel ſeyn, welcher An. 1730 Rußiſch⸗Czaariſcher wircklicher geheimder Rath und baroniſiret, wie auch S. Andreä Ordens⸗Ritter worden. Er hat nachgehends unterſchiedene Geſandtſchafften verrichtet, als am Kayſerlichen, Königl. Däniſchen und Preußiſchen Höfen. Er iſt zu Berlin An. 1742, alt 56 Jahr, am Podagra verſtorben, und hat einen Sohn und einen Enckel hinterlaſſen. Sein Leichnam

ward

ward nach Curland in ſein Erb-Begräbniß gebracht. Carl Hugo Freyherr von Brackel auf Braitmar, Chur-Trieriſcher Miniſter, ward An. 1742 bey der Kayſerl. Crönung zu Franckfurt am Mayn zum Ritter geſchlagen. An. 1744 war einer dieſes Geſchlechts Holländiſcher Brigadier und Commandant zu Dornick. Er commandirte in dieſem 1745 Jahre in obbeſagter Feſtung und defendirte ſie tapfer, muſte ſie aber, nachdem das Pulver-Magazin in die Lufft geflogen, mit Accord übergeben.

Braitloh, Breitloh, Bretlach, Praitloh,

Dieſe adeliche Familie in Bayern hat ſich in dieſem Seculo ungemein hervorgethan und den freyherrlichen Character erhalten. Deren Nahme wird in öffentlichen Schriften, wie wir oben geſetzet, auf viererley Weiſe angegeben; welches aber der eigentliche Stamm-Nahme ſey, können wir nicht entſcheiden, indem wir in den ältern Zeiten derſelben nicht erwehnet gefunden. Wir wollen demnach nur aus dieſem Seculo folgende anführen: 1) Johann Rudolph Freyherrn, Rittern des S. Huberti-Ordens, Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Fürſtl. Heßiſchen General-Lieutenant, Gouverneur zu Gieſſen, Commandeur der Fürſtlichen Leib-Garde zu Pferde, Ober-Amtmann zu Battenberg, der An. 1737, alt 70 Jahr, verſtorben, nachdem er ſein Geſchlecht in groſſes Luſtre geſetzet. 2) N. Herrn von Braitloh, Chur-Cöllniſchen geheimden Rath, und Comitial-Geſandten zu Regenſpurg, der An. 1735 auch dem Chur-Pfältziſchen Geſandten Baron von Francken ſubſtituiret ward, ihm auch die Vota von den Biſchöfen zu Münſter, Freyſingen, Regenſpurg aufgetragen worden. 3) Franciſcum Anton, Chur-Bayeriſchen Comitial-Geſandten, A. 1737, und Franz Andream Freyherrn von Braitloh, A. 1740 Chur-Bayeriſchen geheimden Rath und Vice-Cantzlern. Ein Kayſerl. General von Braithlach gieng An. 1743 in wichtigen Commißionen an den Rußiſch-Kayſerlichen Hof. *Memoires.*

Brand,

Dieſes Nahmens floriren in unterſchiedenen Provintzien des Röm. Reichs vornehme und theils uralte adeliche Familien, deren meiſten ihr Wappen parlant und einen oder zwey Löſch-Brände im Schilde hat, auch theils ſich des Worts von theils nicht gebrauchen. ſ. *Lex. P. I p. 226-234.* Hier wollen wir noch hinzu thun, daß auch in Nieder-Oeſterreich vor alters auf dem Schloſſe Kreitzenſtein dieſes Geſchlecht anſeßig geweſen, wie man denn George Brand zu Kreitzenſtein An. 1550 unter die Evangeliſche Herren und Ritter daſelbſt aufgezeichnet gefunden. Vermuthlich hat es wegen der Religion nachgehends Oeſterreich verlaſſen müſſen.

In Schleſien zehlet *Sinapius* die von Brand unter die vornehmſte adeliche Familien, wie wir *l. c. p.* 232 beyläuffig gedacht. Sie haben vormals im Oelsniſchen Schickerwitz und Kurtzwitz inne gehabt, worauf ums Jahr 1641 Carl und George von Brand geſeſſen: der erſtere ward An. 1643 zum Landes-Ausſchuß des Oelsniſchen Fürſtenthums verordnet; der andere George hatte auch den Ritter-Sitz Pirſchen unweit Oels an ſich gebracht und darauf ſeinen Aſt fortgeſetzet; ob aber noch heut zu Tage dieſes Geſchlecht in Schleſien florire, kan man nicht ſagen. Schleſ. *Curioſ. P. II.*

An. 1732 ſtarb zu Amſterdam Chriſtoph von Brand, Rußiſch-Czaariſcher geheimder Rath und Reſident daſelbſt, er ſetzte ſeine in Oſt-Frießland wohnende Enckel zu Univerſal-Erben

Erben ein, vermachte dabey von etlichen Tonnen Goldes Holländiſcher Gulden unterſchiedene Legata, und darunter der Lutheriſchen Gemeinde daſelbſt 24000 fl. der Reformirten aber 6000 Gulden. Er gehöret allem Anſehn nach nicht zu unſerm Zweck. *Geneal. Archiv. 1732 p. 264.*

Brandenberg,

Ehemalige vornehme Grafen in Thüringen, deren Stamm-Schloß und Grafſchafft dieſes Nahmens bey Lauchreden, 1 Meile von Eiſenach, zur Rechten der Werre gelegen, worauf nach *Tromsdorff* Bericht die von Herda heut zu Tage wohnen ſollen. Dieſe Grafen werden auch öffters von Brandenburg genennet. Anno 1227 iſt Graf Burchard von Brandenberg mit Landgraf Ludewig von Thüringen ins gelobte Land gezogen; er wird beym Falckenſtein in einem Diplomate von An. 1230 als Zeuge angeführet. Nicht weniger hat derſelbe An. 1258 dem Ciſtercienſer-Kloſter vor Gotha eine Mühle, einen Fiſch-Teich und das Jus Patronatus zu Goldbach geſchencket. Von ſeinen Söhnen iſt Albertus in einem Diplomate von An. 1283 angeführet, Burchardus aber An. 1327 Dom-Herr zu Erfurt geweſen, wie aus einem Kauf-Inſtrument beym Falckenſtein zu ſehen. *Thuring. Chron. P. 2 L. 2 p. 780* bis *783. Tromsd. Geogr. p. 536.*

Ein Schwediſcher Obriſter von Brandenburg commandirte A. 1741 ein Regiment in der Schlacht mit den Ruſſen bey Willemſtrand, wegen Beſchuldigung, daß er ſein Devoir nicht gethan, ward er hernach arretiret. Er gehöret aber nicht hierher.

Brauneck, Bruneck,

Ehemalige vornehme Grafen in Francken, deren Stamm-Schloß und Sitz dieſes Nahmens im Anſpachiſchen gelegen iſt. Es hat dieſes gräfliche Geſchlecht mit den 2 Brüdern Conrad und Gottfried An. 1390 aufgehöret, worauf dieſe Grafſchafft zuerſt an die Lehns-Herren, die Burggrafen zu Nürnberg, und von denen an die Herren von Hardegg kommen, von welchen ſie An. 1448 durch Michaeln Grafen von Hardegg vor 24000 Rheiniſche Gulden, wie *Tromsdorff* berichtet, an Marckgraf Alberten zu Brandenburg, verkauffet worden; wie *Paſtorius in Franconia rediviva p. 386* meldet, ſoll dieſe Grafſchafft durch vorgemeldten Gottfried, Grafen von Brauneck, vor 2500 Pfund Heller den Burggrafen zu Nürnberg verkauft worden ſey. *Spenerus in hiſt. Inſign. L. I c. 42* meinet, daß eine Linie der Grafen von Hohenlohe vorzeiten auf dieſem Schloſſe reſidiret und ſich davon genannt.

Breitloh, ſ. Braitloh.

Bretlach, ſ. Braitloh.

Brockendorff,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien im Fürſtenthum Liegnitz, allwo auch ihr alter Stamm-Sitz Brockendorff nach *Sinapii* Bericht gelegen ſeyn ſoll. Sie iſt wohl zu unterſcheiden von dem hochvornehmen adelichen und gräflichen Geſchlechte von Brockdorff in Holſtein, von welchem *P. I* unſers *Lexici p. 257-259* geſagt worden, ingleichen von denen von Prockendorff ebenfalls in Schleſien, von denen wir unten im P ſagen werden. Von unſern von Brockendorff können wir ſicher anführen Paulum, der A. 1398 unter dem Hertzoge Ruperto zu Liegnitz gelebet, und ſein Sohn Paul An. 1400 bekandt geweſen. Daniel, George, Paul und Conrad die Brockendorffe thaten ſich An. 1426 unter Hertzoge Wenceslao II zu Liegnitz hervor. Thomas zu Penickendorff lebte An. 1440. Nachgehends findet man in den Schleſiſchen Geſchichten dieſes Geſchlechts nicht mehr erweh-

erwehnet, und zweifelt man, daß es noch heut zu Tage florire. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 299.*

Broeckhofen, ſ. Brouckhoven.

Bronchorſt,

Ehemalige vornehme und alte Freyherren in den Niederlanden, deren Stamm-Schloß Bronchorſt nebſt Städtgen und Herrſchafft zwiſchen Zütphen und Duysburg gelegen iſt. Sie haben auch die Grafſchafft Gronsfeld im Hertzogthum Limburg im XV Seculo an ſich gebracht und ſich davon genennet, ſiehe Gronsfeld. Von unſern Herren von Bronchorſt wird Gisbertus ſchon An. 1290 unter die Ertzbiſchöffe von Bremen, und Nicolaus Herr von Bronchorſt An. 1341 unter die Biſchöffe von Lüttich gezehlet. Es ſind aber die Grafen von Bronchorſt und Gronsfeld, wie Hübner meldet, An. 1553 abgegangen, und erhob ſich wegen deren Güter und Verlaſſenſchafft ein groſſer Streit, der dabey erzehlet wird, ſiehe *Hiſt. Pol. P. VII p. 946 ſq.* und deren Stamm-Tafel bey eben dieſem Verfaſſer *Tab. 443 Genealog.* Es ſind aber an die Herren von Limburg Styrum, Bronchorſt, Gronsfeld, Borkelo ꝛc. gelanget, welche ſich davon genennet, und vom Kayſer Ferdinando II den gräflichen Character erhalten. ſiehe unten Artickel Limburg-Styrum. Gleichwie auch andere gräfliche und freyherrliche Familien ſich von Bronchorſt und Gronsfeld vorzeiten genennet, darunter Johann Herr zu Battenburg, Bronchorſt, Gronsfeld ꝛc. zu zehlen, der An. 1617 bey ſeinem Tode von ſeiner Gemahlin einer Gräfin von Eberſtein aus Schwaben Jodocum Maximilianum Grafen v. Bronchorſt, Gronsfeld ꝛc. verlaſſen, deſſen Leben wir in folgendem Artikel beſonders beſchreiben wollen. Hübner ſtellet ihn und ſein Geſchlecht auf der 444 *Genealog. Tab.* vor.

Bronchorſt (Jodocus Maximil. Graf von) Chur-Bayeriſcher General-Feld-Marſchall,

Von ſeiner Ankunft iſt allbereits in vorhergehendem Artikel geſagt worden. Nachdem er in ſeiner Jugend Kriegs-Dienſte anzunehmen erwehlet, ließ er ſich von Bayern und der Catholiſchen Liga gebrauchen, und brachte es darinne bis zur Obriſten-Stelle. An. 1625 gieng er mit dem General Tilly in Nieder-Sachſen, und ward von ſelbigem auf den Kreis-Tag zu Braunſchweig geſchickt, um die Entwaffnung der Nieder-Sächſiſchen Kreis-Völcker zu fordern. An. 1626 ward ihm von ſelbigem General die Belagerung der Stadt Caſſel aufgetragen; auch diente er in dem Nieder-Sächſiſchen Kriege, und half Anno 1629 den mit König Chriſtiano IV in Dännemarck vorhabenden Frieden mit ſchlieſſen. Er wohnte An. 1634 der Belagerung Magdeburg, wie auch der Schlacht bey Leipzig bey, und ward nach deren Verluſt von dem General Tilly commandiret, den Weſer-Strom zu beſchützen, nahm Werden und andere Oerter ein, conjungirte ſich mit dem General Pappenheim, wolte Calenberg entſetzen, wurde aber von Hertzog Georgen mit Schaden repouſſiret. Er gieng hierauf in Weſtphalen, nöthigte den Schwediſchen General Baudis ſich zurücke zu ziehen. Er entſetzte hierauf die vom Hertzog belagerte Stadt Wolffenbüttel, und commandirte hernach wieder an der Weſer. An. 1633 litte er vom gedachten Hertzoge Georgen, als er ihm den Paß über die Weſer vergeblich diſputiret hatte, einigen Verluſt, conjungirte ſich hierauf mit den Generalen Königshauſen und Merode, und wolte mit ihnen die Stadt Hameln entſetzen, worüber es aber zwiſchen ihnen und Hertzog Georgen zu Lüneburg den 28 Junii bey Oldendorff zur Schlacht kam, in welcher

die Kayſerl. unterliegen muſten. Als hierauf zu Ende des Jahrs 1633 Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelm zu Neuburg das Kriegs-Directorium übernommen, und folgends der Graf Johann Götze A. 1636 das Generalat in Weſtphalen angetreten hatte, kam unſer Feld-Marſchall aus wircklichen Kriegs-Dienſten, hielt ſich mehrentheils zu Cölln auf, und ward An. 1643 ſein Stamm-Haus Gronsfeld von den Heßiſchen Völckern eingenommen, durch die Lüttichiſche Völker aber bald wieder erobert. Er ſelbſt aber wurde, als er von Brüſſel nach Bonn zu dem Churfürſten von Cölln reiſete, von den Caſſeliſchen Völkern Anno 1645 gefangen, von der Landgräfin aber bald wiederum ohne Entgeld losgelaſſen. Er wurde hierauf Gouverneur der Feſtung Ingolſtadt, und von Churfürſt Maximiliano in Bayern nach Paris geſchicket, um mit dem Könige von Franckreich die Neutralität zu ſchlieſſen. Nach ſeiner Wiederkunfft wurde er Bayriſcher General-Feld-Marſchall, conjungirte ſich mit der Kayſerl. Armee in Böhmen, unter dem Grafen Holtzapfel, und half die Schweden aus Böhmen vertreiben. Er begab ſich hierauf nach einigen Actionen in Heſſen in die Winter-Qvartiere, muſte aber aus ſelbigen rücken, als die Schwediſche und Frantzöſiſche Armee auf das Bayeriſche Land los gieng, und ſowohl über den Lech als Iſer ſetzte; worauf denn ſelbiger den 24 May auf Churfürſtl. Befehl in Arreſt genommen, anfänglich nach München, von dar nach Ingolſtadt gebracht, und ihm Schuld gegeben wurde, daß er den Lech-Strom zu zeitlich verlaſſen, welches er aber durch vorgezeigte Churfürſtliche Ordre juſtificiret, daß er An. 1649 losgeſprochen ward. Er begab ſich hierauf an den Kayſerl. Hof nach Wien, und von dar An. 1633 auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg, woſelbſt er auf der Weſtphäliſchen Grafen-Banck introduciret wurde. An. 1660 ward er als Kayſerl. gevollmächtigter Commiſſarius geſchickt, in Cölln und andern Reichs-Städten die Huldigung einzunehmen, auch ward er An. 1661 gebraucht, in denen zwiſchen dem Biſchoff von Münſter und der Stadt Münſter obſchwebenden Streitigkeiten, welche er auch nach Ubergabe der Stadt zum Vergleich bringen halff. Anno 1662 ward er in abermaliger Commißion zwiſchen der Stadt Hamburg, und dem General-Reichs-Poſtmeiſter Grafen von Taxis gebrauchet, gieng aber im September ſelbigen Jahres (einige ſagen erſt 1667) mit Tode ab. Seine Gemahlin war Anna Chriſtina von Harthiroth, mit welcher er gezeuget Graf Otto Wilhelmen, der Vicarius Generalis und Suffraganeus des Biſchoffs zu Oßnabrüg worden; Johann Frantzen, der ſich als Kayſerl. General der Cavallerie, in dem Ungariſchen und Frantzöſiſchen Kriege gegen Ausgang des vorigen und nach Anfang des ietzigen Seculi, ſattſam bekannt gemacht, und An. 1715 Gouverneur in Luxemburg worden, übrigens aber, ohne von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Fürſtenberg, Kinder zu hinterlaſſen, verſtorben. Ernſten und Johann Philipp Felix, davon jener An. 1678 in der Belagerung Freyburg, dieſer aber in ſelbigem Jahre bey Eroberung der Feſtung Philippsburg geblieben. Imhoff *Not. Procer. Imp. L. IX c. 2.* Pufendorffs Schwediſche Kriegs-Geſchichte.

Bronſardt, ſ. Brunſert.

ſ. Brunſert.

Brouckhoven, Broekhofen,

Eine alte vornehme freyherrliche und itzo gräfliche Familie in Brabant, von welcher Johannes Baptiſta von Brouckhoven, Ritter von S. Jacob, Baron von Bergeyck, Königl. Spaniſcher Rath bey der Regierung in den Niederlanden und Burgund ꝛc.

An.

An. 1676 den 9 Dec. von Könige Carolo II zum Grafen von Bergeyck gemacht, nachdem er der Crone Spanien in die 34 Jahr gedienet, und bey unterſchiedlichen Geſandtſchafften, abſonderlich aber bey dem zu Aacken An. 1668 den 2 May geſchloſſenen Frieden, dem er als Plenipotentiarius beygewohnet, einen beſondern Ruhm erworben. Er hinterließ von Helena Fourment, die An. 1673 mit Tode abgegangen, Johannem von Brouckhoven, Grafen von Bergeyck, Königl. Spaniſchen Rath, und Surintendant-General der Finantzen ꝛc. welcher An. 1679 von Carolo II die Erlaubniß bekommen, ſich auch einen Baron von Leefdael zu ſchreiben, und An. 1711 bey dem Friedens-Congreß zu Utrecht die Stelle eines Spaniſchen Ambaſſadeur extraordinaire und Plenipotentiarii vertreten. Mit ſeiner erſten Gemahlin Franciſca Helman, der einzigen Tochter Philippi Helman Herrns von Leefdael, die An. 1682 verſchieden, hat er eine Tochter Catharinam Fernandinam von Brouckhoven, Baronin von Leefdael; mit der andern hingegen Maria Louiſa von Beer, einer Tochter Nicolai Ignatii von Beer, Barons von Meulebecqve, einen Sohn Nicolaum Joſephum von Brouckhoven, ingleichen zwey Töchter gezeuget, davon die älteſte Maria Catharina von Brouckhoven mit Engelberto de la Faille, Baron Nevele; die jüngſte aber Maria Thereſia von Brouckhoven mit Philippo Theodoro Fourneau, Graf von Cruyckenbourgh vermählet worden. Butkens *Troph. de Brabant Suppl. T. I p. 395 & T. II p. 136.*

Broune, Browne,

Dieſe berühmte gräfliche Familie in den Oeſterreichiſchen Landen führet den Beynahmen von Mountany und Camus in Irrland gelegen, daher ſie auch An. 1691 mit König Jacobo II durch 2 Brüder gekommen, die in Kayſerl. Kriegs-Dienſte getreten. Der erſte war George, Kayſerl. General-Feld-Zeugmeiſter, der ſich durch ſeine Bravouren hervor gethan, und nebſt ſeinem Bruder in den Reichs-Grafen-Stand erhoben worden; er iſt An. 1729 unvermählet verſtorben. Gedachter Bruder aber Ulyſſes Broune, Graf zu Mountany und Camus, war Kayſerl. Obriſter zu Roß. Sein Sohn Ulyſſes Maximilian, Kayſerl. Cämmerer, General-Feld-Marſchall-Lieutenant und Hof-Kriegs-Rath, hat ſich in den Kriegen wider Franckreich, Preuſſen u. ſ. w. zu unſern Zeiten durch ſeine Tapfferkeit beſonders hervor gethan. Er vermählte ſich An. 1728 mit einer Gräfin von Martinitz, und zeugete mit ihr Philipp Georgen, gebohren 1727, und Joſeph Ulyſſem, gebohren 1728. Geneal. Handbuch nov. edit.

Uibrigens ſind in Schleſien die Grafen Broune von Hautois bekannt, welche von obigen von Broune wohl zu unterſcheiden ſind. Sie ſind aus Lothringen abgeſtammet, und durch den ehemaligen berühmten Kayſerl. General de Hautois & Broune in Schleſien gekommen, nachdem er des An. 1719 verſtorbenen Grafens von Franckenberg, geweſenen Landes-Hauptmanns zu Glogau, Tochter Jacobinam Charlottam zur Gemahlin genommen, und mit ihr die Güter Gläſersdorff, Seppa, Groß-Kauer, Mangelwitz erhalten. ſiehe Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 63 ſq.* Wenn aber der Autor daſelbſt auf unſer Reichs-Adels-*Lexic.* ſich von dieſem Geſchlechte beruffet, ſo müſſen wir melden, daß von demſelben nichts darinne geſaget worden.

Brück,

Dieſe nunmehro 200jährige adeliche Familie in Meiſſen, allwo ſie noch heut zu Tage Haubitz bey Grimme beſitzet, iſt zu unterſcheiden von denen von Brück, ſonſt Angermünd

 genannt,

genannt, in Schleſien, welche, wie *Sinapius* berichtet, von den Patriciis zu Breßlau abſtammen, und ſich auf Liebenthal nennen; Nicht weniger von den ehemaligen Herren von Brück oder Brücken in Thüringen an der Helme, deren Güter anitzo die Herren von Werther beſitzen. Unſere von Brück erkennen zum Anherrn den berühmten Cantzler Gregorium Pontanum oder Brück, weil er im Städtlein Brück unweit Wittenberg im Sächſiſchen Chur-Kreiſe, allwo ſein Vater, der eigentlich Heintze geheiſſen, letztens Bürgermeiſter geweſen, gebohren, und nach damaliger Gewohnheit der Gelehrten ſich von dem Geburts-Ort genennet. Nach abſolvirten Studiis und erlangten Gradu Doctoris zu Wittenberg wurden ſeine Gelehrſamkeit, Beredſamkeit und andere vortreffliche Qvalitäten Fabiano von Feilitſch und Friedrichen von Thüna, zwey Chur-Sächſiſchen vornehmſten Staats-Miniſtern, alsbald bekannt, die ihn Churfürſt Friedrichen zum Cantzler vorſchlugen, welche Stelle er auch erhielt, und bey denen 2 folgenden Churfürſten Johann und Johann Friedrichen auch mit groſſem Ruhm bekleidet hat. Weil damals gleich die Reformation Lutheri angegangen, ſo iſt er zu dieſem wichtigen Wercke in Berathſchlagungen iederzeit gebrauchet worden. An. 1520 wohnte er zu Cölln am Rheine dem Geſpräche ſeines Churfürſten mit Erasmo Roterodamo, Lutheri wegen bey. An. 1521 befand er ſich auf dem Reichs-Tage zu Worms mit ſeinem Churfürſten. An. 1530 dirigirte er auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg die allerwichtigſten Religions-Affairen, ſo daß ſowohl ſein Churfürſt Johannes, als die ſämtliche Proteſtantiſche Fürſten und Stände darüber ein beſonderes Vergnügen ſpüren laſſen. Wie er denn auch die Ehre hatte, das Original der Augſpurgiſchen Confeßion, nachdem es öffentlich war verleſen worden, Kayſer Carolo V mit einer beſondern Anrede einzuhändigen, gleichwie er auch durch ſeine geziemende Vorſtellung und Bitte den Kayſer dahin beweget hatte, daß er die öffentliche Verleſung durch D. Chriſtian Bayern bewilligte, ſo auch, wiewohl auf Befehl des Kayſers, im Pallaſt des Augſpurgiſchen Biſchoffs geſchahe, damit, wie man damals urtheilte, nicht eine ſo groſſe Menge Volcks, wie ſonſten auf dem Kayſerl. Reichs-Saal geſchehen können, dieſelbe mit anhörete. Von ſeinen folgenden glücklich verrichteten Religions- und Reformations-Geſchäfften findet man beym Seckendorff ausführliche Nachricht. Bishero war auch unſer Cantzler von Brück Chur-Sächſ. Rath und vornehmſter Hof-Gerichts-Aſſeſſor zu Wittenberg worden, und ob er wohl wegen Blödigkeit des Geſichts die Cantzler-Stelle meiſtens von vorgedachtem D. Chriſtian Bayern verwalten laſſen muſte, behielt er doch nebſt vorgedachten Chargen den Titel eines Ex-Cancellarii, in welchem er auch von dem neuen Churfürſten Johann Friedrich dem Großmüthigen beſtätiget wurde. Derſelbe behielt nach dem unglücklich ausgeſchlagenen Schmalkaldiſchen Kriege gleiches Vertrauen und Gnade gegen unſern Pontanum, correſpondirte in ſeiner Gefangenſchafft fleißig mit ihm, und befahl ihm ſeine zurückgelaſſene Söhne, die inzwiſchen die Regierung führten. Endlich begab ſich unſer Pontanus, als des Hof-Lebens überdrüßig, nach Jena auf die neuaufgerichtete Univerſität, die er auch inauguriren helffen, behielt den Titel eines Cancellarii emeriti nebſt dem eines Profeſſoris honorarii. Er ſtarb daſelbſt An. 1557, im 73 Jahre ſeines Alters, wie M. Wimmer, wie andere aber ſetzen, im 71 Jahre. Sein Leben haben alle Biographi beſchrieben. Zu ſeinen guten Eigenſchafften wird auch gezehlet, daß er von ſehr

ſehr anſehnlicher Leibes-Geſtalt, groſſer Einſicht, ein Feind des Streitens, (daher er auch zum Schmalkaldiſchen Kriege nicht rathen wollen) wie auch des Geld- und Ehr-Geitzes geweſen, doch habe er den Fehler eines jähzornigen Gemüths gehabt, darinnen aber ſich auch bald überwinden können. Vor allen andern aber hat der berühmte Herr von Weſtphalen *Tom.* 2 *Monument. Rer. Cimbric.* mit ſehr merckwürdigen und noch nie bekannt gewordenen Nachrichten es auf eine angenehme Art vorgeſtellet, davon ein Extract im XI Stück des neuen Zuſtandes der Gelehrſamkeit zu Göttingen An. 1740 *p.* 258-264, nebſt Recenſion ſeiner Schriften zu leſen. Nicht weniger hat auch Anno 1730 M. Wimmer, ein Prediger bey Altenburg, Pontani Leben in 8 in 22 Bogen drucken laſſen. Es ſagt *Frideric. Myconius* in der Reformations-Hiſtorie edit. 1715 von ſeiner groſſen Geſchicklichkeit, daß damals aller anderer Chur- und Fürſten Cantzlere zuſammen kaum einen Brücken ausgemacht. *Chriſtian Hoffmann in Commentario de pœnitentia ed.* 1540 *in f.* vergleicht ihn dem Propheten Daniel in der Löwen-Grube, wegen ſeiner Großmüthigkeit in Religions-Sachen. Es hatte unſer Cantzler nebſt einem Adel- und Wappen-Brief vom Kayſer auch die Güter Niemeck, Groß-Merzens, Mitzdorff, Borſtendorff, Gräfenhaynichen und Mädersdorff durch ſeine gute Haushaltung an ſich gebracht, und ſein Geſchlecht mit 2 Söhnen Gregorio II und Chriſtianen fortgeſetzet. Dieſer, nachdem er ſeine Studia rühmlichſt abſolviret, und Doctor Juris worden, hielt ſich eine Zeit lang bey dem unglücklichen Churfürſten Johann Friedrichen auf, wurde An. 1549 von ſelbigem zu Brüſſel hin und wieder, inſonderheit zu dem Duc d'Alba verſchicket. Nachgehends hat er bey deſſen Printzen Johann Friedrichen zu Gotha die Cantzler-Stelle erhalten, ließ ſich aber unglücklicher Weiſe in die Weltbekannte Grumbachiſche Händel flechten, worüber er An. 1567 zu Gotha nebſt den Complicen ein ſehr fatales Ende erlanget. Vorgedachter Gregorius II, Raths-Herr zu Wittenberg, ſein Bruder, war mit ſeinem Herrn Vater An. 1557 zeitig verſtorben. Er ſoll, wie das uns An. 1721 überſchickte Geſchlechts-Regiſter beſaget, mit Ottolinen von Schlieben aus dem Hauſe Borge im Havellande, verehligt geweſen ſeyn, und einen unmündigen Sohn Joachim auf Niemeck und Segrehna verlaſſen haben. Die übrigen Güter ſind wegen vorgedachten Vaters Bruders Fatalität theils an den Landes-Herrn, theils in fremde Hände gelanget. Mit ſeiner Gemahlin Hippolyten von Ziegeſar aus dem Hauſe Lübenitz, hat er einen Sohn gleiches Nahmens gezeuget, der ein Vater worden Adam Chriſtophs zu Niemeck und Segrehna, in deſſen 2 Söhnen Joachim Friedrichen und Wolff Friedrichen dieſe Familie ſich in die Aeſte zu Niemeck und anf Segrehna vertheilet gehabt. Der erſtere hinterließ von ſeiner Gemahlin Eliſabeth von Davier bey ſeinem An. 1681 erfolgten Tode Adam Friedrichen und Carl Heinrichen zu Niemeck, die nach An. 1721 beſage des vorangeführten Geſchlechts-Regiſters unbeerbet waren. Der andere Wolff Friedrich auf Segrehna, hinterließ bey ſeinem Tode eine nombreuſe Familie. Von denen 6 Söhnen iſt Vollrath Friedrich, Hertzogl. Wolffenbütteliſcher Ober-Forſtmeiſter Anno 1706, Carl Friedrich aber Jahres drauf unverehlichet geſtorben; Adam Friedrich als Königl. Däniſcher Lieutenant An. 1708 vor Ryſſel geblieben; George Friedrich aber auf Segrehna, Königl. Pohln. Lieutenant, hat ſein Geſchlecht fortgepflantzet gehabt, und iſt ums Jahr 1744 verſtorben. Man kan aber nicht ſagen, ob deſſen Nachkommen

kommen annoch floriren. Aus einem Churfürſtl. Sächſ. Lehn-Briefe über das Ritter-Gut Haubitz, ſo A. 1699 Hans Adolph Brück erhalten, iſt zu ſehen, daß deſſen Vater Siegmund Adolph ſolches Gut von Hans Heinrich von Haubitz erkaufft und ſein jüngerer Sohn Heinrich Siegmund Brück, da er unbeerbt verſtorben, auf Hans Adolphen verfället gehabt. Hiernechſt da in dieſem Lehn-Briefe die Vettere Carl Heinrich und Adam Friedrich, Joachim Friedrichs Söhne, ingleichen Wolff Friedrich Brück (welche alle zu den Linien Niemeck und Segrehna gehören) zugleich auf 6000 Gülden Lehnſtamm auf dieſem Rittergute Haubitz mit beliehen worden; ſo deuchtet uns, daß des itzigen Beſitzers des Guts Haubitz Siegmund Adolphs, eines Sohns Hans Adolfs, der noch An. 1744 als der eintzige dieſes Aſts zu Haubitz unvermählet gelebet, Vorfahren eine beſondere Linie, von der zu Niemeck und Segrehna unterſchieden ausgemachet haben.

Brunſert, Bronſardt,

Eine alte adeliche Familie am Rhein und in Thüringen, welche nach *Paſtorii* Bericht ſchon An. 1019 auf dem Thurnier zu Cölln am Rhein mit erſchienen. Von der Thüringiſchen Branche, die heut zu Tage abgeſtorben, hat ſich ein Aſt in Francken bey Coburg auf den Rittergütern Wildenheit und Effelder anſeßig gemacht gehabt. In *Mülleri Annal. Sax. f. 185, 187, 323* und *516* werden folgende 3 angeführet, als Hans Bronſard, der An. 1584 die Leiche des letzten verſtorbenen Fürſtens von Henneberg, als deſſen geweſener Cämmerer begleitet, auch in deſſen Teſtament 100 fl. vor 2 Pferde, die er an den Hof mit gebracht, und 200 fl. nebſt dem Bildniß legiret bekommen. Sebaſtian Bronſard, Chur-Sächſ. Jägermeiſter, der An. 1624 beym Abt zu Fulda die Lehn, als hierzu Gevollmächtigter empfangen, und Wolff Friedrich zu Schweickershauſen, der Anno 1675 Hertzogs Ernſts zu Sachſen-Gotha Exeqvien mit beygewohnet. *D. Hönns Cob. Chron. P. I p. 105.*

Uibrigens iſt auch in Thüringen eine adeliche Familie von Bronſer im vorigen Seculo auch bekannt geweſen, von der wir aber weiter nichts melden können.

So iſt auch in Preuſſen ein alt adelich Geſchlecht von Brunſer, im Flor, die alſo nicht mit obgedachten Brunſert oder eigentlich Bronßardt zu confundiren. Es iſt zu den Zeiten des erſten Hertzogs Alberti in Preuſſen aus der Schweitz gekommen.

Buch, Buche,

Ehemalige vornehme Grafen in Thüringen, deren Grafſchafft dieſes Nahmens an der Unſtrut gelegen iſt. Es iſt daraus unter andern berühmt Chriſtianus, anfangs Kayſers Friderici I Cantzler, und hernach von An. 1164 bis 1180 Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Maintz; er wird beym Hübner wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Wiſſenſchäfft in der Lateiniſchen, Griechiſchen, Frantzöſiſchen ꝛc. Sprachen gerühmt, auch daß er ein trefflicher Soldat geweſen. Als ihn einſt der Kayſer mit einer Armee nach Italien geſchicket, iſt er zu Rom erkrancket und im vorgedachten 1180 Jahre verſtorben. Heinrich Graf von Buch hat An. 1143 dem Kloſter Pforte ſein Erbtheil in Odisfort übergeben. Hugold wird in einem Diplomate Hermanns, Landgrafens in Thüringen, An. 1203 den teutſchen Ordens-Rittern gegeben, als Zeuge angeführet. Otto der ältere, Otto der jüngere und Gumpertus, Gebrüdere von Buch, werden in einem Diplomate Hertzogs Magni zu Braunſchweig von A. 1333 angeführet, in folgenden Zeiten findet man dieſer Familie nicht mehr in den Thüringiſchen Geſchichten erwehnet. Sie hat übrigens die Schutz-Vogtey über das Kloſter Memleben be-

beſeſſen, ſo ſie aber An. 1244 an den Abt zu Hersfeld abgetreten. von Falckenſtein Thüring. Chron. *L.* 2 *P.* 2 *p.* 783-786.

Buchta, Puchta, Buchten,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die anſehnlichſte in Schleſien, in den Fürſtenthümern Oppeln und Ratibor, und führet zuerſt An. 1599 Heinrichen von Buchta und Buchtitz, auf Hohengirsdorf als Biſchöfl. Breßl. Rath und Hofrichter zu Neiſſe an. Nachgehends iſt A. 1707 Chriſtoph Enoch von Buchta Hertzogl. Zeitziſcher Rath, und An. 1723 Heſſen-Caſſeliſcher Hof-Rath worden. Schleſ. *Curioſ. P. I, II p.* 554.

Budberg,

Eines der anſehnlichſten adelichen Häuſer in Liefland, dahin es aus Schweden gekommen ſeyn ſoll. Gotthard Wilhelm von Budberg war An. 1660 Land-Rath und Obriſter in Liefland. Leonhard Guſtav, Liefländiſcher Land-Rath, Obriſt-Lieutenant und Dörptiſcher Hof-Gerichts-Aſſeſſor, war An. 1693 nebſt Johann Reinhold Patkuln, deſſen ſehr merckwürdiges und fatales Ende unten im Artikel Patkul ausführlich zu leſen, einer von den Deputirten der Liefländiſchen Ritterſchafft, welche von dem Könige in Schweden nach Stockholm gefordert wurden, um ſich daſelbſt wegen der in Liefland vorgehabten Reduction derer ehemals dem Publico gehörten Güter ſich zu verantworten, er wurde nebſt den andern beſchuldigt, ſich an der Majeſtät vergriffen zu haben, und zu einer 6 jährigen Gefangenſchafft verurtheilet. Gotthard Johann von Budberg, Schwediſcher Obriſter über die Liefländiſche Ritter-Fahne, defendirte Anno 1700 die Dünamünder-Schantze wider die Pohlen und Sachſen tapfer, muſte ſie aber endlich mit Accord übergeben; nachgehends ward er bey darauf erfolgten Belagerung der Stadt Riga von dem Grafen von Dahlberg wegen hohen Alters zum Mit-Commandanten angenommen. *Collectan. Livon.*

Buddenbrock,

Eine alte und vornehme adeliche und itzo theils freyherrliche Familie in Preuſſen, Pommern, Mecklenburg ꝛc. Dithmar von den Heermeiſtern des Johanniter-Ordens *ed.* 1737 hat eine Ahnen-Tafel *N.* 18 von dieſer vornehmen Familie Preußiſchen Branche, und fänget ſelbige mit Caſparn von Buddenbrock, Herrn der Güter Rugen an, der von ſeiner Gemahlin Anna von Roſen, (eines alten Liefländiſchen adelichen Geſchlechts) ein Vater worden Gotthards, Erb-Herrns auf Taurengen und Gumen, Königl. Schwediſchen Obriſtens, deſſen Sohn Johann, Herr auf Tamnow und Tilſewurſchen, Königl. Preuß. Obriſt-Lieutenant, der mit ſeiner Gemahlin Eliſabeth Sophia von Rapp, aus dem Hauſe Angerupp in Liefland, gezeuget Wilhelm Dietrichen, Herrn auf Tamnov, Neumühlen und Tilſewurſchen, Königl. Preuß. General-Majorn und Obriſten zu Pferde, Amts-Hauptmann zu Labian und Neuhauſen. Deſſen Sohn Johann Heinrich Wilhelm Jobſt von Buddenbrock, damals Königl. Preuß. Lieutenant, An. 1731 zum Johanniter-Ordens-Ritter geſchlagen worden, wobey er vorgedachte Ahnen-Tafel produciret, die vor authentic befunden worden.

Folgende 2 dieſes vornehmen Geſchlechts haben den freyherrlichen Character erhalten: 1) Johann Wilhelm Heinrich von Buddenbrock, Königl. Preuß. General, Ritter des ſchwartzen Adlers, der in Schleſien Anno 1745 General-Feld-Marſchall worden und wider die Ungarn ſeine Bravouren ſehen laſſen, und 2) Heinrich Magnus Freyherr, Königl. Schwediſcher General-Lieutenant; er commandirte An. 1742 nebſt dem Grafen von Löwenhaupt in Finnland wider die Ruſſen,

aber unglücklich. In dem darauf über beyde gehaltenen groſſen Kriegs-Gerichte, wurde ihnen das Urtheil publiciret, daß ihnen Leib, Ehr und Gut abgeſprochen worden, und wurden beyde Jahres drauf juſtificiret. (ſ. im Anhange Löwenhaupt). Unſer Freyherr von Buddenbrock konnte, ungeacht deſſen Gemahlin und Kinder Fußfällig vor ihn baten, keine Gnade, auch nicht einmal die Harqvebuſade oder das Schwerdt erlangen, ſondern er muſte durch das Beil ſich hinrichten laſſen, und ſoll er mit ungemeiner Hertzhafftigkeit ſeinen Hals auf dem Block geleget haben, welches eben an der Stelle geſchehen ſeyn ſoll, allwo An. 1707 der bekannte General Patkul eben auf ſolche Weiſe, wiewohl nicht mit ſolcher Hertzhafftigkeit das Todes-Urtheil ausgeſtanden, ſiehe unten Artikel Patkul. Unſer Freyherr von Buddenbrock hinterließ männliche Erben, und mag einer von ſeinen Söhnen geweſen ſeyn Carl Magnus, Lieutenant von der Königl. Schwediſchen Garde zu Fuß, der An. 1743 mit Majors-Character dimittirt worden. *Memoires.*

Büren,

Ehemalige berühmte Grafen in den Niederlanden, welche aus dem Hauſe Egmond abgeſtammet geweſen, ſiehe hernach Egmond. Deren Stamm-Schloß und Grafſchafft Büren iſt in beſagten Landen im Nimmwegiſchen Qvartier 3 Meilen von Utrecht gelegen. Der erſte Graf von Büren war Fridericus, ein Sohn Wilhelmi Herrns von Egmond, der An. 1483 verſtorben. Nachdem er ſich mit Adelheid, Erbin von Büren, Culenburg und Martinsdyck ums Jahr 1492 vermählet, bekam er vom Kayſer Maximiliano I den Gräflichen Titel von Büren, und hinterließ bey ſeinem Tode An. 1500 2 Söhne, davon nur der ältere Floris, Graf von Büren, Herr von Iſſelſtein, S. Martinsdyck, Leerdam, Cranendonck, Jareveld, erhielt An. 1501 vom Ertz-Hertzoge Philippo von Oeſterreich den Ritter-Orden des güldnen Vlieſſes, und war einer von den vornehmſten, welche denſelben, als er in Spanien zog, dahin begleitete. Er ſetzte ſich auch hernach bey ihm in ein ſolches Vertrauen, daß ihm die Huldigung der Stände der Niederlande aufgetragen wurde, und er An. 1515 das Gouvernement von Frießland erhielte, da er denn die vom Hertzoge Carl von Geldern wider ihren Landes-Fürſten aufgehetzte Frießländer durch die Waffen zum Gehorſam brachte, ſie An. 1516 bey Worcum aus dem Felde ſchlug, hernach die vom Hertzoge zu Geldern belagerte Stadt Leewarden entſetzte, Dotekum eroberte und Graf Eberharden von Oſt-Frießland Friede zu ſuchen nöthigte. An. 1522 ward er Kayſerl. General über die Armee, ſo in die Picardie einbrach und Dourlens eroberte. Bey ſeinem Tode An. 1539 hinterließ er von ſeiner Gemahlin Margaretha von Berghes, Freyin von Seevenberge, nebſt zwey Töchtern einen Sohn, Maximilianum, Rittern des güldenen Vlieſſes, Kayſerl. Generaln und Gouverneurn von Frießland, der in dem Kriege wider die Proteſtantiſchen Fürſten in Teutſchland die Burgundiſchen Truppen geführet, und 1536 mit einer ſtarcken Armee die Frantzoſen überfallen, S. Paul erobert und verbrannt, Montreul eingenommen und Teroanne eingeſchloſſen, welcher A. 1548 zu Brüſſel verſtorben, und von ſeiner Gemahlin Anna, Freyin von Lannoy, eine einzige Tochter Annam, Gräfin und Freyin von Büren, hinterlaſſen, die An. 1550 mit Wilhelmo Printzen von Naſſau-Oranien vermählet worden, bey welchem Hauſe bis zu deren Abgange Büren verblieben, worauf es aus der Oraniſchen Erbſchafft an den Printzen Moritz von Naſſau-Oranien gelanget. Butkens *Trophæa de Brabant*

Brabant Tom. 2 p. 69. Speneri Opus Heraldic. Leeuwens Batavia illuſtr. Tromsdorff Geogr.

Büren, Buren,

Ehemalige adeliche Familie in Nieder-Sachſen, allwo deren Stamm-Schloß nebſt dazu gehörigen Städtgen und andern Gütern im Stiffte Paderborn am Fluſſe Alm und 4 Meilen von der Stadt Paderborn gelegen iſt. Sie mag ſich vor alters auch im Elſas ausgebreitet haben und wird von Lamperto von Buren, einem Elſaßiſchen von Adel berichtet, daß er erſt Abt zu Gengenbach, hernach Kayſers Caroli IV Cantzler, durch deſſen Recommendation Biſchoff zu Brixen, hernach An. 1363 zu Speyer, darauf An. 1371 zu Strasburg, ferner An. 1374 zu Bamberg, endlich nach einer freywilligen Reſignation wiederum An. 1398 Abt zu Gengenbach worden, wo er auch geſtorben iſt. Nach der Zeit findet man dieſer Familie nicht erwehnet und mag ſie ſchon vor geraumer Zeit abgegangen ſeyn. Die von Büren in der Stadt Bremen, von welchen im Jahr 1742 Daniel Bürgermeiſter war, gehören allem Anſehn nach nicht hierher. Hübners *Hiſt. Pol. P. 7.*

Büren, ſ. auch Biron.

Burtenbach (Schertlin von)

Dieſe vornehme freyherrliche Familie in Schwaben hat den Nahmen Burtenbach von einem Schloſſe und Flecken Burtenbach, zwiſchen Augſpurg und Ulm an dem Mindel-Fluſſe gelegen, bey ihrer Nobilitation Anno 1562 durch Sebaſtian Schertlin, einen ehemals berühmten General, deſſen Leben und Thaten wir hernach beſonders in einem eigenen Artikel beſchreiben wollen, erhalten, der auch Schloß und Herrſchafft Hohenburg im Fürſtenthum Oettingen, an ſich gebracht, und als ſeine Nachkommen den freyherrlichen Character bekommen, davon ſich beygenahmet. Von ſeinen Vorfahren meldet *Seckendorff in Hiſt. Luther.* daß die Schertlin in die 300 Jahr berühmte Leute gezehlet und Rittermäßige Güter beſeſſen. Er hatte einen Bruder Ludewig auf Buntzwang, Hauptmann, deſſen Nachkommen im vorigen Seculo abgeſtorben. Seine Nachkommenſchafft floriret noch heut zu Tage. Bey ſeinem Tode An. 1577 hinterließ er 2 Söhne, davon der jüngere Obriſt-Lieutenant war, der ältere aber Johann Sebaſtian, Capitain, das Geſchlecht allein fortgepflantzet: Er ward ein Aelter-Vater George Friedrichs Schertlin Freyherrns von Burtenbach zu Mauren, der noch nach Anfange dieſes Seculi als Kayſerl. Rath, und der Schwäbiſchen Reichs-Ritterſchafft am Neckar Director, Fürſtl. Würtenbergiſcher Hof-Gerichts-Präſident und Ober-Vogt zu Heidenheim floriret, deſſen 3 Söhne ſich damals in Kriegs-Dienſten befanden. Burgemeiſter vom Schwäbiſchen R. Adel *ind. Bucelini Stemmatogr. Germ. T. 3.*

Burtenbach (Sebaſtian Schertlin von) berühmter Kayſerl. General,

Von ſeiner Ankunft und Geſchlecht iſt im vorhergehenden Artikel geſaget worden. Er ward Anno 1495 zu Schorndorff in Schwaben gebohren. Seine Jugend widmete er den Studien, und erhielt An. 1515 auf der Univerſität zu Tübingen den Gradum eines Magiſtri Philoſophiä. A. 1521, nachdem er nicht lange zuvor Barbaram von Stande aus der Schweitz geheyrathet, begab er ſich in den Krieg, und diente dem Kayſer Carolo V in den Niederlanden wider die Kron Franckreich. Das folgende Jahr hielt er ſich als Hauptmann unter dem Grafen von Helffenſtein abſonderlich

derlich wohl wider die Türcken. An. 1523 warb er auf Befehl Joachimi I Churfürſtens von Brandenburg 6000 Mann in der Schweitz zum Beſten Chriſtierni, Königs in Dännemarck, muſte ſie aber, weil das Haus Oeſterreich nicht allerdings mit beſagtem Könige zufrieden war, wiederum abdancken. An. 1524 verſuchte er ſich in dem Meyländiſchen wider die Franzoſen, und ward zu Belohnung ſeiner Tapfferkeit von dem Neapolitaniſchen Vice-Re öffentlich zu Pavia zum Ritter geſchlagen. Nicht lange hernach ließ er ſich zu Dämpffung des Bauern-Kriegs in Deutſchland gebrauchen, worauf ihm die Nürnberger das Commando über ihre Truppen antrugen, welches er aber ausſchlug. A. 1526 half er einem Fränckiſchen von Adel Adam von Thüngen, wider die Stadt Rothenburg an der Tauber, und ward hernach Obriſter unter dem Kayſerl. General von Frunsberg. Mit demſelben halff er An. 1527 die Stadt Rom einnehmen, und als er auch die Stadt Narni erobern helffen, gerieth er in groſſe Gefahr, von ſeinen eigenen Soldaten ermordet zu werden, indem dieſelbe mit dem Vergleich, welchen er auf ausdrücklichen Befehl mit dem Päbſtlichen Hofe nebſt andern Obriſten geſchloſſen hatte, übel zufrieden waren. An. 1528 wohnte er der Expedition wider die Frantzoſen in dem Königreich Neapolis bey, und nachdem die damals unter der Armee graßirende anſteckende Kranckheit auch ihn dem Tode ſehr nahe gebracht, kam er endlich auf eine mühſame doch glückliche Art und mit einer anſehnlichen Beute den 9 May 1529 zurück in Deutſchland. Wiewohl ihn nun hierauf unterſchiedene Potentaten in ihre Dienſte verlangten, ſo erwehlte er doch die von dem Rath zu Augſpurg ihm auf ſeine Lebens-Zeit angetragene Stadt-Obriſten-Stelle. An. 1537 kauffte er für 17000 Gulden das zwiſchen Augſpurg und Ulm gelegene Schloß und Städtlein Burtenbach. An. 1534 ward ihm das Generalat über die Würtenbergiſche und Heßiſche Infanterie angeboten, welche den vertriebenen Hertzog von Würtenberg Ulricum in ſeine Länder wieder einſetzen ſolte. An. 1535 acceptirte er die Würde und Beſoldung eines Landgräflichen Heßiſchen Kriegs-Raths von Hauſe aus. An. 1536 commandirte er die Schwäbiſchen Truppen bey dem Einfall, welchen der Kayſerl. General Frunsberg in Provence und Dauphine vornahm. An. 1537 verfiel er in Streitigkeit mit einem Benachbarten von Adel, Hans Adam von Stein, und nahm denſelben gefangen, worüber beydes ihm und der Stadt Augſpurg groſſe Verdrießlichkeiten zugezogen wurden, bis endlich An. 1538 durch Vermittelung des Hertzogs von Würtenberg und des Landgrafens von Heſſen zu Eslingen ein Vergleich diesfalls erfolgte. An. 1540 kam er vor andern in Vorſchlag, die von den Reichs-Ständen verwilligte 10000 Mann zu Fuß und 2000 zu Pferde wider die Türcken in Ungarn zu commandiren. An. 1542 halff er Philippo Landgrafen zu Heſſen das Hertzogthum Braunſchweig erobern. Anno 1544 machte ihn der Kayſer Carolus V zu ſeinem Groß-Marſchall, zum General-Capitain, und zum Brand-Schatzmeiſter, in welcher Qvalität er der Campagne wider Franckreich mit ſonderbarem Ruhm beywohnte, auch unter andern eine aus 100 adelichen Cüraßirern beſtehende Compagnie dabey commandirte. Nachgehends erklärte er ſich noch deutlicher als bisher vor die Schmalkaldiſche Bunds-Genoſſen, ließ ſich An. 1545 wider Henricum Hertzog von Braunſchweig gebrauchen, und beförderte eine Alliance zwiſchen Pfaltz und Heſſen. An. 1546 nahm er von dem Könige von Franckreich eine jährliche Penſion von 1000 Pfunden an, verjagte den

den Biſchoff von Augſpurg, und ließ ſich das Beſte des gedachten Schmalkaldiſchen Bundes mit ſolchem Eifer angelegen ſeyn, daß der Kayſer Carolus V, nachdem er die Schwäbiſchen Städte, und unter andern Augſpurg zu Annehmung eines Friedens genöthigt, ihn durchaus in demſelben nicht einſchlieſſen wolte. Um dieſer Urſache willen verkauffte er Burtenbach an den Rath zu Augſpurg, entfernte ſich den 29 Jan. An. 1547 mit 30 Pferden und einem groſſen Schatz von dieſem Ort, und retirirte ſich nach Coſtnitz. Daſelbſt wurden ihm erſtlich im Nahmen Franciſci I Königs von Franckreich, hernach von wegen deſſen Sohns und Nachfolgers Henrici II, ingleichen von dem Landgrafen von Heſſen ſehr vortheilhaffte und anſehnliche Kriegs-Bedienungen angetragen; allein er ſchlug ſie aus, weil er ſich noch Hoffnung machte, die Kayſerl. Begnadigung zu erlangen. Doch da er An. 1548 nach Baſel ſich begeben, und allda vernommen, daß der Kayſer ſeine ehemalige Herrſchafft Burtenbach, als ein confiſcirt Gut, an einen Italiäner verſchencket, trat er wircklich in Frantzöſiſche Dienſte, und ward bald darauf zu Augſpurg öffentlich in die Reichs-Acht erkläret. Von ſolcher Zeit an blieb er mehrentheils in der Schweitz, bis zu Anfange des Jahrs 1552, da er zu dem Könige von Franckreich reiſete, und nebſt Alberto, Marckgrafen von Brandenburg (welcher unter dem Nahmen eines zu ſeinem Gefolge gehörigen Hauptmanns incognito mit ihm reiſete,) nach 7 wöchentlicher Berathſchlagung ein Bündniß zwiſchen dem gedachten Könige und dem Churfürſten Mauritio von Sachſen zu Stande. Zu Bezeugung einer ſonderbaren Hochachtung gegen ihn vertrieb nachmals der gedachte Marckgraf Albrecht den oberwehnten Italiäner aus Burtenbach, und räumte ſolchen Ort den Augſpurgern mit Vorbehalt einer Kauff-Summe von 60000 fl. wiederum ein. Indeſſen ward Schertlin in dem Paſſauiſchen Vertrage nebſt 5 andern ausdrücklich ausgeſchloſſen, welches ihn veranlaſſete, Anno 1552 an dem Rhein und in den Niederlanden die Waffen vor die Frantzoſen zu führen. Allein zuletzt ließ der Kayſer Carolus V, und deſſen Bruder der König Ferdinandus ſich bewegen, ihn in ſeine vorige Chargen und Güter einzuſetzen, welches mit guter Genehmhaltung des Königs in Franckreich geſchahe. An. 1554 gab ihm der itztgemeldte König Ferdinand ein Regiment, und die Augſpurger machten ihm aufs neue eine Beſtallung von 1000 fl. An. 1556 begnadigte ihn der König Ferdinand mit der Würde eines General-Lieutenants, und das nächſt folgende Jahr, da dieſer den Kayſerl. Thron beſtiegen, wolte ihn ſelbiger zum General-Feld-Marſchall wider die Türcken ernennen, er hielt aber vor rathſamer einen andern hiezu vorzuſchlagen. An. 1562 erhob der Kayſer ihn und ſeine Nachkommen in den Adel-Stand. Endlich ſtarb er in einem ſehr hohen Alter den 10 Nov. 1577, alt 82 Jahr, nachdem er in ſeinem Leben, auſſer den vorerzehlten, noch ſehr viel andere denckwürdige Zufälle gehabt, worunter nicht zu vergeſſen, daß man ihm zu 3 unterſchiedenen mahlen meuchelmörderiſcher Weiſe nach dem Leben geſtellet, nemlich An. 1546 in dem Lager der Schmalkaldiſchen Bunds-Verwandten, An. 1551 zu Coſtnitz, und An. 1552 in dem Frantzöſiſchen Lager im Hennegau. Spangenb. Adel-Spiegel *P. II.*

Bußnang,

Eine alte vornehme freyherrliche Familie in Schwaben und in der Schweitz, von welcher wir aber nicht gewiß ſagen können, daß ſie annoch florire. Es haben ſich inſonderheit folgende 2 im geiſtlichen Stande von der-

derſelben bekannt gemacht: 1) Bertholdus, Freyherr von Bußnang, Biſchoff zu Coſtnitz von An. 1169 bis 1183, und 2) Conradus, welcher An. 1439 von den meiſten Dom-Herren zu Straßburg zum Biſchoff erwehlet, indem ſie ihn ſchon auf dem Altar geſetzet und das Te Deum Laudamus ſungen, kamen die andern Dom-Herren in die Kirche mit dem bisherigen Dom-Probſt Johann Grafen von Ochſenſtein, der alt, taub und an Füſſen und Händen lahm war, und ſetzten ihn auch auf den Altar: wie nun unſer Conradus die üble Folgen daraus, und daß er keine Liebe bey den Straßburgern haben würde, voraus ſahe, ſo reſignirte er auf gewiſſe Conditiones, die ihm accordiret wurden, und lebte auf dem Biſchöfflichen Amte Rufach bis An. 1471. Hübner.

Buttler, Puttler,

Dieſe vornehme von Adel und nunmehro Grafen floriren von langen Zeiten her in Curland und in Liefland. Ob ſie von den Irrländiſchen von Buttler, von welchen einige Nachricht in unſerm R. Adels-*Lexico* unter dem Worte Buttler, in der Fortſetzung aber des Buddeiſchen *Lex. p. 254-256* vollſtändige Nachricht zu finden, abſtammen, kan man nicht ſagen; die von Buttler in Deutſchland bekennen ſich nicht zu ihren Geſchlechts-Genoſſen. Schon Anno 1580 wird eines Obriſten von Buttler in den Rußiſchen Geſchichten gedacht, daß er ſich in Liefland im Stiffte Dörpt mit den Ruſſen brav herum geſchlagen. An. 1627 hat dieſes vornehme Geſchlecht durch Jacob von Buttler einen Curländer, der ſich durch ſeine Tapfferkeit im Kriege hervor gethan, das Indigenat in Pohlen erlanget. Theodorus und Alexander Grafen von Buttler ſind Anno 1667 als Unter-Cämmerer in Pohlen im Flor geweſen. Anno 1715 wurde von einem Liefländiſchen Herrn von Buttler gemeldet, daß er im Auguſto zu Paris mit einem Pohlniſchen von Adel Michalowsky duelliret, und wären beyde auf dem Platze geblieben. Ein Obriſt-Lieutenant Buttlar in Pohlen ward 1733 Commandant der Feſtung Bialocerkiew am Fluſſe Roß. N. von Buttlar Freyherr, Rußiſch-Kayſerl. Cammer-Herr, hatte An. 1737 die Ehre, daß als Ernſt Johann Graf von Biron zum Hertzog in Curland und Semgallien erwehlet worden, er an ſeinem Geburts-Tage den 20 Jun. in der Reſidentz Mietau, in deſſen Abweſenheit am Rußiſchen Hofe und in ſeinem Nahmen die Wahl-Capitulation mit den Ständen nicht nur unterſchrieb, ſondern auch förmlich auswechſelte. Hübners *Suppl. Tom. 8 p. 350. Collect. Livon. MSCpt.*

In Bayern, Böhmen ꝛc. floriren ſeit Anfang dieſes Seculi Grafen von Buttler, die ſich von Clonebough beynahmen: Sie ſind weder mit denen dieſes Geſchlechts in Teutſchland, noch mit den vorherbeſagten in Curland, verwandt, und ob wir wohl nicht ſo genau anzeigen können, wo ſie hergeſtammet, ſo werden wir doch vermuthlich nicht irren, wenn wir ſagen, daß ſie zu den Irrländiſchen von Buttler gehören. Es iſt von denſelben uns bekannt worden Theobald Wenceslaus, des R. Reichs Graf Buttler von Clonebough Anno 1736 Chur-Bayeriſcher Cammer-Herr, wie auch Ober-Forſtmeiſter in der Ober-Pfaltz, der ſich zugleich Herr auf Nemerow nennete und ein Vater 4 Söhne war, welche ſind: 1) Conſtantinus Joſephus, 2) Philippus Theobaldus, 3) Franciſcus Carolus und 4) N. N.

C

Cachedenier,

Eine ehemalige adeliche Familie in Thüringen, welche vor 100 und mehr Jahren aus Franckreich mit Danieln Cachedenier gekommen. Derſelbe ſtammete urſprünglich aus Spanien her, woſelbſt ſein Groß-Vater Juan mit ſeinem Eheweibe, einer Sanſiellani, Franciſcum Cachedenier gezeuget, der ſich in Franckreich mit Margaretha Gaynoth vermählet, die ihm unſern Danieln gebohren, welcher in ſeiner Jugend mit Friedrichen von Etzdorff, auf Etzdorff und Silbitz, der Crone Franckreich als Obriſter gedienet, hernach aber Hertzogl. Sächſ. Amts-Hauptmann zu Jena, Eiſenberg und Bürgel worden, in Teutſchland kommen, und ſich mit deſſen Tochter Magdalenen von Etzdorff verehlicht, hernach zu unterſchiedenen mahlen in Franckreich gereiſet ſowol wegen ſeiner als auch wegen ſeines vorgedachten Schwieger-Vaters Schuld-Forderungen, und endlich darinne 1612 verſtorben, Fridericum, gebohren 1608, hinterlaſſend, welcher nach abſolvirten Studiis zu Wittenberg von An. 1627 bis 1631 unter einem Fürſtl. Altenburgiſchen Cavallerie-Regimente Dienſte genommen, darinne er es bis zur Cornet-Stelle An. 1636 gebracht, worauf er Amts-Hauptmann der Grafſchafft Sondershauſen, und An. 1645 der gefürſteten Aebtißin Anna Sophia aus dem Hauſe Chur-Pfaltz, zu Qvedlinburg Rath und Hofmeiſter, und endlich An. 1668 geheimder Rath worden, da er ſich denn in das Stifft Zeitz, allwo er ſchon An. 1650 eine Major-Präbende erhalten gehabt, begeben, und A. 1675 verſtorben, von ſeiner Gemahlin, einer von Bünau, 3 Töchter und 3 Söhne hinterlaſſend, welche letztere waren 1) Daniel Heinrich, 2) Friedrich und 3) Carl Friedrich, von welchen man nicht Nachricht geben kan, wohin ſie ſich gewendet, nachdem keiner mehr dieſer Familie ſich zu unſern Zeiten in Thüringen befindet. *Curric. Vit.*

Caltern, Kaltern,

Ein ehemaliges uraltes freyherrliches Geſchlecht, welches auf dem Schloſſe Rotenburg oder Ratenburg in Tyrol geſeſſen, und ſich daher von Rotenburg und Caltern geſchrieben hat. Auguſtin wohnte An. 942 dem Thurnier zu Rotenburg an der Tauber, und Wilhelm dem zu Coſtnitz An. 948 bey. An. 1411 iſt dieſe Familie mit Henrico erloſchen. *Lucæ* Grafen-Saal *P. II p. 832*. *Brandis* Tyrol. Ehrenkräntzlein.

Cammerforſt, ſ. in Cammerſtein.

Cammerſtein, Kammerſtein,

Dieſe ehemalige Herren und Grafen haben vor alters in Thüringen, Heſſen und im Stifft Fulda floriret. Von Falckenſtein in *Thüring. Chron. P. 2 L. 2 p. 789* meldet, daß er gar keine Nachricht von denſelben gefunden, ohne was *Leuberus* beybringet, der Henricum Grafen von Cammerſtein An. 938, einen andern dieſes Nahmens An. 1197, Wilhelmum A. 1275 und Dietrichen Herrn zu Cammerſtein An. 1362 anführet und dabey ſetzet, daß nach deren Abgang ihre Güter an die Lehns-Herren gelanget: Daß ſie ſich auch von Cammerforſt genennet, brauchet noch weitere Unterſuchung; es wäre denn, daß ſie das Gut Cammerforſt, im Amte Langenſaltze gelegen, zu ihrem Sitz etwa gehabt hätten. Uibrigens mag das alte ruinirte Schloß Cammerſtein nebſt einem Städtlein unweit Schwobach an der Rednitz ihr Stamm-Schloß geweſen ſeyn.

Camp-

Campmühlner von Metzburg,

Von dieſer adelichen Familie in Oeſterreich meldet Baron von Hoheneck, daß der Anherr Johann George erſt Metzger geheiſſen, aber hernach vermuthlich nach erhaltenem Adel-Stande, von Metzburg genennet worden. Sein Sohn gleiches Nahmens, der An. 1718 unter die Land-Stände in Ober-Oeſterreich aufgenommen, und Kayſerl. Nieder-Oeſterreichiſcher Regierungs- und Miniſterial-Banco-Deputations-Rath worden, habe den Nahmen Campmühlner dem ſeinigen beygefüget, nachdem er Zachariæ Mariophili Campmühlners von und zu Langenhalſen, auf Marſpach-Zell, Kayſerl. Hof-Kriegs-Raths und geheimen Referendarii Tochter, Mariam Reginam geheyrathet, und von ſeinem Schwieger-Vater an Sohnes ſtat angenommen worden. Dieſe ſeine Gemahlin büſſete er An. 1725 durch den Tod ein, und vermählte ſich hierauf An. 1731 mit Roſalia, einer Tochter Johannis Caroli Figiers von Hirſchberg zu Perckham. B. v. Hoheneck Beſchreib. von Ober-Oeſterreich *T. I fol. 683, T. 2 Suppl. p. 2.*

Caprara,

Dieſe des H. R. Reichs Grafen haben ſich nahe ſeit 100 Jahr in Kayſerl. und Ertzhertzogl. Oeſterreichiſchen Dienſten vortrefflich hervor gethan. Sie ſind nicht zu confundiren mit denen von Cabrera in Sicilien, von welchen Bernhard als Ober-Präſident daſelbſt im XV Seculo ſich berühmt gemacht, ſiehe deſſen Leben und Thaten in unſerm Hiſtor. Helden-*Lexic. p. 320-322.* Unſere Grafen von Caprara ſtammen aus der Stadt Bononien in Italien her, allwo ſie zu den höchſten Chargen im Regimente gelanget, und noch heut zu Tage in ſolchem Anſehn ſtehen, daß An. 1719 eine Dame von Caprara, die jährlich 30000 Scudi Revenuen hatte, dem Prätendenten von Engelland zur Heyrath vorgeſchlagen worden. Der erſte dieſes vornehmen Geſchlechts, ſo ſich ins Röm. Reich und in Kayſerl. Dienſte begeben, war Æneas, Graf Caprara, ein Sohn Nicolai, Raths-Herrns zu Bononien oder Bologna, und Victoriæ Piccolomini, des berühmten Kayſerl. Generaliſſimi, Fürſtens von Piccolomini Tochter. Er begab ſich in der Jugend in Kayſerl. Kriegs-Dienſte, und weil der Kayſerl. General-Feld-Marſchall Graf Montecuculi ſein naher Vetter, ſo ſtieg Caprara gar bald von einer Charge zur andern, abſonderlich da er ſich in allen Occaſionen wohl verhielte; alſo, daß er zuletzt als Ritter des güldnen Vlieſſes, Kayſerl. geheimder Rath, Hof-Kriegs-Raths-Vice-Präſident, General-Feld-Marſchall, und der Wendiſchen, wie auch der Petriniſchen Grentzen, General in Croatien, ſein Leben beſchloſſen. Seine Tapfferkeit aber hat er am meiſten in dem letzten Ungariſchen Kriege, bis zum Carlowitziſchen Friedens-Schluß ſehen laſſen, wie er denn unter andern An. 1685 die Feſtung Tockay mit Accord, und Neuheuſel mit Sturm eroberte. Nachgehends hat er die Kayſerl. Armee verſchiedene mal en chef commandiret, bis er A. 1694 das völlige beſtändige Commando erhalten. Er iſt An. 1701, im 70 Jahre ſeines Alters, unverheyrathet geſtorben, und iſt ſeines Bruders Sohn Erbe aller ſeiner in Italien und Teutſchland gelegenen Güter worden. Sonſten war er nach dem berühmten Grafen Ernſt Rüdiger von Stahrenberg der älteſte unter allen damals lebenden Kayſerl. General-Feld-Marſchalln, und hatte 44 Feld-Züge gethan. Mit dem alten General Grafen von Dünewald hat er ſich nicht vertragen können, wie denn dieſe beyde einſten zu Pferde bey Nürnberg, mit langen Welſchen Stoß-Degen mit einander duelliret, da zwar Caprara durch und durch geſtochen, dennoch

noch aber wieder curiret worden. Als was beſonders wird auch von ihm erzehlet, daß er eine unſägliche Vergnügung gehabt, ein Lager plündern zu ſehen. Der Graf Chavagnac in den Portraits der damaligen Kayſerlichen Miniſters, ſo in Anonymi Leben Kayſers Leopoldi zu leſen, ſaget von ihm, daß der Graf Caprara durch Vorſchub ſeines Vettern, des Grafen Montecuculi, zu ſeinen Ehren-Stellen gelanget ſey. In vielen Gelegenheiten habe er gewieſen, daß es ihm an Hertze nicht mangele, aber in dem Kriegs-Rath iſt er allezeit der Meinung geweſen, man ſolle nichts auf die Spitze ſetzen. Sein Gemüthe ſchickt ſich bey den Miniſtern beliebt zu machen, und einem General keine Eiferſucht zu geben. Der Autor der Hamburgiſchen Hiſtoriſchen Remarqven meldet, daß er nebſt ſeiner groſſen Kriegs-Erfahrenheit auch ein höchſt-geübter Staats-Mann, und An. 1682, wie auch im folgenden Jahre, Kayſerl. Ambaſſadeur an der Ottomanniſchen Pforte geweſen, wie aber beym Ricaut, der ſolche ausführlich beſchreibet, zu leſen, ſo hat dieſe Ambaſſaden ſein Bruder Graf Albrecht verrichtet. Derſelbe wurde im gedachten Jahre zu Conſtantinopel gefangen geſetzt, Jahres drauf aber unvermuthet wider los gegeben. Siehe Ricauts Ottomanniſche Pforte *T. II.* Gedachte Geſandtſchafft iſt auch zu Franckfurt am Mayn 1687 in 8 gedruckt worden. Anonymi Leben Kayſers Leopoldi *P. I, II p. 253.*

Carlowitz, Karlwitz (George von) auf Galſchütz, Königl. Pohln. General,

Wir haben von dieſem uralten adelichen und hochanſehnlichen Geſchlecht viele eminente Perſonen in deren Beſchreibung *P. I* unſers Adels-*Lexic. p.* 327-335 und in deſſen Anhange *p.* 3050 bis 3070 des Weltberühmten ehemaligen groſſen Staats-Miniſters Chriſtoph von Carlowitz auf Rotenhaus ꝛc. beygebracht, von welchem wir hier noch dieſes hinzu thun, daß obwohl *Schreberus in Vita G. Fabricii p. 254* meldet, daß er 2 Söhne beym erwehnten *G. Fabricio* auf der Fürſten-Schule Meiſſen gehabt, die An. 1570 ſehr gefährlich kranck worden, ſelbige bey ſeinem Tode 1578 müſſen verſtorben geweſen ſeyn, nachdem in deſſen Lebens-Lauffe und Leichenpredigt, derſelben gar nicht gedacht worden, die Linie derer von Carlowitz zu Waldheim und Kriebenſtein auch gleich drauf ſich auf Rotenhaus zugleich genennet. Wie unſer General von Carlowitz ſich nicht weniger hervorgethan, und ſeinem vornehmen Geſchlecht ein nicht geringes Luſtre gegeben, als werden wir nicht irren, wenn wir hier deſſen Leben und Thaten beybringen. Von ſeinen Eltern iſt *P. I p. 334* nachzuſehen. Nachdem er ſeine Studia zu Leipzig abſolviret, that er eine Reiſe in die Niederlande, Engelland und Franckreich, nach ſeiner Zurückkunfft begab er ſich zur Kayſerlichen Armee in Ungarn, und An. 1683 bey währender Türckiſchen Belagerung der Stadt Wien, nach Preßburg zu ſeinem Bruder Hans Wolffen, Kayſerl. Obriſten und Commandant daſelbſt, der nachgehends vor Ofen in einem Ausfalle von den Türcken in 11 Stücken zerhauen worden. Nach dem Entſatz gedachter Stadt Wien, wobey er ſich befunden, ward er beym General Grafen von Stahrenberg im Feld-Zuge wider die Türcken General-Adjutant, und bey Eroberung der Feſtung Barcan war er der erſte mit am Thor, und halff ſolches auffſprengen. An. 1685 und 86 hat er zwey Feld-Züge wider die Türcken in Morea gethan, und auf ſeiner Rückreiſe die berühmteſten Städte in Italien, Calabrien, Apulien ꝛc. beſehen, nachgehends aber dem Kriege in Ungarn beygewohnet, und zugleich in der Fortification und Artil-

Artillerie ſich alſo geübet, daß er An. 1692 in Torgau, bey damaliger Chur- und Fürſtlicher Anweſenheit, die Proben davon ablegte. An. 1689 war er bey damaligem Frantzöſiſchen Kriege am Rheinſtrom des Sächſiſchen Chur-Printzens Johann Georgen IV General-Adjutant, und nachgehends bey der Grenadier-Garde zu Pferde Obriſt-Lieutenant. Von An. 1694 bis 98 hat er den Feldzügen theils am Rhein, theils in Ungarn, anfangs als Chur-Sächſiſcher General-Adjutant, nachgehends als Obriſter-Kriegs-Commiſſarius, ſodann als Obriſter über ein Regiment Cüraßirer, ferner als General-Major, und endlich als General-Kriegs-Commiſſarius beygewohnet, in welchem Character der König Auguſtus in Pohlen und Churfürſt zu Sachſen, als bey welchem er ſonderlich in Gnaden geſtanden, ihn öffters an Kayſerl. und anderer Potentaten Höfe in geheimen Affairen verſchicket, wie er denn auch im vorgedachten 1698 Jahre den Rußiſchen Czaar von Wien nach Pohlen begleitet, und von dar als Envoye mit nach Moſcau gegangen, dahin er auch noch einmal im folgenden Jahre, um die Alliance mit dem Czaar wider Schweden zu ſchlieſſen, verſchicket worden, bey welchen Verrichtungen er ſich bey gedachtem Czaar in ſonderliches Anſehen geſetzet, der ihm auch ein groſſes Commando auftragen wollen, im Fall er ſolches annehmen mögen. Nach angegangenem Pohlniſchen Kriege wegen Liefland commandirte er auf der einen Seite den Sturm, bey Eroberung der Dünamünder-Schantze, büſſete aber dabey durch einen Canonen-Schuß im 41 Jahre ſeines Alters ſein Leben ein. Sein Leichnam ward zu Mietau in Curland, in der Fürſtlichen Begräbniß-Capelle beygeſetzet. Dem commandirenden General-Lieutenant Flemming gieng deſſen Verluſt, als eines Herrns von groſſer Capacität bey dieſem Kriege dermaſſen empfindlich nahe, daß er auf ſeinem Haupte in die Haare riſſe. Er hinterließ von ſeiner Gemahlin, einer Toßin von Erlebach, einen Sohn und eine Tochter. Dieſe iſt als eine vermählte Cammer-Herrin von Mordeiſen ſchon vor vielen Jahren zu Dreßden verſtorben. Von jenem können wir weiter nichts melden, als daß er nach erwachſenen Jahren in Kriegs-Dienſte getreten, beyde haben von dem Rußiſchen Czaar Petro I, oder dem Groſſen, bis an ſeinen Tod jährliches Gnaden-Geld genoſſen. Unſer General war ein Herr von ungemeiner Capacität zu allen hohen Verrichtungen, dabey iederzeit von einem aufgeräumten Humeur, weswegen ſein Tod ſowol vom Rußiſchen Czaar als vom Könige Auguſto in Pohlen ſehr bedauret wurde. *Curriculum Vitæ.* item Leben des Rußiſchen Czaars *Petri Alexiowi I ſeu Magni.*

Carlſtein, Graf,

Ward von Hertzog Chriſtiano Carolo zu Hollſtein-Plön, der An. 1706 als Königl. Preuß. General-Major mit ſeiner Gemahlin eines adelichen Geſchlechts von Aichelberg gebohren, heiſſet Friedrich Carl, und ward vermöge gewiſſer Ehe-Pactorum von Carlſtein genennet, hernach aber in den Grafenſtand erhoben, und endlich An. 1722 vom Könige in Dännemarck zum Hertzog von Holſtein-Norburg und Printzen von Geblüte, auch An. 1730 der Succeßion fähig erkläret, wie er denn nunmehro Hertzog zu Holſtein-Plön iſt. Siehe Europ. Fama 299 Theil *p. 918.* Genealog. Handbuch unter Holſtein-Plön.

An. 1713 ward Tobias Sutorius, Hertzogl. Sächſ. Hilpershäuſiſcher geheimder Rath und Cantzler, hernach Kayſerl. Reichs-Hof-Rath und endlich Director und Präſident von allen Collegien zu Hilpershauſen, in des Röm. Reichs Adelſtand mit dem Nahmen Edler von Clarſtein auf Meder und

Mürs-

Mürsdorff erhoben. Von ſeinen 3 Söhnen iſt nur Johann Gottfried, edler von Clarſtein, völlig erwachſen, der An. 1719 Hertzogl. Hilpershäuſiſcher Cammerjuncker und Ober-Amts-Hauptmann zu Sonnenfeld worden. Noch An. 1724 hat dieſe Familie auf dem Rittergute Meder im Coburgiſchen floriret, und ſoll erwehnter Tobias nach unterſchiedenen Verſchickungen an den Kayſerl. Hof, in den Freyherrn-Stand erhoben worden ſeyn. ſiehe Wetzels Lieder-Dichter-Hiſtorie *P. III p. 241*, allwo man auch von ſeinen Vorfahren mehrere Nachricht findet.

Caſtell,

Eine ehemalige vornehme gräfliche Familie auf dem Nordgau, ſo aber vor alten Zeiten abgeſtorben iſt. von Falckenſtein führet ſie von Erneſto, Grafen in Seeland her, derſelbe verließ im XI Seculo ſein Vaterland, weil es von der See zum öfftern überſchwemmet wurde, und bauete auf dem Nordgau in der Gegend, wo der Fluß Lauter entſpringt, ein Dorff, welches er Brunn nennete. Nachgehends ließ er auf einem Berge ein Schloß auffführen, welchem er den Nahmen Caſtell beylegte, der Berg darauf es lag, wurde davon Caſtell-Berg geheiſſen. Er lebte um das Jahr 975, und hinterließ 2 Söhne Fridericum I und Gebhardum. Dieſer letztere ſtifftete eine neue Linie, welche nach dem von ihm erbaueten Schloſſe die Butzbachiſche genennet wurde, ſ. Sultzbach unten. Jener aber bekam in der Erbtheilung das väterliche Schloß Caſtell, und lebte um das Jahr 1030. Seine 2 Kinder waren: 1) Luitgard, eine Gemahlin Theobaldi Marckgrafens zu Chamb und Vohburg. 2) Hermannus, Graf von Caſtell, welcher mit ſeiner Gemahlin Haziga, ſo nach ſeinem Tode Ottonem Grafen von Scheyern geheyrathet, einen eintzigen Sohn Fridericum II Grafen von Caſtell gezeuget. Dieſer war ein frommer Herr, und beredete ſeinen Vater aus ihrem Reſidentz-Schloſſe ein Benedictiner-Kloſter zu ſtifften, welches derſelbe auch zufrieden war. Er ſtarb An. 1103, und hinterließ von ſeiner Gemahlin Bertha, die einige vor eine Gräfin von Oettingen, andere vor eine Gräfin von Hirſchberg, und noch andere vor eine Gräfin von Habsburg ausgeben, 2 Söhne Hermannum und Ottonem. Von jenen findet man nichts aufgezeichnet: Otto aber, der ſich einen Grafen von Caſtell, Heupſch oder Hepperg, und zu Ammerthal geſchrieben, brachte die von ſeinem Vater und Groß-Vater angefangene Stifftung des Kloſters Caſtell zu völligem Stande, und ſtarb ohne männliche Erben. Von ſeinen Töchtern iſt Sophia mit Bertholden I Grafen von Andechs, Barbara mit Rudolphen Grafen von Rheinfelden, und Petriſſa mit Ottone Marckgrafen von Schweinfurt, verheyrathet geweſen. Uibrigens ſind dieſe Grafen von den heut zu Tage in groſſem Anſehen im R. Reiche und inſonderheit in Francken florirenden Grafen von Caſtell gäntzlich unterſchieden. *Antiqu. Nordgav. T. 1 f. 291 ſq.*

Caſtre,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Brabant, deren Anherr iſt Johann van Caſtre, Rath und Reqveten-Meiſter in dem groſſen Rath zu Mecheln, deſſen eintziger Sohn, Johann Jacob van Caſtre, Herr von Bonheyde und Bauterſem geweſen, der von der letztern Herrſchafft An. 1650 zu einem Freyherrn von dem Könige Philippo IV in Spanien gemacht worden, und iſt das Diploma darüber in *L'Erection de toutes les terres & familles &c. du Brabant p. 37* zu leſen. Ob er das Geſchlecht fortgepflantzet, kan man nicht ſagen.

Centner, ſ. in Czettner.

Cettner, ſ. Czettner.

Chobran,

Von dieſer adelichen Familie in Ober-Schleſien meldet *Sinapius* aus dem Paprocio, daß ſie aus Pohlen dahin kommen, und führet zuerſt Johannem von Chobran aus dem Sendomiriſchen an, der An. 1485 unter dem Hertzoge Victorino zu Münſterberg und Troppau in Kriegs-Dienſten geſtanden, und An. 1516 alle ſeine Güter im Sendomiriſchen und in der Woywodſchafft Lublin ſeinem Sohne Johanni dem jüngern übergeben, und ſich der Troppauiſchen Ritterſchafft in Schleſien durch Erkauffung des Ritterguts Brabantitz, im Fürſtenthum Troppau gelegen, incorporiren laſſen; auch von ſolchem Gute Brabantsky genennet worden. Er wurde ein Vater 4 Söhne, die meiſtens in Pohlniſchen Kriegs-Dienſten ſich hervor gethan. Der älteſte Nicolaus auf Brabantitz ward ein Vater Johannis III, Landgerichts-Beyſitzers im Troppauiſchen, der ſeinen Stamm mit 6 Söhnen fortgepflanzet hat, von deren Nachkommen erwehnter *Sinapius* nichts weiter gedenket; daß wir alſo nicht ſagen können, ob dieſes Geſchlecht annoch florire. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 291.*

Chorenski, ſ. Chorinski.

Chorinski, Chorenski,

Eine alte adeliche und freyherrliche Familie in Mähren, Schleſien und Böhmen, von welcher *Sinapius* anführet, daß *Okolski P. I Orb. Pol.* ſie urſprünglich zu dem alten adelichen Hauſe Habdanck in Pohlen zehle, *Paprocius* aber in *ſpec. Morav. p. 367* melde, daß als ſie aus Pohlen in Mähren gekommen, auf dem Rittergute Ledske ſich anſeßig gemachet und davon ſich beygenahmet habe. Nachgehends hat ſie ſich auch in Schleſien und Böhmen, allwo ſie zu unſern Zeiten den freyherrlichen Character erhalten, begütert gemacht. Carolus Wenceslaus von Ledske auf Niebory im Teſchniſchen, war An. 1722 des Teſchniſchen Fürſtenthums Land-Rechts-Aſſeſſor. Franciſcus Carolus Chorinsky, Freyherr von Ledske, Herr auf Forſt und Studenetz in Böhmen, wie auch Patſchlawitz in Mähren, Kayſerl. Rath, und Land-Rechts-Beyſitzer des Marckgrafthums Mähren, lebte An. 1737. *Sinapius* Schleſ. *Curioſ. P. II.*

Choteck von Chotkova,

Eine vornehme Reichsgräfliche Familie in Böhmen, von deren Urſprung, und wenn ſie dahin gekommen, wir zwar nichts, doch aber dieſes melden können, daß ſie nicht eine von den neuern ſey, und vornehmlich folgende 3 Vater und Söhne ſie bishero in groſſes Anſehn geſetzet, als Wenceslaus Antonius, Graf Choteck von Chotkowa und Wognin, Herr auf Bieloſchütz, Auholitz und Skirſchinez. Er war Kayſerl. Rath, Königl. Statthalter, wie auch Präſes bey der in materia uſurariæ pravitatis verordneten Commißion im Königreich Böhmen, und hatte 2 Söhne. Dieſe waren 1) Johannes Carolus, des Heil. Röm. Reichs Graf Choteck von Chotkowa und Wognin, Kayſerl. Rath, wircklicher Cämmerer, und Aſſeſſor bey der Lands-Hauptmannſchafft in Schleſien; 2) Rudolphus, des Heil. Röm. Reichs Graf Choteck von Chotkowa und Wognin, Herr auf Gniowes, Kayſerl. und Königl. Appellations-Rath auf dem Prager Schloſſe, wie auch Hertzogl. Lothring. wircklicher Cämmerer. Fortſetz. des allgemeinen Hiſtor. *Lexici.*

Claris,

Dieſe anſehnliche freyherrliche Familie in den Niederlanden beſitzet den gräflichen Character von Clairmont, und

und ſtammet vor alten Zeiten aus dem Hauſe Walincourt ab. Sie iſt ſchon wie Butken meldet, im XII Seculo berühmt geweſen. Rogerius von Claris, Herr von Dielbeck, ſtifftete den Convent der Capuciner zu Lier in Brabant, und ſtarb An. 1622. Er liegt mit ſeiner Gemahlin Sara Breyel, die An. 1634 mit Tode abgegangen, bey den Capucinern zu Antwerpen begraben. Eben daſelbſt ruhet auch Ludovicus von Claris, Herr von Dielbeck, welcher mit Maria Noirot verehlichet, und An. 1640 am Leben geweſen. Ludovicus Rogerius, Herr von Dielbeck, Montfort, Bigaerde, Berchem, Cobbegem, Sellick, Beckerſele ꝛc. ꝛc. Ritter von S. Jacob, Königl. Spaniſcher Staats- und Finantz-Rath, wurde An. 1653 den 19 Febr. von dem Könige Philippo IV zum Grafen von Clairmont ernennet. Er ſtarb Anno 1663 und hinterließ von Maria von Meulenaer-Courteville Ludovicum Antonium von Claris, Grafen von Clairmont, Freyherrn von Argenteau und Hermalle, Herrn von Meerbeek und Monteleon, Königl. Spaniſchen Staats-Rath ꝛc. welcher Anno 1715 das Zeitliche geſegnete, nachdem ihm Chriſtina von Deckere-Durzele Ludovicum Philippum von Claris, Grafen von Clairmont, Marqvis de Laverne, Freyherrn von Argenteau, Königl. Spaniſchen Kriegs-Rath ꝛc. gebohren. Derſelbe vermählte ſich mit Anna Franciſca, Marqviſe von Laverne, und als er 1714 verſtorben, verließ er von ihr Ludovicum Ferdinandum von Claris, Grafen von Clairmont, Marqvis von Laverne, Freyherrn von Argenteau und Hermalle, Herrn von Monteleon, Kayſerl. Cämmerer und Niederländiſchen geheimen Rath, welcher A. 1726 Grand-Bailly von Dendermonde war. Er hatte mit ſeiner Gemahlin Maria Anna, Philippi Caroli Grafens von Hohenlohe-Bartenſtein Tochter, A. 1737 drey Kinder gezeuget, 2 Töchter und einen Sohn, davon aber nur noch eine Tochter Maria Eliſabeth am Leben. *Troph. de Brabant Suppl. T. I p. 373 ſeq.*

Clema,

Eine vornehme adeliche Familie in Ober-Schleſien, deren Stamm-Sitz Ellgut im Briegiſchen Fürſtenthum gelegen iſt. Sie hat den Beynahmen Tſchapel, ſo ein Rittergut im Creutzbergiſchen gelegen iſt, welches Adam Clema von Nieder-Ellgut ſchon An. 1641 beſeſſen und ſich darauf genennet. Vorhero wird beym *Sinapio* Marcus Clema, ein Cavalier im Oelsniſchen, angeführet und von ihm gemeldet, daß er von Natur ſo ſtarck geweſen, daß er ein Mühlrad im Lauffe, und einen Wagen im Lauf der Pferde hat aufhalten können, und ſoll deſſen Cörper in der Kirche zu Skalung im Oelsniſchen von undencklicher Zeit an unverweslich ſeyn befunden worden. An. 1663 florirte Adam Clema, Tſchapel genannt, Landes-Aelteſter der Weichbilder Creutzburg und Pitſch. Ob dieſes Geſchlecht annoch florire, kan man nicht ſagen. Schleſ. *Curioſ. P. I, II.*

Coburg,

Eine adeliche Familie in Francken, welche in den älteſten Zeiten im Fürſtenthum Coburg floriret. Ob ſie mit den alten adelichen Patricien zu Nürnberg, die Coburger genannt, in Verwandtſchafft geſtanden, läſt man dahin geſtellet ſeyn. Hönn in Cob. Chron. führet davon folgende an: Arnoldum von Coburg Anno 1317, der ehemals das Dorff Blumenrod beſeſſen; Dietericum, der An. 1346 einen Tauſch mit Graf Heinrichen zu Henneberg wegen des Ritter-Guts Wald-Sachſen getroffen; und eine von Coburg, ſo dem Ciſtercienſer-Nonnen-Kloſter Sonnenfeld als Priorin vorgeſtanden; Contzen und Heinzen, die An. 1441 Aſſeſſores des Hof-

Gerichts zu Coburg geweſen; Albrechten, Martinen und Cuntzen, Gebrüdere von Coburg, die An. 1377 Marckgraf Friedrichen von Meiſſen verſprochen das Schloß Oeslau vor ihm allezeit offen zu halten, zu welcher Zeit Heinrich von Coburg die Ehre hatte, dem Kloſter Mönchroden als Abt vorzuſtehen; Conraden, welcher Anno 1368 der Burggräfin zu Nürnberg ſeine Kemnaten zu Kitzingen vor 300 Pfund Heller verkauffet; Abeln von Coburg, der A. 1545 dem Churfürſten Johann Friedrich zu Sachſen zum Smalkaldiſchen Kriege mit 6 Pferden zugezogen. Im vorigen Seculo findet man dieſes Geſchlechts in den Coburgiſchen Geſchichten nicht mehr erwehnet.

Cocx von Onßel,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die vornehmſten in Schleſien, und meldet, daß ſie aus den Oeſterreichiſchen Niederlanden herſtamme, allwo deren Stamm-Sitz Onßel, 2 Meilen von Maſtricht gelegen, bis Anno 1570, als die groſſe Revolution in beſagten Niederlanden vorgegangen, von alten Zeiten an beſeſſen worden. Sie ſoll auch noch in beſagten Landen in anſehnlichen Aemtern floriren, nicht weniger ſich in Engel- und Irrland ausgebreitet haben. Der erſte, ſo in Schleſien kommen, iſt Servatius Cocx von Onßel, bishero Kayſerl. Fähndrich, der An. 1660 nach dem erfolgten Nordiſchen Frieden, ſich nach Troppau in Ober-Schleſien begeben, ſehr viele Jahre allda gewohnet, bis er nach Ollmütz in Mähren gegangen, und An. 1705 allda 78 Jahr alt verſtorben, folgende 2 Söhne hinterlaſſend: 1) Ludewig Maximilian Cocx von Onßel, Hrn. auf Weßig, anfangs Kayſerl. und Königl. Cammer- wie auch Banco- und Commercien-Rath in Schleſien, und letztens Hof-Cammer-Rath zu Wien noch A. 1720, und 2) Servatium Lorenzen, der im itztbeſagten Jahre noch als Königl. Regierungs-Rath und Conſiſtorial-Präſident des Fürſtenthums Brieg, floriret. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 320 ſq.* allwo auch deren Wappen ausführlich beſchrieben wird.

Cöhorn,

Dieſe freyherrliche Familie in den Niederlanden erkennet den ehemaligen berühmten Ingenieur und General Mennonem Cöhorn zum Anherrn. Er ſtammet von dem bekannten Urheber der Mennoniſten-Secte Menno Simonis ab, welcher den Soldaten-Stand ſchlechter Dings verwarf. Unſer Cöhorn erwehlte deſſen ungeacht denſelben, und legte ſich in der Jugend zuförderſt auf die Ingenieur-Kunſt, und gieng anfangs in Königs Wilhelmi III von Groß-Britannien Dienſte, und machte ſich nicht wenig berühmt, daß er das vortreffliche Caſtell zu Namur mit vielen Wercken und inſonderheit mit dem nach ſeinem Nahmen benannten Fort Cöhorn unvergleichlich befeſtiget, ſelbiges auch in der erſten Belagerung Anno 1692 tapfer vertheidiget hat. In folgenden Zeiten vermehrte er ſeinen Ruhm durch Einnehmung verſchiedener Feſtungen und aufgeworfener Linien; abſonderlich aber kehrete er ſowol der Feinde als Freunde Augen auf ſich, als er An. 1703 den 14 May die importante Feſtung Bonn mit unglaublicher Geſchwindigkeit innerhalb drey Tagen, nachdem ſie mit ſchwerem Geſchütze beſchoſſen worden, zur Uibergabe gezwungen. Hierauf gieng er wieder nach Flandern zurück, und nachdem er allda verſchiedene Expeditiones glücklich gethan, wendete er ſich nach dem Haag, allwo er den 17 Martii 1704 beynahe in dem 70ten Jahre ſeines Alters geſtorben, nachdem er in den Freyherrn-Stand mit dem Wappen, darinne ein Küh-Horn zu ſehen, erhoben worden. Sein

Sohn N. Baron von Cöhorn, Holländiſcher Obriſter, ſtarb An. 1732 in Oſt-Frießland; ob er ſein Geſchlecht fortgeſetzet, wird nicht gemeldet. Von dem General Cöhorn hat man eine Art zu fortificiren, welche er in Holländiſcher Sprache unter dem Titel: Niewe Veſtung bouw heraus gegeben. Europ. Fam. *Tom. I, II.* Holländ. Löw.

Cölln,

Eine ehemalige alte anſehnliche adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, ſo mit Hertzoge Heinrichen beygenannt dem Löwen ſoll dahin gekommen ſeyn. Ihr Stamm-Haus Cölln iſt 1 Meile von Güſtrow an der Nebel, wiewohl ſchon längſt in Ruderibus, gelegen zu ſehen, worauf ſie ihren Sitz nach Groſſen-Grabau unweit davon, verleget gehabt, das Dorff Cölln aber iſt noch im Weſen zu ſehen. Sie hat viele vortreffliche und meritirte, auch bemittelte Cavaliers hervorgebracht, die aber im 30 jährigen Kriege dermaſſen ruiniret worden, daß nach Abgang Gerdes von Cölln, als dem letzten dieſes Geſchlechts vor ohngefehr 100 Jahren, deſſen Güter zum Concurs gekommen. *Index Nobilit. Megapolit. MSCpt. K.*

Uibrigens werden die von Cölleda oder Kölleda in Thüringen öffters auch von Cölln genennet, ſiehe *App.* des A. Adels-*Lex. p.* 3069.

Colalto (Ramboldus) Graf zu S. Salvatore ꝛc. berühmter Kayſerl. General,

Von ſeiner vornehmen gräflichen Familie iſt *P. I* unſers *Lex. p.* 350 *ſq.* geſaget worden. Sein Vater Antonius war anfangs Abt zu Nerveſa, verließ aber den geiſtlichen Stand und verheyrathete ſich mit Julia Taurella, Antonii Taurelli Marcheſe zu Caſa Tochter, die ihm An. 1575 unſern Ramboldum gebohren, der hernach in Studiis und anſtändigen Exercitiis auferzogen, in ſeiner Jugend aber wegen eines Verbrechens von der Republic Venedig banniſiret worden, wiewohl der Bann nicht öffentlich publiciret wurde. Er begab ſich alſo in den Krieg und diente unter dem Georg Baſta, wie auch unter Georg Ruprecht von Eggenberg wider die Türcken, continuirte auch ſeine Kriegs-Dienſte unter den drey Kayſern Rudolpho II, Matthia und Ferdinando II. Auf des letztern, ehe derſelbe noch Kayſer wurde, Befehl nahm er nebſt dem Grafen Heinrich Dampierre und Siegfried Breunern, den Cardinal Melchior Cleſeln, des Kayſers Matthiæ vornehmſten Staats-Miniſter, zu Wien in Arreſt. Bey Anfang des Böhmiſchen Krieges diente er als Obriſter unter dem Grafen von Bucqvoy, und befand ſich An. 1619 in dem Treffen bey Gomnitz. An. 1620 ſchickte ihn der Kayſer als Geſandten auf den Ungariſchen Reichs-Tag nach Neuſol, woſelbſt er den Stuhl des Gabriel Bethlems, der über ſeinen geſtellet war, hinweg that, zugleich den Degen auszog, ſeine Stelle, die ihm als Kayſerl. Commiſſario zukam, zu behaupten. An. 1621 gieng er mit einigen Kayſerl. Völckern wider den Grafen von Budiani, denſelben zum Gehorſam zu bringen, erlitte aber auf dem Rück-Wege einigen Schaden. Im Jahr 1623 wolte er mit ſeinem Regiment von 3000 Mann ſtarck, zu dem General Tilly ſtoſſen, und durch das Henneberg- und Heßiſche marchiren; weil ihm aber die Päſſe verhauen waren, nahm er einen andern Weg zu Schiffe den Mayn und Rhein herunter, und kam alſo zu dem General Tilly, der ihn aber noch im ſelbigem Jahre nebſt etlichen andern wider den Bethlem Gabor in Ungarn ſchickte. An. 1624 muſte er dem Spaniſchen General Spinola, der die Feſtung Breda belagerte, in den Niederlanden zu Hülffe kommen, nach deren Erobe-

rung er wiederum nach Deutſchland kam, und als Kayſerl. Feld-Marſchall in dem Ober-Sächſiſchen Kreiſe commandirte. An. 1626, da er mit dem Kayſerl. General Wallenſtein in Mißverſtändniß gerieth, gieng er ohne deſſen Willen von der Armee, und wurde auf Kayſerl. Befehl zu Prag arretiret, muſte ſich auch des Hofes enthalten, doch wurde er bald wieder ausgeſöhnet, und mit dem General Wallenſtein verglichen. Wiewohl er dennoch abdanckte, und ſich an den Kayſerlichen Hof begab, woſelbſt er Hof-Kriegs-Raths-Präſident wurde, und als An. 1627 der Kayſer von ihm ein Bedencken wegen der geiſtlichen Güter, zu deren Reſtitution man die Proteſtanten zwingen wolte, verlangte, gab er ſolches ſchriftlich, dergeſtalt, daß er die Execution auf ſolche Güter zum höchſten widerrieth, indem ſolches ohne Zweifel einen Religions-Krieg nach ſich ziehen würde. An. 1629 commandirte er die Kayſerl. Armee, welche wider Carolum Gonzagam, Hertzogen zu Mantua, nach Italien geſchickt wurde, und nahm Oſtiam, dem Printzen von Bozzuolo zuſtändig, mit Liſt weg; weil er aber zu Mayland in eine Kranckheit verfiel, und desfalls zu Lodi lange zu Bette liegen muſte, überließ er das Commando dem General-Major von Altringer. An. 1630 unterredete er ſich mit Carolo Emanuele Hertzogen von Savoyen zu Carmagnole, und eroberte die Stadt Mantua in ſelbigem Jahre durch Verrätherey, und ließ ſelbige plündern. Einige melden, er ſey damals erſt von der Republic Venedig banniſiret, ſintemahl ſelbige mit dem Hertzoge von Mantua in Allianz ſtunde, auch thut man hinzu, daß ihm prophezeyet worden, es würde durch ihn ſein Vaterland verwüſtet werden, welches er von Venedig verſtanden, bey Mantua aber ſey es eingetroffen, weil er daſelbſt gebohren, und zu Venedig auferzogen worden. Im übrigen wurde er an dem Kayſerl. Hofe zu dieſer Zeit beſchuldiget, daß er in einen dem König in Spanien ſchädlichen Stilleſtand der Waffen gewilliget, und der Republic Venedig favoriſiret hätte, worüber er in Kayſerl. Ungnade verfiel, und aus Italien, von ſeinen Actionen Rechenſchafft zu geben, zurück gefodert wurde. Da er nun auf dieſer Reiſe nach Regenſpurg, allwo der Kayſer ſich aufhielt, verfiel er in eine Kranckheit und ſtarb zu Chur in Graubündten, im Monat Decembris des Jahrs 1631, im 56 Jahre ſeines Alters. Von ſeinen Nachkommen iſt *P. I* unſers N. Adels-*Lexici p. 351* zu leſen. Pufendorff Schwediſche Teutſche Kriegs-Geſchichte. *Gab. Gualdo Priorato ſtoria d'huom. illuſtr. d' Ital.*

Colins,

Dieſe vornehme gräfliche Familie in Brabant ſtammet von den Freyherren von Colins daſelbſt ab; Wir haben von denſelben *P. I p. 351 ſq.* geſagt, allhier wollen wir die gräfliche Branche beybringen. Dieſen Character hat Adrian Franciſcus, Baron von Colins und du Saucel, Holländiſcher Obriſter, auf ſein Geſchlecht gebracht, indem er die Ehre hatte, daß ihm Carolus III, nachmaliger Kayſer, An. 1709 den 15 Martii, Krafft eines in Barcellona gegebenen Diplomatis denſelbigen ertheilte. Petrus Antonius, Baron von Colins, brachte die Herrſchafft S. Gertrude Machelen, welche anderthalb Meilen von Brüſſel, und eine halbe Meile von Vilvorden lieget, von Johanne Paulo Bombarda käuflich an ſich, und wurde An. 1717 damit beliehen. *Butkens Tropb. Suppl. T. I p. 429, T. II p. 163.*

Colloredo, ſ. Coloredo.

Coloredo, Colloredo (Hieronymus Graf von) Kayſerl. General,

Von ſeinem uralten und vornehmen

men Geſchlechte und von ſeiner Ankunfft iſt *P. I p. 351 ſqq.* unſers Adels-*Lexic.* nachzuſehen. Unſer Hieronymus hatte ſich in der Jugend in Kayſerl. Kriegs-Dienſte begeben, und war nach und nach bis zur Obriſten-Stelle geſtiegen, als er A. 1632 der Schlacht bey Lützen mit ſeinem Regimente beywohnete; drauf ward er General-Major und commandirte An. 1634 eine Armee in Schleſien wider die Chur-Sächſiſchen Völcker, welchen er auch in ſelbigem Jahre den 3 May eine Schlacht bey Liegnitz lieferte, darinnen er den kürtzern zog und von dem Sächſiſchen General-Lieutenant Arnimb mit groſſem Verluſt geſchlagen ward, derowegen er auch auf Kayſerl. Befehl in Arreſt genommen, und nach Oedenburg geführet wurde. Nachdem er nun wieder auf freyen Fuß geſtellet, that er unter dem General Gallas einen Zug in Burgund, und wurde von den Frantzoſen gefangen, doch nach einiger Zeit wieder losgelaſſen. Bald darauf, als er nebſt andern Kayſerlichen und Spaniſchen Völckern, unter dem Printz Thoma Franciſco von Savoyen, die von den Frantzoſen belagerte Stadt S. Omer in Artois An. 1638 entſetzte, und die ſämtliche Reuterey commandirte, wurde er durch einen Piſtolen-Schuß verwundet, daran er auch ſtarb. Sein Sohn Ludovicus Graf von Coloredo, Kayſerl. wircklicher Geheimder Rath und Hatſchier-Hauptmann, ſtarb zu Wien den 28 Dec. An. 1698, von ſeiner Gemahlin Maria Suſanna, Tochter Alberti Grafens von Zintzendorff, eine Tochter Antoniam hinterlaſſend, welche an Leopoldum Fürſten von Montecuculi vermählet worden. *Buddeus* in *Lex. Hiſt.*

Coloredo (Johann Baptiſta) Graf von Wallſee, letztens Venetianiſcher General,

Er war mit dem vorgehenden General Grafen von Colloredo einerley Stammes, und begab ſich im 16 Jahre ſeines Alters in den Krieg, und erhielt durch Beförderung ſeines Vettern, des Grafen Rudolphs Colloredo, Kayſerl. Dienſte, wurde erſtlich Capitain, und ſtieg ferner durch alle Stuffen, bis daß er Obriſter wurde. An. 1642 befand er ſich bey der Schlacht, welche der Ertz-Hertzog Leopoldus Wilhelmus bey Leipzig dem Schwediſchen General-Feld-Marſchall Torſtenſohn lieferte, und that mit 400 Pferden den erſten Angriff, wobey er eine Probe ſeiner Tapferkeit ablegete; dannenhero der Ertz-Hertzog ihm ſein eigen Leib-Regiment abtrat. Er continuirte alſo die Kayſerl. Dienſte, wohnte unterſchiedenen Belagerungen in Böhmen, Oeſterreich und Mähren bey, und erhielte endlich die Charge eines General-Majors. A. 1648 berief ihn die Republic Venedig nach Candia, und trug ihm das General-Commando über die Militz in ſelbigem Königreiche auf, da er denn die Stadt Candia mit groſſer Tapfferkeit wider die Türcken defendirte, und einen hefftigen Sturm, den ſie darauf wagten, abſchlug; bald darauf aber, als er eine Poſt recognoſcirte, wurde er geſchoſſen, davon er auch ſtarb im Monat Octobr. An. 1649. Seine hinterlaſſene Witwe war eine Gräfin von Wallſee, nicht Waldſee, ſ. hernach unten Wallſee, von deren drey Söhnen die beyden ältern das Geſchlecht fortgepflantzet. Selbige ſind Johannes Baptiſta II von Colloredo Graf von Wallſee, Kayſerl. geheimder Rath, Ambaſſadeur an die Republic Venedig An. 1726, Kayſerl. Ober-Hof-Marſchall, Ritter des güldnen Vliesses, von deſſen Enckeln noch An. 1740 ihrer 3 gelebet, und Hieronymus, Obriſter Erb-Truchſeß in Böhmen, welche Würde ihm und ſeinen Nachkommen erblich An. 1723 verliehen worden, Kayſerl. geheimder Rath, Gouverneur zu Mayland und Anno 1725 Kayſerl. Ober-Hof-Marſchall, der

der An. 1726 bey ſeinem Tode folgende Söhne hinterlaſſen: 1) Rudolphum Joſephum, Grafen zu Wallſee, Vice-Graf zu Mels, Marckgraf zu S. Sophia, An. 1737 adjungirten Reichs-Vice-Cantzler bis An. 1742, da er dieſer Würde ſelbſt reſigniret, Königl. Ungariſcher geheimder Conferentz-Rath und Ritter des güldnen Vließes worden, auch nach der neuen Kayſer-Wahl Franciſci 1745 das Reichs-Vice-Cancellariat erhalten und ſeinen Aſt mit 3 Söhnen fortgepflantzet hat; 2) Anton, Maltheſer-Rittern, Obriſten eines Teutſchmeiſteriſchen Regiments, Kayſerl. Cämmerern und General-Major, und 3) Carl, Königl. Böhmiſchen Appellations-Rath und Ungariſchen Cämmerer. Geneal. Handbuch *ed. 1745 P. II p. 152.* Confer. Fortſetz. des Hiſt. *Lexic. P. I f. 350.*

Conway,

Eine adeliche Familie in Böhmen, welche ſich von Watterfort benahmet und viele Güter, als die Stadt und Herrſchafft Königsberg, wie auch die Rittergüter Gran und Steinhoff, ingleichen Derſchau, Grodenſee, Scheben, Perglaß, Globen, Amons, Mackersgrün rc. beſitzet, woraus zu erkennen, daß ſie ſchon eine geraume Zeit darinne müſſe floriret haben, ſonſten aber aus andern Landen möge hierher gekommen ſeyn. Zu unſern Zeiten waren Adam Friedrich Conway von Watterfort, auf itztbeſagten Gütern Erbherr, Königl. Commercien- und des oberſten Burggrafen-Amts Rath in dieſem Königreiche; Johann Ernſt Conway von Watterfort, Kayſerl. Hauptmann zu Fuß. Fortſetzung des allgemeinen Hiſt. *Lexici f. 361.*

Corſegene,

Eine alte vornehme adeliche Familie in Holland, welche von den Herren von Borſelen abſtammet, ſ. Artikel Borſelen. Deren Anherr iſt Franciſcus Herr von Borſelen, Graf von Oſtrevant, Herr von Martinsdyck und Zuylen, Ritter des güldnen Vließes und Anno 1428 Gouverneur in Holland, Seeland und Weſt-Frießland. Derſelbe hinterließ An. 1470 bey ſeinem Tode nur einen natürlichen Sohn Franciſcum, welcher ſich von ſeinem Ritter-Sitze Corſegene genennet, und mit Barbara von Waſſenaer ſein Geſchlecht fortgepflantzet; wir können aber nicht gewiß ſagen, daß es annoch florire. *MSCpt.*

Couterau,

Dieſe vormalige alte vornehme freyherrliche Familie in Brabant hat den Marqviſen-Titel von dem ſchönen Schloſſe und Herrſchafft Aſſche nebſt dem Erb-Fähndrich-Amt von Brabant geführet, ſiehe oben Artikel Aſſche. Wir haben von derſelben *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 364* einige Nachricht gegeben, hier aber wollen wir dieſelbe vollſtändiger machen und zuförderſt anzeigen, daß es ein Druckfehler ſey, wenn es l. c. heiſſet, daß Robertus, ein Sohn Jean de Couterau, An. 1645 Hertzoge Carolo dem Kühnen bey Montlehery gute Dienſte geleiſtet, von deren An. 1465 heiſſen müſſe, gleichwie die Zeit-Rechnung zwiſchen gedachtem Vater, der Anno 1460 gelebet, und dem Sohne es nicht anders zuläſſet, und die Schlacht bey Montlehery, darinne er erwehntem Hertzoge Carolo das Leben gerettet, An. 1465 geſchehen. Sonſten beſaß dieſer Robertus auch die Herrſchafften Puiſieux und Tourneille in Franckreich. Sein Sohn Johannes, Herr von Aſſche, zeugte Johannem II, Baron von Jauche, der auch die Herrſchafften Widowe, Herck rc. auf ſeine Familie brachte und bey ſeinem Tode An. 1561 3 Söhne aus der andern Ehe hinterlieſſe, die ſich zugleich Barone von Jauche genennet. Von ſeinen Enckeln, ward Wilhelmus An. 1663 vom Könige in Spanien zum erſten

erſten Marqvis von Aſſche gemacht; er vertrat bey der Huldigung Königs Caroli II zu Brüſſel das Erb-Fähndrich-Amt von Brabant, welches auch von ſeinem Sohne Henrico Franciſco An. 1702 bey der Huldigung Königs Philippi V geſchahe. Nachgehends hat Johannes, Herr von Jauche, vierter Marqvis von Aſſche, An. 1726 die männliche Linie dieſes Geſchlechts beſchloſſen, und von ſeiner Gemahlin Cornelia von Leefdael nur eine Tochter hinterlaſſen. *Butkens Troph. de Brabant T. 2 p. 156, Suppl. T. 2 p. 160.*

Crauſe, Krauſe,

Dieſes Nahmens ſind in Schleſien 2 unterſchiedene adeliche Familien bekannt, welche vor 100 Jahren den Adel-Stand erhalten. Die eine ſtammet von Hans Georgen von Crauſe, einem groſſen JCto, und Beſitzer vieler Güter, als Lindenpuſch, Crauſendorff, Schönreich, Ober- und Nieder-Breſtau, Schönau, Reichau ꝛc. ab, der ein Vater 3 Söhne worden, von welchen noch An. 1704 einer gleiches Nahmens auf Crauſendorff, Reuſſendorff ꝛc. gelebet, und vermuthlich ein Vater geweſen Johann Rudolfs Freyherrns von Crauſen, des Fürſtenthums Oels Landes-Haupt-manns und Regierungs- wie auch Ober-Conſiſtorial-Präſidentens, der An. 1741 verſtorben. *Sinapius.*

Die andere Familie von Crauſe nennet ſich auf Großauſchker; *Sinapius* führet Georgen ums Jahr 1660 an, der ein Vater geweſen Gottfriedts auf Groß-Nadlitz, deſſen eintziger Sohn Ferdinand noch An. 1730 gelebet. Schleſ. *Curioſ. P. 2.*

Creutz, Kreyzen, Kreutz,

Dieſe alte adeliche, theils freyherrliche und theils gräfliche Familie in Preuſſen, von dar ſie ſich auch in Schweden, Finnland ꝛc. im vorigen Seculo ausgebreitet, iſt aus Meiſſen, woſelbſt ſie noch wohl begütert floriret, ſiehe *P. I* unſers Adels-*Lexic. p. 370 ſq.* mit dem Hochmeiſter der Ritter des Creutz-Ordens, oder der Creutz-Herren, Hertzoge Friedrichen zu Sachſen mit Ausgang des XVI Seculi dahin kommen, wie Hartknoch meldet, woſelbſt ſie nachgehends in den vornehmſten Hof-Kriegs- und Landes-Chargen ſich vortrefflich hervorgethan hat. Deren Geſchlechts-Nahme wird bey den Geſchichtſchreibern bald von Creutz, bald von Kreutzen, auch Kreyzen ohne Unterſchied geſchrieben. Den Anherrn dieſes vornehmen Geſchlechts in Preuſſen können wir zwar ſo eigentlich nicht angeben, doch iſt gewiß, daß Wolff von Kreutzen aus dem Hauſe Peltzig und Heuckewalde in Meiſſen bald nach Anfange des XVI Seculi das Rittergut Eula in Preuſſen erheyrathet und ſein Geſchlecht fortgepflantzet, obwohl von ſeinen 2 Söhnen Hildebrand, anfangs Königl. Pohlniſcher Obriſter, die Güter in Preuſſen und Meiſſen Eula, Heuckewalde, Peltzig ꝛc. zugleich beſeſſen, ſo hat ſich doch deſſen Sohn Wolff II weſentlich in Preuſſen aufgehalten, iſt Chur-Brandenburg. Land-Vogt und Hauptmann zu Schacken worden, und hat ſeinen Aſt in Preuſſen beſtändig fortgeſetzet, woſelbſt auch ſchon vorher Johann von Creutzen J. U. D. Cantzler des Hertzogthums war, und Chriſtoph von Kreyzen als obriſter Burggraf An. 1560 floriret. Wie um ſelbige Zeit oder bald hernach Nicolaus von Kreyzen ſich der Landes-Regierung in Preuſſen mit Friedrichen von Aulock, aber unglücklicher Weiſe widerſetzet, erzehlet von Gundling im Leben Lampert Diſtelmeyers, Cantzlers *P. 2 p. 82 ſq.* ſ. auch Art. Aulock *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lex. p. 56.* Andreas, Ober-Regiments-Rath (von einigen Gouverneur) in Preuſſen genennet, wohnete den Stumsdorffiſchen Friedens-Tractaten mit Pohlen An. 1635 als Pre-

Premier-Gevollmächtigter Geſandter von Preuſſen bey. Wolffgang von Kreyzen war An. 1660 Hauptmann des Amts Angerburg, in welchem Jahre auch Carl von Kreuz, Prediger zu Danzig, der zu Vilna in Litthauen von der Lutheriſchen zur Römiſchen Kirche, und An. 1627 in den Jeſuiter-Orden getreten, hernach unterſchiedene Schriften wider die Lutheraner, Reformirten ꝛc. drucken laſſen, alt 53 Jahr, verſtorben. ſiehe Lexic. der Gelehrten in Kreiz. Nach Anfang dieſes Seculi war George Friedrich Ober-Rath in Preuſſen, und ſtarb An. 1710 als Landes-Canzler und Ritter des ſchwarzen Adler-Ordens. Johann Friedrich von Creuz, Königl. Preuß. Lieutenant, ward Anno 1731 Johanniter-Ordens-Ritter und deſignirter Comtur auf Werben.

Ubrigens gehöret nicht hierher Ehrenreich Bogislaus von Creuz, Königl. Preuß. wircklicher geheimder Staats- und Kriegs-Rath, Vice-Präſident und dirigirender Miniſter bey dem General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio, Director der Chur-Märck- und Magdeburgiſchen Landſchaffts-Sachen, Protector der Königl. Societät der Wiſſenſchafften, Director des Ober-Collegii Medici, der An. 1733 den 13 Febr. verſtorben, nachdem er ſein Alter auf etliche 60 Jahr gebracht. Er war anfänglich Auditeur bey dem Regimente zu Fuß, welches der König Fridericus Wilhelmus als damaliger Cron-Prinz zu ſeinem Leib-Regimente bekam, und wurde hernach von dem Könige Friderico I in den Adel-Stand erhoben. Von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Häßlerin aus Magdeburg hinterließ er nebſt groſſem Vermögen, eine einzige Tochter, welche An. 1732 den 19 Febr. mit dem Königl. Preuß. General-Adjutanten Ernſt Ludewig von Haacken vermählet worden.

Derer Freyherren und Grafen von Creuz in Schweden, Finnland ꝛc. zu gedencken, ſo werden dieſelben nach daſiger Mundart eigentlich Cruys genennet und haben ſich auch in Rußland ausgebreitet: Wir wollen von denſelben im Anhange unter den Schwediſchen Familien ausführlich ſagen.

Cronpichel,

Dieſer adelichen Familie in Ober-Oeſterreich Stamm-Reihe fänget B. v. Hoheneck mit Matthia von Cronpichel an, der mit ſeiner Gemahlin Catharina Medermayerin von Hochſtein, Erz-Biſchöffl. Salzburgiſchen Zahlmeiſters Tochter, Conſtantin Carln und Ferdinand Franzen gezeuget; Jener zum Auhoff wurde Anno 1655 Landmann in Ober-Oeſterreich, und hinterließ von Sara Sophia Schmidauerin von Ober-Wallſee nebſt einigen Töchtern 2 Söhne. Dieſe waren: 1) Bartholomæus Conſtantinus von Cronpichel zu Grueb, der An. 1729 geſtorben, und von ſeiner Gemahlin Maria Grillin von Altorf, ſo ihm das im Mühl-Viertel gelegene Schloß Grueb zugebracht, 2 Töchter und 3 Söhne, Andream, Chriſtophorum und Ferdinandum nachgelaſſen. 2) Ferdinand Carl von Cronpichel zum Hagen, welcher als Kayſerl. Rath, wie auch Land-Rath im Lande ob der Ens An. 1721 mit Tode abgegangen, nachdem ihm Maria Catharina von Spaar 2 Töchter und 5 Söhne gebohren. Von dieſen erwehlten 2 das geiſtliche Leben, und Johann Albrecht gieng in den Krieg; der älteſte aber, Georg Carl Ehrenreich, hat mit Barbara, Freyin von Kayſerſtein, ſeinen Stamm fortgeſetzet.

2) Ferdinandus Franciſcus von Cronpichel wurde An. 1659 als Land-Mann in Ober-Oeſterreich aufgenommen, und brachte das Schloß S. Veit käuflich an ſich, welches er aber nachgehends an Johann Seyfried Hager verkaufte. Er hat mit Roſina Magdalena Schmiedauerin von Ober-

Wall-

Wallſee 2 Töchter und ſo viel Söhne gezeuget, von welchen letztern Hans Ernſt im ledigen Stande geſtorben; Wilhelm Conſtantin einen Sohn Antonium nebſt einer Tochter nachgelaſſen. v. Oeſterreich *T. I fol. 56 & 684.*

Cronſtädt, Krohnſtedt,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die anſehnlichſte in Schleſien und meldet, daß ſie aus Francken herſtamme, führet auch Franciſcum Burchardum von Cronſtädt, Hofmeiſtern der Hertzogl. Meinungiſchen Printzen von Anno 1682 bis 1684, als einen Fränckiſchen von Adel an, zu welchem wir allem Anſehn nach auch ſetzen könten Johann Adam von Cronſtädt, An. 1706 Chur-Mayntziſchen geheimden Rath und Ober-Hof-Gerichts-Präſidenten; hernach benennet er Friedrich Hermann von Krohnſtädt, Hertzogs Sylvii Friedrichs zu Würtenberg und Oels Rath und Hof-Marſchall von An. 1683 bis 1687, welcher ſich Jahres vorher mit des Fürſtl. Oelsniſchen Stallmeiſters Adami von Mutſchelnitz Tochter Anna Iſola vermählet gehabt. Allein da die Fränckiſche und die Schleſiſche von Krohnſtedt im Nahmen und Wappen differiren, halten wir ſie vor 2 unterſchiedene Familien. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 569.*

Croſtewitz, insgemein Kroſchwitz,

Eine alte adeliche Familie in Meiſſen, deren Stamm-Haus Croſtewitz im Amte Leipzig gelegen, ums Jahr 1580 mit des damaligen Beſitzers von Croſtewitz ohne männliche Erben, einzigen Tochter Heyrath an einen reichen Raths-Herrn in Leipzig Chriſtian Goldhanen gelanget, von deſſen 3 Töchtern, die alle an berühmte Chur- und Fürſtl. Staats-Miniſters und Cantzler verehliget worden, hat die 3te dem D. Chriſtoph Türck, damaligen Cantzlern Churfürſtens Moritz zu Sachſen durch Heyrath es zugebracht, der ſich darauf, als er vom Kayſer den Adel-Stand erhalten, davon genennet, ſiehe *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 2629 ſqq.* Wir werden auch unten im Art. Türck noch ein mehrers von dieſem Staats-Manne und JCto ſagen, inſonderheit ihn wider eine Lebens-Beſchreibung in einer Piece volante eines berühmten Gelehrten, der über unreine Qvellen gerathen, und behaupten wollen, daß ihn der Satan bey ſeinem Ende in Leipzig, leibhafftig geholet, gründlich retten. Hans Heinrich von Croſtewitz auf Wegefarth bey Freyberg, Ober-Hof-Gerichts-Aſſeſſor zu Leipzig, ward An. 1611 von Friedrich Venus von Grauppen, der hernach Schloß-Hauptmann zu Wittenberg worden, im Truncke erſtochen, wie *D. Moller* in *Annal. Freyberg. p. 308* berichtet. Noch ums Jahr 1693 hat dieſes Geſchlecht, wie Knaut in *Prodrom. Miſn. p. 496* meldet, die Rittergüter Cotteritz bey Colditz und Lemſel bey Delitzſch beſeſſen, wir können aber nicht ſagen, ob es annoch florire.

Cruys, ſ. Creutz.

Eſeleſta von Eſeleſtin,

Eine vornehme adeliche Familie in Schleſien im Fürſtenthum Teſchen, von welcher *Sinapius* meldet, daß ſie aus Italien herſtamme, und ſchon im XIV Seculo ins Röm. Reich gekommen, und dem Ertzhertzogl. Hauſe Oeſterreich in den Kriegen wider die Türken und anderweit gute Dienſte geleiſtet, dahero Kayſer Ferdinandus II ſie in des Röm. Reichs Ritterſtand mit vielen Prärogativen erhoben, da ſie denn in Schleſien das Rittergut Glovnicz im Teſchniſchen an ſich gebracht, auf welchen ſich Johann Caſimir Eſeleſta von Eſeleſtin Land-Rechts-Beyſitzer des Fürſtenthums Teſchen zuerſt geſchrieben, und ein Vater folgender 2 Söhne worden, als 1) Johann Rudolphs auf Golchowitz und

Kiſelau, Land-Richter der freyen Standes-Herrſchafft Loßlau, und 2) Carl Wenzel auf Niclasdorff, des Fürſtenthums Teſchen Land-Rechts-Beyſitzers; Beyde haben noch A. 1730 nebſt einer Schweſter, vermählten Zborovsky von Zborow, floriret. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 570.*

Eulenburg, Euylenburg,

Ehemalige vornehme Herren und Grafen in den Niederlanden, deren Stamm-Schloß (ſo da feſte) nebſt ſeinem Städtgen Culenburg am Fluß Leck in der Betau gelegen und heut zu Tage den Staaten von Geldern, als eine freye und ſouveraine Grafſchafft gehöret, nachdem ſie ſelbige von dem An. 1715 verſtorbenen Hertzoge von Hilpershauſen, der ſie durch ſeine Gemahlin, gebohrne Fürſtin von Waldeck, erhalten, erkauffet gehabt. Es ſind die Herren von Eulenburg ſchon im XII Seculo berühmt geweſen. Bucelinus, Imhoff und andere Scribenten führen zuerſt Robertum Boſichemum Herrn von Eulenburg an, der An. 1165 verſtorben, nachdem er ſein Geſchlecht fortgepflantzet gehabt. Von ſeinen Nachkommen, die ihre Güter durch Heyrath ſehr vermehret, inſonderheit Gerhardus II und ſein Sohn Caſpar (von welchen jener A. 1481 verſtorben) iſt vornemlich Suederus Herr von Eulenburg, bisheriger Dom-Herr und Archidiaconus zu Utrecht anzuführen, derſelbe ward An. 1424 vom Pabſt Martino I zum Biſchoff zu Utrecht eingeſetzet; weil aber Rudolphus von Diephold, der ihm entgegen war, von einem ſtärckern Anhange erwehlet worden, konte er ſich nicht mainteniren, muſte allenthalben den Kürtzern ziehen und endlich An. 1433 zu Baſel im Exilio ſterben. Vorgedachter Caſpar von Euylenburg hinterließ keine männliche Erben und nur 5 Töchter, von welchen Anna eine Gemahlin Johannis von Pallant, Droſtens zu Valckenburg, vornemlich anzuführen, deren Sohn Florentius von Pallant vom Könige in Spanien zum Grafen von Eulenburg gemacht worden. Nachdem aber derſelbige ſich mit unter denen von Adel befand, welche ſich der Freyheit ihres Vaterlandes annahmen, und desfalls An. 1566 der Hertzogin von Parma eine Schrift überreichten, wurde er nebſt andern von dem Hertzog von Alba in die Acht erkläret, und ſein prächtiges Haus, welches er zu Brüſſel hatte, geſchleiffet, auf deſſen Boden eine Marmor-Seule geſetzt, mit einer Aufſchrift in vier Sprachen, darinnen die Urſache dieſes Verfahrens enthalten. Dieſer Florentius ſtarb An. 1598, als er bey nahe 70 Jahr alt war, und hinterließ einen Sohn Florentium II Grafen von Eulenburg, welcher, da er keine Kinder hatte, ſetzte er zum Erben Philippum Theodoricum, einen Grafen von Waldeck ein. Buddei Hiſtor. allgem. *Lexic. T. I. Ludov. Guicciard. deſcript. Belg. P. 3 p. 32 ſq.*

Eumptich,

Eine freyherrliche Familie in Brabant, von dem Schloſſe und Herrſchafft dieſes Nahmens, im Gebiete von Tirlemont, alſo benennet. Eigentlich iſt ihr Geſchlechts-Nahme Uytenlimingen, welche Herren ehemals von den Patriciis zu Löwen abgeſtammet. Johann Uytenlimingen erhielt dieſe Herrſchafft An. 1561 von dem Könige in Spanien, und pflantzte darauf ſein Geſchlecht bis im dritten Gliede fort, da denn des letztern Antonii Herrns von Eumptich Erb-Tochter Philippina, Frey-Frau von Wange, ſie noch An. 1610 beſeſſen. Butkens *Troph. de Brabant Supplem. T. II p. 106.*

Euylenburg, ſ. Eulenburg.

Czettner, Cetner,

Von dieſer vornehmen adelichen Familie in Schleſien führet *Sinapius* aus

aus *Okolski Orb. Polon. T.2 p.523* an, daß ſie aus Pohlen herſtamme, gleichwie ſie auch annoch darinne floriret, und der Anherr ein Schleſiſcher Soldat unter der Pohlniſchen Armee geweſen, welcher An. 1109 in der blutigen Schlacht bey Breßlau, die von der Sonnen Aufgang bis zu Mittage ſoll gewähret haben, recht mit Grimm auf die Teutſchen gedrungen und gemacht, daß der Sieg ſich auf Pohlniſche Seite gelencket hatte, da denn eine groſſe Menge der Erſchlagenen auf der Wahlſtat unbegraben liegen blieben und von den Hunden gefreſſen worden, davon hernach der Ort, ſo auf ſelbigem Platze gebauet worden, den Nahmen Hundsfeld erhalten, welcher erwehntem Kriegsmann geſchencket worden. Gedachtes Hundsfeld wird ſeit 1743 auf Befehl des Königs in Preuſſen Friedrichsfeld genennet, weil, da im Jul. Ihro Majeſt. in der Pfarr-Wohnung daſelbſt eingekehrt, der Prälat zu S. Vincent als Grundherr des Ortes bey dem Empfang ſich der Ausdrückung bedienet: Die Ehre der Königlichen Gegenwart und deren Urſache ſey eine eben ſo wichtige Veranlaſſung, dieſen Ort von nun Friedrichsfeld zu nennen, als die Umſtände der Schlacht vom Jahr 1109 geweſen, das Städtgen mit dem bisherigen Nahmen zu belegen. Dieſe Erzehlung von dem Urſprunge des Geſchlechts der Czettner ſchmecket uns nach den fabulöſen Zeiten, dannenhero wir nur weiter anführen, daß die Czettner, die ſich von Czercyce beygenahmet, Erbherren auf Hundsfeld ſich genennet, folgends von erwehntem tapfern Kriegs-Mann herſtammen. Als die Schleſier ſich unter die Königl. Böhmiſche Protection beqvemet, ſollen 4 Gebrüdere von Czettner (nicht Centner, wie *Sinapius l. c.* ſetzet) unter dem Könige Auguſto Sigismundo wieder in Pohlen gekommen ſeyn, die alle der Cron Pohlen ſowohl im Kriege als in Geſandtſchafften erſprießliche Dienſte geleiſtet; weil erwehnter Autor keinen dieſes Geſchlechts in Schleſien weiter anführet, mag es heut zu Tage nicht mehr darinne floriren. Von dieſer Familie in Pohlen hat ſich zu unſern Zeiten Johann Graf von Czettner um das Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Haus beſonders verdient gemacht. Er ward An. 1730 im Lager bey Zeithayn ohnweit Mühlberg in Sachſen, als Königs Auguſti II General-Adjutant bekannt, hierauf ward er Cron-Küchen-Meiſter und Obriſter von der Cron-Garde. Nach Abſterben höchſtgedachten Königs ward er von der Republic Pohlen mit einem Condolentz-Schreiben an itzo regierenden König Auguſtum III geſendet; als dieſelbe zum König in Pohlen erwehlet worden, nahm er vor andern Theil an der Wahl, befande ſich auch unter denen, die von den Reichs-Ständen abgeſandt waren, die Nachricht zu überbringen, und ihn ins Reich zu invitiren. An. 1734 wohnte er der Königl. Krönung bey, ward Ritter des weiſſen Adler-Ordens und begleitete den König nach Sachſen. Jahres drauf ſtarb er in ſeinen beſten Jahren und ward von iedermann wegen ſeiner Redlichkeit gar ſehr bedauret. Hübners Supplem. Schleſ. *Curioſ. P.2 p.562.*

Es ſind auch in Schleſien die Centner von Cententhal als anſehnliche von Adel bekannt. *Sinapius l. c.* führet davon zuerſt Achatium von Centner und Cententhal auf Ernſtorff A. 1680 an, der ein Vater worden Ferdinandi Leopoldi auf Ober-Marcklowitz, welcher noch An. 1729 gelebet.

Czindalsky, Weland genannt,

Von dieſer alten adelichen Familie in Schleſien melden die Scribenten, daß ſie aus Pohlen dahin gekommen und ſich öffters, an ſtat Czindalsky, Weland benahmet habe, woher dieſer Nahme entſtanden, wird dabey nicht und nur dieſes gemeldet, daß

den

den wenigſten teutſchen Scribenten der Nahme Czindalsky bekannt ſey, doch finde man in alten Documenten beyde Nahmen. Zuerſt führen die Scribenten Henricum Czindalsky an, der An. 1547 als Hertzogl. Münſter-berg-Oelsniſcher Rath gelebet. Georg Weland, Czindalsky genannt, auf Walnitz im Oelsniſchen, war A. 1596 Hertzogl. Oelsniſcher Hof-Juncker zu Münſterberg; Heinrich Weland, genannt Czindalsky, wohnete An. 1617 Hertzogs Carls II zu Münſterberg-Oels Leichen-Conduct bey. Nachgehends findet man dieſer Familie nicht erwehnet, und mag ſie heut zu Tage nicht mehr floriren. *Sinapius* Schleſ. *Curioſ. P. I p. 323, P. II p. 573.*

Czungenberg, Zungenberg, Dieſes Nahmens ſtarb in Italien am Schlage An. 1735 ein Freyherr, Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant und Obriſter über ein Regiment Huſſaren. Sein Vater war ein vornehmer Türcke und Commandant der Feſtung Ofen in Ungarn geweſen, als ſie ſich An. 1686 an die Kayſerlichen ergeben müſſen, worauf unſer Baron in Wien erzogen, und in der Tauffe den Nahmen Czungenberg, als ſeinen Geſchlechts-Nahmen erhalten. Er hielte ſich in Kayſerl. Kriegs-Dienſten ſo wohl, daß er zu vorbeſagten Chargen An. 1734 geſtiegen, und in den Freyherrn-Stand erhoben worden. Er hinterließ keine Erben und fiel ſein Vermögen von 300000 Reichs-Gulden an die Kayſerl. Cammer. Hübners *Supplem. T. 7 p. 780.*

D

Dämritz, Demritz, Themritz, Von dieſer alten adelichen Familie in Schleſien und Ober-Lauſitz, melden die Scribenten, daß ſie ſich aus dem Hauſe Diſa in der Ober-Lauſitz vor alters genennet, auch ſehr begütert und bis auf einen eintzigen ausgeſtorben geweſen; dieſer da er ſich lange Jahre in auswertigen Kriegs-Dienſten aufgehalten, iſt vor todt geachtet worden, hat ſich aber dennoch wieder eingefunden, und noch An. 1714 in der Herrſchafft Hoyerswerde gelebet, wie Groſſer in den Lauſitz. Merckwürd. *P. III p. 53* meldet. Andreas von Demritz war An. 1530 mit einer von Blanckenſtein vermählet, und Chriſtoph von Temritz, der auch Tumritz von einigen, wiewohl allem Anſehn nach irrig, genennet wird, florirte A. 1626 auf dem Rittergute Steinpichen im Schweidnitziſchen Fürſtenthum. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 382, II p. 585*, allwo deren Wappen zugleich weitläuftig beſchrieben wird.

Dalem, Eine ehemalige alte adeliche Familie in Nieder-Sachſen, von welcher Ludolf Anno 1129 zu Goslar eine Kaufs-Bekräfftigung Kayſers Lotharii III, ſo beym Pfeffinger *P. I* ſeiner Braunſchw. Hiſt. *p. 510 ſq.* zu leſen, mit unterſchrieben. Hermann de Dalem, miles, und ſein Sohn Friedrich lebten A. 1257; Ludolf war A. 1278 Domherr zu Halberſtadt. Abbo von Dalem beſaß 1336 die Würde eines Probſtes zu Gröningen, wie in *Paullini Syntagm. p. 197* zu ſehen. Balduin hat An. 1357 in einem Diplomate Hertzogs Magni zu Braunſchweig, ſo in Prauns Adel. Europ. *p. 475* zu leſen, ſich als Zeuge mit unterſchrieben. Siegfried von Dalem hatte die Ehre, An. 1397 dem berühmten Benedictiner-Kloſter Huisburg unweit Halberſtadt vorzuſtehen. Nach der Zeit hat man dieſes Geſchlechts nicht weiter erwehnet gefunden, mag es alſo im XVten Seculo abgeſtorben ſeyn.

Uibri-

Uibrigens haben vorzeiten auch Grafen von Dalem im Hertzogthum Limburg floriret, welche von dem Schloſſe und kleinen Stadt nebſt der Grafſchafft Dalem, daſelbſt ſich genennet, inſonderheit aber haben die Grafen von Hochſtaden den Nahmen davon geführet, ſeit An. 1672 gehöret dieſe Grafſchafft den Holländern zu. Buckens *Troph. de Brabant T. I p. 194.*

Danckelmann,

Eine hochanſehnliche Reichs-freyherrliche Familie, die in Weſtphalen, Schweitz, Hertzogthum Cleve und Chur-Brandenburg ſchöne Güter beſitzet, und ſich an den Preußiſchen, Heßiſchen ꝛc. Höfen in den höchſten Chargen ungemein verdient gemacht. Von deren Urſprung findet man nichts aufgezeichnet, ſo viel iſt gewiß, daß es unter Churfürſt Friedrich Wilhelm dem Groſſen, nahe vor 100 Jahren in der Grafſchafft Lingen, welche in Weſtphalen liegt und damals dem Printzen von Oranien gehörte, empor gekommen, und wird erzehlet, daß hochgedachter Churfürſt bey dem Grografen und Land-Richter (nach unſer Sächſiſchen Sprache Ober-Amtmann) der Grafſchafft Lingen, Johann Danckelmann (deſſen *Barlæus Libr. I Miſcellan.* rühmlich gedencket) einmal auf der Reiſe eingeſprochen, welcher ihm ſeine 7 mit der von Derenthals nach einander erzeugte Söhne präſentiret und zu ſeiner hohen Gnade empfohlen, deren Glück der Churfürſt auch darauf zu befördern geſuchet und den mittelſten, Nahmens Eberhard, zuförderſt an ſeinen Hof genommen, allwo ihm hernach die Hofmeiſter-Stelle bey deſſen Printzen Friedrich, nachgehends erſten König in Preuſſen, anvertrauet wurde. Die übrigen 6 Brüder haben gleichfalls ihr Glück an dem Chur-Brandenburgiſchen Hofe gefunden, wie denn An. 1694 drey derſelben geheime Räthe, 3 Präſidenten, und der jüngſte Cantzler daſelbſt waren. Als er A. 1687 gedachten Chur-Printzen bey einer ſehr gefährlichen Kranckheit durch Anrathen eines Aderlaſſens das Leben gerettet, ſo inſinuirte er ſich bey demſelben dermaſſen, daß er nachhero, als derſelbe zur Chur gelanget, von einer hohen Charge zur andern und bis zur Ober-Präſidenten- und geheimden Cabinet- und Staats-Miniſters-Stelle avanciret u. in den Freyherrnſtand erhoben wurde, wobey er die wichtigſten Ambaſſaden und unterſchiedene glücklich verrichtet, auch einige Zeit Comitial-Geſandter zu Regenſpurg geweſen, von welchen allen in Pufendorffs *reb. geſt. Friderici Wilh. Magni*, hin und wieder zu leſen. Doch muſte er bey angehendem Alter An. 1698 die Unbeſtändigkeit des Glücks bey Hofe erfahren, indem er völlig in Ungnade fiel, und einſt am Mittage aus ſeinem Hauſe in eine Kutſche geſetzt und mit einer Eſcorte auf die Feſtung Spandau gebracht wurde. Die Urſache ſolcher Ungnade wurde zwar nicht eigentlich bekannt, doch wolte man ſagen, daß der damalige Premier-Miniſter Graf Kolb von Wartemberg, mit dem, als dem vornehmſten Favoriten ſeines Churfürſtens, er ſich nicht recht vertragen können, ihm ſolche zubereitet gehabt. Der Herr von Danckelmann ward hernach von Spandau nach der Feſtung Peitz gebracht: als ihn aber eine langwierige Unpäßlichkeit daſelbſt zuſtieß, bekam er Erlaubniß, und völlige Freyheit wieder nach Berlin zu kommen, um ſich curiren zu laſſen, woſelbſt er darauf noch unterſchiedene Jahre und bis An. 1722, da er 79 Jahr alt, verſtorben, gelebet. Siehe Beſſeriſche Schrifften neueſte Auflage p. 60 ſqq. Sein älteſter Sohn Carl Friedrich, Freyherr, ward An. 1695 zum erſten Reformirten Kayſerl. Reichs-Hof-Rath ernennet, wegen vieler Difficultäten aber verzog ſich die Introduction bis An. 1703, da ſie endlich erfolg-

erfolgte, nachdem ſich dieſer Herr wegen ſeiner vortrefflichen Qvalitäten und ungemeinen Gelehrſamkeit ohne dem bishero die beſondere Kayſerl. Gnade und die gröſte Hochachtung des gantzen Hofes zuwege gebracht, wie *Anonymus* im Leben Kayſers Leopoldi *p. 1605* anführet. Er iſt An. 1721 vom Kayſer in den Grafen-Stand erhoben worden. Von ſeinen übrigen Söhnen und Brüdern, die ſich gegen Ausgang des vorigen Seculi ſchon und bis gegenwärtig in den wichtigſten Staats-Affairen und Ambaſſaden hervorgethan, kan man keine ordentliche Stamm-Reihe, und wo ſie anſeßig ſind, beybringen, doch iſt gewiß, daß ſie in Moeurs, Heſſen, Hertzogthum Cleve (allwo ſie unter andern Boncamp beſitzen) und überhaupt in Weſtphalen wohl begütert ſind. Bartholomæus Freyherr v. Danckelmann florirte ums Jahr 1705, als Königl. Preuß. geheimder Rath und Präſident der Regierung zu Magdeburg. Daniel Ludolf, Freyherr, ſtarb An. 1709 als Königl. Preuß. geheimder Staats-Miniſter, General-Kriegs-Commiſſarius, Präſident des Conſiſtorii und Director des Joachimsthaliſchen Gymnaſii zu Berlin; er war auch vorhero Ober-Director des Fürſtenthums Halberſtadt und An. 1698 gevollmächtigter Geſandter zur Huldigung der Stadt Qvedlinburg. Niclas Hieronymus, Königl. Preuß. Staats-Miniſter An. 1731, war ein Vater Carl Ludolfs, in welchem Jahre auch ein Freyherr von Danckelmann Königl. Preuß. Comitial-Geſandter zu Regenſpurg war. Philipp Franz, Freyherr, diſputirte An. 1742 auf der Univerſität Marpurg, *de vero ordine ſuccedendi fœmin. ſecundum jus primogenituræ &c. &c.* mit groſſem Ruhm, in welchem Jahre auch ein Baron von Danckelmann Präſident der Regierung von Minden und Envoye extraord. am Chur-Maynzziſchen Hofe geweſen. *Memoires.*

Daſſel,

Ehemalige ſehr vornehme alte Grafen in Nieder-Sachſen, allwo deren Stamm-Schloß, Stadt und Grafſchafft Daſſel beym Sollinger-Walde, wenige Meilen von Hörter, gelegen iſt. Von denſelben haben die alten Sachſen ihre vier Fürſten zu erwehlen pflegen. Sie ſind aber nicht mit dem anſehnlichen adelichen Patricien-Geſchlecht von Daſſel zu Lüneburg zu confundiren, von welchen ihrer zwey weiblicher Linie des Nahmens Margaretha, die Ehre gehabt, Aebtißin des Stiffts Medingen, die eine An. 1635, die andere An. 1667 erwehlet zu werden, ſiehe *P. I* Pfeffingers Br. Lüneb. Hiſtor. *p. 236.* George von Daſſel iſt nach Anfang dieſes Seculi Adminiſtrator der Präpoſitur zu Lüneburg worden, ſ. *l. c. p. 386.* Von unſern ehemaligen Grafen von Daſſel wird die ordentliche Stamm-Reihe mit Graf *Wilhelmo* angefangen, der An. 700 ſoll gelebet und mit ſeiner Gemahlin Bendella Gräfin von Ballenſtädt das Geſchlecht mit 3 Söhnen fortgepflantzet haben, von welchen der jüngſte Wittekind, ein berühmter Kriegs-Held worden, er ſetzte das Geſchlecht allein fort. Von ſeinen Nachkommen iſt inſonderheit Graf Reinholdus, anfangs Dom-Herr, hernach Probſt zu Hildesheim, darauf Kayſers Friderici I obriſter Cantzler, und endlich von 1159 bis 1167 Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Cöln geweſen. Wie hoch und werth der Kayſer dieſen Ertz-Biſchoff müſſe gehalten haben, iſt aus einem Kayſerl. Diplomate, darinne er mit vielen Lobes-Erhebungen allen getreuen Reichs-Fürſten zum Muſter vorgeſtellet wird, wovon Hübner *P. VII Hiſtor. Polit. p. 739* einen Auszug beybringet, zu erſehen. Er hat mit dem Kayſer unterſchiedene Feld-Züge in Italien gethan, iſt aber das letzte mal A. 1167 durch die Peſt aufgerieben worden. Er ſoll die 3 Cörper der ſogenannten heiligen

Heiligen 3 Könige von Mayland nach Cölln mitgebracht haben, welche noch heut zu Tage daſelbſt veneriret werden. Es ſind dieſe Grafen An. 1329 mit Simone völlig erloſchen und deren Güter anfangs an das Stifft Hildesheim, und hernach durch Krieg an die Hertzoge von Braunſchweig gelanget, als unter deren Schutz ſchon A. 1272 die Stadt Eimbecke wegen allzu harter Execution der Herrn-Gefälle von dieſen Grafen ſich begeben gehabt. Uibrigens hat Joh. Lezner eine Chronicke von dieſen Grafen heraus gegeben, gleichwie auch in dem allgemeinen groſſen Hiſtoriſchen Lexico D. Buddei davon ein vollſtändiger Artikel zu leſen iſt.

Daubeneck, Dobeneck, Taubeneck,

Dieſe alte und anſehnliche adeliche Familie in Preuſſen iſt von denen von Dobeneck im Vogtlande abgeſtammet, ſ. Dobeneck *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 433 ſq.* und wird nach der Preußiſchen Mund-Art Daubeneck genennet. Sie iſt ſonder Zweifel durch den teutſchen Orden dahin gekommen. Balthaſar von Daubeneck, Erb-Herr auf Forſterche, Preußiſcher Rittmeiſter und Amts-Hauptmann zu Marienwerder, ums Jahr 1496, war ein Vater Annen Marien von Daubeneck, die ſich mit Georgen von Bilinski, Herrn auf Cremersdorff und Bredau vermählet, zu welcher Zeit auch Hiob von Dobeneck beygenannt der eiſerne, weil er gantz geharniſcht mit ſeinem Comitat auf die Tagefarten zu reiten pflegte, als Biſchoff von Pomeſanien in groſſem Anſehn gelebet. Balthaſar, Amts-Hauptmann zu Rieſenburg, florirte An. 1625 als Cammer-Hof- und Juſtitien-Rath, ingleichen als Hof-Gerichts-Aſſeſſor in Preuſſen. Hartknochs Preuſſen *f.* 450. *Memoires.*

Degenberg,

Eine ehemalige alte anſehnliche adeliche und freyherrliche Familie in Unter-Bayern, deren Stamm-Schloß gleiches Nahmens im Rent-Amte Straubingen, wiewol meiſtens in Ruinen, gelegen iſt. Wolffram von Degenberg wird von Lucä im Grafen-Saal An. 1165 unter die Thurniers-Genoſſen zu Zürch gezehlet, wiewol beym *Paſtorio* in *Franc. rediv.* die von Degenberg ſchon Anno 996 dem Thurnier zu Braunſchweig mit beygewohnet. Uibrigens iſt eine Stamm-Tafel dieſes Geſchlechts in *Bucelini Germ. Stemmat. T. 3 f. 60* zu ſehen.

Deim, ſ. Deym.

Dellwig, Delwigh,

Eine alte adeliche Familie in Liefland, welche von den alten Freyherren von Dallwig in Heſſen (von denen in *P. I* unſers R. Adels-*Lexici p. 390-392* zu leſen, wohl zu unterſcheiden. Sie ſoll noch als die eintzige eingebohrne alte adeliche Familie in Liefland floriren, von dar ſie ſich auch in Schweden ausgebreitet hat. Von denen von Dellwigh findet man zuerſt Eberhardum, Herrn zu Toal und Ringen, ums Jahr 1580 als Land-Rath in Eſthland aufgezeichnet, deſſen Tochter Agnes eine Gemahlin des berühmten Schwediſchen General-Feld-Marſchalls Carl Grafens von Horn geweſen. A. 1675 that ſich ein Schwediſcher General von Dellwig bey dem Einfall der Schweden in die Marck Brandenburg hervor. Anno 1716 ward von einem Schwediſchen General von Dellwig gemeldet, daß er zu Friedrichshall in Norwegen, als die Dänen dieſen Ort wieder wegnahmen, verbrannt und todt gefunden worden, und noch in dem 1719 Jahre ward einer von Dellwig unter den Generalen der Schwediſchen Armee gezehlet. Ein anderer dieſes Geſchlechts war An. 1731 Königl. Schwediſcher Obriſter. *Collect. Geneal. MSta.*

Dembsky, Tempsky,

Von dieſem alten adelichen Geſchlecht in der Ober-Lauſitz meldet Groſſer in Lauſ. Merckw. *P. III f.* 55, daß es aus Preuſſen nach Schleſien gekommen, und im Fürſtenthum Münſterberg unweit Franckenſtein das Gut Qvietenberg an ſich gebracht, von dannen aber ſich in die Ober-Lauſitz gezogen, und auf dem Rittergute Ober-Schreibersdorff ſich anſeßig gemacht. Wie beym *Sinapio* Schleſ. *Carioſ. P.* 2 *p.* 1056 zu ſehen, ſoll ſich dieſe vornehme adeliche Familie aus Pohlen in den ſchweren Kriegen der Creutz-Herren mit dieſer Crone ums Jahr 1414 in Preuſſen niedergelaſſen haben, und Sebaſtianus, ein Sohn Nicolai von Temsky, Vice-Capitains von Dulin An. 1624 durch Heyrath mit Helena von Mohr und Deutſch-kamiz in Schleſien im Bißthum Neiſſe ſich anſeßig gemacht haben. Er hat ſeinen Stamm mit 1 Sohne Nicolao Sebaſtian, Dom-Herrn zu S. Michael Anno 1655 fortgeſetzet. Von der Ober-Lauſitziſchen Branche ſtarb einer dieſes Geſchlechts zu Dreßden An. 1745 als Appellations-Rath, alt 43 Jahr.

Demritz, ſ. Dämritz.

Denhoff, ſ. Dönhoff.

Depenow, ſ. Diepenow.

Derenburg,

Ehemalige adeliche Familie im Stiffte Hildesheim, welche ſich von dem Schloſſe Derenburg in der Grafſchafft Woldenberg an der Innerſte gelegen, und woraus hernach ein Nonnen-Kloſter Ciſtercienſer-Ordens von denen von der Aſſeburg An. 1143 geſtifftet worden, genennet, ſ. Lauenſteins Hiſtor. von Hildesheim *P.* 2 *p.* 251 *ſq.* In demſelben ward Maria von Derenburg die erſte Domina, ſ. l. c. Ihr Vater Bernhard von Derenburg Ritter ſoll Bernhardi I Grafens von Woldenberg, der hier ſeinen Sitz gehabt, Sohn geweſen ſeyn, und nurgedachte Tochter Mariam gezeuget haben, dahero er dieſen ſeinen Sitz nebſt zugehörigen Gütern zu einem Kloſter gewidmet, welches die von der Aſſeburg als Erben ins Werck gerichtet.

Derſchow, Derſchau,

Eine vornehme adeliche Familie in Preuſſen, Curland ꝛc. von welcher man zuerſt anführet Theophilum von Derſchau, Hertzogl. Curländiſchen Rath und Abgeordneten am Kayſerl. Hofe zu Wien wegen der Prätenſion an dem Fürſtenthum Jagerndorff in Schleſien An. 1619, er konnte aber nichts darinne ausrichten, daher nach ſeinem Abſterben ſein Sohn Chriſtoph in gleicher Function dahin geſendet wurde, der aber ebenfalls darüber verſtorben, indem dieſe Anforderung erſt im Weſtphäliſchen Friedens-Schluß ausgemachet worden. Reinhold von Derſchau auf Donnekamp war An. 1666 Chur-Brandenburgiſcher Ober-Appellations- und Hof-Rath in Pommern. Im itzigen Seculo ums Jahr 1722 ward Chriſtian Reinhard von Derſchow Königlich-Preuß. Obriſt-Lieutenant des älteſten Printzen Marckgraf Albrechts Heermeiſters zu Sonneburg Ober-Hofmeiſter. Von A. 1741 bis gegenwärtig An. 1745 that ſich ein Preußiſcher General von Derſchow in dem Kriege mit Oeſterreich in Böhmen, Schleſien ꝛc. durch ſeine Bravouren ungemein hervor; Vielleicht iſt er eben der vorangeführte Reinhard Chriſtian von Derſchow. *MSCt. Geneal. Memoires.*

Dettleben, Tettleben,

Eine alte adeliche Familie im Stiffte Hildesheim, von welcher man aber nicht gewiß ſagen kan, daß ſie annoch florire. Sie iſt unterſchieden von denen von Teut- auch Deutleben in Thüringen, von welchen *P. I* unſers

Adels-

Adels-*Lex. p. 2541* ausführlich zu leſen. Von unſern von Dettleben ſind folgende Domherren zu Hildesheim geweſen: 1) Bruno, der An. 1506 den 13 Nov. verſtorben; 2) Johannes, der Jahres drauf mit Tode abgegangen, und 3) Jobſt von Dettleben von An. 1537 bis 1547, da er zugleich als Dom-Scholaſter zu S. Alban zu Mayntz dis Zeitliche verlaſſen. Lauenſteins Hildesheim *p. 234-238.*

Deym,

Eine vornehme adeliche, freyherrliche und gräfliche Familie in Böhmen, von deren Alterthum wir zwar nichts anführen können, doch aber, weil ſie ſich in dieſem Seculo darinne weit ausgebreitet, ſie in den neuern Zeiten nicht dahin gekommen ſeyn könne. Von der adelichen Branche, die ſich von Strzitez beynahmet, florirten zu unſern Zeiten 4 Brüder, von welchen Carl Joſeph, Herr auf Pluhowy-Zdiar, und Johann Baptiſta, als Lieutenants in Kayſerl. Kriegs-Dienſten A. 1740 bekannt waren. Wenceslaus Ignatius Reichs-Graf Deym, Freyherr von Strzitez, Herr auf Rothen-Zahorzi, Weyrez, Paſſeka, Glinitz, Woditz, Kwiettenau, Nadiegkow, Starzowa-Lhoda, Ober-Stankau, Przeſtanitz, Marzowitz, Pycha und Lybietitz, lebte An. 1737, und hatte 5 Söhne, die waren: 1) Johann Joſeph, Graf Deym, Freyherr von Strzitetz, Herr auf Oblagowitz. 2) Franciſcus Antonius Graf Deym, ꝛc. Kayſerl. Cornet. 3) Wenceslaus Adauctus, Graf Deym, Freyherr von Strzitetz, Herr auf Dietkau, Kayſerl. Hauptmann. 4) Adauctus Wenceslaus, Graf Deym, Freyherr von Strzitez, welcher ſeinen Stamm mit 3 Söhnen, Adaucto, Wenceslao und Antonio vermehret. 5) Bernhardus Wenceslaus, Graf Deym, Freyherr von Strzitetz, Herr auf Wognitz, welcher einen Sohn Wenceslaum hatte. Auſſer dieſen lebten An. 1737 nicht nur 2 Brüder Johannes Joſephus Wenceslaus Georgius und Johannes Wenceslaus Leopoldus, des Heil. Röm. Reichs Grafen Deym, Freyherren von Strzitetz, ſondern auch Johannes Felix Deym, Freyherr von Strzitetz, Herr auf Horoſedl und Tauskow. Fortſetz. des allgem. Hiſtor. Lex.

Diepenow, Depenow,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Stiffte Hildesheim, deren Stamm-Schloß dieſes Nahmens daſelbſt bey Burgtorff gelegen und zu unterſcheiden iſt von dem Schloſſe dieſes Nahmens in der Grafſchafft Hoya, welches Anno 1381 Graf Erich von Hoya erbauen laſſen, da unſere von Depenow ſchon ſind abgeſtorben geweſen, wie Grupen berichtet und hinzu ſetzet, daß ſie auch wären von Pennu genennet worden, und im Stiffte Minden Güter beſeſſen hätten. Es wird aus Landes-Fürſtlichen Urkunden zuerſt Theodoricus angeführet, der ſich An. 1212 von Gottes Gnaden Ritter von Depenow geſchrieben, und ein Vater geweſen Henrici und Volradi, welcher letztere das Geſchlecht beſchloſſen, worauf Johannes Graf von Wunſtorp An. 1283 deſſen Güter und Verlaſſenſchafft erhalten, wie er es in einem öffentlichen Briefe, den vorerwehnter Grupen beybringet, bezeuget, aber auch drauf aus eben dergleichen offenen Briefe von An. 1283 anzeiget, daß Burchard Graf von Wölpe und andere mehr darauf Anſpruch gemacht. Grupens *Antiqu. Hannov. P. I p. 116-118.*

Diepholt, Diepholt, Diepholtz, insgemein Diffoltz,

Eine ehemals berühmte vornehme gräfliche Familie im Weſtphäliſchen Kreiſe, woſelbſt Schloß und Stadt Diepholt, als deren ehemaliger Sitz, nebſt einer ziemlichen Grafſchafft zwiſchen der Weſer und Haſe-Fluß, und zwiſchen den Stifftern Münſter und

Minden gelegen iſt. Von den Grafen dieſes Geſchlechts, deren Stamm-Tafel Hübner Tab. 433 ſeiner Genealogie neueſter Auflage liefert, und zuerſt Wilhelmum Grafen von Diepholb anführet, daß er An. 933 zur Zeit Kayſers Henrici Aucupis die Hunnen bey Merſeburg ſchlagen helfen, haben ſich viele in den Geſchichten des Heil. Röm. Reichs bekannt gemacht. Gottſchalck war von An. 1112 bis 1119 Biſchoff zu Oſnabrüg; Conradus von 1209 bis 1236 Biſchoff zu Minden; welche Würde auch zwey von ſeines Bruders Rudolphi Söhnen bekleidet, nemlich Johannes von 1243 bis 1252 und Cuno von 1261 bis 1265, deren jüngſter Bruder Hilboldus ein Kriegs-Held war. Nachgehends war Johannes Graf von Diepholb Biſchoff zu Osnabrügg von 1424 bis 1437. Bey der Vacanz war eine gewiſſe Capitulation aufgeſetzt worden, darinne allerhand Streitigkeiten zwiſchen dem Biſchoffe und der Stadt Oſnabrüg abgethan wurden, mit der Bedingung, daß der Wahl-Candidat nicht eher ſolte erweylet werden, bis er dieſe Concordata unterſchrieben. Es eileten aber die Domherren am Wahl-Tage mit der Erwehlung dieſes Grafens, daß, als die Deputirten vom Rathe zur Wahl kamen, die Domherren mit dem neuen Biſchoffe in der Kirche waren und das Te Deum Laudamus ſingen lieſſen. Der Bürgermeiſter Hieronymus von Melle, der ſich unter den Abgeordneten des Raths befand, ergriff alsbald den Entſchluß, daß er die Kirch-Thüren verſchloß und mit Soldaten beſetzte, folglich die Domherren ſo lange verſperret hielte, bis der neue Biſchoff gedachte Capitulation unterſchrieb. Endlich ſoll ein Weib, Nahmens Mettiche von Scagenum dieſen Biſchoff mit einem vergifftеten Truncke hingerichtet haben, nachdem er 13 Jahre geſeſſen. Seines Vaters Johannis Bruder Rudolphus war Biſchoff zu Utrecht von An. 1424 bis 1455, da er 2 Jahr vor ſeinem Tode auch zugleich Biſchoff zu Oſnabrüg worden. Bey dem erſten Stiffte hatte er viel zu thun mit einem Gegen-Biſchoffe Suedero von Eulenburg, worüber er auch von dem Pabſte in Bann gethan ward. Er behielt aber dennoch vor jenem die Oberhand, weil er einen viel ſtärckern Anhang hatte, und muſte dieſer im Exilio ſterben. Zuletzt und An. 1449 jagten ihn die Utrechter zur Stadt hinaus, er kam aber durch ein heimliches Loch in der Mauer wieder hinein, und ob gleich die Bürger ſich ſeiner Perſon verſichert hatten, ſo wuſte er ſich doch aus allen heraus zu wickeln, daß er bis an ſeinen 1455 erfolgten Tod Biſchoff zu Utrecht blieb, und, wie gedacht, von 1453 an auch das Bißthum Oſnabrüg beſaß. In dieſem letzten Stiffte hatte er ſeines Bruders jüngſten Sohn Conradum zum Nachfolger von 1455 bis 1481. Deſſen Bruders Ottonis Enckel Fridericus Graf von Diepholt hat ſich dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg An. 1521 als Vaſall unterworffen, um ſich gegen die Biſchöffe zu behaupten. Wannenhero denn, als des obgedachten Friderici Enckel gleiches Nahmens den Manns-Stamm der Grafen von Diepholb An. 1585 beſchloß, die Grafſchafft Diepholb, als ein heimgefallenes Lehn, an das Haus Braunſchweig-Lüneburg zu Zelle gelanget iſt. Siehe Pfeffing. Braunſchweig. Hiſtor. *P. I p. 643, P. II p. 581.* Hübner *Hiſtor. Polit. P. VII.*

Dieſchingen, ſ. Dieſthingen.

Dieſt,

Ehemalige alte vornehme Herren und Grafen in Brabant, welche von dem Städtgen Dieſt am Fluſſe Demer, 3 Meilen von Tirlemont an den Lüttichiſchen Grentzen gelegen, ſo ein Schloß und weitläufftige Herſchafft um ſich hat, die ſie beſeſſen, den Nahmen

men erhalten. Sie ſind gantz unterſchieden von den heutigen Herren von Dieſt in den Niederlanden, von welchen wir *P. I* unſers Adel-*Lex. p.* 427 Nachricht gegeben, aber unſere alte Herren von Dieſt mit jenen confundiret; dahero wir von dieſen allhier gehörige Nachricht ertheilen wollen. Dieſelbe ſind zugleich Vicomtes oder Burggrafen zu Antwerpen geweſen. Butken führet zuerſt Arnolphum Herrn von Dieſt an, der An. 1268 gelebet, und mit ſeiner Gemahlin Bertha, die Vicomte zu Antwerpen durch Heyrath erblich auf ſein Geſchlecht gebracht. Von ſeinen Enckeln war Ludovicus erſt zu Cambray und hernach zu Utrecht Biſchoff und ſtarb An. 1340. Thomas aber Herr von Dieſt, Zelem und Vicomte von Antwerpen ſtarb An. 1349, unter andern Söhnen Henricum, Herrn von Dieſt und Vicomte zu Antwerpen, der An. 1385 verſtorben, hinterlaſſend, der von ſeiner Gemahlin Eliſabeth von Hornes ein Vater worden 1) Thomæ Herrns von Dieſt, Hollede, Vicomte von Antwerpen, der Remoldo von Schoornforſt, die Herrſchafft Sichene abgekaufft und An. 1432 verſtorben iſt. Sein Sohn Johannes, der bey ſeines Vaters Zeiten mit Tode abgegangen, endigte ſein Geſchlecht männlicher Linie. Seine einige Tochter Johanna, eine Gemahlin Johannis von Loo, Herrns von Heinsberge, ward Erbin der Herrſchafften Dieſt, Sichene, der Vicomte von Antwerpen ꝛc. ꝛc. von deren eintzigen Tochter gleiches Nahmens ſie durch Vermählung an das Haus Naſſau-Oranien gelanget, ſ. l. c. und 2) Wilhelmi Grafens von Dieſt, wie er in Hübners Hiſt. *P. 7 p. 898* ausdrücklich genennet wird. Derſelbe hat ſich ein unvergeßliches Andenken in der Strasburgiſchen Stiffts- und Stadt-Hiſtorie gemacht: wir wollen demnach deſſen Leben hierauf in einem eigenen Artikel beſchreiben.

Wilhelm Graf von Dieſt, Biſchoff zu Strasburg,

Von ſeinem Geſchlecht und Ankunft iſt in dem vorhergehenden Artikel geſagt worden. Anfangs ward er Biſchoff zu Utrecht; denn als An. 1393 nach Abſterben Biſchoffs Florentii von Wevelickhoven daſelbſt, bey der Wahl eines neuen Biſchoffs viele Uneinigkeiten ſich ereigneten, ward unſer Wilhelm Graf von Dieſt allen andern Competenten vorgezogen; er tauſchte aber alsbald mit Friderico von Blanckenhayn auf das Bißthum Strasburg, nachdem derſelbe ſich mit den Strasburgern nicht vertragen können und entwichen war; obwohl die Strasburger Domherren gleichſam über Hals und über Kopf, als ſie von ſolchem Tauſch vernommen, Ludovicum Grafen von Thierſtein, und als dieſer gleich nach der Erwehlung verſtorben, Burchardum Grafen von Lützelſtein, erwehlet. Weil aber der Graf von Dieſt den gedachten Tauſch von dem Pabſte ſich hatte confirmiren laſſen, konte erwehnter Burchardus nicht zum ruhigen Beſitz ſeiner Biſchöfflichen Würde gelangen, ſondern nahm nach 2 Jahren für ſeine gantze Prätenſion die beyden Städte Ruffach und Munbat, im Stiffte, verließ auch endlich den geiſtlichen Stand, heyrathete und wolte ſein Geſchlecht, davon er der letzte war, fortpflantzen, welches doch nicht geſchahe. ſ. hernach Artik. Lützelſtein. Unſer Graf von Dieſt war in vielen Dingen noch ſchlimmer als vorgedachter Fridericus Herr von Blanckenhayn, der das Stifft erwehnter maſſen verlaſſen müſſen. Anfangs zwar ſuchte er ſich bey den Strasburgern zu inſinuiren, und ſegnete die Leute vor das Fieber; er änderte ſich aber gar bald, trieb Wucher und hörete weder Witwen noch Wayſen, hielt keine Zuſage ꝛc. kurtz er liebte niemand und ward auch hinwiederum von niemand geliebet.

liebet. Er fieng mit der Stadt Straßburg Krieg an, und damit er denſelben deſto nachdrücklicher führen konte; ſo trat er dem Kayſer Ruperto die Ortenau wieder ab, die Biſchoff Bertholdus mit ſo vielem Gelde als einen Pfand-Schilling an das Stifft gebracht hatte. Wie das nicht zulangen wolte, ſo ſtund er mit dem Herzoge von Lothringen in Tractaten, und wolte ihm die Biſchöffliche Reſidentz Elſaß-Zabern verkauffen, da wurden die Canonici ungedultig, nahmen ihn zu Molsheim beym Kopf, und ſetzten ihn auf den ſogenannten Pfennig-Thurm An. 1416. Er würde auch nicht leicht davon herunter gekommen ſeyn, wenn ſich das damalige Concilium zu Coſtnitz ſeiner nicht nachdrücklich angenommen hätte; denn zuförderſt muſten alle Dom- und Rathsherren vor daſſelbe erſcheinen, da ſie denn als Ankläger des Biſchoffs in Bann gethan und zur Zahlung der Unkoſten des Proceſſes condemniret wurden, ſ. *P. I* unſers Adels-*Lexici p. 428*; hernach muſten ſie den Biſchoff ſelbſt vor das Concilium ſtellen und noch groſſes Geld geben, daß ſie ihn wieder bekamen, indem alle feſte Oerter mit ſeinen Leuten beſetzt waren, und ſie beſorgen muſten, daß er ſie alle veralieniren würde, wenn ſie ſich nicht mit ihm verſöhnten. Er hat nach dieſem noch lange, und in allem zuſammen 44 Jahr regieret, aber ſo übel, daß man dieſes Urtheil von ihm lieſet, er wäre iedermann beſchwerlich und deswegen auch bey iedermann verhaſt geweſen. Er ſtarb endlich eines jehlingen Todes. Hübner *Hiſt. Polit. P. VII p. 317-319.*

Dieſthingen, auch Dieſchingen,

Eine ehemalige vornehme adeliche Familie in Schwaben, welche von *Paſtorio* unter die Thurniers-Genoſſen zu Merſeburg An. 968 gezehlet wird. Sie iſt aber ſchon vor alten Zeiten abgeſtorben. Es wird von derſelben Heinrich von Dieſthingen von An. 1229 bis 1234 von Hübnern unter die Biſchöffe zu Eichſtädt gezehlet, *P. 7 Hiſt. Polit. p. 197.*

Dietfurt, Dietvorden,

Eine ehemalige vornehme adeliche Familie in Heſſen, in den Fürſtenthümern Minden, Qvedlinburg und ſelbiger Gegend, deren öffters in Landesfürſtl. Urkunden in den älteſten Zeiten erwehnet wird. Bertholdus und Bernhard von Dietfurt haben An. 1183 gelebet. Nachgehends wird beym Kettner in *Antiqu. Quedlinb. p. 317* Bernhard von Dietfurt Anno 1267, 1277 und 1280 Hof-Marſchall genennet *l. c. p. 343.* Friedrich iſt 1331 Domherr zu Halberſtadt, Heinrich, Prior zu S. Wiperti An. 1390, Henning aber Domherr An. 1406 und Probſt A. 1420 an dieſer Stiffts-Kirche S. Wiperti zu Qvedlinburg geweſen, wie Kettner l. c. anführet. In nachfolgenden Zeiten hat man von dieſem Geſchlechte nichts weiter aufgezeichnet gefunden und mag ſie vorlängſt abgeſtorben ſeyn.

Diſtelmeyer (Lampert von) Ritter und Chur-Brandenburgiſcher Staats-Miniſter,

Von dieſem gelehrten und ehemals faſt Weltberühmten Staats-Manne findet man auch in den gröſten allgemeinen Hiſtoriſchen *Lexicis* mit keinem Worte erwehnet. Wie D. Becmann in *Biblioth. Acad. Francof.* anführet, ſoll Balthaſar Cominæus, der als Profeſſor Hiſtoriarum An. 1613 zu Franckfurt an der Oder verſtorben, ſein Leben beſchrieben haben. Allein da zu unſern Zeiten An. 1722 der ehemalige Königl. Preußiſche geheimde Rath Jacob Paul Gundling, ſein Leben und Verrichtungen aus archivaliſchen und andern authentiqven Nachrichten, wie auch tüchtigen Marck-Brandenburgiſchen Scribenten

ten, (die er in der Vorrede alle treulich erzehlet, und inſonderheit des ehemaligen Chur-Brandenburgiſchen Leib-Medici Frantz-Hildesheims *Orationem Panegyricam* bey den *Exequien* unſers Miniſters rühmet) in 8 ans Licht geſtellet, und des vorgedachten Cominäi Arbeit dabey nicht erwehnet wird, als mag ſolche etwa nur im MSCpt verfertiget, und nicht gedrucket worden ſeyn. Die Gundlingiſche Lebens-Geſchichte unſers Diſtelmeyers iſt ausführlich und wohl zu zu leſen, wann man nur dabey bemercket, daß er unterweilen ſeinem Affect gegen das Chur-Haus Brandenburg und inſonderheit gegen unſern Staats-Miniſter allzuſehr nachgehangen, und das favorabelſte auf deren Seiten hervor geſuchet, alſo daß nichts erſprießlich wie vor hochgedachtes Chur-Haus, alſo auch überhaupt vor das R. Reich in den damaligen Zeiten verrichtet worden, ſo nicht von unſerm D. Diſtelmeyer angegeben und zu Stande gebracht worden wäre. Von der Ankunfft und Eltern unſers groſſen Miniſters hat erwehnter Autor nichts anführen können, ohne daß er zu Leipzig An. 1522 den 22 Febr. gebohren worden, und ſeine Vor-Eltern aus dem Lüneburgiſchen dahin gekommen ſeyn ſollen. Es iſt alſo derſelbe zwar von keiner Naiſſance, hat aber den Ritter- und Adelſtand durch ſeine groſſe Meriten von ſeinem Churfürſten erhalten. Von ſeiner Erziehung wird angeführet, daß er öffters in Beyſeyn Churfürſtens Joachimi II zu erwehnen pflegen, daß ſolche von ſeinen Eltern, ſo lange ſie am Leben geweſen, wohl beſorget worden, als aber der Vater, da er nur 6 Jahr alt geweſen, ihm verſtorben und eben nicht viel Mittel hinterlaſſen, es etwas mühſam damit hergegangen ſey. Den Schul-Studiis lag er in Leipzig unter dem nachmals berühmten Theologo, damals Rectore zu S. Thomas Caſpar Börnern ob; er ließ alsbald einen aufgeweckten Kopf, gute Beurtheilungs-Krafft und dabey treffliches Gedächtniß von ſich ſpüren. Nachdem er ſich in der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprachen feſte geſetzet, und bey damaligen vielen Religions-Bewegungen und Streit-Schrifften eine Begierde hatte, die Heil. Schrifft A. T. in der Grund-Sprache zu leſen, erlernte er auch das Hebräiſche, und legte ſich anfangs auf die Theologie, im Vorſatze, um GOtt einmal in ſeiner Kirche zu dienen; er bekam aber bald darauf, da er 20 Jahr alt war, ernſtliche Begierde zur Rechts-Gelahrtheit, wiewohl er nachgehends öffters bekennet, daß ihm die erlangten Theologiſche Wiſſenſchafften Lebenslang bey ſeinen hohen Chargen in damaligen Zeiten groſſen Nutzen geſchafft. Er genoß die Anführung in Jure des berühmten JCti in Leipzig Adriani Albini, der nachgehends ebenfalls Brandenburgiſcher Cantzler und zwar zu Cüſtrin worden, wie auch Ludewigs Faſchii, der damals allenthalben in groſſer Hochachtung ſtunde; er kam auch in genaue Bekanntſchafft Modeſtini *Piſtoris*, (nicht aber *Piſtorius*, wie ihn und ſeine Familie oberwehnter von Gundling nennet), der ihn, als er das 23 Jahr ſeines Alters zurück geleget hatte, an ſeinen Vater D. Simon Piſtoris, Hertzogs Moritzen zu Sachſen Cantzler, (deſſen merckwürdiges Leben *P. I p. 1623 ſqq.* unſers R. Adels-*Lex.* zu leſen iſt) recommendirte, der ihn zu ſich nahm und in Jure publico, Reichs- und Staats-Sachen gute Anleitung gab, er verblieb bey demſelben, bis ums Jahr 1547 die Feindſeligkeiten wegen des Schmalkaldiſchen Bundes recht angiengen, und D. Piſtoris damals meiſtens in Verſchickungen gebraucht wurde, und öffters abweſend war. Da unterdeſſen Petrus Loriottus ein Frantzos, D. Ulrich Mordeiſen, (deſſen Leben *P. I* unſers Adels-*Lexic. p. 1412 ſq.* zu leſen) D. Leonhard Badehorn

behorn ꝛc. mit groſſem Ruhm und Ehren in Leipzig die Rechte gelehret hatten, begab ſich unſer Diſtelmeyer wieder dahin, und lag unter denſelben den Rechten, wie auch der Uibung in der Wohlredenheit ferner mit groſſem Fleiſſe ob, wie er denn ſchon damals vor den beſten Redner ſeiner Zeit gehalten worden. Ob unſer Staats-Miniſter auch in Wittenberg ſtudieret, nachdem l. c. p. 6 geſagt wird, daß er in ſeiner Jugend mit Philippo Melanchthone zu Wittenberg gantz eigentlich bekannt geweſen, dieſer ihm auch aus der Stellung des Himmels an deſſen Geburts-Tage, viele herrliche Dinge von der Belohnung ſeines Academiſchen Fleiſſes voraus geſagt, wenn er würde den Rechten und der Wohlredenheit noch weiter fleißig obliegen, können wir nicht bejahen, ingleichen ob er auſſer Teutſchland auch Academien beſuchet, wiewohl letzteres Petrus Albinus in ſeiner Meißn. L. Chron. bekräfftiget, und ſagt, daß unſer Diſtelmeyer, als er in Italien ſtudiret, wegen ſeiner Wohlredenheit *Alemannus facundus* ſey genennet und hernach nebſt mehrerwehntem D. Mordeiſen der gröſte Orator im Röm. Reiche worden. Den Gradum J. U. D. erhielt er zu Leipzig von vorerwehntem P. Loriotto mit groſſem Ruhm, und bekam bald darauf eine Stelle in der Juriſten-Facultät, nachdem er kurtz zuvor und im 28 Jahre ſeines Alters eine glückliche Heyrath zu Leipzig mit des reichen Rathsherrns Chriſtian Goldhans auf Croſtewitz Tochter Eliſabeth, (deren beyde Schweſtern an die 2 berühmte und gelehrten Staats-Männer, D. Chriſtoph von Croſtewitz, Türck genannt und D. Caſpar Barthen (ſ. oben deren Leben in Croſtewitz und Barth) verehliget waren,) getroffen hatte. Es wurden ihm hernach die wichtigſte Bedienungen an hohen Höfen angeboten: der ſchlaue Cardinal von Granvella wolte ihn an Kayſer Caroli V (der damals faſt gantz Teutſchland inne hatte und ſo mächtig war, daß alles nach ſeinem Willen ſich richten muſte) Hof ziehen, dargegen ihm die gantz verwirrte Sachen des Röm. Reichs und der unerträgliche Hochmuth der Spanier im Wege ſtunden, obwohl die Anerbietungen des Cardinals von ſehr groſſem Gewicht waren: Es waren ihm auch die angetragene anſehnliche Chargen am Sachſen-Weymariſchen Hofe und von dem Biſchoffe zu Merſeburg, anzunehmen bedencklich, in Anſehung der damaligen Umſtände an dieſen Höfen: als ihn aber der Brandenburgiſche Staats-Miniſter Euſtachius von Schlieben ſeinem Churfürſten Joachimo II recommendiret hatte, ward er anfangs deſſen Hof-Rath Anno 1550, und ſetzte ſich bey demſelben durch ſeine Geſchicklichkeit, groſſe anſehnliche Perſon, liebreiches Weſen, in ein ſolches Vertrauen, daß er auch zu den wichtigſten Staats-Affairen mit gezogen wurde. Weil er nicht von adelicher Ankunfft und noch jung war, fanden ſich bald Mißgönner, die ihm gern beym Churfürſten eines verſetzt hätten; es erkannte aber dieſer ſeine Treue, unermüdeten Fleiß ꝛc. und ſahe ihn hingegen mit Gnaden-Belohnungen an. Bisher hatte er ſich ein Jahr am Churfürſtl. Hofe zu Berlin in Dienſten aufgehalten, um nur gleichſam zu verſuchen, ob ſeine Dienſte auch ſeinen Churfürſten Gnüge leiſten möchten, und er ſich des Glücks bey Hofe beſtändig zu verſprechen haben würde; als er dieſes verſichert war, holete er ſeine Familie von Leipzig nach Berlin, muſte hernach auch Vice-Cantzlers-Stelle zugleich vertreten, da Johann von Weinleben immer kräncklich war. Endlich ward er wircklicher geheimder Rath und nach 7 Jahren An. 1558 zugleich Cantzler. Wie nun zu ſelbigen Zeiten alles ſtürmiſch im Röm. Reiche ausſahe, unſer Staats-Miniſter aber zu groſſen und verwirrten

Sachen

Sachen geſchickt und dabey expedit war, ſo unterzog er ſich auch den intricateſten Reichs-Affairen, und ließ ſich von ſeinem Churfürſten in vielfältigen wichtigſten Verſchickungen, Geſandtſchafften u. ſ. w. gebrauchen, ſo er alle glücklich zurück geleget. An. 1551 brachte er es bey dem Capitel zu Magdeburg dahin, daß Marckgraf Friedrich zum Ertz-Biſchoff daſelbſt erwehlet wurde. Jahres drauf befand er ſich mit ſeinem Churfürſten zu Dreßden, als die Stände einen Land-Tag hielten, die Angelegenheiten wegen des gefangenen Landgrafen zu Heſſen vorzutragen, und anbey ſich in gnugſame Verfaſſung zu ſetzen; er muſte auch als Miniſter beym Churfürſt Moritzen einige Zeit verbleiben, um den Ausſchlag der Sachen bey vorhabendem Kriegs-Zuge wider Kayſer Carln V mit anzuſehen, und die Abſichten, wie ſie damals geführet worden, zu bemercken. ſ. l. c. p. 144 ſqq. Gleich darauf hat er nebſt noch 3 andern Churfürſtl. Geſandten (ſ. *l. c. p. 167* und *Mülleri Annal. Sax.*) den Paſſauiſchen Vertrag zu Stande bringen helffen. An. 1553 ward er an Churfürſt Moritzen zu Sachſen geſchickt, um ihn zu bewegen, daß er ſich mit ſeinem kriegenden Gegentheil, Marckgrafen Albrechten zu Brandenburg, vertragen, und zuförderſt einen Stillſtand der Waffen eingehen möchte, wozu unſer Cantzler einen Entwurf aufgeſetzet und hin und wieder von einer Armee zur andern gereiſet war, wiewol ſolcher Friede nicht zu Stande kam. An. 1555 war er Geſandter auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg, als der Religions-Friede zu Stande kam. An. 1556 wohnte er dem Reichs-Tage zu Regenſpurg bey, auf welchem der Religions-Frieden befeſtiget, das Cammer-Gericht geordnet und wegen Abdanckung des Kayſers, ſicherer Herſtellung Marckgraf Albrechts zu Brandenburg ꝛc. gehandelt worden. An. 1568 reiſete er mit ſeinem Churfürſten auf den Kayſerl. Wahl-Tag nach Franckfurt am Mayn, brachte daſelbſt durch ſeine kluge Rathſchläge viel erſprießliches vor das Chur-Haus Brandenburg zu wege, ſ. *l. c. p. 292 ſq.* Wie er denn nicht nur das Kayſerl. ſondern auch alle Chur- und Fürſtl. Häuſer zu gewinnen wuſte, daß ſie die höchſte Zuneigung gegen ſeinen Churfürſten an den Tag legeten. An. 1574 muſte unſer Staats-Miniſter Henricum von Valois, als neuerwehlten König in Pohlen, da er aus Franckreich durch die Nieder-Lauſitz in Pohlen reiſete, bey Beßkow im Nahmen ſeines Churfürſtens bewillkommen, und hernach nach Franckfurt an der Oder begleiten, dahin ſich auch ſein Churfürſt, wiewohl nur incognito in eigner Perſon begeben hatte. Hierauf brachte er bey dem Kayſer Maximiliano II die Anwartſchafft der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Länder auf das Chur-Haus Brandenburg zu wege. Anno 1575 reiſete er mit ſeinem Churfürſten Johann Georgen nach Dreßden, woſelbſt Kayſer Maximilianus nebſt ſeinen 4 Printzen angelanget war, und tractirte da wichtige Sachen wegen der Cron Pohlen, vor hochgedachtem Kayſer; hernach reiſete er mit ſeinem Churfürſten nach Prag, und bewirckete die Belehnung und Einweiſung in den beyden Herrſchafften Beßkow und Storkow, darüber es bishero viele Schwierigkeiten geſetzet hatte: bald darauf reiſete er mit ſeinem Herrn auf den Kayſerl. Wahl-Tag nach Regenſpurg, und dirigirte die Wahl-Sache und Capitulation zum Intereſſe des Chur-Brandenburgiſchen Hauſes. An. 1577 halff er das Concordien-Buch der Theologen zu Stande bringen. ſ. l. c. p. 39 ſq. An. 1579 machte er, daß die Stadt Magdeburg an Joachim Friedrichen, Marckgrafen zu Brandenburg, gelangete, nachdem er bey den Magdeburgern ſehr wohl ſtunde, da er bey der ſchweren Belagerung

ſie aus ihrem Verderben errettet und beym Könige Ferdinando I ausgeſöhnet hatte. Endlich hat er ſeinem Churfürſten angerathen, die Mitbelehnſchafft des Hertzogthums Preuſſen bey dem Könige in Pohlen zu ſuchen und zu erhalten, welches er auch bewerckſtelliget, worauf er wegen ſeiner groſſen Verdienſte in den Ritter- und Adelſtand mit Umhengung einer koſtbaren güldnen Kette ſolenniter erhoben wurde. ſ. l. c. p. 337 ſq. An. 1585 war er mit ſeinem Churfürſten zu Torgau beym Churfürſten Auguſto zu Sachſen, um von wichtigen Sachen wegen Heinrichs Königs von Franckreich und Navarra, der ſeinen Geſandten auch dabey hatte, zu berathſchlagen. Vorhero A. 1582 hat er zu Dreßden bey der Vermählung Hertzogs Chriſtiani I zu Sachſen mit ſeines Churfürſtens Printzeßin Tochter Sophia den Antrag auf Seiten der Braut gethan, wovon zwar v. Gundling l. c. nichts gedencket, Müller aber in *Annal. Sax.* es bemercket hat. Endlich verlieſſe unſer Cantzler (welche Würde er 30 Jahr beſeſſen) das Zeitliche nach einer kurtzen Kranckheit An. 1588, alt 66 Jahr 7 Monat und 11 Tage. Er wird als ein Herr von wahrer Gottesfurcht, ſchöner und angenehmer Leibes-Geſtalt, ſcharffſinnigen und höchſt klugen und weit ausſehendem Verſtande gerühmet, der niemals was unternommen, wenn er nicht vorhero alle ſich dabey ereignende Schwierigkeiten wohl erwogen. Wenn andere im geheimen Conſeil ihre Meinung geſagt, wuſte er mit Gelaſſenheit vieles zu erinnern und alle Anſtöſſe im Lauffe der Sachen anzudeuten. Er ſahe faſt alles voraus, und ſagte vieles, welches bald darauf alſo erfolgte. Was er angerathen, war von aller Gefahr entfernet, ſo daß auch in allen ſeinen Anſchlägen nichts dorffte befürchtet werden, durch welche Vorſichtigkeit er ſich bey beyden Churfürſten auf einander Joachimo II und Johanne Georgio in groſſe Hochachtung und beſtändige Gnade geſetzet. Sein Leichnam ward in der S. Nicolai-Kirche zu Berlin ſolenniter begraben, deſſen Epitaphium von Gundling l. c. p. 109 beybringet und hinzu ſetzet, daß der dem Churfürſtl. Leib-Medico Frantz Hildesheim anbefohlnen Lob-Rede Churfürſt Johann George in hoher Perſon beygewohnet. Aus ſeiner obgedachten und nahe 40jährigen Ehe hat er 8 Kinder und 16 Enkel geſehen, von jenen waren 5 vor ihm verſtorben, die übrigen 3 aber, 2 Töchter und 1 Sohn damals noch am Leben. Von den Töchtern ward Charitas an Johann von Kötteritz, Herrn auf Hermersdorf und Wilckau, Chur-Brandenb. vornehmen Rath, Eliſabeth aber an Jacob von Pfuhl, Herrn auf Ranfft und Zieten, verehliget. Der Sohn Chriſtian, Herr auf Malsdorff und Radelsleben, ſo bishero ſchon in wichtigen Geſchäfften als Churfürſtl. Rath gebraucht worden, erhielt die väterliche Charge eines Cantzlers. Er wolte die von ſeinem Vater angefangene *Conſtitutiones Marchicas* (Märckiſches Land-Recht) auf Churfürſtl. Befehl fortſetzen; allein weiln ſeine viele wichtige Affairen ihn hinderten, ward ſolches einem andern aufgetragen; wiewohl ohne erwünſchten Ausgang, wie l. c. p. 85 geſagt wird. Er iſt in ſeinen beſten Jahren verſtorben, und hat mit ſeiner Gemahlin, einer von Lüderitz, keine männliche Erben gezeuget, folgends das Geſchlecht geendiget. Von 2 Töchtern hatte er die Ehre, zweyer hochvornehmen Grafen des Röm. Reichs, nemlich Alberti von Eberſtein in Pommern, (deſſen Geſchlecht im vorigen Seculo abgeſtorben, ſ. hernach Artik. Eberſtein Pommeriſche Linie) und Johann Caſimiri, von Lynar, Herrns der Herrſchafft Liebenau in der Nieder-Lauſitz, deſſen Nachkommen noch heut zu Tage in hohem Anſehn und im ſchönſten Flor ſtehen, ſiehe Artik.

Lynar

Lynar *P. I* unſers N. Adels-*Lexici*, Schwieger-Vater zu werden. Uibrigens wurde ſeine hinterlaſſene vortreffliche Bibliothec vor 2400 fl. nach Halle verkauffet, und der Kirchen-Bibliothec zu U. L. Frauen einverleibet, wie *Olearius* in *Chron. Hall. p. 362* meldet. Sonſten findet ſich noch heut zu Tage in der hochgräflichen Lynariſchen Bibliothec zu Liebenau ein eigenhändiges MSCpt. von unſerm Staats-Miniſter Lamperto Diſtelmeyer, Anmerckungen über das A. Teſt. der H. Schrift genannt, welche ſchöne ſententiöſe und moraliſche obwohl gantz kurtze Remarques in ſich halten, aber nur vom Anfange des 1 Buchs Moſis bis ins 8 Capitel des hohen Liedes Salomonis gehen: Es iſt davon ein *Specimen* in Samml. Theol. Sachen von A. und N. *T. 33 p. 908* bis *912* zu leſen. Es erhellet daraus, daß unſer groſſe Staats-Miniſter bey ſeinen vielen Geſchäfften nicht vergeſſen habe, in der H. Schrifft fleißig zu forſchen.

Dobeneck, ſ. Daubeneck.

Doberſchitz, ſ. Dobrſchütz.

Dobiſchovski von Dobiſchau, ſ. in Dobraſchovski.

Dobraſchovsky, Dobrziſchoyski,

Dieſe alte adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die älteſten in Schleſien, und führet ſie aus Pohlen her, woſelbſt ſie nach *Okolski T. 2 Orb. Polon. p. 33* Bericht zu dem Hauſe Lada gerechnet wird. Er weiß aber nur Georgium Dobraſchovski, Landes-Hauptmann zu Oels, ums Jahr 1475 anzuführen. Es ſtehet alſo dahin, ob ſie noch gegenwärtig in Schleſien florire. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 589.*

Es iſt auch in Schleſien und in Pohlen ein adeliches Geſchlecht Dobiſchovski von Dobiſchau bekannt, von welchem man aber bey erwehnten Scribenten keine weitere Nachricht findet.

Dobrſchütz, Dobroſchütz, Doberſchitz,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, ſo von Vandaliſcher oder Wendiſcher Ankunfft iſt, wie das Wort Dobrze, Dober, das iſt auf Teutſch gut andeutet, weil ſie anfangs in einer guten Gegend ſich begütert, und allem Anſehen nach das Dorf Doberſchitz in der Lauſitz zu ihrem Stamm-Sitz erbauet hat, gleichwie die Sorben-Wenden auch in Meiſſen inſonderheit in der Wurtzeniſchen Pflege gewohnet, alſo mag auch das Gut Doberſchütz daſelbſt von denſelben den Nahmen haben. Nachgehends hat ſie ſich aus dem Hauſe Plan in der Lauſitz genennet. Lucas von Dobroſchütz war An. 1466 Hofmeiſter der verwitweten Hertzogin zu Lüben; Chriſtoph An. 1579 Hauptmann zu Parchwitz im Liegnitziſchen Fürſtenthum. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 336.*

Dobrzikovski,

Dieſer alten adelichen Familie in Schleſien Urſprung ſetzet *Okolski* in Pohlen, allwo ſie in der Woywodſchafft Ploczko begütert, und vortreffliche Männer hervor gebracht hat; unter andern iſt Staniſlaus Dobrzikovski Königs Auguſti I in Pohlen Abgeſandter an unterſchiedener Potentaten Höfen, wie auch in vielen ausländiſchen Sprachen erfahren, und Hauptmann oder Staroſt zu Pultowscz geweſen. Noch Anno 1724 hielt ſich Hartwig Dobrzikovski von Malejova in Schleſien zu Obſendorf im Liegnitziſchen auf, nachdem er vorhero das Rittergut Blumenrode daſelbſt beſeſſen. Er war ein Vater 2 Söhne und 4 Töchter. *Orb. Pol. Tom. I p. 154. Sinap.* Schleſ. *Curioſ. P. II p. 590.*

Dön-

Dönhoff, Denhoff,

Dieſe uralte adeliche, nunmehro hochanſehnliche und mächtige gräfliche Familie in Preuſſen, Chur-Brandenburg, Liefland, Pohlen ꝛc. hat ihren Urſprung im R. Reiche, und vor alters an der Moſel gewohnet, allwo deren Stamm-Schloß Dönhoff annoch in Ruinen zu ſehen ſeyn ſoll, welches dieſes Geſchlecht noch beſeſſen, als es ſich ſchon in vorbeſagte Provinzien ausgebreitet, im vorigen Seculo aber wegen groſſer Entlegenheit verkauffet. Sie ſind mit dem Schwerdt-Orden nach Anfang des XIII Seculi zuerſt in Liefland kommen, da ſie denn vieles zur Bekehrung der Ungläubigen ſollen mit beygetragen haben. Sie haben auch in dieſer Provintz anſehnliche Güter erlanget, und als ſelbige ums Jahr 1561 dem Königreiche Pohlen einverleibet worden, haben ſie das meiſte, wie Hartknoch in Preuſſen berichtet, dazu contribuiret, zu welcher Zeit ſie alsdenn in Pohlen mit anſehnlichen Gütern verſehen worden. Der erſte, der ſeinen Sitz aus Liefland in Pohlen verſetzte, war Hermann Ritter, der bey ſeinem Tode An. 1381 drey Söhne nach ſich ließ, von welchen Johannes gefürſteter Abt zu Fulda worden; Otto von Dönhoff aber ſich in den Liefländiſchen Kriegen durch ſeine Tapferkeit hervor gethan, und das Geſchlecht fortgeſetzet. Es ſtammet von ihm ab Gerhard Cammerherr, der in Liefland 1530 verſtorben, und ein Groß-Vater geweſen folgender 8 Enckel: a) Theodori, Woywodens zu Wenden in Liefland, b) Jacobi, c) Erneſti, welche beyde als Pohlniſche Obriſten unbeerbt verſtorben; d) Johannis, Pohlniſchen Obriſtens und Staroſtens zu Stargard, e) Chriſtophori, Caſtellans zu Wietepski, der ein Vater worden Henrici, Woywodens zu Pernau, der keine Kinder gezeuget, und Hermanni, Herrns auf Ilgau, Ober-Land-Marſchalls in Curland, von deſſen 2 Söhnen Henricus, Ober-Hauptmann in Curland, einen Sohn gleiches Nahmens hinterlaſſen, der das Geſchlecht mit 4 männlichen Erben, als Sigismundo, Friderico, Johanne Erneſto und Wilhelmo vermehret hat, von welchen man aber nichts weiter anzuführen weiß; f) Henrici, von deſſen 3 Söhnen Otto Reichs-Rath in Pohlen und Woywode zu Pernau, Theodorus, Woywode zu Wenden, Henricus aber Königl. Pohln. General-Lieutenant und Gouverneur zu Dünaburg worden, der allein ſeine Branche fortgeſetzet, und gezeuget 1) Ottonem, Abten zu Peplin, 2) Henricum, Königl. Pohln. Obriſten, und 3) Theodorum, Königl. Pohln. Ober-Cämmerer, der mit ſeiner Gemahlin Anna von Pleſſen hinterlaſſen (1) Johannem Caſimirum, Cardinal, von welchem hernach in einem eigenen Artikel; (2) Franciſcum, Staroſten zu Wislicz, einen Vater Andreæ, und Theodorici, von welchen beyden man aber nichts weiter anführen kan, und (3) Henricum, Staroſten zu Uzendorff, der ſeine Linie nicht fortgeſetzet. g) Ottonis, Königl. Pohln. Obriſtens, deſſen Enckel Fridericus, Staroſt zu Auguſtova, der ſeinen Zweig ſcheinet geendiget zu haben, und h) Gerhardi, Woywodens zu Derpt und Stathalters in Liefland, von deſſen 4 Söhnen Hermannus als Königl. Pohln. General in einer Schlacht geblieben, die übrigen 3 aber, als Caſpar, Gerhardus und Magnus Erneſtus in des R. Reichs Grafenſtand ſind erhoben worden, und ihren Stamm fortgeſetzet, daß I) Caſpar Reichs-Graf von Dönhoff und Woywode von Siradien, von welchem hernach beſonders; II) Gerhardus, Woywode von Pomerellen und Caſtellan von Dantzig, der als Obriſter Hofmeiſter Königs Vladislai IV anderer Gemahlin A. 1648 verſtorben, nachdem er ſich zum andern mal mit Sibylla Margaretha Her-

zogl. Printzeßin von Liegnitz und Brieg vermählet gehabt. Von deſſen 3 Söhnen, von der erſten Gemahlin Gräfin von Opalinska, iſt Otto An. 1626 in einem Treffen mit Schweden geblieben, Johannes Fridericus und Vladislaus ſind nach einander Woywoden von Pomerellen und Staroſten zu Berend und Euzin worden. Der letztere iſt An. 1683 verſtorben, und hat Stanislaum Litthauiſchen Unter-Feld-Herrn, Cron-Schwerdt-Trägern und Woywoden zu Polocz hinterlaſſen, der An. 1728 verſtorben: ob er Kinder von ſeiner Gemahlin, Johanna Gräfin von Dönhoff, hinterlaſſen, wird dabey nicht gemeldet, und III) Magnus Erneſtus, Woywode von Pernau, Staroſt von Dörpt und Ober-Pahlen, hinterließ bey ſeinem Tode An. 1640 unter andern Kindern 1) Gerhardum, Königl. Pohln. Cammerherrn, Truchſeß in Litthauen und Hauptmann zu Tilſen, der bey ſeinem Tode An. 1685 nach ſich gelaſſen Magnum Johannem, Holländiſchen Brigadier und Bogislaum Erneſtum, der An. 1734 als Litthauiſcher Ober-Cammer-Herr, General-Lieutenant der Cron-Armee, Ritter des weiſſen Adlers und Commandant zu Elbingen, mit Tode abgegangen, nachdem er von ſeiner Gemahlin Maria Magdalena Bielinska geraume Zeit ſchon vorher geſchieden geweſen, und mit ihr gezeuget gehabt Johannem Erneſtum, Pohln. Unter-Feld-Herrn; 2) Erneſtum, Königl. Pohln. General-Lieutenant und Woywoden zu Marienburg, der An. 1728 Todes verblichen, und 3) Fridericum, Chur-Brandenburgiſchen Ober-Cammer-Herrn, General-Lieutenant und Gouverneur zu Memel, der Anno 1696 das Zeitliche verlaſſen, nachdem er mit ſeiner Gemahlin, geb. Gräfin von Schwerin, nebſt 3 Töchtern folgende 4 Söhne gezeuget, als (1) Ottonem Magnum, Königl. Preuß. Staats-Miniſter, General und Gouverneur zu Memel, der zu den Utrechtiſchen Friedens-Tractaten 1712 Plenipotentiarius geweſen, und An. 1717 Todes verblichen, von ſeiner Gemahlin Amalia, geb. Gräfin von Dohna, nach ſich laſſend Fridericum, geb. 1708, Kön. Preuß. Obriſten, und Ottonem, der ebenfalls gegenwärtig An. 1746 in Preußiſchen Kriegs-Dienſten ſtehet. (2) Vladislaum Erneſtum, Königl. Preuß. General-Lieutenant, Gouverneur zu Colberg, Johanniter-Ordens-Ritter und Comturn zu Schievelberg, der Anno 1724 unvermählt verſtorben; (3) Bogislaum Fridericum, Königl. Preuß. General-Majorn und Hauptmann zu Barthen, der mit ſeiner Gemahlin, geb. Gräfin von Lehndorff, zwar 12 Kinder gezeugt, davon aber bey ſeinem Tode An. 1737 nur einige Töchter noch am Leben geweſen, und (4) Alexandrum, der An. 1742 als Königl. Preuß. General-Lieutenant mit Hinterlaſſung 2 Söhne und 2 Töchter (ſ. Geneal. Handbuch) das Zeitliche verlaſſen. *MSCpt. Geneal.* Hübners *Supplem.* Hartknochs Preuſſen. *Paſtorii Hiſt. Polon.* *Lucæ* Schleſ. Chron.

Dönhoff (Caſpar erſter Graf von) Pohlniſcher Reichs-Rath, Ober-Hof-Marſchall ꝛc.

Von ſeiner Ankunfft iſt im vorhergehenden Artikel geſaget worden. Er hatte ſich durch ſeine Kriegs-Dienſte bey dem Könige Sigismundo III in Pohlen in gantz beſondere Gnade geſetzet, welche er auch von deſſen Nachfolger, Vladislao IV beſtändig genoß. Dieſer letztere ſchickte ihn An. 1637 nach Wien, um die Vermählung mit des Kayſers Ferdinandi III Schweſter, Cæcilia Renata von Oeſterreich, in Richtigkeit zu ſetzen, da er denn die Ehre hatte, daß der Kayſer ihn und ſeine Brüder in des Heil. R. Reichs Grafen-Stand erhob, und er gedachter neuer Königin Obriſt-Hofmeiſter wurde.

wurde. Von ſeiner Gemahlin findet man nichts gemeldet. Seine 4 Kinder aber waren 1) Sigismundus Erneſtus, Staroſte von Sokalsky, welcher Georgium Albertum, des Röm. Reichs Fürſten, Groß-Cantzlern von Pohlen und Biſchoffen zu Cracau, einige ſetzen von Premisl, ferner Carolum, Caſtellan zu Conarski, und Franciſcum, Caſtellan zu Siradien nach ſich gelaſſen. 2) Alexander, Abt zu Andrejova. 3) Stanislaus, Staroſte von Sokal und Vielun, welcher mit Anna des Groß-Marſchalls von Radziwil Tochter, Sigismundum, Litthauiſchen Schatzmeiſter gezeuget, deſſen Tochter an N. Daugolowitz, Staroſten zu Parckow, verheyrathet worden. *MSCt.*

Dönhoff (Johann Caſimir Graf von) der R. Kirche Cardinal,

Von ſeiner hochvornehmen Familie iſt vorher in einem eigenen Artikel geſaget und gemeldet worden, daß ſein Vater Theodorus von Dönhoff, Ober-Cämmerer der Cron Pohlen, die Mutter aber Anna von Pleſſen geweſen. Als er in den geiſtlichen Stand getreten, kam er unter des Pabſts Innocentii XI Regierung nach Rom, und zwar in keiner andern Abſicht, als ſeine Neugierigkeit zu vergnügen. Er war aber nicht lange daſelbſt geweſen, ſo trug ihm der König von Pohlen Johannes Sobiesky einige Angelegenheiten auf, welche er an dem Päbſtlichen Hofe zu tractiren hatte, und als Wien von den Türcken belagert ward, gab ihm der gedachte König den Character eines Envoye bey dem oberwehnten Pabſt. Derſelbe ließ ſich ſeine Perſon ſo wohl gefallen, daß er ihn nicht nur unter die Prälaten ſeines Hauſes aufnahm, ſondern auch zum Commandeur des zu Rom befindlichen Hoſpitals zum heiligen Geiſt machte. An. 1686 den 2 Sept. erhob er ihn zur Cardinals-Würde, womit aber der König von Pohlen, weil der von ihm nominirte Biſchoff von Beauvais bey derſelben Promotion war übergangen worden, nicht wohl zufrieden war. Nach dieſem reſidirte der Cardinal von Dönhoff ordentlich in ſeinem Bißthum Ceſena in der Provintz Romandiola. Er ſtarb den 20 Jun. An. 1697, alt 47 Jahr. *MSCpt.*

Dörfeld, Dorfelden,

Dieſe alte adeliche Familie in Liefland iſt wohl zu unterſcheiden von der von Dürrfeld in Meiſſen, ſiehe *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 445.* Sie iſt vor alten Zeiten durch den teutſchen Orden aus Weſtphalen dahin gekommen. Sie hat auch am Rheine unmittelbare Reichs-freye Güter beſeſſen, und bis gegen Ausgang des vorigen Seculi daſelbſt floriret, ſiehe *P. I* unſers Adels-*Lex.* ebenfalls *p. 445.* Wobey wir noch anführen, daß die von Dörfelden am Rheine ſchon im XIV Seculo theils einen lauffenden Hund, theils zwey Sterne im Wappen geführet. Zu welcher Zeit ſie in Liefland ſich anſeßig gemacht, kan man nicht anzeigen, auch weiß man nur Johannem von Dörfeld auf Wels und Leuenburg anzuführen, der ums Jahr 1624 Johannis von Tieſenhauſen auf Berſon, Land-Marſchalls in Liefland, Witwe geheyrathet, es wird deſſen in den ſogenannten *Collect. Livon. Patkul.* zu unterſchiedenen mahlen gedacht.

Dörfling, Dörflinger,

Eine ehemalige hochanſehnliche freyherrliche Familie in der Marck Brandenburg und Preuſſen, welche den vormals berühmten George, Freyherrn Dörflinger, der ſich im 30jährigen Kriege und hernach durch ſeine Bravouren vortrefflich hervor gethan, zum Anherrn hat. Er war von geringen Eltern in Oeſterreich gebohren. Er ſuchte, als er ein wenig zu Jahren kommen, ſein Glück im Kriege, und diente den Schweden auf dem Reichs-

Boden von der Mouſqvete an. Wegen ſeines Wohlverhaltens ſtieg er allmählig höher, ward A. 1635 Obriſt-Lieutenant zu Pferde und An. 1638 wircklicher Obriſter. Wegen ſeiner groſſen Geſchicklichkeit wurde er auch zu Verſchickungen gebraucht; wie denn An. 1642 der Schwediſche General-Feld-Marſchall Torſtenſohn ihn an den Siebenbürgiſchen Fürſten Ragoczi ſchickte, um im Nahmen der Königin Chriſtinæ in Schweden mit ihm gewiſſe Tractaten zu ſchlieſſen. Nachdem er ſolches glücklich verrichtet, ſtattete er zu Stockholm in eigner Perſon Bericht ab. Nicht lange darauf ward er General-Major, in welcher Qvalität er bey vielen gefährlichen Actionen ſich ſonderlich hervor that, bis An. 1648 der Weſtphäliſche Friede erfolgete. An. 1654 trat er gleichfalls mit dem Prädicat eines General-Majors in des Churfürſten von Brandenburg Friderici Wilhelmi Dienſte. An. 1656 gieng er mit den vereinigten Schwediſchen Truppen in Pohlen. An. 1657 ward er General-Lieutenant, und das folgende Jahr General-Feld-Zeugmeiſter, wie auch geheimder Kriegs-Rath. In dieſem letztgemeldten Jahre ward er nebſt andern Generals-Perſonen, wider die Schweden in das Hertzogthum Hollſtein commandiret. An. 1670 erklärte ihn der Churfürſt zu ſeinem General-Feld-Marſchall. An. 1674 ſchickte ihn derſelbe wegen einer projectirten Allianz mit den Holländern, nach dem Haag. Noch in demſelben Jahr wohnte er der Campagne wider die Frantzoſen an dem Rhein bey, und um eben dieſe Zeit ward er nicht nur zum Stathalter des Hertzogthums Hinter-Pommern, und des Fürſtenthums Camin, ingleichen zum Ober-Gouverneur aller Feſtungen, ſondern auch von dem Kayſer auf ſeines Churfürſten Vorſchrifft, zu der freyherrlichen Würde erhoben. An. 1675 zu Anfange des Schwediſchen und Brandenburgiſchen Kriegs überrumpelte er die Stadt Ratenau, beförderte den bey Fehrbellin den 29 April befochtenen Sieg und contribuirte ſowol dieſes als die folgende Jahre ſehr viel zu den ungemeinen Progreſſen, welche ſein Churfürſt wider die Schweden machte. Nach dem Frieden, welcher An. 1679 erfolgte, behielt er die vorangedeutete hohe Chargen, und verwaltete ſie mit ſonderbarem Ruhm, bis an ſein Ende, doch daß er etliche Jahre vor demſelben einen groſſen Theil ſeiner Zeit mit Andachts-Uibungen zubrachte. Schon An. 1685 hat er das Indigenat in Pohlen erlanget. Endlich ſtarb er den 4 Febr. An. 1695, nachdem er 88 Jahr und 11 Monate gelebt. In Lünigs teutſcher Reichs-Cantzelley *p. 73* iſt ein Brief des Däniſchen Geſandten Herrn von Ahlefeld an ſeinen König de dato Berlin von ſeiner Negotiation in puncto eines Bündniſſes mit Chur-Brandenburg geſchrieben, darinnen er unſern Freyherrn von Dörflinger einiger maſſen characteriſiret, wenn er meldet: Er hoffe die Generals (zu Berlin) und ſonderlich Dörflingen (deſſen Geiſt über die andern dominire) auf ſeine Seite zu bringen, zu deſſen Ende er keine Zuſagen oder Verſprechen ſpare, quia Berolini ut Romæ, ſetzt er hinzu, omnia ſunt venalia. Er hinterließ folgende Ritter-Güter, Qvinheim in Preuſſen, und in der Neumarck Brandenburg Gohl, Guſo, Plattkow, Wulko, Hennersdorff, Cleßin und Schiltberg, und einen eintzigen Sohn Nahmens Fridericum, nachdem der jüngere Carolus ſchon An. 1686 als Volontair vor Ofen in Ungarn geblieben war. Von jenem wollen wir hernach ſagen, und zuvor die hinterbliebenen 5 Töchter anführen, welche waren: 1) Beata Louiſe, ſo an den General-Lieutenant Curt Hildebrand von der Marwitz, 2) Louiſen, ſo an den General-Lieutenant Joachim Balthaſar von Dewitz, 3) Aemilia, welche an

an den Obriſten Hans Otten von der Marwitz, 4) Charlottam, welche an den General-Major Johann von Ziethen verheyrathet worden, und 5) Suſanna, dazumahl noch unverehliget. Erwehnter älterer Sohn Fridericus, trat nach abſolvirten Studiis und zurückgelegten Reiſen in fremde Reiche und Länder in Venetianiſche Dienſte, als ſie mit den Türcken in Morea kriegten, da er bald den Obriſt-Lieutenants-Platz erhielte An. 1684, nachdem Graf Königsmarck ſein Landsmann General-Feld-Marſchall war; er reiſete aber, nach unterſchiedenen erwieſenen Bravouren im beſagten Kriege zurück nach ſeinem Vaterlande und ward 1688 von Chur-Brandenburg zum Obriſt-Lieutenant und An. 1689 in der Campagne beym Rhein, nach der Belagerung Bonn zum Obriſten erkläret. An. 1691 qvittirte er die Kriegs-Dienſte, bis er An. 1704 von dem König in Preuſſen wieder darzu erfordert, und gleich General-Major wurde. Nach zurückgelegten Campagnen, inſonderheit in Flandern, bis zum Utrechtiſchen Frieden, ward er An. 1713 zum General-Lieutenant declariret. Von Anno 1717 ward er mit Podagra, Chiragra und Stein-Schmertzen ſehr beladen, weswegen er ſich meiſtens auf ſeinem Rittergute Guſo aufhielte, und mit Andachts-Wercken die Zeit zubrachte, bis er An. 1724 den 29 Januar. ſeines Alters 60 Jahr 9 Monat und 29 Tage, ohne mit ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen von Oſterhauſen, ſeit 1690 Kinder zu zeugen, verſtorben. *Curric. Vitæ.*

Döringenberg, ſ. Dornberg.

Dörtzen,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Stiffte Hildesheim, woſelbſt deren Stamm-Sitz Dörtzen im Amte Wintzenburg gelegen, und heut zu Tage den Herren von Bennigſen gehörig iſt. Von derſelben war Gottſchalck von Dörtzen An. 1208 Domherr zu Hildesheim. Nach der Zeit iſt dieſe Familie bald abgeſtorben. Lauenſteins Hildesheim. Hiſtor. *P. II p. 104, 129.*

Does (von der)

Eine berühmte freyherrliche Familie in den vereinigten Niederlanden, von welcher Wigbold, Bailliv und Dyckgraf von Rhynland, Ritter, An. 1725, alt 49 Jahr, auf ſeinem Luſt-Hauſe Nortwich verſtorben. Anno 1732 iſt ein Baron von der Does, Herr von Nortwyck, Abgeordneter des Adels bey der Admiralität, Ober-Amtmann von Hulſt und Hulſter-Ambacht, auf ſeinen Gütern mit Tode abgegangen. *Collect. Genealog.*

Dohalsky von Dohalitz,

Dieſe alte adeliche und theils Reichs-gräfliche Familie zehlen die Scribenten unter die anſehnlichſten in Böhmen und Schleſien, von deren Urſprunge man weiter nichts findet, als daß ſie Böhmiſcher Ankunft ſeyn. *Balbinus Miſcell. Bohem. Dec. 2 libr. 1* führet folgende an: Borzeck Dohalski ward ein Vater Nicolai Borzeck, Herrns in Waſely, der Kayſers Ferdinandi I Rath und Beyſitzer des Königl. Land-Rechts in Böhmen geweſen, und mit ſeiner Gemahlin, einer Freyin von Waldſtein, Johannem Borzeck, Kayſers Rudolphi II Rath, gezeuget, welcher ein Vater worden Wenceslai Borzeck Dohalski, der noch An. 1688 gelebt, und iſt Franz Borzeck, Königl. Rath und Mannrechts-Beyſitzer in Böhmen 1710, vielleicht ſein Sohn. *Sinapius* Schleſ. *Curioſ. P. II p. 590* bringet aus dem vorigen Seculo folgende dieſes Geſchlechts bey: Ferdinandum Wilhelmum auf Ober- und Nieder-Lauterbach im Schweidnitziſchen, und deſſen 2 Söhne N. Dohalski und Lauterbach, N. Dohalski zu Stonsdorf, welcher mit ſeiner Gemahlin

mahlin, einer gebohrnen Gräfin von Noſtitz auf Wieſa, ſeinen Aſt nicht fortgepflantzet. Zu unſern Zeiten und in dieſem Seculo ſind folgende davon bekannt geweſen: Wenzel Wratislaw Borzeck Dohalsky, des Heil. Röm. Reichs Graf von Dohalitz, hatte 2 Söhne, die waren Norbert Borzeck Dohalsky, und Franz Wenzel Borczeck Dohalsky, Reichs-Grafen von Dohalitz. Um dieſe Zeit lebten auch folgende zwey Brüder: Johann Chriſtoph Borczeck Dohalsky von Dohalitz, Herr auf Wolſchow, Koyſchitz und Suckau, und Johann Georg Borczeck Dohalsky von Dohalitz. Der erſte war Kayſerl. Rath, des gröſſern Land-Rechts Beyſitzer und Königl. Hauptmann des Prachiner Kreiſes. Er hatte 6 Söhne, die hieſſen: Johann Joſeph, Johann Wenzel, Johann Chriſtoph, Johann Anton, Johann Adam, Franz Carl Borczeck Dohalsky von Dohalitz. *Calend.* S. *Adalberti.*

Dohna in Preuſſen,

Von dieſem hochanſehnlichen uralten gräflichen und burggräflichen Geſchlecht in Meiſſen, Schleſien, Böhmen ꝛc. haben wir in unſerm Reichs-Adels-*Lex. P. I p.* 440-443 ausführlich geſagt, und dabey gemeldet, daß noch eine Linie davon in Preuſſen in ſchönſtem Flor ſtehe, von welcher wir anderweit eine Beſchreibung ertheilen wolten; welches wir alſo hierbey leiſten. Dieſer Linie in Preuſſen Urheber iſt Stanislaus Burggraf zu Dohna, ein Bruder Chriſtophori, der die Schleſiſche Branche errichtet, (ſiehe *l. c. p.* 442) beyde aber Söhne Henrici, Burggrafens zu Dohna geweſen. Erwehnter Stanislaus auf Deutſchendorff ward ein Vater Petri, Burggrafens und Herrns in Carwinden; deſſen Nachkommen ſich auch in die Häuſer Reicherswalde und Slodien vertheilet. Er ward Ober-Hauptmann zu Braunsberg und Morungen, und ein Vater unterſchiedener Söhne, von welchen Henricus, als Pohlniſcher Obriſter A. 1568 von Pernau erſchoſſen, Fridericus als Königl. Däniſcher Obriſter im Sunde ertruncken iſt, alt 24 Jahr, Chriſtophorus, der als Däniſcher General und Hof-Marſchall Anno 1581 in Schonen geblieben, Fabian, der Ober-Burggraf in Preuſſen worden, von welchem hernach ein eigener Artikel handelt. Achatius aber, Herzogl. Preuß. wircklicher geheimder Rath und Amts-Hauptmann zu Tapiau, ſtarb An. 1619, und hatte 11 Söhne, (Hübner hat Tab. 797 nur 10 Söhne und 1 Tochter, und ſetzet ſeinen Tod auf den 18 Oct. 1601) von denen wir folgende 7 benennen wollen: 1) Fridericum, Preußiſchen Land-Hofmeiſter, der nach ſeinem An. 1637 (Hübner l. c. 1627) im 57 Jahre ſeines Alters erfolgten Tode keine beſtändige Poſterität hinterlaſſen. 2) Achatium II, der Anno 1647 als Chur-Pfältziſcher geheimder Rath, Hauptmann zu Wald-Sachſen, Geſandter an unterſchiedenen Höfen ꝛc. ꝛc. alt 66 Jahr, unvermählt verſtorben, den Ruhm eines vortrefflichen Redners und guten Philoſophi hinterlaſſend. 3) Henricum, der An. 1598 als Rector Magnificus zu Altorff, alt 25 Jahr, Todes verblichen. 4) Abrahamum, der A. 1631 als Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath und Obriſter ohne männliche Erben mit Tode abgegangen. Er hinterließ ein teutſches MSCpt über das II Buch Moſis von Ausführung der Iſraeliten aus Egypten, ſo hernach An. 1657 in 4 gedruckt worden. 5) Dietricum, der An. 1620, alt 40 Jahr, als Obriſter in Böhmen vor Pilſen geblieben. 6) Fabianum auf Reicherswalde, Preuß. Land-Raths-Directorem, und Hauptmann zu Brandenburg, der bey ſeinem Tode An. 1631 Fabianum III hinterlaſſen, welcher als Chur-Brandenburgiſcher geheimder

Rath und Geſandter An. 1668 verſtorben, Chriſtophorum Fridericum in Reicherswalde, Erb-Fähndrichen des Königreichs Preuſſen nach ſich laſſend, der An. 1707 das Zeitliche geſegnet. Mit ſeiner erſten Gemahlin Johanna Eliſabeth, gebohrnen Gräfin von der Lippe-Detmold, hat er gezeugt: a) Fabianum Erneſtum, Königl. Groß-Britanniſchen Cammer-Herrn, und Johanniter-Ordens-Rittern, b) Adolphum Chriſtophorum, geb. 1683, der mit ſeiner Gemahlin Friderica Maria, Burggräfin von Dohna und Slodien, ſeit 1713 7 Söhne gezeuget, ſo noch Anno 1739 gelebet, ſiehe Geneal. Hand-Buch 1745 *P. II p. 156*, und c) Albertum, ſo dem Könige in Preuſſen im Kriege gedienet, und An. 1684 gebohren iſt. d) Carolum Aemilium, geb. 1686, welcher 1710 vor Aire geblieben; e) Simonem Henricum, geb. 1688, der An. 1713 geſtorben, und f) Chriſtianum Albertum, geb. 1690, ſo 1708 vor Ryſſel geblieben. Von der zweyten Gemahlin Chriſtiana Eliſabeth, geb. Pfaltzgräfin von Zweybrück, verwitweten Gräfin von Leiningen-Dachsburg, iſt Fridericus Ludovicus A. 1697 gebohren, der Königl. Preuß. Obriſter worden. 7) Chriſtophorus, des obgedachten Achatii Sohn, ein Stamm-Vater der Carwindiſchen und Slodiniſchen Linie, war anfangs Königl. Böhmiſcher Ober-Cammer-Herr und geheimder Rath, endlich aber Gouverneur von Oranien in Franckreich, ein Vater unter andern folgender 3 Söhne: a) Chriſtiani Albrechts, Burggrafens von Dohna und Freyherrn von Stockenfels, Fiſchbach ꝛc. Herrn auf Schlobitten und Carwinden, anfangs Chur-Brandenburgiſchen geheimden Raths und General-Lieutenants, hernach Statthalters des Fürſtenthums Halberſtadt, General-Feld-Zeugmeiſters und Ober-Hauptmanns der Feſtung Cüſtrin, der nach ſeinem Anno 1677 erfolgten Tode keine beſtändige Nachkommenſchafft hinterlaſſen, und ſind ſeine 8 Söhne alle im Kriege meiſtens als Obriſten geblieben. b) Chriſtophori Delphici, Stiffters der Linie zu Carwinden, Königl. Schwediſchen General-Feld-Marſchalls, Gouverneurs der Hertzogthümer Bremen und Verden, Herrns auf Carwinden, Neu-Kloſter bey Wismar und Mattitzholm in Schonen, welcher An. 1668 im 63 Jahre ſeines Alters zu Londen in Engelland als Ambaſſadeur von Schweden, mit Tode abgegangen, nachdem er vorher An. 1667 zu Breda den Frieden und die Triple-Alliantz zwiſchen Engelland, Schweden und Holland aufrichten helffen. Er hat die Schwediſche Branche dieſes vornehmen Geſchlechts auf dem Hauſe Carwinden angefangen, und von ſeiner Gemahlin Anna, Gräfin von Oxenſtirn, hat er Fridericum Chriſtophorum hinterlaſſen, der An. 1727 als General-Lieutenant und Präſident des hohen Tribunals zu Wißmar im 60 Jahre ſeines Alters verſtorben, deſſen älterer Sohn Carolus Auguſtus, geb. den 28 Dec. 1691, war An. 1739 Königl. Schwediſcher Obriſter, und ſtarb An. 1744 als General-Major und Capitain-Lieutenant von dem Leib-Trabanten-Corps, nachdem er mit ſeiner Gemahlin 2 Söhne, Nahmens Fridericus und Chriſtoph Alexander gezeuget; der jüngere aber Fridericus Ludovicus, der den 6 April An. 1694 geb. hat mit ſeiner Gemahlin Sophia Wilhelmina, einer Tochter Alexandri Feld-Marſchalls und Burggrafens von Dohna, keine Kinder gezeuget, und iſt General-Major in Preußiſchen Dienſten An. 1745 worden, ſ. Geneal. Hand-Buch 1745 *P. II p. 158*, und c) Friderici zu Slodien. Dieſer ſuccedirte ſeinem Vater Chriſtophoro im Gouvernement von Oranien, wurde aber von den Frantzoſen verjaget, worauf er ſich auf ſein bey Geneve gelegenes Landgut Copet retiriret, allwo

wo er An. 1688 verſtorben; nachdem er vor ſich und ſeine Erben das Bürger-Recht im Canton Bern erhalten. Er hat von ſeiner Gemahlin Eſperance du Puy Marquiſe de Montbrun, Johannis Herrns von Feraſieres Tochter, unterſchiedene Kinder beyderley Geſchlechts hinterlaſſen, darunter zu mercken Johann Friedrich Burggraf und Graf zu Dohna, dem die Frantzöſiſchen Güter in der Provintz Breſſe ſind zu Theil worden, von denen er den Nahmen Marqvis von Feraſieres benebſt ſeinem Geſchlechts-Nahmen geführet, und Anno 1712 in der fatalen Action bey Saint Denain, als Holländiſcher General-Lieutenant bey der Infanterie und Gouverneur zu Mons, in der Schelde ertruncken, keine Söhne hinterlaſſend. Chriſtophorus auf Slodien, Burckersdorff und Qvittainen, Königl. Preuß. wircklicher und älteſter geheimder Rath und General von der Infanterie, der Anno 1711 bey der Kayſerl. Wahl und Crönung zu Franckfurt am Mayn als Königl. Preuß. und Chur-Brandenburgiſcher Premier-Ambaſſadeur ſich befunden, und Anno 1733 verſtorben. Er war Ritter des ſchwartzen Adlers, und ein Vater 4 Söhne, die theils in hohen Kriegs-Chargen ſtehen, und ihren Zweig fortgeſetzet, ſiehe Genealog. Hand-Buch l. c. und Alexander auf Schlobitten, Baron zu Copet; Dieſer war eigentlich der älteſte von ſeinen Herren Brüdern, und vormals Obriſt-Hofmeiſter des Preuß. Cron-Printzens, auch Ambaſſadeur an unterſchiedener Potentaten Höfen geweſen, und An. 1728 als Ritter des Preuß. ſchwartzen Adlers, Königl. General-Feld-Marſchall, älteſter Staats-Miniſter und geheimder Rath, wie auch als Gouverneur von Pillau, und Hofmeiſter des Königreichs Preuſſen, und als regierender Herr der Standes-Herrſchafft Wartenberg in Schleſien, (welche er 1719 nach einem langwierigen Proceß von der 1711 ausgeſtorbenen Schleſiſchen Linie erhalten, ſiehe Europ. Fama 317 Theil *p. 439 ſqq.*) alt 66 Jahr, verſtorben, den Ruhm eines gelehrten, Gottesfürchtigen und hochbeliebten Herrns, nebſt 4 Comteſſen Töchtern hinterlaſſend, Albertum Chriſtophorum, Herrn der freyen Standes-Herrſchafft Wartenberg, der regierenden Königin in Preuſſen Eliſabethæ Chriſtinæ Ober-Hofmeiſtern, welcher von ſeiner erſten Anno 1730 verſtorbenen Gemahlin Amalia Eliſabeth, gebohrnen Gräfin von der Lippe zu Detmold, ein Vater worden Friderici Alexandri und Friderici Caroli Alberti; die zweyte Gemahlin iſt Friderica Wilhelmina, eine Schweſter des Fürſten von Solms; und Alexandrum Æmilium, welcher in Königl. Preuß. Kriegs-Dienſten ſtehet. Hübners Geneal. *P. III* Tab. 797 bis 801. *a Sommersberg T. III rerum Sileſ.* *Sinapii* Schleſ. *Curioſ. P. II p. 66-70.*

Dohna (Fabianus Burggraf von) Ober-Burggraf des Hertzogthums Preuſſen,

Von ſeiner Ankunft iſt im vorhergehenden Artikel geſaget worden. Er war An. 1550 gebohren. Nach abſolvirten Studiis und gethanen Reiſen in Italien, Franckreich ꝛc. wo er ſich mit den gelehrteſten Leuten ſelbiger Zeit bekannt gemacht, wohnte er dem Reichs-Tage zu Regenſpurg (als auf welchem Kayſer Maximilianus geſtorben) bey, hielt ſich hernach eine Zeitlang zu Wien auf, begab ſich endlich in Pfaltzgraf Johann Caſimirs Dienſte, zog mit ihm den vereinigten Niederlanden zu Hülffe, und hierauf in Engelland. Nach ſeiner Rückkunft ward er gedachten Pfaltzgrafens Rath, Hof-Marſchall und Geſandter an unterſchiedenen Höfen. Nachdem ſich aber zwiſchen Pohlen und Moſcau ein Krieg entſponnen, ſtund er dem König

Stephano Bathori in Pohlen bey, befand ſich in Expedition bey Polocz und Pitzur, wie auch in der Belagerung vor Pleßkow, und verdiente bey dem Könige und andern vornehmen Perſonen ein groſſes Lob. Nach gemachten Frieden begab er ſich am Chur-Pfältziſchen Hof, von welchem ihm die Negotiation mit Gebhardo Truchſeß, Churfürſten zu Cölln, und hernach das Commando über die beſagtem Churfürſten zugeſchickte Hülffs-Völcker aufgetragen ward. Nach dieſem führte er als Commandeur die in 28000 Mann beſtehende Pfältziſchen Auxiliar-Völcker dem König Henrico von Navarra in Franckreich zu, hatte er das Unglück, daß er theils durch Treuloſigkeit ſeines Dolmetſchers Michaelis Hugerii, theils durch Uneinigkeit ſeiner eigenen Leute dieſen Zug fruchtlos, und mit groſſem Schaden thun müſſen. An. 1590 führte er unter Fürſt Chriſtian zu Anhalt abermahls Hülffs-Völcker dem König Henrico IV wider die Ligiſten in Franckreich zu, empfieng von ihm groſſe Ehrenbezeugungen, und kehrete darauf wieder in die Pfaltz zurück, allwo er von Churfürſt Friderico IV zu 3 mahlen als Abgeſandter nach Regenſpurg geſchickt wurde. Etliche mal blieb er als Stathalter zu Heydelberg, in deſſen Abweſenheit, und An. 1594 muſte er im Nahmen ſeines Principaln die Lehn vom Kayſer Rudolpho II empfangen. Als er An. 1604 wieder in ſein Vaterland nach Preuſſen gieng, wurde er vom Churfürſten Johann Friedrich zu Brandenburg anfangs zum Hauptmann von Inſterburg, hernach zu Tapiau, und endlich zum Ober-Burggrafen des Hertzogthums Preuſſen beſtellet. Bey deſſen Nachfolgern Churfürſt Johann Sigismundo und Churfürſt Georgio Wilhelmo war er nicht minder in groſſen Gnaden, und ſoll er zu Erlangung des Preußiſchen Lehns von Pohlen nicht wenig beygetragen haben. Er war ſonſten der Reformirten Religion zugethan, welche er auf ſeiner Reiſe zu Geneve durch den Umgang mit Theodoro Beza eingeſogen, zu Heydelberg aber öffentlich bekennet. Er hat auch zuerſt ſelbige in Preuſſen gebracht, und als er An. 1609 bey einem gehaltenen Land-Tage von den Ständen deswegen hart angefochten wurde, und man auf ſeine Degradation derer Landes-Chargen drunge, gab er ſein Bekänntniß heraus, und beſänfftigte damit die Pohlniſche Commiſſarios, an welche die Sache gediehen war, wiewohl er nachgehends Anno 1612 freywillig das Ober-Burggrafen-Amt reſignirte. Er ſtarb An. 1621 in dem 71 Jahre ſeines Alters, und war vieler ausländiſchen Sprachen kundig, auch hat er 34 Geſandſchafften rühmlich verrichtet. Sein Bildniß iſt zu Morungen in der Kirche auf einer groſſen Tafel, und dabey derer Burggrafen von Dohna Genealogiſcher Stamm-Baum von 806 bis auf dieſen Fabianum zu ſehen. Hartknochs Preuſſen *f. 484* item Preußiſche Kirchen-Hiſtorie *fol. 512. D. Carpzovs Antiquitat. Luſat. Supplem. T. II f. 50 ſq.*

Dolling, ſ. Dollinger.

Dollinger, Tollinger von und zu Grienau,

Eine alte adeliche Familie in Ober-Oeſterreich, welche nach B. v. Hohenecks Bericht aus Bayern ihren Urſprung hat. Zuerſt wird Wolffgang Tollinger, ein Sohn Leonhardi zu Müllendorff in Bayern angeführet; Derſelbe begab ſich um das Jahr 1503 in Oeſterreich ob der Ens, heyrathete daſelbſt Roſinam, Sixti Paumgartners von Grienau Tochter, und wurde der Landes-Matrickel einverleibet, nachdem er den adelichen Sitz Grienau an ſich gebracht. Als dieſe ſeine Gemahlin ohnbeerbt mit Tode abgegangen, verehlichte er ſich Anno

1523

1523 mit Agnete, Hans Flußhardtens zu Pottendorff Tochter, und zeugte mit ihr drey Kinder. Von denenſelben ſtarben Urſula und Hans im ledigen Stande; Wolffgang Tollinger zu Grienau II aber, der A. 1529 geb. und mit Richardo, Grafen von Hanau, unterſchiedlichen Feld-Zügen beygewohnet, verehlichte ſich erſtlich An. 1555 mit Catharina Gregorozgin, hernach mit Barbara Viechterin, und endlich An. 1586 mit Anna, einer Tochter Laurentii Herbſthämers zu Herbſthaem, worauf er Anno 1602 den 18 May in dem 70 Jahre ſeines Alters das Zeitliche geſegnete. Mit der erſten Gemahlin, die An. 1575 den 25 April in ihrem 40 Jahre geſtorben, hatte er 6 Söhne und 4 Töchter, mit der andern, ſo An. 1585 den 19 Mart. verblichen, 5 Söhne, und mit der dritten 1 Sohn gezeuget. Dieſer letztere hieß Wolff Martin, war An. 1588 den 7 Dec. geb. und wurde kein Jahr alt. Von den zehen Kindern erſter Ehe ſind folgende ſieben erwachſen: 1) Sigismundus, welcher Anno 1559 geb. und An. 1598 den 22 Dec. auf dem Schloſſe Freydeck an einer bey der Belagerung von Caniſcha empfangenen Wunde, den Geiſt aufgegeben, 2) Wolffgangus III, welcher An. 1563 den 29 Julii geb. und nachdem er unterſchiedliche Feld-Züge in Ungarn gethan, An. 1596 Annam Sigmarin, eine Witwe Georgii Flußhardtens zum Stain, geheyrathet, aber mit ihr eine unfruchtbare Ehe gehabt, 3) Eraſmus, welcher An. 1570 den 30 Auguſt geb. ſeine Luſt in den Waffen geſuchet, und ſich An. 1612 mit Barbara, Achatii Häckelbergers zu Hehenberg Tochter, verehlichet, aber An. 1631 den 1 Sept. ohnbeerbt verſtorben; 4) Fridericus, der Anno 1572 geb. und An. 1602 bey der Eroberung von Stuhl-Weiſſenburg von den Türcken erſchlagen worden; 5) Euphemia, die An. 1561 geb. und An. 1580 Eraſmo Haacken zu Tambach beygeleget worden, 6) Barbara, ſo An. 1565 geb. und An. 1583 mit Ludovico Hueber zu Freyn, An. 1585 aber mit Johanne Adamo von und zu Rohrbach verheyrathet worden, worauf ſie An. 1595 den 15 Dec. die Welt verlaſſen; 7) Catharina, die An. 1566 den 24 Jun. geb. und A. 1587 mit Johanne Jacobo Schlumberger verehlichet worden. Die 5 Söhne, ſo Wolffgangus II in der andern Ehe bekommen, waren: 1) Georgius Achatius I, der An. 1577 den 24 Sept. geb. und An. 1578 den 8 April verblichen. 2) Chriſtophorus, der An. 1578 den 27 Dec. geb. und von Suſanna, einer Tochter Leonhardi von Hohenzell auf Wildenhaag, die er An. 1608 geheyrathet, keine männliche Erben nachgelaſſen; 3) Johannes Wilhelmus, der An. 1580 den 14 Mart. geb. und in ſeinem 21 Jahre als ein Soldat in Ungarn mit Tode abgegangen; 4) Georgius Achatius II, von dem ſogleich. 5) Henricus, ſo A. 1583 den 13 Jun. geb. und An. 1584 den 25 Mart. verſchieden. Itztbeſagter Georgius Achatius Tollinger von Grienau, der andere dieſes Nahmens, war An. 1581 den 19 Sept. geb. wurde A. 1626 als Stück-Hauptmann nahe bey Efferding in Ober-Oeſterreich von ſeinen eigenen Leuten ohnverſehner Weiſe erſchoſſen. Er hatte ſich An. 1606 mit Polyxena, einer Tochter Chriſtophori Pnechners von Hintertobl verheyrathet, und mit ihr 6 Töchter und 5 Söhne gezeuget. Jene giengen theils in der Jugend, theils im ledigen Stande mit Tode ab. Die 5 Söhne waren: 1) Wolff Chriſtoph, der An. 1609 den 6 April geb. und in der Schlacht bey Liegnitz als Capitain-Lieutenant von des Obriſten Ulefelds Regiment geblieben; 2) Hans Wilhelm, der An. 1611 den 28 May geb. und als Lieutenant geſtorben; 3) Georgius Achatius III, von dem ſogleich. 4) Heinrich, der An. 1623 den 2 Jan. zur Welt gekommen, und in

in der Kindheit verblichen; 5) Hans Georg, der Anno 1624 geb. und als Cornet in der Schlacht vor Lens in Franckreich getödtet worden. Jtzt-erwehnter Georgius Achatius Tollinger von Grienau, der dritte dieſes Nahmens, war A. 1615 den 13 Sept. geb. und verehlichte ſich zu Namur als Capitain-Lieutenant, erſtlich mit Margaretha Dierin aus der Unter-Pfaltz, hernach An. 1659 mit Sophia Hägerin von Allentſteig, und A. 1673 mit Maria Catharina Grillin von Altorf. Von dieſer letzterern erlebte er auſſer einer Tochter, Maria Barbara, die An. 1678 geb. und ſich in Böhmen in das Prämonſtratenſer-Kloſter zu Doxan begeben, drey Söhne, von denen Johann Sebaſtian und Sebaſtian Gottlieb in der Jugend geſtorben, Georgius Achatius IV aber, ſo A. 1689 den 4 Jul. geb. zu erwachſenen Jahren gekommen. Derſelbe war einer löblichen Landſchafft in Oeſterreich ob der Ens Ausſchuß und Rait-Rath, brachte das in dem Mühl-Viertel gelegene Gut Grueb, ſo ſeinem mütterlichen Groß-Vater Johanni Adamo Grillen von Altorff zugehöret, käuflich an ſich, und lebte noch An. 1732 im ledigen Stande. von Hohenecks Beſchreib. von Ober-Oeſterreich *T. II p. 668-685.*

Uibrigens hat auch in Ober-Bayern eine alte adeliche Familie von Dolling auf ihrem Ritter-Sitze gleiches Nahmens, heut zu Tage ins Rent-Amt München gehörig, floriret, die aber im XVI Seculo abgeſtorben, ſonſten aber mit den vorhergehenden von Dollinger nicht ſcheinet in Verwandſchafft geſtanden zu haben.

Dolzig, Döltzig, auch Doltz,

Eine alte adeliche Familie in Meiſſen, deren Stammhaus Döltzig im Stiffte Merſeburg und Amte Delitzſch gelegen iſt und heut zu Tage unterſchiedenen Herren gehören ſoll. Bey den Meißniſchen Scribenten findet man von derſelben nur Johannem von Dölzig Rittern, einen vornehmen Chur-Sächſ. Miniſter, angeführet, der im XVI Seculo durch viele Religions- und Staats-Verrichtungen, wie auch Geſandtſchafften ſich hervor gethan. Als die Reformation Lutheri angegangen war, pflichtete er nicht nur derſelben bey, ſondern bezeugte auch vielen Eifer in ſeinen Verrichtungen und Verſchickungen deswegen. An. 1525 trug ihm der Churfürſt zu Sachſen, nebſt Johanne von Minckwitz eine Kirchen-Viſitation zu Wittenberg auf, in welchem Jahre er auch die Exeqvien ſeines Churfürſtens Friderici, als deſſelben Hof-Marſchall beſorgte. An. 1530 ſchickte ihn Churfürſt Johannes zu Sachſen, bey welchem er gleichfalls Hof-Marſchall, und zugleich einer der vornehmſten Räthe worden war, auf den Reichs-Tag nach Augſpurg, um alles nöthige wegen der Religions-Sicherheit und Frieden, nebſt noch 3 andern vornehmen Chur-Sächſ. Miniſtern zu beobachten. Jahres drauf muſte er dem Convent der Proteſtanten zu Franckfurt am Mayn beywohnen. An. 1532 war er nebſt Nicolao von Ende Schieds-Richter in der Zwiſtigkeit zwiſchen dem Churfürſten zu Sachſen und dem Landgrafen von Heſſen. An. 1536 hatte er dergleichen wichtige Verrichtung zwiſchen dem Churfürſten und Hertzog Georgen zu Sachſen, über ſich, in welchem Jahre er auch Chur-Sächſiſcher Geſandter auf dem Convent zu Franckfurt am Mayn, und bald darauf an den Römiſchen König Ferdinandum, wegen der Proteſtanten war, bey welchem er ſich in groſſes Vertrauen ſetzte, wobey Seckendorff viele Merckwürdigkeiten und einen Brief nach geendigtem Convent zu Torgau an deſſen Staats-Miniſter Hoffmann in Religions-Sachen, inſonderheit wegen des Schmalkaldiſchen Bundes, beybrin-

bringet. Anno 1539 ward er in Engelland geſendet, wegen der Vermählung des Königes, mit des Herzogs zu Cleve Printzeßin Schweſter, welche der Churfürſt zu Sachſen widerrathen hatte. Gleichwie er auch bald darauf nach ſeiner Rückkunfft wieder dahin, und hernach an gedachten Hertzog zu Cleve in dieſer Sache geſendet wurde. An. 1540 war er Chur-Sächſiſcher Gevollmächtigter auf denen Conventen zu Hagenau, und darauf zu Worms. Jahres drauf war er Geſandter auf den Reichs-Tagen zu Regenſpurg, und Anno 1544 zu Speyer. Vorhero aber Anno 1542 befand er ſich in der anſehnlichen Geſandtſchafft von dem Churfürſten zu Sachſen nach Zeitz, um den von dem Kayſer eingeſetzten Biſchoff Julium Pflug zu Naumburg zu depoſſediren. In den folgenden Jahren findet man in den Meißniſchen Geſchichten weder dieſes vornehmen Staats-Miniſters noch ſeines Geſchlechtes weiter erwehnet, dahero zu ſchlieſſen, daß er ſolches mit ſeinem Tode geendiget. *Seckendorff in Hiſt. Luther. L. I, II, III. Mulleri Annal. Saxon.*

Dombnig, ſ. Domnigk.

Domneck, ſ. Domnigk.

Domnigk, Dombnig,

Eine adeliche Familie in Schleſien, welche nach *Sinapii* Bericht heut zu Tage im Oelsniſchen das Ritter-Gut Groß-Racke beſitzet, ſonſten aber vor alten Zeiten von den Patriciis dieſes Nahmens zu Breßlau abgeſtammet iſt. Sie iſt alſo von den ehemaligen alten von Adel von Domnegk in Schwaben, von welchen Friedrich von An. 1427 bis 1445 Biſchoff zu Worms geweſen, gantz unterſchieden. Es wird von unſern von Dombnigk zuerſt Georg von Dombnig und Ellgut Anno 1641 als Fürſtl. Rath zu Bernſtadt angeführet. Nachgehends An. 1647 ſtarb einer dieſes Nahmens auf Nippern und Ellgut als Hertzogl. Münſterberg-Oelsniſcher und Bernſtädtiſcher Rath. Heinrich von Domnigk auf Lampersdorf war An. 1662 des Oelsniſchen Fürſtenthums Land-Commiſſarius, zu welcher Zeit Heinrich Wilhelm und Chriſtian Ernſt Lampersdorff beſeſſen. Johann Albertus beſaß Groß-Racke noch ums Jahr 1730, hatte aber mit ſeiner Gemahlin einer von Rhediger keine Söhne. Schleſ. *Curioſ. P. I, II.*

Donat,

Dieſe alte adeliche Familie in Schleſien, allwo ſie noch floriren ſoll, iſt von den Donat von Freywald unterſchieden. *Sinapius* führet aus dem *Paprocio* an, daß die von Donat in Schleſien, da ſie ſich von Groß-Polom, einem Rittergute im Troppauiſchen, beynahmen, einen ſpringenden Bock im Wappen führen, ingleichen daß ſie mit denen von Drahonovsky in Mähren, die ſich von Stwolow beynahmen, einerley Ankunft wären. Heinrich von Donat auf Neukirch hat ums Jahr 1494 beym Hertzoge Caſimir zu Teſchen und Groß-Glogau in ſonderlichem Anſehn geſtanden. Bartholomæus von Donat lebte ums Jahr 1555. Ein anderer Heinrich von Donat und Groß-Polom auf Buchwalowetz und Woynowitz war A. 1593 des Troppauiſchen Fürſtenthums Land-Rechts-Beyſitzer. Nach Anfang dieſes Seculi beſaß einer von Donat die Rittergüter Puſchina, Jancke und Pachazeck im Falckenbergiſchen Kreiſe Oppeliſchen Fürſtenthums. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 340, P. II p. 592 ſq.*

Donat von Freywald,

Dieſe adeliche Familie in Meiſſen, iſt von der vorhergehenden von Donat in Schleſien gäntzlich unterſchieden.

den. Valent. König hat ſeiner Sächſ. Adels-Hiſt. *T. 3* von derſelben *p. 284-297* eine Geſchlechts-Beſchreibung nebſt den Stamm-Tafeln einverleibet, darinne er vorgiebt, ſie ſtamme aus Schleſien her, und habe darinne die Herrſchafft Freywald beſeſſen, bis ſie der Religion wegen aus Schleſien weichen müſſen, ſo aber nicht den geringſten Grund hat. Er produciret einen Brief Kayſers Matthiæ von A. 1618, darinne Donat Freywald, deſſen Rath, Leib-Medico, Comiti Palat. Cæſ. ꝛc. und ſeinem Vetter George Donat Freywald, (von welchem wir unten ſagen wollen) der Adel ſoll erneuert worden ſeyn. Er leget auch beſagtem Leib-Medico die gewöhnliche Ahnen in aufſteigender Linie bey, die wir andern zu unterſuchen überlaſſen, und nur ſo viel ſagen, daß weil im gedachten Kayſerl. Diplomate angeführet wird, daß erwehntem Donat Freywald ſolcher Brief wegen ſeiner bisherigen glücklichen Curen ertheilet worden, und die Formalien deſſelben eigentlich eine Ertheilung des Adels anzeigen, ſo wollen wir gedachten Kayſerl. Leib-Medicum Donat Freywaldten nur zum Urheber dieſer adelichen Familie ſetzen. Er iſt nach Anzeige Valent. Königs l. c. ein Vater Chriſtiani auf Kayna, und ein Groß-Vater Centurii auf Leipsdorf worden, der Henricum und Erneſtum auf Schwandtitz hinterlaſſen, welcher letztere An. 1711, alt 53 Jahr, verſtorben, und folgende 5 Söhne hinterlaſſen: 1) Fridericum, Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Obriſt-Wachtmeiſter, der An. 1740 zu Prettin im Chur-Kreiſe mit Hinterlaſſung 2 Söhne, Friderici und Henrici, verſtorben; 2) Erneſtum, der im Jahre 1745 Königl. Pohln. Obriſter ſoll worden ſeyn, nachdem er von Jugend auf in dieſen Königl. Kriegs-Dienſten von einer Charge zur andern geſtiegen und noch Anno 1730 Rittmeiſter bey der Garde du Corps geweſen iſt; 3) Chriſtianum, Königl. Pohln. Dragoner-Hauptmann noch An. 1731; 4) Henricum, Fürſtl. Heßiſchen Capitain im gedachten Jahre, und 5) Sigismundum, damals Königl. Pohln. Lieutenant bey der Grenadier-Garde.

Vorgedachter George Donat Freywald, von welchem erwehnter Valent. König nichts anführet, war damals, wie in *Cotteri elogiis Clar. Vir. P. I p. 36* zu ſehen, Hertzogl. Sachſen-Altenburgiſcher Hof-Rath und Conſiſtorial-Präſident, und ein Son Donati Freywalds, ehemaligen Cantzlers der Grafen von Eberſtein in Pommern, der ſich zuletzt in Torgau niedergelaſſen und daſelbſt gedachten Sohn Georgen gezeuget, auch An. 1641 daſelbſt verſtorben, nachdem er ſchon A. 1627 zuvor den Kirch- und Schuldienern, wie auch dem Hoſpital allda 1300 fl. baar legiret, davon jährlich die Zinſen am Tage Georgii ausgetheilet werden ſollen. *Annal. Torgav. in MSCpt.*

Uibrigens ſoll auch Johann Donat von Freywald auf Kayna und Tammenhayn An. 1657 als Kayſerl. Rath und Cammer-Herr floriret haben, man kan von deſſen Abſtammung aber nichts ſagen.

Donig, Doniger,

Ein ſehr altes adeliches Geſchlecht in der Grafſchafft Glatz in Mähren, ſo von denen von Donyn, die daſelbſt auch ehemals floriret und eigentlich von Dohna (Burggrafen) heiſſen, wohl zu unterſcheiden ſind. Die von Donig haben vor alters Ratolt geheiſſen ſ. *Æburii* Glatz. Chron. *p. 244.* Sie führen im Schilde einen ſchwartzen Hahn mit rothen Kamm und Lappen. Von der Mitte des XV Seculi an haben ſie auch den Beynahmen von Zdanitz angenommen gehabt. Zu unſern Zeiten lebte Anno 1726 noch Henricus Wilhelmus von Donig auf Zettritz, mit ſeiner Gemahlin Maria Thereſia geb. von Ullersdorff und unter-

terſchiedenen Kindern, ob ſie aber ihren Stamm fortgepflantzet, kan man nicht ſagen. *Sinapii* Schleſ. *Curioſ. P. II p. 69.*

Doppelſtein,

Eine vornehme freyherrliche Familie im Ertz-Stiffte Cöln, von welcher man zuerſt N. von Doppelſtein, einen berühmten Chur-Cölniſchen General im letztern Frantzöſiſchen Kriege, darinne er ſich groſſen Ruhm und den freyherrlichen Character erworben, anzuführen weiß. Sein Sohn Johann Carl Baron von Doppelſtein, Chur-Cölniſcher geheimder Rath, Cammerherr, General-Lieutenant und Gouverneur zu Bonn, florirte noch An. 1722. Im Jahre 1745 ward ein Freyherr von Doppelſtein unter die Cämmerer des neuen Kayſers Franciſci gezehlet. *Memoires.*

Dorfeld, ſ. Dörfeld.

Dornberg,

Ehemalige vornehme Grafen in Francken, ſo ihr Stamm-Schloß und Herrſchafft Dornberg im Anſpachiſchen beſeſſen. Sie ſind von den Freyherren von Döringenberg in Heſſen, ſo insgemein auch Dornberg genennet werden, gäntzlich unterſchieden, obwohl einige ſie vor einerley Stammes halten wollen. ſ. *P. I* unſers A. *Lexici p. 439.* Nicht weniger ſind ſie nicht zu confundiren mit den ehemaligen berühmten Grafen von Dornburg in Thüringen, deren altes Stamm-Schloß dieſes Nahmens und Zubehör eine Meile von Jena lieget, und itzo ein Hertzogl. Weymariſches Amt, ſonſten aber, weil vor alters die Kayſer, inſonderheit Sächſ. Stammes, darauf manchmal reſidiret haben, in der Hiſtorie ſehr bekannt iſt. ſ. von Falckenſtein Thüring. Chron. *L. 2 P. 2 p. 789 ſq.* Endlich ſind ſie auch anderes Stammes als die ehemaligen Grafen von Dornberg oder Dornsberg genannt in Schwaben, von welchen von An. 1077 bis 1096 Siegfriedus Biſchoff zu Augſpurg geweſen. Unſere Grafen von Dornberg werden von den Scribenten von Ditmaro, einem von den 32 Söhnen, Grafens Babonis II zu Abenſperg hergeleitet, welcher vorbeſagte Grafſchafft Dornberg zu ſeinem Antheil erhalten. Er hat ums Jahr 1030 vor das Kloſter Eiſenbach auf dem Nordgau, ingleichen zu Neumarck, dem heiligen Veit zu Ehren eine Kirche geſtifftet. Sein Sohn Wolfram der ältere, Graf zu Dornberg, befand ſich An. 1080 mit auf dem Thurnier zu Augſpurg, und hinterließ Wolframum den jüngern, welcher 2 Söhne hatte: 1) Eberhardum, ſo in einem Diplomate von An. 1224 vorkömmt; 2) Conradum, welcher, wie einige vorgeben, Caſtellan auf dem Schloſſe zu Nürnberg geweſen, und An. 1237 mit Tode abgegangen. Dieſes letztern Sohn Rudolphus, Graf von Dornberg, der zu Anſpach im St. Gumprechts-Stifft begraben lieget, hinterließ 2 Kinder 1) Sophiam, welche An. 1286 als Aebtißin zu Kirchheim das Zeitliche geſegnet; 2) Wolframum, Grafen zu Dornberg, welcher An. 1269 geſtorben, und zu Anſpach in der St. Martins-Capelle beerdiget worden. Von ſeinen 3 Kindern ſtarb Sophia Anno 1307 als Aebtißin zu Kirchheim. Rudolphus blieb unverehliget, Wolframus aber hinterließ bey ſeinem An. 1299 erfolgten Tode von Richenza, Gräfin von Ortenburg, Eliſabetham, Gräfin von Dornberg, die An. 1305 geſtorben, nachdem ſie ihrem Gemahl Friderico, Grafen von Oettingen, die Grafſchafft Dornberg zugebracht, welche aber nicht lange bey dieſen Grafen verblieben, immaſſen ſie dieſelbe An. 1331 an die Marckgrafen von Brandenburg-Anſpach verkauffet, denen ſie noch gehöret. von Falckenſtein *Antiquit. Nordgav. Tom. 2 p. 300.*

Dornburg, ſ. Dornberg.

Dorne,

Eine alte adeliche Familie im Herzogthum Mecklenburg, dahin ſie vorzeiten aus Holſtein ſoll gekommen ſeyn. Sie iſt zu unterſcheiden von den adelichen Patriciis von Dorne zu Lübeck, von welchen einer ums Jahr 1716 Königl. Däniſcher Regierungs-Rath zu Glückſtadt war. Im Mecklenburgiſchen beſitzet ſie im Amte Stargard die Rittergüter Reheberg und Wreechen. *Cranzius* in *Metropoli L. 9 c. 25* zehlet Volradum von Dorne An. 1335 unter die Biſchöffe zu Ratzeburg, welcher den Stiffts-Gütern wohl vorgeſtanden, und von ſeinen eigenen viel darzu vermacht. Ubrigens nennen ſich auch die von Clooſter in Oſt-Frießland Herren von Dornum auch Dorne, ſiehe Clooſter. *MSt. K.*

Dornheim,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schleſien, welche von denen Fuchs von Dornheim in Francken zu unterſcheiden iſt, ſiehe *P. I* Adels-Lex. *p. 574.* *Sinapius* Schleſ. *Curioſ. P. I* führet *p. 341* an, daß An. 1342 im geſeſſenen Ritter-Rechte in Schleſien bewieſen worden, daß die Dornheimer von alters her gute Ritter-Leute wären, welches Hertzog Bolco zu Fürſtenberg und Schweidnitz mit einem Briefe de dato ſelbigen Jahres Hans Dornheim deswegen gegeben, bezeuget. Nachgehends werden An. 1445 Nicol zu Kotzenau, An. 1447 Chriſtoph, An. 1453 Niclas und ſein Bruder Chriſtoph, An. 1505 aber Valentin von Dornheim auf Kotzenau benennet. Endlich iſt dieſes Geſchlecht hernach mit Hedwig Dornheim zu Kleinkotzen gäntzlich abgeſtorben.

Dornsberg, ſ. Dornberg.

Dornſtädt, ſ. Dorſtädt.

Dorſtädt, Dornſtädt,

Eine ehemalige alte und anſehnliche adeliche Familie in Nieder-Sachſen, allwo deren Stamm-Sitz Dorſtädt im Stiffte Hildesheim am Ocker-Fluß unweit Leiningen nebſt dem Sitze Neuenburg dabey gelegen iſt. Sie ſcheinet unterſchieden zu ſeyn von denen ehemahligen alten von Adel von Dornſtadt in Schwaben und Bayern, deren Stamm-Haus Dornſtadt im Schwartzwalde gelegen iſt, und ſonſten mit unter die Bayeriſche Thurniers-Genoſſen zu Zürch Anno 1165 gezehlet wird. Unſere von Dorſtädt werden in Pfeffing. Braunſchw. Hiſt. *P. 2* in Landes-Diplomatibus des XII und XIII Seculi zu unterſchiedenen mahlen als Zeugen angeführet. Arnoldus von Dorſtädt, ſo Edler Herr genennet wird, ſtifftete An. 1189 ein Jungfrauen-Kloſter aus ſeinem Stamm-Schloſſe Dorſtädt, welches öffters auch Dornſtädt benahmet wird, und 1545 ſeculariſiret worden. Eliſabeth von Dorſtädt ward Domina in dieſem Kloſter, und ob ſie wol Aebtißin zu Gandersheim war, blieb ſie doch allhier. Sie ſind im vorigen Seculo gäntzlich abgeſtorben, und war die letzte weiblicher Linie, Bothmanne von Dorſtädt an Philipp Ludewig von Spitznaſen, Dom-Dechanten zu Halberſtadt, vermählet, die An. 1687 als Witwe verſtorben. Lauenſteins Hildesheim *P. II p. 258 ſq.* *MSt. K.*

Doſſen,

Dieſe Freyherren in Schweden ſtammen von dem uralten adelichen Geſchlechte derer Doſſen in Pommern, allwo ſie noch heut zu Tage floriren, ab; Henricus Doßner von Arffberg, der An. 1343 Hochmeiſter des Teutſchen Ordens in Preuſſen worden, gehöret auch zu dieſer Familie, ſintemal er von Hartknochen *p. 302* in ſeiner Preußiſchen Hiſtorie ausdrücklich ein Pommeriſcher von Adel genennet wird. Er iſt An. 1348 geſtorben, wie

Plu-

Dlugoſſus berichtet. Dieterich Frey⸗herr von Doſſen, Schwediſcher Obri⸗ſter von der Königl. Garde, blieb An. 1708 im Treffen bey Holowczyn. *Memoires*.

Doxat von Morez,

Von dieſer adelichen Familie in der Schweitz im Canton Bern, woſelbſt ſie von einem Rittergute den Beynah⸗men führet, können wir nur den ehe⸗maligen Kayſerl. General N. Doxat de Morez anführen. Derſelbe trat anfänglich als Ingenieur in Kayſerl. Dienſte, und legte bey allen Gelegen⸗heiten, abſonderlich An. 1716 bey der Belagerung Temeswar, ſeine Geſchick⸗lichkeit an den Tag. Nach dieſem muſte er die Befeſtigung zu Wien, Belgrad und andern Orten in voll⸗kommenen Stand ſetzen. An. 1733 wurde er zum General⸗Feld⸗Wacht⸗meiſter erkläret, und An. 1734 in die Schweitz geſendet, um vor den Kay⸗ſerl. Hof einige Geld⸗Summen aus⸗zumachen, welches er auch glücklich bewerckſtelligte. An. 1737 wohnte er dem Feld⸗Zuge in Ungarn bey, und ſtund in ſolchem Anſehen, daß man ihm im Sept. an ſtat des kranck ge⸗wordenen Generals Leutrum das Commando in der kurtz vorher ero⸗berten Feſtung Niſſa anvertrauete, und ihn zu gleicher Zeit zum Gene⸗ral⸗Feld⸗Marſchall⸗Lieutenant ernen⸗nete. Er genoß aber dieſe Ehre eine kurtze Zeit: Denn weil er den ihm anvertrauten Ort den 16 Oct. ohne die geringſte Gegenwehr den Türcken mit Accord übergab, ſo wurde er bey ſeiner Ankunfft in Belgrad ſogleich gefangen genommen, und daſelbſt den 20 Mart. An. 1738 enthauptet. Die⸗ſen Tod ertrug er mit unerſchrockenem Muthe, und behauptete beſtändig, daß er die Feſtung nicht aus Zaghafftig⸗keit, ſondern aus guter Meinung über⸗geben, um dem Kayſer dadurch ſechs Bataillons zu erſparen. Er war auch wircklich ein tapfferer Mann, der bin⸗nen den 38 Jahren, die er in Kay⸗ſerl. Dienſten zugebracht, nie einige Gefahr geſcheuet, wovon die vielen Wunden, ſo er an ſeinem Leibe trug, ein klares Zeugniß abgeben konten: denn ſein rechtes Knie war ihm ent⸗zwey und die lincke Hüffte gantz und gar weggeſchoſſen, die lincke Schulter aber zerqvetſchet. Uibrigens iſt er bis an ſein Ende bey der Proteſtan⸗tiſchen Religion verharret. *Memoires du Temps*. Hübners *Supplem.* Neue Europ. Fama *Tom. III p.* 521-611 *ſq.* 786 *ſq.*

Drachſtädt, Draxſtädt,

Eine alte adeliche Familie in Braun⸗ſchweigiſchen, ſo bey einigen Scriben⸗ten auch Draxſtädt genennet wird. Sie iſt wohl zu unterſcheiden von dem adelichen Geſchlechte dieſes Nahmens in Schleſien, davon beym *Sinapio* in Schleſ. *Curioſ. P. I p.* 342, it. *P. II p.* 594 *ſq.* zu leſen. Von unſern erſtge⸗dachten von Drachſtädt, war George An. 1530 mit dem Hertzoge zu Braun⸗ſchweig auf dem Reichs⸗Tage zu Aug⸗ſpurg. Franciſci von Drachſtädt, Hertzogl. Land⸗Raths, wird beym Pfeffinger *T. I* ſeiner Hiſt. *p.* 270 in einem Privilegio von Anno 1542 ge⸗dacht. Noch im 30jährigen Kriege that ſich ein Obriſter von Drachſtädt hervor. ſ. Bogislav von Chemnitz vom Teutſchen Kriege *f.* 174. Ob dieſes Geſchlecht annoch florire, kan man nicht ſagen.

Dracke,

Eine uralte adeliche Familie in Vor⸗Pommern, von welcher beym *Micrælio* Otto von Dracke oder Dra⸗cken auf Pölitz, der als Hertzogl. Pom⸗meriſcher Marſchall An. 1321 verſtor⸗ben, angeführet wird. Nach der Zeit hat ſich dieſe vornehme Familie in Schweden begeben, woſelbſt ſie zu groſſem Anſehen gelanget, und florirte Anno 1728 Andreas von Dracke als Königlicher Stathalter und Schloß⸗

Hauptmann zu Stockholm, und noch An. 1744 nach Anzeige des Geneal. Handbuches p. 97 als Präſident im Commercien-Collegio. *MSCpt. Geneal.*

Drahe,

Eine alte adeliche Familie in Heſſen, und inſonderheit in der Wetterau, von dannen ſie ſich auch vor alten Zeiten in Preuſſen niedergelaſſen, allwo ſie annoch floriret. Simon von Drahe wird in einem Privilegio des Hochmeiſters in Preuſſen An. 1483 dem Dorffe Poggenpfuhl im Waldauiſchen gegeben, deſſen Obriſter Compan genennet, wie im 44 St. des erläuterten Preuſſen *p. 562* zu ſehen. Michael von Drahe, des Teutſchen Ordens Comtur zu Königsberg in Preuſſen, verehlichte ſich An. 1525 mit einer Bürgers Tochter daſelbſt, und war er der andere Ordens-Ritter, der ſich in Eheſtand zu der Zeit begeben. Siehe *Act. Boruſſ. Vol. 2 p. 668.*

Drauſchwitz, Trauſchwiz,

Eine vornehme alte adeliche Familie in Meiſſen, welche mit der von Draſchwitz, von welcher wir *P. I* unſers Adel-*Lex. p. 449 ſq.* geſaget, öffters confundiret wird. So iſt ſie auch zu unterſcheiden von den Freyherren von Trautitzſch, von welchen ſich einer als Kayſerl. General im 30 jährigen Kriege durch ſeine Tapfferkeit hervor gethan, und An. 1645 in der Schlacht bey Janckau in Böhmen geblieben, ſ. *D. Molleri Annal. Freyberg. ind. paſſim.* Unſere von Drauſchwitz haben die Rittergüter Frauenfels, Heuckendorff, Groß-Meeſſa ꝛc. von langen Zeiten an im Altenburgiſchen, nicht weniger vor alters die wichtige Herrſchafft Diehna in der Nieder-Lauſitz beſeſſen, auf welcher ſich Bernhard und Caſpar, Vater und Sohn, im XVI Seculo genennet: der letzterwehnte war ein Vater Joachimi auf Groß-Meeſſa, Fürſtl. Anhaltiſchen Raths und Hofmeiſters zu Deſſau, deſſen Sohn Caſpar auf Heuckendorff und Groß-Meeſſa, Hertzogl. Sächſ. Hof-Marſchall zu Altenburg, ein Groß-Vater worden Caſpars des jüngern auf Frauenfels, welcher bey ſeinem A. 1698 erfolgten Tode einen eintzigen Sohn und Stammhalter Chriſtophorum Henricum auf Frauenfels hinterlaſſen. *ex Curric. Vit.*

Draxſtädt, ſ. Drachſtädt.

Drefurt, vor alters Driforden, auch Dreyfurt, Trefurt,

Eine ehemalige alte freyherrliche Familie in Heſſen und Thüringen, welche von dem kleinen Ganerben-Schloſſe, Stadt und Herrſchafft dieſes Nahmens, zwiſchen Creutzburg und Wanfriedt an der Werra gelegen, ſich genennet. Von Falckenſtein giebet von demſelben vollſtändige Nachricht, und meldet unter andern vom gedachten Orte, daß er daher alſo benahmet worden, weil allhier durch die Werra 3 Fürte gemacht worden, als Kayſer Carolus M. die Sachſen bekrieget. Es ſollen dieſe Herren ehemahls auch Nordmanne von ihrem Sitze, einem Schloſſe Nordmanſtein auf einem hohen Stein-Felſen bey Drefurt, itzo in Ruinen gelegen, genennet worden ſeyn, wie die alten Thüringiſchen Chronicken insgeſammt melden. Von den ehemaligen Herren dieſes Nahmens, deren Urſprung *D. Rivander* in *Chron. Thuring. p. 29* beſonders beſchreibet, findet man von dem XIII Seculo an, in Landes-Fürſtl. Diplomatibus, viele als Zeugen benennet, ſ. vorerwehnten Scribenten. Sie mögen nicht nur in Anſehen, ſondern auch groſſen Vermögen geſtanden haben, wie ſie denn in Heſſen unter andern die Städte Wanfriedt, Spangenberg, (wozu eine Herrſchafft gehöret) Borsla ꝛc. auſſer Drefurt beſeſſen; als aber Herrmann Herr von Drefurt, ſich ihrer Macht überhob und die benachbarten Länder allzu-

allzuſehr plagten, wurden ſie A. 1327 oder nach *Tromsdorffs* in *Geogr. p. 295* Bericht An. 1339 von Chur-Mayntziſchen, Thüringiſchen und Heßiſchen Völckern überzogen und Drefurt erobert, dahero dieſe Stadt nebſt ihren Dorfſchafften, welche die Ganerbſchafft Drefurt heiſſet, als Ober- und Nieder-Dorla, Wendhauſen, Langeln, Falcken, Schnellmershauſen, Heller, Groß-Borſel und Topper noch heut zu Tage 3 herriſch, nemlich Chur-Mayntziſch, Chur-Sächſiſch und Heßiſch iſt, wiewohl Heſſen-Caſſel ſein Antheil zu unſern Zeiten an Chur-Sachſen vertauſchet hat. Von unſern Herren von Drefurt führet *Paullini* in *Annal. Iſenac. p. 37* von Friderico an, daß er An. 1227 mit dem Landgrafen Ludovico dem Frommen in Thüringen ins gelobte Land gezogen, An. 1247 zu Eiſenach verſtorben, ſonſten aber nicht der beſte Bruder geweſen ſey, doch habe er letztens Buſſe gethan, ſiehe *l. c. p. 77-82 ſq.* Sein Bruder Herrmann habe auch mit ihm geraubet und geplündert. Johann, Herr von Drivorden wird in Tentzels *Hiſt. Goth. Suppl. 2 p. 152* als Decanus zu S. M. Virg. zu Gotha An. 1351 benennet. Fridericus V von Drivorden ſoll als der letzte dieſes Geſchlechts Anno 1349 verſtorben ſeyn, wie *Leuberus* in *D. Menckens T. 3 Script. Rer. Germ. f. 1911* meldet. Erwehnter von Falckenſtein aber erzehlet in nachfolgender Zeit von Hermanno von Drefurt nachfolgende beſondere Geſchicht, vor deren Wahrheit wir aber nicht garantiren können. Er ſey nemlich ſehr unkeuſch geweſen, den ſchönen Weibern nachgelauffen, gereſet, und wo er nur gekonnt, geſchändet; Als er einſtmals dergleichen Tour gethan und ſich bis in die finſtere Nacht verſpätet, ſey er auf die äuſſerſte Spitze des Felſens Hellerſtein unweit Drefurt gerathen, nachdem er des rechten Weges verfehlet; als das Pferd geſtutzet, habe er es angeſpornt, worauf es mit ihm den Felſen herab geſtürzet, daß ihm der Sattel zu Stücken gegangen und das Schwerdt in der Scheide zerbrochen, er aber gantz todt da gelegen: Weil er im Fallen die Mutter GOttes, (deren Metten er auch Tages vorher beſuchet hatte) angeruffen, kam er wieder zu ſich ſelbſt, ihm auch eine ſolche Reue über die Sünden ſeiner Jugend an, daß er ſich in ein Kloſter zu Eiſenach begab, Sommer und Winter barfüßig und in einem grauen Rocke ſein Brot vor den Thüren ſammlete, auch ob er wohl andere und niedliche Speiſen haben können, ſich bloß davon nehrete, was er aber davon übrig hatte, andern Armen austheilete, bis er An. 1397 verſtorben, worauf er, wie er es verordnet hatte, bey U. L. F. Kirche an die verächtlichſte und unſauberſte Stäte des Kirchhofes begraben, und ihm von den Domherren eine gemahlte Tafel zu ſeinen Füſſen an der Kirchmauer aufgerichtet worden. *Thuring. Chron. L. 2 P. 2 p. 942* bis *944*.

Dreſſel, ſ. Dröſſel.

Dreyfurt, ſ. Drefurt.

Dreyleben (Burchard von) Heermeiſter in Liefland,

Von ſeinem Geſchlecht iſt im Artikel Dreyleben in unſerm *Lexico p. 451* geſagt worden. Er gelangete Anno 1341 zu dieſer Würde, welche er mit Kriegen antreten muſte; denn bald darauf und gegen An. 1344 hatten die Liefländiſche Bauern wegen der harten Herrſchafft der Teutſchen einen Aufſtand erreget, ſie ſchlugen alles todt, was ſich nur Teutſch nennete, dergleichen auch die Dänen ausſtehen muſten. Sie zogen mit 10000 Mann vor die Stadt Reval, in Meinung durch deren Eroberung zur Freyheit zu gelangen: nachdem aber der Däniſche Stathalter daſelbſt von unſerm

Heermeiſter einen Succurs zum Entſatz erhielte, wurden ſie anders Sinnes, und boten Friedens-Vorſchläge an, unter welchen auch enthalten war, daß ſie hinfüro keinem Teutſchen von Adel wolten unterthänig ſeyn. Ob nun wohl der Heermeiſter zum Frieden nicht ungeneigt war, ſo brachten es doch die Ordens-Ritter bey ihm dahin, (weil ihrer Anverwandten nicht wenig von den Rebellen waren erſchlagen worden) daß er die Feindſeligkeiten von neuen angehen ließ, und lieferte er den aufrühriſchen Bauern hierauf bey Reval ein Treffen, darinnen dieſelben faſt alle auf dem Platze blieben; die übrigen wurden dadurch noch mehr erbittert, vereinigten ſich mit den benachbarten Reuſſen heimlich, und machten einen Anſchlag die Feſtung Felin mit folgender Liſt zu überrumpeln. Weil die Bauern aus verſchiedenen Kreiſen in dieſer Stadt am St. Thomas-Abend jährlich ihre Zehenden am Getreyde liefern muſten, ſo beredeten ſie ſich am gedachten Abend alle zugleich nach Felin zu kommen, und an ſtat des Korns bewaffnete Männer in die Säcke zu legen, welche die Beſatzung unvermuthet überfallen ſolten. Jedoch ein altes Weib, deren Sohn mit in ſolchem Bündniß war, entdeckte das Geheimniß vor der Vollziehung; dahero wurden am gedachten Tage von den ankommenden Bauern ſo viel in die Feſtung eingelaſſen, als man zu überwältigen gedachte. So bald dieſelbe nun im Garn waren, giengen die Soldaten von einem Sacke zum andern, und ſtachen alles todt, was ſich darinnen regete, auſſer gedachten Sohn der alten Frauen. Nach der Zeit wurde allen Bauern ſelbiger Kreiſe nebſt ihren Nachkommen, jährlich auf dieſen merckwürdigen Abend eine gewiſſe Schatzung zu entrichten auferleget; inzwiſchen langten auch der Bauern gedachte Hülffs-Genoſſen die Reuſſen bey Derpt an, ſie wurden aber alſobald zur Flucht, mit Zurücklaſſung mehr als 1000 der Ihrigen, genöthiget. Damit nun den Bauern auf der Inſel Oeſel ebenfalls der Muth zum Aufruhr vergehen möchte, gieng der Heermeiſter An. 1345 dahin, ließ in die 9000 der Hartnäckigten umbringen, und alles Gewehr, ſo ſie ſchon angeſchafft, wegführen, die übrigen muſten zur Straffe das Schloß Sonneburg aufbauen. Unterdeſſen hatten die Litthauer einen Einfall in Curland gethan, und mit Morden und Brennen alles zu verwüſten angefangen, welchem aber der Heermeiſter nachdrücklichen Widerſtand that, bis er An. 1346 von dem Tode übereilet wurde. Kelchens Liefländ. Hiſtor. *P. III.* *Schurtzfleiſchii Hiſt. Enſifer.*

Driberg,

Von dieſer uralten und vornehmen adelichen Familie im Hertzogthum Mecklenburg iſt zwar, wiewohl gantz kürtzlich *P. I* unſers *Lexici p. 451* geſaget worden; allein nachdem von einem hochangeſehenen Cavalier dieſes Hauſes uns vollſtändigere Nachricht davon hochgeneigt communiciret worden, um ſolche dem *II* Theile unſers Adels-*Lexici* einzuverleiben, als haben wir ſolches hiermit verrichten wollen. Deren Stamm-Haus Driberg, ſo heut zu Tage ein Hertzogliches Cammer-Gut iſt, lieget anderthalb Meilen von Schwerin, die dabey angrentzende Dörffer aber Gottmannsförde, Hagen, Crommohn ꝛc. ſind noch heut zu Tage alte Dribergiſche Lehn-Güter. Zuerſt ſoll ſie, wie wir l. c. angeführet, in der Marck Brandenburg An. 927 ſich niedergelaſſen haben, als die Wenden daraus vertrieben worden. Es zehlet auch *Bucelinus* in *Germ. S. P. II p. 90* unter die Aebte des Kloſters Weingarten Dietmarum Grafen von Triberg Anno 1170, ob aber derſelbe gewiß hieher gehöre, und da man vor alters die Accurateſſe im Schreiben der Geſchlechts-

ſchlechts-Nahmen nicht ſo genau beobachtet, und alſo auch hier ein T vor ein D geſetzet worden ſey, ſtünde noch zu unterſuchen, ingleichen ob die alte von Adel von Dryberg, ſo ehemals in Francken floriret, mit unſern von Drieberg in Connexion geſtanden? wiewol deren beyderſeits Wappen unterſchieden ſind. Die ordentliche Stamm-Reihe dieſes vornehmen Geſchlechts wird mit Hanſen von Drieberg An. 1305 angefangen; von deſſen Urenckeln einer gleiches Nahmens, der An. 1428 gelebet, ein Vater worden Ulrichs zu Gottmannsförde und Sprentz, der A. 1457 mit Catharina von Linſtow in der Ehe gelebet, von deren 3 Söhnen Hans auf Gottmannsförde und Sprentz das Geſchlecht bis auf den heutigen Tag und zwar mit 2 Söhnen Achim auf Gottmannsförde und Chriſtophorum auf Sprentz fortgepflantzet. Der erſtere Achim, ward von ſeiner Gemahlin, einer von Dahldorff, ein Groß-Vater Johannis Henrici auf Hagen, der An. 1657 bey ſeinem Tode einen Sohn gleiches Nahmens auf Gottmannsförde, Hagen, Cromohn ꝛc. hinterlaſſen, welcher An. 1715 als Hertzogl. Land-Rath auf dem Land-Tags-Convent verſtorben, und folgende Söhne nach ſich gelaſſen: 1) Hartwig Joachim Henrichen, Hertzogl. Würtenbergiſchen Regierungs-Rath zu Stuttgard, 2) George Friedrichen, Hofmeiſtern und Cammer-Directorem zu Büdingen, und 3) George Carl Dietrichen, Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Obriſt-Lieutenant, welcher in den bisherigen Kriegen in Böhmen, Schleſien bey aller Occaſion ſeine Bravour ſehen laſſen. Mit ſeiner Gemahlin einer von Uchteritz, hat er An. 1733 ſeinen Aſt mit einem Sohne Carl Friedrichen fortgepflantzet. Vorgedachter Chriſtoph von Driberg auf Sprentz, der An. 1588 gelebet, ward ein Groß-Vater unter andern Güntheri Erneſti, Domherrns zu Ratzeburg, und Johannis, auf Sprentz und Gotha, der ſeine Linie bis auf den heutigen Tag fortgeſetzet hat. Von ſeinen 5 Söhnen ſtarb Joachim Henrich A. 1711 ohne Kinder, als Königl. Däniſcher Obriſt-Wachtmeiſter. Rudolph Friedrich zu Sprentz, ſtarb An. 1706, und hinterließ einen eintzigen Sohn, Carl Friedrichen, der damals der eintzige Zweig des Hauſes Sprentz geweſen, nicht aber, wie wir *P. I p. 452* unſers *Lex.* aus ermangelnder Nachricht geſaget, auf ihm das gantze Geſchlecht beruhet; Er hat nachgehends als Königl. Däniſcher Cammer-Juncker mit ſeiner Gemahlin Charlotte von Vieregge aus dem Hauſe Sebrien ſeinen Stamm mit 3 Söhnen fortgeſetzet. Johann Edewald blieb An. 1692 als Holländiſcher Lieutenant im Sturm vor Charleroi; Adam Dietrich auf Gotha, hinterließ An. 1729 Hartwigen und Carln, beyde noch An. 1742 Königl. Groß-Britanniſche Capitains, und Curt Chriſtoph, der 5 Bruder, war anfangs Königl. Däniſcher Obriſt-Wachtmeiſter, letztens Fürſtl. Hofmeiſter zu Rheinfelden. Er hinterließ An. 1710 2 Söhne, die als Capitains An. 1742 in Kriegs-Dienſten geſtanden.

Driforden, ſ. Drefurt.

Dröſſel, Dreſſel,

Eine alte adeliche Familie in Meiſſen, von welcher wir aber nicht ſagen können, daß ſie darinne noch heut zu Tage floriren. *Val.* König hat ſeiner Sächſiſchen Adels-Hiſtor. *T. III* eine Stamm-Tafel und kurtze Beſchreibung davon einverleibet, darinnen er diß Geſchlecht von der Dröſſeler nennet, und Bernhardum ohne Benennung der Zeit zuerſt ſetzet, und von ihm das Geſchlecht bis zu ſeiner Zeit ums Jahr 1730 ausführet. Es mag ſolches vor alten Zeiten in Meiſſen aus Schleſien ſich anſeßig gemacht haben; denn man findet in *Sinapio P. I p. 344* ſeiner

ſeiner Schleſ. *Curioſ.* aus alten Brieſen, daß An. 1323 Nitſch von Droſſel (ſoll ohne Zweifel Dröſſel heiſſen) Nicolaus An. 1374 im Liegnitziſchen gelebet, und An. 1695 George Henrich aus dem Glogauiſchen ins Liegnitziſche gezogen, nachdem er darinne das Rittergut Nieder-Steinberg erkaufet gehabt. Vorgedachter Bernhard beſaß Röſen und Drandorff, und zeugte mit Catharina von Wilsdorff Bernhardum den jüngern auf Röſen und Drandorff, welcher von Anna Chriſtina von Drandorff aus Poltzen 2 Söhne nach ſich ließ: 1) Der älteſte Bernhard auf Drandorff, ſtarb ohne männliche Erben; 2) Der jüngſte Fridericus auf Groß- und Klein-Röſen, bekam mit Magdalena von Hohndorff Melchiorem auf Collochau und Groß-Röſen, welcher Amaliam von Schaaf aus Wieſe heyrathete. Der aus dieſer Ehe gezeugte Sohn Abraham auf Collochau und Groß-Röſen, war Aſſeſſor des Hof-Gerichts zu Wittenberg, und wurde durch Margaretham von Raſchkau ein Vater zweyer Söhne, von denen Hans Friedrich auf Neu-Döber und Rettgendorff nur eine Tochter hinterließ. Günther auf Collochau aber zeugte mit Helena von Stutterheim 2 Söhne: 1) Georgium Chriſtophorum von Dröſſel auf Zſchirlen, welcher als Capitain verſchiedenen Feld-Zügen beygewohnet, verehlichte ſich mit Giſela Margaretha von Rauchhaupt aus Trebnitz, deren erſter Gemahl Johann Melchior Rauchhaupt auf Sagisdorff An. 1708 als Königl. Preuß. Obriſter geſtorben. 2) Cuno Adolphum von der Dröſſel, auf Vogelgeſang, der ſich Evam Roſinam Dorotheam von Seydewitz Pilswerda beygeleget. Beyde Brüder haben ihren Stamm fortgepflanzet. *MSCpt. Geneal.*

Dücker, Dückher,

Eine ſehr berühmte und vornehme gräfliche Familie in Schweden, dahin ſie aus Liefland gekommen, ſonſten aber aus Deutſchland abſtammet, und in Schweden zu den höchſten Reichs- und Kriegs-Chargen gelanget iſt, ſiehe Duckher *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 455 ſq.* Vornemlich hat ſie in dieſem Seculo Carl Guſtav, Graf Dücker im gedachten Reiche in Anſehen geſetzet. Wir können zwar deſſen Eltern nicht angeben, müſſen aber ſagen, daß der Verfaſſer des *Geneal. Archiv. 1732 p. 156* und in den Geneal. Nachrichten *P. 28 p. 320* ſehr irret, wenn er vorgiebt, dieſes groſſen Kriegs-Helden und Miniſters Vater, ſey von Halberſtadt gebürtig und ein Kaufmann zu Riga geweſen. Er hatte von Jugend auf ſeinem König im Kriege gedienet, und darinne unſterblichen Ruhm erworben. Nach der Schlacht bey Frauenſtadt gieng er mit ſeinem Könige An. 1706 nach Sachſen, und führte als Obriſter ein Regiment Dragoner, welche man Alt-Finnen nennete. An. 1707 muſte er mit einigen Truppen den General Löwenhaupt nach Liefland entgegen gehen, um denſelben zu verſtärken, da er denn An. 1708 den 9 Oct. dem Treffen bey Lezno, und Anno 1709 im Junio der Schlacht bey Pultawa beywohnete, worauf er nebſt einem General-Major, einem Obriſt-Lieutenant, und einem General-Adjutanten mit den Ruſſen eine Capitulation ſchloß, Krafft deren die noch übrig gebliebenen Schweden ſich zu Kriegs-Gefangenen ergaben; er hatte aber das Glück, daß ihm der Fürſt Menſchikow die Freyheit ſchenckte. Anno 1710 halff er die Dänen aus Schonen ſchlagen, und erhielt darauf die Stelle eines General-Majors. An. 1712 ſtund er als General-Lieutenant mit 8000 Mann auf der Inſel Rügen, um ſolche vor einer Däniſchen Attaqve zu bedecken; Als aber ſelbige nicht erfolgte, ſtieß er zu dem Grafen von Steenbock, und that einen Einfall in das Mecklenburgiſche, und bekam in dem blutigen Treffen bey Gadebuſch, darin-

darinne die Schweden ſiegeten, am lincken Backen einen Schuß. Hierauf wurde er Commandant in Stralſund, und hatte An. 1714 das Vergnügen, ſeinen König nach 5 jährigem Auffenthalt zu Bender in der Türckey unvermuthet wieder zu ſehen und eine Zeitlang bey ſich in der Feſtung zu haben, wäre aber bey nahe in deſſen Ungnade gefallen, da er ſich unterſtund, ihn auf friedliche Gedancken, und die weit ausſehenden Concepte, die er wider ſeine Feinde auszuführen trachtete, aus dem Kopfe zu bringen. Er ließ alſo bald davon ab, und unterwarff ſich ſeinem Willen. Immittelſt wehrte er ſich An. 1715 gegen die Alliirten mit unerſchrocknem Muthe, bis ihm ſein König, da er den 16 Dec. nach Schweden ſegelte, Vollmacht ertheilte, die ihm anvertraute Feſtung mit Accord zu übergeben, welches auch den 26 Dec. erfolgte. Nach dieſem, da er ſich in Stockholm einfand, wurde er zum General-Feld-Marſchall, und An. 1719 nach des Königs Tode zum Reichs-Rath ernennet, hatte auch den 28 Mart. des ietztbeſagten Jahres die Ehre bey der Crönung der Königin Ulrica die Reichs-Crone zu tragen, weil derjenige, dem ſolches zukam, wegen Unpäßlichkeit nicht zugegen ſeyn konte. An. 1720 den 1 Januar. wurde er nebſt einigen andern Reichs-Räthen in den Grafen-Stand erhoben, und half den 21 Jan. den Friedens-Tractat mit dem Könige in Preuſſen ſchlieſſen. Er brachte ſein Leben bey ſeinen hohen Chargen allhier in Ruhe zu, bis er An. 1732, etliche 60 Jahr alt, das Zeitliche verließ. Viele Scribenten berichten, daß er ohne Gemahlin und Kinder verſtorben. Wir können aber aus ſichern Nachrichten melden, daß er mit einer Gräfin von Taube vermählt geweſen, und mit ihr einen Sohn, der damals Schwediſcher Rittmeiſter war, und eine Tochter, die an den Schwediſchen Reichs-Rath Graf Roſen vermählet worden, gezeuget gehabt; Ob aber der Sohn ſeinen Stamm fortgeſetzet, können wir nicht ſagen. Wie An. 1716 im Sept. ein Americaniſcher Chymicus die todt krancke und von den Medicis verlaſſene Gemahlin unſers Generals zu Hamburg mit drey derſelben eingegebenen Körnern binnen 3 Stunden zur Beſſerung und folgends zu voriger Geſundheit gebracht, wird in dem 193 Theile der Europ. Fama *p. 67 ſq.* mit Umſtänden erzehlet. *Memoires du Temps.*

Dunin,

Eine alte gräfliche Familie in Schleſien, von dar ſie ſich in Pohlen niedergelaſſen. Man findet in Lucä Schleſiſcher Chron. *p. 62, 64* Petri Dunins, Grafens, Gouverneurs in Schleſien und Woywodens zu Breslau erwehnet, und von ihm gemeldet, daß er von dem Hertzoge Boleslao III in Pohlen A. 1110 aus Dännemarck nach Schleſien beruffen und mit etlichen Schiffen, ſo mit deſſen Reichthum beladen geweſen, dahin abgeholet worden; er hat bey gedachten Hertzogs Nachfolger und Sohn Uladislao III in groſſem Anſehn und Gnaden geſtanden, endlich aber es durch einen Schertz dermaſſen bey ihm verſehen, daß als er die Hertzogl. Gemahlin einer ehelichen Untreue beſchuldiget, auf deren Anſtifften ihm die Zunge aus dem Halſe geſchnitten und die Augen ausgeſtochen worden, worauf er noch einige Jahre gelebet; er hat auf dem Zotenberge ſeinen Sitz und Güter gehabt, ſonſten aber viele Kirchen und Klöſter geſtifftet. Von ſeinem Sohne gleiches Nahmens findet man keine weitere Nachricht, ohne daß er An. 1156 verſtorben. *l. c. p. 818.* Von Henrico Dunin, Königl. Pohln. Miniſter und Ambaſſadeur am Hertzogl. Preuß. Hofe An. 1562, iſt deſſen Inſtruction in den Briefen Königs Sigismundi III in Pohlen, ſo A. 1703 zu

zu Leipzig gedruckt worden, Num. 16 zu leſen. Ein Graf Dunin Pohlniſcher Cron-Referendarius ſtarb 1730. Petrus Graf von Dunin, war Anno 1734 Caſtellan von Radom, und der Königin Cantzler und Hof-Marſchall, Senator des Reichs, Ritter des weiſſen Adlers, Herr auf Skrzyna, und gieng An. 1736 zu Zuckow im Cracauiſchen mit Tode ab.

Duras,

Ein anſehnliches Geſchlecht in den Niederlanden, welches von den ehemaligen Grafen von Los daſelbſt (von welchen *P. I* unſers *Lex.* in Loos *p. 1266* zu leſen iſt) abſtammet. Es iſt aber von dem noch itzo in Franckreich blühenden Hertzoglichen Geſchlechte Duras, welches von der nicht weit von Bourdeaux gelegenen Stadt Duras oder Durasfort ſeinen Nahmen hat, und deſſen Stamm-Regiſter unter andern beym Hübner Tab. 1165 ſich findet, zu unterſcheiden. Otto von Los Graf von Duras, ſo ein Schloß und Flecken im Stiffte Lüttich iſt, war Ottonis, Grafens von Los, und Luitgardæ von Namur anderer Sohn, lebte Anno 1090 und hatte 3 Söhne: 1) Gislebertum, Grafen von Duras, von dem hernach. 2) Cononem von Duras, Herrn von Otrepe, Diepenbeck und Schaes, der Anno 1140 Canonicus zu Lüttich geweſen. 3) Hermannum. Vorgedachter Gislebertus, Graf von Duras, hatte mit dem Hertzoge von Limburg viel Streitigkeiten, und lebte noch zu Anfang des Jahres 1138; mit ſeiner Gemahlin Luitgarda, einer Schweſter und Erbin Lamberti Grafens von Montagu und Clermont in Ardenne, zeugte er 5 Söhne: 1) Ottonem II, Grafen von Duras, von dem hernach, 2) Gislebertum, 3) Brunonem, Archidiaconum zu Lüttich, 4) Dietricum, Canonicum zu Lüttich, und 5) Gerhardum, welcher An. 1145 Abt zu S. Truyen wurde, aber An. 1155 dieſe Würde niederlegte, und An. 1174 mit Tode abgieng. Vorerwehnter Otto II, Graf von Duras, Montagu und Clermont, ſtarb An. 1146 und hinterließ von Bertha, einer Tochter Godofredi von Bouchain, Herrns von Oſtrevant und Ribemont, unter andern folgende 4 Kinder: 1) Ægidium, Grafen von Duras, Montagu und Clermont, Herrn von Rochefort, welcher, weil er mit Adelheid, einer Tochter Ludovici II, Grafens von Los, keine Kinder bekam, und mit dem Ausſatze befallen wurde, An. 1185 ſeine Güter ſeinen Brüdern überließ, und ſich nur die Nutzung von Geldenack vorbehielt, worauf er An. 1192 die Ciſtercienſer-Abtey du Val S. Lambert in der Diöces von Lüttich, auch wie man will An. 1206 die Abtey S. Remy, bey Rochefort geſtifftet. 2) Petrum, welcher bald nach An. 1185 im ledigen Stande verſtorben. 3) Cunonem, Grafen von Duras, welcher mit dem Kayſer Friderico I ins gelobte Land zog, und in Syrien ohnbeerbt ſtarb, nachdem er An. 1190 ſein Recht auf die Grafſchafft Duras Henrico I, Hertzoge von Brabant, abgetreten. 4) Bertham von Duras, die ſich mit Friderico, Herrn von Walcourt, verheyrathet, von welchem die Herren von Duras, ſo noch in dem Stiffte Lüttich anzutreffen, abſtammen. Anſelme *Hiſt. Geneal. T. II p. 334.* Butkens *Troph. de Brabant T. 2 p. 312.*

E

Ebersberg,

Eine alte adeliche Familie in Heſſen, deren Stamm-Schloß Ebersberg an der Rhön gelegen iſt, wozu vor alters eine groſſe Herrſchafft gehöret hat. Sie iſt wohl zu unterſcheiden von denen von Ebersberg in Thüringen Marſchalck genannt,

die 4 Tuchſcheeren, jene aber eine weiſſe Lilie im braunen Felde im Wappen führen. Da vor alters das Römiſche Reich in Quaterniones oder Quatuorviratus eingetheilet worden ſeyn ſoll, ſind dieſe Herren von Ebersberg mit unter den 4 Grentz-Herren geweſen, welche Pipinus, Kayſers Caroli M. Vater, das Land Heſſen zu beſchirmen geſetzt, wie Spangenberg berichtet. Nachgehends haben ſich dieſe von Ebersberg in Francken unter die unmittelbare Reichs-freye Ritterſchafft auf dem Schloſſe Weyhers, nachdem dieſe Familie männlicher Seits abgegangen, niedergelaſſen, ſ. in unſerm Reichs-Adels-*Lexico P. I p. 2870* Art. Weyhers, und führen ſie noch heut zu Tage die weiſſe Lilie im Wappen. Adel-Spiegel *T. I fol. 300 b.* Beyer *Geogr. Jenenſ. p. 113.*

Eberſtein,

Ein ehemaliges ſehr berühmtes gräfliches Geſchlecht, deſſen auf einem Felſen erbauetes Stamm-Schloß und Grafſchafft dieſes Nahmens in Schwaben zwiſchen der Ortenau und Marckgrafſchafft Baden gelegen iſt. Es hat ſich auch in Pommern, Nieder-Sachſen ꝛc. ausgebreitet gehabt, bis es An. 1660 abgeſtorben, wiewohl noch eine Linie, ſo den Adelſtand führet, in Thüringen übrig ſeyn ſoll, von welcher wir hernach ſagen werden. Der berühmte *Polycarpus Lyſer* hat eine Hiſtorie von denſelben ediret. Eberhard Graf und erſter Herr zu Eberſtein in Schwaben, hinterließ unter andern folgende 2 Kinder: 1) Wendelgarden, die mit Ulrico Grafen von Buchhorn (al. Lindsgow) verheyrathet geweſen. 2) Ludovicum, welcher ſeinen Sitz zu Hohentwiel im Hegow gehabt, und unter Henrico Aucupe An. 933 in der Schlacht bey Merſeburg ſeine Tapferkeit an den Tag geleget. Sein Sohn Conrad I, der zu Anfange des XI Seculi gelebet, hatte 2 Söhne, von denen Wilhelm An. 1080 dem Thurnier zu Augſpurg beygewohnet und in ſeinen Söhnen Ottone und Conrado abgeſtorben; Conradus II aber, der zweyte Sohn Conradi I, hinterließ unter andern Bertholdum, Grafen von Eberſtein, welcher A. 1134 das Jungfrauen-Kloſter Frauenalben auf dem Schwartzwalde, und An. 1148 das Manns-Kloſter Herren-Alb geſtifftet. Er kauffte An. 1141 von den Raugrafen zu Daſſel das Amt Forſtenberg oder Fürſtenberg, und zeugete Eberhardum, der folgende 2 Söhne nach ſich ließ: 1) Der jüngere Conrad, ſtarb Anno 1245 als Biſchoff zu Speyer; 2) Der ältere Henricus, ſo An. 1264 mit Tode abgegangen, hatte 5 Söhne, von denen Dietrich, Hans und Otto zu mercken, davon jener Dietrich oder Theodoricus die Pommeriſche, dieſer aber Otto die Nieder-Sächſiſche Linie geſtifftet, dahingegen Hans die Schwäbiſche Linie fortgeſetzet. Otto II ſetzte ſeine an der Weſer gelegene Grafſchafft in beſſern Stand, und erbauete das Schloß Ottenſtein. Er hinterließ von Catharina von Hohenzollern unter andern folgende 2 Söhne: 1) Fridericum, deſſen eintzige Tochter Eliſabeth, Simonem Grafen von der Lippe zum Gemahl gehabt. 2) Henricum, welcher noch An. 1340 gelebet, und 5 Kinder gezeuget, von denen folgende 3 merckwürdig: 1) Hermannus, von dem hernach. 2) Otto, welcher An. 1373 in dem Treffen bey Leveſte, da er dem Hertzoge von Braunſchweig wider den Grafen Ottonem zu Schauenburg beyſtund, das Leben einbüſſete. 3) Agnes, welche A. 1312 mit dem Hertzoge zu Braunſchweig-Grubenhagen zu Oſteroda vermählt wurde, und An. 1344 das Zeitliche geſegnete. Vorbeſagter Hermann, Graf von Eberſtein, zeugte mit Armgarden, einer Tochter Simonis, Grafens von der Lippe, Fridericum, deſſen Sohn Hermannus II An. 1403

nebſt Graf Bernhardo von der Lippe, und andern den Hertzog Henricum von Braunſchweig befriegte, darüber aber von dem Pabſt und dem Reiche in Bann gethan, iedoch endlich von beyden wieder losgeſprochen wurde. Seine 3 Kinder waren: 1) Henricus, der An. 1435 unbeerbt mit Tode abgieng. 2) Hermann, den auch einige Otto nennen, welcher Henricum, letzten Panner-Herrn von Homburg in der Kirche zu Amelunxborn umbrachte, ſodann die Flucht ergriff, und auſſer Landes ohne Erben ſtarb, worauf die beyden Grafſchafften als ein verfallenes Lehn An. 1445 eingezogen, und dem Fürſtenthum Hannover An. 1473 incorporiret worden. 3) Eliſabeth, welche An. 1408 an Ottonem mit dem krummen Beine, Hertzog zu Lüneburg, vermählet wurde, und An. 1445 das Zeitliche geſegnet. Hübner Tab. 485 ſeiner Genealogie.

Die Pommeriſche Linie.

Dietrich, Graf von Eberſtein, des oberwehnten Henrici Sohn und Ottonis älterer Bruder, fiel ſeinem Lehn-Herrn, Alberto dem Groſſen, Hertzoge zu Braunſchweig, um das Jahr 1256 ins Land zu Göttingen, und hielt nicht zum beſten Haus, wurde aber gefangen, und bey den Beinen aufgehangen. Nach dieſem Unglück flohen ſeine 5 Söhne, die er mit Anna, Gräfin von Gleichen, gezeuget hatte, zu ihrer Mutter Bruder Hermanno, Biſchoffe zu Camin, welcher dem älteſten Ottoni, Grafen von Eberſtein, An. 1263 die in Pommern gelegene Herrſchafft Neugarten ſchenckte. Derſelbe vermählte ſich mit Eliſabeth, Gräfin von Zimmern, und hinterließ bey ſeinem Tode, der An. 1279 erfolgte, unter andern folgende 2 Kinder: 1) Cunigunden, Rudolphi, Marckgrafens zu Baden, Gemahlin, die An. 1288 geſtorben; 2) Ottonem, Grafen von Eberſtein zu Neugarten, welcher ſich Annam Sophiam Gräfin von Gleichen ehelich beylegte. Der aus dieſer Ehe gezeugte Sohn Ludwig Graf von Eberſtein auf Neugarten, heyrathete erſtlich Euphemiam, Freyin von Putbus, hernach aber Annam Eliſabetham, Gräfin von Manderſcheid, und bekam mit beyden einige Kinder, von denen der Sohn Ludwig, An. 1472 zum Biſchoff von Camin erwehlet wurde, dieſe Würde aber An. 1479 niederlegte, und ſich An. 1480 mit Walpurga, Gräfin von Hohenſtein, vermählte. Dieſe gebahr ihm unter andern Georgium, Grafen von Eberſtein, Herrn zu Neugarten, welcher An. 1523 die Herrſchafft Maſſau an ſich brachte, und An. 1553 ſtarb, nachdem er mit Walpurga, einer Tochter Caſpari Schlick, Grafens von Paſſau und Weiß-Kirchen, 3 Söhne gezeuget hatte. Dieſelbe waren: 1) Stephanus Henricus, Reichs-Cammer-Präſident, und Burggraf zu Alzey in der Unter-Pfaltz, welcher ſich An. 1577 mit Margaretha, einer Tochter Philippi Magnanimi, Landgrafens in Heſſen, und Wittwe Johannis Bernhardi, Grafens von Eberſtein, vermählte, aber Anno 1613 in dem 70 Jahre ſeines Alters, ohne männliche Erben ſtarb. 2) Wolff, welcher An. 1592 mit Tode abgieng, und von Anna, einer Tochter Bernhardi, Grafens von der Lippe, keine männliche Erben nach ſich ließ. 3) Ludewig, Graf von Eberſtein, Herr zu Neugarten und Maſſau, heyrathete An. 1564 Annam, Caſpari, Grafens zu Mannsfeld, Tochter, und ſtarb Anno 1583 als Proſt zu Camin und Hauptmann zu Satzigk. Von ſeinen Kindern ſind anzuführen: a) Georg Caſpar, deſſen Sohn Ludewig Chriſtoph die Pommeriſche Linie der Grafen von Eberſtein bey ſeinem A. 1663 erfolgten Tode beſchloſſen. b) Albrecht, welcher ſich A. 1610 mit Dorothea Diſtelmeyerin, An. 1616 aber mit Cordula von Wedeln verehlichte, und An. 1617 in dem

dem 50 Jahre ſeines Alters ſtarb. c) Ludovicus, ſo A. 1589 ertruncken; d) Agnes, die erſtlich mit Erneſto, Grafen von Hohenſtein, und hernach mit Burchardo Schencken von Tautenburg verheyrathet geweſen. Hübner l. c. Tab. 487.

Die Schwäbiſche Linie.

Hans, Graf von Eberſtein, des oberwehnten Ottonis und Dietrichs mittler Bruder, trat An. 1264 mit dem Hertzoge Alberto zu Braunſchweig und andern in ein Bündniß wider Henricum, Marckgrafen zu Meiſſen, wurde aber in der bald darauf erfolgten Schlacht gefährlich verwundet. Er hinterließ von Eliſabeth, Gräfin von Bitſch, Bertholdum, welcher An. 1330 in groſſem Anſehn lebte, und mit Margaretha, Ludovici XI Grafens zu Oettingen Tochter, Wilhelmum zeugte. Derſelbe war noch An. 1374 am Leben, und hinterließ Bernhardum, welcher An. 1374 zu Eßlingen, und An. 1408 zu Heilbrun den Thurnieren beygewohnet, und Agneten, Freyin von Vinſtingen, zur Gemahlin gehabt. Dieſe gebahr ihm unter andern 2 Söhne Hanſen und Wolff Dietrichen, den Stamm-Vater der Thüringiſchen Linie; Der ältere Hans, Graf von Eberſtein, vermählte ſich mit Maria, einer Tochter Eberhardi, Grafens von Epſtein und Königſtein, und ſtarb An. 1479. Sein Sohn Bernhardt iſt An. 1526 mit Tode abgegangen. Von deſſen 6 Söhnen ſind auſſer Bernhardo, der Anno 1569 als Dom-Herr zu Straßburg geſtorben, Wilhelm und Johann Jacob zu mercken.

1) Der älteſte Wilhelm, trat nach ſeines Vaters Tode allein die Regierung an, und hinterließ bey ſeinem Ableben An. 1562 von ſeiner erſten Gemahlin Johanna, Gräfin von Hanau in Lichtenberg, Philippum, von der andern aber Catharina, Gräfin von Stollberg, Ottonem. Der älteſte Philippus trat nach ſeines Vaters Tode die Regierung an, und ſtarb 1589 ohne Erben. Der jüngſte Otto nahm ſeinen Sitz zu Boldrungen, und hinterließ, da er An. 1576 ſtarb, von ſeiner Gemahlin Felicitas Colonna von Felß 2 Töchter, daß alſo dieſer Zweig geendiget wurde.

2) Johann Jacob, Graf von Eberſtein, des obgedachten Wilhelms jüngſter Bruder, gieng An. 1574 mit Tode ab, und hinterließ von ſeiner erſten Gemahlin Barbara, einer Tochter Hermanni Grafens von Daun, 2 Söhne, 1) Robertum, Grafen zu Eberſtein und Rixingen, Herrn zu Frauenberg und Wartenſtein, der An. 1587 unbeerbt verſchieden. 2) Johannem Bernhardum, der An. 1574 geſtorben, nachdem er mit Margaretha, Gräfin von Dietz, des Landgrafen Philippi Magnanimi, zu Heſſen Tochter, die er ſich Anno 1567 beygeleget, 3 Kinder gezeuget hatte. Dieſelbe waren 1) Barbara, ſo mit Georgio Ludovico, Freyherrn zu Juſtingen verheyrathet wurde. 2) Philippus, der An. 1609 das Zeitliche geſegnete, und von Philippa Barbara, Freyin von Fleckenſtein, 2 Kinder nach ſich ließ, davon der Sohn Johann Philipp, unter Chriſtiano, Hertzoge von Braunſchweig, Kriegs-Dienſte that, und Anno 1622 ohnverehlicht ſtarb; die Tochter aber Maria Barbara An. 1642 im ledigen Stande das Zeitliche geſegnete. 3) Johannes Jacobus, welcher An. 1637 geſtorben, nachdem er, nach langem Streite, die Eberſteiniſchen Lehn-Güter erlanget, die Allodialia aber, worauf die obengedachte Felicitas Colonna von Felß, nach des Grafen Philippi An. 1589 erfolgtem Tode, Anſpruch gemacht, an die von Gronsfeld und Wolckenſtein abgetreten hatte. Mit ſeiner erſten Gemahlin, Maria Juliana, Freyin von Criechingen, bekam er 2 Söhne und 1 Tochter Eſther, davon dieſe mit Ludovico Emicone, Grafen von Leiningen, verheyrathet gewe-

geweſen; jene aber vor ihm im ledigen Stande geſtorben. Mit der andern Gemahlin Margaretha, einer Tochter Georgii, Grafens von Solms-Laubach, zeugte er 5 Kinder, davon folgende 2 Söhne zu mercken: 1) Der jüngſte Otto Ludwig, ſtarb An. 1645 unverehlicht. 2) Der älteſte Johann Friedrich, vermählte ſich An. 1637 mit Anna Maria, Gräfin von Criechingen, und hinterließ bey ſeinem An. 1647 erfolgten Tode Caſimirum, Grafen von Eberſtein, welcher Anno 1639 gebohren und Anno 1660 den 22 Decemb. als der letzte ſeiner Linie mit Tode abgegangen. Nach ſeinem Tode, und zwar An. 1661 den 20 May brachte ſeine Gemahlin Maria Eleonora, Erneſti Caſimiri, Grafens zu Naſſau-Weilburg Tochter, die er ſich An. 1660 beygeleget hatte, Albertinam Sophiam Eſther zur Welt, welche An. 1679 mit Friderico Auguſto, Hertzoge zu Würtemberg in Neuſtadt, vermählet worden, und An. 1728 im Jun. geſtorben.

Die Thüringiſche Linie.

Wird obgedachter maſſen aus der Schwäbiſchen Branche von Wolff Dietrichen, einem Bruder Hanſens, Grafens von Eberſtein, und zwar von Valentin Königen in ſeiner Adels-Hiſtorie *P. III* hergeleitet, der nur den Adelſtand ſoll geführet, und in Thüringen fortgeſetzet haben. Weil aber erwehnter Autor keinen Grund oder Zeugniß davon beyzuſetzen weiß, ſo fallen wir demſelben nicht bey, ſondern ſagen, daß ſie eine alte eingebohrne adeliche Familie in Thüringen, folgends von unſern Grafen von Eberſtein unterſchieden ſey, gleichwie wir ſolches *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 464 - 466* mit mehrern angeführet. *Lezneri Daſſel. Chron. L. 1 & 10.* Lehmanns Speyer. Chron. *L. 5 c. 74.* Pfeffingers Braunſchw. Hiſt. *P. I p. 414, P. II p. 34.*

Eckhart,

Von dieſem adelichen Geſchlechte in Ober-Oeſterreich wird Antonius Eckhart von B. von Hoheneck zuerſt angeführet. Er zeugte mit einer gebohrnen Mayrin Johannem Antonium von Eckhart, Edlen Herrn zum Hammer und der Thään, Kayſerl. Rath, Nieder-Oeſterreichiſchen Regiments-Rath und Vice-Dom in dem Lande ob der Enns, welcher An. 1659 daſelbſt zum Landmanne angenommen ward. Er bekam An. 1694 von dem Kayſer Leopoldo die Freyheit, das Mayeriſche Wappen dem ſeinigen beyzufügen, und erlangte zugleich den Titel Wohlgebohren und Edler Herr zum Hammer und der Thään. Von ſeiner Gemahlin, Maria Magdalena von Mitterhoven, hinterließ er Johannem Paulum von Eckhart, Edlen Herrn zum Hammer und der Thään, Herrn zu Stadtkirchen, Kayſerl. Rath und Land-Rath in Ober-Oeſterreich, Adminiſtratoren des Kayſerl. Vice-Dom-Amts, welcher mit Johanna Magdalena, Freyin von Kuniţ, unterſchiedliche Kinder gezeuget, von denen An. 1732 noch ein Sohn Johann Joſeph und 3 Töchter lebten. Beſchreibung von Ober-Oeſterr. *T. I p. 71, T. II p. 7.*

Eckwart,

Von dieſer adelichen Familie meinet *Sinapius*, daß ſie mit der von Eckwricht eines Stammes ſey, weil ſie beyde im Wappen bis auf die Helm-Zierde übereinkommen. Nachdem ſie aber in den Wappen-Büchern als unterſchiedene Geſchlechter angegeben werden, halten wir ſie auch davor. Man findet Bernhardum und Joachimum Erneſtum von Eckwart zuerſt angeführet, welche beyde An. 1654 Landes-Deputirte des Münſterbergiſchen Fürſtenthums und Frankenſteiniſchen Weichbildes geweſen. Caſpar Bernhard von Eckwart auf Maßwitz, Kochern und Neudorff, wird An. 1664 der Landes-Caſſe des Fürſtenthums Brieg Director genennet;

net; Siegmund Anton Freyherr von Eckwart war An. 1740 Chur-Bayeriſcher Cammerherr und Fürſtl. Hof-Marſchall. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 348, P. 2 p. 605.*

Eckwricht,

Eine anſehnliche adeliche Familie in Schleſien, ſo vormals die Ritter-güter Schreibendorff im Streliſchen, Seifersdorf im Neißiſchen unweit Ottmachau beſeſſen*, heut zu Tage aber Ober- und Nieder-Münchenhoff im Münſterbergiſchen beſitzet, und Anno 1741 von dem Könige in Preuſſen, nach der Huldigung zu Breßlau, den freyherrlichen Character erhalten hat. An. 1540 war einer von Eckwricht und Schreibendorff mit einer von Wadewitz vermählet. Helena von Eckwricht aus dem Hauſe Schreibendorff ward An. 1620 eine Gemahlin Hanſens von Kaltenhoff und Mallio, Königl. Däniſchen Obriſtens, der An. 1638 zu Wißmar verſtorben, ſie aber iſt An. 1641 verſchieden. Im vorgedachten 1741 Jahre ward einer dieſes Geſchlechts von Eckwricht Freyherr, von dem Könige in Preuſſen zum Land-Rath in Schleſien ernennet. Ubrigens wird dieſe Familie bey den Scribenten bald Eckward, bald Eckwricht und bald Eckbrecht, wiewohl irrig benahmet. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 605.*

Edendorf, ſ. in Egendorf.

Effinger von Wildeck,

Eine uralte adeliche Familie in der Schweitz, ſo von dem Berg-Schloſſe Wildeck im Canton Bern nahe bey Lentzburg gelegen, woſelbſt ſie ihren Sitz gehabt, den Beynahmen von Wildeck hat, ſonſt aber von *Bucelino* in *Stemmatograph. Germ. Tom. III f. 101* bis zur Mitte des vorigen Seculi in einer Stamm-Tafel ausgeführet wird. Tromsdorf Geogr.

Egenberg, Egenburg,

Eine vormals berühmte adeliche Familie in Ober-Oeſterreich, allwo deren Stamm-Schloß Egenberg im Traun-Viertel gelegen iſt. Sie führete eine güldene Ege im blauen Felde im Wappen, und iſt von den ehemaligen Herren und letztens Fürſten von Eggenberg gantz unterſchieden. Sie iſt im XV Seculo abgeſtorben, und gedachtes Stamm-Schloß endlich an die Herren Fernberger von Aur gelanget, welche nicht nur das Egenbergiſche Wappen, ſondern auch den Beynahmen von Egenberg oder Egenburg zugleich zu führen vom Kayſer Erlaubniß erhalten, ſiehe oben p. 34. Auer (Fernberger von). *MSCpt.*

Egeln, ſ. Eglen.

Egendorff,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Ober-Oeſterreich, wo ſie im Traun-Viertel das Stamm-Schloß und Rittergut Egendorff bis zu deren Abgang An. 1574 beſeſſen. Sie iſt nicht zu confundiren mit dem ehemaligen uralten adelichen Geſchlecht von Edendorff am Rheinlande, von welchem Boemundus von An. 1354 bis 1363 Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Trier geweſen. Hübner *Hiſtor. Polit. P. 7 p. 631 ſq.* B. von Hoheneck in Beſchreib. von Ober-Oeſterr. *T. 2 p. 611.*

Eggenberg,

Eine ehemalige alte hochanſehnliche freyherrliche, und letztens ſeit An. 1623 Fürſtl. Familie in der Steyermarck, Crain, Böhmen ꝛc. deren Stamm-Schloß und Herrſchafft Eggenberg in erſtgedachter Provintz gelegen und von ihr erbauet worden iſt, als ſie vor alters aus Schwaben dahin gekommen. Hübner fänget die ordentliche Stamm-Reihe derſelben Tab. 245 mit Ulrico von Eggenberg an, der ein Aelter-Vater worden Siegfriedi erſten Freyherrns von Eggenberg, der von ſeiner Gemahlin Benigna,

nigna, Gräſin von Gallenſtein, ein Vater worden Johannis Ulrici, Frey⸗herrns von Eggenberg und letztens Fürſtens, eines groſſen Staats⸗Mi⸗niſters Kayſers Ferdinandi II. Wir wollen hernach in einem eignen Arti⸗kel von ihm ſagen. Sein Sohn Johann Antonius Fürſt von Eggenberg, Hertzog von Crumlow in Böhmen, obriſter Erb⸗Cämmerer des Fürſten⸗thums Steyer, gefürſteter Graf von Gradiſca, iſt An. 1649 verſtorben, nachdem er vorhero eine Geſandtſchafft Kayſers Ferdinandi III an Pabſt Urbanum VIII mit Ruhm zurück gele⸗get hatte. Seine hinterlaſſene Wit⸗we Anna Maria, gebohrne Marck⸗gräfin von Bayreuth, iſt Anno 1680 zu Oedenburg in Ungarn, allwo ſie reſidiret, im hohen Alter verſtor⸗ben. Seine beyde hinterlaſſene Fürſtl. Söhne waren: a) Johann Chriſtian, gefürſteter Graf von Gradiſca, obriſter Erb⸗Cämmerer in Steyer, Graf zu Adelsperg, Kayſerl. Cäm⸗merer und wirckl. geheimder Rath, der ohne Kinder An. 1710, alt nahe 70 Jahr, zu Prage verſtorben, und b) Johann Seyfriedt, Kayſerl. wircklicher geheimder Rath, der Inner⸗Oeſterrei⸗chiſchen Regierung geheimder Raths⸗Präſident, Ritter des güldnen Vlieſ⸗ſes, der An. 1713 bey ſeinem Tode Johann Joſeph Anton, Fürſten von Eggenberg, Hertzogen zu Krumlau, Landes⸗Hauptmann in Crain ꝛc. hin⸗terlaſſen, welcher An. 1716 mit Tode abgegangen, nachdem er ſeine Fürſtl. Familie mit Printz Johann Adam Seyfriedten fortgeſetzet hatte, der aber Jahres drauf, alt 13 Jahr, das gan⸗ze Geſchlecht beſchloſſen. Das Her⸗zogthum Crumlow erhielt An. 1723 der Fürſt von Schwartzenberg. *Bucelinus Stemmatogr. T. 3.*

Eggenberg (Johannes Ulricus Fürſt von) Kayſerl. Staats⸗Miniſter,

Von ſeinem vornehmen Geſchlecht und Ankunfft iſt im vorhergehenden Artikel geſagt worden. Nachdem er in ſeiner Jugend den Studiis obge⸗legen, und drauf auf Reiſen in fremde Länder ſich trefflich umgeſehen hatte, begab er ſich an den Kayſerlichen Hof, und wie daſelbſt ſeine Gelehrſamkeit, Staats⸗Wiſſenſchafft ꝛc. alsbald kund wurde, machte ihn Kayſer Ferdinandus III, bey welchem er ſich in groſſe Gnade durch ſeine ungemeine Qvali⸗täten geſetzet, zum wircklichen geheim⸗den Rath, zog ihn zu den wichtigſten Staats⸗Geſchäfften, ſetzte ihn zum Landes⸗Hauptmann in Steyer, und endlich machte er ihn zum obriſten Hofmeiſter, in welcher Qvalität er An. 1622 die Kayſerl. Braut, Prin⸗zeßin Eleonora von Mantua, als Geſandter von dar nach Inſpruck füh⸗ren muſte. Hierauf beförderte er zwiſchen itztgedachtem Kayſer und ſei⸗nem Bruder, den Vergleich wegen der ledig gewordenen Oeſterreichiſchen Lande. Sodann ward er Ritter des güldnen Vlieſſes und mit dem Schloſſe Crumlau nebſt dem Titel eines Her⸗zogs davon vom Kayſer beſchencket, und An. 1623 ward er nebſt ſeinem gantzen Hauſe in den Reichs⸗Fürſten⸗Stand erhoben, ſamt Sitz und Stim⸗me auf den Reichs⸗Tägen, ſobald er unmittelbare Reichs⸗freye Güter wür⸗de erkauffet haben, ſolches verzog ſich, bis ſein hinterlaſſener Sohn Johann Anton die gefürſtete Grafſchafft Gra⸗diſca vom Kayſer erhandelt, doch konte auch derſelbe die wirckliche In⸗troduction in das Reichs⸗Collegium, vor ſeinem Tode, der An. 1649 er⸗folgte, nicht erlangen, ſondern ſie ge⸗ſchahe erſt 5 Jahr hernach. Unſer Fürſt Johann Ulrich verließ An. 1634 das Zeitliche und den eintzigen Sohn, vor⸗gedachten Johann Antonium. Im⸗hoffs *Notit. Procer. Imper. L. V c. 2.*

Eglen, Egeln,

Ehemalige alte vornehme gräfliche Familie im Hertzogthum Magdeburg, deren

deren Stamm-Schloß, Städtgen nebſt dazu gehörigen Gütern dieſes Nahmens am Fluß Bode gelegen. Sie haben ſich auch edle Herren von Hadmersleben und zugleich von Egeln genennet; der letzte dieſes Geſchlechts, Nahmens Conrad, gieng An. 1417 mit Tode ab. Seine einzige hinterlaſſene Tochter Margaretha, war an Fürſt Waldemarn, (Hübner Tab. 235 ſetzet Albertum, einen Bruder Waldemari, der jung verſtorben) von Anhalt vermählet. Sie ward aber nicht Erbin der vorgedachten väterlichen Güter, denn es hatten die Grafen von Barby von Chur-Sachſen als Lehns-Herrn die Expectantz ſchon An. 1357 darauf erhalten, mit dem Bedinge, daß nach Abgang dieſer Grafen ſie den weiblichen Nachkommen, wenn welche hinterblieben, 2000 Schock Böhmiſcher Groſchen zahlen ſollten; Als ſie aber dieſe Summe nicht aufbringen konten, ward Egeln an das Ertz-Stifft Magdeburg verſetzet, und hernach An. 1420 vor 24000 fl. gar verkaufft, welches auch An. 1430 die Lehns-Gerechtigkeit darüber von der damaligen Aebtißin zu Gernrode, als welche mit der oberwehnten Abtretung nicht zufrieden geweſen, erlanget haben ſoll. Es haben aber die Churfürſten zu Sachſen wider die Verkauffung ſowohl, als wider die angemaßte Lehns-Gerechtigkeit iederzeit proteſtiret, und um das Jahr 1536 die Grafen von Barby aufs neue damit belehnet, welche nachgehends mit dem Dom-Capitel zu Magdeburg einen langwierigen Proceß geführet, der ſich erſt durch den Oßnabrüggiſchen Frieden geendiget, als in welchem Egeln dem Churfürſten zu Brandenburg übergeben, und mit dem Hertzogthum Magdeburg vereiniget worden. Becmanns Anhält. Hiſt. *P. V f. 118.* Tromsdorff Geogr. Abels Staats-Geograph. *P. I.*

Anno 1735 erhielt ein Preußiſcher General-Lieutenant von der Cavallerie von Egeln ſeine geſuchte Dimißion in Gnaden, mit einer jährlichen Penſion von 6000 Thlr. und der Stiffts-Hauptmannſchafft. Er ſtarb Jahres drauf nahe 80 Jahr alt, nachdem er Chur-Brandenburg über 60 Jahr von unten auf als Reuter gedienet, und den Adelſtand durch ſeine Meriten erhalten. Weil er keine Erben hinterließ, vermachte er ſchöne Legata.

Egmond,

Eine der älteſten und vornehmſten gräflichen Familien in den Niederlanden, von welcher unterſchiedene andere hochanſehnliche Geſchlechter z. E. die Grafen von Büren, Herren von der Nyenburg ꝛc. von welchen an ſeinem Orte nachzuſehen, ingleichen die ehemaligen Hertzoge von Geldern entſproſſen ſind; Deren Stammſchloß und Grafſchafft Egmond iſt in Nord-Holland am See-Ufer unter Alcmar gelegen. Ihren Urſprung leiten einige Scribenten von den alten Königen der Frieſen her, wie denn Hübner Tab. 68 und 1274 zuerſt Radboldum, Herrn zu Egmond, einen Sohn Agildi II Königs der Frieſen An. 790 ſetzet, und die Stamm-Reihe dieſer Familie auf beſagten und der 1275 und 1276 Tab. ausführet. Von ſeinen Nachkommen war Waltherus Herr zu Egmond bey ſeinem Tode An. 1321 von ſeiner Gemahlin Beatrice von Orange ein Groß-Vater worden Arnoldi Herrns von Egmond, der bey ſeinem Abſterben An. 1409 von ſeiner Gemahlin Jola Gräfin von Leiningen 2 Söhne hinterlaſſen, davon der ältere Johannes nur das Geſchlecht fortgepflantzet. Er vermählte ſich mit Maria von Arckel, deren Mutter Johanna eine gebohrne Printzeßin von Geldern und Schweſter der beyden Hertzoge Wilhelmi IX und Rainaldi IV von Geldern geweſen, und bekam mit ihr als Erbin das Hertzogthum Gel-

Geldern. Er hinterließ, da er Anno 1451 das Zeitliche geſegnete, 2 Söhne: 1) Arnoldum von Egmond, Hertzog von Geldern, deſſen hertzogliche Nachkommen bis A. 1538 mit merckwürdigen Schickſalen floriret haben, ſiehe Hübners Genealog. Tab. 68 und 1274. 2) Wilhelmum Herrn von Egmond, Jſelſtein, Harſtrecht, Leerdam ꝛc. welcher An. 1478 von dem Ertz-Hertzoge Maximiliano zum Ritter des güldenen Vliesses ernennet wurde, und An. 1483 den 19 Jan. ſtarb, nachdem er mit ſeiner Gemahlin Walpurge, Gräfin von Moeurs, die ihm die Herrſchafften Baer und Latumb zugebracht und Anno 1459 vor ihm geſtorben, 7 Kinder gezeuget. Dieſelben waren: 1) Johannes, erſter Graf von Egmond, von dem hernach. 2) Fridericus von Egmond, erſter Graf von Büren, von dem die Grafen von Büren abgeſtammt, ſiehe oben Büren. 3) Wilhelmus von Egmond, Herr von Harpen und Stevenswerth, welcher von Margaretha von Eulenburg, Frau von Bormer und Heeswig, eine eintzige Tochter, Margaretham von Egmond, nachgelaſſen, die mit Wilhelmo von Polane, Grafen von S. Heerensberghe, verheyrathet worden, davon die Herren von Nyenburg abſtammen, ſ. unten Nyenburg. 4) Anna, eine Gemahlin Bernhardi, Grafens von Benthem. 5) Iſabella, die erſtlich Gisbertum, Herrn von Bronchorſt, und hernach Johannem von der Aa, Herrn von Bochoven, zur Ehe gehabt. 6) Walpurgis, ſo in das Kloſter zu Redichem gegangen. 7) Margaretha, die nach ihres erſten Gemahls Johannis von Merode Tode mit Georgio Tur oder Torck nach daſiger Mund-Art, vermählet worden. Vorgedachter Johannes ward erſter Graf von Egmond und ein berühmter General. Wir wollen hernach von ihm und ſeinen 15 Kindern in einem eigenen Artikel ſagen, hier aber nur anführen, daß ein Sohn gleiches Nahmens und zweyter Graf von Egmond, Herr von Baer und Purmerende, das Geſchlecht fortgepflantzet. Er ward vom Kayſer Carolo V zum Cämmerer, Ritter des güldnen Vliesses und zum General der leichten Reuterey in dem Königreiche Neapolis und Hertzogthum Meyland gemacht, und ſtarb A. 1528 zu Mayland, von ſeiner Gemahlin Franciſca von Luxemburg, Gräfin von Gavre, Frauen von Fiennes ꝛc. ꝛc. folgende 3 Kinder hinterlaſſend: a) Carolum, der Kayſer Carolum V nach Franckreich und Africa begleitet, und A. 1541 in Carthagena verſtorben; b) Lamoraldum, den unglücklichen General, von welchem und ſeiner zahlreichen Familie wir hernach beſonders ſagen wollen, und c) Margaretham, eine Gemahlin Nicolai von Lothringen, Grafens von Vaudemont und Hertzogs von Mercoeur. *Aquilii Chron. Geldr. van Leeuwen Batav. illuſtr.* Butkens *Troph. de Brabant T. 2 p. 69 ſq.*

Egmond (Johannes erſter Graf von) berühmter General,

Von ſeiner Ankunfft iſt im vorhergehenden Artikel geſagt worden. Jn ſeiner Jugend begab er ſich erſtlich in das gelobte Land, hernach in Kayſerl. Kriegs-Dienſte, und ſtund Ertzhertzoge Maximiliano wider Carolum Hertzog von Geldern bey, ward hernach Gouverneur von Gorcum, und eroberte Dortrecht durch Krieges-Liſt, Hoorn aber 1482 mit Sturm. Hierauf ward er nicht nur Anno 1483 zum Stathalter von Holland, Seeland und Frießland verordnet, ſondern auch An. 1486 in den Grafen-Stand erhoben, da er denn An. 1490 die in Holland entſtandene Unruhe dämpfen halff, und An. 1516 das Zeitliche geſegnete, nachdem er das Schloß Egmond vortrefflich aufgebauet, und mit Magdalena, einer Tochter Chriſtophori,

phori, Grafens von Werdenberg, und Beatricis, Marckgrafens von Baaden 13 Kinder gezeuget hatte. Von denſelben ſind folgende zu mercken: 1) Johannes, zweyter Graf von Egmond, von welchem im vorigen Geſchlechts-Artikel Egmond nachzuſehen; 2) George, der An. 1559 als Biſchoff zu Utrecht verſtorben; 3) Anna, Aebtißin zu Losdunen, und 4) Catharina, welche mit Franciſco von Borſele, Herrn von Cortgene, vermählet worden. Hübn. Tab. 68 und 1275. Sommersberg *Tab. Geneal. p. 14 it. 138.*

Egmond (Lamoraldus Graf von) Spaniſcher General,

Von ſeinem vornehmen Geſchlecht und Ankunfft iſt im vorhergehenden Artikel Egmond geſagt worden. Er war 1522 gebohren, und hatte ſich in der Jugend an Kayſers Caroli V Hof begeben, und die Cammerherrn-Stelle endlich erhalten, war mit demſelben An. 1541 nach Africa wider die Mohren zu Felde gezogen, hatte nach ſeiner Rückkunfft St. Dizier in Champagne erobert, auch Anno 1546 in Teutſchland Kriegs-Dienſte gethan, und ſeinen Kayſer auf den Reichs-Tag nach Augſpurg begleitet, welcher ihn hernach als Geſandten nach Engelland ſchickte, die Vermählung des Infanten Philippi mit der Königin in Engelland Maria zu ſtande zu bringen, welche auch An. 1554 vollzogen ward. Von dieſem Philippo II Könige in Spanien wurde er zum General über die Niederländiſche Cavallerie, und zum Ritter des güldenen Vlieſſes gemacht. An. 1557 erhielt den Spaniern die Schlacht bey St. Qvintin, und Jahres drauf die bey Grevelingen, wodurch er ſich ſehr berühmt machte. Hierauf erhielt er das Gouvernement von Flandern und Artois. An. 1559 ward er, nachdem er vorher als Geſandter in Franckreich um Königs Henrici II Tochter Iſabella für ſeinen König glücklich geworben, über die geſamte Spaniſche Militz in den Niederlanden zum General erkläret. Als aber darauf das Spaniſche Inqviſitions-Gerichte in den Niederlanden eingeführet wurde, und der bekannte Cardinal Granvella, deſſen Rathſchlägen die Gouvernantin der Niederlande Margaretha von Parma in allem folgete, ſonſten allerhand Aenderungen in Kirchen- und Religions-Weſen vornahm; ſo war der Graf von Egmond einer von den erſten, welche ſich ſolchen harten Proceduren widerſetzten; doch weil er ſich auf ſeine groſſe Meriten und auf die Gnade ſeines Königes verlieſſe, trat er gar bald von der Partie der Malcontenten ab. Als aber der Duc de Alba An. 1567 mit einer anſehnlichen Armee in den Niederlanden ankam, und derſelbe wuſte, daß der Graf Egmond einer der vornehmſten, reichſten und mächtigſten Herren des Landes war, ſahe er, wie er ihn zuförderſt aus dem Wege räumen könte. Ob nun gleich viele Groſſe des Landes dem Alba nicht viel Gutes zutraueten, und dahero ſich aus dem Lande begaben, wolte doch Egmond, der ſich nichts Böſes verſahe, lieber bey ſeinen Gütern bleiben, als dieſelbe durch die Flucht verlieren. Der Duc de Alba aber tractirte ihn ſo lange aufs freundlichſte, bis er ihn ins Garn zoge, ſo folgender maſſen geſchahe: Er ließ ihn und den Grafen von Hornes zu ſich einladen, daß er mit ihnen wegen Landes-Angelegenheiten zu berathſchlagen hätte, welche beyde auch willig erſchienen, nach geendigter Conferentz aber gefangen genommen wurden. Egmond erſchrack darüber hefftig, und als er den Degen von ſich geben muſte, überantwortete er denſelben mit dieſen Worten: Ich habe dennoch durch dieſen Degen des Königs ſeinen Sachen nicht unglücklich vorgeſtanden. Er ward hierauf auf das Caſtell nach Gent gebracht,

gebracht, und geſchahen ſeinetwegen von vielen Vornehmen des Landes ſtarcke Interceßiones beym Könige und beym Duc de Alba, wie dann auch ſeine Gemahlin eine Suppliqve eingab, ſo ohne Vergieſſung der Thränen nicht konte geleſen werden; es war aber alles vergebens. Er ward hierauf nach Brüſſel gebracht, dem Blut-Gerichte übergeben, des Laſters der beleidigten Majeſtät beſchuldiget, und ihm das Leben abgeſprochen. Er nahm dieſes Urtheil mit getroſtem Muthe an, und nachdem er vorhero in einem beweglichen Briefe ſeine Frau und eilf Kinder dem Könige recommandiret, ward er den 5 Jun. 1568, im 46 Jahre ſeines Alters auf dem Marckte zu Brüſſel öffentlich enthauptet. Der Frantzöſiſche Abgeſandte, welcher aus einem Fenſter zuſahe, ſagte: Er ſähe itzo das Haupt fallen, davor Franckreich ſchon zweymahl gezittert hätte, meynte in obgedachten beyden Treffen bey S. Qvintin und bey Grevelingen. Das herumſtehende Volck war auf dem Duc de Alba wegen dieſer Enthauptung dermaſſen erbittert, daß einige davon ihre Schweiß-Tücher in des Egmonds Blut tunckten, und zur Rach-Gedächtniß mit ſich nahmen; Andere küſſeten des Enthaupteten Sarg, und lieſſen ſich vernehmen: Dieſe That ſoll nimmer ungerochen bleiben. Nach einiger Scribenten Bericht ſoll ſeine Gemahlin Sabina von Bayern, die ihm in Gegenwart Kayſers Caroli V zu Worms angetrauet worden, geheiſſen haben. Es iſt aber irrig, und hat er ſich A. 1544 mit Sabina, Pfaltzgräfin am Rhein, zu Simmern, Churfürſtens Friderici III zu Pfaltz Schweſter, vermählet, welche 1578 geſtorben, und ihrem Gemahl dreyzehen Kinder gebohren. Von den hinterlaſſenen 10 Töchtern traten 3 im geiſtlichen Stand; 2 ſturben unvermählt, die übrigen 5 wurden Standesmäßig verheyrathet. Von ſeinen 3 Söhnen iſt im vorhergehenden Artikel geſaget worden. *Strada de Bello Belgico.*

Ehingen,

Dieſe alte adeliche Familie in Schwaben iſt von denen Ehingern, adelichen Patriciis zu Ulm, unterſchieden. Ihr Stamm-Schloß Ehingen, bey Rotenburg am Neckar gelegen, iſt vorlängſt zerſtöret worden. Rudolph hat An. 1050 unterſchiedliche Heiligthümer von Rom mit gebracht. Wolffgang wohnte A. 1165 dem Thurnier zu Zürch bey. Godebaldus war An. 1229 Coadjutor des Abtes zu Neresheim. Burckhard, beygenahmt der lange, blieb 1386 in der Schlacht bey Sempach. Conradus, ließ ſich An. 1408 auf dem Thurnier zu Rotenburg ſehen. Rudolph war Anno 1424 Würtembergiſcher Rath. George bekleidete An. 1480 die Stelle eines Hauptmanns zu Tübingen. Rudolph trieb An. 1525 die aufrühriſchen Bauern zu paaren. Johann Jacob iſt um das Jahr 1660 Chur-Bayriſcher Cämmerer und Stallmeiſter geweſen, und hat unterſchiedliche Söhne nach ſich gelaſſen. *Friſchlini Chronic. Bucelini Stemmat. T. I. Cruſii Annal. Sueviæ.*

Uibrigens war Johann von Ehingen von An. 1377 bis 1389 Biſchoff zu Chur, und vorhero Ertzhertzogs Alberti in Oeſterreich Cantzler. Ob er zu dieſer Familie gehöre, oder nur aus dem Städtgen Ehingen in Schwaben gebürtig geweſen, und ſich davon genennet, kan man nicht entſcheiden. Er hat ſeinem Stiffte wohl vorgeſtanden. *Hübner P. VII Hiſt. Pol. p. 441.*

Eichicht,

Eine alte adeliche Familie in Franken, Thüringen ꝛc. von welcher ſchon An. 1323 Berchterus de Eichicht in einem Diplomate, ſo in Königs Adels-Hiſtorie *P. I f. 859* zu leſen, als Zeuge ange-

angeführet wird. Wie auch *l. c. f. 862* ein Diploma von An. 1445 zu finden, darinnen der Söhne von Eichicht als Zeugen gedacht wird. Johann Georg von Eichicht war A. 1614 am Hofe Hertzogs Johann Caſimirs zu Coburg, wie in *Mülleri Annal. Saxon.* zu ſehen.

Eilenbeck, ſ. Eulenbeck.

Eilenburg, ſ. Eulenburg.

Eimbecke,

Eine ſehr alte adeliche Familie in Nieder-Sachſen und in der Marck Brandenburg. Ob ſie etwa in der Hauptſtadt des Fürſtenthums Grubenhagen Eimbeck anfangs gewohnet und davon den Nahmen angenommen, kan man nicht ſagen. Arnoldus von Eimbeck wird in einem Donations-Briefe von Anno 1154, dem Kloſter Reichenburg gegeben, als Zeuge angeführet, wie beym Pfeffinger in der Braunſchw. Hiſt. *P. 2 p. 136* zu ſehen. Ludolfus von Eimbecke, Sub-Diaconus des Stiffts Hildesheim, wird in einem Diplomate von An. 1382 vom Biſchoffe Conrado zu Hildesheim dem Kloſter Winhuſen im Lüneburgiſchen gegeben als Zeuge benennet, ſiehe *l. c. P. I p. 77.* Chriſtian Hempo von Eimbecke auf Prinnoren, lebte nach Anfang dieſes Seculi als Königl. Preuß. Obriſt-Wachtmeiſter, und hat von ſeiner Gemahlin einer Geiſt von Hagen unter andern einen Sohn hinterlaſſen, der gleiche väterliche Charge erhalten. *MSCpt. Geneal.*

Einatten, ſ. Eynatten.

Eiſelsberg, ſ. Eyſelsberg.

Eiſenberg, Iſenberg,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, von welcher Ortolf und Otto Gebrüdere in einem Diplomate Heinrichs Landgrafens in Thüringen von An. 1230 als Zeugen angeführet werden, wie in *Struv. Tr. de Palat. Sax. p. 16* zu ſehen. Nachgehends ſind An. 1289 und 1291 drey Ottones von Iſenberg in einem Diplomate *l. c. p. 20, 22* als Zeugen benennet. Friedrich Reiſs von Eiſenberg war An. 1679 Hertzogl. Weimariſcher Obriſt-Wachtmeiſter, wie in *Mülleri Annal. Sax. f. 531* zu ſehen. Ob er aber gewiß zu dieſem Geſchlechte gehöre, iſt noch zu unterſuchen.

Eiſenberg,

Dieſen Nahmen führen die Söhne und Töchter Grafens Johannis Ludovici von Iſenburg Offenbachiſcher Linie, der An. 1685 verſtorben, welche er mit ſeiner dritten Gemahlin Eleonora, des Gräflich-Witgenſteiniſchen Raths, Ernſt Bilgens, Tochter, ſo hernach den Titel Madame von Eiſenberg geführet, gezeuget, welche ſind George Ludwig, Herr von Eiſenberg, der ſich zu Marienborn als Gräflich-Iſenburgiſcher Jägermeiſter anfangs aufgehalten, herpach aber zu Selbold ſeinen Sitz genommen; Fridericus, welcher an den Gräflich-Iſenburgiſchen Hof zu Birſtein ſich begeben, und Mauritius, der am Fürſtl. Hofe zu Darmſtadt unter der Garde in Dienſten ſtehet. Die Töchter ſind Philippina und Eleonora von Eiſenberg. Geneal. Handbuch *P. II p. 6.*

Eiſenhofen, Eyſenhoven,

Eine alte adeliche Familie in Ober-Bayern, allwo deren Stamm-Haus dieſes Nahmens am Glan-Fluſſe ohnweit Weide gelegen iſt. Schon An. 1165 wird ſie unter die Thurniers-Genoſſen zu Zürch gezehlet. Nachgehends hat ſich Richolphus von Eyſenhoven dadurch bekannt gemacht, daß er ums Jahr 1234 Biſchoff Hermannen zu Würtzburg, einen gebohrnen Freyherrn von Lobdenburg, aus Lebens-Gefahr durch ſeine Tapferkeit glücklich errettet. Denn als die Bürger zu Würtzburg einen Aufruhr wider beſagten Biſchoff erregten, ihn ergriffen, auf einen Schlitten geſetzt, und bis vor das Biſchöfliche Schloß gebracht,

bracht, und Vorhabens mochten geweſen ſeyn, ihn zu maſſacriren, that dieſer Richolph (den andere Rudolph nennen) von Eiſenhofen nebſt Ottone Wolfskehl einen unvermutheten Ausfall aus dem Schloſſe, und errettete alſo den Biſchoff aus den Händen ſeiner Feinde. Ob dieſe Familie aber annoch heut zu Tage florire, kan man nicht gewiß ſagen. Hübner *P. VII Hiſtor. Polit. p. 166.*

Eiſenmayer, ſ. Eyſenmayer.

Eitner,

Dieſes Nahmens floriret eine adeliche und eine freyherrliche Familie in Schleſien, wie beym *Sinapio* zu ſehen. Von jener, die ſich zugleich von Eiteritz beynahmet, ſonſten aber aus Breßlau herſtammet, war Hans Chriſtoph von Eitner und Eiteritz A. 1724 Kayſerl. Rath. Von denen Freyherren von Eitner aber wird zuerſt Martinus Domherr zu St. Johannis zu Breßlau und Dom-Probſt zu Neiſſe An. 1599 angeführet. Er mag das Geſchlecht zuerſt in Aufnehmen gebracht haben, welches nachgehends den freyherrlichen Character erhalten. Zu unſern Zeiten florirete Joſeph Ignatius Johann Freyherr von Eitner als Domherr des hohen Stiffts zu St. Johannis in Breßlau und General-Vicariats-Amts-Aſſeſſor. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 330.*

Eizing, ſ. Eyzing.

Elbel,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, deren alter Stamm-Sitz Tunckendorff im Schweidnitziſchen geweſen, worauf ſie ſich auch auf die Häuſer Wiltſch im Breßlauiſchen, Keulendorff, Neusdorff und Hartmannsdorff im Jauriſchen, und Grunau im Schweidnitziſchen gelegen, ausgebreitet. *Sinapius P. I, II* Schleſ. *Curioſ.* führet unterſchiedene davon aus alten Zeiten an, und meldet, daß A. 1626 Hans und George von Elbel vorbeſagte Güter beſeſſen. Nach der Zeit mag dieſes Geſchlecht abgeſtorben ſeyn.

Elben,

Dieſer adelichen Familie in Heſſen Alterthum und Anſehen erhellet ſchon daraus, daß Bertholdus von Elben, der 39 Abt des Stiffts Hirſchfeld oder Hirsfeld geweſen. Sie hat noch im vorigen Seculo floriret, denn Hans Abraham von Elben unter diejenige von Adel, in *Mülleri Annal. Sax. f. 478* gezehlet wird, welche dem ſolennen Leichen-Proceß der verſtorbenen Gemahlin Hertzogs Friedrich Wilhelms zu Altenburg mit beygewohnet.

Ellenberg, Ellenberger,

Eine anſehnliche adeliche Familie in den Niederlanden, von welcher ſich inſonderheit im vorigen Seculo Johann Carl als General im Kriege hervor gethan. Anfangs hat er lange Zeit dem Könige in Dännemarck vortreffliche Kriegs-Dienſte geleiſtet, und endlich war er dem Könige in Engelland als General-Major überlaſſen worden, in deſſen Dienſten er den Alliirten in die Niederlande wider die Frantzoſen zugeſchickt ward, worinnen er ſich auch in unterſchiedenen Occaſionen ſehr wohl verhalten, dahero ihm An. 1694 die Feſtung Dixmuyden zu beſchützen anvertrauet wurde: allein er übergab ſelbige Jahres drauf wider die ausdrückliche Ordre ſeines Königes an den Frantzöſiſchen Marſchall Villeroy, und bahnte ihm dadurch den Weg zu Bombardirung der Stadt Brüſſel. Ellenberger ward hierauf gefangen, im 60 Jahre ſeines Alters enthauptet, und ihm ſeine Güter in den Niederlanden eingezogen, welche aber endlich wegen ſeiner groſſen Meriten ſeinen Kindern ſind reſtituiret worden. Zu denſelben mag gehören N. von Ellenberger, der An. 1725 als geheimder Rath des Königs in Preuſſen ſeine Dimißion bekommen,

und noch im ſelbigen Jahre zu Berlin verſtorben, einen groſſen Reichthum ſeinen Anverwandten hinterlaſſend, nachdem er unvermählt geweſen. *Theat. Europ.* Europ. Fama *T. 7 p. 733 & 793.*

Ellerbach,

Eine ehemalige vornehme adeliche Familie in Schwaben, welche ſchon unter den erſten Thurniers-Genoſſen mit gezehlet wird. Es hat ſich von derſelben inſonderheit Burchard von Ellerbach, der An. 1404 als Biſchoff zu Augſpurg, dadurch in den Geſchichten bekannt gemacht, daß er durch ſeine Streitigkeiten und Feindſchafft mit den Bürgern und Dom-Herren zu Augſpurg, wie auch mit den Hertzogen in Bayern, das Stifft in groſſes Verderben geſetzt. Hübner *P. 7 Hiſt. Polit. p. 367.*

Elrichshauſen (Ludewig von) Heermeiſter des teutſchen Ordens in Preuſſen,

Von ſeinem adelichen Geſchlecht iſt in *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lex. p. 485* zu leſen, und hierbey nur zu ſagen, daß es unrecht von vielen Scribenten Ehrlichs- auch Erlichshauſen genennet wird. Er gelangete An. 1450 zu beſagter Würde, und zwar nach dem Tode ſeines Bruders oder nahen Anverwandtens Conradi von Elrichshauſen, der der letzte Hochmeiſter geweſen, ſo gantz Preuſſen und zwar 9 Jahr regieret hat. Dieſer Ludewig bemühete ſich gleich beym Anfang ſeiner Regierung, den wider den Orden von den Städten A. 1440 gemachten Bund wieder aufzuheben, und forderte dazu von den Intereſſenten 600000 Gulden Strafe; er hatte darinne den Beyſtand des Pabſtes, welcher die Bunds-Genoſſen in Bann thate, des Kayſers und der Churfürſten des Reichs, welche alle den Hochmeiſter mit Verſicherung nachdrücklicher Hülffe, die Bunds-Genoſſen mit dem Schwerdte zu züchtigen, ermahneten; Bey ſolcher Extremität, abſonderlich da ſich die Ordens-Ritter öffentl. verlauten lieſſen, die Preuſſen wären ihre leibeigene Knechte, die ſie mit dem Schwerdte gewonnen und im Kriege gefangen hätten, wurden die Bunds-Verwandten veranlaſſet, in einem Schreiben de dato 4 Febr. 1454 dem Hochmeiſter allen Gehorſam aufzukündigen, ſie fiengen gleich drauf an zu Thoren, Elbing, Danzig und andern Oertern die Schlöſſer (56 an der Zahl) des Ordens nach einander niederzureiſſen, und ergaben ſich an König Caſimirn IV in Pohlen, welcher dieſe Gelegenheit, ſein Reich zu vermehren, mit beyden Händen ergriff, und die ſich an ihn ergebene Oerter, worunter auch die Bißthümer Culm, Pomeſanien und Samland waren, alsbald der Cron Pohlen einverleibete. Hierüber erſchracken die Ordens-Ritter nicht wenig, und ſchickten alsbald eine Geſandtſchafft an gedachten König, damit er ſich nicht der Bunds-Genoſſen annehmen möchte, ſie hatten auch 50000 fl. mitgegeben, damit die vornehmſten Pohlen beſtochen werden ſolten; ja ſie verſprachen gantz Preuſſen hinfüro von Pohlen zu Lehn zu tragen: Allein der König konte leicht erachten, daß der Orden nach überſtandener Gefahr von dem Puncte wegen der Huldigung nichts würde wiſſen wollen, alſo ergriff er das gewiſſeſte, und ließ ſich die uniirten Städte ſchwören; hierauf nahm der ſogenannte ewige Friede mit Pohlen ein Ende, und der Krieg einen Anfang, welcher gantzer 13 Jahr gewähret hat, und darinne das Glücke bald den Pohlen bald dem Orden den günſtig geweſen, doch ſo, daß von jenen 85000 und von dieſem 70000 Mann ohne die Volontairs erſchlagen, und übrigens in Preuſſen in die 17000 Kirchen und ſo viel Dörffer verwüſtet worden. In dem A. 1467 gemach-

gemachten Frieden behielten die Pohlen den vördern Theil von Preuſſen, den andern Theil behielten die Ordens-Ritter mit dem Bedinge, daß ſie ſolches hinfort von der Cron Pohlen zu Lehne tragen ſolten: es war übrigens etwas beſonders, daß gleich mit Endigung des Kriegs, der Hochmeiſter auch ſein Leben endigte, nachdem er dem Könige in Pohlen gehuldiget. Er war der erſte unter den Hochmeiſtern, ſo im Dom zu Königsberg begraben worden. Hartknochs Preuſſen *P. II c. 2.* Hübner *P. IV Hiſt.*

Engel,

Dieſes Nahmens floriren im Röm. Reiche 2 vornehme Familien, eine in Oeſterreich, ſo den gräflichen Character führet, und ſich von Wagrain beynahmet, ſ. *P. I* unſers R. Adels-*Lex. p. 495 ſq.* die andere in Böhmen im freyherrlichen Stande, ſo ſich zum und von Engelfließ (vermuthlich von einem Sitze) beynahmet. Sie ſcheinet im Ausgang des vorigen Seculi in Aufnehmen gekommen zu ſeyn, und können wir nur von derſelben Carolum Engel, Freyherrn zum und von Engelfließ, Herrn auf Mniſcheck, Kayſerl. Rath, Hof- und Lehn-Rechts-Beyſitzer in Böhmen, anführen, der ums Jahr 1730 floriret. Fortſetz. des allgem. Hiſt. Lex.

Engelfließ, ſ. Engel.

Entzersdorff,

Ehemalige alte und vornehme adeliche Familie in Nieder-Oeſterreich, welche von dem Schloſſe und Städtlein Entzersdorff daſelbſt an der Donau, ohngefehr 2 Meilen von Wien gelegen, den Nahmen erhalten, welches Schloß in der Oeſterreichiſchen Hiſtorie bekannt iſt, weil die Evangeliſche aus Wien mit vieler abgewechſelter Bedrängung zu Ausgang des XVI und Anfang des XVII Seculi bis auf Kayſer Ferdinandum II (davon in Raupii Evang. Oeſterr. *p. 164 ſqq.* zu leſen) ihren Gottesdienſt darauf gepflogen, zu welcher Zeit und An. 1580 Wolff Chriſtoph von und zu Entzersdorff im Langenthal Kayſerl. Rath und Land-Rechts-Beyſitzer in Nieder-Oeſterreich floriret hat. Im vorigen Seculo iſt dieſes Geſchlecht abgeſtorben. *MSCpt.*

Erckmansdorf, ſ. in Ettmansdorf.

Erbe und Ehrenburg,

Eine adeliche Familie in Schleſien, deren Anherr Melchior von Erbe und Ehrenburg iſt, welcher zu Lubſchütz im Jägerndorffiſchen An. 1587 gebohren, nicht lange nach Anfange des vorigen Seculi Kayſerl. Rath, und des Biſchöfflichen Hof-Richter-Amts zu S. Johannis zu Breßlau Cantzler und endlich zugleich in den Adelſtand erhoben worden war. Er iſt Anno 1641 verſtorben, ſiehe von ihm *Henelii Sileſ. tog. renov. c. 7 p. 271* und *Conradi Sileſ. tog.* Er hat ſein Geſchlecht fortgepflantzet, und war Frantz Maximilianus von Erbe und Ehrenburg vermuthlich ſein Sohn, der An. 1673 des Fürſtenthums Teſchen Landes-Beſtallter geweſen; Ob aber dieſer ſeine Familie fortgepflantzet, findet man nicht gemeldet. *Sinapii* Schleſ. *Curioſ. P. II p. 614.*

Erlebach, Erlebeck,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Thüringen, nach deren Abgang zu Ende des XVI Seculi die Thoſſen ebenfalls in Thüringen, ſich zugleich von Erlebach genennet, An. 1719 aber auch abgeſtorben ſind, wie davon *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 2540.* Nicht weniger führen die Marſchälle von Greif den Beynahmen von Erlebach, ſ. *l. c. p. 1315.* Von unſern von Erlebach befand ſich Chriſtoph zu Kirchen-Sittenbach in Thüringen An. 1530 im Chur-Sächſiſchen Comitat

mitat auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg bey Ubergabe der Augſpurgiſchen Confeßion. *MScpt. Geneal.*

Erskine (Alexander von) auf Erskinſchwinge, Hohen-Barnekow ꝛc. Erb-Cämmerer des Hertzogthums Bremen, Kön. Schwed. Kriegs- und Staats-Raths-Präſident ꝛc.

Er war aus der weltberühmten Familie von Erskine in Schottland gebohren, welche noch heut zu Tage in ſehr hohem Anſehn daſelbſt floriret, den gräflichen Character von Marr, Kelly ꝛc. beſitzet, unter die Pairs von dieſem Königreiche gezehlet wird, übrigens aber von dem Schloſſe Erskine, in der Baronie Renfrey den Nahmen bekommen hat. Zum Anherrn dieſer Familie wird Henricus von Erskine, der unter Königs Alexandri II Regierung gelebet, geſetzet, unter deſſen Nachkommen bis auf den heutigen Tag viele vortreffliche Perſonen gezehlet werden. In Fortſ. des allgem. Hiſt. *Lex. edit. 1740* wird *f. 451 ſq.* dieſes Geſchlecht ſehr wohl ausgeführet; wir finden aber unſern Alexander von Erskine nicht mit darunter erwehnet, gleichwie in andern groſſen Hiſtor. Lexicis ſeiner gar nicht gedacht iſt, ungeacht er ſich viele Jahre währenden Teutſch-Schwediſchen Krieges um die Mitte des vorigen Seculi im Röm. Reiche wohl hervor gethan. Wir wollen demnach deſſen Leben aus bewährten Scribenten hier beybringen. Von ſeinen Eltern hat man nichts aufgezeichnet gefunden, ingleichen wenn und wie er aus Schottland kommen. Er ſtudirte eben damals auf der Univerſität Königsberg in Preuſſen, als der König Guſtavus Adolphus in Schweden einen Einfall in Preuſſen gethan. An. 1627 gieng er zu deſſen Armee und nahm bey derſelben eine geringe Bedienung an: als aber nach geendigtem Pohlniſchen Kriege die Schweden eine Deſcente auf teutſchen Boden gethan, kam Erskine auch mit dahin, wurde dem Generaliſſimo gedachter Armee als Königl. Aßiſtentz-Rath und Kriegs-Commiſſarius zugegeben. A. 1631 ward er Reſident zu Erfurt, und bezeigte ſich allda als ein groſſer Patron der Gelehrten, ſ. *Erford. lit. P. IV p. 504.* Er nennete ſich damals Erbherr auf Ludershagen. Er hat, wie man beym Pufendorff lieſet, ſich in wichtigen Verſchickungen gebrauchen laſſen, und iſt etliche mahl an die Königin Chriſtina in Schweden von der Armee geſandt worden, nicht weniger hat er nebſt den vornehmſten Generals, Alliantzen, Stillſtand ꝛc. mit gegenſeitiger Parthie ſchlieſſen helffen. A. 1647 ward er bey währenden Friedens-Tractaten zu Münſter und Oſnabrügg an den letztern Ort zu gehen beordret, um im Nahmen der gantzen Armee wegen ihrer Satisfaction und Bezahlung, ohne welche die Königin den Frieden nicht eingehen wolte, die Propoſition und Forderung an 10 Millionen Thlr. zu thun, welches auch nicht gantz ohne Effect geweſen, indem endlich in erwehntem Frieden 5 Millionen ſind accordiret worden. Jahres drauf hat er den Prageriſchen Friedens-Tractaten, nebſt dem General Paikul im Nahmen des letztern Generaliſſimi Pfaltzgrafs Carl Guſtavs beygewohnet. An. 1649 wurde er nebſt Bengt Grafen Oxenſtirn nach Nürnberg zu dem Executions-Receß des Weſtphäliſchen Friedens abgeſchickt, und weil dieſe Tractaten in dem Friedens-Inſtrument den hohen Kriegs-Officiers allein beſchieden waren, ſo wurde ausgemacht, daß beyde währender Handlung als Deputirte ſolten gehalten, von den Reichs-Ständen aber als Königl. Geſandten reſpectiret werden. Nach Endigung des 30jährigen Kriegs ließ er ſich in Bremen nieder, erbauete das ſchöne Schloß Erskin-Schwinge,

kauffte Ritter-Güter an ſich und gelangte zu obgedachten hohen Chargen. Als aber An. 1655 der Krieg mit Pohlen angieng, ward er von gedachtem Pfaltzgrafen, der nunmehr die Königl. Crone von Schweden erhalten, und bey welchem er in groſſen Gnaden und Anſehn ſtund, mit dahin zu gehen beordret, hatte aber Jahres darauf das Unglück, daß als Cracau mit Accord (der aber nicht gehalten wurde) wieder übergieng, er gefangen und nach Zamoiske gebracht wurde, allwo er An. 1657 nebſt dem mitgefangenen General Grafen von Wittenberg verſtorben. Ob er aber Nachkommen hinterlaſſen, findet man nicht gemeldet, es iſt aber gewiß, daß wenn ja welche geweſen, ſie ihr Geſchlecht nicht bis auf unſere Zeiten fortgepflantzet. *D. Schuppius* in *Salomone c. 4 p. 35* erzehlet von unſerm Alexander von Erskine, daß er einſtmals zu ihm in Münſter geſaget, wenn er in währendem Kriege in Teutſchland mit der Armee an einen Ort oder in ein Jeſuiter-Collegium oder Kloſter gekommen, ſo habe er alsbald nach dem Archiv zugeeilet, und die Briefſchafften eingepacket, wenn er Zeit gehabt, hätte er ſie durchleſen, dadurch er hinter viele Arcana gekommen, welche den Schweden groſſen Nutzen geſchaffet. Bey Eroberung der Stadt Prag An. 1648 hatte er eine herrliche Bibliotheck und viele Koſtbarkeiten erbeutet, welches beydes aber Anno 1675 nach ſeinem Tode der Kayſer aus ſeinem Hauſe zu Bremen durch die damals im Bremiſchen liegende Truppen wieder wegnehmen laſſen. Der berühmte Herr Hof-Rath von Meiern ſetzet im Univerſal-Regiſter über die 6 Theile der Weſtphäliſchen Friedens-Handlungen edit. 1740 p. 26, daß Alexander von Erskin ein Gottesfürchtiger, friedliebender, geſchickter und vernünftiger Herr geweſen. Seine Vorbereitung zum Tode iſt l. c. beweglich und erbaulich zu leſen, daß wie hinzu geſetzet wird, ein ieder wünſchen möge: Meine Seele ſterbe den Tod dieſes Gerechten &c. Er hat ein *Protocollum Actor. pacis Weſtphal.* in *MSCpt.* hinterlaſſen, welches wohlgedachter Herr Hof-Rath zu ſeinem Wercke vom Weſtphäliſchen Frieden erkauffet.

Erxdorff,

Eine alte adeliche Familie in der Marck Brandenburg und in Meiſſen, welche von denen von der Exdorff in dieſer Provintz zu unterſcheiden iſt, ſ. Exdorff *P. I p. 509* unſers Adels-*Lex.* Angelus führet Buſſonem von Erxdorff An. 1244 an, und meldet, daß er als Hartz-Grafen-Obriſter in die Marck kommen, gleichwie er auch berichtet, daß Bernhard von Erxdorff An. 1246 einen ewigen Frieden zwiſchen dem Ertzbiſchoff zu Magdeburg und den Marckgrafen von Brandenburg geſtifftet. Hans Wilhelm von Erxdorff auf Hersdorff hat An. 1668 den Exeqvien der verſtorbenen Hertzogin zu Altenburg, nebſt andern Adel vom Lande mit beygewohnet, wie Müller in *Annal. Sax. p. 472* es mit angeführet.

Eſchenbach,

Eine uralte adeliche und freyherrliche Familie in der Schweitz, ſo von den Ebner von Eſchenbach, vornehmen Patricien zu Nürnberg, von welchen Hieronymus Wilhelm An. 1742 bey der Crönung Kayſers Caroli VII zum Ritter geſchlagen worden, zu unterſcheiden iſt. Von unſern von Eſchenbach, die Anno 1165 zu Zürch mit auf dem Thurnier geweſen, iſt vornemlich Waltherus anzuführen, der ſich Anno 1308 der grauſamen Mordthat an Kayſer Alberto I mit theilhafftig gemacht; es iſt davon umſtändlich in Hübners *P. I p. 893* und *P. V Hiſt. Pol. p. 77 ſq.* zu leſen. Er ſoll hernach 35 Jahr als ein Küh-Hirte in der Schweitz unbekannter Weiſe gedienet, und dieſe Mordthat erſt

erſt auf dem Todtbette bekennet haben. Nachgehends An. 1323 ward Hermann Freyherr von Eſchenbach Biſchoff zu Chur. Wir können nicht ſagen, daß dieſes Geſchlecht annoch florire. S. *Guleri Rhætia. Stumpffii* Schweitz. Chron.

Eſcherte,

Eine uralte adeliche Familie im Braunſchweigiſchen und Hannöveriſchen. Grupen in *Antiquit. Hannov.* führet hin und wieder aus alten Zeiten Diplomata und Urkunden an, darinnen die von Eſcherte benennet werden, als *P. I p. 83* iſt ein Brief von An. 1292 zu leſen, darinne Johann, Ludolff und Dietrich, alle drey Ritter, das Gut Bomerode, vor alters Bevingerode, dem Kloſter Marienrode für 150 Bremer Marck verkaufft. *P. 59 ſq.* werden von An. 1314 Hugo Ritter und Johannes die Eſcherte genannt auf Eſcher-Camp, zwiſchen dem Stein-Thor und der Stapel-Mühle gelegen, wegen einer Verſchreibung angeführet. In Lauenſteins *Hiſtor. Hildeſienſ. P. I p. 229* wird Baſilius von Eſcherde An. 1249 und *p. 231* Hatto von Eſcherte An. 1393 unter die Domherren zu Hildesheim gezehlet. In den neuern Zeiten findet man dieſer Familie nicht erwehnet; ſie mag wohl nicht mehr im Weſen ſeyn.

Eſchwege,

Eine alte adeliche Familie in Heſſen, woſelbſt ſie an dem Werra-Strom wichtige und unter andern die Rittergüter Aue, Reichenbach ꝛc. und in Thüringen, allwo ſie Cammerforſt unter andern beſitzet. Ob ſie etwa von der bekannten Stadt Eſchwege in Heſſen, 5 Meilen von Caſſel gelegen, (indem ſie vielleicht vor alten Zeiten daſelbſt gewohnet) den Nahmen erhalten, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Sie mag auch ehemals in der gefürſteten Grafſchafft Henneberg begütert geweſen ſeyn; denn es führet Müller in *Annal. Sax.* an, daß Curt von Eſchwege An. 1584 bey den Exeqvien des letzten Fürſtens George Ernſtens von Henneberg das Hennebergiſche Wappen getragen.

Eßlinger,

Von dieſer adelichen Familie in Schleſien meldet *Sinapius*, daß ſie in unterſchiedenen Fürſtenthümern darinne ſchon längſt ſeßhafft geweſen ſey, und einige ſie von der Reichs-Stadt Eßlingen in Schwaben herleiten wollen; welchem wir aber nicht beyſtimmen. Unterdeſſen iſt ſie nicht unter die neuen Geſchlechte zu zehlen, indem ſie ſchon vor Anfang des vorigen Seculi auf dem Hauſe Bohre im Breßlauiſchen floriret hat, als auf welchem Nicol von Eßlinger gebohren war, der 30 Jahre Cantzler der Standes-Herrſchafft Militſch geweſen, und noch An. 1636 floriret hat. Noch Anno 1719 beſaß einer von Eßlinger einen Antheil von Ober-Bogendorf im Schweidnitziſchen. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 1, II p. 614.*

Ettmansdorf,

Eine alte adeliche Familie in Meiſſen, welche von denen von Erdmansdorf daſelbſt, wie auch von denen von Erckmansdorf, ſo da abgegangen, zu unterſcheiden. Von denen von Ettmansdorf waren Herte und Henrich An. 1476 mit im Comitat Hertzogs Albrechts zu Sachſen auf der Reiſe ins gelobte Land, wie in *Mülleri Annal. Sax. f. 42* zu ſehen. Aſmus von Ettmansdorf beſaß noch um die Mitte des XVI Seculi die Rittergüter Groß-Städtel, Keſchwitz und Goſſa in Meiſſen. Ob dieſes Geſchlecht annoch florire, kan man gewiß nicht ſagen; daß ſie aber mit der von Etzdorf einerley ſey, und man Ettmannsdorf kurtz Etzdorf ausſpreche, hat keinen Grund.

Eulenbeck, Eilenbeck,

Dieſe adeliche Familie zehlet Knaut unter

unter die Meißniſche, meldet aber nicht, auf was vor Rittergütern ſie anſeßig ſey. Es iſt aber gewiß, daß ſie ſich beſtändig in Thüringen und im Vogtlande aufgehalten habe. Zum Anherrn können wir Petrum Eulenbeck, Erbherrn auf Barby, und der Grafen zu Barby Cantzlern angeben, welchem Kayſer Maximilianus I ſein Wappen, ſo parlant iſt, und im Schilde eine gekrönte Eule hat, erneuert und vermehret. Er war ein Vater 1) Wolffgangi, JCti und Chur-Sächſ. vornehmen Raths und Oratoris, deſſen Leben der gelehrte Herr *R.* Schöttgen An. 1740 in einem Programmate beſchrieben und drucken laſſen, aus welchem wir folgendes beybringen wollen. Nachdem er ſeine Studia auf teutſchen Univerſitäten und in Italien abſolviret, auch in Jure Doctor worden, iſt er An. 1564 als Hof-Rath in Chur-Sächſ. Dienſte getreten, und nachgehends zu den wichtigſten Staats-Affairen und Verſchickungen gebraucht worden, welche l. c. p. 5-9 aus authentiqven Nachrichten, theils auch aus *Mülleri Annal. Sax.* beygebracht werden. Wir wollen nur dieſes dabey erwehnen, daß als unſer Miniſter nebſt noch 3 andern vom Churfürſt Auguſto zu Sachſen, bisherigen Vormund der beyden Hertzogl. Printzen zu Sachſen-Coburg, als Gevollmächtigter zur Lehns-Empfängniß über ihr väterlich Fürſtenthum und zugehörigen Landen zum Kayſer nach Prag geſandt worden, Müller l. c. ihn von Eulenbeck und der Rechte Lehrer (d.i. Doctor) genannt, auch anderweit ihm das Rittergut Goſig, nicht Goſeck bey Naumburg, ſondern etwa in Thüringen gelegen, zuſchreibet. An. 1576 iſt er Churfürſtl. Abgeſandter auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg geweſen. An. 1578 hat er nebſt andern als Churfürſtl. Geſandter zu Prag die Chur-Sächſ. Lehne erhalten, und Jahres drauf in gleicher Charge die Böhmiſche Erb-Vereinigung zwiſchen Kayſer Rudolpho II und ſeinem Churfürſten zu Prag erneuert. Wie man anderweit gefunden, iſt er Hertzogs Friderici Wilhelmi, Adminiſtratoris des Churfürſtenthums Sachſen, wie auch der Churfürſtl. Witwe Sophiæ geheimder Rath geweſen. Er ſtarb An. 1596, alt 66 Jahr. Seine Epitaphien in Marmor und meßingnen Tafeln ſind in der Creutz-Kirche zu Dreßden zu leſen. A. 1567 hatte er ſich zu Leipzig mit Frau Urſula Maria des Raths und Baumeiſters Lindemanns daſelbſt Witwe, und weiland Georgens von Sode Tochter verehlichet, die ihm einen Sohn Danielem, und eine Tochter Catharinam, gebohren, von welchen jener als Studioſus in Leipzig das Unglück gehabt, daß da er A. 1587 von Chriſtoph Sigismund von Bila Hochzeit Abends um 11 Uhr nach Hauſe gehen wollen, er die Treppe rückwärts herunter geſchlagen, und bis am andern Tag ſprachlos gelegen, darauf er verſtorben; die Tochter iſt an D. Sigismund Kölingen auf Wilberg, Chur-Sächſ. Hof-Rath, verheyrathet worden, und An. 1600, alt 29 Jahr, verſtorben; und 2) Daniels, Bruders des vorhergehenden Wolffgangs. Derſelbe ward zu Siena in Italien J. U. D. und hernach Profeſſor Juris zu Jena, wie auch Chur-Sächſ. Rath, und ſtarb A. 1595 in Jena. Um dieſe Zeit war auch ein Chur-Brandenburgiſcher Cantzler D. Eulenbeck bekannt: vielleicht iſt er der dritte Sohn des obgedachten Petri auf Barby, welche beyde zugleich mit D. Wolffgangen den Adelſtand, als er vorgedachter maſſen Abgeſandter beym Kayſer zu Prag geweſen, mögen erhalten haben. Von einem derſelben ſtammet ab Wolffgang Chriſtoph von Eulenbeck, An. 1659 Cammer-Juncker am Hertzogl. Hofe zu Weymar; Wie man denn auch einen Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Premier-Lieutenant von Eulenbeck An. 1743 gekennet, der uns mel-

meldete, daß ſeine Vor-Eltern im Vogtlande gewohnet und ihr adeliches Geſchlecht von einem vornehmen JCto von Eulenbeck vor alters abgeſtammet ſey.

Eulenburg, Eilenburg, vorzeiten Ilenburg, Illburg,

Ein ſehr alt und vornehmes freyherrliches Geſchlecht in Meiſſen, ſo heut zu Tage in Preuſſen in groſſem Anſehen auf den Gütern Gallingen, Praßwig, Tollsdorf, Hermannsdorf ꝛc. ꝛc. floriret. Insgemein wird vor deſſen Stammhaus Schloß und Stadt Eilenburg in Meiſſen, drey Meilen von Leipzig gelegen, gehalten. Der eigentliche Anherr wird von Beckler in *Hiſt. Huvorica* Otto von Ronnov genennet, welcher ums Jahr 1289 das Schloß und Herrſchafft Eilenburg vom Könige Wentzeln in Böhmen zu Lehn erhalten, und ſich davon genennet, ſ. R. Adels-*Lex. P. I p. 1938.* Von deſſen Nachkommen ſoll Otto von Illburg An. 1370 dieſes Schloß einem Böhmiſchen Herrn von Berka überlaſſen, und wie *Simonis* in der Eilenb. Chron. *p. 329* hinzu ſetzet, hernach das Geſchlecht beſchloſſen haben; welches letztere aber ungegründet, weil dazumahl und nachgehends die Linien dieſes Hauſes von Ilenburg zu Sonnewalde, Liebenwerde, Wahrenbrück ꝛc. floriret haben. Das erſtere aber anbelangend von dem Anherrn dieſes Geſchlechts, ſo erweiſet W. E. Tentzel in Monatl. Unterred. von An. 1704 *p. 1136* dargegen aus des ehemaligen Kloſters Dobrilug in der Nieder-Lauſitz Copial-Buche, daß Otto und Bodo Gebrüdere von Ilenburg ſchon An. 1199 gelebet, derſelben auch noch An. 1217 und 1231 in Kloſter-Briefen gedacht worden, folgends Beckler geirret, wenn er erſt An. 1289, wie vorher geſagt worden, mit Ottone von Ronnov Herrn von Ilenburg dieſes vornehme Geſchlecht anfänget. Weil im Hertzogthum Magdeburg, im Jerichauiſchen Kreiſe, ein Schloß Ilenburg, heut zu Tage dem Herrn von Plotho gehörig, zu befinden, auf welchem Otto und Bodo von Ilenburg mögen gewohnet haben, welche An. 1323 dem Lehn-Brief der Aebtißin zu Qvedlinburg über Nauen als Zeugen zuerſt unterſchrieben, wie in Angeli Märckiſcher Chron. *f. 132* zu ſehen, ſo kan eine Linie von dieſem Geſchlecht, lange vorhero ſolches erbauet, auch mögen die vorgedachten beyden Brüder Otto und Bodo An. 1199 darauf gewohnet haben. Erwehnter Tentzel führet auch l. c. an, daß die erſtern Herren von Ilburg ſich Advocati (Vögte) von Ilburg genennet, welchen Titel unter andern Otto An. 1231, und 1234 Bodo und Otto Gebrüdere von Ilburg An. 1252 geführet. Wie aus gedachten Kloſters Dobrilug alten Briefen zu ſehen; ſo mag obgedachter maſſen König Wenzel IV in Böhmen, als er die Lehns-Herrſchafft über die Stadt, Schloß und Herrſchafft Eilenburg bekommen, ſolche den Herren von Ronnov Anno 1289 erblich eingegeben haben. Es haben auch hernach noch zu Anfang des XVI Seculi dieſe Herren ſich zugleich von Ilenburg beygenahmet, maſſen *Manlius Libr. 6 rer. Luſat. p. 332* erwehnet, daß Wilhelm von Ilburg Herr zu Ronnov Anno 1517 von dem Könige in Böhmen zum Land-Vogt in der Ober-Lauſitz geſetzet worden; die *Annales Budiſſinenſes ad an. 1514* melden, daß er dieſe hohe Charge von dem vorhergehenden Land-Vogt Chriſtophen von Wartenberg vor 7000 Schock erkauffet. Als etwas beſonders iſt bey dieſem Geſchlecht zu bemercken, daß unterſchiedene deſſelben den Zunahmen der Wende geführet, welches letztere daher mag gekommen ſeyn, daß weil die Sorben-Wenden bey Eilenburg gewohnet, ja dabey die bekannte Schantze Gruna, ſo itzo ein Flecken iſt, aufgebauet,

gebauet, ſich dieſe Haupt-Linie der Herren von Ilburg zu Ilenburg von den andern Aeſten, als zu Liebenwerde, Sonnewalde, dadurch unterſcheiden wollen.

Von einem Herrn Wende von Ilenburg meldet Angelus in der Märckiſchen Chron. *p. 132*, daß als König Sigismundus in Ungarn, die Marck Brandenburg An. 1412 von Marckgraf Wilhelm zu Meiſſen wieder abgelöſet, er dieſem Herrn, nebſt Johann Waldau Probſten zu Berlin, anbefohlen, alle Städte und die von Adel der gantzen Marck zu verſammlen, und ſeinen Willen ihnen anzutragen. Hernach wird An. 1345 Otto der Wende von Ilburg in einem Diplomate Marckgraf Ludewigs zu Brandenburg, Graf Günthern zu Schwartzburg An. 1348, als derſelbe zum Römiſchen König erwehlet worden, gegeben, als Zeuge angeführet, wie in *Struvii Hiſtor. Archiv. P. I p. 26* zu ſehen.

Der Preußiſchen Linie iſt eigentlich Urheber Bodo von Ilenburg auf Sonnenwalde, Creutz-Ordens-Ritter, welcher A. 1454 Wenzeln Herrn von Illenburg, deſſen Nachkommen ſich nach der Preußiſchen Mund-Art von Eilenburg genennet, mit nach Preuſſen gebracht, und Jahres drauf das Samländ. Privilegium des Heermeiſters mit unterſchrieben hat, ſ. *Privil. Pruſſ. p. 19 a, b.* Nachgehends findet man Jonam von Eilenburg, als Miniſter am Hofe Hertzogs Albrechts in Preuſſen, und An. 1560 Deputirten nebſt andern von Adel auf dem Land-Tage zu Königsberg, ingleichen von Albrechten von Eilenburg, daß er ſich nebſt einigen andern von Adel in Preuſſen An. 1575 über den Hertzog beſchweret, und das Concluſum des Land-Tages bey dem Könige in Pohlen unterſchrieben, doch hernach bey dem Landes-Herrn wieder ausgeſöhnet worden, ſ. Hartknochs Preuſſen *f. 342.* An. 1612 war Bodo Albert, Baron von Eilenburg, Hauptmann von Johannisburg; Gottfriedt Ober-Burggraf in Preuſſen, ward A. 1654 Land-Hofmeiſter, und ſtarb An. 1660, alt 61 Jahr. Gottfriedt, Baron von und zu Eilenburg, Herr auf Braswig, hatte An. 1736 die Ehre Ober-Marſchall in Preuſſen und Königl. wircklicher geheimder Kriegs- und Staats-Miniſter zu ſeyn. Becklers *Hiſtor. Howorr.* Unſchuld. Nachr. von Theol. Sachen *T. 14 p. 594.*

Eynatten,

Eine alte adeliche und nunmehro freyherrliche Familie in den Niederlanden, die mit denen von Eyndten, Hämſtedt genannt, in Dännemarck, von welchen wir hernach im Anhange unter dem Däniſchen Adel ſagen werden, nicht zu confundiren iſt. Eliſabeth von Eynatten, nicht aber Egnaten, wie einige ſetzen, heyrathete Wilhelmum Herrn von Deſſenaer, und zeugeten beyde einen Sohn gleiches Nahmens, der den Beynahmen von Eynatten führte, und ſich im 30jährigen Kriege als Kayſerl. General-Major hervor gethan. Nicolaus von Eynatten ward An. 1712 den 25 Octobr. vom Kayſer in den Freyherren-Stand erhoben. Butkens *Troph. de Brabant Supplem. Tom. II p. 177.*

Eyſelsberg zum Weyr,

Dieſe adeliche Familie in Ober-Oeſterreich iſt An. 1659 unter dem Ritterſtand mit aufgenommen worden, und zwar mit Matthia von Eyſelsberg, der ein Vater 5 Söhne worden, welche ſind: 1) Franciſcus Placidus, er verehlichte ſich mit Eliſabetha von Rotenau, die ihm eine Tochter und 2 Söhne Franciſcum Matthiam und Wolff Dietrichen gebohren. 2) Johannes Matthias, legte ſich Franciſcam Caſtnerin von Siegismundsluſt bey, und zeugte mit ihr 5 Söhne, von denen Sigismund An. 1727 Kayſerl.

ſerl. Fähndrich war, und Leopoldus An. 1730 das Schloß Pernau käuflich an ſich brachte. 3) Jacob Friedrich Kayſerl. Rath und Land-Rath, wurde An. 1697 der löblichen Ritterſchafft Verordneter, nachdem er von Anno 1683 bis 1696 einer löblichen Landſchafft Einnehmer geweſen. Er hat das Gut Leombach, ingleichen An. 1693 die Herrſchafft Steinhaus käuflich an ſich gebracht, und A. 1730 den 18 Sept. das Zeitliche geſegnet. Von Renata Eliſabetha, Johannis Weickardi Katzianers, Grafen von Katzenſtein, Tochter, die er An. 1681 geheyrathet, hinterließ er 2 Söhne, Johann Friedrichen und Sigismundum, davon jener Anno 1731 den 2 Jan. zu Wels als ein weltlicher Prieſter geſtorben, dieſer aber Claudiam Fiegerin von Hiersberg geheyrathet. 4) Ferdinandus Carolus, wurde An. 1703 und 1715 Verordneter des Ritterſtandes, ſtarb A. 1731 den 10 Aug. und ließ von ſeiner Gemahlin Maria Joſepha Catharina von Andlern keine Kinder. 5) Maximilianus Benedictus, verehlichte ſich mit Maria Erutraut Dickerin, welche ihm unterſchiedliche Kinder beyderley Geſchlechts gebohren. von Hoheneck Beſchreib. von Ober-Oeſterr. *T. I p. 95 & 690.*

Eyſenhoven, ſ. Eiſenhofen.

Eyſenmayer, Eiſenmayer,

Von dieſem adelichen Geſchlecht in Schleſien meldet *Sinapius*, daß es ſich ſchon vorlängſt durch Tapferkeit im Kriege, als auch in Cameral- und Landes-Officiis durch Treue hervor gethan habe. Es iſt im Liegnitziſchen ſeßhafft und florirte An. 1721 Antonius Ignatius von Eyſenmayer, Herr auf Ullersdorff und Kottwitz im Liegnitziſchen, als Landes-Aelteſter im Hanauiſchen Weichbilde, und Landes-Beſtallter des Liegnitziſchen Fürſtenthums. Schleſ. *Curioſ. P. I, II.*

Eyzing, Eizing,

Eine ehemalige alte freyherrliche Familie in Nieder-Oeſterreich im Viertel Unter-Mansberg, woſelbſt ſie Schloß und Herrſchafft Schraitenthal, 2 Meilen von Znaim, beſeſſen, und darauf gewohnet. Ums Jahr 1580 lebten folgende 6 Freyherren dieſes Geſchlechts, als 1) Albrecht, 2) Andreas, 3) Chriſtoph, 4) Michael, derer Kayſer Caroli V, Ferdinandi I, Maximiliani II und Rudolphi II Rath und Abgeſandter, wie auch Hiſtoricus, der ſich durch folgende Schrifften bekannt gemacht: De Auſtria; de Regibus Francorum; theſaurus principum ſua ætate in Europa viventium; Unterſuchung der Frage, wie lange die Welt revera geſtanden; 5) Oſwald zu Wagerburg und Schraitenthal, und 6) Paul, welcher der Evangeliſchen Religion zugethan geweſen, und harte Bedrängungen deswegen erdulden müſſen. S. Raupachs *P. II* Evangel. Oeſterreich *p. 300.* Im vorigen Seculo iſt dieſe Familie abgeſtorben. Lexicon der Gelehrten. *MSCt.*

F

Fagel,

Eine vornehme freyherrliche Familie in den Niederlanden, ſo nahe ſeit 100 Jahren her vortreffliche Leute hervor gebracht. Wir wollen nur zuerſt Caſpar Fageln anführen, derſelbe erwarb ſich durch ſeine gute Eigenſchafften anfänglich die Stelle eines Penſionarii von Harlem, und that ſich folgends in derſelben dergeſtalt hervor, daß er An. 1670 zum Greffier der General-Staaten erwehlet wurde. An. 1672 wurde er an Wilhelmum Printzen von Oranien und nachmaligen König von Engelland, von den Staaten abgeordnet, um

um ſelbigem die Nachricht von ſeiner Erhebung zum General-Capitain zu überbringen. Als aber kurtz darauf der Entſchluß gefaſſet wurde, mit dem Könige von Franckreich, der bereits etliche Provintzien in ſeiner Gewalt hatte, einen Frieden, ſo gut als man denſelbigen bekommen könte, einzugehen, widerſetzte er ſich dieſer Zaghafftigkeit mit allem Eifer, und war auf keine Weiſe zu bewegen, daß er dieſe Reſolution geſiegelt hätte, wiewol dem ungeachtet die Deputirten dieſe Reiſe vorgenommen. Nach dieſem wurde er den 20 Aug. welches eben derjenige Tag war, daran ſein Vorgänger Jean de Witt ermordet worden, zum Groß-Penſionario von Holland ernennet, welcher mühſamen und gefährlichen Bedienung er mit ſolcher Klugheit vorgeſtanden, daß er auch An. 1677, da er wegen abnehmender Leibes-Kräffte um ſeine Entlaſſung bat, dieſelbe nicht erhalten konte. Er war ein groſſer Freund des Printzen von Oranien, wuſte deſſen Intereſſe mit dem Nutzen und den Abſichten der Republic ſo wohl zu verbinden, daß beyde Theile aufs vollkommenſte mit ihm zufrieden waren. Sein Bruder Heinrich Fagel folgete ihm in der Würde eines Greffier der General-Staaten, die nachgehends auch von Caſpar Fagel, des letztern Sohne, bekleidet wurde. Johannes Fagel, Herr von Cralingen, ſo von Jugend auf in Holländiſchen Kriegs-Dienſten geſtanden, war An. 1650 gebohren, wurde An. 1703 Brigadier, A. 1711 General-Major, und An. 1727 General-Lieutenant von der Cavallerie. Er ſtarb Anno 1732 den 4 Jan. zu Gertruydenberg, woſelbſt er die Stelle eines Commandanten verſehen. Henrich Fagel war noch An. 1746 erſter Greffier der General-Staaten. *Basnage Annal. Prov. un.*

Fahrensbach, Fahrensbeck, Eine alte vornehme adeliche Familie in Liefland, davon ſich folgende 3 inſonderheit, im vorigen Seculo beſonders bekannt gemacht; als 1) Thomas Wilhelm, welcher An. 1637 im damaligen Kriege in Teutſchland als Chur-Sächſ. Obriſt-Wachtmeiſter die Moritzburg bey Halle von den Schweden mit Liſt den Sachſen in die Hände ſpielete, indem er das Siegel des Schwediſchen Feld-Marſchalls Banniers nachgegraben, und alſo den Commandanten durch einen falſchen Brief perſuadiret, wie Pufendorff erzehlet. 2) George, aus dem Hauſe Wallkett, der anfangs in den einheimiſchen Troublen, nachgehends aber in den Kriegen mit dem Rußiſchen Czaar durch ſeine vortreffliche Thaten einen groſſen Ruhm erworben; dahero ihn nachgehends König Fridericus II in Dännemarck an ſeinen Hof gezogen, zum Ober-Hof-Marſchall gemacht, und mit der in Liefland gelegenen Inſel Oeſel, welche 12 Meilen lang und 7 Meilen breit iſt, und die gedachter König von dem letzten Biſchoffe Johann von Münchhauſen gekauffet, auf Lebenslang beſchencket, mit der Condition, daß er ohne Vorwiſſen ſeines Königs nicht in andere Dienſte treten wolte. Nach etlichen Jahren gieng er mit Genehmhaltung des ietztgedachten Königs nach Danzig, und vertrat darinnen die Stelle eines Commandantens, als die Pohlen dieſe Stadt An. 1577 belagert hielten. Nachdem aber dieſe Streitigkeiten glücklich beygeleget waren, kehrete er wieder nach Dännemarck, und hielt ſich 6 Jahr daſelbſt auf, bis ihm erlaubet ward nach Liefland zu gehen, und das Commando über die Pohlniſchen Völcker anzutreten, da er denn das Glück hatte, die Ruſſen erſtlich bey Pleſkow, und hernach bey Luckow aus dem Felde zu ſchlagen. Zu Vergeltung dieſer anſehnlichen Dienſte, zumahl da er zu deren glücklichen Ausführung nicht wenig von ſeinen eigenen Mitteln aufgewendet hatte,

hatte, ward er von dem König in Pohlen mit dem Schloſſe Karckus beſchencket, und zum Präſidenten zu Wenden ernennet. Es war aber der König in Dännemarck übel zufrieden, daß er ſich, ohne ſein Vorwiſſen, der Republic Pohlen immer mehr und mehr verbindlich machte, und forderte deswegen die obgedachte Inſel von ihm wieder ab, und wie er ſich dazu nicht verſtehen wolte, ließ er ſie mit Gewalt einnehmen; obſchon der Herzog in Preuſſen Intercesſionalien an Dännemarck vor ihn abgehen laſſen, worauf Fahrensbeck, da er den König nicht verſöhnen konte, eine weitläufftige Apologie an der benachbarten Potentaten Höfen herum gehen ließ, darinne er zu erweiſen bemühet war, daß er in nichts wider Treue und Glauben gegen Dännemarck gehandelt, und unſchuldig angefeindet worden. Hierauf erhielt er An. 1598 von der Cron Pohlen das Gouvernement über Liefland, und hatte 2 Jahr hernach das Unglück, daß ihn die Schweden in dem Schloſſe Vorcholm belagerten, und ſelbiges zur Uibergabe nöthigten, da denn ſein faſt Königlicher Schatz zugleich mit ihm verlohren gieng. Als ihn die Uiberwinder fragten: warum er ſelbigen nicht bey Zeiten in Sicherheit gebracht hätte? gab er ihnen dieſe großmüthige Antwort: damit euer König ſehe, daß er mit keinem geringen Menſchen zu thun habe. Nachgehends leiſtete er den Pohlen in Liefland vortreffliche Dienſte, bis er An. 1617 die Schwediſche Parthey ergriff, nachdem der Hertzog von Curland auf dieſe Seite getreten, und ihn zu ſeinem Stathalter beſtellet hatte. Ob er nun wohl Pernau, Dünamünde, Wenden und andere Feſtungen den Schweden in die Hände lieferte, auch die Haupt-Feſtung Riga überrumpeln wolte; ſo gieng er doch im folgenden Jahre wieder zu den Pohlen über, und brachte vorgedachte Oerter, auſſer Pernau, unter deren Fuß, worauf er nach Warſchau beruffen ward. An. 1620 befand er ſich in der Schlacht am Dnieſter in der Wallachey mit den Türcken, wurde darinnen gefangen und nach Conſtantinopel, und daſelbſt in den ſchwartzen Thurn gebracht. Nach 3 Jahren wurde er wieder entlediget, worauf er bald im hohen Alter verſtorben. Die Schwediſchen Scribenten geben ihm Schuld, daß er nur aus Liſt zu ihnen getreten, um ihren König recht in das Garn zu locken. Und 3) George der jüngere, ein Sohn des vorigen, welcher mit dem Vater von gleicher unbeſtändiger Art, und von Jugend auf, von einem Potentaten zum andern in Kriegs-Dienſte getreten war, bis er endlich An. 1630 Chur-Bayeriſcher Obriſter wurde. An. 1633 ward ihm nebſt dem General Cratz von Scharffenſtein die Feſtung Ingolſtadt anvertrauet; allein als er mit beſagtem General dieſen Ort den Schweden in Hände liefern wolte, dieſelbe aber nicht um geſetzte Zeit des Nachts, ſondern am Morgen davor ankamen, und dieſe Verrätherey offenbar ward, wurde Fahrensbach zum Schwerdt verdammt, dahingegen der General Cratz, unter dem Vorwande nach Wien zu reiſen, um ſich daſelbſt zu verantworten, zu den Schweden übergegangen. Da nun Fahrensbach am 19 May des vorgedachten Jahres auf den Richt-Platz kam, fieng er eine Rede an die Umſtehenden an, um dadurch ſeine Unſchuld an den Tag zu legen; allein weil er ſich gar zu harter Expresſionen bediente, ward ihm auferleget zu ſchweigen, und nieder zu knien. Indem aber der Scharffrichter den Hieb vollführen wollte, bückte er ſich, daß das Schwerdt über dem Kopf wegfuhr, und ihn nur ein wenig verletzte. Hierauf ſprang er von dem Chavot herunter, und war mit keinem Wort dahin zu bringen, daß er ſeinen Kopf gutwillig hergegeben hätte. Es be-

fahl demnach der General Altringer, das ausgeſprochene Urtheil an ihm mit Gewalt zu vollſtrecken; da er denn von 4 Scharfrichtern, welche zugegen waren, in Stücken zerhauen ward. Den folgenden Tag brachte ein Kayſerl. Courier Pardon, und ſchien es, als wenn man aus paßionirtem Gemüthe mit der Execution geeilet hätte. Chyträus *in Sax.* Pufendorff in Schwed. Hiſt.

Falais, ſ. Falletz.

Falckenberg,

Dieſes Nahmens haben wir *P. I p. 516-518* unſers R. A. *Lex.* unterſchiedene alte adeliche Familien im R. Reiche angeführet; Hier ſind noch hinzu zu thun 1) die Grundemanne von Falckenberg Grafen in Oeſterreich, ſ. *l. c. p. 716.* 2) Wolffskehl von Falckenberg, von welchen *l. c. p. 2936* zu leſen. 3) Salvart von Falckenberg in Schleſien, die eigentlich nicht zu unſerm Zweck gehören, beym *Sinapio* aber *P. 2* Schleſ. *Curioſ. p. 949 ſq.* angeführet werden. 4) Die ehmalige von Falckenberg in Francken, von welchen Henrich ums Jahr 1203 Domherr zu Würtzburg war, und ſich in dieſes Stiffts Hiſtorie dadurch ein unvergeßliches Andencken gemacht, daß er nebſt Boden von Rheinſtein, ebenfalls Domherrn, ſeinen Biſchoff Conraden von Rheinſtein im vorgedachten Jahre, als er einſtmals aus ſeinem Gemache allein in die Dom-Kirche gegangen, auf der Stelle maſſacriret, weil er ſie wegen ihres diſſoluten Lebens etliche mahl beſtraffet hatte. Die Mörder retteten ſich zu Pferde mit der Flucht, ſie wurden aber vom Pabſte verfolget und hart beſtrafft, wie Hübner *P. 7 Hiſt. Pol. p. 164* erzehlet, und 5) die Grafen von Falckenberg in Schweden, von welchen wir unten im Anhange ausführlich ſagen wollen. Ubrigens ſind dieſe itztbeſagte Familien von Falckenberg nicht zu confundiren mit denen ehemaligen berühmten Herren und Grafen von Valckenberg und Valckenburg am Rheine, von welchen wir unten an ſeinem Orte in V ſagen werden.

Falckenſtein,

Dieſe adeliche Familie in Schleſien ſtehet mit denen von Falckenſtein in unterſchiedenen Provintzien des Röm. Reichs, von welchen wir *P. I p. 520-522* ausführlich geſagt, ingleichen mit denen Trützſchlern von Falckenſtein (ſ. *l. c. p. 2614*) in keiner Verwandſchafft, ſondern ſie hat vor 100 Jahren durch ihre im 30jährigen Kriege erwieſene Bravouren vom Kayſer den Adelſtand mit unterſchiedenen Prärogativen, als mit rothem Wachs zu ſiegeln, wenn ſie in Städten wohnen, von allen bürgerlichen Oneribus frey zu ſeyn u. d. m. erhalten. Wie beym *Sinapio* zu ſehen, der zwar den eigentlichen Anherrn nicht anzeiget, doch aber meldet, daß 2 von 6 Brüdern, allem Anſehn nach Söhnen von dem Anherrn, An. 1651 am Leben geweſen und in Kayſerl. Kriegs-Dienſten geſtanden, nemlich Thomas und Chriſtoph; von dieſem wird weiter nichts gemeldet, von jenem aber geſaget, daß er in die 28 Jahre dem Kayſer treu gedienet, in allen Occaſionen, als Schlachten, Belagerungen ꝛc. ſeine Tapferkeit ſehen laſſen, und in ſolchen Dienſten bis zur Capitain-Stelle von unten auf geſtiegen. Nachgehends wird angeführet, daß Hannibal Leopold von Falckenſtein auf Starwitz im Neißiſchen A. 1716 verſtorben, und von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen von Hund und Koſel, 2 Söhne Carl Siegmund Leopold und Johann Joſeph Friedrich hinterlaſſen, von welchen dieſer in den Johanniter-Orden getreten. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 620 ſq.*

D. Hönn in Coburg. Chron. *P. I p. 55, 95* führet Arnoldum von Falckenſtein An. 1512 als Hertzogl. Hof-

Gerichts-Aſſeſſorn und Amts-Schöſſern zu Coburg an. Er mag bey ſeinem Hertzoge in gutem Vertrauen geſtanden haben, denn *P. 2 p. 134* trägt er ihm in einem eigenen Schreiben von Anno 1518 auf, ihm eine Peruqve zu Nürnberg zu beſtellen, doch daß es heimlich und unvermerckt geſchehe, ſchreibet ihm auch die Façon davon vor, die gewiß mit der heutigen nicht überein kommt. Weil derer von Falckenſtein weiter in beſagter Chronick nicht gedacht wird, mag ſein Geſchlecht in andern Provintzien des R. Reichs zu Hauſe gehören.

Falletz, Falais,

Dieſe Grafen im Oeſterreichiſchen Brabant, deren Stamm-Haus Falais, als ein Brabantiſches Lehn, an den Grentzen der Grafſchafft Namur an dem Fluſſe Mohaine zwiſchen den Städten Huy und Hennegny lieget, und 1416 von dem Ertz-Hertzoge Alberto und der Infantin Iſabella zur Grafſchafft gemacht worden, heiſſen eigentlich Bourgogne. Wie das Diploma darüber beſagt, iſt deren eigentlicher Anherr Hermannus von Bourgogne, Baron von Falletz, welcher von Balduino von Bourgogne, der einer von den 14 natürlichen Söhnen Hertzogs Philippi von Burgund, beygenannt des Gütigen, geweſen, abgeſtammet. Derſelbe hat ſowol im Kriege durch ſeine Bravouren, als auch durch wichtige Ambaſſaden ſich hervor gethan; wie er denn von dem Röm. Kayſer Maximiliano I in Spanien geſandt worden, allda für ſeinen Printzen Philipp, Ertz-Hertzogen von Oeſterreich, um die Königliche Infantin Johanna zu werben, welche Heyrath er auch glücklich zu Stande gebracht, dafür er hernach durch Vermittelung ſeines hohen Principals Donna Maria von Manuel, aus dem Königl. Geblüte in Caſtilien, zur Gemahlin erhalten, mit welcher er Carolum von Bourgogne, Herrn von Bredam, gezeuget, der ein Groß-Vater des vorgedachten Hermanni, und am Hofe Kayſers Caroli V und ſeines Bruders Ferdinandi I Cammer-Juncker in wichtigen Verſchickungen gebraucht worden. Ein anderer Enckel gedachten Balduini war Jacob von Burgund, Erbherr von Falais und Bredam, welcher bey ſeinem Vater am Hofe Kayſers Caroli V erzogen worden, und ſich hernach verheyrathet mit Jolanda von Brederode, einer Muhme des bekannten Henrich von Brederode, der eine groſſe Stütze der Reformirten geweſen, und An. 1566 die Bittſchrifft an die Gouvernantin im Nahmen der vierhundert Adelichen übergeben. Durch dieſe Heyrath ward der Verdacht, daß er der Reformirten Religion zugethan ſey, noch mehr beſtärcket, und weil er ſich deswegen in ſeinem Vaterlande nicht ſicher hielt, begab er ſich anfangs nach Cöln, hierauf nach Straßburg und Baſel, endlich aber nach Genf. Er hatte mit Calvino einen ſehr vertrauten Briefwechſel, zerfiel aber mit demſelben, und ward von ihm aufs hefftigſte verfolget, daß er ſich genöthiget ſahe, ſich in das Walliſer Land zu begeben. Als er, wie gedacht, ſein Vaterland verlaſſen, und ihm ſeine Güter eingezogen waren, gab er eine Schutz-Schrifft an den Kayſer heraus, darinnen er ſein Glaubens-Bekänntniß ablegte, welches mit des Calvini Lehrſätzen überein kömmt. Ob er nachgehends dieſe Lehre verlaſſen, und ob er ſeinen Stamm fortgeſetzt, iſt nicht bekannt. S. *Lettres du Calvin à Jaque de Bourgogne. L'Erection de toutes les terres & familles du Brabant f. 12.*

Farenholt,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, allwo deren Stamm-Haus gleiches Nahmens im Amte Ribnitz gelegen iſt. Sie iſt im vorigen Seculo abgeſtorben, doch ſollen noch einige in der

Ucker-

Uckermarck davon übrig ſeyn. *Index Nobilit. Megapol. p. 16.*

Federſpiel,

Eine alte adeliche Familie in Graubündten, dahin ſie *Stumpfius* in *Chron. f. 322* und unter die vornehmſten daſelbſt zehlet. Es iſt daraus entſproſſen Ulricus von Federſpiel, der von A. 1692 bis 1728 das Bißthum Chur löblich regieret, und den freyherrlichen Character auf ſeine Familie gebracht, von welcher Johann Anton Freyherr von Federſpiel noch An. 1739 unter die Domherren zu Chur gezehlet wird. Genealog. Handbuch.

Feldberg,

Dieſe adeliche Familie wird in *Indice Nobilit. Megapol. p. 16* unter die ehemalige älteſte und vornehmſte im Hertzogthum Mecklenburg gezehlet, woſelbſt ſie Schloß und Stadt Feldberg im Amte Stargard als ihr Stamm-Haus beſeſſen. Sie iſt ſchon vor langer Zeit ausgeſtorben.

Feldegg, Feldeck (Pilch von)

Dieſe alte adeliche Familie in Ober-Oeſterreich iſt mit der Fellner von Feldegg in Böhmen gar nicht verwandt, ſ. Fellner von Feldegg hernach. Ihr Stamm-Schloß Feldegg lieget in dem ſogenanpten Hausrück-Viertel an Bayeriſchen Grentzen am Fluſſe Pram und iſt ums Jahr 1400 von Pilch von Feldegg erbauet worden, deſſen älteſter Sohn Hans Pilch von Feldegg 1488 bey ſeinem Tode nur eine Tochter Barbaram, eine Gemahlin Caſpars von Ritſchän, hinterlaſſen, der den Beynahmen von Feldegg angenommen, deſſen Sohn Chriſtoph Abraham von Ritſchän und Feldegg A. 1594 das Stamm-Schloß Feldegg von Grund aus neu gebauet, es iſt aber bald darauf an andere Herren gelanget, und ſoll es itzo 1744 den Herren von Willinger und Auzuſtehen. Baron von Hoheneck Beſchreib. Ober-Oeſterr. *T. 2 f. 822.*

Fellner von Feldegg,

Dieſe adeliche Familie in Böhmen, darunter ſie gezehlet wird, ſtammet von den Patriciis zu Nürnberg ab: wenn ſie aber in Böhmen gekommen, hat man nicht aufgezeichnet gefunden: Weil ſie nicht in geringer Zahl heut zu Tage darinne floriret, mag es wohl nicht in den letztern Zeiten geſchehen ſeyn, wobey man nicht ſagen kan, ob und was vor Ritterguter ſie darinne beſitze. Uns deuchtet, daß ſie durch ihre groſſe Wiſſenſchafft in der Artillerie-Kunſt ſich empor gebracht und zu unſern Zeiten gar die freyherrliche Würde vom Kayſer erhalten, welches geſchehen mit Chriſtoph Fellner von Feldegg, der Anno 1739 als Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant ſeit An. 1735 und Artillerie-Obriſter in Ungarn in der Schlacht bey Grotzka mit den Türcken geblieben. Von ſeinen Geſchlechts-Verwandten, die aber nicht den freyherrlichen Character führen, in Böhmen waren damals am Leben unter andern 1) Carl, Kayſerl. Capitain bey der Artillerie, 2) Wilhelm Auguſt, der ebenfalls bey der Artillerie damals in Kayſerlichen Dienſten geſtanden, wie auch ſein Sohn Johann Joſeph, und 3) Wilhelm, Königl. Böhmiſcher Hof-Jäger auf den Herrſchafften Zbirow und Törſchenck, von deſſen 2 Söhnen der jüngere Wilhelm ebenfalls in Königl. Ungariſchen Kriegs-Dienſten bey der Artillerie geſtanden.

Uibrigens iſt dieſes Geſchlecht Fellner nicht zu confundiren mit denen von Feldner genannt Bayer, in Schwaben, und mit denen Feldner von Breßlau in Schleſien, von welchen wir nichts weiter anführen können, als daß von letztern Caſpar An. 1679 Fürſtl. Würtenberg-Oelßn. Regierungs-Rath und Cammer-Director geweſen, wie *Sinap. P. 2 p. 620* meldet.

Fentzel,

Fentzel, Fenzl,

Dieſe adeliche Familie in Schleſien hat ſich vorlängſt in Ober-Oeſterreich ausgebreitet, allwo die beyden Brüder Achatius und Hans, nebſt ihrem Vetter Jörgen, An. 1601 zu Land-Ständen angenommen worden. 1) Achatz Fentzl von Paumgarten, zu Grueb, Senſenburg und Pöttenbach, hinterließ von Dorothea Straſſerin zu Gleyß nur eine Tochter Felicitas, welche ihrem Gemahl Gottlieb Engl von Wagrain die Herrſchafft Senſenburg und Pöttenbach zubrachte. 2) Hans Fentzl heyrathete An. 1596 Potentianam Händlin von Rämingsdorff, und bekam mit derſelben Weyr und Piberbach, hinterließ aber nur 4 Töchter, davon die älteſte Potentiana, ihren Gemahl Hans Sigismunden Kätzianer, Kayſerl. Cämmerer, die Güter Weyr und Piberbach zubrachte. 3) Jörge Fentzl von Paumgarten, zeugte mit Catharina Kirſtin von Klein-Görlitz, folgende zwey Söhne: a) Gottfrieden, der ſich Mariam Benckerin aus Schleſien ehelich beygeleget. b) Hans George Fentzl zu Eyſenreichs in Unter-Oeſterreich, welcher ſich anfangs mit Dorothea Pfännichen, An. 1643 aber mit Siguna Wolfin, Chriſtoph Doplers von und zu Dopel Witwe verehlichte. Mit dieſer bekam er keine Kinder; jene hingegen gebahr ihm nebſt einer Tochter Hans Jacoben. Derſelbe heyrathete erſtlich Mariam Helenam Praunin von Rotenhaus, hernach aber Mariam Catharinam Höferin, und zeugte mit beyden unterſchiedene Kinder, von denen folgende zwey erwachſen: Hans Friedrich, der in Ober-Ungarn in einem Treffen geblieben. 2) Hans Jörge, der An. 1727 in Kayſerl. Kriegs-Dienſten als Fähndrich geſtanden. In Schleſien lebte um das Jahr 1728 Johann Rudolph von Fentzl, und war mit Catharina Eliſabetha von Skronski und Pudzow verheyrathet, hatte aber keine Erben. B. v. Hoheneck Beſchreib. von Ober-Oeſterreich *T. I p. 97.* *Sinapii* Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 622.*

Fernberger von Aur, ſ. Aur.

Feſtenberg,

Dieſe alte adeliche Familie in Schleſien ſtehet noch heut zu Tage in zwey Linien zu Kreibe und Leyſersdorff, beyde im Liegnitziſchen gelegen, im ſchönſtem Flor und Anſehn, beſitzet auch viele andere Güter und benahmet ſich zugleich von Packiſch, woher aber ſolcher Beynahme gekommen, kan man nicht ſagen. Wir urtheilen, daß dieſer ihr eigentlicher Stamm-Nahme, der von Feſtenberg aber zugleich angenommen ſey, als ſie etwa ehemals im Städtgen Feſtenberg im Fürſtenthum Oels gewohnet, oder ſie ſich einen Ritterſitz Feſtenberg erbauet gehabt. Sie iſt von den ehemaligen von Veſtenberg in Francken, welche in den älteſten Zeiten unter die Thurniers-Genoſſen gezehlet werden, wie im Wappen alſo auch ſonſten gantz unterſchieden. Das Alterthum unſerer von Feſtenberg betreffend, haben ſie ſchon im XIII Seculo in Schleſien floriret, indem *Sinapius* unterſchiedene derſelben aus ſolcher Zeit anführet. Aus dem XVI Seculo wollen wir Cratonem von Feſtenberg unter andern beybringen, welcher An. 1530 mit Printz Georg zu Münſterberg auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg geweſen. Um ſelbige Zeit oder nicht lange hernach hat ſich dieſe anſehnliche Familie in obgedachte 2 Linien vertheilet, von welchen wir nun beſonders ſagen wollen.

Die zu Kreibe ſetzte nach Anfange des vorigen Seculi George fort; er ward ein Vater Heinrichs auf Kreibe, Schellendorff ꝛc. der Anno 1644 als Fürſtl. Rath zu Liegnitz, und beſagten Fürſtenthums Landes-Aelteſter und Landes-Beſtallter mit Tode abgegangen. Von ſeinen Söhnen ward einer gleiches Nahmens anfangs

Chur-

Chur-Sächſ. und hernach Kayſerl. Capitain, und letztens Landes-Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz und Oels, welcher von Barbara von Glaubitz, da er An. 1681 verſtorben, Hans Sigmunden hinterlaſſen; dieſer brachte Kayſerswaldau an ſich, und zeugte mit Barbara Helena von Arleben Maonus genannt, auf Lobendau, Wiltſch und Radichen, Heinrich Wilhelmen auf Nieder-Kayſerswaldau und Ober-Lobendau, welcher ſich An. 1729 im Nov. Suſannam Catharinam von Stoſch auf Seyffersdorff ehelich beylegte.

Die Linie zu Leyſersdorff betreffend, florirte ſchon An. 1595 und unterhielt ſolche noch An. 1730, Henrich Sigismund von Feſtenberg, Packiſch genannt, des Fürſtenthums Liegnitz Landes-Deputirter, und Land-Hof-Richter, gleichwie auch An. 1742 N. von Feſtenberg, Packiſch genannt, zu Leyſersdorf, Königl. Preuß. Land-Rath von der Cammer zu Glogau wurde. *Sinapius* Schleſ. *Curioſ. P. II p. 855.*

Uibrigens ward A. 1720 eine Freyherrin von Veſtenberg Aebtißin des Stiffts St. Clara zu Wien, nachdem ſie vorhero nahe in die 50 Jahr als Stiffts-Fräulein darinne gelebet hatte. Sie gehöret aber allem Anſehen nach zu denen obgedachten von Veſtenberg in Francken.

Feuchtwangen,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Francken, allwo deren Stamm-Haus dieſes Nahmens im Anſpachiſchen gelegen ſeyn ſoll. Es haben ſich aus derſelben folgende 2 in den Preußiſchen und Liefländiſchen Geſchichten bekannt gemacht: Conrad von Feuchtwangen An. 1279 des teutſchen Ordens Landmeiſter in Preuſſen, und noch im ſelbigen Jahre des Schwerdt-Ordens in Liefland Heermeiſter. An. 1281 legte er letztgedachte Würde nieder, kehrte zurück in Preuſſen, und ward nachgehends An. 1291 Hochmeiſter des vorgemeldten Ordens daſelbſt, wiewohl er ſeine Reſidentz zu Marpurg in Heſſen genommen, er iſt An. 1297 zu Draskowitz in Böhmen verſtorben, wie in *Sinapii Olsnogr. P. 2 p. 616* geſaget wird. Siegfried von Feuchtwangen folgte ihm in dieſer Würde, als An. 1309 die Reſidentz der Hochmeiſter von Marpurg nach Marienburg in Preuſſen verleget wurde, zog er dahin und brachte gantz Preuſſen unter den Gehorſam ſeines Ordens. Die Pohlniſche Scribenten können die in den geführten Kriegen verübten Grauſamkeiten dieſes Hochmeiſters nicht genugſam beſchreiben; abſonderlich erzehlet *Cromerus*, daß er ſtets einen groſſen Hauffen Stricke auf dem Pferde mit ſich geführet, und ſich öffters vernehmen laſſen, es ſchmecke ihm kein Biſſen, wenn er nicht zuvor ein paar Pohlniſche oder Pommeriſche Bauern hencken laſſen. Einſtmals ſoll er aus raſender Wut ſich ſelbſt ins Feuer geſtürtzet haben, und elendiglich umkommen ſeyn; wiewol unterſchiedene andere Scribenten berichten, daß er An. 1312 den 5 Mart. eines natürlichen Todes zu Marienburg verſtorben. Caſpar Schütz in ſeiner Preuß. Chron. erzehlet, daß er ſeine unter ſich habende Länder mit 21 löblichen Geſetzen verſehen; er hat auch, um die damals in Preuſſen gewöhnliche Vergifftung durch einen Trunck gäntzlich auszurotten, eine Verordnung ergehen laſſen, daß derjenige, welcher die Neige ausgetruncken, wieder vom friſchen anfangen, derjenige aber das Leben verwirckt haben ſolte, welcher mit 2 oder 3 Zeugen überwieſen worden, daß er dieſem Geſetze nicht nachgelebet. Hartknochs Preuſſen *P. II c. 2.*

Fickenhold, Vickhold,

Eine uralte adeliche Familie in der Grafſchafft Oldenburg, allwo auch deren

deren Stamm-Sitz Fickenholt gelegen iſt. Schon An. 1230 hat einer dieſes Geſchlechts floriret, und nebſt Eilmaro II Grafen zu Oldenburg die Kirche zu Wolfelſtedt helffen bauen und dotiren. Als nachgehends die Stedinger-Frieſen ſo gar ſchon in die Stadt Oldenburg gedrungen, ſind unterſchiedene dieſer Familie mit dabey geweſen, welche ſie zurück ſchlagen helffen. Nachgehends findet man zwar von denen von Fickenholt in den Oldenburgiſchen Geſchichten nichts gemeldet, ſie ſollen aber noch heut zu Tage gewiß in obbeſagter Grafſchafft floriren. *MSt. Geneal. K.*

Finck, inſonderheit die von Finckenſtein,

Es ſind von alters her in unterſchiedenen Provintzien des R. Reichs die Fincken als adeliche Familien bekannt, die ſich durch Beynahmen von einander unterſcheiden. In Tyrol haben ehemals die Fincken von und zu Katzungen floriret, wie beym Grafen von Brandis in Tyrol. Ehren-Kr. *P. 2 p. 57* zu leſen. In Bayern, Kärndten ꝛc. die Fincken von Auerberg, von welchen ums Jahr 1442 Heidenreich Finck von Auerberg, Heermeiſter des Schwerdt-Träger-Ordens in Liefland worden. Mit dieſem iſt dieſes hochvornehme Geſchlecht nicht nur in beſagte Provintz kommen, ſondern hat ſich auch in Preuſſen, Curland ꝛc. ausgebreitet, auch in hohen Chargen vortrefflich ſich hervor gethan, übrigens aber von denen ſich zu ihren Sitzen erbaueten Schlöſſern beygenahmet, und darunter iſt vornemlich in Preuſſen das vortreffliche ſchöne Schloß Finckenſtein, dazu eine Herrſchafft und koſtbarer Luſt-Garten gehöret, zu nennen. Weil in Unter-Kärndten unweit S. Veit, 1 Meile von Villach, ein Schloß gleiches Nahmens lieget, ſo heut zu Tage den Grafen von Dietrichſtein gehörig, und vorgedachter maſſen die Fincken von Auerberg in beſagter Provintz gewohnet, ſo mag ein Aſt derſelben, ſo nach Liefland ſich begeben, darauf gewohnet und dieſen Beynahmen hernach, als er vorgedachtes Schloß Finckenſtein erbauet, fortgepflantzet haben, welcher vom Kayſer Joſepho den Reichsgräflichen Character erhalten hat. Vorhero aber ſchon war dieſes Geſchlecht aus Liefland in Schweden gekommen, wie denn Guſtav Fincke Anno 1569 bey der Crönung Königs Erici XIV zum Ritter geſchlagen worden. Goderick Fincke, Herr zu Bockala und Sonnes, Königl. Schwediſcher General-Feld-Marſchall, hat nach Anfang des vorigen Seculi, als der letzte von ſeiner Branche in dieſem Reiche, ſein Leben beſchloſſen, worauf deſſen Güter mit ſeiner eintzigen Tochter durch Heyrath an den General-Feld-Marſchall Eberhard von Horne gelanget. In Preuſſen hat ſich dieſes Geſchlecht ſchon vorlängſt in die Häuſer Gilgenberg, Haſenberg, Schönberg, Janckendorff, Finckenberg ꝛc. vertheilet, wann ſie aber ſich zuerſt daſelbſt anſeßig gemacht, kan man nicht ſagen. Von Georgen Finck von Finckenberg aus dem Hauſe Haſenberg, der A. 1596 als J. U. D. zu Leipzig verſtorben, wird in *Stepneri Epitaphiis Lipſ.* ausdrücklich geſagt, daß er aus Preuſſen geweſen, um welche Zeit auch Albrecht Finck von Finckenſtein, als Chur-Brandenburg. geheimder Rath, Land-Richter zu Hohenſtein, ein Vater Felicis von Fincke gelebet, der Amts-Hauptmann zu Oſterroda worden. Jacob, Amts-Hauptmann zu Loytz, war An. 1676 bekannt. Conrad Finck von Finckenſtein, Kayſerl. Lieutenant, zog ſich ein ſehr fatales Ende zu; Denn als er An. 1686 in Ungarn, in der nicht lange zuvor von denen Chriſten eroberten Stadt Ofen geleget worden war, ließ er ſich verleiten, dem Türckiſchen Baſſen zu Stuhl-Weiſſenburg, gegen

2000 Ducaten zu verſprechen, daß er ihm gedachte Stadt wiederum in die Hände liefern wolte, als aber ſein Anſchlag beyzeiten entdecket wurde, ward ihm Jahres drauf am 9 April erſt die rechte Hand, und hernach mit 5 Hieben der Kopf abgeſchlagen, und der Leib geviertheilet, wie ſolches umſtändlich in Boethii Kriegs-Helm *P. 3 p. 8*, und in *Theatr. Europ. T. 13 f. 6*, vornemlich aber beym Hübner *P. 4 Hiſt. Pol. p. 908 ſq.* welcher ihn einen Preußiſchen Edelmann nennet, erzehlet wird. Ernſt Finck von Finckenſtein hatte um ſelbige Zeit die Ehre Chur-Brandenburgiſcher Ober-Cammer-Herr und Ober-Hauptmann zu Gilgenburg zu ſeyn. George Chriſtoph, Preußiſcher Land-Rath und Amts-Hauptmann zu Rhein, ward hernach Land-Vogt in Schacken, Tribunals-Rath, An. 1690 aber obriſter Burggraf in Preuſſen, und ſtarb An. 1697. Sein Sohn Johann Chriſtoph war vorhero 1695 als Hertzoglich-Schleßwigiſcher Obriſt-Wachtmeiſter verſtorben. Carl Wilhelm, Amts-Hauptmann zu Johannisburg, war vermuthlich ein Bruder 1) Friedrich Reinholds, Erb-Hauptmanns zu Gilgenburg, und Amts-Hauptmanns zu Preuſchmarck, An. 1709 Tribunals-Rath, deſſen Sohn Carl Reinhold dieſe Stelle An. 1717 erhalten, aber bald darauf verſtorben, und 2) Alberti Chriſtophs, Erb-Hauptmanns zu Schönberg, Chur-Brandenburgiſchen Cämmerers und Amts-Hauptmanns zu Neidenburg und Soldau, der mit ſeiner Gemahlin Catharina von Obentraut gezeuget Albertum Conradum, Königl. Preuß. General-Feld-Marſchalln, Obriſten über ein Regiment Infanterie, Rittern des ſchwartzen Adlers, wie auch des Johanniter-Ordens, Gouverneurn zu Pillau ꝛc. der vorhero Obriſt-Hofmeiſter des Preußiſchen Cron-Printzens geweſen, Anno 1710 nebſt ſeiner gantzen Familie in des Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben worden. Er ſtarb An. 1735, alt 75 Jahr, und hinterließ unter andern folgende Söhne: 1) Friedrich Wilhelmen, Grafen, Königl. Preuß. Obriſten, Johanniter-Ordens-Rittern, Domherrn zu Halberſtadt, der An. 1741, alt 38 Jahr, zugleich als General-Adjutant ſeines Königs, nachdem er in dem Treffen bey Molwitz in Schleſien hart bleßiret worden, verſtorben, er war vorhero Geſandter am Königl. Pohln. Hofe geweſen. 2) Carl Wilhelmen, Königl. Preuß. geheimden Legations-Rath, er war An. 1740 Königl. Preuß. Miniſter am Schwediſchen Hofe, dahin er auch An. 1744 als Envoye extraordinaire geſandt worden, und Jahres drauf den von der Cron-Printzeßin neu aufgerichteten Orden de la Conſtance erhalten, und 3) Friedrich Ludewigen, Königl. Preuß. geheimden Rath, noch in dieſem 1746 Jahre florirend. Geneal. Handbuch.

Aus der Branche dieſes vornehmen Geſchlechts in Curland iſt inſonderheit Carl Hermann Graf von Finckenſtein, Hertzogl. geheimder Rath, Cantzler, Ober-Hauptmann anzuführen. Als An. 1732 die Stände von Curland glaubten, daß ihr alter Hertzog Ferdinandus keinen Erben zeugen würde, und eine Deputation an die Republic Pohlen ſandten, um ſie zu erſuchen, entweder bey dem Abſterben ihres Hertzogs eine freye Wahl zu erlauben, oder das Hertzogthum der Cron Pohlen mit einzuverleiben, und die Rußiſche Czaarin darhinter kam, ließ ſie unſern Grafen von Finckenſtein bey ſeiner Rückkehr nach Curland, als das Oberhaupt von ſolcher Deputation, durch ein Rußiſches Commando aufheben und nach Petersburg bringen; nachdem aber darauf die Pohlen mit der Czaarin ſich in keine Tractaten eher einlaſſen wollen, bis unſer Graf von Finckenſtein auf freyen Fuß geſetzet, ſo erhielt er wiederum die Freyheit, und hat ſich nach-

nachgehends in Hof- und Landes-Angelegenheiten vortrefflich hervor gethan. Hübners Suppl.

Fiſchen, ſ. in Fiſcher.

Fiſcher,

Dieſes Nahmens führet *Sinapius* 2 adeliche Familien in Schleſien an, als 1) die Fiſcher von Kroſchwitz, im Jauriſchen gelegen, welche A. 1607 vom Kayſer Rudolpho II ſind in Adelſtand erhoben worden, ſo mit Petro Fiſchern, einem gelehrten Manne in Schleſien, von Schweidnitz gebürtig, geſchehen, der An. 1614, alt 34 Jahr, ohne männliche Erben verſtorben. Sein Bruder Tobias Fiſcher von Kroſchwitz ſtarb Anno 1616, alt 57 Jahr, als ein vortrefflicher Poet, ohne Kinder, daß alſo dieſes Geſchlecht in Schleſien nicht mehr übrig ſeyn mag. 2) Die Fiſcher von Fiſcherbach, von welchen erwehnter Autor nur Johann Adam anführet, der An. 1704 gelebet. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 623.*

Micrälius in Pommerlande *L. 6* zehlet die von Fiſchen unter die älteſte freyherrliche Familien daſelbſt, giebt aber davon keine weitere Nachricht.

Fiſcherbach, ſ. in Fiſcher am Ende.

Fittingshofen, ſ. Vittingshofen.

Flachsland,

Eine alte berühmte adeliche Familie in der Schweitz und im Elſaß, dahin ſie auch das Wappen-Buch *P. I p. 197* rechnet. Nach *Sinapii* Bericht ſoll ſie ſich auch im vorigen Seculo in Schleſien mit einem Schweizeriſchen Cavalier von Flachsland niedergelaſſen haben, der An. 1655 Herzogl. Oelsniſcher Hof-Marſchall zu Ohlau geweſen; man zweifelt aber, daß er noch heut zu Tage Nachkommen darinne habe. An. 1699 ward Anna Sabina von Flachsland zur gefürſteten Aebtißin zu Andlau erwehlet, Adels-*Lex. II Tom.*

die noch An. 1721 am Leben geweſen. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 122.*

Flandrin,

Dieſe adeliche Familie in Schleſien iſt ſchon über 100 Jahre daſelbſt bekannt. Sie iſt allem Anſehn nach aus auswertigen Provintzien dahin gekommen, ob aus einer Frantzöſiſchen etwa, ſtünde zu unterſuchen, indem Petrus von Flandrin, ein gebohrner Frantzos, An. 1381 als ein berühmter Cardinal der Römiſchen Kirche verſtorben. S. Lexicon der Gelehrten, item allgem. Hiſtor. Lexicon. Von unſern von Flandrin können wir mit ſicherm Grunde Michaëlem anführen, der An. 1624 gelebt, und ein Vater geweſen Michaëlis des jüngern auf Klein- und Groß-Krieſe, Nieffke und Saravanz im Breßlauiſchen An. 1670, deſſen Nachkommen Klein-Muritſch im Oelsniſchen beſitzen. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 624.*

Flaſchky, Flaſchka,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, dahin ſie aus Böhmen gekommen. In Redels ſehensw. Prage *p. 158* (179) iſt Smilo Flaſchka von Richemburg als des Königreichs Böhmen obriſter Müntzmeiſter An. 1401 angeführet. In Schleſien hat An. 1656 Matthias Andreas Flaſchka das Rittergut Ober-Cunnern im Münſterbergiſchen von denen von Sebottendorf erkaufft. Nachgehends wird An. 1686 als Königlicher Cammer-Rath in Schleſien Johann von Flaſchka angeführet. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 625.*

Fleckenſtein,

Eine uralte adeliche und freyherrliche Familie im Rheinlande, deren Stamm-Schloß gleiches Nahmens im Unter-Elſaß im Waßgau auf einem hohen Felſen gelegen, und von Natur recht wunderbar feſte iſt. Sie nennet ſich zugleich von Dachſtul. Henrich

von Fleckenſtein iſt im Rotenburgiſchen Thurnier An. 942 von der Ober-Rheiniſchen Bundes-Genoſſenſchafft zum Könige, mit dem Kennzeichen des Schwans erwehlet worden. Wolffgang hat ſich An. 969 zu Merſeburg, und Wilhelm An. 1019 zu Trier auf dem Thurnier befunden. Henrich (mit welchem Hübner Tab. 476 die Stamm-Reihe anfängt,) wurde ums Jahr 1255 in ſeinen 2 Söhnen Rudolpho und Henrico dem jüngern Urheber zweyer Linien, nemlich 1) der Dachſtuliſchen, welche jener angefangen, nachdem ſich ſein Enckel Henricus I mit einer von Raldingen, Erbin der Herrſchafft Dachſtul (wobey ein feſtes Schloß) im Chur-Trieriſchen gelegen, An. 1380 vermählet gehabt; Von deſſen Enckeln iſt Johannes von An. 1423 bis 1436 Biſchoff zu Baſel geweſen, und als ein gottesfürchtiger, gerechter, leutſeliger, wohlthätiger und ſparſamer Herr geprieſen worden. Deſſen Bruders Henrici Enckel Fridericus iſt A. 1467 vom Kayſer Friderico III in Freyherrn-Stand erhoben worden. Von deſſen Nachkommen hat Georgius An. 1644, nachdem er Dachſtul an das Ertzſtifft Trier verkaufft gehabt, dieſe Linie beſchloſſen.

Die andere Linie von vorgedachtem Henrico dem jüngern herſtammend, hat nur den Adelſtand geführet. Von derſelben war zu Anfang des vorigen Seculi Fridericus Fürſtl. Durlachiſcher geheimder Rath und Hof-Richter. Von ſeinen Söhnen ſtarb George Henrich An. 1658 als Bayeriſcher Obriſt-Wachtmeiſter, Friedrich Wolffgang, Frantzöſiſcher Feld-Marſchall, blieb An. 1674 im Kriege; Jacobus aber ſetzte den Stamm fort, und war deſſen Sohn Friedrich Jacob noch mit Anfang dieſes Seculi, als der eintzige dieſes vornehmen Geſchlechts am Leben, welcher die Herrſchafft Fleckenſtein nebſt Sultz zwiſchen Hagenau und Weiſſenburg beſeſſen, wiewol erſtere der König in Franckreich ihm Anno 1680 mit Gewalt abgenommen, darüber er viel Ungemach ausſtehen und ſich nach Rödern unweit Fort Louis retiriren müſſen; ob er ſolche im Ryßwickiſchen Frieden wieder reſtituiret bekommen, kan man nicht ſagen. Ubrigens wird ſchon An. 1276 eines Herrn von Fleckenſtein, und daß er Fridericum, Biſchoff zu Speyer, einen Baron von Bolanden Schulden wegen gefangen genommen, und behalten habe, bis ſich der Kayſer ſeiner angenommen, beym Hübner *P. VII Hiſt. Pol. p. 259* erwehnet: Johannes von Fleckenſtein von Anno 1410 bis 1416 unter die Biſchöffe von Worms gezehlet. Ludewig, Chur-Pfältziſcher Ober-Hof-Marſchall, war als Geſandter Anno 1530 auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg, (welchem auch Friedrich von Fleckenſtein mit dem Biſchoffe zu Worms mit beygewohnet) und An. 1532 auch dem Convent zu Nürnberg, ſ. Seckendorff in *Hiſt. Luther.* Sie haben allem Anſehn nach zu der andern Linie gehöret. Imhoffs *Not. Proc. Imp. L. 6 c. 4.* Franckenb. Europ. Herold *P. I f. 610.* *Speneri Hiſt. inſign.*

Flersheim, Fleursheim,

Von dieſer An. 1655 abgeſtorbenen Reichsfreyen adelichen Familie am Rhein, von welcher wir *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lex. p. 545* geſaget, wollen wir den berühmten Prälaten Philippum von Flersheim hier beybringen. Er war anfangs Domherr zu Worms, und ſtund bey dem Biſchoffe Reinhardo des Geſchlechts von Rieppur in ſolchen Gnaden, daß als bey Anfang der Reformation Lutheri er einen Coadjutorem von dem Dom-Capitel verlangte, er keinen andern haben wollen, als dieſen Philippum, der zugleich J. U. D. war; der Pabſt ertheilte ihm auch dazu den Conſens. Doch wider Vermuthen recommandirte

dirte Churfürſt Ludovicus zu Pfaltz ſeinen Bruder Henricum unter vortheilhafften Conditionen. Philippus ließ ſich behandeln, und trat von ſeinem Rechte ab An. 1523. Er ward hernach Probſt zu Weiſſenburg, und An. 1529 Biſchoff zu Speyer, und incorporirte dieſe Probſtey auf ewig mit Päbſtlicher Conceßion dieſem Stifft. Es wurde zu Speyer im gedachten Jahre ein Reichs-Tag gehalten, auf welchem der Nahme der Proteſtanten zum erſten auffkommen iſt. An. 1552 grämete er ſich zu Tode, nachdem der kriegeriſche Marckgraf Albrecht zu Brandenburg alles am Rheine und ſonderlich die Biſchöffliche Güter verheeret hatte. Hübner *P. VII Hiſt. Pol. p. 256 & 276.*

Fleursheim, ſ. Flersheim.

Flotau, die Floten,

Eine alte adeliche Familie im Herzogthum Mecklenburg, woſelbſt ſie das Rittergut Stuer nahe bey Malchau gelegen, darinne ſie die Stadt-Gerichte vormals beſeſſen, inne gehabt. Schon im XIII Seculo werden die beyden Brüder Johann und Ulrich von Flotau in einem Briefe der Prediger-Brüder zu Röbel als Zeugen angeführet. Noch im vorigen Seculo war dieſes Geſchlecht im Flore, und vielleicht auch noch anitzo. *Index Nobil. Megapol. p. 16.*

Foglar, Fuglar,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, von welcher man zuerſt Johannem von Fuglar auf Godow anführen kan, welcher An. 1607 verſtorben, und nur 2 Töchter hinterlaſſen. Heut zu Tage hat dieſes Geſchlecht, wie *Sinapius* meldet, inſonderheit im Teſchniſchen ſeine Güter, und florirte An. 1723 Georg Jaroslau von Foglar von Kaltwaſſer auf Chudow oder Godow, Klein-Paniowsky und Chechlo, als der freyen Standes-Herrſchafft Beuthen Land-Rechts-Beyſitzer. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 625.*

Folgerſam, Volckerſam,

Dieſe alte adeliche Familie in der Ober-Lauſitz ſtammet aus Liefland her, gleichwie ſie auch ſchon vor langen Zeiten in Curland bekannt geweſen. Zuerſt hat man Fridericum von Volckerſam als Dom-Dechant zu Riga aufgezeichnet gefunden, der Anno 1560 von den Ruſſen gefangen und maſſacriret worden. Er iſt allem Anſehn nach einer von den 2 Vettern Henrici von Folgerſam in Liefland, vor welche dieſer durch Vorbitte Herzogs Alberti in Preuſſen beym Könige Sigismundo in Pohlen, daß er ſie gegen 2 gefangene Ruſſen auswechſeln laſſen wolle, zu befreyen ſich bemühet, ſ. *Lit. ad R. Sigism. Pol. n. 165;* ſo aber vergebens mag geweſen ſeyn. Melchior von Folgerſam war Herzogl. Curländiſcher Staats-Miniſter und Cantzler An. 1652, er ward zu den Friedens-Tractaten der Pohlen mit Schweden nach Lübeck geſandt. Otto florirte An. 1680 als Caſtellan zu Czernichow, und Friedrich Otto hernach erſt als Caſtellan, darauf aber als Woywode von Liefland.

In der Ober-Lauſitz im Budißiniſchen Diſtrict beſaß A. 1691 Leonhard Wilhelm von Volckerſam das Rittergut Lipſa; er war Chur-Sächſ. Obriſter und Commandant zu Alt-Dreßden. An. 1715 beſaß Jacob von Folgerſam, Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Obriſter, dieſes Gut, wie in Groſſers Lauß. Merckw. *P. III* zu ſehen. Pufendorffs Schwediſche Kriegs-Geſchichte. Souver. von Europa.

Fonſeca,

Eine anſehnliche adeliche und nunmehro theils freyherrliche Familie in den Oeſterreichiſchen Niederlanden, ſo allem Anſehn nach ehemals aus Venedig abgeſtammet, da vor 100

Jahren ein Portugieſiſcher Kaufmann und ſehr reicher Banqvier unter die Nobili di Venetia aufgenommen und in das ſogenannte güldene Buch eingeſchrieben worden, und von dem Könige in Spanien wegen vorgeſchoſſener groſſer Geld-Summen ein Marqviſat im Königreiche Neapolis erhalten, ſ. *S. Didier Ville & Republ. de Veniſe p. 124.* Es iſt auch von den Fonſeca in Portugall oder in Spanien Petrus An. 1419 von dem Pabſt Martino V als Cardinal der Röm. Kirche beſtätiget worden, wie Platina im Leben dieſes Pabſts anführet. So ſind auch unterſchiedene gelehrte Ordens-Leute des Geſchlechts Fonſeca im Lexic. der Gelehrten beſchrieben. Unſere von Fonſeca in den Niederlanden ſind gegen Ausgang des vorigen Seculi daſelbſt bekannt worden, und darunter Marcus von Fonſeca, der ein Vater Emanuelis, Kayſerl. Miniſters An. 1727 am Königl. Hofe zu Paris worden, welcher An. 1713 vom Kayſer Carolo VI in den Freyherrn-Stand dergeſtalt erhoben worden, daß er Freyheit haben ſolte, einem Ort, den er in den Niederlanden entweder ſchon beſäſſe oder noch ankauffen würde, den Nahmen Fonſeca beyzulegen. Nachgehends hat ſich bis zu unſern Zeiten Marcus Freyherr von Fonſeca, aus den Oeſterreichiſchen Niederlanden, in Kayſerl. wichtigen Staats-Verrichtungen hervor gethan: ob er des vorgedachten Emanuelis Bruder oder Sohn ſey, können wir nicht entſcheiden. An. 1728 war er Kayſerl. gevollmächtigter Geſandter auf dem langwierigen Friedens-Congreß zu Soiſſons, gleichwie er auch vorhero An. 1720 Geſandter von dem Kayſer, wegen erwehnter Niederlande, an Franckreich geweſen, An. 1733 ward er General-Schatzmeiſter in erwehnten Niederlanden, und ſoll er vorhero in den Grafen-Stand erhoben worden ſeyn, nachdem er 2 Jahr vorhero in dem groſſen Rath zu Brüſſel Sitz und Stimme genommen; An. 1735 war er in Angelegenheiten von den Niederlanden Geſandter im Haag. *Suppl. Hübneri. Butkens Troph. de Brabant Supplem. T. 2 p. 178.*

Forno,

Vornehme Freyherren in Schleſien, von welchen *Sinapius* meldet, daß ſie unter Kayſers Ferdinandi III Regierung dahin kommen; woher, wird nicht dabey geſaget. Zuerſt wird Horatius von Forno, Freyherr auf Ratſchütz, Herr auf Lyſſa und Stabelwitz, der von An. 1650 bis an ſeinen Tod 1654 Cammer-Präſident in Ober- und Nieder-Schleſien geweſen, angeführet. Er hat Nachkommen hinterlaſſen, und ſtammet von demſelben her Anton Freyherr von Forno, Herr des Königl. freyen Burg-Lehns Lyſſa Anno 1724. Uibrigens gehöret der von *Sinapio* angeführte Alhard von Forn, der An. 1179 dem Thurnier zu Cöln beygewohnet, allem Anſehn nach nicht zu dieſer Familie. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 331.*

Fours (des)

Ein anſehnliches gräfliches Geſchlecht in Böhmen, welches unſtreitig vormals aus andern Provintzien und allem Anſehn nach aus Frantzöſiſchen dahin gekommen, und zu wichtigen Gütern gelanget. Zu unſern Zeiten und vornemlich ums Jahr 1736 florirten folgende dieſes gräflichen Hauſes: 1) Carl Joſeph Graf des Fours zu Mont und Adienville, Herr auf Groß- und Klein-Rohoſetz, Gilowy, Porſchitz, Neu-Mitrowitz, und Tienowitz, Kayſerl. wircklicher Cämmerer und Appellations-Rath auf dem Prager Schloß, Majorats-Herr, welcher einen Sohn Franciſcum Antonium hatte. 2) Albrecht Maximilian, Graf des Fours zu Mont und Adienville, Herr auf Pruhonitz, Prawonin, und Czaslawko, des vorher-

herſtehenden Bruder, hatte einen Sohn, welcher Joſeph Adalbert Franz Johann Nepomucenus Wentzel hieß, und als Hauptmann in Kayſerlichen Dienſten ſtund. 3) Ferdinand Magnus, Graf des Fours zu Mont und Adienville, Herr auf Semil und Radonin, welcher einen Sohn hatte, ſo Johann Wentzel hieß. 4) Johann Ferdinand, Graf des Fours zu Mont und Adienville, Herr auf Laſchan, Hradeck und Mokroſink, von deſſen zwey Brüdern, Franz Wenzel Kayſerl. Obriſt-Lieutenant bey dem Printz-Lichtenſteiniſchen Dragoner-Regiment, Joachim Joſeph aber bey dem Lanthieriſchen Regiment Rittmeiſter war, und zwey Söhne Joſephum und Fridericum am Leben hatte. *Calend. S. Albert.*

Freiberg, ſ. Freyberg.

Freitag, ſ. Freytag.

Frencke,

Eine alte adeliche Familie im Stifte Hildesheim, deren in alten Geſchichten deſſelben öffters gedacht wird. An. 1208 waren die 3 Gebrüdere Herbord, Hermann und Hartung von Frencke Domherren in dieſem Stiffte. Henrich ſtarb An. 1548 als Domherr daſelbſt, wie in Lauenſteins Hiſtorie von Hildesheim *p. 229* und *236* gemeldet wird. Wir können aber nicht ſagen, ob dieſe Familie noch heut zu Tage florire.

Freundsberg, ſ. Frundsberg.

Frey,

Ein adeliches Geſchlecht in Ober-Oeſterreich, von welchem man Ferdinandum Freyen, Kayſerl. Rath und Ober-Kriegs-Commiſſarium, zuerſt anzuführen weiß, der An. 1697 unter den Ritter-Stand in Ober-Oeſterreich aufgenommen worden. Er hinterließ bey ſeinem Tode, der An. 1700 erfolgte, von Maria Claudia Johanna von Hochſtain, 2 Söhne: 1) Carolum Joſephum Octavianum, welcher das Gut Weyr am Traun-See käuflich an ſich gebracht, und Mariam Thereſiam Haidin von Dorf geheyrathet; 2) Johannem Philippum Ferdinandum, welcher ſich Mariam Catharinam ehelich beygelegt, und mit derſelben das Landgut Tambach bekommen. Er ſtarb den 6 Jan. 1730, und hinterließ 2 Söhne, Joſephum und Ludovicum. Baron von Hoheneck Beſchreibung von Ober-Oeſterr. *T. I fol. 119 & 692, T. II in Supplem. p. 12.*

Freyberg, Freyberger,

Dieſes Nahmens haben wir *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 556-560* eine unmittelbar Reichs-freye in Schwaben, eine alte adeliche in Pommern und Mecklenburg, und ein anſehnliches adeliches Geſchlecht im Fürſtenthum Anhalt ausführlich beſchrieben, gegenwärtig wollen wir derer von Freyberg ehemals in Meiſſen und von dar im Sächſ. Chur-Kreiſe gedencken. Von denſelben meldet Knaut in *Prodr. Miſn. p. 506*, daß ſie weiland eine geraume Zeit nebſt andern adelichen Geſchlechtern in und um Freyberg gewohnet, und allda die Güter Freybergsdorf und Thurnhof (beyde hart an Freyberg gelegen) beſeſſen, davon erſteres einen feinen Ritter-Sitz hat, nachdem er zu unſern Zeiten an einen hochvornehmen Grafen von Wartensleben zu Berlin gelanget und von neuen erbauet worden, das andere aber ein wichtiges Vorwerck iſt. Er ſetzet ferner hinzu: Voritzo (nemlich 1690) im Chur-Kreiſe zu Groß-Mehlau, Remſin und Retſch, als auch einiger Orten in der Marck Brandenburg angeſeſſen. Dieſes alles hat ſeine völlige Richtigkeit, denn das erſtere betreffend, ſo findet man in *D.* Mollers Freyb. Chron. *P. I, II,* in XIII, XIV und XV Seculis dieſes Geſchlechts auf vorgedachten Gütern

oft erwehnet, wobey wir erkennen, daß ſie anfangs nur den Patricien-Stand in Freyberg unter dem Nahmen der Freyberger damals geführet, und durch den ergiebigen Bergwercks-Bau, dem ſie in anſehnlichen Bedienungen auch vorgeſtanden, zum Vermögen und Gütern, und endlich im XV Seculo zum Adelſtand gelanget. Erwehnter D. *Moller l. c. P. I p. 59* meldet, daß dieſe Familie nebſt vielen andern von Adel, die er erzehlet, in der Dom-Kirche zu Freyberg ihre Grabſtäte gehabt, und ſey zu ſeiner Zeit deren Wappen an der Wand gemahlet zu ſehen geweſen. Zuerſt findet man *l. c. P. I p. 165* von Albrechten von Freyberg gemeldet, daß Marckgraf Heinrich zu Meiſſen ihn A. 1259 mit einem Vorwercke bey Freyberg, wo itzo die Viehweide iſt, belehnet, und ſey der Lehn-Brief annoch vorhanden. Heinrich Freyberger hat dem Rathe zu Freyberg 150 Acker Holtzes, am Hoſpital-Walde und bey Freybergsdorff gelegen, vor 3600 fl. verkauffet, welchen Kauf Churfürſt Auguſtus An. 1582 confirmiret hat, ſ. *l. c. P. I p. 190.* Ob nun wohl das Jahr des Verkauffs nicht dabey ſtehet, ſo ſcheinet es doch, daß es etwa im vorhergehenden XV Seculo geſchehen ſey. Caſpar Freyberger zum Thurnhoff, Fürſtl. Zehndner zu Freyberg, (welches Amt damals auch andere und alte von Adel, wie *l. c. p. 486* erhellet, zu verwalten kein Bedencken getragen,) ſtarb An. 1479. Es wird *P. II p. 126 l. c.* von ihm gemeldet, daß er dem Bürgermeiſter Größgen einen groſſen Wald beym Hoſpital abgekauffet, und da er nur an einem Theil deſſelben, noch einmahl ſo viel, als die gantze Kauf-Summe geweſen, gelöſet, Größgen es ſich dermaſſen zu Gemüthe gezogen, daß er An. 1487 aus Schwermuth des Nachts in ſeiner Kammer ſich entleibet. Vorher An. 1469 hatte Hans Freyberger nebſt andern von Adel, die angeführet werden, vom Pabſt Erlaubniß bekommen, eine Meß-Capelle in ſeinem Hauſe zu bauen. Dietrich von Freyberg wird in *Mülleri Annal. Sax. f. 42* unter die Sächſ. Cavalliers und Vaſallen gezehlet, welche den Churfürſtl. Printzen Ernſten An. 1476 auf der Reiſe ins gelobte Land begleitet. Melchior Freyberger, An. 1512 des Dom-Capitels zu Freyberg Senior, iſt der letzte, den erwehnter *D. Moller l. c.* anführet. Nach der Zeit hat dieſes Geſchlecht ſich im Sächſ. Chur-Kreiſe auf dem Rittergute Groß-Mehlau, bey Bitterfeld gelegen, niedergelaſſen, und ſich auch in der benachbarten Marck und Fürſtenthum Anhalt ausgebreitet, wie oberwehnter Knaut l. c. ferner meldet, es mag ſolches nach Anfang des vorigen Seculi geſchehen ſeyn. D. Becmann will zwar die von Freyberg im Anhältiſchen aus Francken, und von An. 1504 herführen, aber ohne den geringſten Grund, gleichwie ſie niemals unter den Fränkiſchen Adel ſind mit gezehlet worden. Sie haben noch mit Ausgang des vorigen Seculi, das gemeldte Rittergut Groß-Mehlau beſeſſen, und beſitzen es vielleicht annoch, ob wohl erwehnter D. Becmann deſſen nicht mit erwehnen wollen, ſ. Anhalt. Hiſt. *P. 7.* Die daſelbſt angeführte Hans Ernſt und Wilhelm Henrich von Freyberg, Fürſtl. Anhältiſche Miniſtri, ſind auch in der Fruchtbringenden Geſellſchafft An. 1651, jener unter dem Nahmen der Ausführende, dieſer aber unter dem Symbolo der Gleichgefärbte, geſtanden. Müller in *Annal. Sax. fol. 388.*

Freyenfels,

Eine adeliche Familie in Böhmen, Mähren und Schleſien, von welcher man aus den alten Zeiten keine, und nur folgende ſeit Ausgang des vorigen und Anfang des ietzigen Seculi anführen kan: 1) Heinrich Wilhelm auf Ober- und Nieder-Prücke im Oels-

niſchen in Schleſien, der An. 1693 gelebet; 2) Jacob Ernſt, der noch An. 1725 auf Butckersdorff und Friedersdorff im Schweidnitziſchen Fürſtenthum floriret. In Böhmen und Mähren führet dieſes Geſchlecht den freyherrlichen Character, wir können aber nicht vor gewiß ſagen, daß ſie mit jenen einerley Stammes ſey. Zu unſern Zeiten und ums Jahr 1736 florirten folgende 6 Brüder: 1) Johann Wenzel Xaverius Freyherr von Freyenfels, Domherr zu Olmütz und Breßlau, wie auch infulirter Abt zu Simog in Ungarn. 2) Cajetanus Joſephus Freyherr von Freyenfels, Pfarrer und Land-Dechant zu Schönburg in Mähren, wie auch infulirter Abt zu B. V. M. de Valle Honeſta in Ungarn; 3) Frantz Xaverius Freyherr von Freyenfels, auf Borotin und Groß-Slatina; 4) Johann Chriſtoph; 5) Johann Hubert, und 6) Johann Baptiſta Freyherren von Freyenfels, Herren auf Lösch und Boſenitz. *Sinapii* Schleſ. *Curioſ. P. I, II.*

Freytag, Freitag,

Dieſe alte adeliche Familie im Stiffte Hildesheim iſt nicht zu confundiren mit der von Freytag in Schleſien, von welcher *P. I p. 563* unſers *Lex.* geſaget worden. Sie mag aber eine vor alten Zeiten von den Herren Freytagen von Gödens in Weſtphalen, ſ. *P. I l. c. p. 560* abgeſtammte Linie ſeyn, welche zu denen Freytagen von Fronleuten im Lüneburgiſchen (von denen man aber nichts weiter melden kan) gehöret. Unſere Freytage werden öffters in den Stiffts-Chronicken von Hildesheim angeführet. Wie bey dem Lauenſtein zu ſehen, iſt Claes Freytag An. 1536 Domherr zu Hildesheim worden. Arnoldus iſt An. 1546 in ſolcher Würde verſtorben; Johann Freytag beſaß ſelbige A. 1557 und Wilcke Freytag iſt als Dom-Dechant, Probſt zum H. Creutz daſelbſt und als Domherr zu Lübeck An. 1586 mit Tode abgegangen. Weil man in folgenden Zeiten dieſer Familie nicht weiter erwehnet gefunden, ſo ſtehet es dahin, daß ſie annoch florire. Hiſtor. von Hildesheim *p. 238, 240.*

Freywald, ſ. Donat.

Friedenberg,

Sind unterſchiedene adeliche und theils freyherrliche Familien in Schleſien, welche ſich durch den Beynahmen von ihren Ritter-Sitzen und ſonſten unterſcheiden, ſonſten aber ſeit der Mitte des vorigen Seculi aufgekommen ſeyn mögen. Sie ſtehen alſo in keiner Verwandſchafft mit dem alten adelichen Geſchlecht von Friedberg, auch Friedenberg in der Schweitz, von welchen wir aber, und ob es noch heut zu Tage florire, keine weitere Nachricht geben können. In Schleſien ſind bekannt 1) die von Friedeberg, genannt Meltzer Freyherren, welche Metzdorff im Wartenbergiſchen zu ihrem Sitz haben; deren Anherr iſt Ignatius Meltzer von Friedeberg, der als Ober-Fiſcal in Schleſien gegen die Mitte des vorigen Seculi gelebet, A. 1667 aber Ober-Amts-Rath in dieſem Hertzogthum und wegen ſeiner Meriten in den Freyherrn-Stand erhoben worden. Bey ſeinem An. 1677 erfolgten Tode, hinterließ er 2 Söhne, die noch An. 1704 floriret haben. 2) Die von Friedenberg und Algersdorff, ſo eigentlich nicht zu unſerm Zweck gehören, und wir dahero nur gleichſam beyläuffig Johannem Antonium anführen wollen, der auf ſeinen Rittergütern im Schweidnitziſchen noch An. 1730 gelebet, und eine Freyin von Kottulinſki zur Ehe gehabt, wobey *Sinapius* meinet, daß weil dieſer von Friedenberg Wappen mit dem Kottulinſkiſchen faſt gantz übereinkommet, beyde Familien einerley Urſprungs ſeyn mögen, welchem wir aber nicht beyſtimmen können. Und 3) die von Friedenberg

denberg, genannt Oexel, von welchen *Sinapius* zuerſt Antonium anführet, der An. 1720 als Domherr zu S. Johannis zu Breßlau gelebet und ſeine Ankunfft aus Francken hergeleitet. In dieſem Jahre 1746 war Adam Anton Oexel von Friedenberg als Vicarius Generalis und Biſchöflicher geheimder Rath zu Breßlau bekannt. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 629.*

Frieſen (Carl Freyherr von) auf Rötha ꝛc. Chur-Sächſiſcher Staats-Miniſter,

Von dem uralten und vornehmen adelichen, und nunmehro freyherrlichen, theils auch gräflichen Geſchlechte von Frieſen in Meiſſen haben wir *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lex. p. 564-568* ausführlich gehandelt, und angezeigt, daß die Grafen und Freyherren von Frieſe (eigentlich Früs auf Däniſch) in Dännemarck, von welchen wir unten im Anhange vollſtändige Nachricht ertheilen wollen, mit unſern von Frieſe in gar keiner Verwandtſchafft ſtehen. Wir haben auch daſelbſt das Leben des berühmten Heinrichs, Freyherrn von Frieſe, Chur-Sächſ. Geheimden-Raths-Directoris, welcher unſers Freyherrn Carls von Frieſe älteſter Bruder war, von p. 568 bis 571 weitläuftig beſchrieben. Unſer Freyherr Carl von Frieſe war ein Sohn Heinrichs v. Frieſen, Chur-Sächſ. geheimd. Raths, Cantzlers, Appellations-Gerichts-Präſidentens ꝛc. von ſeiner Gemahlin Catharina von Einſiedel, A. 1619 auf dem Schloſſe Rötha, 2 Meilen von Leipzig gelegen, gebohren. Nachdem er von An. 1634 bis 1637 zu Wittenberg dem Studiren obgelegen, gieng er An. 1638 mit der Chur-Sächſ. Geſandtſchafft zu dem Kayſer nach Prag, trat von dar ſeine Reiſe nach Italien an, und kam An. 1640 nach Regenſpurg zurück, woſelbſt damals ſein Bruder als Chur-Sächſiſcher Geſandter zugegen war. Nach etlichen Monaten langte er bey ſeinem Vater in Dreßden an, beſahe aber An. 1642 Holland und Franckreich, verfügte ſich auf dem Rückwege nach Gottorff, da ihn der Hertzog Fridericus An. 1643 zum Rath und zum Hofmeiſter über ſeine Printzen beſtellete. Anno 1644 nahm er die Bedienung eines Raths bey dem Pfaltzgrafen Chriſtiano Auguſto zu Sultzbach an, welcher ihn folglich zum geheimden Rath, Hof-Marſchall, Cantzler, und zum Cammer-Director erklärte, auch als Abgeſandten nach Osnabrüg ſchickte. An. 1649 legte er die Pfaltzgräfliche Dienſte nieder, und wurde von dem Churfürſten zu Sachſen Johanne Georgio I, A. 1650 zum Cammer-Rath, An. 1653 zum Ober-Aufſeher der gefürſteten Grafſchafft Henneberg, und An. 1656 zum geheimden Rath verordnet. An. 1658 reiſete er mit dem Churfürſten Johanne Georgio II auf den Wahl-Tag nach Franckfurt, allwo er nicht nur zu den wichtigſten Handlungen, ſondern auch, nebſt dem Chur-Mayntziſchen Miniſter von Wallendorff, zu Beylegung der zwiſchen Pfaltz und Bayern entſtandenen Irrungen gebraucht wurde. An. 1660 gab er das Steuer-Directorium, dem er einige Jahre vorgeſtanden, auf, und ward dagegen Ober-Conſiſtorial-Präſident. An. 1663 muſte er als Abgeſandter nach Coppenhagen, um die Vermählung mit der Königl. Däniſchen Printzeßin und dem Chur-Printzen zu Stande zu bringen, auch nachgehends an unterſchiedliche andere Höfe gehen. An. 1676 übernahm er auch die Stelle eines Ober-Hof-Richters zu Leipzig, und ſtarb endlich An. 1686 den 29 Jul. im 67 Jahre ſeines Alters. Von ſeiner Gemahlin und Nachkommen iſt *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 567* nachzuſehen. Von ſeinem älteſten Sohn Chriſtian Auguſt Freyherrn von Frieſen, handelt folgender Artikel. D. J. Fr. Mayers *Panegyr. Witteb. hab.*

Frieſen (Otto Heinrich Freyherr von) Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. älteſter geheimder Rath, Erb-Herr auf Rötha, Cotta, Ruben, Jeſchwitz ꝛc.

Er war ein Sohn Caroli Freyherrns von Frieſen auf Rötha, Cotta ꝛc. Chur-Sächſ. geheimden Raths, Ober-Conſiſtorial-Präſidentens, Ober-Hof-Richters zu Leipzig ꝛc. von deſſen Gemahlin Juſtina Sophia von Raaden, den 8 Aug. An. 1654 gebohren. Nachdem er ſich auf der Fürſten-Schule Meiſſen in den ſchönen Wiſſenſchafften feſt geſetzet, begab er ſich Anno 1674 auf die Univerſität zu Franckfurt an der Oder, und hielt daſelbſt 2 Diſputationes, nemlich: *De jurisdictione Principis extra territorium*, und *de foro Legatorum*, welche letztere er als Präſes vertheidigte. Hierauf wurde er von dem Churfürſten Johanne Georgio II An. 1677 zum Cammerherrn und Appellations-Rath, An. 1678 aber zum Hof-Rath beſtellet, und in vielen Verrichtungen gebrauchet. An. 1684 ſchickte ihn Churfürſt Johannes Georgius III als Abgeſandten auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg, allwo er ſich bis A. 1687 aufhielt, da er nach Dreßden zurück kommen, und die Bedienung eines geheimden Raths auf ſich nehmen muſte. An. 1690 befand er ſich als dritter Churfürſtlicher Geſandter bey der Wahl des Röm. Königs zu Augſpurg; An. 1693 aber muſte er an dem Kayſerl. Hofe zu Wien im Nahmen Johannis Georgii IV die Lehn empfangen. Er kam auch bey deſſen Nachfolger Friderico Auguſto in ſolches Anſehen, daß derſelbe ihn nicht nur An. 1695 bey der Landes-Regierung zum Cantzler verordnete, ſondern auch An. 1711, nach des Kayſers Joſephi Ableben, als Principal-Geſandten auf den Wahl-Tag nach Franckfurt am Mayn ſendete, worauf er ſeinen Aemtern an dem Hofe zu Dreßden mit groſſer Treue vorſtund. Er hatte ſich Anno 1681 mit Anna Genoveva Freyin von Hochberg, und An. 1698 mit Louiſe Henriette Freyin von Canſtein, vermählet, hinterließ aber, da er Anno 1717 den 20 Aug. das Zeitliche geſegnet, keine männliche Erben. *Curric. Vit.*

Frieſen (Chriſtian Auguſt Freyherr von) Chur-Sächſiſcher General,

Er war ein Sohn Chriſtiani Auguſti, Freyherrns, Kayſerl. Reichs-Hof-Raths, Chur-Sächſ. Cammerherrns, Dom-Probſtens zu Meiſſen ꝛc. und Catharinæ von Offenberg (ſiehe *P. I* Ad. *Lex. p. 567,*) die ihn An. 1674 gebohren hatte. Alsbald in der Jugend erwehlte er den Krieg, und that ſich bey allen Gelegenheiten dergeſtalt hervor, daß er ſchon An. 1717, da er von ſeines Vaters Bruder Ottone Henrico deſſen Lehn-Güter erbte, in Königl. Pohln. und Chur-Sächſiſchen Dienſten die Stelle eines Obriſtens von der Infanterie bekleidete. An. 1733 im Nov. gieng er als General-Major mit den Chur-Sächſ. Völckern nach Pohlen, und begleitete darauf die Pohlniſche Deputation, welche den Churfürſten von Sachſen als neuerwehlten König ins Reich einlud, über Petrikow und Tarnowitz. In eben dieſem Jahre, und zwar den 24 Dec. halff er nebſt dem General-Lieutenant Johanne Adamo von Diemar die Stadt Cracau beſetzen, um die Widrig-Geſinnten bey der bevorſtehenden Crönung Auguſti III im Zaume zu halten. An. 1734 im Febr. wurde er zum General-Lieutenant erkläret, und befand ſich unter Johanne Adolpho, Hertzoge zu Weiſſenfels, bey der Belagerung von Dantzig. Anno 1735 übernahm er über die Sächſiſchen Hülffs-Völcker, die wider Franckreich an den Rhein-Strom geſchickt wurden, das Commando, und wohnte

unter dem Grafen von Seckendorf der Action an der Salm bey. An. 1736 im Oct. wurde er von ſeinem Könige mit dem neugeſtifteten Orden S. Henrici beehret, und An. 1737 mit etlichen 1000 Mann wider die Türcken nach Ungarn geſchickt, woſelbſt ihn eine ſo hefftige Kranckheit überfiel, daß er zu Belgrad, dahin er ſich aus dem Lager bringen laſſen, am 24 Sept. in dem 63 Jahre ſeines Alters mit Tode abgieng, worauf man ſeinen Leichnam nach Hauſe brachte, und zu Rötha beerdigte. Sonſten beſaß er auch Rammelburg im Mansfeldiſchen, ſo auch Frieſenburg genennet wird. Er hatte ſich mit Catharina, geb. von Meiſebug, einer Stief-Tochter des Otten Heinrichs, Freyherrns von Frieſen, Cantzlers, vermählet, und mit ihr das Geſchlecht fortgepflantzet, von den Töchtern war eine in dieſem 1746 Jahre mit Friedrich Wilhelm von Rex, Königl. Pohln. General-Major vermählet. Sein einiger Sohn Carl Auguſt iſt nach Anfange dieſes 1746 Jahres Königl. Pohln. und Chur-Sächſiſcher Obriſter von dem Peſtenboſteliſchen Regiment Cüraßiers worden.

Fronsberg, ſ. Frundsberg.

Frundsberg, Freundsberg, Fronsberg (George von) Kayſerl. General,

Von ſeinem alten adelichen Geſchlecht in Tyrol, haben wir *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 572* geſaget. Sein Vater war Ulrich von Frunsberg, geweſener Obriſter des Schwäbiſchen Bundes, die Mutter aber Barbara, eine gebohrne von Rechberg. Beym Seckendorff werden auch ſein Groß-Vater und Aelter-Vater als vornehme von Adel angeführet. Er hatte An. 1475 des Tages Licht erblicket. Gleich in ſeinen jungen Jahren erwehlte er den Krieg, dann er ſchon An. 1492 dem Zuge des Kayſers und des Schwäbiſchen Bundes beygewohnet, durch welchen Hertzog Albrecht in Bayern Regenſpurg dem Reiche wiederum einzuräumen gezwungen worden. In dem 24 Jahre ſeines Alters begab er ſich in den Schweitzer-Krieg, und An. 1504 erwieſe er ſich in der Schlacht bey Regenſpurg, welche Kayſer Maximilian mit Pfaltzgraf Ruprecht am Rhein gehalten, ſo tapfer, daß ihn der Kayſer zum Ritter ſchlagen ließ. Worauf dieſer dem Kayſer in den mit dem Hertzog zu Geldern, den Venetianern, dem Pabſt Julio II, und den Frantzoſen geführten Kriegen ungemeine Proben ſeiner Treue und Tapferkeit abgeleget. Nach dem Tode Kayſers Maximiliani I, brachte Hertzog Ulrich zu Würtemberg die Reichs-Stadt Reutlingen unter ſeine Botmäßigkeit. Weil nun dieſe Stadt mit in dem Schwäbiſchen Bunde ſtunde, als ſchickten ſie Hertzog Wilhelm zu Bayern mit 3000 zu Pferde, und Georgen von Frundsberg mit 2000 zu Fuß in das Würtemberger-Land, vertrieben den Hertzog und übergaben das eroberte Hertzogthum dem neuen Kayſer Carolo V. Gleichwie nun der von Frundsberg bey Maximiliano I gar viel zu Erhaltung der Kayſerl. Hoheit beygetragen, alſo wolte ſich Kayſer Carl gleichfalls deſſen Treue verſichern, und ernennete ihn zu Worms An. 1521 zu ſeinem Rath und Feldherrn in der gefürſteten Grafſchafft Tyrol, und übergab ihm das Schloß Rungelſtein, ſammt der Burg-Hut. Solche gute Meinung nun von ſich zu erhalten, gieng er, bey dem mit Könige Franciſco I in Franckreich angehenden Kriege in die Kayſerl. Erblande, Flandern und Hennegau, ſolche wider beſorgten Einfall zu verwahren, allwo er auch bey ſtarckem Anzug der feindlichen Macht ſeine ſchwache Mannſchafft mit groſſer Klugheit abgeführet. Von den Niederlanden zog ſich der Krieg nach Italien in das Hertzogthum

zogthum Mayland, allwo An. 1522 ein blutiges Treffen vorgieng, darin 5000 Schweitzer in das Gras beiſſen muſten. Gleichwie aber der von Frundsberg durch einen ſo herrlichen Sieg ſich bey iedermann in Hochachtung geſetzet; alſo wurde er wegen folgender glücklichen Eroberungen der Städte und gewonnenen Schlachten zu einem Wunder ſeiner Freunde, und zu einem Schrecken der Kayſerlichen Feinde. Nachdem die Frantzoſen aus Mayland vertrieben waren, rückten die Kayſerl. vor Genua, welches von Frantzoſen beſetzt war, und eroberten es mit Sturm. Dem von Frundsberg, welcher ſeine Soldaten ſo viel möglich, von der Plünderung abgehalten, wurde das ſilberne Scepter, die ſilberne Schlüſſel, und Haupt-Fahnen des Meers und ein koſtbarer Compaß zur Verehrung überreichet. Hierauf fiengen die Frantzoſen den Krieg in Mayland abermals an, darüber ſie aber A. 1525 in dem Thiergarten vor Pavia ihren König von den Kayſerl. Soldaten, welche der von Frundsberg commandirte, gefangen ſehen muſten. Die Generals-Perſonen verſtunden leicht, wie viel der von Frundsberg zu dieſem herrlichen Siege beygetragen, und lieſſen ihm deswegen zur ſonderbaren Ehre, des gefangenen Königs Franciſci groſſes Schwerdt zuſtellen, welches er auch mit ſich nach Mindelheim gebracht. Hierauf kam er aus Italien nach Teutſchland zurücke, und ſtillete den gefährlichen Bauern-Aufſtand, ohn einiges Blut-Vergieſſen. Doch konte er nicht lange in Teutſchland bleiben; Denn weil Pabſt Clemens VII dem Kayſer An. 1526 den Krieg angekündiget, auch mit ſeinen Alliirten bereits wider die Kayſerl. anrückte, warb er in groſſer Eil von ſeinen eigenen Mitteln und ſeiner Gemahlin Kleinodien 12000 zu Fuß, und eilete damit nach Italien. Nach ſeiner Ankunft daſelbſt überfiel der Päbſtliche Feld-Herr Johann von Medices, welcher ſich durch ſeine ſo viel herrliche Siege einen vortrefflichen Ruhm zuwege gebracht, des von Frundsberg Truppen, welche in Unordnung waren; Allein Frundsberg kam ihnen eiligſt zu Hülffe, und zerquetſchte dem Päbſtlichen General den Fuß, daß er daran ſeinen Geiſt aufgeben muſte, dadurch das gantze Vorhaben des Pabſts auf einmal zurücke gieng. Ob er nun gleich von ſeinen Feinden nicht konte überwunden werden, ſo ließ er ſich doch ſeiner Soldaten Aufruhr, zu welchem ſie aus Proviant- und Geld-Mangel ſich verleiten laſſen, ſo zu Gemüthe ſteigen, daß er in eine gefährliche Kranckheit verfiel, an welcher er auch, nachdem er von Ferrara, allwo er einige Zeit, bis er ſicher nach Teutſchland können gebracht werden, verblieben, nach Mindelheim gekommen, daſelbſt er An. 1528 geſtorben. Wie ſolches auch Seckendorff in *Hiſt. Luther. Libr. II Sect. XVIII* § 4 umſtändlich erzehlet. Seine Güter waren noch alle den Kaufleuten verſetzt, und konte er ſie nicht wieder einlöſen, weil er alles Vermögen an dieſen Krieg gewendet, und gleichwohl nichts zur Erkenntlichkeit davor bekommen. Adam Reißner, ein ſehr gelehrter und berühmter Mann (ſiehe Lexicon der Gelehrten im Artikel Reißner) verfertigte auf ihm das Lied: George von Frunds- oder Freundsberg, von groſſer Stärck ꝛc. ſo in Johann Höfels Hiſtoriſchem Geſangbuch, ediret Anno 1680, zu leſen. Gleichwie auch Gottfried Arnold in Suppl. ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie *p. 13* es erwehnet, ſiehe auch Johann Caſpar Wentzels Lieder-Hiſtorie *P. II p 329.* Sein Gemüths-Character aber iſt in Georgii Leti Leben Kayſers *Caroli V p. 1574 ſq.* ausführlich zu leſen. Von ſeiner Gemahlin Catharina von Schrofenſtein hinterließ er einen Sohn Caſpar, der ſich nicht weniger durch ſeine Thaten in den Kriegen in Italien, als

als Kayſerl. General einen groſſen Ruhm erworben; er iſt aber A. 1536 im 36 Jahre ſeines Alters verſtorben. Derer beyder Leben und Thaten ſind darauf im Tractat derer von Freundsberg Ritterliche Kriegs-Thaten ediret worden. Siehe auch Spangenbergs Adel-Spiegel *P. II.* Schrenck im groſſen Helden-Buche.

Fuge,

Eine ehemalige adeliche und wohl-begüterte Familie in Pommern auf der Inſel Rügen, welche auf folgende fatale Weiſe ihre Endſchafft erreichet. Otto Fuge war An. 1450 Burgemeiſter zu Stralſund, und beſaß in die 6 Dörffer. Als Hertzog Wratislaus IX in Pommern An. 1450 die Huldigung von der Stadt verlangte, widerſetzte er ſich, vorwendend, es wären die Mecklenburgiſchen Streitigkeiten noch nicht völlig beygeleget, aus welchen der Stadt viel Ungelegenheit zuwachſen könte. Der Hertzog, der mit dieſer Entſchuldigung übel zufrieden war, bewog gleichwohl den Rath und Gemeine, wider des Fugen Danck, daß ſie ihn wircklich huldigten. Dieſer aber retirirte ſich nach Mecklenburg, und veranlaſſete ein und andern Streif ins Barthiſche, kam darauf wieder in die Stadt, und machte ihm einen ſtarcken Anhang. Der Hertzog ſetzte ſich indeſſen in gute Verfaſſung, und bekam 30 Mecklenburgiſche von Adel gefangen, welche er auf Parole dimittirte. Wie nun die ſämtlichen Pommeriſchen Städte dem Hertzog Beyſtand leiſteten, blieben die Stralſunder aus, der unruhige Fuge ſchrieb eigenmächtig, wider Conſens des Raths, einen Land-Tag nach Stralſund aus, wohin auch der Hertzog ſeinen Land-Vogt auf Rügen, Raveck Barnekowen, ſandte, der mit denen Deputirten aus den Städten conferiren ſolte. Fuge beſchuldigte Wratislaum einer Verrätherey, daß er mit Vorbewuſt etlicher Bürger, des Nachts durch ein Loch in die Stadt kommen, und daſelbſt nach ſeinem Gefallen handeln wolte. Der Land-Vogt replicirte, es wäre dieſes eine offenbare Lügen, und da Fuge nicht aufhörte zu ſchmähen, ſchob er ihm den garſtigen Verräther-Nahmen in ſeinen eigenen Buſen. Hierüber ward Fuge entrüſtet, richtete Aufruhr in der Stadt an, ſchalt den Land-Vogt für einen Spion und Verräther, brachte es auch dahin, ohngeachtet die anweſenden Rügianiſchen und Pommeriſchen von Adel dawider hefftig proteſtirten, daß der Land-Vogt mit den Füſſen einem Pferde an den Schwantz gebunden, und durch die Gaſſen geſchleiffet ward, da der Scharff-Richter bey allen Ecken ausrief: Dieſes wäre ein Verräther der gantzen Stadt, und ſein Herr mit ihm; Dagegen der Land-Vogt iedesmal, ſo viel er vermocht, den Kopf aufgerichtet und dawider geſaget: Sie lögens ihm und ſeinem frommen Herrn nach. Letztlich wurde er aufs Rad geleget, welches auch ſeinem Schreiber Henrico, und einem Notario Wennemar widerfuhr. Dieſes ſchmertzte Hertzog Wratislaum ſehr und verlangte er anfangs von der Stadt, daß man ihm Otto Fugen und deſſen Adhærenten auslieferte; wie ſolches nicht geſchahe, muſten es einige Bürger ſchwer entgelten, welche der Hertzog gefangen und mit harten Gefängniſſen belegte. Fuge kehrte ſich hieran nichts, ließ einigen Bürgern, die es mit ihm nicht hielten, die Köpfe wegſchlagen, und 3 Raths-Herren in die Frohnerey bringen. Allein die Bürgerſchafft nahm ſich der Gefangenen an, und jagte den wütenden Bürgermeiſter, nebſt drey Raths-Herren zur Stadt hinaus, die letztern fielen dem Hertzoge in die Hände, und wurden gerädert und geviertheilet; Fugen aber hat niemand ausforſchen können, mit welchem das gantze adeliche Geſchlecht untergangen, als wider welches des Kayſers Bann alſobald ergan-

ergangen, und die 6 Dörfer vom Fürſten eingezogen worden. Die Stadt Stralſund ward genöthiget, nicht nur dem Hertzoge gebührenden Abtrag zu thun, ſondern da des entleibten von Barnekow Sohn die Acht wider ſie ausgebracht, muſten ſie ihm 9000 fl. bezahlen, ſeines Vaters Cörper vom Rade nehmen, und nach Greifswalde in anſehnlicher Proceßion von 600 Perſonen begleiten, auf deſſen Bahre über 200 fl. Müntze, den Armen auszutheilen, legen, und an die Gerichts-Stäte ein ſteinernes Creutz ſetzen. Wackenroder im Alten und Neuen Rügen *p. 60, 61.*

Fugger,

Eine hochanſehnliche Reichsgräfliche Familie auf der Schwäbiſchen Banck, welche insgemein von Johann Fuggern hergeleitet wird: Derſelbe erhielt An. 1370 zu Augſpurg das Bürger-Recht, und durch ſeine Handelſchafft groſſes Vermögen, dahero man ihn nur den reichen Fugger genennet, und es gekommen, wenn man noch heut zu Tage einen ſehr reichen Mann nennen will, daß man ihn einen Fugger heiſſet. Er hinterließ bey ſeinem Tode An. 1409 2 Söhne Andream, der keine beſtändige Nachkommenſchafft hinterlaſſen, und Jacobum, welche beyde ihr groſſes Vermögen durch die Handelſchafft noch weiter vermehret. Dieſer ſtarb Anno 1469. Von ſeinen hinterlaſſenen Söhnen ſind zu mercken: 1) Marcus, welcher vom Pabſte zum Domherrn zu Augſpurg ernennet worden, er ſtarb aber An. 1478, alt 30 Jahr, ehe ihn das Capitel aufgenommen. 2) Jacobus, von dem hernach in einem eigenen Artikel; und 3) Georgius, der ſich mit Regina Imhoffin verehliget, und mit ihr 3 Söhne gezeuget gehabt, als Marcum, der An. 1511 als Proto-Notarius Apoſtolicus, Decretorum Licentiatus und Dom-Probſt zu Regenſpurg verſtorben; Raymundum und Antonium, welche beyde in den Freyherrn-Stand erhoben worden, und 2 Haupt-Linien, die ältere und die jüngere genannt, aufrichteten.

Raymundus, Stiffter der vorgedachten ältern Linie, war ein gelehrter Herr, und hatte mit vielen Koſten die vortrefflichſten Antiqvitäten aus Griechenland, Sicilien ꝛc. ſich angeſchaffet. Beym Kayſer Carolo V ſtund er in ſolchen Gnaden, daß er ihm und ſeinem Bruder Antonio nicht nur den freyherrlichen Character ertheilte, ſondern ſie beyde auch An. 1530 unter die Reichs-Stände aufnahm, indem er ſie in den Grafen-Stand erhoben; nachdem er unterſchiedene Rittergüter angekauffet, ſtarb er An. 1535, von ſeiner Gemahlin Catharina, einer reichen Freyherrin Thurzo aus Ungarn, 7 Töchter und 6 Söhne hinterlaſſend, von welchen Johannes Jacobus und Georgius zu mercken, indem jener die Pfirtiſche, dieſer aber die Weiſſenhorniſche Linie errichtet. Johannes Jacobus, Urheber der Pfirtiſchen Branche, beſaß nebſt der Grafſchafft Pfirt viele Herrſchafften und Rittergüter, theils aus der väterlichen Erbſchafft, theils aber durch Erkauffung, war anfangs Bürgermeiſter zu Augſpurg, hernach Hertzogs Alberti in Bayern Rath und Cammer-Präſident, und übrigens auch ein gelehrter Herr, der die Geſchichte des Hauſes Oeſterreich unter dem Titel: Oeſterreichiſcher Ehren-Spiegel beſchrieben und ediret, ſ. Lex. der Gelehrten. Er ſtarb An. 1575, nachdem er mit 2 Gemahlinnen 21 Kinder, als 6 Töchter, und 15 Söhne gezeuget; von den letztern ſind nur 12 erwachſen, von welchen folgende 2 hier zu mercken: a) Joachimus, Hertzogl. Bayeriſcher Cammer-Herr und Vice-Dom zu Straubingen, der unbeerbt mit Tode abgegangen, und b) Conſtantinus I, der ſeinen Aſt mit 9 Kindern fortgepflantzet, von welchen nur folgende in fruchtbarer Ehe gelebet, als 1) Franciſcus Benno, von deſſen Nachkom-

kommen Franciſcus Joſephus An. 1746 Herr zu Göttersdorff, geb. 1710, gelebet; 2) Conſtantinus II, Graf von Fugger zu Kirchberg und Weiſſenhorn, deſſen Poſterität annoch floriret, ſ. Geneal. Handbuch An. 1746 *P. 2 p. 44*; und 3) Johannes Fridericus, Graf zu Kirchberg ꝛc. der ein Groß-Vater worden unter andern Maximiliani Joſephi, heutigen Grafens von Zünneberg, Kayſers Caroli VII geweſenen geheimden Raths, Ober-Stallmeiſters, General-Feld-Marſchall-Lieutenants, Comandeurs des Ritter-Ordens S. Georgii, und ſeines gräflichen Hauſes Senioris und Adminiſtratoris, geb. An. 1677. Von deſſen 3 Söhnen Ignatius Joſephus Conſtantinus Cajetanus Kayſerl. Cämmerer und Obriſt-Wachtmeiſter von dem Leib-Garde-Regiment worden, ſ. *l. c. p. 45 P. 2.* Die Weiſſenhorniſche Linie betreffend, ſo war vorgedachter maſſen Georg, ein Bruder des vorgemeldten Johannis Jacobi, Anfänger derſelben. Von ſeinen Enkeln iſt Albertus An. 1692 verſtorben, nachdem er dieſe Linie mit 14 Söhnen (davon aber nur 4 erwachſen) bis auf den heutigen Tag fortgeſetzet, ſ. *l. c. p. 46*, und legte auch den Zweig zu Kirchberg in ſeinem zweyten Sohne Antonio Ruperto Chriſtophoro, Kayſerl. Cämmerer, an, der noch 1746 floriret.

Vorgedachter Antonius, Stiffter der zweyten Haupt- und ſogenannten jüngern Linie, ward ein Vater unter andern folgender 3 Söhne: *a*) Marci, der den Aſt zu Norndorff errichtet. Er ſtarb An. 1597 als Kayſerl. Rath und Stadt-Pfleger zu Augſpurg, nachdem er Nicephori Kirchen-Hiſtorie ins Teutſche überſetzet und 14 Kinder gezeuget gehabt. Von den Söhnen war Antonius Hertzogl. Bayeriſcher Ober-Stallmeiſter, und hinterließ bey ſeinem Tode An. 1616 zwar 4 Söhne, die aber ihren Stamm nicht fortgepflantzet, dergleichen auch der andere Bruder Philippus that, von deſſen 3 Söhnen, Marco Philippo An. 1620 in der Böhmiſchen Unruhe bey Rackonic durch eine Stück-Kugel beyde Beine weggeſchoſſen worden, woran er bald verſtorben. Georgius, der dritte Bruder, hat in ſeinem Sohne Nicolao mit Ausgang des XVI Seculi dieſen Norndorffiſchen Zweig beſchloſſen. Der vierte Bruder Albertus hatte zwar 4 Söhne gezeuget, ſie ſind aber ohne männliche Erben gleichfalls abgegangen. *b*) Johannes, der zweyte Sohn Antonii, und Bruder des vorgedachten Marci, errichtete die Kirchheimiſche Branche. Von ſeinen 3 Söhnen ward a) Jacobus Biſchoff zu Coſtnitz. b) Marcus ſtifftete auf ſeinem Sitze und Herrſchafft Kirchheim ein Kloſter und eine ewige Caplaney, und ward ein Groß-Vater Johannis Euſebii, der A. 1672 als Kayſerl. Cammer-Präſident zu Speyer verſtorben; und c) Chriſtophorus, ſtarb An. 1615 als Hertzogs Maximiliani in Oeſterreich Cammer-Herr. Johannes Erneſtus und Otto Henricus, ſeine 2 Söhne, ſetzten dieſe Linie beſtändig fort. Jener Kayſerl. geheimder Rath und Reichs-Hof-Raths-Präſident, nahm ſeinen Sitz zu Glött. Von deſſen Enckeln iſt hier Franciſcus Erneſtus, Kayſerl. geheimder Rath und Chur-Pfältziſcher Stathalter des Hertzogthums Neuburg, anzuführen; er ſtarb An. 1711, nachdem er ein Vater 8 Söhne worden war, von denen wir aber nur folgende bemercken wollen: Franciſcum Ignatium, geb. An. 1682, der Schwäbiſchen Kreis-Völcker Generaln, und Antonium Erneſtum Fugger, Grafen von Kirchberg und Weiſſenhorn, Herrn in Glött ꝛc. der ſeinen Zweig, wie ſein Bruder Ludovicus Xaverius zu Stettenfels den ſeinigen, fortgeſetzet, ſ. Geneal. Handb. p. 47. Vorgedachter Otto Henricus, Bruder des bishero erwehnten Johannis Erneſti, iſt An. 1644 als ein berühmter

Gene-

General mit Tode abgegangen, ſiehe deſſen Leben und Thaten hernach in einem eigenen Artikel. Von ſeinen 9 Söhnen hat Johannes Otto, Kayſerl. Cämmerer und Ober-Hof-Marſchall nur eine Tochter hinterlaſſen; den Kirchheimiſchen Aſt aber haben deſſen folgende Brüder fortgepflantzet: 1) Bonaventura, der An. 1693 als Hertzogl. Bayeriſcher Cammer-Herr, Ober-Hof-Marſchall, Ober-Pfleger zu Landsberg ꝛc. mit Tode abgegangen, und nach ſich gelaſſen Franciſcum Wilibaldum, Chur-Cöln. geheimden Rath und Ober-Stallmeiſter, der unbeerbt verſtorben, wie auch Johannem Maximilianum Joſephum Fugger, Grafen von Kirchberg und Weiſſenhorn, Herrn in Kirchheim, deſſen Nachkommen ſiehe im Geneal. Handbuch p. 48. 2) Sebaſtianus, ein Bruder des bishero erwehnten Bonaventuræ, bekam die Herrſchafft Wörth und Dudenſtein. Seine 2 Söhne Marquardus Euſtachius, Herr in Wörth, Norndorf und Schmiechen, und Euſtachius Maria, Herr in Dudenſtein, der An. 1716 Kayſerl. General von der Cavallerie worden, haben beyde ihren Stamm fortgeſetzet, ſ. l. c. und 3) Paulus, (jüngſter Sohn Ottonis Henrici) Herr in Grünenbach und Muckhauſen, Chur-Bayeriſcher Ober-Hofmeiſter; ſeine beyde Söhne waren Maximilianus Paris Joſephus, zu Muckhauſen, Kayſers Joſephi Cammerherr, ein Vater Johannis Ludovici, Chur-Bayeriſchen Cammerherrns, und Joſephus Pius zu Grünenbach, die ebenfalls männliche Erben gezeuget. Siehe *l. c. p. 49.*

Endlich der Wöllenburgiſchen Linie hier auch zu gedencken, ſo iſt *c)* Jacobus, der dritte Sohn des obgedachten Antonii, Urhebers der vorgemeldten jüngern und Haupt-Linie, Stiffter derſelben. Von ſeinen Söhnen, die von 6 zu mercken ſind, war George Kayſerl. Rath, Land-Vogt in Schwaben, Hauptmann der Grafſchafft Mitterburg, Ritter von Calatrava ꝛc. und ſtarb A. 1643 unbeerbt; Johannes aber legte den Babenhauſiſchen Aſt an. Von ſeinen Söhnen ward Johannes Franciſcus unter andern ein Vater Johannis Rudolphi, Herrns zu Boos, der ſeinen Aſt auf den Schlöſſern und Herrſchafften Boos, Babenhauſen, Kettershauſen u. ſ. w. mit 2 Söhnen bis auf den heutigen Tag fortgeführet hat. Hieronymus, der dritte Sohn des vorgemeldten Jacobi, ward Stamm-Vater des Zweiges zu Waſſerburg, den er mit Antonio Joſepho fortſetzte, der An. 1694 an ſeinem Tode Maximilianum Ægidium Antonium hinterlaſſen, welcher Anno 1717 als Kayſerl. Cämmerer verſtorben, nachdem er Joſephum Mariam Jacobum gezeuget gehabt, der An. 1714 gebohren, Graf und Herr der Reichs-Herrſchafften Waſſerburg und Biberbach, Wöllenburg, Pfand-Inhaber der Oeſterreichiſchen Herrſchafft Fernandshoff auf dem Wald, Kayſerl. wircklicher Cämmerer, und des Chur-Bayeriſchen Ritter-Ordens S. Georgii Commandeur, und An. 1740 ein Gemahl Mariæ Antoniæ Fuggerin, Gräfin zu Kirchberg und Weiſſenhorn, zu Norndorff, worden. Geneal. Handb. *l. c. p.* 50. Hübners *Tabul. Genealog. num.* 541-557. it. *Supplem. Hiſt.* Imhoff *in Not. Proc. Imp. L.* 7 *c.* 2.

Fugger (Jacobus) Kayſerl. Rath,

Von ſeiner Ankunft und Eltern iſt im vorhergehenden Artikel nachzuſehen. Unſern Jacobum gebahr ſeine Mutter Barbara Beßingerin A. 1459. Er erbte nicht nur von ſeinem Vater ein anſehnliches Vermögen, ſondern gelangte auch durch die Bergwercke zu ſolchem Reichthum, daß er A. 1507 die Grafſchafften Kirchberg und Maurſtetten, benebſt den Herrſchafften Weiſſenhorn, Pfaffenhofen, Anno

1509

1509 Schmiechen, und Anno 1514 Bierbach käuflich an ſich brachte. Hiernächſt erbauete er in Augſpurg vor arme Leute die 106 Häuſer, ſo man die Fuggerey nennet, und ſtifftete in der Kirche S. Annä die vortreffliche Capelle, ſamt dem gantzen Chor und dem künſtlichen Orgelwerck, ſo über 160000 Gülden gekoſtet. Er ſtund auch bey dem Pabſt Leone X und dem Kayſer Maximiliano I in ſolchem Anſehen, daß ihn jener zum Equite aurato und Comite S. Palatii Lateranenſis, dieſer aber zu ſeinem Rath erklärte, und ihn nebſt ſeiner gantzen Familie in den Adel-Stand erhob. Endlich ſtarb er An. 1515 den 30 Dec. und ſetzte, weil er von Sibylla Aertztin keine Kinder hatte, die Söhne ſeiner Brüder zu Erben ein. Imhoff *Not. Proc. Imp. L. 7 c. 2.*

Fugger (Otto Heinrich) Graf von Kirchberg, Kayſerl. General,

Von ſeiner Ankunft und Geburt iſt zuvor im Geſchlechts-Artikel Fugger geſaget worden. Er war aus der zweyten Haupt- und ſogenannten jüngern Linie gebohren, und begab ſich in ſeiner Jugend in Spaniſche Kriegs-Dienſte, befand ſich auch An. 1617 in der Belagerung vor Vercelli, unter Don Petri von Toledo Armee, da er denn Obriſter über ein Regiment worden. Und als hierauf der Krieg in Böhmen angieng, warb er in Schwaben, zu Dienſte des Kayſers, einige Völcker, die er An. 1619 nach Paſſau, und folgends nach Böhmen geführet, allwo er, gleichwie auch in der Pfaltz und andern Orten, dem Kriege beygewohnet. A. 1624 wurde er mit einigen Truppen, dem Könige in Spanien zu Hülffe, in die Niederlande geſchickt, da er unter dem Marckgrafen Spinola ſich bey der Belagerung vor Breda befunden. Bey ſeiner Zurückkunfft nach Teutſchland wurde er General-Wachtmeiſter, richtete für die Catholiſche Lige einige neue Regimenter auf, und gieng mit in Heſſen, um Landgraf Wilhelmen von der Evangeliſchen Union zu trennen. Er war auch anfangs ſo glücklich, daß er die Heßiſchen Völcker aus dem Stiffte Fulda trieb, und Vach, wie auch Friedland einbekam. Er wolte noch weitere Progreſſen in dem Stiffte Heersfeld machen, allein die auf Kayſerl. Seiten unglücklich abgelauffene Schlacht bey Leipzig nöthigte ihn, ſich mit dem General Tilly bey Fritzlar zu conjungiren. Mit dieſem fiel er An. 1632 in Francken ein, und eroberte Rothenburg und Windsheim. Hierauf wurde ihm eine eigene Armee in Schwaben zu commandiren gegeben, da er dann, nachdem er Landsberg eingenommen, zum General-Feld-Zeugmeiſter, und nach des Feld-Marſchalls Altringers Tode, A. 1634 über die Chur-Bayeriſche und Ligiſtiſche Armee, an deſſen Stelle zum Feld-Herrn erkläret worden. In dieſer Qvalität gieng er beſagten Jahres vor Regenſpurg, eroberte dieſe Stadt, und wohnte nachgehends der Schlacht bey Nördlingen bey. Worauf er An. 1635 Augſpurg einnahm, darinnen den Evangeliſchen Rath ab- und an deſſen Stelle den Catholiſchen einſetzte. Im übrigen war er Kayſerl. Kriegs- und Chur-Bayeriſcher geheimder Rath und Ober-Cämmerer. Der Kayſer Ferdinandus III erhob ihn in den Grafen-Stand, und der König Philippus IV in Spanien gab ihm An. 1628 den Ritter-Orden des güldenen Vlieſſes. Er brachte auch die Herrſchafften Grünbach, Freyeneck, Wickhauſen, Mazeny an ſich, und ſtarb An. 1644 im 52 Jahre ſeines Alters. Er hatte zwey Gemahlinnen, davon die erſte Maria, Freyin und Marſchalkin von Pappenheim, welche er ſich An. 1612 beygeleget, An. 1616 ohne Kinder gebohren zu haben, geſtorben; die zweyte war Maria Eliſabeth, Freyin zu Waldburg, die er ſich 2 Jahr nach

ſeiner erſten Gemahlin Tode beygeleget, und mit ihr 18 Kinder gezeuget, davon aber viele in der Kindheit verſtorben. S. vorhero den Geſchlechts-Artikel Fugger. Allgemein. Hiſtor. *Lex. T. 2.*

Fürſtenberg,

Dieſe uralte adeliche und itzo theils freyherrliche Familie in Weſtphalen (von welcher eine ausführliche Beſchreibung in unſerm N. Adels-*Lex. P. I p. 580-585* zu leſen,) hat ſich auch ſchon vor alters in Liefland und in Preuſſen ausgebreitet, und iſt daſelbſt zu groſſem Anſehn und Würden gelanget. Sie ſoll aus den 2 Häuſern Waterlapp und Nehem dahin gekommen ſeyn. Jenes iſt im XV Seculo mit Wennemar von Fürſtenberg, wie beym Humbracht vom Rheiniſchen Adel Tab. 23 zu ſehen, geſchehen, der ein Ober-Aelter-Vater worden Gotthards, von deſſen Söhnen ward Wennemar II des Teutſchen Ordens Ritter und Comtur zu Marienburg in Preuſſen, Otto aber that ſich in verſchiedenen Feld-Zügen gegen die Türcken hervor, worauf er das Gouvernement von Jülich in den vereinigten Niederlanden erhalten; ob er ſeinen Aſt fortgepflantzet, wird dabey nicht gemeldet. Von dem Hauſe Nehem zogen Gotthards, Herrns zu Nehem, Marſchalls in Weſtphalen, Söhne Jobſt und Wilhelm ums Jahr 1444 in Liefland, und begaben ſich daſelbſt in den Schwerdtträger-Ritter-Orden, welchen auch hernach ihres Bruders Wilhelmi, Herrns zu Nehem Sohn, gleiches Nahmens, folgete, der als Ordens-Ritter bald Comtur zu Dünamünda wurde, nachdem ihn Gotthard von Kettler dazu befördert wiſſen wolte. Zieglers *Labyrinth f. 774.* Der von Fürſtenberg erhielt auch noch im gedachten Jahre die Würde eines Heermeiſters, und ſetzte den von ſeinem Anteceſſore angefangenen Streit fort mit dem Ertz-Biſchoff zu Riga, Marckgraf Wilhelmen von Brandenburg, der damals mit ſeinem Coadjutore von dem Orden gefänglich gehalten wurde, (ſiehe *P. I* N. Adels-*Lex.* Galen) und ſchlug Königs Sigismundi Auguſti in Pohlen Bitte wegen Befreyung der beyden gedachten Fürſten gäntzlich ab; und obwohl der König in Dännemarck vor ſelbige intercedirte, ſchlug er doch zum Vergleich ſolche Conditiones vor, welche die Tractaten gäntzlich vernichteten. Der König in Pohlen wolte hierauf ſelbige mit Gewalt in die Freyheit ſetzen, zu dem Ende er auch ſchon mit 3000 Mann an den Grentzen ſtunde, und dem Heermeiſter einen bloſſen Sebel zuſchickte, mit Vermelden, daß er mit ſolchem das Gefängniß eröffnen wolte: allein der Kayſer Ferdinandus I und der Hertzog in Pommern bewegten ihn zum Frieden, welcher nicht nur die Befreyung beyder Fürſten, ſondern auch die Erſtattung der Kriegs-Koſten an Pohlen an 6000 Rthlrn. in ſich hielte, und übrigens eine Defenſiv-Allianz wider Moſcau nach ſich zoge, wiewohl Liefland ſchlechte Wirckung davon ſahe, als der Czaar Jwan Baſilowitz ſelbiges wiederum anfiele, und Narva zuerſt mit Sturm eroberte; obwohl der Heermeiſter mit den Feinden ſich in unterſchiedene Scharmützel einließ, war doch ſolches alles nicht vermögend, den eindringenden Feind zurück zu halten, ja es entſtund unter den Ordens-Rittern eine ſolche Furcht, daß ſie nicht einmal in ihren Feſtungen zu bleiben getrauten, ſondern ſich davon machten, und den Ruſſen überall Thür und Thor offen lieſſen. Bey ſogeſtalten Sachen hielte der Heermeiſter, der Gottharden von Kettler nunmehro zum Coadjutor angenommen hatte, nicht vor rathſam, mit ſeinen wenigen Truppen im Felde ſtehen zu bleiben, ſondern vertheilte ſelbige in die noch übrige Feſtungen, und legte A. 1559 ſeine Würde gäntzlich nieder, in Hoffnung

nung, in der damals vor unüberwindlich gehaltenen Feſtung Felin, den Reſt ſeines Lebens in Ruhe zuzubringen: allein er fand ſich betrogen; denn die ſiegende Ruſſen belagerten auch dieſelbe, und als die darinne liegende teutſche Beſatzung wegen Forderung des rückſtändigen Soldes ſich nicht begütigen laſſen wolte, (ungeachtet Wilhelm von Fürſtenberg ſie unter Darbietung ſeines Tafel-Geſchirres und andern Koſtbarkeiten mit Thränen zur Treue ermahnete,) accordirten ſie mit dem Rußiſchen Feld-Herrn, ſchlugen des Heermeiſters Gemächer und Behältniſſe mit Gewalt auf, raubeten alles, und übergaben darauf das Schloß den Feinden, die hernach den Heermeiſter nebſt ſeinen Bedienten und vielen andern gefänglich nach Moſcau führeten, woſelbſt er in einem Gefängniſſe nebſt dem Biſchoffe Hermannen von Dörpt ſein Leben beſchloſſen. Die untreue Beſatzung bekam darauf den verdienten Lohn, als ſie theils dem folgenden Heermeiſter in die Hände fiel, theils aber von den Ruſſen ſelbſt, die an ihrer Untreue einen Abſcheu gehabt, an den dem Heermeiſter entwendeten Koſtbarkeiten wieder beraubet wurde. Kelchens Liefländiſche Geſchichte *P. III.*

Fürſtenwärther,

Eine adeliche Familie in dem Herzogthum Zweybrücken, welche von Friderico Ludovico Pfaltzgrafen zu Zweybrücken, mit dem die ſogenannte Zweybrück-Landesbergiſche Linie An. 1681 erloſchen, ſeinen Urſprung hat. Derſelbe heyrathete An. 1612 Mariam Eliſabetham Heppin, ſo bey ſeiner verſtorbenen Gemahlin Juliana Magdalena Cammer-Fräulein geweſen, und verordnete in ſeinem letzten Willen, daß die mit ihr erzeugte Kinder den Adel-Stand führen, und ſich von Fürſtenwärther, Burgſaſſen zu Odenbach, ſchreiben ſolten, welche Verordnung An. 1711 der Churfürſt Johannes Wilhelmus, als Reichs-Vicarius beſtätigte. Von dieſen Kindern, deren Mutter An. 1721 mit Tode abgegangen, ſind folgende 3 Söhne erwachſen: 1) Wilhelmus Fridericus, ſo An. 1673 geb. und ſich An. 1731 bey ſeinem gleichfolgenden Brüder in Meiſenheim aufgehalten. 2) Carolus Æmilius, von dem ſogleich. 3) Ludovicus Philippus, welcher An. 1676 auf die Welt gekommen, und dieſelbe Anno 1723 verlaſſen. Jetztbeſagter Carolus Æmilius Fürſtenwärther, Burgſaſſe zu Odenbach, ſo An. 1674 geb. war erſtlich bey dem General-Feld-Zeugmeiſter, Grafen von Frieſen, General-Adjutant, hernach aber bey der verwitweten Hertzogin zu Zweybrücken, und bey dem regierenden Rheingrafen zu Dhaun, Hofmeiſter. Er verehlichte ſich An. 1712 mit Sophia Juliana von Kallenbach, und A. 1721 mit Eliſabetha Dorothea von Steincallenfels. Jene hat ihm An. 1714 Chriſtianum Leopoldum Walrad, An. 1715 Carolum Ludovicum Philippum, und An. 1713 Wilhelminam Louiſen; dieſe aber An. 1724 Fridericum Ludovicum, Anno 1727 Guſtavum Ludovicum, A. 1722 Leopoldinam Dorotheam Carolinam, und An. 1725 Louiſen Eliſabetham Philippinam, gebohren. *MSCpt. Geneal.*

Fullſtein,

Ehemalige alte adeliche Familie in Mähren und Böhmen, ſo vormals Broda geheiſſen, ſich aber von dem Schloſſe Fullſtein an den Troppauiſchen Grentzen, (wiewohl heut zu Tage in Ruinen) gelegen, genennet, nachdem An. 1248 Biſchoff Bruno, geb. von Schönberg, zu Ollmütz, Dietrichen von Broda, mit nach Mähren gebracht, und mit Conſens Königs Ottocari in Böhmen gedachtes Schloß ihm eingeräumet. An. 1495 war Johann von Fullſtein Hertzogs Heinrichs I zu Münſterberg Hof-Marſchall.

An.

An. 1538 ſtarb Henrich Fullſtein als Weih-Biſchoff zu Breßlau und Biſchoff zu Leucopolis. Ogirez von Fullſtein verſahe An. 1560 die Stelle der Troppauiſchen Stände im Ober-Recht zu Breßlau. Uibrigens beſaß dieſes Geſchlecht auch die Güter Leonhartow, Bilowez, Tworkow, Endersdorff, Wieſe, und viele andere, darauf ſie ihren Sitz gehabt, nachdem ſie ſich in unterſchiedene Linien vertheilet. Nachdem ſolche Schlöſſer mit Ausgang des XVI Seculi ſchon an andere Häuſer gelanget geweſen, wie beym *Sinapio* zu ſehen, mag dieſe Familie auch ihre Endſchafft um ſelbige Zeit erreichet gehabt haben. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 683. Paprocii Specul. Morav.*

Fullſtein (Herbort von)

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, Pohlen, Böhmen 2c. Einige ſagen, daß ſie unter dem Nahmen Herbort oder Herburt aus Ungarn in Podolien gekommen, darinnen das Städtlein Fullſtein erbauet, und ſich davon benahmet. *Paprocius* aber und *Okolski* wollen, daß ſie An. 1382 mit 3 Brüdern Friedrich, Wenzeln und Nicolao Herbort aus Schleſien, als Hertzog Uladislaus von Oppeln Stathalter in Klein-Reuſſen und endlich in gantz Pohlen worden, dahin gekommen, und beſagtes Schloß und Städtlein erbauet: Wiewohl *Balbinus* in *Epit. R. Bob. f. 282* einen Herbort von Fullſtein An. 1278 anführet, und von ihm meldet, daß er in der Schlacht auf dem Marchfelde ſeine Tapferkeit ſehen laſſen, da er auf Veranlaſſung Königs Ottocari in Böhmen den Kayſer vom Pferde geſprenget. Valentinus Herbort von Fullſtein, Biſchoff zu Premisl, war Pohlniſcher Plenipotentiarius auf dem Concilio zu Trident 1562. In den Briefen Königs Sigismundi Auguſti in Pohlen ed. Lipſ. 1703 ſind Num. 23, 24, 26 deſſen Inſtructiones und viel Particularia von ihm zu leſen, ſ. auch Lauterbachs Pohln. *Socinism. p. 112.* Johannes Herbort von Fullſtein, ſein leiblicher Bruder, war anfangs Königs Sigismundi II Secretarius, hernach Reichs-Senator und endlich auch Caſtellan von Samocz und Staroſt von Premisl. Er hat zur Zeit des Interregni in Pohlen eine Geſandtſchafft an Henricum Valeſium, König in Franckreich, verrichtet, nicht weniger ein kurtzes Chronicon von Pohlen bis 1541 drucken laſſen, ſo ziemlichen Beyfall gefunden, auch An. 1573 durch Fr. Balduinum ins Frantzöſiſche überſetzet worden, übrigens den Ruhm, daß er ſowohl gelehrt als fromm geweſen, hinterlaſſen. Stanislaus Caſtellan von Lemberg, und Nicolaus Staroſt zu Lemberg, hernach Caſtellan zu Halicz, lebten auch um ſelbige Zeit. Ein andrer Nicolaus, Woywode von Roth-Reuſſen, ward ein Vater Johannis, Caſtellans zu Caminiec, der An. 1616, alt 58 Jahr, verſtorben. Vorhero An. 1615 ließ Johann Felix Herburt von Fullſtein, ein gelehrter Antiqvarius, auf ſeinem Schloſſe Dobrimil *Dlugoſſi Hiſtoriæ Polonicæ I Tom.* drucken.

Fullſtein (Supa von)

Dieſe adeliche Familie iſt auch in Schleſien und Mähren ſchon von alten Zeiten her bekannt, ob ſie mit den vorhergehenden einerley Stammes, und eine beſondere Linie von denſelben ſey, und woher der Beynahme Supa gekommen, kan man nicht ſagen; Das iſt gewiß, daß ſie auch von dem Schloſſe Fullſtein in Mähren ſich genennet. Wie denn George Supa von Fullſtein ums Jahr 1494 zu Zeiten Hertzogs Caſimirs zu Teſchen und Groß-Glogau in groſſem Anſehn gelebet. Erich Supa von Fullſtein ſtarb An. 1562 in Mähren zu Fullſtein. *Sinapius P. I* Schleſ. *Curioſ. p. 683* beſchreibet ihn als einen ſeltſamen Herrn, der aus keinem andern Glaſe getruncken und mit keinem andern Löffel gegeſſen, ohne

die er beydes bey ſich getragen, den Tag über habe er geſchlaffen, und die gantze Nacht durch getruncken, in einerley Kleidung ſo lange gegangen, bis ſolche ihm vom Leibe gefallen, worauf er 2 bis 3 Tage in einer Wanne geſeſſen, bis die neue Kleider fertig worden. Er liegt im Kloſter Fullſtein begraben.

G

Gadau,

Eine adeliche Familie in der Marck Brandenburg und in Mecklenburg im Amte Wredenhagen auf Loppien, die ſich auch in Vor-Pommern auf Hügelsdorf anſeßig gemacht, nachdem ein Königl. Däniſcher Cammer-Juncker von Gadau zu Anfange dieſes Seculi mit ſeiner Gemahlin, einer von Behr, dieſes Gut erheyrathet gehabt; wiewol ſie bald darauf von den Lehnsfolgern abgefunden worden. Er hat eine nombreuſe Familie. *MSCt. K.*

Gärthner,

Eine freyherrliche Familie in Ober-Oeſterreich, welche An. 1720 unter die Land-Stände daſelbſt aufgenommen worden. Sie ſtammet allem Anſehn nach aus der Reichs-Stadt Nürnberg her, woſelbſt die Gärthner von uralten Zeiten im Patricien-Stande ſich befunden, auch A. 1165 unter die Thurniers-Genoſſen zu Zürch gezehlet worden. Johannes Thomas Freyherr von Gärthner, Herr zu Grueb, ſcheinet der erſte zu ſeyn, der ſich in Oeſterreich niedergelaſſen, nachdem er Kayſerl. Rath und Ober-Commiſſarius worden. Er ſtarb An. 1730 den 29 May. Erſtlich hatte er ſich vermählet mit Johanna Wagnerin von Frunenhauſen, des Freyherrn Oexels, Kayſerl. Poſtmeiſters zu Wien, Witwe, hernach mit Maria Anna Schutzbar genannt Milchling, und endlich mit Anna von Stein. Die mittelſte hat ihm Carolum und die letzte Franciſcum Johannem gebohren. Von Hoheneck Beſchreibung von Ober-Oeſterreich *Tom. I p. 694 & Tom. II p. 14.*

Gagern,

Eine alte adeliche Familie in Pommern, auf der Inſel Rügen, woſelbſt ſie das Rittergut Coldewitz, wie Wackenroder im Alten und Neuen Rügen *p. 241* meldet, beſitzet, und daſelbſt über 300 Jahr bekannt geweſen, von deren Wappen führet erwehnter Autor an, daß ſie einen doppelten Wiederhacken im ſchwartzen und weiſſen Felde, mit 3 Strauß-Federn auf dem Helm gebrauche: Auch wird dabey geſetzet, daß nach Anfang dieſes Seculi ein Obriſter von Gagern nebſt ſeinem Bruder, einem Capitain in Venetianiſchen Dienſten, ſich durch Tapferkeit hervor gethan haben.

Galen,

Dieſe alte vornehme adeliche Famile in Lief- und Curland, ſtammet aus Weſtphalen her, allwo die von Galen den freyherrlichen und theils gräflichen Character heut zu Tage führen, ſ. unſers Reichs-Adels-*Lex. P. I p. 596 ſq.* wobey wir hinzu thun, daß Chriſtoph Heinrich von Galen, Erb-Cämmerer des Stiffts Münſter, Domherr daſelbſt, wie auch zu Oſnabrüg, Biſchöflicher geheimder Rath und Abgeſandter am Kayſerl. Hofe zu Wien, An. 1700 Kayſerl. wircklicher Reichs-Hof-Rath, und A. 1718 wircklicher geheimder Rath, An. 1702 die gräfliche Würde erhalten. Er iſt An. 1731 auf ſeinem Schloſſe Baumgarten verſtorben. Ob er von ſeiner Gemahlin Baroneſſe von Kniphauſen Kinder hinterlaſſen, wird nicht gemeldet.

det. Friedrich Chriſtian, Freyherr, Domherr zu Hildesheim, Paderborn ꝛc. ward An. 1739 Dom-Dechant zu Münſter. Sie iſt mit Henrico von Galen, der An. 1551 Heermeiſter des Schwerdt-Ordens in Liefland worden, dahin gekommen, und zwar mit Dietrichen von Galen, (vielleicht des vorigen Bruder,) welcher vorbeſagten Ordens General worden, und als er ſich im Kriege wohl verhalten, die beyden Schlöſſer Lutzen und Curtzen nebſt andern Gütern, wie auch das Ober-Marſchall-Amt in Curland erhalten; er hat ſeinen Stamm fortgeſetzet, und ſollen deſſen Nachkommen annoch theils in Liefland floriren. Vorerwehnter Henrich von Galen muſte gleich nach Anfang ſeiner Regierung einen grauſamen Anſchlag des Rußiſchen Czaars Ivan Baſilowitz auf Liefland durch eine Geſandtſchafft ablehnen, wobey er einen Frieden auf 15 Jahr mit Moſcau zugleich zuwege brachte. Allein er trauete dieſem Frieden nicht, bevorab er ſich nun der Schweden Hülffe verſichert hielte, die auch darauf wircklich den Krieg wider Moſcau declarirten; Es fielen hierauf die Ruſſen An. 1555 mit einer groſſen Macht in Finnland ein, und verübten mit Rauben, Morden und Brennen darinnen alle erſinnliche Grauſamkeiten, die Schweden meineten von den Ordens-Rittern Beyſtand zu erhalten, wurden aber von ihnen verlaſſen, nachdem die innerlichen Unruhen in Liefland, inſonderheit der Streit mit dem Rigiſchen Ertz-Biſchoffe Wilhelmo Marckgrafen zu Brandenburg (der wider des Dom-Capitels Willen oder wider des Heermeiſters Wiſſen und Einwilligung Hertzog Chriſtophorum aus Mecklenburg zum Coadjutore angenommen hatte) überhand nahmen, auch ſonſten der Ordens-Ritter Nachläßigkeit und Uippigkeit überall hervor blickte, welche auch daraus zu ſehen, daß, da ſie zu Pernau einen Land-Tag wegen der Kriegs-Gefahr mit den Ständen angeſtellet, ſie über nichtswürdige Sachen berathſchlageten, und unter andern, wie ſich eine bürgerliche Perſon zu verhalten, wenn ſie eine adeliche Dame zum Tanze aufführte. Im gedachten Streite mit dem Ertz-Biſchoffe kam es dahin, daß ſich derſelbe nebſt ſeinem Coadjutore in der Feſtung Kockenhauſen nach ausgehaltener 2jährigen Belagerung, den Ordens-Rittern ergeben, und hernach in dem Frieden mit Pohlen wieder in die Freyheit und in ihre Würden eingeſetzet wurden. Kurtz vorhero hatte Henrich von Galen wegen hohen Alters einen Coadjutorem Wilhelmum von Fürſtenberg, von welchem an ſeinem Orte nachzuſehen, angenommen, und darauf ſeine Stelle An. 1557 durch ſeinen erfolgten Tod völlig eingeräumet. Kelchens Liefländ. Geſchichte *P. III. Schurtzfleiſchii Hiſtor. Enſifer.*

Galen (Chriſtoph Bernhard von) Biſchoff zu Münſter, ein berühmter Kriegs-Held,

Von ſeinem uralten adelichen Geſchlechte und von ſeinen Eltern iſt *P. I p. 596 ſq.* unſers Adels-Lexici nachzuſehen; Hier wollen wir noch dieſes hinzu thun, daß einige Scribenten melden, als wenn unſer Biſchoff zeitwährenden Gefängniß ſeines Vaters auf dem Schloſſe Beverförde wäre gezeuget worden, nachdem ſeine Mutter, gebohrne von Mallincrot, Erlaubniß gehabt, ihn nach Belieben zu beſuchen, wie auch daß derſelbe nur von der Lebens-Strafe wegen des Mordes zwar befreyet, aber zu einem immerwährenden doch leidlichen Arreſt wäre condemniret worden. Unſer Biſchoff ward von ſeiner Mutter Bruder Bernhard von Mallincrot, Dom-Dechant zu Münſter, erzogen, und dem geiſtlichen Stand gewidmet, wie er ihm dann zu einem Canonicat

zu Münſter verholffen; An. 1650 erwehlten ihn die Domherren gar zum Biſchoff dem von Mallincrot zuwider, als welchem ſie wegen ſeiner Strenge nicht gönſtig waren, und er den Biſchoffs-Stab gern ſelbſt gehabt hätte, weswegen er ihm viele Widerwärtigkeiten verurſachte, und nicht aufhörte, bis ihn der Biſchoff beym Kopfe nehmen, und bis an ſeinen Tod einſperren ließ; ſ. davon unſers Adels-*Lex. P. I* in Mallincrot *p. 1299*. Wie unſer Biſchoff von Galen mit einem kriegeriſchen Gemüthe begabet war, alſo hat er ſich Zeit ſeiner Regierung, durch viele tapfere Krieges-Thaten hervor gethan, und ſich den Ruhm eines Helden erworben. Gleich nach Antritt ſeines biſchöfl. Amtes, als gedachter Mallincrot die Stadt Münſter gegen ihn aufgereitzet, ſuchte er dieſelbe mit Liſt unter ſich zu bringen, ſo ihm aber fehl geſchlagen, Hübner *P. VII Hiſt. Polit. p. 941 ſqq.* erzehlet alles umſtändlich. Er belagerte endlich die Stadt, doch kam es zu einigem Vergleiche: allein der Streit gieng bald wieder an, weil An. 1656 die Stadt unter die unmittelbare Reichs-Stände aufgenommen zu werden prätendirte, auch bey den Hanſee-Städten zu ihrer Vertheidigung Hülffe ſuchte, ſelbige auch einiger maſſen bey den Holländern fand, welchen Bernhardus von Galen bereits vorher ein gewiſſes Schloß, in dem Münſteriſchen gelegen, ſo ihnen der König von Schweden eingeräumet, mit Liſt weggenommen hatte; Er konte doch abermahl nichts ausrichten, weil ſich nicht allein die Einwohner auf das tapferſte wehrten, ſondern auch die Holländer damit umgiengen, dieſen Ort zu entſetzen; dannenhero durch Vermittelung einiger vornehmen Perſonen aufs neue ein Friede geſtifftet wurde. Doch, daß auch dieſer Friede nicht lange währen würde, konte man leicht muthmaſſen: denn indem eine gewiſſe Schrifft von dem Biſchoff heraus kam, wurde ſelbige, nicht allein auf Befehl des Raths verbrannt, ſondern auch derſelben eine andere Schrifft vor die Stadt entgegen geſetzt. Auch ſuchte die Stadt ſich in ein genaues Bündniß mit den Holländern einzulaſſen, welches ſelbſt die Reichs-Stände, ſo An. 1658 zu Franckfurt verſammlet waren, dem Reiche nachtheilig zu ſeyn urtheileten, dergeſtalt, daß auch in der Capitulation Kayſers Leopoldi *Art. IX* dieſes mit eingerücket wurde, daß den unmittelbaren Reichs-Ständen nicht ſolte erlaubet ſeyn, ohne Conſens ihrer Landes-Herren mit andern ſich in ein Bündniß einzulaſſen. Der Stadt Münſter wurde dieſes inſonderheit anbefohlen, auch A. 1659 dem Biſchoffe das Beſatzungs-Recht zuerkannt. Weil ſie aber dennoch ſich nicht beqvemen wolte, und auf allerhand Art auswertige Hülffe ſuchte, wurde ſie endlich zum drittenmal An. 1660 von ihrem Biſchoffe belagert, da ſie ſich denn endlich im folgenden Jahre 1661 den 26 Mart. übergab. Sobald die Stadt erobert war, erbauete der Biſchoff mit höchſter Geſchwindigkeit ein Citadell, welches nicht die Münſteriſche Brille, wie gemeiniglich vorgegeben wird, ſondern die Pauls-Burg von ihm iſt genennet worden. Worauf er auch ſonſt einige Veränderungen in der Stadt vornahm, und ſelbige alſo unter ſeinen völligen Gehorſam brachte. An. 1662 wurde dieſer Biſchoff auch Abt von Corvey, und im folgenden Jahre machte er mit dem Könige in Franckreich und einigen teutſchen Fürſten ein Bündniß, worauf er die Herrſchafft Borckelo, in der Grafſchafft Zütphen, unter der General-Staaten Ober-Herrſchafft, wieder forderte, vorgebend, daß ſelbige vor dieſem zu dem Biſchoffthume Münſter gehöret, und dieſe von Geldern An. 1616 entriſſen worden, welches er in einigen Schriften ausführen ließ. Und als in ſelbigem Jahre ein Kayſerlicher Ausſpruch

ſpruch vor das Lichtenſteiniſche Haus wider das Oſt-Frießländiſche wegen der Grafſchaft Rietberg ergieng, nahm er die Execution deſſelben auf ſich, eroberte mit höchſter Geſchwindigkeit die Dyler-Schantze, gab denen von Lichtenſtein die prätendirte Summe, und wolte dieſe Feſtung ſo lange behalten, bis ihm ſelbige reſtituiret würde. Welches denn bey den vereinigten Niederländern nicht geringe Sorge und Nachdencken verurſachte. Man war zwar zu ſelbiger Zeit in dem Reiche bekümmert, wie man der in Ungarn heranwachſenden Macht der Türcken widerſtehen möchte, da man denn dieſem Bernhard von Galen die Direction des Türcken-Krieges anvertrauete; doch weil noch im ſelbigen Jahre 1664 der Stilleſtand mit den Türcken erfolgte, wurde ihm dieſe Gelegenheit, daſelbſt ſeine Tapferkeit ſehen zu laſſen, entzogen. Unterdeſſen belagerten und eroberten die Niederländer die Feſtung wieder, da im Gegentheil der Biſchoff ſich bemühete, zu ſeiner Verſicherung die Sachen im Weſtphäliſchen Kreiſe in beſſern Stand zu bringen, und weil ſonſt der Hertzog von Jülich die Con-Direction des Weſtphäliſchen Kreiſes gehabt, nun aber eben wegen dieſes Landes, zwiſchen dem Hauſe Brandenburg und Neuburg geſtritten wurde, brachte es Bernhard von Galen An. 1665 dahin, daß mit gewiſſen Bedingungen beyden Häuſern die Con-Direction des Weſtphäliſchen Kreiſes verſtattet wurde. Er gedachte zwar dieſe beyden Fürſten, nebſt dem König in Franckreich, und andern, in ein Bündniß wider die Holländer zu ziehen; weil aber ſolches nicht angehen wolte, unterſtund er ſich, allein den Holländern den Krieg anzukündigen, nachdem ihm von Engelland eine monatliche Penſion verſprochen. Er fiel derowegen mit einer ziemlichen Armee in Ober-Yſſel und Zütphen ein, eroberte Borckelo und unterſchiedene andere Oerter, und machte nicht wenigere Progreſſen im folgenden Jahre 1666. Es interponirten ſich aber unterſchiedene andere Potentaten, und wurde zu Cleve von den Miniſtern des Biſchoffs der Friede geſchloſſen, welches ihn um ſo viel mehr gereuet, weil nicht allein der Engliſche Ambaſſadeur Temple ihn ſehr davon abgemahnet, ſondern auch bald darauf ihm die Schweden wider die Holländer ihre Hülffe anboten. Im Jahr 1667 erneuerte er das Bündniß mit dem Könige von Franckreich und einigen teutſchen Fürſten, bekam auch in ſelbigem Jahre zum Coadjutore Ferdinandum, Biſchoffen zu Paderborn, wie er denn auch im folgenden Jahre, um ſein Bißthum zu vermehren, die Ober-Herrſchafft von Emsland von dem Stiffte Oßnabrüg für 10000 Rthlr. an ſich brachte; nachdem er bereits vorhero, gleich im Anfange ſeiner Regierung auch wegen der Burggrafſchafft Stromberg Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage erhalten hatte. An. 1670 wäre es bald zwiſchen dieſem Biſchoff und dem Hertzoge von Braunſchweig zu einem Kriege wegen der Stadt Höxter gekommen, doch wurde die Sache in der Güte beygeleget, und behaupteten die Hertzoge von Braunſchweig ihr Recht. Es iſt davon ausführlich, ſamt dem Vergleiche in Pfeffingers Braunſchw. Hiſt. *P. I p. 48-52* zu leſen. Im folgenden Jahre 1671 half er die Streitigkeiten zwiſchen dem Churfürſten von Cöln und der Stadt Cöln ſchlichten, begab ſich auch nebſt dieſem Churfürſten in ein Bündniß mit dem Könige in Franckreich, und da Anno 1672 dieſer König mit den vereinigten Niederländern anband, ergriff Bernhard von Galen gleichfalls die Waffen, eroberte innerhalb drey Tagen Groll, und bald darauf unterſchiedene andere Oerter, ſonderlich auch Deventer, worauf ſich Zwoll, Campen und andere freywillig an ihn

ergaben. Er beſchuldigte die General-Staaten, daß ſie wider ihn Mord-Brenner ausgeſchickt, und durch ihren General-Feld-Marſchall Paul von Würtz, und einige im Rath der Verſammlung befindlichen Deputirten ihm nach dem Leben getrachtet; bezeigte ſich auch, in einem dem an ihn abgeſchickten bevollmächtigten Herrn von Houveler zurück gegebenen Brief deswegen ſehr zornig. Er ſuchte auch Gröningen an ſich zu bringen, und dem Könige in Franckreich eine Meſſe darinne zu leſen; er fand aber ohngeacht ſeiner äuſſerſten Bemühung tapfern Widerſtand, den Pfeffinger *P. III* ſeiner Braunſchw. Hiſt. *p. 96 & ſqq.* mit merckwürdigen Umſtänden, und dabey dieſes erzehlet, daß der Biſchoff von Galen mit einigen Schwartzkünſtlern ſich dabey berathſchlaget gehabt. Er hielt hierauf eine Unterredung mit dem Könige in Franckreich, und verglich ſich mit dieſem, wie auch mit dem Churfürſten von Cöln, wegen der occupirten und noch zu occupirenden Oerter. Er ließ darauf die Frantzöſiſchen und Cölniſchen Völcker von ſich, und brachte mit ſeinen eigenen Trouppen unter andern den feſten Paß Coevorden unter ſeine Botmäßigkeit, dabey aber mit der Beſatzung etwas härter, als ſichs geziemet, und wider gegebene Parole gehandelt wurde. Als nun die Münſteriſchen Völcker noch weitere Progreſſen machten, entſchloß ſich der Frießländiſche Adel von der Union mit den Niederländern abzuſtehen, und ſich dem Biſchoffe von Münſter zu unterwerffen, wodurch Chriſtoph Bernhard von Galen ſo hochmüthig wurde, daß er ſich unterſtunde die Stadt Gröningen zu belagern, welches ihm aber nicht gelingen wolte; denn weil ſich die Stadt tapfer defendirte, und er Nachricht bekam, von den Brandenburgiſchen und Kayſerlichen Succurs, muſte er nicht allein unverrichteter Sache abziehen, ſondern erlitte auch dabey ziemliche Einbuſſe. Bald darauf lieſſen die Sachen gantz anders, weil der Churfürſt von Brandenburg dem Biſchoffe von Münſter den Krieg ankündigte, und in Weſtphalen einfiel, da denn Coevorden und andere Oerter wiederum verlohren giengen. Und obgleich An. 1673 der Churfürſt von Brandenburg mit dem Könige in Franckreich einen Frieden machte, getrauete ſich doch der Biſchoff von Münſter nicht den Krieg länger zu führen, und kam es endlich An. 1674 in den Tractaten, die zu Cöln gepflogen wurden, dahin, daß der Biſchoff von Münſter alle Städte, die er bisher erobert hatte, den vereinigten Niederländern reſtituirte. Ja es ließ ſich der Biſchoff endlich bewegen, die Parthey des Kayſers wider Schweden zu ergreiffen, da er denn A. 1675 mit einer beſondern Kriegs-Liſt über die Weſer gieng, und in dem Bremiſchen unterſchiedene Oerter, inſonderheit Verden, Rotenburg, Ottersberg und Boxtehude wegnahm. Er ließ ſich darauf in ein genaues Bündniß mit den Spaniern und vereinigten Niederländern ein, hatte An. 1676 gar groſſe Progreſſen, und eroberte endlich die Stadt Stade, worauf, nachdem die Schweden geſchlagen, das Bremiſche zwiſchen dieſem Biſchoffe und den Hertzogen von Braunſchweig getheilet wurde; wiewohl es nachgehends ſeinem Herrn reſtituiret worden. Nach dieſem ſchickte er ſeine Völcker theils den Spaniern, theils dem Könige in Dännemarck zu Hülffe, die ſich denn ſonderlich in Schonen und Rügen ſehr wohl gehalten haben, worüber endlich, eben als man an dem Frieden arbeitete, dieſer Biſchoff den 29 Sept. An. 1678, im 74 (einige ſetzen auch im 72) Jahre ſeines Alters verſtorben. Ubrigens hat Johann ab Alpen *de vita & geſtis Chriſtophori Bernhardi de Galen* einen ausführlichen Tractat in *II* Theilen in 8 An. 1694 drucken laſſen, darauf wir uns bezie-

beziehen; Gleichwie auch deſſen Leben in Frantzöſiſcher Sprache in 12 zu Cöln ein Holländer heraus gegeben, ſo aber voller Schmähungen auf unſern Biſchoff angefüllet; da hingegen aber in vorbeſagtem Johann ab Alpen alles aus Archiven dargethan iſt. Siehe auch Hamburgiſche Hiſtor. Remarqv. An. 1704.

Galeſi,

Dieſe freyherrliche Familie floriret heut zu Tage am Kayſerl. Hofe zu Wien: Wie Butken meldet, ſoll ſie vor alters aus Sicilien ſich in Friaul niedergelaſſen, und von undencklichen Jahren her in den vornehmſten Bedienungen daſelbſt geſtanden, und iederzeit dem Ertzhertzogl. Hauſe Oeſterreich getreue Dienſte geleiſtet haben, dahero Kayſer Carolus VI bewogen worden, Carolo von Galeſi, welcher bey dem Marqvis de Prie ſo wohl im Haag als zu Rom Geſandtſchaffts-Secretarius geweſen, nicht nur An. 1718 den Titel eines Kayſerl. Secretarii beyzulegen, ſondern ihn auch An. 1720 den 20 Mart. in den Freyherrn-Stand zu erheben. Butkens *Troph. de Brabant T. II p. 195.*

Gallas (Matthias erſter Graf von) Kayſerl. General,

Von ſeinem alten vornehmen gräflichen Geſchlecht und Ankunft haben wir *P. I p. 599 ſq.* unſers Adels-*Lex.* ausführlich geſaget. Sein Vater war Pancratius Gallas von Galaſſo, welcher ſich in den Kriegen in Flandern und Italien hervor gethan; unſer Graf Matthias diente anfänglich einem Freyherrn zu Baufremont, der zugleich Fürſtlich Lothringiſcher Ober-Cämmerer und Land-Obriſter war, als Page, und nachgehends als Stallmeiſter. In dem Spaniſchen Kriege, welcher wider den Hertzog Carl Emanuel von Savoyen Anno 1616 und 1617 geführet ward, wurde ihm von ſeinem Herrn das Fähnlein gegeben. In währendem Kriege wohnte er der Belagerung bey Vercelli bey, reſignirte aber bald. Hernach wurde ihm das Commando von Riva, einer Berg-Feſtung, anvertrauet, welches er aber wegen einer mit einem Oeſterreichiſchen Miniſter habenden Streitigkeit bald wieder niederlegte, ſich hierauf nach Teutſchland begab, daſelbſt beym Kayſer Ferdinando II und der Catholiſchen Liga Obriſt-Lieutenant, und nach vielen glücklichen Expeditionen in Böhmen, am Rhein und andern Orten, Obriſter über ein Regiment zu Fuß wurde, da er denn gleich darauf eine Anzahl Dänen im Bremiſchen Ertz-Bißthume erlegte, und in dem Treffen bey Steinfurth faſt das meiſte zur Victorie beytrug. Anno 1629 gieng er unter des Generals Grafens von Colalto Armee als General-Wachtmeiſter mit in Italien wider den Hertzog von Mantua. Wegen Unpäßlichkeit dieſes Grafens, ingleichen weil der Kayſer ihn revocirte, ja auch wegen ſeines letztlich gar darauf erfolgten Todes, commandirte Gallas, nebſt einem andern, die Kayſerliche Armee, und eroberte nach vielen andern Oertern, auch unterſchiedenen erhaltenen Victorien, endlich die Stadt Mantua, allwo reiche Beute angetroffen wurde. Bey dem Chieraſciſchen Friedens-Schluſſe iſt er als Kayſerlicher gevollmächtigter Abgeſandter An. 1631 zu den Executions-Tractaten nach Chieraſco geſandt, und als er darauf mit den Kayſerlichen Truppen nach Teutſchland gegangen, General-Feld-Zeugmeiſter worden. Der Kayſer machte ihn auch zum Reichs-Grafen, und gab ihm, nach dem Schwediſchen Siege bey Leipzig, An. 1631 das Commando über die in Böhmen marſchirende Truppen; da er denn die Stadt Pilſen ſalvirte, hernach Prag einnehmen halff, wider den König in Schweden ſeine Tapfferkeit erwieſe, mit

10000 Mann in die Ober-Pfaltz einbrach, ſehr viel Oerter und endlich Freyberg eroberte, wie auch der Schlacht bey Lützen beywohnete. In Schleſien commandirte er wider die Sachſen, und defendirte hernach in aller Eil Paſſau vor dem feindlichen Angriffe Hertzogs Bernhards von Sachſen. Wallenſteins gefährliche Conſilia entdeckte er dem Kayſer, und wurde darauf der Armee als General-Lieutenant vorgeſtellet. Nach der Maſſacre des Wallenſteins, ſo auch in eben demſelben Monate zu Eger geſchahe, commandirte er die gantze Kayſerliche Armee, bis Ferdinandus III, König in Ungarn und Böhmen, bey derſelben anlangte; doch behielt er nächſt dieſem das oberſte Commando bey Eroberung der Stadt Regenſpurg, und als die Ober-Pfaltz den Schweden abgenommen wurde, wie auch bey der den 28 Auguſt 1634 bey Nördlingen erhaltenen Victorie legte er nicht geringern Ruhm ein, zumal da hierdurch der Schwäbiſche, Fränkiſche und Rheiniſche Kreis wiederum zur Kayſerlichen Devotion gebracht wurden. Als er aber darauf mit ſeiner Armee in Franckreich eindringen wollte, weil der König nach gedachter Nördlinger Schlacht den Schweden wieder aufhelffen wollte, kam er mit ſchlechter Beute zurück, wie Hübner *Hiſtoriæ Politicæ Parte I pag. 1081* meldet. Er bemächtigte ſich der Unter-Pfaltz, ließ durch eine Krieges-Liſt An. 1635 Philippsburg einnehmen, gewann Worms, Landshut und Kayſerslautern, belagerte Mayntz, wiewol er ſelbige Belagerung wegen des ankommenden Entſatzes wieder aufheben muſte. Hertzog Bernharden von Sachſen zwang er, daß er ſeine Retirade in Franckreich ſuchen muſte. Er kam auf Erfoderung des Kayſers nach Wien; und als ihn der neue Kayſer Ferdinandus III in ſeinem Generalat beſtätigte, gieng er den Schweden in Pommern und Hollſtein nach, occupirte die Inſel Uiſedom, Wolgaſt und andere Oerter mehr. Allein in Hollſtein, da er mit 10000 Mann dem Könige in Dännemarck Anno 1644 wider Schweden zu Hülffe kam, konte er auch wenig ausrichten. Dannenhero man zur ſelbigen Zeit eine in Hamburg geſchlagene Müntze ſahe, auf deren einen Seite unter ſeinem Bildniſſe dieſe Worte ſtunden: **Was Gallas in Hollſtein ausgerichtet, iſt auf der andern Seite zu leſen.** Es war aber die andere Seite gantz leer, wie ſolches *Olearius* in der Hollſteiniſchen *Chronica pag. 103* erzehlet. Hernach wurde er ſeiner General-Lieutenants-Charge entlaſſen, weil Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm von Oeſterreich die Armee commandirte, und begab er ſich auf ſeine Güter zur Ruhe; doch als dieſer das Commando niederlegte, wurde Gallas wieder an den Kayſerlichen Hof beruffen, und ihm ſeine vorige Stelle eingeräumet, die er denn mit Verrichtung verſchiedener Thaten wider die Schweden in Böhmen, Mähren und Bayern, ohne daß er Anno 1644 bey Jüterbock im Magdeburgiſchen von den Schweden dermaſſen geſchlagen worden, daß er nur mit 1000 Mann davon gekommen iſt, bis an ſein Ende behalten. Nach des Grafens von Wallenſtein Tode gab ihm der Kayſer die Herrſchafft Friedland, und verehrte ihm Schmichs. Er ſelbſt hat die andern Herrſchaften Reichenberg, Seidenberg, und Kirchenberg an ſich gebracht, auch bey Eroberung der Stadt Mantua ſehr viel erbeutet. Im Tridentiniſchen Gebiete beſaß er das Schloß Campo und Martarello. Endlich ſtarb er zu Wien den 15 Apr. An. 1647, da er 59 Jahr alt war. Die Urſachen ſeines Todes waren der Stein, das Fieber und Podagra. Sein Leichnam iſt zu Trident in der Jeſuiter-Kirche begraben worden. Vor ſeinem Tode verlangete er ſehr mit

mit dem Kayſer wegen einer nothwendigen Angelegenheit zu reden; da er aber ſolches nicht erlangen können, hat er ſich ein Bund Briefe reichen laſſen, und ſolche ſelbſt verbrannt. Sein Wunſch war ein gewiſſes Zeichen des annahenden Todes zu haben; deſſen ſoll er auch folgender maſſen theilhafftig worden ſeyn. Er ſpie einen Zahn, welchen der Barbier des Tages vorher feſt genug zu ſeyn befunden, ohne Schmertzen aus dem Munde, darinnen wurde ein ſchwarzes Creutz gefunden, worauf er ſich mit allem Ernſte zum Tode geſchicket. Von ſeinen Nachkommen iſt *P. I* unſers *Lexici l. c.* Nachricht gegeben worden. Er hatte ungemeine groſſe Experience in der Schlacht-Ordnung, auch Liebe bey den Soldaten, nur daß er der Trunckenheit ſoll ergeben geweſen ſeyn. *Galeatius Gualdo Hiſtoria de Guerra d'Allem. L. IX.* Pufendorffs Schwediſche Kriegs-Geſchichte. *Theatrum Europ.* Zieglers Hiſtoriſcher Schau-Platz in *Contin.*

Galſchwitz, insgemein Galſchütz,

Eine alte adeliche Familie in Meiſſen, welcher eines der 2 Rittergüter Galſchitz, in den Aemtern Meiſſen u. Dreßden gelegen, ſo aber ſchon längſt an andere adeliche Familien gelanget, den Nahmen zur Zeit der Sorben-Wenden, als ſie vor uralten Zeiten in der Gegend gewohnet, gegeben haben mag. Eliſabeth von Galſchütz war zur Zeit der Reformation Lutheri Kloſter-Jungfer zu Seuſelitz, und bekam darauf 1541 auf Lebens-Zeit 40 Gülden. Um welche Zeit auch Hans von Galſchütz Chur-Sächſiſcher Stathalter des Fürſtenthums Sagan in Schleſien geweſen. Ob dieſes Geſchlecht annoch in Meiſſen florire, zweifelt man. *Lucæ* Schleſ. Chron. *p. 1083.* Unſchuldige Nachr. von Theolog. Sachen *T. XII p. 233.*

Garnier,

Ein vormals berühmtes Freyherrliches Geſchlecht in Schleſien, woſelbſt es viele Herrſchafften und Güter beſeſſen. *Sinapius* leitet es aus dem Elſaß her. Weil dieſes Nahmens vormals in Franckreich unterſchiedene durch Gelehrſamkeit, als Johann Garnier An. 1612 zu Paris gebohren, ein Jeſuit, von deſſen Leben und Schrifften im Lexico der Gelehrten zu leſen, wie auch durch Tapferkeit ſich hervor gethan, als Robertus Garnier zu den Zeiten der Könige Caroli IX, Henrici III und IV als Lieutenant-General von Mans und geheimder Rath, deſſen ſehr merckwürdiges Leben in *Teiſſiers Eloges des hommes Sçavans T. 2 p. 139* zu leſen; auch nachdem Elſaß an Franckreich gelanget, viele Familen daher ſich darinne niedergelaſſen, ſcheinet es uns, daß es auch mit dieſer Familie geſchehen ſeyn möge. Erwehnter *Sinapius* führet 2 Brüder Freyherren von Garnier an, nemlich Leopoldum Henricum und Johannem Chriſtophorum. Jener auf Riegel, Lichteneck &c. unweit Briſach und Freyburg, iſt um die Mitte des vorigen Seculi ein berühmter Kayſerl. General geweſen, der durch ſeine Meriten den Freyherrlichen Character auf ſein Geſchlecht gebracht, welches er mit einem Sohne gleiches Nahmens, Kayſerl. Mundſchencken, Nieder-Oeſterreichiſchen Regiments-Rath, Fürſtl. Lobkowitziſchen Amts-Verweſer im Fürſtenthum Sagan &c. fortgepflantzet, der aber A. 1721 ohne Erben verſtorben. Vorgedachter Johannes Chriſtophorus, Freyherr und Erbherr auf Leubel, Exau, Tſchipkowitz, Tſcheplin, Großbaulwitz, Glumbkuwitz &c. war Kayſerl. Obriſter, und An. 1662 Fürſtl. Amts-Verweſer zu Sagan, der unvermählt verſtorben, nachdem er den P. P. Carmelitern 3 Klöſter, und den P. P. Jeſuiten eines zu Sagan fundiret. Seine viele Güter aber vorerwehnten Brudersſohne mit

mit dem Bedinge vermacht, daß wenn er auch unbeerbt mit Tode abgehen ſolte, ſelbige den Jeſuiten zu Breßlau zufallen ſolten, ſo auch geſchehen. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 334 ſq.*

Gatersleben, Gattersleben,

Eine ehemalige alte vornehme adeliche Familie in Nieder-Sachſen, inſonderheit im Stiffte Halberſtadt, woſelbſt ſie das Gut Winninge als ein Biſchöfflich Lehn, wie auch deren Stamm-Schloß Gattersleben (wobey die bekannte Gatterslebiſche See von 3 Meilen breit und 2 lang) zwey Meilen von der Stadt gelegen iſt, und itzo ein Amt hat, beſeſſen. Es wird derſelben in den älteſten Zeiten in Kloſter-Brieſen und Landes-Fürſtlichen Diplomatibus öffters erwehnet, nachdem ſie ſelbige als Zeugen mit unterſchrieben. Rudolph und Johannes von Gatersleven kommen in der Bulla Gardolfi, Biſchoffs zu Halberſtadt, von An. 1197 als Zeugen vor. S. Leuckfelds *Antiqu. Blanckenb. p. 45.* Dietrich war An. 1277 Land-Hofmeiſter des teutſchen Ordens in Preuſſen, wie Spangenberg im Adelſpiegel *P. I f. 335* anführet. Um ſelbige Zeit war Henrich von Gatersleben Hertzogs Alberti zu Sachſen Hof-Marſchall. In folgenden Zeiten, und bis zu Abgang dieſes Geſchlechts im XIV Seculo haben einige ſich von Neu-Gatersleben, wie auch Herren von Gatersleben genennet.

Gattenhofen,

Eine vornehme und alte adeliche Familie in Preuſſen, ſo das Rittergut Norkitten in alten Zeiten beſeſſen. Albrecht von Gattenhofen nennte ſich darauf, gleichwie deſſen Enckel George Albrecht von Gattenhofen, der Königl. Preuß. Obriſt-Wachtmeiſter worden, und ſeinen Stamm fortgepflantzet. Von den Töchtern ward Gertraut eine Gemahlin Conrad Ernſts von Geßler, Königl. Preuß. Obriſten und folgends eine Mutter des itzo ſehr berühmten Königl. Preuß. Generals und Grafens Friedrichs Leopoldi von Geßler, ſ. Geßler. *MSCpt. Geneal.*

Gattersleben, ſ. Gatersleben.

Gaven, Gauen, Gawen,

Von dieſem adelichen Geſchlechte ehemals in Schleſien meldet *Sinapius*, daß es ſehr alt, heut zu Tage aber unbekannt ſey. Er führet zuerſt Hans Gaven An. 1396 an, der noch Anno 1412 als Hertzogl. Hauptmann zu Liegnitz floriret, und 2 Brüder, Albrecht und Conrad von Gaven gehabt, ſein Sohn aber gleiches Nahmens habe noch An. 1421 gelebt. Nicolaus hat ſich An. 1490 im Schweidnitziſchen und hernach zu Coſſau An. 1519 im Liegnitziſchen aufgehalten. Schleſiſch. *Curioſ. P. I & II.*

Gauer,

Dieſe adeliche Familie zehlet Knaut unter die älteſten in Meiſſen, führet aber davon nichts weiter an. Wir haben hingegen in einem *Genealog. MSto*, ſo aus dem Fürſtlichen Archiv zu Altenburg extrahiret, gefunden, daß Conradus von Gauer, genannt der Strenge, von Otten Burggrafen zu Leißnig und Herrn zu Rochsburg eine Hufe Landes in Kynitz An. 1347 erkauft. In folgenden Zeiten, nemlich An. 1530, war Quirinus Gauer mit dem Churfürſten zu Sachſen auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg bey Uibergabe der daher alſo genannten Augſpurgiſchen Confeßion. Nach dieſen wird ihrer in den Meißniſchen Geſchichten nicht weiter gedacht, und mag ſie ſchon längſt abgeſtorben ſeyn. Knaut *Prodr. Miſn. p. 507.*

Gawen, ſ. Gaven.

Gaysberg, ſ. Geißberg.

Gebhard,

Dieſes Nahmens haben vor 100 Jahren zwey vortrefliche JCti und Staats-Männer in Kayſerlichen und Hertzoglich-Sächſiſch. Dienſten durch ihre Meriten vom Kayſer den Adelſtand erhalten, und ſich in Staats-Geſchäfften hervorgethan, dahero in der Reichs-Hiſtorie öffters, bey den *Biographis* aber ihrer wenig, und in den allgemeinen hiſtoriſchen *Lexic.* gar nicht gedacht wird. Wir wollen demnach gegenwärtig deren beyder Leben beybringen, zum voraus aber melden, daß ſie mit den Gebharden, ſo im vorigen Seculo die Nobilitation mit dem Beynahmen von Lilienheim erhalten, nicht zu verweſhſeln ſind, ſ. im Anhange in Lilien.

Iuſtus von Gebhard, Kayſerlicher Reichs-Hofrath und Geſandter, iſt der erſte, deſſen wir hier gedencken wollen. Er war in der Stadt Camentz in der Ober-Lauſitz Anno 1588 gebohren, woſelbſt ſein Vater gleiches Nahmens Archidiaconus geweſen. Nachdem er auf Univerſitäten in ſtudiis und inſonderheit in der Rechts-gelehrſamkeit, gehörigen Grund geleget, ward er J. U. D., und begab ſich hernach in ſeine Vaterſtadt. Nachdem er ſeine Geſchicklichkeit im practiciren ſattſam gezeiget, ward er daſelbſt Syndicus, und An. 1619 erhielt er gleiches Amt in der Stadt Zittau, ſo er bis An. 1625 verwaltet. Nachdem damals die Kriegs-Trublen auch die Ober-Lauſitz ſtarck betraffen, fand er öffters Gelegenheit, auch ſeine Staats-Wiſſenſchafft ſehen zu laſſen. Als die Lauſitz wider Kayſer Ferdinandum II nebſt den Böhmiſchen Ständen dem neuen Könige Friderico, Chur-Fürſten in der Pfaltz, beypflichtete, die Sache aber nach der unglücklichen Schlacht bey Prag Anno 1621 vor ſie ſehr fatal ablieff, und dieſe beyden Marckgrafthümer in die höchſte Ungnade des Kayſers verfallen waren; hingegen der Chur-Fürſt Johann George zu Sachſen ſolche als einen Pfandſchilling vor aufgewendete Unkoſten einnahm, war unſer Syndicus einer von den Deputirten, welche dem Chur-Fürſten, als er zu Zittau angekommen, ihre Devotion bezeigten, und inſinuirte ſich bey demſelben dermaſſen, daß er ihn vor ſeiner Abreiſe von dar mit einem Gnaden-Denckmale beſchenckte, wie Groſſer erzehlet. Als die Lauſitz darauf an hochgedachten Kayſer eine Deputation von Land-Ständen und Städten abſchickte, um zu depreciren, und wegen der durch Interceſſion des Chur-Fürſtens aufgehobenen Ungnade ſich allerdemüthigſt zu bedancken, ward unſer Syndicus wegen Zittau dahin abgeordnet, der dabey das Protocoll geführet, und bey der Retour, ſo erſt im Junio 1622 geſchehen konte, nachdem viele Schwierigkeiten, die Groſſer erzehlet, bey dieſer Reiſe ſie betraffen, denen Ständen eingehändiget hatte. Bey dieſer Deputation hatte unſer Syndicus die Ehre, daß, als ſie von Wien zu dem Kayſerl. Hof-Lager nach Oedenburg in Ungarn reiſen muſten, die Mit-Deputirten aber von Land-Ständen und Städten bey langer Verzögerung ihrer Abfertigung die Lufft daſelbſt nicht wohl vertragen konten, und daher ſich wieder zurück nach Wien begaben, er mit dem Decano zu Bautzen alleine durch ein Schreiben vom Reichs-Vice-Cantzler, Otten von Noſtitz, zurück nach Oedenburg gefodert wurde, um die endliche Unterredung mit ihnen zu halten, worauf bald die Abſchieds-Audientz gantz vergnügt erfolgte, wie ſolches alles Groſſer *f. 246 ſeq.* umſtändlich erzehlet. Da zu der Zeit das Kriegs-Feuer faſt im gantzen Röm. Reiche brannte, und die Lauſitz auch dabey viel ausſtehen muſte, ſo ward unſer D. Gebhard zu vielen Verſchickungen bald zur Schwediſchen, bald zur Chur-Sächſiſchen, bald zur Kayſerlichen Armee gebraucht,

wor-

worüber er einmal in der Feinde Hände und Gefangenſchafft gerathen war, wobey die Scribenten rühmen, daß er ſeinem Vaterlande in damaligen Kriegs-Trublen erſprießliche Dienſte geleiſtet habe. Es war aber unterdeſſen dem Kayſer Ferdinando II bey unterſchiedener Gelegenheit unſers D. Gebhards Gelehrſamkeit und Staats-Klugheit gnugſam kund worden, dannenhero zog er ihn an ſeinen Hof nach Wien, machte ihn anfangs und da er die Römiſch-Catholiſche Religion angenommen hatte, zum geheimen Referendario, hernach zum Cantzler, weiter zum wircklichen Reichs-Hof-Rath, und endlich zum geheimden Staats-Rath, erhob ihn auch in den Adel-Stand, wiewohl er ſich des adelichen Characters niemals ſoll bedienet haben, weil er keine Familie gehabt; er hat aber darauf ſich des Doctor-Titels auch nicht mehr gebraucht. In ſolchen hohen Chargen nahm er an allen den wichtigſten Staats-Verrichtungen am Kayſerlichen Hofe Antheil. An. 1626 ward er nebſt Graf Heinrichen Reuß dem älteſten auf den Ober-Sächſiſchen Kreis-Convent zu Leipzig, um wegen Abhelffung der Land-Plackereyen, Plünderungen u. ſ. w. zu berathſchlagen, geſendet, wobey er die Propoſition gethan, und nennet ihn *Müller in Annal. Saxonic. f. 329* Cantzler; nachgehends muſte er mit Friedens-Vorſchlägen nach Schweden gehen, wie B. von Pufendorff in Schwediſch- und Teutſchen Kriegs-Geſchichten *Lib. 19 § 15* es anführet, und ihn als einen aufrichtigen Mann rühmet, dergleichen Geſandtſchafften an anderer Potentaten Höfen und einigen Reichs-Ständen er in folgenden Jahren mehr verrichtet. Anno 1635 hat er den bekannten Pragiſchen Frieden zwiſchen dem Kayſer und Chur-Sachſen nebſt noch zwey Kayſerlichen vornehmen Miniſtern, dem Grafen von Trautmannsdorff und Grafen Kurtz von Senfftenau, ſchlieſſen helffen. Als der berühmte Theologus D. Gerhard zu Jena darauf eine Elegiam euchariſticam, welche in den Unſchuldigen Nachrichten *T. XV a p. 1100 uſque 1106* zu leſen iſt, drucken laſſen, und von den Schwediſchen Völckern, als welche mit dieſem Frieden übel zu frieden waren, deswegen viel ausſtehen muſte, ward unſerm Reichs-Hof-Rath Gebhard ein Exemplar nach Wien, ſo das erſte war, welches dahin gekommen, zugeſchickt; er ſchrieb darauf an einen guten Freund, davon der Brief de dato Wien den 4 Auguſt 1635 in vorhero *l. c. p. 1106 ſeq.* zu leſen, daß er ſolches alsbald dem Kayſer gewieſen, nachdem er nur ein Wort darinnen geändert, damit er es ohne Anſtoß leſen könne, der Kayſer habe von dem Autore (D. Gerharden) ſehr gnädig geſprochen, und er (Gebhard) habe iederzeit dieſen vortrefflichen Mann hochgeachtet, ſowohl wegen ſeiner unvergleichlichen Gelehrſamkeit, als auch ungeheuchelter Gottesfurcht; ehemals habe er ſeine Schrifften geleſen und ſeine Meditationes S. habe er von Wort zu Wort ins Gedächtniß gefaſſet, und ob er wohl aus wahrer Liebe zur Gottſeligkeit (wie er hinzu ſetzet) die Römiſch-Catholiſche Religion angenommen, ſo ſey er doch noch bis dato dieſem Theologo mit hertzlicher Liebe zugethan u. ſ. w. Nachgehends hat man nichts weiter von unſerm Staats-Miniſter Gebhardten aufgezeichnet gefunden, ohne daß er An. 1656, alt 68 Jahr, verſtorben. ſ. Leßings 200jähriges Gedächtniß gelehrter Camenzer *p. 100. D. Carpzov in Faſtis Zittav.*

Henrich Gebhard, genannt Weſener, Erbherr auf Selmnitz, iſt der andere Staats-Mann, deſſen wir hier gedencken wollen; weil *Cotterus* in *Elog. clar. Altenb. P. 2* deſſen Leben mit einverleibet hat, ſo wollen wir von demſelben hier nur kürtzlich ſagen, daß er

er anfangs Gräfl. Reußiſcher Cantzler zu Gera geweſen, darauf am Hertzoglichen Hofe zu Altenburg geheimder Rath und Cantzler worden, da er denn in Verſchickungen an Kayſerl. und andern Höfen und zu allen Staats-Verrichtungen dieſes Hofes gebraucht worden. Er ſtarb An. 1653, alt 75 Jahr, und hinterließ einen Sohn, Chriſtoph Gebhardten, ſonſt Weſener genannt, Herrn auf Tſchippach.

Geißberg, Gaysberg,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, von welcher *Sinapius* zuerſt Nicolaum von Geißberg aus einem alten Schweidnitziſchen Privilegio von An. 1396 und hernach Fridericum, Kayſerl. Kriegs-Obriſten, anführet, welcher An. 1607 die Stadt Troppau überzogen und eingenommen, als eben dortiger Rath mit dem Cardinal und Fürſten Frantz von Dietrichſtein, Biſchoffen zu Ollmütz, wegen der Pfarr-Kirche zu U. L. Frauen von An. 1603 ſtreitig, und gedachter Rath in die Acht erkläret geweſen. Ob aber dieſe Familie noch heut zu Tage florire, kan man nicht ſagen. *Sinapius* in *P. I p. 381, P. II p. 638.* Schleſ. *Curioſ.*

Die von Gaisberg ſind in Schwaben als alte von Adel bekannt; ſie führen im goldnen Schilde ein Geiß-Bocks-Horn, dergleichen auch auf dem gecrönten Helm, und werden unter die unmittelbare Reichs-Ritter gezehlet. Von denſelben ſtarb An. 1713 Johann Sebaſtian von Gaisberg, auf Schnait, Herr zu Schauböck und Klein-Bottwar, Kayſerl. Rath und der unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft am Kocher Ausſchuß, alt 57 Jahr, und wird in Erdmanns *P. I* erbaulichen Todes-Stunden ed. 1730 ſeine Chriſtliche Todes-Bereitſchafft beſonders gerühmet. Burgem. vom Schwäb. Reichs-Adel *ind.* in Gaißberg.

Gelehn (Gottfried erſter Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem vornehmen adelichen Geſchlechte haben wir *P. I* unſers *Lex. p. 612* geſagt. Hier wollen wir nur hinzu thun, daß daſſelbe auf unterſchiedene Art benennet und geſchrieben gefunden wird, daß wir bis dato nicht ausfündig machen können, welches von denſelben der eigentliche Stamm-Nahme ſey; bald heiſt es von Geleen, Chalons genannt, bald Cleen, auch Kleen, bald Gehlen ꝛc. ſo vielleicht daher kommen mag, weil es kein eingebohrnes Teutſches Geſchlecht, ſondern aus Flandern herſtammet. Unſer Graf von Gelehn war darinne gebohren, und kam zu Anfang des 30jährigen Krieges auf teutſchen Boden, da er ſich unter der Ligiſtiſchen Armee in Chur-Bayeriſche Dienſte begeben, darinnen er ſich ſo wohl verhalten, daß er von einer Charge zur andern bis zur Feld-Marſchalls-Stelle geſtiegen. Er hat unterſchiedene Schlöſſer und Städte erobert, und ſich in vielen Treffen ſignaliſiret. In der Schlacht bey Allersheim Anno 1645 ward er von dem Frantzöſiſchen Hertzoge von Enguien gefangen, bald aber wieder losgelaſſen. Worauf er Kayſerl. Feld-Marſchall worden, in welcher Charge er bis zum darauf erfolgten Weſtphäliſchen Frieden dem Kayſer vortreffliche Dienſte geleiſtet, in deſſen Anſehung er den gräflichen Character erhalten. Letztens ward er Land-Comthur des Teutſchen Ordens zu Bilſen, und ſtarb Anno 1657 zu Maſtricht. *Theatrum Europæum.* Pufendorffs Schwediſche Kriegs-Geſchichte. Chemnitz vom Teutſchen Kriege.

Genſchau, ſ. Jentſchau.

Gerlachsheim,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in der Ober-Lauſitz und Schleſien, davon

davon das Stammgut Gerlachsheim unweit Görlitz gelegen iſt. *Sinapius* Schleſ. *Curioſ. P. I p. 390* führet unterſchiedene davon aus dem XIV Seculo an, und ſetzet zuletzt Hedwigen von Gerlachsheim, die An. 1365 Priorißin des Fürſtlichen Stifftes Trebnitz in Schleſien worden. Ubrigens meldet er, daß dieſes Geſchlecht heut zu Tage in Schleſien unbekannt, folgends eingegangen ſeyn müſſe.

Gersdorff in Preuſſen,

Dieſe vornehme alte von Adel ſtammen aus Teutſchland und zwar aus der Ober-Lauſitz her, allwo deren Geſchlecht in groſſem Anſehn floriret, ſiehe Gersdorff in unſerm Reichs-Adels-*Lex. p. 618 ſqq.* Friedrich von Gersdorff, deſſen Vor-Eltern Wingsdorff in der Lauſitz beſeſſen, iſt mit Marckgraf Alberto von Brandenburg, Hochmeiſtern des Teutſchen Ordens, etwan ums Jahr 1512 in Preuſſen gekommen, bey welchem er ein Regiment Cüraßiers commandiret, endlich aber Land-Commiſſarius und in wichtigen Affairen gebraucht, auch von ihm mit dem Rittergute Grieben beſchencket worden, ſo deſſen Nachkomen noch heut zu Tage beſitzen ſollen. Sein Sohn Joachim auf Grieben, Hertzogl. Preuß. Rath, zeugete Chriſtophorum von Gersdorff, Chur-Brandenburgiſchen Obriſt-Lieutenant und Commandanten zu Soldau im Maſuriſchen Kriege, der ein Groß-Vater worden Chriſtophori Henrici, Königl. Pohln. und Preuß. Cammer-Herrns. *MSCpt. Geneal.*

Gersdorff in Liefland,

Eine uralte und anſehnliche adeliche Familie in Liefland, dahin ſie aus dem ehemaligen Ertz-Stifft Bremen, allwo ſie, wie in *Mushardi Theatr. Nob. Brem. f. 248* zu ſehen, floriret hat, gekommen. Zuerſt findet man Gregorium von Gersdorff als einen berühmten General der Ritter in Liefland aufgezeichnet, welcher von *Dlugoſſo Hiſt. Pol. L. XI f. 244 ſub A.* 1410 ſeiner Tapferkeit wegen gelobet wird. Bald hernach haben ſich die beyden Brüder Wolter, Comtur des Schwerdt-Ordens in Liefland, und Franck von Gersdorff, der An. 1437 Land- oder Heermeiſter des gemeldten Ordens worden, hervor gethan. Sie werden von Dlugoſſo und andern auswertigen Scribenten faſt insgemein von Kersdorff genennet; Hartknoch aber in Lieflåndiſchen Geſchichten *p. 53* giebt ihnen den rechten Nahmen Gersdorff, und meldet von beyden, daß ſie unglaubliche Schätze und Reichthum geſammlet, auch von der Zeit an dieſes Geſchlecht unter die Lieflåndiſche von Adel gezehlet worden. Alsbald nach Antritt ſeiner Würde, wurden dem Heermeiſter Francken von Gersdorff 30000 Marck am Golde, 600 Marck gegoſſenes Silber ſammt dem Tafel-Zeuge des damals verſtorbenen Ordens-Comturs zu Felin eingehåndiget, zu welchen der Ordens-Vogt Helwig von Gieſen bey ſeinem Leben eine Tonne voll Geldes hinzu thate, und dabey verordnete, nach ſeinem Abſterben 100000 Marck an Roſenoblen und allerley Müntze ohne das gegoſſene Silber und Tafel-Zeug dem Orden auszuliefern; dieſen Schatz ſolte der Heermeiſter in die Schatz-Kammer des Ordens liefern; allein er ließ ſeinen Bruder Woltern von Gersdorff, der unterdeſſen Groß-Comtur in Preuſſen worden war, zu ſich kommen, durch welchen er ſolchen dem Hochmeiſter in Preuſſen zuſchickte, und darauf ſich mit ihm theilete. An. 1493 gieng er mit einer groſſen Armee wider den Groß-Hertzog in Litthauen zu Felde, ward aber in der erſten Schlacht nebſt 20000 Mann und faſt allen Lieflåndiſchen Ordens-Rittern erleget, als General der Creutz-Ritter. Kel-

chens

chens Liefländiſche Geſchichte *P. III.* Schützens *Rer. Pruſſ. fol. 112.*

Gersdorff in Dännemarck,

Dieſe Freyherren, welche in groſſem Anſehn allhier floriren, ſtammen ebenfalls aus der Ober-Lauſitz und zwar aus dem Hauſe Kreiſcha ab, wie D. Carpzov berichtet, wiewohl auch noch eine andere Linie, von der wir hernach ſagen wollen, ſich mit Ausgang des vorigen Seculi aus dem Hauſe Weichau in Schleſien, in dieſem Königreiche etabliret hat. Der erſtern iſt Caſpar Chriſtoph von Gersdorff Anherr, welcher ſich auf dem Rittergute Sabygaard, in Seeland, anſeßig gemacht. Wenn und auf was Weiſe er in Dännemarck gekommen, findet man zwar nicht aufgezeichnet, doch iſt es allem Anſehen nach geſchehen, als Joachim von Gersdorff, Chur-Sächſiſcher Abgeſandter, die Heyrath der Däniſchen Printzeßin Annæ mit Auguſto, damaligem Hertzoge und nachgehends Churfürſten zu Sachſen, zu Stande gebracht, da er denn mag dahin mit gezogen ſeyn, und ſeine Fortun darinne gefunden, auch das Indigenat erlanget haben. Sein Sohn Joachim (den er vielleicht zum Andencken des vorgedachten Geſandtens alſo benahmen laſſen) hat das Glück gehabt, in Dännemarck die höchſte Ehrenſtellen zu erlangen; Anfangs wurde er Cron-Printzlicher Cammer-Juncker, hernach Königl. Hof-Marſchall, ferner Reichs-Rath und Stathalter zu Coppenhagen, wie auch Amtmann zu Bornholm, und hernach Reichs-Hofmeiſter und obriſter Reichs-Rath; als Plenipotentiarius hat er den Frieden mit Schweden, ſo wohl vor Coppenhagen als auch An. 1658 zu Rothſchild geſchloſſen. Er war auch einer von den vornehmſten, ſo dem Könige in Dännemarck zur Souveränität behülflich waren, und erhielt dannenhero letztens die Würde eines Reichs-Drozet nebſt dem Elephanten-Orden, und Präſidentens im Staats-Collegio. Er lebte aber hierauf nicht lange, und ſtarb zu Coppenhagen den 19 April An. 1661 im 49 Jahre ſeines Alters; ſeine vortreffliche Bibliothec hat er dem Könige vermacht. Von ſeiner Gemahlin Oliginda Huitfeldin, des vormals ſehr berühmten und gelehrten Däniſchen Reichs-Cantzlers Haraldi Huitfelds (von welchem im Artikel Huitfeld nachzuſehen) Enkelin, hat er 10 Kinder, als 6 Töchter und 4 Söhne hinterlaſſen. Von den letzteren iſt Chriſtian anfangs Königs Friderici III hinterlaſſenen Witwen Cammer-Herr, und nachgehends Königl. Cammer-Rath, wie auch Hof-Marſchall, Amtmann über Callöe worden; Caſpar Chriſtoph iſt auf der Reiſe zu Paris verſtorben; Heinrich, Rittmeiſter der Königl. Leib-Garde, blieb in einem Treffen bey Lunden in Schonen; und Friedrich ward erſt Königl. Ober-Ceremonien-Meiſter, hernach Envoye in Engelland, und endlich geheimder Staats-Rath. Uibrigens war Chriſtoph Friedrich Freyherr von Gersdorff Anno 1720 Königl. Däniſcher General-Lieutenant. Nicolaus Freyherr von Gersdorff, war An. 1701 des Cron-Printzens Ober-Cämmerer, und Präſident zu Huſum. Noch An. 1746 florirte er als Dannebrogs-Ritter, wircklicher geheimder Conferentz-Rath, Cammerherr und Stiffts-Amtmann in Seeland; er bekam die Anwartſchafft der Herrſchafft Marſilienburg.

Die obgedachte andere Linie dieſes freyherrlichen Geſchlechts, ſo mit Ausgang des vorigen Seculi ſich in dieſem Reiche anſeßig gemacht, betreffend, ſo iſt es folgender maſſen geſchehen: Als An. 1696 Rudolph, erſter Freyherr von Gersdorff, auf Weichau, Hünern ꝛc. des Königl. Mann-Rechts zu Glogau Aſſeſſor und Landes-Aelteſter des Freyſtädtiſchen Weichbildes ſtarb, erbte von 2 Söhnen der jün-

gere die våterlichen Güter, der åltere aber machte ſich in Dännemarck anſeßig; wie *Sinapius* in Schleſ. *Curioſ. P. I* meldet.

Ob folgende Herren von Gersdorff zu dieſer oder der vorhergehenden Linie gehören, kan man nicht entſcheiden, als: 1) Friedrich, auf Bramſtädt und Kiergard, Dannebrogs-Ritter, und Königl. geheimder Rath. 2) N. N. An. 1722 der regierenden Königin Obriſt-Hofmeiſter und geheimder Rath, und 3) N. N. Freyherr von Gersdorff, Königl. Däniſcher Obriſt-Stallmeiſter, und Amtmann zu Huſum. Carpzovs *Antiqu. Luſatiæ.* item *Memoires.*

Gerſtenberg,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Fürſtenthum Altenburg, darinne deren Stamm-Haus Gerſtenberg 1 Stunde von der Stadt an der Leipziger Straſſe gelegen iſt. Von Falckenſtein in Thüring. Chron. *L. II P. 2 p. 1392* bis *1408* hat eine weitläufftige Beſchreibung davon, und führet aus alten Landesfürſtl. Urkunden des XIII und XIV Seculi unterſchiedene Perſonen davon an, und meldet, daß hernach wegen Abgang der Nahrung und des Vermögens dieſes Geſchlecht den Bürgerſtand erwehlen, und gleichſam in Finſterniß leben müſſen, bis es endlich durch den groſſen Staats-Miniſter Marcum Gerſtenberger, (deſſen merckwürdiges Leben wir *P. I* unſers A. *Lex. p. 634* bis *638* aus authentiqven Nachrichten beſchrieben) zu einem neuen Glantz gelanget. Ob nun wohl derſelbe den Adelſtand erlanget, ſo hat er doch keine beſtändige Poſterität hinterlaſſen, indem ſelbige An. 1637 abgeſtorben, und können wir erwehntem Autori nicht beyfallen, ſondern halten die heutige von Gerſtenberg zu Erfurt als Patricios, ſo ex linea collaterali mehr erwehnten Marci Gerſtenbergs abſtammen, wie die davon *l. c.* beygefügte 3 *Tab. Geneal.* offenbar beſagen, vor eine von obigen ehemaligen von Gerſtenberg im Altenburg. gantz und gar unterſchiedene Familie, als welche A. 1712 mit George Heinrich von Gerſtenberg dem åltern, Stadt-Hauptmann zu Erfurt, vom Kayſer ein verbeſſertes Wappen, nebſt einem renovirten Adels-Brief erhalten, ſo *l. c. p. 1406* zu leſen, und darinne beſaget wird, daß die beyden Brüder Marci, Nahmens Michael und Joachim, Stadt-Vögte zu Butſtedt, vom Kayſer Rudolpho II Anno 1601 die Nobilitation erhalten, von deren Nachkommen unterſchiedene Chur-Mayntziſche Räthe und oberſte Raths-meiſter zu Erfurt, Regierungs-Räthe, Kriegs-Capitains ꝛc. geweſen, auch weiblicher Seits viel an adeliche Familien ſich verehliget, wie ſolches auf mehrgedachten 3 Stamm-Tafeln zu ſehen.

Geßler,

Eine vornehme adeliche Familie in Pommern, Preuſſen ꝛc. welche mit der von Geißler in Schleſien, ſ. *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 607 ſq.* nicht zu confundiren. Prof. Dittmar in Beſchreib. des K. Johannit. Ordens hat von derſelben N. 6 eine kleine Geneal. Tab. mit beygebracht, darinnen er Leopoldum von Gesler, Kayſerl. Obriſten, zuerſt ſetzet, der ein Vater worden Conradi, Kayſerl. General-Majors, deſſen Sohn Conrad Ernſt, Erbherr auf Schweßin, Capitain in Pommern, einen Sohn gleiches Nahmens, Erbherrn auf Schwegran, gezeuget, der Preußiſcher Obriſter und ein Vater Friedrich Leopoldi von Geßler, Erbherrn auf Perkau, Kinſchen und Klingenberg, worden, welcher als Königl. Preuß. Obriſter den Johanniter-Ritter-Orden erhalten, und als Comtur deſſelben auf Schiefelbein deſigniret worden, in dem 1745 Jahre als General-Lieutenant in der Schlacht mit den Oeſterreichern in

Schleſien bey hohen Friedberg ungemein tapfer ſich verhalten, und mit ſeiner Brigade 20 Bataillons vom Feinde ruiniret, einige Canonen und 67 Fahnen erbeutet, folgends vieles zum Siege beygetragen, dannenhero er von ſeinem Könige aus eigener Bewegung nicht nur mit dem ſchwartzen Adler-Orden beehret, ſondern auch in den Grafen-Stand erhoben wurde.

Gevertshagen,

Dieſer adelichen und freyherrlichen Familie am Rheine und inſonderheit im Hertzogthum Jülich Alterthum erhellet ſchon daraus, daß Bertrand Goswin, gebohrner Freyherr von Gevertshagen, gegen Ausgang des vorigen Seculi zum Prälaten der freyen Reichsfl. Abtey S. Cornelii-Münſter in Jülich erwehlet worden; er ſchrieb ſich einen Herrn zu Eulendorff, Gruſenich, Caſtenholtz, Mordteram. Cumdicke ꝛc. Erb-Probſt zu Eſchlamb ꝛc. und iſt An. 1699 am 18 Julii, als er mit etlichen ſeiner Conventualen und ſeinen Bedienten nach Aacken, um die Reliqvien daſelbſt zu beſehen, reiten wollen, in dem unweit der Stadt gelegenen Buſch, der Schonforſt genannt, plötzlich erſchoſſen worden. Der Thäter iſt, indem die Seinige den Prälaten aufzuheben beſchäfftiget geweſen, entwiſchet; weil niemand mehr dabey beſchädiget worden, wurde geurtheilet, daß er kein Straſſen-Räuber, ſondern etwa einer von ſeinen Unterthanen oder Bauern geweſen, gegen welche er ſich hart erwieſen. Siehe Hamburg. Hiſtor. Remarqv. An. 1699 *p.* 253.

Giannini,

Ein vornehmes gräfliches Geſchlecht in Schleſien, welches aus dem Hertzogthume Modena in Italien, allwo es ſich *Marcheſes delle Carpinette* genennet, und mit Carolo Antonio Giannini, Marcheſe, in Schleſien gekommen; derſelbe war An. 1708 und 1712 des Hertzogs von Modena gevollmächtigter Geſandter zur Lehn-Empfängniß am Kayſerlichen Hofe zu Wien, und weil er ein Wittwer war, vermählte er ſich in Schleſien zum andern mal mit Maria Charlotte Suſanna, geb. Gräfin von Hohberg, und verwittweten Freyin von Lilgenau, Erb-Frauen auf Ober- und Nieder-Rudelsdorff, Golſchau, Haltauff und Eilendorff, und nach deren Tode mit Maria Sibylla, geb. Hertzogin von Hollſtein-Sunderburg, und verwittweten Gräfin von Würben. Er kam dadurch zu folgenden vielen Gütern, als Dobroßlowitz, Zeblau, Puſchkowitz, Pleßne im Troppauiſchen ꝛc. und wurde vom Kayſer Joſepho zu groſſen Staats-Affairen gebraucht. Von gedachten beyden Gemahlinnen hat er keine Kinder, aber von der erſten, die eines Italiäniſchen Geſchlechts geweſen, 2 Söhne, welche noch floriren, und war Anno 1740 einer derſelben Domherr zu S. Johannis in Breßlau. *Sinapii* Schleſ. *Curioſ. P.* 2 *p.* 98.

Gieſenburg,

Ehemalige Freyherren in Schleſien, welche die Herrſchafft und Schloß Stephanshayn im Schweidnitziſchen beſeſſen, ſonſten aber mit denen von Gieſenberg in den Rheinlanden, von welchen in unſerm Reichs-Adels-*Lex. P. I p.* 648 zu leſen, in keiner Verwandtſchafft geſtanden. Der Anherr iſt Tobias von Werne, erſter Freyherr von Gieſenburg auf Stephanshayn, Kayſerl. Cüraßiers-Obriſter, deſſen Helden-Thaten, wie *Sinapius* meldet, faſt im gantzen Römiſchen Reiche ſollen bekannt worden ſeyn; er zeugte einen Sohn gleiches Nahmens, auf vorbeſagte Herrſchafft, der aber An. 1708, ohne von ſeiner Gemahlin, einer Gräfin von Nimptſch, Kinder zu hinterlaſſen, verſtorben, und ſein Geſchlecht beſchloſſen. Schleſ. *Curioſ. P. II p.* 335.

Gilgenheim, ſ. Hentſchel am Ende.

Gittelden,

Eine alte adeliche Familie in Nieder-Sachſen im Stiffte Gandersheim, auf den Gütern Gronau und Einem, gleichwie auch ihr Stamm-Haus Gittelden eine Meile von Gandersheim, und dabey ein groſſer Flecken gelegen iſt. Wir können nur Hanſen von Gittelden anführen, der An. 1577 dem Stiffte Cluß als Administrator vorgeſtanden. So können wir auch nicht gewiß ſagen, ob dieſe Familie annoch florire. *MSCt. Geneal.*

Gleißberg, Gleysberg, vor alters Glißberg,

Eine ehemalige berühmte uralte gräfliche Familie in Thüringen, welche den Nahmen von einem jenſeit der Saale gegen Dornburg über gelegenen Berge, der Gleißberg genannt, (auf welchem ihr Stamm-Schloß dieſes Nahmens noch in einigen Ruderibus zu ſehen) bekommen. Sie ſollen An. 1036 mit Walthern Grafen von Gleisberg abgeſtorben ſeyn, nachdem er das berühmte Schotten-Kloſter zu Erfurt erbauet, wiewohl noch An. 1151 Wilhelm Graf von Gleisberg erwehnet gefunden wird. Siehe Deutſche *Acta Erud. P. 2 p. 605.* In nachfolgenden Zeiten hat eine adeliche Familie von Gleißberg floriret, und wird Heinrich von Gleißberg in einem Conſens Landgraf Albrechts in Thüringen von An. 1272 erwehnet. Seine Söhne Heinrich und Walther haben An. 1278 dem Kloſter Walckenriedt 3te halb Wieſen übergeben; Ob aber dieſes Geſchlecht noch heut zu Tage florire, kan man nicht melden. Ubrigens findet man von dieſen Grafen in von Falckenſteins Thüringen *P. 2 p. 808 ſq.* ausführliche Nachricht.

Gleiſſenthal,

Eine ſehr alte adeliche Familie in der Pfaltz und ſelbiger Gegend, von welcher man aber nur Utzen von Gleiſſenthal auf Deltſch angeführet gefunden, daß er An. 1530 in dem Comitat des Churfürſtens zu Pfaltz auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg bey Ubergabe der Confeßion von den Proteſtanten ſich mit befunden. *MSCpt.*

Glöde,

Eine alte adeliche Familie in Pommern auf den Ritterſitzen Balitz, Gribow ꝛc. ſonſten aber aus dem Hertzogthum Mecklenburg, allwo ſie im Stargardiſchen die Rittergüter Neverien, Roggenhagen ꝛc. vor langen Zeiten beſeſſen, herſtammen. Sie hat iederzeit wohlverdiente Perſonen hervor gebracht. *MSCpt.*

Gneiſſenau, ſ. Neiſſau.

Goechhauſen,

Eine vornehme adeliche Familie in Thüringen, welche Samuel Goechhauſen, JCtus, Hertzogl. Weymariſcher Rath, An. 1608 in Aufnehmen gebracht. Wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Staats-Wiſſenſchafften iſt er von ſeinem Hertzoge in wichtigen Verſchickungen und Staats-Affairen vielfältig gebraucht worden, wie in *Mülleri Annal. Sax.* öffters davon zu leſen, auch endlich wircklicher geheimder Rath, Cantzler, Ober-Conſiſtorial-Präſident ums Jahr 1633 worden, da er ſich zugleich zu Buttelſtädt geſchrieben. Er ſtarb An. 1658, alt 81 Jahr, und gab ihm ſein Hertzog das Zeugniß, daß er ſeinem Hauſe etliche 50 Jahr getreu gedient, wie vorerwehnter Müller *l. c. f. 416* anführet. Henrich von Goechhauſen florirte An. 1656 in Weymariſchen, Hermann Friedrich von Goechhauſen war noch Anno 1696 Hertzogl. Weymariſcher Cammer-Juncker und Ober-Jäger-Meiſter, ſ. *l. c. f. 644.*

Götzen (Johann, erſter Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem vornehmen adelichen Geſchlechte und Ankunfft, und daß er im Lüneburgiſchen gebohren ſey, haben wir *P. I p. 672* unſers Adels-*Lexici* geſaget. Nachdem man aber darauf uns widerſprechen und melden wollen, daß unſers Grafens Familie ein altes in Böhmen eingebohrnes adeliches Geſchlechte ſey, und eigentlich von Gözen, jenes aber von Götz oder Götze heiſſe, überläſſet man andern zu beurtheilen, welche Meinung von beyden eigentlich gegründet ſey. Unterdeſſen, da unſer Graf von Götze in den Geſchichten des 30 jährigen Krieges ſich durch ſeine Thaten ein unvergeßliches Andencken gemacht, ſo haben wir deſſen Leben hier ausführlich beybringen wollen.

Als die Böhmiſche Unruhe angieng, nahm er bey den Evangeliſchen Ständen Kriegs-Dienſte an; nach einiger Zeit aber begab er ſich unter des Grafens Ernſt von Mannsfeld Armee als Obriſt-Lieutenant. Als aber ſelbiger An. 1626 bey der Deſſauer Brücke geſchlagen ward, trat er in Kayſers Ferdinandi II Dienſte, ward anfänglich Obriſter über ein Regiment zu Fuß, woraus er nach dieſen Dragoner und endlich Reuter machte. Er diente anfänglich im Hollſteiniſchen unter des Hertzogs von Friedland Armee in Pommern, wurde auch Gouverneur der Jnſel Rügen, welche er aber den Schweden überlaſſen muſte. Hierauf wurde ihm die Stadt Paßwalck zu ſeinem Qvartier angewieſen. Weil er aber von ſelbiger 80000 Rth. forderte, immittelſt die Stadt von den Schweden eingenommen wurde, rückte er vor ſelbige, eroberte ſie, ließ allerhand Grauſamkeit darinne verüben, und ſteckte ſie endlich mit Feuer an, ſo, daß zwey eigene Tractate unter dem Titel: *Laniena Paſvalcenſis*, oder das Paswalckiſche Blut-Bad genannt, hiervon in Druck gekommen ſind, in welchen unmenſchliche Grauſamkeiten und Schand-Thaten von ihm geſetzet werden, ſo auch *Pufendorff L. II § XXXII de Bello Suecico-Germanico* meiſtens bezeuget. Er muſte endlich gantz aus Pommern weichen, überfiel aber den 29 Jun. 1631 den Schwediſchen Obriſten Nicolaum Bock in der Nieder-Lauſitz zu Cottbus, und ruinirte deſſen Regiment. Er führte hierauf als General-Major einige Regimenter in Schleſien, wollte auch mit 10000 Mann in die Marck und Lauſitz einbrechen, muſte ſich aber nach der Leipziger Schlacht zurück in Böhmen ziehen. Er wohnte unter dem Wallenſtein der Schlacht bey Lützen bey, gieng von dar in Schleſien, und wurde ihm An. 1634, nach Arretirung des Grafens Schaffgotſch, das Commando über die Kayſerliche Armee daſelbſt anvertrauet, allwo er auch Lübſchütz, Jägerndorff und Troppau einnahm, worinnen er dem Schaffgottiſchen Obriſten-Lieutenant Freyberger, unter verſprochenem Pardon, zur Aufgabe nöthigte, ihn aber dem Kayſer gefänglich zuſendete. Er eroberte die Stadt Oels, muſte aber vor Oppeln wieder abziehen. Er gieng hierauf unter Königs Ferdinandi III Armee, nahm A. 1635 Würtzburg ein, bloqvirte den Schwediſchen General-Major Ramſay in der Stadt Hanau, und ward ihm Anno 1635 die bisher von dem Grafen zu Gronsfeld geführte Armee untergeben, um damit wider Landgraf Wilhelm zu Heſſen Krieg zu führen, da er denn Lemgau, Bielefeld, Hirſchfeld, Homburg, Paderborn, Dortmund, Lünen, Werle und Hamm eroberte, Oßnabrück aber und Dorſten vergeblich belagerte, und den Landgrafen nöthigte, aus dem Weſtphäliſchen Kreiſe ſich an die Niederländiſchen Grentzen zu ziehen. Von dar begab er ſich in Thüringen, conjungirte ſich

mit dem Kayſ. General Hatzfeld bey Trefurt, ſchloſſen beyde den Schwediſchen General Banner bey Torgau ein, und verfolgten ihn, als er durchgebrochen war, bis in Pommern. Er aber begab ſich zurück in Heſſen, wolte nach Land-Graf Wilhelms Tode, Land-Graf Georgen von Darmſtadt als Vormund des Caſſeliſchen Antheils einführen, ſo aber beygeleget wurde. Er gieng hierauf in Weſtphalen, wolte im Jülichiſchen Lande die Winter-Qvartiere behaupten, ſo ihm aber der Kayſerl. General Fürſt Piccolomini, diſputirte. An. 1636 wurde er nebſt dem General Savelli beordert, die von Hertzog Bernhardten belagerte Stadt Breyſach zu entſetzen, brachte auch einigen Proviant in die Stadt, wurde aber bey Wittenwyl den 30 Jun. geſchlagen. Er hielt ſich zwar tapffer, verſtärckte ſich wieder, conjungirte ſich mit dem Grafen Lamboy, fiel die Sächſiſche Schantze an, eroberte eine Schiff-Brücke, und erlangte anfangs einigen Vortheil, wurde aber den 15 Oct. wieder zurückgeſchlagen, und ſein Anſchlag auf Rauffenburg mislung ihm auch. Er wurde aber, weil man ihm ein Verſehen zuſchreiben wollte, ſeines Commando entſetzet, und von dem neuangekommenen Feld-Marſchalle, Graf Philippen zu Mannsfeld, arretiret, und gen München gefänglich geführet, aber An. 1641 wieder erlediget, und ihm An. 1643 die Kayſerl. Armee in Schleſien anvertrauet, die er auch daſelbſt An. 1644 wider die Schweden geführet, in ſelbigem Jahre wider den Fürſten Ragoczi in Siebenbürgen gedienet, und ſelbigen die Belagerung St. Andreas mit Verluſt aufzuheben genöthiget hat. Als An. 1645 der Schwediſche General Torſtenſohn in Böhmen einbrach, ward er aus Ungarn beruffen, ſtieß zu dem Kayſerl. General, Grafen von Hatzfeld, wurde aber von den Schweden den 24 Febr. An. 1645 bey Jancow geſchlagen, in welcher Schlacht er durch einen Canonen-Schuß umkam, und wollte ihm der Graf von Hatzfeld nach ſeinem Tode den Verluſt der Schlacht beymeſſen. Kayſer Ferdinandus III hatte ihn vorher zum Grafen und General-Feld-Marſchall gemacht, nachdem er zuvor die Catholiſche Religion angenommen. Mit ſeiner Gemahlin Apollonia, Gräfin von Hoditz, hat er das Geſchlecht in Böhmen fortgepflantzet, und ſind ſeine Nachkommen bis auf unſre Zeiten *P. I* unſers *Lexici pag. cit.* nach der Reihe zu leſen.

Goldfuß,

Von dieſer adlichen Familie in Schleſien meldet *Sinapius*, daß ſie aus dem Breßlauiſchen Fürſtenthum ſich in dem Briegiſchen ausgebreitet habe, und führet Hans Magnum von Goldfuß auf Kittlau und Reiſau, im Briegiſchen gelegen, als Chur-Brandenburgiſchen Rath an, der vor 60 Jahren ſchon floriret, und ſein Geſchlecht mit einer von Lohenſtein durch 3 Söhne und 1 Tochter fortgepflantzet gehabt. Schleſiſch. *Curioſ. P. I p. 643.*

Goltz,

Dieſe vornehme freyherrl. Familie in Böhmen, woſelbſt ſie viele Güter beſitzet, iſt von denen von der Goltz, Freyherren und Grafen ehemals ebenfalls in Böhmen, ietzo noch in Pohlen, Marck Brandenburg ꝛc. in groſſem Anſehen florirenden gantz unterſchieden, ob wir wol *P. I* unſers A. *Lex. p. 680 ſq.* ſie dazu gezehlet. Von unſern von Goltz können wir nur folgende gleich nach Anfange dieſes Seculi und zu unſern Zeiten ums Jahr 1737 anführen: 1) Wenzel Anton, Kön. Böhmiſchen Cammergerichts-Rath; 2) Johann Franz, auf Moſchau, Königl. Cammergerichts-Rath und obriſten Land-Schreiber in Böhmen, beyde ums Jahr 1709; 3)

Johann

Johann Ernſt Wenzeln, Reichs-Grafen von Goltz, Herrn auf Kundratitz, Chodow und Scheberow, Kayſ. Rath, wie auch Cämmerer und Hof-Lehnrechts-Beyſitzern in dem Königreich Böhmen; 4) Johann Franz von Goltz, Herrn auf Maſchau, Wilenitz und Swoyka, Kayſerl. Rath, des gröſſern Landes-Rechts Beyſitzern, Königl. Stathalter und Landes-Unter-Cämmerern in Böhmen, wie auch erſten perpetuirlichen Beyſtand des freyen weltlichen adelichen Engliſchen Stiffts in der neuen Stadt Prage; 5) Johann Petern von Goltz, Kayſ. Hauptmann bey einem Dragoner-Regimente; 6) Franciſcum Carolum Pium von Goltz, Herrn auf Czernolitz; 7) Johannem Baptiſtam Erneſtum von Goltz, welcher in das Ciſtercienſer Kloſter zu Königsſal unter dem Nahmen Edmundus ſich begeben. *Calendar. S. Adelbert.*

Goltze (Heinrich Freyherr von der) Rußiſch-Czaariſcher General-Feld-Marſchall-Lieutenant,

Von ſeinem vornehmen Geſchlechte iſt im *I P. p.* 680 unſers A. *Lexici* nachzuſehen. Er war A. 1648 den 10 Decemb. gebohren, und ein Sohn Conrad Rizimers von der Goltze, vormaligen Capitains unter dem Regimente des Kayſ. General-Feld-Zeugmeiſters von der Goltze. Nachdem er bis 1663 zu Hauſe erzogen worden, ward er nach Poſen gebracht, allwo er ſeine Studia bey den Jeſuiten 5 Jahre lang fortgeſetzet und abſolviret hat. An. 1672 gieng er in Kriegs-Dienſte, da denn ſeine erſte Charge eine Fähndrichs-Stelle unter dem Regimente zu Fuß des General-Feldmarſchalls von der Goltze war, und als in ſelbigem Jahre der Krieg zwiſchen Franckreich, Holland und dem Reiche angieng, that er unter den Chur-Brandenburgiſchen ſeinen erſten Feldzug, auf welchen die andern bis zu dem im Jahr 1679 geſchloſſenen Niemägiſchen Frieden folgten, und hatte er mittler Zeit die Capitains-Charge erlanget. Nachdem er ſelbige 6 Jahr unter der Chur-Brandenburgiſchen Leib-Garde verwaltet, ward er An. 1685 zum Major ernennet. Als Anno 1688 der Krieg wider Franckreich aufs neue angieng, wurde unter denen nach Holland geſchickten Chur-Brandenburgiſchen Hülffs-Truppen zum Obriſt-Lieutenant erkläret, von welcher Zeit er eine Bataillon unter der Staaten von Holland Dienſten bis An. 1690 en chef commandiret, und noch ſelbiges Jahres die Stelle eines Obriſten erhalten. Hierauf hat er, als im Jahre 1697 der Ryßwickiſche Friede geſchloſſen worden, die an die General-Staaten überlaſſene Chur-Brandenburgiſche Hülffs-Truppen als damaliger älteſter Obriſter wieder aus Holland zurück geführet, und iſt in ſolchen Dienſten bis An. 1702 verharret, da denn der König in Pohlen und Chur-Fürſt zu Sachſen ihm die General-Majors-Charge ſamt einem Regiment zu Fuß antragen laſſen. Alldieweil aber der König in Preuſſen ihn noch länger in Dienſten behalten wollen, hat er bey demſelben ebenfalls die General-Majors-Stelle, und auf Anſuchen der Stadt Danzig, als Ober-Commandant daſelbſt zu commandiren, Erlaubniß erhalten. Dieſe Ober-Commandantſchafft hat er nicht allein bis An. 1707 geführet, ſondern er iſt auch von dem Könige in Pohlen An. 1705 bey dero Armee zum General-Lieutenant ernennt; An. 1707 aber vom Rußiſchen Czaar in Dienſte wider Schweden beruffen, und zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant beſtellet worden, da er denn unter andern rühmlichen Thaten An. 1709 den Staroſten Bobruisky, als derſelbe bey dem Städtlein Podkamien mit 5 bis 6000

Mann unverſehens auf ihn geſtoſſen, mit 16 Eſqvadrons Dragonern angegriffen, und ſelbigen glücklich aus dem Felde geſchlagen, 14 Fahnen und Eſtandarten nebſt 2 paar Paucken erobert, und den ſo genannten Litthauiſchen Feldherrn oder Staroſten Bobruiski genöthiget, ſich mit ſeinem Uiberreſte nach Litthauiſch Brzecs zu retiriren. Hiernechſt hat er im Oct. ſelbigen Jahres den Woywoden Kiowski nebſt ſeinen 6000 Mann verfolget, welcher aber nirgends Stich gehalten, auſſer, daß es bey Udalonov den 10 Octobr. zu einer kleinen Rencontre gekommen, darinnen die Rußiſchen den Kiowskiſchen 1 Canone abgenommen, ſo ſie zwar auch nachgehends wieder verlohren; und nachdem endlich gedachter Kiowski ſich nach Ungarn gewendet, hat der Herr von der Goltze alle Anſtalten gemacht, damit er von daraus keinen neuen Einbruch in Pohlen unternehmen können. Kurtz hierauf und noch im 1710 Jahre wurde ihm beygemeſſen, als wenn er nicht gnugſame Vorſichtigkeit gebraucht, den Marſch des Schwediſchen Generals von Craſſau nach der Schlacht bey Pultowa aus Pohlen in das Schwediſche Pommern zu verhindern. Er gerieth deswegen beym Czaar in Ungnaden, und wurde mit 30 Reutern nach der Reſidentz Moſcau in Verhafft gebracht, woraus er aber Jahres drauf entwichen, und ſich in Freyheit geſetzet. Endlich iſt er wieder ausgeſöhnet worden, und An. 1717 zu Vilna in Litthauen im hohen Alter verſtorben. Europ. Fam. *Part. 98 & 107.*

Goltzheim (Stach von)

Eine alte adel. Familie in der Marck Brandenburg, von deren Urſprung man nichts weiter anzuführen weiß, ohne daß ihr Stamm-Nahme Stach heiſſe, und ſie ſich von dem alten Stamm-Sitze Goltzheim beynahme. In Prof. Dittmars Beſchreib. des Ritt. Johanniter-Ordens Num. 1 iſt eine kurtze Stamm-Tafel davon zu ſehen, welche mit Georg Stachen von Goltzheim ſich anfängt, der ein Ober-Aelter-Vater worden Johann Wilhelms Stach von Goltzheim, der mit ſeiner Gemahlin Maria Sibylla, ebenfalls gebohrner Stach von Goltzheim, aus dem Hauſe Polwitten, Friedrich Wilhelmen gezeuget, welcher A. 1731 als Königl. Preuß. Lieutenant in den Johanniter Ritter-Orden aufgenommen worden.

Goſchitzky, Goſitzki,

Eine vornehme adeliche Familie in Schleſien, welche von der von Koſchitzki daſelbſt, und von welcher wir hernach ſagen werden, zu unterſcheiden, ob ſie wohl beyde aus Pohlen dahin gekommen ſind. Unſere von Goſchitzky (Pohlniſch Goſczicky) ſind aus der Woywodſchafft Cracau herſtammend, und meldet *Sinapius*, daß die 3 Gebrüdere dieſes Geſchlechts Melchior, Jacob und Wenzel, als ſie in Schleſien ſich niedergelaſſen, vom Könige Sigismundo in Pohlen de dato Cracau An. 1559 ein Teſtimonium erhalten, daß ſie mit ihren Geſchlechts-Vettern in Pohlen eines Stammes wären, welches An. 1562 darauf König Ferdinandus I confirmiret habe. Melchior, gedachter erſter Bruder, ward von ſeiner Gemahlin Dorothea Walceroos, der letzten ihres Geſchlechts, und Erbin ihres gantzen väterlichen Vermögens, ein Vater 4 Söhne, von welchen die beyden jüngern Valentin Goſchitzki von Goſchitz oder Goſchice auf Roſtropitz im Teſchniſchen, 3 Söhne Achatium, Georgen und Adamum hinterlaſſend, und Adam, ein Bruder des vorgedachten Valentins, 2 Söhne und 2 Töchter gezeuget, die noch 1608 gelebet haben. Nicht lange hernach ward einer von Goſchinski in einem Uiberfall von Pohlniſchen Völckern, den Liſovskern, zu Goloſowitz erſchoſſen,

ſen, der eine Tochter hinterließ, welche an Johann Friedrich Freyherrn von Lariſch und Ellgut, letztens Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Teſchen vermählet worden. George von Goſchitzki, auf Schirokow im Oppeliſchen, im Lublinitzer Kreiſe gelegen, lebte auch zur ſelbigen Zeit. Schleſ. *Curioſ. P.2 p.645.*

Gottſchalkowsky,

Dieſe adeliche theils freyherrliche Familie in Schleſien, hat ihr Stamm-Haus Gottſchalkowitz im Teſchniſchen Fürſtenthum. Nach *Sinapii* Meinung ſtammet ſie aus Pohlen aus dem uralten und hochvornehmen Hauſe Srzeniawa ab, gleichwie ſie mit demſelben einerley Wappen führen ſollen, ſo man aber beydes dahin geſtellet ſeyn läſſet. Wenn ſie in Schleſien gekommen, und ſich auf beſagten Ritterſitz Gottſchalkowitz im Fürſtenthum Teſchen etabliret, und den Nahmen davon angenommen, findet man nicht: und wird nur dieſes gemeldet, daß ſie die Rittergüter Sadaw, Kochanowitz, Naſinowitz, Weſolla, Wirßbirn, Poßinecker-Hammer, Gaſchkozinecker-Hammer, Moskalsker-Hammer im Fürſtenthum Oppeln auch an ſich gebracht. Adam Wenzel Gottſchalkowsky von Gottſchalkowitz, auf Ober-Liſchna und Neudeck, des Fürſtenthums Teſchen Land-Rechts-Aſſeſſor, und An. 1740 Ober-Land-Marſchall, mag zuerſt den freyherrlichen Character erhalten haben. Zu deſſen Zeit auch im Adel-Stand Johann Dietrich Achatius auf Mashama, und Maximilianus Gottſchalkowsky von Gottſchalkowitz auf Laſchen im Oppeliſchen, gelebet haben. *Sinapii* Schleſ. *Curioſ. P. I & II.*

Gränſing, ſ. Grenſing.

Gravenegg, Grafeneck,

Ein altes vornehmes Reichs-Gräfliches Geſchlecht in Schwaben, allwo deren Stamm-Schloß dieſes Nahmens auf einem hohen Berge an den Hohenzolleriſchen Grentzen auf der Alp unweit Memmingen, heut zu Tage dem Hertzogl. Hauſe Würtemberg gehörig, gelegen. Es gehöret zur Schwäbiſchen Banck, und beſaſſen ſie nebſt deren Reſidentz Eglingen, ſo an den Fürſten von Thurn und Taßis durch Kauf gelanget, Neßlingen, Kaltenburg, Oſterhofen ꝛc. Zuerſt findet man Gerwichen von Grafeneck aufgezeichnet, der Anno 714 in der Schlacht, welche Carolus Martellus Raginfredo geliefert, mit zugegen geweſen ſeyn ſoll. Conradus von Grafenegg, ſo um das Jahr 1282 und 1290 gelebt, hatte 2 Söhne Henricum und Eberhardum. Jener war ein Vater Alberti und Henrici, welche ſich Grafen von Gravenegg geſchrieben, Albertus hat ſeinen Aſt in ſeinen 2 Söhnen bald geendiget. Henricus, deſſen Nachkommen nach und nach den gräflichen Titel fahren laſſen, ward ein Vater Ulrici, von deſſen Ur-Ur-Enckeln Wolfgangus ſich Freyherr von Gravenegg genennet, und An. 1451 gelebt, deſſen Sohn Fridericus, Freyherr von Gravenegg, Eglingen und Neßlingen beſaß. Er brachte auch Kattenburg käuflich an ſich, und ſtarb 1482 oder 1492, nachdem ihm Dorothea von Wellwart 3 Söhne gebohren, von welchen 2 unbeerbt verſtorben, der dritte Sixtus, Freyherr von Gravenegg, kaufte von ſeinem Bruder Wolfgango Kattenburg, ward ein Vater 3 Söhne, von welchen Chriſtophorus unbeerbt verſtorben, Johannes Ludovicus aber und Fridericus 2 beſondere Linien, nemlich jener die Eglingiſche und dieſer die Burgbergiſche, aufrichteten.

I Johannes Ludovicus, Freyherr von Gravenegg, Sixti älteſter Sohn, bekam in der Theilung Eglingen, und zeugete mit Praxede von Kaltenthal Ludovicum in Eglingen und Oſterhofen, welcher An. 1580 bey ſeinem

Tode 3 Söhne nach ſich ließ. Von denſelben war Johannes Ludovicus Domherr zu Eichſtädt und Augſpurg, Johannes Ulricus Biſchöflich-Eichſtädtiſcher Rath und Amtmann zu Arnberg, Otto Henricus aber, Freyherr von Gravenegg, ſo bey dem Pfaltzgrafen zu Neuburg Cämmerer, Rath und Ober-Amtmann zu Höchſtädt gewesen, hinterließ auſſer denen Söhnen ſo in den geiſtlichen Stand getreten, Johannem Godofredum, Freyherrn von Gravenegg, Herrn in Eglingen und Oſterhofen, welcher erſtlich Pfaltzgräfl. Neuburgiſcher Rath, Cämmerer und Ober-Amtmann zu Neuburg, nachmals aber bey dem Pfaltzgrafen Philippo Wilhelmo Ober-Hofmeiſter geweſen, und nach An. 1641, da er den Reichs-Abſchied mit unterſchrieben, unverehlicht mit Tode abgegangen, mithin ſeine Linie beſchloſſen.

II Fridericus, Freyherr von Gravenegg, Sixti jüngſter Sohn, bekam in der Theilung Burgberg. Von ſeinen 5 Söhnen ſind anzuführen: 1) Georgius, der An. 1559 zum Abte zu Kempten erwehlet wurde und An. 1571 das Zeitliche geſegnete; 2) Ludovicus, Dechant zu Ellwangen; und 3) Wilhelmus, derſelbe erhielt aus der väterlichen Verlaſſenſchafft Marſchalckzimmern, bekleidete die Stelle eines Hof-Richters zu Rothweil, und hinterließ einen Sohn Ferdinandum, Freyherrn von Gravenegg, Herrn in Haſenweiler und Marſchalckzimmern, welcher ebenfalls Hof-Richter zu Rothweil geweſen, und nach ſich gelaſſen unter andern a) Wilhelmum, ſo ein teutſcher Ordens-Ritter und Comptur zu Franckfurt geworden; b) Joachimum, welcher An. 1644 zum gefürſteten Abte von Fulda erwehlet worden, und Anno 1671 geſtorben. c) Philippum, Rittern des Teutſchen Ordens und Compturn zu Wirnſperg und Rotenburg; und d) Erneſtum, Freyherrn von Gravenegg, von deſſen Kindern nur Joachimus Godofredus anzuführen iſt. Derſelbe ward An. 1664 den 12 Mart. von dem Kayſer Leopoldo in den Grafen-Stand des H. Röm. Reichs erhoben, nahm ſeinen Sitz zu Eglingen, welches er von ſeiner Mutter Bruder, Johanne Godofredo, Freyherrn von Gravenegg, geerbet, und gieng An. 1684 mit Tode ab. Von ſeinen 11 Kindern und darunter 5 Söhnen wollen wir bemercken: 1) Chriſtophorum Joachimum Bernhardum, Grafen von Gravenegg, Domherrn zu Augſpurg und Regenſpurg, und 2) Godofredum Antonium Dominicum Alexandrum, Grafen von Gravenegg, Herrn in Burgberg, Eglingen und Oſterhofen, der mit ſeiner Gemahlin, Maria Johanna, Tochter Caroli Philippi Grafens von Pappenheim, 7 Töchter gezeuget, deren Nahmen zu ſehen im Genealog. Handbuche *P. II p. 51.* Imhoffs *Notit. Procer. Imp. Lib. VII c. 3.* Hübners Geneal. Tab. 516, 517.

Grauſchwitz, insgemein Grauſchütz,

Eine alte adeliche Familie in Meiſſen, deren Stammhaus Grauſchwitz das unweit Grimme gelegene Rittergut dieſes Nahmens ſeyn mag. Man findet von derſelben Catharinam von Grauſchwitz als eine Kloſter-Jungfrau zu Seuſelitz zur Zeit der Reformation Lutheri aufgezeichnet, und gemeldet, daß nach Seculariſirung dieſer Abtey ſie Lebens-Zeit Anno 1541 jährlich 40 Gülden bekommen habe. S. Unſchuld. Nachricht. von Theol. Sachen *Tom. XII p. 233.*

Greiff von Greiffenſtein, ſiehe in Greiff von Greiffenſtern.

Greiffen,

Dieſes Nahmens zehlen die Wappen-Bücher adeliche alte Familien in Schwaben, Bayern, Tyrol und in Schleſien, deren Wappen parlant, oder ein Greiff darinnen zu ſehen iſt.

Von

Von den 3 erſtern iſt *P. I* unſers A. *Lex. p. 690* nachzuſehen. Von denen in Schleſien meldet *Sinapius P. I* Schleſ. *Curioſ. p. 413*, daß ſie aus Dacien oder Servien in Pohlen, (von welchen *Okolski T. I p. 236* unter dem Worte *Grypha* handelt) von dar aber in Schleſien in den Fürſtenthümern Neiſſe und Münſterberg ſich anſeßig gemacht, und ſollen ſie vorbeſagtes Wappen, nemlich einen ſchwartzen Greiff mit güldnen Flügeln und Crone im goldnen Schilde führen.

Greiff von Greiffenſtern,

Dieſe adeliche Familie in Schleſien erkennet Paul Hoepnern, der Kayſer Ferdinandi II und III Rath, welcher A. 1646 verſtorben, zum Anherrn; Sie iſt nicht mit denen Greiff von Greiffenſtein, ebenfalls in Schleſien, woſelbſt ſie gegen Ausgang des vorigen Seculi aufkommen ſind, und ſich theils Freyherren nennen ſollen, zu confundiren. Von unſern Greiff von Greiffenſtern veranſehnlichte das Geſchlecht George, ein Sohn des vorgedachten Anherrns Paul Hoepners, Herrn auf Mienitz, Peterwitz und Schönewalde, welcher als Königl. Ober-Amts-Rath und Kayſerl. Commiſſarius auf dem Schleſiſchen Fürſten-Tage An. 1663 auf ſeinem Ritter-Sitz Schönewalde verſtorben, und iſt der noch An. 1720 florirende Maximilian Leopold von Greiffenſtern und Minitz auf Ober-Rudelsdorff in der Standes-Herrſchafft Wartenberg, derſelben Land-Hof-Gerichts-Aſſeſſor deſſen Sohn. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 648*.

Grenſing, Gränſing,

Dieſe adeliche Familie zehlet Knaut unter die älteſte in Meiſſen und Thüringen, und meldet, daß ſie ehemals auf den Rittergütern Döhlen, Zuckerode, Weißig ꝛc. geſeſſen ſey, woraus erhellen will, daß ſie nicht mehr florire. In *Mülleri Annal. Sax.* werden folgende daraus angeführet: Balthaſar, welcher An. 1476 mit Hertzog Albrechten zu Sachſen aus beſonderer Andacht nach Rom und von dar nach dem heiligen Grabe zu Jeruſalem gereiſet, dergleichen Reiſe auch Hans Grenſing An. 1493 mit dem Churfürſten Friedrichen zu Sachſen, nebſt vielen andern Rittern gethan, und N. von Grenſing, welcher mit Hertzog Heinrich von Sachſen ſolche Reiſe An. 1498 verrichtet, aber unterwegens verſtorben, ſ. *f. 42, 56, 58*. Anna von Grenſing, war bey der Reformation Lutheri Kloſter-Jungfer zu Seuſelitz, ihr wurden A. 1541 jährlich 40 fl. zum Unterhalt ausgemacht, nachdem das Kloſter ſeculariſiret worden. Unſchuld. Nachricht. von Theol. Sachen *T. XII p. 233*.

Grießkirchen,

Eine ehemalige adeliche Familie in Ober-Oeſterreich, deren Stamm-Schloß Grießkirchen, wobey ein Marckt-Flecken iſt, daſelbſt im Haus-rück-Viertel lieget, ſo noch An. 1096 von Ottone und Ortolpho von Grießkirchen beſeſſen worden. Weil man nachgehends dieſes Geſchlechts in den Oeſterreichiſchen Geſchichten nicht mehr erwehnt findet, auch beſagtes Stamm-Schloß ſchon im XIV Seculo an andere Familien gelanget, ſo iſt zu ſchlieſſen, daß die von Grießkirchen ſchon vor alten Zeiten abgeſtorben ſeyn mögen. Baron von Hoheneck von Ober-Oeſterreich *Tom. II p. 786*.

Grimberghen,

Dieſen Nahmen haben auch auſſer den Berghes von Grimbergen, von welchen *P. I p. 118 ſq.* unſers A. *Lex.* ausführlich geſaget worden, andere vornehme adeliche und freyherrliche Familien in Brabant von dem Schloſſe, groſſen Flecken und wichtigen Baronie Grimberghen, etwa 2 Meilen von Brüſſel gelegen, und welche ſeit An. 1732 zugleich halb dem Printzen

von Naſſau-Oranien gehöret, angenommen, als 1) die von Berthout, welche ſich Herren von Grimberge und Mecheln genennet, und von denen Walther An. 1010 die Prämonſtratenſer-Abtey daſelbſt geſtifftet; 2) Die von Busleyden, die ihr Schloß Ter-Tommen in dieſer Baronie gehabt, und ſich Vicomtes von Grimberghe benahmet; 3) Die von Kerrenbroeck, von welchen Henrich A. 1692 Grimbergen theils erkauffet, und An. 1699 bey ſeinem Abſterben ohne Kinder auf ſeinen Bruder Ignatium von Kerrenbroeck verfället hat, als dieſer ohne männliche Erben mit Tode abgieng, wurde deſſen Eidam Johann Franz van dem Dycke An. 1722 vom Kayſer zum Vicomte von Grimberghe gemacht. Butkens *Troph. de Brab. T. 2 p. 71 & 260, Suppl. T. 1 p. 297 & 475.*

Grien, ſ. Grün.

Grodetzki, Groditzki,

Dieſe alte adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die Schleſiſche, wohin ſie aus Mähren gekommen, ſonſt aber aus Pohlen abſtammet, und er ſie auch von Grodis nennet. *Paprocius* in *Specul. Morav.* nennet ſie aus dem Hauſe Radwan, und erwehnter *Sinapius* erzehlet deren Urſprung An. 1062 unter dem Könige Boleslao Audace in Pohlen von einem tapfern Pohlniſchen Kriegs-Obriſten, Nahmens Radwan, der noch An. 1100 ſoll gelebet haben. Weil ſie eine Kirchen-Fahne mit einem ſchwartzen Creutze im Wappen führet, wird bey deren Urſprunge vieles beym erwehnten *Sinapio* erzehlet, oder beſſer zu ſagen, fingiret. Fritzko von Grodis ſoll A. 1340 Pohlniſcher Richter im Delsniſchen worden ſeyn, und noch Anno 1360 gelebet und viel wichtige Landes-Commißionen verrichtet haben. Nachgehends wird Johannes Grodetzki von Brody als Probſt zu Brünn angeführet, der An. 1572 Biſchoff zu Ollmütz worden, und An. 1574 verſtorben. Gedachten Biſchoffs Vater war Matthæus Grodetzki von Brody, der auch folgende 2 Söhne gezeuget: 1) Wenceslaum, Dechanten zu Brünn und Domherrn zu Breßlau und Ollmütz, welcher An. 1591 verſtorben; 2) Andream, welcher als Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Teſchen An. 1587 verſtorben, und hinterlaſſen: a) Ludovicum, Domherrn zu Ollmütz, der von groſſer Geſchicklichkeit im Abconterfeyen war, auch ein neues Huf-Eiſen mit der Hand zerbrechen können; b) Petrum, Probſten zu Brünn; c) Fridericum, der An. 1591 als ein hochgelehrter Cavallier ohne Erben verſtorben, und d) Chriſtophorum, der am Hofe des Biſchoffs Paulowski zu Ollmütz gelebt, deſſen Schweſter er zur Ehe gehabt, wobey nicht gemeldet wird, daß er ſein Geſchlecht fortgepflantzet. Ubrigens ſiehe auch unten die Artikel Radetzki von Radeck, ingleichen Radwan, und wird auch zum Beſchluß angeführet, daß einer von Grodetzki nach *Paprocii* Meinung vorzeiten den Nahmen Brandis und Grabeſchütz in Böhmen von dem Schloſſe Brandis daſelbſt, im Chrudimer Kreiſe gelegen, wegen einer That davon, zum ewigen Andencken erhalten. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 649.*

Gröben (von der)

Dieſe uralte von Adel in Preuſſen ſtammen aus der Marck Brandenburg her, allwo dieſes Geſchlecht das Erbjägermeiſter-Amt beſitzet, ſ. unſer Reichs-Ad. *Lexic. P. I p. 697 ſq.* Wenn ſie ſich in Preuſſen anſeßig gemacht, kan man zwar ſo genau nicht anzeigen, doch iſt es gewiß, daß es ſchon weit länger als vor 100 Jahren, und vermuthlich durch den Teutſchen Orden, welchem ſie etwan zugezogen, geſchehen. Denn man findet, Otten von der Gröben ſchon nach Anfang des vorigen Seculi in den Preußi-

Preußiſchen Geſchichten als Land-Vogt in Preuſſen aufgezeichnet, von welchem derjenige Pohlniſche General-Lieutenant von der Gröben mag abgeſtammet ſeyn, der ſich zu König Johannis III in Pohlen Zeiten hervorgethan. Georg Henrich, war Amts-Hauptmann zu Rieſenburg 1669, welche Charge nachgehends A. 1685 Otto Friedrich bekleidet, der An. 1728 noch als Ober-Hoff-Richter in Preuſſen gelebet. Johann Albrecht auf Weßlein, ſtarb An. 1721 als Königl. Pohlniſcher Cammerherr und Preußiſcher Hoff-Rath. Sein Sohn Euſtachius war Capitain und Verweſer des Seeſtädtiſchen Amts. Kurtz vorher etwa 1690 war Wolff Sebaſtian von der Gröben, Preußiſcher Land-Rath und Hauptmann zu Raſtenburg. Noch A. 1717 florirte Otto von der Gröben, Hauptmann zu Marienwerder und Rieſenburg, auf Neudorff, Roſenen ꝛc. als Pohlniſcher General-Lieutenant. Er ſoll ein Legatum von 10000 Thlr. vor alle diejenigen, ſo aus ſeinem Geſchlechte den Studiis auf der Academie zu Königsberg in Preuſſen obliegen wollen, vermacht haben. Ludewig Wilhelm war An. 1745 Königl. Preußiſch. Tribunals- und Hoff-Gerichts-Præſident, wie auch Officialis des Sammländiſchen Conſiſtorii, und der Preuß. Land-Stände Director, und hielt bey der Huldigung des ietzigen Königs von Preuſſen in Königsberg eine wohlgeſetzte Rede; ein anderer von Gröben war 1746 Vice-Cantzler der Neuen Marck zu Cüſtrin. Georg Henrich, ein Sohn Friedrichs, Preußiſchen Capitains, war Chur-Brandenburgiſcher General-Major, Amts-Hauptmann zu Marienwerder und Rieſenburg, und ein Vater George Friedrichs, Königl. Pohln. General-Majors und Hauptmanns beſagter Aemter, deſſen Sohn Joachim Henrich Königl. Preuß. Lieutenant An. 1731 des Johanniter-Ordens Ritter worden. *Collect. Genealog. Memoires.*

Gröningen, Grüningen,

Dieſer adelichen Familie in Pommern Alterthum und Anſehen erhellet ſchon daraus, daß Dietrich von Gröningen von A. 1247 bis 1250 Land-meiſter des Schwerdt-Ordens in Liefland geweſen, um welche Zeit auch dieſes Geſchlecht ſich daſelbſt aus Pommern anſeßig gemacht gehabt; ob es aber noch allda, ingleichen in Pommern heut zu Tage florire, kan man nicht gewiß ſagen. Von demſelben hat ſich unter andern Peter von Gröningen, Burgemeiſter zu Stargard, dadurch hervorgethan, daß er Anno 1633 das berühmte Collegium zu Stargard, worinne 5 Profeſſores lehren, und das Gröningianum genennet wird, vor Studirende geſtifftet. S. *Micrælii* Pommerland *p. 311*, hernach *p. 543* iſt von Joſt von Gröningen was merckwürdiges zu leſen.

Gronsfeld,

Ehemalige alte und vornehme gräfliche Familie im Hertzogthum Limburg, ſo von dem Schloſſe, Städtgen und Grafſchafft Gronsfeld den Nahmen bekommen. Dieſe Grafſchaft iſt nach Abgang der männlichen Erben im XV Seculo durch Catharinen, Gräfin von Gronsfeld, an die Grafen von Bronchorſt durch Heyrath gelanget, die ſich darauf zugleich davon genennet, ſieh. Bronchorſt. it. Tromsdorfs *Geographie.*

Grubbe,

Dieſes alte vornehme freyherrliche Geſchlecht hat vormals in Pommern floriret, wie bey dem *Micrælio* zu ſehen, nach deren Abgang daſelbſt noch ein Aſt in Dänemarck geblühet. Zuerſt weiß man Jacobum von Grubbe, einen Sohn Gerhardi, der An. 1382 Ertz-Biſchof zu Lunden in Schonen und Primas Regni in Dänemarck worden, hernach aber Hilarium Grubbe, Freyherrn von Lyſtrupp, als Reichs-Cantzlern in Dänemarck ums Jahr 1586

1586 anzuführen, um welche Zeit auch Stephanus Grubbe unter die Ertz-Biſchöfe zu Riga gezehlet wird. Elert Grubben auf Hageloſe florirte um das Jahr 1640 als Däniſcher Reichs-Cantzler. Lars Grubben, Königlicher Schwediſcher Rath und Commiſſarius der Armee in Teutſchland, ward An. 1642 in der Schlacht bey Leipzig von einer Stück-Kugel mitten entzwey geſchoſſen. Sein Sohn Chriſtoph Lars, oder Laurentius, Grubben edirte An. 1671 eine kurtze Hiſtorie von dem Könige Guſtavo I in Schweden. Cæcilia von Grubben ward eine Gemahlin Friderici, Grafens von Güldenlöw in Norwegen, hernach aber wieder von ihm geſchieden. Puffendorffs Schwediſche Kriegs-Geſchichte *Lib. XIV* § 26. *Micrælius* Pommerland *Lib. VI.*

Grube,

Dieſe alte adeliche Familie zehlet Mushard unter die im Kedinger-Lande im Hertzogthum Bremen, gleichwie ſie auch von *Hamelmanno* ehemals unter die Gräflich-Oldenburgiſche adeliche Vaſallen gezehlet worden. Erwehnter Mushard, der derſelben ausführlich gedencket, will ſie von den vorhergehenden Däniſchen Freyherren von Grubben abgeſtammet zu ſeyn vorgeben; mit was für Grunde aber, muß man dahin geſtellet ſeyn laſſen. S. deſſen *Theatr. Nobilit. Bremenſ.*

Grueb,

Ehemalige alte adeliche Familie in Ober-Oeſterreich, ſo von dem Stamm-Sitze Grueb, daſelbſt im Mühl-Viertel gelegen, den Nahmen erhalten; welches Schloß noch An. 1372 Simon und Wigulæus von Grueb beſeſſen. Im folgenden Seculo war es ſchon An. 1427 an die Marſchalle zu Reichenau gelanget, und mag dieſes Geſchlecht um dieſe Zeit abgeſtorben ſeyn. Als obgedachtes Schloß Grueb endlich an die Familie derer Vichtern in Oeſterreich gelanget, haben ſie davon die freyherrliche Würde vom Kayſer Leopold erhalten, und florirte noch An. 1708 Johannes Andreas Vichtern, Freyherr von Grueb, als Kayſerl. Hof-Cammer-Rath. Bar. von Hoheneck Ober-Oeſterreich *Tom. II p. 14 in Supplem.*

Grün, Grien, Gryn (von)

Eine alte adeliche und nunmehro gräfliche Familie am Rhein, und ſelbiger Gegend, allwo ſie im groſſen Anſehen floriret, und von denen von der Gruna in Meiſſen gantz unterſchieden iſt, S. *P. I* Ad. *Lex. p. 714.* Von deren Alterthum hat man folgende Tradition. Unter dem Ertz-Biſchoffe Engelberto zu Cölln am Rhein, gebohrnen Grafen von Valckenburg, lebte Hermann von Gryn, Burgermeiſter zu Cölln, welchem 2 Dom-Herren nicht grün oder gut waren. Sie baten ihn einſtmals hinterliſtiger Weiſe zu Gaſte, hatten aber einen Löwen im Hauſe, dem ſie in etlichen Tagen nichts zu freſſen gegeben, damit er, wenn der Burgermeiſter käme, ihn deſto grimmiger anfallen und auffreſſen möchte. Als ſie nun bey der Ankunfft des von Grün ihn loslieſſen, reſolvirte er ſich, ſeinen Rock auszuziehen, er wickelte denſelben um ſeine lincke Hand, mit welcher er dem Löwen den Rachen zuhielt, mit der rechten Hand aber ergriff er ſeinen Dolch, und gab ihm einen ſolchen Fang, daß er des Aufſtehens vergaß; die beyden Dom-Herren wurden darauf von den zuſammengelauffenen Bürgern an einen Balcken über das Stadt-Thor gehencket. Wie weit ſolche Tradition, die zwar von den Chur-Pfälziſchen Scribenten faſt insgemein erzehlet, von vielen aber in Zweiffel gezogen wird, Grund habe, läſſet man andern zu unterſuchen; unterdeſſen ſoll dieſe tapffere That den Kayſer bewogen

wogen haben, gedachtem Hermann von Grün und ſeinem gantzen Geſchlechte drey Löwen im Wappen zu verleihen. Von ſeinen Nachkommen, die ſich theils in der Pfaltz etabliret, findet man Hanſen und Albrechten von Grün als Chur-Sächſiſche Räthe, die An. 1530 mit ihrem Herrn auf dem Reichstage zu Augſpurg geweſen, aufgezeichnet. Nachgehends war Pancratius Chur-Pfältziſcher Geheimder-Rath, und Chriſtoph von Grün, auf Wiedersberg, Chur-Pfälziſcher Geheimder Rath und Cantzler, An. 1614 auf dem Kayſerl. Wahl-Tage zu Franckfurt am Mayn. Beyde haben noch Anno 1630 floriret. Von eines derſelben Poſterität haben einige in dieſem Seculo den Gräflichen Character erhalten. Wie denn zu unſern Zeiten ein Kayſerl. General Graf von der Grün ſich durch ſeine Tapferkeit in bisherigem Kriege mit den Frantzoſen am Rheine treflich hervorgethan hat, und An. 1745 als Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant 12000 Mann commandiret. *MSpt. Geneal.*

Grünfeld und Guttenſtädt (Waltmann von)

Dieſe vornehme adeliche und ietzo freyherrliche Familie in Schleſien, führet *Sinapius P. II* Schleſ. *Curioſ. p. 652 ſqq.* an, allwo er ſie unter die älteſten daſelbſt zehlet, unterſchiedene des Nahmens Waltmann aus Bayern, Pfaltz ꝛc. aus den ältern Seculis, inſonderheit einen tapfern Ritter Waltmann von Sattelſtätt aus Thüringen, von An. 1226, und führet ſeltſame Erzehlungen von demſelben *p. 653* an. Wir übergehen dieſelben mit Fleiß, und halten es für ungegründet. Hingegen halten wir den l. c. angeführten Georgen von Waltmann, einen Sohn Caſpars Waltmanns, Marckgräfl. Brandenburgiſchen Raths, der An. 1634 durch einen Piſtolen-Schuß von den ſtreiffenden Feinden, ſein Leben eingebüſſet vor den eigentlichen Anherrn dieſes vornehmen Geſchlechts, obwohl mehrerwehnter Scribent vorgiebt, daß er ſeinen Adel-Stand vom Kayſer Leopoldo nur erneuert bekommen. Derſelbe erheyrathete mit einer Agricola, deren Vater Chriſtoph Chur-Brandenburgiſcher wircklicher Rath und Abgeſandter am Kayſerl. Hofe geweſen, den Ritterſitz Hummelſtein, und nennete ſich zuerſt zugleich von Grünfeld und Guttenſtädten. Von deſſen 3 Söhnen iſt Andreas Wilhelm An. 1690 vom Kayſer in den Böhmiſch-Mähriſch- und Schleſiſchen Ritterſtand aufgenommen worden. Er acqvirirte auch darauf die anſehnlichen Rittergüter Kobnitz, S. Georgenberg, Rathſchütz, Sagewitz, ward An. 1700 Kayſerl. Rath, und hinterließ bey ſeinem Abſterben von 4 noch folgende 2 Söhne, Andream Wilhelm den jüngern, und Hans Carl, des Heil. Röm. Reichs Rittern von Grünfeld und Guttenſtädten (im Fränckiſchen Kreiſe gelegen) welcher An. 1741 nach der Huldigung des Königes in Preuſſen den freyherrlichen Character erhalten.

Grüningen, ſ. Gröningen.

Grünwald,

Dieſe Familie zehlet Groſſer unter die adeliche in der Nieder-Lauſitz, allwo ſie im Gubeniſchen Kreiſe das Rittergut Libinchen beſitzet. Weil er nichts weiter von derſelben meldet, als daß ſie durch Studia empor gekommen, wollen wir folgende gründliche Nachricht hier von ihr beybringen. Ihr Stamm-Nahme heiſſet eigentlich Klinckebeil, auch Klingenbeil. Deren Anherr iſt Jacob Klinckebeil, letztens Hertzogl. Merſeburgiſcher Amts-Cammer-Rath und Saltz-Hauptmann zu Guben, zugleich Comes Palat. Cæſar. der ſich durch ſeine gedruckte Poeſien, inſonderheit den

heilig Lob-erſchallenden Grünwald, ſonderlich hervor gethan, und beym Kayſer Leopoldo ſich in Gnaden geſetzt, dahero als er höchſtdemſelben dieſen itztgedachten Grünwald dediciret, er unter dieſem Nahmen in den Adelſtand erhoben worden, ſo nach Mitte des vorigen Seculi geſchehen. Er hat ſein Geſchlecht mit etlichen Söhnen fortgeſetzet, die theils im Kriege ihr Glück geſuchet, auch von deren Nachkommen noch heut zu Tage und ums Jahr 1744 einige in Königl. Pohln. Kriegs-Chargen ſich befunden, auch Jahres darauf ein Kön. Pohln. Lieutenant von Grünwald in der Schlacht bey Keſſelsdorff gefangen worden.

Ubrigens war Johannes von Grünwald von An. 1443 bis 1453 Biſchoff zu Freyſingen, und ward endlich Cardinal; er gehöret aber nicht zu obiger Familie, ſondern war ein natürlicher Sohn Hertzogs Johannis zu Bayern. S. Hübner *P. 8 Hiſtor. Polit. p. 114.*

Grüter,

Eine alte vornehme adeliche Familie in Nieder-Sachſen, von welcher man in einer Stamm-Tafel zuerſt Adam Grütern von Altendorff aufgezeichnet gefunden, der ſich mit Margarethen von Hövel aus dem Hauſe Duddenrath verehlichet, und mit ihr itztgedachtes Rittergut bekommen, dahero er ſich zugleich davon beygenahmet. Sein Sohn Gerhard Adam Grüter von Altendorff und Duddenrath, ward ein Vater Henrich Adams, deſſen Tochter Clara Antonia Catharina Grüterin von Altendorff ſich zu Anfange dieſes Seculi in Preuſſen mit dem Anno 1744 florirenden Königl. Preuß. General-Major und Amts-Hauptmann zu Tapiau und Neuhauſen Wilhelm Dietrichen von Buddenbrock vermählet. *MSCpt.*

Grundmann, ſ. Falckenberg.

Gryn, ſ. Grün.

Güß von Güſſenberg,

Dieſe alte und vornehme freyherrliche Familie in Schwaben hat *Bucelinus in Stemmat. Germ. Tom. I* in einer Stamm-Tafel bis zu ſeiner Zeit nach der Mitte des vorigen Seculi ausgeführet. Er bringet daraus zuförderſt bey, daß An. 942 Friedrich Güß von Güſſenberg auf dem Thurnier zu Rotenburg, und Johannes A. 1080 zu Augſpurg Thurnier-Könige geweſen. Theobaldus war um die Mitte des XVI Seculi des Teutſchen Ordens Comtur zu Veldkirchen. Sein Bruder Georg Güß von Güſſenberg hat allein das Geſchlecht fortgepflanzet; ob es aber noch heut zu Tage florire, kan man nicht ſagen. *Wolffg. Lazius de Migrat. Gent. f. 66.*

Gundelfingen,

Eine vornehme alte gräfliche Familie in Bayern, welche von den alten Patriciis zu Nürnberg, den Gundelfingern, welche An. 942 von Paſtorio unter die Thurniers-Genoſſen zu Rotenburg an der Tauber gezehlet werden, unterſchieden ſind, und von dem Schloſſe Gundelfingen in Bayern am Brentz-Fluſſe, 1 Meile von Lauingen gelegen, ſo ſchon Anno 1449 von Würtenberg an die Hertzoge in Bayern, nebſt der dabey gelegenen Stadt dieſes Nahmens gelanget, den Nahmen bekommen haben mögen, nachdem ſie vor alters darauf gewohnet. Von denſelben iſt anzuführen 1) Sibotho Graf von Gundelfingen, welcher von An. 1227 bis 1252 Biſchoff zu Augſpurg geweſen, darauf freywillig abgedancket, und ſich ins Kloſter Kayſersheim begeben, darinne er An. 1262 verſtorben. 2) Andreas, der nur Freyherr von Gundelfingen genennet wird, und von An. 1302 bis 1315 Biſchoff zu Würtzburg geweſen, und in kurtzen 4 Kayſer (ſ. Hübnern) erlebet gehabt, übrigens aber die

Stadt Würtzburg ſich völlig unterthänig gemacht hat. In den neuern Zeiten hat man dieſes Geſchlechts nicht weiter erwehnet gefunden. Wigulei Hunds Bayeriſch. Stamm-Buch. Hübner *Hiſt. Pol. P. VII p. 162 & 303. Paſtorii Francon. rediviv. p. 486.* Tromsdorff *Geogr. p. 76.*

Gundelsheim,

Dieſe alte adeliche Familie in Francken, wird von Paſtorio unter die Thurniers-Genoſſen An. 1080 zu Augſpurg gezehlet. In folgenden Zeiten findet man, daß D. Peter von Gundelsheim als Abgeordneter der gefürſteten Grafen von Henneberg, Leonhard von Gundelsheim aber im Comitat des Biſchoffs von Eichſtädt, An. 1530 auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg bey Ubergabe der Confeßion der Proteſtanten geweſen. Man kan nicht ſagen, ob dieſes Geſchlecht noch heut zu Tage florire. *Franconia rediviva p. 486. MSt. Geneal.*

Guttenſtädt, ſ. Grünfeld.

H

Haberkorn,

Dieſer adelichen Familie ehemals in Francken, allwo ſie das Gut Hellingen beſeſſen, Alterthum erhellet ſchon daraus, daß ſie An. 1235 dem von der Reichsfreyen Ritterſchafft zu Würtzburg angeſtellten Thurnier mit beygewohnet, wie in *Paſtorii Francon. rediv. p. 486* zu ſehen. Sie ſoll in folgenden XV und XVI Seculis durch Kriege, inſonderheit der rebellirenden Bauern, dermaſſen herunter gekommen seyn, daß ſie mit dem Bürger-Stande ſich begnügen, und in die Städte begeben müſſen, darunter inſonderheit Butzbach in der Wetterau gezehlet wird, allwo Anno 1604 der berühmte Theologus zu Gieſſen D. Petrus Haberkorn, ein Sohn Andreæ, gebohren worden, welchen die Biographi faſt alle unter die Theologos von Adel zehlen: wie weit ſolches mit Grunde geſchehe, überlaſſen wir andern zur Unterſuchung, und ſagen nur dieſes, daß ſeine Nachkommen ihr Geſchlecht durch Gelehrſamkeit wieder empor gebracht, und ſich in der Nieder-Lauſitz, und zwar auf den Gütern Borau, Sellendorff und Hohendorff poſſeßionirt gemacht, dahero Groſſer in den Lauſitziſchen Merckwürdigkeiten *P. III p. 46* ſie unter die Nieder-Lauſitziſche von Adel zehlet, aber dabey meldet, daß ſie erſt durch ihre Meriten den Adelſtand erhalten hätten. Denn von des vorgedachten und An. 1676 verſtorbenen D. Petri Haberkorns Söhnen, davon die meiſten vornehme D. D. Theologiæ worden, und in anſehnlichen Kirchen-Aemtern geſtanden, war Petrus Hertzogl. Mecklenburgiſcher Rath zu Güſtrow, acqvirirte hernach in Nieder-Lauſitz bey Guben Borau, und hinterließ unterſchiedene Söhne, davon die jüngern 2 ums Jahr 1704 in Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Dienſten als Capitains ſtunden, der älteſte aber D. Petrus Hartmann damals in meiner Vaterſtadt Luckau in Nieder-Lauſitz das Syndicat verwaltete; ſeine Geſchicklichkeit und Beredſamkeit aber wurde dem Hertzogl. Hauſe zu Merſeburg bald bekannt, dahero es ihn zum Ober-Amts-Regierungs-Rath, hernach zum Ober-Conſiſtorial-Directorem und Ober-Amts-Präſidenten des Marckgrafthums Nieder-Lauſitz machte. Wie aber dieſe wichtige Chargen vorhero iederzeit mit alten von Adel des Landes waren beſetzt worden, alſo bekam er viel Neider, welche nebſt andern Fatalitäten verurſachten, daß er ums Jahr 1717 dimittiret wurde, und ſich hernach auf ſeinem Gute Hohendorff nicht weit von Luckau aufhielte, darauf aber an Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Hof

als Hof-Rath gieng, wobey ſeine Nobilitation zugleich allen Collegiis intimiret wurde. Aus ſeiner Ehe mit eines Fürſtl. Merſeburgiſchen Ober-Amts-Raths zu Lübben, Nahmens Weiſe, Tochter, hatte er eine ziemlich nombreuſe Familie, und Anno 1715 ohngefehr das Unglück, daß der älteſte Sohn auf der Univerſität Wittenberg Abends in einer Rencontre von eines vornehmen Hof-Officiantens zu Dreßden Sohne erſtochen ward. Der Thäter ward nach einer 5jährigen Flucht vom Könige pardoniret, und als Hauptmann in Kriegs-Dienſte genommen. Unterdeſſen war auch des Entleibten Vater verſtorben, und können wir von deſſen weitern Nachkommenſchafft keine Nachricht geben, ohne daß im 1745 Jahre ein Königl. Pohln. Capitain von Haberkorn, in der unglücklichen Schlacht bey Keſſelsdorf unweit Dreßden von den Preuſſen mit zum Kriegs-Gefangenen gemacht worden.

Sonſten zehlet *Sinapius P. II* Schleſ. *Curioſ. p. 657* die von Haberkorn auch unter den Adel in Schleſien, und meldet, daß nach Anfang dieſes Seculi ſie Mitteldammer, ein Rittergut im Steinauiſchen Weichbilde, zu ſeiner Zeit aber, nemlich A. 1728, Georgendorff, ſo die Vorſtadt vor Steinau iſt, beſeſſen; er führet auch Johann Adam von Haberkorn auf gemeldten Rittergütern an: ob dieſelben zu den Nieder-Lauſitziſchen von Haberkorn gehören, überläſſet man andern zu entſcheiden.

Habichrigl,

Eine vormalige alte adeliche Familie in Ober-Oeſterreich, deren Stamm-Schloß gleiches Nahmens lieget in Ruinen in dem ſogenannten Machland-Viertel bey dem Marck Zell, und gehören die Güter davon heut zu Tage den Grafen von Salaburg. Reinprecht und Jürge die Habichrigl verkaufften Schloß und Güter Habichrigl dem Dechant zu Zwetl, und iſt das Geſchlecht bald darauf abgeſtorben. Bar. v. Hoheneck in Beſchreib. Ober-Oeſterr. *Tom. II p. 234.*

Beyläuffig zu gedencken, ſo floriret heut zu Tage in Böhmen eine adeliche Familie Habicht von Habichtfeld, ſo aber zu unſerm Zwecke nicht gehöret.

Härtenberg, ſ. Hertenberg.

Häußler, Heißler,

Dieſe vornehme Reichsgräfliche Familie in Mähren, hat ſich ſchon nach der Mitte des vorigen Seculi angefangen hervor zu thun. Sie erkennet Donatum Häußler zum Anherrn, welcher wegen ſeiner groſſen Verdienſte im Kriege vom Kayſer Leopoldo in den Grafen-Stand mit dem Beynahmen von Heydersheim erhoben worden. Von ſeiner Ankunft, und woher er von Heydersheim beygenahmet worden, hat man nichts aufgezeichnet finden können; wie denn die gröſten Hiſtoriſchen Lexica und Genealogiſchen Schrifften ſeiner nicht mit einem Worte gedencken. Ob etwa das Sädtgen Heidersheim, im Brißgau, woſelbſt der Johanniter-Ordens-Meiſter reſidiret, ſein Geburts-Ort geweſen, und er davon erſt den freyherrlichen und hernach den gräflichen Character erhalten, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Er hatte von ſeiner Jugend auf dem Kayſer im Kriege gedienet, und inſonderheit in Ungarn groſſe Proben ſeiner Tapferkeit, wider die Malcontenten daſelbſt, und wider die Türcken ſehen laſſen. Es ſind deſſen Helden-Thaten in unſerm Hiſtoriſchen Helden-*Lex. p. 704* bis *707* ausführlich zu leſen. Hier wollen wir nur ſo viel melden, daß er endlich Kayſerl. General-Kriegs-Commiſſarius, Cammerherr, General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und letztens commandirender General en chef in Ungarn, in Abweſenheit des Generals

nerals Caprara worden. Als er An. 1696 die Feſtung Temeswar zu belagern anfangen wolte, ward er von den Türckiſchen Vor-Truppen, ſo ſich in gedachte Feſtung werffen wolten, durch einen Musqveten-Schuß in die Bruſt höchſt gefährlich verwundet. In dem den 26 Aug. darauf erfolgten Treffen bey Olaſch, jagte er die Feinde wieder in die Wagenburg, ward aber dabey durch einen Hieb in den Arm, und durch einen Schuß in das lincke Bein abermals hart verwundet, und muſte er ſich nach einer entſetzlichen Verblutung und darauf erfolgten groſſen Schwachheit, aus dem Treffen bringen laſſen; Nachdem auch der kalte Brand zu der Bleſſure an dem Beine kam, muſte er ſich ſelbiges ablöſen laſſen, worauf er den fünften Tag hernach zu Segedin, ſeinen Geiſt aufgegeben. In dem Leben Kayſers Leopoldi *P. I* wird von ihm angeführet, daß er ein Soldat vom Glück geweſen, der ſich durch ſeine Verdienſte erhoben, und viel Lebhafftigkeit und Verſtand gehabt, doch aber nur geſchickt geweſen eine groſſe Partey zu commandiren. In ſeinen Neigungen habe ſich mehr Warheit als Begierde gefunden. Man kan nicht melden, daß er vermählet geweſen, doch wenn noch zu unſern Zeiten Franz Joſeph Graf von Häußler, Herr auf Heidersheim, Kayſerl. Rath, Land-Rechts-Beyſitzer und Hauptmann des Iglauer Kreiſes Anno 1738, obriſter Land-Richter, Königl. Ungar. wircklicher geheimder Rath floriret, ſo gehöret derſelbe, wo nicht zu ſeinen Nachkommen, doch zu ſeinen nahen Anverwandten, die mit ihm den gräflichen Character mögen erhalten haben. Nicht weniger ward im 1745 Jahre ein Graf Heißler vom neuen Kayſer Franciſco zum General-Major ernennet. Hübners *Supplement 1739*. Ricauts Ottomanniſche Pforte *P. II.*

Hagenbach, Hogenbach,

Eine uralte adeliche Familie am Rheine, welche nach *Paſtorii* Bericht Anno 1709 dem zu Worms von der Rheiniſchen Ritterſchafft angeſtellten Thurnier mit beygewohnet. Von derſelben hat ſich in den bisherigen Jahren ein Königl. Ungariſcher- und Oeſterreichiſcher General von Hagenbach in den Kriegen mit Franckreich, Preuſſen ꝛc. am Rheine, in Böhmen ꝛc. durch ſeine Bravouren hervor gethan; er ward 1745 in dem Treffen mit den Preuſſen in Böhmen, hart bleßiret, in dieſem 1746 Jahre aber ſoll er Commandant der Feſtung Philippsburg worden ſeyn. Er iſt vermuthlich derjenige von Hagenbach, welcher bey Belagerung der Feſtung Freyburg An. 1744, zweyter Commandant daſelbſt war, und Comtur des teutſchen Ordens benennet ward. Man meldete aber nachgehends, es ſey dieſe Commandanten-Stelle zu Philippsburg nicht dem General von Hagenbach, ſondern dem Baron von Hagen anvertrauet worden, welcher bey der weltberühmten Defenſion der Feſtung Freyburg im Jahr 1744 vieles beygetragen, und welcher ein Vaters-Bruder iſt des Kayſerl. Cämmerers und Reichs-Hof-Raths Baron von Hagen. *Francon. rediv. p. 586.*

Hain, ſ. Hayn.

Halama von Gietzin,

Von dieſer adelichen Familie in Schleſien meldet *Sinapius*, daß ſie von uralten Ritterſtande in Böhmen und daſelbſt entſproſſen, auch darinne wohl begütert geweſen ſey. Er führet davon folgende zu unſern Zeiten an, die theils im Jägerndorffiſchen, theils im Teſchniſchen begütert ſind, als 1) Carl Joſephen auf Pilgersdorf, des Fürſtenthums Jägerndorf Land-Rechts-Beyſitzern, 2) Henrich Philippen auf Niepiachowitz (Schloß im Jägerndorffiſchen, Lucä Chron. *p. 728*

ſetzet es im Troppauiſchen) des Fürſtenthums Jägerndorff Ober-Land-Schreibern, von deſſen Söhnen einer oder er ſelbſt An. 1743 in den Freyherrn-Stand vom Könige in Preuſſen erhoben worden, als er Königl. Böhmiſcher Commiſſarius bey der Grentz-Scheidung der Ober-Schleſiſchen Lande wegen Jägerndorff geweſen, und 3) Paul Joſeph Halama von Gietzin auf Jäſchkewitz, des Fürſtenthums Troppau Land-Rechts-Beyſitzern. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 433, P. II p. 659.*

Hallermund,

Ehemaliges gräfliches Geſchlecht im Braunſchweigiſchen, allwo deſſen Grafſchafft dieſes Nahmens an dem Holtze, die Dieppe genennet, gelegen, ſo heut zu Tage die unmittelbare Reichs-Freyheit hat, und An. 1704 von dem Churfürſten zu Hannover den Grafen von Platen eingegeben worden, ſ. *P. I* unſers A. *Lex. p. 1634.* Die Grafen von Hallermund ſind von groſſem Alterthum, und ſchon zu Kayſers Caroli M. Zeiten in groſſem Anſehen geweſen; Der letzte Wilibrand Graf von Hallermund ſtarb A. 1439 als Biſchoff zu Minden, und fiel dieſe Grafſchafft an den Landes-Herrn. Pfeffingers Braunſchw. Hiſtor. *P. I p. 670.* Hübner *P. VII Hiſtor. Polit. p. 989 ſq.*

Hals,

Ehemalige Grafen des Römiſchen Reichs in Unter-Bayern, welche von dem Schloſſe, Flecken und Herrſchafft dieſes Nahmens, daſelbſt an den Oeſterreichiſchen Grentzen gelegen, ſich genennet. Sie waren Obriſte Erb-Marſchalle des Bißthums Paſſau, und ſind Anno 1375 mit Luitpoldo Grafen von Hals abgeſtorben. Chur-Bayriſch. *Atlas P. I.*

Hammerſtein,

Ob wohl *P. I* unſers A. *Lex. p. 756* bis *759* von dieſer alten adelichen Familie weitläufftig geſaget worden, ſo können wir doch nicht umhin, die Freyherrliche heut zu Tage florirende Linie davon, wie ſie uns in einer Stamm-Reihe iſt communiciret worden, hier beyzubringen. Sie wird von Adolphen von Hammerſtein, der ſich auf das Stamm-Schloß Hammerſtein Erbherr genennet, hergeleitet. Sein Sohn Chriſtoph ſchrieb ſich nur auf Oye, und ward ein Vater Hans Adams, Herrns auf Horn, Oldendorff und Eckvord, Hertzogl. Braunſchweigiſchen Raths und Land-Droſts, der Grafſchafft Meurs, welcher Chriſtoph Ludewigen, Erbherrn auf Gesmold, Horn, Oldendorff, Dratum, Apälern, Königl. und Churfürſtl. Hannöveriſchen Obriſten gezeuget, der ein Vater Ludewigs, erſten Freyherrns von Hammerſtein, Herrns zu Hornoldendorff und Frommhauſen, und der verwitweten Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg Schloß-Hauptmann worden, der An. 1731 den Johanniter Ritter-Orden zu Sonneburg erhalten. Dittmars Beſchr. dieſes Ordens Tab. 17.

Hanart,

Eine ehemalige anſehnliche alte adeliche Familie im Hennegau, welche ſich von Redeghem auch beygenahmet, ſonſten aber die Vicomte von Brüſſel und ſonſten wichtige Güter in beſagtem Hennegau unter andern die Herrſchafften Liedekerke und Lombecke beſeſſen. Sie iſt nicht zu confundiren mit dem ebenfalls alten und vornehmen adelichen Geſchlecht van dem Honert in Brabant, von welchem wir hernach an ſeinem Orte ſagen werden: der letzte dieſes Geſchlechts war Carolus von Hanart, Herr auf vorbeſagten 2 Herrſchafften, der mit Anfange des vorigen Seculi verſtorben, und deſſen eintzige Tochter und Erbin Maria ſich mit Jacobo von Hennin, Marckgrafen de la Vere vermählet, welchem ſie

die

die våterlichen Güter zugebracht. S. hernach den Artikel Hennin.

Handſchuchsheim, Hendſchuchsheim,

Eine ehemalige anſehnliche adeliche Familie im Rheinlande, welche von dem Flecken Handſchuchsheim, in der Unter-Pfaltz unweit Heidelberg gelegen, den Nahmen erhalten gehabt. Sie wird unter die Thurniers-Genoſſen An. 996 zu Braunſchweig gerechnet. Humbracht hat ſie in einer eigenen Tabelle bis ins XVI Seculum, da ſie abgeſtorben, ausgeführet. vom Rheiniſchen Adel Tab. 249.

Haneckow,

Eine alte adeliche Familie in Pommern, ſo von denen von Hannekat, von der wir keine weitere Nachricht geben können, als daß in der Ober-Lauſitz 4 Gebrüdere von Hannikat das Rittergut Sträßgräbgen A. 1714 beſeſſen haben, unterſchieden, ſonſten aber vorlängſt in Pommern mag abgeſtorben ſeyn. Wir können von derſelben nur Johannem Haneckow anführen, welchen An. 1386 Kayſer Carolus IV zum Bißthum Camin recommendirte; weil aber Hertzog Bogislaus VII in Pommern das Bißthum ſelbſt annahm, muſte er zurück ſtehen. Hübner *P. VIII Hiſt. Polit. p. 1107.* Groſſers Lauſitz. Merckw. *P. III fol. 46.*

Hannekat, ſ. Haneckow.

Hardegg (Ferdinand Graf von) Kayſerl. Commandant zu Raab,

Von ſeinem vornehmen gräflichen Geſchlechte in Oeſterreich iſt *P. I* unſers Ad. *Lex. p. 763 - 766* zu leſen. Sein Vater Julius, Graf von Hardegg zu Glatz und in Machland, wohnte von An. 1529 bis 1537 den Feldzügen wider die Türcken, den er hin und wieder Abbruch gethan, bey, und wurde darauf Lands-Hauptmann in Ober-Oeſterreich; er legte aber An. 1543 dieſe Charge freywillig nieder, und gieng wider die Türcken, um ſeine Bravour wider dieſelben ſehen zu laſſen, abermals zu Felde. Nach etlichen Jahren ward er Kayſ. Obriſt-Hof-Marſchall, und ſtarb An. 1557, von ſeiner Gemahlin, Gertraud, Gräfin von Eberſtein Schwäbiſcher Linie, 4 Töchter und 6 Söhne hinterlaſſend, von welchen letztern unſer Ferdinandus der fünfte war. Weil ihm ſein Vater gleichſam in der Natur einen Haß und Feindſchaft wider die Türcken eingepflantzet hatte, befand er in ſeiner Jugend eine ſtarcke Neigung, durch die Waffen wider dieſe Ungläubigen ſein Glück zu machen. Er begab ſich demnach in Kayſerl. Kriegs-Dienſte, und hielte ſich anfangs bey allen Occaſionen ſehr wohl, daher ihm bald eine Stelle eines Obriſtens und Commandantens zu Raab in Ungarn ertheilet wurde, da er ſich denn ſehr vergnügt bezeigte, als die Türcken in dem Begriff ſtunden, ihn zu belagern, indem er durch eine reſolute Gegenwehr ſeine Tapferkeit der gantzen Welt zu zeigen entſchloſſen war. Anfangs that er ihnen 2 Monat lang ungemeinen Widerſtand, bis er ſich den 29 Sept. des gedachten Jahres wider alles Vermuthen reſolvirte, den ihm anvertrauten Ort mit Accord zu übergeben. Weil er nun weder an Mannſchaft noch an andern Nothwendigkeiten den geringſten Mangel gehabt, ſo gerieth er in Verdacht einer Untreue, worinnen man um ſo viel mehr geſtärcket ward, als ein Cammer-Diener des Baſſa, ein gebohrner Schleſier, der zu dem Hertzoge übergegangen, ausſagte, daß ſein Herr, der Baſſa, 2 Säcke voll Ducaten an 2 Perſonen überliefert hätte, davon einer ein Mahlzeichen im Geſichte gehabt, und ſich ein ſolcher unter des Commandantens Dienern befand. Es ward hierauf der von Har-

deck nach Wien citirt, und bey ſeiner Ankunfft nebſt allen ſeinen Bedienten feſte geſetzet, da es denn endlich dahin kam, daß man folgendes Urthel über ihn ſprach: Er ſollte nemlich, nachdem ihm die rechte Hand abgehauen, und dieſelbe aufgeſtecket, mit dem Strange erwürget, und erſt nach 3 Tagen begraben, alle ſeine Güter aber confiſciret werden; allein der Kayſer änderte es dergeſtalt, daß ihm den 16 Jun. An. 1595 der Kopff, und zugleich in einem Augenblicke die Hand abgehauen wurde, nachdem er vorher eine kurtze Rede an das Volck gethan, und die beſchuldigte Verrätherey von ſich abzulehnen ſich bemühet hatte. Es ward ihm unter andern Schuld gegeben, daß er an dem Orte, wo ſich die feindlichen Minirer angehänget, damit man ſelbige nicht innen werden möchte, die Trommel ſtarck rühren, und die niedergeſchoſſenen Wercke nicht hätte repariren laſſen, daß er unterſchiedliche an Pfeilen übergeſchoſſene Briefe empfangen, und ohne Vorwiſſen der Beſatzung mit dem Feinde von der Uibergabe gehandelt, u. ſ. w. Als er zu Wien in Arreſt genommen wurde, fand man auf ſeinem Schloſſe Krezenſtein 20 Türcken gefangen, davon ein ieder 90000 Gulden geſchätzet wurde. Sein Kutſcher, den man von allen ſeinen Bedienten auf dem Schloſſe gelaſſen, wollte die Türcken los machen, er wurde aber von den Crabaten darüber ertappet, und hernach geſpieſſet. Uibrigens hinterließ Graf Ferdinand von ſeiner Gemahlin Anna, Gräfin von Thurn, keine männliche Nachkommen. *Iſthuanſius L. XIV Hiſt. Hung. Ortelii Ungaric. Chronic. p. 159*, Zieglers Hiſtoriſcher Schau-Platz *p. 671.*

Harleſſen,

Eine alte adeliche Familie im Stifte Hildesheim, deren die Scribenten öfters gedencken, und inſonderheit Lauenſtein folgende anführet: 1) Theodoricum von Harleſſen, der An. 1354 als Abt des Kloſters Godehardi verſtorben; 2) Mennonem, der Anno 1376 Domherr zu Hildesheim worden; er wird anderweit auch von Harboldeſſen, ſo kurtz Harleſſen ausgeſprochen wird, genennet; und 3) Eckhardtum, Dom-Cantorem beſagten Stifts, welcher im Dom daſelbſt eine beſondere Meſſe geſtifftet, und A. 1476 unter die Dom-Dechanten zu Hildesheim gezehlet wird. Lauenſteins Hildesheimiſche Hiſtorie *P. I p. 224, 233, 283.*

Es hat ſich übrigens dieſe adeliche Familie ſchon zu alten Zeiten nebſt andern adelichen Geſchlechtern in die Stadt Hildesheim begeben, und das Stadt-Regiment verwaltet, und findet man in dem Regiſter der Bürgermeiſter daſelbſt von dem XV Seculo an bis zu unſern Zeiten *l. c. p. 154, 163* folgende angezeigt: 1) Ludolphum von Harleſſen, der An. 1470 verſtorben; 2) Ludolphum den jüngern An. 1601; 3) Albertum Ludolphum, Domherrn zu S. Andreä, welcher von Anno 1678 bis 1702 alle zwey Jahre, und zuſammen 13 mal zum Bürgermeiſter-Amte erwehlet worden: woraus erhellet, daß er in gutem Anſehn bey der Stadt müſſe geſtanden haben.

Harskamp,

Eine alte adeliche Familie in Geldern, von welcher zuerſt Vincentius von Harskamp, Ritter, Königl. Spaniſcher Rath und General-Einnehmer der Grafſchafft Namur, bekannt; derſelbe ward An. 1653 den 12 Apr. von Philippo IV Könige in Spanien zum Herrn von Boßime gemacht. Sein Sohn Pontian von Harskamp, Herr von Boßime, Marliere und Luſſin, hatte die Ehre, daß der König Carolus II A. 1675 den 28 Dec. ſeine Herrſchafften unter dem Nahmen v. Harskamp zu einer Baronie erhob. Butkens *Troph. de Brabant. Suppl. T. II p. 125.*

Haſen-

Haſenburg,

Eine ehemalige alte hochvornehme freyherrliche Familie in Böhmen, welche nicht nur das Erb-Truchſen-Amt darinnen beſeſſen, und in denen höchſten geiſt- und weltlichen Dignitäten ſich hervor gethan, ſondern auch mit Fürſtlichen Häuſern durch Vermählungen ſich befreundet. Der Böhmiſche Hiſtoricus und Jeſuit *Balbinus* giebet davon die vollſtändigſte Nachricht aus authentiqven Urkunden. Deren Stammſchloß Haſenburg, ſo auch von den Scribenten vielmals Haſenberg genennet wird, lieget heut zu Tage in Ruinen bey Libochowitz im Leutmeritzer Kreiſe, 2 Meilen von Slan an der Eger. Der Anherr, ſo Klopus geheiſſen, ſoll es A. 754 gebauet, und weil er in ſeinem Stamm-Wappen einen Haſen geführet, es Haſenburg benennet haben, ſ. *Balb. Miſcell. Bohem. L. III Dec. I f. 90, 98*, item *de Arcibus P. I* und Weingartens Fürſten-Spiegel des Hauſes Oeſterreich *f. 41.* Schon A. 1180 iſt Henrich Freyherr von Haſenburg zum Biſchoff zu Straßburg erwehlet worden, und hat er dieſes Biſthum bis An. 1190 beſeſſen. Zeit ſeiner Regierung machten viele Leute ſich Wohnungen unter der Erde, weil ein Mathematicus, Johannes von Toledo genannt, prophezeiet hatte, daß An. 1186 ein groſſer Wind und darauf der Antichriſt kommen würde, weil im ſelbigen Jahre alle Planeten beyſammen in einem himmliſchen Hauſe zu ſtehen kämen; es war aber in keinem Jahre, als in dieſem, ſchöner Wetter, und ſahen ſich alſo die Leute betrogen. Nachgehends wird auch ein Freyherr dieſes Geſchlechts unter die Ertz-Biſchöffe zu Prag gezehlet, wiewohl ohne Benennung des Jahres, ſ. *Balbini Hagiogr. p. 113.* Sbinco, Freyherr von Haſenburg, hat der Wiſcherader Kirche zu Prage eine koſtbare Bibel vermacht, welche ehemals König und Kayſer Carl IV der Univerſität Prag geſchencket, wie *D. Reder* im ſehenswürdigen Prag *p. 414* berichtet. Nicolaus Koſti, Freyherr von Haſenburg war An. 1436 Obriſter Land-Richter in Böhmen, welche Charge auch Zbinco A. 1460 beſeſſen, auch hernach An. 1466 auf Johannem Freyherrn von Haſenburg verfället worden; derſelbe ſoll ſich An. 1461 mit des letztern Hertzogs Johannis zu Oppeln, Printzeßin Tochter Anna vermählt gehabt haben, woraus viel Streit wegen der Erbſchafft entſtanden. Ein andrer Johannes, Freyherr von Haſenburg, war A. 1550 mit Margaretha, Printzeßin von Oels, verehliget, wie *Lucæ* in der Schleſ. *Chronic. p. 993* meldet. Johannes Stigneus, Freyherr, war A. 1610 Ober-Appellations-Präſident in Böhmen. Endlich iſt dieſe vornehme Familie An. 1665 völlig erloſchen. *Balb. Stemmat. P. IV p. 99.*

Daß die ehemalige von Waldeck in Böhmen eine Branche von dieſen Freyherren von Haſenburg ſollen geweſen ſeyn, ſ. unten in Waldeck.

Haßfer, Haßver,

Dieſe gräfliche Familie iſt von altem Adel in Liefland, und von Johann Jacob Haßfern, Grafen von Greſenburg, Baron und Herrn von Koſtfer, Königl. Schwediſchen Rath, General-Feld-Marſchalle, und General-Gouverneur in Liefland, nach Anfang des ietzigen Seculi zu groſſem Anſehen gelanget. Er war ein Enckel Jacobi von Haßfer, der im 30 jährigen Kriege Schwediſcher Obriſter und 1634 Commandant der Bürgerſchafft zu Regenſpurg geweſen, als dieſer Ort von den Kayſerlichen hart belagert worden. Pufendorffs Schwediſche Kriegs-Geſchichte. D. Hönns Coburg. Chron. *P. II p. 271.*

Haßlang (Alexander Freyherr von) auf Haßlangkreit, der Catholiſchen Lige General,

Von ſeinem annoch in Bayern in groſſem Anſehen florirenden Geſchlechte und Ankunfft haben wir *P. I* unſers Ad. *Lex. p. 778 ſq.* ausführlich geſaget. Er war nemlich ein Sohn Rudolphs von Haßlang, Hertzogl. Bayriſchen geheimden Raths. Nachdem er ſich in ausländiſchen Kriegen verdient gemacht, iſt er bey Aufrichtung der catholiſchen Lige Obriſter worden, und befand ſich in dem Zuge, welchen Hertzog Maximilianus zu Bayern An. 1607 wider die Stadt Donauwerth vorgenommen, zu welchem er vornehmlich den Hertzog ſoll gerathen haben. Er blieb folgends in Bayriſchen Dienſten als Cammer-Herr, Rath, Hoff-Marſchall und Pfleger zu Abenſperg und Altmanſtein, und wie An. 1620 Hertzog Maximilianus zu Bayern dem Kayſer zu Hülffe wider die Böhmen zog, ward er als Obriſter der catholiſchen Lige mit 6000 zu Fuß und 2000 zu Roß voran geſchicket, der Päſſe im Lande Oeſterreich ob der Ens ſich zu verſichern. In dieſem Zuge griff er am erſten die aufrühriſchen Bauern an, und zertrennte ſie, nahm Haag, das Schloß Auſterheim und Starenberg ein, kam darauf wieder zur Haupt-Armee, conjungirte ſich mit dem General Tilly, und rückte mit in Böhmen, darinnen er denn am 24 Sept. das Schloß und Stadt Grünberg erobert, und einige Böhmiſche Völcker daſelbſt zurück getrieben. Wie er aber hernach an einem Fieber erkranckte, wollte er ſich in einer Senffte zurück in Bayern führen laſſen, ward aber den 7 Oct. drittehalbe Meile vom Bayeriſchen Lager in einem Walde von den Ungarn gefangen, auf ein Pferd gebunden, und ihrem Generale Johanni Bornomiſſæ ins Böhmiſche Lager, und folgends zu dem neuerwehlten Könige Friderico in Böhmen, der 2 Stunden lang mit ihm geredet, gebracht. Ob ihn nun wohl der Herzog in Bayern, der ihm ſonderlich gewogen geweſen, ledig begehrte, und diesfalls an gedachten König und Pfaltz-Grafen es gelangen ließ, entſchuldigte ſich doch ſelbiger, daß er nicht in ſeiner, ſondern in der Ungarn Gewalt und Händen wäre; er ſtarb auch kurtz hernach den 24 Oct. An. 1620 in ſeiner Gefangenſchafft. Er hinterließ einen Sohn, Johannem Henricum; man findet aber nicht, daß derſelbige männliche Nachkommen gehabt. Pufendorffs Schwediſche Kriegs-Geſchichte. *Theatr. Europæum Tom. I.*

Haßlingen, ſ. in Haßlang, P. I Adels-Lex. p. 779.

Hatzfeld (Melchior Graf von) Kayſerl. General,

Von ſeinem vornehmen gräfflichen Geſchlechte und Ankunfft iſt *P. I* unſers Ad. *Lex. p. 781-785* geſagt, und ſein Vater Sebaſtian von Hatzfeld, Vice-Dom auf dem Eichsfelde von Chur-Mayntz angezeiget worden. In ſeiner Jugend begab ſich unſer Melchior in Kayſerliche Kriegs-Dienſte, und brachte ſich durch ſein Wohlverhalten bald empor. An. 1636 ward er dem Chur-Fürſten zu Sachſen mit etlichen Regimentern zu Hülfe geſchickt, da er denn denen Schweden viel Abbruch that. An. 1637 trieb er die Schweden aus Sachſen zurück in Pommern, ſchlug An. 1638 die Pfältziſchen Truppen, erlegte deren wohl 2000, bekam die Bagage und viele Gefangene, worunter Prinz Robert von Pfaltz war, welche er dem Kayſer zuſchickte, und eroberte hierauf Cloppenburg, Vecht und andre Oerter. An. 1641 eroberte er die Stadt Dorſten durch Accord, und gab ſie dem Churfürſten von Cölln wieder. Von dar gieng er in Thüringen

ringen, nahm Heldrungen, Mannsfeld und andre Oerter ein. A. 1642 hielte er ſich an dem Ober-Rhein-Strom wohl. An. 1644 eroberte er Halberſtadt und Oſterwyck. In der An. 1645 bey Jancowitz in Böhmen gehaltenen Schlacht wurde Hatzfeld geſchlagen, und nebſt den vornehmſten Officiers und dem gröſten Theile der Armee gefangen. Wiewol er nach ſeiner Loslaſſung ſich wiederum ſehr wohl gehalten. Wannenhero er auch von dem Kayſer die Herrſchafft Trachenberg in Schleſien erhielt, und nach geſchloſſenem Frieden darinne beſtätiget wurde. Als Kayſer Leopoldus König Johann Caſimiren von Pohlen Anno 1657 wider die Schweden Hülffe ſchickte, wurden ſelbige Völcker durch dieſen Grafen von Hatzfeld commandiret. Er war kaum in Pohlen ankommen, ſo brachte er Cracau, welches die Schweden beſetzt hielten, nach einer monatlichen Belagerung in des Königs von Pohlen Gewalt. Er begab ſich aber bald darauf in ſeine Herrſchafft Trachenberg, woſelbſt er An. 1658 im ledigen Stande verſtorben, und zu Praußnitz begraben worden. Uibrigens war er zuerſt von ſeinem Geſchlechte, wegen ſeiner Meriten in des Röm. Reichs Grafen-Stand An. 1641 vom Kayſer erhoben worden. Weil er keine Erben hinterließ, ſo kamen ſeine Länder an Graf Hermannum, ſeinen leiblichen Bruder, und ſeine Schweſter Luciam, ſo an den Freyherrn von Neſſelrode vermählet war. Zieglers Hiſtor. Schauplatz.

Hatzfeld (Heinrich Ludewig von) Kayſerl. Obriſter,

Er war aus vorhergehendem vornehmen und nachgehends gräflichen Geſchlechte gebohren, und ein Sohn Bernhardi von Hatzfeld. Nach Anfang des 30jährigen Krieges begab er ſich in Kayſerl. Dienſte, und hielt ſich in allen Occaſionen ſo wohl, daß er bald Obriſter, und ihm An. 1630 das Commando in Roſtock, nachdem die Kayſerlichen es eingenommen hatten, anvertrauet wurde. Wie er vorhero in Weſtphalen mit ſeinem Regiment übel gehauſet, und zu Oßnabrüg des Licentiati und Juris Practici Jacob Bar- oder Varmayers Güter aufs äuſſerſte ruiniret hatte, war derſelbe auf Rache bedacht, begab ſich demnach hin nach Roſtock, gewann Umgang mit ihm, und machte den Obriſten ſicher, daß er ihm alles gutes zutrauete. Als derſelbe ihm einſtmals einen Paß unterſchreiben wolte, brachte er ſeinen böſen Vorſatz alſo ins Werck, daß als der Obriſte ſich am Tiſche ſitzend niedergebücket und unterſchreiben wollen, er hinterwärts mit einem Beile ihm den Kopf herunter hieb. Er nahm denſelben mit ſich in einem Tuche, und warf ihn in eines Raths-Herrns Hauſe hinter einen Kaſten. Der Thäter ward bald ergriffen, und auf die Folter geleget, worauf er unvermuthet ſeinen Geiſt aufgab. Sein Cörper ward geviertheilt, und der Kopf nebſt der rechten Hand an den Galgen genagelt. Pufend. Schwediſche Kriegs-Geſchichte paſſim. von Ziegler Hiſtor. Schauplatz.

Haubitz,

Dieſe alte und vornehme adeliche Familie in Meiſſen, Preuſſen, Schleſien 2c. iſt mit der von Haugwitz daſelbſt nicht zu confundiren, ſ. Haugwitz in *P. I p. 786-792* unſers Ad. *Lex.* Ihr Stamm-Haus Haubitz liegt zwiſchen Grimme und Colditz. Asmus von Haubitz auf Wurſchbau in Preuſſen, zeugte mit Clara von Rißbittern, zwey Söhne:

I Der ältere, Hans von Haubitz auf Wurſchbau, hinterließ von Agatha v. Dönhof Andream auf Wurſchbau, welcher ſich Goedeliam von Roſen aus Kleerkop beylegte. Der aus dieſer Ehe entſproſſene Sohn Hans auf

Wurſchbau, heyrathete Magdalenam von und aus Domnau, welche ihm An. 1604 zu Wurſchbau Andream gebahr. Dieſer dienete anfangs der Crone Pohlen wider die Türcken, trat hernach in Chur-Sächſiſche, ſodann in Däniſche, und folglich in Schwediſche Dienſte; hatte aber das Unglück, daß er in der Nördlinger Schlacht, da er des Obriſten Hofkirchs Regiment als Obriſter Wachtmeiſter commandirte, gefangen und nach Wien geführet wurde. Nachdem er daſelbſt in die 37 Wochen zugebracht, erhielt er die Freyheit, und begab ſich wieder in Chur-Sächſiſche Kriegs-Dienſte, da er anfänglich als Obriſt-Lieutenant ein Eſqvadron Dragoner führte; An. 1637 aber erſtlich in Groſſen-Hayn, und hernach in Freyberg die Commandanten-Stelle bekam, woſelbſt er ſich wider die Schweden ſo wohl hielt, daß ſie zweymal unverrichteter Sache davor abziehen muſten. Als er ſich aber An. 1639 den 15 April bey ihrem letztern Abzuge mit etlichen Dragonern unter die Feinde wagte, um einen gefangenen Sächſiſchen Hauptmann zu befreyen, wurde er durch einen Schuß tödtlich verwundet, und ſtarb den folgenden Tag zu Dippoldswalda, von dar man ſeinen Leichnam nach Freyberg brachte, und daſelbſt den 9 May beerdigte.

II Andreas von Haubitz auf Wäldgen, des zu Anfange erwehnten Asmi jüngſter Sohn, zeugte mit Dorothea von Dellwig aus Taal, Andream auf Wäldgen, welcher Sibyllam von und aus Kitſcher heyrathete. Dieſelbe gebahr ihm Adolphum auf Leipnitz und Haubitz, welcher von Eliſabetha von Maltitz aus Dippoldiswalda folgende 2 Söhne nach ſich ließ: 1) Henricum auf Leipnitz, der ohne männliche Erben verſchieden. 2) Hanſen auf Haubitz und Leipnitz. Dieſer nahm Annam von Rechenberg aus Graupitz zur Ehe, und zeugte mit ihr Hans Asmum von Haubitz, auf Haubitz, Leipnitz, Dobernitz, welcher nur eine Tochter Sophiam Eliſabeth hinterließ, die Sigismundo Adolpho von Brück auf Haubitz und Leipnitz beygeleget worden. An. 1738 war Hans Friedrich von Haubitz, Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Cammer- und Jagd-Juncker.

Die Schleſiſche Branche dieſes anſehnlichen adelichen Geſchlechts hat An. 1742 von dem Könige in Preuſſen den freyherrlichen Character erlanget. *Sinapius* führet aus den alten Zeiten unterſchiedene davon an, als unter andern Sigismundum von Haubitz den ältern von Spitteritz An. 1589 Hertzogl. Briegiſchen Rath und An. 1591 Hofmeiſtern; Ingleichen David von Haubitz aus dem Hauſe Herrnsdorff, der Anno 1602 zu Merſchwitz im Wolauiſchen geſtorben, und in der Kirche daſelbſt begraben worden. Er meinet aber, daß die von Haubitz mit denen von Haugwitz einerley Geſchlechts wären, und irrete Knaut in *Prodr. Miſn.* wenn er ſie gantz unterſcheidete, und wie die von Haugwitz im Reden gemeiniglich Haubitz hieſſen, alſo komme es nur aus der Pronunciation her, daß man die von Haubitz vor ein beſonderes Geſchlecht halte, da doch in den Wappen-Büchern derſelben nicht gedacht würde; wir melden aber darauf, daß die von Haugwitz im Reden gemeiniglich Hauwitz nicht Haubitz ausgeſprochen werden, und die von Haubitz allerdings eine beſondere und von denen von Haugwitz gantz unterſchiedene Familie ſey. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 436, P. II p. 662.*

Hautois, ſ. in Broune.

Hauwitz, ſ. in Haubitz.

Hayn, Hein, Hain,

Dieſes Nahmens zehlet *Sinapius* zwey vornehme adeliche Familien in Schleſien, davon eine theils den frey-

herr-

herrlichen Character erhalten; Sie ſind von denen ehemaligen Hayn von Löwen= oder Liebenthal, davon beym *Sinapio P. II p. 340* zu leſen, nicht weniger von denen von Hayn in Meiſſen und Thüringen wohl zu unterſcheiden. Von unſern von Hayn in Schleſien, führet erwehnter Scribent *P. I p. 452* unterſchiedene aus dem XIV Seculo an, und mag nachgehends dieſes Geſchlecht abgeſtorben ſeyn. Die andern von Hayn theils Freyherren haben einen Anherrn ums Jahr 1630 im Städtlein Liebenthal gehabt, der vielen Reichthum beſeſſen. Von ſeinem Eifer vor die Römiſche Religion, dadurch er ſich bey dem Clero und Landesherrn ſehr recommandiret, führet gedachter Scribent *P. II p. 340* an, daß, als im gedachten Jahre bey damaligen Kriegs=Troublen ein Evangeliſcher Prediger von dem Schwediſchen General=Feld=Marſchall, als er dieſes Städtgen eingenommen gehabt, erlangt, in der catholiſchen Kirche zu predigen, er ſolches mit Darlegung 1000 Thlr. aus ſeinen Mitteln an gedachten Feld=Marſchall hintertrieben. Von ſeinen Enckeln hat einer den Freyherren=Stand erhalten, und ſolchen auf ſeinen Sohn Balthaſarn Leopold fortgepflantzet, der An. 1701 ohne Kinder verſtorben, und das Ritter=Gut Fiſchbach auf des Vaters Brudern Balthaſarn verfället, welcher An. 1710 mit ſeinem eintzigen Sohne, Freyherrn von Hayn, Kayſerl. und Königlichen Cammer=Rath in Schleſien, zugleich verſtorben, und Fiſchbach an des dritten Enckels des Stamm=Vaters zwey Söhne verfället, davon der ältere Petrus von Hayn, Königlicher Aßiſtenz=Rath, und Land=Hof=Richter des Breßlauiſchen Fürſtenthums zu Hirſchberg, ſein Geſchlecht im Adel=Stand fortgeſetzet hat; der jüngere aber, Philipp Anton auf Fiſchbach, Matzdoff, Spiller, Johnsdorff im Jauriſchen hat noch Anno 1730 mit einem Sohne, der bereits in der Ehe gelebet, floriret.

Heideck, ſ. Heydeck.

Heidersdorf, ſ. Heydersdorf.

Hein, ſ. Hayn.

Heißler, ſ. Häußler.

Helmont,

Ehemalige vornehme Herren in Brabant, welche von dem Schloſſe Helmont daſelbſt, ſo ſie zum Sitze gehabt, und in der ſo genannten Meyerey von Hertzogenbuſch und Kennemerland gelegen iſt, genennet worden ſind. Ludovicus, Herr von Helmont, der An. 1200 verſtorben, ſcheinet der letzte dieſes Geſchlechts zu ſeyn, worauf gedachtes Schloß, wozu auch eine Stadt dieſes Nahmens gehöret, noch vor Anno 1220 wieder an die Hertzoge von Brabant gelanget, welche ſie an andere vornehme Familien ſucceßive verliehen, die ſich davon genennet, und war im vorigen Seculo Johann Baptiſta von Helmont, Herr von Merode, Rogenborch, Orſchott, Pellaies ꝛc. (der An. 1577 zu Brüſſel gebohren war) als ein groſſer Chymicus weltberühmt, er iſt An. 1644 verſtorben. Sein Leben hat er ſelbſt beſchrieben, und ſolches ſeinem *Tumulo Peſtis* beygefügt. Seine Schrifften hat ſein Sohn nach ſeinem Tode heraus gegeben, und Chriſtian Knorr von Roſenroth hat ſie ins Teutſche überſetzt, und mit Anmerckungen verſehen, davon die vollſtändigſte Auflage An. 1707 zu Franckfurt am Mayn zum Vorſchein gekommen. Siehe auch Lexicon der Gelehrten.

Helwigsdorf,

Ein altes adeliches Geſchlecht ehemals in Meiſſen, deren Anherr Helwig mag geheiſſen, und das Rittergut Helwigsdorf, insgemein Helsdorf, anderthalb Meilen von Freyberg gelegen, erbauet haben, mit welchem

chem An. 1401 die Hartitſche in dem benachbarten Vogtsdorf, Dorf-Chemnitz ꝛc. beliehen worden, wie *D. Moller in Chronic. Freyb. p. 347* berichtet. Nicht lange hernach iſt es an die von Schönberg zu Frauenſtein gelanget, welche den Ritter-Sitz in ein Lehn-Gericht verwandelt. Es hat auch dieſe Familie zu Freyberg anfangs gewohnet, und iſt hier durch den ergiebigen Bergwercks-Bau nebſt vielen andern adelichen Familien zum Aufnehmen gelanget. *D. Moller p. 118 Annal.* erzehlet, daß Hans Helwigsdorf nebſt andern von Adel, als Veit von Taubenheim, Chriſtoph Weighardten auf Groß-Hartmansdorf, Anno 1480 einen Tumult in Freyberg erreget, weswegen ſie eine Zeitlang aus der Stadt vorzellet, oder verbannet worden. Nachgehends führet *Sinapius* Schleſ. *Curioſ. P. II p. 678* Annam von Helwigsdorf aus dem Hauſe Wittnitz, im Oppeliſchen Fürſtenthum gelegen, an, die ums Jahr 1515 mit Balthaſar von Unwürde und Kreiſchau in der Ehe gelebet; dahero er auch dieſe Familie unter die von Adel in Schleſien zehlet, von dar ſie ſich in der Ober-Lauſitz ausgebreitet. Denn Benno von Helwigsdorf hatte A. 1601 die Ehre, Amts-Hauptmann des Budißiniſchen Kreiſes in der Ober-Lauſitz zu ſeyn. Groſſer *P. III p. 226.* Im vorigen Seculo ſcheinet uns dieſe Familie abgeſtorben zu ſeyn. *Wiliſchii* Kirchen-Hiſtorie von Freyberg *p. 373.*

Hendſchuchsheim, ſiehe Handſchuchsheim.

Hemm von Hemmenſtein,

Eine freyherrliche Familie in Mähren in der Graffſchafft Glatz, von welcher *Sinapius* zuerſt Franz Regnern Hemm, Freyherr von Hemmenſtein auf Nieder-Steinau, Wolckersdorff, Kuntzendorff und Schwentz, anführet, der ein Vater worden 3 Söhne, von welchen die beyden ältern Franciſcus und Gisbertus An. 1730 in Kriegs-Dienſten als Capitains geſtanden. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 341.*

Hemm (van der)

Ein anſehnliches adeliches und freyherrliches Geſchlecht in den Niederlanden, von welchen Arnoldus van der Hemm An. 1622 von dem Kayſer Ferdinando II in den Ritterſtand, deſſen Enckel aber Hermann Gisbert de Nederſtyn A. 1718 von dem Kayſer Carolo VI in den Freyherrn-Stand erhoben worden; dieſer heyrathete zu Mecheln Antonii von Lindyck, Mitglieds des groſſen Raths daſelbſt, einzige Tochter, und erhielt beym Lehn-Hofe von Brabant die Charge, ſo ſein gedachter Schwieger-Vater zuvor verwaltet hatte. Butkens *Troph. de Brabant Suppl. T. II p. 192.*

Hennin,

Ein uraltes und berühmtes adel. hernach freyherrl. und heut zu Tage theils gräfl. theils fürſtl. Geſchlecht in den Oeſterreichiſchen Niederlanden, ſo von dem Schloſſe und Flecken Hennin-Lietard in Artois, 3 Meilen von Arras gelegen, den Nahmen angenommen, ſonſt aber man von Simone von Elſaß, des An. 1168 verſtorbenen Theodorici von Elſaß, Grafens von Flandern, jüngern Bruder herleitet. Derſelbe zeugte mit Margaretha, einer Erbin von Hennin-Lietard, Balduinum von Elſaß, genannt von Flandern, welcher den Nahmen von Elſaß abgeleget, und davor den Nahmen Hennin angenommen; wiewol in den neuern Zeiten von einigen, doch mit der Frantzöſiſchen Benennung d' Alſace, ſelbigen wieder geführet. Johannes von Hennin zeugte nachgehends mit Catharina von Bethune, Petrum von Hennin, Herrn von Boſſu, im Hennegau gelegen, Gouverneur von Enghien, welcher An. 1478 den Orden des güldenen Vlieſſes

Vlieſſes empfieng, und Chimay erobern halff; Anno 1487 aber in der Schlacht bey Bethune gefangen wurde, und An. 1490 mit Tode abgieng. Seine zwey Söhne, die ihm Iſabella von Lalain gebohren, waren 1) Jacobus, der An. 1476 in der Schlacht bey Nanci das Leben eingebüſſet. 2) Philippus, welcher mit Catharina von Ligne, einer Tochter Wilhelmi von Barbançon, Johannem von Hennin gezeuget. Derſelbe wurde von dem Kayſer Carolo V, bey dem er Groß-Stallmeiſter und Obriſter von der leichten Reuterey war, An. 1555 zum Grafen von Boſſu erhoben, nachdem er dieſes Schloß, ſo von Marmor erbauet, aber von den Frantzoſen zerſtöret worden, nebſt dem dabey befindlichen Rittergute zu einer Grafſchafft ihm zu Ehren gemacht, wobey er auch mit dem Orden des güldenen Vlieſſes beehret wurde. Er ſtarb, nachdem er An. 1557 bey S. Quintin, und An. 1558 bey Grävelingen, den Schlachten beygewohnet, Anno 1562, und hinterließ von ſeiner Gemahlin, Anna von Burgund, drey Söhne, von welchen inſonderheit anzuführen a) Maximilian, Graf von Boſſu, ein berühmter General (ſiehe hernach von ihm) und b) Jacobus von Hennin, Marck-Graf von la Vere, Herr von Auxy, Turnehem, und Weſt-Capelle, Gouverneur von Aloſt und Gent, Grandmaître der Flüſſe und Wälder im Hennegau; er vermählte ſich mit Maria von Rebeghem, genannt von Hannart, einer Tochter und Erbin Caroli, genannt von Hannart, Herrns von Liedekerke und Lombecke, erblichen Vicomte von Brüſſel. Dieſe gebahr ihm auſſer 3 Töchtern folgende 2 Söhne: 1) Der jüngere Johannes war Vicomte von Lombecke. 2) Der ältere Maximilianus von Hennin, Baron von Liedekerke, Vicomte von Brüſſel, Auxy und Lombecke, wurde Graf von Boſſu, Herr von Blamont, Gamerage &c. und ſtarb An. 1625 als Ritter des güldenen Vlieſſes, nachdem er mit Alexandrina Franciſca von Gavre, einer Tochter Caroli, Grafens von Frezin, 7 Söhne und 6 Töchter gezeuget hatte. Von dieſen verehligte ſich Anna mit Hugone Alberto O-Neil, Grafen von Tirconel in Irrland, und N. wurde nach ihrer Muhme Aebtißin zu la Thure. Von denen Söhnen ſind folgende 2 merckwürdig 1) Albertus Maximilianus Graf von Boſſu, blieb An. 1640 in der Belagerung von Arras, und hinterließ von Honorina, einer Tochter Godofredi von Berghes, Grafens von Grimberghen, keine Kinder. 2) Eugenius von Hennin-Lietard, ſo nach ſeinem Bruder Graf von Boſſu wurde, war auch Baron von Liedekerke, Vicomte von Auxy, Brüſſel und Lombecke, Herr von Bebry, Groß-Bailly der Grafſchafft Aloſt, empfieng Anno 1647 den Orden des güldenen Vlieſſes, und ſtarb An. 1658 zu Brüſſel. Mit ſeiner Gemahlin Anna Catharina von Ligne-Aremberg, einer Tochter Alexandri von Ligne, Hertzogs von Aremberg und Croy, zeugete er 6 Söhne und 4 Töchter, von welchen letztern ſich 2 in den geiſtlichen Stand begeben; Alexandrina aber mit N. Grafen von Sarmiento, und N. mit N. Marckgrafen von Mos in Spanien verheyrathet worden. Von den Söhnen ſetzte der eintzige Philippus Antonius d'Alſace de Hennin-Lietard ſein Geſchlecht fort. Derſelbe erbte von ſeinem An. 1681 verſtorbenen Vetter Erneſto Dominico von Ligne, Hertzoge von Aremberg, das Fürſtenthum Chimay, wurde An. 1687 den 4 Oct. Ritter des güldenen Vlieſſes, und ſtarb An. 1688 den 25 Mart. nachdem ihm ſeine Gemahlin Anna Louiſe von Verreycken, die eintzige Tochter und Erbin Caroli von Verreycken, Barons von Impden, 5 Söhne und ſo viel Töchter gebohren hatte. Die 5 Söhne waren: 1) Carolus Ludovicus Antonius

tonius von Hennin d'Alſace, Graf von Boſſu, Fürſt von Chimay und des H. Röm. Reichs Marckgraf von Vere und Vlißingen, Graf von Beaumont, Grand in Spanien von der erſten Claſſe, erſter Pair in Hennegau, Ritter des güldenen Vlieſſes, welcher erſtlich Philippo V als General-Lieutenant gedienet, An. 1722 aber ſolches bey der Frantzöſiſchen Armee worden. Er hat ſich An. 1699 mit Diana Gabrielle Victoria Mancini, einer Tochter Philippi Mancini-Mazarini, Hertzogs von Nivernois und Donziois, Anno 1722 aber mit Charlotte von Rouvroy, Hertzogs von S. Simon Tochter, vermählet, und mit beyden keine Kinder gezeuget. 2) Thomas Philippus von Hennin-Boſſu de Chimay, welcher An. 1714 Ertz-Biſchoff zu Mecheln, An. 1719 Cardinal, da er nur 30 Jahr alt geweſen, und An. 1722 wircklicher Kayſerl. geheimder Rath worden. 3) Johannes Franciſcus, Graf von Hennin-Boſſu, Kayſerl. Cämmerer. 4) Joachimus Joſephus, und 5) Alexander Gabriel von Hennin d'Alſace, Marckgraf von la Vere. Er diente anfangs Philippo V, Könige in Spanien, welcher ihn An. 1709 den 15 Dec. zum General-Lieutenant ſeiner Armeen machte, und ihn An. 1714 bey der Belagerung von Barcellona gebrauchte. Nach dieſem trat er als General-Lieutenant in Frantzöſiſche Dienſte, verließ aber dieſelbe, und wurde A. 1726 im Auguſto von dem Kayſer Carolo VI zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant ernennet, worauf er den Titel eines Fürſten von Chimay annahm, An. 1728 das Gouvernement Oudenarde erhielt, und Anno 1736 zum Reichs-Fürſten erhoben, Anno 1740 aber der Ertzhertzogin Gouvernantin Hatſchier-Hauptmann wurde. Er hat ſich An. 1726 im Julio mit Gabrielle Franciſca, einer Tochter Marci, Fürſtens von Beauveau und Craon, in Lothringen vermählet, welche ihm An. 1729 eine Tochter und An. 1732 Thomam Alexandrum gebohren, welcher nach ſeines Vaters Tode A. 1745 im Fürſtenthum Chimay ſuccediret. *Carpentier Hiſt. de Cambreſis P. II p. 479. Anſelme Hiſtor. Geneal. Tom. I p. 256.* Von Sommersberg *Tab. Geneal. T. I p. 112.*

Hennin (Maximilianus) Graf von Boſſu, Niederländiſcher General,

Er war aus vorhergehender Familie gebohren, und ein Sohn Johannis von Hennin, erſten Grafens von Boſſu, wie im vorherſtehenden Artikel mit mehrern geſaget worden. Von Jugend auf hatte er dem Könige in Spanien gute Kriegs-Dienſte geleiſtet. An. 1567 halff er als einer der vornehmſten Generale Valenciennes, nach einer harten Belagerung erobern. An. 1569 führte er die Königl. Braut in Spanien. An. 1572 ward er mit etlichen Schiffen commandiret, den Hafen Briel zu entſetzen. Er wurde aber von den Gueuſen oder Malcontenten, nicht nur zurücke getrieben, ſondern ihm auch ſeine Schiffe in Brand geſtecket; Er wolte ſich hierauf nach Dordrecht retiriren, die Bürger aber daſelbſt ſchloſſen ſeinem Volcke die Stadt-Thore vor der Naſe zu. Er gerieth hierauf mit den Gueuſen in ein See-Treffen, und ward nicht allein totaliter geſchlagen, ſondern auch gefangen. Weil nun ihm ſeine Rantzion gar zu hoch geſetzet wurde, und er ſolche nicht aufbringen konte oder wolte, nahm er bey den Conföderirten Provintzien wider die Spanier Dienſte; Er ſoll aber An. 1578 wieder zum Feinde haben übergehen wollen, weil er ſich mit dem Printzen von Oranien nicht wohl vertragen können, abſonderlich da die Spanier ihm vortheilhaffte Conditiones angeboten. Indem er aber damit umgieng, ſtarb er im beſagten Jahre zu

Antwerpen, und geriethen einige auf die Gedancken, als wäre er mit Gifft hingerichtet worden. *Strada de Bello Belgico P. I & II.*

Hentſchel von Gutſchdorff,

Eine anſehnliche freyherrliche Familie in Schleſien und Böhmen, zu deren Stamm-Vater *Sinapius* Hentſcheln von Kuchendorff im Reichenbachiſchen Weichbilde A. 1356 ſetzet. Wir können ihm aber hierinne nicht Beyfall geben, ſondern ſetzen mit mehrerm Grunde Johann Hentſcheln auf Gutſchdorff und Klein-Roſen im Schweidnitziſchen, der An. 1641 als der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Königl. Manns-Rechts-Secretarius verſtorben, zum Anherrn, der ein Vater geweſen Johann Friedrich Caſimirs von Gutſchdorff, auf Gulau, Giesdorff, Johannisthal, Baumgarten und Jexau, Ritter des H. Grabes, Fürſtl. Lichtenſteiniſchen Raths, und des Fürſtlichen Stiffts zu S. Vincenz zu Breßlau Raths und Cantzlers, letztens Kayſerlichen Raths, Pfaltz- und Hof-Grafens, wie auch Königl. Amts-Landes-Cantzlers des Fürſtenthums Breßlau, der An. 1698, alt 62 Jahr, verſtorben, und den freyherrlichen Character erhalten. Sein Sohn Johann Gottfried Joſeph, des R. Reichs Freyherr von Hentſchel und Gutſchdorff, Herr auf vorbeſagten väterlichen Gütern, Chur-Mayntziſcher und Fürſtl. Bambergiſcher Rath, von deſſen hinterlaſſenen Söhnen Johann Carl Joſeph, Freyherr, Herr auf Gulau ꝛc. auch unter die Freyherren in Böhmen gezehlet wird; Joſeph Carl Franciſcus de Paula aber An. 1717 gebohren worden. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 680 - 682.*

Erwehnter *Sinapius l. c. p. 640* zehlet auch unter den Schleſiſchen Adel die Hentſchel von Gilgenheim, und führet nur Johann Carln von Hentſchel von Gilgenheim auf Frantzdorff, Gießmanndorff, Schwandorff, und der Erb-Vogtey Weydenau, Fürſtlich-Biſchöflich-Breßlauiſch. Regierungs-Rath und des Amts Neiß Hof-Richtern, an, deſſen Schweſter Anna Helena von Gilgenheim mit Caſpar Henrichen, Freyherrn von Rottenberg und Endjersdorff, Königlichen Regierungs-Rath des Fürſtenthums Brieg, vermählet geweſen. Es ſtehet aber dieſe Familie mit obigen Hentſcheln von Gutſchdorff in keiner Verwandtſchafft, und mag derer Stamm-Nahme eigentlich Gilgenheim heiſſen.

Herbersdorff (Adam Graf von) Kayſerl. General,

Von ſeinem alten adelichen und freyherrlichen, aber An. 1629 mit unſerm General abgeſtorbenen Geſchlechte haben wir *P. I* unſers Ad. *Lex. p. 822* geſaget; hier wollen wir noch hinzuthun, daß ſein Vater Otto und deſſen Bruder Carl Herren von Hedersdorff An. 1598 Kayſerl. Hof-Kriegs- und Nieder-Oeſterreichiſche Regiments-Räthe geweſen, und im gedachten Jahre die Vereinigung der Evangeliſchen Stände in Oeſterreich unterſchrieben, wie *Raupach* meldet, gleich darauf aber An. 1601 ſich Andreas von Herbersdorff, als Reformations-Commiſſarius in den Oeſterreichiſchen Provinzien hervorgethan habe, abſonderlich, daß er dieſe Reformation in einer ſchrecklichen Form verrichtet habe, worauf er zwar den Freyherren-Stand erhalten, aber bis an ſein Ende ſchwermüthig worden, und keine Nachkommen hinterlaſſen, wie man in einem *MScpt.* von dieſer *Reformation*, von einem Gelehrten ſelbiger Zeit in der Steyermarck verfertiget, geleſen. Unſer General war An. 1585 von ſeiner Mutter Benigna von Lengheim gebohren. Im 15 Jahre ſeines Alters wurde er auf das Pfaltz-Neuburgiſche Gymnaſium nach Lauingen, und nachgehends auf die Univerſität zu Straßburg geſendet.

Er kam darnach in Pfaltz-Graf Philipp Ludewigs zu Neuburg Dienſte, darinnen er ſich drey Jahr lang befunden, und als deſſen Sohn Pfaltz-Graf Wolffgang Willhelm An. 1614 die Regierung antrat, beſtellte er ihn zum Stathalter und geheimen Rath zu Neuburg. A. 1619 nahm er Kayſerliche Kriegs-Beſtallung an, und warb in dem Jülichiſchen Lande ein Regiment von 1000 Pferden, kam auch ſelbiges Jahr mit Hertzog Maximiliano von Bayern in das Land Oeſterreich ob der Ens, als vorbeſagter Hertzog es zur Kayſerlichen Devotion völlig brachte, und blieb nach bemeldeter Landes-Beruhigung, als Stathalter zu Lintz zurücke. Und weil ſelbiges Land vom Kayſer Ferdinando II dieſem Hertzoge wegen aufgewendeter Krieges-Koſten gelaſſen wurde, verblieb er in Bayeriſchen Dienſten bey ſolchem Stathalter-Amte, behielt aber ſein Regiment bey der Ligiſtiſchen Armee, wie ſich denn ſolches A. 1622 in der Schlacht bey Wimpfen und andern Occaſionen befunden. An. 1624 war er Kayſerlicher Reformations-Commiſſarius im Hertzogthum Oeſterreich ob der Ens. Nachdem er aber die Oeſterreichiſchen Unterthanen hart tractirte, und den Bauern in der Religion viel Bedrängniß anthat, entſtund An. 1626 ein General-Aufſtand der Bauern, wider welche er mit etlichen Völckern zog, von den Bauern aber geſchlagen wurde, daß er ſich nach Lintz ſalviren, und den Bauern geſtatten muſte, daß ſie viele Oerter einnahmen, auch 80000 Mann ſtarck die Stadt Lintz belagerten, und ſeine Perſon heraus begehrten. Bey dieſer Belagerung riethen ihm die Oeſterreichiſchen Stände, ſich aus Lintz zu ſalviren, bekamen aber die Antwort: Daß wenn die Bauern Lintz eroberten, ihn ſeine Diener erſchieſſen, und die Stände zum Schloſſe hinaus hencken ſollten. Er erhielt auch wider der Bauern vielen Anlauff und Sturm die Stadt Lintz, bis ſein Stieff-Sohn, der General, Graf Gottfried Henrich von Pappenheim, mit einem Succurs anlangte, da denn die Bauern bis aufs Haupt geſchlagen, und zum Gehorſam gebracht wurden, geſtalt ſie den 30 April An. 1627 zu Lintz eine Abbitte thun muſten. Es beſchwerten ſich aber die Bauern bey dieſem Aufſtande vornemlich wegen der Reformation, ſchweren Auflagen, und übler Kriegs-Diſciplin. Er ward hierauf General-Major der Cavallerie bey der Ligiſtiſchen Armee, erlangte vom Kayſer Ferdinando II den Grafen-Stand, ſamt dem Prädicat eines geheimen Raths, und An. 1627 vom Könige in Spanien den Ritter-Orden von Calatrava; und als obbenanter Kayſer Oeſterreich ob der Ens wieder erhielt, blieb er auch darinn als Lands-Hauptmann. Als auch An. 1628 ſein Regiment in Nieder-Sachſen abgedanckt worden, zog er an Chur-Fürſt Maximiliani von Bayern Hof nach München, da er viel reſtirende Beſoldung und Gage forderte; allein es wurde ihm von dem Churfürſten ſtarcke Gegen-Rechnung gemacht, worüber er ſich dergeſtalt grämete, daß er die Schwindſucht bekam, und als er den 1 Sept. An. 1629 mit ſeinem Beichtvater in ſeiner Herrſchafft Ohrt am Traunſee reiſete, ſtarb er daſelbſt plötzlich. *Pufendorffs* Schwediſ. Teutſche Kriegs-Geſchichte. *Theatrum Europæum Tomo I.*

Herbort ſ. Fullſtein.

Herbuval à Chamarée,

Dieſe Freyherren in Schleſien ſind in Kriegs-Zeiten aus der Provinz Artois und Hennegau, allwo auch ihr Stamm-Schloß *Herbuval*, wie *Sinapius* meldet, liegen ſoll, gekommen, daß ſie aber den Beynahmen *Chamarée* daher erhalten, weil ein ehemaliger tapfferer Kriegs-Obriſter von Herbuval

val, als er in einem mit Gold und Silber chamarirten Kleide in eine Feſtung eingedrungen, und dem Marſchall zugeruffen: man ſolle dieſem *chamarirten* zu Hülffe kommen, findet bey uns als ein Mährlein keinen Beyfall. Er nennet dieſen Kriegs-Obriſten in Spaniſchen Dienſten Johann von Herbuval, wegen beſagter Action beygenannt Chamarée, und führet von demſelben die Stamm-Reihe bis zu unſern Zeiten aus. Sein Sohn gleiches Nahmens, Freyherr, ſoll als Kayſerlicher Spaniſcher Obriſt-Lieutenant in der Bataille bey Lenz in Artois geblieben, und ein Vater geweſen ſeyn Johannis Baptiſtæ Herbuval, Freyherrns, der An. 1701 als Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant in der Action bey Soncino geblieben, und ſich zuerſt in Schleſien etablirt gehabt. Sein Sohn Johann Ludwig Freyherr, florirte An. 1740 als Regierungs-Rath des Fürſtenthums Liegnitz, und Director der Königlichen Ritter-Academie. Schleſiſche *Curioſ. P. II.*

Herent,

Eine ehemalige alte vornehme Familie in Brabant, welche von dem Schloſſe und Rittergute dabey, dieſes Nahmens, und im Qvartier Löwen gelegen, genennet worden. Sie iſt im 15 Seculo abgeſtorben, und wie darauf dieſes Schloß und wichtiges Rittergut nach und nach an unterſchiedene vornehme von Adel in den Niederlanden gelanget, alſo haben ſie ſich auch davon Herren zu Herent genannt, als aber Herent Renatus von Mol, Herr von Balen, Aſſel ꝛc. käuflich an ſich gebracht, wurde es ihm zu Ehren vom Könige in Spanien An. 1658 nebſt der Herrſchafft Oeſtergem zu einer Baronie gemacht, ſ. unten Mol. Endlich als dieſe Baronie Philibertus Uyterneſſe von Spanghem erkauffet, erhielt er An. 1687 vom Könige Carolo II in Spanien die Freyheit ſelbige die Baronie Spanghem zu nennen. S. *P. I* unſers Ad. *Lex. p. 2364*, Butkens *Troph. de Brabant Suppl. T. II p. 84 it. 146.*

Hermannsgrün,

Ehemalige alte adeliche Familie in Thüringen, von welcher in *Mülleri Annal. Sax. f. 56* Lippold, Ritter, A. 1493 in dem Comitate Chur-Fürſt Friedrichs zu Sachſen auf ſeiner Reiſe zu dem H. Grabe nach Jeruſalem angeführet wird. Von Thymen von Hermansgrün meldet *Beyer in Geogr. Jenenſ. p. 275*, daß er Anno 1515 Amts-Hauptmann zu Burgau geweſen. Nach der Zeit findet man dieſes Geſchlechts in Thüringiſchen Geſchichten nicht mehr erwehnet.

Hertenberg, Härtenberg,

Ein adeliches Geſchlecht in Meiſſen, welches ehemals die in Böhmen gelegene Herrſchafft Hertenberg beſeſſen. Sigismund von Hertenberg auf Hertenberg und Büchelburg zeugte mit Adelheid von Brandenſtein aus Oppurg, Balthaſarn auf Hertenberg und Büchelburg, welcher von Anna von und aus Büchelburg Hubertum auf Hertenberg und Büchelburg nach ſich ließ. Deſſelben Sohn, den ihm Maria Magdalena von Gräfendorff aus Knau, gebohren, war Adam auf Büchelburg ꝛc. welcher mit Margaretha von Seydewitz aus Hartmannsgrün folgende 2 Söhne bekam: 1) Der älteſte Joachim Ernſt auf Walckenreuth, zeugte mit Sabina von Vitzthum Johann Henrichen, Kayſerl. Rittmeiſter, deſſen Tochter Aemilia Maria Thereſia Joſepha mit Antonio Joſepho Franciſco von Redtwitz auf Neuberg ꝛc. verheyrathet, und Anno 1731 in den Witwen-Stand geſetzet worden. 2) Der jüngſte, Chriſtoph Friedrich von Hertenberg auf Altenteich ꝛc. hinterließ von Walburge Helena von Trautenberg aus Wildenſtein 3 Söhne, die waren 1) Wolf Ernſt,

Ernſt, von dem ſogleich. 2) Caſpar, ſo An. 1730 im ledigen Stande mit Tode abgegangen. 3) Adam Erdmann, der An. 1702 zu Altenteich in ſeiner Wohnung erſchoſſen worden. Vorbeſagter Wolf Ernſt hinterließ bey ſeinem Tode, der An. 1693 erfoglte, von Maria Dorothea von Schönfels aus Steckelen Chriſtoph Leopolden auf Aſcha ꝛc. welcher An. 1692 geb. und noch An. 1735 als Hof- und Cammer-Rath, wie auch Hauptmann zu Königſee in Fürſtl. Schwartzburg-Rudelſtädtiſchen Dienſten geſtanden. Des kurtz vorher erwehnten Adami Erdmanni Witwe, gebohrne von Junckerin, hat es durch falſches Vorgeben, als wenn mit ihrem Gemahl die Hertenbergiſche Familie abgeſtorben, dahin gebracht, daß ihr und ihren Erben der dritte Antheil von dem Rittergute Flinſen, von dem Kayſer, als Könige in Böhmen, zu Lehn gereichet worden. Valent. Königs Sächſ. Adels-Hiſtor. *T.3.*

Hertwich,

Von dieſer adelichen Familie in Schleſien meldet *Sinapius*, daß ſie An. 1532 vom Kayſer Ferdinando I die Nobilitation, auch An. 1557 die Confirmation nebſt Vermehrung des adelichen Wappens, ſo er beſchreibet, erhalten. Zum Anherrn führet er an Tilemannum Hertwich, von Schleſiſch-Buntzel gebürtig. Seine Gemahlin, gebohrne Scholtzin, ſoll bey ihrem Tode An. 1577 bis ins vierte Glied 130 Kinder und Kindes-Kinder erlebt gehabt haben. Von ſeinen fünff Söhnen iſt der älteſte Andreas von Hertwig, Herr von Woynowitz im Briegiſchen Fürſtenthum, als Biſchöflich-Breßlauiſcher, auch Hertzoglich-Münſterbergiſcher und Kayſerl. Rath An. 1575 zu Breßlau verſtorben, deſſen Genealogie in *Henelii Sileſ. renov. c. 12 p. 1200* ausführlich zu leſen. Sein Bruder Tilemann, Kayſerlicher Rath, war An. 1571 mit Tode abgegangen. Ob dieſes Geſchlecht noch heut zu Tage florire, wird nicht gemeldet. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 456 ſq.*

Hertzberg,

Eine alte adeliche Familie in Pommern und in der Marck-Brandenburg, deren Stammhaus das Rittergut Klein-Hertzberg bey Neu-Stettin gelegen iſt. Zu unſern Zeiten that ſich ein Königlich-Preußiſcher General-Major und Obriſter zu Fuß, N. von Hertzberg hervor. Er blieb An. 1745 in dem harten Treffen bey Keſſelsdorff ohnweit Dreßden. In Dänemarck floriren Freyherren von Hertzberg, welche aus Pommern dahin gekommen zu ſeyn ſcheinen. Fridericus Wilhelmus Freyherr von Hertzberg, Königl. Däniſcher Land-Rath, und Land-Vogt auf der Inſel Femern, danckte An. 1741 ab, und bekam eine jährliche Penſion. Um welche Zeit auch noch ein Baron von Hertzberg als Hertzogl. Cammer-Rath zu Gotha gelebet. Ob aber der An. 1716 florirende Rußiſch-Czaariſche General-Feld-Zeugmeiſter von Hertzberg hierher gehöre, ſtehet man in Zweifel, nachdem er auch von einigen von Ertzberg will genennet worden ſeyn. Edewald Friedrich von Hertzberg, ein gelehrter Cavalier, machte An. 1742 ſeinen Tractat unter dem Titel: *Diſſertatio Hiſtorico-Genealogica de geſtis Imperatorum Auſtriacorum* durch den Druck in 18 Bogen bekannt. Um welche Zeit auch ein Königlich-Preußiſcher Obriſter und Dom-Probſt des Stiffts Camin von Hertzberg florirte. *MSCpt.* it. Micrälii Pommerland *L. VI. Memoires.*

Heſpen (Anton Günther von) anfangs Hertzogl. Würtembergiſcher Staats-Miniſter,

Er war in Schwaben gebohren, und findet man von ſeinem Geſchlecht und

und Eltern bey den Schwäbiſchen Scribenten, auch in Burgemeiſters Reichs-freyen Adel in Schwaben, nichts gemeldet. Er mag durch ſeine groſſe Meriten am Hertzogl. Hofe zu Würtemberg ſich empor gebracht haben, an welchem Hofe er noch viele Jahre vor Ausgang des vorigen Seculi in unterſchiedenen anſehnlichen Chargen, bis er wircklicher geheimder Rath worden, geſtanden, worauf er an den wichtigſten Staats-Geſchäfften mit Theil genommen, und zu vielen Geſandtſchafften gebraucht worden; Wie er denn An. 1697 den Friedens-Tractaten zu Ryßwick als gevollmächtigter Miniſter beygewohnet, darauf unterſchiedene mal und noch An. 1708 und 1709 an die General-Staaten, und Anno 1712 von dem Schwäbiſchen Kreiſe eben dahin, und hernach auf dem Friedens-Congreß zu Utrecht, und Jahres darauf 1714 zu Baden, geſandt worden. Nachgehends zog ihn der Hertzog Carl Friedrich zu Hollſtein-Gottorp als wircklichen geheimden Rath an ſeinen Hof, und nahm ihn mit ſich als ſeinen vertrauteſten Miniſter nach Rußland, woſelbſt er bis an ſein zu Petersburg erfolgtes Abſterben An. 1723 im April, verblieben. In was vor hohen Gnaden er beym Czaariſchen Hofe müſſe geſtanden haben, iſt daraus zu erkennen, daß ſowol der Rußiſche Czaar ſelbſt, als auch Ihro Königl. Hoheit hochgedachter Hertzog bey den am 8 May angeſtellten ſolennen Exeqvien ihn bis in ſeine Grufft begleitet haben. Ob er vermählet geweſen und Nachkommen hinterlaſſen, findet man auch nicht erwehnet. An. 1732 that ſich ein Königl. Däniſcher Conferentz-Rath von Heſpen hervor, ob derſelbe etwa von ihm abgeſtammet, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. *Hübneri Supplem. Hiſtor.*

Hevern, Heverle,

Eine ehemalige freyherrliche Familie in Brabant, deſſen Stamm-Schloß Heverlé liegt in einer ſehr ſchönen Gegend nebſt vielen Gütern bis an die Thore von Löwen. Dieſe Herren von Hevern oder Heverlé ſchrieben ſich Cammer-Herren der Hertzoge von Brabant; des letztern, Nahmens Henrici, Schweſter und Erbin brachte dieſe Herrſchafft durch Heyrath an Raes von Grave, der ſich davon nennete, deſſen Sohn aber gleiches Nahmens verkaufte ſie An. 1450 an Antonium von Croy, worauf ſie dem Hertzogthum Arſchot einverleibet worden. Butkens *Troph. de Brabant Tom. II p. 132.*

Heunicken,

Dieſe vornehme freyherrliche Familie in Bayern iſt wohl zu unterſcheiden von den Freyherren und nunmehro Grafen Hennicke in Meiſſen, ſo eigentlich zu unſerm Zwecke nicht gehören, und deren Geſchlecht zu unſern Zeiten durch den hochvornehmen Königl. Pohln. und Chur-Sächſiſchen wircklichen geheimden Rath, Cabinets-Miniſter, Vice-Cammer-Präſidenten, wie auch der Stiffter Naumburg und Merſeburg Cammer-Directorem, Johann Chriſtian, Freyherrn von Hennicke, empor gebracht, welcher im 1745 Jahre am 18 Sept. von ſeinem Könige, als damaligen Reichs-Vicario, wegen ſeiner langen und groſſen Verdienſte um Chur-Sachſen, nebſt ſeiner Familie in des H. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben worden. Von ſeinen Söhnen war damals einer, Herr auf Wederau, Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Amts-Hauptmann. Von unſern Freyherren von Heunicken können wir nur Chriſtophorum, Herrn in Jüchel, Molletz und Dederwitz, anführen, der An. 1687 als Kayſerl. Cämmerer, Ritter des Teutſchen Ordens, Land-Comthur der Balley Oeſterreich, und Groß-Comthur zu Groß-Sonntag und Knetz an der Lech floriret hat, woraus das Alterthum und

und Anſehn dieſes Geſchlechts ſchon genugſam erhellet. *MSCt. Geneal.*

Heydeck, Heideck,

Dieſe vornehme alte adeliche und längſt freyherrliche Familie in Preuſſen iſt nach Anfang des XVI Seculi aus dem Franckenlande, allwo ſie zu Hauſe gehöret, und daſelbſt noch heut zu Tage floriret, dahin gekommen. Siehe *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lex. p. 848*, allwo auch gemeldet wird, daß ſie mit Friderico Freyherrn von Heydeck, in Preuſſen als einem Ritter des Teutſchen Ordens ſich begeben. Er war ein geſchickter und gelehrter Herr, der auch einige Schrifften ſoll verfertiget haben. Zu den groſſen Veränderungen des Hertzogthums Preuſſen hat er das meiſte beygetragen, denn durch ſeine kluge Anſchläge und eifrigen Bemühungen hat er des erſten Hertzogs Albrechts in Preuſſen Abſichten, als deſſen vornehmſter und getreueſter Rath er war, unterſtützet, An. 1525 die Friedens-Handlungen mit Pohlen zu Stande bringen helfen und zur Reformation in ſelbigem Lande das meiſte beygetragen. Als ums Jahr 1530 die Wiedertäuffer in Preuſſen wolten einniſten, funden ſie an unſerm Herrn von Heydeck einen Beſchützer, welcher An. 1531 das Colloqvium der Preußiſchen Theologen mit denſelben zu Raſtenburg veranlaſſete, davon die *Acta T. I* des erläuterten Preuſſen zu leſen ſind. Es ſtarb unſer Herr von Heydeck A. 1536. Es haben ſeine Nachkommen die Rittergüter Neuhoff, Cremitten, Launeck ꝛc. in Preuſſen an ſich gebracht, welche noch im vorigen Seculo Wolff Henrich Friedrich, Freyherr, beſeſſen, der ein Vater geweſen Wolffens, Hertzogl. Preuß. Cammer-Herrns, ums Jahr 1590, und Georgens Königl. Däniſchen Miniſters.

Heydeck, Heideck (Johann Freyherr von) Chur-Sächſiſcher General,

Von ſeinem vornehmen Geſchlecht in Francken und von ſeiner Abſtammung iſt *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 848* nachzuſehen. Nachdem er in der Jugend ſich vorgeſetzet ſein Glück im Kriege zu machen, diente er anfangs dem Kayſer Carolo V; Als aber An. 1546 der Schmalkaldiſche Krieg angieng, nahm er die von Ulrico Hertzoge von Würtemberg ihm angetragene Charge eines Generals über 3 Regimenter zu Fuß an, und eroberte mit ſelbigen die Städte Dillingen und Donawerth. Hierauf begab er ſich in Chur-Sächſiſche Dienſte, weil Hertzog Ulrich noch in dem gedachten Jahre von dem Schmalkaldiſchen Bunde abtrat, conjungirte ſich mit dem General Thomashirn, und ſchlug Hertzog Erichen zu Braunſchweig, bey Drachenburg an der Weſer, An. 1547 aus dem Felde. Er hatte aber gleich darauf das Unglück, daß er, nachdem der Churfürſt bey Mühlberg unglücklich gefochten, von dem Kayſer in die Acht erkläret ward; da er denn ſich genöthiget ſahe, in der Schweitz ſeine Sicherheit zu ſuchen. An. 1550 gieng er wieder nach Nieder-Sachſen, und warb in den Hanſee-Städten etliche Regimenter Fuß-Volck an, um die von Mauritio, Churfürſten zu Sachſen, belagerte Stadt Magdeburg entweder zu entſetzen, oder ſich hinein zu werffen. Allein der Churfürſt that ihm anſehnliche Anerbietungen, und ertheilte ihm auch wircklich, ob er gleich in der Acht war, die Stelle eines Stathalters in Leipzig, daher er kein Bedencken trug, mit 4 Regimentern zu ihm überzutreten; wiewol er der Magdeburger Beſtes eifrigſt mit beſorgte, und es dahin brachte, daß ſie An. 1551 den 3 Nov. einen reputirlichen Frieden erhielten. Nach dieſem nahm er hauptſächlich Theil daran,

an, daß Churfürſt Mauritius dem Kayſer An. 1552 auf den Leib gieng, und den gefangenen Fürſten ihre Freyheit wiederum verſchaffte, indem er ihn dazu bewegte, daß er es mit Sturm anfangen ſolte. Weil ihn die Spaniſche Räthe, als Granvella, Duc de Alba ꝛc. gern aus dem Lande der Lebendigen vertilget wiſſen wollen, ſo waren unſers Herrn von Heydeck Conſilia dahin gerichtet, daß er dieſem groſſen und mächtigen Monarchen Abbruch thun möchte, wie in Paul Jacobs von Gundlings Leben Lamperti Diſtelmayers *p. 146* geſaget wird. In dem folgenden Jahre, befand er ſich mit in dem Treffen bey Siverhauſen, darinnen der Churfürſt blieb, worauf er An. 1554 den 20 Januar. auf dem Schloſſe zu Eilenburg, allwo er die Stelle eines Amts-Hauptmanns vertrat, ſein Leben endigte. Er liegt nebſt ſeinem eintzigen Sohne Johanne Wilhelmo daſelbſt in der Berg-Kirche begraben, und hat ein ſtattliches Monument, (ſo noch ietzo zu ſehen) bekommen. Mit ſeiner Gemahlin, einer Gräfin von Rappoltſtein, hat er auſſer dem itztgedachten Sohn, eine Tochter, Nahmens Mariam gezeuget, welche an einen Freyherrn von Mörsberg und Befort vermählet worden. Spangenbergs Mannsfeld. Chron. Simons Eilenburgiſche Chronicke. *Thuanus Lib. VI.*

Heydersdorff (Georg Eberhard Freyherr von) Kayſerlicher General,

Von ſeinem alten adelichen vornehmen Geſchlechte von Heydersdorff, insgemein Hedersdorff, am Rheine, haben wir *P. I* unſers Ad. *Lex. p. 848* geſaget. Sein Vater war Damian Ludewig von Heidersdorff. Unſer General hatte ſich in der Jugend in Kayſerliche und des Fränckiſchen Kreiſes Kriegs-Dienſte begeben, und ſich darinne ſo wohl verhalten, daß er von einer Charge zur andern bis zur General-Feld-Marſchall-Lieutenants-Stelle geſtiegen, hiernechſt auch in den Freyherren-Stand und Teutſchen Ritter-Orden erhoben worden. Als An. 1692 die Frantzoſen mit 20000 Mann gegen Heydelberg anmarſchirten, wurde er aus beſondern Vertrauen darinnen zu einem Commandanten verordnet; allein er that ſein Devoir nicht, ob ihn ſchon Printz Ludewig von Baaden in einem Schreiben zu einer tapffern Gegenwehr nachdrücklich vermahnet, und ihm einen gewiſſen Succurs verſprochen hatte. Zwar hatte er wenige Tage zuvor zwey der beſten Regimenter von der Beſatzung zur Muſterung nach der Haupt-Armee geſchickt, und nur noch 1200 Mann bey ſich behalten; Allein, es mangelte weder an Ammunition noch an Proviant in der Stadt. Er bezeugte aber keinen Ernſt zu einer tapffern Gegenwehr, ſondern ſchickte ſeine Rüſt-Wagen und Bagage über den Neckar, das Ketten-Thor, wo man die feindliche Attaqve am meiſten vermuthete, muſte auf ſeinen Befehl etliche Nächte offen gelaſſen werden, und da die Wache aus Vorſichtigkeit das gröſſere Thor davon zuſchloſſe, und das kleinere offen ließ, ſo ließ doch der Commandant bey dem Patrouilliren jenes wieder verſchlieſſen, und als die Univerſität es wieder zumachen ließ, ſo hatte iemand bey Wiedereröffnung deſſelben am Tage unvermerckt die Riegel vorgeſchloſſen, daß ſolches nicht mehr konte geſchloſſen werden, und da der Commandant um die Schlüſſel zur Eröffnung der Riegel erſuchet wurde, gab er zur Antwort, er hätte keine. Des Nachts drauf gieng er um 1 Uhr beym gedachten Ketten-Thore auf der Mauer mit dem General-Adjutanten und drey Dienern ſpatzieren, deren ieder eine brennende Fackel trug, und zwar ſehr hoch, daß die Feinde von auſſen ſolches wahrneh-

men konten, welches alles man vor ein Zeichen einer Verrätherey auslegte. Als nun die Franzoſen näher kamen, gab der Commandant die Auſſen-Wercke verlohren, und zog alle Mannſchafften in die Stadt, welche Wercke die Feinde ſo gleich beſetzten, und die zurückkehrende Officier, die mit dieſer Retirade nicht zufrieden waren, verfolgten, und zugleich mit in die Stadt hineindrungen, ehe an eine Capitulation gedacht wurde, und jämmerlich darinnen hauſeten. Die meiſten Bürger und die Garniſon begaben ſich zwar ins Schloß, ſo aber der Commandant auch nach zwey Tagen übergab, und einen freyen Abzug erhielte. Hierauf wurde Heydersdorff zu Heilbrunn in Arreſt genommen, von dem Teutſchen Ritter-Orden degradiret, und nachdem ihn der Scharff-Richter auf einem Schinder-Karn die gantze Armee vorbeygeführet, muſte derſelbige ihm den Degen zerbrechen, die Stücken um den Kopf ſchlagen, und des Landes verweiſen, und hat man nachgehends nicht erfahren können, wo er geblieben. Einige wollen vorgeben, man habe ihm anfänglich freygeſtellet, ob er lieber den Kopff verlieren, oder auf ſo ſchimpfliche Art tractiret ſeyn wollte, er habe aber das letztere erwehlet. *Anonymus* aber im Leben Kayſers *Leopoldi P. II p. 1174* berichtet vor gewiß, daß, als der Auditeur ihm angedeutet, wie der Kayſer das Urtheil des Todes in die Entſetzung aller ſeiner Ehre verwandelt, er darauf geantwortet: das habe ich wohl nicht verlanget. Zieglers hiſtoriſches Labyrinth *p. 1000.*

Hirſchberg,

Ehemalige alte berühmte Grafen auf dem Nordgau, die ſich auch Grafen von Kreglingen, Dolnſtein und Altendorff geſchrieben. Schwiggerus Graf von Hirſchberg gab A. 740 mit Einwilligung Utilonis Hertzogs in Bayern einige ſeiner Güter zu Stifftung des Bißthums Eichſtädt her. Er hielte es anfänglich mit Griphone, Caroli Martelli Sohne, als ſich derſelbe wider ſeinen Bruder, König Pipinum auflehnte. Eberhardus und Henricus kommen An. 919 in einem Diplomate vor. Schwiggerus oder Sighardus war An. 942 zu Rothenburg, und An. 948 zu Coſtnitz auf dem Thurnier gegenwärtig. Gebhardus I, Graf von Hirſchberg, (welchen andere mit mehrer Wahrſcheinlichkeit vor einen Grafen von Calw halten) wurde An. 1042 Biſchoff zu Eichſtädt, beſtieg An. 1055 unter dem Nahmen Victor II den päbſtlichen Stuhl, und geſegnete An. 1057 das Zeitliche. Hartwicus hat Anno 1042 zu Halle, Schwighardus, oder Schwiggerus, An. 1080 zu Augſpurg, und Erneſtus An. 1119 zu Göttingen dem Thurnier beygewohnet. Gebhardus II wurde An. 1125 zum Biſchoff zu Eichſtädt erwehlet, und ſtarb An. 1149. Gebhardus V, Graf von Hirſchberg, hinterließ von ſeiner andern Gemahlin, Sophia, einer Tochter Ottonis Illuſtris, Hertzogs in Bayern, folgende 3 Kinder: 1) Gebhardum VI, von dem ſogleich; 2) Gerhardum, welcher bey ſeiner Mutter in dem von ihr geſtiffteten Dominicaner-Kloſter zu Eichſtädt begraben liegt; 3) Eliſabetham, welche mit Bertholdo, Grafen von Lechsgemund, verehlicht geweſen. Jetzt beſagter Gebhardus VI, Graf von Hirſchberg, war An. 1259 gebohren, und ſtarb An. 1305. Weil er von ſeiner Gemahlin, Sophia, einer Tochter Ludovici, Grafens von Oettingen, keine Kinder hatte, ſo vermachte er ſeine gantze Grafſchafft, ohngeachtet er dieſelbe von den Hertzogen zu Bayern zu Lehn trug, dem Bißthum Eichſtädt, davon noch folgeende alte Verſe vorhanden ſind:

Stadt Hirſchberg, Schloß und was
ich habe,
Vermach ich dir als eine Gabe,
Nimm es vor Wilibalden an,
Damit ich ſelig werden kan.

Die auf dem Rupprechtsberge eine Meile von Eichſtädt gelegene Herrſchafft aber fiel an den Kayſer und das Reich, von dem ſie zu Lehn gieng, zurück. Von Falckenſtein *Antiqu. Nordgav. vet. T. II p. 315 ſq.*

Hirſchberg,

Dieſes Nahmens, welchen auch eine Linie der Grafen Fueger in Tyrol von ihrem Schloſſe Hirſchberg ſich gebraucht, ſ. *P. I* unſers Bd. *Lexici p. 576 ſq.* in Fueger, floriret eine alte adeliche Familie in Francken, und eine in den Rheinlanden, deren Wappen in ſo weit unterſchieden, daß jene einen gantzen aufrecht ſpringenden Hirſch, dieſe aber am Rhein nur ein Hirſch-Geweihe im Schilde, beyde hingegen im Helm-Kleinod ein Paar Hirſch-Geweihe führen. Von der erſteren war Hans George An. 1614 Fürſtlich-Bareuthiſcher Hauptmann, Veit Chriſtoph von Hirſchberg zu Weihersberg vermählte ſich A. 1705 zu Regenſpurg mit Maria Catharina, Baroneſſe von Muggenthal, und ſtarb An. 1709. *Collectan. Geneal.*

Hoben,

Eine uralte adeliche Familie in Mecklenburg und in Pommern, allwo ſie im vorigen Seculo, nach Abgang derer von Schmatzhagen, das Ritter-Gut Bentzewitz auf Rügen als ein neues Mann- und Gnaden-Lehn erhalten. Im Mecklenburgiſchen Amte Gnoyen hat ſie die Güter Waſſau und Werbelau, im Schwediſchen Pommern aber unweit Demmin Beßland inne. Zu den Zeiten Hertzogs Guſtavi Adolphi zu Mecklenburg-Güſtrow war Friedrich Hoben als deſſen geheimer Rath und Cammer-Präſident in groſſem Anſehen. *Index Nobilitat. Megapol. p. 23.*

Hochhaus (Vorig von)

Ein adeliches Geſchlecht in den Kayſerlichen Erb-Landen. Gottfried Vorig von Hochhaus, Kayſerlicher Hof-Cämmerer, Rath und Eiſenobenmann in Ober- und Nieder-Oeſterreich, hinterließ von Maria Stampferin, Freyin von Walchenberg, Johannem Carolum Sebaſtianum Hochhaus von Vorig, welcher den 7 May 1715 der Landes-Matrickel in Ober-Oeſterreich einverleibet, und An. 1716 zum Kayſerlichen Rath und Land-Rath ernennet worden, worauf ihn die Herren-Stände in Oeſterreich ob der Enns An. 1724 zum Ober-Einnehmer erwehlten. Er hat ſich mit Maria Franciſca Sidonia, einer Tochter Johannis Baptiſtæ Freyherrns von Rieſenfels auf Seiſeneck, Aichet, Engelseck und Grienau vermählet, aber An. 1732 noch keine Kinder gehabt. B. von Hoheneck Beſchreibung von Ober-Oeſterr. *Tom. II p. 752, 862.*

Hochkirchen,

Eine vornehme adeliche und freyherrliche Familie in den Rheinlanden, welche mit dem alten adelichen und itzo Reichsgräflichen Geſchlechte von Hofkirchen in Oeſterreich und ſelbiger Gegend, von welchem wir *P. I* unſers Bd. *Lex. p. 862-864* ausführlich geſagt, nicht zu confundiren iſt. Von unſern von Hochkirchen findet man, daß Willhelm der 32 Abt des im XII Seculo geſtifſteten Kloſters Siegeberg geweſen. Nach Anfang dieſes Seculi waren 2 Freyherren von Hochkirchen in Anſehen, einer als Chur-Pfältziſcher geheimer Rath und Cantzler des Hertzogthums Bergen, der andere Freyherr von Hochkirchen war Kayſerlicher General, und blieb An. 1704 in dem Treffen

wider die Frantzoſen bey Speyerbach. *Manuſcript. Genealog.*

Hoe von Hoenegg,

Dieſe ehemals anſehnliche adeliche Familie in Meiſſen, allwo ſie die Rittergüter Ragewitz, Lungwitz, Gönsdorff ꝛc. beſeſſen, hat ihren Urſprung aus Oeſterreich, und iſt ſonderlich bekannt worden durch den weltberühmten Theologum D. Matthiam Hoe von Hohenegg, letztens Chur-Sächſiſchen Ober-Hof-Prediger, Ober-Conſiſtorial- und Kirchen-Rath, wie auch Comitem Palat. Cæſ. nachdem er anderweit in den anſehnlichſten Kirchen-Bedienungen, und bey ſeinem Chur-Fürſten in gantz beſondern Gnaden und Autorität geſtanden. Er iſt 1645 verſtorben. Sein Leben und Schrifften ſind von allen Biographis beſchrieben; am vollſtändigſten aber aus deſſen hinterlaſſenen eigenhändigen Aufſatze von D. Gleichen *in Annal. Eccleſ. P. II p. 1-206* zu leſen. Wie nun darinne zugleich eine Beſchreibung ſeines adelichen Geſchlechts zu befinden, alſo wollen wir daraus das nöthigſte hier beybringen. Von dem Urſprunge dieſes adelichen Geſchlechts und woher der Beynahmen Hohenegg entſtanden, wird nichts gemeldet. In Ober- und Nieder-Oeſterreich liegen 2 Schlöſſer dieſes Nahmens, die aber eigentlich Hoheneck geſchrieben werden, und von welchem einen die heutige Freyherren von Hoheneck in Oeſterreich ſich benahmen, ſ. *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 854-857.* Die Stamm-Reihe dieſer Familie wird in dem Lebens-Lauffe des An. 1657 verſtorbenen Maximiliani Ferdinandi Hoe von Hohenegg, mit Hans Henrichen Hoe von Hohenegg angefangen, der ein Groß-Vater worden Leonhardi J. U. D. Kayſers Maximiliani II und hernach Rupolphi II Raths, welcher letztere ihn zum Nieder-Oeſterreichiſchen Regiments- und endlich zum Reichs-Hof-Rath machen wollen, wenn er ſich nach Prag als damaliger Kayſerl. Reſidentz begeben wolte, ſo er aber beydes abgeſchlagen, doch iſt er vom Hauſe aus, und zugleich von den Ertzhertzogen Carl und Ferdinand, wie auch von dem Ertz-Biſchoffe zu Saltzburg und unterſchiedenen Reichs-Grafen und Republiqven in den wichtigſten Angelegenheiten als Rath gebrauchet worden. Bey ſeinem An. 1599 erfolgten Tode hinterließ er von ſeiner Ehegattin Helena Wollzogin, deren leiblicher Bruder Hans Chriſtoph Wollzogen, Freyherr von Neuhaus, Herr auf Guttenbrunn, Fahrfeld, Kayſerl. Cammer-Rath damals war, unter andern Kindern folgende Söhne: 1) Vorgedachten D. Matthiam. 2) Maximilianum, Kayſerl. Rath, Nieder-Oeſterreichiſchen Land-Rath, Aſſeſſoren der Nieder-Oeſterreichiſchen Landes-Rechten, wie auch der Evangeliſchen Stände von Herren und Rittern Directorem, welcher A. 1611 vom Kayſer Matthia, damals Könige in Ungarn, in ſeinem eigenhändigen Schreiben de dato Breßlau am 28 Sept. zu den bey ſeinem Beylager zu Wien angeſtellten Ritterſpielen invitiret worden, und 3) Ferdinandum, welchen Kayſer Rudolphus II wegen ſeiner groſſen Geſchicklichkeit nach Prag kommen laſſen, ihn zum Reichs-Hof-Rath ernennet, dabey aber in vertrauten Sachen zur Republic Genua abgeſendet; er war aber dabey ſo unglücklich, daß er aus Verdruß wegen der vom Kayſer erhaltenen Gnade, von einem Italiäniſchen von Adel, der ihm vom Kayſer zur Bedienung und Aufwartung war mitgegeben worden, und etliche Banditen beſtellet hatte, mit 13 Wunden ermordet worden; der Thäter ward gefangen, und nachdem er auf der Tortur bekennet, hat er ſich ſelbſt im Gefängniß mit Gifft vergeben. Vorgedachten D. Matthiæ Hoe von Hohenegg Nachkommen zu gedencken, ſo hat er in der

Ehe mit Eliſabeth Heidelbergerin gezeuget 6 Söhne und 4 Töchter, von welchen letztern Helena Eliſabeth A. 1624 an Hans Jonas von Lilgenau auf Haldauf; Magdalena Eliſabeth an Hans Bernhardten von Neidhart auf Gnieſſenau und zu Goſchen; Sophia Eliſabeth an Chriſtian Döringen auf Wellerswalde und Pyrlen Anno 1640 verehlicht worden, die 4 Tochter iſt frühzeitig verſtorben. Von den Söhnen ſind, nachdem die übrigen meiſtens jung verſtorben, anzuführen Leonhard Friedrich, der ſich A. 1633 mit einer von Pöllnitz, des Herrn Grafen von Brandenſteins leiblichen Schweſter, verehlichet, und Maximilian Ferdinand auf Gönsdorff, Ragewitz ꝛc. Chur-Sächſ. Hof- und Juſtitien- wie auch Accis-Rath und Kreis-Steuer-Einnehmer des Ertz-Gebirgiſchen Kreiſes, der von ſeinem Churfürſten in wichtigen Verſchickungen und Commißionen gebraucht worden. Er ſtarb aber im 35 Jahre ſeines Alters, ohne von ſeiner Gemahlin Eliſabeth von Döring aus 12 jähriger Ehe Kinder zu hinterlaſſen, und hat alſo dieſes berühmte Geſchlecht in Meiſſen beſchloſſen, wiewohl man auch nicht findet, daß es damals noch in Oeſterreich floriret habe.

Hoede, Hoete,

Eine alte adeliche Familie in Weſtphalen inſonderheit im Stiffte Hildesheim, von welcher Lauenſtein folgende anführet: 1) Nicolaum von Hoete, Dom-Probſten zu Hildesheim An. 1332; 2) Jobſt Moritzen von Hoete, Domherrn An. 1597 daſelbſt, und 3) Nicolaum, der An. 1598 daſelbſt als Domherr verſtorben. Uibrigens zweifelt man, daß dieſe Familie annoch florire. Hiſtorie von Hildesheim *p. 231, 243, 258.*

Hoeg, Höck,

Eine der älteſten und anſehnlichſten adelichen Familien in Hollſtein, ſo ſich auch in Dännemarck ausgebreitet und zu groſſen Chargen gelanget iſt. Angelus führet in ſeiner Hiſtor. Adels-Chron. *f. 59* Dietrichen von Hoecken, Rittern, an, der An. 1390 einem Vertrage der Grafen von Hollſtein und Schaumburg der Succeßion halber beygewohnet. Moritz von Hoeck war An. 1566 Hertzogs Johannis des ältern zu Schleßwig und Hollſtein Hof-Marſchall. Nachgehends hat man dieſer Familie nicht mehr in Hollſtein erwehnet gefunden; hingegen aber hat ſie in Dännemarck ſich vortrefflich hervor gethan. Juſtinus Herr von Giorsloff, Däniſcher Reichs-Rath, Präſident zu Borlum, der Ritter-Academie zu Sora Ober-Director und Hofmeiſter, ſtarb An. 1639. Magnus von Hoeg, Reichs-Rath, war A. 1653 Däniſcher Geſandter am Königlich-Schwediſchen Hofe. Gegen Ausgang des vorigen Seculi ſtarb Juſtus Hoeck als Kön. Däniſcher geheimder Rath und Stathalter in Norwegen und ließ ſeine vortreffliche Bibliothec der Königl. einverleiben. *Memoires.*

Hoens von Buſtanzy,

Dieſe vornehme adeliche und freyherrliche Familie in Brabant, führet ihren Urſprung aus Italien her. David Buſtanzy, ſo ſich zuerſt in dem XVI Seculo in Brabant niedergelaſſen, zeugte mit Johanna Hoens unter andern Jacobum Buſtanzy, welcher von ſeiner Groß-Mutter A. 1630 an Sohnes ſtat angenommen ward, iedoch dergeſtalt, daß er den Nahmen und das Wappen der Familie von Hoens führen ſolte. Dieſes Jacobi Sohn, Joſephus Hoens von Buſtanzy hatte die Ehre, daß ihn der Kayſer Carolus VI An. 1725 den 16 Julii in den Baronen-Stand verſetzte. Er war ein Vater Ignatii Philiberti Hoens von Buſtanzy, welcher ſich An. 1718 bey dem Regimente des Marckgrafen von Baaden als Grenadier-Capitain her-

hervor gethan. Butkens *Troph. de Brabant Suppl. T. II p. 214.*

Hoensbroeck,

Eine alte anſehnliche adeliche Familie in Geldern und ſelbiger Gegend, welche das Erb-Marſchall-Amt des Hertzogthums Geldern und der Grafſchaft Zütphen und den Marqviſen-Titel beſitzet. Von derſelben ſtarb An. 1665 Arnold, Freyherr, Herr in Oſtammol, und Berwinger als Domherr zu Cöln und Magdeburg, wie auch Dom-Probſt zu Hildesheim, und A. 1746 florirte Franz Arnold Adrian, Marqvis von Hoensbroick, als Droſſard von Geldern und Erb-Marſchall in Zütphen. *MSt. Genealog.* item Geneal. Handbuch von 1746 *p. 128.*

Hörde,

Eine alte und vornehme adeliche und itzo freyherrliche Familie in Nieder-Sachſen, welche von den Herda in Thüringen, von welchen wir *P. I* unſers *Lexic. p. 830* geſaget, ingleichen von denen von Herden in Schleſien, von welchen *Sinapius P. I* Schleſ. *Curioſ. p. 435* meldet, daß ſie ſchon vor langen Zeiten unter die alten von Adel daſelbſt gezehlet worden, wohl zu unterſcheiden iſt. Von unſern von Hörde zehlet Lauenſtein unter die Domherren zu Hildesheim An. 1585 Nicolaum. Nachgehends haben dieſe Würde unterſchiedene dieſes Geſchlechts in den Stifftern Oßnabrüg und Paderborn beſeſſen. Zu unſern Zeiten An. 1728 war Johann Adolph Freyherr von Hörde Weyhbiſchoff zu Oßnabrüg und Domherr zu Hildesheim; Ferdinand Freyherr von Hörda, Herr auf Schwartzen-Raben, ward An. 1742 bey der Kayſerl. Crönung zu Franckfurt am Mayn zum Ritter geſchlagen. Franciſcus Ludolphus Joſephus von Hörde zum Eringerfeld und Störmede, war 1746 Domherr zu Münſter und Oßnabrüg, Johannes Fridericus Adolphus war zu ſelbiger Zeit Presbyter, Johannes Georgius Rabanus Diaconus, und Fridericus Ferdinandus alle drey Domherren des Stifftes Hildesheim. Hiſtorie von Hildesheim *p. 242. Memoires.*

Höritzer von Steinbach,

Eine alte adeliche Familie in Oeſterreich, von welcher Sigismund Höritzer zuerſt angeführet wird. Sein Sohn Chriſtoph hat An. 1535 das in Ober-Oeſterreich gelegene Schloß Steinbach käuflich an ſich gebracht, und iſt An. 1550, 60 Jahr alt, verſtorben, nachdem er unter die Land-Stände in Ober-Oeſterreich zuvor mit aufgenommen worden. Mit ſeiner erſten Gemahlin Apollonia von Taufkirchen, bekam er keine männliche Erben; von der andern aber, Chriſtina von Seyboltſtorff, hinterließ er Euſtachium Höritzer von Steinbach, welcher ſich An. 1560 mit Roſina von Rödern verehlichte, und mit derſelben 2 Töchter und ſo viel Söhne zeugte. Dieſe waren: 1) Sigismundus, der nur eine Tochter nach ſich ließ; 2) Chriſtophorus Höritzer von und zu Steinbach, Kayſers Rudolphi II Forſtmeiſter zu Ems, welcher A. 1590 Catharinam von Pichlerin heyrathete. Dieſelbe gebahr ihm 3 Töchter und 2 Söhne, von denen Hans Joachim der Religion halber Oeſterreich mit dem Rücken anſehen muſte; Hans Wolff aber, ſo Anno 1591 geb. und bis 30 Jahr Kayſerl. Forſtmeiſter geweſen, von Anna Regina Häckelbergerin von Hehenberg Hans Caſparn nach ſich ließ. Dieſer war An. 1647 gebohren, und heyrathete Saram Sophiam von Zettlitz, die ihm das Gut Windern zubrachte, und nebſt 2 Töchtern folgende 2 Söhne zur Welt gebahr: Der älteſte Georg Achatz Höritzer zu Steinbach, war An. 1674 gebohren, und verehlichte ſich An. 1698 mit Maria Franciſca Genoveva Willingerin, nach deren Tode aber mit Maria Anna, einer

einer Tochter Johannis Caroli von Hohenſtein zu Eilendorff, unter denen die erſte An. 1699 Ferdinandum Franciſcum Achatium, An. 1701 Georgium Chriſtophorum und An. 1702 Johannem Philippum gebohren. Der jüngſte Otto Chriſtoph Höritzer von Steinbach zu Windern vermählte ſich An. 1701 mit Eva Eleonora Regina von Velderndorff, und hinterließ bey ſeinem An. 1726 erfolgten Tode unterſchiedliche Kinder beyderley Geſchlechts. Von ſeinen Söhnen ſtarb Chriſtoph Caſpar als Kayſerl. Fähndrich An. 1731 zu Palermo in Sicilien in dem 28 Jahre ſeines Alters. B. von Hoheneck Beſchreib. Ober-Oeſterreich *T. I, II & Suppl. p. 22.*

Hoete, ſ. Hoede.

Höven, Heven,

Ehemalige alte berühmte Freyherren in Schwaben, deren Stamm-Schloß Hohenhöven auf einem hohen Berge zwiſchen Stülingen und Geſſingen am Schwartzwalde gelegen iſt. Carolus von Höven iſt auf dem erſten Thurnier An. 938 zu Magdeburg von der Schwäbiſchen Ritterſchafft zum König erwehlet worden. Nachgehends haben ſich von demſelben in des Röm. Reichs Geſchichten unter andern bekannt gemacht, als Biſchöffe von Coſtnitz, Burchard, von A. 1387 bis 1398, Henricus von An. 1436 bis 1462, von An. 1444 aber bis 1454 zugleich Biſchoff zu Chur, wobey er einen ſehr groſſen und koſtbaren Staat geführet, und noch einer des Nahmens Henricus, Baron von Höven, von An. 1491 bis 1503, da er ſelbſt reſigniret, Biſchoff zu Chur; denn es hatten ſich die Graubündter in den Schweitzeriſchen Bund begeben, das Biſthum aber dabey ſowol an Unterthanen als auch Einkünfften und Autorität groſſen Abgang erlitten. Endlich ſind dieſe Freyherren A. 1570 mit Alberto Arbogaſto abgegangen und deren Herrſchafften an die Grafen von Lupffen gelanget, ſ. Lupffen. Tromsdorffs Geograph. Hübners *Hiſt. Polit. T. 7.*

Hoff,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, welche von denen von Hoff in Böhmen und Schleſien, von welchen in unſerm Reichs-Adels-*Lexico P. I p. 861 ſq.* zu leſen, gäntzlich unterſchieden. Man findet von denſelben folgende als Priorinnen des Kloſters Ilm am Fluſſe Ilmen in Thüringen in von Falckenſteins Thüring. Chron. *P. II L. 2 p. 1197 ſq.* aufgezeichnet: Hedwigen von An. 1440 bis 1445, Catharina An. 1449, Anna von An. 1453 bis 1462, vorhero An. 1383 ward Otto von Hoff Probſt dieſes Kloſters, nach 20 Jahren aber Domherr zu Würtzburg, allwo er noch An. 1412 gelebet. Er mag der Otto von Hoff ſeyn, welcher in *Mülleri Annal. Sax. f. 1* als Zeuge in einer Erbvereinigung der Grafen von Schwartzburg von An. 1401 ſich unterſchrieben.

Es haben auch vor alters Freyherren von Hoff in Schwaben floriret, woſelbſt ſie die Stadt Kauffbeuern, ehe ſie die Reichs-freye Unmittelbarkeit, wie Tromsdorff meldet, vor 50000 Goldgülden vom Kayſer Conrado II erkauffet, beſeſſen.

Hohenberg,

Ehemalige vornehme Grafen in Schwaben, deren Grafſchafft dieſes Nahmens im Schwartzwalde am Neckar gelegen iſt, das Stamm-Schloß Hohenberg darinne aber in Ruinen lieget, und ſonſten das Land Hohenberg genennet wird, auch gröſten theils dem Hauſe Oeſterreich itzo gehöret. Sie ſind mit den Marckgrafen von Hochberg nicht zu confundiren. Sie haben ihren Urſprung von den alten Grafen von Hünningen gehabt, welche mächtige Herren in

in Schwaben und im Elſaß geweſen, und von welchen Albrecht, der ums Jahr 1238 gelebet, ein Vater Annæ, Kayſers Rudolphi I Gemahlin, geweſen, die eine Stamm-Mutter des Hauſes Oeſterreich worden. An. 1486 ſtarb Sigismundus der letzte Graf von Hohenberg, der aber ſchon An. 1371 ſeine Grafſchafft an das Haus Oeſterreich käuflich überlaſſen hatte. *Cruſii Annal. Suev. L. III P. 3 c. 6 f. 154. Lucæ* Grafen-Saal *p. 1002. Speneri Hiſt. inſign. f. 465.*

Hohenberg,

Ehemalige Grafen in Kärndten, welche von Ottocari I erſten Marckgrafens in Kärndten, anderm Sohne Burchardo, der nur den gräflichen Character geführet und unterſchiedene Söhne hatte, von denen Otto ums Jahr 1100 das Schloß Hohenberg in Kärndten zu ſeinem Sitz erbauete und ſich davon benahmete, deſſen Nachkommen auch die Herrſchafft Wolgersdorf in Oeſterreich an ſich gebracht, welche nachgehends Kayſers Ferdinandi I Gemahlin gekaufft, und deren Einkünffte ad pias cauſas verwendet. Eraſmus der letzte Graf von Hohenberg ſtarb An. 1529, deſſen eintzige Tochter Anna, Gemahlin Wilhelms von Rogendorff, dieſe väterliche Grafſchafft an die von Reiffenſtein verkauffet. *Bucelini Stemmat. P. II f. 87.*

Von den ehemaligen Herren von Hohenberg im Elſaß, ingleichen von den heut zu Tage florirenden von Adel von Hohenberg im Schwartzwalde iſt in unſerm N. Adels-*Lexico p. 867* und *p. 872* zu leſen.

Hohendorff (George Wilhelm Freyherr von) Kayſerlicher berühmter Kriegs-Miniſter,

Von ſeinem uralten adelichen Geſchlechte in unterſchiedenen Provintzien des R. Reichs ſ. Adels-*Lexic. p. 872.* Unſer Baron von Hohendorff war in Preuſſen gebohren, dahin ſich vor alten Zeiten einige dieſer Familie mit den Creutz-Rittern, als ſie darinne geherrſchet, begeben, und auf den Häuſern Bellinen und Wattangen anſeßig gemacht. Er war auf dem erſtern zur Welt kommen. Sein Vater hieß Albrecht von Hohendorff; die Mutter aber war aus dem alten adelichen Geſchlechte von Pilgram. Unſer George Wilhelm befand ſich eben A. 1690 zu Königsberg auf der Univerſität, als Chur-Fürſt Fridericus III daſelbſt gehuldiget wurde, der ihn mit nach Berlin als Cammer-Pagen nahm, und darauf zum Cornet unter den Trabanten machte. Nachdem nach einigen Jahren der General-Lieutenant Willhelm von Brand und der Graf und General von Barfuß nach Ungarn mit einigen Regimentern marſchirten, wider den Türken zu kriegen, bat er den Chur-Fürſten um mit dahin zu gehen, und wurde zum Capitain gemacht. Allhier in Ungarn kam er bald in Bekanntſchafft Hertzogs Chriſtiani zu Merſeburg, und anderer hohen Standes-Perſonen, und hatte einſtmals das Glück, in ſolcher hohen Geſellſchafft 40000 Thlr. zu gewinnen; aber den folgenden Abend war er deſto unglücklicher, indem er noch 500 Thlr. darüber wieder verſpielte, als welche er von ſeinem Souverain zur Eqvippir- und Annehmung ſeiner Compagnie vorgeſchoſſen bekommen hatte. Hierauf ergriff er, um nicht in Arreſt zu kommen, ein deſperates Mittel, und gieng ins Kloſter, allwo er alle Sicherheit genoß, und von den Geiſtlichen verſichert wurde, wofern er die Lutheriſche gegen die Römiſche Religion verwechſeln, und ihren Orden anzunehmen ſich reſolviren wollte, kräfftigſte Hülffe zu haben, welchem Antrage er verſtellter Weiſe geneigtes Gehör gab, doch mit dem Bedinge, wenn er zuvor ihre Ordens-Heiligen, ja den heiligen Vater Pabſt

zu Rom ſelbſt die Füſſe zu küſſen, und endlich auch das heilige Grab zu beſehen Gelegenheit gehabt hätte; Wozu er von ihnen einen zulänglichen Beytrag an Gelde und nachdrückliche Recommendation zu erhalten verhoffte, worauf dieſe Geiſtlichen ihm in allen willfahrten, und dieſen Chevalier errant mit Recommendation, Paſſeports u. ſ. w. an die Priores ihres Ordens durch Teutſchland, Piemont und andern Orten Italiens wohl verſahen. Er gieng in einem Habit eines Pilgers durch Teutſchland in Italien. Wie er endlich ein Verlangen Venedig zu beſchauen bekam, und daſelbſt angelanget war, hörte er, daß die Republic einen Ambaſſadeur nach der Ottomanniſchen Pforte zu ſenden vorhätte, demſelben gab er ſich zu erkennen, und bat, ihn in ſeiner Suite mitzunehmen, welches auch geſchahe. Als er ſich 6 Jahr in Conſtantinopel und andern Orten Orients umgeſehen, hatte er in der heutigen Griechiſchen Sprache eine ſolche Fertigkeit erlanget, daß er ſie wie ſeine Mutterſprache reden können. Nach ſeiner Rückkehr kam er zufälliger Weiſe an den Hof des damaligen Hoch-Teutſchmeiſters Franz Ludewigs, Pfaltz-Grafens zu Neuburg, allwo er ſich durch ſeine beſondere Geſchicklichkeit, gute Diſcourſe, und angenehme Conduite dermaſſen in Anſehen ſetzte, daß er als der vornehmſte Cavallier geachtet wurde. Als nach einem Jahre Printz Eugenius hochgedachtem Herrn Pfaltz-Grafen einſtmals zu verſtehen gab, daß er gern einen geſchickten Cavallier, der vornemlich Italieniſch und Frantzöſiſch vollkommen ſprechen könte, neben und um ſich zu haben wünſchte, dem er ſo fort eine General-Adjutanten-Stelle anvertrauen wollte, wurde er von demſelben ihm recommandiret. Er inſinuirte ſich bey demſelben dermaſſen, daß er ſo wohl General-Adjutant als auch Obriſt-Lieutenant bey der Garde zugleich wurde, und ließ ihn in der Welt bekannten und gefährlichen Expedition, 1702 bey Luzara, nicht weit von ſeiner Seite kommen, dergleichen auch geſchahe, als dieſer Held den Entſatz vor Turin wagte, und eine blutige Schlacht den Frantzoſen 1706 den 7 Sept. lieferte, darinne ſie in die Flucht, und zwar mit gröſtem Verluſt, geſchlagen wurden. Und wie unſer Herr von Hohendorff die glaubwürdigſten Umſtände davon aufs genauſte abzuſtatten vermochte, muſte er dieſe glorieuſe Zeitung an die Königin Anna in Engelland, an den König in Preuſſen und an die General-Staaten überbringen. Am erſten Hofe wurde er ſo wohl aufgenommen, daß er bey ſeinem Abſchiede ein mit Diamanten reich beſetztes Portrait an 20000 Thlr. werth, und eine güldene Kette um den Hals, welche in Gegenwart der Königin ihm umgehängt wurde, bekam. Von den General-Staaten ward er mit einem Geſchencke von 12000 Thlr. dimittiret. In Berlin kam er incognito an, und da er vernahm, daß Ihro Majeſtät folgenden Tag einen magnifiqven Ball en Maſqve zu geben geſonnen, ſo bediente er ſich dieſer Gelegenheit, und erſchien unter vielen andern Maſqven in einem Pilger-Habit, einen Korb unter dem Arme haltend, dabey. Seine Geſchicklichkeit im Tantzen, und andern Bezeugen richteten aller Groſſen bey Hofe Augenmerck auf ihn, und veranlaßten eine Begierde zu wiſſen, wer unter dieſer Maſqve verborgen wäre. Er näherte ſich Ihro Königlichen Majeſtät mit einem tieffen Fußfalle, und langte einen an denſelben von Printz Eugen geſchriebenen Brief aus ſeinem Korbe, hernach überreichte er auf dieſes Feſt ein wohlgeſetztes Carmen, ſo er in Eil verfertiget hatte, worinne er ſeine in der Jugend begangene Fehltritte und Irrwege, inſonderheit die in Un-

garn

garn, beſtmöglichſt entſchuldigte und um Verzeihung bat. Als der König es überleſen, bekam er dieſe gnädige Antwort: Mein lieber Hohendorff, denckt uns an ſo was nicht mehr, die Scharte iſt völlig ausgewetzt. Wir verſichern euch unſerer Gnade, und verſprechen, daß iederzeit eine der vornehmſten Chargen an unſerm Hofe vor euch offen ſeyn ſoll. Alſofort ſtellte auch der König Ordre, daß ſeine in jungen Jahren zu Berlin gemachte Schulden aus der Königlichen Caſſe bezahlt werden ſollten. Hierauf reiſete er mit gröſtem Vergnügen zurück nach Italien zu ſeinem Durchlauchtigſten Principal, und verſahe bey aller vorfallender Gelegenheit in damaligen gefährlichen Kriegs⸗Läufften ſeine Charges als General⸗Adjutant und Obriſt⸗Lieutenant mit gehörigem Devoir, bis der Kayſer ihn zum Obriſten declarirte, worauf er bald als Envoye extraordinare an ſtat des Grafen von Königseck an den Frantzöſiſchen Hof geſchicket ward, und einige geheime Expeditiones, ſo vermuthlich die damalige Beförderung des Friedens zu Raſtadt betroffen, zum gröſten Vergnügen des Kayſers ausrichtete, wovor er den freyherrlichen Character, ein Regiment und das Gouvernement zu Cortryck bekam. Der freyherlichen Würde ſollten ſich auch ſeine Anverwandten des Belliniſch⸗ und Wattangiſchen Hauſes zu erfreuen haben. Prinz Eugenius ſuchte ihn mit einer avantageuſen Heyrath zu verſorgen, und fiel die Wahl auf eine reiche Holländiſche Dame, Baroneſſe von Seroskirchen, und geſchah das Beylager 1714, es folgte aber daraus kein Erbe, und wurde dieſe vergnügte Ehe nach 5 Jahren durch den Tod den 9 May 1719 getrennet, da dieſer Herr etwa 48 oder nahe 50 Jahr überſchritten. Er hatte in einer Bataille eine Bleſſur am Leibe durch eine Kugel bekommen, welche immer weiter zur Leber geſuncken, und eine 16 tägige Kranckheit verurſachet, daran er gedachter maſſen geſtorben. Bey ſeinem Tode ſollen die Pfaffen nebſt dem General⸗Feld⸗Marſchall Grafen von Vehlen und der päbſtliche Nuntius ſelbſt bey ihren Beſuchen ihn zur Römiſchen Religion zu bewegen verſucht haben, aber vergebens. Sein Cörper wurde in Bergen op Zoom, allwo er ſich im letzten Jahre ſeines Lebens in ſeinem koſtbaren Palais meiſtens aufgehalten, bey ſeiner Gemahlin alten Herrn Vater, Frey⸗Herrn von Tuyl, geweſenen Admiral⸗Lieutenant von Bergen op Zoom, beygeſetzet. Seine groſſe Wiſſenſchafft, die er ſich durch ſein emſiges Leſen in politicis, hiſtoricis und humanioribus zu Wege gebracht, wurde von iedermann, der ihn recht kannte, bewundert. Sein hoher Geiſt iſt aus dem unvergleichlichen Helden⸗Gedichte, welches er auf den Prinzen Eugen 1703 verfertiget, und im Hoffmannswaldau *P. III p. 268* zu leſen, als ein Muſter in dieſem Stücke anzuſehen. Seine ausnehmende Bibliothec, die faſt eines Privati Vermögen übertrifft, haben Kayſer Carolus VI vor 100000 Kayſer⸗Gulden erhandelt, und der ihrigen zu Wien beyfügen laſſen, woſelbſt ſie noch ietzo bibliotheca Hohendorffiana genennet wird. Ubrigens hat *D. Vollprecht*, Königlich⸗Preuß. Hof⸗Rath, ſein Leben ausführlich beſchrieben, woraus wir vorhergehendes notirt. S. *Acta Boruſſ.* 2 Bandes 3 Stück *N. 6 a p. 441 - 458.*

Hohen⸗Embs, Altemps,

Eine Reichs⸗gräfliche uralte Familie im Schwäbiſchen Kreiſe, woſelbſt ſie auch die Herrſchafft Vadutz, ſo ſie An. 1613, wie Tromsdorff meldet, vor 20000 Goldgülden von Carolo Ludovico Grafen von Sultz erkauffet, beſitzet, und auf deſſen Schloſſe

eine Linie dieſer Grafen reſidiret. Sie iſt mit dem Reichs=gräflichen Geſchlechte von Altemps, ſo auch *Attimis* heiſſet, nicht zu confundiren. Deren uraltes Stamm=Haus iſt der Flecken Embs am Rhein zwiſchen Chur und Razuns, ſo Unter=Embs, wegen des auf einem Berge dabey liegenden Schloſſes Hohen=Embs, insgemein Alten=Hohen=Embs, (ſo kurtz Altemps ausgeſprochen wird,) und worauf dieſes Geſchlecht ehemals reſidiret, heut zu Tage aber ziemlich wüſte lieget. Nicht weniger lieget nicht weit davon, auf einem ſehr hohen Berge, die Feſtung Neu=Hohen=Embs, ſo auch nur Hohen=Embs genennet wird. Dieſes vornehme Geſchlecht führet ſeinen Urſprung aus der Schweitz, von Dietrichen von Embs, Herrn zu Altemps her, welcher ums Jahr 1179 gelebet, und dem zu Cöln in ſelbigem Jahre gehaltenen Thurniere beygewohnet haben ſoll. Man findet, daß deſſen Nachkommen ſich bloß mit dem Ritterlichen Stande begnüget, und das Schloß Hohenembs beſtändig beſeſſen haben. Im XVI Seculo aber hat Marcus Sitticus I von Embs, Marquardi von Embs Sohn, wegen ſeiner Ritterlichen Thaten in der Schlacht bey Pavia wider die Frantzoſen, vom Kayſer Carolo V die freyherrl. Würde erhalten. Dieſer hatte 4 Söhne, worunter der zweyte Wolffgang Dietrich das Geſchlecht beſtändig fortgeſetzet. Er wurde zum Grafen von Embs gemacht, und vermählte ſich mit Clara Medicea, Pabſts Pii IV Schweſter. Er ſtarb Anno 1536 und hinterließ 3 Söhne, darunter der mittlere Gabriel, ohne Erben verſtarb; der älteſte Marx Sittich II hat die Altembſiſche Familie in Italien geſtifftet; von welcher Imhoff, Franckenberg, Hübner *Tab. Genealog.* 502 ꝛc. nachzuſehen, nachdem ſie nicht zu unſerm Zweck gehöret, ſonſten aber ſ noch mit Ausgang des vorigen Seculi floriret, und den Hertzoglichen Character von Altembs und Galeſi geführet hat. Jacob Hannibal, der jüngſte Sohn Wolffgangi Dietrici, der die Hohen=Embſiſche Linie in Teutſchland fortgeſetzet, that ſich in Kriegen hervor, und wollen wir deſſen Leben und Thaten hernach beſonders beſchreiben. Sein mittelſter Sohn Caſpar hat das Geſchlecht fortgepflantzet. (Von den andern beyden ſiehe folgenden Artikel.) Er erkauffte von Graf Carl Ludewigen von Sultz die Herrſchafften Vadutz und Schellenberg Anno 1614 vor 20000 fl. deſſen Tochter Annam Amaliam er zur zweyten Gemahlin erkieſet, nachdem die erſtere Eleonora, eine Baroneſſe von Welſperg verſtorben. Aus erſter Ehe waren Jacob Hannibal, von dem ſofort; George Sigismund, der ohnvermählt geſtorben; Marcus Sitticus IV, ſo Cardinal wurde; Franciſcus, der ſich zwar vermählt, aber unbeerbt mit Tode abgegangen; Franciſcus Leopoldus, Canonicus zu Saltzburg. Der älteſte Jacob Hannibal iſt der Stamm=Herr aller heutigen Grafen von Hohen=Embs. Deſſen erſte Gemahlin war Anna Sidonia Printzeßin von Teſchen, von welcher er aber nur ein eintziges Fräulein Johannem Eleonoram hatte. Von der andern Franciſca, Fürſtens Johann Georgens von Hohenzollern Tochter, hatte er 3 Söhne, darunter der jüngſte Melchior ſofort verſtarb; die übrigen beyden haben ſo viel Linien geſtifftet, indem der älteſte Fridericus, ſo den 11 Nov. An. 1622 gebohren, die Hohenembſiſche Linie fortgeſetzet. Er ſtarb den 20 Octobr. An. 1675, und hinterließ von ſeiner Gemahlin Cornelia Lucia, Petri, zweyten Hertzogs zu Altemps, von der Italiäniſchen Linie, Tochter, 2 Printzen, deren der jüngere Anton Joſeph, geb. 17 Jan. 1652, An. 1674 verſtarb, der ältere aber Franciſcus Carolus Antonius, Graf zu Hohenembs, Galerata und Vadutz, Herr zu Schellenberg

berg, Dorenbeuern und Luſtenau, war den 1 Aug. 1650 gebohren. Er hatte ſich aus hefftiger Liebe mit Franciſca Schmidlin von Lebenfeld, ſeines Ober-Pflegers Tochter, vermählet, die er ihm zur lincken Hand trauen, aber hernach von ſich ließ, und keine Kinder mit ihr zeugete. Er lebte auf dem Schloſſe Heerbruck, in der Schweitzeriſchen Landſchafft Rheinthal genannt, und hat ſich mit ihm die Linie zu Hohen-Embs geendiget. Seine Schweſter Maria Catharina, geb. den 6 May 1652 war an Maximilian Wunibald, Truchſeſſen von Waldburg-Scheer vermählt, lebte hernach von ihm abgeſondert in Coſtnitz, und iſt den 8 Jun. 1699 verſtorben. Der zweyte Sohn Jacobi Hannibalis, Franciſcus Wilhelmus, hat die Vadutziſche Linie geſtifftet. Er war An. 1627 gebohren, ſtarb den 10 Sept. 1662. Seine Gemahlin war Eleonora, Wratislai, Grafens von Fürſtenberg Tochter, von welcher Ferdinandus Carolus den 29 Dec. A. 1651 gebohren wurde, welcher An. 1686 ſtarb, und von ſeiner Gemahlin Maria Jacobina Euſebia Truchſeßin, Gräfin von Wolffeck, keine Kinder hinterließ. Jacob Hannibal Friedrich, welcher An. 1653 gebohren, ward regierender Herr Vadutziſcher Linie. Er hat die Herrſchafften Vadutz und Schellenberg an den Fürſten von Lichtenſtein verkaufft, und in Böhmen die Herrſchafften Byſtra, Laubendorf, Bona und Tröpin käuflich an ſich gebracht, auch bey ſeinem Tode 1730 von ſeiner Gemahlin Anna Amalia, Rudolphi Freyherrns v. Schaunſtein und Ehrenfels in Graubündten Tochter, den itztregierenden Grafen Franciſcum Wilhelmum Rudolphum, Kayſerl. Cämmerer und General der Cavallerie, welcher 1686 gebohren, hinterlaſſen. Sein jüngerer Bruder Franciſcus Wilhelmus von Hohen-Embs, ſo An. 1654 gebohren, war unter Pfaltzgraf Caroli Philippi von Neuburg Regiment Obriſt-Lieutenant, ſtarb aber den 21 Aug. An. 1691 an den in der Schlacht bey Salanckement empfangenen Wunden; ſeine Gemahlin Louiſam Joſepham, gebohrne Printzeßin von Lichtenſtein, ſchwanger hinterlaſſend, welche hernach den 28 Mart. An. 1692 eines jungen Herrn glücklich geneſen, deſſen Nahme Franciſcus Wilhelmus, welcher Commandant zu Gran iſt, und durch eine Kayſerl. Commißion An. 1742 in den Beſitz der Grafſchafft Hohen-Embs immittiret worden. Geneal. Handb. *P. II p. 53. Zeileri Chron. Suev.* Imhoffs *Notit. proc. L. 7 c. 6.* Europ. Herold *P. I p. 694.* Hübners Geneal. Tabellen Tab. 501, 503.

Hohen-Embs (Jacob Hannibal Graf von) berühmter General,

Von ſeiner vornehmen gräflichen Familie und Vor-Eltern iſt im vorhergehenden Artikel geſaget worden. In ſeiner Jugend ward er bey ſeiner Mutter anderm Bruder Jacobo de Medicis, Marck-Grafen von Margnano erzogen, bey welchem er auch ſchon im neunten Jahre ſeines Alters Kayſerliche Kriegs-Dienſte annahm. Er machte ſich nachgehends unter Kayſer Carolo V und Ferdinando I in den Kriegen in Teutſchland, Italien, Africa ꝛc. einen groſſen Ruhm, hernach wurde er von den Päbſten, Pio IV und V zum General ihrer Truppen gemacht. An. 1572 hielt er ſich im Treffen und im Siege der Chriſten bey Lepanto vor andern wohl. Hernach kehrte er wieder zurück in Teutſchland, ward aber 1574 von dem Kayſer mit 4000 Mann Teutſcher Fuß-Völcker dem Könige in die Niederlande bey damaliger innerlichen Unruhe zu Hülffe geſchickt; Als er aber mit einer wenigen Mannſchafft begleitet, voraus reiſete, ward er an den Niederländiſchen Grentzen von 600 Mann, die aus der Schlacht auf der Mocker-Heyde entflohen waren,

ren angegriffen, und zweymal hart verwundet; es wurden ihm hierauf die Grentzen von Brabant zu beſchützen anvertrauet. A. 1575 commandirte er in Burgund, und ſchlug die Frantzoſen aus ſelbiger Grafſchafft. Anno 1579 eroberte er das Schloß Werth mit Sturm, und ließ die Beſatzung darinnen, ſo ihn bey Auffoderung des Schloſſes ſchimpflich abgewieſen, aufhencken; hernach hielt er ſich im gedachten Jahre in der Belagerung Utrecht tapffer, und bald darauf rebellirten ſeine Truppen wider ihn wegen ausgebliebenen Beſoldes, die er endlich mit genauer Noth befriedigte. An. 1586 ward er in der Schlacht bey Warnsfeld, unweit Zütphen, hart verwundet, und ſoll er bald darauf verſtorben ſeyn. Von dem Könige in Spanien hatte er wegen ſeiner treuen Dienſte die Grafſchafft Galerata im Mayländiſchen, und von dem Kayſer Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage, und zwar auf der Schwäbiſchen Banck erhalten; ingleichen war er von dem Ertz-Hertzoge in Oeſterreich mit der Vogtey der Herrſchafften Feldkirch, Bregentz und Hoheneck, wie auch mit der Ober-Hauptmannſchafft der 4 Herrſchafften vor dem Arleberg beſchencket. Von ſeiner Gemahlin Hortenſia, Gräfin von Borromeo, des Cardinals und Ertz-Biſchoffs zu Meyland, Caroli, Grafens von Borromeo, Schweſter, hat er drey Söhne hinterlaſſen, von welchen Caſpar das Geſchlecht fortgepflantzet, (ſiehe vorhergehenden Artikel); Wolf Friedrich unvermählt mit Tode abgegangen; Marcus Sittieus aber als Ertz-Biſchoff zu Saltzburg An. 1619 verſtorben. *Bucelinus in Stemmatographia P. IV*, *Strada de bello Belgico*, *Imhoff in Notit. Procer. Imp. L. VII c. 6*, Schrenck im groſſen Helden-Buche.

Hohenheim, Bombaſt genannt,

Dieſer ehemaligen vornehmen adelichen Familie am Rhein groſſes Alterthum und Anſehen erhellet ſchon daraus, daß George von Hohenheim Bombaſt die Ehre gehabt, die Würde eines Groß-Priors des Maltheſer-Ordens in Teutſchland von An. 1553 bis an ſeinem Tode An. 1567 zu bekleiden. Nachgehends mag dieſes Geſchlecht bald abgeſtorben ſeyn. Gryph. von Ritter-Orden *p. 47.*

Hohen-Landenberg, ſ. Landenberg P. I p. 1150 ſq.

Hohenlohe,

Eine hochvornehme unmittelbare Reichsfreye gräfliche Familie in Francken, von welcher die Linien zu Bartenſtein und Schillingsfürſt ſeit An. 1744 in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben worden. Sie hat viele Schlöſſer, Herrſchafften, Städte und Aemter inne, alle zuſammen an den Schwäbiſchen Grentzen gelegen, auf welchen ſie ſich in unterſchiedene Linien vertheilet hat und darauf reſidiren, wie aus folgenden zu erſehen ſeyn wird. Von deren Urſprung wiſſen die Scribenten nichts gewiſſes zu melden, und führen demnach nur Cratonem als erſten Grafen von Hohenlohe an, der ums Jahr 897 ſoll gelebet, und mit ſeiner Gemahlin Luitgarde von Helffenſtein 4 Söhne gezeuget haben, von welchen der jüngſte gleiches Nahmens durch ſeinen Sohn Conradum das Geſchlecht fortgepflantzet hat, der ein Vater worden Hermanni, welcher Adelheiden, die hinterlaſſene Witwe Hertzogs Heinrichs in Francken, von dem ſie eine Mutter Kayſers Conradi II worden, zur Gemahlin gehabt. Sie gebahr ihm

a) Siegfrieden zu Weickersheim, von deſſen Nachkommen iſt Gottfriedt An. 1198 als Biſchoff zu Würtzburg verſtorben. Weil er dem geiſtlichen Orden allzuſehr gewogen war, ward er ins-

insgemein aller Geiſtlichen Vater zugenahmet; Crato, dieſes Siegfridi Bruder, zeugete Siegfridum, der mit dem Kayſer Henrico IV An. 1083 in Italien gieng, und ſich, wie man melden will, in Romandiola feſte ſetzte, auch Ottonem hinterließ, welchen man auf Lateiniſch den Grafen von *alta Flamma* genennet. Dieſes Ottonis Ur-Enckel Gottfried, ſoll, weil er es mit dem Kayſer Friderico gehalten, An. 1180 von dem Pabſte aus Italien ſeyn vertrieben worden, da er ſich denn wieder nach Teutſchland gewendet, und nicht nur von dem gedachten Kayſer, deſſen Aelter-Mutter eine von Hohenlohe geweſen, unterſchiedliche Güter bekommen, ſondern auch einige Pflegen am Kocher käuflich an ſich gebracht. Sein Sohn, gleichfalls Gottfried genennet, wurde von dem Kayſer Henrico VI mit zum Executore ſeines Teſtaments ernennet, und zeugte mit Anna, Landgräfin von Leuchtenberg, unter andern Godofredum und Conradum, welche, wie man ſagt, den Nahmen Hohenlohe wieder angenommen. Conradus ſtifftete den Brauneckiſchen Aſt, welcher um das Jahr 1390 mit Conrado verdorret; Godofredus aber hat eine beſtändige Nachkommenſchafft gehabt. Sein Ur-Enckel Crato, (deſſen Bruder Gottfried Ordens-Meiſter in Preuſſen geweſen) hinterließ unter andern Cratonem und Ulricum: 1) Crato ſtifftete die Uffenheimiſche Linie, welche in ſeinem Enckel Johanne, Herrn in Speckfeld, A. 1412 erloſchen, da denn deſſen Herrſchafften ſeinen Schwägern Leonhardo, Grafen von Caſtell, und Friderico, Herrn von Limpurg zu Theil worden. 2) Ulricus war ein Vater Cratonis, welcher bey dem Kayſer Ludovico Bavaro die Stelle eines Hof-Marſchalls bekleidet, und An. 1344 mit Tode abgegangen, nachdem ihm Adelheid, eine Tochter Eberhardi II, Grafens von Würtenberg, 2 Töchter und 3 Söhne gebohren. Von den 3 Söhnen war Fridericus von An. 1342 bis 1353 Biſchoff zu Bamberg, Albertus Biſchoff zu Würtzburg von An. 1345 bis 1372, da er verſtorben. Crato aber der 3 Sohn, zeugete 1) Georgium, welcher von An. 1387 bis 1424 Biſchoff zu Paſſau geweſen, worauf er Ertzbiſchoff zu Gran in Ungarn durch Recommendation Kayſers Sigismundi worden, und im hohen Alter daſelbſt verſtorben. Die Wahl zum Biſchoff zu Paſſau ward ihm von dem Dom-Capitel, welches Wilhelmen, einen Hertz. Printzen von Bergen, zum Biſchoff erwehlet hatte, ſauer gemacht, er maintenirte ſich aber durch Ertz-Hertzogs Alberti III v. Oeſterr. Macht, als der die Stadt Paſſau belagert, und die Dom-Herren genöthiget, gedachten Printzens Partey zu verlaſſen. Die Paſſauiſchen Scribenten wollen mit ſeinem Regimente nicht zufrieden ſeyn, denn er ſehr verſchwenderiſch, dabey aber rachgierig geweſen ſeyn ſoll. Da er öffters die Worte: O Welt, o Welt! im Munde geführet, auch überall an die Wände ſchreiben laſſen, ſetzte ein ſatyriſcher Kopf einſtmals darunter: Wie verzehreſt du ſo übel St. Stephans (dieſer war Patronus des Paſſauiſchen Stiffts) Geld; und 2) Albertum, deſſen Enckel Crato 11 Söhne gezeuget, von welchen nur anzuführen ſind: a) Philippus, Domherr zu Bamberg und Würtzburg, der An. 1541 von Poppone, Grafen von Henneberg, mit dem er ſich eines Haaſens wegen veruneiniget, in Würtzburg bey einer Rencontre dergeſtalt verwundet worden, daß er 10 Tage hernach ſeinen Geiſt aufgeben müſſen, und b) Georgius, der A. 1551, alt 63 Jahr, verſtorben. Von ſeinen Kindern, die er mit Praxede, einer Tochter Rudolphi Grafens von Sultz gezeuget, ſind Ludovicus Caſimirus, der den 24 Aug. An. 1568, im 51 Jahre ſeines Alters, geſtorben; und Eberhardus, welcher den 5 Mart. 1570, im 35 Jahre ſei-

nes Alters mit Tode abgegangen, zu mercken, weil ſie 2 Haupt-Linien, nemlich jener die Neuenſteiniſche, und dieſer die Waldenburgiſche, angefangen haben.

Die Neuenſteiniſche Haupt-Linie, von dem Reſidentz-Schloſſe und Stadt Neuenſtein, 1 Meile von Oeringen gelegen, alſo benahmet, fieng vorerwehnter Ludewig Caſimir Graf von Hohenlohe an. Von ſeiner Gemahlin Anna, Gräfin von Solms-Laubach, hinterließ er An. 1568 bey ſeinem Tode 4 Söhne, von welchen Albertus An. 1575 unbeerbt verſtorben; Philippus ſich An. 1595 mit Maria Wilhelmina, Printzens von Oranien Tochter, vermählet, An. 1606 auch unbeerbt mit Tode abgegangen, nachdem er 34 Jahr den General-Staaten der Niederlande wichtige Kriegs-Dienſte geleiſtet, und nach ſeines gedachten Schwieger-Vaters Entleibung, deſſen minderjährigem Sohne getreulich beygeſtanden; Fridericus, ſo ſich An. 1585 mit der Printzeßin Eliſabeth, Hertzogs Wilhelmi zu Lüneburg des jüngern Tochter, verehlichet, aber An. 1590 gleichfalls ohne Kinder die Zeitlichkeit geſegnet; und endlich Wolfgang, von deſſen 7 Söhnen George Friedrich die Weickersheimiſche, Crato die Neuenſteiniſche und Philippus Erneſtus die Langenburgiſche Linien geſtifftet. Die erſte iſt mit ihrem Stiffter erloſchen, ſiehe folgenden Artickel Hohenlohe (George Friedrich Graf von). Die andere Linie zu Neuenſtein aber hat erwehnter Crato fortgeſetzet. Von ſeinen 6 Söhnen ſtarb Crato Magnus wahnwitzig An. 1670; Maximilianus blieb An. 1658 in einem Duell, die übrigen 4 theilten ſich in den väterlichen Gütern, und nahmen ihre Reſidentzien Johannes Fridericus zu Oeringen, Wolfgang Julius zu Neuenſtein, Siegfridus zu Weickersheim und Johannes Ludovicus zu Küntzelſau in der Grafſchafft Gleichen. Dieſer letztere gieng ohne Erben mit Tode ab. Von Wolfgango Julio, einem berühmten General, wollen wir hernach in einem eigenen Artikel handeln, und hier nur noch melden, daß er ſeinen Aſt beſchloſſen, wie denn auch ſein Bruder Siegfridus zu Weickersheim Anno 1684 unbeerbt verſtorben. Er hatte ſich mit einer verwitweten Gräfin von Hoditz, gebohrnen Gräfin von Kaunitz, vermählet gehabt, welche aber ſich von ihm gewendet, und darauf nebſt ihrem Cammer-Mägdgen im Bette todt gefunden worden; Man urtheilte, daß ſie von denen, ſo da gemeinet von ihr zu erben, ſie möchte ſich aber mit ihrem Gemahl wieder verſöhnen, und ihm ihr groſſes Gut zuwenden, mit Gifft vergeben worden, abſonderlich da gedachtes Mägdgen noch einen Becher in der Hand gehalten. Von Johannis Friderici zu Oeringen Nachkommen, und wie ſich ſelbige in neue Zweige vertheilet, ſ. das Genealogiſche Handbuch von 1746 *p. 86, 87.*

Die vorerwehnte 3 Linie zu Langenburg, hat gedachter maſſen Philippus Erneſtus geſtifftet und bis auf den heutigen Tag fortgeſetzet. Mit deſſen Sohnes Henrici Friderici Kindern breitete ſich ſein Aſt in drey verſchiedene Neben-Zweige aus: 1) Albertus Wolfgangus war Urheber des Neben-Zweiges zu Langenburg; 2) Chriſtianus Crato zu Ingelfingen, und 3) Fridericus Eberhardus zu Kirchberg. S. *l. c. p. 87, 88.*

Der Waldenburgiſchen Haupt-Linie hierauf zu gedencken, ſo hat vorgedachter maſſen Eberhardus, (ein Sohn Georgii) ein Bruder Ludewigs Caſimirs zu Neuenſtein, ſelbige angefangen und fortgeſetzet. Von ſeinen 3 Enckeln fieng 1) Ludewig Eberhard den Zweig zu Pfädelbach an, und ſtarb Anno 1650. Von ſeinen Nachkommen hat Ludewig Gottfried An. 1728 dieſen Zweig beſchloſſen, ſ. *l. c. p. 86.* 2) Philipp Henrich hat

 die

die Waldenburgiſche Linie in ſeinen Söhnen, Wolfgango Friderico und Philippo Godofredo fortgeſetzet, welche Anno 1679 mit dem letztern in männlichen Erben abgeſtorben. 3) George Fridericus, der 3 Enckel des vorgedachten Eberhardi, nahm ſeinen Sitz zu Schillingsfürſt, trat zur Römiſchen Kirche, und ließ bey ſeinem Tode An. 1635, 9 Söhne, von welchen aber nur folgende zu mercken: a) Chriſtianus, von deſſen Söhnen Philipp Carl Caſpar zu Bartenſtein An. 1729 als Kayſerl. Cämmerer, ehemaliger Reichs-Hof-Rath, darauf Kayſerl. wircklicher geheimder Rath, Cammer-Richter zu Wetzlar verſtorben, und in ſeinen 3 Söhnen Carolo Philippo, Kayſerl. wie auch Königl. Ungar. und Böhmiſchen wircklichen geheimden Rath, und An. 1745 Cammer-Richtern zu Wetzlar; Joſepho Antonio, Domherrn zu Cöln, Straſsburg, Augſpurg und Ellwangen, (welche beyde zu Bartenſtein gemeinſchafftlich regierten,) und Ruperto Franciſco Ferdinando zu Pfädelbach, welche obgedachter maſſen den Reichs-Fürſtenſtand An. 1744 erhalten, (von denen der letztere An. 1745 verſtorben, und ſeinen Antheil an den mittlern Bruder Joſephum Antonium verfället) dieſen Aſt bis auf unſre Zeiten fortgeſetzet. Siehe Genealog. Handbuch *P. I p. 404, 405.* Ludovicus Guſtavus, der als Kayſerl. Cämmerer, wircklicher geheimder Rath und Geſandter an auswertigen Höfen An. 1697 verſchieden. Von ſeinen Söhnen war Philipp Ernſt, Domherr zu Mayntz und Cöln, legte aber dieſe Würde nieder, ward Kayſerl. wircklicher geheimder Rath, Senior ſeines geſamten hochvornehmen Geſchlechts, und übernahm die Regierung zu Schillingsfürſt, vermählte ſich An. 1701 mit einer gebohrnen Gräfin von Weltz, und einer verwitweten Gräfin von Hohenlohe-Neuenſtein, und pflantzte ſeine Branche, die auch An. 1744 den Reichs-Fürſtlichen Character erhalten, mit ihr fort. S. *l. c. p. 405 ſq.* Hübners Genealog. Tab. von 587 bis 600. Imhoffs *Not. Proc. Imper. L. 8 c. 5.* Ludewigs *Script. Würtzburg. f. 532 - 630 ſq.*

Hohenlohe (George Friedrich Graf von) General,

Von ſeiner hochvornehmen unmittelbaren Reichsgräflichen Familie in Francken, ingleichen von ſeiner Ankunfft und Eltern iſt im vorhergehenden Geſchlechts-Artikel nachzuſehen. Er war An. 1569 den 6 Septembr. gebohren. Nachdem er in ſeiner Jugend groſſe Neigung, durch die Waffen ſich hervorzuthun, bey ſich verſpürte, und damals ſeines Vaters Bruder, Philippus, ein Eydam des Weltbekannten Prinzens Willhelms von Oranien, in der groſſen Kriegs-Unruhe in den Niederlanden, als ein ſehr berühmter General commandirte, (ſiehe vorhergehenden Artikel) ſo begab er ſich zu demſelben, und legte ſeine erſte Kriegs-Schule unter ihm ab. Nach einigen Jahren und An. 1599 ward er Obriſter des Fränckiſchen Kreiſes, diente darauf dem Kayſer einige Jahre in Ungarn, und wurde auch hernach als Kayſerlicher Commiſſarius in den Irrungen des Hertzogs von Braunſchweig mit der Stadt Braunſchweig gebraucht. An. 1612 ward er bey Kayſers Matthiä Crönung zum Ritter geſchlagen, auch von ihm zum Reichs-Hof-Rath und General gemacht. Zu Anfang des dreyßig-jährigen Krieges An. 1619 ward er Chur-Fürſtens Friderici von der Pfaltz, und von den misvergnügten Ständen neu erwehlten Königs in Böhmen General, entſetzte An. 1619 die Stadt Tabor, und wohnte der Schlacht auf dem weiſſen Berge bey Prag bey. Nach deren Verluſt ward er vom gedachten Friderico nach Sachſen geſchickt, um einen

Stillſtand zuwege zu bringen, ſo aber vergeblich war. Er wurde hierauf vom Kayſer in die Acht erklåret, und ſeiner Hof-Raths-Charge entſetzt; An. 1623 aber wieder ausgeſöhnet und reſtituiret. Nachgehends ward er Anno 1632 von dem Könige in Schweden zum Stathalter des Schwäbiſchen Kreiſes ernennet, und brachte den übrigen Reſt ſeines Lebens in Ruhe zu, bis er An. 1645 den 7 Jul. im 76 Jahre ſeines Alters, und zwar ohne Kinder, verſtorben.

Hohenlohe (Wolfgang Julius, Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall,

Er war mit dem vorhergehenden einerley Geſchlechts, und An. 1622 den 3 Aug. gebohren. Sein Vater war Crato von Hohenlohe zu Neuenſtein; ſeine Mutter aber Sophia, gebohrne Prinzeßin von Pfaltz-Birkenfeld. Als er das 13 Jahr ſeines Alters erreichet hatte, nahm er bey damaliger Kriegs-Unruhe in Teutſchland Schwediſche Dienſte an, ward aber gleich in der erſten Action in das Geſichte geſchoſſen, davon er die Narben Lebenslang tragen müſſen. Weil aber ſeine Anverwandte ihn nicht länger in dieſen Kriegs-Dienſten laſſen wollten, gieng er in Franckreich, um allda die Exercitia und Sprache zu lernen. Doch da ſeine Begierde zur Kriegs-Profeßion ſehr groß war, nahm er nach anderthalb Jahren bey dem Frantzöſiſchen Feld-Marſchall von Rantzau unter einem verdeckten Nahmen Dienſte an, und ward ein gemeiner Reuter, dabey er ſich ſehr wohl hielt, und bald darauf eine Compagnie zu Pferde bekam, mit welcher er bis ins ſechſte Jahr, und ſonderlich im erſten Pariſer Kriege, gar denckwürdige Actiones verrichtete, weswegen der Hertzog von Orleans ihm ſo gewogen war, daß er ihm zu Gefalle ein eignes Regiment Teutſcher Cavallerie von ſeinen Koſten aufrichtete, und ihn zum Obriſten darüber machte, in welcher Charge er ſich ſonderlich bey Rattet in der Schlacht bey der Vorſtadt Saint Antoine zu Paris, und in der Action bey dem Canal de Briar vor andern ſignaliſiret, und dermaſſen recommandirt hatte, daß er nach zwey Jahren A. 1650 zum Feld-Marſchall-Lieutenant erkläret wurde. Hernach gieng er mit des gedachten Hertzogs Truppen unter dem Prinzen von Conde in die Niederlande, und legte darinnen viele Proben ſeiner Tapfferkeit ab; er ward auch einſtmals von dem Feinde gefangen, und nach Arras gebracht, woſelbſt er aber durch Liſt aus dem Gefängniſſe entwiſchte. Weil er aber ſahe, daß gedachter Prinz ihm wenig gewogen war, nachdem er ihm abgeſchlagen, in deſſen Beſtallung zu treten, und des Hertzogs von Orleans Intereſſe zu qvittiren, forderte er ſeinen Abſchied, wollte aber noch vorher der Action bey Valenciennes mit beywohnen, als das Frantzöſiſche Lager attaqviret ward, in welcher Occaſion er ſeine Bravoure abermals ſehen ließ, dabey aber gewahr wurde, wie der Prinz von Conde ihn gerne den Feinden aufgeopffert hätte. Er konte aber hierauf ſeine Dimißion noch nicht erhalten; er fiel endlich aus Verdruß in eine Kranckheit, und ließ ſich nach geendigtem Feldzuge nach Brüſſel bringen, woſelbſt ihm der Prinz durch den Präſidenten groſſe Offerten an Gelde, um ihn in fernern Dienſten zu erhalten, thun ließ; als aber der Graf ſolche abermals ausſchlug, alterirte ſich der Prinz darüber, daß er ſelbſt nach Brüſſel kam, dem Grafen in des Präſidenten Hauſe nochmals gedachte Offerten vortrug, und als er abſchlägige Antwort bekam, denſelben gefangen nehmen, und nach Antorff auf die Citadelle bringen ließ, woſelbſt er 7 Monate, bis er durch Interceßion vieler Fürſten loskam,

ſitzen muſte. Er kam hierauf Anno 1658 nach Franckfurt am Mayn, woſelbſt Kayſer Leopold gecrönet, und die groſſe Alliance zwiſchen Franckreich, Schweden und einigen Chur- und Fürſten des Römiſchen Reichs geſchloſſen wurde, wobey der Graf über die alliirten Völcker die General-Lieutenants-Stelle erhielt. Als er ſich mit denſelben A. 1663 zu Krembs an der Donau auf dem Rendevous befand, ward er eiligſt nach Wien zum Kriegs-Rathe erfordert, woſelbſt er das Unglück hatte, daß er in ſeinem Qvartier an 30000 Thalern beſtohlen ward; er wurde hierauf beordert, die Croatiſche Grentze mit ſeinem Volcke zu bewahren. Jahres drauf erhielt er das Generalat über die Reichs-Völcker in Ungarn, nahm mit dem Grafen Serini die Feſtung Preßnitz den Türcken ab; hernach commandirte er die alliirten Völcker im Treffen bey St. Gotthard, und trug nicht wenig zum erhaltenen Siege bey. Hierauf führte er auf Ordre ſeiner hohen Principalen ſeine Völcker wieder zurück nach Teutſchland, und ſchickte einem ieden ſeine Truppen nach Hauſe. Vor dieſe Dienſte bekam er, nebſt einem anſehnlichen Präſente, den Character eines Kayſerlichen Reichs-Hof-Kriegs-Raths und General-Feld-Marſchalls; er begab ſich aber hernach auf ſein Schloß Neuenſtein, woſelbſt er die übrige Zeit ſeines Lebens zugebracht, und An. 1698 den 26 Decembr. im 76 Jahre ſeines Alters verſtorben. Er hatte ſich Anno 1666 mit Sophia Eleonora, Joachimi Erneſti, Hertzogs von Hollſtein-Plön Tochter, und An. 1689 mit Franciſca Barbara, einer Tochter Franciſci, Grafens von Weltz, vermählet, aber von beyden keine Nachkommenſchafft hinterlaſſen. *Theat. Europ. Tom. IX*, *Ricauts* Ottomanniſche Pforte *Part. II*.

Hohenſtein (Maurer von)

Eine adeliche Familie in den Kayſerlichen Erb-Landen. Johann Maurer von Hohenſtein, ſo anfangs Kayſerlicher Capitain, hernach Schloß-Pfleger zu Lintz, und endlich Ertz-Hertzogs Leopoldi Kuchelmeiſter geweſen, wurde An. 1646 in Ober-Oeſterreich zum Landmann angenommen, und hinterließ von Regina Felicitate Fuchſin unter andern folgende zwey Söhne: 1) der älteſte Egon Gotthard Maurer von Hohenſtein, brachte das Schloß Hagenberg käuflich an ſich, und zeugte mit Maria Ehrntraut Künigin von Cammern ſieben Töchter und ſo viel Söhne, von welchen letztern nur noch Anno 1727 Joſephus in Kayſerlichen Dienſten als Cüraßier-Lieutenant lebte. Der jüngſte Johann Leonhard Maurer von Hohenſtein zu Eytendorff, ſtarb An. 1693 in dem 49 Jahre ſeines Alters, und hinterließ von Eva Maria Schmidauerin von Ober-Wallſee, Johannem Carolum, welcher das Gut Tambach an ſich gekaufft, und mit Sophia Lorberin drey Töchter und zwey Söhne Johannem Carolum und Chriſtophorum bekommen. B. v. Hoheneck Ober-Oeſterr. *T. I, II*.

Holbach, Hollbach, Hohlbach,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen und Meiſſen, ſo aber ſchon im vorigen Seculo unter die abgeſtorbenen von Knauten gerechnet worden, ſonſten aber die Rittergüter Könitz und Birckicht in der Grafſchafft Arnshaug beſeſſen hat. Sie wird unter die Thurniers-Genoſſen Anno 1296 zu Schweinfurt gezehlet. Zuerſt hat man aufgezeichnet gefunden Hermannum von Holbach, Fürſtl. Amtmann zu Brücken, welcher von Balthaſar, Wilhelm und Friedrichen, Gebrüdern, Landgrafen in Thüringen und Marckgrafen in Meiſſen, mit einem Burglehne Anno 1382 beliehen wird, wovon die Urkunde beym Horn

in Friedrichs des Streitbaren Lebens- und Helden-Geſchichten *p. 655 ſq.* anzutreffen. In einer andern Urkunde daſelbſt *p. 766 ſq.* wird Eberhard von Holbach angeführt. Und in *Mülleri Annal. Saxon.* An. 1401 wird einer von Holbach beygebracht, da er eine Erb-Vereinigung unter den Grafen von Schwartzburg aufrichten helffen, dergleichen auch geſchiehet An. 1436 von Heintzen von Hollbach. Veit Dietrich von Hollbach hat A. 1596 als Mit-Deputirter von der Landſchafft Weimar, der Verbeſſerung der Conſiſtorial- und Hof-Gerichts-Ordnung mit beygewohnet. Müller *l. c.* von Falckenſtein Thüring. Chron. *L. 2 P. 2 p. 732.* Knauts *Prodr. Miſn.*

Holcke (Heinrich) Kayſerlicher Feld-Marſchall,

Er war aus einem alten adelichen Geſchlechte gebohren, welches vormals im Hertzogthum Schleßwig in der Inſel Alſen viele Güter gehabt; nachdem es aber ſelbige an Hertzog Johanſen den ältern von Hollſtein im XVI Seculo verkaufft, hat es unterſchiedene Schlöſſer in Dänemarck an ſich gebracht, allwo es noch heut zu Tage floriret, und den freyherrlichen und gräflichen Character beſitzet: Wie denn Graf Flemming Holcke, Königl. Däniſcher Amtmann in Fühnen über Nieburg An. 1701 im Waſſer verunglücket und ertruncken, und Iver Holcke, Freyherr von Holckenhaſen, Stiffts-Amtmann zu Aalburg, 1741 Ritter vom Danebrog worden. Nachdem unſer Holcke in Däniſchen Dienſten Obriſter worden, führete er A. 1627 6 Schleßwigiſche Land-Compagnien, die aber von dem Kayſerl. General Graf Schlicken bald ruiniret worden. In ſelbigem Jahre ward er auch bey Bernſtein in der Neumarck von den Kayſerl. Völckern gefangen, und nach ſeiner Erledigung nach Stralſund mit 5 Compagnien Schotten, und einer Compagnie Dänen geſendet, allwo er auch eine Zeitlang Commandant geblieben iſt, als ſolche Stadt von dem Hertzoge von Friedland angegriffen worden. Als Anno 1629 der Friede zwiſchen dem Kayſer und den Dänen geſchloſſen wurde, verließ Holcke die Däniſche Dienſte, und nahm von dem Kayſerl. General George von Friedland ein Regiment von 3000 Mann zu werben über ſich, welches er nachgehends wider den König in Schweden führete, der ihn 1631 im Dorffe Angern im Ertz-Stiffte Magdeburg überfiel, und ſolches durch den Rheingrafen Otten Ludewig ruinirte. Jahres darauf ward er von den Wallenſteiner zum Feld-Marſchall gemacht, und ihm etliche 1000 Mann übergeben, mit welchen er einen Einfall durch Vogtland in Meiſſen that, und überall mit Sengen und Brennen und andern Grauſamkeiten übel hauſete, und unter andern Städten Zwickau und Hof eroberte. Bald hierauf conjungirte ſich Graf Gallas mit ihm, da ſie denn beyde die Stadt Chemnitz wegnahmen. Kurtz hernach kam Holcke wieder nach Zwickau, und als dieſe Stadt merckte, daß der ſogenannte Wallenſteiner mit der Kayſerl. Haupt-Armee bey Zwickau zu ſtehen kommen würde, ſo ſuchte ſie durch Tractaten mit Holcken abzuwenden, daß dieſe Stadt mit der Einqvartierung verſchonet bliebe, wie denn auch Holcke nach Auszahlung einer Summe Geldes vieles mit Hand und Siegel verſprach: Allein als gedachter Wallenſteiner ankam, ward Zwickau aufs erbärmlichſte mitgenommen, und als man Holcken ſeine Verſprechungen vorhielte, ließ er ſich vernehmen: Wenn der Herr Chriſtus käme, müſten die Apoſtel ſchweigen, und ihn ſchalten und walten laſſen. Hierauf nahm er Freyberg weg, und als er 30000 Thlr. vor die Plünderung erhalten, gieng er weiter, und hauſete mit den Städten Meiſſen,

Oſchatz und Wurtzen übel, nahm Leipzig ein, und wohnete darauf der Schlacht bey Lützen bey, nach welcher er Meiſſen zu verlaſſen ſich genöthiget befand. Allein im Jahr 1633 kam er mit 12000 Mann durch den Böhmiſchen Wald unvermuthet wieder in Meiſſen, und muſte ſich Zwickau ihm ergeben, und ungeacht die Peſt darinne graßirte, und auf einen Tag 152 Leichen gezehlet wurden, gieng es doch an ein Plündern. Hierauf zog Holcke abermals vrr Leipzig, und nöthigte dieſe Stadt, daß ſie ihm 70000 Rthlr. vor die Plünderung zahlen muſte; er kehrete hernach wieder nach Zwickau, und verurſachte, daß ſeine Völcker mit der Peſt angeſtecket wurden; er ſelbſt blieb davon nicht verſchonet, als er ſeine Maitreſſe, die er ſich auf der Streu hielt, und mit ſolcher Kranckheit inficiret war, beſuchte. Er ſtarb den 30 Aug. An. 1633 zu Adorff im Vogtlande, bis dahin er mit ſeinem Volcke von Zwickau marſchiret war. Als er ſein Lebens-Ende gemercket, hat er ſeine Reuter Truppweiſe ausgeſchicket, und demjenigen 600 Thl. verſprochen, der einen Evangel. Geiſtlichen bringen würde; allein es war weit und breit keiner anzutreffen, (weil er ſie durch das Sengen und Brennen in ſelbiger Gegend alle vertrieben,) bis man endlich in einem Walde einen vertriebenen Prediger gefunden; als aber derſelbe nach Adorff kommen, war Holcke ſchon todt. Die Scribenten melden insgeſamt von ihm, daß er ein braver Soldat, aber kein guter Chriſt geweſen. Kayſer Ferdinandus II hatte ihn wegen ſeiner guten Dienſte in den Grafen-Stand erhoben, und mit unterſchiedenen Gütern in Böhmen beſchenckt. Sein Leichnam iſt An. 1634 in Dännemarck geführet, und aufs prächtigſte begraben worden. Sonſten war von dieſem Geſchlechte einer An. 1662 Däniſcher Obriſter und Commandant zu Cronenburg; als derſelbe im gedachten Jahre den Obriſten Capell, der mit ſeinem Regimente bisher o in Geldern geſtanden hatte, einſtens zu Gaſte bat, kamen ſie beyde vom Wort-Streit zur Thätlichkeit, worauf ſie bey Hamburg ein Duell mit dem Degen, und einer Piſtol zu Fuß anſtelleten, worinne Capell mit 3 Kugeln erſchoſſen, Holcke aber am lincken Arm bleßiret, endlich curiret, und vom Könige pardoniret wurde. *Theatrum Europ. T. III.* Schmids Zwickauiſche Chronick *p. 553.* Pufendorffs Schwediſch-Teutſche Kriegs-Geſchichte.

Hollbach, ſ. Holbach.

Holleuffer, Holläuffer,

Dieſe adeliche Familie zehlet Knaut unter die älteſte und anſehnlichſte in Meiſſen, allwo ſie ehemals Luttewitz beſeſſen. Sebaſtian Holleuffer ſtarb An. 1486, und liegt im Kloſter Zelle unweit Noſſen begraben. Jetzterwehnter Knaut in *Tract. de Cella vet. p. 105* ſaget, daß er bey dem Churfürſten Erneſto und Hertzog Albrechten in beſondern Gnaden geſtanden. Hans von Holläuffer beſaß An. 1540 Tſchepa bey Wurtzen. Uibrigens kan man nicht gewiß ſagen, daß dieſe Familie noch heut zu Tage in Meiſſen florire. *Prodrom. Miſn. p. 518.*

Holtzapfel (Graf Petrus von) ſonſten Melander genannt, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem Geſchlecht und Ankunft findet man bey den unten angeführten Scribenten weiter nichts gemeldet, als daß er eines Schultheiſſen im Naſſau-Hadamariſchen Sohn geweſen, und da er in Kriegs-Dienſte getreten, ſich Melander beygenahmet, welchen Beynahmen er wieder fahren laſſen, als er den gräflichen Character erhalten, und ſich Graf von Holtzapfel

apfel genennet; aus welchen ſo viel erhellet, daß ſein Stamm- und Geſchlechts-Nahme Holtzapfel geheiſſen. Unter den Adel in den Rheinlanden, wohin auch die Grafſchafft Naſſau-Hadamar zu rechnen, ſind auch die von Holtzapfel von uralten Zeiten bekannt, und ſind ſie An. 1337 auf dem vom Rheiniſchen Adel zu Ingelheim angeſtellten Thurnier mit erſchienen, gleichwie auch im Elſaß noch heut zu Tage die von Holtzapfel zu Herxheim bekannt ſind, ſ. *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 888*; nicht zu gedencken von den Kayſerlichen Schultheiſſen in den Reichs-Städten ſ. *l. c.* Schultheiß. Wir muthmaſſen demnach, daß unſer General von dieſer alten adelichen Familie von Holtzapfel, und zwar, wie oben gedachte Scribenten anführen, Anno 1585 gebohren ſey; dem auch nicht im Wege ſtehet, daß er eines Schultheiſſen Sohn genennet wird, maſſen dieſes Wort nicht allemahl einen Dorf-Richter oder Schultzen, (wie denn ſein Vater nicht als ein Dorf-Schultheiß angegeben wird) ſondern in unterſchiedenen Provinzien des Röm. Reichs einen Amts-Vogt, ingleichen Land-Richter, der die Juſtitz und andere Regiments-Geſchäffte über einen gewiſſen Diſtrict verwaltet (ſ. in Staats- und *Converſations-Lex.* Artikel Schultheiß,) andeutet, welche Bedienung auch die von Adel inſonderheit in der Schweitz anzunehmen kein Bedencken tragen: Nicht weniger die Holtzapfel von Waitzberg noch heut zu Tage unter dem Heßiſchen Adel gezehlet werden. Unſer General widmete ſich von Jugend auf dem Kriege, und warb An. 1628 vor die Republic Venedig ein Regiment Teutſche Völcker, worüber er Obriſter wurde. Er ſolte darauf im Valteliner Kriege das Land von Daſſo beſchützen, er muſte ſich aber beym Anzuge des Kayſerl. Generals von Pappenheim, weil er ſich zu ſchwach befand, zurücke ziehen. Nachgehends begab er ſich in den Mantuaniſchen Krieg, da er nebſt Petro Quirino An. 1629 600 Mann Kayſerl. Völcker ſchlug. Anno 1633 machte ihn Landgraf Wilhelm von Heſſen-Caſſel zu ſeinem General-Lieutenant, und ward ihm das Regiment, ſo vorhero der Obriſte Mercier geführet, gegeben. Hierauf ſtellete er einige Werbungen an, wohnete nebſt Hertzog Georgen von Braunſchweig im ſelbigen Jahre der Belagerung der Stadt Hameln an der Weſer bey, und als die Kayſerl. Generale, Graf Montecuculi, Graf Gronsfeld und Bönningshauſen den Entſatz verrichten wolten, gerieth es bey Aldendorff zu einer Schlacht, in welcher gedachter Hertzog George ſiegete, und unſer Melander nicht wenig darzu halff. Er führete noch ſelbiges Jahr einige Heßiſche Völcker dem Printzen von Oranien zu Hülffe in die Niederlande, und langete auch den 1 Jul. in dem Lager bey Boxtel unweit Hertzogenbuſch an: Weiln aber im ſelbigen Jahr nichts beſonders vorgieng, wurden dieſe Völcker gegen Abtrag 600000 Holländ. Gulden wieder in Teutſchland geſchickt. Im Jahr 1634 agirte er wider den Kayſerl. General Grafen von Geleen in Weſtphalen, der ihm aber zwey Regimenter unter dem Obriſten von Kratzenſtein und Dallwig ruinirte, ihm 8 Fahnen abnahm, auch Hamm und Lünen einbekam. Darauf zog er die Heßiſchen Völcker zuſammen, conjungirte ſich mit Hertzog Georgen von Braunſchweig, entſetzte Coesfeld, half Hamm und Lünen wieder erobern, und erledigte die beyden gefangenen Obriſten Kratzenſtein und Dallwig. Er war auch wider die Ligiſtiſchen Völcker im Stifft Münſter gar glücklich, und nachdem er auf ſeines Herrn Befehl eine Reiſe in Holland gethan, marſchirte er aus Weſtphalen nach dem Rhein- und Mayn-Strom; Wie aber inzwiſchen der Kayſerl. groſſe Sieg bey Nördlingen

lingen erfolgte, führete er die Armee in Heſſen, und folgends zurück in Weſtphalen, da er Lünen, ſo der Graf von Geleen wieder eingenommen hatte, anderweit belagerte, und ſolchen Ort nebſt Unna eroberte, auch mit einigen Lüneburgiſchen Völckern ſich folgends in der Grafſchafft Pyrmont conjungirte, und An. 1635 Rhenen in Weſtphalen, welches die Kayſerl. Völcker den 15 Jan. durch einen Anſchlag occupiret hatten, ſich wieder bemächtigte. Als nach erfolgtem Prageriſchen Friedens-Schluß Landgraf Wilhelm ſich mit dem Kayſer nicht ausſöhnen wolte, rückte der Kayſerl. General Graf Johann von Götze wider dieſen General-Lieutenant Melander, nahm Paderborn, Dortmund, Soeſt, Ham und andere Oerter wieder ein, daß Melander die Weſtphäliſche Länder qvittiren muſte. Ihm fehlete auch An. 1637 ſein unternommener Entſatz auf Ehrenbreitſtein; Hingegen eroberte er den 5 Jun. ſelbigen Jahres die Münſteriſche Feſtung Vechte, wie auch Lemgau und Bielefeld. Weiln aber auf Verfolgung der Kayſerl. Armee, mehrgedachter Landgraf ſich nach den Niederländiſchen Frontieren zurücke ziehen muſte, rückte er mit demſelben in Oſt-Frießland, nahm die Schantze von Werden und Stückhauſen ein, und bezogen die Qvartiere in ſolcher Grafſchafft. Es ſtarb aber ſein Herr zu Liere den 21 Sept. An. 1637, im 35 Jahre ſeines Alters, und ward um eben ſelbige Zeit durch Interpoſition derer General-Staaten der vereinigten Niederlande mit dem Grafen Ulrich von Oſt-Frießland ein Tractat getroffen, daß man in deſſen Landen der Heßiſchen Armee auf 6 Monat Qvartier und Unterhalt geben ſolte, zu welchen Tractaten er verordnet geweſen. Er wurde hierauf von der Heſſen-Caſſeliſchen Witwe, in Vormundſchafft ihres Herrn Sohnes in voriger Kriegs-Beſtallung gelaſſen. Weiln er A. 1638 die Qvartiere auch auf Meppen, ſo kurtz vorhero Churfürſt Carl Ludewig von Pfaltz an ſich gebracht hatte, ausbreiten wolte, wurde er von dem Printzen von Oranien zu einem andern Comportement angewieſen. Wie denn auch in ſelbigem Jahre der Waffen-Stillſtand zwiſchen den Kayſerl. und Heßiſchen Völckern erfolgte, da er denn Paderborn, ſo er kurtz vorher eingenommen, zu des Churfürſten von Cöln, als Biſchoffs daſelbſt, Händen überliefert, auch Lippſtadt evacuiret, und ſodann bis An. 1639 ſich ohne Kriegs-Actionen in Oſt-Frießland befand. Als aber im ſelbigen Jahre das Bündniß zwiſchen dem Hauſe Braunſchweig und Lüneburg und der Landgräfin zu Heſſen geſchloſſen worden, wesfalls er ſelbſt zu mehrgedachtem Hertzog Georgen von Braunſchweig eine Reiſe gethan, ward die bisherige Neutralität und Stillſtand der Waffen aufgehoben; auch conjungirte er ſich den 6 May Anno 1640 mit der Frantzöſiſchen, Schwediſchen und Braunſchweigiſchen Armee, befand ſich in dem Lager bey Saalfeld, wider die Kayſerl. Armee und wider Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm von Oeſterreich. Weilen man ihn aber verdächtig hielt, als inclinirte er auf Kayſerl. Seite, wurde er nach Caſſel beruffen, und bekam daſelbſt ſeine Erlaſſung. Er befand ſich hierüber nicht wenig misvergnügt, begab ſich aber zu Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelm zu Neuburg und hielt ſich eine Zeitlang im Hertzogthum Jülich auf, erkaufte vom Pfaltzgrafen das Amt Angevort, und von Grafen Hans Ludewig von Naſſau einige Güter im Hadamariſchen, als die Herrſchafft Eſter, die Vogteyen Iſelbach und Epperoda, welche von dem Kayſer nachgehends zu einer unmittelbaren Reichs-Grafſchafft unter dem Nahmen Holtzapfel gemacht worden. Als aber An. 1645 der Kayſerl. General-Feld-Marſchall, Graf von Geleen

leen in Chur-Bayeriſche Dienſte trat, bekam er das Generalat in Weſtphalen, wurde auch in den Grafen-Stand erhoben, da er den Nahmen Melander fahren ließ, und ſich wiederum Holtzapfel nennete. Er ſtellete hierauf neue Werbungen an, entſetzte An. 1646 Zons, eroberte auch Eiskirchen, Heinsberg, Münſter, Eikel und Nobeck, muſte aber von der Stadt Düren wieder abziehen. Als der Kayſerl. Feld-Marſchall Graf Matthias Gallas geſtorben, kam er an deſſen Stelle, rückte hierauf gegen den Schwediſchen Feld-Marſchall Wrangel in Böhmen, und lagen ſie bey Eger eine Zeitlang gegen einander über, woſelbſt er den 14 Aug. eine glückliche Action hatte, und weiln die Schwediſche Armee endlich aufbrechen muſte, verfolgte er dieſelbe, nachdem er ſich mit dem Chur-Bayeriſchen General, dem Grafen von Gronsfeld, zwiſchen Cadan und Satz, vorhero conjungiret, durch das Vogtland und Thüringen bis in Heſſen, worinnen er, und wie man vermeinet, aus Begierde der Rache, mit der Armee liegen blieb, ſolches Land ſehr verwüſtete, und das Schloß zu Marpurg belagerte, durch tapfere Gegenwehr aber des Obriſten Johann Georg Stauffs, wieder abziehen muſte. Er rückte hierauf in die Ober-Pfaltz, und An. 1648 in Schwaben, dahin ſich auch die Schwediſche Armee unter dem General Wrangel wendete, und kam es zwiſchen beyden Armeen den 7 May ſelbigen Jahres, zwiſchen Augſpurg und Zusmershauſen zu einer harten Rencontre, in welcher er durch 2 Schüſſe in die Schulter und rechte Bruſt getroffen worden, woran er zu Augſpurg in dem Gaſthof zur Trauben ſelbigen Nachmittag, ſeines Alters 63 Jahr, verſtorben iſt. Sein Leichnam wurde den 17 Jul. von dannen auf ſeine Güter in der Grafſchafft Naſſau-Hadamariſchen Antheils, geführet. Er blieb bis an ſein Ende der Reformirten Religion zugethan, und hat ſich An. 1638 zu Gröningen in den Niederlanden mit des Obriſten Bernhard Bogislavs von Platen Witwen, einer gebohrnen Hallin, Frauen von Eſſern, verehlichet, und mit ſelbiger eine eintzige Tochter Eliſabeth Charlotten erzeuget, welche an Fürſt Adolphum von Naſſau-Siegen vermählet, und ſelbigem ihre väterlichen Güter zugebracht hat. Seines Bruders Jacobi Söhne Adolph und Weigold Wilhelm, ſind nebſt ihren Deſcendenten beyderley Geſchlechts ebenfalls in unmittelbaren Reichs-Grafen-Stand von Holtzapfel erhoben worden. Man findet aber nicht, daß deren Nachkommen noch heut zu Tage floriren. Pufendorf Schwed. Kriegs-Geſchichte. Imhoffs *Not. Proc. Imperii.*

Holy, Holi,

Eine alte adeliche Familie in Böhmen und Mähren, von dar ſie ſich auch ſchon vorlängſt in Schleſien in den Fürſtenthümern Oppeln, Neiſſe ꝛc. anſeßig gemacht gehabt, heut zu Tage aber das Rittergut Belck im Ratiboriſchen beſitzet, wie *Sinapius* meldet, aber darinne irret, wenn er meinet, daß ſie auch Holcke und Holle von andern Scribenten genennet worden; denn dieſe beyde gantz andere vornehme adeliche Häuſer in Nieder-Sachſen ſind. Von dieſem iſt *P. I* unſers *Lexic. pag. 880-883* ausführlich, von jenem aber Holcke zuvor in dieſem 2 Theile *pag. 461 ſeq.* vollſtändig geſaget worden. Von unſern von Holy führet erwehnter *Sinapius* zuerſt Janum Holy an, der An. 1311 als Biſchoff zu Ollmütz verſtorben, ſetzet dabey, daß er eigentlich Haly beym *Paprocio* in *Catal. Epiſc. Olomuc.* genennet werde, und übrigens einen Löwen im Wappen geführet habe. Hernach bringet er Janum Holy von Penezitz aus einem Diplomate Hertzogs Caſimiri zu Teſchen de An. 1494 bey, welcher darinne einen

Zeugen abgegeben. Procopius Holy ſoll ſich als ein vornehmer Kriegs-Officier in dem Hußiten-Kriege ums Jahr 1429 durch ſeine Bravouren hervor gethan haben. Aus den neuern Zeiten werden folgende benennet: 1) Johann Friedrich von Holy, der mit Anfang dieſes Seculi das Rittergut Laſſowiz, beym Landsberge im Oppeliſchen gelegen, beſeſſen; 2) N. von Holy aus dem Hauſe Mertzdorff im Neißiſchen, der zur ſelbigen Zeit Kayſerlicher Obriſter und Commandant in einer Berg-Feſtung in Croatien und ein Vater N. von Holy geweſen, welcher An. 1716 als Kayſerlicher Rittmeiſter, zeithero aber, An. 1744 und in folgenden Jahren als Kayſerlicher Obriſter in Bayern, Böhmen, Schleſien ꝛc. ſich durch ſeine Tapferkeit hervor gethan, und mit Anfang dieſes 1746 Jahres mit ſeinem Regiment in Italien zu marſchiren beordert worden. 3) Wenzel Holy von Poniencʒig auf Belk, der Fürſtenthümer Ratibor und Oppeln Land-Rechts-Beyſitzer und Landes-Aelteſter ums Jahr 1717; 4) Wenzel Ferdinand, (vermuthlich ein Sohn des vorhergehenden) An. 1721, der vorbeſagter beyden Fürſtenthümer Cammer-Procurator. An. 1730 beſaß Alexander von Holy und Poniencʒig, das Rittergut Sawißz in der Herrſchafft Pleß. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 692 ſq.*

Homburg,

Ehemalige berühmte Grafen im Braunſchweigiſchen, ſo von dem unmittelbar Reichsfreyen Geſchlecht Brendel von Homburg am Rheine, ſo im vorigen Seculo abgegangen, und im Anhange *P. I* unſers Adels-*Lexic. p. 3094 ſq.* beſchrieben zu leſen, gänzlich unterſchieden ſind. Unſere Grafen von Homburg nennten ſich zugleich Edle und Pannerherren; deren Stammſitz und Grafſchafft dieſes Namens, wiewohl das Schloß auf einem Berge in gäntzlichen Ruinen, 2 Meilen von Eimbecke, gelegen iſt. Dieſe Grafen ſind An. 1445 gäntzlich mit Henrico, als welcher von dem letzten Grafen Herrmann von Eberſtein in der Amelunxborner Kloſter-Kirche erſtochen worden, wie ſolches Leuckfeld *in Antiq. Amelunxb. p.* 40 erzehlet, und hinzu ſetzet, daß dieſer traurige Caſus in beſagter Kirche auf einer Tafel beſchrieben, und unter andern zu leſen ſey, daß dieſer Mord um einiger geringen Urſache und nefarie im Angeſicht der gantzen Kirchen-Verſammlung geſchehen ſey. Es hatte aber ſchon An. 1409 dieſer Graf von Homburg mit Hertzog Bernharden zu Braunſchweig einen Vergleich, ſo er ohne Erben abgehen ſollte, getroffen, wie Pfeffinger in Braunſchw. Hiſt. *P. I p. 414* beybringet, dahero ſuccedirten die Hertzoge von Braunſchweig nach deſſen Tode in ſeinen Gütern. Es iſt alſo irrig, wenn Tromsdorf in *Geogr. p. 652* ſetzet, als wenn An. 1371 dieſe Grafen mit Johanne abgeſtorben wären, und Homburg der Biſchoff zu Hildesheim, von demſelben aber An. 1435 die Hertzoge von Braunſchweig bekommen hätten.

Hompeſch (Reinerus Vincentius Graf von) Holländiſcher General,

Von ſeiner vornehmen alten adelichen Familie ſ. *P. I* unſers *Lexici p. 892 ſq.* Nachdem der Spaniſche Succeßions-Krieg angegangen, darinne er von einer Charge zur andern bis zur General-Majors-Stelle geſtiegen war, und An. 1703 der Schlacht bey Eckern beygewohnt hatte, gieng er An. 1704 als General-Lieutenant mit den Holländiſchen Hülffs-Völckern, unter dem Hertzoge von Marlborough nach Teutſchland, und halff den Sieg bey Höchſtädt befechten. An. 1705 wurde ihm das Commando in dem Ertz-Stifft Trier An. 1706 und An. 1707 an der Maaß anvertrauet.

An.

An. 1708 ließ er in der Schlacht bey Oudenarde, und An. 1709 in der bey Malplaquet, gantz beſondere Proben von ſeiner Tapfferkeit ſehen, worauf er das Commando in Löwen erhielt, und An. 1710 zum Gouverneur von Douay beſtellet wurde, bey welchem Orte er An. 1711 ein eigen Corpo commandirte, und die Frantzoſen, die ſolches am 11 Jul. bey der Nacht überfielen, mit blutigen Köpfen zurück wies. Vermöge des zu Utrecht An. 1713 geſchloſſenen Friedens muſte er Douay an die Frantzoſen übergeben, und bekam dagegen ein ander Gouvernement, wurde auch nach der Zeit zum General von der Cavallerie ernennet. An. 1722 befand er ſich als Envoye Extraordinair zu Berlin, wo ihn der König von Preuſſen in den Ritter-Orden des ſchwartzen Adlers aufnahm; die General-Staaten aber erkläreten ihn nach ſeiner Zurückkunfft zum Gouverneur zu Hertzogenbuſch. A. 1732 führte er in dem Campement, welches man bey Tornhout zur Luſt angeſtellet, das General-Commando, und geſegnete An. 1733 zu Anfange des Jahrs das Zeitliche, da er ſein Alter auf etliche und 60 Jahre gebracht hatte. Fortſetzung des allgemein. Hiſtor. *Lex.*

Honert (van dem)

Eine alte vornehme adeliche und itzo freyherrliche Familie in den Niederlanden, ſo mit der von Hanart, von welcher wir oben an ſeinem Orte geſaget, nicht zu confundiren iſt. Sie ſtammet von der alten adelichen Familie von Weſele in Brabant ab; denn Thomas von Weſele ließ ſich zu Dordrecht in Holland nieder, und zeugete mit Chriſtina von Slingeland unter andern Rochum von Weſele, welcher Mariam van Tull heyrathete. Deſſelben Sohn, Thomas von Weſele, ein Mitglied des Raths zu Dordrecht, nahm zuerſt von einem ihm zugehörigen Gute den Zunahmen van den Honert an, und verehlichte ſich mit Ida von Jonge. Dieſe gebahr ihm An. 1572 Rochum van den Honert, welcher An. 1635, da er Extraordinair-Ambaſſadeur in Schweden war, von der Königin Chriſtina zum Ritter geſchlagen, und nachgehends zu den vornehmſten Staats-Affairen bey der Republic Holland gezogen wurde. Von Margaretha Hallincq hinterließ er unter andern Johannem van den Honert, Rath zu Dordrecht, Deputirten der Staaten von Holland, welcher Extraordinair-Ambaſſadeur in Pohlen geweſen, und mit Cornelia Hallincq ſeinen Stamm fortgepflanzet. Von ſeinen Söhnen zeugte Rochus mit Anna von Perſyn, Johannem van den Honert, welcher An. 1722 den 29 Jan. von dem Kayſer Carolo VI in den Baronen-Stand erhoben wurde, worauf er die in dem Walloniſchen Brabant gelegene Herrſchafft Piterbais, nebſt den Herrſchafften Revers und Ruart, käuflich an ſich brachte, und ſich davon einen Baron ſchrieb. Butkens *Trophees de Brabant, Supplem. T. II p. 203 ſeq.*

Honlage,

Eine ehemalige vornehme alte adeliche Familie im Braunſchweigiſchen, ſo im Kloſter Riddagshauſen harte an der Stadt Braunſchweig, ihr Erb-Begräbniß gehabt, nach deren Abgang auch ihre Güter an beſagtes Stifft gelanget ſind. Es wird derſelben öffters in alten Diplomatibus und Urkunden gedacht. *Meibomius in Chron. Riddagshuſ. T. 3 p 383* hat folgende Geſchlechts-Tafel davon. Ludolf von Honlage lebte ums Jahr 1224, er iſt ſonder Zweiffel derjenige dieſes Nahmens, der An. 1241 einen Fürſtlichen Begnadigungs-Brief, der Stadt Bardowick gegeben, der in Pfeffingers Hiſt. *P. 2 p. 954-956* zu leſen iſt, mit unterſchrieben. Er hatte 2 Söhne Ludolphum den jüngern, Ritter mit den güldnen Sporen, deſſen

An. 1296 in einem Diplomate beym erwehnten Pfeffinger *l. c. P. I pag. 121* erwehnet wird, und Johannem, der ſeinen Stamm fortgepflantzet, und noch An. 1345 gelebet. Er ward ein Groß-Vater unter andern Rudolphi, Domherrns zu S. Blaſii zu Braunſchweig und Probſtens zu S. Cyriaci daſelbſt, und Ludolphi, deſſen Sohn Friedrich, der An. 1439 verſtorben, durch ſeine ſeltſame Auffůhrung die våterlichen Gůter ſehr ſoll beſchuldet haben. Er war ein Vater Laurentii, der bey ſeiner Minderjåhrigkeit von ſeinen våterlichen Gůtern nur Weverlinge erhalten kőnnen, wiewohl er auch dieſes verlohren, nachdem er nach damahliger Gewohnheit die Benachbarte mit Plůndern angefallen, und den Landesherrn die Waffen wider ihn An. 1487 zu ergreiffen genőthiget. *George Fabric. in Orig. Sax. L. 7* nennet ihn unrecht Laurentium Hollecium. Sein eintziger Sohn Johann, der letzte dieſes Geſchlechts, war am Verſtande und Leibe ſehr ſchwach, verkauffte ſeinen Stammſitz Honlage dem Kloſter Riddagshauſen vollends, und lebte noch An. 1510. Uibrigens, weil das Wappen dieſes Geſchlechts mit derer von Bortfeld ihren faſt einerley iſt, urtheilen einige, daß es auch mit demſelben einerley Urſprungs ſey.

Honningsdorff, Henningsdorff, (Danieler von)

Eine ehemalige adeliche Familie in der Grafſchafft Glatz in Måhren. Man findet beym *Sinapio* zuerſt Hans Danieln von Oberhanns- oder Honningsdorff (zum Unterſchiede Nieder-Henningsdorff, davon ſie ſich auch Herren genennet) der von An. 1488 bis An. 1493 Hertzogs Henrici I in Schleſien zu Můnſterberg, bey welchem er in groſſer Conſideration ſoll geſtanden haben, Burggraf zu Glatz und ein Vater 4 Sőhne geweſen, von welchen Henrich nur das Geſchlecht fortgepflantzet, der mit Hedwig von Domanze Georgen gezeuget, welcher An. 1554 in der Minderjåhrigkeit verſtorben, und das Geſchlecht geendiget, worauf ſeine Gůter als verfallene Lehne vom Kayſer Rudolpho II eingezogen worden. Schleſ. *Curioſ. P. 2.*

Hoogſtraten, (General) ſ. Lalaing, item in Egmond.

Houwald, Hubald (Chriſtoph von) berůhmter Chur-Sächſ. und letztens Pohlniſcher General,

Er war zwar von bůrgerlichen Eltern, und zwar, wie man uns melden wollen, zu Dantzig gebohren, hatte aber durch ſeine viele Meriten im Kriege den Adelſtand und das Indigenat in Pohlen erhalten, und iſt übrigens ſein Geſchlecht nicht mit der Schleſiſchen adelichen Familie von Hannwald (ſ. *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 762*) zu confundiren, zu welchen wir noch hinzuthun wollen, daß von einem von Hanwald *Sinapius P. I p. 434* aus des Baron von Hohberg *Georg. Curioſ. libr. 12* einen ſehr merckwůrdigen und glůcklichen Kampf mit einem Lőwen in Gegenwart Kayſers Rudolphi II umſtåndlich anfůhret. Zu Anfange hatte er ſich in Schwediſche Kriegs-Dienſte begeben, und war durch ſein Wohlverhalten von einer Charge bis zur andern bey Anfang des 30 jåhrigen Krieges zur Obriſt-Lieutenants-Stelle geſtiegen; in derſelben kam er Anno 1630 mit ſeinem Kőnig auf teutſchen Boden als Obriſt-Lieutenant, und als man Jahres darauf ſeinem Kőnige einen Anſchlag auf die Stadt Hanau unter den Fuß gegeben hatte, ward ihm die Execution deſſelben aufgetragen; ſo er auch glůcklich verrichtete, und dadurch die Stelle eines Obriſten erhielte. An. 1632 eroberte er Stollhofen, Anno 1633 das Schloß Lichteneck im Elſaß, wie auch Stadt und Schloß Lichtenau

in Francken, das erſtere mit Sturm, und das andere mit Accord. Jahres drauf gieng er in Chur-Sächſiſche Dienſte, weil ihn die Schweden disgouſtiret hatten, ward General-Major, und commandirte bald darauf die Sächſiſche Armee in Schleſien en Chef. Als Anno 1637 der Coſacken-Krieg angieng, ward er Pohlniſcher General-Lieutenant, und hat im gedachten Kriege ungemeine Proben ſeiner Tapfferkeit ſehen laſſen, davon inſonderheit beym Paſtorio zu leſen. Er ſtund dahero beym Könige Wladislao IV in Pohlen in ſehr groſſem Anſehen, doch ließ derſelbe geſchehen, daß Houwald An. 1647 die Commandanten-Stelle zu Dantzig antrat, als die Schweden ein Auge auf dieſe Stadt hatten. Wie Pufendorff meldet, ſoll er An. 1649 mit den Dantzigern in eine Zwiſtigkeit gerathen ſeyn, und die Stadt den Schweden in die Hände haben ſpielen wollen, wenn ſie den alten Groll wider ihn bey Seite ſetzen, und ihm eine anſehnliche Kriegs-Charge geben wolten, zu deren mehrern Verſicherung habe er auch der Königin in Schweden offeriret, ſeine Frau und Kinder in Schwediſche Lande zu Gaiſeln zu ſchicken. Es trat aber Houwald im gedachten Jahre bey dem neuen Könige Johann Caſimirn in Pohlen in Dienſte, ward General über die Teutſchen Völcker, und weil der König ihm ſehr gnädig war, erhielt er zugleich das Indigenat in Pohlen, wenn er ſich darinne Güter anſchaffen wolte. Die Königin Chriſtina in Schweden, gerieth hierauf auf dieſen Kummer, daß Hubald die Stadt Dantzig unter völlige Herrſchafft der Pohlen bringen würde, abſonderlich da die Pohlniſche Armee nahe an der Stadt einqvartiret war. Sie warnete dahero nicht nur die Stadt vor Hubalden, ſondern offenbarete auch derſelben, wie er ſie den Schweden in die Hände ſpielen wollen. Die Dantziger verlangten hierauf ſchrifftlich Zeugniß von der Königin in dieſer Sache: weil ſie aber ihrer Königlichen Hoheit zuwider hielt, in ſolcher Sache ſich zum Zeugen anruffen zu laſſen; ſo muſten die Dantziger mit etlichen Abſchrifften von den Briefen, ſo Hubald ſolte geſchrieben haben, vorlieb nehmen. Sie verklagten hierauf Houwalden bey dem Könige in Pohlen; welcher aber antwortete: Man müſte mit dieſem Manne, wegen ſeiner groſſen Meriten, die er im Kriege wider die Coſacken erworben, da er Pohlen von einer groſſen Gefahr befreyet, es nicht ſo genau nehmen, weil das gemeine Weſen ſeiner nicht entrathen könte; und befahl hierauf dem Dantziger Syndico und dem Fiſcal, daß man wider ihn weiter keine Klage anſtellen ſolte. Hubald ſetzte nachgehends gedachte Stadt beym Könige in Pohlen in groſſen Haß und Feindſchafft, abſonderlich da dieſelbe in Commercien- und Religions-Sachen dem Könige ſehr zuwider war, und mochten die Pohlen hierauf wohl ein Abſehen gefaſſet haben, dieſelbe unter ihren völligen Gehorſam zu bringen, abſonderlich, da der König An. 1651 ſelbſt nach Dantzig kam, und bey Gelegenheit Hubalden das Zeughaus und die Befeſtigungs-Wercke beſichtigen lieſſe, ungeacht der Magiſtrat daſelbſt, damit verſchonet zu ſeyn, beym Könige inſtändigſt gebeten. Allein es wurde dieſes mahl nichts unternommen, denn als gedachter König ſich vernehmen laſſen, daß ihn die Dantziger ietzo als einen Gaſt tractiret, künfftig aber ihn als ihren König tractiren ſolten, und ſolches der Königin in Schweden zu Ohren kam, meldete ſie den Dantzigern im Vertrauen, daß die Polen in Willens wären, die Stadt an unterſchiedenen Orten anzuzünden, 12 Compagnien Soldaten als Boots- und Bauers-Leute hinein zu ſchaffen, welche ſich in den Klöſtern verſtecken, bey entſtandener Feuers-Brunſt hervor brechen, den Tumult vergröſſern, und den

den übrigen Pohlen, die eben zu der Zeit an drey Orten ſtürmen würden, den Weg öffnen wolten; worauf durch die Wachſamkeit der Obrigkeit, der Pohlen Vorhaben mag gehindert worden ſeyn. Hubald legte nachgehends ſeine Kriegs-Dienſte nieder, und kaufte in der Nieder-Lauſitz ohnweit Lübben, die Herrſchafft Straupitz an ſich, woſelbſt er A. 1661 mit Hinterlaſſung zweyer Söhne verſtorben; welche das Geſchlecht fortgepflantzet haben. Siehe Anhang unſers Adels-*Lexici p. 3097.* Pufendorffs Schwediſche Kriegs-Geſchichte. Chemnitz vom Teutſchen Kriege. Europäiſcher *Mercurius Hiſtor. Paſtorii ab Hirtenberg Hiſtoria plenior Polonica.* von Grünwald in der Nieder-Lauſitzer Ehren-Pforte.

Hülſen (Jobbe von) berühmter Heermeiſter des Schwerdt-Ordens in Liefland,

Er war aus einem alten adelichen Geſchlecht in Liefland gebohren, ſo annoch floriret, indem im 1744 Jahre einer von Hülſen Caſtellan von Liefland war, ſonſt aber ſich vormals in der Ober-Lauſitz ausgebreitet, ſiehe Hülſen in unſerm Reichs-Adels-*Lex. P. I p. 913.* Unſer Jobbe gelangte An. 1374 zu gemeldter Würde, den Anfang ſeiner Regierung machte er mit Erwehlung eines Biſchoffs zu Dörpt wider des Dom-Capitels Willen, es kündigte aber dieſer Biſchoff alsbald dem Orden allen Gehorſam auf, und gab hierdurch Anlaß zu einem blutigen Kriege. Als auch eben dazumal die Pleßkauer ihrem Fürſten Sirgallum nach vieler Beſchimpfung auf einem Pferde zum Thore hinaus gejagt hatten, ſuchte derſelbe bey dem Orden Hülffe, die er auch erlangte. Ob ſich nun ſchon die belagerten Pleßkauer an dem Heermeiſter, falls er vom Sirgallo abſtehen wolte, ergeben wolten, erhielten ſie doch eine abſchlägige Antwort, wodurch die Belagerten zu einer deſperaten Extremität, die Belagerer aber zum Abzuge genöthiget wurden. An. 1385 hatten die Dom-Herren zu Oeſel ihren Biſchoff gefangen genommen, und in ein heimliches Gemach, darinnen er erſtickt, geworffen; Hierbey fand der Heermeiſter Gelegenheit, ſich durch Einſetzung eines neuen Biſchoffs dieſes Stiffts zu bemächtigen, ſo auch erfolgte. Hierauf bemühete er ſich auch das Ertz-Bißthum Riga unter ſeine Gewalt zu bringen, und ſetzte mit gewaffneter Hand einige Ordens-Ritter zu Dom-Herren zu Riga ein, und obwohl der damalige Ertz-Biſchoff Johann von Sintern ſich deswegen beym Pabſte Bonifacio IX beklagete, ſo behielt doch der Heermeiſter durch ſeine Vorſtellung (abſonderlich als nach *Cromeri* Bericht er einen Beutel mit 15000 Ducaten in die Päbſtliche Cammer gelieffert,) die Oberhand, und muſte der Ertz-Biſchoff weichen, und mit dem Patriarchat in Litthauen verlieb nehmen, worauf der Heermeiſter den Ertz-Biſchöflichen Stab einem Ordens-Ritter Johann von Willenrod ertheilete; bald darauf An. 1494 gieng dieſer Heermeiſter mit Tode ab. Kelchs Liefländiſche Geſchichte *Part. III. Schurtzfleiſchii Hiſt. Enſifer.*

Hünefeld,

Dieſe adeliche Familie wird unter die anſehnlichſte in Thüringen gezehlet: Wir können aber nur zuerſt Nicolaum Chriſtophorum von Hünefeld auf Neuenhahn, der An. 1671 Altenberge bey Jena für 33000 Thaler dazu erkauffet, anführen, welcher Kayſerl. Reichs-Hof-Rath, wie auch Chur-Sächſiſcher geheimer Rath, und ein Vater N. von Hünefeld geweſen, der zuerſt Fürſtl. Sondershäuſiſcher Hof-Rath und An. 1721 Cantzler zu Arnſtadt worden. *Bayeri Geograph. Jenenſ. p. 247.*

Hüne-

Hünemörder, Hunermörder,

Eine alte adeliche Familie in der Marck Brandenburg, von dannen ſie ſich auch im Hertzogthum Mecklenburg ausgebreitet gehabt, und ſich ſchon im X Seculo wider die Hunnen ſoll hervor gethan, und dahero den Nahmen Hunemörder erhalten haben, weil ſie viel Hunnen ermordet, wie einige vorgeben; doch überläſſet man dieſes andern zu unterſuchen. Sie iſt An. 1731 mit Nicolao Wilhelmo abgeſtorben. Nicol von Hünermörder iſt der erſte, den wir anführen können. Sein Bruder Heinrich war Kayſerl. Obriſter; Er ſelbſt aber hinterließ einen Sohn Hanſen, der in der Stadt Hamburg Dienſten als Schiffs-Capitain geſtanden. Er ward ein Vater Nicols, der An. 1698, alt 69 Jahr, verſtorben, nachdem er der Cron Schweden viele Jahre als Rittmeiſter gedienet, und von dem Schwediſchen Obriſten, Caſpar von Polley, der ſeines Vaters Schweſter Sophiam, zur Ehe gehabt, nicht nur das im Mecklenburgiſchen gelegene Gut Finſtorff geerbet, ſondern auch die Allodial-Güter Alverſtorff und Hermansdorff käuflich an ſich gebracht. Von ſeinen Kindern, die er mit Maria von Levezow gezeuget, ſind folgende 5 hauptſächlich bekannt worden: 1) Joachim Otto von Hünemörder, auf Finſtorf, Königl. Schwediſcher Commiſſarius in dem Amte Ribnitz, welcher mit Dorothea von Levezow, einer Witwe N. von Regendanck und Hobe, in unfruchtbarer Ehe gelebet, und A. 1730 den 31 Oct. in dem 67 Jahre ſeines Alters mit Tode abgegangen. 2) Nicolaus Wilhelmus, auf Finſtorff, welcher der Crone Schweden im Kriege gedienet, und bey ſeinem Tode, der An. 1731 den 11 Mart. erfolget, von ſeiner Gemahlin Hedwigjeſe von Molcken keine Kinder nachgelaſſen. 3) Anna Catharina, welche An. 1689 mit Guſtavo Joachimo von Ketelhodt auf Kampz vermählet, und Anno 1736 den 6 Sept. im 63 Jahre ihres Alters durch den Tod weggenommen worden. 4) Anna Sophia, die ſich erſtlich mit dem Königl. Däniſchen Commercien-Rath von Löwenſtirn, A. 1735 aber mit dem Hauptmann Hartwig von Schack verheyrathet, und An. 1737 den 19 Jul. geſtorben. 5) Anna Eliſabeth, die An. 1716 den 11 Jul. das Zeitliche geſegnet. *MSt.*

Huntelshauſen,

Eine ehemalige alte vornehme und wohlbegüterte adeliche Familie in Heſſen, von welcher Hermann von Huntelshauſen Landgräfl. Heßiſcher Hof-Marſchall An. 1546 mit ſeinem Herrn, als derſelbe zu Franckfurt mit dem Churfürſten zu Sachſen der Religion wegen conferiret, dahin gereiſet. Seckendorf *Hiſtor. Lutheran. L. III* § *131 n. 10.*

J

Jagemann,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen und Braunſchweigiſchen, welche ſich des Wörtleins von nicht gebrauchet. Zuerſt können wir nur Julium Jagemannen zu Hardeyſen und Göttingen, der An. 1641 floriret, anführen. Chriſtoph Jagemann war An. 1651 Chur-Mayntziſcher Sub-Delegirter bey dem Hildesheimiſchen Conſiſtorial-Receß, welchen Lauenſtein in der Hildesheimiſchen Hiſt. *P. II p. 193 ſq.* beybringet. Hans Ernſt Jagemann auf Haniſpitz, Hertzogl. Sächſ. Capitain, wird An. 1668 und An. 1674 in *Mülleri Annal. Sax.* angeführet, gleichwie auch ſein Sohn gleiches Nahmens; und Wilhelm Jagemann, der damals zugleich ſich zu Haniſpitz benenet, um dieſe Zeit gelebet.

Jannewitz,

Eine alte adeliche Familie in Pommern, welche, wie *Micrælius* berichtet, ihre Güter im Stettiniſchen und Stolpiſchen hat; deren Stamm-Reihe wird mit Jesken Jannewitz, Ritter, von An. 1300 hergeleitet, und bis zu den Zeiten gedachten Scribentens An. 1630 ausgeführet. Pommerl. *L. 6.*

Jantzen,

Eine alte adeliche Familie in Pommern, welche ſich auch in Preuſſen ausgebreitet hat. Wir können nur von derſelben Friedrichen von Jantzen, An. 1580 Amts-Hauptmann zu Preußiſch-Holland, anführen. *Micrælii* Pommerl. *L. 6.*

Jatzkow,

Dieſe alte von Adel in Pommern, ſind nach *Micrælii* Bericht im Stettiniſchen und Stolpiſchen anſeßig, gleichwie ſie ſich auch in Preuſſen niedergelaſſen haben. An. 1732 ſtarb einer von Jatzkow als Pommeriſcher Landes-Cämmerer, und erhielt deſſen Stelle der Caſtellan Kowalski. Pommerl. *L. 6.*

Jauche,

Eine alte freyherrliche Familie in Brabant, welche von dem Stamm-Schloſſe und Flecken Jauche, 2 kleine Meilen von Judoigne, ſo die Brabanter Ghete, von einem kleinen Fluſſe dieſes Nahmens, der nicht weit davon entſpringet, und in die Demere fället, nennen, den Nahmen bekommen. Johannes von Jauche lebte An. 1511, in welchem Jahre er beſagtes Schloß und Güter, dringender Schulden halber, an Johannem von Gros verkauffet. Jedoch erwehnten Johannis Schweſter, Johanna genannt, Tochter Margarethæ, Johannis von Coutereau Gemahlin, brachte ſie wieder An. 1517 an ſich, von welcher Zeit an ſie bey der Familie Coutereau verblieben, die ſich Freyherren davon nennen, ſ. Coutereau *p. 144.* Das gedachte Geſchlecht Jauche aber iſt bald darauf abgegangen. Butkens *Troph. de Brabant T. II p. 129 & Supplem. T. II p. 20.*

Javorski,

Dieſe adeliche Familie in Schleſien iſt vor mehr als 100 Jahren aus Pohlen, allwo ſie eines von den älteſten und anſehnlichſten Häuſern iſt, dahin gekommen. Sie floriret annoch in Pohlen, und inſonderheit in Volhynien, woraus Stephanus Javorski, Metropolitan von Reſan und Muron, und hernach von Moſcau, welcher An. 1722, alt 64 Jahr, verſtorben, entſproſſen geweſen. Von ſeinen Lebens-Umſtänden iſt in der Sammlung von Alten und Neuen Theolog. Sachen *Tom. XXIX p. 647 ſqq.* ingleichen in den Latein. *Actis Erudit. menſ. Maj. 1729 n. 7* vieles zu leſen. Von der Branche in Schleſien wird nach der Mitte des vorigen Seculi Heinrich auf Groß-Achab im Teſchniſchen Fürſtenthum angeführet, welcher das Rittergut Groß-Achab mit ſeiner Gemahlin von Bludowsky erheyrathet. Von ſeinen 2 Söhnen war Heinrich Rittmeiſter in Königl. Frantzöſiſchen, und Nicolaus in Fürſtl. Lüneburgiſchen Kriegs-Dienſten. Dieſer hat eine von Guretzky geheyrathet, und 2 Söhne und 2 Töchter mit ihr gezeuget; jene aber ſind jung verſtorben. *Sinap.* Schleſ. *Curioſ. P. II p. 701.*

Jaxtheim, Jaxheim,

Dieſe alte adeliche und nunmehro freyherrliche Familie in Bayern wird von *Paſtorio* unter die Thurniers-Genoſſen An. 1284 zu Regenſpurg mit gezehlet. Aus folgenden Zeiten hat man nur Wolff Siegmunden, Freyherrn von Jaxtheim, An. 1723 unter die Evangeliſche Kayſerl. Reichs-Hof-Räthe auf der Herren-Banck aufgezeichnet gefunden. Siehe Hübners *Supplem. XVI p. 12,* it. *XIX Suppl. p. 55*

An

An. 1745 war derſelbe Königl. Ungariſcher reſidirender Miniſter an dem Churfürſtl. Hofe zu Hannover. Siehe Geneal. Handbuch 1745 *P. II p. 288.* Und in eben demſelben Jahre ward er von dem neuen Kayſer Franciſco als Kayſerl. Reichs-Hof-Rath ernennet und beſtätiget.

Jchtratzheim,

Eine adeliche Familie im Unter-Elſaß, allwo ſie ihr Stamm-Haus Jchtratzheim, nebſt den Rittergütern Bennfeld, Fegersheim ꝛc. beſitzet, auf welchen zu Ausgang des vorigen Seculi Franz Martin, Franz Ruprecht und Franz Ludewig von Jchtratzheim florirten. *MSt. Genealog.*

Jeinhauſen, insgemein Jeinſen,

Eine alte adeliche Familie im Stiffte Hildesheim, von welcher wir aber nicht ſagen können, daß ſie annoch florire. Lauenſtein führet davon folgende an: 1) Fridericum, 2) Bernhardum, beyde An. 1136 als Domherren zu Hildesheim, und 3) Conradum An. 1367 Domherren daſelbſt, und 4) Magnum von Jeinſen, den er unter die Gefangenen von Adel An. 1519 in der Schlacht auf der Heide bey Soltau zehlet. Hildesheimiſche Hiſtorie *P. I p. 228, 231, P. II p. 107.*

Jenick Zaſadsky,

Eine adeliche Familie in Böhmen, wohin ſie vormals aus Ungarn gekommen ſeyn ſoll, und ſich von Gemſendorff beynahmet, vermuthlich von einem Ritterſitze dieſes Nahmens. Sie iſt wohl zu unterſcheiden von dem adelichen Geſchlechte Jenick von Bratrzitz, ebenfalls in Böhmen, ſo ſich auf Radwanow benennet, von dem man aber keine weitere Nachricht geben kan. Von unſern obengedachten Jenick Zaſadsky hat ſich Friedrich George, Kayſerlicher General, zu unſern Zeiten hervor gethan, und iſt darauf Commandant zu Caſchau in Ungarn worden, gleichwie auch zu dieſer Zeit Ferdinand Jenick Zaſadsky als Kayſerlicher Capitain nebſt 2 Söhnen florirte, Johann Adelbert aber Fürſtlicher Schwartzenbergiſcher Forſtmeiſter zu Crumau war. Nicht weniger lebten noch An. 1739 die 4 Brüder, Jenick Zaſadsky, Maximilian, Ferdinand, Friedrich und George Wentzel in Böhmen. *Calend. S. Adelberti.*

Jenſchau, Genſchau,

Eine alte adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, allwo deren Stamm-Haus Jenſchau ſchon längſt an andere adeliche Familien gelanget. Sie beſitzet Dewitz und Sadelkau im Amte Stargard. In *Indice Nobilitat. Megapolitan. p. 19* wird angeführt, daß Lytckens Genſchau, der ſich Knape genennet, in alten Diplomatibus vom 13ten Seculo ſchon gedacht worden. Uibrigens floriret dieſes Geſchlecht annoch.

Jerin, Jherin,

Eine adeliche Familie in Schleſien, davon Andreas Jerin aus Reutlingen in Schwaben zuerſt den Adelſtand erhalten. Er war in der Jugend D. Theologiæ zu Bologna, und hernach Domherr und Probſt des hohen Stiffts zu Breßlau, und endlich 1585 Biſchof daſelbſt, wie auch Ober-Hauptmannſchaffts-Adminiſtrator in gantz Schleſien worden, und An. 1596, alt 56 Jahr, verſtorben. An. 1613 folgete ihm im Tode Bartholomæus von Jerin, J. U. D. Protonotarius Apoſtolicus, Domherr und Cantzler des Stiffts Breßlau und Biſchöflicher Rath. An. 1663 gieng mit Tode ab Philipp Jacob von Jerin auf Grunau, des Stifftes Breßlau Decanus und Senior, Archidiaconus zu Liegnitz, Domherr zu Glogau, Adminiſtrator und Hof-Richter des Fürſtenthums Breßlau. Hernach florirte Magnus von Jerin, Biſchöflich-Breßlauiſcher Rath und Land-

Land-Hof-Richter. An. 1730 lebte Sebaſtianus von Jerin auf Grunau, Regierungs-Rath des Fürſtenthums Breßlau, und An. 1741 war Adam Philipp von Jerin Regierungs-Rath des Fürſtenthums Brieg.

Jeſau,

Eine ehemalige vornehme adeliche Familie in Nieder-Sachſen, die ſich edle Herren von Jeſau genennet; von denſelben war Marquardus von Anno 1303 bis An. 1335 Biſchoff zu Ratzeburg, zu deſſen Zeiten das Stifft durch Schwelgerey dermaſſen herunter kommen, daß die Domherren von den Einkünfften nicht mehr leben können, ſondern aus einander gehen, und einer hieher der andere dorthin ſich begeben müſſen, wie Hübner *P. VIII p. 1062 Hiſt. Pol.* erzehlet, und unſern Biſchoff mit dem Zunahmen Jeſewen, wiewohl irrig nennet. Pfeffinger in Braunſchw. Hiſt. *P. II p. 680, item 195 ſq.* erwehnet dieſes Geſchlecht mit mehrem, meldet aber nicht, wenn es abgeſtorben ſey.

Jeſer, Jeſor,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, woſelbſt ihr Stammſitz Zedlitz im Briegiſchen Fürſtenthum lieget, wie *Sinapius* meldet, und unterſchiedene dieſes Geſchlechts *P. I* und *II* ſeiner Schleſ. *Curioſ.* aus dem 14ten Seculo und folgends bis um Anfang des vorigen Seculi anführet. Ubrigens zweiffeln wir, daß dieſes Geſchlecht annoch florire.

Jeſſen, ſ. in Jeſſenski.

Jeſſenski,

Eine ehemalige vornehme alte adeliche Familie in Schleſien, welche aus Ungarn, nach *Sinapii* Bericht, von Michael Jeſſenski, der beym Könige Bela IV in Ungarn in groſſen Gnaden und Anſehen geſtanden, ums Jahr 1274 floriret, und ſich des gräflichen Characters gebrauchet, hergeleitet wird, deſſen Nachkommen aber ſich mit dem Ritterſtande begnüget haben ſollen. Von ſeinen 3 Söhnen iſt Stephanus Anherr der Linie in Schleſien worden, welche erwehnter Scribent in der Reihe ausführet, darinne unter andern Nicolaus Vice-Geſpan der Grafſchafft Thurocz, Daniel, der eben dieſe Würde beſeſſen, und Simon Cantzler der Geſpanſchafft Trentſchin in Ungarn benennet werden; Dieſes letztern Bruder Laurentius machte ſich in Schleſien auf dem Rittergute Groß-Sordanig im Breßlauiſchen anſeßig, und pflantzte ſein Geſchlecht fort; Von ſeinen Söhnen ſtarb Stephanus von Jeſſenski auf Groß-Sordanig An. 1622 zu Breßlau, deſſen eintziger Sohn Stephan Carl auf Groß-Jeſſen gieng An. 1673 unverehliget zu Breßlau, 50 Jahr alt, mit Tode ab, und ſcheinet er ſein Geſchlecht beſchloſſen zu haben.

Ubrigens haben wir zwar von denen von Jeſſen in Sachſen, Hollſtein ꝛc. *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 931* geſaget. Hier wollen wir noch zu den letztern hinzu thun, daß ſie mit Thoma Balthaſarn Freyherrn von Jeſſen, Königl. Däniſchen geheimden Rath, Danebrogs-Rittern, und einige Jahre Ambaſſadeur in Pohlen, Schweden ꝛc. Herrn auf Rienhoff, Klixbüel, Binnenau ꝛc. und mit Matthia von Jeſſen, Königl. Däniſchen Cantzley-Rath und Präſidenten zu Altona, welche beyde ums Jahr 1690 floriret, unter der Regierung Königs Chriſtiani V in Dännemarck, empor gekommen. Der erſt gedachte Thomas Balthaſar, iſt An. 1731 auf ſeinem erwehnten Rittergute Rienhoff, alt 80 Jahr, verſtorben, einen Sohn Friedrich, Königl. Däniſchen Obriſt-Lieutenant, hinterlaſſend, zu welcher Zeit einer von Jeſſen Däniſcher Legations-Secretair, nach ſeiner Rückkunfft aus Engelland Präſident zu Altona worden. Kurtz vorhero war Johann Friedrich von Jeſſen

Jeſſen Däniſcher Cantzley-Rath und Inſpector der Aemter Huſum und Schwabſtädt. Uibrigens wird der Urheber dieſes Geſchlechts in Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſt. *P. IV p. 769* angeführet.

Jettenbrock,

Eine alte vornehme adeliche Familie im Braunſchweigiſchen auf dem Rittersitz zu Dorffmarck, in der Amts-Vogtey Fallingboſtel, welches Rittergut nach Abgang dieſes adelichen Hauſes An. 1703 von dem Landesherrn, als ein heim gefallenes Lehn Carl von Püchler, geheimden Juſtitz-Rath und Ober-Appellations-Gerichts zu Zelle Vice-Präſidenten, verliehen worden. An. 1631 haben dieſe von Jettenbrock nebſt dem Statthalter Julio von Bülow dem groſſen Chur- und Fürſtl. Convent zu Leipzig an ſtat ihres Landes-Herrn beygewohnet. S. Pfeffingers Braunſchw. Hiſt. *P. 2 p. 667 - 1069.*

Ilenburg, ſ. Eulenburg.

Iherin, ſ. Jerin.

Ilgenſtrom,

Eine alte adeliche Familie in Liefland, von welcher An. 1739 folgende 5 von dem Könige in Pohlen in den Freyherren-Stand erhoben worden: 1) Hieronymus Wilhelm, Königlich-Pohlniſcher Obriſt-Lieutenant; 2) Leo Johannes, Pohlniſcher Capitain; 3) Georgius; 4) Carolus Antonius, Officiers der Republic Pohlen; und 5) Guſtavus Henricus. *Memoires.*

Illburg, ſ. Eulenburg.

Ilten,

Eine alte vornehme adeliche Familie im Braunſchweigiſchen, von welcher man aus Pfeffingers Braunſchweig. Hiſt. *P. III p. 313* zuerſt anzuführen weiß Caſparn von Ilten, der An. 1636 zu Schatz-Sachen und Ausſchuß von der Landſchafft Mitverordneter geweſen, und darauf An. 1639 den Landtags-Abſchied mit unterſchrieben: *ſ. l. c. 346.* Zu unſern Zeiten hat ſich Thomas Eberhard von Ilten unter den Chur-Hannöveriſchen Truppen durch ſeine Bravouren im Kriege mit Bayern und Franckreich hervor gethan. An. 1719 war er unter den Kreis-Truppen in Mecklenburg General-Adjutant. An. 1742 erhielt er als General-Major das Gouvernement von Hameln, An. 1745 aber übernahm er als General-Lieutenant das Commando über die Chur-Hannöveriſche Truppen, nachdem der General von Wendt, hohen Alters wegen, ſolches niederlegte.

Imbſen,

Von dieſer freyherrlichen Familie in Ober-Oeſterreich und in Nieder-Sachſen meldet Baron von Hoheneck, daß ſie ſchon von alten Zeiten unter dem Nahmen Immesdeshuſen, Immedeſen und Immeſen, woraus nachgehends Imbſen entſtanden, im Stiffte Paderborn und ſelbiger Gegend bekannt geweſen. Nachdem er aber kein Zeugniß davon beybringet, laſſen wir es dahin geſtellet ſeyn, wie weit dieſe Nachricht gegründet, und führen nur ferner an, daß von derſelben Johannes Theodorus von Imbſen, Herr der Herrſchafften Pleterniza, Pakrazalerga, Comenoko, und Verhoffze in Sclavonien, Kayſerlicher Hof-Rath, Staats-Secretarius und des Ordens vom güldnen Vlieſſe Cantzler, nebſt ſeinen zwey Brüdern Wilhelmo und Conrado, durch den Kayſer Carolum VI An. 1721 den 3 Februar. in den Reichs-Freyherren-Stand, und An. 1723, wie Hübner Suppl. 16 p. 17 meldet, in den Reichs-Grafen-Stand, und zum geheimden Rath erhoben worden, und Anno 1727 bey der Landſchafft in Ober-Oeſterreich immatriculirt, auch An. 1732 den 6 Sept. perſönlich introduciret, nach-

nachdem er vorher An. 1715 in Ungarn, An. 1716 in Steyermarck, An. 1717 in Crain, Kärnthen und Oeſterreich unter der Enns, An. 1718 in Böhmen, Mähren und Schleſien, An. 1720 in Tyrol, An. 1722 im Brißgau, und An. 1727 in Görtz und Friaul das Incolat erhalten. Mit ſeiner Gemahlin, Maria Anna Freyin von Locher und Lindenheim, die ihm An. 1715 beygelegt worden, hat er unterſchiedliche Kinder beyderley Geſchlechts gezeuget. Von ſeinen Anverwandten war Johann Werner von Imbſen An. 1733 Chur-Cöllniſcher geheimder Rath, wie auch wircklicher Capitular- und Dom-Cantor zu Paderborn. An. 1740 waren 2 freyherrliche Brüder von Imbſen, Johann Ludewig Werner, und Johann Theodor Rochus, in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten, jener als Capitain, dieſer aber als Lieutenant bekannt. *Calend. S. Adalb.*

In- und Knipphauſen, ſ. Knipphauſen.

Ingelhof,

Dieſe adeliche Familie im Hertzogthum Cleve, ſtammet aus dem Hertzogthum Lothringen her, allwo ſie in die 400 Jahre ſoll floriret haben, ehe ſie in Cleve kommen, woſelbſt ſie das Rittergut Berncamp an ſich gebracht, ſolches aber, da ſie ſich im Halberſtädtiſchen auf dem Ritterſitze Burcke ausgebreitet, einem Freyherrn von Danckelmann überlaſſen haben ſoll. Zu unſern Zeiten florirte Johann Friedrich von Ingelhof auf Burcke.

Ingenheim,

Eine alte adeliche und nunmehro freyherrliche Familie im Rhein-Lande an den Lothringiſchen Grentzen, von welcher man Martinum von Ingenheim J. U. D. und Cantzlern des Biſchoffs zu Metz, zuerſt aufgezeichnet gefunden, da er ſich einem Chur-Trieriſchen und Chur-Cölniſchen Decret von An. 1512 unterſchrieben, wie in *Weneri Collect. Archiv. Jur. p. 23* zu ſehen. Den freyherrlichen Character hat Daniel von Ingenheim, der noch 3 Brüder in Lothringen gehabt, Fürſtl. Heßiſcher Capitain, auf das Geſchlecht gebracht, nachdem er An. 1703 mit der Printzeßin Maria Anna von Heſſen-Wanfried ſich vermählet gehabt, mit welcher er unterſchiedene Kinder beyderley Geſchlechts gezeuget, bis er An. 1723 verſtorben, und ſollen Wilhelm, Freyherr von Ingenheim, der An. 1742 vom neuen Kayſer zum Reichs-Ritter geſchlagen worden, ingleichen N. Baron von Ingenheim, Chur-Bayeriſcher Hatſchier-Lieutenant An. 1745, wie auch Carl Wilhelm, Baron von Ingenheim, Kayſerl. und Chur-Bayeriſcher Cämmerer, Vice-Ober-Stallmeiſter, Jägermeiſter, Obriſt-Lieutenant, General-Adjutant ꝛc. der im vorgedachten Jahre Geſandter an Chur-Cöln geweſen, um den Tod des Kayſers zu notificiren, ſeine Söhne geweſen ſeyn.

Ingersleben,

Dieſer adelichen Familie im Fürſtenthum Anhalt und ſelbiger Gegend groſſes Anſehen erhellet ſchon daraus, daß Fürſt Lebrecht zu Bernburg-Hoym, der An. 1727 verſtorben, ſeine 3te Gemahlin, daraus Sophiam, Juſti Adami von Ingersleben Tochter, An. 1725 erwehlet, die Jahres darauf wieder verſtorben. Carl Rudolph von Ingersleben auf Spören im Amte Zörbig, war A. 1738 Amts-Hauptmann zu Barby, und einer von Ingersleben befand ſich An. 1740 als Obriſt-Wachtmeiſter in Kön. Preuß. Dienſten. *Memoires.* item Geneal. Handbuch.

Ingnyland,

Eine alte adeliche Familie im Stiffte Utrecht, auf dem Rittergute Woyck geſeſſen. Man weiß nur Heinrichen von

von Ingnyland auf Woyck zuerſt anzuführen, deſſen Tochter Adriane, ſo An. 1598 gebohren und An. 1638 verſtorben, eine Gemahlin geweſen Martin von Sant auf Fahrwyck in der Provintz Geldern, der An. 1630 als General der Staaten von Holland verſtorben. v. Stoſchii Genealog. Tab. 132.

Innerſeher,

Eine ehemalige alte freyherrliche Familie in Ober-Oeſterreich, deren Stamm-Schloß Innerſee daſelbſt in dem ſogenannten Hausrück-Viertel gelegen iſt. Es iſt dieſe Familie ohngefehr in der Mitte des XV Seculi abgeſtorben, und gedachtes Stamm-Schloß an unterſchiedene Herren nach und nach gelanget, bis es An. 1679 durch Heyrath an die Wiellinger von der Au gekommen, wie oben in dem Artikel von der Au (Wiellinger) geſaget worden. Bar. von Hoheneck von Ober-Oeſterreich *T. 2 p. 822.*

Iſelſtein, Iſſelſtein, Yſſelſtein,

Eine ehemalige vornehme freyherrliche Familie in den Niederlanden, welche ihr Stamm-Schloß Iſſelſtein in Holland an der Iſel, 4 Meilen von Utrecht, nebſt dabey gelegenen feſten Stadt und Herrſchafft beſaſſen. Sie werden unter die Herren, welche An. 1179 dem von Florentio, Grafen von Holland, zu Cöln angeſtellten Thurnier mit beygewohnet, gezehlet, und ſind ums Jahr 1370 abgeſtorben, worauf des letztern Erb-Tochter Guida von Iſelſtein durch Heyrath an Johannem, Herrn von Egmond, dieſes Schloß und Herrſchafft an dieſes Haus gebracht, deſſen Nachkommen ſie bis zu deren Abgang beſeſſen, und ſich zugleich davon benennet. Siehe oben Egmond. Nachgehends iſt Iſelſtein an das Haus Naſſau-Oranien gelanget, und bey der Theilung der Oraniſchen Erbſchafft An. 1732 dem Printzen von Oranien verblieben.

Iſenberg, ſ. Eiſenberg.

Iſſelbach, Yſſelbach,

Von dieſer vornehmen freyherrlichen Familie in der Pfaltz hat man keine Nachricht finden können, ohne daß ſie von Franciſco Fortunato von Iſſelbach, der durch ſeine groſſe Meriten den freyherrlichen Character erhalten, ein groſſes Luſtre erlanget; er hatte ſich in dem letztern Spaniſchen Kriege durch ſeine Tapferkeit ungemein hervorgethan, und war er ſchon An. 1704 in Kayſerl. Dienſten General-Major worden, worauf er bald die General-Lieutenants-Charge von Chur-Pfaltz und vom Kayſer die General-Feld-Marſchall-Lieutenants-Stelle erhalten. An. 1717 ward er Kayſerl. und nicht lange hernach Chur-Pfältziſcher General-Feld-Zeugmeiſter, wie auch Gouverneur zu Manheim, und commandirte An. 1721 als General en chef die Chur-Pfältziſche Truppen. Er ſtarb An. 1734. Ob Wilhelm Friedrich, Freyherr von Iſſelbach An. 1745 Chur-Pfältziſcher geheimder Rath von ſeinen Nachkommen ſey, kan man nicht melden. *Geneal. Archiv. P. XIII p. 482.*

Iſſelſtein, ſ. Iſelſtein.

Ittre,

Eine ehemalige ſehr vornehme adeliche Familie in Brabant, woſelbſt ihr Stamm-Schloß Ittre gelegen, welche viele vortreffliche Perſonen hervor gebracht hat. Ob ſie mit den ehemaligen berühmten Herren von Itter in Ober-Heſſen, allwo deren Herrſchafft und Schloß Itter am Fluſſe gleiches Nahmens gelegen, einerley Geſchlechts geweſen, kan man nicht ſagen. Auf demſelben lebten A. 1361 Heinemann und Adolf, die aus Herrſchſucht dermaſſen in einander gerieten, daß der eine den andern im Bette erſtach und darauf im Kloſter Heine als ein Gefangener ſein Leben be-

beſchlieſſen muſte, ſ. Winckelm. Heſſen *L. 2 c. 7 f. 256.* Die Herren von Ittre in Brabant ſind von den Grafen von Oſterwand abgeſtammet. Von denſelben ſind zur Biſchöfl. Würde gelanget Artus An. 1180 zu Nantes; Thierius An. 1319 zu Paderborn, Petrus, der gar den Cardinals-Hut zugleich erlanget gehabt, anfangs zu Aix und An. 1366 zu Albano, ein anderer dieſes Nahmens An. 1417 zu Sarlat und Lucius An. 1544 zu Chur, wiewohl er auch einer von Adel aus Graubündten genennet wird. Im Ausgang des XVI Seculi iſt dieſes Geſchlecht abgeſtorben, und die Herrſchafft Ittre 1582 durch Heyrath mit des letztern Herrns von Ittre Erb-Tochter Johanna an Wilhelmen von Rifflart gelanget, in deſſen Nachkommen ſie An. 1703 von dem Könige in Spanien zu einem Marqviſat erhoben worden, ſ. unſer Reichs-Adels-*Lex. P. I p. 1892 ſq.* Rifflart, und florirte Albertus Joſephus Marqvis von Ittre An. 1742 als Chur-Pfältziſcher erſter Staats-Miniſter und Ober-Finantz-Director und An. 1745 zugleich als Obriſt-Hofmeiſter.

Juel, insgemein Guhl,

Eine alte adeliche und freyherrliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg und in Dännemarck. In jener Provintz ſoll ſie nicht mehr übrig ſeyn, und die Rittergüter Gadau im Wittenborgiſchen und Recheberg im Stavenhagiſchen Amte beſeſſen haben. Wie *Index Nobilit. Megapol. p. 18* beſaget, hat ſie ſich von hier in Dännemarck ausgebreitet. Allhier führet ſie zweyerley Wappen, theils mit Lilien, theils mit Waſſerſtröhmen, ſo unſers Erachtens daher mag gekommen ſeyn, weil etwa eine Linie männlicher Seits vormals abgeblühet, und die Erb-Tochter den väterlichen Stamm-Nahmen durch ihren Gemahl, der ſein angebohrnes Wappen behalten, fortpflantzen laſſen, ſo allem Anſehn nach mit den Freyherren von Wind geſchehen, indem man Jens Juel Wind, Freyherrn zu Juellinge, An. 1717 erwehnet gefunden. Von unſern Freyherren von Juel iſt Eggerus An. 1307 Biſchoff zu Arrhus geweſen, und An. 1325 als Ertz-Biſchoff zu Lunden und Primas Regni verſtorben. Nachgehends findet man beym *Suaningio* Hardwicum Juel An. 1484 unter die Biſchöffe zu Ripen aufgezeichnet. Peter Juel iſt An. 1548 der Königl. Däniſchen Printzeßin Annæ Cammer-Juncker geweſen. Nachgehends hat ſich Matthe Juel A. 1634 als Däniſcher Ambaſſadeur in Moſcau hervor gethan. Peter hielt ſich An. 1653 als Däniſcher Geſandter am Königl. Schwediſchen Hofe auf, an welchem er vorhero Reſident geweſen. Owen Juel florirte ums Jahr 1666 als Däniſcher geheimder Rath und Vice-Stathalter in Norwegen. Johann Juel war dazumal Däniſcher Geſandter in Schweden. Nils Juel, (ein Sohn Erici, Däniſchen Reichs-Raths,) ein berühmter Däniſcher General-Admiral, ſtarb An. 1697 im 68 Jahre ſeines Alters, und hat nebſt ſeinem Bruder Jens oder Janus Juel, Königl. Däniſchen geheimen Staats- und Cantzley-Rath, Vice-Präſidenten zu Coppenhagen, und Abgeſandten an auswärtige Höfe, der Jahres vorhero verſtorben, zuerſt den freyherrlichen Character erhalten; des erſtern merckwürdiges Leben und Thaten ſind in unſerm Hiſtoriſchen Helden-*Lexic. p. 826-829* ausführlich zu leſen. An. 1715 blieb ein Däniſcher Vice-Admiral Freyherr von Juel bey Emportirung der Inſel Uſedom. Chriſtian Baron Juel gieng An. 1717 als Däniſcher General-Major mit Tode ab. Greger Juel, Danebrogs-Ritter, ward An. 1730 Däniſcher General-Lieutenant. Ericus Juel aber war 1734 Commandant zu Glückſtadt, und Danebrogs-Ritter. Owen Juel, Obriſter, und Peter Juel, Ceremonien-Meiſter

Meiſter, werden 1746 unter die Königl. Däniſchen Cammer-Herren gezehlet. Zu gleicher Zeit florirte auch Carolus Juel, der Königl. Printzeßin Louiſe Hofmeiſter, und Ritter vom Danebrog. *Collect. Geneal. MSt.*

Jungen, Johann Hieronymus Freyherr von und zu) berühmter Kayſerl. General,

Von ſeinem vornehmen Geſchlecht und Ankunfft iſt *P. I* unſers Reichs-Adels-Lex. p. 946 nachzuſehen. Er war der letzte unter 11 Geſchwiſtern, von ſeiner Mutter Maria Weißin von Limburg, An. 1660 gebohren. Er trat gar zeitig in Kriegs-Dienſte, An. 1705 war er ſchon von unten auf bis zur General-Majors-Stelle in Kayſerlichen Dienſten geſtiegen, und wohnte er den Feldzügen in Italien bey; hielt ſich 1707 inſonderheit vor Suſa wohl, da er die Citadelle dieſer Stadt im Angeſichte der Frantzöſiſchen Armee den 3 Oct. auf Diſcretion eroberte. An. 1708 ward er General-Feld-Marſchall-Lieutenant, ſetzte mit 8000 Mann über die Seßia bey Vercelli, und rückte in das bey Buzelino befindliche Savoyiſche Lager. Er wohnte hierauf dem feindlichen Einfall in Dauphine bey, und commandirte ein beſonder Corpo von 7 Bataillonen bey Chambery. An. 1709 wurde er an ſtat des nach Rom geſandten Marqvis de Prie zum Gevollmächtigten beſtellet, mit den Italiäniſchen Fürſten wegen der Contribution zu handeln. An. 1710 verſahe er die Aufſicht über den Proviant und Contributionen zu Meyland. An. 1711 rückte er mit einem ſtarcken Corpo ins Florentiniſche, und bezog daſelbſt die Winter-Qvartiere, um den Spaniſchen See-Häfen am Toſcaniſchen Meere deſto näher zu ſeyn, welche er im folgenden Jahre Könige Philippo V wegnehmen ſollte. An. 1712 eroberte er mit ſeinen 4500 Mann Porto Ercole, nebſt dem Fort di St. Filippo, wie auch Stella. Er fand ſich darauf mit einer Svite von 160 Teutſchen Officiers zu Florentz ein, um ſich vor die genoſſene gedachte Winter-Qvartiere gegen den Groß-Hertzog zu bedancken. Als er wieder zu Mayland angelanget, ward er vom commandirenden General Grafen von Dhaun nach Wien geſandt, das Reglement wegen der Winter-Qvartiere vor die aus Savoyen im Mayländiſchen angekommene Kayſerliche Truppen dem Kayſer zur Confirmation zu überbringen. An. 1713 vermählte er ſich mit einer Gräfin von der Broocke zu Wien. An. 1715 ward er in Freyherrenſtand erhoben, auch im Gouvernement zu Novara beſtätiget. An. 1716 erhielt er die General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle. A. 1718 ward ihm das Commando im Königreiche Sicilien aufgetragen, und er Jahres darauf durch den Grafen von Mercy abgelöſet. Worauf er dem harten Treffen bey Francavilla und der blutigen Belagerung der Citadelle Meßina beygewohnet, und das Ravelin beſtürmen helffen. Als An. 1720 das Königreich Sicilien von den Spaniern evacuiret ward, bekam unſer Baron zum Jungen vom Kayſer das General-Commando darinne. Anno 1722 erhielt er das General-Commando im Staat von Mayland. Anno 1725 declarirte ihn der Kayſer zum geheimden Rath und General-Commandanten aller Truppen in den Niederlanden. Er ſtarb An. 1732 zu Brüſſel am Schlagfluſſe, da er im Parc ſpatzieren gieng, im 72 Jahre ſeines Alters, ohne Kinder zu hinterlaſſen. Sein älteſter Bruder Johann Maximilian, Freyherr von und zum Jungen, ſoll mit ſeiner Gemahlin Maria Margaretha von Völcker unter 10 Kindern auch einen Sohn Hieronymum Maximilianum, geb. 1697 den 3 Febr. gezeuget haben, der wie Hübner im *25 Supplem. p. 68* ſagt, damals noch am Leben geweſen, da hingegen andere

andere berichten, daß dis freyherrliche Geſchlecht mit unſerm Baron gäntzlich abgeſtorben ſey.

Jungingen (Conrad von) Hochmeiſter des Teutſchen Ordens in Preuſſen,

Er war einer von Adel aus Francken, und iſt deſſen Geſchlecht (welches von der noch heut zu Tage in den Rheinlanden florirenden freyherrlichen Familie zum Jungen wohl zu unterſcheiden iſt) zu Ausgang des XV Seculi abgegangen, und nachdem die letzte deſſelben an Wilhelmen Gremlich von Mieringen verheyrathet geweſen, als hat derſelbe den Beynahmen von Jungingen an ſtat Mieringen angenommen, und ſolchen fortgepflantzet. Gedachter Conrad wurde An. 1395 zum Hochmeiſter erwehlet; es waren aber die Ordens-Ritter wegen ſeiner Eigenſchafften der Gottesfurcht und Friedfertigkeit gleich anfangs nicht zufrieden, und meinten, ſie hätten ihn eher zu einer Kloſter-Jungfer als zu einem Hochmeiſter machen ſollen, ja deren Verachtung erſtreckte ſich ſo weit, daß ſie einen Schalcks-Narren anſtelleten, der den Hochmeiſter bey der Tafel gnädige Frau Aebtißin heiſſen muſte. Dazumahl ſoll Preuſſen in einem ſo erwünſchten Zuſtande geweſen ſeyn, daß der Hochmeiſter denen ankommenden Fremden einen Bauer auf dem Groß-Werder zeigen können, welcher 12te halb Tonnen Goldes geſammlet gehabt. An. 1397 bemächtigte er ſich mit 4000 Mann der Inſel Gothland, und rottete die darinne ſich befindende Seeräuber aus, überließ aber nachgehends die Inſel gegen Erſtattung der Kriegskoſten der Königin Margaretha in Schweden und Dännemarck. An. 1404 ſchloß er mit den Pohlen dergeſtallt Friede, daß ihnen das Land Dobrin gegen Samogitien und Erlegung des Pfandſchillings an 50000 Ungariſchen Gülden wieder abgetreten wurde; Hierauf erkauffte er vor 160000 Goldgülden von den Mähriſchen Marckgrafen Jodoco und Procopio die Neue Marck Brandenburg, welche nachgehends 57 Jahr von dem Orden beſeſſen worden. An. 1407 fiel der Hochmeiſter in eine tödtliche Kranckheit; als die Aertzte ihm riethen, das Gelübde der Keuſchheit zu brechen, gab er zur Antwort: Er wolte lieber 10 Jahr eher ſterben, als ſich mit einer Weibs-Perſon einlaſſen; es erfolgte auch ſein Tod noch im gedachten Jahre, alſo daß er wohl der erſte und letzte Ritter geweſen, wie die Scribenten hinzu ſetzen, den die Keuſchheit ums Leben gebracht. Ihm folgte in ſeiner Würde Ulrich von Jungingen, ſein Bruder, der Anno 1410 in der nahmhafften Schlacht mit den Pohlen und deren Alliirten bey Tanneberg mit 40000 der Seinigen, worunter 600 Ordens-Ritter, der Groß-Comtur, der Marſchall und der Schatzmeiſter des Ordens gezehlet werden, geblieben. Sein Cörper wurde zwar den Ordens-Rittern zur Sepultur ausgeliefert, doch vorhero ſein Bart und Kinn abgehauen, und zum Andencken nach Warſchau in Verwahrung gebracht. Zu dieſem Kriege aber hatte der Hochmeiſter ſelbſt Anlaß gegeben, nachdem er den von ſeinem Anteceſſore An. 1404 mit den Pohlen gemachten ewigen Frieden gebrochen, Litthauen mit Gewalt zu behaupten gemeinet, und aus Hochmuth dem Pohlniſchen Könige 2 blutige Schwerdter zugeſchicket hatte. *Alexander Guagninus in Deſcript. Pruſſiæ p.* 40 nennet ihn einen hochmüthigen, hitzigen und eigennützigen Herrn, der den Orden in ein groſſes Unglück geſtürtzet. Hartknochs Preuſſen *P. II c. 2. Dlugoſſus in Hiſt. Pol. L. XI.*

Juriſchitz,

Dieſe alte adeliche Familie in den Kayſerlichen Erblanden hat von der

der kleinen Stadt Güntz in Ober-Ungarn an der Donau den freyherrlichen Character erhalten. Sie ſtammet aus der Stadt Zeng in Croatien, und iſt nach Anfang des XVI Seculi mit Nicolao Juriſchitz, der in Kayſerlichen und Oeſterreichiſchen Kriegs-Dienſten geſtanden, in Teutſchland kommen; Er ward endlich Kayſerl. Cammerherr, Landes-Hauptmann in Crain, und Obriſter Feld-Hauptmann der Nieder-Oeſterreichiſchen Lande. Hatte ſich wider die Türcken tapfer verhalten, wobey er auch eine Gefangenſchafft ausgeſtanden. Nach der Rückkehr An. 1532 aber ſich ungemein berühmt gemacht, da er die Stadt Güntz bis aufs äuſſerſte wider den Türckiſchen Kayſer, der ſelbſt davor lage, beſchützet, ob er ſie gleich endlich mit Accord übergeben müſſen. Worauf der Sultan ihn vor ſich kommen laſſen, und ihm wegen ſeiner Tapferkeit dieſen Ort geſchencket, und davon gezogen. Er ward darauf vom Kayſer in den Freyherren-Stand erhoben. Ob er aber ſein Geſchlecht fortgepflantzet, findet man nicht aufgezeichnet. Das iſt gewiß, daß Güntz ſchon längſt nicht mehr dieſer Familie, ſondern dem König in Ungarn gehöret. Er lebte noch An. 1539. Zu unſern Zeiten und An. 1739 war Johann von Juriſchitz Raiziſcher Ober-Capitain in Ungarn. *MSCpt.*

K

Kaaß, ſ. Koſſe.

Käfernburg, Kefernburg,

Ehemalige vornehme Grafen in Thüringen, deren Sitz und Grafſchafft gleiches Nahmens 1 Meile von Arnſtadt gelegen. Jenes liegt in ruderibus, dieſe die Grafſchafft iſt heut zu Tage ein Fürſtl. Schwartzburgiſches Amt von 6 Dörffern. *Meliſſantes in Tract.* v. denen Berg-Schlöſſern p. 201 beſchreibet dieſes Schloß ausführlich und gründlich. Das Amt wird insgemein die Kefernburger-Pflege genennet. Der erſte von dieſen Grafen Hugo, hat nach des von Falckenſteins Bericht im 8ten Seculo gelebet, und wird unter die vornehmſte Herren in Thüringen gerechnet, an welche Pabſt Gregorius geſchrieben. Mit demſelben wird die Stammtafel dieſes gräflichen Hauſes angefangen, und bis zu Abgang deſſelben ausgeführet. Es war aber der letzte Graf von Kefernburg Güntherus, der Anno 1343 Schloß und Stadt Ilmenau an die Grafen von Henneberg vor 2000 Marck Silbers verkauffet. Er hatte ſich mit einer Gräfin von Mansfeld An. 1377 vermählet; weil er aber in einer unfruchtbaren Ehe lebete, ward er derſelben nebſt der Welt überdrüſſig, und reiſete ins gelobte Land; Als er aber An. 1385 von Jeruſalem weiter und nach St. Catharinenberg gehen wolte, erkranckte er und ſtarb in ziemlichem Alter. Sein Cörper ward nach Thüringen gebracht, und im ehemaligen Ciſtercienſer-Kloſter Georgenthal, ſo dieſe Grafen An. 1150 geſtifftet, und dahero meiſtens darinne begraben liegen, zur Erde beſtattet. Die Grafſchafft Kefernburg fiel dem Landes-Herrn anheim. S. von Falckenſtein Thüring. Chron. *P. 2 L. 2 pag. 838-850.*

Kätzianer, Katzianer von Katzenſtein (Johann von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem nunmehro gräflichen vornehmen Geſchlecht haben wir *P. I* unſers Adels-Lex. *p. 967 ſq.* gehandelt, dem wir hier nur noch beyfügen, daß An. 1746 Joſeph Graf Kazianer die Obriſt-Erb-Land-Silber-Cämmerer-Würde in Crain und der Windiſchen

ſchen Marck bekleidet. Wer aber unſers Grafen Johannis Vater geweſen, findet man in den gedruckten Geſchlechts-Beſchreibungen nicht mit angemercket, und nur dieſes, daß ſein Bruder Franciſcus An. 1544 als Biſchoff zu Laybach verſtorben. Unſer Johannes hatte ſchon in der Jugend An. 1529 in der Belagerung Wien ſeine Tapferkeit erwieſen, und wurde dahero vom Kayſer zum Ritter geſchlagen. Schon An. 1532 war er im Ungariſchen Kriege wider Johannem de Zapolia Fürſten in Siebenbürgen, General en Chef worden, den er auch dermaſſen in die Enge trieb, daß er ſich nicht weiter regen konte, deswegen er auch Erlaubniß bekam, das Wappen der Grafſchafft Zips zu führen. Zugleich erhielt er die Stelle eines Kayſerlichen Raths und Landes-Hauptmanns in Crain; da er denn den Türcken durch öfftere Einfälle nicht allein beſchwerlich fiel, ſondern auch die Städte Ofen, Peſt und andere in Ungarn aus ihren Klauen riß. Wie denn *Iſthuanſius in Hiſtoria Pannoniæ* hin und wieder ſeine Thaten anführet. Hierauf erhielt er An. 1537 die Stelle eines General-Feld-Marſchalls, hatte aber dabey wenig Glück: Denn als er im gedachten Jahre den Türcken eine Schlacht liefern ſollte, zog er ſich zurück, und verurſachte dadurch, daß etliche tauſend Mann nieder gemacht, und unterſchiedliche hohe Officier gefangen, und nach Conſtantinopel geſchickt wurden. Er ward dahero zu Wien in gefängliche Hafft gebracht, daraus er aber mit Liſt entkam, und zu den Türcken übergieng, welchen er verſprach, gantz Croatien in ihre Hände zu liefern. Er correſpondirte zu dem Ende mit dem berühmten Grafen Nicolao Zrini oder Serini, Banno in Croatien, welcher ihm auch, um ihn ins Garn zu locken, in allen ſeinen Anſchlägen Gehör gab, bis er ihn endlich nach Caſtanowitz invitirte, und nach der Tafel umbringen ließ, auch ſeinen Kopf dem Kayſer Ferdinando I zuſchickte. Sein Cörper ward zu Oberburg in Crain begraben, allwo man auf ſeinem Leichen-Steine die Fabel vom Fuchſe, welcher einen Vogel zu Gaſte geladen, damit er ihn verzehren möchte, aushauen laſſen. • Er hinterließ 3 Söhne, Balthaſarn, Wolff und Johannem, ſo die väterliche Güter unter ſich theileten. Als auch nachgehends Anno 1566 vorgedachter Serini, bey der Feſtung Sigeth, darinn er Commandant war, von den Türcken niedergemacht, und deſſen Kopf dem Kayſer nach Wien überſendet worden, wolten viele ſolches vor eine göttliche Rache, wegen der an dem Katzianer begangenen That halten. Ob von vorgedachten Söhnen einer oder mehr ihren Stamm fortgepflantzet, findet man nicht gemeldet, doch ſcheinet uns, daß folgende Nachkommen von unſerm General Johann von Kätzianer ſeyn, 1) Hans Weickhard, der Kayſerlicher Rath, und An. 1662, wie auch 1685 Verordneter des Herren-Standes in Ober-Oeſterreich geweſen, deſſen Sohn Chriſtoph Adam An. 1705 in dem Schloſſe zu Cammer jähling unter dem Tantzen verſtorben, nur eine Tochter hinterlaſſend; 2) Hans Siegmund, ein Bruder Hans Weickhards, welcher An. 1701 als Verordneter des Herren-Standes in Oeſterreich mit Tode abgegangen; und 3) Joſeph Ehrenreich Gotthard, Kayſerlicher Obriſter, und An. 1732 Cammerherr. Ubrigens führet auch eine Linie der Grafen von Oettingen den Beynahmen von Katzenſtein. S. Geneal. Handb. *P. I p. 378 ed. nov.* Ricauts Ottom. Pforte *T. I.* Valvaſors Ehre des Hertzogth. Crain. v. Hoheneck Ober-Oeſterreich *T. I fol. 484, 706, T. II ſuppl. p. 27.*

Kahle,

Eine alte vornehme adeliche Familie in Pommern, ſo ſich um die Mitte

des

des vorigen Seculi auch in der Ober-Lauſitz auf den Rittergütern Bärnsdorff, Straßgräbichen ꝛc. anſeßig gemacht. Sie iſt nicht zu confundiren mit denen von Kahlden, ebenfalls in Pommern, von welchen wir *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 315 ſq.* geſagt. Von unſern von Kahlen können wir nur zuerſt Ludewigen anführen, der zu Ausgang des XVI Seculi in Pommern gelebet, und ein Vater geweſen eines Sohnes gleiches Nahmens, welcher Königl. Schwediſcher General und Gouverneur der Haupt-Stadt Reval in Liefland worden, den die Lappländer, als er von ſeinem Könige an ſie geſchickt geweſen, mit Gifft vergeben. Deſſen Sohn ebenfalls dieſes Nahmens, An. 1656 als Chur-Sächſ. Obriſt-Lieutenant und Cammer-Juncker verſtorben, nachdem er ſich auf obgedachten Gütern in der Ober-Lauſitz anſeßig gemacht gehabt. Er hinterließ einen eintzigen Sohn von 8 Jahren, Nahmens Georgen Chriſtophen; Man zweifelt aber, daß er ſein Geſchlecht in der Ober-Lauſitz fortgepflantzet, nachdem Groſſer in ſeinen Lauſitziſchen Merckwürdigkeiten deſſelben unter den adelichen Familien dieſes Landes gar nicht erwehnet. Hingegen mag es in Pommern annoch im Flor ſeyn, indem An. 1745 einer von Kahle als Königl. Preuß. Obriſt-Wachtmeiſter unter den Bleßirten in der Schlacht bey Trautenau in Böhmen mit den Oeſterreichern, gezehlet wird. *Ex Curric. Vitæ Ludew. à Kahle.*

Sinapius Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 712* meldet, daß die von Kahle auch in Schleſien, und zwar mit der Braunſchweigiſchen Printzeßin Mechtildis, Hertzogs Henrici fidelis zu Glogau Gemahlin, aus Pommern gekommen; Er führet darauf Günzeln Kale An. 1369 und Gunzelinum Kalow eben um dieſe Zeit an; weil er aber ſie zugleich von Kahlow oder Kalow nennet, halten wir ſie nicht vor einen Zweig von denen von Kahle in Pommern.

Kahlenberg, Calenberg,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Heſſen und in ſelbiger Gegend, welche von denen von Callenberg heut zu Tage daſelbſt zu unterſcheiden. Ihr Stamm-Schloß Calen- oder Kahlenberg lieget auf einem Berge im Stiffte Paderborn, bey Warburg oder Wartburg am Dymel-Fluß an den Heßiſchen Grentzen. Man findet von derſelben in alten Zeiten aufgezeichnet Conradum von Calenberg, der zu Ende des XII Seculi Domherr zu Paderborn geweſen; Wolff hat ſich An. 1413 auf dem Concilio zu Coſtnitz mitbefunden; Achim von Kahlenberg wird von Reinmann unter die Ritter gezehlet, welche A. 1492 der Belagerung der Stadt Braunſchweig mit beygewohnet. Friedrich von Calen- oder Kahlenberg, ein Heßiſcher von Adel, wie ihn Seckendorff nennet, war An. 1540 Fürſtl. Heßiſcher Abgeſandter an Chur-Trier. Ebert von Kahlenberg, der gefürſteten Grafen von Henneberg Hof-Marſchall, bekam nach des letztern Abſterben An. 1584 eine güldene Kette von 150 Gülden und deſſen Bildniß, wie Müller in *Annal. Sax. f. 186 ſq.* anführet. Nachgehends hat man dieſer Familie nicht mehr erwehnet gefunden. Reinmann in *Hiſt. Geneal. p. 92.* Seckendorff *Hiſt. Luth. L. III § 78 add. 2.*

Kalckſtein,

Dieſes adeliche Geſchlecht zehlet Hartknoch unter die älteſten in Preuſſen, und meldet, daß es ſich auch in Pohlen ausgebreitet, allwo es ſich Stolinski nennet, von welcher Linie noch An. 1735 Melchior Kalckſtein Stolinski Fähndrich der Culmiſchen Woywodſchafft geweſen. Zuerſt weiß man Ludewig von Kalckſtein anzuführen. Er war gebohren 1580, ward

ward 1608 Hof-Gerichts-Rath, 1625 Land-Rath, Hauptmann zu Sehſten, ſtarb 1630 als Hof-Richter, und hernach war Jacobus von Kalckſtein bekannt, der ums Jahr 1633 als Preuſſiſcher Hof-Gerichts-Rath gelebt; um welche Zeit ſich auch einer von Kalckſtein als Chur-Sächſiſcher Obriſter im 30jährigen Kriege durch ſeine Tapferkeit, inſonderheit in Schleſien, wie in Lucä Chronick zu ſehen, hervor gethan, und An. 1604 als Hof-Richter verſtorben. Nachgehends hat ſich Chriſtian Ludewig Kalckſtein, Chur-Brandenburgiſcher Obriſter über ein Regiment Cavallerie, und Amts-Hauptmann zu Olezka in Preuſſen, bekannt gemacht. Er wurde An. 1667 wegen einiger verübten Inſolentien gedachter beyder Chargen entſetzet; und als er hierauf gedrohet, ſich zu rächen, und mit Pohlniſchen Völckern in Preuſſen einzufallen, ward er zum ewigen Gefängniß condemniret, doch Jahres drauf auf Interceſſion der Churfürſtin, als ſie ihren erſten Printz Philipp Wilhelmen gebohren, wiederum in die Freyheit geſetzet gegen Erlegung 10000 Thaler, davon 5000 erlaſſen worden, und mit eidlicher Beſtärckung, daß er ohne Churfürſtl. Erlaubniß nicht von ſeinen Rittergütern weichen, vielweniger die Pohlniſche Grentze betreten wolte. Es war aber kaum Michael Koribut auf dem Pohlniſchen Thron geſtiegen, ſo machte ſich der von Kalckſtein aus dem Staube, und nach Warſchau zu demſelben. Der Churfürſt von Brandenburg ließ ihn zwar durch ſeinen Reſidenten zu Warſchau, Euſebium von Brand abfordern, fand aber kein Gehör, und wurde vorgegeben, er wäre zu keinem andern Ende nach Warſchau gekommen, als daß er das Regimeint, ſo er ehemals in Pohlen commandiret, wieder bekommen möchte. Der von Kalckſtein ſuchte hierauf am Pohlniſchen Hofe die Velauiſche Tractaten mit Brandenburg wegen Preuſſen umzuſtoſſen, und es dahin zu bringen, daß ſolches Hertzogthum künftig wieder als ein Pohlniſch Lehn agnoſciret werden ſolte. Ob nun wohl der Churfürſt nochmals an den König ſchriebe, und die Sache aufs nachdrücklichſte vorſtellete, ſo wurde doch abermals nichts ausgerichtet; der von Kalckſtein ſoll gar hernach falſche Briefe und Suppliqven dem Könige und der Republic Pohlen überreichet haben, darinnen die Stände von Preuſſen gebeten, daß ſie das Joch der Brandenburgiſchen Dienſtbarkeit ihnen abnehmen möchten; er fand auch bey Hofe immer mehr und mehr Gehör, wurde zum Königl. Cammerherrn und Obriſten, wie auch zum Land-Boten auf dem Reichs-Tage ernennet, und übrigens mit Königl. Schutz-Briefen verſehen. Wie nun der Brandenburgiſche Reſident beſorgete, die Sache möchte zu einem gefährlichen Krieg ausſchlagen, war er mit Genehmhaltung ſeines Churfürſtens dahin bedacht, wie er den von Kalckſtein auffangen und nach Preuſſen liefern möchte, abſonderlich da zum 3 male die Extradition deſſelben vom Könige war abgeſchlagen worden. Es waren aber ſchon ein Officier und etliche Soldaten aus Preuſſen nach Warſchau geſchickt, welche ihn, wenn er würde von dem Könige ausgeantwortet werden, abholen ſolten. Selbige hielten ſich in des Reſidentens Behauſung anf, und als der von Kalckſtein einſtmals ohne Garde, die er ſonſten bey ſich hatte, nunmehro aber durch vorgemeldte Schutz-Briefe ſich ſicher achtete, in des Reſidentens Gemach hinein trat, und auf den Churfürſten anfieng gefährliche Dinge zu reden, wurde gemeldten Soldaten ein Zeichen gegeben, welche alsbald herzu kamen, ohn eintzigen Tumult ihm Hände und Füſſe banden, den Mund verſtopften, ihn in den von Wänden abgenommenen Tapeten wickelten,

hernach auf einen verdeckten Wagen warffen, und alſo nach Preuſſen fortreiſeten. Unterweges als ſie ihn 3 Meilen von Warſchau auf ein Pferd geſetzet, ward er von unterſchiedenen Polacken erkannt, welche alsbald ſolches in der Stadt anzeigeten. Ob nun wohl hierauf der König in Pohlen unter harten Bedrohungen, den von Kalckſtein wieder nach Warſchau wolte geliefert wiſſen, ſo ward doch die Sache durch eine Schein-Ungnade des Churfürſtens gegen den von Brand beygeleget, und eine Schrifft unter dem Titel: *Ludovici Kalckſteinii mores & fatum* heraus gegeben (worinne unter andern gemeldet wurde, daß dieſe Enlevirung ohne des Churfürſten Wiſſen geſchehen,) auch nachgehends der von Kalckſtein 1672 in aller Stille zu Memel enthauptet. Es iſt dieſe Affaire ſonſten mit mehrern Umſtänden in dem ſogenannten Preußiſchen Todes-Tempel *P. I p. 16-19 ed. 1729* zu leſen. An. 1691 blieb ein Obriſt-Lieutenant von Kalckſtein bey Salankement in Ungarn. An. 1719 war Chriſtoph Wilhelm v. Kalckſtein Königl. Preuß. Obriſter, Johanniter-Ritter, zum Unter-Gouverneur des Preußiſchen Cron-Printzens ernennet.

Uibrigens hat ein Freyherr von Kalckſtein nach der Mitte des vorigen Seculi nach Confiſcation ſeiner Güter ſich aus Preuſſen begeben müſſen, da er denn in Schleſien im Breßlauiſchen Fürſtenthum ſich angekauffet, und die Catholiſche Religion angenommen. Sein Sohn Baron Anton von Kalckſtein war ums Jahr 1720 Provincial des Minoriten-Ordens durch Böhmen und Schleſien. Es iſt aber dieſer Zweig nicht fortgepflantzet worden. *Sinapius* Schleſ. *Curioſ.*

Kalenberg, ſ. Kahlenberg.

Kalinovski von Kalinov,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, von dar ſie ſich auch in Pohlen ausgebreitet, wie in folgenden ſoll geſagt werden. In Schleſien hat ſie die Ritter-güter Groß-Kalinov und Kalinowitz, im Oppeliſchen Fürſtenthum gelegen, ehemals beſeſſen; heut zu Tage aber ſoll ſie die Güter Lagievnick und Heyduck in der freyen Standes-Herrſchafft Beuthen inne haben, wie denn Johann Heinrich Kalinovski von Kalinov, Land-Rechts-Beyſitzer in beſagter Herrſchafft, noch ums Jahr 1721 ſolche im Beſitz gehabt. Vorhero An. 1564 ſtarb Barbara Kalinovska, als die 19 Aebtißin zu St. Clara in Breßlau. *Sinapius P. I p. 499, P. II p. 712 ſq.*

In Pohlen hat ſich dieſes Geſchlecht im 14ten Seculo ausgebreitet, wie *Okolski Orb. Pol. P. I* meldet, und daſelbſt das Schloß Kalinov erbauet, ſo An. 1413 Martinus Kalinovski, Caſtellan von Siradien, beſeſſen, welche Würde auch Laurentius An. 1442 bekleidete. Chriſtophorus war An. 1557 Rittmeiſter über die Qvartianer, hatte 5 Söhne, die meiſtens im Kriege ihr Leben geendiget, aber doch ihr Geſchlecht fortgepflanzet. Sein Bruder Martinus II brachte unterſchiedene Schlöſſer in Podolien an ſich, und ſchlug die in Huſiatyn eingefallene Tartarn zurück, dahero ſeine Nachkommen den Beynahmen Huſiatyn erhalten. Sein Sohn Valentinus Alexander hat ſich in den damahligen ſowol einheimiſchen als auswertigen Pohlniſchen Kriegen als General in Podolien bekannt gemacht. Nach Anfang des XVII Seculi zerſchlug er den Rokoſcz mit 1500 Mann, die er auf eigene Koſten unterhielte, und An. 1621 blieb er in der Schlacht bey Cekora in der Moldau. Von ſeinen Söhnen iſt der älteſte Adam An. 1638 im 36 Jahre ſeines Alters verſtorben, nachdem er wider die Türcken, Tartarn, Ruſſen, Coſacken und Schweden unterſchiedene Proben ſeiner Tapferkeit abgelegt. Der jüngſte aber Martin

Martin war Unter-Cämmerer in Podolien, Caſtellan zu Kiow, Woywode von Czernichow und letztens Feldherr. An. 1652 ließ ihn der Coſacken Feldherr Chmielinski ermorden, weil er meinte, daß er ihm hinterliſtiger Weiſe nach dem Leben ſtünde, welchem er alſo zuvor kommen wollen. Er hat von ſeiner Gemahlin, einer Hertzogin von Korczeck, unterſchiedene Kinder hinterlaſſen, und war von ſeinen Enkeln einer Anno 1714 Obriſter über die Qvartianer, welcher den 30 Jan. beſagten Jahres die Coſacken nicht nur aus dem Felde ſchlug, ſondern ſie auch gar bis in die Tartarey verfolgte. Johannes Kalinovski bekam wegen ſeiner ritterlichen Dienſte in Roth-Reuſſen unterſchiedene Güter, und ward ein Vater 3 Söhne, von welchen nur der ältere Chriſtoph von Kalinovski und der jüngſte Martinus zu mercken. Jener war Rittmeiſter, und empfieng An. 1575 den König Stephanum, als er aus Siebenbürgen in Pohlen ankam, mit einer wohl geſetzten Rede, und hinterließ 5 Söhne, von denen Nicolaus von den Tartarn erſchlagen, Valentinus Kriegs-Obriſter zu Halicz und Adalbertus Jägermeiſter in Podolien worden, die alle ihren Stamm fortgepflantzet. Siehe *Sinapius P. II p. 713.*

An. 1744 that ſich ein Königl. Ungariſcher Huſaren-Obriſter von Kalinovski im Kriege wider den Römiſchen Kayſer hervor.

Kalkoen, Calkoen,

Dieſes iſt die alte berühmte adeliche und heut zu Tage theils gräfliche Familie am Rheine und in Holland von Kalckhun, und wird ſie nach dem Niederländiſchen Dialect Calckoen oder Kalckoen genennet. Es iſt davon *P. I pag. 949 - 951* ausführlich geſagt worden; hier wollen wir nur dieſes hinzu thun, daß Cornelius Graf Kalkoen von An. 1730 bis 1744 Ambaſſadeur der General-Staaten am Türkiſchen Hofe zu Conſtantinopel, nach ſeiner Rückkunfft in gleicher Qvalität an dem Königl. Frantzöſiſchen und im 1745 Jahre an dem Königl. Pohlniſ. und Chur-Sächſiſchen Hofe zu Dreßden ſich befunden. Wie er An. 1736 zu Conſtantinopel, ungeacht aller Intereeßion und Proteſtation geſchehen laſſen müſſen, daß einem ſeiner Bedienten der Kopf abgeſchlagen wurde, da er einen Janitſcharen entleibet hatte, erzehlet Hübner im 29 Suppl. p. 41. Ingleichen in dem 31 Suppl. *p.* 480, wie er ſich bey ſeiner vorgedachten Ambaſſade an die Ottomanniſche Pforte vergebens bemühet, die Mediation ſeiner hohen Principalen wegen des Friedens mit dem Römiſchen Kayſer und der Rußiſchen Czaarin bey damaligem Kriege anzunehmen.

Kallenberg, Callenberg (Curt Reinigke von) Chur-Sächſ. General,

Von ſeinem hochvornehmen Geſchlecht haben wir aus einem uns zugeſchickten *MSt. Geneal. bujus familiæ P. I* unſers Adels-*Lex. p. 316 - 318* ausführlich geſaget. Nach der Zeit haben wir befunden, daß dieſes MSt. welches auch in den bishero gedruckten allgemeinen Hiſtoriſchen *Lexicis* extrahiret zu befinden, in einen und andern Nachrichten genauere Unterſuchung brauche, inſonderheit daß nicht zu befinden, daß die von Callenberg oder Kallenberg, wie ſie Groſſer in Lauſ. Merckwürdigkeiten *P. III p. 47* eigentlich nennet, ſich vor alters Calen- oder Kahlenberg geheiſſen, ferner daß man die von Callenberg niemahls und nur die von Calenberg unter dem Heßiſchen Adel gezehlet angetroffen, u. d. mehr. Wie nun zugleich im vorgemeldten *MSCpt.* unſers Generals Eltern nicht benennet, ſondern nur geſaget worden, daß er aus dem Hauſe Wetteſingen in Heſſen abſtamme, und mit den *l. c.* ange-

angeführten von Callenberg nahe verwandt ſey, alſo laſſen wir es auch hier dabey bewenden, und erzehlen nur ſein Leben und Thaten in folgenden: Anfangs diente er dem Kayſer, und hernach dem Churfürſten zu Sachſen als Obriſter-Wachtmeiſter erſt unter dem Taubiſchen Regimente, in welcher Charge er An. 1637 die Stadt Chemnitz mit fünff Compagnien zu Roß beſetzen müſſen. Er that den Schweden bey Freyberg, und Anno 1642 bey der Haupt-Stadt Luckau in der Nieder-Lauſitz groſſen Abbruch, als dieſelben mit 6 Compagnien Cavallerie den letztern Ort entſetzen wolten, von welchen nur 200 Mann entkamen. Als er hernach die Stadt auffordern, und der Schwediſche Commandant ihm ſagen ließ: Wer in einen verſchloſſenen Ort eingelaſſen werden wollte, müſte zuvor anklopfen, klopfte er mit den los gebrannten Stücken dermaſſen an, daß ſie den Ort übergeben muſten. Jahres darauf ward er, nebſt dem Kayſerlichen General, Grafen von Bruay zu Senfftenberg von den Schweden überfallen, und hatte kaum ſo viel Zeit, daß er ſich durch den Schloß-Graben ſchwimmende ins Schloß ſalviren können. Nachgehends ließ er als commandirender General-Major, in der Schlacht mit den Schweden bey Janckowitz in Böhmen ſeinen Heldenmuth ſehen. Hierauf erhielt er An. 1646 von Chur-Sachſen nicht allein die Charge eines geheimden Raths und Land-Vogts in der Ober-Lauſitz, ſondern auch den freyherrlichen Character. Jahres vorhero hatte er ſich mit einer Burggräfin von Dohna vermählet, und mit ihr die in der Ober-Lauſitz gelegene Herrſchafft Muska erhalten, welche deſſen Nachkommen noch heut zu Tage beſitzen. Nachgehends ward er Anno 1654 in den Grafen-Stand erhoben, und ſtarb Anno 1672. Von ſeinen gräflichen Nachkommen, die noch heut zu Tage in groſſem Anſehen florirten, ſiehe *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lexici p.* 318, inſonderheit aber genealog. Handbuch dieſes 1746ten Jahres *p.* 148.

Kalnein,

Dieſe adeliche Familie hält Hartknoch für eine von den allerälteſten in Preuſſen, allwo ſie ſchon vor den Zeiten der Teutſchen Ordens-Ritter floriret haben ſoll. Von denſelben findet man zuerſt Friedrich von Kalnein An. 1440 als Land-Richtern in Preuſſen aufgezeichnet. Von ſeinen Nachkommen ſtarb Albrecht von Kalnein An. 1683 als Obriſter Burggraf und Ober-Regiments-Rath in Preuſſen, nachdem er vorhero Hauptmann zu Raſtenburg, Landvogt zu Schacken, wie auch endlich Cantzler von 1651 bis 1655 geweſen, alt 71 Jahr, mit Hinterlaſſung folgender 4 Söhne, welche waren 1) Hans Albrecht, Chur-Brandenburgiſcher Land- und Ober-Appellations-Gerichts-Rath, 2) Wolf Heinrich, Däniſcher Obriſter; 3) George Friedrich, Chur-Brandenburgiſcher Hof-Gerichts-Rath, und 4) Friedrich Wilhelm, Ober-Forſtmeiſter in dem Halberſtädtiſchen. Anno 1744 that ſich ein Königl. Preußiſcher Obriſter von dem Regiment der Pionniers in Böhmen wider Oeſterreich hervor, er war Commandant in der Stadt Tabor, muſte er aber ungeacht ſeiner tapfern Gegenwehr den Ort auf Diſcretion ergeben. Preuß. Hiſt. *Memoires.*

Kalow, ſ. in Kahle.

Kaltern, ſ. Caltern.

Kammerſtein, ſ. Cammerſtein.

Kampen, Campen,

Eine alte adeliche Familie im Stiffte Hildesheim, welche mit der im Hertzogthum Braunſchweig von Campen, auch Kampen, (von welcher wir *P. I* unſers *Lex. p.* 319 *ſeq.* geſaget,)

get,) einerley Stammes ſeyn mag. Jordan, Ritter und Marſchall de Campis, ingleichen Henricus und Bodo de Campis, Gebrüdere, werden von Pfeffingern in der Braunſchw. Hiſt. *P. 2 p. 1063* in einem Diplomate An. 1252 angeführet. Folgende dieſes alten Geſchlechts haben als Domherren des Stiffts Hildesheim gelebet: Gottſchalck, der Anno 1413 verſtorben; Johann, der An. 1416 Domherr worden, Gottfried von Kampen der jüngere, ſo An. 1421 als Canonicus verſtorben; Gottſchalck II war noch An. 1438 am Leben; Gottſchalck von Campen, der 3te, Dom-Dechant des Ertz-Stiffts Bremen, ward An. 1441 Domherr zu Hildesheim. Matthias Kampe ward An. 1563 als Abt zu S. Michaelis erwehlet; er ſtarb Anno 1565 aus Melancholie. Zu unſern Zeiten that ſich Chriſtian Wilhelm von Kampen als Königl. Groß-Britanniſcher General-Lieutenant und hernach von An. 1742 als General der Infanterie hervor. Von ſeinen Söhnen ſtarb An. 1739 Chriſtoph Friedrich als Königlich-Großbritanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher Ober-Appellations-Rath zu Zelle unvermählt und noch jung an den Blattern. Lauenſtein Hildesh. Hiſt. *P. I p. 232 item 274.*

Kampenhauſen, Campenhauſen,

Eine alte anſehnliche adeliche Familie in Liefland und Curland, ſo heut zu Tage Johann von Campenhauſen Vice-Cämmerer von Pernau, zugleich General-Major der Königl. und Republic Pohlen Armee, darauf Rußiſch-Czaariſcher General, und An. 1736 Ober-Landes-Höffding über die Finnländiſche Conqveten, vornehmlich in Aufnehmen gebracht, gleichwie auch einer dieſes Geſchlechts noch An. 1741 als Rußiſcher Obriſter und General-Adjutant im Kriege mit Schweden ſich hervor gethan hat. Im Jahre 1745 war Peter Ismailow von Campenhauſen Rußiſcher General-Lieutenant und Ritter des St. Andreä Ordens.

Karlwitz (George Carl von) ſ. Carlowitz.

Karnitzki, ſonſt Kroſch- oder Kruſchnitzki genannt,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schleſien, von welcher aus ſichern alten Documentis *Sinapius* Franciſcum Kruſchnitz, der An. 1347 unter Hertzoge Johann zu Steinau gelebet, anführet. Nachgehends iſt N. von Kroſchnitzki, Karnitzki genannt, von ſeiner Gemahlin einer gebohrnen von Mediger und Krenitz, ein Vater worden: a) Erneſti, deſſen Sohn Johannes Erneſtus von Karnitzki auf Pavelſchäve, Hertzoglicher Rath und Land-Hof-Richter des Bernſtädtiſchen Weichbildes, nachgehends bey damaligen Kriegs-Troublen der Fürſten und Stände in Schleſien General-Proviant-Meiſter und unter dem Regiment ſeines Hertzogs Heinrich Wentzels zu Bernſtadt An. 1622 Capitain über eine Compagnie Dragoner, er ſtarb Jahres darauf an einer etliche Monate vorhero in der Belagerung Glatz in Mähren empfangenen gefährlichen Bleſſure; und b) Johannis von Kroſchnitzki, Karnitzki genannt, auf Pavelſchäwe, Hertzoglich-Münſterbergiſchen Raths und Land-Hof-Richters des Trebnitziſchen Weichbildes, welcher ſeinen Stamm mit Adamo auf Pavelſchäwe, Conradsdorff und Zſchnesdorff fortgeſetzet. Er war Hertzoglich-Münſterberg-Oelsniſcher Rath und in die 19 Jahr des Trebnitziſchen Weichbildes Hof-Richter, da er An. 1630 im hohen Alter verſtorben, nachdem er 3 Jahr vorhero vorbeſagte Charge nieder geleget gehabt. Von ſeinen 3 Söhnen iſt Georgius Erneſtus anzuführen, der als Fürſtlich-Würtembergiſch-Juliusburgiſcher Rath und Landes-Aelteſter des

Oels-

Oelsniſchen Fürſtenthums mit Anfang des 1706ten Jahres, als der letzte ſeines Geſchlechts männlicher Linie, verſtorben, ſo auch weiblicher Seits mit Helena Sophia von Karnitzki auf Pavelſchäwe geſchehen, welche Anno 1717 ſich mit Friedrich Gottlieb von Drebſchütz und Neu-Kemnitz vermählet. Schleſ. Curioſ. *P. II pag 716. ſq.*

Karnovſki,

Eine alte adeliche Familie in Mähren und Schleſien, dahin ſie aus Pohlen gekommen, wie bey dem *Okolski Orb. Polon. T. II p. 548* zu ſehen. Johann Karnovſki von Karnow, (einem Flecken unweit Opatow im Bißthum Cracau) kam An. 1493 zuerſt aus Pohlen nach Znaim in Mähren, von deſſen Nachkommen Anno 1593 Friedrich Karnovſki von Karnow ſich in Schleſien auf dem Rittersitze Leonhartow im Troppauiſchen anſeſſig gemacht. Er war mit Urſula von Karckowitz vermählet. Ob er mit derſelben Kinder gezeuget, und Nachkommen hinterlaſſen, melden die Schleſiſchen Scribenten nicht; daß alſo zu zweiflen, ob dieſe Familie annoch florire. *Sinapii* Schleſ. *Curioſ. P. I p. 503 ſq.*

Karwath,

Eine alte adeliche und nunmehro gräfliche Familie in Böhmen und in Schleſien, welche nach *Paprocii* Bericht *in Specul. Morav. p. 106* einerley Urſprung mit denen abgeſtorbenen Grafen von Slavata in Böhmen, von welchen an ſeinem Orte nachzuſehen, haben ſoll, weil beyder Wappen überein kommen; ſo wir aber nicht vor gegründet halten, gleichwie das mehrere Unterſuchung gebrauchet, was *Sinapius* dabey zugleich weitläufftig anführet. Es ſoll aber dieſes Geſchlecht zuerſt in Klein-Reuſſen in Pohlen gewohnet, und von dar ſich in Mähren und Schleſien begeben haben. Ums Jahr 1540 war Anna von Karwath Johannis Chobranſki von Chobran auf Brabantitz, Landgerichts-Aſſeſſoris des Fürſtenthums Troppau, Gemahlin. Bald darauf beſaſſen ſie das Schloß Tworkow im Jägerndorfiſchen, hernach im 30jährigen Kriege hat ſich Johann Ferdinand von Karwath als Kayſerl. Obriſter hervor gethan, welcher das ſchöne Schloß Meywalde zu ſeiner Reſidentz erbauet. Er ward ein Vater Johannis Franciſci Grafens von Karwath, Kayſerl. Cammerherrns, welcher mit ſeiner Gemahlin, einer Gräfin von Henckel, einen einzigen Sohn gezeuget, Graf Franz Maximilianum, der ums Jahr 1710 gebohren worden. Ob er ſein Geſchlecht fortgepflantzet, kan man nicht ſagen. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 118.*

Kaſſal, Caſſal,

Ein anſehnliches Geſchlecht in den Vereinigten Niederlanden, inſonderheit in der Provintz Luxemburg, welches dem Hauſe Oeſterreich zu Krieg- und Friedens-Zeiten gute Dienſte geleiſtet. Johannes Petrus Kaſſal, ſo unter des Hertzogs Alberti von Oeſterreich Garde Lieutenant geweſen, hinterließ Franciſcum Kaſſal, welcher zu Marche über die Königlichen Einkünffte zum Einnehmer beſtellet worden. Deſſelben Sohn Franciſcus von Kaſſal war unter dem Cavallerie-Regimente von Longueval Capitain und Prevot zu Durbuy, verſahe auch zu des Cardinal-Infanten und des Ertz-Hertzogs Leopoldi Zeiten die Bedienung eines General-Kriegs-Commiſſarii. Von deſſen Söhnen haben Antonius und Philippus Bernhardus ſich als Rittmeiſter in Spaniſchen Dienſten hervor gethan; Jacobus Ignatius von Kaſſal aber, Herr von Rendewick, Fisbach und Bommal, wurde An. 1716 den 4 May von dem Kayſer Carolo VI zum Baron von Caſſal und Bommal erhoben, nachdem er 47 Jahr bey dem Conſeil von

Luxemburg die Stelle eines Raths vertreten. *Butkens Troph. de Brab. Suppl. T. II p. 181.*

Katzianer, ſ. Kätzianer.

Kauthen,

Ein über 100 Jahr in den Kayſerlichen Erblanden florirendes adeliches Geſchlecht. Es iſt mit denen von Kautſchen, gleichfalls in gedachten Landen, nicht zu confundiren, von welchen An. 1737 Franz Kautſch von Kautſchen Kayſerlicher Obriſt-Wachtmeiſter geweſen. Von denen von Kauthen findet man zuerſt Johann Georgen, Kayſerlichen Mauthner zu Lintz, der An. 1646 unter die Landmänner in Ober-Oeſterreich aufgenommen worden, benennet. Von ſeinen 4 Söhnen ſind anzuführen, 1) Johann Conſtantin, Herr zu Freyling und Miſſelbach, der An. 1713 als Kayſerlicher Rath und Land-Rath mit Tode abgangen, und 2) Johann Chriſtian auf Kirchberg und zu Freyling, der George Chriſtian gezeuget, welcher An. 1712 als Kayſerlicher und Königlicher Böhmiſcher Appellations-Rath zu Prag verſtorben, nachdem er mit Maria Franciſca Victoria von Rummerskirchen unter andern Thaddæum Adamum und Marianam gezeuget. von Hoheneck Beſchreib. von Ober-Oeſterreich *T. I p. 495 & 706.*

Kautſchen, ſ. in Kauthen.

Kayſerling,

Eine hochanſehnliche freyherrliche und theils gräfliche Familie in Curland, welche ſich ſeit Anfang des itzigen Seculi an unterſchiedener Potentaten Höfen in vornehmen Chargen vortrefflich hervorgethan. Von deren Urſprung und Abſtammung in vorigen Seculis weiß ſie ſelbſt nicht, weil die Geſchlechts-Urkunden in alten Kriegs-Zeiten ſollen abhanden kommen ſeyn. Daher ſie ſchon vor 20 Jahren einiges ſchrifftlich an uns berichtet, mit Erſuchen, uns weiter in den Mecklenburgiſchen Hiſtoricis zu erkundigen, ſo wir auch gethan, aber weiter keine Nachricht davon finden können. Weil An. 1742 ein Königl. Preuß. Obriſter, Baron von Kayſerling, des Johanniter-Ordens Ritter wurde, und dieſer Orden die gehörige ancienneté zuvor genau erfordert, ſo zweifelt man nicht, daß ſolche damals hat erwieſen werden können, folgends dieſes vornehme Geſchlecht nicht eines von den neuen von Adel ſey. Hermann Carl Baron und itzo Graf von Kayſerling, hat ſeine Familie zuerſt in Aufnehmen gebracht. Nach zurück gelegten Reiſen ward er der verwitweten Hertzogin von Curland Annæ Cammer-Juncker, und gieng mit ihr, als ſie den Rußiſchen Thron beſtieg, nach Moſcau; daß er aber daſelbſt, wie der Verfaſſer der Lebens-Beſchreibung des ehemaligen und unglücklichen Hertzogs von Curland Ernſt Johann von Biron, vorgiebt, mit demſelben nicht in gleicher Charge ſtehen wollen, und abgedanckt, iſt ungegründet, ſondern unſer Baron von Kayſerling ſtieg an dieſem Hofe von einer Charge zur andern, und ward An. 1733 wircklicher Staats-Rath, Vice-Präſident des Juſtitz-Collegii von Eſth- und Liefland, nicht weniger Präſident der Kayſerl. Academie der Wiſſenſchafften zu Petersburg, wie auch in wichtigen Geſandtſchafften, als am Königl. Pohlniſchen, Röm. Kayſerlichen ꝛc. Höfen gebraucht, (wie er denn noch im 1745 Jahre am letztgedachten Hofe als Miniſter Plenipotentiaire, und nachhero in eben ſelbigem Jahre auf dem Wahl-Tage zu Franckfurt als gevollmächtigter Miniſter geſtanden,) und Ritter der Rußiſchen Orden. Auch ward in gedachtem 1745 Jahre ein Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Capitain von Kayſerling in der unglücklichen Schlacht

bey

bey Keſſelsdorff unter die Gefangenen von den Preuſſen gezehlet. Vorhero hatte ein anderer dieſes vornehmen Geſchlechts am Königl. Preuß. Hofe die Ehre Envoye extraordinaire des Czaariſchen Hofes zu ſeyn. Er ſtarb An. 1712 zu Berlin. Ernſt Joachim Freyherr von Kayſerling ward An. 1736 Königl. Pohln. Cammer-Herr. Ein anderer dieſer Familie war zur ſelbigen Zeit Chur-Braunſchweig. geheimder Legations-Rath und Envoye am Czaariſchen Hofe, er ward 1738 wircklicher geheimer Rath. Jahres darauf erhielt ein Freyherr von Kayſerling die Hof-Marſchalls-Charge am Hofe des Hertzogs von Curland, und vermählte ſich mit einer Czaariſchen Staats-Fräulein Baroneſſe von Kayſerling. Vorgedachter Königl. Preuß. Obriſter, wie auch General-Adjutant und Johanniter-Ritter hat ſich Anno 1742 mit einer Gräfin von Schlieben zu Berlin vermählet. *Memoires.*

Kazianer, ſ. Kätzianer.

Kenzingen,

Ehemalige alte adeliche Familie am Rheine, ſo von dem Städtlein und Schloſſe Kenzingen am Eltzfluſſe den Nahmen mag gehabt haben. Es hat ſich von derſelben vor andern hervor gethan Nicolaus von Kenzingen, der Anno 1333 zum Biſchoff zu Coſtnitz erwehlet worden. Er ward ein Vater der Armen genennet, weil er Anno 1343 in der eingefallenen groſſen Theurung in ſeinem Stiffte täglich 3000 Armen geſpeiſet. Er hat eine halbjährige Gefangenſchafft, bey damaligen innerlichen Troublen, von den Freyherren von Thengen ausſtehen müſſen, und iſt An. 1344 verſtorben. Nicht lange darnach iſt dieſe Familie abgeſtorben, und ſind deren Güter an die Herren von Uſenberg, als erledigte Lehnſtücke, nach deren Abſterben aber durch Heyrath mit des letzten Herrns von Uſenberg Schweſter an die Marckgrafen von Baden gelanget. *MSCpt.*

Kerckering,

Eine vornehme adeliche und itzo freyherrliche Familie in Weſtphalen, von welcher man Bernhardum Anno 1563 als Domherrn zu Hildesheim zuerſt erwehnet gefunden, gleichwie ein anderer dieſes Nahmens, der An. 1574 als Domherr daſelbſt verſtorben, wie beym Lauenſtein zu ſehen. Nachgehends findet man Matthiam von Kerckering, Chur-Trieriſchen Cammer-Juncker, aufgezeichnet, der An. 1614 mit ſeinem Churfürſten auf dem Kayſerl. Wahl-Tage zu Franckfurt geweſen. Caſpar Nicol Moritz von Kerckering, Freyherr zu Borg, Domherr zu Münſter und Paderborn, und Franz Hermann Freyherr von Kerckering in Stapl, Domherr zu Hildesheim, waren noch An. 1739 am Leben, und 1746 war Clemens Auguſtus Maria Freyherr von Kerckering zur Borg Domherr zu Paderborn. *MSt. Genealog.* Lauenſteins Hildesheim. Hiſtor. *p. 240 ſq.*

Kettler (Gotthardt von) letzter Heermeiſter des Schwerdt-Ordens in Liefland, und hernach erſter Hertzog von Curland,

Er war aus einer alten und anſehnlichen adelichen Familie im Herzogthum Bergen, auf dem Hauſe Aslo gebohren. Von ſeinen Voreltern iſt *P. I* unſers R. Adels-*Lexici* im Artikel Kettler nachzuſehen. Nachdem ſich Gotthardt in den Schwerdt-Orden in Liefland begeben, ward er hernach Comtur zu Dünamünda, An. 1558 Coadjutor des Heermeiſters, und Jahres darauf gelangete er zum völligen Beſitz dieſer Würde, nachdem ſolche Wilhelm von Fürſtenberg, von welchem an ſeinem Orte geſaget worden,

den, niedergeleget hatte. Gleich beym Antritt ſeiner Regierung verpfändete er einige Oerter, um vor das Geld friſche Mannſchafft wider die Ruſſen, als die dazumal Liefland aufs grauſamſte infeſtiret hatten, zu werben. Er hielt zugleich auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg bey dem Kayſer und den Reichs-Ständen um Hülffe an; es wurden ihm 100000 Gulden verſprochen, aber nicht geliefert. Ja als ſein Abgeſandter darauf um nähere Erklärung anhielte, bekam er zur Antwort: Man hätte der Provitz Liefland die allgemeine Reichs-Anlagen vor 11 Jahren bis anhero erlaſſen, in Hoffnung, es würden die Stände immittelſt ſolche Verfaſſung gemacht haben, daß ſie ſich ohne auswertige Hülffe beſchützen könten; und da dieſelbe durch Eigennutz gegen ſich ſelbſt gewütet, auch alle Ehren-Stellen dem Weſtphäliſchen Adel mit Uibergehung anderer Familien conferiret, ſo könte man ſich vor Einziehung genauerer Kundſchafft wegen des Landes itziger Beſchaffenheit zu nichts weiters erklären. Hierauf nahm der Heermeiſter ſeine Zuflucht zu dem König in Pohlen, und reiſete in eigener Perſon nach Cracau zu ihm, es erfolgte darauf zwiſchen demſelben und den Ständen in Liefland zu Vilna dieſer Schluß, daß gedachter König Liefland in Schutz nehmen, und wider die Ruſſen vertheidigen wolte, Liefland aber nach Endigung des Krieges der Cron Pohlen 60 mal hundert tauſend Gulden zahlen, u. itzo zum Unterpfande 9 Schlöſſer einräumen ſolte. Mittlerweile hatte auch der Heermeiſter bey dem Könige in Schweden um Hülffe angehalten; da aber die Geſandten deſſelben an ſtat Durchlauchtigſter ihn Erleuchteter Fürſt genennet, wurden ſie von dem Königl. Erb-Printzen Johanne mit dieſer Antwort zurück geſchickt: Der König von Schweden ſey noch nicht ſo ſehr verdunckelt, daß er der Liefländer Erleuchtung nöthig habe; über dem wurde ihnen vorgehalten, daß der Orden an dem letzten Bündniſſe mit den Schweden, zur Zeit Heinrichs von Galen, von welchem an ſeinem Orte nachzuſehen, untreu worden, und ſelbigen wider die Ruſſen nicht beygeſtanden. Unterdeſſen meinte der Heermeiſter mit der Pohlniſchen Hülffe, die er verhoffte, den Feinden gewachſen zu ſeyn, und ließ hier und da ſeine Tapferkeit wider dieſelbe ſehen; Es lieſſen aber die Pohlen lange Zeit den Heermeiſter auf die Erfüllung des gedachten Vergleichs vergeblich hoffen, und konte man leicht mercken, daß dieſelben ein Auge auf Liefland gerichtet, dahero ſie endlich den Heermeiſter nöthigten, in die meiſte Städte Pohlniſche Beſatzung einzunehmen; hierzu kam noch, daß er aus Mangel des Geldes, um die ſchwierige Soldaten zu befriedigen, ein Darlehn auf unterſchiedene Schlöſſer in Curland bey ihnen aufnehmen muſte. Ja er muſte ſich auch vor Dännemarck fürchten, indem der Biſchoff zu Oeſel Johann von Münchhauſen ſelbiger Cron ſein Bißthum und Pilten vor 20000 Thl. verkauffet hatte, und es ſchiene, daß der Däniſche Hof mit den Ruſſen wider den Heermeiſter in guter Verſtändniß lebte. Und endlich war die ſonſten vor unüberwindlich gehaltene Feſtung Felin, nebſt dem daſelbſt reſidirenden vorigen Heermeiſter durch der Beſatzung Untreue, den Ruſſen in die Hände geſpielet, wie auch die Stadt Revel von dem Könige in Schweden eingenommen und demſelben von dem Wyeriſchen und Harriſchen Adel (der dem Heermeiſter allen Gehorſam aufgekündiget hatte) überlaſſen worden. Dieſes alles verurſachte, daß der Heermeiſter des Königs in Pohlen nunmehro offenbares Begehren, daß Liefland der Cron Pohlen und dem Groß-Fürſtenthum Litthauen erblich ſich unterwerffen ſolte, einwilligen muſte, welches auch

An

An. 1561 zu Vilna in Gegenwart des Königs unter andern mit dieſen Bedingungen geſchahe, daß Gotthardt von Kettler als letzter Heermeiſter, künfftig den Titel eines Hertzogs führen, und Curland nebſt Semgallien vor ſich und ſeine Erben als ein Lehn von der Cron Pohlen behalten, anbey auch iederzeit Gouverneur über Liefland bleiben ſolte. Jahres darauf legte er den 5 Mart. auf dem Schloſſe zu Riga ſeinen Orden nebſt den vornehmſten Rittern in Gegenwart des Pohlniſchen Abgeordneten Nicolai Radzivils, Woywodens von Vilna, öffentlich ab, überreichte das Ordens-Creutz, groſſe Siegel, Kayſerl. Diplomata, die Schlüſſel des Schloſſes und der Stadt Riga, und wurde ihm darauf als einem Hertzoge in Curland und Semgallien die Huldigung geleiſtet. Er vermählte ſich hierauf An. 1566 mit Anna, Hertzog Albrechts des Schönen zu Mecklenburg Tochter, und war eifrigſt bemühet, die Evangeliſche Religion in Curland auszubreiten; Hingegen verleumdeten ihn die Liefländiſchen Stände beym Könige in Pohlen dermaſſen, daß ihm das Gouvernement von Liefland abgenommen, und einem Pohlniſchen Staroſten anvertrauet wurde. Es ſtarb dieſer erſte Hertzog in Curland An. 1587 den 17 May mit Hinterlaſſung 2 Printzen Friderici und Wilhelmi, welche beyde auf einander in der Regierung gefolget. Der letztere, welcher An. 1640 in Pommern verſtorben, nachdem er aus ſeinen Landen entweichen müſſen, weil ſeine Bedienten einen gewiſſen Mann ermordet hatten, hat ſeinen Stam fortgepflantzet, und iſt ein Groß-Vater worden 1) Friderici Caſimiri, Hertzogs in Curland, der An. 1698 im 48 Jahre ſeines Alters mit Tode abgegangen, und Friedrich Wilhelmen hinterlaſſen, der A. 1711 den 21 Jan. zu Kippinghoff in Ingermannland, 19 Jahr alt, als Hertzog in Curland das Zeitliche verlaſſen, nachdem er ſich Jahres vorhero den 13 Novemb. mit Anna, einer Tochter des ehemaligen Rußiſchen Czaars Ivan Alexiewitz, zu S. Petersburg vermählet gehabt, mit welcher er aber keinen Erben gezeuget. Sie hat nach deſſen Tode 1711 das Hertzogthum Curland in Beſitz gehabt, bis ſie Czaarin in Rußland worden; und 2) Ferdinandi, geb. 1655, der erſtlich dem Churfürſten zu Brandenburg und hernach dem Könige in Pohlen als General im Kriege gedienet, und An. 1701 das Generalat über die Artillerie niedergeleget. Er ſtarb An. 1737 ohne Erben, und endigte alſo den Hertzogl. Kettleriſchen Stamm in Curland. Hübner Geneal. Tab. 98.

Uibrigens floriren die von Kettler in Lief- und Curland annoch, und beſitzen den freyherrlichen Character. Es hat ſich von denſelben beſonders hervor gethan Jacob Friedrich Baron von Kettler, Herr auf Eſſern in Curland, auf Groß-Laut in Preuſſen, auf Möllern im Münſteriſchen und auf Möllenbeck in Weſtphalen, Königlich-Schwediſcher und Heſſen-Caſſeliſcher geheimer Rath und Ober-Hof-Marſchall, General-Lieutenant, und General-Kriegs-Commiſſarius, er war A. 1655 den 9 Oct. zu Mietau gebohren, und ſtarb An. 1735 den 1 Oct. zu Caſſel, nachdem er dem Hochfürſtl. Hauſe Heſſen über 50 Jahr, nicht nur im Kriege, ſondern auch in Geſandtſchafften und bey Friedens-Schlüſſen wichtige Dienſte geleiſtet. Sein Vater iſt Johann Siegmund von Kettler, Herr zu Eſſern und Amboſſen geweſen. Von den 2 Söhnen, die er mit ſeiner Gemahlin, einer Freyin von Leutmar gezeuget, hat ihn Carolus Æmilius, Königl. Preuß. Cammer-Herr und Amts-Hauptmann in Oſterrode, überlebet. Derſelbe iſt A. 1691 gebohren, und hat mit Charlotte Chriſtiane, Gräfin von Löwenhaupt, die er

er ſich Anno 1715 beygeleget, ſeinen Stamm fortgepflantzet.

Keuſchberg,

Von dieſem alten adelichen Hauſe in Schleſien meldet *Sinapius*, daß weder in dem Wappenbuche noch ſonſten wo deſſelben gedacht werde, woraus zu ſchlieſſen, daß es heut zu Tage nicht mehr im Flor ſeyn möge. Er führet aus einem alten doch authentiqven MSt. folgende davon an, als An. 1342 Güntzeln von Keuſchberg, An. 1455 Leuthern und Chriſtophen ſeinen ausländiſchen Bruder; Jener beſaß Wirtſch im Liegnitziſchen, worinne auch hernach 1517 George und Hans Gebrüdere auf Rüſtern geſeſſen geweſen. Margaretha Keuſchbergin ſtarb A. 1538 als Aebtißin des Fürſtl. Kloſters zum H. Leichnam zu Liegnitz. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 510.*

Kheck von Schwartzbach, ſ. Behaimb von Schwartzbach am Ende.

Khoteck, ſ. Choteck,

Hier wollen wir noch hinzu thun, daß der p. 132 angeführte Graf Johann Carl von Khoteck auch in dieſem 1746 Jahre Kayſerl. Obriſter Kriegs-Commiſſarius genennet, und dabey gemeldet worden, daß er ſeinen Sohn Johannem Wenceslaum, 5 Jahr alt, durch den zeitlichen Tod verlohren. Gedachter Johann Carl iſt allem Anſehn nach der im vorigen Jahre von der Königin in Ungarn, am Chur-Bayeriſchen Hofe accreditirte Miniſter. *Memoires.*

Kieſecken, ſ. Kiſeghem.

Kindler,

Dieſe adeliche Familie zehlen *Lucæ* und *Sinapius* unter die noch heut zu Tage florirende in Schleſien, und zwar im Fürſtenthum Breßlau, und führen unter andern an: 1) Albertum auf Zackenſtein, Kayſerl. Rath und Ober-Appellations-Gerichts-Aſſeſſoren in Böhmen, hernach Cantzler, und darauf Landes-Hauptmann, und letztens Landvogt in der Nieder-Lauſitz, der An. 1573 zu Prage verſtorben, und Gideon Kindlern von Zackenſtein auf Hentzendorff und Treppeln in der Nieder-Lauſitz hinterlaſſen, der Anno 1595 als Cantzler im beſagten Marckgrafthum mit Tode abgegangen; Ob er von ſeiner Gemahlin, Chriſtiana von Schlieben, Kinder gehabt, meldet *Lucæ p. 588* in ſeiner Schleſ. Chron. dabey nicht; und 2) Fabian von Kindler auf Schottwitz und Biſchkowitz, Königl. Cammer-Rath in Böhmen, der An. 1572 zu Breßlau am Schlage verſtorben. Noch An. 1705 hat Carl Siegfried von Kindler auf Kurtwitz im Briegiſchen floriret. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 724.*

Kinner,

Dieſes Nahmens werden auch 2 adeliche Familien in Schleſien gezehlet, davon eine ſich zugleich von Scharffenſtein benahmet, von gutem Alterthum iſt, und ihre Güter im Jägerndorffiſchen haben ſoll; Die andere aber von Löwenthurn ſich zugleich nennet. Der Anherr iſt Aloyſius Kinner, von Reichenbach, im Schweidnitziſchen gebürtig, S. S. Theol. und J. U. D. Ertz-Hertzogs Caroli Joſephi in Oeſterreich Hofmeiſter, und endlich Probſt zu Allerheiligen auf dem Prager Schloſſe, der mit dem Nahmen von Löwenthurn nobilitiret worden. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 724.*

Kirchberg,

Dieſen Nahmen führten die Söhne, ſo Hertzog Heinrich zu Braunſchweig auſſer der Ehe mit Eva von Trotte (von welcher *P. I* unſers Ad. *Lex. p. 2602 ſq.* nachzuſehen iſt) gezeuget, von welchen der Hertzog, der ſehr eifrig Catholiſch, und ſeinen Erb-Printz Julium, weil er der Evangeliſchen

ſchen Religion geneigt war, nicht leiden konte, Eizel Heinrich von Kirchberg gern vom Pabſt nach damaliger Gewohnheit hätte legitimiren laſſen, und zum Nachfolger eingeſetzt; allein der Sohn ſelbſt wolte ſich nicht dazu bewegen laſſen. Sein Bruder Heinrich Carl von Kirchberg widmete ſich zwar dem geiſtlichen Stande, ward Probſt zu S. Mauritii An. 1554, wie auch vorher bey der H. Creutz-Kirche, war aber mehr weltlich als geiſtlich, dahero er die Probſteyen an Ernſt von Wrisberg reſignirte, der es aber damit verſahe, daß er ehe Poſſeßion davon nahm, als er die Päbſtl. Confirmation erlanget hatte, dahero Hermann Hornburg und Wilcke Freytag, beyde von Adel, um beyde Probſteyen unvermerckt anhielten und ſolche erlangten. Unſer Heinrich Carl von Kirchberg aber, der bishero den Krieg erwehlet, behielt die Güter der Probſteyen, ſo im Braunſchweigiſchen lagen, dahingegen jene im Stiffte Hildesheim die geringſten waren. Er ſtarb Anno 1591 zu Gröningen. Lauenſtein Hildesh. Hiſt. *P. I p. 301.* Pfeffingers Braunſchw. Hiſt. *P. I p. 612.*

Kiſeghem, Kieſecken insgemein,

Dieſe alte adeliche, itzo gräfliche und freyherrliche Familie in Brabant iſt ein Zweig von den van der Noot, von welcher *P. I* unſers *Lex. p. 1499* nachzuſehen. Sie führet den freyherrlichen Character von dem Schloſſe und Herrſchafft Kiſeghem in Brabant, 2 Meilen von Löwen, welche König Philippus II An. 1568 denen von Rampart verſetzet, worauf ſie Adrianus van der Noot mit ſeiner Gemahlin Catharina von Rampart erlanget, deſſen Sohne Leonhardten ſie der König An. 1675 zu einer Baronie erhoben, davon das Diploma in *L'Erection de toutes les terres du Brabant f. 86* zu leſen, welche Erhebung König Carolus II An. 1685 beſtätiget. N. Baron von Kiſeghem, Herr van der Noot, war zu unſern Zeiten, Mitglied der Stände von Brabant, Staats-Rath, verwaltete auch An. 1739 die vacante Vice-Cantzler-Stelle, nach Abſterben des Barons von Fariſeau, ward ferner Groß-Bailliv von Brabant, Gouverneur von Gent, er muſte aber An. 1745, nachdem die Frantzoſen die Stadt erobert hatten, ſich in die Citadelle werfen, und ward mit ſeinen 700 Mann, die er commandirte, gleichfalls in kurzen genöthiget, ſich zu Kriegs-Gefangenen zu ergeben. Er ſoll A. 1739 zu einem Grafen von Kiſeghem gemacht worden ſeyn. Butkens *Troph. de Brabant Suppl. T. 2 p. 123.*

Kittlitz,

Von dieſer vornehmen alten adelichen und freyherrlichen Familie in Schleſien, Meiſſen, Böhmen rc. haben wir in unſerm Reichs-Adels-*Lex. p. 1019-1022* ausführlich geſaget, und dabey gemeldet, daß ſie ſich auch in Preuſſen rc. ſchon längſt ausgebreitet, von welcher Branche wir anderweit Nachricht ertheilen wolten, ſo wir gegenwärtig erfüllen und zum voraus anzeigen wollen, daß ſie ſich auch ſchon vorhero in Pohlen anſeßig gemacht gehabt.

In Pohlen hat ſie ſich ſchon im XII Seculo hervor gethan; Denn es meldet *Dlugoſſus Hiſt. Pol. T. I* von Henrico von Kittlitz, daß er beym Hertzoge in Groß-Pohlen Miecislao Rath geweſen, und denſelben dazu vermocht, daß er wider ſeinen Bruder Caſimirum II König in Pohlen die Waffen ergriffen, dabey aber ſelbſt das Unglück gehabt, daß er in des Königs Hände verfallen, welcher ihn nach Rußland ins Exilium geſchickt, allwo er ſein Leben beſchloſſen. Ein andrer dieſes Nahmens, ſo mütterlicher Seits aus fürſtlichem Geblüte hergeſtammet, ward ein Minorit zu Breßlau, und hernach Domherr zu Magdeburg, er iſt vom

Pabſte Martino IV und der Fürſtin Hedwig in Mähren und Hertzogin in Pohlen, mit welcher er im 3 Grad verwandt geweſen, faſt genöthiget worden, An. 1190 das Ertz-Bißthum Gneſen anzunehmen, wie *Okolski* berichtet. Er hat ſchon damals verordnet, daß die Prieſter in Pohlen ſich nicht verheyrathen dürffen, und von weltlicher Gerichtsbarkeit befreyet bleiben ſolten. Nach der Zeit iſt dieſes Geſchlecht in Pohlen unbekannt geweſen, bis Leonhard Kittlitz aus Schleſien, aus dem Hauſe Malnitz, nicht Malneitz, wie *Okolski* ſetzet, ums Jahr 1549 Königs Sigismundi Auguſti Cammer-Herr, hernach Rittmeiſter über die Qvartianer in Finnland, endlich aber Staroſt von Kremonen worden, und Güter allda an ſich gebracht. Von deſſen Nachkommen wir aber nichts melden können.

In Preuſſen hat ſich dieſes Geſchlecht An. 1454 mit Sebaſtian Freyherrn von Kittlitz anſeßig gemacht, nachdem er mit Hertzog Balthaſarn zu Sagan in den Krieg dahin gezogen, wie *Lucæ* in der Schleſiſchen Chron. *p. 1727*, und Hartknoch in der Preußiſchen Hiſtorie *p. 450* berichten. Von ſeinen Nachkommen war Albert An. 1525 Abgeordneter von dem Ritterſtande in Preuſſen zu den angeſetzten Friedens-Handlungen mit den Pohlen, wie letzterwehnter Autor *l. c. p. 325* anführet. Heinrich von Kittlitz hat 1525 den ewigen Frieden zwiſchen König Sigismundo in Pohlen und Albert Hertzogen in Preuſſen unterſchrieben. Gedachter Hertzog ſchenkete ihm, als ſeinem getreuen Miniſter, wegen ſeiner im vorigen Kriege erwieſenen Dienſte, das Schloß und Gut Groß-Waldeck, 4 Meilen von Königsberg gelegen, erblich, ſo vorher ein Kloſter zur H. Dreyfaltigkeit geweſen, davon der Donations-Brief im gelehrten Preuſſen *P. IV* 2 St. *p. 120 ſq.* zu leſen. Albrecht Freyherr von Kittlitz, war Geſandter an Churfürſtens Johann Friedrichs zu Sachſen, nach deſſen Gefangenſchafft aber am Kayſerl. Hofe zu Wien, ward darauf Marckgraf Wilhelms zu Brandenburg des Schwerdt-Ordens in Liefland Fahnen-Juncker, endlich in Preuſſen Amts-Hauptmann zu Tapiau, und letztens An. 1583 Land-Hofmeiſter in Preuſſen. Er ſtarb An. 1604 plötzlich am Schlage, alt 67 Jahr. Chriſtoph Freyherr von Kittlitz auf Waldeck, hatte An. 1580 die Ehre, Rector Magnificus zu Königsberg zu ſeyn. Er iſt hernach Ober-Marſchall in Preuſſen worden, und An. 1657, alt 63 Jahr, verſtorben. Hartknochs Preuſſen.

Klebelsberg, Klöbelsberg,

Ein vornehmes gräfliches und freyherrliches Haus in Böhmen, von deren Urſprung, und wie es etwa dahin gekommen, man zwar nichts aufgezeichnet findet, doch gewiß iſt, daß es beynahe ein halb Hundert Jahr her, vorbeſagten Character geführet, und anſehnliche Landes- und Kriegs-Chargen nebſt wichtigen Gütern darinne beſeſſen. Zu unſern Zeiten florirten von denſelben folgende: 1) Maximilianus Lambertus, Graf und Herr von Klebelsberg, Freyherr zu Thumburg, Herr auf Liboritz; 2) Johannes Baptiſta, Graf von Klebelsberg, Freyherr auf Thumburg. Dieſer hatte 2 Söhne Joſephum und Wenceslaum. Jener hatte ebenfalls ſo viel Söhne, die hieſſen: 1) Joſephus Erneſtus Wenceslaus, Graf und Herr zu Klebelsberg, Freyherr zu Thumburg, Herr auf Getſchau, Heuſchowan, Tennetitz und Liboritz, Kayſerl. und Königl. Hauptmann des Leutmeritzer Kreiſes, welcher ſeinen Stamm mit 3 Söhnen Johanne Nepomuceno Joſepho, Procopio Sigismundo und Norberto Vito Johanne vermehret. 2) Franciſcus Rudolphus, Graf und Herr von Klebelsberg, Freyherr zu Thumberg, Kayſerl. Hauptmann von

von dem Alt-Walliſchen Regiment. Johann Georg, Freyherr von Klebelsberg auf Thumberg, Herr auf Klein-Augezd, lebte An. 1739. *Calend. S. Adalbert.*

An. 1706 that ſich Dietrich Graf von Klöckelsberg als Kayſerl. General-Major hervor; wir können aber nicht melden, ob er etwa Klebelsberg geheiſſen oder wo ſein Geſchlecht abgeſtammet.

Klettenberg, Clettenberg,

Eine ehemalige alte freyherrliche und gräfliche Familie in der Grafſchafft Hohnſtein in Ober-Sachſen, worinne ſie Schloß und Herrſchafft dieſes Nahmens, wozu 13 Dörffer gehören, beſeſſen, bis ſie An. 1260 abgeſtorben, worauf ihre Güter und Herrſchafft an die Grafen von Hohnſtein verfallen, nach deren Abgang aber nebſt den übrigen Gütern der Grafſchafft Hohenſtein an das Stifft Halberſtadt als ein heimgefallenes Lehn, und darauf im Weſtphäliſchen Frieden an das Chur-Haus Brandenburg gediehen, von welchem die Herrſchafften Lohre und Klettenberg dem Grafen von Sayn und Wittgenſtein zur Lehn gegeben, nachdem aber ſelbiger An. 1710 in Ungnade gefallen, auch wieder genommen worden; Iſt anietzo ein Königl. Preuß. Amt.

Klettenberg und Wildeck,

Von dieſer anſehnlichen adelichen Familie in der Wetterau und ſelbiger Gegend iſt uns ein gedrucktes *Schema Geneal.* nebſt dem dabey im Kupfer geſtochenen Wappen, ehemals zugeſchicket worden. Weil keine Beweisthümer dabey geſetzet worden, müſſen wir deſſen authenticité dahin geſtellet ſeyn laſſen. Es erhellet daraus, daß ſie eigentlich aus Franckfurt am Mayn, von den Patriciis dieſes Nahmens daſelbſt abſtamme. Der Beynahmen von Wildeck ſcheinet ihr erſter Geſchlechts-Nahme geweſen zu ſeyn. Die Abſtammung wird folgender maſſen beygebracht: Simon von Wildeck, genannt Seyfart, Chur-Sächſiſcher Marſchall, zeugete mit ſeiner Gemahlin Anna von Witzleben, Blaſium von Wildeck, genannt Seifart, Chur-Sächſ. Rath, der von Margaretha von Bergen ein Vater wurde Eraſmi von Wildeck, genannt Seyfart, Königl. Schwed. geheimden Raths, gegen Ende des 30jährigen Krieges, und hernach Schöffens zu Franckfurt am Mayn, deſſen Sohn Johann Eraſmus ſich zuerſt von Klettenberg und Wildeck, wie auch auf Rhoda benahmet, und Regiments-Burgmann zu Gelnhauſen, Kayſerlicher Rath und Reichs-Schultheiß zu Franckfurt geweſen, und unter andern Fridericum Auguſtum, An. 1739 Fürſtl. Waldeckiſchen geheimden Rath, vornehmſten Staats-Miniſtern und Cantzlern, hinterlaſſen, der ein ſtarckes Werck unter dem Titel: *Hiſtor. Diplomat. Waldeccenſis* verfertiget, ſo aber noch im MSt. nebſt einem Regenten-Saal liegen ſoll. Zu gleicher Zeit florirte Carl Heinrich v. Klettenberg und Wildeck, Ritter des H. Grabes, Fürſtl. Heßiſcher Ober-Jägermeiſter; wir können aber nicht ſagen, wie nahe er vorgedachtem Friderico Auguſto verwandt ſey. Der Baron von Klettenberg aus Franckfurt am Mayn, der ſich zu unſern Zeiten an dem Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Hofe dermaſſen inſinuirte, daß er den Cammerherrn-Schlüſſel bekam, nachdem er den Lapidem Philoſophorum erfunden zu haben vorgabe, aber darüber endlich auf der Feſtung Königſtein ein fatales Ende erhalten, gehöret unſers Erachtens nicht zu dieſer Familie.

Uibrigens hat von dem Reichs-freyen adelichen Geſchlechte von Praunheim am Rheine, davon *P. I* unſers *Lex. p.* 1702 zu leſen, eine Linie von Klettenberg ſich beygenahmet, die aber im XVI Seculo erloſchen.

Klimberg,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die anſehnlichſte in Schleſien, führet aber nur Franciſcum von Klimberg An. 1723 als Königl. Regierungs-Rath des Fürſtenthums Wolau an, daß wir alſo nicht ſagen können, ob ſie von einem Alterthum ſey. Zu welcher Zeit (um derſelben nur hier beyläuffig zu gedencken, weil ſie nicht zu unſerm Zweck gehöret,) auch eine adeliche Familie dieſes Nahmens am Hertzogl. Hofe zu Würtemberg mit Johanne von Klimberg empor kommen; derſelbe hieß eigentlich Klimper oder Glimper, war eines Predigers Sohn aus Francken, hatte in ſeiner Jugend den appanagirten Printzen von Bayreuth-Culmbach Carl Auguſten, als Hofmeiſter geführet, auch einige Jahre als Capitain unter demſelben im Kriege gedienet, nachgehends von dem regierenden Marckgrafen zu Bayreuth eine Hof-Raths-Stelle erhalten, war darauf Hertzogl. Cammer-Rath zu Merſeburg worden, allwo er ſich mit des Fürſtl. Altenburgiſchen Cantzlers Zapffen Tochter verehlichet, wurde An. 1707 von dem Hertzoge zu Weiſſenfels als geheimder Rath und Cammer-Präſident beruffen, um das verfallene Cammer-Weſen in ſeinem Hertzogthum als ein geſchickter Miniſter wieder in Aufnehmen zu bringen. Von hier kam er in ſolchen Chargen an den Hertzoglichen Hof zu Stuttgard, ward endlich daſelbſt Präſident aller Collegiorum und in den Adel-Stand unter dem Nahmen von Klimberg erhoben, er iſt ohngefehr ums Jahr 1727, im ziemlichen Alter, verſtorben. Von ſeinen 3 Söhnen ſollen die beyden jüngern jung, und der eine als Rußiſch-Czaariſcher Auditeur verſtorben ſeyn. Der älteſte aber Philippus Chriſtianus iſt als Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Berg-Rath zu Dreßden An. 1743, alt 52 Jahr, mit Tode abgegangen, von ſeiner ſchon vorhero verſtorbenen Gemahlin, des noch florirenden Generals von Fürſtenhoff Tochter, nur eine Fräulein Tochter hinterlaſſend, womit auch das Geſchlecht von Klimberg verloſchen.

Klinckebeil, ſ. Grünwald.

Klingen,

Ehemalige alte von Adel und letztens Freyherren in der Schweitz, im Bißthum Coſtnitz, welche ihr Stamm-Schloß Klingen, nebſt Städtgen Klingenau, ſchon An. 1270 ohngefehr verkaufft. Sie werden A. 1337 unter die Thurniers-Genoſſen zu Ingelheim gezehlet. Sie ſind im XVI Seculo abgeſtorben. *MSt.*

Klingenberg,

Ehemalige alte von Adel ebenfalls in der Schweitz, und im Stiffte Coſtnitz, von welchen wir nicht ſagen können, daß ſie mit den vorhergehenden von Klingen in einer Connexion geſtanden, das aber iſt gewiß, daß ſie von denen von Klingenberg in Dännemarck, von welchen wir im Anhange ſagen werden, gäntzlich unterſchieden ſind. Von unſern von Klingenberg ſind A. 1080 welche auf dem Thurnier zu Augſpurg erſchienen. Nachgehends ward Heinrich An. 1293 von einigen Domherren zu Coſtnitz zum Biſchoff erwehlet, da hingegen die meiſten Fridericum Grafen von Hohenzollern dazu ernennet hatten. Weil dieſer ſahe, daß ein groſſes Blutvergieſſen daraus entſtehen möchte, nahm er von jenem eine anſtändige Penſion, und begab ſich des Bißthums. Heinrich von Klingenberg regierte darauf löblich, bezahlte die Schulden des Stiffts und kaufte Güter dazu. Er wird als ein gelehrter Herr und Hiſtoricus gerühmet, der aber auch viel Zeit auf die Necromantie ſoll gewendet haben. An. 1318 war ein andrer Heinrich von Klingenberg mit im Vorſchlage, zum Biſchoff zu Coſtnitz erwehlet zu werden.

werden. Er muſte aber wegen gegenſeitiger Partie Rudolphi Grafens von Montfort zurück ſtehen. Uibrigens können wir nicht ſagen, um welche Zeit dieſe Familie abgeſtorben. Gleichwie wir auch von denen alten adelichen Geſchlechtern von Klingenſtein und von Klingenfels, die auf den älteſten Thurnieren mit erſchienen ſind, und unter den Fränckiſchen und Rheiniſchen Adel gezehlet werden, keine Nachricht finden können. Hübner *Hiſt. P. 7 p. 408 ſq. Collectan. Geneal. Bucelini Stemmat. German. T. 3 f. 131, it. P. IV.*

Klingenberg, (Schütter von)

Dieſe vornehme adeliche Familie in Ober-Oeſterreich führet den Beynahmen von dem in Ober-Oeſterreich auf einem hohen felſichten Berge gelegenen Schloſſe Klingenberg, ſo ſie An. 1596 an ſich gekauffet, im vorigen Seculo aber dem Kloſter Waldhauſen wiederum käuflich überlaſſen haben. Sie hat keine Connexion mit dem in dieſem 1746 Jahre florirenden Freyherrn Wichmann von Klingenberg, Königl. Pohln. und Chur-Sächſiſchen General-Lieutenant, und Gouverneur zu Leipzig, auch nicht mit denen von Klingenberg in Schleſien, deren *Sinapius P. II* ſeiner *Curioſ. p. 229* gedencket; noch weniger mit den Freyherren von Heidenheim und Klingenberck in Schwaben. Von unſern Schütter von Klingenberg findet man zuerſt Laurentium angeführet, der An. 1594 und 1596 die Herrſchafften Windhaag und Klingenberg erkauffet, und unter die Landſtände in Ober-Oeſterreich mit aufgenommen worden. Er gieng An. 1599 mit Tode ab. Er hatte ſich erſtlich mit einer gebohrnen Kirchhaymerin, und hernach mit Barbara von Prunerin verehlichet. Von dieſer hinterließ er eine Tochter Barbaram, welche ſich mit Michaele Pernauer zu Aith verheyrathet; von jener aber 4 Kinder. Dieſe waren 1) Georg Schütter von und zu Klingenberg, von dem hernach. 2) Laurentius Schütter zu Klingenberg, welcher mit Maria Eliſabeth Straſſerin von Gleyß 2 Kinder Wolf Gottfriedten und Mariam Eliſabeth zeugte, die beyde ihr Leben im ledigen Stande beſchloſſen; 3) Martha, die mit einem Herrn von Blabenſtein, und 4) Anna, die mit einem Herrn von Furtenberg in der Ehe gelebet. Obgedachter Georg Schütter von und zu Klingenberg, Herr der Herrſchafft Windhaag und Kolmüntz, bekam An. 1600 nach erlangter Majorennität die väterliche Herrſchafft Windhaag, und zeugte mit Dorothea Fentzlin von Grueb zu Feyreck, folgende 2 Söhne: 1) Helfrich Schütter von Klingenberg hatte mit einer gebohrnen Matuskin 3 Töchter, von denen Maria Eliſabeth mit Johanne Ludovico, Freyherrn von Oedt, Dorothea mit einem Herrn von Fräncking, und Eva Regina mit Carolo Poiger verheyrathet worden. 2) Hans Rudolph Schütter von Klingenberg zeugte mit Johanna Rauberin 4 Söhne und 3 Töchter. Von dieſen ſtarb Regina Dorothea im ledigen Stande; Maria Juſtina aber wurde mit Ehrenreich von Lageberg, und Suſanna Catharina mit Carolo, Grafen von Pergen verehlicht. Von den 4 Söhnen ſturben Georg Ernſt, Hans Ludwig und Siegmund Ludwig ohnverheyrathet; Georg Rudolph Schütter von und zu Klingenberg aber vermählte ſich erſtlich mit einer von Jordan, und hernach mit Maria Regina von Berthold. Jene gebahr ihm Johannem Guſtavum und Ferdinandum Carolum; dieſe aber Franciſcum Rudolphum Godofredum, welche ſämtlich noch An. 1732 am Leben geweſen. v. Hoheneck Beſchr. v. Ober-Oeſterreich *T. II p. 389 & ſqq.*

Klingenfels, ſ. in Klingenberg.

Klingenſtein, ſ. Klingenberg.

Kloch

Kloch von Kornitz,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die anſehnlichſte in Schleſien, und meinet, daß ſie mit denen Sobeck von Kornitz daſelbſt einerley Stammes ſey, ſo wir aber zur weitern Unterſuchung dahin geſtellet ſeyn laſſen, ſ. in *P. I* unſers *Lexici* Sobeck *p.* 2350. *Paprocius in Speculo Morav.* führet Nicoln Kloch von Kornitz auf Dobränitz Anno 1530 an. Nachgehends iſt ein andrer dieſes Nahmens auf Beſtwin und Achab, ein Groß-Vater folgender 3 Brüder worden: 1) Ferdinandi Nicolai Kloch von Kornitz und Beſtwin, auf Golaſſowitz im Pleßiſchen, Anno 1720 Land-Richters der Herrſchafft Pleß, der ſeinen Stamm nicht fortgeſetzet; 2) Caroli Henrici auf Bujakoff im Beuthniſchen, der ebenfalls keine männliche Erben gezeuget, und 3) Adami Wenceslai auf Jaſtrzombkowitz im Pleßiſchen, der ſeinen Stamm mit 2 Söhnen, als Georgen auf Ernſtdorff, und Ludewigen fortgepflantzet. Schleſ. *Curioſ. P.* 2 *p.* 730 *ſq.*

Klöbelsberg, ſ. Klebelsberg.

Klöckelsberg, ſ. Klebelsberg.

Kniphauſen (Dodo von In- und) Schwediſcher General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem alten und hochvornehmen freyherrlichen Hauſe in Oſt-Frießland iſt *P.* I unſers Adels-*Lexic.* p. 1036-1039 eine vollſtändige Beſchreibung und dieſes zu leſen, daß es urſprünglich von dem Stammhauſe Inhauſen ſich benahmet, als es aber hernach Schloß und Herrſchafft Kniphauſen erlanget, zugleich davon ſich genennet. Von ſeinen Eltern und Ankunfft iſt auch *l. c.* p. 1038 geſaget worden. Seine Geburt war Anno 1582 geſchehen. Nachdem er ſeine Studia auf Academien ſowohl in Teutſchland als in Franckreich abſolviret, und er eine groſſe Neigung zum Kriegs-Weſen bey ſich ſpürte, wurde er zu Printz Moritzen von Oranien gebracht, welchem er anderthalb Jahr aufgewartet, und hernach von den Staaten der Vereinigten Niederlanden zum Capitain über 300 Mann beſtellet, und in die von den Spaniern belagerte Stadt Oſtende mit ſeiner Compagnie verleget, da er ſich denn 15 Monat rühmlich verhalten. Nachdem ſolche Stadt Anno 1604 erobert worden, hat er ſich in Holland, um ſich an ſeinen empfangenen Wunden recht curiren zu laſſen, begeben, die Staatiſchen Dienſte qvittiret, und ſich von Graf Enno von Oſt-Frießland und Embden zum Droſt und Hauptmann auf die Feſtung Stickhauſen beſtellen laſſen. Anno 1613 wurde er von den Hanſee-Städten zum Obriſt-Lieutenant über dero Infanterie beſtellet, auch darauf Anno 1615 der von Hertzog Friedrich Ulrichen zu Braunſchweig und Lüneburg belagerten Stadt Braunſchweig zum Entſatz geſchicket; folgends von der Evangeliſchen Union zu einem Obriſten zu Fuß angenommen. Als Anno 1621 Hertzog Chriſtian zu Braunſchweig, Biſchoff zu Halberſtadt, eine Armee zuſammen gebracht, wurde er bey ſelbiger General-Major, aber in der Schlacht bey Höchſt am Mayn An. 1622 hart verwundet. Er fiel hierauf in ſelbigen Hertzogs Ungnade, weil man ihm Schuld geben wolte, als hätte er einen Paß wider die Kayſerlichen nicht recht defendiret, weshalben ihn ermeldter Hertzog zu Schenckenſchantz arretiren ließ, und gar hinrichten laſſen wollte. Allein nachdem er unſchuldig befunden wurde, ward er auf freyen Fuß geſtellet, und erhielt unter Graf Ernſten von Mannsfeld die vorige Charge, wurde aber Anno 1626 an der Deſſauer Brücke von dem Wallenſtein gefangen, da er ein gantzes Jahr auf dem

dem Schloſſe zu Halle ſitzen muſte. Er entkam in Weibes-Kleidern, und begab ſich Anno 1627 in Däniſche Dienſte, bekam aber, nach dem zu Lübeck geſchloſſenen Frieden vom König Carolo aus Engelland Beſtallung von Hauſe aus. Nachdem König Guſtavus Adolphus Anno 1630 den Teutſchen Boden betreten, ward er General-Wachtmeiſter, nahm Wolgaſt ein, verhinderte nebſt dem General-Feld-Marſchall, dem Grafen von Horn, den Kayſerlichen Entſatz von Collberg, defendirte Neu-Brandenburg mit wenigem Volcke, wurde aber doch, als Tilly den Ort mit ſtürmender Hand erobert, darinnen gefangen, bald aber gegen andere ausgewechſelt. Er begab ſich hierauf zum Könige ins Lager bey Nürnberg, und wurde von ſelbigem hoch gehalten. Anno 1632 wohnte er der Schlacht bey Lützen bey, in welcher er bey den Fuß-Völckern commandirte. Er eroberte hierauf Leipzig und Chemnitz, und ward nach des Königs Tode von der Crone Schweden zum Feld-Marſchall in dem Nieder-Sächſiſchen und Weſtphäliſchen Kreiſe unter Hertzogs Georgen von Braunſchweig Ober-Commando beſtellet. Er half hierauf Hameln, Osnabrück, Hildesheim, Hamm und Unna einnehmen. Dieweil Graf Oxenſtirn die von ihm gemachte Capitulation wegen Ubergabe Osnabrück nicht ratificiren wolte, befand er ſich disgouſtirt, und reſignirte, lebte auch eine Zeitlang in Ruhe. An. 1635 reiſete er zu dem Grafen Oxenſtirn, und that einige Vorſchläge, wie die Feſtung Minden aus Lüneburgiſchen in Schwediſche Hände zu bringen, auch eine neue Armee in Weſtphalen zu formiren wäre, daher wurde er zum General-Feld-Marſchall im Weſtphäliſchen Kreiſe beſtellet, ward aber bald hernach im Dec. von den Kayſerlichen Generalen, Grafen von Geleen und Leutersheim, überfallen, daß er ſich im Hemde durch den Graben auf das Schloß Hundeloſe retiriren muſte. Als er ſich hierauf mit andern Schwediſchen Völckern conjungiren wolte, attaqvirte ihn der General Leutersheim unweit Osnabrück, da er mit den Worten: Hilff Gott! Hilff Jeſus! den Degen entblößte, und denſelben Augenblick mit einer Musqveten-Kugel durch den Kopf geſchoſſen wurde, daß er todt vom Pferde ſtürtzte, ſeines Alters 53 Jahr. Seine Gemahlin war Anna, Adami von Schaden Tochter, mit welcher er 5 Söhne und 2 Töchter gezeuget, von welchen und deren Nachkommen *P. I l. c. p. 1038* nachzuſehen. Allhier wollen wir noch hinzu ſetzen, daß Carl Ferdinand Graf von In- und Kniphauſen, der in Weſt-Frießland begütert, wegen Gröningen und Omelande im Rath der General-Staaten im Haag Sitz und Stimme gehabt, gevollmächtigter Geſandter auf dem Friedens-Congreß zu Utrecht geweſen, und An. 1718 verſtorben. Ingleichen daß ein Baron von Kniphauſen, Eidam des An. 1728 verſtorbenen Herrn von Ilten, an deſſen Stelle vornehmſter Königl. Preuß. geheimer Staats-Miniſter, und einer An. 1744 der Ritterſchafft in Oſt-Frießland Mit-Landes-Adminiſtrator worden. *Suppl. Hiſt. Hübneri.* Pufend. Schwed. u. Teutſche Kriegs-Geſchichte. *vid. Europ. Mercur.*

Knorr von Roſenroth,

Von dieſer berühmten Familie im Röm. Reiche, ſo von denen Knorr von Zeltſcha im Breßlauiſchen in Schleſien, davon *Henelius in Sileſia togat. p. 713* handelt, zu unterſcheiden iſt, meldet *Sinapius* und andere Scribenten, daß ſie vom Römiſchen Kayſer Maximiliano I ſchon den Adelſtand mit dem Beynahmen von Roſenroth, und vom Kayſer Leopoldo theils den freyherrlichen Character nebſt Vermehrung des Wappens erhalten, welches erwehnter *Sinapius* ausführlich beſchrei-

beſchreibet, und woraus zu ſehen, daß es unter die von den Frantzoſen genannten parlantes gehöre. Sie hat ſich durch Gelehrſamkeit, Staats- und andere beſondere Wiſſenſchafften empor gebracht, und unterſchiedenen hohen Höfen, inſonderheit dem Kayſerlichen, vornehmlich ſeit Anfange dieſes Seculi, erſprießliche Dienſte geleiſtet. Zum Anherrn ſetzen die Scribenten Laurentium von Roſenroth, Knorr genannt, Hertzoglich-Münſterbergiſchen Rath und Cantzlern, An. 1535. Nachgehends findet man An. 1635 (und alſo 100 Jahre hernach) Abrahamum Knorr von Roſenroth, zu Altrauden, einem Gute bey dem Städtlein Rauden im Wolauiſchen gelegen, Paſtorem daſelbſt, benennet. Derſelbe war ein Vater Chriſtiani Knorrens von Roſenroth, gebohren zu Altrauden An. 1636. Nach abſolvirten Studiis und gethanen Reiſen in fremde Länder, dabey er ſich in orientaliſchen Sprachen, Rabbiniſchen, Cabbaliſtiſchen und in der Chymie, darinne er vieles erfunden, ſonderlich geübt hatte, begab er ſich an den Pfaltzgräflichen Hof zu Sultzbach, und ſetzte ſich beym Pfaltzgrafen Chriſtiano Auguſto in ſolche Gnade, daß er viele Jahre durch ſehr wenige Stunden des Tages über allein geweſen, ſondern mit unſerm Knorren von Roſenroth mit Excolirung der orientaliſchen Sprachen und der Chymie die Zeit zugebracht; An. 1668 ward er deſſen geheimer Rath und Cantzley-Director. Er ſtarb Anno 1689 zu Sultzbach, den Ruhm eines vortrefflich gelehrten Mannes und von groſſer Leutſeligkeit hinterlaſſend. Von ſeinen Schrifften, die er aus Modeſtie theils ohne, theils mit verdecktem Nahmen heraus gegeben, und von welchen das Werck *Cabbala denudata* das vornehmſte iſt, iſt in Lexico der Gelehrten und Lateiniſchen gelehrten Zeitungen 1718 p. 191 zu leſen. Mit ſeiner Gemahlin, Anna Sophia Baumgartin von Holenſtein, aus Augſpurg, hatte er ſich An. 1668 verehlichet, und 1 Tochter (welche an den Freyherrn von Schütz vermählt worden) und 1 Sohn, Johannem Chriſtianum, erſten Freyherrn Knorr von Roſenroth, gezeuget, der An. 1716 als Hertzoglich-Wolffenbüttelischer geheimer Rath und Abgeſandter auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg verſtorben, einen Sohn, Georgium Chriſtianum, nach ſich laſſend, der An. 1738 als Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath ſich mit einer Baroneſſe von Bartenſtein vermählet. Er war vorhero Hertzoglich-Braunſchweigiſcher Hof-Rath, und An. 1731 Geſandter am Kayſerlichen Hofe zu Wien geweſen. Kurtz vorher, ums Jahr 1726, verſahe Bernhard Freyherr Knorr von Roſenroth am erſtgedachten Hofe die Stelle eines Hof-Raths, und ward Anno 1729 Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath; er iſt allem Anſehn nach, wo nicht ein Bruder, doch naher Anverwandter des vorher beſagten Georgii Chriſtiani, welcher letztere An. 1745 von dem Kayſer Franciſco als Reichs-Hof-Rath abermal confirmirt und den 7 Oct. introducirt worden.

Bey dem *Sinapio* werden auch von der Schleſiſchen Linie 3 Gebrüdere, Caſpars Knorren von Roſenroth Söhne, angeführt, welche ſind Samuel, Chriſtian und Gottfried zu Groß-Wandritſch im Liegnitziſchen von An. 1680, der ſeinen Aſt fortgepflantzet, und mag dazu gehören Samuel Knorr von Roſenroth, Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Rath, Comes Pal. Cæſ. &c. zu Görlitz in der Ober-Lauſitz noch ums Jahr 1720. Hernach wird auch von *Sinapio* Chriſtian Anton Knorr von Roſenroth beygebracht, und dabey erwehnet, daß er nur Chriſtian geheiſſen, aber den Nahmen Anton ſich beygeſetzet; ſonſten des vorgedachten Chriſtiani zu Sultzbach Bruders Caſpari, eines Theologen zu Glogau, Sohn, und der

Schleſiſchen Fürſten und Stände Landes-Beſtallter geweſen. Er iſt An. 1721 zu Breßlau plötzlich und unverehligt geſtorben, nachdem er ſich zuvor heimlich und hernach öffentlich zur Römiſch-Catholiſchen Kirche bekannt gehabt. Er wird als ein groſſer JCtus, Orator und als eine Zierde Schleſiſcher Poeten gerühmt, in deſſen groſſer Leibes-Statur auch ein groſſer und gelehrter Geiſt gewohnet; er iſt immer luſtigen Humeurs und zum Schertzen gewohnt geweſen. Er hat ſich letztens zu der Schrifft: *Sinceræ religionis reflexiones*, ſo einiges Aufſehen gemacht, bekannt. Uibrigens werden auch folgende 2 dieſes adelichen Geſchlechts von *Müllero in Annal. Sax. fol. 404* und *fol. 670* angeführet: Otto Heinrich Knorr von Roſenroth, Obriſt-Lieutenant, der An. 1655 den Exeqvien des berühmten Kriegs-Heldens Bernhardi Hertzogs zu Sachſen-Weimar mit beygewohnet, und Johann Friedrich, der An. 1699 als Hertzoglich-Sachſen-Eiſenachiſcher Hof- und Cammer-Rath, wie auch Ober-Amtmann zu Allſtedt, die Huldigung vor ſeinen Hertzog in itztbeſagtem Amte eingenommen. *Sinap.* Schleſ. Curioſ. *P. II.*

Kobringk,

Dieſe alte adeliche Familie hat ihren Urſprung im Münſteriſchen Stiffte, allwo ſie annoch floriret. Von *Hamelmanno* wird ſie mit unter die Oldenburgiſchen Lehn-Leute gerechnet, unter deren Anzahl ſie ſich annoch befindet, auch ein adeliches Haus in der Stadt Oldenburg beſitzet. *Chronic. Oldenb.*

Köhler, Cöler, Köler,

Dieſes Nahmens ſind in unterſchiedenen Provintzen des R. Reichs anſehnliche adeliche Familien bekannt, als 1) in Schleſien die Köhler von Mohrenfeld, die von Köhler zu Breßlau, welche beyde aber nicht zu unſerm Zweck gehören, und wir uns auf *Sinapii* Schleſ. *Curioſ. P. 2 pag. 736 ſq.* beruffen; 2) in Nürnberg die Köhler die daſelbſt An. 1198 auf dem Thurnier mit erſchienen; und 3) vornehmlich in Thüringen, Anhalt ꝛc. von welcher wir eigentlich hier ſagen wollen. Sie pflegen ſich des Wörtleins von nicht zu gebrauchen, und ſind eine abgeſtammte Branche vor etlichen 100 Jahren, von dem vornehmen uralten adelichen Hauſe von Croſick im Fürſtenthum Anhalt und im Hertzogthum Magdeburg, von welchem wir *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 376 - 379* ausführlich geſaget und dabey aus *D. Becmanni* Anhält. Hiſt. *L. 8* angeführet haben, daß ſie ſich anfangs Köhler von Croſig genennet, hernach aber, als ſie das Stammhaus Kroſick oder Kroſeg An. 1384 verkauffet, den Stamm-Nahmen fahren laſſen, und ſich bloß die Köhler genennet, auch ſolchen Nahmen als eine beſondere Familie auf dem Hauſe Prierau bis auf den heutigen Tag fortgepflantzet. ſ. *l. c.* Wir haben *P. I* unſers *Lexici p. 1051* uns zwar durch die Remißion Köhler ſ. Croſick drauf beruffen, es iſt aber im Drucke aus Verſehen Troſick, (ſo keine adeliche Familie) geſetzet worden, folgends die Köhler im verborgen geblieben; dahero wir derſelben hier gedencken, und noch hinzu ſetzen wollen, daß Nicol Köhler Hertzoglich-Sächſiſcher Capitain Anno 1627 dem Fürſtlich-Weymariſchen Leichen-Proceß nebſt vielen andern Land-Adel in Thüringen, mit beygewohnet, wie *Müller in Annal. Sax.* anführet, auch vorhero Anno 1571 von Doct. Matthia Kölern meldet, daß er im Nahmen Chur-Sachſens als Gevollmächtigter dem Kreis-Convent zu Jüterbock wegen der Müntze, mit beygewohnet, welcher allem Anſehen nach auch hieher gehöret, nachdem in damahligen Zeiten auch die älteſten von Adel kein Bedencken

dencken getragen, den Gradum eines Doctoris in Jure anzunehmen.

Kölichen,

Von dieſer anſehnlichen adelichen Familie in Schleſien meldet *Sinapius*, daß ſie aus Preuſſen vor alters dahin gekommen, und eine Grabſtäte des edlen Ritters Wilibald Kölichens de An. 1407 zu Königsberg anzutreffen ſey. Heinrich Köhlichen ſoll ums Jahr 1463 mit den beyden Hertzogen und Gebrüdern Rudolphen und Balthaſarn zu Sagan, nachdem er mit denſelben der bekannten Schlacht bey Konitz zwiſchen den Creutz-Rittern und den Pohlen beygewohnet, aus Preuſſen in Schleſien gekommen ſeyn. Hans Kölichen hat ums Jahr 1522 in Ungarn wider die Türcken eine Compagnie Sperreuter commandiret, und ſich wohl verhalten. Die ordentliche Stamm-Reihe wird mit Joachim von Kölichen auf Riſchtern, Retſchmannsdorff und Malmitz An. 1623 angefangen. Von deſſen Söhnen hat nur der jüngſte Conſtantin, auf Ober- und Nieder-Riſchtern und Sigendorff, das Geſchlecht fortgepflantzet, er iſt An. 1684 als Landes-Commiſſarius im Fürſtenthum Liegnitz verſtorben, folgende 3 Söhne hinterlaſſend: 1) Johann Chriſtian auf Sigendorf, Nieder-Riſchtern und Schmerbach; Er richtete ein Fidei-Commiſs auf, und verordnete, daß ſeine Geſchlechts-Vettern keinen andern als einen von denen beym *Sinapio* 9 genenneten Nahmen, führen ſollen; er war auch im beſagten Fürſtenthum Liegnitz Landes-Commiſſarius von An. 1680 bis 1712, An. 1706 zugleich erſter Commiſſarius der Königl. Ober-Amts-Commiſſion in Sachen die General-Accis-Reviſion im Gloganiſchen Fürſtenthum betreffend. Er iſt im gedachten Jahre 1712 im hohen Alter verſtorben; ob er Kinder hinterlaſſen, wird nicht gemeldet. Sein Werck: Beſchreibung des gantzen Erd-Kreiſes, iſt An. 1723 und 1731 in 2 Theilen in 8 gedruckt worden; 2) Joachim Friedrich auf Riſchtern, hat ſich in Ungarn im Kriege wider die Türcken und Rebellen hervor gethan, und letztens dem Citadell zu Caſchau als Commandant vorgeſtanden. Er iſt An. 1684 auf ſeinem vorgedachten Rittergute geſtorben, und hat ſeinen Zweig nicht fortgepflantzet, nachdem ſein eintziger Sohn Hans Heinrich An. 1706 auf der Academie zu Tübingen in einer Rencontre von Conſtantin von Wallenrodt, einem Fränckiſchen von Adel, erſtochen worden; und 3) George Sigismund von Kölichen und Riſchtern auf Nieder-Riſchtern, welcher, nachdem er auch in Kayſerlichen Dienſten im Kriege gute Dienſte gethan, Land-Commiſſarius im 3ten Kreiſe des Liegnitziſchen Fürſtenthums worden, und An. 1714 verſtorben, folgende 2 Söhne hinterlaſſend, ſo noch An. 1739 floriret, als Ernſt Hermann, auf Weidenhave, und Ernſt Friedrich, der ſich An. 1720 alt 20 Jahr in dem Oeſterreichiſchen aufgehalten. Schleſ. *Curioſ. P. I, II.*

Köllnpöck, Köllnpeck von Ottſtorff,

Dieſe nunmehro abgeſtorbene adeliche Familie in Oeſterreich hat ihren Urſprung aus Bayern gehabt, und ſich von dem nahe bey Leonſperg gelegenen Stammhauſe anfänglich von Kölnpach geſchrieben. Egloff von Köllnpach, Ritter, ſtarb An. 1352, und wurde in der Kirche zu Pilſting in Unter-Bayern begraben. Balthaſar Köllnpeck von Köllnpach zu Thürtenning hinterließ Andream, welcher von denen ihm vorgeſetzten Vormündern um ſein Vermögen gebracht, und dahero genöthiget wurde, mit einem Factor derer Fugger nach Oeſterreich zu gehen, und Kauffmannſchafft zu treiben. Er kam hierauf theils durch den Handel, theils durch reiche Heyrathen

rathen zu einem ziemlichen Vermögen; Allein ſein Sohn verkauffte die väterliche Handlung, zog in den Krieg, und ließ ſich den von ſeinen Vorfahren geführten Adel durch Kayſer Carolum V aufs neue beſtätigen, worauf er An. 1555 das Schloß Ottſtorff nebſt andern Herrſchafften käuflich an ſich brachte, und ſowohl in Ober- als Unter-Oeſterreich der Landmannſchafft einverleibet wurde. Er ſtarb endlich An. 1570, nachdem er mit Martha Körnſtockin 6 Töchter und 4 Söhne gezeuget hatte. Dieſe waren 1) Nicolaus, Hertzoglicher Braunſchweigiſcher Cammerherr, ſo im ledigen Stande geſtorben; 2) Bartholomæus, welcher bey Erneſto, Hertzoge in Bayern, die Stelle eines Truchſeß bekleidet, und gleichfalls ohnverheyrathet mit Tode abgegangen; 3) Ditmayr Köllnpöck zu Ottſtorff und Hildprechting, der bey ſeinem An. 1566 erfolgten Tode einen Sohn Sebaſtianum nach ſich ließ, der An. 1584 ohnverehligt ſein Leben endigte; 4) Johannes Köllnpöck zu Ottſtorff, Hildprechting und Sallaberg, Vogt zu Haag, welcher zu Padua den Gradum eines Doctoris Juris annahm, und nachgehends zum Ritter geſchlagen, auch von dem Ertz-Biſchoff zu Saltzburg als Rath in Dienſte genommen wurde. Von ſeiner Gemahlin Suſanna Uiberäckerin, die ihm An. 1565 beygeleget wurde, hinterließ er Nimrodum Köllnpöck, Herrn der Herrſchafften Sallaberg, Nieder-Wallſee und Thalheim, Vogten zu Haag, welcher ſich A. 1590 mit Salome von Sintzendorff verehlichte, und An. 1621 das Zeitliche geſegnete, nachdem er ſeine Güter durch die Alchymie eingebüſſet. Von ſeinen 8 Söhnen ſturben 4 im ledigen Stande, die übrigen 4 waren: 1) Hans Jacob, von dem hernach; 2) Maximilian, welcher An. 1684 in dem 78 Jahre ſeines Alters, ohne männliche Erben verſchieden; 3) Bernhard, der gleichfalls keine männliche Erben verließ; 4) Chriſtoph Ernſt, welcher zwar unterſchiedene Söhne hatte, die aber ihren Stamm nicht fortgeſetzet. Vorbeſagter Hans Jacob Köllnpöck von Ottſtorff zeugete mit Magdalena von Hoheneck 2 Söhne: a) George Heinrich ſtarb als Kayſerlicher Lieutenant unverheyrathet; b) George Ehrenreich nahm An. 1653 Evam Eleonoram von Hoheneck zur Ehe, verkauffte nachgehends das ihm zugehörige Schloß Dorff an der Enns, und beſchloß als Kayſerlicher Volontair im Felde ſein Leben. Sein einziger Sohn Wolff Ehrenreich Köllnpöck von Ottſtorff, vermählte ſich An. 1684 mit Maria Cordula Spindlerin von Hoffegg, und ſtarb An. 1712 in dem 54ten Jahre ſeines Alters ohne Erben. Baron von Hoheneck Beſchr. v. Ober-Oeſterr. *T. I.*

Königde,

Iſt eine adeliche Familie in Thüringen, vermuthlich aus der Grafſchafft Schwartzburg, davon das Wappen im Thüringiſchen Wappen-Buch *Libr. 1 num. 146* ſub rubrica Thüringiſche befindlich. Vor nahe 80 Jahren ohngefehr heyratheten 2 Brüder dieſes Geſchlechts zwey Plothoiſche Schweſtern von Gerbſtädt, Annen Catharinen und Lucien, Joachimi Victoris, Edlen von Plotho daſelbſt, Töchter, davon die älteſte in zweyter Ehe an einen von Berbisdorf ſich vermählet, und An. 1716 noch gelebet. *MSpt. K.*

Königseck,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Preuſſen, ſo von dem unmittelbar Reichsgräflichen Geſchlecht im Röm. Reiche dieſes Nahmens, ſo in Schwaben begütert, hergeſtammet, ſ. unſer R. Adels-*Lexicon p. 1054-1059.* Wie Spener, Imhoff ꝛc. wollen, ſoll Marquard von Königseck als Hoch-Teutſchmeiſter des Ordens in Preuſſen (wiewol er von unterſchiedenen Scri-

benten nicht darunter gezehlet wird,) An. 1440 verſtorben und ſeines Bruders Ulrici V Sohn, Leuthold, mit ihm in Preuſſen gekommen ſeyn, welcher Stamm-Vater der Freyherren von Königseck daſelbſt worden, wie die Geſchlechts-Urkunden bezeugen ſollen. Von deſſen Poſterität waren Bernhard von Königseck Anno 1635 Preußiſcher Land-Rath und Geſandter zu den Stumsdorffiſchen Friedens-Tractaten; hernach zugleich Hauptmann zu Angerburg, An. 1641 Landes-Director. Er ſtarb An. 1653 als Ober-Burggraf in Preuſſen, und 2) Hans Albrecht auf Geſe und Wittenberg, Chur-Brandenburgiſcher Cammer-Juncker und General-Adjutant. Es florirten auch zu Anfange des ietzigen Seculi 2 Brüder, Freyherren von Königseck, der eine als Coſacken-Obriſter, der andere als Königlich-Pohlniſcher General und Envoye am Rußiſch-Czaariſchen Hofe. Dieſer iſt ums Jahr 1704 im Waſſer verunglücket und ertruncken. Der Czaar hatte ihm nahe bey der Stadt Moſcau eine austrägliche Herrſchafft auf Lebens-Zeit geſchencket, nachdem er ſich Anno 1703 in Eroberung Noteburg tapfer verhalten. Spener *Hiſt. inſ. L. II c. 48.* *Anon.* vom Tractat. der Fremden in Moſcau *p. 65.* Imhoff *Not. Proc. Imp. Lib. VII cap. 7.* Hartknochs Preuſſen.

Königsmarck (Johann Chriſtoph Graf von) Schwediſcher weltberühmter General-Feld-Marſchall,

Von ſeiner uralten adelichen Familie, welche unſer Graf Johann Chriſtoph, nebſt ſeinen Nachkommen, bis zu dem fatalen Abgange des gantzen Geſchlechts in ein groſſes Luſtre geſetzt und die aus der Marck Brandenburg ſchon An. 1346 mit Johanne Königsmarck in Schweden ſich ausgebreitet gehabt, von dar aber im XVI Seculo wieder in die gedachte Marck zurück kommen, aus welcher Branche unſer Graf entſproſſen, haben wir *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 1060* bis *1062* ausführlich geſagt, auch von ſeinen Vor-Eltern und Vater auf dem Rittergute Kötzlin in gedachter Marck, woſelbſt er An. 1600 von ſeiner Mutter, aus dem alten adelichen Geſchlecht von Blumenthal gebohren worden, Nachricht ertheilet. In ſeiner Jugend wurde er an Hertzog Friedrichs Ulrichs zu Braunſchweig Hof als Page gebracht, begab ſich aber bey Anfang der Böhmiſchen Unruhe in Kayſerl. Kriegs-Dienſte unter Hertzogs Julii Henrici zu Sachſen-Lauenburg Regimente, da er anfangs für einen gemeinen Reuter diente, hernach von einer Charge zur andern bis auf die Rittmeiſter-Stelle ſtieg, und unterſchiedenen Schlachten und Belagerungen beywohnete. Nachdem König Guſtavus Adolphus auf den teutſchen Boden kommen war, begab er ſich in deſſen Kriegs-Dienſte, und war unter des General-Majors Wolff Heinrich von Baudiß Regiment Dragoner Obriſt-Wachtmeiſter, und hernach unter des Obriſtens Claus Dietrichs von Sperreuters Regiment zu Roß Obriſt-Lieutenant, welches Regiment er auch, als nach dem Pragiſchen Frieden An. 1635 verſchiedene Teutſche Regimenter in Lüneburgiſche Dienſte übergiengen, in der Königin Chriſtina Devotion erhielt. Er begab ſich hierauf unter des Feld-Marſchalls von Knipphauſen Armee, wurde aber den 16 Dec. An. 1635 bey einem Einfall in Weſtphalen gefangen, und folgenden Jahres rantzioniret. Er bekam hierauf das Sperreuteriſche Regiment als Obriſter, ſchlug ſelbigen Jahres bey Rodkirchen auf dem Weſterwald einige Kayſerl. Völcker unter dem Grafen von Naſſau-Dillenburg. Er commandirte hierauf zu Osnabrüg, und An. 1637 zu Lemgau, woſelbſt ihn der Kayſerl. Gene-

General Graf Johann Götze belagerte, und er nach geleiſteter Gegenwehr accordiren muſte. Er bemächtigte ſich An. 1639 des gantzen Eisfeldes, ruinirte des Kayſerl. Obriſten Deppen bey ſich habende Völcker, rückte ins Stifft Würtzburg, nahm Lohra und Klettenberg ein, und führete ſeine unter ſich habende Völcker dem Feld-Marſchall Johann Banner, als er nach den Chur-Sächſiſchen Landen marſchirte, zu. Er befand ſich in der Schlacht bey Chemnitz, ſchlug An. 1640 einige Chur-Sächſiſche Völker, und nahm Querfurt ein, welche Herrſchafft er bis zu erfolgtem Friedens-Schluß als ſein Eigenthum nutzete. Er wurde hierauf General-Major, und agirte eine Zeitlang in Sachſen, bis ihn der Feld-Marſchall bey ſeinem Zug in die Ober-Pfaltz wieder an ſich zog, in welchem er die Avant-Garde führete, und den 3 Jan. A. 1641 den Chur-Bayeriſchen Völckern zu Heinbach glücklich einfiel. Er that hierauf An. 1642 mit dem neuen General-Feld-Marſchall Leonhard Torſtenſohn einen Zug in Schleſien, wohnte dem Treffen bey Schweinitz den 21 May bey, that auch den erſten Angriff. Dieſer Feld-Marſchall ſchickte ihn hierauf mit einigen Regimentern in Chur-Sächſiſche Lande, da er Zeitz einnahm, Mansfeld entſetzete, den Obriſten Columbo zu Nordhauſen ruinirte, auch das von den Kayſerlichen eingenommene Schloß Querfurt wieder eroberte. Er wohnte hierauf der Schlacht bey Leipzig bey, und commandirte den lincken Flügel, half auch Leipzig und Freyberg belagern. Als der Feld-Marſchall in Böhmen gieng, ließ er ihn mit einigen Regimentern zurück, da er Mellerſtadt in Francken, Aſchersleben, Halberſtadt und Oſterwick einnahm, Magdeburg bloqvirte, bald aber, auf erhaltene Ordre, nach Pommern eilte, die Kayſerlichen zurück zu weichen nöthigte, und von dar in die Stiffter Hildesheim und Verden rückte. An. 1644 kam er wieder zurücke in Sachſen, ſchlug den Obriſten Reckowitz mit ſeinen Croaten bey Zeitz, ſetzte ſich bey Torgau, rückte abermals in das Bißthum Halberſtadt, verlohr aber 4 Regimenter am Holtz, die Hackel genannt. Er wurde hierauf General-Lieutenant, und gieng An. 1645 mit einigen Regimentern in das Ertz-Stifft Bremen, kam durch Liſt in das ſogenannte alte Land, bemächtigte ſich den 14 Febr. der Städte Stade, Boxtehude, Bremervörde, nahm das gantze Ertz-Stifft Bremen, auch das Stifft Verden ein, worüber ihn die Königin Chriſtina von Schweden zu einem Gouverneur verordnete. Als aber die Frantzöſiſche Armee von der Chur-Bayriſchen bey Herbſthauſen ſelbigen Jahres geſchlagen worden, ward er mit ſolcher ſich zu conjungiren befehliget, iedoch ſonderte ſich bald wieder ab, und gieng zurück in Meiſſen, nahm Rochlitz, Meiſſen und Leißnig weg, und contribuirte dadurch nicht wenig zu dem ſechsmonatlichen Stillſtande mit Churfürſt Johann Georgen zu Sachſen, zu welchem Ende er ſich perſönlich nacher Liebenwalde begab. Es vertrugen aber die Frantzoſen dieſe Abſonderung unſers Grafens ſehr übel. In den *Memoires du Marechal de Grammont pag. 149 ſq.* wird ſie ſehr ſchmähſüchtig und ſpöttlich erzehlet, und als wenn ſie bloß, weil es unſerm Grafen von Königsmarck alſo eingefallen wäre, geſchehen; dahero als er bey dem Hertzoge von Enguien einſtmals des Morgens durch einen ſchlechten Kerl, wie Grammont ſetzet, der wie ein Küſter ausgeſehen, Abſchied mit dieſen Worten nehmen laſſen: **Seine Excellentz der Graf lieſſe von Sr. Hoheit hiermit Abſchied nehmen;** der Hertzog weiter nichts darauf geantwortet ſoll haben, als: **Er nähme hiermit auch Abſchied, und wünſchte, der Herr Graf möchte ſich mit ſeinen Huren**

brav luſtig machen; worauf er in Weſtphalen die Winter-Qvartiere ſoll bezogen, und ſeinen Beutel wichtig geſpicket haben, u. d. m. Aus Pufendorff aber und andern Schwediſchen Geſchicht-Schreibern iſt zu erſehen, daß unſer General Graf von Königsmarck gar nicht mit dem Vorſatz, bis zu Ende des Feldzugs auszuhalten, zu den Frantzoſen geſtoſſen, ſondern da er nach Meiſſen gehen ſollen, unterwegens von der Heßiſchen Landgräfin angeſprochen worden, den wegen des verlohrnen Treffens bey Mergentheim in Noth ſteckenden Turenne zu verſtärcken, da er ſich denn bloß anheiſchig gemacht, ſo lange bey ihm zu bleiben, bis die Vereinigung der Heſſiſchen Völcker mit des Hertzogs von Enguien Armee geſchehen ſey. Aus Meiſſen rückte er in Schleſien, nahm Hirſchberg, Greiffenſtein und andere Oerter ein, gieng von dar in das Bremiſche, eroberte Bremervörde wieder, auch Lemgo und Pyrmont, und ſoll er in Nieder-Sachſen eine unbeſchreibliche Geld-Summe erpreſſet haben. Er wohnete, nachdem er ſich mit der Armee conjungiret, denen meiſten Actionen bey. Als er ſich aber wieder ſeparirte, rückte er in die Ober-Pfaltz, und von dar wieder vor Prag in Böhmen, bemächtigte ſich der ſogenannten kleinen Seiten; da er 5 gantzer Wagen voll Gold und Silbers ſoll erbeutet, und mit noch 60 andern Wagen Beute nach der Weſer geſchicket haben, wie Gottfried Arnold vorgiebt. Jedoch, als bald darauf der Friede erfolgte, ward die fernere Belagerung aufgehoben, und er zum Feld-Marſchall-Lieutenant erkläret. Darauf ward er An. 1648 in die Fruchtbringende Geſellſchafft, als ein groſſer Liebhaber der Gelehrſamkeit, mit dem Beynahmen der Streitende aufgenommen; und hernach General-Gouverneur derer Hertzogthümer Bremen und Verden. Er erlangte vor ſich und ſeine Erben das austrägliche Amt Radenburg im Verdiſchen erblich, brachte auch verſchiedene Aemter im Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen mehr an ſich, welche er doch hernach mit Landgraf Friedrichen von Heſſen-Homburg gegen etliche Güter in Schweden, ſo dieſer Landgraf mit ſeiner Gemahlin erheyrathet, vertauſchte. Als er An. 1650 wegen der Königin Chriſtinä von Schweden Crönung nach Stockholm kam, wurde er den 10 Apr. An. 1651 zum Reichs-Rath ſelbigen Königreichs und General-Feld-Marſchall erhoben, und ihm Weſterwick und Stegholm nebſt dem gräflichen Titel ertheilet; welcher Titel ſonſten im Reiche Schweden keinen Fremden ertheilet wird, es kam ihm alſo hierinne zu ſtatten, daß obgedachter maſſen ſeine Vorfahren vor alters auch in Schweden gewohnet. Er belagerte hierauf A. 1654 auf König Carl Guſtavs Befehl, die Stadt Bremen, und eroberte die ſogenannte Burg vor Bremen, wiewohl ſie bald darauf von den Bremern mit gewaffneter Hand wieder occupiret worden, worauf dieſe ſo muthig wurden, daß ſie hin und wieder im Schwediſchen Gebiete Contributiones ausſchrieben, und thaten als wenn ſie ein gantzes Königreich zur Reſerve hätten: dahero auch damals ein Pasqvil heraus kam, welches ſich mit dieſen Worten anfieng: Warum toben die Bremer, und die Leute reden ſo vergeblich wider die Krone Schweden und ihren Geſalbten Hans Chriſtoph von Königsmarck ꝛc. Als der Krieg in Pohlen angieng, und er zu Schiffe nach Preuſſen gehen wolte, ward er An. 1656 bey Dantzig, da er durch Ungewitter auf ſolche Rhede verſchlagen worden, von einigen bey ſich habenden neugeworbenen Völckern, die den Schiffer ſie ausſteigen zu laſſen gezwungen, verrathen, von den Stadt-Völckern umringet, übermannet, und in die Schantze Weixelmünde gebracht, woſelbſt er 4 Jahr lang, bis zu dem Oliviſchen Frieden, aus-

aushalten muſte, da er ſich wieder in ſein Gouvernement begab, und meiſtens zu Stade aufhielt. An. 1662 that er eine Reiſe in Schweden, blieb daſelbſt einige Monat am Königl. Hofe, und als er ſich allda eine Warze am Beine abſchneiden laſſen, gerieth ſolches ſo übel, daß ein Geſchwür daraus wurde, welches in den Leib zurück ſchlug, woran er den 20 Febr. An. 1663 ſterben muſte. Die Reichs-Räthe legten ſeinen Cörper mit eigenen Händen in den Sarg, und ward ſolcher anfangs in der groſſen Kirche mit gewöhnlichen Ceremonien begraben, und ſoll er ſeinen Erben 130000 Thlr. jährliches Einkommens hinterlaſſen haben, wiewohl dieſe nachgehends An. 1685 bey der bekannten groſſen Reduction an ſolchen Einkünften 26000 ſollen eingebüſſet haben, indem ihm viele Güter von der Königin Chriſtina waren geſchencket worden. In dem Leben und Thaten, ſo An. 1717 zu Berlin in etlichen Bogen ediret worden, wird von ſeinem Character gemeldet, daß er die Eigenſchafften eines tapfern und klugen Generals, dabey aber dieſen Fehler gehabt, daß er allzu hitzig und jachzornig geweſen, ſo daß, wenn er aufgereitzet worden, er ſich nicht moderiren können. Diejenige, ſo ſein groſſes Vermögen an Geld und Gütern beneidet, die ſollen ihm ſchuld gegeben haben, als wenn er ſeine Hand gegen die Dürftige verſchloſſen, und zu Erhaltung ſeines eignen Vermögens öffters von den Generals und andern hohen Officiers unter ſeiner Armee Gelder aufgenommen, die ſolches ihm nicht wieder abfordern dürffen; allein das letztere hat er unterweilen gethan, um die Officiers bey der Armee zu erhalten, welche ſonſten, nachdem ſie ihren Beutel geſpickt, und gern nach Hauſe gegangen, und ſich davon einen guten Tag gemacht, und zwar zu der Zeit, als ſie bey damaligem Zuſtande vor erfolgtem Weſtphäliſchen Frieden bey der Armee am nöthigſten geweſen, wie ſolches beym Pufendorff an unterſchiedenen Exempeln zu ſehen. Er war mit Agatha, Chriſtoph von Lehſt, eines Brandenburgiſchen von Adel Tochter, verehlichet, und waren die aus ſolcher Ehe erzeugte Söhne Graf Conrad Chriſtoph und Graf Otto Wilhelm (deren beyder Leben und Thaten als ebenfalls groſſer Generals hernach in eignen Artikeln auch ſollen beſchrieben werden,) ſeine Erben. Sein mittlerer Sohn, Johann Chriſtoph, kam Anno 1653 zu Rotenburg in Schwaben durch einen unglücklichen Pferde-Fall um ſein Leben. Seine Tochter Beatam ſtattete er noch bey ſeinem Leben an Graf Pontum Fridericum de la Gardie in Schweden aus. Hamburgiſche Hiſtoriſche Remarqves An. 1701. Gottfr. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſt. *T. I L. VII c. 1 § 33.* Pufendorff in *Hiſt. R. Caroli Guſtavi.* it. in Schwediſch-Teutſch. Kriegs-Geſchichten.

Königsmarck (Conrad oder Curt Chriſtoph von) Graf von Weſterwyck, Schwediſcher Reichs-Feld-Zeugmeiſter,

Er war der ältere Sohn des vorhergehenden Johann Chriſtophs von Königsmarck, erſten Grafens von Weſterwyck. Nachdem er in ſeiner Jugend auf der Univerſität Strasburg ſeine Studia abſolviret, auch allda eine gelehrte Oration auf der Königin Chriſtinä in Schweden Geburts-Tag abgeleget hatte, begab er ſich in Schwediſche Kriegsdienſte, und legte ſchon noch jung unterſchiedene Proben ſeiner Tapfferkeit ab. Sonderlich ſignaliſirte er ſich unter Carolo Guſtavo in dem Pohlniſchen und Däniſchen Kriege, maſſen er An. 1656 der berühmten dreytägigen Schlacht bey Warſchau beygewohnet. Anno 1638 gieng er mit über den gefrornen

Belt nach der Inſel Fühnen, wobey etliche Reuter von ſeinem Regiment erſoffen; Anno 1659 aber den 14 Novemb. ward er in der unglücklichen Schlacht auf beſagter Inſel Fühnen, von denen Däniſchen gefangen, indem von allen darauf ſeyenden Schwediſchen Völckern, niemand als Pfaltz-Graf Philipp von Sultzbach und Guſtav Otto Steenbock entronnen, welche ſich auf kleine Nachen des Nachts mitten durch des Holländiſchen Admiral Ruyters Flotte gewaget. Nach geſchloſſenem Frieden mit Dänemarck, war in Schweden alles ruhig. Dahero engagirte ſich endlich Graf Conrad Chriſtoph von Königsmarck in Holländiſche Kriegs-Dienſte, muſte aber Anno 1673 in der ſcharffen Belagerung Bonn, auf dem blutigen Bette der Ehren ſein Leben einbüſſen. Sein Cörper wurde hernach auf Stade gebracht, und daſelbſt prächtig beygeſetzet. Seine Gemahlin war Maria Chriſtina Wrangelin, des Schwediſchen Reichs-Raths und Feld-Marſchalls Hermanni Wrangels, und Amaliä Magdalenä Gräfin von Naſſau-Siegen Tochter. Von ihr waren gebohren: 1) Graf Philipp Chriſtoph, Königlicher Schwediſcher Obriſter, welcher als der letzte männlichen Geſchlechts aus dieſem gräflichen hochvornehmen und ſehr reichen Hauſe Anno 1694 im Auguſto unverehlicht zu Hannover, wie bekannt, heimlich maſſacriret worden. Eine ſehr betrübte doch merckwürdige Begebenheit von ihm, bey ſeinem Aufenthalt in Engelland zu Londen iſt *P. I* unſers *Lex. p. 547* im *Artic.* Fraatz erzehlet zu leſen. 2) Graf Carolus Johannes, von welchem hernach; 3) Aurora Maria, die Anno 1700 als Pröbſtin des Fürſtlichen Stiffts Qvedlinburg aus hochwichtigen Urſachen, wie die Scribenten dabey ſetzen, erwehlet worden. Sie iſt Anno 1728 verſtorben, und war eine in vielen Sprachen vortrefflich erfahrne und gelehrte Dame. Der durch ſeine *Memoires* (ſ. *P. I* unſers *Lexici p. 162*) bekannte Baron von Pöllnitz in *la Saxe galante* erzehlet umſtändlich, wie daß, als ihr vorgedachter Bruder Graf Philipp Chriſtoph 4 Tonnen Goldes Rthl. zu Hamburg bey den Kaufleuten nieder geleget gehabt, die Verſchreibung darüber aber nach deſſen fatalem Tode zu Hannover, nicht zu Händen gebracht werden können, ſie nebſt den folgenden 2 Schweſtern ſich an den Königlichen Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Hof zu Dreßden gewendet, um Vorſprache bey dem Kayſer deswegen auszuwircken, bey dieſer Gelegenheit ſey ſie eine Favoritin Königs Auguſti II in Pohlen worden, und hat Graf Moritzen von Sachſen gebohren, der ſich zeithero und in unterſchiedlichen Jahren als Frantzöſiſcher Marſchall und commandirender General im Römiſchen Reiche und in den Niederlanden durch ungemeine Proben ſeiner Tapfferkeit weltberühmt gemacht, iſt auch A. 1744 zum Marſchall von Franckreich, ohngeachtet des Anſtoſſes der Religion, ernennet worden. Er hatte auch die Ehre, daß auf vermuthlichen Abgang des Hertzogl. Kettleriſchen Stammes An. 1736 in Curland die Stände dieſes Hertzogthums ihn einmüthiglich zu ihrem Hertzog erwehlten. Nachdem aber die Rußiſche Kayſerin Anna ihren Ober-Cammer-Herrn Graf Ernſt Johann von Biron (ſ. Biron oben *p. 64 ſqq.*) dazu recommendiret, muſte unſer Graf Moritz weichen. 4) Amalia Wilhelmina war Anno 1689 zu Stockholm an Carolum Guſtavum Graf von Löwenhaupt, nachgehends Königlichen und Chur-Sächſiſchen Geheimbden Rath und General-Lieutenant vermählet worden. Siehe unten im Anhange Löwenhaupt, und die 3 Schweſter war eine Gemahlin eines Grafen von Steenbock. Siehe im Anhange Steenbock.

Königs-

Königsmarck (Carl Johann, Graf von) Frantzöſiſcher General,

Er war ein Sohn des vorhergehenden, und Anno 1659 in der Stadt Nieburg auf der Inſel Fühnen gebohren. Bey zunehmenden Jahren verſchickte ihn der Vater nach Hamburg, allwo er ſowohl denen Studiis als Ritterlichen Exercitiis fleißig obgelegen, bis ihn Anno 1673, nach des Vaters Tode, die Frau Mutter nach Stade gefordert, woſelbſt er noch ein Jahr ſich in denen Studiis geübet, und Anno 1674, unter der Obſicht des durch viele Reiſen wohl erfahrnen Monſieur Walthers, ſeine Reiſe über Holland nach Engelland angetreten, von dar er Anno 1675 in Franckreich nach Paris übergangen, allwo er das Glück hatte, ſeines Vaters Bruder Graf Otto Wilhelm anzutreffen, durch deſſen Beyhülffe er des Königs und der Groſſen Gewogenheit, und des gantzen Hofes Liebe und Freundſchafft erlanget. Jahres darauf trat er ſeine fernere Reiſen an. Anno 1677 war er durch Italien über Turin und Venedig bis nach Florentz gekommen, wie eben daſelbſt die Zeitung des damaligen zwiſchen der Crone Schweden und Chur-Brandenburg entſponnenen Krieges ausbrach, über welchen Ruff eine unauslöſchliche Begierde in ihm entbrannt, ſeinem Vaterlande zu dienen, dahero er vom Hauſe Erlaubniß bat, dieſer Unruhe wircklich mit beyzuwohnen, ſo ihm aber aus erheblichen Urſachen, zu ſeinem groſſen Kummer noch nicht kunte zugelaſſen werden. Dahero gieng er gerade über Livorno nach der Inſel Maltha, und that allda mit den Maltheſern eine Caravane. Nachdem ſie wenig Tage in See geweſen, gerieth die Galere, darauf er war, gleich mit einem Türckiſchen Schiffe in ein Gefechte, da Graf Königsmarck der erſte an den feindlichen Bord ſeyn wolte, auch zu ihnen überſprungen, und ſich bereits an des Feindes Tackel hielt, ſo aber durch harte Gegenwehr mit einem Sebel abgehauen ward, daß er rückwerts ins Meer ſtürtzte, deſſen Wellen ihn ſonder Zweifel verſchlungen hätten, wenn er nicht ſo wohl im Schwimmen wäre geübt geweſen. Doch dieſe Lebens-Gefahr reitzte ihn zu einer weit gefährlichern Unterfangung, indem er bald auf der andern Seite zu den Feinden hinauf ſtieg und ſelbigen in den Rücken fiel, mit ſo tapfferm Nachdruck, daß der Feind in Unordnung gerieth, und den Sieg in der Chriſten Hände ließ. Auf dem übrigen Theil hielt der Graf ſo lange feſten Fuß, bis er ſich zuletzt mit ſeinem Pagen allein ſahe, ſich darauf dem Meer wieder anvertrauen, und durch Schwimmen die Maltheſer Galeere erreichen muſte, da er bereits mit einem Pfeil in den Fuß verwundet war. Dieſe Probe ſeiner Tapfferkeit brachte ihm eine ſolche Hochachtung zuwege, daß er von allen Rittern wie ein eigener Ordens-Bruder geehret, und als er Anno 1678 ſeinen Abſchied genommen, von dem Groß-Meiſter reichlich beſchencket wurde, der ihm auch die Erlaubniß gegeben, ein Maltheſer-Creutz zu tragen, welches wegen der Religion, äuſſerlich (doch nicht der Würde nach) unterſchieden ſeyn ſolte. Darauf kehrete er wieder nach Livorno, und gieng von dar nach Rom, allwo er mit vielen Cardinälen und Groſſen Freundſchafft gepflogen. Hierauf wandte er ſich zurück auf Venedig, beſahe Genua, und gieng von dar in Spanien, allwo er ſich den Königlichen Hof zu Madrit bekannt gemacht. Er wohnte auch zu Madrit dem gewöhnlichen Stier-Gefechte bey, wie in dem erſten Theil der Gräfin d'Aunoy Reiſe-Beſchreibung zu ſehen. In Portugall machte er ſich nicht weniger beliebt, woſelbſt er bis 1679 verweilete, da er ſeine Reiſe über Bourdeaux nach Paris beſchleunigte, um

die Heyraths-Solennität zwiſchen dem Könige von Spanien und der Printzeßin von Orleans zu Fontainebleau mit anzuſehen. Mit Ausgang des 1679 Jahres zog er über Brabant und Holland nach Hamburg, und An. 1680 nach Stockholm, allwo er vom Könige die Erlaubniß erhielt, ſich auſſer Landes noch ferner qualificirt zu machen, darauf er nach Gothenburg gieng, und von dar mit einem lecken Schiff nach groſſem Sturm zu Hull in Engelland anlangete. Hierauf nahm er die Poſt auf Londen, und wieder nach Windſor zum Könige, dem er ein Schreiben von dem König aus Schweden zu überreichen hatte. Er erbot ſich nach Tanger in Africa zu gehen, welches dem Könige von Engelland deſto mehr gefiel, weil viele der Seinigen auch nicht einmahl aus Schuldigkeit thun wolten, worzu ſich Graf Königsmarck freywillig erbot. Er begab ſich alſo wider aller ſeiner Freunde Einrathen, auf die Engliſche Flotte, da aber ſelbige von contrairen Wind und Ungewitter an ihrer Reiſe gäntzlich verhindert wurde, gieng er mit der Poſt nach Paris, und ſo ferner nach Madrit, ohne einen Augenblick Tag und Nacht zu verlieren, bis er zu Tanger angelanget, eben in einer Stunde, da er nichts ſahe, als lauter Thränen von den Weibern über ihre Männer, welche ausgefallen waren, den Feind aus ſeinem Vortheil zu treiben. In eben dieſem Feuer, ſo von beyden Seiten ſehr hefftig war, ſetzte er ſeinen Fuß in Tanger, eilete bald ohne fernere Nachfrage, aus der Stadt, dieſem blutigen Treffen, welches ihn zu den Grenadiern, als den ſchärffſten Anſatz, führete. Er war ſo glücklich, daß er nebſt ihnen die Mohren zwang, mit ſchrecklichem Geſchrey zu weichen, und ihre Linien zu verlaſſen. Und wie die Reuterey ſelbige verfolgte, fand er in gröſter Ungedult ein ledig Pferd, worauf er ſich eilends warf, und dieſen Sieg vollenden halff, wie er denn eben dazumahl auf hundert Schritt voraus allein des Feindes Schildwache verjagte, wodurch er Gelegenheit bekam, deſſen Arbeit nach eignem Willen in Augenſchein zu nehmen. Einige Tage hernach ward ihm in einem Treffen das Pferd unter dem Leibe todt geſchoſſen; Er war aber bald auf Rache bedacht, die er auch mit doppeltem Ruhm erhielt, da er mit 15 Volontairs eine groſſe Partey Mohren ſchlug, und ſo in die Flucht brachte, daß ſie ins Meer getrieben wurden, auch ihre Waffen und Pferde zur Beute bekam. Als der Friede mit den Mohren gemacht, eilete er ſchleunig auf Ordre des Königs von Franckreich, mit Briefen von groſſer Wichtigkeit an die Königin nach Madrit, von dannen er wieder zurück nach Tanger gieng, und wie alles daſelbſt abgethan war, nahm er ſeinen Weg nach Gibraltar, da er unterwegens zu dreyen mahlen von Räubern, wiewohl mit ihrem Schaden angefallen wurde. Seine eifrige Freundſchafft, eines bekannten Freundes ſich annehmend, hätte ihm bald zu Gibraltar das Leben gekoſtet, wenn nicht ſein Degen und Pferd ihn von dem raſenden Pöbel erlöſet hätte. Eben zu dieſer Zeit gieng die Engliſche Flotte, und er mit derſelben, von dort zu Seegel, wider die Algieriſchen See-Räuber. Nach einiger Zeit kam er wieder zurück nach Tanger, ſetzte ſeinen Weg Anno 1681 über Pleymouth wieder nach Engelland, in ſelbiger Zeit, da der König von Franckreich Straßburg überwältigte. Dieſe Zeitung ließ ihn wenig ausruhen, ſondern machte ihn durch Franckreich und Lothringen dahin eilend; nach deſſen Ubergabe aber, durch Holland wieder nach Engelland, woſelbſt er von der vielen Arbeit und ſchweren Reiſen in eine gefährliche Kranckheit verfiel. Der Anfang des 1682 Jahres, war ihm wegen einer mit einem Engliſchen Edelmann, Nahmens Thin, vor-

vorgegangenen unglücklichen Rencontre ſehr verdrüßlich; doch ward er nach genauer Unterſuchung der Sachen, öffentlich frey und unſchuldig erkannt. Kurtz hierauf langete er wieder in Franckreich an, da ihm der König das Fürſtenbergiſche Regiment zu Fuß conferirte, welches er auch Lebenslang rühmlichſt commandiret. Anno 1683 muſte er, wegen Privat-Angelegenheiten, nach ſeinen Gütern in Teutſchland reiſen; dennoch verſäumete er nicht der Belagerung vor Courtray mit beyzuwohnen, da er verſchiedene Wunden empfangen. Unter andern rühmlichen Thaten nahm er einen Lieutenant von der Wache unter dem Thore mit eigener Hand in weniger Begleitung nebſt ſeiner Wache gefangen, und brachte ihn dem Feld-Marſchall zu. Er war kaum von ſeinen Wunden geheilet, als er nach Catalonien gieng, da er des Tages vor dem Treffen bey Pont-Major bey ſeinem Regimente angelanget. Die Frantzöſiſche Armee, ſo im Anmarſch gegen die feindliche im Begriff war, ſolte längſt dem Fluſſe, woſelbſt ſich der Feind eingeſchnitten, ein enges Defilee paßiren und verhindern, daß derſelbe die gleich gegen ſeiner Armee überlegene Ebene vom Felde nicht einnehmen möchte. Graf Königsmarck gieng mit ſeinem Regiment die gantze feindliche Infanterie vorbey, und nahm dieſen gefährlichen Ort mit ſonderbarer Geſchwindigkeit ein. Gegen Abend, als der Marechal de Bellefonds Ordre ertheilet, den Feind anzugreiffen, und den Graf Königsmarck die Reuterey und Dragoner zu ſouteniren befahl, und zwar bey einem Fluſſe, durch welchen ſeiner Tieffe halber unmöglich ſchien, einiges Fuß-Volck durchzubringen, war er doch der erſte, ſo ſich mit ziemlicher Gefahr hinein warff, indem ihn der Strom faſſete und fort trieb, ſo, daß wenn nicht einer von ſeinen Capitains ihm hülfliche Hand geleiſtet, er ſein Leben eingebüſſet hätte: nichts deſto weniger wagte ers ſtracks aufs neue, und munterte durch dieſes Beyſpiel alle ſeine Officier und Soldaten dermaſſen auf, daß ſie ihrem Obriſten freudig folgten, wiewohl mit ziemlichem Verluſt, zumahl ſein Obriſt-Lieutenant, einige Capitains, Lieutenants, Fähndrichs, nebſt 300 Gemeinen, theils erſoffen, theils von dem Fluſſe weggenommen worden. Doch verringerte ſich hierdurch der Muth nicht, ſondern er führte die übrigen ſo hertzhafft an, daß der Feind auf der andern Seite des Fluſſes weichen, und ihm den Strand ſamt dem Sieg überlaſſen muſte. In der Belagerung Gironne legte er nicht wenigere Proben ſeiner Tapferkeit ab. Endlich gieng er mit ſeines Königs Erlaubniß, die ihm zu den Ungariſchen Feldzügen etliche mahl war verſaget worden, wider die Türcken An. 1686 über Turin und Venedig nach Morea, allwo er von ſeinem Herrn Vetter Ottone Wilhelmo, mit groſſer Freuden-Bezeigung empfangen ward. Navarino ward bald nach ſeiner Ankunfft eingenommen, und Modon erobert, in welchen beyden Belagerungen er dem Feinde groſſen Abbruch gethan. Die gewonnene Schlacht bey Argos, worinnen ihm auch ſein Pferd unter dem Leibe verwundet worden, war die letzte Probe von ſeinem Helden-Muth, als in welcher er ſich ſo erhitzte, daß er gleich darauf in eine hitzige Kranckheit gefallen, an welcher er den 28 Auguſti Anno 1686 erblaſſen müſſen. Im Anfang derſelben ſagte er zu unterſchiedlichen mahlen, gleichſam ſich ſelbſt allen Ruhm benehmend: Ich habe noch nichts gethan; vermeinende, vergnügter zu ſterben, wenn ihm Gott ſo viel Zeit gelaſſen, noch mehr zu deſſen Nahmens Ehre und der Chriſtenheit Dienſten auszurichten. An ſeiner Religion hielt er ſtandhafftig, wie denn bey der Reformation in Franckreich, obgleich ſein Regiment darzu gebrau-

chet

chet worden, ſich gantz davon entſaget, und ſein gutes Gewiſſen nicht beſchweren wollen. Ein noch gröſſerer Beweisthum deſſelben iſt die lobwürdige Antwort, ſo er dem König von Franckreich, auf Befragung, ob er nicht ſeine Religion verändern wolte? in dieſen Worten gegeben: Er würde Ihro Majeſtät Gnade und Dienſte ſich nicht mehr würdig ſchätzen, wenn er eine ſolche Untreu gegen ſeinen Gott bewieſe. Sein Cörper ward endlich nach Stade gebracht, und daſelbſt ihm und ſeines Vatern Bruder, Graf Ottoni Wilhelmo Königsmarck, (von welchem hernach in einem eigenen Artickel ſoll geſaget werden) auf einen Tag mit gröſten Solennitäten die Leich-Begängniſſe gehalten.

Königsmarck (Otto Willhelm Graf von) letztens Venetianiſcher Generaliſſimus,

Er war der 2te Sohn Johann Chriſtophs, Grafens von Königsmarck, Schwediſchen General-Feld-Marſchalls, deſſen Leben und Thaten wir vorhero ausführlich in einem eigenen Artikel beſchrieben haben. Er war bey damaligem Teutſchen Kriege An. 1639 zu Minden in Weſtphalen gebohren. Anfangs hatte er einen gelehrten Hofmeiſter, Lic. Eberhard Graven, mit welchem er nach Hamburg in die Behauſung Lic. Gerhardi Gravens, Dom-Paſtoris daſelbſt, und Schwediſchen Conſiſtorial-Aſſeſſoris zu Bremen geſendet worden, worauf er ſich Anno 1651 nach Leipzig und hernach nach Jena begeben, allwo er nach drittehalb Jahren ſeines Aufenthalts daſelbſt An. 1655 zum Rectore Magnifico erwehlet ward. Nach dieſem lag er beyderſeits den Studien und den Exercitiis zu Tübingen, zu Straßburg, zu Baſel, zu Genev, zu Blois und zu Angers ob. An. 1658 beſahe er den Frantzöſiſchen Hof, und die merckwürdigſte Oerter. Von Franckreich gieng er nachmahls zurück nach Baſel; von dannen aber auf den Kayſerlichen Wahltag zu Franckfurt am Mayn, und that hiernächſt eine Reiſe nach Italien. Von dar begab er ſich von neuen in Franckreich, und durchreiſete nachgehends auch Spanien und Portugall, in welchem letztern Königreiche er unter dem berühmten Grafen von Schönberg als Rittmeiſter gedienet. Aus Portugall gieng er mit dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur de Chouppes, mit welchem er auch dahin gekommen war, zurück in Spanien, ferner zum dritten mahl in Franckreich, und über Calais nach Engelland. Endlich kam er über Duynkirchen und durch die Niederlande, Anno 1660 wieder zu ſeinen Eltern, und ward am Königlichen Hofe erſter Cämmerer. An. 1661 aber ſchickte ihn der Schwediſche Hof als Envoye Extraordinaire an den König Carolum II in Engelland, von dannen er mit gleichem Character einige Teutſche Höfe beſuchte. Anno 1664 ward er Obriſter von dem Königlichen Schwediſchen Leib-Regiment zu Pferde. An. 1666 gieng er als Ambaſſadeur nach Franckreich. Nachgehends wohnte er unter dem General Wrangel der Expedition wider Bremen bey. An. 1667 nahm er bey dem Churfürſten von Pfaltz General-Majors-Dienſte an. In dem Jahr 1668 bekam er von dem Könige in Franckreich ein Regiment zu Pferde, ſolte auch, bey dem nach Candien beſtimmten neuen Succurs, der aber nicht vor ſich gieng, die Königliche Grand-Mouſqvetairs commandiren. Anno 1670 verſuchte er ſich in Lothringen, und als der Krieg wider Holland beſchloſſen worden, richtete er innerhalb 4 Monaten für Frantzöſiſch Geld ein Regiment auf, dem der König den Nahmen le Regiment Royal étranger beylegte; auch ward er An. 1672 zum Briga-

dier-

dier-General über die Frantzöſiſche Cavallerie ernennet. Bald darauf berief ihn der König von Schweden zu ſich, und nachdem er ihm das Prädicat eines General-Majors zu Pferde, wie auch eines Vice-Gouverneurs von Bremen und Verden gegeben, ſchickte er ihn abermahl als ſeinen Ambaſſadeur nach Franckreich. Ungeachtet dieſer Function verrichtete er eine Campagne unter dem Vicomte von Turenne, und ließ ſonderlich bey der Belagerung von Maſtricht viel Tapfferkeit ſehen. Anno 1674 ward er Frantzöſiſcher Marechal de Camp, und hielt ſich ſonderlich wohl in der Schlacht bey Sennef, empfieng aber dabey zwey gefährliche Wunden, wovor ihn hernach der König von Franckreich mit einem koſtbaren Degen beſchenckte. Hierauf erklärte ihn der König von Schweden zu ſeinem General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und ſchickte ihm Ordre, daß er zu der Schwediſchen Armee in Teutſchland ſich verfügen ſolte; da er denn bey dem Kriege mit dem Churfürſten von Brandenburg eine vortrefliche Conduite ſehen ließ, ſonderlich als ihm Anno 1676, nach dem Tode des General-Feld-Marſchalls von Horn das Ober-Commando über die gantze Armee war anvertrauet worden. Wiewohl man ihn nun von Schwediſcher Seite ſo ſchlecht ſecundirte, daß er endlich gantz Pommern den Feinden überlaſſen muſte, ſo machte er ihnen doch dieſe Conqvete ſo ſchwer, als es nur möglich war, und erlangte dann und wann gar conſiderable Vortheile, worunter man billig oben an zu ſetzen, daß er Anno 1678 die auf der Inſel Rügen befindliche Däniſche Truppen mit einer weit geringern Mannſchafft, und doch mit ſo groſſem Glück angrif, daß von 6 bis 7000 Mann faſt nicht ein eintziger davon kam, und die übrige insgeſamt entweder getödtet oder gefangen worden. Als die Stadt Stralſund verlohren gegangen, retirirte er ſich mit dem Uiberreſt ſeiner Reuterey in Schweden, und nachdem dieſe Cron durch den Friedens-Schluß die in Deutſchland verlohrne Provintzen wieder bekommen, nahm er An. 1679 Beſitz von der Würde eines General-Gouverneurs über das Hertzogthum Pommern, über das Fürſtenthum Rügen, und über die Herrſchafft Wismar. Anno 1681 gieng er nach Schweden, und blieb daſelbſt bis An. 1685, da er eine Campagne in Ungarn that. Nach deren Endigung übernahm er, mit Bewilligung ſeines Königs, welche anfänglich nur auf ein Jahr ertheilet, hernach aber verlängert ward, das von der Republic Venedig ihm angetragene Ober-Commando über ihre Armee zu Lande, mit dem Titel eines Generals dello Sbarco oder der Anländung. In ſolcher Qvalität zog er Anno 1686 in Moream, da denn im May nicht nur Alt- und Neu-Navarino, ingleichen Modon erobert, ſondern auch die Armee des Türckiſchen Seraskiers geſchlagen, und den 19 Auguſt Napoli di Romania eingenommen ward. Das folgende Jahr verlohren unter ſeinem Commando die Türcken eine Schlacht, nicht weit von den Dardanellen, wie auch die Dardanellen ſelbſt, nebſt Patraſſo, Lepanto, Corintho und gantz Morea, bis auf das eintzige Malvaſia, auch ergab ſich Athen, zu Ausgange des Feldzuges an ihn. Anno 1688 unternahmen die Venetianer die Belagerung von Negroponte. Wiewohl nun ſolches wider ſeinen Rath geſchahe; ſo that er doch ſein äuſſerſtes, dieſes ſchwere Deſſein zu befördern. Hierauf fiel er in ein Fieber, worzu hernach noch die in dem Chriſtlichen Lager graßirende rothe Ruhr kam, die ihn auch den 15 Sept. des Lebens beraubte. Er ſtarb in der Lutheriſchen Religion, zu welcher er ſich allezeit bekannt. Seine Gemahlin war ſeit Anno 1682 Catharina Charlotta, eine Tochter des Grafen Magni Gabrie-

Gabrielis de la Gardie, und Mariæ Euphroſynæ, gebohrner Pfaltzgräfin von Zweybrücken, einer leiblichen Schweſter des Königs von Schweden Caroli Guſtavi. Er hatte keine Kinder mit ihr, indeſſen aber das Vergnügen, ſie bey ſeinen beſchwerlichen Feldzügen in Morea und auch bey ſeinem Tode, bey ſich zu haben. Die Republic Venedig hat ihm zu Ehren eine marmorne Statue öffentlich aufrichten laſſen, mit der Uiberſchrifft: *Semper Victori*, dem allezeit Sieghafften. In der fruchtbringenden Geſellſchafft hatte er den Nahmen der Hochgeneigte bekommen. Hamburg. Hiſtor. Remarqven 1700.

Kötzler,

Dieſe alte adeliche Familie in Schleſien, woſelbſt ſie im Oelsniſchen die Güter Wieſe und Hochkirch an ſich gebracht, ſtammet nach *Sinapii* Bericht aus Oeſterreich, und zwar aus dem Hauſe Steinach ab, wiewohl deren Wappen, ſo er umſtändlich beſchreibet, gar nicht mit dem, ſo die von Kötzler in Oeſterreich gebrauchen, und im Wappenbuche *P. III pag.* 58 zu ſehen, überein kommet. Zuerſt wird Hieronymus von Kötzler, Domherr zu Aichſtädt An. 1521, hernach George von Kötzler und Schellenhoff, Kayſers Ferdinandi I Miniſter, in wichtigen Affairen, angeführet; Philipp iſt An. 1558 zu Wien als hochgedachten Kayſers Rath verſtorben. Andreas von Kötzler hat ſich aus Oeſterreich in Ober-Schleſien in der freyen Standes-Herrſchafft Militzſch anſeßig gemacht, und iſt als Landes-Aelteſter beſagter Herrſchafft und freyherrlicher Rath Anno 1590 verſtorben, und ein Vater geweſen Valentins auf Schwebedava, der An. 1619 als freyherrlicher Rath und beſagter Herrſchafft Land-Hof-Richter verſtorben. Ob er Nachkommen hinterlaſſen, wird nicht gemeldet; doch ſcheinet dieſes Geſchlecht noch nicht abgegangen zu ſeyn. Schleſiſche Curioſitäten *P. I p.* 545 *ſeq.*

Kokorsky von Kokor,

Dieſe alte adeliche Familie in Böhmen, Mähren und Schleſien, iſt wohl zu unterſcheiden von denen von Kokorzova in Böhmen, von welchen *P. I* unſers Adels-*Lexici pag.* 1076 nachzuſehen. *Sinapius* bringet aus *Paprocio, Dlugoſſo, Okolski &c.* viele Perſonen aus den alten Zeiten von derſelben, als aus dem 12, 13, 14, 15 und 16ten Seculis bey, rechnet auch hieher Franciſcum oder Franconem, der erſt Hertzogs Boleslai Alti in Schleſien Cantzler, wie auch Domherr zu Breßlau geweſen, hernach aber An. 1181, als der erſte vom Schleſiſchen Adel Biſchoff daſelbſt worden. Er bringet auch bey, daß vorbeſagter Scribent vorgebe, als wenn unſere Kokorsky von der uralten unmittelbaren Reichs-freyen adelichen Familie von Dienheim im Rheinlande, von welcher *P. I* unſers Adels-*Lex. p.* 420 *ſeq.* geſagt worden, abgeſtammet, und anfangs von dem Rheine mit Andrea von Dienheim in Pohlen gekommen ſey; wie weit dieſes alles Grund habe, überläſſet man andern zur Unterſuchung. Schleſ. *Curioſ. P. II p.* 722 *ſq.*

Kolba,

Von dieſer adelichen Familie in Thüringen und Vogtland hat Val. König dem 3 *Tom.* ſeiner Sächſ. Adels-Hiſt. *f.* 367 eine Stamm-Tafel und Beſchreibung einverleibet, darinne er mit Wilhelmen von Kolba auf Kolba (iſt das Stamm-Haus) und Karsdorff, anfänget, welcher mit Magdalena von Brandenſtein 2 Söhne erzeugte: Der jüngere Ehrenfried auf Karsdorf hinterließ von Eſther von Gelhauſen aus Otzberg Ernſten auf Karsdorf, welchem Maria auf Steinpleiſſe unter andern eine Tochter Eſther gebohren, die mit Chri-

Chriſtophen von Güntherodt aus Rauenſtein verheyrathet worden. Der ältere Franz auf Kolba, Kayſerlicher Rittmeiſter, welcher ſich Sophiam von Sparnberg ehelich beylegte. Der aus dieſer Ehe entſproſſene Sohn Moriz auf Karsdorff, ſo viel Jahre in Gräfl. Schönburg-Hartenſteiniſchen Dienſten als Hofmeiſter geſtanden, hat mit Anna von der Oelsnitz Friedrich Wilhelmen auf Ganglof ꝛc. gezeuget. Dieſer bekam mit Maria von Pölnitz auf Moſen folgende 4 Söhne: 1) Chriſtianum Julium, von dem hernach. 2) N. der als Fürſtlich-Holſtein-Wieſenburgiſcher Ober-Forſtmeiſter geſtorben. 3) Chriſtianum Wilhelmum, der An. 1734 als Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Rittmeiſter in Pohlen geblieben. 4) Julium Hermannum, welcher das bey Wittenberg gelegene Rittergut Absdorff gekaufft und eine von Stutterheim geheyrathet. Vorbeſagter Chriſtianus Julius auf Lichſtädt, ſtarb An. 1699 als Schwartzburg-Rudelſtädtiſcher Cammer-Juncker, und ließ von Magdalena Suſanna von Brandenſtein 2 Söhne: Der älteſte Albrecht Anton, ſo An. 1675 gebohren, gieng An. 1706 als Schwartzburg-Rudelſtädtiſcher Hauptmann unbeerbt mit Tode ab. Der jüngſte Johannes Julius, ſo An. 1676 gebohren, trat An. 1720 als Cammer-Juncker in des Fürſten Friderici Antonii zu Schwartzburg-Rudelſtadt Dienſte, nachdem er bey den Hertzogen zu Holſtein-Wieſenburg und Holſtein-Norburg, ingleichen bey dem Fürſten von Lobkowitz anſehnlichen Bedienungen vorgeſtanden.

Uibrigens zehlet *Sinap. P. II* Schleſ. *Curioſ. p. 737* die Kolben unter den Schleſiſchen Adel, die aber nicht zu unſerm Zweck gehören. Nicht weniger ſind in Bayern die Kolben von Heilsberge; in Rheinlanden die Kolben von Weinheim und die Kolben von Wartenberg (von welchen letztern *P. I* unſers *Lexici* in Wartenberg, Grafen, ausführlich zu leſen) von älteſten Zeiten an bekannt, wir können aber von den erſteren nichts weiter anführen.

Kollberg, ſ. Löffelholtz.

Konopat, Conopacki,

Eine gräfliche Familie in Preuſſen, welche von altem Adel und aus Pohlen herſtammet, dahin ſie nach *Okolski* Bericht aus der Lauſitz, Hartknoch ſetzet aus Böhmen, ſoll gekommen seyn. Zuerſt wird Nicolaus von Konopat angeführet, welcher An. 1350 in Pohlen floriret, und ein naher Anverwandter des Ertz-Biſchoffs Johannis Sache Wilck zu Gneſen geweſen, welcher ihn zum Staroſten von Kamnieck und Obriſten über ein Regiment gemacht. Laurentius Richter von Sanocz hat ums Jahr 1440 gelebet. Matthias iſt ums Jahr 1495 Unter-Cämmerer von Culm worden. Johannes Schatzmeiſter von Preuſſen, hernach Probſt zu Marienburg, erhielte An. 1510 die biſchöfliche Würde von Culm; George Caſtellan, anfangs zu Dantzig, und hernach zu Elbingen, ward An. 1518 Woywode von Pomerellen. Sein Sohn gleiches Nahmens iſt Caſtellan erſt zu Dantzig, und hernach zu Culm worden. Matthias, Woywode von Culm, erhielt An. 1610 vom Kayſer Rudolpho II die gräfliche Würde, iſt nachgehends in den geiſtlichen Stand getreten, und An. 1613 als Biſchoff zu Culm verſtorben. Er war ein Vater Johannis Caroli, der Anno 1644 Biſchoff von Ermland und Samland worden; und Jacobi Fähndrichs von Pomerellen, der ſeinen Stamm fortgepflantzet. *Okolski Orb. Pol. Tom. II p. 238.* Hartknochs Preuſſen *P. II p. 452.*

Koppy, Copy, Coppy,

Von dieſer adelichen Familie in Nieder-Sachſen iſt eine Stamm-Tafel

Tafel und genealogiſche Beſchreibung in Valentin Königs *P. III f. 459 ſq.* ſeiner ſogenannten Sächſ. Adels-Hiſt. zu leſen, wie weit aber ſolche in allen gegründet ſey, brauchet nach unſerer Meinung genauere Unterſuchung, abſonderlich da er *P. II l. c. f. 193* eine ziemlich geänderte Deduction dieſes Hauſes ſetzet. Er führet zuerſt an Johannem Baptiſtam von Koppy auf Schroßberg, (anderweit nennet er es Bylerburg) in Ungarn, einen Vater Johannis Michaelis auf Schroßberg, deſſen Sohn Johann Melchior ſoll ſich aus Ungarn gewendet, und als Engelländiſcher Schiffs-Capitain in Dienſte getreten ſeyn. Deſſen Sohn Johannes Baptiſta ſoll ſich wieder in Ungarn begeben, und Landvogt zu Bylersberg, und von ſeiner Gemahlin Chriſtiana von Flemming ein Vater Johannis worden ſeyn, der An. 1522 wegen Einfall der Türcken in Ungarn ſein Vaterland verlaſſen, als Rath und Saltzgraf zu Croſſen an der Oder in Chur-Brandenburgiſche Dienſte getreten ſeyn, und Oderan und Laceum beſeſſen haben ſoll. Sein Sohn Johann Michael auf Laccum wird Engelländiſcher Obriſt-Lieutenant, und hernach Fürſtl. Braunſchweigiſcher Regierungs-Rath, und ein Vater Johannis auf Geiſt- und Klein-Sara, Dietrichsdorff und Schindits genennet, der im 30jährigen Kriege Schwediſcher Obriſter, und nach dem Osnabrüggiſchen Frieden Commandant zu Hamburg geweſen, deſſen Sohn Johann Carl auf Klein- und Groß-Sahra ꝛc. Schwediſcher Capitain, und ein Vater Johann Rudolphs Fürſtl. Sächſ. Schloß-Hauptmanns geweſen. Deſſen Sohn Johann Carl auf Selmnitz, Hertzogl. Gothaiſcher Hauptmann, und ein Vater Johann Carl Friedrichs von Koppy auf Czippach, Gräfl. Reußiſchen Land-Raths ums Jahr 1700 worden, der ſich An. 1708 auf Kraffts dorff genennet. Sein Bruder Johann Lebrecht auf Meulitz, Königl. Schwediſcher Obriſt-Lieutenant, lebte noch 1730 ohne Kinder.

Korckwitz,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, von welcher *Sinapius P. 2 Schleſ. Curioſ. p. 712* eine kurtze Ahnen-Tafel in der Kirche zu Arnsdorff im Briegiſchen Fürſtenthum von 4 Generationen aus dem XVI Seculo beybringet, und hernach N. von Korckwitz und Schmitzdorff im beſagten Fürſtenthum anführet, der mit ſeiner Gemahlin, einer von Logau und Brockot, nur eine Tochter gezeuget. An. 1657 hat Helena von Korckwitz auf dem Königl. Burglehn die Güter Kreika und Weigwitz, im Breßlauiſchen gelegen, beſeſſen. Noch An. 1730 gehörete dieſer adelichen Familie das Rittergut Woinowitz im Briegiſchen. Ob ſie annoch heut zu Tage florire, können wir nicht ſagen.

Korf, Korff,

Dieſes Nahmens haben wir eine alte adeliche Familie in Weſtphalen, die ſich von Schmiſing beynahmet, *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 1088* beſchrieben. Allhier wollen wir derer Korffe in Curland, von dar ſie ſich auch in Rußland ausgebreitet, gedencken. Selbige ſind mit vorgedachten in Weſtphalen im Wappen gantz und gar unterſchieden. Sie ſtammen aber allem Anſehn nach von denen Korff im Lande Kedingen ab, von welchen Mushard in *Theatr. Nobil. Bremenſ.* einige Nachricht ertheilet. Dieſe haben mit denen von Niendorp daſelbſt, welche bereits abgeſtorben ſind, gantz einerley Wappen. Unſere Korff in Curland ſind ſchon An. 1665 daſelbſt mit einem Chur-Brandenburgiſchen commandirenden General, darinne bekannt worden. Nachdem die Rußiſche Czaarin Anna, vorhero Hertzogin in Curland, den Thron in Rußland beſtiegen, haben auch folgende

ihr Glück daſelbſt gemacht, und den freyherrlichen Character erhalten. Johann Albrecht und Johann Nicol von Korff, beyde als Kayſerl. Cammer-herren und Ritter des Alexander-Ordens, davon einer zugleich Präſident der Academie der Wiſſenſchafften zu Petersburg, der andere aber Envoye extraordin. in Dännemarck, Schweden ꝛc. ums Jahr 1743 geweſen. Im Genealog. Handbuch 1745 p. 138 wird auch Ignatief von Korff Czaariſcher General-Lieutenant unter die Ritter des Alexander-Ordens, und p. 136 l. c. ein Baron von Korf unter die Ritter des S. Andreas-Ordens gezehlet. *Memoires.*

Kornitz, ſ. Kloch (von).

Koſchitzki,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, welche mit der freyherrlichen von Koſchinski eben daſelbſt, und von welcher in *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 1091* geſaget worden, nicht zu confundiren. Gleichwie ſie auch von denen von Goſchitzki (Pohlniſch Goſzicki) welche ebenfalls in Schleſien und in Pohlen floriren, zu unterſcheiden iſt, ſiehe oben p. 368 ſq. Unſere von Koſchitzki in Schleſien, dahin ſie vor alters aus Pohlen gekommen, und zwar aus dem Hauſe Groß-Sackiſchau, haben ſich ſonderlich im Oppeliſchen Fürſtenthum anſeßig gemacht. Von der Branche in Pohlen ſ. *Okolski Orb. Polon. P. 2 p. 207* und *T. 2 p. 39*, woſelbſt deren Wappen zugleich beſchrieben wird. Friedrich von Koſchitzki auf Medar, Klemplowitz ꝛc. im Oppeliſchen, lebte noch A. 1667, hatte aber mit ſeiner Gemahlin keine Söhne. Zu unſern Zeiten und ums Jahr 1730 florirten unterſchiedene dieſes Geſchlechts auf den Rittergütern Zdirckowitz, Lagievnick, Cziasnow und Alt-Roſenberg, alle im gedachten Fürſtenthum Oppeln gelegen. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 745.*

Koſel, Coſel,

Eine anſehnliche adeliche Familie in Preuſſen, von welcher wir aber aus alten Zeiten keinen und nur einen von Koſel als Königlich-Preußiſchen General-Lieutenant und Vogten zu Fiſchhauſen anführen können, der Anno 1740 bey der Huldigung ſeines Königs zum Land-Rath in Preuſſen ernennet worden. Es gehöret übrigens Fridericus Auguſtus, Graf von Coſel oder Koſel, gebohren 1710, Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher General und Ritter des weiſſen Adler-Ordens, nicht zu dieſer Familie, ſondern iſt ein Sohn der Gräfin Annæ Conſtantiæ von Koſel, gebohrnen Gräfin von Brockdorf, und ehemals vermählt geweſenen Gräfin von Hoym. *Memoires.*

Koſſe, hernach Kaaß,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, auf den Rittergütern Camien, Teſchau und Dobsdorff im Amte Güſtrow, welche, wie *Index Nobil. Megapol. p. 24* beſaget, auch in Pommern ſich vor alten Zeiten ausgebreitet und vortrefliche Leute hervor gebracht hat. Nachdem ſie aber an Gütern abgenommen, habe ſie ſich in Dännemarck begeben, und ſich Kaaß, (ſonder Zweifel nach daſiger Mund-Art) genennet. Weil *Meſſenius in Theatr. Nobil. Suecic.* Magnum Kaas An. 1363 als Reichs-Rath in Schweden anführet, ſo muß es vor ſehr alten Zeiten auch dahin entweder aus Mecklenburg oder Pomern gekommen ſeyn und ſich Kaaß genennet haben. Erich Kaas wurde A. 1512 unter die Biſchöffe zu Wiburg gezehlet. Niclas iſt nach *Angeli* in ſeiner Hollſteiniſchen Adel-Chron. *P. II p. 17* Bericht Anno 1594 als Erbſaſſe zu Tarupp, Reichs-Rath in Dännemarck, und als Gouverneur, Reichs-Cantzler und Elephanten-Ordens-Ritter verſtorben. Sein Vater gleiches Nahmens war Herr in Starupgard.

rupgard. Magnus florirte An. 1620 als Königl. Däniſcher Präſident in Dunholm, nachdem er vorhero Schloß-Hauptmann zu Coppenhagen geweſen. Nienno Kaaß war Anno 1644 als Reichs-Rath in Dännemarck bekannt. Einer von Kaaß, bisheriger Vice-Admiral, ward An. 1732 Admiral und Stiffts-Amtmann zu Bergen in Norwegen. Lorentz Kaaß, Däniſcher Capitain vom Oppländiſchen Regiment in Norwegen, bekam An. 1740 in Gnaden ſeine Dimißion, und wurde deſſen Compagnie ſeinem Sohne, einem Premier-Lieutenant, gegeben. In eben demſelben Jahre ward der General-Major Heinrich Bielcke Kaaß Ritter des Ordens vom Danebrog. *Memoires.*

Koßlovski, Kozlovski,

Dieſe alte adeliche Familie in Schleſien, ſtammet nach *Sinapii* Bericht aus Pohlen, und zwar aus dem Hauſe Turres (oder Pohlniſch Wieze) ab. Zuerſt wird An. 1607 Caſpar Kozlovski von Raſchitz auf Adamowiz, der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor Land-Rechts-Beyſitzer, angeführet, welchem der Mähriſche *Hiſtoricus Paprocius* von Glogol in ſeinen *Dialogis viatoris cum hoſpite*, das 9 Geſpräch von den Engeln dediciret hat. Nach Anfang dieſes Seculi lebte Adam Wenceslaus Koslowski in Ober-Schleſien mit Catharina Maria von Poſadovski in der Ehe, die ihm 5 Töchter, welche alle Standesmäßig, wie beym erwehnten Scribenten zu leſen, ſind verheyrathet worden, und 1 Sohn Adamum Fridericum gebohren, der noch A. 1731 im ledigen Stande gelebet, zu welcher Zeit auch einige dieſes Geſchlechts auf ihren Rittergütern in den Fürſtenthümern Oppeln, Teſchen, Jägerndorff ꝛc. inſonderheit Guſtav Magnus auf Rzezyſt und Ellgut floriret haben. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 283, P. II p. 747.*

Koſtka,

Eine ehemalige alte anſehnliche adeliche Familie in Preuſſen, ſo im vorigen Seculo daſelbſt abgeſtorben, ſonſten aber aus Pohlen abgeſtammet, von dar ſie ſich auch in Schleſien, Böhmen ꝛc. ausgebreitet gehabt, wie wir in folgenden ſagen werden, wenn wir von deren Urſprung in Pohlen zuvor ein mehreres gemeldet. Sie wird von *Okolski* darinne zum Hauſe Jaſtrzembice gezehlet, und führet im Wappen ein mit den Spitzen in die Höhe gekehrtes güldnes Hufeiſen, in deſſen Mitte ein Creutz, auf dem gecrönten Helm einen Habicht, der mit den Füſſen, daran eine Schelle gebunden, das Hufeiſen und Creutz hält; ſolches Wappen ſoll ein tapfrer Ritter An. 999 unter dem Könige Boleslao Chrobry in Pohlen erhalten haben, welches *Sinapius P. I* ſeiner Schleſ. *Curioſ. p. 530* mit mehrern erzehlet, ſo wir aber für ein Figmentum aus dem Wappen halten. Bey den alten Pohlniſchen Scribenten wird dieſes Geſchlecht bald Strzymberg, bald Stangenberg, meiſtens aber Stahrenberg beygenahmet. Schon um die Mitte des XIII Seculi hat es im Hertzogthum Maſovien Güter gehabt, und iſt Prebislaus Koſtka, Hertzogs Conradi in Maſovien, der An. 1247 verſtorben, Feld-Marſchall wider die Jacuingos geweſen, welche er auch überwunden, und übrigens mit ſeiner Gemahlin, einer Hertzogin in Oſtorog, ſeinen Stamm fortgepflantzet. Johannes Koſtka von Stahrenberg, Woywode von Pommern, lebte ohngefehr ums Jahr 1480, und ſtammen von ihm her die Gebrüder Stanislaus, Schatzmeiſter von Preuſſen, und George, Woywode von Marienburg, im XVI Seculo. Johannes, Caſtellan zu Dantzig und Staroſt zu Marienburg, hernach aber Woywode von Sendomir, wird An. 1575 bey damaligem Interregno ein Candidatus des Königreichs Pohlen von Hart-

knochen

knochen in Preuſſen *p. 453* genennet. Petrus Koſtka von Stahrenberg ſtarb An. 1577 als Biſchoff zu Culm. Stanislaus war An. 1585 Unter-Cämmerer von Culm. Um dieſe Zeit hat ein anderer Stanislaus Koſtka als ein Jeſuit gelebet, welcher nach ſeinem Tode ſoll viel Wunder gethan haben, er iſt hernach von dem Pabſt Paulo V beatificiret worden. Schon ſeit A. 1633 iſt darauf um deſſen Canoniſation zu Rom angeſuchet, An. 1714 aber erſt ein Päbſtliches Decret deswegen erhalten worden. An. 1720 verlautete im Martio von Warſchau, als wenn König Auguſtus in Pohlen 32000 Scudi nach Rom übermacht, die zu deſſen Canoniſation ſolten angewendet werden. Unter andern wird von ſeinen Wunderwercken erzehlet, daß er An. 1621 in der groſſen Schlacht der Pohlen mit den Türcken bey Choczim in der Wallachey gleichſam eine Schutzmauer wider die Feinde geweſen, auch den groſſen Sieg wider dieſelbe zuwege gebracht. Sein Leben ſoll einer Nahmens *Franz Sachinus* beſchrieben haben; gleich wie auch viele Carmina und Orationes zu ſeinem Lobe im vorigen Seculo gedruckt worden, wie in *Hoppii Schediaſm. de Script. Polon. p. 127* zu leſen. *Okolski Orb. Polon. T. I ind.*

In Böhmen wird dieſes Geſchlecht unter dem Herren-Stand gezehlet. Bohuslaus Koſtka war einer von den Böhmiſchen Abgeſandten An. 1440 an Hertzog Albertum in Bayern und An. 1443 an den Kayſer Friedrich III. Zdencko Koſtka wurde aus dem Herren-Stande Georgen Podiebrad, Reichs-Stathaltern in Böhmen, zum Coadjutor geſetzet, und An. 1462 war er Geſandter am Päbſtlichen Hofe. Albertus Koſtka von Poſtupicz, obriſter Burggraf, wurde An. 1470 von dem vorgedachten Georgen, welcher nunmehro die Königliche Crone von Böhmen bekommen, als Geſandter auf dem Reichs-Tag nach Nürnberg geſchickt, um dem Kayſer allen Beyſtand wider die Türcken zu verſichern; er erhielt nachgehends die Burggräfliche Würde von Böhmen, ungeacht er ein Hußit war. Es hat auch dieſe Familie meiſtens die Partey der Hußiten gehalten, dahero *Balbinus* in ſeinem *Epitome Regni Bohemiæ* ſehr übel auf ſie zu ſprechen iſt, auch ſie gar peſſimam & noxiam gentem Bohemiæ zu nennen pfleget. Schon An. 1421 that ſich Wilhelm Koſtka von Poſtupicz als ein Beyſtand der Hußiten hervor, welchem Ziscka im beſagten Jahre das eroberte Schloß Wilſtem ſchenckte; er iſt aber nach gedachten Ziscka Tode von den Hußiten abgetreten, und ſoll er A. 1434 den Hußiten-General Procopium Raſum bey Broda erleget haben; er ſelbſt aber iſt Jahres drauf, als er die Hußiten in Königsgrätz belagert, und nach abgeſchlagenem Sturme die Mauren heimlich erſteigen wollen, ums Leben gekommen. In D. Redels ſehenswürd. Prage p. 88 und 160 werden hernach folgende als obriſte Müntzmeiſter des Königreichs Böhmen angeführet: An. 1458 Zdencko Koſtka, Herr von Poſtubicz im Chrudimer Kreiſe gelegen, An. 1505 Stanislaus Koſtka, Herr von Poſtubitz und An. 1521 Wilhelmus Koſtka, Herr in Poſtubitz. In folgenden Zeiten hat man dieſes Geſchlecht in den Böhmiſchen Geſchichten nicht mehr erwehnet gefunden.

Uibrigens hat dieſe Familie Koſtka auch im Chrudimer Kreiſe das ſchöne Schloß Pardubitz beſeſſen, ſo itzo der Königl. Cammer zu Prag gehöret. *Sinapius P. II* Schleſ. *Curioſ. p. 747.*

Von denen Koſtka in Schleſien, dahin ſie aus Böhmen gekommen, werden beym vorerwehnten *Sinapio* aus Fürſtl. Diplomatibus die 2 Gebrüdere Bohuſche und Jan Koſtka von Poſtubitz auf Leutomiſſel, als Herren von groſſem Anſehn angeführet. Sie haben An. 1503 den Hertzogen

zogen Albrechten und Carln zu Münſterberg und Oels, die Stadt Münſterberg mit dem Kloſter Heinrichau mit dem Städtlein Reichenſtein ſamt dem Gold-Bergwercke, dazu Schloß und Stadt Franckenſtein, nebſt dem Kloſter Camentz vor 11000 Schock guter ſilberner Böhmiſcher Groſchen Pragiſchen Schlages verpfändet und verſetzet, in welchem Jahre auch Nicoln Koſtka zu Wilckau, die Rittergüter Jackſchenau, Kampen ꝛc. im Fürſtenthum Oels, verpfändet worden. *P. I* Schleſ. *Curioſ. p. 531.*

Koſtoletzky,

Eine gar anſehnliche adeliche Familie in Böhmen, welche ſich von Sladova, allem Anſehn nach, etwan von ihrem Sitze ſolches Nahmens beynahmet. Sie iſt ſchon im vorigen Seculo darinne bekannt geweſen, ob man wohl von deren Urſprunge nichts anzuführen weiß: Sonder Zweifel mag ſie aus dem Städtgen und Herrſchafft Koſtoletz im Caurzimer Kreiſe zwiſchen Brandis und Melnick 4 Meilen von Prage gelegen, und dem Könige in Böhmen gehörig, herſtammen. Zu unſern Zeiten und ums Jahr 1738 unterhielten dieſes Geſchlecht folgende 2 Brüder: 1) Joſeph Koſtoletzky von Sladova, nebſt 2 Söhnen, Johanne und Joſepho, und 2) Johannes Henricus, vorgedachter Königlicher Herrſchafft Koſtoletz an der Elbe Hof-Jäger, ebenfalls mit 2 Söhnen, davon der ältere Johannes Henricus Koſtoletzky von Sladova Kayſerl. Lieutenant damals war. Als An. 1743 die Frantzoſen Prag inne hatten, ward dieſe Familie beſchuldiget, daß ſie ſich auf deren Seite geneiget und ihnen Vorſchub gethan; daher als ſelbige Böhmen wieder zu verlaſſen genöthiget worden, muſte ſie ſich retiriren, ſoll aber hernach mit dem Hofe zu Wien wieder ausgeſöhnet worden ſeyn.

Koulhaas,

Eine anſehnliche adeliche Familie in Schleſien, welche mit der von Kohlhauſen in Francken, dahin ſie das Wappen-Buch *P. I p. 94* zehlet, und von welchen Catharina von Kohlhauſen An. 1480 Priorin des Kloſters Allendorff im Hennebergiſchen, bey der Stadt Saltzungen gelegen, geweſen, wie in Weinrichs Henneberg. Kirchen- und Schul-Staat *pag. 130* zu ſehen, nicht zu confundiren iſt. Von unſern von Koulhaas in Schleſien wird Adam auf Lehnhaus, Wuntſchendorff und Kohlsdorff zuerſt angeführet, der An. 1653 als Königs Ludovici XIII in Franckreich Obriſter im vorhergehenden 30jährigen Kriege ſich hervor gethan, zu welcher Zeit aber auch eine Linie dieſes anſehnlichen Geſchlechts zu Viehau im Canthiſch-Breßlauiſchen floriret, die aber gegen Ausgang des vorigen Seculi abgeſtorben. Vorgedachter Adam erkaufte im gedachten Jahre das anſehnliche Rittergut Lehnhaus im Lembergiſchen, und erbauete auf dem Berge nicht weit vom alten Schloſſe ein zierliches neues zu ſeinem Ritterſitze, und dabey eine ſchöne kleine Kirche, anſtat der H. Hedwigs kleinen höltzernen Kirchleins. Mit ſeiner Gemahlin Anna Urſula von Debſchütz zeugte er eine Tochter, die an den Freyherrn von Eben ſich vermählet, und 4 Söhne, von welchen Leopold Rudolph auf Lehnhaus ein hochgelehrter Cavalier genennet wird, der ſich mit Juliana Eva von Poſer vermählet, und mit derſelben nur eine Tochter Juliana Kunigunda gezeuget, die An. 1704 eine Gemahlin Chriſtoph Ernſts von Sommerfeld auf Hohendorff worden; Adam Hannibal aber, der andere Sohn des vorgedachten Adams, iſt An. 1711, alt 57 Jahr, auf ſeinem Ritterſitze Haltauff im Münſterbergiſchen verſtorben, und zu Schreibersdorff im Briegiſchen begraben worden. Ob er das Geſchlecht fortgepflantzet,

pflantzet, und ob ſolches noch heut zu Tage florire, wird nicht gemeldet. Schleſ. *Curioſ. P.2 p.748.*

Kozlovski, ſ. Koßlovski.

Krakow, Cracau,

Von dieſer uralten adelichen Familie in Pommern haben wir *P. I* unſers R. Adels-*Lex. p. 365* und *ſq.* geſaget. Allhier wollen wir folgende 2 dazu gehörige nach ihren ſehr merckwürdigen Leben beybringen: 1) Georgen auf Schönfeld, der ſich in der Sächſiſchen Hiſtorie ungemein bekannt gemacht. Er war zu Stettin gebohren und eines Rathsherrns daſelbſt Sohn, wie denn in damaligen Zeiten auch alte Pommeriſche von Adel in Rathſtühlen mit zu ſitzen pflegen. Durch ſeine Gelehrſamkeit brachte er es dahin, daß er anfangs zu Grypswalde Mathemat. und Græcæ Linguæ, hernach zu Wittenberg der Beredſamkeit, und als er den Gradum Doctoris angenommen, der Rechts-Gelahrheit öffentlicher Lehrer, wie auch Conſiſtorial-Aſſeſſor wurde. Seine groſſe Geſchicklichkeit wurde bald am Chur-Sächſ. Hofe bekannt und er dahin gezogen, da er zuerſt Hof-Rath, hernach aber geheimder Rath und Cantzler, und zu den wichtigſten Staats-Geſchäfften und Verſchickungen gebraucht wurde, wie er denn A. 1557 nach Worms zu dem Religions-Geſpräch, An. 1559 nach Augſpurg auf den Reichs-Tag, A. 1560 nach Speyer auf den Deputations-Tag, Jahres darauf 1561 an Chur-Brandenburg, An. 1564 nach Roſtock auf einen Deputations-Tag und An. 1571 nach Prage, um bey dem Kayſer als gevollmächtigter Geſandter die Böhmiſche Lehne wegen einiger Meißniſchen Herrſchafften zu empfangen. Er verſahe auch bey den Pommeriſchen, Anhältiſchen und andern Reichs-Fürſten die Stelle eines Raths von Haus aus. Nachdem er aber ſchon zu Wittenberg von D. Peucern und andern Collegen daſelbſt den heimlichen Calviniſmum eingeſogen, und der Churfürſtliche Hof zu Dreßden auch damit damals angeſtecket war, ſuchten die vornehmſte Anhänger deſſelben (unter welchen unſer D. Cracow das Haupt war, und daher vom Churfürſten Auguſto nur der Calviniſten Meßias genennet wurde) den Calviniſmum in gantz Sachſen einzuführen, und die Lutheriſche Lehre auszurotten, und wolte ſich dahero eine Conſpiration äuſſern, davon D. Cracowen die Schuld beygeleget wurde, dannenhero er nach Leipzig in ein hartes Gefängniß gebracht und auf die Folter geleget, auch davon ſo zugerichtet wurde, daß er bald darauf auf dem Stroh liegend, ſeinen Geiſt den 16 Mart. An. 1575, alt 50 Jahr, elendiglich aufgeben müſſen, nachdem er ſich vorhero mit einem Meſſer das Leben nehmen wollen, wie Müller in *Annal. Sax. f. 168* erzehlet, ſiehe auch Müllern in Hiſt. des Concord. Buchs *P. I p. 134, 165, P. II p. 195, 205.*

2) Joachim Ernſt von Cracau, berühmter Kayſerl. General, ein Sohn Georgii, Fürſtl. Pommeriſchen Land-Raths, der ihn An. 1601 gezeuget. Anfangs, da er erwachſen, begab er ſich in Hertzogl. Pommeriſche Kriegs-Dienſte, ward bald Capitain und Commandant zu Greiffenhagen, welchen Ort er aber An. 1630 den Kayſerlichen übergeben muſte, worauf er in des Königs Guſtavi Adolphi in Schweden, als derſelbe auf teutſchen Boden gekommen war, Kriegs-Dienſten Obriſt-Lieutenants-Stelle erhielte, und dieſes Königs glücklichen Progreſſen mit beywohnete, inſonderheit der Schlacht bey Leipzig, da er mit 300 Pferden den erſten Angriff that. Im Jahr 1631 halff er die Stadt Winsheim einnehmen, und nachdem er darauf Obriſter worden, agirte er mit ſeinem Regimente in Schleſien, und ruinirte den 22 Dec. An. 1633 ein

ein Kayſerl. Regiment gäntzlich, welches unter dem Grafen von Buchheim ſtund. An. 1634 befand er ſich unter dem Schwediſchen General Banner, und wohnete der Belagerung und Eroberung der Stadt Franckfurt an der Oder mit bey, wurde auch hieſelbſt den 19 May gefährlich an dem Halſe bleßiret. Hierauf als A. 1635 der Pragiſche Friedens-Schluß zwiſchen dem Kayſer und Chur-Sachſen erfolgte, muſte er Halle in Sachſen, darinnen er lag, weil der Churfürſt von Sachſen darauf losgieng, qvittiren, doch ließ er die Moritzburg beſetzt. Ehe es aber zwiſchen Sachſen und Schweden zur öffentlichen Ruptur kam, und man ſelbige durch gütliche Tractaten vermeiden wolte, wurde dieſer Obriſter von Cracau nebſt andern dreymal von Schwediſcher Seiten an den Churfürſten von Sachſen geſchickt, wiewohl dennoch dieſe Tractaten ſich zerſchlugen. Im übrigen als der General Banner merckte, daß einige ſeiner Officirer und Soldaten nicht wohl zu frieden waren, ſchickte er etliche Regimenter nach der Weſer, worunter nebſt dem General-Major Sperreuter, ſich auch der Obriſte von Cracau befand; Da dann zwar die übrigen die Schwediſche Dienſte verlieſſen, der Obriſte Cracau aber begab ſich nebſt dem Obriſten Debitz nach dem Reichs-Cantzler Oxenſtirn, und verſicherten denſelben ihrer beſtändigen Treue; auch brachte er es dahin, daß ſein Regiment beſtändig blieb, obgleich ſolches ſchon willens war, auf Einrathen des Obriſt-Lieutenants ſich in Braunſchweigiſche und Lüneburgiſche Dienſte zu begeben. Worauf er ſich wiederum mit dem General Banner conjungirte, und ſich A. 1636 in dem Lager bey Halle und Magdeburg mit befand. Als aber damals die Schwediſchen Officirer wiederum einige an den Reichs-Cantzler Oxenſtirn abſchicken wolten, empfand ſolches Banner ſehr übel, und ließ unter andern dieſen Obriſten Cracau ſehr hart darüber an. Worauf er ſich noch im ſelbigen Jahre in der Schlacht bey Wittſtock mit befand, auch daſelbſt verwundet wurde, aber bald darnach ſeine Beſtallung reſignirte, und eine Zeitlang ohne Dienſte lebete, bis er von dem Kayſer Ferdinando III als General-Wachtmeiſter An. 1643 angenommen ward. Er warb auch einige Völcker zu Kayſerl. Dienſten, und machte einen Anſchlag, die Stadt Ollmütz in Mähren durch gewiſſe Correſpondentz den Schweden zu entreiſſen, wie er denn unter der Armee des General Gallas in Böhmen und Mähren ſich befand. An. 1645 ward er mit einem abſonderlichen Corpo nach Schleſien commandiret, da er durch Pohlen in Hinter-Pommern einen Einfall that, und ſich endlich bey Belgard ſetzte. Dieſe Progreſſen zu verhindern, kam der Schwediſche General Königsmarck nach Pommern, der nicht nur alles Verlohrne wieder eroberte, ſondern auch den Cracau mit Verluſt ſich wieder zurücke zu ziehen nöthigte. Dieſen unglücklichen Ausgang wolte er einigen ſeiner Officirer beymeſſen, welche im Gegentheil ihm wiederum die Schuld gaben; Dannenhero ſein Credit bey dem Kayſerl. Hofe anfieng zu fallen, ſo daß er beweget wurde, die Kriegs-Dienſte niederzulegen. Er begab ſich alſo nach Dantzig, woſelbſt er An. 1645, im 44 Jahre ſeines Alters verſtorben iſt. Waſſenbergs Teutſcher Florus. Pufendorff und Chemnitz vom Teutſchen Kriege.

Kränewitz, Krenowitz, Krānwitz,

Von dieſem alten ehemaligen Geſchlecht in Schleſien meldet *Sinapius*, daß er deſſen in Wappen-Büchern und anderweit nicht erwehnet gefunden, doch würden folgende in alten Urkunden angetroffen: 1) Albrecht Kränwitz An. 1341 unter Hertzog Bolco zu Schweidnitz, 2) Conrad von Krenowitz

witz, ein reicher Cavallier, der bey dem Hertzoge Nicoln zu Troppau in groſſem Anſehen geſtanden, deſſen 4 Söhne Herbert, Heinrich, Conrad und Erich haben An. 1370 am Hertzoglichen Hofe zu Troppau in groſſer Gnade geſtanden. Nach der Zeit findet man dieſer Familie nicht mehr erwehnet; uns ſcheinet übrigens das Städtlein Kränewitz im Troppauiſchen ihr Stammhaus geweſen zu ſeyn. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 547.*

Kranichfeld, Cranichfeld,

Ehemalige alte vornehme freyherrliche Familie in Thüringen, welche von den 2 Berg-Schlöſſern dieſes Nahmens an der Ilm, drittehalb Meilen von Erfurt gelegen, worauf ſie reſidiret hat, den Nahmen erhalten. Deren Wappen, darinne ſie einen Kranich geführet, gehöret unter die parlantes. Die erſten, ſo von dieſem Geſchlechte vorkommen, ſind: Siegfried und Wolfferus, Gebrüdere, die An. 1152 eine Donation des Kloſters Georgenthal unterſchrieben, wie der von Falckenſtein *L. 2 P. 2* der Thüringiſchen Chron. *p. 952* ſetzet, und auch aus alten Diplomatibus von den folgenden Jahren noch andere anführet, nicht weniger meldet, daß dieſes Geſchlecht ſich im 13ten Seculo in 2 Linien vertheilet, beyde aber ſich edle Herren zu Kranichfeld genennet, und eine auf dem Schloſſe Ober-Kranichfeld, die andre aber auf Nieder-Kranichfeld reſidiret habe. Beyder Linien Stamm-Tafeln, ſind bis zu deren Abgang mit Endigung des XIV Seculi *l. c. 953* zu ſehen. Von denſelben ſind inſonderheit anzuführen: Meinhardus, Biſchoff zu Halberſtadt von 1245 bis 1259 (*l. c. p. 952* ſtehet 1220) welcher eines und das andere in theologicis ſoll geſchrieben haben; Vollradus, des vorgedachten Bernhardi Bruders Sohn, ebenfalls Biſchoff zu Halberſtadt von Anno 1260 bis 1292; Meinhardus II, des vorgedachten Volrads Bruders Sohn, Anno 1290 Dom-Probſt zu Halberſtadt; Volradus II, Domherr zu Naumburg und Halberſtadt, deſſen Bruder Hermann, der noch An. 1379 gelebet, iſt der letzte ſeines Geſchlechts männlicher Seits geweſen, von deſſen Töchtern war Barbara noch An. 1429 Aebtißin zu Ilmen, Richza aber Priorin darinne.

Uibrigens führet *Sinapius* die von Kranichsfeld unter die älteſte von Adel in Schleſien, und davon Conraden an, der Anno 1312 am Hofe Hertzogs Conradi I zu Oels gelebet, nicht weniger meldet er, daß die von Kranichfeld von An. 996 und 1042 den Thurnieren mit beygewohnet. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 547.*

Kranichſtädt,

Von dieſer adelichen Familie in Schleſien, wird gemeldet, daß ſie vor Zeiten Kränchel geheiſſen, Anno 1595 aber vom Kayſer Rudolpho II das Prädicat von Kranichſtädt, (ſonder Zweifel bey der Nobilitation) erhalten, und zwar durch Matthiam Kränchel, von deſſen Nachkommen Franz Albert von Kranichſtädt auf Lobetinz im Breßlauiſchen, Königl. Ober-Amts-Rath in Schleſien worden, der Anno 1723 im hohen Alter auf ſeinem Rittergute, da er geſund zu Bette gegangen, frühe todt gefunden worden, und Carl Maximilianum, Jahres darauf Königl. Regierungs-Rath des Fürſtenthums Brieg, hinterlaſſen. Schleſ. *Curioſ. P. I, II.*

Kraſſau (Ernſt Detlev von) Königl. Schwediſcher General,

Von ſeiner alten adelichen und nunmehro freyherrlichen Familie in Pommern, Mecklenburg rc. iſt im erſten Theile unſers *Lexici p. 1111 ſq.* geſaget worden. Er hatte unter dem Könige Carolo XII in Schweden alsbald in der Jugend Kriegs-Dienſte angenommen, und war darinne wegen

gen ſeines Wohlverhaltens bald von einer Charge zur andern geſtiegen, inſonderheit hatte er in den Kriegen mit Pohlen und Moſcau in den Jahren An. 1707 und 1708 ſeine Bravouren erwieſen. Nach der Schlacht bey Pultawa Anno 1709 machte er ſich auch dadurch bekannt, da er mit ſeinem Corpo, ſo er commandirte, aus Pohlen durch das Preußiſche Pommern marſchiren wolte, und als ihm ſolches gäntzlich abgeſchlagen wurde, er unvermuthet mit ſeinen Völckern in das Schwediſche Pommern ankam. Man meinete damals, er hätte bey dieſem Marſche ein Abſehen gehabt in Sachſen zu marſchiren, ſo aber durch gute Gegen-Anſtallten hintertrieben worden. Nachgehends hat er ſich in Hollſtein aufgehalten, endlich iſt er Anno 1714 zu Haarburg am Podagra und Stein-Schmertzen verſtorben, und zu Ausgang ſelbigen Jahres, nach Rückkunfft ſeines Königs aus Orient, mit groſſen Solennitäten auf der Inſel Rügen begraben worden. Einer von ſeinen Brüdern ward im vorgedachten Jahre Mecklenburgiſcher General unter denen Truppen, welche zum Dienſt des Königs in Schweden angeworben worden. Von ſeinen Söhnen war Carolus Wilhelmus damals General-Adjutant, Anno 1727 aber als Königlicher Schwediſcher General-Major Geſandter am Kayſerlichen Hofe zu Wien, nahm auch hernach daſelbſt Generals-Dienſte an, und ſtarb An. 1735 an der Schwindſucht, alt 35 Jahr. Anno 1741 blieb ein Königl. Ungariſcher Obriſt-Lieutenant von Kraſſau in der Schlacht mit den Preuſſen bey Molwitz in Schleſien, und war er vermuthlich ein Sohn des itztgedachten. Um ſelbige Zeit erſtach ein Baron von Kraſſau, Königlicher Schwediſcher Schiffs-Capitain zu Stockholm, einen jungen Grafen von Gyllenborg in einer Rencontre, und ward derſelbige wegen ſeiner guten Qvalitäten ſehr bedauert. Europ. Fama *T. XIII.* inſonderheit *Geneal. Archiv. P. XVI p. 157.*

Uibrigens führet *D. Moller* in den Freybergiſchen *Annalibus p. 422* von Henrico von Kraſſau aus Pommern an, daß er An. 1620 als Unter-Officier von des Herrn Obriſt-Lieutenants Heinrich Ludewigs von Trotha Regiment, da ſelbiges von Freyberg vor Bautzen in der Ober-Lauſitz rücken ſollen, vorhero aber nochmals auf dem Schieß-Plan exerciret, hämiſcher Weiſe erſchoſſen, und in der Dom-Kirche daſelbſt nach Kriegs-Manier begraben, und ihm ein Gedächtniß aufgehangen worden.

Kratz von Scharffenſtein, ſiehe Scharffenſtein.

Krauſe, ſ. Crauſe.

Krempzen,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Micrælius* unter die älteſten in Pommern, allwo ſie im Stettiniſchen geſeſſen ſey. Haſſe von Krempzo iſt ſchon Anno 1390 in Anſehn und Hertzogs Suantibori III Rath geweſen. Knut Krempzen verſchrieb Anno 1426 einige Renten der Stadt Stargard, und iſt der Brief darüber in Schöttgens Pommerland *P. II p. 282* zu leſen. Hanſens von Krempzow gedencket *Cromerus hiſtor. Lib. II cap. 38* An. 1432. Ob übrigens dieſes Geſchlecht annoch in Pommern florire, kan man nicht ſagen. Micrälii Pommerl. *p. 497.*

Krenowitz, ſ. Kränewitz.

Kreutz, ſ. Creutz.

Kreyzen, ſ. Creutz.

Krezick, Kretzinski,

Dieſe alte adeliche Familie in Schleſien ſchreibet ſich aus dem Hauſe Mockra, ob von dem Rittergute dieſes Nahmens in der Standes-Herrſchafft Pleſſen, oder im Glogauiſchen Kreiſe

Kreiſe im Fürſtenthum Oppeln, kan man nicht ſagen. *Sinapius* unterſcheidet ſie von dem alten adelichen Geſchlecht Mokrsky von Mokre ebenfalls in Schleſien, darinne es ſchon vor 100 Jahren floriret, davon er aber ſonſten keine weitere Nachricht ertheilet. Von den Krezinsky und Mockra führet er aus der Mitte des XVI Seculi einen an, der mit ſeiner Gemahlin aus Groß-Pohlen die Güter zu der Mockra erheyrathet, und mit ihr einen Sohn gezeuget, der An. 1560 mit einer von Holtzendorff ſich vermählet. An. 1721 war Paul Franz Krezick von Zdanwitz und Mockra auf Zalentze der freyen Standes-Herrſchaft Beuthen Land- Rechts- Beyſitzer. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 750.*

Im 1744 Jahre lebte am Königlich-Preußiſchen Hofe in groſſem Anſehen ein Graf Mockronovski als Obriſt-Küchen-Meiſter. Ob er etwa aus obiger Familie Krezick von Mockra entſproſſen, und bey Erhaltung des gräflichen Characters den Nahmen Mockronovski zugleich erhalten, kan man nicht ſagen.

Kriechbaum (George Friedrich Freyherr von) Kayſerl. General-Feld-Zeugmeiſter,

Von ſeiner vornehmen freyherrlichen Familie und Eltern iſt *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 1117 ſq.* der Geſchlechts-Artikel nachzuſehen. Er hatte von Jugend auf dem Kayſer im Kriege gedienet, und ſich ſonderlich darinne hervor gethan; nachdem er bis zur General-Majors-Charge geſtiegen, hat er Anno 1705 die aufrühriſchen Bauern in Bayern zu paaren getrieben, da er nicht allein in der Chriſt-Nacht Anno 1704 zu München, ſondern auch folgends beym Marckt Aidenbach ſie völlig geſchlagen, zerſtreuet, und ihnen alle gehabte Feſtungen, als Scharding, Braunau, Burghauſen und andere mehr in 3 Wochen wieder abgenommen, und das Land völlig in Ruhe geſetzet. Hernach hat er wider die Rebellen in Ungarn groſſe Dienſte geleiſtet, worauf er von dem Kayſer in den Freyherren-Stand erhoben, und zum General-Feld-Zeugmeiſter gemacht worden. Anno 1708 erhielt er das General-Commando in Siebenbürgen, als der Graf Rabutin in Italien zu gehen beordert wurde. Endlich ſtarb er in der Siebenbürgiſchen Haupt-Stadt Herrmannſtadt Anno 1710 den 14 Febr. ohne von ſeiner Gemahlin, Maria Joſepha, gebohrnen Gräfin von Kätzianer, männliche Erben zu hinterlaſſen. *Theatrum Europ. T. IV* Pufendorffs Schwediſch-Deutſche Kriegs-Geſchichte; Europäiſche Fama *T. IX.* Hübners *Supplem. I p. 4 & Supplem. II p. 14.*

Kröll von Grimmenſtein,

Eine uralte adeliche Familie in der Schweitz, in dem Rheinthal und Turgow, welche von ihrem Sitze, dem Schloſſe Grimmenſtein, den Beynahmen führet, ſonſten aber auch die Güter Tauffenſee und Luchspichel an ſich gebracht hat. *Bucelinus* führet in der Stamm-Reihe zuerſt Rudolph Kröll von Grimmenſtein An. 1327 an. Nachgehends blieb Ludewig An. 1454 als Hauptmann in dem Treffen bey St. Denys. George Philipp, Kayſerlicher General-Major, verlohr ſein Leben An. 1620 in der Schlacht bey Prag auf dem weiſſen Berge. Franz Ludewig und Johann Ludewig dieneten dem Kayſer um das Jahr 1676 als Haupt-Leute. Friedrich und George haben das Geſchlecht fortgepflantzet, ob es aber annoch florire, können wir nicht ſagen. *Bucelin. Stemmatogr. Germ. P. IV.*

Kronſtedt, ſ. Cronſtädt.

Kroſchnitzki, ſ. Karintzki.

Kroſchwitz, ſ. Croſtewitz.

Krottendorf, Crottendorf,

Eine alte vornehme adeliche und nunmehro freyherrliche Familie in Bayern, welche von den Scribenten unter die Thurniers-Genoſſen Anno 1165 zu Zürch gezehlet wird. Zu unſern Zeiten hat ſich ein Chur-Bayeriſcher General, Freyherr von Krottendorf in den Kriegen mit Oeſterreich ſonderlich hervor gethan, er iſt Anno 1742 Commandant zu Ingolſtadt worden. *MSt.*

Krumpe,

Dieſe alte adeliche vornehme Familie hat ehemals im Hertzogthum Hollſtein floriret, von dar ſie auch in Dännemarck ſich ausgebreitet, und zu den höchſten Reichs-Dignitäten, als Admirals-Reichs-Raths, und andern Chargen gelanget. Von Caſpar Krumpe, Abten des Kloſters S. Petri in der Vorſtadt Altenburg bey Merſeburg, erzehlet Hübner *P. 8 Hiſt. p. 694*, daß, weil er die Bursfeldiſche Reformation in ſeinem Kloſter nicht annehmen wollen, der damalige Biſchoff zu Merſeburg Johannes Boſe ihn ums Jahr 1460 ins Gefängniß geſetzt, hernach in Bann gethan, und endlich ihm ſeine Würde genommen; weil die Ordens-Perſonen in Klöſtern gemeiniglich in entfernten Provintzien gebohren ſind, mag dieſer Abt auch etwa aus Hollſtein in gedachtes Kloſter gekommen ſeyn und hieher gehören. Stigotus Krumpe wird beym *Suaningio* von An. 1525 bis 1537 unter die Däniſche Biſchöffe zu Aalburg gezehlet.

Beyläuffig zu gedencken, ſo floriren noch heut zu Tage die von Krumps oder Krums im Hertzogthum Curland, auch als eine adeliche Familie, von der man aber keine weitere Nachricht finden können.

Krumps, ſ. Krumpe.

Kruſchnitzki, ſ. Karintzki.

Küchenmeiſter von Gamberg,

Eine alte adeliche Familie in den Rheinlanden, welche von den Küchenmeiſtern vom Sternberg, (ſiehe *P. 1 p. 1125* unſers Reichs-Adels-Lexici) unterſchieden iſt, und von dem bey dem Kloſter Grumbach gelegenen Schloſſe Gamberg den Beynahmen führet. Albrecht florirte An. 1316. Deſſen jüngerer Sohn gleiches Nahmens nennete ſich Küchenmeiſter von Wächtersbach, von einem Städtgen, welches in der Wetterau drey Stunden von Gellnhauſen lieget, und itzo der Sitz eines Grafen von Iſenburg iſt. Deſſelben Sohn Dietrich Küchenmeiſter nennete ſich einen Ritter zu Schwartzenfels, von einem in der Grafſchafft Hanau befindlichen Schloſſe, ſo dem Hauſe Heſſen-Caſſel als ein Pfand-Schilling zuſtehet. Nach dieſem hat eine Linie von dieſem Geſchlechte den Beynahmen von Gamberg beſtändig geführet, die andere aber den Beynahmen von Wächtersbach fortgeſetzet. Johann Küchenmeiſter von Gamberg war beyder Rechten Doctor, und ſtarb An. 1552, nachdem er bey vier Churfürſten zu Mayntz die Stelle eines Raths vertreten. Humbracht vom Rheiniſchen Adel *fol. 370.*

Kühl, Kyhl, Külen,

Von dieſer ehemaligen alten adelichen Familie in Hollſtein, haben wir *P. 1* unſers Reichs-Adels-*Lex. p. 1125* nur beyläuffig gemeldet, daß ſie ſchon über 100 Jahr daſelbſt abgegangen; Hier wollen wir noch anführen Nicolaum und Volraden von Kühlen, von denen *Angelus* in der Hollſteiniſchen Adels-Chron. *f. 17 P. 2* berichtet, daß ſie An. 1397 einer Fürſtlich-Hollſteiniſchen Landes-Theilung mit beygewohnet. Es hat aber dieſes vornehme Geſchlecht ſich ſchon damals in Schweden auch anſeßig gemacht gehabt; es fänget *Meſſenius in Theatr. Nobil. Suec.* deren Stamm-Reihe mit Her-

Hermanno von Kyhl An. 1394 an, deſſen Urenckel Petrus hat noch An. 1511 als Land-Richter in Oeland gelebet, und iſt ein Aelter-Vater worden Erici Kyl oder Kühl von Erſtavick, deſſen Sohn Gabriel ſich als Schwediſcher Obriſter im 30 jährigen Kriege hervor gethan hat. Ob dieſes Geſchlecht annoch florire, kan man nicht ſagen.

Künheim, Cunheim,

Eine alte und vornehme adeliche Familie in Preuſſen, welche auch einen Aſt in Schleſien verpflantzet hat, ſ. *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lex. p. 1126.* Zuerſt weiß man Georgen von Künheim, Herrn auf Knauten, Berckan, Mühlhauſen, Jeſſaina rc. Hauptmann zu Bartenſtein und Ober-Kaſtenſtuhl anzuführen, welcher Anno 1525 als ein Preußiſcher von Adel, mit zu den Friedens-Handlungen der Pohlen, mit dem Teutſchen Orden erwehlet worden, wie Hartknoch *f. 325* anführet. Ein andrer dieſes Nahmens, Preußiſcher Land-Rath, heyrathete An. 1555 zu Wittenberg D. Martini Lutheri hinterlaſſene Tochter Margaretham, und zeugte mit ihr in 15 jähriger Ehe 9 Kinder, und ſtarb An. 1611, alt 79 Jahr, ſeine gedachte Gemahlin Margaretha aber gieng An. 1570 mit Tode ab, alt 34 Jahr. Von den Töchtern heyrathete Dorothea den Baron Friedrichen von Kittlitz auf Groß-Waldeck. Von Erhard von Künheim melden die Preußiſchen Landtags-Acta de an. 1573, daß ihn die Landſtände vormals gern zum Hof-Richter und Cantzler haben wollen. Wenn Hartknoch in der Preußiſchen Kirchen-Hiſt. *f. 467* denſelben Land-Hofmeiſter nennet, ſcheinet es uns ein Irrthum zu ſeyn, denn er Anno 1577 als der Hertzogin in Preuſſen Hofmeiſter gefunden wird; beyde Chargen kan er aber nicht wohl verwaltet haben. Chriſtophen zehlet Spangenberg unter die Gelehrte von Adel in Preuſſen ums Jahr 1590. Johann Dietrich war An. 1732 Königlicher Preußiſcher wircklicher geheimder Staats- und Kriegs-Miniſter, wie auch Ober-Burggraf in Preuſſen, Herr auf Karmitten, Kußitten, Kloſchern, Hohnſtein rc. und florirte noch als Ober-Burggraf und Präſident des Conſiſtorii 1746.

Kunitz,

Dieſe freyherrliche Familie in Oeſterreich iſt zu unterſcheiden von denen von Kunitz und Kutſchdorff in Schleſien, von welchen Franz Leopold An. 1279 Landes-Aelteſter des Bißthums Breßlau geweſen, ſ. *Sinap.* Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 760.* Unſere von Kunitz in Oeſterreich haben erſt Kuttner geheiſſen, den Nahmen Kunitz aber bey der Nobilitation allem Anſehen nach erhalten. Baron v. Hoheneck führet zuerſt Johannem Baptiſtam Kuttner von Kunitz an, der einen Sohn gleiches Nahmens mit Sara Neybockin gezeuget, welcher ſich Kuttner von Kunitz und Weiſſenburg zu Neuth genennet, Anno 1647 unter die Landſtände in Ober-Oeſterreich aufgenommen, und Anno 1652 Einnehmer bey der Landſchafft dieſes Ertzhertzogthums worden. Aus der andern Ehe hinterließ er unter andern Johann Reicharden, erſten Freyherrn von Kunitz und Herrn zu Planckenſtein, welcher ſich zuerſt mit einer Gräfin von Kuffſtein vermählet, mit welcher er 3 Töchter und 5 Söhne gezeuget, von welchen letztern Johann Ludewig Freyherr zu unſern Zeiten, und An. 1736 Kayſerlicher Hof-Unter-Silber-Cämmerer worden. von Ober-Oeſterreich *T. I f. 510.*

Kuntzendorf, ſ. Lemberg.

Kupperwald, ſ. Kupperwolff am Ende.

Kup-

Kupperwolff,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, darunter ſie *Sinapius* ſo wohl *P. I p. 565*, als *P. II p. 761* zehlet, aber davon weiter nichts anführet, als nebſt dem Wappen, daß ſie im Teſchniſchen und Glogauiſchen begütert, ingleichen daß An. 1681 Carl Siegmund von Kupperwolff auf Beſau, Zöbelwitz, Kleinwürbitz gelebet, deſſen Nachkommen auch die Güter Drogewitz und Reinberg im Glogauiſchen beſitzen ſollen. In dem groſſen genealogiſchen Wercke von den Freyherren von Stoſch wird *fol. 238*, *Tab. 132* folgendes *Schema Genealogicum* beygebracht: Johann von Kupperwolff auf Beſau, Kleinwürbitz, der Anno 1610, alt 64 Jahr, verſtorben, iſt ein Vater Sebaſtians, und ein Groß-Vater Melchiors auf Zabelwitz, Beſau ꝛc. worden, der An. 1657 mit Tode abgegangen, und deſſen Sohn, vorgedachter Carl Sigismund, Anno 1702 Adam Sigismundum, Herrn der vorgedachten Rittergüter, hinterlaſſen, welcher das Geſchlecht mit 2 Söhnen Balthaſar Sigismunden und Chriſtoph von Kupperwolff fortgepflantzet, die noch zu unſern Zeiten floriret.

Beyläuffig zu gedencken, ſo floriren auch in Böhmen Grafen von Kupperwald, von welchen An. 1738 Ferdinand, Königl. Hauptmann des Pilßnitzer Kreiſes geweſen; Sie gehören aber nicht zu unſerm Zwecke.

Kuttner von Kunitz, ſ. Kunitz.

Kyburg,

Ehemalige alte und vornehme Grafen in der Schweitz, deren in der Hiſtorie des Römiſchen Reichs öffters gedacht wird. Deren Stamm-Schloß und Grafſchafft Kyburg iſt 2 Meilen von Zürch gelegen, und Anno 1267 mit des letzten Grafens Hartmanni Schweſter durch Heyrath an Rudolphum von Habspurg gelanget, von deſſen Nachkommen den Oeſterreichern Anno 1462 die Zürcher dieſe Grafſchafft erkauffet, welche ſie durch einen Landvogt verwalten laſſen. Es ſollen auch Grafen von Kyburg ſich Landgrafen von Turgau geſchrieben haben. Es haben ſich von denſelben als Biſchöffe bekannt gemacht, Warmannus von Anno 1026 bis 1034, und ſein Bruder Eberhard von An. 1034 bis 1046 zu Coſtnitz, beyde nenneten ſich zugleich von Dillingen, und Ulrich Graf von Kyburg, anfangs Coadjutor, und von An. 1233 bis 1237 Biſchoff zu Chur. *Tromsd. Geogr. Fugger* Spiegel der Ehren des Hauſes Oeſterr. *L. I c. 5 p. 433.* Hübner Tab. Gen. 489.

Kyhl, ſ. Kühl.

L

Ladron, (Nicolaus Graf von) Kayſerl. General,

Von ſeinem vornehmen und alten gräflichen Geſchlecht, ſo noch heut zu Tage in groſſem Anſehen in Tyrol, Bayern ꝛc. floriret, iſt *P. I* unſers *Lexic. p. 1136 ſqq.* nachzuſehen. Nachdem er in ſeiner Jugend wider die Türcken in Ungarn viele Proben ſeiner Tapfferkeit ſehen laſſen, ward ihm An. 1537 das Commando über die Steyermärckiſche Truppen, welche der Kayſer in Ungarn wider die Türken geſchickt, anvertrauet, und als des Nachts vorhero bey angeſtelltem Treffen mit dem Feinde bey Eſſeck die Ungariſche Mannſchafft durchgegangen war, und der Kayſerliche General-Feld-Marſchall Kätzianer von Katzenſtein ſelbſt nebſt der Steyermärkiſchen Cavallerie, die Flucht ergriffen hatte, meinte der Graf Ladron, er wäre nunmehro verrathen; doch unterzog er ſich dem General-Commando, wendete ſich zum Fuß-Volck, und

und ermahnte daſſelbe nebſt der Kärnthiſchen und Oeſterreichiſchen Reuterey, ihre Ehre, Leben und Sicherheit nicht ſo liederlich zu verſchertzen, und bey ihm zu halten. Es trat hierauf ein hertzhaffter Mouſqvetier hervor, und antwortete hierauf: Herr Graf, wann wir alle ſo beritten wären, wie ihr mit dieſem guten Barbariſchen Pferde, damit ihr fortkommen könnt, wann ihr wollt, ſo gedächten wir auch an kein Fliehen. Als Ladron dieſes gehöret, ſprang er vom Pferde herunter, hieb demſelben die Füſſe ab, und ſagte: Sehet da, ich begehre nicht beſſer zu ſeyn, als ihr andere; theilte ſodann ſeine übrige eigene Pferde unter die Krancke aus, und ſtellte Ordre, wie man marſchiren ſollte. Kaum waren die erſten Truppen voraus, da kamen die Türcken mit entſetzlichem Schreyen an. Man fochte marſchirend, und marſchirte fechtend; da dann der Feind, weil er die Confuſion ſahe, ſich den Sieg zuwege brachte. Amurath rennete mit der Boßniſchen Reuterey unter die Chriſtliche Infanterie mit ſolcher Wut, daß, weilen er etliche mahl anſetzte, alles in Stücken zerhauen wurde. Der Graf Ladron ward nicht allein ſchwerlich verwundet, ſondern auch, weil er an einem moraſtigen Ort zu fallen kam, zuſamt drey ſeiner Officiers gefangen; doch gab der Feind, welcher von Chriſten-Blute gleichſam triefete, ihnen nicht ſowohl aus Barmhertzigkeit oder Mitleiden, als vielmehr aus Müdigkeit von Morden, Qvartier. Dem Grafen Ladron, der ſich wegen der Verwundung nicht regen konte, wurde der Kopf abgeſchlagen, und derſelbe mit denen Gefangenen nach Conſtantinopel geſchickt. Von ſeinen Nachkommen ſiehe *l. c. Ricauts* Ottomanniſche Pforte *P. I. Iſthuanf. Hiſtor. Hungar. L. XIII fol.* 143.

Läntzenburg, Lentzenburg,

Dieſer anſehnlichen adelichen Familie in Ober-Oeſterreich Anherr ſcheinet Simon Adrian von Läntzenburg zu ſeyn; er nennete ſich anfangs zugleich Edler von Diſchingen, und wurde An. 1672 unter die Land-Stände in Ober-Oeſterreich aufgenommen. Nachgehends ward er Kayſerl. Rath und Land-Rath, wie auch Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath. Mit ſeiner Gemahlin Genoveva Renata von Gaſtheim hat er unter andern einen Sohn, Johannem Adamum, gezeuget, der bey dem Kayſer Carolo VI das Amt eines Vorſchneiders verſehen. Baron v. Hoheneck Oeſterreich *T. I fol.* 594.

Laffert,

Eine vornehme adeliche Familie im Braunſchweigiſchen, welche ſich auch in Ungarn ausgebreitet, und den freyherrlichen Character daſelbſt erhalten hat. Deren Stammhaus Lafert unweit Lüneburg gelegen iſt. Pfeffinger in *P.* 2 Braunſchw. Hiſt. *p.* 934 *ſqq.* beſchreibet ſie ausführlich, und führet zuerſt Henricum von Laffert an, der An. 1300 gelebet, wie das dabey angeführte Diploma bezeuget, von deſſen Sohne Wigando ſtammen folgende 4 Brüder ab: 1) George, des Teutſchen Ordens Comtur in Preuſſen; 2) Hermann, der ſich in Liefland begeben; 3) Johannes, von dem nichts weiter bekannt, und 4) Warner, der in der Stadt Braunſchweig ins Stadt-Regiment gezogen worden; ſonſten aber unterſchiedene Lehngüter im Hildesheimiſchen und Braunſchweigiſchen beſeſſen. Mit ſeiner Gemahlin Henipe von Stammer pflantzte er ſein Geſchlecht fort, und war von ſeinen Nachkommen 1) Henricus Bürgemeiſter zu Braunſchweig, der An. 1479 bey dem Bleckenſtädter-Damm gegen den Hertzog von Braunſchweig den Sieg erhalten, und daher Bellicoſus beygenahmt worden. Sein Enckel gleiches Nahmens beſchloß An. 1527 ſeinen Aſt; 2) Johannes I,

nes I, ein Vater Bartholdi, welcher die Braunſchweigiſche Linie fortgeſetzet, und Johannis II, deſſen Sohn George ſich in Oeſterreich und an den Kayſerlichen Hof begeben. Sein Sohn Ferdinand ward Kayſerl. General-Kriegs-Commiſſarius, und erkauffte ſich in Ungarn die Güter Zaba, Oeza, Saari ꝛc. Sein Sohn Ferdinand Anton, Kayſerlicher Hof-Cammer-Rath, Herr auf Zaba, Oeza ꝛc. ꝛc. wurde vom Kayſer in den Reichs-Freyherren-Stand erhoben, mit Vermehrung ſeines Wappens. Seine beyde freyherrlichen Söhne ſind Joſeph Anton, geb. 1719 zu Wien, und Carl Ferdinand, geb. An. 1720. Vorgedachter Bartholdus II ſtarb An. 1552 als Bürgemeiſter zu Braunſchweig, deſſen Sohn Bartholdus III zeugete unter andern Georgen, der A. 1648 hinterlaſſen 1) Hieronymum Herrn auf Wittorff, der Anno 1681 verſtorben, nachdem er ein Fidei-Commiſſum bey ſeinem Geſchlecht errichtet, und hinterließ zwar zwey Söhne, die aber erblos abgegangen; 2) Georgium, Domherrn zu Brandenburg, er reſignirte aber bald und ſtarb An. 1683. Sein Sohn Hieronymus Wigand, geb. 1659, ward Königlich-Großbritanniſcher geheimder Cammer- und Regierungs-Rath zu Ratzeburg und Erbherr zu Lehſen, vermählte ſich mit Wiperti Ludovici von Fabrice, Königl. Groß-Britanniſchen und Chur-Hannöveriſchen geheimden Raths und Ober-Appellations-Gerichts-Präſidentens Tochter, Maria Margaretha, und zeugte mit ihr 14 Kinder, davon noch unter andern An. 1732 folgende am Leben waren: a) George Ludewig, Herzoglich-Braunſchweigiſcher Hof- und Kloſter-Rath; b) Hieronymus Wigand, Ihro Königl. Hoheit, des Herzogs zu Hollſtein-Gottorp Staats-Rath; c) Friedrich, Königl. Groß-Britanniſcher Hof- und Cantzley-Rath, wie auch Hofgerichts-Aſſeſſor zu Zelle, ein Vater Hieronymi Erneſti, geb. An. 1727, und d) Ernſt Werner, Königlicher Lieutenant, und 3) Fridericben, Erbherrn des Reichsfreyen Ritterguts Burggrub in Francken, Hertzoglich-Würtembergiſchen Ober-Hofmeiſtern und Marſchalln, der An 1668 zu Nördlingen, (woſelbſt er auch begraben worden) verſtorben, nachdem er eine Geſandtſchafft in Franckreich zurück geleget, und daſelbſt vom Könige Ludovico XIV mit dem Orden St. Michael beehret worden, wie erwehnter Autor *l. c.* die Documenta davon beybringet; Er ſcheinet nicht Nachkommen hinterlaſſen zu haben, gleichwie auch gedachtes Rittergut Burggrub, vor ſeinem Abſterben, Jahres vorhero an die Herren von Brömſer gelanget.

Lagnaſco,

Dieſe hochanſehnliche Grafen haben ſich ſeit vielen Jahren her am Königlich-Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Hofe durch groſſe Dienſte hervor gethan; ſollen auch in Böhmen einige Güter haben, ſonſten aber in dem Marqviſat Saluzzo in Italien die Grafſchafft Lagnaſco beſitzen. Sie ſtammen in Italien aus dem Piemonteſiſchen her, allwo ihr Geſchlecht Tapparel ſchon von langen Zeiten her in Anſehn floriret. Peter Robert Tapparel Graf von Lagnaſco, ward Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimder Cabinets-Miniſter, General von der Cavallerie, Commandeur der Garde des Chevaliers und Ritter des weiſſen Adler-Ordens. Er hat die wichtigſten Geſandtſchafften an den Pabſt, General-Staaten, Kayſerlichen und anderer Potentaten Höfen verrichtet. Als er in Holland den Utrechtiſchen Friedens-Tractaten An. 1714 als Gevollmächtigter beygewohnet, hat er ſich zum erſten mahle mit des Holländiſchen General-Lieutenant, Grafens von Noyelle, Tochter, vermählet, und mit ihr groſ-

ſes

ſes Vermögen bekommen, nach deren Tode er zur andern Ehe Anno 1721 ſchritte, mit einer verwittweten Gräfin von Thun und geb. Gräfin von Waldſtein in Böhmen. An. 1717 wohnete er als General-Lieutenant von der Cavallerie den Feldzügen in Pohlen wider die Conföderirten bey; in folgenden Jahren aber hielt er ſich bald in Holland, bald am Kayſerlichen Hofe zu Wien in den wichtigſten Angelegenheiten ſeines Königes auf, war auch An. 1731 ſo glücklich, das Misvergnügen des Wieneriſchen Hofes mit dem Königlich-Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen zu heben. Als er Jahres darauf von Wien zu ſeinem König in Pohlen reiſen wollte, ſtarb er auf dieſer Reiſe zu Breßlau, keine Nachkommen hinterlaſſend. Seine Wittwe gieng An. 1735 zu Dreßden mit Tode ab. Zu derſelben Zeit hielt ſich ein naher Anverwandter, Graf von Lagnaſco, an dem Königlich-Pohlniſchen Hofe auf, welcher Anno 1733 als Geſandter nach Rom geſchicket wurde, um dem Pabſt die Nachricht von des Königs Auguſti II Tode zu hinterbringen. *Memoires.*

Lalain, (Antonius Graf von) Niederländiſcher General,

Von ſeinem vornehmen gräflichen Hauſe in den Niederlanden, ingleichen von ſeiner Ankunfft iſt *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 1138 ſeq.* geſaget worden. Sein Vater war Jodocus, Ritter des güldenen Vlieſſes, wie auch Stathalter in Holland. Dieſer Antonius aber ward An. 1559 Ritter des güldenen Vlieſſes, Spaniſcher Obriſter in Brabant, und An. 1566 Commandant zu Mecheln. Als er ſich aber hernach zu der Partey der Gueuſen oder Malcontanten ſchlug, ward er des Laſters der beleidigten Majeſtät beſchuldiget, und aller ſeiner Würden entſetzet. Er war hierauf einige Zeitlang Gouverneur zu Antwerpen, hernach wurde er General unter dem Printzen von Naſſau, und commandirte in unterſchiedenen Treffen, ward aber An. 1568 in einer Schlacht beym Fluſſe Geta dermaſſen verwundet, daß er folgendes Tages ſeinen Geiſt aufgeben muſte. Er ſtund beym Kayſer Carolo V in ungemeinen Gnaden, woher ſolches gekommen, iſt *l. c.* zu leſen. Weil er keine Erben hinterließ, ſo erbte die Grafſchafft Hochſtraaten, die er mit ſeiner Gemahlin Iſabella, Freyin und Erbin von Culemburg, Hoogſtraaten, Borſelen ꝛc. erheyrathet hatte, ſeines Bruders Caroli jüngſter Sohn, Philippus, Stathalter in Geldern, der ein Vater Georgens, Grafens von Renneberg geweſen, ſiehe folgenden Artikel.

Lalain, (George von) Graf von Renneberg, Niederländiſcher General,

Er war ein Enckel Caroli von Lalain, eines Bruders des vorhergehenden Antonii, Grafens von Hoogſtraaten, und hatte es in Holländiſchen Kriegsdienſten An. 1576 bis zur Obriſten-Stelle gebracht, worauf er An. 1578 das Gouvernement über die Provintz Frießland erhalten. Als aber ſeine Schweſter, Cornelia, theils ihm Hoffnung machte, zu einer Vermählung mit einer Gräfin von Meghem, theils aber ihm vorhielt, daß es ihm weder rühmlich, noch ſeiner Religion gemäß wäre, den Gueuſen wider den König in Spanien zu dienen, ließ er ſich bewegen, mit dem Hertzoge von Terranova einen Vergleich zu treffen, und in des Königs von Spanien Dienſte zu treten. Vor denſelben nahm er nachgehends Cövorden nebſt Campen, Deventer und Gröningen ein, und belagerte auch Steenwick, wiewohl vergeblich. An. 1581 den 21 Jul. ſtarb er an einem ſchwindſüchtigen Fieber, welches von einem innerlichen

nerlichen Kummer über ſeinen Abfall zu den Spaniern ſoll entſtanden ſeyn. Er ward von beyden Parteyen ſehr bedauert, und ſeine Verdienſte waren auch in der That ſehr groß. Alle Eigenſchafften, welche von einem General und von einer Standes-Perſon erfordert werden, fanden ſich bey ihm, und hingegen keines von den Laſtern, welchen ſonſt mehrentheils Leute von ſeiner Geburt oder Profeßion pflegen zugethan zu ſeyn. Er hielt ſehr ſcharff über die Kriegs-Diſciplin, und war doch dabey überaus ſanfftmüthig und höflich. Hiernächſt war er tapffer, freygebig, großmüthig, und ein Feind des Truncks: Die Muſic liebte er ſehr, und verſtund ſie vollkommen; ſo war er auch der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache, ingleichen der Mathematiſchen und anderer Wiſſenſchafften kundig. *Thuanus libr. LXVI & LXVIII. Strada de bello Belgico P. II.*

Lamboy, (Wilhelm Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem vornehmen Geſchlecht in Böhmen, welchem er den gräflichen Character erworben, ingleichen von ſeiner Ankunfft iſt *P. I* unſers *Lex. p. 1147 ſq.* ausführlich zu leſen; hier wollen wir noch hinzu thun, daß zu zweifeln, daß ſeine Familie noch heut zu Tage in Böhmen florire, nachdem ſie in dem bekannten *Calendar. S. Adalberti* und andern Scribenten nicht mit unter die gräflichen Geſchlechte gezehlet wird. Er hatte von Jugend auf dem Könige in Spanien im Kriege gedienet. Als ums Jahr 1619 die Böhmiſche Unruhe angieng, ward er als Obriſter dem Kayſer überlaſſen, und iſt er nachgehends wegen ſeiner guten Dienſte bald General-Major, hernach General-Feld-Zeugmeiſter, und endlich General-Feld-Marſchall worden. Von ſeinen rühmlichen Thaten wider die Schweden und deren Alliirten im dreyßig-jährigen Kriege iſt beym Pufendorf hin und wieder, inſonderheit aber unter andern dieſes erzehlet, (wie auch D. Hönn in Coburg. Chron. *P. 2 p. 283 ſq.* es umſtändlich berichtet,) daß als er Anno 1635 die Stadt Coburg in Francken mit Accord (der in *l. c.* zu leſen) erobert, denſelben ſchlecht gehalten; denn als er mit ſeinem Volcke abziehen ſollen, hat er die Feſtung aufgefordert, ihr hernach hart zugeſetzet, und ſie endlich gleichfalls mit Accord eingenommen, und iſt darauf nach Zahlung einer Summe Geldes endlich abmarſchiret. Anno 1640 ward er wider die Franzoſen in die Niederlande geſchickt, und als dieſelbe Arras belagerten, erhielt er durch folgendes Strategema einen Vortheil über ſie. Nachdem er einen alten Thurm anderthalb Meile von Arras, mit ſeiner Reuterey eingenommen, und die Frantzöſiſche Cavallerie heraus gelockt, ließ er ſich erſtlich von dem Feld-Marſchall de Mailleraye ſchlagen, hernach ſimulirte er eine Flucht nach dem Dorffe Vitry, darinne er eine gute Anzahl Fuß-Volck verſtecket, und 15 Canonen gepflantzt hatte. Wie er nun die Frantzoſen, die ihm Hauffenweiſe nachſetzten, an den rechten Ort hatte, ließ er auf ſie los feuren, und von den verſteckten Muſqvetiern ſie dermaſſen empfangen, daß ein General-Feld-Marſchall, ein General-Major, ein Feld-Marſchall und etliche Obriſten und Capitains, wie auch viel Gemeine auf dem Platze blieben. Jahres darauf erhielt er in dem Treffen bey Sedan wider den Frantzöſiſchen Marſchall de Chaſtillon oder Coligni einen ſo vollkommenen Sieg, daß 7 Marqviſen und Obriſten und 68 Hauptleute ohne die Gemeinen, feindlicher Seits auf dem Platze blieben. An. 1642 aber ward er von den Frantzöſiſch-Weymariſchen auf der Hulſter-Heyde überfallen, geſchlagen und gefangen. Er wollte darauf zu Neuß in Schiffer-Kleidern

aus

aus ſeiner Gefangenſchafft entwiſchen, er ward aber verrathen, und darauf nach Franckreich geſchickt, woſelbſt er ſich An. 1643 von ſeinen eigenen Mitteln mit 25000 Cronen ranzioniret. Er continuirte hernach ſeine Dienſte bis zum Weſtphäliſchen Frieden mit gutem Succeß. Nach dieſem begab er ſich auf ſeine Güter in Böhmen, woſelbſt er mit ſeiner Gemahlin einer Freyin von Boyneburg aus dem Hauſe Marck-Bißingen, in Schwaben gelegen, ſein Geſchlecht fortgepflanzet, ſo aber heut zu Tage, obgedachter maſſen, in Böhmen nicht mehr übrig ſeyn mag. *Theatrum Europ. T. IV, V.* Pufendorffs Schwediſch-Teutſche Kriegs-Geſchichte.

Lanckowitz, ſ. Lenckowitz.

Landeck,

Dieſes Nahmens ſind in vorigen Zeiten in unterſchiedenen Provintzien des R. Reichs, anſehnliche adeliche Familien bekannt geweſen, die im Wappen auch ſich unterſchieden, als 1) in Schleſien, von welchen *Sinapius* Adamum von Landeck anführet, der An. 1600 als des Dom-Stiffts zu St. Johannis in Breßlau Dechant, Domherr zu Ollmütz und Archidiaconus zu Liegnitz verſtorben, einen groſſen Ruhm vieler Meriten, wie dabey ſtehet, hinterlaſſend: er liegt in der Landecker Capelle in beſagter Stiffts-Kirche begraben; 2) am Rheine, welche ſich auch ehemals in der Reichs-Stadt Franckfurt am Mayn anſeßig gemacht gehabt, wie Lersner in ſeiner Chronic von dieſer Stadt bezeuget; und 3) in Oeſterreich, woſelbſt ſie ſich von dem Schloſſe und Städtlein Landeck am Innfluß auf einem Berge an den Graubündtiſchen gelegen, genennet gehabt; es iſt von derſelben inſonderheit Johann Friedrich von Landeck bekannt, welcher An. 1537 Königs Ferdinandi I Geſandter auf dem Convent zu Worms geweſen, wie Seckendorff *Hiſt. Luther. L. 3 §. 26 add. II,* meldet. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 762.*

Knaut in Prodr. Miſniæ p. 526 zehlet eine alte adeliche Familie unter die Meißniſche, welche das Rittergut Kürbitz im Amte Plauen im Vogtlande beſeſſen, giebt aber davon keine weitere Nachricht. *Paſtorius in Franc. rediv. p. 410* zehlet ſie unter die Thurniers-Genoſſen An. 1165 zu Zürch. Ob etwa das Bergſchloß Laneck bey Ober-Lanſtein im Rheinlande unter Braubach nach Coblenz zu, woſelbſt Kayſer Wenceslaus von den Churfürſten An. 1400 des Kayſerthums entſetzet ward, wie *Tromsdorff in Geograph. p. 282* meldet, etwa deren Stammhaus geweſen, und ſie aus den Rheinlanden vor alters ſich in Meiſſen begeben, ſtünde zu unterſuchen.

Laneck, ſ. in Landeck.

Langelgen, Langleghe,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Fürſtenthum Zelle und Lüneburg, davon ſie das Erb-Küchenmeiſter-Amt beſeſſen, und Heinrich von Langleghe, der An. 1341 Biſchoff zu Verden worden, nach Pfeffingers *P. II p. 629* ſeiner Lüneburg. Hiſtor. Berichte, daraus entſproſſen geweſen. Sie iſt ſchon vor langen Zeiten abgeſtorben, und beſitzen deren Güter heut zu Tage die Freyherren von Spörcke. *l. c. P. II p. 291.*

Laſer, ſ. Laſſer.

Laſſel, Leſſel,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, von welcher *Sinapius* meldet, daß ſie vor Zeiten aus Böhmen, von dar aber in Schleſien gekommen. In Pohlen ſoll ſie ſich zu Königs Wenceslai Zeiten bey Peterkau niedergelaſſen haben, und den Pohlniſchen Geſchlechts-Nahmen *Grabre,* ſo einen

Rechen heiſſet, weil ſie einen Rechen im Wappen führet) angenommen haben. Es wird vornehmlich Johann von Leſſel An. 1452 als Groß-Prior des Johanniter-Ordens in Teutſchland aus *Gryphii* Ritter-Orden *p.* 45 angeführet. Nicolaus Leſſel war Anno 1471 Hertzoglich-Oelsniſcher Rath. Melchior Laſſel, Rudzinski genannt, wohnete An. 1554 im Trachenbergiſchen. Heinrich von Laſſel zu Diſtelwitz florirte Anno 1630 im Wartenbergiſchen; zu welcher Zeit ſich dieſes Geſchlecht in die Häuſer Groß-Peterwitz im Juliusburgiſchen, Pobſchütz im Glogauiſchen, Michelsdorf im Schweidnitziſchen, Wemdowitz in der Standes-Herrſchafft Militſch, und Langendorf im Wartenbergiſchen, vertheilet gehabt, ſo meiſtens noch in dieſem Seculo floriret haben. Ubrigens confundirt erwehnter Scribent dieſe von Laſſel mit denen von Leßlau, von welchen er auch einige aus alten Zeiten anführet. Schleſ. *Curioſ. P.* 2 *p.* 776 *ſqq.*

Laſſer, Laſer,

Eine ſehr berühmte adeliche Familie im Ertzſtiffte Mayntz, von welcher wir zuerſt Hans Caſparn zu Pletz, der An. 1547 unter die Gefangene mit Churfürſten Johann Friedrichen zu Sachſen bey Mühlberg, nebſt andern von Adel von D. Hönn gezehlet wird, hernach aber Jacobum von Laſſer, Chur-Mayntziſchen geheimen Rath, Conferentz-Miniſtern, Hof-Cantzlern, Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath ꝛc. zu den Zeiten Churfürſtens Johannis Philippi, anführen können, der ein Groß-Vater worden Johannis Georgii von Laſſer, der vorbeſagte hohe Chargen ebenfalls bekleidet, und An. 1740 zu Mayntz, alt 71 Jahr, verſtorben. Er ward nach abſolvirten Studiis und zurück gelegten Reiſen Churfürſtlicher Hof-Gerichts-Aſſeſſor, hernach Hof- und Reviſions-Rath, darauf ward er ſeinem alten Schwieger-Vater, dem von Berninger, Hof-Cantzlern, adjungiret, und nach deſſen Tode ſuccedirte er ihm. Er wohnte in ſolcher Qvalität der Kayſer-Wahl Caroli VI, wie auch deſſen Crönung zu Franckfurt am Mayn bey, und that ſich wegen unterſchiedener dabey verrichteten Reiſen dermaſſen hervor, daß er mit dem Character eines Reichs-Hof-Raths nebſt einer jährlichen Penſion vom Kayſer belohnet wurde. Er war ein groſſer Staats-erfahrner und ſonderlich in Reichs-Affairen geübter Miniſter. Von ſeinen 3 hinterlaſſenen Söhnen erwehlten 2 den geiſtlichen Stand, der 3te aber wār damals Chur-Mayntziſcher Hof- und Regierungs-Rath. *Memoires.* Coburg. Chron. *P. II p.* 159.

Ubrigens hat vor Zeiten in Schleſien eine alte adeliche Familie von Laſſerwitz floriret. *Sinapius* führet von derſelben weiter nichts an, als daß er deren Wappen beſchreibet. Schleſiſche *Curioſ. P. I p.* 577.

Laſſerwitz, ſ. in Laſſer.

Lechsgemünd,

Ein ehemaliges altes gräfliches Geſchlecht im Nordgau, deren Stamm-Schloß Lechsgemünd an der Donau, woſelbſt der Lech in dieſelbe fällt, wiewohl nur in Ruinen, nachdem es An. 1248 von den Regenſpurgern zerſtöret worden, gelegen iſt, welches nach Abgang dieſer Grafen nebſt der dazu gehörigen Grafſchafft an die von Neyffen, und nach deren Abſterben gröſten Theils an die Hertzoge von Bayern gekommen. Zuerſt wird Bertholdus Graf von Lechsgemünd, als ein Thurniers-Genoſſe zu Rothenburg An. 942 angeführet. Ein andrer dieſes Nahmens lebte An. 980. Megingoſus, welcher dem Kayſer Henrico II einiger maſſen verwandt war, wurde An. 989 Biſchoff zu Eichſtädt, und ſtarb An. 1014. Leodegarius bauete das Kloſter zu St. Walpurg in Eichſtädt

ſtädt von An. 1022 bis 1042, und nachdem er es reichlich dotiret, begab er ſich darein; Leopold ward ein Vater Burckhardi, welcher von An. 1099 bis 1112 Biſchoff zu Utrecht geweſen, und Bertholdi, Grafens von Lechsgemünd und Burgheim, von deſſen Kindern Heinrich mit ſeiner Gemahlin, einer Gräfin von Abensperg, das Kloſter Kayſersheim geſtifftet. Deſſen Urenckel Bertholdus, Graf von Lechsgemünd und Grießbach, fundirte mit ſeiner Gemahlin Adelheid, einer gebohrnen Königlichen Printzeßin aus Cypern, das Kloſter Unter-Schönfeld. Sein Enckel gleiches Nahmens pflantzte den Stamm mit 2 Söhnen fort, von welchen der jüngere Eberhardus An. 1324 Biſchoff zu Aichſtädt worden, aber An. 1327, da er mit dem Kayſer Ludovico Bavaro in Italien der Belagerung von Piſa beygewohnet, an der Peſt geſtorben, und ſein Geſchlecht geendiget. v. Falckenſtein *Antiq. Nordgav. T. 2 p. 348.*

Leefdael,

Ehemalige vornehme Freyherren in Brabant, welche von dem Schloſſe und Herrſchafft Leefdael, 2 Meilen von Löwen an dem kleinen Fluſſe Ture gelegen, den Nahmen geführet. Von denſelben lebte An. 1323 Rogerius von Leefdael, Vicomte von Brüſſel, Herr von Perk, Oirſchot, Hilverenberk ꝛc. ein Vater Johannis und Leonis von Leefdael, welche das Geſchlecht geendiget, und iſt deren Herrſchafft mit ihrer Schweſter Elifabeth durch Heyrath an Wilhelmum, Freyherrn von Petersheim, von dieſem Hauſe aber ſucceßive an andere vornehme Familien, und letztens An. 1679 an die Herren von Brouckhoven, und Grafen von Bergheick gelanget, welche ſich zugleich Barone von Leefdael genennet. Siehe Artikel Brouckhoven oben p. 101. Conf. *Butkens Troph. de Brab. T. II p. 216 & in Supplem. T. II p. 135.*

Leewenrodt, ſ. Leonrodt.

Legendorf, ſ. Lehndorf.

Lehndorf, vor alters Legendorff,

Ein alt adeliches und itzo theils gräfliches Geſchlecht in Preuſſen, ſo aus Meiſſen ſcheinet dahin gekommen zu ſeyn, maſſen die von Legendorff vormals daſelbſt floriret. Wie denn Otto von Legendorff in einem Grentz-Vertrage des Kloſters Dobrilug mit dem Pfarren zu Wahrenbrück de dato 1205 als Zeuge angeführet wird, wie Schlegel in *Tract. de Cella Vet. p. 37* berichtet. Chriſtoph von Lehndorff war Anno 1602 Fürſtl. Anhältiſcher Rath. Schon in dem XV Seculo iſt dieſe Familie in Preuſſen bekannt geweſen, maſſen Paulus von Legendorff als Ermländiſcher Biſchoff verſtorben, oder wie einige Scribenten wollen, mit Gifft vergeben worden. Sebaſtian von Lehndorff auf Steinhort, Erbherr und Hauptmann zu Oletzko, war ein Vater Albrechts auf Olicken und Kalcken, Capitains ums Jahr 1590. Fabian von Lehndorff war von 1576 bis 1583 Ober-Burggraf in Preuſſen. Johann von Lehndorff auf Wormen und Bandels, war An. 1645 Chur-Brandenburgiſcher geheimer Rath und Vogt zu Fiſchhauſen. Johann Otto von Lehndorff, Cammer-Juncker des Fürſten von Schwarzenberg und Stathalters der Marck Brandenburg (als derſelbe auf der Feſtung Spandau ſaſſe) erſtach Anno 1641 den Chur-Brandenburgiſchen Rath von Zaſtrow auf der Stelle, als derſelbe das ihm zugebrachte Geſundheits-Glas Wein nicht annehmen wolte: der von Lehndorff ward zwar drauf arretiret, als aber 2 Tage drauf der Stathalter ſtarb, ließ er ſich in der Confuſion in einem Kaſten aus dem Gefängniß und aus der Feſtung tragen, und ſetzte ſich alſo in die Freyheit, wie ſolches in *T. IV Theatr. Europ.* erzehlet wird. Friedrich Wilhelm von Lehndorff that ſich A. 1676

als Chur-Brandenburgiſcher General-Major herbor. Um welche Zeit auch Ahasverus von Lehndorff als Königl. Däniſcher General-Lieutenant: und noch einer Ahasverus als Chur-Brandenburgiſcher Cammer-Herr, Preußiſcher Ober-Rath, Ober-Burggraf und Marſchall des Hertzogthums Preuſſen floriret. Er iſt in des H. R. Reichs Grafen-Stand erhoben worden, und ſtarb 1688, alt 57 Jahr. Ob der Ahasverus Graf von Lehndorff, welcher An. 1727 verſtorben und mit einer Gräfin von Dönhoff vermählet geweſen, ein Sohn deſſelben ſey, kan man nicht ſagen.

Leimbach, Lembach,

Eine alte adeliche Familie in Francken, welche mit denen von Limbach in Oeſterreich, Meiſſen und Rheinlanden, von welchen wir *P. I* unſers *Lexici p. 1219 ſq.* ausführlich geſagt, nicht zu confundiren iſt, nachdem ſie von den Scribenten zuweilen von Lembach genennet wird. Unſere von Leimbach werden unter die Thurniers-Genoſſen An. 1486 zu Anſpach mit gezehlet. Hans von Leimbach war An. 1493 Land-Rentmeiſter im Hertzogthum Coburg. Ob übrigens dieſes Geſchlecht noch heut zu Tage florire, ſtehet zu zweifeln. *D.* Hönn Coburg. Chron. *P. I p. 61.*

Lembach, ſ. Leimbach.

Lemberg und Kuntzendorff,

Dieſe vornehme adeliche Familie in Schleſien, ſoll ein Zweig von denen von Lemberg und Talbendorff ſeyn, von welchen wir *P. I* unſers Adels-*Lexici p. 1184* geſagt; andere aber halten ſie vor ein beſonders Geſchlecht, welches ſchon im vorigen Seculo wichtige Güter in Schleſien beſeſſen. Asmann von Lemberg auf Heinzersdorff, Schimelwitz u. Schönbrunn, kauffte An. 1599 noch Kunzendorff dazu, und benahmten ſeine Nachkommen ſich davon. Von deſſen Ober-Ur-Enckeln ſtarb Carl Friedrich von Lemberg und Kuntzendorff An. 1730; N. von Lemberg auf Wilkave ward An. 1742 Königl. Preuß. Land-Rath bey der Cammer zu Breßlau. *MSCt.*

Lenckowitz, Lanckowitz,

Dieſer alten und vornehmen adelichen Familie, welche ſchon vor langen Zeiten den freyherrlichen Character zum Freyenthurn an der Kulp geführet, hat ihr Stamm-Schloß Lenckowitz in der Steyermarck, zwiſchen Grätz und Judenburg gelegen, gleichwie ſie daſelbſt und in Crain floriret hat, ehe gedachtes Schloß nebſt dem Gebiete oder Herrſchafft an die Grafen von Herberſtein gelanget iſt. Es hat ſich dieſes freyherrliche Haus inſonderheit durch Tapferkeit im Kriege wider die Türcken hervor gethan, wie in den Ungariſchen und Oeſterreichiſchen Geſchichtſchreibern hin und wieder zu leſen. Johann von Lenckowitz war ums Jahr 1550 ein berühmter General in Ungarn. Ein andrer dieſes Nahmens ſtarb An. 1567 in ſolcher Charge. George, Freyherr, war An. 1596 Landes-Hauptmann in Crain, auch Kayſerl. General der Croatiſchen Grentzen, und hielt ſich wider die Türcken wohl. Von einem andern dieſes Nahmens und Geſchlechts erzehlet *Valvaſor*, daß er in einem Gefechte mit den Türcken unweit Cliſſa in Dalmatien mehr als 40 Wunden von Schüſſen, Stichen und Hieben bekommen, als er von den Feinden überfallen worden, auch nur ihrer 2 von ſeinem Volcke übrig geblieben. Er ward nachgehends in der Belagerung Petrinia hart verwundet, und ſtarb zu Laybach Anno 1607. Nachgehends hat man dieſer Familie nicht weiter erwehnet gefunden, und können wir nicht ſagen, daß ſie annoch florire. Ehre des Hertzogthums

zogthums Crain *L. XII.* Troms-dorff Geogr. *p. 19.*

Lentzburg,

Es haben dieſes Nahmens vor alters anſehnliche Grafen in der Schweitz floriret, die aber ſchon längſt abgegangen, folgends mit denen vorbeſagten von Lentzen- oder Läntzenburg in keiner Verwandſchafft können geſtanden haben. Es ſind von dieſen Grafen Ulrich von An. 1005 bis 1015, und Ulricus VI von 1322 bis 1355 Biſchöffe zu Chur geweſen. Hübner *P. VII Hiſtor. Polit.*

Lentzenburg, ſ. Läntzenburg.

Leonrodt,

Dieſe adeliche, darauf freyherrliche und itzo Reichsgräfliche Familie in Francken, iſt unſtreitig eine der älteſten im Römiſchen Reiche. Wir haben zwar von derſelben *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lex. p. 1176 ſqq.* unter der Rubric Leenrodt gehandelt; nachdem uns aber hernach vollſtändigere Nachrichten davon zu Händen kommen, als wollen wir ſelbige hier beybringen. Sie iſt gäntzlich unterſchieden von den Grafen Leenradt oder Leerade von Winnenthal, die im Stiffte Speyer das Erb-Truchſeſſen-Amt beſitzen ſollen, und von welchen wir auch l. c. geſaget. Unſere von Leonrodt haben ſich in ältern Zeiten ohne Unterſcheid bald Leewen- oder Löwenrodt geſchrieben, wie denn Albrecht von Leewenrodt, Burggraf Friedrichs zu Nürnberg Schencke, ein Diploma An. 1466 vom Abte zu Hailsbrunn gegeben, als Zeuge mit unterzeichnet hat. Sie beſitzen das Erb-Küchenmeiſter-Amt im Stiffte Eichſtädt, und ihr Stamm-Schloß und Rittergut Leonrodt iſt nicht in der Steyermarck, ſondern in Francken, 3 Stunden von Onoltzbach im Bibergrunde gelegen, wiewohl es im vorigen Seculo durch einen unglücklichen Zufall in die Aſche geleget worden. Dieſes Stamm-Schloß Leonrodt hat eine ſchöne Lehns-Curie, von welcher viele anſehnliche adeliche Familien, auch die meiſten von den Patriciis zu Nürnberg viele wichtige Güter beſitzen. Es haben auch die Herren von und zu Leonrodt nicht nur die Güter und Herrſchafften oder Aemter, Dietenhofen und Neudorff nebſt Tännenlohe, Cronheim und Stein an der Altmühl in Francken, ſondern auch ſchöne Herrſchafften in Schwaben, Bayern ꝛc. als in jenem Münſterhauſen, Diſchingen, Trugen- und Balmertshofen, in dieſem aber nemlich in Bayern Adelshauſen vor langen Zeiten an ſich gebracht, gleichwie ſie auch in dieſem Seculo noch unter die Freyherren in Böhmen gezehlet worden. Schon im Jahr 938 im erſten Thurnier zu Magdeburg befand ſich Wilhelm. Dem fünften zu Braunſchweig 996 wohnte Albrecht bey. Mit welchem *Bucelinus* die Stamm-Reihe dieſes uralten Geſchlechts *T. III Stemmat. German.* anfänget. Das achte Thurnier zu Augſpurg aber im Jahr 1080 beſuchten Reinhard und Otto, wovon auch erſterer zum Turnier-Vogt des Landes zu Francken, der zweyte aber zum Inſpectore Armorum daſelbſt erwehlet wurde. Vieler anderer zu geſchweigen, welche den übrigen Thurnieren beygewohnet, auch ſchon vor vielen Jahrhunderten auf den mehreſten Dom-Stifftern aufgeſchworen und in dem Teutſchen Ritter-Orden ſich befunden haben. In den nachfolgenden Zeiten haben Wilhelm und Sigismund die Würde eines Dom-Probſts zu Eichſtädt bekleidet, jener iſt An. 1429, dieſer aber Anno 1440 verſtorben. Magdalena ſtarb Anno 1492 als Aebtißin zu Kitzingen. Im XVI Seculo war Gerhard von Leonrodt Dom-Probſt zu Paſſau, und Johann George ſtarb A. 1594 als Dom-Dechant zu Eichſtädt. Franciſcus

Freyherr von Leonrodt war A. 1734 Chur-Cöllniſcher und Chur-Pfältziſcher geheimder Rath, wie auch Reviſions-Gerichts-Präſident des Hertzogthums Neuburg. An. 1745 hat der Churfürſt von Bayern vor Endigung ſeines Reichs-Vicariats, die beyden Cämmerer Ludovicum Brunonem, und Emanuelem Ludovicum Freyherren, in den Reichs-Grafen-Stand erhoben, und dem erſtern bey ſeiner Zurückkunfft von Franckfurt, wo er bey der Chur-Bayeriſchen Wahl-Geſandtſchafft als Marſchall geſtanden, das gewöhnliche Diploma darüber einhändigen laſſen. Gedachte beyde Herren Grafen, wovon der eine auch Fürſtl. Eichſtädtiſcher geheimder Rath und Pfleger der beyden Aemter Wernfels und Spalt iſt, ſind von zweyen Branchen die letzten. An. 1740 florirte Adam Emanuel Ludewig Freyherr von und zu Leonrodt auf Dietenhofen, des Dom-Stiffts zu Aichſtädt Erb-Kuchelmeiſter, wircklicher Cämmerer, Hof-Rath, Stadt-Richter und Stadt-Probſt zu Aichſtädt. Es ſcheinet aber derſelbe der vorher gedachte Emanuel Ludewig, ietzo Graf von und zu Leonrodt zu ſeyn. *Memoires.*

Leſchkau, Leſchke,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die älteſte in Schleſien, führet aber nur folgende 2 davon an. N. von Leſchke zu Schwentoſchin im Militziſchen, ſo heut zu Tage ein gräflich Cammergut iſt, der mit ſeiner Gemahlin einer von Littwitz, nur einen Sohn gezeuget, der Schwentoſchin beſeſſen, ſich mit einer von Poſtolski vermählet, die ihm nur eine Tochter gebohren, welche Anno 1606 an Wolff von Schlichtingen verehliget worden. In den Meißniſchen Geſchichten findet man folgende 2 dieſes Geſchlechts erwehnet, die auch anderweit von Letſchkau genennet werden, als Martin Chur-Sächſiſchen Hauptmann und Commandanten der Feſtung Königſtein von Anno 1649 bis An. 1653. David von Leſchkau, Chur-Sächſ. Obriſt-Wachtmeiſter und Commandant vorbeſagter Feſtung, der Anno 1673 Obriſt-Lieutenant worden. *MSCpt. Sinap. P. 2* Schleſ. *Curioſ. p. 778.*

Leſchkurault,

Von dieſer freyherrlichen Familie in Schleſien und Mähren, meldet *Sinapius*, daß ſie ihren Urſprung aus Lothringen herleite, und durch Occaſion Kayſerlicher Kriegsdienſte in vorigen Zeiten in die Kayſerlichen Erblande, inſonderheit in vorbeſagte beyde Provintzien gekommen ſey, und ſich darinne anſeßig gemacht habe. Er führet nur Franz Carln Freyherrn von Leſchkurault auf Stabelwitz und Nicolwitz in Mähren, wie auch auf Groß-Auſchker in Schleſien im Wolauiſchen an, der ums Jahr 1722 als des Weichbildes Ohlau Deputatus Ordinarius ad Conventus publicos zu Breßlau floriret, und mit einer Freyin von Grudtſchreiber vermählet geweſen; ob er aber ſein Geſchlecht mit derſelben fortgeſetzet, wird dabey nicht gemeldet. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 366.*

Leßgewang,

Dieſe adeliche und nunmehro theils gräfliche Familie zehlet Hartknoch unter die älteſte in Preuſſen, allwo ſie ſchon An. 1560 Kinſitten und Ließken zu ihren Sitzen gehabt, und meldet, daß ſie vor alters ſich Lesqvammen genennet, wie auch Leſchovau geſchrieben. Sie hat von langen Zeiten her das Indigenat in Pohlen beſeſſen, und ſoll es auch letztens in Ungarn erhalten haben. Daß deren Anherr ein tapfferer Kriegesmann Leß geheiſſen, und als er eine gewiſſe Stadt erobert, Leßgewann, das iſt Leß gewann (nehmlich die Stadt) von dem Kayſer benennet worden, wie

in

in *Doct. Buddei* Allgemeinem Hiſtoriſchen *Lexic.* in dem Artikel Leßgewang weitläufftig erzehlet, oder vielmehr fingiret wird, verdienet keinen Glauben. Und ob man wohl von dem Urſprunge dieſes vornehmen Geſchlechts nichts aufgezeichnet findet, ſo iſt es doch eine alte Familie, und hat iederzeit vortrefliche Leute hervor gebracht. Melchior Leßgewang war An. 1560 nebſt andern von Adel Deputirter auf dem Landtage zu Königsberg. Nach Anfang des vorigen Seculi that ſich durch ſeine Tapferkeit in Holländiſchen, Pohlniſchen und Kayſerlichen Kriegsdienſten ſonderlich hervor, Dietrich von Leßgewang, der ſich dadurch im 30 jährigen Kriege einen Ruhm erwarb, daß er bey graſſirender Peſt im Lager der Kayſerlichen, die harte Belagerung der Stadt Prag in Böhmen von den Schweden ein halb Jahr tapffer ausgehalten. Der König in Pohlen forderte ihn hierauf vor ſich, beehrte ihn mit der Cammerherren-Charge, und offerirte ihm den gräflichen Character, welchen er aber anzunehmen, ſich nicht entſchlieſſen können. Er war ein Groß-Vater Hans Caſpars, Königlich-Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Cammerherrns, wie auch Cammer- und Berg-Raths, und ehemaligen Hofmeiſters des Ruſſiſchen Czaarowitzens, welcher von dem Kayſer Leopoldo in den Grafen-Stand erhoben worden, und noch An. 1733 als geheimder Rath und Kreis-Hauptmann des Ertztgebirgiſchen Kreiſes floriret. Johann Friedrich von Leßgewang, Präſident der Kriegs- und Domainen-Cammer, wie auch des Commercien- und Admiralitäts-Collegii, ingleichen der Magazine und Tranckſteuer in Preuſſen, florirte noch Anno 1746, und ward 1739 Ritter des ſchwartzen Adler-Ordens. Andreas von Leßgewang war 1738 als Königl. Preuß. geheimder Rath und Ober-Hof-Richter bekannt. Erläutertes Preuſſen *T. IV pag. 810.* Alt und Neues Preuſſen *p. 444.*

Leßlie (Walther Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem nunmehro gräflichen und vornehmen Geſchlecht aus Schottland und von ſeinem Vater haben wir *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 1190 ſq.* ausführlich gemeldet. Nachdem bey Anfange des 30jährigen Krieges und damaligen innerlichen Umſtänden des Königreichs Schottland viele vornehme junge von Adel daher auf teutſchen Boden, um ihr Glück in gedachten Kriege zu machen, gekommen, als war auch unſer Walther von Leslie unter denſelben. Er engagirte ſich in Kayſerl. Dienſten, und war A. 1632 darinne bis auf die Majors-Charge geſtiegen, An. 1634 ward er Obriſt-Lieutenant, und halff zu Eger den General Wallenſtein umbringen, ſ. unten Artikel Wallenſtein, davor er ein Regiment, und andere Gnaden-Bezeigungen erhielte. Nachdem er ſich nachgehends in allen Occaſionen tapfer verhalten, ward er General-Major, ferner General-Lieutenant, und endlich machte ihn Kayſer Ferdinandus III zum Reichs-Grafen, General-Feld-Marſchall, geheimden Rath und Gouverneur über die Sclavoniſche und Petriniſche Grentzen. Er verrichtete auch unterſchiedene Ambaſſaden zu Rom, inſonderheit iſt die Geſandtſchafft an den Türckiſchen Hof anzuführen, da er die Ratification des An. 1664 geſchloſſenen Friedens abholen muſte, welche Geſandtſchafft ſein Reiſe-Prediger Paulus Taffner beſchrieben; er führete dabey einen prächtigen Staat, dergleichen er zu thun gewohnet war, und ward zu Conſtantinopel ſehr wohl von dem Groß-Vezier tractiret. Von ſeinem Streit mit dem Türckiſchen Bothſchaffter zu Wien, und wie er von Graf Tökely geſchlagen worden, iſt in *Anonymi* Leben Kayſers Leopoldi *p. 556* und 770 zu leſen. Er ſtarb endlich zu Wien An. 1667, im 61 Jahre ſeines

ſeines Alters, ohne Kinder, von ſeiner Gemahlin, Anna Franciſca, Fürſtin von Dietrichſtein, zu hinterlaſſen. Sein Erbe war deſſen Bruders Sohn, Jacobus Leslie, welcher von den niedrigſten Kriegs-Bedienungen bis zu der Stelle eines General-Feld-Marſchalls geſtiegen. Er wird von den Scribenten gemeiniglich mit ſeinem vorhergehenden Vetter confundiret. Sonſten hat er ſich in den Ungariſchen Kriegen berühmt gemacht. An. 1685 erhielt er bey Eſſeck, allwo er auch die Brücke abbrannte, einen vollkommenen Sieg wider die Türcken, und erkranckte bald darauf, woran er ſeinen Geiſt aufgeben müſſen. Er hatte ſich An. 1667 mit Maria Thereſia, Fürſtin von Lichtenſtein, vermählet. Sonſten hatten ſich im dreyßigjährigen Kriege noch zwey andere aus dieſem Geſchlechte durch ihre Thaten berühmt gemacht, nemlich Ludewig und Alexander. Jener in Königl. Schwediſchen Dienſten, der aber An. 1632 nach dem Tode Königs Guſtavi Adolphi, weil er unter Banners Commando nicht ſtehen wollen, wieder in ſein Vaterland gegangen, und vom Könige Carolo I in Engelland zum Grafen von Levin gemacht worden, wiewohl er nachgehends der erſte und vornehmſte Anführer der revoltirenden Schotten wider dieſen König, und folgends Urſache an deſſen Untergange worden; Er ſtarb mitten in dieſen Troublen, bald nach Enthauptung gedachten Königes An. 1650, im 70 Jahre ſeines Alters. Vorgedachter Alexander hat ebenfalls den Schweden anfangs nützliche Dienſte geleiſtet, es ſind deſſen Thaten in Puffendorffs Schwediſch-Teutſchen Kriegs-Geſchichten hin und wieder zu leſen, inſonderheit daß er A. 1630 Königl. Schwediſcher Obriſter und Commandeur im Ländgen Hiddenſee geweſen. Nachgehends hat er ſich in Rußiſchen Dienſten trefflich hervor gethan. An. 1657 gerieth er beym Czaar in Ungnade und in Gefangenſchafft, weil man ſeine Gemahlin beſchuldigte, als wenn ſie einen Rußiſchen Heiligen ins Feuer geworffen, und einer von ihren Bedienten nach dem Crucifix geſchoſſen hätte. Man ſagte aber, daß einige Groſſen am Hofe, die nach des Leslie Gütern, ſo er durch die Gnade ſeines Monarchens in Moſcau an ſich gebracht, getrachtet, ſolche Ankläger erkauffet. Es ſolte auch gedachte ſeine Gemahlin vermöge des Urtheils lebendig verbrannt werden, doch ward ſie nebſt ihrem Gemahl pardonniret, nachdem ihm ſeine Güter eingezogen, und eine jährliche Penſion zuerkannt worden. Endlich aber kam er wieder zu Gnaden, und wurde zum General und Gouverneur zu Smolensko gemacht, worauf er Anno 1661, im 95 Jahre ſeines Alters, das Zeitliche geſegnet. Er hat ſeinen Stamm fortgepflantzet, man findet aber von deſſen Nachkommen nichts aufgezeichnet. *Bayle* in *Diction. Hiſtorique* führet auch einen Jacobum Leslie als Rußiſchen Obriſten zu ſeiner Zeit, etwa ums Jahr 1670 an; ob ſelbiger ein Sohn des vorhergehenden Alexanders ſey, kan man nicht ſagen. Uibrigens meldet auch erwehnter Pufendorff von Georgen Leslie, Schwediſchen Obriſten, Commandanten zu Vecht, daß ihm An. 1658 in der harten Belagerung dieſer Feſtung von den Kayſerlichen der Kopf mit einer Stück-Kugel weggeſchoſſen worden, ſ. *L. X* § *42*. An. 1734 that ſich Petrus Leslie, Ritter des Pohlniſchen Adler-Ordens, als General en Chef in Pohlen durch ſeine Bravouren hervor, davon im Geneal. Archiv. *P. XI p. 213* zu leſen, und ein Rußiſcher General-Major Leslie blieb An. 1736 in einer Action mit den Tartern, nachdem er ſich tapfer gewehret und ſich nicht gefangen ergeben wollen, ſ. Geneal. Archiv. *P. 31 p. 94*. Dieſe beyde letztere gehören allem Anſehn nach zur Rußiſchen

Bran-

Branche. *Anonymi* Leben Kayſers Leopoldi *P. I.* *Ricauts* Ottomanniſche Pforte *P. II.*

Leſſel, ſ. Laſſel.

Leßlau, ſ. in Laſſel.

Letſchkau, ſ. Leſchkau.

Leubel,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schleſien, welche von *Sinapio* mit denen von Löbel confundiret wird. Siehe hernach den Artikel Löbel. Schon An. 1506 hat Nicolaus Leubel zu Koiske im Liegnitziſchen geſeſſen, welches Rittergut noch ein anderer dieſes Nahmens und Geſchlechts von Leubel An. 1596 im Beſitz gehabt. Nachgehends findet man dieſer Familie bey den Schleſiſchen Scribenten nicht mehr erwehnet, und mag ſie im vorigen Seculo abgeſtorben seyn. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 592.*

Lhotka, ſ. Lhotsky.

Lhotsky,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien Böhmen und Mähren, von welcher die in der erſten Provintz den freyherrlichen Character beſitzen. Sie haben ſich vormals zugleich Mazianovsky benennet. Sie ſchreiben ſich aus dem Hauſe Lhot, d. i. auf Teutſch Ellgut, im Fürſtenthum Teſchen, und lebte noch An. 1730 Wilhelm Bernhard Freyherr Lhotsky von Lhot, auf Godau, als gedachten Fürſtenthums Land-Gerichts-Aſſeſſor. In Böhmen und Mähren nennen ſie ſich von Lhotsky und Preny oder Prinie. Sie ſind aber wohl zu unterſcheiden von den Lhotka von Smißlo in Böhmen, von welchen noch zu unſern Zeiten Franz Joſeph Lhotka von Smißlow zu Roth-Augezd nebſt 4 Söhnen, und Johann Lhotka von Smißlow gelebet. In Mähren florirte A. 1460 Wittko Lhotsky von Preny, ein Vater Johannis, Land-Gerichts-Aſſeſſoris des Ollmützischen Kreiſes. Franz Joſeph Lhotsky von Prinie und Trnowen in Böhmen war ums Jahr 1741 Kayſerlicher und Königl. Ungariſcher Rittmeiſter vom Caraffiſchen Cüraſſier-Regiment. *Sinapii* Schleſ. *Curioſ. P. II p. 372.*

Lichtenau,

Eine ehemalige vornehme Familie in Schwaben im Stiffte Augſpurg, aus welcher wir zuförderſt den berühmten gelehrten Conrad von Lichtenau, Abten zu Urſperg in Schwaben am Mindel-Fluß, der ein unmittelbarer Reichs-Stand iſt, anführen können, welcher An. 1240 verſtorben iſt, nachdem er ſich durch ſein *Chronicon* inſonderheit bey den Proteſtanten ſehr beliebt gemacht gehabt. Endlich iſt dieſe Familie mit Henrico von Lichtenau, der die biſchöffliche Würde zu Augſpurg von An. 1505 beſeſſen, An. 1517 gäntzlich abgeſtorben, wie Hübner *P. 7 Hiſt. Polit. p. 370* berichtet: Wiewohl Johann Benno von Lichtenau, Bayeriſcher Obriſt-Wachtmeiſter Anno 1633 Commandant zu Regenſpurg geweſen, wie beym Pufendorff vom Teutſchen Kriege zu ſehen; vielleicht hat aber derſelbe auch eben nicht zu dieſem Geſchlecht gehöret.

Lichtenberg,

Von dieſen ehemaligen vornehmen Freyherren im Elſaß, deren wir nur kürtzlich und ihren Abgang An. 1480 *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 1207* erwehnet, haben ſich auch unter andern folgende Biſchöffe hervor gethan, als: 1) Conrad, von An. 1273 bis 1299 zu Straßburg. Sein Tod war fatal; denn als ſein Vetter Ego Graf zu Freyburg An. 1299 die Stadt Freyburg belagerte, und dieſer Biſchoff ihm zu Hülffe zoge, ward er von einem Spion, der ein Fleiſcher aus der Stadt war, als er im Lager in einem

rothen Wambſt herum ritte, erkannt, und ihm ein Spieß durch den Leib geſtochen, daß er am 3 Tage darauf ſterben muſte. 2) Sibotho, von An. 1302 bis 1314 zu Speyer; 3) Hermann, von 1333 bis 1335 zu Würtzburg; 4) Johannes, von An. 1353 bis 1365 zu Straßburg. Er iſt vor Betrübniß geſtorben, nachdem ſein Bißthum in elenden Zuſtand gerathen war. Hübner *Hiſt. P. 7 ind.*

Lichtenſtein, (Maximilian Graf von) Kayſerl. General,

Von ſeinem vornehmen gräflichen Hauſe, ſo durch ihn in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben worden, iſt *P. I* unſers Reichs-A. *Lex. p. 1210* geſaget worden. Er war ein Sohn Hartmanni, Herrns von Lichtenſtein zu Niclasburg in Mähren, der als ein gelehrter und Evangeliſcher Herr An. 1585, alt 41 Jahr, verſtorben, und An. 1578 gebohren. Anfangs ward er Kayſers Matthiä Cammerherr und Ober-Stallmeiſter, bey angehendem Böhmiſchen Kriege aber führte er ein Regiment Cüraßirer nach Böhmen, allwo er in der Schlacht bey Prag An. 1620 nicht wenig dazu beygetragen, daß die Ungarn ſo frühzeitig die Flucht ergreiffen müſſen. Hierauf ließ ihn Hertzog Maximilianus zu Bayern, bis auf weitere Kayſerliche Verordnung zu Prag als einen Stathalter. Doch als ſein Bruder Carolus von dem Kayſer Ferdinando II mit dieſer Stelle begnadigt wurde, gieng er unter dem Grafen von Bucqvoy nach Ungarn, welches Königreich der Fürſt Bethlen in Siebenbürgen ſehr verunruhigt hatte. Hieſelbſt half er Neuhäuſel belagern, und als gedachter Graf Bucqvoy bey einem Ausfall das Leben verlohr, wurde ihm das Commando über die Armee aufgetragen. In ſolcher Qvalität belagerte er An. 1622 die Feſtung Glatz in Mähren, welche er auch erobert. Der Kayſer machte ihn wegen ſeiner Klugheit, Treue und Tapfferkeit zum Hof- und Kriegs-Rath, General-Wachtmeiſter, und darauf zum General-Feld-Zeugmeiſter. Ja, als Graf Wolfgang zu Mansfeld An. 1636 geſtorben, wurde ihm das Gouvernement der Feſtung Raab in Ungarn anvertrauet, bereits vorhero wurde er An. 1623, nebſt ſeinen Brüdern Carolo und Gundaccaro, in den Fürſtenſtand erhoben. Er ſtarb An. 1643, ohne Kinder von ſeiner Gemahlin Catharina von Boskowitz zu hinterlaſſen, und da er 65 Jahr alt worden war, nachdem er einige Zeit vorhero Profeß von dem Minoriten-Orden gethan. Er wurde auch in ſolchem Ordens-Kleide begraben. Ludolphs Schaubühne der Welt. Hübner *Tabb. Geneal.* 246-248.

Liepe, ſ. in Lippe.

Ließkirchen,

Von dieſer adelichen Familie ehemals in Meiſſen meldet Knaut, daß ſie nach Anzeige der Cöllniſchen Chronicken mit Kayſer Trajano nebſt andern 14 von Adel an den Rheinſtrom gekommen, und ſich daſelbſt niedergelaſſen, und hätten ſich einige hernach auch in Freyberg aufgehalten, gleichwie deren Wappen unter andern adelichen daſelbſt in der S. Peterskirche, worinne ſie begraben worden, noch zu unſern Zeiten vor An. 1729 zu ſehen geweſen. *D. Moller in Chron. Freyb. P. I p. 140 & 185* führet Georgen Ließkirchen an, der An. 1555 verſtorben, und meldet, daß er im Stadt-Regiment nebſt einigen andern von Adel geſeſſen, er ſey aber von Regenſpurg, allwo die von Ließkirchen unter die adeliche Patricios gezehlet werden, dahin gekommen. Man findet nachgehends dieſes Geſchlechts in den Meißniſchen Geſchichten nicht mehr erwehnet.

Ligne,

Eine ſehr berühmte vornehme alte Familie in den Niederlanden, welche ihr Stammhaus, Bergſchloß und Städtgen Ligne in der Provintz Hennegau, 2 Meilen von Ath, liegend hat. Sie hat vortrefliche Perſonen hervor gebracht, und ſich in unterſchiedene Häuſer vertheilet, wie wir hernach darthun werden, von welcher das von Aremberg ſchon Anno 1602, wie Tromsdorff ſetzet, den Reichs-Fürſtlichen Character erhalten hat. Hübner *Hiſtor. Polit. Tom. VI p. 782* hingegen meldet, Johannes Fürſt von Aremberg, ein Sohn Ludovici, Freyherrns von Barbanſon, habe durch Heyrath mit Margaretha, Roberti Grafens von Aremberg Tochter und Erbin, nicht nur Aremberg auf ſein Geſchlecht gebracht, ſondern ſey auch 1565 vom Kayſer Maximiliano II zum Reichs-Fürſten gemacht, da ihn Kayſer Carolus V ſchon vorher mit dem Ritter-Orden des güldenen Vlieſſes beehret. Womit auch von Sommersberg *Tab. Genealog. Tom. I p. 110* und *118* einſtimmet. Zuerſt führen die Scribenten Theodoricum Herrn von Ligne an, der in der Mitte des 12ten Seculi gelebet. Er zeugte mit Margaretha von Fontaines unter andern Kindern Waltherum I, der An. 1229 bey ſeinem Tode zwar 2 Söhne nach ſich ließ, davon aber nur der ältere Waltherus II, Baron von Ligne, den Stamm fortgepflanzet. Er ſtarb An. 1290, und war ein Groß-Vater folgender 3 Enckel: 1) Matthæus, Baron von Ligne, welcher An. 1302 in dem Treffen bey Courtray umkam; 2) Johannes von Ligne, Canonicus zu Soignies und Bonn; 3) Faſtradus, Herr von Ligne, Ollignies, Monſtreuil, Thumayde, Maulde ꝛc. Marſchall von Hennegau, welcher An. 1335 nicht mehr am Leben geweſen. Mit ſeiner andern Gemahlin Margaretha von Gavre hat er keine Kinder, mit der erſten aber Johanna, einer Tochter Johannis von Condé und Moriamez, auſſer einigen Töchtern vier Söhne gezeuget. Dieſe waren: 1) Michael, welcher An. 1345 in einem Gefechte mit den Frieſen geblieben, und von Anna von Anthoing Frau von Briffoeil, Michaelem II, Herr von Ligne, Briffoeil ꝛc. Marſchalln von Hennegau, nachgelaſſen. Dieſer ſtarb Anno 1387, nachdem er mit Eleonora von Coucy, Vicomteſſe von Meaux, Frau von Rumps, ſeinen Stamm nicht fortgepflantzet, auſſer der Ehe aber zwey Söhne gezeuget, davon zu Anfange des 18 Seculi noch Nachkommen vorhanden geweſen. 2) Wilhelmus von Ligne, von dem ſo gleich. 3) Nicolaus von Ligne, Maitre des Arbaleſtriers in Franckreich. 4) Robertus von Ligne, Probſt zu Conde, und Canonicus zu Cambray. Jtztbeſagter Wilhelmus von Ligne war erſtlich Herr von Monſtreuil und Thumaide, wurde aber nach ſeines Vetters Michaelis II An. 1387 erfolgten Tode Baron von Ligne, Herr von Ollignies, Maulde ꝛc. und zeugte mit Bertha von Schelland, Frau von Sleiden in der Eiffel, Johannem II, Baron von Ligne, Herrn von Monſtreuil, Beloeil, Ollignies und Fauqvemont. Er hielt ſich in dem Treffen, darinne Johannes von Bayern, Biſchoff zu Lüttich, An. 1408 wider die Lütticher das Feld behielt, ganz unvergleichlich; An. 1415 aber wurde er in der Schlacht bey Azincourt gefangen, und muſte ſich mit 14400 Thalern löſen. Er ſtarb An. 1442 den 5 Jan. nachdem ihm Euſtachia, eine Tochter und Erbin Johannis, Herrns von Barbanſon, drey Töchter und 4 Söhne gebohren hatte. Von jenen iſt Johanna mit Jacobo von Hornes, Herrn von Gaesbeeke, Sibylla mit Arnoldo von Gavre, Herrn von Eſcornaix, und Maria mit Aegidio, Herrn von Barlaymont, verehlicht geweſen. Unter den Söhnen waren folgen-

folgende 3 bekannt: 1) Wilhelmus von Ligne, Herr von Maulde ꝛc. Marſchall von Hennegau, welcher Anno 1411 im ledigen Stande verſchieden. 2) Johannes, Baron von Ligne und Beloeil, Herr von Roubaix, Probſt von St. Lambert in Lüttich, welcher An. 1468 das Zeitliche geſegnet, und in dem Franciſcaner-Barfüſſer-Kloſter zu Ath, welches er geſtifftet, ſeine Ruheſtäte gefunden, und 3) Michael von Ligne, Freyherr von Barbanſon, Pair und Marſchall von Hennegau, Bailly von Cambreſis, ſtarb Anno 1468; von deſſen Kindern ſind folgende 2 anzuführen: a) Wilhelmus, Baron von Barbanſon, der das Haus Barbanſon errichtet, welches wir hernach beſonders ausführen wollen, und b) Johannes, Baron von Ligne, Herr von Roubaix, Pair und Marſchall von Hennegau, Ritter des güldenen Vlieſſes ꝛc. welcher nach dem Tode Caroli Audacis, Hertzogs von Burgund, bey dem er Cammerherr und Rath geweſen, dem Kayſer Maximiliano I im Kriege gute Dienſte leiſtete; er wurde aber in der Schlacht bey Guinegate gefangen, worauf er ſich mit 20000 thlr. dazu er die Herrſchafft Ollignies verkauffte, ranzioniren muſte. Nach dieſem fochte er wider die Frantzoſen mit gutem Glück, bis er Anno 1491 verſtorben. Sein eintziger Sohn Antonius brachte An. 1503 die Grafſchafft Falckenberg käuflich an ſich, bekam auch von dem Könige in Engelland Henrico VIII das Fürſtenthum Mortaigne, und gieng An. 1532 mit Tode ab, nachdem er zuvor im Kriege den Frantzoſen Tournay, Mortagne und St. Amand entriſſen. Er hinterließ Jacobum, Kayſers Caroli V ehemaligen Abgeſandten an den Pabſt Clementem VII, Anno 1546 Rittern des güldenen Vlieſſes, und An. 1549 Graf von Ligne, der An. 1552 das Zeitliche verlaſſen, und ein Vater geweſen unter andern 1) Philippi, und 2) Georgii. Dieſer war Graf von Falckenberg, des Don Juan d'Auſtria Capitain über ſeine Garde und Dragoner-Obriſter, welcher bey ſeinem Tode An. 1579 keine Kinder hinterlaſſen. Sein Bruder gedachter Philippus, Graf von Ligne und von Falckenberg, Vicomte von Leiden, Baron von Waſſenaer ꝛc. Königl. Spaniſcher Rath und Cammerherr, Ritter des güldenen Vlieſſes, hielt ſich in dem Treffen An. 1557 bey St. Qvintin, und An. 1558 bey Grävelingen tapffer, ſtarb An. 1584. Von ſeinen beyden Söhnen hat Lamoral das Geſchlecht fortgepflanzet; Er ward Ritter des güldenen Vlieſſes, Grand von Spanien, Ertzhertzogs Alberti Staats-Rath, Gouverneur von Artois. Kayſer Rudolphus II erhob ihn An. 1601 in des R. Reichs Fürſtenſtand, nachdem er ſowol im Kriege als auch durch wichtige Geſandſchafften einen groſſen Ruhm erworben. Von ſeinen 6 Kindern iſt zu mercken Florentius Reichs-Fürſt von Ligne, Marqvis von Roubaix, Graf von Falckenberg ꝛc. der An. 1622 das Zeitliche geſegnet und 2 Söhne hinterlaſſen: 1) Albertum Henricum, Fürſten von Ligne und Ambliſe, Grafen von Falckenberg, Grand von Spanien ꝛc. der An. 1641 als Vice-Re in Sicilien verſtorben, und keine Kinder hinterlaſſen, und 2) Claudium Lamoral, des H. R. R. Fürſten von Ligne ꝛc. Grand von Spanien, Rittern des güldenen Vlieſſes, Königl. Spaniſchen General von der Cavallerie in den Niederlanden, Extraordinair-Geſandten in Engelland, Vice-Re in Sicilien An. 1673, General-Gouverneurn von Mayland, und An. 1678 Staats- und geheimden Rath, der An. 1679, alt 61 Jahr, verſtorben, von ſeiner Gemahlin, Maria Clara von Naſſau-Siegen, folgende 3 Söhne hinterlaſſend:

I) Henricus Ludovicus Erneſtus, des H. R. R. Fürſt von Ligne, Graf von Falckenberg ꝛc. erſter Pair von Flan-

Flandern, Senechal und Marſchall von Hennegau, Grand von Spanien, u. ſ. w. Gouverneur und General-Capitain des Hertzogthums Limburg, der An. 1702 verſchieden. Von ſeinen 9 Kindern ſind zu mercken: a) Antonius Joſephus Guislain, Fürſt von Ligne und Ambliſe ꝛc. er gieng Anno 1702 mit dem Könige Philippo V als General-Adjutant in Italien, bekam ein Spaniſches Infanterie-Regiment, und beſchloß An. 1707 ſein Leben; b) Ferdinandus, Fürſt von Ligne, geb. An. 1685, trat ums Jahr 1708 in Kayſerliche Dienſte, ward bald darauf General-Major, Anno 1734 General-Feld-Marſchall, und c) Claudius, Fürſt von Ligne und Ambliſe, Kayſerlicher geheimder und Staats-Rath in den Niederlanden, General-Feld-Marſchall-Lieutenant ꝛc. der An. 1730 ſeinen Stamm mit Carolo Joſepho, von ſeiner Gemahlin Eliſabeth Alexandrina Charlotte, Fürſtin von Salm, fortgeſetzet.

II) Hyacinthus Procopius Joſephus, 2ter Sohn Fürſtens Claudii Lamoraldi von Ligne, ward Anno 1670 von ſeinem mütterlichen Groß-Vater Henrico II von Lothringen, Grafen von Chaligny ꝛc. zum Univerſal-Erben eingeſetzt; er ſoll aber vor ſeinem An. 1723 zu Paris erfolgten Tode ſeine meiſte Güter durchgebracht haben. Von ſeinen 6 hinterlaſſenen Kindern iſt nur hier Claudius Lamoral Hyacinth, Fürſt von Ligne, anzuführen, der An. 1736 zu Paris ſeine Gemahlin Henriette Eugenia von Bethiſy, Marqviſin von Bezieres, durch den Tod im 9ten Jahre ſeiner Ehe frühzeitig verlohren.

III) Carolus Joſephus Procopius, der 3te Sohn vorerwehnten Fürſtens Claudii Lamoral von Ligne, Senechal von Hennegau, Grand von Portugall, Ritter des Ordens Chriſti, Gouverneur von Porto ꝛc. Er war anfangs Capitain von der Infanterie in Sicilien, hernach Capitain von den Garden in Mayland. An. 1694 ward er vom Könige in Portugall als Extraordinair-Geſandter an den Kayſerl. Hof nach Wien geſandt, woſelbſt er An. 1695 im Sept. anlangete, aber erſt Jahres darauf ſeinen öffentlichen Einzug hielt. Nachdem in etlichen Monaten darauf der Kayſerl. Cammerherr Graf Ferdinand Leopold von Hallweil einſtmals ihm 100000 Livres im Spielen abgewonnen, fuhr er Tages darauf mit demſelben auf die Jagd bey Wien, und kam allein zurück; als nun der Graf von Hallweil etliche Tage darauf im Walde todt gefunden wurde, fiel der Verdacht eines Mords auf unſern Fürſten von Ligne: Dieſer ſahe ſich genöthigt, bey ſolchen Umſtänden ſich mit der Flucht, und zwar nach Venedig, zu retten, um der Wut des raſenden Pöbels zu Wien zu entgehen. Immittelſt berichtete der Kayſer den Handel an den König in Portugall, worauf ein gar hartes Urtheil über unſern Fürſten geſprochen wurde; Jahres darauf aber ward der ganze Proceß annulliret. Der Fürſt von Ligne wolte doch nicht trauen wieder nach Liſſabon zu kommen, und ſtarb endlich An. 1713 in Italien, ohne mit ſeiner Gemahlin, Marckgräfin von Aronches, ſeinen Zweig mit Söhnen fortgepflanzet zu haben.

Endlich der Linie dieſes vornehmen Geſchlechts von Barbanſon zu gedencken, ſo hat dieſelbe Wilhelmus von Ligne, Herr von Barbanſon, ein Sohn des oberwehnten Michaelis errichtet, nachdem er in der Erbtheilung die Baronie Barbanſon nebſt Buſſiere und Gony erhalten. Von ſeinen 2 Söhnen iſt nur hier Ludovicus von Ligne, Baron von Barbanſon, anzuführen, deſſen Sohn Johannes Anno 1568 verſtorben, nachdem er vorhero, wie oben erinnert, in den Reichs-Fürſten-Stand von Aremberg erhoben worden, und ſich durch ſeine Tapfferkeit hervor gethan, ſ.

von

von ihm den folgenden Artikel. Deſſen Sohn Carolus, Gouverneur der Niederlande, Erbmarſchall von Holland, erſter Pair von Hennegau, Ritter des güldnen Vlieſſes, erheyrathete die Fürſtenthümer Arſchot und Chimay, und brachte ſie, wie deſſen Enkel Philippus Franciſcus den vom Kayſer Ferdinando III erhaltenen Hertzoglichen Titel auf ſeine Nachkommen, von welchen in dem Genealogiſchen Handbuch p. 317 - 331 bis auf gegenwärtige Zeit vollſtändige Nachrichten zu leſen. Hübners geneal. Tab. *num.* 240. *it. Hiſtor. Polit. tom. VI p.* 781 *ſeqq. Butkens Troph. de Brab. T. I p.* 290. *v. Sommersberg Tab. Geneal. T. I p.* 109.

Ligne, (Johannes von) Graf, und hernach Fürſt von Aremberg, General und Gouverneur von Frießland,

Von ſeiner alten und vornehmen gräflichen und itzo Fürſtlichen Familie in den Niederlanden, und von ſeinem Vater, haben wir im vorhergehenden Artikel geſagt. Er hatte bey Anfang der Niederländiſchen Unruhe vor den König in Spanien die Waffen ergriffen, und weil er gegen denſelben eine beſtändige Treue ſpüren ließ, ward er zum Ritter des güldenen Vlieſſes gemacht, und An. 1562 von dem Duc de Alba mit 2000 Mann Cavallerie, und 1200 Mann Infanterie, dem Könige in Franckreich wider die Hugenotten zu Hülffe geſchickt. Jahres darauf kam er wieder zurück zu ſeinem Gouvernement Frießland, nahm dem Grafen Ludovico von Naſſau die Stadt Damm wieder ab, und ſchlug deſſen Völcker in die Flucht. Er gerieth aber noch in ſelbigem Jahre mit gemeldtem Grafen in ein Treſſen bey Heiligelee, darinne er deſſen Bruder, Graf Adolphen erlegte, aber auch zugleich von ihm im 40 Jahre ſeines Alters erleget wurde. Sein Tod ward ſehr bedauret, und ließ ihm der Duc d'Alba ein ſehr prächtiges Leichen-Begängniß halten. Von ſeinen beyden Söhnen hatte ſich Carolus in dem damaligen Kriege, nachgehends durch ſeine in vielen Belagerungen und Treffen erwieſene Tapfferkeit, beym Könige in Spanien in ſolches Anſehen geſetzt, daß er ihn Anno 1582 zum Gouverneur über die geſammten Niederlande, bey Abweſenheit des Hertzogs von Parma ernennte, welche Function der Graf von Mannsfeld hernach erhielte. *Strada de bello Belgico P. I & II.*

Lilien,

Eine ehemalige vornehme adeliche Familie in der Marck Brandenburg, Marckgrafthum Bayreuth ꝛc. auf den Gütern Satzke, Weitzendorff ꝛc. welche von den Freyherren von Lilien in Schweden (ſ. Anhang Artikel Lilien) gantz unterſchieden iſt. In einem ums Jahr 1679 ohngefehr gedruckten Tractat: *de Liliis celebribus*, wird geſagt, daß deren Anherr Sebaſtian von Lilien Kayſers Caroli V Kriegs-Obriſter geweſen, anderweit aber wird Matthæus Lilien zum Anherrn angegeben, wiewohl im vorbeſagten Tractat gemeldet wird, daß er von dem Kayſer nur die Erneuerung ſeines Adelſtandes erhalten. Wie weit dieſes alles gegründet ſey, brauchet noch mehrere Unterſuchung. Erwehnter Matthæus war Kayſerlicher Lieutenant zu Pferde, und als er An. 1592 in der Belagerung von den Türcken der Feſtung Comorn in Ungarn ſich ſonderlich tapfer verhalten, vom Kayſer Rudolpho II geadelt, und nach geendigtem Ungariſchen Kriege Chur-Sächſ. Trabanten-Hauptmann worden, beſage erwehnten Tractats. Nach ſeinem An. 1604 frühzeitig erfolgten Tode, ſollen deſſen hinterlaſſene Kinder nur im bürgerlichen Stande haben erzogen werden müſſen. Unter denſelben war auch George Lilien, der

An.

A. 1666, alt 70 Jahr, als Probſt zu St. Nicolai in Berlin verſtorben, von deſſen Leben und Schrifften in Lexic. der Gelehrten, vornehmlich aber in Porſtens *theol. homil. p. 527* und in Fortgeſetzten Sammlungen A. 1728 p. 388 zu leſen iſt. Er hinterließ 2 berühmte Söhne, welche ihr adeliches Geſchlecht wieder empor gebracht; der ältere Caſpar von Lilien, war anfangs Hofmeiſter des Fürſtlich-Bayreuthiſchen Printzens Chriſtian Ernſts, hernach deſſen Reiſe-Prediger zugleich und S. S. Theologiæ Doctor, ferner als derſelbe zur Regierung kommen, deſſen Ober-Hof-Prediger, General-Superintendent, Conſiſtorial-Rath ꝛc. und endlich wircklicher geheimder Rath, Conſiſtorial-Präſident, der Fürſtl. jungen Herrſchafft Vormundſchaffts-Director ꝛc. Er ſtund bey hochgedachtem Marckgrafen in ungemeinen Gnaden, und hatte Pouvoir was zu ſagen. Er beſaß das Gut Weitzendorf, und ſtarb An. 1687, alt 55 Jahr, mit Hinterlaſſung etlicher Kinder. Sein merckwürdiges Leben habe ich An. 1727 den Fortgeſetzten Sammlungen von Theol. Sachen p. 1086-1090, und meine gründliche Beantwortung deſſen, was man anderweit in öffentlichen Schrifften dawider, nicht ohne Bitterkeit, vorbringen wollen, An. 1729 p. 631-638 inſeriren laſſen. Der jüngere Sohn aber des vorgemeldten Georgens, gleiches Nahmens, hat in Chur-Brandenburgiſchen und Königlich-Preußiſchen Dienſten von unten auf im Kriege gedienet, und durch ſeine erwieſene Bravouren es ſo hoch gebracht, daß er General von der Infanterie und Gouverneur zu Geldern worden. Er ſtarb An. 1726, alt 74 Jahr, ohne Kinder zu hinterlaſſen; er beſaß das Rittergut Satzke. *MSpt. Geneal.*

Lilienberg, ſ. Abele.

Limburg, ſ. Limpurg.

Limpurg,

Dieſe adeliche Familie hat vor mehr als 100 Jahren in Schleſien auf den Rittergütern Mahlendorf und Kayndorf im Fürſtenthum Neiſſe floriret. Von deren Urſprung meldet *Sinapius*, daß Johann von Limpurg auf itztbeſagte Güter Anherr geweſen. Er war von Duisburg im Hertzogthum Cleve, (woſelbſt ſein Vater die Charge eines Holtzgrafens verwaltet; dahero auch dieſer ſein Sohn Holtzgraf beygenahmt worden ſeyn ſoll) der Handlung wegen nach Breßlau kommen, hatte ſich darauf zu Neiſſe etabliret, und ein groſſes Vermögen erworben, wovon er vorbeſagte Güter acqviriret und hernach nobilitiret worden; deſſen eintziger Sohn und Erbe gleiches Nahmens blieb nach abſolvirten Studiis und zurück gelegten Reiſen im ledigen Stande, bewarb ſich auch um keine Chargen, vergnügte ſich mit dem Oeconomie-Weſen auf ſeinen Gütern, colligirte eine koſtbare Bibliothec, und war gewillet, eine anſehnliche Geld-Summe inſonderheit vor Studirende zu legiren, er ward aber An. 1633 vom Tode zu Breßlau, dahin er ſich bey damaligen Kriegs-Troublen zu Pflegung ſeiner Geſundheit begeben hatte, übereilet. Schleſ. Chron. *P. 2 p. 780 ſq.*

Limpurg und Styrum, ſ. unten Artikel Styrum.

Lindau, Lindow,

Ehemalige berühmte Grafen im Fürſtenthum Anhalt, woſelbſt deren Stamm-Schloß Lindow oder Lindau nebſt Zubehör, ſo heut zu Tage ein Amt Zerbſter Antheils iſt, gelegen iſt. Sie haben in keiner Connexion mit der vornehmen adelichen Familie Brand von Lindau, von welcher *P. I p. 232-234* unſers Adels-Lex. ausführlich geſagt worden, geſtanden, ſonſten aber zugleich die Herrſchafft, Schloß und

Stadt Ruppin in der Mittelmarck beſeſſen. Die Grafſchafft Lindau verſetzte An. 1370 Albrecht der ältere Graf zu Lindow und Herr zu Ruppin, Johanni Fürſten zu Anhalt, vor 1300 Marck Silbers, und An. 1372 borgte er noch 400 Marck darauf. Weil nun weder das Capital noch Zinſen abgetragen wurden, ſo ſahe ſich Graf Albrecht der jüngere Anno 1457 genöthiget, die Grafſchafft Lindow den Fürſten zu Anhalt, Adolpho und Alberto abzutreten, wobey er ſich den Wiederkauff, den Titel und einige Lehnſtücke vorbehielt. Als hierauf der letzte Graf Wichmann An. 1524 im ledigen Stande mit Tode abgieng, wolte der Churfürſt zu Brandenburg die verſetzte Grafſchafft Lindow mit Gewalt einlöſen; endlich aber ließ ſie der Churfürſt Johannes Georgius An. 1577 dem Hauſe Anhalt als ein rechtes Mannlehn.

Linden, (von der)

Dieſe adeliche Familie in Preuſſen, nennet Henneberger in ſeinen Preußiſchen Genealogien ein uraltes adeliches Geſchlecht, und Hartknoch berichtet, daß es aus Brabant in Preuſſen gekommen, und ſich zuerſt zu Thoren anſeßig gemacht, wie er ſolches mit einem Epitaphio in der Kirche daſelbſt de An. 1563 erweiſet. Es hat auch dieſes guten Grund, maſſen die von der Linden im Hertzogthum Brabant von alten Zeiten an bis auf den heutigen Tag in groſſem Anſehen floriren, ſiehe unſer Reichs-Adels-Lexicon *P. I* in Linden (von der) *p. 1223.* Frantz Chriſtoph Batkers hat An. 1626 *Annales Genealogiques* von dieſem Hauſe zu Antwerpen in folio heraus gegeben. In den Preußiſchen Geſchichten wird zuerſt Gottfried von der Linden aufgezeichnet gefunden, welcher An. 1374 als des teutſchen Ordens Comtur zu Balga die Grentz-Scheidung zwiſchen dem Ermländiſchen Bißthum und des Ordens Gebiet unterſchrieben. Beym *Dlugoſſo L. X p. 44* wird er des Ordens Marſchall in Preuſſen genennet, und vieles von ſeinen Heerzügen in Litthauen angeführet. An. 1524 ſtarb Caſpar Linde (ſoll vielleicht von der Linde heiſſen) als Ertz-Biſchoff zu Riga, nachdem er 15 Jahr löblich regieret hatte. *Acta Boruſſ. P. V Vol. III p. 64*, allwo er aus Weſthhalen genennet wird. Johann Ernſt von der Linde war gegen Ausgang des vorigen Seculi als Burgemeiſter und Syndicus zu Dantzig in groſſem Anſehn. Adrian von der Linde florirte Anno 1698 als Domherr des Bißthums Ermland in Preuſſen. Altes und Neues Preuſſen *p. 446 ſq.*

Schon vor nahe 200 Jahren haben ſich die von der Linden aus Preuſſen oder aus Liefland auch in Schweden anſeßig gemacht, und den freyherrlichen Character erlanget. Zuerſt findet man in den Schwediſchen Geſchichten Carolum von der Linde als Reichs-Rath An. 1600 aufgezeichnet, der ein Vater geweſen Laurentii von der Linde, welcher ſich im 30 jährigen Kriege als Schwediſcher Obriſter und General-Major hervor gethan; nach erfolgtem Weſtphäliſchen Frieden Grand-Capitain der Königl. Garde, An. 1665 General-Feldmarſchall, und An. 1667 Präſident im Kriegs-Rathe, wie auch in den Freyherrenſtand erhoben worden. Er hatte An. 1654 die Ehre, daß ihm von dem Könige die Begleitung der Königin Chriſtina, als ſie Cron und Scepter nieder gelegt, und ſich aus dem Reich begab, bis an die Grentzen aufgetragen wurde. Pufendorf vom teutſchen Kriege Index.

Lindow, ſ. Lindau.

Lippe (von der)

Dieſe vornehme adeliche und freyherrliche Familie in Weſtphalen, woſelbſt ſie das Rittergut Pinsbeck unter

ter andern beſitzet, hat von Bernhardo Grafen von der Lippe, der An. 1513 als Domherr zu Cölln geſtorben, ſeinen Urſprung. Derſelbe verliebte ſich in ein adeliches Weſtphäliſches Fräulein Margaretham von Reden, und wolte ſie zur ordentlichen Gemahlin nehmen, allein die Stände der Grafſchafft brachten es dahin, daß er ſeinen Sinn änderte. Inzwiſchen ließ er ſie ſich an die lincke Hand trauen, und zeugte mit ihr unterſchiedliche Kinder. Von denſelben war Bernhardus von der Lippe an dem Hofe der Grafen von der Lippe Cantzler, und ſtarb nicht ohne Argwohn beygebrachten Giffts. Er hinterließ 3 Söhne, Henricum, Simonem und Chriſtophorum, welche ſämtlich ihren Stamm fortgepflantzet. Der erſte war ein Vater Chriſtophori von der Lippe, Königlich-Däniſchen Cantzlers, welcher An. 1652 mit Tode abgegangen. Friedrich, Freyherr von der Lippe, war Anno 1658 Chur-Pfältziſcher geheimer Rath und Vice-Dom zu Neuſtadt. An. 1714 befand ſich ein Freyherr von der Lippe in Königlich-Däniſchen Dienſten.

An. 1715 war ein Preußiſcher Obriſter von der Liepe mit 700 Mouſquetiers und 300 Grenadiers Commandant der Penamünder-Schantze, welche er auch mit Verluſt 300 Mann und Verlierung eines Beins behauptete. Ob er eines Geſchlechts mit obgedachten von der Lippe geweſen, und etwa irrig Liepe genennet worden, kan man nicht ſagen.

Lißkirchen, ſ. Ließkirchen.

Liſſau, ſ. Lyſſau.

Lobdeburg, Lodenburg,

Ehemalige vornehme alte Freyherren in Thüringen und ſelbiger Gegend, deren dreyfaches Stammſchloß und Herrſchafft Ober- Mittel- und Nieder-Lobdeburg an der Saale gelegen iſt, das erſtere anderthalb Meilen von Jena iſt noch in Ruinen unweit dem Städtlein Lobeda, dergleichen auch Mittel-Lobdeburg nicht weit davon alſo zu ſehen, welche alle 3 An. 1447 an die Landesherren Churfürſt Friedrichen und Hertzog Willhelm, Gebrüdere zu Sachſen, von Hanſen, Herrn von Lobdeburg zu Bergau, gelanget. Das Unter-Lobdeburg iſt noch in ſeinem Weſen, und gehöret heut zu Tage in das Jenaiſche Ober-Amt Bergau oder Burgau. v. Falckenſtein in Thüring. Chron. *L. 2 P. 2 p. 874-881* giebt von dieſen ehemaligen Freyherren, ſo er auch theils Grafen benennet, bis zu deren Abgange die vollſtändigſte Nachricht, und meldet zuförderſt, daß ſie bald Lobde- bald Lobda- bald Lodenburg ꝛc. in alten Diplomatibus geſchrieben worden. Sie haben auch den allererſten Thurnieren, als Anno 938 zu Magdeburg, Anno 1165 zu Zürch ꝛc. mit beygewohnet, und ſind von ſolchem Anſehn geweſen, daß ſie ſich in alten Briefen Oheime der Landgrafen in Thüringen und Marckgrafen in Meiſſen genennet. Eigentlich, wie vorerwehnter v. Falckenſtein zugleich anführet, ſind ſie die Haupt-Linie von den Grafen von Arnshaug, Burgau, Leuchtenberg ꝛc. geweſen. Hermann Graf von Lobdeburg, der im Jahr 1172 gelebet, hatte Marckgraf Albrechts zu Meiſſen Prinzeßin Tochter Chriſtinam zur Gemahlin. Otto und Hermann Freyherren von Lobdeburg, wurden zu Biſchöffen zu Würtzburg erwehlet, jener An. 1207, dieſer aber Hermann An. 1225, der bis An. 1253 gelebet hat, und eben derjenige iſt, von welchem wir oben in Artic. Eiſenhofen p. 250 erzehlet, daß die Würtzburger ihn gefangen auf einen Schlitten vor ſein Schloß geführet, und im Sinne gehabt, ihn zu maſſacriren, er von dem von Eiſenhofen aber errettet worden. Albrecht beſaß An. 1267 die Würde eines Domherrns zu Würtzburg. Albrecht und Jo-

Johann, Gebrüdere von Burgau, Herren zu Lobdeburg, lebten An. 1374. In folgenden Zeiten werden keine Herren und Grafen von Lobdeburg angeführet, und mögen ſie mit Ausgange des XIV oder Anfange des XV Seculi abgeſtorben ſeyn. Hübner *Hiſt. Pol. P. VII p. 165 ſq.*

Locqvet,

Eine der vornehmſten alten adelichen und heut zu Tage gräflichen Familien in Brabant, welchen Character ſie von dem Schloſſe Hombecke, anderthalb Meilen von Mecheln gelegen, führet. Sie iſt durch Johann Anton Locqvet, Rittern und Herrn von Impel, im vorigen Seculo zu groſſem Anſehen gelanget, nachdem ihn König Carl II in Spanien nicht nur zu ſeinem Staats- und Admiralitäts-Rath und Präſidenten des groſſen Raths zu Mecheln, ſondern auch An. 1681 zum Vicomte von vorbeſagtem Schloſſe Hombecke gemacht. Sein Sohn Johann Michael von Locqvet, Vicomte von Hombecke, Herr von Impel, van den Broeck ꝛc. leiſtete als Obriſter und Gouverneur von Mecheln dem Hauſe Oeſterreich getreue Dienſte; dahero Kayſer Carolus VI aus eigner Bewegniß An. 1722 zur Vergeltung ſolcher Dienſte ihn zum Grafen von Hombecke gemacht. *Butkens Troph. de Brab. Suppl. p. 437.*

Lode, Loden,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Micrælius* ſchon vor mehr als 100 Jahren unter die älteſte in Pommern, woſelbſt Henning und Simon Gebrüdere von Loden, das Rittergut Bubliz An. 1512 beſeſſen. Cosmus von Simmern in Beſchreib. Pommern *fol. 1193* meldet, daß dieſe Familie in Pommern ehemals ſehr reich und mächtig geweſen, die Schlöſſer Bubliz und Gultzow beſeſſen habe, und vorgedachter Simon bishero Hertzogs Bogislai X Hof-Juncker in gemeldtem Jahre von den Colbergern wegen Freybeuterey nebſt ſeinem Diener ohne einzigen Proceß, enthauptet worden. Worauf der Biſchoff zu Camin das Rittergut Bubliz eingezogen, und Jacobo von Kleiſt verkauffet, der aber von Simonis Bruder Henning Loden gefangen, und erſt gegen Erlegung einer hohen Ranzion los gelaſſen worden, welches auch dieſer von Lode, wegen Hinrichtung ſeines Bruders an den Colbergern that; wie *Micrælius L. III p. 494* erzehlet. Es hat ſich auch dieſe Familie ſchon vor langen Zeiten vorhero in Liefland niedergelaſſen gehabt, indem Heinrich von Lode einem Diplomati de An. 1260, den teutſchen Orden in Liefland betreffend, nebſt andern Liefländiſchen von Adel mit unterſchrieben, ſiehe *Act. Boruſſ. Vol. III P. X p. 734.* Nachgehends findet man in *Collect. Livonic.* von Ottone von Lohden gemeldet, daß er ums Jahr 1610 Johann Breitenbachs auf Mexküll Wittwe geheyrathet, und gedachtes Rittergut auf ſeine Nachkommen gebracht, und ſein Enkel Reinhold Lode, Königlicher Schwediſcher Rittmeiſter, An. 1683 wegen beſagten Guts von der groſſen Reduction (weil es Erb- und Allodial geweſen) frey geſprochen worden; An. 1690 wird einer dieſes Nahmens Reinhold Lode unter die Land-Räthe in Liefland gezehlet. Johann Wilhelm von Lode war 1733 Schwediſcher Obriſter in Finnland.

Lodenburg, ſ. Lobdeburg.

Lodron, (Nicolaus Graf von) ſ. Ladron.

Lody,

Eine anſehnliche freyherrliche Familie in Schleſien auf den Gütern Miluchwitz und Franckenthal, in der freyen Standes-Herrſchafft Militzſch. Sie ſtammet aus Schweden her, und ſcheinet mit denen von Lode im Schwediſchen Pommern, von welchen wir

wir zuvor geſagt, einerley Stammes zu ſeyn. Denn als nach Anfang des vorigen Seculi ein Baron Lody aus Schweden in Kayſerliche Kriegs-Dienſte getreten, und ſich ſo wohl in Teutſchland als in Ungarn wider die Türcken, tapffer verhalten, hat er nach geendigtem Kriege in Schleſien eine verwittibte von Pannwitz zu Breßlau geheyrathet, und ſich unter die Schleſiſche Freyherren recipiren laſſen, wie beym *Sinapio* zu leſen, der auch hinzu ſetzet, daß noch An. 1730 ein Freyherr Lody vorbeſagte Güter beherrſchet, und mit einer von Wiedebach vermählt geweſen. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 371.*

Löbel, Löbl,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, welche ſich ſchon vorlängſt auch in Oeſterreich ausgebreitet, und daſelbſt zu dem freyherrlichen Character gelanget iſt, wie wir *P. I* unſers Adels-Lex. *p.* 1249 nur beyläuffig an- und ausgeführet, hier aber hinzu ſetzen, daß ſie noch zu Ausgang des vorigen Seculi daſelbſt floriret. In Schleſien aber iſt ſie vorlängſt nicht mehr übrig geweſen. *Sinapius* nennet ſie *P. I pag. 593* und *P. 2 pag. 778* ſeiner Schleſ. *Curioſ.* Leubel, ſo aber eine gantz andere adeliche Familie daſelbſt geweſen, ſ. Leubel. Von denen von Löbel führet er aus den ältern Zeiten folgende an, Conradum, Rittern, Anno 1311 Hertzoglich-Glogauiſchen Rath, einen andern dieſes Nahmens, Rittern, der An. 1360 das Haus und Schloß Sendowel mit dem Dorffe Belkaczov und Zubehörungen verkauffet; Nicoln Löbel, der An. 1486 gelebet, Victor Löbel, Kale genannt, zu Obernick im Oelsniſchen An. 1505. Nachgehends mag dieſe Familie in Oeſterreich gezogen ſeyn. ſ. *l. c.*

Löffelholtz von Kollberg, Collberg.

Dieſe adeliche Familie in Francken, ſo theils nunmehro den freyherrlichen Character erlanget hat, iſt von den Patriciis zu Nürnberg vor 200 Jahren abgeſtammet. Aus ſichern Urkunden hat man erſehen, daß Thomas Löffelholtz, Hertzogl. Bayriſcher Hauptmann zu Abensperg, hernach Pfleger zu Braunau, An. 1500 d. d. 2 Aug. einen formalen Adels-Brief vom Kayſer Maximiliano I erhalten, deſſen Nachkommen ſich Löffelholtz von Kollberg, theils auch von Gibitzenhoff, Walmsbach ꝛc. genennet. Die erſtern ſind mit Vermehrung des Wappens An. 1708 in den Freyherrenſtand erhoben worden, und zwar mit dem berühmten Kayſerl. General George Wilhelm Löffelholtz von Collberg. Derſelbe war Anno 1681 Hauptmann unter dem Gräflich-Dauniſchen Regiment, nachmals Obriſt-Wachtmeiſter, und hernach Obriſt-Lieutenant bey dem Huſchiniſchen Regiment, welches er 13 Jahr commandiret. An. 1699 iſt er wircklicher Kayſerlicher Obriſter und Commandant in der Grentz-Feſtung Arrad und hierauf Anno 1704 General-Wachtmeiſter, An. 1707 General-Feld-Marſchall-Lieutenant worden, dabey der Kayſer das vacant geweſene General-Frieſiſche Regiment An. 1715 ihm conferiret. Hernach iſt er General-Feld-Zeugmeiſter und commandirender General im Königreich Sclavonien worden, auch dabey Commandant zu Peterwardein geweſen, als die Türcken An. 1716 ſolche attaqvirt haben, und er, wie bekannt, ſich rühmlich alldort gehalten, worauf er An. 1717 Gouverneur in Ofen worden, allwo er den 10 Aug. Anno 1719 geſtorben, auch in daſiger Haupt-Kirche ſein Begräbniß erhalten. Ob er vermählt geweſen, und Nachkommen hinterlaſſen, hat man nicht erfahren können. Vor ihm ſind 2 Brüder in Kayſerlichen Kriegsdienſten geblieben. Nicht weniger wurden Anno 1715 George Sigismund, Sigismund Jacob und Johann Seba-

 ſtian

ſtian Löffelholtz von Kollberg, 3 Gebrüdere, von Kayſer Carolo VI in des Römiſchen Reichs Freyherren-Stand confirmiret. Johann Siegmund Löffelholtz, Freyherr, war Anno 1721 General-Major des Fränckiſchen Kreiſes, und Commandant der Feſtung Lichtenau, gleichwie auch um dieſe Zeit einige dieſes vornehmen Geſchlechts als Capitains bey unterſchiedenen Kayſerlichen Regimentern geſtanden. *MSt.*

Löwen, Löwe,

Dieſes Nahmens haben wir *P. I* unſers Adels-Lexic. *p. 259 ſq.* 2 alte adeliche Familien mit den Beyſätzen Rosmital und Steinfurt ausgeführet; wie uns nun nachhero noch mehrere in unterſchiedenen Provintzien des R. Reichs ohne Beynahmen des Geſchlechts Löwe, deren Wappen parlant iſt, vorhanden kommen: Als wollen wir ſelbige hier beybringen.

In Böhmen ſind die Löwen als des H. R. R. und der Kayſerl. Erblanden Ritter von Erlsfeld bekannt, welche die Güter Logewitz und Modletitz beſitzen. Sie ſind in dieſem Seculo empor kommen, und gehören eigentlich nicht zu unſerm Zweck. Es florirte von denſelben Johann Joſeph Löw, R. R. von Erlsfeld zu unſern Zeiten als Königl. Hauptmann des Caurzimer Kreiſes.

In Schleſien ſollen nach *Sinapii* Bericht die von Löwe ein Antheil vom Rittergute Zachartowitz im Oppeliſchen Fürſtenthum beſitzen, und hat Elias von Löwe zu Kuntzersdorff im vorigen Seculo Mariam von Kunitz zur Ehe gehabt. Schleſ. *Curioſ. P. 2 pag. 791.*

Im Hertzogthum Mecklenburg floriren Freyherren von Löwe, von denen wir aber nichts weiter anführen können, als daß An. 1706 einer am Hertzoglich-Schweriniſchen Hofe als geheimder Rath und Ober-Hof-Marſchall, und einer als Hertzoglicher Obriſter, Ober-Jägermeiſter u. Hauptmann über die Hertzoglichen Domainen gelebet.

Von den ehemaligen Grafen von Löwen in Brabant, ſiehe folgenden Artikel.

In Liefland floriren auch Freyherren von Löwe, welche mit denen vorgedachten in Mecklenburg in Verwandtſchafft ſtehen ſollen. Wir wiſſen auch nur folgende aus den neuern Zeiten anzuführen. N. Baron von Löwe An. 1733 Rußiſch-Czaariſcher General und Gouverneur zu Revel, deſſen Sohn, N. Freyherr von Löwe, Jahres darauf der Liefländiſchen Ritterſchafft Hauptmann worden. Ubrigens mag auch hieher gehören der An. 1741 zu Stockholm verſtorbene Freyherr von Löwen, Königl. Präſident im Admiralitäts-Collegio. *Memoires. MSpt.*

Löwen,

Ehemalige alte und vornehme Grafen in Brabant, von welchen die vormaligen Hertzoge daſelbſt abgeſtammet, und ihre Reſidentz auf dem Caſtell oder feſten Schloſſe Löwen, bey der Stadt Löwen, gehabt haben. Es iſt deren Abſtammung von An. 991 bis zu deren Abgang im XIV Seculo Tab. 65 der Hübneriſchen Genealogien zu leſen, und ſind von denſelben unter andern als Biſchöffe zu Lüttich Albero I von An. 1123 bis 1129, und Albero II von An. 1136 bis 1146 anzuführen, deren merckwürdiges Leben Hübner *pag. 7 Hiſt. Polit.* erzehlet, ſ. auch *Hare Annal. Duc. Brab. Butkens Troph. de Brab. T. I L. 4 cap. 1 ſq. Barlandi Chron. Duc. Brab.* vornehmlich aber Fortſetzung des allgem. Hiſtor. Lex. *Tom. I fol. 211 ſeq.*

Löwenrodt, ſ. Leonrodt.

Löwenthal,

Dieſes Nahmens hat eine adeliche Familie

Familie in Bayern ehemals floriret. Heut zu Tage ſollen noch in Schleſien die von Löwenthal bekannt ſeyn, welche von denen Stuppart von Löwenthal in Böhmen wohl zu unterſcheiden ſind, von denen Johann Joſeph, Peter und Jaroslaus Stupparte von Löwenthal zu unſern Zeiten ums Jahr 1741 in Kayſerlichen Kriegsdienſten als Capitains geſtanden, und noch 2 Brüder Franz und Philippen gehabt, von welchen theils das Geſchlecht fortgepflantzet worden. Unſere von Löwenthal in Schleſien, haben Chriſtophen oder Chriſtianen Hayn zum Anherrn, der im Städtlein Liebenthal auch Löwenthal im Lembergiſchen daſelbſt gebohren worden. Er war anfangs Comes Palatinus Cæſareus und Schaffner des Fürſtlichen Stiffts Trebnitz und Rath, ums Jahr 1650 aber iſt er in den Adelſtand erhoben, und Cantzler der freyen Standes-Herrſchafft Trachenberg worden. Er war mit Hedwigen von Puſch vermählet, und ſtarb Anno 1668 auf ſeinem Ritterſitze Tſcheitenau.

Von denen Freyherren von Löwendahl in Meiſſen ſiehe unſer N. Adels-*Lex. p. 1261.* Hier wollen wir nur noch von denenſelben erinnern, daß der ältere Woldemar Freyherr, An. 1740 mit Tode abgegangen, deſſen Sohn Woldemar aber den Grafen-Stand erhalten, An. 1743 aus den Rußiſchen in Frantzöſiſche Kriegs-Dienſte als General-Lieutenant getreten, und 1745 Marſchall von Franckreich worden.

Löwenwolde,

Dieſe nach einhelligem Bericht der Scribenten alte adeliche Familie in Liefland, iſt in dieſem Seculo zu einem groſſen luſtre und zu unſern Zeiten zum gräflichen Character gelanget. Sie hatte mit Anfange des itzigen Seculi, als König Auguſtus II in Pohlen mit der Cron Schweden wegen Liefland den unglücklichen Krieg angefangen, groſſe Fatalitäten ausgeſtanden. Denn nachdem ſie nebſt unterſchiedenen andern Liefländiſchen von Adel der Cron Pohlen beyfiele, erlitte ſie den Verluſt ihrer Güter, und muſte Liefland mit den Rücken anſehen. Einer dieſes Geſchlechts ward vom Könige Auguſto in Sachſen zum geheimden Kriegs-Rath, und zum Gouverneur des Hertzoglich-Merſeburgiſchen unmündigen Erb-Printzens Mauritii Wilhelmi ernennet: er begab ſich hierauf mit ſeiner Familie, darunter 3 Söhne waren, nach Merſeburg. Als er aber bey dem Einfall der Schwediſchen Armee in Sachſen An. 1706 im Sept. ſich nicht ſicher erachtete, retirirte er ſich mit ſeinem Printzen in das Marckgrafthum Bayreuth, anfangs nach Culmbach auf die Feſtung Plaſſenburg, hernach nach Neu-Erlangen, allwo ein Fürſtlicher Hof gehalten ward. Nachdem Jahres darauf 1707 durch den Alt-Rannſtädtiſchen Frieden, die Sicherheit in Sachſen wieder hergeſtellet worden, und der Printz aus den Händen ſeines gedachten Hofmeiſters gern erlöſet, und in ſeine Lande zurück gebracht zu werden wünſchte, nahm ein vornehmer Fürſtl. Miniſter, der zugleich am Königlich-Groß-Britanniſchen Hofe den Character eines Cammerherrns, ſonſten aber ſeine Güter im Altenburgiſchen hatte, die Entrepriſe folgender maſſen auf ſich. Er reiſete nach gedachtem Neu-Erlangen, und ſtellete ſich, als wenn er nur den Hof und Stadt beſehen wolte. Weil der von Löwenwolde ein ſtarcker Podagricus war, nahm dieſer Miniſter die Gelegenheit in acht, daß, als dieſer einſtmals an dem Podagra ſchmertzlich darnieder lag, er ſeine Aufwartung bey dem Printzen machte, mit welchem unterleget war, daß er den Miniſter bis an die Kutſche begleiten, darein ſich ſetzen und mit ihm fortreiſen ſolte. Ob nun wohl der von Löwenwolde zum Fenſter hinaus darwider proteſtirte,

ſtirte, ſo ließ ſich es der Miniſter doch nicht irren, und brachte den Printzen glücklich nach Merſeburg. Als aber dieſes Unternehmen dem Könige Auguſto als Ober-Vormunden kund wurde, ward es in höchſten Ungnaden aufgenommen, und muſte der Miniſter in Arreſt, darinne er auch, ſo viel man ſich erinnern kan, Anno 1709 verſtorben, der Printz aber muſte nach Dreßden, dahin auch der von Löwenwolde geruffen ward, da denn derſelbe ums Jahr 1712 in Merſeburg die Regierung angetreten, nachdem er ſchon 1708 die Lehn vom Kayſer erhalten hatte. Als ſich nach der fatalen Schlacht bey Pultova An. 1709 der Zuſtand mit Schweden auch in Anſehung Lieflandes gewaltig geändert, zog unſer von Löwenwolde mit ſeinen 3 Söhnen, die ſich an den Hertzoglich-Curländiſchen Hof begaben, und daſelbſt, wie auch hernach an dem Rußiſch-Czaariſchen Hof, wiewohl theils mit groſſer Veränderung, ihr Glück treflich fanden, wieder in Liefland. Es ſind aber gedachte 3 Söhne folgende: 1) N. Graf von Löwenwolde, ums Jahr 1738 Rußiſcher Ober-Hof-Marſchall, Ritter des St. Andreä-Ordens, Ober-Inſpector des Saltz-Weſens ꝛc. der bey der Czaarin in groſſen Gnaden ſtunde, aber bey der groſſen Revolution in Rußland arretiret und ihm der Proceß gemacht, doch aus Czaariſcher Gnade das Leben geſchenckt und er nach Siberien An. 1742 geſchickt worden. 2) Friedrich Carl Graf, Anno 1733 Rußiſcher Geſandter in Pohlen; er trat Jahres darauf in Römiſch-Kayſerliche Dienſte, ward bald General-Major, und nachdem er unterſchiedenen Feldzügen in Ungarn und am Rhein beygewohnet, An. 1741 General-Feld-Zeugmeiſter; und 3) Graf Carl Guſtav, Rußiſcher Ober-Stallmeiſter An. 1732, und General-Lieutenant, Ritter des weiſſen Adler-Ordens und etliche mahl Geſandter zu Wien und in Pohlen, der An. 1735 in Liefland auf ſeinen Gütern verſtorben. *MSpt. item Hübner. Suppl.*

Lohenſtein,

Dieſe berühmte adeliche Familie in Schleſien, von dar ſie ſich auch in der Marck Brandenburg und Pommern ausgebreitet, erkennet Hans Caſparn, in der Stadt Nimptſch gebohren, zum Anherrn, welcher in den damaligen unſeligen Kriegs-Zeiten ſowohl dem Publico als auch ſeiner Vater-Stadt ungemeine Dienſte geleiſtet, indem er letztere unterſchiedene mahlen von Plünderungen befreyet, und auch die Kayſerlichen Caſſen-Einnahmen, welchen er vorſtund, erhalten, davor er mit einer güldenen Kette, wie auch vor ſich und ſeine Familie mit einem Wappen und Adels-Brief mit dem Nahmen von Lohenſtein, von dem Waſſer die Lohe, ſo durch einen durchlöcherten Stein vor ſeinem Gute Kittelau bey Nimptſch vorbey gefloſſen, vom Kayſer erhalten hat, ſo nunmehro ſchon vor 100 Jahren geſchehen. Er ward ein Vater folgender 2 Söhne: a) Daniel Caſpars von Lohenſtein, auf Kittlau, Reiſau und Roſchkowitz im Nimptziſch-Briegiſchen gelegen, der nach abſolvirten Studiis und zurück gelegten Reiſen An. 1668 Fürſtl. Liegnitziſcher Regierungs- folgends Kayſerlicher Rath und Ober-Syndicus der Stadt Breßlau worden. Er ſtarb An. 1683 am Schlage, alt 48 Jahr. Von ſeinem Leben und Schrifften iſt eine ausführliche Beſchreibung der letzten Edition ſeiner Gedichte, und ausführlicher der neueſten Auflage ſeines Arminius und Thuſnelda beygefüget, gleichwie auch davon bey allen *Biographis* Nachricht, und dieſes zu leſen, daß er einer der vortrefflichſten Poeten, Redner, Hiſtoricorum ꝛc. ſeiner Zeit geweſen, und ungemein groſſen Ruff erworben. Von ſeinem Arminio und Thuſnelda urtheilet Chr. Thomaſius in ſeinen frey-

freymüthigen Gedancken von neuen Büchern An. 1689 p. 667, daß er kein Buch in der Welt wiſſe, darinne ſo viel Gelehrſamkeit beyſammen anzutreffen, als in der Thusnelda, und er keinen Roman geleſen, der mehr Nachſinnen gebrauche, als der Arminius. Er hinterließ nebſt 3 Töchtern Danieln, Chur-Brandenburgiſchen Amts-Hauptmann der Comturey Lagow, welcher ſeinen Aſt nicht fortgepflanzet, nachdem ſein einziger Sohn jung verſtorben; und b) Johann Caſpars, (Bruders des vorgedachten Danielis Caſparis,) auf Klein-Ellgut, Mittel-Peilau und Klein-Belmsdorff, der An. 1692, alt 52 Jahr, zu Breßlau verſtorben, von 6 noch 4 lebende Söhne hinterlaſſend, welche ſind: 1) Hans Siegmund, auf Groß-Sallber in Pommern, Königl. Preußiſcher Obriſt-Wachtmeiſter, der ſeinen Stamm mit 2 Söhnen fortgeſetzet; 2) Hans Chriſtian auf Klein-Ellgut und Neudorff, Land-Commiſſarius des Fürſtenthums Brieg, Nimptiſchen Weichbildes, der Chriſtianum Philippum gezeuget, geb. An. 1711; 3) Johann Ernſt auf Mertzdorff im Münſterbergiſchen, Königlich-Preußiſcher und hernach Königlich-Polniſcher Capitain, der nur eine Tochter gezeuget; und 4) Johann Gottlieb auf Ober-Arnsdorff im Briegiſchen, lange Jahre geweſener Kayſerlicher Capitain, hat mit ſeiner Gemahlin, einer von Zedlitz, ſein Geſchlecht mit einem Sohne fortgeſetzet. Er muſte mit ſeiner Gemahlin von ſeinem erwehnten Rittergute bey itzigem Oeſterreichiſch-Preußiſchen Kriege An. 1745 im Sept. flüchten, nachdem ſie beyde von den Ungariſchen Inſurgenten unvermuthet waren überfallen und ſehr hart tractiret worden. *Sinapii* Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 787 ſq.*

Lohmen, Lohma,

Eine ehemalige alte adeliche und freyherrliche Familie in Meiſſen, welche ihren Ritterſitz Lohmen, ſo heut zu Tage ein Amt iſt, unweit Pirna im Amte Lohnſtein gelegen, gehabt. *Knaut* meldet *in Prodrom. Miſn. p. 212*, daß ſie aus Böhmen, woſelbſt ſie Clommen genennet worden, als ein Herren-Stand dahin gekommen. Sie habe einen ziemlichen Diſtrict Landes, und darunter Königſtein, (itzo berühmte Feſtung) Lilienſtein, Schreckenſtein, ſo beyde als geweſene Raub-Schlöſſer längſt in Ruinen liegen, Rathen, Wehlen ꝛc. bis an Dippolswalde, beſeſſen, davon ſie aber durch Marckgrafen Wilhelmum Coclitem zu Meiſſen wegen ihrer Plackereyen verjaget worden. Man findet in Meißniſchen Geſchichten nur Hans Heinrichen und Adolph Heinrichen von Lohma, jenen als Landgräflich-Heßiſch-Homburgiſchen Cammerjunckern, dieſen aber als Fürſtlich-Heßiſch-Butzbachiſchen Stallmeiſter, und zwar in *Müller. Annal. Sax. f. 298* aufgezeichnet, welche beyde An. 1614 im Comitat ihrer Fürſten ſich auf dem vom Churfürſt Johann Georgen I zu Sachſen, wegen der Jülichiſchen Succeßions-Streitigkeit zu Dreßden angeſtellten Convent, mit befunden. Es kan ſeyn, daß als ſie vorgedachter maſſen aus Meiſſen mit Verluſt ihrer Güter vertrieben worden, ſie mit Enthaltung vom freyherrlichen Character ſich in Heſſen niedergelaſſen haben.

Lomſtorff,

Eine ehemalige vornehme alte adeliche Familie in Bayern, von welcher wir, weil ſie ſchon vorlängſt abgegangen, nur Otten von Lomſtorff anführen können, der von Anno 1254 bis 1265 Biſchof zu Paſſau geweſen, und ein löblich Regiment geführet, wie Hübner *P. VIII Hiſt. Pol.* bezeuget. Es iſt alſo dieſes Geſchlecht nicht zu confundiren mit den in dieſem Seculo durch hohe Chargen bekannt gewordnen Freyherren von Lomſtorff,

von welchen, ob ſie wohl nicht hieher gehören, wir folgende 2 beyläuffig anführen wollen: 1) Ferdinandum Leopoldum, Freyherrn Perſius von Lomſtorff, der An. 1721 als Fürſtlich-Heſſen-Darmſtädtiſcher geheimder Rath, Regierungs- und Conſiſtorial-Präſident, wie auch geſammter Hof-Richter zu Marpurg und Ober-Amtmann zu Gieſſen verſtorben; und 2) Franz Perſium, Freyherrn von Lomſtorff, welcher mit Anfange dieſes Seculi Hertzoglich-Hollſtein-Gottorpiſcher Agent am Kayſerlichen Hofe zu Wien war, hernach Cammer-Junker, und endlich ums Jahr 1709 Schloß-Hauptmann wurde. Uibrigens that ſich An. 1737 ein Rußiſch-Czaariſcher Obriſter-Lieutenant von Lomsdorff im Kriege wider die Türken hervor. *Memoires.*

Longveval,

Ein ſehr berühmtes und weitläufftiges Geſchlecht, ſo theils den freyherrlichen, theils aber den gräflichen Character und zwar von Buqvoy führet, ſonſten aber aus den Niederlanden, allwo deren Stammſchloß Longveval, ſo im XVI Seculo an die Frantzöſiſche Familie von Monchy gelanget, wie wir hernach ſagen werden, gelegen iſt, auch darinne das Obriſte Erb-Land-Jägermeiſter-Amt in der Provintz Artois beſitzet, hergeleitet wird, gleichwie es ſich auch im vorigen Seculo in den Oeſterreichiſchen Erb-Landen niedergelaſſen, und ſeine Güter an ſich gebracht. Watierius von Longveval, beygenahmt der Drache, ſoll Anno 1190 mit Godofredo von Bouillon ins gelobte Land gegangen ſeyn. Deſſen Nachkommen haben ſich in unterſchiedene Zweige vertheilet, davon der älteſte mit Petro von Longveval verdorret; geſtalt er nur eine Tochter, Claudiam, Frau von Longveval, nachgelaſſen, welche ſich An. 1531 mit Johanne von Monchy, Herrn von Senarpont, verehlichet, und An. 1556 mit Tode abgegangen. Die von den jüngern Aeſten ſchrieben ſich theils Herren von Thenelles, theils Herren von Vaux. Von dieſen letztern ſtammte Maximilianus von Longveval, erſter Graf von Buqvoy und Baron von Vaux her. Derſelbe büſſete An. 1581 bey der Belagerung von Tournay das Leben ein, und hinterließ von Margareta de Lille, Carolum Bonaventuram von Longveval, Grafen von Buqvoy, Kayſerlichen General, deſſen Leben und Thaten wir hernach in einem eignen Artikel beſchreiben wollen. Seine Gemahlin Magdalena de Biglia aus Mayland, hat ihm Carolum Albertum von Longueval, Grafen von Buqvoy und Grazen, Baron von Vaux und Roſenberg gebohren. Dieſer war Ritter des güldnen Vlieſſes, Kayſerlicher und Königl. Spaniſcher Cämmerer, General der Spaniſchen Cavallerie, Gouverneur von Hennegau und Valenciennes, Ober-Land-Jägermeiſter von Artois ꝛc. ſtarb An. 1653 und hinterließ von Wilhelmina, einer Tochter Johannis von Croy, Grafens von Solre, unter andern folgende 4 Söhne: 1) Ferdinandum, der zeugete mit Margaretha, Gräfin von Abensperg und Traun, einen eintzigen Sohn, Carolum Joſephum, der ihm bald im Tode nachfolgte. 2) Carolum, der bekam mit einer von Bouiſes einen Sohn, Carolum Emanuelem, welcher An. 1668 zum Fürſten von Longueval erkläret wurde, ſich An. 1700 mit Roſa Angelica, einer Tochter Bonaventurä, Grafens von Harrach, vermählte, und An. 1703 den 4ten Mart. da er von dem Feldzuge aus Italien kranck zurück gekommen, als Kayſerlicher Obriſter das Zeitliche verlaſſen; 3) Landelinum, er verehlichte ſich mit Maria Magdalena de la Pierre, und kam An. 1691 als Kayſerlicher Obriſter in der Schlacht bey Salankemen ums Leben; 4) Albertum von Longveval, Grafen von Buqvoy, Kayſerlichen

ſerlichen geheimen Rath und Cämmerer, Ritter des Ordens von Calatrava, dieſer vermählte ſich erſtlich mit Eliſabetha Polyxena, Gräfin von Cavriani, des Grafen Siegfridi Leonhardi Breuners Witwe, hernach aber mit Renata, Freyin Czernini, und gieng Anno 1714 den 7 Oct. in dem 78 Jahre ſeines Alters, mit Tode ab, nachdem er mit jener folgende 2 Kinder gezeuget: 1) Eine Tochter, die Michaelis Ehrenreich Chriſtiani, Grafens von Althan erſte Gemahlin geweſen: 2) Carolum Cajetanum von Longveval, des Heil. Röm. Reichs Grafen von Bucqvoy, Freyherrn zu Vaux, Herrn der Herrſchafften Grazen, Roſenberg, Liebiegitz, dann der Güter Kunſtein, Neudorff, Dub, Tzechtitz, Kayſerlichen wircklichen Cämmerer, Commendatorem zweyer Compagnien von der Ordinanz in Flandern und Erb-Obriſt-Land-Jägermeiſtern in der Provinz Artois, welcher noch An. 1739 gelebet. Er hat mit ſeiner Gemahlin, Eliſabetha, des Grafen Nicolai Palfi Tochter, unter andern 2 Söhne, Franciſcum Leopoldum und Jacobum Carolum gezeuget, davon der erſte An. 1736 den 14 Febr. zum wircklichen Kayſerlichen Cämmerer, hernach zum Königlichen Rath und Beyſitzer bey dem Königlichen Tribunal in Mähren ernennet worden; der andere aber Jacob Carl, war Anno 1740 Kayſerlicher Hauptmann vom Heſſen-Caſſeliſchen Regiment zu Fuß. *Imhoff in Not. Proc. Imp. in Mantiſſ. num. 96. Charpentier Hiſtoir. de Chamb. P. 3 pag. 739.*

Nachdem ſich auch eine Branche von dieſem vornehmen Geſchlechte im Hertzogthum Lothringen, vor Zeiten, wiewol nur im Adelſtande, niedergelaſſen, ſo hat ein Aſt davon in dieſem Seculo ſich in Schleſien bekannt gemacht, welcher den freyherrlichen Character erhalten, und zwar mit Franciſco von Longveval, letztens Kayſerlichen Obriſten und Commendanten des Poſto Brieg, der ums Jahr 1690 zu den Zeiten des Kayſerlichen Generaliſsimi in Ungarn Caroli Leopoldi, Hertzogs in Lothringen, in Kayſerliche Dienſte getreten, und unter dem Badeniſchen Regimente An. 1701 Capitain war, in welcher Charge er ſeine Treue und Eifer gegen das Ertzhertzogliche Haus Oeſterreich darinne ungemein bezeugte, indem er die groſſe Conſpiration wider den Kayſer Leopoldum von dem Siebenbürgiſchen Fürſten Ragoczi und den Malcontenten in Ungarn ganz ſonderbar entdeckte; es ſind die ſehr merckwürdige Umſtände davon in *Anonymi* Leben Kayſers Leopoldi *P. III p. 1440 - 1448* ausführlich beſchrieben. Er erwarb ſich dadurch die hohe Kayſerliche Gnade und vorbeſagte Characters nebſt einigen Gütern in Croatien, und ſtarb in Schleſien An. 1719, wie *Sinapius P. 2* Schleſ. *Curioſ. p. 372* meldet, ohne anzuführen, ob er ſich vermählet und Nachkommen hinterlaſſen.

Longveval, (Carolus Bonaventura von) Graf von Bucqvoy, Kayſerl. General,

Von ſeinem vornehmen Geſchlecht und Ankunfft iſt in dem vorhergehenden Artikel geſaget worden. Nachdem er ſeinen Vater Maximilianum von Longveval im 10ten Jahre ſeines Alters durch dem Tod verlohren, begab er ſich bald darauf in Spaniſche Kriegs-Dienſte, da er nach einiger Zeit Obriſter, nachmals General, und darauf An. 1592 General der Artillerie worden. Und weil er bey dieſen Chargen gute Proben von ſeiner Tapfferkeit und Klugheit ablegte, ſo vertrauete ihm der Ertz-Hertzog Albrecht das Gouvernement von Hennegau, und König Philippus III in Spanien beehrte ihn mit dem Orden des güldenen Vlieſſes. An. 1596 behauptete er die Stadt Arras wider die Franzo-

 ſen,

ſen, und half Calais in Franckreich, und Hulſt in Flandern einnehmen. An. 1598 und 99 war er bey dem Admiranten von Arragon, als derſelbe den Einfall in Cleve und Weſtphalen that, da er denn, nach Eroberung der Stadt Emmerich, davon zum Gouverneur gelaſſen wurde. Unweit davon wurde er, nicht lange hernach, in einem Ausfall von denen Holländern verwundet und gefangen, auch nicht eher, bis nach Erlegung 20000 Cronen, wiederum frey gelaſſen. In folgenden Jahren wurde nichts wichtiges vorgenommen, dabey er ſich nicht ſollte befunden haben. Wie er denn An. 1600 in der Schlacht bey Nieuport, da er auch verwundet worden, An. 1601 bey dem Entſatz der Stadt Rheinberg, An. 1602 und An. 1603 bey der Belagerung Oſtende, An. 1603 bey dem Entſatz Hertzogenbuſch, und An. 1604 bey der, wie ehemals vor Rheinberg, alſo auch hier, umſonſt verſuchten Entſetzung der Feſtung Sluys mit geweſen. An. 1605 commandirte er unter dem Marckgrafen Spinola, und half Oldenſael und Lingen erobern, gleichwie er mit einem abſonderlichen Corpo Wachtendonck einzunehmen verſuchen muſte. Das folgende Jahr ſtund er gedachtem Spinola in der Belagerung Groll und Rheinberg bey. An. 1610 wurde er von oben gemeldeten Ertz-Hertzog Albrecht als Geſandter nach Franckreich geſchicket, daſelbſt wegen Entleibung des Königs Henrici IV die Condolentz abzulegen. Nach dieſem begab er ſich in Kayſerliche Kriegs-Dienſte, ſchlug An. 1619 den 30 May Graf Ernſten zu Mannsfeld, General der Böhmiſchen Stände, und nahm ihm hierauf verſchiedene Oerter weg. Weil er ſich aber wegen geringer Anzahl ſeiner Völcker nach Oeſterreich retiriren muſte, und ihm die Böhmiſche Völcker auf dem Fuß folgeten, kam es zwar zu verſchiedenen Scharmützeln, die aber von keiner ſo groſſen Wichtigkeit waren, als die auf dem weiſſen Berge bey Prage An. 1620 erfolgte Schlacht, darinne der neu erwehlte König auf einmahl ruiniret wurde. Und nachdem er zu Anfang des folgenden Jahres Mähren wiederum unter die Kayſerliche Devotion gebracht, gieng er ſelbſt nach Wien, und präſentirte 85 eroberte Fahnen. Worauf er in Ungarn wider den Fürſten in Siebenbürgen, Gabriel Bethlem, gegangen, und daſelbſt gleichfalls gar gute Dienſte geleiſtet. Doch begegnete ihm hierbey das Unglück, daß, als er Anno 1629 den 10 Jul. die Feſtung Neuhäuſel recognoſciren wolte, er bey einem Ausfall von den Ungarn umringet, und nach 16 empfangenen Wunden endlich mit einer Lantze durchgerennet wurde, nachdem er ſein Alter auf 50 Jahr gebracht hatte. Wie *Nadany* meldet, ſoll Stanislaus Thurzo Graf, ihn erleget haben, als er des Buqvoy futteragirende Reuter angefallen, und dieſer General ihnen zu Hülffe gekommen, wie ſolches in *Flor. Hung. p. 312* ausführlich erzehlet wird. Sein Leichnam wurde aus der Ungarn Händen errettet, und nach Wien zum Begräbniß gebracht. So ſehr zuvor Bethlem ins Enge getrieben worden, ſo ſehr fienge das Kayſerliche Glück nach dem Tode dieſes Generals in Ungarn an zu wancken. Wie denn endlich der Kayſer Frieden ſchlieſſen muſte. Sonſten hat der Kayſer Ferdinandus II ihn mit dem Titel eines geheimden Raths und Cämmerers beehret, und ihm verſchiedene anſehnliche Güter geſchencket. Sein Leben und Thaten ſind An. 1719 in 8 ediret worden. Von ſeinen Nachkommen iſt im vorhergehenden Artikel Longueval geſaget worden. *Theatr. Europ. Tom. I.* Ludolphs Schaubühne *T. I.*

Loqvet, ſ. Locqvet.

Los, Loos, Grafen von, ſiehe Duras.

Loſy,

Loſy,

Dieſes Nahmens floriren in Böhmen 2 anſehnliche Familien, eine adeliche mit dem Beynahmen von Loſenau, die andere eine gräfliche mit dem Zunahmen von Loſymthal, welche letztere ſchöne Güter und darunter auch die Herrſchafft, Schloß und kleine Stadt Tachau im Pilsner-Kreiſe beſitzet. Man will beyde vor einerley Stammes halten, und ſollen im vorigen Seculo aus Italien in Böhmen gekommen ſeyn, ſo wir aber dahin geſtellet ſeyn laſſen wollen. Von denen Loſy von Loſenau florirte noch zu unſern Zeiten ums Jahr 1740 Sebaſtian Matthias, auf Rabiſch, als Königl. Böhmiſcher Cammer-Rath, ein Vater 2 Söhne, als Sebaſtians Gregorii, Königl. Appellations-Raths auf dem Prager-Schloſſe, und Johannis Liberii.

Von den Grafen Loſy von Loſymthal war An. 1736 bekannt Philipp Loſy, Reichsgraf von Loſymthal, Herr der Herrſchafft Tachau, ingleichen auf Purſchau, Aſchau, Wintritz, Schoſſenrieth ꝛc. Kayſerlicher wircklicher Cämmerer und Königlich-Böhmiſcher Hof-Rath. In dem 1745 Jahre that ſich ein Kayſerl. und Kön. Ungariſcher General Reichs-Graf Loſy von Loſymthal, Herr auf Tachau, durch ſeine Bravouren wider die Franzoſen am Rheine beſonders hervor. *Collect. Genealog.*

Lübeck, Lübecke,

Dieſes Nahmens ſind in unterſchiedenen Provintzien des Römiſchen Reichs alte adeliche Familien bekannt worden: Als in Schleſien, dahin ſie *Sinapius* zehlet, und meldet, daß ſie Grachau und Riegersdorff im Münſterbergiſchen beſitze. Schon mit Anfange des XV Seculi hat ſich Nicolaus von Lübeck hervor gethan; er war anfangs Landgraf Friedrichs, hernach erſten Churfürſtens zu Sachſen Cantzler; als An. 1408 die Univerſität Leipzig geſtifftet wurde, erhielt er dieſe Würde bey derſelben, A. 1411 bekam er das Bißthum Merſeburg. *Hübner P. 8 Hiſt. p. 682* will ihn zwar Lübig, eines Bürgers Sohn von Eiſenach, nennen, der dazumahl Domherr bey dem Stiffte B. M. V. zu Erfurt geweſen; allein da *Müller in Annal. Sax. f. 5* und viele andere Scribenten ihn von Lübeck benahmen, halten wir denſelben von adelichem Geſchlecht; ob er aber zu den vorgedachten von Lübeck in Schleſien, oder zu den folgenden im Stiffte Bardowick, oder anderweit zu Hauſe gehöre, können wir nicht entſcheiden. Sonſten hat dieſer Biſchoff An. 1414 dem Concilio zu Coſtnitz mit beygewohnt, und Johann Huſſen zum Feuer verdammen helffen: Unterdeſſen iſt das Stifft bey ſeiner Abweſenheit mit Rauben und Plündern von dem Fürſten zu Anhalt-Bernburg und einem Grafen von Reinſtein ſehr mit genommen worden. Von denen von Lübeck in Nieder-Sachſen inſonderheit in der Gegend Bardowick findet man in Schlöpkens Hiſtor. dieſes Stiffts folgende in Diplomatibus angeführet: Johann als Zeugen in einem Vergleiche dieſes Stiffts mit den Hertzogen zu Lüneburg de An. 1273, ſ. *p. 240.* Eimecken von Lübeck als Zeugen in einem Bardowickiſchen Diplomate de An. 1275, Heinrichen in einem Kaufbriefe de Anno 1315 dem Stiffte gegeben, ſ. *p. 263.* Gerlachen von Lübeck und ſeine Söhne, Heinrichen und Friedrichen, welche An. 1339 dem Stiffte den ſogenannten Eckhoff in Vogelſen verkauffet, davon der Brief *l. c. p. 275* zu leſen, und darinne Boldewin von Lübeck, miles, oder Ritter, nebſt ſeinem Sohne Gerlach, als Zeuge concurriret. In Grupens Hiſtor. der Stadt Hannover *p. 32* ſind Giſe und Heinrich, Gebrüdere von Lübecke, angeführet, welche An. 1342 einen Kauf-Contract geſchloſſen. In folgenden

genden Zeiten hat man dieſes Geſchlechts in den Geſchichten dieſes Stiffts nicht weiter erwehnet gefunden, und zweiffelt man, daß es annoch in Nieder-Sachſen florire; wohin aber der vor etlichen Jahren als Gouverneur zu Jülich verſtorbene Chur-Pfältziſche General von Lübeck gehöret, kan man auch nicht ſagen.

Ludingshauſen,

Von dieſer alten adelichen Familie in Weſtphalen haben wir in unſerm Reichs-Adels-*Lex. p. 1276* gemeldet, daß ſie ſich auch vor alters in Liefland und Curland ausgebreitet habe. Hier wollen wir einige von dieſen zweyen anführen. Wolders von Ludinghauſen wird ums Jahr 1420 unter die Heermeiſter des Schwerdt-Ordens in Liefland gezehlet. Heinrich war An. 1563 Däniſcher General und Stathalter in Liefland, wie aus dem 279 Briefe Königs Sigismundi Auguſti in Pohlen, die An. 1703 zu Leipzig gedruckt worden, zu erſehen. Wolders Ludingshauſen wird beym Pufendorf in Kriegs-Geſchichten *L. VIII § 87* als eines Miniſters des Hertzogs in Curland erwehnet. Wolff von Ludingshauſen, Pohln. General-Feld-Zeugmeiſter, hat ſich ums Jahr 1661 in den Kriegen wider Moſcau durch ſeine Tapfferkeit einen groſſen Ruhm erworben. *MSpt. Geneal.*

Lützelſtein,

Ehemalige vornehme Herren und Grafen im Elſaß, deren Stammſchloß Lützelſtein auf einem hohen Berge 6 Meilen von Straßburg, nach Lothringen zu, nebſt der Grafſchafft gelegen iſt, der dabey liegende Berg die Altenburg genannt, ſoll nach Tromsdorfs Bericht von den Franzoſen befeſtiget worden ſeyn. Der letzte Graf von Lützelſtein war Burchardus, Anno 1393 erwehlter Biſchoff zu Straßburg, er muſte aber Wilhelmo, Grafen von Dieſt, den der Pabſt confirmiret hatte, weichen, ſ. Dieſt; worauf er ſich mit den beyden Stiffts-Aemtern Ruffach und Mundat auf ſeine Lebenszeit abfinden laſſen, endlich ſich verehliget, um ſein Geſchlecht fortzupflantzen. Er zeugete zwar 2 Söhne, die aber ohne männliche Erben verſtorben, und das Geſchlecht beſchloſſen, worauf die gräflichen Güter an die Pfaltzgrafen am Rhein gelanget, davon die Linie zu Lautreck auf dem Schloſſe Lützelſtein ihren Sitz genommen. Uibrigens werden dieſe Grafen von einigen von Lützelburg, wiewohl unrecht, genennet. Denn dieſe adelichen und freyherrlichen Stammes, und von den Grafen von Lützelſtein gänzlich unterſchieden ſind, wie *P. I* unſers Adels-*Lex. pag. 1285-1288* gezeiget worden. *Hübner. Hiſt. Pol. P. 7 p. 314.*

Lundi, Lundie,

Eine ehemalige freyherrliche Familie in Schleſien, deren Urſprung *Sinapius* von dem Könige Wilhelm dem Löwen in Schottland herleitet, und von demſelben das Stamm-Regiſter bis zu deren Abgange ausführet, auch dabey ſetzet, daß ſolche Ausführung der auf einander in gleicher Linie gefolgten Herren, ſamt deren Gemahlinnen aus bemeldten Häuſern, und die dazu gefügten Wappen aus bewährten Urkunden und Wappen-Büchern des Königlich-Schottiſchen Hauſes genommen ſey. Wie weit dieſes gegründet, laſſen wir dahin geſtellet ſeyn, und führen nur zuförderſt den Stamm-Vater Robertum Lundi, einen Sohn des vorerwehnten Königs Wilhelmi in Schottland, an, der An. 1165 gelebt. Von demſelben ſoll im 16ten Grade abſtammen Jacobus Freyherr von Lundi, der im 30 jährigen Kriege in Schwediſche Dienſte getreten, Obriſt-Lieutenant worden, durch ſolche Occaſion in Schleſien gekommen, ſich mit Anna Eliſabeth von Eicken vermählet, welche Groß-

Groß-Pollwitz beſeſſen, endlich Commandant der Feſtung Bremervörde, (7 Meilen von Bremen gelegen) worden, woſelbſt er An. 1659 mit Hinterlaſſung einer eintzigen Tochter, die an einen Freyherrn von Zedlitz ſich vermählet, verſtorben. Seine hinterlaſſene Witwe, eine gelehrte Dame, (ſ. Lexic. der Gelehrten in Schleepuſchin) verheyrathete ſich wieder an den General Freyherrn von Schleepuſch, und ſtarb An. 1706, alt 81 Jahr.

Lupfen,

Ehemalige alte vornehme Grafen im Schwäbiſchen Kreiſe, deren Stammſchloß und Sitz Lupfenberg an dem Schwartzwalde gelegen iſt; ſo aber vor alten Zeiten von denen zu Rottweil zerſtöret worden. Sie haben mit den Marckgrafen von Montferrat ums Jahr 970 einerley Urſprung gehabt, reſidirten zuletzt im Städtgen und auf dem Schloſſe Engen im Hegau, 2 Meilen von Schaafhauſen. Sie ſchrieben ſich auch Herren von Hohenhöven und Roſneck, nachdem ſie nach Abgang der Freyherren dieſes Nahmens mit Arbogaſto, Baron von Höven An. 1570 den 15 Febr. dieſe Herrſchafft ererbet hatten. Sie beſaſſen darneben die Landgrafſchafft Stühlingen; von den Grafen von Lupfen war Johannes IV von Anno 1532 bis 1537 Biſchoff zu Coſtnitz, da er aus einem Verdruß das Bißthum ſelbſt aufgegeben. Mit ſeines Vaters Bruders Sohn Henrico gieng dieſe gräfliche Familie Anno 1582 männlicher Seits ab, und ſind ihre Güter erſt an die Grafen von Pappenheim, und hernach an die von Fürſtenberg gelanget. Es haben dieſe Grafen in der Hiſtorie des Römiſchen Reichs auch daher ein Andenken, weil in ihrer Grafſchafft Anno 1525 im Octobr. der groſſe Bauren-Krieg ſich zuerſt angefangen, wie Tromsdorff meldet.

Uibrigens hat ſich von denſelben auch hervor gethan, Johannes, damals noch Freyherr von Lupfen, als Groß-Prior des Maltheſer-Ordens in Teutſchland An. 1289. *Hübner Parte VII. Cruſii Annal. Suev. P. III. Speneri Hiſt. Inſign. f. 684.*

Luppurg,

Von dieſen ehemaligen Grafen auf dem Nordgau, woſelbſt ſie die Herrſchafft Luppurg an der Laber beſeſſen, und davon den gräflichen Titel geführet, meldet von Falckenſtein, daß Conrad von Luppurg An. 1206 zum Abt zu Scheyern erwehlet worden, und An. 1226 verſtorben. Seines Bruders Sohn, gleichfalls Conrad genannt, war An. 1231 bey dem Leichen-Begängniß Ludovici Hertzogs in Bayern gegenwärtig. Einem andern gleiches Nahmens kauffte Henricus Hertzog zu Bayern, um das Jahr 1260 das Schloß Gern ab. Der letzte dieſes Geſchlechts, Conradus Biſchoff zu Regenſpurg, geſegnete An. 1313 das Zeitliche, nachdem er ſeinem Stiffte das Schloß und Herrſchafft Luppurg übergeben. Er ſo wol, als ſein Bruder, der Hedwigen, eine Tochter Friderici Landgrafens zu Leuchtenberg, zur Gemahlin gehabt, liegen zu Regenſpurg in dem Dom vor dem Altar des heiligen Andreä begraben. von Falckenſtein *Antiq. Nordgav.*

Lyſſau, Liſſau,

Eine vornehme gräfliche Familie in Böhmen, welche ſchon vor 100 Jahren nach ihrem eigenen Bericht aus der Marck Brandenburg, dahin ſie ſich vorhero aus Pommern auch gewendet gehabt, gekommen. *Micrælius* in Pommerl. *Lib. VI* zehlet auch die Freyherren von Liſſow oder Liſſau unter die älteſte Familien in Pommern. Rudolph Freyherr von Lyſſau war zu Anfange dieſes Seculi Kayſerlicher Cämmerer und Hauptmann

der alten Stadt Prage. Bald darauf hat dieſes Geſchlecht den gräflichen Character erhalten, und lebte zu unſern Zeiten des vorgedachten Rudolphs Sohn, gleiches Nahmens, Graf von Lyſſau, in der Societät Jeſu zu Prage. *MSpt.*

M

Malowetz von Malowitz,

Dieſe alte adeliche und freyherrliche Familie in Böhmen, floriret noch heut zu Tage in guter Anzahl. Wir haben *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lex. pag. 1300* am Ende der Beſchreibung derſelben gemeldet, daß noch An. 1675 männliche Erben gelebet. Von denſelben kommen her folgende, die An. 1740 und zu unſern Zeiten gelebet: 1) Franz Ernſt Johann Baptiſta Koſortz Malowetz von Malowitz, Herr auf Chißka; 2) Ernſt Koſortz Malowetz von Malowitz, Herr auf Proſetſch, Poſchin, Priſowitz, Zahradka ꝛc. 3) Johann Chriſtoph Malowetz von Malowitz, Herr auf Krzenowitz; 4) Ignaz Koſortz Malowetz von Malowitz, Kayſerlicher Obriſt-Wachtmeiſter bey dem Herzoglichen Arembergiſchen Regiment zu Fuß; 5) Ignaz Joſeph Malowetz von Malowitz, Herr auf Leel, in dem Comorrer-Comitat in Ungarn; 6) Ruprecht Malowetz von Malowitz zu Agram in Croatien wohnhafft; 7) Wenzel Ernſt Maximilian Malowetz von Cheynau und Winterberg, Herr auf Hohen-Hradeck, Groß-Zdikau, Kinnowitz und Teſchſtitz; 8) Ferdinand Ignaz Malowetz von Cheynau und Winterberg, Herr auf Skalitz und Bohumelitz, Kayſerlicher Lieutenant; 9) Ernſt Wilhelm Malowetz von Cheynau und Winterberg, Herr auf Skalitz und Bohumelitz, Kayſerlicher Appellations-Rath auf dem Königlichen Prager-Schloß, wie auch der Landes-Ausſchuß-Commißion Aſſeſſor, und Anno 1744 des gröſſern Land-Rechts Beyſitzer in Böhmen. Ubrigens erhellet aus den vorangeführten, daß dieſes Geſchlecht ſich in die von Malowitz und in die von Cheynau und Winterfeld vertheilet, von welchen wir aber nicht ſagen können, ob ſie einerley Stammes ſeyn. *Calend. S. Adalberti.*

Mamuca della Torre, oder von Thurn,

Von dieſer adelichen und vom Kayſer Leopoldo in des Heiligen Römiſchen Reichs Grafen-Stand erhobenen Familie in den Oeſterreichiſchen Erblanden hat Hübner *Suppl. an. 1740 p. 243-251* eine weitläufftige Beſchreibung, wie ſie ihm von dieſem vornehmen Hauſe iſt communiciret worden, meiſtens von Wort zu Wort auf deren Anſuchen einverleibet. Gleichwie ſie auch kürtzlich im Anhange der Fortſetzung des Buddeiſchen allgemeinen hiſtoriſchen Lexici fol. 1418 zu leſen iſt. Sie leitet ihren Urſprung aus Italien her, ſtehet aber in keiner Verwandtſchafft mit den eben daher entſproſſenen weltberühmten Grafen Thurn, oder de la Torre und Taxis, von welchen *P. I* unſers Adels-*Lexici p 2564-2579* ausführlich zu leſen. Es wird in der Beſchreibung gemeldet, daß ſie ſchon An. 1346 unter den Genueſiſchen adelichen Patricien auch mit aufgenommen worden. Sie wird auch öffters Mamucha geſchrieben, und ſoll dieſes Wort eben das heiſſen, als was dieſer Nahme des einen von den 7 Obriſten oder Herzogen des Königreichs Perſien zur Zeit der Regierung des Königs Ahasveri bedeutet habe, davon im Buch Eſther Cap. *I v. 14 & 16* zu leſen; wiewohl daſelbſt nicht Mamucha, ſondern Memuchan ſtehet, und ſo viel heiſſet als bereit, weil dieſe 7 Reichs-Obriſten allezeit

allezeit vor dem Könige bereit geſtanden, deſſen Befehl anzuhören und zu verrichten. Zum Anherrn dieſes itzo gräflichen Geſchlechts wird Mamuca ein Gothländer und ſehr berühmter See-Admiral und commandirender General des Königs in Spanien, angegeben, welcher An. 530 mit hundert Schiffen und 16800 Kriegs-Knechten in Italien ſoll ans Land geſtiegen ſeyn, und darauf ſich der Stadt Meßina bemeiſtert, auch ſie hernach beherrſchet haben, zu deſſen Nachkommen unſre Grafen Mamuca della Torre ſollen gehören, wie ſolches auch in dem über den gräflichen ertheilten Character Kayſers Leopoldi, zugleich auch dieſes angeführet wird, daß An. 1738 5 vornehme Kayſerliche geheimde Räthe und Grafen, die da benennet werden, den verfertigten Stamm-Baum dieſes vornehmen Geſchlechts bekräfftiget, und wird auch das darüber verfertigte Inſtrument in extenſo beygebracht, worinne unter andern zu leſen, daß Johanni I Mamuca, der An. 1370 Abgeſandter beym Kayſer zu Conſtantinopel geweſen ſeyn ſoll, der Zunahme von ſeiner Mutter della Torre oder von Thurn, ebenfalls einem Patricien-Geſchlechte zu Genua, beygeleget worden, welches alles und folgendes, unſers Erachtens, noch weiterer und genauerer Unterſuchung gebrauchet. In der Republic Scio ſoll dieſe Familie die höchſte Ehren-Stellen, abſonderlich als Deputirte Regenten bekleidet, und übrigens von dar ſich in Pera gegen Conſtantinopel über, von hier aber in Teutſchland niedergelaſſen haben; worauf es unter die Grafen des Röm. Reichs und unter die Magnaten in Ungarn mit aufgenommen worden. Die ordentliche Stamm-Reihe wird von N. Mamuca, aus Meßina, von den Fürſten daſelbſt herſtammend, einem See-Admiral Kayſers Michaelis VIII Palæologi ums Jahr 1262 hergeleitet, der ein Vater Nicolai I Mamuca, deſſen Gemahlin aber della Torre genennet wird, deren Sohn Johannes I den mütterlichen Nahmen della Torre angenommen gehabt; von deſſen Nachkommen, (deren Nahmen bloß genennet werden) im 6ten Gradu abgeſtammet Michael Mamuca de la Torre, deputirter Regent von Scio, deſſen Sohn Pantaleon mit ſeiner Gemahlin Gräfin Boriſi von Fontane, einem adelichen Patricien-Geſchlecht zu Capo d'Iſtria, gezeuget Marcum Antonium Mamuca della Torre, erſten Reichs-Grafen und Kayſerlichen Hof-Kriegs-Rath, deſſen Gemahlin Juſtina, Gräfin von Tarſia geweſen; er aber in *Anonymi* Leben Kayſers Leopoldi *P. I p. 232* obriſter Dollmetſcher und Kriegs-Rath am Kayſerlichen Hofe zu Wien genennet wird. Er ſcheinet uns am erſten durch gedachte Function eines Dollmetſchers nach Wien, gekommen zu ſeyn. Sein Sohn Chriſtoph Reichs-Graf und Magnat in Ungarn, hat ſeinen Stamm mit ſeiner Gemahlin Maria Juditha, gebohrnen Reichs-Gräfin Kuon, Freyin von Bellaſi, mit 2 Söhnen Johanne Michaele II und Johanne III, welcher letztere aber An. 1743 verſtorben, fortgepflantzet. S. Genealog. Handbuch.

Mannsfeld,

Eine alte ſehr berühmte gräfliche Familie in Thüringen, ſo heut zu Tage den Fürſtlichen Character führet, und deren Stammſchloß nebſt einer Stadt Mannsfeld an der Wipper 1 Meile von Eisleben gelegen iſt. Sie hat vor Zeiten viele wichtige Schlöſſer und Herrſchafften, als Querfurt, Heldrungen, Schraplau ꝛc. und andere mehr beſeſſen; Sie gehören zum Ober-Sächſiſchen Kreiſe, und ihre Grafſchafft liegt an dem Fürſtenthum Anhalt, Merſeburg, wie auch Magdeburg und Thüringen. Sie ſtehet aber theils unter Chur-Sächſiſcher, theils unter Chur-Brandenburgiſcher Seqve-

Seqveſtration. Denn als dieſe Grafen vor Zeiten in Uneinigkeit, und darauf groſſe Schulden verfielen, und die Creditores eine Herrſchafft und Amt nach dem andern an ſich zogen, ſo erfolgte beſagte Seqveſtration von gedachten beyden hohen Häuſern als Lehns-Herren über die gräflichen Lande, doch unbeſchadet den Grafen an ihrem Reichs-Stande, wie auch Sitz und Stimme auf den Reichs- und Kreis-Tagen. Den Urſprung dieſes gräflichen Hauſes führen die Scribenten von den ehemaligen Herren von Qverfurt her, ſiehe hernach Artikel Qverfurt. Sie haben ſich in ſehr viele Linien vertheilet gehabt, die aber meiſtens abgeſtorben, wie wir hernach beybringen werden. Als die alten Grafen von Mannsfeld, deren ſchon Anno 880 in den Geſchichten zuerſt gedacht wird, mit Buſſone und Ruperto Anno 1264 völlig abgeſtorben, ſo nahmen die Edlen Herren von Qverfurt, von welchen hernach im Artikel Qverfurt nachzuſehen, als welche durch Heyrath und theils durch Kauf die Mannsfeldiſchen Güter an ſich gebracht hatten, den Nahmen und gräflichen Character von Mannsfeld an, und haben in ihren Nachkommen vortrefliche Perſonen hervor gebracht, die ſich um das Römiſche Reich inſonderheit durch ihre Tapferkeit im Kriege ſehr verdient gemacht, gleichwie wir hernach unterſchiedener berühmten Generals Leben und Thaten beybringen wollen. Hier wollen wir zuförderſt anzeigen, daß obbemeldte Edle Herren zu Qverfurth zu der Grafſchafft Mannsfeld gelanget, ſich in 2 Haupt-Linien, die zu Mannsfeld und die zu Qverfurt vertheilet gehabt, welche letztere An. 1496 abgeſtorben, wie wir hernach im Artikel Qverfurt mit mehrerm ſagen werden. Jene Branche zu Mannsfeld, die noch heut zu Tage floriret, theilte ſich nach und nach in die Vörder-Oertiſche oder ältere, ingleichen die Mittel-Oertiſche, und Hinter-Oertiſche oder jüngere Linien, (von dem Schloſſe Mannsfeld, welches an Vördern, Mittlern und Hintern Orte ſo geräumig war, daß gantze Familien darinne reſidiren konnten) von welchen die letztere oder jüngere den Mittel-Oertiſchen Aſt errichtet gehabt, beyde aber die Mittel- und Hinter-Oertiſche im vorigen Seculo abgeſtorben ſind. Es ſind von denenſelben folgende anzuführen: a) Albertus, Hinter-Oertiſchen Aſtes, welcher An. 1525 den Bauren-Aufruhr dämpffen helffen, An. 1530 die Augſpurgiſche Confeßion mit unterſchrieben, im Schmalkaldiſchen Kriege Churfürſten Johann Friedrich zu Sachſen beygeſtanden, Hertzog Ericum zu Braunſchweig bey Drackenburg geſchlagen, darauf vom Kayſer in die Acht erkläret worden, doch aber Anno 1552 wieder zum Beſitz ſeiner Herrſchafften gelanget, und An. 1560 verſtorben. b) Vollrath, ein Sohn des vorigen, der als General-Lieutenant An. 1569 im Treffen bey Montcontour, die Armee der Proteſtanten in Franckreich commandiret, aber das Treffen verlohren. c) David, einer von des vorhergehenden Söhnen, der von An. 1602 bis 1628 die Thaler mit dem Bildniß des Ritters St. Georgii und der Beyſchrifft: Bey Gott iſt Rath und That, oder *Eſt Deus auxilio conſilioque potens*, ſchlagen laſſen, und An. 1628 verſtorben. d) Erneſtus, Johannis Sohn, und Enckel des vorerwehnten Alberti, der An. 1577 als Rector Magnificus von der Univerſität Jena erwehlet; Anno 1582 Domherr zu Cölln und Straßburg, An. 1586 Kayſerlicher, wie auch Königl. Däniſcher Rath, und in wichtigen Verrichtungen, bis er An. 1609 und zwar unbeerbt, mit Tode abgegangen, gebraucht worden; und endlich e) Chriſtian Friedrich, gedachten Erneſti Sohn, der zu Hedersleben reſidirte, und An. 1666 dieſe Linien beſchloſſen.

Die ältere oder Vorder-Oertiſche Haupt-Linie hat ſich in Alberti, der An. 1484 verſtorben, und dieſelbe errichtet gehabt, Enckeln in viel Neben-Zweige vertheilet, die aber meiſtens abgeſtorben ſind, als 1) der Eißlebiſche Zweig, der An. 1710 mit Johanne Georgio III zu Artern an der Unſtrut, und mit ihm die gantze Evangeliſche Linie ausgegangen, deſſen Groß-Vaters Jodoci oder Jobſtens, Grafens von Mannsfeld, (der Anno 1561 blind worden, und An. 1619 verſtorben,) Schweſter Agnes, von dem Churfürſten Gebhardo zu Cölln, gebohrnen Truchſeſſen zu Waldpurg, wegen ihrer Schönheit hefftig geliebet wurde, ſich von ihm An. 1579 ſchwängern, aber auch An. 1583 mit ihm ehelich copuliren ließ, woraus er ſich groſſes Ungemach zugezogen, ſ. unten davon im Artikel Truchſeß von Waldpurg; 2) der Friedeburgiſche oder Niederländiſche, welchen Graf Petrus Erneſtus, ein Sohn Erneſti zu Friedeburg und Dorotheæ Gräfin von Solms, errichtet, von welchem und ſeinen Kindern hernach in einem eigenen Artikel ausführlich zu leſen. 3) Der Arnſteiniſche, ſo An. 1615 mit Grafen Wilhelmo aufgehöret, und von dem Reſidentz-Schloſſe Arnſtein in der Grafſchafft Mannsfeld benennet worden; und 4) der Heldrungiſche, ſo von dem Schloſſe und Herrſchafft Heldrungen in Thüringen alſo benahmet, welcher An. 1572 erloſchen. Von der noch florirenden ſo genannten Bornſtädtiſchen Linie, welche insgeſamt der Römiſch-Catholiſchen Religion beypflichtet, war Philippus Graf von Mannsfeld, ein Sohn Erneſti II, Urheber und Kayſerl. Cämmerer, wie auch Stathalter des Ertz-Bißthums Magdeburg, und ſtarb auf ſeinem Reſidentz-Schloſſe Bornſtädt, An. 1546; Von ſeinen Enckeln iſt anzuführen: a) Wolff, anfangs Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant und hernach Kayſerl. General-Feld-Marſchall, von dem hernach ein eigener Artikel handelt; b) Bruno, welcher zur Römiſchen Kirche getreten, und An. 1644 als Kayſerlicher Cämmerer und Obriſt-Stallmeiſter verſtorben. Von deſſen 3 Söhnen iſt zu mercken: 1) Heinrich Franz, Kayſers Leopoldi Hof-Kriegs-Raths-Präſident; weil er ſich vielen Widerwillen bey dem Directorio des Kriegs-Raths zugezogen, ſo überwältigten den Kayſer die offt wiederholte Vorſtellungen, ihn abzuſetzen, dahin, daß er ihn zu ſeinem obriſten Cämmerer, wircklichen geheimen Rath und Conferentz-Miniſter machte, mit Vermelden, ſein groſſes Alter lieſſe es nicht zu, die Sorge einer ſo ſtachlichten Charge als dieſe wäre, auf ſich zu haben, wie *Anonymus* im Leben Kayſers *Leopoldi p. 263* meldet. Weil er dem Könige in Spanien Carolo II des Kayſers Schweſter zur Gemahlin zugeführet, ward er Ritter des güldenen Vlieſſes, Grand d'Eſpagne, mit dem Fürſtenthum Fondi in Neapolis beſchencket, und von dem Kayſer An. 1696 zum Reichs-Fürſten erkläret; er ſtarb An. 1715, nachdem er dem Hauſe Oeſterreich über 50 Jahr getreu gedienet, keine männliche Erben von 2 Gemahlinnen, als einer gebohrnen Gräfin von Aſpremont, und einer Printzeßin von Auerſperg, hinterlaſſend. Ferner 2) Franz Maximilian, Graf von Mannsfeld, Herr der Herrſchafften Dobrziſch, Neuhaus und Arnſtein, der An. 1692 als Kayſerl. Cämmerer, geheimder Rath und der Kayſerin Obriſt-Hofmeiſter, Todes verblichen, und ein Groß-Vater geweſen Henrici Franciſci, Grafens von Mannsfeld und Fürſtens zu Fondi, Edlen Herrns in Heldrungen, Seeburg ꝛc. Herrns der Herrſchafft Dobrziſch, Suchodol, Stieczian, Heiligenfeld ꝛc. Kayſerlichen wircklichen Cämmerers, dem Anno 1735 ſeine Gemahlin, gebohrne Gräfin von Thun, einen Sohn zur Welt gebracht, der den Nahmen Joſeph

Wenzel Johannes Nepomucenus Thaddæus Tobias, bekommen; und c) Philippus, welcher auch zur Römiſchen Kirche getreten, und An. 1657 als Kayſerl. Rath, General-Feld-Marſchall und Gouverneur zu Raab verſtorben. Von ſeinen hinterlaſſenen Söhnen gieng Maximilian Philipp als Kayſerlicher General-Major An. 1664 mit Tode ab; Georgius Albertus trat Anno 1681 auf dem Schloſſe Artern zur Evangeliſchen Kirche, und geſegnete An. 1696 das Zeitliche, nachdem er ſich in eben dieſem Jahre mit einer 78 jährigen Wittwe Barbara Magdalena, Davidis Grafens von Mannsfeld Anno 1628 hinterlaſſenen Tochter, vermählet gehabt. *Hübners Geneal. Tab. 338 ſqq. Imhoff Not. Proc. Imp. L. V cap. 12.* Geneal. Handbuch. Joh. Gottfried Zeidler in Mannsfeld. Stammbaum.

Sonſten haben ſich von dieſer vornehmen gräflichen Familie auch viele in hohen geiſtlichen Würden als Biſchöflichen und Ertzbiſchöflichen u. ſ. w. hervor gethan. Man findet derſelben in Spangenbergs Mansfeld. Chron. *Kranzii Sax. L. 6* und andern Scribenten, nicht wenige davon aufgezeichnet, als 1) Conradus, Graf von Mannsfeld, An. 1126 Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, wiewohl er von Hübnern nicht darunter gezehlet wird. 2) Ein andrer dieſes Nahmens, anfangs Kayſerlicher Cantzler, An. 1183 Biſchoff zu Lübeck, ein geſchickter und kluger, auch beredter Prälat. Er packte aber Jahres darauf alle ſeine Koſtbarkeiten zuſammen, zog davon und reſignirte das Bißthum, gieng wieder an Kayſers Friderici I Hof und ward ums Jahr 1198 Biſchoff zu Hildesheim, reiſete mit Kayſers Henrici VI Armee ins gelobte Land, und crönte im Nahmen des Kayſers den Cypriſchen König Amalricum, nach ſeiner Rückkunfft ward er Biſchoff zu Hildesheim, (Hübner nennet ihn des adelichen Geſchlechts von Rabenſpurg oder Rheinſtein) der gedachte Kayſer halff ihm zum Bißthum Würtzburg, da er das zu Hildesheim reſignirt hatte, zog ins gelobte Land, kam aber gar kümmerlich wieder; An. 1203, als er 2 Domherren aus dem Geſchlechte der Hunde wegen ihrer Lebensart reprimandiret hatte, paſſeten dieſe ihm aus Rache einſtmals beym herausgehen allein aus der Domkirche auf, und ermordeten ihn jämmerlich, ſ. *Friſii Chron. Wurceb.* Von ſeinen Brüdern ward Burchard V Stamm-Vater der noch blühenden Grafen von Mannsfeld, Gerhard der 4te aber Anherr der Linie der Edlen Herren von Querfurt, deren Groß-Vater Burchard An. 1126 Burggraf zu Magdeburg worden, welche Würde nachgehends unterſchiedene dieſes vornehmen Hauſes beſeſſen. 3) Buſſo, ein Sohn Gebhardi zu Querfurt, Ertzbiſchöflicher geheimder Rath zu Magdeburg, der zwar Anno 1260 zum Ertzbiſchoff daſelbſt erwehlet, aber wegen Streitigkeiten nicht confirmiret worden; er iſt in die 100 Jahr alt worden. 4) Rupertus, Graf von Mannsfeld und Herr zu Querfurt, der von Hübnern im vorgedachten 1260 Jahre unter die Ertzbiſchöffe zu Magdeburg gezehlet wird, da er vorher Dechant des Dom-Capitels geweſen; er ſtarb An. 1267. ſ. Hübnern *P. 8 Hiſt. p. 472.* 5) Siefried, ein Bruder des vorhergehenden, Dom-Probſt vorhero zu Magdeburg, und Anno 1279 Biſchoff zu Hildesheim bis 1310, deſſen 3ter Bruder Meinhard hatte die Ehre, daß er An. 1298 zum Land-Hochmeiſter des teutſchen Ritter-Ordens in Preuſſen gewehlet worden. 6) Bruno, ein Sohn Gebhardi zu Querfurt, Biſchoff zu Naumburg An. 1284, welche Würde er 20 Jahr beſeſſen. 7) Burchardus, Biſchoff zu Merſeburg, An. 1383, der aber die Päbſtliche Confirmation nicht erhalten können. 8) Albertus, Ertz-Biſchoff

ſchoff zu Magdeburg von An. 1383 bis 1403 und Adminiſtrator des Stiffts Halberſtadt. 9) Albrecht, anfangs Domherr zu Hildesheim, An. 1344 vom Pabſt Clemente VI con-firmirter Biſchoff zu Halberſtadt, wider Hertzog Albertum zu Braun-ſchweig, und An. 1366 zu Merſeburg, wiewohl er gleich in der Nacht nach der Wahl verſtorben, und 10) Johannes Gebhardus, Ertz-Biſchoff und Chur-fürſt zu Cölln An. 1558, der Lutheriſch ſoll geworden, und in den Eheſtand getreten ſeyn, wie im Allgemeinen Hiſtor. Lexic. ſub Art. Mannsfeld geſaget wird; er iſt An. 1562 an der Waſſerſucht verſtorben.

Mannsfeld, (Petrus Ernſt Graf und Fürſt von) Capitain-General und Gouverneur von der Stadt und Provintz Luxemburg ꝛc. ꝛc.

Von ſeinem vornehmen gräflichen Hauſe und von ſeiner Ankunfft und Eltern iſt im vorhergehenden Artikel geſaget worden. Er war Anno 1517 gebohren. In ſeiner Jugend hielte er ſich an des Römiſchen Königs Ferdinandi I, und nachgehends an Kayſer Caroli V Hofe als Page auf. Anno 1535 nahm ihn gedachter Kayſer mit im Zuge vor Tunis, und als er ſich dabey wohl verhalten, ward er An. 1543 Rittmeiſter, und befand ſich mit in der Belagerung Landrecy, Jahres drauf ward er Obriſt-Lieutenant, und Anno 1545 erhielt er das Gouvernement von Luxemburg und Namur, und Anno 1546 den Orden des güldenen Vlieſſes. Als nachgehends An. 1552 der König in Franckreich, als ein Alliirter von Chur-Sachſen und andern Fürſten des Römiſchen Reichs, wider den Kayſer die Waffen, unter dem Prätext, die Teutſche Freyheit wieder zu verſchaffen, ergriff, auch durch Lothringen ins Luxemburgiſche einfiel, und die Feſtung Jvoix belagerte, defendirte der Graf von Mannsfeld ſelbige, er muſte ſich aber auf Diſcretion ergeben, nachdem die Garniſon aus Mangel der Zahlung revoltiret, da er denn fünf Jahr als ein Gefangener in Franckreich gehalten wurde. Nach ſeiner Rückkunfft nach Luxemburg An. 1557 ward er als Ambaſſadeur von dem Könige in Spanien auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg geſchickt, und als er ſolche Ambaſſade mit Ruhm verrichtet, commandirte er in den Niederlanden ein Regiment Walloniſcher Infanterie und tauſend Mann Cavallerie. Er ward auch darauf zum Feld-Marſchall bey Belagerung der Stadt Qvintin ernennet, welche in kurtzer Zeit erobert wurde, nachdem die Frantzoſen hierbey totaliter geſchlagen worden. *Thuanus* erzehlet, daß die Spaniſche Soldaten viele vornehme Frantzoſen gefangen bekommen, und da ſie ſelbige theils nicht gekannt, habe der Graf von Mannsfeld ſolche um geringes Geld an ſich erhandelt, und hernach um ſeine ehemalige Gefangenſchafft und Ranzion zu rächen, unglaubliche Geld-Summen, wegen ihrer Befreyung von ihnen erzwungen. Als die Franzoſen Anno 1558 die Stadt Luxemburg hart belagerten, defendirte ſie der Graf von Mannsfeld ſo tapffer, daß die Feinde nicht nur unverrichteter Sache abziehen, ſondern ſich auch zu einem Frieden mit den Spaniern beqvemen, und die eroberte Oerter im Luxemburgiſchen wieder abtreten muſten. Nachdem An. 1560 die innerlichen Unruhen in den Niederlanden angiengen, war der Graf von Mannsfeld der erſte, welcher dem König den Eid der Treue leiſtete, und hielt ſeinen Sohn Carln zurück, als derſelbe auf der Malcontenten Seite treten wollte. Er ward hernach Spaniſcher geheimder Kriegs-Rath, und An. 1565 in Portugall geſchickt, um die Prinzeßin Mariam, eine Enkelin des Königs Emanuelis, als Braut des Alexan-

dri, Hertzogs von Parma, abzuholen. Als Margaretha von Parma ihr Gouvernement in den Niederlanden nieder geleget, begleitete ſie der Graf von Mannsfeld bis in Italien, und nach ſeiner Rückkunfft ward er von dem Duc d'Alba mit 3000 Mann zu Fuß dem Könige in Franckreich wider die Hugonotten zu Hülffe geſchickt, mit welchen er nicht wenig zum Siege bey Moncontour beygetragen, als er der Proteſtanten Armee in die Flucht geſchlagen, wobey er aber durch den rechten Arm geſchoſſen worden. Der König in Franckreich legte ihm, in einem wegen dieſer Victorie an ihn geſchriebenen Briefe, den Titel eines **Beſchützers** ſeiner **Crone** bey. Als Anno 1572 Louis Zuniga Requeſens das Gouvernement in den Niederlanden antrat, wurde der Graf von Mannsfeld beordert, ſich nach Brüſſel zu begeben, und daſelbſt die Stelle eines Staats-Raths und Generals von der Königlichen Armee anzunehmen. Anno 1574 warb er auf ſeine Koſten 2000 Mann Cavallerie, mit welchen er die Armee Don Sanchez d'Avila in Geldern verſtärckte, und damit vieles zum Siege wider den Printzen Louis von Naſſau beytruge. Anno 1576 überfielen die Malcontenten die Verſammlung des groſſen Staats-Raths zu Brüſſel, und nahmen die Räthe gefangen, worunter auch der Graf von Mannsfeld war, und muſte derſelbe 2 Monat länger, als ſeine Collegen, welche bey Ankunfft des neuen Gouverneurs, Don Juan d'Auſtria, befreyet wurden, aushalten, weil der gemeine Pöbel ungemein auf ihn erhitzet war. Anno 1577 muſte er, vermöge des Friedens mit den Malcontenten, die Spaniſche, Italiäniſche und Burgundiſche Soldaten, deren Anzahl ſich zuſammen auf 30000 Mann erſtreckte, aus den Niederlanden führen. Anno 1579 eroberte er Maſtricht, Qvesnoy, Commines und andere feſte Oerter, und Anno 1580 und 1581 Bouchain, Nivelle, Oudenarde, Tournay ꝛc. und in folgenden Jahren machte er gleichfalls groſſe Conqveten. Anno 1588 verſahe er in der Abweſenheit des Printzen Alexandri von Parma, die Stathalterſchafft in den Niederlanden, und eroberte Wachtendonck, hingegen giengen unterſchiedene Oerter in folgenden Jahren wieder verlohren, nachdem wegen Mangel der Bezahlung die Armee dieſes Grafens etliche mahl revoltirete. Als gedachter Printz von Parma Anno 1592 mit Tode abgieng, ſuccedirte der Graf von Mannsfeld ihm in der Stathalterſchafft, bis Ertz-Hertzog Erneſtus von Oeſterreich ſelbige Anno 1594 antrat, in welchem Jahre Kayſer Rudolphus II den Grafen von Mannsfeld in den Fürſten-Stand erhob. In folgenden Jahren hielt ſich der Fürſt von Mannsfeld meiſtens in ſeinem Gouvernement zu Luxemburg auf. An. 1602 machte er ein Teſtament, worinnen er den König von Spanien zum Erben aller ſeiner koſtbaren Meublen machte, und die Prinzeßin Clara Iſabella Eugenia, Souverainin von den Niederlanden, zur Erbin ſeines groſſen und koſtbaren Pallaſts bey Luxemburg einſetzte, welche aber ſelbigen wegen vieler darauf hafftenden Schulden, nach ſeinem Anno 1604 im 78 Jahre ſeines Alters erfolgten Tode, nicht in Beſitz nehmen wollte. Es hinterließ dieſer Fürſt den Ruhm eines groſſen Kriegs-Heldens, und daß er die Provintz Luxemburg bey damaligen groſſen innerlichen Unruhen beſtändig im Gehorſam erhalten. Er war ſonſten von Perſon groß und Majeſtätiſch, hatte ein länglicht Geſicht, lebhaffte Farbe, muntere und dabey ernſthaffte Augen, ſchwartze Haare, welche er nach damaliger Gewohnheit nur bis an die Ohren wachſen ließ. Er hatte ſich zwey mahl vermählet gehabt, zuerſt mit Margaretha von Brederode, welche in ſeiner Gefangenſchafft

in Franckreich mit Hinterlaſſung drey Söhne und einer Tochter verſtorben. Die Söhne waren: 1) Carolus, der ſich im Ungariſchen Kriege berühmt gemacht, ſiehe von ihm hernach beſonders. 2) Philippus, Vicomte von Rißburg, der An. 1575 zu Brüſſel auf einem Gaſt-Gebote beym Truncke erſtochen worden. 3) Graf Philippus Octavianus, der Anno 1591 in der Belagerung Knodſenburg geblieben. Die Tochter hat ſich wider des Vaters Willen mit des Renati de Chalons, Grafens von Naſſau, natürlichem Sohne vermählet gehabt, iſt aber bald darauf geſtorben. Zum andern mahl hatte ſich der Fürſt von Mannsfeld mit Maria von Montmorenci, einer Schweſter des Grafens von Hornes, und einer Wittwe des Grafens von Lalain, vermählet, mit welcher er 7 Söhne gezeuget, die meiſtens ſich im Kriege bekannt gemacht, aber ihr Geſchlecht nicht fortgepflanzet. Von denen natürlichen Söhnen hat ſich Erneſtus im dreyßig-jährigen Kriege bekannt gemacht, von welchem wir hernach auch ſagen werden. Von Carolo von Mannsfeld, der An. 1590 zu Luxemburg gebohren, nicht aber erſt im 90 Jahre ſeines Alters von ſeinem Vater gezeuget, und ein groſſer JCtus, Theologus und Philoſophus, letztens auch Mitglied im Königlichen Rath des Hertzogthums Luxemburg worden, ſiehe auch Lexicon der Gelehrten in Mannsfeld, der darauf folgende Regnerus von Mannsfeld, welcher An. 1671 als ein Philoſophus verſtorben, mag dieſes Caroli Sohn geweſen ſeyn. *Hiſtoire du Comte de Mansfeld. Strada do Bello Belgico.*

Mannsfeld, (Carolus Fürſt und Graf von) Kayſerlicher General,

Er war ein Sohn des vorhergehenden Petri Erneſti, Fürſtens und Grafens von Mannsfeld, und von deſſen Gemahlin Margaretha von Brederode, A. 1543 gebohren. Er diente anfangs dem Könige in Spanien, und ſetzte ſich bey ſelbigem durch die in den Niederlanden erwieſene Tapferkeit in ſonderbare Hochachtung. Weil ihm aber der unverſchuldete Haß des Hertzogs von Alba ſowohl, als anderer vornehmen Spanier, unerträglich fiel, ſo begab er ſich nach Franckreich, und bekleidete bey den beyden Königen Carolo IX und Henrico III über 10 Jahr lang die Stelle eines Generals. Nach dieſem gieng er, auf Gutbefinden ſeines Vaters wiederum in die Niederlande, und erhielt von dem Könige in Spanien die Charge eines Generals und Admirals des Niederländiſchen Meers. Nachgehends führte er Anno 1595 die Spaniſchen Auxiliar-Völcker nach Ungarn, und hatte das Glück, daß ihm der Kayſer Rudolphus II nicht allein die Fürſtliche Würde, ſondern auch das Commando als General-Lieutenant über die gantze Kayſerliche Armee in Ungarn ertheilte. Hierauf gieng er in dem itztgedachten Jahre vor Gran, und als die Türcken dieſe Feſtung entſetzen wollten, ſchlug er ſie den 4 Auguſti mit ihrem groſſen Verluſt aus dem Felde. Weil er ſich aber in dieſer Schlacht ſehr erhitzet hatte, und den Durſt mit Obſte löſchen wollte, bekam er dadurch einen Durchfall, woran er wenig Tage hernach ſeinen Geiſt aufgab. Er hatte nicht allein das Kriegs-Handwerck vollkommen inne, ſondern es auch in der Gelehrſamkeit ziemlich weit gebracht; dabey aber war er ſehr jachzornig, ſo daß er unter andern Henricum Staupium, einen alten teutſchen Obriſten in Franckreich, eines Wort-Streits wegen unter dem Tiſchgebete erſtochen. Hübner giebt vor, er ſey lahm worden, nachdem man ihm in der Jugend ein Thier, ſo wie eine Eydex ausgeſehen, aus dem Beine geſchnitten; Thuanus hinge-

gen berichtet, er habe in ſeinen jungen Jahren nicht gar zu ordentlich gelebet, und ſich dadurch einige Gebrechlichkeiten zugezogen. Mit ſeinen drey Gemahlinnen hat er keine Kinder gezeuget, und die andere davon, gebohrne Gräfin von Briſſac, hat er nebſt ihrem Buhler dem Grafen von Maure, als er ſie im Ehebruch ertappet, in dem Bette ermordet. Hübner *Hiſt. Polit. P. IV p. 214 & 885. Thuanus Hiſtor. c. CXIV, Strada de Bello Belgico P. II.*

Mannsfeld (Erneſtus Graf von) der ſogenannten Evangeliſchen Union General,

Er war ein natürlicher Sohn des kurtz vorhergehenden Petri Erneſti, Fürſtens u. Grafens von Mannsfeld, von Madame von Mailly, den aber der Kayſer Rudolphus II legitimiret hat. Er wurde A. 1585 gebohren, und in ſeiner Jugend an des Ertz-Hertzogs Erneſti, Gouverneurs in den Niederlanden, Hofe auferzogen, auch da er noch ſehr jung war, zu ſeinem Bruder Graf Carolo zu Mannsfeld nach Ungarn geſendet, ſich bey Zeiten bey dem damaligen Türcken-Kriege zum Militair-Stande zu präpariren. Er that auch ſowohl in Ungarn, als hernach in dem Niederländiſchen Kriege, dem Kayſer und Könige von Spanien gute Dienſte, befand ſich aber endlich wegen abgekürtzter Beſoldung beleidiget, daher er abdanckte, und ſtets einen groſſen Haß gegen die Spanier in ſeinem Gemüthe behielte. Er nahm zwar An. 1609 wiederum unter dem Ertz-Hertzoge Leopoldo Dienſte, und bekleidete die Stelle eines Obriſten, begab ſich aber bald darauf zu der bekannten Evangeliſchen Union, kam nachmals zu dem Hertzoge Carl Emanuel von Savoyen, dem er wider den König in Spanien diente und von ihm zum Marckgrafen von Caſtelnuovo gemacht wurde. Nach geſchloſſenem Frieden kam er mit 2000 Mann nach Deutſchland, dem Churfürſten in der Pfaltz Friderico und der Evangeliſchen Union Dienſte zu leiſten, der ihn An. 1618 nach Böhmen ſchickte, denen, die ſich wider Oeſterreich empöret hatten, Hülffe zu leiſten. Die Böhmen machten ihn zu Prag zum General-Feld-Zeugmeiſter und Obriſten zu Fuſſe, worauf er die Stadt Pilſen einnahm, und deswegen von dem Kayſer Matthia An. 1619 in die Reichs-Acht erkläret, im Gegentheil von Böhmen unter die Land-Stände mit aufgenommen wurde. Vorhero aber litte er einige Einbuſſe von dem Kayſerl. General Buqvoy bey Rötelitz, wiewol er ſich gar bald wieder rächete. Im beſagten Jahre 1619 kam es auch in Böhmen zu einer neuen Wahl, dabey er als ein Böhmiſcher Land-Stand auf den Hertzog von Savoyen votirte, und von demſelben verſicherte, daß er alsdenn die proteſtirende Religion annehmen würde, gleichwie auch der Graf ſelbſten zu derſelben ſich bekannt hatte, da er doch in der Römiſch-Catholiſchen auferzogen worden. Eben um dieſe Zeit wurde ihm auch von den Böhmen das Kloſter Codiſchau ſamt zwey Städtgen und einigen Dörfern gegeben, daraus er jährlich eine anſehnliche Summe Geldes zu ſeiner Unterhaltung nehmen konnte. Unterdeſſen wurde der Churfürſt von der Pfaltz zum König in Böhmen erwehlet, verlohr aber dieſes Reich gar bald durch die unglückliche Schlacht bey Prage An. 1620, welcher unſer Graf Erneſtus nicht beygewohnet; Nach derſelbigen aber einige Oerter, als Pilſen und Thabor eine Zeitlang vertheidigte. Wie ihn dann auch der König Friedericus zu ſeinem General-Feld-Marſchall in Böhmen beſtellet hatte. Und weil er alſo den Kayſerl. am meiſten Abbruch that, ſo ſetzte der Kayſer Ferdinandus II eine groſſe Summe Geldes auf ſeinen Kopf, wer ihn lebendig oder todt liefern würde.

Doch

Doch Pilſen gieng An. 1621 verloh⸗ren, und der Graf Erneſtus befand ſich nicht ſtarck genug dem Kayſerl. General Tilly zu widerſtehen, wich alſo mit ſeiner Armee in die Ober⸗Pfaltz, und ſchlug an den Grentzen etliche Tillyſche und Würtzburgiſche Völcker. Der General Tilly wandte ſich mit der Kayſerl. und Bayeriſchen Armee auch nach der Ober⸗Pfaltz, worauf Erneſtus nach der Unter⸗Pfaltz und dem Stiffte Speyer gieng. Im folgenden Jahre 1622 verwüſtete er das Elſaßiſche, belagerte Elſaß⸗Zabern vergeblich, und ward vom Kayſer Ferdinando II zum andern mal in die Acht erkläret. Dem allen ohngeacht, gieng er wieder in das Stifft Speyer, und nachdem kurtz vorher der König Friedrich bey ihm und ſeiner Armee angelanget, ſchlug er die Bayeriſchen bey Mingelsheim, eroberte Ladenburg mit ſtürmender Hand, und entſetzte Hagenau. Durch dieſen Succeß wurden ſeine Truppen, die ſonſt nicht viel Geld von ihm bekommen, angereitzet, daß ſie ihrem Generale geſchwind und willig folgten. Dieſer nun überfiel gantz unvermuthet den Landgrafen von Heſſen⸗Darmſtadt, der es noch mit dem Kayſer hielte, und bekam den Landgrafen Ludwig und ſeinen Sohn Johannem gefangen; Doch wurden ſie beyderſeits auf gewiſſe Bedingungen wiederum losgegeben. Hierauf conjungirte ſich Graf Erneſtus mit Chriſtiano Hertzogen zu Braunſchweig und Biſchoffe zu Halberſtadt, zog durch Elſaß, Lothringen und Hennegau nach Brabant, nachdem die Sachen für die Evangeliſche Union ſchlecht ſtunden, und er nebſt dem Hertzoge vergeblich ihre Kriegs⸗Dienſte dem Kayſer angeboten, und die Aufhebung der Reichs⸗Acht geſuchet hatte. Der Marſch nach den Niederlanden war gantz unvermuthet, und alſo auch ungehindert, dabey aber den Oertern, die es betraff, ſehr beſchwerlich, weil ſich die Mannsfeldiſchen Soldaten nur bloß von Rauben und Plündern erhalten muſten. Es wolte ſich zwar der Hertzog von Bouillon dieſer Gelegenheit bedienen, und bemühete ſich den Grafen Erneſtum nebſt dem Hertzog Chriſtiano zu bereden, bey der Reformirten Partey in Franckreich Dienſte zu nehmen; wie dann auch der König in Franckreich durch Annäherung dieſer beyden Generalen in nicht geringe Furcht geſetzet wurde. Ja es bemühete ſich der Hertzog von Nivers, ſie zu bereden in des Königs von Franckreich Dienſte zu treten. Der Graf von Mannsfeld aber, nachdem er ſeinen Vortheil erſahe, gieng gerades Weges nach den Niederlanden fort, und traf den 29 Aug. des des Jahres 1622 gantz unvermuthet den Spaniſchen General Don Gonſalvo de Cordua bey Fleury hinter einem Berge in voller Schlacht⸗Ordnung an, der ihm den Paß diſputiren wolte. Nun waren die Mannsfeldiſchen Soldaten in 10 Wochen unter kein Dach gekommen, viele hatten auch in 14 Tagen kein Stück Brots geſehen, ſondern ſich mit Obſte beholffen; dahero auch eine ziemliche Anzahl derſelben kranck und matt war. Dem allen aber ohngeachtet, wagte man ein Treffen, darinnen die Spanier völlig geſchlagen wurden, und alle ihr Geſchütz und Bagage im Stiche laſſen muſten, wiewohl die Spanier, weil ſie nicht verfolget wurden, ihnen den Sieg zuſchrieben. Doch weil es dem Mannsfelder an Proviant mangelte, eilete er mit groſſer Geſchwindigkeit in die vereinigten Niederlande, und büſte durch den geſchwinden Marſch viele Leute und Bagage ein, da er dann dem glücklichen Entſatz der Stadt Bergen op Zoom, die der Spaniſche General Spinola belagert hatte, mit beywohnete. Er befand ſich auch An. 1623 nebſt dem Printzen von Oranien bey dem vergeblichen Anſchlage auf Antorff. Er

kam noch in ſelbigem Jahre, nachdem er vorher in groſſer Waſſers-Gefahr geweſen, wiederum in Teutſchland, nahm Dorſten und andere Oerter in Weſtphalen weg, und legte ſich in die Grafſchafft Oſt-Frießland. Unterdeſſen aber wurde der Hertzog Chriſtian von Braunſchweig von dem General Tilly geſchlagen, und deſſen Armee zerſtreuet, davon ein Theil bey den Holländern in Dienſte genommen wurde. Weil ſie aber des Raubens und Stehlens gewohnet waren, und die Holländiſche Kriegs-Diſciplin nicht vertragen kunten, wurden ſie bald abgedanckt, und diejenigen, ſo in Dienſten blieben, von dem Grafen Herrmann Otto von Styrum zu dem Mannsfelder nach Oſt-Frießland geführet, der ihnen allen Muthwillen verſtattete. Nun wollte der General Tilly denſelbigen in Oſt-Frießland angreiffen, er hatte ſich aber bey Stückhauſen ſo wohl verſchantzet, daß er ihm nicht beykommen kunte; Auch wurde er mit etlichen 1000 Frantzoſen verſtärcket, die ihm aus Franckreich zu Hülffe geſchickt wurden. Dieweil aber kein Geld zu deren Bezahlung vorhanden, der König auch deſſen nicht genung ſchickte, entſtund bey der Armee groſſe Unordnung, welcher man auch nicht abhelffen konnte, obgleich das Land mit groſſen Contributionen geplacket wurde. Die Oſt-Frießländer wurden endlich der Sachen überdrüßig, und nachdem ſie vergeblich in der Güte es verſucht, wolten ſie die Waffen ergreiffen; doch kam es durch Vermittelung der General-Staaten dahin, daß der Graf Erneſtus verſprach, gegen Empfangung 300000 Gulden das Land zu räumen und ſeine Armee abzudancken, welches er auch that, doch daß er noch einige Völcker vor ſich in Dienſten behielt, wiewohl auch dieſe endlich zerſtreuet wurden. Der Graf Erneſtus gieng hierauf nach Franckreich, allwo man die Oeſterreichiſche Macht ie länger ie mehr befürchtete, und bat den König, ſich des Pfaltzgrafens anzunehmen, und nachdem er gute Vertröſtung dißfalls erhalten, gieng er eilends nach Engelland, woſelbſt er von allen ſehr wohl empfangen, reichlich beſchencket, und zum General-Feld-Marſchall zu dieſem Kriege verordnet wurde, worauf er auch zu Fortſetzung des Krieges allerhand Anſtalten machte, auch einige Engelländiſche Völcker mit ſich nach Holland brachte, die er dem Printzen von Oranien überließ, ſich derſelben zum Entſatze der Stadt Breda zu bedienen. Er gerieth auch zu dieſer Zeit, da er zum andern male nach Engelland ſegelte, durch Schiffbruch in groſſe Lebens-Gefahr, ſo daß er mit dem General-Major Carpezan und etlichen wenigen das Leben davon brachte, da hingegen 129 Perſonen, darunter auch einige von Condition waren, ſolches einbüſten; doch litte er damals an ſeiner Bagage groſſen Schaden. Im folgenden Jahre nemlich 1625 kam er wieder in Teutſchland, ruinirte das Ertz-Stifft Cölln, lag eine Zeitlang zwiſchen Hamburg und Lübeck, nahm ſeinen Zug in Nieder-Sachſen, da zu gleicher Zeit der König von Dännemarck wider den Kayſer agirte, mit welchem ſich auch der Graf Erneſtus conjungirte. An. 1626 ſuchte er die Schantze bey Deſſau wegzunehmen, ward aber von dem General Wallenſtein, der ſolcher eiligſt zu Hülffe kam, mit groſſem Verluſte wiederum zurück getrieben. Nichts deſtoweniger recolligirte er ſich ein wenig in der Marck-Brandenburg, und faſſete darauf den Entſchluß, in Schleſien und Mähren bis gar in Ungarn den Kayſerlichen eine Diverſion zu machen. Hierzu bewegte ihn inſonderheit der Betlen Gabor, Fürſt in Siebenbürgen, der ſich gegen den Kayſer in Verfaſſung ſtellete. Graf Erneſtus bekam 3000 Schotten von dem Könige

nige in Engelland, und 2000 zu Fuß von dem Könige in Dännemarck, auch lief ihm viel Volcks von den vertriebenen aus den Kayſerl. Erbländern zu, ſo daß er mit einer ziemlichen Armee nach Schleſien, und ſo ferner nach Mähren gieng, welches nicht ohne Ruin dieſer Länder geſchahe, indem dieſe Völcker keinen andern Sold bekamen, auſſer was ſie von den Kayſerl. Ländern erpreßten. Die Kayſerl. folgten ihnen zwar unter dem General Wallenſtein auf dem Fuſſe nach; er wuſte aber ſeinen Marſch alſo einzurichten, daß er die Jablunka, den Paß aus Mähren durch das Gebirge in Ungarn glücklich erreichete, als ihn die Kayſerl. ſchon in dem Sacke zu haben vermeinten. Hierauf wurden ihm 4000 Mann zu Pferde von den Ungarn entgegen geſchickt, und kam auch der Hertzog Johann Ernſt zu Sachſen-Weimar, als Königl. Däniſcher General-Feld-Marſchall, mit einer Armee von 12000 Mann zu ihm; Allein bald darauf merckte Erneſtus, daß ſich der Fürſt von Siebenbürgen mit dem Kayſer in Tractaten einließ, dahero überließ er ſein Geſchütze dem Fürſt von Siebenbürgen, und dem Hertzoge Johann Ernſten, und dem General Carpezan die Völcker, er aber wolte durch die Türckiſchen Länder nach Venedig u.ſ.w. wohin ihn das Glück führen würde, gehen. Wie er aber nach Uracovitz, einen ſchlechten Ort in Boſnien, kam, überfiel ihn eine Kranckheit, an welcher er den 20 Novembr. An. 1626, im 46 Jahre ſeines Alters, ſterben muſte. Es wurde ſein Leichnam in das Venetianiſche Gebiete gebracht, und zu Spalatro begraben. Es hat ſich gewiß dieſer tapfere General bey der Nachwelt in groſſe Verwunderung geſetzet, indem er, ſo oft er geſchlagen worden, und eine Armee verlohren, auch weder Land noch Leute gehabt, gleichwohl allezeit in höchſter Geſchwindigkeit, ehe man ſich deſſen verſehen, eine Armee wiederum aufgebracht. Er ſoll auch den Gebrauch der Dragoner aufgebracht haben, und wird berichtet, daß er, da er ſterben wollen, ſich habe ankleiden laſſen, und ſey alſo ſtehend, in den Armen ſeiner Diener geſtorben, weil er nicht im Bette ſterben wollen. Ritterliche Thaten Graf Ernſten von Mannsfeld 1624 in 4. *Theatrum Europæum T. I.*

Mannsfeld, (Wolf, Graf von) Kayſerl. Feld-Marſchall,

Er war ein Sohn Brunonis des Xten Grafens von Mannsfeld, den ihm ſeine Gemahlin Chriſtina, gebohrne Gräfin von Barby, An. 1575 zur Welt gebracht. Nachdem er etwas erwachſen, wollte er in dem Ungariſchen Kriege ſeine Tapferkeit ſehen laſſen, davon er abſonderlich in der Belagerung Gran Anno 1605 gute Proben abgeleget. Fünf Jahr hernach ſchickte ihn Churfürſt Chriſtian zu Sachſen wegen der Jülichiſchen Lande als Geſandten zu dem König in Franckreich. Hierauf ernannte ihn Landgraf Ludwig in Heſſen zum Rath und Stathalter zu Darmſtadt, und Kayſer Matthias ſchlug ihn An. 1612 auf ſeinem Wahl-Tage zu Franckfurt am Mayn zum Ritter. Doch trat er wieder aus den Heßiſchen in Chur-Sächſiſche Dienſte, da er denn Anno 1619 im Nahmen des Churfürſten Johannis Georgii, der Wahl des Kayſers Ferdinandi II zu Franckfurt am Mayn beywohnete. Anno 1620 wurde er zum Haupt den Truppen vorgeſetzet, welche gedachter Churfürſt zu Dienſte höchſtermeldeten Kayſers wider die Ober- und Nieder-Lauſitz gebrauchte. Aus den Sächſiſchen begab er ſich in Kayſerliche Dienſte, veränderte aber zugleich die Evangeliſche Religion mit der Catholiſchen, da er dann Anno 1624 ein Regiment zu Fuß, und eines zu Roß nach Italien

dem Könige in Spanien zu Hülffe führete, womit er nebſt andern Generalen das folgende Jahr der Republic Genua wider den Hertzog von Savoyen beygeſtanden, und abſonderlich bey dem Abzuge von der Belagerung der Stadt Verua, groſſe Klugheit erwieſen, indem er nicht allein das Geſchütz ſalviret, ſondern auch andern Unordnungen zuvor kommen. Anno 1628 war er Kayſerlicher Commiſſarius auf dem Land-Tage zu Prag, wurde auch zu gleicher Zeit zum Gouverneur des Ertz-Stifftes Magdeburg ernennet. An. 1631 wohnte er der Belagerung erſt erwehnter Stadt bey, und wurde nach derſelben Eroberung Commandant darinnen. In ſolcher Qvalität wurde er zu Ausgang gedachten Jahres von dem Schwediſchen General Banner mit 8000 Mann belagert, doch wurde er von dem Kayſerlichen Feld-Marſchall, Grafen von Pappenheim, den 8 Januar. folgenden Jahres nebſt der Garniſon ſalviret. In eben dieſem Jahre 1632 wurde ihm das Commando in der Feſtung Raab in Ungarn aufgetragen, und er dabey zum Kayſerlichen Cammerherrn, geheimden Rath und Feld-Marſchall ernennet. Er ſtarb zu Wien Anno 1638 im 63 Jahre ſeines Alters, von ſeiner Gemahlin Sophia, Freyin von Prießnitz und Tautenburg, nebſt 2 Töchtern, 1 Sohn Carl Adam hinterlaſſend, der ihn allein überlebet hat; Er war zu Schluckenau in Böhmen, welches Städtgen der Kayſer ſeinem Vater geſchenckt hatte, Anno 1619 gebohren, und iſt nach dem Tode ſeiner Gemahlin Thereſiæ, Printzeßin von Dietrichſtein, nach Hamburg gegangen, und A. 1662 zu Horneburg im Stiffte Bremen, ohne Kinder verſtorben. *Theatrum Europæum Tom. I & II. Imhoffs Notit. Procer. Imp.*

Manſtorff,

Dieſe freyherrl. Familie in Ober-Oeſterreich wird von George Wilhelm Schmidhauer von Manſtorff hergeleitet, deſſen Sohn George Joſeph Kayſer Leopoldus nicht nur zu ſeinem Rath, ſondern auch zum Edlen von Manſtorff An. 1702 machte, An. 1713 wurde er vom Kayſer Carolo VI in den Freyherrn-Stand erhoben, und An. 1717 zum wircklichen Land-Rath in Ober-Oeſterreich beſtellet. Mit ſeiner Gemahlin Maria Catharina Finſterwalderin hat er auſſer 3 Töchtern, die ſämtlich das geiſtliche Leben erwehlet, 2 Söhne, 1) Chriſtophorum Joſephum Antonium Freyherrn von Manſtorff und Taxberg, Herrn der Herrſchafften Dachsberg, Gallheim, Lichtenegg und Ruffling (theils in Böhmen gelegen) Kayſerl. Rath und Land-Rath in Ober-Oeſterreich, der ſich aber in den Camaldulenſer-Orden begeben, und 2) George Joſeph Ignatium, hernach Michael genannt, als er den Ciſtercienſer-Orden im Kloſter Allersbach angenommen. Baron von Hoheneck Beſchreib. von Ober-Oeſterreich *Tom. I p. 711, T. II in Suppl. p. 76.*

Marchin,

Ein ſehr berühmtes Geſchlecht in den Niederlanden, welches vortreffliche Perſonen hervor gebracht und aus dem Stiffte Lüttich entſproſſen. Zuerſt wird von unten genannten Scribenten Renebond von Marchin angeführet. Derſelbe hinterließ von Lente Jeavien, die er An. 1457 geheyrathet, Colartum von Marchin, der An. 1506 lebte, und mit Johanna Colon, Frau von Chanteraine, hat er Reinerium von Marchin, Herrn von Chanteraine, gezeugte. Derſelbe wurde durch Annam von Boix ein Vater Nicolai von Marchin, Herrns von Chanteraine, welcher ſich An. 1565 mit Margaretha von Orley verehlichte, und An. 1621 ſtarb. Sein Sohn Johannes von Marchin, Herr von Chanteraine, brachte Anno 1642 die

Herr-

Herrſchafft Modave an ſich, und hinterließ bey ſeinem An. 1652 erfolgten Tode, von Johanna de la Vaux-Renard, Johannem Caſparum Ferdinandum, welcher An. 1658 von dem Kayſer Leopoldo zum Grafen von Marchin erkläret wurde, und An. 1673 an ſeinem Tode Ferdinandum, Reichs-Grafen von Marchin, Marſchalln von Franckreich, hinterließ, von welchem und ſeinem Vater hernach in eignen Artikeln beſonders. Anſelme *Hiſtor. Genealog. Tom. VII p. 677 ſq.*

Marchin (Johann Caſpar Ferdinand Graf von) General-Capitain von den Niederlanden,

Von ſeinem gräflichen Geſchlecht und Ankunfft iſt im vorhergehenden Artikel geſaget worden. Er erwehlte den Krieg, um ſein Glück darinne zu machen. An. 1642 war er Obriſter über ein Lüttichiſches Regiment leichter Reuterey, An. 1645 aber Feld-Marſchall und Obriſter über ein Regiment Cavallerie. Nach dieſem wurde er Gouverneur von Bellegarde und Tortoſa, wie auch General-Lieutenant bey der Armee, welche der König in Franckreich nach Catalonien ſchickte, woſelbſt er An. 1649, 1650 und 1651 die Stelle eines General-Capitains vertrat, und zugleich das Gouvernement von Stenay beſaß. An. 1653 trat er in Spaniſche Kriegs-Dienſte, und wurde im Junio General-Capitain der Armee in den Niederlanden, da er dann An. 1656 ſich bey dem Entſatze von Valenciennes mit befand. An. 1657 gab ihm der König von Engelland Carolus II Gewalt, unter den Hertzogen von Yorck und Gloceſter alle ſeine Macht zu Waſſer und Lande zu commandiren, und beehrte ihn An. 1658 im Februario mit dem Orden des Hoſenbandes; der Kayſer Leopoldus aber erhob ihn im Auguſto des ietztbeſagten Jahres in den Grafen-Stand des Heil. Röm. Reichs. An. 1667 commandirte er die Spaniſche Völcker in den Niederlanden, wurde aber den 31 Auguſti bey dem Canal von Brügge durch den Marqvis von Creqvy geſchlagen, und ſtarb An. 1673. Er war ein Herr von groſſem Verſtande, Nachſinnen und Hertzhafftigkeit, und hatte von ſeinem 14 Jahre an anfangs unter dem General Tilly 40 Feldzügen beygewohnet. Bey dem Printzen von Conde Ludovico II ſtund er in groſſem Anſehn, und muſte deswegen von dem Cardinal Mazarin viel leiden, welches ihn auch bewog, die Frantzöſiſchen Dienſte zu verlaſſen. Von ſeinem Sohne handelt der folgende Artikel. *Anſelme Hiſt. Geneal. T. VII p. 678. Basnage Annal. T. II.*

Marchin (Ferdinandus, Reichs-Graf von) Marſchall von Franckreich, Gouverneur von Valenciennes und Ritter der Königl. Orden,

Er war ein Sohn des vorherſtehenden Johannis Caſpari Ferdinandi Reichs-Grafens von Marchin, den ihm ſeine Gemahlin Maria von Balſac An. 1656 im Februario zu Mecheln gebohren hatte. Nach ſeines Vaters An. 1673 erfolgtem Tode kam er nach Franckreich, und wurde ſogleich den 12 April zum Capitain-Lieutenant bey den Gendarmes von Flandern beſtellet. An. 1688 ward er Brigadier bey der Cavallerie, und commandirte An. 1689 in Deutſchland unter dem Marſchall, Hertzoge von Duras, die Gendarmerie, welches er auch An. 1690 unter dem Marſchall von Luxemburg in Flandern that, und den 1 Jul. in der Schlacht bey Fleury verwundet wurde. An. 1693 den 30 May erhielt er die Charge eines Marechall de Camp, und legte den 14 Julii in der Schlacht bey Neerwinden, ingleichen vor Charleroy, welches

ches den 13 Sept. übergieng, beſondere Ehre ein. A. 1694 gab ihm der König den Orden S. Ludovici, und machte ihn An. 1695 im November zum General-Director der Cavallerie. In eben dieſem Jahre muſte er nach Italien gehen, woſelbſt er bis zu Ende des Jahres 1697 Dienſte that, da er die Reuter und Dragoner, welche in der Normandie, Touraine und Bretagne in den Winter-Qvartieren lagen, beſichtigte. An. 1701 erklärte ihn der König zum General-Lieutenant, und ſendete ihn als Ambaſſadeur extraordinaire nach Spanien, woſelbſt er im Auguſto anlangte, und Philippum V auf der Reiſe nach Neapolis begleitete, bey welchem er ſich auch An. 1702 den 9 Aug. in der Schlacht bey Luzzara befand, und 2 Pferde unter dem Leibe verlohr. Zu Ende dieſes Jahrs wurde er nach Franckreich zurück beruffen, und An. 1703 den 2 Febr. mit den Königl. Ritter-Orden beehret, worauf er ſich zu der Armee nach Teutſchland begab, und, nachdem er Briſach und Landau einnehmen helffen, auch nicht wenig zu dem Siege bey Speyerbach beygetragen, ſich mit dem Churfürſten von Bayern conjungirte. Vor dieſe Dienſte empfieng er den Marſchalls-Stab, nahm unter dem Churfürſten von Bayern das Commando der Armee auf ſich, und blieb den Winter über in Augſpurg. Zu Anfang des Jahrs 1704 erhielt er über die Kayſerlichen einige Vortheile, that in der Schlacht bey Höchſtädt das Seinige, und führte den Reſt der Armee, ohngeachtet er verwundet war, in guter Ordnung ab, worauf er den Winter hindurch im Elſaß, Anno 1705 aber, benebſt dem Marſchall von Villars, in Teutſchland commandirte. In dieſem letztgedachten Jahre erlangte er das Gouvernement von Valenciennes, muſte aber auf Königl. Ordre nach Italien gehen, und unter dem Hertzoge von Orleans dienen, da er denn An. 1706 den 7 Septembr. in dem Treffen bey Turin dergeſtalt verwundet wurde, daß er wenig Tage hernach, unter den Händen der Feinde, im ledigen Stande den Geiſt aufgab, worauf er in der Haupt-Kirche zu Turin ſeine Ruheſtäte fand. *Anſelme Hiſt. Genealog. Tom. VII p. 676.*

Marckwart von Hradeck,

Dieſe anſehnliche adeliche Familie in Böhmen, allwo ſie das Erb-Pannier-Amt des Ritterlichen Standes und ſchöne Güter beſitzet, hat allem Anſehn nach den Beynahmen von dem Schloſſe und Ritterſitze Hradeck im Prager Kreiſe gelegen, und worauf vor alters eine vornehme freyherrliche Familie floriret hat, davon *P. I p. 910* unſers *Lex.* nachzuſehen iſt; wiewohl auch auſſer dieſen noch andere Ritterſitze Hradeck in dieſem Königreiche zu befinden. Sie hat ſich bald mit Anfange des itzigen Seculi in Böhmen hervor gethan, doch können wir nur folgende Vater und Sohn davon anführen, die noch zu unſern Zeiten gelebet: Wenzel Ernſt Marckwart von Hradeck, Herr auf Werſchdorff, Lauchow, Schonbach und Kazitz, obriſter Erb-Pannier des Ritterlichen Standes im Königreich Böhmen, war 1738 Kayſerl. Rath, Königl. Stathalter, des gröſſern Land-Rechts Beyſitzer und obriſter Land-Schreiber, wie auch Rath bey dem Commercien-Collegio in Böhmen. Sein Sohn Franz Wenzel war gleichfalls Kayſerl. Rath, Cammer- und Hof-Lehn-Rechts-Beyſitzer.

Uibrigens zehlet *Sinapius* dieſes Geſchlecht unter die adeliche in Schleſien, ſchreibet es von Marqvard, ohne Beynahmen von Hradeck, und meldet, daß es im Neißiſchen Fürſtenthum anſeßig ſey, auch im Ritterſtande in Böhmen florire. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 628.*

Mardefeld,

Dieſe freyherrliche und itzo theils gräfliche

gräfliche Familie in Pommern hat vormals Ling geheiſſen, iſt aber durch ihre groſſe Meriten im 30jährigen Kriege zu vorgedachten Würden gelanget. Conrad von Mardefeld, Königl. Schwediſcher Obriſter und Commandant zu Demmin An. 1648, ward nachgehends General und Vice-Gouverneur in Pommern, und An. 1676 General-Feld-Marſchall. Er ward nicht lange hernach nach Stockholm beruffen, und mit Arreſt beleget, weil er ſeine Schuldigkeit in Pommern nicht ſolte gethan haben; er rechtfertigte ſich aber und ward frey geſprochen. Siehe *Theatr. Europ. T. II fol. 1076.* N. Freyherr von Mardefeld, Schwediſcher General, machte ſich durch die verlohrne Schlacht bey Halycz in Pohlen An. 1705 bekannt, und ſtarb An. 1708 in Pohlen. Guſtav, Königl. Preußiſcher geheimder Rath, ward Anno 1721 wircklicher Staats-Miniſter und Präſident zu Magdeburg, Ritter des ſchwartzen Adlers- und An. 1726 des Rußiſchen St. Andreä-Ordens; er war Anno 1718 Envoye am Rußiſch-Czaariſchen Hofe geweſen. Sein Vetter, Axel Baron von Mardefeld, war damals Cammerherr am Königl. Preußiſchen Hofe, und An. 1745 Geſandter in Rußland, um im Nahmen ſeines Königs die Gratulation wegen glücklich vollzogener Vermählung des Groß-Fürſten Peter Federowitz mit der Groß-Fürſtin abzuſtatten. Er ſtund noch in dieſem 1746 Jahre in ſolchem hohen Poſten, und war zugleich Königl. geheimer Staats-Miniſter. Ein anderer dieſes berühmten Geſchlechts und Graf ward An. 1737 des Hertzoglich-Gottorpiſchen Erb-Printzens Ober-Cammer-Juncker, A. 1743 aber an dieſem Hofe Ober-Schencke und Geſandter in Engelland. Pufendorffs Schwed. Kriegs-Geſchichte. *Memoires.*

Marqvard, ſ. Marckwart.

Marſchall, Marſchalck,

Dieſes Nahmens haben wir *P. I* unſers *Lex. p. 1314-1323* viele uralte und hochvornehme adeliche Familien in unterſchiedenen Provintzien des R. Reichs beſchrieben. Von denen Marſchallen in Thüringen, woſelbſt ſie bey den ehemaligen Landgrafen das Erb-Marſchalln-Amt beſeſſen, ſonſten aber nach dem Stamm-Nahmen von Ebersberg geheiſſen, wie von Falckenſtein in der Thüring. Chron. *L. II P. II p. 545* meldet, und ſelbige *p. 1343* bis *1354* beſchreibet, wollen wir noch hinzu thun zuförderſt, daß Wolff Friedrich auf Pauſche, Burgholtzhauſen, Tromsdorff ꝛc. noch in dem 1745 Jahre als Königlich-Pohln. und Chur-Sächſiſcher Cammerherr, Johann Julius aber als Ober-Hauptmann in Thüringen gelebet, gleichwie um ſelbige Zeit ein Königl. Ungariſcher General-Major von Marſchall in Böhmen, Schleſien ꝛc. ſich durch ſeine Bravouren wider die Preuſſen hervor gethan, und hiernechſt, daß der denen Gelehrten wohlbekannte Nicolaus Mareſchallus Thurius auch zu dieſer vornehmen adelichen Familie in Thüringen von den meiſten Scribenten gezehlet werde. Der gelehrte Rector Herr Schöttgen hat ſein Leben und Schrifften in einem Progr. in 4 beygebracht, gleichwie auch der berühmte Hertzogl. Holſteiniſche Cantzler Herr von Weſtphalen in *T. I* und *II Scriptorum Megapolenſium*, inſonderheit in *Præf.* umſtändlicher und mit vielen Lobes-Erhebungen von ihm handelt, und nebſt jenem ihn einen Thüringiſchen (dahero er ſich Thurium genennet,) von Adel heiſſet. Wir wollen hier ſein Leben kürtzlich beybringen. Er wurde zu Erfurt Philoſophiæ Magiſter und Baccalaureus Juris, da er dann unter andern den nachmals berühmten Theologum Spalatinum zu einem Zuhörer hatte, und war hierauf einer von den erſten, ſo ſich bey der

der neuen Univerſität zu Wittenberg einſchreiben ließ. Ob er daſelbſt ebenfalls den Studirenden mit ſeinem Unterricht gedienet, iſt nicht aufgezeichnet. Dahingegen aus den Schrifften Ulrici von Hutten nicht undeutlich erhellet, daß er um dieſe Zeit vielen Widerwärtigkeiten unterworffen geweſen. Er gieng demnach An. 1507 nach Roſtock, allwo er zum Profeſſore Juris civilis & canonici, wie auch zu einem Fürſtl. Mecklenburgiſchen Hof-Rath ernennet, und in ſolcher Würde An. 1523 nebſt einigen andern von Adel an den Churfürſtlich-Sächſiſchen Hof verſendet wurde. Von ſeinen übrigen Verrichtungen iſt nichts bekannt; ſo viel iſt aber doch gewiß, daß er ſich um ſeinen Landes-Herrn ſehr verdient gemacht, wie denn auch ſein Leichnam nach dem Kloſter Dobbertin in das Fürſtliche Begräbniß gebracht, und ihm von Hertzog Heinrich dem friedfertigen ein Denckmahl daſelbſt aufgerichtet worden. Er hielt zu Roſtock einen Buchdrucker auf ſeine eigene Koſten in ſeinem Hauſe, durch den er auch etliche von ſeinen eigenen Schrifften (von welchen in oben gedachten Scribenten nachzuſehen) ausfertigen laſſen. Friedrich Chriſtian Leſſer in ſeiner *Typogr. jubilante ed. 1740* handelt von ſeinen Schrifften auch umſtändlich, inſonderheit von ſeinem *Enchiridio præclaro Clariſſ. Poetarum*, ſo An. 1502 zu Erfurt und ehe er nach Roſtock kommen, gedruckt, aber auch ſehr rar worden. Sonſten zehlet er ihn auch zu der alten adelichen Familie Marſchall in Thüringen. Der vor wohlgedachte Herr von Weſtphalen hat ſeine *Annales Herulorum & Vandalorum*, ſo An. 1515 und 1522 in ſehr wenigen Exemplarien gedruckt und bald rar worden, ſeinen *Monumentis rer. Cimbric. T. I* mit ſchönen Anmerkungen und vielem Lobe einverleibet. Ubrigens hat die Hamburgiſche Hiſtor. Bibliothec in *Centur. II p. 261* bis 280 die meiſten Schrifften dieſes Marſchalls nach ihrem Inhalt und auch mit groſſem Lobe recenſiret.

Marzin, ſ. Morzin.

Materzovski, ſ. Matthiaſchovski.

Matthiaſchovski von Matthiaſchowitz,

Eine alte adeliche Familie in Mähren und Ungarn, ſo ſchon im XV Seculo daſelbſt floriret, wie beym *Sinapio P. 2* Schleſ. *Curioſ. p. 505* zu ſehen. Michael lebte ums Jahr 1583, und zeugete 2 Töchter und 1 Sohn, von welchem unter andern folgende, die noch zu unſern Zeiten floriren mögen, abſtammen: 1) Wenzel, Königl. Ungariſcher und Böhmiſcher Rittmeiſter vom Cüraßier-Regiment; 2) Franz Carl, bey der Königl. Land-Tafel in Mähren Königl. Landes-Burggraf; 3) Franz Joſeph, Herr auf Popowitz, und 4) Peter Philipp, An. 1740 Königl. Ungariſcher Lieutenant.

In Böhmen und Mähren floriret ein adeliches Geſchlecht von Materzovski, von welchem man aber keine weitere Nachricht geben kan, ohne daß An. 1742 ihrer 2 aus demſelben im Jeſuiter-Orden gelebet.

Mattincloit,

Von dieſer anſehnlichen adelichen und nunmehr freyherrlichen Familie in Schleſien meldet *Sinapius*, daß ſie aus dem Hertzogthum Jülich abgeſtammet, und zur Ober-Rheiniſchen Ritterſchafft gezehlet worden, auch ſeit 300 Jahren her am Chur-Pfälziſchen Hofe ihr Glück gefunden, und dem Pfaltz-Grafen ehemals in Schleſien gefolget; Das letztere hat ſeine Richtigkeit, das erſtere aber brauchet noch Unterſuchung. Wie er zuerſt Joachim Mattincloit, Pfaltz-Grafs und hernach Churfürſtens zu Pfaltz Philippi Wilhelmi vornehmen Rath anführet, der An. 1683 mit deſſen

Prin-

Printzen Frantz Ludewigen, Biſchoffen zu Breßlau, in Schleſien gekommen: Alſo hat er auch ſein Geſchlecht dahin gebracht, von welchen man folgende aufgezeichnet findet: Johannes Petrus Gabriel, Prälat und Probſt zu Neiß, 1700. Balthaſar Gottfried von Mattincloit auf Grieben im Neyßiſchen, Fürſtlich-Biſchöflicher Breßlauiſcher Rath und Hof-Cantzler, hernach Königl. Cammer-Rath in Schleſien, deſſen eintziger Sohn Frantz Ludewig, Königl. Regierungs-Rath des Fürſtenthums Liegnitz A. 1730, das Geſchlecht fortgepflantzet, und mag von deſſen Söhnen ſeyn, der Baron von Mattincloit, welcher An. 1741 des Königes in Preuſſen nach ſeiner Huldigung in Schleſien Cammer-Herr worden. *Sinapius P. II p. 802.*

Maurer von Hohenſtein,

Von dieſer anſehnlichen adelichen Familie in den Kayſerl. Erblanden, inſonderheit in Ober-Oeſterreich, woſelbſt ſie An. 1646 unter die Ritter-Stände mit aufgenommen worden, haben wir oben pag. 460 gehandelt. Sie hat keine Connexion mit den ehemaligen berühmten Grafen von Hohenſtein in Thüringen, von welchen hinten im Anhange ein Artikel zu leſen iſt. So iſt ſie auch von der alten adelichen Familie von Hohenſtein in den Rheinlanden unterſchieden, von welchen wir *P. I* unſers N. Adels-*Lexici p. 877* gehandelt.

Maydel,

Eine alte vornehme adeliche und nunmehro freyherrliche Familie in Liefland und in Curland; ſo vortrefliche Leute hervor gebracht. Ob deren Stamm-Vater derjenige Maydelo geweſen, deſſen Vater Tirsko als einem tapffern Kriegs-Manne die heidniſche Preuſſen An. 1255 die Veſtung Welau zur Beſchützung übergeben, und der nebſt gedachten ſeinem Sohne den Chriſtlichen Glauben angenommen, nachdem er die Veſtung wider die Creutz-Ritter zu erhalten ſich nicht getrauet, wie Hartknoch in ſeiner Preußiſchen Hiſtorie *p. 287* erzehlet, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Indeſſen iſt es doch ein ſehr altes Geſchlecht, deſſen Stammhaus Maydel in Liefland ſchon vor 200 Jahren an die von Taube gelanget iſt. In den folgenden Zeiten findet man einen von Maydel als Königlich-Pohlniſchen Obriſten und einen Vater Johannis Obriſt-Lieutenants, aufgezeichnet. Deſſen Sohn Dionyſius, Pohlniſcher Obriſter im Kriege wider die Moſcowiter, zeugete Hermannum, Königl. Pohlniſchen Cammerherrn und Präſidenten des Kreiſes Pilten, wie auch Staroſten ums Jahr 1600, der ein Vater worden: 1) Ottonis Erneſti, Herrn auf Roſenbock und Raven, Pohlniſchen Cammerherrns, Präſidenten und Staroſten des Piltiſchen Kreiſes, deſſen 2 Söhne waren An. 1678 Fridericus Johannes und Dietrich, beyderſeits Königlich-Pohlniſche Cammerherren, und 2) Dietrich Hermanni, Cammerherrn und Staroſten auf Riga und Kleeszell, wie auch Obriſten über das Leib-Regiment, deſſen eintziger Sohn Jacob Friedrich, Königlicher Cammerherr und Staroſt, An. 1672 zu Leipzig nach gehaltenem und ausgeführten Duell von ſeinem Gegner aus einem verſteckten Hinterhalt in einem Gebüſche meuchelmörderiſcher Weiſe erſtochen worden, 18 Jahre alt, davon im *Theatr. Europ. T. XI p. 1312* und in der Lebensbeſchreibung des Herrn von Beſſer, welche Herr Johann Ulrich König der neueſten Auflage der Beſſeriſchen Schrifften vorgeſetzt, *p. 40 ſeqq.* ausführlich zu leſen iſt. Johann George Freyherr von Maydel, Schwediſcher Feldmarſchall und General über die Infanterie, ſchlug An. 1700 ein Sächſiſches Corpo beym Paſſe Kupfermühl in Liefland, und hat er ſich ſonſten im damaligen Schwediſch-

Pohl-

Pohlniſchen Kriege durch ſeine Bravouren hervor gethan. Ein Pohlniſcher General-Major von Maydel gieng 1736 in Rußiſche Dienſte.

Mayenburg, ſ. Meyenburg.

Mayerfeld, ſ. Meyerfeld.

Mayersberg, ſ. in Mayr.

Mayr,

Dieſes Nahmens haben wir *P. I p. 1336 & ſeq.* unſers Adels-Lex. viele unterſchiedene adeliche Familien in der Schweitz, Bayern und Schwaben, die theils den freyherrlichen Character erlanget, angeführet; Hier wollen wir noch hinzu thun, daß Daniel Joſeph von Mayr, Ertz-Biſchoff zu Prage ums Jahr 1720 ernennet worden, aber bald darauf verſtorben, und ein Baron von Mayr An. 1742 als Ober-Hof-Richter in Bayern zu München floriret. Hiernächſt wollen wir der von Mayr in Oeſterreich gedencken, deren Anherr Chriſtoph Mayr Lieutenant geweſen, welcher Johannem Chriſtophorum Kayſerl. Obriſt-Lieutenant unter des Printzen Eugenii Regiment hinterlaſſen, der An. 1727 zum Land-Mann in Oeſterreich ob der Enns angenommen worden. Er ſtarb gleich darauf den 11 Dec. und hinterließ von Maria Petronella von Buchholtz und Himmels-Thür eine Tochter und 2 Söhne, Eugenium Ludovicum und Joſephum. Baron von Hoheneck Beſchreib. v. Ober-Oeſterr. *T. 2 p. 77.*

Erwehnter Baron v. Hoheneck gedencket auch einer adelichen Familie von Mayrberg in Ober-Oeſterreich, die vorhero Marmitſch geheiſſen, und An. 1700 unter dem Nahmen Edler von Mayerberg nobilitiret worden. Philipp Oswald Edler von Mayrberg, ward An. 1708 Kayſerl. Hof-Cammer-Rath, und An. 1712 unter dem Ritterſtand in Ober-Oeſterreich mit aufgenommen. ſ. *l. c. T. I p. 712.*

Mazionowsky, ſ. Lhotsky.

Meck von Nordenflieth,

Eine alte adeliche Familie in Liefland, von welcher man folgendes *Fragmentum Genealogic.* aufgezeichnet gefunden; George Meck von Nordenflieth ward ein Vater Ottonis, Land-Raths in Liefland, deſſen Sohn Hans, Königl. Schwediſcher Obriſter gezeuget Johannem den jüngern, welcher An. 1650 als Königlicher Reichs-Rath in Schweden floriret.

Von noch einer andern Branche dieſes Geſchlechts, welche den Beynahmen v. Nordenflieth nicht gebraucht, findet man in den *Collect. Livon. p. 187* Jacobum Meck als Caſtellanen von Wenden aufgezeichnet, und von ihm gemeldet, daß er An. 1568 vom Könige Sigismundo Auguſto in Pohlen auf dem Reichs-Tage das Rittergut Suntzel im Wendiſchen Diſtrict erblich und allodial verehrt bekommen, welches auch ſein Sohn Engelbrecht An. 1627 beſeſſen, deſſen Enckel Guſtav Meck, Schwediſcher Rittmeiſter, An. 1681 wegen dieſes Guts von der groſſen Reduction frey geſprochen worden.

Meckbach,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, ſo von denen von Megbach in Heſſen, von welchen folgender Artikel nachzuſehen iſt, zu unterſcheiden. Von unſern von Meckbach findet man in *Mülleri Annal. Sax. f. 172* Wilhelmum von Meckbach aufgezeichnet, der An. 1577 einigen Irrungen zwiſchen Sachſen-Weimar und Coburg nebſt andern Chur- und Fürſtlichen Räthen durch einen Receß endigen helffen. Vorhero Anno 1571 hat er als Fürſtl. Sächſiſcher Rath die Landes-Theilung unter des gefangnen Hertzogs Johannis Friderici II zu

Sach-

Sachſen unmündige Printzen, nach der vom Kayſer geſchehenen Reſtitution, mit verrichten helffen. *Müller l. c. f. 159.*

Megbach, (Willhelm Rudolph von) auf Helmsdorf, berühmter Staats-Miniſter,

Er war in Heſſen gebohren, und ein Sohn Johannis, Fürſtlichen Amtmanns (Amtshauptmanns) zu Grünberg und Ober-Proviant-Meiſters in damaligen Kriege im R. Reiche, und Margarethen, des adelichen Geſchlechts der Steuber-Ellenburg. Nach abſolvirten Studiis ward er J. U. D. zu Marpurg, hernach Fürſtlich-Heßiſcher Hof-Rath, in welcher Station er ſeinem Fürſten mit auf dem Reichstage zu Speyer gefolget, ward hernach deſſen Abgeſandter an Kayſer Maximilianum II, von dar an König Carln IX in Franckreich. An. 1584 war er Fürſtlich-Heßiſcher Cantzler und Geſandter zu den Exeqvien des verſtorbenen Fürſtens zu Henneberg, und ward auch zu deſſen Teſtaments-Executorn mit verordnet, wie in *Mülleri Annal. Sax. f. 188* zu ſehen; Nachgehends trat er als Cantzler in Hertzoglich-Sachſen-Coburgiſche Dienſte, bald aber darauf, weil er einen Fürſtlichen Secretarium in Gegenwart der jungen Fürſtlichen Herrſchafft geſchlagen, dimittiret, wie D. Hönn in der Coburg. Chron. meldet; *Müller l. c. f. 234* berichtet, daß er eine Schuld-Poſt an dem halben Theil des vormals Fürſtlich-Hennebergiſchen Amts Saltzungen prätendiret, welchen Theil die Grafen von Stollberg, den ſie von ihrer Schweſter, verwittibten Gräfin von Henneberg, vermacht bekommen, und Poſſeß davon genommen hatten, in Anſehung dieſer Megbachiſchen Schuld aber depoſſedirt worden. Er ward hierauf des Ertzbiſchoffs zu Maydeburg aus dem Hauſe Chur-Brandenburg Staats-Miniſter und Cantzler, Geſandter an Kayſer Rudolphum II vielmals, wie auch auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, nicht weniger an den König Sigismundum III in Pohlen und Schweden, wobey er auch zu den geheimdeſten Conſiliis von den Königen Friderico II und Chriſtiano II in Dännemarck, und auch von dem Kayſer ſelbſt vom Hauſe aus gezogen worden. Nachdem er 10 Jahr an dem Ertzbiſchöflichen Hofe zu Magdeburg verharret, begab er ſich wegen ziemlichen Alters, auf ſein Rittergut Helmsdorff zur Ruhe, und ſtarb An. 1603 24 Febr. Sein Leichnam ward in der Dom-Kirche zu Halle begraben, allwo ihm ein ſchönes Epitaphium geſetzet, und deſſen Leben meiſtens darauf beſchrieben worden. ſ. *D. Olearii Halygraph.* im Anhange, worinne zugleich gemeldet wird, daß er mit eines Fürſtlichen Cantzlers Tochter Margaretha Schneidewinin verehliget geweſen, und von derſelben zwey Söhne Heinrich Willhelm und Burckard Heinrichen, damals Kriegs-Capitains, wie auch einen Bruder Moritz Willhelm, nebſt ſeinen Söhnen nicht weniger etliche Töchter hinterlaſſen. Ob Reinhard Willhelm von Meckbach oder Meckenbach, Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant und Cämmerer, der An. 1614 mit auf dem Kayſerlichen Wahltage zu Franckfurt am Mayn geweſen, zu vorgedachten Bruders Söhnen gehöre, kan man nicht ſagen, gleichwie auch, ob dieſes Geſchlecht annoch florire.

Meghem, (Carolus von Brimeu, Graf von) Stathalter in Geldern,

Er war aus dem alten und vornehmen Geſchlechte von Brimeu in Geldern gebohren, welches ſchon Anno 1469 durch Guidonem von Brimeu, Schloß, Stadt und Grafſchafft Meghem oder Megme im Holländiſchen

Brabant an der Maas käuflich an ſich gebracht, bis zu Ende des 15ten Seculi beſeſſen, und den gräflichen Titel davon geführet. Unſer Graf Carl war ein Sohn Euſtachii von Brimeu, Grafens v. Meghem, Herrns von Humbercourt, Weſemale ꝛc. Marſchalls von Brabant, der An. 1545 verſtorben, und Barbaræ von Hillem, Gräfin von Thaure. Nachdem er ſich im Kriege hervor gethan, ward er An. 1559 Stathalter in Zütphen, und bald darauf zugleich von Geldern; wie auch hernach Ritter des güldenen Vlieſſes. Anno 1566 machte er über 100 der vornehmſten von Adel in den Niederlanden kund, welche heimlich wider die Königliche Regierung conſpiriret. Gleich darauf hinterbrachte er auch der damaligen Gouvernantin Margarethen von Parma, wie daß gedachte Conſpiranten über 1200 Mann Cavallerie in der Pfaltz (*Strada* ſetzet in Sachſen) geworben, und wurde er hernach nebſt andern von ihr über dieſe Sache zu Rathe gezogen, worauf ſie ihn nach Antwerpen voran ſchickte, um den Aufruhr daſelbſt zu ſtillen. Als er daſelbſt ankam, ward die gantze Stadt ſeinetwegen aufrühriſch, und befand die Gouvernantin vor nöthig, ihn wieder zurück zu ruffen. Jahres darauf muſte er mit etlichen Regimentern nach Hertzogenbuſch und von dar nach Utrecht gehen, um ſelbige Städte unter dem Gehorſam zu erhalten, worauf er auch die zuſammen verſchworne Malcontenten von Amſterdam vertrieben, und bis in ihr Vaterland verfolget. An. 1558 ward er Stathalter in Weſt-Frießland: und irren diejenige, welche da berichten, als wäre er im gedachten Jahre in dem harten Treffen des Grafens von Aremberg, mit Ludovico Grafen von Naſſau, geblieben, maſſen er erſt Anno 1571 zu Leuwarden, oder wie andere wollen, zu Swoll Anno 1569 verſtorben. *Strada de bello Belgico. Meterani* Niederländ. Hiſtor. Butkens *Troph. de Brabant T. II pag. 128 & Suppl. T. I p. 342.*

Mehwald,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schleſien, welche von unterſchiedenen Scribenten unrecht Mechwald genennet wird, ſonſten aber mit denen von Meywald einerley Geſchlechts iſt. Deren Stammſitz iſt Lobendau oder Lobdau im Liegnitziſchen geweſen, wie denn die Gebrüdere Nicol, John, Jörge und Heinze von Mehwald An. 1473 darauf geſeſſen ſind, An. 1606 aber von Hanſen von Mehwald Schulden wegen Alexandern von Axleben, Magnus genannt, verkaufft worden; doch hat dieſes Geſchlecht bis zum Abgange, ſo ums Jahr 1659 geſchehen, ihr Erb-Begräbniß daſelbſt behalten, und iſt mit dem letzten das angebohrne adeliche Wappen in die Grufft allda geleget worden. *Sinapii* Schleſ. *Curioſ. P. I p. 638.*

Meinders, ſ. in Meinerſen.

Meindershagen, ſ. in Meinerſen.

Meinerſen, eigentlich Meinersheim, edle Herren von,

Dieſe ehemalige anſehnliche adeliche Familie im Braunſchweigiſchen hat ihren Stamm-Sitz Meinersheim, Schloß und Herrſchafft, zwiſchen Zelle und Braunſchweig gehabt, worauf An. 1133 Theodorus und Rudolphus Gebrüdere von Meinersheim, gelebet. An. 1220 florirte Hermann, ein Vater Burchardi und Luitgardi, Herren in Meinersheim, die circa An. 1273, gleichwie auch Friedrich, Walther und Bernhard ihre Verwandte dazumal, und zwar dieſe 3 letztern als Domherren zu Hildesheim gelebet. Gegen die Mitte des XIIIten Seculi nennten ſich Burchard und Otto edle

Her-

Herren von Meinersheim oder Meinerſen. In *Kettneri Antiqv. Quedlinb. p. 358* werden Gertrud und Irmgard von Meindersheim, Schweſtern, jene als Decanißin Anno 1360, dieſe aber An. 1353 als Canonißin des Fürſtlichen Stiffts Qvedlinburg angeführet. Vorhero etwa nach Anfang des XIV Seculi iſt dieſes Geſchlecht männlicher Seits abgeſtorben, und das Schloß Meinersheim an den Landesherrn gelanget. In *Meibomii Chron. Riddagshuſ. pag. 364* iſt ein Schema Geneal. von dieſem Geſchlecht zu leſen, ſ. auch *Hamelmann. de famil. emort. L. 2 p. 135.*

Franz von Meinders, anfangs Chur-Brandenburgiſcher Rath und geheimder Cammer- und Kriegs-Secretarius ums Jahr 1666, und nachgehends geheimder Staats-Rath, hat ſich in Dienſten Churfürſtens Friedrich Wilhelms zu Brandenburg durch viele wichtige Expeditionen und Geſandſchafften hervor gethan, wie aus Baron v. Pufendorfs *reb. geſt. Frid. Wilh.* hin und wieder zu ſehen. In Pfeffingers Hiſt. v. Braunſchweig *P. 3* wird ſeine Geſandſchafft in Franckreich, da er An. 1674 einen Friedens-Tractat geſchloſſen, und Anno 1683 ſeine Geſandſchafft in Dännemarck, und darauf an den Chur-Sächſiſchen Hof, und noch in dem itztgedachten Jahre nach Hamburg und an den Hertzog von Zelle-Lüneburg angeführet; wir können aber von ſeinem Geſchlechte nichts anführen, gleichwie auch von des Herrn von Meindershagen (eigentlich Meinhartshagen) der ſich zu unſern Zeiten als Königlich-Preußiſcher Staats-Miniſter und Geſandter inſonderheit an die General-Staaten An. 1720 bekannt gemacht. Vielleicht iſt dieſer letztere ein Sohn des vorhergehenden Meinders (eigentlich Meinharts) und hat etwa den Nahmen Meinharts oder Meindershagen bey der Nobilitation erhalten.

Melin,

Eine alte vornehme adeliche Familie im Oeſterreichiſchen Brabant, ſo von den Grafen von Mellin, davon in unſerm Adels-Lexic. *P. I p. 1345 ſeq.* zu leſen, zu unterſcheiden iſt. Ihr Stammſchloß Melin liegt in Brabant unweit Nivelle, iſt aber ſchon längſt an andere Familien und in der Mitte des vorigen Seculi an die de Soto-Major gelanget, welche es An. 1655 zu einem Marqviſat errichten laſſen. ſ. *L'erect. de tout. les terres du Brab. p. 48.* Philiberti von Soto-Majors Wittwe, Magdalena von Gamara, ſtarb An. 1722, und ſetzte, weil ſie keine Kinder hinterlaſſen, den Ritter Jacobum von der Laen, Herrn von Biſecq, zum Erben ein, welcher Melin in Beſitz nahm, aber auch An. 1726 ohne männliche Erben abgieng. *Butkens Troph. de Brab. T. I pag. 301.* Von den ehemaligen von Melin wird Tilemann An. 1445 unter die Aebte zu St. Lambertsthal in Lüttich gezehlet. Johann Wilhelm von Melin war An. 1659 Droſſart der Grafſchafft Lootz und Chur-Cöllniſcher Cammerherr. *Bucelin. Germ. S. MSpt.*

Meltzer von Friedenberg, ſiehe Friedenberg.

Mengden,

Eine alte adeliche Familie in Weſtphalen, allwo ſie ſich heut zu Tage von Hörde und von Kallenberg beynahmet. Es iſt von derſelben Anno 1723 Carl Mengden von Hörde, Kayſerl. Obriſter, nebſt ſeinen Deſcendenten, vom Kayſer in den Reichs-Freyherrenſtand erhoben worden. Ob ſie mit dem ebenfalls alten und vornehmen adelichen Hauſe von Mengede auf Steinhaus ebenfalls in Weſtphalen, einerley Stammes ſey, können wir nicht gewiß ſagen. Sie hat ſich ſchon vor alten Zeiten in Liefland auch ausgebreitet, ſ. davon folgenden Artikel.

Mengden,

Eine alte adeliche und freyherrliche Familie in Liefland, die ſich auch in Rußland, inſonderheit im itzigen Seculo ſowohl in hohen Ehrenſtellen, als auch in groſſen Unglücks-Fällen hervor gethan, wie aus folgenden erhellen wird: Sie iſt mit dem in den Liefländiſchen Geſchichten bekannten Johann Oſthof von Mengden, Heermeiſter des Schwerdt-Ordens in Liefland von Anno 1451 bis 1470, und der den Ertz-Biſchoff Sylveſtrum zu Riga im Streite wegen der Jurisdiction gefangen bekommen, und im Gefängniſſe Hungers ſterben laſſen, aus Weſtphalen dahin gekommen, und floriret ſie noch heut zu Tage daſelbſt im Anſehn, wie unten ſoll geſaget werden. Von der Branche, die ſich in Rußland hervor gethan, hat der Herr Verfaſſer des Lebens und Thaten des weltberühmten Grafens von Münnich, (von dem wir hernach ausführlich ſagen werden) *ed. 2 de An. 1743 p. 115* eine Stamm-Tafel aus authentiqven Nachrichten, wie dabey ſtehet, verfertiget, worauf Guſtav Baron von Mengden, der ältere, auf Lapor, Smolen und Czernickow zuerſt geſetzet wird; Derſelbe war Königl. Schwediſcher General-Major und Land-Rath in Liefland, und ſtarb An. 1688, alt 63 Jahr; aus ſeinen poetiſchen Schrifften, von welchen im Lexic. der Gelehrten nachzuſehen iſt, und geiſtlichen Liedern leuchtet ſeine Gottſeligkeit hervor. Er nennte ſich Gott VerMiethet, und hinterließ 3 Söhne, welche alle das Geſchlecht fortgepflantzet; der jüngſte N. Freyherr von Mengden, ſtarb An. 1734 als Königl. Schwediſcher General-Lieutenant, wie auch Land-Rath in Liefland, und mag er derjenige Rußiſche Brigadier Baron von Mengden geweſen ſeyn, der An. 1714 ſich hervor gethan. Von ſeinen 3 Söhnen iſt der älteſte N. N. Königlich-Schwediſcher Major damahls und Herr des Gutes Lappier, wie auch ein Vater unterſchiedener Kinder geweſen, deren Nahmen aber nicht bekannt worden; der mittelſte N. N. Herr auf Fechtelin, hat ſein Leben in der Stille auf beſagtem Ritterſitze beſchloſſen, und auch Kinder hinter ſich gelaſſen; der jüngſte Sohn und Bruder der beyden vorhergehenden Carl Guſtav Freyherr von Mengden, florirte noch An. 1740 als Königlicher Cammerherr zu Stockholm. Guſtav, der mittelſte Sohn des vorgedachten Guſtavi des ältern, endigte ſein Leben auf ſeinem Rittergute Czernickow, als ehemaliger Obriſt-Lieutenant in Holländiſchen Dienſten, und hinterließ von ſeiner Gemahlin Dorothea Sophia von Roſen, eines Obriſtens Tochter, eine zahlreiche Familie von 11 Kindern, von denen wir folgende anführen wollen: 1) Guſtaven III, geweſenen Rußiſchen Rittmeiſter, 2) Annen Dorotheen, Gemahlin des jüngern Grafen von Münnich, 3) Julianam, welche der Rußiſchen Kayſerin Annæ Favoritin worden, in ſolchem Poſten ſie auch hernach bey der Groß-Fürſtin Annæ, bey deren Regentſchafft noch mit mehrerer Ehre und Reichthum überſchüttet, erſte Cammer-Dame und Staats-Fräulein, und Anno 1741 Adminiſtratorin der ſchönen Ober-Pahlenſchen Güter in Liefland wurde, welche zuvor der Frau von Albedyl, Schweſter des unglücklichen Hertzogs in Curland, Grafens von Biron, zugehöret: Sie wurde im gedachten Jahre mit Grafen Moritz Carln von Lynar, Königl. Polniſ. und Chur-Sächſiſchen General-Poſtmeiſter, wircklichen geheimden Rath und bisherigen Geſandten in Rußland, bey hoher Anweſenheit des Kayſerlichen Hofes ehelich verlobet, und ihr der confiſcirte Pallaſt Grafens Guſtav von Biron zu Petersburg geſchenckt; doch hat man nicht erfahren, daß dieſe Verlobung völlig vollzogen worden, wie

wie denn unſere Baroneſſe Juliana bald drauf bey der erfolgten groſſen Revolution ebenfalls in Petersburg den 6 Decembr. erwehnten 1741 Jahres mit arretiret worden, als ſie des Nachts bey der Groß-Fürſtin im Bette lag, und beyden die itzige Kayſerin Eliſabeth ſelbſt den Arreſt ankündigte, wobey die erſchrockene Groß-Fürſtin unter andern vor unſere Staats-Fräulein Baroneſſe Juliana von Mengden bat, daß ihr ebenfalls keine Gewalt angethan werden, und ſie ſelbige bey ſich behalten möchte, welches auch die neue Kayſerin verſprach, und zu deſto mehr Verſicherung den Grenadiers, die ihr folgten, mit Küſſung des Creutzes, den Eid ablegen ließ, daß ſie ihren Befehlen gehorchen, und durchaus kein Blut vergieſſen wollten. Man ließ ſie auch den 12 Dec. darauf mit der geweſenen Groß-Fürſtin Annen nach Teutſchland abgehen, wiewohl zu Riga nebſt derſelben wieder anhalten, ob ſie ſich ebenfalls noch gegenwärtig An. 1746 in Geſellſchafft gedachter Groß-Fürſtin befinde, oder anderweit ſich aufhalte, hat man nicht erfahren können; 4) Mariam Auroram, ebenfalls der ehemaligen Groß-Fürſtin Annæ und hernach der Kayſerin Eliſabeth Staats-Fräulein; 5) Sabinam, auch Hof-Dame bey der geweſenen Groß-Fürſtin Annæ; 6) Friedrich, Fähndrichen unter der Garde in Rußland; 7) Ottonem, mehrgedachter Groß-Fürſtin Annæ Cammer-Junkern, der hernach auf der Univerſität Leipzig ſtudiret hat. Der älteſte Sohn N. N. des vorgedachten Guſtavi des ältern auf Fechtelin, iſt der merckwürdigſte, dann er 3 Söhne hinterlaſſen, welche ein groſſes Aufſehen verurſachet. Sie ſollen alle 3 etwas kleiner Statur ſeyn, und heiſſen a) Johann Heinrich, Freyherr von Mengden, der ein Eidam des unglücklichen Grafens von Münnich iſt, ſonſten anfangs Königlich-Preußiſcher Cammerherr, hernach aber nach ſeiner Vermählung, Rußiſch-Kayſerlicher General-Director der Cammer-Güter in Liefland, und An. 1741 Präſident des Liefländiſchen Hof-Gerichts, auch Ritter des St. Alexander-Ordens worden, wobey er den Rang und die Gage als General-Lieutenant erhalten. Mit ſeiner Gemahlin Chriſtinen Eliſabeth, gebohrnen Gräfin von Münnich, hat er 2 Töchter, Eleonoren, geb. 1730, und Sophien, geb. 1732, ingleichen einen Sohn, Ernſt Burckhardten, geb. 1737 gezeuget. b) Carl Ludewig, Vice-Präſident des Juſtitz-Collegii, Präſident des Cammer- und Commercien-Collegii zu Petersburg; nachdem er anfangs Kayſerlicher Cammer-Juncker, hernach Regierungs-Rath und Director der Oeconomie von Rußland geweſen, An. 1738 zu vorbeſagten vornehmen Chargen gelanget. Nach dem Falle des Wolinski, (von dem hernach unten in W wird geſaget werden,) bekam er deſſen Pallaſt nebſt allen Meublen zu Petersburg geſchencket; Anno 1740 ward er Kayſerlicher Cammer-Herr und Ritter des Pohlniſchen weiſſen Adler-Ordens, auch geheimder Rath. Er war ſonſten nebſt den beyden Grafen von Münnich und Oſtermann das Fac totum am Rußiſchen Hofe, gleichwie er auch mit denſelben gleiche Fata erlitten, und mit arretiret worden, wobey er wegen ſeines Widerſtandes gegen die Grenadiers ſehr übel ſoll tractiret worden ſeyn, wie der Europäiſche Staats-Secret. *P. 72 p. 1044 ſeq.* es umſtändlich erzehlet; deſſen Haupt-Beſchuldigung, ſo An. 1742 durch den Druck bekannt gemacht worden, ſind nach der Länge in des *Anonymi* Leben Grafens von Münnich *ed. 2 pag. 113 ſeq.* zu leſen, und war eines von den vornehmſten Verbrechen, daß er dem Grafen von Biron, damahls Hertzogen in Curland, die Regentſchafft in Rußland zuwege gebracht, ingleichen zum groſſen Schaden des Rußiſchen Reichs und verurſachter

ſachter Theurung des Getreides, als Commercien-Präſident einen unbefugten Kornhandel in Liefland getrieben u. d. m. wovon *l. c. p. 114 ſeq.* zu leſen. Er ward mit zur Inqviſition gezogen, und ihm das Urtheil geſprochen, er ſollte, nebſt Confiſcation aller ſeiner Güter enthauptet werden, es wurde ihm auch auf dem Richt-Platze den 29 Jan. das Urtheil vorgeleſen, aber gleich darauf ihm Kayſerliche Gnade angekündiget und vermeldet, daß er nach Siberien geſchickt, und daſelbſt zu Kylinskoy-Oſtrog, als dem Orte, wo ſich bishero Graf Carl von Biron aufhalten müſſen, Zeitlebens gefangen ſitzen ſollte, welches in etlichen Tagen darauf an ihm und den beyden Grafen von Münnich und von Oſtermann vollſtrecket, und ſie mit Schlitten an Ort und Stelle gebracht worden; und c) George, geb. 1709, der ſein Glück meiſtens ſeinem Schwager, dem Grafen von Münnich, zu dancken gehabt, da er ihn auf ſeinen Feldzügen begleitet; bey Dantzig war er ſchon deſſen Flügel-Adjutant, gieng Anno 1735 mit dem General Laſcy am Rhein, Jahres darauf mit dem Grafen von Münnich in Crimm, Anno 1737 nach Oczakow als Ober-Qvartiermeiſter, Anno 1738 als Obriſt-Lieutenant an den Nieſter, allwo er ſich mit dem unter ſich habenden kleinen Commando wohl verhielte, und An. 1739 Obriſter von einem Infanterie-Regiment wurde, in welcher Charge er von dem Grafen von Münnich in erwehntem Jahre mit einem Bericht von den glücklichen Rußiſchen Waffen in der Moldau, an die damalige Groß-Fürſtin Anna geſchicket, und darauf A. 1741 von derſelben an ſeines vorgedachten ältern Bruders Stelle, als derſelbe Präſident worden, zum General-Director der Liefländiſchen Domainen ernennet wurde. Bey der letztern groſſen Revolution in Rußland wurde er als eine Creatur und Anverwandter des Grafens von Münnich, nebſt ſeinem vorgedachten ältern Bruder Johanne Henrico, zu Riga auch arretiret und nach Petersburg gebracht. Es iſt ihm aber ſodann kein weiter Leid zugefüget worden, und er nur Anno 1742 ſeiner Dienſte erlaſſen, aber auch bald wiederum in dieſelbe geſetzet worden. Er hat von ſeiner erſten Gemahlin, einer gebohrnen von Buddenbroick, eine Tochter geb. 1728, und einen Sohn Friedrich von Mengden, geb. An. 1730. Nachdem dieſelbe An. 1734 verſtorben, hat er ſich zum zweyten mahle mit einer verwittweten von Volckerſam, und geb. Baroneſſe von Mengden, An. 1741 vermählet; man findet aber nicht aufgezeichnet, ob er mit derſelben Kinder gezeuget, ſ. Leben und Thaten des Grafens von Münnich *ed. 2 p. 113-115.* Von denen von Mengden, ſo beſtändig in Liefland ihren Stamm fortgepflantzet, iſt zuförderſt Otto, Land-Rath im Wendiſchen Kreiſe, anzuführen. Er war Anno 1629 von der Liefländiſchen Ritterſchafft Abgeordneter an König Guſtavum Adolphum in Schweden, um derſelben Privilegia confirmiren zu laſſen. Johann Albrecht, Freyherr und Land-Rath, wurde Anno 1693 von dem bekannten Reductions-Collegio zu Stockholm beſchuldiget, daß er ſich in ſeinen eingegebenen Schrifften, an des Königs Majeſtät vergriffen, und daher des Lebens verluſtig erkläret, doch ward ſolches Urtheil in eine 6 jährige Gefangenſchafft verwandelt. Carl Freyherr von Mengden, Königl. Schwediſcher Cammerherr, ward An. 1733 Rittmeiſter bey dem Leib-Regiment. *Collectan. Livon.*

Mengede, ſiehe in Mengden in Weſtphalen.

Mercklin,

Dieſe adeliche Familie zehlet D. Sonn unter die älteſte und anſehnlichſte

ſie im Hertzogthum Coburg, woſelbſt ſie zu ſeiner Zeit An. 1700 die Ritter-güter Scheuerfeld und Eichhoff beſeſſen. Er führet daraus keine Perſonen an, und können wir alſo nicht ſagen, daß ſie daſelbſt annoch florire; doch ſind die von Mercklin in Oeſterreich bekannt, von welchen in dieſem Seculo am Hofe Kayſers Leopoldi Chriſtoph als Hof-Kriegs-Rath floriret, wie in *Anonymi* Leben dieſes Monarchens *P. I p. 232* zu ſehen; ob er aber gewiß zu den vorigen im Coburgiſchen gehöre, kan man nicht bejahen. Inſonderheit hat ſich im XVI Seculo Balthaſar von Mercklin in der Stiffts-Hiſtorie von Hildesheim ein immerwährendes Andencken gemacht; wir wollen deſſen Lebens-Geſchichte in folgendem Artikel beybringen. Coburg. Hiſtor. *Part. I pag. 105.*

Mercklin, (Balthaſar von) Biſchoff zu Hildesheim und Coſtnitz,

Von ſeiner Ankunfft melden zwar einige Hildesheimiſche Scribenten, daß er zu Waldkirchen, einem Oeſterreichiſchen Städtgen im Schwartzwalde, von geringen Eltern gebohren ſey; allein wie dieſelbe wegen ſeines Verhaltens gegen das Stifft nicht viel favorables von ihm berichten, ſtünde auch noch dieſe Geſchlechts-Nachricht zu unterſuchen. Doch dem ſey wie ihm wolle, ſo hat er doch bey ſeiner hohen Charge am Kayſerlichen Hofe den Adelſtand erhalten. Wegen ſeiner Gelehrſamkeit, Staats-Klugheit, Beredſamkeit und andern guten Eigenſchafften kam er an Kayſers Caroli V Hof, und inſinuirte er ſich bey demſelben dermaſſen, daß er ein vertrauteſter Miniſter und Vice-Cantzler, auch in den wichtigſten Geſandſchafften gebraucht, und zu der Biſchöflichen Würde in beyden obgedachten Stifftern erhoben wurde. Zu der zu Hildesheim gelangete er folgendermaſſen. Als der vorhergehende Biſchoff Johannes, gebohrner Herzog zu Sachſen-Lauenburg, gantzer 4 Jahr mit dem Hertzog zu Braunſchweig einen unnöthigen Krieg, von welchem in Lauenſteins Hildesh. Hiſtor. *P. 2 p. 100 - 120*, wie auch in Hübners *Hiſt. Pol. P. 7 p. 477 - 482* umſtändlich und ausführlich zu leſen iſt, geführet, und das Stifft, ſo bey ſeinem Antritte der Regierung, in dem floriſanteſten Zuſtande geſtanden, ziemlich verwüſtet hatte; auch vom Kayſer Carolo V in die Reichs-Acht erkläret worden war, ſich genöthiget ſahe, das Stifft und zwar am füglichſten an einen beym Kayſer in beſondern Gnaden ſtehenden Miniſter zu reſigniren, ſo ließ derſelbe ſich mit unſerm von Mercklin in Tractaten ein, der ſolche Würde gern und willig annahm, wozu auch das Dom-Capitel, damit ſolcher geſtalt dem ziemlich verheerten Stiffte möchte wieder geholfen werden, ſeinen Conſens ertheilte, um ſo viel eher, da unſer neue Biſchoff, (der ſich nur einen Adminiſtratorem lieber nennte) unter andern groſſen Verſprechungen auch die Kayſerliche Abſolution von der Reichs-Acht dem bisherigen Biſchoffe Johann zu verſchaffen, verſichert hatte. Wie er dazumahl im Jahr 1528 von dem Kayſer einige Geſandſchafften an Churfürſtliche Höfe im Reiche auf ſich hatte, richtete er ſeine Reiſe ſo ein, daß er auch nach Hildesheim kommen, und von dem Bißthum Poſſeß nehmen könte: ehe man es aber vermuthete, zog er in Braunſchweig ein, und beſprach ſich mit dem Hertzoge, der bishero das Stifft feindlich angefallen, und die meiſten Schlöſſer, Städte und Herrſchafften occupiret hatte. Nach etlichen Tagen begab er ſich auf das Schloß Steuerwald, dahin ihn das Dom-Capitel und einige der Hildesheimiſchen Ritterſchafft, welche noch nicht auf gedachten Her-

zogs Seite waren, beſchieden hatten. Er wurde mit einem anſehnlichen Comitat faſt von 100 zu Pferde aus Braunſchweig eingeholet, und kam ihm eine groſſe Menge des Volcks männlichen und weiblichen Geſchlechts aus der Stadt Hildesheim auf dem Felde, ſo er paßiren muſte, entgegen, um ihren neuen Biſchoff zu ſehen, von dem ſie hoffeten, er würde ihr ziemlich verheertes Vaterland wieder in Aufnehmen bringen. Es wurden ihm auch anſehnliche Geſchencke an koſtbaren Wein, vielen der beſten Victualien, nicht weniger an Gold und Silber von vielen Orten und vornehmen Perſonen des Stiffts zugebracht. Nach 5 Tagen, da er wieder fort reiſen wollte, ließ er die bey ſeiner Ankunfft ſeinem Anteceſſori eingehändigte und in beſter Form eingerichtete, auch vom Kayſer unterſiegelte Abſolution von der Reichs-Acht wieder bringen, um ſich nach etwas darinne umzuſehen, mit Verſprechen, ſie wieder zu geben. Er eilete aber Tages darauf mit derſelben und dem anſehnlichen Geſchenck auch an koſtbaren Pferden, nachdem er ſich ſehr vergnügt gegen die Hildesheimer über ſeine erlangte Biſchöfliche Würde, und über das Stifft ſelbſt, bezeiget hatte, davon, und kam nimmer wieder dahin. Er nahm aber ſeinen Rückweg wieder zu dem Hertzog zu Braunſchweig, und urtheilete man, er müſte ſich haben mit denſelben in heimliche Tractaten eingelaſſen, und mit Gelde beſtechen laſſen, daß er des Stiffts Sachen nicht fördern, ſondern ſtille ſeyn ſollte. Er reiſte von hier wieder zum Kayſer, der ſich damals zu Bononien in Italien aufhielt, und bey dieſer Gelegenheit erhielt er vom Pabſte die Confirmation, und von dem Kayſer die Regalien über das Stifft Hildesheim. Als der Kayſer nach ſeiner Rückkunfft aus Italien einen Reichstag zu Augſpurg hielte, ſandte ſowohl das Dom-Capitel als auch die Stadt Hildesheim ihre Abgeordnete dahin, um bey dem Kayſer und ihrem neuen Biſchoffe um Förderung und Hülffe vor das verarmte Stifft zu ſollicitiren. Sie konnten aber bey ihrem ziemlich langen Aufenthalt nicht zur Audienz gelangen, und muſten unverrichteter Sachen wieder zurück reiſen. Es ſchreibet Lauenſtein, daß im Bißthum damals die gemeine Sage geweſen, daß unſer Biſchoff Balthaſar vermöge der gedachten heimlichen Tractaten mit Braunſchweig bey dem Kayſer ſich bemühet, daß es die eroberte Güter des Stiffts behalten und damit belehnet werden möchte. Unterdeſſen war unſer Biſchoff durch des Kayſers beſondere Gnade, die er völlig beſaß, An. 1529 zu dem Bißthum Coſtnitz gelanget. Als er aber Anno 1531 abermals von dem Kayſer eine Geſandſchafft, und zwar nach den Niederlanden zu verrichten hatte, und er unterweges zu Trier auf ſein Pferd ſteigen wollte, fället er plötzlich darnieder und iſt todt. Vorerwehnter Scribent will, daß dieſer Biſchoff letztens in des Kayſers ſchwere Ungnade, als ſeine vorerzehlte Händel wegen Hildesheim und anderer Stücke ausgebrochen, verfallen, ſolches ſeinen gedachten plötzlichen Tod befördert habe.

Mercy (Frantz Freyherr von) Chur-Bayeriſcher General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem vornehmen Hauſe aus Lothringen iſt *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 1384 ſqq.* ausführlich geſaget worden. Sein Vater gleiches Nahmens war mit dem Hertzoge von Lothringen-Mercoeur in Kayſers Rudolphi II Dienſte wider die Türcken in Ungarn getreten, und hatte ſich darinne wohl verhalten. Dieſer ſein Sohn begab ſich nach Anfang des 30jährigen Krieges ebenfalls unter dem Hertzoge Carolo von Lothringen in Kayſerliche

Dienſte; An. 1631 hielt er ſich in der Schlacht bey Leipzig als Obriſt-Wachtmeiſter wohl, ward aber bleßiret, und als er ſich zu Hanau curiren laſſen wolte, die Stadt hingegen von den Schweden mit Liſt eingenommen wurde, ward er von denſelben gefangen gehalten, aber bald wiederum befreyet. An. 1633 halff er als Obriſter die Stadt Briſach wider die Schweden defendiren, und ward in einem Ausfalle abermals gefangen, und ob er ſich gleich rantzionirte, begegnete ihm doch Jahres darauf dergleichen Unglück wieder in der Schlacht bey Watteweil; er ward bald darauf wieder in die Freyheit geſetzet, und zum Commandanten in Rheinfelden gemacht, welche Stadt er An. 1634 wider die Schweden dermaſſen tapfer beſchützte, daß ſie etliche Monat davor liegen muſten, ehe ſie ſelbige einbekamen. An. 1640 nahm er Hilpershauſen in Francken mit Accord ein, und die Schwediſche Beſatzung gefangen, wie *D.* Hönn *Cob. Chron. P.* 2 *p.* 312 meldet. Nachgehends trat er in Chur-Bayeriſche Dienſte, ward General-Major, und bald darauf General-Feld-Zeugmeiſter, nahm Coburg ein, *ſ. l. c. p.* 315. Anno 1642 ward er in der Schlacht auf der Hülſer-Heide von den Weymariſchen abermals gefangen, und Jahres darauf bey Regenſpurg hart verwundet. Hierauf erhielt er die General-Feld-Marſchalls-Stelle, eroberte An. 1644 Freyburg im Brißgau, und A. 1645 nahm er Bensheim mit Sturm ein, und ließ faſt alles darinne nieder machen. Endlich blieb er noch im gedachten Jahre in der Schlacht bey Allersheim, und ward, als einer der vortrefflichſten Generale ſeiner Zeit, ſehr bedauret. Inſonderheit rühmet ihn der Marſchall von Grammont in ſeinen *Memoires P. I p.* 146, und meldet aus der Erfahrung von ihm, daß er (der Marſchall) nebſt dem Herzoge von Engvien und Vicomte von Turenne niemals im Kriegs-Rathe einen Anſchlag gemacht, den er nicht gemercket, und mit groſſer Geſchwindigkeit gehindert. Sein Leichnam ſey ſo ſchlecht geehret worden, daß man ihn über Nacht auf der Gaſſe entblöſt ſtehen laſſen. Von ſeinen Nachkommen iſt *P. I* unſers *Lexici p. cit.* und folgender Artikel nachzuſehen. Hier wollen wir nur noch melden, daß ſowohl ſein als ſeines Bruders Caſpars Sohn den gräflichen Character erhalten. Jener überfiel An. 1674 als Kayſerl. Obriſter den Arrier-Ban aus der Provintz Anjou, ſo aus 800 Edelleuten beſtand, in den Qvartieren bey Luneville, und machte ſie meiſtentheils nieder, nachgehends hielt er ſich als Kayſerl. General in Ungarn ungemein tapfer, indem er Anno 1684 bey Peſt viele Türcken erlegte, auch Jahres drauf im Treffen bey Gran groſſen Ruhm erwarb, und 1686 über dieſelbe bey Arath und Onoth obſieget, aber noch im ſelbigen Jahre, da er den Entſatz der Stadt Ofen hindern wolte, dergeſtalt verwundet wurde, daß er bald darauf ſeinen Geiſt aufgeben muſte. Von ſeinen Söhnen hat ſich inſonderheit Claudius Florimundus vortrefflich hervor gethan, ſiehe von ihm folgenden Artikel. Wagner *Hiſt. Leopoldi Imper.* Ricauts Ottom. Pforte *P.* 2. Pufendorffs Schwed. Kriegs-Geſch. Waſſenbergs teutſcher Florus.

Mercy (Claudius Florimundus Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall,

Er war ein Enckel des vorhergehenden Freyherrns Franciſci von Mercy, und Anno 1666 gebohren. Nachdem er ſich in allen ritterlichen Exercitiis und Mathematiſchen Wiſſenſchafften feſte geſetzet hatte, begab er ſich An. 1682 nach Wien, und von dar zu der Kayſerl. Armee, wobey er ſich als Volontair aufhielt, und An.

1683, nachdem er die gedachte Kayſerl. Reſidentz-Stadt entſetzen helffen, erlangte er unter einem Kayſerlichen Cüraßier-Regimente die Stelle eines Lieutenants. Hierauf wohnte er 6 Feld-Zügen nach einander in Ungarn bey, und wurde mittlerweile Rittmeiſter, hatte aber das Unglück, daß er an einem Auge Schaden nahm, als er mit einem unter ihm erſchoſſenen Pferde zu Boden ſtürtzte. An. 1691 muſte er mit nach Italien gehen, und blieb daſelbſt bis An. 1696, binnen welcher Zeit er den Frantzoſen auf Parteyen viel Volck zuſchanden machte. An. 1697 legte er in der Schlacht bey Zentha wider die Türcken gantz beſondere Proben von ſeiner Tapferkeit ab, und wurde davor mit der Charge eines Obriſt-Wachtmeiſters beehret. An. 1701 muſte er Ungarn verlaſſen, und nach Italien marſchiren, da er als Obriſt-Lieutenant den 9 Dec. bey Borgoforte mit 300 Pferden 6 feindliche Eſqvadronen in die Flucht ſchlug, den folgenden Tag aber gefangen wurde. An. 1702 befand er ſich mit unter denjenigen, welche Cremona überfallen, muſte aber gefangen zurück bleiben. Sobald er von den hierbey empfangenen Wunden geheilet, wurde er ausgewechſelt, und über ein neu aufgerichtetes Cüraßier-Regiment zum Obriſten beſtellet, mit welchem er an den Rhein-Strom gieng, und in dem Treffen bey Friedlingen tapfer fochte, dabey aber ein Pferd unter dem Leibe verlohr, und mit genauer Noth entrann. An. 1703 und 1704 that er dem Feinde am Rhein-Strom Abbruch, wo er wuſte und konte, welches den Kayſer veranlaſſete, daß er ihn zum General-Feld-Wachtmeiſter erklärte, da er dann An. 1705 die Linien bey Pfaffenhofen überſtieg, und die Frantzoſen nöthigte, ſich unter die Stücke von Straßburg zu ziehen. An. 1706 verſahe er die Feſtung Landau mit Proviant, und An. 1707 warf er bey Ortenburg 4000 Feinde völlig übern Hauffen, worauf er An. 1708 General-Feld-Marſchall-Lieutenant von der Cavallerie wurde, und die Gegend um Landau bedeckte. An. 1709 fand er ſich mit 6 Regimentern in dem Hertzogthum Mantua ein, muſte aber wieder an den Rhein gehen, und mit etlichen 1000 Mann in Elſaß einbrechen, allwo er mit dem Grafen von Bourg den 26 Auguſt. in ein hitziges Gefechte gerieth, und wenig Mannſchafft wieder zurücke brachte. Nach dieſem hatte er keine Gelegenheit ſich hervor zu thun, als bis An. 1716 der Krieg mit den Türcken angieng: denn da hielt er ſich als General von der Cavallerie in der Schlacht bey Peterwardein gantz unvergleichlich, bedeckte ſodann die Belagerung von Temeswar, und blieb als commandirender General in dem Temeswariſchen Bannat ſtehen, da er denn den 9 Nov. Pantzova und den 15 dieſes Monats Vipalanka wegnahm. An. 1717 ſtieß er mit einem Corpo zu der Haupt-Armee, und legte den 18 Auguſt in der Schlacht bey Belgrad groſſe Ehre ein, worauf er An. 1718 abermals das Commando in dem gedachten Bannat führte. An. 1719 trug ihm der Kayſer das General-Comando in Sicilien auf, woſelbſt er die Spanier den 20 und 21 Jun. in ihrem verſchantzten Lager bey Francavilla angriff, ſie aber nicht zum weichen bringen konte, iedoch nahm er ihnen noch in ſelbigem Jahre Meßina weg, und ließ Palermo berennen. Anno 1720 erlebte er das Glück, daß die Spanier die gantze Inſel räumten, worauf er zu Palermo im Nahmen des Kayſers die Huldigung einnahm, und ſich wieder nach Wien begab, da er das Gouvernement von Temeswar und dem gantzen Bannat erhielt, und den 28 Jul. An. 1721 dahin aufbrach. An. 1723 den 1 Oct. erklärte ihn der Kayſer zum General-Feld-Marſchall, und einige Jahre hernach zum geheimden

Rath,

Rath, An. 1733 aber muſte er das Commando wider Franckreich und deſſen Alliirten in Italien auf ſich nehmen. Dem zufolge kam er im Februario An. 1734 zu Mantua an, gieng den 1 May über den Po, und öffnete ſich den Weg in das Hertzogthum Parma, muſte ſich aber wegen einer zugeſtoſſenen Unpäßlichkeit von der Armee weg begeben. Ehe man ſichs nun verſahe, langte er wiederum dabey an, und entſchloß ſich die Feinde in ihrem verſchantzten Lager anzugreiffen, worüber es den 29 Junii bey dem Dorffe Croiſetta unweit Parma zu einem hitzigen Treffen kam, wobey er gleich anfangs durch eine Musqveten-Kugel in den Kopf geſchoſſen wurde, und auf der Stelle todt blieb, worauf man ſeinen Leichnam nach Reggio brachte, und daſelbſt in der Dom-Kirche beerdigte. Er war ein wohlverſuchter, tapferer General, der auch in ſeinem Alter Hertz und Muth genug, aber dabey zu viel Hitze hatte, welche ihn öffters unglücklich machte. Sein Erbe war der Kayſerl. Obriſte, Graf von Argenteau, den er an Sohnes Stat angenommen, welcher den Namen Mercy ſeinem Geſchlechts-Nahmen beyfügte, und Anno 1745 als Königlicher Ungariſcher General-Feld-Marſchall-Lieutenant die Bayriſche Alliirte bey Pfaffenhofen geſchlagen. *Lamberti Memoires.*

Meſchede,

Eine alte adeliche und itzo theils freyherrliche Familie in den Rheinlanden, deren Stamm-Schloß gleiches Nahmens im Ertz-Stiffte Cöln gelegen iſt. Zuerſt können wir Caſparn, Chur-Cölniſchen Truchſeß, und Johann Melchior von Meſchede, Chur-Trieriſchen Cämmerer und Droſt zu Aurich, anführen, welche beyde mit ihren Principalen An. 1614 mit auf dem Wahl-Tage Kayſers Matthiä geweſen. Johann von Meſchede, Dom-Dechant des Stiffts Oſnabrüg An. 1626, war An. 1648 gevollmächtigter Geſandter bey den ſogenannten Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten daſelbſt geweſen. Wilhelm Ferdinand Werner, Freyherr von Meſchede, wird in dieſem 1746 Jahre unter die Dom-Herren zu Oſnabrüg gezehlet.

Metzburg, ſ. Campmühlner.

Meurs, ſ. Mörs.

Meyenburg, Mayenburg,

Eine ehemalige adeliche Familie in der Marck Brandenburg, von welcher ſich inſonderheit Chriſtoph, als Chur-Brandenburgiſcher Staats-Miniſter und geheimder Rath hervor gethan hat. Er hatte in ſeiner Jugend auf Univerſitäten den Gradum eines Doctoris in jure, wie damals viele von Adel gethan, angenommen, und ward ums Jahr 1550 an dem Brandenburgiſchen Hof von Churfürſt Joachimo II gezogen. Er war A. 1562 mit demſelben auf dem Kayſerlichen Wahl-Tage zu Franckfurt am Mayn, und arbeitete nebſt dem berühmten Cantzler Lamberto von Diſtelmeyer, deſſen Leben oben p. 272 bis 281 vollſtändig zu leſen, und Paul von Goldſtein in dieſer Wahl-Sache. Nach Ableben hochgedachten Churfürſtens blieb er bey deſſen Nachfolger Johann Georgen in ſeinen Chargen, und wohnete An. 1574 als Abgeſandter der Crönung des neuen Königs in Pohlen, zu Cracau bey. An. 1575 war er nebſt Detleven von Winterfeld, gevollmächtigter Geſandter zur Lehns-Empfängniß über die beyden Herrſchafften Beßkow und Storkau in der Nieder-Lauſitz, bey dem Kayſer Maximiliano zu Prag, und weil es wegen der Geſandten einige Difficultäten mochte geſetzet haben, ſo füget Baron von Gundling *P. II p. 32* des Lebens Lamberti Diſtelmeyers

meyers hinzu, daß gleichwie erwehnter von Winterfeld ein groſſer und Ritterbürtiger Mann, alſo auch an unſerm von Meyenburg wegen ſeines Adels nichts auszuſetzen geweſen. An. 1577 halff er als gevollmächtigter Geſandter die Verdrießlichkeiten der Stadt Dantzig mit dem Könige in Pohlen Stephano, zum Beſten der Stadt zu Ende bringen, ſo auch glücklich geſchahe. Jahres darauf ſuchte er nach Abſterben Kayſers Maximiliani II die Reichs- und Böhmiſche Lehne, nebſt Georgen Hanſen Edlen Herrn von Putlitz vor das Chur-Haus Brandenburg, ſo zum groſſen Vergnügen deſſelben ausgeſchlagen. Auch hat er An. 1573 die Irrungen, ſo wegen der Landes-Theilung Weymar und Coburg zwiſchen den Vormündern der beyderſeits jungen Herrſchafften entſtanden, auf dem Convent zu Leipzig als Gevollmächtigter von Chur-Brandenburg, beylegen helffen, wie in *Mülleri Annal. Sax. fol.* 167 und auch dieſes *pag. ſq.* zu ſehen, daß er Jahres drauf zu Torgau wegen der Ritterdienſte in beyden beſagten Fürſtenthümern einen Receß mit aufgerichtet, gleichwie er noch in dieſem Jahre, nebſt vorerwehntem Detlev von Winterfeld Geſandter zur Lehns-Empfängniß in Vormundſchafft Chur-Brandenburg, über beyde beſagte Fürſtenthümer Coburg und Weymar bey dem Kayſer geweſen. Nachgehends findet man deſſen in den Chur-Brandenburgiſchen Geſchichten nicht mehr erwehnet, und können wir auch nicht melden, ob ſein Geſchlecht noch heut zu Tage florire. Ubrigens iſt auch ein adeliches Geſchlecht von Meyenberg in Francken vor alters bekannt geweſen, ſo unter die Thurniers-Genoſſen A. 1486 zu Bamberg gezehlet wird.

Meyerfeld, Mayerfeld,

Von dieſer hochanſehnlichen adelichen und itzo gräflichen Familie in Weſtphalen, Liefland ꝛc. findet man, daß ſie ſich ehemals Lingen von Meyerfeld genennet. Ob Lingen der Stamm-Nahme ſey, und ſie etwa vor alters von dem adelichen Patricien-Geſchlecht zu Lübeck von Lingen, allwo es noch floriret, abgeſtammet ſey, können wir nicht bejahen: das iſt gewiß, daß ſie ſchon über 100 Jahr in den vornehmſten Hof- und Kriegs-Chargen ſich trefflich hervor gethan. Der erſte den wir anführen können, iſt Dietrich Hermann von Meyerfeld, Chur-Cöllniſcher geheimder Rath und An. 1646 gevollmächtigter Geſandter auf dem Friedens-Congreß zu Münſter. Nachgehends hat dieſes Geſchlecht dem Könige von Schweden vortreffliche Dienſte geleiſtet. N. von Mayerfeld, Schwediſcher General und Ober-Commandant zu Stettin, hernach General-Gouverneur in Schonen, blieb An. 1715 in einem Treffen mit den Dänen. Johann Auguſt erſter Graf von Meyerfeld, Reichs-Rath in Schweden, General-Gouverneur in Pommern und Rügen, wie auch Cantzler der Univerſität Greifswalde, florirte noch zu unſern Zeiten. Sein Bruder Woldemar Graf, hatte ſich von Jugend auf in Kayſerl. Kriegsdienſten aufgehalten, ſtarb An. 1739 zu Wien als General-Major im hohen Alter, nachdem er die Catholiſche Religion angenommen gehabt. Zu ſeiner Zeit ward Maria Catharina Baroneſſe von Meyerfeld, bisherige Decanißin des Stiffts St. Jacobi zu Wien, Obriſtin deſſelben, und iſt ſie vorgedachtem General und Grafen von Meyerfeld nahe anverwandt geweſen. *Memoires.*

Milbe, Mülbe (von der)

Eine alte adeliche Familie in Preuſſen, woſelbſt ſie noch im vorigen Seculo die Rittergüter Gelnow, Boble und Colbau, bey Rieſenburg gelegen, beſeſſen. Es hatte ſie Bartholomæus von der Milbe im Anfange deſſel-

deſſelben inne, welcher von ſeiner Gemahlin, Catharina von Finecke, ein Vater Albrechts worden, der mit ſeiner Gemahlin Catharina von Falkenhagen Juditham gezeuget, welche ſich an Chriſtianum Rudolphum von Colditz auf Köhlsdorf, einen Sohn Samuelis Rudolphi von Colditz, gegen Ausgang des vorigen Seculi verehliget. *MSt. K.*

Mildenſtein,

Waren ehemals in Meiſſen mächtige von Adel und Herren, deren Stammſitz das Schloß und Rittergut Mildenſtein unweit Bitterfeld an der Mulda gelegen, und noch mit Anfange dieſes Seculi denen von Pfuhl gehörete. Es haben aber die von Mildenſtein ums Jahr 1222 ihren Untergang folgender maſſen befördert: Als An. 1209 Bruno II zum Bißthum Meiſſen gelangete, waren 3 Brüder von Mildenſtein, als Arnold, Heinrich und Richard mit dieſer Wahl nicht zufrieden und ſahen ihn gleichſam nicht für voll an; erregten dahero nebſt andern 30 von Adel einen Aufſtand wider ihn, und als derſelbe An. 1215 die gewöhnlichen Decimas fordern ließ, ſengten und brennten ſie in den Biſchöflichen Gütern dermaſſen um die Gegend Franckenberg, daß ſie endlich den Biſchoff bey gegebener Gelegenheit gar gefangen bekamen, hieben auch den Prieſter, den er bey ſich hatte, zu ſchanden: Es nahm hierauf ſonderlich Ludovicus VI Landgraf in Thüringen, welcher damals Vormund im Marckgrafthum Meiſſen war, auf Anreitzung des Pabſts Honorii III des gefangenen Biſchoffs ſich nachdrücklich an, und trieb dieſe Aufrührer dermaſſen zu paaren, daß ſie nicht nur den Biſchoff wieder auf freyen Fuß ſtellen, ſondern auch zu folgender Straffe ums Jahr 1222 ſich verſtehen muſten. Gedachte 3 Brüder von Mildenſtein und die andern 30 von Adel muſten in Trauer-Kleidern und ein ieder mit einer groſſen Ruthe in der Hand vor dem Merſeburgiſchen Biſchoffe erſcheinen, und öffentlich um Verzeihung bitten, darnach muſte Arnoldus von Mildenſtein, der den Prieſter gehauen hatte, barfuß in die Kirche zu Meiſſen gehen, und ſich dem Urtheile des beleidigten Biſchoffs unterwerffen. Endlich muſten alle und iede nicht nur 2 Jahr das Land meiden, ſondern auch dem Biſchoffe über die gewöhnlichen Decimas noch jährlich 3 Pfund oder Marck Goldes bezahlen. Weil nun nachgehends dieſes Geſchlechts in den Meißniſchen Geſchichten gar nicht mehr gedacht wird, ſcheinet es, daß, da es ihre Güter dabey zugeſetzet, entweder ſich anderweit hinbegeben, oder ihr Geſchlecht in Meiſſen geendiget habe. Hübners *Hiſt. Pol. P. 8 p. 800 ſeq.*

Minningerode,

Eine uralte adeliche Familie in Ober-Sachſen, von welcher Leuckfeld in *Antiq. Pœldenſ. p. 80* meldet, daß ſie noch zu ſeiner Zeit und nach Anfang dieſes Seculi um Pölde herum gewohnet, gleichwie er auch *p. 137* deren Wappen beſchreibet. In *Antiq. Reinhardsbrunn. MSpt.* ingleichen in vorgemeldten Scribentens *Antiq. Katlenburg.* findet man ſehr viele dieſes Geſchlechts in alten Landes-Fürſtlichen Diplomatibus aus den 12, 13, 14ten &c. Seculis als Zeugen benennet: Ob wohl in folgenden Jahrhunderten ihrer in öffentlichen Schrifften nicht mehr gedacht wird. *Viſſelbeck in Chron. Huxar. p. 93 - 107* zehlet dieſes Geſchlecht unter die Wohlthäter der Stiffter zu St. Nicolai und St. Chiliani zu Huxar.

Mitzlaff (Joachim von) berühmter General im Dreyßig-jährigen Kriege,

Von ſeinem vornehmen adelichen Ge-

Geſchlechte und Ankunfft iſt *P. I pag. 1387* unſers Adels-Lexici gehandelt. Er war in Hinter-Pommern in der Gegend Colberg auf ſeinem väterlichen Ritterſitze gebohren. Zu Anfang des 30 jährigen Krieges hatte er ſich, als König Guſtavus Adolphus auf teutſchen Boden gekommen, in deſſen Dienſte begeben; wie die unten benannten Scribenten melden, ſoll er ein liſtiger, beredter und behertzter Mann geweſen ſeyn, und dahero alsbald ſich eine Obriſten-Stelle erworben, auch ſich beym hochgedachten Könige dermaſſen inſinuiret haben, daß er zu den wichtigſten Verrichtungen gebraucht worden, wie er denn An. 1631 an den Churfürſten von Brandenburg abgeſchicket worden, denſelben zu perſuadiren, daß er ſich mit der Schwediſchen Armee wider das Haus Oeſterreich conjungiren möchte. Jahres darauf befand ſich Mitzlaff mit in der Schlacht bey Lützen, und hielt ſich darinnen wohl. Nach dem Tode des gedachten Königs aber ward er den Schweden auf einmahl abhold. Daher ſcheinet uns es gekommen zu ſeyn, daß vorgedachte Schwediſche Scribenten nicht viel favorables von ihm ſagen wollen. Zuförderſt ſoll er gleich darauf eine Rebellion der Schwediſchen Officiers wider den Schwediſchen Reichs-Cantzler Graf Oxenſtirn, der das Directorium im ſelbigen Kriege führte, angeſponnen haben, und wenn dieſelbe nicht beyzeiten wäre geſtillet worden, würden der Schweden Sachen zu Grunde gegangen ſeyn. Denn es hatten die vornehmſten Generals, zu welchen auch letztens Hertzog Bernhard von Weymar getreten, unter einem Eide ſich verſchrieben, daß, weil ſie zu den Siegen bey Leipzig und Lützen das meiſte beygetragen, und unterſchiedene Provintzen eingenommen, auch groſſen Tribut erpreſſet, ſie nicht eher ruhen wollten, bis ſie davor mit unterſchiedenen Land-Gütern in Schweden, vermöge ihrer Capitulation mit dem Könige, recompenſiret, und wegen ihres rückſtändigen Soldes vergnüget worden wären, worauf Oxenſtirn eine groſſe Summe Geldes, und 4900000 Thaler an Lehn-Gütern unter ſie austheilen laſſen. Mitzlaff aber begab ſich ohne Abſchied aus den Schwediſchen Dienſten, hielt ſich hernach einige Zeit bey Hertzog Wilhelmen zu Sachſen-Weymar auf, und ſuchte der Schweden Progreſſen auf alle Weiſe zu hindern; er ſtifftete auch zwiſchen Hertzog Bernharden von Weymar und zwiſchen dem Schwediſchen General-Feld-Marſchall Guſtav Horn eine groſſe Uneinigkeit, und bemühete ſich ſchrifftlich und mündlich, die Schwediſche Nation bey aller Welt verhaßt zu machen. Endlich trat er in Chur-Sächſiſche Dienſte. An. 1636 lag er mit 11 Compagnien in der Stadt Barby, und als er den Ort den Schweden übergeben muſte, retirirte er ſich ins Schloß, ſo er wohl verſchanzet hatte. Als aber die Feinde ſolches mit Sturm eroberten, ward er mit unterſchiedenen Capitainen und 500 Gemeinen gefangen und in die 300 Mann nieder gemacht. Man deliberirte lange, wie man Mitzlaffen tractiren wollte, endlich ward er zur ewigen Gefangenſchafft condemniret, und dem Reichs-Cantzler Oxenſtirn nach Stralſund geſchickt, der ihn in Schweden, von dar nach Wiburg in Finnland, und endlich nach Nyſchloß bringen, und eine Zeitlang mit 12 Muſqvetirern und einem Capitain, letztens aber nur mit einem Manne bewachen ließ. Mitzlaff aber beſtach An. 1639 den Wächter mit Gelde, und gieng davon. Er ward hierauf Kayſerlicher General, und General-Kriegs-Commiſſarius; An. 1644 beſtürmte er Wohlau in Schleſien, und ward mit einer Kugel durch die Hüffte geſchoſſen. Er ſtarb bald nach dem Weſtphäliſchen Frieden, in welchem Jahre aber, wird nicht gemeldet. Chemnitz

vom

vom Teutſchen Kriege. Pufendorff Schwediſche Kriegs-Geſchichte.

Modrach, ſ. Mudrach.

Mõurs, Meurs, Mörs,

Ehemalige vornehme und wohl begüterte Grafen und Herren im Herzogthum Cleve, deren Stammſchloß nebſt Stadt und Grafſchafft dieſes Nahmens darinne gelegen, welche An. 1706 zu einem Fürſtenthum erhoben worden, und heut zu Tage dem Könige in Preuſſen aus der Oraniſchen Erbſchafft gehöret. Dieſe Grafen haben ſich im Röm. Reiche, ſo wohl in weltlichen als geiſtlichen hohen Dignitäten vortreflich hervor gethan. Von den letztern wollen wir folgende anführen: 1) Theodoricum Ertzbiſchoffen u. Churfürſten zu Cölln, und Biſchoffen zu Paderborn, welche beyde Stiffter er 48 Jahr und bis an ſeinen Tod An. 1463, regieret hat. 2) Henricum und Walramum, welche von vorhergehendem Theodorico Brüder, und beyde nach einander Biſchöffe zu Münſter von An. 1423 bis 1458, und der erſtere zugleich zu Osnabrüg bis 1450 geweſen. Der letzte Graf von Moeurs Hermann, iſt um die Mitte des XVIten Seculi verſtorben. Seine eintzige Schweſter und Erbin Amalia, Wittwe Grafens Philippi Montmoranci von Horn brachte dieſe Grafſchafft Moeurs nebſt Nuenar durch Heyrath an Graf Adolphen von Solms, Stathaltern in Geldern und Generaln in dem Niederländiſchen Kriege, deſſen Leben in unſerm hiſtoriſchen Helden-Lexico zu leſen iſt, als er An. 1589 zu Arnheim unglücklicher Weiſe und ohne Erben ſein Leben endigte, fiel dieſe Grafſchafft an das Haus Oranien. *Hübn. Tab. Genealog. 401, it. Hiſt. Pol. P. VII. Strada de B. Belgic. P. 2 p. 629.*

Mol,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Brabant, woſelbſt ſie die Herrſchafften Herent, (ſiehe Herent, *p. 417*) beſeſſen, und davon An. 1658 mit Renato von Mol in den Freyherren-Stand erhoben worden; es iſt das Königliche Diploma davon in *L'erect. de toutes les terres & familles du Brabant f. 55* zu leſen, und wird darinne angeführet, daß ſein Aelter-Vater Caſpar von Mol dem Kayſer Carl V in Kriegs- und Hof-Chargen getreue Dienſte geleiſtet, ſein Groß-Vater Johann von Mol Königs Philippi II in Spanien Cammer-Juncker geweſen, und in unterſchiedenen wichtigen Comißionen gebraucht worden. Nicht weniger werden erwehnet Lamoral de Mol ſein Vetter, welcher der Belagerung Brüſſel beygewohnet: Ein ander dieſes Nahmens iſt in der Pfaltz als Königlicher Capitain unter einem Regiment Wallonen geblieben; deſſen Bruder Caſpar als Volontair unter der Spaniſchen Infanterie gedienet, u. a. m.

Monck, ſ. Munck.

Mondſtern, ſ. Morſtein.

Montecuculi, (Ernſt Graf von) Kayſerl. General,

Von ſeiner Ankunfft in Italien, und wie er daher nach Anfang des vorigen Seculi in Teutſchland kommen, iſt *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexic. *p. 1405 ſeq.* ausführlich zu leſen. Er diente anfangs dem Kayſer Ferdinando II als Hauptmann über ſeine Leib-Garde. Hernach aber gieng er mit zu Felde; Anno 1620 befand er ſich in der berühmten Schlacht bey Prage, und wurde ſodann nicht lange nach einander Obriſt-Lieutenant, Obriſter, General-Wachtmeiſter und General-Feld-Zeug-Meiſter. Anno 1629 wurde er von dem Kayſer dem König in Spanien in die Niederlande zu Hülffe geſchickt, um den Printzen von Ora-

Oranien, welcher Hertzogenbuſch belagerte, eine Diverſion zu machen. Er fiel auch nebſt Graf Heinrich von Berge mit den Kayſerlichen und Spaniſchen Völckern in die Velau ein, eroberte Amersdorf, und erweckte dadurch nicht geringes Schrecken in Holland. Als aber die Feſtung Weſel durch einen Anſchlag in des Printzen von Oranien Hände gerieth, reiſete er nach Brüſſel zu der Spaniſchen Infantin, um Qvartier ſeinen Truppen auszumachen. Immittelſt griff der Niederländiſche Feld-Marſchall, Graf Ernſt Caſimir zu Naſſau, ſeine in der Velau gelegene Völcker an, welche auf getroffenen Vergleich aus ſolchem Lande wieder abziehen muſten. Anno 1631 diente er unter zweyen Feld-Marſchalln in der Marck Brandenburg, und war er eben in Franckfurt an der Oder, als König Guſtav Adolph von Schweden dieſe Stadt mit Gewalt eroberte, doch er entkam mit dem Feldmarſchall Tieffenbach dieſesmahl glücklich, hingegen wurde in eben dieſem Jahre ſein Regiment von höchſtgedachtem König bey Burgſtall ruiniret, davon der Uiberreſt dem Treffen bey Leipzig beygewohnet. Anno 1632 richtete er zu Paſſau ein neues Regiment auf, und zog ſich mit einigen Völckern in Elſaß, da er in dem Strasburgiſchen Gebiete die Qvartiere nahm, und hierauf nebſt dem General-Commiſſario Oſſa einen Anſchlag auf das Badeniſche und Würtembergiſche fürnahm, Durlach und Bretten eroberte, Knitlingen aber abbrannte; doch rückte wider ihn Herzog Julius Friedrich zu Würtemberg zu Felde, und die Schweden ſchlugen ſeine Völcker bey Wieſeloch, daß er ſich nach Philippsburg und folgends nach Briſach zu dem Feld-Marſchall Graf Hannibal zu Schaumburg retiriren muſte. Weil aber die Schwediſche Armee ihm im Unter-Elſaß folgte, gieng er wieder zurück nach dem Ober-Elſaß, da immittelſt die Schweden Benfelden, Molsheim, Schletſtadt, Colmar, Hagenau und andere Oerter einbekommen. Und als hierauf der Rhein-Graf Otto Ludwig ſich vor die Feſtung Briſach ſtellete, kam es zu einer Action, in welcher der Graf von Schaumburg ſich zu retiriren gezwungen, der Graf Montecuculi aber vom Pferde geworffen, im rechten Schenckel und dreymahl am Kopff verwundet, und alſo gefangen nach Colmar gebracht worden. Ob nun gleich dieſe Wunden nicht tödtlich geweſen ſeyn ſollen; ſo verurſachte doch ſein hierüber gefaßter Unmuth und die dazu ſtoſſende fallende Sucht, daß er den 7 Jun. dieſes 1633 Jahres ſeinen Geiſt aufgeben muſte. Ludolph in der Schaubühne der Welt.

Montecuculi, (Raymundus Graf und letztens Reichs-Fürſt von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall und Ober-Kriegs-Präſident,

Von ſeinem hochvornehmen Hauſe, und wie er aus Italien durch ſeinen Vetter Graf Ernſten von Montecuculi, Kayſerlichen General, ins Römiſche Reich kommen und ſich darinn anſeßig gemacht, iſt im vorhergehenden Articel nachzuſehen. Er war Anno 1608 gebohren. Nachdem er in ſeinem Vaterland die Humaniora in ſeinen jungen Jahren erlernet, wurde er nach Teutſchland geſchicket, allwo er, auf Einrathen ſeines vorhergedachten Vettern, Grafens Erneſti Montecuculi, erſtlich Muſqvetiers- und nachgehends Dragoners-Dienſte annahm. Von dieſen geringſten Stellen ſtieg er immer höher, wurde anfangs Fähnrich, hierauf Lieutenant, Hauptmann, Obriſt-Wachtmeiſter, Obriſter, und endlich General-Wachtmeiſter, wie auch Kayſerlicher Cammerherr. Anno 1645 entſetzte er Namslau in Schleſien, welches von 8000 Mann Schweden belagert war. Er hatte nur

nur 2000 Reuter bey ſich, griff aber die Feinde mit ſolcher Hertzhafftigkeit an, daß ſie alles Geſchütz und Bagage im Stiche laſſen muſten. Hierauf aber wurde er von den Schweden gefangen, und muſte zwey Jahr zu Stettin bleiben, ehe er mit dem Schwediſchen General Schlangen ausgewechſelt worden. Immittelſt hatte er ſich die Zeit zu vertreiben, in allerhand philoſophiſchen, politiſchen, mathematiſchen und juriſtiſchen Büchern umgeſehen, dadurch er es in gar kurzer Zeit, wegen ſeines fähigen Verſtandes ſo hoch gebracht, daß er nachmals mit Ruhm in dem Collegio naturæ Curioſorum Präſes werden konte. Er hatte eine unvergleichliche Memorie, und ſoll er den *Robertum de Fluctibus* von Wort zu Wort auswendig herzuſagen gewuſt haben. So konte er auch von ieder Sache ohne langen Bedacht eine wohlgeſetzte Rede halten. Gedachtes Collegium naturæ Curioſorum ſuchte er auf alle Weiſe in Aufnehmen zu bringen, und trug in ſelbigem ſeine Erfindungen und Anmerckungen ſelbſten vor. Von ſeiner Geſchicklichkeit im Kriege hatte er bisher gnugſame Proben abgeleget, und mercket man von ihm an, daß allezeit, wenn er commandiret, die Colonnen, ſie mochten auch geſtanden haben wie ſie gewollt, alſo marſchiret, daß ſie ſich auf den geringſten Befehl in Bataille, und durch ſeine gute Ordre, im Stande zu ſchlagen befunden. Nachdem er von ſeiner Gefangenſchafft wiederum befreyet worden, machte ihn der Kayſer zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant. Als ſich hierauf Anno 1646 der Frantzöſiſche General Turenne mit den Schweden und Heſſen conjungiret hatte, und darauf mit geſammter Hand einen Einfall in Böhmen verſuchen wollte, wurde er mit Jean de Wert mit 800 zu Pferde, und 2000 zu Fuß gegen die Feinde ausgeſchicket, die er auch glücklich geſchlagen, wiewohl das Pferd unter ihm erſchoſſen wurde, und er ſelbſt eine Wunde bekam. An. 1648 wurde er an des gebliebenen Generals Holtzapfels Stelle zum Feldherrn ernennet, worauf er mit groſſer Klugheit die Kayſerliche Armee ſalviret. Als in eben dieſem Jahr der Weſtphäliſche Friede geſchloſſen worden, gieng er nach Schweden, allwo er von der Königin Chriſtina gar gnädig empfangen, und mit ihrem Portrait, ſo über und über mit Perlen ausgezieret war, beſchencket worden. Nach dieſem ſuchte er ſein Vaterland heim, und rennete mit in dem Turnier, welches der Herzog zu Modena bey ſeiner Vermählung angeſtellet hatte. Er hatte aber das Unglück, daß er dem Grafen von Malzan ſeine Lantze in die Bruſt ſtieß, woran dieſer ſeinen Geiſt aufgeben muſte. Nach ſeiner Zurückkunfft aus Italien trat er die Erbſchafft ſeines Vetters Erneſti an, und wurde von dem Kayſer Ferdinando zum General über die Reuterey, nach des General Hatzfelds Tode aber zum Feld-Marſchall wider die Schweden in Pohlen ernennet. Er gieng hierauf in dieſes Reich, und commandirte die Armee en Chef, und weil er reſolviret war Thoren zu belagern, gieng er mit einem Theil ſeiner Truppen an 8000 Mann, nach Pommern, denen Schweden daſelbſt eine Diverſion zu machen, damit ſie Thoren nicht ſo leicht entſetzen könnten; wie es mit dieſer Belagerung hart hergegangen, und 280 Stürme in 6 Monaten abgeſchlagen worden, erzehlet *Anonymus* im Leben Kayſers Leopoldi *p. 455;* als aber Montecuculi erfuhr, daß die Schweden vor Coppenhagen gerücket, änderte er ſein Vorhaben, und gieng in Hollſtein, was er daſelbſt ausgerichtet, und wie er in Sonderburg bey 3000 Pferde erbeutet, als es ſich auf Gnade und Ungnade ergeben müſſen, und die Schweden überall keinen Stand gehalten, iſt *l. c. pag. 456 ſeq.* zu leſen; er eroberte auch mit Hülffe der

der Chur-Brandenburgiſchen Truppen Gottorp, und ſchlug hernach die Schweden aus der Inſel Alſen, eroberte auch Jütland, und warff die Schweden überall über den Hauffen, wodurch er ſich den Weg bahnete, Coppenhagen zu befreyen. Als der Frieden in Norden erfolget, gieng er dem Ragoczi zu Hülffe, und trieb die Türcken aus ganz Siebenbürgen; Nach dieſem commandirte er in Ungarn mit groſſem Glücke, dahero der Türckiſche Groß-Vezier einſtmals, als Montecuculi über Vermuthen den Paß ihm verhauen, geſagt: Montecuculi müſte ja der Teuffel ſelbſt ſeyn, denn wo er hin gedächte, wäre er ſchon geweſen. An. 1664 gewann er die ſo berühmte Schlacht bey St. Gotthard, dadurch die Türcken gezwungen wurden um Frieden zu bitten. Der Kayſer beehrte ihn zum Zeichen ſeines Vergnügens über ſeine Conduite mit einem gnädigen Handſchreiben, machte ihn zum General-Lieutenant, und ſchickte ihn ſeiner Braut, der Spaniſchen Infantin Margaretha, entgegen, bey welcher Geſandſchafft zwiſchen ihm und dem Spaniſchen Miniſter, ſo die Infantin begleitete, einiger Streit wegen des Ceremoniels entſtunde, und dieſer jenem die Ehren-Bezeigungen, ſo man einem Kayſerlichen Plenipotentiario ſchuldig, nicht erweiſen wollte. Als zum Abſchiede erwehnter Miniſter ſeine Grandezza recht ſehen laſſen wollte, ſagte er zu unſerm Grafen von Montecuculi, daß er belieben möchte, den Kayſer, (als itzigen Bräutigam) wegen ſeiner (des Miniſters) Freundſchafft zu verſichern, welchen Hochmuth Montecuculi kaum gnug bewundern konte; er beantwortete aber dieſes Compliment mit dieſen Worten: Das will ich thun, und ich weiß, daß der Kayſer, mein allergnädigſter Herr, ſich von langer Zeit her bemühet hat, den Herrn ſeiner unterthänigſten Dienſtfertigkeit wegen zu verſichern, wie *Anonymus l. c. p. 508 ſeq.* erzehlet. Der König in Spanien beehrte hierauf unſern Grafen mit dem Ritter-Orden des güldnen Vlieſſes, und von dem Kayſer ward er darauf zum Ober-Kriegs-Präſidenten ernennet, führte auch die Kayſerliche Prinzeßin dem Könige in Pohlen Michaeli zur Gemahlin zu. Was unſer Graf nach vorgedachtem Siege bey St. Gotthard in Ungarn wider die Türcken gethan, und wie er mit Niclas Grafen Serini, wegen der Feſtung Serinwar in Verdruß gerathen, iſt auch beym vorerwehnten *Anonymo l. c. pag. 517 ſq.* zu leſen. Als hierauf die Frantzoſen einen Einfall in Teutſchland unter dem General Turenne thaten, wurde unſer Graf wider ſie geſchickt, und kamen beyde Armeen in Francken bey Ochſenfurt nahe und nur 1 Stunde von einander zuſammen, da denn die ausgeſchickte Parteyen zwar unterſchiedene mahl an einander geriethen, aber ein Haupt-Treffen wollte Turenne nicht wagen; Montecuculi ruinirte den Frantzoſen unvermuthet den 18 Sept. An. 1673 ihr angelegtes Magazin zu Wertheim, daß ſie ſich zurück ziehen muſten, und unterweges viel Mannſchafft einbüſſeten, welche die Würtzburgiſche Bauern hin und wieder todt ſchlugen. Turenne poſtirte ſich hierauf gar vortheilhafftig zu Aſchaffenburg, unſer Graf aber blendete ihm die Augen, da er ſich ſtellte, als wollte er vor Trier gehen, daß er nicht merckte, wie er willens wäre, Bonn zu belagern, welches er auch geſchwind bewerckſtelligte, nachdem er ſich mit 25000 Holländiſchen und Spaniſchen Völckern unter dem Printzen von Oranien verſtärcket hatte, und Bonn in 8 Tagen mit Erbeutung einer Artillerie von 80 Stücken eroberte. Weil unſer Graf Montecuculi als ein vorſichtiger General, bey dieſem Feldzuge den Turenne gleichſam bey der Naſe herum geführet hatte, derſelbe aber in Franckreich *Dux Ducum* genennet wurde,

wurde, verfertigte eine ſcharffſinnige Feder etliche wohl verfaſſete lateiniſche Verſe, die beym mehr erwehnten *Anonymo l. c. p. 696* zu leſen. Als Turenne hernach ſich oberhalb Saſpach auf der Höhe in Bataille ſtellete, und einem von den Kayſerlichen beſetzten Kirchhof mit 12 Stücken hart zuſetzte, ſäumte Montecuculi nicht ſeine Truppen auch in Schlacht-Ordnung zu ſtellen, und kamen beyde Armeen ſo nahe zuſammen, daß nur ein enges Thal ſie von einander ſcheidete; dahero Turenne ſelbſt das Unglück hatte, im recognoſciren von den Kayſerlichen mit einer 12 pfündigen Stückkugel erſchoſſen, und dem neben ſich reitenden Lieutenant-General von der Artillerie S. Hilaire der eine Arm weggenommen zu werden, auf deſſen Tod im *l. c. p. 726 - 728* feine ingenieuſe Gedancken in Verſen zu leſen ſind. Nach dieſem hat Montecuculi weiter kein Commando über ſich genommen, denn er ſagte: Ein General, welcher die Ehre gehabt, den Türckiſchen Mahomet Kiuperli zu überwinden, und den berühmten Turenne umzubringen, müſſe ſein Glück nicht mehr jungen Generalen, welche erſt zu commandiren anfiengen, entgegen ſetzen. Sein Commando bekam ſein ehemaliger Scholar, der Hertzog von Lothringen, und er wurde in den Reichs-Fürſtenſtand für ſeine treu geleiſteten Dienſte, und von dem Könige in Spanien zum Fürſten von Amalfi im Königreiche Neapolis erhoben. Als er den Kayſer An. 1680 währender Peſt in Böhmen von Prage nach Lintz in Ober-Oeſterreich, allwo er ehemals in der Donau faſt ertruncken wäre, begleitete, hatte er das Unglück, daß ihm ein Stück Holtz auf den Leib fiel, und hart verwundete, worauf er Jahres darauf am 16 Octobr. alt 72 Jahr, verſtorben, nachdem er 58 Jahr dem Hauſe Oeſterreich erſprießliche Dienſte geleiſtet. *Chavagnac* in ſeinen bekannten *Memoires* ſagt von ihm, daß er ein Herr geweſen, der zu groſſen Sachen gebohren, und daß in Feld-Schlachten Vorſichtigkeit und Tapfferkeit bey ihm um den Vorzug geſtritten. Sonſt haben einige ſeine groſſe Vorſichtigkeit ihm vor einen Fehler auslegen wollen, dahero man aus ſeinem Nahmen durch ein Anagramma *Centum Oculi* gemacht, und damit gemeinet, er gäbe ſich zu viel Zeit mit allen 100 Augen zugleich auf den Feind zu wachen: Andere legten ihm den Nahmen *Fabius Cunctator* bey; allein man hat niemals wahrgenommen, daß er durch allzu vieles Sehen eine Gelegenheit überſehen, und aus den Händen gehen laſſen. Von ſeiner hinterlaſſenen Gemahlin und Kindern iſt *P. I* unſers Adels-Lexici *pag. 1446* ausführlich zu leſen. Man hat von ihm unter andern Schrifften (ſ. Lex. der Gelehrten) *Memorie della Guerre & inſtructioni d'un Generale*, welche Heinrich von Huyſſen, damaliger Kayſerlicher, nachgehends Rußiſch-Czaariſcher geheimder Kriegs- und Juſtitien-Rath, An. 1703 mit ſeinem Leben in 8 heraus gegeben, An. 1720 aber der Kayſerliche Hof-Buchdrucker Vogt zu Wien in Lateiniſcher Sprache in fol. aus dem Original unter dem Titel: *Raym. Montecuculi Commentarii bellici, juncto artis bellicæ Syſtemate & epitome geſtorum & Vitæ hujus Principis*, ſauber drucken, und mit netten Kupferſtichen verſehen laſſen. So kam auch An. 1737 heraus: Beſondere und geheime Nachricht des Fürſtens Montecuculi, worinne die Anfangs-Gründe der Kriegs-Kunſt deutlich beſchrieben werden, aus dem eigenhändigen MSt. des Autoris in der Kayſerlichen Bibliothec ins teutſche überſetzet, auch mit Zeichnungen und Kupferſtichen verſehen. Dieſe Wercke unſers Fürſtens Montecuculi ſind bey allen Kriegs-Verſtändigen in groſſer Hochachtung, indem ſie alles in ſich halten,

was zur Kriegs-Wiſſenſchafft, inſonderheit gegen die Türcken, gehöret.

Morawitzki,

Bey dieſer vornehmen freyherrlichen Familie in Schleſien, Bayern ꝛc. von welcher wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1409* geſagt, müſſen wir noch hinzu thun, daß der am Ende angeführte Kayſerliche General Baron von Morawitzki An. 1743 in des Kayſers Caroli VII und Churfürſtens zu Bayern Dienſte als bisheriger General-Feld-Marſchall-Lieutenant getreten, darauf in den Grafen-Stand erhoben, und Geſandter in Schweden worden. In dem gräflichen Diplomate wird angeführet, daß er aus dem gräflichen Hauſe Topor in Pohlen abgeſtammet. Dahero er ſich Graf Topor Morawitzki zu nennen angefangen, gleichwie die freyherrliche Branche den alten Beynahmen Rüdnitz oder Raudnitz fortgeführet. *Memoires.*

Morſtein,

Eine der älteſten und vornehmſten adelichen und nunmehro gräflichen Familien in Preuſſen, Pohlen, Liefland ꝛc. *Okolski* meldet, daß ſie vor Zeiten Mondſtern geheiſſen, indem ſie im Wappen einen Stern und halben Mond führet, und anfangs im R. Reiche am Rheine gewohnet, allwo auch deren Stammhaus Mondſtern gelegen ſeyn ſoll; Specimirus Mondſtern habe ſich zu Zeiten Königs Uladislai I in Pohlen begeben, und ſey daſelbſt in daſiger Sprache Leliva, das iſt Mondſtern genennet worden, deſſen Nachkommen ſich hernach in viele Linien vertheilet, und von ihren Ritterſitzen ſich beygenahmet, davon die Grafen von Tarnow die bekannteſten, ſiehe Tarnov. Eine Linie davon habe den Nahmen Mondſtern behalten, die aber durch die Ausſprache der Pohlen ſich in Morſtein verwandelt. Es hätten auch die von Morſtein von den Königen Johanne I und Sigismundo ein Diploma be-kommen, darinne bekräfftiget wird daß ſie ſo wohl als die Grafen vo Tarnov aus dem Hauſe Leliva ab-ſtammen. Wie weit dieſes alles Grun habe, läſſet man dahin geſtellet ſey und ſagen wir nur dieſes, daß wa deren Urſprung in Teutſchland, a Rheine, und deſſen Stamm-Schlo Mondſtern betrifft, wir davon in de Rheinländiſchen Geſchichten, auch i Humbrachts groſſen Wercke vo Rheiniſchen Adel nicht die gering Spuren gefunden; hingegen beric-tet *Cruſius in Annal. Suev. T. III f* *238*, daß ein adeliches Geſchlecht vo Morſtein zu Halle in Schwaben A 1340 gewohnet, ſo ſich hernach i Francken ausgebreitet, und den fre-herrlichen Character erlanget. O man wohl in Francken und zwar i Bißthum Eichſtädt ein Städtlein un Schloß Mornſtein auf dem ſogenan-ten Hahnenkamp gelegen, findet ſo wollen wir doch weder bejahen noc verneinen, daß die Freyherren vo Morſtein darauf gewohnet, ſonder es zur weitern Unterſuchung ander überlaſſen, mit dem Beyfügen, da die von Morſtein ehemals in Schwa-ben, wie beym *Cruſio l. c.* zu ſehen, mi denen in obengedachten Reichen un Landen nicht einerley Wappen gefüh-ret. Von denen von Morſtein, vo welchen wir hier obangezeigter maſſe reden wollen, können wir nur zuerſ Chriſtophorum, der Palicovier un-weit Cracau Erbherrn, aus Lauter-bachs *Sociniſmo olim in Polon. p. 20* anführen, der An. 1583 den beru-fenen Fauſtum Socinum, als er i Pohlen gekommen, auf ſein Ritter-gut zu ſich genommen, und nicht nu deſſen Lehren, ſondern ihn auch zu ſe-nem Eidam durch ſeiner Tochter Eliſa-beth Heyrath mit ihm, nach 3 Jah-ren angenommen, die An. 1587 ver-ſtorben. Nachgehends lebte Alexander Morſtein von Raciborski ums Jahr 1660 als Staroſt von Kowal.

Andre-

Andreas Cron-Groß-Schatzmeiſter, machte ſich gegen Ausgang des vorigen Seculi bekannt, und ſoll hernach von ihm beſonders geſaget werden. Zu gleicher Zeit florirte Felix Morſtein als Litthauiſcher Unter-Stallmeiſter, Königlicher Pohlniſcher Cammerherr und Abgeſandter einige Zeit am Chur-Brandenburgiſchen Hofe. Nach Anfang des itzigen Seculi lebte Stanislaus als General-Woywode in Maſovien, und Andreas als Staroſt von Siradien; Tobias that ſich ums Jahr 1713 als Rußiſcher General-Lieutenant hervor. An. 1715 ward ein Graf Morſtein, Woywode von Sendomir, zum Ritter vom weiſſen Adler gemacht. *Orb. Pol. T. II.* Hartknochs Preuſſen *p. 452.*

Morſtein, (Andreas) Cron-Groß-Schatzmeiſter in Pohlen,

Von ſeinem alten adelichen vornehmen Geſchlecht iſt im vorhergehenden Artikel geſaget worden. Anfangs beſaß er die Charge eines Truchſeß von Cracau, ward aber hernach Cron-Referendarius und endlich Cron-Schatzmeiſter. Anno 1654 ward er von der Cron Pohlen als Geſandter in Schweden geſchickt, um die vermeinte Ausrüſtung der Pohlen wider Schweden auszureden; weil aber im Creditiv etwas verſehen worden, ſo Schweden touchirte, bekam er keine Audienz, und muſte unverrichteter Sache wiederum zurück kehren, wie Hartknoch fol. 358 anführet. Nachdem er hierauf an andere auswärtige Höfe war verſchickt geweſen, wurde ihm An. 1667 die Geſandſchafft in Franckreich aufgetragen, und weil er aus Mangel des Cron-Schatzes ſein eigen Geld dazu gegeben, gelangete er zu vorbeſagter Groß-Schatzmeiſter-Charge. An. 1672 ließ er ſich als das Haupt der Malcontenten in Pohlen wider den König gebrauchen. Als Jahres darauf Johannes Sobieski den Thron beſtieg, war er zwar anfangs demſelben getreu, und wurden ihm unterſchiedene Geſandſchafften, als nach Wien an den Kayſerlichen, nach Rom an den Päbſtlichen Hof, und an die Republic Venedig aufgetragen; die er ums Jahr 1678 alle glücklich verrichtet; nachgehends ließ er ſich zu einer verdächtigen Correſpondence mit Franckreich verleiten. Allein der König kam bald hinter ſeine Anſchläge, indem er ſeine Briefe ſo wohl, als des Frantzöſiſchen Abgeſandten ſeine unvermerckt eröffnen ließ, welche Kunſt der von Morſtein über anderthalb Jahr an des Kayſerlichen Abgeſandten Franciſci von Liſola Briefen practiciret, und ſeinem König gelernet hatte. Aus denſelben nun erſahe man unter andern, daß er einem Frantzöſiſchen Printz zu dem Throne verhelffen, den Reichs-Tag zertrennen, das vorhabende Bündniß mit dem Kayſer wider den Türcken verhindern, und verſchaffen wolte, daß dem Töckely aus Pohlen Hülffs-Völcker zugeſchicket würden, ingleichen daß der Frantzöſiſche Geſandte einigen Pohlen eine jährliche Penſion von 50000 Reichs-Gülden verſprochen. Man zog hierauf den von Morſtein An. 1684 zur Verantwortung, welcher ſich vor der gantzen Republic aufs höchſte verſchwur, daß er nichts verdächtiges geſchrieben, er retirirte ſich aber bald hernach in Franckreich, und nahm einen guten Theil von dem Cron-Schatze mit. Er wurde hierauf citiret, von ſeinem Verhalten Rechenſchafft zu geben; allein er blieb wo er war, und ſchickte nur etliche Kleinodien zurück, nebſt einem ſchrifftlichen Eid, daß er weiter von dem Cron-Schatze nichts mitgenommen. Es intercedirte auch der Frantzöſiſche Geſandte vor ihn, und gab vor, daß er die Koſtbarkeiten um beſſerer Sicherheit willen zu ſich geſteckt, und der Hoffnung geweſen, ſein Vaterland bald wieder zu ſehen. Er hat hierauf die

die in Champagne an dem Fluß Aube gelegene Grafſchafft Chateau-Villain gekaufft, und zu Ausgange des 17ten Seculi das Zeitliche geſegnet; Einer von ſeinen Söhnen blieb Anno 1695 vor Namur, und hatte ſich An. 1693 mit Thereſia von Montfort vermählet gehabt. *Zaluski Epiſt. famil. Pufendorff de rebus geſtis Friderici Wilhelmi L. XIIX § 86. Theatr. Europ. Tom. X.*

Morzin, Marzin (Rudolph Freyherr von) Chur-Sächſiſcher General-Feldmarſchall,

Von ſeinem vornehmen gräflichen Geſchlecht in Böhmen, allwo es noch in gutem Anſehn floriret, und folgende Schlöſſer, Güter und theils Herrſchafften beſitzet, als 1) Neu-Konnov, 2) Krizewicz, 3) Kunſtberg, 4) Hohen-Elb, 5) Lomnitz, 6) Kamitz, 7) Dobrowan, 8) Cziſta, 9) Daubeck, 10) Soboluska, 11) Ober- und Unter-Lukawetz, 12) Lettin, 13) Chlumſchau, 14) Sedtſch, 15) Merklin, 16) Groß-Bukowa, 17) Klauſocz, 18) Wradel, 19) Getzow, 20) Kſchenitz ꝛc. haben wir *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici *p. 1416* gehandelt. Auf den erſtern 10 hat noch Anno 1744 Carl Joſeph Reichs-Graf von Morzin, Kayſerl. Rath und Cämmerer, auch des gröſſern Land-Rechts Beyſitzer, Majorats-Herr ꝛc. und auf den übrigen 10 Franz Ferdinand, Reichs-Graf, ebenfalls Kayſerlicher Rath, des gröſſern Land-Rechts Beyſitzer, wie auch Königl. Hauptmann des Pilsner Kreiſes, geſeſſen. Von ſeinen Eltern weiß man nichts anzuführen. Er diente anfangs Sigismundo III Könige in Pohlen, in dem Moſcowitiſchen, und darauf dem Kayſer Ferdinando II in dem Teutſchen Kriege mit groſſer Treue, von der unterſten Charge bis zu den höchſten Dignitäten. Anno 1631 war er Commandant zu Neu-Brandenburg, welchen Ort er aber, nach einiger Belagerung des Königes Guſtav Adolphs in Schweden Kriegs-Völckern aufgeben müſſen. Hernach führte er ſein Regiment unter des General Wallenſteins Armee in Böhmen, um ſolches Königreich wieder unter die gebührende Devotion bringen zu helffen. Nach dieſem richtete er ein Regiment von 3000 zu Fuß auf, damit er die aufgeſtandene Bauern in dem Oeſterreichiſchen zerſtreuet, und die über die Donau gezogene Ketten zerſprenget. Unter beſagtem General Wallenſtein befand er ſich in dem Lager vor Nürnberg, in der Schlacht bey Lützen Anno 1632, und in der Schleſiſchen Action bey Schweidnitz Anno 1633. In letztbeſagtem Jahr halff er, als General-Wachtmeiſter zu Pferde, den Grafen von Thurn und Obriſten Duval bey Steina einſchlieſſen, daß ſie ſich mit allen ihren Völckern ergeben muſten. Anno 1634 agirte er in der Pfaltz wider die Schweden, und wohnte darauf der Eroberung Regenſpurg, wie auch dem groſſen Sieg bey Nördlingen bey, da er ſich denn ſo wohl verhalten, daß ihm der Kayſer Ferdinandus II ſelbſt durch ein gnädiges Hand-Schreiben Danck abſtattete. Hierauf commandirte er eine Armee in Schleſien, als General-Feld-Zeugmeiſter, verfolgte den Schwediſchen Feld-Marſchall Banner, conjungirte ſich mit denen Chur-Sächſiſchen Völckern An. 1635, und nahm den 2 Decembr. ſelbiges Jahrs den Schweden Havelberg wieder ab, eroberte auch mit einem Corpo Stargard in Pommern, und entſetzte Gartz, ſo die Schweden belagert hatten. Doch als die Schweden friſchen Succurs erhielten, qvittirte er Pommern, zog ſich nach Landsberg an der Warte, und folgends nach Schleſien, da er immittelſt mit dem General Wrangel, welcher ihm auf dem Fuſſe folgte, bey Gabel in eine Rencontre verfiel. Deſſen ungeachtet conjungirte er ſeine

Völ-

Völcker glücklich mit der Chur-Sächſiſchen und Hatzfeldiſchen Armee, von denen er ſich aber wiederum ſepariret, und An. 1636 abermahl in Pommern eingefallen, Stargard nach 9 Wochen erobert, und ſich hierauf wieder nach der Oder gewendet, und den 24 Sept. der unglücklichen Schlacht bey Witſtock in der Priegnitz beygewohnet, da ihm das Haupt durch einen Schuß geſtreiffet worden, und ein Auge verlohren gegangen. An. 1637 verfolgte er den Feld-Marſchall Banner nach Pommern, und Anno 1638 wurde er Chur-Sächſiſcher Feld-Marſchall. Hierauf zog er die Chur-Sächſiſchen Völcker in der Lauſitz zuſammen, conjungirte ſich mit den Kayſerlichen Truppen in dem Hertzogthum Mecklenburg, litte aber durch einen Schwediſchen Einfall unweit Dömitz groſſen Schaden. An. 1639 wurde er nach Wien, allwo er Hof-Kriegs-Rath und Cämmerer geweſen, wegen Einrichtung der Campagne beruffen. Nach ſeiner Wiederkunfft zu der Chur-Sächſiſchen Armee wollte er den Schwediſchen Feld-Marſchall Banner von der Belagerung Freyberg in Meiſſen abziehen, deswegen er ſich mit dem Kayſerlichen General-Wachtmeiſter Grafen von Puchheim, conjungiret. Es kam auch wircklich unweit Chemnitz bey Hohenſtein zum Treffen, darinne er aufs Haupt geſchlagen, und gemeldter Graf von Puchheim gefangen worden. Einige Scribenten erzehlen, daß auch unſer Morzin hernach auf dem Böhmiſchen Schloſſe Rotenhaus, nahe an der Meißniſchen Grentze gelegen, von dem Schwediſchen Feld-Marſchall Bannern ſey gefangen, und deſſen Cantzley erbeutet worden, in welcher man einige dem Chur-Hauſe Sachſen nachtheilige Briefe gefunden. Dieſes mag auch die Urſache geweſen ſeyn, daß ſein Credit bey dem Churfürſten gantz und gar fiel, und er endlich ſeiner Dienſte erlaſſen wurde, worauf er ſich wieder nach Böhmen begab, und daſelbſt Anno 1646 ſein Leben zu Prag geendiget. Weingarten in dem Fürſten-Spiegel des Hauſes Oeſterreich p. 427. Pufendorffs Schwediſch-Teutſche Kriegs-Geſchichte. Europ. Mercurius Hiſtor.

Mudrach, Modrach,

Eine anſehnliche freyherrliche Familie in Schleſien, welche nach *Sinapii* Bericht aus der Stadt Breßlau herſtammet, den freyherrlichen Character aber in dieſem Seculo erhalten. Zuerſt wird ein Anonymus von Mudrach ums Jahr 1530 angeführet, der mit einer von Held im Eheſtande gelebet, und ein Groß-Vater worden Bartholomæi auf Grünaich, des Breßlauiſchen Fürſtenthums und zugehöriger Weichbilder Königlicher Mann und Landes-Aelteſter, der An. 1639 verſtorben, und ein Väter geweſen Ferdinandi auf Ober- und Nieder-Rathen, Heide, Hermsdorff und Wohnewitz, Kayſerlichen Raths, des Königlichen Burglehns zu Namslau Directoris und Präſidentens des Raths zu Breßlau, welcher An. 1690 verſtorben, hinterlaſſend Veit Ferdinand, Freyherrn von Mudrach auf Rathen, Hermannsdorff, Strachwitz ꝛc. der Anno 1719 als des Fürſtenthums Breßlau Königlicher Mann und Landes-Aelteſter mit Tode abgegangen, und ſeine Familie fortgeſetzet. Von ſeinen Nachkommen ward N. Freyherr von Modrach An. 1741 nach der Huldigung des Königs in Preuſſen zum General-Intendant der Königlichen Gebäude in Schleſien gemacht. Schleſ. Curioſ. *P. 2 p. 384.*

Mühlberg, Müelberg,

Dieſes Nahmens wird eine alte anſehnliche Familie unter die in Bayern gezehlet, von welcher Walther von Mühlberg An. 1080 zu Augſpurg, und Ambroſius An. 1165 zu Zürch auf den Thurnieren mit erſchienen. In Schle-

ſien rechnet ſie auch *Sinapius* und *Bucelinus* unter die älteſte von Adel und wird aus dem Wappenbuche *P. II p. 49* deren Wappen, darinne ein Rabe zu ſehen, angeführet, daß ſie mit denen von Rabenau daſelbſt, von welchen *P. I* unſers Adels-Lex. *p. 1763* geſaget worden, von einerley Urſprunge ſey, weil dieſe eben dergleichen Wappen ſich gebrauchen, ſo wir aber noch zu weiterer Unterſuchung ausſetzen. In Thüringen haben vor alters vornehme Grafen von Mühlberg floriret, von welchen von Falckenſtein *P. II L. 2* der Thüringiſchen Chron. *p. 882* meldet, daß deren Stammſchloß Mühlberg zwiſchen Arnſtadt und Gotha 2 Meilen von Erfurt, noch heut zu Tage in Ruinen zu ſehen ſey, und vorzeiten feſte möge geweſen ſeyn. Sie haben erſt den Ritterſtand geführet; An. 1042 ſey zuerſt Graf Heinrich von Mühlberg bekannt worden. Nachgehends iſt Meinhardus Graf von Mühlberg und Wachſenburg, An. 1168 in einem Vergleiche eines Streits Gundoldi Abtens zu St. Georgenthal mit dem Abte Hermann zu Reinhardsbrunn als Zeuge mit benennet. Nachdem Mühlberg mit deſſen zugehörigen Gütern an Chur-Mayntz im XIV Seculo gelanget, wird davor gehalten, daß dieſes Geſchlecht damals abgeſtorben, und beſagte Güter als ein verfallenes Lehn das Ertzſtifft Mayntz, ſo ſie auch noch beſitzet, eingezogen, die Herrſchafft und Schloß Wachſenburg oder Waſſenburg, anderthalb Meilen von Gotha, dahin es noch heut zu Tage gehöret, zum Amte Ichtershauſen geſchlagen worden.

Mülbe, ſ. Milbe.

Müllenau,

Eine freyherrliche Familie in Schleſien, von welcher *Sinapius* meinet, daß ſie vor Zeiten Mülinen, und mit dem alten adelichen Geſchlecht dieſes Nahmens in der Schweitz, von welchem *P. I* unſers Adels-Lexici *pag. 1430 ſeq.* zu leſen, einerley Stammes ſey, und mit der Zeit der Nahme ſich geändert, es iſt aber ſolches gar nicht gegründet; und ſind unſere Freyherren von Müllenau etwas jüngern Geſchlechts. Wir wiſſen nur aus vorgemeldtem Scribenten zuerſt Johannem von Müllenau auf Herwigsdorff im Glogauiſchen An. 1681 anzuführen. Ums Jahr 1730 hat Johann Ferdinand Freyherr von Müllenau, Herr auf Kuttlau, Herwigsdorff und Költzig im Glogauiſchen, als deſſelben Fürſtenthums Königlicher Manngerichts-Beyſitzer und Landes-Deputirter floriret. Schleſ. Curioſ. *P. 2 p. 385.*

In Francken hat vormals ein alt adeliches Geſchlecht von Müllenhard floriret, von welchen wir nur Reinbotonem von Müllenhard anführen können, der von An. 1279 bis An. 1297 Biſchoff zu Eichſtädt geweſen, ſ. Hübners *P. 7 Hiſt. Pol. p. 197.* Raue von Müllenhard wird von Spangenbergen in *P. II* Adelſpieg. unter die Kriegs-Helden Kayſers Caroli IV gezehlet.

Müllenhard, ſiehe in Müllenau am Ende.

Münnich,

Von dieſer berühmten adelichen, nunmehro aber freyherrlichen und theils gräflichen Familie im Oldenburgiſchen, haben wir zwar *P. I* unſers Adels-Lex. *pag. 1438 ſeq.* geſagt; nachdem aber der Herr Verfaſſer des Lebens und der Thaten des ehemals weltberühmten Rußiſchen General-Feld-Marſchalls Grafens von Münnich, eine andere Deduction, die er vor ſehr authentic ausgiebet, ob wir wohl dawider unterſchiedene Dubia machen könnten, *p. 3 ſqq.* beygebracht, ſo haben wir ſolche allhier

allhier mit anführen, übrigens dem g. L. zu unterſcheiden überlaſſen wollen, ob dieſe oder jene Geſchlechts-Beſchreibung *l. c.* die wir meiſtens einem groſſen Königl. Däniſchen Miniſter Herrn von K., der An. 1735 als Ober-Land-Droſt zugleich in der Grafſchafft Delmenhorſt zur Ruhe gegangen, zu dancken haben, authentiqver ſey. Vorgedachter Herr Verfaſſer nennet unſere von Münnich ein uraltes adeliches Geſchlecht, ſo anfangs in Bayern gewohnet, und ſich daſelbſt Grypen genennet, hernach aber ſich Münnich von Grypen benamet, und vom Kayſer Leopoldo ihren bisher verdunckelten Adelſtand wieder erneuert, (wir aber meinen, zuerſt) bekommen habe, deren Stammhaus in Bayern, ſoll Rambspauer heiſſen, und ein in dem Pfaltz-Neuburg. Amte Burg-Lengefeld altes Schloß am Fluſſe Regen 2 Meilen von Regenſpurg gelegen ſeyn, von dannen ſie endlich durch Krieg und Verfolgung wegen der Religion ſollen vertrieben ſeyn, mithin ſich in der Grafſchafft Oldenburg niedergelaſſen und feſte geſetzet haben; wie weit ſolches gegründet ſey, laſſen wir dahin geſtellet ſeyn, nachdem kein Zeugniß dabey geſetzet iſt, wir auch bey keinen Bayriſchen Scribenten die von Grypen und Münnich unter die von Adel in ſelbigem Hertzogthum gezehlet, gefunden. Die Stamm-Reihe fänget erwehnter Herr Verfaſſer *l. c. pag. 11* mit Johanne von Münnich, Herrn zu Rambspauer, an, welcher mit ſeiner Gemahlin Annecke von Einſiedel 3 Söhne gezeuget, von welchen Clement von Münnich, Herr zu Rambspauer, Hertzoglich-Bayriſcher Rath zu München worden, der mittelſte aber Hermann von Münnich den Stamm allein fortgepflanzet. Er ſoll als Herr zu Rambspauer Anno 1526 im Bauren-Kriege von dar vertrieben worden, ein Vater 3 Söhne, von ſeiner Gemahlin Catharina von Harras, geweſen ſeyn, von welchen Chriſtoph die Charge eines Königl. Däniſchen Capitains bekleidet; der ältere Clement II im gedachten Bauren-Kriege geblieben, und der mittlere Hermann mit ſeiner Gemahlin einer Schmiedin, den Stamm fortgeſetzet, und zwar in ſeinem 2ten Sohne, Johanne von Münnich, der ſich vermuthlich, wie dabey ſtehet, zuerſt im Oldenburgiſchen niedergelaſſen, gräflicher Oldenburgiſcher Amts-Vogt in dem ſogenannten wüſten Lande, und Erbherr auf Brockteich worden, von deſſen 2 Söhnen von ſeiner Gemahlin Lucretia von Damm Dietrich Anno 1674 unverehligt verſtorben; Rudolph aber Erbherr auf Brockteich und Neuenhuntdorff ebenfalls Amtsvogt im wüſten Lande, und endlich Ober-Dyckgraf in Oldenburg, 81 Jahr alt worden, und von ſeiner Gemahlin Eliſabeth von Nutzhorn, als der letzten ihres Geſchlechts, (ſ. *P. I* unſers Adels-Lex. *p. 1518*) das Stammhaus Nutzhorn, nebſt Erlaubniß erlanget, deren Wappen Anno 1686 dem ſeinigen beyzufügen, wie auch das Indigenat in Dännemarck erhalten haben. Von ſeinen 5 Kindern iſt Johann Dietrich von Münnich, Erbherr auf Brockteich, Nutzhorn und Herte, Königlich-Däniſcher Teichgraf in den Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt, und mit ſeiner Gemahlin, einer von Mumsbrock, ein Vater 2 Töchter und 6 Söhne worden, von welchen letztern Johann Wilhelm A. 1731 als Königlich-Däniſcher Obriſter zu Nutzhorn verſtorben, ohne von ſeiner Gemahlin einer von Dincklage (eines alten adelichen Geſchlechts) Kinder hinterlaſſend; Johann Dietrich, Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Obriſter Anno 1740 worden, und ſich mit des Däniſchen geheimden Raths von Beuſt, Schweſter vermählet hat; Hans Wilhelm iſt An. 1669 unverheyrathet als Rittmeiſter unter den Schwediſchen Truppen in Franckreich verſtorben; dergleichen mit Heinecken

Rudolph von Münnich, geweſenen Cornet im gedachten Jahre in Franckreich geſchehen; Anton Günther von Münnich aber Erbherr zu Brockteich, Neuen-Huntdorff und Grüneck, anfangs Königlich-Däniſcher Rittmeiſter, und hernach Obriſt-Lieutenant, darauf Teich-Graf in den Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt, und endlich, nachdem er dieſe Charge ſeinem älteſten Sohne Johann Rudolphen abgetreten, Fürſtlich-Oſt-Frieſiſcher Titular-Geheimder-Rath, wie auch wircklicher Land-Droſt und Commandant zu Eſens worden; er ſoll vorgedachter Maſſen die Renovation ſeines uralten Adels, wie dabey ſtehet, nebſt einem gedoppelten Adler im Wappen, vom Kayſer Leopoldo erhalten haben. Er übergab auch zuletzt ſeine Oſt-Frieſiſche Bedienungen ſeinem jüngſten Sohne Chriſtian Wilhelm, ſetzte ſich zur Ruhe auf ſeinem Rittergute Neuenhuntdorff, und ward nach ſeinem An. 1721, im 72 Jahre ſeines Alters, erfolgten Tode, in ſeinem Erb-Begräbniß daſelbſt beygeſetzet, von ſeiner erſten Gemahlin, Sophia Catharina von Oetken, nicht aber wie in *P. I* unſers Adels-Lex. *p. cit.* durch einen Druckfehler ſtehet, von Oesken, ſ. hernach Artik. Oetken, hinterließ er 6 Kinder, von den Söhnen haben wir ſchon vorhero den älteſten Johann Rudolph angeführet. Derſelbe iſt als Oldenburgiſcher Cantzley-Rath und Teich-Grafe An. 1730 auf ſeinem Rittergute Grepelen bey Bremen, 52 Jahr alt, verſtorben, von ſeiner erſten Gemahlin Annen Chriſtinen von Suhm hinterlaſſend Antonium, der An. 1741 als Rußiſcher Obriſt-Lieutenant, ſich mit einer Römiſch-Catholiſchen Fräulein von Brill zu Riga vermählet, und mit der andern Gemahlin, gebohrnen von Münnichhauſen, auch Anno 1728 einen Sohn gezeuget; von dem andern Sohne, dem weltberühmten Grafen Burchard Chriſtophen von Münnich, wollen wir im folgenden Artikel vollſtändig handeln, und von dem jüngern Sohne Chriſtian Wilhelm, haben wir auch ſchon vorhero etwas erwehnet; er iſt An. 1686 gebohren, hat ſich mit einer von Witzendorff vermählet, deren Vater Dietrich Wilhelm, noch An. 1706 als Hertzoglich-Hollſteiniſcher geheimder Rath und Dom-Dechant zu Lübeck gelebet, mit welcher er 8 Kinder gezeuget, das von *l. c. pag. 29* nachzuſehen. Sein Bruder, vorgedachter Burchard Chriſtoph, zog ihn ums Jahr 1726 an den Rußiſch-Kayſerlichen Hof, er wurde von der Kayſerin baroniſiret, und An. 1731 zum wircklichen geheimden Rath ernennet, nachdem er vorhero andere Bedienungen verwaltet hatte; ſein gedachter Bruder trat ihm Anno 1737 die Ober-Direction der adelichen Cadets ab; An. 1741 erhielt er das Departement von der Müntze, nicht weniger ward er bey öffentlichen Audiencen gebraucht, und beantwortete die Reden der Geſandten im Nahmen des Kayſers oder Kayſerin, nach dem Falle des Herzogs von Curland wurden ihm anſehnliche Summen Geldes von der Groß-Fürſtin Anna aus Gnaden vor ſeine treuen Dienſte geſchencket, auch durffte er bey der groſſen Veränderung am Rußiſchen Hofe der Ungnade ſeines mehrgedachten Bruders nicht entgelten, ſondern die itzige Kayſerin Eliſabeth berief ihn nach Hofe, beſtätigte ihn in allen ſeinen Chargen, mit Verſicherung Kayſerlicher Gnade vor ſich und ſeine Familie, weil ſie befunden, daß er an den Intriguen des vorigen Miniſterii keinen Antheil gehabt; wie er denn noch in dieſem 1746 Jahre als Rußiſch-Kayſerlicher wircklicher geheimer Rath, Ober-Hofmeiſter und Ritter des St. Andreas-Ordens floriret. Genealog. Handbuch.

Münnich, (Burchard Chriſtoph Graf von) Rußiſch-Czaariſcher General-Feld-Marſchall, Ober-Kriegs-Präſident ꝛc.

Von dieſem Weltberühmten Kriegs-Helden, der ſich um das Rußiſche Reich ungemein verdient gemacht, aber zuletzt höchſt unglücklich worden, wie aus folgenden zu erſehen ſeyn wird, hat Anonymus (Herr Hempel zu Halle) deſſen Leben und Thaten An. 1743 zum andern mahle drucken laſſen, welche Herausgabe einen ſehr groſſen Vorzug vor der erſteren, wie der Herr Verfaſſer ſelbſt geſtehet, hat, und viele Particularia in ſich hält. Wir wollen daraus, ſo viel unſer Zweck zuläſſet, hierbey erzehlen: Von ſeinem vornehmen Geſchlecht und Eltern haben wir im vorhergehenden Artikel geſaget. Er war An. 1683 den 15 May auf dem väterlichen Rittergute Neuhuntorff im Oldenburgiſchen gebohren. In ſeiner Jugend ſchon bezeugte er groſſe Luſt zum Soldaten-Leben, und ward dahero in den dazu dienlichen Wiſſenſchafften u. Exercitiis ſorgfältig unterrichtet, gleichwie auch ſein Vater ſelbſt in der Ingenier-Kunſt ihm gute Anleitung gab, darinne er es auch zu einer groſſen Vollkommenheit gebracht, und dadurch den erſten Grund ſeines Glücks in Rußland geleget, wie hernach erhellen wird. Hierauf that er eine Reiſe in Franckreich, und qualificirte ſich darinne vollends. Sein eigner Fleiß, feuriger Trieb und ausnehmende natürliche Fähigkeit, brachten es dahin, daß es ihm mancher Gelehrter, der viele Jahre auf hohen Schulen ſich aufgehalten, nicht würde haben gleich thun können. Schon im 17 Jahre ſeines Alters nahm unſer Graf unter den Heßiſchen Trouppen Kriegs-Dienſte; als er nachgehends bis zur Capitains-Stelle geſtiegen, vermählte er ſich An. 1705 den 8 May, als er 22 Jahr alt war, zu Darmſtadt mit einer Fürſtlichen Hof-Dame Chriſtiana Lucretia von Witzleben, von groſſem Verſtande und Mitteln, von anſehnlicher ſchöner Geſtalt. Als gedachte Heßiſche Truppen Jahres darauf nach Italien unter dem Commando des damaligen Erb-Printzens von Heſſen-Caſſel, Friedrich, itzo Königs in Schweden, um ſich mit den Kayſerlichen unter dem Printzen Eugenio zu conjungiren, marſchiren muſten, that unſer Graf als Capitain den erſten Feldzug dahin, wider die Franzoſen, und hielt ſich in allen Occaſionen wohl, ſiehe l. c. p. 65 ſqq. A. 1708 gieng er mit ſeiner Compagnie in die Niederlande wider die Frantzoſen, wohnte den blutigſten Treffen, wichtigſten und merckwürdigſten Belagerungen mit bey, und perfectionirte ſich immer mehr und mehr in der Kriegs-Erfahrenheit, dahero er ſich bey Belagerung der Stadt Dantzig darauf bey einer gewiſſen Gelegenheit beruffen und geſaget: daß er ehemals in Flandern wohl gelernet, was Kriegs-Gebrauch ſey, ſiehe l. c. p. 238. Währenden Spaniſchen Succeßions-Krieges hat unſer Graf bis zu dem Utrechtiſchen Frieden mit ſeiner Compagnie in den Niederlanden im Engel- und Holländiſchen Solde den Kriegs-Actionen mit beygewohnet, hatte auch das Unglück gehabt, in der fatalen Schlacht bey S. Denain, darinne in die 9000 Mann ſollen geblieben, und theils in der Schelde ertruncken ſeyn, wegen ſtarcken Bleſſuren, und da er durch den Leib geſtochen worden, auf der Wahlſtat liegen zu bleiben, ſ. l. c. p. 121. Er wurde von den Frantzoſen als ein Todter aufgehoben; nachdem er verbunden worden war und es ſich zur Beſſerung anließ, ward er auf Parole losgegeben, um ſich vollends zu curiren. Nach ſeiner Rantzionirung und Endigung des vorgedachten Krieges, kam er wieder zurück in Teutſchland, und bekam den Obriſt-Lieutenants-

Chara-

Character unter den Heßiſchen Truppen, die nunmehro nach ihrer Zurückkunfft, von ihren bishero ausgeſtandenen Fatiguen ausruheten, und ſetzte auch unſer Herr von Münnich ſeinen Fleiß in Reiſſen, Zeichnen, allerhand mathematiſchen Erfindungen, Leſung ihm dienlicher Bücher fort ꝛc. ſ. l. c. p. 135. Als ihn dieſes geruhige Leben zu lang werden und er nach ſeinem feurigen Naturell gern was zu thun haben wolte, gieng er in ſeinem bisherigen Character in Pohlniſche Dienſte, und zwar An. 1715. Als nachgehends die ſogenannte Conföderation zu Gefallen des Stanislai viel Lermen in Pohlen machte, hat unſer Herr von Münnich bis zu deren Vergleich am 2 Febr. A. 1717 in vielen blutigen Actionen zu thun genug gefunden. Wie er nun recht getreulich bey ſeinem Könige bey dieſen Troublen gehalten, alſo ward er von demſelben zum Obriſten unter der Cron-Garde und bald darauf zum General-Major, wie auch Inſpector der Armee, ſeinen Chefs zum Verdruß und Tort, wie dabey ſtehet, ernennet. Anno 1721 kam es mit dem Obriſten von Bonufus und unſerm General von Münnich zu einem Duell bey Warſchau, darinne dem erſtern in hohlen Leib geſchoſſen wurde; Ob man wohl unſern General darüber arretirte, ward die Sache doch bald wieder beygeleget. Unſer Herr von Münnich ſuchte darauf bald ſeine Dimißion, um fernern üblen Folgerungen von ſeinen Feinden vorzubeugen. Weil der Czaar Peter der Groſſe in Rußland, in Mathematiſchen Künſten, Kriegs-Erfahrenheit ꝛc. geübte Männer liebte, auch dergleichen zur Ausführung des angefangenen Ladogaiſchen Canal-Baues, mit dem es bishero nicht recht von ſtatten gehen wollen, nöthig hatte, als recommandirte König Auguſtus in Pohlen unſern General dazu beſtens. Bey ſeiner Ankunfft in Rußland capitulirte er auf 10 Jahr, und ward General-Lieutenant, ſo A. 1723 ſoll geſchehen ſeyn, ſ. l. c. p. 148. Es wurde ihm auch die Aufſicht über gedachte Canals-Arbeit aufgetragen, da man dieſen Fluß Ladoga zur Beförderung der Commercien ſchiffbar zu machen bemühet war, ſ. l. c. p. 149, 151 ſq. 98 davon ausführlich. Unſer General von Münnich bewerckſtelligte ſolches in 6 Jahren glücklich und mit leichtern Koſten, als der Uiberſchlag war gemacht worden, wodurch er ſich groſſe Hochachtung bey der Kayſerin in Rußland erworben, und An. 1726 den 17 Jan. ihm am heiligen 3 Königs-Feſte der Alexander-Nevski-Orden öffentlich angeleget wurde. An. 1727 machte ihn der neue Czaar zum commandirenden General en chef von der Infanterie, und muſte er zu Peterhoff eine kleine Feſtung aufwerffen, um ſolche ſowol zur Beluſtigung als zur Unterweiſung des jungen Kayſers beſtürmen zu laſſen, wofür und daß der junge Monarch darüber ſehr vergnügt geweſen, er mit 5000 Rubeln, anſehnlichen Gütern, und dem confiſcirten Pallaſt des Grafen Tolſtoy beſchenckt wurde. Er ward auch zu ſelbiger Zeit, nemlich An. 1728 den 25 Febr. in den Grafen-Stand erhoben, und ihm ſein adeliches Wappen, ſo parlant, und darinnen ein Münch zu ſehen iſt, weit vermehret, ſiehe davon l. c. p. 179 ſqq. allwo auch die prächtige Illumination ſeines Hauſes zu Petersburg bey der Crönung des jungen Monarchens in Moſcau An. 1728 beſchrieben wird. An. 1730 ward unſer Graf von der neuen Czaarin Anna zum General-Feld-Zeugmeiſter und General-Director aller Rußiſchen Feſtungen ernennet, nicht weniger auch bey dem neuaufgerichteten geheimden Cabinet Mitglied, An. 1732 aber zum geheimden Kriegs-Raths-Präſidenten und General-Feld-Marſchall erkläret. Bey ſolchem groſſen Anwachs ſeiner glücklichen Umſtände konnte es nicht anders kommen,

men, als daß ſelbige von vielen mit neidiſchen Augen angeſehen wurden, ſ. l. c. p. 100 ſqq. davon merckw. Exempel. Als An. 1733 nach dem Tode Auguſti II. Königs in Pohlen, wegen der Wahl eines Königs ſchwere Troublen ſich ereigneten, ſ. *l. c. p. 208 ſeqq.* und die Rußiſche Armee zur Hülffe, um die Wahl-Freyheit zu unterſtützen, in Pohlen geruffen wurde, bekam unſer Graf von Münnich wiederum Gelegenheit ſich hervor zu thun, zuförderſt wurde ihm die Direction der bekannten Belagerung Dantzig aufgetragen, und dem General Laſcy das Ober-Commando der Rußiſchen Armee, welche theils in Pohlen, ſtund, theils aber Dantzig belagert hielte, abgenommen, und unſerm Grafen im Martio An. 1734 aufgetragen. Wie es mit dieſer Belagerung hergegangen, iſt *pag. 209-399.* mit ſehr merckwürdigen Umſtänden zu leſen; Während derſelben nahm unſer Graf auch Elbingen ein. Bey Ankunfft des neuen Königs in Pohlen Auguſti III bekam er vor ſeine treue Dienſte währender dieſer Belagerung, ein Präſent an Stock und Degen über 4000 Thaler werth, weil beyde mit Brillanten reichlich beſetzt waren. Bey ſeiner Rückreiſe nach Petersburg übergab er das Ober-Commando der Rußiſchen Truppen wiederum dem General Laſcy; doch konte er nicht lange in Petersburg bleiben, ſondern muſte Jahres darauf aufs neue in Pohlen gehen, und das Ober-Commando über alle daſelbſt noch ſtehende Rußiſche Völcker aufs neue übernehmen, und die noch übrige Staniſlaiſch-Geſinnte vollends zu paaren zu treiben. Er langete demnach im Monat Junio 1735 glücklich allda wieder an, nachdem ihm ſein monatlicher Gehalt mit 1000 Rubeln war vermehret, und Plein-pouvoir von der Kayſerin, gegen die widrig-geſinnten Magnaten und Woywoden mit der äuſſerſten Kriegsſchärffe zu verfahren, ertheilet worden, ſo *l. c. p. 394 ſq.* zu leſen. Er ließ demnach, da er ſie ſchon zu unterſchiedenen mahlen zur Submißion ermahnet, ein nachdrückliches Univerſale publiciren, ſo *l. c. p. 396 ſq.* zu leſen, unterdeſſen half er das Crönungs-Feſt der Rußiſchen Kayſerin zu Warſchau aufs prächtigſte mit feyren. Es wurde unſer Graf damals unter die Ritter des Pohlniſchen weiſſen Adler-Ordens aufgenommen; wie nun die Widriggeſinnten nirgends Stand halten, und es zu keinem Haupt-Treffen kommen laſſen wollten, alſo ſubmittirten ſie ſich endlich ihrem neuen rechtmäßigen Könige völlig, und erklärte ſich alles in Pohlen vor denſelben, worauf die Ruhe in dieſem Reiche durch den auſſerordentlichen Pacifications-Reichs-Tag Anno 1736 wieder gäntzlich hergeſtellet ward. Es bekam unſer Graf hierauf Befehl ſich wieder nach Petersburg zu verfügen, und über die in Pohlen zurück gebliebene Truppen abermahl dem General Laſcy das Ober-Commando zu übergeben. Unterdeſſen hatte die Rußiſche Kayſerin an die geſammte Provintzen Rußlands und an die Generals ihrer Armeen Befehl ergehen laſſen, von nun an ihre Berichte der vorfallenden Begebenheiten an unſern Grafen von Münnich als Ober-Kriegs-Präſidenten einzuſchicken. Es ereignete ſich aber bald ein neues Ober-Commando vor ihn, da die Tartarn durch das Rußiſche Gebiete drungen, um dem Ottomanniſchen Kriegsheer wider die Perſer Lufft zu machen, dabey ſie viele Inſolentien verübet. Er ließ die noch übrigen Truppen, ſo er zurück gelaſſen, nach der Ukraine marſchiren, und ſchickte wider die Nogaiſche Tartarn, die unter Crimmiſchem Schutz ſtehen, ein Detachement aus, das 3000 derſelben tödtete, 500 gefangen bekam, und gegen 10000 Stück Viehe, Pferde, Camele ꝛc. zur Beute machte. An. 1736 rückte unſer Graf mit den Rußiſchen Völckern, ſo über

200000

200000 Mann aus Ruſſen, Coſacken, Rußiſchen Tartarn, Calmucken und Circaßiern angewachſen waren, vor die Feſtung Aſoff, einen wichtigen Grenz-Platz zwiſchen dem Rußiſchen Reiche und der Crimmiſchen Tartarey, wie dieſe Belagerung dirigiret, und endlich beſagte Feſtung erobert worden, wird *l. c. p. 406 ſeqq.* erzehlet. Unſer Graf richtete ſeinen Marſch nach Perecop, wo die Feinde eine ſtarke Linie hatten, hinter welche ſie ſich retiriret; dieſelbe attaqvirte unſer Graf recht furiös, eben als der Tartar-Chan ſein Morgen-Gebet verrichtete, welchen er mit 100000 Mann völlig ſchlug, und von den Seinigen wenig dabey eingebüſſet. ſ. mit mehrern von dieſer vortheilhafften Erſteigung der Linie *l. c. pag. 408-421*, woſelbſt noch mehrere merckwürdige Exempel der Tapfferkeit gegen dieſe Feinde von unſerm Grafen, und viel reiche Erbeutungen nach erhaltenen groſſen Siegen über dieſelbe erzehlet werden. Nach geendigtem dieſem 1ſten Feldzuge wider die Tartarn, begab er ſich wieder nach Petersburg, und wurde mit groſſen Ehrenbezeigungen daſelbſt empfangen, auch zum Generaliſſimo aller Rußiſchen Armeen erkläret, nicht weniger mit den anſehnlichen Weißbachiſchen Gütern, in der Ukraine, nebſt unterſchiedenen in Liefland, beſchencket, welches alles ein Zeichen des groſſen Vergnügens der Kayſerin über den von unſerm Grafen glücklich geendigten Feldzug wider die Tartarn war. Wie nun bald darauf ein neuer Feldzug, und zwar in der Ukraine vorhanden war, als ließ unſer Graf 40000 Recruten in kurtzer Zeit anwerben, und brachte eine Armee von 220000 Mann zuſammen. Er gieng am 4ten Febr. An. 1737 dahin zur Armee ab; den Anfang machte er mit Belagerung der Feſtung Oczakow, worinne die Türkiſche Beſatzung bis auf 20000 Mann war verſtärcket worden; wie unſer Graf recht glorios mit ſtürmender Hand dieſen Platz erobert, und groſſe Beute gemacht, auch mehrere Oerter eingenommen, iſt *l. c. p. 426-434* zu leſen. Nachdem er dieſe Feſtung mit 2 Commandanten, dem General von Stoffeln und Obriſten Bracken, verſehen, und wegen der Winter-Qvartiere nach geendigter Campagne alles reguliret hatte, gieng er wieder nach Petersburg, und ward unter Abfeurung der Canonen empfangen; der Türckiſche Seraskier und die Baſſen, ſo er in Oczakow zu Gefangenen gemacht, waren auch nach Petersburg abgeführet worden. Allhier machte unſer Graf den Operations-Plan auf das künfftige 1738 Jahr: Weil die längſt dem Dnieper gelegenen Feſtungen nicht wohl mit Magazinen verſehen werden konnten, indem man die Zufuhre bey weitem Marſch der Armee nicht ſicher anzulegen wuſte, ſo erfand er eine kluge Einrichtung, ſo auch von der Kayſerin approbiret wurde: Sie iſt umſtändlich *l. c. p. 43[illegible] ſeq.* zu leſen. Es gieng demnach unſer Graf mit einer Armee von 180000 Mann regulirter Trüppen und 80000 Mann Coſacken wider die Türcken abermals zu Felde, und ſoll ihm wiederum Plein-pouvoir von der Kayſerin ertheilet worden ſeyn, die Operationen nach eigenem Gefallen einzurichten; es kamen auch aus den vornehmſten Staaten Europä eine Menge Volontairs zu der Rußiſchen Armee und in die 200 Mann, nachdem das Gerüchte von den bisherigen faſt erſtaunlichen Siegen unſers Grafen durch Europa war ausgebreitet worden. Was in dieſer Campagne unſer Herr Graf glorieuſes ausgerichtet, iſt nicht nur *l. c. pag. 435 ſeqq.* ſondern auch im 38 Theile der neuen Europäiſchen Fama *p. 17[illegible] ſeqq.* zu leſen. Nach ſeiner Rückkunfft in Petersburg ſchenckte ihm die Kayſerin zum Zeichen, daß ſie auch dieſesmahl mit ſeinem geführten Comman-

di

do vollkommen zufrieden ſey, einträgliche Güter in Klein-Reuſſen für ſeine Tafel, auch vermehrte ſie ihm ſeinen jährlichen Gehalt abermals mit 8000 Rubeln. Es konte ſich aber unſer Herr Graf nicht lange in Petersburg aufhalten, denn man machte abermals groſſe Anſtallten zu einem neuen Feldzuge, um den Türcken mit noch weit mehrerm Nachdruck zu begegnen, und unſer Graf gieng alsbald wieder zur Armee; Es ereigneten ſich auch auf einer andern Seite Beſorgungen neuer Unruhen, inſonderheit von Schweden, dahinter ſich auch der König von Franckreich geſtecket hatte, der auch ſuchte die Pforte mit ins Spiel zu mengen, und eine Off- und Defenſiv-Alliance derſelben mit Schweden zu bewircken, dazu der Schwediſche Major von Sinclair durch eine Reiſe nach Conſtantinopel ſich gebrauchen ließ, aber auf ſeiner Rückreiſe durch Schleſien durch ein paar unbekannte Perſonen bey Grünberg Anno 1739 den 17 Jun. erſchoſſen, und ihm fürnehmlich alle ſeine Schrifften, unter welchen ſich eben die geſchloſſene Off- und Defenſiv-Alliance der Pforte mit der Cron Schweden ſoll befunden haben, abgenommen worden; worüber Schwediſcher Seits ein ſehr groſſes Lerm gemachet wurde; Es iſt die gantze Sache, und inſonderheit, daß unſer Graf von Münnich die Schuld dieſer Mordthat beygeleget worden, ausführlich *l. c. p. 451 ſeq.* zu leſen, und dieſes daraus zu erkennen, daß er dabey wohl intereßiret geweſen, gleichwie ſolches in einer Anno 1741 zu Berlin in 4to gedruckten Schrifft, der Bericht von dieſer grauſamen Mordthat ꝛc. behauptet werden will. Was auch in dieſem Feldzuge von unſerm Grafen mit groſſem Ruhme verrichtet, wie er vortheilhaffte Siege, Eroberungen ꝛc. darunter auch die gantze Moldau zu zehlen, item Erbeutungen ꝛc. erhalten, iſt *l. c. p. 453-473.* zu leſen. Nach ſeiner Rückkunfft zu Petersburg empfieng ihn die Kayſerin mit Thränen über ſeine bisherige groſſe Siege und ſo glücklichen Fortgang ihrer Waffen; er bekam einen neuen Andreä-Ordens-Stern und Creutz mit Brillanten verſetzt von ſehr groſſem Werthe, ingleichen einen goldenen mit Diamanten beſetzten Degen von 10000 Rubeln und abermahlige Vermehrung ſeiner Gage mit 5000 Rubeln; er ward auch Obriſt-Lieutenant der Preobraſinskiſchen Garde, bey der die Kayſerin ſelbſt die Obriſten-Stelle für ſich behält. Als man hierauf noch immer wegen Schweden in Anſehung Lieflandes beſorget war, wurde unſer Graf dahin geſchickt, alle Gegen-Anſtallten zu verdoppeln, die Feſtungen in Augenſchein zu nehmen, und überhaupt das noch mangelnde zu verfügen; er wurde auch zu den geheimdeſten Berathſchlagungen über die wichtigſten Angelegenheiten mit gezogen. Als ſich unvermuthet der Todesfall dieſer Souverainin ereignete, iſt unſer Graf einer der vornehmſten mit geweſen, welche dieſer Monarchin den Rath gegeben, den jungen Printzen Ivan, einen Sohn der vermählten Herzogin von Wolfenbüttel, zu ihrem Nachfolger zu beſtimmen, und immittelſt dem Herzoge von Curland, Grafen von Biron, die Vormundſchafft über denſelben und die Regentſchafft des Reichs bis zur Majorennität des jungen Souverains aufzutragen. Als darauf eine groſſe Revolution erfolgte, muſte unſer Graf An. 1740 am 19 Nov. gedachten Herzog von Curland des Nachts um 3 Uhr aus dem Bette aufheben; und mit ſeiner Gemahlin und allen den Seinigen arretiren, ſo er glücklich verrichtete, und nicht wuſte, daß ihm gleiches Unglück und Fall ſo nahe ſey, wie denn erwehnter Hertzog ſoll bey ſich projectiret gehabt haben, daß er Tages darauf unſern Grafen wolle ſtürtzen und gefangen neh-

nehmen. Mit groſſen Lobes-Erhebungen und Ruhm machte die neue Groß-Fürſtin unſern Grafen vor dieſe geleiſtete Dienſte zum erſten Staats-Miniſter und Chef aller Collegiorum, mit der Verordnung, daß er unmittelbar nach dem Hertzog Anton Ulrichen von Braunſchweig und für allen Miniſtern und Generals, gleichwie ſeine Gemahlin vor allen Damen des Hofes den Rang haben ſolle; Er bekam auch ein Präſent von 100000 Rubeln und zur Ausbauung ſeines Hauſes 70000 Rubeln, nebſt einem koſtbaren Silber-Service, und nicht lange darnach die freye Standes-Herrſchafft Wartenberg in Schleſien, ſo der unglückliche Hertzog von Biron vor 8 Tonnen Goldes erkaufft gehabt, geſchencket. Als unſer Graf im Monat December gedachten 1740 Jahres mit einer Kranckheit befallen worden, haben ihn ſo wohl die Groß-Fürſtin Regentin als ihr Gemahl Printz Anton Ulrich in hoher Perſon zu öfftern mahlen beſuchet und ihr Mitleiden über ihm bezeuget. Man muſte ſich dennach verwundern, als zu Anfang des 1741 Jahres die Nachricht einlief, daß er nicht nur ſeiner Premier-Miniſter-Stelle, ſondern auch aller ſeiner Chargen auf einmal erlaſſen worden; Bald hieß es, er habe ſeine Dimißion wegen ſeiner Unpäßlichkeit ſelbſt geſuchet, bald aber verlautete, daß ſolches ein Zeichen einiger Ungnade, ſo die Groß-Fürſtin über unſern Grafen geſchöpffet, als der arretirte Hertzog und Graf von Biron derſelben ein eigenhändiges Memorial von 24 Bogen einhändigen laſſen, darinne unſer Graf beſchuldiget worden, als wenn er weit ehrſüchtigere Abſichten nach dem Tode der vorigen Kayſerin, nebſt andern, die er benennet, geheget, die um deſto weniger glaubten einen Widerſtand nach ſeinem Unglück zu finden, und dergleichen mehr. Der Herr Verfaſſer ſeiner Thaten will behaupten,

daß dieſes nicht die Urſache ſeiner D
mißion ſey, ſondern aus andern Grü
den herrühre, die er *l. c. p.* 489 ſ
anführet, und hauptſächlich dahin g
hen, daß er widrige Neigungen geg
das Haus Oeſterreich geheget, u
Preußiſch geſinnet geweſen, als ſolch
in Schleſien gerücket u. ſ. w. Es
gieng hierauf an alle Regimenter u
Collegia Befehl, ſich nicht weiter b
unſerm Grafen als Premier-Miniſt
zu melden: er wäre auch gern a
ſeine vorgedachte Herrſchafft in Schl
ſien gegangen, um daſelbſt ſeine übr
ge Lebens-Zeit zuzubringen, wenn
nur ſeine Unpäßlichkeit und die Reich
Geſetze zugelaſſen hätten. Unterde
ſen bezog er den koſtbaren und Luſ
reichen Pallaſt auf Waſili-Oſtrow, de
ſein Sohn, der Ober-Hofmeiſter, bis
hero inne hatte, welcher dargegen de
Bißmarckiſchen Pallaſt geſchenckt be
kam, und blieben die Seinigen
Hofe immer wohl angeſchrieben;
machte auch die Groß-Fürſtin ih
noch ferner Präſente, daß nieman
wuſte, ob und wie weit er bey derſe
ben noch in Gnaden ſtünde, und lie
ihm die Freyheit angedeihen; Ja, a
er in dem Sommer auf ſeinen Güter
die mineraliſchen Waſſer zu ſeiner Ge
ſundheit gebrauchte, gab ſie ihm
eigener hohen Perſon eine Viſite, ſie
mit mehrern *l. c. p.* 498. Allein al
zu Ende des gedachten 1741 Jahre
abermals eine gantz unvermuthet
groſſe Revolution ſich ereignete, und
die itzige Kayſerin Eliſabeth am 25
Nov. den Thron beſtiegen, wurde un
ſer Graf in vorhin gedachtem Pallaſt
Waſili-Oſtrow mit ſeiner gantzen Fa
milie und allen Angehörigen in der
Nacht arretiret, und auf die Feſtung
Petersburg gebracht, einige wollen ſa
gen, daß die Grenadiers dabey ſehr
unhöflich mit ihm umgegangen. Man
bemächtigte ſich aller ſeiner Sachen
und Scripturen, koſtbaren Meublen
und unbeſchreiblichen Reichthümer,
die ſich am Werthe auf erſtaunende
Sum

Summen erſtreckten, und wurde ihm ſchleunigſt der Proceß gemacht; er ſoll über 50 Puncte haben beantworten müſſen, darunter der vornehmſte war: Was ihn bewogen habe, der Groß-Fürſtin Annä anzurathen, daß ſie ſich ſelbſt auf den Thron ſetzen, und die itzige Kayſerin Eliſabeth in ein Kloſter ſtecken laſſen ſoll? Es ließ auch hochgedachte Kayſerin bald darauf ein Manifeſt publiciren, darinne ſowohl der wider ihn geführte Proceß, als die Beſchuldigung und das End-Urtheil über ihn enthalten war, und *l. c. p. 504-509* zu leſen. Es wurde der 26 Jan. 1742 zur Execution des über ihn, die Grafen von Oſtermann, von Löwenwolde ꝛc. geſprochenen Todes-Urtheils angeſetzet, dieſe Staats-Gefangene unter einer Eſcorte zu dem Echaffaut mit einem Bauer-Schlitten geführet, und ein Kreis von 6000 Mann von der Garde geſchloſſen. Es ſoll unſer Graf in einem grauen Kleide und rothen Mantel ſich ganz behertzt und nicht das geringſte von einer Todes-Furcht bezeiget, auch das Urtheil mit ganz geſetztem Weſen angehöret haben, ungeacht er noch nicht gewuſt, daß ſolches Urtheil in eine Relegation nach Siberien verwandelt worden, dahin er auch, und zwar nach Pelim oder Relim in das Haus, ſo er Jahres vorhero dem entſetzten Hertzog von Curland Grafen von Biron, (ſ. deſſen Leben in dieſem 2ten Theile oben *p. 64-71*) hatte erbauen laſſen, auch ſelbſt den Riß dazu verfertiget gehabt. Die Kayſerin ſtellete ſeiner Gemahlin frey, ob ſie ihrem Gemahl nach Siberien folgen wolle, und ordnete vor iede Perſon täglich einen Rubel zum Unterhalt, da ſonſten nur etliche Copecken üblich; ſeinen Sohn den jüngern Grafen von Münnich, ſtellete ſie wiederum auf freyen Fuß, und ließ ihm ein Stück Landes ſeines Vaters in der Ukraine, auſſer dem wurde alles Vermögen deſſelben confiſciret. Seine obgedachte erſte Gemahlin, gebohrne von Witzleben, mit der er ſehr vergnügt gelebet, iſt An. 1727 mit Tode und zwar zu ſeinem groſſen Leidweſen abgegangen, mit welcher er 13 Kinder gezeuget, die meiſtens jung geſtorben. Von den Söhnen iſt der eintzige Erneſtus, gebohren An. 1708, am Leben, der mit ihm den Grafenſtand erhalten. Derſelbe ward erſt Czaariſcher Cammer-Juncker, und An. 1732 in wichtigen Angelegenheiten des Rußiſchen Reichs an den König in Franckreich, und An. 1736 an den König in Pohlen mit 3 Ordens-Zeichen von St. Andreas, eines vor hochgedachten König, und 2 vor deſſen 2 vornehmſte Miniſter, den Grafen Sulkowski und von Brühl, geſchickt, An. 1737 ward er von der Kayſerin zum Cammerherrn ernennet, An. 1740 ward er bey dem groſſen Feſtin wegen geſchloſſenen Friedens mit den Türcken, Ritter des St. Alexander-Newski-Ordens, gleich darauf bey der Groß-Fürſtin Anna wircklicher geheimder Rath und derſelben Ober-Hofmeiſter mit General-Lieutenants-Rang; Jahres darauf erhielt er den Pohlniſchen weiſſen Adler-Orden, hatte aber auch hernach das Unglück, nebſt ſeiner Familie, als die itzige Kayſerin Eliſabeth den Rußiſchen Thron beſtieg, nach Petersburg auf die Feſtung gefangen geführet zu werden, wobey *l. c. p. 74* gemeldet wird, daß An. 1742 verlautet, er habe wiederum die völlige Freyheit, nebſt Beybehaltung der väterlichen Güter in der Ukraine, geſchencket bekommen. Uibrigens ſoll er niemals, wie einige Scribenten melden, mit zu Felde gegangen ſeyn. Er hat ſich An. 1739 mit einer Baroneſſe von Mengden vermählet, mit welcher er bis Anno 1741 2 Comteſſen gezeuget gehabt. Von den 3 Töchtern unſers Grafens des älteren, ſo da erwachſen ſind,

und von deren glücklichen Vermählungen an Freyherren und Grafen, iſt *l. c. p. 196* die Geſchlechts-Tafel nachzuſehen. Zum 2ten mahl hat ſich unſer Graf mit einer verwittweten Gräfin Soltikow, vorhero aber verwittweten und gebohrnen Gräfin von Malzan, vermählet, mit welcher er eine Tochter Beaten An. 1729 gezeuget, die aber auch jung verſtorben; durch dieſe Vermählung ward unſer Graf mit der Rußiſch-Kayſerlichen Familie befreundet, wie *l. c. p. 194 ſeqq.* ausführlich zu ſehen. Uibrigens wird von unſerm unglücklichen Grafen davor gehalten, daß er ſich beſſer zu Felde, als in ein geheimdes Staats-Cabinet geſchicket, dahero auch ſein Unglück gefloſſen. Von ſeinen Soldaten ſoll er auch nicht ſonderlich geliebet worden ſeyn.

Müntzer,

Eine ehemalige reiche adeliche Familie im Meißniſchen Ertztgebirge, allwo ſie nahe an Böhmen das ſchöne Schloß und Rittergut Lauenſtein (heut zu Tage denen von Bünau gehörig) im Amte Altenberge beſeſſen, ſonſten aber durch das damals ergiebige Bergwerck empor gekommen; nicht weniger iſt ſie nebſt andern adelichen Familien zu Freyberg im Stadt-Regiment mit gezogen worden. Von Hans Müntzern auf Lauenſtein, beygenamt den Reichen, führen D. *Agricola*, D. *Moller*, *Knaut &c.* an, daß er über 2 mahl 100 tauſend Thaler aus den Bergwercken zu Freyberg und Altenberge Ausbeute gehoben; er war An. 1463 Rathsherr, und ſtarb An. 1476, in welchem Jahre auch ſein Sohn gleiches Nahmens ſich mit im Comitat des Hertzogs Albrechts zu Sachſen auf der Reiſe nach dem gelobten Lande befunden, wie *Müller in Annalibus Sax.* und D. *Moller in Annal. Freyberg.* es mit angemercket, und letzter dabey ſetzet, daß er hernach von An. 1479 bis 1487 Amts-Hauptmann (anderweit nennet er ihn La[…] des-Hauptmann) geweſen. V[…] Erharden Müntzern, Rittern, m[…] det Knaut, daß er auch auf der v[…] gedachten Reiſe An. 1476 gewe[…] und ihm als dem andern Sohne […] vorgemeldten reichen Müntzers v[…] gräfliche und freyherrliche Verm[…] lungen vorgeſchlagen worden; […] ſeinen Söhnen war Paulus letzt[…] Abt zu Oybin bey Zittau, und […] deſſen Monument noch allda zu ſe[…] ſeyn. Hieronymus Müntzer, B[…] gemeiſter zu Freyberg, ſtarb An[…] 1555, alt 55 Jahr, und liegt in […] Dom-Kirche daſelbſt begraben. […] brigens hat dieſes Geſchlecht bis […] vorige Seculum floriret, wiew[…] nicht bey ſolchem Vermögen als […] fangs. *Agricola de Metall. nov.* […] *veter. L. I.* Spangenberg Adelſpi[…] *Knaut Prodr. Miſn. p. 359 ſq.* […] *Moller in Chron. & Annal. Freyb*[…] *paſſim.*

Müntzmeiſter,

Eine adeliche Familie ehemals […] Coburgiſchen, von welcher *D.* Hö[…] meldet, daß er aus alten Urkund[…] wahrgenommen, daß ſie mit den […] von Roſenau, ſ. *P. I* unſers *Lex.* […] *1946* eines Geſchlechts geweſen. V[…] Cuntzen Müntzmeiſtern zu Cobu[…] wird angeführet, daß er Anno 13[…] von den Stadt-Rechten daſelbſt e[…] zu ſeyn, von dem Landes-Herrn n[…] erlangen können. Heintzen u[…] Günthern Gebrüdern von Roſena[…] Müntzmeiſtere genannt, verkauf[…] Hertzog Siegmund zu Sachſen An[…] 1436 7 Dörffer, die alle benenn[…] worden, vor 6000 Rheiniſche G[…] den. Coburg. Chron. *P. II pag.* […] *100 ſq.*

Multz von Walda,

Eine adeliche Familie in Böhm[…] welche mit der Multzer von Roſ[…] thal daſelbſt, von welcher wir k[…]

weitere Nachricht geben können, als daß Wentzel Multzer von Roſenthal An. 1741 Kayſerl. Obriſt-Lieutenant geweſen, nicht zu confundiren iſt. Von unſern Multz von Walda lebten um ſelbige Zeit George Ernſt, Kayſerl. und Königl. Berg-Director in Ungarn, ein Vater 2 Söhne, gleichwie er auch 2 Brüder hatte, und George Albrecht, Herr auf Culmein, wie auch eines Theils der teutſchen Lehngüter Wall und Neuhoff, der auch 2 Brüder hatte, Philipp Heinrichen, Kayſerlichen Lieutenant, und Chriſtoph Carln, welcher ſich am Hofe Joſephi Erneſti Fürſtens von Fürſtenberg, aufhielte. *Calendar. S. Adalbert.*

Multzer von Roſenthal, ſ. in Multz von Walda.

Mum zum Schwartzenſtein,

Eine adeliche Familie in Chur-Brandenburgiſchen Landen, von welcher vor 100 Jahren und drüber N. Mum zum Schwartzenſtein mit einer von Neukirch, genannt Nievenheim, aus dem Hauſe Gerode und Rhade, ſich vermählet, und ein Groß-Vater worden Mechtildis Mum aus dem Hauſe Schwartzenſtein, die ſich mit Lucio von Rhade auf Ceſme und Weeſe, Chur-Brandenburgiſchen geheimden Rath und Vice-Cantzlern vermählet, und eine Groß-Mutter Hans Caſimirs von Rhade, Herrn auf Gieſenbrück, Königl. Preußiſchen Lieutenants, geweſen, welcher Anno 1731 in den Johanniter-Ritter-Orden zu Sonneburg aufgenommen worden. *Ex Tab. Geneal. H. Caſ. v. Rhade N. 13 in Prof.* Dittmars Beſchr. des R. Joh. Ord.

Munck, Monck,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Hollſtein, woſelbſt ſie aber ſchon vor langen Zeiten abgegangen. Sie hat ſich hingegen auch vorhero in Dännemarck ausgebreitet gehabt, und findet man in den Däniſchen Geſchichten Magnum Munck oder Monck, als Königlichen General aufgezeichnet, welcher Anno 1410 in einem Treffen mit den Hollſteinern in Jütland unweit Soltorp ſein Leben eingebüſſet. Ivarus Monck iſt An. 1499 Biſchoff zu Rypen worden. Petrus Munck Reichs-Rath iſt von A. 1588 bis zu der Majorennität des Königes A. 1596 Mit-Regent des Reichs und ein Vater geweſen Chriſtinæ Monckin, mit welcher ſich König Chriſtianus IV, nach ſeiner Gemahlin Annæ Catharinæ aus dem Chur-Hauſe Brandenburg Tode, Anno 1613 mit dem Bedinge ehelich verſprochen, daß die mit ihr erzeugte Kinder im Privat-Stande bleiben ſollten: weil ſolches Ehe-Pactum nicht iederman kund worden, werden gedachte Kinder bey den Scribenten faſt insgemein vor unehelich, und die Mutter vor des Königs Maitreſſe angegeben. Sie ward endlich von ihrem Cammer-Mädgen N. Wibecke, die hernach des Königs Maitreſſe worden, beſchuldigt, als wenn ſie dem Könige Gifft beybringen wollen, und dahero anfangs zum Tode, auf vieler Groſſen Vorbitte aber hernach zum ewigen Gefängniß verdammt, und hat ſie ihr Leben auf einer entlegenen Inſel beſchloſſen. Der mit ihr erzeugte Sohn Chriſtian Woldemar, Graf von Hollſtein, reiſete An. 1642 nach Moſcau, um ſich mit der Czaariſchen Printzeßin Irene zu vermählen, es gieng aber, weil er den Griechiſchen Glauben nicht annehmen wollen, und anderer Urſachen wegen zurück, und muſte er einige Zeit im Gefängniß ſitzen; er iſt nach ſeiner Entledigung Anno 1556 in Schwediſchen Krieges-Dienſten verſtorben. Von den 6 mit ihr erzeugten Töchtern aber iſt auf der 87 Tabelle der Hübneriſchen Genealogien Nachricht zu finden. Hans

Munck, Schwediſcher General, ſchlug Anno 1612 die Ruſſen, als ſie bey Kexholm einfielen, zurück. Peter, ein Sohn des vorgedachten Petri, that ſich ums Jahr 1630 als Däniſcher R. Admiral durch ſeine Tapfferkeit hervor. Um dieſe Zeit florirte auch Janus Munck als Däniſcher Reichs-Admiral; er hat die Anno 1616 nach Grönland gethane Schiffahrt Däniſch beſchrieben, ſo hernach 1650 ins Teutſche überſetzet, und gedrucket worden. Noch einer, des Nahmens Petrus, bekleidete Anno 1680 die Stelle eines Königlichen Däniſchen geheimden Raths. Uibrigens ſcheinet auch hieher zu gehören der Däniſche Theologus D. Johannes Munck, welcher Anno 1712 als Biſchoff in Norwegen verſtorben. *Angeli* Hollſteiniſche Adel-Chron. Ludolphs Schau-Bühne *P. II p. 1163. Collect. Geneal. MSpt.*

Mundelsheim,

Von dieſer alten adelichen Familie im Elſaß meldet Hertzog in ſeiner Elſaß. Chron. daß ſie ihr Stammſchloß gleiches Nahmens nebſt den Rittergütern Mittelhansberg, Birckenfeld ꝛc. noch zu ſeiner Zeit ums Jahr 1650 beſeſſen, und damals Philipp Conrad und Philipp Johann von Mundelsheim gelebet. Ob ſie aber annoch florire, können wir nicht melden. Uibrigens wird dieſes Geſchlecht von *Paſtorio in Franc. rediv. p. 493* unter die Thurniers-Genoſſen Anno 1165 zu Zürch gezehlet, gleichwie auch *l. c.* die von Mundel oder Mündel unter die alten Patricien zu Nürnberg gerechnet werden.

Mundel, Mündel, ſ. in Mundelsheim.

Myler von Ehrenbach (Nicolaus) Staats-Miniſter,

Er war zu Aurach im Würtembergiſchen gebohren, und hat um die Mitte des vorigen Seculi wegen ſeiner Meriten vom Kayſer den Adelſtand erhalten. Nachdem er ſeine Studia abſolviret, und den Doctor-Titel in Jure erlanget, kam er an den Hertzoglich-Würtembergiſchen Hof und ſtieg von einer Charge zur andern, da er denn nicht allein zu vielen Geſandtſchafften gebraucht, ſondern auch zum Ober-Juſtitien-und Geheimden Rath, wie auch Conſiſtorial-Director beſtellet wurde; Er gieng Anno 1677, in dem 67 Jahre ſeines Alters, mit Tode ab. In Wittens *Diar. Biogr.* werden ſeine Schrifften angeführet. S. Gelehrten-Lexicon.

Mynſinger, (Joachim von) ein berühmter Staats-Miniſter,

Er war zu Stuttgard An. 1514 gebohren, und hatte einen Zahn mit auf die Welt gebracht. Sein Vater Joſephus war des Kayſers Caroli V Cantzler in dem Hertzogthum Würtemberg, ſein Groß-Vater aber bekleidete die Stelle eines Raths bey dem Kayſer Friderico III. An. 1535 ward er an des verſtorbenen Zaſii Stelle Profeſſor Juris auf der Univerſität Freyburg. Anno 1548 ernennete man ihn zum Beyſitzer des Kayſerlichen Cammer-Gerichts. Anno 1556 machte ihn Heinrich der jüngere, Herzog von Braunſchweig, zu ſeinem Cantzler, und Anno 1568 erhob ihn der Hertzog Julius zum Erb-Cämmerer des Hertzogthums Braunſchweig. Anno 1573 begab er ſich nach Helmſtädt, um allda in Ruhe zu leben, und brachte zuwege, daß daſelbſt 2 Jahr hernach eine Univerſität aufgerichtet wurde. Endlich ſtarb er auf ſeinem Schloß Alsleben, nachdem er vom Kayſer wegen ſeiner Meriten den Adelſtand ſchon viele Jahre zuvor erlanget hatte, Anno 1588 im 74 Jahre ſeines Alters. Seine Schrifften werden in *Adami Vitis JCt.* zugleich mit angeführet. S. Gelehrten-Lexicon.

Namur,

N

Namur,

Ehemalige alte, ſehr reiche und berühmte Grafen in den Niederlanden, welche von dem Schloſſe, Stadt und Grafſchafft dieſes Nahmens, darinne gelegen, ſich genennet. Schon An. 928 lebte Graf Berengarius von Namur, der mit ſeinem Schwager Giſelberto Hertzoge von Lothringen, in groſſe Streitigkeiten verfallen, ſich aber im gedachten Jahre mit ihm wieder vertragen, und zwar auf Vermittelung des Römiſchen Königs Henrici I. Mit ſeiner Gemahlin Symphoriana, gebohrnen Gräfin von Hennegau, hat er das Geſchlecht fortgepflantzet, und waren von ſeinen Nachkommen 1) Fridericus, der Anno 1119 Biſchoff zu Lüttich worden, aber Jahres darauf am 30 Jun. an beygebrachtem Gifft ſoll geſtorben ſeyn; denn es hatten zuvor einige Domherren Graf Alexandern von Jülich zum Biſchoff erwehlet, und vor ihn die Confirmation vom Kayſer Henrico V, der damals im Bann war, erhalten; es erklärte aber der Ertzbiſchoff Fridericus I zu Cölln dieſe Wahl für null und nichtig, und gelangte darauf erwehnter Fridericus Graf von Namur, durch ordentliche Wahl und Päbſtliche Confirmation zum Bißthum, ob wohl erwehnter Alexander ſich ſehr widerſetzte, und mit Gewalt dieſe Biſchöfliche Würde behaupten wollte, bis er von unſers Friderici Bruder Gottfried, auf dem Schloſſe Huy gefangen, und genöthiget wurde darauf zu renunciren. Nach ſeiner Wahl ſoll ein unbekannter Münch, der hernach nicht weiter geſehen worden, herum gegangen ſeyn, und geruffen haben: Der Biſchoff, den ſie erwehlet haben, wird nicht beſtehen, Gott hat ſich einen andern ausgeſehen, der aber nicht lange regieren wird. Weil gedachter Alexander gleich nach unſers Friderici Tode, dennoch zum Biſchoffthum zu Lüttich gelangete, urtheilete man, daß Fridericus, ſein Anteceſſor, nicht natürlicher Weiſe aus dem Reiche der Lebendigen möchte weggenommen worden ſeyn. 2) Fridericus II, ein Bruders-Sohn des vorigen, beygenahmt de la Roche, Archi-Diaconus zu Lüttich und hernach Ertz-Biſchoff zu Tyro; und 3) Johannes, der An. 1428 mit Hinterlaſſung nur eines natürlichen Sohnes gleiches Nahmens verſtarb, und das Geſchlecht geendiget, nachdem er zuvor An. 1421 die Grafſchafft Namur an den Hertzog von Burgund verkauffet, von dar ſie Anno 1477 durch Hertzogs Caroli des Kühnen Tochter Maria, an das Haus Oeſterreich durch Heyrath gelanget. *Anſelme Hiſt. Geneal.* T. 2 *p. 745-759.*

Naſſau,

Eine anſehnliche adeliche Familie in den Niederlanden, welche nicht mehr zu floriren ſcheinet, ſonſten aber von Wilhelmi, Printzens von Oranien natürlichem Sohne, Juſtino von Naſſau, herſtammet. Derſelbe war Admiral von Seeland und Gouverneur zu Breda, ſtarb Anno 1631 den 16 Junii, und hinterließ von ſeiner Gemahlin Anna, einer Tochter Johannis, Barons von Merode und Peterſem, folgende 2 Söhne. Der erſte Wilhelmus Mauritius von Naſſau, zeugte mit Maria von Sommelsdyck einen Sohn, Juſtinum, der aber unbeerbt jung verſtorben. Der zweyte Sohn, Philippus, zeugte nur 2 Töchter mit ſeiner Gemahlin, Freyin von Courtenbach, die hernach Standesmäßig ſind verehlichet worden. *Imhof. Not. Proc. Imp. L. VI c. V.*

Ubrigens ſind im Römiſchen Reiche noch unterſchiedene adeliche, freyherrliche und gräfliche Familien von Naſſau im Flor, von welchen

P. I unſers Adels-Lexici p. 1453 bis 1459 ausführlich zu leſen.

Neideck, ſ. Neudeck und Neydeck.

Neindorf, ſ. Neudorf.

Neiſſen,

Ehemalige alte adeliche Familie in Ober-Oeſterreich, welche den Stam̃-Sitz Neiſſe oder Gneiſſenau, daſelbſt gelegen, erbauet. Sie iſt vor mehr denn 200 Jahren abgeſtorben, und beſagtes Schloß Anno 1524 von den Perckhaymern beſeſſen worden, nach deren Abgange es an die Neitharde gelanget, heut zu Tage aber von denen von Fueger beſeſſen wird. Baron von Hoheneck von Ober-Oeſterr. T. I p. 104.

Nellenburg, Nollenburg,

Von dieſen ehemaligen berühmten Grafen in Schwaben haben wir P. I unſers Lex. p. 1472 ausführlich geſaget; hier wollen wir nur hinzu thun, daß ſie von etlichen Scribenten auch Nollenburg genennet werden, und Lauenſtein in der Hildesheimiſchen Hiſtorie P. I p. 241 unter andern Chriſtoph Ladislaum Grafen von Nollenburg, Dom-Probſten zu Straßburg, angeführet, der Anno 1580 zugleich Domherr zu Hildesheim worden; er iſt der, welcher, wie wir oben l. c. geſagt, An. 1592 das Geſchlecht beſchloſſen. Uibrigens floriret heut zu Tage ein adeliches Geſchlecht Nell von Nellenberg in Böhmen, ſo aber eigentlich hieher nicht gehöret, und mag Johann Peter von Nell, Edler von Nellenberg und Damenacher, Kayſerlicher Rath und Ober-Poſt-Verwalter in Böhmen, der noch An. 1738 gelebet, und 2 Söhne, Leopold Wilhelm und Frantz Antonen, gehabt, es empor gebracht haben. Calendar. S. Adalberti.

Nerhof von Holterberg,

Dieſe adeliche Familie iſt ſchon vor mehr als 100 Jahren in Böhmen bekannt, von dar ſie ſich in Meiſſen begeben. In Schrödters Hiſtor. Exulum p. 82 wird derer Brüder Petri und Hanſens Nerhof von Holterberg gedacht, daß ſie ſich nebſt andern hochvornehmen Herren von Adel, die alle benennet werden, der durch den vom Kayſer Rudolpho II erhaltenen Majeſtät-Brief erlangten Evangeliſchen Religions-Freyheit aufs treulichſte angenommen, und Anno 1615 der mit groſſen Solennitäten geſchehenen Legung des Grund-Steines der neuen Kirche zu St. Salvator zu Prage mit beygewohnet. Da aber nach der unglücklichen Schlacht An. 1620 bey Prage auf dem weiſſen Berge die Evangeliſche in Böhmen um ihre Religions-Freyheit, auch um ihre gedachte neue Kirche gekommen, und emigriren muſten, haben ſich die gemeldte von Nerhof von Holterberg auf dem kleinen Rittergute Rübenau in Meiſſen, unter dem Amte Lauterſtein harte an den Böhmiſchen Grenzen gelegen, nieder gelaſſen, und ſolches bis ohngefehr 1715 beſeſſen, worauf ſie ſich, ſo viel wir Nachricht haben, in Nieder-Sachſen begeben, und in Kriegs-Chargen ſich hervor gethan, und floriret dieſe Familie auch noch gegenwärtig An. 1746. MSt.

Neßlinger,

Eine alte adeliche Familie in Böhmen, welche ſich von und zu Schelchengraben beynahmet, und viel Güter in Böhmen, als Werſchetiz, Seltz, Welchow, Oplath, Neprowitz, Sebitz 2c. beſitzet, auf welchen An. 1741 Frantz Ladislaus Joſeph nebſt 4 Söhnen, 3 Brüdern und 2 Enckelinnen floriret hat; von deren Urſprunge, und wie ſie in Böhmen kommen, man nichts aufgezeichnet gefunden: allem Anſehn nach iſt ſie ſchon im vorigen Seculo in Böhmen bekannt

bekannt geweſen. *Calendar. S. Adalberti.*

Nettelhorſt,

Dieſe adeliche Familie hat ſchon von langen Zeiten in Liefland, Curland und Preuſſen floriret, wie man aus den Landes-Geſchichten erſehen kan. Sander Nettelhorſt wird An. 1561 unter die Liefländiſche Ritterſchafft gezehlet, als Liefland nach Veränderung des Ordens ſich an Pohlen ergeben. Chriſtoph Hildebrand iſt An. 1667 Chur-Brandenburgiſcher Obriſter und Hauptmann zu Neuhauſen geweſen. An. 1745 ward einer von Nettelhorſt Chur-Hannöveriſcher Obriſt-Lieutenant. *Collect. Livon. it. MSt. K.*

Netzow,

Eine alte adeliche Familie in Pommern, deren Stammſitz Kagenow jenſeit der Peene in Vor-Pommern gelegen, ſonſten aber mit denen von Netz in Schleſien, von welchen *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1475* zu leſen, nicht zu confundiren iſt. Johann Friedrich von Netzow blieb An. 1745, als Königl. Preußiſcher Capitain, im Treffen mit den Oeſterreichern in Schleſien bey Striegau. *MSt. K.*

Neudeck, Neideck, Neydeck,

Dieſes Nahmens ſind im R. Reiche unterſchiedene vornehme adeliche Familien bekannt, als 1) im Hertzogthum Crain und andern Oeſterreichiſchen Erblanden, von welchen wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1487* geſagt; 2) die Schencken von Neydeck oder Nydegg, von welchen *l. c. pag. 2060 ſeq.* zu leſen, und wir hernach auch von dem berühmten General Martin Schenck von Ney- oder Nydeck beſonders ſagen wollen; 3) die von Neydeck oder Neideck in Francken; 4) die von Ney- oder Neudeck in der Schweitz; und 5) die von Neudeck in Schleſien, ſo noch An. 1383 auf Panckendorff im Schweidnitziſchen gewohnet, welche alle, wie in dem Wappenbuch zu ſehen, im Wappen unterſchieden, und von welchen 3 letztern man nichts aufgezeichnet findet, dahero es ſcheinet, daß ſie nicht mehr heut zu Tage floriren. *Sinap.* Schleſ. Curioſität. *P. II p. 835 ſq.*

Neudeck, ſ. Neydeck.

Neudeck, Nydeck (Martin Schenck von) berühmter General,

Von ſeinem alten adelichen Geſchlechte iſt *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2060 ſq.* nachzuſehen. Er nahm A. 1579 unter den Spaniern Kriegs-Dienſte an, ward Jahres darauf von dem Schleſiſchen Baron von Kurzbach gefangen, er entkam ihm aber mit Liſt; dergleichen Unglück begegnete ihm auch Anno 1582, da ihn der Gouverneur von Geldern in ſeine Gewalt bekam. Und als die Spanier um ſeine Ranzion ſich wenig bekümmerten, machte er ſich ſelbſt los, und da man ſeine Dienſte nicht gebührend erkannte, ſo verließ er in dem May-Monat Anno 1585 in währender Belagerung der Stadt Antwerpen, die Spaniſchen Dienſte, und gieng zu den General-Staaten über, denen er das Fort Blyenbeck nebſt etlichen andern Schlöſſern, worüber er das Commando hatte, in die Hände lieferte; Hiebey ließ ers nicht bewenden, ſondern wie er einer von den liſtigſten und kühnſten Capitains ſeiner Zeit war, alſo gab er über dieſes denen Conföderirten ſehr nützliche Anſchläge, und lernte ihnen gewiſſe Strategemata, ſo ihnen zuvor unbekannt geweſen, um unterſchiedene Plätze hinweg zu nehmen. Zuförderſt erinnerte er ſie, allezeit eine gute Garniſon in Venlo zu halten, und er ſelbſt nahm das Fort Bleberg jenſeit der Iſſel hinweg, allwo er gegen die

Streifereyen der benachbarten Garniſonen einige Truppen einlegte. Die Schantzen, welche die Spanier zwiſchen Utrecht und Vianen hatten, eroberte er, und ließ die darinnen liegende Mannſchafft über die Klinge ſpringen. Von dar marſchirte er gegen den Rhein zu, und nachdem er Roerort einbekommen, gieng er vor Gröningen. Dieſe Stadt vermeinte er durch ein geheimes Verſtändniß unter die Botmäßigkeit der General-Staaten zu bringen. Da ihm aber ſolches fehl ſchlug, nöthigte er ſie dadurch zur Ubergabe, daß er den Fluß Enns mit einigen Schiffen beſetzte, und ihnen dadurch die Gemeinſchafft mit der Stadt ſperrete. Anno 1586 bauete er auf einer Inſel unter Emmerich, wo ſich der Rhein in 2 Theile von einander ſondert, die nach ihm genannte berühmte Feſtung Schenken-Schantz, in welchem Jahre er vorher im Febr. mit etlichen Complicibus die Stadt Werle im Ertz-Stifft Cölln überrumpelt hatte, in Meinung, daß er auch von dem Schloſſe dabey Meiſter werden, feſten Fuß ſetzen, und den Spaniern die vorhabende Belagerung der Stadt Neuß verhindern würde; allein da er vernahm, daß die Spanier ſchon über den Rhein geſetzet, und er die Eroberung des gedachten Schloſſes nicht ſo bald bewerckſtelligen konte, auch ſich fürchtete, daß ihm alle Retirade benommen werden möchte, verließ er die Stadt Werle gantz unvermuthet, nahm eine groſſe Beute und viele vornehme Gefangene, darunter auch 2 Brüder, Gerhard und Chriſtian Kleinſorge, groſſe JCtos, und die in der Stadt vieles zu ſagen hatten, mit ſich, kam glücklich nach Weſel, ſetzte über den Rhein, und begab ſich nach Berka. Den 23 Dec. Anno 1587 nahm er als Feld-Marſchall des abgeſetzten Churfürſten von Cölln, Gebhardi Truchſeß, die Stadt Bonn mit Liſt ein, verſahe dieſelbe mit Lebens-Mitteln, und ließ an den jenſeitigen Ufer des Rheins zu deren Bedeckung ein Fort aufführen. Hernach gieng er auf den Reichs-Tag, und recommandirte den teutſchen Reichs-Ständen, daß ſie die Stadt Bonn gegen die Spanier in ihre Protection nehmen möchten. Wiewol ſie nun ſolches abſchlugen, ſo beſchloß er dennoch, dieſe Conqvete zu behaupten, verlohr aber ſelbige den 28 Sept. A. 1588, da ſie der Hertzog von Parma mit Accord wieder eroberte. Um dieſen Schaden, wie auch den Verluſt von Blyenbeck zu erſetzen, nahm er ſich vor, Nimmägen zu überrumpeln, zu welchem Ende er den 14 Auguſti 1589 mit 20 Schiffen auf der Wahl auslief, (nachdem er nur 2 Tage zuvor eine ſtarcke feindliche Partey geſchlagen, und derſelben eine anſehnliche Summe Geldes abgenommen;) doch weil er wegen des ſtillen Wetters an ſtat der Segel nur die Ruder gebrauchen müſſte, und alſo zu ſpät ankam, auch hernach (da er nichts deſtoweniger eine Landung gewagt, und ſchon 4 Stunden in der Stadt ſich mit den Feinden herum geſchlagen) von den Seinigen verlaſſen ward, wollte er ſich wieder retiriren. Allein, indem er auf einen Kahn ſich nach einen von ſeinen Schiffen wollte bringen laſſen, ſunck derſelbe von der Menge deren, ſo ſich darauf befanden, da ſie denn insgeſamt in dem Waſſer umkamen. Die Spaniſche Geſchicht-Schreiber melden, daß der Cörper von Martin Schencken von Nydegg, nachdem man ihn aus dem Fluſſe gezogen, denjenigen, ſo ihn betrachtet, noch ein Schrecken eingejaget. So ſehr aber ſeine Feinde ihn gefürchtet hatten, ſo ſehr war er von ſeinen Soldaten und Freunden geliebet worden, als welche ſeinen unverdroſſenen Fleiß, ſeine Reſolution, ſeine Geſchicklichkeit, und die bey ſeines gleichen ungewöhnliche Magnificenz an ihm hoch ſchätzten.

Er

Er war nur 40 Jahr alt, da ihm dieſes Unglück begegnete. Anfangs lieſſen die Spanier die 4 Theile von ſeinem Leichnam an unterſchiedenen Orten der Stadt Niemägen aufſtecken. Einer aber von ihren Generals, der Marqvis de Varambon, ließ aus Furcht vor Repreſſalien ſolche wieder abnehmen, und nebſt dem Kopfe in einer Küſte verwahrlich beyſetzen, worauf ſie der Graf Moritz von Naſſau 2 Jahr hernach, als er Niemägen wieder erobert, mit groſſen Solennitäten in das Begräbniß der Herzoge von Geldern legen laſſen. Hopp. Beſchreib. von Cleve. *Chytræi Saxon. f. 773. Thuan. Hiſt. Libr. 83, 85, 88, 96. de Larrey Hiſt. d'Angl. T. 2 p. 416, 468, 532.*

Neudorff,

Eine adeliche Familie in Schleſien, welche von denen von Nuendorff, (eigentlich Neundorff oder Neindorff, im Hertzogthum Magdeburg, von welchen wir *P. I* unſers Lexici *p. 1477 ſeq.* geſagt, wohl zu unterſcheiden iſt. *Sinapius* meldet, daß ſchon An. 1601 im Breßlauiſchen der gelehrte Joachim von Neudorff floriret habe. Nachgehends iſt Joſeph von Neudorff und Mertzdorff auf Pielau, Sanditz und Senfftenberg An. 1665, alt 69 Jahr, als Königlicher Ober-Amts-Rath in Schleſien verſtorben. Heinrich Wentzel von Neudorff und Mertzdorff, Fürſtlich-Auerſpergiſcher Rath zu Münſterberg und Deputirter ad Conventus publicos in Breßlau, lebte mit Ausgang des vorigen Seculi, und mag er des vorhergehenden Sohn geweſen ſeyn. Schleſ. Curioſ. *P. 2 p. 834.*

Neuhoff, Neuenhoff,

Von dieſer alten und anſehnlichen adelichen Familie in Weſtphalen und im Hertzogthum Cleve haben wir zwar *P. I* unſers Adels-Lexici *pag. 1483-1485* ziemlich ausführlich geſaget; nachdem uns aber hernach weitere Nachrichten zu handen kommen, wollen wir ſolche hier mit anfügen. Schon An. 1553 iſt Wilhelm von Neuenhoff genannt Ley, als Hertzoglich-Jülichiſcher Hofmeiſter bekannt, und gevollmächtigter Geſandter zum Paſſauiſchen Vertrag geweſen, wie in *Müllers Annal. Sax. f. 116* zu ſehen; der *P. I p. cit.* angeführte Stephan von Neuhof zu Neuhoff, (vermuthlich der Stammſitz und im gedachten Hertzogthum gelegen) Chur-Brandenburgiſcher Rath und Droſt zu Altena und Iſerloh, iſt An. 1678 und zwar mit Hinterlaſſung nur einer Tochter Anna Eliſabeth von und zu Neuenhoff verſtorben, gleichwie auch ſeines Vaters Leopoldi Bruder Wilhelm Bertram von Neuhoff genannt Ley zu Pungelſcheid, keinen Sohn gezeuget, und ſeine Güter als Pungelſcheid ꝛc. ſeinem Lehns-Vetter Gerten von Neuenhoff Herrn zu Rhede, hinterlaſſen, der mit ſeiner Gemahlin Cæcilia von Ingelhoff das Gut Gelinde erheyrathet. Sein Sohn Wilhelm, zu Rhede und Gelinde, vermählte ſich mit des vorgedachten Wilhelm Bertrams einzigen Tochter und Erbin Anna Henrica von Neuhoff, genannt Ley zu Pungelſcheid, und zeugte Dietrich Stephanum zu Pungelſcheid und Gelinde, Droſten zu Mehrade, welcher mit der vorgedachten Anna Eliſabeth von und zum Neuenhoff ſich verehliget, die ihm 6 folgende Söhne gebohren: 1) Friedrich Wilhelm, der als Obriſt-Lieutenant in der Schlacht bey Landen geblieben; 2) Leopolden, welcher ſich mit eines Bürgers von Viſcet im Lüttichiſchen Tochter, deren Vater Livrant bey der Armee geweſen, verheyrathet, An. 1695 verſtorben, und ein Vater des bekannten Avanturiers und gegenwärtig noch Anno 1746 prätendirten Königs der Corſen geweſen, den er Anno 1686 gezeuget, von welchem hernach beſonders

ders ſoll geſaget werden; 3) Frantz Bernhard Janus, welcher noch Anno 1744 als Herr von Pungelſcheid, und Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath, wie auch Droſt zu Altena und Iſerloh, floriret hat; 4) Alexander, der An. 1702 als Capitain vor Kayſerswerth geblieben; 5) Werner Jobſt Lotharius, von dem man nichts gemeldet findet, ohne daß er ſich Herr zu Ruſchenberg genennet; und 6) Johann Heinrich von Neuhoff, der Fürſtlicher Schloß-Hauptmann zu Siegen worden. Europäiſcher Staats-Secret. 28 Theil.

Neuhoff, (Theodor Anton) Freyherr von,

Von ſeinem vornehmen adelichen Geſchlechte und Eltern iſt im vorhergehenden Artikel geſagt worden. Er nennet ſich insgemein Baron Theodor von Neuhoff, ob man wohl nicht findet, wenn und von wem er baroniſiret worden. Wir haben auch von ihm und ſeinem prätendirten Character eines Königes der Corſen *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1483 ſeq.* bis Anno 1740 geſaget, hier wollen wir deſſen merckwürdige Geſchichte bis auf gegenwärtiges 1746te Jahr fortſetzen, und zuförderſt anführen, daß ſeit der Zeit unterſchiedene (auch Satyriſche) Schrifften von ſeinem Leben edirt worden. Anno 1742 ſahe man deſſen Leben, ſeltſame Aufführung ſamt den Corſiſchen Händeln, von *D. W.* beſchrieben, in Leipzig in 8 ziemlich ſtarck gedruckt, darinnen aber wenig authentiques und unter andern dieſes zu befinden, daß er nicht von Neuhoff, ſondern Johann Heinrich von Syburg, ein adelicher Patricius von Magdeburg und ſehr beruffener Alchymiſt, ſonſten auch ein beſonderer Avanturier ſey, der in einem Duell wegen einer Liebes-Affaire die eine Hand auf der Univerſität zu Halle eingebüſſet. An. 1744 gab ein Thüringer, der einige Zeit in des Barons von Neuhoff Dienſten geſtanden, in 8 von einem Alphabet, den träumenden Theodor, oder vollkommene Abſchilderung des Corſiſchen Königs B. Theodor Antons von Neuhoff ꝛc. heraus, darinne er dem vorgedachten Tractat inſonderheit in der Vorrede widerſpricht, und von dem erwehnten J. H. von Syburg meldet, daß er endlich ein glücklicher Medicus worden, und noch An. 173 in Smirna gelebet habe. Itztangeführter Tractat eines Thüringers hat mehr Beyfall gefunden, obwohl der Vortrag in Form eines Geſprächs zwiſchen dem Prätendenten von Engelland und unſerm Baron Theodor nicht allen Leſern gefallen wollen. In demſelben wird *p. 13* berichtet, daß der Vater unſers Barons wegen Verfolgung über ſeine ungleiche Heyrath ſeine Charge als Biſchöflicher Garde-Capitain zu Münſter niedergeleget, ſein Glück in Franckreich zu ſuchen ſich entſchloſſen, auch ihm wircklich eine Comandanten-Stelle eines Forts ſo nach Metz gehöret, ertheilet worden, worinne er endlich mit Hinterlaſſung ſeiner Mutter und einer Schweſter, einer Gemahlin des Grafen von Trevoux und Bruders des Jeſuitens und Königlichen Beicht-Vaters dieſes Nahmens, verſtorben. Da ſie ſich alle 3 in ſchlechten und betrübten Umſtänden befanden, begaben ſie ſich wieder in ihr Vaterland Altena, da unſer Baron noch nicht 10 Jahr alt war. Allhier nahm ſich ſeiner ein ihm Anverwandter von Adel treulich und wie ein Vater an, und ſchickte ihn Jahres darauf nach Münſter in das Jeſuiter-Gymnaſium, nachdem er an ihm ein fähiges Ingenium und Luſt zu gelehrten Sachen verſpüret; allhier perfectionirte er ſich in 6 Jahren ziemlich in den lateiniſchen, frantzöſiſchen und italieniſchen Sprachen, und zog darauf

nach

nach Cölln am Rhein auf die Univerſität. Allhier, weil er ein feuriges Temperament und eine lange Statur hatte, ließ er ſich gar bald einkommen, von dem Studiren eben nicht Profeßion zu machen, und liebte ſolche Ausſchweiffungen, daß er auch wegen einer Liebes-Affaire mit ſeines Profeſſoris und Tiſch-Wirths Tochter, einen jungen Grafen aus Holland im Duell erſtach, darauf aus der Stadt auf einem Schiffe anfangs nach Mayntz, von dar nach Franckfurt, von hier nach Utrecht, weiter nach Leiden, und endlich nach Haag flüchtete, woſelbſt er bey dem Spaniſchen Ambaſſadeur ſich inſinuirte, der ihn an ſeinen König recommandirte, und eine Lieutenants-Stelle, nachdem er ſelbſt nach Madrit gereiſet, erhielt, ſo *l. c.* von *p. 21-25* mit merckwürdigen Umſtänden erzehlet wird. Er begab ſich darauf zur Antretung derſelben nach Oran in Africa, woſelbſt ſein Regiment ſtunde, hielt ſich in unterſchiedenen Occaſionen ſo wohl, daß er bald darauf die Capitains-Stelle erhielte. Als ſein Obriſter von Mendoza in einem Ausfalle wider die Mohren geblieben, ſein Regiment auch vieles gelitten, und recrutiret werden muſte, ward unſer Baron beordert, zu dem Ende zurück nach Madrit zu gehen. Allhier fand er Gelegenheit bey dem Premier-Staats-Miniſter, dem Cardinal Alberoni, durch ſeine Verſchlagenheit ſich dermaſſen in Gunſt zu ſetzen, daß er zum Obriſten mit einer Penſion von 600 Piſtolen erkläret wurde, und bald zu einem Vermögen von 12000 Piſtolen gelangete. Als aber bald darauf der Cardinal gäntzlich in des Königs Ungnade verfiele, fiel auch unſers Barons Glück zugleich dahin; er ſuchte es auf andere Weiſe zu pouſſiren, da er mit dem bekannten Hertzoge von Ripperda (deſſen Leben und unglückliche Fata wir *P. I* unſers Adels-Lexici *pag. 1895* bis *1901* völlig beſchrieben haben) der damals in Madrit als ein Privatus lebte, vertraute Freundſchafft gemacht, und dieſer eine Ehe mit der Fräulein von Kilmanock, einer nahen Befreundtin des Hertzogs von Ormond, und der Königin Staats-Fräulein, und mit ihm ſtifftete: weil aber dieſelbe wenig Schönheit und liebenswürdige Qvalitäten hatte, wie *l. c. p. 31* geſaget wird, ob ſie wohl der Königin Hertz gleichſam in Händen hatte, ſo nahm auch ſolches ein ſchlechtes Ende; denn da er auf der Königin Vorſtellung von dem Könige ſo viel Geld vorgeſchoſſen bekam, daß er davor ein Regiment anwerben konte, ſo verſchwendete er ſolches durch ſeinen groſſen Staat, Spielen ꝛc. daß ſowohl von ſeinem Vermögen, als von gedachten Werbe-Geldern, wenig übrig bliebe, auch ſeiner Gemahlin Vermögen, wenn ſie alles hergäbe, zu Anwerbung eines Regiments nicht zureichend war. Die Furcht vor des Königs Ungnade und ſcharffen Arreſt, wenn die Nachricht auf das Luſt-Schloß Escuriale, dahin der König mit ſeiner Suite gereiſet war, kommen würde, machte, daß er vor das ſicherſte Mittel hielte, durch die Flucht des Königs Ungnade zu entrinnen, und ſich in Sicherheit zu ſetzen; weil er auch ſeine Gemahlin, mit welcher er eine junge Baroneſſe gezeuget hatte, zu lieben ſich nicht entſchlieſſen konte, packte er in deren Abweſenheit, da ſie ſich ebenfalls auf gedachtem Luſt-Schloſſe befande, ihren Schmuck und andere Koſtbarkeit in aller Stille zuſammen, ließ ſie nach Carthagena bringen, folgete bald nach, und ſetzte glücklich in Franckreich über. Er begab ſich zu Paris alsbald zu ſeiner Schweſter, obgedachter Gräfin von Trevoux, die ſich ſchon eine geraume Zeit bey dem Grafen de la Marck, bisherigem Königlichen Ambaſſadeur, in geheimer Liebe aufgehalten hatte, die ihn auch

bey dem Grafen in groſſe Vertrau-lichkeit ſetzte, der, weil damals der weltberühmte Actien-Handel florirte, ihm bey allen intricaten Köpffen und von groſſem Reichthum, ein ſolches Vertrauen zuwege brachte, daß ſie ihm unter die Arme griffen, und er einen Actien-Händler abgeben konte; da er aber die erborgten Gelder wie-derum verſchwendete, und ſeine Cre-ditores nicht befriedigen konte, wur-de er nebſt vielen Actien-Händlern in Verwahrung gebracht; Es wurde auch der Graf de la Marck unſers Barons, als eines beſchwerlichen Koſtgängers, endlich überdrüßig, und brachte es bey den Creditoren zwar dahin, daß er los gelaſſen wurde, aber auf einmal Franckreich qvittiren mu-ſte. Unſer Baron ließ nach ſeiner angebohrnen Großmüthigkeit hier-über nicht den geringſten Kummer ſpüren, ſondern ſchmeichelte ſich ſein Glück hinfüro von beſſerer Dauer zu machen, und wie er zu dem Ende ſich in Engelland begab, ſolches aber nicht da fand, reiſete er nach Holland, und machte ſich zu Amſterdam mit vielen vornehmen Holländern, inſon-derheit mit einem reichen Banqvier bekannt, die er zu überreden wuſte, daß nachdem er eine groſſe Figur machte, und ſeine väterliche ererbte Güter in Weſtphalen heraus geſtrichen, ſie ihm eine Summe von 30000 Hol-ländiſchen Gulden an lauter Golde, auf Wechſel auszahleten, dargegen er ſolche in 2 oder 3 Monaten von ſei-nen verfallenen Intereſſen von ſeinen vorgegebenen vielen Gütern in Weſt-phalen, wieder zu bezahlen ihnen verſicherte. Es kam aber ein Weſt-phäliſcher von Adel unterdeſſen, ehe der gedachte Zahlungs-Termin ver-floſſen, nach Amſterdam und in Be-kandtſchafft erwehnten Banqviers und der Kaufleute, der ihnen den Zu-ſtand unſers Barons, als von wel-chem er ſchon in Paris vieles gehöret hatte, treulich entdeckte, und wie er

an ſeinen väterlichen Gütern, die ſic
doch nur auf 5000 Thlr. ohngefeh
erſtreckten, nichts zu prätendiren hä
te, nachdem ſolche auf den Proc
wegen Entleibung des mehr erweh
ten Grafens gewendet, theils au
von deſſen Anverwandten eingezog
worden. Dieſe Creditores ſucht
ihn durch einen engen Arreſt zur Za
lung zu nöthigen; allein unſer B
ron bekam alsbald Wind davon u
machte ſich in verdeckten Kleidern u
ſichtbar, und ſetzte nebſt ſeinen beſt
Sachen nach Sardam über, nac
dem er ſein Zimmer in Amſterda
feſte verſchloſſen, und auf einen Ze
tel geſchrieben, wie er auf erhalte
ne Briefe eine geſchwinde Rei
vorzunehmen genöthiget worden
bedauerte alſo nicht mündlich mi
ſeinen Creditoren ſprechen zu kön
nen, bey ſeiner Rückkunfft wollt
er aber ſeine Schulden bezah
len u. ſ. w. Es trauete ſich auch un
ſer Baron nicht lange hier ſicher zu
ſeyn, ſondern ſetzte ſich zu Schiff
nach Engelland zu fliehen, wie au
dieſer Reiſe das Engelländiſche Schif
unter die Türckiſchen Capers und in
ein ſehr hitziges Gefechte mit denſel
ben gerathen, auch ſie beſieget, wozu
unſer Baron vieles beygetragen, wie
er endlich in Candien, hernach in
Italien, darauf in Neapel, zuletzt
auch in Rom gekommen, von hier
ſich nach Livorno begeben, iſt *l. c.*
p. 39-47 umſtändlich zu leſen und hier
zu weitläufftig zu erzehlen; dannen-
hero wir hier nur anführen, daß er
bey ſeinem Aufenthalt in Livorno mit
einigen Häuptern der misvergnügten
Corſen bey der damals Anno 173
nach dem Abzuge der Kayſerlichen
Hülffs-Völcker entſtandenen Empö
rung wider die Republic Genua, be-
kannt worden, als welche mit Ein-
kauffung groſſen und kleinen Schieß-
Gewehrs und anderer Kriegs-Mu-
nition, welche ihnen von dem Kayſer-
lichen General von Wachtendonck

waren

waren aus den Händen geriſſen worden, beſchäfftiget waren, die öffters mit ihm in eine vertraute Unterredung traten, und einen heimlichen Haß gegen die Republic in ſeinen Hertzen pflantzten. Er ließ ſich von denſelben die Urſachen dieſer gewaltigen Erbitterung gegen Genua erzehlen, welche von *pag. 51 - 65* nebſt gedachter Empörung von 20000 Mann unter ihrem Anführer und General Pompiliani, wie auch ſeines General-Lieutenants Carl Philibert Zondondari Grafens von Ciattem, (deſſen Lebens-Beſchreibung von 14 Bogen Anno 1742 in 8 gedruckt worden) umſtändlich zu leſen ſind. Unterdeſſen wurden 2 Barqven von einigen Tumultuirenden entdeckt, welche mit Engliſchen Flaggen in den Hafen St. Fiorenzo daher ſegelten, und ſich, ohne das Caſtell auf gewöhnliche Weiſe mit einigen Stück-Schüſſen zu begrüſſen, nahe unter dem Walle vor Ancker legten; obwohl der Commandant, der ſich von dieſen ungebetenen Gäſten nichts gutes vermuthete, mit 8 ſcharff geladenen Canonen ſie zurück jagen wollte, ſo war es doch vergebens, indem ſie ſich ſchon unter den Canonen befanden, und ſich keiner Gefahr zu befürchten hatten. Es wurden etliche Mann von dieſen Fremden durch ein Boot übergeſetzet, darunter ſich eine Perſon von ſonderlich gravitätiſchem Anſehn befande, mit welchem ſich erwehnter Zondondari, wegen der Corſiſchen Angelegenheiten unterredete, und endlich verſtund man, daß es Spanier waren, welche von ihrem Könige Befehl hatten, wenn die Corſen den Spaniern einen ſichern Hafen zu ihrer Handlung einräumen wollten, nachdrücklichen Beyſtand und alle Kriegs-Nothwendigkeiten von ihnen haben ſollten, ſo ſie auch mit Freuden eingiengen, abſonderlich da ſie ſchon itzo nicht wenig Kriegs-Nothwendigkeiten an Pulver, Bley, Gewehr rc. mit ſich gebracht hatten, auch hernach, eben zu der Zeit, als die Kayſerlichen unter dem General von Wachtendonck mit mehr als 50 Schiffen denen Genueſern wider die Corſen zu Hülffe kamen und zu Baſtia ausſtiegen, durch eine Felucca mit Geld und vieler Kriegs-Munition ſie ſecundirten. Nachgehends ließ ſich unſer Baron von Neuhoff von den Häuptern der misvergnügten Stände zum Geſandten an den König in Spanien gebrauchen; er ſtellte ſich zwar, als wenn er ungerne dahin gienge, doch im Hertzen hatte er ſchon beſchloſſen, wie er bey dieſem Monarchen ſich wegen obgedachten Fehlers, oder der Flucht aus Spanien, ausſöhnen wollte; er bekam zu dieſer Reiſe 1000 Species Ducaten, und hatte in Commißion (welchen Vorſchlag er ſelbſt den Corſen gerathen hatte) dieſe Crone um ſtärckern Beyſtand und Uiberlaſſung einer Anzahl Truppen bis zur Austilgung ihrer Feinde, anzuſprechen, dargegen, wenn dieſes geſchehen, die Corſen etliche Hafen zur Sicherheit und Bedeckung ihrer Schiffe frey und ewig den Spaniern verſtatten wollten. Unterweges bald nach ſeiner Abreiſe entſtand auf dem Meer des Nachts ein ſo entſetzlicher Sturm, daß ſie ſich alle im Schiffe des Lebens beſorgten, und als Morgens darauf eine angenehme Stille erfolgte, in ein groſſes Schrecken geſetzet wurden, da ſie nahe an der Barbarey, 3 Raub-Schiffe von Algier in vollem Rudern auf ſie kommen ſahen, welche alle, die auf dem Schiffe waren, auch unſern Baron ſelbſt, zu elenden Sclaven gemacht, und mit ſchweren Feſſeln an die Ruder-Bäncke geſchloſſen. Unſer Baron Theodor ward zu Tunis vor 500 Thaler einem reichen Kaufmanne überlaſſen; Gantzer 3 Monate hatte er bey ſchlechter Koſt und ſauren Arbeit zugebracht,

gebracht, ehe ihn ſein Herr vor ſich kommen ließ, wegen ſeiner Ankunfft und nach allen ſeinen Umſtänden ihn befragte, worauf er eine merckliche Linderung ſeines elenden Zuſtandes erhielte. Denn ohne daß er noch immer in Ketten gehen muſte, bekam er des Nachts, an ſtat eines finſtern und ſtinckenden Stalles eine reine Cammer, die Speiſen wurden ihm gemeiniglich von ſeines Herrn Tiſche gereichet ꝛc. und da er die Türckiſche Sprache redete, verſprach ihm ſein Herr, ihn bey dem Dey oder Days zu Algier, als Dollmetſcher anzubringen, und wurden ſeine bisherige ſchwere Ketten gleich in leichte Hand-Schellen verwandelt. Als ſie zu Algier angelanget, ward er durch einen im türckiſchen Habit gekleideten Spanier, der einer von des bekannten Hertzogs von Ripperda Bedienten geweſen war, zu dem Days abgeholet, woſelbſt er auch ſeinen bisherigen Herrn antraff, der ihn dem Days zu ſeiner Bedienung übergab. Sein Dollmetſcher-Amt erleichterte ihm ſeinen Sclaven-Stand ſehr, und wie er ſich wegen ſeines Verſtandes in ſeinen neuen Herrn ſehr wohl zu ſchicken wuſte, ſo wurde er zu vielen wichtigen Geſchäfften ein gantzes Jahr gebraucht, und muſte er vielmals als ein Kauffmann gekleidet, nach Tunis reiſen, und unter dem Vorwand einer Handelſchafft, die Gemüther derer über des Days zu Tunis Regierung Misvergnügten mit Manier erforſchen; er brachte es auch durch ſeine Klugheit dahin, daß erwehnter Dey abgeſetzt, und der Vetter ſeines Herrn zu Algier, an deſſen Stelle befördert wurde, wofür er unter andern vielen Gnaden-Bezeugungen, die völlige Freyheit geſchencket bekam. Bishero, als der Baron Theodor im Sclaven-Stande gelebet, hatten ſich die Corſiſchen Affairen von Tage zu Tage verſchlimmert, daß auch die misvergnügten Häupter, als ſie erfahren, daß unſer Baron auf dem Meer verunglücket, einen andern Geſandten, den Canonicum Orticoni, nach Madrit geſchicket, um den König zu erſuchen, die Inſel Corſica in Protection zu nehmen, welcher aber abſchlägige Antwort ertheilte: worauf unſer Baron bey vorgedachten beyden Deys um Hülffe anſuchen muſte, welche alsbald unſern Baron mit allerhand Kriegs-Vorrath und zwey Millionen Stück von Achten an lauter Gold und Silber africaniſchen Gepräges, auf ein Engliſches Schiff auf die Corſiſche Küſten zueilen lieſſen; bey ihrer Ankunfft ſagte der Capitain des Schiffes, welcher mit den Vornehmſten der misvergnügten Corſen, inſonderheit mit dem vorerwehnten Zondondari, ſchon bekannt war, zu demſelben unter andern: Meine Herren, ich nehme, auf Befehl, mir die Ehre, euch und euren Landes-Leuten einen Herrn vorzuſtellen, welcher durch ſeine Tapferkeit euer Vorhaben ſchon mit der Zeit glücklich zu Stande bringen wird, worauf unſer Baron auf ein gegebenes Zeichen, in einer langen von rothem Scharlach mit Peltz gefütterten und durchaus mit Gold bordirten Kleidung, groſſen Peruqve ꝛc. hervor trat, auf das freundlichſte von den Corſen empfangen, und von denſelben dargegen alles treuen Beyſtandes verſichert wurde; worüber, und daß unſer Baron etwas Majeſtätiſches von ſich zeigte, im Lager der Misvergnügten ein groſſes Jubelgeſchrey erſchallete, wobey *l. c. p.* 150 erzehlet wird, daß die Genueſer bey ihrer Beſtürtzung und aus den gegen einander lauffenden Titeln, womit ihn ſeine Bediente belegten, bald einen Bonneval, bald einen Ragoczy, bald einen Fürſten aus Norden, bald einen Hertzog von Ripperda u. ſ. w. aus ihm machten, ſo daß ſo wohl in Genua als auf der Inſel ſelbſt

ſelbſt faſt kein Menſch recht wuſte, wer dieſer Fremdling wäre. Dieſer fieng alsbald mit einem guten Handgelde an zu werben, und inſonderheit Kriegs-Gewehr unter dem gemeinen Mann auszutheilen; Er wurde darauf nach einer gehaltenen Zuſammenkunfft von den Häuptern der Misvergnügten auf der gantzen Inſel durch alle Kirchſpiele zum Könige und Souverain von Corſica unter dem Nahmen Theodori I öffentlich ausgeruffen, und der Biſchöfliche Pallaſt zu Campo Loro ihm zu ſeiner Reſidentz angewieſen, er auch ſonſten mit einer Garde von 400 Mann, und als eine Königliche Perſon in allen, bedienet, und nachdem er wiederum ein Schiff mit 5000 Fäſſern Pulver, vielen tauſend Flinten und verſchiedenen Coffres mit Gelde erhielte, wurde eine Wahl-Capitulation aufgerichtet, beſchworen, unterſiegelt, er auch durch den Biſchoff von Aleria mit einer geflochtenen Crone von Lorbeer-Reiſern unter freyem Himmel und Donnern der Canonen und unter allgemeinem Geſchrey des Volcks: **Es lebe der König Theodor unſer Vater**, den 6ten Jul. 1736 gecrönet, darauf unterſchiedene ſilberne und kupfferne Müntzen mit ſeinem Nahmen und Bildniß gepräget und reichlich unter das Volck ausgeworffen, deren Aufſchrifft *l. c. p. 170* zu leſen ſind: wobey es auch an allerhand ſchimpflichen Erfindungen, Pasqvillen, ſchändlichen Kupferſtichen auf ſeinen Königlichen Thron nicht fehlete, um ihn verächtlich und lächerlich vor der Welt zu machen, von welchen einige der curieuſeſten und nachdencklichſten inſonderheit wegen ſeiner beſchuldigten Goldmacherey, gleichwie auch wegen ſeinen zu Sartena neu geſtifteten Ritter-Orden der Erlöſung ꝛc. ſ. auch *l. c. p. 106 ſqq.* ingleichen wie er ſeine Erhebung auf den Königl. Thron an hohen Höfen mit Bitten, wofern ſie ihn nicht vor einen König erkennen, doch nur neutral zu bleiben geruhen wollten; auch hatte er vorgedachten Canonicum Orticoni an den Pabſt geſendet, der ein Breve an die Republic Genua, um ein Mittler zu ſeyn, ausgewircket, deswegen die Genueſer 3000 Ducaten auf ſeinen Kopf geſetzet, um ihn entweder todt oder lebendig in ihre Hände zu liefern, *l. c. p. 172-177* angeführet zu leſen. Wie er den Genueſern ſpöttlich hatte wiſſen laſſen, daß weil ſie ihn doch vor einen Avanturier und Charletan anſähen, ſo wollte er nächſtens ſein Theatrum zu Baſtia aufſchlagen, bloqvirte alſo dieſe Haupt-Stadt der Inſel, aber unglücklich, indem durch einen Ausfall ſein völliges Wappen, mit Gold und Silber künſtlich geſticket, erbeutet, und 16 gebohrne Corſen gefangen wurden, deren Köpfe morgens darauf auf den Mauern zu Baſtia aufgeſtecket, und ein fürchterliches Patent, ſo *l. c. p. 180 ſeq.* zu leſen, an allen Thoren der Stadt affigiret wurde. Es kam darauf zu einem hitzigen Treffen, ſo 8 Stunden dauerte, endlich aber Baron Theodor mit ſeinen Corſen das Feld und den Sieg erhielte, worauf er unterſchiedene Oerter und St. Fiorenzo mit ſtürmender Hand eroberte, auch den ankommenden Entſatz von 1500 Genueſern aufs Haupt ſchluge, und was nicht im Treffen blieb, theils im Meer jämmerlich erſauffen, theils aber auf Gnade und Ungnade ſich ergeben muſte, welche Baron Theodor alle aufknüpffen ließ, wobey er den Fehler begieng, daß er 2 vornehme Generals von ſeiner Armee unter dem Vorwand, daß ſie ihr Devoir nicht gethan hätten, zu decolliren befahl, dergleichen er auch hernach an 12 andern Officiers, die heimlich mit dem Feinde correſpondiret, geſchehen ließ, wodurch er die Gemüther der Corſen ziemlich erbitterte, daß ſie muthmaſſeten, an ihm

mit der Zeit einen blutdürſtigen Tyrannen zu haben; ja es geſchahen unterſchiedene Piſtolen-Schüſſe nach ihm, weil ſie glaubten, daß er ſie nur hinter das Licht führen, und ihren Untergang befördern wollte, und ließ ſich alles zur Uneinigkeit an, abſonderlich da er die Corſen mit ſeiner verſprochenen Hülffe von einer Zeit zur andern vergeblich aufgehalten hatte; nachdem er aber bald darauf von den Genueſern mit deren groſſen Verluſt, 300 Fäſſer Pulver, viele Flinten und eine gute Kriegs-Caſſe erbeutet, auch einen Fähndrich, der zu den Genueſern übergegangen, itzo aber mit gefangen worden war, arqvebuſiren und die gemachte Beute an Munition und Gelde insgeſamt unter die Corſen austheilen ließ, ſetzte er ſich wiederum etwas in Credit, abſonderlich da er die Provintz Nebbio, ſo zu den Genueſern übergetreten war, mit 5000 Mann, wieder unter ſeine Botmäßigkeit gebracht hatte; er befand ſich aber dennoch nicht ſicher, weil die verſprochene Hülffe noch immer ausblieb, auch die Genueſer 2000 Ducaten auf ſeinen Kopf geſetzet, und etliche Banditen, um ihm auf den Dienſt zu lauren, nach Corſica abgeſchicket hatten. Er verließ demnach Corſica auf eine Zeitlang, um den verſprochenen Succurs ſelbſt aus Holland abzuholen, und nachdem er wegen der Regierung unterdeſſen alles veranſtaltet, begab er ſich in einem Münchs-Habit verkleidet, zu Schiffe, und ließ zuvor zu Sartena ein nachdrückliches Patent publiciren, ſo *p. 187 ſeq.* zu leſen, welches die Republic Genua ſpöttlich beantwortete, und Pasqville auf ihn ausſtreuen ließ, *ſ. l. c. pag. 189 ſeqq.* Es ſchiene auch, daß die Corſen alle Liebe und Friede aus ihren Hertzen verbannet hätten: Denn ſie beunruhigten die Genueſer durch unterſchiedene Scharmützel zu ihrem Vortheil ſehr, da die Genueſer allezeit den Kürzern zogen, daß ſie auch Franckreich erſuchen muſten, Hülffs-Völcker ihnen zuzuſchicken, damit ſie auch vertröſtet wurden. Es hatte aber unſer B. Theodor auf ſeiner Reiſe nach Amſterdam auf einem Engliſchen Schiffe 100 kleine Tonnen Pulver, 2000 Flinten und andere Kriegs-Munition befrachtet und in den Hafen Vico einlauffen laſſen, worauf die Misvergnügten in ſeiner Abweſenheit ihm den Eid der Treue nochmals ſchworen, die Genueſer aber ihre Sache ſchärffer zu treiben anfiengen, da ſie bey der Inſel Roſſa ein mit allerhand Kriegs-Nothwendigkeiten beladenes Schiff, ſo der B. Theodor durch ſeinen Secretair Agatha aus Holland überſchicket hatte, nebſt dem Secretair und unterſchiedenen Holländiſchen Matroſen in ihre Gewalt bekommen, und in Baſtia gefangen hielten, die ſie auch alle im Angeſicht der Corſen auf dem Walle der Stadt aufknüpffeten, dagegen die Corſen Repreſſalien gebrauchten, und alle Genueſiſche Kriegs-Gefangene erdroſſelten oder mit Feuer verbrannten. Sie wurden aber in ein groſſes Schrecken geſetzet, da ſie Nachricht erhielten, ihr neuer König ſey Schulden wegen zu Amſterdam in einen ſcharffen Arreſt gerathen; es wuſte ſie aber mehr erwehnter Canonicus, der dieſe Nachricht aus Amſterdam erhalten, ſo zu befriedigen, daß ſie von neuem rufften: **Es lebe König Theodor unſer Vater,** gaben dabey eine General-Salve, und legten in der Stadt Baſtia des Nachts Feuer an, daß ſie an 3 Ecken brannte, doch aber nur 15 Häuſer in die Aſche geleget wurden. Es hielten aber die Genueſer bey den Holländern um die Auslieferung unſers Barons Theodori, der recht in enge Verwahrung von ſeinen Gläubigern war gebracht worden, ernſtlich an, und wenn ſie auch die Schulden, die ſich ſehr hoch belieffen, vor ihn bezahlen ſollten; ſie

ſie fanden aber wegen Vorwand der Holländiſchen Freyheit kein Gehör, dieſe wollten ſich auch nicht in die Corſiſchen Affairen miſchen und dem Baron nur das geringſte Leid zufügen laſſen; man ſahe auch, daß höhern Orts ſeine Loslaſſung beliebet wurde, nachdem er Mittel gefunden, eine Summe von 8500 Gulden den Gläubigern, ſo Obligationes von ihm in Händen hatten, auszuzahlen, den übrigen aber juratoriſche Caution zu leiſten, ſo bald er könte, ſie zu befriedigen. Worauf er mit allen Ehren-Bezeigungen ſeines Arreſts entlediget, und in einer Staats-Caroſſe in ſein Logis gebracht wurde, ſo die Genueſer nicht wenig erbitterte. Es hielten alſo die Corſen noch zur Zeit feſt an ihrem neuen König, der auch bald mit Geld und Kriegs-Munition aus Amſterdam zu Ajazzo, und zwar im Auguſto An. 1737 bey ihnen zu groſſer Freude anlangete, wobey er ſeinen vornehmſten Staats-Secretair und Cantzler den Grafen von Coſta an der Ruhr Tages vorhero erblaſſet ſahe. Nachdem er einige wichtige Vortheile über die Genueſer erlanget, ſchrieb er einen Reichstag in beſagter Stadt aus, woſelbſt ſich die meiſten Häupter der Conföderirten einfanden; denenſelben eröffnete er unter andern, daß ſeine Perſon noch eine kleine Zeit auſſerhalb Landes zu ihrem Beſten nöthig wäre, und hoffte er, ſein Volck würde ihm mit aller erſinnlichen Treu zugethan verbleiben u. ſ. w. richtete auch einen Commercien-Rath auf. Da nach ſeiner Ankunfft aus Amſterdam, die Genueſer ſchlennigſt, die von Franckreich obengedachter maſſen verſprochene Hülffe ſollicitiret, ſo war ſie nunmehro in voller Bewegung nach Corſica; B. Theodor verſammlete hierauf ſeine Corſen, und hielt eine nachdrückliche Rede, darinne er ſie zu fernerer Tapferkeit wider ihre Feinde die Genueſer aufmunterte, und ſegelte darauf mit 6 Bedienten nach Livorno, allwo er ſich einige Wochen incognito aufhielt, von da nach Rom reiſete, und unterwegens einen Corſiſchen Spion von den Genueſern wider ihn antraf, dem er ſeine Briefe abnahm, und durch ſeine 2 Jäger derb ausprügeln ließ, mit der Verwarnung, wo er ſich in Corſica würde antreffen laſſen, er bey den Füſſen im Schorſtein lebendig ſollte aufgeknüpffet und geräuchert werden. In Rom erhielte unſer Baron Theodor gleich nach ſeiner Ankunfft des andern Tages bey dem Pabſte Audientz; bey ſeinem 2 monatlichen Aufenthalt allhier wurde er benachrichtiget, daß 6 Bataillon Frantzoſen unter dem General und Grafen Boiſſieux am 5ten Febr. 1738 in Corſica ans Land geſtiegen, ſo die vor Baſtia gelegene Corſen mit ihrem ſtarken Feuern auf ſie nicht hindern können, ſondern vielmehr genöthiget worden, die Bloqvade gar aufzuheben. Es ſuchte aber gedachter General und Graf auf ſeines Königs Ordre einen gütlichen Vertrag zwiſchen dieſen Misvergnügten und den Genueſern zu ſtifften, davon ſeine Bemühung vergebens war, abſonderlich da ſie zuförderſt alles Gewehr ihm zur Verwahrung überliefern ſollten. Unſer Baron hatte auch von Rom aus ſeine getreue Corſen ſchrifftlich angemahnt, ſtandhafftig bey ihm auszuhalten; er gieng von Rom wieder nach Amſterdam, und kauffte daſelbſt Gewehr und Kriegs-Munition vor ſeine Corſen ein. Unterdeſſen waren die Bemühungen des erwehnten Frantzöſiſchen Generals wegen eines Vergleichs zwiſchen beyden Partheyen immer fortgeſetzet worden, und ſind ſolche *l. c. p. 237 - 248* mit merckwürdigen Umſtänden erzehlet zu leſen. Als unſer Baron gnugſames Gewehr und Munition hier erhalten, auch viele Officiers von allerhand Nationen, wie auch Ingenieurs, Conſta-

bler ꝛc. angeworben, auch unterſchiedene Handwercker angenommen hatte, und nach Corſica zurück gehen wollte, wurde ihm unter den Officiers ein Capitain entdecket, der von den Genueſern erkauffet war, um ihn heimlich von dem Brodte zu helffen, er jagte denſelben mit Schimpf fort, ließ auch den übrigen insgeſamt andeuten, wer ein untreues Hertz und Gewiſſen wider ihn hätte, könnte hingehen, wo er wollte, worauf nur ein Preußiſcher Lieutenant und ein Schwediſcher Sergeant zurück blieben. Unſer Baron richtete ſeine Rückreiſe über Algier ein, allwo er mit dem Dey ſich ingeheim unterredete, und von ihm viele Ehre genoß. Von hier ließ er durch ein kleines Jagd-Schiff den Häuptern der Corſen ſeine baldige Ankunfft melden; Als er wieder unter Segel gegangen, wurde ihm abermals ein Meuchel-Mörder der Capitain von W ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ unter ſeinen Officiers entdecket, ſo umſtändlich *l. c. p. 252 ſq.* zu leſen, den er bey ſeiner Ankunfft in Corſica arqvebuſiren ließ; ehe er ſich aber auf die Inſel Corſica begab, ließ er vorhero bey damaliger Anweſenheit der Frantzöſiſchen Truppen die Sicherheit und Treue von den Häuptern durch Abgeſchickte verſichern, als ſolches geſchehen, nahmen ihn die Corſen mit ſeinem mitgebrachten Vorrathe, mit Freuden auf. Als ſie nunmehro wieder bewaffnet worden waren, fing unſer Baron die Kriegs-Operationes wieder an, da aber dieſelbe nicht glücklich von ſtatten gehen wollten, begab er ſich nach Neapolis, allwo er wieder in Arreſt wegen eines Streites mit dem Schiff-Capitain Kettmann geriethe, und in einer Senffte auf die Feſtung Gaeta getragen, aber bald darauf los gelaſſen wurde. Bishero hatten die Frantzoſen den Corſen das Gewehr mit Gewalt abnehmen, und ſie zu einem Vergleich mit den Genueſern nöthigen wollen, ſo abermals vergebens war. Unſer Baron Theodor hatte nach ſeiner Befreyung zu Gaeta, den Dey in Tunis beſuchet, von dar er ein mit Gewehr und Munition beladenes Fregat-Schiff nebſt ſeinem Vetter (dem obgedachten Verfaſſer ſeines Lebens, der ein Baron von Droſt geweſen, wie man anderweit her Nachricht hat,) nach Corſica geſendet; wie gedachter Baron darinne mit Sengen und Brennen, und ſonſten auch wider die Frantzoſen mit wenigem Volcke gehauſet, und vor unſers Baron Theodors Intereſſe ſich alle Mühe gegeben, erzehlet er ſelbſt *l. c. p. 267 - 270.* Er muſte ſich aber endlich, da keine Lebens-Mittel und Geld mehr vorhanden, die Corſen auch weder von unſerm Baron noch von einem andern hinfüro ſich wollten binden laſſen, unſichtbar machen und den Baron aller Orten aufſuchen, bis er ihn endlich in Londen fand, von dar er ſich mit ihm nach Livorno begab, um allda gleichſam von ferne zu ſehen, wo es mit den Corſen hinaus wollte. Es erwartete aber der Baron den Ausgang davon nicht, ſondern reiſete fort, und hielt ſich hier und da im verborgenen auf, ob man wohl von deſſen Aufenthalt gantz keine gewiſſe Nachricht erhalten können, wie denn dem widerſprochen wird, daß er einige Zeit ſich in Amſterdam von Bücherſchreiben kümmerlich ernähret, ſ. *l. c. p. 274 ſeq.* Als die Frantzoſen die Inſel Corſica An. 1742 völlig geräumet hatten, kam derſelbe unvermuthet wieder mit Munition und anderm Vorrath darauf an, und zwar mit Anfang Anno 1743, eben da die Corſen mit Genua in Tractaten ſtunden, ſo aber nicht hinderte, daß er ſich dennoch wieder einen groſſen Anhang machte, und Manifeſte ausgehen ließ, wiewohl er abermals Reißaus geben muſte, nachdem die Genueſer 2000 Piſtolen auf ſeinen Kopf geſetzet, und der

Credit von ihm bey vielen Corſen gefallen war. Er reiſete incognito nach Livorno, von dar nach Florentz, woſelbſt er auch nach 2 Monaten unſichtbar wurde. Einige ſagten, er wäre todt und mit Gifft hingerichtet, andere wollten wiſſen, daß er zu Livorno von einem Banditen auf der Straſſe ermordet worden. Unterdeſſen war der Vergleich der Corſen mit Genua zu Stande kommen, der aber nicht lange dauerte, ſondern darauf groſſe Uneinigkeiten ſich ereigneten. Es machte ſich ſolcher unſer Baron, der bishero auf dem Schloſſe bey Siena ſich im verborgenen aufgehalten hatte, wiederum zu Nutze. Denn da die Inſel von den Genueſiſchen Truppen entblöſſet war, munterte er ſeine Anhänger von neuem auf bey ihm zu halten, und brachte es dahin, daß am 14 Jun. 1744 die Vornehmſten ihn durch eine Acte von neuen vor ihren König erkannten, und ihm huldigten; aber dieſe Freude währte auch nicht lange, indem ſich auf der Inſel 3erley Factiones hervor thaten, davon eine es mit den Genueſern, die andere mit unſerm Baron, und die 3te mit dem Grafen Ornani hielte; wohin unſer Baron hierauf ſich gewendet, hat man nicht erfahren, unterdeſſen iſt Corſica bis gegenwärtig 1746, und da man dieſes ſchreibet, noch in drey Partheyen getheilet, und wurde letztens im Martio von Genua öffentlich berichtet, daß die eine Partey die Stadt Baſtia eingeſchloſſen hielte.

Neukirchen,

Dieſes Nahmens ſind in unterſchiedenen Provintzen des Römiſchen Reichs alte adeliche Familien bekannt, als 1) in Pommern, die ſich nach daſiger Mundart Nienkercke nennen, ſ. davon ausführlich *P. I* unſers Adels-Lexici p. 1492; 2) in Schleſien, von welchen *Sinapius* aus alten Zeiten *P. I* ſeiner Schleſiſchen Curioſ. p. 663 unterſchiedene anführet; 3) in Böhmen, die aber ſchon längſt abgegangen, und 4) am Nieder-Rheinſtrom, von welchen wir aber nichts weiter melden können, als daß deren Wappen *P. II p. 118* des Wappen-Buches zu ſehen.

Neumarck,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, welche Anno 1042 unter die Thurniers-Genoſſen zu Schwäbiſch-Hall von *Paſtorio* gezehlet, und dabey angedeutet wird, daß ſie von den adelichen Patriciis zu Nürnberg abgeſtammet ſey. Petrus von Neumarck, Doctor, war Anno 1563 Dom-Dechant zu Naumburg. Volckhardt von Neumarck beſaß An. 1614 einige Rittergüter in Sachſen. Uibrigens können wir nicht ſagen, daß dieſe Familie annoch florire. *Mülleri Annal. Sax. Paſtorii Franconia rediviva.*

Neundorf, ſ. Neudorf.

Niem,

Eine ehemalige adeliche Familie in Weſtphalen, welche in der im Stiffte Paderborn gelegenen Stadt Niem entſproſſen, und von der von Nehem oder Nehm ebenfalls daſelbſt, von welcher wir *P. I* unſers A. Lexici *pag. 1408 ſeq.* geſaget, zu unterſcheiden iſt; Es hat ſich daraus inſonderheit Theodoricus von Niem hervor gethan. Derſelbe hielt ſich anfangs an dem Päbſtlichen Hofe als Secretarius auf. Er wurde darauf Anno 1395 durch die Päbſtliche Autorität Biſchoff zu Verden, und endlich Ertz-Biſchoff zu Cambray. *Fabricius* giebt ihn mit Unrecht vor einen Magdeburger aus. *Engelhuſius* ſchreibet, er ſey unter währendem Concilio zu Coſtnitz verſtorben, es erhellet aber aus ſeinen Schrifften, daß er noch Anno 1417 gelebet. *Conrad Gesner in Biblioth. Univerſ. Engelhuſii Chron. Fabric. Orig. Sax. L. I.*

Nienburg, ſ. Nyenburg.

Niendorp, ſ. in Korf.

Nienkerke, ſ. Neukirchen.

Nogarola, Nagorola,

Eine berühmte adeliche und hernach gräfliche Familie in Tyrol, dahin ſie aus Italien von Verona gekommen. *Bucelinus in Stemmatogr. German. Tom. 3* meldet auf deſſen Stamm-Tafel, daß ſchon An. 942 Galeotus aus dieſem Geſchlechte bekannt, und ein Aelter-Vater geweſen Antonii Nogarolà, Biſchoffens zu Verona, deſſen Bruder Suffridus das Geſchlechte fortgepflanzet, und ſtarb von ſeinen Nachkommen zu Anfang des 16ten Seculi Leonhardus als Königl. Frantzöſiſcher Obriſter, um welche Zeit und bald hernach ſich durch Gelehrſamkeit folgende Dames aus dieſer Familie, wie im Lexico der Gelehrten zu ſehen, bekannt gemacht; als Angelica, eine gute Poetin und in vielen Sprachen erfahren, ſie war eine Gemahlin Antonii Grafens von Arco; Antonia, welche ſowohl wegen ihrer Gelehrſamkeit als Schönheit zu Verona im 15ten Seculo berühmt war. Iſota, Genevieva und Laura, 3 Schweſtern und Enkelinnen der vorgedachten Antoniæ, ſiehe im Lexic. der Gelehrten deren Leben. Hieronymus Graf von Nogarola, Kayſers Maximiliani I Miniſter, war An. 1517 Geſandter auf dem Concilio zu Piſa, ſ. *v. Seckendorf in Hiſt. Luther. L. I Sect. 2 add. 3.* Ludovicus ward durch ſeine Gelehrſamkeit im Griechiſchen berühmt, und Anno 1545 nebſt noch 2 andern von Adel, über das Proviant-Weſen zu Verona geſetzt, gleichwie er auch vorhero auf das Concilium zu Coſtnitz war Abgeordneter geweſen, woſelbſt er eine Rede gehalten, die annoch im Drucke vorhanden iſt. Anno 1554 befand er ſich unter den Geſandten, welche Verona an den neuerwehlten Doge zu Venedig Franc. Veniero abgeſchickt, bey welcher Gelegenheit er unter die Nobili di Venetia mit aufgenommen wurde. Er ſtarb An. 1559 als Präſident von der Jurisdiction der Seidenwürcker zu Verona. Von ſeinen Schrifften iſt *Suppl.* des allgemeinen hiſtor. *Lexici fol. 963* nachzuſehen. Vornemlich iſt hier anzuführen Leonhardus von Nogarola, der ſich zuerſt aus Italien in Tyrol nieder gelaſſen und den gräflichen Character erhalten. Er war Kayſerlicher Rath, Cammerherr und Hauptmann zu Trieſt, wie auch ein Vater Ferdinandi Grafens von Nogarola worden. Als derſelbe bis ins 18te Jahr ſeines Alters Kayſerlicher Page geweſen, gieng er in den Krieg, wohnte in Ungarn den Eroberungen der Schlöſſer Scharoſt, Zattmar und Ottſcheid bey, und ward bald darauf Rittmeiſter. Nachgehends führte er dem Könige in Spanien 300 Mann zu Roß in die Niederlande, und commandirte daſelbſt als Obriſter. Nach dieſem trat er in Frantzöſiſche Dienſte, kehrte aber bald wiederum zurück in Teutſchland, und ward Kayſers Maximiliani II Cammerherr. Anno 1578 erhielt er die Commandanten-Stelle zu Sackmar, und hernach ward er General von der gantzen Gegend jenſeit der Theis in Ungarn. Anno 1580 machte ihn der Kayſer zu ſeinem General-Feld-Marſchall. Anno 1585 danckte er ab, und begab ſich auf ſeine Güter in Tyrol, allwo er Anno 1590 verſtorben. Ob die beyden noch An. 1680 lebende Brüder Baillardinus und Alexander von Nogarola zu ſeinen Nachkommen gehören, und ob dieſes Geſchlecht noch in Tyrol florire, kan man nicht melden. Schrenck im groſſen Heldenbuche.

Nollenburg, ſ. Nellenburg.

Northoff,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in der Grafſchafft Marck in Weſtphalen, welche aber ſchon vor langen Zeiten abgeſtorben. Es hat ſich aus derſelben vornemlich Lewold von Northoff durch ſeine Gelehrſamkeit hervor gethan. Er war An. 1278 gebohren, und im 16ten Jahre ſeines Alters ſtudirens halber nach Erfurt geſchickt, nach 2 Jahren aber von Rutgero Grafen von der Marck zurück beruffen, und deſſen Söhnen als Informator vorgeſetzt. Anno 1308 beſuchte er die Univerſität zu Avignon, und nachdem er ſich bald darauf in den geiſtlichen Stand begeben, wurde er durch Hülffe Adolphi Grafens von der Marck und Probſtens zu Worms, Prieſter zu Boppart, und hernach Canonicus zu Lüttich; Er nennete ſich auch einen weltlichen Abt zu Weſel. Er hat einen *Catalog. Archi-Epiſcop. Colonienſ.* und *Orig. Comit. de Marca*, ſo in *Meibom. T. I rer. German.* zu leſen, verfertiget, woraus erhellet, daß er noch Anno 1358 am Leben geweſen. *Struvii Bibl. hiſtor.* *Lexic.* der Gelehrten.

Noſſen, Nußin,

Dieſe ehemalige alte adeliche Familie zehlet Knaut unter die in Meiſſen, und meldet, daß das Schloß und Städtlein Noſſen, dazu heut zu Tage ein Amt gehöret, daſelbſt 4 Meilen von Dreßden gelegen, ihr Stammſitz geweſen; Er confundirt es aber mit der adelichen Familie von Oſſa, von welcher wir *P. I* unſers Adels-Lexici p. 1551 ſq. ausführlich geſaget. Es ſind aber die von Noſſen ſchon vor Anno 1357 abgeſtorben, denn im beſagten Jahre kam gedachtes Schloß an das Stifft Meiſſen, Johannes Hoffmann aber, Biſchoff daſelbſt, verkauffte es Anno 1414 dem Abte zu Alten-Celle und gebrauchte das Geld zu ſeiner Reiſe auf das Concilium nach Coſtnitz. *Schlegel de Cella veteri p. 97. Knaut Prodr. Miſniæ p. 541. Peccenſtein in Theatr. Sax.*

Noßwitz,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, die ſich aus Litthauen, woſelbſt ſie ſich Noſſowitzky von Noßwitz nennet, unter dem Kayſer Ferdinando II niedergelaſſen, ſo ums Jahr 1630 geſchehen ſeyn ſoll, wie beym Sinapio zu ſehen, woſelbſt auch Johannes Noſſowitzki von Noßwitz angeführet wird, der An. 1655 im Oppeliſchen Fürſtenthum in groſſem Anſehn floriret haben ſoll. Anno 1724 hat Carl Ferdinand von Noßwitz zu Liegnitz gelebet. Schleſ. Curioſ. *P. II p. 840.*

Nydegg, ſ. Neudeck.

Nydegg, (Martin Schenck von) ſ. Neudeck.

Nyenburg (von der) Nienburg,

Dieſe ehemalige Herren, welche von dem in Nord-Holland gelegenen Schloſſe Nyenburg den Nahmen angenommen, ſtammen von Wilhelmo Herrn von Egmond her, der Anno 1483 verſtorben. Derſelbe zeugte aus einer heimlichen Ehe mit Margaretha von Hoogwoude, deren Vater Eberhard Herr von Hoogwoude und Aartswoude, Hertzogs Wilhelmi von Bayern natürlicher Sohn geweſen, einen Sohn, Nahmens Gerhard, welchen er ausdrücklich für einen rechtmäßigen, obwohl in einer heimlichen Ehe gezeugten Sohn erklärte. Von deſſen Nachkommen hat Gerhardus Egmond von Nyenburg zu Ende des siebenzehenden Seculi in Alcmar die Stelle eines Bürgermeiſters bekleidet. *Supplem.* des allgemein. hiſtoriſchen Lexic. in Egmond.

O.

Obdam, ſ. Waſſenaer.

Obentraut (Hans Michael von) letztens Däniſcher General,

Von ſeiner vornehmen und alten adelichen Familie haben wir P. I unſers Adels-Lexici p. 1525 ausführlich geſaget. Sein Vater war Johann Barthel, Chur-Pfältziſcher Rath und Amtmann zu Stromberg, und er von demſelben An. 1574 gezeuget worden. Er that ſich gar zeitlich in den Waffen dergeſtalt hervor, daß man ihm, da er nur das Prädicat eines Rittmeiſters hatte, 500 Mann von den Truppen der ſogenannten Evangeliſchen Union zu commandiren anvertrauete, mit welchen er den Spaniern, ſo Anno 1610 in die Pfaltz gerücket waren, groſſen Abbruch that. Er diente nachmahls zum Beſten des unglücklichen Königs von Böhmen Friderici V unter dem berühmten Grafen von Mannsfeld, und hatte an deſſen merckwürdigen Expeditionen einen nicht geringen Antheil, wobey ihn die Feinde, ſonderlich aber die Spanier, insgemein den teutſchen Michael nenneten. Endlich, nachdem ſich der König von Dännemarck, Chriſtianus IV, zum Oberhaupt des Nieder-Sächſiſchen Kreiſes hatte erklären laſſen, trat er Anno 1625 unter dem Commando des Hertzogs von Weymar Johann Ernſts in deſſelben Dienſte, und ward zum General-Lieutenant von der Cavallerie gemacht. Allein eben daſſelbe Jahr, als er den Ort Calenberg im Braunſchweigiſchen einzunehmen befehlicht war, gerieth er mit einem Detachement von dem Kayſerlichen General Tilly in ein Treffen, worinnen der Hertzog Friedrich von Sachſen-Altenburg, nebſt 500 andern auf der Wahlſtat blieb, und er ſelbſt empfing dabey einen tödtlichen Schuß, woran er nach einer halben Stunde, in des Grafen von Anholt Kutſche ſeinen Geiſt aufgab. Als der General Tilly ihn kurtz vor ſeinem Ende beſuchte, und über ſein gehabtes Unglück einiges Mitleiden bezeugte, gab er ihm zur Antwort: In ſolchem Garten pflücket man ſolche Blumen. Auf der Landſtraſſe zwiſchen Neuburg und Hannover, an dem Ort wo er geſtorben, hat man ihm eine Ehren-Säule aufgerichtet. Zieglers hiſtoriſches Labyrinth. Bells Heldenbuch.

Oberländer, Oberland,

Eine anſehnliche adeliche Familie in der Ober-Lauſitz im Zittauiſchen und Görlitziſchen Kreiſe, von welcher Valentin König P. III ſeiner Sächſiſchen Adels-Hiſt. fol. 789 ſeq. eine Beſchreibung einverleibet hat, darinne er meldet, daß Erhard Hans der jüngere, und Hans der ältere, die Oberländer Anno 1622 von dem Kayſer den Adelſtand und Wappen erhalten. Deren Vorfahren haben unterſchiedene Eiſenhämmer im Vogtland an der Böhmiſchen Grentze beſeſſen, Anno 1644 aber hat dieſes Geſchlecht die Güter Ober-Leitersdorff in der Ober-Lauſitz und das Vorwerg Ober- und Unter-Sachſen beym Saal-Hammer, wie auch Lemnitz erkaufft. Hans George von Oberland war ein Vater Erhardi, der Anno 1691 im hohen Alter verſtorben, in welchem Jahre auch Heinrich Erhard von Oberländer als Chur-Sächſiſcher Obriſt-Wachtmeiſter in *Mülleri Annal. Sax.* angeführet, und deſſen Sohn von erwehntem König *l. c.* genennet, auch von ihm geſagt wird, daß er Anno 1733, alt etliche 80 Jahr, auf ſeinem Rittergute Ober-Leitersdorff verſtorben, und Heinrich Adolph Ferdinand, damals Chur-Sächſiſchen Reiſe-Marſchallen und Cammer-Junckern, Anno 1744

Cam-

Cammerherrn, hinterlaſſen, der An. 1689 gebohren worden. Heinrich Gottlob von Oberländer, ein Bruder des vorgedachten Heinrich Erhards, auf Nieder-Reichenbach, ſtarb Anno 1738 als Domherr zu Merſeburg, unbeerbt. Groſſers Lauſitz. Merckwürd. *P. III f. 49.*

Oberndorf,

Eine ehemalige Familie in Schwaben, deren Stamm-Schloß Oberndorf am Lech-Fluß ohnweit Donawerth gelegen iſt. Sie hat An. 1426 dem Thurniere zu Stutgard mit beygewohnet, woraus deren Alterthum ſchon erhellet. Hans George von Oberndorf war Anno 1612 in dem Comitat Königs Matthiä auf dem Kayſerlichen Wahl-Tage zu Franckfurt am Mayn. Nachgehends findet man dieſe Familie nicht mehr erwehnet. *MSt.*

Oberſtein (Otto Herr von Daun und)

Er war aus dem berühmten gräflichen Geſchlechte in den Kayſerlichen Erblanden von Daun, ſo ehemals in dem Ertzſtifft Trier gewohnet, und davon ſich eine Linie von Oberſtein von einem Reſidentz-Schloſſe zugleich genennet, ſ. *P. I* unſers Adels-Lexici *p.* 401 *ſqq.* ſonſten aber mit der ehemaligen alten Rheinländiſchen adelichen Familie von Oberſtein, von welcher wir *P. I* unſers Adels-Lex. *p.* 1529 geſagt, nicht zu confundiren iſt. Er war aus der Linie in Oeſterreich gebohren, und ein Sohn Caroli des ältern Herrns von Saſſenheim und Hohenfels, und Agnetis von Hagen, einer Schweſter des An. 1547 verſtorbenen Churfürſtens zu Trier Johannis Ludovici von Hagen. In ſeiner Jugend nahm er Spaniſche Kriegs-Dienſte an. Als er bis zur Obriſten-Stelle geſtiegen, ward er Anno 1566 mit einem Regiment Infanterie den Spaniern wider die Niederländer zu Hülffe geſchickt, worauf er Valenciennes half erobern; Jahres darauf muſte er nebſt andern den ankommenden Duc de Alba auf die Niederländiſchen Grentzen im Nahmen der Gouvernantin Margarethen bewillkommen; nachdem aber derſelbe etwas zu tyranniſch anfieng zu regieren, trat unſer Obriſter Otto von Oberſtein von den Spaniern ab, und gieng zu den Niederländern über. An. 1574 befeſtigte und defendirte er Antwerpen wider die Spanier, aber unglücklich: denn es eroberten die Feinde die Stadt mit Sturm, und als er von einer Höhe, um ſich mit der Flucht zu salviren, auf der Schelde in einen Kahn ſpringen wollen, verfehlete er denſelben und erſoff im Waſſer. Sein Sohn Johannes Jacobus ſtarb ohne Erben. Von ſeinen Anverwandten aber ward Weyrich Graf von Daun und Oberſtein, Stathalter zu Jülich, Cleve und Berg, Anno 1598 von des Admirals in Arragonien Kriegs-Volck verrathen, ermordet und verbrannt. *Strada de bello Belg.*

Ochſe,

Dieſe vornehme alte adeliche Familie, ſo aus dem Römiſchen Reiche in Dänemarck kommen, wird unter diejenige gezehlet, welche ſchon vor mehr als 100 Jahren darinne abgeſtorben. Man findet ſie unter dem Rheinländiſchen Adel gerechnet, welche Anno 1484 den Thurnier zu Heydelberg gehalten. Von der Dänemärckiſchen Branche hatte Peter Ochſe auf Gieſelfeld, Hauptmann zu Ravensburg, Anno 1554 auf Seiten ſeines Königs Chriſtiani als Mediatoris den bekandten Naumburgiſchen Vertrag zwiſchen Churfürſt Auguſto und dem gebohrnen Churfürſten Johann Friedrich zu Sachſen beygewohnet, wie in *Mulleri Annal. Saxon.* zu ſehen. *MSt.*

Ochſenſtein,

Eine ehemalige alte adeliche und theils gräfliche Familie im Elſaß und am Rheine, welche ſchon An. 938 unter die Thurniers-Genoſſen zu Magdeburg, wie Paſtorius meldet, gezehlet wird. Es haben ſich von derſelben vornehmlich folgende zwey in den Röm. Reichs-Geſchichten bekannt gemacht: 1) Johannes von Ochſenſtein, welcher Anno 1307 von einigen Domherren zum Biſchoff zu Straßburg erwehlet worden; weil aber nebſt ihm noch ihrer 3 bey der Uneinigkeit des Dom-Capitels zu dieſer Würde erkieſet worden waren, zurück ſtehen müſſen; 2) Johannes, der ein Graf von Ochſenſtein genennet wird, und den Anno 1439 als bisherigen Dom-Probſt zu Straßburg dieſe Ehre durch eine Wahl getroffen hatte; der aber, weil er, wie wir oben im Artikel Bußnang geſaget, alt, kranck, halb taub und an Händen und Füſſen lahm war, ſich ſolcher Würde willig begab. *Hübner P. 7 Hiſtor. Polit.*

Ocker, ſ. Oger.

Odowalsky (Ernſt) von Streitberg,

Er war ein gebohrner Böhme, und ſoll der Böhmiſche Nahme Odowalsky ſo viel als Streitberg heiſſen, und ſein Geſchlecht, welches aber von denen von Streitberg in Francken gantz unterſchieden, noch in Prage floriren; wie denn Anno 1740 Wentzel von Streitberg, Königl. Böhmiſcher wircklicher Vorſchneider und Schatzmeiſter ob dem Prager Schloß, wie auch Titular-Cammer-Rath in Böhmen und Ritter St. Wenceslai gelebet. Unſer Ernſt von Streitberg hatte es in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten bis zu der Charge eines Obriſt-Lieutenants gebracht, als ihm in einem Scharmützel mit den Schweden der rechte Arm entzwey geſchoſſen wurde. Er danckte hierauf ab, und erhandelte unweit Eger in Böhmen ein kleines Gut, welches er aber nicht lange beſeſſen, ſo ruinirten es die Schweden, und nahmen ihn auch ſelbſt gefangen. Dieſelbe forderten eine ſtarcke Rantzion von ihm, lieſſen ihn aber endlich ohne Entgeld los, da ſie ſeinen ſchlechten Zuſtand ſahen. Er hielt hernach bey der Kayſerlichen Kriegs-Cammer zu Prag zu unterſchiedenen mahlen um eine Charge oder um jährliche Penſion an; er ward aber bald mit verdrießlichen Worten, bald aber mit unanſtändigen Vorſchlägen, da man ihm eine gewiſſe Proviſion an Brot und Bier, gleich einem invaliden Muſqvetier wollte reichen laſſen, abgewieſen. Es kam endlich mit ihm ſo weit, daß ſeine Frau und Kinder vor den Thüren betteln gehen wollten. Dieſer elende Zuſtand bewog ihn, bey den Schweden Kriegs-Dienſte zu ſuchen, wie denn der General Königsmarck ihm alsbald ein Regiment verſprach, und inzwiſchen eine monatliche Penſion reichte. Er gab hierauf Anno 1648 den Rath, die kleine Seite von der Stadt Prag zu überrumpeln, welches auch die Schweden nach ihrem gemachten Anſchlag glücklich vollführten, und unſägliche Beute machten. Odowalsky gab hierauf eine Apologie ſeines Ubergangs zu den Schweden heraus, welche im *Theatr. Europ. T. IV* zu leſen. Er ward hierauf wircklicher Obriſter, und von der Königin Streitberg benahmet. Auch ward er von den Schweden in dem Osnabrückiſchen Frieden mit eingeſchloſſen. Pufendorffs Schwediſch-Teutſch. Kriegs-Geſchichte.

Oehe, (von der)

Eine ſehr alte adeliche Familie in Pommern im Hertzogthum Rügen, ſo nach Wackenroders Bericht, von

der

der kleinen Inſel Oehe, in Rügen gelegen, den Nahmen hat, indem ſie von alten Zeiten an darauf gewohnt. Sie führet im Wappen 8 Eicheln an einem ſtehenden Stamm, und auf dem Helm einen liegenden Aſt mit 3 Eicheln. Noch Anno 1720 wohnte auf dieſer Inſel einer von der Oehe, deſſen Groß-Vater Curt von der Oehe ſich durch Reiſen und im Kriege hervor gethan haben ſoll. A. und N. Rügen p. 310.

Oelßnitz,

Dieſe uralte adeliche Familie zehlet Knaut unter die Meißniſche, ſo zu ſeiner Zeit (Anno 1690) noch zu Döbertitz im Amte Plauen im Vogtlande floriret, ſonſten aber zu Rathen an der Elbe und auf dem Neber (ſo an Graf Alexandern von Leißnig verkauffet worden) im Mähriſchen Gebirge, und zu Gleßingen ſeßhafft geweſen; ingleichen daß Monachus Pirnenſis, ſie ein ehrbar Geſipp von einem Dorffe bey Langen-Lungwitz alſo benahmet, genennet. In *Müllers Annal. Sax. f. 93* wird berichtet, daß Friedrich von Oelßnitz und Johann von Lindenau, beyde Cammer-Junckern Hertzogs Georgens zu Sachſen, als derſelbe in Todes-Zügen gelegen, und ſein Beichtvater P. Eiſenberg, ihn auf ſein eigen Verdienſt und die Heiligen, inſonderheit S. Jacobi, den er in ſeinem Leben zu ſeinem Patron erkohren hatte, dieſen ungeſtümen Schreyer, wie er genennet ward, bald aus dem Fürſtlichen Gemach geſchafft. Nachgehends wird dieſer Friedrich von Oelßnitz *l. c. f. 121* als Marckgraf Albrechts und erſten Hertzogs in Preuſſen Ober-Marſchall und Geſandter an Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen Anno 1553, um einen Heyraths-Vorſchlag mit ſeinem ältern Printzen Johann Friedrichen und des Königs Sigismundi Auguſti in Pohlen Schweſtern einer, zu thun, angeführet, welche Geſandtſchafft er zum andern mahl thun müſſen, ſo aber beydesmahl ohne Wirckung geweſen. Es ſcheinet, daß dieſer von Oelßnitz ſich aus Meiſſen in Preuſſen etabliret haben möge, indem darauf dieſes Geſchlecht unter die Preußiſche gezehlet ward, ob aber annoch, kan man nicht gewiß ſagen.

Oexel von Friedenberg, ſ. Friedenberg.

Oetken,

Eine anſehnliche adeliche Familie in Nieder-Sachſen, inſonderheit im Oldenburgiſchen und Bremiſchen, von welcher der Verfaſſer des Lebens des ehemaligen Rußiſchen Generaliſſimi Grafens von Münnich, von welchem an ſeinem Orte geſaget, und der mütterlicher Seits daraus abgeſtammet, pag. 22 ſeq. vollſtändige Nachricht nebſt einer Stammtafel ertheilet worden. Es iſt ſo viel daraus zu erſehen, gleichwie man es auch anderweit ſo befunden, daß ſie nunmehro vor nahe 100 Jahren empor gekommen, und deren Anherr Johann von Oetken Königl. Däniſcher Regierungs-Rath und Land-Rentmeiſter in den Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt, wie auch ein Vater, mit ſeiner Gemahlin Helena von Dageroth, aus dem Braunſchweigiſchen, 11 Kinder beyderley Geſchlechts, und von den 5 Töchtern Sophia Catharina, eine Mutter des vorgedachten Grafens von Münnich worden. Die 6 Söhne waren folgende: 1) Johann Ludolph, Herr auf Lage oder Loy, Königl. Däniſcher Staats-Rath, wie auch Cantzley- und Conſiſtorial-Director in den Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt, ein Vater einer Tochter Dorotheen Helenen, einer Gemahmahlin des Königlich-Däniſchen Staats-Raths, und 2 Söhne, als Christian Eberhard Detlevs auf Loy, Kö-

Königlich-Däniſchen Obriſtens, General-Qvartiermeiſters und Chefs vom Fortifications-Etat, geb. Anno 1691, und Johann Heinrichs, Königlich-Pohlniſchen Obriſt-Wachtmeiſters bey der Cron-Garde in Pohlen, geb. Anno 1698; 2) Chriſtoph, Herr auf Bardenfleth, Königl. Däniſcher Premier-Lieutenant bey der Leib-Garde zu Fuß, hernach Landgerichts-Aſſeſſor der Droſtey Oldenburg und Elsfleth, wie auch Amtmann zu Morien und Oldenbrock, von deſſen Söhnen noch Anno 1743 ihrer 2 gelebet, als Johann Chriſtoph auf Bardenfleth, Königl. Däniſcher Staats- wie auch Juſtitz-Canzelley- und Conſiſtorial-Rath in den Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt, der Anno 1716 Königl. Reſident zu Bremen war, und männliche Poſterität hat, und Johann Matthias, Königl. Däniſcher Capitain von der Infanterie in Norwegen; 3) N. Königl. Däniſcher commandirender General en Chef in Norwegen; 4) Friedrich Matthias, Königl. Däniſcher Capitain von der Infanterie; 5) Ulrich Anton, Königlicher Fähndrich, und 6) Anton Günther, ſo jung verſtorben, nach zurück gelegten Studiis.

Oger, Ocker (Johann Paul Freyherr von) Kayſerl. Staats-Miniſter und Canzler,

Er war eigentlich von keiner Ankunfft, und in den Oeſterreichiſchen Erblanden gebohren, hat aber durch ſeine groſſe Meriten den Adel und darauf den Freyherren-Stand, und zwar unter dem Nahmen Hocher von Hohen-Gran erhalten. Als er an den Wieneriſchen Hof gekommen, und Kayſer Leopoldus ſeinen groſſen Verſtand, beſondere Gelehrſamkeit und Staats-Erfahrenheit erkannte, machte er ihn, nachdem er von einer Charge zur andern geſtiegen, zum Obriſten Cantzler, geheimden Rath ꝛc. und ſetzte ein ſo groſſes Vertrauen in ihn, daß ihm die wichtigſten Affairen und Commißionen aufgetragen wurden. In den Portraits der vornehmſten Miniſter wird gemeldet, daß er bey ſeinen vorgedachten guten Eigenſchafften ein ſehr unfreundlicher Mann geweſen ſey, welches folgende Begebenheit bezeuget, ſo in Anonymi Leben dieſes Kayſers folgender maſſen *pag.* 768 erzehlet wird: Als Anno 1678 der Kayſer den Malcontenten in Ungarn, durch unſern Staats-Miniſter, als Gevollmächtigten, neue Friedens-Vorſchläge thun ließ, nachdem die vorige ſich zerſchlagen, hat derſelbe gleich in der erſten vorläuffigen Deliberation die Magnaten als Häupter derſelben, auch mit des Kayſers gröſtem Unwillen und Verdruß ziemlich hart begegnet, und denſelben öffentlich unter die Augen geſagt: „Die Ungariſche Nation ſey dem Kay„ſer ihrem Herrn doch allzeit meyn„eidig und untreu worden; auch da Ungariſche Cantzler demonſtrirte: „Es ſey unbillig, einer gantzen Na„tion das beyzumeſſen, was einige „Perſonen von derſelben gethan,„ ſo verſetzte doch unſer Baron Oger darauf: „Es würde dem Kayſer ein groſ„ſes Glück ſeyn, wenn nur einer un„ter 12 wäre, der es ehrlich und treu „mit ihm meinte; worauf der Cron-Schatzmeiſter Graf Palfi in voller Hitze einen Schelm und Verräther ſcholte. Worauf die Magnaten aus einander giengen, und die Tractaten auf einmahl aufhoben, der Graf von Forgacz aber im Weggehen aus dem Gemach zu unſerm Baron ſagte: „Ihr müſſet wiſſen, daß wir niemals „an unſerm König untreu worden, „noch derjenigen Vornehmen gebillı„get, die ſolches gethan; wir wiſſen „aber gar wohl, wie ihr den Com„mandanten zu Freyburg (nehmlich Jahres vorhero, da er im härteſten Winter dieſe Feſtung durch vermittelte Verrätherey an die Frantzoſen über-

übergeben) „in ſeiner Boßheit geſtärcket habet.„ Es blieb aber unſer Baron Oger dennoch in ſeines Kayſers groſſen Gnade, der ihn auch An. 1681 auf dem Land-Tage unter die Magnaten von Ungarn aufnahm. Wenn er eigentlich geſtorben, und ob er ſein Geſchlecht fortgepflanzet, findet man nicht aufgezeichnet; Ubrigens iſt ſein Geſchlecht nicht mit dem von Hoch oder Hocher in Böhmen, welches noch zu unſern Zeiten darinne die Rittergüter Potegowiz und Okrziſchko beſeſſen, ſonſten aber nicht hieher gehöret, zu confundiren. *MSt.*

Oglvy, (George Benedict Freyherr von) Königlich-Pohlniſcher General-Feld-Marſchall,

Von ſeiner vornehmen gräflichen Familie in Böhmen, und von ſeiner Ankunfft iſt *P. I* unſers *Lexici pag. 1537 ſeq* zu leſen. In ſeiner Jugend begab er ſich in Kayſerliche Kriegs-Dienſte, und brachte es durch ſein Wohlverhalten dahin, daß er General-Major wurde, wobey er zugleich die Stelle eines Kayſerlichen Cammerherrns vertrat. Als aber der Czaar Anno 1698 ſich zu Wien befand, warf derſelbe eine ſolche Hochachtung auf ihn, daß er bald darauf nach Moſcau beruffen; und nach dem Tode des berühmten Generals le Fort zum General-Feld-Marſchall erkläret ward. Es war hierauf ſeine erſte Sorge, wie er das Kriegs-Recht in Moſcau nach teutſcher Art einrichten möchte, ſo er auch glücklich vollbracht. Hernach that er Anno 1704 bey Eroberung der Feſtung Narva, dabey er das Lager commandirte, vortreffliche Dienſte, ſchloß auch die Accords-Puncte von Jvanogrod, und hatte die Ehre, daß ihn der König Auguſtus in Pohlen mit dem Orden des weiſſen Adlers regalirte. Das folgende Jahr trat er mit Genehmhaltung des Czaars in Königl. Pohlniſche und Chur-Sächſiſche Dienſte, und bekleidete die Charge eines General-Feld-Marſchalls bis an ſeinen Tod, welcher Anno 1710 im Octobr. zu Dantzig in dem 62 Jahre ſeines Alters erfolgte. Er hat das Rittergut Sauershan unweit Prag vor 120000 Gulden an ſich gebracht, und ſelbiges ſeinem einzigen Sohne Carl Herrmann Freyherrn von Oglvy, Herrn auf Zahorzan und Zſchachow, welcher als Kayſerlicher wircklicher geheimbder und Hof-Kriegs-Rath, General-Feld-Zeugmeiſter, Commandant zu Prag und General en Chef über die Kayſerliche Milice in Böhmen, Anno 1741 durch tapffere Beſchützung gedachter Feſtung Prag bis zur Ubergabe mit Accord an die Königlich-Pohlniſche und Chur-Sächſiſche Truppen hervor gethan, und wie er nach ſeiner Ranzion, gedachte Commandanten-Stelle wiederum erhalten, Anno 1744 wider die Preuſſen gleiche Tapfferkeit erwieſen. Von ſeinen 3 Söhnen war der älteſte Carl Joſeph Freyherr, damals Capitain von ſeinem Regimente, er ſoll aber in der erſteren Belagerung Prag erſchoſſen worden ſeyn. *Curric. Vit. Collect. Calend. S. Adalbert.*

Oirſchott,

Ehemalige freyherrliche alte Familie in Brabant, deren Stammſchloß und Reſidentz Oirſchott, nebſt einer Stadt, darinne gelegen. Es ſind aber dieſe Herren ums Jahr 1328 mit Adamo Herrn von Oirſchott, abgeſtorben, nachdem er ſeine Güter und gedachtes Schloß an Rogerium Herrn von Leefdaale verkaufft gehabt, deſſen Geſchlecht aber auch mit ſeinen zwey Söhnen, Johanne und Leone, Jahres darauf abgeſtorben. *Butkens Troph. de Brab. T. II p. 216, it. Suppl. T. II p. 235.*

Oeſel, ſ. Cocx von Oeſel.

Opel,

Opel, insgemein Oppel,

Dieſe vornehme adeliche Familie in Meiſſen hat ſchon über 100 Jahre in wichtigen Chargen ſich hervor gethan. Sie iſt mit denen von Oppel oder Oppl in Oeſterreich nicht zu confundiren. Wir haben *P. I* unſers A. Lex. *p. 1543* geſagt, daß der berühmte Chur-Sächſiſche Staats-Miniſter, Johann Georg von Opel, deſſen Leben *l. c.* ausführlich zu leſen, der Anherr davon ſey: Wir haben aber anderweit gefunden, daß Wolf Adam von Opel, Herr auf Culmen im Altenburgiſchen, ſchon An. 1640 als ein vornehmer von Adel bekannt geweſen. Es deucht uns alſo, daß derſelbe der andre Sohn des *l. c.* erwehnten David Opels auf Culmen und Silberſtraß, und ein Bruder des gedachten Johann Georgs von Opel geweſen, der den Adelſtand eher als dieſer erlanget, auch ſein Geſchlecht fortgepflanzet. Es mag von demſelben abſtammen Bernhard Wilhelm von Opel auf Krebs bey Dohna, der An. 1738, alt 70 Jahr, als ehemaliger Chur-Pfältziſcher Cammerherr verſtorben. MSpt.

Oppen,

Von dieſer uralten vornehmen adelichen Familie in der Marck Brandenburg, Magdeburgiſchen ꝛc. haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1545 ſeq.* in Ermangelung gehöriger Nachricht, nur kürtzlich geſaget; nachdem uns nach der Zeit aus D. Eislers Beltziger Hiſtorie, die vollſtändigſten Nachrichten zu Geſichte kommen, als können wir nicht umhin, hier ſolche beyzubringen. Sie hat urſprünglich, wie daraus zu ſehen, im Sächſ. Chur-Kreiſe um und bey Beltzig gewohnet, woſelbſt ſie ſich im Sandberge auf Friedrichsdorff geſchrieben, von dar ſie ſich ſchon vor etlichen 100 Jahren in den benachbarten Provinzien Marck Brandenburg, Lauſitz, Magdeburg und Anhalt ausgebreitet gehabt. Zuerſt wird *l. c. p. 250* Conrad von Oppen als Schloß-Hauptmann der Hertzoge zu Sachſen zu Beltzig Anno 1277 angeführet. Deſſen Sohn Thilo ein Vater worden a) Cunonis auf Rabenſtein, gantz nahe bey Beltzig gelegen; b) Hermanni, des Teutſchen Ordens Ritters und Comturs in Preuſſen, und c) Petri Biſchoffens zu Lebus, welcher von einigen Scribenten irrig von Oppeln genennet wird. Der erſte Cuno zeugete Cunonem II und Rudolphen, welche beyde den Altar S. Briccii in der Kirche vor dem Schloſſe zu Beltzig An. 1361 geſtifftet, davon der letztere das Geſchlecht fortgepflantzet, welcher An. 1400 von Hertzoge Rudolpho zu Sachſen ein Lehn mit unterſchiedenen Pächten zu Dansdorff, Marzane ꝛc. in der Beltziger Pflege erhalten. Von ſeinen Enckeln haben ſich Matthias, Hans Rudolph und Jordan von Noppen an ſtat von Oppen geſchrieben. Der erſtere hat das Geſchlecht allein beſtändig fortgeſetzet, und nebſt ſeinem Bruder von dem Churfürſt zu Sachſen Anno 1466 und Anno 1486 vorbeſagte Belehnung der Pächte erneuert bekommen; von ſeinen 3 Söhnen ward Sigismund Domherr zu Brandenburg, Friedrich aber auf Friedrichsdorff, ſo er vermuthlich erbauet, zeugete 1) Wilhelmen, Chur-Brandenburgiſchen Amts-Hauptmann in Preuſſen, welcher mit ſeiner Gemahlin, geb. von Leßgewang, Urheber der Preuſſiſchen Branche worden, von welcher wir hernach beſonders ſagen wollen; 2) Friederichen auf Friedrichsdorff, von deſſen Söhnen Hans Friedrich auf Friedrichsdorff den Stamm fortgepflantzet. Er ward ein Vater 3 Söhne, a) Jobſt Friedrichs, Chur-Brandenburgiſchen Obriſt-Lieutenants und Commandantens bey damaligem teutſchen Kriege in

in der Stadt Brandenburg, der An. 1648 verſtorben, deſſen 2 Söhne keine Nachkommen hinterlaſſen haben. b) Hans Friedrichs auf Friedersdorff, Chur-Brandenburgiſchen Ober-Land-Jägermeiſtern und Cammerherrn, der An. 1678 mit Tode abgegangen, und 2 Söhne Friedrich Wilhelmen auf Friedersdorff, Königl. Preußiſchen Ober-Forſtmeiſter, der unbeerbt verſtorben, und Ludewigen hinterlaſſen, der Domherr und Senior des Stiffts Brandenburg worden, deſſen einziger Sohn Ludewig Königlich-Preußiſcher Rittmeiſter noch Anno 1721 Friedersdorff beſeſſen, und c) Heinrichs (des 3ten Sohns des vorgedachten Hans Friedrichs) Chur-Brandenburgiſchen Obriſt-Lieutenants, welcher mit ſeiner Gemahlin einer von Mühlheim aus Preuſſen, gezeuget Hans Friedrichen, Chur-Brandenburgiſchen Hofmarſchall und Amts-Hauptmann zu Marienwerder, und Heinrichen, Marckgräflich-Brandenburgiſchen Hofmarſchall zu Svet, von welchen beyden man nicht Nachricht hat, ob ſie ihren Stamm fortgepflanzet haben, und Rudolphen, derſelbe ward Anherr der Branche zu Coſſenblatt, Sehelach, Nichel, Krauſſnig, Altgattersleben ꝛc. und hat 8 Söhne hinterlaſſen, die eine zahlreiche Poſterität gehabt, ſ. *l. c. D. Eislers p. 254.* Von gedachten Söhnen iſt Caſpar auf Koſſenblatt, Chur-Brandenburgiſcher Hauptmann zu Zieſar und Zinna worden, und hat 6 Söhne hinterlaſſen, von welchen George Chur-Brandenburgiſcher Ober-Cammerherr Anno 1583 am neuen Jahrs-Tage mit einer von Flanß auf dem Chur-Fürſtlichen Schloſſe zu Berlin mit groſſen Solennitäten ehelich copuliret worden, mit welcher er 8 Söhne, und unter denſelben auch David von Oppen, den bekannten Viſioniſten, gezeuget, von deſſen merckwürdigen Leben *P. I* unſers Adels-Lex. *p. 1545* ausführlich zu leſen, und hier noch zu gedencken, daß er mit ſeiner Gemahlin einer von Maltitz, 5 Söhne gezeuget, von welchen, wie auch von den übrigen vorgedachten 8ten, und wie ſie ſich in unterſchiedene Häuſer vertheilet, erwehnter *D. Eisler l. c. p. 259 ſeqq.* umſtändliche Nachricht ertheilet, hier aber wir nur anführen wollen, daß einer von den 8ten Nahmens Jobſt von Oppen, das Amt Neuendorff beſeſſen, noch Anno 1607 floriret, aber hernach ohne Erben verſtorben. Worauf erwehntes Amt, als ein heimgefallenes Lehn von dem Churfürſten zu Brandenburg zu dem berühmten Joachimthaliſchen Gymnaſio zu Berlin geſchlagen worden.

Von der Branche in Preuſſen dieſes alten und vornehmen Geſchlechts, woſelbſt es noch heut zu Tage floriren ſoll, haben wir ſchon oben angeführet, daß Wilhelm von Oppen, aus dem Hauſe Friedersdorff Urheber derſelben worden ſey, nachdem er ſich darinne mit einer von Leßgewang vermählet und anſeßig gemacht; wir können aber von deſſen Nachkommen nichts weiter anführen, als daß Johannes Chur-Brandenburgiſcher Ober-Jägermeiſter ein Enckel Wilhelms, Hauptmanns zu Falckenburg in der Neumarck, noch Anno 1676 unterhalten habe. *MSpt.* Hartknochs Preuſſen *fol. 450.*

Oppersdorff (Johann Freyherr von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall,

Von ſeiner vornehmen itzo gräflichen Familie in Mähren, Schleſien, Oeſterreich ꝛc. iſt *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1546 ſeq.* geſaget worden; hier wollen wir nur hinzu thun, daß der *l. c. p. 1548* angeführte George Friedrich Kayſerl. wircklicher geheimder Rath, Freyherr zu Aich und Friedenſtein, Herr der Herrſchafften Ober-

ber-Glogau rc. Anno 1743 die Ober-Glogauiſche Linie beſchloſſen. Aus dieſer Linie war auch unſer General und ein Sohn Friedrichs, Landes-Hauptmanns des Fürſtenthums Brieg, deſſen Vater Heinrich, Erb-Cämmerer in Oeſterreich geweſen, ſ. *l. c. pag.* 1547. Er war Anno 1514 von ſeiner Mutter Barbara von Szrzela gebohren. Er kam im 13 Jahre ſeines Alters an den Hof Herzogs Caroli I zu Münſterberg und Oels, Oberſten Hauptmanns in Schleſien, der ihn zu ſeinem Mundſchencken annahm; doch die Begierde, ſich im Kriege zu verſuchen, war bey ihm ſo groß, daß er nicht lange hernach um ſeinen Abſchied anhielt, da er dann freywillig ſich zur Kayſerlichen Armee nach Italien verfügte, und den groſſen Thaten beywohnete, welche dieſelbige gegen die Frantzoſen ausrichtete. Nach ſeiner Zurückkunfft berief ihn Hertzog Friedrich II zu Liegnitz an ſeinen Hof, da er ſich auch eine Zeitlang aufgehalten. Allein der Krieg, den König Ferdinandus I von Ungarn und Böhmen mit ſeinem Gegner Johanne von Zips und den Türcken in Ungarn führen muſte, wozu auch aus Schleſien viel Hülffs-Völcker herzu eileten, brachte es dahin, daß er die Fürſtlichen Dienſte verließ, und den Feldzug mit antrat, in welchem Stuhl-Weiſſenburg, nebſt andern Städten und Schlöſſern eingenommen, Ofen aber vergebens belagert worden. Als die Türcken An. 1541 mit einem Einfall in Mähren droheten, wurde er, auf Vorſtellung vorgedachten Hertzogs, den Schleſiſchen Hülffs-Völckern vorgeſetzt, dieſes Marckgrafthum zu bedecken, welches er auch dergeſtalt ins Werck gerichtet, daß die Türcken ihren Zweck nicht erreichen können. Der König ſetzte dieſerwegen ein ſolches Vertrauen auf ihn, daß er ihn hernach auf den Reichstag nach Nürnberg abſchickte, allen Ständen die Gefahr wegen der Türcken lebhafftig vorzuſtellen, und ſie deſto eher zu der Türcken-Steuer zu bewegen. An. 1543 führte er abermals nebſt dem Freyherrn Joachim von Malzan und Heinrich Schafgotſchen von Hertwigswalde, ein anſehnliches Corps Schleſiſcher Völcker nach Ungarn; konnte aber den Entſatz von Stuhl-Weiſſenburg nicht mehr bewircken, immaſſen der Türckiſche Kayſer die Feſtung ſchon eingenommen, und den Commandanten davon, Georgen von Warkotiſch, einen Schleſier, erſchlagen. Das Jahr hernach fing man über einen Waffen-Stillſtand zwiſchen den Teutſchen und Türcken in Ungarn an zu handeln, dahero der Herr von Oppersdorff, weil ſich ein neuer Krieg zwiſchen dem Kayſer Carl V und dem Könige Franciſco I in Franckreich angeſponnen, ſich unter die Kayſerlichen Truppen begab, und dem Kayſer bis nach der Schlacht bey Mühlberg dienete, da er dann ſich wieder nach Ungarn und Siebenbürgen verfügte, Commandant der Grenz-Feſtung Giula wurde, und Anno 1552 in einem Treffen bey Segedin die Haupt-Fahne der Türcken mit eigener Hand eroberte. König Ferdinandus erhob ihn davor nebſt ſeinen Brüdern Georgen und Wilhelmen, in den Freyherren-Stand, und beſchenckte ſie mit den 2 Herrſchafften in Böhmen Aiſch und Friedenſtein. Kayſer Maximilianus II ernennte ihn hernach zu ſeinem General-Feld-Marſchall in Ungarn, da er dann die Türcken von fernerm Eindringen in die Kayſerliche Erblande nach allen Kräfften abgehalten. Als die Königin Iſabella wieder nach Siebenbürgen gekehret, wurde er in denen von ihr verlaſſenen und dem Kayſer heimgefallenen Fürſtenthümern Oppeln und Ratibor zum Landes-Hauptmann ernennet, welche Würde er bis auf das Jahr 1567 bekleidet, da er dieſelbe niederlegte, und

und ſich zur Ruhe begeben wollen. Allein der Kayſer ernennte ihn ſowohl nach Abſterben des Biſchoffs zu Breßlau Balthaſars von Promnitz, An. 1562, als auch ſeines Nachfolgers Caſpars von Logau, Anno 1542 zum Verweſer der oberſten Hauptmannſchafft in Schleſien, er iſt auch von 3 Kayſern Ferdinando I, Maximiliano II und Rudolpho II, neun mal auf die Schleſiſchen Fürſten-Tage abgeſendet worden. Als er mit ſeiner erſten Gemahlin, Chriſtiana, Ottonis von Zedlitz auf Parchwitz Tochter, zu Breßlau, Beylager hielt, waren nicht nur die vornehmſten Fürſten und Stände von Schleſien, ſondern auch der König Ferdinandus ſelbſt dabey zugegen. Durch dieſe Heyrath bekam er den Pfand-Schilling auf Ober-Glogau und Koſel; ſie ſtarb aber ohne Kinder: daher er ſich zur andern Gemahlin Margaretham von Lobkowitz aus der Linie Bylin erwehlete, ſo aber auch keine Kinder gebohren. Er ſelbſt ſtarb An. 1584. *Henelii Sileſ. MSta. Collect. Geneal.*

Oppershofen,

Eine ehemalige alte vornehme adeliche Familie im Rheinlande, welche ſchon längſt abgegangen, und daraus Bardo von Oppershofen von An. 1031 bis 1051 Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz, vorhero aber Abt zu Hirſchfeld in Heſſen geweſen. Er hat die Ertzbiſchöfliche Kirche, die Willegiſius zu bauen angefangen hatte, zu Stande gebracht, und An. 1051 dem H. Martino gewiedmet. Er iſt ſonſten ein gewaltiger Prediger geweſen; dahero man ihn einen Chryſoſtomum ſeiner Zeit genennet. Als er Anno 1051 ſeine letzte Predigt zu Paderborn in Gegenwart des Kayſers Henrici III am Pfingſttage hielte, ſagte er den Tag ſeines Todes voraus, und ſtarb auch im folgenden Monat. Zu ſeiner Zeit ſind die neuen Grafen in Thüringen entſtanden; diejenige, ſo die in den Thüringiſchen Geſchichten bekannte Donationem Ottonianam behaupten wollen, ſagen, daß er dem erſten davon Ludovico Barbato Anno 1039 ſein Antheil von Thüringen zu Lehn gegeben hätte. *Hübners P. 7 Hiſt. Pol. p. 43 ſqq.*

Orlamünde,

Ehemalige alte berühmte und mächtige Grafen in Thüringen, welche von dem Stammſchloſſe, Städtlein und Grafſchafft Orlamünde, in der Gegend, da der kleine Fluß Orla in die Saale fällt, zwiſchen Jena und Rudelſtadt gelegen, den Nahmen erhalten. Herr *M.* Löber, Superint. zu Ronneburg, ſoll vor etlichen Jahren eine vollſtändige Hiſtorie dieſer Grafen verfertiget haben, welche, ob ſie das Tages-Licht geſehen, uns unbekannt iſt. Der von Falckenſtein *L. 2 P. II* ſeiner Thüringiſchen Chron. giebt *pag. 886* bis *906* weitläufftige Nachricht von denſelben, und meldet, daß gedachtes Stamm- und Reſidentz-Schloß auf einem hohen felſichten Berge von Landgraf Ludovico Admorſo (weil der damalige Beſitzer Graf Herrmann den Nachbarn durch Plackereyen vielen Schaden daraus zugefüget,) gäntzlich ſoll zerſtöret worden ſeyn, deren weitläufftige Güter in Thüringen, am Mayn zwiſchen Francken und Vogtland u. ſ. w. werden *l. c. p. 887* benennet. Schon Anno 968 wird Friedrich Graf von Orlamünde, und deſſen Gemahlin Apollonia, Gräfin von Henneberg, angeführet. Nachgehends wird Wilhelm Anno 1060 als Graf von Orlamünde und Markgraf in Thüringen, geſetzet, der noch 2 Brüder Otten und Ulrichen gehabt; des erſtern Sohn Otto II wird auch Marckgraf in Thüringen genennet. Es haben unterſchiedene Genealogiſten, als Hübner, *D.* Hoe, v. Eckhard ꝛc. Stammtafeln von dieſen Grafen in ihren Schrifften verfertiget;

fertiget; ſie ſind aber ſehr different, und einander gar nicht ähnlich; einige ſetzen Popponem Grafen in Francken von Anno 821 bis 839 zum Stammvater, von deſſen 2 Söhnen Heinrich, als Hertzog in Francken Anno 886 verſtorben, Poppo aber Hertzog in Thüringen ums Jahr 892 ſoll geweſen ſeyn; von deſſen Ur-Enkeln Wilhelm Graf zu Weimar den vorgedachten Wilhelmum II Marckgrafen in Thüringen, der Anno 1062 als ein Bräutigam Sophiæ, Königs Belæ in Ungarn Printzeßin Tochter, verſtorben, nebſt noch folgenden 2 Brüdern, Otten Marckgrafen in Thüringen und Grafen zu Orlamünde, und Popponem Grafen zu Weymar, gezeuget, welche beyde ihren Stamm fortgepflanzet, wiewohl der erſtere nur mit 3 weiblichen Erben, von welchen die mittlere Cunigunda eine Gemahlin des Rußiſchen Czaars genennet wird, der andere Bruder aber Poppo Graf zu Weymar, hat mit einem Sohne Ulrichen ſeinen Stamm fortgepflantzet, der von ſeiner Gemahlin Sophia, der vorgedachten Königlichen Printzeßin aus Ungarn, die er geehliget, An. 1070 einen Sohn gleiches Nahmens hinterlaſſen, der mit ſeiner Gemahlin Adelheid, Gräfin in Thüringen, nur 2 Töchter gezeuget, mit welchen von Falckenſtein *l. c.* die Geſchlechts-Tafel endiget, andere aber noch folgende ſetzen, als Siegfridum, welcher des Königs Waldemari I in Dännemarck Tochter, und Königs Waldemari II Schweſter zur Gemahlin, und einen Sohn Nahmens Albertum, von ihr gehabt, den erſtgedachter König zum Stathalter in Hollſtein, Stormarn und Wagrien gemacht, auch ihm Anno 1216 die Stadt Hamburg, als er ſie erobert, vor 700 Marck Silbers erblich überlaſſen, welche er aber denen Hamburgern wiederum vor 1500 Marck Silbers verkauffet. Von ſeinen Nachkommen iſt in von Falckenſtein *l. c. p. 898*, ingleichen von den Vettern und Grafen von Orlamünde einer Nahmens Herrmann, zu leſen. Otto II, Graf zu Orlamünde, wird von den Geſchichtſchreibern ein mächtiger Herr genennet, und ihm eine Gemahlin Agnes, eine Meraniſche Printzeßin beygeleget, von welcher angeführet wird, daß ſie 2 Kinder ihm gebohren, welche ſie heimlich nach ihres Gemahls Tode umgebracht, als ſie ſich, als eine junge Wittwe, in Albertum den Schönen beygenahmt, Burggrafen zu Nürnberg, ſehr verliebet, dieſer aber einſtmals geſaget:

Der Frau von Orlamünd
Schaden 4 Augen und 2 Kind.

Worauf ſie an ſtat der Heyrath in ein ewiges Gefängniß geſetzet worden, wiewol einige Scribenten dieſe Geſchicht, ſo nach Anfang des 14ten Seculi geſchehen ſeyn ſoll, vor eine Fabel halten wollen. Nachgehends werden folgende 3 Grafen von Orlamünde benennet: 1) Friedrich, zugleich zu Weimar und Herr zu Droiſſig Anno 1365; 2) Herrmann, der Stadt Erfurt General en Chef An. 1309 im Kriege mit Landgraf Friedrichen in Thüringen, und 3) Heinrich, welcher Anno 1344 die Grafſchafft Orlamünde an Marckgraf Friedrichen zu Meiſſen verkauffet, davon der Kauf-Brief in Struvens Archiv *P. II p. 135* zu leſen. Wilhelm Graf von Orlamünde, Herr zu Lauenſtein, Leuchtenberg und Lichtenhayn war Anno 1430 Reichs-Hofgerichts-Aſſeſſor zu Nürnberg, Sigismund aber Graf zu Orlamünde, Herr zu Lauenſtein ꝛc. beſchloß Anno 1447 ſein gantzes berühmtes Geſchlecht. *D. Hönns Coburg. Chron. Index.*

Ortenburg, vor alters Artenberg,

Sind alte vornehme Reichs-Grafen in Bayern, ſo von dem Schloſ-

ſe

ſe, Städtgen und Herrſchafft Ortenburg daſelbſt am Fluſſe Nidder, eine Meile von Vilshofen und 2 Meilen von Paſſau gelegen, den Nahmen haben, und darauf reſidiren. Vor Zeiten ſollen ſie auch die Pfaltzgrafſchafft in Bayern mit den dazu gehörigen Schlöſſern, Flecken und Städten beſeſſen haben, gleichwie ſie auch noch von den Herrſchafften Seldenau und Neydeck ſich als Herren davon benennen. Sie haben Sitz und Stimme auf den Reichs-wie auch Bayeriſchen Kreis-Tagen, ob wohl die Hertzoge in Bayern im XVIten Seculo die Reichs-Immedietät ihnen diſputirlich machen wollen, ſogar daß ſie die 2 Brüder Georgen und Axeln Grafen von Ortenburg, durch Gefängniß-Zwang nöthigten, ſich nur vor Landſaſſen in Bayern zu bekennen; ſo wurde ihnen doch Anno 1573 ſolche Unmittelbarkeit des R. Reichs von dem Cammer-Gericht zu Speyer zugeſprochen und behauptet. Sie ſollen noch heut zu Tage einen ſo anſehnlichen Lehnhof haben, daß in die 42 Grafen und Herren ſich vor ihre Lehns-Vaſallen bekennen müſſen. Den Urſprung derſelben führen unten benannte Scribenten insgemein von Grafen Friderico zu Sponheim und Ortenburg her, der zu Ende des Xten Seculi gelebet. Sein Bruder Hartwicus Ertzbiſchoff zu Saltzburg von An. 980 bis 1020, iſt mit unter die Zahl der Heiligen von der Röm. Kirche verſetzet; vorerwehnter ſein Bruder Fridericus vermählte ſich in Kärndten mit einer Hertzoglichen Printzeßin, und bekam viele Güter und darunter die Grafſchafft Lavant; er erbauete das Schloß Ortenburg zu ſeinem Sitz, und benahmte ſich davon, da er vorhero ſich einen Graf von Spanheim genennet. Sein Enckel Engelbert war Marckgraf im Hiſterreich, von deſſen Söhnen Hartwicus Anno 1100 als Ertzbiſchoff zu Magdeburg verſtorben. Ein andrer des Nahmens Engelbert, Marckgraf zu Hiſterreich und Craynburg, iſt ein Vater worden unter andern a) Hartwici, der An. 1126 als Biſchoff zu Regenſpurg mit Tode abgegangen, b) Ulrici, ſo Urheber der Kärndtiſchen Linie dieſer Grafen worden, welche aber Anno 1420 mit Grafen Friderico von Ortenburg und Sternberg abgeſtorben, und ſind die gräflichen Güter in Kärndten mit ſeiner Schweſter Catharina durch Heyrath an die Grafen von Cilley, (von welchen auf der 563 Hübneriſchen Genealogiſchen Tab. nachzuſehen,) nach Abgang derſelben aber an das Ertzhertzogliche Haus Oeſterreich, und von dieſem an die Fürſten von Portia gelanget, und 3) Rapatonis, Anherrns der Bayeriſchen Branche dieſes Geſchlechts; von ſeinen Nachkommen, die in den unten benannten Scribenten nach der Reihe zu leſen, wollen wir nur zuförderſt George Philippen, Grafen von Ortenburg, Herrn zu Seldenau, Neydeck und Eggelheim anführen, derſelbe ward von ſeinem Vater George Reinhardo, der äuſſerlich ſich zur Römiſchen Kirche bekennete, in der Evangeliſchen Religion erzogen; er vermählte ſich Anno 1685 mit einer Evangeliſchen Gräfin von Zintzendorff zu Nürnberg, und ward von ihr ein Vater Johannis Georgii, der von ſeiner Großmutter ſich auch den Titel eines Grafen von Criechingen und Puttingen beylegte. Er ſtarb Anno 1725, von ſeiner erſten Gemahlin, ebenfalls einer gebohrnen Gräfin von Zintzendorff, hinterließ er keine Erben, von der andern aber, einer Fürſtlichen Printzeßin von Naſſau-Uſingen hinterließ er 2 Söhne und 7 Töchter: Von den 2 Söhnen iſt Henricus An. 1719 gebohren, Carolus aber heutiger regierender Graf zu Ortenburg, ältern Geſchlechts, (welchen Titel ſeine Vorfahren angenom-

men, um ſich von denen von Salamanca, (als welche die gräfliche Ortenburgiſche Güter in Kärndten nach vorgedachtem Abgange dieſer Linie Anno 1524 von dem Hauſe Oeſterreich, und als dieſe Anno 1640 völlig abſturben, an 2 Venetianiſche von Adel die Widmänner genannt, verkauffet, die ſich davon genennet) zu unterſcheiden, iſt Anno 1715 zur Welt gekommen, und hat ſich Anno 1741 mit Louiſa Sophia, gebohrnen Wild- und Rheingräfin zu Greenweiler vermählet. Geneal. Handbuch 1746. Europ. Herold *P. I f. 631. Zeileri Topogr. Bavar. Speneri Op. Herald. L. 3 c. 48.* Wigul. Hund im Bayer. Stammbuch *P. 2. Imhoffs Not. Proc. Imp. L. 6 C. 11. Henning. Theatr. Geneal. T. 3 P. I p. 246 ſeq.* Hübner Genealogiſche Tab. 559 bis 562.

Oſtau,

Eine der älteſten und vornehmſten adelichen Familien in Preuſſen. Hartknoch meldet von denſelben, daß ſie ſich An. 1434 mit Johanne von Oſtau daſelbſt nieder gelaſſen habe; ob ſie eigentlich aus Pommern dahin gekommen, und von denen von Oſten daſelbſt abſtammen, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Das iſt gewiß, daß ſchon vorhero die Oſten in dem benachbarten Pohlen bekannt geweſen; denn man findet beym Dlugoſſo Ulrichen von Oſten, einen Sohn Bodze von Orzen (von ſeinem Ritterſitze alſo benahmet) aufgezeichnet, und von ihm gemeldet, daß er Anno 1375 dem Hertzoge Wladislao von Gnievkow zu Hülffe gekommen, und ihn hernach in ſeinem Exilio von ſeinen eigenen Koſten unterhalten, *Lib. X Hiſt. Polon. 23.* Vorgemeldter Johann hat ſeinen Stamm beſtändig in Preuſſen fortgepflanzet; von ſeinen Nachkommen ſtarb Fabianus An. 1645 als Preußiſcher geheimder Rath und Cantzler, er war vorhero Hof-Richter geweſen. Anno 1671 gieng Albert von Oſtau, Preußiſcher Ober-Richter und geheimder Rath, wie auch Chur-Brandenburgiſcher Geſandter 1670 am Königl. Pohlniſchen Hofe, der vorhero Hofgerichts- und Tribunals-Rath geweſen, mit Tode ab. Ludewig von Oſtau, Herr in Lablack und Kießitten, florirte An. 1714 als Cantzler in Preuſſen, Königlicher geheimder Staats-Rath, Land-Director und Hauptmann zu Brandenburg; in welchem Jahre auch einer dieſes Geſchlechts als Preußiſcher Cammer-Präſident gelebet. Alt und Neu Preuſſen *p. 450.*

Oſtein,

Von dieſem nunmehro Reichsgräflichen hochanſehnlichen Geſchlechte auf der Weſtphäliſchen Banck, haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1552 ſeq.* ausführlich geſaget, hier aber müſſen wir noch hinzu thun, daß es hernach nemlich An. 1743 zu dem höchſten Luſtre gelanget, nachdem Graf Johannes Fridericus Carolus, Dom-Cuſtos des Ertz-Stiffts Mayntz und Probſt des Kayſerlichen Wahl-Stiffts S. Bartholomäi zu Franckfurt, den 22 April zur hohen Würde eines Ertzbiſchoffs und Churfürſtens des R. Reichs zu Mayntz im 54 Jahre ſeines Alters erhoben worden. Von ſeinem Vater und Geſchwiſter iſt *l. c.* nachzuſehen, wozu wir noch die Mutter anführen, welche Anna Charlotta Maria, eine gebohrne Gräfin von Schönborn, heiſſet, und noch Anno 1746 zu Aſchaffenburg, alt 75 Jahr, reſidiret. Von den gedachten Geſchwiſtern aber iſt anzumercken, daß a) Johann Franz Wolffgang Damian, gebohren 1694, Dom-Scholaſter zu Würtzburg und Comburg, Probſt zu St. Burchard in Würtzburg, Chur-Mayntziſcher geheimder Rath und Ober-Amtmann zu Amerbach; b) Henricus Carolus, Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath, hernach

nach zugleich wircklicher geheimder Rath, und An. 1742 Reichs-Hof-Raths-Präſident worden, welche hohe Würde er aber eine kurtze Zeit bekleidet, indem er den 29 April 1742 verſtorben. Er war von Anno 1734 bis 1739 am Kayſerlich-Rußiſchen Hofe zu Petersburg Ambaſſadeur, allwo ihm ſeine damalige erſte Gemahlin Maria Carolina, gebohrne Gräfin von Berlepſch, einen jungen Grafen Friedrich Carl Johann, Anno 1735 zur Welt brachte, gleichwie er auch nachgehends mit ſeiner andern Gemahlin Maria Clara Eliſabeth, gebohrnen Gräfin von Eltz, Philipp Carln gezeuget, der Anno 1742 den 22 Jun. gebohren worden. Nach ſeiner Rückkunfft aus Moſcau gieng er im gleichen Character an den Königlich-Groß-Britanniſchen Hof. c) Lotharius Joh. Hugo Franz, gebohren 1695, war noch 1746 Domherr zu Eichſtädt, Augſpurg und St. Burchard, und d) Ludovicus Wilhelmus Johann Maximilian, der noch lebende 3te Bruder und Graf von Oſtein, florirte in dieſem 1746 Jahre als Kayſerl. Cammerherr und General-Major. Jährliches Genealog. Handbuch. *Geneal. Schem. Calender pag. 82.*

Oſterrode,

Eine alte adeliche Familie im Hertzogthum Braunſchweig, von welcher wir aber nicht ſagen können, ob ſie annoch florire. Ob ſie etwa von der Bergſtadt Oſterroda auf dem Hartze den Nahmen erhalten, ſtünde zu unterſuchen. Schon Anno 1154 hat Werner von Oſterrode nebſt andern von Adel einen Donations-Brief Hertzogs Heinrichs zu Sachſen, dem Kloſter Reichenberg, bey Goßlar gelegen, als Zeuge unterſchrieben, wie in Pfeffingers *P. II* der Braunſchweig. Hiſtor. *pag. 157* zu ſehen. Baſilii von Oſterrode wird in einem Diplomate de Anno 1246 *l. c. p. 699* gedacht, ingleichen in einem Landes-Fürſtlichen Briefe de Anno 1296, welchen er als Zeuge unterſchrieben, ſ. *l. c. p. 976.* In nachfolgenden Zeiten findet man dieſes Geſchlecht nicht weiter angeführet.

Otten,

Dieſes Nahmens floriren im R. Reiche, inſonderheit in Böhmen, 3 vornehme adeliche und freyherrliche Familien, welche in keiner Verwandſchafft mit einander ſtehen, von deren Urſprung man auch nichts melden kan. Die Freyherren von Otten ſind ſchon im vorigen Seculo, und die Patricii von Otten zu Nürnberg lange vorhero bekannt geweſen. Otto von Otten hatte ſich im 30 jährigen Kriege, als Kayſerlicher Capitain wohl verhalten, und ſetzte ihn der Böhmiſche General von Lamboy An. 1635 zum Commandanten in Coburg, wie in *D. Hönns Coburg. Chron. P. 2* gemeldet wird; ob er etwa ein Anherr der heutigen Freyherren von Otten worden, oder ob ſelbige vielmehr von vorgedachten Nürnbergiſchen Patriciis abſtammen, ſtünde noch zu unterſuchen. Von denſelben war Franz Anton zu Ausgang des vorigen Seculi Chur-Mayntziſcher Staats-Miniſter und noch An. 1709 Comitial-Geſandter zu Regenſpurg. Ignatius Anton Freyherr, und vermuthlich ein Sohn des vorigen, Chur-Mayntziſcher und Chur-Bayeriſcher geheimder Rath, ward Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath und Chur-Mayntziſcher Comitial-Geſandter zu Regenſpurg bis an ſeinem An. 1737 erfolgten Tode, nachdem er 37 Jahr ſolchen hohen Poſten und Reichs-Directorio vorgeſtanden. Er hinterließ folgende 2 Söhne, a) Carolum Erwinum, Freyherrn von Otten, damals Chur-Bayeriſchen Hof-Rath, Land-Richter zu Waldeck und Landes-Hauptmann, wie auch Pflegern zu Kemnath, und b) Johann Caſpar Fried-

Friedrichen, Freyherrn von Otten, damals Chur-Maynziſchen Hof-Regierungs-und Hofgerichts-Rath, welcher in der våterlichen Charge eines Comitial-Geſandtens und Reichs-Directoris ſuccedirte, nachdem er viele Jahre demſelben war adjungiret geweſen, er verſtarb aber An. 1744.

Von den übrigen 2 adelichen Familien von Otten zu gedencken, ſo ſind dieſelbe etwa mit Anfang dieſes Seculi aufkommen, und wie ſie eigentlich nicht zu unſerm Zweck gehören, als wollen wir nur beylåuffig anführen, daß wie ſie unterſchieden ſind, ſich eine zugleich von Ottenthal, und die andere von Ottenfeld, beynahmet; von jener beſaß noch An. 1742 Andreas Joſeph die Güter Nahoſchitz und Bliſilna, von dieſer aber, welche in groſſer Nombre floriret, war im gedachten Jahre Anton Otto von Ottenfeld Königlich-Böhmiſcher Forſtmeiſter zu Parduwitz, Ignatius aber ſein Bruder Königlicher Jåger auf der Herrſchåfft Brandeis an der Elbe, Rudolph (von einer andern Branche) ſtand in Königlich-Ungariſchen, und ſein anderer Bruder N. in Königlich-Pohlniſchen Kriegsdienſten, der 3te Bruder Johann George, beſaß die Rittergüter Diemensdorff und Unter-Gerlachsheim. *MSpt.*

Overbeck, Hoverbeck,

Eine vornehme adeliche Familie in Brabant und in Preuſſen, allwo ſie das Erb-Truchſeſſen-Amt erhalten gehabt. Sie iſt aus Brabant vor alters nach Preuſſen gekommen, wie Hartknoch in ſeiner Hiſtorie fol. 452 meldet, gleichwie ſie auch noch in Brabant floriret, und zu unſern Zeiten ein Hollåndiſcher General-Major von Overbeck ſich hervor gethan, nicht weniger Daniel von Overbeck Anno 1742 einer von den auſſerordentlichen Råthen von Oſt-Indien in Batavia geweſen. Von Wilhelm von Overbeck meldet Spangenberg, daß er Anno 1529 Wien, als es von den Türcken belagert worden, defendiren helffen. Vor andern hat ſich daraus der ehemalige groſſe Staats-Miniſter Churfürſtens Friderici Wilhelmi zu Brandenburg, Johann Dietrich Freyherr von Overbeck, hervor gethan, von deſſen wichtigen Ambaſſaden, als Anno 1697 zu der Crönung Königs Auguſti zu Cracau, und 1704 in Pohlen, Staats-Verrichtungen ꝛc. beym *Pufendorf de rebus geſtis Friderici Wilhelmi* vielfåltig zu leſen. Er ward zugleich Domherr zu Brandenburg, und Anno 1704 Ober-Hof-Richter in Preuſſen. Er ſtarb Anno 1714. Sonſten war er ein Sohn Johannis, Chur-Brandenburgiſchen geheimden Raths, der Anno 1658 bey einer Geſandſchafft in Pohlen das Indigenat darinne erhalten. Dieſer hat ſein Geſchlecht in die Marck Brandenburg und in Pommern gebracht, woſelbſt ſeine Nachkommen Anno 1739 abgeſtorben, und haben Jahres darauf die Herren von Münchow vorbeſagtes Erb-Truchſeſſen-Amt erhalten. Uibrigens ward Anno 1717 ein Pohlniſcher Obriſter von Overbeck, über der Königin Leib-Regiment Cüraßier arqvebuſiret, nachdem er mit demſelben zu den Malcontenten übergegangen war. Carl Dierrich Freyherr von Overbeck, war Anno 1746 Domherr zu Brandenburg.

Overſchie,

Ein altes adeliches Geſchlecht in den Niederlanden, von welchem Michael Godofredus von Overſchie, herſtammend aus Holland, benebſt ſeinen Nachkommen beyderley Geſchlechts, von dem Kayſer Leopoldo Anno 1676 den 10 Jan. in den Freyherren-Stand des H. Röm. Reichs erhoben worden. Sein Sohn Carolus Joſephus von Overſchie, der ſich in den Oeſterreichiſchen Niederlanden niedergelaſſen, ward An. 1719

den

den 6 Oct. von dem Kayſer Carolo VI zum Baron erkläret, dergeſtalt, daß ſowol er, als ſeine Nachkommen, alle Rechte und Freyheiten der Baronen in den Niederlanden genieſſen ſollten. Butkens *Troph. de Brab. Supplem. T. II p. 194.*

Ouwerkerck (Heinrich Herr von) Graf von Naſſau, Holländiſcher General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem vornehmen Geſchlecht, Ankunfft und Eltern iſt *P. I* unſers Adels-Lexici *pag. 1454* nachzuſehen. Er ward Anno 1679 nebſt ſeinen Brüdern zum Grafen von Naſſau gemacht, er behielt aber faſt insgemein den Nahmen eines Herrns von Ouwerkerck, von ſeinem alſo genannten Schloſſe und Land-Gute in Seeland unweit Turgow, allwo ſeine Familie auch ihr Erb-Begräbniß hat. Von Anno 1672 bis 1678 erwies er ſeinem Vaterlande, inſonderheit in der Belagerung Maſtricht ſonderbare Dienſte in dem Frantzöſiſchen Kriege. Als im letztgemeldten Jahre den 14 Auguſti Printz Wilhelm von Oranien bey St. Denys unweit Mons, mit der Armee unter dem Marſchall von Luxembourg in eine blutige Action, und dabey ſehr tief unter die Feinde gerathen war, tödtete der Herr von Ouwerkerck einen Frantzöſiſchen Officier, welcher eben im Begriff war, eine Piſtol auf den Printzen zu löſen, wovor ihn die General-Staaten mit einem koſtbaren Degen beſchenckten, der Printz aber, der ihn ſchon vorhero überaus werth hielt, ihm mit noch gröſſerer Gewogenheit zugethan wurde, und ihm die Charge eines Hauptmanns ſeiner Garde conferirte, auch nachdem er den Engliſchen Thron beſtiegen, zu ſeinem Obriſten Stallmeiſter machte. An. 1689 ward er durch eine Parlements-Acte in Engelland naturaliſiret, und nachgehends ſtieg er immer von einer Militair-Charge zur andern, bis er endlich die Engliſche Cavallerie als General commandirte. Nach dem Tode gedachten Königs Wilhelmi ward ihm in dem Spaniſchen Succeßions-Kriege von den Holländern ein wichtiges Commando bey ihren Armeen aufgetragen, bis er endlich An. 1704 General-Feld-Marſchall wurde. Nachdem er nun in den Niederlanden und ſonderlich bey Ramelies und Oudenarde einen groſſen Ruhm ſeiner Tapfferkeit erworben, ſtarb er Anno 1708 den 17 Octobr. in dem Lager bey Rouſſelaer im hohen Alter, und ward ſein Leichnam zu Ouwerkerck beygeſetzt. Er hatte ſich mit Iſabella, einer Tochter Cornelii Aerſens, Herrns von Sommerdyck, vermählet, die Anno 1720 im Januario zu Londen, 82 Jahr alt, verſtorben, und mit ihr folgende 7 Kinder gezeuget: 1) Ludovicum, der Anno 1687 den 2ten Auguſti mit Tode abgegangen; 2) Henricum von Naſſau-Ouwerkerck, welcher Anno 1698 den 24 Decembr. von Wilhelmo III zum Pair von Engelland, zum Baron von Alford, Vicomte Boſton, und Grafen von Grantham in der Grafſchafft Lincoln ernennet worden, und mit Henriette, einer Tochter Thomä Buttler, Grafens von Oſſory, die er Anno 1697 geheyrathet, und Anno 1724 durch den Tod eingebüſſet, unterſchiedliche Kinder gezeuget, von denen Anno 1726 noch folgende drey, Thomas, Franciſca und Henriette lebten. 3) Cornelium, Grafen von Naſſau, welcher insgemein der Graf von Naſſau-Woudenburg genennet wurde, und Anno 1712 den 23 Jun. in dem Treffen bey St. Denain, als Holländiſcher General-Major das Leben einbüſſete; 4) Mauritium, Grafen von Ouwerkerck, Holländiſchen General-Lieutenant von der Infanterie, der Anno 1730 Gouverneur über das Holländiſche Flandern wurde,

wurde, und Anno 1735 das Unglück erlebte, daß ſein eintziger Sohn, der ſich als Volontair bey der Kayſerlichen Armee befand, an den Wunden, die er den 21 Octobr. bey dem Angriff der Frantzöſiſchen Vorpoſten an der Moſel bekommen, den 24 Octobris den Geiſt aufgeben muſte; 5) Franciſcum, der Anno 1710 den 24ſten Jul. in der Schlacht bey Almenara in Spanien geblieben; 6) Iſabellam, eine Gemahlin Caroli Granville, Barons von Lansdown, die Anno 1692 das Zeitliche geſegnet. 7) Franciſcam, welche Anno 1705 an Nanſan Coot, Grafen von Bellamont in Irrland, vermählet, und Anno 1708 in den Wittwen-Stand geſetzet worden. Sein Bruder war der berühmte Staats-Mann Wilhelm Adrian Herr von Odick. *Imhof Not. Proc. L. V c. 5 § 34. The Brit. Comp. Tomo I p. 264.* Einleitung zur heutigen Hiſtorie *P. I.* Johann Hübners Genealog. Tab. 1270 und Supplem. *I p. 82.* Geheime Nachricht von den vornehmſten Perſonen in Engelland.

Oynhauſen,

Von dieſer vornehmen gräflichen Familie in Nieder-Sachſen haben wir *P. I* unſers Adels-Lexic. *p. 1558* geſagt, hier müſſen wir noch hinzu thun, daß als Rabanus Chriſtoph Graf von Oynhauſen, Chur-Hannöveriſcher Ober-Jägermeiſter, ſich An. 1691 mit Sophia Juliana von der Schulenburg vermählet und mit derſelben 4 Söhne gezeuget gehabt, der 2te Ludewig Ferdinand von ſeinem mütterlichen Oncle, dem berühmten Venetianiſchen General-Feld-Marſchall Grafen Matthia Johanne von der Schulenburg, der Anno 1743 verſtorben, adoptiret worden, er den Geſchlechts-Nahmen von der Schulenburg mit ſeinem Stamm-Nahmen Oynhauſen vereiniget, und ſich Graf von der Schulenburg-Oynhauſen genennet, ſolche Benennung auch ſein älteſter Bruder Ulrich Friedrich Graf, Chur-Hannöveriſcher Ober-Jägermeiſter, der Anno 1744 etliche Söhne hatte, fortgepflantzet. ſiehe Geneal. Handbuch 1746 p. 233 ſq. Es war aber vorgedachter Ludewig Ferdinand damals Domherr zu Magdeburg; nachdem er Anno 1734 eine Campagne bey der Kayſerlichen Armee in der Lombardey gethan, erhielt er den Character eines Cammer-Herrns, darauf ein Infanterie-Regiment, ward endlich Kayſerlicher und Königlich-Ungariſcher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und vermählte ſich Anno 1740 mit Maria Anna, gebohrnen Gräfin Kottulinski, und verwittweten Fürſtin von Lichtenſtein, von welcher ihm aber *l. c.* keine Kinder beygeleget werden. Von ſeinen übrigen 2 Brüdern, die nur den freyherrlichen Character führen, iſt Mauritius Commandeur des teutſchen Ordens und Oeſterreichiſcher Obriſter, George Ludewig aber im vorigen 1745 Jahre Königlich-Pohlniſcher aggregirter Obriſter vom gräflich Coſeliſchen Regiment worden.

Uibrigens ſind aus den ältern Zeiten von dieſem vornehmen Geſchlecht noch folgende 2 mit anzuführen: 1) George, der ums Jahr 1631 ſich als Kayſerlicher Obriſter hervor gethan; und 2) Arnd, Herr von der Grävenburg Anno 1650 Hauptmann und Commandant zu Gieſſen in Heſſen. *Collectan. Geneal.*

P.

Packmohr,

Eine berühmte adeliche Familie in Preuſſen, von welcher man folgende anzuführen weiß: Andreas Packmohr, Hertzogs Alberti in Preuſſen Obriſter ums Jahr 1562, zu welcher Zeit

Zeit auch einer dieſes Geſchlechts als Hertzoglicher Rath bekandt geweſen, wie beyde in *Actis Boruſſ. T. II pag. 836* angeführet werden. Ein Königlich-Däniſcher Obriſter von Packmohr that ſich Anno 1673 hervor. Nachgehends hat ein Königl. Schwediſcher Obriſter von Packmohr ein reichliches Legatum zur Bibliothec bey der Hauptkirche zu Arnſtadt vermacht, wie Tentzel in monatl. Unterred. An. 1704 p. 458 berichtet.

Paikul, ſ. Paykul.

Pallant,

Zu dieſer alten freyherrlichen Familie im Rheinlande, von welcher wir P. I unſers Lex. *pag. 1671 ſeq.* geſagt, iſt noch hinzu zu thun, daß 1) ſie auch unter die Liefländiſche von Adel vor langer Zeit gezehlet worden, auch Anno 1527 Dietrich von Pallant des teutſchen Ordens Ritter und Hans Comtur zu Revel geweſen. Sie iſt ohnfehlbar vor alters durch beſagten Orden aus Teutſchland nach Liefland kommen; 2) Die ehemalige Grafen von Culenburg in den Niederlanden, von welchen wir oben *p. 151 ſeq.* in einem eigenen Artikel gehandelt, eine Branche dieſes Geſchlechts geweſen; 3) ein berühmter Kayſerlicher General von Pallant, der ſich zu unſern Zeiten durch ſeine Bravouren hervor gethan, An. 1740 den türckiſchen Groß-Botſchaffter nach Wien begleitet, Anno 1742 aber in der Schlacht bey Czaslau in Böhmen mit den Preuſſen ihm ein Bein weggeſchoſſen worden, darauf er in das Preußiſche Lager als ein Kriegs-Gefangener gebracht worden, und hernach bald verſtorben. *Memoires.*

Anno 1726 ward Johann Heinrich von Pallantin als Kayſerlicher Obriſter über ein Cüraßier-Regiment in den Grafenſtand erhoben, wir können von deſſen Geſchlecht nichts weiter anführen, als daß es ſcheine, daß er vielleicht Pallant heiſſe, und zu obiger Familie gehören möge.

Palm,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Stumpffius* unter die älteſte in der Schweitz, ob ſie aber annoch darinne florire, kan man nicht ſagen. Es hat ſich davon Ulrich von Palm in des Röm. Reichs Geſchichten ein immerwährendes Andencken gemacht, nachdem er von den 3 Mördern, ſo An. 1308 Kayſer Albertum und Hertzogen in Oeſterreich, auf ſeiner Reiſe von Baden nach Rheinfelden, auf Anſtifften ſeines Bruders (Rudolphi Hertzogs in Schwaben) Sohnes, Nahmens Johannes (deſſen Vormund der Kayſer war) umgebracht, und demſelben den Kopf von einander geſpalten, ſiehe davon oben den Artikel Eſchenbach. Der von Palm entwich hierauf nach Baſel, und ſoll er daſelbſt vor Unmuth geſtorben ſeyn. Sein Schloß Farwangen ward geſchleiffet, und die darauf gefundene 63 Perſonen maſſacriret. Schweitzer Chron. *Hübner P. V Hiſt. Pol. p. 78 ſeqq.*

Palm,

Eine anſehnliche adeliche und theils freyherrliche Familie in den Kayſerlichen Oeſterreichiſchen Erblanden, inſonderheit in Böhmen, von deren Urſprung man nichts, und dieſes nur melden kan, daß ſie ſchon im vorigen Seculo darinne floriret und ſich hervor gethan. Johann David von Palm iſt der erſte, den wir angeben können, derſelbe wird in *Anonymi* Leben Kayſers Leopoldi *p. 233* als deſſen General-Kriegs-Amts-Cantzley-Director, der nach der Mitte des vorigen Seculi gelebet, angeführet. Nachgehends und nach Anfange dieſes Seculi ſind Leopold von Palm und ſein Bruder Carl Joſeph Herr der Herrſchafft Prum am Steinfeld, als Kayſerlicher Rath und Regierungs-

rungs-Rath der Nieder-Oeſterreichiſchen Landen und Reſident am Königl. Groß-Britanniſchen Hofe und der letztere dadurch inſonderheit bekannt worden, daß nachdem er etliche Jahre dieſen Poſten verwaltet, er An. 1726, als der Wieneriſche und Engelländiſche Hof in ein Misverſtändniß gerathen, ſich ſchleunigſt aus Londen und dem Reiche retiriren müſſen. Er ſcheinet den freyherrlichen Character erhalten zu haben, und ein Vater geweſen zu ſeyn Carl Heinrichs Freyherrns von Palm, welcher Anno 1734 als Ertz-Hertzoglich-Oeſterreichiſcher Comitial- und Directorial-Geſandter und Con-Commiſſarius zu Regenſpurg im Fürſten-Collegio introduciret worden; und 2) Leopold Carls Freyherrns von Palm, der Anno 1744 unter die Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen geheimden Räthe gezehlet wird. *Hübneri Supplementa.*

In Böhmen iſt auch eine adeliche Familie von Palmfels auf dem Rittergute Schiſelitz bishero bekannt, ſie gehöret aber nicht hieher.

Von denen Freyherren von Palm, Palmqviſt, Palmſtein ꝛc. in Schweden iſt im Anhange dieſes *II* Theils unſers Lexici nachzuſehen.

Palmeri von Palmgarten,

Ehemalige adeliche Familie in Schleſien, ſo aus Schweden im vorigen Seculo dahin kommen, und ſich auf dem Ritterſitze Kühſchmaltz im Fürſtenthum Neiſſe anſeßig gemacht. Es iſt ſolches mit Nicoln Palmeri von Palmgarten, auf Ober- und Nieder-Kühſchmaltz, Printzen Caroli Ferdinandi zu Pohlen und Schweden, der An. 1655 zu Warſchau als Biſchoff zu Breßlau und Plotzko verſtorben, geheimden Rathe und Cantzlern, geſchehen, der aber mit ſeiner Gemahlin Maria Catharina von Weiler aus Bayern keinen Sohn, und nur eine Tochter gezeuget, Nahmens Maria Conſtantia, die Anno 1641 gebohren, und eine Gemahlin Johann Sigismundi von Ullersdorff auf Labitſch, Königlichen Mannrechts Beyſitzers in der Grafſchafft Glatz, worden. *Sinapii* Schleſ. Curioſ. *P.* 2 *p.* 856, allwo auch eine adeliche Familie von Palmencron in Schleſien, anfangs auf Tſchertenitz und hernach auf Stradam im Wartenbergiſchen, angeführet wird, die aber nicht hieher gehöret.

Palmencron, ſiehe in Palmeri in fin.

Pappenheim, (Gottfried Heinrich Reichs-Erbmarſchall und Graf von) ſehr berühmter General,

Er war aus dem alten und hochanſehnlichen Reichs-gräflichen Geſchlecht von Pappenheim gebohren, ſo das Reichs-Erbmarſchalln-Amt beſitzet, und in Schwaben wichtige Güter hat, ſonſten aber mit denen von Pappenheim in Heſſen und in Thüringen, von welchen wir *P. I* unſers Adels-Lexic. *p.* 1576 und im Anhange *p.* 3115 *ſq.* ausführlich geſaget, in keiner Verwandſchafft ſtehet, ob wohl dieſe ſich zu jenem rechnen wollen, wir haben auch dabey *l. c.* beyläuffig nur erwehnet, daß M. Joh. Alex. Döderlein An. 1737 eine vollſtändige Hiſtorie in drey Theilen von unſern Grafen von Pappenheim heraus gegeben, ſo wohl zu leſen iſt; hier wollen wir noch hinzu thun, daß in Fortſetzung des allgemeinen hiſtoriſchen Lexici *fol.* 991-993 eine wohl ausgearbeitete Geſchlechts-Beſchreibung zu finden, obwohl in derſelben der itzterwehnten Döderliniſchen Hiſtorie nicht gedacht worden. Es hat ſich dieſes hochvornehme Haus Anno 1439 in die Gräfenthaliſche, Algöwiſche, Treutlingiſche und Altzheimiſche Linien ver-

vertheilet, die aber alle bis auf die Altzheimiſche, welche ſich wiederum in die Catholiſche und in die Lutheriſche Branche vertheilet, davon nur dieſe noch heut zu Tage floriret, (ſ. Leipz. Genealog. Handbuch 1746) nach und nach abgegangen. Unſer General Graf von Pappenheim war aus dem Treutlingiſchen Aſt entſproſſen und ein Sohn Viti, der ihn bey ſeinem Anno 1608 erfolgten Tode von ſeiner Gemahlin Salome von Preyſing hinterlaſſen, die ihn Anno 1594 den 29 May gebohren. Wie er ſchon in der Jugend viele Proben ſeiner Tapfferkeit, inſonderheit in Pohlniſchen Kriegs-Dienſten, abgeleget, davon erzehlet mehr erwehnter *M.* Döderlein in ſeinem angeführten Wercke, davon in teutſch. *Act. Erudit. P.* 240 eine Recenſion *p.* 856-865 zu leſen, unterſchiedene Proben, darauf wir uns, weil wir vorietzo beſagte Wercke nicht zur Hand haben können, und Kürtze wegen, beziehen, und hier anführen wollen, daß er aus den Pohlniſchen in Kayſerliche Dienſte hernach ſich begeben; Er befand ſich Anno 1620 mit in der berühmten Prager Schlacht, und ward allda unter den Todten faſt zerſtümmelt gefunden. Etliche ſeiner Freunde, als ſie noch einige Zeichen des Lebens an ihm ſpüreten, trugen Sorge vor ihn, daß er curiret wurde, und riſſen ihn, alſo zu reden, dem Tode aus dem Rachen; Dieſe Hülffe kam der Partey des Kayſers treflich zu ſtatten, als deren Pappenheim groſſe Dienſte leiſtete. Er ſchlug Anno 1626 die aufrühriſchen Bauern in Oeſterreich; ſetzte ſich mit ziemlichem Fortgang den Schweden in unterſchiedenen Gelegenheiten entgegen, und fing im Jahr 1630 die Belagerung der Stadt Magdeburg an, zu deren Eroberung er nicht wenig beytrug. Nach der Schlacht, ſo Anno 1631 bey Leipzig vorgegangen, brachte er den Reſt der Kayſerlichen Armee wieder zuſammen, ſchlug den General Banner, und einige andere Häupter der Bundesgenoſſen, und machte ſich dadurch ein ziemliches Anſehen. Doch konte die Hülffe, ſo er den Spaniern zuſchickte, nicht verhindern, daß nicht der Printz von Oranien Maſtricht eroberte. Hierauf kam er in Weſtphalen, jagte die Feinde von dannen, und conjungirte ſich mit dem Wallenſtein, dem ſich darauf Leipzig ergeben muſte. Nach dieſem nahm er die Stadt Halle weg, muſte aber zurück zum Wallenſtein, welchem der König in Schweden eine Schlacht lieferte. Er langte aber erſt gegen Abend an, da die Kayſerliche Armee ſchon zertrennet war. Nun ließ er ſich zwar angelegen ſeyn, ſie wieder in Ordnung zu bringen, aber ſeine Mühe war vergebens, und er ſelbſt wurde darüber mit einer Piſtolkugel dergeſtalt an der Hüffte bleßirt, daß er den andern Tag darauf, war der 7 Nov. An. 1632 ſeinen Geiſt aufgeben muſte, nachdem er ſein Leben nicht höher als 38 Jahr gebracht hatte. Man hat an ſeinem Leibe über 100 Narben von empfangenen Bleſſuren gezehlet. Der groſſe Guſtav Adolph, König in Schweden, der in eben dieſer Schlacht geblieben, pflegte ihn allezeit den Soldaten zu nennen. Und in Wahrheit, Teutſchland hat wenig Helden von ſeinem Alter gehabt, die es ihm an Klugheit, Muth und Glücke zuvor gethan. Er hatte ſich zwar 2 mahl vermählet, als 1) mit Anna Ludomilla, gebohrnen Gräfin von Kolowrath in Böhmen, und 2) mit Anna Eliſabeth gebohrnen Gräfin von Oettingen, und von der erſten, die An. 1627 verſtorben, hat er nur einen Sohn Wolffgang Adam, der Anno 1647, im 29ſten Jahre ſeines Alters, in einem Duell ſein Leben einbüſſete, und die Linie zu Treutlingen beſchloſſe. Waſſenbergs teutſch. Florus. Chemnitz und Pufendorff vom teutſchen ſchwe-

ſchwediſchen Kriege. *Maſcard elog. de Capit. illuſtr.*

Paradis, (George Freyherr von) Commandant zu Caſchau,

Von ſeiner vornehmen freyherrlichen und itzo gräflichen Familie in Kärndten iſt *P. I* unſers Adels-Lex. *p.* 1577 nachzuſehen. Er hatte von Jugend auf dem Kayſer im Kriege gedienet. Anno 1596 war er Gouverneur zu Segna in Dalmatien; Als er aber Cliſſa entſetzen wollte, ward er von den Türcken gefangen und genöthigt die Cliſſaner durch Einwerffung eines Zettels zur Uibergabe der Stadt zu perſvadiren. Nachdem er ſich Jahres darauf ranzioniret, ward er nachgehends Commandant in der Feſtung Caniſcha in Croatien, und hielt ſich Anno 1600 anfangs darinne ſehr wohl wider die Türcken. Allein weil er zum Geitz geneigt war, ließ er ſich beſtechen, und übergab, ohne die Extremität zu erwarten, dieſe wichtige Feſtung mit Erhaltung aller Conditionen, ſo er wollte. Er ward aber darauf gefangen genommen, und Anno 1601 den 19 Oct. als an welchem er im vorigen Jahre ſeine Untreu erwieſen, zu Wien enthauptet. Im MSt. von Verfolgung der Evangeliſchen in der Steyermarck, de Anno 1600 wird gemeldet, daß als Ertz-Hertzog Ferdinandus 6 Wochen und 3 Tage denen Evangeliſchen das Land zu räumen angeſetzet, gleich mit Endigung dieſes Termins die Feſtung Caniſcha den Türcken übergeben worden; gleichwie ſie auch juſt 6 Wochen und 3 Tage gewähret, woraus die Römiſch-Catholiſchen geſchloſſen, es wäre eine Conſpiration der Vornehmſten in Steyermarck mit dem Paradiſer unterhanden geweſen, der auch 2 Tage vor der Execution durch die Tortur derowegen examiniret worden; aber beſtändig ſolches verneinet, und öffentlich vor ſeiner Enthauptung dabey geblieben. Ricauts Ottomanniſche Pforte *P. I.*

Ob Chriſtophorus Freyherr von Paradeiſer, Ertz-Hertzogs Ferdinandi in der Steyermarck Obriſter über die Hof- und Stadt-Garde zu Grätz, der da die Lutheriſche Religion abgeſaget, und An. 1602 & ſeq. ein ungemein hefftiger Verfolger der Evangeliſchen in beſagter Provintz worden, deſſen Sohn geweſen, wie einige davor halten, kan man nicht ſagen.

Johann Lorenz, des heiligen Römiſchen Reichs Graf von Paradeyſer, Herr zu Bagantz und Hradiſch, war Anno 1737 Obriſt-Erb-Land-Jägermeiſter in Cärnthen, Kayſerlicher Cämmerer und Ober-Hauptmann zu Ottoſchitz. Johann Wenzel des heiligen Römiſchen Reichs Graf von Laſſaga-Paradis, Kayſerlicher Rath, wircklicher Cämmerer, des gröſſern Land-Rechts, wie auch des Judicii delegati Venatici, und der Ausſchuß-Commißion Beyſitzer im Königreich Böhmen, ingleichen Königlicher Hauptmann der Königlichen neuen Stadt Prag, lebte An. 1738 und ward Anno 1741 vornehmſter Aſſeſſor bey der neuen Böhmiſchen Cantzelley, und hatte einen Sohn Nahmens Franz Carl.

Ein Graf Paradis, der Königin Maria Thereſia in Ungarn Obriſter, duellirte 1744 mit dem Marcheſe von Lucheſe.

Parwyß,

Eine ehemalige alte und ſehr anſehnliche adeliche Familie im Stifft Lüttich, von welcher ſich in der Hiſtorie dieſes Stiffts Heinrich, und ſein Sohn Theodoricus von Parwyß zu den Zeiten Johannis, Biſchoffs daſelbſt, eines gebohrnen Hertzogs von Bayern, ungemein bekannt gemacht. Denn als derſelbe ſchon 13 Jahr regieret hatte, entſtund eine böſe Rotte in der Stadt wider ihn, die

die ſich Frantzöſiſch Haydrotten, das iſt, Feinde der Gerechtigkeit, nenneten, und die gantze Stadt wider den Biſchoff aufwiegelten, unter dem Vorwande, weil er ſich nicht wollte laſſen zum Prieſter weihen, ſperreten auch des Abends einſtmals die Domherren ein, um ſie des Morgens darauf zu maſſacriren; es kam aber darauf Anno 1403 zu Tongern zwiſchen dem Biſchoff und der Stadt zu einem Vergleich, daran auf ieder Seite 16 Männer gearbeitet hatten. Es währete aber dieſer Tongeriſche Friede nur bis Anno 1406, da erregten beſagte Haydrotten einen noch weit gefährlichern Tumult wider den Biſchoff, und ſteckten ſich hinter die Gemahlin des obgedachten Henrici von Parwyß, der ein anſehnlicher Stiffts-Stand war, mit Verſprechen, wenn ihr Sohn Theodoricus, der nebſt ſeinem Vater von dem Biſchoffe Johanne zeithero ſehr viel Gnade genoſſen, auf ihre Seite treten wollte, er Biſchoff zu Lüttich werden ſollte. Als nun weder Mutter noch Sohn ſolchen ſüſſen Lockungen zu widerſtehen nicht vermögend waren, und Theodoricus zum Biſchoff ausgerufen wurde, entſtund eine öffentliche Rebellion, und da dieſe Wahl die Domherren nicht billigen konnten noch wollten, muſten ſie ſich aus dem Staube machen, unterdeſſen wurden ihre Häuſer geſchleifft, ihre Einkünffte eingezogen, und viele, die an dieſer Rebellion kein Gefallen hatten, muſten ihre Köpffe hergeben. Der neue Biſchoff Theodoricus von Parwyß ließ ſich von dem Gegen-Pabſte Benedicto XIII zu Avignon confirmiren, Biſchoff Johannes hatte ſich unterdeſſen auſſer Landes aufgehalten, und bey ſeinem Bruder Wilhelm Grafen in Holland, und Johann Hertzogen in Burgund, 15000 Mann Auxiliar-Völcker bekommen, mit welchen er auf die Rebellen, welche ſich ſchon in die 100000 vermehret hatten, zu Felde gienge, und bey Lüttich ihnen eine Schlacht lieferte, darinne 23000 derſelben auf einmahl todt geſchlagen worden, darunter auch die meiſten Rädelsführer waren, von welchen übrigen ihrer 27 ins Waſſer geworffen, 72 aber gerädert und geköpfft wurden, worauf Lüttich ſamt dem gantzen Stiffte ſich ohne alle Reſerve dem Biſchoffe Johanni, der noch bis Anno 1418 dem Bißthum vorgeſtanden, ſubmittiren müſſen. Des Theodorici von Parwys ſoll auch übel gewartet worden ſeyn, und mag ſein Geſchlecht in dieſer Empörung unter gegangen ſeyn, nachdem man in folgenden Zeiten deſſelben nicht mehr bey den Lüttichiſchen Scribenten erwehnet findet. *Merſæ Catal. epiſc. Leodienſ. Boxhorn de Republ. Leod. Meibom. T. II rer. Germ. Hübners Hiſt. P. 7 p. 834 ſeqq.*

Paſcale,

Eine vornehme adeliche Familie in den Niederlanden, welche An. 1709 den Marqviſen-Titel vom Könige Carolo III in Spanien, nachgehends Römiſchen Kayſer, erhalten, und war mit Franciſco von Paſcale, Kayſerl. und Königl. Spaniſchen General-Lieutenant und Commandanten der Infanterie in Flandern, der An. 1708 die Stadt Brüſſel wider den Churfürſten Emanuelem zu Bayern mit ungemeiner Tapfferkeit beſchützet. S. *Butkens Troph. de Brab. Suppl. T. III p. 357*, und *Hübners Suppl. I p. 74.*

Paſterwitz,

Eine adeliche Familie in Schleſien, welche, wie beym Sinapio, der auch deſſen Wappen beſchreibet, zu ſehen, vorlängſt ſchon daſelbſt bekandt geweſen. Er führet zuerſt Georgen von Paſterwitz auf Schmoltſchütz im Oelsniſchen Fürſtenthum Anno 1617 an. Von 5 Fräulein von Paſterwitz meldet er, daß ſie Anno 1659 im groſſen Brande der Fürſtlichen

lichen Reſidentz Bernſtadt von der Flamme verzehret worden. Wir zweifeln übrigens, daß dieſes Geſchlecht annoch in Schleſien florire. Schleſ. Curioſ. *P. I p. 694*.

Pathow,

Eine anſehnliche adeliche Familie in der Nieder=Lauſitz, welche nicht weit von Luckau die Güter Mallenichen, Schadewitz ꝛc. beſitzet. Sie iſt im vorigen Seculo aus der Marck Brandenburg mit dem Anherrn dahin gekommen. In dieſem 1746 Jahre beſaß vorgedachte Güter Johann Friedrich von Pathow, Ober=Amts=Rath des Marckgrafthums Nieder=Lauſitz zu Lübben. *MSpt.*

Patkul (Joh. Reinhold von) Königl. Pohlniſcher und Chur=Sächſiſcher General und Miniſter,

Er war einer von Adel in Liefland, deren Vorfahren ſchon in alten Zeiten in Liefländiſchen Geſchichten gedacht wird. Als er in ſeiner Jugend nach abſolvirten Studiis die Schwediſche Kriegs=Dienſte erwehlet, und bis zur Capitains=Stelle geſtiegen war, ſollte eben die bekannte groſſe Reduction derer ehemals der Crone oder dem Publico gehörigen, hernach aber inſonderheit nach Königs Guſtavi Adolphi Tode durch Verſchenkungen, Verpfändungen ꝛc. entzogenen Güter auch in Liefland vor ſich gehen, und hatte der König in Schweden deswegen Anno 1689 von der Liefländiſchen Ritterſchafft Deputirte verlanget, die von den alten Rechten und Succeßions=Gerechtigkeiten Nachricht geben könten. Deswegen wurde unſer Capitain Patkul nebſt andern von der Nobleſſe nach Stockholm geſchickt, um daſelbſt aufs beſte wider dieſe Reduction zu negociiren; wie ſie denn auch vor ihrer Abreiſe einen cörperlichen Eid der Ritterſchafft deswegen ablegen muſten. Patkul bliebe, nachdem die andern Deputirte wieder abgereiſet, noch einige Zeit zurück, und bekam etliche mahl Gelegenheit, bey dem König eine Bitte einzulegen. Als derſelbe ſich hierauf iederzeit entſchuldigte, daß er nichts anders thäte, als was auf öffentlichem Reichs=Tage in Schweden über Liefland bewilliget worden, und geſchähe der Liefländiſchen Ritterſchafft nicht zu viel; ſo verſetzte doch Patkul, daß dieſelbe ſchon ſattſam erwieſen, an den Schwediſchen Reichs=Tags=Schlüſſen nicht gebunden zu ſeyn. Als der König ein ander mahl fragte, ob denn die Ritterſchafft ſich unterſtehen wollte, die Schwediſchen Stände zu verklagen, antwortete Patkul: „Wann Ihro „Majeſtät ſolches nur verſtatten wollten, und die Ritterſchafft wüſte, daß „die Stände ſolches allein verurſachet, „ſo wären ſie bereit, Ihro Majeſtät „und der gantzen Welt zu zeigen, daß „beſagte Stände keinen Fug gehabt, „über Liefland ungehöret zu urtheilen,„ über welche Reden der König aus einer kleinen Alteration etwas erröthet ſoll worden ſeyn, ſich aber verſtellet, und beym Abſchiede des Patkuls gar gnädig gegen die Liefländiſche Ritterſchafft heraus gelaſſen haben, mit dem Erbieten, deren Anliegen ferner gnädiges Gehör zu geben, und wenn ſie auch ihre Beſchwerden nur ſchrifftlich vortrügen. Nach der Rückkunfft des Capitain Patkuls in Liefland, als ſelbiger des Königs gnädiges Bezeigen verſichert, hielte die Ritterſchafft davor, es müſſe das bisherige Verfahren wegen der Reduction von den Neidern des Landes herrühren, und beſchloſſe demnach auf einem Landtage durch ein wehmüthiges Schreiben nochmahls die allgemeine Noth und Ruin dem Könige vorzutragen, und ſelbigen um Gnade und Erbarmung anzuflehen.

Daß

Daſſelbe wurde Anno 1692 den 30 May unter Subſcription der Land-Räthe und des Land-Marſchalls nach Stockholm geſchickt, allein mit der Wirckung, daß an ſtat der verhofften Hülffe der König die Ritterſchafft eines criminis læſæ Majeſtatis beſchuldigte, und einige Particulier-Perſonen, darunter auch vornehmlich Capitain Patkul war, nach Stockholm citirte, daß ſie von allen Red und Antwort geben, und Beweis erſtatten ſollten. Ob nun wohl die Ritterſchafft hierauf ſupplicirte, die Sache pro communi zu halten, und ihr zu erlauben, vor ſich gewiſſe Deputirte zu erwehlen, ſo ſollten und muſten doch die einmahl begehrte Perſonen erſcheinen, und die ſchwere und peinliche Klage anhören. Es waren aber dieſe Perſonen folgende: 1) Otto Frantz von Vittingshofen Land-Rath; 2) Baron Heinrich von Cronenſtirn Land-Rath; 3) Baron Leonhard Guſtav von Budberg, Land-Rath; 4) Johann Streiffe von Lauenſtein, Obriſt-Lieutenant; 5) Vollmar Anton von Schlippenbach; 6) Baron Johann Albrecht von Mengden; und 7) Capitain Johann Reinhold Patkul. Nachdem dieſer letzte faſt zu gleicher Zeit nebſt 4 andern mit ihm unter des General-Gouverneurs in Liefland, Grafens von Haſtfoer, Regiment ſtehenden Capitains ſeinen Obriſt-Lieutenant Magnus von Helmerſen, wegen üblen Tractaments ſchrifftlich angeklaget hatte, (ſo vor eine Meuterey, indem 5 eine Klage geführet, ausgeleget worden) und er am vorträglichſten zu ſeyn erachtete, der herein dringenden Macht ſeiner Feinde (darunter vornehmlich erwehnter Graf Haſtfoer war,) auf eine Zeitlang zu entweichen, ſo begab er ſich im Julio 1693 unvermuthet nach Churwahlen in Curland, bis gedachte Sache mit dem Obriſt-Lieutenant von Helmerſen und die darüber angeſtellte harte Inqviſition einiger maſſen ihre Endſchafft erreichet. Da nun unterdeſſen die wiederholte Citation vorbenannter Perſonen nach Stockholm in Liefland angelanget war, mit dem Bedeuten, daß ſie zu beſſerer Erläuterung der Sache einige ſpecificirte Original-Documenta mitbringen ſollten, und der Capitain Patkul vormals die Einrichtung der Ritterſchaffts-Canzelley verrichtet hatte, folgends die Darbringung ſolcher Documenten ihm durch ein eigen Schreiben von dem Gouverneur zu Riga Baron Soop de dato 27 Novemb. 1693 notificiret wurde, antwortete er, daß er mit ſolcher Hinreiſe die Sicherheit ſeiner Perſon nicht könne qvittiren, zumal erwehnter General-Gouverneur eine öffentliche Feindſchafft gegen ihn declariret, auch mit Androhung allerhand Beſchimpffung ſich ſeiner Perſon zu bemächtigen ſuchte, könnte er aber die Königliche Gnade eines Salvi conducti erlangen, wolle er ſich nicht ſcheuen ohne Zeit-Verluſt nach Stockholm zu reiſen, und ſeine Sache zu rechtfertigen, was aber die Documenta beträffe, hätte er wegen der Canzley nichts mehr in ſeiner Macht oder Händen. Es erfolgte hierauf am 24 Mart. 1694 der verlangte Salvus conductus unter andern mit dieſen Formalien: *Wann der Capitain Patkul aber im Reiche zu bleiben, nicht erhalten könte, ſo gäben Jhro Majeſtät ihm die Freyheit, ſich in ſeine vorige Sicherheit, wie die Rechte vermöchten, zu begeben.* Ob nun wohl ein guter Freund ihn warnete, wegen der bedencklichen Clauſel, *wie die Rechte vermögen*, nicht zu trauen, gieng er doch nach Stockholm, da denn am 13ten Jun. 1694 das Klag-Libell, den 19 ejusdem ſeine Exceptions-Schrifft, den 4ten Jul. des Klägers Replic, und den 18 ejusdem des Beklagten Duplic übergeben, und die Sache alſo in kurtzem zum Schluſſe gebracht wurde

wurde. Wie nun der Capitain Patkul aus unterſchiedenen Umſtänden wahrnahm, daß er in dem von der Königlichen Commißion zu fällenden Urtheil wenig Vorträgliches würde zu hoffen haben, ſorgte er inzeiten vor ſeine Sicherheit, und entwiche in einem Jäger-Habit, wiewohl mit ſehr genauer Noth, aus Stockholm mit Ausgang des Octobris beſagten Jahres. Es erfolgte hierauf von gedachter Commißion wegen Patkuls (die übrige Deputirte wurden arretiret, und ſonſten geſtraffet) dieſes Urtheil: Daß ihm ſeine rechte Hand, die er wider ſeinen König unverantwortlich gebraucht, abgehauen, dabey Ehre, Leben und Güter verlieren, und die von ihm aufgeſetzte arge Schrifften von dem Scharff-Richter öffentlich ſollten verbrannt werden. Es hatte aber derſelbe auf eine gantz wunderbare Weiſe, wie in der ſpecie facti gemeldet wird, ein vollkommenes Exemplar von den Acten ſalviret, welche er hernach, wie nebſt 2 zu ſeinem Faveur gereichenden rechtlichen Reſponſis, Anno 1701 durch den Druck public gemacht. Nach einem hier und dar angeſtellten kurtzen Aufenthalte begab ſich Patkul Anno 1699 als Königl. Pohlniſcher Geſandter an den Rußiſch-Czaariſchen Hof, und hielt ſich allda, wiewohl heimlich, in des Königl. Däniſchen Geſandtens Hauſe auf, um dem Schwediſchen Abgeſandten keinen Argwohn zu machen, daß er in Affairen wider Schweden allda wäre, es wurde auch deſſen Anweſenheit nicht eher erfahren, als bis nach Abreiſe der Schwediſchen Geſandſchafft, die ſchon in Commißis hatte, um deſſen Auslieferung zu ſollicitiren, wenn er ſich in Moſcau würde betreten laſſen. Ob wohl laut des angezogenen Berichts von ſeinem erbärmlichen Ende *p. 324* geſaget wird, daß er durch Recommendation des Rußiſchen Hofes wiederum mit ſeinem Könige ausgeſöhnet z[u] werden angeſuchet, ſo wird doch im Leben des ehemaligen General-Feld-Marſchalls Grafens von Flemming *p. 27* bejahet, daß Patku[l] zum Kriege wider Schweden nich[t] wenig beygetragen, um allem Anſe[-]hen nach ſein Reſſentiſſement wegen vorgedachten Königl. Urtheils über ihn zu zeigen. Als Churfürſt Augustus zu Sachſen zur Cron Pohlen gelanget, und derſelbe, wie im vor[-]beſagten Leben *p. 10* geſaget wird, verſprochen hatte, Liefland nebſt der Ukraine wieder an dieſes Reich zu bringen, König Carolus XI in Schweden damals das Zeitliche verlaſſen und ſein Cron-Printz Carolus XII, ungeachtet er nur 15 Jahr alt war, die Regierung angetreten hatte, begab ſich Patkul alsbald zu demſelben, nachdem die Alliantz mit Moſcau und Dännemarck unterdeſſen geſchloſſen war, trat als Obriſt-Lieutenant in Pohlniſche Dienſte; wurde bald darauf Obriſter, und ſchon An. 1699 General-Major. Wie er im beſagten Jahre im Winter mit ohngefehr 15000 Mann Pohlniſch-Sächſiſchen Truppen an die Liefländiſche Grentze rückte, die Haupt-Stadt Riga durch ein gewiſſes und mit dem General von Carlowitz concertirtes Strategema überrumpeln wollen, ſolches aber ihm nicht ohne Verluſt mißlungen, iſt in Schmauſſens Leben K. *Caroli XII P. I p. 141 ſq.* ausführlich zu leſen, und hier zu weitläufftig zu erzehlen. Als er hierauf hin und wieder mit ſeinen Dragonern in Liefland herum ſtreiffte, in Meynung, daß der gantze Adel ihm ſolle zufallen; zu dem Ende er viele Schutz-Briefe ausgetheilet hatte, auch auf der andern Seite eine ſtarcke Rußiſche Armee eingebrochen war, und Narva belagerte, ſo muſte er doch gewahr werden, daß ihm ſeine Hoffnung fehl geſchlagen. Denn obſchon die Liefländiſchen Stände bishero mit der

Schwe

Schwediſchen Regierung ſehr misvergnügt waren, ſo wollten ſie ſich doch zu nichts verſtehen, aus Beyſorge, ſie möchten ihren Zuſtand nur ſchlimmer machen, weil das Glück des Krieges zweiffelhafft. Es ſind auch die Progreſſen, ſo er anfangs gemacht, bald rückgängig worden, nachdem die Schweden unter Anführung ihres Königs in Liefland angekommen, und in allen ihren Unternehmungen reußirten. Unterdeſſen war Patkul zum General-Lieutenant gemachet worden, und anitzo erhielt er den Character eines Czaariſchen geheimden Raths und Plenipotentiarii am Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſ. Hofe; doch commandirte er hernach wieder ein Corpo in Liefland, und ſchlug An. 1703 den Schwediſchen General von Schlippenbach dermaſſen, daß faſt deſſen gantze Infanterie auf dem Platze blieb, die Cavallerie zerſtreuet, auch 16 Stücke, 20 Fahnen und Standarten, ſamt vieler Artillerie und Ammunitions-Wagen erobert wurden. Nach dieſem übernahm er das Commando über die 8000 Ruſſen, ſo in Pohlniſchen Dienſten ſtunden, hatte aber Anno 1704 das Unglück, als ſie im Herbſt in Sachſen ſich zu retiriren genöthiget wurden, von den Schweden an der Schleſiſchen Grenze bey Frauenſtadt eingeholet, und am 10 Nov. angegriffen zu werden, da denn 2000, die theils maſſacriret, theils aber zu 30 und 40 weiſe in den Häuſern verbrannt wurden, verlohren giengen, worauf er ſich denn nicht weiter in Commando-Sachen gebrauchen laſſen. Er negociirte demnach in den wichtigſten Angelegenheiten als Czaariſcher Plenipotentiarius am Hofe Königs Auguſti, als in welchem er zugleich die Stelle eines wircklichen geheimden Raths erhalten, und hielt ſich zu Dreßden auf. Allhier ließ er ſich in ein Verſtändniß ein mit einer hochvornehmen adelichen Wittwe von ſehr groſſem Vermögen, hatte aber bald darauf die Fatalität, daß als er einſtmals von der Viſite bey derſelben Abends zurück kehren wollen, er auf Königlichen Befehl unvermuthet arretiret, und des Nachts nach der Feſtung Königſtein gebracht worden, es wurde zwar gleich anfangs auf Seiten des Rußiſchen Czaars wegen dieſer Arretirung, als ſeines Miniſters, Vorſtellung gethan, aber auf Seiten Königs Auguſti waren die Gegen-Remonſtrationes ſo nachdrücklich, daß um deſſen Befreyung weiter nicht angehalten worden; der Herr von Patkul aber hatte darauf eine Defenſions-Schrifft aus gedachter Feſtung an das geheimde Raths-Collegium nach Dreßden geſendet, welches ſolche hingegen dem Stadt-Rathe daſelbſt verſiegelt einhändigen, und öffentlich verbrennen laſſen. Die Urſache dieſer gantz unvermutheten Ungnade iſt zwar ſo public nicht gemacht worden, doch eclatirte folgendes als Beſchuldigungen: 1) Hätte er ein Misverſtändniß zwiſchen „dem Czaar und dem Könige Auguſto „in Pohlen zu ſtifften, getrachtet, auch „dem Erſtern gerathen; die in Sachſen ſtehende Ruſſen in Kayſerliche „Dienſte zu überlaſſen, weswegen er „ſchon mit dem Wieneriſchen Hofe „Correſpondence gepflogen haben ſoll. „2) Solle er mit Fleiß ſich nicht mit „dem damaligen Stathalter des Churfürſtenthums Sachſen dem Fürſten „Egon von Fürſtenberg und andern „hohen Miniſtern des Königlichen „und Churfürſtlichen Hofes comportiren wollen, um durch dieſe Conduite dem Könige in Schweden einen „Gefallen zu erweiſen, und ſich nach „und nach wiederum in deſſen Gnade, die er aus einem ſehnlichen Verlangen nach ſeinem Vaterlande ungemein gewünſcht, zu ſetzen.„ Ich finde hierbey in *Zaluski T. III Epiſt. fam. fol.* 289 ein Schreiben von dem Beicht-Vater des Pohlniſchen Prin-

zens

zens Jacobi Sobieski, an unſern Patkul, darinne gemeldet wird, „wie der König in Schweden in Erfahrung kommen, daß er (Patkul) mit dem Könige Auguſto misvergnügt ſey, weswegen derſelbe gedachten Printzen erſuchet, daß durch ſeine Vermittelung mit Moſcau (ohne dem König Auguſto) ein Friede geſchloſſen, oder doch der Czaar bewogen werden möchte, weiter nichts feindliches wider Liefland vorzunehmen: weil auch des Czaarewitzens Vermählung mit einer Oeſterreichiſchen Ertz-Hertzogin rückgängig worden, ſollte er dem Czaar vor ſeinen gedachten Printzen, erwehnten Printzens Jacobi Prinzeßin Tochter vorſchlagen, wovor ihm der König in Schweden völligen Pardon, Abolition aller wider ihn ergangenen Urtheile, und ſonſten groſſe Avantages verſprechen lieſſe; aus welchen allen vorangeführte Beſchuldigungen nicht undeutlich bekräfftiget werden wollen. Es verblieb alſo Patkul auf gedachter Feſtung bis zu der Schweden Invaſion An. 1706, da denn deren König alsbald declarirte, daß er ihn müſſe ausgeliefert haben, welche Auslieferung endlich An. 1707 (weil die Schweden nicht eher Sachſen qvittiren wollten) und bald darauf bey Caſimir ſein erbärmlicher Tod und Hinrichtung durch das Rad (da er 40 Jahr alt geweſen) erfolgte, von welchem hernach eine eigene Schrifft, das ſchmertzliche Ende des General Patkuls genannt, in 8 zu Cölln Anno 1718 gedruckt, auch von *M.* Chriſtian Gerbern im 2ten Anhange ſeiner Hiſtorie der Wiedergebohrnen in Sachſen einverleibet iſt. Sonſten hatte Patkul bey ſeinen Kriegs-Expeditionen ein ſehr groſſes Vermögen zuſammen gebracht, weil er aber ſich in der Alchymie vertieffet, ſoll er ein ziemliches Theil davon dadurch verſchmoltzen, von dem übrigen aber 2 ſeiner Geſchlechts-Vettern, die ſich damals als Ober-Officiers unter der Königlich-Schwediſchen Armee befunden, ein Theil davon vermachet haben. Man erzehlet auch von ihm folgende Begebenheit: Als er einſten in ſeines hohen Principals Angelegenheiten am Berliniſchen Hofe ſich befunden, und der groſſe Staats-Miniſter daſelbſt Rutger von Ilgen, ihm unvermuthet in die eine Hand geſehen, ſoll er ihm frey heraus geſaget haben: Er werde eines gewaltſamen und grauſamen Todes ſterben müſſen; worauf Patkul ſoll gelachet und verſetzet haben, daß ſolches freylich geſchehen würde, wenn er von der Diſcretion ſeiner Feinde dependiren ſollte; doch hätte dieſe Rede einen ſo tieffen Eindruck in ſein Gemüth hinterlaſſen, daß ſolche ihm nicht aus dem Sinne gekommen, bis er heimlich viele in der Chiromantie beruffene Männer aufgeſuchet, die aber allerſeits entweder aus Unwiſſenheit oder aus Furcht ihm die Wahrheit zu ſagen, ihn als einen glückſeligen und groſſen Miniſter bis an ſeinen Tod zu erkennen vorgegeben, worauf das traurige Andencken ſeines vorgedachter maſſen prophezeyeten Todes ſich nach und nach bey ihm ſoll verlohren haben. Meines wenigen Erachtens mag der erwehnte Berliniſche Staats-Miniſter, als ein ſehr kluger Herr, nicht ſowohl aus chiromantiſchen Wiſſenſchafften, als vielmehr aus den damaligen Umſtänden ſeines Zuſtandes, wie auch Gemüths-Beſchaffenheit dem Patkul dergleichen fatalen Tod gleichſam aus ſeiner Hand ſehend, prophezeyet haben. Sonſten war er ein Herr, wie von äuſſerlichem guten Anſehn, alſo auch von ziemlicher Gelehrſamkeit, ungemein groſſer Ambition, hitzigen Temperament (will nicht ſagen Eſprit turbulent) und wird übrigens ſein Character in einem MSt. von den Portraits der damaligen Königlichen und Churfürſtlichen

lichen Miniſters am Dreßdniſchen Hofe folgender maſſen beſchrieben: „Seine Neigungen ſind allzuhefftig, „und ſein Gemüth allzu aufrühriſch „ein Miniſter zu ſeyn. Er will das⸗ „jenige unumſchränckt, was er will, „und daher ſind ſeine Anſchläge um „ſo viel gefährlicher, ie tieffer und „eigenſinniger ſie ſeyn. Wenn er ein⸗ „mahl im Miniſterio wäre, ſo würde „er ſich mit keinem Menſchen ver⸗ „tragen. Mit welchem letztern das, was zuvor von ſeiner Conduite zu Dreßden geſagt worden, meines Er⸗ achtens ziemlich beſtätiget wird. Schließlich obwol zu den An. 1701 gedruckten *Collectaneis Livonicis* in dieſer Patkuliſchen Sache folgende Pieces mit angedrucket waren: 1) *Patkuls Deductio innocentiæ*, 2) Recht⸗ liche Acta, 3) allerhand Beylagen, 4) Rechtliches *Reſponſum*, und 5) *Reſponſum Lipſienſe*, ſo wurden ſie doch bald hernach aus erheblichen Urſachen, wieder davon genommen und wie Anno 1705 *Echo pro Dom. Patkul*, auch *Juſta animadverſio in Deductionem Patkul* heraus kam, ver⸗ lohren ſich auch dieſelbe bald.

Paulowſki,

Dieſe alte und anſehnliche adeliche und theils freyherrliche Familie in Mähren, Schleſien und Preuſſen ꝛc. ſtammet aus Pohlen her, und ſoll deren Stammhaus Paulowo oder Paulowitz in Litthauen liegen, ſon⸗ dern aber haben ſie, wie Okolski mel⸗ det, ihre Güter in den Woywod⸗ ſchafften Poſen und Lublin noch im vorigen Seculo gehabt. Daß aber, wie einige vorgeben, deren Anherr einer von Haugwitz aus Schleſien vor alten Zeiten in Pohlen gekom⸗ men, mit einem Rittergute Paulowo beſchencket, auf dem Reichstage ihm das Indigenat ertheilet worden, und den Nahmen Paulowſki vom ge⸗ dachten Rittergute angenommen und fortgepflantzet, oder, wie andere mel⸗ den, deren Stamm⸗Vater am Rhei⸗ ne in Teutſchland gewohnet, ein Schloß Monſtern zur Belohnung ſeiner Tapfferkeit, und im Wappen den Mond mit einem Sterne erhal⸗ ten, nachgehends von ſeinen Nach⸗ kommen einer in Pohlen ſich begeben, und den Stamm Leliwa, welches ſo viel als Mondſtern heiſſen ſoll, ge⸗ pflantzet, hat keinen Grund. Es hat ſich auch dieſes Geſchlecht in den al⸗ ten Zeiten in Pohlen hervor gethan. Beym *Dlugoſſo* findet man Stanis- laum Paulowſki zuerſt aufgezeichnet, welcher bey dem Hertzoge von Maſo⸗ vien Cantzler geweſen, und Anno 1425 Biſchoff zu Plozko worden, in welcher Würde er Anno 1437 ver⸗ ſtorben. Um dieſe Zeit that ſich An- dreas Paulowſki durch ſeine Tapf⸗ ferkeit im Kriege hervor; Er ward ein Groß⸗Vater Laurentii, der ſich als Pohlniſcher General wider die Ruſſen ungemein hervor gethan; wie aus einem Diplomate Königs Si⸗ gismundi Auguſti de An. 1566 be⸗ zeuget wird. Beym *Sinapio P. I p. 694* werden 5 Söhne von ihm be⸗ nennet, deren Nachkommen aber heut zu Tage nicht mehr floriren mögen. Wir bemercken davon nachfolgende: 1) Johannes, der ſeinen Stamm fort⸗ gepflanzet, und war von ſeinen Nach⸗ kommen Daniel, der Anno 1673 als ein Jeſuit in Pohlen verſtorben; 2) Stanislaus, Kayſers Rudolphi II ge⸗ heimder Rath, und Domherr zu Ol⸗ mütz, der An. 1579 Biſchoff daſelbſt worden, An. 1587 als Kayſerlicher Geſandter der Königlichen Wahl in Pohlen beygewohnet, und An. 1598 mit Tode abgegangen, einen groſſen Ruhm ſeiner löblichen Regierung hin⸗ terlaſſend; 3) Wenceslaus, Gene⸗ ral⸗Procurator vom heiligen Grabe zu Jeruſalem; und 4) Johannes der jüngere, deren beyder letztern Nach⸗ kommenſchafft, wie *Balbinus*, *Sina- pius &c.* berichten, in Mähren und in Schleſien noch heut zu Tage flori⸗ ret.

ret. Von welcher eine Branche in Schleſien, ſo den freyherrlichen Character führet, und die Stadt Schurgaſt am Neiß-Strohm, im Oppeliſchen nebſt zugehörigen Gütern, als Kruſchina und andere beſitzet. Welche Stadt auch Erdmann Ferdinand Paulowski, der ums Jahr 1674 in groſſer Autorität in den Fürſtenthümern Oppeln und Ratibor floriret hat, beſeſſen, und der Anherr dieſer freyherrlichen Linie ſeyn mag. Ein Königlicher Preußiſcher Capitain Paulowski blieb Anno 1745 im Treffen bey Striegau in Schleſien mit den Oeſterreichern und Sachſen. *Dlugoſſus L. XI & XII Hiſtoriæ Polonicæ. Balbinus Tabula Stemmatum P. IV. Bucelinus in Catalogo Epiſcoporum Olomucenſium. Sinap.* Schleſ. Carioſ. *P. I p. 694 & P. II p. 394.*

In dem Pohlniſchen Preuſſen that ſich ums Jahr 1590 Lucas Paulowski, Herr auf Parlin, Koſſak und Kroſtkof, an der Weichſel, als der Ritterſchafft im Culmiſchen Kreiſe Land-Richter und älteſter Director hervor; Von ſeinen Söhnen lebte Pater Andreas ums Jahr 1640, als Rector der PP. Jeſuit. zu Dantzig, hingegen Chriſtoph von Paulowo, Paulowski, Herr auf Parlin, Jemmeln und Biechoffko, Königs Uladislai IV in Pohlen Obriſter im Zuge wider die Ruſſen, und Commandant des Königl. Schloſſes Tauchel, zeugete unter andern Kindern Andream; dieſer begab ſich in ſeiner Jugend nach Dantzig in das Lutheriſche Gymnaſium, die teutſche Sprache zu erlernen, als er darinn den berühmten D. Botſaccum hörete, begriff er zugleich die Fundamenta der Evangeliſchen Religion, nachdem aber dieſes ſeines Vaters Bruder vorgemeldter Pater Rector daſelbſt merckte, nahm er ihn weg, brachte ihn nach Braunsberg auf die Univerſität zu den Jeſuiten, von dar nach Poſen, ferner nach Zamoſc, und endlich nach Cracau, daß er ſich zur Erlangung einer Päbſtiſchen Präbende qvalificiren möchte, da er aber zu Cracau in einer öffentlichen Diſputation von Anruffung der Heiligen dem Præſidi D. Rockyzy Profeſſori Theologiæ opponirte, und die Meynung der Evangeliſchen zu behaupten ſuchte, ward er einer Ketzerey beſchuldiget, und von ſeinem Vater verſtoſſen, welcher ihn endlich gar ums Leben bringen laſſen wollen. Er wandte ſich aber hierauf zu ſeinen mütterlichen Anverwandten in Pommern, von dar beſuchte er die Univerſitäten Leipzig, Wittenberg und Franckfurt an der Oder, und ward auf der letztern Magiſter philoſophiæ, nachgehends, nachdem er in der Marck Brandenburg an unterſchiedenen Orten Prediger auf dem Lande geweſen, iſt er zuletzt Archi-Diaconus zu Cölln an der Spree worden, und An. 1691 im 60 Jahre ſeines Alters daſelbſt verſtorben. Sein älteſter Sohn Andreas wurde als Kayſerlicher Lieutenant und Commandant des Schloſſes Donawitz in Ober-Ungarn Anno 1685 von den Rebellen erleget. *Curriculum Vitæ Andreæ Paulowski.*

Paykul, Paikul,

Eine alte eingebohrne adeliche Familie in Liefland, von welcher man zuerſt beym Pufendorff Georgen von Paikul aufgezeichnet findet, der ſich im 30 jährigen Kriege durch ſeine Tapfferkeit als Schwediſcher General hervor gethan, und An. 1648 den Pragiſchen Tractaten im Nahmen des Schwediſchen Generaliſſimi beygewohnet. Nach Anfang des ietzigen Seculi that ſich Otto Arnold Paykul im damahligen Kriege wider Schweden als Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant hervor, er hatte aber das Unglück An. 1704 bey Warſchau geſchlagen, gefangen und Anno 1707 darauf zu Stockholm enthauptet zu wer-

werden, nachdem die Interceßiones des Kayſerlichen und anderer Potentaten Höfen das wider ihn geſprochene Urtheil nicht hintertreiben können. Zur Urſache ſolchen harten Urtheils wurde angegeben, daß er bey angehendem Kriege mit Pohlen die Avocatoria nicht reſpectiret, da er ein gebohrner Liefländer geweſen, ob er wohl keine Güter in Liefland beſeſſen. In Schmauſens Leben Königs *Caroli XII P. I p. 136* wird zugleich von ihm gemeldet, daß er vormals aus Schwediſchen Dienſten getreten und in Chur-Sächſiſche gegangen, dahingegen andere berichten, daß er von Jugend auf, und anfangs als Page am Chur-Sächſiſchen Hofe ſich aufgehalten, auch wird von ihm gemeldet, daß er ſich von dem General von Patkul, von welchem an ſeinem Orte nachzuſehen, verleiten laſſen, Anno 1700 beym Einfall der Sächſiſchen Truppen in Liefland, einen Brief mit vielen Dräuworten und andern bedencklichen Ausdrückungen an den damaligen General-Gouverneur in Liefland Grafen von Dahlberg, zu ſchreiben, welches alles durch gemeldtes Urtheil reſſentiret worden. Ubrigens iſt in Faſmanni Leben Königs Auguſti in Pohlen, und in Voltaire Leben Königs Caroli *XII* in Schweden noch viel merckwürdiges von dieſem unglücklichen General zu leſen. Ob aber dieſe Familie noch in Liefland florire, kan man nicht ſagen.

Peiſſer von Wertenau,

Dieſer adelichen Familie in Ober-Oeſterreich iſt Hans Peiſſer Anherr, der vom Kayſer Leopoldo den Adelſtand mit dem Prädicat von und zu Wertenau Anno 1674 erhalten. Sein Sohn Johann Georg Peiſſer von und zu Wertenau, Herr zu Mühldorff, Millacker und Peſenbach, wurde An. 1719 den 31 Aug. in Oeſterreich ob der Enns der Landes-Matricul einverleibet, und ſtarb Anno 1726 zu Lintz, in dem 76 Jahre ſeines Alters, nachdem er mit Eva Johanna von Undorff ſechs Töchter und folgende 2 Söhne gezeuget hatte: 1) Johann Georgen Peiſſer von und zu Wertenau, welcher Anno 1720 einer löblichen Landſchafft Ober-Einnehmer wurde, und An. 1723 zu Wien das Zeitliche geſegnete; 2) Johann Michael Joſephen Peiſſer von und zu Wertenau, Herrn zu Mühldorff, Millacker und Peſenbach, Kayſerlichen Rath und Königlich-Böhmiſchen Hof-Cammer-Rath, welcher Anno 1731 den 11 Mertz zu Lintz plötzlich, und zwar unverheyrathet, ſtarb. Baron von Hoheneck Beſchreibung von Ober-Oeſterreich *T. II p. 44 & 854.*

Pelcka, die Pelcken,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, welche aus Pohlen, und zwar aus dem Hauſe Radwan, wie in *Okolski Orb. Pol. T. 4 p. 571* zu ſehen, herſtammet, woſelbſt auch von N. Pelcka geſaget wird, daß er zum Land-Richter von Sendomir Anno 1371 vom Könige Ludovico ernennet worden. Als ſie ſich ſchon vorlängſt auch in Schleſien ausgebreitet, haben ſie ſich vornemlich im Teſchniſchen und im Oppeliſchen anſeßig gemacht. Nach Anfang dieſes Seculi florirte Wenceslaus von Pelka auf Groß-Grauden im Oppeliſchen, Johann Adam aber nicht lange hernach auf Klein-Kuntzendorff als des Teſchniſchen Fürſtenthums Land-Rechts-Aſſeſſor. *Sinapii* Schleſ. Curioſ. *P. I p. 698, P. 2 p. 860.*

Pelgrzin, Pelgrzim,

Dieſe alte adeliche Familie in Schleſien hat ihre Stammſitze Trzenkowitz und Groß-Ocheb im Teſchniſchen Fürſtenthum, und obwohl in Pohlen auch eine adeliche Familie von Pielgrzym bekannt, ſo differiren doch deren beyderſeits Wappen

gäntzlich. ſ. *Okolski Orb. Pol. T. 1 p. 420. it. Sinapii P. 2 pag. 861*, woſelbſt folgende 2 Brüder zuerſt angeführet werden, welche nach der Mitte des vorigen Seculi floriret: 1) Wenceslaus von Pelgrzim und Trzenkowitz und Ottenbow im Teſchniſchen, der ein Vater 4 Söhne worden, welche noch Anno 1720, wiewohl meiſtens unvermählt gelebet, und 2) Fridericus von Pelgrzim und Trzenkowitz, deſſen Sohn Caſpar auf Bodreck, der freyen Standes-Herrſchafft Beuthen Land-Rechts-Beyſitzer, ſeinen Stamm auch mit männlichen Erben fortgeſetzet hat. Uibrigens gehöreten zu unſern Zeiten dieſem vornehmen Geſchlecht auch in der Standes-Herrſchafft Pleß die Ritterguter Orzeſche und Goldmannsdorff, wiewohl nur zum Theil. Sinapii Schleſ. Curioſ. *P. I, II.*

Perband,

Dieſe vornehme adeliche Familie in Preuſſen nennet Hartknoch ein altes eingebohrnes Geſchlecht, ſo vermuthlich von einem edlen Preuſſen Pyrwant, von dem die See dieſes Nahmens benennet worden, den Urſprung habe. Wir laſſen es dahin geſtellet ſeyn, und melden, daß dieſes anſehnliche Geſchlecht ſchon nahe vor 200 Jahren in Königsberg in Anſehn und im Stadt-Regiment ſich befunden, wie denn von Dominico Perbanden im Erläuterten Preuſſen *T. 3 p. 479* geſaget wird, daß er An. 1566 den 3 abgeſetzten Hertzoglichen Räthen Schnell, Horſt und M. Funken, das Todes-Urtheil als Richter geſprochen. Zu gleicher Zeit hatte dieſes Geſchlecht die Ritterguter Nanten, Linckenow und Höfen inne, welche auch Albrecht von Perband, Chur-Brandenburgiſcher Hauptmann und Commandant der Feſtung Memel ums Jahr 1570 beſeſſen, auch auf ſeinen Sohn und Enckel, beyde des Nahmens Wilhelm, verfället hat, der letztere ward ein Vater Gottfrieds auf Nanten ꝛc. der An. 1689 als Chur-Brandenburgiſcher wircklicher Cämmerer, Obriſter und Hauptmann mit Hinterlaſſung einer Fräulein Tochter zu Berlin verſtorben. An. 1706 ſtarb Otto Wilhelm von Perband, der An. 1665 Preußiſcher Land-Rath und Verweſer der Aemter Morungen und Liebſtedt, Anno 1679 Amts-Hauptmann zu Raſtenburg, Anno 1689 Landes-Director und Hauptmann zu Brandenburg, An. 1691 Ober-Marſchall, An. 1697 Obriſter Land-Hofmeiſter, An. 1701 Ritter des ſchwartzen Adlers worden war, alt 71 Jahr. *Curric. Vit.*

Perckhaim,

Eine ehemalige freyherrliche Familie in Ober-Oeſterreich, ſo von dem Schloſſe Perckhaim daſelbſt, im Mühl-Viertel an der Donau gelegen, den Nahmen bekommen, nachdem ſie es nebſt dem Schloſſe Ober-Perckhaim im Hausruck-Viertel, ſo heut zu Tage wüſte iſt, erbauet gehabt. Sie iſt ſchon vor mehr als 200 Jahren abgeſtorben, und dieſes Stammſchloß an die Cammerer gelanget, welche ſich davon zu Perckhaim genennet, nach deren Abgang im 17ten Seculo haben es die von Füeger bis zu unſern Zeiten beſeſſen. Baron von Hoheneck Beſchreib. von Ober-Oeſterr. *T. I p. 102.*

Perger von Perg,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Ober-Oeſterreich, woſelbſt ſie im ſogenannten Mühl-Viertel, das auf einem hohen Berge gelegene Schloß Perg erbauet, und ſich davon beygenahmet: die letzte dieſes Geſchlechts, Magdalena Pergerin von Perg, brachte dieſes Schloß und Ritterguter, ſo dazu gehören, ihrem Gemahl Eraſmo von Rödern An. 1520 durch Heyrath zu. Baron von Hoheneck Beſchreib. von Ober-Oeſterreich *T. 2 p. 192.*

Uibrigens iſt dieſe adeliche Familie wohl zu unterſcheiden von dem heut zu Tage in Böhmen florirenden adelichen Geſchlecht Perger von Roſenwerth, ſo hieher nicht gehöret; auch iſt ſie nicht zu confundiren mit denen Herren und Grafen Perger, auch Pergen von Clamm, von denen *P. I* unſers Adels-Lex. *p. 342 ſq.* zu leſen; ſo iſt ſie auch nicht verwandt mit den Grafen von Pergen in Nieder-Oeſterreich, von welchen wir *l. c. p. 1593 ſeq.* geſagt, und endlich auch von den Reichs-Grafen von Pergen in Böhmen, die auf der Herrſchafft Pehlig floriren, zu unterſcheiden.

Pergler von Pergleß,

Von dieſer alten adelichen Familie in Böhmen haben wir *P. I* unſers A. Lexici *p. 1594 ſq.* nur kurtz und bis nach Anfange des vorigen Seculi geſaget; hier wollen wir nur noch hinzu thun, daß ſie noch heut zu Tage in groſſer Nombre im gedachten Königreiche auf den Herrſchafften und Rittergütern Vogelgeſang, Witting, Teich, Darmſchlag, Tiſſa, Tirna, Welhartiz, (Schloß und Städtlein) Schönbrunn, Langendörfleß, Mlazow, Lukowiſcht, Gatzengrün, Kottigau, Prowan ꝛc. florire und in dieſem 1746 Jahre ihrer 14 davon gelebet, die theils in Kayſerlichen Kriegs-Chargen geſtanden. *MSpt. Geneal.*

Pernau,

Ehemalige Freyherren in Ober-Oeſterreich, ſo mit den noch heut zu Tage florirenden Herren Pernau von Perney, ebenfalls in Oeſterreich, von welchen *P. I* unſers Adels-Lexic. *p. 1595* wir geſaget, nicht zu confundiren ſind. Unſere ehemalige Herren von Pernau haben das Schloß Pernau an der Traun im Traun-Viertel, (ſo von dem ſeinen Schloſſe Pernau auf der Heid, das Anno 1600 von denen von Rothenburg erbauet worden, zu unterſcheiden) zum Stammſitz gehabt. Joachim Herr von Pernau, verkauffte dieſen ſeinen Sitz An. 1406 an Wolffgang Ahanger zu Raith, und mag er der letzte ſeines Geſchlechts geweſen ſeyn. Baron von Hoheneck Beſchreib. v. Ober-Oeſterr. *T. 2 p. 474.*

Petepeski von Chitz und Egerberg,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Böhmen, welche nach dem 30 jährigen Kriege wegen der Evangeliſchen Religion daraus vertrieben worden. Damals war bekannt Adam Felix Petepeski von Chitz und Egerberg, als Königlich-Böhmiſcher Obriſt-Lieutenant, er beſaß das Rittergut Büſchitz, und findet man nicht, daß er ſeinen Stamm fortgepflanzet, gleichwie man auch davor hält, daß dis gantze Geſchlecht damals abgegangen. S. auch Pietiepesky *P. I* unſers Adels-Lex. *p. 1619. MSpt. Geneal.*

Petzebor,

Dieſe adeliche Familie zehlen die Scribenten unter die älteſten in Schleſien in den Fürſtenthümern Oppeln und Ratibor. Sie führen den Beynahmen von Panckowa, und wird von *Lucæ p. 702* und *Sinapio P. II p. 863* nur Hans von Petzebor und Groß-Panco auf Nazeslauk Anno 1562 als des Königlichen Land-Gerichts der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor angeführet.

Pfinzing, Pfinzig,

Dieſe adeliche Familie wird im Wappenbuche *P. III p. 116* und von einigen Scribenten unter die in Schwaben, und von Sinapio unter die anſehnlichſten von Adel in Schleſien gezehlet. Sie ſtammet von den uralten Patriciis zu Nürnberg

berg ab, welche ſchon Anno 1198 auf dem Thurnier daſelbſt, wie beym *Paſtorio* zu ſehen, mit erſchienen ſind. Erwehnter Sinapius ſetzet dieſes Thurnier ins Jahr 1188, und meldet, daß Nicolaus Pfiuzing Thurnier-Vogt, und Andreas Pfinzing Cammer-Meiſter bey demſelben, wie auch Fähndrich über derer von Nürnberg zu Begleitung des Kayſers beſtellten Pferde geweſen. An. 1282 war Berthold Pfinzing Reichsvogt auf dem Schloſſe, wie auch Reichs-Schultheiß in der Stadt Nürnberg, und wurde in vielen wichtigen Angelegenheiten gebraucht. Vornemlich iſt Melchior Pfinzig, Kayſers Maximiliani I vornehmer Rath, Probſt zu S. Alban in Mayntz und zu St. Sebald in Nürnberg, wie auch Dechant zu S. Victor bey Mayntz, woſelbſt er auch Anno 1535 verſtorben, anzuführen. Er iſt Autor der bekannten Hiſtorie von dem Ritter Theuerdanck, darinne er Kayſers Maximiliani I Leben und gehabte Gefährlichkeiten verblümter Weiſe nach Art eines Heldenbuches in teutſchen Reimen beſchrieben, und ſolches An. 1517 mit groſſen Buchſtaben und vielen Figuren in fol. drucken laſſen, ſo An. 1563 wieder aufgeleget worden. In Sebaſtian Franckens Chronick iſt ein Schlüſſel zu den darinne befindlichen Nahmen. Einige haben es mit Unrecht hochgedachtem Kayſer ſelbſt zugeſchrieben, ſ. *Henr. Tiezens Diſp. de inclyto libr. poetic.* Theuerdanck *hab.* 1714 Altorff, allwo auch vieles merckwürdiges von der Pfinzingiſchen Familie beygebracht wird. In Schleſien hat ſich dieſe Familie ſchon vor nahe 300 Jahren in Breßlau niedergelaſſen, und im Stadt-Regimente anſehnliche Aemter bekleidet; nach Anfang des vorigen Seculi aber, nachdem ſie unterſchiedene Rittergüter als Groß-Graben, Lichtenhoff, Korſchlitz ꝛc. an ſich gebracht, iſt ſie unter dem Land-Ritter-Stand mit aufgenommen wor-den. George Siegmund von Pfin-zing lebte An. 1641 auf Groß-Gra-ben im Oelsniſchen, und Friedrich Siegmund von Pfinzing aus dem Hauſe Lichtenhoff ſtarb Anno 1676 alt 30 Jahr, unverehlicht, und iſt ſei-Epitaphium in der Kirche auf ſeinem Rittergute Korſchlitz im Oelsniſche annoch zu ſehen. Schleſ. Curioſ *P. I p. 701 ſq.*

Pfirt, Pfyrt,

Ehemalige berühmte Grafen a Rheine, deren Stammſchloß Pf auf einem hohen Felſen nebſt Sta und dazu gehörigen vielen Herrſcha ten im Sundgau gelegen iſt. D erſte Graf von Pfyrt, Nahmen Theobaldus, ſoll Ottoberti IV, Gr fens von Habſpurg Bruder gewe ſeyn. Es iſt dieſe Grafſchafft An 1271 an das Stifft Baſel vor 10 Marck Silbers vom vorgedacht Theobaldo verkauffet und ihm w der zu Lehn gegeben worden; der le te Graf Ulrich III iſt An. 1324 v ſtorben, und dieſe Grafſchafft dur Heyrath deſſen ältern Tochter Joha na, nachdem ſie ihrer Schweſter U ſulen 5000 Ducaten heraus gegeb an das Ertzhertzogliche Haus Oeſt reich gelanget, (ſ. Hübner *Hiſt Polit. P. V p. 91*) bey welchem ſie au geblieben, bis An. 1648 der gan Sundgau im Weſtphäliſchen Fried an Franckreich gelanget; wie Trom dorff *in Geograph. p. 217* meldet, h ein Printz Mazarin zu ſeiner Zeit di Grafſchafft inne gehabt. Birck Oeſterr. Ehrenſpieg. *L. I cap. 5.*

v. Seckendorff in Hiſt. Luther. III §. 123 n. 7 meldet von Wolfg Dietrichen von Pfird, Kayſerlic Obriſten, daß er Anno 1545 im d mahligen Religions-Kriege an Ch Sachſen Kayſerlicher Geſandter g weſen, wir haben aber von de Familie weiter nichts aufgezeich gefunden.

Pfir

Pfuhl, Phul (Adam von) Königl. Schwediſcher General,

Von ſeinem uralten adelichen Geſchlechte in der Marck Brandenburg, ſo ſich auch heut zu Tage in Schwaben ausgebreitet, iſt *P. I* unſers Adels-Lexic. *p. 1617 ſeq.* nachzuſehen, deſſen Vater und Groß-Vater gleiches Nahmens haben die Rittergüter Viechel, Jensfeld ꝛc. beſeſſen. In ſeiner Jugend war er am Hofe Königs Guſtavi Adolphi in Schweden Page, zu Anfang des 30 jährigen Krieges nahm er bey demſelben Dienſte, und that deſſen Feinden dermaſſen Abbruch, daß er ſich einmal verlauten laſſen, er habe 800 Böhmiſche Dörffer und Flecken dermaſſen weggebrannt, daß keine Spur mehr davon zu ſehen. Er ſtund auch bey dem General Banner in ſolchem Anſehen, daß er ihm Anno 1641 vor ſeinem Tode das Commando der Armee auftrug, womit aber die andern Generals nicht zufrieden waren. Als hierauf der neue Schwediſche Generaliſſimus Torſtenſohn ankam, und der General Lilienhöck dem von Pfuhl in der Charge eines Vice-Generaliſſimi vorgezogen wurde, ſuchte er Anno 1642 in ſpitzigen Briefen bey der Schwediſchen Reichs-Regierung ſeinen Abſchied, welchen er auch endlich erhalten. Hierauf hielt er ſich eine Zeitlang zu Hamburg auf, bis er in Däniſche Dienſte trat, und geheimder Kriegs-Rath, wie auch General-Kriegs-Commiſſarius wurde, in welchen Dienſten er Anno 1659 verſtorben. Von ſeinen Nachkommen ſiehe *P. I* Reichs-Adels-Lexici *pag. 617 ſeq.* Allhier wollen wir nur dieſes beyfügen, daß der daſelbſt angeführte Ludewig Freyherr von Pfuhl, General, Anno 1742 vom Kayſer Carolo VII zum General über die Schwäbiſchen Kreis-Truppen ernennet, Jahres darauf aber ſolche wircklich im Kriege wider Franckreich commandiret habe. Pufendorff Schwediſch-Teutſche Kriegs-Geſchichte. *Balbini Epit. Bohem. p. 650.*

Pfyrt, ſ. Pfirt.

Phul, ſ. Pfuhl.

Piber von Piberſtein,

Ehemalige vornehme Herren in Ober-Oeſterreich, welche von dem in dem ſogenannten Mühl-Viertel gelegenen, nach alter Art gebaueten und mit verſchiedenen Rondelen befeſtigten Schloſſe Piberſtein ſich genennet, und im Wappen einen weiſſen Piber (Biber) geführet haben. Sie ſind nicht zu confundiren mit den ehemaligen Freyherren von Biberſtein in Böhmen, Lauſitz ꝛc. von welchen wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 140 ſq.* ausführlich geſagt, hier aber nur noch hinzu thun wollen, daß ſie noch heut zu Tage in Pohlen floriren; wie denn Anno 1735 Paulus Biberſtein Orzechovski Truchſeß von Lublin geweſen. Unſere Herren Piber von Piberſtein ſind ſchon im 14ten Seculo abgeſtorben, worauf deren gedachtes Schloß nach und nach an unterſchiedene vornehme Familien, und letztens im vorigen Seculo an die Grafen von Seeau gelanget. Baron von Hoheneck Beſchreib. von Ober-Oeſterr. *T. II p. 213.*

Piccolomini,

Eine alte und hochanſehnliche gräfliche Familie in Böhmen, von welcher der älteſte allzeit den Fürſtlichen Character, doch in Ermangelung unmittelbarer Reichs-Güter ohne Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage ſeit Anno 1654 führet, ſonſten aber zugleich das Fürſtenthum Amalphi im Neapolitaniſchen beſeſſen. Sie nennet ſich auch des Römiſchen Reichs Grafen von Aragona, Herren auf Sticciano und Borona; und beſitzet übrigens die Herrſchafften Nachod,

Rieſenburg ꝛc. in Böhmen. Es iſt dieſes Geſchlecht von ſehr alten Adel, und im XIV Seculo aus Rom nach Siena kommen, allwo es mit ins Regiment gezogen worden, und woraus die Päbſte Pius II und Pius III nebſt ſehr viel andern berühmten Perſonen entſproſſen. Hübner *P. I* ſeiner Genealogiſchen Tabellen *num.* 273 fänget die Stammreihe mit Aenea Piccolomini, einem vornehmen Patricio zu Siena an, der ein Aelter⸗Vater worden Aeneæ Sylvii, welcher An. 1458 Pabſt, und Pius II genennet worden. Er hat ſeiner Schweſter Laudemiæ, einer Gemahlin Nunnii Todeſchynii Patricii Söhne adoptiret, welche waren: 1) Franciſcus Piccolomini, der An. 1503 17 Tage auf dem Päbſtlichen Thron mit dem Nahmen Pius III geſeſſen. 2) Antonius Piccolomini de Aragona, der mit ſeiner Gemahlin Maria, einer natürlichen Tochter Ferdinandi I Königs in Neapoli, An. 1457 das Hertzogthum Amalphi im Königreich Neapolis bekommen. Seine Nachkommen floriren noch daſelbſt, und werden Fürſten de Valle, und Grafen de Celano genennet; 3) Andreas, Marcheſe von Capiſtrano, deſſen Zweig zu Siena und Venedig noch floriret, 4) Jacobus, Herr zu Montemarciano, deſſen Urenckelin Victoria, Aeneam Piccolomini, deſſen Aelter⸗Vater Petrus de Sticciano mit des vorgedachten Pabſtes Pii Schweſter Catharinä Tochter Antonia verehliget, und von demſelben ebenfalls adoptiret worden war) geheyrathet, und mit demſelbigen den Nahmen Piccolomini fortgepflantzet, und gezeuget Aſcanium, der Anno 1597 als Ertz⸗Biſchoff zu Siena verſtorben; und Sylvium Piccolomini einen Vater: 1) Aſcanii II, der nach vorgedachten ſeines Vetters Tode Ertz⸗Biſchoff zu Siena worden; 2) Octavii Piccolomini, eines groſſen Generals Kayſers Ferdinandi III, der Anno 1656, ohne von ſeiner Gemahlin, ei-ner gebohrnen Hertzogin zu Sachſen-Lauenburg, Kinder zu hinterlaſſen, verſtorben, nachdem er den Reichs⸗Fürſtlichen Character An. 1654 er-halten gehabt. Siehe hernach von ihm einen eigenen Art.; und 3) Aene[…] Kayſers Ferdinandi I Generals in Böhmen, von deſſen 2 Söhnen Syl-vius Anno 1634 als ein groſſer Ge-neral im Treffen bey Nördlingen ge-blieben, und Franz Piccolomini, Her-zog zu Amalphi, welcher Anno 165[…] hinterlaſſen Aeneam, Fürſten Picco-lomini und Hertzog von Amalphi, de[…] Anno 1673 ohne Kinder von eine[…] Wunde im Duell verſtorben, un[…] Laurentium, welcher in dem Fürſt-lichen Titel ſuccedirte, Anno 1714 m[…] Tode abgienge, und mit ſeiner Ge-mahlin gebohrnen Gräfin von Col-lowrat gezeuget: 1) Johannem Nor-bertum, berühmten Kayſerlichen Ge-neral in Ungarn, der An. 1689 un-vermählt verſtorben; 2) Johann Wenceslaum, Fürſten von Piccolo-mini und Aragona, Hertzog zu A-malphi, Herrn der Herrſchafften Na-chod, Rieſenburg ꝛc. in Böhmen, un[…] Sticciano, Erb⸗Priorn des Orden[…] S. Stephani zu Piſa, der An. 173[…] verſtorben; 3) Octavianum Aeneam des Römiſchen Reichs Grafen von Aragona, Kayſerlichen Cämmerer und General⸗Major, An. 1741 Gou-verneur zu Brieg in Schleſien, de[…] Anno 1744 Ritter des Ordens S. Stephani worden; und 4) Johann Norbert Wentzeln Piccolomini Reichs⸗Grafen von Aragona, König-lichen Appellations⸗Rath in Böh-men und des Judicii delegati Ve-natici Beyſitzern, wie auch König-lich⸗Ungariſchen Cämmerer Anno 1744. Geneal. Handbuch 1746.

Piccolomini, (Octavius) d'Ara-gona, Hertzog von Amalfi, Kay-ſerlicher General,

Von ſeinem vornehmen Hauſe i[…]
i[…]

im vorhergehenden Artikel geſaget worden. Er war ein Sohn Sylvii Piccolomini und ſeiner Gemahlin Violantæ Guerinix, die ihn An. 1599 den 11 Nov. gebohren. In ſeiner Jugend hatte er den Spaniern im Meylåndiſchen Kriege gedienet; hernachmals iſt er mit einem Regiment, welches der Groß-Hertzog von Florentz dem Kayſer Ferdinando II wider die Böhmen zu Hülffe ſchickte, als Rittmeiſter in Teutſchland gekommen, und hat nach dieſem, da der König in Schweden auf teutſchen Boden gekommen, ſeine Tapfferkeit ſonderlich bekannt gemacht. Er befand ſich mit in der Schlacht bey Lützen, und ſoll bey den Truppen, ſo er commandirte, der König Guſtavus Adolphus geblieben ſeyn. Nach der Nördlinger Schlacht An. 1634 verfolgte er die Schweden, und gieng mit dem Graf Iſola in Francken, woſelbſt er in kurzer Zeit verſchiedene Städte wegnahm. Anno 1635 brachte er den Spaniern den Kayſerlichen Succurs von 12000 zu Fuß und 7000 zu Pferd nach Namur, wodurch die Niederlande von den Frantzoſen errettet wurden. Im folgenden Jahre bemühete er ſich zwar die von den Holländern belagerte Schencken-Schantz zu befreyen, konte aber ſeinen Endzweck damit nicht erreichen. Jedoch war er An. 1639 glücklicher, Diedenhofen mit 12000 Mann zu entſetzen. Doch wollte es ihm auf ſolche Weiſe vor Hesdin nicht gelingen, daher er ſich in Champagne begab, und Mouſſon attaqvirte, weil aber der Marſchall de Chatillon ankam, zog er ſich nach Yvoix, und gieng weiter. Im folgenden Jahre eroberte er Höxter, und An. 1641 umringete er den Schwediſchen Obriſten Schlang bey Neuburg in der Ober-Pfaltz, daß er ſich ergeben muſte, und that iederzeit den Schweden vielen Schaden. An. 1643 überließ der Kayſer dem Könige in Spanien auf deſſen Anhalten den groſſen General Piccolomini, welcher im October zu Saragoſſa ankam und von dem Könige ſehr gnädig empfangen wurde. Jedoch trug man ihm gantz nichts auf, bis auf den December, da er mit dem güldnen Vließ und 4 ſchönen Pferden beſchencket und beordert wurde, ſich nach den Niederlanden reiſefertig zu halten; da er nachgehends die Frantzöſiſche und Holländiſche Kriegs-Fluthen großmüthig aufgehalten, ſo daß auch am Kayſerlichen Hofe, als die Schweden Anno 1648 gar glückliche Progreſſen machten, die Gedancken auf dieſen General Piccolomini fielen. Er wurde alſo zum Kayſerlichen Feld-Marſchall ernennet, da er ſich der Sachen eifrigſt annahm, und kam alſo noch ſelbiges Jahr zum Frieden. Wie er aber nicht allein in Kriegs-Sachen, ſondern auch in Staats-Affairen wohl erfahren war, ſo wurde er Anno 1649 als Kayſerlicher Principal-Gevollmächtigter auf den Convent zu Nürnberg geſchicket, den Weſtphäliſchen Frieden zur Execution bringen zu helffen. Als er nun dieſes wichtige Werck zu Stande gebracht, ſo ward er zur Belohnung ſeiner treu geleiſteten Dienſte in den Reichs-Fürſtenſtand erhoben, und An. 1654 den 28 Februar. auf dem Reichs-Tage introduciret, mit dem Bedinge, daß er ſich immediate Reichs-Güter anſchaffen ſollte. Wenn aber er oder ſeine Erben ſolches nicht thäten, ſo ſollten dieſe des Rechts als Reichs-Fürſten ſich nicht zu erfreuen haben. Er ſtarb zu Wien den 10ten Aug. An. 1656. An. 1651 hat er ſich mit Maria Benigna Franciſca, Hertzogs Julii Henrici zu Sachſen-Lauenburg Tochter vermählet, weil er aber keine Kinder mit ihr gezeuget, ſo hat er ſeines Bruders Enckel Aeneam Piccolomini zum Erben der Fürſtlichen Würde und des Hertzogthums Amalfi eingeſetzet. Ludolffs Schaubühne *T. I.* Allgem. Hiſtor. Lex.

Pilch von Feldegg, ſiehe Feldegg.

Pilten, Piltern,

Eine alte adeliche Familie in Curland, welche von dem Schloſſe Pilten, wobey ein Städtlein, den Nahmen erhalten, und von dem Erbauer deſſelben, wie *Zeilerus in Topograph. Livoniæ* will, An. 1219 den Anfang genommen. Wir können von denſelben nichts weiter anführen, als daß ſie im vorigen Seculo auf beſagtem Schloſſe floriret, und mit dem Herzoge in Curland Streit gehabt, da ſie nicht unter demſelben ſtehen, ſondern unmittelbar unter dem König in Pohlen gehören wollen. *Ex MSt.*

Planckenhayn, Blanckenheim,

Ehemalige vornehme Herren in Thüringen, welche von dem Schloſſe und Städtgen Blanckenhayn, woſelbſt ſie ihren Sitz gehabt, den Nahmen erhalten haben mögen. Es giebt von Falckenſtein in Thüring. Chronick *L. II P. II p. 936 - 939* davon aus alten Landes-Diplomatibus vollſtändige Nachricht, nebſt Beyfügung einer Geſchlechts-Tafel. Zuerſt wird Beringer Herr von Blanckenhayn, der ums Jahr 1230 gelebet, und das Geſchlecht bis nach Anfang des 15ten Seculi fortgepflantzet, da denn Ludewig Herr zu Blanckenhayn, der An. 1416 ohne Erben verſtorben, es geendiget, worauf ſeine Schweſter, eine vermählte Gräfin von Gleichen, dieſe Herrſchafft, wiewohl nach langem Streit mit dem Lehnsherrn, dem Churfürſten zu Mayntz, auf ihre Familie gebracht, ſ. *l. c. p. cit.* Von dieſen Herren hat ſich inſonderheit Fridericus Herr von Planckenhayn, in der Hiſtorie des Röm. Reichs ein Andencken gemacht. Vorerwehnter Scribent *l. c.* gedencket ſeiner mit keinem Worte, vielleicht wegen ſeiner anfangs ſchlimmen Aufführung als eines geiſtlichen Hirtens gegen ſeine Schaafe; wir wollen ſolche kürtzlich erzehlen. An. 1375 ward er als Biſchoff zu Straßburg von dem Pabſte eingeſchoben, nachdem die Domherren nicht einig waren. Gleich anfangs ließ er ſeinen Geitz mercken, denn er ſtraffte alle Laſter auf das ſtrengſte ums Geld, wenn iemand ſtarb, da wollte er Theil an der Erbſchafft haben, und wenn ein gutes Bergwerck entdecket ward, ſo nahm er die gantze Ausbeute zu ſich, der unmäßigen Contribution zu geſchweigen. Als er nun dieſer Urſachen wegen bey allen Menſchen verhaßt war, ſo ſtrebte er nach andern Bißthümern, und wandte deswegen viel Geld auf, dahero er bey ſeinen groſſen Einkünfften gleichwohl nichts übrig hatte. Endlich fing er Anno 1392 mit der Stadt Straßburg Händel an, und belagerte dieſelbe. Er konte es aber nicht ausführen, ſonderlich wie die Stadt ſich mit dem Kayſer Wenceslao, der ſie in die Acht erkläret hatte, durch eine gute Summe Geldes wiederum verſöhnet hatte. Durch dieſen Krieg hatten ſich die Schulden ſehr gehäuffet, und die Soldaten wollten auch bezahlet ſeyn; In ſolcher Noth handelte er ingeheim mit dem Pabſte, daß er das Bißthum Straßburg mit dem Bißthum Utrecht vertauſchen möchte, und zog alſo bey Nacht und Nebel davon. Weil er ſich angewöhnet hatte, faſt in allen Reden bey Gottes Lunge zu fluchen und zu ſchwören, ſo ward er faſt insgemein Fridericus Gottes-Lunge genennet. So übel nun derſelbe mit den Straßburgern zurechte kommen können, ſo ſehr wohl waren die Utrechter mit ihm zufrieden. Bey ſeinem Abſterben An. 1423 ſagte er: Nach meinem Tode werden die Utrechter allererſt inne werden, was ſie vor einen guten Herrn an mir gehabt. *Hübner P. 7 Hiſt. Pol.*

Es floriret auch eine adeliche Familie

lie von Planckenhein in Böhmen, die aber nicht hieher gehöret.

Platen, (Franz Ernſt von) Graf von Hallermund, Chur-Hannöveriſcher vornehmſter Staats-Miniſter,

Von ſeinem uralten und vornehmen adelichen Geſchlecht aus Pommern haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *pag. 1633* geſaget, hier wollen wir noch hinzu thun, daß ſein Groß-Vater Wilcke von Platen Hertzoglich-Pommeriſcher geheimder Rath und Gerichts-Präſident zu Wolgaſt, die Groß-Mutter aber Dorothea von Gagern, (einige ſetzen Bogern) eines alten Pommeriſchen adelichen Geſchlechts (ſ. Gagern *P. II* unſers Adels-Lexici *p. 328*) geweſen. Sein Vater Eraſmus war in Schwediſchen Kriegs-Dienſten unter dem Könige Guſtavo Adolpho durch ſein Wohlverhalten bis zur Obriſten-Charge gelanget, nach geendigtem 30 jährigen Kriege hatte ihn Kayſer Ferdinandus III wegen ſeiner Verdienſte in den Freyherrn-Stand erhoben, worauf er Anno 1663, alt 73 Jahr, verſtorben, von ſeiner Gemahlin Margaretha Catharina, gebohrnen von Alvensleben, unſern Franz Ernſten, den ſie An. 1631 gebohren hatte, hinterlaſſend. Seine erſte Jugend brachte derſelbe auf dem mütterlichen Schloſſe zu Erxleben im Magdeburgiſchen zu, hernach legte er bey den Jeſuiten in Hildesheim, in ſeinem Studieren einen ſo guten Grund, daß er mit Nutzen die Univerſitäten Straßburg und Altorff beziehen konte. Nach vollendeten Reiſen begab er ſich an den Hof Erneſti Auguſti, Hertzogs zu Braunſchweig-Lüneburg und Biſchoffs zu Osnabrück, welcher ihn zum geheimden Rath und Stathalter, und da er Anno 1679, nach ſeines Bruders Johannis Friderici Tode das Fürſtenthum Calenberg erbte, zum erſten geheimden Rath und Ober-Hof-Marſchall, wie auch zum General-Erb-Poſtmeiſter des geſammten Chur- und Fürſtlichen Hauſes Braunſchweig-Lüneburg ernennete. Er ſchickte ihn auch als Abgeſandten An. 1667 zu dem Könige von Franckreich, An. 1678 zu den Niemägiſchen Friedens-Tractaten, und Anno 1689 zu dem Kayſer Leopoldo, welcher ihn den 20 Jul. des beſagten Jahrs in den Grafen-Stand des Heil. Röm. Reichs erhob. Im folgenden 1690 Jahre halff er nebſt andern vornehmſten Miniſtern ſeines Hofes die 9te Chur-Würde vor ſeinen Hertzog, zu Augſpurg zu bewircken, ſo auch glücklich zu Stande gebracht wurde, nachdem ihn Holland und Engelland kräfftigſt unterſtützten; obwohl die Crone Franckreich, wie auch die Churfürſten zu Cölln, Trier und Pfaltz, als welche meinten, daß weil der Hertzog der Evangeliſchen Religion beypflichtete, der Römiſchen Kirche dieſe 9te Chur-Stelle nachtheilig ſeyn würde, ſie heimlich zu hindern ſuchten: wie ſolches Pfeffinger *P. III* ſeiner Braunſchweigiſchen Hiſtorie *p. 518* anführet. Hierauf hat er das Bündniß vor ſeinen Churfürſten als deſſen Gevollmächtigter mit Chur-Brandenburg geſchloſſen, auch andere wichtige Staats-Verrichtungen glücklich zurücke geleget, vor welche und andere groſſe Verdienſte er mit der Reichs-Grafſchafft Hallermund, (ſ. oben Hallermund *pag. 391*) beſchencket worden, da er denn Anno 1708 auf der Weſtphäliſchen Grafen-Banck ſeinen Sitz nahm. Er blieb auch bey dem Churfürſten Georgio Ludovico, nachmaligem Könige von Groß-Britannien, in beſtändigen Gnaden, und ſtarb An. 1709 den 14 Jun. in dem 78 Jahre ſeines Alters. *Ex Curric. Vit.*

Plater,

Eine alte anſehnliche Familie in Lief-

Liefland, von welcher in den *Collect. Livon.* Heinrich Plater unter die Geſandten von der Ritterſchafft in Liefland gezehlet wird, die An. 1561 zu Warſchau mit dem Könige in Pohlen tractiret, als ſich beſagte Ritterſchafft nach Veränderung des Ordens an die Cron Pohlen ergeben. Fabian von Plater iſt An. 1643 Land-Rath im Dörptiſchen Kreiſe geweſen; Friedrich von Plater Herr zu Weiſſenſee, Felck ꝛc. war An. 1678 Abgeordneter von den Liefländiſchen Rittern an dem Königlichen Schwediſchen Hofe, wegen Confirmation der Privilegien. Noch einer des Nahmens Fabian, florirte An. 1690 als Landrath in Liefland. Ferdinand Plater, Unter-Cämmerer von Wilkomircz, war An. 1733 einer von den Deputirten, welche dem Churfürſten zu Sachſen Friderico Auguſto die Erwehlung zum Könige in Pohlen im Nahmen der Republic in einem Creditiv meldeten. Er ward Jahres darauf Ober-Jägermeiſter des Groß-Hertzogthums Litthauen, Reichs-Senator und Woywode in Liefland. Er ſtarb An. 1736 in Litthauen. *Memoires.*

Pließ,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schleſien auf dem Ritterſitze Meſchkau, von welcher Friedrich von Pließ zu Meſchkau An. 1628 das Geſchlecht beſchloſſen. Stoſch *Tab. Genealog. n. 133.*

Plötzke,

Von dieſen ehemahligen vornehmen Grafen im Anhältiſchen, haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1652* im Artikel Plötz nur beyläuffig und inſonderheit von deren Stammſitze, Schloß, Städtlein und Herrſchafft Plötzke, auch Plötzgau zwiſchen Bernburg, dahin es gehöret, und Alsleben an der Saale gelegen, erwehnet; allhier wollen wir derſelben ausführlich gedencken. Dieſe Grafen ſind von hohem Alterthum und von denen 12 Familien geweſen, woraus die Sachſen vor Kayſers Caroli M. Zeiten ihre 4 Fürſten, und bey entſtandenen Kriegen ihre Könige erwehlet, wie die am Ende benannte Scribenten melden. Sie ſollen von den ehemaligen Herren von Conradsburg und Hecklingen abgeſtammet ſeyn, und wird Bernhardus, ein Sohn Alberici von Hecklingen, und Egenonis von Conradsburg Bruders Sohn, als Graf von Plötzke An. 980 angeführet, der das Kloſter Hecklingen geſtifftet. Sein Sohn Theodoricus ward von ſeiner Gemahlin Mechtilde, Tochter und Erbin Conradi, Grafens von Walbeck, und Burggrafens zu Magdeburg, ein Vater unter andern Irmgardis, welche ihrem Gemahl Udoni II Marckgrafen zu Saltzwedel, von der Stadiſchen Linie, die gantze Verlaſſenſchafft ihres mütterlichen Großvaters zugebracht, und Hilperici Grafens von Plötzke, der Anno 1118 verſtorben, 2 Söhne hinterlaſſend, als 1) Conraden, der vom Kayſer zum Marckgrafen von Saltzwedel gemacht worden, aber Anno 1133 in Italien ums Leben gekommen; und 2) Bernhardum, der als der letzte dieſer Grafen Anno 1147 auf dem Zuge im gelobten Lande verſtorben. Sonſten haben von dieſen Grafen Dietrich An. 1079, Hellfried An. 1117, und bald nach ihm Hermann, die Burggräfliche Würde zu Magdeburg beſeſſen. Nach Abgang dieſer Grafen, nahm Albertus Urſus aus dem Hauſe Aſcanien, der auch nach vorgedachten Grafens Conrad von Plötzke Tode mit der Marckgrafſchafft Saltzwedel war belehnet worden, die Grafſchafft Plötzke in Beſitz, bey deſſen Nachkommen ſie auch bis auf den heutigen Tag verblieben. Uibrigens wenn *l. c. p. 1652* gemeldet worden, daß *M. Thorſchmidt Antiquitates Plocenſes* An. 1230 edirt, ſo iſt es ein Druckfehler, und ſoll es

1725

1725 heiſſen. Was aber die angeführte von Plötzke als Seyfried An. 1142 Abt des Kloſters Ulzen, Heinrich, letzter Landmeiſter des teutſchen Ordens, und darauf Groß-Comtur deſſelben in Preuſſen, ums Jahr 1307, Bredehelm und Otto, Gebrüdere von Plötzke, u. a. m. anbelanget, ſo ſind dieſelbe unſers Erachtens keine Branche von den Grafen von Plötzke, ſondern eine beſondere Familie geweſen, welche nicht zu Plötzke oder Plötzgau, unweit Gommern an der Elbe, woraus Johannes I Hertzog zu Sachſen Aſcaniſchen Stammes, An. 1270 ein Kloſter Ciſtercienſer-Ordens geſtifftet, ſondern nur in der Gegend davon gewohnet. Lucä Grafen- item Fürſten-Saal. *Hamelmannus de famil. emort. L. 2 p. 239.* D. Becmanns Anhält. Hiſt. *P. III L. I c. 8.* Abels Sächſ. Alterth. *p. 528 ſq.*

Podewils,

Von dieſer uralten und vornehmen adelichen Familie in Preuſſen haben wir *P. I* unſers Adels-Lexic. *p. 1657 ſq.* geſaget; hier aber wollen wir hinzu thun, daß wie ſie zu unſern Zeiten durch ihre Meriten an dem Königlich-Preußiſchen und Chur-Brandenburgiſchen Hofe zu den höchſten Chargen und Anſehn gelanget, An. 1741 den gräflichen Character erhalten, welches mit dem *l. c. p. 1658* angeführten älteſten Sohne Heinrichs von Podewils, der ſich ums Jahr 1690 und folgends, als Hertzoglich-Hannöveriſcher General-Feld-Marſchall in den Niederlanden wider die Franzoſen, in Ungarn wider die Türken rc. durch ſeine Tapfferkeit hervor gethan, geſchehen. Von unſers erwehnten Grafen Heinrichs von Podewils hohen Chargen und Staats-Verrichtungen iſt *l. c.* nachzuſehen. Im 1744 Jahre ward er Königlich-Preußiſcher wircklicher geheimder Rath, Staats-Kriegs- und erſter oder vornehmſter Staats-Miniſter, und hat ſich bishero durch ſeine wichtige Staats-Verrichtungen ungemein hervor gethan; Von ſeinen Söhnen ſtarb der älteſte An. 1742 in Schleſien, als Königlicher Preußiſcher Cornet bey den Gens d'Armes, auf dem Schloſſe Friedland. Die Erhebung in den Grafenſtand gediehe auch ſeinen *l. c.* angeführten 2 Brüdern, davon der erſtere damals Königlicher Preußiſcher Obriſter, wie nicht weniger einem ſeiner nahen Geſchlechts-Verwandten an, der darauf Königlich-Preußiſcher geheimder Rath und Envoye extraordinaire an die General-Staaten war, in dieſem 1746ſten Jahre aber wircklicher geheimder Staats- und Kriegs-Miniſter, wie auch gevollmächtigter Geſandter am Römiſch-Kayſerlichen Hofe wurde.

Von der Branche dieſes hochvornehmen Geſchlechts in Preuſſen, von der wir *l. c.* nur mit wenigen erwehnet, iſt George von Podewils An. 1604 als Ober-Marſchall in Preuſſen verſtorben, nachdem er vorhero Hauptmann zu Fiſchhauſen und zu Balga geweſen. George Wilhelm, deſſen Enckel, florirte noch An. 1730 als Preußiſcher Land-Rath und Hauptmann zu Raſtenburg. *MSt.*

Pohle,

Dieſe adeliche Familie in Schleſien iſt nicht zu confundiren mit der von Poley zu Breßlau, die ſich zugleich von Thiergarten beynahmet, und von welcher An. 1637 Chriſtoph, Raths-Aſſeſſor daſelbſt, alt 76 Jahr, als ein groſſer Freund der Gelehrſamkeit verſtorben. Von unſern von Pohle, die auch mit denen dieſes Nahmens in Pommern, von welchen wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 184* in Bohlen geſagt haben, in keiner Verwandtſchafft ſtehen, meldet *Sinapius* von deren Urſprunge vieles, dem wir aber nicht beyfallen können, und nur George Pohlen, der zu den Zeiten Kayſers Ferdinandi III empor kommen, vor den Anherrn dieſes Geſchlechts,

ſchlechts, der anfangs in der Stadt Hirſchberg gewohnet, halten. Sein eintziger Sohn Tobias, iſt ein Groß-Vater worden George Wenzels auf Eichberg im Hirſchbergiſchen, der ums Jahr 1722 mit einer von Reibnitz auf Buchwald in der Ehe gelebt. Schleſ. Curioſ. *P. I pag. 708, P. II pag. 869.*

Pohlentz,

Dieſe alte und vornehme adeliche Familie in Preuſſen, allwo ſie von langen Zeiten her die Erbhauptmannſchafft von Schönberg beſeſſen, iſt vor alters aus der Lauſitz oder Meiſſen durch den teutſchen Ritterorden dahin gekommen. ſ. Pohlenz *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1668 - 1670.* Es iſt von derſelben inſonderheit berühmt George von Pohlentz, Biſchoff von Samland; er nahm nebſt ſeinem Bruder Hanſen, den er aus der Lauſitz zu ſich gezogen, die Reformation Lutheri, deſſen groſſer Freund er war, an, davon, und was er deswegen mit dem Pabſt vor Händel gehabt, iſt im Erläuterten Preuſſen *T. I p. 835 ſq. T. II p. 320, T. III p. 259*, ingleichen in *Actis Boruſſ. T. I p. 818, T. II p. 664* und *T. III p. 443* vieles und ſehr merckwürdig zu leſen. Er hat ſich mit einer Truchſeßin von Wetzhauſen vermählet, und mit ihr das Geſchlecht fortgepflantzet, und übrigens vieles zur Ausbreitung der Evangeliſchen Religion in Preuſſen beygetragen, wie ſolches Seckendorff *in Hiſt. Luther. L. I* und Hartknoch in Preuſſen *L. II c. I* erzehlen. Theophilus von Pohlentz, Herr auf Bellſchütz, Erbhauptmann zu Schönberg, ums Jahr 1560, ward ein Vater Georgens auf Belſchütz und Erbhauptmanns zu Schönberg, deſſen Sohn Samuel Herr auf Rauſchken, Obriſt-Lieutenant, einen Sohn gleiches Nahmens Herrn auf Fredau, gezeuget, welcher ſeinen Stamm mit Samueln III von Pohlenz, An. 1731 Königl. Preußiſchen Capitain und Johanniter-Ordens Rittern fortgepflantzet, und mag er derjenige dieſes Geſchlechts ſeyn, welcher An. 1745 als Königl. Preußiſcher General-Major in der fatalen Schlacht bey Keſſelsdorff in Meiſſen mit den Oeſterreichern und Sachſen geblieben. Ubrigens beſitzen noch heut zu Tage die Nachkommen vorgedachten Biſchoffs Georgens von Pohlentz, das Schloß und Städtgen Altenburg in Samland. *Tab. Geneal. Sam. a Polenz in Dittmari Tr.* von Joh. Orden *N. 12.*

Polen, in Pommern, ſ. Bohlen, P. I p. 184.

Poley, ſ. in Pohle.

Pompeji,

Eine ehemalige vornehme gräfliche Familie in Schleſien, ſo im 30jährigen Kriege aus Venedig, und zwar mit dem berühmten Kayſerlichen General Tomio Pompeji Grafen von Jlaſſy, Herrn auf Kaltwaſſer, Samitz, Ober-Bilau und Ober- und Nieder-Buchwald, dahin gekommen, und ſich auf itztbeſagten Herrſchafften und Schlöſſern angeſeßig gemacht. Er war General-Feld-Marſchall-Lieutenant, der Republic Venedig General-Feld-Zeugmeiſter, wie auch General im Königreich Candien. Er ſtarb Anno 1654, alt 44 Jahr, nachdem er ſich durch ſeine Bravouren einen groſſen Ruhm erworben. Sein Epitaphium iſt in der Creutz-Kirche zu Liegnitz zu leſen; weil von keiner Gemahlin und Kindern dabey gedacht wird, mag er ſein Geſchlecht beſchloſſen haben. Sinapii Schleſ. Curioſ. *P. I p. 219.*

Popel,

Eine adeliche Familie in Böhmen, welche zwar zu unſerm Zweck nicht gehöret, wir aber derſelben nur hier erwehnen, daß ſie mit den berühmten ehemaligen Herren und Grafen Popel von Lobkowitz, ebenfalls in Böh-

Böhmen, und von welchen in *P. I* unſers Adels-Lexic. *p. 1233-1236* bis zu deren Abgang An. 1722 ausführlich geſaget worden, nicht zu confundiren ſey, gleichwie ſie ſich Popel von Weßze nennet. Es lebte von derſelben Anno 1744 Johann Joachim Kayſerl. Capitain von Huſaren. *Calend. S. Adalberti.*

Poppelau,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die älteſten in Schleſien, meldet aber dabey, daß ſie abgeſtorben. Er führet Caſparn von Poppelau auf Nimpske im Breßlauiſchen an, deſſen Söhne waren 1) Nicol, der nicht nur wegen ſeiner ungemeinen Leibes-Stärcke, ſondern auch wegen ſeiner groſſen Beredtſamkeit und Weisheit berühmt geweſen, und von An. 1483 bis 1486 den Orient und Egypten durchreiſet. Er ſtarb An. 1489; und 2) Caſpar, der nicht nur von dem itztgedachten Bruder Nicoln das Schloß und Rittergut Nimpske, ſondern auch alle ſein Vermögen geerbet, deſſen Söhne aber, ſo das Geſchlecht beſchloſſen, ſollen wegen übler Wirthſchafft die ererbten Güter nicht haben behaupten können. Schleſ. Curioſ. *P. I p. 718.*

Poppen,

Dieſe freyherrliche Familie zehlet *Sinapius* unter die anſehnlichſten in Schleſien, welche von denen ehemaligen von Poppen, die in Schwaben in Anſehn floriret, und in ihren Wappen im blauen Schilde einen weiſſen Büffelskopff, und auf dem Helm 2 weiſſe Hörner geführet, ſ. *P. II* Wappenbuch *p. 92*, zu unterſcheiden ſind. Unſere Freyherren von Poppen haben im Troppauiſchen Fürſtenthum ihre Güter als Podwyhoff, Dürthel und Jaſchkowitz, welche noch Anno 1730 Leopold Rudolph Freyherr v. Poppen, und eine verwittwete Freyin v. Poppen, gebohrne Gräfin von Berthold, beſeſſen. Schleſ. Curioſ. *P. 2 p. 399.*

Beyläuffig zu gedencken, ſo haben ehemals in Bayern adeliche von Poppendorff floriret, welche Anno 1165 unter die Thurniers-Genoſſen zu Zürch gezehlet werden, von welchen wir aber keine weitere Nachricht gefunden.

Poppendorff, ſ. in Poppen.

Portzig,

Eine alte adeliche Familie in Meiſſen, von welcher man aber nicht gewiß ſagen kan, daß ſie noch heut zu Tage darinne floriren. Es wird derſelben in alten Landes-Fürſtlichen Urkunden öffters erwehnet gefunden, wie Schlegel meldet, und unter andern Petrum Porzig genannt, Anno 1334 als Hertzoglichen und Marckgräflich-Meißniſchen Hofmarſchalln, darauf Anno 1394 Johannem als Dom-Dechanten zu Meiſſen, und endlich Adonem Porza oder Porzig anführet, und vom letztern berichtet, daß er Anno 1524 nebſt etlichen München des Kloſters Alten-Zelle, die Lutheriſche Religion angenommen. *De Cella veteri p. 130.* In *Mülleri Annal. Sax.* werden Anno 1668 und Anno 1675 Günther von Porzig Rittmeiſter, und Hans George von Porzig beyde als adeliche Vaſallen im Fürſtenthum Altenburg angeführet.

Prandtner,

Eine ehemalige adeliche alte Familie in Ober-Oeſterreich, deren Stammſitze Prandthoff und Prandeck in Machländiſchen Viertel gelegen, feſte geweſen, heut zu Tage aber meiſtens in Ruinen zu ſehen ſind. Das erſtere war ſchon Anno 1448 in derer von Schaller Händen. Wolffgang Prandtner, Hochmeiſter des S. Georgen-Ordens und Kayſerlicher Rath, wohnte Anno 1337 dem vom Kayſer zu Wien gehaltenen Convent bey.

bey. Wenn dieſes Geſchlecht abgeſtorben, findet man nicht aufgezeichnet. *Prüenbüebers Annal. Styr. pag. 256.* Baron von Hoheneck *T. 2* von Herren-Ständen in Oeſterr. *f.* 235.

Prockendorff,

Eine vornehme adeliche Familie in Schleſien auf dem Rittergute Schoſenitz im Breßlauiſchen. Sie hat ehemals zu Breßlau im Rathſtuhl mit geſeſſen. Weil die Wappenbücher eines adelichen Geſchlechts dieſes Nahmens in Bayern gedencken, meinet Sinapius, daß ſie daher vor alters nach Breßlau gekommen. Hans von Prockendorff, ward An. 1510 ins Stadt-Regiment zu Breßlau gezogen, und ein Vater 6 Söhne, von welchen Dominicus, Decretorum Doctor, Prälat des Dom-Stiffts St. Johannis zu Breßlau, wie auch Archi-Diaconus und Domherr Anno 1552 mit Tode abgegangen; Matthæus das Rittergut Schoſenitz an ſich gebracht; Petrus aber Domherr zu Breßlau An. 1542, alt 34 Jahr, zu Schoſenitz verſtorben. Von den übrigen drey Söhnen findet man nicht, daß ſie Nachkommen hinterlaſſen, und werden nur deren Nahmen angeführet. Man zweiffelt alſo, daß dieſes Geſchlecht in Schleſien noch übrig ſey. Schleſ. Curioſ. *P. I p.* 300, *P. 2 pag. 885.*

Procksdorff, (Prockel von)

Dieſe adeliche Familie wird *P. III* des Wappenbuchs *p. 96* zu dem vornehmſten Ritterſtande in Böhmen gezehlet. In *Balbini Miſcell. Bohem. Dec. 2 L. I,* wird An. 1589 Matthæus Prockel von Procksdorff, und beym *Sinapio P. 2* Schleſ. Curioſ. *p. 885* N. Prockel von Procksdorff Anno 1653 als Kayſerlicher Director des Fürſtenthums Teſchen angeführet, deſſen Tochter Helena Sidonia an den Kayſerlichen Obriſten Philippen Freyherrn Saingenois und Annecourt vermählet und Stamm-Mutter dieſes vornehmen Geſchlechts worden. Man kan nicht gewiß ſagen, daß dieſes Geſchlecht annoch florire.

Pröckel, von Procksdorf, ſiehe Procksdorf.

Provins,

Eine alte adeliche Familie in den Niederlanden, welche ſich um das Haus Oeſterreich in Militair- und andern Chargen wohl verdient gemacht. Von derſelben wurde George Theodor von Provins, Herr von Epshoven, Steen, Terſoirt und Larre, Licentiatus Juris, von dem Kayſer Carolo VI den 4 May 1719 vor ſich und ſeine Nachkommen beyderley Geſchlechtes zum Baron von Provins gemacht, und zwar dergeſtalt, daß er dieſen Nahmen einer ſeiner Herrſchafften beyzulegen Macht haben ſollte. *Butkens Troph. de Brabant ſupplem. Tom. II pag. 218.*

Przichovski,

Von dieſer alten adelichen und theils freyherrlichen Familie in Böhmen und in Schleſien, haben wir *P. I* unſers Lexici p. 1731 ſq. geſaget; Hier müſſen wir hinzu thun, daß ſie noch heut zu Tage in guter Anzahl und Anſehn im adelichen, freyherrlichen und gräflichen Stande darinne florire, welchen letzteren Chriſtoph Carl Leopold auf Qvaſſegowitz oder Kwaſſegowitz gegen Ausgang des vorigen Seculi zuerſt erhalten; derſelbe wurde von ſeiner Gemahlin Ludomilla Chriſtiana von Ertin ein Vater Franz Carls Leopoldi Grafens Przichovski von Qvaſſegowiz, der An. 1698 Kayſerlicher wircklicher geheimder Rath worden, ſich zuerſt mit einer Gräfin von Lamboy, und hernach mit einer Gräfin von Jörger, vermählet, und in beyden Ehen Kinder beyderley Geſchlechts gezeuget, von welchen aber die aus erſter Ehe jung ver-

verſtorben; aus der andern aber lebte noch Anno 1718 Franz Helffried Joſeph Graf Przichovski zu Qvaſſegowitz, von welchem wir aber aus folgenden Jahren nichts weiter melden können.

Von der freyherrlichen Branche florirten zu unſern Zeiten und noch im vorigen 1745 Jahre folgende 4 Brüder: 1) Johann Wentzel, Kayſerlicher und Königlicher Ungariſcher General-Major in Brabant; 2) Franz Anton, Königl. Ungariſcher Rittmeiſter, der ſeinen Zweig fortgeſetzet; 3) Carl, Königl. Ungariſcher Rittmeiſter beym Cüraßier-Regiment; 4) Joſeph, Freyherr; Jngleichen von einem Zweige dieſer freyherrlichen Branche lebten mit jenen zu gleicher Zeit folgende: a) Carl Leopold Julius, Kayſerlicher Rittmeiſter; b) Johann Wentzel, Herr auf Schweißing, Schonthal, Linckau und Lamb, der ſein Geſchlecht mit einem Sohne damals fortgeſetzet; c) Anton Peter, SS. Theol. Doctor, zu Bothalb zu S. Georgen in Ungarn infulirter Abt und der Collegial-Kirche ob dem Königlichen Prager Schloß, Dechant; d) Felix Ladislaus, Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammerherr, und e) Albertus Eugenius, von welchem *l. c. p. 1738* nachzuſehen.

Von der adelichen Linie dieſes vornehmen Geſchlechts, waren zu unſern Zeiten bekannt; 1) Wenzel, Kayſerlicher Hauptmann, 2) Maximilian Joſeph, Kayſerlicher Hauptmann bey dem Ogylviſchen Jnfanterie-Regiment, und 3) Carl Leopold, ebenfalls Kayſerlicher Capitain. *Calend. S. Adalberti. Memoires.*

Puchheim, (Johann Chriſtoph Graf von) Herr zu Gellersdorff, Kayſerlicher General-Feld-Zeugmeiſter,

Von ſeinem alten und hochvornehmen freyherrlichen und darauf gräflichen Hauſe in Oeſterreich, deren Stammſchloß Puchaim in Ober-Oeſterreich im Hausrück-Viertel am Fluſſe Eger, ſo Baron von Hohenecck von Ober-Oeſterreich *T. I p. 549* wegen ſeiner Schönheit beſchreibet, iſt bis zu deren Abgang *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1732 - 1736* ausführlich, gleichwie auch von deſſen Ankunfft und Eltern geſaget worden. Seine Geburt iſt An. 1578 geſchehen. Er hatte ſich in der Jugend dem Kriege gewiedmet, und in Kayſerlichen Dienſten durch unterſchiedene Proben ſeiner Tapfferkeit ſich hervor gethan, inſonderheit in Ungarn wider die Türcken, und ſind ſonderlich ſeine erwieſene Bravouren im Treffen mit dem Chiali Baſſa unter Ofen Anno 1613 anzuführen: Ob wohl die Kayſerliche Reuterey ſchon ſehr ruiniret und geſchlagen war, gieng er doch mit ſeinem Regiment Cüraßier gegen den Omer Baſſa, welcher 300 Pferde führte, zu, und wie ſie nahe zuſammen kamen, ſetzte der Baſſa, welcher ihn an ſeiner gewöhnlichen gantz übergüldeten Rüſtung kennete, mit ſeinem Pferde auf ihn los, verfehlete aber mit ſeiner Copi des rechten Ortes, und zerbrach dieſelbe auf dem Harniſch, er wurde auch zugleich durch den von Puchaim mit der Piſtole erſchoſſen, durch deſſen Tod die Türcken den Muth verlohren, und von den Kayſerlichen ins Waſſer gejagt wurden, wie Graf Johann Wilhelm von Wurmprand in ſeinen *Collect. Geneal.* erzehlet; der Kayſer machte ihn hierauf zum General-Feld-Zeugmeiſter und wircklichen Hof-Kriegs-Rath; er ſtarb aber nicht lange hernach, nehmlich Anno 1619, alt 41 Jahr. Seine Gemahlin war Suſanna, Wilhelmi Freyherrns von Hoffkirchen, Kayſerlichen Obriſten Hof-Kriegs-Präſidentens Tochter, mit welcher er 3 Söhne und 3 Töchter gezeuget. Die 3 Söhne ſind von Jugend auf ſo wohl erzogen worden, daß Johann Rudolph Kayſerlicher geheimer Rath und Obriſter Cam-

Cammerherr, von welchem hernach in einem eigenen Artikel; Otto Friedrich, gefürſteter Biſchoff zu Laybach, von welchem auch hernach beſonders; Johann Chriſtoph aber auf Gellersdorff, Krumpach ꝛc. Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, Geheimder Rath, Hof-Kriegs-Raths-Vice-Präſident, Ritter des güldenen Vlieſſes, Obriſter Erb-Truchſeß in Oeſterreich ꝛc. worden, und ſich ebenfalls in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten ſowohl wider die Schweden auf teutſchen Boden, als auch in Ungarn wider die Türcken durch ſeine Tapfferkeit berühmt gemacht. Als er bis zur General-Majors-Charge geſtiegen, ward er in dem Treffen mit dem Schwediſchen General Banner bey Melnick in Böhmen gefangen, hernach aber nebſt dem Jean de Werd gegen den Feld-Marſchall Guſtav Horn ausgewechſelt. Als Feld-Marſchall-Lieutenant ward er Anno 1644 wider den Ragotzy mit 15 Regimentern zu Fuß und 5 zu Roß nach Preßburg geſchicket, worauf der Ragotzy ſich nach Caſchau wandte, und die Berg-Städte denen Kayſerlichen überließ. Als der Graf Puchaim mit 2000 Pferden auf Kundſchafft ausritte, überfielen ihn bey dem Paß Palancka 6000 Ragotziſche Pferde und über 2000 Grentz-Türcken, iedoch hielt er ſich mit den Seinigen ſo wohl, daß er nach einem 5 ſtündigen Gefechte 6 eroberte Fahnen davon brachte. Als hierauf der Ragotzy 1500 Ochſen mit einer Convoy von 3 bis 4000 Pferden in eine ſeiner Feſtungen hinein bringen wollte, ward der Graf Puchheim von dem General Götzen aus dem Lager bey Sendero ihm entgegen geſchickt, welcher dieſe Convoy bey Tockay völlig ſchlug. Bald darauf ward er General-Feld-Zeugmeiſter und Obriſter zu Comorra, eroberte die Städte Crembs, Korn-Neuburg und Iglau, welche die Schweden eingenommen hatten; er wurde hierauf General-Feld-Marſchall, geheimer Rath un[d] Hof-Kriegs-Raths-Vice-Präſiden[t] und auch mit dem Ritter-Orden de[s] güldenen Vlieſſes beſchencket. [Er] ſtarb Anno 1651, und endigte ſich m[it] ihm die Gellersdorffiſche Linie, inde[m] er mit ſeiner Gemahlin Polyxena M[a]ria Gräfin von Leiningen-Dachsbur[g] keine Kinder gezeuget. *Com. de Wurm*[*b*]*brand Collect. Hiſt. Geneal.*

Puchheim, (George Ehrenrei[ch] Freyherr von) Herr zu Rabs ꝛ[c.] Kayſerlicher General-Feld-Zeugmeiſter,

Er war mit dem vorhergehende[n] Grafen Johann Chriſtophen vo[n] Puchheim einerley Geſchlechts, un[d] zwar von der Linie zu Rabs, ſ. P. [...] unſers Adels-Lexici *p. 1735*, allw[o] auch von ſeiner Ankunfft und unglück[]lich erſchoſſenem Vater nachzuſehe[n]. Seine Mutter, eine gebohrne dieſ[es] Geſchlechts, Gellersdorffiſcher Li[]nie, hatte ihn An. 1591 zur Welt ge[]bracht. Er folgete von Jugend a[uf] dem Kriege, und ward bald Kayſerli[]cher Obriſter über ein Regiment zu F[uß] von 3000 Mann. Er befand ſich be[y] dem Treffen, ſo der Kayſerliche Gene[]ral-Lieutenant, George Baſta, mit de[n] zuſammen rottirten Heyducken und Türcken bey Oſtian in Ober-Ungarn gehalten, und da die teutſche Reute[]rey ſchon die Flucht ergriffen, hat er, als der das Fuß-Volck commandirte, mit ſeinem und dem Mannsfeldiſchen Regiment einen Paß eingenommen, und den Feind ſo lange aufgehalten, bis die Reuterey ſich wieder geſetzt, und der Sieg befochten worden. Hernach kam er mit 4000 Mann nach Epe[]ries, und ward darinnen anderthalb Jahr belagert, da er die äuſſerſte Noth ausgeſtanden, ſo daß man den Sol[]daten das Pferde- und Hunde-Fleiſch wöchentlich nach dem Gewicht ausge[]theilet. Er hat aber dennoch die Stadt nicht übergeben, ſondern als

der

der Friede mit dem Siebenbürgiſchen Botſchkay geſchloſſen worden, iſt er mit 450 Mann, ſo von 4000 übrig waren, heraus gezogen. Als Kayſer Rudolph und König Matthias zerfallen, blieb er beſtändig auf des Kayſers Seite, und wurde zum General-Feld-Zeugmeiſter und Haus-Obriſten ernennet. Endlich ſtarb er An. 1612 an einem Zufall, den er ſich durch die groſſe in Eperies ausgeſtandene Noth zugezogen hatte, und verließ von Juſtina von Althan Carolum, einen Vater Adolphi, Freyherrns von Puchheim, der gleichfalls ein berühmter Kayſerlicher General, und von Jugend auf im Kriege erzogen worden. Anfangs that er unter Sigismundo III König in Pohlen Dienſte, da derſelbe wider die Moſcowiter und hernach gegen die Türcken und Tartarn Krieg führte. In dem Treffen, ſo Uladislaus, damaliger Printz, mit dem Türckiſchen Kayſer Osmann, welcher in der Moldau ſelbſt mit zu Felde zog, gehalten, ward er neben dem Auge mit einem Pfeil verletzet, ſo daß ihm daſſelbe lebenslang kleiner als das andere verblieben. Hierauf kam er in Kayſerliche Kriegs-Dienſte, und wurde als Obriſt-Lieutenant des Groß-Hertzogs von Florentz in der Schlacht bey Lützen gefangen. Als er wiederum erlediget, bekam er ein Regiment zu Fuß, und nahm Landsberg an der Warte in der Marck Brandenburg mit Sturm ein. Da der Hertzog von Friedland mit unruhigen Gedancken gegen das Haus Oeſterreich umgieng, und die Obriſten von der gantzen Kayſerlichen Armee zu Unterſchreibung ſeiner Intention bewegte, wollte er darein nicht willigen, ſondern ritte heimlich davon. Er hielt ſich ſehr wohl in der Schlacht bey Wittſtock, und wurde General-Feld-Wachtmeiſter zu Roß und Fuß, ward aber Anno 1639 an dem Tage Leopoldi, da man des Kayſers Nahmens-Tag celebrirte, durch ein Unglück, bey einem Thurnier zu Prag erſchoſſen. Seine erſte Gemahlin war Magdalena von Neuhaus zu Greiffenfels, und die andere Maria Thereſia Gräfin von Mörsperg, mit welcher er einen Sohn Adolph Ehrenreich, (von welchem hernach) gezeuget. Ortelii Ungariſche Chron. Pufendorffs Schwediſch-Teutſche Kriegs-Geſchichte; Khevenhüllers *Annales Ferdinandei.*

Puchheim, (Adolph Ehrenreich Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant,

Von ſeiner Ankunfft iſt im vorhergehenden Artikel geſaget worden. Er hatte von Jugend auf dem Kayſer im Kriege gedienet; Anno 1646 führte er eine Compagnie zu Fuß als Capitain, und ward folgends Obriſter-Lieutenant. Sein im vorhergehenden gedachter Vetter, Johann Chriſtoph von Puchheim, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, als er Vice-Präſident in dem Kayſerlichen Hof-Kriegs-Rath worden, trat ihm An. 1651 mit Kayſers Ferdinandi III Einwilligung das Gouvernement zu Comorren ab, und ward ihm der Titel eines Obriſten zugeleget, auch er folgends zum General-Wachtmeiſter erkläret. Er war Kayſers Ferdinandi III Cämmerer, nach deſſen Tode er Anno 1657 einer von denen geweſen, welche Kayſer Leopoldus ſolches Cämmerer-Amts erlaſſen. Bey dem angehenden Türcken-Kriege in Ungarn, als er Graf Adam Forgatzſchens Niederlage bey Barckan vernommen, ſendete er ſofort in die Feſtung Neuhäuſel, ehe ſie von den Türcken belagert worden, etliche 100 teutſche Soldaten, um die Garniſon zu verſtärcken, ließ auch den 3 Auguſt ein mit Steinen und Feuerwerck zugerichtetes Brand-Schiff gegen der Türcken Schiff-Brücke bey Gran, mit

ziemlichem Effect, auslauffen, und wie Neuhäuſel mit Accord den Türken übergeben worden, und der Groß-Vezier die Türckiſche Geiſſel, 3 Agen, ſolchem Accord gemäß, nach Comorra ſendete, wolte er ſolche, weil dieſer Accord wider den Kayſerlichen Willen getroffen, nicht einnehmen. In dieſem Türckiſchen Kriege ließ er die in Comorra liegende Heyducken und Huſaren unterſchiedene Scharmützel mit denen ſich annähernden Türcken halten; fügete bey währender Belagerung Neuhäuſel dem Feinde viel Schaden zu, und ließ ſonſt an ſeiner Wachſamkeit nichts ermangeln; dahero Kayſer Leopoldus, deſſen Hof-Kriegs-Rath er auch geweſen, ihn zu einem General-Feld-Marſchall-Lieutenant ernennete, und bey erfolgtem Frieden mit den Türcken ihn als einen Geſandten an den Türckiſchen Kayſer Mahometh IV ſchicken wollte. Er ſtarb aber Anno 1664 den 27 Octobris, in der Blüthe ſeines Alters zu Wien. Von ſeiner Vermählung, erzeugten 9 Kindern, und wie ſein eintziger Enckel, Franciſcus Antonius, Graf von Puchheim, Biſchoff zur Wieneriſchen Neuſtadt, das gantze Geſchlecht geendiget, iſt *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1736* ausführlich zu leſen. Ricauts Ottomanniſche Pforte *P. I.* Weingartens Fürſten-Spiegel *P. I & II.*

Puchheim, (Johann Rudolph Graf von) Herr zu Gellersdorff ꝛc. Kayſerl. Staats-Miniſter,

Er war ein leiblicher Sohn des im vorhergehenden Artikel nach ſeinem Leben und Thaten beſchriebenen Johannis Chriſtophs, des ältern, Kayſerlichen General-Feld-Zeugmeiſters ꝛc. Nachdem er ſich in Studiis und auf Reiſen mit Erlernung fremder Sprachen ſehr qvalificirt gemacht, ward er Nieder-Oeſterreichiſcher Cammer-Rath, darauf geheimder Rath und Obriſte[n] Cämmerer und endlich Reichs-Hof-Rath. Als der Cardinal-Infant aus Spanien in dem Hertzogthum May[-] land anlangte, hat ihn der Kay[ſer] Ferdinandus II als Geſandten dah[in] geſchickt, auch hernachmals Ann[o] 1633 als Groß-Botſchaffter nach Conſtantinopel geſendet, da er beyde[n] Kayſern und ihren Miniſtern, wel[-] ches ſonſten bey der Ottomanniſche[n] Pforte ſelten zu geſchehen pflege[t,] vollkommene Satisfaction gegebe[n.] Dem Kayſer Ferdinando III hatte [er] in 3 Feldzügen, ſonderlich vor Nör[d-] lingen, gute Dienſte gethan, herna[ch] deſſelben Böhmiſcher, Ungariſche[r] und Römiſcher, wie auch der Kayſeri[n] Mariæ Ungariſcher und Römiſche[r] Crönung, zweyen Reichs-Tägen und etlichen Ungariſchen Land-Tägen, wi[e] auch vielen andern Commiſſionen beygewohnet. Er ſtarb Anno 165[..] und ließ den Ruhm eines vortreflich[en] Miniſters nach ſich. Von ſeiner Ge[-] mahlin Maria Eliſabeth, Pauli Sixt[i] Grafens von Trautſon, und Veronica Gräfin von Meggau, Tochter, ha[t] er 5 Töchter verlaſſen, davon Maria Maximiliana an den Herrn von Stu[-] benberg vermählet, die andern ſind ledig und in geiſtlichem Stande ge[-] ſtorben. *Khevenhüller annales Ferdinandei P. I.*

Puchheim, (Otto Friedrich Graf von) gefürſteter Biſchoff zu Lay[-] bach und Kayſerl. geheimder Rath,

Er war auch ein leiblicher Bruder des vorhergehenden Grafens Johannis Rudolphi von Puchheim, und der 3te Sohn Johannis Chriſtophori des ältern, und Suſannæ Freyin von Hofkirchen, die ihn An. 1606 gebohren hatte. Er ward nebſt ſeinen 2 Brüdern An. 1613 auf der Univerſität zu Wien eingeſchrieben, woſelbſt er hernach zu Fortſetzung ſeiner Stu[-]

dien

[d]ien viele Jahre geblieben, und in der Philoſophie, Hiſtorie, Theologie und Rechts-Gelahrheit, eine groſſe Wiſſenſchafft ſich erworben. Weil er zum geiſtlichen Stande gewiedmet war, erlangte er in den hohen Stifftern zu Saltzburg und Paſſau Canonicate, wie auch zu Magdeburg, als die Käyſerlichen Waffen ſich ſolches Ertz-Stiffts bemächtiget hatten. Pabſt Urbanus VIII, bey dem er eine Zeitlang geweſen, machte ihn zu ſeinem Kämmerer, und als der Biſchoff zu Laybach Rainaldus Scarlichius, den 17 Novembr. An. 1640 verſtorben, ward er von dem Kayſer Ferdinando III durch Vermittelung ſeines Bruders Johannis Rudolphi, welcher Oeſtrreicher Cämmerer war, in ſeiner Abweſenheit zu Rom, zu dieſem erledigten Bißthum ernennet. Er war ein Herr von unvergleichlichen Gaben, und würde ſeiner Kirchen groſſen Nutzen geſchaffet haben, wenn nicht einige in Crain ihm zugeſtoſſene Verdrießlichkeiten Urſach gegeben hätten, öffters nach Rom zu reiſen, auch zu Saltzburg vielmehr als ein Domherr zu wohnen, als in ſeiner Biſchöflichen Reſidentz zu Laybach zu verbleiben. Wegen ſeines Verſtandes und politiſchen Weisheit machte ihn der Kayſer Ferdinandus zu ſeinem geheimden Rath. In ſeinen letzten Jahren iſt er ſehr mit der Gicht beladen geweſen, deswegen ihm das Reiſen nicht wohl bekommen wollen; iedoch deſſen ungeachtet, da er Anno 1664 nach Paſſau zu der Biſchoffs-Wahl beruffen wurde, iſt er dahin aufgebrochen. Etliche Tage aber nach der Wahl und Weihung des neuen Biſchoffs, Grafens von Thun, da er ſich zur Rückreiſe nach Laybach ſchickte, iſt er daſelbſt geſtorben und begraben worden. *Bucel. Germ. Topoſtemmat. P. I f. 51.*

Puchta, ſ. Buchta.

Puecher von Puechberg,

Eine vornehme adeliche Familie in Ober-Oeſterreich, welche uns ſcheinet eine Branche zu ſeyn von den Freyherren Puecher in Oeſterreich, von welchen *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1736 ſeq.* zu leſen, und mögen ſie den Beynahmen von Puechberg zugleich angenom̃en haben, als Chriſtoph Puecher von Puechberg nach Anfange des vorigen Seculi das ſchöne Schloß Puechberg im Hausrück-Viertel zu bauen angefangen, und darauf An. 1618 vom Kayſer Matthia ſchöne Freyheiten darauf erhalten. Nach ſeinem Tode kam es an die Paumgärtner von und zu Hueb, und mag er keine Erben hinterlaſſen, auch wohl gar ſein Geſchlecht beſchloſſen haben. Baron von Hoheneck Beſchreib. von Ober-Oeſterr. *T. 3 p. 402.*

Puttkammer,

Zu dieſem alten adelichen Geſchlecht in Pommern, von welchem wir *P. I* unſers Adels-Lexici *pag. 1747 ſeq.* geſagt, wollen wir noch melden, daß es von der Branche in Curland auch in Pohlen ſich ausgebreitet, und that ſich Anno 1735 Caſimirus von Puttkammer als Obriſter in der Woywodſchafft Sendomir und ein Magnat in Pohlen, auf Seiten Stanislai Leszinski hervor. Von dem Anherrn gedachter Linie in Curland, auf dem Ritterſitze Schwarden, Nahmens George von Puttkammer, iſt hinzu zu thun, daß er ein Sohn Georgens des ältern geweſen, der Anno 1625 als Bürgermeiſter zu Stolpe in Pommern verſtorben, und nebſt gedachtem Georgen dem jüngern in Curland, auch Gerſon von Puttkammer, (welcher An. 1626 als des Hertzogs von Croja Rath und Hofmeiſter zu Stettin verſtorben,) wie auch nebſt noch andern 2 Söhnen, von welchen man nur die bloſſe Nahmen aufgezeichnet gefunden, Wolffgangen gezeuget gehabt, der Königlicher Däniſcher Obriſt-Wachtmeiſter worden, deſſen Sohn George Chriſtoph, als Kö-

 niglicher

niglicher Däniſcher General und Miniſter Anno 1678 die Capitulation mit den Schweden wegen Ubergabe der Feſtung Chriſtianſtadt unterſchrieben. *MSpt.*

Puttler, ſ. Buttler.

Q.

Qvaatz, Qvatzen,

Dieſe adeliche Familie in Pommern zehlet *Micrælius* unter die älteſten daſelbſt, allwo ſie in Rügen das Gut Wittow noch im vorigen Seculo beſeſſen. Sie mag aus der Neumarck Brandenburg herſtammen, und das Schloß und Flecken Qvaatz, 2 Meilen von Cüſtrin gelegen, ihr Stammhaus ſeyn. Pommerland *L. 6.*

Qvädt,

Dieſe freyherrliche Familie im Herzogthum Jülich, wird unter die vornehmſten daſelbſt gezehlet. Sie beſitzet allda die Reichsfreye Herrſchafft Wickerade, insgemein Wyckrad genannt, welche bey Erckelens gelegen iſt. Sie iſt alſo nicht zu confundiren mit denen Reichs-Freyherren von Qvadt, von welchen wir im *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1752 - 1754* ausführlich geſagt, obwohl einige Scribenten ſie nur vor eine Branche von den ietztgedachten Baronen von Qvadt halten wollen. Bertram Freyherr von Qvädt zu Wickerade, ward ein Vater Wilhelms Thomæ, der ſich mit Maria von Türck oder Torck, Erb-Tochter von der Herrſchafft Hemert vermählet, und mit ihr Ermgarden Mariam gezeuget, die zu Anfang des itzigen Seculi eine Gemahlin des damahligen groſſen Königl. Preußiſchen Staats-Miniſters Otten Reichs-Grafens von Schwerin, Herrns auf Landsberg, Dom-Probſtens zu Brandenburg ꝛc. worden. *Tab. Geneal. Com. de Schwerin n. 16.*

Qvatzen, ſ. Qvaatz.

Qverfurt, (edle Herren von)

Eine ehemalige uralte freyherrliche Familie im Ober-Sächſiſchen Kreiſe, ſo von dem Schloſſe, Stadt und Herrſchafft (ietzo Fürſtenthum) Qverfurt, an den Thüringiſchen Grentzen gelegen, den Nahmen erhalten gehabt. Nachdem An. 1264 die alte Grafen von Mansfeld abgeſtorben, haben dieſe edle Herren von Qverfurt, wie wir oben im Artikel Mansfeld p. 671 geſagt, den gräflichen Character von Mansfeld theils angenommen, gleichwie auch die Mansfeldiſche Güter theils durch Heyrath, theils durch Kauff an ſie gelanget waren, worauf ſie ſich in 2 Haupt-Linien, als in die Mansfeldiſche und in die Qverfurtiſche vertheilet, von jener iſt *l. c. p. 670 - 691* ausführlich zu leſen. Dieſe wollen wir hier bis zu deren Abgang umſtändlich ausführen, zuförderſt aber melden, daß die Scribenten, als Spangenberg, Schneider ꝛc. in ihren Qverfurtiſchen Chronicken u. a. m. ihren Urſprung weit hinaus ſetzen, und ſoll Bruno I edler Herr zu Qverfurt, ums Jahr 880 ſich in den Geſchichten ſchon bekannt gemacht haben, deſſen Sohn Proze I, Kayſers Henrici I Obriſter über ein Regiment Beſatzung zu Merſeburg wider die Hunnen und Wenden, wie auch ein Vater 4 Kinder geweſen, von welchen Dieth und Wilhelm die Proben ihrer Tapfferkeit dem Kayſer Otten zu Dienſte in verſchiedenen Kriegen abgeleget, deſſen ungeachtet aber ums Jahr 952 in des Kayſers Ungnade gefallen, und ins Elend verwieſen worden, wovon aber Dieth bey Zeiten wider alles Vermuthen befreyet worden, indem

er

er dem Kayſer in der groſſen Schlacht wider die Hunnen bey Augſpurg ritterlich beygeſtanden. Ihre Schweſter Mechtild wurde an Graf Siegfrieden von Oſterburg, der Kayſerin Hofmeiſter, vermählet. Der mittlere Sohn aber, Proze II, hat das Geſchlecht mit ſeiner Gemahlin Ada fortgepflanzet. Unter deſſen Söhnen ſoll Dietrich II mit Kayſer Otten in Italien wider die Saracenen gezogen, und An. 982 in einer groſſen Schlacht geblieben ſeyn. Sein älterer Bruder Bruno lebte unter allen dreyen Kayſern, Otten genannt, in gar groſſem Anſehen, und erwies ſeine Geſchicklichkeit ſowohl in Staats-Sachen als Kriegs-Bedienungen. Er war ein Vater verſchiedener Kinder, von welchen Eliſabetha Aebtißin zu Prag im St. Georgen-Kloſter worden; Bruno II wegen ſeines Eifers, die Religion fortzupflanzen, unter die Heiligen gezehlet zu werden verdienet; und Burckhard I nebſt Gebhard I, den Stamm fortgeführet. Erſtgedachter Bruno III ward zu Magdeburg Dom-Herr. Er ſtifftete auch die Schloß-Kirche zu Querfurt, und nachdem er in den Benedictiner-Orden getreten, wurde er von dem Pabſte Sylveſtro Anno 1000 nach Preuſſen geſandt, da er die Chriſtliche Religion ausgebreitet, aber ſo übel von dieſen Völckern belohnet worden, daß er Anno 1008 oder 1009 gemartert, und ihm Hände und Füſſe abgehauen worden. Immittelſt als er einſtens aus Preuſſen in ſein Vaterland wieder zurück kehrte, ſoll ſich mit ſeines Bruders Kindern, Gebhardi I, eine wunderliche Begebenheit zugetragen haben. Denn dieſe ſeine Gemahlin Sophia, gebohrne Gräfin von Mansfeld, brachte 9 Kinder auf einmahl zur Welt. Die Mutter nun, welche ſich einiger Verdrießlichkeit daraus beſorget, ſoll nur einen Sohn, Burckhardum II, zurück behalten, die übrigen 8 Söhne aber einem Weibe zu erſäuffen gegeben haben. Doch als dieſe im Begriff war, den unbarmhertzigen Befehl der Gräfin zu erfüllen, ſoll der H. Bruno ungefähr dazu gekommen ſeyn, welcher dann die Kinder ſämtlich mit dem Nahmen Bruno getauffet, und ſie ihren Vater und Mutter unwiſſend auferziehen laſſen. Nachdem ſie nun in etwas erwachſen, hat er ſie auf das Oſter-Feſt alle gleich gekleidet und den Eltern fürgeſtellet, worauf ſie alle achte geiſtlich worden ſeyn ſollen. Gebhardi I Bruder, Burckhard I, hat durch ſeine 2 Söhne, Gebharden den II und Gerhard den I, das Geſchlecht fortgepflanzet. Gebhard der II, Edler Herr zu Querfurt, Graf zu Supplingenburg und Arnsberg, lebte ums Jahr 1053, und vermählte ſich erſtlich mit Hedwig, Friedrichs von Fahrenbeck Tochter, die ihm die Grafſchafft Supplingenburg in dem Braunſchweigiſchen zugebracht, gleichwie er mit der andern Gemahlin Hedwig, Hertzog Ottens von der Weſer Tochter, die Grafſchafft Arnsberg erheyrathet. Die erſte gebahr ihm nebſt 4 Töchtern, ſo allerſeits ihrem Stande gemäß verheyrathet worden, Lotharium, welcher nachmahls Kayſer worden, und Conradum I, ſo von erſtgedachtem ſeinem Bruder, dem Kayſer, Anno 1130 mit der Pfaltz-Sachſen beliehen worden, und Anno 1147 mit dem Kayſer Conrado dem III ins gelobte Land gezogen. Die andere Gemahlin Gebhardi II gebahr ihm 2 Söhne, Simon und Friedrichen. Der erſte davon wurde von dem Ertz-Biſchoffe Adalberto zu Trier auf einem Oſter-Tag in den Bann gethan, und muſte auch dieſer aus der Kirche weichen, ſollte anders der Ertz-Biſchoff das Evangelium leſen. Sein Bruder Friedrich wohnte dem Thurnier zu Göttingen An. 1119 bey. Er hängete ſich an den Kayſer Henricum den V, ſetzte ſich wider alle Weſtphäliſche Biſchöffe, und überantwortete Biſchoff Burckhardten zu Münſter

ſter gedachtem Kayſer. Er war auch mit in der Schlacht bey dem Welphs-Holtz, und hinterließ 2 Töchter, davon die erſte Herrn Gottfried von Arn die Grafſchafft Arnsberg zugebracht. Als Gebhard der II Anno 1075 in der Schlacht bey Nägelſtadt wider Kayſer Heinrichen den IV umgekommen, verwaltete ſein Bruder, Gerhard der I, deſſen Herrſchafften. Eben dieſer wohnte Anno 1119 dem Thurnier zu Göttingen bey, und zeugte mit Uda, Gräfin von Alvensleben 4 Söhne und 3 Töchter. Unter den erſtern wurde Gebhard der III von Jugend auf zu dem Kriege gewöhnet, und blieb auch in dem Römiſchen Zuge Anno 1126. Sein Bruder Conrad der II wurde Anno 1126 zum Ertz-Biſchoff von Magdeburg erwehlet, aber erſt nach Norberti Tode Anno 1134 inveſtiret. Er zog mit Kayſer Lothario Anno 1137 in Italien, und führte auch mit Marckgraf Albrechten zu Brandenburg Kriege, und ſtarb Anno 1142. Der letzte Sohn Burckhard der III, pflantzte den Stamm fort. Er war der erſte ſeines Geſchlechts, welcher Anno 1136 Burggraf zu Magdeburg worden. Das Kloſter Marienzell unter dem Schloſſe Querfurt hat ihm ſein Aufnehmen zu dancken. Er war ein Vater Burckhardi IV, von deſſen 5 Söhnen iſt Burckhard V Stamm-Vater der Grafen von Mansfeld, ſ. oben Artik. Mansfeld; Conrad III, Kayſers Friderici I Cantzler, hernach Biſchoff zu Lübeck, darauf Kayſers Heinrich des VI Cantzler, ferner Biſchoff zu Hildesheim, und endlich zu Würtzburg, allwo er Anno 1203 von 2 Domherren, die er wegen ihres böſen Lebens geſtrafft, und ihm darauf aufgepaſſet, jämmerlich ermordet worden, Gebhard der IV aber Herr von Schman die Linie der Edlen Herren zu Querfurt fortgepflantzet. Nach ſeiner Zurückkunfft von Rom, dahin er eine Geſandſchafft vom Kayſer Philippo, um ihn bey dem Pabſt zu verſöhnen, wiewohl vergebens verrichtet, ließ er dem Dechant zu Magdeburg Heinrich von Glinden, die Augen ausſtechen, und ſtarb er darauf ſelbſt jählingen Todes, Gebhard den V hinterlaſſend, der An. 1260 als Ertzbiſchöfflicher geheimder Rath zu Magdeburg verſtorben, und die halbe Herrſchafft Querfurt beſeſſen. Von ſeinen Söhnen ſind zu mercken: 1) Buſſo I, erwehlter Ertzbiſchoff zu Magdeburg, der aber wegen Streitigkeiten nicht beſtätigt worden; er iſt 100 Jahr alt verſtorben; 2) Siegfried, Dom-Probſt zu Magdeburg, und 1279 Biſchoff zu Hildesheim; 3) Meinhard, An. 1288 Land-Hochmeiſter des teutſchen Ordens in Preuſſen, und 4) Gerhard, Burggraf zu Magdeburg An. 1260. Von ſeinen Söhnen ward Bruno IV An. 1284 Biſchoff zu Naumburg, und hat dem Stiffte 20 Jahr löblich vorgeſtanden, Gebhard aber ſein Bruder, hat ſeinen Stamm fortgeſetzet, und ward von ſeinen Nachkommen Burchard An. 1282 Biſchoff zu Merſeburg, aber vom Pabſte nicht confirmiret, Albertus ſtarb An. 1402 am Podagra durch vielen Zorn bey ſeinen gehabten Streitigkeiten mit Brandenburg und Sachſen, als Ertzbiſchoff zu Magdeburg und Adminiſtrator des Stiffts Halberſtadt, und endlich beſchloß er An. 1496 im 80 Jahre ſeines Alters das gantze Geſchlecht, nachdem ſeine Söhne und Enckel vor ihm geſtorben waren. S. Hübners geneal. Tab. 333, 334, 335.

v. Falckenſtein *L. 2 Part.* 2 ſeiner Thüring. Chron. *p. 1120 ſeq.* erzehlet aus einem MSpt. von einem Grafen Burchardo von Querfurt, daß er An. 1332 in Schweden zu König Erichen den 12ten gezogen, um ſowohl demſelben Dienſte im Kriege zu leiſten, als auch ſeine Verwandte die Herren von Litzgau zu beſuchen; es habe ihn aber der König, nachdem er ſich bey ihm ſehr

ſehr inſinuiret gehabt, bis an ſein Ende (ſo nach anderer Scribenten Bericht An. 1360 von ſeiner leiblichen Mutter durch Gifft erfolget) bey ſich behalten, worauf er deſſen Wittwe (die nur Sophia genennet wird) geheyrathet, mit ihr nach Querfurt gezogen, auch das Heiligthum den Arm S. Jacobi des Apoſtels des gröſſern, welches erwehnter König Ericus vom Könige in Spanien, als er ihn beſuchet, als einen groſſen Schatz mit nach Hauſe verehret bekommen, mit dahin gebracht; er habe mit ihr 2 Töchter und einen Sohn gleiches Nahmens gezeuget, nach deren Tode aber ſich mit Mechtilde, Gräfin von Orlamünde, verehligt, die nach ihres Gemahls Tode ſich nach Erfurt, um Andachts-Uibungen begeben, vorgedachtes groſſe Heiligthum in die Kirche des Dominicaner-Ordens in einer koſtbaren Lade auf ihren Händen getragen, worüber unter den ihrigen Streit entſtanden, und dergleichen mehr. Man findet aber in dem Geſchlechts-Regiſter dieſer Edlen Herren und Grafen von Querfurt, ſowohl von der Reiſe des erwehnten Burchardi nach Schweden, noch von ſeiner Vermählung, noch von ſeinem mitgebrachten groſſen Heiligthum nach Sachſen nichts erwehnet, und mag der Autor des gemeldeten MSpts. ſolche Tradition zum mehrern Luſtre des erwehnten vornehmen Dominicaner-Kloſters beygebracht haben, und der von Falckenſtein als ein R. Catholicus, der in Erfurt gewohnet, nicht vorbey gehen laſſen wollen.

Uibrigens iſt noch eine Erzehlung von einem Burchardo oder Brunone Herrn von Querfurt vorhanden, welcher die Preuſſen vom heydniſchen zum chriſtlichen Glauben ſoll gebracht haben. Als er Anno 1006 wieder von ſeiner Herrſchafft Querfurt nach Preuſſen reiſen wollen, ſoll ſein Eſel auf einer Wieſen vor Querfurt gleich dem Bileams ſeinen, nicht von der Stelle ſich haben bringen laſſen, worauf er auf Zureden ſeines Bruders Gebhardi wiederum nach der Stadt zurück gekehret, und auf dieſer Stelle eine Capelle bauen laſſen, die man die Eſelsſtäte genennet; als nun darauf bey dieſer Capelle ein Ablaßkram und hernach auch ein Jahrmarckt gekommen, ward derſelbe, ſo noch heut zu Tage in der Oſterwoche gehalten wird, auf der Eſels-Wieſe genennet. Als nun beſagter Herr von Querfurt, dennoch ſeine Reiſe nach Preuſſen nach etlichen Tagen fortgeſetzet, und dahin gekommen, aber von den neu bekehrten Heyden jämmerlich ermordet worden, (ſo An. 1008 ſoll geſchehen ſeyn,) hat man die Begebenheit mit dem Eſel vor ein trauriges Omen ſeiner Ermordung ausgedeutet. Hartknochs Preuſſen *P. 2 C. 5 p. 456.*

Queſtenberg,

Von dieſen hochvornehmen Grafen in Böhmen, von welchen wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1756* geſagt, wollen wir hier noch hinzu thun, daß deren eigentlicher Anherr Johann Queſtenberg, Kayſerlicher Kriegs-Secretarius und Regiſtrator, den wir in der Suite Königs Matthiæ auf dem Kayſerlichen Wahl-Tage Anno 1612 zu Franckfurt am Mayn mit aufgezeichnet gefunden, geweſen, unter deſſen Enckeln auch der *l. c. p. c.* angeführte Bernhard in Schleſien, der den freyherrlichen Character erhalten, gezehlet wird. Der *l. c.* bemeldte Graf Johann Adam von Queſtenberg, Kayſerlicher wircklicher geheimer Rath, hat nur einen Sohn, Nahmens Carolum Adamum, geb. 1712, mit ſeiner erſten Gemahlin, Maria Antonia Franciſca, gebohrnen Gräfin Truchſeß von Waldpurg, gezeuget. An. 1738 hat er ſich als Wittwer zum zweyten male mit einer Gräfin von Kaunitz verehlichet; wir finden aber nicht in dem jährlichen genealogiſchen

nealogiſchen Handbuche von Anno 1746 *p. 421 P. II*, daß er mit ihr Kinder gezeuget. Ubrigens wird er in Hübners Supplem. unter die wircklichen Reichs-Hof-Räthe von Anno 1710 gezehlet.

Qvieton,

Dieſe adeliche Familie floriret in Böhmen, und führet den Beynahmen von Roſenwald. Wir können nicht ſagen, ob ſie ein eingebohrnes oder dahin gepflantztes (und aus was vor einer Provintz,) Geſchlecht ſey, und nur anführen, daß folgende 2 Brüder noch im vorigen 1745ten Jahre gelebet, als 1) Adam Qvieton von Roſenwald, des Königlichen Ober-Burggrafen-Amts in Böhmen Rath, und Hauptmann der Herrſchafften Brandeiß an der Elbe und Przerow, ein Vater Liborii und Adami; und 2) Maximilian Qvieton von Roſenwald, Königlich-Ungariſcher Rittmeiſter vom Dießbachiſchen Cüraßier-Regiment. *MSpt.*

Qviter,

Von dieſer alten adelichen Familie im Braunſchweigiſchen, von der wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1757 ſeq.* geſaget, iſt hier zu melden, daß ſie allerdings eine Branche von der von Freſen, von welcher itzt *l. c. p. 355 ſq.* nachzuſehen, ſey, und den Beynahmen von Qviter, nicht von einem alſo genannten Ritterſitze, ſondern von einer abgeſtorbenen adelichen Familie von Qviter im Braunſchweigiſchen, nachdem ſie in deren Güter ſuccediret, ſo allem Anſehen nach, nach Anfang dieſes Seculi geſchehen, erhalten habe. Johann Heinrich Freſe, deſſen Vater der *l. c.* angeführte Hertzoglich-Zelliſche Schatz-Rath geweſen, benahmte ſich zugleich von Qviter, war Herr auf Weyhe und Chur-Hannöveriſcher Land-Rath in der Grafſchafft Hoya, wie auch Droſt zu Ottersberg, und lebte noch Anno 1729. *MSpt.*

R.

Rabatta, (Rudolph Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem vornehmen gräflichen Hauſe iſt *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1760 ſq.* ausführlich geſagt worden. Er war ein Enckel Joſephs Freyherrns von Rabatta, Kayſerl. geheimden Raths und Burggrafens zu Grätz, der von den Uſcoqven, als er ſie zu paaren treiben wollen, jämmerlich ermordet worden, ſ. *l. c.* und ein Sohn Antonii erſten Grafens von Rabatta, Kayſerlichen geheimen Raths und Ambaſſadeurs zu Venedig. Unſer Graf Rudolph hatte ſich von Jugend auf in Kayſerl. Kriegs-Dienſten wohl verhalten, und inſonderheit in Ungarn wider die Türcken einen Ruhm erworben; Anno 1684 hat er mit ſeinem Regiment die Türcken bey Gran, welche die Kayſerlichen Truppen angefallen, mit Verluſt etlicher 100 in die Flucht gejagt, und eine gantze Meilweges verfolget, bey welcher Rencontre die Türcken den jungen Grafen Rabatta gefangen, auch allbereit ausgekleidet, und mit Stricken gebunden hatten, welchen aber etliche Reuter erblicket, und ihn aus den Händen der Ungläubigen errettet. Als es Jahres darauf abermals bey Gran zu einer formalen Schlacht kam, hat der Graf Rabatta durch ſein Wohlverhalten nicht wenig zu dem erlangten Sieg beygetragen. Anno 1686 ward er General-Kriegs-Commiſſarius, nachdem er eine Zeitlang vorher Gouverneur in Croatien geweſen. Jahres darauf aber gieng er zu Preßburg mit Tode ab, und

wurde er vom Kayſer Leopoldo überaus bedauert, weil er das General-Kriegs-Commiſſariat mit ungemeinem Eifer und groſſem Lobe verwaltet. Der bekannte Graf *Chavagnac* giebt ihm in ſeinen *Memoires* dieſes Lob, daß er ungemeine Wiſſenſchafft von dem Unterhalt der Truppen, Vertheilung der Winter-Qvartiere und Kriegs-Diſciplin, eine groſſe Fürſicht für alles dasjenige, was zur Nothwendigkeit einer Armee gehöret, wie auch eine beſondere Geſchicklichkeit gehabt, alles, was er nur gewollt, aus einem Lande zu ziehen, ohne die Einwohner deswegen zu verderben. Ricaut Ottomann. Pforte *P. II.* *Anonymi* Leben Kayſers Leopoldi *p.* 254.

Rabenhaupt, (Freyherren von Suche)

Dieſe vornehme freyherrliche Familie in Böhmen, haben wir *P. I* unſers Adels-Lex. *p. 1764 ſeq.* bis *An. 1675* beſchrieben; nachdem aber uns hernach bis auf gegenwärtige Zeiten, die übrige Nachrichten zugekommen, als wollen wir ſelbige hier beybringen, wenn wir vorhero werden den Fehler im Drucke angezeiget haben, daß *l. c.* was nach den Worten, im hohen Alter bis zu Ende des Artikels ſtehet, alles zu dem folgenden Artikel Rabenſtein gehöre. Gegen Ausgang des vorigen Seculi waren 2 Brüder dieſes Geſchlechts bekannt, als 1) Johann Franz Carl Rabenhaupt, Freyherr von Suche, und 2) Johann Anton Carl Freyherr, der ſeinen Stamm bis auf den heutigen Tag fortgeſetzet; er ward ein Vater folgender 2 Söhne: a) Johann Joſephs, Herrns auf Trzemoſchnitz und Lichtenburg, der auch 2 männliche Erben, als Johannem Emanuelem und Johannem Remedium gezeuget; und b) Johannis Ignatii Rabenhaupts, Freyherrns von Suche, der Anno 1742 Kayſerlicher Dragoner-Hauptmann geweſen.

Uibrigens ſind in Böhmen auch Grafen von Souche oder Souches im Anſehn, von welchen wir hernach an ſeinem Orte ausführlich ſagen werden.

Rabenſtein,

Wie bey dieſer vornehmen adelichen Familie in Francken, Preuſſen rc. Abdruck in *P. I* unſers Adels-Lex. *pag. 1765* ein Verſehen vorgegangen, haben wir zuvor im Artikel Rabenhaupt angezeiget, da ſie mit dieſer confundiret worden. Es gehöret demnach alles, was *l. c.* von den Worten, im hohen Alter, an, bis zum Ende des Artikels von Rabenhaupt ſtehet, zu dem von Rabenſtein, gleichwie die angeführte eminente Perſonen ausdrücklich von Rabenſtein und nicht von Rabenhaupt heiſſen.

Rabutin, Graf von Buſſy (Johann Ludewig von) Kayſerlicher General,

Von ſeinem vornehmen gräflichen Geſchlechte und von ſeiner Ankunfft iſt *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1340 ſq.* nachzuſehen; Hier wollen wir nur noch hinzu thun, daß in der Fortſetzung des allgemeinen hiſtoriſchen Lex. fol. 1057 eine verbeſſerte und ausführlichere Geſchlechts-Beſchreibung zu leſen, ingleichen daß die bekannten *Memoires Rogerii de Rabutin* Grafens von Buſſy in drey Volum. zu Amſterdam vollſtändiger vor einigen Jahren gedruckt worden. Da man in der erſten Edidition verſchiedene Stellen von damals noch lebenden Perſonen weggelaſſen, ſind ſelbige, weil gedachte Perſonen damals allbereits verſtorben, an gehörigen Orten mit eingerücket und in ein Häckgen eingeſchloſſen worden. Unſer Graf Johann

Lude-

Ludewig hatte von Jugend auf in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten, inſonderheit in Ungarn wider die Türcken viele Proben ſeiner Tapfferkeit abgeleget, wie in Ricauts Ottomanniſchen Pforte *T. 2* hin und wieder zu leſen. Nach dem Anno 1697 mit denſelben erfolgten Carlowitziſchen Frieden ward er Gouverneur in militaribus in Siebenbürgen; Nachgehends hat er dem Kayſer wider die Malcontenten in Ungarn gute Dienſte geleiſtet. Als Anno 1704 auch in Siebenbürgen ſich Malcontenten hervor thaten, ließ er dem Siebenbürgiſchen Cantzler Graf Bethlem den Kopf abſchlagen, weil er das Land dahin verleiten wollen, daß es den bekannten Ragoczi zum Fürſten ausruffen möchte; er ſchlug auch bey Hermannſtadt 5000 Rebellen, und erlegte davon 800. Bey Mühlbach ſprengte er 1000 rebelliſche Arnauten in die Maroſch, und entſetzte darauf Clauſenburg, woſelbſt ihn zwar 12000 Rebellen zu umgeben ſuchten; allein er wehrte ſich ſo tapffer, daß dabey 3000 Mann in das Gras beiſſen muſten. Da ſich hierauf bey ſeinen Soldaten ein Geld-Mangel ereignete, ließ er ſein Silber-Geſchirr zerſchmeltzen, und Geld ſchlagen, damit er ſie contentiren konte. Nachgehends Anno 1712 iſt er zugleich Kayſerlicher geheimder Rath worden. Anno 1682 hat er ſich mit einer Prinzeßin von Hollſtein-Wieſenburg, einer verwittweten Gräfin von Sintzendorf, die Anno 1725, alt 80 Jahr, zu Wien verſtorben, vermählet, und mit derſelben unterſchiedene Söhne gezeuget, die ſich meiſtens in den geiſtlichen Stand, theils aber in Kayſerliche Dienſte begeben, worunter vornemlich Graf Amadeus zu zehlen; er ward An. 1714 als Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant, bey der Crönung des Kayſers zum König in Ungarn zum Cammerherrn gemacht, nachgehends iſt er als Kayſerlicher General zum Abgeſandten an den Königl. Preußiſchen und an den Rußiſch-Czaariſchen Höfen gebraucht worden, an welchem letztern er ſehr beliebt war, auch mit dem St. Andreas-Orden beehret worden. Er ſtarb An. 1727 in Rußland, etliche 40 Jahr alt, und hinterließ von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Lamberg, nur eine Tochter. Unſer Graf Johann Ludewig aber, als deſſen Vater, gieng Anno 1716 im Dec. wie andere aber ſetzen, Anno 1717 im Nov. mit Tode ab. In Anonymi Leben Kayſers Leopoldi *p. 261*, wird von ihm gemeldet, daß er viel Aufrichtigkeit und Ehre, aber nicht ſo viel Geſchicklichkeit zum Kriege, ob er ſie wohl mit allem Ernſte geſuchet, beſeſſen; andere aber ſagen, daß er eine groſſe Kriegs-Erfahrenheit beſeſſen, dabey aber ein rigoreuſer Herr geweſen. *Memoires.*

Radegaſt,

Dieſen Nahmen führete Fürſtens Georgen Ariberts zu Deſſau, der mit den Aemtern Radegaſt und Worbitz im Anhältiſchen abgefunden worden war, einziger Sohn Chriſtian Aribert, den er mit ſeiner Gemahlin Johanna Eliſabeth, gebohrnen von Croſick, (ſ. *P. I* unſers Adels-Lex. *p. 377*) gezeuget hatte. Obwohl in den Ehe-Pactis, denen von ihnen erzeugten Kindern der Fürſtliche Character ausdrücklich abgeſprochen worden, ſo maßte ſich derſelbe nach ſeines Vaters Tode dennoch deſſen an; er muſte aber viel Ungelegenheit und Verdruß darüber ausſtehen, um ſelbigen nun zu endigen, gieng er nach Wien, ward Römiſch-Catholiſch, und ließ ſich vom Kayſer zu einem Grafen von Beringen und Herrn von Waldenſee erklären, da er ſich vor ſeines Vaters Tode nur Herr von Radegaſt nennen müſſen. Er ſtarb An. 1677 zu Coblentz unvermählet in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten. Seine beyde Schwe-

Schweſtern Eleonora und Sophia von Radegaſt, wurden Standes-mäßig verheyrathet; jene an einen Grafen von Solms zu Pouch, dieſe aber, die andere, an einen Edlen Herrn von Plotho. *Ex Actis publicis.* S. Hübners 236ſte geneal. Tabelle.

Radetzky von Radetz,

Eine alte adeliche und nunmehro freyherrliche Familie in Böhmen, auf den Gütern Tworſchowitz, Hurta, Trzebnez, Zabielitz, Przedborz und Sirantſchitz. Sie ſtammet allem Anſehen nach aus Schleſien her, allwo ſie *Sinapius P. II* Schleſ. Curioſ. *p.* 900 Radezki von Radeck nennet, und Michaelem auf Gilownick Anno 1572 als Hertzoglich-Teſchniſchen Hof- und Land-Rath anführet, ſonſt aber dieſes Geſchlecht mit denen von Radock confundiret. Von unſern Freyherren Radezki von Radetz florirte An. 1739 Victorinus Petrus Euſebius, Herr auf Tworſchowitz ꝛc. ein Vater Wenzel Leopolds, Herrns auf Roth, Hradeck, Anno 1742 Kayſerlichen Lieutenants; auſſer dieſen lebten damals noch 2 andere freyherrliche Brüder dieſes Geſchlechts, nemlich Johann Joſeph und George Ferdinand, Herren auf Skreyſchow.

Uibrigens wird auch eine adeliche Familie von Radock, Wunſch genannt, unter die Schleſiſche gezehlet, von welcher unten in Wunſch ſoll geſaget werden.

Radock, ſ. in Radetzky.

Räder, Reder (Melchior von) Kayſerl. General,

Von ſeinem uralten adelichen und nunmehro gräflichen Geſchlecht in Schleſien, ingleichen von ſeiner Ankunfft iſt *P. I* unſers Adels-Lexici *p.* 1772 *ſq.* zu leſen; hier wollen wir noch hinzu thun, daß N. Graf von Räder zu Dobra Anno 1742 Ober-Präſident der Königl. Preußiſchen Ober-Amts-Regierung des Fürſtenthums Breßlau, wie auch wircklicher geheimder Staats- und Kriegs-Miniſter worden. Unſer Melchior von Räder hatte von Jugend auf in dem Kriege in den Niederlanden, hernach in Pohlen wider Moſcau, und endlich in Ungarn wider den Türcken, ſeine Tapfferkeit ſehen laſſen. Anno 1593 hatte man es ihm meiſt zu dancken, daß 4500 Kayſerliche Völcker bey Siſſeck in Croatien 20000 Türcken ſchlugen, und die gedachte Feſtung erhalten ward. Anno 1598 bekam er in der Belagerung des Schloſſes Pappa das Commando, nachdem der General-Feld-Marſchall, Adolph von Schwartzenberg, ſein Leben eingebüſſet, und brachte dieſelbige glücklich zu Ende. In eben dieſem Jahre beſchützte er mit 2000 Mann die Ungariſche Grentz-Feſtung Peterwaradein wider 14000 Türcken dermaſſen glücklich, daß die Feinde davor nichts ausrichten konten. Hierauf erhielt er nicht nur die Stelle eines Kayſerlichen geheimden Kriegs-Raths und General-Feld-Marſchalls, ſondern auch die freyherrliche Würde. Er beſaß die Herrſchafften Friedland, Reichenberg, und Seidenberg in Schleſien, und geſegnete Anno 1600 zu Deutſchbrod in Böhmen das Zeitliche. *Ortel. Rediv. Lucæ* Schleſiſche Chronick. *Buchholz Ind. Chronol.*

Räſewitz, (George Chriſtoph Ferdinand von) Ritter und Herr auf Mogelhoff, ein gelehrter Cavalier,

Sein Geſchlechts-Nahme hieß eigentlich Paſſel, und war ſein Groß-Vater Conrad, JCtus und Hertzoglich-Oelsniſcher wircklicher Regierungs-Rath, die Groß-Mutter aber Martha von Flandrin, (ſ. oben Art.

Flandrin *p. 290*, geweſen. Sein Vater hieß George Paſſel auf Taſchenberg, welcher Anno 1644 in vorbeſagter väterlichen Charge zu Oels verſtorben, von ſeiner Gemahlin Barbara Eliſabeth von Mingen unſern George Chriſtoph Ferdinanden hinterlaſſend, der vom Kayſer den Adelſtand unter dem Nahmen von Räſewitz, beygenahmet Paſſel, erhalten, wie davon in *Sinapii Olſnogr. P. I pag. 672, 961,* und *in nov. lit. Germ. An. 1705 p. 214* mit mehrern zu leſen. Er war Anno 1643 am 18 Dec. zu Breßlau, dahin ſeine Eltern bey damaliger wütender Krieges-Flamme ſich retiriret hatten, gebohren. Er ward im 2ten Jahre ſeines Alters zu einer Vaterloſen, nicht lange hernach auch zu einer Mutterloſen und armen Wayſe, nachdem die Schwediſche Plünderung Bernſtadt, wobey vorgedachtes väterliches Gut Taſchenberg gelegen, und andere Fatalitäten ſeine Eltern genöthiget, ſelbiges zu veräuſſern. Es nahm ſich aber ſeine Groß-Mutter Martha, damals verwittibte von Schweinichen, ſeiner Erziehung ſo treulich an, daß er An. 1664 von dem Gymnaſio zu Breßlau auf die Univerſität Helmſtädt mit Ruhm ziehen können, allda er eine Diſputation von 1 Alphabet und 4 Bogen 2 Tage nach einander *de Jure aggratiandi* unter dem Præſidio D. Gläſers, gehalten, worauf er nach Hauſe gekehret, und ſich bey gedachter ſeiner Groß-Mutter auf ihrem Rittergute Wilſchkau, bald auch zu Breßlau, aufgehalten, bis er Hofmeiſter des jungen Grafen von Reuß Heinrichs des IV älterer Linie zu Plauen, und hernach der jungen Grafen von Ronnow worden. Anno 1678 ward er erſtgedachten Grafens Hof- und Conſiſtorial-Rath zu Graitz, woſelbſt er ſich mit Maria Sophien, Edlen von der Planitz aus dem Hauſe Ober-Göltzſch, verehligte; nachdem dieſelbe Anno 1680 in Geburts-Schmertzen verſtorben, betrübte er ſich ſehr, liebte die Einſamkeit und las fleißig die Schrifften der Patrum und Thom. Aquinatis, wie auch die Controverſien Bellarmini und Becani, welche ihn verleiteten, daß er von der Lutheriſchen zur Römiſch-Catholiſchen Kirche An. 1681 trat. Er war zuvor Conſiſtorial-Präſident zu Grätz worden; ungeacht ſeiner Religions-Aenderung, ward er in Verwaltung dieſer Charge gelaſſen, bis Anno 1689, nachdem er ſich zum andern mahl mit Suſanna Conſtantia, gebohrnen von Ottengrün aus dem adelichen Hauſe Altenſtadt in der Ober-Pfaltz, die ſich ebenfalls zu der Römiſchen Kirche bekennete, vermählet hatte, da er dann, weil er das freye und öffentliche Religions-Exercitium im Vogtlande nicht haben konte, ſich nach Eger in Böhmen begeben, nach einem halben Jahre aber kauffte er ſich das Rittergut Mogelhoff in der Landgrafſchafft Leuchtenberg, auf einem ſehr hohen Berge, eine Meile von der Stadt dieſes Nahmens gelegen. Allhier zeugete er mit ſeiner Gemahlin drey Töchter und keinen Sohn, von welchen erſteren die älteſte bald nach der Geburt verſtorben. Zur Bezeugung ſeiner Danckbarkeit gegen GOtt bauete er Anno 1694 eine Viertelſtunde von gedachtem ſeinem Rittergute im Walde, bey dem ſogenannten heil. Brünnlein, eine anſehnliche Capelle S. Johannis Baptiſtæ, wozu Pabſt Innocentius der 12te An. 1700 allen, ſo ſelbige am Johannis-Feſte beſuchten und darinne beichten würden, einen völligen Ablaß verliehe. Es ſtarb unſer von Räſewitz Anno 1720, alt nahe 78 Jahr, als er eben in ſeinem Garten ſpatzieren gieng, und viele Jahre her reiſſende Gicht-Schmertzen erdultet gehabt. Er hatte unterſchiedene Schrifften hinterlaſſen, die in den fortgeſetzten Sammlungen von Theologiſchen Sachen An. 1722 pag. 465 ſeq. recenſiret, zu leſen, die

er

er meiſtens auf des Hertzogs Anton Ulrichs zu Braunſchweig, bey dem er Rath von Hauſe aus worden war, Befehl, und zur Vertheidigung ſeines Uibertritts zur Römiſchen Kirche, theils unter dem Nahmen *Zephyrini*, verfertiget gehabt. Es war unſer von Näſewitz ein gelehrter Cavalier, war aber ſchon in der Jugend auf eine Religionem prudentum verfallen, und als er die Römiſch-Catholiſche Religion angenommen, ſich Unions-Vorſchläge derſelben mit der Lutheriſchen in den Kopf geſetzet, zu dem Ende einige der vorgedachten Schrifften drucken laſſen. ſ. Gelehrten Lexicon.

Naesfeld, ſ. Nasfeld.

Nagel von Schönſtein,

Eine ehemalige alte adeliche und hernach freyherrliche Familie im Briſsgau, welche An. 1729 mit einer adelichen Dame, Nagel von Schönſtein, die 117 Jahr ſoll alt worden ſeyn, völlig abgeſtorben. *MSpt.*

Namdor, ſ. Nandohr.

Nammingen, Namingen, (Matthias von) merckwürdiger Biſchoff zu Speyer,

Von ſeinem adelichen vornehmen Geſchlechte in Bayern haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *pag. 271* geſagt, und von unſerm Biſchoff angeführet, daß er unter die Gelehrteſte von Adel gezehlet werde. Er gelangte Anno 1462 zum Bißthum Speyer, nachdem ſein Anteceſſor Johann Nix von Hoheneck, genannt Entzenberg, ſolches aufgegeben hatte, indem er in den damaligen Streitigkeiten des benachbarten Churfürſtens zu Pfaltz Friderici und der beyden Competenten um das Ertz-Bißthum Mayntz, Dietheri Grafens von Iſenburg, und Adolphi Grafens von Naſſau, deſſen erlittenen Ruin wieder aufzuhelffen, ſich nicht vermögend befand, davon beym Hübner ausführlich zu leſen. Unſer Matthias war damals erwehnten Churfürſtens Friderici zu Pfaltz Cantzler, und gelangete durch deſſen Autorität zu dieſer Biſchöflichen Würde, um ſo viel eher, indem er ſich faſt des gantzen Stiffts im gedachten Kriege bemächtiget hatte. Wie unſer Biſchoff Matthias ein liſtiger und verſchlagener Mann war, alſo erwies er ſolches gegen den Rath zu Speyer in folgender Begebenheit. Es hatte der Rath Petrum Schreyer auf Recommendation Kayſers Friderici III zum Stuhlbruder par force im Stiffte geſetzet, ungeacht der Probſt Eberhard Pfeil darwider geſprochen, davor er aber in die Reichs-Acht war erkläret worden, und wie dieſer Petrus Schreyer einſten des Biſchoffs Befehl nicht reſpectiren wollen, ward er von demſelben beym Kopfe genommen und zum Tode, daß er ſollte erſäufft werden, verdammt, weswegen auch ein Prieſter ihn als einen armen Sünder zum Tode bereiten muſte. Indem aber die Execution auf dem Waſſer geſchehen ſollte, ward der arme Sünder mit Manier verpartiret und indeſſen dem Volcke ein Blendwerck gemacht, als wenn er wircklich wäre ins Waſſer geworffen worden. Der Rath brachte den Handel alsbald vor den Kayſer Fridericum III, und gedachte den Biſchoff recht ſchwarz zu machen. Als nun der Kayſer dem Biſchoffe deswegen einen Vorhalt that, ſo beſchwerte er ſich über die Calumnien des Raths, und ließ alsbald Petrum Schreyern in Lebens-Gröſſe ins Gemach, darinne auch die von Speyer abgeordnete Ankläger waren, treten, wodurch ſie denn ſehr beſchämet wurden; Hierauf ließ ſich die Stadt Speyer und der Rath nicht mehr gelüſten, mit unſerm ſchlauen Biſchoff ſich zu zancken; dieſer bauete darauf das Biſchöfliche Schloß Marientraut unweit Speyer, und ſtarb An. 1478. Polit. Hiſt. *P. 7 p. 271 ſeqq.*

Rampſch, ſ. in Rampuſch.

Rampuſch,

Eine anſehnliche adeliche Familie in Schleſien, welche, wie in *Sinapio* zu ſehen, nach der Mitte des vorigen Seculi, ſcheinet in Aufnehmen gekommen zu ſeyn, und zwar mit Zacharia von Rampuſch und Rammenſtein, der noch Anno 1674 als Hertzoglich-Würtembergiſch-Oelsniſcher Rath und Canzelley-Director gelebet, nachgehends als Kayſerlicher Rath zu Breßlau, und zwar, wie erwehnter Scribent dabey ſetzet, in groſſem Anſehn und Vermögen, und zwar unbeerbt verſtorben. Sein naher Geſchlechts-Vetter, vermuthlich Bruders Sohn, Maximilian, hat ſich als Königl. Preußiſcher General-Major und Commandant zu Breßlau hervor gethan, und iſt An. 1743 verſtorben; ob er Nachkommen hinterlaſſen, wird dabey nicht gemeldet. Schleſ. Curioſ. *P. 2 p. 902.* Hübners Supplem. 1743 *p. 1072.*

Uibrigens iſt dieſe Familie mit der von Rampſch, ſo *Sinapius l. c.* vor alters auch unter die Schleſiſche zehlet, nicht zu confundiren.

Ramsdorf,

Mit dieſem Nahmen wird insgemein auch die alte vornehme, adeliche und theils freyherrliche Familie von Wolframsdorf, von welcher P. I unſers Adels-Lexici p. 2932 ſqq. ausführlich geſagt worden, benennet. Nachdem aber ein Ritterſitz Ramsdorf im Amte Borne in Meiſſen liegt, wie Knaut erwehnet, auch die von Ramsdorf in *Paſtorii Franconia Rediviva* unter die Thurniers-Genoſſen Anno 1362 zu Bamberg gezehlet werden; ſo ſtünde, unſers Erachtens, noch zu unterſuchen, ob nicht die von Ramsdorf vor alters eine beſondere adeliche Familie in Meiſſen geweſen.

Rana,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, von welcher ein *Anonymus in Chron. Thüring. ed. 1684* meldet, daß einer von Rana vor 200 Jahren in Ober-Dorla Decanus geweſen, und deſſen Leichen-Stein daſelbſt annoch ſolle zu ſehen ſeyn. Hernach weiß man Caſparn von Rana, Hertzoglich-Sächſiſchen Rittmeiſtern An. 1634, anzuführen, der 2 mahl vermählet geweſen: 1) mit Lucretia von Miltitz, mit welcher er keine Kinder gezeuget, und 2) mit Anna Catharina von Kutzleben, mit der er 3 Söhne gezeuget: 1) Dietrich Friedrichen, 2) Caſpar Heinrichen und 3) George Hartmannen, welche alle noch Anno 1660 gelebet. ſ. *Olearii Syntagm. Rer. Thur. T. I p. 124.* Uibrigens ſoll dieſes Geſchlecht annoch floriren.

Randeck,

Von dieſer alten adelichen Familie in Bayern haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1780* nur mit wenigen geſagt, daß ſie mit Ausgang des 15 Seculi abgeſtorben ſey. Hier wollen wir noch folgende berühmte geiſtliche Perſonen daraus hinzu thun, als: Marquardum von Randeck, mit dem Zunahmen Neidling, der An. 1348 Biſchoff zu Augſpurg worden, ſich aber meiſtens am Hofe Kayſers Caroli IV aufgehalten, auch An. 1355 dabey geweſen, als die Piſaner gedachten Kayſer mit allen Teutſchen ermorden wollen. An. 1357 ward ihm das Reichs-Vicariat in Italien aufgetragen, da er denn von den Mayländern gefangen worden. Endlich ward er An. 1368 Patriarch zu Aquileja, und reſignirte das Biſthum Augſpurg. Eberhard von Randeck ward An. 1363 von dem Dom-Capitel zum Biſchoffe zu Speyer erwehlet; er muſte aber zurück ſtehen, nachdem der Kayſer Lampertum von Buren dazu recommendiret hatte, und mit eini-

einigen Gütern im Stiffte Lebenslang vorlieb nehmen. Marquard von Randeck iſt von An. 1398 bis 1407 Biſchoff zu Coſtnitz geweſen, und hat im erſtgedachten Jahre das Bißthum Minden ausgeſchlagen; welche Würde auch Burckhard von An. 1462 bis 1466 zu Coſtnitz beſeſſen. Hübner *P. VII Hiſtor. Polit.* Humbracht vom Rheiniſchen Adel *Tab. 289.*

Randerode,

Ehemalige vornehme Herren in Brabant, welche den Nahmen von Randerode von dem berühmten Schloſſe alſo genannt, und 2 Meilen von Waſſeberge gelegen, führen. Der letzte derſelben hatte nur eine Tochter und Erbin, Mariam von Randerode, die an Wilhelmum von Hornes, Herrn von Duffele und Gele, vermählt war, die beyde Anno 1392 dieſes Schloß und Herrſchafft Wilhelmo Hertzoge von Jülich und Geldern verkaufften. Butkens *Troph. de Brab. T. II p. 329.*

Randohr, Ramdor,

Eine anſehnliche adeliche Familie in Nieder-Sachſen, welche Pfeffinger P. 2 ſeiner Braunſchweig. Hiſt. *in Indice* Edle Herren von Ramdor nennet. Sie haben Andream Ramdohr, einen berühmten JCt. und Profeſſor. zu Jena (ſ. Lex. der Gelehrten) zum Ahnherrn. Wie *Zeumerus in Vit. Prof. Jenenſ.* berichtet, iſt er letztens viele Jahre Syndicus zu Braunſchweig geweſen, in welcher Charge er 22 Geſandtſchafften an vornehmen Höfen verrichtet. In der einen am Kayſerlichen Hofe zu Wien hat er den Adelſtand erlanget. Er iſt An. 1656 verſtorben. Von ſeinen Nachkommen ſind anzuführen Albrecht Andreas, Königlich-Groß-Britanniſcher und Chur-Hannöveriſcher geheimder Cammer-Rath und Dechant des Stiffts Ramelslo, der Anno 1730 verſtorben; Friedrich Andreas, der An. 1732 unter die Canonicos des Stiffts Ramelslo gezehlet wird.

Rantzow, Rantzau,

Von dieſer gräflichen hochvornehmen Familie in Hollſtein und in Dännemarck haben wir *P. I* unſers Adels-Lex. *p. 1781-1797* weitläufftig gehandelt, hier aber haben wir noch beyzubringen, daß die Linie in Dännemarck ſich die Schlöſſer Rantzowsholm, Löwenholm ꝛc. in Jütland zu ihren Reſidentzen ehemals erbauet, und florirte auf dem erſteren Anno 1630 Franz von Rantzow aus dem Hauſe Breidenburg, als Däniſcher Reichs-Rath und Präſident zu Copenhagen, der Urheber der Dännemärckiſchen ältern Branche worden. Ferner daß der *l. c. p. 1786* angeführte und zur Römiſchen Kirche zu Rom (etwa An. 1650) übergetretene Chriſtoph von Ranzau, aus dem Hauſe Schwoi, vorgegeben, daß als er in Helmſtädt ſtudiret, der bekannte Theologus damals daſelbſt D. George Calixtus zu ſeiner Apoſtaſie ſolle Anleitung gegeben haben; dem aber *D. Gerhard Titius*, ebenfalls Theologus zu Helmſtädt, in einem Briefe de An. 1652 an Thom. Silemannen, der in fortgeſetzten Sammlungen von theologiſchen Sachen An. 1730 *p.* 743 bis 748 zu leſen, widerſpricht, und von unſers Grafen von Rantzau Gemüths-Character vieles beybringet. Sonſten iſt auch von ihm ein lateiniſcher Brief aus Rom, an vorerwehnten D. Calixtum zu Helmſtädt, den *Actis Orientalis Eccleſiæ contra Lutheri Hæreſin a D. Eman. v. Schelſtrate*, An. 1739 zu Rom in fol. ediret, einverleibet zu leſen. Uibrigens wie dieſes hochgräfliche Haus von Rantzau iederzeit viele eminente Perſonen hervor gebracht, und von den daraus entſproſſenen groſſen Staats-Miniſtern, wir *P. I* unſers Adels-Lex. einiger Leben beſchrieben haben: Als wollen wir auch einiger der

der berühmteſten Generals ihr Leben und Thaten in folgenden Artikeln erzehlen.

Rantzow, (Daniel von) Königl. Däniſcher General,

Er war aus dem im vorhergehenden Artikel gedachten alten und vornehmen adelichen und gräflichen Geſchlecht gebohren. Sein Vater Gottſchalck von Rantzau, Herr zu Nienhofen, war Königl. Däniſcher Rath. ſ. *P. I* unſers Adels-Lex. *pag. 1787.* Unſer Daniel ward anfangs Kayſerlicher Hauptmann in Italien, und 5 Jahr hernach bey ſeiner Rückkunfft Hertzog Adolphs zu Hollſtein Hauptmann zu Peine. Als gedachter Hertzog einen Zug wider die Dittmarſen vornahm, ward er deſſen Obriſter, hernach aber im Kriege der Dänen mit den Schweden, ward er General-Feld-Marſchall über die ſämtliche Armee, da er denn vortreffliche Proben ſeiner Tapfferkeit abgeleget, und unter andern mit 4000 der Seinigen 26000 Schweden in die Flucht geſchlagen, und 5000 derſelben erleget. Nachgehends hat er in einer Schlacht mit den Schweden die 3 vornehmſten feindlichen Generals gefangen. Endlich iſt er in der Belagerung des Schloſſes Warburg, im 40 Jahre ſeines Alters, erſchoſſen worden, ſo ohngefehr ums Jahr 1569 geſchehen. Schrenck im groſſen Helden-Buche.

Rantzow, (Johann von) Königl. Däniſcher General,

Er war aus der Linie zu Bredenburg entſproſſen, und ein Enckel Breydonis von Rantzau, der An. 1440 verſtorben, und Henrici I, welcher 1497 verſchieden, Sohn, und der von ſeiner Gemahlin Oligarde von Bockwolden unſern Johann, (welcher An. 1492 gebohren worden,) hinterlaſſen. Derſelbe hat den 3 Königen in Dänemarck Friderico I, Chriſtiano III und Friderico II als General und Stathalter der Fürſtenthümer Schleßwig und Hollſtein gedienet, durch ſeine Tapfferkeit die Dittmarſen bezwungen, und ſich inſonderheit durch Endigung dieſes Krieges einen unſterblichen Ruhm erworben, in welchem er eine harte Bleſſur bekommen. Er iſt Anno 1565 im 73 Jahre ſeines Alters auf ſeinen Gütern verſtorben. Von ſeiner Gemahlin Anna von Waltſtorf, der letzten ihres Geſchlechts, 2 Söhne, Henricum und Paulum, hinterlaſſend. Von jenem iſt *P. I* unſers Lexici *p. 1795* ein eigener Artikel zu leſen. Dieſer aber, Paulus, iſt ein Groß-Vater Joſiæ, Grafens von Rantzau worden, von welchem im folgenden Artikel geſaget werden wird. *Geneal. Ranzov.* Schrenck im groſſen Heldenbuch. Spangenb. Adelſpieg. *P. II.*

Rantzow, (Joſias Graf von) Marſchall von Franckreich,

Er war aus dem vorhergehenden vornehmen gräflichen Geſchlecht von Rantzau in Hollſtein gebohren, ein Ur-Enckel des im vorhergehenden Artikel beſchriebenen Generals Johannis von Rantzau, und ein Sohn Breydonis, Herrns in Bothkamp, Bryenſtedt, Lindewit ꝛc. der ihn mit ſeiner Gemahlin Oligarde von Qvaalen gezeuget. Nachdem er ſich in ſeiner Jugend in Holländiſchen Kriegs-Dienſten aufgehalten, ward er Schwediſcher Hauptmann; danckte aber bald wegen eines Misvergnügens ab, und ward Kayſerlicher Obriſt-Wachtmeiſter, und wohnte Anno 1630 der Belagerung Mantua bey. Er gieng aber nach etlichen Jahren aufs neue in Schwediſche Dienſte, ward An. 163[illegible] Obriſter und Commandant zu Andernach, allwo er ſich in der Belagerung wider die Spanier tapffer gehalten; Hierauf befand er ſich bey der Belagerung Hagenau, und in der Schlacht bey Pfaffenhofen, allwo er groſſen An-

Antheil an dem erfolgten Siege genommen. Anno 1634 wurde er General-Major, in dem folgenden Jahre aber nahm er Frantzöſiſche Dienſte an, als er den Schwediſchen Reichs-Cantzler in Franckreich begleitet, und der König ihn nicht gern von ſich laſſen wollte, weswegen er ihn zum Marſchall de Camp und zum Obriſten über 2 Regimenter erklärte, mit welchen er in die Franche Comte marſchirte, und ſich kurtz darauf in der Belagerung Dole Anno 1636 vortrefflich wohl verhielt, verlohr aber ein Auge, und wurde durch die Backen geſchoſſen. In eben dieſem Jahre war er noch weiter wider die Kayſerlichen glücklich, verlohr aber Anno 1640 in der Belagerung Arras einen Schenkel, und ward an einer Hand gelähmet. In dem folgenden Jahre wohnte er gleichfalls der Eroberung Aire bey, und empfing 3 Wunden, gleichwie er Anno 1642 in dem Treffen bey Honnecourt nicht nur 4 Bleſſuren bekommen; ſondern auch von einem Major der Croaten gefangen wurde. Nach ſeiner Erledigung machte ihn der König Ludovicus XIII zum General-Lieutenant unter des Hertzogs von Enguien Armee, da er denn bey ſeiner Abreiſe von dem Cardinal Mazarini mit 8 Pferden und 12000 Dublonen beſchencket worden. Nach dieſem befand er ſich bey Eroberung Diedenhofen und Rotweil, und führete den Frantzöſiſchen Succurs nach Teutſchland, allwo er aber An. 1643 von den Kayſerlichen bey Dutlingen überfallen und gefangen, und ſeine Armee völlig ruiniret worden; Nachdem er wieder ſeine Freyheit erhalten, befand er ſich Anno 1644 bey der Eroberung Grevelingen, und An. 1645 bey der Eroberung Mardyck, in welchem Jahr er auch mit dem Marſchalls-Stabe von Franckreich beehret worden. Zu gleicher Zeit trat er auch zu Bourbourg zur Catholiſchen Religion, und halff verſchiedene Städte in Flandern erobern. Anno 1646 halff er Cortryck und Dünkirchen wegnehmen, über welche letzte Feſtung er zum Gouverneur gemacht wurde. An. 1649 den 27 Febr. wurde er gefangen genommen, weil man ihn in Verdacht hatte, als wenn er mit den unruhigen Pariſern und der Spaniſchen Partey unter einer Decke läge, kam aber An. 1650 den 22 Jan. wieder los, und ſtarb den folgenden 4ten Septembris zu Paris an der Waſſerſucht, worauf man ihn in der Kirche der Minimen zu Nigeon bey Chaillot beerdigte. Von ſeiner Gemahlin, Hedwig Margaretha Eliſabeth, einer Tochter Gerhardi Rantzow, Herrns in Bredenburg, Lindewit und Ranzau, hinterließ er keine Erben. Er war ein Herr von vielem Verſtande und Heldenmuth, nur ſoll er den Wein über alle maſſen geliebet, und dadurch öffters zu vielen wichtigen Verſehen, abſonderlich in Commando-Sachen (wie *P. Anſelme* berichtet,) Anlaß gegeben haben; dahingegen der Abt *Langlet du Fresnoy* meldet, es ſey ſolches Urtheil aus einem Neid hergefloſſen, wie wir ſchon *P. I* unſers Adels-Lexic. *1788* mit mehrern angeführet. Wie er gar keine Gefahr geſcheuet, alſo iſt er darüber 60 mahl verwundet worden. *Anſelme hiſt. geneal. V T. II p. 540. Priolus de rebus Gallicis. Vaſſor hiſt. de Louis XIII. Limieres hiſt. de Louis XIV.*

Rapp,

Eine alte adeliche Familie in Preuſſen, welche nach Hartknochs Bericht Anno 1460 mit einem Sohne Euſtachii Rapps oder Rappens aus Liefland dahin gekommen. Chriſtoph von Rapp, Erbherr der Angerapiſchen und Weſſelhäſiſchen Güter in Liefland, war ums Jahr 1560 Preuſſiſcher Cantzler, deſſen Sohn aber gleiches Nahmens Obriſt-Wachtmeiſter und Herr auf Angerapp. Heinrich von Rapp bekleidete Anno 1640 die

Charge eines General-Majors und Commandantens zu Caminiec in Pohlen, welche auch Johann Carl von Rapp An. 1713 verwaltete. *MSpt.* Hartknochs Preuſſen *f. 451.*

Matthias Clement von Käppchen oder Käppichen, war Anno 1622 Chur-Sächſiſcher Cammer-Juncker; wir können aber von deſſen Geſchlecht keine weitere Nachricht geben.

Rarhoffski, ſ. in Rohr.

Rasfeld, Raesfeld,

Eine vornehme alte adeliche Familie, ſo noch heut zu Tage in Weſtphalen, allwo auch ihr Stammſchloß Rasfeld lieget, welches als eine Reſidentz den Grafen von Vehlen gehöret, ſonſten aber auch in Ober-Yſſel auf dem Schloſſe Twickel floriren ſoll, wie Tromsdorff *in Geograph. p. 430* meldet. Wir können von derſelben zuförderſt Bernhardum anführen, welcher An. 1557 Biſchoff zu Münſter worden; weil er aber den vielen Misbrauch unter den Geiſtlichen, inſonderheit den Concubinat durch ein ſcharffes Edict abſchaffen wollte, zog er ſich ſo viel Verdruß zu, daß er ſich genöthiget ſahe, das Bißthum freywillig, nachdem er es 9 Jahr löblich verwaltet, zu reſigniren. Johann Peter von Raesfeld, Cantzler zu Cleve, ward Anno 1742 Präſident von der Cleviſchen Regierung und geheimer Staats-Miniſter; Er war Anno 1739 bis 1741 Königl. Preußiſcher Envoye extraordinaire an die General-Staaten geweſen. *Hübn. Suppl. T. VIII p. 769, T. IX p. 794.* Geneal. Handbuch 1746 *pag. 127. Hübners Hiſt. Pol. T. 7 p. 938.*

Raſſelwitz, auch Raſtelwitz,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schleſien, welche ihren Sitz auf dem Rittergute Jacobsdorff, insgemein Joxdorff genannt, gehabt; wir können aber nicht ſagen, ob es das Jacobsdorff oder Joxdorff, ſo im Oelsniſchen, oder das ſo im Jauriſchen, oder das ſo im Briegiſchen Fürſtenthum gelegen iſt, geweſen. *Sinapius* führet nebſt ihrem Wappen Johann von Raſſelwitz An. 1469, und Hanſen von Raſſelwitz als Landes-Hauptmann zu Liegnitz Anno 1529 an. Noch An. 1530 lebte N. von Raſſelwitz von Joxdorff mit einer Freyin von Parchwitz in der Ehe, hatte aber nur eine Tochter, vermählte von Reder und Borau, und mag er ſein Geſchlecht beſchloſſen haben. *Schleſ. Curioſ. P I p. 747, P. II p. 906.*

Raſtelwitz, ſ. Raſſelwitz.

Raudnitz, ſ. Morawitzki.

Raugrafen,

Von denſelben haben wir *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici *pag. 189* im Artikel Rauh- oder Ruh-Grafen angeführet, daß deren Nahmen zum andern mahle heut zu Tage erloſchen. Es wurde aber noch im vorigen 1745 Jahre ein Raugrafe bekannt, der ſich zu Germersheim im Chur-Mayntziſchen aufhielte, und eben den Commandanten zu Gaſte hatte, als Mittags die Frantzoſen dieſen kleinen Ort mit Liſt überrumpelten. Er gehöret aber allem Anſehen nach nicht zu den Pfältziſchen Raugrafen, ſondern vermuthlich zu den Grafen von Rougrafe im Stiffte Lüttich, deren wir *l. c.* kürtzlich erwehnet. Sonſten lebten von unſern 14 Raugrafen und Raugräfinnen noch An. 1680 beym Abſterben Churfürſtens Carl Ludewigs zu Pfaltz, der ſie aus einer Ehe an der lincken Hand mit einer von Degenfeld, (ſ. *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 407*) erzeuget, folgende achte: 1) Carolus Ludovicus, Raugraf zu Pfaltz, war Anno 1658 den 5 Octobris gebohren, und büſſete An. 1688 als Venetianiſcher General-Wachtmeiſter in Morea das Leben ein. 2) Carolus Eduardus, Raugraf zu Pfaltz, war Anno 1668 den 9 May gebohren, und kam 1691 den 20 Septembr. in einem Schar-

Scharmützel mit den Franzoſen um. 3) Carolus Mauritius, Raugraf zu Pfaltz, war An. 1670 den 30 Dec. gebohren, und gieng An. 1702 den 13 Jun. als Kön. Preuß. Obriſt-Lieutenant mit Tode ab. 4) Carolus Auguſtus, Raugraf zu Pfaltz, war An. 1672 den 9 Oct. gebohren, und geſegnete An. 1688 das Zeitliche. 5) Carolus Caſimirus, Raugraf zu Pfaltz, war An. 1675 den 22 April gebohren, und wurde Anno 1691 im April zu Wolfenbüttel von Antonio, Grafen von Waldeck, in einem Duell entleibet. 6) Charlotte, Raugräfin zu Pfaltz, war An. 1659 den 19 Nov. gebohren, wurde An. 1683 mit Mainardo, Grafen von Schönberg, den der König von Engelland, Wilhelmus III, Anno 1691 zum Hertzog von Leinſter, Grafen von Bangor und Baron von Mulingar machte, vermählet, und beſchloß Anno 1696 den 6 Jun. zu Kenſington ihr Leben. 7) Louiſe, Raugräfin zu Pfaltz, war An. 1661 den 15 Jan. gebohren, und ſtarb unverheyrathet An. 1733 den 6 Febr. 72 Jahr alt. 8) Amalia Eliſabeth, Raugräfin zu Pfaltz, war An. 1663 den 22 Mart. gebohren, und ſtarb An. 1709 im Julio im ledigen Stande.

Raupar von Roſenhart,

Eine alte adeliche Familie in Schwaben, von welcher man aber nichts weiter anzuführen weiß, als daß Anno 1399 die Marſchalle von Oberndorff einen Streit wider dieſelbe erreget und vorgegeben, daß ſie nicht ächte von Adel wären. *Cramerus in Tract. de avita Nobilit. pag. 508* erzehlet ſolchen ausführlich, und meldet, es ſey erwieſen worden, daß dieſes Geſchlecht Thurnier-mäßig ſey, ſo alle Proceres des Landes auch bezeuget hätten. Ob es heut zu Tage noch florire, kan man nicht ſagen, indem die neuern Scribenten vom Schwäbiſchen Reichs-Adel deſſelben nicht erwehnen.

Rauſchke,

Eine der älteſten und vornehmſten adelichen Familien in Preuſſen, von welcher man zuerſt Alexandern von Rauſchke An. 1575 als deſignirten Ober-Regiments-Rath und Oberſten Burggrafen aufgezeichnet gefunden. Nachgehends hat ſich George nach Anfang des XVIIten Seculi als Hof-Gerichts-Rath, An. 1642 als Hof-Richter bekannt gemacht. Er iſt An. 1663, alt 75 Jahr, als Preußiſcher Appellations-Gerichts-Präſident verſtorben. Er war auch Anno 1635 Geſandter zu den Stumbsdorfiſchen Friedens-Tractaten geweſen. Alexander Friedrich florirte ums Jahr 1688 als Chur-Brandenburgiſcher Cammerherr. Chriſtoph Alexander ward Anno 1688 Hauptmann zu Raſtenburg, An. 1691 Landes-Director und Hauptmann zu Brandenburg, Anno 1698 Ober-Burggraf, An. 1701 Ritter des Preußiſchen Adler-Ordens, und An. 1711 Land-Hofmeiſter. Hartknochs Preuſſen *f. 451.* Erläutertes Preuſſen.

Rautenſtein, (Johann Ernſt von) Herr auf Dietelsdorff, Hertzogl. Pfaltz-Neuburgiſcher Staats-Miniſter,

Er war einer von Adel, wir können aber von ſeinem Geſchlecht nichts weiter melden. Am Pfaltz-Neuburgiſchen Hof ſtieg er wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Staats-Klugheit von einer Charge zur andern, bis er geheimder Miniſter und Geſandter an unterſchiedener Potentaten Höfen, als an den Römiſchen Kayſer, an die Könige von Schweden und Pohlen, auch an Chur- und Fürſtliche Höfe, in den wichtigſten Angelegenheiten verſchicket worden. Er ſtarb auf einer Rückreiſe aus Schweden Anno 1666 den 27 May zu Kiel, im 44 Jahre ſeines Alters, und ward ſein Leichnam nach Hamburg in des bekannten

kannten Socinianers Staniſlai Lu⸗bienitzki (deſſen vertrauter Hertzens⸗Freund er war,) Behauſung gebracht, woraus zu ſchlieſſen, daß er von Socinianiſchen Lehren möge eingenommen geweſen ſeyn. Erwehnter Lubienitzki hat ſeinem *Theatro Cometico P. III p. 53 Juſta* oder Klage⸗Briefe und Leichen⸗Carmina auf ſeinen Tod mit angefüget, und wird vermuthlich von deſſen Leben ein mehrers daraus zu erſehen ſeyn. Lauterbach im ehemaligen Pohlniſchen Socinismo *p. 328.*

Rautern,

Von dieſer alten und anſehnlichen adelichen Familie in Preuſſen, hat man zuerſt Ludewig von Rautern, An. 1598 Preußiſchen Land⸗Hofmeiſtern, der nachgehends zugleich der Hertzogin in Curland Hof⸗Marſchall geweſen, auch letztens Chur⸗Brandenburgiſcher Cammerherr worden, aufgezeichnet gefunden. Albrecht war ums Jahr 1650 Amts⸗Hauptmann zu Sehſten. Ludewig, Hof⸗Gerichts⸗und Conſiſtorial⸗Rath ward An. 1714 Hof⸗Richter in Preuſſen. Er ſtarb Anno 1717 als Official des Samländiſchen Conſiſtorii und Ober⸗Hof⸗Richter in Preuſſen. Erläutertes Preuſſen *P. 47 p. 709.*

Recke, (von der)

Von dieſer alten adelichen und nunmehro theils freyherrlichen Familie in Weſtphalen, iſt im Reichs⸗Adels⸗Lex. *p. 1824 - 1826* ausführlich geſaget, und dabey gemeldet worden, daß ſie ſich auch vor alters in Liefland, und Preuſſen ausgebreitet. Hier wollen wir alſo dieſe Linie nachholen und anzeigen, daß ſie ſich aus dem Hauſe Untrop in Weſtphalen mit dem Schwerdt⸗Brüder⸗Orden in Liefland begeben, von dannen ſie ſich auch in Preuſſen, Curland ꝛc. anſeßig gemacht. Hans von der Recke ward Anno 1549 Heermeiſter gedachten Ordens in Liefland. *Act. Poruſſ. P. V Vol. p. 658.* Und Jodocus, von eini⸗gen Johannes genannt, iſt Biſchoff um ſelbige Zeit von Liefland geweſen. Thies, das iſt, Matthias von der Recke, bisheriger Ordens⸗Ritter, unterſchrieb Anno 1561, als der Orden Liefland an Pohlen übergab, im Nahmen ſeines Ordens die Vollmacht an den König, legte darauf den Orden nieder, begab ſich hernach in Curland, ward ein Aelter⸗Vater Friedrichs auf Neuenburg, ſo noch Anno 1669 gelebet, und ſeinen Stamm fortgepflanzet. *Collect. Hiſt. ex Chytræi Sax. p. 438. it.* Hartknochs Preuſſen.

Reckheim und Aſpremont,

Dieſe alte vornehme unmittelbare Reichs⸗Grafen im Weſtphäliſchen Kreiſe, ſtammen von dem uralten adelichen Hauſe Aſpremont in Lothringen unweit Metz gelegen, her. Wie wir in *P. I* unſers Adels⸗Lexici p. 42 kürtzlich erwehnet. Theodoricus von Aſpremont⸗Linden, Vicomte von Dormel, Biſchöflich⸗Lüttichiſcher vornehmſter Rath und Ober⸗Hof⸗Marſchall, zeugte mit Maria von Eldern unter andern Hermannum, welcher Anno 1556 den Baronen Qvädt von Wickrad, die dem Römiſchen Reich unmittelbar unterworffene Herrſchaft Reckheim abkauffte. Derſelbe that erſtlich den 3 Kayſern Ferdinando I, Maximiliano II und Rudolpho II, wie auch Philippo II, Könige in Spanien, anſehnliche Kriegs⸗Dienſte, An. 1583 aber erklärte ihn der Churfürſt zu Cölln, Erneſtus, zum Obriſten über ſeine ſämtliche Völcker zu Roß und Fuß, Anno 1586 zum Ober⸗Hof⸗Marſchall, und An. 1592 zum Gouverneur der gantzen Cölniſchen Dioeces und zum General en Chef der Militz. Er ſtarb An. 1603, nachdem er mit Maria, einer Tochter Conſtantini, Barons von Landry⸗Hamal, Erneſtum, Grafen von Linden und Reckheim, Freyherrn von Thiene

Stem

Steenbeck, Borsheim, Herr von Houtſtain, Onze, Blaringen und Calonne gezeuget, ſo An. 1583 gebohren. Dieſer wurde Anno 1619 von Ferdinando, Churfürſten zu Cölln, als Abgeſandter auf dem Reichstag zu Franckfurt am Mayn geſchickt, und ſetzte ſich daſelbſt bey dem Kayſer Ferdinando II in ſolches Anſehen, daß derſelbe ihn nicht nur zum Cämmerer und Obriſten zu Roß und Fuß machte, ſondern auch ihm zu Ehren Anno 1623 den 31 Mart. zu Regenſpurg die Baronie Reckheim zu einer Reichs-Graffſchafft erhob. Bey ſeinem An. 1636 erfolgten Tode hinterließ er von Anna Antoinette Gouffier von Bonnivet und Crevecoeur, die er An. 1609 geheyrathet, 4 Kinder, welche waren: 1) Ferdinandus, von dem ſogleich; 2) Erneſtina, die mit Erneſto, Grafen von Suiſſe, Kayſerlichen General-Feld-Zeugmeiſter, vermählet worden; 3) Iſabella, Aebtißin zu Münſter-Bilſen; 4) Maria Charlotte, die in eben dieſem Stiffte Canonißin geweſen, und Anno 1672 geſtorben. Vorgemeldter Ferdinandus, Graf von Reckheim, war Anno 1611 gebohren, und ſtarb Anno 1665 den 24 Auguſt als Kayſerlicher Cämmerer. Er hatte ſich Anno 1643 mit Eliſabetha, einer Tochter Egonis, Grafens von Fürſtenberg, vermählet, und mit ihr, nebſt 4 Söhnen 12 Töchter gezeuget, die meiſtens in geiſtlichen Stand getreten, die übrigen aber Standesmäßig vermählet worden. Die 4 Söhne obgedachten Ferdinandi waren: 1) Franciſcus Gobertus, Domherr zu Cölln, Saltzburg und Straßburg, der An. 1703 den 26 Decemb. geſtorben; 2) Ferdinandus Gobertus, von dem hernach ein eigener Artikel handelt; 3) Carolus Gobertus, Canonicus zu Cölln, Straßburg und Lüttich, der An. 1719 zu Paris mit Tode abgegangen; 4) Fridericus Gobertus, ein Maltheſer-Ritter, Comtur in Münſter, Steinfort, Nieder-Weſel und Bercken, Kayſerlicher Cämmerer und Obriſter, der Anno 1706 den 24 April zu Cölln ſein Leben beſchloſſen. Vorerwehnter Ferdinandus Gobertus, Graf von Aſpremont, Dun, Linden und Reckheim, Kayſerlicher Cämmerer, General-Feld-Marſchall-Lieutenant und Obriſter, brachte es dahin, daß ſeine Anverwandten ihm An. 1676 alle ihr Recht auf die Grafſchafft Aſpremont abtraten, und ſtarb Anno 1708 den 1 Febr. auf ſeinem Schloſſe Reckheim. Von ſeiner zweyten Vermählung iſt im folgenden Artikel nachzuſehen. Von der erſten Gemahlin hatte er nur eine Tochter, von der andern aber auſſer einer A. 1698 gebohrnen Tochter, Johanna Gobertina Franciſca, 2 Söhne: 1) Der jüngere Carolus Gobertus, Kayſerlicher Cämmerer, verehlichte ſich An. 1725 mit Eleonora, Gräfin von Korzova, welche Anno 1726 Mariam Eliſabetham Gobertinam, und Anno 1729 Ferdinandum Carolum zur Welt gebracht; 2) Der ältere Sohn Joſephus Gobertus, Graf von Aſpremont, Dun, Linden und Reckheim, war Anno 1694 den 2 Febr. gebohren, vermählte ſich Anno 1711 mit Charlotte, einer Tochter Herculis Joſephi, Marqvis von Prie, und ſtarb Anno 1720 den 3 Mart. Sein einziger Sohn Ferdinandus Carolus, des Heil. Röm. Reichs Graf von Aſpremont, Dun, Linden und Reckheim, Freyherr zu Borsheim, Thiennes und Steenbeck, Herr zu Blaringen, Hauptin, S. Simon und Onze, ſo Anno 1712 gebohren, wurde An. 1735 zum Kayſerlichen General-Feld-Wachtmeiſter, An. 1741 zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant erkläret. Im Leipziger Genealog. Handbuche von An. 1746 p. 120 wird er noch unter die lebende gezehlet. *Imhoffs Not. Procer. Imp. L. 9 c. 12.* Hübner Genealogiſche Tabellen 446.

Reckheim, (Ferdinandus Godbertus Graf von Aſpremont) Kayſerl. General,

Von ſeiner vornehmen gräflichen Familie und von ſeiner Ankunfft iſt im vorhergehenden Artikel geſaget worden. Er war nemlich ein Sohn Ferdinandi Grafens von Reckheim und Aſpremont, und Eliſabethæ, gebohrnen Gräfin von Fürſtenberg. Nachdem er ſich in Chur-Bayeriſchen und Kayſerlichen Kriegs-Dienſten in unterſchiedenen Chargen wohl verhalten, ward er General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und befand ſich An. 1686 mit in der Belagerung der Stadt Ofen in Ungarn, ward dabey bleßiret, commandirte hernach den Bayeriſchen Sturm, und halff nicht wenig zur Eroberung dieſes Platzes beytragen. Jahres darauf ward er Commandant zu Eſſeck, und Anno 1689 wurde ihm die Bloqvade der Feſtung Groß-Waradein anvertrauet, da er denn zugleich in ſelbiger Gegend die Rebellen und Tartarn, ſo ſich den Pohlniſchen Grentzen genähert hatten, und überall grauſam wüteten, zerſtreuete, und viele Gefangene davon mit ſich zurück brachte. Jahres darauf erhielt er das Interims-Commando zu Belgrad, und als dazumal Printz Louis von Baden nach Siebenbürgen gieng, wurde ihm das Ober-Commando über die ſämmtlichen Kayſerlichen Völcker anvertrauet. Ungeachtet er aber dreymahl die Türcken vor Belgrad glücklich repoußiret, muſte er doch den Feinden dieſen wichtigen Ort überlaſſen, nachdem vier Pulver-Magazine nach einander durch die Bomben in Brand gerathen waren, und den gröſten Theil von der Beſatzung ruiniret hatten. Der Graf Aſpremont hatte ſich mit genauer Noth ſalviret, und in die 40000 Thaler werth von dem Seinigen im Stiche laſſen müſſen. Er wurde hierauf wegen Verluſt dieſer Feſtung am Kayſerlichen Hofe ſehr übel angeſehen, und vornehmlich beſchuldiget, daß er das Pulver nicht, wie ſichs gehöret, verwahret, noch die Stadt, wie er im Befehl gehabt, eifrig genug befeſtiget. Ungeacht ihm auch Printz Louis von Baden ein ſchrifftlich Zeugniß ſeiner Unſchuld abſtattete, ward er doch zu Wien ſeiner Chargen entſetzet, und in Arreſt genommen, er fand aber bald Mittel, ſeine Sache wieder gut zu machen. Zeit ſeines Arreſts, in welchem ihm zuletzt ohne Degen in Wien herum zu gehen erlaubet war, machte er ſich mit der Printzeßin Schweſter des Fürſten Ragoczi, Juliana Barbara, die ſich dazumal auf Kayſerlichen Befehl in einem Kloſter zu Wien aufhalten muſte, bekannt: Beyde hatten ſich auch feſt verbunden, mit einander ſich zu vermählen; Man hatte aber am Kayſerlichen Hofe keine Ohren dazu, ſolche fette Heyrath dem Grafen zu gönnen, da das Andencken des zugefügten Schadens durch Verluſt der Feſtung Belgrad noch friſch war. Nichts deſtoweniger unterließ der Graf nicht, dieſe Printzeßin in dem Kloſter öffters zu ſprechen: Sein Cammerdiener war auch ſo geſchickt, daß er einen Schlüſſel zu dem Parlatorio im gedachten Kloſter verfertigte, darinne der Graf und die Printzeßin zuſammen kommen konnten. Einſtmals kam der alte Biſchoff von Wien unvermuthet darzu. Wie er ſie nun beyde allzuwohl kennete, fing er an zu ſchertzen, daß er zwey Verliebte an einem ſo heiligen Orte angetroffen, es mangelte aber nichts mehr als ſein Prieſterlicher Segen: Als nun beyde darauf antworteten, daß ſie ſeine Benediction allzeit gegen das bevorſtehende Unglück bewährt gefunden, und bäten alſo auch vor dieſes mahl darum; beſann ſich der Biſchoff nicht weiter, und ertheilete alſobald, in des HErrn Nahmen, den Segen, mit einem groſſen Creutz, und gab ihnen

dabey

dabey die Lehre, daß ſie hinfüro an dieſem heiligen Orte nicht weiter zuſammen kommen möchten: Aſpremont und die Printzeßin aber nahmen die Sache gantz anders auf, denn ſie hielten dieſen ertheilten Segen für eine Prieſterliche Copulation; dahero der Graf dieſe Nacht die Printzeßin durch das Parlatorium An. 1691 entführete, und die Ehe mit ihr vollzog. Der Kayſer empfand zwar anfangs dieſes ſehr hoch; weil aber die Sache nunmehro nicht zu ändern war, ſo wurde dieſer Fehler dem Grafen bey Hofe wo nicht vergeben, doch geduldet. Nachgehends begab er ſich mit ſeiner neuen Gemahlin auf ſein Reſidentz-Schloß Reckheim, unweit Maſtricht, allwo er An. 1708 den 1 Febr. im 65 Jahre ſeines Alters, verſtorben. Von den Kindern, welche er von dieſer andern Gemahlin, die Anno 1717 zu Wien verſtorben, hinterließ, iſt im vorhergehenden Artickel gehandelt worden. Von der erſten Gemahlin aber, Charlotte, Georgii Ludovici Fürſtens von Naſſau-Dillenburg Tochter und Grafens Auguſti von der Liegnitz Wittwe, die Anno 1686, alt 43 Jahr, verſtorben, hat er eine Tochter gehabt, Charlottam Mariam Gobertinam, welche eine Stern-Creutz-Ordens-Dame und Canonißin zu Münſter-Bilſen worden, und 1701 verſtorben. Ricauts Ottomanniſche Pforte *P. II.* Anonymi Leben Kayſers Leopoldi *p. 1118. Imhoffs Not. Proc. Imp. L. IX c. VIII.*

Reckrodt, (George von) Chur-Sächſiſcher General,

Von ſeinem alten und vornehmen adelichen Geſchlecht in Heſſen und Thüringen, haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *pag. 1826* geſagt. Anfangs hielte er ſich an dem Chur-Sächſiſchen Hofe auf, und brachte es in den ritterlichen Exercitiis ſo weit, daß er in dem Thurniere, welches der Chur-Printz, Johann Friedrich An. 1526 zu Torgau anſtellete, vor andern Ehre einlegte. Nachgehends trat er in Kayſerliche Kriegs-Dienſte, welche er aber bald wieder verließ, und die von dem Könige in Franckreich ihm angetragene Stelle eines Obriſten annahm. Als Anno 1546 der Schmalkaldiſche Krieg angieng, begab er ſich mit Genehmhaltung ſeines Königs, in Chur-Sächſiſche Dienſte, und belagerte in dem folgenden Jahre die Stadt Leipzig, welche der Hertzog Moritz inne hatte, er muſte aber unverrichteter Sache abziehen, nachdem er 3 Wochen davor gelegen und 14000 Feuer-Kugeln hinein geworffen hatte. Von dieſer Belagerung wollen die Meißniſchen Scribenten allerhand erzehlen, inſonderheit daß des Churfürſtens und Hertzog Moritzens Miniſtri und Generals ihre Baarſchafft darein geflüchtet, und ein Verſtändniß unter den beyden Partteyen geweſen, dahero Hertzog Moritzens Soldaten in der Stadt ſollen geſungen haben: Es hat nicht Noth, der Churfürſt und George Reckrodt muß uns die Stadt wohl laſſen; wie ſolches G. Arnold in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie anführet. Hernach überfiel er den Marckgrafen Albrecht zu Brandenburg, welcher dem Hertzoge Moritzen zu Hülffe gekommen, in ſeinem Lager bey Rochlitz, und bekam ſelbigen gefangen. Nach dieſem befand er ſich mit in dem Treffen bey Mühlberg, und hatte das Unglück, daß ihn der Kayſer in die Acht erklärete, und 4000 Gülden auf ſeinen Kopf ſetzte, wodurch er ſich genöthiget ſahe, wiederum bey der Krone Franckreich Dienſte anzunehmen, in welchen er ſich ſowohl in Italien als wider Engelland ungemein wohl verhalten. Endlich ward er Anno 1558 bey dem Kayſer wieder ausgeſöhnet, und ſtarb im folgenden Jahre auf ſeinem Schloſſe Herleshauſen ohn-

ohnweit Eiſenach in Thüringen gelegen. Spangenberg Adelſpiegel. *Pantal. Proſop. P. III. Mülleri Annal. Sax.*

Reede,

Von dieſen vornehmen Freyherren in den vereinigten Niederlanden haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1878 ſeq.* im Artikel Rheede zwar ausführlich geſagt, hier aber müſſen wir hinzu thun, daß ſie ſich eigentlich von Reede ſchreibe, und weder mit den *l. c.* angeführten von Rheden, davon *P. I p. 1875* ein eigener Artikel handelt, noch mit denen Patriciis Reede in Bremen, noch weniger mit denen von Rheten, wie auch mit denen von Rhöden, beyderſeits in Pommern, davon jene im Wolgaſtiſchen, dieſe aber im Stettiniſchen, zu Micrälii Zeiten ihre Güter gehabt, in einiger Verwandſchafft ſtehe, ingleichen daß Reinoud Baron von Reede tot Ginckel, General-Major der General-Staaten und Abgeſandter am Königl. Preußiſchen Hofe, (ein Sohn Gotthards oder Goderts, Grafens von Athlone) An. 1731 Ritter des Johanniter-Ordens und deſignirter Comtur auf Supplinburg und Nemerow worden. Dittmar vom Johanniter-Orden.

Regenſperger, ſ. Renſperger.

Regenſtein, ſ. Reinſtein.

Rehbinder, Rhebinder,

Ein alt anſehnliches Geſchlecht in Liefland, von welchem man zuerſt Gottharden, einen Sohn Johannis Rehbinder, Rittern, aufgezeichnet gefunden. Denſelben recommendiret Sigismundus Auguſtus König in Pohlen, in dem 240ſten ſeiner Briefe, die Anno 1703 zu Leipzig gedruckt worden, dem Hertzoge in Curland, daß er ihm die abgenommene Feld-Güter in Liefland, die er vom Könige gekauffet, reſtituire. Heinrich Rehbinder, Schwediſcher Obriſt-Lieutenant, ward An. 1709 in der Schlacht bey Pultowa von den Ruſſen gefangen, in welchem Jahre auch einer dieſes Geſchlechts unter die Kayſerlichen Generals gezehlet worden. Inſonderheit hat ſich Bernhard Otto Freyherr von Rehbinder, Königlicher Sardiniſcher General-Feld-Marſchall zu Zeiten Königs Victoris Amadei, bey dem er in groſſen Gnaden ſtunde, vortrefflich hervor gethan. Als derſelbe die Crone nieder legte, und hernach gleichſam als ein Gefangener auf einem feſten Schloſſe gehalten wurde, ſchrieb er 2 mahl an unſern von Rehbinder, ihm wieder dazu behülflich zu ſeyn, er antwortete aber ſo, daß er weder den Reſpect gegen denſelben, noch die Treue gegen den neuen König Carln überſchritte. Wegen hohen Alters wohnte er Anno 1734 dem Feldzuge nicht bey, doch nahm er an den wichtigſten Kriegs-Berathſchlagungen groſſen Theil, gleichwie er zu Anfange die Belagerung Mantua angerathen, als welche von den Kayſerlichen noch nicht recht in Verfaſſung geſetzt war. Er ſtarb An. 1743 zu Turin im hohen Alter als General en Chef, nachdem er die Römiſch-Catholiſche Religion angenommen. ſ. *Hübn. Tom. IX Suppl. p. 936*, allwo er ausdrücklich ein Liefländer von Geburt genennet wird; iſt alſo, wenn im Geneal. Archiv. 1734 ſtehet, daß er von Geburt ein Nieder-Sachſe ſey, ein Irrthum. Ein Baron von Rehbinder, der in dem vorigen Pohlniſchen Kriege mit den Malcontenten in Pohlen, ein treuer Anhänger Stanislai geweſen, verließ An. 1736, nachdem die widrig geſinnten Magnaten zur Submiſſion ihres neuen Königs waren gebracht worden, die Pohlniſchen Dienſte, und begab ſich auf Zureden des Generals von Bismarck in Rußiſche, mit einem Gehalt von 1000 Rubeln.

Sich-

Siehe das Leben Grafens von Biron *cap.* 2 § 3 *p.* 71.

Reichenſtein,

Dieſes Nahmens haben ehemals 2 anſehnliche adeliche Familien in Oeſterreich und in Schleſien floriret, die aber von denen von Reichenſtein, genannt Reich, in der Schweitz, von welchen wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p.* 1837 *ſq.* geſagt, unterſchieden ſind. Die von Reichenſtein in Oeſterreich haben ſich das in dem Machland-Viertel mitten zwiſchen hohen Bergen auf einem Felſen gelegene Schloß Reichenſtein zu ihrem Sitz erbauet gehabt, welches noch Anno 1295 Hauch oder Hugo von Reichenſtein beſeſſen. Es iſt dieſes Geſchlecht im XIVten Seculo abgeſtorben. Baron von Hoheneck Beſchreib. von Ober-Oeſterr. *T.* 2 *p.* 601. Von denen von Reichenſtein in Schleſien waren Johannes und Nicolaus von Reichenſtein nach einander Hertzogs Bolcken III zu Münſterberg und ſeiner Söhne Cantzler. Nachgehends An. 1492 wird Paul Ernſtens von Reichenſtein, Cämmerers Königs Uladislai in Ungarn und Böhmen gedacht, daß er bey ſeinem Herrn in groſſen Gnaden geſtanden. *Ex diplom. & MSt. Geneal.*

Reichmann, ſ. Bogatzki.

Reiffenberg, (Friedrich von) letztens Frantzöſiſcher General,

Von ſeinem uralten adelichen und heut zu Tage freyherrlichen Geſchlecht im Rheinlande, iſt *P. I* unſers Adels-Lexici *pag.* 1846 geſaget worden, von ſeinen Eltern aber können wir nichts anführen. Anfangs diente er dem Kayſer, gieng aber An. 1545 mit etlichen Regimentern, welche er in Sachſen geworben, nach Engelland, und that daſelbſt wider Franckreich anſehnliche Dienſte. Zu Anfange des Schmalkaldiſchen Krieges begab er ſich auf Anſuchen des Landgrafen von Heſſen, mit ſeinem Volcke in der Proteſtirenden Fürſten Kriegesdienſte, und empfing Ordre, dem Grafen von Beuren, der mit etlichen Truppen aus den Niederlanden zu den Kayſerlichen gehen wollte, den Paß über den Rhein zu verwehren. Nachdem aber derſelbe durch Hülffe des Churfürſtens von Mayntz, nahe bey deſſen Reſidentz über den gedachten Fluß ſetzte, conjungirte er ſich mit dem Landgrafen, und hatte nach der Schlacht bey Mühlberg das Unglück, daß ihn der Kayſer in die Acht erklärete, und 4000 Gülden auf ſeinen Kopf ſetzte. Dieſes bewog ihn An. 1548 nach der Schweitz zu gehen, allwo er ſich etliche Monat zu Baſel aufhielt, bis ihn der König von Franckreich in Dienſte nahm. Anno 1552 ſtieß er zu der Chur-Sächſiſchen Armee, und half die Tyroliſche Feſtung Ehrenberg erobern. In eben dieſem Jahre belagerte er die Stadt Franckfurt am Mayn 3 gantzer Wochen, und conjungirte ſich darauf mit dem Marckgrafen Albrecht zu Brandenburg, welcher mit dem Vertrage, welchen Chur-Sachſen und der Kayſer zu Paſſau geſchloſſen, nicht zufrieden war. Allein es währte nicht lange, ſo ergriff der Marckgraf die Kayſerliche Partey, welches den von Reiffenberg dahin brachte, daß er wiederum zu dem König in Franckreich ſeine Zuflucht nahm, und demſelben nachgehends in dem Kriege wider Spanien vortreffliche Dienſte leiſtete. Endlich ward er, nach dem zu Cambreſis An. 1559 geſchloſſenen Frieden, durch den König in Spanien mit dem Kayſer ausgeſöhnet, worauf er ſich auf ſeine unweit Franckfurt am Mayn gelegene Güter begeben, und daſelbſt Anno 1595 den 12 May, in dem 80 Jahre ſeines Alters, mit Tode abgegangen. Von ſeinen 2 Gemahlinnen, davon die erſte

eine Schönbergin, und die andere eine von Selbachin geweſen, hat er keine Kinder hinterlaſſen. Spangenberg Adelſpieg. Mansfeld. Chron. *Pantaleon proſop. P. III.* Humbracht v. dem Reichs-Adel Tab. 56. *Thuan. Sleidan.*

Reinbouts, ſ. Reynbouts.

Reinſtein, Regenſtein, Rheinſtein,

Ehemalige vornehme berühmte Grafen in Nieder-Sachſen, deren in des Röm. Reichs Geſchichten ſehr öffters gedacht wird, und dennoch von ihnen in den groſſen hiſtoriſchen Lexicis ſich keine Nachricht findet, und deren Stamm-Schloß und Grafſchäfft Rheinſtein im Fürſtenthum Halberſtadt, und das erſtere auf einem ſehr hohen Berge lieget. Dieſe Grafen nenneten ſich zugleich von ihrem Reſidentz-Schloſſe Blanckenburg, nicht weit von Halberſtadt auf einem Berge, der Blanckenſtein genannt, gelegen, welcher heut zu Tage neu und prächtig als eine Hertzoglich-Braunſchweigiſche Reſidentz gebauet, und die Grafſchafft Blanckenburg Anno 1707 vom Kayſer zu einem Fürſtenthum gemacht worden. Die ordentliche Stammreihe dieſer Grafen von Reinſtein, welche Hübner in ſeiner Genealogie Tab. 999 und 1000 liefert, wird von Bodone, Grafen von Blanckenburg angefangen, welcher ums Jahr 1081 gelebet, ob er wohl vorher noch Hanſen Grafen von Blanckenburg, beybringet, der dem erſten Thurnier zu Merſeburg Anno 933 beygewohnet. Erwehnten Bodonis Söhne waren Hugo Senior, Domherr zu Halberſtadt, der ſich nach Franckreich begeben, und Poppo Senior, welcher An. 1110 gelebt, und 3 Söhne gezeuget: a) Reinhardum, Biſchoffen zu Halberſtadt von 1107 bis 1122; b) Conradum, deſſen Söhne Hugo Abt zu S. Victor in Franckreich An. 1142, Burchard aber in dem von ihm geſtiffteten Kloſter Michelſtein ohne Erben verſtorben; c) Siegfriedum, welcher durch ſeinen Sohn Pupponem juniorem den Stamm fortpflantzte. Unter deſſen Söhnen war Anno von 1183 bis 1185 Biſchoff zu Minden, Conrad lebte noch An. 1202, Siegfried aber ward durch ſeinen Sohn gleiches Nahmens, welcher An. 1246 verſtorben, ein Groß-Vater 1) Siegfrieds, der den Stamm der Grafen von Blanckenburg fortſetzte, und 2) Henrici, Grafens zu Reinſtein. Henricus, Siegfridi Sohn, Graf zu Blanckenburg, hatte drey Brüder, die den geiſtlichen Stand erwehlet, Siegfriedum, Probſten zu Hildesheim ums Jahr 1304, Hermannum, Biſchoffen zu Halberſtadt von 1297 bis 1308, und Burchardum, Ertzbiſchoffen zu Magdeburg von An. 1295 bis 1304, welcher wegen ſeiner Gutthätigkeit gegen die Armen gerühmet wird. Er ſoll den See im Amte Wolmerſtädt, welcher damals von den böſen Geiſtern bewohnet worden, von denſelben befreyet haben, daher derſelbe annoch die heilige See genennet wird. Der älteſte dieſer 4 Brüder Henricus, ward ein Vater Henrici und Groß-Vater Pupponis, letzten Grafens von Blanckenburg, welcher noch Anno 1367 gelebt, nach deſſen Tode die Grafſchafft Blanckenburg an die Linie der Grafen von Reinſtein, erblich verfället worden. Unter gedachten Henrici Grafens von Reinſtein Nachkommen mercken wir Albertum, welcher ums Jahr 1335 dem Stiffte Halberſtadt mit Rauben und Plündern groſſen Schaden zufügte, aber endlich von den Qvedlinburgern gefangen und in einen höltzernen Kaſten eingeſperret ward, auch nach dem Urtheile des Kayſers den Kopf verlieren ſollte; er verglich ſich aber in der Güte mit dem damaligen Biſchoffe Alberto aus dem Hauſe Braunſchweig

ſchweig, und erhielt A. 1338 ſeine Frey-heit. Jedoch dieſer Graf zog nach etli-chen Jahren die Grafen von Manns-feld an ſich, und machte dem Stiffte Halberſtadt viel Ungelegenheit; und weil ihm der Halberſtädtiſche Gene-ral öffters eine Schlappe verſetzte, ſo ſchwur er hoch, daß er denſelben, ſo bald er deſſen habhafft würde, an den erſten beſten Baum aufknüpffen wolte, er ward aber 1347 gefangen, da ihm beſagter General, der glei-chen Schwur gethan hatte, in Er-mangelung eines Baumes, ſein Schwerdt durch den Wanſt ſtach, ſei-ne Lantze in den Erdboden ſteckte, und ihn alſo einiger maſſen aufknüpffen ließ. Sein Sohn Ulricus erbte die Grafſchafft Blanckenburg, da denn beyde Grafſchafften bis zu Abgang des gantzen Geſchlechts vereiniget ge-blieben. Von ſeinen Söhnen ſetzte Bernhardus, der Anno 1458 geſtor-ben, das Geſchlecht fort, und ward ein Großvater unter andern Udalrici, welcher als ein gottſeliger Herr gerüh-met wird, deſſen Enckel Martinus, verließ An. 1597 bey ſeinem Abſter-ben einen eintzigen Sohn, Johannem Georgium, den andre Johannem Er-nestum nennen, welcher Anno 1596 gebohren, 1597 Abt zu Michelſtein worden, und den 4 Jul. 1599 als der letzte ſeines Geſchlechts den Stamm der Grafen von Blanckenburg und Reinſtein beſchloſſen: Worauf Blan-ckenburg an das Haus Braunſchweig-Lüneburg verfallen, Reinſtein aber von dem Stiffte Halberſtadt als ein heimgefallenes Lehn, wiewol nicht ohne Widerſpruch von Braunſchweig-Lüneburg, eingezogen worden. Wie nachgehends die Grafſchafft Reinſtein an die Grafen von Tättenbach ge-diehen iſt, nachhero aber von Chur-Brandenburg, als Fürſten zu Hal-berſtadt, wieder zu Halberſtadt ge-ſchlagen worden, ſolches haben wir *P. I* unſers Adels-Lex. *p. 2509* und *2511* erzehlet.

Renneberg, (George Graf von) ſ. oben Lalain p. 606 ſq.

Renſperger oder Regenſperger von Renſperg.

Eine anſehnliche alte adeliche Fa-milie in Böhmen und Schleſien, welche mit der von Reinsberg, ſo ehemals in Meiſſen floriret, und von der wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1848 ſq.* geſagt, eines Urſprungs ſchei-net zu ſeyn. Sinapius nennet ſie eigentlich Reinſperg, Reinſpurg, auch Regenſpurg, und theilet ſie in die Häuſer Dirſchkowitz, insgemein Dirſchwitz, nicht in Böhmen, wie einige wollen, ſondern in Schleſien im Fürſtenthum Liegnitz gelegen, und Arnsdorff im Briegiſchen Fürſten-thum befindlich. Von beyden Bran-chen führet er unterſchiedene aus dem 15ten und folgenden Seculis an, unter andern auch Hanſen von Renſperger, welcher mit Ausgang des XVIten Seculi Dirſchkowitz verkaufft, und dagegen Stoltz im Franckenſtei-niſchen erhandelt hat, er war ein Vater vieler Kinder, darunter ein Sohn gleiches Nahmens der Cron Böhmen Cämmerer worden. *D. Mol-ler in Annal. Freyb. p. 77* benennet unter die vornehme von Adel, ſo in dem harten Treffen bey Außig Anno 1426 auf der Böhmen und Meißner Seite geblieben, unſere von Rein-ſperger. In Böhmen floriret noch heut zu Tage dieſe Familie in ziemli-cher Nombre, und nennet ſich zugleich von Dirſchkowitz, auch Deyrſchko-witz, wie denn noch im vorigen 1745 Jahre ihrer 9 am Leben geweſen, und darunter auch Peter Paul, Königli-cher Hauptmann des Rakonitzer Krei-ſes, und ſein Bruder Ferdinand ein Theatiner-Ordens-Münch. Schleſ. Curioſ. *P. I p. 752, 759, P. II p. 917. Calendar. S. Adalb.*

Retzo,

Eine alte adeliche Familie im Herzogthum Mecklenburg, allwo deren Stammhaus Retzo im Amte Wredenhagen von ihnen noch heut zu Tage beſeſſen wird. In einem Landes-Fürſtlichen Diplomate de Anno 1293 wird Gotmarus von Retzo, oder Redſo nach damaliger Schreibe-Art, nebſt andern von Adel als Zeuge angeführet. ſ. *Indic. Nobil. Megapol.* Wolff von Retzo zu Retzo ward ein Groß-Vater Ahrent Friedrichs auf Retzo, deſſen Enckel gleiches Nahmens An. 1736 des Johanniter-Ordens Ritter zu Sonneburg worden. Eine andere Linie dieſes vornehmen adelichen Geſchlechts beſitzet das Schloß und Rittergut Mätelo im Mecklenburgiſchen, und florirte darauf George, ein Groß-Vater Wulff Friedrichs, der zu Ausgang des vorigen Seculi gelebet. Stammtafel Ahrend Friedr. von Retzo in Dittmars Tractat vom Joh. Orden *n. 14 pag. 76.*

Reynbouts, Reinbouts,

Eine alte adeliche Familie in den Niederlanden, welche von den abgeſtorbenen von Reynboth oder Reinboth in Thüringen, inſonderheit zu Erfurt, von welchen in von Falckenſtein Thüring. Chron. *L. II P. II p. 1408-1412* zu leſen, gäntzlich unterſchieden iſt. Es haben ſich von derſelben zu Kayſers Caroli V Zeiten 3 Brüder in den Teutſchen, Italiäniſchen und Niederländiſchen Kriegen hauptſächlich hervor gethan. Petrus von Reynbouts wurde von dem Herzoge von Parma zum Prévot des Marechaux in den Niederlanden verordnet, und kam in einem Gefechte mit den Rebellen um. Nach ſeinem Tode brachte ſeine Gemahlin einen Sohn zur Welt, welchen der König Philippus II durch die Stände von Brabant aus der Tauffe heben, und nach ſeinem Nahmen Philippum nennen ließ. Derſelbe diente nachgehends der Cron Spanien mit einer Frey-Compagnie von 340 Mann, und hatte die Ehre, daß ihn der Kayſer Ferdinandus zum Ritter ſchlug. Sein Sohn N. von Reinbouts, Königlich-Spaniſcher Kriegs-Rath, wurde von Philippo IV in den Ritterſtand erhoben, und hinterließ Petrum Ignatium von Reynbouts, welchen Carolus II König in Spanien, Anno 1694 den 20 Jun. zum Vicomte erklärte. *Butkens Troph. de Brabant Supplem. T. I p. 492.*

Reynegom,

Dieſe freyherrliche Familie in den Niederlanden, dahin ſie aus Holland ehemals gekommen, hat ſchon zu Kayſers Caroli V Zeiten um das Haus Oeſterreich ſich wohl verdient gemacht. Cornelius von Reynegom, Herr von Coensburg und Buzey, Königlich-Spaniſcher Greffier bey dem Domainen- und Finanzen-Rath in Flandern, wurde An. 1668 vom Könige in Spanien Carolo II in den Ritterſtand erhoben, und hinterließ unter andern Simonem von Reynegom, Königlich-Spaniſchen Obriſten und Adjutanten bey der Walloniſchen Leib-Compagnie, welchem Philippus V Anno 1711 den 1 Jul. die freyherrliche Würde verliehen. *Butkens Troph. de Brabant Supplem. Tomo II pag. 175.*

Rhebinder, ſ. Rehbinder.

Rheinſtein, ſ. Reinſtein.

Rheten, ſ. in Reede.

Rhöten, ſ. in Reede.

Richthof,

Dieſe von Adel in Schleſien haben eigentlich Prätorius geheiſſen, und ſind in der Mitte des vorigen Seculi in den Adelſtand mit dem Nahmen Richthof erhoben worden, auch darauf

auf zu vielen Rittergütern, als Rausſke im Schweidnitziſchen, Hertzogswalda, Kohlhofe, Heinersdorf, Kuppersdorf, Seitewalda, Metzſchkau, Bartzdorf ꝛc. gelanget. Die Linie zu Bartzdorf iſt An. 1741 vom Könige in Preuſſen in den Freyherren-Stand erhoben. Sinapius in ſeinem Wercke vom Schleſiſchen Adel gedencket des Anherrns nicht, und führet nebſt Beſchreibung des Wappens 3 Brüder an, die nach Anfang des itzigen Seculi auf vorbeſagten Gütern floriret, und haben ihr Geſchlecht mit ihren Gemahlinnen aus den älteſten und vornehmſten adelichen Häuſern Schleſiens fortgepflantzet.

Riedinger,

Eine adeliche Familie in Schleſien auf den Rittergütern Winsdorf, Köblitz und Schönberg, von welcher weder Sinapius in ſeinem weitläufftigen Wercke vom Schleſiſchen Adel, noch andere Scribenten etwas erwehnen, und dahero ſcheinet, daß ſie von anderweit möge dahin gekommen ſeyn. Wir können dahero von ihrem Urſprunge oder Auffkommen nichts, und von derſelben nur dieſes anführen, daß ſie noch An. 1740 gewiß auf obbeſagten Gütern in Johann Carln von Riedinger, und ſeinem eintzigen Sohne Ernſt Friedrich Ludewig von Riedinger floriret habe.

Rindtorf, Rintorf,

Eine alte adeliche Familie in der alten Marck Brandenburg, woſelbſt ſie die Rittergüter Jden, Gertlingen und Renneberg von langen Zeiten an beſeſſen, und vielleicht annoch beſitzet. Sie ſoll ſich auch in dem benachbarten Mecklenburg ausgebreitet haben. An. 1742 ward ein Königlich-Preußiſcher Obriſt-Lieutenant von Rintorf in der Schlacht bey Czaslau in Böhmen mit den Oeſterreichern hart bleßiret; nach ſeiner Geneſung ward er bald Obriſter, und ward in der Schlacht bey Keſſelsdorff unweit Dreßden Anno 1745 abermals ſehr bleßiret. Uibrigens hat einer dieſes Geſchlechts vor itzo 150 Jahren eine vom Landesherrn beſtätigte Schützen-Geſellſchafft zu Stendal geſtifftet; nachdem dieſe aber eingegangen geweſen, iſt ſie An. 1741 von neuen aufgerichtet, vom Könige in Preuſſen beſtätiget, und mit 50 Thalern beſchencket worden. *MSpt. K.*

Rochlitz,

Ehemalige Grafen in Meiſſen, deren Stammſitz, Schloß und Amt Rochlitz, 6 Meilen von Leipzig gelegen iſt. Von deren Alterthum meldet *Knaut in Prodr. Miſn. p. 254*, daß ſchon ums Jahr 860 Wittekindus Jün. eine Gräfin von Rochlitz zur Gemahlin gehabt. Egido oder Eicko Graf von Rochlitz, iſt von An. 995 bis 1015 Biſchoff zu Meiſſen geweſen, und wird bey den Scribenten wegen ſeiner ſtrengen Lebens-Art und beſondern Heiligkeit bey den Geſchicht-Schreibern von Meiſſen gerühmet: Inſonderheit hat er viele Wenden zum Chriſtlichen Glauben gebracht. Als er An. 1015 bey den damaligen Pohlniſchen Händeln von wegen des Kayſers Henrici II eine Geſandſchafft nach Pohlen über ſich nahm, ward er auf der Rückreiſe kranck, und ſtarb zu Leipzig. Er ward zwar wider ſeinen Willen zu Meiſſen begraben, aber ſein Vetter Herrmann, Graf von Rochlitz, ließ ihn von dar weg führen, und nach ſeinem Verlangen in der Kirche S. Magni zu Colditz begraben. An. 1143 gelangete dieſe Grafſchafft durch Kayſer Conradum III an Conradum, Marckgrafen von Meiſſen, der ſie bey ſeinem Tode An. 1156 auf ſeinem 4ten Sohn Dedo brachte. Es mögen alſo dieſe Grafen damals abgegangen, oder der Gräfliche Character ihnen nicht erblich geweſen ſeyn; bald hernach findet man die von Rochlitz nur im Adelſtande in den Meißniſchen

ſchen Geſchichten erwehnet, wie denn Heinrich von Rochlitz in Marckgrafs Friedrichs zu Meiſſen Privilegio An. 1291 den Freybergern, die Zoll-Freyheit in ſeinen Landen betreffend, gegeben, als Zeuge nebſt andern Vornehmen von Adel in Meiſſen, benennet wird, ſ. *Diplomat.* Nachleſe von Ober-Sachſen *P. V p. 163*, und Otto von Rochlitz, Miles, ein Vater Petri, hatte ſich im gedachten Jahre auch am Hofe erwehnten Marckgrafens aufgehalten. Es ſollen dieſe von Adel zu Rochlitz gewohnet haben, und findet man derſelben in folgenden Zeiten nicht mehr erwehnet. Als Rochlitz an den Churfürſten zu Sachſen gekommen, haben einige Churfürſtliche und Hertzogliche Wittwen ihren Sitz hier gehabt, unter andern auch Printzens Johannis, Hertzogs Georgii Barbati Sohnes, der Anno 1537 verſtorben, hinterlaſſene Wittwe Eliſabeth, Landgräfin aus Heſſen, die daher die Hertzogin von Rochlitz genennet worden; wie *Müller in Annal. Sax. fol. 91* berichtet. Zu Ausgang des vorigen Seculi ward Hans Carls von Neidtſchütz, Churfürſtens Johannis Georgii IV zu Sachſen, Cammerherrns und Rittmeiſters über dero Leib-Garde, Tochter, zu einer Gräfin von Rochlitz, als eine Favoritin am Hofe, wiewohl letztens unglücklich, gemacht.

Rodanck von Rodneck,

Ehemalige vornehme Freyherren in Tyrol, welche das Schloß und Herrſchaft Rodneck, bey Weilbach unweit der Ehrenberger-Klauſe, und das Erb-Cämmerer-Amt im Stiffte Brixen beſeſſen. Sie ſind gegen Ausgang des XVten Seculi abgeſtorben, und iſt gedachte Herrſchaft vom Kayſer Maximiliano I An. 1491 den Herren von Wolckenſtein geſchencket worden. Brandis Tyrol. Ehren-Kränlein *P. II.*

Rodeſtock, Rottſtock, Radeſtock,

Eine ehemalige adeliche Familie in Meiſſen, deren Stammhaus Rottſtock im Sächſiſchen Chur-Kreiſe beym Städtlein Brück gelegen iſt. Es wird derſelben in älteſten Zeiten in Landes-Fürſtlichen Urkunden gedacht, und findet man in *Ludewigs reliqu. MSpt. T. I p. 203* und 217 Seyfrieds und Günthers von Rodeſtock erwehnet, ferner Johannis von Rodeſtock An. 1323 *l. c. p. 303-309*, ingleichen Anno 1375 Hanſens und Jenichens Gebrüdern von Rodeſtock zu Liebenwerde geſeſſen, und Cunzens von Rodeſtock zu Finſterwalde *l. c. p. 395*, wie auch *p. ſequ.* gedachten Cuntzens und Ulrichs von Rodeſtock, Vettern, in einem Vertrage mit dem Kloſter Dobrilug. Anno 1423 waren Conrad und Andreas von Roſtag, Gebrüdere, auch in Liebenwerde geſeſſen. Wann dieſes Geſchlecht abgegangen, findet man nicht erwehnet, doch ſcheinet es nicht vor des 15ten Jahrhunderts Anfang geſchehen zu ſeyn. *Diplom.* Nachleſe von Ober-Sachſen *p. 119.*

Rodovski von Huſtirzan,

Eine alte adeliche Familie in Böhmen, von welcher nach Balbini Bericht Bavor um das Jahr 1380 gelebet, deſſen Enckel Bavor II, Herr in Rotenberg, Burggraf des Königgrätzer-Kreiſes, und ein Groß-Vater Bavors III worden, der ſich als ein Alchymiſt berühmt gemacht, und ein Elter-Vater worden, unter andern Caroli Leopoldi, von deſſen Söhnen, die noch Anno 1740 florirende Wentzel Ignatius, Kayſerlicher Kriegs-Rath und General-Major, ein Vater Joſeph Antons Rodovski von Huſtirzan, und Carl Ignatius, Kayſerlicher Lieutenant, abgeſtammet. *Tab. Stemmat. P. III.*

Röbel (Chriſtian Dietrich von) Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher General,

Von ſeinem vornehmen alten adelichen Geſchlechte iſt *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1312 ſeq.* geſaget worden, und

und wollen wir noch hinzuthun, daß ſich auch ein Aſt von demſelben auf dem Ritterſitze Grüneiche in Schleſien ehemals etabliret, welcher Anno 1741 von dem Könige in Preuſſen baroniſiret, und einer von Röbel dieſer Linie zugleich deſſen Cammerherr worden. Unſer General von Röbel befand ſich auch in Chur-Brandenburgiſchen Dienſten, und war bey unterſchiedenen Feldzügen, welche Friedrich Wilhelm der Groſſe nach dem Elſaß und nach Pommern that, und ließ bey allen Campagnen in Treffen und Belagerungen die Proben ſeines unerſchrockenen Muths ſehen. Bey erfolgtem Frieden zwiſchen Schweden und Brandenburg hatte er vor, ſein Glück in Franckreich zu ſuchen. Allein unterwegens traf ihn der Feld-Marſchall-Lieutenant Goltz an, der ihn mit nach Dännemarck nahm, und als einen Adjutanten in dem Treffen auf Schonen bey Malmoe und Chriſtianſtadt wohl gebrauchte. Nachdem aber gedachter General in Chur-Sächſiſche Dienſte gieng, um die Stelle eines General-Feld-Marſchalls zu bekleiden, begleitete ihn ſein Adjutant, und erhielte die Stelle eines Majors. In ſolcher Qvalität befand er ſich Anno 1683 bey dem Entſatz der Stadt Wien, und als Obriſt-Lieutenant Anno 1686 bey der Belagerung Ofen. Wobey er den Feinden die Vernagelung der Stücke verhinderte, der erſte im Rondel war, und daſelbſt hart verwundet wurde. In Belagerung der Stadt Mayntz wurde ſeine Tapferkeit Anno 1689 mit der Stelle eines Oberſten belohnet. Hierauf zeigete er ſeinen Heldenmuth wider die Türcken bey Zentha Anno 1697, allwo er in dem Treffen die Sächſiſche Truppen commandiret, nachdem der General-Feld-Zeugmeiſter 2 mahl bleßiret worden. Zwey Jahr hernach wurde er von dem Churfürſten zu Brandenburg mit dem Orden de la Generoſité beehret. Anno 1701 ernannte ihn der König in Pohlen Friedrich Auguſt zum General über die Infanterie, in welcher Qvalität er denen Kriegs-Operationen in Pohlen bey Caminieck und in Liefland beygewohnet, wobey er überall ſeine Bravouren ſehen laſſen. An. 1706 ward er Commandant zu Wittenberg, und Anno 1723 ſtarb er daſelbſt, als der älteſte General von der Cavallerie. Von ſeiner erſten Gemahlin, einer gebohrnen von Crummenſee, hinterließ er 2 Söhne Chriſtian Friedrichen und Carl Wilhelm Nicolaum, welche beyde in Königlich-Pohlniſchen Kriegs-Dienſten damals ſtunden, jener als Obriſt-Wachtmeiſter, dieſer aber als Capitain. Von ſeiner andern Gemahlin, des N. Kuffers auf Hemſendorff, Königlich-Pohlniſchen Obriſtens und Commandantens zu Wittenberg, Tochter, war er ein Vater eines Sohnes Wilhelm Ludewigs und einer Tochter. **Leben. Ricauts Ottom. Pforte** *T. 2.*

Röder,

Von dieſer uralten adelichen Familie im Vogtlande haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1915 ſq.* bis Anno 1740 ausführlich geſaget. Um ſelbige Zeit hat ein Zweig von derſelben ſich zur Römiſchen Kirche gewendet, und den Baronen-Stand erhalten, es florirten inſonderheit folgende 3 zu dieſen Zeiten, N. Baron von Röder, Kayſerlicher und Chur-Bayeriſcher Cammerherr, N. Baron von Röder, Fürſtl. Paſſauiſcher geheimder Rath, und Heinrich Günther Reinhard, Freyherr von Röder, der im hohen Anſehen am Hertzoglich-Würtembergiſchen Hofe zu Stuttgard als S. Huberts-Ordens-Ritter, Ober-Burggraf, geheimder Rath, Ober-Stallmeiſter und Ober-Vogt floriret; Anno 1731 ward er S. Johanniter-Ordens-Ritter, und dieſer Ritterſchlag auf ſeines Hertzogs Anſuchen, weil der Baron ſich bey dem

dem vorigen nicht einfinden können, veranlaſſet, zugleich ward er deſignirter Comtur zu Lagow. Dittmar vom S. Johannit. Orden *p. 53.*

Von der Branche dieſes vornehmen Geſchlechts in Preuſſen, davon wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1920* geſagt, ſtarb Anno 1743 Erhard Ernſt von Röder, Königlich-Preußiſcher General-Feld-Marſchall, wircklicher geheimder Staats- und Kriegs-Rath, Gouverneur zu Königsberg ꝛc. *Supplem. Hübneri 1743.*

Rönne,

Eine alte adeliche Familie in Curland, allwo ſie ſich aus Liefland anſeßig gemacht. Sie iſt in den älteſten Zeiten durch den Schwerdt-Träger-Orden aus dem Ertz-Stiffte Bremen (allwo ſie noch heut zu Tage floriret, ſiehe *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici *p. 1921*) in Liefland gekommen, gleichwie ſie ſich auch in Dännemarck in den letztern Zeiten ausgebreitet. Es hat ſich aus der Curländiſchen Branche vor andern hervorgethan, Carl Freyherr von Rönne, anfangs in Schwediſchen, hernach in Holländiſchen, ferner in Pohlniſchen, und endlich in Rußiſchen Czaariſchen Kriegs-Dienſten, in welchen letzten er Anno 1717 zu Bordy in Pohlen, als General-Lieutenant (wie man ſagte, an von den Juden beygebrachten Giffte) verſtorben: Er war An. 1702 Ober-Commandant der in Litthauen an den Preußiſchen Grentzen geſtandenen Rußiſchen Truppen. Seine hinterlaſſene Gemahlin ward Jahres drauf Ober-Hofmeiſterin der verwittweten Hertzogin in Curland. *Collect. Geneal.*

Rötel von Reichenau,

Eine ehemalige anſehnliche adeliche Familie in Schleſien, welche von den Rötheln von Schwanenberg (ſ. Schwanenberg,) zu unterſcheiden; auch ſtehet ſie in keiner Verwandtſchafft mit denen von Räthel und Hirſchberg, und denen von Räthel und Hennersdorf, welche beyde zu unſer Zeit in Schleſien ſcheinen aufgekommen zu ſeyn. Unſere Rötel von Reichenau ſtammen aus Breßlau ab, allwo der Fürſten und Stände Haus, ſo dieſe Familie ehemals mag beſeſſen haben, der Röteliſche Hof genennet worden. Veit Rötel von Reichenau, gebohren zu Breßlau, zeugete mit ſeiner Gemahlin Barbara von Hellwig einen Sohn gleiches Nahmens, auf Rathen, Wonewitz und Zſchirna, Kayſerlichen Rath, Königlichen Mann, des Fürſtenthums Breßlau Landes-Elteſten, Ober-Kriegs-Commiſſarium, der Anno 1651 ohne männliche Erben mit Hinterlaſſung 3 Töchter verſtorben. *Sinap.* Schleſ. *Curioſ. P. II p. 906 ſq.*

Röthel, ſ. Schwanenberg.

Rogendorf, Roggendorf (Wilhelm Freyherr von) Kayſerlicher General,

Von ſeiner vornehmen und nunmehro gräflichen Familie iſt *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1925 - 1927* ausführlich geſaget worden. Sein Vater Nicolaus Burggraf zu Steyer, hatte Anno 1480 den freyherrlichen Character auf ſein Geſchlecht gebracht. Unſer Wilhelm war anfangs einige Jahre Königs Philippi I in Spanien Rath und Cammerherr, nachgehends aber Kayſers Maximiliani I General im Kriege wider die Venetianer geweſen. Bey Belagerung und Eroberung des Schloſſes Calliano ward er durch einen Muſqveten-Schuß in der rechten Hüfte verwundet. Nach dem Tode gedachten Königs Philippi ward er von Kayſer Carl V zum Gouverneur von Frießland, und nach Niederlegung dieſer Charge zum Obriſten Hofmeiſter des Königlichen Printzens Ferdinandi I gemacht; er nahm aber bald darauf bey den Lüttichern

die General-Feld-Marſchalls-Charge im Kriege wider den Hertzog von Geldern an. Anno 1522 zog er als General über die Teutſche Infanterie mit Kayſer Carln V wider die Mohren in Spanien zu Felde, welche er bey dem Berge Spadan, darauf ſie ſich befeſtiget hatten, völlig geſchlagen, und an dem Orte zum Andencken eine Brücke nach ſeinem Nahmen bauen laſſen. Anno 1524 iſt er mit ſeinem Volcke in Franckreich gerückt, und hat viel Städte, Schlöſſer und Feſtungen erobert, unter andern auch Salvaterra, in deſſen Beſtürmung er ſeine beſte Mannſchaft, und die vornehmſten Officier verlohren, dahero er bey deſſen Eroberung die Frantzöſiſche Beſatzung aufhencken laſſen. Hierauf hat er die Provintz Bearne, ſo zu Navarra gehörig, völlig unter ſeine Gewalt gebracht; und iſt darnach aus Franckreich in Biſcaya auf Fuentarabia gezogen, welche letztere Feſtung er nach einer tapffern Gegenwehr endlich einbekommen. In währender dieſer Belagerung bekam er von Kayſer Carolo V ein Schreiben, darinne er zum Capitain ſeiner Leib-Garde (ſo in Spanien eine der höchſten Chargen iſt) gemacht, und zugleich in den Ritter-Orden von Calatrava genommen wurde. Bald darauf ward er Vice-Re in Catalonien, und in der Grafſchaft Rouſſillon, nahm den Frantzoſen viele Oerter ab, und brachte ſie wieder an Spanien. Anno 1529 iſt er General-Feld-Marſchall bey währender Belagerung der Stadt Wien geweſen, und hat ſelbige wider die Türcken erhalten. Nach dieſem hat er die Reichs-Armee in Ungarn commandiret, und wider die Türcken viele Vortheile erhalten, wiewohl er An. 1530 die Feſtung Ofen vergebens belagerte. Nach geendigtem dieſem Feldzuge ward er an Königs Ferdinandi I Hofe als Geheimder- und Kriegs-Rath, und als Obriſter-Hofmeiſter angenommen; er hielt aber bald um ſeine Dimiſſion an, und nachdem er ſelbige erhalten, wolte er ſich auf ſeinem Schloſſe Guntersdorf zur Ruhe begeben. Allein als der Türckiſche Kayſer Solymann nach Abſterben Johannis von Zapolia An. 1541 Ungarn anfiel, iſt er zum andern mahl als General-Feld-Marſchall dahin geſchicket worden, da er denn Ofen hart belagert, und mit dem Türckiſchen Entſatz ein Treffen gewaget, darinne er tödtlich verwundet worden, worauf er alſobald auf der Inſel Schütt verſtorben. *Hübner P. IV Hiſt. Polit. p. m. 869* meldet: Es habe gleichſam alles zu dieſem Unglücke der Chriſten bey dieſer Belagerung ſich ſchicken müſſen. Anfangs habe unſer General von Roggendorf eine Gelegenheit nach der andern verſäumet (wir ſetzen wegen Unpäßlichkeit verſäumen müſſen,) und hingegen der in der Ungariſchen Hiſtorie ſehr bekannte Münch George alle erſinnliche Gegenwehr gethan, auch da der Türckiſche Entſatz vor Ofen angekommen, unſer General eben das Fieber gehabt, und als er kurtz vor dem Angriffe einen Brief an Kayſer Ferdinandum ſchreiben wollen, eine Kugel ein Bret dermaſſen zerſchmettert, daß die Stücke ihm um den Kopf geflogen, und ihn ſowohl am Leibe verwundeten, als am Gemüthe beſtürtzt machten. Ja als die Teutſchen bey finſtrer Nacht Reißaus geben muſten, ſo ließ der Münch Georgius alle Heu-Böden anſtecken, dadurch die Gegend um Ofen herum dergeſtalt illuminiret ward, daß ſich keiner von den Chriſten verbergen kunte. Sein Sohn Chriſtoph, welcher einige Jahre vorher mit Tode abgegangen, hatte ſich in dem Spaniſchen Kriege auch als General berühmt gemacht. Ubrigens florirten von dieſem vornehmen gräflichen Hauſe noch Anno 1740 folgende 3 Brüder: 1) Frantz Anton, Graf und Herr zu Roggendorf &c.

Kayſerlicher commandirender Obriſter des Hertzoglich-Sachſen-Hildburghauſiſchen Regiments, 2) Wilhelm, Domherr zu Olmütz, und 3) Ernſt, Graf und Herr zu Rogendorf. Schrenck im groſſen Heldenbuche. *Pauli Jovii Hiſt. L. III.*

Roggendorf, ſ. Rogendorf.

Rohr,

Von dieſer alten adelichen Familie in der Marck-Brandenburg haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1931* geſagt; hier wollen wir noch einen Aſt von derſelben auf den Rittergütern Meyenburg, Freyenſtein ꝛc. aus einer uns zu Händen gekommenen Stammtafel beybringen. Es fänget ſich ſelbige mit Hanſen von Rohr auf Freyenſtein, Meyenburg und Neuenhaus an, der allem Anſehen nach derjenige dieſes Geſchlechts und Nahmens iſt, welcher mit ſeinem Churfürſten auf den Kayſerlichen Wahltage zu Franckfurt am Mayn geweſen, Anno 1563 als ein vornehmer Chur-Brandenburgiſcher Miniſter. Aus ſeiner Ehe mit einer von Arnimb iſt er ein Vater worden Curtens von Rohr auf Freyenſtein und Neuenhaus, Chur-Brandenburgiſchen Raths und Hauptmanns der Priegnitz; derſelbe zeugte mit einer von Bülow Stephanum von Rohr auf Freyenſtein und Neuenhaus, welcher ſich mit Eva von Quitzow auf Stavenow und Vogtshagen verehlichte, und dieſe Linie ſcheinet beſchloſſen zu haben. Die Tochter aus dieſer Ehe, Eva von Rohr, vermählte ſich an Philipp Ganns, Edlen Herrn zu Puttlitz auf Wittenberge und Wolfshagen, der Chur Brandenburg Erb-Marſchall. *MSCta Genealogica.*

Rohr, Rarhofsky,

Dieſe vornehme adeliche Familie in Pohlen iſt eine Branche von denen von Rohr in Schleſien, wie wir ſchon *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1930* geſaget. Denn Johannes von Rohr, der dritte Sohn Nicolai auf Rataie bey Oels in Schleſien, lie[ß] ſich Anno 1570 im Vieluniſchen Di[-] ſtrict auf den Rittergütern Laßky un[d] Grotzna nieder, Anno 1577 hat e[r] ſich im Zuge vor Dantzig als ei[n] tapfrer Kriegsmann erwieſen, un[d] iſt er von den Pohlen insgemein *Rar[-] hovsky* benahmet worden. Er ha[t] 5 Söhne hinterlaſſen, die ſich alle i[m] Kriege hervorgethan, wie beym *Okol[ſ-] ky* zu ſehen, der jüngſte von denſel[-] ben Chriſtoph Rohr Rarhovsky ſetzt[e] ſeinen Stamm mit 4 Söhnen fort die ebenfalls durch ihre Tapfferkei[t] im Kriege einen Ruhm erworben, ma[n] hat ſonſten aber nichts weiter von den[-] ſelben aufgezeichnet gefunden. *Orb[.] Pol. T. 2 p. 623.*

Rohrbach, (Winand von) erſte[r] Heermeiſter des Schwerdt-Ordens in Liefland,

Er war aus einer adelichen Fami[-] lie in Bayern gebohren, davon i[n] unſerm Adels-Lexic. *P. I p. 1934* geſagt worden. Nachdem der Lief[-] ländiſche Biſchoff Albrecht von Bur[-] höff, Anno 1204 zu Leal mit Ver[-] günſtigung des Pabſts, um die Pro[-] vintz Liefland deſto eher zu behaup[-] ten, einen Ritter-Orden geſtifftet, deſ[-] ſen Ordens-Regeln gäntzlich nach den Regeln der ehemaligen Tempel-Her[-] ren eingerichtet waren, wurde dieſe[r] Winand von Rohrbach zum erſten Heermeiſter deſſelben Jahres darau[f] erwehlet. Weil die Ritter auf ihrem Ordens-Kleide einen weiſſen Man[-] tel, 2 rothe Schwerdter Creutzweiſ[e] nebſt einem Sterne trugen, wurden ſie auf Verordnung dieſes Heermei[-] ſters *Enſiferi* oder Schwerdt-Brü[-] der genennet. Nachdem auch gant[z] Liefland von den Päbſten der Mutter Gottes gewiedmet, ſo war bey Ein[-] weihung eines neuen Ordens-Bru[-] ders der Gebrauch, daß der Heermei[-] ſter

ſer ihm das Schwerdt 3 mahl über den Rücken ſchlug, und hernach mit dieſen Worten überreichte: Dis Schwerdt empfang von meiner Hand, zu ſchützen Gottes und Marien Land. Bald nach Antritt ſeiner Würde zog Winand von Rohrbach wider die Litthauer, die in Liefland eingefallen waren, mit ſeinen Rittern zu Felde, und nöthigte ſie mit Verluſt 1300 Mann zurück zu kehren. Anno 1206 kam Wilhelm, Biſchoff von Modena, als Päbſtlicher Geſandter mit groſſem Ablaß in Liefland, und theilte dieſe Provintz zwiſchen dem Orden und dem Biſchoffe alſo, daß jener den 3ten Theil der eroberten Lande bekam, davon er doch dem Biſchoffe den Zehenden geben muſte. An. 1207 bekriegete dieſer Heermeiſter die heidniſche Liefländer, und gieng auf Kockenhuſen los, welchen Ort ein Rußiſcher Fürſt Viſſica in Brand ſteckte und verließ. Hierauf ſchlug Winand die Ruſſen, und eroberte Odenpor; erlegte viele Eſthländer, bauete wider die hin und wieder ſtreiffende Heiden die beyden Schlöſſer Segewald und Wenden, und nahm auf dem letzteren ſeine Reſidentz. An. 1219 fiel König Woldemar II aus Dännemarck in Liefland, ſchlug bey Wolmar eine groſſe Anzahl Eſth- und Lett-Länder, Litthauer und Reuſſen, und eroberte die Inſel Oeland ſamt Eurland, woſelbſt er das Bißthum Pilten ſtifftete. Als in dieſer Schlacht die Standarte verlohren gieng, ſoll eine Fahne mit einem weiſſen Creutze von Himmel herunter gefallen ſeyn, ſo denen Chriſten einen Muth, und den Heiden ein Schrecken verurſachet. Ein ſolches Fahn ward in der damals üblichen Sprache Danebroge genannt, und ſtifftete Waldemarus II zum Andencken einen Ritter-Orden dieſes Nahmens. Gedachtes Fahn iſt nachgehends lange Zeit mit in den Krieg genommen, endlich aber Anno 1501 in der unglücklichen Schlacht Königs Johannis mit den Dittmarſen eingebüſſet worden. Worauf dieſer Danebrogs-Orden eingegangen, bis König Chriſtianus V An. 1676 denſelben wieder erneuert, wie Gryphius berichtet. Zu dieſen Progreſſen der Dänen muſte der Schwerdt-Orden wegen ſeiner Schwäche ſchweigen, und ſich ſtellen, als ob er mit ihnen ein Werck triebe; wie ſie denn auch beyderſeits das Chriſtenthum mit Feuer und Schwerdt in Eſthland fortzupflantzen, ſich angelegen ſeyn lieſſen. Endlich da gedachter König ſahe, daß ihm die Behauptung Lieflandes ſchwer fallen würde, ſchenckte er dem Heermeiſter alle Regalia in den Provintzien, dem vorgedachten Biſchoff aber, als welcher die Schweden wider die Dänen in Liefland gelocket hatte, ertheilte er nur die geiſtliche Jurisdiction. Letztens ward Winand von Rohrbach An. 1223 von Wigbert von Soſat, einem Ordens-Ritter und Pfleger zu Wenden, den er wegen ſeines üblen Verhaltens entſetzet hatte, meuchelmörderiſcher Weiſe erſtochen. *Schurtzfleiſchii Hiſt. Enſiferorum pag. 177 ſq.* Kelchens Liefländ. Chron. Gryph. von Ritter-Orden *p. 375 ſeq. ed. 1709.*

Rohrer zu Wiſing,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Ober-Oeſterreich, welche das Schloß Rohra-Wiſing zu ihrem Sitz gehabt, davon aber heut zu Tage nichts mehr als der Ort, wo es geſtanden, ſoll zu ſehen ſeyn. Es iſt dieſes Geſchlecht ſchon im 15ten Seculo abgeſtorben. Von Hohenecks Beſchreibung von Ober-Oeſterr. *T. II p. 239.*

Rohwedel,

Eine alte vornehme adeliche Familie in der Marck Brandenburg, Pommern ꝛc. von welcher uns eine Stamm-Tafel zu handen gekommen, die

die ſich mit Hanſen von Rohwedel auf Cranzin anfänget, deſſen Sohn Hertwig und Enckel Hans Ernſt dieſes Rittergut beſeſſen. Der letzte ward ein Vater Hanſens des jüngern auf Cranzin, Königlich-Preußiſchen Land-Raths in der Neu-Marck, deſſen Sohn Wilhelm war An. 1731 des Johanniter-Ordens Ritter, An. 1733 Königl. Preußiſcher Cammerherr, An. 1740 General-Ober-Finanzen-Rath, und darauf geheimder Staats-Miniſter. Dittmar von Johanniter-Ritter-Orden.

Rooſe,

Dieſe uralte adeliche und theils freyherrliche Familie in den Niederlanden, iſt nicht mit denen Freyherren Roſen in Schweden, Liefland, Preuſſen ꝛc. von welchen wir theils *P. I* unſers Adels-Lex. *p. 1942-1945* geſagt, theils aber hernach in Roſe weiter ſagen wollen, zu confundiren. Sie ſtammet aus Flandern her, und wird ſchon An. 1290 Waltherus Rooſe unter die Ritter daſelbſt gezehlet gefunden. Sein Sohn Matthias Rooſe Ritter, iſt An. 1321 bey dem Parlament zu Paris, vor Johannem, Caſtellan von Bergens, Bürge worden. Von deſſen Nachkommen iſt Johannes Rooſe durch Mariam, verwittwete Königin in Ungarn, aus der Tauffe gehoben worden, er zeugte mit Maria von Kinſchott 3 Söhne: Von denen der jüngſte Petrus Rooſe, Ritter, Herr von Froidmont, Han, Geneppe, Pair der Grafſchafft Namur, als Präſident des geheimden Raths in den Niederlanden und Burgund, An. 1673, in dem 87 Jahre ſeines Alters, ohnbeerbt ſtarb, die beyden übrigen aber, nemlich Johannes und Ambroſius, ſetzten ihren Stamm fort.

Johannes Rooſe, Ritter, oberſter Bürgemeiſter zu Antwerpen, verehlichte ſich mit Anna Friderica, Frau von Seclin, bekam mit ihr 8 Söhne, von denſelben waren: 1) Jacobus Rooſe, Herr von Seclin, Probſt bey der Dom-Kirche zu Gent; 2) Petrus Rooſe, Ritter, Königlicher Spaniſcher Rath und Commiſſarius der Finantzen. Sein Sohn, Johann Peter, hat noch zu Ausgang des vorigen Seculi als Cantzler und Domherr zu Lüttich, floriret. 3) Johannes Rooſe, ſo ſich in ein Kloſter begeben. 4) Ambroſius Rooſe, Canonicus bey der Cathedral-Kirche zu S. Omer; 5) Petrus Ferdinandus Rooſe, Baron von Bouchaut, Herr von Froidmont und Geneppe, Pair der Grafſchafft Namur und Rath bey dem Souverain-Conſeil von Brabant; 6) Philippus, von dem man weiter nichts aufgezeichnet gefunden, und 7) Albertus, Herr von Seclin, Major zu Antwerpen, der ſeinen Stamm mit Johanne, Sergeant-Major zu Antwerpen, fortgepflanzet.

Ambroſius Rooſe, des bisher gedachten Johannis Bruder, Herr von Calſtre, Maitre des Requetes bey dem Grand-Conſeil in Brabant, ſtarb An. 1657, und hinterließ von Anna de Ram unter andern Carolum Rooſe, Herrn von Mirmont, Spy, Onoz, Calſtre ꝛc. welcher Anno 1690 den 20 Dec. von Carolo II, Könige in Spanien, zum Baron von Leeuw S. Pierre ernennet wurde, und als Königlicher Rath und Maitre des Requetes bey dem Grand-Conſeil zu Mecheln, An. 1694 den 5 Januar in dem 65 Jahre ſeines Alters mit Tode abgieng. Seine Söhne, die ihm Maria Thereſia Florentia von Varick, Frau von Berchem, S. Laurent ꝛc. gebohren, waren 1) Alexander Ludovicus Rooſe, Canonicus und Scholaſticus bey der Metropolitan-Kirche von S. Rambout zu Mecheln. 2) Johannes Carolus Rooſe, zweyter Baron von Leeuw S. Pierre, Herr von Froidmont, Mirmont, Onoz, Spy, Loupogne, Baſi, Calſtre, Pair in der Grafſchafft Namur, welcher Anno 1704 den 11 Nov. als Königl. Spaniſcher Capitain in ſeinem 2[illegible]

Jahr

Jahre geſtorben; 3) Cyprianus Ambroſius Rooſe, 3ter Baron von Leeuw S. Pierre, Herr von Froidmont, welcher An. 1720 den 12 Octobr. ſein Leben beſchloſſen; 4) Philippus Franciſcus Petrus Rooſe, 4ter Baron von Leeuw S. Pierre, Herr von Ham an der Sambre, Froidmont, Ouoz, Mirmont, Calſtre ꝛc. Pair der Grafſchafft Namur, Chef Ecoutette von der Stadt und Provintz Mecheln, welcher ſich Anno 1728 den 28 Octobr. zu Tournay mit Franciſca Charlotte van der Gracht verheyrathet. *Butkens Troph. de Brabant T. 2 p. 150-156.*

Roſe, Roſen, in Pohlen,

Dieſe uralte adeliche und hernach freyherrliche, wie auch gräfliche Familie hat ſich vor alten Zeiten ſchon aus Pohlen in Liefland, Preuſſen, Teutſchland ꝛc. ausgebreitet, und ſehr berühmte Perſonen hervor gebracht; wir wollen von ieder Branche allhier beſonders und ausführlich ſagen. Die Roſen oder Rozen, wie ſie nach der Pohlniſchen Mundart ſich geſchrieben, werden von den Pohlniſchen Scribenten, inſonderheit von Okolski aus Böhmen hergeleitet, dahin ſie Anno 644 mit dem Herzoge Czecho, und zwar mit einem Römer Roſino gekommen, deſſen Nachkommen Grafen von Slavnick und Herren zu Libicz genennet werden. Es wird Porajus oder Poray, ein Sohn eines Grafens Slavnick, Herrns zu Lubitz oder Libicz in Böhmen, (deſſen Mutter Kayſers Henrici I Schweſter geweſen ſeyn ſoll) zum Stamm-Vater geſetzet, der im 10ten Seculo in Pohlen ſich nieder gelaſſen, und vom Herzoge Boleslao unterſchiedliche Güter einbekommen, nachdem die Böhmen aus Rache, daß ſein Bruder der H. Adalbertus, Biſchoff zu Prag, Anno 979 als Ertz-Biſchoff zu Gneſen, ſich dahin begeben, nicht allein ſeine väterliche Güter ruiniret, ſondern auch ſeine 5 Brüder wegen des groſſen Eifers des erwehnten H. Adalberti, wider das Heydenthum in Böhmen, ertödtet hatten. Es hat aber gedachter S. Adalbertus das Ertz-Bißthum Gneſen ſeinem Bruder S. Gaudentio, nach 3 Jahren abgetreten. Er ſelbſt hat ſich aus Pohlen in Preuſſen gewendet, um auch daſelbſt die Chriſtliche Religion zu pflanzen, wurde aber bey dem Amte der Meſſe von den Heyden überfallen, ſein Leib mit Wunden durchſtochen, und ihm der Kopf abgehauen. Seinen Leichnam ſoll Herzog Boleslaus in Pohlen mit ſo vielen Golde von denen Preuſſen, als er ſchwer war, gelöſet, und zu U. L. Frauen zu Gneſen begraben laſſen. Nachgehends aber Anno 1039, als Hertzog Bretislaus in Böhmen mit einer groſſen Heeres-Macht Pohlen ſiegreich überzogen, ließ er in der erwehnten Kirche zu Gneſen, die Leichname des H. Adalberti, S. Gaudentii, nebſt den fünf Cörpern derer von den Böhmen erſchlagenen Brüdern, die auch nach Pohlen waren gebracht worden, ausgraben, und nebſt einem güldenen Crucifix, welches gedachter Hertzog Boleslaus noch 3 mahl ſo ſchwer als er ſelbſt war, gieſſen laſſen, ingleichen 3 güldne Tafeln, mit ſich in Böhmen führen; wiewohl unterſchiedene Pohlniſche Scribenten berichten wollen, als wenn die Pohlen dieſem Raub des gedachten S. Adalberti wären zuvor gekommen, und an deſſen ſtat einen andern Cörper hingeleget, und alſo die Böhmen betrogen hätten. In Prag ſoll darauf eine Capelle S. Adalberto zu Ehren an die Kirche S. Wenceslai gebauet und der Cörper S. Adalberti darein geleget worden ſey. Des vorgedachten Poray zu Libicz Nachkommen aber, weil ſie drey weiſſe Roſen im Wappen geführet, ſind die Roſen genennet worden, und ſollen ſich in die 50 Häuſer in Pohlen vertheilet haben, die von ihren Rnterſitzen ſich theils genennet. Von denſelben iſt Werner Anno 1156 zu Ploczko,

Ploczko, Zaroslaus oder Zyroslaus Roſa von Teuchner, ſ. Lex. der Gelehrten, An. 1176 zu Breßlau, und Boguphalus Rozen An. 1242 zu Poſen Biſchoff worden, welche Würde auch zu Cracau Boclzaut Anno 1348, Zaviſius An. 1380, und Seley Rozen An. 1392 beſeſſen. Nicolaus Maldzrick aus dem Hauſe derer Rozen war An. 1430 des Groß-Fürſten in Rußland geheimder und vornehmſter Rath. An. 1458 wird Andreas Roſe, Ertz-Biſchoff zu Gneſen, unter die neue Philoſophiæ Magiſtros zu Cracau vom erwehnten Okolski gezehlet. In folgenden Zeiten hat man in den Pohlniſchen Geſchichten derer Roſen nicht mehr erwehnet gefunden; ob ſie abgeſtorben, oder ob ihr Geſchlechts-Nahme Roſe gleichſam verweſet, nachdem vorgedachter maſſen ſie ſich von ihren Ritterſitzen, darunter auch die von Biernaczki, Jamiolovski, Rouſitz, Menczinski ꝛc. gezehlet werden, genennet, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. *Okolski Orb. Polon. P. III p. 145, item T. II p. 634.*

Beyläuffig mit anzuführen, ſo findet man auch in Pohlen derer von Roſewitz erwehnet, doch ohne weitere Nachricht von denſelben, ohne daß An. 1693 öffentlich gemeldet worden, wie N. von Roſewitz, des Königs Johannis Sobieski Mignon, Cammerherr und Cron-Groß-Schatzmeiſter im beſagten Jahre, als er einſtmals zu Warſchau vom Hofe kommen, von den Pohlniſchen Franzoſen mit vielen Stichen ermordet worden, 2 Thäter davon wurden zwar arretiret, aber in folgender Nacht von ihrem Anhange mit Gewalt aus dem Gefängniß genommen.

Roſe, Roſen, in Liefland und Preuſſen,

In dieſer Provintz hat ſich dieſes vornehme Geſchlecht aus Pohlen zu erſt ausgebreitet; denn man findet in *Act. Boruſſ. Vol. 3 P. V p. 734* ein Diploma de An. 1260, den teutſchen Adel in Liefland betreffend, darinne Otto von Roſen benennet wird. Nachgehends iſt ein Ritter des teutſchen Ordens Nahmens Chriſtian von Roſen nebſt vielen andern Rittern dieſes Ordens nach Liefland kommen, und hat das Heydenthum darinne ausrotten helffen. Im *Collect. Livon. p. 92* wird von denen von Roſen angeführet, daß ſie Anno 1413 auf dem Concilio zu Coſtnitz von dem Ertz-Biſchoff zu Riga, gebohrnen von Wallenrodt, das Recht der geſammten Hand an ihren Gütern erhalten, deſſen ſie ſich hernach wieder begeben, und mag es daher gekommen ſeyn, daß dieſes Geſchlecht bey der bekannten groſſen Reduction Anno 1693 nicht geringen Verluſt an Gütern in Liefland erlitten. Reinhold von Roſen fiel An. 1547 vom Rußiſchen Czaar Baſilowitz, dem er als General gedienet, wegen ſeiner Grauſamkeit ab, und ſuchte die Stadt Dörpt von ſeiner Herrſchafft zu befreyen, er wurde aber von der Rußiſchen Beſatzung zurück geſchlagen und getödtet. Um das Jahr 1561 haben ſich die Roſen in Liefland in 3 Haupt-Linien von ihren Ritterſitzen Groß-Ropp, Klein-Ropp und Hoch-Roſen vertheilet.

Aus der Linie zu Groß-Ropp haben ſich gegen die Mitte des vorigen Seculi folgende 3 Brüder ſonderlich hervor gethan: 1) Reinholdus, Freyherr, Königlich-Frantzöſiſcher General, von welchem hernach ein eigener Artikel handelt. Er verehlichte ſich An. 1637 mit Anna Margaretha, einer Tochter Chriſtophori Barons von Epp, und Catharinæ von Amelunxen, und zeugte mit ihr 2 Töchter, von welchen die ältere Maria Sophia An. 1660 mit Conrado von Roſen Klein-Ropp, nachmaligen Marſchall von Franckreich, von dem hernach beſonders; die jüngere aber, Johanna Renata, Anno 1662 mit Georgio Chriſtophoro aus dem Hauſe Hoch-

Roſen vermählet wurde. 2) Woldemar von Roſen=Groß=Ropp, beygenahmt der Tolle, des vorgedachten Reinholdi Bruder, diente dem Könige von Schweden Guſtavo Adolpho Anno 1632 in der Schlacht bey Lützen als Obriſter von einem Regiment Dragoner, und wurde Anno 1645 zu Baſel von ſeinem Obriſt=Wachtmeiſter, dem er eine Maulſchelle gegeben, heimtückiſcher Weiſe erſtochen. Sein Sohn Georgius von Roſen, den er mit N. von Epp, ſeines Bruders Gemahlin Schweſter, gezeuget hatte, war anfänglich bey dem Regiment von Elſaß Capitain, und wurde Anno 1672 bey dem Regiment von Roſen Obriſt=Wachtmeiſter, verließ aber, da er alles das Seinige durchgebracht, die Frantzöſiſchen Dienſte, und wendete ſich an den Kayſerlichen Hof, woſelbſt er den Titel eines Dragoner=Obriſten, nebſt der Anwartung auf das erſte verledigte Regiment, bekam, und im andern Jahre hernach vor Lands=Cron, da ſolches der General Dünewald überrumpeln wollte, das Leben einbüſſete, nachdem er mit ſeiner erſten Gemahlin Margaretha von Roſen 2 Söhne und ſo viel Töchter gezeuget hatte, von welchen man nichts weiter gemeldet gefunden; 3) Johannes von Roſen=Groß=Ropp, des vorerwehnten Reinholdi und Woldemari Bruder, hielt ſich in der Schlacht bey Lützen als Obriſt=Wachtmeiſter bey ſeines älteſten Bruders Regimente ungemein wohl, und wurde nachgehends, da ihm bey der Belagerung von Breyſach eine Muſqveten=Kugel ein Knie zerſchmettert hatte, der Lahme genennet. Anno 1639 muſte er auf Befehl des Königs von Franckreich ein Regiment Cavallerie nach teutſchen Fuß aufrichten, welches Neu=Roſen genennet wurde, um es von ſeines älteſten Bruders Regimente, ſo Alt=Roſen hieß, zu unterſcheiden. An. 1649 wurde er Marſchall de Camp, und verlohr Anno 1650 in der Schlacht bey Rethel das Leben, wobey ſich ſein gantzes Regiment in Stücken hauen ließ. Von ſeiner Gemahlin Johanna, einer Tochter Ludovici Franciſci von Choiſeul, Barons von Beaupre, hatte er eine eintzige Tochter, Margaretham, die, wie vorher gedacht, mit ſeines Bruders Woldemari Sohne, Georgio von Roſen, verheyrathet geweſen.

II. Von den Roſen aus dem Hauſe Klein=Ropp verehlichte ſich Georgius von Roſen, Herr von Klein=Ropp und Reiskum, (deſſen Groß=Vater Ermengius von Roſen, Herr von Klein=Ropp und Reiskum, die Groß=Mutter aber Margaretha von Tieſenhauſen geweſen) mit Cunigunda, einer Tochter Johannis von Roſen, Herrns von Groß=Ropp und Mojan, welche ihm Fabianum von Roſen I, Herrn von Klein=Ropp und Reiskum, gebahr. Derſelbe zeugte mit Sophia, einer Tochter Georgii Barons von Mengden, und Magdalenæ von Vittinghof, drey Söhne, Fabianum II, Ottonem und Conradum. A) Fabianus von Roſen II, Fabiani I älteſter Sohn, verheyrathete ſich mit Eliſabetha Gräfin von Khevenhüller, und zeugte mit ihr 3 Söhne, von denen der jüngſte Conradus, Kayſerlicher Obriſt=Lieutenant geweſen, und ohne Erben abgegangen; die übrigen beyde aber, Georgius Guſtavus und Paulus Chriſtophorus haben das Geſchlecht fortgepflanzet: 1) Georgius Guſtavus von Roſen war erſtlich Königlicher Däniſcher General, und letztlich unter dem Czaar Petro I General=Lieutenant. Mit ſeiner erſten Gemahlin, N. Baronin von Fincken, hat er Johannem Guſtavum von Roſen gezeuget, welcher bey der Ritterſchafft in Liefland die Stelle eines Raths bekleidet und ſeinen Stamm fortgeſetzet hat; mit der andern aber, die des Königlich=Schleſiſchen Cammer=Raths, Frey=

herrns von Banner, auf Siegs-Cron in Schleſien nachgelaſſene Wittwe geweſen, hat er nur eine Tochter bekommen, welche den geiſtlichen Stand erwehlet. Von dieſer ſeiner andern Gemahlin erbte er die eine Helffte von Mertzdorff im Glogauiſch-Neißiſchen, und kauffte hierauf An. 1703 ſeiner Stief-Tochter die andere Helffte ab; wurde aber endlich der Welt überdrüßig, und begab ſich An. 1714 in ein Theatiner-Kloſter. 2) Paulus Chriſtophorus von Roſen, obgedachten Georgii Guſtavi Bruder, war erſtlich Königlich-Schwediſcher Obriſt-Lieutenant unter dem Bielckiſchen Regiment zu Fuß, nachhero aber Kayſerlicher Obriſter. Er verehlichte ſich um das Jahr 1685 in Schleſien mit Eva Eleonora von Rhediger, und zeugte mit ihr Anno 1686 Chriſtophorum Wilhelmum Guſtavum Freyherrn von Roſen, welcher nach ſeines Vaters frühzeitigem Abſterben in Sachſen bey dem Königlich-Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen General-Lieutenant, Grafen Axel von Löwenhaupt erzogen wurde, und An. 1703 mit deſſen Wittwe nach Schweden gieng, woſelbſt er Kriegs-Dienſte nahm, und An. 1706 als Cornet bey Kaliſch in Pohlen in feindliche Hände fiel. Nach erlangter Freyheit begab er ſich als Volontair, unter des Printzens Alexandri von Würtemberg Regimente nach Italien, und ſtarb, zu Mantua An. 1712, alt 26 Jahr.

B) Otto von Roſen, Herr von Klein-Ropp und Reiskum, obgedachten Fabiani I zweyter Sohn, zeugte mit Dorothea Baronin von Kahlen, Ottonem Johannem von Roſen, welcher als Königlich-Schwediſcher Obriſter zu Pferde, in Moſcau an den Wunden, die er Anno 1709 in der Schlacht bey Pultawa bekommen, ſterben muſte. Er hinterließ von ſeiner Gemahlin, einer Baronin von Rothhauſen, eine eintzige Tochter, Erbin von Klein-Ropp, welche An. 1722 mit einem Rußiſchen Miniſter N. Baron von Löwolde, vermählet worden.

C) Conradus von Roſen, Graf von Bottweiler und Marſchall von Franckreich, des mehrgemeldten Fabiani I Herrns von Klein-Ropp, dritter Sohn, der Anno 1628 gebohren, von dem hernach ein beſonderer Artikel handelt, trat ſeinem mittlern Bruder Ottoni die väterlichen Herrſchafften, ſo ihm nach den Liefländiſchen Landes-Geſetzen zugehörten, ab, und vermählte ſich An. 1660 mit Maria Sophia, der älteſten Tochter Reinholdi von Roſen, Herrns von Groß-Ropp, Königlich-Frantzöſiſchen General-Lieutenants, welche An. 1686 in der Lutheriſchen Lehre ſtarb, nachdem ſie ihm unter andern folgende 7 Kinder gebohren: 1) Reinholdum Carolum, von dem hernach zuletzt. 2) Georgium Chriſtophorum, welcher insgemein der Ritter von Roſen genennet wurde, An. 1681 die Lutheriſche Lehre abſchwur, und An. 1693 in der Schlacht bey Neerwinden als Hauptmann von des Königs Regimente das Leben einbüſſete, welches er nur auf 23 Jahr gebracht hatte. 3) Annam Johannam von Roſen, welche Anno 1682 mit Nicolao Friderico, Grafen von Rothenburg, vermählet wurde. 4) Mariam Sophiam von Roſen, welche Anno 1684 Meinradum, Baron von Planta-Wildenberg geheyrathet. 5) Louiſam Mariam, 6) Johannam Renatam, 7) Catharinam Magdalenam, welche letztern drey zu Nancy in ein Kloſter gegangen. Obgedachter Reinholdus Carolus von Roſen, Graf von Bottweiler und Ettweiler, wurde An. 1666 gebohren, und nahm Anno 1681 den Catholiſchen Glauben an, worauf er An. 1682 bey dem Cavallerie-Regiment ſeines Schwagers des Grafen von Rothenburg, Capitain, An. 1693 Obriſt-Lieutenant, An. 1696 Obriſter, An. 1704 Brigadier, An. 1709 Maréchal de Camp, An.

An. 1715 Commandeur des Ordens S. Ludovici, und An. 1718 General-Lieutenant der Königlichen Armeen wurde. Er vermählte ſich An. 1698 mit Maria Beatrice Octavia, einer Tochter Johannis Gabrielis, Grafens von Grammont in der Franche Comté, und zeugte mit ihr folgende 3 Kinder: 1) Conradum von Roſen, der Anno 1714 in dem 16ten Jahre ſeines Alters zu Paris geſtorben. 2) Annam Armandum von Roſen, welcher An. 1711 den 19 Jul. gebohren. 3) Eleonorum Felicem, der An. 1713 den 2 Sept. gebohren, und An. 1715 den 15 Sept. in den Maltheſer-Orden aufgenommen worden.

III) Von den Roſen aus dem Hauſe Hoch-Roſen, dienten 2 Brüder Reinholdus und Fridericus dem Könige Guſtavo Adolpho, als Officirer, und fochten mit in der Schlacht bey Lützen, blieben auch nach des Königs Tode in Schwediſchen Dienſten. Der ältere Reinholdus, ſtund bey der Königin Chriſtina in groſſem Anſehen, und ward auch bey deren Nachfolger, Carolo Guſtavo General-Lieutenant, Cammerherr und Obriſter von deſſelben Garden. Allein, bald hernach, da er Befehl bekam, ſich auf 8 Tage lang vom Hofe zu entfernen, forderte er ſeine Dimißion, und ging nach Liefland, woſelbſt er alle ſeine Güter verkauffte, und ſich An. 1655 nach Preuſſen wendete, worauf ihn der König von Pohlen, Johannes Caſimirus, mit den anſehnlichſten Bedienungen verſorgte. Sein Sohn Georgius Chriſtophorus, hat ſich An. 1662 mit Johanna Renata, der zweyten Tochter Reinholdi von Roſen, Herrns von Groß-Ropp, Königlich-Frantzöſiſchen General-Lieutenants, verehliget, und ſeinen Stamm in Preuſſen fortgepflanzet.

Es hat ſich auch hiernechſt ein Zweig aus dem Hauſe Schön-Angern und Hardingen, in Liefland, noch vor der An. 1693 erfolgten und zuvor gemeldeten groſſen Schwediſchen Reduction in Königlich-Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen, wie auch in Kayſerlichen Dienſten hervor gethan. Es geſchahe ſolches mit Ottone, Freyherrn von Roſen, Herrn auf Schön-Angern, und ſeinem jüngern Bruder N. N. Freyherrn von Roſen; der erſtere von ihnen war General-Major und Commandant zu Wittenberg, und retirirte ſich An. 1706 bey der Schwediſchen Invaſion nach Dantzig, von dar gieng er Jahres darauf, als die Schweden Sachſen geräumet, auf ſeiner andern Gemahlin, einer verwittweten Freyin von Löben, Güter in der Ober-Lauſitz, woſelbſt er Anno 1715, und zwar ohne männliche Erben, wie die Nachrichten lauteten, verſtorben. Sein gedachter Bruder war Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant. Als An. 1685 ein Graf von Roſenberg, der mit ihm zugleich um ein Regiment angehalten, vorgezogen worden, erſtach er ihn zu Wien auf öffentlicher Straſſe, da er vor ſeinem Hauſe, indem er vom Hofe kam, aus der Kutſche geſtiegen. Es wurde ihm hierauf im Gefängniß das Leben abgeſprochen; allein er fand ein Mittel, ſich in Freyheit zu ſetzen, worauf er in Venetianiſchen Dienſten General-Lieutenant wurde. Von hier begab er ſich zum Churfürſten zu Sachſen, und wurde gleichfalls zum General-Lieutenant, und hernach zum General über die Dragoner gemacht; Anno 1706 erhielt er das Commando über die Völcker, die dem Kayſer in Ungarn zur Hülffe geſchickt worden. Er wurde aber zuvor durch Vermittelung ſeines Churfürſtens mit dem Kayſerlichen Hof ausgeſöhnet, und commandirte als General-Feld-Marſchall-Lieutenant den lincken Flügel der Chriſtl. Armee, An. 1708 aber den rechten Flügel; nach dieſem duellirte er, wiewohl mit Erlaubniß ſeines Churfürſtens, mit einem Grafen von Trautmannsdorff; er hatte das Unglück, daß er an einem

Schen-

Schenckel dermaſſen verwundet worden, daß er ein gantzes Jahr daran zu Bette liegen müſſen, und endlich An. 1702 bey ſeinem Bruder, dem Commandanten zu Wittenberg, ſeinen Geiſt aufgab. *Anonymus* im Leben Kayſers Leopoldi *pag. 908*, da er den vorangeführten Mord zu Wien umſtändlich erzehlet, ſaget, er habe nach verachteter Buſſe ein erſchreckliches Ende genommen, meldet auch ſonſten nichts favorables von ihm. Man iſt damals an ſeinem Ende zu Wittenberg gegenwärtig geweſen, und beſtunde das Erſchreckliche darinne, daß er über dem Spielen ſo plötzlich vom Schlage getroffen worden, daß er gleich todt, als er die Worte: Der T. hole mich; ſoll geſaget gehabt haben, zur Erden gefallen. Erwehnter *Anonymus l. c. p. cit.* rechnet auch unſern Baron von Roſen, den er einen in der gantzen Welt berüchtigten nennet, noch mehrere Unthaten zu, unter welche auch gehöret, daß er einſtmals zu Dreßden einem Cavallier von ſchöner Leibes-Geſtalt und Angeſicht, den er vor ſeinen Rivalem bey einem gewiſſen Frauenzimmer hielte, in einer Rencontre dermaſſen das Geſichte zerſetzet, daß er ſich nicht mehr ähnlich geſehen. Unſers Barons Leichnam ward von Wittenberg nach Graupen in Böhmen zu den PP. Jeſuitarum gebracht, bey welchen er ehemals die Catholiſche Religion angenommen hatte; dieſe lieſſen ihm ein prächtiges Epitaphium zu bauen anfangen, nachdem aber die ihnen vermachte etliche 1000 Thaler nicht gezahlet werden konten, wurde es nicht vollendet.

Guſtavus von Roſen, der in der Gegend von Reval und Narva ſeine Güter gehabt, begleitete Carolum XII An. 1709 nach Bender, und wurde nachher von demſelben zum General-Major, wie auch zum Gouverneur von Carlscrone beſtellet, welche Ehren-Stellen er noch Anno 1722 beſeſſen. Und N. Freyherr von Roſe, Königlich-Schwediſcher Obriſter bey der Liefländiſchen Adels-Fahne, der in der Schlacht bey Leßna Anno 1705 geblieben, war mit einer Baroneſſe von Mengden auf Czernekow vermählet. *Anſelme Hiſt. Geneal. T. VII p. 657-661. Sinapii* Schleſ. Narioſ. *T. II p. 414-416.*

Roſen, (Reinhold Freyherr von) Königlicher Frantzöſiſcher General,

Von ſeiner Ankunfft und Geſchlecht iſt im vorhergehenden Artikel geſagt worden. Er war Erbherr von Groß-Ropp und Mojan, und kam mit dem Könige in Schweden Guſtavo Adolpho nach Teutſchland. Er fochte als Obriſter von einem Regiment zu Pferde, An. 1632 in der Schlacht bey Lützen mit groſſer Tapfferkeit, und kam nach des Königs Tode bey dem Hertzoge Bernhardo von Sachſen-Weymar in ſolches Anſehen, daß derſelbe ihm nicht nur in ſeinem Teſtamente 10000 Thaler vermachte, ſondern ihn auch mit unter die 4 General-Directores ſeiner Armee ernennte. Hierauf trug er ein groſſes bey, daß dieſe Armee Anno 1639 in Frantzöſiſche Dienſte trat, und bekam zur Vergeltung eine Penſion von 12000 Pfund. An. 1640 ſchlug er die Kayſerlichen vor Friedberg weg, eroberte Homberg mit Sturm, zerſtreuete die Croaten bey Allendorff, und warff den General Bredau bey Ziegenhayn übern Hauffen. Nicht lange hernach hob er eine Meile von Mayntz den Grafen von Gallas mit ſeinem Cüraßier-Regimente auf, An. 1642 aber erlegte er den General Lamboy in dem Ertz-Stiffte Cölln ohnweit Kempen. An. 1648 machte ihn der König von Franckreich zum General-Lieutenant, und ertheilte ihm das Commando über die ſämtlichen Weimariſchen Völcker ſowohl, als über diejenigen, welche ihm

ihm die Königin Chriſtina geſchencket hatte. Immittelſt wurde er von dem Vicomte von Turenne beſchuldiget, als wenn er an dem Aufruhr der Weimariſchen Truppen Theil gehabt, und muſte deswegen bey nahe 14 Monat auf der Citadelle zu Nancy gefangen ſitzen. Jedoch er rechtfertigte ſich dergeſtalt, daß man ihm das Commando en Chef über das im Franzöſiſchen Solde ſtehende Kriegs-Volck auftrug, da er denn Anno 1650 in der Schlacht bey Rethel das Corps de reſerve führte, und den feindlichen rechten Flügel völlig in die Flucht ſchlug. Anno 1651 kauffte er von der Stadt Straßburg, die nicht weit von Elſaß-Zabern gelegene Herrſchaft Herrenſtein, und ließ darinnen zu Ettweiler ein ſchönes Schloß aufführen. Anno 1652 gab ihm der König das völlige Ober-Commando über gantz Ober- und Nieder-Elſaß, worauf er endlich Anno 1667 den 18 Dec. auf dem Schloſſe zu Ettweiler in dem Lutheriſchen Glauben ſtarb; nachdem ſich die Wunde, die er Anno 1648 bey der Belagerung von Breyſach gerade unter dem linken Auge bekommen, wieder geöffnet hatte. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Artickel. *Anſelme Hiſt. Geneal. T. VII p. 699. Pufendorf de rebus Suecicis.*

Roſen (Conrad von) Graf von Bottweiler und Ettweiler, Marſchall von Franckreich, und Ritter der Königlichen Orden,

Von ſeiner Ankunfft und vornehmen Geſchlecht iſt in dem vorhergehenden Geſchlechts-Artickel nachzuſehen. Sein Vater war Fabianus von Roſen I, Herr von Klein-Ropp und Reiskum, und die Mutter Sophia, Freyin von Mengden. Er trat Anno 1651 auf Veranlaſſung des General-Lieutenants Reinholdi von Roſen, auf Groß-Ropp, in Frantzöſiſche Kriegs-Dienſte, und ſtieg nach und nach dergeſtalt, daß er ſchon Anno 1669 Colonel bey der Cavallerie wurde. Anno 1674 hielt er ſich in der Schlacht bey Senef unvergleichlich, und wurde davor gantz allein zum Brigadier ernennet. Anno 1677 erlangte er die Charge eines Marechal de Camp, und wurde bey der Belagerung von Cambray verwundet. Anno 1678 diente er unter dem Marſchall von Crequy in Teutſchland, und Anno 1682 unter dem Marqvis von la Trouſſe in Piemont, worauf er Anno 1686 in Langvedoc en Chef commandirte. An. 1688 machte ihn der König zum General-Lieutenant, und gab ihm das Commando über die Hülffs-Völcker, ſo mit dem Könige Jacobo II von Engelland nach Irrland übergiengen, welcher letztere über ſeine Tapfferkeit ein ſolches Vergnügen hatte, daß er ihn Anno 1689 zum Marſchall von Irrland erklärte. Nach ſeiner Zurückkunft ward er Anno 1690 Meſtre de Camp General von der leichten Reuterey, und ſtund mit dem Dauphin in Teutſchland; halff Anno 1691 Mons belagern, commandirte An. 1693 in der Schlacht bey Neerwinden als General-Lieutenant den rechten Flügel, und befand ſich mit bey der Belagerung von Charleroy. In eben dieſem Jahre ward er Ober-Commandator des Ordens S. Ludovici, und that ſich in folgenden Jahren bey allen Gelegenheiten hervor. Anno 1698 muſte er in dem Luſt-Lager, welches der König bey Compiegne anſtellte, einen Theil der Armee commandiren, und bekam vor die hierbey aufgewendeten Koſten 200000 Pfund. Anno 1703 beehrte ihn der König mit dem Marſchalls-Stabe, und erlaubte ihm, die Charge eines Meſtre de Camp General zu verkauffen, da er denn von dem Marqvis von Montperoux 222500 Pf.

davor

davor empfieng. Anno 1705 bekam er die Königlichen Ritter-Orden, hielt ſich nach dieſem meiſt auf ſeinem Schloſſe zu Bottweiler im Ober-Elſaß auf, und ſtarb daſelbſt Anno 1715 den 3ten Auguſti, in dem 87ſten Jahre ſeines Alters, worauf man ihn allda in einer Capelle, die er Anno 1693 gebauet, und mit einer Prieuré Simple verſehen, beerdigte. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den obangeführten Geſchlechts-Artickel, ingleichen *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1943 ſqq. Anſelme Hiſt. Geneal. T. VII p. 656 & T. IX p. 255.*

Roſe, Roſen in Schweden,

Dieſe Freyherren ſind ſchon längſt aus Liefland in Schweden gekommen, als ſie dem Könige wider die Ruſſen im Kriege gedienet und ſich tapffer verhalten, wie wir davon im vorhergehenden Geſchlechts-Artickel Exempel angeführet. Guſtavus Baron von Roſen, ſoll zuerſt in Schweden aus Liefland Anno 1561 ſich etabliret haben. Als König Ericus XIV bey ſeiner Krönung die gräfliche Würde zuerſt in Schweden einführete, und ihrer 3 von den vornehmſten Freyherren zu Grafen machte, war gedachter Baron Guſtavus von Roſen einer von denſelben, und allem Anſehen nach ein Vater Johann Guſtav Roſens, Grafens in Bogeſund, Herrns von Lindholm, der Anno 1575 Rector Magnificentißimus zu Roſtock, als er daſelbſt ſtudierete, worden. Weil man nachgehends der Grafen von Roſen in dieſem Königreiche nicht weiter erwehnet gefunden, ſo ſcheinet dieſe gräfliche Branche im vorigen Seculo etwa ihre Endſchafft erreichet zu haben. Hingegen floriren darinne annoch in groſſem Anſehen Guſtav Friedrich Freyherr von Roſen; er ward Anno 1739 als Königlicher General-Major auf dem Reichstage zu Stockholm unter die 12 neue Reichs-Räthe in Schweden ernennet. Anno 1743 commandirte er en Chef wider die Ruſſen, und in dieſem 1746ten Jahre wird er im Jährlichen Geneal. Handbuch Chef der gantzen Königlichen Armee genennet, gleichwie auch damals ein Baron von Roſen unter die Cammerherrn des Thron-Folgers zu Stockholm gezehlet worden.

Roſenhaag, (Kerris von)

Von dieſer anſehnlichen adelichen Familie in Schleſien meldet *Sinapius*, daß ſie aus dem Chur-Cöllniſchen am Rheine herſtamme, durch das Chur-Pfältziſche Haus Neuburg, dem es in Verſchickungen nach Rom, nach Mayland, auf dem Reichstage zu Regenſpurg ꝛc. erſprießliche Dienſte geleiſtet, in Schleſien kommen, und zwar mit Hildebrando Kerris von Roſenhaag, Churfürſtens Philipp Wilhelms zu Pfaltz Hof-Rath, der auch beym Ertz-Hertzoge Carolo Joſepho von Oeſterreich, Biſchoffe zu Breßlau, Olmütz ꝛc. und Großmeiſter des Teutſchen Ordens in groſſen Gnaden geſtanden, und dadurch zu dem Beſtand der beyden Commenden des Maltheſer- und Johanniter-Ordens Loſſen und Groß-Tinitz in Schleſien gelanget, auch beyde bis Anno 1683, die letztere aber noch in folgenden Jahren beſeſſen. Sein Sohn Joſeph von Kerris und Roſenhaag auf Olbersdorff im Schweidnitziſchen Fürſtenthum, florirte noch Anno 1730 als Königlicher Regierungs-Rath des Fürſtenthums Liegnitz, und war mit einer Freyin von Taſſo vermählet, mit welcher er nur eine Tochter damals gezeuget hatte, daß wir alſo nicht ſagen können, ob dieſes Geſchlecht annoch florire. Schleſ. *Cur. P. 2 p. 719*, allwo auch deren Wappen weitläufftig beſchrieben, zu leſen, und daraus zu erkennen iſt, daß ſie ſolches vom Kayſer Leopoldo erhalten gehabt.

Roſen-

Roſenwald, ſ. Quieton.

Roſewitz, ſ. Roſe in Pohlen.

Roſſelar, ſ. Rotſelaer.

Roſtorp, Rottorp,

Eine ehemalige alte vornehme Familie in Nieder-Sachſen, deren Sitz und Stammhaus Roſtorp (Rottorp) nicht weit von Göttingen gelegen iſt, welches ſie denen ehemaligen Herren von Göttingen und Harßle gewiſſer Streitigkeiten wegen überlaſſen müſſen. Worauf ſie in das wüſte Gebirge und lehnhafftliche Holtz gezogen, und daſelbſt auf einem Hügel die harte Ecke genannt, allwo das Schloß Hardingſe ſtehet, zu bauen angefangen. Wie Pfeffinger in der Braunſchweigiſchen Hiſtorie *P. I p. 484* erwehnet, und meldet, daß dieſes Geſchlecht ſchon im 9ten Seculo floriret, indem im folgenden Jahrhundert Anna von Roſtorp Anno 934 zu Göttingen ſich mit Heinricen von Pleſſe ehelich trauen laſſen. Wegen ſeiner erwieſenen tapffern Thaten ſoll Witekindus von Roſtorp vom Kayſer Henrico Aucupe nebſt vielen andern zum Ritter geſchlagen, und zum Kayſerlichen Thürhüter gemacht worden ſey. Welches Amt hernach erblich worden, und nach Abgang dieſer Familie bey der Grafſchafft Beichlingen ſtehet, auch haben die von Rottorp das vormalige am Kayſerlichen Hofe vornehme Feuer-Eiſen-Amt verwaltet, ſo hernach an die von Pleſſe Heßiſchen Stammes gekommen. Nicht weniger haben ſie dem Kloſter Steina als Schutz-Vögte vorgeſtanden, und vom Hauſe Braunſchweig in der Form eines Lehns überkommen. Als Pfaltz-Graf Heinrich Leo Anno 1203 mit ſeinen Brüdern die väterliche Lande getheilet, iſt Oſtravenus von Roſtorp als Zeuge benennet, davon das Document *l. c. p. 486 ſqq.* zu leſen. Gleichwie auch *p. 196* Conradus von Roſtorp in einem Diplomate de Anno 1345 als Zeuge angeführet wird. Rudolphus Ludolf von Roſtorp, wird von Anno 1295 bis 1314 unter die Biſchöffe zu Minden gezehlet. Anno 1380 lebte Ludovicus von Roſtorp auf ſeinen Gütern Hardeſſen, Harſt, Gladebeck und Halb-Moringen. Als aber von ſeinen beyden Söhnen Chriſtoph ſeinen Bruder Friedrichen im Bette ermordet, ſind ſolche Güter von dem Landesherrn als ein verwirckſtes Lehn eingezogen, und nebſt vorgedachter Schutz-Vogtey denen von Pleſſe zum Lehne gegeben worden, worauf dieſes Geſchlecht, mit gedachtem Chriſtoph ſich geendiget. *Hamelmannus de Familiis emortuis L. II. p. 740.*

Rotberg, Rothberg,

Eine alte adeliche Familie im Rheinland, von welcher Arnoldus von Anno 1451 bis 1458 Biſchoff zu Baſel geweſen, und das Lob eines guten Haushalters hat. Nachgehends mag dieſes vornehme Geſchlecht den Freyherrlichen Character erhalten haben. Denn es florirte ums Jahr 1726 am Fürſtlichen Hofe zu Caſſel ein Freyherr von Rotberg nebſt 3 Söhnen. *Hübn. P. 8 p. 394.*

Rotenberg, ſ. in Abenſperg.

Roth von Schreckenſtein,

Von dieſer adelichen Familie in Schwaben haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 1903* gemeldet, daß ſie zu Augſpurg nur den Patricien-Stand führe; nachdem aber Burgemeiſter in ſeinem Tract. vom Schwäbiſchen Reichs-Adel *p. 106* meldet, daß dieſe Patricii, die nicht nur zu Augſpurg, ſondern auch zu Ulm anſeßig, ein Aſt von denen Rothen von Schreckenſtein, auf dem Lande ſeyn, welche er unter die älteſte

ſte Reichsfreye von Adel im Creichgau zehlet, auch aus einem Documente de Anno 1380 anführet, daß Berthold Roth des Teutſchen Ordens Convent-Herr zu Ulm, von ſeinem Sohne Hanſen alſo, und ein ralter von Adel betitelt werde, ſo haben wir ſolches hiebey mit anzuführen nicht Umgang nehmen können. Uibrigens hat ſie ihren Beynahmen von Schreckenſtein von ihrem Sitze gehabt, und ſcheinet ſie nicht mehr ohne im gedachten Patricien-Stande übrig zu ſeyn. ſ. *Bucelini Stemmatogr. Germ. P. 2 f. 265 it. 394.*

Rothberg, ſ. Rotberg.

Rothleben,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Knaut* unter die älteſte in Meiſſen, und nennet ſie auf Rothleben, ohne Zweifel deren Stammſitze; er führet zwar keine von derſelben an, man hat aber anderweit Berlden Anno 1496 als Probſten des Kloſters zu Arnſtädt (ſ. *Olearii Hiſt. p. 89*) und Chriſtoph Arnolden von Rothleben An. 1658 als Chur-Mayntziſchen Truchſes benennet, gefunden. Hans Chriſtophen von Rothleben führet *Müller in Annal. Sax.* Anno 1668 als Chur-Sächſiſchen Cammerjuncker und Reiſe-Stallmeiſter an. *Prodr. Miſn.*

Rotſelaer, Roſſelaer,

Ehemalige alte und vornehme Freyherren in Brabant, welche von dem Schloſſe und Städtgen dieſes Nahmens, zwey Meilen von Löwen, am Fluſſe Thile gelegen, den Nahmen und das Erb-Cämmerer-Amt in beſagter Provintz erhalten. Der letzte Henricus von Rotſelaer, Baron von Perweyß, ſtarb Anno 1520 zu Paris ohne Erben, und fielen ſeine Güter an ſeine Schweſter Eliſabeth, die ſie durch Heyrath Michaeli von Croy zubrachte. Butkens *Troph. de Brab. T. 2 p. 185 ſqq. Suppl. T. I p. 250.*

Rottſtock, ſ. Rodeſtock.

Rozen, ſ. Roſe.

Rüber (Johann Freyherr von) auf Büxendorf u. Gravenwerdt, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall,

Er war aus einer alten adelichen und letztens Freyherrlichen Famili in Oeſterreich, allwo ſie in der Mitt des vorigen Seculi abgeſtorben, ſon ſten aber von denen Freyherren vo Rauber in den Kayſerlichen Erblan den, (ſ. *P. I* unſers Adels-Lexic *p. 1807 ſqq.*) unterſchieden iſt, geboh ren. Nachdem er Spanien, Ita lien, Franckreich und die Niederland durchreiſet, nahm er in Piemon unter Hertzoge Ferdinando Gonzag Kriegs-Dienſte an, hernach dient er Kayſer Carolo V in den Nieder landen, wohnte drauf der Belage rung Heßdin, Charlemont und Phi lippeville im Hennegau bey, in wel cher letztern er hart bleßirt wurd Nach dieſen that er einen Feldzug i Ungarn, und half die Feſtung Si geth entſetzen. Er gieng hierauf aber mals in die Niederlande, und tru viel zum Siege bey Grevelingen bey Von dar gieng er als General-Feld Marſchall in Ungarn, und macht nebſt Lazaro Schwendi groſſe Pro greſſen, und nahm viel Städte de nen Türcken ab. Nachdem er einig Jahre als General en Chef in Ungar commandiret, ſtarb er Anno 158 am Podagra. Sein Sohn Carl ha ſich durch die tapffere Beſchützung de Ungariſchen Feſtung Tockay berühm gemacht, maſſen er es zu einer ſol chen Extremität hat kommen laſſen daß er und ſeine Soldaten aus Hun gers-Noth die ledernen Köller, vo ihren Leibern geriſſen und gegeſſen *Megiſeri Annal. Carinth. Ortelii* Un gar. Chron. Schrenck im groſſe Helden-Buche.

Rüdigersdorf,

Dieſer ehemaligen alten adelichen Familie in Schleſien, Anherr, ſoll Rüdiger geheiſſen und zu ſeinem Sitz Rüdigersdorf erbauet haben. Sie hat die Erb-Vogtey in der Stadt Hirſchberg beſeſſen. In der Mitte des XVten Seculi lebten 2 Brüder Nicol, Erb-Vogt, und auf Rüdigersdorf, der ſeinen Stamm nicht fortgeſetzet, und Johann von Rüdigersdorf, Erb-Vogt, der ein Vater worden 1) Nicolai auf Groſſen-Hartau im Schweidnitziſchen, deſſen Sohn Melchior Anno 1485 unverehlicht geſtorben; 2) Johannis, der ſich An. 1457 zu Breßlau in den geiſtlichen Stand begeben, und 3) Matthiæ, welcher unter andern Kindern Balthaſarn auf Jenanowitz und Hartau gezeuget, und mit ſeiner Gemahlin Catharina Tieliſchin ſeinen Stamm mit einem Sohne gleiches Nahmens fortgeſetzet, der zuletzt blind und nahe in die 100 Jahr alt worden. Er iſt ums Jahr 1570 unverheyrathet, als der letzte dieſes Geſchlechts verſtorben, worauf Rüdigersdorf an die von Tieliſch gelanget. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 939.*

Rumerskirche,

Dieſe adeliche Familie zehlet D. *Redel* im ſehenswürdigen Prage *p. 103* unter die anſehnlichſte in Böhmen, die ſich auch in Schleſien ausgebreitet. Wir können von derſelben nur zuerſt Johann Dietrichen, Königlichen und Kayſerlichen Hof-Cammer-Secretarium in der Böhmiſchen, Mähriſchen und Schleſiſchen Expedition anführen, der ein Vater geweſen folgender 3 Brüder 1) Johann Chriſtophen von Rumerskirch, Domherrns, Prälatens, Dechantens, Biſchöflichen Raths, Senioren, Conſiſtorialen, wie auch ad publica Schleſiens Deputations-Präſidentens; 2) Ignaz Leopold, Königlich-Böhmiſchen Hof-Raths, und Ferdinand Joachim auf Chanowitz, Augezd und Neudorf, Königlich-Böhmiſchen Raths, Cammer- und Hof-Lehn-Rechts-Beyſitzers, wie auch Hauptmanns des Berauner Kreiſes in Böhmen, der 4 Söhne gezeuget, davon der älteſte gleiches Nahmens ein Vater eines Sohnes eben alſo benennet, worden. Im Jahre 1740 lebten auch zwey Brüder Johann Joſeph und Johann Wentzel von Rumerskirch. *Calend. S. Adalb. Sinap.* Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 941.*

Ruſchen, Ruyſchen,

Eine alte adeliche Familie im Stiffte Münſter, welche auch in der Grafſchafft Oldenburg einige Lehne beſitzet. Sie iſt zu unterſcheiden von den ehemaligen Herren und Grafen von *Ruyſchen* in Brabant, von welchen an ſeinem Orte nachzuſehen. Unter dem Könige Friderico IV in Dänemarck diente einer von Ruſchen oder Ruyſchen in Ungarn als Obriſter; als er Anno 1709 zurück kam, ſtarb er bald darauf. Sein Bruder Adolph Heinrich war damals Königlich-Däniſcher Obriſt-Wachtmeiſter, qvittirte aber ſolche Charge, und ward Königlich-Schwediſcher Ober-Jägermeiſter im Hertzogthum Bremen. Anno 1720 ſtund einer dieſes Geſchlechts als Obriſt-Wachtmeiſter in Königlich-Däniſchen Dienſten. Anno 1745 lebte ein Baron Ruyſch auf Holtzhauſen in der Marck Brandenburg. *MSCt. K.*

Ruſetzki,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, welche, ob ſie wohl aus Pohlen dahin gekommen ſeyn ſoll, doch von denen Ruſiecki daſelbſt, wie im Wappen alſo auch ſonſt gantz unterſchieden. Unſere von Ruſetzki haben anfangs in den Fürſtenthümern Oppeln und Ratibor ihre Güter gehabt, nachgehends aber ſich im Teſchniſchen anſeßig gemacht. *Lucæ, Sinapius* und an-

dere Schleſiſche Scribenten wiſſen nur folgende drey Brüder davon, die zu unſern Zeiten verſtorben, zuerſt anzuführen: 1) Wentzeln Wilhelm auf *Sucha*, unweit Teſchen, der Evangeliſchen Gnaden-Kirche daſelbſt Vorſteher, der unverehlicht mit Tode abgegangen; 2) Johann George auf Tzierlizko, und 3) Adolph auf Pogwisdow, ebenfalls im Teſchniſchen gelegen. Nachgehends wird Johann Franz Sigismund Ruſetzki auf Paulowitz in der Herrſchafft Pleß, angemercket. Schleſ. *Chron. it. Curioſ. P. I p.* 787 *P. II p. 940.*

Ruſiecki, ſ. Ruſetzki.

Rußdorf, (Paul Bellitzer von) Hochmeiſter des Teutſchen Ordens in Preuſſen,

Er war ein Bayeriſcher von Adel, und iſt von ſeinem Geſchlecht *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici in Rußdorf ausführlich geſaget, und nur von ihm gemeldet worden, daß er wegen ſeines frommen Lebens von den Pohlen Spottsweiſe der H. Geiſt genennet worden. Nach Antritt ſeiner Regierung, ſo An. 1422 geſchehen, gieng bald darauf der Krieg mit den Pohlen an, welche ſich nachgehends An. 1433 der Hülffe der Hußiten, gleichwie die Preuſſen ſich des Beyſtandes der Litthauer bedienten, doch erfolgte zwiſchen beyden Partheyen ein Stillſtand, und An. 1436 ein ſogenannter ewiger Friede, der mit cörperlichen Eiden bekräfftiget wurde, (ob er wohl nur 20 Jahr gewähret, ſiehe Elrichshauſen.) Unterdeſſen hatten ſich innerliche Unruhen in Preuſſen hervor gethan, indem die Ritter ſich unter einander anfeindeten, da immer eine Nation vor der andern in Bedienung der Aemter den Vorzug verlangete; abſonderlich wollten die Schwaben, Bayern und Francken überall den Vorgang haben, dahero man in allen Conventen dieſen Reim angeſchrieben fand:

Hier mag niemand Gebietiger ſeyn,
Er ſey denn Schwab, Bayr oder
Fräncklein.

Welcher nachmals, als dieſe Nationen mit einander ſich ſelbſt geſchadet, und viele Güter verſchwendet, durch einen alten Ordens-Ritter ſolchergeſtalt geändert wurde:

Wir haben einander wohl geheit
Und ſind eines guten Landes qveit,
Habens niemand zu dancken,
Als den Bayrn, Schwabn und
Francken.

Sonderlich waren die vornehmſten Städte in Preuſſen mit der Conduite der Ordens-Ritter nicht zufrieden, weil ſie unter andern Beſchwerden ihre Weiber und Töchter misbrauchten, und mit allen denen, die es nicht leiden wollten, ins Gefängniß wanderten. Der Hochmeiſter forderte hierauf An. 1440 die Ordens-Gebietiger auf das Schloß Marienburg zuſammen; es entſtund aber bey dieſer Zuſammenkunfft unter ihnen ein ſolcher Streit, daß der Hochmeiſter ſich nicht in geringer Gefahr ſahe, und dahero genöthiget wurde, in aller Eil ſich auf einem Jagdſchlitten nach Dantzig zu retiriren. Hierſelbſt gab er den gedachten Städten von neuem Gehör, und muſte es geſchehen laſſen, daß nach verſchiedenen Verſammlungen, ſelbige zu Marienwerder einen Bund ſchloſſen, auf allen Fall Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, den der Hochmeiſter nachgehends mit 3[illegible] Comtern, Gebietigern und Amtleuten des Ordens bekräfftigte. Wie nun die meiſten Ordens-Gebietiger und Ritter mit dieſem Bunde übel zufrieden waren, alſo brachten ſie es dahin, daß der Hochmeiſter abgeſetzet, und ihm das Amt Raſtenburg zu ſeiner Reſidentz auf Lebenslang beſtimmet wurde. Jedoch als er Jahres darauf 1441 ſeinen voraus geſchickten Meublen folgen wollte, rührte

ihn

ihn der Schlag und ſtarb er plötzlich. *Dlugoſſ. Hiſt. Pol. ad annum 1434.* Hartknochs Preuſſen *P. II c. 2.*

Rußwurm, (Herrmann von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem alten adelichen Geſchlecht in Francken und in Bayern iſt *P. I* unſers Lexici *pag. 1986 ſeq.* geſaget worden, und wollen wir hier noch hinzu thun, daß von der freyherrlichen Branche deſſelben einer An. 1743 Chur-Pfältziſcher commandirender Obriſter von der Leib-Garde geweſen. Nachdem unſer Herrmann eine Zeitlang in Sächſiſchen Kriegs-Dienſten geſtanden, und ſich darinne wohl verhalten, ward er Kayſerlicher Obriſter, hernach General, und endlich General-Feld-Marſchall. Er hielt ſich zu Ausgang und Anfang des 17 Seculi in unterſchiedlichen Feldzügen wider die Türcken in Ungarn überaus tapffer, wie er denn nicht allein Stuhl-Weiſſenburg und Hattwan erobert, ſondern auch An. 1603 bey Ofen einen wichtigen Sieg erhalten. Dem ohngeachtet wurde er An. 1605 unvermuthet zu Prag in Arreſt genommen, und enthauptet. Etliche meinen, es ſey die Urſache geweſen, daß er unterſchiedliche, und abſonderlich Franciſcum Barmianum Grafen von Beljoſa entleibet: Andere aber, als *Petrus de Reva de Corona Hungar. pag. 108* beſchuldigen ihn einer Verrätherey, als wenn er von den Türcken beſtochen und die Circumvallations-Linie bey Belagerung der Stadt Ofen an dem Orte, wo die Türcken den Succurs hinein gebracht, vorſetzlicher Weiſe offen gelaſſen. Wie er darüber mit vorgemeldten Grafens Belgioſa Bruder Franciſco, als ſie mit einander zu Prag geſprochen, in einen Wort-Streit gerathen, und dieſer von ſeinen Dienern maſſacriret, und an unſerm General von Rußwurm, das Todes-Urtheil ſchleunig vollſtrecket, er aber vom Grafen von Khevenhüller unſchuldig geachtet worden, haben wir oben *l. c. pag. 1987* erzehlet; hier wollen wir nun ferner melden, daß er vor der Execution die Evangeliſche Religion mit der Römiſch-Catholiſchen verwechſelt, (vermuthlich um der Execution ſeines Urtheils zu entgehen,) und daß *Caroli* in ſeinen *Memorabilibus Seculi XVII* unter gedachtem 1605 Jahre etliche Strophen lateiniſche Verſe auf ſeinen fatalen Tod anführet, die nicht vortheilhafftig vor ihn lauten, und er einer Untreu gegen Gott, Ehebruchs ꝛc. beſchuldiget wird. Es mag aber wohl das Religions-Changement unſers Generals vieles zu dieſem Urtheil beygetragen haben.

Ruyſſchen,

Von dieſer alten adelichen Familie in Brabant haben wir *P. I* unſers Adels-Lex. *pag. 1990* nur kürtzlich und inſonderheit dieſes geſaget, daß ſie Anno 1693 den freyherrlichen Character von Eleſſem erhalten; hier wollen wir dieſes hinzu thun, daß ſie nachgehends den Grafenſtand erhalten, und zugleich die vollſtändige Geſchlechts-Beſchreibung beybringen. Zuerſt findet man Arnoldum von Ruyſſchem aufgezeichnet, der Anno 1250 gelebet, und mit ſeiner Gemahlin Cunigunda von Merwyck unter andern Söhnen gezeuget Wilhelmum, der An. 1288 in der Schlacht bey Wöringen geblieben, und mit Mathilde van dem Velde ſein Geſchlecht fortgepflanzet gehabt. Von ſeinen Nachkommen leiſtete Petrus, ein Sohn Arnoldi von Ruyſſchen, dem Kayſer Carolo V und ſeiner Schweſter Mariæ verwittweten Königin in Ungarn, in unterſchiedenen Geſandſchafften vortreffliche Dienſte, und hinterließ von ſeiner Gemahlin Maria de Vrede, Petrum II, der unter dem Könige Philippo II von Spanien im Kriege in den

den Niederlanden ſich trefflich hervor gethan; derſelbe iſt ein Vater worden a) Petri III, der ſich zuerſt Herr von Eliſſem, Margvette, Bauterſem und Sevenplancken genennet, und dem Ertzhertzoge Alberto von Oeſterreich als Rittmeiſter gute Dienſte gethan, und b) Wilhelmi von Ruyſchen, der Vice-Präſident in dem groſſen Rath zu Mecheln geweſen; deſſen Sohn Johann Anton von Ruyſchen, Herr der vorbeſagten Herrſchafften und Ham, iſt Anno 1670 als Mitglied des vorgedachten groſſen Raths zu Mecheln verſtorben, 5 Söhne hinterlaſſend, von welchen aber nur der älteſte Michael Conſtantinus hier anzuführen iſt. Derſelbe ward Anno 1693 zum Baron von Eliſſem vom Könige in Spanien Carolo II, und Anno 1705 vom Könige Philippo V zum Grafen von Eliſſem gemacht, und Anno 1722 in ſolchen Würden von dem Kayſer Carolo VI beſtätiget; Er iſt bald hernach als Präſident des Kayſerlichen Staats-Raths in den Niederlanden verſtorben; Aus zwiefacher Ehe, als erſtlich mit einer Baroneſſe von der Gracht, mit der andern einer Baroneſſe von Compſich, hatte er zwar 3 Töchter und 2 Söhne, die aber alle vor ihm jung verſtorben; daß alſo dieſes vornehme Geſchlecht in Brabant nicht mehr übrig ſeyn mag. *Butkens Troph. de Brabant Suppl. T. I p. 421-427.*

S.

Sachenkirche, Zachenkirche,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schleſien, woſelbſt ſie im Schweidnitziſchen und andern Fürſtenthümern wohl begütert geweſen. Sinapius meldet zuerſt von Nicoln Zachenkirche, daß er Anno 1353 das Gut Waldau im Liegnitziſchen erkaufft. Er wird An. 1369 Burggraf zu Zobten genennet. Wenceslaus und Niclas, und ihre Vettern, Petri Sachenkirches Söhne, Conrad und Nicolaus, verkaufften Waldau Anno 1389 an Peter Heßlern. Hans Sachenkirche zu Striegau An. 1590 mag der letzte dieſes Geſchlechts geweſen ſeyn. *Sinap. P. I pag. 787 ſq. Schleſ. Curioſ.*

Sack,

Von dieſer uralten adelichen Familie in Meiſſen und in Schleſien haben wir *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici *p. 1991 - 1993* ausführlich geſagt, und zuletzt mit angefüget, daß ſie auch in Preuſſen, Curland, Pohlen, heut zu Tage in groſſem Anſehn florire, ob man wohl nicht gewiß ſagen könne, daß ſie alle einerley Geſchlechts ſeyn.

In Preuſſen ſind die von Sack mit Conraden Sacken, der An. 1301 Landmeiſter des teutſchen Ordens in Preuſſen worden, dahin gekommen. Nachgehends hat Hans Sack beym Marckgraf Alberto zu Brandenburg letzten Hochmeiſter des Teutſchen Ordens, und erſten Hertzoge in Preuſſen, als deſſen Cammerherr in groſſem Anſehen geſtanden, und deſſen Teſtament als Zeuge unterſchrieben. Otto Sack, Königlicher Schwediſcher Obriſter, that ſich im 30 jährigen Kriege hervor, wie beym Pufendorff zu ſehen. Er war allem Anſehen nach ein Curländer. Noch gegen Ausgang des vorigen Seculi iſt dieſes Geſchlecht in beyden Hertzogthümern in Flor geweſen. Hartknochs Preuſſen *p. 450*.

In Pohlen ſind die von Sacka ebenfalls ſchon in alten Zeiten gekommen, allwo ſie ſich eigentlich Szack nennen, und von welchen nach Okolski Bericht, die von Sackowitz in Litthauen entſproſſen ſeyn, welche ſchon Anno 1433 daſelbſt floriret. An-

drea

dreas Sackowitz, Staroſt von Polotzko, iſt Geſandter an König Uladislaum in Ungarn und in Böhmen geweſen, um deſſen Prinzeßin Schweſter Eliſabeth vor König Caſimirn in Pohlen zu werben. Adam Matthias Sackowitz florirte An. 1659 als Woywode von Smolensko, und Schatzmeiſter des Groß-Hertzogthums Litthauen. Ein Baron Sack ward von der Republic Pohlen, bey währendem Interregno an den Schwediſchen Hof geſchickt, und als König Auguſtus II zur Cron gelanget, bemühete er ſich ſehr an ſelbigem, um ihn nicht vor einen rechtmäßigen König zu erkennen, aber vergebens. *Orb. Pol. Memoires.*

Sallgaſt, Salegaſt,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die älteſte in Schleſien, allwo ſie ſich aus dem Hauſe Thiemendorf, im Wolauiſchen gelegen, genennet. Deren Stammhaus Sallgaſt ſoll das Rittergut Sallgaſt, im Amte Dobrilug in der Nieder-Lauſitz unweit Luckau geweſen ſeyn, ſo aber ſchon vor langen Zeiten an andere Familien gelanget; er beſchreibet deren Wappen, und ſetzet dabey aus dem *Bucelino*, daß die von Salegaſt auch zu den vornehmſten Sächſiſchen Geſchlechtern gezehlet werden. Johann von Sallgaſt und Thiemendorf hat noch An. 1640 mit Sabina von Glaubitz in der Ehe gelebet, die aber bald darauf zu Pohlniſch Liſſa verſtorben. Ubrigens ſcheinet dieſes Geſchlecht in Schleſien nicht mehr übrig zu ſeyn. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 949.*

Salvart, ſ. Falckenſtein.

Sand, Sant,

Eine alte adeliche Familie in Holland, von welcher auf Tab. 132 des adelichen und freyherrlichen Hauſes von Stoſch in Schleſien zu ſehen, daß Joachim von Sant auf Fahrwyck in Geldern An. 1600 gelebt, und ein Vater Martins von Sant auf Fahrwyck, Generals der Staaten von Holland, der An. 1630 verſtorben, und Gertruden hinterlaſſen, die eine Gemahlin Melchiors von Kupperwolf auf Zabelwitz in Schleſien worden, und 1657 verſtorben.

Sandersleben, Santersleben,

Eine alte und vornehme adeliche Familie in Sachſen, welche, wie *Seyrich* meldet, von den ehemaligen Grafen von Walbeck, von den unten in W. ſoll geſaget werden, abgeſtammet; denn es ſoll ein junger Graf von Walbeck aus der väterlichen Erbſchafft mit dem Schloſſe und Rittergut Sandersleben (vermuthlich in Anhalt an der Wipper gelegen und dem Fürſten von Deſſau als ein Wittumsſitz gehörig) abgefunden worden ſeyn, davon er ſich darauf, weil die gräfliche Würde damals noch nicht erblich geweſen, genennet, und ſein Geſchlecht fortgepflantzet. Zuerſt findet man in *Mülleri Annal. Sax. p. 234* Hanſen von Sandersleben aufgezeichnet, der Anno 1604 einem Vertrage zwiſchen dem Churfürſten und Hertzogen zu Sachſen mit beygewohnet, Hans Heinrich auf Serba im Altenburgiſchen florirte Anno 1668, in welchem Hertzogthum, wie *l. c.* zu ſehen, noch unterſchiedene nachgehends anſeßig geweſen. Wie dieſes Geſchlecht auch im Hertzogthum Mümpelgard mit Ludewigen von Santersleben bekannt worden, iſt *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2015* in Sandersleben, ingleichen *p. 2383 ſqq.* in Sponeck ausführlich zu leſen. *Seyrichs Diſquiſ. de nominibus gentilit. p. 36.*

Sannig,

Dieſe adeliche Familie in Schleſien, iſt von den ehemaligen Sanneck von Waldeck in der Pfaltz, (ſiehe Waldeck *P. I* unſers Adels-Lex. *pag. 2780*) gäntzlich

gäntzlich unterſchieden, und floriret im Fürſtenthum Neiß. Caſpar Franz von Sannig, Ober-Amts-Rath in Schleſien, der als ein gelehrter Cavalier Anno 1686 verſtorben, ſcheinet ſein Geſchlecht empor gebracht zu haben. Sein Bruder Johann Chriſtoph, gebohren zu Neiß Anno 1641, ſtarb Jahres darauf als Protonotarius Apoſtolicus und Domherr zu Neiß. Jener hinterließ 2 Söhne, welche waren: 1) Johann Chriſtoph, erſtlich General-Landes-Beſtallter der Fürſten und Stände in Schleſien, hernach Königlicher Böhmiſcher Hof-Rath und geheimder Referendarius; 2) Leopoldus Anton, der noch An. 1740 Ober-Amts-Rath in Schleſien geweſen. *Sinap. P. I, II* und Lexic. der Gelehrten.

Santersleben, ſ. Sandersleben.

Saventhem,

Eine ehemalige freyherrliche Familie in Brabant, welche von dem ſchönen Schloſſe und Herrſchafft dieſes Nahmens daſelbſt die Benennung gehabt. Butken führet von dieſen Freyherren folgende aus alten brieflichen Urkunden an, als Lambertum von Saventhem An. 1145, und Goswinum von Saventhem Anno 1173, 1178, 1179 und 1200. Bald hernach iſt dieſes Geſchlecht abgeſtorben, und Saventhem an den Hertzog von Brabant als Lehnsherrn gekommen. *Troph. de Brabant T. II p. 285, Suppl. Tom. II pag. 29.*

Saur, Sauer,

Dieſe adeliche Familie zehlet Sinapius unter die ehemalige in Schleſien, und unterſcheidet ſie von denen von Sauer oder Saur in Francken, wie auch von denen Sauer von Koſiach, in den Kayſerlichen Oeſterreichiſchen Erblanden, von welchen *P. I* unſers Adels-Lex. p. 2019 ſq. ausführlich. Unſere von Sauer haben im Lemberg-Jauriſchen gewohnet; daſelbſt ſturben An. 1477 Bartholomæus und Johannes, Vater und Sohn von Saur; der letztere hinterließ einen Sohn Stanislaum, der An. 1535 als Decretorum Doctor und Domherr zu Breßlau mit Tode abgegangen und in der Kirche zum Heil. Creutz begraben lieget. Ubrigens werden Freyherren von Sauer unter die Geſchlechter in Böhmen gezehlet; ob etwa vor Zeiten eine Branche aus Schleſien ſich dahin verpflantzet und zu dem freyherrlichen Character daſelbſt gelanget, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Es florirte von denſelben noch An. 1740 Norbert Freyherr von Saur zum Schreyerhoff und Zangenſtein, Herr auf Woleſchna, als Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Obriſt-Wachtmeiſter bey der Schweitzer Leib-Garde. Schleſ. Curioſ. *p. 951. Adalb. Calend. Bob.*

Schaffenburg, Schäfftenburg,

Eine anſehnliche alte freyherrliche und nachgehends gräfliche Familie in Oeſterreich, von welcher Johannes Freyherr von An. 1381 bis 1387 als Biſchoff zu Paſſau gelebet, er wird bey den Scribenten bald Schaffenberg, bald Schaffenburg, auch Schäfftenburg genennet, gleichwie auch unter dieſem Nahmen dieſes Geſchlecht unter die Thurniers-Genoſſen An. 1165 gezehlet wird. Eliſabeth iſt die 48te Aebtißin des freyen Reichs-Stiffts Eſſen in Weſtphalen geweſen. Ferdinandus, Ertzhertzogs und hernach Kayſers Leopoldi Cammerherr, wurde deſſen vornehmſter Favorit, und von einer Charge zur andern, auch zum Erb-Land-Marſchalln-Amt in Oeſterreich erhoben; als geheimder Staats-Miniſter erhielt er den gräflichen Character. In Anonymi Leben Kayſers Leopoldi wird p. 241 im Portrait von ihm gemeldet, daß er von groſſem Verſtande und prächtiger Auffführung geweſen,

welch-

welche dem Hof dadurch viel Ehre gemacht, daß er allen Fremden die gröſte Höflichkeit erwieſen. Ob er Nachkommen hinterlaſſen, findet man nicht, und mag wohl ſein Geſchlecht in Oeſterreich nicht mehr übrig ſeyn. *Hübners Hiſt. Pol. p. 8. Collect. Geneal.*

Scharffenſtein, (Johann Philipp Frantz von) Schwediſcher General,

Von ſeinem uralten adelichen Geſchlecht am Rheine, ſo itzo den freyherrlichen und theils gräflichen Character hat, ingleichen von ſeiner Ankunfft iſt *P. I* unſers Adels-Lexici p. 369 geſagt worden. Nachdem er den geiſtlichen Stand als Domherr zu Worms reſigniret, begab er ſich noch gar jung in den Krieg, diente anfangs Chur-Mayntz, und ward wegen ſeines Wohlverhaltens ſchon Anno 1619 Obriſter, als damals die innerlichen Unruhen in Teutſchland zwiſchen der ſogenannten Catholiſchen Liga und der Evangeliſchen Union ſich hervor thaten. Da er denn dem Kayſer Ferdinando II 1150 Mann zu Pferde in Böhmen zuführte. In der Schlacht auf dem weiſſen Berge bey Prag legte er eine groſſe Probe ſeiner Tapfferkeit ab, ſonderlich, indem er mit 500 Pferden einige Bayeriſche Völcker, ſo bereits die Flucht genommen, wieder in Ordnung brachte, und ihnen ſecundirte. Hierauf nahm er Bayeriſche Dienſte an, und befand ſich bey der Armee des Generals Tilly in der Ober-Pfaltz, als dieſer mit dem Graf Ernſten zu Mannsfeld in Tractaten ſtund, und wurde er damals als eine Gaiſel mit von dem Tilly in das feindliche Lager geſandt. Er befand ſich noch ferner bey den Berathſchlagungen dieſes Generals in der Unter-Pfaltz, ingleichen bey der Schlacht bey Wimpffen Anno 1622, und bey der Stadt Lohn An. 1623. Im Jahr 1625 gieng ſein Regiment in die Niederlande zu dem Spaniſchen General Spinola, der damals Breda belagerte. Im folgenden Jahre warb er ein neues Regiment, und wohnte den Kriegs-Verrichtungen wider den König in Dänemarck bey. Weil er aber bey dem General Wallenſtein in Ungnade kam, wurde ſein Regiment abgedanckt, dannenhero er einige Zeitlang ohne Kriegs-Dienſte lebte. Er vertauſchte auch ſeinen Pfand-Schilling an Saaralben und Saarmunde, am Fluſſe der Saar und den Lothringiſchen Grenzen gelegen, mit Friedrichs von Fels Söhnen, gegen dero Güter in Böhmen, und richtete zu des Königs in Franckreich Dienſten ein neues Regiment auf, ſo aber wenig Zeit geſtanden; ſintemahl er ſich bald wieder in Bayeriſche Dienſte begeben. Anno 1631 ſchickte ihn der General Tilly, die Stadt Neu-Brandenburg im Mecklenburgiſchen einzunehmen, bey dem er ſich auch ſelbiges Jahr in Belagerung der Stadt Magdeburg befunden, auch hernach wider den Landgrafen von Heſſen-Caſſel Wilhelmum mit einigen Völckern gebraucht wurde. An. 1632 war er in Bayern, und wollte dem König in Schweden die Paſſage des Lechs verwehren, muſte aber ſolches dennoch endlich geſchehen laſſen, und als damals der General Tilly tödtlich verwundet wurde, recommandirte er auf ſeinem Todbette zu Ingolſtadt dieſen Johann Philipp Cratz von Scharffenſtein vor allen andern. Nach des Königs von Schweden Rückmarſche aus Bayern occupirte er wieder die Stadt Weiſſenburg, nachdem er vorhero Landsberg in Bayern weggenommen, dergleichen er auch bey Friedberg that, aber an Pfaffenhofen vergeblich verſuchte. Ob er nun alſo gleich bishero dem Kayſer, und der Catholiſchen Liga gute Dienſte gethan; ſo kam er doch hernachmals auf andere Gedancken, ſonderlich,

weil er ſich mit dem General Wallenſtein nicht vertragen konte; wie denn auch Wallenſtein ihn bey ſeiner Armee nicht leiden, auch einſtmals ſeiner Relation nicht glauben wollte, ſondern einen Pagen, um ſich beſſer zu erkundigen, abgeſchickt hat. Ja es ließ der Wallenſtein dem Churfürſten in Bayern wiſſen, daß, wenn er, auf des Generals Tilly geſchehene Recommendation, dem Cratzen von Kratzenſtein ſeine Armee anvertrauen würde, er von ihm, dem Wallenſtein, wenig Aßiſtentz zu hoffen hätte. Alſo gab ihm der Churfürſt von Bayern das Gouvernement zu Ingolſtadt, welche Stadt er auch Anno 1632 wider den König von Schweden tapfer defendirte. Im folgenden Jahre aber, weil ihm der General Altringer in dem Commando vorgezogen ward, ließ er ſich mit den Schweden in einige Tractaten ein, und wollte dieſe Stadt dem Hertzoge Bernhard von Sachſen-Weimar überliefern. Es kamen aber die Schweden zu ſpäte vor die Stadt, worauf die Sache offenbar ward, und er, unter dem Vorwande nach Wien, um ſich daſelbſt zu entſchuldigen, zu reiſen, von Ingolſtadt weg, und über Regenſpurg durch Böhmen und Schleſien, zu dem Hertzog Bernhard ſich begab, der ihn zu ſeinem General-Feld-Marſchall über ſeine Armee machte, und Anno 1634, da der Hertzog die Stadt Regenſpurg entſetzen wollte, ihm die Continuation der Belagerung der Bambergiſchen Feſtung Forchheim anvertrauete. Er muſte aber dieſe Belagerung auf Befehl des Hertzogs, aufheben, und ſich mit ihm conjungiren, worauf er noch ſelbiges Jahr der Schlacht bey Nördlingen beywohnete; da er dann des vorigen Tages einen groſſen Ruhm wider die Feinde erhalten, auch den Ritter Octavium Aldobrandinum ſelbſt erſchoſſen haben ſoll; des andern Tages aber, als das Haupt-Treffen geſchahe, und die Schwediſche Armee den kürtzern zog, fochte er zwar mit groſſer Tapfferkeit bis auf das letzte, allein endlich wurde er von einem Ungariſchen Obriſten gefangen, dem er vergeblich 30000 Thaler verſprach, wann er ihn würde los laſſen. Als ihn nun dieſer in das Kayſerliche Lager bringen wollte, wurde er von etlichen Lothringiſchen Reutern angegriffen, die ihn dem Hertzog Carl von Lothringen lieferten, worüber ein Streit entſtand, indem der König Ferdinand ihn zu ſeinem Gefangenen haben wollte; doch nachdem ſich dieſer Graf von Scharffenſtein erkläret, daß er von einem Ungariſchen Obriſten gefangen worden, wurde er dem Ferdinando abgefolget. Nun wollte ihn der Hertzog Bernhard wieder auslöſen, und den von den Schweden gefangenen Biſchoff von Regenſpurg mit ihm vertauſchen, er konte aber ſolches nicht erhalten, und brachte es der Graf Henricus Schlick, der ſein geſchworner Feind war, dahin, daß er nach Wien geſchickt wurde. Hierſelbſt iſt er den 16 Mart. Anno 1635 aus ſeinem Gefängniſſe entkommen, und in Münchs-Kleidern bis an die Schleſiſche Grentzen gelanget. Allein des Grafen Palfi Huſaren haben ihn wiederum eingeholet, und den 18 Mart. wieder zurück nach Wien gebracht, da er denn durch das Krieges-Recht zum Tode verurtheilet, und den 26 beſagten Jahres, ohnerachtet der König von Pohlen vor ihn intercediret, auf dem Rathhauſe zu Wien enthauptet worden. Der Kayſer hatte ihn in den Grafen-Stand erhoben, von welchem er auch einige Güter in Böhmen beſaß. Seine erſte Gemahlin war, Maria von Metternich, mit welcher er einen Sohn Lotharium Hugonem gezeuget, der nicht Anno 1613 zu Bononien in Italien geſtorben, wie viele unrecht vorgeben, ſondern noch Anno 1626 als Domherr zu Mayntz, Trier und Speyer gelebet. Seine andere Gemahlin war ein

eine Tochter Colonnæ Friedrichs von Fels, mit welcher er nebſt 4 Töchtern 2 Söhne gezeuget, davon Carolus Fridericus als Canonicus zu Trier jung verſtorben; Johann Anton aber den gräflichen Stamm mit einem einzigen Sohn Hugo Ernſten, fortgeſetzt. Humbracht von dem Rheiniſchen Adel *Tab. IX.* Pufendorffs Schwediſch-Teutſche Kriegs-Geſchichte.

Schecken von Ratſchitz oder Racziz,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, welche von denen von Schecken in Kärndten, in deren Wappen eine Crone zu ſehen, ſ. Wappenb. *P. I p. 47*, unterſchieden iſt. Von unſern Schecken von Ratſchütz führet Sinapius ein Diploma 2 Hertzoge zu Münſterberg-Oels de An. 1506 an, darinnen 5 Gebrüdern der Schecken von Racziz, als Clementen, Petern, Conraden, Balthaſarn und Georgen, die Güter Bartſch und Culm, im Wolauiſchen Fürſtenthum gelegen, verkauffet werden. Uibrigens zweifelt man, daß dieſes Geſchlecht noch heut zu Tage florire. Schleſ. Curioſ. *P. 2 p. 954.*

Scheidingen,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, von welcher man aber nicht melden kan, ob ſie noch heut zu Tage übrig. In *Olearii Syntagm. rer. Thuring.* werden im 13ten, 14 und 15ten Seculis Documenta angeführet, darinne unterſchiedene dieſes Geſchlechts benennet worden. Johann Gottl. Horn bringet in der Lebens- und Helden-Geſchichte Friedrichs des Streitbaren *p. 704* von Anno 1399 eine Verſchreibung bey, worinne Hans von Schidingen einen Weingarten zu Marcktwerben dem Kloſter des Prediger-Ordens zu Leipzig eigenthümlich zueignet und auf ewig überläßt. In *Mülleri Annal. Sax. f. 42 & 45* wird von Otten von Scheidingen, Rittern, geſagt, daß er An. 1476 in Hertzogs Albrechten zu Sachſen ſeinem Comitat, auf der Reiſe nach Jeruſalem geweſen, ſey aber auf dem Rückwege verſtorben und ins Meer geworffen worden. Von denen von Scheidingen überhaupt wird *f. 105 l. c.* aus einem Churfürſtlichen Befehl An. 1546 angemerckt, daß ſie bey damaligem Feldzuge zu Hauſe bleiben, das Land beſchützen helffen, und übrigens ſich mit 1 Ritter-Pferde bereit halten ſollten.

Schelchengraben, ſ. Reßlinger.

Schellenberg, (Ulrich Freyherr von) Herr auf Kißlegg, Kayſerlicher Obriſter,

Von ſeinem alten adelichen und freyherrlichen Geſchlecht in Schwaben iſt *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2049 ſq.* zu leſen. Nachdem er ſeine Studia abſolviret, und in der Jurisprudentz eine gründliche Gelehrſamkeit, und darinne den Gradum eines Doctoris erlangt, verſuchte er ſich im Kriege und wohnte allen Treffen bey, ſo die Kayſerlichen mit den Frantzoſen in der Lombardie zur Wiedereroberung des Hertzogthums Meyland gehalten, er wurde auch wegen ſeiner dabey erwieſenen Tapfferkeit von dem Kayſer zum Ritter geſchlagen, und zu deſſen geheimden Kriegs-Rath gemacht. An. 1512 führte er 6000 Schweitzer durch Tyrol und Trient in Italien, und ſchlug damit die Frantzoſen am Etſchfluß. Hernach erlitten die Frantzoſen bey Novara eine groſſe Niederlage von ihm. Nach dieſem befand er ſich in der Schlacht, ſo die Kayſerlichen mit den Venetianern bey Vicenz hielten. Als dabey zum Allarm geblaſen wurde, ſchrie einer von des Feindes Armee ihm ſpottweiſe zu, er ſollte ſeine Feder wohl faſſen,

auf welchen er darauf zuerſt los rannte, und ihn vom Pferde warf; er ward aber von den Feinden umringet, und mit 36 Wunden niedergeworffen. Nach geendigter Schlacht haben ihn die Seinigen halb todt aufgehoben und verbinden laſſen, da er denn endlich glücklich curiret, und wegen ſeiner Tapferkeit zum andernmahl zum Ritter geſchlagen worden. Zu Kayſers Caroli V Zeiten hat er 14000 Schweitzer in Italien wider die Frantzoſen zu Felde geführet, durch welche vornehmlich das Hertzogthum Mayland wieder erobert worden. Nachdem ſich hernach der von Schellenberg in den Schlachten mit den Frantzoſen bey Alla Bicocca, bey Pavia, und Anno 1529 währender Belagerung der Stadt Wien wider die Türcken ritterlich verhalten, iſt er Amtmann, oder Amtshauptmann nach dem heutigen Stylo zu reden, zu Veldtkirch worden. Wobey Spangenberg als etwas beſonders anführet, daß er ſich nicht gerne Doctor, ſondern lieber Ritter nennen laſſen. Endlich hat er ſich auf ſeine Güter begeben, und iſt An. 1558, im 71 Jahre ſeines Alters verſtorben. Schrenck im groſſen Heldenbuche. Spangenb. Adel-Spiegel.

Schenck von Winterſtädt, (Friedrich von) Hertzoglich-Braunſchweigiſcher Staats-Miniſter,

Von ſeinem alten vornehmen adelichen und itzo freyherrlichen Geſchlecht in Schwaben, ingleichen von ſeiner Ankunfft, iſt *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2070 ſq.* nachzuſehen. Er war nehmlich der 4te Sohn Johann Melchiors, Marckgräflich-Badeniſchen geheimden Raths und Ober-Vogts zu Durlach. In ſeiner Jugend hatte er in Hertzoglich-Braunſchweigiſchen Kriegs-Dienſten geſtanden, hernach aber in der General-Staaten und der Republic Venedig Dienſten, es bis zur Capitain-Lieutenants-Stelle gebracht, worauf er wiederum an den Hertzoglich-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hof gieng und der Fürſtlichen Printzen Hofmeiſter wurde, bis er An. 1633 die Ober-Hauptmanns-Charge zu Giffhorn, und An. 1639 die wirckliche geheimde Raths-Stelle beym Hertzoge George erhalten, die er auch bey deſſen Nachfolger nebſt der Charge eines Cammer-Präſidentens, und von An. 1645 eines Stathalters der Lüneburgiſchen Lande Zelliſchen Antheils verwaltet. Er hat unterſchiedene Geſandtſchafften an hohen Höfen glücklich zurück geleget, auch vielen Fürſtlichen Verträgen mit beygewohnet. Pufendorff erwehnet ſeiner rühmlich in ſeinen Schwediſchen Geſchichten *L. XIV* § 3. Er ſtarb Anno 1662 auf einer Reiſe nach Aachen, da er das Geſundbad gebrauchen wollen. Von ſeiner erſten Gemahlin, gebohrnen von Hodenberg, bekam er die Rittergüter Schwachhauſen und Helm, und zeugete mit ihr 2 Söhne, George Wilhelm und Friedrich Ludewigen, durch welche er Anherr dieſes vornehmen Geſchlechts im Braunſchweigiſchen worden. Von ſeiner andern Gemahlin, einer gebohrnen von der Schulenburg, hatte er nur einen Sohn Johann Wernern. Wegen ſeiner groſſen Verdienſte um das gantze Land bekam er von ſeinem Hertzoge das freye Rittergut Lindhorſt im Amte Haarburg. *MSt.* Pfeffingers Braunſchw. Hiſt. *P. III p. 609 ſeq.*

Schenck von Winterſtädt, (Volqvinus von) der 2te Heermeiſter des Schwerdt-Ordens in Liefland,

Von ſeinem alten adelichen und heut zu Tage freyherrlichen Geſchlecht in Schwaben iſt *P. I* unſers Adels-

Adels-Lexici *pag. 2069 ſq.* zu leſen. Zu der Heermeiſter-Würde gelangete er An. 1223 nach dem Tode Winands von Rohrbach, ſ. Rohrbach. Anfangs hatte er mit dem Biſchoffe in Liefland groſſe Widerwärtigkeiten, muſte ſich aber, weil er ſeines Beyſtandes nicht entbehren konte, mit ſehr nachtheiligen Bedingungen mit ihm vergleichen, worauf ſie mit geſammter Hand denen Eſthen die Stadt Felin wieder abnahmen, auch dieſe unruhige Nation ziemlich demüthigten. An. 1224 vertrieben ſie die Dänen gäntzlich aus Eſthen, und als Hertzog Albrecht von Sachſen mit vielen Teutſchen ihnen zu Hülffe gekommen, gewonnen ſie nicht nur 2 Schlachten wider die Eſthen in Saccalen, ſondern eroberten auch die vorhin vergebens belagerte Feſtung Juriowgrodt oder das heutige Derpt. Bey dieſen Eroberungen ſahe vorgemeldter Biſchoff abermahl ſo ſehr auf ſeinen eigenen Nutzen, daß Volqvinus einen neuen Streit mit ihm bekam, welchen An. 1226 der Päbſtliche Legat Wilhelmus, Biſchoff von Modena, beylegte. Jahres darauf gieng Volqvinus mit Barnims, Hertzogs in Pommern Beyſtand, auf die Inſel Oeſel, und erlangte daſelbſt, wie auch nachgehends wider die Curländer und Semgallier, ingleichen das folgende Jahr, wider die mit den letztern vereinigte Litthauer, vortreffliche Siege. Weil aber dadurch des Ordens Feinde ſowohl, als die Eiferſucht der Benachbarten, ſich nur vermehrte, ſo fiel man auf den Vorſchlag, den Schwerdt-Orden mit dem teutſchen Orden zu vereinigen, es kam aber das Project davon nicht eher zu Stande, als nach dem Tode Volquini, welcher unter der Hand ſolche Vereinigung ſoll verhindert haben. Inzwiſchen ward mit Zuziehung der Biſchöffe zu Riga und zu Dörpt ein allgemeines Liefländiſches Ritter- oder Land-Recht verfertigt, wider die Ungläubigen in Curland unterſchiedene Vortheile erlangt, und mit guten Bedingungen vor den Schwerdt-Orden ein Vergleich mit dem Biſchoffe von Dörpt aufgerichtet. An. 1238 machten die Litthauer groſſe Anſtallten, die Ordens-Ritter in Liefland anzufallen; Volquinus wollte ihnen zuvor kommen, und rückte in Litthauen ein. Er verlohr aber eine Haupt-Schlacht, und kam darinnen mit 48 Rittern ums Leben. Hierauf geſchahe die Vereinigung dieſes Ordens mit dem Teutſchen Orden in Preuſſen, und ward Herrmann Balcke zum erſten Preußiſchen Landmeiſter in Liefland ernennet, ſ. Balcke. *Schurzfleiſchii Hiſt. Enſifer.* Kelchs Liefländ. Chron. *P. III.*

Schertlin, ſ. Burtenbach.

Schetz von Schetzenberg,

Ein berühmtes nunmehro gräfliches Geſchlecht in den Niederlanden, deren Urſprung Butken aus Francken folgender maſſen herleitet: Wernerus von Schetzſenberg, Herr von Polant und Schetzſenberg in Francken, diente dem Kayſer Rudolpho von Habſpurg und blieb Anno 1273 in einer Schlacht. Sein Sohn Conradus, Herr von Schetzſenberg, wurde von dem Kayſer Alberto I, bey dem er die Stelle eines Raths und Cammerherrns bekleidet, als Abgeſandter an Adolphum von Naſſau geſchickt, der ihn aber ſehr übel empfieng, und ſogar in ſeiner Gegenwart durch den Grafen von Leiningen umbringen ließ, worauf man ſeinen Leichnam nach Würtzburg brachte, und daſelbſt in der Kirche zu S. Salvator beerdigte. Von ſeiner Gemahlin Agatha von Berg hinterließ er Godofredum, Herrn von Schetzſenberg, welcher ſich als ein tapfferer Ritter hervor that, und Mathilden von Rieſenbach, Frau von Velen und S. George, eine Tochter und Erbin Magni von Rieſenbach, Erb-

Erb-Marſchalls in Francken, zur Ehe nahm. Nach ſeinem Tode, der Anno 1310 erfolgte, ward er in der Kirche des Kloſters S. Burchardi, nahe bey Würtzburg, begraben. Sein Sohn Eberhardus, Ritter, Erbherr von Velen und S. George, ſchenckte der Kirche zu unſerer lieben Frauen in Aacken die Herrſchafft S. George, ward ein Vater unter andern Bernhardi von Schetzſenberg, genannt Schetz, der von dem Kayſer Alberto Anno 1308 zum Ritter geſchlagen worden; ſich mit ſeiner gantzen Familie nach Weſtphalen gewendet, um die wichtigen Güther, die er von ſeiner Groß-Mutter Mathilde von Rieſenbach geerbet, in Beſitz zu nehmen, bauete in der Stadt Münſter zu ſeiner Wohnung ein prächtiges Haus. Von ſeinen 2 Söhnen war Conradus, Ritter, Gouverneur und General-Capitain, hatte aber keinen Sohn; ſein Bruder Robertus von Schetzſenberg, genannt Schetz, Ritter, ward ein Vater Eraſmi von Schetzſenberg, genannt Schetz, Herr von S. George; derſelbe wendete ſich zu ſeiner Mutter Bruder Eraſmo von Schmidtardt nach Aacken, und erbte von demſelben ein groſſes Vermögen. Er verkauffte ſeine Herrſchafft S. George dem Capitel von Unſerer Lieben Frauen zu Aacken, und verehlichte ſich erſtlich mit Catharina von Trenglin, hernach aber mit Urſula Stercke. Mit der erſteren zeugte er Conradum von Schetzſenberg, genannt Schetz, Ritter, der zu ſeiner Zeit einer von den Reichſten in Weſtphalen war. Von ſeinen Kindern iſt hier nur anzuführen Eraſmus von Schetzſenberg, genannt Schetz, er brachte die Herrſchafft Grobbendonck käuflich an ſich, wurde Anno 1548 von dem Kayſer Carolo V in den Grafen-Stand des H. Röm. Reichs erhoben. Von ſeinen 4 Söhnen iſt zu mercken Caſparus von Schetzſenberg, genannt Schetz, Ritter, Graf des Heiligen Römiſchen Reichs, Baron von Weſemale, Herr von Grobbendonck ꝛc. er vermählte ſich zum andern mahle mit Catharina von Urſel, und zeugte mit ihr 6 Söhne, von welchen hier nur anzuführen ſind Lancelotus, der bey dem Cardinal Andrea von Oeſterreich Cammerjuncker geweſen, und Anno 1619 ohnverehlicht mit Tode abgegangen. Johannes Cantzler des Ordens vom güldenen Vlieſſe, der als ernennter Biſchoff von Tournay Anno 1595 in Spanien geſtorben. Johann Conrad, der Protonotarius Apoſtolicus und Canonicus zu Tongern, wie auch Probſt von S. Martin zu Utrecht geweſen, und An. 1616 ſein Leben beſchloſſen. Conradus von Schetzſenberg, genannt Schetz, des Heil. Römiſchen Reichs Baron von Hoboken, Vicomte von Vives, S. Eloy, Herr von Hingene. Er nahm den Nahmen und Wappen von Urſel an, und war Alberti, Ertzhertzogs von Oeſterreich Ambaſſadeur ordinaire, er vermählte ſich in Engelland mit Franciſca von Richanbot, einer Tochter Johannis Barons von Lembecke, welche ihm ſieben Söhne gebahr. Dieſe waren 1) Johannes Carolus von Urſel, Graf des Heiligen Römiſchen Reichs, Ritter des Ordens von S. Jacob, und Königlich-Spaniſcher Obriſt-Lieutenant bey einem teutſchen Regiment Infanterie, welcher Anno 1625 geſtorben. 2) Franciſcus Antonius von Urſel, Probſt der Kirche zu S. Omer. 3) Johannes Florentius von Urſel, Graf, der als ein Maltheſer-Ritter An. 1616 in einem See-Treffen mit den Türcken geblieben. 4) Petrus von Urſel, Graf und Herr von Geſſel. 5) Caſparus von Urſel, Canonicus zu S. Omer. 6) Petrus Albertus von Urſel, Graf, welcher erſtlich bey dem Könige von Spanien Page, nachgehends aber Rittmeiſter von einer Compagnie Cüraßierer geweſen, und Anno 1638 geſtorben. 7) Conradus, Graf von Urſel und des Heil. Röm. Reichs, Baron von Hobocken,

Vicomte von Vives, S. Eloy, Herr von Hingene, der bey dem Ertzhertzoge Leopoldo Wilhelmo, wie auch bey Don Juan von Oeſterreich, als Maitre d'hotel, An. 1659 verſtorben, nachdem er mit Maria Robles, des Grafen von Annapes Tochter, drey Söhne und ſo viel Töchter gezeuget hatte; Erſtere waren: 1) Philippus Carolus Graf von Urſel, Baron von Hermale, Königlich-Spaniſcher Obriſter über ein teutſches Regiment Infanterie, welcher An. 1667 den 20 Mart. an den Wunden, die er bey dem Angriff vor S. Guislain bekommen, den Geiſt aufgegeben. 2) Petrus Albertus von Urſel, Baron von Hermale, Königlich-Spaniſcher Obriſter zu Pferde. 3) Franciſcus Graf von Urſel, Herr von Milan und Zenegheim, Vicomte von Vives, S. Eloy, Baron von Hobokén, Herr von Hingene, Rumpſt, Opdorp ꝛc. Groß-Jägermeiſter und Ober-Forſtmeiſter von Flandern, der zu Königs Caroli II Zeiten Spaniſcher Obriſter und General de Bataille, und Anno 1662 mit Honorina von Hornes, einer Tochter Ambroſii Grafens von Hornes und Baucignies, vermählet, wie auch von derſelben ein Vater worden 2 Söhne und 4 Töchter. Jene ſind: 1) Philipp Albertus von Urſel, Graf des Heil. Röm. Reichs, und von Milan, Baron von Avelgem, Ottinghem, Bauremaert ꝛc. der noch Anno 1726 als Kayſerlicher General im ledigen Stande gelebet. 2) Conradus Albertus Carolus Hertzog von Urſel, und Hobocken, Fürſt von Arche und Charleville zum Theil, Graf des Heil. Röm. Reichs, von Milan und Zenegheim, Vicomte von Vives, S. Eloy, Baron Ooſtcamp, Herr von Rumpſt, Opdorp, Weſemale, Rieuwen, Bernhem, Moergeſtel, Eſcouſemain, Groß-Jägermeiſter und Ober-Forſtmeiſter von Flandern, der bey Carolo II, Könige in Spanien, Cammer-Juncker, Obriſter von einem Regiment Dragoner, und Commandant der Garde zu Pferde geweſen, wurde An. 1715 von dem Kayſer Carolo VI zum Staats-Rath und Anno 1717 zum Hertzog von Urſel erhoben. Er hat ſich An. 1714 mit Eleonora Chriſtina, einer Tochter Caroli Theodori Ottonis Fürſtens zu Salm, vermählet, welche An. 1736 Stern-Creutz-Ordens-Dame worden; der noch Anno 1741 lebende Hertzog von Urſel iſt vermuthlich deren Sohn geweſen. Die Töchter waren 1) Anna Hyacintha, welche mit Franciſco Sigismundo von Thurn und Taßis, Grafen von Valſaßina, Kayſerlichen General-Lieutenant von der Cavallerie, und Gouverneur von Limburg vermählet geweſen. 2) Maria Franciſca, welche mit Wilhelmo Marquis von Richelbourg verehlichet worden. 3) Angelina von Urſel, welche ſich Wolffgangus, Marqvis von Bournonville und Sarp zur Gemahlin erwählet.

II. Antonius von Schetzſenberg, genannt Schetz, Ritter des Ordens S. Jacob, Graf von Grobbendonck, Baron von Weſemale, Erb-Marſchall von Brabant, Herr von Huyſtenberg, des obgedachten Caſpari von Schetzſenberg, Barons von Weſemale, fünffter Sohn, von deſſen anderer Gemahlin, Catharina von Urſel, ſtarb An. 1640 als Gouverneur zu Hertzogenbuſch. Von ſeiner andern Gemahlin Maria, gebohrnen von Malſen, hinterließ er 5 Söhne und 3 Töchter. Von jenen hat nur Lancelot, Graf von Grobbendonck und Durbui, Baron von Weſemale, Erb-Marſchall von Brabant, Herr von Huyſtenberg, Tilbourg ꝛc. Capitain und General-Gouverneur von Limburg, das Geſchlecht fortgeſetzet, und waren ſeine 2 Söhne: 1) Ignatius, Graf von Grobbendonck und Durbui, Baron von Weſemale, Erb-Marſchall von Brabant, der in Königlichen Spaniſchen Dienſten als Rittmeiſter unver-

unverheyrathet geſtorben. 2) Carolus Hubertus Auguſtinus, Graf von Grobbendonck und Durbui, Vicomte von Ferol, Baron von Weſemale, Herr von Huyſtenberge, Erb-Marſchall von Brebant, Königlich-Spaniſcher General-Lieutenant und Gouverneur von Mecheln. Er vermählte ſich mit Maria Magdalena von Berghes, Georgii Ludovici Biſchoffs zu Lüttich Schweſter, welche An. 1724 mit Tode abgegangen. *Butkens Troph. de Brabant Suppl. T. I p. 285-289.*

Schickfuß,

Dieſe adeliche Familie in Schleſien, erkennet den berühmten Hiſtoricum und JCtum Jacobum von Schickfuß vor mehr als 100 Jahren zum Anherrn; Derſelbe war An. 1574 zu Schwibußen gebohren. Anfangs verwaltete er das Secretariat bey der Univerſität zu Franckfurt an der Oder, wobey er die Freyheit hatte Collegia privata den Studioſis zu halten, hierauf ward er Anno 1604 Rector des Gymnaſii zu Brieg, welches er in ein ſo groſſes Aufnehmen brachte, daß auf einmahl in die 14 Barone, und über 100 von Adel darinne ſtudiret, An. 1613 promovirte er in Doctorem und ward Fürſtlicher Conſiſtorial-Rath zu Brieg; Anno 1624 ward er Kayſerlicher, wie auch Herzoglich-Liegnitziſcher Rath und Königlicher Ober-Fiſcal in Schleſien. Er ſtarb An. 1637, alt 63 Jahr, und hinterließ aus ſeiner Ehe mit Eliſabeth von Benckendorff etliche Söhne, als Martin Jacobum, Chriſtophen und a. m. Er hatte den Adelſtand nebſt ſeinem Bruder David JCto mit dem Beynahmen von Neudorff, vom Kayſer erhalten. Seine Nachkommen haben die Rittergüter Floriansdorff, Wolffsdorff, Qveitzſch, Petersdorff, Carlsdorff, Weinsberg ꝛc. an ſich gebracht, ſo ſie noch in dieſem Seculo beſeſſen, und vielleicht annoch beſitzen: Von denſelben florirte noch An. 1730 unter andern Leopold Deodatus von Schickfuß auf Petersdorff, Carlsdorff ꝛc. als des Fürſtenthums Brieg im Nimptiſchen Weichbilde Landes-Aelteſter, der mit ſeiner Gemahlin, gebohrnen von Heugel und Polockowitz, 3 Söhne: 1) Carl Guſtaven, 2) Leopold Siegmunden und 3) Conraden gezeuget. Von den Schrifften vorgedachten Jacobi von Schickfuß und Neudorff iſt im Lex. der Gelehrt. nachzuſehen. Schleſ. Curioſ. *P. 2 p. 958-960.*

Schier, Schir,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, von welcher man aber nicht ſagen kan, daß ſie noch ietzo florire. Sie hat ſchon vor 200 Jahren die Rittergütern Maſewitz und Koitz im Liegnitziſchen beſeſſen, wie in Sinapii Schleſ. Curioſ. *P. I & II* zu ſehen, der auch unterſchiedene dieſes Geſchlechts bis zu Ausgang des XVI Seculi angeführet. Wenn er aber ſolche auch Schierau, Schierow, Schirn ꝛc. genennet, ſtünde noch zu unterſuchen, ob ſelbige nicht gantz andere und unterſchiedene Familien ſeyn möchten.

Schierſtädt, Tſchierſtädt,

Von dieſer alten adelichen Familie im Fürſtenthum Anhalt haben wir zwar *P. I* unſers Reichs-Adels-Lex. *p. 2079 ſeq.* aus *D.* Becmanns Anhält. Hiſt. und andern Scribenten vieles beygebracht; Nachdem wir aber hierauf in *D.* Eislers Beltziger Denckmahl oder Hiſtor. *p. 280* bis *293* die vollſtändigſte Nachricht von derſelben geleſen, als wollen wir ſolche allhier mittheilen. Deren Stammſchloß Schierſtädt, ſo ſie vor alters und noch Anno 1295 beſeſſen, liegt bey Aſchersleben; Heut zu Tage iſt ſchon von alten Zeiten her ihr Stammſitz, Schloß und Städtlein Görtzke, zwey Meilen von Magdeburg gegen Beltzig, in welcher Pflege ſie auch die

Güter Papelitz, Dernitz und andere mehr beſitzet. Sie hat auch in Preuſſen und Liefland Zweige gepflantzet, wie wir hernach ſagen werden. Zuerſt wird *l. c. p. 287* Hans von Schierſtädt angeführet, der A. 1230 zum Heil. Grabe mit gezogen, und ſonſten in Sachſen berühmt geweſen. Meinecke, Heinrich und Johann von Schierſtädt, Gebrüdere, haben Anno 1258 dem Rath zu Kochſtädt ein Dorff vor 40 ſchwere Schock wiederkäuflich verkauffet, ſo allem Anſehen nach Dœrizers von Schierſtädt zu Schierſtädt Guth geweſen. Meinhardus wird Erbſaſſe zu Hadmersleben genennet, und war ein Vater eines Sohnes gleiches Nahmens, der Anno 1366 als ein hoher Officier Ertzbiſchoffs Theodorici zu Magdeburg in der Schlacht bey Hildesheim geblieben, in welcher Fürſt Woldemar erdrücket worden. Sein Enckel Friedrich hat An. 1411 Görtzke von dem Grafen von Schwarzburg erkauffet, woſelbſt 3 Ritterſitze noch heut zu Tage ſind, und iſt Anherr aller ietztlebenden dieſes Geſchlechts worden. Sein Urenckel Johann iſt Chur-Sächſiſcher Rath und Aſſeſſor des Hofgerichts zu Wittenberg worden, und Anno 1562 verſtorben. Sein Bruder Meinhard iſt Anherr der Preußiſchen, und der andere Bruder Urheber der Liefländiſchen Linie worden; von welchen beyden aber erwehnter Scribent nichts weiter anführet. Vorgedachter Johann zeugte aus 2 Ehen 3 Söhne, 1) Wolff Friedrichen, 2) Friedrichen, und 3) Johann Friedrichen, welche ſich in die väterlichen Güter getheilet, und 3 Linien aufgerichtet.

I) Wolff Friedrich auf Unter-Görtzke, zeugte 2 Söhne: a) Wolff Friedrichen den jüngern, der unter andern hinterlaſſen, Caſpar Friedrichen auf Papelitz, Schattberge, Dernitz, Hohenlobeſe, einen Vater a) Wolff Chriſtophs, Chur-Brandenburgiſchen Rittmeiſters, deſſen zwey Enckele Walther Chriſtoph, Heinrich Walrabe und Dietrich Friedrich Carl, noch An. 1740 auf beſagten Gütern floriret; und b) Caſpar Friedrichs, der Anno 1712 verſtorben, von deſſen 2 Söhnen Cuno Friedrich, Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher älteſter Rittmeiſter, Anno 1706 bey Weiſſenfels in einer Action mit den Wallachen, bey der Schwediſchen Invaſion blieb, nachdem er deren General erſchoſſen; er war, da er ſich in gedachter Action tapffer gehalten, mit einem Pfeil in die Gurgel geſchoſſen, worauf er auf einem Wagen gefangen nach Naumburg gebracht, und dieweil ihm das Geblüt in Hals gelauffen, verſtorben. Er war deſignirter Obriſt-Wachtmeiſter beym Gräflichen Dünewaldiſchen Regimente; Friedrich Ludewig aber als Chur-Brandenburgiſcher Obriſt-Lieutenant Anno 1700 verſtorben; und b) Hans Wolffgang, deſſen Poſterität abgegangen.

II) Friedrich auf Mittel-Görtzke, der ein Ober-Aelter-Vater worden Hans Chriſtophs, Königlich-Preußiſchen Pagen-Hofmeiſters, der Anno 1737 geſtorben, und einen Sohn Franz Friedrich Wilhelm, Königlich-Preußiſchen Rittmeiſter, hinterlaſſen, der dieſe Branche noch allein Anno 1742 unterhalten hat.

III) Johann Friedrich auf Ober-Görtzke; Er war 5 Jahr alt, als ſein Vater ſtarb, und hat deſſen älteſter Bruder, vorgedachter Wolff Friedrich, vor deſſen Auferziehung dermaſſen geſorget, daß er Hertzoglicher Magdeburgiſcher geheimder Rath, und Amts-Hauptmann zu Giebichenſtein worden, er iſt, alt 67 Jahr, Anno 1624 verſtorben. Er war ein Vater 1) Hans Chriſtophs, der Anno 1666 mit Tode abgegangen. Von deſſen Urenckeln hat Friedrich Erdmann dieſe Linie noch An. 1740, auf Ober-Görtzke und Malenzin geſeſſen, unterhalten, und 2) Jacobs, von deſſen

deſſen noch An. 1740 lebenden 4 Enkeln, iſt Joachim Friedrich auf Dahlen, damals Rußiſch-Kayſerlicher Obriſt-Wachtmeiſter geweſen.

Ubrigens ſcheinet dieſe adeliche Familie wohl zu unterſcheiden zu ſeyn, von der von Scharſtädt auf Tſcharſtädt im Braunſchweigiſchen, welche ſich ſchon vor 100 Jahren daſelbſt in geiſtlichen Würden hervor gethan. *MSpt.*

Schilling,

Von dieſer vornehmen adelichen Familie in Schleſien, haben wir *P. I* unſers Adels-Lex. *p. 2082* gemeldet, daß wir von der Branche in Pohlen anderweit ausführlich ſagen wollen; wir erfüllen ſolches hiermit und melden, daß nach *Okolski* Bericht folgende 4 Brüder: 1) Eraſmus Jodocus, 2) Chriſtophorus, 3) Georgius, und 4) Fridericus von Schilling Anno 1543 das Indigenat in Pohlen erhalten, welche aus dem Hauſe Henrichgow, im Fürſtenthum Breßlau gelegen, abgeſtammet. Des zuvor angeführten Friedrichs von Schilling Sohn Auguſtinus iſt eigentlich Anherr der Pohlniſchen Linie dieſes Geſchlechts worden, nachdem er aus der mütterlichen Erbſchafft das Rittergut Koczanow erhalten. Johannes, ein Bruder des ietztgedachten Auguſtini, ward J. U. D. Probſt zu S. Florian, und Domherr erſt zu Breßlau, hernach zu Cracau; er iſt in Geſandſchafften gebraucht worden, wie er denn in ſolcher Verrichtung ſeines Königs bey Feldkirchen in Kärnthen verſtorben. Chriſtophorus, Erbherr in Minoga, zeugete Eraſmum von Schilling, welcher ſeinen Stamm fortgeſetzet; und war von ſeinen Nachkommen der Pohlniſche General und Commandant zu Caminieck N. von Schilling, der Anno 1731 von ſeinem in Litthauen verſtorbenen Bruder viele Güter ererbet. *Okolski Orb. Polon. T. III p. 208. Sinapius Schleſ. Curioſ. T. II p. 960.*

Schinckel,

Eine ehemalige vornehme alte adeliche Familie in Hollſtein, von dar ſie ſich in Dänemarck begeben, wie denn *Angelus* in der Hollſteiniſchen Adel-Chron. *p. 37 P. II* von Otten Schinckel meldet, daß er Anno 1414 das Schloß Tilem beſeſſen, als er aber wegen der Plackereyen ſich in des Herzogs Ungnade geſetzet, ſey ſolches zerſtöret, und er aus Hollſtein ſich weg zu begeben genöthiget worden, da er denn ſich in Dänemarck mag anſeßig gemacht haben. Nicolaus Schinkel hat nebſt andern von Adel die Leiche Königs Friderici II in Dänemarck An. 1588 zur Erden beſtatten helffen. Knut Schinckel florirte An. 1660 als Königlich-Däniſcher Cammerjuncker.

Micrælius zehlet dieſe Familie auch unter die älteſten in Pommern, und führet Ludewig Schinckeln an, der An. 1586 Profeſſor zu Gryphswalde (welches Amt in damaligen Zeiten auch alte von Adel, inſonderheit in Pommern, zu verwalten kein Bedencken getragen,) geweſen. Pommerl. *L. VI.*

Schipo, Schip von Branitz,

Dieſe adeliche Familie zehlet Sinapius unter die älteſte in Schleſien und Mähren, und meldet, daß in alten Zeiten viele davon, die er auch theils vom Anfange des XVI Seculi anführet, im Dominicaner-Kloſter zu Troppau begraben liegen. Er meldet auch aus *Paprocio*, wiewohl ohne Benennung der Zeit, daß einer von Schip des Grafens von Bertholdi in Mähren, der eine Gräfin von Mansfeld zur Ehe gehabt, Tochter zur Gemahlin erwehlet gehabt. Heinrich Schip von Branitz und Schirtin ſtarb An. 1553, und hinterließ Georgen. Johann George Schip von

Bra-

Branitz auf Siebelau und Pitſchnitz im Oppeliſchen Fürſtenthum, (vielleicht ein Sohn des vorigen) lebte nach der Mitte des vorigen Seculi. *Schleſ. Curioſ. P. I p. 825, P. 2 p. 963. Paprocii Specul. Morav.*

Schirndinger von Schirnding,

Eine adeliche und freyherrliche Familie in Böhmen, woſelbſt ſie auf unterſchiedenen Rittergütern in ziemlicher Nombre floriret. Sie iſt allem Anſehen nach mit denen von Schirnding in Francken, davon wir *P. I* unſers Adels-Lex. p. 2086 geſaget, und zu welchen wir hier noch hinzu thun, daß Wolff Schirndinger An. *1614* Fürſtlicher Bayreuthiſcher Cammer-Juncker, und Philippus Carolus An. 1737 Königl. Pohlniſcher aggregirter Rittmeiſter bey der Garde du Corps geweſen, einerley Stammes; wenn wir aber dabey gemeldet, daß ſie von einigen auch Schirnling genennet werde, ſo erkennen wir es vor ein Irrthum, indem dieſe Familie, welche unter dem Rheiniſchen Adel An. 1487 dem Thurnier zu Stuttgard mit beygewohnet, wie beym *Paſtorio* zu ſehen, von denen von Schirnding gantz unterſchieden iſt. Von unſern Schirndinger in Böhmen florirten An. 1737 folgende 3 Brüder im Freyherrenſtande: 1) Rudolphus Heinricus Schirndinger, Freyherr von Schirnding, Herr auf Oſchelin und Laiter; 2) Antonius Schirndinger, Freyherr von Schirnding, Herr auf Koſolopß; 3) Joſeph. Franciſcus Wenceslaus Schirndinger, Freyherr von Schirnding, Herr auf Utitz, Piwowan und Klein-Chotinſchau, Kayſerlicher Hauptmann.

Von denen, ſo im adelichen Stande leben, waren damahls folgende 4 Brüder: 1) Johannes Franciſcus, Herr auf Chotimmirtz, 2) Joſephus Johannes, 3) Johannes Wolffgangus, und 4) Johannes Antonius Schirndinger von Schirding bekannt. Der erſte war General-Adjutant und Obriſt-Lieutenant bey dem Printz Eugeni-Savoyiſchen Dragoner-Regiment; der andere Capitain-Lieutenant bey dem Baron Seraiſchen Cüraßier-Regiment; der dritte Fähndrich bey des Printzen Eugenii Dragoner-Regiment, und der vierte Fähndrich bey dem Graf Wurmbrandiſchen Regiment zu Fuß. Um eben dieſe Zeit ſtunden auch Franciſcus Leopoldus und Wenceslaus Schirndinger von Schirnding, Herren auf Putzlitz, Schlowitz, Schönwald und Pablowitz, in Kayſerlichen Dienſten. Jener war bey dem Graf Jörgeriſchen Dragoner-Regiment Hauptmann, dieſer aber Cornet bey dem Printz-Portugalliſchen Cüraßier-Regiment, bey welchem auch Caſparus Franciſcus Schirndinger von Schirnding, die Stelle eines Lieutenants bekleidete. *Calendar. S. Adalberti Bohem.*

Schkölen, Skölen,

Dieſe adeliche Familie zehlet Knaut unter die älteſte in Meiſſen, deren Stammhaus Schkölen iſt im Amte Weißenfels gelegen, aber ſchon vor alten Zeiten an andere adeliche Familien gelanget, gleichwie es mit Anfange dieſes Seculi denen von Bünau noch gehöret hat. Balthaſar von Schkölen wird in *Mülleri Annal. Sax. f. 277* als Chur-Sächſiſcher Rittmeiſter An. 1614, angeführet. Ubrigens ſcheinet uns dieſes Geſchlecht im vorigen Seculo abgegangen zu ſeyn. *Prodr. Miſn. p. 565.*

Schlegel,

Dieſes Nahmens ſind auch auſſer den im Fürſtenthum Anhalt und angrentzenden Sachſen, von welchen wir P. I unſers Adels-Lex. p. 2089 geſaget, in andern Provintzien des R. Reichs adeliche Familien bekannt, die alle wie in Wapen, alſo auch wegen des Urſprungs unterſchieden ſind.

In Schleſien werden von Sinapio

pio die Schlegel von Gottleben unter die von Adel gezehlet, deren Wappen er in Schleſ. Curioſ. P. 2 p. 967 weitläufftig beſchreibet, und daraus zu erkennen, daß ſie von keinem ſonderlichen Alterthum ſeyn mögen: es werden auch keine derſelben angeführet.

In Meiſſen gebrauchen ſich die Schlegel nicht des Wörtleins von, ſind von groſſem Alterthum, gleichwie auch deren Wappen, ſo in P. I p. 171 im Wappenb. zu ſehen, ſolches anzeiget; Knaut ſaget, daß ſie zu ſeiner Zeit An. 1690 die Rittergüter Jmniß, Kretſcher und Greniz um Pegau herum gelegen, inne gehabt. Hans Otto Schlegel hat An. 1573 des Hertzogs Johann Wilhelms zu Sachſen Teſtament, als deſſen Cämmerer als Zeuge unterſchrieben, wie in *Mülleri Annal. Sax. f. 162* zu ſehen. Hans Zacharias Schlegel, zu Ballroda, des Amts Freyburg Hauptmann, lebte Anno 1614. Matthias Schlegel, Hertzogl. Sächſiſcher Obriſtwachtmeiſter, wohnte An. 1655 nebſt andern vornehmen von Adel Hertzogs Bernhards zu Sachſen Exeqvien mit bey.

In der Marck Brandenburg ſind die Schlegel von Münchsberg bekannt, deren Wappen, ſo ein Alterthum anzeiget, P. I p. 176 und p. 177 noch ein ander Wappen dieſer von Adel in gedachter Marck zu ſehen iſt; Es mögen die P. I unſers Adels-Lex. p. 2089 angeführte Nicol und Wolff von Schlegel, welche im Comitat des Churfürſtens von Brandenburg An. 1530 auf dem Reichstage zu Augſpurg ſich mit befunden, hieher gehören. *Schleſ. Curioſ. P. 2 p. 966.*

Schlieben,

Eines der vornehmſten gräflichen Häuſer in Preuſſen, welches daſelbſt die Erb-Hauptmannſchafft von Gerdauen und Nordenburg, wie auch die Güter, Wandlacken, Birckenfeld, Glaubitten, Sanditten, Klingenbeck u. a. m. beſitzet. Es ſtammet von dem uralten adelichen Geſchlecht Schlieben in Meiſſen und in der Marck Brandenburg ab, von welchem in unſerm Adels-Lex. *P. I* Art. Schlieben p. 2108 ſq. ausführlich geſaget worden. Schon An. 1460 iſt es mit George von Schlieben, welcher den Teutſchen Orden zugezogen, in Preuſſen gekommen. Von deſſen Nachkommen war Dietrich An. 1530 Preuſſiſcher Hofmeiſter. Um die Mitte des vorigen Seculi hatte dieſe Familie allbereits den gräflichen Character geführet; denn man findet in *Zaluſk. Epiſtolis Hiſtoricis familiarib. T. I P. I p. 280* von einem Grafen von Schlieben im Churfürſtlichen Preuſſen gemeldet, daß er zu einer Geldbuße von 30000 Thälern von den Landſtänden condemniret worden, weil er ſein Kind nicht hatte einen Lutheriſchen Prieſter tauffen laſſen, darüber ſich der Primas Regni und Ertz-Biſchoff zu Gneſen, ſowohl gegen den König Johann Caſimir in Pohlen, als auch gegen dem Churfürſten von Brandenburg als Hertzog in Preuſſen, beſchwerte, indem er glaubte, daß dieſes wider die beſchwornen Friedens-Tractaten wäre. In dieſem Seculo haben folgende floriret: als Maximilian von Schlieben, des Johanniter-Ordens Senior, Commendator zu Lietzen, Dom-Dechant zu Brandenburg und Stathalter zu Sonneburg, er hinterließ Adamum Georgium von Schlieben, welcher An. 1708 als Königl. Preußiſcher geheimder Rath und Commendator zu Lietzen, in ſeinem 79ſten Jahre ohne männliche Erben ſtarb. Erneſtus Graf von Schlieben, Erb-Hauptmann zu Nordenburg und Gerdauen, Königl. Preußiſcher Cammerherr und Amts-Hauptmann zu Labiau und Neuhäuſel, ſtund bey Friderico I, Könige in Preuſſen, in groſſen Gnaden, und hatte 5 Söhne, dieſe waren: 1) George Chriſtoph Graf von Schlieben auf

San

Sanditten, Königlicher Ober-Jägermeiſter, Geheimer-Finanz-Kriegs-und Domainen-Rath, Cleviſcher Jägermeiſter, Hauptmann der Herrſchafften und Aemter Wuſterhauſen, Teupitz, Potsdam und Saarmund, Waldgrave zu Nergena und Monterberg; 2) Adam Friedrich Graf von Schlieben, auf Gerdauen, Heſſen-Caſſeliſcher General-Major und Obriſter über die Garde du Corps, welcher ſich An. 1719 mit Hedwig Louiſe, Prinzeßin von Heſſen-Homburg vermählet; 3) Albrecht Ernſt, Graf von Schlieben auf Klingenbeck, Königlich-Preußiſcher geheimder Staats-und Kriegs-Miniſter, Cantzler, Tribunals-Präſident, Lehns-Director und Chef der General-Kirchen-Commißion im Königreiche Preuſſen; 4) George Adam Graf von Schlieben, Königlich-Preußiſcher Obriſter bey dem Marwitziſchen Regiment zu Fuß, wie auch Amts-Hauptmann der Aemter Oſterroda und Hohenſtein, welcher Anno 1738 den 15 Jun. geſtorben, nachdem er ſein Alter auf 53 Jahr und 5 Monat gebracht, und mit einer Gräfin von Finckenſtein einen Sohn nebſt 2 Töchtern gezeuget hatte, und 5) Melchior Dietrich, Graf von Schlieben, welcher als Heßiſcher Hauptmann von einer Grenadier-Compagnie zu Pferde A. 1709 vor Aire geblieben. Zu unſern Zeiten war bekannt Johann Wilhelm Graf von Schlieben, derſelbe hielt es nach des Königs Auguſti II von Pohlen An. 1733 erfolgtem Tode mit Stanislao, that den Ruſſen vor Dantzig An. 1734 hin und wieder Schaden, und unterſchrieb Anno 1735 die Dzickowiſche Conföderation als Conſiliarius des Königs und der Republic General-Major. Königs Adels-Hiſtorie *T. III p. 929-940 & MSt.* Hartknochs Preuſſen. Abels Preuſſiſche Staats-Geographie.

Schlippenbach,

Eine alte vornehme adeliche und itzo theils gräfliche Familie in Preuſſen, Liefland, Schweden, dahin ſie ſich aus Curland aus dem Hauſe Salingen ausgebreitet. Wir können aber nur zuerſt aus einer Stammtafel Friedrichen von Schlippenbach aus dem Hauſe Salingen in einer Stammreihe beybringen, deſſen Sohn Johann, Hertzoglich-Curländiſcher Mannrichter, ein Vater Chriſtophs aus dem Hauſe Salingen worden, der mit Maria von Mannteuffel, genannt Zögen oder Szögen, vermählet geweſen, mit welcher er Carl Chriſtophen von Schlippenbach gezeuget, der den gräflichen Character zu Sköffde zuerſt erhalten; er nennte ſich auch Freyherr zu Liuxula, Herr zu Salingen, Noblin, Stepnitz ꝛc. und war Schwediſcher Reichs-Rath, Präſident des hohen Tribunals zu Wißmar, Abgeſandter in Teutſchland, Obriſter Cammerherr, gleichwie auch Obriſter über die Leib-Garde, An. 1661. In den ſogenannten geheimen Nachrichten von Schweden *p.* 58 wird gemeldet, daß als er einſtmals den Reichs-Cantzler Magnum de la Gardie zum Duell heraus gefordert, dieſer aber ſich mit der Ungleichheit des Standes entſchuldiget, jenen die Königin Chriſtina, bey welcher er in groſſen Gnaden geſtanden, gleich in den Grafenſtand erhoben. Es iſt dieſer Graf Anno 1660, als er eine Geſandtſchafft nach dem Oliviſchen Frieden in Pohlen verrichten wollen, unterweges auf dem Schiffe in der See, nachdem es von den Scheeren abgeſchmettert worden, bey entſtandenem Sturm verunglücket, und nebſt 24 Perſonen ertruncken, wobey auch von ſeiner Baarſchafft 7000 Thaler verlohren gegangen, wie davon in *Theatro Europæo T. IX fol. 91 ſeq.* ausführlich zu leſen. Er ſcheinet uns derjenige Graf von Schlippenbach zu ſeyn, von welchem erzehlet wird, daß als ums Jahr 1659 Stettin in Pommern von den Kayſerlichen und Chur-

Brandenburgiſchen Völckern belagert worden, er Stanislao Lubienitio, dem bekannten Socinianer, ſoll verſprochen haben, daß wenn Stettin von den Feinden nicht erobert würde, wollte er ſeine Religion annehmen, worauf Lubienitius Gott drey Wochen lang mit Faſten und Beten deswegen angelegen, darauf den Grafen verſichert, es habe nun mit der Stadt keine Gefahr; Unſer Graf ſowohl, als die Umſtehenden, wollten ihn faſt nicht für klug achten, nach 6 Tagen aber war der Feind aufgebrochen, und die Stadt völlig befreyet. Als hierauf Lubienitius den Grafen ſeiner Zuſage erinnerte, ſoll er geantwortet haben: Er ſey auch auf ſeine Knie gefallen, und habe ſeinen GOTT hertzlich gebeten, ihm doch zu erkennen zu geben, ob er des Lubienitii ſeine Religion annehmen ſolle oder nicht? Er ſey aber darauf in ſeinem Lutheriſchen Glauben deſto mehr geſtärcket worden. Es hielt ſich damals unſer Graf nebſt dem Grafen de la Gardie als Königliche Commiſſarii im damaligen Kriege mit Pohlen zu Elbingen auf, dahin auch erwehnter Lubienitius, (der unterdeſſen ſein Weib und Kinder in Stettin hatte) auch gekommen, und öffters mit dieſen Grafen geſpeiſet. ſ. *Vit. Lubienitii Hiſt. Reform. præmiſſ.* Er war mit Helena Eliſabetha Freyin von Praunfalck zu Neuhaus und Weiher vermählet. Von deren Sohne Carl Friedrichen ſoll hernach beſonders geſaget werden. Woldemar Anton von Schlippenbach war Anno 1694 Schwediſcher Obriſt-Lieutenant. Ein Baron von Schlippenbach, Commandant in Noteburg, muſte An. 1703 dieſe Feſtung an die Ruſſen übergeben, er ward darauf unter dem Vorwand, daß er ſolches aus Verrätherey gethan, von dem General Horn, Commandanten zu Narva, in ein Gefängniß geſetzet, als aber Narva ebenfalls an die Ruſſen übergieng, ließ der Czaar den Baron von Schlippenbach in die Freyheit ſetzen, lobte dabey ſeine erwieſene Bravour, und daß er unter andern 1[illegible] Stunden den Sturm ausgehalten, und muſte erwehnter General Horn an ſeine Stelle ins Gefängniß gehen. Chriſtian Reinhold von Schlippenbach war An. 1712 Königl. Schwediſcher Obriſter. Staat von Rußland *P. I pag.* 142.

Schlippenbach, (Carl Friedrich Graf von) Königl. Preußiſcher General und Staats-Miniſter,

Von ſeinem vornehmen gräflichen Geſchlecht, Ankunfft und Eltern iſt im vorhergehenden Artikel geſaget worden. Seine Geburt geſchahe An. 1658, eben da er in der groſſen Reduction der veräuſſerten Cron-Güter über 3 Tonnen Goldes Güter eingebüſſet. Er ward auf der Inſel Wollin wohl erzogen, im 6ten Jahre zog ſeine Frau Mutter mit ihm nach Stockholm, um vor das Intereſſe wegen ſeiner Güter zu vigiliren, da er denn am Hofe die Uibung in Ritterlichen Exercitiis mit dem König Carolo XI genoſſe, nachgehends gieng er Anno 1674 mit den Schweden in die Marck wider Chur-Brandenburg zu Felde. Als Anno 1677 Stettin von Chur-Brandenburg belagert wurde, befand er ſich in der Garniſon, und diſtinguirte ſich in unterſchiedenen Ausfällen, ſo auch nachgehends bey continuirendem Kriege in Vor-Pommern auf der Inſel Rügen, wie auch in Schonen geſchahe, daß er Anno 1680 Major, und Jahres darauf Obriſt-Lieutenant wurde. Nachgehends An. 1679 ward er Commandant in Anclam, und 1684 (abſonderlich da die Reductions-Cammer wegen ſeiner Güter, inſonderheit Wollin weiter griffe, und ſeine Frau Mutter verſtorben war,) reſolvir[te]

er ſich anderweit Krieges-Dienſte anzunehmen, und trug An. 1686 zu Berlin, dahin er gereiſet war, dem Churfürſten perſönlich ſeine Dienſte an, der ihn erſt zu ſeinem Cammerherrn, dem er das Amt Stepnitz, das unter Brandenburgiſcher Hoheit durch den Niemwägiſchen Frieden gediehen war, käuflich überließ; davor er ſich das Rittergut Schönermarck in der Uckermarck erkauffte, und gleich darauf zum Obriſten bey der Infanterie, hernach Cavallerie, und zugleich Amts-Hauptmann zu Egeln gemacht wurde. Anno 1688 bekam er bey dem neuen Churfürſten das Commando beym Anhältiſchen Regiment zu Pferde, und gieng in die Campagne am Rhein, befand ſich auch in der Belagerung vor Bonn, gieng hernach mit in die Brabantiſche und Flanderiſche Campagnen, und in der Schlacht bey Landen. An. 1693 den 4 Auguſti ward er bey tapfferer Behauptung ſeiner Poſten von den ihn umringenden Frantzoſen 2 mahl gefährlich in Kopf, desgleichen in die Hand verwundet, zugleich über das mit einer Piſtole oben an der Lende dermaſſen geſchoſſen, daß der Lende-Knochen gantz zerſchmettert und abgeſchoſſen, dabey die Kugel in der Lende geblieben, er aber als ein Todter auf der Wahlſtat gelegen, bis (da er von einigen Marodeurs wollte geplündert werden) ſein vorüber reitender Major von Wutenow ihn erkennet, und durch ſeine Vorſorge ihn vom Plündern und vom Tode errettet, wiewohl die Cur nicht ſo glücklich geſchehen können, (in Anſehung der Kugel), ſondern dieſe gefährliche Bleſſur nachgehends 6 mahl aufgebrochen, bis ſie ihm den Tod befördert. Doch ſo bald er ſich wieder in dem Stand befande, mit zu Felde zu gehen, trat er die Campagne mit an, wie er denn An. 1696 am Rhein zum General-Major von ſeinem Churfürſten gemacht worden. Als An. 1700 der Schwediſche Krieg mit Pohlen angieng, ward er An. 1702 als Geſandter nach Schweden, um das Intereſſe ſeines Principals zu obſerviren, ſo er fünff Jahr verwaltet, geſendet. An. 1704 ward er General-Lieutenant beym Könige in Schweden, und inſinuirte ſich auch dermaſſen bey ihm, daß An. 1705 die durch die Reduction ihm entzogene Inſel Wollin ihm reſtituiret wurde; An. 1707 ward er Preußiſcher Geſandter an Schweden in Sachſen zu Alt-Ranſtädt, und da er dergleichen Verrichtungen nachgehends mehr glücklich zurücke geleget, (inſonderheit als die Schweden nach der Schlacht bey Pultawa, ſich in Pommern, Mecklenburg, Hollſtein, retiriret, und von den Ruſſen verfolget wurden,) ward er Gouverneur zu Collberg in Hinter-Pommern, auch Anno 1714 ward er zum König in Schweden, als er zu Stralſund aus dem Orient retourniret, geſendet, doch fand er bey ihm ein verwandeltes Gemüth, und konte er in ſeiner Negociation nicht nach Wunſche reußiren, ob er wohl ſehr gnädig dimittiret wurde, und An. 1715 ward er General von der Cavallerie, und endlich ſtarb er Anno 1723 an beſagter Wunde-Aufbrechung, alt 64 Jahr. Er iſt drey mahl verehlicht geweſen; 1) mit Fräulein Barbara von Bülow, Anno 1680, des General-Gouverneurs in Vor-Pommern Tochter, mit welcher er zwey Töchter und keinen Sohn gezeuget; 2) mit Fräulein Baroneſſe von Blumenthal, die ihm keine Kinder, und Anno 1691 in der Geburt geblieben, hinterlaſſen; 3) mit Fräulein Barbara Sabina, gebohrnen von Arnimb, Anno 1694, mit welcher er 15 Kinder gezeuget, als 6 Grafen und neun Gräfinnen, davon bey ſeinem Tode noch wircklich eilff Kinder am Leben geweſen, darunter auch ein Sohn Carl Chriſtoph Graf von Schlippenbach gezehlet wird, der An. 1731 des Johanniter-Ordens

Ritter zu Sonneburg, und deſignirter Comtur zu Lagow worden, und Anno 1734 zu Berlin als Königlich-Preuſſiſcher wircklicher geheimder Staats-Miniſter, Ober-Schencke, Amts-Hauptmann zu Schlanſtädt und Oſchersleben ꝛc. verſtorben. *Ex MSt. R. Archiv P. XIII.*

Schlomag,

Dieſe adeliche Familie in Sachſen im Amte Dobrilug und ſelbiger Gegend iſt nunmehro ſchon vor 100 Jahren aufkommen; es florirte damals Melchior von Schlomag als Chur-Sächſiſcher Amts-Hauptmann zu Dobrilug, den wir zuerſt angeben können. Er lebte noch An. 1650, und war von ſeinen Nachkommen einer von Schlomag zu unſern Zeiten ums Jahr 1720 im Amte Dahme als Hertzoglich-Weiſſenfelſiſcher Cammerjunker anſeßig, ob er aber das Geſchlecht fortgepflanzet, können wir nicht ſagen. *Ex MSt.*

Schlüſſelberg,

Eine ehemalige vornehme gräfliche Familie auf dem Nordgau, welche mit den ebenfalls ſchon längſt abgeſtorbenen Herren von Schlüſſelberg in Ober-Oeſterreich in dem Hausrück-Viertel, allwo deren Stamm-Sitz Schlüſſelberg, ſo ſie Anno 1200 erbauet, gelegen, und von welchen Baron von Hoheneck *Tom. I* der Beſchreibung von Oeſterreich *folio 377* Nachricht giebet, nicht zu confundiren iſt. Zuerſt wird Güntherus von Schlüſſelberg angeführet. Derſelbige lebte zu Anfang des 12ten Seculi, und wurde von dem Kayſer Conrado Salico zum Obriſten Feldherrn über die den Wenden entgegen rückende Armee beſtellet. Friedrich Graf von Schlüſſelberg, der ſeinen Sitz auf dem Schloſſe Frensdorff gehabt, und noch An. 1188 am Leben geweſen, hat viele Güter dem Stiffte Bamberg verpfändet. Gottfried Graf von Schlüſſelberg halff Anno 1290 die zwiſchen den Biſchoff und der Bürgerſchafft zu Bamberg entſtandene Streitigkeiten beylegen, und verkauffte An. 1307 das Schloß Lauff, nebſt dem dabey gelegenen kleinen Dorff einem Bürger zu Nürnberg. Eberhardus, ein Sohn Ulrici, ſtifftete das Kloſter Schlüſſelau, und hinterließ folgende 2 Söhne: 1) Udalricum, welcher An. 1319 zum Biſchoff von Bamberg erwehlet worden; 2) Conradum, Grafen von Schlüſſelberg, welcher in dem Treffen, ſo Kayſer Ludovicus Bavarus An. 1322 Friderico von Oeſterreich lieferte, die Reichs-Fahne geführet, und in eben dieſem Jahre Witzendorff und Windeck dem Stiffte Bamberg übergeben; Er ſtarb An. 1349, und hinterließ nur eine Tochter Annam, welche Aebtißin in dem Kloſter Schlüſſelau geweſen. Seine Güter ſind hierauf theils an die Stiffter Bamberg und Würtzburg, theils an die Burggrafen zu Nürnberg gekommen. v. Falckenſtein *Antiquit. Nordgav. T. II p. 335.*

Schmeiß von Ehrenpreisberg,

Dieſe adeliche Familie zehlet Sinapius unter die vornehmſte mit in Schleſien. Sie hat ſich auch zu unſer Zeit in der Ober-Lauſitz auf dem Rittergute Wilten anſeßig gemacht. Zum Anherrn wird Johann Schmeiß von Ehrenburg, (ſoll vielleicht Ehrenpreisberg heiſſen) Chur-Brandenburgiſcher Rath und Cantzler geſetzet, der An. 1579 zu Breßlau in Schleſien gebohren worden, und An. 1648 in Preuſſen zu Keendten verſtorben. Johann Adolph von Schmeiß und Ehrenpreisberg auf Wilten, ward An. 1723 Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Land-Cammer-Rath. *Schleſ. Curioſ. P. 2 p. 970.*

Schmeltzing, ſ. Schmöltzing.

Schmi

Schmidel, auch Schmidl von Schmieden,

Eine adeliche und theils freyherrliche Familie in Böhmen, auf den Rittergütern Hoyſchin, Kuntzendorff, Gagow ꝛc. Von deren Urſprung, oder wenn ſie in Böhmen aufkommen, können wir nichts anführen. In Schleſien wird ſie auch unter die anſehnlichſte von Adel gezehlet, von Sinapio Schmidlin von Schmieden genennet, und N. von Schmidlin u. Schönfeld im Schweidnitziſchen Fürſtenthum Anno 1540, gleichwie auch Maria Erneſtina Schmidl von Schmieden, Anno 1716 des Kayſerlichen General-Feld-Marſchalls Carls von Hohberg und Hennersdorff hinterlaſſene Wittwe, angeführet, deren Wappen iſt *P. IV p. 172* des Wappenbuchs zu ſehen. Von denen Schmiedl oder Schmidlin in Böhmen (wiewohl ſie einige daſelbſt vor 2 unterſchiedene Familien halten wollen, von welcher letztern Anno 1741 Frantz Chriſtoph von Schmidlin, Herr auf Päſtorf, Kayſerlicher Rath und Regierungs-Rath der Nieder-Oeſterreichiſchen Lande war, ſ. *Adalberti Calendar. Bohem.*) florirten Anno 1737 Leopold Schmidel, Freyherr von Schmieden auf Hoyſchin, nebſt ſeinem Sohne Carl Bernharden, wie auch Anton Johann Schmidel, Freyherr von Schmieden, ein Vater Johann Nepomuceni Gottfried Wentzels, und noch 2 freyherrliche Brüder, als Ferdinand Herr auf Kuntzendorf, in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten ſtehend, und Johann Thaddæus, Herr auf Gagow.

Schmöltzing, Schmeltzing von Zwicklodt,

Eine anſehnliche adeliche Familie in Ober-Oeſterreich, von welcher Baron von Hohenecks zuerſt Leonhard Schmeltzing zu Zwicklodt anführet, deſſen 2 Söhne Joachim und Ludewig Anno 1601 der Ober-Oeſterreichiſchen Landſchaffts-Matrikel einverleibet worden ſind, die noch An. 1611, und letzterer als Kayſerlicher Hauptmann, und zwar ohne Kinder, gelebet. Der erſtere Joachim Schmölzing zu Zwickledt und Wildenhaag ſetzte ſeinen Stamm mit einem Sohne Johann Joachim Gottlieb fort, welcher ein Vater 3 Söhne worden, als a) Johannis Franciſci, b) Ignatii Gottliebs und c) Chriſtiani Leopoldi, davon der mittelſte Anno 1718 ſich mit Maria Johanna von Schmidhauern vermählet. Beſchreibung von Ober-Oeſterreich *T. 2 p. 380 ſeqq.*

Schneckenhaus,

Von dieſer adelichen Familie in Schleſien, deren Wappen parlant iſt, und im Schilde, wie auch auf dem gecrönten Helm ein ſilbern Schneckenhaus führet, meldet *Sinapius*, daß ſie eine von den älteſten daſelbſt ſey, und ſich aus dem Hauſe Badewitz im Jägerndorffiſchen nenne. Er führet aber nur zuerſt Hanſen von Schneckenhaus an, der Anno 1608 von den Fürſten und Ständen in Schleſien als Obriſt-Lieutenant über 1000 Mann zu Pferde in Ungarn wider die Türcken geſchickt worden. An. 1643 beſaß vorgedachtes Rittergut Badewitz Friedrich von Schneckenhaus. Noch Anno 1730 war Carl Heinrich auf Ober- und Nieder-Neudorf im Jägerndorffiſchen deſſelben Fürſtenthums Land-Rechts-Beyſitzer. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 832, P. 2 p. 973.*

Schober,

Von dieſer adelichen Familie in Schleſien meldet *Sinapius*, daß im Wappenbuche die Edlen von Schober 2 mahl unter die Oeſterreichiſchen von Adel gezehlet werden, als die Schober zum Tähenſtein und die von Schober bloß alſo genannt, deren

ren beyderſeits Wappen, ſo er beſchreibet, gäntzlich unterſchieden ſind; nicht weniger werden die von Schober im gedachten Wappenbuch *P. IV p. 68* unter die ums Jahr 1640 geadelten mit zweyerley Wappen gezehlet; er weiß aber von dieſen allen keine weitere Nachricht zu geben. Von unſern von Schober in Schleſien führet er Sigismund Friedrichen von Schober zu Endersdorf und Weitzenrode im Schweidnitziſchen Fürſtenthum an, der Anno 1688 mit Roſina Eliſabeth von der Dahm, eines uralten adelichen Geſchlechts in Schleſien und Lauſitz vermählet, mit ihr aber keinen Sohn gezeuget; hingegen haben noch Anno 1726 die von Schober auf einem Antheil von Stonsdorf im Jauriſchen Fürſtenthum floriret. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 874.*

Schoberg,

Von dieſer adelichen Familie in Schleſien meldet *Sinapius*, daß D. *Redel* im ſehenswürdigen Prage de Anno 1720 ſie auch unter die anſehnlichſten adelichen Geſchlechter in Böhmen zehle. Von denen von Schoberg in Schleſien wird Adam Melchior Heiniſch auf Groß-Obiſch und Golſchwitz im Glogauiſchen Fürſtenthum Anno 1681 angeführet, deſſen Erben, weil er bald darauf verſtorben, auf Nieder-Leſchen, Sprottiſchdorf und Ebersdorf im beſagten Fürſtenthum anſeßig geweſen. An. 1713 ſtarb Franz Carl von Schoberg auf Jonsdorf im Neißiſchen Fürſtenthum, weil er keine männliche Erben hinterlaſſen, hat er zum wenigſten ſeinen Zweig beſchloſſen. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 975.*

Schönberg in Preuſſen und in Pohlen,

Von dieſer Brauche des uralten adelichen Geſchlechts in Meiſſen haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2206* aus *Okolski Orb. Pol. T. II p. 104* nur mit wenigen gemeldet, daß ſie vor alters durch die Kriege anfangs mit den Creutz-Rittern in Preuſſen und von dar auch in Pohlen gekommen, in erſt gedachtem Königreiche ſich von Rhein- oder Reinſtein beynahme; hier wollen wir demnach derſelben ausführlicher gedencken. Nach Hartknochs Bericht iſt ſie Anno 1272 aus Meiſſen dahin gekommen, und bald hernach Heinrich von Schönberg Ordens-Comtur zu Chriſtburg worden, der den Preußiſchen Aufrührer wider den Orden, Nahmens de Monte, der viel Unheil geſtiftet, überfallen, und an einem Baum aufgehencket, wie Hartknoch, und auch vorher dieſes erzehlet, daß weil der Land-Comtur von Culm Berthold von Nordhauſen kein guter Soldat geweſen, und dem Feinde Abbruch thun können, der damalige Hochmeiſter Anno 1279 Hermannen von Schönburg (ſoll allem Anſehen nach Schönberg heiſſen) an ſeine Stelle geſetzet, der den Sudauern das Handwerck geleget. Hierauf hat ſie Anno 1301 das feſte Schloß Schönberg, Pohlniſch Szimbarg genannt, erbauet, und ſich darauf in den Woywodſchaften Cracau und Sendomir ausgebreitet, auch wie erwehnter *Okolski l. c.* anführet, wegen vieler rühmlichen Thaten anſehnliche Güter darinne erhalten. Es haben aber dieſes Schloß die Creutz-Ritter in dem Kriege mit Pohlen nebſt andern Schlöſſern und Städten Anno 1454 erobert, worauf es dem Pomeſaniſchen Bißthum zugeſchlagen worden, bis es Anno 1519 die Pohlen wiederum eingenommen. Heut zu Tage iſt es ein Preußiſches Schloß und Amt, wovon die Grafen Finck von Finckenſtein ſich Erb-Haupt-Leute nennen. Vor andern iſt hier Theophilus von Schönberg, der ſich in ſeiner Jugend durch weite Reiſen in fremde Länder und durch Wiſſenſchaft vieler Sprachen bekannt gemacht

gemacht. In dem gelobten Lande war er Ritter des heiligen Grabes worden. Anfangs dienete er dem Könige in Persien im Kriege, nachgehends aber nahm er Pohlniſche Dienſte an, ward endlich Königs Sigismundi III General, in welcher Function er die berühmte Feſtung Caminiec-Podolski zu Stande gebracht, und nachgehends die Stadt Smolensko nach einer harten und langwierigen Belagerung durch Unterminiren erobert. Anno 1638 ward er als Geſandter an den König in Perſien geſchickt, hatte aber das Unglück, daß er auf der Rückreiſe den Tartariſchen Boinacken in die Hände fiel, welche ihn mit allen ſeinen Leuten bis auf drey Diener, die ſich verſteckt hatten, ermordeten, wie ſolches umſtändlich beym *Oleario* zu leſen. Er hinterließ zwey Söhne, davon der ältere Hyacinthus zu Königs Uladislai IV Zeiten ein berühmter General, der jüngere aber Königl. Pohlniſcher Cammerherr geweſen. Wir können aber nicht ſagen, ob ſie ihren Stamm fortgepflantzet. *Olearii* Perſ. Reiſeb. p. 727; *Okolski Orb. Pol. T. II p.* 104; Hartknochs Preuſſen *f.* 291, 299, 315, 325, allwo von Criſpino Schönberg angeführet wird, daß er Burgemeiſter in der Stadt Kneiphof und Anno 1529 als Gevollmächtigter Geſandter zu den Friedens-Tractaten der Pohlen mit den Teutſchen Ordens-Rittern erwehlet worden; wir können aber nicht gewiß ſagen, ob er hierher und zu dieſer adelichen Familie gehöre.

Schönberg, Schomberg (Caſpar von) Frantzöſiſcher Feld-Marſchall,

Von dem uralten adelichen Geſchlechte derer von Schönberg in Meiſſen, ſo bey den Frantzoſen von Schomberg genennet wird, iſt er *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici *p.* 2156 - 2209 ausführlich geſagt worden. Unſers Caſpars Vater war Wolff von Schönberg zu Sachſenburg und Oberſchöna, Stiffter der Pulsniſchen Linie, und die Mutter Anna von Minckwitz, die ihn Anno 1540 zur Welt gebracht. Nachdem er eine Zeitlang zu Straßburg ſtudiret, begab er ſich in Franckreich nach Angers, um ſowohl ſeine Studia als die Erlernung der Frantzöſiſchen Sprache daſelbſt fortzuſetzen. Da es ſich denn begeben, daß er, als Anno 1562 ſolche Stadt von der Guiſiſchen Partey überfallen worden, ſeine Probe der Tapfferkeit abgeleget, und ſolchem Uiberfall ſehr ritterlich widerſtanden, bis man endlich der mehrern andringenden Macht weichen müſſen. Darauf iſt er ſobald unter dem Hertzog von Conde in Königliche Dienſte getreten, indem ein ieder von den Hertzogen die Waffen vor den König in deſſen Unmündigkeit zu führen angeſehen ſeyn wollen. Als Anno 1563 König Carl IX die Regierung übernahm, und der Zuſtand im Reich ſich in ſoweit verändert, daß man die Condeiſche Partey bey Hof fahren laſſen, iſt er in des Königs Kriegs-Dienſten und Devotion beſtändig verblieben. Und nachdem einem ieden der ſtreitenden Parteyen an Aufbringung Teutſchen Volcks viel gelegen war, hat er ſich vor andern mit gutem Succeß dazu gebrauchen laſſen. Anno 1569 hat er in dem Treffen bey Moncontour wider den Admiral Coligny zu dem Sieg das meiſte beygetragen, wobey er in die Hüfte bleßiret worden. Darauf iſt er an verſchiedene Teutſche Höfe, um allda des Königs, wiewohl verſtelltes Deßein, als wollte man den Krieg in Flandern ſpielen, und die Spanier mit zuſammengeſetzter Macht angreiffen, zu befördern abgeſchickt worden. Als nun die bey Hofe concipirte Blut-Hochzeit zu Paris ihre Endſchaft erreichet, man

auch bey der Vacantz des Königlich-Pohlniſchen Throns, ſolchen vor des Königs Bruder zu erlangen ſich beſtrebet hatte, muſte der von Schönberg abermals in Teutſchland reiſen, theils das in Paris vorgegangene zu entſchuldigen, theils die Fürſten zu bewegen, daß ſie bemeldtem des Königs Bruder an Erlangung der Kron nicht hinderlich ſeyn möchten, und da es denen Frantzoſen mit der Wahl in Pohlen nach Wunſch gelungen, hat er den neuen König auf der Reiſe begleitet. Nachdem hat er ſich unter währenden innerlichen heftigen Kriegen bey ſo vielen verwirrten und wider einander lauffenden Intereſſen dennoch als ein Fremder ſo klug aufzuführen gewuſt, daß er beſtändig zu allerley Kriegs-Affairen und Geſandtſchafften, nicht minder zu denen geheimden Rathſchlägen und wichtigſten Angelegenheiten des Königreichs gebrauchet worden. Vornehmlich hat er dem König Heinrich IV groſſe Dienſte gethan, als er Zeitwährenden Armiſtitii, ſo nach des Königs öffentlicher Bekänntniß zur Römiſch-Catholiſchen Religion eingegangen worden, nebſt noch einigen andern Miniſtris zur Handlung nach Paris geſchicket wurde; allwo ſie es dahin gerichtet, daß dem König wider alles Vermuthen Anno 1594 die Stadt Paris ohne einigen Tumult übergehen, und dadurch zu Beruhigung des Königreichs ein ſtattlicher Grund geleget worden. Wie man ihn denn auch zu denen darauf erfolgten Friedens-Handlungen noch iederzeit adhibiret, bis das Reich den erwünſchten Zweck erlanget hat. Deſſen er aber nicht lang genieſſen können, ſintemalen er An. 1599 plötzlich an einem Schlagfluß, 54 Jahr alt, verſtorben. Nebſt ſeinen fürnehmen Hof- und Kriegs-Bedienungen hat er auch den Titel als Graf von Nantevil und das Gouvernement von la Marche erhalten, pflegte ſich aber nicht anders als Caſpar von Schönberg, Feld-Marſchall, zu ſchreiben. In der Ehe iſt er geſtanden mit Jeanne Chaſteignée, aus einem vornehmen Hauſe in Poitou, welche er ſich Anno 1572 beygeleget, und mit ihr zwey Söhne, Heinrich und Hannibal erzeuget. Von welchen der jüngere ſich bald in Franckreich bald in Teutſchland aufgehalten, da er denn ſonderlich dem Kayſerlichen Hofe und damaligen Ungariſchen Kriegen nachgezogen, iſt aber Anno 1614 in einer durch Liebes-Affairen ſich zugezogenen Rencontre Abends zu Prag mit vielen Wunden umgebracht worden. Von dem älteren folget hernach.

Schönberg, Schomberg (Heinrich von) Marſchall von Franckreich,

Er war der ältere Sohn des vorhergehenden Caſpars von Schomberg, und Anno 1573 gebohren. Sein Vater ließ ihn von Jugend an in den damaligen Frantzöſiſchen Kriegen wohl anführen. Beym Könige Henrico IV ſtunde er in groſſem Anſehen, welcher ihn in dem Königlichen Ritter-Orden aufnehmen wollte, aber darüber verſtorben; dannenhero deſſen Nachfolger im Reiche Ludovicus XIII ſolches hernach vollzogen. Er war anfänglich Gouverneur von Ober- und Nieder-Marche, nachgehends erhielt er das Gouvernement von Limoſin und Engouleſme, und bald darauf die General-Capitains-Stelle von der Artillerie. An. 1619 wurde er Ober-Aufſeher der Königlichen Financien; nach etlichen Jahren aber auf fälſchliche Anklage dieſer Charge entſetzt, bis ihn der König nach erkannter Unſchuld wieder nach Hof beruffen, und Anno 1624 bey ſeiner Ankunfft von ſeinem Schloſſe Nantevil, wohin er ſich retiriret hatte, in den Geheimden- und Staats-

Rath gezogen, auch zum General des Teutſchen Kriegs-Volcks, und An. 1626 zum Marſchall von Franckreich declariret. Als dieſes geſchehen, ſchrieb der Hertzog von Candale, oder vielmehr Chantal, dieſe wenige Worte gleichſam zur Gratulation an ihn: Monſeigneur, qualité, barbe noire, familiarité, und gab damit zu verſtehen, daß ſolche Würde ihm zu Theil worden, ſowohl wegen ſeiner guten Herkunfft und Eigenſchafften, als auch wegen ſeines ſchwartzen Bartes, dergleichen ſein König Ludovicus auch hatte, und der Vertraulichkeit mit demſelben. ſiehe Europ. Fama 288 Th. p. 1018. Anno 1627 hielte er auf der Inſel Re mit den Engelländern ein Treffen, in welchem dieſe völlig geſchlagen, die Belagerung des Forts S. Martin aufzuheben, und die Inſel mit Verluſt 1800 Mann zu verlaſſen, genöthiget wurden. Als Anno 1629 nach Abſterben des Hertzogs von Mantua wegen der Succeßion der Krieg mit Savoyen angieng, ward unter andern Kriegshäuptern auch der Marſchall von Schomberg dahin geſchickt, welcher alsbald die Feſtung Pignerol belagerte und eroberte, wie auch die Stadt Briqveras einnahm; nachgehends commandirte der von Schomberg en Chef in dieſem Kriege, und entſetzte die Feſtung in dem Caſal Montferrat. Nach geendigtem dieſem Kriege dämpffte er die Empörung des Hertzogs von Orleans in Langvedoc, davor er zum Gouverneur dieſer Provintz gemacht wurde. Er ſtarb aber nach etlichen Monaten An. 1632 plötzlich am Schlage in der Stadt Bourdeaux, 59 Jahr alt, und hinterließ einen Sohn Carolum, von welchem hernach. Als kurtz vor ſeinem Tode von der Catholiſchen Lige ſeinem Könige die Kayſerliche Krone ſoll angeboten worden ſeyn, war er als Geſandter von demſelben an den Kayſer geſchickt worden, um anzuhalten, daß er Teutſchland in Ruhe und vorigen Stand ſetzen ſollte.

Schönberg, Schomberg (Carl von) Pair und Marſchall von Franckreich, Gouverneur von Langvedoc, wie auch derer Bißthümer Metz, Tull und Verdun ꝛc.

Er war ein Sohn des vorhergehenden Heinrici, und Anno 1601 gebohren. Er hatte von Jugend auf den Kriegs-Operationen ſeines Vaters beygewohnet. Im Mantuaniſchen Kriege hatte er ſich als Volontair mit befunden. Anno 1632 hat er im Treffen bey Chatelnau in Langvedoc die Frantzöſiſche Cavallerie commandiret, und einen herrlichen Sieg wider den Hertzog von Orleans erhalten, wobey er in den einen Arm geſchoſſen worden. In eben dieſem Jahre ward er Ritter des Ordens des heiligen Geiſtes. Als Anno 1637 die Spanier in Langvedoc einen Einfall thaten, und die an den Grentzen von Roußillon gelegene Feſtung Leucate belagerten, hat der von Schomberg mit 14000 Mann die Spanier angegriffen, 2000 derſelben erleget, alle Bagage und Geſchütz erobert, und die gantze Provintz von dieſen Feinden befreyet. Dieſer Sieg brachte ihm den Marſchalls-Stab zuwege, gleichwie er auch bald darauf zum Pair von Franckreich declariret worden. Nachgehends hat er den Krieg wider die Spanier fortgeſetzet, ihnen die Feſtungen Perpignan, Colioure, Salſas und andere, ja die gantze Grafſchafft Roußillon, und das Hertzogthum Catalonien abgenommen, worauf er die Würde eines Vice-Re in Catalonien erhalten, und Anno 1643 die Feſtung Tortoſa mit ſtürmender Hand erobert; darinn er eine Million am Golde und Silber Beute gemacht. Nach einigen Jahren iſt er aus Catalonien zurück geruffen

ruffen worden, und hat ſeinem Könige zu Kriegs- als Friedens-Zeiten bis an ſeinen Anno 1656, im 55ſten Jahre ſeines Alters, erfolgten Tod nützliche Dienſte geleiſtet. Er hatte ſich zwar 2 mal vermählet gehabt, aber keinen Erben gezeuget, und iſt alſo die Familie derer von Schomberg oder Schönberg Meißniſcher Ankunfft mit ihm in Franckreich abgegangen. Von ſeiner erſten Gemahlin, Anna Hertzogin von Halluyn, bekam er beſagtes Hertzogthum, und führte auch den Hertzoglichen Titel davon. Er hat ſonſten bey den Frantzöſiſchen Scribenten wegen ſeiner tapffern Thaten ein ungemeines Lob, wie denn auch das *Theatr. Europ.* im 7 *Tomo p. 1024* ihm ein vortrefliches Encomium beyleget. *P. Anſelme.*

Schönberg, Frantzöſiſch Schomberg (Friedrich Hertzog von) weltberühmter Engelländiſcher General,

Von ſeinem uralten und vornehmen adelichen Geſchlecht im Rheinlande, ſo ungemein vortrefliche Perſonen iederzeit hervorgebracht, ingleichen von ſeiner Ankunfft und Vor-Eltern haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2144* bis 2154 ausführlich geſaget. In ſeiner Jugend übte er ſich unter dem Marſchalle von Franckreich Carln von Schönberg oder Schomberg aus Meiſſen, deſſen Leben und Thaten wir im vorigen Artickel beygebracht haben, in den Waffen, hernach perfectionirte er ſich darinnen in den Niederlanden unter Henrico Friderico, Printzen von Oranien und unter deſſen Sohne Wilhelmo II. Nachdem dieſer letztere, welcher ungemein viel auf ihn gehalten, mit Tode abgegangen, trat er in des Königs von Franckreich Dienſte. In denſelben that er ſich ſonderlich hervor bey der Belagerung Valenciennes, da einer von ſeinen Söhnen neben ihm getödtet ward. Um den Engelländern, welche ſich zu Mardick befanden, die Communication mit Ardres und mit Calais zu verſichern, maintenirte er ſich einen gantzen Winter zu Bourbourg. Nach der Schlacht bey den Dünen und nach der Eroberung von Duynkirchen und von Vinoxbergen, gab ihm Anno 1658 der König von Franckreich nicht nur das Gouvernement von dem letztern Orte, ſondern auch nach dem Tode des Marqvis d'Uxelles und des Marſchalls von Caſtelnau, das Commando von einem abſonderlichen Corpo, womit er Grevelingen, Fürnes, Dixmuyden und andere in der Gegend eroberte Plätze bedecken, auch inſonderheit auf Duynkirchen ein wachſames Auge haben muſte. Nachdem Anno 1659 zwiſchen Franckreich und Spanien der Pyrenäiſche Friede geſchloſſen wurde, ließ er ſich fürnehmlich auf Zureden des Vicomte de Turenne, ſeines abſonderlichen Gönners, in geheime Tractaten ein mit dem Portugieſiſchen Ambaſſadeur Don Juan de Acoſta, Grafen von Soura. Demſelben verſprach er gegen eine Penſion von 12000 Thalern, der Königlichen Wittbe und Regentin von Portugall, in der Qualität eines General-Meſtre de Camp von der Provintz Alentejo, wider die Spanier zu dienen; der Frantzöſiſche Hof ſtellete ſich, als ob er damit übel zufrieden wäre, und nahm ihm deswegen ſein Dragoner-Regiment, nebſt dem Commando über die Schottiſche Gendarmes. In der That aber ſpielte man mit ihm unter einer Decke, und ſahe gerne, daß er dieſe Reſolution ergriff. Nachdem er nun wegen ſeiner Privat-Geſchäffte eine kurtze Reiſe nach Teutſchland gethan, und aus Holland nach Engelland übergegangen, ſegelte er von dannen zu Ausgange des Jahres 1660 nebſt 80 Officiers und 400 verſuchten Solda-

ten,

ten, ſo er insgeſamt in Franckreich an ſich gezogen, nach Portugall, allwo er mit groſſen Freuden und Ehren-Bezeugungen angenommen ward. Wiewohl daſelbſt nun die Uneinigkeiten und Verwirrungen bey Hofe, die Unwiſſenheit und die Hoffart der Portugieſiſchen Officiers, der ſchlechte Zuſtand der Königlichen Financien und mehr Dinge ſeinen guten Abſichten ſo viel Hinderniſſe in den Weg legten, daß er öffters ſich wieder weg zu begeben vorhatte, ſo ließ er ſich doch vornehmlich auf Begehren der Könige von Franckreich und von Engelland, welche beyderſeits ihn über die Hülfs-Truppen, ſo ſie nach Portugall ſendeten, das Ober-Commando anvertraueten, daſelbſt zu bleiben bewegen; da er denn auch durch Beſeſtigung vieler Oerter, beſſerer Einrichtung des Portugieſiſchen Militar-Weſens und vieler wichtigen Vortheile, ſo er wider die Spanier erhielt, das meiſte beytrug, daß dem Hauſe Braganza die Krone von Portugall nicht wieder entzogen ward. Inſonderheit gewann er zwey Haupt-Schlachten, eine den 8 Junii 1663 bey Eſtremos wider Don Juan von Oeſterreich, und die andere den 17 Junii 1665 bey Monteclaros unweit Villaviciosa wider den General Caracena. Von den Oertern, ſo er den Caſtilianern entriß, waren Anno 1663 Evora, Anno 1664 Valenza d' Alcantara, Anno 1665 Guarda in Gallicien, Anno 1666 Algveria de la Puebla, Payamogo und S. Lucar de Guadiana in Andaluſien, die vornehmſten. Für ſeine guten Dienſte machte ihn der König Alphonſus VI Anno 1663 zum Gouverneur der Provintz Alentejo, ingleichen zum Grand von Portugall unter dem Titel eines Grafen von Mertola. Da nun endlich durch ſeine Thaten die Spanier ſich genöthiget geſehen, den 13 Febr. Anno 1668 einen vor Portugall rühmlichen Frieden zu ſchlieſſen, und er bald darauf zu der groſſen Revolution behülflich geweſen, worinnen an Alphonſi VI ſtat die Stände des Portugieſiſchen Reichs deſſen Bruder Petrum II zu ihrem Oberhaupt ernenneten, gieng er den 1 Jun. des letztgedachten Jahrs zu Schiffe, und kam den 14 deſſelben Monats wieder nach Franckreich. Gleich bey ſeiner Ankunfft trug ihm der König den Marſchalls-Stab an, wenn er Catholiſch werden wolte; Schomberg aber antwortete: Er wäre unglücklich, daß ihre Majeſtät eine ſo ungleiche Meinung von ihm hätten, denn wer ſeinem GOtt nicht treu bliebe, wie wolte er ſeinem Könige getreu ſeyn? Daſelbſt diente er viel Jahre nach einander dem Könige mit ſonderbarem Ruhm, daher ihn derſelbe, nachdem er Anno 1673 mit 6000 Mann Engliſcher Truppen eine Landung auf den Holländiſchen Küſten verſuchte, Anno 1674 und 1675 aber in Roußillon den Spaniern groſſen Abbruch gethan, nebſt 7 andern den 30 Julii Anno 1675 mit der Würde eines Marſchalls beehrte. Das folgende Jahr commandirte er die Armee, welche Maſtricht entſetzen ſollte, und nöthigte den Printzen von Oranien, die davor angefangene Belagerung aufzuheben. An. 1678 commandirte er unter dem König in Flandern, und bemächtigte ſich unter andern den 12 Martii des Forts Rothenhaus. Als man 1685 anfieng die Reformirte Religion, welcher er zugethan war, in Franckreich zu unterdrücken, begab er ſich nach Portugall. Bald aber ließ er ſich von dannen nach Teutſchland bringen, allwo ihn Friedrich Wilhelm der groſſe von Brandenburg zu ſeinem Staats-Miniſter und Generaliſſimo erklärte. Nachgehends da die groſſe Revolution in Engelland vor war, kam er im Nov. 1688 mit dem Printzen von Oranien in beſagtes Königreich, und that in der Qvalität eines Generals demſelben

ben ſo groſſe Dienſte, daß er, nachdem er König worden, ihn zu ſeinem General-Feld-Zeugmeiſter und geheimden Rath, auch Ritter des Hoſenbandes machte. Den 9 April An. 1689 ward er naturaliſiret, und den nächſtfolgenden Tag zum Hertzoge von Schomberg, Marckgrafen von Harwich, Grafen von Bentfort und Freyherrn von Teyes ernennet. Den 12 Aug. eben deſſelbigen Jahres ſeegelte er nach Irrland, commandirte daſelbſt mit groſſem Glücke Wilhelmi III Armee wider Jacobi II Anhang, verlohr aber endlich an dem Fluß Boyne den 30 Jun. An. 1690 durch einen Piſtolen-Schuß eines Meuchel-Mörders ſieghafft ſein Leben, im 75 Jahre ſeines Alters, nachdem er 2 Könige, den in Portugall und den in Engelland auf den Thron befeſtiget hatte. Seine Tapfferkeit, Erfahrung, Verſtand und viele andere rühmliche Eigenſchafften wurden durch ſeine leutſelige und verbindliche Manieren allenthalben beliebt gemacht. In ſeiner Kleidung pflegte er noch in ſeinem höchſten Alter mit groſſer Sorgfalt galant zu ſeyn. Man hat auch einige Arten Kleider nach ihn genennet, und unter andern wird von den Portugieſen erzehlet, daß ſie ſogar in Anputzung ihrer Marienbilder und anderer Heiligen der Schombergiſchen Mode nachzuahmen ſich bemühet, daher die Geiſtlichen genöthiget worden, ſolches öffentlich von den Cantzeln zu verbieten. Von deſſen Vermählung, Kindern rc. iſt *P. I* unſers Adels-Lex. *p. 2152 ſeq.* vollſtändig zu leſen.

Schönfeld,

Eine adeliche Familie in Böhmen, welche von denen von Schönfeld in Meiſſen, Thüringen, Schleſien rc. von welchen *P. I p. 2214 - 2219* unſers Reichs-Adels-Lexici ausführlich geſaget worden, wohl zu unterſcheiden iſt. Der Anherr unſer von Schönfeld in Böhmen iſt Hieronymus Schönfeld, deſſen Vater in die 54 Jahr bey den Bergwercken zu Joachimsthal, der Bruder Chriſtoph aber bey denen zu Budweiß als Müntz-Zehend-Amts-Verwalter, das Kayſerliche Beſte befördert, wurde An. 1594 den 20 Jul. von dem Kayſer Rudolpho II in den Adelſtand erhoben. Dieſes Hieronymi Sohn Friedrich Michael von Schönfeld, verſorgte An. 1648 die Altſtadt Prag aus eignen Mitteln mit allerhand Kriegs-Nothwendigkeiten, und verurſachte dadurch hauptſächlich, daß die Schweden, ſo bereits die kleine Seite eingenommen, unverrichteter Sache davon abziehen muſten. Deſſelben Urenckel Theodorus von Schönfeld, hatte An. 1738 den 12 Auguſt die Ehre, daß er in dem berühmten Ciſtercienſer-Kloſter Königsſaal, worinnen er zuvor Prior geweſen, zum Abt erwehlet, und mithin infulirter Abt des Königreichs Böhmen wurde. *MSCt.*

Schöning, (Hans Adam von) Chur-Sächſiſcher General-Feld-Marſchall,

Von ſeiner uralten adelichen Familie und von ſeinen Vor-Eltern iſt P. I unſers Adels-Lex. p. 2220 ſq. ausführlich geſaget worden; Hier wollen wir noch hinzu thun, daß ſeine Mutter eine gebohrne von Schrapelow geweſen. Nachdem er nach dem 20ten Jahre ſeines Alters ſeine Studia academica angefangen, und nachgehends auf den Univerſitäten zu Wittenberg und Straßburg abſolviret, reiſete er in Franckreich, Italien, Sicilien und endlich auf die Inſel Malta, allwo er Anno 1662 anlangete. Hieſelbſt wurde ihm von dem Großmeiſter der Ritter-Orden angetragen, falls er die Catholiſche Religion annehmen wollte, ſo er aber abſchlug, doch that er eine Caravane mit den Malteſiſchen Galeeren in den Archipelagum

chipelagum, nahm hierauf ſeinen Rückweg über Sicilien in Italien, und reiſete hernach in Spanien und Portugall, von dar wieder in Franckreich, und ſofort in Engelland, bis er endlich durch die Niederlande ſeinen Rückweg in Deutſchland nahm. Hierauf ward er An. 1665 Chur-Brandenburgiſcher Legations-Rath, er verwechſelte aber noch im ſelbigen Jahre ſolche Charge mit einer Rittmeiſter-Stelle bey dem Anhaltiſchen Regiment. An. 1668 ward er Obriſt-Lieutenant, und bald darauf Obriſter. An. 1674 wohnte er der Belagerung des feſten Schloſſes Waſſelsheim im Stifft Straßburg bey, und führte die gefährlichſte Attaqve, worauf er im Recognoſciren eines andern feſten Ortes, einen Schuß bekam, der ihm die 3 äuſſerſte Finger an der rechten Hand zerſchmetterte. In dem Jahres darauf erfolgten Chur-Brandenburgiſchen Kriege mit Schweden, hat er unterſchiedene feſte Plätze in Pommern erobern helffen; inſonderheit hat er ſeine Kriegs-Erfahrenheit An. 1677 bey Belagerung Stettin ſpüren laſſen, indem er einen Damm von der Oder bis an die ſogenannte Zollſchantze eine Meile weges lang über eitel tieffe und grundloſe Moräſte, vermittelſt der Faſchinen in geſchwinder Eil verfertigen ließ, daß er einen Weg fand, wo dem äuſſerlichen Anſehen nach keiner zu ſuchen war, wodurch die Belagerung leichter fortgeſetzet, und die Stadt erobert ward. Hierdurch erwarb er ſich die Stelle eines General-Wachtmeiſters von der Infanterie, gleichwie er auch kurtz vorher zum Gouverneur der Feſtung Spandau ernennet worden war. An. 1678 nahm er nicht geringen Antheil an den Eroberungen der Inſel Rügen, Dänholm und der Stadt Stralſund, in welchem letztern Orte er auch zum Commandanten gemacht worden. An. 1679 verfolgte er die Schweden in Preuſſen, welche, ungeacht ſie mehr als gedoppelt ihm überlegen waren, dennoch in unterſchiedlichen Scharmützeln groſſen Verluſt erlitten. Nach ſeiner Zurückkunfft verwaltete er das Gouvernement zu Spandau. Anno 1684 ward er General-Lieutenant und Gouverneur der Reſidentz-Städte Berlin, Cölln &c. und zugleich Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath. An. 1686 commandirte er den Brandenburgiſchen Succurs von 8000 Mann in Ungarn, An. 1688 erhielt er die Stelle eines Chur-Brandenburgiſchen General-Feld-Marſchall-Lieutenants, und commandirte darauf die Brandenburgiſche Armee am Rhein wider die Frantzoſen, und nöthigte ſelbige, einige um Kayſerswerth gelegene feſte Schlöſſer zu verlaſſen, auch gedachte Stadt ſelbſt ihm zu übergeben, er gerieth aber nachgehends im Lager vor Bonn mit dem Chur-Brandenburgiſchen General-Lieutenant von Barfuß wegen Commando-Sachen in einige Widerwärtigkeit, welches verurſachete, daß er ſich auf ſeine Güter in die Neu-Marck begab. Hieſelbſt erhielt er An. 1690 von dem Churfürſten Erlaubniß ſich in andere Dienſte zu begeben, weswegen er An. 1691 nach Hamburg reiſete, in willens ſich nach Holland zu begeben: Er empfing aber unterwegens zu Boxtehude von dem Churfürſten zu Sachſen ein Schreiben, darinne er zu deſſen General-Feldmarſchall und wircklichen Geheimden und geh. Kriegs-Rath beruffen ward, welche Dienſte er auch annahm, die von der Republic Venedig aber ihm zu gleicher Zeit angetragene ausſchlug; er that auch im gedachten Jahre glückliche Progreſſen am Rhein wider die Frantzoſen. An. 1692 begegnete ihm dieſes Unglück, daß er auf Angeben des Königs in Engelland, aus dem Töplitzer Bade durch 200 Kayſerliche Völcker bey Nacht und Nebel weggenommen, und nach Brünn in Mähren gebracht wurde. Man beſchuldigte ihn, daß er 1) mit

den Frantzöſiſchen Generalen verdächtige Correſpondentz gepflogen, 2) von dem Kayſer übel geſprochen, und ſo gar eine Unruhe in Böhmen zu erwecken geſucht, unter dem Vorwand, ſich der Bade-Cur zu bedienen; 3) ſich bemühet, den Churfürſten zu Sachſen von dem Kayſer und deſſen Alliirten abzuziehen. Er hatte aber dem Wieneriſchen Hof ſchon zu einigem Verdacht wider ihn Anlaß gegeben, als er ſich nach Belagerung der Stadt Ofen in Ungarn 1686 verlauten laſſen, daß man ihm als einem Churfürſtl. und bey dieſem Feldzuge verdienten General, nicht gebührend gedancket, wie er denn auch nicht einmahl dasjenige Präſent, ſo ihm der Kayſer ausgeſetzet, angenommen, auch nicht, wie gebräuchlich, bey dem Kayſer Abſchieds-Audientz verlanget, ſondern mit groſſem Verdruß von Wien gegangen. Chur-Sachſen beſchwerte ſich zwar auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, wegen der Wegnehmung ſeines General-Feld-Marſchalls; es halff aber nichts, und ward der von Schöning An. 1694 nach Wien gebracht, allwo er bald ohne Wache gelaſſen, bald aber genauer verwahret wurde, bis endlich ſeine Kinder, die ſich damals daſelbſt, um vor ihren Vater am Kayſerlichen Hofe zu ſuppliciren, aufhielten, einem gewiſſen Kayſerlichen Miniſter, der von einem Juden um 30000 Thaler betrogen worden war, ſolche Summe Geldes zahleten, der darauf alsbald die Erledigung ihres Vaters bey dem Kayſer auswirckete, zumahln man ihn nichts überzeugen kunte. Er wurde auch hierauf zur Kayſerlichen Audientz, und zwar ſitzend gelaſſen, weil er eben dazumahl von dem Podagra Beſchwerung hatte, und wurde hernach von einiger Kayſerlichen Mannſchafft bis an die Chur-Sächſiſche Grentze begleitet. Bey ſeiner Rückkunfft in Dreßden ward er in ſeinen vorigen Chargen beſtätiget; er ſtarb aber An. 1696 daſelbſt, und ward ſein Leichnam auf ſeinem Ritterſitz Tamſel in der Marck Brandenburg beygeſetzet. Mit ſeiner Gemahlin, einer von Pöllnitz, hatte er 5 Söhne und 6 Töchter gezeuget; von den erſten aber iſt nur noch Johann Ludewig bey dem Tode ſeines Vaters als Johanniter-Ritter und Chur-Sächſiſcher Obriſt-Lieutenant am Leben geweſen. *Curric. Vit. Anonymi* Leben Kayſers Leopoldi. Micrälii Pommerland *L. 6.* Ricauts Ottomann. Pforte *P. II. Pufendorff de reb. Geſt. Fridr. Wilh. Elect. Brand. Mülleri Annal. Sax.*

Schönſtein, ſ. Nagel.

Schollenſtern,

Dieſe adeliche Familie floriret nach Groſſers Bericht in der Nieder-Lauſitz auf den Rittergütern Tſcheſchein und Tſchecksdorff in der Herrſchafft Sorau. Sie erkennet zu ihrem Stamm-Vater den berühmten Mathematicum Bartholomæum Scultetum oder Scholtzen, Burgemeiſtern in Görlitz. Von deſſen Leben und Schrifften ſ. Lexicon der Gelehrten in Scultetus. Denn da er die beyden Mathematicos Tychonem de Brahe und Johannem Keplerum nicht nur, ſondern auch durch ſeine eigene Meriten ſich ſelbſt am Kayſerlichen Hofe in groſſe Gnade geſetzet, warff Kayſer Ferdinandus II eine ſolche hohe Gewogenheit auf ſeinen An. 1614 hinterlaſſenen Sohn Nathanaelem, daß er, wie vorerwehnter Scribent meldet, ihn nebſt ſeiner Nachkommenſchafft An. 1625 in des R. Reichs Ritter- und Adelſtand mit dem Prädicat Schollenſtern erhob, worauf ſich derſelbe Scholtz von Schollenſtern gemeiniglich genennet, deſſen Nachkommen aber auf obbeſagten Rittergütern ſich nur von Schollenſtern heiſſen. Lauſitz. Merckwürd. *P. III p. 51 ſq.*

Scholtz von Schollenſtern, ſiehe Schollenſtern.

Scholtz und Löwenheim,

Dieſe adeliche Familie in Schleſien erkennet Chriſtophen *Scultetum* oder Scholtz, Herrn auf Dittersbach, im Saganiſchen Fürſtenthum gelegen, *einen* vornehmen JCtum, zum Anherrn, der An. 1604 zu Lawalde im Glogauiſchen gebohren, ein Enckel Ambroſii Sculteti auf Löwenthal im Croßniſchen und ein Sohn Chriſtophori Sculteti zu Lawalde geweſen; Er ward zuerſt des Fürſtenthums Glogau Land-Syndicus und Kriegs-Commiſſarius, An. 1648 aber Landes-Hauptmann zu Glogau, und vom Kayſer nebſt ſeinen Deſcendenten in den Adelſtand, mit dem Beynahmen Löwenheim, erhoben: und weil zu Breßlau die adeliche Patricien-Familie Sachß auf Klein-Breſa dieſen Beynahmen Löwenheimb auch führet, ſ. *Sinapium P. 2, item* Lex. der Gelehrten in Sachß (Philipp Jacob); ſo iſt ſie mit derſelben nicht zu confundiren. Es ſtarb unſer gedachter Chriſtoph Scholtz von Löwenheim An. 1669 und hinterließ aus ſeiner Ehe mit Anna Pentzkes von Eſſenberg von 10 Kindern nur 1 Tochter und 2 Söhne: Chriſtoph Adolphen und Chriſtoph Benjamin, Herren auf Dittersbach, Paßkowitz und Welſchitz, es wird aber dabey nicht gemeldet, daß ſie das Geſchlecht fortgepflantzet. Schleſiſche Curioſ. *P. II p. 976.*

Uibrigens werden auch unter dem Schleſiſchen Adel die von Scholtzen und Roſenthal auf Wolffowith, wie auch die Scholtz von Roſenau, und die von Scholtzendorff gezehlet, aber keine weitere Nachricht von denſelben gegeben, und nur deren Wappen beſchrieben, aus welchen erhellet, daß ſie eben nicht zu den älteſten Familien gehören. Schleſ. Curioſ. *l. c.*

Scholtzen und Roſenthal, Scholtzen von Roſenau, Scholtzendorf, ſ. Scholtz und Löwenheim.

Schomberg, ſ. Schönberg.

Schroll von Schrollenberg,

Eine adeliche Familie in Böhmen, welche im vorigen Seculo nach geendigtem 30jährigen Kriege von einem Kayſerlichen Lieutenant Schroll, der ſich im beſagten Kriege wohl verhalten, ihren Urſprung hat, derſelbe bekam bey der Nobilitation den Beynahmen von Schrollenberg, und hatte an der äuſſerſten Grentze Böhmens gegen Meiſſen am Fluß Flöhe ein Gütgen, Buchwald, auch Böhmiſch Grünthal, zum Unterſchiede der Seigerhütte Grünthal, ſo beydes nur eine Brücke über den erwehnten Fluß ſcheidet, genannt, auf welchen ſich viele aus Böhmen vertriebene Lutheraner angebauet, die gegen die Stolam vor den Curatum zu S. Catharinenberg die Religions-Uibung, in der gleich über dem Fluß auf Meißniſchen Boden liegenden Kirche zu Obernau-Schönberg, haben. Sein Sohn N. Schroll von Schrollenberg, Königl. Böhmiſcher Kreis-Commiſſarius, der ums Jahr 1730 verſtorben, beſaß beſagtes Gut. Er hinterließ von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Kulheneck von Klaudenſtein, nebſt 4 Töchtern 3 Söhne, davon die jüngeren Kriegsdienſte erwehlten, der älteſte aber Wenceslaus Carolus, das Rittergut Libotſchan in Böhmen erheyrathet hat. *MSt.*

Schubert,

Dieſe adeliche Familie zehlet Sinapius unter die anſehnlichſte in Schleſien, woſelbſt ſie auf den Rittergütern auf Deutſch-Jagel, Micknitz, Groß-Landen, Tſchammendorff u. a. m. ſich anſeßig gemacht, welche noch An. 1660 Chriſtoph Leopold, des

Fürſtenthums Breßlau Königlicher Mann, Landes-Aelteſter, und Ober-Steuer-Einnehmer, wie auch der Herren Fürſten und Stände in Schleſien General-Steuer-Einnehmer, beſeſſen. Er hatte zur Ehe Juſtinam Magdalenam, gebohrne Koyn. An. 1708 verkauffte Chriſtoph Leopold von Schubert und Bruch, der jüngere, das Gut Cunern im Münſterbergiſchen, an den Fürſtlich-Biſchöfflich-Neißiſchen Regierungs-Rath Herrn von Sebottendorff. Schleſ. Curioſ. *p. 982.*

Als 1742 der König in Preuſſen die Hauptſtadt und Feſtung Ollmütz in Mähren eroberte, war ein Freyherr von Schubert oder Schubirtz, wie er auch genennet wird, Hauptmann derſelben Feſtung, er ſcheinet aber aus einem andern Hauſe entſproſſen zu ſeyn.

Schubirtz, ſ. in Schubert.

Schütz, Schützen,

Dieſes Nahmens haben wir P. I unſers Adels-Lexici *pag.* 2230 *ſeq.* unterſchiedene vornehme adeliche Familien theils überhaupt, theils aber inſonderheit in unterſchiedenen Provintzien des R. Reichs, als in Meiſſen, Böhmen, Thüringen, Heſſen ꝛc. beſchrieben; allhier wollen wir hinzu thun, daß *P. I* des Wappenbuchs *p. 120* die Schützen von Eythingthal in Schwaben; *p. 149* die Schützen von Wandersleben in Thüringen; *P. II p. 48* die Schützen in Francken, *P. V p. 90* die Schützen in Buchen daſelbſt, *p. 141* noch andere in Francken, *P. II p. 158* die Schützen zu Nürnberg mit ihren Wappen angeführet werden. Hier wollen wir von denen Schützen in Schleſien etwas ausführlicher gedencken, als welche zu den älteſten und vornehmſten von Adel daſelbſt von Sinapio gezehlet werden, doch wären die von Schütz auf Zoten, von welchen Caſpar Philipp und Johann Julius nach Anfang dieſes Seculi floriret, nach ſeine Meinung wohl von denſelben unter ſchieden. Von jenen ſollen die Schütze von Pansdorff, in der Nieder-Lauſit von welchen wir *P. I* unſers Lexi *p. 2232* kürtzlich geſaget, abgeſtamm ſeyn. Von denen in Schleſien war An. 1745 ein Königl. Preußiſcher O briſt-Lieutenant von Schütz von de Ungarn überfallen und ſehr hart ble ſiret, woran er auch ſeinen Geiſt au geben muſte, und ward wegen ſein vortrefflichen Qvalitäten ſehr beda ret. Schleſ. Curioſ. *P. I p. 838*, *2 p. 982 ſeq.*

Schumann,

Eine freyherrliche Familie in Böh men, von welcher Sinapius melde daß weil ſie einen Schuh im Wappe führet, der Anherr Anno 1099 m dem Hertzoge Gottfried von Boui lon, nach einer harten Belagerung d Stadt Jeruſalem erobern helffen, un weil damals das Kriegs-Zeichen e an einer Stange gebundener Schu geweſen, zu welcher der tapffere Pfal graf Ekhard alle Kriegs-Leute ſchw ren laſſen, ſich ritterlich zu verhalte und ſolches gedachter Anherr getha habe er dieſes Wappen und den Na men Schumann erhalten. Wir g ben dieſem Mährlein keinen Beyfa gehen auch das angezeigte Alterthu dieſer Familie vorbey, und führen n zuerſt Hanſen Schumann an, m welchem Sinapius die Stamm-Rei anfänget, deſſen Sohn George vo Schumann Königlicher Kriegshaup mann und ein Vater Johannis a Francken-Weinheim, Kayſerlichen O briſt-Wachtmeiſters, ſoll geweſen ſey der Johann Georgen, erſten Fre herrn von Schumann, Herrn a Langendorff, Stuppen, Bodaſchü Pateſcheck und Potmole, Kayſerliche Obriſten und Königlichen Hauptma des Prachiner Kreiſes in Böhme gezeuget, welcher ein Vater geweſ

Johan

Johann Maximilian Joſephs, Frey⸗herrns und Beſitzers der vorbeſagten väterlichen Güter, den noch An. 1736 nebſt 3 Söhnen Johann Wentzeln, Johann Joſephen und Johann Maximilianen floriret hat. Schleſ. Curioſ. *P. 2 p. 680 ſq.*

Schwaben,

Dieſes Nahmens ſind in unterſchiedenen Provintzien des Römiſchen Reichs alte und vornehme adeliche Familien bekannt. Als 1) die Schwaben von Lichtenberg im Hertzogthum Crain, woſelbſt ſie den gräflichen Character führen, von welchen wir *P. I* unſers Adels⸗Lex. *pag. 1207* ausführlich geſaget; 2) die Heeln Schwabe genannt in Bayern; 3) die Schwaben von Buchen in Schleſien; 4) die Schwaben von Molsdorff in Elſaß; 5) die von Schwaben in Francken; 6) die von Schwaben in Oeſterreich; 7) die von Schwaben in Preuſſen, von welchen allen man aber keine weitere Nachricht findet, als nur daß in den Wappenbüchern deren Wappen ſtehet, welche anzeigen, daß ſie ſchon in den alten Zeiten den Adelſtand erhalten haben. Uibrigens floriret auch itzo eine adeliche Familie Schwabe von Cchwatlin in Böhmen, und war noch An. 1741 Franz Leopold Schwab von Chwatlin nebſt 2 Söhnen Franz Leopolden und Emanueln, am Leben. Es iſt aber deren Geſchlecht erſt in dieſem Seculo aufkommen. *MSpt.*

Schwanenberg,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Schleſien, welche von den ehemahligen alten Freyherren von Schwanberg in Böhmen, von welchen *P. I* unſers R. Adels⸗Lex. *p. 2218 ſeq.* zu leſen, wohl zu unterſcheiden iſt. Unſere von Schwanenberg haben ſonſten Röthel geheiſſen, und haben den Beynahmen von Schwanenberg mit Sebaſtian Röthel auf Ranwitz im Breßlauiſchen, gegen Ausgang des vorigen Seculi bey der Nobilitation erhalten. Derſelbe war der Fürſten und Stände in Schleſien General⸗Steuer⸗Einnehmer, und hinterließ An. 1718 Sebaſtian Felix Rötheln von Schwanenberg, der ſein Geſchlecht in groſſes Luſtre, und An. 1734 in den Freyherren⸗Stand geſetzt. Er war anfangs Regierungs⸗Rath des Fürſtenthums Brieg, wegen ſeiner ungemeinen Qvalitäten aber ward er bald darauf Königlicher Ober⸗Proviant⸗Commiſſarius, Ober⸗Amts⸗Rath, ferner Kayſerlicher geheimder Rath und Ober⸗Amts⸗Cantzler in Ober⸗ und Nieder⸗Schleſien, Präſident der Ober⸗Accis⸗Commißion, wie auch des Commercien⸗Collegii ꝛc. Er ſtarb An. 1741 in einem Kloſter, dahin er ſich Jahres vorhero bey Einrückung der Preußiſchen Armee in Schleſien, retiriret hatte.

Schwappermann, ſ. Schweppermann.

Schwartzbach, ſ. Behaimb.

Schwartzenberg (Adolph Graf von) Kayſerl. General,

Von ſeinem hochvornehmen und itzo Reichs⸗Fürſtlichen Hauſe in Francken und Böhmen iſt *P. I* unſers Adels⸗Lexici *p. 2262* bis 2266 eine vollſtändige Beſchreibung zu leſen. Unſer General hat durch ſeine Meriten zuerſt den gräflichen Character auf ſein Geſchlecht gebracht, wie wir hernach anführen werden. Sein Großvater war Wilhelmus I, welcher zu Kayſers Caroli V Zeiten die rebelliſche Bauren in Elſaß und Lothringen zu paaren getrieben, und nachgehends als General⸗Feld⸗Marſchall im Frieſiſchen Kriege die Kayſerliche Armee commandiret. Sein Vater aber war Wilhelmus II, der Anno 1557 in der Schlacht bey S. Qvintin geblieben, deſſen Gemahlin Anna von Harpf, Frau von Alſtorf, ihn gebohren. Dieſer ihr Sohn Adolph be-

fand ſich am Hofe Kayſers Rudolphi II, und als Anno 1591 der Türcken-Krieg in Ungarn angieng, zog er als General dahin mit zu Felde, und hielt ſich in allen Occaſionen tapffer. An. 1596 ſchlug er die Türcken bey Erla, daß 1500 derſelben auf dem Platze blieben, und ſie 43 Feld-Stücke zurücke laſſen muſten. An. 1598 überrumpelte er mitten im Winter mit 5000 Mann die Feſtung Raab, weil die Brücke aus Unachtſamkeit nicht war aufgezogen worden, ſchraubte er in aller Stille ein Petarde an das Haupt-Thor, welche alsbald den Effect dermaſſen that, daß der eine Flügel davon bis auf den Marckt geflogen war. Die Türcken wehrten ſich ſo deſperat, daß ihrer 1400 zuvor muſten erſchlagen werden, ehe die Chriſten die Feſtung einkriegten. Der General Schwartzenberg bekam hierauf zum Präſent vom Kayſer 100000 Gulden, das Gouvernement von Wien und den Reichs-Grafen-Stand. An. 1600 aber war er unglücklich. Denn als 800 Frantzoſen und Wallonen in der Feſtung Papa, weil ſie keinen Sold bekommen, revoltirten, ſich nebſt der Feſtung in Türckiſchen Schutz begaben, und dieſer General dieſen Ort belagerte, ward er in einem deſperaten Ausfalle durch den Kopf geſchoſſen. Von ſeiner Gemahlin, einer Wolffin von Metternicht, hinterließ er einen eintzigen Sohn, Nahmens Adam, welcher des Johanniter-Ordens Heermeiſter zu Sonneburg, Stathalter der Chur-Brandenburg, Chur-Brandenburgiſcher Obriſter-Cammerherr und Geheimder-Raths-Director worden, aber nachgehends in Churfürſten George Wilhelms Ungenade verfallen, daß er An. 1641 auf der Feſtung Spandau ſein Leben beſchloſſen, worauf man ſeinen Leichnam nach Wien gebracht, und ſehr prächtig begraben. Siehe davon folgenden Artickel. Ricauts Ottomanniſche Pforte *P. I. Imboffs Notitia Proce[rum] Imperii.*

Schwartzenberg (Adam Gra[f] von) Heermeiſter des Johanni[ter]-Ordens, Stathalter der Chur und Marck Brandenburg,

Von ſeinen Eltern iſt in vorherge[hen]den Artickel ausführlich geſag[t] worden. Er war An. 1584 den 2[…] Aug. gebohren. Wegen ſeiner vor[]treflichen Qvalitäten ſetzte er ſich i[n] ſeiner Jugend am Hofe Kayſers Fer[]dinandi II in ſolches Anſehen, da[ß] derſelbe einſtmals wegen ſeiner Ge[]ſundheit ein gewiſſes Gelübde that[;] bey dem Könige in Franckreich ſtun[d] er ſo wohl, daß er ihn zum Ritter S[.] Michaelis machte. Nicht wenige[r] recommendirte er ſich nachgehend[s] durch ſeine Qvalitäten am Hofe Chur[]fürſt George Wilhelms zu Branden[]burg dermaſſen, daß er ſein geheim[]deſter und vertrauteſter Miniſter wur[]de, und er an allen Staats-Verrich[]tungen den gröſten Theil hatte, wi[e] er denn auch Geheimder-Raths-Di[]rector, Stathalter der Chur un[d] Marck Brandenburg, Obriſter Cam[]merherr ꝛc. worden war. Endlic[h] gelangete er An. 1625 auch zu den[] Heermeiſterthum des Johanniter-Or[]dens zu Sonneburg, ungeacht er de[r] Römiſchen Kirche noch zugethan war[.] Er brachte es auch dahin, daß ſei[n] Sohn Johann Adolph Anno 1640[,] der Anno 1635 in den Orden war auf[]genommen worden, ihm zum Coad[]jutor geſetzt wurde, welche Wahl aber[,] wie wir hernach ſagen werden, nac[h] ſeinem Tode vor null und nichtig er[]kläret worden. Prof. *Dittmar* be[]ſchreibet deſſen Regierung in dem[] Heermeiſterthum ſehr übel, und mel[]det, daß er, obwohl als ein kluge[r] und in Staats-Sachen ſehr erfahr[]ner Herr, doch dabey dem damaligen[] Intereſſe des Oeſterreichiſchen Hau[ſes]

ſes allzuſehr ergeben, ein Feind der Evangeliſchen und inſonderheit der Schweden, welche ſelbige wider die Unterdrückungen der Römiſch-Catholiſchen zu beſchützen, bemühet waren, geweſen. Dem Churfürſten habe derſelbe durch ſeine Schmeicheleyen, wodurch er die Gunſt groſſer Herren zu erlangen gewuſt, dergeſtalt eingenommen, daß er bey demſelbigen alles vermocht, und zu dem Ende Chartes Blanches erſchlichen gehabt, auch denſelben nach der Schlacht An. 1634 bey Nördlingen, da die Schweden eine groſſe Niederlage erlitten gehabt, bewogen, ſeine Truppen in Kayſerliche Dienſte zu übergeben, nicht allein zu Felde zu gehen, ſondern auch die Churfürſtliche Garniſon im Lande zum groſſen Nachtheil ſeines Herrns in Kayſerliche Pflicht nehmen laſſen. Da er nun ſolcher und vieler anderer Malverſationen nach ſeines Churfürſtens Tode überwieſen worden, ward er von deſſen Nachfolger Friedrich Wilhelm mit groſſen Ungnaden aller ſeiner Chargen entſetzet, und wie er als Stathalter in der Marck, zu Spandau ſich aufhielte, wurde ihm ſolches ſchrifftlich angedeutet, worauf er nach etlichen Jahren plötzlich am Schlage An. 1642 den 3 Martii ſeinen Geiſt, 58 Jahr alt, aufgab, wie ſolches *Pufendorff de rebus geſt. Frid. Wilhelmi Magni L. I § 3* mit mehrern berichtet, der auch *l. c.* *§ 5 ſq.* ſeinen Character doch mit vielem Lobe beſchreibet. Sein Sohn, den er mit ſeiner Gemahlin, Margaretha von Pallant, Erbin von Weibelskirchen, nebſt Franz Hartardo, der ſchon Anno 1636 verſtorben war, gezeuget, Nahmens Johann Adolph (von welchem *P. I* unſes Adels-Lexici *p. 2566* ausführlich geſaget iſt,) bisheriger Coadjutor, ſuchte zwar die Succeßion im Heermeiſterthum zu behaupten; er wurde auch ſowohl vom Kayſer als auch dem Großmeiſter unterſtützet, und der berühmte Reichs-Hof-Rath Juſtus von Gebhard (ſ. deſſen Leben oben in *Gebhard*) an den Churfürſten geſchicket, ihn zu bewegen, daß er die väterliche Ungnade den Sohn nicht entgelten laſſen möchte, es wurde zur Antwort gegeben: wie daß ſchon Befehl ergangen wäre, dieſe Coadjutor-Wahl gründlich zu unterſuchen, und daß Schweden, wenn der Graf Johann Adolph zur Succeßion gelangen ſollte, ſich ſchon wegen des groſſen Haſſes gegen das Haus Schwartzenberg vernehmen laſſen, ſie, die im Beſitz habende Ordens-Güter, die theils eingeäſchert, theils aber verſchencket waren, nicht reſtituiren würde. Nach der Unterſuchung remonſtrirte das Ordens-Capitel an den Groß-Meiſter in einem Schreiben, daß es mit der Coadjutor-Wahl des Grafens nicht rechtmäßig zugegangen wäre, ſondern deſſen Vater, die vom Churfürſten erſchlichene Blanqvette dazu gemisbrauchet hätte, mit dem Erſuchen, ſelbigen dahin zu diſponiren, daß er von ſeiner vermeinten Prätenſion gutwillig abſtehen möchte. Der Graf acqvieſcirte nicht hierauf, ſondern brachte darwider vom Kayſer ein Mandatum inhibitorium ſub dato Speyer d. 13 Nov. 1643. Als aber der Churfürſt ſelbſt an den Groß-Meiſter in einem nachdrücklichen Schreiben zeigete, daß bey der Wahl dieſes vermeinten Coadjutoris ſo viel Irregularitäten, ſub- & obreptiones, ja unverantwortliche Machinationes vorgegangen wären, dergleichen, ſo lange der Orden geſtanden, nicht geſchehen ſeyn möchten, auch die Ordens-Commendatores auf des Kayſers Ferdinandi III am 20 May 1644 vor den Grafen ergangene Interceßionalien in 2 zu Berlin und zu Cüſtrin An. 1646 gehaltenen Capitulis von demſelben nichts wiſſen wollten, ſondern vielmehr beym Churfürſten zu einer anderweitigen Wahl ſchreiten zu laſſen, Anſuchung thaten, und ſolche

 Bitte

Bitte öffters wiederholeten: So hat ſich endlich unſer Graf wegen ſeiner Anforderungen verglichen, und An. 1649 am 8 Octobr. auf das Heermeiſterthum renunciiret. Von Johanniter-Ritter-Orden *p. 96 - 100. Diſſertat. de Coadjutor. Equeſtris Ordin. Eccleſ. in Sylloge Diſſertat. Dittmari p. 139.*

Schwartzenberg (Johann Freyherr von) Kayſerlicher Staats-Miniſter,

Er war mit dem vorhergehenden General und Grafen von Schwarzenberg einerley Geſchlechts, und ein Sohn Sigismundi Freyherrns, und Evæ, gebohrnen Gräfin von Erpach, die ihn Anno 1464 zur Welt gebracht. In ſeiner Jugend lag er mit ſehr groſſem Fleiß den Studiis ob, darinne er es auch weit gebracht; nachgehends verſuchte er ſich auch im Kriege unter dem Kayſer Carolo V, und wie er darinne viele Proben ſeiner Tapfferkeit abgeleget, ward er zum Ritter geſchlagen, und ward faſt insgemein der tapffere beygenahmet. Hierauf begab er ſich an den Fürſtlich-Bambergiſchen Hof, und ward Hofmeiſter, in welcher Charge er in Seckendorffs *Hiſtoria Lutheraniſmi* etliche mal angeführet, und dabey gemeldet wird, daß er D. Luthern und ſeiner Lehre geneigt geweſen, auch ſeiner Töchter eine aus dem Kloſter wieder zurück geholet; endlich rieff ihn hochgedachter Kayſer an ſeinen Hof, woſelbſt er ſich in ſolches Anſehen und Vertrauen ſetzte, daß, als er An. 1521 in die Niederlande und von dar in Spanien reiſete, er ihm die Verwaltung der geſamten Reichs-Geſchäffte bis zu ſeiner Wiederkunfft anvertrauete. Nicht weniger ward er zu den wichtigſten Geſandtſchafften gebraucht; wie er denn auf ſeiner Rückreiſe von einer Geſandtſchafft in Preuſſen zu Nürnberg An. 1528, alt 63 Jahr, 9 Monate, verſtorben. Seine Gemahlin war Cunigund gebohrne Gräfin von Reineck, di ihm 11 Kinder zur Welt gebracht von den Söhnen haben nur Friedric und Chriſtoph noch einige Zeit, un der letzte in Bayern ihre Geſchlech in hohen Chargen fortgepflantzet. Fortſetzung des allgemeinen hiſto riſchen Lex. *fol. 1198.* Unſers B rons von Schwartzenberg Leben h *Chriſtius* Anno 1726 in 3 Boge drucken laſſen, darinne ſeine Kriegs Erfahrenheit, Staats-Klugheit, b ſondere Liebe gegen die freyen Kün ſte ꝛc. gerühmet wird. Auf ſeiner Ge mahlin Tod ließ er 5 Bögen Ver drucken, unter dem Titel: Kumme und Troſt. Wider das unmäßi Trincken ließ er ein Büchlein drucke verfertigte auch eine Schrifft, M morial der Tugend genannt, noch im MSCt. aufbehalten wir Auf ſeine Veranſtaltung wurden d Officia Ciceronis Teutſch überſet und An. 1533 in klein Fol. gedruc in deſſen Vorrede auch ſein Lebe kürtzlich zu leſen iſt. ſiehe davon au führlich im 22 Stück der Critiſche Hiſtorie.

Schwartzenſtein, (Mum von ſ. Mum.

Schwendi, (Lazarus von) Ka ſerlicher General,

Von ſeiner alten vornehmen adel chen Familie in Schwaben, auf we che er den freyherrlichen Charact gebracht, ingleichen von ſeiner A kunfft haben wir *P. I* unſers Adel Lexici *p. 2079* geſaget. Er war ne lich ein Sohn Rulandi von Schwe di, der die Linie zu Hohen-Landsb im Elſaß angefangen. Nachdem es in Studiis weit gebracht, erweh te er den Krieg, und that ſich in den ſelben ſowohl in Teutſchland als Spanien und in den Niederlande unter Carolo V, gleichwie auch unt

deſſ

deſſen Sohne Philippo II, dergeſtalt hervor, daß er nach und nach zu den höchſten Kriegs-Bedienungen erhoben ward. Als An. 1546 der Schmalkaldiſche Krieg angieng, ſchickte ihn der Kayſer zu den Städten Augſpurg, Straßburg und Ulm, ſie zum Frieden zu perſvadiren. An. 1547 nahm er die Feſtung Gotha ein, machte ſie dem Erdboden gleich, und ſetzte den allda gefangenen Marckgrafen von Brandenburg, Albrechten in die Freyheit. An. 1548 muſte er auf abſonderlichen Kayſerlichen Befehl, ſeinen vertrauten Freund, den Obriſten Sebaſtian Vogelsberger, gefangen nehmen. Da man hernach denſelben, weil er vor die Cron Franckreich in Teutſchland Kriegs-Völcker geworben, mit dem Schwerdt hinrichtete, ging dieſer Verluſt Lazaro Schwendi deſto näher, weil ihn viele, ohngeacht der Ordre, die er gehabt, eines treuloſen Bruchs der Freundſchafft disfalls beſchuldigten. Indeſſen continuirete er ſeine Kriegs-Verrichtungen, und wohnte Anno 1552 der Belagerung der Stadt Magdeburg als Kayſerlicher Kriegs-Commiſſarius bey; Alsdenn gieng er als Kayſerlicher General in Ungarn wider die Türcken zu Felde. Nach dieſem befand er ſich An. 1557 bey dem Siege, ſo unweit S. Qvintin wider die Franzoſen befochten ward, wie auch das folgende Jahr bey derjenigen Schlacht, worinnen eben dieſe Nation bey Grävelingen den kürtzern zog, und erlangte kürtzlich den Ruhm eines ſo klugen und tapffern Generals, daß ihn An. 1563 der Kayſer Maximilianus II, mit des Königes Philippi II Bewilligung aus dem Elſaß nach Wien kommen ließ, und ihm bey dem Kriege, welcher wider den Fürſten von Siebenbürgen, Johannem Sigismundum de Zapolia, war beſchloſſen worden, das oberſte Commando über die in 10000 Mann zu Fuß und 2000 zu Pferde beſtehende Armee auftrug; und zwar mit einer ſo ungemeſſenen Gewalt, daß er ohne Befragung des Kayſerlichen Hofs ſeine Kriegs-Operationes anſtellen möchte. Jedoch ward ihm Andreas Bathori, weil demſelben die Beſchaffenheit des Landes vollkommen bekannt war, als ein College zugeordnet, mit welchem er ſich aber nicht gar lange vertragen kunte. Hierauf eröffnete er die Campagne gleich zu Anfange des Jahres 1565 bey einer gantz ungewöhnlichen Kälte, eroberte Tockay, nach einer achttägigen Belagerung, brachte nachgehends auch Serentſchin, Zatmar, Erdödi, Covar, Bathori, Ubibania und Senderow unter des Kayſers Botmäßigkeit, hatte mit den Feinden unterſchiedene glückliche Actiones in dem freyen Felde, und entzog denſelben vor Beziehung der Winter-Qvartiere Neuſtadt, Jeno und Sendero. Das folgende Jahr, da der Türckiſche Kayſer des Siebenbürgiſchen Fürſten ſich annahm, rieth er, daß man nur defenſive gehen ſollte, und war mehrentheils zu Caſchau, wovon er das Gouvernement erhalten hatte. An. 1567 bemächtigte er ſich etlicher dem Rebellen Georgio Bebeci gehöriger Oerter, und unter andern nach einem hefftigen Widerſtande, des feſten Schloſſes Saduara. Bald hernach ergab ſich auch die Feſtung Mongatſch an ihn, worauf er, wegen des Anmarſches der ihm überlegenen feindlichen Macht ſich wieder nach Caſchau zurück zog. Um Zeit zu gewinnen, fertigte er Bartholomæum Stephitium an den Siebenbürgiſchen Fürſten ab, Friedens-Vorſchläge zu thun. Allein man gab demſelben kein Gehör, und weil Schwendi nicht ſo, wie es die Noth erforderte, verſtärcket ward, ſo muſte er den Ruin der um Caſchau herum liegenden Oerter mit ſeinen Augen anſehen. Nicht lange hernach ward ein achtjähriger Stillſtand geſchloſſen, nach deſſen Publication Schwendi ſeines Gouvernements ſich

freywillig begab, und zu dem Kayſer reiſete, welcher ihn mit Bezeigung ſonderbarer Gnade empfing, auch mit ſich auf den Reichstag zu Augſpurg nahm. Von dar gieng er auf ſeine Güter und ſtarb daſelbſt Anno 1584 an einer plötzlichen Kranckheit, in dem 62 Jahre ſeines Alters. Von ſeinen Nachkommen und Endigung ſeiner Linie im Elſaß, iſt der Geſchlechts-Artikel *P. I* unſers Adels-Lexici oben p. citat. nachzuſehen. *Iſthuanf. hiſt. regn. Hung. L. 23, 24, 25. Joh. Sambuc. de expugn. orb. Tockay. Petr. de Reva rer. Hung. Cent. 6. Ortelii Chron. Hung. P. I fol. 97.*

Schweppermann, Schwappermann, (Seyfried von) Ritter und Kayſerl. Obriſter,

Sein Geſchlecht wird unter die adelichen Patricien in Nürnberg, und zwar mit dem Nahmen die Schwappermänner gezehlet, den Ritterſtand aber hatte unſer Siegfried durch ſeine tapffere Kriegs-Thaten erworben. Als An. 1314 Kayſer Ludovicus, Hertzog in Bayern, wider den Gegen-Kayſer Fridericum von Oeſterreich Krieg führete, und Burggraf Friedrich zu Nürnberg dem erſteren zu Hülffe zog, begab ſich unſer Schweppermann unter deſſen Volck. Anno 1323 kam es in Bayern bey dem Städtgen Mühldorff am Inn zwiſchen beyden Partheyen zu einem Haupt-Treffen. Ein Theil von Ludovici Truppen ergriffe ſchon die Flucht, und die Oeſterreichiſche Armee vermeinte den Sieg allbereit in den Händen zu haben. Allein Schweppermann brachte die Flüchtigen wieder zu Stande, und trug das meiſte bey, daß endlich Ludovicus die Oberhand behielt, auch Fridericus von Oeſterreich nebſt ſeinem Bruder Henrico in eigner Perſon gefangen ward. Als nach erlangtem Siege Ludovicus des Abends ſpeiſete, und wegen Mangel an Proviant kaum etliche wenige Eyer auf die Tafel geſetzt werden kunten, theilte ſie der Kayſer ſelbſt alſo ein, daß ein ieder eines, Schweppermann aber zwey bekam, wobey er ſagte: Jedem ein Ey, dem frommen Schweppermann zwey. Dieſe Worte hat man hernach des letztern Grabſchrifft mit einverleibet, welche noch heutiges Tages in dem Creutzgange der Jeſuiter zu Caſtell in der Ober-Pfaltz, zwiſchen Neumarck und Amberg zu ſehen ſeyn ſoll. Von ſeinem Tode hat man nichts aufgezeichnet gefunden. Spangenbergs Adelſpieg. Hübners *Hiſt. Polit. T. V p. 86.*

Schwerin, Swerin,

Ehemalige alte vornehme Grafen in Nieder-Sachſen, welche von dem Schloſſe und Stadt Schwerin, vier Meilen von Wißmar gelegen, die vormals ein Bißthum gehabt, ſo aber im Weſtphäliſchen Frieden ſeculariſiret worden, den Nahmen gehabt. Dieſe Grafen führen die Scribenten meiſtens von den Herren von Bartensleben in Nieder-Sachſen und Marck Brandenburg her, wie wir ſolches *P. I* unſers Adels-Lexici im Artikel Bartensleben p. 76 ſeq. gezeiget, und einige berühmte Grafen bis zum Abgang dieſes Geſchlechts, angeführet haben; hier wollen wir noch beybringen, daß einige die Herren von Grote in Nieder-Sachſen vor einerley Urſprungs mit dieſen Grafen halten wollen, wie wir auch *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici *pag.* 70[illegible] dieſer Meynung aus Pfeffingern beygepflichtet, der aber *P. I* ſeiner Braunſchweig. Hiſt. *p. 350*, ſie, w[illegible] nicht ändern, doch nur ſehr zweiffelhafft behaupten will, nachdem di[e] Gleichheit beyderſeits Wappen ihn keine Satisfaction gegeben. Vo[n] unſern ehemaligen Grafen von Schwerin ſind hier nachzuholen, a) Johannes, Graf von Schwerin, der Ann[o] 1300 als Ertzbiſchoff zu Riga verſtorben, ob er wohl von einige[n]

Scr

Scribenten irrig zu der Pommeriſchen adelichen Familie von Schwerin, ſ. P. I Lex. p. 2282, gezehlet wird. b) Güntzelinus, der ums Jahr 1158 vom Hertzoge Heinrich dem Löwen zu Sachſen mit dem vorgedachten Schloſſe, Stadt und Grafſchafft Schwerin vor ſeine treue Dienſte im Kriege wider die aufrühriſche Wenden iſt beliehen, und alſo Anherr dieſer Grafen worden. c) Henricus, der, wie wir P. I p. 76 erzehlt, den König Waldemarn II in Dännemarck hart geſtraffet und noch An. 1237 gelebet, und d) Henricus II, Graf von Schwerin, der An. 1328 die Feſtung Dömitz von dem Marckgrafen von Brandenburg als ein Unterpfand erhalten haben ſoll, welche nachgehends beſtändig bey der Grafſchafft Schwerin geblieben iſt. e) Otto, beygenahmt Roſa, der dieſes Geſchlecht männlicher Seits Anno 1360 beſchloſſen, und deſſen Tochter Richardis Anno 1352 die väterliche Grafſchafft durch Heyrath an Hertzog Albrechten zu Mecklenburg gebracht, der ſich zugleich einen Grafen von Schwerin genennet. *Lindenb. Chron. Roſtoch. libr. 2 c. 10 & L. 1 c. 8. Europ. Herold. Imhoffs Notit. Proc. Imp. Hübner Hiſtor. Pol. P. 6 pag. 475 ſq.*

Schwerin, vor alters Szwerin, Dieſe alte vornehme adeliche Familie in Preuſſen, Pohlen, Liefland, Curland ꝛc. ſtammet nicht von den im vorhergehenden Artikel beſchriebenen ehemaligen Grafen von Schwerin in Nieder-Sachſen ab, wie Okolski meldet, ſondern von der alten und vornehmen adelichen Familie in Pommern, Marck-Brandenburg von Schwerin her, ſ. P. I unſers Adels-Lex. p. 2280, welche wegen ihrer groſſen Meriten um das Chur-Haus Brandenburg in hohen Hof- und Kriegs-Chargen ſchon längſt meiſtens den Grafenſtand erlanget, und davon wir hier noch folgende beybringen wollen, als a) Wernern de Szwerin, welcher in einem Diplomate de An. 1251 vom Hertzoge Otten zu Braunſchweig der Abtey Schernbeck gegeben und beym Pfeffinger P. I Braunſchweig. Hiſt. p. 254 zu leſen, als Zeuge angeführet wird, b) Otto Ludewigen, Reichs-Grafen, einen Sohn Friedrich Wilhelms, Reichs-Grafens von Schwerin, (ſ. P. I pag. 2284) Erb-Cämerern der Chur-Brandenburg, Königlich-Preußiſ. Cammerherrn, Hof- und Legations-Rath, Johanniter-Ordens Ritter 1732. c) Ulricum von Schwerin, der Anno 1697 als Schloß-Hauptmann im Hertzogthum Vor-Pommern verſtorben, und ein Vater geweſen folgender 2 Söhne, welche An. 1740 den Grafenſtand erhalten, und deren Linie die jüngere gräfliche genennet wird. Es ſind aber gedachte beyde Söhne folgende: *a*) Hans Bogislaus, gebohren 1683, Königl. Preußiſcher Ober-Forſt- und Land-Jägermeiſter in der Mittel- und Ucker-Marck, auch geheimder Kriegs- und Domainen-Rath, der mit ſeiner Gemahlin Charlotta von Arnimb ſeinen gräflichen Stamm fortgeſetzet hat. ſ. Leipziger genealog. Handbuch 1746, und *b*) Curt Chriſtoph, von dem wir ſchon P. I unſers Lex. p. 2284 geſagt; hier aber noch beyzufügen iſt, daß er An. 1741 in der Schlacht bey Molwitz in Schleſien commandiret, Gouverneur der Feſtungen Brieg und Neiß, Ritter des ſchwartzen Adlers ꝛc. worden, gleichwie er auch Domherr zu Minden, Amts-Hauptmann zu Jerichow, Schloß- und Burg-Geſeſſener zu Spantkow und Patzar, Herr auf Drugelow iſt; ob er ſich vermählet habe, finden wir nicht gemeldet. Er hat übrigens ſich ein ſchön Schloß Schwerinburg zu ſeinem Sitz erbauet. Und daß 2 Obriſten von Schwerin, der eine der ſchwartze, der andere der blonde genannt, in Preußiſchen Dienſten An. 1741 in Schleſien wider die

Oeſterreicher ſich wohl verhalten haben.

Vorerwehnter Okolski führet Christophorum von Suerin an, der eine Anzahl Kriegs-Völcker aus Pommern geführet, und mag er der eigentliche Anherr dieſes Geſchlechts in Pohlen worden ſeyn. Sein Sohn Jacobus, Kayſerlicher Obriſter und Unter-Cämmerer des Römiſchen Reichs, (wie ihn Okolski nennet,) iſt Adminiſtrator von Pomerellien; und ein Vater Johannis Felicis, Stathalters in Pomerellien, geweſen. Deſſen Sohn Ulricus, Kayſerlicher Obriſter und Rath, zeugete Johannem, Kayſerlichen Rath. Nachgehends florirte Jacobus von Szwerin als Adminiſtrator von Curland und Semigallien. Sein Sohn Johannes Ulricus, Marſchall von Curland und Semgallien, und Pohlniſcher Rittmeiſter über die Qvartianer, nennete ſich von Alßwang. Er ſtarb Anno 1638. Ubrigens floriren die Freyherren von Schwerin auch in Schweden, dahin ſie aus Lief- oder Curland mögen gekommen ſeyn, und war Anno 1745 N. Baron von Schwerin Obriſter und Commandant zu Stockholm. *Memoires. Okolski Orb. Polon. T. II.*

Scultetus von Schollenſtern, ſ. Schollenſtern.

Selb,

Eine anſehnliche freyherrliche Familie in Oeſterreich, Böhmen ꝛc. welche des R. Reichs Panner genennet wird, und um die Mitte des vorigen Seculi aufkommen iſt. Gabriel Freyherr von Selb, Herr der Herrſchafften Waſchenau, Wildtberg, Winnern, Leibnitz und Walreichs am Wald ꝛc. wurde Anno 1663 den 20 Febr. der Ober-Oeſterreichiſchen Landſchaffts-Matrikel einverleibet. Seine Kinder, die er mit Catharina Moſerin von Ebreichsſtorff gezeuget, waren auſſer drey Töchtern folgende 3 Söhne, a) Johannes Gabriel, b) Johannes Franciſcus, und c) Johannes Antonius. Von denſelben ſtarb Johannes Franciſcus Freyherr von Selb, Herr der Herrſchafften Waſchenau und Brunau, Anno 1711 den 11 Mart. in dem 38ſten Jahre ſeines Alters, nachdem er mit Juliana Joſepha Gräfin von Althan, drey Töchter und 4 Söhne gezeuget. Dieſe letztern waren: 1) Johannes Carolus, Herr auf Schönbach und Franckenhammer in Böhmen. 2) Johannes Erneſtus, welcher Anno 1705 den 26ſten May in dem dritten Jahre ſeines Alters verblichen. 3) Johannes Antonius, 4) Johannes Otto Albinus, welcher Anno 1705 den 19 Sept. nach des Vaters Tode auf die Welt gekommen. v. Hoheneck Beſchreibung von Oeſterreich *T. II p. 418.*

Servi,

Eine freyherrliche Familie in Schleſien, welche nach Sinapii Bericht aus dem Hertzogthum Bergen hergeſtammet, und Philippus erſter Freyherr von Servi empor gebracht. Derſelbe reiſete mit dem Pfaltzgrafen und Hertzoge Frantz Ludewigen, (der Biſchoff zu Breßlau worden) in ſeiner Jugend in fremde Länder, ward hernach deſſelben Ober-Stallmeiſter, nach deſſen Tode aber Kayſerlicher Ober-Amts-Rath in Schleſien ums Jahr 1701. Er iſt im ledigen Stande verſtorben. Sein Bruder N. N. war als Kayſerlicher Hauptmann in Siebenbürgen mit Tode abgegangen. Man zweifelt alſo übrigens, daß dieſe Familie annoch in Schleſien florire. Schleſ. Curioſ. *P. I p. 445.*

Sevenaer,

Eine adeliche Familie in dem Hertzogthum Geldern, welcher den daſelbſt angeſtellten Ritter- und Land-Tägen über 600 Jahr beygewohnt und die Herrſchafften Hausberg und

Dirs

Dirsbach beſeſſen. Zu Ausgang des 15 Seculi lebten 2 Brüder, Johann und Walther. Jener war ein Aelter-Vater Johannis, Friderici und Philippi, von denen die beyden erſten ſich als Kayſerliche Obriſten in dem Türken-Kriege hervor gethan; der letztere aber ſein Geſchlecht fortgepflantzet hat. Deſſelben 4ter Sohn Johann Philipp, florirte ums Jahr 1660 und hatte 5 Söhne. *Bucel. ſtemm. P. IV p. 255.*

Sickingen, (Frantz von) Kayſerlicher General,

Von ſeinem vornehmen freyherrlichen Geſchlecht iſt P. I unſers Adels-Lex. p. 1329 nachzuſehen, und hier mit zu erwehnen, daß von dieſem freyherrlichen Hauſe Caſimirus Antonius, bisheriger Dom-Probſt zu Coſtnitz, Anno 1743 zum Biſchoff daſelbſt erwehlet worden. Unſer Franz war Anno 1481 den 1 Mart. gebohren, und in ſeiner Jugend an den Kayſerlichen Hof kommen. Er brachte ſich allhier durch ſeine Qvalitäten und Verſtand in kurtzen dermaſſen empor, daß er Rath und Cammerherr wurde; dabey hatte er ſich auch in unterſchiedenen Feldzügen als Obriſter Hauptmann mit Ruhm gebrauchen laſſen, wie denn ſeine gröſte Neigung zum Kriege geweſen. Als Anno 1513 eine innerliche Unruhe in der Stadt Worms entſtanden, darüber auch das Kayſerliche Cammer-Gerichte von dar nach Speyer verleget worden, nahm ſich Sickingen der von dem Rath vertriebenen Bürger an, befehdete die Stadt, und verlangte, daß der Rath ihm nach ſeinem Gefallen einen Abtrag thun ſollte. Er wurde zwar hierüber in die Acht erkläret, und ſtund es darauf, daß ihn das gantze Reich zu paaren treiben wollte; dem aber ohngeacht fuhr er nicht allein mit der Belagerung fort, ſondern griff auch Mayntz und Heſſen an, und trieb ſolches ſo lange, bis ihm auf Vermittelung Friderici, Marckgrafens zu Baden, 30000 fl. gezahlet, und dieſe Streitigkeiten auf dem Reichs-Tage zu Mayntz, durch den Kayſer in der Güte abgethan wurden. Um das Jahr 1521 zog er nebſt den Grafen von Naſſau, wider Franckreich zu Felde, nahm den Grafen von Aremberg, der ſich zu den Frantzoſen geſchlagen hatte, 6 Schlöſſer weg. Hierauf ging er in die Picardie, und nachdem er Bouillon erobert, zog er in Champagne, da er zwar die Feſtung Maſiers belagerte, aber nichts davor ausrichten konte, weil die Seuche unter ſein Volck gekommen. Anno 1523 zerfiel er mit dem Churfürſten zu Trier, weil derſelbe zwey von ſeinen Vaſallen, für welche er gut geſagt, nicht herſtellen wollte, und brachte 8000 zu Fuß, und 600 Reuter auf die Beine, welche in dem Trieriſchen übel haus hielten. Doch der Churfürſt zu Pfältz und der Landgraf zu Heſſen trieben ihn zurücke, und belagerten ihn auf ſeinem Schloſſe Neuſtall oder Landſtuhl, da er denn das Unglück hatte, daß er durch einen Splitter eines zerſchoſſenen Balckens hart verwundet wurde, und bald darauf 42 Jahr alt, ſeinen Geiſt aufgeben muſte; Von ſeinen Nachkommen iſt der Geſchlechts-Artikel Sickingen P. I unſers Lexici oben pag. cit. nachzuſehen. Es hat gedachten Krieg *Hubertus Thomas Leodius in Hiſtoriola de Franciſci a Sickingen rebus geſtis ſeu potius auſis & calamitoſo exitu* beſchrieben, und iſt ſolche Beſchreibung in *Freheri Tomo III Rer. Germ.* zu finden. Unſer Sickingen war ein beſonderer Freund der Lutheraner, und nahm alle diejenigen auf, ſo das Kloſter-Leben verlieſſen, oder wegen der Religion verfolgt wurden. D. Luther wollte ſein Verfahren im Kriege überhaupt nicht billigen, wie er denn auch zu demſelben auf ſein Schloß auf deſſen Anſuchen nicht kommen wollte, als er ſich auf dem Reichs-Tage zu Worms aufhielt.

hielt. Doch hatte er Anno 1521 das in ſeinem Pathmo oder auf dem Schloſſe Wartburg verfertigte Büchlein von der Beichte ihm dediciret, und ihn dabey ſeinen Herrn und Patron genennet. Sein Bildniß iſt in ſeinem Harniſch in fortgeſetzten Sammlungen von Theologiſchen Sachen de Anno 1728 p. 493 zu ſehen, in deſſen Erklärung auch erzehlet wird, daß wenn er einen Pfaffen oder Münch in ſeinen Kriegs-Operationen angetroffen, er vor allzu groſſem Eifer ſelbigen caſtriret hätte. Der berühmte Ulrich von Hutten, (ſiehe von ihm *P. I* unſers Adels-Lexici p. 923) war ſein vertrauteſter Freund, den er auch 2 Jahr auf ſeinem Schloſſe Eberburg bey ſich behalten, als derſelbige nirgends ſicher war. Spangenbergs Adel-Spiegel *P. II. Seckendorffs Hiſt. Luther. P. I § 87, § 147, & § 150. Pantaleon de viris illuſtribus Germ. p. 422 ſqq.*

Siers- auch Siegersdorf,

Von dieſer alten adelichen Familie, ſo in der Steyermarck ihren Urſprung hat, und von der wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2334* geſaget, haben wir noch hinzu zu thun, daß ſie zu unſern Zeiten den Freyherrlichen Character erhalten, auch in Schleſien ſich ſcheinet niedergelaſſen zu haben, von welchem Zweige Johann Theodor, Freyherr von Siersdorf, erſt Land- und Juſtitien-Rath, An. 1743 aber Königlich-Preußiſcher Ober-Amts-Rath zu Breßlau worden; er mag der erſte ſeyn, ſo ſich in Schleſien etabliret, nachdem *Sinapius* in ſeinem weitläuftigen Wercke vom Schleſiſchen Adel derſelben gar nicht erwehnet. Um dieſes Jahr war Johann Engelbert Arnold, Freyherr von Siersdorf, Chur-Cöllniſcher geheimder Rath, Staats-Miniſter, und Anno 1741 Geſandter auf dem Kayſerlichen Wahltage zu Franckfurt am Mayn. Uibrigens florirten auch noch Anno 1746 in dieſem Ertz-Stifft Cölln folgende zwey, als Franz Caſpar von Francken-Siersdorf, J. U. D. als Biſchoff zu Rodiopel, Weyh-Biſchoff zu Cölln und Chur-Fürſtl. Staats-Rath, und Johann Andreas von Francken-Siersdorf ebenfalls J. U. D. wie auch Vicarius Generalis des Ertz-Stiffts Cölln, ſie ſcheinen aber nicht zu den Freyherren von Siersdorf zu gehören, ſondern ihr Geſchlechts-Nahme mag von Francken heiſſen, und den Beynahmen Siersdorf von einem alſo genannten Ritterſitze etwa angenommen haben. Leipziger Geneal. Handbuch 1746. Was es für Streitigkeiten bey der Wahl des obgedachten Johannis Andreæ zum Canonico bey dieſem Ertz-Stiffte gegeben, davon conferire man die Europ. Fama 315 Th. p. 188 ſqq. bis 217.

Simmern,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die vornehmſte in Schleſien, und meldet, daß ſie ſchon An. 1633 das Rittergut Groß-Nädlitz im Breßlauiſchen beſeſſen habe, ſonſten aber aus Pommern, und zwar aus dem Hauſe Simmers Campe hergeſtammet. Er beſchreibet deren Wappen ausführlich, führet aber deren Anherrn in Schleſien nicht an, und vermuthet nur, daß ſie bey Gelegenheit des 30jährigen Krieges aus Pommern in Schleſien ſich anſeßig gemacht. Es iſt aber deren eigentlicher Anherr ſonder Zweiffel Coſmus von Simmern von Colberg in Pommern, von welchem in dem Lexico der Gelehrten geſaget wird, daß er ſich am Kayſerlichen Hofe aufgehalten, (vermuthlich bey damaligen Kriegs-Troublen, um im Nahmen der Stadt Colberg, woſelbſt nach damaliger Gewohnheit auch der Vornehmſten von Adel in Pommern er im Stadt-Regimente mag geſeſſen haben

ben, zu negotiiren) und des Königlich-Böhmiſchen Fiſci in Schleſien, zu Breßlau Ober-Aufſeher worden, allwo er Anno 1650, alt 71 Jahr, verſtorben. Von ſeinem Coſmographiſchen Wercke ſiehe *l. c.* wobey wir noch dieſes hinzufügen, daß er auch einen Tractat, der Edelmann genannt, drucken laſſen, der ſehr rar, aber curieus zu leſen iſt. Er ſcheinet nicht Nachkommen hinterlaſſen zu haben, indem Joachim von Hohenhaus, ſeines Vaters Schweſter Sohn, auf Bollnwinckel in Pommern, der ſich mit Ludovico von Simmern aus Pommern Anno 1633 in der berühmten Hollſteiniſchen Ambaſſade mit befunden, und deſſen Nachkommen in Schleſien ietzo dem freyherrlichen Character beſitzen, (ſiehe Hohenhaus P. I unſers Reichs-Adels-Lexici p. 802) nachgehends dieſes Rittergut beſeſſen, auch findet man ſonſten nichts von denen von Simmern in Pommern, und ob ſie allda noch floriren, aufgezeichnet.

Übrigens ſollen vor ſehr alten Zeiten in Meiſſen die von Simmer bekannt geweſen ſeyn, deren Wappen, darinnen ein rother Hacken zu ſehen, *Sinapius* umſtändlich beſchreibet, und dabey ſetzet, daß ſelbiges mit dem Wappen derer von Simmern in Heſſen, darinnen ſie zwey ſchwartze Hacken geführet, faſt gantz übereinkomme. Man findet von beyden von Simmern auch anderweit nichts aufgezeichnet.

Sintzenhofen,

Eine ehemalige vornehme alte adeliche Familie in Bayern, welche unter die Thurniers-Genoſſen Anno 1165 zu Zürch von *Paſtorio* gezehlet wird. Es iſt von derſelben in den Bayeriſchen Geſchichten inſonderheit bekannt worden Pancratius von Sintzenhofen, auch Syntzenhofer genannt, bisheriger Domherr zu Regenſpurg, der Anno 1538 daher aus dem Mittel des Dom-Capitels zum Biſchoff daſelbſt ſoll erwehlet worden ſeyn, damit nicht etwa eine Gerechtigkeit daraus werden möchte, daß man allemal einen aus einem Fürſtlichen Hauſe erwehlen müſte, weil bishero zwey Pfaltz-Grafen nach einander die Biſchoffs-Mütze getragen hatten. Es war aber dieſer Pancratius nicht nur lahm an einem Beine, ſondern verlohr auch nach und nach gar mit einander ſeinen Verſtand. Einige ſchrieben es einem Liebes-Truncke zu, den er in ſeiner Jugend ſollte bekommen haben, und davon man die Wirckungen im Alter ſehen konnte. Andere hielten es vor eine Strafe GOttes, weil er gar hefftig nach dem Bißthum geſtrebet hätte: Noch andre glaubten, weil der Pabſt zu Rom ſeine Confirmation ziemlich difficultiret hätte, ſo wäre er vor Furcht und vor Bekümmerniß närriſch worden. Anfangs hatte er nur dann und wann ſeine Zufälle, und konte hingegen zu gewiſſen Zeiten alle Functiones ſeines hohen Amtes verrichten: Auf die letzt aber vergaß er alles, was er kurtz vorher geredet hatte; ward darzu gantz contract, verlohr endlich auch die Sprache, und ſaß alſo gantz ſtumm und unbeweglich, wo man ihn hinſetzte, bis endlich der Tod dem elenden Zuſtande, und wie es ſcheinet dem gantzen Geſchlechte, An. 1548 ein Ende machte. *Wigul. Hund in Metrop. Salisb. Laurentius Howard. in Catal. Epiſcop. Ratisbon. Hübner. in P. 8 Hiſt. Pol. p. 176 ſqq.*

Skrzidlovski,

Ein vornehmes altes Geſchlecht in Ober-Schleſien, woſelbſt es noch, gleichwie in Pohlen, daher es hergekommen, floriret, wie *Sinapius* meldet und hinzuſetzet, daß es im Oppeliſchen Fürſtenthum ehemals, itzo aber in Teſchniſchen, anſeßig ſey. Zuerſt wird N. Skrzidlovski auf Ropitz in Teſchen angeführet, der ſich zum

andern male mit des Freyherrn von Saingenois nachgelaſſenen Wittwe An. 1717 verheyrathet, deſſen Tochter Helena, Freyin von Saingenois, ſein Sohn erſter Ehe N. von Skrzidlovski, ehelichte. An. 1722 ſtund einer dieſes Geſchlechts in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten, und vermählte ſich mit Ludomilla Margaretha von Guretzki. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 1026.*

Slingeland,

Eine vornehme aadeliche Familie in Holland, welche ſchon in vorigen Seculis, wie man aus unterſchiedenen Ahnen-Tafeln geſehen, ſich mit den vornehmſten adelichen Familien des Landes durch Heyrath befreundet hat, inſonderheit aber in dieſem Seculo Simon von Slingeland in Anſehen geſetzt. Er hatte in ſeiner Jugend mit groſſem Fleiß dem Studieren obgelegen, und ſich in denen zur Staats- und Regierungs-Kunſt gehörigen Wiſſenſchafften hauptſächlich geübet, auch ſich in fremden Ländern wohl umgeſehen, wurde er An. 1690 an ſeines verſtorbenen Vaters Stelle Staats-Secretarius, und An. 1725 General-Schatzmeiſter. An. 1727 den 17den Julii erhielt er die höchſtwichtige Bedienung eines Rath-Penſionarii, und ſtund derſelben mit allgemeinem Beyfall vor, bis er Anno 1736 den 1 Dec. im 72ſten Jahre ſeines Alters plötzlich das Zeitliche geſegnete. *Ex MSCt.*

Sluſe,

Eine alte anſehnliche freyherrliche Familie im Stifft Lüttich, ſo ſchon mit Anfang des vorigen Seculi in dem Baronen-Stand floriret hat. Es ſind daraus folgende 3 Brüder vornemlich anzuführen: 1) Renatus Franciſcus, Domherr zu S. Lamberti in Lüttich, Abt zu Amatz, ingleichen Fürſtlich-Lüttichiſcher vornehmſter Rath und Groß-Cantzler, in welcher Würde er Anno 1685 den 19 Martii in ſeinem 63ſten Jahre mit Tode abgieng. Er beſaß eine gründliche und weitläufftige Gelehrſamkeit, immaſſen er es nicht allein in der Theologie, ſondern auch in der Jurisprudentz und Medicin weit gebracht. Beſonders aber war er in der Griechiſchen, Ebräiſchen, Arabiſchen und andern Orientaliſchen Sprachen treflich bewandert, weswegen er bey ſeinem ehemaligen Auffenthalt in Rom, und auch ſelbſt nach ſeiner Zurückkunfft in Lüttich von den Päbſten zu Uiberſetzung der aus Orient erhaltenen Griechiſchen, Armeniſchen und andern dergleichen Schreiben fleißig gebrauchet wurde, und hatte über dieſes auch noch eine ſo gute Einſicht in der Mathematic, daß ihn daher die Königlich-Engliſche Societät der Wiſſenſchafften zu ihrem Mitglied erwählte. 2) Petrus Ludovicus, Baron von Sluſe und Herr von Hapertingen, der bey dem Biſchoff zu Lüttich, Geheimer- und Staats-Rath geweſen; und 3) Johannes Waltherus Sluſius, der Anno 1687, im 60ſten Jahre ſeines Alters, als Cardinal geſtorben. Von des erſt gedachten Renati Franciſci Schrifften iſt in der Fortſetzung des allgemeinen hiſtoriſchen Lexici *f. 1221*, und in *Recueil heraldique des Bourguemeſtres de Liege Ed. 1720* Nachricht zu leſen.

Snoy,

Ein altes adeliches Geſchlecht in Brabant. Joſſe Snoy erheyrathete mit Walpurge von der Aa, deren Vater Philippus von der Aa und die Mutter Clara von Barres geweſen, die Herrſchafft Oppuers, und hinterließ Philippum Snoy, Herrn von Oppuers ꝛc. Derſelbe zeugte mit Maria van der Delfft Johannem Carolum Snoy, Herrn von Elsbroeck, Herſele, Langerhagen, Werdt ꝛc. welcher An. 1664 den 22 Mart. von Philippo IV Könige in Spanien zum

Baron von Oppuers erhoben worden. *Butkens Troph. de Brabant Supplem. T. II p. 112.*

Sollikovski, Solikowski,

Eine der älteſten und anſehnlichſten adelichen Familien in Schleſien, dahin ſie aus Pohlen gekommen, woſelbſt ſie auch Zolikovski geſchrieben wird, nachdem die Pohlen das Z als ein S leſen. Sie iſt zu unterſcheiden von denen Solkovski oder Sulkovski, von welchen wir *P. I* unſers Adels = Lexici *p. 1194* und 2500 geſaget, hier aber noch hinzuthun wollen, daß der daſelbſt angeführte ehemalige vornehme Königlich-Pohlniſche geheimde Staats- und Cabinets = Miniſter, Graf Alexander Joſeph von Sulkovski, noch in dieſem Jahre in Groß = Pohlen auf ſeinem Reſidentz = Schloſſe Liſſa gelebet, und ſich von GOttes Gnaden des Heil. Röm. Reichs Graf Sulkow, Sulkovski, wie auch zu Groß-Liſſa geſchrieben, ſeine Gemahlin aber, gebohrne Baroneſſe von Stein, iſt Anno 1741 mit Hinterlaſſung etlicher Töchter und folgender 3 Söhne verſtorben, als 1) Auguſti, 2) Alexandri und 3) Franciſci. Von unſern obgedachten von Solikovski führet *Okolski T. I Orb. Pol. p. 66* Johannem Demetrium an, welcher bey denen Königen Sigismundo Auguſto, ferner Henrico und Stephano geheimder Staats- Secretarius und an vieler Potentaten Höfen Ambaſſadeur geweſen, Anno 1583 Ertz-Biſchoff zu Lemberg worden, gleichwie er auch die Abtey Keciechow adminiſtriret hat; er ſtifftete den Pohlniſchen Orden S. Annä, und ſtarb Anno 1603. Von ſeinen unterſchiedenen edirten Schrifften ſiehe Lexicon der Gelehrten in Solicovius. Von denen Solikovski in Schleſien florirte noch ums Jahr 1730 Adam Leonhard auf Koppen im Briegiſchen, als des Fürſtenthums Brieg Caſſä-Director, Land- Hofe- Richter und Landes- Elteſter, welcher ſich mit einer Freyin von Grudtſchreiberund Michelau vermählet hat. Schleſ. *Curioſ. P. 2 p. 1017 ſqq.*

Sondershauſen,

Ehemalige vornehme Freyherren in Thüringen, welche von dem jenſeit der Unſtrut an der Wipper gelegenen Schloſſe und Herrſchafft Sondershauſen, ſo heut zu Tage eine Fürſtlich-Schwartzburgiſche Reſidentz iſt, ſich genennet. Bey dem von Falckenſtein wird zuerſt Widago, Freyherr von Sondershauſen, der Anno 1144 florirte, angeführet. Fridericus, Freyherr von Sondershauſen, lebte Anno 1280. *Leuberus* benennet derſelben noch etliche, von welchen er aber weiter nichts, als den bloſſen Nahmen beyſetzet, und dieſes von ihnen erzehlet, was maſſen ſie zur Zeit des Kayſers Ludovici Bavari deswegen um ihre Herrſchafft gekommen, weilen ſie ſeinem Gegen-Kayſer, Friderico Auſtriaco, anhängig geweſen. Die Herrſchafft Sondershauſen habe der Kayſer Theodorico Grafen von Hohenſtein verliehen, weilen dieſer dem Kayſer im Kriege wider Fridericum Auſtriacum gute Dienſte gethan, welches Anno 1324 geſchehen ſeyn ſoll. Von dieſer Zeit an bis auf das Jahr 1440 haben die Grafen von Hohenſtein die Herrſchafft Sondershauſen beſeſſen, wie *Leuberus* ſaget, nachgehends ſoll ſie im gedachten Jahre, zur Zeit des Kayſers Alberti II, an das Haus Schwartzburg gekommen ſeyn, ſo ſie noch heut zu Tage vorgedachter maſſen beſitzet. Thüringiſche *Chron. L. 2 P. 2 p. 967 ſqq. Leuberus in Catalogo Comit. Baron. &c. ap. Menckenium T. III Script.*

Sonne-

Sonneberg (Andreas Graf zu) Kayſerlicher General,

Er war weder von der alten adelichen, noch von der gräflichen Familie von Sonneberg in der Schweitz, von welchen beyden wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2361* geſagt, ſondern von dem vornehmen gräflichen Hauſe derer Truchſeſſe von Waldpurg entſproſſen. Denn als Anno 1463 daſſelbe das Schloß und Herrſchafft Sonneberg erkaufft, ſ. *l. c.* nahm eine Linie davon ihre Reſidentz darauf und nennte ſich davon, aus welcher unſer Graf Andreas gebohren worden. Anfangs ward er Ertz-Hertzogs Sigismundi in Oeſterreich Rath, nachgehends verſuchte er ſich im Kriege, und ward ums Jahr 1486 deſſen General in dem ſchweren Kriege mit Franckreich wegen des Hertzogthums Burgund, darinne er viele Proben ſeiner Tapfferkeit abgeleget. Als hernach die Stadt Brügge in den Niederlanden ſich wider den damaligen Kayſerlichen Printzen und nachmaligen Kayſer Maximilianum I empörete, und denſelben gefangen nahm, lieferte der Graf zu Sonneberg den Rebellen eine Schlacht, darinn er ihrer 7000 erlegte. Nachdem Maximilianus Kayſer worden, hat er demſelben in Ungarn wider die Türcken gute Dienſte geleiſtet, und unter andern Stuhl-Weiſſenburg mit Sturm erobert. Letztens hat er ſich wegen hohen Alters auf ſeine Güter in Schwaben zur Ruhe begeben, iſt aber mit dem Grafen von Werdenberg gleich anfangs in eine Zwiſtigkeit gerathen, welcher ihn An. 1511 unweit Mengen auf der Straſſe überfallen und erſtochen. Er hat keine männliche Erben hinterlaſſen. Schrenck im groſſen Helden-Buche. Hübners *Tabula Genealogica* *508.*

Souches (Louis Ratinit Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall,

Er war von Geburt ein Frantzoſe, und ob wohl nicht aus dem vornehmen alten adelichen Hauſe la Souche de S. Auguſtin in Bourbonnois, von welchem *P. Anſelme in Hiſtoir. Geneal. T. IX p. 470 ſqq.* handelt, doch aus einem adelichen Geſchlecht zu Rochelle entſproſſen, wie es *Bayle in Dictionaire Hiſtorique* aus Urkunden zu erweiſen ſich bemühet; hingegen Graf *Chavagnac*, als der ſich mit ihm nicht vertragen können, ſchreibet ſehr geringſchätzig von ſeiner Geburt als von armen Eltern, und von ſeinen Qvalitäten, wie wir hernach ſagen werden. Anfangs diente er dem Könige in Schweden im dreyßigjährigen Kriege als Obriſter, danckte aber wegen eines empfangenen Misvergnügens ab, und gieng zu den Kayſerlichen über, worauf er Commandant zu Brünn in Mähren ward, welche Stadt der Schwediſche General Torſtenſohn vier Monat lang hefftig belagerte; allein Souches defendirte ſie dermaſſen, daß die Schweden unverrichteter Sache abziehen muſten. Weil nun dem Kayſer an Erhaltung dieſer Haupt-Feſtung viel gelegen, ſoll er ſich den Weg hierdurch zu ſeinem Glück, wie *Chavagnac* will, gebahnet haben. Er erhielt zugleich ein Regiment Dragoner, und den freyherrlichen, wie auch endlich den gräflichen Character. Nachgehends ließ er ſeine Tapfferkeit bey unterſchiedenen Gelegenheiten ſehen, und ſtieg von einer Charge zur andern; Anno 1658 commandirte er die Oeſterreichiſche Truppen in der Belagerung vor Thoren im Pohlniſchen Preuſſen, ſo die Schweden innen hatten. *Anonymus* im Leben Kayſers *Leopoldi T. I p. 455* meldet dabey, daß er ſich mit dem Lubomirski, welchen der König in Pohlen ins La-

ge-

ger mit gebracht, ſehr übel vertragen, und immer einer dem andern in dem Commando zuwider geweſen, und ſey es mehr ihrer Zwiſtigkeit, als der Schweden Tapfferkeit, zuzuſchreiben, daß zweyhundert und achtzig Stürme von der Stadt abgeſchlagen worden, ſelbige auch nicht eher als den 30 Decembris Anno 1658 nach einer ſechsmonatlichen Belagerung denen Pohlen in die Hände gekommen. Jahres darauf agirte er mit einem ſtarcken Corpo von mehr als 20000 Mann in Pommern, und eroberte unterſchiedene Städte, muſte aber die Belagerung mit einigen Brandenburgiſchen Völckern vor die Feſtung Stettin unverrichteter Sache aufheben. Anno 1664 ward er zum commandirenden General von denen Truppen in Ober-Ungarn ernennet, allwo er Neutra und das Schloß Lewentz eroberte, nachdem er die Türckiſche Armee, die ſelbiges belagert, geſchlagen, 6600 Mann auf dem Platze getödtet, und 2 Stücke, 100 Fahnen und alle Bagage bekommen. Ob er nun gleich in dieſem Feldzuge fünff mal wider die Türcken geſieget, fiel er dennoch dieſes Jahr in Kayſerliche Ungnade, und muſte ſein Commando aufgeben, welches daher kam, weil er nicht unter des Montecuculi Commando ſtehen wollte: Nachdem er aber anders Sinnes ward, begnadigte ihn der Kayſer mit der Commandanten-Stelle von Comorra, und endlich machte er ihn zu ſeinem Staats- und Kriegs-Rath, General-Feld-Marſchall und General-Commandanten der Frontieren von Slavonien. Anno 1674 muſte er die Kayſerlichen Truppen in den Niederlanden commandiren, nachdem ſich die Spaniſchen und Holländiſchen Völcker conjungiret, befand er ſich auch mit bey der Schlacht bey Senef, er ward aber von einigen Kayſerlichen Generals, inſonderheit dem Marqvis de Grana, Grafen von Sporck ꝛc. die er auch ſonſten zu ſtürzen ſoll geſuchet haben, einer verdächtigen Correſpondence mit Franckreich, in einem von beſagten und andern Generals, inſonderheit dem General-Feld-Marſchall-Lieutenant mehr gedachten Grafen *Chavagnac* an den Kayſer unterſchriebenen Briefe beſchuldiget, worauf er zurück geruffen ward, und gäntzlich in Kayſerliche Ungnade verfiel. Ob nun wohl andere Scribenten auch melden, daß unſer Graf Souches durch ſein ſchläfriges Commando in den Niederlanden, ingleichen Zwiſtigkeit mit den andern commandirenden Generals, und daß er bey den Belagerungen Oudenarde und Genef oder Sennef ſtarcke Böcke gemacht, dem Römiſchen Reiche, dem Spaniſchen Könige und den General-Staaten groſſes Nachtheil verurſachet, ſo vertheidiget ihn doch angeführter *Bayle* darwider ſehr. Unſer General Souches, wie er nun keine Hoffnung hatte, die Kayſerliche Gnade wieder zu erlangen, wurde genöthiget, ſein Leben auf ſeinen Gütern in Mähren zuzubringen. Dieſes widrige Schickſal gieng ſeinem Sohn Carolo dermaſſen zu Hertzen, daß er gleichfalls den Hof und alle Chargen verließ, und lieber mit ſeinem Vater im Privat-Stande leben, als länger den Veränderungen des Glücks bey Hofe unterworffen ſeyn wollte; wiewohl dieſer nach ſeines Vaters Tode wieder an den Hof kam, und ſeine Dienſte in dem Kriege verwaltete, auch bey der Belagerung Wien Anno 1683 Proben der Treue und Tapfferkeit abgeleget, und vieles durch ſeine Tapfferkeit und Hertzhafftigkeit zur Erhaltung dieſer Stadt wider die Türcken beygetragen. Unſer Graf ſtarb Anno 1682 in Mähren, nachdem er ſein Alter auf 74 Jahr gebracht hatte. Mehrgedachter Graf *Chavagnac* in ſeinen *Memoires p. 377* urtheilet von ihm, es ſey ſchwer zu

errathen, wie dieſer Mann zu einem ſo groſſen Glück gekommen, weil er durchaus kein guter Soldat war; welches wohl aus einem paßionirten Gemüth hergefloſſen. Er hat ſich zwey mal verheyrathet gehabt, als: 1) an Eliſabeth Gräfin von Hofkirch; 2) mit Anna Salome Gräfin von Aſpremont und Reckheim. Er ſcheinet aber nur mit der erſterern ſein Geſchlecht fortgepflantzet zu haben, als mit welcher er gezeuget: 1) Johannem Ludovicum Grafen von Souches, der keinen Sohn gehabt, und von dem man ſonſten auch nichts aufgezeichnet gefunden, ohne daß er An. 1678 als commandirender General der Reichs-Trouppen vor Rheinfelden getödtet worden; 2) Carolum, Kayſerlichen General, welcher an einer Wunde, die er in Ungarn in der Schlacht bey Salankemen An. 1691 empfangen, ſtarb. Er hinterließ von Mariana, Gräfin von Buchan zween Söhne: als 1) Ludovicum Souches, und 2) Carolum Joſephum Grafen von Souches, welcher letztere An. 1736 den 22 Dec. als Kayſerlicher Cämmerer und Kreis-Hauptmann des Mähriſchen Kreiſes von Znaim, in dem 53 Jahre ſeines Alters, mit Tode abgegangen; ſein Leichnam wurde zur Beerdigung nach Znaim abgeführet. Ob er Nachkommen hinterlaſſen, und ſein Geſchlecht annoch florire, hat man nicht dabey gemeldet gefunden.

Spaan, Spaen,

Eine alte adeliche und freyherrliche vornehme Familie in den Rheinlanden, inſonderheit im Hertzogthum Cleve, von welcher man aus Prof. Dittmars Tract. vom Johanniter-Ritter-Orden p. 42 Tab. 27 zuerſt Bernhardten von Spaen auf Cruisfort anzuführen weiß, der ein Groß-Vater worden Alexanders von Magland und Ringenberg, erſten Freyherrns von Spaan, ohngefehr ums Jahr 1660, von welchem abgeſtammet ſind Alexander Bernhard Freyherr zu Ringenberg, der noch Anno 1726 als Königl. Preußiſcher General-Major, Obriſter zu Roß, Johanniter-Ordens Ritter und Commandant zu Lippſtadt floriret, gleichwie auch An. 1739 ein Königlich-Preußiſcher Brigadier von Spaen General-Major worden. Im vorigen 1745ſten Jahre gieng Otto Bernhard Freyherr von Spaan, Herr zu Ringenberg und Hamuckeln, Johanniter-und ſchwartzen Adlers-Ordens Ritter, Comtur zu Wittersheim, Preußiſcher General von der Cavallerie, Amts-Hauptmann zu Geneppe, alt 77 Jahr, zu Cleve mit Tode ab. Uibrigens ſtarb An. 1729 eine Gräfin von Spaan als Aebtißin des adelichen Stiffts Bebber bey Cleve. Ob aber der ums Jahr 1690 berühmte Königlich-Däniſche Vice-Admiral von Spaan zu dieſer Familie gehöre, kan man nicht gewiß ſagen. *Collectan.*

Spaen, ſ. Spaan.

Spangenberg,

Dieſe adeliche Familie wird unter die älteſte in Bayern, und von Paſtorio unter diejenigen gezehlet, welche Anno 1484 unter der Bayeriſchen Nobleſſe dem Thurnier zu Ingolſtadt mit beygewohnet. In folgenden Zeiten hat ſie ſich auch in Thüringen hervor gethan. Denn man findet in *Paullini Annalibus Iſenac. p. 73* Hermannen von Spangenberg als Zeugen in einem Diplomate Friedrichs Landgrafens in Thüringen de Anno 1308, Conraden von Spangenberg einen Clericum, als Zeugen in einem Diplomate de Anno 1356 der Stadt Ordruff gegeben, angeführet, und p. 96 wird Bertholdus von Spangenberg, Domherr zu B. Mariæ Virginis zu Eiſenach Anno 1364 benennet. Nachgehends hat ſich zwar Cyriacus Spangenberg als ein Hiſtori-

cus

aus bekannt gemacht; er gehöret aber nicht hieher, und iſt von ihm und ſeinen Schrifften im Lexico der Gelehrten ausführlich zu leſen. Im vorigen 1745ſten Jahre wurde öffentlich gemeldet, daß Johann George von Spangenberg von dem neuen Kayſer Franciſco Stephano, Groß-Hertzoge von Toſcana, nicht nur zum Geheimden Rath erkläret, ſondern auch in den Freyherren-Stand erhoben worden. Er wird ſonſten als Chur-Trieriſcher Kayſerlicher Wahl-Geſandter An. 1741 zu Franckfurt am Mayn anderweit angeführet. Wir vermuthen, daß er hieher gehöre. *Paſtorii Franc. Rediv. p. 499.*

Sparr (Wladislaus Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Zeugmeiſter,

Von ſeinem uralten adelichen und nunmehro theils freyherrlichen Geſchlecht, iſt in *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2366-2370* nachzuſehen, hier aber noch dieſes hinzuzuthun, daß von denen Grafen und Herren von Sparr in Schweden, ſo die Scribenten von denen von Sparr in der Marck Brandenburg herleiten, im Anhange ein eigner Artikel handelt, ingleichen, daß die Freyherren von Sparr, die ſich auch von Spaar nennen, in Weſtphalen, gewiß aus der Marck Brandenburg und zwar aus dem Hauſe Greiffenberg daſelbſt abgeſtammet, *ſ. l. c. p. 2368 ſq.* Unſers Grafens Wladislai Vater war George Ernſt von Sparr, der dem Kayſer 29 Jahr bis zur General-Feld-Zeugmeiſters-Charge gedienet, und ſonderlich im 30jährigen Kriege durch ſeine tapffere Thaten berühmt gemacht; er hat zuerſt den gräflichen Character auf ſein Geſchlecht, und unterſchiedene Güter in Böhmen an ſich gebracht. Dieſer ſein Sohn Wladislaus begab ſich erſt in Chur-Sächſiſche Kriegs-Dienſte, hernach warb er ein eigen Regiment auf ſeine Koſten, diente der Cron Polen wider Schweden, und hielt ſich in unterſchiedenen Treffen ſehr tapffer; als der Türcken-Krieg in Ungarn wieder angieng, nahm er Kayſerliche Dienſte an, defendirte als Commandant einige Jahre die Feſtung Zattmar. Anno 1664 commandirte er in der Belagerung vor Caniſcha, war aber dabey ſo unglücklich, daß ihm der eine Arm weggeſchoſſen wurde. Nachdem er nun 20 Schlachten mit groſſem Ruhm beygewohnet, legte er ſeine Kriegs-Dienſte nieder, und begab ſich auf ſeine Güter in Böhmen, allwo er auf ſein Reſidentz-Schloß Hroby ums Jahr 1672 verſtorben, nachdem er vorhero von der Reformirten zur Römiſch-Catholiſchen Kirche getreten war. Von ſeiner Gemahlin Catharina, einer Böhmiſchen Gräfin von Malowetz, hat er keine Kinder hinterlaſſen, daher ſein Bruder Johann Ernſt, des Johanniter-Ordens Ritter und Kayſerlicher Obriſter, die Hinterlaſſenſchaft geerbet, welcher auch ſeinen Stamm in Böhmen fortgepflantzet hat. ſ. P. I unſers Reichs-Adels-Lexici *p. 2367.*

Sparr (Otto Chriſtoph, Graf von) Kayſerl. und Chur-Brandenburgiſcher General-Feld-Marſchall, geheimder Kriegs-Rath, Ober-Gouverneur aller Feſtungen in den Fürſtenthümern Halberſtadt und Hinter-Pommern,

Er war ein Sohn Chriſtophs von Sparr, Chur-Brandenburgiſchen Ober-Hof-Meiſters, und ein naher Vetter des vorhergehenden Wladislai, und auf dem Hauſe Trampe in der Marck-Brandenburg gebohren. Nach Anfang des 30jährigen Krieges begab er ſich in Kayſerliche Kriegs-Dienſte, und brachte es durch ſein Wohlverhalten dahin, daß er Anno 1632 Obriſter wurde, in welcher Charge der König in Schweden Guſtavus

ſtavus Adolphus ihn mit denen bey ſich habenden Trouppen bey Burchthann Anno 1632 attaqvirte und gefangen bekam. Er ward aber bald darauf wieder auf freyen Fuß geſtellet, wohnte hernach der Schlacht bey Lützen und folgends denen Eroberungen unterſchiedener Städte, als General-Major bey. Nach dem Münſteriſchen Frieden trat er in Chur-Brandenburgiſche Dienſte, gelangete zu obbeſagten hohen Chargen, und machte ſich hernach bey St. Gotthard in Ungarn Anno 1664 berühmt, da er das meiſte zu dem erhaltenen Siege beygetragen, wie denn deswegen Kayſer Leopoldus ihn mit einem eigenen Hand-Schreiben, und mit dem Character eines General-Feld-Marſchalls und dem gräflichen Character beehret. Er iſt bald hernach im hohen Alter auf ſeinen Gütern in der Marck-Brandenburg ohne Erben verſtorben. *Ex MSCt. Geneal. Comit. de Sparr.*

Sperer von Johnsdorff,

Von dieſer adelichen Familie in Schleſien führet Sinapius zuerſt 3 Brüder an, welche An. 1617 gelebet, von welchen wir aber nur den älteſten Nahmens Jeremiam von Sperer, weil er das Geſchlecht fortgepflanzet, bemercken. Er war Hertzoglicher Regierungs- und Conſiſtorial-Rath zu Liegnitz, wie auch Deputatus Ordinarius ad Conventus publicos der Fürſten und Stände in Breßlau; er ſtarb An. 1629, alt 47 Jahr. Unſers Erachtens ſcheinet er den adelichen Character zuerſt auf ſein Geſchlecht gebracht zu haben, welches er mit einem Sohne Chriſtian, Herrn auf Pahlowitz und Johnsdorff, fortgeſetzet, der An. 1672 als Fürſtlicher Land-Hof-Richter des Goldbergiſchen Weichbildes, alt 56 Jahr, verſtorben, einen gelehrten Sohn gleiches Nahmens hinterlaſſend, welcher Anno 1723 mit Tode abgegangen, nachdem er mit ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen von Rauſſendorff, damals noch 3 lebende Söhne gezeuget gehabt. Schleſ. Curioſ. *P. I p. 979, P. II p. 1023.*

Sperling,

Von dieſer alten adelichen Familie im Hertzogthum Mecklenburg, von welcher *P. I* unſers Adels-Lex. *pag. 2373 ſeq.* geſaget worden, ſind die heutigen Grafen von Sperling, in Schweden abgeſtammet, welches mit Georgen Sperling, General-Majorn im teutſchen Kriege, und An. 1645 Commandanten zu Halmſtadt in Süder-Gothland, geſchehen, der ein Vater worden Jürgens, Reichs-Raths, der beym Könige Carolo XI in ungemeinen Gnaden geſtanden, und im Reiche viel zu ſagen gehabt; er iſt auch von demſelben in den Grafenſtand erhoben worden; von ſeinen Söhnen hat Jacob Graf von Sperling, Anno 1698 als Capitain von der Königlichen Leib-Garde floriret. Vorhero An. 1677 blieb ein Schwediſcher General-Major Sperling im Treffen mit den Dänen bey Landscron, und mag er ein Sohn des vorgedachten Georgens geweſen ſeyn; Nachdem ein Königl. Däniſcher Rittmeiſter Sperling von der Königl. Leib-Garde An. 1733 mit einer Comteſſe von Früs vermählet, ſoll er ſich auch in Dännemarck anſeßig gemacht haben.

Sperreuter, (Claus Dietrich von) Kayſerl. General,

Er war aus einem alten und anſehnlichen adelichen Geſchlecht in Liefland, und zwar aus dem Hauſe Daalen gebohren. Zu Anfang des 30 jährigen Krieges begab er ſich in Schwediſche Dienſte, und ward Obriſter, er hielt ſich in allen Occaſionen ſo wohl, daß er bald hernach General-Major wurde, und das Ober-Commando von etlichen Regimentern zu Pferde und zu Fuß führete. Als er aber Anno 1635 zu Landgraf Wilhelmen von Heſſen zu ſtoſſen be-

ordert

ordert wurde, und er beſorgete, daß man ihn vom Commando des Fuß-Volcks ausſchlieſſen wolte, ward er darüber disgouſtiret, richtete ſeinen Marſch nach Heſſen langſam ein, that bey Magdeburg ſchlechte Dienſte, und forderte endlich bey den Schweden ſeine Dimißion, vorgebend, daß er den Winter über in Bremen bleiben, nachgehends aber in Liefland gehen, und daſelbſt ſeine Güter behaupten wolte: Allein man erfuhr aus etlichen aufgefangenen Brieſen, daß er nicht allein Kayſerliche Dienſte angenommen, ſondern auch verſprochen, einige Regimenter zu liefern, welcher Anſchlag aber hintertrieben, und er genöthiget wurde, nur mit etlichen Compagnien dem Kayſer zu ſchwören. Jahres darauf ward er bey Lemgow in Weſtphalen von den Schweden überfallen, und ſamt 300 Mann gefangen, bald darauf gegen 17000 Rthlr. Ranzion wieder los gelaſſen; er wollte ſich Anno 1637 revengiren, und hatte einen Anſchlag auf den Schwediſchen General Reinhold Roſen, der ſich zu Straßburg verheyrathet hatte, und mit ſeiner neuen Gemahlin zur Armee reiſen wollte; er entkam ihm aber, wiewohl mit genauer Noth und zu Fuſſe. Im gedachten Jahre kam auch Sperreuter nach Bremen, welche Stadt den Pragiſchen Frieden angenommen hatte, und begehrte nebſt einem Kayſerlichen Commiſſario eine Summe Geldes und freyen Durchmarſch; weil aber der gemeine Pöbel den Kayſerlichen Völkern aufſetzig war, ſo fehlte es nicht viel, daß Sperreuter in deren Hände gerathen, und maſſacriret worden wäre; worauf der Stadt-Rath ihn mit 500 bewaffneten Muſqvetirern aus der Stadt convoyiren laſſen. Anno 1641 wollte er unverſehens mit 5000 Pferden in der Schweden Qvartiere fallen, und alles niedermachen, hernach aber bey Winſen über die Aller gehen; es ward aber den Feinden ſein Anſchlag in Zeiten entdeckt. Als nachgehends der Weſtphäliſche Friede erfolgte, wollte er in Venetianiſche Dienſte gehen, er änderte aber ſeinen Vorſatz, und begab ſich wieder in Liefland, allwo er mit ſeiner Gemahlin, einer Fränckiſchen von Adel, des Geſchlechts von Lentersheim, die er Anno 1633 geheyrathet, ſein Geſchlecht fortgepflantzet hat. Ob Ulrich von Sperreuter von ſeinen Nachkommen ſey, läſſet man dahin geſtellet ſeyn; derſelbe ward An. 1728 Rußiſch-Czaariſcher Feld-Artillerie-Obriſter, An. 1730 General-Major und Commandant zu Aſoff, darauf bald General-Lieutenant. Anno 1739 erhielt er wegen hohen Alters ſeine geſuchte Dimißion mit einer jährlichen Penſion von 1200 Rubeln, nachdem er 47 Jahr mit vieler Tapfferkeit Rußland gedienet. Chemnitz vom teutſchen Kriege. Pufend. Schwediſche Kriegs-Geſchichte.

Spillberg,

Ehemalige alte und vornehme Freyherren in Oeſterreich, welche von dem nach alter Art befeſtigten Schloſſe Spillberg auf einer Inſel in der Donau unweit Enns und Mauthauſen, wo ſich der Fluß Traun in die Donau ergieſſet, gelegen, den Nahmen bekommen. Es ſind dieſe Herren von Spillberg mit Eberhardo abgeſtorben, der gedachtes Stammſchloß zuvor dem Kayſer Rudolpho I verkaufft gehabt. Baron von Hoheneck Beſchreib. von Ober-Oeſterr.

Sporck, (Johann Graf von) Kayſerlicher General,

Von ſeiner Ankunfft iſt *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici *p. 2385* nachzuſehen. Nachdem er erwachſen, und der ſogenannte 30 jährige Krieg angegangen, nahm er Chur-Bayeriſche Dienſte an, und diente von unten auf bis zur General-Majors-Charge; worauf er ums Jahr 1639 in Kayſerliche

liche Dienſte trat, worinne er wegen ſeines Wohlverhaltens den freyherrlichen und endlich den gräflichen Character erhalten. Anno 1642 machte er bey Erfurt über 30000 Thaler Beute. Anno 1643 überfiel er die Weimariſchen Truppen im Dorffe Geißlingen, unweit Rothweil in Schwaben, bekam 200 Reuter, fünff Rittmeiſter, einen Major, zwey Capitain-Lieutenants, etliche Corneten, nebſt vielen andern, und acht Fähnlein gefangen, und weil er beſagtes Dorff an vier Orten anſtecken laſſen, kamen viele von den Feinden im Feuer um. Anno 1645 hielt er ſich im Treffen bey Janckowitz in Böhmen wider die Schweden wohl, ward aber darinn hart verwundet. Nachgehends ward er Anno 1647 Kayſerlicher General-Lieutenant. Nach geendigtem 30jährigen Kriege ward er mit den Kayſerlichen Hülffs-Völckern wider die Schweden in Pommern, und darauf in Pohlen geſchickt, wobey er groſſe Proben ſeiner Tapfferkeit ſehen laſſen. Am meiſten hat er ſeinen Krieges-Ruhm in Ungarn vermehret, da er wider die Rebellen und wider die Türcken ſich wohl verhalten; man will aber dieſes dabey an ihm ausſetzen, daß er mit den Lutheranern, und ſonderlich mit denen Prieſtern im beſagten Königreiche aufs härteſte verfahren. Anno 1671 reiſete er mit einem groſſen Comitat nach Loretto, und ward auf ſeiner Rückreiſe zu Rom vom Pabſte mit dem Ablaß in articulo mortis, oder in der letzten Todes-Stunde, vor ſich und ſeine Nachkommen, bis ins dritte Glied beſchencket. Endlich danckte er wegen hohen Alters (maſſen er faſt kindiſch worden) Anno 1675 ab, und begab ſich auf ſeine Güter in Böhmen, die er in währenden ſeinen Kriegs-Dienſten ſich angeſchafft, und die jährlich 50000 Rthl. Einkünffte eingetragen. Er iſt Anno 1679 im hohen Alter geſtorben. Wie der bekannte Graf *Chavagnac* in ſeinen *Memoires* von ihm meldet, ſo iſt er ohnfehlbar der gröſte General von der Cavallerie, ſo zu ſeiner Zeit in der Welt hat können gefunden werden, geweſen. Er iſt aber der Cavallerie ſo gantz ergeben geweſen, daß er ſich kaum 300 Mann Fuß-Volck zu bedienen gewuſt, weswegen er auch dem Kayſer vorgeſchlagen, die gantze Infanterie abzuſchaffen, und lauter Cavallerie anzurichten. Von ſeinen Gemahlinnen und Nachkommen iſt oben *l. c. pag. cit.* ausführlich zu leſen, hier wollen wir noch dieſes anführen, daß deſſen p. cit. gemeldten berühmten Sohnes Franz Antons Grafen von Sporck, Alter von einigen auf 78 Jahr geſetzet wird, ingleichen daß deſſen erwehnte Lebens-Beſchreibung zum erſten mahl An. 1715 und zwar von einem unter dem Nahmen *Ferdinand von Roxas*, Anno 1720 aber zum 2ten mahl unter dem Nahmen Gottwald von Stillenau, worunter ſich der gelehrte Buchhändler zu Nürnberg Friedrich von Rothſcholtz verſtecket gehabt, heraus gegeben worden, und endlich daß der p. 2388 l. c. angeführte Graf Johann Rudolph von Sporck noch An. 1740 als der Königlichen Haupt-Kirche S. Veit zu Prage Domherr und Senior, des Ertz-Biſchoffs daſelbſt Suffraganeus, Biſchoff zu Adriathea, Päbſtlicher Prælatus domeſticus und Aſſiſtens gelebet.

Stach von Goltzheim,

Von dieſer adelichen Familie in der Marck Brandenburg und in Preuſſen, woſelbſt ſie ſchon von langen Zeiten an bekannt, haben wir oben unter Goltzheim p. 367 ſq. aus Prof. Dittmar vom Johanniter-Ritter-Orden num. V pag. 52 einiges angebracht, welches wir hier etwas weitläufftiger ausführen wollen. Der daſelbſt bemerckte George Stach von Goltzheim hat mit ſeiner Gemahlin Anna von Oſſan Johannem den äl-

tern

tern Stach von Goltzheim gezeuget, der von ſeiner Gemahlin Anna von der Milbe aus dem Hauſe Woplack in Preuſſen ein Vater worden Fabians, deſſen Sohn von ſeiner Gemahlin Maria von Wolfframsdorff aus dem Hauſe Poſtrin, Nahmens Johann Wilhelm ſich mit Sibylla Stachin von Goltzheim aus dem Hauſe Pollwitten in Preuſſen (deren Groß-Vater Dietrich ein Bruder des vorgedachten Fabians geweſen) vermählet, deren Sohn Friedrich Wilhelm, damals Königl. Preußiſcher Lieutenant, An. 1735 Johanniter-Ordens-Ritter worden.

Stackelberg,

Eine alte adeliche und nunmehro freyherrliche Familie in Liefland, welche ſich über 100 Jahr in Königlich-Schwediſchen Kriegsdienſten trefflich hervor gethan. Wir können nur zuerſt Clauſen von Stackelberg als Rittmeiſtern im damaligen Schwediſchen Kriege in Teutſchland anführen, der An. 1642 vor Leipzig geblieben, und allda begraben worden. S. Stepners *Epitaph. Lipſ.* Carl Adam, Königlich-Schwediſcher General-Major und Commandant zu Stade, muſte Anno 1712 dieſe Feſtung an die Nordiſche Alliirte übergeben. Nachgehends ward er bey Ubergabe der Feſtung Stralſund zum Kriegs-Gefangenen gemacht, und nach Berlin gebracht, allda er erſt An. 1716 ſeine Freyheit erhielt. An. 1709 ward ein Schwediſcher General-Major Baron von Stackelberg, in der Schlacht bey Pultowa gefangen, und nach ſeiner Rückkunfft aus Rußland zum General-Lieutenant und Gouverneur in Finnland, wie auch zum General-Feld-Marſchall gemacht. Er ſtarb zu Abo Anno 1734 in ziemlich hohem Alter, deſſen Leben und Thaten ſind in P. 13 des genealogiſchen Archivs p. 486 zu leſen.

Stade,

Ehemalige vornehme Grafen in Nieder-Sachſen, deren Stammſitz Hertzfeld im Bremiſchen geweſen, und die zugleich Dittmarſen beſeſſen haben. Die ordentliche Stamm-Reihe wird von Henrico Calvo hergeführet, derſelbe ward vom Kayſer Henrico Aucupe zum Marckgrafen gemacht, und zeugete mit Judith, Udonis, Hertzogs in Francken Tochter, drey Söhne, Henricum, Udonem und Siegfridum, von denen der letzte Adelam, des Anno 979 enthaupteten Grafens Geronis zu Alsleben Erb-Tochter, heyrathete, und Udonem oder Ludigerum nach ſich ließ. Dieſer vermählte ſich mit Adelheid, des Gegen-Kayſers Muhme, und wurde ein Vater Udonis I, welchen der Kayſer Henricus IV An. 1057 mit der Marckgrafſchafft Saltzwedel beliehe. Er ſtarb Anno 1082, und hinterließ von ſeiner Gemahlin, Oda, deren Vater, Hermannus Graf zu Werle, der Stief-Vater aber Otto, Hertzog von Sachſen geweſen, auſſer einer Tochter, Adela, welche erſtlich Friderico Pfaltzgrafen von Sachſen, und hernach Ludovico, Landgrafen von Thüringen, beygeleget wurde, 4 Söhne. Von denſelben, ſind folgende 3 merckwürdig: 1) Henricus Longus, ſtarb bald nach dem Vater, worauf ſeine Wittwe Adelheid Eupraxiam Kayſer Henricus IV zur Ehe nahm. 2) Udo II, der auch nach dem Großvater Luderus II hieß, folgte dem Vater in der Marckgrafſchafft, ſtarb Anno 1106, und hinterließ von Irmgard, Gräfin von Plötzke, einen unmündigen Sohn, Henricum, welcher Anno 1114 die Regierung der Marckgrafſchaft antrat, und Anno 1128 mit Tode abgieng, ohne von ſeiner Gemahlin, Adelheid, Alberti Urſi, Grafens von Aſcanien, Schweſter, Erben zu laſſen. 3) Rudolphus I führte von Anno 1106 bis 1114 die Vormundſchafft über ſeinen Vetter,

ter, den ietzt erwehnten Henricum, und hinterließ bey ſeinem Tode, der Anno 1124 erfolgte, von Richarde, Gräfin von Franckenleben, drey Söhne und eine Tochter Lindgard. Dieſe wurde, nachdem ſie von Friderico von Sommerſchenburg, geſchieden, mit dem Könige von Dänemarck Erico V (III) und zuletzt mit Hermanno, Grafen von Wintzenburg, vermählt, aber mit dieſem letztern Anno 1152 im Bette erſtochen. Die Söhne waren 1) Udo III, welcher ſeinem Vetter, dem mehr gemeldten Henrico, in der Marckgrafſchaft ſuccediren wolte, aber An. 1130 ohnweit der Stadt Aſchersleben von Alberti Urſi Leuten erſchlagen wurde. 2) Rudolphus II, welcher ſich Anno 1140 der Marck bemächtigte, ſie aber Anno 1142 Alberto Urſo abtrat, und Anno 1144 von den Dittmarſen getödtet wurde. 3) Hartwicus, Ertz-Biſchoff zu Bremen, welcher als der letzte ſeines Hauſes Anno 1168 das Zeitliche geſegnet, nachdem er die Grafſchaft Stade, und was er ſonſten unten an der Elbe beſeſſen, dem Ertz-Stiffte Bremen, Jerichow aber nebſt andern Gütern dem Ertz-Stiffte Magdeburg zugewendet hatte. Abel in Sächſ. Alterthümern p. 52 item in Preuſ. Staats-Hiſtorie p. 521-526. Hübner *Tab. Genealog.* 173.

Sonſten iſt in Nieder-Sachſen ein vornehmes Patricien-Geſchlecht von Stade inſonderheit in Bremen heut zu Tage bekannt, von welchen Dietrich anfangs Königlich-Schwediſcher Regierungs-Rath im Hertzogthum Bremen, hernach geheimder Rath und Reichstags-Geſandter zu Regenſpurg Anno 1733 verſtorben, nachdem er den freyherrlichen Character zuvor erhalten haben ſoll, und von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Boſtelin Dierrichen Baſilium von Stade hinterlaſſen, der Königlich-Groß-Britanniſcher und Chur-Hanöveriſcher Ober-Appellations-Rath im Hertzogthum Zelle worden. Es haben aber dieſe vornehme Patricii keine Connexion mit vorgedachten Grafen von Stade. Hübners *Supplement.*

Stadelmayer,

Eine vornehme adeliche Familie in Schleſien, von welcher wir nur zuerſt Hanſen von Stadelmayer und Jonsdorff, auf Pohlniſch Leipe, noch An. 1668 Kayſerlichen Obriſt-Lieutenant, anführen können, der ein Vater folgender 3 Söhne geweſen, welche alle unbeerbt mit Tode abgegangen; der älteſte N. war Pfaltz-Neuburgiſcher Obriſter über ein Regiment Cavallerie, durch ein Geſchoß aus Unvorſichtigkeit bleßirte er ſich dermaſſen, daß er bald darauf ſeinen Geiſt aufgeben muſte. Der andere war gleichfalls Obriſt-Lieutenant, und der dritte Nahmens Chriſtoph, hatte ſich als Obriſter in Franckreich im Kriege hervor gethan; nach ſeiner Rückkunfft in Schleſien ſtarb er zu Löwen im Briegiſchen An. 1720. Ob alſo dieſes Geſchlecht annoch in Schleſien floriret, kan man nicht mit Gewißheit melden. *Sinapii Schleſ. Curioſ.* p. 1020.

Stahr,

Dieſe adeliche Familie zehlen die Scribenten unter die älteſte in Meiſſen. Knaut nennet ſie von Stöhr, wiewohl wir ſie nicht unter dieſem Nahmen in den Meißniſchen Geſchichten angeführet gefunden, und die von Stöhr zu Störenſtein unter den Bayeriſchen von Adel beym *Paſtorio in Francon. rediv. in fin.* gezehlet werden, die dem Thurnier zu Zürch Anno 1165 mit beygewohnet. Noch gegen Ausgang des vorigen Seculi beſaß ſie im Amte Weißenfels die Rittergüter Storckau, ſo noch An. 1689 Johann George von Stahr innehatte, und Burgwerben, auf welchem ein Chur-Sächſiſcher Capitain von

Stahr

Stahr noch An. 1705 florirte, nachdem er dieſes Gut mit ſeiner Gemahlin einer von Bothfeld bekommen. *Mülleri Annal. Sax. Knaut Prodrom. Miſniæ.*

Stahremberg (Ernſt Rüdiger Graf von) Kayſerlicher Hof-Kriegs-Raths-Präſident, General-Feld-Marſchall ꝛc.

Von ſeinem vornehmen alten gräflichen Geſchlecht in den Oeſterreichiſchen Erblanden iſt *P. I* unſers Adels-Lerici *p. 2398-2405*, wie auch in der Hübneriſchen Genealogie T. 3 Tab. 727 bis 733 ausführlich zu leſen; hier wollen wir nur noch hinzu fügen, daß dieſes Geſchlecht ehemals zu den unmittelbaren Reichs-Ständen gehöret, aber ſeit Anno 1548 von dem Ertz-Hertzog zu Oeſterreich ausgeſchloſſen worden. Unſer Graf Ernſt Rüdiger war ein Sohn Conradi Balthaſars, erſt Kayſerlichen Obriſt-Stallmeiſters und hernach wircklichen geheimden Raths und Stathalters der Nieder-Oeſterreichiſchen Landen, und Annæ Eliſabeth, gebohrnen Gräfin von Zintzendorf und verwittweten Freyin von Zelking, die ihn An. 1638 gebohren. Nachdem er ſich in den Kayſerlichen Kriegs-Dienſten als General einen treflichen Ruhm erworben, ward er Anno 1683 Commandant zu Wien, als die Türcken vor dieſe Stadt kamen und ſie belagerten, welche er auch dermaſſen tapffer defendiret, daß die Feinde unverrichteter Sachen abziehen müſſen. Nachgehends ward er Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, und war auch am Kayſerlichen Hofe auf dem Tapet, ihn in den Reichs-Fürſten-Stand zu erheben, welches aber wegen einiger Verhinderungen nicht ins Werck gerichtet wurde. Anno 1686 belagerte er die Stadt Ofen, ward aber dabey verwundet, und muſte ſich nach Wien bringen laſſen. Anno 1689 wohnte er nebſt andern Miniſtern der Conferentz mit der Türckiſchen Geſandſchafft bey, als ſelbige Friedens-Vorſchläge brachte. Hernach hat er ſich beſtändig zu Wien aufgehalten, und im Hof-Kriegs-Rath präſidiret, bis er Anno 1702 am 4ten Junii im 52 Jahre ſeines Alters Todes verblichen. Von ſeinen beyden Gemahlinnen, davon die erſte eine Gräfin von Stahremberg, und die andere eine Gräfin von Jörger geweſen, hat er keine Söhne hinterlaſſen, maſſen derſelben einer Anno 1686 vor Griechiſch-Weiſſenburg, der andere aber Anno 1691 in der Schlacht bey Salankemen geblieben. In Anonymi Leben Kayſers Leopoldi wird unter deſſen Generals ihm dieſer Character beygelegt, daß er mehr Hertze als Kopf beſeſſen, und von allen Qvalitäten, die man im Kriege vonnöthen hat, keine als die Hertzhafftigkeit gehabt; inſonderheit daß er ſehr hefftig und übereilend geweſen, daher man ihm ungeacht aller Meriten niemals ein Commando in Ungarn anvertrauen wollen. Mit Beſchützung der Stadt Wien gegen die Türcken ſoll er mehr bey andern Nationen als bey den Deutſchen Ehre erworben haben, weil er der Beſatzung wenig geſchonet, indem er ſie unaufhörlich zu unnützen Ausfällen angewendet. Wie aber dieſes Urtheil nur aus einer Frantzöſiſchen Feder beygebracht worden, alſo führet erwehnter Anonymus l. c. p. 857 umſtändlich an, wie gantz Deutſchland und auch auswärtige Königreiche ſich über unſers Grafens Tapfferkeit vergnügt bezeuget. Von ſeinen Brüdern ſtarb Maximilianus Laurentius als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall und Gouverneur zu Philippsburg an ſeinen in der Belagerung Mayntz Anno 1689 empfangenen Wunden. Frantz Gundaccar gieng Anno 1699 als Kayſerlicher Cammerherr und Ambaſſa-

deur in Schweden zu Stockholm mit Tode ab. Ricauts Ottomanniſche Pforte *P. II. Hamb. Remarqu. 1699, 1701.*

Stahremberg (Maximilianus Adamus Franciſcus Graf von) Königl. Ungariſcher General-Feld-Marſchall,

Er war der jüngſte Sohn Richardi Bartholomæi Grafens von Stahremberg, und Eſthers Baroneſſe von Windiſchgrätz, die ihn den 11 Oct. Anno 1669 zur Welt gebohren. Er erwehlte, wie ſein jüngſter Bruder Guidobaldus, deſſen Leben und Thaten *P. I.* unſers Lexici *p. 2404* zu leſen ſind, das Soldaten-Leben. Nachdem er einigen Feldzügen beygewohnet, und verſchiedene niedrige Officiers-Chargen mit Ruhm bekleidet, wohnte er in Qvalität eines Adjutantens des damaligen Römiſchen Königs Joſephi Anno 1702 der Belagerung der Feſtung Landau bey, worauf er Obriſter wurde, und ein Regiment zu Fuß erhielte, mit welchem er in Italien zu ſtehen kam. An. 1704 ward er General-Feld-Wachtmeiſter, und befand ſich mit bey der Belagerung von Verua. Anno 1705 kam er in Piemont zu ſtehen, als er die Secchia mit ſeiner Armee von 17200 Mann paßirte, und ſich mit dem Herzoge zu Savoyen zu Nizza de la Paglia conjungirte, ſuchte ihm der Herzog von Vendome den Weg zu verlegen; allein unſer Graf von Stahremberg machte durch ſeine Vorſichtigkeit und Tapfferkeit alle ſeine Anſchläge zu nichte. Anno 1706 den 12 Januarii ward er General-Feld-Marſchall-Lieutenant, in welcher Qvalitat er einigen Feldzügen wider die Malcontenten beywohnte. Anno 1708 ward er Commandant zu Tirnau, als er aber von dieſer Stelle Beſitz nehmen wollte, hatte er das Unglück, daß er von einer feindlichen Parthey bey Lauſchitz überfallen und gefangen nach Neuhäuſel gebracht wurde. Jedennoch nachdem er bis in den 9 Monat geſeſſen, entwiſchte er aus dem Verhafft, und langte über Schleſien und Mähren glücklich wieder zu Wien an, wobey er zugleich den in Kayſerlichen Dienſten übergangenen Ragocziſchen General Ozkay, bisherigen Commandanten des Schloſſes Zips, mit ſich brachte. Er ward nachgehends wircklicher Hof-Kriegs-Rath und General-Feld-Zeugmeiſter, in welcher Qvalität er ſich ſowohl Anno 1716 in der Schlacht bey Peterwardein, und in der Belagerung Temeswar, als auch Anno 1717 in dem ſiegreichen Treffen bey Belgrad, ſamt der darauf erfolgten Eroberung dieſer Feſtung befand, und überall viel Ehre einlegte. Nachdem er das Prä*dicat* eines geheimden Raths erhalten, wurde er den 2 Auguſti Anno 1719 zum Stadt-Guarde-Obriſt-Lieutenant, Vice-Commandanten zu Wien, und den 1 Octobr. Anno 1723 zum General-Feld-Marſchall, auch nicht lange hernach zum wircklichen geheimden Rath erkläret. Er ſtarb Anno 1741 den 22 Nov. alt 72 Jahr, und hinterließ von ſeiner Gemahlin Maria Franciſca Gräfin von Lanoy, die An. 1724 im 39 Jahre ihres Alters verſtorben, 3 Söhne, von welchen in Leipziger Geneal. Handbuche An. 1746 nachzuſehen.

Stahremberg (Ottocar Graf von) Herr zu Entzersdorff, Kayſerlicher wircklicher geheimder Rath und commandirender General in Böhmen,

Er war mit den vorhergehenden zwey Generals einerley Geſchlechts, und ein Sohn Gundaccari XII Grafens von Stahremberg, von deſſen Gemahlin Maria Anna Gräfin von Rappach Anno 1681 gebohren. Er begab

begab ſich frühzeitig in Kayſerliche Kriegs-Dienſte, und hielt ſich darinnen ſo wohl, daß er Anno 1709 dem Max-Stahrembergiſchen Regimente als Obriſter und Commandant vorgeſetzet wurde, mit welchem er nach geſchloſſenem Frieden An. 1714 im Reiche zu ſtehen kam. Anno 1716 bekam er das Tolletiſche Regiment zu Fuß, und wohnte als General-Feld-Wachtmeiſter Anno 1717 dem Treffen bey Belgrad bey. Anno 1718 muſte er mit ſeinem Regimente nach Neapolis und von dar nach Sicilien gehen, woſelbſt er Anno 1719 den 20 Junii in dem Treffen bey Francavilla das Corps de Reſerve commandirte, und hernach bey der Belagerung der Citadelle zu Meßina groſſe Ehre einlegte, worauf er Anno 1720 Gouverneur von dem Schloſſe zu Palermo wurde. Anno 1723 erklärte ihn der Kayſer zum wircklichen Cämmerer und General-Feld-Marſchall-Lieutenant von der Infanterie, Anno 1730 aber zum Commandanten in Prag und Anno 1731 zum wircklichen geheimden Rath, worauf er An. 1733 den 11 Julii das Zeitliche geſegnet. Seine Gemahlin war Maria Chriſtina, Johannis Leopoldi, Fürſtens von Trautſohn Tochter, welche ihm Anno 1726 den 15 Octobr. beygeleget worden, und Anno 1743 verſtorben. Von Hohenecks Beſchreibung von Ober-Oeſterreich, *T. II p. 519. Imhoff not. Proc. Libro VIII c. 11 § 15.* Europäiſche Fama.

Stallmann (Johann von) Cantzler in den Stifftern Magdeburg und Halberſtadt,

Er war aus einem adelichen Geſchlechte auf dem Rittergute Stall im Hertzogthum Bergen Anno 1577 gebohren. Seine Vor-Eltern ſchrieben ſich von dieſem Gute zu oder von Stall, ihm aber gefiel es, den Nahmen Stallmann anzunehmen. In ſeiner Jugend ſahe er ſich wegen der damaligen Kriegs-Unruhe genöthiget, von einer Schule zur andern zu wandern, wobey er bisweilen nichts zu beiſſen noch zu brechen hatte, wie er denn, da er Anno 1591 mitten in dem Winter nach Emmerich kam, ſein Brot mit ſingen vor den Thüren, auf dem nahe gelegenen Flecken ſuchen muſte. Nach dieſem legte er ſich zu Herborn auf die Rechtsgelartheit mit ſolchem Fortgang, daß er An. 1603 zu Steinfort zu practiciren anfieng. Hierauf hatte er das Glück, daß er Anno 1609 Ober-Schultheiß zu Büdingen, und Anno 1612 Fürſtlich-Anhältiſcher Rath zu Cöthen ward, welche letztere Charge er aber Anno 1628 freywillig niederlegte. Nachgehends kam er bey dem Könige in Schweden Guſtavo Adolpho in ſolches Anſehen, daß derſelbe ihn nicht allein zum Gouverneur im Fürſtenthum Anhalt und zum Cantzler in den Stifftern Magdeburg und Halberſtadt beſtellte, ſondern auch mit dem nahe bey Kalbe gelegenen Kloſter Gottes-Gnade beſchenckte. Allein da gedachter König Anno 1632 in der Schlacht bey Lützen umkommen, ward er, weil man ihm als einem Reformirten nicht trauete, von dem Reichs-Cantzler Oxenſtirn aller ſeiner Ehren-Stellen entſetzt, und muſte auch das Kloſter Gottes-Gnade fahren laſſen, wiewohl einige vorgeben, als wenn er ſelbſt abgedanckt hätte. Er faßte hierauf einen ſo hefftigen Haß wider die Schweden, daß er nebſt einem Pommer, Nahmens Johann Capo, An. 1635 eine Conſpiration wider den General-Feld-Marſchall Banner vornahm. Weil man nun ſeine Anſchläge bey Zeiten entdeckte, ergriff er die Flucht, ward aber an den Pohlniſchen Grentzen eingeholet, da er denn der bevorſtehenden Strafe zu entgehen, ſich ſelbſt entleiben wollte, und zu dem Ende ſich ſein Meſſer in den Leib ſtach. Er wurde hierauf zu gefängli-

fänglicher Hafft gebracht, und würde vielleicht ein hartes Urtheil empfangen haben, wenn er ſich nicht in die Freyheit geſetzet, und nebſt dem Corporal, der ihn bewachte, nach Wien gemacht hätte. Er ſtarb bald hernach, als er eine Reiſe nach Prag thun wollte, unterwegens, und hinterließ zwey Söhne, der ältere Johannes ward Ober-Amtmann zu Graveneck, nachdem er zu Köthen wegen eines angerichteten Unfugs in Arreſt geſeſſen und daraus entwichen. Der jüngere Philipp Emmerich hatte gleiche Fata zu Köthen, und ward ein Einſiedler in einem Walde bey Graveneck. Sie ſind beyde in der Catholiſchen Religion ohne Erben verſtorben. *Becm. Anh. Hiſt. I, 7 p. 195.* Pufend. Schwed. Kriegs-Geſch.

Steinau, (Adam Heinrich Graf von) Herr auf Zinckau, letztens Venetianiſcher General,

Von ſeinem uralten adelichen Geſchlecht iſt in unſerm N. Adels-Lex. P. I p. 2433 zu leſen. Zuerſt hatte er ſich in Chur-Bayeriſche Kriegs-Dienſte begeben, darin er es bis zur General-Majors-Charge gebracht. An. 1685 gieng er mit den Chur-Bayeriſchen Truppen in Ungarn dem Kayſer zu Hülffe, und commandirte im ſelbigen Jahre in der Belagerung Neuhäuſel, kurtz darauf trug er vieles zum Siege im Treffen mit den Türken bey Gran bey. Anno 1688 half er Griechiſch-Weiſſenburg erobern. Jahres darauf commandirte er am Rhein, und hielt ſich ſonderlich in der Belagerung vor Mayntz wohl. An. 1693 gieng er in Venetianiſche Dienſte, und ward bey ſeiner Ankunfft mit einem koſtbaren und mit Diamanten verſetzten Degen beſchencket. Vorhero aber war er von dem Kayſer in den Freyherren-Stand erhoben worden. Jahres darauf eroberte er das Caſtell vor Scio in Griechenland. An. 1695 ſchlug er den Türckiſchen Seraskier in Morea; Als er aber dem Feinde nachjagte, kam durch Unglück Feuer in ſein Schiff, wodurch ſelbiges mit 250 Mann und allen ſeinen Bedienten in die Lufft floge. Er ſelbſt aber war nur kurtz zuvor auf eine Galeere übergetreten, ſo ihm ſein Leben erhalten. Als Jahres darauf der Chur-Sächſiſche General-Feld-Marſchall von Schöning zu Dreßden mit Tode abgieng, ward er an deſſen Stelle dahin beruffen, war aber in ſeinem Commando nicht glücklich; dannenhero gieng er Anno 1706 zum andern mahle in Venetianiſche Dinſte, und ward an des verſtorbenen Marquis du Hamel Stelle commandirender General in Terra Ferma di Sbarco; Er danckte aber einige Jahre hernach wegen hohen Alters ab, und ſtarb An. 1712 auf ſeinen Gütern bey Pilſen in Böhmen im Pilßner Kreiſe. Von ſeiner Gemahlin, einer Gräfin von Taufkirchen, hinterließ er einen Sohn und eine Tochter, welche an einen Grafen von Wrtby, Kayſerlichen Cammerherrn, vermählet worden. Er war ſonſten ein guter Soldat, unerſchrocken in Actionen, aber ſein allzufeuriges Temperament machte, daß er nicht allemahl die Umſtände einer Sache oder Affaire genau betrachtete, und dannenhero nicht eben glücklich lief. Ricauts Ottomann. Pforte *P. 2. Memoires.*

Steinbach,

Dieſe adeliche Familie in Böhmen iſt von denen von Steinbach in Schleſien, von welchen wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2434* geſaget haben, allem Anſehen nach zu unterſcheiden. Wir können von derſelben nur folgende anführen, die theils den freyherrlichen Character erhalten, als Carl Maximilian Freyherr von Steinbach und Kranigſtein, Herr auf Obitz, Kidlin, Hochtitz, Neu-Techſtmund, Habartitz, war An. 1737 Kayſerlichen

cher Rath, wie auch Cammer- und Hof-lehnrechts-Beyſitzer in Böhmen. Um eben dieſe Zeit war Johann Friedrich Steinbach von Kranigſtein, Herr auf Lohowa, Dolanow und Rajowa, Kayſerlicher Hauptmann bey dem Graf Colowratiſchen Regiment zu Fuß. Vieler andern, die dem Kriege folgeten, zu geſchweigen. *Calend. S. Adalberti.*

Steinbach von Höritzer, ſiehe Höritzer.

Steinberg,

Dieſer alten adelichen Familie im Braunſchweigiſchen Stammreihe iſt in unſern Reichs-Adels-Lex. *P. I p.* 2436-2438 ausführlich zu leſen. Nachdem wir am Ende gemeldet, daß eine Branche davon ſich ehemals in Schweden verpflanzet, von welcher wir anderweit ſagen wollten, als erfüllen wir ſolches hiermit. Von dem Anherrn dieſer Branche iſt D. Behr p. 11 ſeiner *Additionen* zu den Steinbergiſchen Genealogien nachzuſehen; derſelbe ward ein Vater Jacobi, der ſeit An. 1630 und im damaligen 30jährigen Kriege, als Schwediſcher Miniſter in vielen Staats-Geſchäfften gebraucht worden. Einige der Gelehrten legen ihm den Anno 1640 unter dem Nahmen *Hyppoliti a Lapide* zum erſtenmahl gedruckten Tractat wider das Haus Oeſterreich *de ratione Status R. Imperii* bey, wiewohl der Autor bis dato noch nicht ausfündig gemacht werden können. ſ. *du Fresnoy* Anweiſung zu den Geſchichtſchreibern *p. 113.* Sein Sohn Antonius, war der Königin Chriſtina Cammerherr, und hatte ſelbige, als ſie Anno 1652 einſtmals die Flotte beſehen wollen, und dabey 30 Ellen tieff von einem Schiff ins Waſſer gefallen war, aus einer Lebens-Gefahr errettet, wie ſolches Pufendorff umſtändlich erzehlet; als er Jahres darauf den Reichs-Cantzler Grafen Magnum de la Gardie wegen Streithändel zum Duell ausforderte, dieſer aber ſich mit der Ungleichheit des Standes entſchuldigte, erhob gemeldete Königin ihn alsbald in den Grafenſtand. Ob er Nachkommen hinterlaſſen, und dieſes vornehme Geſchlecht annoch in Schweden florire, findet man nicht aufgezeichnet. *Les Anecdotes de Suede.* Pufendorff vom teutſchen Kriege *L. XXIV* § 4.

Steinheim,

Von dieſer alten adelichen Familie in Schwaben hat Eliſabeth von Steinheim, Gemahlin Bertholdi Freyherrns von Blanckenſtein, An. 1255 im Hertzogthum Würtemberg das Dominicaner-Kloſter Steinheim geſtifftet. Nachgehends iſt Melchior An. 1474 J. U. D. Hertzoglich-Bayeriſcher geheimder Rath und letztens Abt zu Weiblingen verſtorben. Uibrigens zweiffelt man, daß dieſes Geſchlecht annoch heut zu Tage florire. *MSt. Genealog. it. Cruſii Annal. Suev. T. I, II.*

Stirum, ſ. Styrum.

Stöhr zu Störenſtein, ſ. Stahr.

Stouppan, ſ. Stuppen.

Stouthals,

Von dieſem vornehmen freyherrlichen Geſchlechte in den Niederlanden führet Butken Petern Stouthals zum erſten an, der viele Jahre unter dem Könige von Spanien Carolo II Königlich-Spaniſcher Rath und Präſident bey der Regierung von Flandern geweſen, und einen Sohn nebſt 2 Töchtern hinterlaſſen. Von dieſen verehlichte ſich die ältere mit Johanne Baptiſta von Heems, und die jüngere mit Franciſco Stappens, Herrn von Arnes. Der Sohn Valentinus Benedictus Stouthals, Herr von Ten Houe und Blechem, Bailly zu Gent, vermählte ſich mit Maria, einer Tochter Johannis Auguſtini von Lannoy,

noy, obriſten Bürgermeiſters zu Antwerpen, und ward Anno 1720 den 28 May von dem Kayſer Carolo VI zum Baron gemacht, wobey er die Freyheit erlangte, den Titel einer Baronie auf ſeine in Brabant befindliche Herrſchafft Blechem zu legen. Butkens *Troph. de Brab. T. II p. 199.*

Strantz,

Ein altes anſehnliches Geſchlecht in der Marck Brandenburg, ſo von denen Strantzßky von Stranta und Greiffenfels in Böhmen wohl zu unterſcheiden iſt, welches im itzigen Seculo bekannt worden. Von jenem ward Valentin von Strantz auf Petersdorf von ſeiner Gemahlin Anna von Barfuß und Bredikau, ein Vater Balthaſars von Strantz auf Petersdorff, Kayſerl. Obriſtens zu Fuß, der An. 1633 alt 23 Jahr, verſtorben, und zu Sorau in der Nieder⸗Lauſitz begraben liegt, einen Sohn von ſeiner Gemahlin Maria, gebohrnen von Wiedebach aus dem Hauſe Zwippendorf, hinterlaſſend, von welchem allem Anſehen nach abgeſtammet Ludolph Ernſt von Strantz, Domherr zu Brandenburg, welcher noch 1730 gelebet, und dem die Saldriſche Schule zu Alt⸗Brandenburg vieles zu danken hat. *MSt. Geneal.*

Strehle,

Ehemalige vornehme Herren in Meiſſen, Nieder⸗Lauſitz ꝛc. von welchen der berühmte Herr Verfaſſer des gelehrten Zeit⸗Vertreibers pag. 122 meldet, daß deren Stamm⸗Schloß, Städtgen und Herrſchafft Strehle in Meiſſen an der Elbe nicht weit von Torgau, gelegen ſey, und daß die Beſitzer davon ſich Burggrafen von Strehle in den älteſten Zeiten genennet; Er führet davon folgende an, Henricum de Streele und ſein Sohn gleiches Nahmens ums Jahr 1186; Tammo und Reinharden, ums Jahr 1202 und 1206; Peter, (ſo auch de Stzrela geſchrieben wird) An. 1233, zu welcher Zeit auch zwey Gebrüdere von Ztrele (wie ſie geſchrieben werden) An. 1241 dem Kloſter Zelle in Meiſſen etliche Aecker und Wieſen verkauffet haben, ferner Conraden de Strele An. 1280 Domherrn zu Merſeburg; Conradum II und Johann Domherren zu Merſeburg, An. 1330, und den erſteren zugleich An. 1341 als Dom⸗Probſten zu Wurtzen. Vorhero wird Herr Bertram von Strele in Marckgraf Friedrichs zu Meiſſen Privilegio wegen der Zoll⸗Freyheit den Freybergern An. 1291 gegeben, als erſter Zeuge angeführet, ſ. Diplomat. Nachleſe von Ober⸗Sachſen P. V p. 161. An. 1370 hat, wie erwehnter berühmte Verfaſſer l. c. fortfähret, Kayſer Carl IV die Nieder⸗Lauſitz, ingleichen die Herrſchafft Strehle erkauffet, und nachgehends Otten Pflugen verliehen; bey deſſen Nachkommen ſie bis auf den heutigen Tag verblieben, ſ. P. I unſers Adels⸗Lex. in Art. Pflug. Um dieſe Zeit haben ſich die Herren von Strele ſchon in der Nieder⸗Lauſitz befunden, und die Städte Vetſchau, Storck[...] und Beßkau, nebſt deren Schlöſſern und dazu gehörigen Gütern beſeſſen; Hans Herr von Strehle auf Vetſchau verfällete ums Jahr 1370 ohngefehr dieſe Herrſchafft auf die Herren von Torga, wie beym Groſſer zu ſehen. Reinhard von Strele Herr zu Beßkau, war Anno 1381 Stathalter in der Marck Brandenburg, wie *Angelus* in ſeiner *Chron. March. f. 166* meldet. In den nachfolgenden Zeiten findet man in den Meißniſchen Geſchichten von dieſen Herren von Strele nichts mehr aufgezeichnet. Nachdem in Böhmen, Mähren und Schleſien Herren von Strele, auch Sztrela vor alters, floriret, die An. 1618 unter dem Herrenſtand in Böhmen mit aufgenommen worden, wie wir P. [...] unſers Adels⸗Lex. im Art. Strzela p. 2486 und unter andern auch aus

einem

einem Schleſiſchen Diplomate de An. 1287 Raſchen Herrn von Strele angeführet, ſo kan es ſeyn, daß dieſes Geſchlecht ſich aus der Nieder-Lauſitz oder aus Meiſſen in alten Zeiten dahin verpflantzet, und nach der Böhmiſchen Schreibart von Strzela ſich genennet.

Sinapius führet aus *Paprocii Speculo Morav. fol. 445* an, daß in Schleſien auch ein hochſchätzbares, (wie er es nennet) adeliches Geſchlecht Strelenski im Namslauiſchen begütert, ſchon Anno 1440 floriret habe: Er weiß aber davon keine weitere Nachricht zu geben. *Schleſ. Curioſ. P. 2 p. 1044.*

Streiff von Lauenſtein,

Eine anſehnliche adeliche Familie in Liefland, welche aus dem Hertzogthum Zweybrück, nachdem dieſes Hertzogliche Haus mit dem Königlichen Hauſe in Schweden nach Anfang des vorigen Seculi ſich befreundet, dahin gekommen und den Rittersitz Lauenſtein an ſich gebracht haben ſoll. In Pufendorffs Schwediſch. Kriegs-Geſchichten *L. V* § 70, *L. VI* § 80 findet man Philippen Streiffen, Hertzoglich-Zweybrückiſchen Rath, aufgezeichnet und von ihm gemeldet, daß er Anno 1634 einer von den Geſandten geweſen, welche Schweden an den König in Franckreich geſchickt, um ihn auf alle Weiſe dahin zu bewegen, daß er dem Kayſer den Krieg ankündigen möchte. Vorhero aber ſchon A. 1627 hat ſich Johann Streiff von Lauenſtein als Schwediſcher Obriſter über das Mecklenburgiſche Regiment im Kriege hervor gethan. Johann Heinrich Streiff von Lauenſtein, Obriſt-Lieutenant und Land-Marſchall der Liefländiſchen Ritter- und Landſchafft, war einer von den Deputirten des Liefländiſchen Adels, welche der König in Schweden Anno 1693 nach Stockholm forderte, um wegen ihr Bezeigen gegen der vorgenommenen Reduction derer ehemals dem Publico gehörten Güter Red und Antwort zu geben; er hatte nebſt andern das Unglück, ſich an der Majeſtät ſeines Königes vergriffen zu haben, beſchuldigt zu werden, und wurde dahero zu einer 6 jährigen Gefangenſchafft condemniret. *Collect. Livon. Memoires.*

Streit,

Eine alte adeliche ehemalige Familie in Tyrol und in Schleſien, von welcher man aber nicht ſagen kan, ob ſie beyde einerley Stammes geweſen. Deren erſteren Wappen, darinne eine rothe Roſe zu ſehen, iſt *P. II* des Wappenbuchs *p.* 40 befindlich. Von der andern in Schleſien führet Sinapius aus den älteſten Zeiten folgende an, als Hermann Streit, einen vornehmen Cavalier unter Hertzog Bolco zu Fürſtenberg An. 1330, Lucas Anno 1417, und Friedrichen Streit zu Simsdorff An. 1578, welche alle er in Landes-Fürſtlichen Briefen benennet gefunden. *Schleſ. Curioſ. P. 2 p. 956.*

Vor nunmehro 100 Jahren ward Martin Müller, der ſich durch ſeine Tapfferkeit im 30 jährigen Kriege hervor gethan, vom Kayſer in des Röm. Reichs Adelſtand mit dem Beynahmen von Streitenfeld erhoben. Er vermählte ſich in Schleſien mit einer gebohrnen von Noſtitz, aus dem Hauſe Wilckau im Schweidnitziſchen; er hat aber mit derſelben ſein Geſchlecht nicht fortgeſetzet, ſondern nur 4 Töchter gezeuget, die alle an vornehme von Adel vermählet worden. *Schleſ. Curioſ. P. 2 p. 1044.*

Streitberg, ſ. Odowalski.

Streitenfeld, ſ. in Streit.

Strelensky, ſ. in Strehlen am Ende.

Strien, Striem, Strim,

Eine ehemahlige alte adeliche Familie

lie in Schleſien, welche von dem Rittergute Striem, im Wolauiſchen gelegen, den Nahmen gehabt. Sie iſt zu unterſcheiden von den ehemaligen Herren von Strien oder Stryen in Süd-Holland, von welchen an ſeinem Orte nachzuſehen. Unſere von Strien ſind ſchon in alten Zeiten abgegangen, und weiß Sinapius nur Stephanam von Striem als einen vornehmen von Adel am Hofe Hertzogs Conradi II zu Oels und Wolau An. 1368 anzuführen. *Schleſ. Curioſ. P. I p. 957.*

Strömberg,

Ein vornehmes freyherrliches Geſchlecht in Liefland, ſo ſchon auch im vorigen Seculo ſich im Kriege vortrefflich hervor gethan. Alexander Freyherr von Strömberg, war ums Jahr 1703 als Königlich-Schwediſcher General-Lieutenant und Landes-Höfding berühmt; er hatte ſich durch ſeine Tapfferkeit in den Kriegen mit Ausgang des vorigen Seculi hervor gethan. Carl Freyherr von Strömberg, der den gräflichen Character ſoll erhalten haben, lebte zu gleicher Zeit als General-Gouverneur in Liefland, und N. Freyherr von Strömberg, Königl. Schwediſcher General und Kriegs-Präſident zu Stockholm, ſtarb An. 1723 im hohen Alter. *Collect. Geneal.*

Strömfeld,

Dieſe vornehme freyherrliche und itzo theils gräfliche Familie in Liefland, hat ſich ſchon über 100 Jahr in Königlich-Schwediſchen Dienſten hervor gethan. Man kan nur zuerſt Johannem von Strömfeld, Königlich-Schwediſchen Rath An. 1636 anführen, der nachgehends viele Jahre Königlicher Reſident am Däniſchen Hofe geweſen. Vor andern hat ſich Johann Carl Freyherr und hernach Graf von Strömfeld, ſich um Schweden verdient gemacht. Er hatte von Jugend auf dieſer Crone im Kriege gedienet. An. 1709 that er als Obriſter wider die Dänen einen Einfall in Schonen, und halff ſie zurück ſchlagen. Hernach ward er General-Major in der Schlacht bey Gadebuſch, und nach Eroberung der Feſtung Tönningen in Hollſtein An. 1713 muſte er ſich mit dem Schwediſchen Feld-Marſchall Grafen von Steinbock und der gantzen Armee an die Nordiſche Alliirte als Gefangene ergeben. Nach ſeiner Rantzion kam er auf Rügen zu ſtehen, als aber die gedachte Alliirte dieſe Inſel angriffen, muſte er ſich nebſt 3 Schwediſchen Generals, ohngeacht alles tapffern Widerſtands zum zweyten mahl als Gefangener Anno 1715 in der alten Fehr-Schantze ergeben. Nach ſeiner abermaligen Rantzion war er General-Lieutenant. Anno 1720 nach dem Tode ſeines Königes, ward er auf dem Reichs-Tage einer von den vier Barons, ſo Commiſſarien waren, um die Erhebung des Erb-Printzens von Heſſen-Caſſel auf dem Königlichen Thron zu reguliren. Anno 1727 ward er Reichs-Rath, und Anno 1731 in den Schwediſchen Grafen-Stand erhoben. Anno 1735 hat er nebſt vier andern Reichs-Räthen den Alliantz-Tractat mit Rußland unterzeichnet. Er ſtarb Anno 1736. Vorhero Anno 1721 war Otto Reinhold Baron von Strömfeld, Königlicher Cantzeley-Rath und Landes-Höffding der Dahler-Lehn und Kupffer-Bergwercken, Gevollmächtigter Miniſter auf dem Friedens-Congreß zu Nyſtädt in Finnland, zwiſchen den Ruſſen und Schweden. Heinrich Baron von Strömfeld, Königlicher Schwediſcher Cammer-Junker, ward Anno 1733 Ober-Hof-Gerichts-Aſſeſſor zu Stockholm. *MSt. Geneal.*

Strym, Strien,

Ehemalige vornehme Herren in

Süd

Süd-Holland, welche ſich von der reichen und ſchönen Herrſchaft Strien, nicht weit von dem Meerbuſen Bies-Bos darinne gelegen, genennet. Butken führet erſtlich Wilhelmum I, Herrn in Stryen, Anno 1255 an, der von ſeiner Gemahlin, Freyin von Randerode, 3 Söhne hatte, von welchen Wilhelmus II, Herr von Strien, um das Jahr 1292 ohne männliche Erben verſtorben, nur etliche Töchter hinterlaſſend, davon die älteſte Adelheid, Frau von Stryen, Nicolaum, Herrn von Putte, geheyrathet; Hugemannus aber ein Vater Wilhelmi von Stryen worden, welchem ſeines Vaters Bruder Wilhelmus, Herr von Stryen, Anno 1290 die Herrſchafft Seevenberge ſchenckte, von deſſen Nachkommen Arnolphus, der An. 1492 verſtorben, ſich Herr von Seevenberghe genennet, aber dieſen Nahmen nur auf ſeine Nachkommen weiblichen Stammes gebracht. *Butkens Troph. de Brabant T. I p. 14, T. 2 p. 197.*

Stuppen, Stouppan,

Alte von Adel in Graubündten, dahin ſie *Gulerus* von Weineck *fol.* 179 zehlet, und dabey meldet, daß ſie ihr altes Stammhaus Stuppan bey Claön gehabt, wir können aber nur von denſelben N. von Stouppan anführen, welcher Anno 1620 in Graubündten gebohren worden. Er hatte in der Jugend Theologiam ſtudiret und die Stelle eines Predigers bey der Frantzöſiſchen Kirche zu Londen bekleidet. Er ſoll daſelbſt dem Cromwell ſehr zugethan geweſen, und nach ſeinem Tode aus Engelland durch Holland nach Franckreich gegangen ſeyn. Allda hat er ſich in der Königin Gunſt gebracht, und ſein Bruder, der am Hofe im groſſen Anſehen war, hat ihn zum Lieutenant-Colonell ſeines Regiments gemacht. Da er noch Prieſter war, hat er mit ſeinem Collegen Herrn Delme einige Diſpüten gehabt, ſo gedruckt ſind, und als er ſchon Lieutenant-Colonell geweſen, hat er folgendes heut zu Tage ſehr rares Buch, (und zwar eigentlich zum Dienſt des Königes in Franckreich, da derſelbige die Holländer über den Hauffen werfen wolte, damit die Reformirten Schweitzer ihnen nicht beyſtehen, noch ihre Trouppen abhalten möchten, wider ſie zu dienen,) unter dem Titel: *La religion des Hollandois repreſentée en pluſieurs lettres eſcrites par un officier de l' Armée du Roi à un Paſteur & Profeſſeur en Theologie de Bern, à Cologne chez Pierre Marteau* Anno 1673 in 12 drucken laſſen, davon in den unſchuldigen Nachrichten von Theologiſchen Sachen de Anno 1716 p. 640-642 eine feine Recenſion zu leſen, welches Buch der berühmte Theologus zu Gröningen, D. *Braunius* Anno 1675 refutiret, unter dem Titel, *la veritable Religion des Hollandois.* Nachgehends hat ſich unſer Herr Stouppe in vielen Feldzügen, Schlachten, Belagerungen und Scharmützeln ſehr wohl gehalten, er ſoll aber in der Schlacht bey Steenkercken Anno 1692 geblieben ſeyn, wie *Bayle in Dict. T. II* unter dem Worte *Spinoſa p. 1085* erwehnet. Sein vorgedachter Bruder iſt Anno 1701 als Frantzöſiſcher General-Lieutenant und Obriſter über ein Regiment Schweitzer in einem Alter von mehr als achtzig Jahren verſtorben. Eckarts monatliche Unterredungen de Anno 1701 *p. 884 & ſequ.*

Stuppart von Löwenthal, ſiehe Löwenthal.

Sture,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Hertzogthum Hollſtein, ſo nachgehends in Schweden ſich niedergelaſſen, allwo ſie nicht nur zum Reichs-Gouvernement, ſondern auch zur nahen Bluts-Verwandtſchafft mit dem Königlichen Hauſe und zur gräflichen

Dignität gelanget, gleichwie ſie noch heut zu Tage im freyherrlichen Character daſelbſt floriret. Sie hat im gedachten Reiche ſehr merckwürdige, aber harte Schickſale ausſtehen müſſen, wie wir hernach beybringen werden. In Hollſtein ſollen die Sturen, wie *Angelus* in Hollſtein. Adels-*Chronique f. 225 ſqu.* meldet, zu Kayſers Caroli III Zeiten bekannt geweſen ſeyn. Hernach berichtet er von Eggone Sturen, daß er mit Hülffe ſeiner Brüder und Bluts-Verwandten das Schloß Segeberg An. 1188 wider Hertzog Heinrichen, beygenannt den Löwen, von Braunſchweig tapffer beſchützet und erhalten. Bald hernach hat ſich dieſes Geſchlecht in Schweden begeben, woſelbſt Amundus Sture ein Ober-Elter-Vater worden Guſtavi, der des Königs Caroli Canuti in Schweden Stieff-Schweſter Brigittam zur Gemahlin gehabt, mit welcher er gezeuget 1) Brigittam, die Johannes Waſa zur Ehe genommen, und von welcher er ein Großvater worden Guſtavi I Königs in Schweden, und 2) Stenonem Sture, welcher Anno 1471 Reichs-Gouverneur in Schweden worden. Weil aber der König von Dänemarck Chriſtianus I gleichfalls einen groſſen Anhang hatte, ſo that dieſer noch in dem letztgedachten Jahre einen Verſuch, ob er Schweden unter ſich bringen könte; allein er ward in dem October in einer blutigen Schlacht, unweit Stockholm überwunden, und die Flucht zu ergreiffen genöthigt, worauf Steno Sture die Reichs-Stathalterſchafft faſt ohne Widerſpruch bis auf das Jahr 1483 behauptete. In dieſem letztern Jahre brachten es zwar ſeine Misgünſtige dahin, daß des vorgedachten Chriſtiani I Sohn Johannes von den Schweden zum Könige erwehlet ward. Doch Steno Sture wuſte dieſer Wahl ſo mancherley ſchwere Bedingungen beyzufügen, daß er noch gantzer 10 Jahr die oberſte Gewalt in den Händen behielt. An. 1497 rieffen die Reichs-Räthe, mit welchen er zerfallen war, den König Johannem in das Land, welcher ihn auch bey Stockholm durch ein glückliches Treffen nöthigte, das Reich abzutreten, und ſich mit der Provintz Finnland begnügen zu laſſen. An. 1499 erkläreten ſich die Schweden, daß ſie nach Johannis Tode auch deſſen Sohn Chriſtianum II vor ihren König annehmen wollten. Allein, als Anno 1501 Johannes von den Ditmarſen eine ſtarcke Niederlage erlitten, entzogen ſich die Schweden ſeinem Gehorſam, und erwehlten Steno Sturen abermahl zum Gouverneur ihres gantzen Reichs. Dieſer belagerte hierauf Johannis Gemahlin Chriſtinam in dem Schloß zu Stockholm, zwang ſie, daß ſie ſich ergeben muſte, und ließ ſie ungeachtet der Päbſtlichen Interceſſion nicht eher los, als Anno 1503. Doch in eben dieſem Jahre, als er ſie bis an die Grentzen begleiten wolte, ſtarb er, und zwar, wie faſt iedermann glaubte, durch Gifft, welches ihm Meretha, die Braut ſeines Nachfolgers in dem Reichs-Gouvernement, Nahmens Suanto Sture, beygebracht hatte. Ihm folgete im Gouvernement des Reichs Suanto Sture, (deſſen Vater Nicolaus von ſeiner Mutter, Catharina Suenonis Sturen Tochter, den Nahmen Sture angenommen und fortgepflantzet gehabt), ſein naher Anverwandter, welcher Anno 1512, nachdem er 8 Jahr mit den Dänen blutige Kriege geführet, ſein Leben beſchloſſen, und ſeinem Sohne Stenoni dem jüngern das Reichs-Gouvernement überlaſſen. Weil aber ſein Regiment gleich anfangs etwas zu ſchwach war, ſo theileten ſich die Stände in zwey Factionen, davon es eine mit Sturen, die andere mit dem Könige Chriſtiano II in Dänemarck hielte, deſſen Parthey auch der Ertz-Biſchoff zu Upſal Guſtavus Trolle ergriffen, der aber von Sturen zu paaren getrie-

getrieben, und von den geſammten Reichs-Räthen ſeines Ertz-Bißthums entſetzet ward. Chriſtianus II kam zwar Anno 1518 mit einer Flotte vor Stockholm, und wolte den Gouverneur heraus zu ſich locken, allein Sture war zu ſchlau, und als ſolches nicht angehen wolte, ſo verlangete er sechs Gaiſel, und wollte ſodann ſelber zum Gouverneur kommen; Chriſtianus aber nahm die Gaiſel, welche von den vornehmſten Schweden waren, mit ſich nach Coppenhagen, und ließ ſie gefänglich ſetzen. Als aber An. 1520 König Chriſtianus II zum andern mal in Schweden einfiel, hatte Sture das Unglück, daß er bald anfangs von ſeinen Trabanten verrathen und erſchoſſen ward. Und da hierauf das Stockholmiſche Blut-Bad angieng, ward deſſen Leiche, darein König Chriſtianus II ſoll vor Grimm gebiſſen haben, ausgegraben und verbrannt. Deſſen Wittwe Chriſtina von Güldenſtirn ſollte ſich ausleſen, ob ſie verbrannt, oder erſäufft, oder lebendig wollte begraben ſeyn. Sie ward aber endlich nebſt ihrer Mutter Sigrid zum ewigen Gefängniß verdammt. Die Nachkommen dieſes Stures ſind von dem Könige Erico XIV in den Grafenſtand erhoben, aber auch hernach durch deſſen Grauſamkeit ausgerottet worden. Abſonderlich iſt des Nils Sturen zu erwehnen, derſelbe ward von gedachtem Könige beſchuldiget, als wenn er in der Schlacht bey Swartenag ſeine Schuldigkeit nicht recht gethan hätte; er muſte zur unverdienten Strafe auf ein altes Acker-Pferd mit einem Stroh-Krantze auf dem Kopffe in Stockholm ſich laſſen herum führen. Nachgehends brauchte ihn der König zu Ambaſſaden an auswärtige Höfe, und als er einſten von dem Lothringiſchen Hofe zurücke kam, wollte der König ihm beymeſſen, als wenn er verdächtige Correſpondence mit auswertigen Potentaten gepflogen, deswegen er ihn Anno 1566 im Gefängniß mit eigener Hand erſtach. Nils Sture zog den Dolch ſelber aus der Bruſt, küßte denſelben, und gab ihn dem Könige wieder, ward aber alſobald von den Trabanten nieder gemacht. Nach dieſer und der an ſeinem Bruder Suanten verübten Mordthat, ward König Ericus raſend, daß er ſich öffters in den Wäldern verbergete.

Etwa nach Anfang des XVIten Seculi wiche Magnus Sture aus Schweden, gieng zu den Dänen über, und ward Gouverneur von der Inſel Jütland. Es führet *Sibbern* von ihm an, daß er in gemeldter Inſel alle alte Briefſchafften und Chroniqven zuſammen bringen laſſen, mit dem Vorgeben, er wolle eine vollſtändige Hiſtorie davon verfertigen oder verfertigen laſſen; allein er habe alles ins Feuer geworffen und aus Neid verbrannt. Steno (Steen) Arfwedſon Baron Sture, Schwediſcher General-Major und Obriſter über ein Regiment Infanterie, iſt Anno 1730 zu Stockholm an einer langen Kranckheit in den beſten Jahren verſtorben. *Godofredi inventar. Sueciæ. Varillas Hiſtoire des revolutions &c. Sibbern Biblioth. Hiſt. Dano-Norweg. p. 53.*

Stußfurt, ſ. Tannroda.

Styrum (Limburg)

Dieſe vornehme Reichsgräfliche Familie im Weſtphäliſchen Kreiſe ſtammet aus dem ehemaligen uralten Hauſe Altena her, denn Fridericus Graf zu Altena, der Anno 1225 ſeinen nahen Anverwandten Engelbertum, Ertz-Biſchoffen zu Cölln ermordet, hinterließ von ſeiner Gemahlin Margaretha, gebohrnen Hertzogin von Limburg, zwey Söhne Theodoricum und Fridericum. Weil nun dieſen beyden Brüdern ihre väterliche Güter theils verwüſtet, theils entzogen

worden, ſo erbauete ihnen ihrer Mutter Bruder Heinrich, Hertzog zu Limburg und Graf zu Bergen, das am Fluß Leene (oder Lahn) in der Grafſchafft Marck, 1 Meile von Altena gelegene Schloß Hohen-Limburg, auch Nien-Limburg, faſt insgemein nur Limburg genannt, worauf erwehnter Theodoricus ſich einen Grafen von Limburg nennete, und An. 1243 von Adolpho Grafen von der Marck einen Theil der väterlichen Güter wieder bekam. Von ſeinen zwey Enckeln pflantzte Johannes mit ſeiner Gemahlin Ebertonia von Gutterswyck das Geſchlecht mit zwey Söhnen fort, davon Theodoricus die Limburgiſche Linie errichtete, welche aber Anno 1495 abgeſtorben, Johannes aber die Styrumiſche Branche angefangen, ſo von dem Schloſſe, Stadt und Herrſchafft Styrum im Hertzogthum Cleve am Rure-Fluſſe im Hertzogthum Bergen ſich genennet, und darauf beſtändig ſein Geſchlecht fortgepflantzet. Von ſeinen Nachkommen, die in Hübners *Geneal. Tab. 416 ſqu.* nach der ordentlichen Reihe zu ſehen, iſt anzuführen und dabey zu erwehnen, daß ſie theils die Herrſchafften Bronchorſt, Borckeloe, Gehmen u. a. m. zugleich beſeſſen. Hermannus Otto, der ſich als Holländiſcher General hervor gethan, und An. 1644 verſtorben, von ſeiner Gemahlin Anna Margaretha Freyin von Spieß, drey Söhne hinterlaſſend, welche waren:

1) Otto auf Bronchorſt, Borckeloe, der bey ſeinem Tode An. 1679 unter vier Söhnen auch nach ſich gelaſſen George Alberten, welcher in der Schlacht bey Fleury An. 1690 als Holländiſcher Obriſter umkommen, nur eine Tochter Mariam hinterlaſſend, welche Anno 1714 eine Gemahlin Philippi, Landgrafens zu Heſſen-Philippsthal, und Anno 1717 Wittwe worden, und Fridericum Wilhelmum, Grafen von Limburg und Bronchorſt, Herrn von Styrum Borckeloe ꝛc. Erb-Fähndrichen von Geldern und der Grafſchafft Zütphen Lieutenant-Admiral von Weſt-Frieß land ꝛc. der ſeinen Aſt mit drey Söhnen fortgeſetzet, von welchen der ä[ltes]te Otto Ernſt Geldricus, gebohre[n] Anno 1685, in Kayſerlichen Kriegs Dienſten, als commandirender Obr[i]ſter vom Beveriſchen Cüraßier-Reg[i]ment, mit ſeiner Gemahlin bürgerl[i]chen Standes drey Söhne gezeuge[t] ſ. Leipziger Genealogiſches Hand buch 1746.

2) Adolphus Herr von Gehmen welcher An. 1657 als Däniſcher Obr[i]ſter in Schonen in einem Treffen m[it] den Schweden geblieben, drey Söhne nach ſich laſſend, von welchen a) Hermann Otto, Graf von Bronchorſt Limburg und Styrum, Kayſerliche[r] General-Feld-Marſchall worden, deſſen Leben und Thaten, ingleiche[n] von ſeiner Poſterität, hernach in einem eignen Artikel; b) Maximilian Wilhelm aber, Herr in Aichheim i[n] Schwaben, ein Vater 4 Söhne wor den, von welchen Maximilian Emanuel zu Utrecht entleibet worden, Leopoldus aber Anno 1735 Kayſerliche[r] General-Feld-Marſchall-Lieutenan[t] ſeinen Zweig mit männlichen Erbe[n] nicht fortgeſetzet. Und c) Mauritius, der in Styrum reſidiret, An. 1664 zu Wien verſtorben, Mauritium Hermannum hinterlaſſend, de[r] Anno 1703 mit Tode abgegange[n] und von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Leiningen-Dachsburg, ein Vater 4 Söhne geweſen von welchen der älteſte Chriſtian Otto mit 3 Gemahlinnen ſeinen Stamm mit etlichen Söhnen fortgeſetzet, von welchen allen im mehr gedachten Genealogiſchen Handbuche nachzuſehen iſt. *Imhoff in notit. Procer. Imperii L. 9 Cap. 6 §. 4 ſqq.* Hübner *tab. Geneal. 416-419.*

Styrum

Styrum (Herrmann Otto Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem vornehmen gräflichen Geſchlecht und von ſeiner Ankunfft iſt im vorhergehenden Artikel geſaget worden. Er ward zuerſt Kayſerlicher Cämmerer, als aber der Türcken-Krieg in Ungarn angieng, bekam er ein Regiment, und ward Obriſter, in welcher Charge er auch Anno 1684 die Artillerie vor Ofen geführet, bey welcher Stadt er hernach von den Türcken ſeiner Bagage beraubet wurde. Jahres darauf hielt er ſich als General-Major im Treffen bey Gran vor andern wohl. Anno 1691 fiel er dem Feinde bey Salankemen in den Rücken, und verurſachte ein groſſes Niedermetzeln, hierauf gieng er mit etlichen tauſend Mann vor Groß-Waradein, und halff dieſe Feſtung belagern. Nach dem Carlowitziſchen Frieden ward der Graf von Styrum zum Kayſerlichen General-Feld-Marſchall im Reiche ernennet. Als An. 1703 die Feindſeligkeiten mit Bayern den rechten Anfang nahmen, brach Styrum in die Ober-Pfaltz ein, und ſchlug die feindliche Infanterie bey Dietfurt, nachdem die Cavallerie durchgegangen war, als ſie nur von der Ankunfft des Styrums gehöret hatte. Er erlitte aber bald darauf von den Frantzoſen bey Nördlingen eine groſſe Niederlage, die *Anonymus* im Leben K. *Leopoldi p. 1559* beſchreibet. Jahres hernach wollte er dieſen Verluſt auf dem Schellenberge revangiren, er büßte aber dabey ſein Leben ein. Es hatte dieſer General durch lange Erfahrenheit groſſe Kenntniß der Kriegs-Profeſſion, und an Hertzhafftigkeit niemanden über ſich; allein dabey hatte er allzu viel Feuer, und war dahero in der gröſſeſten Gefahr kühner, als es ſein und ſeines Herren Wohlſtand erforderte. Bey Hofe konte er ſich nicht ſo wohl behelffen, als bey ſeinen Soldaten, ſo er commandirte; denn ſein groſſes Feuer ſahe alles vor Feinde oder Untergebene an. Ihn hat auch ein unerhörter Poſt-Ritt, da er von Neuſtadt bis Wien, 8 Meilen in ſieben Viertel-Stunden gereiſet, berühmt gemacht. Von ſeiner Gemahlin, einer Gräfin von Vehlen, hinterließ er einen Sohn Otto Ernſten, heutigen Grafen von Styrum, der An. 1688 gebohren, und Kayſerl. Königlich-Ungariſcher General, wie auch Gouverneur zu Peſt und Ofen Anno 1743 worden. Seine Gemahlin, gebohrne Gräfin von Schönborn, iſt Anno 1711 mit Hinterlaſſung zwey Söhne Friedrich, Anno 1743 in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten ſtehend, und Auguſti Philippi Caroli, Domherrns zu Cölln, Speyer ꝛc. mit Tode abgegangen. *Imhoff Not. Proc. Imp.* Ricauts Ottomanniſche Pforte *P. II.*

Suchodolski,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, allwo ſie ſich von ihrem Stammſitze Walislawitz zugleich benennet. Sie ſtammet aus Pohlen ab, und führet *Sinapius* Albertum Suchodolski, einen Rittmeiſter, zuerſt an, der ein Vater worden unter andern Chriſtophs, der unter dem Feldherrn Stanislao Zolkievski Anno 1620 in der Muldau am Dnieſter wider die Tartarn geblieben, und Alberti, der die väterliche Güter im Diſtrict Dobrzin ererbet, und ſeinen Stamm mit Söhnen und Töchtern fortgepflantzet hat. In Schleſien war einer von Suchodolski und Walislawitz ein Großvater Heinrichs, der noch Anno 1663 gelebet, gleichwie auch zu unſern Zeiten ums Jahr 1730 George Carl Joſeph von Suchodolski auf Ober-Gogelau in der freyen Standes-Herrſchafft Loßlau gelebet, der ſich an ſtat Walislawitz zugleich Waltersdorff benahmet. Schleſ. *Curioſ. P. II. p. 1050.*

Suerin, ſ. Schwerin.

Sulow,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, welche aus Pohlen dahin gekommen, wie denn *Okolski Orb. Pol. T. 3 p. 188* die Sulovski von Sulow unter dem Pohlniſchen Adel zehlet, und folgende davon anführet, als Jacob von Sulow, der nebſt ſeinem Bruder, Stiffter der Kirche zu S. Jacob zu Caſimir, auſſerhalb Cracau An. 1462 geweſen, Petrum und Chriſtophen Gebrüdere Anno 1580, und Chriſtoph II. Caſtellan zu Zarnow, der auf dem Wahltage Königs Wladislai IV geweſen, und darauf Woywode zu Rava worden. Von denen von Sulow in Schleſien werden nur Conrad und Wolffhard Gebrüdere angeführet, welche Anno 1357 ihr Antheil und Erbe zu Sulow, Hertzoge Conrado I zu Oels verkauffet. *Sinap.* Schleſ. *Curioſ. P. I p. 967, P. 2 p. 1050.*

Sultzbach,

Dieſe ehemalige Grafen auf dem Nordgau und in der Ober-Pfaltz haben mit dem auch abgeſtorbenen Grafen von Caſtell einerley Urſprung, (ſ. oben *p. 129 ſq.* Artikel Caſtell.) Denn Erneſti, erſten Grafens von Caſtell anderer Sohn Gebhardus bauete um das Jahr 975 das Schloß Sultzbach im gedachten Nordgau, nebſt einer Stadt auf einem Hügel am Sultz- und Roſenbach, 1 Meile von Amberg, er nahm daſelbſt ſeine Reſidentz und davon den Nahmen an. Nachgehends iſt dieſes Schloß die Reſidentz einer Pfaltzgräflichen Linie von Neuburg geweſen, welche anitzo die Chur-Pfaltz beſitzet. Gedachter Graf Gebhardus von Sultzbach war ein Vater Henrici und Gebhardi, welche beyde An. 1071 den Stifftungs-Brief des Kloſters Bantz als Zeugen unterſchrieben. Dieſer letztere zeugete mit ſeiner Gemahlin Irmingard nebſt einer Tochter Uta, die mit Engelberto, Hertzoge in Kärnthen verheyrathet geweſen, zwey Söhne Beringarium I und Conradum, welche nebſt ihrer Mutter Anno 1108 die Abtey Berchtoldsgaden geſtifftet. Der ältere Beringarius I Graf von Sultzbach wurde Anno 1110 von dem Kayſer Henrico V über die Armee, ſo wider die Böhmen zu Felde gieng, zum General ernennet, und geſegnete An. 1126 das Zeitliche, nachdem ihm ſeine Gemahlin Adelheid zwey Söhne und vier Töchter gebohren. Die Söhne waren A) Beringerus II Graf von Sultzbach, welcher Anno 1165 dem Thurnier zu Zürch beygewohnet, und hernach mit des Kayſers Friderici I Armee nach Italien gegangen, woſelbſt er zu Rom im ledigen Stande verſchieden, und B) Gebhardus III von dem hernach. Von den Töchtern ward Gertrud Kayſers Conradi des III Gemahlin; Bertha An. 1147 mit dem Conſtantinopolitaniſchen Kayſer Emanuel vermählt, und wegen ihres friedfertigen Gemüths Irene genennet; Adelheid hat einen Griechiſchen Fürſten und Marckgrafen von Spina zur Ehe gehabt; die vierte Luitgard, iſt Aebtißin zu Paſſau zu der Niedernburg worden. Vorbeſagter Gebhardus III Graf von Sultzbach und Floß befand ſich Anno 1165 auf dem Thurnier zu Zürich, ſtand bey ſeinem Schwager Kayſer Conrado III in groſſen Gnaden, und war über das Kloſter S. Mariä zu Paſſau Schirm-Vogt. Er ſtarb An. 1175, nachdem er mit ſeiner Gemahlin, Mechtilden, eine Tochter Henrici VIII, Hertzogs in Bayern, 3 Töchter und ſo viel Söhne gezeuget hatte. Von jenen heyrathete Sophia erſtlich Henricum Grafen von Kreglingen, und hernach Rapotonem Grafen zu Abenſperg. Mechtild hatte einen Hertzog zu Cleve, und Eliſabeth einen Grafen von Ortenburg zur Ehe. Die drey Söhne waren: 1) Gebhardus IV Graf von Sultzbach, welcher in Oeſterreich gegen die Böhmiſche Grentze eine Herrſchaft

Lange

Langeve oder Langow beſaß, und bey ſeinem Anno 1185 erfolgten Tode von ſeiner Gemahlin, einer Gräfin von Auerſperg, keine Kinder nach ſich ließ; 2) Fridericus, welcher Anno 1184 geſtorben, und gleich wie ſein ietztgedachter Bruder in dem Kloſter Wald-Sachſen begraben worden; 3) Beringarius III Graf von Sultzbach, welcher mit dem Kayſer Henrico nach Italien gieng, und daſelbſt an einem von der Kayſerin ihm beygebrachten Giffte ſterben muſte. Von ſeiner Gemahlin Adelheid, einer Tochter Ottonis IV Grafens von Wolffrathhauſen, hinterließ er folgende drey Kinder: 1) Mechtilden, die mit Engelberto Grafen von Kranburg verheyrathet worden; 2) Hartwigen, der von Anno 1196 bis 1224 Biſchoff zu Eichſtädt geweſen; 3) Gebhardum IV Grafen von Sultzbach, welcher um das Jahr 1220 zu Kayſers Friderici II Zeiten gelebet, und zu Rom an der Peſt ohne Erben geſtorben, darauf ſeine Länder den Hertzogen von Bayern heimgefallen. Von Falckenſtein *Antiquit. Nordgav. T. II p. 293.* *Imhoff N. P. L. IV c. 1 § 20.* Hübners Genealogiſche Tabellen 580.

Sultzberg, Sultzburg,

Ehemalige berühmte Grafen in der Ober-Pfaltz, allwo deren Stamm-Schloß nebſt Stadt auf einem Berge am Sultz-Fluß, ſo dahero Sultzberg, auch Sultzburg genannt, gelegen iſt. Es ſind dieſe Grafen nach Anfang des vierzehenden Seculi abgeſtorben, und hat des letztern Schweſter Margaretha dieſe Grafſchafft ihrem Gemahl Wernero von Wolffſtein zugebracht, deſſen Nachkommen, ſo den gräflichen Character beſeſſen, ſie bis Anno 1740 inne gehabt, als in welchem Jahre ſelbige in männlichen Erben mit Grafen Chriſtiano Alberto abgeſtorben, ſ. *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2936 ſqq. & 3137.* *Tromsdorff in Geographia* meldet auch, daß in der Abtey Kempten ein Schloß und Herrſchafft Sultzberg gelegen ſey, welches auch vor alters ſeine eigene Herren mag gehabt haben.

Sultzfeld,

Ehemalige vornehme Grafen am Rhein, deren Stamm-Schloß nebſt Städtlein Sultzfeld im Bißthum Speyer gelegen, heut zu Tage denen Göhlern von Ravenſpurg zuſtändig, und dahero berühmt iſt, weil in deſſen Gegend der beſte rothe Wein, der Gänſe-Fuß genannt, Es ſind aber dieſe Grafen Anno 1220 mit Conrado als dem letzten abgeſtorben, und deren gantze Verlaſſenſchafft dem Bißthum Speyer vermachet worden. Hübner *Parte VII Hiſtoriæ Politicæ pag. 257.* *Tromsdorff in Geographia.*

Supa von Fullſtein, ſ. Fullſtein.

Swarowa,

Dieſe adeliche Familie wird unter die vornehmſte in Böhmen gezehlet, allwo ſie das oberſte Erb-Thürhüter-Amt und das Rittergut Malonitz beſitzet, welches zu unſern Zeiten Anno 1740 Anton Carl, Obriſter Erb-Thürhüter im Königreiche Böhmen inne hatte. Weil eine uralte adeliche Familie Scharowetz von Scharowa oder Sſarowa in Böhmen, Mähren und Schleſien noch heut zu Tage bekannt iſt, die wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2038* ausgeführet, auch die Böhmen, weil ſie ein gedoppeltes Sſ für Sch, auch für Sw leſen, ſtünde noch zu unterſuchen, ob ſie nicht mit unſern von Swarowa einerley Stammes ſey. *Calendar. S. Adalb. Bohemiæ.*

Swerin, ſ. Schwerin.

Sydow, Sidow,

Zu dieſem vornehmen alten adelichen Geſchlecht in der Marck Brandenburg, ſo *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2332*

p. 2332 beſchrieben, zu leſen, daß eine Linie davon ſich ſchon von langen Zeiten an von Sydow-Schönfeld genennet. Prof. *Dittmar* vom Johanniter-Ritter-Orden *p. 55* bringet Num. II eine Ahnen-Tafel davon bey, welche ſich mit Achatio von Sydow-Schönfeld anfänget, der ein Großvater Chriſtian Wilhelms von Sydow-Schönfeld geweſen, deſſen Enckel Chriſtian David Anno 1731 des Johanniter-Ordens Ritter, Comtur zu Lagow, vorhero aber Königlich-Preußiſcher Land-Rath worden. Uibrigens können wir nicht ſagen, woher dieſe Linie den Beynahmen ihrem Geſchlechts-Nahmen beygefüget.

Szögen, Zögen,

Dieſen Nahmen führet eine Linie des vornehmen uralten adelichen und itzo theils Reichsgräflichen Geſchlechts von Manteuffel, (ſiehe *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici unter Manteuffel *p. 1307*), ſo ſich aus Pommern in Liefland vor alters auf dem Sitze Keydangen niedergelaſſen. Carl von Manteuffel, genannt Szögen, aus dem Hauſe Keydangen, Blendig und Ruckur, zeugete mit ſeiner Gemahlin, Margaretha Sacken von Sackenhauſen, Johann von Manteuffel, genannt Szögen, aus dem Hauſe Keydangen, Königlich-Schwediſchen Land-Rath des Stift-Piltiſchen Kreiſes, deſſen Gemahlin, Eliſabeth von Nolcken, aus dem Hauſe Haaſenpot, ihm unter andern Kindern Mariam gebohren, die eine Mutter des berühmten Königlich-Schwediſchen Reichs-Raths, Carl Chriſtophs Grafens von Schlippenbach, worden (ſiehe deſſen Leben oben im Artikel Schlippenbach). Um dieſe Zeit, nemlich Anno 1642, ſtarb Johann Friedrich von Szögen, Manteuffel genannt, auf Weiſſenfelde und Arſhaar in Liefland, als Königlich-Schwediſcher Obriſt-Lieutenant, nach der Schlacht bey Leipzig, alt 33 Jahr. ſ. Stepners *Monum. ſepulchr. Lipſ.* Noch in dieſem 1746 Jahre wurde von einem von Szögen, Königlich-Schwediſchen Lieutenant von der Garde zu Fuß gemeldet, daß er, um die Geburt des jungen Erb-Printzens zu Stockholm zu notificiren, nach Berlin geſandt worden. *Collect. Geneal.*

Szwerin, ſ. Schwerin.

T.

Tannberg, Tannenberg,

Eine freyherrliche Familie in Ober-Oeſterreich, dahin ſie Anno 1729 aus Tyrol gekommen, und der Landſchaffts-Matrikel, wie B. von Hoheneck berichtet, einverleibet worden. Ob ſie ein Zweig von dem freyherrlichen Geſchlecht Tannenberg in Schwaben ſey, von welchem wir *P. I* unſers Lexici *p. 2520* geſaget, laſſen wir andern zu unterſuchen, und ſagen nur, daß ſie nicht mit denen Dann- oder Dannenberg in Nieder-Sachſen, von welchen *l. c. p. 399 ſqq.* zu leſen, zu confundiren ſey. Von unſern von Tannberg erhielt George Anno 1662 von dem Kayſer den freyherrlichen Character, und war mit Helena Baroneſſe von Rieſenfels vermählet. Deren Sohn war Joſeph Anton Ignatius, Freyherr von Tannberg, Herr zu Rottenburg, Rottholtz, Pfand-Innhaber der Kayſerlichen Herrſchafften Schwatz, Türnegg, Campan und Lubenau. Baron von Hoheneck Beſchreibung von Ober-Oeſterreich *T. II p. 617.*

Tannroda,

Ehemalige Freyherren in Thüringen, ſo von dem Schloſſe und Herrſchafft Tannrode an der Ilmen zwiſchen

ſchen Crannichfeld und Blanckenheim gelegen, den Nahmen gehabt, und ſich anfangs von ihrem Ritterſitze Herrn zu Stußfurt genennet. Von Falckenſtein führet zuerſt Conrad und Friedrichen Gebrüdere von Tannrode an, die einem Landgräflichen Donations-Inſtrument de Anno 1231 als Zeugen unterſchrieben. Conradus der ältere und jüngere Herren zu Tannrode und Stußfurt, lebten ums Jahr 1240. Mangoldus und Conradus von Tannrode, Vater und Sohn, werden in einem Briefe Landgraf Herrmanns zu Thüringen, und Pfaltzgrafens zu Sachſen angeführet, ſ. *Adriani Beyers Geograph. Jenenſ.* An. 1302 ſchenckte Conradus und Eckenbertus Gebrüdere von Tannrode ein Gehöltzig bey Mellern, zwiſchen dem Gehöltze der Pförtner und der Herren Schencken von Saleck, dem Abte Dietrichen zu Pforte, ſ. *Bertuchii* Teutſches Pfortiſches *Chronicon pag. 46.* Anno 1383 trug Friedrich Herr zu Tannrode ſein Schloß Tannrode mit aller Zugehör Landgrafen Balthaſarn zu Lehen auf. *Buddei* Hiſtoriſches Lexicon. Anno 1391 gab Conrad von Tannroda Herr zu Stußfurth dem Abte zur Pforta und ſeinem Kloſter einen Weinberg zwiſchen dem Weinberge der Pförtner, und einem andern Preger genannt. Conradus von Tannrode gab dem Abte Ludovico zur Pforte, zu Troſt ſeiner, ſeiner Eltern und Vor-Eltern Seelen die Decimas der 12 Hufen in Sköhlitz, mit dem Beding, daß er den Dienſtag nach Jubilate derer Edlen von Tannrode Anniverſarium feyerlich begehen, und am Mittewochen im feyerlichen Gedächtniſſe derer von Tannrode celebriren laſſen ſollte. Er iſt Anno 1433 geſtorben, und hat mit ſeinem Tode ſein Geſchlecht beſchloſſen. Horn in der Lebens- und Helden-Geſchichte Friedrichs des Streitbaren führet Conradum von Tannrode Herrn daſelbſt in zweyen Diplomatibus *p. 653* und *657* als Zeugen an, und *p. 783* bringet er eine Urkunde bey, da Conrad von Thanrode Herr zu Stußfurt dieſes ſein Schloß und Dorf 1413 für 600 Marck lötigen Silbers an Friedrichen von Hopfgarten und Chriſtian von Slotheim verpfändet. Heutiges Tages gehöret Tannroda dem Hochfürſtlichen Hauſe Sachſen-Weymar.

Taranowski, ſ. Tornow.

Tarnow, ſ. Tornow.

Taube,

Eine alte und vornehme adeliche und freyherrliche Familie in Liefland, von dar ſie ſich auch in Meiſſen zu Ausgang des 16ten Seculi ausgebreitet, woſelbſt ſie zu groſſen Gütern, hohen Chargen, auch theils zum gräflichen Character gelanget, wie davon ausführlich *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2521-2525* zu leſen. Nicht weniger hat ſie auch ſchon im XVIten Seculo in Dänemarck gewohnet, wie denn Robert und Hans von Taube Anno 1590 darinne bekannt geweſen. Am meiſten aber iſt es in Schweden mit dem freyherrlichen und gräflichen Character zu groſſem Anſehn gelanget, wie wir hernach beybringen werden. Die Scribenten bezeugen insgeſammt, daß ſie ſchon über 400 Jahr in Liefland floriret, vor 200 Jahren aber ſich daſelbſt in die Häuſer Maydel, Maard, Hallinapp, Payack ꝛc. vertheilet. Johann von Taube iſt ums Jahr 1560 des bekannten Hertzogs Magni von Hollſtein Rath worden, und hat denſelben Anno 1570 zur Belagerung der Stadt Reval gerathen, als aber ſelbige nicht nach Wunſch abgelauffen, in deſſen groſſe Ungnade gefallen. Als Anno 1574 der Rußiſche Czaar Johann Baſilowitz mit 10000 Mann vor Reval gerücket, hat Bartholomæus von Taube, Land-Rath in Harrien, das Unglück gehabt, in deſſen Hände zu fallen, und ſoll er nach-

gehends in Moſcau lebendig am Spieſſe gebraten worden ſeyn. Johann Jacob von Taube, Freyherr von Kedding, ſtarb Anno 1660 als Schwediſcher General von der Infanterie und Gouverneur von Narva und Ingermannland. Anno 1662 gieng Wilhelm Taube Freyherr zu Maydel, Schwediſcher Reichs-Rath und Ober-Hof-Marſchall mit Tode ab. Ein Baron Taube commandirte An. 1700 die Schwediſche Flotte, und ward hernach Admiral-General. Ein Graf Taube, General-Major, ward An. 1711 Gouverneur zu Malmoe in Schonen, und iſt allem Anſehen nach derjenige dieſes Geſchlechts, welcher Anno 1719 nach eingeführter neuer Regierungs-Form in Schweden zum Reichs-Rath, wie auch zum Gouverneur von Stockholm erkläret worden. Ein Baron von Taube, ehemaliger Hertzoglicher Ober-Stallmeiſter, vermählte ſich Anno 1739 zu Petersburg mit einer Kayſerlichen Hof-Dame von Nolden. Vorhero An. 1732 ſtarb Guſtav Adam Graf Taube als Schwediſcher General-Feld-Marſchall, Reichs-Rath und Gouverneur zu Stockholm. Eduard Dietrich, Graf Reichs-Rath, Groß-Admiral, Präſident des Collegii von der Marine, hatte Anno 1743 die Ehre, des Thron-Folgers in Schweden Printzeßin Braut von Stralſund auf ein Kriegs-Schiff nach Stockholm zu bringen. *Collect. Geneal.*

Taubeneck, ſ. Daubeneck.

Taxberg,

Eine ehemalige anſehnliche adeliche Familie in Ober-Oeſterreich, welche vor alten Zeiten ſich das Schloß Taxberg daſelbſt zu ihrem Sitze erbauet gehabt, welches nebſt der Feſtung Arbesbach Anno 1407 von Georgen von Taxberg, allem Anſehen nach dem letzten ſeines Geſchlechts, an deſſen Enckeln Caſparum und Gundacarum von Stahremberg gekommen, bey welcher Familie es auch geraume Zeit geblieben. Von Hoheneck Beſchreibung von Ober-Oeſterreich *T. I p. 652.*

Techwitz, Teichwitz,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Meiſſen, welche im vorigen Seculo abgeſtorben. Es ſind daraus anzuführen Dietrich, der anfangs Domherr zu Wurtzen und Stiffts-Cantzler geweſen, hernach aber Chur-Sächſiſcher Cammergerichts-Aſſeſſor zu Speyer worden. Er iſt An. 1522 als Gevollmächtigter Geſandter von Chur-Sachſen auf dem Reichstage zu Nürnberg erſchienen, aber wegen ſeines erſtgedachten Characters abgewieſen worden, wie in *Mülleri* Staats-Cabinet *P. I p. 191* zu ſehen. Balthaſar von Techwitz war zu gleicher Zeit Stiffts-Dechant, wie Seckendorff *in Hiſt. Luther. L. I Sect. 56 §. 147* anführet. Berthold von Teichwitz zu Stetten hat Anno 1624 nebſt andern vornehmen von Adel, einem Vertrag der 4 Fürſtlichen Herren Gebrüder zu Weymar wegen gewiſſer Intraden als Zeugen mit unterſchrieben. ſ. *Mülleri Annal. Sax. f. 326.*

Teichwitz, ſ. Techwitz.

Tempsky, ſ. Dembsky.

Tennagel, Tengnagel,

Eine vornehme alte adeliche und itzo freyherrliche Familie in Geldern, von welcher man zuerſt Gualthern von Tennagel aufgezeichnet gefunden, der Anno 1614 als Chur-Trieriſcher Rath und Hofmeiſter mit ſeinem Herrn auf dem Kayſerlichen Wahltage zu Franckfurt am Mayn geweſen, und ſonſten das Rittergut Lühnen am Rheine beſeſſen. Alexander Gisbert Freyherr von Tennagel, Herr von Gelkum, war Anno 1739 Abgeordneter von der Provintz Geldern in der Verſamm-

lung

lung der General-Staaten. *Collect. Geneal.*

Teßin,

Von dieſer alten adelichen Familie in Hinter-Pommern haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2533* gemeldet, daß ſie von der von Teſſen ebenfalls in Pommern zu unterſcheiden ſey, und ſich auch in Schweden ausgebreitet, von welcher Linie wir anderweit ſagen wollten. Wir wollen ſolches hier thun, müſſen aber zuförderſt melden, daß wir die Zeit, wenn ſie dahin gekommen, nicht angeben können, ohne daß es vermuthlich zu Königs Erici aus Pommern Zeit, und ums Jahr 1396 geſchehen ſeyn möge. Unter dem Könige Carolo XII hat ſie den gräflichen Character erhalten. N. von Teßin war Anno 1711 Königlicher Präſident des hohen Tribunals zu Wißmar. Nicodemus Graf von Teßin, Reichs-Rath, ward An. 1717 Ober-Hof-Marſchall, und ſtarb An. 1728. Carl Guſtav Graf, anfangs Cantzelley-Rath und Hof-Intendant, hernach Reichs-Rath, An. 1742 Cantzelley-Präſident, vorhero An. 1738 Reichstags-Marſchall, als er dieſe hohe Charge zum Vergnügen der Reichs-Stände verwaltet, erhielt er von demſelben ein Präſent von 40000 Thlr. Er wird als ein ſehr habiler Miniſter gerühmet, und hat ſeit vielen Jahren her nicht wenige Geſandſchafften in wichtigen Affairen als am Kayſerlichen Hofe zu Wien, an den Königlichen Höfen zu Paris, Londen, Coppenhagen ꝛc. zurück geleget. Von ſeinen Misgünſtigen ward er nach ſeiner Rückkunfft von Coppenhagen und Paris einſtmals vieles beſchuldigt. Als der König hierauf die Geſandſchaffts-Acten durch eine geheime Commißion examiniren laſſen, ward er An. 1743 in einem Königlichen gnädigen Reſcript an ihn nicht nur aller Auflagen frey geſprochen, ſondern auch deſſen Betragen ſehr gerühmet, und ihm alle Königliche Gnade verſichert. Ein Hertzoglich-Hollſteiniſcher General-Major Graf von Teßin war Anno 1731 Geſandter an die Rußiſche Czaarin. Er verunglückte auf ſeiner Rückreiſe auf der See mit dem Schiffe bey Hochland mit allen darauf befindlichen Perſonen. *Ex Suppl. Hübner.*

Tettau,

Eines der vornehmſten und älteſten adelichen Familien in Preuſſen, ſo von denen von Tettau in Böhmen, Vogtland ꝛc. von welchen wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2533 ſqq.* ausführlich geſagt, abſtammet, und obwohl ſchon Anno 1404 Werner von Tettau aus Vogtland mit einiger Mannſchafft den Creutz-Rittern in Preuſſen zugezogen, den Orden angenommen, und wircklich deſſelben Ober-Marſchall worden, ſo iſt doch allhier eigentlich der Anherr Albrecht Tettauer von Tettau und Kinßki geweſen, von deſſen zwey Söhnen der jüngere Apel oder Erhard, wie er auch von einigen genennet wird, ſein Geſchlecht in Vogtland, Meiſſen ꝛc. fortgeſetzet, wie *l. c.* zu ſehen, der ältere aber Hans ſich in damaliger Hußiten-Unruhe und Kriege aus Böhmen weg und in Preuſſen begeben, da er ſich im Kriege hervorgethan, und die Rittergüter Sandlack, Sißlack, Dublinen und Schönbruch an ſich gebracht. Sein Sohn gleiches Nahmens, den ihm ſeine Gemahlin, gebohrne von Auſcha, zur Welt gebracht, hinterließ von Dorothea von Bayſen Eberharden auf Sandlack ꝛc. welcher mit Catharina von Prembock Hanſen auf Sandlack ꝛc. gezeuget. Dieſem gebahr Dorothea von Kühnheim Eberharden auf Sandlack, welcher An. 1542 in groſſem Anſehen lebte, und von Eliſabeth von Creutzen 2 Söhne, Hanſen und Chriſtophen nach ſich ließ: (I) Der jüngere Chriſtoph auf Sandlack, zeugte mit Dorothea von Schlieben Danieln auf Dublinen, welcher

cher ſich Sibyllam von Wallenrod beylegte. Der aus dieſer Ehe entſproſſene Sohn, Daniel auf Dublinen, hinterließ von Barbara von Glaubitz 3 Söhne: 1) Johann Siegmunden, der in dem 24 Jahre ſeines Alters, als Obriſt-Lieutenant in Polen gegen die Tartarn das Leben eingebüßt; 2) Danieln, welcher zu Drontheim in Norwegen, als Obriſter und Commandant der Feſtung verſchieden; 3) Julium Ernſt, welcher ſich durch den Krieg einen unſterblichen Nahmen gemacht hat, und von dem in folgenden ein eigner Artikel handelt. (II) Hans von Tettau auf Brandenburg, des obgedachten Erhards auf Sandlack älterer Sohn, war Anno 1567 bey Alberto Friderico, Hertzoge in Preuſſen, (deſſen Vermählung mit der Jülichiſchen Printzeßin Maria Eleonora er zu wege gebracht) Hof-Marſchall, wurde An. 1568 Hauptmann zu Inſterburg und Anno 1575 Obriſter Hauptmann zu Brandenburg. Er hinterließ von Anna von Leßgewang Johann Eberharden auf Tolcks, Sißlack, Powariſchen, Korne und Brandenburg, welcher An. 1653 in Preuſſen, als Chur-Brandenburgiſcher Ober-Regierungs-Rath, wie auch Land-Hofmeiſter, das Zeitliche geſegnete, nachdem ihm Catharina Sophia von Schlieben zwey Söhne gebohren: 1) Der ältere Johann Dietrich auf Wicken, Grawentin, Curaw, Doben ꝛc. Chur-Brandenburgiſcher Ober-Regierungs- und Ober-Appellations-Rath, Land-Vogt von Schacken, Rath und Cantzler in Preuſſen, letztens Ober-Hof- wie auch Lehngerichts-Präſident, der Anno 1687 bey ſeinem, im 67 Jahre ſeines Alters erfolgten Tode unter andern hinterlaſſen a) Danieln auf Arnau, Gloſchenen, Sommerfeld ꝛc. welcher Anno 1709 als Königlich-Preußiſcher wircklicher Cammerherr, General-Major von der Infanterie, und Obriſter über die Grenadier-Leib-Garde, in dem Treffen bey Malplaqvet das Leben einbüßte; b) Dietrichen, Anno 1687 Hauptmann zu Balga, Anno 1691 Land-Vogt zu Schacken, Anno 1711 Ober-Marſchall und An. 1719 Obriſten Burggrafen in Preuſſen. George Abel auf Tolcks, Sißlack ꝛc. des kurtz vorher erwehnten Cantzlers Bruder, ward An. 1618 gebohren, und ſtarb Anno 1678 als Chur-Brandenburgiſcher Ober-Regierungs-Rath, und Obriſter-Marſchall in Preuſſen. Er hatte ſich An. 1645 Catharinam Barbaram von Legendorff ehelich beygeleget, und mit ihr 3 Töchter und 9 Söhne gezeuget. Von dieſen letztern ſind ſonderlich folgende zwey bekannt worden 1) Johann George, Erbherr der Woriſchen Güter, welcher Anno 1704 Königlich-Preußiſcher Cammerherr, General-Major bey der Cavallerie, wie auch Obriſter Commandant der Garde du Corps und Ober-Hauptmann zu Preußiſch-Eylau und Bartenſtein geweſen. 2) Melchior, Erbherr der Tolckiſchen und Bandeliſchen Güter, welcher erſt Verweſer der Aemter Bartenſtein und Eula worden, letztens als Preußiſcher Land-Rath und Hauptmann des Landes Lyck Anno 1708 mit Tode abgegangen, nachdem er mit Maria Barbara von Tettau, des Preußiſchen Cantzlers Johann Dietrichs Tochter, mit Anna Dorothea von Leßgewang, und mit Sabina von Schachten, davon er die erſte Anno 1680, die andere An. 1687, und die dritte An. 1699 geheyrathet, unterſchiedene Kinder beyderley Geſchlechts gezeuget. Auſſer dieſen lebten auch um das Jahr 1709 in Preuſſen folgende 3 Brüder 1) Dietrich auf Wicken, Schönbruch ꝛc. Königlich-Preußiſcher Land-Rath und Land-Vogt zu Schacken. 2) Friedrich auf Grawentin, Thomasdorff ꝛc. Königlich-Preußiſcher Obriſter und Hauptmann zu Oletzko; 2) Johann Wilhelm auf Taplack ꝛc. Königlich-Preußiſcher wircklicher Cammerherr, Protector Subſtitutus der Academie der

der Künſte und Wiſſenſchafften, wie auch Hauptmann zu Jnſterburg, der ſich Anno 1712 aus Melancholie zu Berlin erſchoſſen. Sonſten florirten noch in dieſem Jahre 1746 von den Preußiſchen von Tettau Friedrich als Königlicher geheimder und Staats-Rath, Johanniter-Ordens-Ritter und Comtur zu Werben, gleichwie auch einer von Tettau als Preußiſcher Obriſter und Commandant der Feſtung Peitz in dieſem Jahre verſtorben; ob aber der von Tettau Rußiſch-Czaariſcher Obriſt-Lieutenant, ſo Obriſter bey dem adelichen Corps de Cadet der Czaarin worden, hierher in Preuſſen gehöre, kan man nicht ſagen.

Ubrigens haben ſich die von Tettau um die Mitte des XVten Seculi auch in Pohlen niedergelaſſen, woſelbſt ſie Anno 1459 wegen ihres uralten adelichen Herkommens Streitigkeit gehabt, die König Caſimir zu ihrem Beſten entſchieden. Königs Sächſiſche Adels-Hiſtorie T. 3.

Tettau (Ernſt Julius von) Königlich-Preußiſcher General und Landes-Director, Herr auf Krimnau und Kukenen,

Von ſeinem vornehmen adelichen Geſchlecht und Eltern iſt im vorhergehenden Artikel ausführlich geſaget worden. Jm 3ten Jahre ſeines Alters verlohr er ſeinen Vater durch den Tod, er wurde aber von ſeinen Vormündern Standesmäßig erzogen, im 13ten Jahr erwehlete er die Waffen, gieng bald darauf nach Holland, und fieng von der unterſten Stuffe an zu dienen, nach drittehalb Jahren trat er in Frantzöſiſche Dienſte, kam unter die Cadetten-Guarde, legte ſich auf adeliche Exercitia, inſonderheit auf die Fortification mit groſſem Fleiß, bekam nach vierzehen Monaten ein Fähnlein, that hierauf unter dem General Turenne in Deutſchland ſeine erſte Campagne, perfectionirte ſich völlig in verſchiedenen Belagerungen in der Fortification; als aber Brandenburg ſelbſt die Waffen gegen die Frantzoſen führete, machte er ſich ein Gewiſſen, gegen ſeinen Herrn zu dienen, trat alſo in Brandenburgiſche Dienſte, und ward Lieutenant, da ihm denn im Cleviſchen die Befeſtigung unterſchiedener Oerter aufgetragen wurde, welches er glücklich verrichtete, und darauf eine Compagnie bekam. Nach geſchloſſenem Frieden mit Franckreich ward unſer von Tettau nach Hofe beruffen, um dem Chur-Printzen die Fortification beyzubringen, welches er zu groſſem Vergnügen des Churfürſten und deſſen Printzen verrichtete, dannenhero letzterer, als er zur Chur und Krone von Preuſſen gelanget, ihm mit beſtändiger Gnade zugethan geweſen, und ihn nur ſeinen alten Lehrmeiſter zu nennen pflegen. Als der Krieg in Pommern mit Schweden ums Jahr 1666 angieng, that er bey Stettin und andern Feſtungen als Officier und Jngenieur gute Dienſte. Als Anno 1672 zwiſchen Franckreich und Holland Krieg entſtund, marſchirte der von Tettau unter dem Printzen von Oranien, (hernach William dem III König in Engelland) dahin, commandirte nachgehends als älteſter Capitain eine Bataillon vom Spaaniſchen Regiment in der Belagerung der Feſtung Grave, wurde in der Attaqve der Contreſcarpe höchſt gefährlich verwundet, doch curiret, und die Feſtung durch Capitulation von beſagtem Printzen erobert. Als Anno 1676 die Nordiſche Kronen gegen einander zu Felde lagen, und Chur-Brandenburg ein Regiment zu Fuß dem Könige in Dänemarck unter dem Grafen Ahasvero von Lehndorf, Preußiſchen Ober-Burggrafen und Obriſten, überlieſſe, wurde ſolches dem von Tettau als Obriſt-Lieutenant zu commandiren anvertrauet, mit welchem er nach Schonen überſchiffte, allwo er die Feſtung Helſingburg, die mit

aller Macht belagert wurde, erobern halff, davor ihn der König in Dänemarck mit der Charge eines Obriſtens und Commandantens dieſer Feſtung begnadiget, welche er noch mehr fortificirte, und alle Deſſeins der Schweden dargegen durch ſeine Vigilance vernichtete. Der Schwediſche General en Chef Graf Königsmarck hatte ihm ſeines Lebens Erhaltung zu danken. Denn da er einſtmals allzu nahe unter die Wercke nebſt andern Officiers geritten, und von der verlohrnen Schildwache erkannt worden, hätte er gar leichte durch die verborgenen Feuer aufgerieben werden können, doch der von Tettau hat die hitzigen Officiers zurücke gehalten, und nicht wollen zugeben, daß ein ſo groſſer General ſo jämmerlich umkommen ſollte. Seine Anſchläge brachten die Schweden zur Retirade, und endlich zum Frieden mit Dänemarck, nach welchem er in wichtigen Affairen von ſeinem Könige an den Schwediſchen Hof geſchicket, und von ſelbigem wegen ſeiner Meriten gnädig aufgenommen ward. Nach ſeiner Rückkunfft ward er von ſeinem Könige mit einem Regiment von 2000 Mann beſchencket, nebſt einer jährlichen gewiſſen Penſion Tafel-Gelder und dieſer angehörigen Gnade, daß er von keinem Kriegs-Commiſſariat, ſondern lediglich von des Königs höchſter Perſon dependiren ſollte. Sein Regiment ward in Hollſtein verleget, allwo er An. 1684 ſich mit Emerentia von Rumor vermählet, die er als Wittwe hinterlaſſen, und mit ihr kein Kind gezeuget. Unſer Tettau hat auch, als An. 1681 die Königliche Braut, Ulrica Eleonora, Printzeßin von Dänemarck, in Schweden überbracht wurde, die Ehre gehabt, mit ſeinem Regiment ſie bis an die Grentze zu begleiten. Hernach ward er als General-Major von ſeinem Könige in Norwegen geſchickt, um die Feſtungen in Defenſions-Stand zu ſetzen, welches er auch mit groſſem Ruhm bewerckſtelliget. Als An. 168 Dänemarck an Engelland wider Kö nig Jacobum II 7000 Mann über gab, (die Fridericus Wilhelmus Her zog von Würtemberg als General e Chef commandirete), gieng unſer vo Tettau mit dieſen Trouppen dah über, und ließ Anno 1690 ſeinen He denmuth in dem weltbekannten Tre fen und Siege der Engelländer, od Königs Williams des III, an der Bo ne bey Drogheda ſehen, darinne er m den Däniſchen Trouppen unter vo beſagtem Hertzog den lincken Flüg commandirte, und nicht wenig zu Siege beytruge, gleichwie er auch nac gehends zur Eroberung Irrlandes u unterſchiedener feſten Oerter, als Co cke, Kingſale ꝛc. und glücklichen Pro ſeqvirung vorgedachten Sieges ſtatt lich geholffen; Jahres darauf 169 auch die feſte Stadt Athlone durch e nen erſtaunenden Windſturm, un bald darauf auch Limeryck erober dadurch gantz Irrland unter die De votion Königs William des III brin gen helffen, davor er zum General Lieutenant ernennet wurde, welch Charge ihm auch der Däniſche Envoy zu Londen im Nahmen ſeines Königs antruge. Dieweil er aber ohne Con ſens ſeines Landesherrn in fernern fremden Dienſten ſich nicht einlaſſe wollte, gieng er deswegen nach Ber lin, allwo er gnädig empfangen un ihm Erlaubniß gegeben wurde, i Holländiſche Dienſte zu treten, darin er das Gouvernement von Cövorde in Weſt-Frießland erhielte. Ann 1692 gieng er zu Felde, und wohnt dem harten Treffen zwiſchen Enghie und Steenkerke bey, darinn er durc eine Muſqveten-Kugel in den rechte Kinnbacken mit Zerſchmetterung de Zähne verwundet wurde, daran e aber von dem Königlichen Engellän diſchen Leib-Medico und Wund-Artz glücklich curiret, auch von Königli cher Majeſtät ſelbſt in hoher Perſon beſuchet, und von wegen ſeiner erwie

ſenen

ſenen Bravouren bedancket wurde. Nach Endigung dieſer Campagne ward er von dem Könige und den General-Staaten zur groſſen Conferentz, die wegen Erhaltung der groſſen Alliance und anderer nöthigen Kriegs-Affairen angeſtellet war, nach Cölln am Rhein verſchicket, bey welcher hohen Commißion er ſich zum gröſten Vergnügen ſeiner hohen Herrſchafft aufgeführet, und das Aufgetragene wohl verrichtet. Anno 1693 ſtellete er ſich wieder bey der Armee ein, und wurde nach Maſtricht geſchickt, auf welche Feſtung die Frantzoſen einige Anſchläge gemacht; er ſetzte ſie aber in einen ſolchen Defenſions-Stand, daß die Feinde ihr Deſſein fahren lieſſen. Nachgehends ſignaliſirte er ſich den 29 Julii im Treffen bey Landen, darinne er den lincken Flügel commandiret; hierauf ward er vom Könige zum General-Feld-Zeugmeiſter, General-Lieutenant von Flandern, Gouverneur von Sluys, mit denen an der Schelde gelegenen Feſtungen, wie auch zum Ober-Forſtmeiſter des Landes von Caſſant gemacht. Anno 1695 ward ihm die Attaqve der Stadt Namur von ſeinem Könige und Churfürſten von Bayern aufgetragen, welche er ſowohl geführet, daß, da der General-Sturm vor ſich gehen ſollen, ſelbige durch Capitulation übergangen. Nachdem An. 1697 der Frieden (worzu Anno 1696 Anſtalt gemacht, und wenig merckwürdiges von kriegenden Partheyen wider die Feinde vorgenommen worden, völlig zu Ryßwick zu Stande kam, hatte er ein Verlangen nach ſein Vaterland zurück zu kehren, und legte ſeine vorbeſagte Chargen nieder; obwohln der König und die General-Staaten ihn ungerne von ſich lieſſen, und ihm dahero auf etliche Jahr mit Beybehaltung ſeiner Chargen nach Preuſſen zu reiſen erlauben wollten, ſo deprecirte er doch ſolches. Nach ſeiner Rückkunfft in Preuſſen ward er Hauptmann in Angerburg, wie auch mit dem ſchwartzen Adler-Orden beſchencket; Anno 1711 ward er Landes-Director und Hauptmann zu Brandenburg, welche letztere eine der wichtigſten Chargen iſt, er ſtarb aber noch im beſagten Jahre. Seine hinterlaſſene Wittwe, gebohrne von Rumor, ſtifftete Anno 1713 auf dem Tragheim bey Königsberg ein adeliches Fräulein-Stifft. *Ex Joh. Samuel. Strimeſii Prof. Hiſt. curric. Vit.*

Teuffel (Eraſmus Freyherr von) Herr zu Gundersdorff, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall in Ungarn,

Von ſeinem alten freyherrlichen Geſchlecht in Oeſterreich, ſo von dem in der Ober-Pfaltz der Teuffel von Pirckenſee unterſchieden iſt, haben wir P. I unſers Adels-Lexici p. 2538 ſq. ausführlich geſaget. Unſer Eraſmus, nachdem er dem Hauſe Oeſterreich von Jugend auf gute Dienſte im Kriege geleiſtet, erhielt die Commandanten-Stelle zu Raab. Anno 1552 machte ihn der Römiſche König Ferdinandus im Feldzuge wider die Türcken zum General-Feld-Marſchall. Indem er aber hierauf, an ſtat daß er einen aus 7000 Mann beſtehenden und allbereit auf dem Wege begriffenen Succurs hätte erwarten ſollen, ſich unvorſichtiger Weiſe mit ſeinen 10000 Mann wider den Türckiſchen General Ali in eine Schlacht einließ, ward er den 11 Auguſti des gedachten Jahrs unweit der Ungariſchen Stadt Pleſſovick aufs Haupt geſchlagen, auch ſelbſt nebſt dem General Sfortia Pallavicino und bey 4000 andern gefangen. Ali gab dem Sfortia gegen eine Rantzion von 18000 Kronen die Freyheit, unſern Eraſmum von Teuffel aber ſchickte er nach Conſtantinopel. Weil er nun daſelbſt, ungeachtet man ſeiner Perſon halber genugſame Gewißheit hatte, ſeinen Nahmen und Stand durchaus nicht geſtehen wollte, ſo erzürnte ſich der

der Türckiſche Kayſer Solymannus II dergeſtalt über ihn, daß er ihn in einen Sack ſtecken, und in das ſchwartze Meer werffen ließ.

Sein Bruder Andreas Teuffel commandirte bey dieſer unglücklichen Expedition einen Theil der Deutſchen Reuterey. Derſelbe hatte ſich ſchon zuvor im Schmalkaldiſchen Kriege hervorgethan, und war darauf Königs Ferdinandi Rath, Ober-Küchenmeiſter und endlich Ober-Stallmeiſter worden. Er iſt aber Anno 1592 im 70ſten Jahre ſeines Alters, als Obriſter über 1000 Mann Cavallerie und als Commandant zu Raab in Ungarn verſtorben. Chemnitz vom Teutſchen Kriege; Schrenck im groſſen Heldenbuche.

Teuffenbach, ſ. Tieffenbach.

Tharoulle,

Eine anſehnliche freyherrliche Familie in Schleſien, welche aus dem Stiffte Lüttich herſtammet, woſelbſt deren Stamm-Schloß dieſes Nahmens gelegen, gleichwie ihr auch Bettendorff im Luxemburgiſchen gehöret, wie ſolches Sinapius mit einem Document de Anno 1583 Churfürſtens Erneſti zu Trier und Biſchoffens zu Lüttich, ſo er in Extenſo beybringet, und darinne deren alter Adel bezeuget wird, erweiſet, dabey anführet, daß Bartholomæus und Martinus von und zu Tharoulle Anno 1600 vom Kayſer Rudolpho II dem Römiſchen Reichs-Ritterſtande wären incorporiret worden. Eraſmus von Tharoulle, welchem vorgedachtes Document gegeben worden, war ein Vater Ludewigs, von und Herrns auf Tharoulle, des Fürſtenthums Jägerndorff Landes-Hauptmanns, Lehn-Hof-Richters des Bißthums Ollmütz ꝛc. der ſich mit Margaretha Starſinskin von Bietkau vermählet, und ſich dadurch von den Ruinen ſeines Vaters durch die Kriegs-Flammen erholet, wiewohl ihm auch An. 1647 ſeine Güter von den Schweden verheeret, ſeine Unterthanen verjaget, und ihm 30000 Mähriſche Gulden als ein deponirtes Angeld des Kauff-Pretii vor eine Herrſchafft in Mähren nebſt unterſchiedenen Pretioſis weggenommen worden. Er ſtarb darauf bald, da er eben in den Freyherrenſtand ſollte erhoben werden, und hinterließ von ſeiner vorgedachten Gemahlin Starſinski von Bietkau 3 Töchter und 7 Söhne, welche den freyherrlichen Character erhalten, und von welchen hier folgende anzuführen ſind, als 1) Johannes, der als Rittmeiſter bey Cremona geblieben, 2) Leopold Wilhelm, Prälat des Dom-Stiffts zu Breßlau und Capituli Senior, Domherr zu S. Crucis und Hof-Richter des Stiffts Breßlau, der Anno 1706 verſtorben, nachdem er 24000 Rheiniſche Gulden zu milden Stifftungen zu Breßlau legiret; 3) Mauritius, der auf dem Gebirge bey Ollmütz von den Wallachiſchen Straſſenräubern erſchoſſen worden, als er Studierens wegen auf der Reiſe war; 4) Sigismundus, der einen Sohn Carolum Joſephum nach ſich gelaſſen, der aber als Kayſerlicher Rittmeiſter in Italien unvermählt verſtorben, und 5) Heinrich, Freyherr von und auf Tharoulle, Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Breßlau, der nebſt ſeinen vorgedachten Brüdern den Freyherrenſtand erhalten; von ſeiner Gemahlin, einer Freyin Kottulinski, verwittibten von Eichendorff, hinterließ er 2 Söhne, als a) Johann Carln, Freyherrn von und zu Tharoulle, Seniorats-Herrn ſeines Geſchlechts, erſt Chur-Trieriſchen und hernach Kayſerlichen Cammerherrn, der ohne Erben verſtorben, und b) Leopold Julium, der ebenfalls ſein Geſchlecht mit ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Möttich, die Anno 1714 nach 6jährigen Eheſtande verſtorben, nicht fortgepflantzet. Schleſ. Curioſ. P. II p. 472-474.

Them-

Themritz, ſ. Dämritz.

Thisqven,

Von dieſer vornehmen adelichen Familie in den Oeſterreichiſchen Niederlanden hatte Johannes Remaclus von Thisqven, Ritter, Rath und Regent bey dem hohen Rath in den Oeſterreichiſchen Niederlanden, der bereits An. 1691 Königlich-Spaniſcher Rath und General-Auditeur bey der Armee geweſen, Anno 1719 den 10 Octobr. die Ehre, daß ihn der Kayſer Carolus VI zum Vicomte erklärte, ſeinen Kindern aber erlaubte, den Titel als Ritter zu führen. Butkens *Troph. de Brabant Supplem. T. I p. 501.*

Thüngen (Hans Carl Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem uralten Reichsfreyen unmittelbar adelichen und itzo freyherrlichen Geſchlecht in Francken iſt P. I unſers Adels-Lexici p. 2553 ſqq. ausführlich zu leſen, hier wollen wir noch hinzuthun, daß ſich daſſelbe ſchon vor alten Zeiten in Preuſſen auch ausgebreitet gehabt, und Nicolaus von Thüngen An. 1472 Biſchoff zu Ermland daſelbſt geweſen, welchen der Teutſche Orden geſetzet, und obwohl der König Caſimirus IV in Pohlen dieſes Bißthum durch Stanislaum Oporovski einnehmen laſſen, ſo behielt doch nach einem kleinen Kriege der von Thüngen den Platz, wie in Hübners Hiſt. Pol. P. IV p. 651 gemeldet wird. Unſers Hans Carls Vater Wolffgang Albertus war mit einer gebohrnen von Ebersberg vermählet. Etliche Tage vor ſeiner Geburt, welche An. 1648 den 5 Febr. erfolgte, ſoll er im Mutterleibe mit heller Stimme geweinet haben, und hat zwey Zähne mit auf die Welt gebracht. Nachdem er einige Jahre zu Schweinfurt, Gotha und Coburg denen Studiis obgelegen, und ſonderlich in denen Römiſchen Antiqvitäten eine gute Wiſſenſchafft erlanget hatte, trat er in Lothringiſche Kriegsdienſte, und ward unter dem der Kron Spanien überlaſſenen Regiment des Obriſten Maras anfangs Fourier, bald darauf Fähndrich und nach drey Jahren Obriſt-Wachtmeiſter. Anno 1673 bekam er das Commando über einige Trouppen, mit welchen er einen in Burgund erregten Aufſtand dämpffte, nachdem er deren Haupt den Marqvis de Liſtenois geſchlagen, und etliche feſte Oerter unter den Fuß gebracht; er erhielt darauf die Stelle eines Obriſt-Lieutenants und Commandantens zu Beſançon, hatte aber das Unglück, daß er dieſen Ort An. 1674 in dem May-Monat an die Frantzoſen übergeben muſte. Hierauf befand er ſich als Adjutant des Printzens Caroli von Vaudemont in dem Treffen bey Senef, danckte aber kurtz hernach ab und begab ſich auf ſeine Güter. Allein er war daſelbſt kaum angelanget, ſo wurde ihm die Charge eines Obriſt-Lieutenants bey dem Fränckiſchen Kreiſe, und Anno 1676 das Commando in Würtzburg anvertrauet. In eben dieſem Jahre bekam er ein Kayſerlich Alliantz-Regiment, und führte in zwey Feldzügen wider Franckreich unterſchiedene Deſſeins glücklich aus, worauf er Anno 1678 in Strasburg die Commandanten-Stelle erhielt. Anno 1683 commandirte er als General-Wachtmeiſter die Trouppen des Fränckiſchen Kreiſes, und wohnte mit denſelben nicht allein der Belagerung vor Neuhäuſel, ſondern auch dem unweit Gran An. 1685 gehaltenen Treffen bey. In dem letztgedachten Jahre ward er zugleich General-Wachtmeiſter über die Kayſerliche Armee, und An. 1686 Commandant zu Fünffkirchen, nachdem er dieſelbe Feſtung ſowohl als Ofen erobern helffen. An. 1688 gab ihm der Kayſer das Prädicat eines General-Feld-Marſchalls-Lieutenants, und überließ ihn bald darauf denen Biſchöffen zu

zu Bamberg und Würtzburg, welche wegen der Frantzoſen in nicht geringer Gefahr ſtunden. Anno 1689 befand er ſich mit bey den Belagerungen der Städte Bonn und Mayntz, und ward in der letztern zum Commandant verordnet. Anno 1690 ernennete ihn der Churfürſt zu Mayntz zum General-Feld-Zeugmeiſter, und Ober-Commandanten über dero Trouppen und Veſtungen. Anno 1692 ward ihm das Commando der Infanterie bey der Reichs-Armee anvertrauet. Anno 1696 erklärte ihn Chur-Mayntz, und kurtz darauf der Kayſer zum General-Feld-Marſchall. In eben dieſem Jahre fiel er einer Frantzöſiſchen Parthey aus Philippsburg in die Hände, als er bey dem Printz Louis von Baden in dem Lager geweſen, erhielt aber nach vier Wochen gegen Erlegung 5000 fl. wiederum ſeine Freyheit. Nach dem Ryswickiſchen Frieden ward er Anno 1698 Commandant in Philippsburg, und als der Spaniſche Succeßions-Krieg in Deutſchland angieng, war er Anno 1704 als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall mit vor Landau. An. 1704 eroberte er die von den Frantzoſen beſetzte Reichs-Stadt Ulm, und ſprach den Grafen Arco und Marſigli, als Präſes in dem Kriegs-Rathe, das Urtheil. ſ. hinten im Anhange Artic. *Arco*. An. 1705 regalirte ihn der König von Preuſſen mit dem Orden des ſchwartzen Adlers, als er eben in Kayſerlichen Verrichtungen zu Berlin war. Anno 1708 legte ihm auch der Kayſer Joſephus die Reichsgräfliche Würde bey, nachdem ihn einige Jahre zuvor der Kayſer Leopoldus in den Freyherren-Stand erhoben, und ſein Geſchlechts-Wappen mit zwey Goldfarbenen, den Kayſerlich-doppelten Adler führenden Krieges-Fahnen vermehret hatte. Er ſtarb Anno 1709 den 8 Oct. in dem Lager bey Speyer, und ward zu Freudenthal begraben. Von ſeiner Gemahlin Maria Johanna Fauſtin von Strohmberg, mit der er 31 Jahr im Eheſtand gelebet, und die An. 1739, alt 80 Jahr, verſtorben, hat er keine Kinder hinterlaſſen. Man rühmet von ihm, daß er in allen Dingen eine ſonderbare Klugheit und Tapfferkeit ſpüren laſſen, wie er denn niemals einige Gefahr geſcheuet, und auch darüber ein Auge verlohren hatte. Er liebte zwar einen Schertz, in Commando-Sachen aber war er dergeſtalt ernſthafftig, daß er durch ſeine gewöhnliche Betheurung: So wahr ich Hans Carl heiſſe! die Untergebene zu ſchleuniger Vollſtreckung ſeiner Befehle vermochte. Gegen die Verbrecher war er über die Maſſen ſcharff und unpartheyiſch, und denen Frantzoſen ſpinnefeind. Sonſt war er ein groſſer Freund der alten raren, und inſonderheit der Römiſchen Müntzen, wie er ſich denn eine groſſe Anzahl davon ſoll geſammlet haben. Der *l. c. p. 255* angeführte Baron Adam Sigismundus von Thüngen, ward Anno 1741 General-Feld-Zeugmeiſter, An. 1743 commandirte er die Königlich-Ungariſche Infanterie, wie auch An. 1745 in Bayern, Pfaltz ꝛc. blieb in gedachten Jahre in Schleſien in einem Treffen mit Preuſſen bey Striegau, nachdem ihm eine Stück-Kugel den einen Fuß weggenommen. Bücher-Cabinet 13ter Eingang. Hübner.

Thumshirn,

Zu dieſem Artikel P. I unſers Adels-Lexici p. 2559 ſqq. haben wir noch dieſes hinzuzuthun, daß der berühmte von Meiern in dem vollſtändigen Regiſter über die 6 *Tomos* vom Weſtphäliſchen Frieden p. 56 den l. c. angeführten Wolff Conraden, damaligem Hertzoglich-Altenburgiſchen Geſandten zum beſagten Friedens-Werck, ungemein rühmet, daß er ſich dabey mühſam, unverdroſſen und wachſam erwieſen, und hierdurch unterſchiedene hochwichtige Sachen, welche ſonſten nicht leicht zu heben geweſen, auch zur Weitläufftigkeit ſich angelaſſen,

gelaſſen, beſchleuniget, und eher, als man es vermeinet, zur Richtigkeit gebracht. Er wendete vieles an Kirchen und Schulen, und als der Verlag der Schrifften Lutheri wegen des eingefallenen Türcken-Krieges erliegen bleiben wollte, borgete er 4000 Gulden, verſchrieb ſich als Selbſt-Schuldener, ſchoß alſo das Geld vor, und brachte durch dieſen ſtattlichen Beytrag das Werck zu Ende. Seine letzte Reden ſind merckwürdig, und zeugen von ſeinem gelaſſenen und tugendhafften Gemüthe, und ſind *l. c.* zu leſen.

Thumshirn (Wilhelm von) Chur-Sächſiſcher General,

Von ſeinem vornehmen adelichen Geſchlecht, ingleichen von ſeiner Ankunfft iſt P. I unſers Adels-Lexici p. 2559 ſqq. geſaget worden. In ſeiner Jugend nahm er Kayſerliche Kriegs-Dienſte an, gieng mit in Italien wider den König in Franckreich zu Felde, und wohnete nicht nur unter dem Commando des berühmten Helden, Georgen von Freundsberg als Hauptmann, Anno 1525 der Schlacht vor Pavia bey, ſondern halff auch Anno 1527 die Stadt Rom erobern, und hielt ſich in allen Occaſionen dermaſſen wohl, daß die Kayſerlichen Ober-Feld-Hauptleute demſelben vieles Lob beygelegt. Nach dieſen begab er ſich zu Zeit des Schmalkaldiſchen Bundes, bey Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen in Dienſte. Als aber deſſen Schwager Hertzog Wilhelm zu Jülich und Geldern, wegen ietztgedachten Hertzogthums, mit Kayſer Carolo dem V in einem ſchweren Krieg verwickelt war, bekam er Churfürſtliche Erlaubniß, mit erwehntem Hertzog zu Felde zu gehen, erhielt ihm auch An. 1543 am heiligen Oſter-Abend in dem Treffen bey Sittard einen vortheilhaften Sieg wider die Burgundiſchen Kayſerlichen Völcker, zu deſſen Gedächtniß eine güldene Müntze in Form eines Triangels von ziemlicher Gröſſe verfertiget worden; auf der einen Seite iſt das Churfürſtliche Sächſiſche Wappen, auf der andern aber folgende Schrifft zu ſehen: Am Oſter-Abend 1543 ſind die Burgundiſchen durch Wilhelm Thumshirn den Geldriaſchen Obriſten vor Sittard geſchlagen, und hier das Feld behalten worden. *Laus Deo.* Nachdem in vorerwehntem Jahre auch dieſer Krieg geendiget worden, ſetzte Thumshirn ſeine Dienſte im Schmalkaldiſchen Kriege fort, und erhielt Anno 1547 im Treffen bey Drachenburg an der Weſer wider Hertzog Erichen den Jüngern einen vollkommenen Sieg, darinne derſelbe ſammt ſeinem Volck in die Flucht geſchlagen, und alles Geſchütz in Stich gelaſſen worden; zu deſſen immerwährendem Andencken wurde abermals eine güldene Müntze wie die vorige verfertiget, und auf der einen Seite die Schlacht, auf der andern aber folgende Worte geprägt: Durch die Krafft des Lammes GOttes ſind die Feinde bey Drachenburg geſchlagen, Montag nach Exaudi Anno 1547. GOtt allein die Ehre! Wilhelm Thumshirn, dieſelbe Zeit Obriſter war. Wegen dieſer dem Churfürſten zu Sachſen treu geleiſteten Dienſte kam er bey Kayſer Carl V und dem geſammten Ertz-Hertzoglichen Hauſe Oeſterreich in groſſe Ungnade, wurde aber nachgehends bey Kayſer Maximiliano II wieder ausgeſöhnt, und wegen ſeines glorieuſen Verhaltens, mit einem beſondern wichtigen Begnadigungs-Brieffe angeſehen. Hiſtor. Schauplatz der Staats-Gelehrten Num. 9, it. Mannsfeld. Chron.

Thurn, ſ. Mamuca della Torre.

Thurzo, Turzo,

Ehemalige alte vornehme und ſehr reiche Grafen in Ungarn, von dar ſie ſich zu Kayſers Ferdinandi des I Zeiten auch in Oeſterreich auf dem Schloſſe und Herrſchafft Gravenecк an

an der Donau unweit Krems gelegen, ausgebreitet, gleichwie auch eine Linie davon vor alters in der Reichs-Stadt Augſpurg gewohnet, die aber von dar ſich wieder in Ungarn zurück begaben; nicht weniger ſoll noch heut zu Tage in Ungarn eine Branche im Adelſtande floriren, von welcher wir hernach am Ende ſagen wollen. Sie haben ſich nicht nur in den Ungariſchen, ſondern auch in des Römiſchen Reichs Geſchichten ungemein berühmt gemacht. Ihren Urſprung führen die Scribenten insgemein aus der Tartarey her, von dar ſie anfangs in Pohlen und hernach in Ungarn ſich begeben, woſelbſt ihr älteſter Stammſitz Bethlemſalva oder Bethlemsdorff geweſen, ſonſten aber auch das Czipſer Haus in dieſer Grafſchafft beſeſſen. Die richtige Stamm-Reihe wird mit Georgen Thurzo von Bethlemſalva Anno 1446 angefangen, der ein Vater geweſen Johannis, Ritters von Czips, welcher durch die Bergwercke, und daß er die Metalle wohl ſcheiden oder ſeigern gekont, welche Kunſt er zu Venedig gelernet, zu groſſem Reichthum und Anſehen gelanget, und recht Fürſtliche Güter in der Woywodſchaft Cracau in Pohlen beſeſſen. Er iſt in den Freyherrn- und endlich in den Grafenſtand erhoben worden, Anno 1508 verſtorben, und liegt in der Kirche zu St. Jacobi zu Leutſchau in Ungarn, woſelbſt dieſe vornehme Familie ihr Erb-Begräbniß gehabt, begraben; er hat fünff berühmte Söhne hinterlaſſen, welche waren: 1) Stanislaus Biſchoff zu Ollmütz in Mähren, der nach 43 Jahren ſeiner gehabten Würde Anno 1540 verſtorben; 2) Johannes I, Biſchoff zu Breßlau und Obriſter Hauptmann des Hertzogthums Schleſien. Im *Lexico* der Gelehrten wird von ihm geſagt, daß er vom Kayſer Maximiliano dem I das Recht goldene Müntzen zu prägen erlanget, und den zweyjährigen Ludovicum, König in Ungarn und Böhmen gekrönet; ſonſten war er ein Feind der erdichteten Wunderwercke, führte ſich, was Lutherum und ſeine Lehre anbetrifft, ſehr vernünfftig auf, ſchrieb eine Epiſtel an Eraſmum Roterodamum, und ſtarb Anno 1520, im 56ten Jahre ſeines Alters. *Lucæ* in der Schleſiſchen *Chronic p. m.* 270 und 798 gedencket dieſes Biſchoffs weitläufftiger, gleichwie auch *Czwitting. in Hung. Lit.* ſein Leben kürtzlich beſchreibet. Einige Schleſiſche Scribenten in ihren Chronicken melden, daß ſein Cörper durch eine entſtandene Feuers-Brunſt verbrannt worden; der Prälat Michel Joſeph Fibiger aber in ſeiner Schrifft, das in Schleſien eingeriſſene Lutherthum, bemühet ſich zu erweiſen, daß ſolcher Brand nur mit dem Tuche über das Caſtrum doloris durch Unachtſamkeit der Wächter geſchehen ſey. 3) Alexius, der anfangs unter den Königen Uladislao und Ludovico Reichs-Schatzmeiſter, hernach unter dem Könige Ferdinando I Premier-Miniſter, Stathalter in Ungarn, und Obriſter Hoff-Richter ꝛc. worden. Er hatte bey ſeinem Könige durch deſſen Gemahlin Annæ Recommendation, wie die Scribenten dabey ſetzen, groſſe Gnade und viele Güter erworben. Er war ſonſten eine groſſe Stütze der in Ungarn aufgegangenen Evangeliſch-Lutheriſchen Religion, wie er denn dieſelbe in den Königlichen Freyſtädten hat befeſtiget; wie wir ſolches in unſer im MSCt. liegenden vollſtändigen Kirchen-Hiſtorie von Ungarn und Siebenbürgen *T. II L. I Cap.* 4 ausführlich und mit Documenten erwieſen. Er ſtarb Anno 1543, und zwar aus Gram, wie *Jongellinus in catalogo Palat. in Hung.* bey deſſen Nahmen berichtet, nachdem er vor ſeinen Schwager den Grafen Petrum Priny, den erſten Evangeliſchen Magnaten in Ungarn, bey ſeinem Könige vergebens um deſſen Freyheit aus dem Gefängniß ſich bemühet hatte; denn ſobald als er von dem

Hofe

hofe gekommen, iſt er in eine hitzige Kranckheit verfallen und daran verſtorben, nachdem er ſein groſſes Vermögen theils an ſeine Töchter, weil er keinen Sohn ſoll gehabt haben, theils aber an ſeine Brüder und Vettern vermachet gehabt; 5) Johannes der II, den einige Georgium und Palatinum in Ungarn nennen, er hatte ſich mit einer reichen Baroneſſe Fugger von Kirchberg zu Augſpurg verheyrathet, und ſowohl dadurch, als auch durch die reiche Erbſchafft ſeines vorgedachten Bruders Alexii ſein Vermögen ſehr erhöhet, er iſt Anno 1558, alt 66 Jahr, verſtorben. Er wurde ein Vater a) Bernhardi, deſſen Nachkommen einige Zeit in Oeſterreich, wie vorgedacht, die Herrſchafft Graveneck beſeſſen, von dar ſie ſich wieder in Ungarn begeben, allwo ſie aber ſchon in langer Zeit abgeſtorben ſeyn, es wäre denn, daß die hernach unten am Ende erwehnte adeliche Branche derer von Thurzo von denſelben abſtammete, und b) Chriſtophori, der ſich zu Augſpurg mit einer Rhelingerin von Horgau zu Radau verheyrathet, darauf das Schloß Radau erbauet gehabt; ſeine Tochter Anna ward eine Gemahlin Georgens Freyherrns von Khevenhüller, Landes-Hauptmanns in Kärnthen, der Anno 1587 verſtorben. Er ſoll ein Großvater worden ſeyn Stanislai Grafens von Thurzo von Bethlenfalva, Herrns in Sempte und Galgocz, der als immerwährender Graf der Geſpannſchafft Zips, Königs Ferdinandi des I geheimder Rath und Stathalter oder Palatinus in Ungarn, noch An. 1622 floriret. Wie er den Grafen Bucquoy Kayſerlichen General in Ungarn erleget, iſt oben im Artikel *Longueval p. 660* zu leſen. Anno 1621 war er Kayſerlicher Gevollmächtigter bey den mit dem Siebenbürgiſchen Fürſten Bethlen Gabor angeſtellten Friedens-Tractaten; er ſtarb An. 1625 den 1 May, alt 49 Jahr, und hat übrigens ſeinen Stamm nicht fortgeſetzet. Sonſten wird er beym Sinapio P. 2 Schleſ. Curioſ. p. 261 ein Sohn Alexii, der An. 1594 verſtorben, und dabey immerwährender Geſpann von Czips, Freyherr in Baynoz, Herr auf Schinava, Galgocz ꝛc. der auch Anno 1603 Stadt und Herrſchafft Szenczin geerbet, genennet. Er iſt Anno 1622 Palatinus in Ungarn worden, und Anno 1625 verſtorben, 3 Söhne Stanislaum II, Adamum, beyde Grafen von Czips, davon jener An. 1625, dieſer aber An. 1649 verſtorben, und Michaelem hinterlaſſend, welcher letztere eigentlich das gantze Geſchlecht ſoll beſchloſſen haben, und wird angemerckt, daß ſie alle 3 durch Zureden der Jeſuiten von der Evangeliſchen zur Römiſchen Kirche getreten, dahero ſie nicht in ihr Erb-Begräbniß zu Leutſchau gekommen. Johannes II, der 4te Sohn Johannis I, war immerwährender Geſpann von Czips und Saroos, Freyherr von Czepes, Galgocz, Sempte ꝛc. Kayſerlicher und Königlicher Cammerherr, der An. 1614 in ſeiner Reſidentz Czepes Varallya einen groſſen Synodum der ſämmtlichen Geiſtlichen halten laſſen, wie davon ebenfalls im vorgedachten MSt. *Lib. 2 Cap. 6* zu leſen. Sonſten mögen auch Ladislaus, Michael und Stanislaus Grafen von Thurzo hieher gehören, welche theils zu Galgocz, theils zu Freyſtadt in Ober-Ungarn reſidiret, und mag deren Abgang ohne männliche Erben dieſen Ort an den Grafen von Forgacz verfället haben. Er ſtarb Anno 1614, wie *Parshitius in Topogr. Hungar. MSCt. p. 226* berichtet. Franciſcus, den man auch Sigismundum benennet gefunden, der fünffte und jüngſte Sohn Johannis, war anfangs Biſchoff zu Neutra, wie einige wollen auch zu Waradein. *Matthias Belius in Prodromo Hungariæ antiquæ & novæ p. 80* ſetzet an deſſen ſtat Georgen, Ober-Berg-Directorem durch gantz Ungarn. Er hat den Geiſtlichen Stand niedergeleget, und die

Charge eines Reichs-Schatzmeiſters erhalten, iſt Evangeliſch worden, hat ſich ſucceßive zu zweyen malen verheyrathet, erſtlich mit einer gebohrnen von Koſtka, eines Ungariſchen Magnaten Tochter, zweytens mit Catharina, gebohrner Gräfin von Serini, nachdem er vorgedachter Maſſen von ſeinem älteſten Bruder Alexio zugleich eine reiche Erbſchafft erhalten. Sein eintziger Sohn George Graf Thurzo von Bethlenfalva, Palatinus und immerwährender Graf der Geſpannſchafft Arv hatte ſich ums Jahr 1589 im Kriege hervor gethan, wie inſonderheit *Iſthuanſius in Hiſtoria Hungarica fol. 378* ſeiner mit Ruhm gedencket. Er war General diſſeits der Donau, hernach iſt er Obriſter Reichs-Truchſeß und Königlicher wircklicher Rath worden, Anno 1606 war er Kayſerlicher und Königlicher Plenipotentiarius bey den Friedens-Tractaten mit dem Siebenbürgiſchen Botskay, nach deſſen gleich darauf erfolgtem Tode hat er dem Kayſer in Ober-Ungarn gute Dienſte geleiſtet, indem er den misvergnügten Adel geſtillet, wofür er das Schloß Tockay mit dieſer Condition verehret bekommen, daß wenn ihm 70000 Thaler gezahlet würden, er ſolches dem Könige wieder abtreten ſollte. Zugleich ward er Königlicher Ober-Hoff-Richter und Geheimder Rath. Anno 1609 gelangte er zu der höchſten Würde eines Palatini und Stathalters in Ungarn, wiewohl mit dem größten Widerwillen der Römiſch-Catholiſchen Stände, dieweil er ein ſehr eifriger Lutheraner war, wie er denn auch wegen ſeiner nachdrücklichen Beförderung der Evangeliſchen Religion inſtaurator rei Evangelicæ in Hungaria genennet wird. Davon gedachtes *MSCt. T. II Libr. I* weitläufftig handelt. Er ſtarb An. 1617, im 50 Jahre ſeines Alters. Auf ſeinen Tod hat der Wittenbergiſche Profeſſor orator. *M. Jeremias Spiegel, Juſta* drucken laſſen. Er war ein Vater Emerici, welcher Anno 1615 auf die Univerſität Wittenberg gezogen, Jahres darauf Rector Magnificus worden, und Anno 1617 wieder nach Ungarn zurück gekommen, allwo er nachgehends ebenfalls der Beſchützung und Beförderung der Evangeliſchen Religion ſich eifrigſt angelegen ſeyn laſſen; zu dem Ende er An. 1620 ſich von dem Siebenbürgiſchen Fürſten Bethlen Gabor zu einem Geſandten an den erwehlten Böhmiſchen König Fridericum V Anno 1520 gebrauchen laſſen. Jahres darauf hatte er das Unglück, zu Niclasburg in Mähren Anno 1624 durch eine Gifft-Suppe hingerichtet zu werden, und folgends ſein vornehmes gräfliches Geſchlecht zu beſchlieſſen, nachdem er nur eine Tochter hinterlaſſen, die an Stephanum Grafen Tœckeli, des bekannten Ungariſchen Malcontentens Emerici Grafen Tœckeli Vater, verheyrathet worden, dem ſie groſſe Schätze und Güter zugebracht. Sein Elogium iſt in D. *Leonhardi Hutteri Dedicatione Irenico vere Chriſtiano Anno 1616 præmiſſa* zu leſen.

Die obgedachte adeliche Linie dieſes vornehmen Geſchlechts betreffend, ſo führet *Czwitting. in Hung. Litt. p. 358* an, daß Johannes Thurzo ein Hungar auf der Univerſität Wittenberg *de Montibus Hor & Nebo* diſputiret, daraus ſey entſproſſen geweſen, bringet aber davon kein Zeugniß bey, gleichwie wir auch bey andern Ungariſchen Scribenten dieſer Thurzonum nicht erwehnet gefunden; daß wir alſo dahin geſtellet ſeyn laſſen müſſen, ob es mit dieſer Linie ſeine Richtigkeit habe.

Tieffenbach, Teuffenbach (Chriſtoph Freyherr von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem vornehmen freyherrlichen, itzo gräflichen Geſchlecht iſt P. I unſers Adels-Lexici p. 2540 ausführlich geſaget worden. Er hatte ſich

ſich von Jugend auf in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten in allen Occaſionen wohl verhalten, wie denn ihm die Liebe zu den Waffen gleichſam angebohren war. Anno 1565 ward er Rittmeiſter in Ungarn, und ſchlug den Ali Beg von Lippa, ſo ihn überfallen, mit allen den Seinigen. Nachdem er Anno 1567 als Kayſerlicher Obriſter der Belagerung Gotha und Execution der in die Acht erklärten beygewohnet, ward er als Ambaſſadeur an die Ottomanniſche Pforte geſendet, und machte daſelbſt einen Stillſtand der Waffen auf 8 Jahr. Als der Kayſerliche General-Feld-Marſchall in Ungarn, Johann von Rüber (ſ. deſſen Leben im Artikel Rüber oben p. 992) Anno 1580 mit Tode abgieng, kam er an deſſen Stelle. Anno 1593 hat er die Feſtung Sabatka den Türcken durch Sturm abgenommen, und die Beſatzung darinne nieder gemacht. Hernach belagerte er Villeck, und ſchlug den Türckiſchen Entſatz dermaſſen, daß 6000 Feinde auf dem Platz blieben, worauf Stadt und Schloß Villeck mit Sturm erobert wurde. Nach dieſem hat er Setſchin, Palancka, Saleck, Diegel und andere Städte den Türcken abgenommen, und nachdem er dieſelbe Anno 1598 in einem Treffen totaliter geſchlagen, iſt er bald darauf verſtorben, und hat 2 Söhne hinterlaſſen: 1) Rudolphum, Kayſerlichen General-Feld-Marſchall, Cammerherrn und General-Haus-Feld- und Land-Zeugmeiſtern, und 2) Friedrichen, gebohren Anno 1585. Dieſer verſuchte ſich gar jung in den Ungariſchen Kriegen, wurde auch im 27 Jahre ſeines Alters von dem Kayſer zum Ritter geſchlagen. Als Anno 1618 die Böhmen den Churfürſten Fridericum von der Pfaltz zum Könige erwehlten, und ſelbigem auch Mähren beyfiel, ward Teuffenbach von den Mähriſchen Ständen zum General über ihr Kriegs-Heer gemacht, und Jahres darauf nach Preßburg geſendet, um die Ungariſchen Stände zu einem Bündniß wider den Kayſer zu bewegen. Als der Graf Dampier in ſelbigem Jahre ihn mit den Kayſerlichen Völkern attaqvirte, ſchlug er ſelbigen, nahm Nicolausburg in Mähren ohne Mühe ein, und belagerte das Schloß allda. Als er hierauf contract wurde, begab er ſich in das warme Bad zu Pfäffers, in der Grafſchafft Sargans in der Schweitz, wurde aber daſelbſt auf Ertz-Hertzogs Leopoldi von Oeſterreich Befehl überfallen und gefangen auf das Schloß Sargans geführet. Es brachten es zwar die Evangeliſchen Cantons in der Schweitz dahin, daß er wieder los kam, er wurde aber, als er nach Rappersweil gehen wolte, unterwegens wieder arretiret und nach Wallenſtadt gebracht. Allda fand er zwar Mittel zu entkommen, wurde aber ergriffen und nach Inſpruck geführet, allwo man ihm den 17 May Anno 1621 in einem Seſſel das Haupt abgeſchlagen. Es iſt davon ausführlich in *Theatr. Europ. T. I* und in Schaubühne der Welt *T. I fol. 621* zu leſen.

Tieffſtädter (Wolff von) Chur-Sächſiſcher Obriſter,

Er war von geringem Herkommen, und eines Meſſer-Schmidts Sohn, gleichwie er ſelbſt in ſeiner Jugend dieſe Profeßion gelernet, aber darauf ſich in den Krieg begeben hatte. Er hielt ſich in Chur-Sächſiſchen Dienſten dermaſſen wohl, daß er von einer Stelle zur andern und bis zur Charge eines Obriſtens ſtiege, wobey er ſich bey Churfürſt Moritzen dermaſſen durch ſeine Bravouren und gute Conduite in Anſehen geſetzt, daß er ihn gern um ſich hatte, wie er denn Anno 1553 bey ſeinem Tode ſein gemachtes Teſtament, nebſt andern Vornehmen von Adel als Zeuge mit unterſchrieben, wie *Müller in Annal. Sax. fol. 120* es mit anführet. Er war vorhero in den Adelſtand

 erhoben,

erhoben, und zum Ritter geſchlagen worden. Churfürſt Auguſtus liebte ihn noch mehr, dahero als er zu Alters-Jahren kam, und ſeine Dimißion Anno 1537 ſuchte, ward er zum Obriſten von Haus aus und zum Amts-Hauptmann über Grünhain und Schellenberg, wie auch zum Ober-Hauptmann des Chur-Kreiſes beſtellet, mit einer jährlichen Penſion von 200 fl. ſammt Nutzung des Churfürſtlichen Jagdhauſes zu Schletta im Ertzt-Gebirge, ingleichen der Nieder-Jagd und andern Emolumenten, davon der Beſtallungs-Brieff de An. 1557 nach der Länge in Horns Hand-Bibliotheqve *P. V p. 513* zu leſen. Simmer in ſeinem tapffern Edelmann rühmet unſern von Tieffſtädter *p. 24* ſonderlich.

Tiepolt,

Dieſe freyherrliche Familie zehlet Sinapius unter die vornehmſte in Schleſien; ſie iſt mit denen ehemaligen Grafen von Diepholt, von welchen wir oben p. 166 geſaget, nicht zu confundiren, ſondern ſtammet aus dem Hertzogthum Luxemburg in den Niederlanden. Frantz Freyherr von Tiepolt, Herr auf Stoſchendorff und Ullersdorff im Schweidnitziſchen Fürſtenthum, Königlicher Ober-Amts-Rath in Schleſien, iſt der erſte, den wir anführen können. Er hat drey Kayſern als Leopoldo, Joſepho und Carolo VI getreue Dienſte geleiſtet, und etliche Geſandtſchafften verrichtet; er iſt Anno 1715 zu Breßlau verſtorben, von ſeiner Gemahlin Freyin von Kerris 2 Töchter und 2 Söhne hinterlaſſend. Von dieſen war Sigismundus Freyherr von Tiepolt, Domherr zu Breßlau, der jüngere Sohn aber ſtund damals in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten; ſein Bruder aber befand ſich dazumal in der Feſtung Freyburg als Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant. Schleſ. Curioſ. *P. II. p. 475.*

Tieſenhauſen,

Ein vornehmes altes adeliches und itzo theils freyherrliches Geſchlecht in Liefland, woſelbſt es viele Schlöſſer und Güter inne hat, wie *Ceumerus* meldet, und in *Theatr. Livon. p. 51* Engelbertum und Theodoricum Anno 1196 anführet, welche dem Biſchoff Alberto I von Liefland wider die Heyden zugezogen ſind, und Anno 1238 es dahin gebracht, daß der Schwerdträger-Orden ſich mit dem Teutſchen Orden in Preuſſen conjungiret. ſiehe Hartknoch *fol. 603*. Wie Praun im Adel. Europ. *p. 67* meldet, ſollen nachgehends unterſchiedene Biſchöffe, Decani ꝛc. daraus entſproſſen ſeyn; auch wird in den *Collectaneis Livon.* als etwas beſonders angeführet, daß die von Tieſenhauſen Anno 1413 vom Ertz-Biſchoffe zu Riga aus dem Geſchlechte Wallenrod, die geſammte Hand an ihren Gütern verliehen bekommen, davor ſie ihm das Schloß Kockenhauſen abgetreten. In einer Ahnen-Tafel dieſes vornehmen Geſchlechts findet man Detleven von Tieſenhauſen auf Cala um die Mitte des XVI Seculi zuerſt angeführet, deſſen Sohn Johann auf Cala, Berſon, Hauptmann der Stiffts-Ritterſchafft in Liefland, 110 Jahr ſoll alt worden ſeyn, von deſſen Söhnen Detlev der II auf Cala, Talcken, Hoffen, Neuhofen ꝛc. Königlich-Schwediſcher Stathalter, ſeines Alters auf 87 Jahr, unter andern hinterlaſſen Hans Heinrichen auf Cala, Bolckenhofen, Neuenhofen, Pernigel ꝛc. Königlich-Schwediſchen General, Liefländiſchen Land-Rath, der den freyherrlichen Character auf ſein Geſchlecht gebracht, und bey ſeinem Anno 1662 zu Revel, im 70 Jahre ſeines Alters, erfolgten Tode unter andern Hans Heinrichen, Freyherrn, Königlich-Schwediſchen Obriſt-Lieutenant und des Fürſtenthums Eſthen Land-Rath, hinterlaſſen, der noch ums Jahr 1670 gelebet. Ubrigens haben ſich auch folgende aus dieſem vornehmen Hauſe

bekannt

bekannt gemacht: Caſpar als Schwediſcher General zu Ausgang des XVI Seculi. Dietrich ums Jahr 1640 als Schwediſcher Obriſter. Detlev ſtarb Anno 1652 als Königlich-Schwediſcher Cammerherr an einer Bleſſur, ſo er von dem Vice-Admiral Wrangel im Duell empfangen. Anno 1700 blieb ein Freyherr von Tieſenhauſen als Schwediſcher General-Lieutenant in einem Ausfall von Riga, zu welcher Zeit ſich auch Magnus Johann, als Schwediſcher Obriſter über ein Regiment Cavallerie in Liefland hervorgethan. An. 1668 war einer von Tieſenhauſen Woywode von Novigrad. Anno 1712 florirte ein Graf von Tieſenhauſen als des ritterlichen Kreiſes in Pohlen Marſchall. Adel. Europ. *p. 67.* Hartknochs Preuſſen *p. 603.* *Memoires.*

Tilly (Johann Tſerclas Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem alten adelichen und hernach gräflichen Geſchlecht, iſt *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2580-2583* ausführlich geſaget worden, hier aber müſſen wir noch hinzuthun, daß auch in Böhmen ein adeliches Geſchlecht von Tilly bekannt, ſo im itzigen Seculo ſcheinet aufgekommen zu ſeyn. Es waren von demſelben noch An. 1742 drey Brüder am Leben, von denen Frantz Wentzel in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten als Capitain ſtunde und einen Sohn hatte. Unſers Grafens Johann Tſerclas von Tilly Groß-Vater Antonius hat den freyherrlichen Character auf ſein Geſchlecht gebracht. Sein Vater aber Martinus, Herr von Tilly und Montigny, war Erb-Senechal von der Grafſchafft Namur. Weil dieſer ſein jüngſter Sohn ein Cadet von ſeinem Hauſe war, ward er dem geiſtlichen Stande gewidmet, wiewohl er gleich anfangs wenig Luſt zum Studieren bezeugete, er ward den Jeſuiten zu unterrichten gegeben, welche aber über ihn wegen ſeiner ſchlechten Luſt zu den Büchern immer Klage führeten; daher gieng Tilly, ehe man ſichs verſahe, in den Krieg. Er dienete den Spaniern in den Niederlanden etliche Jahre, bis er Hertzogs Philippi Emanuelis von Mercoeur, als derſelbe mit ſeinem Volcke aus Ungarn kam, Obriſt-Lieutenant wurde. Kayſer Rudolphus II machte ihn hierauf Anno 1602 zum Obriſten zu Fuß, und warb in denen Niederlanden ein Regiment Wallonen, die er in Ungarn führete, auch ſich ſehr wohl hielte. Er blieb auch nach erfolgtem Frieden in Kayſerlichen Krieges-Dienſten, halff Hertzog Maximiliano von Bayern die Stadt Donawerth erobern, und trat hierauf in der Catholiſchen Liga Beſtallung. Als Hertzog Maximilianus von Bayern mit der Ligiſtiſchen Armee Kayſer Ferdinando II zu Hülffe kam, nahm er ihn als General-Lieutenant mit, da er denn das Land ob der Enns erſt unter Kayſerliche Devotion brachte, und hernach der Schlacht auf dem Weiſſenberge bey Prage den 28 Oct. An. 1620 beywohnete. Er commandirte hierauf die Ligiſtiſche Armee alleine, eroberte einige Städte in der Pfaltz, und erhielt An. 1622 zwey anſehnliche Victorien, die erſte am 17 May bey Wimpffen wider Marckgraf George Friedrichen zu Baden-Durlach, und die andere am 10 Jun. bey Höchſt wider Hertzog Chriſtian zu Braunſchweig, nahm hierauf die gantze Unter-Pfaltz, und darunter nach harter Belagerung auch die Reſidentz Heydelberg und die Feſtung Mannheim ein, bloqvirte Franckenthal, welche in der Spaniſchen Infantin Iſabellæ Claræ Eugeniæ Hände als ein Depoſitum übergeben wurde. Um dieſer ſeiner guten Dienſte halber machte ihn Kayſer Ferdinandus II auf dem Chur-fürſtlichen Collegial-Tage zu Regenſpurg An. 1623 zum Reichs-Grafen, und beſchenckte ihn mit einigen con-

 fiſcirten

fiſcirten Gütern. In ſelbigem Jahre ſchlug er den 27 Julii Hertzog Chriſtian von Braunſchweig abermalen bey Stadlo, und wohnte Anno 1624 dem Churfürſten-Tage zu Schleuſingen als Chur-Bayeriſcher Abgeſandter bey. Anno 1625 zog er ſich mit ſeiner Armee in Nieder-Sachſen, bemächtigte ſich einiger Oerter an der Weſer, muſte aber wieder von Nienburg abziehen. An. 1626 rückte er in Heſſen, nahm Hirſchfeld ein, eroberte unterſchiedene Schlöſſer mit Sturm, und nöthigte Landgraf Moritzen von Heſſen eine Aſſecuration von ſich zu geben, daß er in Kayſerlicher Devotion beharren wollte, auch zugleich ſeine Feſtung Caſſel einzuräumen, die er aber ſeinem Printzen, Landgraf Wilhelm reſtituirte. Er zog hierauf wider König Chriſtianum IV von Dänemarck, welchen er bey Calenberg und nachfolgends den 27 Auguſti bey Lutter am Bahrenberg in einer blutigen Schlacht völlig beſiegete, über welche Victorie Pabſt Urbanus VIII ihm ſchrifftlich gratulirte. Er ſetzte hierauf benebſt dem General von Wallenſtein Hertzog von Friedland ſeine Victorie fort, verſicherte ſich gantz Hollſtein, bis endlich Anno 1629 der Friede zwiſchen dem Kayſer und Dänemarck geſchloſſen worden, welchen Tractaten er ſelbſt beywohnete. Nachdem der Hertzog von Friedland An. 1630 reſigniren muſte, wurde er General-Lieutenant über alle Kayſerliche Armeen. Er wendete ſich hiernechſt gegen König Guſtavum Adolphum aus Schweden, eroberte den 10 May Anno 1631 die Stadt Magdeburg mit Sturm, bekam den Adminiſtrator des Ertz-Stiffts Magdeburg, Marckgraf Chriſtian Wilhelmen von Brandenburg, gefangen, und verübete in der Stadt allerhand Grauſamkeit, wobey man will angemercket haben, daß er nachgehends daher wenig Glück mehr gehabt. Er rückte hierauf in Thüringen, und weil Landgraf Wilhelm von Caſſel auf ſein Begehren keine Beſatzung in Caſſel und Ziegenhayn einnehmen, auch keine Einqvartierung im Lande leiden wollte, ſchickete er eine Armee wider ihn, wurde aber wegen Annäherung des Kriegs von Schweden, ſelbigem entgegen zu rücken, genöthiget. Er lagerte ſich wider denſelben an der Elbe bey Tangermünde, zog ſich aber wieder in das Ertz-Stifft Magdeburg, nachdem ihm ermeldeter König drey Regimenter ruiniret hatte, zurücke, und griff zu Ausgang des Auguſti Churfürſten Johann Georg von Sachſen feindlich an, ſpielte den Krieg in ſein Land, nahm etliche Städte, und unter andern Schloß und Stadt Leipzig ein, worüber die Conjunction der Schwediſchen und Sächſiſchen Armee bey Düben und darauf die Schlacht bey Leipzig, den 7 Septembris An. 1631 erfolgte, vor welcher es merckwürdig, daß Tilly eben den groſſen Kriegs-Rath in des Todtengräbers Hauſe vor Leipzig gehalten, in welchem allerhand Todtenbahren an der Wand abgemahlet waren. Er wurde in ſelbiger Schlacht bis aufs Haupt geſchlagen, ſelbſt mit etlichen Schüſſen, ſo nicht durchgiengen, getroffen, und von dem Schwediſchen Rittmeiſter vom Rheingräflichen Regiment, der lange Fritz genannt, faſt gefangen, wofern nicht Hertzog Rudolph Maximilian von Lauenburg dem Rittmeiſter eine Kugel durch den Kopf gejaget, und den Tilly liberiret hätte. Er wurde hierauf ſich in Nieder-Sachſen zu wenden genöthiget, da er ſich denn recolligiret, und in Francken gieng, Rotenburg wieder einnahm, und ſich den Schwediſchen Troupen im Stifft Bamberg glücklich widerſetzte; als er aber ſelbigen den Paß über den Lechſtrom in Bayern verwehren wollte, wurde er mit einer Dratkugel am rechten Knie tödtlich verwundet, daran er den 20 April 1632 zu Ingolſtadt unter damaliger Belagerung derſelben bey Bezeigung groſſer Devo-

tion

tion geſtorben. Er ſtarb unvermuthet, ließ wenig Geld, und befahl 60000 Thaler von ſeiner Verlaſſenſchafft unter ſeine älteſte Officirer auszutheilen, recommendirte dem Churfürſten von Bayern, ſo ihn ſelbſt beſuchte, den General-Major Cratzen von Scharffenſtein (von welchem ein eigner Artikel in Scharffenſtein handelt), und rieth Regenſpurg zu conſerviren, wie er denn faſt mit dem Wort Regenſpurg! Regenſpurg! verſchieden iſt. Er hielte ſeine Horas nicht anders als ein Prieſter täglich, wurde daher von Seinen der teutſche Joſua genennet. Vor der Schlacht bey Leipzig ꝛc. pflegte er ſich dreyerley zu rühmen 1) daß er kein Weibesbild berühret, 2) ſich nie vollgetruncken, und 3) keine Schlacht verlohren. Kayſer Ferdinandus II wollte ihn in den Fürſtenſtand erheben, ſo er aber nicht acceptiret und dem Kayſerlichen Secretario 500 Thaler verehret, daß er das Diploma nicht ausfertigen möchte. Dem Kloſter zu alten Oettingen hat er eine ſchöne mit Diamanten verſetzte Kette, die ihm obbemeldete Spaniſche Printzeßin verehret, und 1000 Roſenobel, ſo ihm die Stadt Hamburg geſendet, ſofort wieder verehret. Seines Bruders Sohn Graf Werner, den er ſehr geliebet, und bey ihm bis an ſeinen Tod geblieben, war im übrigen ſein Univerſal-Erbe. Pufendorffs Schwed. teutſche Kriegs-Geſchichte. Ludolphs groſſe Schau-Bühne *T. I. Petr. Lotichius de bello German.*

Tluck,

Dieſe uralte adeliche Familie in Schleſien, ſchreibet ſich aus dem Hauſe Toſchonowitz im Teſchniſchen Fürſtenthum, worinne ſie auch das Rittergut Ober- und Nieder-Domaslowitz beſitzet. Sigmund Tluck wird von Sinapio ein hochäſtimirter Ritter unter Hertzoge Wenceslao zu Teſchen genennet. An. 1705 ward Carl von Skopp, ſonſt Tluck genannt, durch ſein Werck *Epigrammat. Libr. V &c.* das er in ſeiner Jugend bey ſeinen unruhigen Kriegsdienſten verfertiget, bekannt, wir können aber nicht ſagen, ob er zu dem adelichen Geſchlecht von Skoppe oder hieher gehöre, wie wir ſchon P. I unſers Adels-Lexici p. 2347 geſaget. Johann Gottlieb von Tluck und Toſchonowitz auf Rogoſſe war An. 1723 der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor Königlicher Land-Rechts-Beyſitzer. Schleſ. Curioſ. P. I p. 79, P. II p. 1063.

Todtleben, Tottleben,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, welche mit der von Teutleben ebenfalls daſelbſt, von welcher P. I unſers Adels-Lexici p. 2541 ſq. zu leſen, nicht zu confundiren iſt. In *Mülleri Annalibus Saxon. f. 219* wird von Hans Reinharden von Tottleben, Gräflich-Schwartzburgiſchen Amtmann (itzo Amts-Hauptmann) gemeldet, daß er Anno 1596 am Hertzoglichen Hofe zu Weymar die Erbhuldigungs- und Lehns-Pflicht abgeleget. Von einem von Tottleben führet *D. Hönn* in ſeiner Coburgiſchen Chronicka P. II p. 354 an, daß er An. 1680 den 17 Martii des Nachts von einem Tuch-Knappen zu Coburg erſtochen, und der Thäter des Landes ewig verwieſen worden. N. von Tottleben, Königlich-Pohlniſcher Hoffrath, vermählte ſich Anno 1744 mit einer Baroneſſe von Seyfertitz aus dem Hauſe Weißtropp.

Tollinger, ſ. Dollinger.

Topor, ſ. Morawitzki.

Toppau, Tuppau,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Knaut* unter die älteſte in Meiſſen; man findet anderweit, daß ſie in Böhmen im 16ten Seculo entſproſſen, allwo ſie auch auf Tuppau, von ihrem Stamm-Gute,

Gute, genennet, auch An. 1580 Chriſtoph von Toppau darauf floriret. Nachgehends mag ſie ſich in Meiſſen begeben haben; wie denn Chriſtoph Wilhelm von Tuppau auf Schöna *in Mülleri Annal. Sax. f. 613* Anno 1691 als Obriſt-Wachtmeiſter, der den Churfürſtlichen Exeqvien nebſt andern Chur-Sächſiſchen Vaſallen mit beygewohnet, angeführet wird. *Prodr. Miſniæ. MSCt.*

Tornow, in Pohlen Tornovski,

Eine ehemalige adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, allwo ſie die Rittergüter Lichtenberg und Teſchendorff beſeſſen, die endlich Zacharias von Tornow, Erbgeſaß in Wittenhagen, Buſſoni von Dören Anno 1466 verkauffet. In folgenden Zeiten ſcheinet ſie in dieſem Hertzogthum abgegangen zu ſeyn, hingegen zehlet ſie *Micrælius* zu ſeiner Zeit (An. 1640) unter die adeliche Geſchlechter in Pommern, und meldet dabey, daß es ſich auch in Pohlen niedergelaſſen, und ſich Tornovski daſelbſt nenne, woſelbſt ſie aber von den ebenfalls alten adelichen Häuſern Tarnow und Taranovski zu unterſcheiden iſt. Pommerland *L. 6.*

Torre (della) ſ. Mamuca.

Toulonion,

Dieſe alte adeliche und heut zu Tage gräfliche Familie in den Oeſterreichiſchen Niederlanden, wird von Antonio von Toulonion Herrn von Traves und la Baſtie hergeführet: Er war Marſchall, Hofmeiſter und General-Capitain von Burgund, auch Ritter des güldenen Vlieſſes, worzu ihn Hertzog Philippus Bonus von Burgund bey dem erſten Capitel zu Brügge in Flandern erklärte. Als das Concilium zu Coſtnitz Hertzog Johannem Intrepidum von Burgund zum Regenten von Franckreich erklärte, führte er eine anſehnliche Armee nach Franckreich, mit der er die Frantzoſen bey Senlis aus dem Felde ſchlug. Hernach gewann er auch die Schlacht gegen Renatum Hertzog von Lothringen und Baar, nahm ihn gefangen, und führte ihn nach Dijon, wo er hernach am Michaelis-Tage Anno 1432 geſtorben. Seine Söhne waren Claudius und Triſtramus. Adrianus von Toulonion, Ritter des güldenen Vlieſſes, befand ſich Anno 1420 bey der Eroberung von Melun, und begleitete Hertzog Philippum Bonum von Burgund nach Paris, als er wegen ſeines ermordeten Vaters Rache forderte, ließ auch endlich beſondere Proben ſeiner Tapfferkeit blicken, als der Hertzog den Dauphin Anno 1421 bey Mons en Vimeu aus dem Felde ſchlug. Er nahm nach damaliger Zeiten Gewohnheit, als ein Pilgrim, eine Wallfahrt in das gelobte Land vor, auf welcher Reiſe er auch geſtorben. Claudius von Toulonion, Ritter des güldenen Vließſes, verlobte ſich gleichfalls, dem Hertzog von Burgund, ſeinen Herrn, oder einen Printzen ſeines Geblütes auf der Wallfahrt nach Jeruſalem, mit Aufopfferung ſeines Guts und Blutes zu begleiten, und war einer der vornehmſten Staats-Räthe und Bey-Stände Hertzogs Caroli von Burgund, als er Anno 1468 mit ſeiner dritten Gemahlin Margaretha von Yorck, Königs Eduardi des IV in Engelland Schweſter, zu Brügge Beylager hielt. Dieſer ſchickte ihn auch mit einer anſehnlichen Mannſchafft wider die Frantzoſen, ihren Einfall in Burgund zu verwehren, da er ſie denn auch aller Orten glücklich verjagte, und Montſaujon eroberte. Unter der Printzeßin Maria ſtieg ſein Anſehen noch mehr, und in dem hernach mit Franckreich geſchloſſenen Frieden wurden ſeinem Hauſe alle Güter, ſo ſie in Franckreich und dem Delphinat beſeſſen, wieder gegeben. Er hatte zur Gemahlin Guilimette de Vergy, deren Vater Carolus de Vergy Senechal von Burgund geweſen. Nach

der

der Zeit hat ſich dieſes Geſchlechte in den Grafenſtand empor geſchwungen, und befand ſich noch Anno 1738 unter der Kayſerlichen Armee ein Graf von Toulonion, als Obriſter über ein Dragoner-Regiment, der ſich an eine Dame aus dem Hauſe Gonzaga vermählet. *MSCt. Genealogicum.*

Traſignies,

Eine alte vornehme freyherrliche Familie, ſo den Marqviſen-Stand An. 1614 erhalten, und in den Niederlanden, inſonderheit im Hennegau, ſich anſeßig gemacht, ſonſten aber von dem Schloſſe und Herrſchafft Traſignies an den Grentzen Brabants gelegen, den Nahmen erhalten; der erſte, ſo Butken von dieſem Geſchlecht anführet, iſt Ægidius Herr von Traſignies und Silly, derſelbe verkauffte, als er ins gelobte Land reiſen wollte, ſeine Herrſchafft Ath an Balduinum IV Grafen von Hennegau, und hinterließ Johannem Herrn von Traſignies. Deſſelben Sohn Oſton I Herr von Traſignies und Silly, unterzeichnete den Heyraths-Tractat, der An. 1179 zwiſchen Henrico, Hertzoge von Lothringen, und Mathilde von Flandern geſchloſſen wurde, und that An. 1187 einen Zug ins heilige Land. Er war ein Vater Ægidii II Herrns von Traſignies und Silly, welcher um das Jahr 1204 ſtarb, und zwey Söhne nach ſich ließ: 1) Der jüngere Ægidius, beygenamt le Brun, Herr von Traſignies, wurde Anno 1248 Connetable von Franckreich, gieng Anno 1249 mit Ludovico IX wider die Ungläubigen zu Felde, commandirte An. 1264 die Königliche Armee in Italien, und ſtarb nach An. 1272 ohne männliche Erben. 2) Der ältere Oſton II Herr von Traſignies und Silly, ſo An. 1235 die Priorey von Herlemont bey Traſignies geſtifftet, zeugte mit Agnete von Chin; Ægidium III Herrn von Traſignies und Silly, der von Agnete d'Enghien eine eintzige Tochter nach ſich ließ. Dieſe war Agnes von Traſignies, Frau von Traſignies und Silly, welche mit Euſtachio, Herrn von Roeux, verheyrathet worden, worauf ihr Sohn Oſton von Roeux den Nahmen Traſignies angenommen.

Johannes von Traſignies, Ritter des güldenen Vlieſſes, wurde Anno 1526 von dem Kayſer Carolo V nach Portugall geſchickt, um deſſen Vermählung mit der Portugieſiſchen Prinzeßin Iſabella zu vollziehen, und that ſich als General-Capitain von Brabant, Hennegau, Namur &c. in dem Kriege wider Franckreich hervor. Deſſelben Sohn Carolus, Herr von Traſignies, Silly, Heppignies, Temſick, Couberge, Armude, Graf von Autreppe, Senechal von Lüttich, ſtarb Anno 1578, und hinterließ von Maria Pallant, einer Tochter des Herrn von Culemburg, Carolum, welcher obgedachter Maſſen Anno 1614 zum Marqvis von Traſignies erhoben worden, und mit Adriana von Capre ſeinen Stamm fortgepflantzet hat. *Butkens Troph. de Brabant T. II p. 168 & ſq. & p. 256. Supplem. T. I p. 307. Anſelme Hiſt. Geneal. T. V p. 88 & 89.*

Traun, ſ. Abenberg.

Trauſchwitz, ſ. Drauſchwitz.

Trautenberger von Trautenberg,

Von dieſer adelichen Familie in Böhmen hat man in einer Ahnen-Tafel zuerſt Sigismunden Trautenberger von Trautenberg auf Fuchsmühl, der ums Jahr 1530 gelebet, aufgezeichnet gefunden, deſſen Sohn Chriſtoph auf Fuchsmühl und Nacketen-Dörfflaß, iſt ein Vater worden Johannis Andreæ auf Wildenſtein und Nacketen-Dörfflaß, der Sigismundum Abrahamum ums Jahr 1660 gezeuget, von deſſen Nachkommen Friedrich Trautenberger von Trautenberg, Herr auf Nacketen-Dörfflaß und Ober-Wildenſtein, nebſt etlichen Söhnen, und Carl

Joſeph

Joſeph auf Unter-Wildenſtein, Fürſtlich-Bambergiſcher und Würtzburgiſcher Hauptmann, mit 2 Söhnen und 2 Brüdern Anton Ferdinanden und Frantz Heinrich Ernſten Trautenberger von Trautenberg noch Anno 1741 floriret haben. *Calendar. S. Adalb.*

Trautitzſch, ſ. Drauſchwitz.

Trautmannsdorff,

Eine hochanſehnliche Reichsgräfliche Familie in Böhmen, Oeſterreich ꝛc. ſo theils unmittelbare Reichsgüter beſitzet, und dahero Sitz und Stimme auf der Schwäbiſchen Grafen-Banck hat. Einige als Graf Brandis wollen, daß ſie von den alten Grafen von Tyrol, andere aber, daß ſie aus der Steyermarck herſtamme, allwo deren Stamm-Schloß Trautmannsdorff gelegen, ſonſten aber von dem feſten Schloſſe dieſes Nahmens in Nieder-Oeſterreich am Leithen-Fluß, vier Meilen von Wien, dem Graf von Windiſchgrätz gehörig, zu unterſcheiden iſt. Es hat dieſes vornehme Geſchlecht viele eminente Perſonen hervorgebracht, wie aus folgenden zu erſehen ſeyn wird. Die Stamm-Reihe wird von Albrecht Stüchs, genannt Trautmannsdorff hergeführet, welcher Anno 1260 gelebet, wegen ſeiner Tapfferkeit der kühne Kämpffer genennet worden, und auf allen Thurnier-Plätzen erſchienen, wiewohlen glaubwürdig, daß dieſe Familie ſchon vorhero bekannt geweſen, weile in der zwiſchen Kayſer Rudolph von Habspurg, und König Ottocaro von Böhmen, Anno 1278 gehaltenen Schlacht, allein 14 dieſes Geſchlechts umkommen. Obbemeldten Albrechts Söhne Herrand und Hector ſind in der blutigen Schlacht bey Mühldorff Anno 1322 von achtzehen ihres Geſchlechts nur ſelb ander davon kommen, worvon der letztere Kayſer Ludewigs aus Bayern Cammermeiſter wurde. Herrandi Sohn, war Herrandus II, der ſein Geſchlecht fortgepflantzet, und iſt ein Ober-Elter-Vater worden 1) Ulrichs, ſo Probſt zu Pöln worden; 2) Johannis, 3) Wilhelmi und 4) Leopoldi, welcher hier zu mercken. Leopoldus ſetzte ſich An. 1497 in der Grafſchafft Tyrol, und ſtifftete die Tyroliſche Linie, aus welcher Graf Ehrenreich berühmt, welcher um An. 1621 Landes-Hauptmann an der Etſch in Tyrol war. Wilhelmus ſtifftete die Steyermärckiſche Linie, aus welcher Chriſtoph von An. 1477 bis 1480 Biſchoff zu Seccau geweſen, Johannes aber errichtete die heutige Oeſterreichiſche Linie, welche in Oeſterreichiſchen Landen vom Kayſer Ferdinando I Kirchſtetten, Reipoltenbach, Dozenbach und andere Güter erhalten. Aus deſſen Linie hat David von Trautmannsdorff den ältern Stamm, wie ſein Bruder Ehrenreich den jüngern Stamm dieſes Geſchlechts fortgeſetzet, die letztere ward auch von ihrem Stiffter die Ehrenreichs-Linie genennet, iſt aber in männlichen Erben abgeſtorben. Jener hatte 3 Söhne, darvon der mittlere Carl Anno 1605 vor Gran blieb, die andern beyden aber haben ſo viel Linien geſtifftet.

Von dem erſten Johann Friedrich ſtammet die ſogenannte Johann-Friedrichiſche Linie her, welche auf dem Reichs-Tage allein Sitz und Stimme hat. Dieſer war Kayſerlicher Kriegs-Präſident, und hinterließ 3 Söhne, Sigismund Friedrichen, Johann Daviden und Maximilianum. Der älteſte Sigismund Friedrich war Kayſers Rudolphi des II und Matthiæ Cammerherr, Hof- und Kriegs-Rath, und General zu Waradein, ſtarb aber ohne männliche Leibes-Erben. Der jüngſte Maximilianus hingegen hat in Kayſers Ferdinandi des III Nahmen den Weſtphäliſchen Frieden ſehr befördert, iſt auch deshalber zum Reichs-Grafen gemachet worden. Siehe hernach einen beſondern Artickel von ihm und theils ſeinen Nachkommen. Von ſeinen Söhnen wollen wir nur hier a) Johann

hann Friedrichen bemercken, derſelbe war Kayſerlicher Rath und Cammerherr, wie auch Böhmiſcher Stathalter und Obriſter Land-Cämmerer. Von dem bey ſeinem Tode An. 1696 lebten Frantz Wenceslaus, Frantz Anton, Frantz Adam, Frantz Friedrich und Frantz Joſeph, die alle in Schleſien und Böhmen wohlbegütert floriret, und theils ihren Stamm fortgeſetzet. b) Maximilianus dienete anfänglich dem König in Spanien in dem Niederländiſchen Krieg, warff ſich hernach An. 1683 in die von den Türcken belagerte Stadt Wien, und wurde über vier Compagnien Hof-Bediente geſetzt, da er ſich denn ſehr tapffer bezeigte. c) Ferdinandus Erneſtus, Kayſerlicher Cammerherr, General-Wachtmeiſter und General zu Waradein, ſtarb Anno 1692 ohne Erben. d) Georgius Sigismundus, Kayſerlicher geheimder Rath und Cammerherr, von deſſen, und e) Adami Matthiæ, des älteſten Bruders Nachkommen das Jährliche Genealogiſche Hand-Buch zu ſehen.

Von obgedachten Davids von Trautmannsdorff andern Sohne Hartmanno iſt, wie geſagt, die Hartmanniſche Linie fortgeſetzet worden. Dieſer war auf dem Anno 1587 zu Augſpurg gehaltenen Reichs-Tag Oeſterreichiſcher Abgeſandter, und wurde Anno 1596 in der Belagerung Hatwan von einer Stück-Kugel erleget. Von ſeinen 6 Söhnen hat Johann Joachim das Geſchlecht allein fortgeſetzet. Deſſen einziger Sohn Graf Adam Maximilianus, welcher Anno 1670 verſtorben, hinterließ 6 Söhne, unter welchen der älteſte Sigismundus Joachimus Kayſerlicher Obriſter über ein Regiment Dragoner war, er wurde hierauf Venetianiſcher General über die Land-Militz, hernach Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant, in welcher Charge er Anno 1698 den lincken Flügel von der Chur-Sächſiſchen Armee, als ſie in Pohlen marchiret, commandiret, nachgehends Kayſerlicher Feld-Marſchall, in welcher Qvalität er auch in Italien commandiret, und Anno 1706 verſtorben, deſſen einziger Sohn Sigismundus Leopoldus noch in dieſem 1746 Jahre als Inner-Oeſterreichiſcher Kriegs-Rath floriret. Der andere iſt Ferdinandus Maximilianus, welcher bey dem Entſatz Wien An. 1683 blieb. Der dritte Hector Siegfried, welcher zuerſt dem Kayſer als Rittmeiſter, hernach der Republic Venedig als Gouverneur zu Lepanto, und Proveditor in Romelien Dienſte geleiſtet, ſtarb in Hungarn. Der vierte Adam Carolus blieb im Türcken-Krieg. Der fünffte Franciſcus Jacobus, welcher ſchon verſtorben. Der ſechſte Franciſcus Ehrenreich, Kayſerlicher Cammerherr, geheimder Rath bey der Inner-Oeſterreichiſchen Regierung, Vice-Cammer-Präſident und vormaliger Kayſerlicher Geſandter in der Schweitz, ſtarb Anno 1719., deſſen Sohn iſt Maria Joſephus Ehrenreich, ſ. Leipziger Geneal. Handbuch 1746. *Lazius de gentium migr. Bucelini Stemmatogr. German. Adami Brandis Tyroliſche Adels-Ehren-Krone; Eugenii Gamurini Genealogie. Speneri opus Heraldicum Libr. II capite 101. Europæiſcher Herold; von Hoheneck Beſchreibung von Ober-Oeſterreich T. II p. 720 & ſequ. Hammerſchmid Prodr. gloriæ Pragen. p. 730.* Hübner in ſeiner *Genealogie tab. 572-578.*

Trautmannsdorff (Maximilianus Graf von) Kayſerl. Staats-Miniſter,

Von ſeinem vornehmen gräflichen Geſchlechte in Oeſterreich und Böhmen, und von ſeiner Ankunfft iſt im vorhergehenden Artikel nachzuſehen. Nachdem er nach abſolvirten Studiis die Reiſen in fremde Lande zurück geleget, gieng er an Kayſers Ferdinandi III Hof, ward Cammerherr, ſtieg aber immer von einer Charge zur andern, daß er endlich wircklicher geheimder

Rath,

Rath, Obriſter Hoffmeiſter und Ritter des güldnen Vließes worden. Unter ſeinen Staats-Verrichtungen iſt die, da er als Principal-Geſandter vom Kayſer den Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten zu Münſter beygewohnet, vor andern anzuführen. Er hatte einige Jahre zuvor die Evangeliſche Religion mit der Catholiſchen verwechſelt. Anfangs wollte ihm der Päbſtliche Clerus nicht viel zutrauen, daß, weil er ein Lutheraner geweſen, er vor das Intereſſe ſeiner Kirche groſſen Eifer bezeugen würde; allein er und ſein Mitgeſandter Iſaac *Vollmar*, der ebenfalls zuvor von der Evangeliſchen zur Römiſchen Kirche getreten war, (ſiehe deſſen ſehr merckwürdiges Leben *P. I* unſers Lexici *p. 2699 - 2706*) nahmen ſich ihrer Kirche wider die Evangeliſche in den Oeſterreichiſchen Erblanden vornehmlich dermaſſen eifrig an, daß dieſelbe endlich nach geſchloſſenem Frieden gar emigriren muſten. Ja es wird unſer Graf von Trautmannsdorff beſchuldiget, daß er 60000 Thaler oder 6 Tonnen Goldes dran gewendet, um den Schwediſchen Geſandten (der alles auf Seiten Schwedens dirigirte) Nahmens *Salvius* Adler von Adlerberg, deſſen Leben hinten im Anhange dieſes zweyten Theils Adler zu leſen, dahin zu bewegen, vor die Religions-Freyheit der Evangeliſchen in Böhmen, Schleſien und Oeſterreich ſich nicht ſo ernſtlich und eifrig zu intereßiren; dahero es geſchehen, daß derſelbe nur obiter und gleichſam als im Diſcours, dieſen Punct betrieben, auch Urſache ſey, daß Böhmen zu einem Erb-Reich worden, wie *Raupach* im Evangeliſchen Oeſterreich *edit. 1732 pag. 299 ſqu.* ſolches erweiſet, ob wohl Pufendorff und andere Schwediſche Scribenten es nicht zugeſtehen wollen. Unſerm Graf von Trautmañsdorff wird nachgerühmet, daß er als ein ſehr habiler Miniſter dieſes Friedens-Werck ſehr befördert, indem er viele Wiſſenſchafften, eine tieffe Einſicht, unerſchrockenen Muth und groſſe Standhafftigkeit beſeſſen, und die Stärcke ſeines Geiſtes dermaſſen allenthalben erwieſen, daß der Schwediſche Cantzler und Plenipotentiarius auf dieſem Friedens-Congreß, der Graf Oxenſtirn, von ihm geſaget: *Trautmannsdorffius eſt anima legationis Cæſareæ.* Bey den Reichs-Ständiſchen Geſandten hatte er ſich in ſolches Anſehn geſetzet, daß ſie ihn wie ihren Vater verehret, wie er ſie denn auch öffters ſeine Kinder genennet, wie ſolches Herr Hoff-Rath von Meiern in dem Univerſal-Regiſter über die 6 Theile vom Weſtphäliſchen Friedens-Wercke *p. 6, 8* mit mehrern erzehlet. Es ſtarb unſer Graf An. 1650, nachdem er den gräflichen Character auf ſeine Familie gebracht, und ein Majorat auf ſeine Herrſchafften Litomyſſel und Teiniz in Böhmen, am letztern Orte auch ein Capuciner-Kloſter geſtifftet, in deſſen Kirche er begraben worden. Mit ſeiner Gemahlin, Sophia, gebohrnen Gräfin von Palfi, aus Ungarn hatte er 6 Söhne gezeuget, von welchen wir theils im vorhergehenden Geſchlechts-Artikel geſaget, hier aber nur noch Adam Matthiam anführen wollen; derſelbe wird Graf von Trautmannsdorff und Weinsberg, Freyherr von Gleichenberg ꝛc. Ritter des güldnen Vließes, Kayſerlicher wircklicher geheimder Rath, Königlicher Stathalter und Ober-Land-Marſchall in Böhmen ꝛc. genennet, und iſt Anno 1684 verſtorben, von 2 Gemahlinnen, als erſtlich einer Gräfin von Sternberg, und zweytens einer Gräfin von Lobkowitz (die mit ihm an einem Tage Todes verblichen), unterſchiedene Söhne hinterlaſſend, von welchen Leopoldus Antonius als Kayſerlicher geheimder Rath Anno 1724 mit Tode abgegangen, und nur Carl Joſephen nach ſich gelaſſen, der ihm Anno 1728 im Tode gefolget, nachdem er mit ſeiner Gemahlin, einer Gräfin von Lodron, nur eine Tochter gezeuget gehabt;

habt; Rudolphus Wilhelm aber bey ſeinem Tode Anno 1689 eine beſtändige Nachkommenſchafft hinterlaſſen, ſiehe davon Genealogiſches Leipziger Handbuch 1746 *pag. 69*. Er iſt als Kayſerlicher Cämmerer und Reichs-Hoff-Rath An. 1713 verſtorben, nachdem er Jahres vorhero war unter die Land-Stände in Ober-Oeſterreich mit aufgenommen worden.

Trauwitz,

Eine adeliche Familie in Schleſien, welche Laurentius von Trauwitz aus Ungarn dahin gepflantzet, wie Sinapius von ihm berichtet und meldet, daß derſelbe das Indigenat im beſagten Königreiche beſeſſen, als er aber An. 1656 ſich in unterſchiedenen Kriegs-Commißionen in Schleſien gebrauchen laſſen, hat er ſich darinne die 2 Rittergüter Biſchkowitz im Briegiſchen und Karoſchky und Pürſchen im Oelsniſchen acqviriret, auch ſich durch Heyrath mit den alten adelichen Geſchlechtern von Mutſchelnitz, aus dem Hauſe Polgſen, und hernach von Seidlitz, aus dem Hauſe Schimmelwitz befreundet. Ob er wohl aus beyden Ehen keine Leibes-Erben hinterlaſſen, ſo hat doch von ſeinen Geſchlechts-Verwandten Hans Heinrich von Trauwitz, Erbherr auf Schlanowitz, im Oelsniſchen, ſich gegen Ausgang des vorigen Seculi auch darinne, und zwar mit Hans Albrechts von Schlechtenthal (der ſich Anno 1691 in der Haupt-Schlacht mit den Türcken zwiſchen Peterwardein und Semblin als Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant dermaſſen ſignaliſiret, daß Kayſer Leopoldus mit einem allergnädigſten Hand-Schreiben an ihn ein hohes Gefallen darüber bezeuget), Tochter vermählet. Ob er aber mit derſelben ſeine Familie fortgepflantzet, wird nicht dabey gemeldet. Schleſ. Curioſ. *P. I p. 982*.

Trefurt, ſ. Drefurt.

Trenbach,

Eine adeliche Familie in Bayern, welche ehemals Wackher geheiſſen, und von den Tribochiis, deren *Ptolemæus* und *Rhenanus* gedencken, entſproſſen ſeyn ſoll. Sie hat lange Zeit in Ungarn bey Griechiſch-Weiſſenburg gewohnet, von dannen ſind 4 Brüder Wackhers um das Jahr 900 in Bayern kommen, welche den väterlichen Nahmen fahren laſſen, und ſich von ihren erkaufften Schlöſſern genennet. Diemo hat die Linie von Leberskirchen, Stephanus die von Zachendorff, Petrus die von Groppenſtein, und Azelius die von Trenbach angefangen. Arnold von Trenbach iſt Anno 1165 auf den Thurnier zu Zürch erſchienen. Leonhardi, der An. 1287 gelebt, Urenckel Johannes, beygenahmt der Weiſe, war anfangs Bayriſcher und hernachmals Oeſterreichiſcher Hoff-Marſchall. Nach Abſterben ſeiner Gemahlin theilte er die Güter unter ſeine Söhne, und begab ſich, unter dem Vorwand eine Wallfahrt anzuſtellen, in ein Carthäuſer-Kloſter, darinnen er 19 Jahr geblieben, und Anno 1468 in dem 115 Jahre ſeines Alters verſtorben. Urbanus, Biſchoff zu Paſſau, hat Anno 1598 das Zeitliche geſegnet, deſſen Bruders Sohn aber Johann George das Geſchlecht fortgepflantzet hat; ob aber ſolches noch heut zu Tage florire, können wir nicht ſagen. *Bucel. Stemm. T. III.*

Troie, Troier, ſ. Troye.

Trotha, Trota,

Von dieſer uralten vornehmen adelichen Familie im Anhältiſchen und Magdeburgiſchen haben wir zwar *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2599 ſeq.* gehandelt, hier aber wollen wir aus einem uns zugeſchickten *MSCt.* von dieſem hochanſehnlichen Hauſe ſolche Beſchreibung vollſtändiger machen, und zuförderſt anführen, daß es ſich vor Zeiten in 8 Linien vertheilet: 1) in die

Croſiſche, 2) Scopiſche, 3) Wettiniſche, 4) Zeitziſche im Fürſtenthum Anhalt, 5) Benſtädtiſche und Burg-Lehn-Seeburgiſche, 6) Guttenburgiſche, 7) Gänſefurtiſche und Hecklingiſche und 8) Teutſchenthäliſche, welche letztere heut zu Tage nur noch floriret, und ſich wieder in zwey neue Branches als 1) in die Croſigkiſche und 2) in die Hecklingiſche vertheilet. Es haben aber die von Trotha ihren Nahmen von den adelichen Höfen und Lehngütern, die ſie in dem Dorffe Trotha, nahe bey Giebichenſtein inne gehabt, und noch bis Anno 1423 beſeſſen. Es ſind aber gedachte Edel-Höfe denen von Trotha in dem beſchwerlichen Kriege und Fehde Ertz-Biſchoff Günthers zu Magdeburg, gegen und mit der Stadt Halle, darinnen die Trotha als Lehn-Leute des Ertz-Biſchoffs Parthey gehalten und ihm gedienet, in einem Ausfall derer von Halle Anno 1427 von denſelben abgebrannt, wie denn Spangenberg *cap. 3 p. 313 in fine* ſetzet, daß die von Halle des Ertz-Biſchoffs Leute, welche ihnen Bürger und Pferde vor der Stadt genommen, verfolget, und das Dorff Trotha nebſt zwey Edel-Höfen derer von Trotha verbrannt, weswegen hernach Ertz-Biſchoff Friedrich Graf von Beichlingen Balthaſarn von Trotha vor alle Gerechtigkeit und Anſprüche, die er zu ihm und dem Ertz-Stifft gehabt oder haben möchte (wie die Worte des Briefes lauten), drey Pfannen in dem Teutſchen Born zu Halle gegeben, vermöge des Lehn-Brieffs de Anno 1449 Mittwochs nach Michaelis. Hans von Trotha, obgedachten Hanſens Sohn, hat auf dem Thurnier zu Heydelberg Anno 1581 gerennet mit Heintz von Schaumburg. Hans von Trotha, Balthaſars Senioris Sohn, Rath der beyden Brüder von Mannsfeld, Philippi und Hans Georgens, hat das Gut Zeitz an der Saale, und den Rittersitz im Dorffe Alsleben ſammt dieſem Dorffe von Geisler und Gebharden von Dieskau erkaufft, laut Lehn-Brieffes Ertz-Biſchoffs Erneſti de Anno 1491, welches Schloß Zeitz, ſo heut zu Tage eine Reſidentz einer appanagirten Linie von Anhalt-Bernburg iſt, an die von Croſig zu Ausgang des 16ten Seculi gelanget, von denen es Anno 1612 vor 52000 Species-Thaler an die von Lochau verkauffet worden. Friedrich von Trotha hat Herrmann Kœhlern ſein Gut, und alles was zu Croſigk am Petersberg gehöret, An. 1438 abgekaufft, ſintemal An. 1467 Herrmann und ſeines Bruders Thilo von Trotha Kinder mit der Burg Croſigk und mit denen von Hackenhof, ingleichen mit Croſigkhoff und Vorwerck Capellenhoff, ſo Hans von Bederſee geweſen, von Ertz-Biſchoff Johann und deſſen Vorfahren Friedrich von Beichlingen beliehen worden. Thilo von Trotha, Ober-Marſchall und Rath, Ertz-Biſchoffs Friedrichs zu Magdeburg, hat nebſt ſeinem Bruder Herrmann die Güter Wettin und Croſigk mit angekaufften Zinſen und andern Gütern ſehr gebeſſert, laut Lehn-Brieffs de Anno 1460. Claus von Trotha zu Wettin hat von Churdt von Clöden einen Sattelhoff und Behauſung vor der Burg zu Scopa, ein Vorwerck von denen von Burckersrode Anno 1480 allda, und von Balthaſarn von Clöden das Burg-Lehn und die Behauſung auf der Burg An. 1479 gekauffet, und iſt Hauptmann zu Lauchſtädt geweſen. Rudolph der jüngere zu Benſtädt blieb als Obriſter in der Schlacht bey Jury, worauf der Sitz Benſtädt nebſt den Burg-Lehn Seeburg und Bitzenburg unweit Teutſchenthal an Friedrichen von Trotha daſelbſt gefallen. Dieſer hat das Schloß Teutſchenthal von Grunde aus erbauet, und die Würdenburg genennet, weil der Ort, worauf es ſtehet, die Würde genannt wird, ſonſt auch das Rittergut treflich gebeſſert, nicht weniger von dem verkaufften

Gute

Gute Zeit 14000 fl. erhalten, zu Scopa eine groſſe Fähre über die Saale zu halten, das Recht bekommen. Hans Heinrich von Trotha auf Woſick, ein berühmter Obriſt-Lieutenant, iſt An. 1615 in der Belagerung vor Braunſchweig im Recognoſciren erſchoſſen worden. Deſſen Sohn Hans Caſpar iſt Anno 1665 als Schwediſcher Rittmeiſter verſtorben, mit welchem ſich obgedachtes *MSCt.* endiget; übrigens iſt von dieſer Familie in folgenden Zeiten P. I unſers Adels-Lexici p. 2100 nachzuſehen.

Troye, Troie,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Micrælius* unter die älteſte und vornehmſte in Pommern, von dar ſie auch in dieſem Seculo in Dänemarck kommen. Sie iſt zu unterſcheiden von dem gräflichen Geſchlecht Troyer in Tyrol, von welchem wir P. I unſers Lexici pag. 2604 ſq. ausführlich geſaget, hier aber noch hinzuthun, daß im vorigen 1745 Jahre Ferdinand Julius Reichs-Graf von Troyer, Freyherr von Troyeſtein, und Stasfriedt, Herr von Grießbach, des Stiffts Ollmütz Prælatus Scholaſticus infulatus und Archi Diaconus zu Troppau, zum Biſchoff zu Ollmütz erwehlet worden. Von unſern von Troye aber wird gemeldet, daß ſie den ehemaligen Thurnieren beygewohnet, und vorzeiten das Schloß Woldenberg zu ihrem Sitz an ſich gebracht. Schon im XI Seculo ſollen ſie ſich mit Degener von Troye auch in der Schweitz anſeßig gemacht haben. Arnd von Troye iſt An. 1187 als Großmeiſter des Tempel-Ordens in der groſſen Schlacht in Egypten wider Saladinum geblieben. Zu unſern Zeiten ums Jahr 1715 that ſich ein Königlich-Däniſcher Vice-Admiral von Troye im damaligen Kriege hervor. Pommerland 1. 6.

Truchſeß von Wetzhauſen in Preuſſen,

Es iſt dieſe alte adeliche und nunmehro gräfliche Familie in Preuſſen eine Branche von denen Truchſeſſen von Wetzhauſen in Francken, von welchem P. I unſers Reichs-Adels-Lexici p. 2612 ſqq ausführlich geſaget worden. Als ſie ſich nach Preuſſen gewendet, hat ſie daſelbſt ſich wieder in einigen Linien vertheilet. Es ſtammt die Haupt-Linie in Preuſſen von Jörgen von Truchſeß ab, welcher Jacob, Erhard und Martinum gezeuget: Martin kam als Teutſcher Ordens-Ritter nach Preuſſen, Jacob und Erhard aber blieben zu Dachsbach in Francken, und erzeugte Erhard mit Anna von Mayenthal 5 Söhne, als Hanns, Erhard, Jörg, Jobſt und Cuntz, welcher letztere ſich in Preuſſen etabliret. Obgemeldter Martin Teutſcher Ordens-Ritter ward 1477 der 31te Hochmeiſter des Teutſchen Ordens, er erneuerte den Frieden mit Pohlen, leiſtete ſolenni forma die Huldigung, brachte auch einige verſetzte Städte wieder zum Teutſchen Orden, und hat bey die 11 Jahr rühmlich regieret; ſein Bruder Jacob zu Dachsbach in Francken hatte unter andern 2 Söhne geiſtlichen Standes, als Thomas und Georgen, davon Thomas auf beyden Stifftern Mayntz und Speyer Domherr, und zuletzt Dechant zu Mayntz geweſen, wie aus deſſen Epitaphio daſelbſt zu ſehen. Georg war zu Lutheri Zeiten der letzte Abt im Kloſter Anhauſen. Der 3te Bruder des Hochmeiſters, Erhard genannt, hatte, wie ſchon gemeldet, 5 Söhne erzeugt, davon 1) Hans Fürſtlich-Brandenburgiſcher Anſpachiſcher Hofmeiſter geweſen, der mit ſeinem Herrn Marckgraf Friedrich 4 Thurnieren beygewohnet; der 2te Erhard war Domherr und endlich Dechant zu Aichſtädt, ingleichen artium & decretalium Doctor; der 3te war

Georg, Groß-Commenthur in Preuſſen Anno 1517. Der 4te Sohn Jobſt war gleichfalls Teutſcher Ordens-Ritter, und wurde daher Spitalmeiſter zu Nürnberg, und Land-Commenthur der Balley Oeſterreich, und 5tens Cuntzen, welcher den Ort Lanckheim in Preuſſen acqviriret, auch mit Anna von Tettau dieſes Geſchlecht in Preuſſen fortgepflantzet, deſſen Söhne haben ſich zwar noch in die Fränckiſchen und Preußiſchen Güter getheilet, da denn Erharden die Fränckiſchen zu Theil geworden, mit deſſen Sohn Georg zu Neuburg aber iſt die Dachsbachiſche Linie in Francken 1592 ausgeſtorben, hingegen ſind die beyden andern Söhne Cuntzens als Anshelm ein Stiffter der Klitiſchen und Pelſchendorffer Linie, ſo vielleicht noch floriren, und Wilhelm ein Stiffter der Lanckheim- und Glaubitiſchen Linie geworden. Dieſes Wilhelms Söhne waren Erhard, ſo Hoffrichter des Hertzogthums Preuſſen, und Hans, der Landrichter zu Raſtenburg geweſen, deſſen Sohn gleichfalls Hans genannt wurde, Fürſtlich-Preußiſcher Cämmerer, Obriſter Burggraf zu Königsberg und Regiments-Rath 1614 geweſen, ſeine Wittib Anna Maria, eine gebohrne von Tettau, wurde Obriſt-Hoffmeiſterin bey der Königin in Schweden, und ſeine 4 Söhne und 4 Töchter wurden 1636 in Grafen-Stand erhoben. Die Söhne waren: 1) Hans Anshelm, Uladislai Königs in Pohlen Cämmerer, Rath und Obriſter zu Roß und zu Fuß; 1634 war er Gevollmächtigter Geſandter von ſeinem Herrn mit Schweden den Frieden zu ſchlieſſen. Anno 1635 wurde er General-Feld-Zeugmeiſter und Cämmerer Kayſers Ferdinandi II, von welchem er Jahres darauf, wie obgemeldet, in Grafen-Stand erhoben worden, da er dann 1647 zu Venedig verſtorben. Der 2te Wilhelm war gleichfalls bey dem Kayſer Ferdinando II General-Feld-Zeugmeiſter, und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, er iſt in ſelbigem Jahre als ſein Bruder zu Krackau in Pohlen geſtorben.

Martin Sigismund, der 3te Bruder iſt 1660 geſtorben, der 4te Erhardus Ferdinandus iſt 1617 gebohren, nachdem er in Religions-Angelegenheiten einige Schrifften gewechſelt, trat er Anno 1652 zu der Römiſchen Kirche, in dem Jeſuiter-Collegio zu Wien unter der Anführung des P. Jodoci Kedde, dabey er den Nahmen Ferdinand zugleich angenommen, und Kayſerlicher Cämmerer, Rath und Obriſter Lands-Hauptmann des Fürſtenthums Breßlau und zugehöriger Weichbilder geworden, auch von dem Kayſer allergnädigſt das Incolat vor ſich und ſeine Erben in Böhmen, Mähren und Schleſien erlanget, es rechnen ihn die Schleſier nach *Conrado* in *Sileſia togata* nicht unbillich unter die Gelehrten ihres Landes. Er iſt 1664 zu Loßingen in Preuſſen verſtorben. *Ex MSCt. Geneal.*

Truhendingen,

Dieſe ehemalige berühmte Grafen in Francken haben ihr Stammhaus, Schloß und itzo Amt im Marckgrafthum Anſpach am Rieß gelegen, gehabt. Die Scribenten erwehnen insgemein zuerſt Erneſtum, der An. 800 gelebet. Deſſelben Sohn gleiches Nahmens war ein Vater Friderici I Grafens von Truhendingen, welcher unter K. Henrico dem Vogler wider die Hunnen einige Bayeriſche Hülffs-Völcker commandiret, und Anno 938 dem Thurnier zu Magdeburg mit beygewohnet. Dieſes Friderici I Sohn hat nebſt ſeinem Schwager Hartmanno, Freyherrn von Lobdeburg, An. 958 das Kloſter Arnhauſen an der Wernitz geſtifftet, und einen Sohn gleiches Nahmens nachgelaſſen. Derſelbige war ein Vater Raporonis, welcher mit einer Gräfin von Dillingen ſeinen Nachfolger Fridericum II Gra-

ſen

ſen von Truhendingen zeugte. Dieſer hatte folgende 3 Kinder: 1) Albertum, welcher Anno 1149 ein von dem Kayſer Conrado dem Kloſter Eberbach ertheiltes Diploma als Zeuge unterſchrieben; 2) Gebhardum, ſo des Kloſters Heydenheim Schutz- und Schirm-Vogt geweſen; 3) Fridericum. Derſelbe hinterließ drey Söhne, von denen Adelhard und Albrecht Anno 1160 ein Diploma Kayſers Friderici I als Zeugen unterſchrieben, Fridericus IV aber, ſo noch An. 1180 gelebet, mit Agatha Gräfin von Lechsgmünd drey Kinder gezeuget: 1) Maria, eine Gemahlin Hertzogs Friderici von Teck. 2) Philippus, ſo um das Jahr 1197 floriret. 3) Fridericus V, welcher ſich erſtlich mit Anna, Marckgräfin von Baaden, und hernach mit Cordula von Ortenburg verehliget. Von ſeinen Kindern ſind Fridericus VI und Ludovicus zu mercken:

A) Fridericus VI Graf von Truhendingen, vermachte An. 1283 dem Kloſter Wültzburg viele Güter, und hinterließ bey ſeinem Anno 1300 erfolgten Tode von ſeiner Gemahlin Agnete, einer Tochter Conradi, Burggrafens zu Nürnberg, zwey Söhne, von denen Fridericus VII Probſt zu St. Gangolph geweſen, Conradus aber Henricum nachgelaſſen. Derſelbe hatte ſeinen Sitz auf dem Schloſſe Giech, und lebte Anno 1346. Seine zwey Kinder waren: 1) Anna, eine Gemahlin Friderici, Marckgrafens von Baaden. 2) Johannes Graf von Truhendingen, welcher Anno 1382 und Anno 1385 dem Stiffte Bamberg viel anſehnliche Güter käuflich überlaſſen.

B) Ludovicus Graf von Truhendingen, des obgedachten Friderici VI Bruder, zeugte mit Anna, Marckgräfin zu Hohenburg Fridericum VIII, welcher Friderico II, Burggrafen zu Nürnberg, Anno 1314 Colmberg und Lautershauſen, Anno 1318 aber Kautenberg und Lautershauſen verkauffte. Von ſeinen Söhnen vermählte ſich Fridericus IX mit Eliſabetha Gräfin von Henneberg, und bekam mit ihr folgende drey Söhne: 1) Fridericum X, welcher Anno 1366 als Biſchoff zu Bamberg geſtorben; 2) Ottonem, welcher mit Margaretha Gräfin von Orlamünde in einer unfruchtbaren Ehe gelebet; 3) Conradum, welcher Anno 1408 ohne männliche Erben verſchieden, und wie man insgemein vorgiebt, der letzte ſeines Geſchlechts geweſen; es hat aber keinen Grund, immaſſen Wierich, Graf von Truhendingen noch bey Friderico I, Churfürſten zu Brandenburg, als Hoffmeiſter und Rath in Dienſten geſtanden. Von Falckenſtein *Antiquitat. Nordgav. T. 2 fol. 340 ſqu.*

Trzinski von Trczince,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, welche aus Pohlen dahin gekommen, wie denn Sinapius unterſchiedene derſelben aus dem Pohlniſchen Stamme in älteren Zeiten aus *Okolski Orb. Pol. T. 3* anführet, und von der Linie in Schleſien bringet er bey, Hans Ernſt von Trzinski auf Klein-Kauer und Golſchwitz, der Anno 1730 des Glogauiſchen Fürſtenthums Königlicher Mannrechts-Beyſitzer und Landes-Elteſter geweſen. Schleſ. Curioſ. *P. I p. 982, P. II p. 1068.*

Tſcharſtädt, ſ. Schierſtädt am Ende.

Tſchernembel, Tſchervenibel,

Ehemalige Freyherren im Hertzogthum Crain und der Windiſchen Marck, davon ſie das Erb-Schencken-Amt beſeſſen, deren Stamm-Schloß und Herrſchafft, wie auch Stadt Tſchernembel, liegt 10 Meilen von Laybach, und ſoll es Otto von Karſtberg um die Mitte des 12ten Seculi bey gedachter Stadt erbauet, es davon

von benahmet, auch er davon den Nahmen angenommen habe. Seine Nachkommen haben ſich auch in Oeſterreich ausgebreitet gehabt, woſelbſt ſie ums Jahr 1676 abgeſtorben, worauf Schloß und Herrſchafft Tſchernembel an die Schweigger gelanget, wiewohl *Tromsdorff* in ſeiner Geographie ſaget, daß dieſes Schloß nebſt Herrſchafft an die von Frangipani Anno 1652 wäre verkauffet worden. Die Stadt Tſchernembel aber, worinne eine Comturey des Teutſchen Ritter-Ordens zu befinden, iſt ſchon Anno 1373 an die Grafen von Görtz, und nach deren Abgang an den Landes-Fürſten gelanget. *Bucelini Stemmatogr. T. II. Valvaſors* Ehre des Herzogthums Crains *L. 1.*

Tſcherny,

Dieſe adeliche alte Familie zehlet Sinapius unter die vornehmſte in Schleſien, und iſt ſie zu unterſcheiden von denen von Czernin in Böhmen, ſo heut zu Tage im gräflichen Character im hohen Anſehen daſelbſt floriret ſ. im Lexico Czernin *p. 382.* Er führet Hippolitum von Tſcherny oder Czerny und Saborzi zum Fuchs-Winckel und Kemnitz, des Breßlauiſchen Fürſtenthums Landes-Hauptmann an; deſſen Sohn Joachim An. 1567 im 22 Jahr ſeines Alters ſich mit einer von Hohlberg, verwittibten von Mühlheim, vermählet, die ihm unter 10 Kindern 8 Söhne gebohren, von welchen nur einer jung verſtorben, die übrigen aber erwachſen. Vermuthlich mag zum wenigſten einer das Geſchlecht fortgepflantzet haben, wiewohl man nicht gewiß ſagen kan, daß es noch heut zu Tage florire. Schleſ. Curioſ. *P. I p. 993.*

Tſchetſchke,

Dieſe alte adeliche Familien in Schleſien hält muthmaßlich Sinapius vor eine mit dem ehemaligen alten adelichen Geſchlecht von Tſchetſch oder Tſchetz in Tyrol, von welchen Graf *Brandis* im Ehren-Kräntzlein *P. II p. 97* anführet, daß ſie Anno 1219 in Ungnaden kommen, alſo daß Graf Maynard in Tyrol ihr Schloß Tſchetz bey Brixen, ſchleiffen laſſen; ſie hätten ſich aber wieder erholet, und wäre der letzte erſt Anno 1592 verſtorben. Wir halten ſie aber ſicherer vor zwey unterſchiedene Geſchlechter, gleichwie ſie auch im Wappen gantz und gar differiren, wie erwehnter Autor ſelbſt erweiſet. Von denen von Tſchetſchke werden unterſchiedene auf den Rittergütern Reichenau, Lübenau, Rothkirch ꝛc. die im XV und XVIten Seculo floriret, angeführet, ohne zu melden, ob ſie dieſes Geſchlecht bis auf itzige Zeit fortgepflantzet. Schleſ. Curioſ. P. I p. 993, & II p. 1073.

Tſchierſtädt, ſ. Schierſtädt.

Tſchirn, Tzſchirn, Zſchirn,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Knauth* unter die älteſte in Meißen, woſelbſt ſie ehemahls das Rittergut Lungwitz im Amte Pirne beſeſſen, und dahero vor alters im Dom zu Freyberg begraben liegen, wie D. *Moller in Chron. Freyb. p. 64* es bemercket. An. 1614 wird Peter Ernſt von Tſchirn in *Mülleri Annal. Sax. f. 277* als Chur-Sächſiſcher Rittmeiſter angeführet. Weil nachgehends in den Meißniſchen Geſchichten man dieſer Familie nicht mehr erwehnet findet, mag ſie in Meißen nicht mehr übrig ſeyn. Es mag auch dieſes Geſchlecht mit denen von Czirn in Schleſien, von welchen wir *P. I* unſers Lexici *p. 384* geſagt, einerley Stammes ſeyn.

Türck von Kroſchwitz, oder Croſtewitz, Staats-Miniſter,

Dieſes gelehrten und berühmten Mannes Leben haben wir ſchon *P. I* unſers

unſers Lexici *a p. 2628 -- 2631* ziemlich ausführlich beſchrieben; nachdem aber darauf in einer kleinen wöchentlichen Piece zu Dreßden, der gelehrte Zeit-Vertreib genannt, der berühmte Herr Verfaſſer in deſſen 14 und 15 Stück *à p. 105 -- 119* auch eine Lebens-Beſchreibung von ihm eindrucken laſſen, als wollen wir einige Merckwürdigkeiten daraus zu unſerer Lebens-Beſchreibung gegenwärtig hinzuthun, inſonderheit die Beſchuldigung deſſen, daß ihn der Satan leibhafftig geholet, gründlich behaupten, gleichwie wir uns ſchon oben *p. 149* dazu anheiſchig gemachet haben. Von ſeiner Ankunfft wird aus Abels Ermslebiſchen *Chron. p. 690* angeführet, daß er als eines Schumachers zu Leipzig, Sohn, wie andere aber wollen, im Stiffte Merſeburg gebohren geweſen, weil unſer D. Türck als er Ermsleben beſeſſen, mit den Bürgern daſelbſt ſtrenge verfahren, und er, wie aus ſeinem gantzen Lebenslauff erhellet, als ein eifriger Röm. Catholicus nach damahligem Zuſtande Sachſens überall verhaſt war, ſo iſt wohl vorgedachte Nachricht von Abeln aus paßionirtem Gemüth hergefloſſen. Weil er vornehme Bluts-Verwandten gehabt, wie aus folgenden zu erſehen ſeyn wird, mag er auch nicht von armen und geringen Eltern gezeuget worden ſeyn; die Stadt Leipzig halten wir noch vor ſeinen Geburts-Ort, als welche damahls (doch nur in Spiritualibus) zum Stiffte Merſeburg gehöret hat; woher er zugleich den Nahmen von Kroſchwitz oder Croſtewitz erhalten, haben wir oben *p. 150* geſaget. Er hat ſchon An. 1529 als Cantzler zu Magdeburg einer Tageleiſtung zwiſchen dem Amte Arnſtein und Aſchersleben, und Jahres drauf dem Reichstage zu Augſpurg beygewohnet. Als ſein Churfürſt Cardinal Albertus zu Mayntz die Churfürſten zur Wahl eines Königs berufſte, ſo überbrachte er als Abgeſandter nebſt Levin von Veltheim, Dom-Probſten zu Magdeburg, das Schreiben deswegen dem Churfürſten zu Sachſen nach Torgau. Nach ſeiner Rückkunfft bat er ſich bey ſeinem Churfürſten und Cardinal, das von den aufrühriſchen Bauern (An. 1525) verwüſtete Carthäuſer-Kloſter Conradsburg, nebſt vorgedachtem Amt und Städtgen Ermsleben im Stiffte Halberſtadt aus, ſo er auch erhielte, wiewohl ohne Einwilligung des Dom-Capitels zu Halberſtadt; Anno 1531 war er wieder Geſandter an Chur-Sachſen, als man wegen eines Vertrages mit den Proteſtanten im Reiche bemühet war, wie wir ſolches *P. I* unſers Lexici *p. 2629* umſtändlicher erzehlet haben. Anno 1532 war er auf dem Convent zu Schweinfurt im Nahmen ſeines Churfürſtens und Ertzbiſchoffs Alberti; Anno 1534 hat er dem neuerwehlten Rath zu Halle im Nahmen ſeines Herrn vorgetragen, daß auf Oſtern ieder unter einerley Geſtalt communiciren, oder mit Weib und Kindern ins Exilium wandern ſolte, und ob ſie wohl gebeten, nur eine wenige Friſt zu gönnen, ſo hatten ſie doch, und nachdem deren Weiber deswegen vor ihm einen Fuß-Fall gethan, von ihm zur Antwort bekommen: Es wäre lauter Muthwille und die Männer von den Weibern verhetzt, und weil dieſe nicht beſſer als bey ihren Männern aufgehoben wären, ſo möchten ſie mit wandern; es hätten darauf 16 Familien die Stadt räumen müſſen. Weil dieſe Nachricht aus der fameuſen Schrifft, *Hiſtoria Saxon. Arcana* genannt, urſprünglich hergefloſſen, und wir von derſelben in den ſogenannten Unſchuld. Nachr. von Theol. Sachen *T. 29 a p. 295 -- 306* gründlich dargethan, daß wenig oder nichts authentiques darinne zu finden, wie auch andere, ſo den damahligen Zuſtand Chur-Sachſens inſonderheit wegen Chur-

Churfürſts Johann Friedrichs und Herzogs Moritzens, recht eingeſehen, alſo davon geurtheilet haben; ſo laſſen wir es dahin geſtellet ſeyn, wie weit dieſe Nachricht in allen gegründet ſey oder nicht. Jahres drauf hat er dem Rathe zu Halle abermals einige Puncte, die Evangeliſche Religion betreffend, vorgetragen, wie in *Olearii Haligraph.* zu ſehen. Schon Anno 1541 hat man ihn unter dem Nahmen Chriſtoph von Croſtewitzen als Vice-Cantzler zu Dreßden in alten Briefen benennet, gefunden. Vorgedachter gelehrte Herr Verfaſſer der Piece und *M. Horn* in der Sächſ. Hand-*Bibliotheque* wollen zwar nicht zugeſtehen, daß unſer D. Türck iemals das Cantzler-Amt am Hofe zu Dreßden verwaltet, weil D. Simon *Piſtoris* zu ſeiner Zeit als Cantzler expediret, und man von D. Türcken dergleichen Verrichtungen nicht gefunden; allein da Herzog Moritz Anno 1541 beym Antritt ſeiner Regierung nach Herzogs Henrici Tode, D. Piſtoris zum Cantzler beruffen, hingegen ihn in Geſandſchafften und Verſchickungen, bey damahliger Kriegs-Unruhe und Religions-Streitigkeiten gebrauchen müſſen, ſ. deſſen Leben *P. I* unſers Lexici *p. 1623 ſeqq.* ſo iſt es wohl nicht ungegründet, daß D. Türck die Vice-Cantzler-Stelle dabey erhalten, auch wohl nur in Kriegs-Sachen expedirt haben möge, denn er wird auf ſeinem Epitaphio beym *Stepner* ausdrücklich *Cancellarius Ducis Mauritii Saxon.* in *expeditione bellica* und zwar *emeritus* (ſonder Zweiffel da er wegen beſtändigen Fiebers 2 Jahr vor ſeinem Tode, wie wir hernach beybringen werden, nichts expediren können) genennet. Er mag noch etwas eher als ſein Churfürſt Albertus An. 1544 verſtorben, in Sächſiſche Dienſte getreten ſeyn. Um dieſe Zeit ward er bey dem neuen Biſchoffe zu Halberſtadt Johann Alberten von den Ermslebern verklaget, als wenn er in der Jurisdiction ihres Ortes zu weit greiffen wolte: Aus welcher und um anderer Urſachen willen, ihm die Stadt und Haus Ermsleben wieder abgenommen worden. Als er Anno 1547 nach der verlohrnen Schlacht bey Mühlberg, mit dem Kayſer nach Halle gekommen, ſoll er es dahin gebracht haben, daß dem berühmten Juſto Jonæ ein Hauptmann einqvartiret worden, welchen er verhetzet, daß er ihn umbringen ſolle, es habe aber der Hauptmann nachgehends geſtanden, daß er es nicht über das Hertz bringen können, nachdem die Gottſeligkeit dieſes Theologi ihn eingenommen gehabt; doch ſoll D. Türck es dahin gebracht haben, daß er die Stadt räumen müſſen. Um ſelbige Zeit hatte er die Conradsburg und Ermsleben von dem Kayſer ſich wieder ausgebeten, als er aber im Begriff geweſen, dahin zu reiſen, ſie in Beſitz zu nehmen, habe er zu Leipzig in ſeinem Hauſe mit guten Freunden einen Valet-Schmaus gehalten, und ſey er dabey ſo kranck worden, daß er ſich ſo gar in Stieffeln wegen Eilfertigkeit zu Bette legen müſſen, worauf es immer ſchlimmer mit ihm worden, die Medici hätten auch nicht den Grund dieſer plötzlichen Kranckheit anzeigen können, ſondern ſich einander angeſehen, abſonderlich da D. Türcke vorgegeben, es ſtünden viele ſchwartze Geiſter um ihn, welche ihn weg holen wolten, dahero er auch die Finger an die Wand geſchlagen, in Meynung ſich anzuhalten, daß er nicht weggeführet würde, es ſoll ihm auch nach dem Tode die Zunge Kohlſchwartz aus dem Halſe geraget haben, und zwar gantz zerbiſſen, auch um ihn ſo übel gerochen haben, daß niemand bleiben können. Wie dieſe Relation von ſeinem Ende nur in Poſtillen überhaupt zu finden, und *Müller in Annal. Sax.* ſie auch nicht aus archivaliſchen Urkunden, ſondern aus gedachten Poſtillen und Gaſſen-Er-

zehlun-

zehlungen in der mehr gedachten *Hiſtoria Sax. arcana* und aus dem *Dialogo* von dem *Interim* (ſo man in Theol. Sammlungen *T. 35 p. 642* gründlich beleuchtet) genommen: alſo können wir derſelben mit mehr gedachter Piece keinen Beyfall geben, wozu der Herr Verfaſſer aus den Poſtillen (ſo theils angeführet worden) und erwehntem *Dialog.* von Interim, beybringet, daß unſer D. Türck weil er Freytags vor *Dom. I p. Trin.* verſtorben, von dem reichen Manne in der Höllen ſey zu Gaſte gebeten worden, worzu er ſich auch zu rechter Zeit eingefunden, führet auch aus Sabini Epiſteln *p. 92* an, daß unſer D. Türck, gantzer 2 Jahr mit einem Fieber vor ſeinem Ende ſich plagen müſſen, davon er ſehr mit genommen worden, dahero er auch ſein Amt mag haben niederlegen müſſen, deswegen er auch auf ſeinem Epitaphio vorgedachtermaſſen emeritus genennet worden. Dieſes mag zuletzt in eine Phrenitidem mit groſſer Hitze, darinnen er irre geredet, ſich verwandelt haben, daß er ohne Verſtand ſich bezeiget; ob er wohl dabey ſetzet, daß wenn dieſe Relation von ſeinem Ende nicht in der Wahrheit gegründet wäre, ſo würde doch unfehlbar ſein Schwager *Lampertus Diſtelmeyer*, Chur-Brandenburgiſcher Staats-Miniſter, (ſ. deſſen Leben oben *p. 173-- 182*) ſie nicht haben auf ihm ſitzen laſſen; allein da ſolche Erzehlung nur von Gaſſen-Märchen und Verleumdern, bey damahligen troubleuſen Zeiten in Sachſen, hergekommen, hat ſie niemand würdig geachtet, ſchrifftlich zu widerlegen. Chriſtian Alemann ein Magdeburgiſcher Patricius hat Anno 1557 ein Bedencken von dem Kriege Anno 1547 in Meiſſen, zu Baſel drucken laſſen, darinnen er ſchreibet, daß bis zu gedachtem 1557 Jahre, ſolche mündliche Erzehlungen rouilliret, ſo die damahligen Umſtände in Sachſen verurſachet, da man Churfürſt Moritzen, folgends auch ſeinen Räthen gram, dem gefangenen Churfürſten Johann Friedrich aber iederman im Lande affectionirt geweſen. Erwehnter Sabinus führet auch in ſeinen Elegien von ihm an, daß er ein gelehrter und freundlicher Mann geweſen, der mit ihm und Philippo Melanchthone gute Freundſchafft gehalten; ſein Alter wird bald auf 50, bald auf 53 Jahre von *Stepnern* geſetzet. Seinen Eheſtand betreffend, ſo hat er zuerſt mit D. Rachels in Leipzig, Wittwe in ein Ehe-Verbündniß ſich eingelaſſen; es iſt aber von derſelben ein Streit darüber erreget, und der Juriſten-Facultät daſelbſt zum Urtheil übergeben worden, welches von Wort zu Wort Lateiniſch verfaſſet, in offt berührter *Piece p. 117* zu leſen, doch kein Tag und Jahr der Abfaſſung beygeſetzet; allem Anſehn nach iſt es ums Jahr 1530 ohngefehr geſchehen. D. Udalricus Piſtoris, Probſt zu St. Thomä in Leipzig und Sigismund von Lindenau, Dom-Dechant zu Merſeburg und Judex Ordinarius der Facultät, haben es abgefaſſet: es gehet überhaupt der Inhalt dahin, daß D. Türck wegen dieſes Ehe-Verbündniſſes nicht mit Beſtand des Rechtens erwieſen, was er beweiſen wollen, folgends iſt es diſſolviret worden; in dieſem Urtheil wird er genennet *Egregius Dominus D. Turca.* Nachgehends hat ſich unſer D. Türck mit des reichen Raths-Herrns Chriſtian Goldhans zu Leipzig dritten Tochter (welche noch 6 Schweſtern gehabt, die alle anſehnlich und 3 an Cantzler und geheimde Staats-Räthe verehlichet worden) in ein Ehegebündniß eingelaſſen, und vollzogen, mit welcher er das Rittergut Croſtewitz, ſ. oben Croſtewitz *p. 149*, bekommen. Er zeugete mit ihr einen Sohn, der aber nur 9 Tage gelebet, bey deſſen Tauffe er ſeinen Churfürſten und Cardinal Alberten, und Hertzog Heinrichen zu Braunſchweig, zu Gevattern

gebeten; es ſcheinet auch die Mutter bald darauf geſtorben zu ſeyn, an deſſen Schweſter Catharina, eine Gemahlin Caſpars von Barth, der unſern D. Türck im Cancellariat zu Magdeburg ſuccediret, ſ. oben Barth *p. 39*, das Rittergut Paſſendorff verfallen, Ermsleben aber iſt nach unſers D. Türckens Tode an einen von Hoym (deſſen Mutter auch eine Schweſter von deſſen Ehefrau, gebohrnen Goldhanin, geweſen,) gelanget.

Türck, Torck,

Von dieſer uralten adelichen und nunmehro freyherrlichen Familie in den Rhein- und Niederlanden, haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2627* geſaget, daß ſie in den Hertzogthümern Cleve, Jülich und Geldern florire; hier wollen wir noch hinzu thun, daß ſie die Herrſchafft Hemert in den Niederlanden auch beſeſſen, welche durch Maria von Türckin, oder nach daſiger Mundart Torcken, Verehlichung an Wilhelm Thomas Freyherrn von Qvädt in dieſem Seculo gelanget; Anno 1742 ward ein Freyherr von Torck, Herr zu Roſendahl, Raths-Mitglied der General-Staaten im Haag. *MSCt.*

Tuppau, ſ. Toppau.

Turzo, ſ. Thurzo.

Tzarſtädt, Tſcharſtädt,

Eine alte adeliche Familie im Braunſchweigiſchen, welche einige mit der von Tſchierſtädt (eigentlich Schierſtädt) im Fürſtenthum Anhalt vor ein Geſchlecht halten wollen, (ſ. oben *p. 1020* Schierſtädt. Man findet in *Pfeffingers P. II* Braunſchw. Hiſtor. *p. 49* ein Diploma von Anno 1388, darinnen Hildebrandus de Tzarſtedt gedacht wird. Nachgehends wird Anna von Tzarſtedt unter die Aebtißinnen des adelichen Kloſters Medingen von Anno 1630 bis 1635 gezehlet *l. c. P. I p. 236.*

Tzaſchnitz, Tſchaſchnitz,

Von dieſer alten adelichen Familie in Meiſſen haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2980* ausführlich geſaget; wenn wir aber dieſelbe auch Zaſchwitz genennet, ſo auch Zoſchwitz, eigentlich Tſchoſch- oder Tzſchoſchwitz bey einigen Scribenten genennet wird; ſo ſcheinet uns dieſelbe eine andere alte adeliche Familie in Meiſſen geweſen zu ſeyn, welche um Freyberg gewohnet, wie denn unter den adelichen Epitaphien im Dom daſelbſt derer von Tſchoſchwitz ihre zu ſehen ſeyn, wie *D. Moller in Freyb. Chron. p. 61* es bemercket, und hernach Heinrich von Zſchoſchwitz *l. c. p. 332* unter die Fürſtliche Amtleute (itzo Amts-Hauptleute) Anno 1493, zehlet.

V.

Valckenburg, Valckenberg,

Von dieſer adelichen und letztens gräflichen Familie am Rheine, haben wir oben *p. 270* beyläuffig gemeldet, daß wir dieſelbe hier in *lit.* V beſchreiben wollen; wir finden aber im vorhergehenden erſten Theile unſers Lexici im Anhange *p. 3131* einen eigenen Articel davon, zu welchem wir, um ſolchen vollſtändig zu machen, hier nur folgendes aus Butkens *Trophæis de Brab. T. I p. 99, 321, T. II p. 321 ſqq.* hinzuthun. Es lieget das Schloß, kleine Stadt und Herrſchafft Valckenburg, Frantzöſiſch *Fauquemont* genannt, im Holländiſchen Antheil von Limburg, 2 Meilen von Maſtricht. Die Grafen dieſes Nahmens ſtunden in groſſem Anſehn, und nenneten ſich auch Herren vom Haus Bergen. Bey welchem Schloſſe im Jülichiſchen am Rur-Fluß, ſie Anno 1157 das Prämonſtra-

monſtratenſer-Kloſter Heinsberge geſtifftet, und war Philippus Graf von Valckenburg, unter dem Nahmen von Heinsberg von Anno 1167 bis 1191 Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Cölln, gleichwie er ſchon vorhero in Abweſenheit Churfürſts Reinoldi Vicarius dieſes Ertzſtiffts geweſen. Er hat das Hertzogthum Engern und Weſtphalen an das Ertzbiſthum gebracht, und iſt in Begleitung Kayſers Henrici VI im Italieniſchen Krieg, bey Neapolis geſtorben. Sein Groß-Vater Goswinus lebte Anno 1122. Sein Bruder aber, auch Goswinus genannt, florirte Anno 1182, und war ein Vater Ottonis, Archi-Diaconi des Stiffts Lüttich, und Adelheid, einer Gemahlin Wallerani Hertzogs zu Limburg, dem ſie, als die letzte ihres Geſchlechts, die Herrſchafft Valckenburg zugebracht, von deſſen Nachkommen ſie Anno 1351 an die Hertzoge von Jülich, und von dieſen Anno 1364 an die Hertzoge von Brabant gelanget.

Vanre, Fahnern,

Dieſe ehemalige Herren haben ſich Pannier-Herren (einige ſagen Cämmerer) von der Landgrafſchafft Thüringen, genennet, und von dem Schloß Vanre oder Fahner darinne, ſo heut zu Tage denen von Seebach gehöret, und eine Linie ſich davon ſchreibet, ſ. P. I unſers Lexici p. 2303. Von Falckenſtein führet von dieſen Herren Fahner oder Vanre aus alten Briefen folgende an, Cunimundum An. 1290, Herrmannen, Cämmerern von Vanre Anno 1302; Herrmannen und Heinrichen Gebrüdere, Cämmerer von Vanre, in einem Diplomate de Anno 1301. Als Landgraf Ludovicus S. in Thüringen ins gelobte Land gezogen, iſt ihm Heinrich der Cammermeiſter von Vanre gefolget. Herrmann, Cämmerer von Fahner hat An. 1277 als Zeuge einem Gräflichen Gleichiſchen Inſtrument unterſchrieben, bald hernach ſoll dieſes Geſchlecht abgegangen ſeyn. Johann Gottl. Horn bringet in der Sammlung der Urkunden n. 163 p. 775 ſq. der Lebens- und Helden-Geſchichte Friedrichs des Streitbaren eine Urkunde bey, worinne, auf Anſuchen Herrn Ottonis von Vanre Ritters und deſſen Bruders Caſpars, Buſſo Vitzthum und Apel deſſen Bruder, Rittere, und Chriſtian von Seebach die Mitbelehnſchafft auf Groſſen Vanre Schloß und Dorf Wenigen Vanre nebſt deren Zubehörungen Anno 1412 erhalten, alſo daß, wenn jene ohne Leibes-Erben abgiengen, gedachte Güter an dieſe alsdenn geruhiglich fallen ſolten. Thüringiſche *Chron. L. 2 P. 2 p. 972.*

Ubesken,

Von dieſer alten adelichen Familie in Pommern, woſelbſt ſie derer Borken Affter-Lehne im Stettiniſchen beſitzet, meldet *Micrælius*, daß ſchon An. 1312 zu Hertzogs Bogislai IV Zeiten Vidanz Ubesken, Neveling Ubesken, und Conradi Ubesken, als vornehmer Männer in alten Briefen gedacht werde. Tinnies Ubeske, Hertzogs Bogislai X Hauptmann, begab ſich in den geiſtlichen Stand, und ward hernach Parochus in der Stadt Paſewalck. Heinrich Ubeske, der Herzogs Barnimi und Johannis Friderici in Pommern Cammer-Rath, ſtund bey denſelben in groſſem Anſehn. Uibrigens zweiffelt man, daß dieſe Familie annoch in Pommern florire. Pommerland *L. 6.*

Vehlen (Chriſtoph Otto Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall,

Er war ein Sohn Ferdinandi Godofredi Grafens von Vehlen, den ſeine Gemahlin Anna Sophia, Gräfin von Limburg in Styrum, Anno 1671 den 25 May gebohren hatte. Anfangs ſtund er in Chur-Bayriſchen Kriegs-Dienſten, welche er aber als General-Adjutant verließ, und unter dem Kayſer

ſer ſein Glück weiter ſuchte. Nachdem er Anno 1702 dem damahligen Römiſchen Könige Joſepho, bey der Belagerung bey Landau, als General-Adjutant gedienet, gieng er als Obriſt-Lieutenant mit nach Italien, woſelbſt er Anno 1706 bey Montechiaro gefangen, aber bald wieder auf freyen Fuß geſtellet wurde. An. 1707 brachte er die Zeitung, daß die Frantzoſen die Lombardey geräumet, nach Wien, und bekam als Obriſter das Sintzendorffiſche Regiment zu Pferde, mit welchem er unter dem Grafen von Daun das Königreich Neapolis erobern halff. Hierauf wurde er General-Feld-Wachtmeiſter, und Anno 1716 General-Feld-Marſchall-Lieutenant, da er denn in dieſem und folgenden Jahre ſeine Tapfferkeit in den Ungariſchen Feldzügen an den Tag legte. Anno 1718 erhielt er das Gouvernement im Hennegau zu Ath, und ſtund in ſolchem Anſehen, daß ihn der Kayſer Anno 1723 zum General der Cavallerie, folgends zum General-Feld-Marſchall, und An. 1732 zum General en Chef in denen Oeſterreichiſchen Niederlanden erklärete, welche letztere Würde er kein völliges Jahr bekleidet, geſtalt er Anno 1733 den 2 May an einem Schlagfluſſe, und zwar im ledigen Stande das Zeitliche geſegnete. *Ex MSCt.*

Verdugo (Wilhelm von) Herr in Böhmiſch-Maſcha und Neprowitz, Spaniſcher General ꝛc.

Von ſeinem vornehmen berühmten itzo gräflichen Geſchlecht, und von ſeiner Ankunfft haben wir P. I unſers Adels-Lexici p. 2648 geſaget. Er war nemlich ein Sohn Franciſci Verdugo, ſehr berühmten Admirals zur See, Spaniſchen General-Feld-Marſchalls ꝛc. ſ. l. c. p. c. mit mehrern, und ſeiner Gemahlin, einer Tochter des Grafens Erneſti von Mannsfeld, Gouverneurs in Luxemburg. In dem Niederländiſchen Kriege hatte er ſich unter ſeinem Vater ſonderlich ſignaliſiret, und unterſchiedene Commandanten-Stellen mit Ruhm verwaltet. Nach dieſem hat er in Italien commandiret, und unter andern Vercelli erobert, von dar iſt er An. 1619 in Böhmen marſchiret, und hat Jahres darauf das meiſte zum Siege in der Schlacht bey Prage auf dem weiſſen Berge, zu welcher er gerathen, beygetragen, worbey er unter andern vornehmen Gefangenen Printz Chriſtianen II von Anhalt bekommen, welcher ihm 20000 Gulden zur Rantzion bot, die er aber nicht annehmen konte, weil der Gefangene ein Reichs-Fürſt war, und alſo dem Kayſer gehörete; doch bekam er bey deſſen Liefferung 3500 Gulden vom Kayſer zum Recompens, auch ſchenckte ihm der Printz nach ſeiner Befreyung 1000 Species-Ducaten. Nach dieſem Siege gieng Verdugo wider Bethlem Gabor in Ungarn, und darauf wider Ernſt Grafen von Mannsfeld, und den Hertzog zu Braunſchweig zu Felde, welchen letztern er bey Höchſt geſchlagen, beyde aber nach dieſem aus Elſaß und Lothringen gejagt. Letztens hat er ſich als Stathalter in der Unter-Pfaltz aufgehalten, wie er denn Anno 1629 den 15 Januarii zu Creutznach verſtorben. Sein Leben und Thaten hat P. *Wilhelm à Staden*, ein Benedictiner-Münch, unter dem Titel: *Trophæa Verdugiana* in 4to An. 1630 zu Cölln herausgegeben. Beckmanns Anhältiſche Hiſtorie P. V p. 354.

Vernier,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Böhmen, dahin ſie aus Italien gekommen ſeyn ſoll, welches mit Anfang dieſes Seculi mag geſchehen ſeyn. Sie beſitzet darinne die Herrſchafften Groß-Lipnitz, Kauſchlitz, Medieſchütz ꝛc. und florirten ums Jahr 1741 auf denſelben folgende zwey Brüder: 1) Frantz Bernhard, Freyherr von Vernier, Kayſerlicher Rittmeiſter, ein

Vater

Vater Wentzel Frantzens, des Römiſchen Reichs Freyherrns von Vernier, und 2) Wentzel Ignatius, Freyherr und Herr auf Medieſchütz, Kayſerlicher Rath, wircklicher Cämmerer, gröſſern Land-Rechts-Beyſitzer und Hauptmann des Chrudimer Kreiſes in Böhmen, welcher ſeinen Zweig mit folgenden vier Söhnen fortgeſetzet, als 1) Johann Joſephen, 2) Frantz Wentzeln, 3) Wentzel Procop und 4) Ignatio. *Memoires.*

Veſnich, Weſenich, Weſnich,

Eine alte adeliche Familie in Meiſſen, ſo die Rittergüter Oelſcha, Döberlitz, Cranichau und Wettershayn, alle um Torgau herum gelegen, vor langen Zeiten beſeſſen, und vielleicht annoch beſitzet, in welcher Gegend auch das Stammhaus Weſenich gelegen iſt, ſo aber ſchon vor hundert Jahren an die von der Pforte gelanget geweſen. *Angelus* in der Märckiſchen *Chronica fol. 132* gedencket auch derſelben in den älteſten Zeiten. Hans Chriſtoph von Veſnich auf Oelſcha befand ſich An. 1691 bey den ſolennen Exeqvien Churfürſts Johann Georgens des III zu Sachſen, wie in *Mülleri Annal. Saxon. f. 108* zu ſehen. Wolff Heinrich von Veſnich hat noch An. 1700 gelebet.

Veſtenberg, ſ. Feſtenberg.

Veterani (Friedrich Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall,

Von ſeiner Ankunfft aus Italien iſt P. I unſers Lexici p. 2651 nachzuſehen. Er hatte faſt von Jugend auf dem Kayſer im Kriege gedienet, meiſtens aber in Ungarn wider die Türken ſich berühmt gemacht. An. 1684 ſchlug er den Grafen Töckeli bey Eperies und eroberte Stratko. An. 1686 traff er auf die Türcken und Tartarn bey Segedin, und ſchlug den Groß-Vezier in die Flucht. Anno 1688 nöthigte er Cronſtadt zur Ubergabe, und eroberte Caranſebes und Siklowar. Anno 1689 eroberte er Widin mit Sturm, und ward dabey bleßirt. Jahres darauf ward ihm das völlige Commando über die Kayſerliche Armee in Abweſenheit Printzens Louis von Baden aufgetragen, worauf er in Siebenbürgen gieng, die Päſſe daſelbſt fleißig beſetzte, und Anno 1691 die Feſtung Lippa eroberte, welche aber die Türcken Anno 1695 wiederum mit Sturm wegnahmen; worauf ſich Veterani an einen vortheilhafften Ort bey Lugos lagerte, aber von den Türcken, welche ihm an Volck weit überlegen waren, angegriffen und geſchlagen wurde. Er ſelbſt ward mit 2 Säbel-Hieben und einem Muſqveten-Schuß in der lincken Bruſt tödtlich verwundet; und ob er gleich von den Seinigen unter Begleitung von 500 Reutern in einer Caleſche bis an einen Moraſt geführet worden, ward er doch bald von etlichen 1000 Türcken umringet, die ihm, als er in letzten Zügen lag, den Kopff abhieben, welchen ſie dem Groß-Sultan überbrachten, der aber, als er verſtanden, daß es des Kayſerlichen Feldherrns Kopff wäre, befohlen, daß man ſolchen ſammt dem Leichnam begraben ſollte. Er war ein Mann von ungemeinen Qvalitäten, dabey redlich und offenhertzig, beſaß wenig Politeſſe, und gab den ſchlechteſten Hoffmann von der Welt ab. Wegen ſeiner ſonderbaren Kriegs-Erfahrung ſtund er beym Kayſer in groſſem Anſehn; von ſeinen Soldaten, wie auch von den Innwohnern des Fürſtenthums Siebenbürgen, iſt er ſehr geliebet und geehret worden. Sein Sohn Julius ward Anno 1709 Kayſerlicher General-Major. Ricaut Ottomanniſche Pforte P. II; Leben Kayſers Leopoldi P. I.

Uhrendorf, ſ. Urendorf.

Viatis,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die Schleſiſche, beſchreibet deren Wappen aus dem *P. I* des Wappen-Buches ausführlich, und meldet, daß ſie den berühmten Fränckiſchen Familien um Nürnberg herum beygezehlet werde. Der erſte, ſo ſich in Schleſien niedergelaſſen, ſcheine Bartholomæus von Viatis zu ſeyn, der Anno 1629 einer allgemeinen Zuſammenkunfft der Herren, Fürſten und Stände in Schleſien mit beygewohnet. Zu ſeiner Zeit und ums Jahr 1730 habe Heinrich Wilhelm von Viatis das Rittergut Qvalwitz im Wolauiſchen Fürſtenthum beſeſſen. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 1085.*

Vickholt, ſ. Fickenholt.

Villegas,

Ein berühmtes Geſchlecht in den Niederlanden, welches ſeinen Urſprung aus Spanien hat, und daſelbſt viele 100 Jahr in gutem Anſehen geſtanden. Petrus Ruis von Villegas wurde Anno 1368 mit dem Orden de la Banda beehret. Deſſelben Urenkel, Diego von Villegas, war Corregidor zu Burgos in Alt-Caſtilien, und zeugte mit Iſabella von Ayala Diegonem von Villegas, welcher mit dem Kayſer Carolo V, bey dem er die Stelle eines Cammerjunckers bekleidete, nach den Niederlanden kam, und von Catharina de la Corona Melchiorem von Villegas nach ſich ließ. Dieſer verehlichte ſich Anno 1580 mit Joſine von Tornel, und wurde ein Vater Melchioris von Villegas Herrns von Hovorſt, Bouchout ꝛc. welchen ſeine Gemahlin Johanna von Melchelmann Paulum Melchiorem von Villegas Herrn von Hovorſt, Bouchout, Werſter, Vierſel und Luttre gebahr. Derſelbe war Königlicher Spaniſcher Finantz-Rath in den Niederlanden, und hatte die Ehre, daß Carolus II Anno 1675 den 13 Januarii die Herrſchafft Hovorſt zu einer Baronie erklärte. Sein Sohn Diego Ferdinandus von Villegas Baron von Hovorſt ꝛc. den er mit Iſabella van Ophem gezeuget, war Kayſerlicher Staats-Rath in den Oeſterreichiſchen Niederlanden, wie auch Präſident bey der Rechen-Cammer in Brabant. Seine Gemahlin Maria Johanna von Villegas gebahr ihm Melchiorem Joſephum von Villegas Baron von Hovorſt, Pellenberg und Sprang, Herrn von Vierſel, Bouchout, Werſter, Ranſſem ꝛc. welcher ſich Anno 1716 mit Anna Maria von Wiſſenkercke, der eintzigen Tochter und Erbin Franciſci Caroli von Wiſſenkercke, Barons von Pellenberg, Sprang und des Römiſchen Reichs vermählet, und ſeinen Stamm fortgepflantzet hat. *Butkens in Trophees de Brabant Supplem. T. II p. 119 ſeqq.*

Villers,

Dieſe freyherrliche Familie wird unter den vornehmſten in den Niederlanden gezehlet; ſie iſt nicht zu confundiren mit den Herren von Villiers in Franckreich, davon ſich eine Linie Herren von Hangeſt nennet, ingleichen mit den Herren von Villiers in Engelland, allwo ſie in hohem Anſehn floriren, von welchen beyden im *Supplement* des allgemeinen hiſtoriſchen Lexici *fol. 633* und *fol. 1397 ſqu* ausführlich zu leſen. Von den letztern ward einer in dieſem 1746 Jahre Königlich-Großbritanniſcher Gevollmächtigter Miniſter am Königlich-Preußiſchen Hoffe zu Berlin. Von unſern von Villers in den Niederlanden ward Philippus Balthaſar Königlich-Spaniſcher Rath in dem Hertzogthum Limburg und Herr von Olgrand, S. Abele und Dorp lepetit vom Könige Carolo III, nachmaligen Kayſer, in den Baronen-Stand erhoben. Butkens *Trophees de Brabant Supplem. T. 2 p. 174.*

Vittings,

Vittingshofen, Fintingshofen,

Dieſe alte von Adel floriren in Liefland, dahin ſie in den älteſten Zeiten aus Weſtphalen gekommen, ſ. P. I p. 2671 & ſequ. unſers Adels-Lexici. Sie hat ſich auch unter dem Könige Chriſtiano V in Dänemarck ausgebreitet, und durch ihre Meriten den freyherrlichen Character erworben. Es erhellet aber derer Alterthum und Anſehen ſchon daraus, daß Arnold Anno 1360 und Conrad von Vittingshofen Anno 1394 die hohe Würde eines Land-oder Heermeiſters des Schwerdt-Ordens in Liefland erhalten. Von erſterm ſiehe l. c. Der andere Conrad aber ſtarb Anno 1413. Er hat mit den Ruſſen ſchwere Kriege geführet, und derſelben Anno 1403 beym Fluſſe Woddo in einer Schlacht auf einmal 7000 erleget; gleichwie er auch nachgehends ſeine Tapfferkeit wider die Pohlen ſehen laſſen. Zu Ausgange des vorigen Seculi war Otto Frantz Land-Rath in Liefland; er war einer mit von den Deputirten der Liefländiſchen Ritterſchafft, welche nebſt dem Capitain Patkul dazumal wider die bekannte groſſe Reduction der Rittergüter am Königlichen Hofe zu Stockholm, wiewohl unglücklich, negotiirten, ſ. oben den Artikel Patkul p. 857. Eccold Johann florirete An. 1703 als Obriſter über die Liefländiſche Ritter-Fahne. Ein Rußiſch-Czaariſcher Regierungs-Rath von Vittingshofen, ward An. 1737 geheimder Rath. *Gryph. von Ritter-Orden; Memoires. Hübners Suppl.*

Vitzdum (Johann von) Königl. Schwediſcher General,

Von ſeiner uralten adelichen vornehmen Familie, und von ſeiner Ankunfft iſt *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2673 - 2681* ausführlich zu leſen. Er war nemlich der älteſte Sohn Chriſtophori Vitzdums von Eckſtädt auf Tieffſee, Petersroda ꝛc. Chur-Sächſiſchen Obriſtens und Stiffts-Hauptmanns zu Qvedlinburg. Als König Guſtavus Adolphus An. 1629 aus Schweden auf Deutſchen Boden kam, nahm er bey demſelben Kriegs-Dienſte, und wohnete Anno 1631 als Obriſter dem Treffen bey Leipzig mit bey. Anno 1633 commandirte er als General bey Pfaffenhofen im Treffen mit den Lothringern, und ward ihm der Sieg meiſtens zugeſchrieben. Anno 1634 eroberte er in der Ober-Pfaltz Sultzbach, Vilſeck, Auersbach, Hirſau, Nabburg und Waldmünchen. In eben dieſem Jahre widerrieth er dem Feld-Marſchall Horn die unglückliche Unternehmungen bey Nördlingen, fand aber kein Gehör, und muſte er dabey ſelbſt ein Commando übernehmen. Anno 1635 ward er Commandant zu Franckfurt am Mayn; er veruneinigte ſich aber mit den Franckfurtern, und muſte ſich in Sachſenhauſen retiriren, allwo ihm aber auch von den Kayſerlichen hart zugeſetzet wurde, daß er ſich ihnen endlich mit Accord ergeben muſte, wiewohl aber derſelbe nicht gehalten wurde, unter dem Vorwand, daß ihm nur ein freyer Abzug accordiret worden, nicht aber ſeinem Regimente, dahero ſelbiges Kayſerliche Dienſte annehmen, und der General Vitzdum alles im Stiche laſſen muſte. Er revangirte aber dieſen Streich bald darauf; denn da ihm die Landes-Gegend da herum wohl bekannt war, lockte er die Kayſerlichen hinter ſich her, und da er ſie an einem beqvemen Orte hatte, fiel er ſie an, und theilte gute Stöſſe aus, dem Kayſerlichen General-Feld-Marſchall Hatzfelden wurde das Pferd unter dem Leibe erſchoſſen, und der General Lamboy wurde am Arme hart bleßiret. Anno 1636 befand er ſich mit im Treffen bey Wittſtock, und als Jahres darauf die Kayſerlichen durch einen heimlichen Paß in Pommern einfielen, und die Schwediſche Cavallerie in die Flucht geſchlagen wurde, wollte man

die

die Schuld auf dieſen General Vitzdum legen. Er gieng aber hierauf nach Stockholm, entſchuldigte ſich vor dem Reichs-Rathe, und ſuchte ſeine Dimißion, welche er auch erhielt. Doch blieb er noch wohl eines Jahres Friſt zu Stockholm, ehe er wieder in Deutſchland zurück kehrete. Pufendorff urtheilet von ihm und ſeinen Actionen, in ſeinem Wercke von den Schwediſchen Kriegs-Geſchichten nach Gewohnheit, als von einem hohen Officier von Meißniſcher adelicher Ankunfft ſehr gehäßig, inſonderheit von der letzten Action in Pommern; ja ungeacht er ſelbſt *Libr. IX* § *18* meldet, daß er ſeine Dimißion geſuchet und erhalten, ſo ſchreibet er doch *Libr. XII* § *42*, als wenn er ohne Dimißion aus Schwediſchen Dienſten gegangen wäre, und ſich zu der Sächſiſchen Armee begeben hätte. Ob er hernach unter der Chur-Sächſiſchen Armee wircklich in Dienſten geſtanden, und wenn er ſein Leben beſchloſſen, findet man nicht aufgezeichnet.

Sonſten hat ſich um gleiche Zeit und in ſelbigem Kriege Damian Vitzdum von Eckſtädt hervorgethan. Er war Chur-Sächſiſcher General-Major, und General-Kriegs-Commiſſarius. Als Anno 1636 Magdeburg von den Sachſen eingenommen ward, ward er zum Stathalter ſelbiges Ertz-Stifftes dahin geſetzet. Anno 1637 nahm er Havelberg und Ratenau mit Sturm ein, die Werber-Schantze aber ward ihm von dem Schwediſchen General von Ruth, der hernach zu Wismar enthauptet wurde, ohne einen gethanen Schuß übergeben. Jahres darauf aber muſte er ſelbſt bey Beſtürmung der Warnemünder-Schantze ſein Leben einbüſſen. Pufendorff *l. c.*

Block,

Eine ehemalige adeliche Familie in Schleſien, welcher in den älteſten Urkunden gedacht wird, wie denn in den Prilegiis der Stadt Franckenſtein als Zeugen angeführet werden An. 1298 Albertus von Block unter dem Hertzoge Bolco zu Schweidnitz, und An. 1322 Conradus de Block in beſagten Privilegiis von den Hertzogen Bernharden und Bolcken Gebrüdern zu Schweinitz, gegeben. Uibrigens ſchreibet *Sinapius P. I* Schleſ. *Curioſ. p. 1009*, daß dieſes Geſchlecht vor alters aus Böhmen in Schleſien gekommen, heut zu Tage aber darinne gantz unbekannt ſey.

Ulshagen,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, von welcher in *Indice Nobil. Megapol. p. 65* aus einem *Chron. MSCt.* Buſſo Krabe von Ulshagen de Anno 1245 angeführet und dabey gemeldet wird, daß es ſcheine, als wenn ſie anfangs *Krabe* oder *Krabbe* genennet worden, und hernach von ihrem Ritterſitze Ulshagen, dergleichen auch einer dieſes Nahmens in Pommern gelegen iſt, ſich benahmet. Sie wird dem Adel im Amte Stargard beygezehlet, und hat im Wappen einen rothen Schild mit einem ſchwartzen Balcken mit 2 Büffels-Hörnern geführet. Uibrigens mögen die von *Krabbe* Freyherren in Dänemarck und in Schweden, von welchen im Anhange Artic. *Krabbe* nachzuſehen, von dieſem Geſchlechte abgeſtammet seyn, und ſie, als ſie dahin gekommen, den Nahmen Ulshagen abgeleget haben.

Ungar Hungar,

Dieſes Nahmens findet man unterſchiedene vornehme adeliche Familien im Röm. Reiche, als 1) die Ungar von Sternberg in Schleſien, die von daraus in Schweden gekommen, (ſ. *P. I* unſers Adels-Lex. p. 2451) zu welchen wir noch hinzuthun wollen, *Matthiam Alexandern* Ungar-Sternberg, der als Königlich-Schwediſcher Obriſt-Lieutenant von der Königlichen

Leib-

Leib-Garde, Anno 1742 die Ehre hatte, von der Ritterſchafft in Schweden zum Reichs-Tages-Marſchall erwehlet zu werden; er wurde Jahres darauf Obriſter. Siehe auch hernach Ungar im Anhange. 2) Die Ungar von Löwenfeld, ſo vor nahe 200 Jahren aus der Reichs-Stadt Ulm ſollen, wie *Sinapius* meldet, dahin gekommen ſeyn, und ſich in den Fürſtenthümern Oppeln, Troppau und Ratibor anſeßig gemacht haben. Es wird zuerſt Rupert Löwenfeld, An. 1303 zu Ulm als ein Patricius wohnend, angeführet, deſſen Enckel Albertus Anno 1369 Königlicher Secretarius zu Ofen in Ungarn, und ein Vater Wenceslai geweſen, der als er nach ſeiner Eltern Abſterben wieder nach Ulm ſich begeben, insgemein der Ungar genennet worden; er iſt An. 1405, nachdem er drey Kayſern letztens als Obriſt-Lieutenant gute Kriegs-Dienſte geleiſtet, in des Röm. Reichs Adelſtand erhoben worden. Sein Sohn Johannes Ungar von Löwenfeld, iſt Kayſerlicher Obriſter Wachtmeiſter worden. Von ſeinen Nachkommen ſtarb Anno 1717 Johann Thomas, ein Sohn Franciſci Bernhardi Ungar von Löwenfeld, als Kayſerlicher älteſter Hauptmann, alt 55 Jahr, und hinterließ keine Kinder; er mag folgends das Geſchlecht beſchloſſen haben. S. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 618 ſqv.* Und 3) Ungar Maßlehner genannt, in Kayſerlichen Erb-Landen, von welchen wir nur Andream, Kayſerlichen Obriſten im 30 jährigen Kriege anführen können, der ſich durch ſeine Tapfferkeit hervor gethan, und zu Freyberg die Commandanten-Stelle einige Zeit mit Ruhm verwaltet, wie *D. Moller in Annal. Freyberg.* meldet; er iſt Anno 1641 daſelbſt ſehr kranck worden, und hat ſich ins Töplitzer-Bad begeben, worinnen er auch mag verſtorben ſeyn.

Unrug, ſ. Unruhe.

Unruhe,

Von dieſer uralten adelichen Familie in Schleſien, Böhmen, Lauſitz haben wir *P. I* unſers Lexici *p. 2686 ſqq.* ausführlich geſagt, und dabey gemeldet, daß von der Branche derſelben in Groß-Pohlen in der Woywodſchafft Poſen, allwo ſie die Ritter-Güter und theils Städte, als Birnbaum, (Pohlniſch *Medzychod*) Punitz, Tirſchtigel, Unruhſtadt, (ſo vorhero Karge geheiſſen) Witomiſchel, Schamozin, u. a. m. an ſich gebracht, und ſich lieber von Unrug als Unruhe nennet, wir anderweit handeln wolten. Wir erfüllen ſolches hiermit, wenn wir zuvor von der Haupt-Linie derer von Unruhe in Schleſien werden berichtet haben, daß ſie ſich auch in der Marck Brandenburg auf dem Ritterſitze Klempzig ehemals niedergelaſſen, nicht weniger daß die von Unruhe unter die Sächſiſche und Bayeriſche von Adel gezehlet werden, wie aus dem Wappen-Buche *P. I p. 89* und *p. 166* erhellet, deren beyderſeits Wappen aber gantz unterſchieden ſind, hingegen das Sächſiſche mit der von Unruhe in Pohlen übereinkomme, wie *Sinapius* meldet. Von dieſer Branche in Groß-Pohlen können wir nur zuerſt aus der Mitte des vorigen Seculi Chriſtophen von Unrug auf *Miedzychod*, das iſt vorgedachter maſſen Birnbaum, (ſo Anno 1597 durch Kauff an dieſe Familie gelanget) Punitz, Unruhſtadt u. a. m. anführen, der aus zweyfacher Ehe, als erſt mit einer Bronikowskin und hernach mit einer Jaskoleczkin, bey ſeinem Anno 1689 zu Liſſa erfolgten Tode, 2 Söhne von erſter und 2 von der andern Ehe hinterlaſſen; aus jener waren 1) George von Unrug, Herr in Skok, Witomiſchel, Weſchkau, Rejowice, Glin ꝛc. Königlich-Pohlniſcher Hauptmann, der ſeinen Aſt fortgeſetzet, und 2) Boguslaus, Herr auf Birnbaum, Sta-

koſt zu Obernik ꝛc. Aus der andern Ehe waren folgende: a) Sigismundus, Herr auf Punitz, deſſen Leben und harte Fata, wir hernach in einem eigenen Artickel beſchreiben wollen, und b) Carl von Unruhe, auf Unruhſtadt oder Karga, der beym Könige Auguſto II, welcher das ſchöne Schloß allhier erbauen laſſen, in groſſen Gnaden geſtanden, und Anno 1735 bey deſſen Nachfolger Geheimder Rath, auch im 1745ten Jahre bey dem Reichs-Vicariat hochgedachten Königs, als Churfürſtens zu Sachſen, in des Reichs-Grafenſtand erhoben worden. Uibrigens florirte auch zu unſern Zeiten aus der Pohlniſchen Branche dieſes vornehmen Geſchlechts, Chriſtoph von Unruhe, auf Birnbaum, anfangs als Königlich-Pohlniſcher Obriſter, hernach geheimder Kriegs-Rath, Anno 1740 geheimder Rath, An. 1744 geheimder Krieges-Präſident, General-Kriegs-Commiſſarius, und Jahres drauf zugleich General-Lieutenant ꝛc. der ſich An. 1738 mit der Königin Hof-Dame Gräfin von Kokorzova vermählet. Wir können aber von deſſen, wie auch von Chriſtoph Ludewigs von Unruhe, Königlich-Pohlniſchen Cammerherrns, der Anno 1739 General-Commiſſarius zu Dantzig worden, Abſtammung nichts anführen.

Unruhe (Sigismund von) Königlich-Pohlniſcher Obriſter,

Von ſeinem alten adelichen Geſchlecht und Ankunfft iſt im vorhergehenden Artickel nachzuſehen. In ſeiner Jugend hatte er zu Franckfurt an der Oder ſtudieret, Holland, Engelland, Franckreich ꝛc. auf ſeinen Reiſen beſehen, bey der Wahl Königs Auguſti des II in Pohlen ward er Staroſte zu Gneſen, welche Charge er aber dem bekannten ehemaligen Partheygänger Smigelski überlaſſen; Anno 1704 und 1705 war er Königlich-Pohlniſcher Envoye am Preußiſchen Hofe. Er ergriff aber doch die Staniſlaiſche Parthey, und ließ ſich eben an denſelben Hof Anno 1708 ſenden, er wurde aber darauf vom Könige Auguſto dem II pardoniret, und zum Cammerherrn gemacht; nachgehends Anno 1715 gerieth er in eine harte Unruhe, folgendermaſſen: Als ein gelehrter Cavalier hatte er alles, was er merckwürdiges zur Theologie, Politique ꝛc. gehörig, geleſen, oder gehöret, in ein gewiſſes Collectaneen-Buch ohne Ordnung eingetragen, unter andern hatte er einige Stellen aus Platinä Leben derer Päbſte, ingleichen aus andern Auctoribus, von den München, Jeſuiten ꝛc. inſonderheit aber aus dem Frantzöſiſchen Tractat: *L'eſprit des Cours pour l'année 1709 Mois de Septembre -- Decembre* folgende Worte: (deren Innhalt aus Matthäi cap. X und Lucä XII, 57 zu erkennen) darinnen verzeichnet: *La verité ſalutaire n'eſt elle donc deſcendue du ciel, que pour être aux habitans de nôtre globe, une occaſion perpetuelle d'erreur, de guerre, de haine, & de diviſions.* Als er Anno 1715 auf den Land-Tag reiſete, wird dieſes Collectaneen-Buch verlohren, und kommet in eines benachbarten von Adel des Geſchlechts Potocki Händen, dieſer belanget den von Unruhe alsbald bey dem Tribunal zu Petrikow, und beſchuldiget ihn einer Blaſphemie, und obwohl vor demſelben im Nahmen des Beklagten vorgeſtellet wurde, daß ſolches Buch keinesweges aus Haß gegen die Römiſch-Catholiſche, noch vielweniger, daß es etwa gedruckt werden ſollen, ſondern bloß aus einer Curioſität zum Behuff des Gedächtniſſes verfertiget worden, ſo ließ doch das Tribunal zu, daß der Kläger gemeldter Potocki, mit 6 dargegen beſtellten Zeugen, eidlich bekräfftigte, daß dieſes mit Läſterungen wider GOtt und den Catholiſchen Glauben angefüllete Buch, (wie er es nennete) mit über-

legten

legten Vorſatze geſchrieben worden, und der Autor davon des Todes ſchuldig ſey. Hierauf wurde alsbald von den Richtern, (die ſich auf vorangeführte Worte, welche ſie vor des von Unruhe eigene hielten, vornemlich gründeten, das Urtheil geſprochen, „daß dem Beklagten die rechte Hand „abgehauen, und hernach verbrannt, „ihm die Zunge aus dem Halſe ge„ſchnitten, der Kopff ihm abgeſchla„gen, und alle ſeine Güter (davon ein „Theil dem Königlichen Fiſco, der an„dere Theil aber, dem Ankläger zuge„ſchlagen wurden,) eingezogen, und „mehr erwehntes Collectaneen-Buch, „durch den Hencker verbrannt wer„den ſolte;„ in Abweſenheit des Beklagten, geſchahe die Execution alsbald an dem letzten, und wurde zugleich des vorgedachten *Platinæ* und andere Bücher, die der von Unruhe zu ſeiner Vertheidigung mit eingeſendet hatte, ins Feuer geworffen. Der Königlich-Frantzöſiſche Abgeſandte am Königlichen Preußiſchen Hofe übergab dieſen Caſum der Sorbonne zu Paris zu decidiren, welche, nachdem ſie gnugſame Verſicherung erhalten, daß ſelbiger in der That ſich alſo zugetragen, (denn ſie hielten es anfangs vor etwas unmögliches und erdichtetes, endlich dem Beſcheid ertheilten, „daß dem Beklagten nicht der gering„ſte Schein einer blasphemiæ könne „zugeeignet werden, und er mit vor„gedachtem Urtheil wider alle göttliche „und menſchliche Rechte beleget wor„den.„ Es iſt dieſes Deciſum Anno 1718 unter dem Titel: Caſus inauditus Unruhianus ſub nomine Titii in Sorbonna Pariſienſi deciſus, gedruckt worden; und ein Sendſchreiben von dem Zuſtande und Drangſalen der Dißidenten in Pohlen *p.* 53 *& 73*, ingleichen in den Unſchuldigen Nachrichten von alten und neuen theologiſchen Sachen, *Tom. XVIII a p. 830--846* zu leſen. Als im gedachten Jahre 1718 die Dißidenten in Pohlen und Litthauen eine Supplic an den König und die Republic, welche in den Unſchuldigen Nachrichten de Anno 1719 p. 686 bis 715 zu leſen; überreichten, wurde auch inſonderheit ſuppliciret, daß vorgedachtes Tribunaliſche Decret de Anno 1715 wider unſern von Unruhe caßiret, und er ſo wohl in ſeinen Ehren, als auch Güthern und Vermögen in integrum reſtituiret werden möchte, ſo aber ohne Effect geweſen; und iſt unſer von Unruhe auſſerhalb Landes Anno 1732 den 1 May verſtorben.

Unverfähret,

Eine alte adeliche Familie im Fürſtenthum Halberſtadt, ſo ſich des Wörtleins von nicht gebrauchet. Von derſelben findet man zuerſt beym Seckendorff Matthiam Unverfähret als Cantzlern des Ertzbiſchoffs zu Riga, Wilhelmi Marckgrafens zu Brandenburg, angeführet, der Anno 1544 nebſt Georgen von Roſe, Hauptmann zu Tröden, Abgeſandter an den Churfürſten zu Sachſen und Landgrafen zu Heſſen in Religions-Sachen geweſen; nachgehends hat ſich Joachim Martin Unverfähret, als Chur-Brandenburgiſcher Staats-Miniſter und Cantzler des Fürſtenthums Halberſtadt hervorgethan, Anno 1696 hat er einen Convent Chur-Sachſens und Chur-Brandenburgs zu Leipzig wegen Abſchaffung der auf dem Saal-Strom neuerlich gemachten Schleuſſen und dem Emporio zu Leipzig zum Schaden intendirten Schiffbarkeit der Saale, auf des letztern Seite mit beygewohnet. Anno 1698 war er Gevollmächtigter Geſandter nebſt Daniel Ludolfen von Danckelmann, die Huldigung des Churfürſtens zu Brandenburg zu Qvedlinburg einzunehmen, wie beydes in *Müller. Annal. Sax. f. 647, f. 662* zu leſen; er hat übrigens Anno 1676 *Pædiam Juris-prudentiæ* und hernach *Annulum æternitatis*

nitatis zu Halberſtadt drucken laſſen. *Hiſtor. Luther. L. III* § *117 add. 11 d.*

Völckerſen, ſ. Volckerſam.

Vogelſperger (Sebaſtian von)

Von ſeiner Ankunfft findet man nichts aufgezeichnet, ohne daß er von Geburt ein Teutſcher von Adel geweſen. Er hatte ſich anfangs unter Kayſer Caroli V Trouppen durch ſeine gute Dienſte in ein nicht geringes Anſehen geſetzet. Als er aber wegen einer Sache disgouſtiret worden, ließ er ſich mit dem Könige von Franckreich Henrico II in Tractaten ein, und warb zu deſſen Dienſten zu Anfange des Jahrs 1547 ein Regiment in Sachſen. Wiewohl es nun hieß, es wären die Trouppen bloß darzu beſtimmt, daß des beſagten Königs Henrici II vorhabende Crönung nicht etwan durch eine feindliche Unternehmung der Engelländer geſtört werden möchte, ſo machte es doch dem Kayſer ein ſo groſſes Nachdencken, daß er damals den Vorſatz, Magdeburg zu belagern, bey Seite ſetzte. Das folgende Jahr, nachdem Henricus II die gemeldete Trouppen, die ihm wircklich zugeführet worden, wiederum abgedanckt, und Vogelſperger ſich nach Weiſſenburg, allwo er ein Haus hatte, begeben hatte, ließ ihn von dannen der Kayſer durch ſeinen abſonderlichen Freund, Lazarum von Schwendi, gefänglich nach Augſpurg führen. Daſelbſt ſuchte man anfangs durch die Folter eine nachtheilige Bekänntniß aus ihm zu bringen, und wiewohl er dabey blieb, daß ſein Abſehen auf nichts anders gegangen, als was oben angeführt worden, ſo ſprachen ihm dennoch hernach ſeine Richtere Birbuesca ein Spanier, und Nicolaus Zinner ein Deutſcher das Urtheil: „Daß er, als einer, welcher den Reichs-Satzungen zuwider, einem fremden Potentaten gedienet, und wider das Kayſerliche Intereſſe gefährliche Anſchläge gepflogen, mit dem Schwerdte hingerichtet werden ſollte.„ Die Execution geſchahe auch wircklich zu Augſpurg, zu Ausgange des Jahres 1548, wobey er durch ſeine Standhafftigkeit und durch ſein anſehnliches Weſen iedermann zum Mitleiden bewog. Jacob Mentel und Wolffgang Thomæ, welche als Hauptleute unter ihm gedienet, muſten zu gleicher Zeit mit ihm ſterben. Der König von Franckreich Henricus II beſchwerte ſich aufs äuſſerſte über dieſes Verfahren, und führte es mit als eine Haupt-Urſache desjenigen Krieges an, welchen er An. 1552 wider den Kayſer Carolum V erklärte. Als er auch in eben demſelbigen Jahre der Stadt Weiſſenburg ſich bemächtigte, muſten die Einwohner, weil ſie Vogelſpergern ausgeliefert, abſonderlich um Gnade bitten. *Thuanus Hiſt. L. 2, 5 &c.*

Voigt von Hunoldſtein,

Zu dieſer freyherrlichen Familie im Rheinlande, von welcher wir *P. I* unſers Lexici *p. 2693 ſqu.* geſaget, haben wir noch hinzuzuthun, daß das angeführte Schloß Hunoldſtein, eine Meile von Veldentz, eine Stadt und Vogtey hat, auf welche die von Hunoldſtein ſchon im 15ten Seculo Anſpruch gemacht, und ſich davon Voigte zu nennen angefangen, obwohl Humbracht *l. c.* ſchon lange vorhero dieſe Voigte von Hunoldſtein anführet; dieſe Anſprüche hat ein damaliger Hunoldſteiniſcher Amtmann ſchrifftlich verfaſſet und im MSCt. hinterlaſſen, welches in Herrn Prof. Senckenbergs Anno 1742 *Selectis hiſtoriarum rarioribus P. V* inſeriret worden, und darinne unter andern zu leſen, daß die Hunoldſteiniſche Familie als eine der allerälteſten im Römiſchen Reiche theils den gräflichen Character geführet und weitläufftige Güter beſeſſen, welche gräfliche Linie aber Anno 1488 männlicher Seits mit Heinrichen Voigten

Voigten und Herrn in Hunoldſtein abgeſtorben, worauf deſſen Tochter und Erbin Eliſabeth dieſe ſchöne Güter ihrem Gemahl Salentin Graf von Yſenburg zugebracht. ſ. hernach Yſenburg. Hiernechſt da wir *l. c. p. 2692* geſagt, daß Anno 1589 nur 2 Brüder dieſes vornehmen Geſchlechts gelebet, ſo ſetzen wir hier den 3ten (der auf der Stamm-Tafel vergeſſen worden) hinzu, Johannem Adamum, der die Linie zu Sotern angefangen, welche ſein Enckel gleiches Nahmens, An. 1687 als Chur-Trieriſcher Obriſt-Stallmeiſter und Rath, mit ſeinem Tode geendiget, nachdem vorhero ſein eintziger Sohn Ernſt Ludewig Herr zu Sotern und Zins, verſtorben war.

Volckerſam, insgemein Völckerſen,

Eine uralte adeliche Familie in Liefland, Curland ꝛc. von welcher wir oben in dieſem zweyten Theile *p. 294* im Artikel Folgerſam geſagt, hier aber noch hinzu zu thun iſt, daß einer dieſes Geſchlechts als Rußiſch-Czaariſcher General-Director der Domainen in Liefland Anno 1730 verſtorben, und ums Jahr 1735 ein Königlich-Däniſcher Obriſter von Volckerſam ſich im Kriege hervorgethan. Siehe oben Folgerſam. *Memoires.*

Vollbracht,

Eine adeliche Familie in Schleſien, woſelbſt ſie noch in dieſem Seculo das Rittergut Koißkau im Liegnitziſchen Fürſtenthum beſeſſen, und vermuthlich annoch beſitzet. *Sinapius* führet auſſer der völligen Beſchreibung ihres Wappens nur Anton Philippen auf Koißkau Anno 1710 als Königlichen Regierungs-Rath und Präſidenten des Conſiſtorii, A. C. des Fürſtenthums Liegnitz an, deſſen einzige Tochter Margaretha Aurelia, an Maximilian Heinrich, Freyherrn Sobeck von Kornitz auf Riegersdorff und Landeck vermählet worden. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 1014, P. II p. 1093 ſq.*

Vooght (Vicomten von)

Ein anſehnliches Geſchlecht in den Niederlanden, welches aus der Provintz Utrecht herſtammet, ſelbige aber aus Liebe gegen das Haus Oeſterreich verlaſſen, und ſich nach Flandern gewendet hat. Theodoricus von Vooght that ſich Anno 1200 zu Zeiten der Grafen von Holland hauptſächlich hervor. Johannes von Vooght war bey Philippo I Könige in Spanien Maître d'hôtel, und Gouverneur von Sluys in Flandern, welche letztere Charge auch Rumold von Vooght zu Zeiten Johannis Hertzogs von Burgund, bekleidet. Petrus von Vooght legte ſeine Tapfferkeit unter dem Kayſer Carolo V in Flandern, Deutſchland und Africa an den Tag, befand ſich auch mit bey den Belagerungen von Tripolis, Tunis und Goletta, allwo er aber an denen dabey empfangenen Wunden ſterben muſte. In Anſehung deſſen erklärete gedachter Kayſer Anno 1540 den 24 Sept. alle ſeine Nachkommen zu immerwährenden erblichen Rittern des Heil. Römiſchen Reichs, und zwar ſolchergeſtalt, daß auch derjenige, ſo eine Tochter davon heyrathen würde, ſo fort den Titel eines Reichs-Ritters zu führen befugt ſeyn ſollte. Endlich hatte Petrus Carolus von Vooght, Königlich-Spaniſcher Rath und nachmaliger Intendant zu Brügge die Ehre, daß ihn der König Carolus II An. 1696 vor ſich und ſeine Nachkommen beyderley Geſchlechts zum Vicomte von Vooght erklärte. *Butkens in Trophees de Brabant Supplem. T. I p. 493.*

Vorig von Hochhaus, ſ. Hochhaus.

Urendorff (Ritter von)

Dieſe alte adeliche Familie in Böhmen, ſtammet aus dem Elſaß, und ſchreibt

ſchreibt Hertzog in der Elſaß. *Chron. f. 274*, die Ritter von Urendorff führen in einem 4 getheilten Schild, einen gecrönten ſchwartzen Mohren mit einer Hellebarten im gelben Felde ꝛc. Joh. Seyfert in Regenſpurg, J. U. C. hat eine Stamm-Tafel von derſelben Anno 1724 drucken laſſen, welche, wie er ſetzet, von der Kayſerlichen geheimden Hof-Cantzeley ſoll revidiret und approbiret worden ſeyn. Sie fänget mit Adam, Rittern von Urendorff, An. 1365 an, von deſſen zwey Söhnen Adam das Geſchlecht fortgepflantzet; von ſeinen Nachkommen iſt die Linie in Elſaß Anno 1634 mit Franz Hermann abgegangen, vorhero aber hatte Sebaſtian Ritter von Urendorff, nachdem er im Kriege gedienet, Anno 1640 ſich der Ritterſchafft in Böhmen einverleiben, und ſich den Nahmen beyſetzen laſſen, Ritter von Urendorff zu Groß-Sotting. Sein Enckel Stephan Freyherr, Ritter auf Urendorff und Groß-Sottingen, erſt Kayſerlicher Obriſt-Wachtmeiſter und hernach Heſſen-Darmſtädtiſcher Obriſter, ſo von ſeiner Gemahlin Sidonia Eliſabeth Freyin von Schieſer einen Sohn Franz Philippen, der als Volontair in Ungarn jung verſtorben, und Octaviam Eliſabeth Freyin Ritter von Urendorff hinterlaſſen, welche im 5ten Jahre ihres Alters wegen der Evangeliſchen Religion entnommen und auf Befehl Kayſers Leopoldi zu Wien in der Römiſchen Religion erzogen ward. Sie iſt Anno 1721 mit Franz Otto Theodor Freyherrn von Andlern, der verwittweten Kayſerin Amaliæ Wilhelminæ wircklichen Obriſt-Hof-Silber-Cämmerern vermählet worden, und die letzte ihres gantzen Geſchlechts.

Von der uralten adelichen Familie von Uren oder Uhren in Dänemarck, ſ. im Anhange dieſes 2ten Theils in Uhren.

Urſel, ſ. Schetz von Schetzenberg, it. P. I unſers Lexici p. 2712 ſq.

Urſins,

Von dieſem vornehmen Geſchlecht im Stifft Lüttich meldet Butken, daß Dionyſius Chriſtophorus Antonius des Urſins, Herr von Outreloupe, Froid Fontaine, S. Jean, Saart ꝛc. vom Kayſer Leopoldo Anno 1679 in des Heil. Römiſchen Reichs Ritterſtand, vom Könige Carolo II in Spanien aber in den Baronen-Stand erhoben worden. Ubrigens iſt dieſes Geſchlecht mit dem ehemaligen Jouvenel des Urſins in Franckreich, ſo viele Biſchöffe, Ertz-Biſchöffe und andere hohe Perſonen hervor gebracht, und von welcher ein vollſtändiger Artikel in Fortſetzung des allgemeinen hiſtoriſchen Lexici fol. 730 ſqu. zu unterſcheiden, ob ſie aber noch im Bißthum Lüttich heut zu Tage florire, kan man nicht melden.

Uſenberg,

Eine ehemalige berühmte alte adeliche und letztens freyherrliche Familie in Schwaben, deren Stamm-Schloß und Herrſchafft Uſenberg unweit Baden und dem Rhein gelegen, und heut zu Tage dem Ertz-Hertzoglichen Hauſe Oeſterreich gehörig iſt. Friedrich Richard Freyherr von Uſenberg, ſtarb Anno 1652 als der letzte ſeines Hauſes, und gelangeten deſſen Herrſchafft und Güter durch Heyrath ſeiner Schweſter Anna mit Heinrich dem 5ten von Baden an die Marckgrafen dieſes Nahmens. *Tromsd. Geogr. p. 223.*

Uttesen, insgemein Utzen,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Braunſchweigiſchen, welche die Vogtey und Flecken Utzen oder Uttenſen im Lüneburgiſchen mag zum Stammſitz gehabt haben. In einem Diplomate de Anno 1200, ſo Hertzog Otto von Braunſchweig dem Kloſter Win-

Winhuſen gegeben, wird Herwicus von Utteſen nebſt andern der vornehmſten von Adel des Landes als Zeugen, und zugleich des erwehnten Hertzogs Cämmerer genennet. Heinrich hat Anno 1245 in einer Urkunde einen Zeugen abgegeben. Johannes von Uttenſen Ritter, ſtehet in einem Diplomate Hertzogs Alberti zu Braunſchweig de Anno 1303 mit unter den Zeugen. Von Hartwigen von Utze meldet *Heineccius* in *Ant. Goslar. Cap. V p. 392*, daß er An. 1438, die Hartzburg erſtiegen, und wieder erobert. Nachgehends findet man dieſes Geſchlechts nicht mehr in den Braunſchweigiſchen Geſchichten erwehnet, und mag es wohl heut zu Tage nicht mehr übrig ſeyn. Pfeffinger in der Braunſchw. *Hiſt. P. I p. 79, 427, 492.*

Urkühl,

Eine der älteſten adelichen Familien in Liefland, deren Stamm-Schloß Urkühl in der Provintz Letten unweit Riga lieget, und von welcher in den *Collectan. Livon. p. 92* gemeldet wird, daß ſie Anno 1413 auf dem Concilio zu Coſtnitz das Recht der geſammten Hand von dem Ertz-Biſchoffe zu Riga Johann von Wallenrod erhalten. Im 30jährigen Kriege ward Otto Johann von Urkühl, Schwediſcher Obriſt-Lieutenant, An. 1645 im Treffen bey Janckowitz hart verwundet. Johann George von Urkühl, Schwediſcher Obriſt-Lieutenant, machte ſich Anno 1678 im Kriege wider Dänemarck berühmt. An. 1713 ward ein Schwediſcher Obriſter von Urkühl in einer Bataille mit den Ruſſen in Finnland hart bleßiret. Ein Freyherr von Urkühl, Rußiſcher Rittmeiſter der Guarde zu Pferde, ward Anno 1734 Obriſter über das Ingermannländiſche Feld-Regiment; erſcheinet uns derjenige Rußiſch-Czaariſche General-Major von Urkühl zu ſeyn, welcher Anno 1741 in der Schlacht mit den Schweden bey Willmannſtrand in Finnland erſchoſſen worden. *Hübners Supplementa.*

Uytenlimingen, ſ. Cumptich.

Utzen, ſ. Utteſen.

W.

Wachſchlager,

Von dieſer adelichen Familie in Preuſſen, ſo ſich auch in Schweden ausgebreitet, führet Hartknoch zum Beweisthum, daß ſie alt ſey, ein Document de Anno 1431 an, worinne der Pabſt Eugenius IV Laurentium Wachſchlager, dem Leßlaniſchen Biſchoff und deſſen Cleriſey recommendiret, um ſelbigen zu einem hohen Amte im Stiffte zu befördern, weil er ſo wohl von väterlicher als mütterlicher Seite von adelichem Geſchlecht entſproſſen. Nachgehends hat ſie ſich in Thoren anſeßig gemacht, von dar ſie in Schweden gekommen, wie denn George Wachſchlager ums Jahr 1684 Königlicher Legations-Secretarius, hernach Cantzley-Rath und Envoyé extraordinair am Königlich-Pohlniſchen Hofe, (davon er ſich beym Anfang des Liefländiſchen Krieges Jahres drauf retiriren muſte,) und endlich Anno 1716 Hof-Cantzler zu Stockholm worden. Ein andrer dieſes Nahmens und vielleicht der Vater des vorhergedachten, florirte Anno 1706 als Königlich-Schwediſcher General-Lieutenant. Preuſſen 447.

Wackher, ſ. Trenbach.

Wade,

Von dieſem adelichen Geſchlecht in Weſtphalen iſt uns ein *MSct.* zugeſandt

geſandt worden, darinne gemeldet wird, daß es aus Italien und zwar von Rom herſtamme, da es unter dem Nahmen *Sura* (auf teutſch Wade) ſchon vor Chriſti Geburt ſoll bekannt und des Kayſers Trajani Mignon, Nahmens *Sura*, daraus entſproſſen geweſen ſeyn, nicht weniger, daß es noch heut zu Tage im Groß-Hertzogthum Florentz im Anſehen florirte: wie weit dieſes alles gegründet ſey, überlaſſen wir andern zu unterſuchen, nachdem kein hiſtoriſcher Beweis davon beygebracht worden. Zu Ende des 15ten Seculi ſoll es ſich in die teutſche Niederlande begeben, und den teutſchen Nahmen Wade angenommen haben, welchen der Weltberühmte Engelländiſche Anno 1744 in Flandern, und Jahres darauf wider die Rebellen in Schottland en chef commandirende General von Wade, der damals zum Pair von Groß-Britannien gemacht worden, auch fortgepflantzet haben ſoll, wiewohl zu zweifeln, daß er hierher gehöre. Gerhard von Waden ſoll dieſe Familie im 17ten Seculo und zwar im 30 jährigen Kriege als Obriſt-Lieutenant unter des Baron de Suies Regiment in Weſtphalen gebracht haben. Er iſt Anno 1642 zu Bielefeld verſtorben, einen einzigen Sohn, Johann Heinrich von Wade, hinterlaſſend, der die Evangeliſche Religion angenommen, oberſter Capitularis des Stiffts Hervorden, und Chur-Brandenburgiſcher Rath worden, und das Ritter-Gut Sandfurt im Stiffte Oßnabrüg gekauffet. Sein Enckel gleiches Nahmens hat Anno 1724 dieſes Geſchlecht allein unterhalten.

Wächtersbach (Küchenmeiſter von) ſ. Küchenmeiſter.

Waffenberg,

Ein vornehmes in Oeſterreich und Schleſien florirendes gräfliches Geſchlecht, von deren Urſprung man nichts anführen kan. Es hat ſchon gegen Ausgang des vorigen Seculi den freyherrlichen Character beſeſſen, und zwar von der Herrſchafft Mödling, und war zur ſelbigen Zeit und hernach Ferdinandus Franciſcus von Waffenberg, Freyherr von Mödling, Kayſerlicher wircklicher Hoff-Cammer-Rath. Johann Ludewig, Graf von Waffenberg, war An. 1737 Pfandes-Innhaber der Königl. Herrſchafft Prieborn in Schleſien, auch Königlicher Land-Hof-Richter, Landes-Aelteſter, Deputatus ad conventus publicos. Er hat unterſchiedliche Kinder beyderley Geſchlechts. *Ex MSC.*

Walbeck,

Ehemalige alte und vornehme Grafen in Nieder-Sachſen, welche von dem Flecken und Schloſſe Walbeck, insgemein Walbke, im Hertzogthum Halberſtadt an den Braunſchweigiſchen Grentzen im Amte Weverlingen gelegen, den Nahmen geführet; ſonſten auch ſich Grafen von Sachſen und Qvedlinburg genennet, und eine weitläufftige Grafſchafft beſeſſen haben ſollen. Luithardus oder Lotharius, Graf von Walbeck, iſt der erſte, den wir anführen können, der um das Jahr 940 gelebet, und in den Verdacht kommen, als wenn er dem Kayſer Ottoni I nach dem Leben ſtellete, deswegen er gefangen nach Bayern geführet worden. Er erhielt aber nach Verlauff eines Jahres wiederum ſeine Freyheit, und bauete nachgehends zur Buße aus dem Schloſſe Walbeck ein Kloſter Canonicorum regularium. Doch Kayſer Otto IV vertrieb die Ordens-Leute daraus, und machte es zu einem Raub-Schloſſe, welches die Magdeburger Anno 1213 veranlaſſete, daß ſie daſſelbe von Grund aus zerſtöreten. Es iſt aber noch heut zu Tage ein Lutheriſches Stifft bey Walbeck, ſo

S. Pan-

S. Pancratii und Sylveſtri genennet wird, und aus einem Probſt und 6 adelichen und bürgerlichen Canonicis beſtehet. Von des letztgedachten Luithardi Enckeln iſt *Ditmarus*, Probſt in dem Stifft Walbeck, und hernach Biſchoff zu Merſeburg, deſſen merckwürdiges Leben *Hübner* (der ihn nur einen Grafen aus Sachſen nennet) *P. 8 Hiſt. Pol. p. 644 648* beſchreibet, und zu ſeinem Nachfolger Brunonem, Grafen von Walbeck, ſetzet, Fridericus Burggraf zu Magdeburg, und Sigfridus Biſchoff zu Münſter Anno 1000 worden. Conradus und Meinfridus haben beyde nach einander die Burggräfliche Würde zu Magdeburg beſeſſen, und iſt der letztere Anno 1079 in einem Treffen wider den Kayſer Henricum IV geblieben. *Heinricus Meibomius* hat Anno 1619 zu Helmſtädt eine Chronick von dieſem gräflichen Geſchlecht in 4to drucken laſſen. *Lucæ* Fürſten-Saal *p. 670 ſq.* ejusdem Grafen-Saal *p. 1066. Spangenberg* Mansfeld. *Chron. fol. 129, 295.*

Walbke, ſ. Walbeck.

Walch,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Schleſien, von welcher *Sinapius* zuerſt bey Beſchreibung deren Wappens, darinne auf einem 3 hüblichten Berge ein Kleeblatt und auf dem gecrönten Helme 2 Büffels-Hörner, aus deren ieden das Kleeblatt hervor geraget, zu ſehen geweſen. Es wird Hans von Walch, der Anno 1343 das Gut Belcke im Breßlauiſchen gekauffet, und Anno 1480 ein anderer dieſes Nahmens Hans auf Eſelsdorff (itzo Eßdorff) angeführet, welcher gedachtes Gut, im Oelsniſchen gelegen, nach ſeinem Tode an ſeine Tochter Catharinam, verehlichte von Francken-berg, verfället hat, ſo ums Jahr 1505 geſchehen, zu welcher Zeit einer dieſes Geſchlechts das Ritter-Gut Ulbersdorff im Glogauiſchen beſeſſen, welcher zwar von ſeiner Gemahlin, einer von Noſtitz, einen Sohn hinterlaſſen, der aber mit ſeiner Gemahlin, einer von Mehlhoſe, nur eine Tochter Sabinam gezeuget, die an Bernharden von Prittwitz und Gaffron vermählet worden. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 1018, P. II p. 1095.*

In O. Oeſterreich haben vor zeiten vornehme Herren von Walchen auf ihrem Stamm-Schloſſe dieſes Nahmens, im ſo genannten Haus-rück-Viertel an den Saltzburgiſchen Gräntzen gelegen, floriret, und hat Hieronymus Putz zu Walchen, es Anno 1534 an das Haus Gaymann von Gallſpach verkauffet; wir können aber nicht ſagen, daß derſelbe zu den ſchon vorlängſt abgeſtorbenen Herren von Walchen gehöre. *B. v.* Hohenek Beſchreib. von O. Oeſterr. *p. 228.*

Waldeck,

Dieſes Nahmens haben wir ſchon *P. I* unſers Adel-*Lexici* unterſchiedene alte adeliche Familien im Römiſchen Reiche, und zwar mit Beynahmen angeführt, als: 1) die von Waldeck Bois, oder die Boyſen von Waldeck genannt, *p. 189 ſq.* 2) Die von Waldeck, genannt Sanneck und Uben, *p. 2750*; 3) die Waldecker von Kempt, *ibid.* und 4) die Waldeck von Arneburg, *p. 2751.* Hier wollen wir die von Waldeck, ehemalige alte von Adel, und hernach die weltberühmten Grafen von Waldeck beybringen. Jene hat vormals in Böhmen auf ihrem Stamm-Schloß dieſes Nahmens bey Hradeck, im Prachenſer-Kreiſe gelegen, geſeſſen. *Hagecii* Böhm. Chronick, *f. 82.* Einige Scribenten wollen ſie vor einen Aſt von den ehemaligen Freyherren von Haſenburg (ſ. Haſenburg) halten, und melden, daß ſie zu Zeiten des großen Hußiten-Krieges aus Böhmen in Thüringen und Vogtland ſich begeben habe, und ge-

höret vielleicht hierher der nach Anfang dieſes Seculi bekannte Theologus und Superintendens zu Hoff im Vogtlande D. von Waldeck, der drey Ritter-Güter beſaße. Wie *Balbinus in Epitom. rer. Bohem. f. 27* berichtet, ſoll ſie anfangs *Bivogii*, hernach Wladeck, und endlich Waldeck genennet worden ſeyn. Wilhelm von Waldeck war bey dem Könige Johanne in Böhmen Hoff-Marſchall, nachgehends mag dieſes Geſchlecht bald abgeſtorben ſeyn.

Waldeck,

Eine alte vornehme gräfliche Familie zum Ober-Rheiniſchen Kreiſe, (vorhero zum Weſtphäliſchen) gehörig, deren Grafſchaft, die viele wichtige Schlöſſer und Herrſchafften in ſich hält, iſt Heſſen-Caſſeliſches Lehn. Deren Stamm-Schloß, ſo itzo gantz ruiniret, lieget nebſt der Hauptſtadt Waldeck am Fluſſe Eder, auf einem hohen Felſen. Es gehöret ihr auch die Herrſchafft Didinghauſen und die freye Grafſchafft Pyrmont, ſo wegen des berühmten Sauer-Brunnen, nicht weit vom Schloſſe Pyrmont, bekannt. Sie führet theils den Reichs-Fürſten-Stand, wie wir hernach ſagen werden. Dieſe Grafen, welche vortreffliche Perſonen iederzeit hervorgebracht, werden von den Scribenten insgemein von Graf Wittekinden von Schwalenberg und Waldeck, den Kayſer Carolus M. zum Erb-Vogt und Burggrafen des Stiffts Paderborn Anno 780 gemacht, hergeführet, deſſen Enckel Conradus ward Anno 900 Burggraf zu Magdeburg, und ein Groß-Vater Ottonis, der Wittekindum II und Conradum II hinterlaſſen, der letztere erhielt Anno 1028 das Burggrafthum Magdeburg, es ſtarb aber dieſe Burggräfliche Linie Anno 1115 mit Manfredo wieder aus; der erſtere Wittekindus II hinterließ Guntherum, Grafen von Schwalenberg und Waldeck, der Anno 1077 Ertz-Biſchoff zu Magdeburg worden, und Ottonem, einen Vetter Heinrichs, Biſchoffs zu Paderborn, den aber nicht alle Scribenten darunter zehlen, und Wittekindi III, der Anno 1115 auf Kayſers Henrici V Seite in der bekannten Schlacht beym Welffs-Holtze ſich tapffer verhalten. Von ſeinen 4 Söhnen hat Volquinus den Stamm fortgepflantzet, der ebenfalls 4 Söhne hinterlaſſen, von welchen Wittekindus IV Anno 1187 die Paderborniſche Erb-Vogtey vor 300 Marck Goldes dem Stiffte überlaſſen, hingegen vom Ertz-Biſchoffe zu Cölln Philippo, weil er ihm Weſtphalen einnehmen helffen, obgedachtes Schloß und Grafſchaft Pyrmont zu Lehn bekommen; von ſeinen 6 Söhnen ſind zu mercken 1) Henrich, Anherr der ehemaligen Grafen von Sternberg in Nieder-Sachſen, die Anno 1399 abgeſtorben, ſ. *P. I.* unſers Adels-*Lex. p. 2445 ſq.* 2) Werner, der ein Stamm-Vater der Grafen von Pyrmont worden, die aber bald wieder abgegangen; und 3) Volquinus, welcher ein Vater worden a) Volquini II Biſchoffens zu Oßnabrück, b) Godofredi, und c) Adolphi. Jener hat den Aſt der Grafen von Schwalenberg fortgepflantzet, welche auf dem Schloſſe Schwalenberg im Stifft Paderborn, 4 Meilen von Lemgo gelegen, gewohnet, und ſonſten in großem Anſehen geſtanden, wie denn Simon von Anno 1254 bis 1274 zu Paderborn, Günther (der das Ertz-Biſthum Magdeburg depreciret) von Anno 1304 bis 1308 eben daſelbſt, und Volquinus von Anno 1275 bis 1282 zu Minden, Biſchöffe geweſen; Es ſind aber dieſe Grafen Anno 1356 mit Henrico dem 7ten völlig abgegangen, ſ. *Lucæ* Grafen-Saal *p. 648.-662.* Vorgedachter Adolphus ſetzte den Stamm der Grafen von Waldeck fort, war Kayſers Wilhelmi aus Holland Obriſt-Hoffmeiſter

meiſter, und hinterließ folgende Söhne: a) Adolphum, der Anno 1302 im 2ten Jahre ſeiner Wahl als Biſchoff zu Lüttich am beygebrachten Giffte verſtorben, nachdem er die innerliche Unruhe mit großem Nachdruck geſtillet hatte; b) Gottfrieden, von Anno 1314 bis 1324 Biſchoff zu Minden, und c) Ottonem, der Anno 1305 ermordet worden, nachdem er ſein Geſchlecht mit etlichen Söhnen fortgepflantzet, von welchen Ludovicus Ertz-Biſchoff zu Bremen ſoll geweſen ſeyn, der älteſte aber Heinrich hat das Geſchlecht fortgeſetzet; unter deſſen Söhnen Otto IV Anno 1356 Schwalenberg ererbte, deſſen Sohn Henricus IV, der eiſerne beygenahmt, tractirte auf ſeinem Schloſſe Waldeck Kayſer Wenceslaum, als er Anno 1378 von Aacken wieder zurück kam, von welchem er mit beſondern Freyheiten vor ſeine Grafſchafft begnadiget, welche auch hernach vom Kayſer Sigismundo confirmirt worden. Von ſeinen 2 Söhnen hat Adolphus nur bis Anno 1495 ſeinen Zweig fortgeſetzet, Henrich aber eine beſtändige Nachkommenſchafft hinterlaſſen. Er war ein Groß-Vater Friderici, Biſchoffs zu Münſter, und Philippi II, der den Kayſern Maximiliano I und Carolo V gedienet, Kreis-Obriſter von Weſtphalen, Stathalter der Grafſchafft Ravensberg, und ein Vater 3 Söhne worden, von welchen nur folgende hier anzuführen ſind, nemlich a) Franciſcus, der Biſchoff Anno 1530 zu Minden, Anno 1532 zu Münſter und zu gleicher Zeit zu Oßnabrück worden. Er hat in der Münſterſchen Hiſtorie ein unvergeßliches Andencken, nachdem er die Wiedertäufer, die ſich nach geendigtem Bauer-Kriege Anno 1525 zu Münſter feſt geſetzet, und in der Stadt faſt erſtaunliches Unglück angerichtet, Anno 1533 zu Paaren getrieben, und drey Rädelsführer dieſer Unruhe ſcharf executiren laſſen, darauf die Ruhe wieder hergeſtellet worden; es iſt der gantze Verlauff mit ſehr merckwürdigen Umſtänden in *Hübners* Polit. *Hiſt. p. 7 a p. 919-938* zu leſen. Es ſtarb unſer Biſchoff Anno 1553, und b) Philippus, ein Bruder des gedachten Franciſci, von deſſen Söhnen Vollrath II Urheber der Iſenbergiſchen, Johannes aber, beygenannt der Fromme, Stiffter der Wildungiſchen Branche worden, die aber Anno 1597 wieder abgegangen. Gedachter Vollrath wurde in ſeinem Sohne Joſias Stamm-Vater aller heutigen Grafen und Fürſten von Waldeck. Denn von ſeinen 2 Enckeln ſetzte Chriſtian die Iſenbergiſche Linie fort, Vollrath IV aber fieng die Wildungiſche und Arolſiſche an. Dieſer Vollrath hinterließ George Friedrichen, Holländiſchen General Feld-Marſchalln, deſſen Leben und Thaten wir hernach in einem eignen Artikel beſchreiben wollen; er hat ſeinen Stamm nicht fortgeſetzet. Vorgedachter Chriſtian ſtarb Anno 1638 als Kayſerlicher Cammer-Herr, von deſſen Söhnen nur Philippus, der als Kayſerlicher Obriſter Anno 1645 in der Schlacht bey Tabor in Böhmen geblieben, ſein Geſchlecht fortgeſetzet. Er war ein Vater Joſiæ, der Anno 1669 als Commandeur der Braunſchweigiſchen Auxiliar-Truppen in Candien an einer Bleſſur unbeerbt verſtorben, und Chriſtian Ludewigs, Grafens zu Waldeck zu Arolſen, der Anno 1706, alt 71 Jahr, als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall verſtorben, nachdem er mit 2 Gemahlinnen, der erſten, Anna Eliſabeth, gebohrnen Gräfin von Rappoltſtein, und der andern Johanna, gebohrnen Gräfin zu Naſſau-Idſtein, die Anno 1733 als Wittwe zu Landau im Waldeckiſchen, 76 Jahr alt, mit Tode abgegangen, 25 Kinder beyderley Geſchlechts gezeuget gehabt, von welchen die Söhne meiſtens unvermählet und in jungen Jahren Todes verblichen, von den übrigen ſind

vornem-

vornemlich anzuführen: 1) Joſias Graf, geb. den 20 May 1696 (einige ſetzen 1699,) der zu Bergheim reſidiret, und mit ſeiner Gemahlin, gebohrnen Gräfin von Solms-Aſſenheim, bis gegenwärtig Anno 1746 6 Kinder beyderley Geſchlechts gezeuget, deren Nahmen im Jährlichen Genealogiſchen Hand-Buche nachzuſehen ſind, und 2) Friedrich Anton Ulrich, der Anno 1728, alt 52 Jahr, das Zeitliche geſegnet, nachdem er Anno 1711 in des Römiſchen Reichs Fürſten-Stand erhoben worden. Sein älterer Sohn Chriſtian Philipp, der Anno 1728 mit Tode abgegangen, verfället den Fürſtlichen Character auf ſeinen jüngeren Bruder Carl Auguſt Fridericum, geb. Anno 1701 den 24 Sept. Kayſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenant, hernach Königlich-Ungariſchen General-Feld-Zeugmeiſter, darauf Holländiſchen General von der Infanterie, Ritter des Pfaltziſchen Huberts-Ordens, und Anno 1745 General en Chef am Rhein, und 1746 in Brabant, der ſich wider die Frantzoſen durch ſeine Bravouren trefflich hervor gethan. Mit ſeiner Gemahlin, geb. Pfaltz-Gräfin von Birckenfeld, die er ſich Anno 1741 beygeleget, hat er bis in dieſem 1746 Jahre 3 Printzen gezeuget. ſ. Geneal. Hand-Buch. *Imhoff* in *Not. Proc. Imper. L. 6 c. 19*, *Europ.* Herold, *Acta publica Londorpii &c.* Hübner *Tabul. Genealog.* 347-355. Grupens *Origines Pyrmontanæ & Swalenbergicæ.*

Waldeck, (George Friedrich Graf, und letztens Fürſt von) Kayſerlicher und der Vereinigten Niederlande General-Feld-Marſchall, wie auch Heermeiſter des Johanniter-Ordens in der Marck Brandenburg ꝛc.

Von ſeinem vornehmen gräflichen Hauſe, ingleichen von ſeiner Ankunfft iſt im vorhergehenden Artikel nachzuſehen. Nachdem er ſich zuerſt in Chur-Fürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg Kriegs-Dienſte begeben, ſo hat er ſich bey demſelben ſo wohl durch ſein tapfferes als kluges Verhalten dergeſtallt in Anſehen geſetzt, daß er Anno 1655 zu denen mit dem Könige in Schweden Carl Guſtaven, wegen deſſen mit der Cron Pohlen entſtandenen Krieges gepflogenen Tractaten mit abgeſchicket worden, wobey er dem Chur-Fürſten mit vielen wichtigen Gründen die Souveraineté im Hertzogthum Preußen bey damaligen Umſtänden ſich zuwege zu bringen, angerathen. Jahres darauf hielt er ſich unter dem Commando ſeines Chur-Fürſtens auf dem lincken Flügel in der Schlacht bey Warſchau ſehr tapffer. Nachdem hochgedachter Chur-Fürſt mit der Cron Pohlen eine Alliance errichtet, trat er in Schwediſche, und nach dem Oliviſchen Frieden in des Römiſchen Reichs Kriegs-Dienſte bey den Fränckiſchen Kreis-Trouppen, da er General-Major wurde, in welcher Charge er ſich Anno 1664 in Ungarn im Treffen bey S. Gotthard dermaßen tapffer verhielte, daß der Kayſer ihn in einem eigenhändigen Schreiben deswegen rühmte, und der Kayſerlichen Gnade verſicherte. Nach dieſen hat er als General-Feld-Marſchall des Röm. Reichs wider die Frantzoſen am Rhein glücklich commandiret. Anno 1683 führte er beym Entſatz der Stadt Wien die Reichs- und Kreis-Trouppen; Anno 1685 commandirte er in Ungarn bey Gran im Treffen mit den Türcken den rechten Flügel, und trug vieles zum Siege bey. Wie er ſchon Anno 1682 wegen ſeiner großen Verdienſte in des Römiſchen Reichs Fürſten-Stand war erhoben worden, alſo erhielt er Anno 1686 als Reichs-Fürſt Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage. Nach dieſem

machten

machten ihn die General-Staaten der Vereinigten Niederlande zum General-Feld-Marſchall, und zum Gouverneur zu Maſtricht, worauf er ſich wider die Frantzoſen durch ſeine Tapfferkeit ſattſam hervorgethan. Er muſte ſich Schwachheit halber Anno 1692 im Auguſt auf ſein Schloß Arolſen bringen laſſen, woſelbſt er darauf den 9 Nov. 73 Jahr alt, als er kurtz zuvor an den König von Groß-Britannien, und die Staaten der Vereinigten Niederlande ein Danck-Schreiben vor alle ihm erwieſene Wohlthaten abgehen laſſen, verſtorben, ohne von ſeiner Gemahlin, Eliſabeth Charlotte, Grafens Wilhelmi von Naſſau-Siegen Tochter, welche ihm An. 1694 im Tode gefolget, männliche Erben zu hinterlaſſen. Daher ihm in den Stamm-Gütern ſein Vetter Graf Chriſtian Ludwig folgte. Seine Tochter Henrietta aber war an Hertzog Erneſtum zu Sachſen-Hildburghauſen vermählt, welchem ſie die von ihres Vatern ältern Bruder Philippo Theodorico und deſſen Sohne Henrico Walrath ererbte Herrſchaft Cuylemburg zubrachte; welche aber nachgehends an die General-Staaten käuflich gelanget iſt. Schon Anno 1652 hatte er ſich in den Orden der Johanniter-Ritter mit aufnehmen und ſich zum Commendatorem zu Lagow deſigniren laſſen, auch ward er noch im ſelbigen Jahre bey ſich ereigneter Vacanze in dieſe Commthurey introduciret; Anno 1657 aber, weil er in der Schweden, als damaligen feindlichen Parthey des Chur-Fürſtens zu Brandenburg, Kriegs-Dienſte getreten, ſelbiger durch einen Capitels-Schluß entſetzet, nach dem Oliviſchen Frieden 1662 reſtituiret, auch nach Abſterben des Ordens-Senioris Max. von Schlieben Anno 1679 zum Ordens-Seniorem, Anno 1689 aber, nach einer 10 jährigen Sedis-Vacanz zum Heermeiſter dieſes Ordens zu Sonneburg erwehlet. Wie die Inſtallation per mandatarium und mit was vor Solennitäten geſchehen, iſt in *D. Becmanns* Werke von dieſem Ritter-Orden *Cap. V p. 228 ſq.* zu leſen. Es wird demſelben der Character *l. c.* beygeleget, daß er ſo wohl in der Kriegs-Kunſt als Staats-Affairen ein ſehr erfahrner und kluger, dabey auch ein großmüthiger, arbeit- und wachſamer Herr, hiernechſt ein großer Eiferer vor die gemeine Wohlfart, liebreich und leutſelig in Umgange ꝛc. geweſen, der nicht nur bey hohen Potentaten in Europa ſich in großes Anſehen geſetzt, ſondern auch bey iedermann eine beſondere Liebe und Hochachtung erworben gehabt. Sein Leben hat ſein ehemaliger Hoff- und Canzelley-Rath Carl Gottfried von Rauchbar auf Lengefeld (ſ. *P. I* unſers *Lexici p. 1809* von ihm) der hernach Hertzoglich-Mecklenburgiſcher Geheimder Rath und Präſident zu Strelitz worden, in deutſcher Sprache beſchrieben, ſo aber noch im Mſpt. liegen ſoll. *Ricauts* Ottom. Pforte *P. II.* Europäiſcher Herold; *Prof. Dittmar* vom Heermeiſterthum des Joh. Ordens *a p. 109-112.*

Waldhoff, Walthofen,

Dieſe alte adeliche Familie in Bayern wird von den Scribenten unter die Thurnier-Genoſſen Anno 1042 zu Halle in Sachſen gezehlet. Von Sigismunden von Walthoff, der ums Jahr 1471 gelebet, wird in der ſo genannten Diplomatiſchen Nachleſe von Ober-Sachſen eines und das andere angeführet. George von Waltenhoff, Mundſchenck des Biſchoffs zu Brixen, war Anno 1530 im Comitat ſeines Herrns auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg. Zu unſern Zeiten ſoll dieſes Geſchlecht den freyherrlichen Character erlanget haben, und gab vor etlichen Jahren ein Freyherr von Waldhoff zu Jena Proben der Poeſien heraus. *Mſct. Geneal.*

Waldiß,

Eine ehemalige alte Familie in Schleſien, von welcher *Sinapius* Hans Waldiß zu Lobendau An. 1477 und deſſen Sohn gleiches Nahmens An. 1560 anführet. Von Sigismunden von Waldiß meldet er, daß er in der Grafſchaft Glatz gewohnet, und ſey dieſes Geſchlecht um die Mitte des vorigen Seculi männlicher Seits, zu Ende aber deſſelben auch weiblicher Linie abgeſtorben. Schleſ. Curioſit. *P. I p. 1021, P. II p. 1697.*

Waldſtein, Wallenſtein, (Albertus Wenceslaus Euſebius) Herzog zu Friedland, Kayſerlicher Generalißimus,

Es ſind dieſes weltberühmten groſſen Generals ſeiner merckwürdigen Thaten ſo viel, deſſen Gemüths-Character und Aufführung ſo ſonderbar, und deſſen fatales Ende mit ſo vielen Umſtänden verwickelt, daß unſer enge Raum und Zweck nicht zulänglich, ſolche alle zu erzehlen, indem ſie mehr als einen ziemlichen Folianten betragen würden. Dannenhero wir nur das merckwürdigſte und zwar aus des berühmten Theologi und Hiſtorici Joſuæ Arnds in Latein Anno 1668 überſetzten *Galeazzo Gualdo Hiſtoria della Vita d' Alberto Waldſtein Duca di Friedland*, ſo in 4 An. 1643 zu Lion herausgegeben worden, ingleichen aus der *Conſpiration de Walſtein*, ſo in denen *Oevres Meleés de Mr. Sarazin* zu leſen, gegenwärtig beybringen wollen. Von ſeinem vornehmen Geſchlecht iſt *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 2757 ſq.* ausführlich zu leſen. Er war ein Enckel Zdenkonis von Waldſtein, Herrns in Arnon, und ein Sohn Georgens, Herrns in Arnon, und Margarethen, gebohrnen Freyin von Schmirſchitz, die ihn An. 1583 zu Prage in Böhmen gebohren. In ſeiner Jugend wurde er von ſeinen Eltern zum Studiren gehalten, und mochten ſie mit ihm ein Abſehen auf den geiſtlichen Stand gehabt haben. Der Vater ſchickte ihn anfangs nach Goldberg in Schleſien in die Schule, welche damals ſehr berühmt war, und von dar auf die Academie nach Altdorff, weil er aber keine groſſe Luſt zum Studiren bezeigte, vielmehr andern darinnen hinderlich war, brachte er ihn zu Marckgraff Carln von Burgau, Ertz-Hertzogs Ferdinandi zu Inſpruck, Sohn, als Page. In dieſem Stande lag er einſten in einem Fenſter, und weil er ſich den Schlaff übermeiſtern ließ, fiel er herunter, welches die Urſache ſoll geweſen ſeyn, daß er ſich von der Evangeliſchen Religion, darinnen er gebohren und erzogen, zur Catholiſchen gewendet, weil ihm beygebracht worden, daß die Mutter Gottes ihn aufgefaſſet, und vor Schaden bewahret. Nach geendigten Page-Jahren machte er ſich auf die Reiſe, beſahe Spanien, Franckreich, Engelland und Italien, woſelbſt er ſich eine Zeitlang zu Padua aufhielt, und die Studia wieder vor die Hand nahm; darinnen er ſich am meiſten auf die Politic, und unter des Andreæ Argoli Anführung auf die Aſtrologie legte, worauf er hernach Zeit ſeines Lebens viel gehalten. Er kam wieder in Böhmen, und begab ſich in den Türcken-Krieg, da er denn einſten in augenſcheinliche Lebens-Gefahr kam, woraus er durch Hertzog Carl Gonzaga von Nevers errettet wurde. Er heyrathete hierauf durch Vermittelung des Biſchoffs zu Prag eine ſehr reiche und vornehme Standes-Wittwe aus dem uralten Böhmiſchen Freyherrn-Geſchlechte von Wiczkow, welches nach *Balbini* Bericht nunmehro abgeſtorben, gleichwie dieſe ſeine Gemahlin auch nach wenig Jahren mit Tode abgegangen. Als Ertz-Hertzog Ferdinandus, der nachgehends Römiſcher Kayſer wurde, mit denen Venetianern in den Friauliſchen Krieg gerieth, warb Wal-

lenſtein

lenſtein etliche Compagnien auf eigne Koſten, führte ſie demſelben zu, und legte hier und da, ſonderlich aber in der Belagerung Gradiſca, treffliche Proben ſeiner Tapfferkeit ab. Nach geendigtem Friauliſchen Kriege vermählete er ſich zum andernmahl mit Graf Carls zu Harrach Tochter Iſabella Catharina, kam durch ſeines Schwieger-Vaters großes Anſehen, ſo er bey Kayſer Ferdinando II hatte, bey ſelbigem auch in Gnaden, und wurde in den Grafen-Stand erhoben. Als die Böhmiſche Unruhe angieng, führete er als Obriſter ein Regiment, welches zu der Stände des Marckgrafthums Mähren Defenſion geworben geweſen. Als aber ſolches Regiment ſich wider die Böhmiſchen Stände nicht wollte gebrauchen laſſen, nahm er 96000 Rthlr. aus der Mähriſchen Land-Caſſe, und brachte dieſelbe ſamt einigen Völckern Kayſer Ferdinando II Anno 1619 nacher Wien, worüber ihm in Mähren ſeine Güter genommen wurden. Bald darauf ward er dem Siebenbürgiſchen Fürſten Bethlem Gabor entgegen geſetzet, da er denn auf ſeine eigene Koſten ein Regiment Walonen warb; wohnete Anno 1620 der Schlacht bey Prage bey, ward General-Major, ſchlug 6000 Ungarn, ſo in Mähren eingefallen waren, zurück, und halff die Kayſerlichen Lande wieder zum Gehorſam bringen, erlangte auch von denen Böhmiſchen, Mähriſchen confiſcirten Güthern anſehnliche Begnadigungen. Als er wenige Zeit in Ruhe geſeſſen, offerirte er dem Kayſer 20000 Mann durch ſeine und ſeiner Freunde Aßiſtentz zu ſtellen; welcher Vorſchlag anfänglich vor unmöglich gehalten, doch von ihm Anno 1625 effectuiret, und er vom Kayſer zum Hertzog von Friedland (dahero er unter dieſem Nahmen eigentlich berühmt worden) und zum Kayſerlichen General-Feld-Marſchall gemacht worden. Er wurde von ſelbigem beordert, mit den Völckern, welche er im Weſtphäliſchen und Fränckiſchen Kreiſe geworben, zu dem General Tilly zu ſtoßen, dieweil er ſich aber mit ſelbigem nicht vertragen kunte, wurde ihm mit einer beſondern Armee zu agiren erlaubet, durch welche er ſich der Stiffter Magdeburg und Halberſtadt verſicherte, ſchlug Graf Ernſten von Mannsfeld Anno 1626 an der Deſſauer-Brücke, und als ſelbiger ſich darauf mit dem Bethlem Gabor verglichen, jagete er darauf den Mannsfelder gar aus Deutſchland. Damals hat er auch den Baſſa von Ofen, ſo mit der Türckiſchen Armee Novigrad belagert gehabt, abgetrieben, Waizen denen Türcken abgenommen, und ſich folgends wieder zurücke gegen Hertzog Ernſten von Sachſen nach Schleſien gewendet; er nahm ſolches wieder ein, ſchlug den Marckgrafen von Durlach, bemächtigte ſich Bremen und Holſtein, ſo daß der gantze Strich zwiſchen der Oſt-See, Elbe und Weſer, nur Stade, Glückſtadt und Crempe ausgenommen, in ſeiner Macht war. Den König von Dänemarck trieb er aus Pommern über die See, und entkräfftete ſelbigen bis zu den Lübeckiſchen Friedens-Tractaten, (die Anno 1629 erfolgten) ſo, daß er kaum ſein eigenes Reich beſchützen kunte, Deutſchland aber und alle alliirte Fürſten im Stiche laſſen muſte, um vor ſein eigen Land zu ſorgen. Er wurde hierauf den 8 Januarii Anno 1628 in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben, und weilen er viel Geld vor die Armee vorgeſchoſſen zu haben vorgab, erhielte er das Fürſtenthum Sagan in Schleſien zu Lehen. Als auch Adolph Friedrich und Johann Albert, Gebrüdere und Hertzoge zu Mecklenburg Anno 1628 vom Kayſer in die Acht erkläret worden, ward ihr Land dem von Wallenſtein eigenthümlich und gleichſam zur Belohnung ſeiner treuen Kriegs-Dienſte eingeräumet, zugleich ward er

Gene-

General des Oceaniſchen und Balthiſchen Meeres. Dieſes machte ihn ſtoltz und eigenmächtig, wie er denn den alten Tilly zu unterdrücken ſuchte, alles muſte nach ſeinem Kopf gehen, und eignete er ſich in allem vollkommene Gewalt zu, vermehrte die Armee mit einer unnöthigen Anzahl von Officirern an Majoren, Haupt-Leuten, Rittmeiſtern und dergleichen dergeſtalt, daß, da kein Geld darzu vorhanden war, gantz Deutſchland mit unerſchwinglichen Contributionen, die auf 60 Millionen ſich ſollen belauffen haben, und welche der Soldat ſelbſt eintreiben durffte, beſchweret werden muſte, welche Plackerey ſeinem Glück einen gewaltigen Stoß gegeben. Die fruchtloſe Belagerung Stralſund thate ein Gleiches. Denn da er Roſtock und Wißmar ohne ſondere Mühe einbekommen, vermeinte er erſt beſagter Ort könnte ihm auch nicht entſtehen, wodurch er Meiſter von der Oſt-See werden, und Dänemarck deſto näher ſeyn wolte. Vor der Belagerung dachte er durch ihre und anderer Hanſee-Städte Hülffe zu einer Flotte zu gelangen. Als aber dieſe es ihm abſchlugen, ward er rechtſchaffen böſe über ſie, und weil Stralſund nebſt denen Kayſerlichen auch Schwediſche Beſatzung eingenommen hatte, belagerte er ſie mit dieſen trotzigen Worten: Er wolle die Stadt erobern, und wenn ſie mit Ketten an den Himmel hienge. Allein es lief weit anders, weil die Stadt eine offene See hatte, daß ſie alſo von dar gnugſam kunte entſetzet werden. Deswegen ward es Wallenſtein vor eine Einfalt ausgeleget, daß er eine See-Stadt zu Lande zu übermeiſtern vermeinet, welches doch, daß es keine General-Regel ſey, die Chur-Brandenburgiſche Eroberung in dem letzten Schwediſchen Kriege gelehret. Kürtzlich, Wallenſtein muſte bey Anſegelung der Schwediſchen Flotte, die Stadt, ſo zu ſagen, an ihren Ketten hängen laſſen; und da er auch in eben dem Jahre 3000 Mann vor Glückſtadt verlohr, ward er des Krieges faſt müde, zumal ſich der Geld-Mangel einſtellete, und er nicht nach ſeinem Kopffe commandiren durffte. Dahero er durch den vor Glückſtadt gefangenen Grafen von Schaumburg mit Dänemarck an einem Frieden arbeitete. Ehe dieſer noch erfolgte, ließ er 8 Kriegs-Schiffe bauen, und ſich einen Admiral der Balthiſchen See betiteln, worüber die zu See mächtigen Potentaten nur lachten. Seine Armee fuhr indeſſen fort, gegen Deutſchland nicht anders als feindlich zu wüten, wie denn allein aus Pommern innerhalb 3 Jahren mehr als 10 Millionen Reichs-Thaler gezogen wurden, und weil er in allen denen Soldaten den Willen ließ, ſo lud er ſich den allgemeinen Haß der Reichs-Fürſten und Stände, (von denen er nur *Dictator Imperii intolerandus* genennet ward,) dergeſtalt auf den Hals, daß man am Kayſerlichen Hoffe nachdrücklich über ihn klagte, welches auch ſo viel fruchtete, daß auf dem Churfürſtlichen Collegial-Tage zu Regenſpurg 1630 beſchloſſen ward, ihn des Generalats zu erlaſſen, worzu der Spaniſche und Bayeriſche Hoff das meiſte contribuirete. Man hatte zwar große Sorgen, daß er ſich darüber ſehr entrüſten würde, deswegen denn die zwey Freyherren von Werdenberg und Qveſtenberg die ſchwere Commiſſion muſten auf ſich nehmen, ihm ſolches zu hinterbringen. Allein über Verhoffen nahm er die Aufkündigung mit unveränderten Gemüthe an, und bat nur, daß der Kayſer ſein gnädiger Herr bleiben, und ihn bey dem ertheilten Stande und Landen erhalten wolle. Insgemein wird geglaubet, daß er dieſes ſo geſchehen laſſen, weil ihm ſein Aſtrologus *Johannes Baptiſta Seny* eine weit rühmlichere Reſtitution prophezeyet: kan auch ſeyn, daß

Wallen-

Wallenſtein ſchon vorhero geſehen, wie man einmahl um ihn wieder würde ſollicitiren; doch ſoll er bey der gebrachten Nachricht von ſeiner Entſetzung dieſe Worte mit Kreide auf den Tiſch geſchrieben haben:

Der Pfaffen Reformation
Bringt den Kayſer um Scepter und Kron,
Und mich um meine Reputation,
Die Churfürſten werden bekommen ihren Lohn.

Hierauf kam König Guſtavus Adolphus aus Schweden in Deutſchland an, und ward gantz Mecklenburg auſſer Wißmar, Roſtock und Dömitz wieder in die Gewalt der rechtmäßigen Hertzoge gebracht. Doch dem ungeachtet lebte Wallenſtein zu Prage recht Königlich, ließ ſich auch auf der kleinen Seite daſelbſt einen Pallaſt erbauen. Inzwiſchen giengen die Kayſerlichen Sachen, ſonderlich An. 1631 nach dem Verluſt der erſten Leipziger Schlacht ſehr ſchlecht, und wuſte Wallenſtein den alten Tilly trefflich auszulachen. Die Sachſen kamen gar in Böhmen, und nahmen Prag ein, woraus Wallenſtein vor ihrer Ankunft weggeflohen. Man war daher Kayſerlicher Seits auf einen neuen General bedacht, den man Guſtavo Adolpho entgegen ſetzen, und ſich eine Armee ſchaffen könnte, zumahl der Tilly mehr auf Bayern als den Kayſer ſahe. Die Spanier riethen, man ſollte Ferdinando, dem Könige in Ungarn, die Armeen untergeben; allein die Deutſchen hatten keine Luſt darzu, weil ſie befürchteten, es möchten erſtere ihnen bey demſelben vorgezogen werden. Alſo muſte man zu Ende des 1631 Jahres dem Wallenſtein die beſten Worte geben, daß er nur das Generalat wieder annahm. Seine beſten Freunde, die Freyherren Johannes Baptiſta von Werdenberg und Herrmann von Qveſtenberg, ingleichen Ulrich von Eggenberg wurden deswegen zu ihm nach Znaim geſchicket, maßen er ſelbſt an den Kayſerlichen Hof wegen des Rangs nicht kommen wollte; indem er als Hertzog von Mecklenburg nicht Reichs-Fürſtlich gnug möchte tractiret werden. Zuerſt ſchlug er den beſagten Abgeſandten alles rund ab, und ſchmähete wacker auf des Kayſers Undanckbarkeit, und des Bayern und Tilly angerathene Anſchläge. Endlich bewilligte er gleichſam dieſen ſeinen Freunden zu Gefallen, bis auf den Martium zu werben, ſagte doch dabey: Inzwiſchen mag der Kayſer ſehen, wen er über die Armee ſetzen wird, oder wie ich vor rathſamer halte, durch wen er Friede machen will. Die Werbungen giengen glücklich von ſtatten. Denn Wallenſtein hatte Geld, und war bey denen Soldaten ziemlich beliebt, über dieſes trugen die Reichen freywillig ihre Pfennige bey, und die andern wurden dazu gezwungen. Der Kayſer ſelbſt muſte folgende Conditiones eingehen: a) Der Friedländer oder Wallenſtein ſolte als Generaliſſimus über die gantze Armee in allen vollkommene Macht haben. b) Der Kayſer ſelbſt und ſein Printz ſollten ſich dieſes Amts nicht anmaſſen; c) der Kayſer ſollte nach Wiedererlangung des Königreichs Böhmen zu Prage reſidiren; d) der Kayſer ſollte den Wallenſtein wegen ſeiner Belohnung verſichern, und ihm eine Provintz von ſeinen Erblanden geben: zum Recompens wollte er das Königliche Ober-Recht über dieſelben Provintzen haben, welche er einnehmen würde; e) über den Fiſcum und über die Anlagen müſte er freye Macht haben; f) es ſollte auch bey ihm ſtehen, ohne Erkenntniß der Kayſerlichen und Speyeriſchen Kammer mit denen confiſcirten Güthern nach ſeinem Gefallen umzugehen, und denen Verbrechern die Straffe nach ſeinem Belieben zu erlaſſen; g) wenn iemand an dem Kayſerlichen Hofe eine Salve-

Guarde oder Erlaß-Brief erhielte, ſolte derſelbe ohne Wallenſteins Conſens und Confirmation nichts gelten. h) Wenn eine Friedens-Handlung im Reich vorgenommen würde, müſte vor andern auf ſeinen Privat-Nutzen gedacht werden, ſonderlich wegen des Hertzogthums Mecklenburg, welches man ſchrifftlich aufſetzen ſolte: i) Alle zu Fortſetzung des Krieges benöthigte Unkoſten müſten ungeſäumet ausgezahlet werden, und alle Kayſerliche Erblande ihm zu ſeiner und ſeiner Armee Sicherheit offen ſtehen. Die Campagne eröfnete hierauf Wallenſtein Anno 1632 in Böhmen, und jagte die Sachſen mit ſolcher Geſchwindigkeit aus ſelbigem Reiche, als ſie es eingenommen hatten. Hierauf conjungirte er ſich mit den Bayern, die er vorher eine weile unter der Schwediſchen Contribution hatte zappeln laſſen, und gieng wider Guſtavum Adolphum, der ſich bey Nürnberg gelagert, um ſo wohl die Stadt von der von dem Wallenſtein angedroheten Plünderung zu befreyen, als ſeine Völcker an ſich zu ziehen. Den 30ſten Junii, als der Friedländer ſeine Armee bey Neumarck gemuſtert, ſagte er: Innerhalb 4 Tagen ſoll es klar werden, ob ich oder der König in Schweden Herr über die Welt ſeyn wird. Es war aber ſo groſſer Ernſt nicht bey ihm, maſſen er vielmehr die Schweden durch Abſchneidung des Proviants zu ſchwächen, als zu einer Schlacht zu bringen ſuchte, welcher Anſchlag ſonder Zweiffel auch gelungen wäre, wenn nicht die Nürnberger Guſtavo Adolpho alles überflüßig verſchaffet hätten. Dahero lagen beyde Armeen lange gegen einander, und ob wohl der König in Schweden, im Auguſto, den Wallenſtein in ſeinem Lager angriffe, war ihm doch nichts abzugewinnen. Hierauf zogen ſie ſich durch Thüringen in Meiſſen, woſelbſt am 6ten November die berühmte Lützener Schlacht erfolgte, darinnen zwar Wallenſtein das Feld, die Schweden aber ihren König verlohren. Dieſe Schlappe wuſten ſeine Mißgünſtige beym Kayſer groß zu machen: er gieng aber theils alle Schuld von ſich abzulehnen, theils ſeinen Unmuth auszulaſſen, nach Prage, und hielt daſelbſt ein ſcharffes Kriegs-Recht über die, ſo ihre Pflicht in der Schlacht nicht erwieſen. Anno 1633 im May gieng er in Schleſien, und ſtellete ſich, als wolte er Friede machen, wie er denn öffentlich zu denen Schwediſchen und Sächſiſchen Deputirten ſagte: Er wäre kommen mit den Schweden und den Reichs-Fürſten einen ewigen Frieden zu machen, die Soldaten zu bezahlen, allen und jeden Satisfaction zu geben; und dieſes alles ſtünde in ſeiner Hand, wenn der Kayſer nicht begehrete Friede zu machen, wolte er mit den Evangeliſchen eine Conjunction treffen, und ihn zum Teuffel jagen. Welches letztere er gleichwohl heimlich dem Schwediſchen Obriſten Baron von Felß ins Ohr geſaget. Man wolte aber dem Friedländer nicht trauen, deswegen gewann der Stillſtand ein Loch: Wallenſtein belagerte Schweidnitz vergeblich, da er der Stadt ſonſt gedrohet, es mit ihr wie mit Magdeburg zu machen. Da dieſes auch fehl ſchlug, vermeinete er ſeine Gegner durch einen andern Stillſtand im Auguſto zu berücken, welches ihm auch ſoweit glückte, daß als Arnheim in Meiſſen gieng, er die bey Steinau ſtehenden Schweden gäntzlich ruinirte, darauf Liegnitz, Görlitz, Budißin und Franckfurt an der Oder, wie auch Olau eroberte. Da man aber glaubte, er würde gantz Pommern überſchwemmen, gieng er zurück in die Ober-Pfaltz, Hertzog Bernharden Einhalt zu thun, und weil der Winter vor der Thüre war, wieder in Böhmen, und qvartierte die Armee in den Kayſerlichen Erblanden ein. Hier-

durch

durch faſſete man zu Wien abermahl arge Gedancken von ihm, maſſen gantz bekannt war, wie unhöflich er in Schleſien von dem Kayſer geſprochen. Hierzu kam, daß er die Kayſerlichen Befehle und Recommendationes nicht im geringſten reſpectirte, und die rückſtändige Beſoldung mit Ungeſtüm forderte, worauf ihm geantwortet worden: Daß er nach Wien kommen ſolte, daſelbſt Rechnung zu thun; wofür er ſich aber auf ſeines beſten Freundes Qveſtenbergs Nachricht wohl zu hüten wuſte. Die Jeſuiten waren ihm auch ſpinnefeind, weil er bey ihrer Religion allzukaltſinnig, wider die Proteſtanten nicht ſcharff gnug war, und von denen Schleſiſchen Jeſuiten geſagt hatte: Man ſolte ſie aus dem Römiſchen Reiche als Friedens-Störer verjagen; denn er konnte durchaus nicht leiden, daß die Geiſtlichen ihre Naſen in Staats-Sachen ſteckten. Bayern trug wegen des alten Grolls was zu ſeiner Ungnade dienlich bey; und die Spanier ſparten auch nichts, weil er ſie ſtets verachtete, und allen ihren Anſchlägen zuwider war: Dahero auch der Spaniſche Geſandte, Graf von Ognate ausdrücklich es abſchlug, etwas von der groſſen Summe Geldes, welche er aus Spanien zu Fortſetzung des Krieges empfangen, herzugeben, wenn nicht wegen des Feld-Herrn andere Anſtalt gemacht würde. Aus dieſen Urſachen ward Wallenſtein zum andernmahl abgeſetzt; doch unter dem Vorwande, weil die Ungarn unter niemand, als ihrem Könige fechten wolten, ſo müſſe derſelbe die Armee commandiren. Dieſes muſte anfangs Qveſtenberg, hernach ein beredter und argliſtiger Capuciner ihm gleichſam in einem Säfftgen beybringen. Wallenſtein antwortete zwar: Er wolte ohne des Kayſers Willen ſolch Commando nicht länger behalten; nichts deſtoweniger kränckte ihn dieſe Schmach aufs allerhefftigſte. Er ließ alſo durch ſeine geheimdeſte Freunde Jllo und ſeinen Schwager Tertzky unter den Officirern ausſprengen: Die Kayſerlichen Bedienten wolten die Belohnungen, ſo er ihnen (denen Officirern) zuzuwenden gedacht, gern an die Hofſchrantzen bringen; die Spanier ſuchten ein gleiches. Bey denen Soldaten ließ er vorgeben: Die Kayſerlichen Räthe wolten bey der rauhen Winters-zeit ſie zum Feldzuge fortſtoſſen, da es doch billig, daß ſie ſich in den Qvartieren, nach ſo groſſen Travaillen erholen müſten. Hierdurch wurden ſie beyderſeits aufgehetzt, daß ſie die Abſetzung ihres Generaliſſimi nicht vertragen wolten. Dieſes Unwillens bediente er ſich dergeſtalt, daß als ſie ihn baten nicht abzudancken, er ſtracks drein willigte, doch muſten ſie hinwiederum geloben, Gut und Blut bey ihm aufzuſetzen, wie denn 42 Obriſten und viele Officiers deswegen einen Revers unterſchrieben. Piccolomini und Marquis de Grana wuſten dieſes aufs ärgſte anzubringen, als wenn er nach der Böhmiſchen Crone ſtrebte; deswegen folgte vom Kayſerlichen Hofe ein Mandat, darinnen alle Obriſten, Officier und Soldaten von Wallenſteins Gehorſam losgeſprochen und an den Graf Gallas verwieſen, anbey auch allen Conjuranten, auſſer zweyen, Gnade verſprochen worden. Bey ſo geſtalten Sachen war es dem Friedländer wohl rechter Ernſt, mit denen Proteſtanten in ein Schiff zu treten, er tractirte deswegen mit Herzog Bernharden zu Sachſen, mit Marckgraf Chriſtian zu Culmbach, auch mit denen Frantzöſiſchen Miniſtern zu Dreßden. Allein weil ſonderlich der erſtere mit der Conjunction etwas langſam und behutſam gienge, um von dem Wallenſtein, der den Credit durch vorige wunderliche Conduite ziemlich verlohren, nicht hinter das Licht geführet zu werden; ward

Wallenſtein zu Eger, wohin er ſich von Pilſen in vermeintliche Sicherheit begeben, maſſacriret, wormit es alſo zugegangen: Als er den 14 Februar. Anno 1634 daſelbſt ankommen, beſchloſſen Johann Gordon ein Schottländer, Obriſt-Lieutenant von des Tertzky Regiment, und Commandant in Eger, zu welchen Chargen ihn Wallenſtein aus einem gemeinen Soldaten gemacht, Walther Lesle, gleichfalls ein Schottländer und Obriſt-Wachtmeiſter des beſagten Regiments, und der Obriſte Buttler, der mit Wallenſtein ſelbſt als ein Vertrauter ankommen, dem Kayſer durch deſſelben Aufräumung einen Dienſt zu thun. Damit es auch ohne Tumult geſchehen könnte, bat Gordon des folgenden Tages den Feld-Marſchall Jllo, die Grafen Wilhelm Tertzky und Adam Erdmann Kinsky, und den Rittmeiſter Neumann, nebſt 3 andern Officiern aufs Schloß zur Abendmahlzeit, (Wallenſtein war ein Feind von allen Gaſtereyen, ſonſt wäre er vermuthlich ſelbſt auch dabey geweſen). Als die Mahlzeit faſt vollbracht, wurden die Wachen zu beſtimmter Zeit zwiſchen 9 und 10 Uhr aufm Schloſſe und Marckte heimlich verſtärcket, und eine Compagnie Butleriſche Dragoner, ſo lauter Jrländer waren, zum Ober-Thore hinein, und bald darauf ins Schloß gelaſſen; welches alſofort wieder zugemacht wurde. Derſelben Major Robert Giraldin und der Capitain Devereux ſtelleten ſich nebſt 30 Mann alle mit bloſſen Degen in das Mordgemach, und rieffen: Wer iſt gut Kayſeriſch? Butler, Gordon und Lesle, ſo auf einer Seite beyſammen ſaſſen, ſchryen geſchwinde: *Vivat Ferdinandus II!* kehreten den Tiſch um, ſtachen und hieben auf die Gäſte; da denn Jllo, ob er ſich gleich anfangs etwas gewehret, nebſt dem Kinsky alſobald geblieben; Graf Tertzky aber iſt zwar ins Vorhaus gekommen, aber doch endlich von den Dragonern mit Muſqueten todt geſchlagen worden. Der Rittmeiſter Neumann hat ſich zwar, als er tödtlich verwundet worden, in die Speiſe-Kammer retiriret, daſelbſt er bald geſtorben. Dieſes konnte um ſo viel leichter geſchehen, weil man ihre ſpeiſende Diener in einem Gemach verſchloſſen, auch Butler und Gordon mit Fackeln darzu geleuchtet. Hiernechſt nahm Gordon die Wache auf dem Schloſſe, und Lesle die auf dem Marckte in acht, Butler und Devereux giengen mit 12 Mann nach des Hertzogs von Friedland Hauſe, welches heutiges Tages die Jeſuiten zu Eger inne haben. Es begegnete ihnen zwar ein Page oder Mundſchenke mit einer güldenen Schale voll Bier, welcher ſich bey ihrem Anblick nichts gutes einbildete, und deswegen überlaut, Verrätherey! Verrätherey! ſchrie. Er ward aber gleich niedergeſtoſſen, und zum Fenſter herausgeworffen. Darauf kamen ſie an die Thüre des Fürſtlichen Gemachs, welche mit 3 Partiſan-Stöſſen, ſo man noch deutlich ſiehet, eröffnet, und mit dieſem Geſchrey: Rebellen! Rebellen! hinein gedrungen worden. Der Hertzog eilete im bloſſen Hemde, weil er ſchon im Bette gelegen, nach dem Fenſter, ungewiß ob er nach dem daſelbſt hangenden Pallaſch greiffen, um Hülffe ruffen, oder gar hinaus ſpringen wollen. Allein als er bis an den Tiſch gekommen, hat der Hauptmann Devereux ihn mit der Partiſane unter dem Hertzen in den Wanſt geſtochen, daß er ohne Wortſprechen todt nieder geſunken; wiewohl man an der Bewegung ſeiner Lippen bemercket, daß er noch etwas ſprechen wollen. Ein ſolches Ende nahm der berühmte Wallenſtein, welcher, wie Pufendorff ſagt, deswegen ſo hoch geſtiegen, daß er deſto tieffer fallen möchte. Der Leichnam wurde in ein roth Tuch gewickelt, und auf einem Wagen aufs Schloß

Schloß zu denen andern Leichen geführet, woſelbſt ſie denen Dragonern Preis gegeben, und bis aufs äuſſerſte ausgezogen worden. Rath und Bürger wurden des andern Tages aufs neue in Kayſerliche Pflicht genommen; doch koſtete es nicht geringe Mühe, die daraus entſtandene Irrungen wieder bey zu legen. Man hält vor merckwürdig, daß ſo lange der Tumult gewähret, ein groſſer Sturm-Wind geweſen. Nachhero iſt Walſteins Cörper zu Gitſchin in der Schloßkirche begraben worden, und ſchreibt Ziegler, daß er von einer gräflichen Perſon die Nachricht erhalten, daß die Jeſuiten bey ſeiner Grufft einen Altar aufgerichtet, und auf deſſen Tafel den Streit des Engels Michael mit dem Drachen hätten mahlen, und dieſe Worte darunter ſchreiben laſſen: *Monumentum Ingratitudinis.* Als aber die nachgelaſſene Famlie ſich hierüber ſehr beſchweret, wäre die Schilderey zwar ſtehen blieben, doch beſagte Worte ausgeſtrichen, und dagegen hingeſchrieben worden: *Altare privilegiatum.* Man will auch vorgeben, daß als der Schwediſche Feld-Marſchall Johann Banner nach Gitſchin gekommen, er ſein Grab öfnen, ſein Haupt und rechte Hand daraus nehmen laſſen, und in Schweden geſchickt. Als dem Kayſer dieſer Fall vorgebracht worden, ſoll er in dieſe Worte ausgebrochen ſeyn: Ach mein Wallenſtein! Er war ein Kriegsverſtändiger General, wuſte gar bald eine mächtige Armee auf die Beine zu bringen, und ſelbige zu erhalten, hielt dabey ſehr ſtrenge Ordre, war aber zu Zeiten grauſam, und führete ſtets die Worte im Munde: Laſt mir die Beſtie hencken. Hingegen that er auch reiche Belohnungen, die nicht leicht unter 1000 Gulden waren. Er ſpeculirte viel, war aber dabey activ und verſchwiegen, und hielt überall ſeine Spione. Der Aſtrologie war er ſehr zugethan, führete auch zu dem Ende einen in dieſer Wiſſenſchafft berühmten Italiener, Johann Bironi, bey ſich, an deſſen ſtat er hernach einen Genueſer Nahmens Johann Baptiſta Semy, nahm, welchem er 1000 Gulden jährlicher Beſoldung verordnete. Er führete einen ſehr anſehnlichen Hof, war aber ein Feind von allen Ceremonien und Delicateſſen, konnte auch nicht wohl leiden, daß man ihn viel anſahe. Sein Habit war aus verſchiedener Nationen Trachten mehrentheils zuſammen formiret. Mit ſeiner letzten Gemahlin, der Gräfin von Harrach, hatte er eine einzige Tochter, Maria Eliſabetha, welche an Graf Rudolphen von Kaunitz vermählet worden. *Theatrum Europæum P. III. Burgoldenſis diſcurſus ad Inſtrument. pac. p. 1. Everhard Waſſenberg in Floro Germano*; *Carolus Caraffa in Germania ſacra reſtaurata. Chemnitius* in Beſchreibung des Schwediſchen Kriegs. Pufendorff *de rebus Suecicis.* Zieglers Schauplatz der Zeit. Hamburgiſche Hiſtoriſche Remarqven de Anno 1702 p. 241. Rudolphs Schaubühne der Zeit Tom. I.

Waldſtein (Carl Ernſt Graf von) Ritter des güldnen Vlieſſes, Kayſerlicher Staats-Miniſter,

Er war mit dem vorhergehenden groſſen General, Alberto Wenceslao Grafen von Waldſtein, oder Wallenſtein, einerley Geſchlechts, und iſt von deſſen Vor-Eltern und Vater, *P. I* unſers Adels-Lexici p. 2760 nachzuſehen. Seine Mutter hieß Maria Eliſabeth, gebohrne Gräfin von Harrach, die Anno 1710 den 20 May das Zeitliche verlaſſen. Er ward in ſeiner Jugend meiſtens am Kayſerlichen Hofe erzogen, worauf er gereiſet, als er von den Reiſen wieder nach Hofe kommen, ernennete ihn der Kayſer Leopoldus zu ſeinem Cammerherrn, und als Anno 1685 dem damaligen Ertz-

Hertzog Joſeph eine eigene Hoffſtat aufgerichtet wurde, war er der dritte von denen ſechs ihm zugegebenen Cammerherren, welchen er hernach zu ſeiner Ungariſchen Crönung begleitet. Anno 1689 wurde er als wircklicher Reichs-Hof-Rath introduciret, hierauf ſchickte ihn der Kayſer als Extraordinair - Envoyé nach Spanien, allwo er des damahls abweſenden Kayſerlichen Botſchaffters Stelle 10 Monat lang vertreten. Anno 1693 gieng er als Extraordinair-Envoyé an den Savoyiſchen, und Anno 1695 an den Chur-Brandenburgiſchen Hof. Anno 1697 ward er zum geheimden Rath, und Anno 1698 zum Ritter des güldenen Vlieſſes gemacht, wie auch um ſelbige Zeit zum Extraordinair-Abgeſandten nach Franckreich ernennet. Er muſte aber davor als Botſchaffter nach Portugall gehen, den König daſelbſt in die groſſe Alliantz mit dem Kayſer, Engelland und Holland wider Franckreich zu ziehen, welches er glücklich ausgerichtet, und den 15 May Anno 1703 dieſe Alliantz geſchloſſen. Er unterbaute auch die Heyrath des damaligen Cron-Printzen und ietzigen Königs von Portugall, mit einer Kayſerlichen Prinzeßin, hatte aber das Unglück, daß als er mit einer Holländiſchen Convoy von Liſſabon wieder nach Teutſchland ſegeln wolte, er auf den Portugieſiſchen Küſten, von den Franzoſen gefangen, nach Toulon, und von dannen nach Paris geführet wurde, da ihm das Schloß zu Bois de Vincennes zu ſeiner Gefangenſchafft angewieſen, ihm aber doch die Erlaubniß, täglich auf ſein gegebenes Wort, nach Paris zu kommen, gegeben, er auch ſonſt von dem König ſehr höflich tractiret, iedoch erſt nach 10 Monaten wieder auf freyen Fuß geſtellet ward. Als er von dar zurück kommen, machte ihn der Kayſer zu ſeinem wircklichen geheimden Rath, darzu er ſchon Anno 1697 war ernennet worden. Anno 1704 den 26 Julii ward er als Obriſt-Hof-Marſchall bey dem Römiſchen Könige Joſepho, und den 19 Junii Anno 1705 als Kayſerlicher Obriſt-Hof-Marſchall vorgeſtellet, welche Charge er bis Anno 1708 verwaltet, da er den 22 October an des Fürſten von Lobkowitz Stelle zum obriſten Hof-Meiſter bey der Kayſerin Wilhelmina Amalia, und Anno 1709 den 3 Septembr. zum Kayſerlichen Obriſten Cämmerer beſtellet, auch in den geheimden Conferentz-Rath gezogen wurde. Kayſer Carolus der VIte beſtätigte ihm ſeine geheimde Raths-Würde, und wohnte er der prächtigen Cavalcade der Ritter des güldenen Vlieſſes den 30 November An. 1712 zu Wien bey, beſchloß aber daſelbſt bald darauf den 7 Januar. Anno 1713 ſein Leben, welches er nicht höher als auf 52tehalb Jahr und drey Wochen gebracht. Seine hinterlaſſene Wittwe war Maria Thereſia, Franciſci Adami, Grafens von Loſenſtein, Tochter, und nach ihres Herrn Bruders, und Herrn Vaters Bruders Franciſci Antonii, Fürſtens von Loſenſtein, und Dom-Probſtens zu Paſſau Tod, Anno 1692 einzige Erbin des Loſenſteiniſchen Hauſes, eine gelehrte Dame, mit der er ſich Anno 1686 im 19 Jahre ihres Alters vermählet, aber keine männliche Erben mit ihr gezeuget. ſ. Neues Leipziger Geneal. Handbuch in Waldſtein. *MSCt.*

Walldorff, Wallendorff,

Eine freyherrliche und ietzo theils gräfliche Familie in Böhmen, Mähren rc. von deren Urſprung man nichts aufgezeichnet gefunden. Franz von Walldorff zeugete 2 Söhne: 1) Gottfried Ignatium, Freyherrn von Walldorff, Herr auf Oſowa, Bitſchka, Rogettin und Zadeck, welcher Anno 1728 nebſt ſeinen Deſcendenten in den Reichs-Grafenſtand vom Kayſer erhoben worden. Er war damals Land-

Rechts-

Rechts-Beyſitzer in Mähren; und 2) Joſeph Ignatium von Walldorff, Kayſerlichen Beyſitzer des Landgerichts in Mähren, der ſeinen Stamm mit einem Sohne Franz Auguſtin fortgeſetzet, der noch Anno 1745 gelebet. *Calend. S. Adalb.* Hübners *Suppl. T.VI p. 138.*

Wallenrodt,

Eine von den älteſten adelichen Familien in Preuſſen, welche nunmehro den freyherrlichen und gräflichen Character beſitzet, und ehemals in Liefland anſehnliche Güter und Schlöſſer inne gehabt, wie beym Ceumer *in Theatr. Livoniæ p. 3 & 53*, und in Chriſt. Kelchs Liefländiſcher Hiſtor. zu ſehen. Sie hat ihren Urſprung aus dem Lande Francken, ſ. Wallenrodt P. I unſers Adels-Lexici p. 1262, wobey wir noch hinzuthun, daß Johann Ernſt Freyherr von Wallenrodt, Chur-Sächſiſcher General-Major in den Grafenſtand An. 1676 erhoben worden. Sein einziger Sohn Johann Chriſtoph, iſt der *l. c.* am Ende angeführte Königlich-Preußiſche Staats-Rath und Envoye zu Londen, woſelbſt er auch Anno 1727 verſtorben. Ums Jahr 1250 iſt ſie in Preuſſen kommen, als zu welcher Zeit einer von Wallenrodt Vogt zu Natangen und Ermeland geweſen. Conrad Tiber von Wallenrodt ward An. 1390 der 22te Hochmeiſter des teutſchen Ordens in Preuſſen, er war aus dem Hauſe Steitau in dem ehemaligen Stiffte, nunmehro Culmbachiſchen Amte Himmelscron, in Francken gelegen, entſproſſen. Siehe folgenden Artickel. Um dieſe Zeit beſaß Johannes von Wallenrodt das Ertzbißthum Riga in Liefland; er ward aber An. 1416 von dem Pabſte zum Biſchoff nach Lüttich geſetzt, allwo er im erſten Jahre von beygebrachtem Giffte ſein Leben endigen muſte, und iſt von ihm eine merckwürdige Paſſage im Leben Pabſt *Johannis XXIII* beym *Meibomius rer. German. T. I p. 43* zu leſen. Friedrich von Wallenrodt, Marſchall des teutſchen Ordens, hat Anno 1410 die Armee wider die Pohlen in der nahmhafften Schlacht bey Tanneberg commandiret und ſein Leben dabey eingebüſſet. Martin von Wallenrodt 1605 Land-Rath und Hauptmann zu Balga, und 1607 zu Tapiau, ward Anno 1619 Cantzler in Preuſſen, ſtarb 1632, alt 62 Jahr. Sein 4ter Sohn Johann Ernſt ward 1643 Legations- 1644 Hofgerichts-Rath, 1654 Hauptman zu Tapiau, 1655 General-Kriegs-Commiſſarius, 1657 Präſident des damals conſtituirten Kriegs-Raths, 1660 Land-Hofmeiſter, ſtarb 1697, alt 82 Jahr. Johann Ernſt, Ober-Land-Hofmeiſter in Preuſſen, Königl. Ambaſſadeur am Pohlniſchen Hofe, hatte eine einzige Tochter Maria, die mit ſeines Bruders Gottfried von Wallenrodt Sohne, Nahmens Chriſtoph Graf von Wallenrodt, der erſt Land-Vogt von Schacken und hernach nach ſeines vorgedachten Schwagers Tode, erſter Hof-Rath und Land-Hofmeiſter, wie auch Königlich-Preuſſiſcher geheimder Staats-Rath und Ritter des ſchwarzen Adler-Ordens worden, vermählt geweſen. Derſelbe ſtarb Anno 1711 und war vermuthlich ein Vater Adam Chriſtophs, Land-Vogtens zu Tapiau und Königlichen Ober-Hof-Gerichts-Raths in Preuſſen, der noch Anno 1721 floriret; Sigismund Graf von Wallenrodt, ein Bruder des vorgedachten Chriſtophs, Königlicher wircklicher geheimder Staats-Rath und Ober-Marſchall in Preuſſen, ſtarb Anno 1723. Sein Sohn Johann Chriſtoph Freyherr von Wallenrodt, Königlich-Preußiſcher wircklicher geheimder Staats-Rath, ward Anno 1726 Envoyé Extraordinaire in Engelland, nachdem er Jahres vorher den bekannten Hanöveriſchen Tractat ſchlieſſen helffen. Er ſtarb Jahres drauf zu Londen am 4ten November. Hübners *Supplem.*

Ernſt, der dritte Bruder, Königlicher Tribunals-Rath, gieng Anno 1726 als Senior Familiæ mit Tode ab, und hinterließ Johann Ernſten An. 1726 Königlich-Preußiſchen geheimden Rath und Miniſter, damals wegen der Pohlniſchen Affairen in Dantzig, der noch Anno 1745 als Ober-Land-Hofmeiſter in Preuſſen, wie auch geheimder Staats- und Kriegs-Miniſter floriret. Uibrigens hat Martin Sylveſter *Gruben*, SS. Theol. D. und Prof. zu Königsberg, ein Verzeichniß und Nachrichten von dieſem vornehmen Hauſe Wallenrodt Anno 1679 verfertiget, ſo noch im *MSCt.* auf der Bibliotheck zu Königsberg aufbehalten wird.

Wallenrodt (Conrad Tiber von) Hochteutſchmeiſter in Preuſſen,

Er war aus vorhergehender Familie, und wie allbereits geſagt, aus dem Hauſe Steitau in Francken, Anno 1339 gebohren. Sein Vater Tiber von Wallenrodt, hatte ſich unter dem Bayeriſchen General Siegfried Schweppermann im Kriege wider Kayſer Fridericum aus Oeſterreich wohl verhalten. Nachdem dieſer ſein Sohn Conrad Tiber erwachſen, hat er ſich im Zuge wider die Saracenen verſucht, darauf den Marianer-Ritter-Orden angenommen, und iſt ſelbigem in Preuſſen zu Hülffe gezogen, da er denn erſtlich Comtur zu Tapiau, Anno 1384 aber Groß-Comtur und Anno 1388 Groß-Marſchall des gemeldeten Ordens worden, in welcher letzten Würde er die Samogitier und Litthauer überwunden und unter den Orden gebracht, wie Henneberger p. 409 berichtet. Seine groſſe Verdienſte machten es, daß er Anno 1390 zum Hochmeiſter des gantzen Ordens erwehlet worden, als zu welcher Zeit ſelbiger ſo zu ſagen von allen Enden angetaſtet wurde. Denn es war der Litthauer Hertzog Vitoldus, der ſich hatte tauffen laſſen, wiederum abgefallen, und fügte den Ordens-Rittern groſſen Schaden zu, von dem Pabſte war der Orden wegen Verweigerung des heil. Peter-Groſchens in Bann gethan, und wider denſelben auch der Römiſche Kayſer aufgereitzet worden. Bey ſolchem verwirrten Zuſtande ſuchte er den Orden in Anſehen zu ſetzen, und nahm die Fürſtliche Dignität an, die Ritter aber fiengen an ſich Creutzherren zu nennen, er durchreiſete Samogitien, Litthauen, Natangen, und befeſtigte die Grentzen wider die Ausfälle der Feinde mit Schlöſſern. Dazumahl hielt ſich ein vertriebener gelehrter Waldenſer *D.* Leander in Preuſſen auf, welcher der Geiſtlichen üble Lebensart und Unwiſſenheit gewaltig durchzoge; weil der Hochmeiſter ſelbigen auf deren Anſuchen nicht alsbald zum Feuer verdammete, ſondern vielmehr alle Gewogenheit bezeugete, (wie er denn im Hertzen ein guter Waldenſer und der päbſtlichen Religion nicht eben geneigt war); ſo verfiel er mit ſelbigen in groſſe Verdrüßlichkeit, die es auch dahin brachten, daß der König in Böhmen die dem Orden in ſeinem Reiche zuſtändigen Güter alle einzoge; der Haß derſelben vermehrte ſich gegen ihn noch mehr, als bey vorhabendem Feldzuge wider die Litthauer und Pohlen, ſelbige auch von den geiſtlichen Gütern eine gewiſſe Schatzung dazu abtragen muſten. Beym Antritt des Feldzuges gab des Ordens Groß-Marſchall, Engelbert von Rabe, den commandirenden 2 Generalen der Armee, ſo aus 64000 Mann beſtund, bey Cauen an der Memel im freyen Felde auf einem angenehmen Hügel, ein ſehr herrliches Gaſtmahl, das eine groſſe Summe Geldes gekoſtet, und nicht gnugſam hat können bewundert werden; als die Armee in Litthauen eingerücket, hat ſie gute Progreſſen gemacht, nachdem ſie aber

die Hauptſtadt Wilna belagert, waren nicht nur die darauf gethanen Stürme vergebens, ſondern es kam auch die Peſt unter die Soldaten, und Herzog Vitoldus rückte mit einem groſſen Schwarm Tartarn, die Stadt zu entſetzen, heran, daß alſo wenige von der Armee wieder zurücke kamen. Dieſes gieng dem Hochmeiſter dermaſſen zu Gemüthe, daß er in eine Schwermuth verfiel, worzu ein hitziges Fieber kam, welches ihm Anno 1393 das Leben raubete. Die Geiſtlichen, ſo damals die Geſchichte beſchrieben, und woraus die neuern Hiſtorici ihre Nachrichten genommen, geben aus vorgemeldetem Haß vor, als wenn er raſend wäre worden, und hätte ſich letztens mit den Hunden herum gebiſſen; ingleichen beſchreiben ſie ihn als einen kühnen, gräßlichen und zornigen Mann, welches aber *Anonymus* (vermuthlich M. Michael Lilienthal, Prediger zu Königsberg) in ſeinen *Selectis Hiſtoricis 1719 continuatis obſerv. V de C. T. Wallenrodio Ord. Magiſt. Pruſſiæ* gründlich widerleget.

Wallenſtein, ſ. Waldſtein.

Waltmann, ſ. Grünfeld.

Warbeck,

Eine ehemalige adeliche Familie in Schwaben, auf dem Hauſe Thucien bey Schwabismünde, woraus wir nur Veiten, aus beſagtem Hauſe anführen können. Er war Churfürſts Johannis Friderici zu Sachſen Vice-Cantzler und geheimder Rath, wie auch Domherr zu Altenburg, wie ihn Seckendorff nennet und dabey erzehlet, daß D. Paul Luther, da er nur 20 Jahr alt geweſen, ſeine Tochter Annam geheyrathet, darnach Hertzogs Johannis Friderici zu Gotha, ferner Churfürſts Joachimi II zu Brandenburg, und endlich Churfürſts Auguſti zu Sachſen Leib-Medicus worden, bey welchem er wegen ſeiner chymiſchen Wiſſenſchafften in groſſen Gnaden geſtanden, letztens Anno 1593, alt 60 Jahr, zu Leipzig verſtorben. Sein Leben iſt in M. Richters *Genealog. Lutherorum* ausführlich zu leſen. Seckend. *Hiſt. Luther. P. III* § *135 add. o.*

Warberg,

Dieſer ehemaligen uralten adelichen und freyherrlichen Familie in Nieder-Sachſen, von welcher wir P. I unſers Adels-Lexici p. 2778 geſagt, iſt noch hinzuzuthun, daß die Scribenten, ſie öffters auch von Wereberg, oder Werenberg nennen, wie denn der *l. c.* angeführte Herrmann, Heermeiſter des Johanniter-Ordens, von welchem in Dittmars *Tract.* von dieſem Heermeiſterthum *p. 24 ſqq.* mit dieſem Nahmen gemeiniglich benennet wird. Uibrigens iſt Conrad von Wereberg, eigentlich Warberg, von Anno 1282 bis 1295 Biſchoff zu Minden geweſen. Hübner *P. VII Hiſt. p. 986.*

Warburg, ſ. in fin. Warberg P. I p. 2778.

Warlovsky und Warlow,

Dieſe adeliche Familie zehlet Sinapius unter die vornehmſte in Schleſien, allwo ihr Stammſitz Schimpshofe im Oppeliſchen Fürſtenthum gelegen iſt. Er bringet aber nur Wilhelmum von Warlowsky und Warlow, einen berühmten Kayſerlichen Kriegs-Obriſten An. 1642 bey. Uibrigens führet dieſe Familie im rothen Schilde, 3 in einem halben Monden ſtehende eiſenfarbene Scepter und auf dem Helme dergleichen. Schleſ. Curioſit. *P. I p. 1022.*

Wartensleben,

Dieſe hochvornehme Familie in Nieder-Sachſen theilet ſich in die gräfliche und freyherrliche Branche. Von jener haben wir P. I unſers Adels-

Adels-Lexici *p. 2794 ſqq.* meiſtens ausführlich geſaget, hier aber müſſen wir noch die ordentliche Stamm-Reihe von des Anherrns dieſer Familie Grafens Alexandri Herrmanni von Wartensleben (deſſen Leben *l. c. & p. cit.* zu leſen) Nachkommenſchafft von 2 Gemahlinnen; als einer von May, die Anno 1684 verſtorben, und einer von Treßkau, die Anno 1735 mit Tode abgegangen, mit welchen beyden er 16 Kinder gezeuget, aus dem Leipziger Genealogiſchen Handbuche 1746 beybringen. Sein älteſter Sohn Carl Sophronius Philippus, Graf von Flodroff, gebohren Anno 1680, iſt Erb-Panner-Herr der Lande Valkenburg und Limburg, Erb-Marſchall zu Lützenburg und der Grafſchafft Tinay, Herr zu Borckeloo, Staveniſſe ꝛc. Johanniter- und des weiſſen Adler-Ordens Ritter, und Königlich-Pohlniſcher Cabinets-Miniſter. Seine Gemahlin, die An. 1722 verſtorben, war Margaretha von Huyßen, Gräfin von Flodroff, die ihm 3 Söhne Fridericum, Alexandrum Carolum und Wilhelmum Carolum gebohren. Die älteſte Tochter Alexandri Hermanni, Wilhelmina Charlotta, ward eine Gemahlin Joh. Bertrams Arnoldi, Grafens von Gronsfeld und Diepenbroick, nach deſſen Tode Anno 1720 Ober-Hofmeiſterin bey Ihro Königlichen Hoheit der Frau Marckgräfin von Anſpach; ſie ſtarb Anno 1742, nachdem ſie den gräflichen Stamm von Gronsfeld fortgepflantzet. Der andere Sohn Hermannus, gebohren 1700 den 25 Junii, iſt Domherr zu Magdeburg, Senior des Dom-Stiffts zu Brandenburg, deſignirter Johanniter-Ordens-Comtur zu Lagow, Königlich-Preußiſcher General-Major, der ſeinen Zweig mit ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen von der Gröben, mit einem Sohne Friderico Wilhelmo, gebohren 1728, fortgeſetzet. Der dritte noch lebende Sohn, Friedrich Ludwig, gebohren 1705 den 12 Februar. Johanniter-Ordens-Ritter und deſignirter Comtur zu Lietzen, der Königin in Preuſſen Hof-Marſchall, hat mit ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Flemming, ſeinen Stamm mit zwey Söhnen Carl Wilhelmen und Chriſtian Wilhelmen, fortgepflanzet. Der vierte Sohn Fridericus Sophus, gebohren 1709 den 6 Julii, iſt Königlich-Preußiſcher geheimder Kriegs-Rath, Cammer-Herr und Danebrogs-Ritter, und noch Anno 1746 unvermählt. Der fünfte und letzte Sohn Leopold Alexander, gebohren 1 Octobr. 1710, Königlich-Preußiſcher General-Adjutant und Obriſter zu Fuß, der ums Jahr 1734 Johanniter-Ordens-Ritter zu Sonneburg worden, und iſt deſſen Ahnen-Tafel bis auf ſeinen Ober-Aelter-Vater, Hans Tonnies, auf Eptzn, Rinteln, beym Dittmar *Tr.* von dieſem Orden No. 23 p. 38 zu ſehen. Er ſcheinet derjenige dieſes Nahmens und Charge zu ſeyn, der in dieſem 1746ten Jahre Commandant der Feſtung Peitz worden, und ſeinen Stamm mit ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen von Kamecke mit Wilhelmo Friderico Henrico, gebohren 24 April An. 1740 und noch einem Sohn, gebohren 1745 fortgeſetzet.

Die freyherrliche Linie dieſes vornehmen Geſchlechts hat Simon Elmershauſen, Freyherr von Wartensleben, ein Bruder des bishero gedachten Grafens Alexandri Hermanni angefangen; er war anfangs Obriſter über ein Regiment zu Pferd in Wolffenbütteliſchen Dienſten, zuletzt Königlich-Preußiſcher Regierungs-Rath zu Minden und Droſt zum Hausberge, der Anno 1720 verſtorben, und von ſeiner Gemahlin, gebohrnen von Cornberg, die An. 1701 ſchon Todes verblichen, 2 Söhne und 3 Töchter hinterlaſſen, von den letztern iſt obgedachtes Handbuch p. 259 nachzuſehen. Die Söhne ſind:

1) Carl

1) Carl Philipp Chriſtian, Freyherr, gebohren 1689 den 11 Febr. Erbherr des Stamm-Hauſes Eckſtein in der Grafſchafft Schaumburg, ward des Johanniter-Ordens Ritter, und iſt deſſen Ahnen-Tafel bis zum Ober-älter-Vater Hanſen von Wartensleben beym Dittmar von dieſem Orden n. 2 p. 64 zu ſehen. Er war anfangs Königlich-Preußiſcher Capitain und darauf Rittmeiſter, hernach Sächſiſcher Obriſt-Lieutenant, und endlich Königlich-Schwediſcher Obriſt-Forſtmeiſter über die Grafſchafft Schaumburg Heßiſchen Antheils, und der Aemter Ucht und Freudenberg, auch beſtändiger Deputatus von Prälaten, Ritterſchafft und Städten ſolcher Provintz, der ſich zuerſt mit einer Gräfin von Gronsfeld und Diepenbroick, aus dem Hauſe Empel, und nach der An. 1715 im 9 Monat ihres Eheſtandes erfolgten Tode Anno 1720 mit einer Freyin von Qvadt und Wickeradt vermählet, welche letztere nebſt 2 Töchtern 5 Söhne gebohren, von welchen der älteſte Fridericus Leopoldus Georgius, gebohren 1721, Anno 1745 Cammer-Juncker und Capitain von der Garde bey dem Hertzoge von Zweybrücken geweſen, und 2) Joachim Ernſt Burchard, erſt Königlich-Preußiſcher Rittmeiſter, hernach Hofmeiſter der beyden jüngſten Printzen Marckgraf Albrechts zu Brandenburg, darauf Obriſt-Lieutenant und Cammer-Juncker des Hertzogs von Eiſenach, und endlich nach deſſen Ableben Obriſt-Lieutenant unter dem Garniſon-Regiment zu Breßlau, welchem *l. c.* keine Gemahlin beygeleget wird.

Ubrigens iſt auch eine adeliche Familie von Werdensleben auf Staßfurt im Magdeburgiſchen bekannt, die aber zu unſerm Zweck nicht gehöret.

Waſſenaer (Jacob von, Herr zu Opdam) Admiral von Holland, Von ſeinem vornehmen alten adelichen Hauſe, welches theils das Schloß und Herrſchafft Opdam in Nord-Holland zwiſchen Alckmar und Medenblick beſitzet und ſich davon beynahmet, ſ. P. I unſers Lexici p. 2796, von ſeiner Ankunfft und Eltern aber *l. c. p. 2797 ſqq.* Schon in ſeinen jungen Jahren ließ er ſich in der Vereinigten Niederlande Kriegs-Dienſten gebrauchen, führete eine Compagnie zu Pferde, und war bey unterſchiedlichen Belagerungen, ſonderlich Anno 1632 vor Maſtricht, da er mit 100 Mann zu Pferde bey Stockhem auf 3 Spaniſche Compagnien traff, und ſie repoußirte, auch 25 davon gefangen bekam. Nachmahls ward er in den Rath der Staaten von Holland aufgenommen, erlangte das Gouvernement der Feſtung Heusden, auch von denen feſten Plätzen und Schantzen Crevecœur, St. Andreas ꝛc. Anno 1647 wurde er von der Provintz Holland an die Provintzien Geldern und Ober-Yſſel, um ſelbige, zu der Separation von Franckreich, und den Frieden mit Spanien zu bewegen, abgeſchicket. Anno 1648 verrichtete er die Geſandtſchafft wegen der General-Staaten zu Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg älteſten Printzens Tauff-Actu zu Cleve; ingleichen ward er im Nahmen der Provintz Holland an Geldern und Ober-Yſſel nach Printz Wilhelms von Oranien Tod der vorſeyenden Staats-Veränderungen halber abgeſchicket, ſo nahm er auch Anno 1651 von Holland die Commißion auf ſich, die Staaten von Seeland zu divertiren, daß ſie des verſtorbenen Printzens unmündigen Sohne die Stathalterſchafft nicht zuwenden möchten. In eben dieſem Jahre gieng er in Geſandtſchafft nach Cleve, zu hochgedachtem Churfürſten Friedrich Wilhelmen, und nach Düſſeldorff zu Pfaltzgraf Wolff Wilhelm, um den zwiſchen beyden entſtandenen Krieg beyzulegen, geſtalt er auch von ſolchen zum

zwey-

zweytenmal ab- und zureiſete, und erfolgete bey Angerort die Chur- und Fürſtliche Zuſammenkunfft, auch endlich der Friede. Als in dem Kriege zwiſchen dem Protectore in Engelland, Olivier Cromwel und den Vereinigten Niederlanden, der Admiral Martin Herberts Tromp um ſein Leben kommen, trug man ihm An. 1653 die erledigte Charge an, weil er aber niemahls zuvor ſich zur See gebrauchen laſſen, hatte er anfänglich keine Luſt darzu, acceptirte ſie aber doch endlich. Er ließ hierauf wider diejenigen, ſo ihre Gebühr in dem letztgehaltenen See-Treffen nicht beobachtet, die Straffe ergehen, und commandirte die Holländiſchen Kriegs-Schiffe bis zu dem erfolgten Frieden. Im Jahr 1657 führte er eine Flotte nach Portugall, wobey er zugleich die Legation an König Alphonſum übernahm, und weil ihm, im Fall man an Königlich-Portugieſiſcher Seite der damaligen obſchwebenden Braſilianiſchen Irrungen halber nicht Satisfaction geben würde, auf die aus Braſilien kommende Schiffe zu paſſen, Inſtruction gegeben worden, nahm er von ſolchen 21 hinweg, und kam damit glücklich in Holland an. Anno 1658 wurde er König Friedrich dem III in Dänemarck mit einer See-Armade zu Hülffe geſchickt, allwo es den 29 October mit dem Schwediſchen Reichs-Admiral Carl Guſtav Wrangeln im Sunde zu einer blutigen See-Schlacht kam, er aber dennoch mit ſeinen Schiffen nach Coppenhagen durchdrang. In Dänemarck verblieb er faſt ein Jahr, und obſchon der Engliſche Admiral Montagu zum Beyſtand des Königs von Schweden auch im Sunde anlangete, ſo erwieſen ſie beyde ſich doch nicht feindſelig gegen einander, und langete er Anno 1659 wieder in Holland an. Bey König Carls des II in Groß-Britannien Ankunfft in dem Haag, war er einer der Vornehmſten, die ihn im Nahmen der Staaten bedienten, in deren Nahmen er auch bey des Königs Abſchied das Wort führte. Als es aber nachmals zwiſchen dem Könige und denen Vereinigten Niederlanden zur Ruptur und öffentlichen Krieg kam, commandirte er dieſer ihre Kriegs-Flotte, hatte aber das Unglück, daß in dem hitzigen See-Gefechte mit denen Engelländern, die der Hertzog zu York, Pfaltzgraf Robert, und der Graf von Sandwich commandirte, da er eben auf einem Stuhl ſitzend, ein und andere Ordre ertheilte, das Feuer in das Pulver gerieth, deſſen 17000 Pfund auf ſeinem Schiffe war, wodurch ſolches in die Lufft geſprenget ward, und er alſo ſein Leben Anno 1663, im 55ſten Jahre ſeines Alters, mit aufgeben muſte. Von ſeiner Gemahlin Agnes Reneſſe van der Aa, hinterließ er einen Sohn und eine Tochter Agnes Charlotta Eliſabeth, die mit Bernhardo von Pallant, Herrn von Keppel vermählet worden. Der Sohn gleiches Nahmens Graf von Waſſenaer, und Baron von Opdam, Holländiſcher General und Gouverneur zu Hertzogenbuſch, ſtarb Anno 1714. Er hatte Anno 1703 eine kleine Schlacht bey Eckeren verlohren, und von ſelbiger Zeit von den Herren Staaten kein Commando mehr erhalten können, auſſer daß ihm gedachtes Gouvernement Lebenslang anvertrauet worden. Von ſeiner Gemahlin Adriana Sophia von Raesfeld ließ er Johannem, Freyherrn von Waſſenaer, welcher Lieutenant-Admiral in dem Admiralitäts-Collegio an der Maaß, wie auch ein Mitglied von dem Rheinländiſchen Rath geweſen, und An. 1723 den 29 Octobr. auf ſeinem Gute Roſenburg bey Leyden das Zeitliche geſegnet. *Neuville Hiſtoire d'Holland. Memoires du temps.*

Watterfort, ſ. Conway.

Weber, ſ. Weeber.

Wedder-

Wedderkopp (Magnus von) Herzogl. Holſtein-Gottorpiſcher Staats-Miniſter,

Er war zu Huſum Anno 1638 gebohren, allwo ſeine Familie ehedem den Adelſtand geführet. Er beſuchte anfänglich das Lübeckiſche Gymnaſium, nach dieſen aber die Univerſitäten Helmſtädt, Jena und Heidelberg, that auch folgends eine Reiſe durch einen guten Theil von Franckreich und Italien, und kehrte alsdenn wieder nach Heidelberg, allwo man ihn nicht lange hernach zum Profeſſore Juris Publici und Feudalis beſtellte. Hierauf wurde er An. 1668 von dem Churfürſten Carolo Ludovico in einigen Angelegenheiten an den Hertzog von Holſtein, Chriſtianum Albertum, geſchickt, bey dem er ſich durch ſeine Gelehrſamkeit, Klugheit, und andre treffliche Eigenſchafften, in ſolche Hochachtung ſetzte, daß ihn derſelbe Anno 1669 zum Profeſſore Codicis auf die Univerſität Kiel berief. Jedoch war dieſes nur der Anfang von den verſchiedenen Ehren-Stellen, die er nach der Hand in ſeinem Vaterland erhielt. Denn nachdem er bemeldete Profeſſion nur wenige Zeit verwaltet, bekam er auch bey dem Lübeckiſchen Capitel ein Canonicat, und wurde ferner ſowohl bey dem Biſchoff in Lübeck, als auch bey den regierenden Holſteiniſchen Hertzogen Chriſtiano Alberto, Friderico IV und Carolo Friderico Rath, ingleichen Curator der Univerſität Kiel, des Schleßwig-Holſteiniſchen geheimen Raths Präſident, Amtmann in Tremsbüttel, wie auch Herr in Steinhorſt, Tangſtede, Magnuswort, Meußling und Seegarten. Anno 1683 wurde ihm ſein Adel von dem Kayſer wieder erneuert; Anno 1677 aber befand er ſich als Holſteiniſcher Geſandter bey dem Niemägiſchen, Anno 1688 und 1689 bey dem Altonaiſchen, und Anno 1700 bey dem Traventaliſchen Friedens-Schluß, da er denn aller Orten eine große Erfahrung und Geſchicklichkeit ſehen ließ. Gleichwie er auch ein getreuer Patriot vor Holſtein von *Pfeffingern P. III* Braunſchw. Hiſt. *p. 582* genennet und dabey geſaget wird, daß Dänemarck ihn unter dem Titel eines Schwediſchen geheimden Raths bey der Pinnebergiſchen Friedens-Handlung gäntzlich ausgeſchloſſen haben wollen. Dem ohngeachtet wurde er hernach den 21 Decembr. Anno 1709 gefangen geſetzet, Anno 1714 aber, da mit dem Leben ſeines Gegners auch die Verfolgung wider ihn aufgehöret, nicht allein in ſeine vorige Freyheit, ſondern auch in alle ſeine ehemalige Würden wiederum eingeſetzet, worauf er Anno 1721 den 17 Januarii im hohen Alter mit Tode abgieng. Von ſeinen edirten Schrifften ſiehe in *V. Seelen Athen. Lubecenſ.*

Ein Königlich-Däniſcher geheimer Rath und Envoye in Franckreich Freyherr von Wedderkopp ward Anno 1731 Obriſt-Hofmeiſter bey der verwittibten Hertzogin zu Braunſchweig, und iſt allem Anſehen nach ein Sohn des vorgedachten Magni von Wedderkopp, Staats-Miniſters; er mag auch derjenige Freyherr dieſes Geſchlechts, Königlich-Däniſcher Cammer-Herr und Land-Rath ſeyn, der Anno 1728 als gevollmächtigter Geſandter von Dänemarck die Belehnung über das Budjadinger-Land von dem Hertzoge zu Braunſchweig empfangen. Die Solennitäten dabey beſchreibet *Pfeffinger P. III* Braunſchweig. Hiſt. *a p. 1000-1003* ausführlich.

Weeber, Weber,

Eine ehemalige alte adeliche und letztens freyherrliche Familie in Nieder-Oeſterreich, allwo ſie auf der Herrſchafft Petronell lange Zeit florirt. Der letzte Johann Baptiſta Freyherr von Weebern, ſo um die Mitte

des vorigen Seculi verſtorben, hinterließ nur eine Tochter Catharinam Urſulam, die an Graf Erneſtum von Traun und Abenſperg Meißauiſcher Linie vermählet worden, welchem ſie die wichtige Herrſchafft, ſchönes feſtes Schloß und Stadt Petronell, 6 Meilen von Wien gelegen, zubrachte. ſ. Art. Traun.

Heut zu Tage iſt auch ein anſehnliches adeliches Geſchlecht in Ober-Oeſterreich von Wöber im Flor, ſo aber mit obigen von Weeber gar nicht verwandt iſt. Der Anherr derſelben iſt Johann Adam, edler Herr von Wöber, des H. R. Reichs Ritter, Kayſerlicher wircklicher Hoff-Kriegs-Rath, geheimder Referendarius und Hoff-Kriegs-Raths-Cantzelley-Director, der Anno 1692 unter dem Ritterſtand in Ober-Oeſterreich mit aufgenommen worden, nachdem er das Schloß und Ritter-Gut Hagenberg an ſich gebracht. Er hat mit ſeiner Gemahlin, Eva Margaretha von Rauchfels, ſeinen Stamm mit 3 Söhnen und 3 Töchtern fortgepflantzet. Baron von Hoheneck Beſchreibung von Ober-Oeſterreich *T. II p. 832.*

Weſelickhofen, ſ. Wevelickhofen.

Weſerlingen, ſ. Weverlingen.

Weiß von Weiſſenfels, ſ. in Weiſſenfels.

Weiſſenfels,

Eine ehemalige alte Familie in Meißen, ſo ſchon Anno 1165 unter die Thurniers-Genoſſen zu Zürch gezehlet wird. Sie iſt nicht zu confundiren mit denen Weiß von Weiſſenfels in Schleſien zu Bernſtadt im Oelsniſchen, ſo zu unſerm Zweck nicht gehören, und *Sinapius P. 2* Schleſ. *Curioſ. p. 1101* davon nachzuſehen iſt. Unſere von Weiſſenfels haben ſich ſchon mit Anfange des XVten Seculi in Preuſſen auch befunden. Im Erläuterten Preußen *ed. 1725 P. 22 p. 699* wird aus Hennebergers Preuß. *Chron. p. 430* erzehlet, daß Siegfried von Weiſſenfels, ein deutſcher Ordens-Ritter in Preußen, im Kriege mit den Pohlen und Litthauern Anno 1410 ein guter Parthey-gänger geweſen, er habe den Pohlen, die er in ſeine Hände oder Gewalt bekommen, niemals das Leben geſchencket, ſondern ſie allemahl bey den Füſſen aufhencken laſſen. Einſtmals habe er an einem Morgen ſeinen Pferden 600 Schock Stränge aufladen laſſen, und als er darauf einen Einfall in Pohlen gethan, habe er ſich theuer verſchworen, nicht eher zu eſſen, bis er an iedem Strange einen Pohlen aufgehangen hätte, welches er denn auch bewerckſtelligte. Dieſer grauſamen Thaten rühmte er ſich nach der Mahlzeit, und erzehlete dabey, was einige der gefangenen Pohlen im Tode vor klägliche Minen gemacht. Bald darauf fragte er die Anweſende, wo die Seelen dieſer Erwürgten wohl ſollten hingekommen ſeyn? da er auf dieſe Frage nach ſeiner Meynung keine hinlängliche Antwort erhielte, ſprach er: weil ihr es mir nicht eigentlich ſagen könnet, ſo kan ich nicht ruhen, bis ich es ſelbſt erfahre, und wie er ein großes Feuer vor ſich ſahe, ſprang er in daſſelbe, und ſagte, Holla! aus dieſem Feuer in jenes Feuer, daß ich meine Pohlen ſehe, und ließ ſich zu Tode verbrennen. Nachgehends hat man dieſes Geſchlechts nicht weiter erwehnt gefunden.

Weland, ſ. Czindalsky.

Weltkewitz, ſ. Weltewitz.

Weltewitz, Weltwitz, Weldewitz,

Eine uralte adeliche Familie in Meiſſen, von welcher die beyden Herren Autores der Diplomatiſchen Nachleſe von Ober-Sachſen *p. 109 ſeq.*

ſq. aus alten diplomatibus avthentique Nachricht ertheilen, anbey Valent. Königs Sächſ. Adels-Hiſtorie p. 1 f. 1017 wegen ſeiner kurtzen und irrigen Beſchreibung dieſer Familie wohl notiren. Gedachte Herren Autores melden, daß ſie ſich vor Alters auch Weltkewiz, Wiltzkwiz, Woltewiz ꝛc. geſchrieben. Deren Stamm-Haus gleiches Nahmens ſoll unweit Eilenburg gelegen ſeyn, von dar ſie ſich noch vor dem 15ten Seculo in den Chur-Kreis auf den Ritter-Gütern Steinsdorff nebſt den beyden Wüſteneyen Kedern und Grabau, Ubigau ꝛc. anſeßig gemacht. Zuerſt wird aus Ludewigs *Mſct. reliqu. T. I p.* 95 Tylo von Weltkewiz, welcher An. 1267 in einem Briefe Grafens Conradi zu Brene, dem Kloſter Dobrilug gegeben, als Zeuge angeführet. Hernach hat Heinrich Wiltzkwitz Anno 1366 eine Vereinigung mit dem Pfarr zu Liebenwerda um den Altar S. Georgii allda aufgerichtet. Anno 1398 verkauffte Churfürſt Rudolph zu Sachſen Hanſen von Wiltzwitz das Dorff Steinsdorff mit vorgedachten Wüſteneyen, davon der Lehn-Brief *p. 113 l. c.* beygebracht, und Heinrichs von Weltewitz als Mitbelehntens darinne gedacht wird. Anno 1429 verliehe die Churfürſtliche Wittwe Euphemia, ſo die Gegend Liebenwerda zum Leibgedinge inne hatte, Heinrichen und Günthern Weltewitzen, Gebrüderen, zu Ubigau geſeſſen, den Anfall des Dorffs Steinsdorff und deſſen Zugehör, davon das Diploma *l. c.* auch beygebracht wird. Anno 1455 belehnte Churfürſt Friedrich Philippen und Heinrichen von Weltewitz Gebrüdern, Günthers von Weltewitz Söhnen, mit vorgedachten Gütern, davon der Lehn-Brieff *l. c.* zu leſen. Anno 1466 wurde Philipp von Weltewitz nebſt Petern von Seben mit vorerwehnten Gütern beliehen. Cuno von Weltewitz wohnte als Hertzoglich-Gothaiſcher Cammer-Rath und Abgeordneter dem Ober-Sächſiſchen Kreis-Tage zu Jüterbock Anno 1564 bey, wie in *Mülleri Annal. Sax.* zu ſehen. Ob nun wohl obgedachter Val. König *l. c.* in einer Stamm-Tafel dieſes Geſchlecht bis auf unſere Zeiten ausführet, ſo zweifelt man doch an deſſen Richtigkeit, und können wir vor gewiß nicht ſagen, daß es noch heut zu Tage florire, noch weniger, daß es die Güter Lönnewitz, Neumühl und Otterſitz von langen Zeiten her beſitze.

Wembding,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Ober-Bayern, deren Stamm-Schloß gleiches Nahmens auf dem ſogenannten Riß, 2 Meilen von Donawerth gelegen iſt. Sie wird unter die Thurniers-Genoſſen zu Halle in Sachſen An. 1042 gezehlet, und iſt ſchon vorlängſt abgeſtorben. *Wigulei Hund* Bayer. Stamm-Buch.

Wendhuſen,

Eine ehemalige alte vornehme adeliche Familie im Braunſchweigiſchen, ſo von ihrem Stamm-Sitze Wendhuſen, im Stifft Hildesheim gelegen, den Nahmen gehabt. Es wird derſelben in alten Urkunden öffters gedacht. In *D. Bebrs* Verbeſſerungen der Steinbergiſchen Genealogien werden Anno 1285 aus Landesfürſtlichen Diplomatibus angeführet 3 Gebrüdere Volquinus, Berthold und Johann von Wendhuſen. Ludewig von Wendhuſen wird in der Hertzoge Magni und Erneſten von Braunſchweig Diplomate, Anno 1345 datirt, und in Pfeffingers Braunſchw. Hiſt. *P. I p. 196* zu leſen, als Zeuge nebſt vielen andern vornehmen von Adel angeführet. Schon im XV Seculo iſt dieſe Familie abgeſtorben, und nachgehends gedachter Ritter-Sitz Wendhuſen, wobey auch ein Städtgen ſich befindet, an das Geſchlecht Probſt gelanget, welches ſich darauf

darauf zugleich von Wendhuſen genennet. Daſſelbe hat ſchon vor mehr als anderthalb 100 Jahren im Stiffte Gandersheim adeliche Güter und anſehnliche Aemter beſeſſen, wiewohl den formalen und Thurniermäßigen Adel nicht gehabt. Martin Probſt war Anno 1599 Canonicus zu Gandersheim; ſeine Nachkommen haben die Güter Immendorff, Seehen, Rumrode ꝛc. an ſich gebracht. Vor andern iſt George Wilhelm Probſt von Wendhuſen, Probſt und Senior des Stiffts Gandersheim, Erbſaß zu Rumrode, anzuführen, derſelbe war ein Vater Chriſtian Wilhelms, Herrns zu Rumrode, Ober-Domherrns oder Canonici ſenioris zu Gandersheim, und Philipp Ludewigs, Herrns zu Wendhuſen, Schöningen, Premier-Miniſters, geheimden Raths am Herzoglichen Hofe zu Braunſchweig. Er war in der Jugend Anno 1658 zu Helmſtädt Doctor, und nach zurück gelegten Reiſen in fremde Länder Anno 1660 Land-Syndicus des Hertzogthums Braunſchweig worden. Der regierende Hertzog zu Braunſchweig zog ihn wegen ſeiner Gelehrſamkeit, Staats-Wiſſenſchafften ꝛc. bald an ſeinen Hoff, und machte ihn zu ſeinem Rath, da er gleich anfangs vortreffliche Dienſte demſelben leiſtete, als in der Stadt Braunſchweig die bekannte große Unruhe An. 1669 entſtanden, da der Hertzog ſich unterdeſſen auf ſeinem Ritter-Gute Wendhuſen aufhielt, bis unſer Staats-Miniſter den Vergleich dreyer Fürſtlichen Häuſer, vermöge deſſen die Stadt ſich ihren Herren völlig unterwürffig gemacht, zu Stande gebracht; Anno 1673 ward er Decanus des Stiffts S. Blaſii zu Braunſchweig, Jahres drauf Director der Stadt-Commiſſion, wobey er die Einführung der Meſſen daſelbſt bewerckſtelliget; Anno 1678 ward er Hertzogs Rudolphi Auguſti geheimder Rath, Premier-Miniſter, und Anno 1680 Cantzler, welche hohe Charge er zu depreciren ſich vergeblich bemühete, welches auch geſchahe, als er die Direction des Cammer-Weſens und deſſen Wiederherſtellung wircklich auf ſich nehmen muſte, zu dem Ende er einen allgemeinen Land-Tag veran laſſete, welcher zum höchſten Vergnü gen der Durchl. Herrſchafft und zum Wohl des Landes geendiget wurde; nachgehends iſt er zugleich einig Jahre Conſiſtorial-Director geweſen, und in wichtigen Verſchickungen ge braucht worden. Als er ſich Anno 1683 am Kayſerlichen Hofe zu Wien befande, erhielt er den wircklichen Adel-Stand, und wird vorbeſagtes daß ſeine Vor-Eltern zwar nicht den Adel-Stand, doch adeliche Güter und Chargen beſeſſen, im Kayſerlichen Di plomate ausdrücklich angeführet Bey ſeinen vielen wichtigen Verrich tungen ließ er ſich auch den Kirchen Staat angelegen ſeyn, wie inſonder heit die verbeſſerte Kirchen-Ordnun gen und das zu Riddagshagen höchſ nützlich angelegte Prieſter-Semina rium bezeugen. Er ſtarb Anno 171 den 17 Nov. alt 85 Jahr, nachdem er beſtändig geſund geweſen, und gan nahe ein halbhundert Jahr unver rückt in ſeiner Durchlauchtigen Herr ſchafft großer Gnade geſtanden. E wird als ein großer Juriſt, vortreff licher Orator, kluger Staats-Mini ſter ꝛc. gerühmet, der bey ſeinem Reich thum auch gottesfürchtig geweſen er hat *puræ religionis characteres* dru cken laſſen. An. 1669 hatte er ſich mit ei nes Patricii Tochter, Jlſa Barbara Fluh wercken, die Anno 1696 verſtorben und ihm nur eine Tochter gebohren die an den geheimden Rath von Sti ſer vermählt geweſen, aber bald wie der verſtorben, zum erſtenmahl vereh liget, zum zweytenmahl aber An. 169 mit Chriſtina Erdmuth von Sperling die nach 7 Monaten Todes verbli chen, und zum drittenmahl mit Fräu lein Maria Eliſabeth, Baroneſſe von

Imhoff

Imhoff, die Anno 1709 nach 10 jährigem Eheſtande, dis Zeitliche verlaſſen. Ex Prof. *Treueri Panegyr.*

Wengierſky, Wengerſky,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Schleſien, ſo aus Groß-Pohlen herſtammet, woſelbſt ſie noch auf dem Hauſe Wengierska floriren ſoll, ſonſten aber *Okolski T. I Orb. Pol.* p. 32 dieſelbe beſchreibet. Der Anherr dieſes Hauſes in Schleſien iſt Albert Chriſtoph von Wengiersky, derſelbe hat als Kayſerlicher Obriſter zu Pferde Anno 1627 durch Heyrath das Ritter-Gut Nimpka im Breslauiſchen an ſich gebracht; ihm wurde Anno 1629 in der Zuſammenkunfft der Fürſten und Stände zu Breslau durch Abſchreibung der Neumärckiſchen Land-Steuern gewillfahret, nachgehends iſt er Commandant des poſto Namslau und deſſelben Weichbildes Landes-Hauptmann worden; mit ſeiner Gemahlin Barbara Alexandra von Portugall und Kanckellen auf Nimpka, die Anno 1640 verſtorben, hat er eine Tochter und einen Sohn Chriſtophorum gezeuget, welcher letztere Kayſerlicher Obriſter zu Fuß, Herr auf Gimmel im Herrnſtädtiſchen und in den Freyherrn-Stand erhoben worden. Mit ſeiner Gemahlin Dorothea von Stoisloff, aus dem Hauſe Panckelow im Mecklenburgiſchen, hat er unterſchiedene Kinder gezeuget, von welchen aber *Sinapius* nur eine Tochter Eva Margaretha auf Gimmel, Gellendorff und Koltzig anzuführen weiß, die ſich erſtlich und zwar Anno 1661 an Joachim Friedrich von Schlaberndorff und Gollwitz, nach deſſen Anno 1671 erfolgten Tode aber Anno 1674 an George Wilhelmen Freyherrn von Kitlitz und Ottendorff, Herrn auf Koltzig und Gimmeln vermählet, und Anno 1684 verſtorben iſt. Noch ums Jahr 1720 hat eine Freyin von Wengerski, verwittibte Gräfin von Schmeßkal, das Ritter-Gut Sauerwitz im Troppauiſchen beſeſſen, auch ſollen noch Anno 1730 die freyherrlichen Nachkommen dieſer Familie unterſchiedene Güter an der Oder im Fürſtenthum Ratibor unweit Tworkau inne gehabt haben. *Lutæ* Schleſ. *Chron. p. 872, 876.* Schleſ. *Curioſ. P. II p. 482.*

Es hat ſich auch ſonſten im vorigen Seculo Andreas Wengierski in Groß-Pohlen als ein reformirter Theologus durch ſein Werckgen *Slavonia reformata,* ſo Anno 1679 in 4 zu Amſterdam gedrucket worden, und vorhero 1652 unter dem Titel *Adriani Regenvolſcii Syſtema Hiſtorico-Chronolog. &c.* zu Utrecht war heraus gekommen, bekannt gemacht. Sein Leben iſt in beſagter Schrifft ed. 1652 *p. 419 ſq.* zu leſen. Er wird darin ein Sohn Wenceslai und Enckel Alberti Wengiersky genennet, der noch 3 Brüder Matthiam, Thomam und Johannem gehabt; ſein Tod ſey Anno 1649 an einem Steckfluß, alt 49 Jahr, zu Orzesckow, als er einem vornehmen adelichen Leichen-Begängniß beygewohnet, erfolget, unterſchiedene Schrifften, die benennet werden, hinterlaſſend. S. Gelehrten-Lexicon Art. *Wengerſcius.* Man findet von demſelben in den großen hiſtoriſchen Lexicis keine Nachricht, daher können wir nicht gewiß bejahen, daß ſie mit obgedachten Freyherren von Wengerſky einerley Stammes, wiewohl es ſcheinet, nachdem auch die vornehmſten von Adel in Pohlen vor Zeiten ſich kein Bedencken gemacht, geiſtliche Aemter unter den Reformirten und unter den Socinianern zu bekleiden. Uibrigens findet man anderweit in einem Mſct. Nachricht, daß unſers Andreæ Wengersky Familie weder in Groß-Pohlen, noch ſonſten irgendswo in der Welt Anno 1679 mehr übrig geweſen, nachdem der letzte davon, als er ſich einem unordentlichen Leben erge-

ben gehabt, nicht eben auf eine honette Art ſein Leben beſchloſſen.

Werdensleben, ſ. Wartensleben.

Wereberg, ſ. Warberg P. I p. 2778.

Wertenau, ſ. Peiſſer von.

Werth (Johann Freyherr von) Chur-Bayeriſcher General,

Er ſoll von keiner Ankunfft und im Städtlein Werth bey Lüttich gebohren worden ſeyn, und den freyherrlichen Character durch ſeine Meriten vom Kayſer erhalten haben. Er erwehlte in ſeiner Jugend den Krieg, und diente anfänglich vor einen gemeinen Reuter, und nahm hernach bey den Spaniern unter dem General Spinola in den Niederlanden Dienſte an, wohnte Anno 1622 der Belagerung Jülich bey, wurde Lieutenant, ſchlug mit 50 Reutern eine feindliche Parthey von 200 Pferden, wurde darauf Rittmeiſter, kam in Bayeriſche Dienſte, ſchlug Anno 1632 bey Nürnberg einige Schwediſche Völcker; commandirte die Bayeriſchen als Obriſter in der Ober-Pfaltz, wurde bald darauf General-Major, that auch denen Schweden hin und wieder Abbruch. Jedoch erlitte er an der Donau von Hertzog Bernhards Völckern einigen Schaden, und verlohr 500 Mann. Als die Schweden Regenſpurg erobert hatten, ſtieß er mit einigen Bayeriſchen Völckern zu des Kayſerlichen Generals Altringers Armee, brachte dem Schwediſchen Obriſten Sperreuter einen glücklichen Streich an, eroberte Neuburg, das Schloß Eichſtädt, und andere Oerter, und ſchlug verſchiedene Schwediſche Partheyen, wäre aber beynahe von dem Obriſten Berghofer gefangen worden. Er wohnte denen Eroberungen Straubingen und Regenſpurg bey, ſchlug einige Schwediſche bey Rain, eroberte Onoltzbach und Rotenburg, befand ſich Anno 1634 in der Schlacht bey Nördlingen, ruinirte 9 Schwediſche Compagnien bey Kalbe, nahm ihnen 6 Stück Geſchützes nebſt einigen Fahnen ab; befand ſich bey der Belagerung Heidelberg, nahm Speyer durch Accord ein, kam Hertzog Carln von Lothringen in dem Elſaßiſchen zu Hülffe, ſchlug 2 Frantzöſiſche Regimenter, und eroberte 18 Eſtandarten, brachte die von dem Frantzöſiſchen Marſchall de la Force geſchlagenen Kayſerlichen Völker wieder zuſammen, rückte folgends in Lothringen, und von dar vor Lüttich, muſte aber wieder abziehen. Er brach hierauf mit einigen Kayſerlichen und Spaniſchen Völckern in Franckreich ein, und kam bis an S. Denys, ſchlug 2000 Frantzoſen, bekam den Marqvis von Bonnivet gefangen, und ſchrieb in Champagne Contributiones aus. Er eroberte Anno 1637 die Feſtung Ehrenbreitſtein, ſchlug den Heßiſchen General Melander, der ſolche zu entſetzen kommen war; commandirte hierauf 6000 Mann in Elſaß, hielt mit Hertzog Bernhards von Sachſen Armee unterſchiedne harte Scharmützel, und nöthigte ſelbigen die Belagerung Kenzingen aufzuheben, wurde aber in einer Rencontre durch einen Piſtolen-Schuß an den Hals verwundet. Er conjungirte ſich hierauf mit dem Kayſerlichen General Savelli, und eroberte Hertzog Bernhards Schiff-Brücke über den Rhein, und die darbey gelegene Schantze, nöthigte ſelbigen die Belagerung Rheinfelden aufzuheben; als ſie aber allzu ſicher waren, wurden ſie den 21 Januarii An. 1638 geſchlagen, und er nebſt dem Fürſten Savelli, General-Wachtmeiſter Sperreuter und Enckevort gefangen in Franckreich geführet, und auf das Schloß Vincennes geſetzet, woſelbſt er bis Anno 1642 aushalten muſte, als in welchem Jahre er

gegen den Schwediſchen Feld-Marſchall Horn losgegeben wurde. Er begab ſich hierauf in das Kayſerliche Lager bey Zons, wurde General-Lieutenant über die Bayeriſche Cavallerie, ſchlug einige Frantzöſiſche Völker, und entſetzte Anno 1643 Rothweil, als ſelbige Stadt zum erſtenmal von dem Frantzöſiſchen Marſchall Guebrian belagert wurde; und als Rothweil nach dieſem dennoch von denen Frantzoſen erobert wurde, halff ers wieder einnehmen, wohnte der Schlacht bey Dutlingen bey, umringte 10 Frantzöſiſche Regimenter bey Möringen, dergeſtalt, daß ſie ſich auch ergeben muſten, und wurde im ſelbigen Jahr Chur-Bayeriſcher General der Cavallerie. Anno 1644 wohnte er der Eroberung Uiberlingen bey, entleibte zu Cöln am Rhein bey einem Gaſtgebot den Grafen von Merode, welcher ſich zu ihm genöthiget, gerieth deshalber in Arreſt, wurde aber abſolviret; war bey der Belagerung Freyburg in Brießgau, bey Blocqvirung von Hohentwiel, auch in der den 25 Julii bey Freyburg gehaltenen ſcharffen Action wider den Hertzog von Enguien, da ihm ſein Pferd unter dem Leibe erſchoſſen ward. Er halff Bensheim einnehmen, marſchirte mit etlichen Chur-Bayeriſchen Regimentern zu der Kayſerlichen Armee unter dem Grafen von Hatzfeld in Böhmen, wohnte Anno 1645 der Kayſerlichen Niederlage bey Janco bey, und ward von dem Grafen von Hatzfeld angegeben, als hätte er ſeiner Ordre zuwider eine andere Station in ſolcher Schlacht genommen. Als er wieder zu der Bayeriſchen Armee ſtieß, befand er ſich in der Schlacht bey Herbſthauſen, halff Dünckelſpiel, Wimpffen, Rotenburg und andere Oerter einnehmen. Anno 1646 befand er ſich bey denen Kriegs-Expeditionen in Schwaben und Heſſen. Als aber der Chur-Fürſt von Bayern ſich mit Franckreich in einen Stillſtand einließ, wollte er von ſelbiger Armee einige Regimenter in Kayſerliche Dienſte führen; allein der Chur-Fürſt ließ ſie ihrer Pflicht erinnern, dahero die Regimenter wider ihn revoltirten, und er nicht ohne Lebens-Gefahr nebſt dem General-Major Sporck und einigen Obriſten allein in dem Kayſerlichen Lager ankam. Er wurde hierauf General von der Cavallerie, und dienete unter des Kayſerlichen Feld-Marſchalls Holtzapffels Armee in Böhmen; als aber der Churfürſt in Bayern ſich Anno 1647 mit dem Kayſer wieder in Alliantz einließ, wurde er wiederum mit ihm ausgeſöhnet, da er denn bis zu dem erfolgten Frieden ſeine Kriegs-Dienſte continuiret. Nach geſchloſſenem Frieden begab er ſich auf ſeine Herrſchafft Brauneck in Böhmen, welche ihm von dem Kayſer war geſchencket worden, und brachte daſelbſt die übrige Zeit ſeines Lebens mehrentheils zu, bis er den 6 Octobr. Anno 1652 an einem hitzigen Fieber verſtorben. Er war vom Kayſer Ferdinando II in den Freyherrn-Stand erhoben worden, und hatte ſich anfänglich mit einer Gräfin von Sparr, nach deren Tode aber Anno 1648 mit Graf Johann Ludewigs von Kuffſtein, Kayſerl. Landes-Hauptmanns im Lande ob der Ens, Tochter Suſanna Maria vermählet, man findet aber nicht, daß er Nachkommen hinterlaſſen. Pufendorffs Schwediſch-Teutſche Kriegs-Geſchichte; *Memoires de Baſſompierre; Adlzreiters Annales Bojorum.*

Weſele von, ſ. Honert.

Weſener, ſ. Gebhard.

Weſenich, Wesnich, ſ. Vesnich.

Wevelickhofen, Weſelickhofen,

Eine ehemalige alte anſehnliche Familie in den Niederlanden und am Rheine, von welcher wir nur Florentium

tium anführen können, der von Anno 1364 bis 1378 Biſchoff zu Münſter geweſen, hernach aber dieſe Würde zu Utrecht erhalten, die er bis an ſeinem Anno 1393 erfolgten Tode beſeſſen. *Hübner* P. *VII Hiſt. p.* 897, 913.

Weverlingen, Weferlingen,

Eine wohlbekannte alte adeliche Familie in Nieder-Sachſen, deren Stamm-Haus, Schloß und itzo Amt Weverlingen im Stiffte Halberſtadt gelegen iſt, welches eine Marckgräflich-Brandenburgiſche appanagirte Linie aus Francken, von Anno 1705 unterſchiedene Jahre beſeſſen, nachdem ſie aber wieder nach Francken ſich begeben, und zur Regierung des Marckgrafthums Culmbach gelanget, iſt es von dem Könige in Preußen zur Halberſtädtiſchen Amts-Cammer und Renterey gezogen worden. Es hat ſich auch dieſes Geſchlecht vor alters im Stiffte Hildesheim anſeßig gemacht, denn es werden unter daſigem Land-Adel die 2 Gebrüder von Weferlingen Friedrich und Albrecht gezehlet, welche Anno 1516 nebſt vielen andern von Adel aus beſagtem Stiffte das Bündniß mit Hertzog Heinrichen dem jüngern zu Braunſchweig wider Biſchoff Johannem IV zu Hildesheim wegen Einlöſung der verſändeten adelichen Schlöſſer im ſelbigen Bißthum unterſchrieben. Als darauf der Krieg mit gemeldtem Biſchoffe Anno 1518 angieng, und dieſer auf der Soltauer Heide die Schlacht gewonnen, und 100 Stifftiſche von Adel darinne gefangen, wird auch Fritze von Weverlingen darunter gezehlet, wie ſolches alles beym Lauenſtein zu ſehen. In folgenden Zeiten hat man dieſes Geſchlecht nicht mehr erwehnet gefunden, kan ſeyn, daß es abgeſtorben. Hildesheimiſche Hiſt. *P. II p.* 99, 107.

Weyrach,

Dieſe adeliche Familie in Schleſien hat vor 100 Jahren ohngefehr Chriſtian Weyrach, gebohren Anno 1605 zu Liegnitz, des Fürſtlichen Conſiſtorii zu Wolau Präſidenten, wie auch ſelbigen Fürſtenthums Landes-Caſſe-Directoren, und Landes-Beſtallten zum Anherrn; derſelbe hatte bey damaligem 30 jährigen Kriege durch ſeine wichtige Dienſte und Fleiß, auch mit eigner Gefahr, vor beſagtes Fürſtenthum den Adelſtand erhalten; er reſignirte Anno 1659 wegen Unpäßlichkeit und ſteter Schwachheit vorbeſagte Ehren-Aemter, und hinterließ bey ſeinem Anno 1663 erfolgten Tode 2 Söhne, welche waren a) Chriſtian von Weyrach auf Nieder-Cunern und Siegendorff, einen gelehrten Cavalier, der Anno 1705 mit Tode abgegangen, deſſen noch eintziger Sohn Chriſtian der jüngere, auf Röversdorff, Ober- und Nieder-Cunern, Lindenpuſch, Eiſenhut ꝛc. ſeinen Zweig mit ſeiner Gemahlin, einer von Crauſe, fortgeſetzet, und b) Danieln, der auf Reiſen in fremde Länder, daran er ſein Vergnügen gehabt, zu Padua Anno 1688, alt 43 Jahr, mit Tode abgegangen. Schleſ. *Curioſ. P. I p.* 1028, *P. II p.* 1107.

Wickenburg,

Dieſe freyherrliche Familie wird unter die anſehnlichſte in Schleſien gezehlet, und ſoll ſie nach *Sinapii* Bericht unter den beyden Fürſtlichen Gebrüdern George Rudolphen und Anton Ulrichen zu Braunſchweig und Lüneburg im vorigen Seculo in Aufnehmen kommen, und darauf zum freyherrlichen Character gelanget ſeyn. Ihr Stamm-Nahme heißet Stechinelli, und mag ſie aus Italien an beſagter Hertzoge Hoff kommen ſeyn. Noch ums Jahr 1730 lebten die 2 Brüder Ludewig Wilhelm Stechinelli, Freyherr von Wickenburg, Herr zu Eltz und Winſen, Königlicher Ober-Amts-Rath in Schleſien, und zwar noch unverehligt, und N. Stechinelli,

nelli, Freyherr von Wickenburg, der ſich als Kayſerlicher Miniſter durch Geſandtſchafften bekannt gemacht. Schleſ. Curioſit. *P. II p. 483.*

Widerſperger,

Dieſe alte adeliche Familie in Böhmen, von welcher wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2881* geſagt, florirte noch Anno 1745 in ſolcher nombre, daß ihrer 36 zuſammen Väter und Söhne am Leben waren, von welchen wir nur folgende hier anführen wollen, 1) Gottfrieden, Kayſerlichen Obriſt-Wachtmeiſter, 2) Johann Friedrichen, auf Muttersdorff, Schwanenbeuckel und Groß-Steinlohe, 3) Carln, Kayſerlichen Hauptmann vom Ogilviſchen Regiment zu Fuß, 4) Wenzel Maximilian, Herrn auf Conradswalde, Fürſtlich-Saganiſchen Rath und Ober-Regent, der Saganiſchen Cammer-Güter in Schleſien, ein Vater 5 Söhne, darvon ihrer 3 in anſehnlichen Kriegs-Chargen in Kayſerlichen Dienſten damals ſtunden; 5) Franz Rudolphen auf Likotka in Schleſien, und 6) Johann Albrecht, auf Techlowitz. *Calendar. S. Adalberti.*

Wiederhold von Weidenhoven,

Von dieſer adelichen Familie, ſo inſonderheit in Schwaben, wie wir hernach ſagen werden, floriren ſoll, iſt uns ſchon vor vielen Jahren eine lateiniſche Beſchreibung im *MSCt.* zugeſchickt worden, darinne geſaget wird, daß ſie ſchon vor 300 Jahren ſich in Hollſtein, und anderweit bekannt gemacht, auch werden unterſchiedene eminente Perſonen, ſo ſich inſonderheit in älteren Zeiten im Kriege hervorgethan, angeführet. Nachdem aber keine hiſtoriſche Zeugniſſe davon beygebracht worden, als müſſen wir es dahin geſtellet ſeyn laſſen, wie weit ſolches alles gegründet ſey, abſonderlich da die Hollſteiniſchen Scribenten dieſer Familie mit keinem Worte erwehnen. Unter den Kayſern Ferdinando II und III ſoll dieſe Familie in des Röm. Reichs Ritterſtand mit Vermehrung ihres Wappens und Freyheit ſich entweder von oder in Weidenhoven beyzunahmen, aufgenommen worden ſeyn, beſagte des Diplomatis de dato Prage den 3ten Julii 1637. Nachgehends ſoll Johann George Wiederhold von Weidenhoven, als Königlich-Schwediſcher Obriſter unter dem General-Feld-Marſchall Wrangel in dem damaligen Kriege ſich hervor gethan haben, und nach dem Tode Conrads Wiederholds von Neidlingen, Commandant des Schloſſes Hohentwiel worden ſeyn, welche Charge hernach auch ſein Sohn Johann Dietrich, Obriſter, 21 Jahr ſoll verwaltet haben. Schon zur Zeit der Reformation Lutheri ſoll ſich dieſes Geſchlecht in 2 Linien in die Catholiſche zu Wien, und in die Evangeliſche zu Riedtheim im Würtenberger-Lande vertheilet haben, welche letztere endlich unter die unmittelbare Reichs-freye von Adel in Schwaben in den Cantons Schwartzwald und am Neckar mit Sitz und Stimme auf den Kreis-Tägen ſoll aufgenommen worden ſeyn.

Uibrigens lebte 1746 zu Franckfurt am Mayn Johann George Schweizer, Edler Herr von Wiederholt, des R. R. Ritter, Schöff und Rathsherr daſelbſt. Jngleichen ward ein gräflicher Wittgenſteiniſcher Hof-Rath von Wiederholt als Aſſeſſor des Kayſerlichen Cammer-Gerichts, nach Wetzlar geſendet; wir können aber nicht ſagen, ob beyde zu obiger Familie gehören.

Wieſchnick,

Dieſe vornehme gräfliche Familie in Böhmen, haben wir P. I unſers Lexici p. 2884 ſq. beſchrieben, hier wollen wir noch hinzuthun, daß im Jahr 1745 nebſt noch 2 andern folgende 4 gräfliche Brüder floriret haben, 1) Joſeph, Herr auf Koſchetitz,

Königlicher Hauptmann des Czaſchlauer Kreiſes, ein Vater 2 Söhne, Mariani und Antons; 2) Johann Ignatius, Herr auf Mſcheno und Lobes, Königlicher Rath, Cammer- und Hof-Lehn-Rechts-Beyſitzer, wie auch Hauptmann des Buntzlauer Kreiſes in Böhmen; 3) Frantz, Herr auf Wſchelis, Königlicher Appellations-Rath ob dem Königlichen Prager-Schloſſe, und 4) Joachim, des Johanniter-Ordens Ritter und Capitain vom Olloniſchen Dragoner-Regiment. Es war auch noch im gedachten 1745 Jahre im Adelſtande Johann Joſeph Wieſchnick von Wieſchnick auf Chotiſchau und Bielkowitz, als Königlicher Rath, Cammer- und Hof-Lehn-Rechts-Beyſitzer in Böhmen, nebſt ſeinem Sohne Frantz Ernſten bekannt. *Calendar. S. Adalberti.*

Wildemann,

Dieſe adeliche und freyherrliche Familie in Liefland iſt zu unſern Zeiten ſo wohl durch ihr Steigen als auch ihren Fall im Rußiſch-Czaariſchen Dienſten, ſehr bekannt. Aus denen alten Zeiten können wir von derſelben keinen anführen, dahero wir der unglückſeligen Perſonen daraus hier nur gedencken, und zuförderſt Caſparn, Freyherrn von Wildemann, Erbherrn zu Kevel und Steinhauſen in Curland, beybringen wollen. Derſelbe war mit des Rußiſchen General-Feld-Marſchalls Grafens von Münnich (deſſen Leben oben *à p.* 752-772 zu leſen) jüngſten Tochter Dorothea vermählet, die bey ihrem Tode Anno 1739 ihm folgende 2 noch lebende Kinder hinterlaſſen, als: 1) Chriſtoph, Freyherrn. Dieſer brachte An. 1737 als General-Adjutant der Kayſerin Annæ die erſte Nachricht von Eroberung der Feſtung Oczakov, ward drauf Obriſter und Anno 1741 Vice-Gouverneur zu Riga, mit Gage und Rang eines General-Majors; allein bey dem Fall des Grafens von Münnich, ward er von Riga weg und nach Petersburg gefangen geführet, doch ſoll er darauf von der neuen Kayſerin Eliſabeth wieder in Gnaden dimittiret worden ſeyn. Seine Gemahlin iſt Jacobina Henrietta, Freyin von Maltzan, des vorgedachten General-Feld-Marſchalls Grafens von Münnich Stieff-Tochter, mit der er drey Kinder gezeuget, deren Nahmen aber nicht bekannt worden; und 2) Chriſtinen, Freyin von Wildemann, der ehemaligen Kayſerin Annæ Hoff-Dame, die Anno 1739 ſich mit dem hernach unglücklich gewordenen Präſidenten, Baron Carl Ludewig von Mengden, vermählet, deſſen Leben oben p. 711-716 beſchrieben worden. Leben und Thaten Grafens von Münnich.

Willemsdorf, ſ. Willmsdorf.

Willhelmsdorff,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Francken, auf dem feſten Schloſſe Willhelmsdorff, unweit Neuſtadt an der Aiſch, ſo Anno 1565 mit Wolffen von Willhelmsdorff abgeſtorben, nachdem er zuvor gedachtes Schloß an die von Schutzbar, genannt Milchling in Heſſen, verkaufft, die es darauf Burg-Milchling genennet, auch die Branche, ſo darauf reſidiret, ſich Burg-Milchling benahmet, die aber gegen die Mitte des vorigen Seculi abgeſtorben. Sonſten findet man die von Willhelmsdorff unter die Thurniers-Genoſſen An. 1485 zu Anſpach gezehlet. *MSCt.*

Willinger, ſ. Au.

Willmsdorff, Willemsdorff,

Dieſe adeliche Familie wird unter die älteſten in Preuſſen, Pommern und Schleſien, gezehlet, und iſt ſie zu unterſcheiden von der vorherſtehenden von Willhelmsdorff, ingleichen von denen ehemaligen von Willmanns-

dorff in Bayern, welche unter die Thurniers-Genoſſen Anno 1165 zu Zürch gezehlet werden. Von unſern von Willemsdorff in Preuſſen, ſo noch heut zu Tage floriren, war Samuel Anno 1560 Preußiſcher Land-Rath. Nachgehends werden im erläuterten Preuſſen 43ten Stück p. 482, Samuel II Anno 1650 als Amts-Hauptmann zu Preußiſch-Holland, und Hans Albrecht von Willemsdorff An. 1660 in dieſer Charge angeführet. N. von Willemsdorff, war Anno 1547 Hertzogs Friderici III zu Liegnitz in Schleſien, Kriegs-Hauptmann. Noch in dieſem 1746 Jahre ward ein Königlich-Pohlniſcher Obriſter von Willmsdorff, General-Major. MSCt. Schleſ. *Curioſ. P. I p. 1034.*

Wiltzkwitz, ſ. Weltewitz.

Winancko,

Eine adeliche Familie in Schleſien, welche etwa vor 100 Jahren empor gekommen, und damals ſich Winancko von Wertenſtein genennet. Zuerſt führet Sinapius N. Winancko auf Jungferndorf im Neißiſchen an, der mit ſeiner Gemahlin, einer von Tſchiſchwitz, Johann Leopolden auf Jungferndorf gezeuget, welcher ſich mit Anna Catharina Freyin von Peintz vermählet, und ihm Johann Georgen ums Jahr 1720 gebohren. Um welche Zeit auch ein Hauptmann Winancko die Ritter-Güter Niclasdorf im Schweidnitziſchen und Domsdorf im Amte Friedenberg beſeſſen. Schleſ. Curioſit. *P. II p. 1115.*

Winands, ſ. Wynands.

Winderer,

Ehemalige alte und vornehme adeliche Familie in Ober-Oeſterreich, woſelbſt deren Stamm-Schloß dieſes Nahmens im Machlande auf einem hohen Felſen gelegen und befeſtiget iſt, ſonſten aber von denen von Hörizer beſeſſen wird. Es iſt dieſes Geſchlecht im Anfange des 15ten Seculi abgeſtorben, und deren Güter durch Heyrath der Erb-Tochter Margaretha an Colomannum von Grienthal gelanget, deſſen Nachkommen ſie bis An. 1594 beſeſſen. Baron von Hoheneck Beſchreib. von Ober-Oeſterr. *T. I p. 436.*

Windiſchgrätz,

Ein berühmtes Reichsgräfliches Geſchlecht in dem Kayſerlichen Erblanden, welches ſeinen Urſprung aus der Steyermarck herleitet, und auf der Fränckiſchen Banck Sitz und Stimme hat. Fridericus von Windiſchgrätz, iſt der erſte, den die Scribenten anführen, und melden, daß er Anno 1307 verſtorben, und zu Grätz in dem Barfüſſer Kloſter beerdiget worden. Deſſelben Sohn iſt, allem Anſehn nach Friedrich der Windiſchgrätzer, Vice-Dom zu Leibnitz geweſen. Conradus von Windiſchgrätz hatte zwey Söhne, von welchen Rupert Anno 1468 das Schloß Waldſtein käuflich an ſich gebracht, und bey ſeinem Anno 1499 erfolgten Tode von Adelheid von Wolffsthal, unter andern Kindern Colomannum nachgelaſſen, der ein Groß-Vater worden, Eraſmi und Pancratii. Dieſelben wurden, nebſt ihren Anverwandten von dem Römiſchen Könige Ferdinando I, Anno 1551 zu Freyherren von Waldſtein und im Thal erhoben, auch Anno 1565 den 27 Julii mit der Obriſten Erb-Land-Stallmeiſter-Charge in der Steyermarck belehnet.

I) Der letztere Pancratius von Windiſchgrätz, Freyherr von Waldſtein und im Thal, kauffte dem Ertz-Hertzoge Carolo von Oeſterreich die Grafſchafft Trautmannsdorf ab, und ſtarb Anno 1591 den 20 Octobr. als Kayſerlicher geheimder Rath, Hof-Marſchall, und Reichs-Hof-Raths-Präſident. Er hinterließ nebſt einigen

Töchtern, drey Söhne, welche ohne männliche Erben verſchieden.

II) Eraſmus von Windiſchgrätz, (der Bruder des bishero gedachten Pancratii) Freyherr von Waldſtein und im Thal, ſtarb Anno 1575 im Februario. Sein Sohn Andreas, hatte zwar 8 Kinder, es ſind aber darvon nur Bartholomæus und David hier anzuführen, als die 2 beſondere Linien errichtet haben.

A) Der jüngere David von Windiſchgrätz und im Thal, hinterließ bey ſeinem Tode Anno 1636 von Eliſabetha Rauberin einen Sohn, Adam, der Anno 1704 mit Tode abgegangen, nachdem er mit Anna Maria, einer Tochter Ferdinandi Ruebers unterſchiedliche Kinder gezeuget hatte.

B) Der ältere vorgedachter Bartholomæus von Windiſchgrätz, Freyherr von Waldſtein und im Thal, ſtarb Anno 1633, und hinterließ von Anna Sidonia, einer Tochter Georgi Chriſtophori Freyherrns von Herberſtein, einen einzigen Sohn Gottlieben, welcher Anno 1620 den 21 Martii gebohren und Anno 1682 den 29 Novemb. von dem Kayſer Leopoldo in den Grafen-Stand erhoben worden, worauf er Anno 1685 in dem Fränckiſchen Collegio Sitz und Stimme erlanget. Er iſt An. 1695 den 25 Dec. als Ritter des güldenen Vlieſſes, Kayſerlicher wircklicher geheimder Rath und Reichs-Vice-Cantzler geſtorben. Von ſeiner 2ten Gemahlin Eleonora, gebohrnen Gräfin von Oettingen, die An. 1681 im Wochenbette verſtorben, hinterließ er nebſt 2 Töchtern 2 Söhne, welche waren: 1) Ferdinandus Hartwigus Fridericus, der Anno 1706 den 18 May als Kayſerlicher Cämmerer und General-Adjutant dis Zeitliche verlaſſen, und 2) Erneſtus Fridericus, Kayſerlicher geheimder Rath und Reichs-Hof-Raths-Präſident, Ritter des güldenen Vlieſſes, der An. 1727, alt 51 Jahr, mit Tode abgegangen. Von ſeiner andern Gemahlin Thereſia Roſalia, gebohrnen Gräfin von Rothal, und verwittibten Gräfin von Fünffkirchen, hat er zwar Johann Ernſt Sebaſtian, gezeuget, welcher An. 1710 gebohren, aber auch im folgenden Jahre darauf geſtorben. Mit ſeiner 3 Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Saurau, hat vorerwehnter Graf Gottlieb gezeuget Leopoldum Johannem Victorinum, gebohren An. 1686, der An. 1717 Reichs-Hofrath, An. 1719 Abgeſandter an die General-Staaten der Vereinigten Niederlande, An. 1722 erſter Plenipotentiarius auf dem Congreß zu Cambray worden. Nach ſeiner Rückkunfft Anno 1725, ward er wircklicher geheimder Rath, Anno 1739 Ritter des güldenen Vlieſſes, und Anno 1742 Stathalter der Nieder-Oeſterreichiſchen Lande, welcher mit ſeiner Gemahlin, gebohrnen Gräfin von Straſoldo 2 Söhne gezeuget, von welchen im Leipziger neuen Geneal. Handbuch nachzuſehen, worinne auch Frantz Joſeph Balthaſar, Graf von Windiſchgrätz als Kayſerlicher und Chur-Bayeriſcher Cämmerer, Obriſter und Hatſchier-Lieutenant, Anno 1745 angeführet wird. Uibrigens wurde von Wien in dieſem 1746ten Jahre gemeldet, daß ein Graf von Windiſchgrätz, Kayſerlicher wircklicher Cämmerer und Regent der Nieder-Oeſterreichiſchen Lande, ein Sohn des Stathalters zu Wien, 27 Jahr alt, nebſt ſeiner Gemahlin, gebohrnen Gräfin von Kevenhüller, kurtz nach einander an Blattern verſtorben, und einen Sohn von 15 Monaten hinterlaſſen. Er war der älteſte Sohn des vorgedachten Leopoldi Johannis Victorini, Leopoldus genannt. *Imhoffs Not. Pr. Imp. Lib. VIII cap. 12. Hübn. Geneal. Tab. n. 723 ſqq.*

Winſen,

Von dieſem adelichen Geſchlechte in Pommern, meldet *Micrælius*, daß die 2 Ge-

2 Gebrüdere George und Nicolaus, J. U. Doctores und Comites Palatini, An. 1631 den Adelſtand erhalten. In nachfolgenden Zeiten hat man von demſelben nichts weiter aufgezeichnet gefunden. Pommerland *Lib. 6.*

Winterfeld,

Eine vornehme freyherrliche Familie in den Vereinigten Niederlanden, welche von denen von Winterfeld in der Marck Brandenburg, oder Mecklenburg, von welchen wir *P. I* unſers Lexici *p. 2899 ſqq.* ausführlich geſagt, abſtammet, wobey wir noch hinzuthun, daß dieſe uralte von Adel nicht zu confundiren ſeyn, mit denen von Winterfeld in Böhmen, die zu unſerm Zweck nicht gehören; ingleichen, daß der *l. c. p. 2900* angeführte Otto Hellmuth, Freyherr von Winterfeld, in ſeiner Jugend am Hofe Königs Chriſtiani IV, hernach Friderici III in Dänemarck, als er noch Ertz-Biſchoff zu Bremen geweſen, in Dienſten geſtanden, welche er mit der Hof-Marſchalls-Charge Hertzogs Guſtavi Adolphi zu Mecklenburg verwechſelt, doch aber in Dänemarck zurücke gekehret, Königs Chriſtiani des V Obriſter Hof-Marſchall, Ober-Schenck, Ober-Stallmeiſter und Landes-Hauptmann von Cronen- und Friedrichsburg, wie auch Danebrogs-Ritter, endlich aber wircklicher geheimder Rath, und Stiffts-Hauptmann in Fühnen worden, woſelbſt er zu Odenſee An. 1691, alt 77 Jahr, verſtorben. Er ward zu ſeiner Zeit als ein Meiſter in der Reitkunſt gerühmet, und hat er zu Friedrichsburg die Königlichen Stutereyen eingerichtet, und übrigens den freyherrlichen Character erhalten, und auch drey Söhne hinterlaſſen, von welchen der älteſte Guſtav Baron von Winterfeld, Anno 1695 frühzeitig verſtorben. Unſre Herren von Winterfeld ſollen nach Inhalt des *Indicis nobil. Megapol. pag. 67*, vor anderthalb hundert Jahren, nach Brabant gekommen ſeyn, der eigentliche Anherr ſolcher Branche, wird dabey nicht angezeiget. Es meldet *Butken*, daß Carolus Fridericus, Baron von Winterfeld, ſich zuerſt in den Niederlanden, nachdem er dem Ertz-Hertzoglichen Hauſe Oeſterreich 32 Jahr Kriegs-Dienſte gethan, niedergelaſſen, und mit Maria Anna von Calonne Courtebourne, einer Tochter N. Herrns von Beaucourt, Leulingen und Haleines, folgende 2 Söhne gezeuget habe: 1) Carolum Theodorum, Baron von Winterfeld, Königlich-Spaniſchen General-Lieutenant der Armeen und Gouverneur zu Lier in Braband, welcher An. 1706 den 12 Martii von Philippo dem V zum Marqvis von Winterfeld ernennet worden, und An. 1712 verſtorben; 2) Erneſtum Baron von Winterfeld, Königlich-Spaniſchen General-Feld-Marſchall-Lieutenant und Gouverneur zu Dendermonde in Flandern, auch Capitain der Königlichen adelichen Garde, welcher von dem Kayſer Carolo VI An. 1719 den 26 Auguſt zum Grafen von Winterfeld erhoben worden, und An. 1724 mit Tode abgegangen, ob er Nachkommen hinterlaſſen, findet man nicht gemeldet. *Butken Troph. de Brab. Supplem. T. I p. 336 & 435.*

Wittenberg,

Eine alte adeliche Familie in Nieder-Sachſen, ſo ſich auch in Schweden und in Dänemarck ausgebreitet, gleichwie ſie in jenem Reiche auch zum gräflichen Character durch ihre groſſe Verdienſte gelanget. Burchard von Witteberg iſt An. 1356 in einem Document, nebſt andern Ritterſtandes, die Huldigung des Hertzogs Ludovici und Magni Sohn zu Braunſchweig, im Hertzogthum Lüneburg inſonderheit in Hannover, betreffend, als Zeuge angeführet. Johann commandirte An. 1360, nebſt Hertzog Heinrichen zu Mecklenburg die Flotte, ſo die Stadt Lübeck im Kriege wider Däne-

marck ausgerüſtet, und eroberten beyde ſo gar die Königliche Reſidentz Coppenhagen; als aber die Dänen hierauf die Flotte vor Helſingburg ſchlugen, ward dieſer Verluſt dem Wittenberg beygemeſſen, er gefangen und Jahres drauf enthauptet, wie ſolches *Joh. Iſaac Pontanus L. 8 rer. Danic. p.* 491 umſtändlich erzehlet. Levin Friedrich Wittenberg, war Anno 1657 Commandant zu Münſter, als es vom Biſchoffe belagert wurde. Vor andern iſt Arfwed von Wittenberg, Graf von Debern und Neuburg anzuführen, als der ſich durch ſeine Tapfferkeit im 30 jährigen und drauf erfolgten Pohlniſchen Kriege, ungemein hervorgethan. Schon An. 1634 war er Obriſter, und ward in der Schlacht bey Nördlingen gefangen. Nach ſeiner Befreyung Jahres drauf, als die Kayſerlichen Pommern verlieſſen, beſetzte er daſſelbe Hertzogthum, traff noch eine gute Anzahl der Feinde darinnen an, machte dieſelbe nieder und bekam unterſchiedene Officiers gefangen. Anno 1638 trug er vieles zum Siege bey Chemnitz wider die Kayſerlichen bey; als er hierauf vor Freyberg vorbey marſchiret, ſoll der daſige Commandant, Obriſter von Haugwitz, ſeinen Nachtrab angefallen, er denſelben aber dermaſſen bezahlet haben, daß er ihn tödtlich verwundet und gefangen bekommen, wie *Pufendorff, Chemnitz &c.* erzehlen. Es befindet ſich aber die Sache gantz anders, und haben wir ſie aus *D. Molleri Freyb. Chron.* oben *p.* 403 authentiſch erzehlet, auch hat der Commandant nicht von Haugwitz, ſondern Haubitz geheiſſen, und iſt Obriſt-Lieutenant geweſen. Anno 1640 ward er General-Major, und Jahres drauf hatte er das Unglück, daß er das eine Bein brach. Nach ſeiner Geneſung bemächtigte er ſich An. 1642 in aller Eil der Stadt Chemnitz. An. 1646 ſuccedirte er Carl Guſtav Wrangeln in der General-Feld-Zeugmeiſter-Charge; und erhielt auch darauf das Ober-Commando in Schleſien, allwo er Wartenberg, Bolckenhayn und andere Oerter eroberte. Er celebrirte auch Anno 1648 mit einer Fräulein von Schönburg zu Sorau ſein Hochzeit-Feſtin, wie *Magnus* in der Sor. Chron. p. 213 erzehlet, und hinzuſetzet, daß er vor die Trauung eine gantze Handvoll Ducaten gegeben. Nach dieſem gieng er in Böhmen und in Mähren, und machte darinne gute Progreſſen. Nach geendigtem 30 jährigen Kriege hielt er ſich in Pommern als General-Gouverneur auf, und als Anno 1653 der Schwediſche Krieg mit Pohlen angieng, marſchirte er von daraus in Pohlen, und ergab ſich ihm gleich bey ſeiner Ankunfft eine Pohlniſche Armee von 15000 Mann. Jahres drauf ſchlug er den König Caſimirn bey Czernickowa, mit 10000 Mann, und bald darauf die übrige Pohlniſche Armee beym Fluſſe Donacka 8 Meilen von Cracau. Hernach defendirte er die Stadt Warſchau, die ſich nebſt andern kurtz vorher an die Schweden ergeben hatte, bis aufs äuſſerſte, erhielt aber dennoch bey ſchon angegangenem Sturm einen Accord, welcher ihm aber nicht gehalten, ſondern er nebſt andern Königlichen hohen Officiers und Staats-Miniſtern nach Zamoiſcie gebracht wurde; allwo er Jahres drauf an einem Steckfluſſe in der Gefangenſchafft verſtorben. Er ſtund beym Könige Carl Guſtavo in groſſen Gnaden, und wird in den *Anecdotes de Suede* erzehlet, daß als die Königin Chriſtina Vorhabens geweſen, gedachten Carl Guſtavum, da er noch Printz geweſen, bey einer Muſterung aus dem Wege räumen zu laſſen, und ſolchen Anſchlag des Grafens Oxenſtirns Gemahlin, dem General Wittenberg vertrauet, ſelbiger den Printzen in Zeiten davor gewarnet. Zugleich wird in beſagten *Anecdotes* gemeldet, daß der General Wittenberg dem neuen König Carl

Guſtav

Guſtav zum Pohlniſchen Krieg beredet, ja ihn verſichert, daß er ſich von gantz Pohlen Meiſter machen könnte, worauf der König ſo gar ſich auch ſchon die Kleidung und Schmuck zur Crönung in Pohlen ſoll haben verfertigen laſſen; es iſt aber dieſer Krieg, ungeachtet, wie vorher geſagt worden, der Anfang davon ſich gar gut angelaſſen, dennoch unglücklich geendiget worden. Von ſeinen Söhnen ward eines als Schwediſcher General-Major Anno 1676 im Treffen bey Lunden in Schonen mit den Dänen hart bleßiret, An. 1678 hat er als General-Lieutenant die von den Dänen hart belagerte Stadt Bahus entſetzet. Seine eintzige Tochter iſt an einen Grafen von Horn vermählet worden. Johann Dietrich war 1703 Ober-Commandant, wie auch Amtmann in Borunholm. Marx von Wittenberg that ſich 1720 als Schwediſcher General-Adjutant hervor. Puſendorffs Schwediſch-teutſche Kriegs-Geſchichte; *Collect. Geneal.*

Wöber, ſ. Weber.

Woikowſky, Woykovsky und Poborow,

Dieſe adeliche Familie in Schleſien, welche in den Fürſtenthümern Teſchen und Breßlau floriret, ſtammet nach *Sinapii* Bericht aus Pohlen her. Sie iſt etwa im vorigen Seculo unter dem Ritterſtande, in denen Kayſerlichen Erblanden aufgenommen worden. Es werden nur folgende drey davon angeführet: a) Wenceslaus Andreas, der ritterlichen Maltheſer-Ordens Commende S. Corporis Chriſti zu Breßlau geiſtlicher Adminiſtrator; b) Johann Joſeph von Woykowski und Poborow auf Bobereck im Teſchniſchen, wie auch Gnießlau, Brandſchütz und Gurſche im Breßlauiſchen, des Teſchniſchen Fürſtenthums Landesbeſtallter und Deputatus ad Conventus publicos, welche Chargen er aber letztens mit denen im Fürſtenthum Breßlau verwechſelt; und c) David, Cammer-Burggraf bey der Königlichen Cammer zu Breßlau. Schleſ. Curioſit. *P. II p. 1122.*

Woisky, Woyski,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die älteſte in Schleſien, und meldet, daß ſie ſich aus dem Hauſe Wittendorff im Creutzburgiſchen ſchreibe, ſonſten aber ſich in die Linien zu Baumgarten und zu Güntersdorff im Briegiſchen vertheilet habe. *Okolski in Orb. Pol. P. III p. 298*, führet an, daß von denen Woyski von Woyslawicz Petrus, Nicolaus und Johannes unter den Fürſten von Oppeln, ehemals im Kriege ſich hervorgethan hätten, wie die Böhmiſche Hiſtorici es angemercket. An. 1561 iſt Johannes Thomas Woiski Mitabgeordneter des Fürſtenthums Troppau bey dem Fürſtentage geweſen. Nicht lange darnach florirte unter andern Johann von Woisky und Wittendorff auf Baumgarten, Hof-Richter des Pitſchniſchen Weichbildes, der zwey Söhne George Dietrichen, auf Roſchkowitz und Chriſtoph Heinrichen, hinterlaſſen, welche beyde ihren Stamm mit Söhnen fortgepflantzet haben, und floriret dieſe Familie annoch. Schleſ. Curioſit. *P. I p. 1037, P. II p. 1119.*

Woldenberg,

Ehemahlige vornehme und in des Römiſchen Reichs Geſchichten wohlbekannte Grafen, ſo von dem Schloſſe und Grafſchafft (ietzo Amte) Woldenberg im Stiffte Hildesheim, ſo viele Güter in ſich faſſet, den Nahmen gehabt. Lauenſtein führet von dieſen Grafen zuerſt die 2 Gebrüdere Wernern und Ludolphum Anno 1070 an, von welchen der letztere das Geſchlecht fortgepflantzet. Benno I, der 3te Bruder, wurde Abt des Kloſters St. Michaelis zu Lüneburg, hernach Probſt zu Goßlar und An. 1066 Biſchoff zu

Meiſſen:

Meiſſen: Weil er ſich wider den Kayſer Henricum IV nebſt andern Biſchöffen und Herren aufgelehnet, ward er An. 1078 wieder abgeſetzt, und bis ins 3te Jahr im Gefängniß behalten. Nach ſeiner Befreyung gelangete er wieder zum Bißthum Meiſſen, als er aber vom Marckgrafen Heinrichen zu Meiſſen die im bisherigen Kriege abgenommene Stifftiſche Güter wieder forderte, bekam er an ſtat der Antwort, von demſelben auf der Schloß-Brücke zu Meiſſen eine derbe Maulſchelle, da er ſchon 95 Jahr alt war; der Biſchoff ſagte, daß er übers Jahr an eben dieſem Tage zur Straffe ſterben ſolte, ſo auch ſoll geſchehen ſeyn: Ob wohl der Marckgraf nur ſein Geſpötte mit dieſer Weiſſagung getrieben, er ſelbſt aber der Biſchoff gieng ihm im 96ten Jahre ſeines Alters An. 1106 im Tode voran, und erſchien hernach am gedachten Tage dem Marckgrafen, worüber derſelbe vor Schrecken todt zur Erden fiel. Nach 417 Jahren nahm ihn Pabſt Adrianus VI unter die Heiligen, darwider *D.* Lutherus ein eigen Buch geſchrieben, darinne er unter andern meldet, wie die Geiſtlichen nur ihren Biſchoff Bennonem, wegen erlittener Maulſchelle deſtomehr zu verherrlichen, eines und das andere Wunder von ihm darzu erdichtet hätten. Heinrich, Graf von Woldenberg bishero Decanus, ward Anno 1301 Biſchoff zu Hildesheim, und wird von ihm geſagt, daß er ein ernſthaffter und gerechter Mann geweſen, der auch keine Weibes-Perſonen um ſich leiden können. Er ſtarb Anno 1318, ihm folgete im Stifft Otto, letzter Graf von Woldenberg, der An. 1331 mit Tode abgegangen; es war aber die Grafſchafft Woldenberg ſchon ums Jahr 1270 durch Kauff an das Stifft Hildesheim gelanget. ſ. die gantze Stammreihe dieſer Grafen in Lauenſteins Hildesheim. Hiſtor. *P. II p.* 57--60. *Hübn. P.* 7 und 8 ſeiner Hiſtorie.

Woldingerode, ſ. Woltingeroda.

Wolffinger von Wolffsbach,

Eine wohlbekannte adeliche Familie in Böhmen, welche im vorigen Seculo ſcheinet empor gekommen zu ſeyn. Wir können nur von derſelben folgende 4 Brüder, die noch An. 1745 floriret haben, anführen: 1) Johann Wenzeln Wolffinger von Wolffsbach und Ploßkowitz, mit 2 Söhnen; 2) Johann Wolfgangen; 3) Johann Leopolden, damals in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten als Lieutenant von einem Cüraßier-Regiment, und 4) Johann Friedrichen Wolffinger von Wolffsbach und Ploßkowitz. *Calendar. S. Adalberti.*

Wolfskehl, ſ. Falckenberg.

Woltewitz, ſ. Weltewitz.

Woltingeroda, Woldingerode,

Ehemalige edle Herren und letztens Grafen in Nieder-Sachſen, deren Anherr Woltingius nach Anfang des 10ten Seculi, das Schloß Woltingerode im Stiffte Hildesheim, 1 Meile von Goßlar, zu ſeinem Sitz erbauet, und ſich davon genennet, aus welchem Schloſſe im 13ten Seculo ein Ciſtercienſer-Nonnen-Kloſter geſtifftet worden, nachdem Graf Hoyer von Woltingerode keine männliche Erben gehabt, deſſen Tochter Beatrix war An. 1326 Domina beſagten Kloſters. Lauenſteins Hiſtorie von Hildesheim *P. II p.* 263.

Wopping,

Dieſe freyherrliche Familie in den Kayſerlichen Erb-Landen iſt ehemals aus Bayern, darinne auch ihr Stamm-Schloß Wopping gelegen iſt, gekommen; denn Lucas Woppinger verkauffte An. 1555 ſelbiges, und begab ſich in Oeſterreich. Deſſelben Enkel Sebaſtian Hellfried von Wopping wurde

wurde Anno 1638 den 16 Januar. in Ober-Oeſterreich zum Landmann angenommen, nachdem er das Schloß Schlüſſelberg käuflich an ſich gebracht. Er war Kayſerlicher Rath und Land-Rath in dem gedachten Ober-Oeſterreich, nachgehends bey der verwittweten Kayſerin Eleonora aus dem Hauſe Mantua Obriſter Silber-Cämmerer, und endlich bey der Prinzeßin von Lothringen Obriſter-Hofmeiſter, worauf er An. 1666, in dem 67 Jahre ſeines Alters, zu Wien das Zeitliche geſegnet. Von ſeinen Kindern, die er mit Maria Salome Opperſchallin von Getrichowitz, und mit Potentiana Flußhardtin zum Thal gezeuget, haben ſich folgende hervorgethan: 1) Georg Heinrich, Freyherr von Woppinger, ſtarb An. 1664, als Kayſerlicher Rittmeiſter im ledigen Stande; 2) Ferdinand Ludewig, Kayſerlicher Obriſter, gieng Anno 1692 zu Prag ohne männliche Erben mit Tode ab. 3) Julius Werner, war Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant, und hinterließ bey ſeinem Anno 1677 erfolgten Tode, Ferdinandum Leopoldum, welcher als Kayſerlicher Fähndrich An. 1691 in der Schlacht bey Salankemen geblieben; 4) Frantz Carl, ſtarb Anno 1671 als Kayſerlicher Rittmeiſter ohnverheyrathet. 5) Chriſtoph Hellfried, Freyherr von Woppinger, Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant, war noch An. 1732 am Leben. Von Hoheneck Beſchreibung von Ober-Oeſterreich *T. II p. 835.*

Woſtrovsky,

Eine adeliche Familie in Schleſien, ſo aus Böhmen und Mähren herſtammet, und zu Zeiten des dreyßigjährigen Krieges dahin gekommen. *Sinapius* führet zuerſt Nicolaum Woſtrovsky von Skalicka und Wiczab an, der ein Vater geweſen Adami, erſt auf Böhmiſch Weliſchna und Marſchau in Mähren, An. 1666 aber auf Roſenau im Fürſtenthum Brieg in Schleſien. Anno 1741 war Nicolaus Gottlieb Joſeph von Woſtrovsky Amts-Aſſeſſor des Fürſtenthums Glogau, und Eleonora von Woſtrovsky hatte die Ehre, damals Aebtißin des Fürſtlichen Stifts Trebnitz zu werden. Jahres darauf erhielt ein Baron Woſtrovsky die Charge eines Königlich-Preußiſchen Regierungs-Raths in Nieder-Schleſien. Schleſ. Curioſit. *P. II.*

Woykowsky, ſ. Woikowsky.

Woysky, ſ. Woisky.

Wrazda von Kunwald,

Eine anſehnliche adeliche Familie in Böhmen, von welcher man aber nicht anzeigen kan, wenn und wie ſie dahin gekommen, ſo viel iſt gewiß, daß es nicht in den neuern Zeiten geſchehen, denn ſie ſchon im vorigen Seculo darinne floriret. Johann Wrazda von Kunwald, ward ein Vater folgender 3 Söhne, die noch An. 1745 floriret; 1) Johann Wentzels, Herrns auf Hradeck, Kayſerlichen und Königlichen Raths, Cammer- und Hof-Lehn- wie auch des kleinern Land-Rechts, nicht weniger des Judicii delegati Venatici Beyſitzers in Böhmen, welcher ſeinen Stamm mit 3 männlichen Erben fortgeſetzet, von welchen der älteſte Wenzel Johann Nepomucenus, Königl. Appellations-Rath in Böhmen, Joſeph Franz Saleſius ein Theatiner-Münch worden, Franz de Paula Johann aber in den Jeſuiter-Orden getreten; 2) Franz Ignatii, eines Vaters eines Sohnes, und 3) Bernhardi Franzens, damals Kayſerlichen Capitains, eines Vaters 3 Söhne. *Calend. S. Adalberti.*

Wreede,

Dieſe von Adel und theils Grafen floriren in groſſem Anſehen in Schweden, ob ſie aus Nieder-Sachſen, von den von Vrede, von welchen P. I unſers Reichs-

Reichs-Adels-Lexici p. 2711 geſagt wird, abſtammen, kan man ſo gewiß nicht ſagen, doch deuchtet uns, daß ſie zuerſt durch den Schwerdträger-Orden in alten Zeiten in Liefland und nachdem dieſe Provintz unter Schwediſche Botmäßigkeit gediehen, in Schweden gekommen, woſelbſt ſie durch ihre groſſe Meriten den gräflichen Character erlanget. Fabian Graf Wrede war An. 1697 einer von den 5 Räthen, welchen die Regierung des Reichs nach dem Tode Königs Caroli XI, währender Minderjährigkeit des Königs Caroli XII aufgetragen wurde, und wurden ihm vornemlich die Admiralitäts-Sachen anvertrauet. Er iſt nachgehends der Königlichen Cammer und Commercien-Collegii Präſident worden. Carl Graf von Wrede ſtarb An. 1701 als Königlicher Cammer-Herr, und ums Jahr 1710 ward Fr. Graf von Wrede Königlicher Reichs-Rath genennet. Anno 1742 florirte ein Königlich-Schwediſcher Ober-Kriegs-Commiſſarius und Obriſter von Wrede. Schmauſens Leben Königs *Caroli XII. Collect. geneal.*

Wriesberg von Wriesbergholtzen,

Zu dieſem Artickel *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2961 ſqq.* haben wir noch hinzuthun, daß nachgehends An. 1743 von dem ehemaligen berühmten Kriegs-Obriſten, (deſſen Thaten itzt *l. c. p. 2962* zu leſen ſind) zu Hannover ein Foliant unter folgendem Titel gedruckt worden: Gedächtniß Chriſtophs von Wriesberg, aus faſt lauter ungedruckten Urkunden zuſammen getragen, zur Verbeſſerung der Hiſtoricorum des 16ten Seculi, inſonderheit des Smalcaldiſchen Krieges, mit Vorrede *Johannis Juſti Laſii*, ſo man aber nicht zu Händen haben können, ob es wohl leſenswürdig ſeyn ſoll. Ubrigens ſind die *l. c.* angeführte Söhne des Anno 1732 verſtorbenen groſſen Staats-Miniſters Chriſtophs, erſten Freyherrns von Wriesberg, die er mit ſeiner Gemahlin Catharina Magdalena Burggräfin Dieden zum Fürſtenſtein gezeuget, nicht 4, ſondern ihrer 5, in folgender Ordnung: 1) Rudolph Johann, der An. 1724, nachdem er 16 Jahr Comitial-Geſandter zu Regenſpurg geweſen, Ober-Appellations-Präſident zu Zelle worden. In *Hübneri Suppl. T. 7 p. 441* wird er ſchon Anno 1733 unter die Verſtorbene gezehlet; 2) Johannes, der in der Jugend verſtorben; 3) Liborius, welcher Ihro Hoheit des Königl. Däniſchen Printzens Caroli Obriſter-Stallmeiſter geweſen; 4) Chriſtoph Ernſt, (ſ. *l. c. p. 2963*) und 5) Friedrich Ludwig, der nach zurückgelegten Reiſen nach Franckreich, Italien und Engelland, eine Präbende im Stiffte Oſnabrüg erhalten, aber bald drauf verſtorben. *Pfeffinger l. c. p. 548--550.*

Würtz (Paul Freyherr von) General-Feldmarſchall,

Von ſeiner Ankunfft müſſen wir hier als einen Irrthum anführen, wenn wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 2967* ihn zu dem daſelbſt beſchriebenen freyherrlichen Geſchlecht von Würtz und Burg gezehlet, von welchem der am Ende angeführte einzige noch An. 1740 florirende Freyherr von Würtz und Burg An. 1742 Königlich-Preußiſcher Regierungs-Rath im Hertzogthum Nieder-Schleſien worden. Unſer berühmter General Paul Würtz war zu Huſum in Schleßwig von bürgerlichen und nicht viel im Vermögen habenden Eltern gebohren. Er ließ von Jugend auf eine groſſe Neigung zu den Waffen ſpüren, dahero er bey guter Zeit in Kayſerliche und ſodann in Schwediſche Krieges-Dienſte trat. Hieſelbſt glückte es ihm, daß er bald Favorit Königs Caroli Guſtavi, und zu den vornehmſten Kriegs-Bedienungen erhoben wurde. Inſonderheit gab er nicht allein in Pohlen, ſondern auch in

Pommern viele Proben ſeiner Tapfferkeit und Klugheit an den Tag, und vertheidigte unter andern Stetin ſo wohl, daß die Brandenburgiſchen Trouppen die Belagerung dafür aufheben muſten, wodurch er ſich denn den Weg nicht allein zu den höchſten militariſchen Chargen, ſondern auch zu der freyherrlichen Würde bahnte. Als man aber nach dem Tode vorbenannten Königs ſeine trefflichen Dienſte in Vergeſſenheit geſetzet, und er als der älteſte General in der Charge eines Feld-Marſchalls übergangen wurde, gieng er aus Verdruß nach Hamburg, um allda, wie er vorgab, ſeine übrigen Lebens-Tage in Ruhe hinzubringen. Indeſſen ward er kurtz darauf Königlich-Däniſcher General-Feld-Marſchall und Gouverneur von Hollſtein, welche wichtige Bedienung er doch auch freywillig niederlegte, als ihm in dem folgenden Jahre die Stelle eines Feld-Marſchalls von den General-Staaten angetragen wurde. Er übernahm demnach das Commando Anno 1668 über die Armeen der Vereinigten Niederlande, erfüllte aber keineswegs die Hoffnung, die man ſich von ihm gemacht, und vertheidigte den Paß bey Tollhuis ziemlich ſchlecht, daher er bey dem Printzen von Oranien, zumal da er ſich auch immerfort zu deſſen widrigen Parthey gehalten, übel angeſehen wurde. Da er nun ſolches in die Länge nicht vertragen konnte, that er wiederum eine Reiſe nach Hamburg, bat von dar Anno 1674 um ſeine Erlaſſung, die er auch ſo gleich erhielt, und ſtarb daſelbſt den 24 Martii Anno 1676. Ein mehreres von ſeinem Leben und Thaten iſt *P. I* unſers Adels-Lex. *p. 2967* nachzuleſen. *Basnage Annales des Prov. unies Tomo II.*

Wutgenau (Gottfried Ernſt von) Kayſerlicher General,

Von ſeinem adelichen Geſchlecht in Schleſien und von ſeiner Ankunfft haben wir *P. I* unſers Adel-Lex. *p. 2976* nur beyläuffig geſaget, auch ihn aus einem Irrthum George Friedrichen genennet; hier wollen wir deſſen Leben und Thaten ausführlich erzehlen. Er war Anno 1673 auf ſeines Vaters adelichen Gute Pielau, im Fürſtenthume Oels, gebohren. Nachdem er in den Sprachen einen guten Grund geleget, begab er ſich nach Jena, und brachte es unter Erhardo Weigeln in den mathematiſchen Wiſſenſchafften ſehr weit, hatte aber Anno 1697 das Unglück, daß er zu Drackendorff, mit einigen Officirern in Händel gerieth, wobey er ſehr übel zugerichtet, und ſein Stuben-Purſche Wolf von Werther aus Wiehe, gar entleibet wurde. Hierauf trat er ſeine Reiſen an, und machte ſich überall mit den vornehmſten Ingenieurs und andern gelehrten Perſonen bekannt. Nach ſeiner Zurückkunfft fielen ſeine vortreffliche Eigenſchafften dem Grafen von Promnitz zu Sorau, Balthaſari Erdmanno, dergeſtalt in die Augen, daß er ihn für ſeinen ältern Sohn Erdmannum, nachmaligen Königlich-Pohlniſchen geheimden Rath und Cabinets-Miniſter, zum Hoffmeiſter annahm, den er ſodann auf Reiſen begleitete, und Anno 1705 deſſelben Vermählung mit der Weiſſenfelſiſchen Printzeßin Anna Maria, Hertzogs Johannis Adolphi Tochter, glücklich zu ſtande brachte. Nicht lange hernach, da er mit dem Baron von Kittlitz duelliret, verließ er den Gräflichen Promnitziſchen Hoff, und gieng Anno 1706 als Volontair mit den Heßiſchen Trouppen nach Italien, woſelbſt er bey dem damaligen Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel, die Stelle eines General-Adjutanten verſahe, und ſowohl in dieſem als folgenden Jahre bey allen Unternehmungen keine Gefahr ſcheuete. Anno 1708 verfügte er ſich mit dem ietztgedachten Printzen nach Brabant, und führte ſich ſo auf,

daß

daß er bey deſſen Bruder, Georgio, Anno 1710 zum Hoffmeiſter, und bey deſſen Regimente zum Obriſt-Lieutenant beſtellet wurde, welchen Bedienungen er bis auf den zu Utrecht geſchloſſenen Frieden mit großer Treue vorſtund. Anno 1715 wohnte er auch dem Feldzuge in Pommern mit bey, und gieng, nachdem ſich Stralſund an die Nordiſchen Alliirten ergeben, mit dem Printzen Georgio nach Caſſel, und von dar Anno 1716 nach Franckreich und Italien. An. 1717 ward er bey des Printzens Maximiliani Infanterie-Regimente Obriſter, und zog mit demſelben nach Ungarn, woſelbſt er bey der Belagerung von Belgrad durch eine Muſqvete einen ſolchen Schuß bekam, daß die Kugel in das Kinn hinein, und zum lincken Ohre wieder heraus fuhr; deſſen aber ohngeachtet halff er am 19 Auguſti die Türcken aus ihrem wohl verſchantzten Lager heraus ſchlagen. Anno 1718 muſte er mit dem gedachten Regimente nach der Lombardey, und von dar Anno 1719 nach Sicilien gehen, allwo er in dem Treffen bey Francavilla ſowohl, als bey der Belagerung von Meßina, da er in den lincken Arm zwey Schüſſe empfieng, ſeine Unerſchrockenheit und Kriegs-Erfahrung hauptſächlich an den Tag legte. Nach dieſem, da der Friede mit Spanien Anno 1720 zur Richtigkeit gekommen, langte er wieder in Heſſen an, allwo ihn der regierende Landgraf nicht nur Anno 1724 zum General-Major erklärete, und in geheimden Angelegenheiten an den Hoff nach Petersburg ſchickte, ſondern ihm auch ein eigenes Infanterie-Regiment anvertrauete. Indem nun daſſelbige ruhig in Qvartieren lag, ſo that er eine Reiſe nach Schleſien, und hielt ſich einige Zeit auf ſeinem Gute Pielau, nachhero aber Anno 1727, 1728 und 1729 meiſtentheils an dem Hofe zu Weymar auf, und lebte mit dem geheimden Rathe und Doctore Theologiæ, Johanne Friderico, Freyherrn von Werthern, in vertrauter Freundſchafft. Um dieſe Zeit machte er ſich an dem Hoffe zu Dreßden bekannt, und ſetzte ſich bey dem Könige Auguſto dem II, durch die Erfindung einer beſondern Art von Schiff-Brücken in ſolche Gunſt, daß derſelbe ihm 25000 Thaler verehrte, welche er meiſtens an ſeine Unterthanen in Schleſien verwendete, als denen er auferlegte, daß ſie ihre Häuſer abbrechen, und dagegen neue von einer Höhe und in gerader Linie aufführen muſten. Inzwiſchen hatte er die Heßiſchen Dienſte verlaſſen, um dem Römiſchen Kayſer zu dienen, der ihn ſo gleich zum General-Feld-Wachtmeiſter erklärte, und Anno 1730 nach Italien ſendete, woſelbſt er An. 1731 das Commando in der Stadt Piacenza führte. Anno 1733 muſte er bey Oppeln in Schleſien ein Lager abſtecken, und den 20 Novembr. das Commando in Philippsburg auf ſich nehmen, nachdem er im Oct. vorher zum Kayſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenant war erklärt worden. Er ſetzte hierauf dieſe Feſtung in einen ſolchen Stand, daß die Frantzoſen Anno 1734 über acht Wochen zubringen muſten, ehe ſie ſich durch Accord davon Meiſter machen konnten. Es erkannte auch ſowohl der Kayſer als das Reich ſeine großen Verdienſte, daher ihm jener das Lignevilliſche Regiment ertheilte; dieſes aber nicht nur ſeine zu Philippsburg gemachte Schulden bezahlte, ſondern ihm auch 5000 Thaler ſchenckte: Nach dieſem muſte er das Commando in Mayntz auf ſich nehmen; allein der Kayſer ernennete ihn noch vor Ausgange dieſes Jahrs zum Commandanten der wichtigen Feſtung Mantua. Ehe er nun dahin abreiſete, wurde er am 14 Febr. Anno 1735 zum Reichs-General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und im May zum Kayſerlichen General-Feld-Zeugmeiſter erhoben.

hoben. Sobald er zu Mantua angelanget, ließ er an den Feſtungs-Wercken vieles verbeſſern, und fügte den Spaniern, die den Ort eingeſchloſſen hatten, nicht geringen Schaden zu, bis der Waffen-Stillſtand im Oct. erfolgte. Anno 1736 erhielt er Erlaubniß, ſein Regiment gegen dasjenige, ſo bisher der General Rumpf gehabt, zu vertauſchen, und am 20 Junii hatte er die Ehre, daß ihn der Kayſer zum Ober-Aufſeher der ſämmtlichen Feſtungen, ſowohl in ſeinen Erblanden, als in dem Römiſchen Reich erklärte. Er muſte hierauf Italien verlaſſen, und nach Ungarn gehen, um die daſigen Feſtungen in Augenſchein zu nehmen. Als er nun im Begriff war, nach Wien zurück zu kehren, und von ſeinen Verrichtungen Bericht abzuſtatten, wurde er am 30 Nov. auf einem Dorffe ohnweit Stuhlweiſſenburg kranck, ſetzte aber doch den folgenden Morgen ſeine Reiſe nach Raab fort, und ſtarb daſelbſt Anno 1736 den 23 Decembr. da er ſein Leben auf 63 Jahre, vier Monate und drey Tage gebracht hatte, worauf man ihn am 26 Decembr. in der Lutheriſchen Kirche zu Raab beerdigte. Von ſeiner Gemahlin, Sophia Florentia, einer Tochter Gothofredi Erneſti von Buttlar, Landgräflich-Heſſen-Caſſeliſchen General-Lieutenants, die er Anno 1729 den 16 Septembr geheyrathet, hinterließ er einen eintzigen Sohn von 6 Jahren. Uibrigens war ein Königlich-Preußiſcher Obriſter von Wuttgenau in dieſem 1746 Jahre Chef vom Mindiſchen Bataillon zu Breslau, welcher ein Deſcendent von unſers Generals 2 Brüder einem, die wir *P. I* unſers *Lex. p. cit.* angeführet, ſonder Zweifel iſt. *ex Mſct. Sinapii* Schleſiſche Curioſitäten *Tomo II pag.* 1124.

Wynancko, ſ. Winancko.

Wynants,

Ein altes adeliches Geſchlecht in den Niederlanden, welches ſich um das Haus Oeſterreich wohl verdient gemacht, Goſwin von Wynants verließ ſein Vaterland, das Hertzogthum Limburg, als ſich die Holländer von der Grafſchafft Fauqvemont Meiſter gemacht, und begab ſich nach Brüſſel, allwo er Anno 1667 ein Mitglied des großen Raths von Brabant wurde, und Anno 1679 das Zeitliche geſegnete. Von ſeiner Gemahlin Iſabella van Veen hinterließ er Goſwinum von Wynants, welcher ebenfalls die väterliche Benennung erhalten, und Anno 1721 den 24 Dec. von dem Kayſer Carolo VI zum Vicomte vor ſich, und ſeine Erben beyderley Geſchlechts erhoben worden. Butkens *Trophées de Brab. Supplement Tom. I pag.* 502 *ſq.*

X.

Xavier,

Eine alte adeliche und nunmehro freyherrliche Familie im Walloniſchen Brabant, allwo ſie die Herrſchafft Lanne beſitzet, und ſich davon nennet. Dieſelbe erkauffte Antonius von Xavier, Herr von Fiſchermont, der Anno 1674 als Königlich-Spaniſcher Obriſter und Brigadier in der Schlacht bey Seneff geblieben, von Carolo Grafen von Egmont. Deſſen Wittwe Maria Catharina, gebohrne Cools, brachte es dahin, daß ſie An. 1676 vom Könige Carolo II in Spanien zu einer Baronie erhoben wurde, worauf ihr Sohn Johannes Philippus von Xavier, Baron von Lanne, ſie beſeſſen, und ſich davon genennet. Butkens *Troph. de Brab. Suppl. T. II pag.* 130.

Y.

Yſenburg, Iſenburg,

Ein uraltes berühmtes, weitläufftiges Reichs-Gräfliches Haus, welches auf der Wetterauiſchen Banck Sitz und Stimme, viele berühmte Perſonen, inſonderheit geiſtlichen Standes hervor gebracht, gleichwie auch Anno 1744 eine Linie davon den Reichs-Fürſtlichen Character erlanget hat. Zuerſt wird von den Scribenten Heſſo, Graf von Yſenburg angeführt, deſſen Sohn Arnoldus Chur-Fürſt zu Trier von 1242 bis 1259 geweſen. Die ordentliche Stamm-Reihe aber fänget an mit Henrico, Grafen zu Yſenburg, ſo Anno 1290 verſtorben, und drey Söhne hinterlaſſen, als a) Gerlacum, b) Ludovicum, und c) Eberhardum, von denen der erſte die Nieder-Yſenburgiſche, und der zweyte die Ober-Yſenburgiſche oder Büdingiſche Linie geſtifftet, der letzte aber ohne männliche Erben verſchieden.

Die Nieder-Yſenburgiſche Linie iſt Anno 1664 erloſchen, und ſind daraus folgende anzuführen: 1) Johannes, der Anno 1556 als Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Trier verſtorben. 2) Salentinus Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Cölln, Anno 1567 und Anno 1574 zugleich Biſchoff zu Paderborn, An. 1577 legte er den geiſtlichen Stand nieder, und verehlichte ſich mit Antonia Wilhelmina, einer Tochter Johannis Grafens von Aremberg, und zeugte mit ihr zwey Söhne, Erneſtum und Salentinum; dieſer trat in Kayſerliche Kriegs-Dienſte, und büßte Anno 1618 in Böhmen das Leben ein; Erneſtus aber, Graf zu Yſenburg-Grenſau, war Ritter des güldenen Vlieſſes, Königlich-Spaniſcher General-Feld-Zeugmeiſter, General-Gouverneur von Namur und Artois, der Armee in Nieder-Deutſchland obriſter Feld-Herr, und endlich Königlicher Groß-Schatzmeiſter. Er ſtarb Anno 1664 den 30ſten Mart. 80 Jahr alt, und ſetzte, weil er weder von Carolina von Aremberg, noch von Anna Maria von Hohenzollern Kinder hatte, Philippum von Aremberg, Grafen von Beaumont, in den Allodial-Güthern zum Erben ein; die Herrſchafft Grenſau aber und andere Trieriſche Lehn, als Hartenfels und Hersbach, welche vermöge der Mitbelehnung dem Grafen von Wied zugehörten, zog der Churfürſt von Trier ein.

Die Ober-Yſenburgiſche oder Büdingiſche Linie hat, vorgedachter maaßen, Graf Ludovicus, Henrici jüngerer Sohn, geſtifftet, von ſeinen Nachkommen bekam Dietherus von ſeiner Gemahlin Eliſabeth Gräfin von Solms, krafft der Falckenſteiniſchen Theilung einige in dem Dreyeichiſchen Gebiete und der Wetterau gelegene Güter, und da er Anno 1461 mit Tode abgieng, ließ er unter andern folgende zwey Söhne nach ſich, 1) Dietherum, Ertz-Biſchoffen zu Mayntz, ſiehe von ihm den folgenden Artickel Yſenburg. 2) Ludovicum, Grafen von Yſenburg, welcher mit Maria, einer Tochter Johannis, Grafens von Naſſau, unterſchiedliche Kinder gezeuget, davon Philippus die Kelſterbachiſche, und Johannes die Birſteiniſche Linie angeleget.

Erwehnter Philippus Graf von Yſenburg in Kelſterbach ward von ſeiner Gemahlin, einer Gräfin von Rheineck, ein Vater Antonii, der Anno 1560 im 59ſten Jahre ſeines Alters, mit Tode abgegangen, und von ſeiner andern Gemahlin ungleichen Standes, Catharina Gumpelin, eines Einwohners zu Gelenaar Tochter

ter, Johannem Ottonem nach ſich gelaſſen, der aber nur drey Töchter gezeuget gehabt. Von Antonii Kindern erſter Ehe, mit einer Gräfin von Wied, kamen drey Söhne und ſo viel Töchter zu erwachſenen Jahren; die drey Söhne waren: 1) Georgius, der Anno 1575 im 47ſten Jahre ſeines Alters, ohne Kinder geſtorben; 2) Wolfgang, der Anno 1592 im 59ſten Jahre ſeines Alters, ſein Leben beſchloſſen, nachdem er erſtlich mit Juliana, einer Tochter Philippi des IV, Grafens zu Hanau, hernach mit Urſula, einer Tochter Philippi Grafens zu Solms, und endlich mit Urſula, einer Tochter Johannis Grafens von Gleichen, in unfruchtbarer Ehe gelebet. 3) Henricus, der Anno 1601, im 59ſten Jahre ſeines Alters, gleichfalls ohnbeerbt mit Tode abgegangen, nachdem er das Dreyeichiſche Gebiete, ſo die Dörffer Langen-Mörfeld, Egelbach, Rauheim, Giensheim, und Kelſterbach, in ſich begriff, vor 356177 Gulden an das Haus Heſſen verkaufft hatte.

Vorgedachter Johannes, der Bruder des vorerwehnten Philippi, beſaß Birſtein. Von ſeinen 6 Ur-Enckeln ſind ihrer 4 unbeerbt mit Tode abgegangen, Wolffgang Heinrich aber hat die Offenbachiſche, und Johann Ernſt die Büdingiſche Linie angefangen, welche letztere noch heut zu Tage floriret, da jene 1718 erloſchen.

Erwehnter Wolffgang Heinrich zu Offenbach, einem Städtgen, Schloß und Amt, 1 Meile von Franckfurt am Mayn, hinterließ Anno 1635 bey ſeinem im 47 Jahre ſeines Alters erfolgten Tode 6 Söhne, von welchen 2 jung verſtorben, die übrigen geriethen Anno 1652 mit einander in große Uneinigkeit. Denn die jüngern verlangten von Johanne Ludovico, daß er die väterlichen Herrſchafften mit ihnen gleich theilen ſollte, und wirckten zu dem Ende einige Kayſerliche Befehle aus; allein jener bat ſich bey Chur-Pfaltz einige Soldaten aus, und ließ ſeine Brüder bewachen. Es erfolgte aber bald hernach ein Kayſerliches Decret, krafft deſſen der Churfürſt ſeine Soldaten zurück nehmen, und den Grafen nicht ferner beſchwerlich ſeyn ſollte. Endlich machte der Tod dieſem Streit ein Ende: denn der jüngſte, Carolus Ludovicus, ſtarb Anno 1662, im 29ſten Jahre ſeines Alters unverheyrathet; Chriſtianus Mauritius hinterließ bey ſeinem Tode, der Anno 1664 den 24 Februarii, im 38ſten Jahre ſeines Alters, erfolgte, von Magdalena, einer Tochter Ludovici Henrici Grafens zu Naſſau, keine Kinder, und Wolffgang Heinrich geſegnete alt 44 Jahr, Anno 1672 den 17 Octobris im ledigen Stande das Zeitliche. Vorgedachter Johannes Ludovicus, des zuerſt erwehnten Wolfgangi Henrici Sohn, ſtarb An. 1685 den 23 Februarii, alt 63 Jahr. Er hatte ſich erſtlich mit Maria Juliana Albertina, einer Tochter Alberti Grafens von Hanau, hernach aber mit Louiſe, einer Tochter Ludovici Henrici, Grafens zu Naſſau-Dillenburg, vermählet. Nachdem dieſe letztere Anno 1666, alt 44 Jahr, mit Tode abgegangen, ließ er ſich Eleonoram Bilgen, Ernſt Bilgens, Gräflich-Witgenſtein-Berleburgiſchen Raths, Tochter, zur lincken Hand trauen, die bey ſeinem Leben Madame, nach ſeinem Tode aber Madame von Eiſenberg genennet worden, welchen Nahmen auch ihre 5 Kinder, als ſie von dem Kayſer geadelt worden, bekommen, ſiehe oben *pag.* 250 Eiſenberg. Mit der erſten Gemahlin hat er keine Kinder; mit der andern aber, die er ſich Anno 1646 beygeleget, 7 Töchter und 4 Söhne gezeuget. Von den vier Söhnen iſt hier nur der vierte Wilhelmus Mauritius, welcher Anno 1711, im 54ſten Jahre ſeines Alters, durch den Tod weggenommen worden, zu mercken. Dieſer hatte ſeinen Sitz zu Birſtein,

und vermählte ſich Anno 1679 mit Anna Amalia, einer Tochter Johannis Erneſti, Grafens von Yſenburg in Büdingen. Nachdem dieſelbe Anno 1700 den 12 Martii, im 47ſten Jahre ihres Alters, Todes verblichen, heyrathete er am 6 Decembris des beſagten Jahres Erneſtinam Sophiam von Moritzſtein, gebohrne von Overnheim, welche Anno 1708 den 30 Septembris verſtorben; hierauf legte er ſich Anno 1709 den 16 Martii Eliſabetham Wilhelminam, eine Tochter Georgii Wilhelmi Grafens zu Leiningen-Heidesheim, Ludovici, Grafens zu Hohen-Solms Wittwe, ehelich bey, welche ihm Anno 1726 im Tode nachgefolget. Mit den beyden letzteren hat er keine Kinder, mit der erſten aber 10 Töchter und 6 Söhne gezeuget; von den Söhnen ſind Wolfgang Erneſtus und Wilhelmus Mauritius zu erwachſenen Jahren gekommen.

I. Wolfgangus Erneſtus Graf zu Birſtein-Iſenburg und Büdingen, ſo Anno 1686 den 26 Martii gebohren, hat nach ſeines Vaters Wilhelmi Mauritii, und ſeines Vetters Johannis Philippi Ableben, vermöge des eingeführten Rechts der erſten Geburt die Regierung allein übernommen, ſeinen Sitz zu Birſtein aufgeſchlagen, und obgedachtermaaßen Anno 1744 den Fürſtlichen Character erhalten. Er hatte ſich Anno 1707 mit Friderica Eliſabetha, einer Tochter Emiconis des XIIIten Grafens zu Leiningen-Dachsburg, die Anno 1717 verſtorben, Anno 1719 mit Eliſabetha Charlotta, einer Tochter Caroli Auguſti Grafens von Yſenburg-Marienborn, und Anno 1725 den 22 May mit Charlotta Amalia, einer Tochter Georgii Alberti, Grafens von Yſenburg-Meerholtz, Erneſti Caroli Grafens von Yſenburg-Marienborn Wittwe, vermählet; die erſte hat unterandern ihm Anno 1708 den 5 Octobris 1) Wilhelmum Emiconem Chriſtophorum, der Anno 1741 auf ſeinem Sitze Wenigs, mit Hinterlaſſung 2 Söhne (ſiehe Leipziger Genealogiſches Hand-Buch *de An. 1746 pag. 401 ſqq.*) verſtorben; 2) An. 1709 den 24 Octobris Fridericum Erneſtum, der ſich Anno 1733 mit einer Gräfin von Offenbach vermählet; 3) Anno 1710 den 8 Octobris Chriſtianum Ludovicum, Teutſchen Ordens-Ritter, Königlich-Schwediſchen wircklichen Cammer-Herrn, General-Adjutant und Obriſten über ein Heßiſches Cavallerie-Regiment; 4) Anno 1713 den 5 Januarii Adolphum Auguſtum, derſelbe ſtarb den 13 Jul. 1744 an ſeinen bey Weiſſenburg empfangenen Wunden als Kayſerlicher Obriſter über ein Regiment zu Fuß. 5) Anno 1715 den 19 Decembris Johannem Caſimirum, Rußiſch-Czaariſchen Obriſten, und 6) Anno 1714 den 20 Novembris Eliſabetham Amaliam Fridericam gebohren, die Anno 1738 den 27 Dec. Chriſtiano Auguſto Grafen von Solms-Laubach beygeleget worden. Mit der andern, ſo Anno 1723 den 13 Septembris, im 28ſten Jahre ihres Alters, mit Tode abgegangen, hat er zwey Töchter gezeuget, Carolinam Florentinam Anno 1722, und Dorotheam Wilhelminam Albertinam An. 1723. Die dritte hat ihm 4 Kinder ſeit Anno 1726 zur Welt gebracht, deren Nahmen im Leipziger Genealogiſchen Hand-Buche nachzuſehen ſind.

II. Wilhelmus Mauritius Graf zu Yſenburg und Büdingen, Wolfgangi Erneſti Bruder, ſo Anno 1688 den 13 Julii gebohren, und ſeinen Sitz zu Philippseich genommen, hat von Jugend auf den Krieg geliebet, und ſich als Kayſerlicher General-Major und Obriſter über ein Infanterie-Regiment des Ober-Rheiniſchen Kreiſes hervorgethan. Anno 1712 den 9 Januarii hat er ſich mit Amalia Louiſe, einer Tochter Chriſtophori Friderici,

rici Burggrafens zu Dohna, und An. 1725 den 3 April mit Philippina Louiſe, einer Tochter Ludovici Chriſtiani Grafens von Stollberg-Geudern vermählet. Die erſte, ſo An. 1723 geſtorben, hat ihm 2 Töchter ſ. *l. c.* die zweyte aber nebſt 5 Töchtern 5 Söhne gebohren, als 1) An. 1727 den 10 Julii Ludovicum Mauritium, 2) An. 1728 den 10 Oct. Johannem Adolphum, 3) Anno 1732 den 28 Junii Chriſtianum Carolum, 4) An. 1733 den 9 November Guſtavum Erneſtum und 5) Georgium Auguſtum den 5 Nov. 1741.

Die Büdingiſche Linie.

Johannes Erneſtus Graf zu Yſenburg und Büdingen, ein Sohn Wolfgangi Erneſti, von deſſen dritter Gemahlin Juliana Gräfin von Wittgenſtein, ſtarb An. 1673 den 8 October, nachdem er mit Maria Charlotta, einer Tochter Georgii Alberti, Grafens zu Erpach, nebſt 3 Töchtern 9 Söhne gezeuget, von welchen wir nur folgende bemercken: 1) Philippum Erneſtum, der auf der Univerſität Marpurg alt 17 Jahr, An. 1672 den 22 September als Rector Magnificentiſſimus mit Tode abgegangen. 2) Fridericum Wilhelmum, der An. 1676 vor Philippsburg geblieben; 3) Wolfgangum Erneſtum, der im ietztgedachten Jahre vor Stade ſein Leben eingebüſſet. 4) Johannem Caſimirum, von dem hernach. 5) Ferdinandum Maximilianum, der die Wächtersbachiſche, 6) Gerogium Albertum, der die Meerholziſche, und 7) Carolum Auguſtum, ſo die Marienborniſche Linie geſtifftet, welche letztere heut zu Tage nicht mehr floriret.

Vorgedachter Johannes Caſimirus, Graf zu Yſenburg, der die Branche zu Büdingen fortgeſetzet, ſtarb An. 1693, alt 40 Jahr zu Culemburg. Von ſeiner Gemahlin Sophia Eliſabetha, gebohrnen Gräfin zu Yſenburg-Offenbach, 8 Kinder hinterlaſſend, von welchen aber nur Erneſtus Caſimirus zu mercken; derſelbe iſt An. 1687 den 12 May gebohren, Ritter des Däniſchen Elephanten-Ordens, und hat in ſeiner Ehe mit Chriſtiana Eleonora, gebohrnen Gräfin zu Stollberg-Geudern, acht Kinder gezeuget: Von welchen wir nur folgende anführen wollen: 1) Ludovicum Caſimirum, gebohren 1710, Königlich-Däniſchen Cammerherrn, Ritter des Elephanten-Ordens, und Obriſten über das Leib-Regiment Cüraßirer, der in dieſem 1746ten Jahre nach dem Tode ſeines Königs Chriſtiani VI, die geſuchte Dimißion in Gnaden erhalten. 2) Guſtavum Fridericum, An. 1715 den 7 Auguſti gebohren, der An. 1737 Königlich-Däniſcher Cammerherr und Brigadier-Major, wie auch Domherr zu Halberſtadt worden; 3) Erneſtum Dietericum, der An. 1717 den 30 October gebohren.

Vorerwehnter Ferdinandus Maximilianus, Graf zu Yſenburg, Urheber des Wächtersbachiſchen Zweiges, ſtarb Anno 1703 zu Wächtersbach auf ſeinem Sitz, 1 Meile von Büdingen gelegen, alt 42 Jahr, nachdem er mit Albertina Maria, gebohrnen Gräfin von Sayn und Witgenſtein in Berleburg, 14 Kinder gezeuget hatte. Von demſelben haben ihn 4 überlebet, als 2 Töchter und 2 Söhne (ſiehe Leipziger Genealogiſches Handbuch P. II p. 8). Von den letzterern iſt nur Ferdinandus Maximilianus, Graf zu Yſenburg und Büdingen in Wächtersbach, hier anzuführen, der Anno 1692 den 12 Januarii gebohren, und ſeinem Vater krafft des Rechts der erſten Geburt allein in der Regierung gefolget, er vermählte ſich An. 1713 den 28 May mit Albertina Erneſtina, gebohrner Gräfin von Yſenburg und Büdingen, Anno 1725 den 13 Dec. aber mit Erneſtina Wilhelmina, einer gebohrnen Gräfin von Stollberg-

Geudern, die ihm keine Kinder gebohren. Von der erſten Gemahlin aber, die Anno 1724, alt 32 Jahr, verſtorben, ſind 13 Kinder beyderley Geſchlechts zur Welt kommen, deren Nahmen *l. c.* zu leſen ſind.

Vorgemeldter Georgius Albertus, Graf zu Yſenburg-Büdingen, ward Anno 1664 den 21 April gebohren, hatte ſeinen Sitz zu Meerholtz, und ſtarb Anno 1724, nachdem er mit Amalia Henriette, gebohrner Gräfin von Sayn und Wittgenſtein in Berleburg, in der Ehe 6 Kinder gezeuget hatte, von welchen ihn nur 3 überlebet haben, von denen der eintzige Sohn Carolus Fridericus, Graf zu Yſenburg und Büdingen in Meerholtz, An. 1700 den 17 Nov. gebohren, ſich An. 1725 mit Eleonora Friderica Juliana, gebohrner Gräfin von Solms-Rödelheim in Aſſenheim vermählet, mit welcher er unterſchiedene Kinder beyderley Geſchlechts gezeuget, ſiehe Leipziger Genealogiſches Handbuch P. II p. 9.

Vorangeführter Carolus Auguſtus, Graf zu Yſenburg und Büdingen, gebohren Anno 1667, hatte ſeinen Sitz zu Marienborn in der Wetterau, und ſtarb Anno 1725, nachdem er mit Anna Belgica Florentina, einer Tochter Caroli Ottonis, Grafens von Solms-Laubach, die er ſich An. 1690 beygeleget, und An. 1707, im 44ſten Jahre ihres Alters, Todes verblichen, nebſt 3 Töchtern Erneſtum Carolum gezeuget, welcher An. 1717 ohne männliche Erben verſtorben. Seine hinterlaſſene Wittwe Charlotte Amalia, gebohrne Gräfin von Yſenburg-Meerholtz, hat ſich An. 1725 wieder an Wolffgang Ernſten Grafen zu Yſenburg-Birſtein, vermählet.

Es iſt alſo die Marienborniſche Linie mit Carolo Auguſto An. 1725 erloſchen, und ſeine Verlaſſenſchafft den Söhnen ſeiner Brüder, Erneſto Caſimiro zu Büdingen, Ferdinando Maximiliano zu Wächtersbach, und Carolo Friderico zu Meerholtz zu Theil worden. *Imhoff N. P. I. L. VI c. 4.* Hübners Genealogiſche Tabellen 402, 404 bis 414.

Yſenburg (Dietherus Graf von) Churfürſt zu Mayntz,

Von ſeinem vornehmen gräflichen Geſchlecht und Eltern iſt im vorhergehenden Articel nachzuſehen, von welchen letztern wir noch hier bemerken, daß einige Scribenten ſeinen Vater Frantz Grafen von Yſenburg-Büdingen, die Mutter aber Margaretham Gräfin von Catzenellnbogen nennen. Unſer Dietherus oder Dietericus, wurde Anno 1453 Cuſtos des Ertz-Stiffts Mayntz, und als An. 1456 der Ertz-Biſchoff von Trier Jacobus Freyherr von Zürck geſtorben, ſuchte er durch groſſes Geld dieſes Ertzbißthum zu erhalten; weil ihm aber ſolches nicht angieng, ſo verſuchte er es bey dem Ertz-Stifft Mayntz, nachdem der Ertz-Biſchoff Theodoricus Herr von Erpach, An. 1459 geſtorben. Er concurrirte aber in dieſer Wahl mit Adolpho, Grafen von Naſſau. Weil unſer Dietherus eine Stimme mehr hatte, ward er den 20 Julii gedachten Jahres erwehlet, und durch den damaligen Decanum Rupertum von Ders mit gewöhnlichen Ceremonien proclamiret. Erhielte auch von dem Pabſte die Confirmation, doch mit dem Beding, daß er innerhalb Jahres-Friſt nach Rom kommen, auch die Teutſchen Churfürſten nicht ohne Conſens des Römiſchen Stuhls zuſammen beruffen ſolte, und was dergleichen mehr war; welches er aber nicht gehalten, ſondern in allen Stücken dem Päbſtlichen Willen zuwider gelebet, und die Kirche zu Mayntz in groſſe Schulden verwickelt. Er fieng auch gar An. 1460 mit etlichen benachbarten Fürſten und Biſchöffen einen Krieg wider Pfaltzgraf Friedrich den Siegreichen an, weil ſelbiger es

mit Graf Adolpho von Naſſau, ſeinem gedachten Gegner, gehalten. Es wurde aber, nachdem einige Oerter belagert und eingenommen, durch Vermittelung Wilhelmi, Landgrafens von Heſſen, Friede geſchloſſen, und unſer Ertz-Biſchoff bey dem Pabſt übel angegeben und von demſelben die Confirmation wieder revociret, dahero Dietherus an das zukünfftige Concilium appellirte, und verſchiedene Dinge wider den Pabſt vorhatte, welcher ihn derhalben nicht länger bey dieſer Dignität laſſen wolte, ſondern im Auguſto An. 1461 Adolphum, Grafen von Naſſau, erwehlen ließ. Dahero zwiſchen dieſen beyden Ertz-Biſchöffen lange Zeit geſtritten wurde, und brachte Dietherus Fridericum Victorioſum Churfürſten von der Pfaltz, der ſonſt wider ihn war, auf ſeine Seite, mit denſelbigen erhielt er An. 1462 bey Seckingen in einer blutigen Schlacht einen herrlichen Sieg, darinnen von der Gegen-Parthey der Biſchoff zu Metz George, die Marckgrafen zu Baden, Carl und Ulrich, Grafen von Würtemberg, nebſt 40 andern Grafen und Edelleuten gefangen wurden, die ſich alle bey dem Pfaltzgrafen Friedrichen dem Sieghafften ſehr theuer ranzioniren muſten, Dietherus aber muſte vor ſeinen Beyſtand ihm die ſogenannte Bergſtraſſe vor 100000 Gulden verpfänden, welche bis auf dem Weſtphäliſchen Frieden An. 1648 bey ſeinem Hauſe geblieben iſt. Indem aber nach dieſer glücklichen Schlacht Dietherus gantz ſicher war, ſo hatte ſein Widerſacher Adolphus unterdeſſen einen Anſchlag auf Mayntz, und erſtieg die Stadt An. 1462 in der Nacht, an einem Orte, da es niemand vermeinet hätte. Viel Bürger hatten mit Adolpho heimliches Verſtändniß, darunter Diedo und Ordewin die Vornehmſten waren. Die andern wehrten ſich zwar gut, ſo bald aber etliche Häuſer in Brand geriethen, ſo entſtund eine Confuſion, daß niemand wuſte, was er that, und in ſolchen Troublen ward Adolphus Meiſter von der Stadt. Es wurde darauf in der Stadt ſehr übel gehauſet, mit Plündern, mit Schänden der Weibsperſonen, mit Verjagen ꝛc. und ob wohl die Bürger darauf in die Stadt wieder eingelaſſen wurden, fanden ſie doch nichts von dem Reichthum, inſonderheit von dem, ſo von andern hinein geflüchtet, war alles leer. Unſer Dietherus war ſelber in der Stadt, als das Unglück vorgieng; er ward aber an Stricken über die Mauer herunter gelaſſen, und kam durch Hülffe eines Kahns auf dem Rheine glücklich davon. In dieſen Troublen verlohr auch die Stadt Anno 1462 ihre unmittelbare Reichs-Freyheit, darzu ſie nicht wieder gelangen können. Der Pabſt aber that ſie in den Bann. Jedoch deſſen ungeachtet wurde der Krieg zwiſchen beyden fort geführet, bis endlich An. 1463 durch den Päbſtlichen Legaten und den Ertz-Biſchoff zu Cölln, zwiſchen ihnen ein Friede geſchloſſen, Adolpho das Ertzbißthum überlaſſen, Diethero aber die vier ſchönen Aemter Lohnſtein, Höchſt, Steinheim und Diepurg zu ſeiner Satisfaction eingeräumet wurden, worauf Adolphus dieſer Kirche 13 Jahr vorgeſtanden, und An. 1475 geſtorben, da denn Dietherus zum andernmahl zum Ertz-Biſchoff erwehlet, und ſelbiges 6 und 1 halb Jahr verwaltet. Er hat das Schloß zu Mayntz St. Martinsburg genannt, von neuen gebauet, welches aber An. 1481 durch das Feuer wiederum verzehret worden, worbey er bey nahe ſelbſt um das Leben gekommen wäre, worauf er es aber alſobald von Steinen wiederum aufführen laſſen. Desgleichen hat er die Univerſität geſtifftet, verſchiedene verſetzte Städte und Dörffer eingelöſet, und iſt An. 1482 am Durchfall zu Aſchaffenburg geſtorben. *Æneas Sylvius in comment. Johannes Tritbemius in Chron. Sponheimenſ.*

heimenſ. & in geſtis Friderici I, Comitis Palat. Marquardus Freherus in not. ad h. Libr. Abbas Urſpergens. paralipom. Nic Serarii Moguntiaca Libr. V p. 575. Chriſtiani Lehmanni Speyeriſche Chron. Georgii Helwich Moguntia devicta. Hübners *Hiſtor. Politic. P. VII p. 80.*

Yſſelbach, ſ. Iſſelbach.

Yſſelſtein, ſ. Iſſelſtein.

Z.

Zablatsky,

Eine adeliche Familie in Böhmen, welche ſie von und Herren auf Tuleſchitz benennet; wir können von deren Urſprung, oder wenn ſie dahin kommen, nichts und nur dieſes melden, daß ſie ſchon im vorigen Seculo bekannt geweſen. Zu unſern Zeiten florirte Anton Raphael Zablatsky von Tuleſchitz, Herr auf Tuleſchitz und Zſchermakonitz, Kayſerlicher und Königlicher Böhmiſcher Rath und Land-Rechts-Beyſitzer in Mähren. Von deſſen noch An. 1745 lebenden vier Söhnen war der älteſte Johann Joſeph Kayſerlicher und Königlicher Rath, Minder-Schreiber bey der Königlichen Landtafel in Mähren. *Calendar. S. Adalberti.*

Zachenkirche, ſ. Sachenkirche.

Zadubsky,

Dieſe adeliche Familie gleichfalls in Böhmen, führet den Bey-Nahmen Schönthal, vermuthlich von ihrem Sitze dieſes Nahmens. Noch im 1745ten Jahre florirten 7 Brüder dieſes anſehnlichen adelichen Hauſes, von welchen die 3 älteſten in vornehmen Kriegs-Chargen ſtunden unter Kayſerlichen Regimentern. *S. Adalberti Calendar.*

Zaruba,

Dieſe alte adeliche, freyherrliche und heut zu Tage theils gräfliche Familie in Böhmen, haben wir im Anhange des 1ſten Theils unſers Lexici p. 3137 ſq. unter die ehemalige gezehlet; ſie ſtehet aber noch gegenwärtig im ſchönſten Flor und groſſen Anſehen darinne, und haben wir demnach hier noch folgende davon beybringen wollen: Jannuum von Zaruba, der unter die Truchſeſſe Ertzhertzogs Matthiæ in Oeſterreich gezehlet wird, als er An. 1612 nach Franckfurt am Mayn gezogen und daſelbſt zum Kayſer erwehlet worden. Von der freyherrlichen Linie waren noch 1745 am Leben 4 Brüder mit theils ihren Söhnen, als unter andern Johann Berthold Freyherr von Huſtirzan, Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammerherr. Von der gräflichen Branche florirten noch im ſelbigen Jahre Johann Anton Reichsgraf Zaruba, Freyherr von Huſtirzan, Herr auf Koſteletz, Swoganow, Pottenſtein und Borowintz, Kayſerlicher geheimder Rath und Cämmerer, und Johann Joſeph Reichsgraf Zaruba und Freyherr von Huſtirzan. *Memoires.*

Zegen, ſ. Szögen.

Zenge,

Von dieſer alten und vornehmen adelichen Familie in Thüringen haben wir zwar P. I unſers Adels-Lexici p. 2994 geſagt, nachdem aber nach der Zeit von derſelben Stamm-Tafeln uns zu Händen gekommen, als wollen wir daraus eine vollſtändigere Beſchreibung in richtiger Stamm-Reihe hier mittheilen. Zuförderſt iſt zu melden, daß ſie mit der von Zenger in Bayern (ſ. davon *l. c. p. 2995*) nicht zu confundiren; ſo iſt auch am Hertzoglich-Braunſchweig-Wolffenbütteliſchen Hofe eine adeliche Familie

von

von Zeng bekannt, von welcher einer An. 1742 Hertzoglicher geheimder Rath und Comitial-Geſandter zu Regenſpurg war, von dem wir aber keine weitere Nachricht geben können. Unſerer von Zenge Stammreihe wird von Chriſtoph auf Weſtgreuſſen und Obergebra, Gräflich-Schwartzburgiſchen Rath, hergeleitet, der mit ſeiner Gemahlin Anna Sibylla von Tettenborn, Lucarden von Zenge gezeuget, der ums Jahr 1490 unter Günthero, Grafen zu Käfernburg, in anſehnlichen Kriegs-Bedienungen geſtanden, und von Gertraud von Mühlen zwey Söhne nachgelaſſen: 1) Der ältere Heinrich Hirtham auf Hallung bekam mit Catharina von Wechmar, Otten auf Poſeck und Tannſtein, der ohne männliche Erben geſtorben; 2) der jüngere Dietrich, auf Ober-Gebra, ſo noch An. 1528 gelebet, verehlichte ſich mit Felicitate von Hauſen, die ihm Chriſtophorum auf Ober-Gebra gebahr. Dieſer war um das Jahr 1586 Gräflich-Schwartzburgiſcher Ober-Hauptmann, Rath und Ober-Aufſeher, und hinterließ von Martha von Selmnitz zwey Söhne: 1) Burchardum, auf Boſeleben und Ober-Gebra, welcher mit Anna Marſchallin aus Herren-Goſſerſtädt unter andern Heinricum auf Weſt-Greuſſen zeugte. Dieſem gebahr Luicarda von Töpffern aus Sundhauſen folgende 3 Söhne: 1) Georgium, von dem man nichts findet, als daß er zwey Söhne gehabt, Helwigen und Hanns Burcharden, von denen dieſer einen Sohn Nahmens Valentinum nachgelaſſen; 2) Burcharden auf Weſt-Greuſſen, ꝛc. Gräflich-Gleichiſchen Land-Droſt auf der Feſtung Pyrmont, deſſen Sohn Hanns Chriſtoph auf Weſt-Greuſſen und Wolffsſchwende ohne männliche Erben abgegangen. 3) Ernſt Melchiorn, auf Hallungen, welcher mit Eva von Harſtall, Friedrich Burcharden auf Hallungen zeugte. Dieſer lebte noch An. 1604 als Land-Droſt zu Pyrmont, und Gräflich-Gleichiſcher Hofmeiſter, und hinterließ von Regina von Madelungen Craft Melchiorn auf Hallungen, welcher An. 1640 als Fürſtlich-Sachſen-Eiſenachiſcher Stallmeiſter das Zeitliche geſegnete, nachdem er mit Chriſtina Amalia von Mannsbach eine Tochter, mit Dorothea Suſanna Hacken aber drey Töchter und einen Sohn gezeuget. Dieſer war Elias Longinus auf Hallungen, Natza, Nitzenhauſen und Burfeld, welcher ſein Geſchlecht mit ſieben Söhnen vermehret, von denen Craft Moritz An. 1702 als Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Obriſter, Guſtavus Erneſtus, Anno 1703 als Kayſerlicher Hauptmann, Hartmannus Chriſtophorus An. 1715 als Capitain, und Heinricus Erneſtus An. 1703, als Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant geſtorben. Königs Adels-Hiſtorie *Tom. III p. 1220 -- 1223.*

Zentner, ſ. Czettner.

Zerſen,

Von dieſer alten und anſehnlichen adelichen Familie in Nieder-Sachſen, von welcher wir *P. I* unſers Lexici *p. 2995* geſaget, haben wir hier noch hinzuzuthun, daß von des am Ende gedachten Hofmeiſters Wolffs von Zerſen Söhnen Heinrich Hermann Anno 1679 als Domherr zu Magdeburg verſtorben, und 2 männliche Erben hinterlaſſen, als: 1) Auguſtum, Chur-Hannöveriſchen Obriſt-Lieutenant, der Anno 1704 in der Schlacht bey Höchſtädt geblieben, und 2) Moritz Heinrichen, Chur-Hannöveriſchen Obriſt-Wachtmeiſter, der An. 1707 mit Hinterlaſſung 3 Söhne, die damals in Königlich-Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen, wie auch Königlich-Preußiſchen Kriegs-Dienſten ſtunden, mit Tode abgegangen. *MSCt.*

Zido, Zydo, Zydovski,

Dieſe alte adeliche Familie an den Schleſiſchen Grentzen in Groß-Pohlen, iſt ein Zweig von denen von Sido, oder Sydo in der Marck-Brandenburg, von welchen wir *P. I* und *P. II* unſers Lexici an ſeinem Orte geſaget. *Okolski* führet zuerſt Nicolaum Zydo Biſchoffen von Naturien und Abten von Mogielno an, der An. 1560 verſtorben. Adamus Zydovski hat ſich ums Jahr 1640 durch Juriſtiſche Schrifften hervor gethan. Johann Andreas Zydo Zydovski, Cron-Fähndrich und General von der Woywodſchafft Cracau, war An. 1712 Mitgeſandter von der Republic Pohlen an den König in Schweden, um die Mediation zwiſchen denſelben und den König Auguſtum II anzutragen, und den Frieden auszuwircken. Schmauſens Leben Königs *Caroli XII P. II p. 19. Okolski Orb. Pol. P. II.*

Ziebulcka, Zybulcka,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, welche noch im vorigen Seculo darinne floriret hat, ob wohl die neuen Scribenten derſelben nicht erwehnen. *Okolski P. II Orbis Pol. p. 511* meldet, daß in Maſovien die Cybulscii bekannt wären; es kan alſo ſeyn, daß unſere von Ziebulcka in Schleſien von denſelben poſteriren. Im Wappen führet ſie im rothen Schilde ein auffſpringendes zur Rechten gekehrtes weiſſes Roß mit einem ſchwartzen Gurte um den Leib. *Lucæ* führet in ſeiner Schleſ. Chron. p. 703 zuerſt Wentzeln von Zybulcka und Lytoltowitz (ein alter Stammſitz) an, der An. 1561 Land-Schöppe des Königlichen Land-Rechts, der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor geweſen. George von Ziebulcka hat An. 1591 in Pitſchniſch Briegiſchen gewohnet. Eine gebohrne von Ziebulcka Gemahlin zuerſt Hanns Chriſtophs von Aulogh und Prietzen, und nach deſſen Tode N. von Strachwitz, war noch An. 1725 am Leben. Sinapius in Schleſ. Curioſ. *P. I & II.*

Ziegenheim, Ziegenhayn,

Ehemalige alte berühmte Grafen in Nieder-Heſſen, woſelbſt deren Stammſchloß dieſes Nahmens am Schwalm-Fluſſe nebſt einer Stadt zwiſchen Homburg und Neuſtadt gelegen iſt; v. Falckenſtein handelt in ſeiner Thüringiſchen Chron. *L. II P. II p. 643 ſq.* ausführlich von denſelben, und ſetzet Fridericum, Ludovici beygenannt des Eiſernen, Landgrafens in Thüringen, Sohn zum Anherrn An. 1173; von deſſen Nachkommen Otto von An. 1418 bis 1429 Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Trier geweſen. Als er dazu erwehlet worden, ſoll er die bitterſten Thränen darüber geweinet haben, weil er voraus geſehen, daß er die verderbten Sitten ſeiner Geiſtlichkeit im Ertzſtiffte ſchwerlich werde corrigiren können, wie denn die Mühe auch allerdings vergebens geweſen. Das Schloß Ottenſtein zu Wittlich, ſo er erbauet, hat den Nahmen von ihm. Johannes Magnus war An. 1453 der letzte Graf von Ziegenhayn, und kam darauf ſeine Grafſchafft an das Fürſtliche Haus Heſſen. Hübners *Geneal. Tab. 155,* item *Hiſtor. P. VII p. 633.*

Ziemetitz Ziemetzky,

Eine alte vornehme adeliche Familie in Schleſien, welche aus dem Hauſe Starykon in Pohlen, deſſen *Okolski P. III Orb. Pol. p. 78* erwehnet. *Sinapius* führet zuerſt Danieln Ziemetzky, Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Teſchen, um das Ende des 16 Seculi an, deſſen Tochter damals an Nicolas von Goſchitzki und Goſchitz vermählet worden. Ein andrer dieſes Geſchlechts auf Wilamonitz und Dembowitz im Teſchniſchen florir-

florirte ums Jahr 1687; deſſen einzige Tochter brachte gedachtes Rittergut Dembowitz ihrem Gemahl Wenzeln von Lariſch zu. Zu unſern Zeiten und ums Jahr 1730 lebten Uladislaus von Ziemetitz Ziemetzky auf Makoſchow und Mirchowitz, Landes-Hauptmann in der freyen Standes-Herrſchafft Beuthen und Tarnowitz in Ober-Schleſien. Johann Leopold von Ziemetitz Ziemetzky, ehemals auf Seibersdorff im Teſchniſchen, war ein Vater zweyer Söhne, die Anno 1702 auf der Univerſität Halle ſtudirten. Daniel von Ziemetzki beſaß damals ein Antheil von Sadau im Lubliner Kreiſe. Schleſ. Curioſ. *P. II p. 1138 ſq.*

Zimmer, ſ. in Simmern.

Zimmermann,

Dieſe adeliche Familie in Schleſien ſcheinet um die Mitte des vorigen Seculi aufgekommen zu ſeyn, ob wohl *Sinapius* ſchon An. 1536 Laurentium Zimmermann Vicarium bey der Kirche zu Breßlau, als einen von Adel beybringen will. Nachgehends führet er einen *Anonymum* von Zimmermann und Mittel-Sebnig, der von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen von Rothkirch Chriſtoph Adamum von Zimmermann auf Mittel-Sebnig im Liegnitziſchen hinterlaſſen, welcher in ſeiner Ehe mit Maria Magdalena Niebelſchütz zwar Kinder beyderley Geſchlechts An. 1690 und 1699 gezeuget, die aber nicht zu erwachſenen Jahren gekommen; zur ſelbigen Zeit beſaß einer von Zimmermann die Helffte des Ritterguts Schmidegrod in der Standes-Herrſchafft Wartenberg. Schleſ. Curioſ. *P. II p. 1139.*

Zindt, ſ. Zündt.

Zirn, Czirn Zſchirn,

Zu dieſer anſehnlichen adelichen Familie in Schleſien, von welcher wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 384* kürtzlich geſagt, wollen wir noch hinzuthun, daß ſie ſich aus dem Hauſe Rammelsberg im Streliſchen geſchrieben, die weitläufftige Herrſchafft Priborn und andere wichtige Güter beſeſſen, und von den älteſten Zeiten an eminente Perſonen hervorgebracht. *Sinapius* führet zuerſt Judithen Zirn oder Czirn, eine Tochter Wittrichs von Zirn an, die ums Jahr 1200 ſich mit dem edlen Ritter Dietz oder Dietrich von Zedlitz verehliget, und eine Stamm-Mutter aller noch heut zu Tage in groſſem Anſehn florirenden Herren von Zedlitz (von welchen oben *l. c. 2986 ſqq.* ausführlich zu leſen) worden. In folgenden Seculis werden viele Ritter von Czirn angeführet; Heinrich von Czirn war An. 1349 des Franckenſteiniſchen Weichbildes Landes-Hauptmann. Anno 1577 ſtarb am Schlage Chriſtoph von Zirn auf Siebenhufen und Crommendorff, der nicht nur ein groſſer Liebhaber der Gelehrſamkeit geweſen, ſondern auch im Kriege in Ungarn wider die Türcken ſich ſonderlich ſignaliſiret und hart bleßiret worden. Sein Bruder Hanns von Czirn auf Katſchkau, Hertzoglicher Liegnitz-Briegiſcher Rath und Cantzler, ſtarb An. 1580, und hinterließ zwar einen einigen Sohn, der aber nach 6 Jahren, 33 Jahr alt, an der Schwindſucht ohne Erben zu Geppersdorff verſtorben; da auch nachgehends ſeine übrige Agnaten nach und nach abgegangen, ſo hat der letzte ſeiner Linie im Anfange des 17ten Seculi, George Heinrich, nachdem er mit ſeiner Gemahlin, einer Burggräfin von Dohna, keine Kinder gezeuget, die ſchönen Güter Priborn, Siebenhuben, Crummendorff, Geppersdorff, Ketſchkendorff ꝛc. an das Fürſtliche Haus Brieg verfället. Heinrich Czirn in Tirpitz auf Priborn und Burglehn Striegau, war An. 1588 Hertzoglich-Liegnitz-Briegiſcher Regierungs-

rungs-Rath. An. 1612 ſtarb Hanns Zirn zu Schlauſe, als Land-Rechts-Beyſitzer des Münſterbergiſchen Fürſtenthums. Chriſtoph von Zirn auf Simsdorff, Hertzoglich-Münſterbergiſcher Stallmeiſter An. 1616, ward hernach An. 1621 Hertzoglich-Bernſtädtiſcher Rath und Hofmarſchall. (ſ. von ihm *Sinapii Olsnogr. P. I p. 597, 621*). An. 1710 gieng mit Tode ab Ernſt Siegmund von Zirn auf Naſſadel im Breßlauiſchen, und hinterließ von ſeiner Gemahlin, Anna Charlotta von Saliſch aus dem Hauſe Naſſadel, keine männliche Erben, und mag er der letzte ſeines gantzen Geſchlechts geweſen ſeyn. Schleſ. Curioſ. *P. I p. 1083 ſqq. P. II p. 1140 ſq.*

Zirnsdorff,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Sinapius* auch unter die Schleſiſche, weiß aber nur N. von Zirnsdorff, Rußiſch-Czaariſchen Obriſt-Lieutenant anzuführen, der ſich in Schleſien mit einer gebohrnen von Dombnig vermählet, und An. 1706 in Moſcau verſtorben, einen Sohn und Tochter hinterlaſſend. Ob der erſtere, ſo noch ums Jahr 1730 gelebet, ſein Geſchlecht fortgepflantzet, kan man nicht anzeigen. Schleſ. Curioſ. *P. II p. 1141.*

Zögen, ſ. Szögen.

Zolikovski, ſ. Sollikovsky.

Zſchirn, ſ. Tſchirn.

Zſchirn, ſ. Zirn.

Zündt, Zindt,

Eine anſehnliche freyherrliche Familie in Bayern. Wir halten davor, daß ſie eines Stammes mit den Freyherren Zindt von Kentzingen in Schwaben, von welchen wir *P. I* unſers Lexici *p. 3010* geſagt, und eine Branche von deren Familie ſey, die den Beynahmen von Kentzingen, etwa von dem Städtgen Kenzingen am Ober-Rhein, unweit Endingen an dem Eltz-Fluß gelegen, angenommen, nachdem ſie vor alters daſelbſt mag gewohnet haben; oder aber, welches uns wahrſcheinlicher düncket, nach Abgang des uralten adelichen Geſchlechts von Kentzingen am Rheine, von welchem Nicolaus von Anno 1333 bis 1344 Biſchoff zu Coſtnitz geweſen, und ein Vater der Armen genennet worden, (ſ. deſſen merckwürdiges Leben in des gelehrten R. *Schöttgens Programm.* von demſelben Anno 1741), deren Güter geerbet und deren Geſchlechts-Nahmen zugleich fortgepflantzet haben. Wie denn auch die Zindt von Kentzingen beym *Paſtorio* unter die unmittelbare Reichs-freye Rheinländiſche von Adel gezehlet werden, die An. 1362 dem Thurnier zu Bamberg mit beygewohnet haben. Von unſern Freyherren von Zündt in Bayern haben ſich folgende hervor gethan: Maximilianus Anno 1690 Churfürſtlicher Cämmerer, Philipp Ignatius An. 1705 Churfürſtl. Obriſter und Hof-Kriegs-Rath. Marquard Caſpar, der noch An. 1708 als Chur-Bayeriſcher geheimder Rath und Comitial-Geſandter zu Regenſpurg im hohen Alter floriret, und N. Freyherr von Zündt An. 1741 Churfürſtlicher Obriſter und Commandant zu München, als es von den Oeſterreichiſchen Huſſaren eingenommen worden. *Memoires.*

Zungenberg, ſ. Czungenberg.

Zuylichem (Conſtantinus Huygens Herr von) Fürſtlich-Oraniſcher Staats-Miniſter,

Er war in Holland aus einer adelichen Familie An. 1596 im Haag gebohren, welche im vorigen Seculo von der Herrſchafft und Schloß Zuylichem in der Inſel Voorn in Geldern den

den Baronen-Stand erhalten. Sein Vater Chriſtianus war Staats-Secretarius der Vereinigten Provintzen, unſer Conſtantin aber, der als ein ſinnreicher Kopff und dabey ein guter Poet gerühmet wird, verwaltete dieſe gedachte Charge unter Printz Friedrichen von Oranien, ward nachgehends geheimder Rath und Präſident. An. 1661 ſchickte man ihn nach Franckreich um die Reſtitution des Fürſtenthums Oranien zu ſuchen, welches König Ludovicus der XIV in Beſitz genommen hatte. Nachdem endlich An. 1665 ſein Suchen erfüllet wurde, that er eine Reiſe nach Oranien, um daſſelbe wieder in die Hände ſeines Herrn zu bringen; welches denn mit groſſen Solennitäten vor ſich gieng. Er wurde überaus alt, und hatte das Glücke, daß er dabey weder die Scharffſinnigkeit, noch Lebhafftigkeit ſeines Verſtandes im geringſten vermißte, ſeine Familie in erwünſchtem Stande, und ſeine dem Hauſe Oranien 62 Jahr lang geleiſtete Dienſte wohl erkannt ſahe. Er hatte mit denen berühmteſten Gelehrten ſehr viel Briefe gewechſelt, denen er allezeit ſehr gewogen war. Er ſtarb An. 1687, nachdem er 90 Jahr und 6 Monate gelebet hatte. Butkens *Trophæa Brab.*

Zwicklodt, ſ. Schmöltzing.

Zybulcka, ſ. Ziebulcka.

Zydo, ſ. Zido.

Zydovsky, ſ. Zido.

Anhang.

Adler, Freyherr von Adlerberg (Johann Salvius von) Schwediſcher Staats-Miniſter,

Er war zwar von keiner Naiſſance; weil er aber den Adelſtand durch ſeine groſſe Meriten um Schweden erhalten, auch ſich nicht nur in den Schwediſchen, ſondern auch in des R. Reichs Geſchichten durch ſeine Ambaſſaden ungemein bekannt gemacht, als können wir nicht umhin, deſſen ſehr merckwürdiges Leben aus authentiqven Nachrichten, die nach ſeinem Tode einer von ſeinen Domeſtiqven abgefaſſet gehabt, hier beyzubringen. Er war in Südermannland von armen und geringen Eltern auf einem Dorffe gebohren. Den Anfang ſeines Studierens machte er in der Stadt-Schule zu Stregnes, da er ſein Brodt mit Singen vor den Thüren verdienen muſte, bis ihm das Glück fügete, daß ihn ein reicher teutſcher Goldſchmied zu Stockholm zu ſich nahm, und ihm die Unterrichtung ſeines einigen Sohns anvertraute, mit dem er auch Teutſchland und Franckreich durchreiſete. Auf den Teutſchen Academien hielt er ſich ſonderlich auf, befließ ſich erſt der Artzneykunſt, hernach der Rechte, in welchen er gar den Doctor-Titel erlangte, da er vorher Magiſter worden war. Alſo kam er wieder nach Schweden, wo es damals etwas ſeltſames war, daß ſich die Landes-Kinder um die Gelehrſamkeit bekümmerten. Er erlangte demnach leicht, daß ſeines geweſenen und indeſſen verſtorbenen Hoſpitis Wittwe mit ihm zur andern Ehe ſchritt. Der König machte ihn zum Hofrath, und kurtz darauf ward er Staats-Secretarius, in welcher Bedienung er dem Könige, da er

mit der Armee nach Preuſſen, und weiter nach Teutſchland gieng, folgete, bis er endlich als Königlicher Agent und geheimder Rath wegen der Sächſiſchen und Weſtphäliſchen Angelegenheiten nach Hamburg geſetzt ward. Nach dieſem erhielt er den Titel als Pro-Legat, und nachdem der Cantzler Oxenſtirn aus Teutſchland gieng, ward er Geſandter an alle Teutſche Staaten, man erhob ihn über dieſes in den Adelſtand, da er Zunahmen Adler bekam, und machte ihn zum Hof-Cantzler. Nach dieſem ſind die wichtigſten Verrichtungen in Teutſchland durch ſeine Hände gegangen, und iſt der Oſnabrückiſche Friedens-Schluß, wo nicht durch ihn allein, doch zum wenigſten hauptſächlich durch ſeine Bemühung zu groſſem Vortheil der Schweden richtig worden. Wie er hier ſich habe von den Spaniern mit einem güldnen Becken, von dem Kayſerlichen Principal-Geſandten Grafen von Trautmannsdorff mit 80000 Thalern u. ſ. w. beſtechen laſſen, um wegen der Evangeliſchen Religion in den Kayſerlichen Erblanden nicht eifrig ſich zu bemühen, davon iſt in *Miſcellan. Leibn. p.* 422 zu leſen. Nach ſeiner Rückkunfft in Schweden ſoll er ſehr verhaßt deswegen geweſen ſeyn. Als er von dar nach Hauſe kam, ward er in den Baronen-Stand, obgleich wider ſeinen Willen, mit dem Nahmen von Adlerberg erhoben, und als erſter Geſandter zu dem vorſeyenden Pohlniſchen Friedens-Wercke nach Lübeck geſchickt, allwo aber daſſelbemal nichts ausgerichtet, ſondern die Handlung bis in folgendes Jahr verſchoben wurde. Da nun *Salvius* ſchon fertig ſtund, deswegen zum andernmal nach Lübeck zu reiſen, überfiel ihn ein Fieber, woran er in wenig Tagen den 23 Auguſti An. 1652 in dem 63ſten Jahre ſeines Alters, verſchied. Er war ein Mann von hohem Verſtande, beſonderer Scharffſinnigkeit, fertiger Geſchicklichkeit, groſſer Erfahrung, auserleſener Wiſſenſchafft, guten Umgange, ſehr behutſam und treu in ſeinen Dienſten gegen ſein Vaterland, auſſer wenn es ihn Geld koſten ſolte. Seine Tugenden wurden iedoch von andern Laſtern verdunckelt. Denn er war allzeit ſehr argwöhniſch, gegen ſeine Hausgenoſſen hart, undanckbar und karg, gegen alle Nothleidende unempfindlich, in ſeinen Begierden und ſonderlich im Zorne unmäßig. Man ſahe ihn ſelten gutes Muths, ſondern meiſtentheils, auch in den annehmlichſten Geſellſchafften, unruhig. Sein Glück begehrte er, ungewiß ob aus Furchtſamkeit, oder Demuth, nicht zu treiben, daher er ſich denn keine Clienten machte, niemanden nach der in Händen habenden Gewalt Gutes that, auch ſich nicht ungenöthigt in wichtige Sachen einließ. Sein unannehmlicher Eheſtand, indem ſeine Frau faſt noch einmahl ſo alt, als er war, verurſachte, daß er den Affect der Liebe, durch unordentliche Mittel zu vergnügen ſuchte, daher er aber ſiech ward, und eher ſtarb als ſonſt nach ſeiner ſtarcken Natur geſchehen wäre. Er verließ ein groſſes Vermögen von koſtbarem Hausrathe, einer ſchönen Bibliothek, vielen und austräglichen Land-Gütern, davon er die meiſten ſelbſt nicht einmahl geſehen, und baarem Gelde, das er ſich ſonderlich in Teutſchland geſammlet. Alles dieſes fiel auf ſeine Wittwe, die er im Teſtamente zur Erbin eingeſetzt, weil er keine rechtmäßige Leibes-Erben hatte, und von ihr auf ihre Enckel, von den Kindern erſter Ehe. Die Königin Chriſtina, genoß auch etwas von der Erbſchafft. Denn ſie behielt erſt 146000 Thaler inne, die ſie ihm ſchuldig war, und borgte deren noch 50000 von der Wittwe, der ſie nimmermehr, etwas wieder zu geben im Willens hatte, zog auch die beſten Landgüter als verfallenes Lehn ein. Einige wollen dieſen Salvium gar der

Atheiſterey beſchuldigen, andere hingegen, die ihn genau gekannt, verſichern, daß er davon frey, und dem äuſſerlichen Gottesdienſte ſehr ergeben geweſen. Weil er aber gern in allen zur Gelehrſamkeit gehörigen Dingen gegrübelt, und ſich um alle Secten und Lehren bekümmert, dabey iedoch, ſowohl wegen ſeiner natürlichen Unbeſtändigkeit, als auch, weil er zu Erlernung ſolcher Dinge ſehr ſpäte gekommen, und keine Anleitung darzu gehabt, nicht überall gnugſam gegründet geweſen, habe er freylich nicht in allen Stücken des Glaubens und der Religion die Gewißheit und Freudigkeit gehabt, welche von Uiberzeugung der Wahrheit herkömmt. Teutſche *Acta Erud. T. I. ex Mſcpt.*

Adlerfeld, (Guſtav von)

Er war aus einer vornehmen adelichen Familie in Schweden gebohren. Sein Vater Carl war des Reichs Schweden Cron-Schatzmeiſter, und von demſelben Anno 1671 gezeuget worden. Nachdem er zu Hauſe auf ſeinem väterlichen Land-Gute in Studiis war wohl unterrichtet worden, gieng er auf Reiſen, und begab ſich, nachdem er den Königlich-Däniſchen Hoff zu Coppenhagen und den damaligen Gottorpiſchen zu Kiel beſuchet, über Hamburg nach Berlin. Von dieſem damals ſehr prächtigen Hofe reiſete er nach Halle in Sachſen, um ſich den Unterricht des berühmten Thomaſii zu Nutz zu machen, hielt ſich hier ein Jahr auf, und ſetzte ſodann ſeine Reiſe nach dem Haag fort. Nachdem er die vornehmſten Städte der ſieben Vereinigten Länder, und was in denſelben merckwürdig iſt, geſehen, kam er 1698 nach Paris, und gieng nach etlichen Monaten nach Orleans, Blois, Tours und Angers, um an dieſen Orten ſich in den Ritterlichen Uibungen feſt zu ſetzen. Hiernechſt gieng er nach Engelland über, hielt ſich aber in dieſem Reiche kaum einen Monat auf, da er nach Paris zurücke reiſete, und wieder in ſein Vaterland nach Hauſe zu gehen Anſtalt machte. Zu Stralſund traf er den damaligen regierenden Hertzog von Schleßwig-Holſtein, einen Schwager Caroli XII und oberſten Heerführer der Schwediſchen Völcker in Teutſchland, an, mit welchem er nach Carls-Hafen gieng, wo der König Carolus XII damals im Begriffe war, mit ſeiner Kriegs-Macht nach Liefland über zu ſchiffen. Der Hertzog ſtellete ihn hier dem Könige vor, welcher ihn ſo gnädig aufnahm, daß er ihn ſofort zu ſeinem Cammer-Juncker ernennete und Befehl ertheilte, daß er dem Hofe folgen ſolte. Weil er aber in einigen Jahren nicht zu Hauſe geweſt, und daſelbſt ſeine eigene Sachen in Richtigkeit bringen ſolte, auch der König mit ſeiner Abreiſe über die maaße eilete, ſo erhielte er die Erlaubniß, vorher eine Reiſe nach Stockholm zu thun. Nachdem er ſeine Sachen zu Hauſe in Ordnung gebracht, war er geſonnen, das folgende Jahr dem König in ſeinen Feldzügen zu folgen; welchen Vorſatz er aber wegen einer Kranckheit, die ihn anfiel, nicht alſofort bewerckſtelligen konnte. Als er wieder geneſen, begab er ſich an den Hof zum Könige, der ſich damals mit ſeinen Völckern in Curland aufhielt, und eröffnete nicht nur denſelben ſeinen Vorſatz, ein Tage-Buch über alle ſeine Feld-Züge zu halten, ſondern zeigete ihm auch die Einrichtung deſſelben, und den bereits gemachten Anfang. Der König ließ ſich dieſes ſo wohl gefallen, daß er das Vorhaben und die Einrichtung nicht nur billigte, ſondern auch ſeinen Räthen Befehl ertheilte, dem Verfaſſer deſſelben allen Vorſchub zu thun, und von ſeinen Heerführern und Oberſten verlangte, daß ſie dem Herrn Adlerfeld die beſten Abriſſe von allen bishero gehaltenen Schlachten, Feldzügen und

Belagerungen, ſowohl zu Waſſer als Lande, einhändigen ſolten. Weil der König im 1704 Jahre ſeine ſiegreiche Waffen eine Zeitlang ruhen ließ, um denen unter ihm ſtehenden Völckern Raum zu geben, daß ſie ſich in etwas erholen konnten; ſo ertheilte er auch ſeinen Bedienten und Anführern ſeiner Völcker die Erlaubniß, daß ſie ihre Ehe-Weiber aus Schweden nach Heilsberg durfften zu ſich kommen laſſen. Herr Adlerfeld machte ſich dieſe Erlaubniß bald alſo zu Nutzen, daß er ſich damals mit einer Fräulein aus dem uralten adelichen Hauſe von Steben in Francken vermählte, mit welcher er ſich bereits vier Jahr vorher verſprochen. Als ſich Carolus XII nachgehends in Sachſen aufhielt, beſuchte die von Adlerfeld daſelbſt ihren Gemahl, und wie ſie eine Frau von einem groſſen Geiſte war, und verſchiedene Sprachen fertig ſchreiben konnte, ſo übernahm ſie das von ihrem Gemahl in Schwediſcher Sprache bis zum Einbruch des Königs in Sachſen geführte Tage-Buch ins Teutſche zu überſetzen. Sie brachte dieſe Arbeit auch unter der Aufſicht des Verfaſſers ſelbſt ſo glücklich zu Stande, daß ſie nach ihrer Rückreiſe ſolche auf ihre eigene Koſten zu Wißmar konnte in Druck ausgehen laſſen; Herr Schmauß in der Vorrede zu ſeinen Anno 1719 und 1720 edirten Geſchichten lobet dieſes Werck ſehr, bedauret dabey, daß ſein 1ſter Theil ſchon gedruckt geweſen, ehe es ihm bekannt worden; es hat aber daſſelbe ſich ſehr rar gemacht, nachdem die Frau von Adlerfeld es ſelbſt verleget, und ein groſſer Theil der Exemplarien, ſo nach Schweden überbracht werden ſollen, durch Schiffbruch verlohren gegangen. Der von Adlerfeld ſetzte indeſſen ſeine Arbeit nach dem Auszuge des Königes aus Sachſen mit dem gröſten Fleiß und einer ſolchen Sorgfalt, alles auf das genaueſte anzumercken, dergeſtalt fort, daß man aus dem von ihm geſchriebenen Wercke ſehen kan, wie er noch die letzte Nacht vor der unglücklichen Schlacht bey Pultowa daran gearbeitet, in welcher er neben der Senffte des Königes mit einer Stück-Kugel erſchoſſen wurde. Er war damals zugleich des Printzens Maximiliani Emanuels von Würtenberg ſeit Anno 1703, da er von ſeinem Könige, als gedachter Printz Kriegs-Dienſte bey ihm angenommen, zu ſolcher Function war recommendiret worden, Hofmeiſter, als derſelbe in erwehnter unglücklichen Schlacht war gefangen und von den Feinden geplündert worden, befanden ſich auch unſers Herrn von Adlerfelds Sachen, und inſonderheit dieſes Werck mit darunter, und hielt man es ſchon vor verlohren. Nachdem aber erwehntem Printzen vom Czaar die Freyheit und mithin alle ſeine Sachen geſchencket worden, befand ſich auch dieſe Schrifft dabey, welche ſofort ſein hinterlaſſener Sohn Carl Maximilian Emanuel, Herr von Adlerfeld, eingehändiget erhielte, und drauf ſich die Mühe gab, ſelbige mit der gröſten Sorgfalt aus der Schwediſchen Sprache, darinne ſie abgefaſſet war, in die Frantzöſiſche zu überſetzen, und ſeines Vaters Leben voranzufügen. Es kam dieſes Werck Anno 1740 in IV Theilen in groß 12 unter dem Titel *Hiſtoire militaire de Charles XII Roi de Suede* heraus, und iſt in *Tom. I* der zuverläßigen Nachrichten von den Wiſſenſchafften *a p. 856-877* eine nette Recenſion davon zu leſen. Ubrigens ward N. Baron von Adlerfeld Cantzelley-Rath zum Reichs-Rath ernennet, und Anno 1741 Präſident der Königlichen Commißion wegen des Pommeriſchen Cameral- und Policey-Weſens. Schon Anno 1720 ward Peter Baron von Adlerfeld unter die Königlich-Schwediſche General-Majors gezehlet. Einer von itzt angeführten iſt derjenige Baron von Adlerfeld, welcher Anno

1743

1743 zu Stockholm, zum großen Leidweſen, wegen ſeiner ausnehmenden Qvalitäten, an einer empfangenen Wunde verſtorben, da er die wegen eines Thronfolgers in Schweden aufrühriſche Dahl-Bauern, die ſich bis an Stockholm gewaget, zu Paaren treiben helffen. Er ſoll vielen Schlachten beygewohnet haben, und niemals bleßiret worden ſeyn. Hübners *Supplementa.*

Althan, (Michael Adolph Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall,

Von ſeiner vornehmen Reichs-Gräflichen Familie in Oeſterreich iſt *P. I* unſers Adels-*Lexici a pag. 14-17* geſaget worden. Er war ein Sohn Chriſtophori, Freyherrns von Althan, auf Murſtetten, der Anno 1589 als Kayſerlicher Geheimder Rath und Cammer-Präſident verſtorben, ſeine Mutter aber Eliſabeth, eine Freyin von Teuffel, die ihn Anno 1574 gebohren. Nachdem er ſich in Ungarn wider die Türcken ungemein wohl gehalten, ernennte ihn der Kayſer Rudolphus II nicht nur zum Obriſten, und Commandanten zu Gran, ſondern beſtellte ihn auch zum Hoff- und Kriegs-Rath, erhob ihn in den Grafen-Stand, und machte ihn zum Feld-Marſchall, über das ſogenannte Paſſaueriſche Volck. Ob er auch gleich nicht dabey war, als gemeldtes Volck die kleine Seite der Stadt Prag einnahm, und alles beytrug, daß das erwehnte Volck abgedancket, und viel Unheil dabey verhütet wurde; ſo war doch der König Matthias in Ungarn übel auf ihn zu ſprechen, daß er es mit dem Kayſer Rudolpho II gehalten, über gedachtes Volck Feld-Marſchall worden, und hatte ihn zu Wien wollen arretiren laſſen, wenn ihn nicht ein Hoff-Narr vor des Königs Tafel gewarnet hätte: Worauf gedachter Graf ſich nicht lange geſäumet, ſondern auf der erſten Poſt Pferde genommen, und nach Prage geeilet. Nachdem aber der Kayſer Rudolphus Anno 1612 geſtorben, und König Matthias an ſeine Stelle erwehlet worden, hat dieſer, in Anſehung ſeiner dem Kayſer Rudolpho treu geleiſteten Dienſte ihn ſelbſt zu ſeinen Dienſten erſuchet, und ihn in allen ſeinen vorigen Aemtern confirmiret, auch als den vornehmſten Deputirten zu den Türckiſchen Friedens-Tractaten geſchicket. Kayſer Ferdinandus der II hat ihn wegen ſeiner Qvalitäten hoch äſtimiret, und ihm die Feld-Marſchall- und Hoff-Kriegs-Raths-Stelle beſtätiget, auch den Cammer-Herrn-Schlüſſel gegeben, und ihn zweymahl, als den vornehmſten Deputirten zu den Türckiſchen Tractaten, und als Geſandten nach Pohlen geſchicket, da er allezeit zu des Kayſers Vergnügen tractirt. Nebſt Carolo Gonzaga, Hertzoge von Nevers, hat er zu Ollmütz in Mähren einen neuen Ritter-Orden, der Orden Chriſtianæ Militiæ, unter dem Schutz der heiligen Jungfrauen Mariä und St. Michaelis genennet, geſtifftet, deſſen Vollziehung zu Wien, Freytags den 8 Martii Anno 1619 verrichtet, und viel vornehme Catholiſche Fürſten, Grafen und Herren darein aufgenommen worden. Das Abſehen dieſes Ordens war, Friede unter den Chriſtlichen Potentaten zu ſtifften, und die von den Türcken bedrängte und gefangene Chriſten zu erlöſen. Dieſer Orden iſt hernach in dem Jahr 1642 den 6 Februarii zu Rom von dem Pabſt Urbano dem VIII confirmiret worden. Weil aber nicht genugſame Einkünffte, ſelbigen zu unterhalten, herbey geſchaffet worden, iſt er bald wiederum untergangen. Einige Jahre hernach iſt dieſem Graf von Althan ſeine erſte Gemahlin, Eliſabetha, Freyin von Stotzing, durch den Tod entriſſen worden, worauf er Anno 1627 zu der andern Ehe geſchritten,

und als man die Kayſerin Eleonora von Mantua, zur Böhmiſchen Königin gecrönet, nach vollendeter Crönung, mit des Kayſers Conſens, vor den Altar getreten, und von dem Cardinal von Dietrichſtein alldorten, mit ſeiner erwehnten andern Gemahlin Eva Eliſabeth, Adami, Herrns von Sternberg Tochter, zuſammen gegeben worden. Kayſer Ferdinandus III hat ihn nicht weniger, als die vorigen drey Kayſer geliebet. Er hat viel tauſend Gulden auf Erledigung vieler armen gefangenen Chriſten, vermöge ſeines Ordens, verwendet, und vier Jeſuiter-Collegia, als zu Krembs, Znaimb, Iglau, und Comorrn, ſo ihm bey 300000 fl. gekoſtet, geſtifftet, und dennoch ſeinen Kindern ein reichliches Auskommen hinterlaſſen. Er iſt zu Wien Anno 1638 geſtorben. Von ſeinen Nachkommen iſt im Geſchlechts-Art. *l. c.* nachzuſehen. B. Khevenhüllers *Annal. Ferdin. Ortelii Hungar. Chron.*

Altringer, (Aldringer, Johann von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall,

Er ſoll, wie Pufendorff berichtet, in Luxemburg von geringer Ankunfft entſproſſen, auch anfangs Laqvais, hernach Secretarius bey etlichen Frantzöſiſchen Baronen auf der Reiſe in fremde Lande geweſen ſeyn. Cluverus legt ihm eine ſonderliche Begierde zu den Studien bey, darauf er ſich von Jugend auf appliciret, und daß er eines hurtigen und ſcharffen Geiſtes geweſen, auch von Natur keinen Wein getruncken. In Italien ward er des Grafen Johannis Gaudentii von Madrucci, der ein Regiment in dem Mayländiſchen commandirte, Commiſſarius, hernach kam er in die Cantzley Caroli Gaudentii von Madrucci, Biſchoffs zu Trident, und weil er daſelbſt ſeiner Collegen Widerſinnigkeit nicht vertragen kunte, begab er ſich von dannen hinweg, mit der Reſolution, der Profeßion desjenigen zu folgen, der ihm am erſten begegnen würde. Er nahm ſeinen Weg nach Inſpruck, und als ihm an der Brücke ein Soldat begegnete, der nach Italien zurück kehrete, nahm er Kriegs-Dienſte an, und ward ein gemeiner Lands-Knecht, hernach Sergeant, und weil er die Feder wohl gebrauchen konnte, kam er in Kundſchafft der Capitaine, denen er ihre Rechnungen und Correſpondencen führete. Als er Lieutenant geworden, hielt er ſich mit 50 Mann auf einem commandirten Poſten ſo tapffer, daß der Feind nach etlichen ſcharffen Attaqven unverrichteter Sachen abziehen muſte. Wie ihm nun ſeine Courage nicht weniger Ruhm brachte, als ſeine Geſchicklichkeit, boten ihm unterſchiedene Obriſten eine Compagnie unter ihren Regimentern an, darunter auch ein Vetter des Ertz-Biſchoffs von Saltzburg war, der wegen ſeiner Jugend einen braven Capitain ſuchte, und hierum Altringern anſprach, der es auch annahm, und ſeinem Obriſten mit gutem Rath dergeſtalt an die Hand gieng, daß ſelbiger zur Erkenntlichkeit ihn zum obriſten Wachtmeiſter machte, bald hernach ward er obriſter Lieutenant, ferner Obriſter, und ließ in allen Occaſionen ſpüren, daß er ſein Handwerck aus dem Grunde verſtünde. Dannenhero ward er würdig geachtet, eine Armee vor Mantua zu commandiren, welchen Ort er auch nebſt dem General Gallas Anno 1630 einnahm. Er ſtieß eben zu rechter Zeit mit ſeinen aus Italien gebrachten Völckern An. 1631 zu den Kayſerlichen Trouppen, ſo aus der Schlacht bey Leipzig ſalviret worden; und wann der General Tilly bis zu Ankunfft dieſes Succurſes mit Lieferung ſelbiger Schlacht gewartet hätte; dürffte es vielleicht vor die Kayſerlichen beſſer abgelauffen ſeyn. Folglich ſonderte

ſich

ſich Altringer vom Tilly ab, und gieng nach Böhmen, ſtieß doch bald wieder zu ihm, um dem König in Schweden die Paſſage des Lechs zu diſputiren. Er war nun Feld-Zeugmeiſter worden, und hielt ſich tapffer wider die Schweden, welche aber, nachdem Altringer am Kopff bleßiret, den Vortheil in Paßirung des Fluſſes erhielten. Doch ließ er ſich durch dieſe Wunde nicht abhalten, ſondern conjungirte ſich in Böhmen mit dem General Wallenſtein. Er muſte aber, wegen des General Horns Einfall, bald wieder nach Bayern kehren, zu welcher Zeit Anno 1633 er es dahin brachte, daß der Feind die Belagerung vor Coſtnitz aufheben muſte. Ferner ſtieß er zum Hertzog von Feria, der aus Italien einige Spaniſche Trouppen herbey gebracht hatte. Man hält dafür, daß er von Wallenſteinen heimliche Ordre gehabt, alle das Vorhaben dieſes Hertzogs zu vernichten, und ſolches ſoll die wahre Urſache ſeyn, warum Altringer niemals eine Bataille wagen wollen. Endlich ward er Anno 1634 vor Landshut in Bayern erſchoſſen, ob von den Schweden, oder ſeinen eignen Soldaten, iſt ungewiß. Es war Schade, daß ſeine ſtattliche Gemüths-Gaben, hurtiger Verſtand, fertiger Rath, Kenntniß unterſchiedener Sprachen, und Erfahrenheit in allen Staats-Maximen, mit Geitz und Grauſamkeit, welchen beyden Laſtern er ſehr nachgehänget, vergeſellet geweſen: Wie er denn bey Eintreibung der Contributionen, gegen Arme und Nothleidende kein Mitleiden getragen: Auch ſahe er wenig auf die Noth der Soldaten, ſo, daß er weder bey der Armee, noch bey dem Volcke beliebt geweſen. Seine Gemahlin war eine gebohrne Gräfin zu Arch oder Arco, mit welcher er aber keine Kinder gezeuget. Er ſelbſt wurde Anno 1625 vom Kayſer Ferdinando II zum Freyherrn zu Koſchin und Groß-Lipma gemacht. Er verließ nach ſeinem Tode gar groſſe Güter, ſowohl an baarem Gelde, als an Mobilien und Herrſchafften, welches Geld er in Italien ſoll erlanget haben, da bey Eroberung der Stadt Mantua der Hertzogliche Schatz in ſeine Hände gerathen. Er ſoll auch damals die Fürſtliche Mantuaniſche Bibliothec, und in derſelben viele rare Manuſcripta erhalten haben, welche er ſeinem Vetter oder Bruder Johanni Marco Altringern, Biſchoffen zu Seccau, verlaſſen hat. Seine Schweſter Anna war an den Kayſerlichen General-Major, Graf Hieronymum Clary vermählet, und weil von der Altringeriſchen Familie keiner mehr übrig war, auſſer obgedachtem Biſchoffe zu Seccau, und deſſen Bruder Paul Altringer, der ebenfalls im geiſtlichen Stande lebte, und Biſchoff zu Tripoli und Suffraganeus zu Straßburg genennet wird, ſo wurde Anno 1635 der Altringeriſche Geſchlechts-Nahme durch ein Kayſerliches Diploma auf die Clariſche Familie gebracht, welche ſelbigen in Böhmen noch heut zu Tage fortpflantzet. Siehe *P. I* unſers Adels-*Lexici p. 343 ſqq. Job. Cluver. Epit. Hiſt. L. II app. Theatr. Europ. T. I & II.*

Anhanger,

Eine ehemalige alte vornehme freyherrliche Familie in Ober-Oeſterreich, woſelbſt ſie in dem ſogenannten Haus-rück-Viertel das Schloß Roith, wie auch Köppach beſeſſen; Benigna, eintzige Tochter und Erbin Wolffgangi Anhangers, brachte Anno 1461 dieſe Güter durch Heyrath an Hildebrandum von Jörger, deſſen Nachkommen aber zu Ende des 16ten Seculi an die Grafen von Zintzendorf. Bar. von Hoheneck Beſchreib. von Ober-Oeſterreich *Tom. II p. 739.*

Anrepp,

Zu dieſer alten adelichen Familie in Liefland, die wir in dieſem *II* Theile

pag. 15 kürtzlich beſchrieben, wollen wir noch hinzufügen, daß Barbara von Anrepp, des obberührten Schwediſchen General-Feld-Marſchalls von Wrangel Mutter geweſen, und ums Jahr 1550 gelebt, und daß ein Königlich-Schwediſcher Geſandter Anno 1742 nach Wien aus dieſem adelichen Hauſe von Anrepp, da er von Caſſel durch Thüringen reiſen wollen, von einem Lieutenant vom Weiſſenfelſiſchen Regiment, des Geſchlechts von Gans, angehalten worden, worüber derſelbe ſich entrüſtet, und als es zum Wortwechſel gekommen, er den Lieutenant auf der Stelle erſtochen.

Arco, (Philipp Graf von) Kayſerlicher General,

Von ſeinem uralten und heut zu Tage ſehr vornehmen gräflichen Geſchlechte in den Kayſerlichen Erb-Landen, ſo iederzeit vortreffliche Perſonen hervor gebracht hat, iſt in *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 33 ſq.* nachzuſehen. Unſer Graf hatte faſt von Jugend auf und in allem 30 Jahr dem Kayſer im Kriege gedienet, und ſich inſonderheit in Ungarn und in Morea wider die Türcken wohl verhalten, wie er denn auch 18 in ſolchen Dienſten empfangene Bleſſuren an ſeinem Leibe zeigen konnte. Er machte ſich aber letztens unglücklich, als er Anno 1703 als Ober-Commandant die Feſtung Alt-Briſach wider die poſitive Ordre des Louis von Baden an die Frantzoſen übergab. Man urtheilete auch um ſo viel eher, daß gedachter Graf Arco hierbey nicht aufrichtig gehandelt, weil ſeine nahe Anverwandte und Geſchwiſter bey dem Churfürſten in Bayern, als damaligem Alliirten des Königs in Franckreich, in großem Anſehn ſtunden. Er ward hierauf nebſt dem Vice-Commandanten, Grafen Marſigli, gefänglich nach Bregentz geführet, und Jahres darauf den 4 Febr. über ihnen Kriegs-Recht, in welchem der General Thüngen präſidirte, gehalten, und darin geſchloſſen, daß Arco enthauptet, Marſigli aber durch Zerbrechung ſeines Degens infam gemacht werden ſolte; und erfolgte die Execution an beyden den 15 Februarii. Arco ſuchte zwar, wegen ihm zugeſtoſſener Leibes-Schwachheit, nur einige Tage Aufſchub, allein vorgedachter General war nicht zu erbitten, ſondern ließ ihn, als die beſtimmte Stunde geſchlagen, im Schlaf-Rock auf den Richt-Platz bringen, und auf einen Seſſel das Urtheil an ihm vollſtrecken. Es hielt der Verurtheilte zuvor eine kurtze aber nachdrückliche Rede, darin er ſeine Unſchuld zu behaupten ſuchte; in übrigen aber ſeine Gemahlin und Kinder der Kayſerlichen Gnade recommendirte. Ein geſchickter Kopff hatte auf ſeinen Nahmen *Arco* per Anagram. *Caro* das vorhergeſagte in lateiniſche Verſe gebracht, welche in der Europäiſchen *Fama T. 2* zu leſen. *Anonymi* Leben Kayſers *Leopoldi p. 1606.*

Arſtädt, Arſtedt,

Eine ehemalige alte vornehme adeliche Familie in Schweden, welche von der von Arnſtedt in Meiſſen, ſ. *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 37 ſq.* und von der von Arſtedter in Ober-Oeſterreich, von welcher oben *p. 26 ſq.* ausführlich geſaget worden, zu unterſcheiden iſt. *Meſſenius* weiß von unſern von Arſtädt in Schweden zuerſt nur Claudium anzuführen, der ums Jahr 1511 floriret, und ein Aelter-Vater worden Johannis von Arſtedt, Schwediſchen Reichs-Admirals gegen Ausgang des vorigen Seculi. Nachgehends findet man dieſes Geſchlecht nicht mehr erwehnet, und mag es abgegangen ſeyn. *Theatr. Nobil. Suec. f. 74.*

Asfeld,

Eine vornehme freyherrliche Familie in Nieder-Sachſen, welche mit der

der von Aßfeld in Böhmen und Mähren nicht zu confundiren iſt, von welcher Anno 1737 unter andern folgende 3 Brüder bekannt waren, als 1) Johann Wentzel von Aſsfeld, Erb-Herr auf Puchlowitz, Aſſeſſor der Königlichen Landes-Hauptmannſchafft zu Glatz; 2) Maximilian Joſeph zu U. L. Frauen zu Botta in Ungarn infulirter Abt, des Fürſtlichen Stiffts zu Breßlau Dom-Herr ꝛc. und 3) Johann Anton, Königlicher Appellations-Rath in Böhmen, die aber eigentlich nicht hierher gehören, und wir nur bey Gelegenheit anführen wollen. Unſere Freyherren von Aſsfeld hingegen ſtammen aus Franckreich unter dem Geſchlechts-Nahmen Bidal her. Denn Petrus Bidal, hernach Baron von Aſsfeld, wurde von der Königin Chriſtina in Schweden, deren General-Agent er in Franckreich, Italien und Spanien geweſen, Anno 1653 den 12 Octobris in den Baronen-Stand erhoben, und mit Wildenbruch in Pommern, wie auch mit Herſefeld in Bremen, welches letztere man nachgehends Aſsfeld genennet, beſchencket, dergeſtalt, daß er ſich einen Freyherrn von Wildenbruch, und Herrn von Aſsfeld zu ſchreiben berechtiget ſeyn ſolte. Nach dieſem trug ihm der König Ludovicus XIV die Stelle eines Reſidenten in Hamburg und Nieder-Sachſen auf. Er hat mit Catharina Baſtonneau, die ihm Anno 1637 den 25 Januarii beygeleget worden, und erſt An. 1691 den 21 Januarii zu Paris im Wittwenſtande geſtorben, unter andern folgende 6 Söhne gezeuget: 1) Stephanus Bidal wurde An. 1680 Doctor Theologiæ bey der Facultät zu Paris, und 1690 Abbé commendataire der Ciſtercienſer-Abtey von Notre Dame de l'Eſcal in der Diœces von Tarbes, worauf er ſich als Königlicher Frantzöſiſcher Reſident und Envoyé Extraordinaire zu Hamburg bis An. 1703 aufhielt, und An. 1722 zu Paris bey den Patribus oratorii das Zeitliche geſegnete. 2) Alexius Bidal, Baron von Aſsfeld, war An. 1676 bey einem Dragoner-Regimente Obriſter, An. 1681 Brigadier, und An. 1688 Marechal de camp, vertheidigte An. 1689 die Feſtung Bonn, darinnen er die Stelle eines Commandanten vertrat, mit groſſer Tapfferkeit, muſte ſie aber den 12 Octobr. mit Accord übergeben, da er dann ins Bad nach Aacken gieng, und daſelbſt bald hernach an einer in währender Belagerung empfangenen Wunde, in dem 35 Jahre ſeines Alters ſtarb. 3) Andreas Bidal beſchloß ſein Leben, welches er auf 18 Jahr gebracht hatte, Anno 1673. 4) Benedictus Bidal, Baron von Aſsfeld, wurde An. 1691 Brigadier, Anno 1696 Marechal de camp, und An. 1703 Ritter des heiligen Ludwigs, wohnte in dieſem ietztgedachten Jahre den Belagerungen von Briſach und Landau bey, und hinterließ bey ſeinem Tode, der Anno 1715 den 29 Aprilis zu Paris erfolgte, von Anna Pucelle, eine einzige Tochter, Thecle Felicité Bidal von Aſsfeld, welche An. 1721 Johannem le Nain geheyrathet, und demſelben den Titel eines Barons von Aſsfeld zugebracht hat. 5) Jacobus Vincentius Bidal von Aſsfeld, ſo An. 1664 gebohren, wurde An. 1688 Abbé commendataire der Ciſtercienſer-Abtey la Vieuville in der Diœces von Dole, und An. 1692 Doctor theologiæ bey der Facultät zu Paris. Er lebte noch An. 1735, und ſtund bey des wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Frömmigkeit in groſſem Anſehn. 6) Claudius Franciſcus Bidal, Marqvis von Aſsfeld, der viele Jahre unter dem Nahmen des Ritters von Aſsfeld bekannt geweſen, war Obriſter über ein Regiment Dragoner, als er An. 1694 zum Brigadier erkläret wurde; An. 1702 den 23 Octobris ward er Marechal de camp, und An. 1703 den 20 Januarii Ritter des heiligen Ludewigs,

wigs, worauf ihn ſein König zu Ende dieſes Jahres befehlichte, nach Spanien zu gehen, und An. 1704 den 26 September zum General-Lieutenant ernannte, da er denn bis auf den Utrechtiſchen Frieden in Spanien verblieb, und an allen wichtigen Unternehmungen Theil nahm. An. 1713 half er ſo wohl Landau als Freyburg erobern, und wurde an dieſem letzten Orte zum Commandanten gemacht. An. 1714 dienete er unter dem Marſchall von Berwick bey der Belagerung von Barcelona, und hatte nach deren Eroberung die Ehre, daß man ihm das General-Commando in Catalonien anvertrauete, worauf er An. 1715 die Inſel Majorca unter Philippi V Gehorſam brachte, welcher ihm den 21 Auguſti den Orden des güldenen Vlieſſes, und den 30 Auguſti den Titel eines Marqvis ertheilte. Nach ſeiner Zurückkunfft in Franckreich wurde er im November An. 1715 zum General-Director der Fortificationen, wie auch zum Mitgliede des neuerrichteten Kriegs- und See-Raths verordnet. Anno 1719 muſte er, in Abweſenheit des Marſchalls von Berwick, in Guienne das Ober-Commando auf ſich nehmen. An. 1733 half er in Italien Chiera de Adda, wie auch das Schloß zu Meyland erobern. Anno 1734 aber befand er ſich in Teutſchland, woſelbſt er, als älteſter General-Lieutenant, nach des Hertzogs von Berwick den 12 Junii erfolgten Tode, das Commando der Armee bekam, und ſich den 18 Julii von der Feſtung Philippsburg Meiſter machte. Immittelſt hatte ihn ſein König den 14 Junii zum Marſchall von Franckreich erhoben, welcher ihm auch im Auguſt das Gouvernement von Straßburg zueignete. Er hat ſich An. 1717 den 18 Aprilis mit Johanna Louiſe Joly de Fleury und An. 1718 den 20 Julii mit Anna le Clerc Leſſeville verehlichet. Die erſte iſt An. 1717 den 23 Novembris; die andere aber An. 1728 den 30 Januarii geſtorben. Mit der letzteren hat er 2 Söhne, Claudium Stephanum und Johannem Wilhelmum Bidal von Aſsfeld und 2 Töchter gezeuget. Fortſetzung des Buddeiſchen Hiſt. allgemeinen Lexici.

Aſpermont, ſ. oben Reckheim.

Aßig von Siegersdorff,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die anſehnlichſte in Schleſien, und führet deſſen Anherrn Andream Aßig von Siegersdorff an, welcher An. 1618 zu Breßlau gebohren und An. 1676 daſelbſt als ein vornehmer JCtus und Ober-Syndicus an Stein und Miltz-Beſchwerung, die ihm Melancholie verurſachet, verſtorben. Im Lexico der Gelehrten wird im Artik. von Siegersdorff gemeldet, daß er ſich um ſein Vaterland wohlverdient gemacht, (nemlich da er ſich in wichtigen Verſchickungen an den Kayſerlichen und andern hohen Höfen gebrauchen laſſen) und ſehr viel *Collectanea* von Schleſiſchen und inſonderheit Breßlauiſchen Sachen hinterlaſſen habe. Die Nobilitation hat er auf das Rittergut Siegersdorff erhalten. Er hat ſich 2mal verehlichet gehabt, bey ſeinem Tode im gedachten Jahre hinterließ er als Wittwe Roſinam Baumannin, die ihm nach 4 Monaten auch folgete. Hanns von Aßig, ein Schleſiſcher von Adel von Breßlau, wie er bey den Scribenten genennet wird, iſt wo nicht ſein Sohn, doch naher Anverwandter geweſen. Er ward in ſeiner Jugend wegen ſeiner Leibes-Schwachheit offt vor todt gehalten und im Sterbe-Kittel gehüllet, da er zu erwachſenen Jahren gekommen, hat er in Schweden in Hof- und Kriegs-Chargen gute Dienſte geleiſtet, als er An. 1678 von dar zurück kommen, iſt er bald drauf Chur-Brandenburgiſcher Schloß-Hauptmann und Director

ctor des Burglehns Schwibus worden, bis er An. 1694, alt 44 Jahr, verſtorben; er wird ein berühmter Redner und Poet genennet, und meldet *Schamelius*, daß ſeine ſchöne Schrifften An. 1729 zu Breßlau in 8 herausgekommen wären. Das geiſtreiche Oſterlied: JEſus meine Zuverſicht, hat der ehemalige Senior zu Schweidnitz Scharff in einer curieuſen Obſervation *de quorundam hymnorum Germanicorum Autoribus Sileſiis*, die in *T. XI Miſcellan. Lipſ. ad rem lit. A.* 1722 *p. 67 ſq.* zu leſen, ihm gründlich vindiciret. An. 1743 ward Johann Theodor Freyherr von Siegersdorff, welchen Character der König in Preuſſen ertheilet, bisheriger Land-und Juſtitien-Rath zum Ober-Amts-Rath in Schleſien gemacht. Er gehöret allem Anſehn nach hieher, und erkennen wir es vor einen Irrthum, wenn wir oben *P. II* unſers Lexici *p. 1079*, deſſelben Urſprung aus der Steyermarck hergeleitet und geſaget, daß er ſeine Familie zuerſt in Schleſien gepflantzet habe. Wetzels Lieder-Hiſt. *P. III p. 468*, *P. IV in Aſſig. Schamel.* im Lieder-*Comment. P. I in Append. p. 15.*

B.

Báat,

Eine alte adeliche Familie in Schweden, von welcher man Catharinam Báat An. 1484 als eine Gemahlin Nicolai Bielkens, Reichs-Drozets in Schweden, und erſten Landes-Höfdings, aufgezeichnet findet. Ein Schwediſcher General Báat hat An. 1631 Colberg in Pommern eingenommen, und Jahres drauf blieb er bey der Schweden Einfall in des Kayſerlichen Generals von Wallenſtein Lager. Herrmann kam mit dem Könige Guſtavo Adolpho auf Teutſchen Boden; weil er war in ſeinen Dienſten diſgouſtiret worden, gieng er ohne Dimißion in Kayſerliche Dienſte, und brannte gleichſam vor Rache wider ſeine Landesleute, warb auch An. 1638 in Preuſſen einige Völcker unter dem Vorwand, ſie dem Kayſer zuzuführen. Er hatte dem Kayſer ein Project gemacht, wie er durch Hülffe der Pohlen in Liefland einfallen und die Schwediſche Armee aus Teutſchland zurück zu gehen nöthigen könnte, es ward aber ſein Vorhaben kund und zunichte, da er mit den geworbenen Völckern durch Samogitien und Litthauen gehen und aus dem Radziviliſchen Territorio den Einfall verſuchen wolte. Er ward von den Schweden gefangen, wobey Pufendorff ihm viele Uibelthaten ſonſten Schuld giebet, die er doch nicht benennet. Er entwiſchte aber zu Wißmar aus dem Gefängniß, und findet man nicht wohin er darauf zugekommen. Wiewohl andere ſagen wollen, daß er nach abgeſchworner Urphede ſey aus dem Gefängniß dimittiret worden. Carolus Báat vermählte ſich An. 1690 mit Chriſtina von Bielcke. Catharina Báat, eine gelehrte Dame und Freyherrin, hat nach Böclers Bericht einen vortrefflichen Commentarium über *Meſſenii Theatr. Nobilit. Suec.* verfertiget, darinne ſie die adeliche Wappen vortrefflich gemahlet, die Stammtafeln ſuppliret und theils corrigiret. ſ. *Schefferum* in *Suec. lit. p. 206. Moller.* in *Hypomnem. p. 412. Bæcler.* in *Diſſert. de peregrinat. Germ. p. 18.* Pufend. in Schwediſch-Teutſchen Kriegs-Geſchichten *L. II* § 81.

Bärenklau, Bernklau, Perneclo,

Von dieſer adelichen und freyherrlichen Familie in Böhmen, haben wir oben *P. II* unſers Adels-Lexici *p. 59 & ſq.* angeführet, daß deren Anherr viel-

vielleicht der ehemals berühmte Matthias Biornclo (von welchem wir hernach in Biornclo ein mehrers beybringen wollen) in Schweden ſeyn möge; wir nehmen aber dieſe vermuthliche Meinung hierbey zurück und ſagen, daß ſie eine alte adeliche Familie in Böhmen ſey, und das Rittergut Bärnklau nahe am Meißniſchen Ertzt-Gebirge ihr den Nahmen möge gegeben haben, gleichwie ſie die Rittergüter Bothnackel, Patzgau ꝛc. vor mehr als 200 Jahren darinnen beſeſſen, auch ſoll *in Balbini Tabul. Stemmatograph. P. III* eine Stammtafel der Linie zu Schönreith zu ſehen ſeyn, als welche mit dem *l. c.* angeführten berühmten General Johann Leopold von Bernklau, ihre Endſchafft erreichet haben ſoll, von welchen de dato Wien in den öffentlichen Nachrichten dieſes 1746ten Jahres im Auguſto, folgendes zu ſeinen Lebens-Geſchichten gemeldet worden: Er war zu Creutzburg, einer Weichbild-Stadt im Fürſtenthum Brieg, An. 1700 gebohren. Sein Vater iſt als Premier-Lieutenant beym Regiment des Printzens Eugene von Savoyen zu Erlau in Ungarn, 32 Jahr alt, verſtorben. Er ſelbſt ward im 14 Jahre ſeines Alters, von ſeiner Mutter nach Prage zu ſeinem Anverwandten Studirens wegen geſchickt, darinne er ſich auch ſehr wohl übte, die Bücher aber auf Zurathen eines Obriſtens und Anverwandtens mit ihm, mit den Waffen verwechſelte, nachdem er einige Zeit vorhero von der Evangeliſchen zur Römiſchen Kirche getreten war. Durch ſein Wohlverhalten ſtieg er von einer Charge zur andern, bis er An. 1732 General-Major bey der Infanterie, hernach An. 1743 General-Lieutenant, auch nicht lange darauf General-Feldmarſchall-Lieutenant worden. Er blieb in dieſem 1746ten Jahre in der blutigen Schlacht mit den Frantzoſen und Spaniern bey Rottofreddo in Italien, und ward wegen ſeiner beſonders, ſo wohl bey dieſer als andern Schlachten vorher, inſonderheit in Bayern, Böhmen ꝛc. bezeigten Bravour, und wegen ſeiner guten Qvalitäten ſehr bedauert. Er iſt auch etlichemal in Kayſerlichen Affairen an fremde Potentaten verſchickt geweſen. Der oben *P. II p. 60* dieſes Lexici angeführte Freyherr und Obriſter Johann Ehrenreich Bärenklau, kan alſo nicht als Sohn von ihm abgeſtammet ſeyn; denn er nur zwey Schweſtern ſoll hinterlaſſen haben, von welchen die eine als verwittwete Hauptmannin von Sereni, die andere aber an den Evangeliſchen Senior Nahmens Lehmann in obgedachtem Creutzburg verehlicht geweſen. Von ſeinem groſſen Vermögen wurde berichtet, daß ſeine erſtgedachte Schweſter zu Prage zum Univerſal-Erben eingeſetzet worden, ein groſſes Theil aber einem gewiſſen 7 jährigen Knaben zu Wien unter dem Bedinge legiret worden, daß er ſeinen Geſchlechts-Nahmen fortpflanzen ſolle, welchen Knaben, den man Franciſcus genennet, die Kayſerin vor ſich kommen laſſen, mit einer güldenen Uhr ihn beſchencket, und vor deſſen Auferziehung Sorge tragen laſſen. *Hübners Supplem. Memoires.*

Bafor,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Balbinus* zu dem vornehmſten Ritterſtande in Böhmen, gleichwie ſie auch *Sinapius* unter die älteſte von Adel in Schleſien rechnet, und dabey ſetzet, daß ſie mit der von Fabor darinnen (von welcher er aber keine weitere Nachricht giebt,) nicht zu confundiren ſey. Zuerſt wird angeführt Wentzel Bafor von Strackonicz, der Anno 1289 als Burggraf in Einberg, die geleiſtete Huldigung Hertzogs Caſimiri zu Oppeln dem Könige Wenzel in Böhmen zu Prage als Zeuge unterſchrieben: Nachgehends wird Anno 1606 Balthaſar von Bafor als erſter

Königlicher Cammer-Rath, Catholiſcher Religion in Schleſien angeführet. *Balbini Miſcell. Dec. 1 L. 8*, item *Dec. 2 L. 1.*

Bagge,

Dieſe vornehme adeliche Familie in Schweden erkennet Tordonem Bagge, aus Norwegen gebürtig, ſo den Nahmen von ſeinem Geburts-Orte erhalten, zum Anherrn. Als derſelbe 22 Jahr alt war, bot er ſeine Dienſte im Kriege zu Waſſer dem Könige Chriſtierno in Dänemarck an, welcher ihn aber, weil er von keinem vornehmen Geſchlechte entſproſſen war, gantz verächtlich abwies, worauf er gleich Jahres hernach An. 1522 zu Weſteras beym Könige Guſtavo in Schweden, als derſelbe die Dalekerls zur Befreyung ſeines Vaterlandes anführete, Dienſte annahm, und den aufrühriſchen Ertzbiſchoff Guſtavum Trollen zu Upſal zu paaren treiben halff. An. 1522 trug er vieles mit bey zur Eroberung der Stadt Stockholm, und als darauf Guſtavus ſich zum Könige crönen ließ, machte er ihn zum Reichs-Admiral, in welcher Charge er wider die Dänen, Ruſſen und andere Feinde des Reichs Schweden, ſeinem Könige vortreffliche Dienſte geleiſtet. Er iſt bey Bornholm in einem Seetreffen von den Dänen gefangen, und nach Coppenhagen gebracht worden, allwo er vermuthlich wegen hohen Alters bald drauf ſein Leben beſchloſſen. Er hat ſeinen Stamm mit 2 Söhnen, Jacobo und Johanne fortgepflantzet, von welchen jener Schloß-Hauptmann zu Stockholm worden. Von dem andern mag Benedict Bagge abgeſtammet ſeyn, der An. 1621 bey damaligen Kriege mit Pohlen Schwediſcher General-Gouverneur im Pohlniſchen Preuſſen geweſen. *Meſſenii Theatr. nobil. Suec.*

Bannier, Banner,

Dieſe alte und hochanſehnliche freyherrliche Familie hat ſich aus Schweden gegen Ausgang des vorigen Seculi, auch im Römiſchen Reiche, inſonderheit am Hertzoglich-Hollſtein-Gottorpiſchen und Chur-Sächſiſchen Hofe hervorgethan. Sie hat in Schweden An. 1561, als daſelbſt die freyherrliche Würde zuerſt eingeführet worden, den Baronen-Stand erhalten. Nach *Meſſenii* Bericht ſtammet ſie eigentlich aus Dänemarck, und iſt ſie An. 1350 mit Iſaac Bannier auf Oehlingen, in Schweden gekommen. Deſſen Sohn gleiches Nahmens Reichs-Rath, zeugete Iſaacum III, der An. 1408 Reichs-Rath geweſen und Æſchillum, ebenfalls Reichs-Rath und Herrn in Vennegarn, deſſen Enckel Axelius, Herr in Dürsholm, Reichs-Rath, hinterließ folgende 4 Söhne: a) Nicolaum, der zu Roſtock ermordet worden; b) Petrum, der An. 1567 als Vice-Admiral in einem Treffen geblieben; c) Stenonem und d) Guſtavum, dieſe beyde waren Reichs-Räthe, und hatten das Unglück, daß ſie der König Carolus IX An. 1600 zu Lincköping enthaupten ließ, weil ſie ſeinen Bruder Sigismundum wider ihn ſolten verhetzet und demſelben fremde Völcker zum Nachtheil der Religion in Schweden zu führen gerathen haben; der letztere nemlich Guſtavus ſetzte ſeinen Stamm allein fort und hinterließ 6 Söhne, die waren: 1) Suanto, Herr in Dürsholm, Reichs-Rath und Gouverneur in Liefland, deſſen jüngerer Sohn gleiches Nahmens, Obriſter Reichs-Jägermeiſter, ſtarb An. 1673, und hinterließ Guſtavum, der ſich mit einer Gräfin von Löwenhaupt vermählet, und noch nach Anfang des ietzigen Seculi als Senior dieſes vornehmen Geſchlechts floriret hat; der ältere Sohn aber Guſtavus, war An. 1668 Obriſter und Commandant zu Malmoe und Abgeſandter bey Inauguration der Univerſität Lunden; 2) Nicolaus, der in Moſcau umkommen; 3) Petrus, Reichs-Rath, von deſſen

männlichen Erben ward Guſtavus auch Reichs-Rath und Reichs-Feldherr; er ſtarb An. 1680; 4) Claudius aber Reichs-Jägermeiſter ward ein Vater 4 Söhne, von welchen Petrus, Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammerherr zu Ausgang des vorigen Seculi gelebet. Guſtavus aber Sächſiſcher Obriſter, ſo Anno 1693 zu Leipzig des Nachts von einem Schwediſchen Grafen von Horn, nachdem er ihn unter dem Vorwand etwas nöthiges mit ihm zu reden, aus ſeinem Qvartier auf die Straſſe invitiret, erſtochen. 4) Johann, der berühmte Schwediſche General-Feldmarſchall, von deſſen Leben und Thaten hernach beſonders ſoll geſaget werden. Er iſt 44 Jahr alt Anno 1641 ohne Erben verſtorben. 5) Axel, Gouverneur in Weſteraas, von deſſen Nachkommen derjenige Axel, Freyherr von Banner, ſcheinet zu ſeyn, der im 1719ten Jahre einer von den 4 neuen Reichs-Räthen worden. Er war General-Lieutenant und ein Schwieger-Sohn des zuletzt unglücklichen Grafen Mauritii von Welling, Reichs-Raths, General-Gouverneurs von Bremen, worden, deſſen er ſich, ehe er zum ewigen Gefängniß condemniret ward, dermaſſen angenommen, daß er vermöge einer Bittſchrifft, die er auf dem Ritter-Saal eingegeben, ihm das Leben errettet. S. unten Welling, und 6) Carl, von welchem man beym *Micrælio L. V p. 286* aufgezeichnet findet, daß er An. 1631 Königlich-Schwediſcher Gouverneur des Kriegs-Staats in Preuſſen worden, nachdem er vorhero Reſident am Hertzoglich-Pommeriſchen Hofe geweſen. Hier hat er ſich mit einer Gräfin von Bielcke vermählet gehabt. Es ſind die beyden ums Jahr 1720 am Hertzoglich-Holſtein-Gottorpiſchen Hofe florirende Gebrüdere Freyherren Banner, davon der eine den Character als Ober-Hof-Marſchall, erſter geheimder Rath und General-Lieutenant geführet, der andere aber die General-Lieutenants-Charge allein bekleidet hat, vermuthlich von demſelben abgeſtammet. *Theatr. nob. Suec. Rittershuſii Spicileg. Dec. I. Memoires.*

In *Act. Boruſſ. P. V Vol. 3 p. 63* wird Fridericus Banner angeführet und von ihm gemeldet, daß er anfangs ein Franciſcaner-Münch geweſen, endlich Ertzbiſchoff zu Riga worden, und An. 1340 verſtorben, nachdem er 39 Jahr löblich regieret gehabt; allem Anſehn nach gehöret er auch zu obiger Familie.

Bannier, (Johann) Königlich Schwediſcher General-Feldmarſchall,

Von ſeinem vornehmen Geſchlecht und Ankunfft iſt im vorhergehenden ausführlich zu leſen. In ſeiner Jugend fiel er aus einem hohen Fenſter im Schloſſe Horningsholm herunter und nahm nicht den geringſten Schaden, und ſoll der König gleich damals geſagt haben, daß GOtt dieſes Kind zu was beſonders aufbehalten habe. In den geheimden Nachrichten vom Schwediſchen Hofe, ſo An. 1716 zum Vorſchein kommen, wird erzehlet, daß die Mutter dieſes Banniers einſtmals als eine Wittwe vorgedachtem Könige Carolo ein Supplic überreichet, und dieſen ihren kleinen Sohn auf dem Armen gehabt, und als der König den Knaben gefraget, ob er denn nicht ein Soldat werden, und ihm dienen wolte? ſoll derſelbe zur Antwort gegeben haben: Der Teuffel mag euch dienen, ihr habt meinen Vater umbringen laſſen; worüber der König zwar anfangs erröthet, aber die Mutter nebſt ihrem Knaben gar gnädig dimittiret. So bald nun Banner ein wenig zu Jahren kommen, gieng er in den Krieg, und nahm Pohlniſche Dienſte an, und hielt

hielt ſich in unterſchiedenen Occaſionen und Treffen in Moſcau, Pohlen und Preuſſen wohl. Nachdem er bis zur General-Majors-Charge geſtiegen, trat er in Schwediſche Dienſte. König Guſtavus Adolphus, welchem unſer Bannier gantz ähnlich ſahe, hielt ſehr viel auf ihn, und brauchte ihn in den wichtigſten Verrichtungen. Er nahm ihn auch mit ſich nach Teutſchland zu Anfang des 30 jährigen Krieges: An. 1634 commandirte er eine Armee von 16000 Mann, und nahm damit Franckfurt an der Oder, Croſſen und andere Städte ein; hierauf gieng er durch die Lauſitz in Böhmen, nahm Friedland und Leutmeritz ein: Als hernach die vor die Schweden unglückliche Schlacht bey Nördlingen erfolgte, und Oxenſtirn abdanckte, ward Bannier an deſſen ſtat Generaliſſimus der Schwediſchen Armee in Teutſchland, als eben der Pragiſche Friede war geſchloſſen worden. Er gieng in das Braunſchweigiſche und Hildesheimiſche, eilte nach der Elbe, und ſchlug den Sächſiſchen General Baudis vor Dömitz dermaſſen, daß die meiſten deſſelben Trouppen auf dem Platze blieben, 2500 aber gefangen wurden. Als er hierauf ins Magdeburgiſche einfiel, wäre er bey nahe von dem Magdeburgiſchen Cantzler, Johann Stallmann, (ſiehe deſſen Leben in dieſem 2 Theil an ſeinem Orte,) verrätheriſcher Weiſe umgebracht worden, welches aber der Obriſt Plato in Zeiten entdecket. Anno 1636 ſchlug er die Sachſen bey Wittſtock totaliter. Durch dieſe Victorie erlangte er faſt in gantz Europa einen groſſen Ruhm. Der Kayſer wolte ihn zum Reichs-Fürſten und General wider die Türcken machen, wenn er Schweden verlaſſen, und ſolches zu einem Particulier-Frieden bewegen wolte, ſo er aber ausſchlug. Anno 1637 bezog er ſeine Qvartiere in Meiſſen und Thüringen, und belagerte Leipzig, wiewohl vergebens. Anno 1638 eroberte er in Pommern unterſchiedene Städte, gieng von dar ins Mecklenburgiſche, nahm Dömitz weg, gieng mit 12000 Mann über die Elbe, ſchlug hernach den Kayſerlichen General Salis bey Erfurt und die Sächſiſchen Völcker bey Freyburg in die Flucht, gleich wie er auch Anno 1639 einen herrlichen Sieg wider die Kayſerlichen und Sächſiſchen, bey Chemnitz erhalten, und darauf Pirna mit Sturm eingenommen; von hier gieng er in Böhmen, und ſchlug die Kayſerlichen, unter dem General Hoffkirchen in die Flucht. Anno 1640 konnte Banner, wegen Uneinigkeit ſeiner unter ihm commandirenden Generalen nichts wichtiges ausrichten; und weil bey ſeiner Armee der Geld-Mangel eingeriſſen, ſo hatte er gnug mit ſeinen Trouppen zu thun, die eine Rebellion dräueten, daß er ſie beſänfftigte. An. 1641 wolte er ins Böhmiſche gehen, zuvor aber ſich mit den Weymariſchen conjungiren, allein der Feind kam ihm zuvor, daß er bey Prießnitz in ſolche Gefahr gerieth, daß der Schweden und deren Alliirten Wohlfahrt an einer halben Stunde hieng. Allein des Banners vortreffliche Conduite brachte es ſo weit, daß der Feind nichts als eine zerſprungne Carthaune erhielte. Hierauf conjungirte er ſich mit den Weymariſchen, unter dem Frantzöſiſchen General Guebrian. Er bekam aber bald drauf ein dreytägiges Fieber, wozu auch die ſchwartze Gelbeſucht ſchlug, daran er An. 1641 den 10 May zu Halberſtadt, mit Hinterlaſſung eines Sohnes, im 44 Jahre ſeines Alters geſtorben. Einige wolten davor halten, daß ihm auf einem Banqvete zu Hildesheim wäre Gifft beygebracht worden, daran er ſeinen Geiſt aufgeben müſſen. Andere aber ſagen, daß er ſich in den letzten Jahren, durch ſeine Unmäßigkeit im Trincken, davon ihn die Medici nicht abbringen können, einen ungeſunden Leib zugezogen, und ſolle

ſolle auch letztens mancher unbedachtſamer und verzögerter Marſch ſeiner Trunckenheit zuzuſchreiben geweſen ſeyn. Das iſt gewiß, daß er einer der rühmteſten Generalen ſeiner Zeit geweſen, und konnte er von ſich rühmen, daß er in unterſchiedenen Treffen 80000 Feinde erleget, und 600 feindliche Fahnen nach Schweden geſchickt. Sonſten aber ſoll er nicht, eben von allzumanierlichen Sitten geweſen ſeyn, denn er hatte von erſter Jugend an im Kriege gedienet, und ſich weder durch Reiſen noch durch Studiren qvalificirt gemacht. Pufend. Schwed. Kriegs-Geſchichte. Zieglers Hiſtor. Schauplatz.

Barold,

Eine uralte adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, allwo ſie noch das Rittergut Dobbien im Amte Goldberg, ſo vor alters eine berühmte Wendiſche Feſtung geweſen, aber von Heinrichen genannt dem Löwen, Hertzoge zu Sachſen, zerſtöret worden, inne hatte, vorhero haben ihr auch die Güter Dudinghuſen und Zellendorff im Amte Güſtrow gehöret. Es wird ihrer bereits An. 1305 in denen Güſtroiſchen von Nicoloto II ertheilten Privilegien gedacht und Rolof Barold zum Zeugen angeführet. *MSCt.*

Barſe, ſ. Baſſe.

Baſſe, auch Barſe,

Eine ehemalige alte adeliche Familie im Hertzogthum Mecklenburg, ſo ſich auch in Dänemarck ausgebreitet gehabt, die aber ſchon vor mehr als 100 Jahren daſelbſt geſtorben. Sie hat auch in Pommern gewohnet, wie denn *Rango* in *Originib. Pomer.* eines Baſſe als eines edlen Mannes im Jahr 1175 zu Colberg und Heinens von Baſſe, Armigeri, An. 1331 gedencket. In Mecklenburg hat dieſe Familie ſchon von langen Zeiten an, die Rittergüter Rainbau und Stiten beſeſſen, worauf ſie noch zu Anfange dieſes Seculi und vielleicht annoch floriret. *MSCt. K. Index Nobil. Megapol.*

Baudis, Baudiſſen (Wolff Heinrich von) Chur-Sächſiſcher General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem vornehmen adelichen Geſchlecht in Nieder-Sachſen iſt *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 82* geſaget worden. Er begab ſich zu Anfang des 30 jährigen Kriegs in Königlich-Däniſche Dienſte, ward An. 1625 Obriſter und als der Lübeckiſche Friede des Königs in Dänemarck mit dem Kayſer erfolgte, und der König in Schweden auf teutſchen Boden kam, machte dieſer letztere ihn zu einem General-Major, worauf Baudis unterſchiedene Proben ſeiner Tapfferkeit wider die Kayſerlichen ſehen ließ. An. 1630 verfolgte er dieſelben bey Pyritz in Pommern, und eroberte in die 300 Bagage-Wägen. Jahres darauf hielt er ſich als General-Lieutenant im Treffen bey Werben vor andern wohl, ward aber bleßiret und bey nahe gefangen. An. 1632 ward er vom Könige in Schweden, an den König in Dänemarck geſchickt, wegen Conjunction mit der Evangeliſchen Parthey zu tractiren, ſo aber fruchtlos abgieng. Bald darauf ward er an Ake Tottens Stelle Feld-Marſchall der Schwediſchen Armee in Nieder-Sachſen, gieng durch Weſtphalen ins Chur-Cölniſche, und nahm Lintz am Rheine, und die beyden Schlöſſer Blanckenburg und Windseck mit Accord ein: Sieburg hingegen und das Schloß des Abtes auf dem hohen Berge, eroberte er mit ſtürmender Hand. Kurtz darauf bekam er das Schloß Drachenfels und Leuenburg. Von dar gieng er bey Lintz über den Rhein, eroberte das Schloß Safftenburg, und machte darinnen alles nieder, was ſich zur Gegenwehr ſetzte. Hierauf for-

forderte er Andernach auf, und als ſich die Bürger über die maſſen wehreten, und auch den Trommelſchläger, der ſie zur Ubergabe aufgefordert, auf der Stelle erſchoſſen; ſo ließ Baudis die Stadt plündern, und alles, was in Waffen ſtund, maſſacriren. Nach dieſem überfiel er den Flecken Teutſch oder Tuitſch, welchen die Cöllner, der Stadt gegen über am Rheine zu befeſtigen angefangen hatten, marſchirte aber mit 200 Gefangenen wieder davon, und eroberte hernach das Schloß Hammerſtein, überfiel die Spanier zu Niemägen, und machte ein gut Theil davon nieder. Nachdem er An. 1633 die von den Spaniern hart belagerte Stadt Andernach entſetzet, und der Reichs-Rath in Schweden, ihm ſeine gute Dienſte nicht nach Verlangen bishero belohnet hatte, danckte er mit dem gröſten Widerwillen der Schweden ab, und ließ ſich auch in einem Schreiben an den Reichs-Rath deutlich vernehmen, daß er nunmehro auf alle Art und Weiſe würde bedacht ſeyn, den Schweden Abbruch zu thun. Als nun An. 1635 der Pragiſche Frieden zum groſſen Mißvergnügen der Schweden erfolgte, trat Baudis in Chur-Sächſiſche Dienſte, ward General-Feld-Marſchall, und zog noch im ſelbigen Jahre wider die Schweden zu Felde. Er war aber bey Dömitz unglücklich, indem er nicht nur eine groſſe Niederlage erlitte, ſondern auch beynahe gefangen worden wäre, wofern er nicht das Degengehencke, woran ihn ein Schwede gefaſt, hätte fahren laſſen. Nachgehends erhielt er zwar einige Vortheile wider die Feinde, als er aber An. 1636 die Stadt Magdeburg belagerte, ward er in die eine Hüffte gefährlich geſchoſſen, worauf er ſich nach Acken bringen, daſelbſt curiren ließ und hernach abdanckte. Pufendorff, Chemnitz und andere Schwediſche Scribenten, wollen dieſe harte Bleſſure für eine Straffe Gottes, wegen Veränderung ſeiner Dienſte angeben, und machen, wiewohl aus einem paßionirten Gemüthe, weil andere Scribenten nur ſchlechterdings melden, daß er abgedancket, eine weitläufftige Erzehlung, wie daß gemeldeter General-Feld-Marſchall Baudis nachgehends auf den Krücken zu dem Churfürſten von Sachſen kommen, um ſeine Dimißion angehalten, und ſelbige endlich wiewohl ohne den geringſten Recompens erlanget, worauf er ſich an höhern Orten mit harten Expreßionen über den Churfürſten beklaget, daß er ſeine Geſundheit, Reputation und Wohlfahrt verlohren, und nicht einmahl 100 Thaler zur Zehrung von ihm bekommen können: Ja gedachter Chemnitz will gar vorgeben, daß Baudis in ſolcher Noth und Armuth ſein Hochzeit-Kleid, um etwas Geld darauf zu entlehnen, ausgeboten, aber von niemand was erlangen können. Nachgehends iſt Baudis von dem Könige in Pohlen in unterſchiedenen Verſchickungen an den König in Dänemarck gebraucht worden, und iſt ohngefehr ums Jahr 1650 verſtorben. Er hatte ſich mit Sophia von Ranzow vermählet, welche nachgehends Cajum von Alefeld geheyrathet, die ihm 2 Söhne gebohren, von welchen und deren theils Nachkommen, die noch heut zu Tage in groſſem Anſehen floriren, *P. I* unſers Lexici *p.* 82 nachzuſehen; hier aber noch dieſes hinzuzuthun iſt, daß der berühmte Enckel Wolff Heinrich, ſo als General en Chef über die Chur-Sächſiſchen Trouppen wegen hohen Alters ſeine Dimißion geſuchet und erhalten, nachdem er vorhero beym Reichs-Vicariat Königs Auguſti und Churfürſtens zu Sachſens, war in den Reichs-Grafenſtand erhoben worden. Er florirte noch in dieſem 1746 Jahre. Sein eintziger Sohn Heinrich Chriſtoph vermählte ſich An. 1741, als damaliger Königlich-Pohlniſcher Obriſt-Lieutenant mit Suſanna Magdalena Eliſabetha, gebohr-

bohrnen Gräfin von Zinzendorff, Meißniſcher Linie.

Beichlingen (Hubert Graf von) Frantzöſiſcher General,

Von ſeinem ehemaligen vornehmen gräflichen Geſchlecht in Thüringen, iſt *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici p. 129-132, noch vollſtändiger aber im Anhange p. 3029 bis 3036 zu leſen. Er war der älteſte Sohn, von den ſieben l. c. p. 3035 angeführten, Nahmens Adami, Kayſerlichen Cammer-Richters und Erb-Marſchalls der Landgrafſchafft Thüringen, welcher zum andernmahle ſich mit der Prinzeßin Catharina aus Heſſen-Caſſel vermählet gehabt, Söhnen; ob aber unſer Graf Hubert von derſelben oder von deſſen erſter Gemahlin, Sophia Gräfin von Sayn gebohren, kan man nicht ſagen, denn gedachte 7 Söhne mit beyden Gemahlinnen gezeuget worden. Nachdem er, von ſeiner Jugend an, in Kriegs-Dienſten, vornemlich aber in Chur-Sächſiſchen durch ſeine Bravouren ſich hervor gethan, wurde ihm An. 1544 das Commando über die Teutſchen Trouppen, welche dem Könige in Franckreich wider Engelland zu Hülffe zogen, anvertrauet. Als er aber mit denſelben durch Lothringen marſchiren wolte, hatte er das Unglück von den Kayſerlichen gefangen zu werden. Er wurde hierauf zum Tode verurtheilet, erhielt aber doch, da es eben an dem ware, daß ihm zu Metz der Kopff ſolte abgeſchlagen werden, durch den Kayſerlichen Printz Maximilianum Begnadigung, welche ſeine Gemahlin, bey dem Kayſer vergebens geſucht hatte. Nachgehends diente er als General dem Churfürſten zu Sachſen Johann Friedrichen im Schmalkaldiſchen Kriege; und wohnte der Schlacht bey Mühlberg mit bey, als aber dieſelbe unglücklich ablieff, und ſein Churfürſt darinnen gefangen wurde, flüchtete er nach Wittenberg, nachdem aber der Kayſer dieſe Feſtung gleich drauf belagerte und eroberte, ſuchte er ſeine Sicherheit weiter; er ward in dem drauf folgenden Kayſerlichen Vertrage, mit dem Churfürſten zu Sachſen, ausdrücklich von aller Gnade ausgeſchloſſen. Dieſes bewog ihn, wieder Frantzöſiſche Dienſte anzunehmen, darinne er ſich, durch unterſchiedene tapffere Thaten bekannt gemacht, und ſein Leben auf eine fatale Weiſe beſchloſſen, indem er An. 1594 im Januario in ſeinem Qvartier mit 27 Wunden erſtochen worden. Von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Burggräfin von Kirchberg, keine Kinder hinterlaſſend. *Von Falckenſtein Thüringiſche Chron. L. 2 P. II p. 774.*

Bernklau, ſ. Bärenklau.

Beſenwald von Bronſtadt (Johann Victor Freyherr von) Königlich-Frantzöſiſcher General-Lieutenant und Staats-Miniſter,

Er war aus einem anſehnlichen adelichen Geſchlecht in der Schweitz gebohren, und hatte von Jugend auf der Crone Franckreich gedienet, und war durch ſein Wohlverhalten von einer Charge zur andern geſtiegen; An. 1710 ward er Marechal de Camp und Anno 1719 General-Lieutenant; Anno 1723 aber bekam er das Regiment Schweitzer-Gvarde, welche Charge jährlich über 50000 Pfund einträgt. Hiernechſt war er ungemein fähig die Staats-Angelegenheiten zu beſorgen, wie er denn viele Jahre an den Nordiſchen Höfen zu Stockholm und Coppenhagen, wie auch in Pohlen Geſandter geweſen, bey welcher letztern Gelegenheit er des Cron-Marſchalls Bielinski Tochter geheyrathet. Er ſtarb An. 1736 den 11 Martii zu Paris in dem 66ſten Jahre ſeines Alters. *Ex MSCt.*

Bidal,

Bidal, ſ. Asfeld.

Bielcke,

Sind hochanſehnliche und mit dem Königlichen Hauſe verwandte Grafen in Schweden, deren Stamm-Reihe die Scribenten von Ketillo einem Ritter von An. 1300 herführen. Derſelbe hinterließ unter andern Turonem, Ritter, welcher Reichs-Rath geweſen, und verſchiedene Kinder gehabt hat, von denſelben ſind folgende drey merckwürdig: 1) Nicolaus war Reichs-Droſſet, wie auch der erſte Höfding in Finnland, und hinterließ Ericum. 2) Steno hatte einen Sohn, mit ihm gleiches Nahmens, ſo Landes-Höfding in Weſtmanland worden. 3) Benedictus war Reichs-Rath, und hatte zwey Söhne: a) der jüngere, Turo, war Landes-Höfding von Upland, und ein Vater Stenonis, welcher drey Söhne und ſo viel Töchter gehabt. b) Der ältere Steno zu Marienburg, ſo Reichs-Rath und Marſchall geweſen, ſtarb Anno 1438, und hinterließ unter andern Turonem, Reichs-Rath und Landes-Höfding von Upland, welcher zwey Gemahlinnen gehabt. Die erſte gebahr ihm, auſſer einem Sohne Erico, Brigittam, welche dem Könige Carolo VIII beygeleget worden. Mit der andern zeugte er Turonem von Kraferum, welcher die Stelle eines Reichs-Raths bekleidet, und unter andern Ericum und Petrum nachgelaſſen. 1) Ericus, Herr in Benhammar, war Reichs-Rath und ein Vater Axelii, Herrns von Herſette, ſo Reichs-Rath und Gouverneur von Oſt-Gothland geweſen. Derſelbe hinterließ Johannem, welcher gleichfals Gouverneur von Oſt-Gothland war, und mit Eliſabetha, Axelii Poſſe Tochter, Gunnilam zeugte, welche An. 1505 mit dem Könige Johanne III vermählet worden, und An. 1598 mit Tode abgegangen. 2) Petrus, Herr von Kraferum, obgedachten Erici Bruder, zeugte mit Catharina von Wyck, nebſt drey Töchtern zwey Söhne, Nicolaum und Turonem.

I) Nicolaus, Herr von Akröö, war Reichs-Rath, kam An. 1555 den 20 May im Waſſer um, und hinterließ von Anna, einer Tochter Clementis Hogenſcild, folgende drey Söhne: 1) der älteſte Hogenſcöld, welcher dem Könige Erico XIV wider Fridericum in Dänemarck als General gedienet, und von Johanne III An. 1569 zum Freyherrn von Leckio, auch folgends zum Reichs-Rath gemacht worden, hielt die Parthey Sigismundi, Königs in Pohlen, und wurde deswegen auf Caroli IX Befehl An. 1600 enthauptet, nachdem er mit Anna, Suantonis Sture Tochter, Ebbam, Suantonem und Stenonem gezeuget. 2) Turo zu Akröö, Nicolai zweyter Sohn, wurde An. 1600 gleichfalls geköpffet, und hinterließ von Suantonis Sture Tochter unter andern Nicolaum, Herrn in Akröö, welcher Reichs-Schatzmeiſter geweſen, und mit Catharina, einer Tochter des Grafen Gabrielis Oxenſtierna folgende drey Kinder gezeuget: Turonem, Herrn in Akröö und Erfwala, Sigridem und Margaretham, davon jene mit dem Grafen Horn, dieſe aber mit dem Grafen Erico Oxenſtierna verheyrathet worden. 3) Claudius, Herr in Wyck, Nicolai dritter Sohn, war Reichs-Droſſet, und hatte zwey Söhne, die in der Jugend verblichen, ingleichen fünf Töchter, welche an die vornehmſten Häuſer in Schweden verehlichet worden.

II) Turo, Herr in Saalſtadt, obgedachten Nicolai Bruder, war um das Jahr 1570 Reichs-Rath, nahm zuerſt den Nahmen Bielcke an, und hinterließ von zwey Gemahlinnen einige Kinder. Sein Sohn erſter Ehe, Suanto, war Reichs-Rath und Reichs-Cantzler, wurde An. 1608 von Carolo IX zum Freyherrn zu Kraferum gemacht,

gemacht, und zeugte mit Eliſabeth, Gräfin von Löwenhaupt, 2 Töchter, davon Chriſtina mit Carolo Banner, und Anna mit Nicolao Brahe, Grafen von Wiſingsborg, verheyrathet geweſen. Von Turonis Kindern anderer Ehe iſt auſſer Chriſtina, des Grafen Claudii von Horn Gemahlin, Nicolaus, Herr in Saalſtadt, zu merken. Derſelbe hielt es als Reichs-Rath mit Carolo IX wider Sigismundum, König in Pohlen, worauf er in den Freyherren-Stand erhoben, und zum Königlichen Cammer-Rath, zum Landes-Höfding in Smaland, und hernach zum Gouverneur von Finnland gemachet wurde. Bey Guſtavi Adolphi Kriegs-Zuge in Teutſchland war er Mit-Regent des Reichs, und hinterließ unter andern 3 Söhne, Stenonem, Guſtavum und Turonem.

A) Der erſte, Steno Bielcke, Freyherr in Korpo, wurde An. 1657 zum Reichs-Rath, und An. 1672 zum Reichs-Schatzmeiſter verordnet. Er ſtarb An. 1684, nachdem er mit ſeiner erſten Gemahlin, Brigitta Koslandin, Carolum, Fridericum, und Turonem, der noch An. 1641 als Reichs-Rath und Ober-Hoff-Gerichts-Aſſeſſor gelebet, wie auch 4 Töchter gezeuget, von welchem Magdalena, Carolo von Falckenberg, Chriſtina aber Carolo Bæat beygeleget worden.

B) Der andere, Guſtavus Bielcke, Freyherr zu Koſpa, Herr zu Froswich und Uſara, war Reichs-Rath, und Präſident in dem Hof-Gerichte. Er wurde von der Königin Chriſtina und dem Könige Carolo Guſtavo als Abgeſandter in die Niederlande und Moſcau verſchickt, ſtarb An. 1661 den 19 Septembris, und hinterließ einen Sohn Turonem, nebſt 2 Töchtern, Maria und Margaretha, davon die letztere an den Baron Benedictum Horn verheyrathet worden.

C) Der dritte, Turo Bielcke, Baron von Saalſtadt, diente ſeinem Könige als Obriſter im 30jährigen Kriege, hernach als Abgeſandter; verehlichte ſich mit Chriſtina, Suantonis Banner in Dürsholm Tochter, die ihm Anno 1644 Nicolaum gebahr. Derſelbe war Ober-Hof-Marſchall, Königlicher Rath und General-Gouverneur von Pommern. Anno 1681 gieng er als Ordinair-Ambaſſadeur nach Paris, commandirte nachmals unter dem Churfürſten von Bayern die Cavallerie bey der Belagerung Ofen, und wurde An. 1686 in den Grafen-Stand erhoben. Anno 1689 trug ihm die Republick Venedig die Stelle eines General-Feld-Marſchalls an, welche er aber ausſchlug, und darauf Schwediſcher General-Feld-Marſchall und General-Gouverneur in Pommern wurde. Zuletzt An. 1697 kam er entweder durch Veranlaſſung des Frantzöſiſchen Hofs, der ihm, als einem Anhänger des Hauſes Oeſterreich, gehäßig war, oder wegen ſeiner Haushaltung im Gouvernement in Pommern in Ungnade, und wurde zu Anfange der Regierung Caroli XII aller Würden entſetzet, ſeine Güter confiſciret, und er auch An. 1705 zu einem ewigen Gefängniß verdammet, welches letztere man gleichwohl gemindert. Es iſt von dieſer Ungnade und Gefangenſchafft in *Voltaire* Leben Königs *Caroli XII* ein mehreres mit merckwürdigen Umſtänden *p. 214 ſq.* zu leſen. In *Anonymi* Leben Kayſers *Leopoldi p. 253* wird unter den Portraits der Kayſerlichen Generale von ihm geſaget, er ſey ein guter Soldat, der viel Hertz zeige, und ſich ſeines Handwercks mit Eifer annehme ꝛc. Er ſtarb endlich An. 1716 im November, nachdem er mit Eva, einer Tochter des Reichs-Marſchalls Guſtavi Horns, unterſchiedliche Kinder gezeuget hatte. Von denſelben ſind folgende 6 erwachſen: 1) Carolus Guſtavus, ſo An. 1683 gebohren, und A. 1719 Geſandter in Franckreich geweſen, hernach Cammer-Präſident in Finnland worden, hat ſich mit

mit Brigitta, Gräfin von Horn, vermählet. 2) Turo Gabriel, ſo Anno 1685 gebohren, und An. 1719 als Geſandter nach Wien gegangen, hat mit Charlotte, des Grafen Caroli Pipers Tochter, An. 1717 Evam, und An. 1721 Sigfridam Chriſtinam gezeuget. 3) Eva, eine Gemahlin Abrahami, Grafens von Brahe. 4) Sigris Catharina, eine Gemahlin Johannis Georgii, Grafens von Flemming. 5) Chriſtina Anna, welche dem Schwediſchen Feld-Marſchall Carolo Guſtavo Mörner beygeleget worden. 6) Ulrica Ebba, deren weiter nicht erwehnet wird.

Nicolaus, Graf Bielcke, wurde An. 1737 im Februario von dem Pabſt Clemente XII zum Senator von Rom ernennet, und nahm den 5 May dieſe anſehnliche Würde in Beſitz. Er hat ſich, unter dieſes letztgedachten Pabſts Regierung in Rom eingefunden, und die Catholiſche Religion angenommen. Seiner Gemahlin, die er in Schweden zurück gelaſſen, iſt von dem Hofe verboten worden, ihm einige Gelder zu übermachen. *Meſſen. theatr. nobil. Suec. Pufendorf. de geſt. Caroli Guſtavi. Rittershuſ. Spicileg. P. II. Wagneri Hiſt. Leopold. p. 271. Acta publica. Hübners Geneal. Tab. n. 1313 & ſq.*

Es hat ſich auch dieſes vornehme Haus Bielcke ſchon vor alters in den Königreichen Norwegen und Dänemarck ausgebreitet, worinne es noch heut zu Tage floriret. Steno Bielcke, Däniſcher Abgeſandter, begleitete An. 1644 den bekannten Däniſchen Grafen Waldemar in Moſcau, davon beym Pufendorf in den Schwediſchen teutſchen Kriegs-Geſchichten *L. XVI* § 70 ausführlich zu leſen. Janus Bielcke florirte Anno 1650 als Cantzler in Norwegen. Jürgen Bielcke ward An. 1671 bey Erneuerung des Danebrogs-Ordens, Ritter davon. Chriſtian Bielcke that ſich im beſagten Jahre als Däniſcher Vice-Admiral hervor, und An. 1728 war ein Freyherr Bielcke aus Dänemarck Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Obriſter.

Bielckenſtirn,

Dieſe freyherrliche Familie iſt ſchon in die 100 Jahr in Schweden bekannt, man kan aber von deren Urſprung nichts aufgezeichnet finden, und dannenhero nur Claus, Freyherrn von Bielckenſtirn, Reichs-Rath und Admiraln anführen, der An. 1645 zum Mit-Geſandten um die Königliche Braut aus dem Hertzoglichen Hauſe zu Hollſtein-Gottorp abzuholen, und nach Schweden zu überbringen, ernennet worden, wie beym *Oleario* in der Hollſteiniſchen Chron. *p. 114* zu leſen.

Bielin, ſ. Bielinsky am Ende.

Bielinsky,

Dieſe uralte adeliche Familie in Böhmen, woſelbſt ſie von denen von *Pruskovv*, wie in *Balbini Tab. Stemmat. f. 27* zu ſehen, ſoll abgeſtammet ſeyn, hat nicht nur das indigenat in Preußen erhalten, ſondern auch ſich vor alten Zeiten ſchon in Pohlen niedergelaſſen, und führet ſie daſelbſt des R. Reichs Grafen-Stand, und hat viele eminente Perſonen hervorgebracht, wie denn ſchon An. 1103 Zielislaus Bielinsky als Pohlniſcher Feld-Herr ſich hervorgethan. Borislaus beſaß An. 1307 das Ertz-Bißthum Gneſen. Johannes Franciſcus, Woywode zu Marienburg, lebte An. 1682. Caſimir Ludewig, Graf Bielinsky, Cron-Cammer-Herr und Marſchall der Ritterſchafft in Pohlen, florirte An. 1712. N. Bielinsky, ſo A. 1713 als Cron-Groß-Marſchall mit Tode abgegangen, hinterließ nebſt verſchiedenen Tochtern 2 Söhne: Dieſe waren 1) Franciſcus Graf Bielinsky, welcher von dem Könige Auguſto dem II zum Ritter des weiſſen Adlers, zum Woywo-

Woywoden von Culm, und An. 1732 zum Cron-Hoff-Marſchall ernennet wurde; das Jahr darauf folgte er Stanislao nach Dantzig, erkennete aber nachgehends nebſt den übrigen in gedachter Stadt gegenwärtigen Magnaten, Auguſtum III. Er hat ſich An. 1730 mit Urſula, einer Tochter des Cron-Groß-Schatzmeiſters, Johannis Georgii Prebendowski, des Fürſten Radzivil Witwe, vermählet. Er ſtarb An. 1734. 2) Michael Bielinsky, Cron-Mund-Schencke, hat es anfänglich ebenfalls mit Stanislao gehalten, und ſich von Catharina Rutowska, welche er ſich Anno 1728 beygeleget, An. 1736 ſcheiden laſſen. *Okolski Orb. Pol.* Hartknochs Preuſſen, *p. 453. Acta publica.*

In Böhmen iſt eine gräfliche Familie von Bielin vormals bekannt, deren Stamm-Haus Bielin, wobey ein feines Städtgen nebſt einer Herrſchafft, im Leutmeritzer Kreiſe gelegen iſt, und heut zu Tage den Fürſten von Lobkowitz gehöret; ob ſie aber mit der vorhergehenden einerley Stammes geweſen, kan man nicht ſagen.

Bieſchin,

Dieſe adeliche Familie floriret in groſſer Nombre in Böhmen, und auf unterſchiedenen Ritter-Gütern, alſo, daß in dem vorigen 1745 Jahre 27 derſelben am Leben geweſen, woraus erhellen will, daß ob wir wohl von deren Urſprung nichts anführen können, ſie nicht zu unſern Zeiten entſtanden ſeyn müſſe. Von denſelben war zu Ausgang des vorigen Seculi Johann Heinrich Bieſchin von Bieſchin, Herr auf Strachowitz, ein Vater folgender 2 Söhne: Johannis Caroli, des Johannis Hieroſolymitani Ordens-Ritter, und Comtur zu Maidelberg und Reichenbach in Schleſien, und Johannis Adami, Kayſerlichen Hauptmanns, der ſeinen Stamm auch mit 2 Söhnen fortgepflantzet. Johann Martin auf Woykow und Trnova, lebte noch im gedachten Jahre, wie auch Franz, Herr auf Krchleb und Politzſchan; Anton, auf Drzeſchinke, nebſt 2 Söhnen. *Calendar. S. Adalberti.*

Ubrigens iſt dieſes adeliche Geſchlecht nicht zu confundiren mit der freyherrlichen Familie von Bießin, ebenfalls in Böhmen, von welcher wir *P. I* unſers *Lexici p. 149 ſq.* ausführlich geſagt.

Bilde, ſ. Bille.

Bille, Bilde,

Eine uralte vornehme adeliche Familie in Dänemarck, woſelbſt ſie ſich von ſehr langen Zeiten an in den wichtigſten Hoff- und Landes-Chargen und geiſtlichen Würden hervorgethan hat. Avo Bilde war An. 1523 Biſchoff zu Arrhus, und meldet Seckendorff, daß er von ſeinem Könige wegen ſeines Regiments ſey gelobet worden; Eſcheld Bilde, Däniſcher Ritter, wird von eben dieſem Scribenten angeführet, daß er als Königlicher Abgeſandter nebſt andern der Evangeliſchen Potentaten An. 1538 an den König in Franckreich geſchickt worden. Erich Bilde auf Keersgaard in der Inſel Fühnen, ſtarb An. 1675 als ein gelehrter Cavallier. Andreas Bilde, Däniſcher Reichs-Marſchall und Commandant in Itzehoe in Hollſtein, als es Anno 1657 von dem Könige in Schweden belagert wurde, wollte nach Aufforderung dieſe Stadt nicht übergeben; es bombardirten die Schweden dieſelbe hierauf dermaßen, daß ſie in der Nacht bey dadurch entſtandenem Feuer vom hefftigen Winde bis auf 12 Häuſer völlig ruiniret, und der Schade auf 8 Tonnen Goldes geſchätzet worden; unſer Andreas Bilde muſte gleich darauf die Feſtung Friedrichsöde in Schonen, als Commandant wider die Schweden verthei-

digen,

digen, dieſe aber bekamen durch einen General-Sturm dieſen Ort bald ein, der Commandant Bilde wurde nebſt 2000 Mann zu Kriegs-Gefangenen gemacht; weil er bey ſeiner tapffern Gegenwehr etliche Wunden im Haupte bekommen, iſt er entkräfftet worden, und in wenig Wochen darauf daſelbſt verſtorben, wie Olearius in Hollſtein. Chron. *p. 121, 123* erzehlet. *Hiſt. Luther. L. I § 149 item L. III § 66.*

Biorncloe, (Matthias von)

Von dieſem vornehmen gelehrten Reichs-Rath ehemals in Schweden haben wir oben *P. II p. 60* dieſes *Lex.* einige Nachricht beygebracht; hier wollen wir dieſelbe aus den ſogenannten *Anecdotes de Suede* vollſtändiger machen. In denſelben wird *pag. 95* gemeldet, daß er in ſeiner Jugend des berühmten Cantzlers Grafens Magni de la Gardie Informator geweſen, und darauf durch denſelben zu hohen Chargen und zum Adelſtand gelanget, denn er von geringer Ankunfft und eines Müllers Sohn ſoll geweſen ſeyn: dahero vorgedachter Graf de la Gardie, als er ihn bis zur Reichs-Raths-Stelle gebracht, immer geringſchätzig und als ſeinen Domeſtiqven ihn angeſehen, weswegen derſelbe ſich zu deſſen Gegen-Parthey von etlichen Herren und Grafen, welche *l. c. p 94* benennet werden, geſchlagen, und ſich mit denſelben im Senate öffters, inſonderheit wegen des mit Franckreich geſchloſſenen Allianz-Tractats, als er deren Articel verleſen laſſen, hart widerſetzet habe. Man findet nicht, wenn er nach der Mitte des vorigen Seculi verſtorben ſey.

Birckholtz,

Zu dieſem Articel *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 153 ſq.* haben wir noch hinzuzufügen, daß Friedrich Wilhelm von Birckholtz (von deſſen Abſtammung und aus welcher Linie er ſey, wir nichts melden können) zu unſern Zeiten am Hertzoglich-Hollſtein-Gottorpiſchen Hofe Ober-Cammer-Herr worden; er begleitete An. 1742 ſeinen Hertzog Carl Peter Ulrichen als Rußiſchen Thron-Folger nach Petersburg, nach ſeiner Ankunfft bekam er von der Czaarin ein Präſent von 6000 Rubeln, und An. 1746 bey ſeiner Rückreiſe nach Hollſtein eine beſtändige jährliche Penſion von 2300 Rubeln.

Biron,

Zu dieſer unglücklichen gräflichen Familie in Curland, die wir oben im *Lexic. a p. 64-74* ausführlich beſchrieben haben, iſt hier noch hinzuzuthun, daß nachgehends öffentlich aus Petersburg berichtet worden, daß mit Ausgang des vorigen 1745ten Jahres Carl und Guſtav Grafen von Biron, Gebrüdere, aus Siberien von der Rußiſchen Kayſerin zurück beruffen worden, der erſtere Carl auf ſeinem Land-Gute in Curland, ſo noch das eintzige von dem ſehr großen Vermögen der Bironiſchen Familie unter der Kayſerin Anna, und welches 800 Rthlr. Revenüen jährlich eintragen ſoll, verſtorben, der andere aber Guſtav zu Petersburg an einer verzehrenden Kranckheit damals darnieder läge, und der ehemalige Hertzog in Curland Ernſt Johann als ein leidlich Gefangener daſelbſt ſchiene in gutem Vergnügem zu ſeyn.

Blanckenheim, ſ. Planckenhayn.

Boineburg, (Curt Freyherr von) Kayſerlicher General,

Von ſeinem uralten adelichen Geſchlecht iſt *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 185 ſq.* ausführlich geſagt worden. Weil er klein von Statur und in Heſſen gebohren worden, ward er, wie Seckendorff meldet, insgemein der kleine Heſſe genennet. Sein Vater Reinhard von Boyneburg zu Biſchhauſen, Ritter, war Landgräflicher

Heßiſcher Hoffmeiſter. Er hatte ſich von Jugend auf in Kayſers Caroli V Kriegs-Dienſten ſo verdient gemacht, daß er deswegen in den Freyherrn-Stand erhoben wurde. Die erſte beſondere Probe ſeiner Tapfferkeit legte er An. 1525 in der Schlacht bey Pavia ab; dahero der commandirende General, George von Fronsberg in folgendem Jahre, als ihm eine Unpäßlichkeit zugeſtoßen, kein Bedencken trug, ſelbigem ſein gantzes Commando anzuvertrauen. Hierauf eroberte er die Stadt Rom mit Sturm, belagerte den Pabſt Clementem VII in der Engelsburg, und nöthigte ihn zu einer vortheilhafften Capitulation, vermöge deren er den Kayſerlichen Völckern vier Tonnen Goldes zahlen ſolte. Weil aber die Zahlung von Päbſtlicher Seite nicht erfolgte; ſo gerieth er dadurch in Leib und Lebens-Gefahr, bis er ſeine ſchwierige Soldaten mit ſeinen eignen Mitteln in etwas befriedigen konnte. An. 1528 ſchützte er die Stadt Neapolis wider die Frantzoſen; und als dieſe unverrichteter Sachen davor abziehen muſten, gieng er ihnen auf dem Fuß nach, und machte groſſe Beute. An. 1532 wohnte er der Belagerung der Stadt Florentz mit bey, ließ auch in eben dieſem Jahre ſeinen tapffern Muth wider die Türcken ſehen. An. 1542 trug ihm das Römiſche Reich im damaligen Türcken-Kriege das Commando über die Infanterie auf, wobey er ſich ungemein wohl verhalten, und unterſchiedliche Plätze erobert. In dem Smalkaldiſchen Kriege diente er dem Kayſer, und nahm A. 1547 das Haus Mannsfeld ein. A. 1557 war er mit in dem Treffen vor S. Qvintin. Er hat ſich letztens in Schwaben niedergelaſſen, und mit Suſanna von Neuhauſen, des Freyherrns Hanns Dietrich Schenck von Winterſtätten Wittwe, einen eintzigen Sohn gleiches Nahmens gezeuget, der Anno 1597 vor Troyes in Franckreich geblieben. Humbracht vom Rheiniſchen Adel; Spangenbergs Adelsſp. *P. II*; Schrenck groſſes Helden-Buch. Seckendorff *in Hiſt. Luther. L.* 2 § 27.

Bonde,

Dieſer freyherrlichen und gräflichen Familie in Schweden hohes Anſehen erhellet ſchon daraus, daß König Carolus IIX in Schweden, ein Sohn Canuti Bonde, Ritters und Stathalters in Finnland, daraus entſproſſen geweſen. Er wird von den Scribenten gelobet, daß er nicht nur ein gerechter, ſondern auch ein gelehrter Herr geweſen; doch hatte er das Unglück, wegen ſeiner Strenge gegen die Geiſtlichen, dreymal aus dem Reiche verjaget zu werden, wiewohl er reſtituiret worden, und An. 1473 verſtorben, ohne männliche Erben zu hinterlaſſen. Vorhero aber hat ſich Thordo Bonde am Hofe Königs Alberti als Rath und Esgerus Bonde An. 1316 unter die Biſchöffe zu Arrhus in Dänemarck befunden, wie bey *Suaningio in Chronol. Daniæ p. 87* zu ſehen. Hernach hat Thuro Bonde als Königs Chriſtiani I in Dänemarck und Schweden General ums Jahr 1456 durch ſeine Tapfferkeit ſich hervor gethan; es haben ihn ſeine eigene Leute im Schlaffe ermordet. Olaus Bonde florirte An. 1524 als Königs Guſtavi I General. Chriſtianus befand ſich An. 1556 als Schwediſcher Ambaſſadeur in Engelland. Guſtavus ſtarb An. 1668 als Reichs-Rath und Schatzmeiſter. Von ſeinen Söhnen war Oluf An. 1677 einer von den Aſſeſſoren der Reviſions-Cammer über die geführte Rechnung währender Minderjährigkeit Königs Caroli XI. Carolus aber, Freyherr von Lethalen, erhielt die gräfliche Würde von Bioernoo, war Präſident des Ober-Hoff-Gerichts in Liefland, und des Commercien-Collegii, Anno 1678 Abgeſandter am Frantzöſiſchen

Hoffe,

Hofe, gleichwie An. 1697 zu den Ryßwickiſchen Friedens-Tractaten, und Jahres drauf an dem Engelländiſchen Hofe, um den Engliſchen Ritter-Orden des blauen Hoſenbandes nach dem Tode Königs Caroli XI wieder zu überlieffern; er ſtarb nach ſeiner Rückkunfft An. 1700. Nicolaus Freyherr Bonde hielt ſich An. 1702 als General in Podlachien wohl, und ward An. 1719 bey der neuen Regierung einer von den Reichs-Räthen. Claudius lebte zur ſelbigen Zeit als Obriſter unter der Schwediſchen Armee. Ein Graf Bonde, des Printzens zu Hollſtein Hoheit Ober-Cammerherr, ward An. 1728 der Rußiſchen Czaarin Capitain von der Grenadier-Garde. Ein Graf Bonde, Hollſteiniſch-Gottorpiſcher Miniſter, und Vice-Präſident, ward 1738 reſidirender Miniſter im Nieder-Sächſiſchen Kreiſe, in welchem Jahre auch Guſtavus Graf Bonde Schwediſcher Reichs- und Cantzley-Rath geweſen. *Meſſenii Theatr. Nobilit. Suec. Pufendorff de rebus geſtis R. Caroli Guſt. Suec. Les Anecdotes de Suede. MSCt.*

Borck,

Dieſe uralte und vornehme adeliche Familie in Preuſſen, Pohlen ꝛc. iſt von denen von Borck in Pommern abgeſtammet, wie wir ſchon *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 198* kürtzlich gemeldet. Es iſt ſolches im 16ten Seculo geſchehen. Im vorigen Seculo ſtarb Fabian von Borck, Ober-Marſchall und Ober-Regiments-Rath in Preuſſen, Achatium hinterlaſſend, der An. 1680, alt 54 Jahr, als Preuſſiſcher Ober-Appellations-Aſſeſſor, Hof- und Legations-Rath, Amts-Hauptmann zu Preußiſch-Holland, Johanniter-Ordens-Ritter und Comtur zu Wittersheim, wie auch Erb-Herr zu Qvintainen und Rauptén, mit Tode abgegangen. Sein naher Anverwandter Johann Dietrich Borck ſtarb An. 1701 als ehemaliger Capitain in Venetianiſchen Dienſten. *Ex* Erläutertes Preuſſen 43ten Stück p. 495.

Boreck,

Von dieſer alten adelichen und freyherrlichen Familie in Schleſien, haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 200 ſq.* geſaget; hier wollen wir noch hinzuthun, daß Johann Boreck von Borcku An. 1558 von dem Könige in Böhmen unter dem Ritterſtande in ſelbigem Reiche mit aufgenommen und der Land-Tafel einverleibet worden, wie *Balbinus* in *Miſcell. Bohem.* meldet. Weil die neuern Scribenten von Böhmen heut zu Tage dieſes Geſchlechts gar nicht gedencken, mag es ſchon vor geraumer Zeit darinne abgegangen ſeyn. Von der freyherrlichen Linie dieſes Geſchlechts, meldet *Sinapius*, daß einer im vorigen Seculo die PP. Miſericordiæ zu Teſchen geſtifftet und reichlich dotiret habe. Seine Schweſter Freyin von Boreck, war eine Gemahlin Caſpari Freyherrns von Wilczeck auf Kinſperg im Troppauiſchen. Ubrigens hat Martin Boregk zu Breßlau An. 1587 als ein Medicus gelebet und in teutſcher Sprache ein Böhmiſch *Chronicon* in f. herausgegeben; obwohl die von Boreck vor alters in Breßlau gewohnet, ſo können wir doch nicht gewiß ſagen, daß er zu denſelben gehöre. ſ. von ihm im Lex. der Gelehrten. *Sinapius P. II* Schleſ. Curioſ. p. 320.

Boſe (Carl) Herr auf Netzſchka ꝛc. Chur-Sächſiſcher Obriſter,

Von ſeinem uralten adelichen und hochvornehmen Geſchlecht in Meiſſen, Vogtlande ꝛc. welches in ſeinen Nachkommen heut zu Tage theils den gräflichen Character hat, iſt *P. I* unſers Lexici p. 212-220 ausführlich, gleichwie auch von ſeiner Ankunfft und

und Eltern geſaget worden. Nachdem er ſich in Studiis etwas geübet, und einige Zeit Page beym Biſchoff zu Bamberg geweſen, zog er An. 1614 mit ſeinem Bruder Julio Cæſare, Obriſten-Wachtmeiſter, in Franckreich, hielt ſich 18 Monate zu Metz in Lothringen auf, gieng endlich nach Paris, und nahm daſelbſt unter des Königs Leib-Regiment Dienſte an. Er befand ſich darauf in dem nahmhafften Treffen bey Sedan in der Picardie, dabey er gefangen, und nach 6 Monaten ranzioniret worden. Als An. 1618 die Böhmiſche Unruhe angieng, verließ er die Frantzöſiſche Dienſte, und ward von Graf Ernſten von Mannsfeld bey Belagerung der Stadt Pilſen zum Capitain-Lieutenant gemacht. Nachdem aber Anno 1620 an alle Chur-Sächſiſche Vaſallen die Avocatoria ergiengen, trat Boſe in Chur-Sächſiſche Dienſte, und ward Capitain. Nach 14 Monaten aber gieng er mit ſeines Churfürſten Erlaubniß in Kayſerliche Dienſte, bekam die Stelle eines Obriſten-Wachtmeiſters, und hielt nachgehends in ſolcher Charge bey den 5 bald nach einander erfolgten Treffen ſich ſehr wohl. Nachdem aber An. 1625 die Kayſerliche Armee auf das Churfürſtenthum Sachſen zu marſchirte, wolte Boſe nicht wider ſein Vaterland ſtreiten, danckte ab, und nahm zum andernmal Chur-Sächſiſche Dienſte, da er denn Obriſt-Lieutenant worden, bis ihm An. 1632 ein Regiment zu Fuß von 1900 Mann, und An. 1636 ein Regiment zu Roß von 1200 Mann, um ſeiner guten Dienſte willen, zu commandiren anvertrauet worden. Mit dem erſteren hat er An. 1633 in der Schlacht mit den Kayſerlichen bey Liegnitz in Schleſien, das meiſte zum Siege beytragen helffen, wie *Francke in Annalibus Gœrlicenſibus* berichtet. Er muſte auch noch Anno 1636 ſieben Regimenter über die Saale, welche die Schweden bey Bernburg beſetzet hatten, führen. An. 1637 ward er mit 5 Regimentern vor Erfurt geſchickt, welche Stadt aber ſich gleich drauf mit dem Churfürſten durch gütliche Tractaten vertragen. In dieſem und im folgenden Jahre hat er öffters commandiret, und Generals-Stelle vertreten, und inſonderheit in Schleſien und vor Nürnberg ſeine Bravoure ſehen laſſen: Wie er denn überhaupt keinen Platz, darinne er gelegen, eingebüſſet, oder übergeben müſſen. Er danckte An. 1638 ab; doch gebrauchte ſich der Churfürſt auch nachgehends ſeines Raths bey vorfallenden ſchweren Kriegs-Expeditionen: auch ward er von demſelben als Geſandter an unterſchiedene Höfe verſchicket. An. 1649 ward er Hauptmann über die Aemter Zwickau, Werdau, und An. 1653 zugleich über Stollberg, wie auch Obriſter über das Defenſions-Werck der Thüringiſchen, Ertzgebirgiſchen und Vogtländiſchen Kreiſe. Endlich ſtarb er An. 1657, alt 61 Jahr, und ward zu Zwickau begraben. Von ſeinen mit vier Gemahlinnen erzeugten Kindern, und deren beſtändigen Nachkommenſchafft bis auf den heutigen Tag, iſt oben *l. c.* im Geſchlechts-Artikel ausführlich zu leſen. Er hatte ſich viele Güter und Reichthum erworben, denn er nicht nur obgedachtes Schloß und Städtlein Neſchka, ſondern auch die Schlöſſer und Städte, Mylau, Elſterberg, Schweinsburg, Crimmitſchau, Lengefeld, Breiting, Lauterbach und andere mehr beſeſſen, die noch theils deſſen Nachkommen inne haben. *Ex Curriculo vitæ Caroli Boſens.* Pufend. Schwediſche Deutſche Kriegs-Geſchichte. *Memoires.*

Boſen (Chriſtoph Dietrich) Vater und Sohn auf Franckeleben, beyde Königlich-Pohlniſche und Chur-Sächſiſche Staats-Miniſtri,

Sie

Sie ſind mit dem vorhergehenden Obriſten Carl Boſen einerley Geſchlechts, aber aus der Stifft-Merſeburgiſchen Linie entſproſſen, wie davon P. I unſers Lexici p. 216 nachzuſehen. Unſer Chriſtoph Dietrich Boſe der ältere auf Franckeleben, war ein Sohn Balthaſaris, Fürſtlich-Merſeburgiſchen Cammer-Directoris, und ſeiner Gemahlin Margarethæ von Lohß, die ihn An. 1628 zur Welt gebohren. Ob wohl ſich bey ihm ein ſehr fähiges Ingenium zum Studiren zeigete, erwehlte er doch lieber die Kriegs-Waffen; dannenhero als er von Privat-Informatoren zu Hauſe war treulich unterrichtet worden, ließ er ſich im 18ten Jahre ſeines Alters, bey damaliger Kriegs-Unruhe in Teutſchland unter dem Kayſerlichen Obriſten Strozzi als Mouſqvetier unterhalten, gieng aber bald darauf in Brandenburgiſche Dienſte, und erhielt unter dem Obriſt Hacken, damaligen Commandanten zu Hamm in Weſtphalen, eine Unter-Officiers-Stelle. Nach erfolgten Weſtphäliſchen Frieden An. 1648 hielt er ſich bey ſeinem nahen Anverwandten, dem Frantzöſiſchen General-Major Roßwurm, der dazumal in dem Reiche ſtund, eine Zeitlang als Volontair auf, ward aber bald darauf Fähndrich, hernach Lieutenant, und endlich Capitain. Als aber noch in dieſem Jahre ietztgedachter General ſeine Trouppen, vermöge des zu Nürnberg geſchloſſenen Executions-Receſſes, nach Franckreich führen wolte, ward er von dem Herzoge zu Lothringen unweit Chateau ſur Moſelle angegriffen, und geſchlagen; da denn Boſe, nebſt ſeinem General, und andern Officirern auf dem Schloſſe Bitſch etliche Monat zubringen muſte, bis ihn ſein Vater ranzionirte. Hierauf begab er ſich nach Straßburg, um in der Frantzöſiſchen Sprache und andern Exercitiis ſich feſte zu ſetzen, bey welcher Gelegenheit er An. 1652 auf den heilig drey König Abend, den General Roßwurm durch ein Strategema von ſeiner Gefangenſchafft entledigte, und noch ſelbiges Jahr Franckreich beſuchte. An. 1654 kam er in ſein Vaterland wieder zurück, und ward an dem Chur-Sächſiſchen Hofe zum Cammer-Juncker, Anno 1671 zum Oberſchencken und Cammer-Herrn, An. 1672 zum Cammer-Rath, und An. 1674 zugleich zum Berg-Rath beſtellet, zu welcher Zeit der Churfürſt ihm nicht allein unterſchiedene wichtige Commißiones, ſondern auch das General-Commiſſariat aufgetragen. An. 1678 berief ihn Herzog Auguſt nach Halle, ſein Cammer-Weſen in beſſere Ordnung zu bringen, und ertheilte ihm kurtz darauf die Charge eines Ober-Hauptmanns zu Querfurt; allein An. 1680 ward er von dar wieder zurück gefordert, und von Churfürſt Johanne Georgio III zum Cammer- und Berg-Raths-Director verpflichtet; An. 1682 erhielt er die Direction der Kriegs-Cantzley, und An. 1683 die Würde eines wircklichen geheimden Kriegs-Raths. In eben dieſem Jahre gieng er mit dem Churfürſten zu dem Entſatz der Kayſerlichen Reſidentz, und wohnte hierauf, nach übergebenem Cammer-Directorio, denen Feldzügen in dem Reiche und der Belagerung der Stadt Mayntz, als General-Kriegs-Commiſſarius, bey. An. 1692 ward er wircklicher geheimder Rath, und nachgehends vom Könige Auguſto in ſolcher Charge beſtätiget. Er hat ſonſt vielen wichtigen Conferentzen mit fremden Miniſtris beygewohnet, abſonderlich aber in Geſandſchafften und Verſchickungen ſo wohl an dem Kayſerlichen als andern Fürſtlichen Höfen ſich gebrauchen laſſen, und iſt Anno 1708, alt 80 Jahr weniger etliche Wochen, nach 55 jährigen Königlich- und Churfürſtlichen Dienſten zu Dreßden mit Tode abgegangen, 5 vortreffliche Söhne, nachdem ihrer 3 jung verſtorben, nebſt 5 Töchtern, ſo alle

Standesmäßig und glücklich vermählet worden, hinterlaſſen, jene haben ihren Zweig zu Ober-Franckeleben nicht fortgeſetzet und iſt von ihnen *P. I* unſers Lexici *p. 216 ſq.* nachzuſehen, hier aber nur ſo viel zu melden, daß der 3te Adam Heinrich noch in dieſem 1746ten Jahre als ein berühmter Königlicher und Chur-Sächſiſcher General en Chef und Commandant zu Wittenberg, im hohen Alter floriret, welchen der Höchſte auch mit vieler Krafft noch länger und bis in die ſpäteſten Jahre floriren laſſen wolle.

Chriſtoph Dietrich Boſe den jüngern auf Franckeleben und Seehauſen, als den 2ten Sohn, des vorhergehenden ältern dieſes Nahmens, betreffend, ſo war derſelbe An. 1664 von ſeiner Mutter Urſula von Guſtedt gebohren. In ſeiner Jugend hatte er den Studiis fleißig obgelegen und darinne es weit gebracht; nach gethanen Reiſen in auswärtige Länder kam er an den Chur-Sächſiſchen Hof, ward Cammer-Juncker, An. 1690 Legations- und Appellations-Rath, bald hernach geheimder Kriegs-Rath, und endlich wircklicher geheimder Rath, Reichs-Pfennigmeiſter im Ober- und Nieder-Sächſiſchen Kreiſe, in welchen hohen Chargen er zu den wichtigſten Staats-Geſchäfften und Verſchickungen gebrauchet worden, wie er denn An. 1697 auf dem Friedens-Congreß zu Ryßwick als Gevollmächtigter und inter ſtatus Evangelicos Directorial-Geſandter geweſen, davon wir ſchon *P. I p. 216* geſaget, Jahres drauf am Königlich-Schwediſchen Hofe, um die Erhebung ſeines Churfürſtens auf dem Pohlniſchen Thron zu notificiren, weiter an den König in Dänemarck, ferner in Moſcau, und ums Jahr 1705 an den König von Groß-Britannien; nach ſeiner Rückkunfft in Dreßden hatten ihm ſeine Neider und Feinde bey Hofe, wegen allerhand Beſchuldigungen, auch wegen der Geſandſchaffts-Koſten, (ſo viel davon kund worden) die Königliche Ungnade zubereitet und ſeinen Aufenthalt auf der Feſtung Königſtein verhoffet; doch konnten ſie nichts ausrichten, wiewohl er ſeine Chargen niederlegte und Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath wurde; er blieb aber auf ſeinen Rittersitzen und in Dreßden, bis nach verſchiedenen Jahren er den Character eines wircklichen geheimden Raths und dabey die Ober-Auffſeher-Stelle in der Grafſchafft Mansfeld von ſeinem Könige wieder bekam, worauf er ſich meiſtens zu Eißleben aufgehalten, bis er nach einigen Jahren, (weiß nicht wegen was vor Beſchuldigungen) als ein Staats-Gefangener doch mit vieler Freyheit nach dem Sonnenſtein gebracht ward; nach etlichen Jahren bekam er wieder Erlaubniß auf ſeine Güter zu gehen, doch aber ſich darauf beſtändig aufzuhalten; allein nach dem Tode des letzten Hertzogs Heinrichs zu Merſeburg An. 1738 ward er beſchuldiget, daß er einigen Conferentzen mit den Stiffts-Ständen beygewohnet, und was dergleichen mehr war, muſte daher ſeinen Aufenthalt auf der Feſtung Pleiſſenburg nehmen, allwo er An. 1741, alt 77 Jahr, verſtorben. Er war ein Herr von anſehnlicher langer Statur, groſſer Gelehrſamkeit und Staats-Erfahrenheit, ein getreuer Patriot, wiewohl ſeine Conſilia nicht allemal durchdringen wollen, dabey ein Patron der Gelehrten, in der Theologie und in der heiligen Schrifft geübt; da er ſchon etliche 50 Jahr alt war, erlernte er noch die hebräiſche Sprache von dem bekannten D. Schieferdecker aus Weiſſenfels, welchen er über ein Jahr auf ſeinen Ritterſitzen unterhalten. Anno 1693 hatte er ſich mit Charlotta Johanna, Hanns Georgen von Schleinitz auf Seerhauſen, Chur-Sächſiſchen geheimden Raths und Cammer-Directoris, Tochter vermählet, die ihm Jahres drauf einen Sohn gebohren, der

der aber nach 12 Monaten wieder verſtorben. Sie hatte ihm das ſchöne Schloß und wichtige Rittergut Seerhauſen unweit Oſchatz aus der väterlichen Erbſchafft zugebracht und iſt An. 1727, alt 52 Jahr, ohne Kinder zu hinterlaſſen, verſtorben. *Ex Curric. Vit.*

Boyneburg, ſ. Boineburg.

Brahe,

Ein vornehmes gräfliches Geſchlecht in Schweden, welches die Scribenten von Andreas von Nohammer, der ein Anverwandter vom Ritter des An. 1155 erſchlagenen Königs Suercheri II geweſen, herzuleiten pflegen, deſſelben Sohn Petrus, Land-Richter in Upland, erhielt bey der Königlichen Wahl die erſte Stimme und war ein Vater Birgeri, Ritters und Land-Richters in Upland, welcher mit Ingelburga, einer Tochter Benedicti Stathalters in Oſt-Gothland (deſſen Bruder, Birgerus, Herzog in Oſt-Gothland und des Königs Waldemari Vater war) 2 Kinder gezeuget: 1) Brigitta, welche Anno 1373 geſtorben, und An. 1391 canoniſiret worden. 2) Iſrael Birgerſon, Stathalter von Upland, welcher An. 1363 mit Tode abgegangen, und folgende 3 Kinder nachgelaſſen: 1) Helenam, eine Gemahlin Caroli Sparre, deren Tochter Margaretha, mit Canuto Bonde den König Carolum VIII gezeuget. 2) Ramburgin, welche unter die Heiligen verſetzet worden. c) Petrum Iſraelſon, derſelbe begab ſich mit dem Könige Magno Smeek, da derſelbe An. 1363 ſein Reich mit dem Rücken anſehen muſte, auſſer Landes, und hatte 2 Söhne: 1) Magnum, welcher eine Reiſe nach Rom that, um die Canoniſation der obgedachten Brigittæ zu befördern; 2) Laurentium, welcher Magnum nach ſich ließ. Derſelbe zeugte mit Johanna, einer Tochter Trochilli Brahe, Petrum, der von ſeinem mütterlichen Großvater zuerſt den Nahmen Brahe annahm. Dieſes Petri Sohn, Joachimus Brahe, war Reichs-Rath in Schweden, und hinterließ von Margaretha, des Königs Guſtavi des I Schweſter, Petrum Brahe zu Ridboholm, welcher Anno 1561 von dem Könige Erico XIV zum Grafen von Wiſingsborg erhoben wurde. Er war Königlich-Schwediſcher Reichs-Rath, wie auch Stathalter zu Stockholm, und ſtarb An. 1591 in dem 71 Jahre ſeines Alters, nachdem ihm Beata, eine Tochter Guſtavi Grafens von Steenbock, und der Königin Catharinæ Schweſter, unter andern folgende 4 Söhne gebohren, welche waren: 1) Ericus Brahe, Graf von Wiſingsborg, Reichs-Rath, Stathalter in Stockholm, und Königs Sigismundi Hof-Marſchall, er gieng An. 1614 in dem 62 Jahre ſeines Alters mit Tode ab, und hinterließ von Eliſabeth, einer Tochter Ottonis, Hertzogs zu Lüneburg, eine einzige Tochter, Beatam Margaretham, welche mit Guſtavo Steenbock, Grafen zu Bogeſund, verehlicht geweſen. 2) Guſtavus Brahe, des Königs Sigismundi Feld-Marſchall, und ſtarb An. 1615, alt 57 Jahr, zu Dantzig im ledigen Stande. 3) Magnus Brahe, Graf von Wiſingsborg, Reichs-Drozet in Schweden, hinterließ bey ſeinem An. 1633, im 69ſten Jahre ſeines Alters, erfolgten Tode, eine eintzige Tochter, Ebbam, welche An. 1618 mit Jacobo, Grafen de la Gardie, verheyrathet worden. 4) Abrahamus Brahe, Graf von Wiſingsborg, Königlich-Schwediſcher Reichs-Rath, und geſegnete An. 1630, im 60ſten Jahre ſeines Alters, das Zeitliche. Von ſeinen Kindern, die er mit Elſa, einer Tochter Nicolai, Grafens von Gyllenſtirn, gezeuget, ſind folgende erwachſen: a) Petrus Brahe, Graf zu Wiſingsborg, Gouverneur über Finnland, er ſtarb An. 1680, alt 78 Jahr, nachdem ihm ſeine Kinder, davon El-

ſa Beata, mit Adolpho Johanne, Pfaltzgrafen zu Zweybrücken, vermählt geweſen, im Tode vorgegangen. b) Carolus, der An. 1672, im 67ſten Jahre ſeines Alters, unverheyrathet geſtorben. c) Joachimus, ſo An. 1630, alt 23 Jahr, als Königlich-Schwediſcher Obriſter in Pommern geſtorben. d) Ebba, eine Gemahlin des Grafen Axelii Banner, die An. 1632, alt 31 Jahr verſtorben. e) Margaretha, ſie verehlichte ſich erſtlich mit Benedicto, Grafen Oxenſtiern, hernach mit Johanne Grafen Oxenſtiern, zuletzt aber An. 1661 mit Friderico, Landgrafen zu Heſſen-Homburg, und gieng An. 1669 im 66ſten Jahre ihres Alters, mit Tode ab, und f) Nicolaus Brahe, Graf von Wiſingsborg, blieb An. 1632, im 28ſten Jahre ſeines Alters, in der Schlacht bey Lützen, als Königlich-Schwediſcher Reichs-Rath und General. Seine 2 Kinder, die er von Anna Margaretha, einer Tochter Suante Bielckens, nach ſich ließ, waren: 1) Elſa Eliſabetha, ſo erſtlich mit Erico, Grafen Oxenſtiern, hernach aber mit Adolpho Johanne, Pfaltzgrafen zu Zweybrücken, vermählt worden, und An. 1689 im 58ſten Jahre ihres Alters, geſtorben. 2) Nicolaus Brahe, Graf zu Wiſingsborg, welcher An. 1699, im 66ſten Jahre ſeines Alters, als Königlich-Schwediſcher Admiral, mit Tode abgegangen, nachdem er mit Margaretha Juliana, des Grafens Carl Guſtavs von Wrangel Tochter, folgende vier Kinder gezeuget, a) Magnum, ſo in der Jugend verblichen; b) Carolum Petrum, welcher An. 1668 gebohren, und An. 1680 im 12ten Jahre ſeines Alters, zwiſchen Stockholm und Upſal ertruncken. c) Eleonoram Margaretham, welche des Grafens Caroli Bonde Gemahlin geweſen; und d) Abrahamum Brahe, Graf von Wiſingsborg, Baron von Cajanna, Herr von Ridboholm und Seſvragen, der An. 1722, 53 Jahr alt, als General-Major verſtorben. Er hatte ſich An. 1695 mit Eva, einer Tochter des Feldmarſchalls Nicolai Bielcke, und nach deren An. 1715 erfolgten Tode, mit Margaretha Friderica, einer Tochter Thord Ulfſon Bonde verheyrathet. Mit der erſten bekam er unterſchiedene Kinder, von denen folgende 2 erwachſen: 1) Nicolaus Brahe, Graf von Wiſingsborg, welcher An. 1722 im 25 Jahre ſeines Alters geſtorben, und von Friderica Wilhelmina, einer Tocheer Erici, Grafens von Steenbock, einen eintzigen Sohn Ericum nachgelaſſen. 2) Ulrica Eleonora, ſo dem Reichs-Rath Nicolao Gyllenſtiern ehelich beygeleget worden. *Cernell. Inge Geneal. Brabeana de Anno 1647. Hübner. Geneal. Tabb. Tab. 1320, 1321.*

Es werden auch die von Brahe unter die noch An. 1720 florirende alte adeliche Familien in Dänemarck gezehlet. Es war von denſelben entſproſſen der weltberühmte Tycho de Brahe, Kayſers Rudolphi II Rath und Mathematicus, welcher auf dem Ritterſitze Knudtſtorp in Schonen, das ſein Vater Otto ein Kriegs-Officier beſaß, An. 1546 gebohren worden, auf der Univerſität Roſtock in einer Rencontre ſeine Naſe eingebüſſet, dahero eine wächſerne getragen, und zu Prage, da er auf einem vornehmen Gaſtgebote, aus Schaam, um nicht aufzuſtehen, das Waſſer verhalten, ſich eine tödtliche Kranckheit zugezogen, An. 1601, alt 55 Jahr, verſtorben. Sein Leben und Schrifften ſind am vollſtändigſten im allgemeinen Hiſtor. Lex. *T. I* beſchrieben, ſ. auch Lex. der Gelehrten.

Brederode (Heinrich Graf von) Niederländiſcher General,

Von ſeinem uralten adelichen und freyherrlichen Hauſe in den Vereinigten Niederlanden, wie auch von ſeinen Eltern iſt im Anhange *P. I* unſers Adels-Lexici p. 3042-3044 aus-

ausführlich zu leſen. In ſeiner Jugend hatte er es in Königs Philippi II in Spanien Kriegs-Dienſten durch ſein Wohlverhalten, bis zur Stelle eines commandirenden Capitains über 100 Ritter-Pferde gebracht, die ſein König zu der guten Kriegs-Verfaſſung, die er in den Niederlanden gemacht hatte, gebrauchte, als aber An. 1566 das Edict wegen der ſogenannten heiligen Inqviſition publiciret wurde, war der von Brederode einer von den erſten Land-Ständen, welcher ſich ſelbigem widerſetzte, und wurde von den Malcontenten zu ihrem vornehmſten Haupte und General erwehlet. Er zog hierauf mit 200 Mann zu Pferde, davon ein ieder zwey geladene Muſqveten vor ſich hatte, zu Brüſſel ein, verſammlete die Vornehmſten in dem Hauſe des Grafen von Eulemburg, und beſchwor mit ihnen, den vorhero gemachten Bund, oder das ſogenannte Compromiß von neuen, daß keiner den andern verlaſſen wolte. Hernach zog er mit geſammter Mannſchafft nach Hofe, und übergab der Gouvernantin von den Niederlanden eine Supplic, darinne ſie um die Freyheit in geiſtlichen und weltlichen Dingen anhielten, aber darauf eine gelinde Antwort bekamen. Tages drauf tractirte der Graf Brederode die Malcontenten, deren Anzahl ſich ſchon bis auf 300 erweitert hatte, in dem Hauſe des Grafens von Eulemburg, ſo hernach dem Erdboden gleich gemachet wurde, wobey man zugleich ausmachte, daß dieſe Geſellſchafft mit dem Nahmen *Nobilis concordia*, oder die edle Eintracht, der Graf Brederode aber *Inſtaurator amiſſæ libertatis* oder Wiederbringer der verlohrnen Freyheit ſolte benennet werden. Doch weil einige des Tages vorhero bey Uiberreichung der Supplic gehöret hatten, wie der Graf von Barlemont der Gouvernantin zugeruffen, daß ſie ſich vor dieſen Leuten nicht fürchten ſolte, denn es wären nur *Gueuſen*, das iſt Bettler oder Lumpen-Volck, ſo nahm die gantze Geſellſchafft dieſen Spott-Nahmen an, und ließ ſich der Graf Brederode einen Bettelſack bringen, hieng denſelben um den Hals, nahm einen höltzernen Becher voll Wein in die Hand, und ließ die Geſundheit der *Gueuſen* herumgehen. Tages drauf giengen die Gueuſen die Gaſſen auf und ab, trugen Bettelſäcke, einen auf türckiſche Manier geſchornen Bart, und lieſſen von dem Halſe eine Müntze herab hangen, auf deren einer Seite Königs Philippi in Spanien Bildniß, mit der Uiberſchrifft: *Fideles Regi*, die Getreuen des Königes, auf der andern Seite aber ein Bettelſack, mit dieſer Beyſchrifft zu ſehen war: *Usque ad Manticam*, auch bis an Bettelſtab. Nachgehends behielten dieſe Malcontenten den Nahmen *Gueuſen*, und iſt der gantze Krieg, der mit ihnen geführet worden, der *Gueuſen*-Krieg genennet worden. Von Brüſſel gieng Brederode nach Antwerpen, woſelbſt ſich alsbald über 4000 Mann vor ſeinem Qvartiere verſammleten, ihn zu ihrem Haupte annahmen, und ihre Treue verſicherten. Als hierauf Brederode im Nahmen der Gueuſen, zum andernmale bey der Gouvernantin, wegen vorgedachter Freyheit, ſuppliciret und nichts erlanget hatte, ward ihm und Ludovico, Grafen von Naſſau, von der Stadt Antwerpen aufgetragen, Mannſchafft auf die Beine zu bringen, welche ſie auch in Teutſchland warben, und damit den Anfang zu dem blutigen Kriege machten. Brederode führete ſeine Trouppen, die über 1400 Mann ſtarck waren, nach Vianen in Holland, welche Stadt ihm zugehörete, und er vorhero befeſtigen laſſen, daſelbſt erwartete er von ſeinen Bunds-genoſſen noch 1500 Mann, welche auch ankamen, und darauf in den benachbarten Oertern groſſe Streiffereyen thaten. Brederode warff ſich

hernach heimlich in Amſterdam, und wurde daſelbſt von den Gueuſen mit groſſen Frolocken empfangen; es hatten auch ſchon dazumal unterſchiedene der vornehmſten Städte in den Niederlanden, als Antwerpen, Gröningen ꝛc. den Spaniern den Gehorſam aufgekündiget; allein als dieſe An. 1567. Valenciennes wieder eroberten, und ſonſten einige Vortheile wider die Gueuſen erhielten, wurden dieſe letztern beſtürtzt, ja als darauf die Vornehmſten des Landes dem Könige den Eid der Treue leiſten muſten, und auch einige von den Häuptern der Gueuſen ſolches thaten, Brederode aber dergleichen zu thun ſich weigerte, muſte er ſein Commando niederlegen. Er verſuchte hernach mit der Gouvernantin ausgeſöhnet zu werden, weil er aber ſolches nicht erlangen konnte, auch ſeine Hoffnung ſich von Holland Meiſter zu machen, gäntzlich vergebens ſchiene, und er einmal über das andere, aus Amſterdam ſich weg zubegeben, von der Gouvernantin erinnert wurde, zog er mit ſeiner gantzen Familie nach Embden in Oſt-Frießland; weil er aber daſelbſt eben nicht allzuwohl angeſehen war, gieng er in Weſtphalen, von dar in die Grafſchafft Schaumburg, und ſtarb noch im vorgedachten Jahre, an einer hitzigen Kranckheit, und in Verwirrung des Haupts, in der Stadt Schaumburg. Von ſeiner Gemahlin und einem natürlichen Sohne, iſt oben *l. c. p. 3043* nachzuſehen.

Breuberg,

Ehemalige alte Freyherren in Francken, deren Stamm-Schloß auf einem hohen Berge und Herrſchafft Breuberg am Mühling-Fluß, 2 Meilen von Aſchaffenburg gelegen iſt. Des letztern dieſes Geſchlechts Michaelis, Barons von Breuberg, Tochter und Erbin, Eliſabeth, brachte dieſe Herrſchafft und Schloß im 14 Seculo an ihren Gemahl, Rudolphum Grafen von Wertheim, welchem Hauſe ſie noch theils zuſtehet. *MSCt.*

Brimeu, ſ. oben Meghem.

Brockdorff,

Dieſe hochvornehme unmittelbare Reichs-Grafen und Herren in Francken ſind eine Branche von dem uralten adelichen Geſchlecht von Brockdorff in Hollſtein, von welchem wir *P. I* unſers Lexici p. 257--259 geſaget. J. G. Biedermann in ſeinem 1745 in Fol. edirten Geneal. der gräflichen Häuſer in Francken *Tab. 148 ſq.* führet ſie in ordentlicher Stamm-Reihe bis zu ietzigen Zeiten folgendermaſſen aus: Heinrich der ältere von Brockdorff, Fürſtlich-Hollſteiniſcher Rath von An. 1390 bis 1418. In dem An. 1706 dieſer hochvornehmen Branche ertheilten Kayſerlichen Diplomate ertheilten gräflichen Character, wird angeführet, daß ſeine Vorfahren bereits zu Kayſers Caroli M. Zeiten den Grafenſtand beſeſſen, ſo aber wohl noch mehr Unterſuchens brauchet. Er ward ein Ober-Aelter-Vater Detlevs, zu Klettkamp, Windeby, Himmack, Honsdorff und Oldenhoff, Fürſtlich-Schleßwigiſchen Land-Raths und Amtmanns zu Mohkirchen, deſſen Enckel Claus Bertram, auf Klettkamp ꝛc. Anno 1689 als Königlich-Däniſcher Obriſter verſtorben, hinterlaſſend Cajum Lorenzen, Königlich-Däniſchen Camerherrn und Land-Rath, Danebrogs-Rittern, wie auch Archi-Diaconum und Dom-Probſten zu Utrecht, der im obgedachten Jahre zuerſt die gräfliche Würde vom Kayſer erhalten. Er ſtarb An. 1725, von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Schack, 2 Söhne hinterlaſſend, Chriſtian Friedrichen Grafen und Herrn von Brockdorff, Herrn zu Klettkamp, Grünhaus ꝛc. Königlich-Däniſchen geheimden Rath und Danebrogs-Rittern, welcher die

Holl-

Holſteiniſche Haupt-Linie beſtändig fortgeſetzet, denn er mit ſeiner Gemahlin Amalia Suſanna von Volkerſam aus Norwegen, 5 Söhne nebſt 2 Töchtern gezeuget, von welchen erſtern noch im vorigen Jahre einer Königlich-Däniſcher Capitain, der andere aber Johanniter-Ordens-Ritter geweſen, und Cajum Benedict Bertram, der Stiffter der gräflichen Linie dieſes Geſchlechts in Francken worden, nachdem er mit ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen von Schaumberg, die ſchönen Rittergüter Schmeilsdorff, Schney, Letterbach in dieſem Hertzogthum erheyrathet. Er ſtarb Anno 1710, alt 30 Jahr, zu Schney an Kinder-Blattern. Sein eintziger Sohn Poſthumus, Nahmens Lorenz Ernſt Friedrich, Graf und Herr zu Brockdorff, Herr zu Klettkamp, hat ſich An. 1744 mit Amalia Sophia von Stein aus dem Hauſe Volckershauſen vermählt. Seine eintzige Tochter aber Suſanna Sophia Amalia, Gräfin von Brockdorff, ward An. 1731 einem Baron von Hanxleden auf Delke, ehelich beygelegt.

Brockhuſen, Bruckhuſen,

Dieſe alte adeliche Familie in Norwegen und Dänemarck ſtammet aus Pommern ab, wie in *Micrælii* Pommer. Chron. *Lib. 6* zu ſehen, allwo Frantz Brockhuſen als Däniſcher Obriſter angeführet, und von ihm gemeldet wird, daß er An. 1568 im Lager vor Wartburg verſchieden; von Jacob Brockhuſen, Däniſchen Admiral, berichtet *Olearius* in der Holſt. Chron. p. 45, daß er Anno 1565 im Seetreffen bey Bornholm von den Schweden gefangen worden. Von Erichen Brockhuſen, einem Norwegiſchen von Adel, führet *Sibbern* in *Bibliotb. Hiſt. Norweg. p. 67* an, daß er ums Jahr 1567 Gouverneur zu Mandal geweſen, aus welchen allen ſattſam erhellet, daß dieſes vornehme Geſchlecht ſchon in alten Zeiten ſich um die Cron Dänemarck inſonderheit im Kriege trefflich meritiret habe; es mag auch hierher gehören Johann Friedrich von Brockhuſen, An. 1734 Königlich-Däniſcher General-Major. ſ. auch *P. I* unſers Adels-Lex. p. 263.

Bronſtadt, ſ. Beſenwaldt.

Bruckhuſen, ſ. Brockhuſen.

Brummer,

Eine vornehme adeliche Familie im Hertzogthum Hollſtein, dahin ſie ſich aus dem Kedinger-Lande im Hertzogthum Bremen ſoll verpflantzet haben. *Musbard in Monumentis Nobilit. Bremenſ.* handelt von derſelben ausführlicher. Heut zu Tage hat dieſes Geſchlecht in groſſes Anſehen geſetzet Otto von Brummer, Hertzoglich-Hollſtein-Gottorpiſcher Ober-Hofmarſchall, welcher den gräflichen Character erhalten. Er hatte An. 1742 die Ehre, den Rußiſchen Thron-Folger, Hertzog Carl Peter Ulrich zu Hollſtein-Gottorp, nach Petersburg zu begleiten. Nach ſeiner Ankunfft daſelbſt ward er deſſen Ober-Hof-Marſchall, und bekam ein Präſent von 7000 Rubeln. In dieſem 1746 Jahre erhielt er bey ſeiner Rückreiſe nach Hollſtein eine fortdaurende jährliche Penſion von 3500 Rubeln. *MSCt.*

Buſeck,

Von dieſer adelichen alten und anſehnlichen Familie in Heſſen haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici *p. 308 ſq.* geſaget, hier wollen wir noch hinzuthun, daß der heutige gefürſtete Abt zu Fulda, Primas durch Germanien und Gallien, wie auch der Römiſchen Kayſerin Ertz-Cantzler, Antonius Freyherr von Buſeck, vorher, und ehe er An. 1737 erwehlet worden, Weyhbiſchoff und Dechant des Stiffts Fulda, wie auch Probſt von St. Andreä geweſen. Er iſt An. 1685 den 2 Febr. gebohren, und war ſein Vater Philipp

lipp Franz Edmund von Buſeck, Freyherr von Ippelborn, der Anno 1700 verſtorben, die Mutter aber Maria Antonia von Fechenbach. Seine Geſchwiſter ſind 1) Johann Chriſtoph, geb. 1687, teutſcher Ordens-Ritter und Obriſt-Lieutenant, 2) Chriſtianus, geb. An. 1689, Obriſt-Lieutenant, und 3) Ernſt Johann Philipp Hartmann, geb. A. 1686, Fürſtlich-Würzburgiſcher und Fuldiſcher geheimder Rath, der mit ſeiner Gemahlin Maria Anna von Buttlar ſeinen Stamm mit 7 Kindern beyderley Geſchlechts, deren Nahmen im Leipziger Geneal. Hand-B. *de A. 1746 p. 219* und *460 ſq.* nachzuſehen, fortgepflanzet.

C.

Canitz, Kanitz,

Dieſe uralte adeliche und theils freyherrliche Familie in Preußen ſtammet von denen von Canitz in Meiſſen, von welchen wir *P. I* unſers *Lex. p. 320 ſq.* ausführlich geſaget, ab. Wie *D. Carpzov* meldet, ſoll ſie An. 1273 mit Marckgraf Dietrichen aus Meiſſen dahin gekommen ſeyn. Hartknoch führet in ſeiner Preuß. Hiſt. *p. 450* ſchon An. 1415 einen von Canitz als des teutſchen Ordens Comtur zu Chriſtburg an. Von Petern von Canitz, nicht aber Küntz, wie Spangenberg im Adel-Spiegel *P. 2 f. 222* ſetzet, meldet *Cromerus P. II Polon. L. 28 p. 274*, daß er den Pohlen als ein Preußiſcher Kriegs-Mann groſſen Abbruch gethan, ſey aber endlich An. 1474, als er 30 Mann bey ſich gehabt, von den Feinden umringet, und da er ſich nicht ergeben wollen, erſchlagen worden. Von Elia und Friedrichen von Canitz, Gebrüdern, wird in den Preußiſchen Geſchichten gemeldet, daß ſie zu den Zeiten Marcgrafs Alberti, Hertzogs in Preußen, bey damaligen groſſen Zerrüttungen, wegen des Oſiandriſmi, ſich des Landes nachdrücklich angenommen, und durch ihren Verſtand, Klugheit und Conduite, die weit ausſehende und leicht das äuſſerſte Verderben von gantz Preußen nach ſich ziehende Zwiſtigkeiten beylegen helfen; der erſtere Elias iſt Preußiſcher Land-Rath geweſen, und von den Hertzogl. untreuen Räthen Schnell, Functen, Horſten und Scalichio ꝛc. ſehr gedrücket, und in des Hertzogs Ungnade gebracht worden, daß er das Land meiden muſte, er flohe aber An. 1565 zum König in Pohlen, und brachte Jahres darauf eine harte Commißion, nachdem vorgedachte Räthe der Cron Pohlen nachtheilige Anſchläge dem Hertzoge eingegeben, mit ſich in Preußen, welche den verwirrten Zuſtand des Hofes und des Landes unterſuchten, vorgedachte Räthe zur Captur brachten, und theils executiren lieſſen; Canitz iſt hernach vermuthlich reſtituiret worden. Der andere Friedrich iſt gemeldten Hertzogs Rath und Cammer-Herr geweſen. In den Briefen Königs Sigismundi Auguſti in Pohlen, ſo Anno 1703 zu Leipzig ediret worden, iſt N. 52 einer an Churfürſt Auguſtum zu Sachſen de Anno 1562 zu leſen, in welchem hochgedachter König ſich bemühet, dieſen Friedrich von Canitz auszuſöhnen, und zuförderſt wegen eines ſichern Geleits, um ſeine Sache rechtlich auszuführen, vor ihn anhält; es war aber die Sache, wie ſie zugleich angeführet wird, dieſe, daß erwehnter von Canitz, da er in ſeiner Minorennität auf der Univerſität Leipzig ſich mit einem gewiſſen Frauenzimmer ehelich verſprochen, und er ſolche Ehe hernach zu vollziehen Bedencken getragen, dem Churfürſtlichen Ausſpruch, vermöge deſſen er darzu angehalten

halten werden ſollen, nicht reſpectiret, ſondern lieber ſein Vaterland verlaſſen. Nach dem Tode gemeldten Herzogs Alberti, mag er in des Hertzogs von Curland Gotthard Kettlers Dienſte getreten ſeyn. Denn man findet ihn An. 1569, da die beyden Hertzogthümer Curland und Semgallien dem Königreiche Pohlen einverleibet worden, als deſſen gevollmächtigten Geſandten mit aufgezeichnet: Da auch vorerwehnter *D. Carpzov in Antiqu. Luſat. ſup.* die Stamm-Tafel dieſes vornehmen Geſchlechts in Preußen mit einem Friedrich von Canitz auf Medincken anfänget, ſo mag er der noch heut zu Tage florirenden Branche in Preußen Anherr, und ein Sohn Hieronymi auf Gröpendorff und Thallwitz in Meiſſen geweſen ſeyn. Sein Sohn Hanns auf Medincken, Langenbrück und Katzenblick, Hauptmann des Amts Rieſenburg, ward ein Vater Salomonis auf Medinck, und Dommelkein oder Donnerkeil, Preußiſchen Land-Raths und Hauptmanns zu Barthen, welcher gezeuget: 1) Ludovicum, Chur-Brandenburgiſchen Cammer-Herrn, Hoff-Cammer-Gerichts-und Land-Rath in Preußen, wie auch Hauptmann zu Balga, einen Vater des berühmten ehemaligen Chur-Brandenburgiſchen Staats-Miniſters Friedrich Rudolph Ludewigs, Freyherrn von Canitz, von welchem hernach beſonders ſoll geſaget werden. 2) Eliam, Chur-Brandenburgiſchen Dragoner-Obriſten und Hauptmann zu Balga, einen Vater Friedrich Wilhelms auf Podangen und Taro, Königlich-Preußiſchen wircklichen geheimden Staats-Raths und Ober-Burggrafens in Preußen, (nachdem er vorhero Hauptmann zu Tapiau, darauf Landes-Director und Ober-Marſchall geweſen,) der An. 1719 den 31ten Januarii, 62 Jahr alt, mit Hinterlaſſung 6 männlicher Erben verſtorben; Seine Gemahlin hatte Anno 1707 den 12 Auguſti das Unglück, in der Löbenichter Pfarr-Kirche zu Königsberg, als ſie ſich in der Präparation zum heil. Abendmahle befand, von einem herabfallenden Stücke Gewölbe, nebſt noch andern ſechs Perſonen erſchlagen zu werden; und 3) Chriſtoph Friedrichen, auf Medinck und Dommelkein, Chur-Brandenburgiſcher Obriſt-Lieutenant, Commandanten zu Pillau, welcher folgende ſieben Söhne hinterlaſſen, als a) Johannem Georgium, der An. 1686 in der Belagerung vor Ofen geblieben; b) Ottonem Ludovicum, Königlich-Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Obriſten zu Roß, der ſich An. 1700 in der Ober-Lauſitz mit einer Fräulein von Kyau aus dem Hauſe Gießmannsdorff vermählet, und dadurch die Ritter-Güther Haynwalde, Oderwitz und Spitz-Cunersdorff an ſich gebracht, auf welchen er noch An. 1720 floriret; vorgedachte ſeine Gemahlin aber iſt An. 1717 mit Tode abgegangen; c) Andream Salomonem, ſo An. 1688 vor Negroponte in Morea als Capitain ſein Leben eingebüßet; d) Fridericum Wilhelmum, der als Lieutenant in der Feſtung Cüſtrin verſtorben. e) Melchiorem Erneſtum auf Marxkain, Königlich-Preußiſchen und Chur-Brandenburgiſchen Brigadier und Hauptmann zu Angerburg, der ſeinen Stamm fortgepflantzet; f) Eliam, welcher als Königlich-Preußiſcher Capitain vor Elbing geblieben; und g) Chriſtophorum Albrecht auf Medincken, Mühlfeld, Baxin, der An. 1711 als Königlich-Preußiſcher General-Major zu S. Benedetto auf der Parmeſaniſchen Grentze in Italien ſein Leben beſchloſſen, zwey Söhne hinterlaſſend, davon der ältere Salomon Friedrich die väterlichen Güter und die Charge eines Königlich-Preuſſiſchen Cammer-Junckers und Hauptmanns zu Sehſt erhalten.

Caniß, (Friedrich Rudolph Ludewig Freyherr von) Ritter des Johanniter-Ordens und Chur-Brandenburgiſcher Staats-Miniſter,

Er war An. 1654 gebohren, und iſt von ſeinen Vor-Eltern in dem vorhergehenden Artickel geſaget worden. Als er 17 Jahr alt war, wurde er nach Leiden und nachmals nach Leipzig auf die Univerſität verſchicket. Nach vollbrachten Reiſen durch Franckreich, Italien, Engelland, Holland ꝛc. ward er am Chur-Brandenburgiſchen Hofe anfänglich Cammer-Juncker, kurtz darauf zum Legations-Rathe, auch zum Hauptmann der Aemter Zoßen und Trebbin, und letztens zum geheimden Staats-Rath gemacht. Anno 1681 verſchickte ihn ſein Churfürſt nach Franckfurth am Mayn, den angeſtellten Tractaten beyzuwohnen, und folgenden Jahres an Chur-Mayntz, desgleichen An. 1684 an Chur-Cöln, bey welchem Hof er 10 Monate ſubſiſtirte. Hierauf ward er An. 1686 nach Wien geſandt, um dem Kayſer wegen Eroberung der Feſtung Ofen zu gratuliren. Und weil bey ſeinem Anweſen der damalige Churfürſtlich-Brandenburgiſche Reſident von Schmettau eben mit Tode abgieng, muſte er, um ſeines Principalen hohes Intereſſe am Kayſerlichen Hof zu obſerviren, bis in den Monat Majum 1687 daſelbſt ſich aufhalten. An. 1689 befand er ſich vom Februario bis im Auguſto bey den Däniſch- und Hollſteiniſchen Tractaten, wurde aber gleich folgenden Monats nach Abſterben des letzten Hertzogs von Sachſen-Lauenburg in Regard des Fürſtens von Anhalt, ſowohl nach ſolchen Landen, als zu dem Hertzoge zu Zelle abgefertigt. Nachdem er hierauf am Fürſtlichen Zeitziſchen, und hernach an den Fürſtlichen Mecklenburgiſchen Höfen zu Schwerin und Güſtrow negotiirt, ernannten ihn Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Dero Plenipotentiarium, nach dem veranlaßten Congreß im Haag, wohin er im Anfang des 1698 Jahres gieng, und auf der Hinreiſe uber das Abſterben des Churfürſten zu Braunſchweig die Condolenz zu Hanover ablegte. Obbeſagter Verſammlung hat er über ein Jahr beygewohnet, auch bey Herauskunfft des Königes von Groß-Britannien in höchſtgedachter Churfürſtl. Durchl. wichtigen Angelegenheiten zu verſchiedenen malen Audientz gehabt. Bey zunehmender Leibes-Schwachheit aber gieng er auf Zulaſſung ſeines hohen Principals A. 1699 im Frühling vom Haag wieder nach Berlin zurücke, allwo er eben dieſes Jahr verſtorben, und ſeine Güter deſſen nechſten Erben, dem Freyherrn von Canſtein, hinterlaſſen. Er hat ſich zu zweyen malen verehlicht, An. 1688 mit Dorothea Emerentia von Arnimb, welche ihm einen Sohn Friedrich Philipp gebohren, ſo aber An. 1699 den 26 Septembr. wiederum verſtorben, und An. 1696 mit Dorothea Maria, Baroneſſe von Schwerin, die er als Wittwe hinterlaſſen. Er hat poetiſche Neben-Stunden verfertiget, welche zum öfftern nach ſeinem Tode gedruckt worden. *Leben.*

Carafa, (Antonius Graf von) Kayſerlicher General und Ritter des güldnen Vlieſſes,

Von ſeinem hochvornehmen Geſchlecht im Neapolitaniſchen, weil es nicht zu unſerm Zweck gehöret, wollen wir nur anführen, daß in der Fortſetzung des allgemeinen hiſtoriſchen *Lexici f. 271-274* die vollſtändigſte Beſchreibung zu leſen; auch daraus zu erſehen, daß es ſich in 17 Linien ausgebreitet, und viele Generals,

rals, Grafen, Marckgrafen, Fürſten, Hertzoge, Ertz-Biſchöffe, Cardinals und Gregorium Carafa, den berühmten Großmeiſter des Malteſer-Ordens, der im Jahr 1690 verſtorben, hervor gebracht habe. Nachdem unſer Graf Antonius ſich um das Röm. Reich, und inſonderheit um den Wieneriſchen Hoff ungemein verdient gemacht, und deſſen in den Röm. Reichs-Geſchichten öffters gedacht wird, als haben wir deſſen Leben und Thaten hier zu beſchreiben nicht Umgang nehmen können. Er war ein Sohn Marci Antonii Carafa, von ſeiner Gemahlin Maria, Hertzogin von Forli, gebohren. Anfangs begab er ſich in den Hieroſolymitaner-Ritter-Orden; als er aber Anno 1665 durch Hülffe des Päbſtlichen Nuntii Caroli Carafa einen Zutritt an den Kayſerlichen Hoff gefunden, und von dem Kayſer zum Cammer-Herrn war gemacht worden, gab er dieſen Orden auf, und gieng nach Ungarn in Kriegs-Dienſten, da er alſobald eine Compagnie Reuterey, und nicht lange hernach ein deutſches Regiment bekam. Als der andere Türcken-Krieg angieng und Wien von den Türcken belagert wurde, ſchickte ihn der Kayſer an den König in Pohlen, daß er bey demſelben um Succurs anſuchen ſolte; als er nun auch ſolchen erhalten, und Wien von der Belagerung war befreyet worden, wohnte Carafa den meiſten Eroberungen der Ungariſchen Städte bey; und nachdem An. 1685 mit Einnahme der Stadt Eperies die Campagne geſchloſſen wurde, ward er zum General-Wachtmeiſter gemacht. An. 1686 belagerte er die Stadt Segedin, muſte aber ſolche wegen unbeqvemer Jahres-Zeit aufheben; hernachmals ließ er ſich angelegen ſeyn, Siebenbürgen zum Gehorſam zu bringen, eroberte An. 1687 Erla, und im Januario folgenden Jahres zwang er Mongatzſch zur Uibergabe. Um eben dieſelbe Zeit ward er auch zum General-Commiſſario der Kayſerlichen Armee ernennet, und gieng hernach mit vor Griechiſch-Weiſſenburg. Nach Eroberung dieſer Stadt durch die Chriſten kehrte er nach Wien, da er von dem Kayſer das von dem König in Spanien ihm geſchenckte goldene Vließ empfieng. Als er nun auch nachgehends ſich wider die Frantzoſen in Deutſchland und Italien hatte gebrauchen laſſen, und die Würde eines Kayſerlichen geheimden Raths erhalten, ſtarb er endlich zu Wien den 6 Martii An. 1693, und hinterließ keine Kinder. Der bekannte Graf *Chavagnac* meldet in ſeinen *Memoires* von ihm, daß er ſich bey einigen durch die Grauſamkeiten, ſo er in Ungarn ausgeübt, und durch die Conſpirationes, ſo er um die Kayſerliche Cammer zu bereichern erdacht, beliebt gemacht. Er habe Verſtand gehabt, und viel Geſchicklichkeit gezeigt, Contributiones einzuführen. Uibrigens haben ſich auch nachgehends und in dieſem Seculo folgende aus dieſem vornehmen Hauſe Carafa in Kayſerlichen hohen Dienſten hervorgethan, 1) Johannes, Graf von Carafa, commandirender General der Cavallerie, und geheimder Rath, deſſen Leben im genealogiſchen *Archiv. P. XI p. 201* zu leſen. 2) Thomas Ferdinandus Carolus, Graf von Carafa, de Stigliano, der An. 1732 m. Aprili, alt 74 Jahr, als geheimder Rath und Cämmerer, verſtorben, und 3) Carolus, Graf Carafa, Hertzog von Matalona, der An. 1716 zum Fürſten des Heiligen Römiſchen Reichs vom Kayſer, und darauf zum geheimden Rathe gemacht worden. *Imhoff in Corp. Hiſt. Geneal. Hiſp. & Ital. pag. 344. Anonymi* Leben Kayſers Leopoldi.

Caſtaldo, (Johann Baptiſta von) Kayſerlicher General,

Von ſeinem Geſchlecht und Eltern findet

findet man nichts aufgezeichnet, ohne daß er im Neapolitaniſchen gebohren, und daß ſein Geſchlecht durch ihn auch in die Oeſterreichiſchen Erb-Lande kommen, und mit Antonio Caſtaldo, oder Caſtaldi An. 1722 vom Kayſer in des Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben worden. Unſer Caſtaldo gieng gantz jung mit dem Marckgrafen von Peſcara in die Lombardie, allwo er in vielen Begebenheiten, ſonderlich An. 1525 in der Schlacht bey Pavia, ſich ſehr tapffer wider die Frantzoſen erwies. Hernach folgte er den Kayſerlichen Truppen, unter der Anführung Caroli von Bourbon, und nach deſſen Tode diente er in dem Neapolitaniſchen wider den Frantzöſiſchen General Lautrec, ſo lange, bis deſſen Armee völlig ruiniret war. Von dannen folgte er dem Kayſerlichen General Philiberto, Printzen von Oranien, welcher ihn überaus hoch ſchätzte, und ſignaliſirte ſich unter demſelben bey der Belagerung von Wien, ingleichen in dem Kriege wider die Schmalkaldiſchen Bunds-Genoſſen. Als nachmals der Römiſche König Ferdinandus der I bey ſeinem Bruder dem Kayſer Carolo dem V um die Uiberſendung eines abſonderlichen guten Officiers angehalten hatte, ward vor andern dieſer Caſtaldo erwehlet, und von Ferdinando zu ſeinem commandirenden General in Siebenbürgen ernennet. In ſolcher Function that er den Türcken mit Eroberung unterſchiedener Städte, wie auch auf andere Art, ziemlichen Abbruch, und ſchlug den Moldauiſchen Woywoden zurück, als derſelbe der Ottomanniſchen Armee Succurs zuführete. Als dazumal und zum Ausgange des 1550ten Jahres auf Befehl Kayſers Ferdinandi des I, der in den Ungariſchen Geſchichten bekannte Georgius Monachus, Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Gran, aufs grauſamſte war in Siebenbürgen ermordet worden, hatte ſich unſer General Caſtaldo unterdeſſen ſeiner Schätze bemächtiget, welche recht Königlich geweſen ſeyn ſollen. Kayſer Carolus der V forderte ihn nach einiger Zeit wieder zu ſich, um ſich ſeiner in dem Kriege wider den König von Franckreich Henricum den II zu bedienen, da er denn auch An. 1552 bey Einnehmung der Feſtungen Terouanne und Hesdin, wie auch in andern Fällen ſich hervor that. Unter Philippo dem II diente er in Piemont wider die Frantzoſen, und als dieſe mit den Spaniern An. 1559 Friede gemacht, erwehlte ihn gedachter König zum General derjenigen Trouppen, welche dem König in Franckreich Carolo dem XI zum Succurs wider die Hugonotten waren verſprochen worden. Allein ehe Caſtaldo ſolches Commando übernehmen konte, ſtarb er zu Mayland an einem hitzigen Fieber Anno 1562, nahe 80 Jahre alt. Von dem Kayſer Carolo dem Vten hatte er vorher das Marckgrafthum Caſſano in der Lombardie, nebſt einigen andern anſehnlichen Ländereyen zu Vergeltung ſeiner Dienſte zu Lehn bekommen. *Aliprandus Caprioli ritratti di cento Capit. Illuſtr. p. 107. Supplement* des hiſtoriſchen *Lexici p. 73. Iſthuanfius Hiſtoria Hungariæ Libro XIX & XX.*

Caſtellalto (Franciſcus von) Kayſerlicher Obriſter,

Er war aus einer adelichen Familie in Tyrol gebohren, welche ſich aus dem Paduaniſchen Thal Sugana dahin begeben. In ſeiner Jugend war er Kayſers Maximiliani des I Page, und hernach deſſen Truchſeß. Nachdem er im Niederländiſchen Kriege ſich verſucht, hat er ſich darauf als Obriſter in Italien wider Franckreich und Venedig in der Schlacht bey Vicenz, bey Belagerung der Stadt Verona, wie nicht weniger in dem Treffen bey Bicocca, Pavia ꝛc. durch ſeine Tapffer-

Tapfferkeit bekannt gemacht. Anno 1527 ward er Gouverneur zu Trient, und Anno 1529 General-Stathalter in Tyrol, welche Grafſchafft er in dem damaligen Smalkaldiſchen Kriege wider den General Sebaſtian Schertlin von Burtenbach erhalten, nachdem er ihm mit 8000 Mann entgegen gerückt. Endlich iſt er ums Jahr 1550 als der letzte ſeines Geſchlechts verſtorben. Schrenck im groſſen Helden-Buche.

Cedercreutz, ſ. Cederhielm am Ende.

Cederhielm, (Germund Freyherr von) Königlich-Schwediſcher Reichs-Rath und Staats-Miniſter,

Von ſeinem Geſchlecht und Ankunfft können wir nichts melden, ohne daß er in Schweden aus einem gar anſehnlichen Hauſe, dem er durch ſeine Meriten den Freyherrn-Stand zuwege gebracht, gebohren. Da er in der Jugend ſich inſonderheit in Staats-Wiſſenſchafften geübet, wurde er gar balde an den Königlichen Hoff gezogen, und in publiqven Affairen gebrauchet. An. 1726 war er Königlicher Ambaſſadeur am Rußiſch-Czaariſchen Hofe. Er gieng aber daſelbſt mit gefährlichen Anſchlägen wider Schweden ſchwanger, und war dem Rußiſchen Hoffe beygethan. Sein mit dem Grafen von Welling (ſ. unten Welling) geführter Brief-Wechſel verrieth ihn, und man ſahe bey Durchſuchung der Briefſchafften, daß er mit demſelben unter eine Decke geſpielet. Die Commiſſarien konnten dieſer gemeinſchafftlich-heimlichen Unterhandlung deſto mehr Glauben beymeſſen, weil er von der Kayſerin und an ihrem Hofe überaus wohl gelitten, mit anſehnlichen Geſchencken von ihr begnadiget, und mit dem Alexander-Orden beehret worden. Der damalige ordentliche Geſandte Freyherr von Cedercreutz hatte nun auf alles ein wachſames Auge. Seine Vertrauten waren alle in der Stadt, mit welchen er gantz unvermerckt bey nächtlicher Weile ſelber geſprochen, und derer verdächtigen Perſonen Anſchläge konnte er deſto eher ergründen, ie mehr Perſonen bey ihm ſich heimlich anerboten, von allen Zufällen eine genaue Kundſchafft zu verſchaffen. Er wuſte wohl, wie viel bey weit ausſehenden Zeiten an der Nachbarn Gunſt und gutem Vernehmen gelegen ſey. Derohalben war ſein beſtändig Augenmerck auf allen Schritt und Tritt derer heimlichen Schleicher am Hoffe Achtung zu geben. Unſer Cederhielm wurde zurück nach Stockholm beruffen, um genaue Rechenſchafft von allen ſeinen Verrichtungen beym Reichs-Rath abzulegen. Er fand allenthalben unter denen Vornehmſten viele Beneider, und der Cantzler bey der Ober-Juſtitz-Cammer Fohmann muſte auf hohen Befehl wider ihn gerichtlich handeln. Allein als ein verſtändiger, gelehrter und kluger Herr wuſte er ſeine Karte ſo fein zu ſpielen, daß man nicht vieles wider ihn ausrichten konnte. Er ſuchte auf eine höfliche Art ſeines Dienſtes erlaſſen zu ſeyn, welche Bitte ihm dann auch gewähret, und er dadurch allen verdrießlichen Händeln aus der Schlinge gezogen ward. Inzwiſchen hatte er durch dieſen Schimpff ſich ſo ſtarck beleidiget gefunden, daß er auf ſeinem bey Stockholm nah-belegenen Land-Gut vor Verdruß und Bekümmerniß bald geſtorben. Ubrigens war An. 1739 ein Baron von Cederhielm Cantzler von dem Königlichen Juſtitz-Collegio zu Stockholm, und ein ander dieſes Geſchlechts ſtarb Jahres drauff als Königlich-Schwediſcher Cammer-Herr zu Paris, dahin er verſchickt war. *Memoires. Hübneri Suppl.*

Beyläuffig hierbey anzuführen, ſo floriren auch heute zu Tage unterſchiedene freyherrliche Familien in groſſem Anſehen in Schweden, deren Nahmen von Ceder ſich anfangen, die mit Ausgang des vorigen, und mit Anfang des ietzigen Seculi in Aufnehmen gekommen, als 1) die von Cedercreutz, von welchen der vorhergedachte Baron bisher Staats-Secretarius, Anno 1736 Präſident von der Reviſions-Cammer zu Stockholm, (nachdem er vorher gevollmächtigter Miniſter am Rußiſch-Czaariſchen Hofe geweſen,) und An. 1742 Reichs-Rath worden; Hermann von Cedercreutz war um ſelbige Zeit Reichs-Rath, und Präſident im Ober-Rechnungs-Collegio; 2) die von Cederholm, von welchen Baron Bernhard An. 1745 Präſident des Gothiſchen Hoff-Gerichts war, und 3) die von Cederſtroom, von welchen Baron Oluf An. 1739 als Staats-Secretarius, Reichs-Rath und Cantzler der Univerſität Abo in Finnland worden, welcher aber den 31 Mart. 1745 geſtorben.

Cema, Czema, teutſch Zehmen,

Eine ehemalige vornehme adeliche und freyherrliche Familie in Preuſſen, Pohlen ꝛc. dahin ſie vor alters, wie insgemein dafür gehalten wird, aus Meiſſen als ſie den Creutz-Rittern zu Hülffe gezogen, gekommen, und von denen von Zehmen, von welchen *P. I* unſers *Lex. p. 2989-2991* ausführlich geſaget worden, daſelbſt ſoll abgeſtammet ſeyn, wobey König in ſeiner Adels-Hiſtorie in Art. Zehmen meldet, daß, wie die in Meiſſen im Wappen einen von Silber ſchwartz geſchachten Schild mit 2 blauen Ouerbalcken, auf dem Helm einen Buſch mit 5 Straus-Federn führen, ſolches auch die von Czema in Preuſſen ſollen gebraucht haben. Sie ſind darinne zu groſſen Gütern und Anſehen durch Vermählungen mit gräflichen und fürſtlichen Häuſern, ingleichen zu hohen Landes-Bedienungen gelanget. Fabianus Czema An. 1540 Woywode zu Marienburg und Staroſt zu Stargard, hat nebſt Achatio Czema, Woywode in Pomerellen und Hauptmann zu Stumbs, die Privilegia der Union Podlachiens und Vollhynien mit Pohlen unterſchrieben. Einem Herrn von Czemen ward An. 1576 zur Einlöſung des Amts Holland in Preuſſen, ſo 1 Schloß und 3 Städte in ſich begreiffet, 30000 Gulden gegeben, welches den Creutz-Rittern ehemals mochte verſetzet worden ſeyn, ſ. *Act. Boruſſ. T. 2 p. 819.* Achatius Czema, Herr in Chriſtburg, Woywode zu Marienburg, Staroſt zu Stumbs und Meve, (welche Staroſtey ihnen eigen ſoll geweſen ſeyn) ſtarb An. 1565; er iſt anfangs Land-Cämmerer von Pomerellien, und An. 1532 Caſtellan zu Dantzig geweſen. Fabian Czema, Woywode zu Marienburg und Staroſt zu Stumbs, ſtarb Anno 1605. Fabian, anfangs Land-Cämmerer von Marienburg, und hernach Caſtellan daſelbſt, iſt An. 1630 verſtorben, und wird ein Freyherr genennet. Ubrigens iſt nach Hartknochs im A. und N. Preußen *f. 452* Bericht, dieſe vornehme Familie in Preußen und Pohlen abgeſtorben, von welcher viele Grabſteine in den Kirchen zu Meve, Culm und Marienburg ſollen zu ſehen ſeyn.

Choteck von Chotkowa,

Von dieſer anſehnlichen gräflichen Familie in Böhmen haben wir oben *pag. 132* kürtzlich geſaget; hier wollen wir noch hinzu thun, daß ſie noch heut zu Tage ihr Stamm-Schloß Choteck im Saatzer Kreiſe unweit Kadan beſitze, welches von außen gar prächtig ſiehet. Von den 3 Brüdern, ſo noch An. 1744 floriret, war einer

damals Königlich = Ungariſcher und darauf Kayſerlicher Abgeſandter an hohen Höfen. Johannes Carolus, Graf von Choteck, Königlich=Ungariſcher wircklicher Cämmerer, hernach geheimder Rath und Landes=Adminiſtrator von Bayern, als es in Oeſterreichiſchen Händen war, iſt allem Anſehen nach derjenige dieſes Nahmens und Geſchlechts, der in dieſem 1746ten Jahre als Kayſerlicher General-Lieutenant und General-Kriegs=Commiſſarius in Italien die merckwürdige Capitulation der von den Kayſerlichen eroberten Stadt Genua ſchließen helffen; vermöge deren unter andern der Doge und etliche Raths=Herren perſönlich nach Wien kommen, und fußfällig um Gnade bitten ſollten; doch dem erſtern wurde es erlaſſen, unſer Graf Choteck aber ſchrieb am 1 Sept. 3 Millionen Contribution in drey Wochen bey Straffe des Schwerdts, Feuers und Plünderns zu lieffern aus. *Memoires.*

Chwalckow Chwalkovski,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Balbinus* unter die älteſte und vornehmſte in Böhmen, von dar ſie ſich in Pohlen nieder gelaſſen, woſelbſt ſie ihre Güter in der Woywodſchafft Cracau hat. Zuerſt findet man beym erwehnten *Balbino* Georgen Chwalkowski An. 1420 aufgezeichnet, da er die Stadt Königsgrätz mit Liſt erobert, und die vom Kayſer Sigismundo als Könige in Böhmen hineingelegte Beſatzung nieder gemacht; nachgehends hat er Johannem Chwalkow als General=Wachtmeiſtern im Zuge wider die Türcken An. 1567 angeführet. In Pohlen hat ſich Lucas Chwalkowski An. 1587 dadurch bekannt gemacht, daß er nach dem Tode Königs Stephani die Pohlniſche Crone dem Schwediſchen Printzen Sigismundo, wider Ertz=Hertzog Maximilianum von Oeſterreich zuzuwenden, ſich bemühet. Er gab im gedachten Jahre eine Deliberation deswegen heraus, darwider Johannes Michael Brutus, Königlicher Pohlniſcher Hiſtoriographus, eine Cenſuram drucken laſſen, wiewohl erwehnter Printz dennoch den Pohlniſchen Thron beſtiegen. Ein ander dieſes Nahmens Lucas von Chwalkow Chwalkovski, Hertzoglich=Curländiſcher Rath und Reſident am Pohlniſchen Hofe, hat An. 1676 *Jus publicum Regni Poloniæ in 4to,* ingleichen *Singularia Polonica A. 1686 Warſov. in 8vo* heraus gegeben. Samuel von Chwalkov Chwalkovski, Königlich=Preußiſcher wircklicher geheimer Staats=Rath, und Ober=Director der Domainen, gieng An. 1705 zu Berlin mit Tode ab. *Okolski Orb. Pol. T. II p. 544. Balb. Epit. rer. Bob. p. 460. Hoppii Sched. de Script. Pol.*

Claußnitz, Klaußnitz,

Dieſe freyherrliche Familie zehlet *Sinapius* unter die anſehnlichſte in Schleſien, woſelbſt ſie die Rittergüter Polckendorff im Breßlauiſchen und Striegendorff im Neißiſchen an ſich gebracht. Ernſt Friedrich Freyherr von Claußnitz hat durch ſeine Meriten im Kriege gegen Ausgang des vorigen Seculi den freyherrlichen Character erhalten, er lebte noch An. 1704 im hohen Alter als Königlicher Mann und Landes-Aelteſter des Breßlauiſchen Fürſtenthums, und beſaß die Güter Haußdorff, Heyde ꝛc. welche, weil er ohne Kinder verſtorben, ſeine Wittwe, nachgehends den Jeſuiten zu Breßlau legirt, darauf ſich aus Andacht bey ihnen bis an den Tod, der ums Jahr 1728 erfolget, aufgehalten; er hat die freyherrliche Linie angefangen und beſchloſſen. Hingegen mag die adeliche Branche noch übrig ſeyn. Schleſ. *Curioſ. P. II p. 623.*

Clodh (Friedrich von) Gouverneur zu Neuß,

Von ſeiner nunmehro freyherrlichen

chen Familie am Rheine, gleichwie auch von ſeiner Ankunfft iſt *P. I* unſers Ad. *Lex. p. 345 ſq.* geſaget worden. Anfangs diente er als einer der Reformirten Religion zugethaner den Hugonotten in Franckreich als Rittmeiſter. Nachgehends begab er ſich in Grafens Adolphi von Nieunar und Mœurs Dienſte, im Kriege Gebhardi von Truchſes, wider Erneſtum, Churfürſten von Cölln, der an ſeiner Stelle war erwehlet worden, und ward Obriſter. Als gedachter Graf An. 1585 ſich der Stadt Neuß an Jahrmarckt-Tage, da er eine groſſe Anzahl ſeiner Soldaten als Kaufleute hinein practicirte, mit Liſt bemächtigte, machte er dieſen Obriſten Clodh zum Commandanten darinne. Es hielt ſich auch derſelbige wider die Spanier, des Churfürſtens zu Cöln Alliirten, ſehr tapffer, und that dem Churfürſtenthum mit Streiffereyen groſſen Schaden; er vermehrte und verbeſſerte auch die Befeſtigungs-Werke gedachter Stadt in groſſer Geſchwindigkeit. Als Jahres darauf die Spanier gedachte Stadt mit einer anſehnlichen Armee belagerten, that der Obriſte Clodh unterſchiedene glückliche Ausfälle, und jagte die Feinde öffters bis ins Lager zurück. Doch wurde dieſes ihm vor einen groſſen Fehler ausgeleget, daß, da die Stadt Neuß, welche es noch mit dem abgeſetzten Churfürſten George Truchſeſſen beſtändig hielt, den Belagerern einen Stillſtand accordiret, und ſich unterdeſſen Friedens-Vorſchläge thun laſſen, er dennoch zugegeben, daß ein Theil der Bürgerſchafft währendes Stillſtandes hefftig aus der Stadt geſchoſſen, und ſich hernach damit entſchuldiget, er habe dazumal geſchlafen. Dieſes verurſachte, daß die Belagerer einen Sturm wagten, und die Stadt, ohngeacht der Commandant Clodh, nebſt der Beſatzung, mit faſt unglaublicher Furie, ſich den Feinden widerſetzte, eroberten, und aufs grauſamſte hauſeten. Clodh ward alſobald gefangen, und ihm ein Jeſuit zugeſchickt, der ihn eine Viertel-Stunde zum Tode bereiten ſolte; er wollte aber von der Catholiſchen Religion nichts hören, und ward bald darauf ſtranguliret, und nebſt einem Reformirten Prediger, wie auch einigen andern dieſer Religion, denen Reformirten Bürgern zum Spectacul zum Fenſtern hinaus gehangen. Seine Frau und Tochter aber wurden in Sicherheit aus der Stadt gelaſſen. *Strada de bello Belgico.*

Cracau, ſ. oben Krakow.

Crafft,

Dieſe freyherrliche Familie in den Kayſerlichen Erb-Landen iſt mit der von Krafft in Schwaben, von welcher wir *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 1108 ſq.* geſagt, nicht zu confundiren. Sie ſtammet aus dem Hertzogthum Jülich her, und zwar aus dem Hauſe Lammersdorff, und erkennet *Cratonem* von Krafft oder Crafft zum Urheber, der Landdroſt zu Bergheim im Jülichiſchen, und von ſeiner Gemahlin Anna von Gürtzenig ein Vater 4 Söhne geweſen, welche alle, nachdem ſie ſich in die Kayſerliche Erb-Lande mit Hinterlaſſung ihrer Schweſtern theils im geiſtlichen, theils im weltlichen Stande begeben, vom Kayſer Ferdinando II An. 1636 in den edlen Panner- und Freyherrn-Stand erhoben worden; der 1) war Ignatius, Freyherr von Crafft, ſchon An. 1592 Abt des Ciſtercienſer-Kloſters Lilienfeld in Nieder-Oeſterreich, hernach zugleich hochgedachten Kayſers geheimder Rath und Hoff-Cammer-Präſident. Der 2) Wilhelm, Kayſerlicher Obriſter, und von Anno 1633 bis 1642 Commandant zu Königshofen in Francken, von dem man aber weiter nichts melden kan. Der 3te Johannes, Freyherr von Crafft, wurde Kayſerlicher Reichs-Hoff-Rath, und

und machte ſich in der Steyermarck anſeßig. Ob er mit ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Hegemüllern, ſeinen Aſt fortgeſetzet, wird auch nicht gemeldet; und der 4te Heinrich, Freyherr, Kayſerlicher Obriſter, und Commandant zu Regenſpurg, hat durch ſeine Tapfferkeit Anno 1634 in der Schlacht bey Nördlingen vieles zum Siege beygetragen, und ſehr viele Wunden empfangen; ſeinen mit Blut beſprützten und durch viele Bleſſuren durchlöcherten Rock würdigte der Kayſer ſelbſt anzuſehen; vor ſeine treue Dienſte ward ihm von der Kayſerlichen Hoff-Cammer die Herrſchafft und Schloß Tſchernikowitz nebſt Radibors in Böhmen abgetreten, auf welcher erſteren er reſidiret und An. 1656 verſtorben. Von ſeiner Gemahlin Maria Anna Chriſtiana von Wyth aus Böhmen, hinterließ er 3 Töchter und 3 Söhne, von welchen letzteren nur Carl Wenzel Wolffgang, Freyherr, auf Tſchernikowitz, Radibors, Sedlo und Gertititz, Königlicher Hoff-Lehn-Rechts-Beyſitzer anzuführen; deſſen Sohn Nicolaus Heinrich, poſthumus, An. 1672 jung verſtorben, und das Geſchlecht mag beſchloſſen haben. Seine Mutter Ludomilla Franciſca, ebenfalls gebohrne von Wyth und Zrzowa in Böhmen, hat nachgehends ſich mit Ferdinand Wilhelmen Popel, Grafen von Lobkowitz zu Eiſenberg in Böhmen, vermählet. *Mſcpt.*

Ubrigens iſt obgedachtes Ritter-Gut Lammersdorff im Jüliſchiſchen von Gottfrieden von Crafft ums Jahr 1720 an eine andere Familie verkauffet worden.

In Schleſien iſt auch eine adeliche Familie zu Breslau Crato von Krafftheim mit Johanne dieſes Nahmens auf Rückers, welcher der Kayſer Ferdinandi I, Maximiliani II und Rudolphi II Rath und Leib-Medicus geweſen, (ſ. von ihm in Lexic. der Gelehrten) nach der Mitte des XVI Seculi entſtanden, die aber nicht mehr ſcheinet übrig zu ſeyn. *Sinap.* Schleſiſche *Corioſ. P. II p. 567.*

Cramm, Kramm (Aſche von) Kayſerlicher General,

Von ſeinem alten und vornehmen adelichen Geſchlechte in Nieder-Sachſen, inſonderheit ehemals im Stiffte Hildesheim, allwo es das Erb-Schenck-Amt beſeſſen, iſt *P. I* unſers *Lex. p. 367* zu leſen. Welchen wir hier noch hinzu fügen wollen, den aus der noch florirenden Burckhardiſchen Linie An. 1685 gebohrnen Auguſt Adolphen auf Volckersdorff, der An. 1714 Hertzoglich-Braunſchweigiſcher Hoff-Rath, darauf Reichs-Tages-Geſandter zu Regenſpurg, An. 1718 Ober-Hauptmann und Hoff-Marſchall, An. 1724 wircklicher geheimder Rath, und An. 1731 Probſt zu Stetterburg worden. Unſer Aſche von Cramm diente anfangs der Cron Franckreich, und befochte An. 1515 einen Sieg bey Mayland. Hierauf that er Friderico, König in Dänemarck, wider Chriſtiernum nützliche Dienſte, gieng aber An. 1524 an den Chur-Sächſiſchen Hoff, und trieb in folgendem Jahre die aufrühriſchen Bauern bey Franckenhauſen zu paaren. An. 1528 trat er in Kayſerliche Dienſte, und wohnte der fruchtloſen Belagerung der Stadt Lodi in dem Mayländiſchen bey. Weil er nun hierauf mit ſeinen Völckern durch die Schweitz nach Deutſchland zurück gehen wollte, ſtarb er unterwegens zu Chur in Graubündten, eben an dem Tage, als er die Poſt erhalten, daß ſeine Ehe-Liebſte in der Geburt einer Tochter, Todes verblichen. Lutherus hielt viel auf ihn, wie er ihn denn nicht allein zu Gevattern gebeten, ſondern ihm durch das Büchlein, ob Krieges-Leute in einem ſeligen Stande ſeyn können? zugeſchrieben. Spangenb. Adel-Sp. *P. II.*

Cranichfeld, ſ. oben Kranichfeld.

Craſſau, ſ. oben Kraſſau.

Cronhielm,

Eine vornehme eingebohrne ietzo gräfliche Familie in Schweden, die nach Anfang dieſes Seculi inſonderheit zu groſſem Anſehn gelanget iſt. Man findet zuerſt Samuelem und Guſtaven von Cronhielm aufgezeichnet. Jener war ums Jahr 1712 General-Inſpector über die Commercien; er iſt vermuthlich derjenige dieſes Nahmens, welcher mit dem gräflichen Character An. 1724 Reichs-Rath in Schweden worden. Erwehnter Guſtav aber, ſo auch damals die gräfliche Würde erhalten, war einer der vornehmſten Staats-Miniſters Königs Caroli des XII, und bey ihm in ſehr groſſem Anſehn, der ihn zugleich zum Präſident im Königlichen Rathe und von der Cantzelley ernennet, in welchen Chargen nach Caroli des XII Tode die Königin Ulrica Eleonora, als ſie zur Regierung gelanget, beſtätigte, und ihn zum Premier-Miniſter aller ausländiſchen Affairen machte. Doch kam er zu Ende des 1719ten Jahres in Ungnade, die er ſich durch einige verdrießliche Reden wegen Alienation ſo vieler teutſchen Provintzien, darüber er ſehr frey gegen die Königin und ihren Gemahl raiſonniret, zugezogen. Jahres drauf aber erhielt er wieder Seßion im Reichs-Rathe, wiewohl er ſich aller ausländiſchen Affairen enthalten muſte. Er ſtarb An. 1737 als zugleich Cantzler der Univerſität Upſal. Axel, Graf von Cronhielm, (des vorigen entweder Sohn oder Bruder, war damals Königlich-Pohlniſcher Obriſter, und Capitain-Lieutenant bey der Schweitzer-Garde. Er reiſete An. 1738 von Dreßden auf ſeine Güter in Schweden; als er Jahres drauf im Januario von dar auf einen Schlitten nach Stockholm fahren wollen, ward er auf der See von dem Winde in eine offene Spaltung getrieben, darinne er mit ſeinem Laqvais ertrincken muſte. *Supplem. Hübn. Memoires.*

Cuyck,

Ehemalige vornehme und in des Römiſchen Reichs Geſchichten bekannte Grafen, im Holländiſchen Brabant, ſo von dem kleinen Land-Strich Cuyck daſelbſt, der einen Theil der Meyerey von Hertzogenbuſch ausmachet, und die Stadt Grave und ohngefehr 18 Dörffer in ſich begreiffet, den Nahmen gehabt, übrigens anfangs Lehns-Vaſallen vom Römiſchen Reiche geweſen. Herrmann Graf von Cuyck wird von Butken zuerſt angeführet und von ihm gemeldet, daß er nach unglücklich geendigtem Kriege mit Florentio Grafen von Holland An. 1061 denſelben ermordet. Von ſeinen 3 Enckeln ward Gottfried Graf zu Arensberg in Weſtphalen, deren Nachkommen in groſſem Anſehn gelebet, und An. 1363 mit Gottfrieden, der von Tromsdorff gar ein Fürſt von Arensberg genennet worden, abgeſtorben. Er war 30 Jahr Biſchoff zu Oßnabrüg geweſen, da er Ertzbiſchoff An. 1349 zu Bremen worden, und endlich im gedachten 1363 Jahre in groſſem Jammer und Armuth zu Stade verſtorben, nachdem, wie Hübner erzehlet, er mit vieler Kriegs-Unruhe und Streitigkeiten mit 3 theils ſich ſelbſt eingedrungenen Coadjutoren, das Ertzbißthum beſeſſen. Der 2te Andreas, war von Anno 1228 bis 1238 Biſchoff zu Lüttich. Der 3te Enckel Nahmens Herrmann nennte ſich Graf von Cuyck und Utrecht zugleich ums Jahr 1168. Sein jüngerer Sohn Albertus, ſtarb An. 1200 als Biſchoff zu Lüttich, der ältere aber, Heinrich, der An. 1198 Ottonem IV zum Römiſchen Kayſer erwehlen helffen, nennte ſich nur Adminiſtrator der Grafſchafft Utrecht.

Von

Von ſeinen 3 Söhnen verkauffte Arnoldus An. 1224 das Recht auf die Titel und Grafſchafft von Utrecht dem Biſchoff Ottoni daſelbſt. Albertus aber pflantzte das Geſchlecht fort, und ſtarb An. 1233. Von ſeinen Urenkeln ſind folgende 3 zu mercken: 1) Johannes Herr von Cuyck und Grave, derſelbe verkauffte das Land ſowohl als die Stadt Grave und Hoogſtraten, und ward Anno 1388 in Weſtphalen erſchlagen. 2) Henricus von Cuyck, Herr von Borſelaer, Brecht, Saventhem ꝛc. büſſete An. 1372 in der Schlacht bey Baswiler das Leben ein, und hinterließ Johannem von Cuyck, welcher ohne rechtmäßige Erben mit Tode abgegangen. 3) Wennemaer von Cuyck, Herr von Meteren und Malſen, gelangte zu dem Beſitz von Cuyck und Grave, nachdem ſeines Bruders Sohn gedachtermaſſen An. 1388 in Weſtphalen geblieben, wurde aber von ſeinem eignen Sohne Johanne, gefangen genommen und dem Hertzoge von Geldern überliefferet. Endlich kam es gar dahin, daß dieſer Johannes dem ietztbeſagten Wilhelmo, deſſen natürliche Tochter er zur Ehe hatte, Cuyck und Grave gegen andre Herrſchafften abtrat. *Troph. de Brabant T. I p. 82, 370, 396, 506, T. II p. 54, 328, Supplem. T. II p. 9. Abels Staats-Geogr. T. II p. 429.*

Czapski,

Eine der älteſten und anſehnlichſten adelichen Familien in Preuſſen Pohlniſchen Antheils, welche ſich nach *Okolski* Bericht zu Kriegs- und Friedens-Zeiten vortreflich hervorgethan, und ſoll einer dieſes Geſchlechts den bekannten General der ehemaligen Creutz-Ritter Czerworkam beſieget, aber dabey ſein Leben eingebüſſet haben. Andreas Czapski, Unter-Richter von Dobrazin, ſo um die Mitte des 16 Seculi floriret, iſt öffters auf den Reichstägen als Abgeordneter geweſen, ſein Sohn gleiches Nahmens hat dem Könige Stephano im Kriege wider die Ruſſen gute Dienſte geleiſtet. Chryſoſtomus war Anno 1703 Caſtellan zu Elbingen. Petrus Johannes iſt An. 1736 als Woywode von Pomerellen verſtorben, ſiehe deſſen merckwürdiges Leben im folgenden Artickel. Zur ſelbigen Zeit ward Nicolaus Czapski Cron-Jägermeiſter, Woywode von Culm. Valentin Abt zu Pablin ward 1734 Biſchoff zu Premisle. *Orb. Pol. Tom. I p. 270.*

Czapski (Petrus Johann von) Woywode von Pomerellen ꝛc.

Er war aus vorhergehender Familie gebohren. Schon An. 1696, als er der Wahl des Königs Auguſti II beywohnete, war er Cämmerer von Marienburg, und ſahe man ſchon damals, daß er kein Freund des Chur-Hauſes Sachſen geweſen; denn wie in *Hiſtoire des Rois de Pologne T. III* zu ſehen, als der damalige Caſtellan von Culm und nachmaliger Groß-Schatzmeiſter Prebendowski, die Preußiſche Woywodſchafften von dem Printz Conti abzuziehen ſuchte, und unter andern verſicherte, daß der Churfürſt von Sachſen den Preuſſen eben ſo geneigt ſeyn würde, als ſie glaubten, daß der Printz von Conty wäre, ſchoß Czapski mit einem Piſtol auf denſelben los, mit dieſen Worten: Wie Verräther! ſind das die Eidſchwüre! Würde auch ihn unfehlbar getödtet haben, wo nicht ein Prieſter die Kugel mit einem Rohre aufgehalten hätte. Ob er ſich wohl nachgehends mit dem Könige Auguſto II ausſöhnete, hielt er es doch unter der Hand beſtändig mit der Schwediſchen Parthey, erklärte ſich auch öffentlich vor Stanislaum; er unterwarff ſich auch An. 1709 von neuen dem Könige Auguſto II, genoß von ihm viel Gnade, und ward nicht nur

zum Woywoden von Pomerellen und Senatoren des Reichs, ſondern auch An. 1731 zum Ritter des weiſſen Adlers erhoben; dem ungeachtet offenbarte ſich ſeine Falſchheit nach Königs Auguſti An. 1733 erfolgten Tode gar bald, denn er war der eifrigſten einer, ſo ſich bey der Königs-Wahl der Sächſiſchen Parthey widerſetzten, legte auch zur Bezeugung einer Unpartheylichkeit gedachtes Ordens-Zeichen ab, und halff den 12 September die Wahl Stanislai vollziehen. Er bezeigte ſich auch empſindlich über die, ſo ſich vom Wahl-Felde entfernt und zum Vortheil des Churfürſtens von Sachſen eine neue Parthey formiret, welche auch von den Ruſſen dermaſſen unterſtützt wurde, daß ſich Stanislaus mit ſeinen Anhängern nach Danzig retiriren muſte. Als die Rußiſche Armee vor dieſelbe rückte, erwies er ſich als einen der eifrigſten Vertheidiger dieſer Stadt. Nachdem dieſelbe ſich an die Ruſſen ergeben muſte, war Czapski unter den Magnaten, ſo ſich beym Stanislao in der Stadt befunden hatten, und ſich dem Könige Auguſto III ſubmittiren muſten, einer von den erſten; allein auch hier offenbarte er abermals, daß er es nicht aufrichtig gemeinet; denn als der Canonicus Krazinski mit einer Schrifft vom Stanislao, der ſich vor Uibergabe der Stadt ſalviret hatte, in Danzig anlangte, darinnen alle Pohlniſche Magnaten, mit Verſprechung groſſer Vortheile zur Annehmung ſeiner Parthie nachdrücklich eingeladen wurden, trug er kein Bedencken nochmals zum Stanislao nach Königsberg überzugehen, und zwar mit groſſer Gefahr bey einem entſtandenen Sturm auf der See, entweder zu verunglücken oder den Ruſſen in die Hände zu fallen, ſuchte ſich auch nebſt einigen andern Magnaten in einem Manifeſte wegen dieſer That zu rechtfertigen, ſo aber keinen Beyfall fande und widerleget wurde. Er führte ſich in Königsberg ſehr prächtig auf; begieng auch An. 1735 am 7 May den Nahmens-Tag Stanislai mit groſſer Solennität und magnifiqver Bewirthung deſſelben und ſeiner gantzen Hoffſtat. Als auch eine Manifeſtation darauf zu Königsberg von 160 Magnaten, die ſich wider König Auguſtum III verſchworen hatten, und die Dzikowiſche Conföderation beſtätigten, unterſchrieben, herauskam, ſtund auch unſer Czapski unter den erſteren mit: Es endigte ſich aber dieſe Freude bald, indem mit Ausgang gedachten Jahrs durch den Frieden des Kayſers mit Franckreich Stanislaus ſich genöthigt ſahe mit Beybehaltung des Königs-Titels auf Pohlen Verzicht zu thun. Als mit Anfange des 1736ten Jahres die Pohlniſche Magnaten hauffenweiſe dem Könige Auguſto III ſich ſubmittiret, wolte auch Czapski abermals darunter nicht der letzte ſeyn; er ſtarb aber hernach am 10 November in der Staroſtey Kniszyn in einem Alter von etwa nahe 70 Jahren.

Czema, ſ. Cema.

D.

Dambrowka, Dambrowky,

Ehemalige freyherrliche Familie in Schleſien, ſo aus Pohlen abgeſtammet, und von dem alten adelichen Geſchlecht Dombrowski ebenfalls in Schleſien zu unterſcheiden iſt. ſ. hernach Dombrowsky. Von denen Herren Dambrowka in Pohlen führet *Sinapius* bey Beſchreibung deren Wappens aus *Okolski P. I Orb. Pol. p. 138* an, daß ſie aus den Niederlanden in Preuſſen und von dar in Pohlen gekommen, und hätte König Caſimir ums Jahr 1050 Hectorn Dambrowsky im Lager bey Radzin, vor

vor erwieſene Tapfferkeit, die Staroſtey von Radzin ertheilet, da er denn mit ſeiner Familie von dem dabey gelegenen Rittergute Dambrowka ſich genennet. Unſere Herren von Dambrowka in Schleſien, haben ſich zugleich Jaßinsky genennet, von ihrem Stammſitze Jaſchin im Roſenbergiſchen gelegen, in welcher Gegend auch 2 Rittergüter Dambrowka ſich befinden, die von dieſem Geſchlechte mögen erbauet worden ſeyn. Sie führen im ſchwartzen Schilde den ſilbernen Buchſtaben Z, und iſt deren Wappen von derer Dambrowska in Pohlen ihrem unterſchieden. Noch An. 1710 lebte Rudolph, Herr von Dambrowka auf Tullagute im Roſenbergiſchen. Die letzte dieſes freyherrlichen Geſchlechts iſt geweſen Eva Helena, des Freyherrns von Lichnovski, Landes-Hauptmanns zu Troppau und Jägerndorff, Gemahlin um ſelbige Zeit. Schleſ. Curioſ. *P. II p.* 327.

Danckelmann (Eberhard Freyherr von) Chur-Brandenburgiſcher Obriſter Staats-Miniſter und Präſident,

Von deſſen Geſchlecht, Leben und Schickſale, haben wir oben p. 157 bis 159 Nachricht ertheilet. Hier wollen wir nur eines und das andere noch hinzuthun, als zuförderſt, daß er ſchon in ſeiner Jugend im 12ten Jahre ſeines Alters eine Diſputation auf dem Academiſchen Catheder mit Ruhm vertheidiget, ferner bey dem Chur-Printzen zu Brandenburg Friedrichen Cabinets-Secretair zugleich geweſen, und deſſen gefährliche Unpäßlichkeit, dadurch unſer Danckelmann ſich den Weg zu ſeinem Glücke gebahnet, darinne beſtanden, daß als er einſtmals an einem gewiſſen Orte Caffee getruncken, ihm gleich drauf ein hefftiges Reiſſen im Leibe angewandelt, daß man angefangen vor ſein Leben beſorgt zu ſeyn. In ſolcher Beſtürtzung brach unſer Herr von Danckelmann, ein ſicheres Käſtgen auf, worinne ein bewährtes Gegen-Gifft befindlich war, und gab dem krancken Chur-Printzen einmal über das andere ein. Ja in Ermangelung eines Wundartztes und einer Lanzette, öfnete er ihm ſelber die Ader, war auch darinnen ſo glücklich, daß der Printz nach einem hefftigen Erbrechen ſich bald auſſer aller Lebens-Gefahr befand. Unſer Herr von Danckelmann wuſte ſich ſolchen wichtigen Dienſt wohl zu Nutze zu machen, er vereinigte ſeine Treue, Sorgfalt und Fleiß mehr als iemals mit dem Hoch- und Wohlſeyn ſeines Herrns, dahero hingegen ihn der Chur-Printz, als er zur Chur-Würde An. 1688 gelanget, bald zu der höchſten Charge eines Obriſten Staats-Miniſters und Ober-Präſidenten aller Collegiorum erhob, und ihm die gröſten Kennzeichen der Gnade gab, und wie ſein groſſer Printz ein zweyter Auguſt, alſo war unſer Herr von Danckelmann ein anderer Mäcenat, und groſſer Beſchützer der Gelehrten, es ward auf ſein Anrathen die Univerſität zu Halle aufgerichtet. Es hatten auch alle Gelehrten im Lande eine allgemeine Hochachtung vor unſern groſſen Staats-Miniſter, und ſuchten in öffentlichen Schrifften ſeinen Ruhm und Angedencken zu verherrlichen. Dieſer ſaß gantz tieff als ein Liebling in ſeines Churfürſtens Schooß. Ja, man wolte damals als gantz gewiß berichten, daß als er in hoher Gegenwart ſeines Herrns, ſeinen neuerbauten Pallaſt auf dem Friedrichswerder, eingeweihet, und ihm ſein naher Fall gleichſam geahndet, und er ſolches insgeheim ſeinem Churfürſten entdecket, derſelbe ihm die eidliche Verſicherung ſeiner beſtändigen Gnade gegeben, dem ungeachtet muſte er nach ohngefehr ein paar Jahren hierauf, die Unbeſtändigkeit des Glücks bey Hofe, wie wir oben l. c. p. 158 ſchon gemeldet, erfahren,

da

da man ihn einſtens am Mittage mit einer reitenden Eſcorte von ohngefehr 50 Mann aus ſeinem gedachten Pallaſt, (ſo hernach das Fürſtenhaus genennet worden) das Churfürſtliche Schloß vorbey, nach dem Spandauer Thore zu fahren ſahe. Die Urſache ſolcher hohen Ungnade ſoll geweſen ſeyn: Weil er in den Tractaten mit dem Kayſerlichen Gevollmächtigten Geſandten, wegen des Schwibuſiſchen Kreiſes in Schleſien, nicht getreu vor ſeinen Herrn verfahren, ſondern dem Kayſer gegen Erlegung einer Summe Geldes, nebſt Stadt und Schloß Schwibus wieder zurücke gegeben, den doch der vorige Churfürſt Friedrich Wilhelm der Groſſe gegen eine gewiſſe Prätenſion von dem Kayſer An. 1686 mit vieler Mühe erhalten. Wie denn ſolches mit als eine Urſache ietzige Königliche Majeſtät in Preuſſen und Churfürſtliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, als ſie mit einer Armee in Schleſien An. 1741 eingerücket, im Manifeſte ſetzen laſſen, ingleichen daß er ſeinen Herrn zu der unzeitigen Abdanckung ſeiner meiſten Kriegs-Völcker gerathen. Wir würden aber nicht irren, wenn wir oben l. c. p. 158 gemeldet, daß das gröſte Gewichte zu dieſer Ungnade, der andere Premier-Miniſter Graf Kolb von Wartenberg, und vornemlich ſeine Gemahlin, die ehemals bekannte Madame Rickerin, die damals eine Favoritin bey Hofe war, gegeben. Dieſer Fall hatte dieſes Merckwürdige bey ſich, daß weder ein eintziger ſeiner Anverwandten und Creaturen in ſein Unglück mit verwickelt, noch von ſeinem Vermögen etwas anders eingezogen ward, als vorgedachter von ihm erbauete Pallaſt, ietzo das Fürſten-Haus. So viel Lobſchrifften unſer Herr von Danckelmann, bey ſeinem Glücks-Stande von den Gelehrten im Lande erhalten, ſo viel Satyren kamen auch, bey ſeinem Unglück zum Vorſchein: Unter andern erinnert man ſich aus ſeinem Nahmen durch reinen Buchſtaben-Wechſel oder Anagramma folgende Worte gezogen, geleſen zu haben: O Brüderle denck an Haman. Wie er endlich zu ſeiner Freyheit wieder gelanget, als hochgedachter Churfürſt und König in Preuſſen Fridericus I mit Tode abgegangen, iſt, nebſt den übrigen von ſeinen Lebens-Umſtänden l. c. p. 159 zu leſen. Schlüßlich ſtarb am Steck-Fluß in dieſem 1746ten Jahre am 11ten Julii zu Berlin ein Freyherr von Danckelmann, als Königlicher wircklicher geheimder Staats- und Kriegs-Miniſter, alt 64 Jahr. *Memoires.*

Degelin von Wangen,

Dieſe von Adel in Schleſien nennet *Sinapius* ein uraltes vornehmes Geſchlecht, welches im Wappen einen ſilbernen Drachen-Fuß führet, wie in *P. I* des Wappenbuchs *p. 119* zu ſehen, welches *Spener in Opere Heraldico p. 304* mit mehrerm beſchreibet. Es ſoll von langen Zeiten an auch in Schwaben floriren, An. 1683 aber iſt es mit Beato Ignatio Degelin von Wangen, des Teutſchen Ordens Ritter, und des damaligen Hochteutſchmeiſters obriſten Stallmeiſtern, in Schleſien gekommen, man findet aber nicht, daß er ſein Geſchlecht darinne fortgepflantzet. Schleſ. Curioſ. *P. II p. 584.*

Degenfeld (Chriſtoph Martin Freyherr von) berühmter General,

Von ſeinem alten adelichen und freyherrlichen vornehmen Geſchlechte iſt *P. I* unſers Lexici *p. 406 ſq.* ausführlich zu leſen, hier aber noch anzuführen, daß der zu Ende angeführte Königlich-Preußiſche General-Lieutenant und Staats-Miniſter, Chriſtoph Freyherr von Degenfeld, nachdem er erwehn-

erwehntermaſſen des berühmten Duc de Schombergs Tochter und Erbin vieles Vermögens, zur Gemahlin genommen, Nahmen und Wappen derer von Schönberg, Frantzöſiſch Schomberg, und den gräflichen Titel führet und ſich Graf von Schomberg-Degenfeld nennet. Unſer Chriſtoph Martin war ein Sohn Conrads von Degenfeld und ſeiner Mutter Maria von Zillnhardt. Gleich in ſeinen Jugend-Jahren hatte er groſſe Luſt zum Kriege, dahero er ſich bald in denſelben begeben, und ſowohl unter dem Hertzog von Friedland, als dem General Tilly, in Ungarn, Böhmen und Teutſchland verſchiedenen Expeditionen beygewohnet. Nachgehends nahm er in den Niederlanden, unter dem Spaniſchen General Ambroſio Spinola, Kriegs-Dienſte an, welche er aber gleichfalls qvittiret, um bey dem König Guſtavo Adolpho in Schweden die Stelle eines Obriſten zu Pferde zu bekleiden. An. 1633 wurde er von dem Hertzog Bernhard zu Sachſen-Weimar dem Hertzog Julio Friedrich zu Würtemberg, der Villingen belagert, zugeſchicket, da er denn bey erfolgtem Angriff der Kayſerlichen ſich wohl verhalten. Allein 2 Jahr darauf wurde ſein Regiment bey Revelsburg von den Kayſerlichen völlig über den Hauffen geworffen. Dieſes aber munterte ihn nur auf, den Cronen Franckreich und Schweden deſto getreuere Dienſte zu leiſten. Er führte alſo An. 1636 einige teutſche Regimenter nach Franckreich, da er aber das Unglück hatte, daß er von dem General Jean de Wert überfallen und geſchlagen worden. Nach dieſem, als er verſchiedene Proben in Burgund und anderswo von ſeiner Treue abgeleget, machte ihn der König Ludewig der XIII in Franckreich zum General-Lieutenant der teutſchen Cavallerie, in welcher Qvalität er ſich An. 1639 in der Belagerung Ivoy mit befand, dabey er aber mit einigen Frantzöſiſchen Generalen zerfallen, daß er ſich zu retiriren genöthiget ſahe. Doch befriedigte ihn gedachter König wiederum, und gab ihm den Titel eines Colonell-Generals der ausländiſchen Völcker, welche Charge nach ihm niemanden mehr gegeben worden iſt. Gleichwohl reſignirte er endlich in Franckreich, und begab ſich in Venetianiſche Kriegs-Dienſte, und ließ ſich Anno 1643 als General über die Reuterey wider den Pabſt Urbanum VIII mit groſſem Ruhme gebrauchen. Gleiche Tapfferkeit erwieſe er auch wider den Erb-Feind des Chriſtlichen Nahmens in Dalmatien und Albanien, nahm Urana, Scardona und Salona weg, und behauptete die Feſtung Sebenico zu zweyenmalen, dahero ihm die Republic bey ſeiner Zurückkunfft eine güldene Kette, ſamt einem Gedächtniß-Pfennige mit der Aufſchrifft: *Dalmatia ſtrenue tutata*, überreichen laſſen. Allein als er mit dem General Leonhardo Foſcolo zerfallen, qvittirte er auch die Venetianiſche Dienſte, und begab ſich auf ſeine Güter in Schwaben Dürnau, Hohenbach und Neuhaus in Ruhe, da er auch An. 1653 den Geiſt aufgab. Er hatte ſich denn auch Anno 1630 mit Anna Maria, Wilhelm Adelmanns von Adelmannsfelden Tochter, verheyrathet, mit welcher er ſeinen Stamm fortgepflantzet und iſt von ſeiner Poſterität oben *l. c. p. 406 ſq.* ausführlich zu leſen. *Nani Hiſt. de Veniſe. Ricauts* Ottomanniſche Pforte *P. II.*

Deim, ſ. Deym.

Dietz,

Ehemalige Grafen in Heſſen, ſo von dem Schloſſe und Grafſchafft Dietz in der Wetterau, davon heut zu Tage eine fürſtliche Linie von Naſſau den Nahmen führet, ſ. *Hübners Gen. P. I*, genennet worden. Sie waren Söhne (ſieben an der Zahl) Landgrafs Philippi beygenannt des Groß-

müthi-

müthigen in Heſſen, welche er mit ſeiner Neben-Gemahlin Margaretha von der Sahle nebſt etlichen Töchtern gezeuget hatte; deren Nahmen insgeſammt *Müller in Annal. Sax. f. 95* anführet und dabey meldet, daß ſie ſich gebohrne aus Heſſen, Grafen von Dietz, zugleich auch Herren von den ihnen zugeeigneten Sitzen und Aemtern zu ihrem Unterhalt, als zu Ließberg, zu Bickenbach, Umſtadt, Homberg u. ſ. w. genennet, ingleichen daß ſie alle unvermählet verſtorben, und keiner ſeinen Stamm fortgepflantzet.

Dietzen,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die alten in Schleſien, und führet zuerſt Jacob Ludewigen Dietzen, Lat. *Decium*, Herrn auf Kupfferberg, Königlich-Pohlniſchen Secretarium, An. 1539 an, der damals einige Berg-Geſetze zu Cracau an das Licht geſtellet. Weil die von Tenczin mit ihren Wappen, mit derer Dietzen ihren übereinkommen und beyde Familien ſich vereiniget, ſo ſollen ſie auch wie *Okolski Orb. Pol. T. III p. 60* meldet, von einigen Tenczinski genennet worden ſeyn. In Schleſien werden ſie insgemein die Dietzen genennet, und ſind ſie ſchon An. 1626 der Landes-Matricul einverleibet. Es kommet aber deren Wappen mit denen Dietzen in Pohlen ihrem nicht überein; wie beym *Sinapio* Schleſ. Curioſ. *P. II p. 584* zu ſehen.

Anno 1672 florirte in Schleſien Daniel Leopold von Dietzenſtein gräflicher Hatzfeldiſcher Rath und Deputatus Ordinarius bey denen Publicis zu Breßlau, er hat aber ſein Geſchlecht, von welchem *Sinapius* keine weitere Nachricht giebet, nicht fortgepflantzet, *l. c. p. 587*.

Dombrowski,

Dieſe anſehnliche adeliche Familie in Schleſien iſt von der oben beygebrachten Dambrowka, ob ſie wohl *Sinapius* alſo auch nennet, zu unterſcheiden. Sie ſchreiben ſich theils aus dem Hauſe Irſingen im Vogtländiſchen, theils aber aus Plußka und Oſtrowa im Herrnſtädtiſchen Kreiſe; ſie beſitzet auch Leonhartinwitz im Breßlauiſchen. N. von Dombrowsky zu Irſingen, ward ein Aelter-Vater Hannſens zu Plußkau und Oſtrowa, der um die Mitte des vorigen Seculi als Fürſtlich-Liegnitziſcher Burggraf zu Herrnſtadt gelebet; ob aber dieſes Geſchlecht noch heut zu Tage florire, kan man nicht ſagen. Schleſ. Curioſ. *P. I p. 339, P. II p. 592.*

Douglas (Robert Graf von) Königlich-Schwediſcher General-Feld-Marſchall,

Er war aus einer vornehmen alten und ſehr berühmten Familie in Schottland gebohren, woſelbſt ſie ſich in viele Linien vertheilet, die theils den gräflichen, theils den marckgräflichen, theils den Hertzoglichen Titel führen, und ſonſten viele eminente Perſonen, als Lords, Pairs ꝛc. hervorgebracht hat, übrigens aber in Fortſetzung des allgemeinen hiſtoriſchen Lexici a f. 426-429 vollſtändig beſchrieben zu leſen iſt. Nach Anfange des dreyßig-jährigen Krieges war er nebſt andern Schottländiſchen Herren, als denen von Gordon, Leſle ꝛc. in Schwediſche Dienſte getreten, und hatte ſich darinnen in unterſchiedenen Actionen treflich ſignaliſiret, daher er auch gar bald zur General-Majors-Stelle gelangete. Als er An. 1642 nebſt andern Generalen mit den Kayſerlichen Deputirten, wegen Auslöſung der Gefangenen tractirte, gerieth er mit dem Kayſerlichen Obriſten Spiegel, im Weggehen von dem General Wittenberg, der ſie zu Gaſte gehabt, in einen Wortwechſel, worauf Spiegel die Piſtole herauszog und Douglaſſen einen ſehr gefährlichen Schuß

Schuß beybrachte, worauf Spiegel von drey Rittmeiſtern gleich maſſacriret wurde. Als Douglas An. 1647 das feſte Schloß Gleichenſtein auf dem Eichsfeld eroberte, ward er auch dabey hart verwundet, welches Schloß er von Grunde aus zerſtören laſſen, in welchem Jahre er auch mit dem Churfürſten in Bayern wegen eines Stillſtandes tractiren muſte: wie er denn auch nachgehends ferner in wichtigen Commißionen gebraucht worden. Nach dieſem hat er ſeine Bravoure im Kriege wider Pohlen ſehen laſſen. An. 1657 ward er General-Feld-Marſchall, und Jahres drauf gieng er mit ſeiner Armee in Liefland, woſelbſt er gleich anfangs die Stadt Volmar eroberte, und die Beſatzung darinne, an 923 Mann ſtarck, weil ſie wider den Accord vor ihrem Abzug die Stadt geplündert, binden und nach Riga bringen ließ. Nachdem er hierauf Ronneburg und andere feſte Oerter erobert, wurden die Pohlen genöthiget, Liefland zu verlaſſen; hierauf marſchirte Douglas in Curland, überrumpelte die Stadt Mietau und das fürſtliche Reſidentz-Schloß mit Liſt, nahm den Hertzog nebſt ſeiner Gemahlin, ſo nur 3 Tage vorher eines Printzen geneſen, und die geſammte fürſtliche Familie gefangen, und führete ſie nach Riga. Darauf machte er ſich Meiſter von gantz Curland, eroberte die Feſtungen Goldingen, Wiedau und Libau, und ruinirte 5000 zuſammen rottirte Bauern, und 800 Edelleute. An. 1659 überfiel er den Litthauiſchen General Komorovski im Lager, erlegte bey 70 Mann, bekam 700 Mann gefangen, eroberte 2 Stück Geſchütz, nebſt 22 Standarten. Nachdem Jahres drauf der Friede mit Pohlen erfolgte, begab ſich Douglas nach Stockholm, allwo er Anno 1662 am Steckfluſſe verſtorben. Er hat mit ſeiner Gemahlin, Hedwig von Mörnerin, mit welcher er ſich An. 1646 zu Leipzig vermählet gehabt, in Schweden ſein Geſchlecht fortgepflantzet, und ward von ſeinen Nachkommen der Schwediſche General, Graf Guſtav von Douglas, An. 1709 in der Schlacht bey Pultawa von den Ruſſen gefangen. Gleichwie auch drauf von An. 1730 ein Rußiſcher General-Lieutenant Graf von Douglas, bis An. 1738, da er Commandant zu Reval worden, durch ſeine Tapfferkeit ſich hervorgethan. Pufend. Schwediſche Kriegs-Geſch. *Europ. Mercur. Hiſtor. Theatr. Europ. T. 9. Europ. Fam. P. 324, 336, 143, 411.*

Drach, Trach,

Dieſe alte adeliche Familie in Preuſſen und Pohlen iſt aus Schleſien vormals durch die ſogenannte Creutz-Ritter, dahin gekommen, wie wir davon *P. I* unſers Adels-Lexici p. 446 und 2586 ſq. geſaget. Sie ſtammet aus dem Hauſe Brezy im Fürſtenthum Ratibor her, wie in Lucä Schleſ. Chron. zu ſehen, denn Johannes Trach von Brezy, der ſich im Kriege einen Ruhm durch ſeine Bravoure erworben, wurde ein Erbe der Güter Prochy in Pohlen. Sein Sohn oder Enckel Otto Drach von Prochy, der ſich ebenfalls im Kriege ſehr rühmlich verhalten, brachte noch die Schlöſſer Gnino, Zeleck u. a. m. an ſich. Sein 3ter Sohn Stanislaus der Gnino geerbet, hat allein den Nahmen Trach fortgepflantzet, deſſen älterer Sohn Petrus, hat die Linie derer Trach von Zelecki angefangen, von welcher hernach der jüngere Sohn, Johannes ſich zuerſt Trach von Gninsky genennet hat. Unter andern Kindern hinterließ er Caſparn, Vice-Capitain zu Bydgoſt, und Alberten, der der folgende Söhne gezeuget: 1) Johannem, Domherrn zu Poſen, der An. 1596 verſtorben. 2) Albertum, Staroſten zu Oswieck; 3) Caſparn, deſſen Sohn Johann war anfangs Canonicus zu Poſen, hernach Cantzler, Archi

chi-Diaconus und Probſt, und endlich zugleich Canonicus zu Gneſen, Warſchau, und Adminiſtrator perpetuus der Abtey Lubeck, Biſchoff zu Erme, Weihbiſchoff zu Poſen, und währender Vacantz Adminiſtrator; und 4) Jacobum, der ſeinen Stamm mit vier Söhnen fortgepflantzet: 1) Samueln, Königs Sigismundi des III Kriegs-Obriſten, in den Kriegen mit den Ruſſen und Tartarn; 2) Albertum, der noch An. 1640 als Probſt zu Zwolensko, und Adminiſtrator des Biſthums Cujavien gelebt, 3) Georgen und 4) Stanislaum, welche beyde männliche Erben hinterlaſſen; zu welchen gehören mögen Johann Gninski, Cron-Groß-Schatzmeiſter, ums Jahr 1669 und An. 1675 Woywode von Chulm, und Chryſoſtomus Gninski, Cron-Referendarius, und Abt zu Waggerod, von welchen man ebenfalls nichts weiter melden kan.

Die Linie derer Drach von Zelecki, welches Schloß im Diſtrict Koſcieck in Groß-Pohlen lieget, hat obgedachtermaſſen Petrus, ein Sohn Stanislai Drach von Gninski, und ein Bruder Johannis von Gninski, angefangen. Sein Enckel Sigismundus, der noch An. 1640 floriret, wird *Judex Tribunalis Regni*, wie auch Marſchall genennet; er hat ſeinen Aſt mit 2 Söhnen Johann und Wladislav fortgeſetzet, von welchen man ebenfalls nichts weiter melden kan. *Okolski Orb Pol. T. III p. 237.*

Es iſt auch eine adeliche Familie in Schleſien von Drachenheim bekannt, welche Martin Benjamin Leander von Drachenheim im Trebnitziſchen angefangen, nachdem er Anno 1707 vom Kayſer in des Römiſchen Reichs Ritterſtand erhoben worden. *Sinap. l. c. P. I p. 341.*

Drachenheim, ſ. Drach.

Drahotuſch,

Von dieſer adelichen Familie in Schleſien haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici p. 447 kürtzlich geſaget; hier wollen wir noch hinzuthun, daß in *Paprocii Speculo Moraviæ f. 148* An. 1480 zu Hultſchin im Troppauiſchen George Sutter von Drahotuſch einem Grentz-Vergleich als Zeuge unterſchrieben; Wolff Dietrich Freyherr von Drahotuſch, An. 1528 mit ſeiner Gemahlin Barbara von Gotſch und Kynaſt gelebet, zu welcher Zeit nach Lucä in Schleſiſcher Chron. p. 733 Bericht, dieß Geſchlecht im Troppauiſchen auch begütert geweſen. Uibrigens ſcheinet, daß dieſe Familie heut zu Tage in Schleſien nicht mehr übrig ſey.

Duyn (van der)

Iſt eine vornehme alte adeliche, nunmehro freyherrliche Familie in Holland, welche mit der von Dunin in Schleſien, von welcher wir oben *P. II p. 226 ſq.* geſaget, nicht zu confundiren iſt. Es hat dieſelbe zu unſeren Zeiten in beſonders luſtre Johann Adrian van der Duyn, Freyherr von Gravemoer, geſetzet, nachdem er in dieſem 1746ten Jahre als erſtes Mitglied der Ritterſchafft von Holland, zum Groß-Siegelbewahrer, Stathalter und Archivario der Lehen dieſer Provintz gemachet worden. *Memoires.*

E.

Ehrenſchild (Conrad Biermann von) Königlich-Däniſcher geheimder Staats-Miniſter und Danebrogs-Ritter,

Er hat den Adelſtand mit dem Nahmen Ehrenſchild durch ſeine groſſe Meriten erhalten, und obwohl Gottfried Joſeph von Ehrenſchild ein vornehmer JCtus, Königlich-Hof-Richter zu Liegnitz in Schleſien, An. 1685 mit ſeinen Deſcendenten in des Römiſchen Reichs Adelſtand erhoben worden, ſo gehöret doch unſer Staats-

Miniſter nicht zu ſeiner Familie, ſondern er war ein Sohn Martin Biermanns, Paſtoris zu Baden und Barbaræ Stocker, eines berühmten Geſchlechts zu Baſel, die ihn An. 1629 gebohren. Im 11ten Jahre ſeines Alters ward er auf die Schule zu Mümpelgard geſchickt, allwo er nebſt der lateiniſchen Sprache vornemlich die frantzöſiſche trieb. Sieben Jahr hernach gieng er auf die Univerſität zu Straßburg, allwo er mit ſonderbarem Succeß ſeine Studia 3 Jahr fortſetzte. Von dar gedachte er nach Gieſſen zu gehen: Als er aber unterweges in Franckfurt am Mayn ſich etwas aufhielt, ließ er ſich daſelbſt durch die Herren Hünisberg und Lerſer bewegen, die Stelle eines Secretarii, bey dem Baron von Avangour anzunehmen, welcher von dem Könige in Franckreich abgeſchickt war, die Streitigkeiten, ſo ſich zwiſchen Schweden und Pohlen entſponnen hatten, beyzulegen. Mit demſelbigen reiſete er Anno 1654 in Schweden, und das folgende Jahr in Pommern, endlich aber in Pohlen, indem der gedachte Geſandte von ſeinem Könige ausdrückliche Ordre hatte, dem Könige von Schweden in allen ſeinen Expeditionen überall nachzufolgen. Auf ſolche Art ſahe er die berühmte Schlacht bey Warſchau An. 1656, ingleichen das folgende Jahr die Conjunction der Schwediſchen Trouppen mit den Siebenbürgiſchen, die der Fürſt Ragoczy dem Könige von Schweden zu Hülffe geſchickt hatte; bey welcher Gelegenheit er mitten durch die Tartariſche Armee, auch hin und wieder durch ſolche Oerter, die mit der Peſt angeſteckt waren, zu reiſen gehabt, und bald nach Lublin, bald nach Dantzig dem Könige von Pohlen nachziehen müſſen, als bey welchem ſich der König von Franckreich ausdrücklich zum Unterhändler des Friedens hatte antragen laſſen. An dieſes letztern Hof war er Anno 1656 mit ſehr wichtigen Depechen von dem Herrn von Avangour abgefertigt worden, hatte auch die Antwort darauf aus Franckreich nach Elbingen glücklich zurück gebracht. Als er aber aufs neue nach Dantzig zu gehen im Begriff war, fiel er zu Marienburg in eine tödtliche Kranckheit, von welcher er ſich noch nicht recht wieder erholet hatte, als er erſtlich zurück nach Elbingen und von dar nach Lübeck zu reiſen, Ordre bekam. An dieſem letztern Orte ſtarb der gedachte Baron von Avangour, der ihn iederzeit ſehr werth gehalten hatte, worauf er ſich vornahm, entweder nach Franckfurt, zu der bevorſtehenden Wahl eines Römiſchen Kayſers, oder in ſein Vaterland zurück zu gehen, und daſelbſt die von dem Marckgrafen von Durlach öfters angebotene Dienſte anzunehmen. Allein es fügte ſich, daß Hugo von Terlon, Johanniter-Ritter, und Königlicher Frantzöſiſcher Rath, welcher dem von Avangour in der Legation an den König von Schweden ſuccedirte, ſeine ſonderbare Meriten erkennete, und ihn zu ſeinem Legations-Secretario inſtändig verlangte, auch es dahin brachte, daß er, mit Bewilligung des Königs von Franckreich und mit einer jährlichen Beſoldung von demſelben, ſolche Bedienung wircklich antrat. Alſo gieng er mit dem Herrn de Terlon An. 1658 nach Coppenhagen, eben zu der Zeit, als zwiſchen den beyden Nordiſchen Cronen an einem Vergleich gearbeitet wurde, und noch in eben demſelbigen Jahre ward er nach Paris geſchickt, das ſolenne Friedens-Inſtrument dem Könige von Franckreich zu überbringen. Bey dieſer Gelegenheit ließ er ſo viel Verſtand und Geſchicklichkeit ſehen, daß ihn viel von den Gröſten des Frantzöſiſchen Hofes, und der Cardinal Mazarini ſelbſt hochſchätzten, auch zu diſponiren ſuchten, daß er in ihres Königs Dienſten bliebe, und in Erwartung weiterer Beförde-

rung mit dem Titel eines Legations-Secretarii an den Schwediſchen Hof zurück gienge. Allein er beſchloß, an ſtat deſſen ſich nach Coppenhagen zu begeben, theils weil er auf Einrathen des daſelbſt befindlichen Reichs-Hofmeiſters Joachimi von Gersdorf in Königlich-Däniſche Dienſte zu treten Luſt hatte, theils auch weil Monſ. de Terlon, aus Stockholm ihn inſtändig gebeten hatte, daß er in Coppenhagen bis auf ſeine ſelbſt eigene Dahinkunfft, ſeine Angelegenheiten in Acht nehmen möchte. Nichts deſtoweniger wolte er die Frantzöſiſchen Dienſte nicht anders als mit des Frantzöſiſchen Königs Bewilligung verlaſſen, und nachdem ihn Monſ. de Terlon derſelben verſichert, ward er den 1 Januarii Anno 1661 als Staats-Secretarius zu den ausländiſchen Affairen bey dem Könige von Dänemarck Friderico dem III, in Pflicht genommen. An. 1662 begleitete er als Königlicher Legations-Secretarius den Reichs-Schatzmeiſter, Hannibal von Sehſtädt, welcher als Geſandter ſeines Königs nach Franckreich gieng. Von demſelben ward er An. 1663 im Martio wieder nach Coppenhagen, und von dannen im April zurück nach Paris geſchickt, von welchem letztern Orte er im nächſtfolgenden Auguſto ſeinem Könige das Original der damals aufgerichteten Tractaten überbrachte. Hierauf ward ihm die Correſpondentz mit den auswärtigen Miniſtris, nebſt vielen andern wichtigen Geſchäfften, in der Qvalität eines Staats-Secretarii, aufgetragen. In den Jahren 1665 und 1666 ward er zugleich Cantzelley-Rath, auch Beyſitzer in dem Staats-Rath und in dem höchſten Gerichte. Nachdem An. 1670 der König Fridericus der III mit Tode abgegangen, blieb er nicht nur unter deſſen Nachfolger Chriſtiano dem V in ſeinen vorigen Ehren-Stellen, ſondern erhielt auch noch mehr und höhere. Denn An. 1677 ward er Staats-und Juſtitz-Rath; Anno 1679 adjungirte man ihn dem Grafen Antonio von Altenburg, und dem Baron Jano Juel, welche als Königliche Plenipotentiarii zu völliger Beſeſtigung des mit Schweden geſchloſſenen Friedens nach Lunden in Schonen abgeſchickt waren. Anno 1680 den 4 Martii ward er unter die wircklichen geheimden Räthe aufgenommen, und An. 1681 den 29 Octobris erhob der König ihn und ſeine Nachkommen in den Stand des Däniſchen Reichs-Adels, mit Beylegung des Nahmens von Ehrenſchild (Ehrenſkiold). Nachgehends ward er auch Land-Droſt der Grafſchafft Pinneberg, und hierauf ſchickte ihn der König in wichtigen Angelegenheiten an die Fürſten des Hauſes Lüneburg, ingleichen an den Churfürſten von Brandenburg, zu welchem letztern er zu zwey unterſchiedenen malen gehen muſte. An. 1684 den 5 May empfieng er nebſt einigen andern auf dem Schloſſe zu Roſenburg den Königlichen Ritter-Orden von Dannebrog; An. 1687 ward er auf den Congreß zu Altona geſendet, in welcher Verrichtung er faſt 2 gantze Jahre in Hamburg zubrachte. Nach deren Endigung, als er kaum etliche Monat wieder in Coppenhagen geweſen, ſchickte ihn der König an den Hertzog von Hollſtein-Gottorff, um denſelben zu Abdanckung der fremden Trouppen, ſo er auf die Beine gebracht, zu diſponiren; An. 1690 kam er zurück an den Königlichen Hof, gieng aber bald darauf wieder nach Hamburg, allwo er bis an ſein Ende geblieben, doch ſo, daß er allezeit in den Angelegenheiten ſeines Königs gebraucht worden, ſonderlich aber zu Beylegung der entſtandenen Streitigkeiten mit dem Hauſe Lüneburg, wegen der neuangelegten Feſtung zu Ratzeburg, ingleichen bey denen zu Pinneberg An. 1696 angefangenen neuen Tractaten mit dem Hertzoge zu Hollſtein-Gottorff; in

weni-

welchen Verrichtungen, gleichwie auch in allen vorhergehenden, er ſich nicht weniger durch ſeine Treue und Redlichkeit, als durch ſeine ſonderbare Klugheit, Moderation und unverdroſſenen Sorgfalt, einen groſſen Ruhm erworben. Er ſtarb den 24 Aprilis An. 1698 zu Hamburg; ſein Cörper aber ward nach Coppenhagen gebracht, und den 14 Julii deſſelben Jahrs in der Peters-Kirche daſelbſt in ſeinem Begräbniß ſolenniter beygeſetzet. Von An. 1661 bis An. 1669 iſt er vermählt geweſen mit Anna, einer Tochter Danielis Knopffs, zuerſt General-Directoris und Inſpectoris über die Königlichen Zölle in Norwegen, und nachgehends Amtmanns zu Stavanger in Norwegen. Von derſelben hat er hinterlaſſen Martinum Conradum von Ehrenſchild, Herrn von Engaard, Däniſchen Staats- und Juſtitz-Rath, auch Land-Droſten zu Pinneberg. *Curric. Vit.*

Ehrenskiold, ſ. Ehrenſchild.

Ehrmanns,

Eine anſehnliche adeliche Familie in Ober-Oeſterreich, welche ſich von und zu Falckenau auf Freyenwörth nennet, und im vorigen Seculo ſchon bekannt geweſen. Es führet Baron von Hoheneck zuerſt Wolff Martin von Ehrmanns von und zu Falckenau auf Freyenwörth an, der als Kayſerlicher Rath mit ſeiner Gemahlin, Maria Eleonora Lingkin von Walckering und Fircht, Martin Fortunat Caſimirn Ehrmanns, von und zu Falckenau auf Freyenwörth, Kayſerlichen Rath und Land-Rath, wie auch Vice-Dom in dem Lande ob der Enns, gezeuget, welcher daſelbſt An. 1714 zum Landmann angenommen wurde, und An. 1726 den 22 Auguſti das Zeitliche geſegnete. Er hat mit Maria Regina Thereſia von Zierendorff 3 Töchter und folgende 2 Söhne gezeuget: 1) der älteſte Wolff Martin, wurde An. 1715 Kayſerlicher Rath und Land-Rath, nach ſeines Vaters Tode aber Vice-Dom in Oeſterreich, ob der Enns. 2) Der jüngſte Michael Joſeph, ein Benedictiner, war An. 1727 Profeſſor Philoſophiä und Decanus auf der Univerſität zu Saltzburg. Beſchreibung von Ober-Oeſterreich *T. I p. 689, T. II in Supplem. p. 10.*

Endſee,

Ehemalige vornehme Barone in Francken, die ſich Pannerherren genennet und von deren Schloſſe und weitläufftigen Herrſchafft (ietzo Amt) Endſee, darinne gelegen, den Nahmen gehabt. Sie mögen aber ſchon in alten Zeiten abgegangen ſeyn, indem die ehemaligen Grafen von Rothenburg in Francken ſich ſchon An. 825 zugleich Herren von Endſee geſchrieben. An. 1408 hat Kayſer Rupertus das Schloß Endſee einreiſſen laſſen, und ſoll man noch heut zu Tage auf dem Endſeer-Berg nur die Rudera davon und unten am Dorffe Endſee die Gräben um die Vorhöfe ſehen. Schon vorhero hat ſich die adeliche Familie Lösch von Endſee beygenahmet, wie denn An. 1341 der Ritter Götz Lösch von Endſee zwiſchen Hanſen und Erkingern von Seldeneck einen Vertrag ſtifften helffen. Ob aber übrigens dieſe Lösch von Endſee mit der alten adelichen ietzo freyherrlichen Familie Lösch von Hilgartshauſen in Bayern und mit denen Lösch von Müllenheim in Heſſen (von welchen beyden *P. I* unſers Lexici p. 1251 nachzuſehen) in Verwandſchafft geſtanden, können wir nicht bejahen. von Falckenſtein *Antiqu. Nordgav. T. II f. 287 & 304.*

Eppſtein, Eppenſtein,

Von dieſen Herren und Grafen von Eppenſtein haben wir *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici p. 3079 bis 3081 gehandelt. Hier wollen wir noch einige beyfügen, welche ſich in

des Römiſchen Reichs Geſchichten vor andern beſonders bekannt gemacht, als: Siegfridus, der als Abt zu Fulda An. 1059, Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz worden, und An. 1084 verſtorben. Er iſt An. 1064 mit einem Comitat von 7000 Perſonen ins gelobte Land gezogen, davon aber die wenigſten ihr Vaterland wieder geſehen. An. 1072 ſtellete er ſich eine Wallfart in Gallien zu thun, unterwegens aber gieng er ins Kloſter Cluniac, um darinne zu bleiben, aber ſeine Unterthanen baten ihn ſo lange, bis er wieder zurück in ſein Ertzbißthum kam; als er Jahres drauf den Prieſtern in Thüringen anbefahl, die Weiber von ſich zu laſſen, entſtund darüber ein ſolcher Tumult, daß er bey augenſcheinlicher Lebens-Gefahr ſich aus dem Staube machen muſte. Als er nach dieſem es mit dem Kayſer Rudolpho hielt, dieſer aber An. 1078 bey Mellerſtadt die Schlacht verlohr, ward er vom Kayſer Henrico IV gefangen, und ſolte er gehangen werden; doch ward er pardoniret, muſte aber 4 Jahr im Gefängniß ſitzen; er hat im Kloſter Haſungen ſeine übrige Lebenszeit von 2 Jahren zugebracht. 2) Siegfridus II, Freyherr zu Epſtein, der von An. 1200 bis 1225 Ertzbiſchoff und Churfürſt zu Mayntz geweſen. 3) Gerhardus, der als bisheriger Archidiaconus des Ertz-Stiffts Trier, und An. 1287 ernennter Ertzbiſchoff davon (wiewohl er zurückſtehen müſſen) zum vorgedachten Ertzbißthum Mayntz An. 1288 gelanget; er wird ein Grafe genennet; wie er An. 1292 mit Liſt die Erwehlung des Kayſers Adolphs Grafens von Naſſau an ſich gebracht, und als derſelbe ſich nicht nach ſeinem Willen richten wollen, geſagt: Wann der Kayſer nicht will, wie ich will, ſo habe ich ſchon einen andern in der Taſche, auch darauf An. 1298 einen neuen Wahl-Tag zu Mayntz angeſetzt, auf welchem erwehnter Kayſer Adolphus abgeſetzt, hingegen ſein Feind Albertus Auſtriacus, Kayſers Rudolphi Habspurgici hinterlaſſener Sohn, erwehlet ward, und als dieſer endlich auch nicht nach ſeinem Sinne thun wollen, einſtens im Zorn ſein Jägerhorn genommen und geſagt: Aus dieſem Horn will ich bald, wenn mirs belieben wird, einen andern Kayſer heraus blaſen; ſo bald hingegen der Kayſer Albertus ſolches gemercket und ihm mit einer Armee zu Leibe gegangen, hat er müſſen zu Creutze kriechen, und Gnade ſuchen, iſt beym Hübner aus den Mayntziſchen Scribenten umſtändlich erzehlet zu leſen; endlich ward unſer Gerhardus nach 3 Jahren auf einem Stuhle, vermuthlich am Schlage, todt gefunden. *P. VII Hiſt. polit. p. 66-70.*

Eppenſtein, ſ. Eppſtein.

Erlach (Johann Ludewig Freyherr von) Königlich-Frantzöſiſcher General,

Von ſeinem vornehmen adelichen und freyherrlichen Geſchlecht in der Schweitz, ſo ſich auch im Fürſtenthum Anhalt ausgebreitet, haben wir *P. I* unſers Lexici p. 503-505 ausführlich geſaget. Unſer Freyherr Johann Ludewig war in ſeiner Jugend durch Recommendation ſeines Vetters Burcardi von Erlach, Fürſtlich-Anhaltiſchen Hof-Marſchalls, am Hofe Fürſtens Chriſtiani I zu Bernburg kommen, und deſſen Erb-Printzens Chriſtiani II Hof-Meiſter worden. Als derſelbe nebſt ſeinem Vater dem neuerwehlten Könige Friderico in Böhmen aus der Pfaltz zu Hülffe zog, befand er ſich als Hauptmann unter ihm in der Schlacht auf dem weiſſen Berge bey Prage. Nachdem aber ſelbige unglücklich abgelauffen, und gedachter Printz gefangen worden war, begab ſich der von Erlach nachgehends unter Hertzogs Bernhardi von

Weimar

Armee, und ward Oberſter-Wachtmeiſter, wie auch An. 1631 Commandant zu Rain am Lech-Fluſſe; Jahres drauf hatte er das Unglück, daß die Bayern die gedachte Stadt Rain überrumpelten, und ihn aus dem Bette gefangen wegführten. Nach ſeiner Befreyung ward er Obriſt-Lieutenant, und bald darauf Obriſter, in welcher Qvalität er An. 1638 ſich in der Schlacht mit den Kayſerlichen bey Rheinfelden tapffer hielte, aber dabey von den Feinden gefangen wurde. Er erhielt aber gleich darauf bey Eroberung der Feſtung Rheinfelden wieder ſeine Freyheit. Er ward hierauf vom Hertzoge Bernharden an den König in Franckreich geſchicket, um mehr Soldaten und Geld zu ſollicitiren. Pufendorff will ihm Schuld geben, daß er bey dieſer Geſandtſchafft, ſich vom Könige beſtechen laſſen, daß, wenn Hertzog Bernhard verſtorben oder gefangen werden ſolte, er denen Frantzoſen die Feſtung Briſach in die Hände liefern wolte. Nach ſeiner Rückkunfft machte ihn Hertzog Bernhard, bey dem er wohl ſtunde, zum General-Major. Unterdeſſen ward gedachter Hertzog An. 1639 plötzlich kranck, und ſtarb in wenig Tagen nicht ohne Argwohn beygebrachten Giffts, davon ſich auch einige Merckmahle an ſeinem Leibe ſehen lieſſen. Erlach wurde im Hertzoglichen Teſtamente nicht nur mit 20000 Thalern bedacht, ſondern ihm auch das Commando nebſt noch 3 Generalen über die Weimariſche Armee aufgetragen, welche letztere ihm nachgehends das Ober-Commando darüber allein zu führen überlieſſen. Wie nun der König in Franckreich ſich bishero wegen der Feſtung Briſach ſehr bemühet hatte; alſo brachte es auch Erlach dahin, daß nicht nur ſelbige, ſondern auch die gantze Weymariſche Armee, wie auch alle von gedachtem Hertzoge eroberte Städte, in Frantzöſiſche Hände kamen. Er verſahe dazumal die Commandanten-Stelle in Briſach, welche ihm ſchon Hertzog Bernhard ſolte aufgetragen haben; er übergab aber ſelbige nachgehends dem Frantzöſiſchen General Oiſonville, doch behielt er das Ober-Commando darinne. Als An. 1644 die Frantzöſiſche Beſatzung darinne wegen Mangel des Soldes rebellirte, ihre Officiers hinaus geſtoſſen, und gedachten Oiſonville übel tractiret hatte, und die Stadt den Kayſerlichen, die eine groſſe Summe Geldes davor geboten hatten, überliefern wolte; ließ Erlach die Rädelsführer gefangen nehmen, auf die Tortur legen, hernach aufhencken und ſich die Frantzöſiſche Gvarniſon von neuen ſchwören. Er ward hierauf vom Könige in Franckreich in den Freyherrn-Stand erhoben, und zum General-Lieutenant gemacht. An. 1647 gieng er wider die Spanier in Franckreich zu Felde, und erhielt Jahres drauf unter dem Printz von Conde die berühmte Victorie in Artois bey Lens, worauf ihn gedachter Printz mit ſich nach St. Germain zum Könige genommen, und ihm anſehnliche Geſchencke dadurch zuwege gebracht. Nach erfolgtem Weſtphäliſchen Frieden behielt er das Gouvernement zu Briſach, und ward in verſchiedenen Geſandſchafften von ſeinem Könige gebraucht. Endlich iſt er im Jahr 1660 verſtorben. *Europ. Merc. Hiſt.* Pufend. Schwed. Kriegs-Geſchichte.

Eyndten von Hämſtedt,

Eine alte adeliche Familie in Dänemarck in der Provintz Seeland, von welcher man Veiten, der ausdrücklich ein Seeländer genennet wird, als der Holländer Obriſten ums Jahr 1304 und in Spangenb. Adelſp. *P. II p. 212* von ihm gemeldet findet, daß er die Flanderer etlichemal gewaltig geſchlagen, ſelbige aus Holland gejagt und Schonhoven wieder erobert.

Weswegen er *flagellum Flamingorum* oder der Flanderer Geißel genennet worden. Gegen Ausgang des XVI Seculi florirte auf ſeinem Schloſſe Hämſtede in Seeland Jacob Eyndten von Hämſtede, der in ſeiner Jugend den Holländern als Rittmeiſter bey einem Cüraßier-Regiment gedienet, nachgehends aber ſich als ein vortrefflicher Poet und Hiſtoricus hervor gethan, und *Chronicon Seelandiæ*, wie auch *librum de Saltationibus veterum*, und Tract. *de pace a Batavis A. 1609 oblata*, nebſt vielen Gedichten verfertiget. Er iſt An. 1614 in ſeinen beſten Jahren an einer langwierigen Kranckheit verſtorben. An. 1716 florirte Albrecht von Eyndten, Danebrogs-Ritter und Däniſcher General-Lieutenant, der vorhero Commandant zu Stade geweſen. *Wittens Diar. biogr. Collect. Geneal.*

F.

Fabor, ſ. Bafor.

Falckenberg,

Eine vornehme adeliche und itzo gräfliche Familie in Schweden, ſo ſich über 100 Jahr in hohen Chargen ungemein hervor gethan. Ob ſie einheimiſcher Ankunfft ſey, oder von denen im Rheinlande, von welchen in unſerm Reichs-Adels-*Lexico P. I p. 517 ſq.* zu leſen, abgeſtammet, kan man nicht entſcheiden; wäre das erſtere, ſo möchte das Städtlein Falckenberg in der Provintz Holland etwa deren Stamm-Haus ſeyn. Zuerſt weiß man Dietrichen von Falckenberg anzugeben; derſelbe iſt mit dem Könige Guſtavo Adolpho als deſſen Hoff-Marſchall, wie in Waſſenbergs teutſchen Floro *p. 196* gemeldet wird, in Teutſchland bey damaligem Kriege gekommen. Er ward An. 1631, als der Kayſerliche General Tilly Magdeburg belagerte, von ſeinem Könige dem Adminiſtratori in die Stadt zugeſchickt, um ihm mit Rath und That wider die Feinde beyzuſtehen; er führete hierauf darinne das Commando, und friſchete die Bürger und Beſatzung wider die Belagerer zur äußerſten Gegenwehr an, und wurde dannenhero der 9mal von den Kayſerlichen ſchrifftlich angebotene Accord allemal ausgeſchlagen. Als aber die Stadt mit ſtürmender Hand hernach erobert wurde, und der General Pappenheim der erſte in der Stadt war, ſetzte ſich zwar der von Falckenberg demſelben mit der gröſten Macht und Tapfferkeit entgegen, und nöthigte ihn allbereits zu weichen, allein indem kam eine Kugel dem von Falckenberg durch den Kopff geflogen, daß er todt zur Erden fiel, worauf die Bürger anfiengen zaghafft zu werden, und dem Feinde gewonnen Spiel gaben; gleichwie auch das grauſame Morden und Sengen angieng, des von Falckenberg Cörper ward auf der Gaſſen herum geſchleppet, und endlich von der Glut verzehret. Gedachter General Graf von Pappenheim hatte ihn durch groſſe Verſprechungen auf des Kayſers Seite zu ziehen, ſich bemühet, und unter andern einen Trompeter an ihn abgeſchicket, und 4 Tonnen Goldes nebſt dem Grafen-Stand von dem Kayſer offeriren laſſen, welchen Boten aber unſer von Falckenberg mit der Antwort, nachdem er deſſen Anbringen durch Notarien und Zeugen regiſtriren laſſen, zurück ſchickte, daß wenn noch einer dergleichen Abgeordneter an ihm käme, der Strick zu ſeinem Lohne ſchon parat wäre. Melchior von Falckenberg war dazumal Königlich-Schwediſcher General-Kriegs-Commiſſarius, und Moritz von Falckenberg, Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant, ward beſchuldigt, daß er Kö-

nig Guſtavum Adolphum in Schweden An. 1632 in der Schlacht bey Lützen erſchoſſen habe; er ſoll hernach ſelbſt in dieſer Schlacht geblieben ſeyn. Nachgehends hat An. 1655 Conrad als Reichs-Rath in Schweden floriret. Sein Sohn Heinrich beſaß ums Jahr 1679 eben dieſe Würde, und war in groſſem Anſehen. Er hat den gräflichen Character erhalten; iſt An. 1697 Präſident des Ober-Hoff-Gerichts zu Stockholm, Anno 1710 aber im 86ten Jahre ſeines Alters Aſſeſſor des groſſen Raths zu Stockholm (ſo in Abweſenheit des Königs angeordnet wurde) worden, und An. 1714 verſtorben. Gabriel, Graf von Falckenberg, Königlicher geheimder Rath, und Präſident des Hoff-Gerichts zu Abo in Finnland, florirte ums Jahr 1703. Melchior, Freyherr von Falckenberg, Schwediſcher Obriſter, kam An. 1714 mit ſeinem Könige zurück aus Bender, fiel drauf bey demſelben in Ungnaden, und hielt ſich hernach zu Breslau auf, von dar gieng er nach Wien, ward daſelbſt Jahres drauf in der Favoriten-Capelle in Gegenwart der Kayſerlichen Majeſtät Catholiſch, und bekam eine Commandanten-Stelle in den Niederlanden verſprochen. An. 1716 ward ein Schwediſcher Obriſter von Falckenberg als Commandant zu Moos in Norwegen von den Dänen gefangen. *Collectanea Genealogica Mſcpt.* Pufendorffs Schwediſche teutſche Kriegs-Geſchichte.

Es hat auch in Preußen vor alters eine adeliche Familie von Falckenberg gewohnet; es iſt daraus entſproſſen geweſen der in den Preuſſiſchen Geſchichten ſich wohl bekannt gemachte Johann von Falckenberg, Prediger-Münch zu Kamyen in Pohlen. Er reitzete zur Zeit des Coſtnitziſchen Concilii An. 1415 auf Anſtifften des Großmeiſters des teutſchen Ordens in Preußen die Chriſtenheit wider die Pohlen, und inſonderheit die Jagelloniſche Familie gleichſam zur Creutz-Fahrt in einer harten Schrifft auf: Wie nun ſolche dem Pohlniſchen Abgeſandten zu Paris in die Hände kam, nahm er ſie mit auf das Concilium nach Coſtnitz, allwo ſich der Autor gegenwärtig befand, und brachte es dahin, daß er zu einem ewigen Gefängniß verdammet wurde. Nachdem ihn aber Pabſt Martinus V von dieſer Straffe abſolvirte, ſo begab er ſich zu dem Hochmeiſter nach Marienburg, in Hoffnung eine anſehnliche Belohnung zu bekommen. Allein da ihm dieſer vor ſeine Mühe nur 4 Marck zahlete, ſchmiß er ihm ſelbige vor die Füße, und ſtieß die allerhefftigſte Schmäh-Worte heraus. Hierauf ward das Urtheil über ihm geſprochen, daß er erſäufft werden ſolte, ehe man aber ſolches bewerckſtelligen konnte, ergriff er die Flucht, und ſetzte hernach eine viel anzüglichere Schrifft wider die Creutz-Ritter auf. Indem er aber nach Baſel auf das Concilium reiſen und daſelbſt ſeine Papiere ausſtreuen wollte, ward er bey Straßburg von einigen Freunden der Creutz-Herren geplündert, und ihm alle Exemplaria genommen. Er ſtarb auf der Rückreiſe bey Breslau, nachdem ſich der obgedachte König vergebens bey dem Pabſt bemühet hatte, ihn auf den Scheiter-Hauffen zu bringen. *Dlugoſſus Hiſt. Pol. L. X f. 373.*

Ferſen, Verſen,

Eine hochanſehnliche gräfliche Familie in Schweden, welche von alten Adel in Pommern abſtammet. ſ. unſer R. Adels-*Lexic.* in Verſen *P. I p. 2650 ſq.* Sie hat ſich zuerſt in Liefland aus Hinter-Pommern mit Joachim Ferſen aus dem Hauſe Burtzlaff bey Belgard nieder gelaſſen, der mit ſeiner Gemahlin, einer von Wopersnau, daſelbſt ſein Geſchlecht fortgepflantzet, welches ſich, wie hernach ſoll geſagt werden, auch in Schweden höchſt meritirt gemacht. Der Anherr

herr dieſer Branche iſt Reinhold Ferſen, Königs Guſtavi Adolphi, als er Liefland conqvetirt, Obriſt-Lieutenant, deſſen beyde Söhne Hanns und Fabian, wie auch deſſen Bruders Sohn Otto Wilhelm, ſind vom Könige Carolo XI den 4 Nov. 1674 baroniſiret worden, nachdem ſie ſich im Kriege wider die Dänen in Schonen ſonderlich ſignaliſiret gehabt. Erwehnter Hanns war General von der Infanterie, und Gouverneur in Riga. Fabian, Freyherr zu Cronenthal, Reichs-Rath, Kriegs-Präſident, General-Feld-Marſchall, General-Gouverneur über Halland, Blecking und Schonen, der An. 1678 bey tapfferer Beſchützung und Erhaltung der Feſtung Malmoe ſein Leben eingebüſſet. Otto Wilhelm, General-Feld-Marſchall und General-Gouverneur über Narva und Ingermanland. Reinhold Johann, Freyherr von Verſen, ein Sohn des vorgedachten Generals, ward wegen ſeiner dem Reiche treu geleiſteten Dienſten Königlicher Rath, Präſident im Ober-Hoff-Gericht, General-Feld-Zeugmeiſter, und An. 1712 den 28 Martii in Bender von dem Könige Carolo XII zuerſt in den Grafen-Stand erhoben. Sein Sohn Graf Hanns hat ſich zuerſt aus Liefland in Schweden anſeßig gemacht, und ſchon An. 1723 den 18 Dec. aus Stockholm, uns gegenwärtige Geſchlechts-Beſchreibung hochgeneigt, ſo mit gehorſamſten Danck erkennet wird, zuzuſenden geruhet. Ein Graf von Ferſen war 1734 Präſident des großen Raths zu Stockholm. Ein ander aber dieſes vornehmen Geſchlechts 1744 Königlich-Schwediſcher Ambaſſade-Cavallier zu Berlin, um die Braut des Thronfolgers nach Schweden abzuholen. Pufendorffs Schwediſch teutſche Kriegs-Geſchichte *paſſim* und *Comment. de rebus geſtis R. Caroli Guſtavi.*

Flemming,

Dieſe freyherrliche und gräfliche Familie in Schweden, allwo ſie in groſſem Anſehen floriret, iſt ums Jahr 1393 mit dem Hertzoge Erico aus Pommern, der hernach König in Schweden, Dänemarck und Norwegen worden, durch Claus Flemmingen dahin gekommen, wie in unſerm R. Adels-*Lex. P. I p.* 535 - 545 geſaget worden. Von deſſen Nachkommen, die ſich auch in Liefland, Finnland, Pohlen ꝛc. ausgebreitet, werden Ivar und Erich, Reichs-Räthe in Schweden, An. 1523 in dem Privilegio, ſo König Guſtav in Schweden der Stadt Lübeck gegeben, als Zeugen angeführet. Fünf Jahr hernach ſind ſie bey der Königlichen Crönung zu Rittern des Reichs geſchlagen worden. Der erſtere Ivar commandirte An. 1534 als Reichs-Admiral die Schwediſche Flotte. Als An. 1561 König Ericus XIV in Schweden bey ſeiner Crönung zuerſt den Freyherrn- und Grafen-Stand einführte, erhielten unter andern auch die Flemminge den freyherrlichen Character, und ſtarb kurtz drauf Lars oder Lorenz, Freyherr von Flemming, als erſter Gouverneur in Liefland. Claus Flemming, Freyherr von Wieck, Reichs-Admiral in Schweden, und Land-Richter in Süder-Finnland, wird Anno 1570 im Stettiniſchen Vertrage zwiſchen Schweden und Lübeck unter den Reichs-Räthen als Zeuge angeführet. Claudius Flemming, Gouverneur von Finnland, führete An. 1591 das Ober-Commando über die Schwediſche Armee wider die Rußen, und ſtarb An. 1597 zu Abo, einen groſſen Ruhm ſeiner Tapfferkeit hinterlaſſend. Herrmann, auf Liblis, erſtlich Commandant zu Wöttgenſtein, ward An. 1571 Stathalter in Liefland. Claus, Reichs-Rath und Admiral, führete An. 1644 eine groſſe Flotte aus Schweden wider den König Chriſtian IV in Dänemarck, da er ſich zwar tapffer hielte, durch eine Stück-Kugel aber (als er auf dem Schiffe ſtund, und ſich

wuſch)

wuſch) erſt ſein rechtes Bein, und 2 Stunden hernach ſein Leben einbüſſete. Heinrich, Land-Marſchall in Liefland, zeugete einen Sohn gleiches Nahmens, der An. 1648 als Schwediſcher Capitain, 26 Jahr alt, zu Erfurt in Thüringen verſtorben. George, Freyherr in Lützwitzen, und Erich Flemming, unterſchrieben als Reichs-Räthe An. 1660 die Vollmacht der Schwediſchen Geſandten zu den Oliviſchen Friedens-Tractaten. Der erſtere iſt An. 1666 als Ambaſſadeur in Engelland, um Friede zwiſchen ſelbige Crone und Holland zu ſtifften, geſchickt worden. Herrmann Flemming diente anfangs als Capitain zu Schiffe; als An. 1652 die Königin Chriſtina die Flotte beſehen, und dieſer Capitain (der neben ihr auf einem Brete, ſo über dem Boot heraus gieng, ſtunde) ihr ein Schiff zeigen wollte, das Bret aber kippete, und er ſie beym Rock faſſete, fielen ſie beyde 30 Ellen tieff ins Waſſer, wurden aber durch Anton von Steinberg, gerettet, wie ſolches Pufendorff umſtändlich erzehlet; nachgehends ſtieg Herrmann zu höhern Dignitäten, und ward er An. 1654 von gedachter Königin als deren Cammer-Herr zu Pfaltz-Graf Carl Guſtaven geſendet, um ihm ſo wohl die Crone von Schweden anzutragen, als auch mit ſelbigem wegen der Königin Intraden und Condition nach deren Abdanckung zu tractiren; als gedachter Pfaltz-Graf die Königliche Crone erhalten, hatte er ihn ſehr geliebet, und An. 1660 in ſeinem Teſtament zum Reichs-Schatzmeiſter verordnet, wiewohl er nach deſſen Tode von den Adminiſtratoribus des Reichs unter dem Vorwand ſeiner ſtetigen Unpäßlichkeit von dieſer wichtigen Charge ausgeſchloſſen, und an deren ſtat mit dem Gouvernement von Finnland verſehen wurde. In den *Les Anecdotes de Suede* wird gemeldet, daß weil er die Revocation der verſchenckten Cron-Güter in Sinne gehabt, ſo hätten ihn gedachte Adminiſtratores nicht gern bey dem Reichs-Schatzmeiſter-Amte geſehen: Unterdeſſen hatte er genau Achtung, wie die Adminiſtration währender Minderjährigkeit Caroli XI geführet wurde; bey ſeinem Abſterben hinterließ er auch ſeinem Sohne Nicolao ein Buch, worinn von Stück zu Stück verzeichnet war, welche Cron-Güter verwüſtet, und wie die Staats-Gelder von den Adminiſtratoribus gemißbrauchet worden, und folgends ſo wohl ſie, als andere Senatores Rechnung davon zu thun, ſchuldig wären; wobey er ſich denn in Hoffnung getröſtet, daß der von dem Senat ihm bewieſene Schimpff würde dereinſten können gerochen werden, welches denn auch wohl nicht unterblieben ſeyn mag, nachdem gemeldter ſein Sohn Nicolaus, der anfangs Obriſter im Kriege, und hernach Landes-Höffding, endlich aber Cammer-Präſident worden; das Präſidium in dem vom Könige Carolo XI (als bey welchem er in groſſen Gnaden ſtunde) An. 1680 angeordneten Liquidations - Inquiſitions- und Reductions - Collegio erhalten; er iſt An. 1685 den 30 Julii in Achen, allwo er im Bade ſich befand, verſtorben. Sein Bruder Axel Flemming war letztens Vice-Präſident von gedachtem Collegio, ſein Sohn aber gleiches Nahmens iſt von gemeldtem Könige in den Grafen-Stand erhoben worden. An. 1697 ward Graf Carl Flemming Präſident von Dörptiſchen Hoff-Gerichte, und mag er ein Bruder des letzt gedachten Axeln ſeyn. Pufendorffs Schwed. Cron-Geſchichte, *L. 24, 4. Meſſenii Theatrum Nobil. Suec. P. III.*

In Norwegen haben die Flemminge ehemals auf Neſſau geſeſſen, und führet *Angelus* in der Hollſteiniſchen Adel-Chron. *p. 211* Boethium Flemming auf Neſſau an, deſſen Tochter Holgerum Roſencrantz ums Jahr 1500 zur Ehe gehabt, deren beyder Sohn

Sohn Otto Roſencrantz Herr zu Vollar die Flemmingiſche Güter in Norwegen erhalten, und ſcheinet, daß gemeldter Boethius ohne männliche Erben als der letzte ſeines Geſchlechts in Norwegen verſtorben.

Im Pohlniſchen Preußen lebte Nicolaus Flemming An. 1594 als Beyſitzer des Land-Gerichts zu Putzka. *Mſcpt.*

Flemming, (Heino Heinrich Graf von) Chur-Sächſiſcher, hernach Chur-Brandenburgiſcher General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem uralten adelichen und freyherrlichen Geſchlecht in Pommern iſt *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 535-545* ausführlich zu leſen. Er war ein Sohn Jacobi, Land-Marſchalls in Pommern, der An. 1655 verſtorben, und Barbaræ von Pfulen, die An. 1637 verſtorben, und ihn An. 1632 den 9 May zur Welt gebracht. In der Jugend legte er ſich fleißig auf die Studia, ſonderlich aber auf die Hiſtorie und Mathematic, auf verſchiedenen Univerſitäten, dahin er ſeinen Bruder George Caſpar begleitet hatte. Mit ſelbigem erlernete er auch in Franckreich die adeliche Exercitia, und legte mit ihm verſchiedene Reiſen ab. Uiber dem übte er ſich unter dem tapffern Holländiſchen Admirale Ruyter im See-Treffen; und unter dem Capitain von der Garde, dem von Steinbergen, erlernete er, wie ein Soldate ſich zu Lande aufführen müſte. Anno 1657 folgte er der Chur-Brandenburgiſchen Armee nach Pohlen, und weil der Krieg daſelbſt nicht lange gedauert, nahm er nach erhaltener Dimißion Kayſerliche Kriegs-Dienſte an. Anfangs wurde er Cornet, nachmals aber General-Adjutant. Auf geſchehene Chur-Brandenburgiſche Avocation aber wurde er bey der Leib-Compagnie Capitain, nachmals unter einem andern Regimente Major, ferner Obriſt-Lieutenant, und An. 1679 Obriſter. In dieſer letzten Qvalität wurde ihm von dem Chur-Fürſten zu Brandenbur[g] das Commando über deſſen dem Kö[-] nige von Pohlen Michaeli zugeſchic[k]ten Hülffs-Völcker wider die Türcke[n] anvertrauet. Nach geendigter Cam[-] pagne wohnte er der Belagerung Na[-] den und andern Actionibus der Alliir[-] ten eine Zeitlang bey, da er ſich den[n] ſo wohl aufgeführet, daß ihm vo[n] dem Printzen zu Oranien, und de[m] Gouverneur der Spaniſchen Niede[r-] lande, vornehme Kriegs-Dienſte an[-] geboten worden. Allein er wollt[e] viel lieber ſeine Treue dem Chur-Hau[ſe] Brandenburg noch ferner erweiſen[,] und that wider die Frantzoſen eine[n] Zug mit nach Elſaß. Nach dieſe[m] bat ſich ihn die Stadt Dantzig zu[m] Ober-Commandanten aus, bey wel[-] cher er ſich in groſſe Hochachtung ge[-] ſetzet. Anno 1680 wurde er, mi[t] Genehmhaltung des Chur-Fürſten von Brandenburg Braunſchweig-Lü[-] neburgiſcher General-Major, und A[n.] 1681 nahm er bey Chur-Sachſe[n] auf erhaltene Erlaubniß, die Stell[e] eines Feld-Marſchall-Lieutenants an[,] dahero er auch die von dem König in Dänemarck ihm angebotene Char[-] ge eines Generals von der Infante[-] rie ausſchlagen müſſen. Bey dem Entſatze der Stadt Wien erſtieg e[r] mit den unter ſich habenden 600[0] Mann Chur-Sächſiſcher Infanterie zuerſt den Kallenberg, und des fol[-] genden Tages ſchlug er den Feind der dreymal ſo ſtarck, als er war, aus ſeinen Poſten. Der Feld-Marſchal[l] Goltz, als er des Feindes Macht ſa[-] he, rieth ihm zwar die Retirade, al[-] lein er bat nur um mehrere Mann[-] ſchafft. Und als er 1500 Dragou[-] ner ſamt einigen Feld-Stücken zum Succurs erhalten, gieng er damit dergeſtalt auf den Feind los, daß er

gegen

gegen zwey Uhr nach Mittage mit Hinterlaſſung ſehr vieler Todten aus ſeinem Poſten gäntzlich delogiret wurde. Hierauf rückte er zuerſt in das feindliche Lager ein, und wäre es ihm ein leichtes geweſen, des Groß-Veziers Gezelt, ſamt den darinnen befindlichen Schätzen, zu erbeuten; allein er ſetzte ſein Privat-Intereſſe dem gemeinen Beſten nach. Dieſe ſo anſehnlichen Dienſte ſuchte der Kayſer ſowohl mit dem Grafen-Stande, als einer Aſſignation von 4000 Rthl. zu belohnen. Allein er hat das erſtere mit gröſter Submißion depreciret, und ſich mit der Ehre, Ihro Kayſerlichen Majeſtät gefällige Dienſte erwieſen zu haben, vergnüget. So haben ſie auch in einem eigenen Hand-Schreiben an Chur-Sachſen Anno 1686, gleichwie auch in einem A. 1700 ausgeſtellten Diplomate ihren ſonderbaren Eſtim vor dieſen ſo tapffern General an den Tag geleget. An. 1687 wurde er als Chur-Sächſiſcher Feld-Marſchall der Milice vorgeſtellet, da er denn bey Freund und Feinden ſeine Hochachtung vermehret. Abſonderlich wuſte er den Feinden durch kluge Streiche eines zu verſetzen. Wie denn bekannt iſt, daß er gegen einen gewiſſen anſehnlichen Prälaten am Rhein, der mehr Frantzöſiſch als Kayſerlich geſinnet geweſen, ſich vertraulich geſtellet: und da dieſer ſich desfalls die Freyheit angemaßet, ſein vorhabendes Deſſein genauer zu erforſchen, hat er ihm beygebracht, als wenn die alliirte Reichs-Armee jenſeit des Rheins mit 30000 Mann, dißſeits aber er mit 15000 die Frantzoſen in Heilbrunn anzugreiffen beſchloſſen. Da nun der verrätheriſche Prälat ſolches den Frantzoſen zu wiſſen gemacht, gieng darauf der Feld-Marſchall mit 5000 Mann auf den Feind los, welcher, ohne ihn zu erwarten, die Stadt mit ſolcher Eil verlaſſen, daß er weder ſein Magazin ruiniren, noch die Paſteyen ſprengen können. Hingegen rückte der Feld-Marſchall mit ſeiner Mannſchafft in die Stadt ein, und unterhielt ſelbige den gantzen Winter durch von dem vorhandenen Vorrathe. Ja er wuſte ſich dieſes dem Feinde eingejagten Schreckens ſo wohl zu bedienen, daß er ihn noch aus 8 feſten Städten und Schlöſſern vertrieb. Er würde auch Heydelberg zu zweyen malen durch Liſt erobert haben, wo er nicht von hohen Häuptern hieran wäre verhindert worden. Hierüber ſetzte er ſich bey König William von Engelland in ſolche Hochachtung, daß er öffentlich gerühmet: Er hätte niemals einen General von ſo guten Gedancken und Willen geſehen. Und Printz Ludewig von Baden wünſchte nur, daß er ihn allezeit im Felde bey ſich haben möchte. Ja der Frantzöſiſche General Monclas ſelbſten wuſte ſich nicht genung über deſſen Liſtigkeit und Tapfferkeit zu verwundern, zu geſchweigen, was er bey der Chur-Sächſiſchen Armee, durch eingeführtes gutes Krieges-Reglement, vor Nutzen geſchaffet; ſo daß doch beydes Officiers und Gemeine mit zureichendem Solde und Montirung ohne groſſe Beſchwerden des Landes verſehen, und dennoch bey ſeinem Abzuge ein Vorrath von 1000000 Reichs-Thalern in der Sächſiſchen Krieges-Caſſa baar übrig geblieben. An. 1690 ward er von Chur-Brandenburg in deſſen Dienſte verlanget, und ihm die Stelle eines geheimden Staats- und Krieges-Raths, wie auch General-Feld-Marſchalls und Gouverneurs zu Berlin und Cöln, ingleichen eines Stathalters in dem Hertzogthume Pommern und Fürſtenthume Camin eingeräumet. Er folgte als ein getreuer Vaſall, und legte in den bis An. 1698 continuirten Campagnen, theils am Rhein, theils auch in Flandern, Brabant und andern Oertern abermals groſſe Proben von ſeiner Kriegs-Erfahrenheit und Tapfferkeit ab, ſo daß

er

er von den ſämmtlichen Häuptern der alliirten Armee eine allgemeine Approbation erlanget. Unter andern iſt dieſes merckwürdig, daß da er bereits zu Hamm auf der Reiſe nach Berlin geweſen, und erfahren, daß die Frantzoſen in das Cölniſche einfallen wollen, er durch ſeine unvermuthete Zurückkunfft die Feinde mit weniger Mannſchafft zurücke getrieben, ja durch ſeinen zugeſchickten Succurs die Belagerung Rheinfels aufzuheben genöthiget. Gleichwie er aber ein Feind alles Geitzes geweſen, ſo ſuchte er auch bey ſeinen unterhabenden Trouppen alle Plackereyen abzuſchaffen. Dahero ließ er auch alle Päſſe und Salvegarden ohne Entgeld abfolgen, und die Berechnung von den Regiments-Geldern überließ er ſeinen Subalternen. Nach dem zu Ryßwick geſchloſſenen Frieden begab er ſich bey verſpürter Lähmung ſeiner Glieder in das Töplitzer Bad. Weil er nun ſeine bisherigen Kriegs-Dienſte nach vorigem Valeur ferner zu continuiren, ſich nicht getrauete, hielt er um ſeine Dimißion an, die ihm auch ertheilet wurde; wiewohl mit dem Bedinge, daß er die ihm vormals conferirte Stathalterſchaft in Hinter-Pommern und Hertzogthume Camin wircklich bekleiden möchte. Allein er glaubte auch dieſer Bedienung nicht mehr genugſam gewachſen zu ſeyn, und bat ſich dannenhero die Ruhe auf ſeinen Land-Gütern aus, die ihm auch endlich mit einem jährlichen Gnaden-Gelde von 8000 Rthl. vergönnet wurde. An. 1700 wurde er nebſt ſeinem ältern Bruder George Caſpar Flemmingen, von welchem *l. c. p. 543* nachzuſehen, und beyderſeits Deſcendenten von dem Kayſer in den Reichs-Grafen-Stand erhoben. Sonſten wurde ihm ſchon An. 1662 der Johanniter-Orden, und An. 1678 die Comturey Schievelbein conferiret. Er hat ſich dreymal vermählet gehabt, 1) An. 1663 mit Barbara Gottliebe, einer Tochter des Hertzoglich-Braunſchweigiſchen Generals Johannis Caſpari von Klitzingen, und nachdem dieſe bald verſtorben; 2) An. 1667 mit Agneſa Dorothea, einer Tochter Philippi Julii, Hertzogs von Schwerin, und nachdem auch dieſe An. 1673 dieſes Zeitliche geſegnet; vermählte er 3) ſich An. 1674 mit Dorothea Eliſabetha, des General-Majors von Pfuhlen auf Buckow, eintzigen Tochter, die ihm nebſt vier Söhnen auch zwey Töchter gebohren, von welchen in dem neuen genealogiſchen Hand-Buche *de Anno 1746* nachzuſehen. Endlich iſt unſer Graf Flemming auf ſeinem Schloſſe Buckow den 28 Februarii An. 1706 verſtorben.

Flemming, (Jacob Heinrich Graf von) Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Staats-Miniſter und General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem alten und hochanſehnlichen ietzo gräflichen Geſchlecht, und von ſeiner Ankunfft, hohen und vielen Chargen und Herrſchafften iſt *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lexici a pag. 535 - 545* nachzuſehen. Ob derſelbe wohl ſich durch ſeine rühmliche Kriegs-Thaten und wichtigſten Staats-Geſchäffte weltberühmt gemacht, daß ein gantzer Foliant davon könnte verfertigt werden, ſo findet man doch von demſelben in öffentlichen Schrifften wenig Nachricht. Nach ſeinem Tode kam eine Lebens-Beſchreibung in etlichen wenigen Bogen in 4to von ihm heraus, die aber den Leſern keine Satisfaction gegeben. In dem bekannten allgemeinen hiſtoriſchen *Lexico* ſoll nach Anzeige deſſen Fortſetzung *Tomo I f. 498* ein eigener Articel von demſelben handeln; wir haben aber ſolchen nicht finden können. Wir wollen allhier, ſo viel der Endzweck und Raum unſers *Lexici* zuläſſet,

zuläſſet, das Merckwürdigſte, ſo wir hin und wieder von demſelben aufgezeichnet gefunden, beybringen. Er war des im vorhergehenden Artikel beſchriebenen Heino Heinrichs Grafens von Flemmings leiblichen Bruders, George Caſpars (ſiehe *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici p. 543) Chur-Brandenburgiſchen geheimden Raths und Hof-Gerichts-Präſidentens Sohn, und An. 1667 den 8 Martii zu Stargard gebohren. Nachdem er den Studiis zu Franckfurt an der Oder und unter Grävio zu Utrecht fleißig obgelegen, ward er An. 1688 Chur-Brandenburgiſcher Capitain, und nachdem er Anno 1690 der Schlacht bey Fleury beygewohnet, folgends Johanniter-Ritter und General-Adjutant; er addreßirte ſich nach der Schlacht bey Leuze in Piemont an den Duc de Schomberg, ward aber bey der unglücklichen Bataille bey Orbaſſan gefangen. Hierauf wendete er ſich An. 1694 an den Chur-Sächſiſchen Hof, und war er erſt bey Churfürſt Johann George dem IV, hernach auch bey Churfürſt Friderico Auguſto General-Adjutant, mit dem Character eines Obriſtens, und wohnete unter dem General Reuß der Campagne am Rhein und in Ungarn bey, in welcher er mit einem Freyherrn von Löbel (nicht Löben, noch Lövel) Kayſerlichen Obriſt-Lieutenant, in ein Duell gerieth, und denſelben erlegte, er aber mit einem Schuß durch die Schulter gefährlich bleßiret worden; er gieng hierauf zu ſeinen Eltern in Pommern, und ward zum Hinter-Pommeriſchen Land-Marſchall und Hof-Gerichts-Aſſeſſor verordnet. Er kehrte endlich zurück, und ward vom Churfürſten zu Sachſen zweymal nach Wien, um den Marſch der Trouppen zu reguliren, abgefertiget, dabey zum Oberſten über die Grenadiers beſtellet, und ihm ein Regiment Dragoner gegeben. Am erſten bahnte er ſich den Weg zu hohen Ehrenſtaffeln, als nach des Königs Johannis des III Sobieski in Pohlen Tode, er mit Aßiſtentz des damaligen Caſtellans von Chulm, nachmaligen Marienburgiſchen Woywodens, Herrn von Prebendow, ſeines Schwagers, durch unvergleichliche Prudentz die diſtrahirten Gemüther der vornehmſten Pohlniſchen Magnaten in ſolcher Stille zu gewinnen gewuſt, daß man davon ehe faſt nichts vernommen, bevor der Churfürſt Fridericus Auguſtus wircklich zum Könige war erwehlet, und gewiſſe Deputirten beordert worden, mit welchen der Obriſte von Flemming dem neuen Könige als ein Königlicher Ambaſſadeur bis Tarnowitz entgegen gegangen, allwo er im Nahmen deſſelbigen die dreyfache lateiniſche Anſprache der Cron-Deputatorum in ſolcher Sprache mit groſſer Beredſamkeit beantwortet, und hernach als Gevollmächtigter die Pacta conventa beſchwor; welche vortreffliche Dienſte ihm mit Conferirung des anſehnlichen General-Erb-Poſtmeiſter-Amtes vergolten, er auch zum General-Major erkläret wurde. Hierauf zernichtete er des Printzen Conti, eines Cron-Competentens, Deſſein, und ſtifftete den Frieden zwiſchen den Sapiehiſchen und Oginskiſchen Partheyen, er hingegen ward zu mehrer Beſtätigung Königlicher Gnade zum General-Lieutenant über die Cavallerie, und wircklichen geheimden Rathe ernennet, ihm auch das Commando über die in Pohlen ſtehende Sächſiſche Trouppen aufgetragen. In dem erfolgten Liefländiſchen Kriege eroberte er die Kober- und Dünamünder-Schantze, muſte aber die Belagerung Riga in eine Bloquade verwandeln, und ſich zurücke ziehen. Er erlangte An. 1701 die im Groß-Hertzogthum Litthauen vacante Groß-Stallmeiſter-Charge, und das Jus Indigenatus in Pohlen, und als An. 1702 die Schweden in Pohlen bis Warſchau und Cracau gedrungen

drungen, hielt er zuvor den 9ten Julii Beylager, mit der Prinzeßin Franciſca Sapieha zu Trebnitz in Schleſien, folgte nachmals der Armee, da es den 19 Julii An. 1702 ungeachtet, aller von ihm gethanen heldenmüthigen Devoir bey Cliſſov zu einer unglücklichen Schlacht gediehen, in welcher er ſelbſt dreymal gefährlich bleßiret, und das Pferd ihm untern Leibe erſchoſſen worden. Jahres drauf gieng er als Geſandter nach Dänemarck, An. 1704 halff er Warſchau erobern, Anno 1705 ward er General von der Cavallerie. Hierauf als er wieder in Sachſen kam, muſte er ſich mit dem General Graf von Schulenburg (der hernach in Venetianiſche Dienſte getreten) ſchlagen, der ihn zur Erden legte und von ihm verlanget um ſein Leben zu bitten, welchem übeln Zufall er ſich ſoll entriſſen haben. Um dieſe Zeit verlangte der ſiegende König in Schweden beym Könige Auguſto in Pohlen die Auslieferung unſers Grafen Flemming als ſeines Vaſallen, daher er ſich im Brandenburgiſchen ſo lange aufhalten muſte, bis durch Vermittelung Königs Stanislai unſer Graf wieder ausgeſöhnet wurde, wozu auch nicht wenig beygetragen haben mag, daß, wie ihm Schuld gegeben wird, er ſeinen König zu Ausliefferung des unglücklichen Generals von Patkul an Schweden, ſiehe oben und hernach auch unten in Patkul, gereizet. An. 1707 ward er Gouverneur zu Dreßden, und General-Commandeur der Königlichen Garde, Anno 1708 erhielt er den Reichs-Gräflichen Character. Jahres drauf trug er vieles mit bey, ſeinen König von neuen auf dem Pohlniſchen Thron zu befeſtigen, gieng mit ihm dahin und hernach nach Thoren zu einer Unterredung mit dem Rußiſchen Czaar Petro I, bey welchem er ſich auch hernach etliche Monate als Gevollmächtigter Geſandter aufhielt. An. 1710 erhielt er das Präſidium im geheimden Kriegs-Rath, und das Generalat über die Pohlniſche Artillerie, ſo er aber bald drauf wieder niederlegte. An. 1711 wohnte er dem Feldzuge in Pommern wider Schweden bey, und ward zu Anfange des folgenden Jahres General-Feldmarſchall, bald hernach dirigirender Cabinets- und Premier-Miniſter, wohnte auch dem harten Treffen bey Gadebuſch im Mecklenburgiſchen, und Anno 1713 dem Feldzuge im Hollſteiniſchen bey, da der Schwediſche General Graf von Steenbock mit ſeiner gantzen Armee ſich gefangen geben muſte. An. 1714 wurde er zu dem Friedens-Congreß zu Braunſchweig als Gevollmächtigter ernennet, der aber ſeinen Fortgang nicht gehabt. Bishero hatte er auch mit aller erſinnlichen Mühe den König von Preuſſen, welchem als Schiedsmanne zwiſchen denen in Norden kriegenden Potentaten, er die Feſtung Stettin in Pommern in die Hände geſpielet hatte, in das Intereſſe derer gegen Schweden Alliirten gezogen. An. 1715 ſtunde er vor Stralſund, muſte aber darnach in Pohlen gehen, und die Conföderirten zu paaren treiben, mit welchen er unter Rußiſcher Mediation einen Vergleich traff; An. 1717 erhielt er das Commando über die Cron-Armee in Pohlen; An. 1718 war er Gevollmächtigter Geſandter am Kayſerlichen Hofe zu Wien, da er am 19 Auguſti in der erhaltenen ſolennen Audientz Anſuchung gethan, wegen der Joſephiniſchen Ertz-Hertzogin Maria Joſepha vor den Königlich-Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Erb-Printzen Friedrich Auguſt, und nach erhaltener Einwilligung dieſe hohe Vermählung völlig zu Stande brachte; nachdem er im Nahmen des Durchlauchtigſten Bräutigams die gewöhnliche Verzicht gethan hatte. Er war unterdeſſen Ritter des Pohlniſchen weiſſen Adlers- und des Rußiſchen St. Andreä- wie auch des Däniſchen Elephanten-Ordens worden; es

es ſoll ihm auch der Kayſer des heiligen Römiſchen Reichs Fürſtenſtand angeboten haben, darzu er Herrſchafften, Schlöſſer und Güter in Pohlen, Schleſien, Meiſſen, Pommern ꝛc. gnug hatte, ſo er aber depreciret. Als An. 1720 in Pohlen ein Reichs-Tag gehalten werden ſolte, prätendirten die Deputirten von den Woywodſchafften, daß er ſein Commando als Groß-Stallmeiſter von Litthauen über die auf auswärtigem Fuſſe ſtehende Trouppen niederlegen ſolte; weil kein Entſchluß darauf erfolgte, giengen gedachte Deputirte mit vielen ſolennen Proteſtationen auseinander; als aber An. 1724 ein neuer Reichs-Tag angeſetzet war, begab er ſich des vorgedachten Commando vor Anfang deſſelben; An. 1728 hatte er die Ehre den König in Preuſſen, als derſelbe ſich mit ſeinem Cron-Printzen in Dreßden befand, zu unterſchiedenen malen zu bewirthen, auch wegen geheimden Affairen ſich in vertraute Unterredung mit ihm einzulaſſen. Er wurde kurtz darauf im ſelbigen Jahre, als Ambaſſadeur an dem Kayſerlichen Hofe nach Wien in geheimden Verrichtungen geſendet; er ſtarb aber daſelbſt plötzlich am Schlage den 30 April (einige ſetzen den 31 December, 61 Jahr und etliche Wochen alt. Sein Leichnam ward von dar in Sachſen auf ſeine Herrſchafft Putzkau gebracht, und prächtig zur Erden beſtattet. Von ſeiner Gemahlin Thecla, Prinzeßin von Radzivil, mit der er ſich, als er von vorgedachter Franciſca Prinzeßin Sapieha geſchieden worden, Anno 1725 vermählet, ſind ihm am 3 November beſagten Jahres Johannes Carolus Auguſtus, und An. 1727 Maria Louiſa Thecla, Comteſſe von Flemming gebohren worden, davon jener An. 1729, 3 Jahr alt, dieſe aber, die Comteſſe Jahres drauf wiederum verſtorben, gleichwie auch die Kinder von der erſten Gemahlin, frühzeitig die Welt verlaſſen. Unſere Wittwe vermählte ſich An. 1730 wiederum mit dem Litthauiſchen Regimentario Januſſo Fürſten Wisniowizky. Es hat unſer Graf von Flemming das ſeltne Glück gehabt, über 30 Jahr in unverrückter Gnade ſeines Königs zu ſtehen; ungeachtet er einen ſehr prächtigen Staat geführet und vieles auf Luſtbarkeiten gewendet, ſoll er doch ein Vermögen über 16 Millionen ſich belauffend, hinterlaſſen haben, welches ſeinem einzigen vorgedachten Sohne allein zu Theil werden ſollen, ohne daß er ſeinen Bluts-Freunden das geringſte vor ſeinem Abſterben vermacht gehabt; da aber derſelbe ebenfalls bald drauf verſtorben, iſt es durch gedachte anderweitige Vermählung der hinterlaſſenen Wittwe an ein frembdes Haus gebracht worden. Es wurde aber nach ſeinem Tode alsbald eine geheime Commißion angeordnet, genau zu unterſuchen, woher ſolche 16 Millionen zuſammen gefloſſen. Man ſagt, es habe dieſe Commißion dem Könige 8 Millionen bey Endigung derſelben, und der gedachten hinterlaſſenen Wittwe eben ſo viel zuerkannt. Er war ſonſten einer der habileſten Staats-Miniſters und ein kluger General, wiewohl er in ſeinen Conſiliis glücklicher als in ſeinen Waffen ſoll geweſen ſeyn; der lateiniſchen Sprache war er ſo mächtig als ſeiner Mutter-Sprache, dabey unverdroſſen und arbeitſam, und wenn er bey Hofe ſtarck getruncken, war er gleich nach einem 2 oder 3 ſtündigen Schlaff eben ſo activ und munter wie vorher und expedirte im Cabinet. Seine Geſtalt des Leibes war mittelmäßig, doch wohl gebildet, und ſeine Augen voller Feuer mit einem höhniſchen Lächeln begleitet. Baron von Pöllnitz in ſeinen bekannten *Memoires T. I p. 184--195* beſchreibet ſeinen Character ziemlich odieus, er ſagt: er ſey zwar großmüthig und freygebig geweſen, aber nur zum Schein, um die Leute von ſich redend zu machen, er hätte begehret, daß auch

ſeine geringſte Handlungen gleichſam ausgepoſaunet werden möchten; zum Schertzen und Aufziehen ſey er zwar gewohnt geweſen, aber nicht mit ſeinem hohen Stande gemäſſen Ausdrückungen; keinem Menſchen habe er einen Freundſchaffts-Dienſt erzeiget, ohne wenn er nicht ſeinen Vortheil dabey geſehen; bey allen ſeinen Verrichtungen habe er weder Betrug noch Meineid geſparet, wenn er nur ſeinen Endzweck erlangen können, haben ihm alle Wege geſchienen gerecht zu ſeyn; es ſey bey ihm weder Treue noch Glauben, ſetzet ein anderer Scribent dazu, zu finden geweſen, u. d. m. Wem bekannt iſt, daß gedachter Baron von Pöllnitz auf ſeinen Reiſen ſich auch einſtmals in Dreßden aufgehalten, und durch unſern Premier-Miniſter Grafen von Flemming, ein Engagement am Königlichen Hofe geſuchet, und daher dem Könige Auguſto II ſich präſentiren laſſen, ſolches aber vergeblich geweſen, wird leicht urtheilen, aus was vor einem Affect deſſen vorgedachtes Portrait von unſerm groſſen Staats-Miniſter gefloſſen. *Memoires.*

Frieß, Früs, Frieſe, Grafen von Frieſenburg,

Dieſes Nahmens ſind in Dänemarck dreyerley adeliche und theils gräfliche Familien bekannt, die theils ſeit alten Zeiten in ſehr groſſem Anſehn in dieſem Reiche geſtanden; wie ſie im Wappen unterſchieden ſind, alſo ſind ſie auch nicht einerley Urſprungs, und ſtehen übrigens mit denen Grafen von Frieſe in Ober-Sachſen, von welchen *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici im Artikel Frieſe, ausführlich zu leſen iſt, in keiner Verwandſchafft. Zuförderſt müſſen wir die von Früs oder Frieß mit den ſchwartzen Eichhörnern und die mit der Schachtafel in den Wappen als die älteſten anführen, zu welchem folgende gehören, als: Nicolaus Fries, der An. 1506 und George Fries, der im Jahr 1514 Biſchoff zu Wiburg geweſen, wie beym *Svaningio in Chron. Daniæ* zu ſehen. Johann Früs de Heſſelager, Königs Friderici I Vice-Cantzler, hernach Königs Chriſtiani III wircklicher Cantzler und erſter Vermehrer der Univerſität Coppenhagen, hat An. 1537 vor arme Studioſos 3000 Thaler Capital legiret, wozu deſſen Erben noch 500 Thaler gethan, um einen Inſpectorem dieſer Stipendiaten beſolden zu können, gleichwie auch ſeines Bruders Sohn Fridericus An. 1619 dieſes Legatum mit 2000 Thalern erhöhet hat. Er (Johannes) ſtarb An. 1570 im hohen Alter ohne Kinder, nachdem er ſich um das Königreich Dänemarck höchſtmeritirt gemacht gehabt. Sein Bruder Heinrich Früs von Boreby, Herr auf Oeland, ward An. 1556 ein Vater Chriſtiani, der An. 1580 Königlicher Cammer-und Juſtitien-Rath, Anno 1589 Präſident von Nidros und Amts-Hauptmann zu Aderskau, An. 1596 aber Reichs-Cantzler und zu vielen wichtigen Geſandſchafften gebraucht worden. Er ſtarb An. 1616, als er mit ſeinem Könige auf dem Reichs-Tage in Norwegen war, darauf er die Präſidenten-Stelle verſahe, plötzlich; ſein Sohn gleiches Nahmens Herr auf Kragerupp, gieng An. 1640 als Reichs-Cantzler, alt 59 Jahr, mit Tode ab, nachdem er ebenfalls viele wichtige Geſandſchafft zurückgeleget hatte, und hinterließ von ſeiner Gemahlin Metta von Hardenberg keine Kinder. George Fries auf Kragerupp, An. 1580 Reichs-Rath, Präſident des Schloſſes Segelſtrupp, und ein Vater: 1) Georgii, 2) Biörnonis, die beyde auf der Reiſe in Franckreich verſtorben, und 3) Chriſtiani, der nach zurückgelegten Studiis academicis und Reiſen in entfernten Landen An. 1611 Hauptmann zu Calmar, Präſident von Oeland und Bornholm

An. 1618 Schloß-Hauptmann zu Coppenhagen worden. Von ſeinen Söhnen ward Chriſtian ein berühmter General-Feld-Zeugmeiſter, George Präſident zu Wardhus, Johann aber Königl. Obriſter und Präſident zu Sickeburg, ferner obriſter Hoff-Marſchall, An. 1615 Reichs-Rath, Eques auratus, und endlich ſtarb er An. 1639 als Groß-Cantzler in Dänemarck.

Die Grafen Frieß von Frieſenburg betreffend, ſo führet dieſelbe Hübner *Tab. 1297* ſeiner Genealogien von Ratlow Friis her, der ums Jahr 1334 aus Norwegen in Dänemarck gekommen ſeyn ſoll, ſo aber unſer Meinung nach Zeugniß braucht, deſſen Nachkommen werden in ordentlicher Reihe vorgeſtellet, von denen Magnus Friis zu Fauerskov Anno 1671 zum erſten Grafen von Frieſenburg, nach der Souverainete, gemacht worden. Er ſcheinet uns der Anherr dieſes gräflichen Stammes zu ſeyn; ſein Sohn Nicolaus, Königl. Däniſcher Staats-Rath, Geſandter an unterſchiedener Potentaten Höffen, und Stiffts-Amtmann zu Arrhus, ſtarb A. 1699, und war ein Vater Chriſtiani, Grafens Fries von Frieſenburg, der Königlicher Cammer-Herr, Danebrogs-Ritter, Anno 1723 Däniſcher General-Major, und An. 1735 General-Lieutenant worden. Damals ſtarb auch ſeine Gemahlin Oelgardis von Gersdorff nach 23jähriger Ehe; er hat aber ſein Geſchlechte mit derſelben nicht fortgepflantzet gehabt. Ein ander dieſes Nahmens Chriſtian Früß, Graf von Frieſenburg, hatte in dieſem 1746ten Jahre die Ehre Ritter des Elephanten-Ordens und Königl. geheimder Conferentz-Rath zu ſeyn.

Übrigens wird Bernhard Wiegewald Frieß oder Frûs, J. U. D. unter die abgeordnete Königl. Däniſche Räthe gezehlet, welche An. 1554 den bekannten Naumburgiſchen Vertrag zwiſchen Churfürſt Auguſtum und den gebohrnen Churfürſten Johann Friedrichen errichtet, (ſ. *Mülleri Annal. Sax. f. 122*). Er mag wohl der eigentliche Anherr der Grafen Fries von Frieſenburg ſeyn.

Frûs, ſ. Frieß.

Fuchs,

Dieſes Nahmens haben wir unterſchiedene vornehme alte adeliche Familien in unterſchiedenen Provintzen des R. Reichs, als in Francken, Mecklenburg, Anhalt ꝛc. *P. I* unſers *Lexici a p. 573-576* ausgeführet, hier wollen wir noch hinzu thun, daß noch nach Anfang dieſes Seculi in der Marck Brandenburg Freyherren von Fuchs in groſſem Anſehn floriret, die den berühmten groſſen Staats-Miniſter Paul Freyherrn von Fuchs zum Anherrn haben, deſſen Leben wir hernach in einem eigenen Artikel beſchreiben wollen, ingleichen daß in Schweden ebenfalls Freyherren von Fuchs ſchon eine geraume Zeit in hohen Chargen ſich befunden, wie denn noch in dieſem 1746ten Jahre Ruttger Freyherr von Fuchs als Königlicher General-Major und Ober-Stathalter zu Stockholm bekannt geweſen. Er ſtehet aber mit den vorhergehenden Baronen von Fuchs in der Marck in keiner Verwandſchafft, ſondern es mag ſeine Familie aus Pommern oder aus Mecklenburg etwa herſtammen, allwo ſie eigentlich nach daſiger Mund-Art Voß genennet wird. ſ. *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 2709*, item unten hernach in Voß.

Fuchs, (Paul Freyherr von) Königlich-Preußiſcher wircklicher geheimer Staats-Miniſter,

Er war von keiner Geburt, ſondern hat ſich durch ſeine groſſe Gelehrſamkeit und Staats-Wiſſenſchafften den freyherrlichen Character zuwege gebracht. Er war An. 1640 den 15 Decembr.

Decembr. zu Stettin gebohren, allwo ſein Vater Ober-Pfarr und Superintendent geweſen. Derſelbe ließ ihn noch bey zarten Jahren in den Studiis humanioribus, welche nach der Zeit nicht wenig zu dieſes Miniſters Ruhm beygetragen, unterrichten. Nachdem er nun einen ſo guten Grund zu Erlernung wichtiger Wiſſenſchafften an beſagtem ſeinem Geburts-Orte geleget, begab er ſich auf die Univerſitäten Greiffswalde, Helmſtädt und Jena, an welchem letztern Orte er unter Anführung der berühmteſten Rechts-Gelehrten Richteri und Struvii ſo unvergleichlich zugenommen, daß er die Tabellas ad Inſtitutiones mit ſchönen Anmerckungen und einer gelehrten Epiſtel vom Studio Juris an den groſſen Staats-Miniſter zu Berlin Baron von Schwerin, durch welchen er ſich den Weg zu ſeinen Ehren-Staffeln gebahnet, heraus geben konte. Von Teutſchland machte er ſich nach den Niederlanden, und von dar nach Franckreich und Engelland, um ſich mehr und mehr zu Verrichtung der wichtigſten Dinge geſchickt zu machen. Die Hoffnung, die man ſich von ihm gemachet, erfüllete er nicht allein, ſondern übertraff ſie auch, davon die anſehnlichſten Bedienungen, welchen er mit groſſem Ruhm vorgeſtanden, ein unverwerffliches Zeugniß ablegen können. Zwar muſte er anfangs nach der Zurückkunfft von ſeinen Reiſen eine Zeitlang bey der Juſtitien-Cammer zu Berlin einen Advocaten abgeben; allein er wuſte ſeine Geſchicklichkeit dabey ſo wohl zu zeigen, daß ihm Churfürſt Friedrich Wilhelm der Groſſe An. 1667 auf der neugeſtiffteten Academie zu Duisburg die Stelle eines Profeſſoris der Rechten zu ertheilen kein Bedencken trug. Mit was Nutzen er daſelbſt ſowohl der ſtudirenden Jugend, als auch der gelehrten Welt gedienet, kan ſeine Paraphraſis ad Inſtitutiones imperiales eine Probe darlegen. Doch dieſes war nur der Anfang zu den künfftigen wei wichtigern Ehren-Stellen. Denn nach dreyen Jahren wurde ihm das Amt eines geheimden Cammer-Secretarii zu Berlin anvertrauet. Höchſ gedachter Churfürſt Friedrich Wil helm fand ein ſo groſſes Vergnüge an ſeiner ſo klugen Aufführung, da er ihm nicht allein neben den Staats Sachen die Preußiſchen, und nachge hends an deren Stat die Chur-Marck und Halberſtädtiſche, wie auch die La tein-und Frantzöſiſche Expeditione auftrug, ſondern auch zu den gehei meſten Geſchäfften des Staats ließ und darneben in den Clev-und C ſaßiſchen, vornehmlich aber Pomme riſchen Kriegs-Zügen von An. 167 bis An. 1679 inſonderheit bey ſich ha ben wollte. Die Wohlgewogenheit ſei nes Churfürſtens, durch welche er di Ehren-Stuffen einmahl betreten, lie ihn noch höher ſteigen, und vertraue te ihm Anno 1673 eines geheimde Staats-Secretarii, und An. 1675 ei nes wircklichen Hoff-Raths Stelle an Gleichwie aber ſeine Treue und unge meine Erfahrenheit in Staats-Sa chen einer noch höhern Würde fähi war, alſo wurde er An. 1682 zu de Stelle eines geheimden Raths und Staats-Miniſters erhoben. Sein unermüdeter Fleiß machte ihn auch zu Betretung anderer Ehren-Stellen ge ſchickt, weswegen ihm neben der Char ge eines Kriegs-Raths das Directorium der Lehen-Sachen der Chur-Marck An. 1686, und die Präſidenten-Stelle in dem Conſiſtorio zuſamt der Aufſicht der Reformirten Gemeine An. 1695, gleichwie An. 1703 die Cantzler-Würde in Hinter-Pommern aufgetragen worden. Er wollte aber nicht allein zu Hauſe, ſondern auch andern Oertern zeigen, mit was vor Eifer er den Nutzen ſeines Principalen zu befördern ſuchte. Anno 1683 gieng er an den Chur-Cöllniſchen und den Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hoff, wie nicht weniger zu dem Bi-

ſchoffe

ſchoffe zu Paderborn, Printzen von Oranien und andern, die vertrauliche Zuſammenſetzung mit den benachbarten Mit-Ständen entweder zu erhalten, oder zu befördern; und An. 1685 gieng er abermals als Abgeſandter zu dem Printzen von Oranien und den Staaten der Vereinigten Niederlande, die eingeſchlichenen Misverſtändniſſe beyzulegen. Zu gleicher Zeit bemühete er ſich nicht allein in nahe gelegenen, ſondern auch in entferneten Landen, zum Beſten des Chur-Brandenburgiſchen Hauſes, die Commercien aufzurichten; wie ihm denn ſowohl die African- als Americaniſche Handels-Compagnie ihr Aufnehmen zu dancken hat. Hierauf entſtunde zwiſchen dem König in Dänemarck und der Stadt Hamburg An. 1686 eine gefährliche Kriegs-Flamme, die aber durch den Strom ſeiner Wohlredenheit wiederum ausgelöſchet worden. So legete er auch An. 1686 zwiſchen Dänemarck und Hollſtein-Gottorff, gleichwie An. 1693 zwiſchen Dänemarck und dem Hauſe Lüneburg, die entſtandenen Weitläufftigkeiten bey. Ja An. 1702 hat er bey letztgedachtem hohen Hauſe es dahin gebracht, daß nicht eine innerliche Unruhe Teutſchland verderben möchte. Der Kayſer Leopold fand ſich durch ſo viel rühmliche Verrichtungen dieſes Miniſters ſo ſehr bewogen, daß er ihn An. 1700 in den Freyherrn-Stand erhob. Im übrigen ſuchte er die Gelehrſamkeit auf alle Weiſe zu befördern; wie er denn durch dieſen Zweck angetrieben, An. 1694 bey der feyerlichen Einweihung der neugeſtiffteten Friedrichs-Univerſität zu Halle eine ſchöne Rede gehalten, und die Beſchirmung derſelben übernommen. Und kan man Proben von ſeiner Beredſamkeit unter den Reden groſſer Herren, vornehmſten Miniſters, und anderer berühmten Männer, ſo Thomas Fritſch zu Leipzig An. 1707 heraus gegeben, erſehen. Er ſtarb endlich An. 1704 den 7 Auguſti, im 64ten Jahre ſeines Alters, nachdem er von zweyen Gemahlinnen ein Vater verſchiedener Kinder worden. Die erſte war eine Frantzöſin, und gebahr ihm die gelehrte Dame, ſo des berühmten Staats-Miniſters von Schmettau Gemahlin worden. Die andere war eine Friedeborin, mit welcher er Johannem Paulum, Freyherrn von Fuchs, Königlich-Preußiſchen Hoff- und Ravensbergiſchen Appellations- Gerichts- Hoff-Rath, Herrn auf Fuchshöven, Wedderau, Malchau, Koggen ꝛc. gezeuget. *Chriſtophorus Cellarius & Johannes Theodorus Jablonski in Orationib. Panegyric.*

Fürſtenberg, (Egon Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Zeugmeiſter,

Von ſeinem uralten und vornehmen Geſchlecht iſt *P. I* unſers *Lex. p. 582-585* zu leſen. Sein Vater war Graf Friedrich von Fürſtenberg, die Mutter aber Eliſabeth, eine gebohrne Gräfin von Sultz, die ihn An. 1588 zur Welt gebracht. In ſeinen jungen Jahren war er noch Anno 1616 Dom-Herr zu Cölln, und in der Collegial-Kirche S. Gereons Probſt. Nachdem aber ſeine zwey ältern Brüder, Wilhelmus und Joachimus Albicus erblos verſtorben, reſignirte er, und vermählte ſich An. 1619 mit Anna Maria, Graf Eitel Friedrichs zu Hohenzollern Tochter, die ihm verſchiedene Kinder gebohren. Im gedachten Jahre begleitete er den Churfürſten zu Cölln nach Franckfurt am Mayn, und wurde daſelbſt von dem Kayſer Ferdinando II zum Ritter geſchlagen. Hierauf begab er ſich in Hertzogs Maximiliani in Bayern Dienſte, da er die Stelle eines Raths und Hof-Marſchalls bekleidete, auch in deſſen Nahmen An. 1623 auf dem Collegial-Tage zu Regenſpurg die Inveſtitur der Chur von dem Kayſer begehrete.

An. 1629 gieng er mit der Kayſerlichen und Ligiſtiſchen Armee, bey welcher er General-Wachtmeiſter, und hernach General-Feld-Zeugmeiſter war, nach Italien wider den Hertzog von Mantua. Als er An. 1631 zurück gekommen, belagerte er die Stadt Memmingen, die er aber, nachdem ſie ſich zu einer gewiſſen Geld-Summe und Abtretung von dem Leipzigiſchen Bunde verſtanden, wiederum verlaſſen. Nach dieſen zwang er Kempten, Garniſon einzunehmen, und ein Stück Geldes zu erlegen: Ulm wollte er mit Liſt überrumpeln, und ließ zu nachdrücklicher Ausführung ſeines Vorhabens viel Centner Pulver im ſo genannten Teutſchen Hauſe verbergen; allein er wurde durch eine Vieh-Magd verrathen. Ob nun gleich die Stadt auf ſolche Art frey durch kam, muſte ſie doch bald darauf dem Exempel des Hertzogs von Würtemberg, welcher den Leipziger Schluß zu verlaſſen, und den Kayſerlichen Völckern Qvartier und Proviant zu geben genöthiget worden, folgen. Gleichwie er nun den Schwäbiſchen Kreis wiederum zur Kayſerlichen Devotion gebracht, alſo gienge es ihm auch mit dem Fränkiſchen ebenermaßen glücklich von ſtatten. Hierauf zog er zu dem General Tylli, und commandirte in der berühmten Schlacht bey Leipzig den lincken Flügel. Endlich wurde er des Schwäbiſchen Kreiſes General-Lieutenant, und ſtarb 1635. *Imhoff Not. Proc. Imp. L. 5 C. 9.*

G.

Gabel,

Dieſe vornehme adeliche Familie in Dänemarck iſt um die Mitte des vorigen Seculi unter dem Könige Friderico III empor gekommen, und zwar mit Friedrich Gabeln, der An. 1673 als geheimder Rath und Stathalter zu Coppenhagen verſtorben, um welche Zeit auch Woldemar Gabel, Königlicher Cammer-Herr, gelebet, der An. 1720 als geheimder Rath, Ritter des Elephanten-Ordens, alt 76 Jahr, mit Tode abgegangen, und niemals verheyrathet geweſen. Friedrich der jüngere, des vorgedachten Friedrichs Sohn, Herr in Brantewitz, Barelſee ꝛc. war An. 1678 Extraordinair-Geſandter in Moſkau, nachgehends Vice-Stathalter in Norwegen, Stiffts-Amtmann von Aggerhuus und Gouverneur zu Ferwa, und gieng An. 1708 mit Tode ab. Ein Däniſcher Vice-Admiral Gabel ſtarb An. 1715 im Auguſto auf ſeinen Gütern an einem hitzigen Fieber, nachdem er vorhero im Junio im See-Treffen mit den Schweden bey Friedrichs-Ort geſieget, und ſonſten im Nordiſchen Kriege durch ſeine Tapfferkeit einen groſſen Ruhm erworben. Chriſtian Carl Gabel auf Bregenwed und Gabelslacke, Danebrogs-Ritter, Königlich-Däniſcher Cammer-Herr, Ober-Kriegs-Secretarius, florirte An. 1717. Einer dieſes Geſchlechts, Königlich-Däniſcher Staats-Rath, ward 1721 Präſident vom Ober-Admiralitäts-Collegio, und beym See-Staat General-Commiſſarius, Chef über den Holm und alle Schiff-Bauerey, General-Director über die Arſenale, und Ober-Berg-Hauptmann in Norwegen. Hübners *Suppl.* item *Mſcpt.*

Gablentz (von der),

Dieſe uralte adeliche Familie in Meiſſen und Lauſitz, von welcher wir P. I unſers Adels-*Lexici p. 587 ſq.* gehandelt, iſt auch vor alters durch den Teutſchen Ritter-Orden in Preuſſen gekommen, und hat ſich darinne anſeßig gemacht; wie denn die Preuſſiſche Scribenten derſelben gedencken. Hanns von der Gablentz war A. 1529 Hertzog-

Hertzoglich-Preußiſcher Rath. Ubrigens floriret dieſes Geſchlecht annoch in Preuſſen. Der annoch in dieſem 1746 Jahre florirende Chriſtian Ludewig von der Gablentz, Königlich-Polniſcher Cammer-Herr und Ober-Forſtmeiſter, ingleichen der in Königl. Polniſchen Dienſten zu gleicher Zeit ſtehende Rittmeiſter von der Gablentz gehören zu der Meißniſchen Branche.

Galle, Gall,

Eine alte adeliche Familie in Dänemarck und Schweden, welche von den freyherrlichen und gräflichen Geſchlechtern dieſes Nahmens im Röm. Reiche, von welchen in unſerm R. Adels-*Lex. p. 597 ſeq.* zu leſen, zu unterſcheiden iſt. *Meſſenius* führet zuerſt Grimarum Galle als Schwediſchen Reichs-Rath an, der An. 1520 im Stockholmiſchen Blut-Bade ermordet worden. Petrus Gall hatte dem Könige Chriſtiano IV in Dänemarck als Vice-Admiral gute Dienſte geleiſtet; er verſahe es aber auf einmahl, da er An. 1644 die Schwediſche Flotte aus dem Kieler-Hafen entwiſchen laſſen, worauf er in Arreſt genommen, und zu Coppenhagen, da er ſein Alter über 70 Jahr gebracht haben ſoll, enthauptet worden. Er war ein gelehrter Cavallier, und hatte einen Tractat *de Jure Danorum*, wie auch eine *Oration de Nobilitate gentis & mentis* geſchrieben, wie in Wittens *Diario biographico* zu ſehen. Anno 1676 blieb ein Schwediſcher General-Lieutenant Galle im Treffen mit den Dänen bey Lunden in Schonen. *Theatr. Nob. Suec. Theatr. Europ. Tom. V.*

Gardie (de la),

Dieſe gräfliche Familie in Schweden, allwo ſie in die anderthalb hundert Jahr im höchſten Anſehn floriret; hat ihren Urſprung aus Franckreich, und iſt deren Stamm-Schloß la Gardie in der Provintz Chartres, unſern Rieux gelegen; wie *Arrhenius in vita Ponti de la Gardie* meldet, ſollen ſchon im vorigen Seculo keine männliche Erben in Franckreich mehr übrig geweſen ſeyn; wiewohl in Hamburgiſchen hiſtoriſchen Remarqven *de Anno* 1700 *p.* 321 ein anders will erwieſen werden. Zuerſt weiß man aus dem *Bayle* Robertum de la Gardie, Herrn von Ruſſol und de la Gardie An. 1382 anzuführen, der ein Groß-Vater worden Wilhelmi, welcher mit ſeiner Gemahlin Jacoba de Bellegardie einen Sohn Jacobum gezeuget, welcher von ſeiner Gemahlin Catharina Columba Pontum de la Gardie hinterlaſſen, mit welchem Hübner *Tab.* 1322 ſeiner Genealogien die Stamm-Reihe dieſer Familie in Schweden anfänget, und ihn einen Freyherrn von Eckholm und Reichs-Rath nennet. Wir finden anderweit von ihm geſaget, daß er von ſeinem Vater anfangs zum geiſtlichen Stand gewidmet, und ins Kloſter Montiolion gebracht worden, er machte ſich aber bald wieder heraus, weil er nicht ſo enge eingeſchloſſen ſeyn wollte, u. gieng in den Krieg, anfangs in den Französiſchen in Piemont, hernach in Däniſchen, und endlich in Schwediſchen, in welchen allen er einen groſſen Ruhm ſeiner Tapfferkeit erlanget, ſiehe von ihm folgenden Artickel. Von ſeiner Gemahlin Sophia, Gräfin von Güldenhelm, Königs Caroli des IX in Schweden natürlichen Tochter, (ſ. hernach Güldenhelm) hinterließ er 2 Söhne, davon der älteſte Johannes ſeinen Stamm nicht fortgepflantzet; Jacobus aber, der An. 1580 gebohren, Graf zu Leckoe, Reichs-Rath und Gouverneur in Eſthland worden, A. 1652 zu Scara in Weſt-Gothland, allwo er ſich in Königlichen Geſchäfften befand, verſtorben; nachdem er ſich in den Kriegen mit den Ruſſen dermaßen wohl verhalten, daß ſelbige hernach in ihrem Kirchen-Gebete dieſe Formel gebrauchet: „GOtt wolle ſie

„vor allen Feinden, und ſonderlich „vor der Familie de la Garde be„wahren.„ Das Geſchlecht hat er, und zwar mit Ebba Brahe, Gräfin von Wiſingsburg, mit 4 männlichen Erben fortgepflantzet, welche ſind: 1) Jacobus Caſimirus, Schwediſcher General-Lieutenant, von welchem hernach beſonders ſoll geſaget werden. 2) Magnus Gabriel, von welchem hernach auch beſonders; 3) Pontus Fridericus, Reichs-Rath, von welchem hernach auch inſonderheit, und 4) Axelius Julius, der An. 1697 General-Gouverneur von Eſthland, und General-Lieutenant der Königlichen Trouppen worden; An. 1710 aber als Königlicher und Reichs-Rath, wie auch Gouverneur zu Revel mit Tode abgegangen, 2 Söhne 1) Magnum Julium, Reichs-Rath und Reichs-Marſchall, der An. 1741 verſtorben, und 2) Carolum Adamum, damals Landes-Hauptmann über Smaland hinterlaſſend; von dieſen beyden iſt einer An. 1720 Reichs-und Cantzley-Rath, hernach aber Ober-Hoff-Marſchall worden. Hübner *l. c. item ejus Supplementa.*

Gardie, (Pontus Graf de la) Königlich-Schwediſcher Staats-Miniſter und General,

Von ſeiner Ankunfft, Vor-Eltern und Erwehlung der Waffen in ſeiner Jugend iſt im vorhergehenden Artikel nachzuſehen. Seine erſte Kriegs-Schule legte er in Piemont unter dem Marſchall von Briſſac ab, von dar gieng er nach Schottland mit den Truppen, welche König Henricus der II aus Franckreich, der Königin daſelbſt wider ihre Unterthanen, unter Commando Heinrich Clutin von Oiſel zu Hülffe ſchickte. Nachdem ſelbiger Krieg beygeleget, gieng er nach Dänemarck, und dienete dem Könige Friderico dem II wider Ericum, den König in Schweden, und als er von ſelbigem einen honorablen Abſchied erhalten, und ſeiner Pflicht erlaſſen worden, begab er ſich im Jahre 1565 in bemeldten Königs Erici Dienſte, in deſſen Gnade er ſich beſtändig erhalten. Von ſelbigem ward er im folgenden Jahre benebſt einem andern als Ambaſſadeur in Franckreich geſchicket, um von dem Könige Carolo dem IX Erlaubniß zu erhalten, einige Truppen in ſeinem Königreiche zu werben, welche Ambaſſade auch dergeſtalt glücklich ablieff, daß er in Schweden 300 Mann Cavallerie, und ſo viel von Infanterie mit brachte. Sie funden hingegen den Zuſtand ſelbiges Landes gantz verwirrt, theils weil die Dänen, Polen und Stadt Lübeck, Schweden den Krieg angekündiget hatten, theils weil einiges Mißverſtändniß zwiſchen dem König Erico und ſeinem Bruder Hertzog Johanne von Finnland, ſich geäußert, indem Ericus ſelbigen benebſt ſeiner Gemahlin, Königs Sigismundi aus Polen Schweſter, in gefängliche Hafft nehmen, auch unterſchiedliche hohe Bedienten, die es mit ihm hielten, hinrichten laſſen: Und dieſes darum, weil ihm die Sterndeuter angekündiget, er würde des Reichs beraubet werden. Nachdem ſich aber Ericus durch ſeine Grauſamkeit dergeſtalt in Haß geſetzet, daß man von ihm zu urtheilen begunte, als habe er ſich des Reichs verluſtig gemacht, befreyete er zwar, um ſich wieder bey ſeinen Unterthanen beliebt zu machen, ſeinen Bruder, und machte ihn zum Statthalter in Schweden, ordnete ihm aber, auf ſein Verlangen, den Pontum de la Gardie zu, um ſich deſſen in wichtigen Angelegenheiten zu bedienen. Kurtz darauf, als Ericus geſonnen war, (wie man davor hielte), bey ſeinem mit Catharina, die von geringem Herkommen war, angeſtelltem Beylager, ſeine Brüder und die Vornehmſten des Reichs, hinterliſtiglich hinrichten zu laſſen, ſchlugen ſich ſelbige zuſam-

zuſammen, brachten Volck auf die Beine, giengen damit unter Anführung des Ponti, welcher darüber an dem Arm verwundet ward, auf Stockholm zu, ſetzten den König nach einigem Widerſtand ab, und brachten ihn An. 1568 ins Gefängniß. Johannes ward hierauf zum König erwehlet, welcher Pontum zu ſeinem Ober-Hoff-Marſchall ernennete, der auch alles, was zu deſſen Crönung nöthig war, veranſtaltete, ſo aber nicht eher, als den 10ten Julii An. 1569 vollbracht wurde, wobey Pontus zum Equite aurato, oder Ritter vom güldnen Sporen creiret ward. Bald darauf gieng der Krieg in Dänemarck an, da Pontus in einer Schlacht hart verwundet und gefangen ward, auch nicht eher, als nach dem Stettiniſchen Vertrag, welcher den 16 Martii An. 1571 ratificiret ward, die Freyheit erhielt, da er nicht allein in vorige Würden geſetzet, ſondern auch zugleich zum Baron von Eckholm gemacht, und ihm hierzu viel Güter von dem Könige eingeräumet worden. Zu eben ſelbiger Zeit ward er auch in Ambaſſaden an verſchiedene Reichs-Städte gebraucht, wie auch an folgende Höfe: als an den Biſchoff von Münſter, Grafen von Oſt-Frießland, Hertzog von Alba, König von Franckreich, König von Navarren, König von Spanien, und wenige Zeit nach ſeiner Zurückkunfft, nemlich im Monat Auguſto An. 1573 ward er in Liefland geſchickt, um des Czaars in Moſcau Progreſſen zu hemmen. Nach dreyen Jahren ward ſelbiger vom König Johanne zurück beruffen, um ſich ſeiner wiederum in Ambaſſaden zu gebrauchen, da er denn abermalen mit einigen Reichs-Städten zu negotiiren hatte, und nach Stralſund, zum Hertzog von Sachſen-Lauenburg, zum Hertzog von Braunſchweig, und hernachmals an Kayſers Rudolphi des II Hoff geſchicket ward. Da er denn, ſtmalen wegen der Lübecker Schiffart gen Narva, allwo ſie den Ruſſen allerhand Contrabanden zuführeten, am meiſten beſchäfftiget war. Er gieng von dar nach Rom, allwo er zu verſchiedenen malen bey Pabſt Gregorio XIII Audientz hatte: von dar er wegen der Erbſchafft Bonnæ Sforriæ, der Königin Mutter, gen Neapolis gieng, und hierauf wieder gen Rom, woſelbſt er zum öfftern mit dem Cardinal Hoſio conferirte; wiewol man eigentlich nicht wiſſen kan, was er daſelbſt zu thun gehabt, obgleich Maimbourg und andere vorgeben, es ſey ſolches deshalber geſchehen, daß König Johannes ſich und ſein Reich unter gewiſſen Conditionen dem Pabſte wieder ſubmittiren wollen. Nachdem er in die 19 Monate ſich daſelbſt aufgehalten, kehrete er zurücke gen Stockholm, vermählte ſich im Jan. An. 1580 mit Sophia Güldenhelm, des Königs Caroli des IX natürlichen Tochter, bekam auch einige Monat darauf Ordre, alle Truppen, die in Finnland und angrentzenden Provintzen zu finden, zuſammen zu ziehen, und damit in Moſcau einzubrechen. Er übernahm dieſe Expedition als commandirender General en Chef, mit dieſer Ordre, daß den Moſcowitern, die ſich ſubmittiren würden, kein Leid widerfahren, auch den Mönchen und Ordens-Leuten eine völlige Gewiſſens-Freyheit gelaſſen, und deshalber keine Bilder oder anderer Ornat aus den Kirchen genommen werden ſollte. Dem zu folge nahm er in kurtzen die Provintz Carelien ein, ward in folgendem Jahre Gouverneur in Liefland und Ingermannland, und poußirte ſeine Conqveten wider die Moſcowiter mit gutem Glücke. Er eroberte die importante Feſtung Narva, und einige andere, nöthigte auch die Moſcowiter An. 1583 einen Stillſtand auf 3 Jahr zu machen, darinnen ſie aber nichts wieder erhielten, binnen welcher Zeit er auch nichts unterließ,

 wodurch

wodurch er ſich der Conqveten beſſer verſichern können. Er wurde hernachmals als anderer Schwediſcher Plenipotentiarius gebrauchet, bey den Friedens-Tractaten, welche zu Pernau mit den Polen An. 1585 gepflogen wurden, und da ſelbige ſich zerſchlugen, ward hernach mit den Ruſſen tractiret, entweder den Stillſtand zu verlängern, oder ſelbigen in einen beſtändigen Frieden zu verwandeln. Als ſie ſich aber nicht weiter als auf einen Stillſtand von 15 Tagen vergleichen konnten, und nun Pontus nebſt den übrigen Schwediſchen Geſandten den 5 Novembris An. 1585 zurücke gen Narva zu Waſſer kehrete, traten ſie in ein altes Schiff, waren aber unglücklich, als ſie die Stücke darauf löſeten, daß ein Bret abſprang, und das Waſſer hinein drang, worüber die Schiffleute aus Furcht alle auf die eine Seite des Schiffs fielen, daß ſelbiges umſchlug, und die meiſten, ſo darauf geſeſſen, ertruncken, worunter auch unſer Pontus de la Gardie war, deſſen Cörper erſt des andern Tages gefunden, und darauf zu Reval begraben wurde, woſelbſt man vier Jahr darnach ihm ein prächtiges Monument von Marmor aufgerichtet. Von ſeiner Gemahlin, und den mit ihr erzeugten vier Söhnen, ſiehe vorhergehenden Geſchlechts-Artikel. Er hat aber auch mit gedachter ſeiner Gemahlin eine Tochter, Nahmens Brigitta, gezeuget, ſo Gabriel Oxenſtirns, Barons von Toereſiö und Gouverneurs von Stockholm dritte Gemahlin geweſen. *Bayle Dictionaire Hiſtorique de 1702.*

Gardie (Magnus Gabriel Graf de la) auf Leckö und Arensburg, Freyherr auf Eckholm, Herr von Haabſal, Magnushoff und Hogentorp, Königl. Schwediſcher Staats-Miniſter und General,

Er war ein Enckel des vorgedachten Ponti und Sohn Jacobi de la Gardie. Seine große Geſchicklichkeit und Naturgaben brachten ihm die vornehmſte Chargen im Königreiche Schweden zuwege, maßen er nach einander Reichs-Rath, Reichs-Schatzmeiſter, Ober-Hoff-Marſchall, und Reichs-Cantzler geweſen, bis er endlich Premier-Miniſter, Drotzet, und General-Juſtitz-Director durch gantz Schweden, wie auch Gouverneur in Weſt-Gothen und Dalien worden. Bey allen dieſen Chargen aber hat er nichts deſtoweniger im Kriege einen groſſen Ruhm erworben. Bey der Königin Chriſtina ſtunde er in ſonderbaren Gnaden, und hielt er ſie von Niederlegung des Scepters allezeit zurücke, dahero man es An. 1654 dahin brachte, daß er den Hoff quittiren muſte. Ja man gab ihm Schuld, daß er der Königin die Heyrath mit dem Pfaltzgrafen Carolo Guſtavo aus dem Sinne geredet, und ſich ſelbſt wegen einer Heyrath mit derſelben flattiret, um folgends zur Crone zu gelangen. Er ſtund aber dennoch bey gedachtem Carl Guſtaven, als er zur Crone kam, im gröſten Anſehn, und ward An. 1655 von demſelben zum Reichs-Schatzmeiſter, und bald darauf zum Stathalter und Generaliſſimo in Liefland gemacht. Daſelbſt brachte er auch alles in gute Ordnung ſo, daß er ſich im November in Preuſſen mit dem Könige conjungiren konte. An. 1656 bekam er auch das Ober-Commando über Samogitien und Litthauen, und defendirte ſelbiges Jahr Riga ſo heldenmüthig, daß die Moſcowiter nach einer ſechswöchentlichen Belagerung unverrichteter Sache abziehen muſten, nachdem ſie über 8000 Mann davor ſitzen laſſen. An. 1658 ward er zum Vornehmſten unter der nach Pohlen erwehlten Geſandſchafft ernennet; nach des Königs Tode ward er Reichs-Cantzler, und mit zur Regierung gezogen. Unter

dem

dem Könige Carolo dem XI legte er ſeine Charge nieder, gieng mit zu Felde, und defendirte nachmals Weſt-Gothland und Bahus wider die Dänen tapffer, und war er ſonderlich A. 1676 in ſeinen Unternehmungen gar glücklich: allein, als er Jahres drauf die Bataille bey Udevall gegen die Dänen verlohr, muſte er das Commando niederlegen, und ob er wohl gern ſeine Cantzler-Charge wieder gehabt, ſo verhinderten es doch ſeine Neider, daß er nicht wieder darzu gelangen konte. Endlich ſtarb er An. 1686 als Königlicher Premier-Miniſter, und Reichs-Drotzet, und hinterließ von ſeiner Gemahlin Maria Euphroſyna, Pfaltz-Gräfin beym Rhein, und Königs Caroli Guſtavi leiblichen Schweſter, drey Söhne, von welchen Guſtavus Adolphus Präſident des Juſtitien-Raths, oder Königlichen Hoff-Gerichts worden, und An. 1695, gleichwie ſeine beyden Brüder, ohne Erben verſtorben. Es war dieſer Magnus Gabriel de la Gardie ein Herr von vortrefflichen Leibes- und Gemüths-Gaben, guter Gelehrſamkeit, (ſ. von ſeinen Schrifften im Lex. der Gelehrten) und von groſſen Gütern. Man ſahe in Schweden nichts ſo herrlich und prächtig, als ſeine Tafel und Staat. Seine Tochter Hedwig, verwitwete Gräfin von Oxenſtirn, ſtarb Anno 1700 an einem unglücklichen Bein-Bruch und dazu geſchlagenen Kaltenbrande, wenn aber dabey gemeldet wurde, daß ſie die letzte ihres gräflichen Hauſes ſey, ſo iſt es nicht gegründet. Hamburgiſche hiſtoriſche *Remarques de An. 1700*, inſonderheit aber *Anonymi* Leben der Königin Chriſtinæ in Schweden, worinne viele Particularia von dieſem Grafen zu leſen.

Gardie (Jacobus Caſimirus Graf de la) Königlich-Schwediſcher General,

Er war ein Bruder des vorhergehenden, hielt ſich im Polniſchen und Schwediſchen Kriege ſehr tapffer, brachte An. 1655 das Bißthum Pilten in Litthauen unter Schwediſche Devotion, war An. 1656 bey der Bloqvade von Marienburg in Preuſſen, wie auch in der dreytägigen Schlacht von Warſchau. An. 1657 commandirte er die Königliche Armee in Polen, und An. 1658 die Infanterie bey dem Marſch über den Belt nach Fühnen. Er ward aber im October beſagten Jahres in der Belagerung Copenhagen auf der Inſel Amack von einer Däniſchen Fregatte mit einer Stück-Kugel erſchoſſen, und hinterließ von ſeiner Gemahlin Ebba Sparre keine Erben. Hamburgiſche hiſtoriſche *Remarques An. 1700.*

Gardie (Pontus Fridericus Graf de la) Schwediſcher Reichs-Rath und General,

Er war ein Bruder der beyden vorhergehenden, und hatte ſich in der Jugend in den Krieg begeben; Anno 1656 war er ſchon General-Major und wohnete der Belagerung Cracau bey, hielt ſich An. 1657 wider die Moscowiter, und An. 1658 bey der Expedition über das Eis ſehr wohl. Nach dieſem hat er viele hohe Chargen verwaltet, bis er An. 1692 zu Stockholm verſtorben. Von ſeiner Gemahlin Beata, welche Graf Johann Chriſtophs von Königsmarck Tochter war, hat er gezeuget Ebbam Mariam, die wegen ihrer Gelehrſamkeit berühmt geweſen, ſonſten aber An. 1697 noch jung verſtorben. Hamburgiſche hiſtoriſche Remarqven *An. 1700, pag. 324.*

Geroldseck,

Ehemalige berühmte Freyherren am Rheine, deren Stamm-Schloß Geroldseck, insgemein Hohen-Geroldseck, unweit Elſaß-Zabern, wiewohl nur in Ruinen gelegen iſt, zum

Unterſcheid des feſten Schloſſes Geroldseck, ſo auch die Feſte Kuffſtein, die in Tyrol lieget, genennet wird, den Nahmen gehabt. Es ſind dieſe Herren, ſo theils auch Grafen genennet werden, mit Jacobo An. 1634 abgeſtorben. Deſſen Tochter Anna Maria, war mit Marckgraf Friedrichen von Baden vermählt, die brachte demſelben aus der väterlichen Erbſchafft nur die Herrſchafften Lahr und Mahlberg in der Ortenau zu, Geroldseck aber fiel an das Reich, und ward den Grafen von Cronberg, und nach deren Abgang An. 1705 an die Freyherrn von der Linden am Rheine oder in Brabant, verliehen. Von dieſen Freyherren ſind ihrer 2 Walther und Heinrich von An. 1260 bis 1273 nach einander Biſchöffe zu Straßburg geweſen. Der erſtere hat das Biſthum in groſſes Unglück gebracht, indem er alsbald nach Antritt ſeiner Regierung mit der Stadt Straßburg Streit und Krieg anfieng, derſelben auch An. 1262 eine Schlacht lieferte, die er aber, ungeacht ſeiner darinne erwieſenen Tapfferkeit, verlohr, und 60 von Adel, nebſt einem ſeiner Brüder Nahmens Hermann, das Leben einbüſſeten, 70 von Adel hingegen gefangen wurden, die man mit Stricken und Ketten binden ließ. Weil aus dieſem Unglück der Biſchoff ſich nicht heraus wickeln konte, grämte er ſich zu Tode, der An. 1263 erfolgte. Es folgte ihm in der Biſchöfflichen Würde ſein naher Verwandter Heinrich, Freyherr von Geroldseck, der unter allen Dom-Herren den unglücklichen Ausgang des vorgedachten Krieges vorher geſehen, und deswegen beſtändig darwider geſprochen, welches ihm ſo viel gute Opinion gemacht, daß im gedachten Jahre er einhelliglich zum Biſchoff erwehlet wurde; er ſtarb An. 1273. ſ. *Hübn. P. 7 Hiſt. Polit. a p. 299-302*, item *P. V p. 578*, wie auch deſſen 481 Genealogiſche Tabelle, wo er dieſes gräfliche Geſchlecht beſchreibet.

Gertha, Giörta, Gierta,

Eine alte vornehme adeliche Familie in Schweden, die heute zu Tage theils den freyherrlichen Character führet. Wie man berichtet worden, ſoll ſie eigentlich Hiörta, ſo Gertha ausgeſprochen wird, heiſſen. *Meſſenius* führet zuerſt Nicolaum Gertha als Alberti Königs in Schweden Rath An. 1363 an. Im 30jährigen Kriege hat ſich einer von Gertha als Capitain hervor gethan, und Anno 1714 kam Johann George, Freyherr von Gertha, Schwediſcher Lieutenant von den Trabanten, mit ſeinem Könige aus dem Orient. Er ward nachgehends General-Lieutenant, An. 1732 aber des Reichs geheimder Kriegs-Raths-Präſident. *Theatr. Nobil. Suec.*

Geſchwend, ſ. Gſchwind.

Ghedda, Giödde,

Dieſe anſehnliche freyherrliche Familie in Schweden hat ſich ſeit Ausgang des vorigen, und von Anfang des itzigen Seculi vortrefflich hervor gethan. Von deren Urſprung man nichts aufgezeichnet gefunden. N. von Ghedda war noch An. 1690 als Vice-Admiral berühmt. N. Baron von Ghedda, Königlich-Schwediſcher Miniſter zu Paris und zu Soiſſons zu den Friedens-Tractaten, ward endlich Staats-Secretarius der ausländiſchen Affairen, und florirte noch A. 1736. Peter, Freyherr von Ghedda, bisheriger Hoff-Cantzler, ward An. 1742 Reviſions-Cammer-Präſident zu Stockholm, und darauf gevollmächtigter Geſandter zu den Friedens-Tractaten mit Rußland. *Memoires.* Hübners *Supplem.*

Ghilte, Gylte, Gilte,

Dieſe ehemalige adeliche Familie wird eine der älteſten in den Braunſchweigiſchen Landen genennet. Sie führte

führte 3 Lilien im Wappen, und bringet Pfeffinger ſolches Wappen bey der Unterſchrifft S. Werneri de Gilten in einem Diplomate de An. 1380, vorhero aber Erharden de Gilte in einem Diplomate de An. 1245 als Zeugen bey; er meldet auch, daß dieſes Geſchlecht mit der Stadt Helmſtädt und dem Abte zu Werden Streitigkeiten gehabt. Sie iſt ſchon vorlängſt abgeſtorben, und ſoll in des ehemaligen Ertz-Biſchoffs zu Bremen Johann Rodens Mſcpt. von adelichen Familien im Bremiſchen von derſelben zu leſen ſeyn. ſ. auch Gilten *P. I* unſers *Lex. p. 650.*

Ghilte, Gylte,

Eine alte adeliche Familie in Schweden, welche vormals aus Nieder-Sachſen dahin gekommen ſeyn mag. Zuerſt führet *Meſſenius in Theatro nobil. pag.* 70 Benedictum Gylten an, der bey der Crönung Königs Erici XIV in Schweden zum Ritter geſchlagen, und zum Land-Richter in Weſt-Gothland gemacht worden. Sein Enckel gleiches Nahmens und gleicher Charge hat unterſchiedene Geſandſchafften in Moſcau, Dänemarck ꝛc. verrichtet, und iſt ein Vater worden Benedicti III, Reichs-Rath in Schweden, welcher ſeinen Stamm fortgepflantzet hat; ob aber derſelbe noch heut zu Tage florire, können wir nicht ſagen.

Gierta, ſ. Gertha.

Gilte, ſ. Ghilte.

Giödde, ſ. Ghedda.

Gioe,

Eines der ehemaligen älteſten adelichen Häuſer in Dänemarck, von welchem man Magnum Gioe Anno 1514 als Reichs-Rath und einen der Däniſchen gevollmächtigten Miniſtern, welche im Nahmen Königs Chriſtierni den Heyraths-Contract mit der Spaniſchen Infantin Iſabella zu Stande bringen ſollen, aufgezeichnet gefunden. Nachgehends iſt ums Jahr 1649 Falco Gioe, Däniſcher Reichs-Rath, und der Königlichen Ritter-Academie zu Sora Ober-Director und Ober-Hoffmeiſter geweſen, zu welcher Zeit auch Otto Gioe, Reichs-Rath, floriret hat. Deſſen Gemahlin Brigitta Tott, welche *Senecæ* und andere Schrifften aus fremden Sprachen ins Däniſche überſetzet, wird unter die gelehrte Dames in Dänemarck gezehlet, dergleichen auch mit ihrer Tochter Mettea Gioe geſchiehet, die in vielen Sprachen, wie auch in der Poeſie erfahren geweſen, und ein *Volumen Odarum Tragicarum*, davon der erſte Theil An. 1651 gedruckt worden, wie auch Bibliſche Sententzen im Mſcpt. hinterlaſſen. Magnus Gioe, Däniſcher Geſandter in Moſcau, ſtarb im 46ten Jahre ſeines Alters An. 1683. Marcus Gioe, Herr zu Brahesberg, Danebrogs-Ritter, Königlich-Däniſcher geheimder Staats-Rath, und Präſes der Ritter-Academie, ſtarb An. 1698 zu Coppenhagen, als der letzte ſeines Geſchlechts. *Bartholinus de Scriptoribus Danicis p. 101.*

Giorta, ſ. Gertha.

Gordon,

Dieſe vornehme gräfliche Familie, ſo ſonſt in Schottland zu Hauſe gehöret, woſelbſt ſie von uralten Zeiten an im gröſten Anſehn und in vielen Linien meiſtens mit der Hertzoglichen Würde floriret, auch viel vortreffliche Perſonen hervor gebracht, hat auch über 100 Jahr ſich in dem Römiſchen, Schwediſchen, Polniſchen und Rußiſchen Reichen hervor gethan, ja den gräflichen Character vom Römiſchen Kayſer erhalten, dahero wir ſolche Branche hier um ſo viel eher mitnehmen, da man in den weitläufftigſten Beſchreibungen dieſes Geſchlechts

ſchlechts derſelben mit keinem Worte erwehnet findet. Nachdem ſie unſer Meinung nach von abgefundenen Häuſern in Schottland abgeſtammet, und da ſie ihr Glück im Kriege zu ſuchen ſich genöthiget befunden, ſo ſind ſie zuförderſt theils zur Zeit des 30jährigen Krieges, nebſt andern vornehmen und abgefundenen Familien aus beſagtem Reiche, als denen von Hamilton, Leslie, Erßkine rc. rc. von welchen in dieſem *II Tomo* unſers *Lexici* an ſeinem Orte geſaget worden, in Teutſchland kommen, woſelbſt ſie aber heut zu Tage nicht mehr übrig ſind. Von denſelben hat ſich Johann Gordon, Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant und Commandant zu Eger in Böhmen, dadurch ſonderlich bekannt gemacht, daß er An. 1634 wider den berühmten General Wallenſtein oder Hertzog von Friedland, der ihn von der unterſten bis zur gedachten Charge ſoll erhoben haben, mit conſpiriret, und ihn des Nachts im Bette maſſacriren laſſen, davon ausführlich oben im Articul Wallenſtein *pag. 1253 ſqq.* zu leſen. Der andere, ſo damals in Teutſchland kam, war Franz Gordon, der ums Jahr 1636 Königlich-Engelländiſcher Reſident zu Dantzig worden, hernach aber in Königlich-Schwediſche Kriegs-Dienſte getreten, und durch ſein Wohlverhalten bis zur Obriſten-Stelle geſtiegen. Ein mehreres hat man nicht von ihm gemeldet gefunden.

Von denen von Gordon in Rußland, die, wie wir hernach melden werden, zu Grafen des R. Reichs gemacht worden, iſt Patricius Gordon, Rußiſch-Czaariſcher General, Anherr, wir wollen von ihm und ſeinem Sohne Jacobo hernach in einem eignen Artikel ſagen.

In Polen führen die von Gordon den Beynahmen Walevsk; es kan ſeyn, daß, als einer von Gordon aus Schottland nach geendigtem 30jährigen Kriege dem Könige in Polen gedienet, ſich mit der letzten und Erbin des darinne ehemals wohlbekannten adelichen Geſchlechts von Walevsk verheyrathet, und deren Geſchlechts-Nahmen dem ſeinigen beygefüget. Von ſeinen Nachkommen war Anno 1715 Conſtantinus Gordon Walevski Sendomiriſcher Mund-Schenck. *Collect. Geneal. Mſcpt.*

Gordon, (Patricius von) Rußiſcher General,

Er war in Schottland aus vorbeſagter Familie An. 1635 zu Aetilochrien gebohren worden. Nachdem er den Schweden Kriegs-Dienſte geleiſtet, gieng er An. 1656 in Polen, A. 1661 aber in Rußiſche Dienſte; durch ſeine Tapfferkeit und kluge Conduite ſetzte er ſich nicht nur beym Czaar Petro I dem Großen, deſſen Mignon er worden, ſondern auch bey der gantzen Rußiſchen Nation, welcher er erſt das Kriegs-Handwerck recht gelehret, in groſſes Anſehn, und ſtieg durch alle Gradus der Kriegs-Chargen bis zur höchſten. An. 1666 verrichtete er eine Geſandtſchafft an König Carolum II in Engelland zum groſſen Vergnügen des damaligen Czaars. Unter ſeinen Thaten iſt inſonderheit anzuführen, daß er A. 1695 die berühmte Feſtung Aſoph belagert und erobert, ingleichen, daß er An. 1698 die groſſe Rebellion in Moſcau gedämpffet. Es iſt dieſer vortreffliche General zu Ende des vorigen Seculi verſtorben. Von ſeinen Söhnen iſt einer An. 1734 Admiral und Ritter des Alexander-Ordens ſchon über 70 alt geweſen. Sein anderer Sohn Jacobus, der An. 1668 gebohren, nahm nach zurück gelegten Reiſen in Deutſchland, Schottland rc. Rußiſche Kriegs-Dienſte an, und ward An. 1694 Obriſter; An. 1700 aber iſt er bey Narva gefangen, und nach Stockholm gebracht worden, von dar aber durch Liſt ſeinen Wächtern entwiſcht, hat hernach wider die Schwe-

Schweden bey Belagerung Schlüſſelburg gedienet, und ſich wohl verhalten. Worauf er 1000 Rubeln geſchenckt bekommen, davor er ſich eine Begräbniß-Capelle zu Moſcau bauen laſſen. Nachgehends hielt er ſich im Liefländiſchen Kriege tapffer; Anno 1701 ward er vom Kayſer Leopoldo unter die Römiſchen Reichs-Grafen, wie auch unter die Ritter der Inſel Maltha aufgenommen; An. 1708, als er ſich zum Czaar bey der Armee begeben wollen, iſt er von den Schweden wieder gefangen und nach 5jähriger Gefängniß zu Jencöping, auf Interceſſion unterſchiedener Potentaten freygelaſſen worden; worauf er von An. 1714 bis 1721 und zum Frieden mit Schweden in Finnland den Moſcowitern gedienet, bis er endlich An. 1722 im 54ten Jahre ſeines Alters in Moſcau mit Tode abgegangen iſt. Ex *Nov. Liter. Germ. A. 1722 Menſ. Julio.*

Goßlinga,

Eine vornehme adeliche Familie in Frießland, daraus inſonderheit Sicco von Goßlinga als ein Staats-Miniſter der General-Staaten in den Niederlanden ſein Geſchlecht in Anſehn geſetzet. Er war auf ſeinem väterlichen Sitze Herbay unweit Franecker An. 1664 gebohren. Sein Vater hielt ihm anfangs einen Privat-Præceptorem, dem es aber an der nöthigen Geſchicklichkeit ermangelte; weswegen er auch einen ſchlechten Eifer im Studiren blicken ließ. Als er aber hierauf unter andern zu Franecker Perizonium, und zu Utrecht Grævium gehöret, gewann er eine ſolche Liebe zu den Wiſſenſchafften, daß er ſeinen Fleiß verdoppelte, und ſich in kurtzer Zeit ſo wohl in der Theologie und Rechts-Gelehrſamkeit, als auch in der Experimental-Philoſophie, und beſonders der Hiſtorie, eine gründliche Gelehrſamkeit zuwege brachte. Nach dieſem war er Willens, die vornehmſten Reiche in Europa zu beſehen, hielt ſich aber nicht gar lange in Franckreich und in Engelland nur eine kurtze Weile auf, da ſein Vater ihn ſchon wiederum zurück berieff. Nach ſeiner Ankunfft bekam er ſo gleich A. 1687 eine Stelle in der Frießländiſchen Rechen-Cammer, und that ſich dabey dergeſtalt hervor, daß er, ungeachtet ſeiner Jugend, An. 1688 zu einem Curatore der Academie zu Franecker, und in eben dieſem Jahre nach ſeines Vaters Tode zum Grietmann oder Groß-Baillif der zu dieſer Stadt gehörigen Landſchafft erwehlet wurde. In den Jahren 1707, 1708, 1709 und 1711 hielt er ſich als einer von den Deputirten der General-Staaten bey der Alliirten Armee in den Niederlanden auf, und ſetzte ſich nicht nur durch ſeine ſehr vernünfftige Rathſchläge bey den beyden groſſen Generalen, Printz Eugenio von Savoyen und dem Hertzoge von Marlborough, in beſondere Hochachtung, ſondern ſtellte ſich auch ſelbſt in der Bataille bey Oudenarde an die Spitze der Schweitzer, da er denn den Feind die Flucht zu nehmen nöthigte, und vielleicht dem gantzen Krieg ein Ende gemacht hätte, wenn man, wie doch ſonſt zum öfftern geſchehen, ſeinem Rath gefolget, und ſich mit der ſiegenden Armee in aller Eil vor Gent gezogen hätte. Bey den hernachmals erfolgten Utrechtiſchen Friedens-Handlungen war er wiederum als Gevollmächtigter von Holländiſcher Seite gegenwärtig, begab ſich ferner als Ambaſſadeur nach Franckreich, und war endlich auch auf dem Congreß zu Soiſſons Plenipotentiarius. Unter allen dieſen wichtigen und mancherley Geſchäfften aber vergaß er doch nicht der Studien, und war anbey gegen iedermann leutſelig, großmüthig und nichts weniger als eigennützig, da er hingegen das Laſter und die Faulheit auch an andern nicht wohl vertragen konte. Er

ſtarb

ſtarb zu Franecker den 18 Septembr. An. 1731, und hinterließ 4 Töchter, worunter damals ihrer 2 an zwey Herren von Burmannia, die dritte aber an Unicum Wilhelmum, Grafen von Waſſenaer d'Obdam vermählt geweſen. *Petri Weſſeling. Oratio funebris in Obitu Goslingæ. Bibliotheque raiſonnée Tom. VIII.*

Grävenitz, Gräbenitz,

Von dieſer alten und vornehmen adelichen itzo theils gräflichen Familie in der Marck Brandenburg haben wir zwar *P. I* unſers Adels-*Lexici p. 683-685* geſaget. Nachdem uns aber eine ordentliche Stamm-Tafel von derſelben zu Händen kommen, als wollen wir ſie hier nach der Stamm-Reihe beybringen. Zuerſt wird Heinrich von Grävenitz Herr zu Schilda An. 1480 geſetzet, der mit ſeiner Gemahlin einer von Bredow Gericken auf Schilda gezeuget, der von ſeiner Gemahlin von Ditten aus dem Hauſe Warien im Mecklenburgiſchen ein Vater Hannſens I auf Schilda ums Jahr 1567 worden, welcher ſich mit einer von Koppelau vermählet, und von ihr Joachimum hinterlaſſen, der noch An. 1598 floriret, und eine von Below geheyrathet, mit der er Hannſen II gezeuget, welcher Hertzoglich-Mecklenburgiſcher Ober-Hauptmann und Gräflich-Oldenburgiſcher Hoff-Marſchall und von ſeiner Gemahlin, gebohrnen von Koſſebaden, ein Vater Friderici von Grävenitz, Herrns auf Schilda, Waſchau, Dodau und Schwanheiden, worden, der als Fürſtlich-Mecklenburgiſcher geheimder Rath, Cammer-Präſident und Lands-Hauptmann, ums Jahr 1660 ſich mit Margaretha von Wendeſſen aus dem Hauſe Borne vermählet, und mit ihr gezeuget 1) Fridericam Wilhelminen, Gräfin von Grävenitz, und ehemalige Favoritin am Hertzoglich-Würtenbergiſchen Hofe zu Stuttgard, von welcher und der Schickſalen und Conduite *P. I* unſe *Lex. p. 684 ſq.* zu leſen, hier aber w anzumercken haben, daß ſie 1744 g ſtorben, und die Nachricht aus de allegirten Genealogiſchen Arch von ihrer anderweitigen Vermählun mit einem Obriſten Lieutenant, Fre herrn von der Goltz, nicht gegründe 2) Carl Ludewigen, Grafen und Herr von Grävenitz, gebohren An. 168 der An. 1733 als des Schwäbiſche Kreiſes General-Major verſtorbe von ſeiner Gemahlin Anna Maria vo Schaffalitzki, eine Comteſſe Charlott Wilhelmina, gebohren An. 172 und die an vorgedachten Königlich Preußiſchen Obriſt-Lieutenant Frey herrn von der Goltz An. 1735 ve mählet worden, und einen junge Grafen Eberhard Wilhelm Ludewi gebohren An. 1719, hinterlaſſen, de in Königlich-Preußiſchen anſehnliche Kriegs-Chargen ſtehet; und 3) Friedrich Wilhelm, Grafen von Grävenitz auf Schilda, Waſchau, Dodau u den unglücklichen Premier-Miniſte am Hertzoglich-Stuttgardiſchen Hof von welchen und deſſen Schickſalen wie auch Nachkommenſchafft *P. I* unſers *Lexici p. 684* ausführlich zu le ſen, und hier noch anzuführen iſt, daß er nach ſeinem Falle am Stuttgardiſchen Hofe Königlich-Preußiſcher General-Lieutenant, und noch im 1745 Jahre, 66 Jahr alt, unter die noch lebende gezehlet worden, ingleichen daß ſein älteſter Sohn gleiches Nahmens, Ober-Hoff-Marſchall zu Stuttgard, ſeinen Zweig mit 2 Söhnen und 2 Töchtern fortgeſetzet, und endlich, daß ſein jüngſter Sohn Eberhard Friedrich Wilhelm, Graf und Herr von Grävenitz, aus der 4ten Ehe beyzuſetzen, welcher 6 Jahr alt, A. 1730 als Johanniter-Ritter, Dom-Herr zu Naumburg, und Grenadier-Hauptmann bey dem Schwäbiſchen Kreiſ-Regiment von Baden verſtorben. Ex Biedermanns Genealogie der gräflichen

chen Häuſer in Francken *P. I Tabb. 125* und *126.*

Gravemoer, ſ. Duyn.

Greiffenfeld, (Petrus Graf von) Däniſcher Premier-Miniſter und Reichs-Cantzler,

Er war An. 1637 zu Coppenhagen von bürgerlichen bemittelten und in gutem Ruff ſtehenden Eltern gebohren. Sein Vater war Joachim Schumacher, ein Weinhändler, nicht aber, wie Pfeffinger meldet, ein armer Töpffer. Die Mutter hieß Maria Modzſeldin. Weil ſeine Eltern viele Zeichen eines guten Verſtandes in ſeiner Kindheit an ihm wahrnahmen, wurde er von denſelben mit aller Sorgfalt erzogen. Er that ſich auch alsbald hervor. Denn als am 10 Novembr. An. 1646 ein theologiſch Doctorat zu Coppenhagen war, und der Gewohnheit nach ein junger Knabe die Quæſtion proponiren muſte, wurde dieſer junge Schumacher wegen ſeiner Munterkeit hierzu erſehen, welches er auch mit aller Verwunderung wohl ausrichtete. Als er auf die Academie kam, legte er ſich auf allerhand Wiſſenſchafften, vornemlich auch auf die Medicin, lateiniſche und morgenländiſchen Sprachen. An. 1648 diſputirte er dreymal öffentlich mit groſſem Ruhm, daß ihn auch der Cantzler Seeſtedt zu ſich kommen ließ, und ferner encouragirte. An. 1650 diſputirte er abermals unter dem Thoma Bartholino *de Nervis*, nächſt dieſem unter dem Olao Wormio und Müllern, iedesmal mit ſehr groſſem Ruhm. Als er nun die Academie verlaſſen wollte, ließ er ſich im Monat Januario An. 1653 von der theologiſchen Facultät examiniren, hielte hierauf der Gewohnheit nach eine öffentliche Predigt, und erhielte alsdann ein gutes Zeugniß. Hierauf begab er ſich auf Reiſen, beſuchte die vornehmſten Höfe von Europa, und machte ſich mit vielen vornehmen Miniſtern bekannt. Nachdem er ſich hierdurch ziemlich qvalificiret gemacht, wurde er nach ſeiner Rückkunfft Archivarius und Bibliothecarius. Als König Friedrich der III An. 1665 das Däniſche Fundamental-Geſetze, worinnen die Succeßion und Regierung ausgemachet wurde, ſo die Dänen Konge-Form nennen, verfertigen ließ, muſte dieſer Schumacher die Feder führen. Er ſetzte ſich hierauf bey ſelbigem König durch ſeine Geſchicklichkeit und guten Verſtand in ſolche Gnade, daß er ihn anfänglich zu ſeinem Cantzley-Secretario, und An. 1667 zu ſeinem Cabinets-Secretario machte. Es wird geſagt, daß, als ſelbiger Zeit einem fremden Abgeſandten in lateiniſcher Sprache hätte ſollen geantwortet werden, ſolches dieſem Schumacher angetragen worden, welcher es mit Vergnügen des gantzen Hofes verrichtet. Worauf ihn denn der König An. 1668 zu ſeinem Cantzley-Rath gemacht. Nachdem nun König Friedrich der III verſtorben war, überreichte er den 12 Februarii An. 1670 auf deſſen hinterlaſſenen Befehl obiges von dem König beſiegelte Fundamental-Geſetze dem jungen Könige Chriſtiano V in einer geheimen Audientz, und brachte ſich hierdurch auch bey ſelbigen in ſonderbare Gnade, welcher ihn auch zum geheimen Rath, Staats- und Cabinets-Secretario machte, wie er denn bey deſſen Crönung An. 1671 das Gefäſſe mit dem heiligen Oele hielte. Zu Ende ſelbigen Jahres machte ihn der König zum Ritter von Danebrog, und gab ihm den Nahmen Greiffenfeld, worauf auch eine beſondere Medaille geſchlagen wurde, ſcheinet auch, daß er damals ſein neues prächtiges Wappen erhalten. An. 1673 machte ihn der König zum Grafen und Reichs-Cantzler, mit dem Titel Excellentz, gab ihm auch den Elephanten-

Orden-

Orden. An. 1674 erhob ihn der König zu ſeinem Groß-Cantzler, und zum Präſidenten der Academie zu Copenhagen, worauf abermals eine ſehr groſſe Medaille geſchlagen wurde. Im folgenden Jahre machte ihn der Kayſer zum Reichs-Grafen, wie denn auch in ſelbigem Jahre ſeine Vermählung mit der Hollſteiniſchen Printzeßin, Louiſe Charlotte, Sunderburgiſcher Linie, vor war, welche bereits, um ſolche zu vollziehen, zu Corſoes angelanget war. Als ſie aber erfuhr, daß etwas darzwiſchen gekommen, gieng ſie wieder über den Belt zurücke. Warum es aber wieder zurücke gangen, kan man ſo genau nicht ſagen, indem einige wollen, man ſey an dem Königlichen Hoffe ſelbſt anders Sinnes worden. Andere aber meynen, weiln die Printzeßin ſchon bey Jahren, habe ſie ihm nicht angeſtanden, und er gegen eine Frantzöſiſche Dame mehrere Zuneigung ſpüren laſſen. Die Academie zu Kiel hatte bereits eine Gratulation auf dieſe Vermählung drucken laſſen, ſo aber bald ſupprimiret wurde. Um ſelbige Zeit beliehe ihm auch Churfürſt Friedrich Wilhelm von Brandenburg mit der Pommeriſchen Inſel Wollin, welche aber nach ſeinem Falle dem Churfürſten wiederum anheim fiel. Als bald hierauf ſich der Krieg zwiſchen Schweden und Dänemarck anſpunne, bekam der Hertzog von Hollſtein-Plön das Commando über die Däniſche Armee. Dieſer aber, weiln er vielleicht nicht leiden konte, daß eine Privat-Perſon neben ihm in ſo groſſen Gnaden bey dem Könige ſtehen ſollte, oder aber, aus Verdruß über dem, was mit der Hollſteiniſchen Printzeßin vorgegangen, bemühete ſich, ſelbigen bey dem König in Ungnade zu ſetzen. Ob nun wohl der König in der Belagerung Wißmar ihm als ſeinem Mignon annoch ſehr groſſe Gnade erwies, dergeſtalt, daß da Greiffenfeld erkranckete, der König ihn ſelbſt beſuchete, und da er angemercket, wie an einem Orte der Wind einſtrich, er ſolches ſelbſt mit ſeinem Schnupfftuche verſtopfft, ſo fanden doch ſeine Feinde und Neider, da er 19 geheimden Räthen von adelicher Ankunfft in der Reichs-Cantzler-Würde war vorgezogen worden, nach und nach Gehör. Greiffenfeld merckte zwar ſolches; allein, weil er ſich vor unſchuldig achtete, kehrete er ſich nicht daran, dasjenige aber, wodurch ihn ſeine Feinde meiſtens in Ungnade brachten, war, daß man ihm Schuld gab, er hätte mit den Schwediſchen und Frantzöſiſchen Abgeſandten verbotene Correſpondentz gepflogen, und ihnen verſprochen, es bey ſeinem Könige dahin zu bringen, daß ſelbiger entweder wider Schweden gar keinen Krieg führete, oder woferne es ja darzu käme, iedoch Schweden von Dänemarck kein ſonderlicher Schaden zugefüget würde, ingleichen ſollte er ſich von Franckreich haben mit Gelde beſtechen laſſen. Was ihn am meiſten verdächtig machte, war, daß er ſtets zum Frieden riethe, wiewohl ihn andere entſchuldigen wollen, daß er als ein kluger Staatsmann wohl zuvor geſehen, daß Dänemarck bey einem zeitigen Frieden mehr Vortheil haben würde, als an Fortſetzung des Krieges, welches auch der Ausgang gelehret hat. Dadurch aber machte er ſich die Generals ſehr zuwider. Greiffenfeld ſuchte ſich zwar zum öfftern bey dem Könige zu entſchuldigen, fand aber keine Gelegenheit, ſelbigen alleine zu ſprechen. Als er den 11 Martii An. 1676 morgens früh nach Hofe kam, ohnwiſſend, ob es auf Königlichen Befehl geſchehen, oder nicht, fand er in der Königlichen Antichambre den General-Lieutenant Arensdorff, welcher ihm zu verſtehen gab, wie er Befehl hätte, ihn in die Bibliothec zu bringen, woſelbſt er bis in die Nacht aufbehalten, alsdenn in einer Barque auf die Citadelle gebracht wurde.

Indeſſen hatte man ſich aller ſeiner Schrifften verſichert, es wurden auch gewiſſe Commiſſarien ernennet, die ſeine Sache unterſuchen ſollten. Wenig Tage darauf ließ der König den Degen und das Ordens-Zeichen von ihm abfordern. Den 14 April erſchien er zum erſtenmal vor den Commiſſarien, da er denn wegen beſchuldigter Laſter, als der Simonie, Beſtechungen und dergleichen, Red und Antwort geben muſte. Greiffenfeld verlangete, daß man ihm einen Procurator vergönnen, und zu ſeiner Defenſion etliche Tage Zeit laſſen ſollte, welches ihm auch in der andern Seſſion, die den 13 May gehalten ward, vergönnet wurde, da er denn den 22 May ſeine Defenſion eingab. Allein, es wollte nichts helffen, indem den 5 Junii das Urtheil publiciret wurde, darinnen die hierzu verordneten Richter ihn zum Tode verdammeten. Die Urſachen waren, er habe ſich beſtechen laſſen, viele ihm anvertraute Sachen nicht ſattſam verſchwiegen gehalten, Königliche Ordren, fremder Potentaten Schreiben, Supliqven untergeſchlagen, verſchiedene Provintzen zu alieniren gerathen, Untüchtige vor Geld zu Aemtern befördert, verbotene Correſpondentz gepflogen, von dem Könige ſelbſt wegen ſchwach von Staats-Sachen gefällten Urtheilen mit höniſchen Ausdrückungen in ſeine Schreib-Tafel geſchrieben, und was dergleichen mehr war. Greiffenfeld vermeinte zwar dieſes Urtheil dadurch zu vernichten, daß er vorgab, er als Reichs-Cantzler könne von niemanden als dem Könige gerichtet werden, ſo aber wenig verfangen wollte, indem ihm die Commiſſarien die bey dem König geſuchte Audientz abſchlugen. Indeſſen wurde ihm wenige Zeit gelaſſen, ſich zum Tode zu bereiten, bis er den 16 Junii auf den Richt-Platz geführet wurde, woſelbſten er das Echafaut gantz ſchwartz bekleidet fand, bebenebſt einem Sarge, der inwendig weiß ausgeſchlagen war. Es wurde ihm vergönnet, eine Rede an das Volck zu halten, welches er mit groſſer Beſtändigkeit that, und darinnen vorſtellete, wie er zwar unſchuldig wäre, indem er allezeit das gemeine Beſte geſuchet hätte, aber deshalben billich litte, weil er dem Könige mit gröſſerm Eifer gedienet, als GOtt. Hierauf wurde ſein Wapen durch den Hencker zerbrochen, worzu er ſagte: Der König hat mir es gegeben, der König nimmt mir es wieder. Ferner ermahnete er den Hencker, ſein Amt mit ſolcher Beſtändigkeit zu thun, als er aushalten wollte, fiel hierauf auf die Knie nieder, und gab dem Hencker ein Zeichen, daß er zuſchlagen ſollte. Als aber der Hencker bereits den Arm zum Schlagen aufhob, rieff der General-Adjutante, Schack: Gnade; da er denn wieder in ſein voriges Gefängniß, und von dar in die Inſel Munckholm, ohnfern Drontheim in Norwegen, geführet wurde. Er erlangete hierauf den 28 Septembris An. 1698 ſeine Freyheit, daß er ſich zu ſeinem Schwieger-Sohne, dem Baron Kragt in Jütland, verfügen könnte, da er ſich indeſſen, bis es das Wetter und ſeine Geſundheit leiden würde, in Drontheim aufhalten ſollte; allein er ſtarb bald darauf daſelbſt am Steine den 12 Martii An. 1699, und hat man vor ſeiner Beerdigung den Stein aus der Blaſe geſchnitten, welcher ſieben Loth gewogen, und zum Andencken in die königliche Kunſt-Kammer zu Coppenhagen gebracht worden. Sein Unglück trug er mit ungemeiner Beſtändigkeit, und erkannte er in ſeinem Gefängniſſe die Wege göttlicher Providentz ſattſam. Weiln ihm auch Dinte und Pappier verboten war, ließ er ſich zum öfftern Schreibe-Tafeln ins Gefängniß bringen, worauf er allerhand moraliſche Lehren ſchriebe. In das Fenſter ſchrieb

ſchrieb er mit einem Diamant bald in Hebräiſcher, bald in Arabiſcher Sprache viele Sententien, und weiln man nicht wuſte, ob etwan ſonſten was darunter verborgen, muſte D. Peter Krog, Biſchoff von Drontheim, ſolche auf königlichen Befehl erklären. Bey den Gelehrten war er in ſehr groſſem Eſtim, wie denn Thomas Bartholinus in der Academie Nahmen An. 1674 einen eigenen Panegyricum auf ſeinen Geburts-Tag hielte, auch ſelbiger ſo wohl als andere Gelehrten ihm ihre Bücher dedicirten. Er hatte eine vortreffliche Bibliothec, welcher der König ſeiner Tochter überließ, aber dieſelbige brannte den 24 Martii An. 1679 ab. Er vermählete ſich den 2 Novembris An. 1670 mit Cara Nanſen, des Michael Nanſens Tochter, und des berühmten Johann Nanſens, welcher am meiſten zu des Königs Souverainität beygetragen, Enckelin, welche aber den 17 May Anno 1672 wiederum verſtarb. Er hatte mit ſelbiger eine eintzige Tochter, Charlotten Amalien, welche an den Baron Friedrich Kragt vermählet worden, gezeuget. Sein Bruder N. N. erhielt den freyherrlichen Character von Güldenſparr, der aber unter dem Könige Chriſtiano V ohne männliche Erben verſtorben.

Greiſſenecker,

Ehemalige freyherrliche Familie in Ober-Oeſterreich, welche das Schloß Greiſſenberg auf einer Höhe im Machland-Viertel erbauet, und An. 1448 durch Albert Greiſſenecker von den Herren von Lichtenſtein zu Lehn genommen worden. Bald darauf ſind dieſe Herren abgeſtorben. Baron von Hoheneck Beſchreib. von Ober-Oeſterreich *T. II p. 602.*

Grobbendonck, ſ. Schetz von Schetzenberg, item P. I p. 696 ſq.

Gröben (von der),

Von dieſer uralten adelichen Fami lie in Preuſſen haben wir zwar obe *p. 376 ſqq.* geſaget; hier wollen wi nur des am Ende erwehnten Joachim Heinrichs von der Gröben Ahnen Tafel und Abſtammung, wie er ſi An. 1736 bey ſeinem Ritter-Schlag dem Johanniter-Orden zu Sonne burg übergeben, beybringen. An derſelben wird zuerſt Heinrich von der Gröben angeführet, der mit ſei ner Gemahlin Anna von Eppinge ein Vater Friedrichs, Preußiſchen Ca pitains, worden, der mit ſeiner Ge mahlin Catharina von Schöplitz George Heinrichen, Chur-Brandenbur giſchen General-Majorn, Amts Hauptmann von Marienwerder und Rieſenburg, gezeuget, deſſen Sohn George oder Otto Friedrich, Königlich-Preußiſcher General-Major und Amts-Hauptmann von vorbe ſagten Aemtern, noch An. 1727 flo riret, und von ſeiner Gemahlin Maria Helena, Erb-Truchſeßin und Gräfin von Waldpurg, ein Vater des obbeſagten Joachim Heinrichs worden. Ubrigens iſt von dem *l. c. p. 377* von dieſer vornehmen adelichen Famili An. 1711 geſtifften Legate annoch zu melden, daß die Revenüen davon jährlich an 2920 Gulden von dem Majorat oder Fidei-Commiſs-Gütern geordnet ſind, ein ſchön Haus, das Stipendium-Haus genannt, erbauet worden, jährlich 5 adeliche und 1 bürgerlicher Studioſus, und zwar ieder mit 500 Polniſchen Gulden, die erſteren auf 5 Jahr, der letztere aber nur 3 Jahr von dieſem Stipendio verſehen werden, ingleichen daß 2 Inſpectores von der Gröbeniſchen Familie darüber geſetzet ſind. Erläutertes Preußen *P 31.* Dittmar vom Johanniter-Ritter-Orden.

Gronsfeld,

Ehemalige vornehme Grafen im Hertzog-

Hertzogthum Limburg, deren Stamm-Schloß dieſes Nahmens 1 Meile von Maſtricht gelegen; es iſt dieſe gräfliche Familie im 15ten Seculo mit Catharina, verehligten Gräfin von Bronchorſt, abgeſtorben, und die Grafſchafft Gronsfeld an die Grafen von Bronchorſt gelanget, ſ. oben *p. 97* Bronchorſt. Nachgehends iſt ſie an das gräfliche Haus Limburg und Styrum kommen, welches mit dem von Diepenbroick langwierigen Proceß deswegen geführet, den letztere A. 1740 gewonnen, worauf Johann Bertram Arnold, Graf von Diepenbroick, der mit Wilhelmina Charlotta, Gräfin von Wartensleben, vermählet iſt, zugleich von demſelben den gräflichen Titel angenommen, und florirte noch in dieſen 1746 Jahre Fridericus, Graf von Gronsfeld. ſ. Geneal. Handbuch 1747, *p. 203* von dieſen neuen Grafen von Gronsfeld; von den alten abgeſtorbenen Grafen von Gronsfeld kan man die Stamm-Tafel in Hübners Genealogie *tab. 444* ſehen.

Grothuſen, Grothauſen,

Eine alte adeliche Familie in Liefland, Schweden, Polen ꝛc. Sie iſt aus Weſtphalen ehemals mit den Schwerdträger-Ordens-Rittern in Liefland zuerſt gekommen. Zuförderſt findet man in den *Collectaneis Livonicis* Otten Grothaus unter die Liefländiſche Ritterſchafft gezehlet, welche An. 1561 (nachdem ſich Liefland an Polen ergeben), gewiſſe gevollmächtigte Geſandten nach Warſchau ſchickten, um mit dem Könige zu tractiren. Nachgehends wird beym *Meſſenio* Arnoldus Grothuſen angeführet. Derſelbige war aus Weſtphalen zu des Königs Sigismundi III in Polen und Schweden Hoffmeiſter (als derſelbe noch Cron-Printz geweſen) beruffen, und nachgehends bey deſſen Crönung zu Upſal An. 1594 gantz allein zum Ritter des Schwediſchen Reichs geſchlagen worden. Vorhero aber wird in *Meieri Annalibus Flandriæ Libro XV* Roland von Gruthauſen aufgezeichnet, und von ihm gemeldet gefunden, daß er An. 1415 in der groſſen Schlacht zwiſchen den Frantzoſen und Engeländern bey Azincourt umkommen, nachdem er ſich ritterlich gehalten. Im vorigen Seculo florirete ums Jahr 1658 Johann Adolph von Grothauſen als Capitain der Chur-Brandenburgiſchen Guarde. An. 1675 that ſich ein Schwediſcher General-Major von Grothauſen durch ſeine Bravouren in der Marck Brandenburg hervor. Euſtachius von Grothuſen lebte ums Jahr 1700 als Woywode in Samogitien. An. 1714 kam ein Schwediſcher Obriſter von Grothauſen mit ſeinem Könige aus dem Orient nach Stralſund, und wurde darauf zum Envoye an den Türckiſchen Hoff, nach ſeiner Rückkunfft aber zum General-Major ernennet. In *Voltaire* Leben Königs *Caroli XII* in Schweden, ſo man voritzo nicht bey der Hand haben, und nachleſen können, werden *p. 280, 302, 315, 354, 384 &c.* viele Particularia von ihm und ſeiner erwehnten Geſandtſchafft angeführet. *Meſſenii Theatr. Nob. Suec.*

Grub von Grub,

Dieſe adeliche Familie iſt zu unterſcheiden von der von Grube im Hertzogthum Bremen, (ſ. davon *P. I* unſers *Lex. p. 379*); ingleichen von den ehemaligen von Grueb in Ober-Oeſterreich, von welchen ebenfals *l. c.* nachzuſehen. Von unſern Grub von Grub können wir nur zuerſt Johann Siegmunden auf Biſchelsdorff, Rittern, Chur-Bayeriſchen Haupt-Pfleger und Kaſtner zu Zwiſſel, und Land-Richter zu Weiſſenſtein, auch Obriſt-Wachtmeiſtern zu Pferde, anführen, der ſich An. 1652 mit Anna Magdalena, gebohrnen Erb-Truchſeßin von Höpfingen in Schwaben vermählet,

die ihm 9 Kinder beyderley Geſchlechts gebohren, von den Töchtern war An. 1730 eine Stiffts-Dame im Nieder-Münſter zu Regenſpurg, von den 2 Söhnen ward Joſeph Siegmund geiſtlichen Standes, Albert Anton aber Chur-Bayeriſcher Lieutenant. *Collect. Geneal. Mſcpt.*

Gruthuſen, ſ. Grothuſen.

Grypenhielm, (Edmund Freyherr von) Schwediſcher Reichs-Rath,

Er hatte durch ſeine Meriten und Gelehrſamkeit den Adel-Stand und darauf den Freyherrn-Stand erhalten. Sein Vater war Nicolaus Edmund, Paſtor zu Rappſtadt, in Oſt-Gothland, die Mutter aber Nahmens Margaretha, war eine Tochter Nicolai Frigelii, Paſtoris in Landeryck, auch in Oſt-Gothland, (deſſen Sohn Benedict Frigelius Ertz-Probſt zu Linköping geweſen) von der er den Nahmen Frigelius angenommen, ſelbigen aber bey ſeiner Nobilitation fahren laſſen, da er von Grypenhielm genennet worden. Unter 12 Geſchwiſtern war derſelbe der älteſte Sohn, wie bey ſeiner Stamm-Tafel *Tom. I Suec. lit. pag.* 579 ſtehet. Nachdem er anfangs 7 Jahr zu Upſal als Profeſſor Hiſtor. mit groſſem Ruhm gelehret, auch A. 1656 einen gelehrten Tractat *de Statuis illuſtrium Romanorum* daſelbſt drucken laſſen, ward er Jahres drauf zum Secretair der Königlichen Cantzelley, An. 1660 aber zum Informator des Cron-Printzens Caroli XI gemacht. Wie er ſich ſchrifftlich und eidlich verpflichten müſſen, ſeinem Amte getreulich vorzuſtehen, iſt nebſt ſeiner Vocation, ingleichen Widerlegung, daß der bekannte Petrus Daniel Huetius ein Romano-Catholicus von den Reichs-Ständen niemals zu dieſer Function ernennet worden ſey, *l. c. a pag.* 464 bis 469 zu leſen. Nachdem noch im gedachten 1660 Jahre König Carl Guſtav, der ihn kurtz zuvor in den Adel-Stand erhoben hatte, verſtorben, und auf dem darauf gehaltenen Reichs-Tag eine neue Regierungs-Form eingeführet worden, hat der geiſtliche Stand vorgeſchlagen, zu unterſuchen, wie der Printz bishero unter Anführung unſers Grypenhielms avanciret, und wurden darzu lauter Männer von Schwediſcher Nation von Reichs-Rathe abgeordnet, die nach der Rückkunfft rapportirten, daß der von Grypenhielm ſeinem Amte wohl vorgeſtanden, dahero er Anno 1673 nicht nur in Baronen-Stand erhoben, ſondern auch in Reichs-Rathe mit aufgenommen wurde. Wir können demnach dieſes gute Zeugniß nicht mit den Nachrichten des Verfaſſers der *Anecdotes de Suede* vergleichen, wann er ſchreibet, daß erwehnter Printz gar nichts was er als ein künfftig regierender Herr nöthig gehabt, gelernet, der von Grypenhielm auch darzu weder Geſchicklichkeit noch Fleiß genug gehabt hätte, und ſich mehr bemühet, ein neues Haus zu bauen, und ſeinen Garten zu bepflantzen, als ſich darum zu bekümmern, wie ſein untergebener Printz was lernen möchte, u. ſ. w. wobey ſeine Entſchuldigungen, und wie die Erziehung des Printzen von den Vormündern und Königlichen Frau Mutter nicht recht wäre beſorget worden, ausführlich angezeiget werden. Wenn unſer Baron von Grypenhielm geſtorben, und ob er ſein Geſchlecht fortgepflantzet, findet man nicht dabey gemeldet. *Pufendorff de rebus Geſtis Caroli Guſtavi.*

Gryſperre,

Von dieſer alten adelichen und itzo theils freyherrlichen Familie in den Oeſterreichiſchen Niederlanden haben wir *P. I* unſers *Lexici p.* 606 nur kürtzlich gehandelt, hier wollen wir derſel-

derſelben ausführlich gedencken. Sie ſtammet eigentlich aus Brügge in Flandern her, und führet Butken zu erſt (vermuthlich als Anherrn) Wilhelmen von Gryſperre, Rittern, Herrn von Cockelmunde und Eegehem an; derſelbe war von An. 1465 bis 1486 Bürgermeiſter zu Brugge in Flandern, ſtarb An. 1507, und hinterließ von Iſabella von Lud unter andern Wilhelmum von Gryſperre, Herrn von Eegehem und Cockelmunde, welcher An. 1543 die väterliche Bedienung bekleidete, und von Agnete von Moerkercke 2 Söhne Georgium und Franciſcum nach ſich ließ.

I) Georgius von Gryſperre heyrathete An. 1559 Annam von Deurnagle, und zeugte mit ihr Johannem von Gryſperre, welcher ſich A. 1597 mit Levine von Themſeck verehlichte, und A. 1603 nicht mehr lebte. Sein hinterlaſſener Sohn Wilhelmus Thomas von Gryſperre, ſo dem Könige von Spanien bey der Artillerie bedient geweſen, heyrathete An. 1621 Catharinam Mayers, eine Holländerin, und zeugte mit ihr Renatum von Gryſperre, welcher An. 1630 zu Oſtende gebohren, und von Catharina Boudens folgende 2 Söhne gezeuget: davon 1) der jüngere Ignatius von Gryſperre, ſo ohne männliche Erben geſtorben; 2) der ältere Thomas Ignatius noch An. 1726 zu Oſtende, alt 59 Jahr, gelebet, hat mit Maria Anna Ledoula 2 Töchter und einen Sohn, Thomam Franciſcum von Gryſperre gezeuget, welcher letztere den Gradum eines Licentiati Juris angenommen.

II) Franciſcus von Gryſperre, obgedachten Georgii Bruder, war ein Vater Severini von Gryſperre, welchem Joſine Wyts Wilhelmum von Gryſperre gebohren. Derſelbe war Königlich-Spaniſcher Staats- und geheimer Rath, er ſtarb An. 1622, und hinterließ von Wilhelmina van der Meeren Carolum, Königlichen Rath und Maitre des Comptes zu Ryſſel, welcher ſich An. 1634 Catharinam von Etren ehelich beylegte. Der aus dieſer Ehe gezeugte Sohn Wilhelmus Albertus, Ritter, Baron von Goyck und Liberſart, ſo A. 1691 den 15 Januarii von dem Könige Carolo II in den Baronen-Stand erhoben, war erſt Präſident bey dem groſſen Rath zu Mecheln, An. 1726 aber Cantzler von Brabant. Seine Gemahlin Maria Jacobe, eine Tochter Martini Snoueckært, Herrns von Somerghen, ſtarb An. 1716, den 21 Februarii ohne Kinder. Butkens *Troph. de Brabant Suppl. T. 2 p. 157.*

Gſchwind, Geſchwend,

Dieſe freyherrliche Familie in Oeſterreich hat ſich ſeit Anfang dieſes Seculi trefflich hervor gethan. Es erwehnen derſelben aber die groſſen hiſtoriſchen und genealogiſchen Wercke gar nicht. Ob ſie etwa von dem Schloſſe und Herrſchafft Gſchwend im Lande ob der Enns, ſo 1 Meile von Steyer gelegen, und ſchon vor langen Zeiten den Grafen von Lohſenſtein gehöret hat, vor alters den Nahmen erhalten, oder ob ſie durch Meriten empor kommen, und aus dem Fürſtenthum Altenburg, allwo einige Gelehrte dieſes Nahmens vormals bekannt geweſen, hergeſtammet, können wir nicht entſcheiden, und dannenhero nur Johannem Martinum von Gſchwend, Freyherrn zu Peckenſtein, anführen: er ward mit Ausgang des vorigen Seculi Kayſerlicher wircklicher Cämmerer, that ſich hernach in Kayſerlichen Dienſten als General hervor, und ſtieg bis zur General-Feld-Marſchall-Lieutenants-Stelle, ward auch Kayſerlicher geheimder Rath, und ſtarb An. 1721, alt 76 Jahr. Ob er vermählet geweſen und Nachkommen hinterlaſſen, findet man auch nicht gemeldet.

Guericke,

Dieſe adeliche anſehnliche Familie hat

hat ſich in vornehmen Chargen ſchon über 100 Jahre in Chur-Brandenburgiſchen und itzo Königlich-Preuſſiſchen Dienſten vortrefflich hervor gethan. Sie hat ſich durch groſſe Gelehrſamkeit und Wiſſenſchafften empor gebracht. Ihren Urſprung hat ſie von den Patriciis dieſes Nahmens zu Braunſchweig, von dar ſie ſich vor alters auch in der Stadt Magdeburg ausgebreitet hat, woſelbſt ſie zu den vornehmſten Bedienungen im Stadt-Regiment gezogen worden; einige ſagen, ſie habe vor Zeiten in Thüringen zu Altſtädt und Röblingen gewohnet, von dar ſie nach Magdeburg kommen. Zum Anherrn wollen wir nur zuerſt Johannem von Guericke, einen Sohn Marci, Burgermeiſters zu Magdeburg, angeben, der den formalen Stiffts- und Thurniermäßigen Adel vom König erhalten haben ſoll, nachdem ſeine Vorfahren nur einen adelichen Wappen-Brieff gehabt, ſich auch von Guericke theils geſchrieben. Unſer Johannes kam am Hofe Königs Stephani in Polen als Hoff-Juncker in Dienſte, wurde auch nachgehends in wichtigen Affairen an den Rußiſchen, Däniſchen, Schwediſchen, Türckiſchen ꝛc. Höfen verſchickt, und wie er ein gantzes Jahr am Rußiſchen Hofe mit vieler Vorſichtigkeit negociiret hatte, erhob ihn ſein König ums Jahr 1586 in gedachten Adel-Stand. Er iſt endlich An. 1620 als Präſident des Kayſerlichen Schöppenſtuhls zu Magdeburg, alt 65 Jahr, verſtorben, von ſeiner Gemahlin Anna von Zweydorff, Ottonem von Guericke, Chur-Brandenburgiſchen Rath, hinterlaſſend. ſ. von ihm folgenden Artikel; derſelbe gieng An. 1686, alt 84 Jahr, mit Tode ab, nachdem er mit Margaretha Alemannin, eines Patricien-Geſchlechts zu Magdeburg, Ottonem den jüngern gezeuget gehabt, (ſ. auch von ihm einen eignen Artikel); derſelbe ſtarb A. 1704 als Königlich-Preußiſcher geheimder Rath, unter andern Lebrechten von Guericke, Königlich-Preußiſchen geheimden Rath und Regierungs-Directoren im Hertzogthum Magdeburg, hinterlaſſend, der An. 1730 ſeinen älteſten Sohn Otto Friedrich, Königlich-Preußiſchen Regierungs-Rath zu Magdeburg, alt 29 Jahr, durch den zeitlichen Tod verlohren, der jüngſte Sohn aber Friedrich Wilhelm hat ſein Glück im Kriege geſuchet. *Nova lit. Hamburg. An. 1704 p. 359.*

Guericke, (Otto von) Chur-Brandenburgiſcher Rath und Miniſter,

Von ſeiner Ankunfft iſt im vorhergehenden Geſchlechts-Artikel geſaget worden. Er war An. 1602 gebohren, und von ſeinen vorgedachten Eltern wohl erzogen, die ihn, nachdem er von Privat-Lehrmeiſtern fleiſſig unterrichtet worden, An. 1617 auf die Univerſität Leipzig, hernach An. 1620 nach Helmſtädt geſchickt. Von dar er wegen ſeines Vaters erfolgten Tode zurück beruffen wurde. Hierauf wandte er ſich An. 1621 nach Jena, und legte ſich inſonderheit auf das Studium Juris. Anno 1623 gieng er nach Leyden, trieb daſelbſt fremde Sprachen, die Matheſin, und ſonderlich die Fortification, Geometrie und mechaniſche Künſte. Folgends that er eine Reiſe nach Franckreich und Engelland. Nach ſeiner Rückkunfft verehlichte er ſich A. 1626 mit Margarethen Alemannin, Jacob Alemanns, des Schöppenſtuhls zu Magdeburg oberſten Aſſeſſoris, auch Hertzoglich-Braunſchweigiſchen geheimen Raths und Halberſtädtiſchen Cantzlers, Tochter. Als aber An. 1631 die Stadt Magdeburg ſo jämmerlich zerſtöret wurde, hätte es ihm auch faſt das Leben gekoſtet, bis er endlich nebſt den Seinigen von dem General-Kriegs-Commiſſario,

Frey-

Freyherrn von Wallenrodt, gegen Verſprechung 300 Reichs-Thaler Rantzion errettet und nach Schönbeck gebracht worden, allwo ihm, weil er gantz ausgekleidet, Fürſt Auguſt von Anhalt, einige Geld-Mittel zugeſendet, davon er ſich wieder kleiden, und nach Braunſchweig begeben können. Da legte er ſich auf den Feſtungs-Bau, und nahm unter Hertzog Wilhelmen von Sachſen-Weymar, welcher damals Schwediſcher General-Lieutenant war, zu Erffurt als ein Ober-Ingenieur Dienſte an. Von dar wurde er durch bemeldten Fürſten von Anhalt, als welchem der König von Schweden das Stathalter-Amt im Ertz-Bißthum Magdeburg aufgetragen, in dergleichen Charge nach Magdeburg befördert. Der damalige Schwediſche Feld-Marſchall Bannier bot ihm zugleich eine Frey-Compagnie und ſeine Tafel an; allein er wollte nicht mit zu Felde gehen. In dieſem Dienſte iſt er ſo lange geſtanden, bis der Churfürſt von Sachſen An. 1636 ſelbigen Ort einnahm, da er denn zum öfftern hinaus ins Lager geſchicket wurde. Hierauf erhielt er einen guten Abſchied von Schweden, und wurde von dem Chur-Fürſten zu Sachſen wieder in ſelbige Beſtallung genommen. Die Stadt ſchickte ihn auch An. 1642 und An. 1643 an den Churfürſten wegen einiger wider den Commandanten geführten Beſchwerden, da er dann allezeit mit guter Verrichtung wieder zurücke kam. Als die Schweden die Stadt hart bloqvirten, ward er bald zum Churfürſten von Sachſen, bald zum Adminiſtratore Auguſto nach Halle, bald zum Schwediſchen Feld-Marſchalle Leonhard Torſtenſohn nach Leipzig und Eilenburg geſchicket, da er es endlich ſo weit brachte, daß die Bloqvade aufgehoben, die Churfürſtliche Beſatzung den 14 April Anno 1646 abgeführet, und der Stadt ihre eigene Guarniſon zu halten verſtattet wurde. Um ſolcher guten Dienſte willen wurde er den 5 Septembris ſelbigen Jahrs aus einem Raths-Cämmerer zum Bürgermeiſter gemacht. Er wurde hierauf zu den Oßnabrückiſchen Friedens-Tractaten geſchicket, und weil er vieles der Stadt zum Beſten daſelbſt ausrichtete, wurde ihm und ſeinen Nachkommen durch ein beſonders Diploma den 12 Junii An. 1649 ein Exemtions-Brieff ertheilet, daß ſie auf ewig von allen und ieden Contributionen, Anlagen und Accisen, Wachen und Dienſten befreyet ſeyn ſollten, welches auch Churfürſt Friedrich Wilhelm von Brandenburg An. 1666 beſtätiget. An. 1649 wurde er zu den Executions-Tractaten nach Nürnberg, und von dar an Kayſer Ferdinandum III geſchickt, woſelbſt er ſich über 2 Jahr lang aufgehalten, und verſchiedene Audientzen gehabt. In ſelbigem Jahre ward er an den Kayſerlichen Hoff nach Prag, A. 1654 auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg, und A. 1659 wieder nach Wien geſchickt. Er offerirte auf bemeldtem Reichs-Tage zu Regenſpurg dem Kayſer Ferdinando III ſeine neue inventirte mathematiſchen Experimente, worüber er von ſelbigem nicht allein, ſondern auch von allen anweſenden Churfürſten gar gnädig angeſehen wurde. Wie ihm denn auch Kayſer Leopoldus viele Privilegia ertheilte, ihn von neuem in den Stand des teutſchen Adels ſetzte, auch ſein Wapen mit einer Königlichen Crone über dem Helm vermehrte; inſonderheit wurde die inventirte ſchöne Machine, das *Vacuum* genannt, von allen vornehmen Stands-Perſonen hoch äſtimiret, dahero auch der berühmte Mathematicus Schottus mit ihm Correſpondence gepflogen. Als er nun bey ziemlichen Jahren war, that er An. 1681 zu den Seinigen eine Reiſe nach Hamburg, dieweil aber die Kräffte bey ihm ſehr abnahmen, muſte er daſelbſt verbleiben,

ben, bis er endlich allda den 11 May An. 1686 verſtorben, hernach in der Kirche zu St. Nicolai beygeſetzt, und von dar gen Magdeburg abgeführet worden. Aus der erſten Ehe hat ihn ein eintziger Sohn Otto II von Gvericke (von dem ſo fort beſonders) überlebet. Seine mathematiſchen Experimenta ſind nach ſeinem Tode zuſammen in Druck heraus gekommen. *Parentalis Oratio Ottonis von Gvericke; Nova Litteraria Hamburgenſia de An. 1704 pag. 359. Lex.* der Gelehrten.

Gvericke, (Otto von) Königl. Preußiſcher geheimder Rath ꝛc.

Er war ein Sohn des vorhergehenden Ottonis von Gvericke, und An. 1628 gebohren. Er muſte in ſeinen erſteren Jahren bey der damaligen Zerſtörung Magdeburg viel Unglück erfahren, woraus er nebſt ſeinen Eltern kümmerlich errettet wurde. Er wurde anfänglich in den Sprachen und nöthigen Wiſſenſchafften durch Privat-Præceptores wohl unterrichtet, und von Chriſtophoro Schulten, welcher Cantzler zu Halberſtadt war, und deſſen Groß-Mutter in der andern Ehe hatte, wohl erzogen. Als er aber etwas erwachſen war, nahm ihn ſein Vater mit ſich gen Münſter und Oßnabrück, Nürnberg und Wien. An dieſem letztern Orte hielt er ſich gantzer 3 Jahr auf, und ſtudirete daſelbſt die Rechte, hatte auch Willens, mit dem Kayſerlichen Geſandten, Freyherrn von Schmidt, eine Reiſe gen Conſtantinopel zu thun, welche ihm aber ſein Vater nicht geſtatten wollen. Jedoch that er An. 1651 eine Reiſe über Steyermarck und Friaul gen Venedig, hielt ſich den Winter über zu Padua auf, beſahe Ferrara, Bononien, Loretto, Ancona, und verharrete einige Monate zu Rom. Von dar gieng er über Florentz und Venedig zurücke gen Inſpruck, beſahe Augſpurg und Ulm, und diſputirte zu Straßburg. Er war zwar geſonnen, eine Reiſe in Franckreich zu thun, wurde aber durch die damalige Frantzöſiſche Unruhe und von Hauſe erhaltene Brieffe genöthiget, ſich auf den Rückweg zu begeben. Da er ſich denn anfänglich gen Prage verfügte, allwo eben damals von des Römiſchen Königs Ferdinandi IV Wahl gehandelt wurde, gieng auch darauf gen Dreßden, um ſelbigen Hoff zu beſehen. Nachdem er gen Magdeburg zurücke kam, wurde er Canonicus bey dem Stiffte St. Nicolai, und bald darauf bey dem Fürſten von Anhalt-Cöthen Hoff-Rath, welche Stelle er auch bis an Fürſt Wilhelm Ludwigs Tod verwaltet hat. Anno 1663 ernennte ihn Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg zu ſeinem Rathe und Reſidenten bey dem Nieder-Sächſiſchen Kreiſe, bey welcher Function er zum öfftern an die Hollſteiniſchen Höfe und gen Lübeck verſchicket wurde, wie er denn auch An. 1670 den wegen der Oldenburgiſchen Succeßion angeſtellten Tractaten beywohnete, und zu zweyen malen in der zwiſchen dem Magiſtrate und der Stadt Hamburg obſchwebenden Streitigkeit zum Commiſſario ernennet wurde. An. 1681 wurde er von dem Churfürſten zum Hoff-Rath, und An. 1690 zum geheimden Rathe und Ordinair-Reſidenten des Nieder-Sächſiſchen Kreiſes ernennet. Ob er nun gleich von guter und geſunder Leibes-Conſtitution war, dergeſtallt, daß er ſeine gantze Lebens-Zeit nicht mehr als dreymal kranck gelegen, ſo fiel er doch wegen hohen Alters zuletzt in ein Fieber, woran er den 26 Januarii An. 1704 zu Hamburg verſtarb, im 76 Jahre ſeines Alters, und wurde ſein Leichnam gen Magdeburg geführet, und in der Kirche zu St. Johannis

daſelbſt

daſelbſt beygeſetzt. Von ſeinen 2 hinterlaſſenen Söhnen ſ. vorhero im Geſchlechts-Artikel. *Ex nov. lit. Hamburg. A. 1704 p. 357, item Oratio Parentalis Ottonis de Gvericke.*

Güldenburg, ſiehe hernach Gyllenburg.

Güldenclau, Gyllenclow,

Dieſe vornehme freyherrliche Familie in Schweden erkennet Andream Güldenclau zum Anherrn, der in Gothland gebohren, Profeſſor anfangs zu Lincöping, hernach zu Upſal, und endlich Secretarius an dem Königlichen Hoff zu Stockholm worden, da er denn wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Staats-Wiſſenſchafften zu publiqven Affairen gebraucht, und von einer Charge zur andern und in den Freyherrn-Stand erhoben worden. Er wohnete An. 1660 als Schwediſcher Gevollmächtigter den Friedens-Tractaten mit den Polen im Kloſter Oliva bey, da er Herr zu Schönpach und Halderſtadt, Königlicher Staats-Rath und Vor-Pommeriſcher Regierungs- und Ober-Appellations-Präſident genennet wird. Er ſtarb An. 1665. ſiehe von ihm Pufendorffs *res geſt. R. Caroli Guſt.* und Schwediſch-Teutſche Kriegs-Geſchichte, paſſim.

Güldenhelm, ſ. Gyllenhelm.

Güldenlöw, Gyllenlow,

War in Dänemarck ehemals eine vornehme gräfliche Familie, nach deren Abgang aber die natürlichen Söhne der Könige Chriſtiani des IV, Friderici des III, und Chriſtiani des V dieſen Character nebſt dem Titel Jhro Hohen Excellence erhalten haben. Es werden aber dieſelbe in das alte und in das neue Haus getheilet. Zu jenem gehören zuförderſt Königs Chriſtiani des IV beyde natürliche Söhne, Chriſtianus Ulricus, und Johannes Ulricus von Güldenlöw, von dem letztern findet man weiter nichts aufgezeichnet, der erſtere aber, ſo ſich durch unterſchiedene Geſandtſchafften an auswärtiger Potentaten Höfen hervor gethan, iſt An. 1661 als Königlich-Däniſcher Hof-Marſchall unverehligt verſtorben.

Hernach hat Königs Friderici des III natürlicher Sohn Ulricus Fridericus den Nahmen Güldenlöw und Larwigen, Jarlsberg und Hertzhorn erhalten, er wurde Vice-Roy in Norwegen, Königlicher geheimder Rath, General-Feld-Marſchall, obriſter Cammer-Herr, Gouverneur der Provintz Bergen, Ritter des Elephanten-Ordens, und von ſeinem Herrn Vater ſo werth gehalten, daß er ihn zum Könige in Norwegen wollte crönen laſſen, wofern nicht ſolches durch dienliche Remonſtration wäre unterbrochen worden. Er hat ſich aber An. 1700 aller vorher gehabten hohen Ehren-Stellen entſchlagen, und An. 1704 im 66ten Jahre ſeines Alters zu Hamburg ſein Leben in Ruhe beſchloſſen. Er vermählte ſich zuerſt mit Cæcilia Grubbin, eines alten adelichen Geſchlechts in Dänemarck, ließ ſich aber wieder von derſelben ſcheiden, und nahm An. 1677 zur andern Gemahlin Antoniam Auguſtam, Grafens Antonii zu Oldenburg Tochter, die An. 1701 im 41ten Jahre ihres Alters, verſtorben, nachdem ſie ihm vier Töchter und zwey Söhne gebohren. Von den letzterern iſt der ältere jung verſtorben, der jüngere aber Ferdinandus Antonius, Graf von Daneskiold und Larwigen, edler Herr zu Varel und Knipphauſen, gebohren den 11 Julii 1688, Ober-Director von der Oſt-Jndianiſchen Compagnie, hat ſich An. 1713 den 20 Dec. zum andernmale mit

Ulrica Eleonora, Gräfin von Reventlow, Groß-Cantzlers von Reventlow Tochter vermählet, nachdem die erſtere Mette, Gräfin von Ahlefeld, A. 1712 den 5 Martii, und zwar ohne Kinder, verſtorben. Er iſt letztens Ritter des Elephanten-Ordens, Königlicher geheimder Rath und Ober-Stallmeiſter, Ober-Admiralitäts-Präſident und Ober-Director über den Holm, und An. 1738 geheimder Cabinets-Miniſter worden. Drittens hat vorgemeldter Ulricus Fridericus auch mit Sophia von Uren, eines Däniſchen adelichen Geſchlechts aus dem Hauſe Aleholm in Laland, die nach Anzeige des Leipziger Genealogiſchen Hand-Buches *de Anno 1745 pag. 90* ihm zwar ehelich verſprochen, aber nicht beygeleget worden, ſonſten aber An. 1714 verſtorben, gezeuget: Woldemarum, Freyherrn von Löwendahl, der An. 1740 den 24 Junii als Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher wircklicher geheimder Rath, Cabinets-Miniſter, Cammer-Präſident und Ober-Hoff-Marſchall, im 80ten Jahre ſeines Alters, verſtorben. An. 1707 commandirte er glücklich als General en Chef in Norwegen, und bekam den Elephanten-Orden. Seine erſte Gemahlin war An. 1687 Dorothea Brockdorff von Bothkampff, aus Hollſtein, die Anno 1706 mit Tode abgegangen, nachdem ſie ihm 3 Töchter und zwey Söhne gebohren; von den Töchtern iſt eine jung verſtorben, die älteſte aber Hedwig an einen Baron von Schmettau, vermählt, und 1725 geſtorben, die andere aber Nahmens Sophia Margaretha, gebohren An. 1697, verehligte ſich Anno 1720 an Benjamin, Baron von Bibra. Die zwey Söhne ſind: 1) Ulricus Fridericus, gebohren An. 1694, der Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr worden; in den Genealogiſchen Nachrichten *P. XCI pag. 599* wird geſaget, daß er A. 1745 in Rußland ſoll verſtorben ſeyn, nachdem er ſich dahin, als ſein hernach genannter jüngerer Bruder daſelbſt noch in groſſem Anſehen geſtanden, begeben, indem er in Sachſen viele widrige Fata, die aber gröſten theils er ſich ſelbſt zugezogen, und deshalben viele Jahre auf dem Sonnenſtein bey Pirna geſeſſen, gehabt. Er war mit Wilhelmina Eliſabeth von Creutz, aus dem Hauſe Creypitzſch in Thüringen, von An. 1720 bis A. 1727, da ſie gantz jung verſtorben, vermählt geweſen, und hat keine Kinder hinterlaſſen. 2) Woldemarn, ſo den gräflichen Character erhalten. Er iſt gebohren An. 1700, ward Königlich-Polniſcher und Churfürſtlich-Sächſiſcher General-Major, hernach Rußiſcher General-Feld-Zeugmeiſter und Gouverneur in Kiow, gieng An. 1743 nach Franckreich, und ward General-Lieutenant. Er hat ſich darauf durch ſeine Tapfferkeit in Flandern und in Brabant ungemein hervorgethan, daß er 1746 die Marſchalls-Würde von Franckreich erhalten. Vermählt hat er ſich zweymal, zuerſt Anno 1723 mit Theodora Eugenia, Gottlieb, Freyherrns von Schmettau Tochter, von der er ſich aber An. 1736 ſcheiden laſſen; zum andernmal mit Barbara, des Polniſchen Feld-Herrns Grafens Joachimi Branizki abgeſchiedene Gemahlin A. 1736. Vorgedachter Woldemarus der ältere hatte ſich zum zweyten male mit Benedicta Margaretha, aus dem Hauſe Ranzow zu Neuhaus, den 29 Januarii An. 1709 vermählet, mit welcher er eine Tochter Ulricam Antoinette gezeuget, die Aebtißin im Hollſteiniſchen Kloſter Preetz worden. ſ. *P. I* unſers Adels-*Lexici p. 1260 ſq.* it. Geneal. Hand-Buch *de 1747 p. 98.*

Das neue Haus der Grafen von Güldenlöw hat Königs Chriſtiani des V mit Sophia Amalia Mothin, hernach Gräfin von Samſoe, erzeugter Sohn Chriſtianus erbauet. Er

Er war An. 1671 gebohren, hatte ſich anfangs als Obriſter in Frantzöſiſche Dienſte, und hernach als Däniſcher General unter dem Printzen Eugenio in Italien ſignaliſiret, worauf er General-Lieutenant der Königlichen Armee, Ritter des Elephanten-Ordens, und endlich An. 1703 Stathalter in Norwegen worden. Er ſtarb Anno 1703 den 15 Julii. Von ſeiner erſten Gemahlin Charlotta Amalia, des vorgedachten Ulrici Friderici, Grafens von Güldenlöw, Tochter, die er ſich den 26 Nov. An. 1696 beygeleget, hatte er eine Tochter Fridericam Louiſam, die A. 1744 als eine Gemahlin Hertzogs Chriſtians zu Hollſtein-Sunderburg (ſeit den 21 Julii An. 1720) verſtorben. Mit der andern Gemahlin Dorothea Kraghen, verwittibten Baroneſſe Juel, mit der er ſich den 25 May An. 1701 vermählet, hat er gezeuget 1) Chriſtianum Daneskiold, Grafen zu Samſoe, der An. 1728 mit Tode abgegangen, von beyden Gemahlinnen, erſtlich Conradina, einer Gräfin Früs von Frieſenburg, und hernach Catharina Chriſtiana von Hollſtein, Kinder hinterlaſſend, als 2 Söhne von der erſteren, nemlich Friedrich Chriſtian, Grafen zu Samſoe und Löwenholm, gebohren 1722, Königlich-Däniſchen Cammer-Herrn, und Ulricum Adolphum, gebohren An. 1723, Königlich-Däniſchen Capitain zur See An. 1745, und mit Sophia Dorothea Friderici Daneskiold, Grafens zu Samſoe älteſten Tochter vermählet. Von der andern aber 3 Töchter, deren die letztere eine Poſthuma, und 2) Fridericum Daneskiold, Graf zu Samſoe, Freyherrn zu Marſilienburg, Königlichen geheimden Conferentz-Rath, Cammer-Herrn, General-Intendanten der Marine, Rittern des Ordens von Danebrog, An. 1736 Ober-Directoren der Banco oder Commercien-Collegii; wiewohl er A. 1739 dieſe Charge wieder niederlegte. Er iſt den 1 Nov. An. 1703 gebohren worden, hat ſich An. 1724 den 31 Julii mit Dorothea, Graf Hannibal Wedels zu Wedelsburg Tochter, vermählet, mit der er 3 Töchter und 1 Sohn gezeuget. ſ. Geneal. Hand-Buch *1747 p. 97 ſqq. Hübners Gen. Tab. 87. Europ. Herold T. 2.* Souveraine von Europa *p. 560.* Genealog. Archiv.

Güldenſparr, ſ. Greiffenfeld, am Ende.

Güldenſtein (Huguetan von),

Dieſe vornehme Grafen in Dänemarck werden unter diejenige gezehlet, welche zu den Zeiten Königs Friderici des IV in Dänemarck empor gekommen, gleichwie ſie noch zur ſelbigen Zeit unter die Hollſtein-Schleßwigiſche Nobleſſe gerechnet werden. Man hat auch Maximilianum, Freyherrn von Güldenſtein An. 1650 als Königlich-Polniſchen Cammer-Herrn zu Elbing benennet gefunden; woraus erhellen will, daß ein vornehmes Geſchlecht dieſes Nahmens im Polniſchen Preußen ſchon vorlängſt ſich möge befunden haben, wozu auch der Königlich-Schwediſche Obriſte von Güldenſtein An. 1715 gehören mag. Unſere Grafen von Güldenſtein haben zum Anherrn Johann Heinrich Huguetan von Güldenſtein, der ſich ehemals als ein Hugenotte von Lion mit groſſer Gefahr aus Franckreich retiriret, und ſich ſo wohl in Dänemarck als in Deutſchland, vermuthlich im Hertzogthum Hollſtein, ſchöne Güter angekauffet, darauf Königlich-Däniſcher Cammer-Herr, und An. 1717 Envoye extraordinaire in den Nieder-Rheiniſchen und Weſtphäliſchen Kreiſen, wie auch Freyherr zu Odyck und Cronenbuſch und Danebrogs-Ritter worden; vor An. 1714 wird gemeldet, daß er bey dem Rußiſchen Kayſer Dienſte

Dienſte geſuchet, er mag ſich damals noch in Holland aufgehalten haben, und wird er Droſſard zu Vianen genennet; er iſt nicht nur wegen ſeines groſſen Vermögens, ſondern auch dadurch bekannt worden, daß Anton Cozado Marquis de Monteleone, älteſter Sohn des berühmten Königlich-Spaniſchen Staats-Miniſters und Ambaſſadeurs an verſchiedenen hohen Höfen, dieſes Nahmens, der An. 1733 zu Venedig verſtorben, und deſſen Leben in der Fortſetzung des allgemeinen Hiſtoriſchen *Lexici fol. 300 & 301* ausführlich zu leſen, ſeine eintzige Fräulein Tochter heimlich entführet, und ſich mit ihr in Norwegen copuliren laſſen. Unſer Graf Huguetan von Güldenſtein empfand es zwar anfangs ſehr hoch, doch verglich er ſich endlich mit dieſem ſeinem Schwieger-Sohne, und machte ihm eine raiſonable jährliche Penſion aus, daß er im Haag Standesmäßig leben könne; auch verſprach der alte Marqvis de Monteleone es dahin zu bringen, daß dieſer ſein Sohn Anton den Character eines reſidirenden Miniſters Königs Philippi in Spanien erhalten ſolle; wobey dieſer ſich verbindlich gemacht, daß ſeine Tochter beſtändig in Holland bleiben, und auf keinerley Weiſe wegen der proteſtantiſchen Religion gekräncket werden ſolle. Wo derſelbe ſich nachgehends befunden, ingleichen ob der alte Graf Huguetan von Güldenſtein ſein Geſchlecht bis auf den heutigen Tag fortgeſetzet, kan man nicht ſagen; dabey aber nur dieſes melden, daß An. 1745 am 10 Dec. die Schweſter deſſelben, Suſanna Huguetan, eine Witwe Claudii Reinhardi de la Piemente, ſo ſich viele Jahre in Dänemarck aufgehalten, in ihrem Hauſe durch verſchiedene Wunden auf eine grauſame Weiſe ermordet gefunden worden. Sie iſt 102 Jahr alt, niemals kranck, und iederzeit bis an ihrem fatalen Ende bey völligem Verſtande und Gedächtniß geweſen. Genealog. Nachrichten *T. XC p. 511.*

Es iſt übrigens dieſes vornehme Geſchlecht nicht zu confundiren mit der ebenfalls anſehnlichen adelichen Familie Koch von Güldenſtein in Schweden, welche im vorigen Seculo in Aufnehmen gekommen, aus welcher Johann Heinrich, anfangs Staats-Secretarius, hernach Hof-Cantzler, und vermuthlich derjenige dieſes Nahmens und Geſchlechts geweſen, welcher An. 1721 den Nyſtädtiſchen Friedens-Tractaten mit Rußland als Gevollmächtigter mit beygewohnet, und ſelbige unterſchrieben, darauf aber ſeine Dimißion geſuchet und erhalten. Johann, Königlich-Schwediſcher ehemaliger Obriſt-Lieutenant, (deſſen Groß-Vater Schwediſcher Reſident am Hofe Königs Caſimirs in Polen geweſen, der Vater aber hat Joachim geheiſſen, deſſen Pathe die Königin Chriſtina in Schweden geweſen), zog ſich ein ſehr hartes Urtheil, wegen verübten grauſamen Mords, an eines Land-Saſſens in Sachſen jungen Tochter, die er wollte, als er An. 1706 unter der Schwediſchen Armee darinne ſich mit befunden, in Unehren gezeuget haben, und zu ſeinem Willen nicht haben können: er ward An. 1724 zu Dreßden, dahin er nach verrichteter Mordthat auf deren väterlichen Land-Gute zur Captur war gebracht worden, hingerichtet, und kam darauf An. 1726 in 5 Bogen zum Vorſchein *Güldenſteinius redivivus*, darinne er ſehr übel abgemahlet und geſagt wird, daß er von keiner Religion geweſen, und ſich auf keinerley Weiſe zur Buße vor der Execution bewegen laſſen wollen. Vorhero aber A. 1725 war er in einem Geſpräche im Reiche der Todten mit Frantz Leublern dem Prieſter-Mörder in Dreßden aufgeführet worden, darinne

inne aber nicht viel avthentiqves zu leſen ſeyn ſoll.

Güldenſtern, ſ. Gyllenſtierna.

Güldenſtolpe, ſ. Gyllenſtolpe.

Guth von Sultz,

Ehemalige alte adeliche Familie im Hertzogthum Würtemberg auf dem Rittergute Durchhauſen. Sie iſt aber An. 1653 mit Ludwig Guth von Sultz, Fürſtlichen Frauenzimmer-Hofmeiſter zu Stutgard, ausgeſtorben. *Caroli in Memorab. T. II pag. 85.*

Gutmannshauſen, insgemein Guttenhauſen,

Eine alte adeliche Familie in Thüringen, von welcher man in *Müderi Annal. Sax. fol. 105* zuerſt Caſparn von Gutmannshauſen angeführet und von ihm gemeldet findet, daß er auf Befehl des Churfürſtens zu Sachſen nebſt vielen andern von Adel in Thüringen ſich An. 1546 mit 1 Pferde zum Zuge im Schmalkaldiſchen Kriege parat halten müſſen; er hatte ſeine Güter im Weymariſchen. Nachgehends An. 1614 wird *l. c. f. 280* Caſpar Melchior von Guttmannshauſen unter diejenige von Adel gezehlet, welche Churfürſt Johann George I zu Sachſen auf dem Convent zu Naumburg wegen einer Erb-Vereinigung begleitet. Er hatte ſeine Güter im Amte Eckartsberge. Ob übrigens dieſes Geſchlecht annoch in Ober-Sachſen heut zu Tage florire, kan man nicht ſagen, zum wenigſten wird es von den neuen Scribenten nicht darunter gezehlet.

Guttenberg,

Dieſes Nahmens haben wir *P. I* unſers *Lex. p. 740* eine adeliche und theils freyherrliche Familie beſchrieben; hier wollen wir noch melden, daß von der uralten adelichen unmittelbar Reichs-freyen Familie am Rheine Nahmens Sorgenloch, genannt Gänſefleiſch, ſ. *l. c. p. 594* eine Branche davon ſich vor alters in der Stadt Mayntz niedergelaſſen, das Bürgerrecht angenommen, und ſich zugleich von Guttenberg (vielleicht von dem Orte daſelbſt, wo ihr Haus geſtanden, alſo benahmet) genennet. Es iſt daraus entſproſſen geweſen, wie wir *l. c.* angeführet, Johann Guttenberg Sorgenloch, genannt Gänſefleiſch, der vor den Erfinder der Buchdruckerey gehalten wird, darüber ſeit 300 Jahren geſtritten worden; A. 1740 kam von dieſem Streit zu Haag heraus *Hiſtoire de l' Origine & des premiers progreſs de l' Imprimerie*; Jahres darauf aber kam zu Leipzig in 4 zum Vorſchein: Aus bewährten Urkunden wohl beglaubte Ehren-Rettung Johann Guttenbergs, Bürgers zu Mayntz, aus dem alten adelichen Geſchlecht Sorgenloch, genannt Gänſefleiſch, wegen der erſten Erfindung der Buchdrucker-Kunſt in der Stadt Mayntz, mit unwiderſprechlicher Entſcheidung des darüber entſtandenen 300jährigen Streits.

George Hermann von Guttenberg, aus einem Patricien-Geſchlecht in der Reichs-Stadt Kauffbeuren gebohren, ſtand beym Kayſer Carolo V wegen ſeiner Gelehrſamkeit in ſo groſſen Gnaden, daß er ihn in des Röm. Reichs Adel-Stand erhob. Kayſer Ferdinandus I aber machte ihn zu ſeinem Rath; er ſtarb An. 1552. Ob er ſein Geſchlecht, ſo mit dem obigen nicht zu confundiren, fort geführet, wird dabey nicht gemeldet. ſiehe *Schelhornii Amœnitat. Hiſt. pag. 639 ſequ.*

Guttenhauſen, ſ. Gutmannshauſen.

Gyllenburg, Gyllenborg, Güldenburg,

Dieſe hochanſehnliche gräfliche Familie

milie in Schweden, von welcher man in den allgemeinen hiſtoriſchen Lexicis nichts erwehnet findet, iſt unter der Regierung Königs Caroli XI mit Jacobo Gyllenburg in Aufnehmen gekommen, derſelbe hatte ſich als Königlicher Staats-Secretair An. 1660 mit des Ober-Bürgermeiſters Claudii Thengers zu Stockholm, der dazumal vieles zu ſagen hatte, Tochter, verheyrathet. Wie nun der Schwieger-Vater ums Jahr 1675 mit zu der Königlichen groſſen Commißion, welche unterſuchen muſte, wie die Senatores währender Minderjährigkeit Caroli XI mit den Königlichen Einkünfften umgegangen, als Deputirter gezogen wurde, alſo erhielt auch der Schwieger-Sohn Jacob Gyllenburg alsbald eine Stelle in dieſer Juſtitz-Cammer, und darauf An. 1680 in dem Reductions-Collegio, welche er ſo wohl verwaltete, daß ihn der König endlich nicht nur zum Präſidenten beſagten Collegii und zum Directorem der Financien des Reichs machte, ſondern auch in den Grafen-Stand erhob, er iſt An. 1701 im hohen Alter geſtorben. Sein Sohn Carolus war anfangs Legations-Secretarius in Engelland, und als nach der den Schweden fatalen Schlacht An. 1709 bey Pultowa er ſeine eigne Mittel bey ſeiner Station faſt aufgewendet, heyrathete er eine reiche Engelländiſche Dame von der Parthey der Torrys, und bekam darauf den Character eines Königlich-Schwediſchen reſidirenden Miniſters am Engelländiſchen Hofe, An. 1717 wurde er wegen eines gefährlichen Deſſeins, ſo er mit einigen Groſſen in Engelland en faveur des Prätendenten wider den König von Groß-Britannien angeſponnen, daß die gantze Königliche Familie ausgerottet werden ſollte, (davon in Pfeffingers Braunſchweigiſchen Hiſtorie *P. III p. 699 ſqq.* ausführlich zu leſen), im Februario arretiret, nach einigen Monaten aber wiederum befreyet, und nach Schweden gelaſſen: es ſind darauf die in dieſer Sache mit dem bekannten Baron von Göritz, Schwediſchen Ambaſſadeur an die General-Staaten, der daran groſſen Theil gehabt, gewechſelte verdächtige Brieffe durch den Druck gemein gemachet worden, ſ. die Europäiſche *Fama tom. XVII p. 454 ſqq. 472, 869, 944.* Nach dem Tode Königs Caroli XII hat dieſer Graf von Gyllenburg bey der neuen Regierung der Königin Ulricæ Eleonoræ in Schweden die Stelle eines Vice-Cantzlers erhalten. Es betraff auch ſeinen Bruder Guſtav Gyllenburg, der bey vorgedachtem Baron Göritz die Stelle eines Legations-Secretarii dazumal vertreten haben ſoll, das Unglück, zu vorbeſagter Zeit zugleich in Holland mit dem Baron gefangen geſetzt zu werden, hernach aber bekam er die Freyheit wieder. Carl Graf Gyllenburg iſt nachgehends Reichs-Rath, Cantzelley-Präſident, erſter Staats-Miniſter, und der Univerſität Upſal Cantzler worden, wie man ihm alſo beym Hübner in gedachtem Jahre benennet gefunden. An. 1741 hielt er bey Beſchluß des Reichs-Tages die gewöhnliche Rede, ſo hernach gedruckt worden. Den 20 Dec. 1746 hat er ſein Leben beſchloſſen. Friedrich Graf Gyllenburg, war um dieſe Zeit Land-Droſt in Gothland, Graf Henning von Gyllenburg aber Königlicher Cammer-Herr, und A. 1742 gevollmächtigter Geſandter zu den Friedens-Tractaten mit den Ruſſen zu Petersburg. *Anecdotes de Suede, Memoires. Hübners Supplementa.*

Gyllenhelm, Güldenhelm, (Carolus Graf von) Schwediſcher Reichs-Admiral, Freyherr zu Barqvara,

Er war ein natürlicher Sohn Königs Caroli IX in Schweden, (dahero er

er auch insgemein nach Schwediſcher Gewohnheit Carl Carlſohn genennet wird) den er vor ſeiner Vermählung und alſo auſſer Ehe gezeuget, und A. 1572 gebohren. Nachdem ihn ſein Herr Vater wohl erziehen und in Studiis unterrichten laſſen, nahm er ihn mit in Krieg. Als Anno 1597 derſelbe Joachim von Scheel mit 8 Schiffen nach Dantzig ſendete, um König Sigismundum von Polen in Schweden zu führen, wurde er ihm mit zugegeben; des gedachten Königs Reiſe aber erfolgte damals nicht, ſondern vielmehr kam es zwiſchen beyden Königen zum Krieg, da denn Güldenhelm der Schlacht bey Stangebroe, ſo An. 1598 gehalten wurde, beywohnete. Er wurde hierauf vor die Stadt Calmar, um ſelbige zu belagern, geſchicket, welche auch, als ſein Herr Vater davor gerücket, ſich nach einer 6 monatlichen Belagerung ergeben muſte. Er befand ſich An. 1601 in dem Liefländiſchen Kriegs-Zuge, da dem Könige in Polen Pernau, Felin, Leiſe und andere Oerter abgenommen wurden. Damals kam ein Verräther zu ihm, welcher ihm Barcka in ſeine Hände zu lieffern verſprach. Als er ſich aber mit 500 Mann auf den Weg begab, führte er ihn in des Polniſchen Generals George Fahrenbachs (deſſen merckwürdiges Leben oben *p. 271 ſqq.* zu leſen) Armee, von welcher er geſchlagen ward. König Carolus belagerte hierauf gedachten feſten Platz Barcka, und gewann ihn. Als er hernach Kockenhauſen mit Proviant und andern Nothwendigkeiten verſorgen wollte, ſtieß er unterweges auf dem Polniſchen Obriſten Leskowicz, umringete, und ſchlug ihn mit 400 Mann in die Flucht. Ein anderer Polniſcher Obriſter Sicinski aber überfiel ihn kurtz hierauf, daß er ſich in das Schloß Oellen ſalviren muſte, brachte aber 500 Mann wieder zuſammen, und ſuchte damit Kockenhauſen zu entſetzen, worüber er mit den Polen unter dem Fürſten Januſſio von Radzivil und obbemeldten Sicinski in ein Treffen An. 1601 gerieth, welches er nach etlicher Stunden Gegenwehr verlohr, und darauf das Schloß Kockenhauſen ſich an die Polen ergeben muſte. Dieſerwegen muſte König Carl mit neuer Macht in Liefland anrücken, welcher dieſen Güldenhelm, nebſt Jacobo de la Gardie in die Stadt Wolmar legte. Allein, als der Polniſche Feld-Herr Johannes Zamoyski die Stadt belagerte, muſten ſie ſich nach tapfferer Gegenwehre An. 1602 auf Gnade und Ungnade ergeben, und ſchreibt *Piaſecius*, daß gedachter Zamoiski, als ſie beyde vor ihm gebracht worden, zwar den Herrn de la Gardie höflich tractiret, dieſem Herrn von Güldenhelm aber nicht einmal die Hand bieten wollen. Er ſendete ihn auch anfangs gegen Marienburg in Preuſſen, und folgends auf das Schloß Rava in Polen, da er in einem üblen Gefängniſſe gantz von allen Menſchen abgeſondert, von Weihnachten An. 1602 bis dahin A. 1614 ſitzen müſſen, mitlerweile hat er die Pſalmen Davids aus dem Teutſchen in die Schwediſche Sprache überſetzet, auch andere Schrifften verfertiget, ſuche davon im *Lexico* der Gelehrten, auch war ſein Herr Vater An. 1611 verſtorben. Nachdem er nemlich An. 1614 gegen den Fürſten Carolum Korecki, den die Schweden auf einem Schiffe gefangen bekommen, und noch einen andern Polniſchen Herrn Andream Sborovski ausgewechſelt worden, und in Schweden zurück kam, machte ihn König Guſtavus Adolphus An. 1615 zu einem Freyherrn von Barqvara, gab ihm auch ein neues Wappen, und machte ihn einige Zeit hernach, auf George Güldenſterns Abſterben, zum Reichs-Admiral in Schweden. Als auch An. 1615 der Schwediſche General

neral Eberhard Horn vor Pleskow in Moſcau umkommen, berieff ihn gedachter König dahin, und vertraue te ihm ſeine Armee an, mit welcher er die Belagerung Pleßkau continuirte. An. 1621 ſchiffte er mit dem Könige in Liefland, da die Stadt Riga belagert und erobert wurde, that auch mit ermeldtem Könige An. 1627 einen Zug in Preußen, beſetzte mit einer Schiffs-Flotte den Hafen zu Dantzig. An. 1628 langte er bey Fortſtellung ſolchen Krieges mit 10 Schiffen zu Pillau an, führte auch An. 1630 den König nebſt ſeiner Armee perſönlich aus Schweden in Pommern. Er ſelbſt aber begab ſich wieder nach Schweden, da er nach mehr gedachten Königs An. 1632 erfolgten Tode die Reichs-Vormundſchafft und Direction, benebſt 4 andern Ober-Reichs-Räthen währender Königin Chriſtinæ Minorennität geführet hat. Er brachte auch die Herrſchafft Caſſeby an ſich, war Präſident im Collegio der Admiralität, und Ober-Land-Richter in Smaland. Er vermählte ſich mit des Schwediſchen Reichs-Schatzmeiſters Sievert Ribbings Tochter Chriſtina, von welcher er aber keine Erben verlaſſen, und ob man wohl Nicolaum Baron Gyllenhelm An. 1697 als des Cron-Printzen Caroli XII Hoffmeiſter, und hernach Königlichen Rath benennet gefunden, ſo mag doch derſelbe mit dieſem Nahmen-wegen ſeiner Meriten aus einer andern Familie den Freyherrn-Stand erhalten haben. Er ſtarb den 9 Martii An. 1650, im 78 Jahre ſeines Alters, und hat A. 1629 den 5 Decembris ein Stipendium vor 2 Studioſos auf der Univerſität zu Upſal, die man die Güldenhelmiſche Alumnos nennete, geſtifftet. Uibrigens hatte er auch eine Schweſter, Sophia, Gräfin von Gyllenhelm, die eine Gemahlin des berühmten Schwediſchen Generals en Chef Ponti de la Gardie war, deſſen Leben und Thaten vorhero *p. 1490 ſq.* beſchrieben worden ſind. *Loccenii Hiſtor. Suec. Libr. IIX. Piaſecius Chron. Memoires de Chanut.*

Gyllenſtierna, Güldenſtern,

Eines der älteſten und anſehnlichſten adelichen und nunmehro gräflichen Häuſer in Schweden, Dänemarck, Preußen ꝛc. welches von Erico einem Dänen hergeleitet wird, der ein Vater worden Nicolai, Reichs-Marſchalls in Dänemarck, deſſen Ur-Enckel Ericus von Foglewig, Schloß-Hauptmann zu Borgholm, Königs Caroli Canuti in Schweden Tochter zur Gemahlin gehabt, An. 1470 verſtorben, und ein Groß-Vater geweſen Georgens von Foglewig, Herrns zu Lindholm, Reichs-Raths in Schweden, der zuerſt den Nahmen Gyllenſtirn nach Schwediſcher, nach Däniſcher Mund-Art aber Güldenſtern ſoll angenommen haben, wiewohl einige ſolches ſeinem Sohne Nicolao, Reichs-Cantzlern in Schweden, beylegen, von demſelben wird gemeldet, daß, als er An. 1568 bey dem Beylager Königs Erici XIV mit deſſen Maitreſſe Catharina währender Tafel die Crone halten müſſen, er von langem Stehen ohnmächtig worden, und ſolche fallen laſſen, welches dahin gedeutet worden, daß Ericus die Crone bald ſelber verlieren würde, ſo auch kurtz drauf geſchehen. Er wurde ein Vater Nicolai des jüngern, Freyherrn zu Foglewig, von welchem hernach beſonders ſoll geſaget werden. Dieſer hinterließ unterſchiedene Söhne, von welchen Caſimir, Freyherr in Lindholm und Foglewig An. 1628 in ſeiner Jugend Rector Magnificentiſſimus der Univerſität Königsberg geweſen; Johannes, Premier-Miniſter Königs Caroli XI worden, deſſen Leben und Thaten ſollen auch hernach beſonders beſchrieben

ſchrieben werden, und Chriſtophorus, der An. 1677 als Schwediſcher General-Lieutenant im Treffen mit den Dänen bey Landscron geblieben. Es mögen von demſelben herſtammen oder gezeuget worden ſeyn a) Chriſtoph, Graf Gyllenſtern, der anfangs Obriſter über das Regiment Leib-Guarde Königs Caroli XI geweſen, nachgehends Stathalter zu Stockholm, General-Lieutenant von der Infanterie, und Präſident des Reductions-Collegii worden, und Anno 1705 zugleich als Reichs-Rath verſtorben. Er war mit des Pfaltz-Grafens Caſimiri Printzeßin Tochter Catharina, Fürſtin von Stegenburg, die An. 1720 verſtorben, vermählet, von der er einen Sohn Carl Adolphen hinterlaſſen, welcher als Landes-Hauptmann in Gothland, Anno 1733 von einem Schiffs-Capitain von Craſſau, in einer Rencontre erſtochen worden, und ward er wegen ſeiner groſſen Qualitäten ſehr bedauret, gleichwie er auch bald Reichs-Rath werden ſollen, und ſonſten wegen vorgedachter ſeiner Frau Mutter nach Abgang der Königlichen Familie unter die künfftige Cron-Candidaten gezehlet zu werden, ſich Hoffnung machte. b) Nicol, General-Gouverneur von Bremen und Verden, und A. 1719 bey der neuen Regierung der Königin Ulricæ Eleonoræ, (welche er zur Renunciation der Souveraineté beweget) Reichs-Feld-Herr, er ſtarb An. 1720, und c) Carl, Graf von Gyllenſtern, Reichs-Drotzet. Von ſeinen Brüdern iſt George Schwediſcher Reichs-Admiral, Erich, Königlich-Schwediſcher Staats-Miniſter geweſen, ſiehe von ihm hernach einen eignen Artikel; Conrad aber anfangs Gouverneur zu Wiburg, und ums Jahr 1675 Präſident der groſſen Commiſſion, (welche zu unterſuchen, wie die Senatores währender Minderjährigkeit Königs Caroli XI mit den Königlichen Revenüen umgegangen, angeordnet worden). An. 1723 ſtarb im ſehr hohen Alter zu Stockholm Carl, Graf Gyllenſtierna, als das Haupt ſeiner vornehmen Familie. Er hatte der Cron Schweden ſeit der Regierung der Königin Chriſtinæ unter 6 Königen vortreffliche Dienſte geleiſtet. Nach der Schlacht bey Pultowa in Abweſenheit ſeines Königs ward er General-Gouverneur in Schweden, nach dem Tode deſſelben 1719 auch Reichs-Marſchall; gleichwie er ſchon längſt auch Reichs-Rath worden war. Bey ſeiner Leichen-Beſtattung hatte er die Ehre, daß ſo wohl der neue regierende König, als auch ſein Bruder Printz Maximilian ſeiner Leiche folgeten. Nicol, Graf von Gyllenſtierna, ſtarb An. 1731 als Reichs-Rath. *Les anecdotes de Suede. Loccenius. Meſſenius & alii. Hübn. Suppl. 1723 p 13. Memoires.*

Zu den Zeiten Königs Sigismundi in Schweden und Polen haben ſich die von Güldenſtern aus Schweden auch in Preußen nieder gelaſſen; und An. 1633 das Indigenat in Polen erhalten. Sigismundus von Güldenſtern, Caſtellan zu Stumbs, war An. 1643 Präſes auf der Lutheraner Seite im Colloquio charitativo zu Thoren. Es iſt aber dieſe Linie, wie Hartknoch berichtet, um die Mitte des vorigen Seculi in Preußen abgeſtorben.

Von der Branche dieſes vornehmen Geſchlechts in Dänemarck, allwo es von den älteſten Zeiten an, wie oben zu erſehen, floriret, war Cnut Gyllenſtern An. 1531 Commandant des Schloſſes Aggerhus, als es von dem abgeſetzten Däniſchen Könige Chriſtierno belagert wurde, nachdem er bey Auſſenbleibung des Entſatzes mit demſelben accordiret, beredete er ihn mit Verheiſſung ſicheres Geleits in ſein Schiff zu treten; als ſolches geſchehen, führete er ihn nach Coppenhagen,

penhagen, und liefferte ihn damit in die 27jährige Gefangenſchafft. Ein ander dieſes Nahmens Herr in Sverneſen und Probſt zu Wiburg, gab um dieſe Zeit eine Apologie vor die Däniſche Ritterſchafft wider den vertriebenen König Chriſtiernum heraus. Canutus Güldenſtern, Herr in Ivernem, war ums Jahr 1536 Biſchoff zu Odenſee. Heinrich von Güldenſtern, Herr in Schwanholm, Königlich-Däniſcher Präſident zu Chriſtianſtadt, ſtarb An. 1669, im 75 Jahre ſeines Alters, als Land-Commiſſarius, nachdem er das Buch Sirach in Däniſche Verſe überſetzet und ediret hatte. Wie übrigens ein Baron von Gyllenſtierna, ein Sohn Axels, vornehmſter Cantzelley-Secretarius zu Stockholm, An. 1741 unvermuthet Abends mit Wegnehmung aller ſeiner Schrifften wegen verdächtiger Correſpondentz arretiret, und darauf von dem engern Reichs-Ausſchuß zu einem harten Urtheil condemniret, ſolches auch an ihm vollſtrecket, und er zu einer immerwährenden Gefangenſchafft nach Marſtrand gebracht worden, iſt in den Genealogiſchen Nachrichten *P.* 34 *p.* 951 *ſq.* ausführlich zu leſen. ſ. auch Hübners *Suppl.* *Olearii* Hollſteiniſche Chronica *p.* 24. *it.* *Solini* Hollſteiniſche Chronica *p.* 66. *Wittens Diarium biographicum.* *Sibbern Bibliotheca Hiſtorica Danica.*

Gyllenſtierna (Nicolaus) Freyherr, Königlich-Schwediſcher Admiral,

Von ſeiner Ankunfft iſt im vorhergehenden gemeldet worden. Nachdem er zu Wittenberg unter Philippo Melanchthone, und drauf zu Löwen in Brabant den Studiis obgelegen, reiſete er in Engelland, Schottland, Spanien ꝛc. Nach ſeiner Rückkunfft erhob ihn König Johannes in Schweden Anno 1568 in den Freyherrn-Stand. An. 1570 ſandte er ihn zu den Friedens-Tractaten mit den Dänen zu Stettin. Nachgehends wurde er als Geſandter an den Kayſer, in Engelland, und am Landgräflich-Heßiſchen Hofe zu Caſſel gebraucht. Nach dieſem wurde er Reichs-Rath, Reichs-Cantzler, und endlich A. 1590 Reichs-Drotzet in Schweden. Anno 1592 erklärte er nebſt einigen andern Senatoren des verſtorbenen Königs Bruder, Hertzog Carln von Sudermannland, zum Gouverneur des Reichs Schweden: ob er wohl nachgehends des Sigismundi in Schweden Crönung beywohnte, ſo berieff er doch nebſt andern gedachten Hertzog Carln An. 1594 von Nycöping nach Stockholm, um das Reichs-Regiment zu übernehmen; er war auch der Vornehmſte, der ihn auf dem Reichs-Tage zu Sudercöping nochmals zu einem Gouverneur des Reichs erklärte. Ob nun gleich An. 1595 viele Reichs-Räthe Sigismundo zufielen, ſo blieb er doch Carolo getreu, und kündigte endlich Sigismundo allen Gehorſam auf. Da ſich nun König Carl auf dem Thron befeſtiget ſahe, übergab er unſerm Güldenſtern das Commando zur See wider die Polen, und An. 1611 wider die Dänen; Jahres drauf erhielt er vom Könige Guſtavo Adolpho die Reichs-Admirals-Charge, welche er im Däniſchen Kriege und bis an ſeinen A. 1619 erfolgten Tod rühmlich verwaltete. Er ſoll auf einem Concilio zu Upſal den Reichs-Ständen die Augſpurgiſche Confeßion nachdrücklich angeprieſen haben. Von ſeinen Nachkommen iſt in dem vorhergehenden Geſchlechts-Articel geſagt worden. *Loccenii Antiquit. Suecicæ.*

Gyllenſtirn (Johann) Freyherr zu Lindholm, Königs Caroli XI in Schweden Premier-Miniſter, Reichs-Cantzelley- und Land-Rath,

Von ſeiner Ankunfft iſt in dem

kurtz

kurtz vorhergehenden Geſchlechts-Artikel nach zu ſehen. Als König Carl XI die Regierung angetreten, war er einer mit von den Reichs-Räthen; nachdem aber gedachter König ſich einen Cabinets-Rath angerichtet, und ſolches den Reichs-Räthen höchſt misfiele, erbot ſich Gyldenſtirn zum König zu gehen, um ihn zu bewegen, daß er gedachten Cabinets-Rath aufheben, und ſich allein des Reichs-Raths bedienen ſollte. Wie der Autor der *Anecdotes de Suede* vorgiebet, ſo hatte Gyldenſtirn gantz was anders in Sinne, nemlich den König in allerhand Gelegenheiten einzuflechten, die ihm das Leben koſten ſollten, hernach das Reich den Groſſen in die Hände zu ſpielen, die es, ohne wieder einen König zu erwehlen, behalten ſollten. Zu dem Ende ſchlug er dem Adel vor, daß Schweden die teutſchen Provintzen, die ohnedem mehr koſteten, als ſie einbrächten, und das Reich in ſtetige Unruhe verwickelten, ſollte fahren laſſen; hingegen mit den Dänen anbinden, und ſelbigen Norwegen entziehen, durch deſſen Vereinigung Schweden zur See und zu Lande, auch in der Handlung ſtarck genug werden könnte. Als er in dem Lager bey dem König angelanget, ſuchte er zuförderſt deſſen Favoriten Erich Lindenſchilden, (ſiehe hernach Lindenſchild), auf ſeine Seite zu bringen, welchen er auch dermaſſen eingenommen hatte, daß derſelbe alles thate, was er nur konnte, ihn bey dem Könige in guten Credit zu bringen: es gelangete alſo Gyllenſtein in kurtzer Zeit zur Oberſtelle in der Gnade des Königes, und weil er deſſen Jugend-Hitze, und wie er ſein Leben in die gröſte Gefahr ohne Unterſcheid wagte, wohl ſahe, that er alles, was ihn in dergleichen gefährlichen Unternehmungen verwickeln konte; vorgemeldter Autor erzehlet zu dem Ende, wie man in dem Schoniſchen Kriege beynahe verrätheriſch mit dem König umgegangen. Es brachte auch Gyllenſtirn, damit ſeine Abſichten verborgen bleiben möchten, Lindenſchilden, der ihm zu klug war, in Ungnaden, vorgebend, daß ſelbiger groſſe Präſente bekommen, und vom Könige ſehr nachtheilige Unterzeichnungen zuwege gebracht. Hierauf ſuchte er des Königs Vermählung mit der Däniſchen Printzeßin zu hindern, in Hoffnung, der König ſollte etwa zur verbotenen Liebe Luſt bekommen, und an das Heyrathen gar nicht gedencken; er beredete die Stände, der König habe ſelbſt nicht Luſt zu dieſer Verbindung, und wollte gern mit Ehren davon los ſeyn; damit ſie aber ſein Abſehen nicht merken ſollten, ließ er heimlich in Engelland um die damalige Printzeßin Anna werben, ob es wohl nicht Ernſt war, und redete immer von der üblen Geſtalt der Däniſchen Printzeßin dem Könige vor: aber wie alles vergebens war, und ſo wohl die Verbindung mit der Printzeßin, als der Friede mit Dänemarck, der An. 1679 zu Lunden in Schonen, wobey er Schwediſcher Plenipotentiarius war, geſchloſſen wurde, gedachte Gyllenſtirn zum wenigſten auf ſeine Sicherheit, damit ihm die künfftige Königin nicht ſchaden möchte. Er ließ ſich alſo nicht allein vom Könige deren künfftige Abholung von Coppenhagen mit dem Character eines Groß-Geſandtens auftragen, ſondern bereitete denſelben auch durch vielerley Einſchläge, daß er ihrem Bitten und Anbringen ja kein Gehör geben ſolle, ſo wohl vor, daß die Gemahlin im Anfange gantz kaltſinnig von ihm gehalten wurde. Er fuhr auch immer fort, den König und den Reichs-Rath in einander zu hetzen. Er ſahe ſich aber dabey wegen ſeiner Sicherheit in allen vor; und ließ ſich daher das Gouvernement von Schonen, Halland und Bleckingen dergeſtalt geben, daß er niemand als dem

Könige allein davon Rechenſchafft geben durffte; dieſe Provintzen wollte er mit Soldaten belegen, auch alle Schwefel-Hütten, Pulver-Mühlen und Waffen-Fabriqven nach Schonen bringen; er beredete den König, die Flotte von Stockholm nach Carlscrona zu verlegen, da er das Commando Johann Wachtmeiſtern ſeinem Vertrauten zuſchantzte. Er ließ ſich zum Geſandten nach Dänemarck ernennen, damit er, ſo offt es ihm beliebte, Gelegenheit hätte, mit dieſer Crone gefährliche Dinge zu ſchmieden: Ungeacht er nun nicht mehr um den König war, behielt er doch alle Gewalt über ihn, ſo gar daß er in Schonen alle Briefe, die der König anderwärts hin ſchrieb, oder die von andern Oertern an ihn kamen, öffnete, und allezeit dazu ſchrieb, was der König antworten oder darauf ſchließen ſollte. Endlich machte er dem Könige das Frantzöſiſche Bündniß verhaßt, wozu er in der Frantzoſen falſcher Aufführung gnug Gelegenheit fand, und beredete ihn, wie ſein gantzes Wohl auf die Däniſche Freundſchafft ankäme. Damit aber der König des Frantzöſiſchen Geldes entbehren könne, machte er den betrübten Entwurff, von Einziehung aller auf einige Weiſe von der Crone an den Adel und die Geiſtlichkeit verſchenckten Güter, wodurch er das gantze Land wider den König aufzuwiegeln im Sinne ſoll gehabt haben. Als er aber dieſes Anſchlages wegen nach Stockholm zu reiſen Vorhabens war, ſtarb er zu Landscron den 10 Junii An. 1680 an einem hitzigen Fieber, nachdem er kurtz vorhero von ſeiner Groß-Geſandtſchafft von Copenhagen war zurück gekommen.

Gyllenſtierna, (Ericus Freyherr von Uhlaburg) Königlich-Schwediſcher Reichs-Rath und Staats-Miniſter,

Er war ein Sohn Caroli von Gyllenden-oder Gyllenſtierna, von welchem im vorhergehenden geſaget worden. Nachdem er 5 Jahr zu Stockholm bis ins 17te Jahr ſeines Alters unter der Direction des berühmten *Meſſenii* privatim unterrichtet worden, nahm er einen gelehrten Hofmeiſter mit ſich nach Nimås, eines ſeiner Schlöſſer, nach anderthalb Jahren gieng er durch Dänemarck, Hollſtein, Schleßwig, nach Helmſtädt; Anno 1622 trat er eine Reiſe unter der Aufſicht des Doctoris Granii, Profeſſoris zu Helmſtädt, eines gebohrnen Schweden, in Oſt-und Weſt-Frießland, von dar aber in Engelland und Schottland, darauf in Franckreich an, nachdem er ſich in denen darin befindlichen vortrefflichſten academiſchen Studiis feſte geſetzet, nahm er unter dem Könige Ludovico XIII in Franckreich An. 1626 Kriegs-Dienſte an, die er aber An. 1629 niederlegte. Er war Willens, in Italien ſeine Reiſe fortzuſetzen, muſte aber ſeinen Vorſatz ändern, und wegen einiger Angelegenheiten wieder in Schweden kehren; An. 1630 ward er beym Könige Guſtavo Adolpho Cammer-Herr, folgete auch demſelben bald drauf in Teutſchland bey dem Kriege, und ward in den wichtigſten Verſchickungen an Chur-und Fürſtliche Höfe des Römiſchen Reichs employret; Anno 1634 ward er von der Königin Chriſtina, nebſt Philippo Scheidingen und Heinrich Flemmingen als Geſandten in Moſcau, um ein Bündniß mit den Ruſſen zu errichten, geſchickt; An. 1635 wohnte er den Friedens-Tractaten zu Stumsdorff bey; An. 1636 verheyrathete er ſich mit Beata Uxkühl. Nachgehends iſt er einige Jahre General-Gouverneur in Ingermannland geweſen; An. 1645 Königlicher Reichs-und Cammer-Rath; An. 1647 Groß-Geſandter in Moſcau worden, (davon beym Pufendorff in ſeinen Schwediſch-Teutſchen Kriegs-Geſchichten *Libro VI* § 114 und

und *Libro XIX* § 228 ausführlich zu leſen) um den Czaar zur angetretenen Regierung zu gratuliren, und eines und das andere zu negotiiren. An. 1650 ward er zum Freyherrn von Uhlabrüg, Herrn in Rynäas, ꝛc. gemacht, und dieſe Herrſchafft ihm von der Königin Chriſtina wegen ſeiner Meriten geſchenckt; von dem Könige Carolo Guſtavo ward er zum Landes-Höffding über Smaland, und des Reductions-Collegii Beyſitzer, gemacht; er ſtarb A. 1657, alt 56 Jahr, und hinterließ 4 Söhne: a) Conradum, b) Chriſtophorum, c) Guſtavum, und d) Carolum, Schwediſchen Obriſt-Lieutenant. Ex Johann Hartmanns *Prof. Upſalienſ. Panegyr. ed. Holmiæ An.* 1658.

Gyllenſtierna, (Nicolaus Graf von) Schwediſcher General-Feld-Marſchall,

Er war ein Sohn des im vorhergehenden Artikel am Ende gedachten 4ten Sohnes Erici, Nahmens Carl, geweſenen Königlich-Schwediſchen Obriſt-Lieutenants, und Commandantens zu Wißmar, allwo er auch An. 1648 gebohren, nach deſſen und ſeiner Mutter Tode aber von ſeinem Vetter und Vormunde Johann, Freyherrn von Gyllenſtirn, Reichs-Rath, zu Stockholm erzogen worden, der ihn hernach zu Königsberg in Preuſſen ſtudiren laſſen. Er nahm, da er nur 18 Jahr alt war, Schwediſche Kriegs-Dienſte an; weil aber der Friede bald erfolgte, (da er unterdeſſen Hauptmann worden war), trat er, 21 Jahr alt, mit dem Grafen von Welling eine Reiſe in Holland, Oeſterreich, Italien, Sicilien und Maltha an, und gieng zurück über Rom nach Spanien, Portugall, Engelland, und kam vor dem Däniſchen Kriege wieder nach Hauſe, da er denn bald nach 3jähriger Abweſenheit wieder nach Bremen zu ſeiner Compagnie gienge, nicht lange hernach nahm er unter des Biſchoffs zu Münſter Bernhardi von Galen Trouppen als Obriſt-Lieutenant Dienſte, worinnen er der Belagerung Gröningen beywohnete, darauf bey den General-Staaten in gleiche Charge und Dienſte trat, und An. 1674 im Treffen bey Seneff mit den Frantzoſen an einem Schienbein hart verwundet wurde. Als nunmehr der Däniſche Krieg angegangen, ward er zurück geruffen, und bey ſeiner Ankunfft A. 1676 vom Könige Carolo XI ſehr gnädig empfangen, der ihm auftrug, ein eigenes Regiment Cavallerie zu werben, und es als Obriſter zu commandiren, mit welchem er auch bis zur Endigung gedachten Krieges bey allen Occaſionen ſich wohl verhalten, und noch mehr bey ſeinem Könige in Gnaden geſetzt. An. 1680 vermählte er ſich mit Anna Chriſtina von Gyllenſtiern, mit welcher er zwar unterſchiedene Kinder gezeuget, davon aber nur eine Tochter erwachſen, die eine Gemahlin des Reichs-Raths und Cantzelley-Präſidentens, Grafens Arfwed Horn worden. Nachgehends ward er als Geſandter an den König in Dänemarck geſchickt, und zum General-Major erkläret. Schon An. 1706 hatte ihm der König im Reichs-Rath neben ſich die nächſte Stelle ertheilet. Nachdem er die Würde eines Marſchalls auf dem Reichs-Tage in Schweden rühmlich verwaltet, ward er Landes-Hauptmann von Jencöping, Gouverneur zu Wißmar, und hernach General en Chef über die Cavallerie, auch General-Gouverneur über die Hertzogthümer Bremen und Verden, und endlich An. 1719 General-Feld-Marſchall, und des Kriegs-Collegii Präſident; Jahres drauf hatte er die Ehre, der neuen Königin Ulrica Eleonora die Crone aufzuſetzen, nachdem er dieſelbe zur Renunciation der Souverainete beweget hatte. Er

ſtarb aber noch im gedachten Jahre An. 1720, alt 72 Jahr. *Ex Parent. Oration. Johannis Hermannſohns.*

Gyllenſtolpe, Güldenſtolpe,

Eine der vornehmſten freyherrlichen Familien in Schweden, welche Michael Vex- oder Wexionen JCt. zum Anherrn hat; derſelbe war in der Schwediſchen Provintz Smaland gebohren, und Profeſſor Juris zu Abo worden. Nachdem ſeine Gelehrſamkeit, Staats-Wiſſenſchafften, und andere gute Qvalitäten der Königin Christinæ in Schweden kund worden, machte ſie ihn zum Beyſitzer des Königlichen Schöppenſtuhls zu Stockholm, erhob ihn in den Adel-Stand unter den Nahmen Gyllenſtolp, und brauchte ihn in unterſchiedenen Staats-Verrichtungen; er ſtieg darauf von einer Charge zur andern bey Hofe, ward endlich Reichs-Rath; und ſtarb An. 1671. Von ſeinen Schrifften iſt im *Lexico* der Gelehrten nachzuſehen, allwo auch das Leben und die viele Schrifften des An. 1651 im 68 Jahre ſeines Alters verſtorbenen Jonas Wexionen, SS. Theol. D. und Profeſſoris zu Upſal, und letztens Biſchoffs zu Scarren, unſers Michaelis wo nicht Vaters, doch nahen Anverwandten, erzehlet werden. Von ſeinen Söhnen war einer Baron Gyllenſtolpe An. 1683 Ambaſſadeur von Schweden an die General-Staaten der Niederlande, der An. 1709 als Reichs-Rath in Schweden verſtorben. Pufendorff Schwed. Teutſche Kriegs-Geſchichte, item *R. Caroli Guſtav. res geſtæ.*

Gylte, ſ. Ghilte.

H.

Hagen, auch Haagen,

Dieſes Nahmens haben wir unterſchiedene adeliche und freyherrliche Familien im R. Reiche *P. I* unſers Adels-*Lexici a p. 738* bis *744* ausgeführet; hier wollen wir noch hinzuthun, daß die von Hagen unter dem Oeſterreichiſchen, die Haag von Hagenegg unter dem Kärndtniſchen Adel (von welchen *Bucelinus T. 3 Stemmat. German.* eine Stamm-Tafel beybringet); die von Hagen unter den Schwäbiſchen; die von Hagen und Priborn unter den Schleſiſchen Adel gezehlet werden, welche insgeſamt im Wappen unterſchieden ſind, ohne die in Oeſterreich und in der Marck-Brandenburg. Von denen in Schleſien ward einer A. 1745 Königlich-Preußiſcher Kriegs- und Domainen-Rath, zu welchen auch gehöret der An. 1469 von *Sinapio P. I p. 432* angeführte Franz von Hagen, der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-Hauptmann. In Dänemarck ward Franz von Hagen, Ober-Secretair vom Kriegs-Collegio, A. 1733 Königlicher geheimder Rath und Danebrogs-Ritter, von deſſen Familie man nichts weiter melden kan. Ubrigens florirte nach Anfang des itzigen Seculi Graf Eraſmus Ulrich von Geiſt und Hagen, Herr der Herrſchafft Freyhahn, als Chur-Pfältziſcher geheimder Rath, und Pfaltz-Grafens Caroli Philippi, des Chur-Fürſtens Johannis Wilhelmi Bruders, (welcher als Churfürſt von der Pfaltz An. 1742 den Pfaltz-Neuburgiſchen Stamm beſchloſſen) obriſter Hof-Marſchall; er hat aber aus 2maliger Ehe ſein Geſchlecht nicht fortgepflantzet, wie beym erwehnten *Sinapio* zu ſehen. Er hatte den gräflichen Character erhalten gehabt, und iſt von ſeiner Familie *P. I* unſers *Lex. p. 739* geſagt worden. A. 1742 ward Anton Auguſt Freyherr von Hagen, Kön. Pohln. und Chur-Sächſiſcher Cam-

mer⸗Herr, von ſeinem Churfürſten als Reichs⸗Vicario in den Grafen⸗Stand erhoben; er beſitzet das Ritter⸗Gut Döbernitz, und gehöret allem Anſehn nach zu den von Haagen in Meiſſen. Johann Gottlieb, Freyherr von Hagen, Fürſtlich⸗Anſpachiſcher geheimder auch Hoff⸗Landſchaffts⸗Rath, war An. 1740 Con⸗Directorial⸗Geſandter beym Fränckiſchen Kreis⸗Convent zu Nürnberg. Ein Kayſerlicher General⸗Major, Freyherr von Hagen, welcher A. 1744 zu der Weltberühmten Defenſion der Feſtung Freyburg im Brißgau vieles beygetragen, ward in dieſem 1746 Jahre Commandant zu Philipsburg; er iſt ein Vaters⸗Bruder des Kayſerlichen Cammer⸗Herrns, und Reichs⸗Hoff⸗Raths Barons von Hagen, der bey den Fränkiſchen und Schwäbiſchen Kreiſen als Geſandter die Commißionen wegen der Reichs⸗Contingenten zu Anfang dieſes Jahres zum Vergnügen ſeines Hofes ausgerichtet hat. Uibrigens hat der berühmte Herr von Weſtphalen, in *T. II* ſeiner *Monument. inedit. Germ.* und zwar in *Diplomatario Raceburg. n. 21* ſeine alte Documenta und Nachrichten von denen von Hagen in Nieder⸗Sachſen mit eingebracht.

Hagenbach,

Eine vornehme alte adeliche Familie am Rheine, welche ſchon A. 1209 unter die Thurnier⸗Genoſſen, und zwar zu Worms, von *Paſtorio* gezehlet wird. Es hat ſich aus derſelben zu unſern Zeiten ein Kayſerlicher General, am Rheine commandirend, inſonderheit als 2ter Commandant, durch die tapffere Beſchützung der Feſtung Freyburg im Brißgau A. 1744 wider die Frantzoſen berühmt gemacht. Er iſt zugleich des Teutſchen Ordens Ritter und Comtur. *Franc. rediv. Memoires.*

Hamilton,

Dieſe freyherrliche Familie floriret heut zu Tage in groſſem Anſehn und hohen Chargen in Schweden, dahin ſie zur Zeit des 30jährigen Krieges gekommen. Ihren Urſprung hat ſie nebſt den Grafen von Hamilton in Oeſterreich, von welchen wir *P. I* unſers Adels⸗*Lex. p. 755 ſq.* ausführlich geſaget, aus Schottland, allwo ſie von uralten Zeiten bekannt, und heut zu Tage ſich auch in Irrland ausgebreitet hat, in welchen Königreichen ſie zu den höchſten Dignitäten, als Lords, Pairs ꝛc. und nicht nur zu dem freyherrlichen und gräflichen, ſondern auch zu dem Hertzoglichen Character gelanget iſt, wie denn zu unſern Zeiten und ums Jahr 1740 Carolus Hamilton, Graf von Selkirck, George, Graf von Orkney, Thomas, Graf von Hadington u. a. m. und im vorigen Seculo Jacobus, Hertzog von Hamilton, Freyherr zu Ennerdale, und Graf von Cambridge, als Schottländiſcher General bekannt geweſen, welcher letzte A. 1649 öffentlich zu London bey vieler bezeigter Großmüthigkeit enthauptet worden. Es iſt deſſen ſehr merckwürdiges Leben und fataler Tod in unſerm hiſtoriſchen Helden⸗*Lex. a p. 711-715* ausführlich zu leſen, ſonſten aber von dieſem hochvornehmen Geſchlechte in Schottland und Irrland und allen deren Branches in der Fortſetzung des allgemeinen hiſtoriſchen *Lexici a fol. 627 - 630* die vollſtändige Beſchreibung zu leſen. Den Anherrn dieſer freyherrlichen Linie von Hamilton in Schweden können wir ſo eigentlich nicht angeben. Denn ob wohl von Friderico Hamilton, ein Sohn Claudii, erſten Barons von Paisly *l. c. f. 628* b, angeführet wird, daß er anfangs dem Könige in Schweden Guſtavo Adolpho in Teutſchland im Kriege gedienet, ſo wird doch dabey geſagt, daß er hernach Obriſter des Königs Caroli II in Engelland worden, im Irrländiſchen Kriege ſich hervor gethan, auch in Irrland die

Linie der Vicomten von Boyne dieſes Geſchlechts errichtet: doch iſt gewiß, daß der Anfänger derſelben in Königs Guſtavi Adolphi Dienſten nach Anfang des 30jährigen Krieges nebſt andern Herren als Lesle, Erskin, Gordon u. a. m. wie wir von denſelben an ſeinem Orte geſaget, nach Endigung deſſelben ſich in Schweden begeben, und darinne ſich etabliret. Seit Anfang dieſes Seculi können wir folgende von dieſem Zweige anführen: N. Baron von Hamilton, der als General in dem fatalen Treffen An. 1709 bey Pultowa gefangen und nach Moſcau geführet worden. N. Baron von Hamilton, An. 1740 Hertzoglich-Hollſteiniſchen geheimden Rath zu Gottorp, Carl Otto, Freyherrn von Hamilton, Ober-Cammer-Herrn des Schwediſchen Thron-Folgers, Hertzogs von Hollſtein, ſo noch in dieſem 1747ten Jahre floriret, in welchem auch Freyherr Hugo Johann Hamilton als Schwediſcher General-Feld-Marſchall berühmt geweſen. *Supplem. Hübneri. Memoires.* Leipziger Geneal. Hand-Buch 1747.

Hanfſtengel,

Zu dieſer alten adelichen Familie in Ober-Sachſen *P. I* unſers *Lexici p. 759* haben wir beyzufügen, daß Wolff Caſpar von Hanfſtengel auf Raſchnitz, Königlich-Polniſcher Rittmeiſter An. 1741, in ſeinem Qvartier zu Frauenſtein ohnweit Freyberg von ſeinem Diener durch Kehleabſchneiden, als er ſich Abends um 9 Uhr zur Ruhe begeben gehabt, jämmerlich, 42 Jahr alt, ermordet worden. Der Thäter, der ſich ſeiner Baarſchafft bemächtiget, ward bald ergriffen, und darauf zu Freyberg executiret. Dieſer ſonſt rechtſchaffene Cavallier hinterließ einen 80jährigen alten Vater, und einen eintzigen Bruder ſeines Hauſes; er ſelbſt hatte ſeinem Könige und Churfürſten nahe 30 Jahre getreue Dienſte geleiſtet. Ubrigens florirte noch An. 1744 Moritz Wilhelm von Hanfſtengel auf Vogtſtädt.

Hanxleden,

Von dieſer alten adelichen Familie in Weſtphalen ſind im vorigen Seculo unterſchiedene Dom-Herren der Stiffter Paderborn und Oßnabrüg geweſen, gleichwie noch in dieſem 1747ten Jahre Herrmann Caſpar zu Eickel unter die Canonicos zu Paderborn gezehlet wird. Es hat auch eine Branche davon in dieſem Seculo den freyherrlichen Character erhalten, und vermählte ſich An. 1731 den 2 Januar. Johann Lotharius, Freyherr von Hanxleden, Herr auf Delcke, Chur-Cöllniſcher Cammer-Herr, Fürſtlich-Fuldaiſcher geheimder Rath, Ober-Jägermeiſter und Ober-Amtmann zu Fiſchberg, mit Suſannen Sophien Amalien, gebohrnen Gräfin von Brockdorff, Fränckiſcher Linie, und zeugete mit ihr 3 Söhne und 1 Tochter. Bidermann Geneal. vom Reichs-Gräfl. Colleg. in Francken, *T. I Tab. 179.*

Hartig,

Dieſe anſehnliche freyherrliche Familie in Böhmen hat An. 1734 den gräflichen Character erlanget. Von deren Urſprung, und wie ſie in Böhmen gekommen, man nichts aufgezeichnet gefunden: doch iſt gewiß, daß ſie nicht von den neuen Familien darinnen ſey, weil ſie bald nach Anfang dieſes Seculi viele wichtige Schlöſſer und Herrſchafften darinnen beſeſſen. Schon ſeit 100 Jahren hat ſich eine vornehme Patricien-Familie zu Zittau von Hartig auf Alt-Hörnitz im Stadt-Regiment daſelbſt hervor gethan, und führet Groſſer in ſeinen Lauſitz. Merckwürdigk. *P. I f. 277* und *P. III f. 98* D. Chriſtian von Hartig auf Hörnitz als Bürgemeiſtern daſelbſt und S. Marx-Rittern an, der An. 1642 und folgends

gends in damaligen großen Kriegs-Troublen dieſer Stadt wichtige Dienſte geleiſtet, von deſſen Nachkommen noch An. 1713 Johann Jacob von Hartig auf Hörnitz als Bürgemeiſter daſelbſt gelebet. Ob unſere Grafen von Hartig etwa daher ſtammen, überläſſet man andere zu unterſuchen. Von denſelben florireten zu unſern Zeiten und An. 1738 folgende 4: 1) Johann Hubert, des Röm. Reichs Graf von Hartig, Herr auf Zittow, Daniowes, Kamnitz, Wiezelin, Holenau und Friedersdorff, Kayſerlicher Rath. 2) Anton Iſaac, Reichs-Graf von Hartig, Herr auf Schrötenthal, Coritau, Ragersdorff, Ungerſchütz, Wratig, Peßling und Ziabaten, Kayſerlicher wircklicher geheimer Rath und Reichs-Hoff-Raths-Vice-Präſident, welcher einen Sohn, Nahmens Anton Caſimir Johann Baptiſt hatte. 3) Adam Franz, Reichs-Graf von Hartig, Herr auf Ober-Berſchkowitz, Wartenberg, Kraſſa und Domaſchlowitz. 4) Ludewig Johannes Nepomucenus Maria, Reichs-Graf von Hartig, Herr auf Schöberitz, Gießhübel und Neudeck. Die erſten beyden Johann Hubert und Anton Iſaac waren Brüdere. *Calendar. S. Adalb.*

Haunold, Haynold,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die ehemalige anſehnliche in Schleſien, die aber nunmehro abgeſtorben, und ſonſten mit denen von Haynold eben daſelbſt, und die auch nicht mehr im Flor ſind, nicht zu confundiren iſt. Unſere von Haunold ſind eigentlich von den adelichen Patriciis Haunold zu Breßlau, woſelbſt ſie das Stadt-Regiment mit verwaltet, abgeſtammet, wie denn erwehnter Scribent anführet, daß von An. 1443 und drauf in die 267 Jahr die von Haunold im Raths-Collegio mit geſeſſen. Unterdeſſen haben auch viele dieſes Geſchlechts in hohen Landes-Chargen ſich hervor gethan, ſchöne Ritter-Güter beſeſſen, und ſich davon beygenahmet. Hans von Haunold ſtarb An. 1506 als Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Breßlau, welche Charge auch Achatius von Haunold, Kayſerlicher Rath, beſeſſen, der An. 1582 mit Tode abgegangen. Nachgehends ſtarb An. 1655 Hans von Haunold auf Sacherwitz, Kayſerlicher Rath, des Breßlauiſchen Fürſtenthums Königlicher Mann und Landes-Aelteſter, wie auch Ober-Kriegs-Commiſſarius zu Breßlau. Zur ſelbigen Zeit theilte ſich dieſe Familie in die Häuſer Rumberg, Breſa ꝛc. im Breßlauiſchen. Hans Siegmund von Haunold auf Rumberg, beſchloß An. 1711, alt 77 Jahr, als Kayſerlicher Rath und Raths-Präſes zu Breßlau, das gantze Geſchlecht, hinterließ ſchöne *Mſcpt.* von ſeiner gelehrten Hand, als *Theatrum monetarium* in 8 Voll.; *Herbarium vivum exoticum; Curioſa artis & naturæ, regnum minerale, animale & vegetabile* u. a. m. ſo er der berühmten Rhedegeriſchen Bibliothec bey St. Eliſabeth, einverleibet hat. Schleſ. Curioſ. *P. I p. 451, P. II p. 672 ſqq.*

Haus,

Von dieſer alten adelichen Familie in Nieder-Sachſen haben wir *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 795 ſq.* beyläuffig gehandelt, und erwehnet, daß Henning von Haus An. 1471 Biſchoff zu Hildesheim geweſen, von demſelben haben wir hier hinzu zu thun, daß derſelbe ſein Geſchlecht mit einem Sattel-Hoff, das iſt, Ritter-Gut, zu Steinloh nebſt andern Gütern beliehen, über deſſen Jagd-Gerechtigkeit zu unſern Zeiten dieſe Familie mit dem Amte Liebenburg in einen weitläufftigen Proceß gerathen, davon der Hochfürſtliche geheimde Cammer-Rath von Haus *deductionem Juris & facti* durch Herrn Hoff-Rath

Struven zu Hildesheim verfertigen und circa An. 1740 drucken laſſen.

Haynold, ſ. Haunold.

Heidebrand, Heydebrand,

Von dieſer adelichen Familie in Schleſien meldet *Sinapius*, daß ſie nicht nur im Briegiſchen, ſondern auch im Teſchniſchen und andern Fürſtenthümern florire, und führet Adam von Heidebrand, und der Laſe zu Biſchdorff an, welcher An. 1659 dem Leichen-Conduct der Hertzogin Catharinæ Sophiæ zu Brieg nebſt andern Land-Adel mit beygewohnet. Adam Sigismund von Heidebrand beſaß A. 1711 Sarnow im Briegiſchen, welches nach einigen Jahren an Hans Chriſtophen von Heidebrand gelanget, gleichwie auch N. von Heidebrand auf Schmart, und Joachim von Heidebrand auf Suchau im Oppeliſchen Fürſtenthum zu unſern Zeiten gelebet. Schleſ. Curioſit. *P. 2 pag. 675.*

Uibrigens zehlet erwehnter Scribent auch die von Heiden- oder Heydenberg unter die anſehnlichen adelichen Familien in Schleſien, giebt aber davon keine weitere Nachricht, ohne daß er deren Wappen *l. c.* anzeiget.

Heintze,

Dieſes Nahmens zehlet *Sinapius* 2 unterſchiedene alte adeliche Familien in Schleſien, eine von Blankenburg beygenahmet, von welcher er nur Johannem anführet, der An. 1609 als des Ritterlichen Ordens der Creutz-Herren mit dem rothen Stern durch Schleſien und Polen Viſitator, wie auch des Fürſtlichen Geſtiffts zu St. Matthiä in Breßlau Herr und Meiſter An. 1609 verſtorben; von der andern von Heintze und Weißenrode führet er zuerſt einen Anonymum Heintzen von Weißenrode an, der mit ſeiner Gemahlin, gebohrnen von Monau, ein Groß-Vater worden Ernſtens, der als 3 Kayſer nach einander vornehmer Rath An. 1621 aus Böhmen in Schleſien ſich nieder gelaſſen, und Ernſt Friedrichen mit ſeiner Gemahlin, Anna von Schonau, aus dem Hauſe Janowitz in Böhmen, gezeuget. Ernſt Friedrich Heintze von Weißenrode auf Neudorff, beyde im Liegnitziſchen gelegen, der von ſeiner Gemahlin Roſina, gebohrnen Hendrichen aus dem Hauſe Geyersberg, ein Vater worden Ernſt Joachims von Heintze und Weißenrode auf Neudorff und Heintze-Vorwerck, von deſſen Söhnen anzuführen ſind: Ernſt Friedrich, der ſich im Schwediſchen Pommern, auf den Ritter-Gütern Pusdo, Viro, Damro und Böcken an der Peen etabliret, An. 1708 verſtorben, und von ſeiner Gemahlin, einer von Polſznitz, der letzten ihres Geſchlechts, unterſchiedene Kinder hinterlaſſen, auf welche vorbeſagte Ritter-Güter verfället ſind, und Ernſt Ludewig auf Neudorff und Jeſchkendorff im Liegnitziſchen, der An. 1721 an ſeinem Tode 1 Sohn und 2 Töchter hinterlaſſen. Schleſ. Curioſ. *P. 2 p. 677.*

Helma, Helm,

Dieſes Nahmens zehlet *Sinapius* eine adeliche Familie unter die in Schleſien, und führet davon Franz von Helma auf Kupfferberg, Buckowin und Czeſchin, Fürſtlich-Münſterberg-Oelsniſchen Rath, An. 1598 an, meldet aber nicht, ob er ſein Geſchlecht fortgepflantzet; er erwehnet dabey aus *Okolski Orb. Pol. T. II* derer von Helm in Polen, und beſchreibet deren Wappen, wiewohl auf eine etwas fabulöſe Art, weitläufftig, und meldet, daß dieſes Geſchlecht unter dem Könige Boleslao Krivouſti in Polen ſeinen Anfang genommen. In dem 1745ten Jahre that ſich ein Königlich-Polniſcher Rittmeiſter von Helm durch ſeine Bravouren im Kriege wider

wider Preuſſen in Schleſien hervor; wir können aber nicht ſagen, aus welcher Provintz er hergeſtammet; er hatte ſich übrigens mit einer Fräulein von Kreutz aus dem Hauſe Creypitſch in Thüringen, kurtz vorhero vermählet. Schleſ. Curioſit. *P. 2 pag. 677.*

Helmfeld,

Dieſe vornehme freyherrliche Familie in Schweden hat ſich ſchon im Adel-Stande vor 100 Jahren durch groſſe Meriten empor gebracht, und den Nahmen Grundel anfangs gehabt. Wie man denn zuerſt Simon Grundel von Helmfeld An. 1663 als Reichs-Rath, General von der Armee, und Gouverneur von Ingermannland, aufgezeichnet gefunden, der damals ſchon den freyherrlichen Character erhalten gehabt. Er blieb An. 1677 als General-Feld-Marſchall in dem Treffen mit den Dänen bey Landscron. In hernach zuerſt genannter Schrifft wird erzehlet, daß, als er einſtmahls bey einem Begängniß zu Stockholm einem jungen Grafen von Douglas vorgegangen, dieſer, als er ſich auf das hohe Alterthum ſeines Hauſes und den gräflichen Character geſtützet, ihn drauf zu einem Duell ausgefordert, er habe aber demſelben zur Antwort ſagen laſſen: „Ich gebiete dem Knaben ruhig zu ſeyn, denn mich belangend, „habe ich mich offt mit Feinden herum geſchlagen, daß meine mit harten Schwielen bedeckte Hände keinen „ſolchen Kützel mehr fühlen.„ Mit ſeiner Gemahlin Margaretha Hedwig von Par hat er A. 1651 einen Sohn Guſtavum von Helmfeld, Freyherrn in Nyenhuſen, Herrn in Iſersky, Roſenhoff und Neuſchloß gezeuget, der im 12ten Jahre ſeines Alters 12 Sprachen fertig und zierlich reden können, davon im *Lexico* der Gelehrten zu leſen; im 19ten Jahre ſeines Alters zum Schwediſchen Rath und Beyſitzer des Tribunals zu Wismar ernennet, und An. 1674 zu Thoren auf dem Reichs-Tag, 23 Jahr alt, verſtorben, nachdem er eine Reiſe in Spanien, Italien und Teutſchland gethan gehabt. Man zweiffelt, daß dieſe Familie annoch florire, nachdem erwehnter Baron Guſtav keine Kinder hinterlaſſen, daher ſeine gedachte Mutter An. 1683 ein Legatum von 17000 Thlr. vor 6 Studioſos auf der Univerſität Upſal vermacht. *Les Anecdotes de Suede.* Götzens *Elogia praecoc. doct. Sueciae lit. T. I.*

Hemſtädt (Eyndten von),

Von dieſer adelichen Familie in Dänemarck haben wir oben *p. 1450* geſagt, daß ſie aus Seeland herſtamme, und deren Anherr Valten Eyndt von Hemſtädt ausdrücklich ein Seeländer genennet wird. Weil ſowol in den Vereinigten Niederlanden, als auch in Dänemarck eine weitläufftige Provintz Seeland, wiewol die erſtere Zeeland heiſſet, ſo ſtünde noch zu unterſuchen, aus welcher von beyden Provintzen gedachter Anherr hergeſtammet.

Henisburg, ſ. Walckenburg.

Herrmann von Cattern,

Dieſer adelichen Familie in Schleſien Anherr iſt Zacharias Herrmann auf Cattern, zu Breßlau gebohren, der A. 1642 als ein vornehmer JCtus und Hertzoglich-Münſterbergiſcher Regierungs-Rath, wie auch Cantzler verſtorben, nachdem er das Ritter-Gut Cattern, im Breßlauiſchen, an ſich gebracht, und drauf nobilitirt worden. Von ſeinen Nachkommen war einer gleiches Nahmens auf Cattern, anfangs Kayſerlicher Lieutenant, und hernach des Breßlauiſchen Fürſtenthums Commiſſarius und Landes-Deputirter, welcher A. 1683 gleichwie ſein eintziger Sohn und Erbe 3 Tage drauf mit Tode abgegangen

gen. An. 1702 ſtarb, alt 66 Jahr, Ernſt Heinrich von Herrmann auf Cattern, des Münſterbergiſchen Fürſtenthums Landes-Aelteſter und Hof-Gerichts-Aſſeſſor. Uibrigens ſtehet dieſe Familie mit denen von Herrmann und Herrmannsdorff ebenfalls in Schleſien, welche An. 1719 nobilitiret worden, in keiner Verwandtſchafft. Schleſ. Curioſit. *P. 2 pag. 684.*

Herrmannsdorff, ſ. in Herrmann von Cattern.

Herwart von Hohenburg, (Johann George von) Hertzoglich-Bayeriſcher Staats-Miniſter und Landes-Cantzler,

Von ſeiner vornehmen adelichen und itzo gräflichen Familie iſt *P. I* unſers *Lexici p. 835 ſq.* ausführlich zu leſen. Er war zu Augſpurg gebohren, und ein Sohn Hans Friedrichs Herwart von Hohenburg, der ſich durch ſein Werck in Fol. die Kunſt der adelichen Reuterey und andere Schrifften bekannt gemacht. Unſer Johann George hatte ſich in ſeiner Jugend auf die Rechts-Gelahrtheit, Jus publicum und Staats-Wiſſenſchafften mit groſſem Fleiß geleget. Er ward anfangs Kayſerlicher Cammer-Gerichts-Aſſeſſor zu Speyer, endlich aber zog ihn Hertzog Maximilianus zu Bayern wegen ſeiner groſſen Gelehrſamkeit und Staats-Klugheit an ſeinen Hoff, und erhob ihn von einer Charge zur andern, bis er wircklicher geheimder Rath und obriſter Cantzler des Hertzogthums Bayern wurde. Zur ſelbigen Zeit hatte Abraham Bzovius, ein Polniſcher Dominicaner-Münch, der An. 1637 zu Rom verſtorben, des *Baronii Annales eccleſiaſticos* continuiret, und in ſelbigen Kayſer Ludovicum Bavarum oder aus Bayern, ſehr herunter gemacht, auch gar aus der Zahl der Kayſer ſtoſſen wollen, ſolches empfand vorgedachter Hertzog Maximilianus, der darauf der erſte Churfürſt ſeines Hauſes worden, ſehr übel und vor einen Schimpff, er gab unſerm gelehrten Herwart alsbald Befehl die Verleumdungen und falſchen Beſchuldigungen dieſes Polniſchen Münches mit einer ſcharffen Feder zu widerlegen. Abrahamus Bzovius erſahe zwar aus dem Franckfurter Bücher-Meß-Catalogo, daß Herwart die Feder wider ihn ergriffen hätte, und ſchrieb deswegen einen Brief an ihn, der am 29 Decembris A. 1618 in Rom datiret iſt, darinnen ſchob er die Schuld lediglich auf Hertzog Maximilianum in Bayern, der ihm nichts aus dem Bayriſchen Archiv zu ſeinen Annalibus hätte wollen abfolgen laſſen, ohngeachtet er geziemend darum gebeten hätte; dahero hätte er nothwendig nehmen müſſen, was er bey andern von Ludovico Bavaro gefunden hätte, und müſte ihm das alſo nicht beygemeſſen werden, was andere Hiſtorici vor ſeiner Zeit von ihm geſchrieben hätten. Er bat alſo, Herwart möchte mit ſeiner Refutation zurücke halten, mit Verſicherung, daß er in der andern Auflage ſeiner *Annalium* alles ändern wollte. Doch Herwart antwortete Bzovio mit einer ſpitzigen Feder, und ließ ſich nichts abhalten; und weil Bzovius *Annales* geſchrieben hat, ſo gieng er in ſeiner Defenſion auch von Jahre zu Jahre ihm gleichſam auf dem Fuße nach, und nennte ſein Werck *Ludovicum IV defenſum & Bzovium injuriarum poſtulatum.* Er wiederholet allemal Bzovii eigne Worte, die dem Hauſe Bayern verkleinerlich ſind; darnach widerleget er die Beſchuldigungen aus den glaubwürdigſten Scribenten ſelbiger Zeit, und ſonderlich aus bewährten Urkunden des Bayriſchen Archivs, die er allemal treulich produciret, und damit ſeinen Gegner ſo beſchämet, daß ihm nicht

nicht viel Ehre übrig bleibt. Herwart dachte anfangs, er wollte kurtz davon kommen: es wuchs ihm aber das Werck dermaſſen unter den Händen, daß er es endlich in drey Theile abtheilen muſte, welche zu München in groß 4to An. 1618 und 1619 in 2 Bänden gedruckt worden, deren Inhalt in der Hamburgiſchen hiſtoriſchen *Bibliotheca T. VIII a pag. 233-337* recenſiret, und im 3ten Theil auch dieſes zu leſen, daß unſer gelehrter Miniſter auch die Irrthümer und Schnitzer, ſo er von Kirchen-Sachen in Provintzien und Königreichen auſſer dem Römiſchen Reiche, begangen, dem *Bzovio* in X Capiteln nach der Reihe gezeiget. Man hätte zwar meinen ſollen, *Bzovius* würde ſich verantworten, er vertrug aber ſeine Züchtigungen mit Gedult, und änderte in ſeinen Annalibus, worinnen er verſtoſſen hatte, denn ſo lautet der Titel in der andern Auflage ſeines XIV Tomi: *Annales Eccleſiaſtici cum Correctione Hiſtoriæ Ludovici Bavari, ex variis Monumentis noviter in lucem erutis. Bayle in Dictionaire Hiſtor.* ſagt, der Churfürſt in Bayern hätte einen Proceß wider Bzovium angeſtellet, darinne derſelbe zur öffentlichen Revocation mit itzt angeführter Schrifft wäre condemniret worden. Unſers Herwarts gedachtes Werck, welches mit ſo gehöriger Klugheit als Wahrheit geſchrieben worden, ward in Rom verboten. Es ſtarb derſelbe An. 1622. Von ſeinen Nachkommen, ſo bald drauf den freyherrlichen und gräflichen Character erhalten, iſt *P. I* unſers *Lex. p. cit.* zu leſen, hier aber noch hinzu zu thun, daß der angeführte Reichs-Hoff-Rath Johann Heinrich, Freyherr von Hohenburg, anfangs auch Königlich-Spaniſcher Rath und Herold des Ritter-Ordens des güldnen Vlieſſes geweſen, Johann Joſeph, Graf, als Chur-Bayeriſcher geheimder Rath und Hoff-Raths-Vice-Präſident noch An. 1718, und Johann Franz, Graf Herwart von Hohenburg noch An. 1746 als Kayſerlicher und Chur-Bayeriſcher geheimder Rath und Vice-Dom zu Straubingen floriret.

Heydenberg, ſ. in Heidebrand am Ende.

Heydebrand, ſ. Heidebrand.

Heynitz, ſ. Heintze.

Hinnisdael,

Ein altes adeliches Geſchlecht in den Niederlanden, welches aus der zu dem Stifft Lüttich gehörigen Grafſchafft Loos ſeinen Urſprung hat. Von demſelben wurde Franciſcus von Hinnisdael, Herr von Betho, Soumagne, Melen, Oley ꝛc. An. 1723 den 10 Februarii durch den Kayſer Carolum VI in den Grafen-Stand erhoben. Von ſeiner Gemahlin Maria Anna Florentia Thereſia von Berchem, Erbin von Tongelaer, Crainheim, hatte er 2 Kinder: 1) Dorotheam Franciſcam, Frau von Tongelaer, welche An. 1715 mit Adriano Joſepho von der Gracht, Baron von Romerswale und Vremde ꝛc. verheyrathet worden. 2) Joſephum Wilhelmum Wathieu, Grafen von Hinnisdael, welcher ſich An. 1723 mit Iſabella Charlotte, gebohrner Gräfin von Hoensbroeck vermählet, und mit derſelben ſeinen Stamm fortgepflanzet hat. *Butkens Troph. de Brabant, Supplem. T. I p. 441.*

Hiörta, ſ. Gertha.

Hocher von Hohengran,

Eine ehemalige vornehme adeliche und freyherrliche Familie in Oeſterreich, welche mit der von Hoch in Böhmen (von welcher An. 1737 bekannt geweſen: Joſephus von Hoch auf Podagowitz und Okrziſchko, ſonſten

ſten aber nicht hieher mag gehören) nicht zu confundiren. Deren Anherr iſt Johannes Paulus von Hocher, deſſen eigentlicher Stamm-Nahme Ogger geheiſſen. (ſiehe oben *p. 819.*) Derſelbe war einer von den erſten Kayſerlichen Miniſters Leopoldi, und machte ſich durch ſeine Staats-Wiſſenſchafften dermaſſen beliebt, daß er ihn von einer Charge zur andern bey Hofe beförderte, bis er endlich wircklicher geheimder Rath, obriſter Hof-Cantzler, und zu den wichtigſten Staats-Affairen gebrauchet wurde. Wegen ſeiner Meriten erhielt er den Adel, und hernach den Freyherrn-Stand, unter dem Nahmen Hocher von Hohengran, vermuthlich von ſeinem Sitze dieſes Nahmens, und An. 1681 erhielt er das Indigenat in Ungarn. In *Anonymi* Leben Kayſers *Leopoldi P. I p. 140* wird von ihm gemeldet, daß er zwar von keiner Ankunfft, aber von deſto gröſſerm Verſtande und Gelehrſamkeit geweſen, dahero der Kayſer alles Vertrauen in ihn geſetzet. Anderweit hat man von ihm geleſen, daß er bey ſeinen vielen Staats-Verrichtungen immer unfreundlich geſehen, doch ein gerechter Miniſter geweſen. Als er An. 1677 hörete, wie daß der Churfürſt zu Brandenburg Friedrich Wilhelm der Große mit groſſer Glorie in hoher Perſon den Feldzug in Pommern geendiget, nicht wenige Conqveten gemacht, die Feſtung Stettin nach einer harten Belagerung und hartnäckigen Defenſion in 6 Monaten erobert, ſolche Ehre aber ihm an unterſchiedenen hohen Höfen einige Mißgunſt erwecket hatte, ließ ſich unſer Baron Hocher öffentlich vernehmen: „Es gefalle dem Kayſer „nicht, daß ein neuer König der „Wenden am Baltiſchen Meere entſtünde.„ Unſer Baron hat ſich vermählet, und Kinder gezeuget gehabt, man zweiffelt aber, daß er Söhne hinterlaſſen. Von den Töchtern iſt Anna Franciſca, eine Gemahlin Grafens Johann Georgens von Kuffſtein, Kayſerlichen geheimden Raths worden, der An. 1699 verſtorben, ſie aber iſt An. 1722 in hohem Alter mit Tode abgegangen; ſie wird Hocherin, gebohrne Freyin von Hohenkrän, im Oeſterreichiſchen, genennet.

Hohnſtein, Hohenſtein,

Ehemalige uralte vornehme und berühmte Grafen in Thüringen, dahin ſie gerechnet werden, weil deren Stamm-Schloß Hohnſtein (ſo heut zu Tage faſt verwüſtet, und auf einem ziemlich hohen Berge lieget) ſamt unterſchiedenen dazu gehörigen Schlöſſern und Herrſchafften in der Gegend dieſer Provintz gelegen, ſonſten aber des Bißthums Halberſtadt Lehn ſind, gleichwie dieſe Grafſchafft ſo itzo ein Amt von 9 Dörffern iſt vom Churfürſten zu Brandenburg und Könige in Preußen als Fürſten von Halberſtadt An. 1714 der daſigen Regierung völlig incorporiret und das Archiv dahin gebracht worden. Von dem Urſprunge dieſer ehemaligen Grafen wiſſen viele Scribenten wegen ihres groſſen Alterthums nichts gewiſſes zu melden. Der von Falckenſtein führet ſie nebſt Spenern von den ehemaligen Grafen von Linderbeck und Bielſtein in Thüringen her, und wird Ludovicus Barbatus der Stamm-Vater der Landgrafen in Thüringen zuerſt geſetzet, deſſen Tochter Jutta, eine Gemahlin Ludovici, Grafens zu Lindebach ꝛc. geweſen, die beyde Conradum, erſten Grafen von Hohnſtein, gezeuget, deſſen Sohn Ilgerus noch An. 1190 gelebet, und ſein gräfliches Geſchlecht fortgepflantzet. Von ſeinen Nachkommen ſind Kürtze wegen hier unter andern anzuführen 1) Erneſtus, Graf von Hohnſtein, ein gelehrter Herr, der A. 1390 Biſchoff zu Halberſtadt worden; es wird von ihm geſagt, daß er mit dem Hertzog Friedrichen zu Braunſchweig

immer

immer in Unwillen gelebet, und als der Dom-Probſt ihm deswegen zugeredet, habe er ihn bey einer öffentlichen Proceßion weg nehmen, und hernach zu Grüningen ſtranguliren laſſen; als er drauf vom Pabſte in Bann gethan worden, und er entweder am Giffte, oder an einer heßlichen Kranckheit bald und An. 1399 verſtorben, ſey er in einem bleyernen Sarge 7 Jahr unbegraben gelegen, bis der Bann aufgehoben worden. 2) Wilhelmus, welcher An. 1506 gar jung zum Biſchoff zu Straßburg erwehlet worden, und bis An. 1541, da er geſtorben, regieret hat. Weil unterdeſſen die Straßburger die Reformation Lutheri angenommen, hatte er viel mit den Geiſtlichen zu thun, inſonderheit die ſich Concubinen hielten, und als ihm remonſtriret worden, es würden durch ſein ernſtliches Verfahren ſeine Revenüen geſchwächet werden, gab er die großmüthige Antwort: „Er wollte ſich lieber mit „einem eintzigen Laqvayen behelffen, „als daß er ſeiner Einkünffte wegen „zu ſolcher Sünde ſtill ſchweigen ſolle. 3) Johannes, ein Bruder des vorigen, der im Feldzuge mit Hertzog Georgen zu Sachſen in Frießland von einem vergiffteten Pfeile getroffen und getödtet worden; und 4) Erneſtus, auch ein Bruder beyder vorhergehenden; derſelbe war ein vortrefflicher Herr, und erwarb ſich bey iedermann Gunſt und Liebe. Er ſtarb An. 1552, und hinterließ unter andern Söhnen, die erblos mit Tode abgegangen, Volckmar Wolffgangen, der bey der Belagerung der Stadt Magdeburg geweſen, und A. 1586 mit Tode abgegangen; deſſen eintziger Sohn Erneſtus, Graf von Hohnſtein, Herr zu Lohra und Clettenberg, Adminiſtrator des Stiffts Walckenried, ſtarb An. 1593, alt 31 Jahr, als der letzte der Haupt-Linie dieſes vornehmen Geſchlechts, nachdem von ſeinen 2 Gemahlinnen die gebohrne 5 Kinder beyderley Geſchlechts jung verſtorben. Was drauf vor ein Streit dieſer Grafſchafft, wie auch der Herrſchafften Lohra und Clettenberg halber entſtanden, erzehlen *Spener in Hiſtoria Inſignium L. 2 c. 9 § 13 p. m. 405*, ingleichen *L. 3 c. 33 § 18* und *Lucæ* im Grafen-Saal *p. 288*. Von dem neueſten Zuſtande dieſer Grafſchafft giebt Caſpar Abel in der Preußiſchen und Brandenburgiſchen Reichs- und Staats-Geographie *p. 344* vollſtändige Nachricht. Die Stamm-Tafel dieſer alten berühmten Grafen liefert unter andern Hübner in ſeinen Genealogien *tab. 661*.

Es hat aber damals die Neben-Linie von dieſen Grafen von Hohnſtein in der Marck-Brandenburg auf den Schlöſſern und Herrſchafften Vieraden und Sveet, (ſo heute zu Tage eine ſchöne Reſidentz eines appanagirten Marckgräflich-Brandenburgiſchen Hauſes iſt), floriret, die ſich von jener gantz ſepariret, und in keiner Lehns-Verwandtſchafft mit ihr geſtanden hat, dahero viele Scribenten nichts, andere aber nur unrichtiges davon melden. Herr Prof. Ditmar beſchreibet dieſelben ausführlich und gründlich, und ſetzet zum Urheber dieſer Neben-Linie Johannem, Grafen von Hohnſtein, Henrici jüngern Sohn, der in der Jugend einen Zug in Preuſſen den Ordens-Rittern zu Hülffe gethan. Nach ſeiner Rückkunfft muſte er ſein Schloß und Herrſchafft Heldrungen an die Grafen von Mansfeld Schulden wegen verkauffen, mit welchen er deswegen weitläufftige Streitigkeiten gehabt, und da es ihm an Unterhalt mangeln wollte, begab er ſich in des Churfürſtens von Brandenburg Alberti Dienſte, ward deſſen Land-Vogt in der Ucker-marck u. vornehmer Rath, wie er denn auch mit dem Schloß und Herrſchafft Vieraden, (nicht Vierodt, wie manche ſetzen) 1 Meile von Suet an den Pomme-

Pommeriſchen Grentzen gelegen, beliehen wurde. Von ſeinen 2 Söhnen von 2 Gemahlinnen, davon eine Anna, gebohrne Fürſtin zu Anhalt, die andere eine Freyin von Pleß geweſen, hat Wolffgang dieſe Branche fortgeſetzet, und 2 Söhne und 5 Töchter gezeuget, von welchen erſtern Wilhelm, Land-Vogt in der Uckermarck und Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath geweſen, wie auch mit Sveet belehnet worden. Er wurde in vielen wichtigen Geſandtſchafften gebraucht, An. 1557 war er Gevollmächtigter auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, A. 1559 zu Augſpurg, Anno 1561 auf dem Fürſten-Tage zu Naumburg, wegen der Augſpurgiſchen Confeßion und des Tridentiniſchen Concilii, A. 1566 wiederum auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg, gleichwie er auch vorhero Anno 1562 ſeinen Churfürſten nach Franckfurt zum Kayſerlichen Wahl-Tage begleitet hat; er ſtarb A. 1569, ohne von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Freyin von Schönburg, nicht von Schönberg, wie einige wollen, Kinder zu hinterlaſſen. Martin, Graf von Hohnſtein, der 2 Sohn des vorerwehnten Wolffgangs und Bruder Wilhelms, ward An. 1569 Johanniter-Ordens-Ritter und Comtur zu Grünberg, bald drauf auf Nomination des Marckgrafens zu Brandenburg zum Herrn-Meiſter zu Sonnenburg erwehlet; darwider zwar der Groß-Meiſter dieſes Ordens wegen der Confirmation, weil unſer Graf Evangeliſch war, Schwierigkeiten machen wollte, endlich aber ſolche ertheilte. Er ſtarb An. 1609, alt 85 Jahr, als der letzte des gantzen gräflichen Geſchlechts von Hohnſtein, und folgte ihm in der Herrmeiſter-Würde ſein Coadjutor ſeit 1594 Joachim Ernſt, Churfürſtens Johann Georgens zu Brandenburg 4 Printz: Seine Gemahlin Maria, Gräfin von Reinſtein, war An. 1602 ohne Kinder mit Tode abgegangen. Es war unſer Graf Martin von Hohnſtein der Evangeliſchen Religion von Hertzen zugethan, beförderte auch niemand in ſeinen Herrſchafften und Ordens-Diſtrict, der nicht ſelbiger beypflichtete, und der Gottesfurcht, gleichwie er, ſich ließ angelegen ſeyn; für Erhaltung der Kirchen und Schulen, und Verpflegung der Armen, hat er inſonderheit groſſe Sorge getragen; beym Kayſer, Königen und Fürſten ſtund er in hohem Anſehen; von ſeinem Churfürſten Johann Georgen ward er nicht nur zum Statthalter beſtellet, ſondern auch bevollmächtiget, nach Preußen zur Beylegung der daſelbſt entſtandenen Händel, und darauf an König Stephanum in Pohlen, um deſſen Beylager in Cracau beyzuwohnen, geſchicket, auch hat er An. 1570 die Lehn vor ſeinen Churfürſten vom Kayſer zu Prag empfangen. Dittmar im Tract. vom Johanniter-Ordens-Herrnmeiſterthum in der Marck Brandenburg *a p. 86-89.*

Hoia, ſ. Hoya.

Holcke,

Eine alte adeliche und itzo theils freyherrliche Familie, welche in Dänemarck in groſſem Anſehen floriret, und im 16ten Seculo aus der Inſel Alſen in Schleßwig dahin gekommen, wie wir ſchon oben *p. 461* erwehnet haben. Sie iſt von der adelichen Niederländiſchen Familie von der Hoolcke gantz unterſchieden, aus welcher ſich Gisbert, der als Rath und Deputirter der General-Staaten An. 1680 verſtorben, durch ſeine Gelehrſamkeit hervor gethan, ſ. Lexic. der Gelehrten. Von unſern von Holcke können wir nur Heinrichen zuerſt anführen, derſelbe war Königs Friderici I in Dänemarck oberſter Secretarius, welche Charge (die, wie bekannt, hier adelich iſt) auch ſein

Sohn

Sohn Chriſtiernus beym Könige Chriſtiano IV, ums Jahr 1599 verwaltet. Nachgehends und im 30jährigen Kriege hat ſich Heinrich von Holcke der jüngere als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall hervor gethan, ſ. deſſen merckwürdiges Leben und Thaten oben *a p. 461* bis *464*. Chriſtian Holcke war zu der Zeit Reichs-Rath in Dänemarck. Eilerus Baron von Holcke florirte An. 1678 als Königlich-Däniſcher geheimder Rath. Gegen Ausgang des vorigen Seculi hat dieſes vornehme Geſchlecht theils den gräflichen Character erlanget, und war von dieſer Branche Graf Flemming Holcke Königlicher Amtmann zu Nieburg in Fühnen, der An. 1701 im Waſſer umkommen. Ivar Holcke, Freyherr von Holckenhaven, Stiffts-Amtmann zu Aalburg, ward An. 1741 Danebrogs-Ritter. *Angeli* Hollſtein. Adels-Chronic. *Memoires.*

Holtzendorf,

Dieſe uralte adeliche hochanſehnliche Familie, von welcher *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lexici a p. 889* bis *892* ausführlich zu leſen, ſtehet ſo wohl in Chur-Sachſen, als auch in der Marck-Brandenburg in ſchönſtem Flor, und in den wichtigſten hohen Chargen. Von der Branche in Sachſen wird der *l. c.* am Ende angeführte Chriſtian Gottlieb auf Bärenſtein ꝛc. Königlich-Pohlniſcher und Churfürſtlich-Sächſiſcher Cammer-Herr, Ober-Conſiſtorial-Präſident ꝛc. An. 1742 zugleich wircklicher geheimder Rath, mit dem Range über alle Ober-Hoff-Aemter, bey dem letztern Reichs-Vicariat ſeines Königs und Churfürſtens aber ſetzte er ſein vornehmes Geſchlecht in groſſes Luſtre, indem er wegen ſeiner vielen Meriten in des Heil. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben wurde. Sein Sohn zweyter Ehe, Gotthelff Sigismund auf Thalwitz, war damals Königlicher Cammer-Juncker, in welchem Jahre auch Carl von Holzendorf, bishero Königlicher Rittmeiſter, Obriſt-Wachtmeiſter von der Gendarmerie wurde. ſ. Genealog. Hand-Buch *de 1747 P. II p. 189.* Von der Chur-Brandenburgiſchen Linie war in dieſem 1747ten Jahre N. N. von Holtzendorf als Königlich-Preuſſiſcher wircklicher geheimder Rath im Anſehen. *Memoires.*

Hoolcke, ſ. in Holcke.

Horion,

Eine vornehme alte adeliche und heut zu Tage freyherrliche Familie im Stifft Lüttich, von welcher wir nur zuerſt N. von Horion anführen können, der ſich Herr auf Zell genennet, und An. 1612 mit dem Churfürſten zu Trier als deſſen Cammer-Juncker auf dem Kayſerlichen Wahl-Tage zu Franckfurt am Mayn geweſen. Zu unſern Zeiten war ein Freyherr von Horion, als des Biſchoffs zu Lüttich Staats-Miniſter bekannt. Er war gevollmächtigter Geſandter an den König in Preuſſen, die Streitigkeiten wegen der Herrſchafft Heriſtal An. 1740 beyzulegen, ſo er auch glücklich verrichtet; zu welcher Zeit auch Maximilianus Hyacinthus, Freyherr von Horion, unter die Dom-Herren zu Lüttich als Archi-Diaconus zu Campen und Probſt zu Maſeyck gezehlet wird. *Mſcpt. it. Hübn. Supplem. 1740 p. 229.*

Horn,

Die uralte adeliche Familie von Horn in Pommern und in Mecklenburg, hat ſich auch ſchon vor alten Zeiten in Schweden ausgebreitet, und iſt daſelbſt zu den höchſten Reichs-Dignitäten, wie auch zum gräflichen Character gelanget, ſ. *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lexici pag. 896, 897.* Wir wollen dieſe Branche gegenwärtig ausführlich beybringen, und vor-

hero nur dieſes melden, daß ſie keinesweges von den ehemaligen Grafen von Horn, oder eigentlich Hornes, in Brabant, wie einige Scribenten wollen, abgeſtammet ſeyn. Deren Anherr iſt, wie die Original-Documenten dieſes Hauſes erweiſen, Sigismund von Horn geweſen, welcher mit dem Hertzoge Albrecht von Mecklenburg in Schweden gekommen, der ſeiner Mutter Bruder den König Magnus von dem Thron geſtoſſen, gefangen genommen, und in der Regierung gefolget, ſo An. 1363 geſchehen. Dieſer Sigismund hat ſeinen Sitz auf der Inſel Oeland genommen, und 2 Gütern daſelbſt ſeinen Nahmen beygeleget, davon das eine Groß-Horn, das andere aber Klein-Horn noch heutiges Tages genennet wird. Er lieget auch mit ſeinem Sohne Claudio auf ſelbiger Inſel begraben. Er ſoll An. 1344 geſtorben ſeyn, wie in *Buddei* hiſtoriſchem *Lexico* ſtehet, ſo aber nicht Grund haben kan, nachdem er erſt ums Jahr 1363 nebſt andern von Adel aus Mecklenburg in Schweden ſich begeben, ſo auch beym *Meſſenio* zu leſen. Sein ander Sohn Gregorius von Horn zu Krabow, zeugete Olaum zu Ammine, der dieſes Geſchlecht nach Finnland gebracht, und ein Vater worden Heinrichs auf Ammine, Stathalters über Finnland, der An. 1420 ſeine Frau, des Geſchlechts von der Decke oder Dechen, aus Weſtphalen, ſoll haben verbrennen laſſen, davon die Urſache nicht gemeldet wird. Sein Sohn Claudius zu Ammine, ward Reichs-Rath und obriſter Land-Richter in Suder-Finnland An. 1440, und hinterließ bey ſeinem Tode Heinrichen von Horn zu Ammine, der die großväterlichen Chargen bekleidet, und Anno 1497 ein Decret des Schwediſchen Senats gegen Chriſtiernum, König in Dänemarck, mit unterſchrieben. Er wurde ein Vater Chriſtierni zu Ammine, und Heinrichs zu Kankas, welche beyde eigene Linien aufgerichtet.

Gemeldeter Chriſtiernus, ein frommer und gelehrter Herr, fieng die Branche zu Ammine an, welche noch heut zu Tage in dem Freyherrn-Stand in Schweden floriret. Er hinterließ 7 Söhne, von welchen wir nur folgende hier benennen können, als 1) Guſtavum, Freyherrn von Ammine in Wyackhuus, der wohl ſtudiret, und ſich 12 Jahr außer Schweden meiſtens auf Reiſen in fremde Länder aufgehalten, und im 30jährigen Kriege einige Zeit das Gouvernement von der Reichs-Stadt Ulm verwaltet hatte, nach ſeiner Rückkunfft in Schweden ward er An. 1638 Reichs-Rath, hatte aber Jahres drauf das Unglück, mit einem Pferde zu ſtürzen, davon er ſich ziemlich zerſchellert, und darauf in eine tödtliche Kranckheit verfiel, woran er An. 1639, alt 38 Jahr, ſeinen Geiſt aufgabe, ohne von ſeiner Gemahlin Chriſtinen Bäät oder Bääz, (deren Geſchlecht oben *p. 1357 ſq.* beſchrieben worden), die er An. 1637 geheyrathet, Kinder zu hinterlaſſen. Bey ſeinen Exequien hat *Olaus Laurelius S. S. Theologiæ Prof.* zu Upſal eine *Orationem parentalem* gehalten, die in der Schwed. Bibliothec *P. I a p. 170-188*, gleichwie auch darauf *a p. 190-216* eine zu Upſal An. 1648 den 24 Jun. gehaltene Lob-Rede auf dieſes vornehme Geſchlecht, *Encomium militiæ Hornianæ* genannt, mit vielen Merckwürdigkeiten, und unter andern von ſeines vorgedachten Groß-Vaters Claudii tapffern Thaten, die er in Kriegen zu Waſſer und zu Lande unter den Königen Erico und Johanne in Schweden wider die Moſcowiter, Dänen ꝛc. als Reichs-Admiral von An. 1555 bis an ſeinen Tod verrichtet, zu leſen iſt; 2) Suantonem, den man An. 1621 als des Königlichen Hoff-Gerichts zu Stockholm Aſſeſſorem

rem, und als einen gelehrten und wohlgereiſeten Herrn benennet gefunden; und 3) Carolum, der mit beyden vorhergehenden Brüdern *l. c.* gleiches Lob hat. Welcher oder welche von vorgedachten übrigen 6 Söhnen Chriſtierni I dieſe Linie fortgepflantzet, können wir zwar nicht melden; doch haben ſich folgende daraus kurtz hernach hervor gethan, als: a) Chriſtiernus II, der des Cron-Printzens Caroli XI Oberſt-Hoffmeiſter worden. In den *Anecdotes de Suede* wird dabey geſaget, daß viele ſich gewundert, auch der Reichs-Senat ſich darüber verdrießlich bezeuget, daß ihm dieſe hohe Stelle conferiret worden, indem (ob er zwar ein guter Mann geweſen), er doch die erforderlichen Qvalitäten und Gaben dazu nicht beſeſſen, auch nicht ſtudiret gehabt; allein weil die verwittwete Königin als Mutter, bey welcher er in groſſen Gnaden geſtanden, ihn dazu ernennet, habe es dabey ſein Bewenden gehabt; er iſt hernach commandirender General en Chef in Liefland, An. 1675 aber, wie Hübner ſetzet, General-Gouverneur über die Hertzogthümer Bremen und Verden worden. b) Benedictus, (Claudii Sohn), Freyherr von Horn zu Ammine, Reichs-Rath, Reichs-Feld-Marſchall, und Landes-Höffding über Eſthland, der An. 1678 zu Riga verſtorben. c) Chriſtiernus III von Horn, Baron von Ammine, florirete ums Jahr 1700 als Fürſtlich-Würtembergiſcher General-Major zu Fuß, und d) Guſtavus, Freyherr von Horn, der An. 1728 als Königlich-Schwediſcher General-Lieutenant an einer langwierigen Kranckheit verſtorben, und auf ſeinem Ritter-Sitze Süder-Tellie begraben worden.

Heinrich, ein Bruder des vorgedachten Chriſtierni I von Horn, ward Urheber der Linie zu Kankas, welche heut zu Tage den gräflichen Character von Biörneburg führet. Er war Reichs-Rath, General-Feld-Marſchall, und Stathalter über Finnland, vorhero aber Gouverneur von Eſthland. Er ſtarb ums Jahr 1570. Nach der Hübneriſchen Genealogiſchen 1325 Tabelle hat er 2 Söhne hinterlaſſen, welche ſind: 1) Carolus, Reichs-Rath, General-Feld-Marſchall, Stathalter über Ingermannland, wie auch Kexholmiſch-Lehn, und Herr zu Kankas, ſuche von ihm hernach beſonders. Sein Sohn Guſtavus, Graf zu Biörneburg, An. 1654 General-Feld-Marſchall, hernach Gouverneur in Liefland, hinterließ An. 1657 bey ſeinem Tode Guſtavum, Eberhardum und Axelium. Der erſte Guſtavus, Schwediſcher General-Feld-Marſchall im 30jährigen Kriege, ward A. 1634 in der fatalen Schlacht bey Nördlingen, darinne er nebſt Hertzog Bernharden von Weimar commandirte, gefangen, und erſt An. 1641 gegen den Kayſerlichen General Sperreuter ausgewechſelt, er ſtarb An. 1659 als Reichs-Marſchall; ob er Nachkommen hinterlaſſen, findet man keine Nachricht. Eberhard, der zweyte Sohn Guſtavi, berühmter Schwediſcher General-Feld-Marſchall, blieb An. 1626 in einem Scharmützel mit den Ruſſen, alt 32 Jahr, und hinterließ Guſtavum, Freyherrn zu Marienburg, und Herrn zu Kankas, General-Gouverneur der Hertzogthümer Bremen u. Verden, deſſen u. ſeines vorangeführten Vaters Eberti, oder Eberhardi Leben und Thaten wollen wir hernach in 2 eigenen Artikeln erzehlen. Seine 2 bey ſeinem Anno 1666 erfolgten Tode hinterlaßnen Söhne waren: a) Eduard, Freyherr zu Marienburg, der An. 1687 als Obriſter verſtorben, und ebenfalls 2 Söhne hinterlaſſen, als α) Guſtavum, Obriſten über das Nord-Schoniſche Regiment, der An. 1705 in der Action bey Kaliſch gefährlich verwundet und gefangen worden, und β) Gabrieln,

Gabrieln, der An. 1705 bey Jungfernhoff als Obriſter über die Liefländiſche Ritter-Fahne geblieben; und b) Carl, der ſeine meiſte Zeit außer Schweden, und an hoher Potentaten Höfen zugebracht. Von dem 3ten Sohne Axeln, des vorerwehnten Guſtavi, findet man nichts aufgezeichnet, einige der Genealogiſten ſetzen an deſſen ſtat Heinrichen, Reichs-Marſchalln, und General-Feld-Herrn in Schweden, der A. 1679 mit 16000 Mann dem Churfürſten zu Brandenburg eine Diverſion in Preußen machen wollte, aber von demſelben, da er mitten im Winter meiſtens auf Schlitten unvermuthet mit ſeinem Volcke dahin gekommen, innerhalb etlichen Tagen mit Verluſt 12000 Mañ wieder daraus vertrieben ward. Sein Sohn gleiches Nahmens, Freyherr in Kankas, Reichs-Rath, Reichs-Feld-Marſchall, General-Gouverneur der Hertzogthümer Bremen und Verden, ſtarb An. 1693, alt 75 Jahr. Seine hinterlaſſene Wittwe und geweſene 4te Gemahlin, Beata, Gräfin von Wittenberg, ward hernach Ober-Hoffmeiſterin bey der regierenden Hertzogin zu Hollſtein-Gottorp, und deren 2 Töchter Dames d'honneurs bey derſelben.

2) Joran oder George, (der zweyte Sohn des vorgedachten Urhebers der Linie zu Kankas Heinrichs) war Herr zu Worambacke, er iſt An. 1605 vor Kexholm erſchoſſen worden, und ein Alter-Vater geweſen 1) Arfwed Bernds, Grafens, Schwediſchen Reichs-Raths, Reichs-Cantzlers, Regierungs-Präſidentens, Cantzlers der Univerſität Abo, und An. 1736 zum 6ten mahl Reichs-Tags-Land-Marſchalls, wie auch Miniſters der ausländiſchen Affairen. Er danckte aber An. 1739, als 78 Jahr alt, ab, wegen ſeiner geleiſteten wichtigen Dienſte behielt er ſeine Gage und Tafel-Gelder; und ſtarb im April 1742. Er wird ſonſten als ein groſſer Staats-Miniſter gerühmet, der in allen ſeinen Verrichtungen eine ungemeine Redlichkeit, genaue Einſicht und Emſigkeit von ſich ſpüren laſſen, übrigens groſſe Wiſſenſchafft beſeſſen, und in ſeinen Staats-Geſchäfften als ein eifriger Patriot, und allenthalben gerecht ſich aufgeführet; der Rußiſchen u. Hollſteiniſchen Partey iſt er nicht zugethan geweſen, daher er den Beytritt ſeines Königes zu der Hannöveriſchen Alliance befördert, ſiehe Pfeffinger in *Part. III* der Braunſchweigiſchen Hiſtorie *p. 965.* Hübners *Hiſtor. Politic. P. I p. 1077 & 1134.* Er ward ein Vater 2 Söhne, Nicolai Guſtavi, gebohren 1712, und Adami, gebohren 1717, und 2) N. Grafens von Horn, der A. 1722 Königlich-Schwediſcher General-Major worden, aber bald darauf verſtorben. Pufendorff Schwediſch-Teutſche Kriegs-Geſchichte, item deſſen *res geſt. R. Caroli Guſtavi Suec. Hübneri Supplem.*

An. 1719 ward ein Graf Horn Schwediſcher General-Feld-Zeugmeiſter, zugleich Reichs-Rath, in welchem Jahre auch Thuro Horn als Königlich-Schwediſcher General-Major ſich hervor gethan, und Henning Rudolph, Graf Horn, Reichs-Rath, ſtarb An. 1730, alt 87 Jahr, an einer ſehr langwierigen Kranckheit; wir können aber nicht anzeigen, zu welcher Linie von vorgedachten beyden ſie gehören. Franz von Horn aber, der bey dem Schwediſchen Generaliſſimo Carl Guſtav, Pfaltz-Grafen, der hernach König in Schweden worden, in groſſen Gnaden geſtanden, wird in *les Anecdotes de Suede* ausdrücklich ein Pommeriſcher von Adel genennet.

Horn, (Carolus von) Herr zu Kankas, Schwediſcher General-Feld-Marſchall,

Von ſeiner Ankunfft iſt im vorhergehenden der Geſchlechts-Artikel nachzuſehen. Er hat ſich ſchon von Jugend

gend auf im Kriege hervor gethan, und unter ſeinem Herrn Vater Heinrichen, als er damals Gouverneur von der Liefländiſchen Provintz Eſthland war, An. 1577 die Stadt Reval, ſo von dem Moſcowitiſchen Czaar Ivan Baſilowiz mit 50000 Mann belagert war, ſolchergeſtalt beſchützen helffen, daß ſelbiger die Belagerung aufzuheben gezwungen wurde. Er wurde An. 1580 vom Könige Johanne in Schweden, nebſt Ponto de la Gardie, Herrmann Flemmingen und George Boyn ꝛc. wider vorgedachten Czaar geſchickt, in welchem Zuge Kexholm und Narva erobert wurde, er nahm auch Loda ein, und halff Ham, Jvanogrod, Copor, Carelogrod in Carelien und Wittenſtein in Liefland unter Schwediſche Botmäßigkeit bringen, ward auch zum Stathalter über Narva, Jngermannland, und das Kexholmiſche Lehn gemacht. Er ward hernach auch einer von den Königlichen Commiſſarien, welche den 4jährigen Stilleſtand mit Moſcau ſchloſſen. Von dem Jahre ſeines Todes hat man nichts aufgezeichnet gefunden. Von ſeiner Gemahlin Agnes von Delvigh, (deren Geſchlecht oben *p. 162 ſq.* beſchrieben zu leſen) hinterließ er 4 vortreffliche Söhne, davon Heinrich als Reichs-Rath, Reichs-Marſchall ꝛc. Claudius als Reichs-Rath und Ober-Stathalter zu Stockholm, die übrigen 2 aber Eberhardus und Guſtavus als General-Feld-Marſchalle, jener im Moſcowitiſchen, dieſer aber im Teutſchen Kriege ſich hervor gethan haben. Von dem erſtern und ſeinem Sohne handeln folgende 2 Artikel. *Arrhenii Vita Ponti de la Gardie.* Pufend. Teutſche Kriegs-Geſch.

Horn, (Eberhard von) Schwediſcher General-Feld-Marſchall,

Von ſeiner Ankunfft und Geſchlecht,

und daß er ein Sohn Caroli von Horns, Schwediſchen General-Feld-Marſchalls, geweſen, iſt im vorhergehenden Artikel geſagt worden. Unſer Eberhard trat gleich in der Jugend in Schwediſche Kriegs-Dienſte, und ward nach Anfang des vorigen Seculi General-Lieutenant, in welcher Charge er mit Jacobo de la Gardie An. 1609 wider den König in Pohlen und wider den falſchen Demetrium in Moſcau geſchickt worden, woſelbſt Kexholm, Noteburg und Parkau von ihnen erobert wurde. Hierauf ſchlug er die Pohlen bey Camencz, daß kaum ihr Obriſter Karaſinsky entrinnen konnte, und befreyete hernach die Stadt Tonſiac von der Belagerung, nachdem er die 3000 Mann, ſo davor gelegen, aus dem Felde ſchluge, nicht weniger ſchlug er nachgehends bey Tivene unter dem General Sapieha die Pohlen, ſo vom Kloſter Trois abgetrieben worden. Wider die Ruſſen, ſo auf des gedachten Demetrii Seite ſtunden, erhielt er einen Sieg, und nahm die Stadt Pogrela und Oſipoa ein. Als er ſein Volck nach Zolkiew zurück führete, rebellirte ein Theil davon, er brachte ſie aber bis auf 50, welche zum Feinde übergiengen, wieder unter ſeinen Gehorſam. Hierauf halff er die Feſtung Smolensko entſetzen. Als aber die Schweden bey Cluſin von den Pohlen geſchlagen waren, rückte er gegen Narva, um die Grenzen zu bedecken. Er jagte hierauf den dritten falſchen Demetrium bis nach Augdoa und Jvanogrod, eroberte nebſt dem Feld-Herrn A. 1611 die Stadt Neugarde mit Sturm, entſetzte Pleskau, ſchlug den Demetrium bey Plyoz, und An. 1612 die Coſacken. Hierauf wurde er vom Könige Guſtavo Adolpho in Schweden zum General-Feld-Marſchall erkläret, und in ſeine Vollmacht geſetzet, daß er als General-Feld-Marſchall in dem Moſcowitiſchen Kriege commandiren, und in

in Abweſenheit des damaligen General-Feld-Oberſten Jacobi de la Gardie, als Haupt oder en Chef das Commando führen ſollte. Darnach begab er ſich hin nach dem eroberten Noteburg, zwang das Caſtell Caporie in Ingermannland, wie auch Augdoa und Jama, endlich den 3 Dec. Iwanogrod, worauf er auch zum Gouverneur über Narva und Ingermannland von Guſtavo Adolpho verordnet wurde. Er reiſete An. 1613 in Finnland, da indeſſen die Ruſſen Augdoa eroberten, welchen Ort er anfangs vergeblich, iedoch bey der andern Belagerung An. 1615 eroberte. Er wurde An. 1615 von Guſtavo Adolpho nebſt gedachtem de la Gardie und Caſpar Mathiſöln Kruſen zu den Tractaten mit dem Czaar deputiret, als aber ſelbige nicht zum Stande kamen, und der König ſelbſt den Krieg wider Moſcau fort ſetzete, und die Stadt Pleskau anfänglich belagerte, thaten die Ruſſen einen Anfall, mit denen ſich dieſer Feld-Marſchall in Scharmützel einließ, darinnen er An. 1616, im 32 Jahre ſeines Alters, umkam. Er hinterließ einen eintzigen Sohn Guſtavum, Erb-Herrn zu Kankas, welcher An. 1614 von ſeiner Gemahlin Margaretha Fincken, letzter und einiger Erbin dieſes Geſchlechts, gebohren worden, und von welchem hernach beſonders ſoll geſaget werden. König Guſtavus Adolphus empfand ſeinen Tod nicht allein ſehr hoch, ſondern wohnte ſeinem Leich-Begängniß, ſo auf ſeinem väterlichen Sitze Kankas gehalten worden, ſelbſt in hoher Perſon bey. Als er und Graf de la Gardie Novogrod belagert hatten, ſchrieb der König an ſie, „daß ſie gegen GOtt „und die Natur nicht ſich ſollten opi„niatriren, denn uns, ſetzt der Kö„nig darbey, mehr an eurer Perſon, „als an Novogrod gelegen iſt.„ *Wittekind. Hiſtor. Bell. Suec. Moſcovit.*

Horn, (Guſtav Freyherr von) Schwediſcher General-Feld-Marſchall und General-Gouverneur der Hertzogthümer Bremen und Verden,

Er war ein Sohn des vorhergehenden Eberhardi von Horn. Nach abſolvirten Studiis, dabey er zu Orfurt den Magiſter-Titel angenommen, und nach zurück gelegten Reiſen in auswärtige Reiche und Länder, ward er An. 1634 Königlich-Schwediſcher Rittmeiſter, Jahres drauf Obriſt-Lieutenant, An. 1640 Obriſter, und in dem Treffen bey Plauen gefangen, nach ſeiner Befreyung aber General-Major. Nachgehends wohnte er den vornehmſten Kriegs-Actionibus bey, und als An. 1646 zwiſchen der Cron Schweden und Hertzog Maximiliano zu Bayern ein Waffen-Stillſtand geſchloſſen ward, hinterließ man ihn dem Churfürſten als eine Gaiſel. Nach geſchloſſenem Weſtphäliſchen Frieden legte man ihn mit einigen Regimentern in den Chur-Rheiniſchen Kreis, bis er nach dem zu Nürnberg Anno 1650 erfolgten Friedens-Executions-Tractaten wieder in Schweden gekommen, da er von der Königin Chriſtina zum General-Lieutenant und Gouverneur über Ingermannland, und das Kexholmiſche Lehen, wie auch zu einem Freyherrn von Marienburg gemacht worden. Er führte auch den Nahmen eines Herrn zu Kankas, Porkala ꝛc. ward A. 1634 von ſelbiger Königin zu einem Reichs-Rath erkläret. Er diente dem König Carl Guſtav wider den König in Pohlen, und ward, als der Feld-Marſchall, Graf Guſtav Löwenhaupt, An. 1656 in Liefland verſtorben, an deſſen ſtat dahin verordnet, und unter Graf Magno Gabriele de la Gardie An. 1657 in ſolcher Provintz wider den Moſcowitiſchen General Waſilowiz Szeremet gebrauchet, wie er denn

damals

damals auf dem Wege nach Kexholm 4000 Ruſſen angriff, ſelbige erlegete, auch Narva, Roteburg und Kexholm von den Moſcowitiſchen Belagerungen befreyete, worauf er noch ſelbiges Jahr in des Grafen Magni de la Gardie Stelle zum General-Commandeur über die Kriegs-Macht in Finn- Eſth- Lief- und Jngermannland verordnet worden. Er that hierauf in dem Däniſchen Kriege gute Dienſte, als Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter, und ward A. 1663 nach Abſterben des alten Grafen von Königsmarck zum General-Feld-Marſchall und General-Gouverneur über die Hertzogthümer Bremen und Verden verordnet. Er blieb letztlich in ſeinem Gouvernement, und ſtarb zu Stade den 28 Febr. 1666, und folgte ihm ſein Vetter Heinrich von Horn im Gouvernement. Von ſeinen drey Gemahlinnen hat er 3 Töchter und 2 Söhne, die das Geſchlecht fortgeſetzet, hinterlaſſen. Pufendorffs *Res Geſtæ Caroli Guſtavi Regis Suec.*

Hoverbeck, ſ. Overbeck.

Hoya, Hoja,

Ehemalige uralte, vornehme und ſehr berühmte Grafen in Nieder-Sachſen, deren Stamm-Schloß und Grafſchafft Hoya an der Weſer, 4 Meilen von Bremen gelegen, und ſchöne Güter und anſehnliche adeliche Familien zu Vaſallen hat, von deren Gerechtſamen Pfeffinger *P. II* ſeiner Braunſchweigiſchen Hiſtorie *pag.* 547-580 handelt. Deren Urſprung iſt ſo alt, daß die unten benannte Scribenten davon nichts gewiſſes ergründen und nur 2 melden können, daß ſie ohngefehr ums Jahr 1200 (einige ſetzen An. 1320) auffkommen ſind. Es werden darunter viele vortreffliche Perſonen, inſonderheit Prälaten und Biſchöffe gezehlet, von welchen letztern wir anführen Ludolfum, Abten zu St. Michaelis in Lüneburg von An. 1246, Gerhardum, Coadjutorem des Ertz-Bißthums Bremen An. 1430, der aber, nachdem er ſich mit den Bremern genug geſtritten, endlich zurück ſtehen müſſen, bis 1437, da er reſigniret, wiewohl er dieſe Würde dennoch An. 1442 wieder angenommen, und derſelben bis 1463 in Ruhe vorgeſtanden. Widekinden, Biſchoffen zu Minden von An. 1252 bis 1261, und deſſen Bruder Gerhardum, Biſchoffen zu Verden von 1254 bis 1270. Johannem, Grafen von Hoya, An. 1394 Biſchoff zu Paderborn, er reſignirte aber An. 1399, und ward darauf Biſchoff zu Hildesheim: ſo löblich ſeiner die Paderborniſchen Scribenten gedencken, ſo übel beſchreiben ihn die Hildesheimiſche. Henricum, Biſchoff zu Verden von An. 1407 bis 1426. Otten, Biſchoffen zu Münſter von An. 1391 bis 1423, und zugleich Biſchoffen zu Oſnabrück von 1404. Johannem, Biſchoffen zu Münſter, Paderborn und Oſnabrück von An. 1553 bis 1574. Er war ein gelehrter Herr, ſo wohl in Jure, als Sprachen ſehr erfahren, deswegen er auch Präſident des Reichs-Cammer-Gerichts zu Speyer geweſen. Albertum, Biſchoffen zu Minden von An. 1437 bis 1473, er war vorhero Coadjutor deſſelben Stiffts, gleichwie er auch 3 Jahr Adminiſtrator des Stiffts Oſnabrück geweſen. Ericum, Biſchoffen zu Oſnabrück von An. 1437 bis 1441, der bishero Dom-Probſt des Ertz-Bißthums Cölln geweſen: da das Dom-Capitel in groſſer Uneinigkeit lebte, ließ ſich Biſchoff Ericus durch Anſtifftung ſeines Bruders Johannis Bellicoſi, Grafens von Hoja, verleiten, dem Dom-Capitel und der Stadt Oſnabrück den Krieg anzukündigen, darinne er aber unglücklich war, indem er endlich ſeines Bißthums An. 1441 entſetzet, (darauf er noch bis An. 1458 gelebet), ſein gedachter Bruder in einem Thurn gefangen geſetzt wurde, darinne er

weder gehen noch ſtehen konnte, ſondern immer liegen muſte; daraus er endlich durch Autorität Kayſers Friderici des III erlediget wurde, damit auch Ericus beſänfftiget würde, machte das Dom-Capitel zu Oſnabrück vorgedachten Albertum, Biſchoffen zu Minden, und bishero Adminiſtratorem dieſes Stiffts, zum Biſchoff, als den 3ten Bruder der bishero gedachten Johannis und Erici. * Endlich ſind dieſe berühmte Grafen An. 1582 mit Ottone abgeſtorben, nachdem ſeit 36 Jahren 7 Brüder, ohne männliche Erben zu hinterlaſſen, verſtorben; es fiel dieſe Grafſchafft an die Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg, die ſie auch noch beherrſchen. Hamelmanni in Oldenburg. Chron. *Herrmann de Leerbecke in Chron. Schauenburg. in Chron. Mindens. Lucæ* Grafen-Saal *p. 323.* Hübners *Hiſt. Pol. P. VIII* und in ſeiner Genealogie *Tab. 431*, wo die Stamm-Tafel dieſer berühmten Grafen zu finden.

Hoya, Hoie (von der)

Eine ehemalige alte vornehme adeliche Familie in Nieder-Sachſen, inſonderheit in den Stifftern Minden, Hildesheim ꝛc. Ob ſie mit den vorhero beſagten Grafen von Hoya einerley Stammes und eine Branche von denſelben geweſen, findet man nichts gewiſſes gemeldet; Pfeffinger iſt dieſer Meinung, und ſaget, daß ſie ſich, ehe ſie zu Grafen gemacht worden, Edle Herren von der Hoya genennet, ſ. Braunſchw. Hiſt. *P. 1 p. 555 ſq.* Wir können aber demſelben nicht darinne beyfallen, indem in *Grupens Orig. & Antiqu. Hannov. p. 238 ſq.* Diplomata de An. 1299 von ihnen zu leſen ſind, darinne ſie ſich von GOttes Gnaden Grafen von Hoya genennet, und ſagen demnach, daß unſere von der Hoya alte von Adel, und bis deren Abgang, ſo im vorigen Seculo geſchehen ſeyn muß, in ſolchem Stande gelebet, auch von offt gemeldten Grafen unterſchiedenes Geſchlechts ſeyn mögen. Man findet von denſelben Johannem unter die Biſchöffe zu Halberſtadt von An. 1418 bis 1435 gezehlet, der von Hübnern *P. 7 Hiſt. p. 548* ein Edelmann von Hoya ausdrücklich genennet wird. Von Albrechten von der Hoya führet Lauenſtein in *Hiſt. Hildesheim. P. I p. 125* an, daß er A. 1578 Amtmann (das iſt Amts-Hauptmann) zu Peina geweſen, und nebſt einigen andern vornehmen von Adel in dieſem Stiffte ſich das Bürgerrecht in der Stadt Hildesheim erkauffet, um nur bey feindlichen Uiberfällen, deren Schutz und Beyſtand zu genieſſen.

Hoyer,

Eine alte vornehme adeliche Familie im Hertzogthum Hollſtein, von welcher man aber nicht gewiß ſagen kan, daß ſie annoch daſelbſt florire. Wir können von derſelben nur Herrmannen Hoyer, des Hertzogthums Hollſtein Stathaltern, und Hertzoglichen geheimden Rath, anführen, der An. 1599 ſich mit einer von Adel, deren Geſchlecht man aber nicht mit benennet gefunden, vermählet. Dieſelbe wendete nach ſeinem Tode von An. 1627 auf ihrem Land-Gute die Zeit auf Leſung der Schwenckfeldiſchen, Roſencreutzeriſchen, Weigelianiſchen Bücher und Teutſcher Schrifften und Gedichte, und verfiel auf ſeltſame fanatiſche Einfälle, z. E. daß man kein lebendiges Thier tödten dürffe, dahero ſie, um das Ungezieffer zu hegen, ſo die Menſchen pflegen zu plagen, auch Hunde und Katzen, die ſie dazu erkauffte, um ſie nicht tödten zu laſſen, beſorgt war, auch nur lauter ſtinckende Fiſche gegeſſen. Sie bekam unter ihrem Anführer und Vertheidiger Nicolao Tettingio mit den Hollſteiniſchen Predigern vieles zu thun, dahero ſie ſich genöthiget befand, An. 1632

nach

nach Schweden, nachdem ſie ſich hin und wieder armſelig aufhalten müſſen, zu flüchten, wiewohl einige melden, daß ſie der Hertzog Friedrich, oder vielmehr deſſen Gemahlin, An. 1644, da ſie ſchon 64 Jahr alt geweſen, an die Königin Chriſtina daſelbſt recommendiret, allwo ſie noch 1648 gelebet. Der bekannte Gottfried Arnold zehlet ſie in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie *P. III fol. 102 & ſeq.* unter die Zeugen der Wahrheit, worbey er auch vieles von Nicolao Tettingen beybringet. Ihre Schrifften, Geiſt- und Weltliche Gedichte ſind An. 1650 zu Amſterdam gedruckt; Johann Caſpar Wetzel (nicht aber Wentzel, wie oben im Artikel Frundsberg *p. 310* irrig gedruckt worden) in der Lieder-Hiſtorie *P. IV p. 257* bringet davon einen Extract bey, gleichwie erwehnter Gottfried Arnold *l. c.* auch gethan, woraus derſelben Verfall ſattſam zu erkennen. Uibrigens hat man Barta Hoyers von An. 1465 bis 1481 unter die Prioriſſen des Kloſters Lune, wie auch Caſparn Hoyern, der auch Hejer von einigen genennet wird, unter die Dom-Pröbſte des Stiffts Lübeck, und hernach zugleich A. 1544 unter die Dom-Herren zu Hildesheim aufgezeichnet gefunden, der A. 1581 verſtorben. Nicht weniger ſtarb An. 1736 Andreas Hoyer zu Coppenhagen, als Königlicher Staats-Rath, Director vom groſſen Wayſen-Hauſe, und Secretarius im Miſſions-Collegio. Ob ſie gewiß hieher gehören, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. *Moller in Iſagoge Hiſtor. Cimbr. P. II p. 241.* Lauenſteins Hiſtorie von Hildesheim.

Huitfeld,

Dieſe alte anſehnliche adeliche Familie in Dänemarck hat Haraldus von Huitfeld, Ritter, Herr zu Lochör und Odersberoe oder Odersburg durch ſeine groſſe Gelehrſamkeit und Staats-Wiſſenſchafft in groſſes Anſehn geſetzt; er war erſt Königs Chriſtiani IV obriſter Secretarius, und viele mahl Abgeſandter an auswärtiger Potentaten Höfen, und ward A. 1586 Reichs-Rath und Reichs-Cantzler. Er ſtarb An. 1609 den 13 Dec. im 59ten Jahre ſeines Alters, und hinterließ ein *Chronicon Danicarum rerum*, vom Anfang dieſes Königreichs, bis auf die Zeiten Friderici II, welches ſehr äſtimiret wird, und ſo wohl bey ſeinen Lebzeiten in 10 Theilen in 4to, als auch nach ſeinem Tode in 3 Folianten ans Licht getreten. Er hinterließ auch *Opus Chronologicum, & Hiſtoriam Eccleſiaſticam.* Von ſeinen Nachkommen that ſich einer als Däniſcher General in Norwegen An. 1676 durch ſeine Tapfferkeit wider die Schweden hervor, und im 1734ten Jahre ward Hartwig Huitfeld Königlich-Däniſcher General-Major und Commandant zu Carlſtein; er ſoll noch An. 1745 als commandirender General der Cavallerie in Norwegen, und als Danebrogs-Ritter floriret haben. *Molleri Hypomnemata. Sibbers Hiſtor. Norvvegic. Lexicon* der Gelehrten.

Hungar, ſ. Ungar.

Humyn,

Ein altes adeliches Geſchlecht in den Niederlanden, von welchem Claudius Franciſcus von Humyn, Herr von S. Albert, Rath und Schatzmeiſter des Ordens vom güldenen Vließe, An. 1712 den 25 Oct. von dem Kayſer Carolo VI zum Vicomte von der in Flandern gelegenen Herrſchafft S. Albert gemacht worden. Sein Vater N. von Humyn, Herr von Schoutbourg, hat dem Könige von Spanien Carolo II als Obriſt-Lieutenant von der Cavallerie gedienet; ſein Groß-Vater aber Claudius von Humyn,

myn, Ritter, Herr von Schoutbourg und Werdin, der An. 1639 geſtorben, iſt ein Mitglied des geheimden Raths zu Brüſſel geweſen. *Butkens in Trophees de Brabant Supplemento Tom. I p. 497.*

Huygens, ſ. Zuylichem.

J.

Jablonovſky,

Dieſe vornehme gräfliche Familie, ſo theils des Römiſchen Reichs Fürſten-Stand erlanget, hat zwar ihren Sitz und Güter in Groß-Pohlen, nahe an Schleſien; weil ſie aber in des Röm. Reichs, inſonderheit Sächſiſchen Geſchichten zugleich ſich ſehr bekannt gemacht, als wollen wir ſie hier auch zu unſerm Zweck ziehen, um ſo viel eher, nachdem die neuen Geſchicht-Schreiber wenig von derſelben anführen. Ihren Nahmen hat ſie von ihrem Stamm-Schloſſe Jablonov, in gedachtem Groß-Pohlen; den Urſprung aber, wie *Okolski* meldet, aus dem gräflichen Hauſe Saremba, aus welchem ſchon Anno 1008 Gideon floriret haben ſoll. Zuerſt können wir nur Stanislaum Jablonovſky, Pohlniſchen Cron-Groß-Feld-Herrn, und Caſtellan von Cracau, anführen, der ſich inſonderheit zu des Königs Johannis Sobiesky Zeiten durch ſeine tapffere Thaten im Kriege hervor gethan, deſſen Leben und Thaten wir hernach in einem eignen Artikel beſchreiben wollen. Von ſeiner Gemahlin und Nachkommen iſt daſelbſt ausführlich geſaget. Sonſten waren aus dieſem vornehmen Geſchlecht zu unſern Zeiten folgende bekannt: 1) Johannes, welcher erſt Staroſte von Czecherin, Delegatus und Conſiliarius der Landſchafft Halicz, und 2) N. Jablonovſky, Delegatus ad latus regium, ein Sohn des Fähndrichs von Tremblowlicz, der des Königs Stanislai Parthey gehalten, und zu Königsberg die Manifeſtation, welche wider die zu Haltung eines General-Pacifications-Reichs-Tags von dem König Auguſto III publicirten Univerſalia gerichtet war, mit unterſchrieben.

Uibrigens ließ ein Graf Jablonovſky (von deſſen Abſtammung wir nichts anführen können) An. 1742 zu Halle in Sachſen in Frantzöſiſcher Sprache drucken: *L'Empire des Sarmates, aujourdhui Royaume de Pologne &c.* darinne er den Urſprung, Anwachs, alte Grentzen, Wahl-Recht, Intereſſe ꝛc. des Reichs Pohlen und deſſen Nation gründlich unterſuchet, auch dabey meldet, daß er an einer Hiſtorie aller Könige in Pohlen arbeite. *Orb. Pol. Souver.* von *Europ. Acta publ.*

Jablonovſky, (Stanislaus) Pohlniſcher Cron-Groß-Marſchall, und Cron-Groß-Feld-Herr,

Er war aus vorerwehnter Familie gebohren. Nachdem er ſich zu den Zeiten Königs Johannis in den von ſelbigem geführten Kriegen durch ſeine Bravour vortrefflich hervor gethan, erhielt er von demſelben endlich die Cron-Groß-Feld-Herrn-Stelle, und legte darauf in dem damaligen Türken-Kriege viele Proben ſeiner Tapfferkeit ab. Unter ſeinen vornehmſten Thaten wird auch gezehlet, daß er An. 1694 die Türckiſche Tartarn an 80000 Mann ſtarck am Nieſter-Strom ſo geſchlagen, daß 4000 auf dem Platze geblieben, auch ſie hernach bis an den Ort Nieſter-Schwindel verfolgt, wobey abermals in die 3000 nieder gemacht worden. Hierauf hat er die Türckiſche Convoy, ſo Proviant in die Feſtung Caminieck

bringen wollen, in die Hände bekommen, und deren Vorrath, ſo auf zwey Millionen werth geſchätzet worden, erbeutet. Es ſtarb dieſer Feld-Herr An. 1702. Er ſtand bey dem vorgedachten Könige und bey ſeiner Gemahlin in gar ſonderbaren Gnaden. Auch leget ihm *Zaluski* in ſeinen Epiſteln hin und wieder groſſes Lob bey. Seine Tochter Anna wurde mit Raphael Lesczinski, Grafen von Leſno, Cron-Groß-Schatzmeiſter, Woywoden zu Lenczicz, der A. 1703 als Cron-Groß-Feld-Herr verſtorben, vermählet. Sie iſt A. 1727 mit Tode abgegangen, und eine Mutter des bekannten Stanislai Lesczinski geweſen, der noch An. 1747 als Schwieger-Vater des Königs Ludovici XV in Franckreich im 71 Jahre ſeines Alters als Hertzog von Lothringen gelebet. Von ſeinen hinterlaſſenen Söhnen aber war der jüngſte Boguslaus An. 1705 Cron-Fähndrich in Pohlen; der älteſte hingegen Johannes Stanislaus war Woywode von Vollhynien, und An. 1697 einer von den Deputirten, welche dem Könige Auguſto II, deſſen Trouppen er als General commandirte, bis Tarnowicz entgegen giengen, und ihn im Nahmen der Republic empfiengen. Nachgehends ward er Woywode von Reuſſen, Cron-Fähndrich des Reichs Pohlen, und Ritter des weißen Adlers, wie auch von dem Römiſchen Kayſer in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben. Er ergriff aber dennoch An. 1705 die Stanislaiſche Parthey, und ward deſſen Plenipotentiarius bey den Friedens-Tractaten, ſo Jahres drauf zu Alt-Ranſtädt zwiſchen dem König in Schweden, und dem neu erwehlten König Stanislao in Pohlen, und zwiſchen dem König und Churfürſt Auguſto zu Sachſen angeſtellet wurden. An. 1713 ward er wegen einer wider den König Auguſtum II. vorgehabten Conſpiration zu Wien gefangen geſetzt, und nach 4 Jahren wieder befreyet. Er ſtarb An. 1731 im Junio, und war mit Franciſci Marquis de Bethune, Franzöſiſchen Ambaſſadeurs in Pohlen und Schweden, Tochter Anna Maria, vermählet. Von ſeinen Kindern ſind folgende 2 bekannt: a) Stanislaus Graf Jablonowſky, welcher erſt Staroſte von Bialocżerkiew war, An. 1735 aber von dem Könige Auguſto III zum Woywoden von Rava, und Ritter des Pohlniſchen weiſſen Adler-Ordens ernennet worden. Er hat ſich nachgehends meiſtens in Franckreich, und noch in dieſem 1747 Jahre zu Luneville beym Könige Stanislao in Lothringen aufgehalten, allda beehrete ihn der König in Spanien An. 1741 mit dem Ritter-Orden des güldenen Vlieſſes, und zwar durch den König in Franckreich; und ward ihm ſolcher zu Verſailles mit groſſer Pracht ertheilet, ſiehe *LXVI* Theil des Europäiſchen Staats-Secretarii *p. 548.* Er wird auch des R. Reichs Fürſt genennet. b) Eine Tochter, welche ſich faſt beſtändig an des Königs Stanislai Hofe aufgehalten, und mit demſelben An. 1725 nach Franckreich gegangen, woſelbſt ſie An. 1730 mit Anna Carolo von la Tremoille, Hertzoge von Chatelleraut, vermählet worden. Ottomann. Pforte *P. 2.* Souverain. von Europa.

Jablonſky,

Eine alte adeliche Familie in Böhmen, von dar ſie ſich auch in Groß-Pohlen vor ſehr langen Zeiten ausgebreitet, dahin ſie auch *Okolski* und zwar zum Hauſe Jaſienzyck zehlet. *Balbinus* meldet von Gallo Jablonſky, daß er ſich als Böhmiſcher Abgeſandter An. 1273 auf dem von Kayſer Adolpho I zu Lion angeſtellten Turnier vor andern wohl verhalten. Ums Jahr 1578 florirte Johann Jablonſky, aus dem Hauſe Jaſienzyck, als Ober-Proviant-Meiſter in Böhmen.

men. N. Jablonſky that ſich Anno 1685 im Türcken-Kriege als Pohlniſcher Unter-Feld-Herr durch ſeine Tapfferkeit hervor. Ubrigens wird auch der ums Jahr 1744 in hohen Alter verſtorbene berühmte Theologus D. Daniel Ernſt Jablonſky, erſter Königlich-Preußiſcher Hof-Prediger, Senior der Unität in Groß-Pohlen, und Präſes der Königlichen Societät der Wiſſenſchafften zu Berlin, zu dieſer adelichen Familie gerechnet. Seine Vorfahren ſollen aus Böhmen zu der ſo genannten Brüder Zeiten in Groß-Pohlen gekommen ſeyn. Johannes Theodorus Jablonſky, der An. 1731, 77 Jahr alt, als Secretarius der Königlich-Preußiſchen Societät zu Berlin verſtorben, war zu Dantzig gebohren. Es iſt von ihm und ſeinen Schrifften ein Artikel in Fortſetzung des allgemeinen hiſtoriſchen *Lexici f. 706* zu leſen. *Balb. epit. regni Bohem. p. 595. Okolski Orb. Pol. T. 2.*

Jägenreuter,

Dieſe adeliche Familie zehlet *B.* von Hoheneck unter die älteſte in Ober-Oeſterreich; wir haben zwar von derſelben *P. I* unſers *Lexici p. 925*, wiewohl nur kürtzlich gehandelt, auch geſaget, daß ſie den freyherrlichen Character erlanget habe; allein weil davon außer *l. c.* angeführten Seyffertiſchen Ahnen-Tafel keine andern Scribenten wiſſen wollen, alſo wollen wir hier dieſelbe ausführlicher und avthentiqver beſchreiben. Oberwehnter Scribent führet zuerſt Johannem Jägenreuter An. 1110 an. Heinrich Jägenreuter zu Mugging zeugte mit einer von Außerſtein Hartlieben, welcher von einer von Wolffſtein, Albrechten nachgelaſſen. Derſelbe war An. 1325 Pfleger zu Rämriegl und Hohenſtein, und hatte eine gebohrne Hörlein zur Ehe. Dieſe gebahr ihm Johannem, der um das 1375te Jahr bekannt, und mit N. Schrantzin verheyrathet geweſen. Mit derſelben bekam er folgende 3 Söhne: 1) Georgium, welcher An. 1420 Official- und Dom-Herr zu Paſſau war. 2) Wolffgangum, welcher ſich anfänglich in den Teutſchen Orden begab, nachgehends aber eine von Croſſen aus dem Vogtlande heyrathete, und mit ihr 2 Söhne bekam, davon Wolff als Teutſcher Ordens-Ritter in Preuſſen das Leben eingebüſſet, und Gabriel ohne männliche Erben verſchieden. 3) Sigismundum, welcher bey ſeinem An. 1468 erfolgten Tode unter andern von N. Kolbin zu Geyſing Johannem hinterließ. Dieſer, ſo An. 1494 geſtorben, hatte 6 Söhne, von denen folgende 3 merckwürdig: 1) Maximilian, welcher der Heil. Schrifft Doctor, wie auch Dom-Herr zu Paſſau und Regenſpurg geweſen; 2) Chriſtophorus, der bey dem Könige Ladislao Poſthumo in Ungarn und Böhmen die Stelle eines Cämmerers bekleidet, und von demſelben mit dem Dorffe Neydorff in Mähren beſchenckt worden. 3) Sigismundus Jägenreuter zu Pernau, welcher An. 1519 Land-Rath ob der Ens, An. 1527 Verweſer der Landes-Hauptmannſchafft ob der Ens, An. 1529 Unter-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath, und An. 1536 Land-Tags-Commiſſarius an die Ober-Oeſterreichiſchen Stände geweſen. Mit ſeiner Gemahlin Margaretha Ehrerin von Ehderring zeugte er Wolffgangum Jägenreuter, Herrn zu Pernau, welcher ſich An. 1540 Sabinam Schöllerin beylegte. Dieſe gebahr ihm An. 1541 Johannem Sigismundum, welcher An. 1564 Roſinen von Sonderndorff heyrathete, und Anno 1578 zu Pernau das Zeitliche geſegnete. Von ſeinen Kindern ſind folgende 3 Söhne merckwürdig: 1) Wolff Ehrenreich, ſo An. 1613 als Kayſerlicher Obriſter geſtorben; 2) Wolff Hector, welcher An. 1615 Verordneter des Ritter-Standes in

Ober-

Ober-Oeſterreich geweſen, und keine beſtändige Poſterität gehabt hat; 3) Wolff Chriſtoph Jägenreuter zu Pernau, Adldorff, welcher ſich An. 1599 mit Sophia Schiefferin von Freyburg vermählte, und An. 1616 mit Tode abgieng. Von ſeinen Söhnen ſturben Wolff Sigismund und Wolff Ehrenreich im ledigen Stande, Hanns Adam aber, ſo An. 1686 in dem 80 Jahre ſeines Alters zu Regenſpurg verſchieden, hinterließ von Anna Margaretha, Freyin von Schrottenbach 2 Söhne: 1) Adam Ehrenreichen, ſo noch An. 1727 am Leben geweſen; 2) Chriſtophorum Adamum Jägenreuter von Pernau, welcher mit Barbara, Freyin von Regal, und hernach mit Anna Sophia, Gräfin von Tättenbach, in unfruchtbarer Ehe gelebet hat. von Hoheneck Beſchreibung von Ober-Oeſterreich *Tom. I p. 437 & p. 705.* Seifferts Ahnen-Tafel.

Januſchovsky, genannt Ohm,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, welche nach *Sinapii* Meinung den Beynahmen von ihrem Stamm-Sitze Janſchdorff im Oelsniſchen erhalten haben, und weil ſie mit denen von Ciriſſer oder Ziriſſer einerley Wappen führet, (ſo er *P. I* Schleſ. Curioſ. *p. 519* beybringet) einerley Stammes mit derſelben ſeyn ſoll, ſo unſers Erachtens noch mehrere Unterſuchung gebrauchet. *Okolski T. I* und *T. II Orb. Pol.* gedencket auch derer Januszovsky in Preußen und in Pohlen, und meldet, daß ſie mit unſern Januſchovsky im Wappen nicht überein kommen. Dieſe floriren in Ober-Schleſien auf den Ritter-Gütern N. Sucha und Bobreck, auch ehemals auf Borzislawiz und Ellgut im Oppeliſchen, ſie ſollen auch Janſchovsky beym *Henelio* genennet werden. Zuerſt wird Henning auf Nädlitz im Breßlauiſchen, angeführet, der An. 1364 einen Vergleich mit dem Abte auf dem Sande zu Breßlau Johanne, wegen der Grentze beyderſeits Güter aufgerichtet. Hanns Ohme, Januszovsky genannt, erhielt An. 1502 den anwartenden Anfall auf das Ritter-Gut Ellgut im Oelsniſchen. Er mag eben derjenige dieſes Nahmens ſeyn, welcher ſich von Oßig zugenahmet, und An. 1505 einige Güter im Oelsniſchen von Georgen von Strachwitz erkauffet. Ein ander dieſes Nahmens auf Jahnsdorff, Supraſchin, florirte An. 1590 als Herzoglich-Oelsniſcher und Münſterbergiſcher Rath, Hof-Marſchall und Land-Hof-Richter. Ums Jahr 1730 war George Anton Ohm, Januſchovsky genannt, von Wiſcherad auf N. Suche und Bobreck, des Teſchniſchen Fürſtenthums Land-Rechts-Beyſitzer. Schleſ. Curioſ. *P. I* und *P. II.*

Ilow, Ilowski,

Von dieſer alten und vornehmen adelichen Familie in der Marck-Brandenburg haben wir *P. I* unſers Ad. *Lex. p. 932* gemeldet, daß eine Branche von derſelben ſich ehemals auch in Pohlen verpflantzet, von welcher wir anderweit ſagen wollten: wir erfüllen ſolches hiermit, und führen aus *Okolski Orb. Pol. T. I* an, daß ſie daſelbſt zu dem uralten Hauſe Brawdzick gezehlet werde. Zuerſt aber findet man Alexandern Ilow ums Jahr 1552 als Woywoden von Ploczko aufgezeichnet, welcher in dem damaligen Kriege als Obriſter ſich hervor gethan. Er iſt ein Vater worden Johannis Ilovsky, Schenkens von Wiſizko, der An. 1500 gewiſſe Pacta Königs Sigismundi unterſchrieben, und Andreæ Caſtellans von Wiſizko, der An. 1583 wegen eines verübten Mords zu Warſchau den Kopff hergeben müſſen. Felix, Stanislaus, Alexander, Chriſtoph, Johannes und Vladislaus, alle von

Ilo oder Ilovsky haben An. 1632 die Wahl Königs Vladislai IV unterſchrieben. Caſimir Ilovsky, Staroſt von Riczin, florirte An. 1716. *Orb. Pol. T. I.*

Ilow, (Chriſtian Freyherr von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem uralten adelichen Geſchlecht, wie auch von ſeiner Ermordung haben wir zwar *P. I* unſers Adels-*Lexici p. 934* allbereits geſaget, hier aber wollen wir hinzuthun, daß wir dieſe Ermordung umſtändlich in dieſem 2ten Theile oben *pag. 1255 ſq.* im Artikel Waldſtein beſchrieben, ingleichen daß er wegen ſeiner guten Dienſte vornemlich in Schleſien, Chur-Pfaltz ꝛc. von dem Kayſer, der ihn deswegen in Freyherrn-Stand erhoben hatte, ſehr bedauert worden, wiewohl er ſich ſelbſt dieſes Unglück zugezogen, nachdem er ſich von dem Grafen von Wallenſtein auf ſeine Seite ziehen laſſen, und deſſen Vertrauter worden. Er war übrigens mit einer Gräfin von Wratislau, aus dem Hauſe Fürſtenberg, vermählet; man findet aber nicht, daß er mit derſelben Kinder gezeuget. Pufendorffs Schwediſch-Teutſche Kriegs-Geſchichte.

Inderſeher, ſ. Innerſeher.

Innerſeher, Inderſeher,

Von dieſer ehemaligen vornehmen adelichen Familie in Ober-Oeſterreich haben wir oben *pag. 493* geſagt, daß ſie in der Mitte des 15 Seculi abgeſtorben ſey. Wir haben aber beym Baron von Hoheneck in Beſchreibung von Ober-Oeſterreich *Tom. I fol. 423* gefunden, daß ſie noch An. 1579 auf ihrem alten Sitze Hof (heut zu Tage einem meiſtens eingefallenen Schloſſe in Ober-Oeſterreich unweit Aiſtersheim, in dem ſogenannten Innpach-Thale gelegen) floriret, nachhero abgeſtorben ſey.

Jörger, Jerger,

Zu dieſer hochvornehmen itzo gräflichen Familie in Oeſterreich, von welcher wir *P. I* unſers *Lexici p. 939 ſq.* geſaget, haben wir hinzu zu thun, daß der angeführte Helmhard, Freyherr Jörger, auf Hernals und andern vielen Gütern, Kayſerlicher Cammer-Präſident, geheimder Rath, Regent der Nieder-Oeſterreichiſchen Landen ꝛc. An. 1621 in die Kayſerliche Ungnade bey damaligen Kriegs- und Religions-Troublen verfallen. Er war ein eifriger Lutheraner, und hielt auf ſeinen Schlöſſern Evangeliſche Prediger; wie aus der Stadt Wien zu Hernals der Zulauf zu den Predigten ſehr groß war, ruheten die Jeſuiten, die auch vieles zu beſagter Ungnade mochten beygetragen haben, nicht, bis die Evangeliſche Prediger auf ſelbigen Schlöſſern fortgejagt, und deren Kirchen von denſelben zum Römiſchen Gottesdienſt eingeweihet wurden. Unſer Baron Jörger, nachdem er in ſeinem Hauſe bis A. 1625 wie gefangen gehalten worden, erhielt das Urtheil, daß er zwar an Ehre, Leib und Leben ſoll pardoniret, aber aller ſeiner Güter verluſtig, und ſolche der Kayſerl. Cammer anheim gefallen ſeyn. In Khevenhüllers *Annal. Ferdinand. T. IX f. 1275* und *1598*, ingleichen *T. X f. 732* und *f. 1469* iſt davon ausführlich und unter andern dieſes zu leſen, daß er einen Theil beſagter Güter reſtituiret bekommen.

Jordan,

Von dieſem uralten adelichen Geſchlechte in Pohlen, dahin ſie aus Hollſtein gekommen, haben wir *P. I* unſers *Lexici p. 942* geſaget, daß wir von derſelben anderweit ausführlich melden wollen; wir erfüllen ſolches hiermit,

hiermit, und führen aus *Okolski Orb. Polon. T. II* zuerſt an, daß Prochorius Jordan, wie ihn *Cromerus in Hiſt. Pol.* nennet, An. 966 von dem Pabſte zum Biſchoff nach Poſen geſchicket worden. Heinrich Jordan iſt nachgehends An. 1039 Königs Vladislai Jagellonis Cantzler geweſen, und An. 1411 zum Ertz-Biſchoff zu Gneſen wider des Dom-Capitels Willen gemacht worden. Er hat das Primat des Königreichs Pohlen im Concilio zu Coſtnitz auf das Ertz-Biſzthum Gneſen gebracht; er ſtarb zu Lubitz in Ungarn, da er wegen Friedens-Tractaten Geſandter beym Könige geweſen. Johannes war A. 1422 Caſtellan zu Zips, und Groß-Procurator von Cracau. Seine Nachkommen haben ſich von Zacklicʒyn beygenahmet. Sein Sohn Nicolaus, ſo An. 1512 als Caſtellan von Woynick verſtorben, iſt von ſeiner Gemahlin, einer Gräfin von Tarnow, ein Vater geweſen Spiteck Jordans von Zacklicʒyn, Cron-Groß-Schatzmeiſters, welcher im Kriege wider Moſcau vortreffliche Dienſte gethan. Von ſeiner Poſterität führet oberwehnter *Okolski* viele an, die ſich als Woywoden, Cantzler, Kriegs-Generals ꝛc. hervor gethan. Anno 1683 florirte Franz Jordan von Zacklicʒyn als Cron-Schenck in Pohlen. *Orbis Poloniæ T. II.*

Iſenburg, ſ. Yſenburg oben p. 1315 & ſq.

Iſerſtädt, Ißerſtädt, Yßerſtädt,

Eine ehemalige anſehnliche adeliche Familie in Thüringen, davon ſich einige zugleich von Leſten, allem Anſehn nach von dem Gute Leſten, ſo bey Zwetzen gelegen, und heut zu Tage zur Balley Thüringen gehöret. Von unſern von Ißerſtädt findet man ſehr viele in alten Kloſter- und andern Briefen des Landes Thüringen vom 12 bis ins 15te Seculum gedacht, wie denn Conrad von Iſſerſtädt An. 1378 des Kloſters Paulin-Zell Abt worden, wie in *Olear. Synt. Rer. Thur. T. I p. 288* zu ſehen. Vorhero florirte Anno 1291 Heinrich, Ritter von Ißerſtädt, in Leſten wohnend, Friederich, der An. 1325 dem Kloſter Ilmen freygebig ſich erwieſen. Von dem Abgang dieſes Geſchlechts kan man nichts anführen: weil es ſich auch von Iſcherſtedt geſchrieben, meinen einige, daß vielleicht die noch heut zu Tage florirende adeliche Familie von Schierſtädt ſ. *P. I* unſers Adels-*Lex.* Schierſtädt *p. 2079 ſq.* vor Zeiten ſich Iſcherſtädt genennet, und mit der vorgedachten einerley Stammes ſey. *Mſcpt. Geneal.*

Itzenplitz,

Zu dieſer alten adelichen Familie in der Marck-Brandenburg *P. I* unſers Adels-*Lex. p. 944 ſq.* wollen wir hinzu thun, daß von derſelben Anno 1739 einer als Kayſerlicher General-Adjutant in Ungarn an den bey Grotzka von den Türcken empfangenen Bleſſuren verſtorben. Auguſt Friedrich von Itzenplitz aber, damals Dom-Herr zu Camin, und Königlich-Preußiſcher Obriſt-Wachtmeiſter, An. 1742 Obriſt-Lieutenant, und Anno 1745 wircklicher Obriſter worden. Sie ſind beyde allem Anſehn nach Söhne des *l. c.* am Ende angeführten George Friedrichs auf Grieben. *Memoires.*

Juel, (Nils Baron von) Königlich-Däniſcher Admiral,

Von ſeinem vornehmen und alten adelichen, ietzo freyherrlichen Geſchlecht in Dänemarck, und Ankunfft haben wir oben *pag. 495* geſaget; hier wollen wir noch hinzu thun, daß der am Ende erwehnte Baron Carl Juel in dem 1746ten Jahre der neuen Königin in Dänemarck Ober-Hoffmeiſter worden, und der *pag. 496* angeführte General-Lieutenant Baron

Baron Juel Jahres drauf 1731 verſtorben. Unſers Admirals Vater war Erich Juel, Däniſcher geheimder Rath, und ſeine Mutter eine gebohrne von Seheſtädt, die ihn An. 1629 gebohren. An. 1643 iſt er Königlicher Page, und An. 1648 auf die Academie zu Sora geſchicket worden, allwo er in Verlauff eines Jahres die Ritterliche Exercitia erlernet. Hierauf begab er ſich in Franckreich und Holland, allwo er von allem, was zum Schiff-Bau und See-Weſen gehöret, gründliche Nachricht einzoge. Als An. 1652 der Krieg zwiſchen Holland und Engelland angieng, nahm er Dienſte bey dem berühmten Admiral Tromp, und nach deſſen Tode bey dem berühmten Admiral Ruyter, und hat nachgehends unterſchiedenen groſſen See-Treffen, als bey Pleymunden, ferner zwiſchen Dünqverqve und Nieuport, zwiſchen Douvres und Fulſton, auf der Höhe gen Portland ꝛc. beygewohnet, und ſich dabey ſowohl verhalten, daß er bald See-Capitain wurde. Anno 1654 befand er ſich mit in dem Treffen auf der Mittelländiſchen See wider die Türckiſche See-Räuber von Algier und Salee, welche geſchlagen, und Frieden zu machen ſind genöthiget worden. Nicht lange hernach ward Juel von ſeinem Vater wieder nach Hauſe beruffen, und zum Königlichen Hof-Juncker ernennet: weil aber ſein Naturell zur Milice gerichtet geweſen, ſo ward ihm An. 1656 vom Könige ein Kriegs-Schiff, der ſchwartze Reuter genannt, anvertrauet. Jahres drauf ward er Admiral über den Holm, an welchem Orte Kriegs-Schiffe gebauet werden, und ſonſten alle Schiffs-Equipage verwahret wird, in welchem Jahre er auch in einem harten See-Treffen die Schweden nöthigte, die See zu räumen, und ſich nach den Scheeren zu retiriren. Anno 1658 hielt er mit drey Däniſchen und drey Holländiſchen Kriegs-Schiffen im Belt die gantze Schwediſche Flotte auf, daß ſelbige nicht durchbrechen konnte. In der Coppenhagiſchen Belagerung An. 1658 und 59 wurde ihm mit ſeinem See-Volcke der Poſten am Strande anvertrauet; woſelbſt und abſonderlich im Sturm er ſich tapffer verhalten. Im gedachten 1659 Jahre nöthigte er die Schweden, als er mit ihnen bey Rotheſand, unter Femern, in ein Gefecht gerathen, mit groſſem Verluſt bis Wißmar zu weichen. Anno 1660 hat er die Schweden von der Inſel Fühnen vertrieben. Anno 1661 vermählete er ſich mit Fräulein Margaretha Uhlefeld. An. 1675 ward er Danebrogs-Ritter, und An. 1676 erhielt er nach des General-Admirals Tode das Ober-Commando der gantzen Flotte in damaligem Kriege wider Schweden, und eroberte die Inſel Gothland, in welchem Jahre er auch mit 25 Schiffen ſich durch die Schwediſche Flotte von 50 Schiffen geſchlagen, und glücklich in die Köger-Bucht gekommen, worauf er ſich mit dem Holländiſchen Admiral Tromp conjungiret, und unter Oeland wider den Feind einen groſſen Sieg befochten. An. 1677 gerieth er mit dem Schwediſchen Admiral Seeblat, als derſelbe durch den Belt in die Oſt-See lauffen wollte, in ein Treffen, welchen er ſelbſt nebſt 5 andern Schiffen eroberte. Als die Schweden noch im ſelbigen Jahre wieder mit einer Flotte von 46 Kriegs-Schiffen in See kamen, griff der General-Admiral Juel ſelbige mit 25 Schiffen an, und erhielt einen vollkommenen Sieg, zu welchem des Admirals Bruder, Baron Jens Juel, Königlicher geheimder Rath, durch ſeinen klugen Rath vieles beygetragen. Wegen dieſes herrlichen Sieges, der unter dem Nahmen der Victorie in der Köger-Bucht überall bekannt worden, wurde dem General-Admiral Juel zu Ehren eine groſſe

Medaille

Medaille ſowohl in Gold als Silber geſchlagen, auf deren erſten Seite deſſen Bildniß mit dem Comman=do=Stab in der Hand, und zwey groſſe Canonen=Läuffe, der Titel zu ſehen war: DN. Nicol. Juel EQV. R. D. Archithal. Auf dem Revers war eine See=Bataille abgebildet, mit der Uiberſchrifft: *Prælium inter claſſes Chriſtiani V & Caroli XI 1 Jul. MDCLXXVII DN. Nic. Juel & Henr. Horn. Duc.* Nechſt dieſem ward er An. 1678 vom Könige mit dem Elephanten=Orden beehret, in welchem, wie auch im folgenden Jahre er den Schweden auf der See noch mehr Abbruch gethan. Nach dem Frieden An. 1680 hat er die Königliche Printzeßin Ulricam Eleonoram ihrem Bräutigam, Könige Carolo XI in Schweden, zugeführet, auch hernach andern wichtigen Commißionen beygewohnet, und endlich An. 1697 im 68 Jahre ſeines Alters ſein Leben beſchloſſen. Er hat 14 See=Schlachten beygewohnet, und iſt darinne niemals bleßiret worden; 4 Jahr aber vor ſeinem Tode hatte er das Unglück, daß ihm durch Umwerffung des Wagens der Arm zerbrochen wurde. Sonſt hat er nebſt ſeinem vorgedachten Bruder den freyherrlichen Character auf ſein Geſchlecht gebracht. **Leben des Admirals Juel.**

K.

Kagge,

Von dieſer nunmehro gräflichen Familie in Schweden findet man in *Meſſenii Theatr. nob. Suec. p. 101* zuerſt Matthiam aufgezeichnet, welcher ums Jahr 1375 floriret. Nachgehends iſt Ericus ums Jahr 1486 als Canonicus zu Stregnes am Leben geweſen. Nils und Lars haben ſich als Generals im 30jährigen Kriege durch ihre Tapfferkeit vortrefflich hervor gethan. Der erſtere war An. 1628 Obriſter und Commandant zu Nienburg, er ſoll durch Geitz verblendet, dieſe Feſtung an Pohlen haben gerathen laſſen, welche die Beſatzung theils nieder gemacht, theils in die Weixel gejaget. ſ. *Acta Boruſſ. in T. 2 p. 918.* Der letztere kam A. 1629 mit dem Könige Guſtavo Adolpho in Teutſchland, ward bald drauf General=Major, und hielt ſich in den Belagerungen der Städte Hameln und Dillich Anno 1633 vor andern wohl, in welcher letztern er auch hart verwundet wurde. Bald darauf ſchlug er bey Oldendorff die Kayſerliche und Ligiſtiſche Völcker dermaſſen, daß 3132 derſelben auf dem Platze blieben. An. 1634 ward er Gouverneur zu Regenſpurg, welche Stadt er drauf wider die Kayſerliche bis aufs äußerſte defendirte, endlich aber übergeben muſte. Hierauf hielt er ſich im Treffen bey Donauſtauf tapffer, ward aber dabey faſt tödtlich verwundet. Er ließ ſich darnach in Schweden bringen, um ſich recht curiren zu laſſen; er konnte aber in etlichen Jahren nicht wieder zur völligen Geſundheit gelangen, welches ihn auch verhinderte, daß er nicht A. 1641 nach Banniers Tode General=Feld=Marſchall wurde. Doch gieng er A. 1644 als commandirender General von der Cavallerie mit in Schonen, und hielt ſich darinne wider die Dänen tapffer, dahero ihn die Königin Chriſtina ums Jahr 1652 zum Reichs=Feld=Herrn machte, und in den Grafen=Stand erhob. Er iſt An. 1661, im 67ten Jahre ſeines Alters, zu Stockholm verſtorben. **Pufend. Schwed. Kriegs=Geſchichte.** *Theatr. Europ. T. IX.*

Kalnein,

Zu dieſer vornehmen adelichen Familie in Preußen, von welcher wir oben *p. 514* geſagt, wollen wir noch hinzu thun, daß der angeführte Albrecht von Kalnein, der An. 1683 verſtorben, noch einen Bruder, Nahmens Heinrich, Preußiſchen Land-Rath, gehabt, der ein Vater worden Johann Georgens, der noch An. 1683 als Land-Rath und Amts-Hauptmann zu Raſtenburg floriret. An. 1703 ſtarb George Friedrich von Kalnein als Königlich-Preußiſcher geheimder und Hof-Gerichts-Rath in Preußen. Ein Königlich-Preußiſcher Obriſter von Kalnein brachte A. 1743 den Preußiſchen Adler-Orden als Geſandter der verwittibten Herzogin von Würtenberg-Stuttgard, einer gebohrnen Fürſtin von Thurn und Taxis. *Memoires.*

Kanitz, ſ. Canitz.

Karſtberg, ſ. Tſchernembl.

Katte, Katt,

Von dieſer alten vornehmen adelichen Familie in der Marck-Brandenburg inſonderheit haben wir *P. I* unſers *Lexici p. 966 ſq.* geſaget, hier aber iſt hinzu zu thun, daß ſie theils den gräflichen Character nachhero erlanget, welches mit Johann Heinrichen auf Wuſt, Maltitz und Gottin, im Magdeburgiſchen gelegen, A. 1740 geſchehen, nachdem er ſich vorhero in den Niederlanden, Pommern ꝛc. im Kriege vortrefflich hervor gethan; er ſtarb Jahres drauf als Königlich-Preußiſcher General-Feld-Marſchall, Ritter des Preußiſchen Adler-Ordens, Amts-Hauptmann zu Zehdenick und Liebenwalde ꝛc. plötzlich am Schlage, alt 60 Jahr. Sein älteſter Sohn, N. Königlich-Preußiſcher Lieutenant, ſtunde bey dem damaligen Cron-Printzen, itzo Könige Friderico II, in ungemein groſſen Gnaden, wegen eines beſchuldigten Staats-Verbrechens aber ließ ihm der Herr Vater König Friedrich Wilhelm ums Jahr 1736 in aller Stille den Kopff abſchlagen. *Memoires.*

Kenris, ſ. Roſenhaag.

Kentzingen, ſ. Zündt.

Keſſelberg,

Dieſe alte adeliche Familie in Schleſien, allwo ſie vor 200 Jahren ſchon nebſt andern Gütern Grütberg im Oelsniſchen Fürſtenthum beſeſſen, ſtammet nach *Sinapii* Meinung aus Groß-Pohlen her, allwo deren Stamm-Schloß (ſo eine Veſtung iſt) Nahmens Keſſelberg, Pohlniſch Jaroczyn, hinter der Schleſiſchen Standes-Herrſchafft Militſch liegen ſoll. Er führet auch Beniacks von Keſſelberg Verſchreibung ſeiner gedachten Feſtung an Hertzog Conradum zu Oels de An. 1369 am Michaelis-Tage in extenſo, an. Anno 1591 ſtarb Chriſtiana von Keſſelberg, eine Gemahlin Romuli Borau, genannt Keſſel, zu Liegnitz. Nachgehends wird dieſer Familie bey den Schleſiſchen Scribenten nicht mehr erwehnet, und zweiffelt man, daß ſie annoch florire. Schleſiſche Curioſ. *P. I p. 509, P. II p. 721.*

Uibrigens findet man auch einer alten adelichen Familie von Keſſelau erwehnet, von welcher in *Mülleri Annal. Sax. f. 287* Hanns Heinrich Melchior von Keſſelau unter die Cammer-Junckers Hertzogs Johann Caſimir zu Sachſen-Coburg An. 1614 gezehlet wird, wir können aber von derſelben keine weitere Nachricht geben.

Keul, Keule,

Eine alte adeliche Familie in Schleſien, woſelbſt ſie ſchon vor mehr als 200 Jahren die Ritter-Güter Groß- und Klein-Polwitz, Baltenhaus,

beyde

beyde im Liegnitziſchen, Pohlsdorff eben daſelbſt, und Mertzdorff im Jauriſchen Fürſtenthume beſeſſen. Sie hat auch noch auf Zſchammers-hoff im Münſterbergiſchen An. 1713 floriret. Sonſten werden von *Sinapio* folgende von Keul aus alten Zeiten angeführet; als Johann Keul, Hertzoglich-Liegnitziſcher Burggrafe An. 1442, Chriſtoph Keul von Pollwitz, der An. 1506 gelebet. Jacob Keul zu Pohlsdorff A. 1559 bekannt, George Keul zu Mertzdorff An. 1567 florirend. Chriſtoph von Keul und Klein-Pollwitz, deſſen Ehe-Frau Judith von Falckenhayn An. 1615 verſtorben. Uibrigens gehöret der im Jahr 1744 zu Chemnitz im Ertzt-Gebirge verſtorbene Königlich-Pohlniſche und Chur-Sächſiſche General-Major von Keulau (eigentlich *Caila*) nicht hierher und zu unſerm Zweck. Schleſ. Curioſ. *P. I, II.*

Klaußnitz, ſ. Claußnitz.

Klengel,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Knaut in Prodromo Miſniæ* unter die anſehnlichſte in Meißen auf den Ritter-Gütern Nauendorff, Hohenprießnitz, Weißig, Groß- und Klein-Roſen ꝛc. im Amte Hayn und Eulenburg gelegen, deren Annherr iſt Wolff Caſpar von Klengel, Chur-Sächſiſcher General und Ober-Commandant aller Feſtungen in Chur-Sachſen, deſſen Leben wir hernach in einem eigenen Artikel beſchreiben wollen; der nebſt ſeinem eintzigen Bruder Chriſtian auf Weißig ꝛc. Chur-Sächſiſchem geheimden Rathe, beynahe vor 100 Jahren vom Kayſer Leopoldo in den Adel-Stand erhoben worden. Des letztern 2 Söhne ſind jung verſtorben, und ſeine Wittwe iſt An. 1699 zu Freyberg in Meiſſen, woſelbſt ſie ſich aufgehalten, mit Tode abgegangen. Der erſte aber Wolff Caſpar auf Nauendorff hatte von ſeiner Gemahlin Marien von Bex auf Niſchwitz ꝛc. 4 Söhne und 4 Töchter hinterlaſſen, jene ſind 1) Hanns Caſpar, bey ſeines Vaters Tode An. 1691 Chur-Sächſiſcher Obriſt-Lieutenant über die Cavallerie, nachdem er anfangs als Kayſerlicher und hernach als Chur-Sächſiſcher Dragoner-Hauptmann etliche Feld-Züge in Ungarn mit gethan; er iſt nachgehends in Hertzoglich-Braunſchweig-Lüneburgiſche Dienſte als General-Major getreten, und hat noch Anno 1706 ſich hervor gethan. 2) Johann Philipp, Chur-Sächſiſcher Capitain, der an einer in Levante bey Eroberung Napoli di Romania empfangenen Bleſſur mit Tode abgegangen. 3) Franz Ludewig, und 4) Hanns Rudolph, welche beyde auf ihren Reiſen in fremde Länder An. 1689 bey damaligem Kriege und Ruptur mit Franckreich ohne einiges Verſchulden arretiret, und in die Baſtille geſetzet worden, worinnen ſie ſich bey ihres Vaters Tode noch befunden. Von den Töchtern iſt eine jung verſtorben, die andere Maria Eliſabeth iſt eine Gemahlin Hanns Rudolphs von Schönfeld, Chur-Sächſiſchen Obriſtens und Trabanten-Hauptmanns, worden. Die dritte aber Johannam Margaretham hat A. 1699 der Fürſtlich-Bayreuthiſche Erb-Marſchall und Cammer-Herr Baron von Kleß ſich ehelich beygeleget. Von der jüngſten und letzten aber weiß man ſonſt nichts anzuführen, als daß ſie Sophia Eleonora geheißen, und bey ihres Vaters Tode noch unverheyrathet geweſen. Uibrigens zweifelt man, daß dieſes anſehnliche adeliche Geſchlecht noch heut zu Tage in Meiſſen florire, gleichwie obbeſagte Ritter-Güter ſchon längſt an andere Familien gelanget ſind. *Mſcpt. Geneal.*

Klengel, (Wolff Caſpar von) auf Nauendorff, Chur-Sächſiſcher General,

Er hatte, wie im vorhergehenden Artikel zu ſehen, durch ſeine Verdienſte den Adel-Stand erlanget, und war ein Sohn Caſpar Klengels, Chur-Sächſiſchen Raths und Ober-Steuer-Buchhalters, und Sabinæ Eliſabeth, einer Tochter Wolffgang Fiſchers, Chur-Sächſiſchen Trabanten-Hauptmanns über die Leib-Garde, die ihn An. 1630 am 8 Junii gebohren. Nachdem er von Jugend auf eine groſſe Neigung zum Kriegs-Weſen, Geometrie und Fortification, Erlernung der Artillerie, und andern mathematiſchen Wiſſenſchafften und Reiſen in fremde Länder bey ſich verſpüret, auch ſchon im 13 Jahre ſeines Alters die Lateiniſche Sprache wohl reden und ſchreiben gelernet, auch in der Griechiſchen Sprache einen guten Grund geleget, trieb er mit groſſem Fleiß itzt gedachte Künſte, darzu er denn ſeines mütterlichen Groß-Vaters, der ſich vor Zeiten in vielen Ungariſchen, Italiäniſchen und Franzöſiſchen Feld-Zügen tapffer erwieſen, und dann ſeines mütterlichen Aelter-Vaters, Paul Buchners, weiland von dem Kayſer Carolo V unter dem General-Commando Hertzog Emanuel Philiberts von Savoyen, in denen Burgundiſchen Landen und Italien bey der Feld-Artillerie beſtellten Officirs, hernach aber Churfürſtlich-Sächſiſchen Ober-Zeug-und Baumeiſters, wie auch Ingenieurs, Exempel ſich zur Aufmunterung vorgeſtellet, und ſelbige zu Fortſetzung ſeines Endzwecks nicht wenig dienen laſſen. Maßen er denn in Leſung vieler mathematiſchen, hiſtoriſchen, Kriegs- und anderer zu ſeinem Scopo gerichteter Bücher mit unermüdeten Fleiße ſich ſtets geübet, bis endlich die göttliche Schickung es alſo gefüget, daß der fürtreffliche Mathematicus, Chriſtoph Pincker der ältere, vornehmer Juris-Conſultus, und nachgehends Churfürſtlich-Sächſiſcher Cammer-Rath ſich in Dreßden befunden, von dem unſer General die Doctrinam Elementorum, fürnemlich Corporum Euclidis, und andere Principia Mathematica mit höchſter Luſt und Begierde begriffen, daß er dazumal viel ſchwere Problemata auflöſen, eine Gegend ausmeſſen, eine Schantze abſtecken, und einen Aufzug oder perſpectiviſchen Riß, wie auch geometriſche Grundlegung mit vieler dieſer Profeßion zugethanen Verwunderung wegen ſeines damaligen noch geringen Alters verfertigen können. Nicht weniger hat er mit denen zur ſelbigen Zeit lebenden erfahrenſten Officirern und Feuerwerckern des Churfürſtlichen Haupt-Zeug-Hauſes ſich bekannt gemachet, die ihn, weil ſie geſehen, daß er auch zu dieſer Kunſt, gleich ſeinen Vor-Eltern, eine ſonderbare Beliebung getragen, alle dasjenige, was er etwa dazumal von ihnen verlanget, treulich gewieſen und entdecket, welches er ſich hernachmals bey zunehmendem Alter und wachſenden Jahren auf ſeinen Reiſen wohl nütze zu machen, und vermittelſt ſeines von GOtt ihme verliehenen ſonderbaren Ingenii und Judicii, durch fleißige Obſervationes, Leſen und Nachforſchen in der Fremde, Erkauffung der zu ſeinem vorgeſetzten Ziel dienender Sachen und koſtbaren Inſtrumenten zu vermehren und zu excoliren gewuſt. An. 1642 hat er ſich zum erſtenmale von Hauſe in die Fremde gemacht, und über Hamburg auf Leyden in Holland, ſeine Studia daſelbſt zu continuiren, und die Exercitia zu treiben, gewendet; allwo er ſich bey dem weitberühmten Mathematico ſelbiger Zeit D. Origano in Penſion begeben, unter dem er ein Collegium Algebraicum und Staticum gehalten, auch viel andere ſtattliche Arcana Mathematica begriffen. Von dannen er

ſich

ſich nach Verflieſſung etlicher Zeit in die Niederlande erhoben, um die daſelbſt übliche Kriegs-Uibungen, unter des Printzens von Oranien Guarde, wie auch die Zeichnungs- und Ingenieur-Kunſt deſto beſſer zu begreiffen, welches ihme auch dergeſtalt wohl von ſtatten gegangen, daß er allda, ſeiner guten Qvalitäten halber, bey vielen hohen Officirern ſich inſinuiret und bekannt gemacht. Nach dieſen hat er ſich in die andere berühmteſte Städte und Feſtungen in den Niederlanden begeben, und ſich endlich nacher Brüſſel in Brabant verfüget, da er des damaligen Churfürſtlich-Sächſiſchen Ober-Stallmeiſters, Reinharts von Taube, eintzigen Sohn, nachmals Churfürſtlich-Sächſiſchen geheimden Rath und Cantzlern, angetroffen, mit welchem er ſich vergeſellſchafftet, und in einem ſtarcken Gefolge mit des Königs zu Dänemarck Chriſtiani IV natürlichem Sohn, Grafen von Güldenlöw, nach Paris gereiſet, und 1648 allda angelanget; allwo er ſich eine geraume Zeit in des de Beaufort berühmteſten Academie aufgehalten, und darinne alle militariſche Exercitia, als das Combatt, Barriere, Piqven-Spiel, Muſqveten-Trillung, nebenſt der darzu behörigen Evolution, Bataillen-Stellen, wie auch Reiten, Fechten, Tantzen ꝛc. ſonderlich aber die Frantzöſiſche Sprache wohl begriffen, auch darauf die vornehmſten und ſehenswürdigſten Oerter beſehen, und alles Merckwürdige aufgezeichnet. Die damalige innerliche Unruhe wegen der Königlichen Frau Mutter des Cardinals Mazarini, Printzen von Geblüte ꝛc. welche eine groſſe Hungers-Noth auch verurſachet, nöthigte ihn, Franckreich zu verlaſſen, und wie er von Hauſe Nachricht, von einer tödtlichen Niederlage ſeines Vaters, erhalten, beſchleunigte er ſeine Reiſe nach Hauſe, und langte An. 1650 am Neuen-Jahrs-Tage zu Leipzig, und gleich drauf zu Dreßden an; nach Geneſung ſeines Vaters trat er eine Reiſe in Italien an, um ſich daſelbſt in der Architectura civili deſto mehr zu perfectioniren, hielt ſich eine geraume Zeit zu Venedig auf, woſelbſt, wie auch darauf zu Florentz, Rom ꝛc. er mit den vornehmſten Herren, vornehmlich aber berühmteſten Künſtlern und Architectis, inſonderheit mit dem vortrefflichen Jeſuiten und Mathematico P. Athanaſio Kirchero bekannt worden, von welchem er viel in denen zu ſeinem Endzweck dienenden Wiſſenſchafften begriffen. Ferner hat er ſich ins Königreich Neapolis, von dar durch Sicilien nach der Inſel Maltha gewendet, und überall das Conſiderabelſte beobachtet, da er hierauf zurück gereiſet: nachdem ſein Vater unterdeſſen verſtorben, hat die Republic Venedig ihm eine Compagnie Infanterie von 120 Mann in Levante zu commandiren anvertrauet, und weil ihm zugleich die Fortifications-Aufſicht dabey aufgetragen worden, hat er gedoppelte Gage bekommen. An. 1655 muſte er dieſe Dienſte verlaſſen, nachdem ihn Churfürſt Johann George der I zu Sachſen zum Ober-Land-Bau-Director, Ingenieur und Geographo beruffen. An. 1664 aber ward er bey deſſen Nachfolger Johann George dem II Cammer-Juncker. Ob wohl Jahres drauf von dem Kayſerlichen General-Feld-Zeugmeiſter Grafen von Fugger die Artillerie-Obriſt-Lieutenants-Charge ihm angetragen wurde, ſo konnte er doch von ſeinem Churfürſten ſolche anzunehmen keine Erlaubniß erhalten, als welcher ihn zum Obriſt-Lieutenant über die Feld-Artillerie, nachgehends aber An. 1673 über die ſämtliche Artillerie, wie auch zum Ober-Commandanten der Feſtungen Königs- und Sonnenſtein, Stolpen ꝛc. und Ober-Inſpectoren derer Fortificationen und Civil-Gebäude

bäude, desgleichen über die Kunſt- und Raritäten - Cammer machte, auch zum Obriſten über gedachte Artillerie erklärte, wobey er auch wegen ſeiner beſondern Wiſſenſchafften, vornemlich in fremden Sprachen, in vielen wichtigen Verſchickungen an Kayſerlichen, Königlichen, Chur - und Fürſtlichen Höfen nützlich gebrauchet, und überall hoch und werth gehalten worden. An. 1685 ward er Ober-Commandant der Reſidentz-Feſtungen Alt-und Neu-Dreßden, und endlich An. 1689 zugleich General-Major. Wie er nun bey angehenden Jahren wegen der vielen auf Reiſen ausgeſtandenen Leib-und Lebens-Gefahren zu Waſſer und zu Lande, bey ſeinen vielen und hohen Chargen gehabten groſſen Travaillen, und wegen vielen Chagrin über ſeine Neider, die ihn immer nach einander bey ſeiner hohen Herrſchafft verunglimpffeten, und in Ungnade, wiewohl vergebens, zu ſtürtzen geſuchet, an Kräfften ſehr abgenommen, auch lange Zeit von dem Podagra, worzu auch letztens das Glieder-Reiſſen gekommen, geplaget worden, iſt er An. 1691 den 10ten Januarii nach einer 2 monatlichen ſchweren Niederlage, 60 Jahr, 7 Monat, 2 Tage und 8 Stunden alt, entſchlaffen. Von ſeiner Vermählung und gezeugten Kindern iſt im vorhergehenden Geſchlechts - Artikel nachzuſehen. *Ex Curriculo vitæ.*

Klingenberg,

Eine vornehme adeliche Familie in Dänemarck, woſelbſt ſie noch floriret, und von denen von Klingenberg in Schwaben, Schweitz, von welchen wir oben *p. 536 ſq.* ausführlich geſaget, unterſchieden iſt. Sie iſt nunmehro vor gantz nahe 100 Jahren aufgekommen, und deren Anherr Paulus Klingenberg, Königlich - Däniſcher Commiſſarius in Hollſtein, ſonſten von Lübeck, allwo deſſen Geſchlecht unter die Stadt - Junckern oder Patricios gezehlet wird, gebürtig geweſen: derſelbe hatte ein Project von einem Wercke, welches, wie *Olearius* ſetzet, ſowohl dem Königreiche Dänemarck, als dem Hertzogthum Hollſtein, ſehr nutzbar ſeyn können, gemacht, wenn nemlich eine Geſellſchafft zuſammen träte, die nach Belieben ein Capital einlegte, und davon die Rente, ie länger er lebte, ie höher zu genieſſen hätte, wie ſolches umſtändlich erwehnter Autor beybringet, auch eine Schrifft davon gedrucket worden, welches Werck ſowohl von dem Könige, als von den Reichs-Räthen in Dänemarck approbiret, und dieſer Paul Klingenberg darüber zum Director geſetzet worden. Weil aber bald drauf der Krieg darzwiſchen kommen, iſt ſolches Werck ins Stecken gerathen, gedachter Urheber aber von dem Könige zu hohen Chargen befördert, und darauf nobilitiret worden. *Mſcpt. Olearii* Hollſt. Chron. *p. 112.*

Koch von Güldenſtein, ſ. Güldenſtein am Ende.

Königsmarck,

Ehemalige uralte adeliche, und letztens gräfliche Familie in Schweden, ſo aus der Chur-Marck Brandenburg abgeſtammet, ſiehe *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lexici p. 1061 ſqq.* ingleichen in dieſem *IIten* Theile *p. 551 ſqq.* Sie hatte ſich in dieſem Königreiche als ein Zweig von denen in gedachter Marck wie eine feſte Wurtzel geſetzet, ſo hernach viele herrliche Sproſſen von ſich ausgebreitet, die durch ihre ſowohl zu Friedens- als Krieges - Zeiten dem Vaterland ſo wohl geleiſtete Dienſte ſich ſo hoch empor gehoben, daß ſie meiſtentheils mit von denjenigen geweſen, die nächſt an dem Ruder des Reichs geſeſſen, dahero auch mit den allervornehmſten

ſten Geſchlechtern daſelbſt, wie auch noch im vorigen Seculo mit gräflichen, Fürſtlichen und Königlichen Häuſern, wie die Vorſtellung der 16 Ahnen der Gräfin Auroræ Mariæ von Königsmarck, ehemaligen Pröbſtin des Stiffts Qvedlinburg zeiget, durch eheliche Verbündniß, in gar nahe Verwandt- und Blut-Freundſchafft gerathen, allermaßen aus den Hiſtorien und Stamm-Tafeln bekannt, auf was Weiſe Johann Königsmarck ſchon im Jahr 1346 hinein gekommen, und wie, nachdem er dem Königlichen Printzen Erich, hernach unter den Königen dem XII dieſes Nahmens, einem Sohn Magnus des Andern, mit dem Zunahmen Smeck, ſeine verlobte Braut, aus dem Marckgräflichen Hauſe Brandenburg, Printzeßin Beatrix, nach Schweden zugeführet, er von dar ſehr ungern wieder erlaſſen werden wollen, daher, um ſich ſeiner ſo viel mehr zu verſichern, man ihm eine aus dem Geſchlechte der Sturen, Nahmens Maria, des Reichs-Raths Edmunds Sturen leibliche Tochter, ehelich beygeleget; von welcher gebohren Chriſtian Königsmarck, geweſener Ritter, Reichs-Rath, und Gouverneur in Weſter-Gothland, der in dem unglücklichen blutigen Treffen, ſo im Jahr 1388 am Tage Matthiä in ietzt gedachter Provintz zwiſchen den beyden Königlichen Schwediſchen und Däniſchen Armeen vorgegangen, viele tapffere Proben ſeines ritterlichen Helden-Muths erwieſen, auch nebſt ſeinem älteſten Sohne das Leben zugebüſſet. Deſſen zweyter Sohn Albertus, auch Reichs-Rath, hat gezeuget Johannem Königsmarck, welcher gleichergeſtalt zum Reichs-Rath, Gouverneur über Wermeland und Dahlen, erwehlet, und mit Frau Anna Waſa von Ridboholm vermählet worden, von welchem hernach Erich, Johann Carl, Johann, Lorenz, Bengt, und noch andere in gerader abſteigender Linie hergeſproſſen, die insgeſamt im Reichs-Rath geſeſſen, und deren Kinder, ſo männlichen als weiblichen Geſchlechts ſich immerfort ſolchergeſtalt verheyrathet, daß auch daraus deren damaliges Luſtre gnugſam abzunehmen, und hat auch noch im vorigen Seculo Frau Catharina, welche des Reichs-Raths Bengt von Königsmarck, als des letzterern der alten Schwediſchen Linie dieſes vornehmen Geſchlechts männlicher Seits, und Frau Annæ, des Reichs-Raths Arvid Trollen ehe-leiblichen Tochter, Enckelin geweſen, mit Oluff Steenbock im Eheſtande gelebet. Nicht lange hernach hat wiederum ein Zweig dieſes hochvornehmen Hauſes aus der Marck-Brandenburg ſich in Schweden verpflantzet, ſo darinne zu den höchſten Reichs-Dignitäten und wichtigſten vielen Herrſchafften und Gütern gelanget, auch bis zu deren Abgange die eminenteſte Perſonen hervor gebracht, deren Leben und Thaten wir oben in dieſem *IIten* Theile unſers Reichs-Adels-*Lexici a pag.* 551 bis 571 ausführlich beſchrieben haben.

Köſtitz,

Von dieſer alten adelichen Familie in Meiſſen haben wir *P. I* unſers *Lexici p.* 1068 gehandelt, hier wollen wir des allda angeführten Ober-Hauptmanns im Stiffte Merſeburg Wolffens von Köſtitz Tochter noch erwehnen, daß der damalige Stiffts-Superintendens Doct. Bartholomæus Rumbaum zu Merſeburg, der ſonſten ſeines Amts ſich recht ſoll haben angelegen ſeyn laſſen, ſich in dieſelbe ehelich verliebet, und wie er zu ſeinem Zweck nicht gelangen können, in eine Raſerey An. 1566 verfallen, dahero ſich in ein Bad, ſo er ſich zurechte machen laſſen, geſetzet, die Adern mit einem Feder-Meſſer ſelbſt geöffnet, wozu, da er ſich faſt verblutet, noch bey Zeiten Leute gekommen, die ihm wider ſeinen Willen die Adern verbunden.

bunden. Er ward darauf vom Amte geſetzet, nach 3 Jahren aber zum Paſtorat im Städtlein Mügeln befördert. Weil er auch hier ſeinem Amte wohl vorſtunde, und Churfürſt Auguſtus ihm ſehr gnädig war, wurden einige Dorff-Kirchen zu ſeinem Paſtorat geſchlagen, in Anſehung, daß er vorhero an 2 Orten, und anfangs in Delitzſch Superintendens geweſen, daß er, ſo lange er lebte, die Inſpection darüber führen ſollte. Fiedlers Mügeliſche Ehren- und Gedächtniß-Säule *p. 116.* Iccander im *IVten Supplem. p. 136.* Hübners *Hiſt. Pol. P. 8 p. 724. Mſcpt.*

Kolb von Wartenberg, (Conrad) Chur-Pfältziſcher Obriſter,

Von ſeiner nunmehro gräflichen hochanſehnlichen Familie und von ſeiner Ankunfft haben wir *P. I* unſers *Lexic. p. 2791 ſqq.* ausführlich geſaget; hier wollen wir noch hinzu thun, daß Baron von Pöllnitz in ſeinen wohlbekannten *Memoires P. I* vorgiebt, es habe der ehemalige berühmte Königlich-Preußiſche Staats-Miniſter Johann Caſimir, (deſſen Leben *l. c. p. 2792 ſq.* zu leſen), den Beynahmen von Wartenberg ſich ſelbſt beygeleget, oder beylegen laſſen. Ob nun wohl an dem, daß die nicht wenige Scribenten, ſo zu ſeiner Zeit, als er in hohem Anſehen ſtunde, Geſchlechts-Beſchreibungen und Ahnen-Tafeln von ihm drucken laſſen, als Clienten von ihm, groſſen Egard vor ſein vornehmes Haus gehabt, und ſolches höher poußiret, gleichwie wir ſchon *l. c.* geſagt, daß wir von deren vorgegebenen einerley Urſprung mit den ehemaligen Grafen von Wartenberg in der Schweitz, Weſtphalen, Böhmen ꝛc. worauf doch erwehnte Scribenten ihr gantzes Gebäude, alſo zu reden, aufgeführet, nicht den geringſten Grund finden könne; ſo wollen wir doch das Pöllnitziſche Vorgeben noch dahin geſtellet ſeyn laſſen. Unſer Conrad Kolbe war ein Sohn Conrads des ältern, Ober-Amtmanns zu Kayſerslautern, und Urſulæ Landſchadin von Steinbach. Er ward gebohren den 21 Auguſt A. 1590. So lange ſein Vater lebte, wurde er zur Schulen gehalten, An. 1602 aber hat er ihn durch den Tod verlohren. An. 1607 trat er ſeine Reiſe nach Franckreich, Italien, Spanien an, und A. 1610 gieng er in den Jülichiſchen Krieg. Als ſelbiger geſtillet, begab er ſich in Däniſche und folgends in Braunſchweigiſche Dienſte. An. 1617 hat er als Capitain-Lieutenant unter des Grafen von Löwenſteins Regiment einige Trouppen aus Holland zu Waſſer nach Venedig geführet, und dieſe Dienſte bis An. 1619 behalten. In folgendem Jahre, als der Krieg in der Pfaltz angegangen, iſt er wieder in ſein Vaterland kommen, hat unter dem Obriſten von Waldmannshauſen eine Compagnie angenommen, und ſelbige ſo lange geführet, bis er Obriſt-Lieutenant worden, die Pfaltz verlohren gegangen, und das Regiment caßiret worden. Da aber ſein Obriſter unter dem Grafen Ernſt von Mannsfeld neue Beſtallung angenommen, hat er ſeine vorige Charge continuiret, bis ſein Obriſter geſtorben, und er das Regiment bekommen. Als ſelbiges aber hierauf abgedancket worden, hat er ſich beym Könige in Dänemarck in Dienſte begeben, und dabey bis zu Ende deſſelben Krieges verharret. Nachdem König Guſtav Adolph in Pommern kommen, hat er demſelben eine Zeitlang aufgewartet, iſt bey dem Hertzog von Mecklenburg in Dienſte getreten, und hat deſſen Trouppen commandiret, bis der erwehlte König in Böhmen Friedrich wieder zu Lande kommen, auf deſſen Erfordern er ſeinem Vaterlande zu Liebe, dieſe Stelle aufgegeben, dem König gefolget, und bis an ſein

Ende

Ende An. 1632 bey ihm geblieben. Nach deſſen Tode hat ihn Pfaltz-Graf Ludwig Philipp zu Simmern, Verweſer der Chur-Pfaltz, zum Chur-Fürſt Johann Georgen von Sachſen geſchickt, auch bey ſeiner Wiederkunfft ihn zu einem Burg-Grafen zu Starckenberg verordnet. Als die Chur-Pfaltz reſtituiret worden, hat des Königs Friedrichs Wittwe ihm Commißion ertheilet, zu ſelbiger Verwahrung ein Regiment zu Fuß zu werben. Kurtz vor der Nördlinger Schlacht Anno 1634 iſt er mit dem Chur-Pfältziſchen Succurs, beſtehend in 2500 Mann zu Fuß, und 500 zu Pferde, verordnet worden, zu der conföderirten Armee zu ſtoſſen, welche aber, ehe er gekommen, das Feld geräumet hatte. Und als An. 1635 Franckenthal übergangen, iſt er am 5ten Tag nach dem Auszug zu Worms unvermählet geſtorben. *Buddei Hiſtor. Lex.*

Kommerſtadt, Kumerſtadt (George von) Chur-Sächſiſcher Staats-Miniſter,

Von ſeinem adelichen Geſchlecht und Ankunfft haben wir *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lexici a p. 1085* bis *1087* ausführlich geſagt; hier wollen wir noch hinzu thun, daß er der eigentliche Anherr ſeiner adelichen Familie worden, nachdem er ſich durch ſeine Gelehrſamkeit und Staats-Wiſſenſchafften empor gebracht. Als er in ſeiner Jugend auf Univerſitäten den Gradum eines Doctoris in Jure angenommen, begab er ſich nach Zwickau, und gab einige Jahre mit vielem Ruhm einen Advocaten ab, hernach gelangete er zum Syndicat, und endlich zur Burgemeiſter-Stelle daſelbſt, welche er mit groſſem Fleiß verwaltet, bis er ums Jahr 1537 von Hertzog Georgen zu Sachſen nach Dreßden als Hof-Rath beruffen wurde, in welcher Charge er Jahres drauf am 7 Novembris zu Mühlberg einen Vertrag zwiſchen ſeinem Herrn und Churfürſt Johann Friedrichen wegen einiger langwierigen Irrungen aufrichten helffen, ſiehe *Mülleri Annales Saxon. fol. 92.* Nach deſſen Jahres drauf erfolgtem Tode nahm Hertzog Heinrich der Fromme, zu Freyberg, des vorigen Bruder und Erbe, ihn in ſeine Dienſte, und halff er A. 1540 am 24 Octobris zu Naumburg zwiſchen ſeinem Herrn und Churfürſten Johann Friedrichen unterſchiedene Irrungen in den Aemtern nebſt andern Gevollmächtigten beylegen, (ſ. *l. c. fol. 95*). Wie nun ſein Hertzog in den ererbten Sächſiſchen Landen die Evangeliſche Religion einführen wollte, und unſer Doct. Kommerſtadt derſelben Religion eifrig zugethan war, ließ er ſich in wichtigen Religions-Affairen gebrauchen. Wie er denn nebſt Grafen Philipp von Mannsfeld und George Schleinitzen wegen dieſer ererbten Lande und der Religion darinne zum Kayſer geſandt worden. Sie konnten aber nicht gnädige Audientz erlangen, ſondern wurden von dem Kayſer mit dieſer Antwort zurück gefertiget: „Sie ſollten dem Teſtamente erwehnten Hertzog Georgens genau nachgehen, „(nehmlich was wegen Beybehaltung „der Römiſch-Catholiſchen Religion „darinne ſtünde); ſonſten, wofern „was daran fehlen würde, wollte er „es mit ſeiner Auctorität erſetzen,„ wie Seckendorff erzehlet. Als auch dieſer fromme Hertzog das Zeitliche verlaſſen, und ſein Printz Hertzog Moritz die Regierung angetreten, behielt er unſern Doct. Kummerſtadt an ſeinem Hofe, und wie ihm deſſen gute Qvalitäten immer mehr und mehr bekannt wurden, gebrauchte er ihn inſonderheit bey damaliger innerlicher Unruhe in Sachſen, als gedachter Hertzog Moritz die Chur erhalten hatte, in den wichtigſten Verrichtungen. Zuförderſt ward er von ſei-

nem Herrn An. 1542 beordert, die Zwiſtigkeiten des Jungfrauen-Kloſters zu Weiſſenfels mit dem Ordens-Comtur zu Lehſten in Thüringen, zu Dornburg, durch einen Vergleich beylegen zu helffen, (ſ. *l. c. fol. 98*). Jahres drauf hat er den ſo genannten Hayniſchen Vertrag zwiſchen ſeinem Herrn und erwehntem Churfürſten, nebſt andern gevollmächtigten Miniſtern aufgerichtet; (ſ. *l. c. f. 99*). Gleichwie er auch An. 1545 am 24 Martii den ſo genannten Grimmiſchen Machtſpruch zwiſchen mehr gedachten beyden hohen Parteyen aufgerichtet (ſ. *l. c.*). Als ſein Hertzog An. 1548 zur Chur gelangete, und die innerlichen Unruhen wegen Abſetzung des vorigen Churfürſten, ingleichen des Schmalkaldiſchen Bundes, Annehmung des Interims und ſo weiter, recht angiengen, und faſt das gantze Land noch dem geweſenen Churfürſten Johann Friedrichen anhienge, nahm unſer Doct. von Kommerſtadt, nebſt noch andern Räthen, als Chriſtoph von Karlowitz, D. Türcken ꝛc. ihrer 6 zuſammen, an dem wichtigſten Staats-Geſchäfften mit Theil, und muſte er ſich nebſt gedachten ſeinen Collegen beſchuldigen laſſen, als wenn er dem neuen Chur-Fürſten, bey welchem er wegen ſeiner Geſchicklichkeit in ungemeinen Gnaden ſtunde, wider den vorigen Churfürſten verhetzet, auch an dem trübſeligen Unweſen in Sachſen Urſache geweſen, dahero der berühmte Philippus Melanchthon einſtmahls ſoll geſaget haben:

Hiengen dieſe 6 an einem Strick,
Wär es Meiſſens und Sachſens gröſtes Glück.

Wie die fameuſe Schrifft *Hiſtoria Saxon. Arcana* ſolches erzehlet, wir aber deſſen Ungrund *in Appendice P. I* unſers Reichs-Adels-*Lexici in Articulo Carlovvitz p. 3056* ſattſam gezeiget haben. Nach dem An. 1554 erfolgten Tode ſeines Churfürſtens, hat er im ietzt gedachten Jahre den ſo genannten und weitläufftigen Naumburgiſchen Vertrag, davon in *Mülleri Annalibus Saxon.* von *fol. 122* bis *124* zu leſen, auf Seiten Churfürſtens Auguſti errichten helffen, und unterſchrieben; nachgehends findet man nicht, daß er in publiqven Staats-Affairen gebraucht worden, und mag er ſich auf ſeinem Ritter-Sitze Kalckreuth bey Großenhayn bis an ſeinen An. 1560, im 63ten Jahre ſeines Alters, erfolgten Tod aufgehalten haben. Er war ein freundlicher, beredter, vorſichtiger und übrigens dienſtfertiger Herr, ein groſſer Beförderer der Gelehrten und der Gelehrſamkeit; wie er denn vieles zur Stifftung der 3 Fürſten-Schulen in Meiſſen nebſt Chriſtoph von Carlowitz, mit welchem er vertrauten Umgang hatte, beygetragen. Als die Mönche zu Leipzig An. 1539 das Pauliner-Kloſter verlaſſen hatten, bat unſer Doct. Kommerſtadt auf Anſuchen Caſpar Börners, Rectoris Magnifici daſelbſt, ſolches beym Churfürſten für die Academie aus. Uibrigens iſt von ſeinen Nachkommen *P. I* unſers *Lexici pag. 1086* nachzuſehen.

Kottwitz,

Von dieſer alten vornehmen adelichen Familie in Schleſien haben wir *P. I* unſers Adels-*Lexici p. 1099* geſaget, daß ſie aus Pohlen dahin gekommen, auch die Abſtammung daher gezeiget; hier wollen wir nur noch die Branche in Pohlen, allda ſie noch heut zu Tage floriret, ausführen. Deren Anherr iſt, wie wir *l. c.* geſaget, Petrus von Kottwitz, ſonſt *Strzalm* genannt, geweſen, der aus dem Schleſiſchen Hertzogthum Ratibor ſich wieder in Pohlen begeben, unterſchiedene Güter, und unter andern Laßnize und Wierzch darinne erhalten, hernach ſein Geſchlecht beſtändig fortgepflantzet. Denn da er dem Könige Vladislao Jagelloni

loni getreue Kriegs-Dienſte geleiſtet, wollte er ihn nicht wieder in Schleſien ziehen laſſen, und beſchenckte ihn mit dem Indigenat, nebſt vorgedachten beyden Gütern in Pohlen ums Jahr 1419. Es waren von ſeinen Nachkommen folgende bekannt: Nicolaus An. 1531 Königlich-Pohlniſcher Ober-Stallmeiſter, Euſtachius An. 1687 Biſchoff zu Smolensko, Nicolaus von Kottowitz 1703 Staroſt von Grodno, und Gregorius Kottowitz A. 1716 Jägermeiſter des Groß-Hertzogthums Litthauen. *Okolski Orb. Pol. T. I p. 491. Memoires.*

Krabbe,

Eines der älteſten und anſehnlichſten adelichen und nunmehro freyherrlichen Häuſer in Schweden und Dänemarck, von welchem man zuerſt Ericum Krabbe An. 1362 als Biſchoffen zu Ottenſee, und hernach Tychonem Krabbe als Däniſchen General ums Jahr 1510 aufgezeichnet findet. Nachgehends hat ſich Nils Krabbe ums Jahr 1521 als Schwediſcher General in Finnland hervor gethan. Erich, ein Sohn vorerwehnten Tychonis, Däniſcher Reichs-Rath, iſt An. 1564 mit Tode abgegangen, nachdem er 52 Jahr alt worden, und 18 Geſandtſchafften an auswärtiger Potentaten Höfe glücklich zurück geleget. Er hat den bekannten Nomocanonem Juticum ins Hochteutſche überſetzet, den hernach Petrus Reſenius zu Coppenhagen heraus gegeben. Lucas Krabbe büſſete als Däniſcher General-Feld-Marſchall An. 1611 in einem Treffen mit den Schweden ſein Leben ein. Arfwed hat ſich als Schwediſcher General im Teutſchen Kriege hervor gethan. Ivar Krabbe Däniſcher Geſandter in Moſcau, wurde An. 1650 bey ſeiner Rück-Reiſe zu Novogrod von dem wütenden Pöbel übel zugerichtet. Gregorius, Däniſcher Reichs-Rath, war An. 1648 gevollmächtigter Geſandter bey den Friedens-Tractaten zu Oßnabrück, und bekam A. 1652 die Stelle eines Stathalters in Norwegen. Ein ander dieſes Nahmens, der auch George von einigen genennet wird, hielt ſich in Schonen auf, und hat der Cron Schweden groſſe Geld-Summen vorgeſchoſſen, er ward aber hernach beſchuldiget, als wenn er wider dieſe Cron conſpiriret, und dahero An. 1678 zu Malmoe in Schonen durch 4 Fähndriche arqvebuſiret: vor der Execution ward ihm Königliche Gnade angeboten, wofern er ſchrifftlich ſeine Beſchuldigungen würde geſtehen, und das Unrecht erkennen; allein er gab zur Antwort, daß er lieber unſchuldig ſterben, und das über ihn gefällte Blut-Urtheil GOttes Gericht anheim ſtellen wollte, als in dieſes Begehren willigen. Otto und Nils Krabbe, Däniſche geheimde Räthe, florirten ums Jahr 1684. Ein ander Nils Krabbe, Däniſcher Brigadier, ward An. 1701 Danebrogs-Ritter. *Molleri Iſag. Cimbr. Theatr. Europ. 1678 p. 1350.* Pufendorff in Einleitung zur Hiſtorie, und in Schwed. Kriegs-Geſchichten.

Kraft, ſ. Craft.

Kragh,

Eine uralte adeliche Familie in Dänemarck, Schweden ꝛc. welche von denen Herren von Cragh, Cragge in Engelland, und von dem adelichen Geſchlechte Krahe und Krage in Ober-Sachſen, von welchen wir *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lexici p. 1109 & 1110* geſaget, wohl zu unterſcheiden iſt. Unſere Kragh beſitzen ihre Güter auf der Inſel Jütland, inſonderheit Aggerkrog, auf welchen Otto Kragh als Reichs-Rath florirte, der Quæſtiones Juris drucken laſſen, und An. 1666, alt 55 Jahr, verſtorben. Von ſeinen Töchtern ward Anna Catharina eine Gemahlin

mahlin eines Freyherrn von Puttbus auf Körub, die ein Däniſch Gebet-Buch drucken laſſen. An. 1714 erblaſte ein Baron Kragh, als Däniſcher Cammer-Präſident und geheimder Rath, und An. 1724 gieng ein Königlich-Däniſcher General-Major und ernannter Commandant zu Glückſtadt Kragh mit Tode ab; gleichwie auch Jahres vorhero Palle Kragh, Königlicher General-Lieutenant, und Stiffts-Amtmann zu Wiburg, das Zeitliche verlaſſen. *Mſcpt.*

Krahwinckel, insgemein Kranenwinckel,

Dieſe alte adeliche Familie in Thüringen und Meiſſen, von welcher wir *P. I* unſers *Lexici p. 1110* geſaget, floriret noch heute zu Tage, und hat ſie vor nahe 300 Jahren Heinrich von Kranenwinckel, Teutſcher Ordens-Ritter, in groſſes Anſehn geſetzet, nachdem er zu Ausgang des 15ten Seculi Stathalter der Balley Thüringen dieſes Ordens worden. V. Falckenſtein meldet von ihm, daß er An. 1511 dem Probſte und gantzen Capitel des Kloſters S. Auguſtini-Ordens zum neuen Werck vor Halle einige zu dieſer Balley gehörige Güter verkauffet, und ſich im Anfange des Kauff-Brieffes Wir Heinrich von Kranenwinckel genennet. Es iſt gedachter Brieff in Ludewigs *T. V reliq. dipl. p. 138*, und darinne alle Güter, Zinſen ꝛc. ſo da ſind verkauffet worden, ſpecificiret zu leſen. *V. Falckenſt. Thuring. Chron. L. II P. II p. 926.*

Kramm (Aſche von) ſ. Cramm.

Kreutz, ſ. Kreyzen.

Kreutzer zu Wertenberg, P. I p. 372.

Kreyzen, Kreutz, Cruys,

Dieſe vornehme von Adel, Freyherren und theils Grafen in Pohlen, Schweden, Finnland, Rußland, Liefland ꝛc. ſind vor Zeiten durch treu geleiſtete Krieges-Dienſte aus Preußen, allwo ſie ſich eigentlich Kreyzen ſchreiben, dahin gekommen, wie wir oben *p. 147* ſchon gemeldet, hier aber zu dieſer Preußiſchen Haupt-Branche noch hinzu fügen wollen, zuförderſt, daß ſie nicht zu Ausgange des XVIten, (wie *l. c.* irrig gedrucket worden) ſondern des XVten Seculi mit dem Hertzoge Friedrich zu Sachſen, nach Hartknochs Meinung, dahin gekommen. König in ſeiner ſo genannten Sächſ. Adels-Hiſt. *P. II f. 324* ſaget, daß ſolches mit Melchior Kreizen, einem Sohne Dietrichs, der An. 1484 als Erb-Herr auf Belzig und Heukewalde in Meiſſen verſtorben, An. 1498 geſchehen ſey, und er des gedachten Hertzogs, als er den Orden nieder geleget, Hofmeiſter worden, und darauf ſich verheyrathet mit einer von Egloffſtein auf Domnau, einem Schloſſe, Herrſchafft und Städtlein, ſo A. 1400 in Natangen erbauet, noch An. 1730 von deſſen Nachkommen beſeſſen worden, und vermuthlich annoch von den Grafen von Kreizen beſeſſen wird. Nach unſer Meinung muß dieſe vornehme Familie ſchon gute Zeit vorhero darinne floriret haben, indem ſie ſich An. 1454 unter den Land-Ständen daſelbſt befunden, von welchen Lorenz Kreyzen das Manifeſt, darinne beſagte Stände dem Teutſchen Orden allen Gehorſam aufgeſaget, und ſich an König Caſimirn in Pohlen ergeben, mit verfertiget; er war auch mit einer von den Abgeordneten der Stände, welche nach Cracau zu dem Könige geſchicket wurden, um ihm ihre Unterwerffung auf ewig zu verſichern; wie in Barons von Gundlings Leben Churfürſts *Friderici* des *II* zu Brandenburg *p. 348* ausführlich erzehlet wird. Hiernechſt daß Chriſtoph Kreyz obriſter Burggraf in Preuſſen, auf Anſtifften der durch Scalichium (deſſen

(deſſen merckwürdiges Leben wir her- nach in S beſchreiben wollen), und Funcken eingeſetzten neuen Räthe di- mittiret, aber A. 1566 mit dem Her- zog ausgeſöhnet und reſtituiret wor- den. Er iſt An. 1539 als Geſandter des Hertzogs Albrechts in Preuſſen (deſſen Cammer-Herrn ihn Secken- dorff nennet) an Chur-Sachſen in Religions-Affairen geweſen. Er iſt anfangs und An. 1542 Amts-Haupt- mann zu Brandenburg, Anno 1553 aber Ober-Burggraf worden, und A. 1574 hat er ſich Alters wegen auf ſeine Güter zur Ruhe begeben. Er ward vom vorgedachten König *l. c.* als der jüngere Sohn, des vermein- ten Anherrns Melchiors von Krey- zen in Preuſſen angegeben, deſſen äl- terer Bruder Hanns J U. D. anfangs Land-Hofmeiſter, A. 1536 aber Cantz- ler in Preußen, nebſt ihm vorgedach- termaßen abgeſetzet und reſtituiret worden. Er hat das Teſtament Her- zogs Albrechts unterſchrieben, (ſiehe *Privileg. Pruſſ. fol.* 82) und iſt Anno 1575, alt 69 Jahr, mit Tode abge- gangen. Zur ſelbigen Zeit widerſetz- te ſich Nicolaus von Kreyz, nebſt Friedrich von Aulock, (ſ. von ihm *P. I p.* 57) und andern von Adel, auf öffentlichen Land-Tage ihrem Her- zog George Friedrichen wegen der Re- gierungs-Form, und wendeten ſich an König Stephanum in Pohlen, in Meinung, mit deſſen Hülffe ihn ab- zuſetzen. Nachdem aber der Hertzog den König mit Gelde auf ſeine Seite gebracht, war ihr Bemühen verge- bens, und wurden ſie zum Gefängniß condemniret; ſie hatten ſich aber in Zeiten aus dem Lande gemacht, wur- den mit Briefen von dem Hertzoge allenthalben verfolget, und ihnen ver- boten, wieder in das Land zu kom- men, welches auch Hildebrand von Kreyzen betroffen, der ſich nachge- hends nach Pohlen begeben, wie ſol- ches alles B. von Gundling in dem Leben Lamperti Diſtelmayers (ſo wir oben *a p.* 172-181 beſchrieben) *P.* 2 *p.* 82-94 zu leſen. Wolff, ein Enckel des vorgedachten Hannſens, ſtarb A. 1672, alt 73 Jahr, als Ober-Marſchall in Preußen. Vorgedachter Chriſtoph, Burggraf, iſt ein Vater 2 Söhne worden, als: 1) Wolffens II, der ſich wieder in Meiſſen begeben, und das Ritter-Gut Balſtädt erkauffet, und 2) Melchiors auf Domnau, Hertzog- lich-Preußiſchen Hof-Raths, und endlich Land-Hof-Richters, deſſen äl- teſter Sohn Andreas auf Weſſelinen, Chur-Brandenburgiſcher Hauptmann und Land-Rath, hinterlaſſen hat Hannſen, deſſen Sohn George, Chur- Trieriſcher Cammer-Juncker wor- den; der jüngere Sohn aber erwehn- ten Melchiors, Nahmens Wolff auf Domnau, hat in Spanien gute Kriegs-Dienſte geleiſtet, und ſeinen Zweig mit Wolff Friedrichen, Chur- Sächſiſchen Obriſt-Lieutenant, und Abraham Joſaphat, vermehret, wel- cher letztere An. 1675 als Ober-Mar- ſchall in Preußen ſein Leben beſchloſ- ſen; George Wilhelm von Kreyzen, (der auch ein Sohn des vorerwehn- ten Andreæ genennet wird), ward Hof-Gerichts- hernach Tribunals- Rath, und An. 1668 mit Kirchen- Viſitator in Preußen, er ſtarb An. 1688 als Ober-Marſchall in Preuſ- ſen. George Friedrich von Kreyzen, A. 1685 Landes-Director und Haupt- mann zu Brandenburg, ward Anno 1687 Cantzler, letztens zugleich Rit- ter des Preußiſchen Adler-Ordens, und ſtarb A. 1710, alt 71 Jahr.

Andreas II von Kreyzen war An. 1655 Obriſt-Hofmeiſter und Landes- Hauptmann in Preußen, und von ſeiner Gemahlin Margaretha Tugend- reich, aus dem Hauſe Karſchau in Preußen, ein Vater Ernſt Albrechts auf Scheithack worden, deſſen Sohn der Preußiſche Lieutenant, Johann Friedrich, Johanniter-Ordens-Rit- ter An. 1731 worden. Albrecht von Kreyzen auf Prauß, iſt An. 1659 Hof-

Hof⸗Gerichts⸗Rath in Preußen worden; George Ernſt florirte noch An. 1730.

In Pohlen zehlet *Okolſki P. I Orb. Polon. pag. 121* ſchon vor hundert Jahren die von *Cruyzyn* oder Kreuz unter die vornehmſte adeliche Familien, als die ein ſchwartzes Creutz im Wappen führen; er giebet vor, daß ſie aus Franckreich dahin gekommen, ſonder Zweiffel urtheilet er ſolches aus dem Burgundiſchen ſchwartzen Creutze im Wappen, dem wir aber nicht Beyfall geben können, ſondern davor halten, daß als Preußen ſich vorgedachtermaßen an Pohlen ergeben, ſie ſich darinne nachgehends anſeſſig gemacht; wir haben von derſelben auch anderweit keine aufgezeichnet gefunden. Es mag aber wohl darzu gehören Achatius von Kreuzen, der An. 1650 Königlich⸗Pohlniſcher Cammer⸗Herr geweſen.

In Schweden und in Finnland haben ſich die von Creutz auch ſchon nahe vor 100 Jahren hervor gethan, und war damals Lorenz von Creutz in der letzterern Provintz begütert, und Königlich⸗Schwediſcher Reichs⸗Rath und Admiral. Cornelius von Creutz aus Finnland, trat An. 1697 als Vice⸗Admiral in Rußiſch⸗Czaariſche Dienſte, er bahnte ſo zu ſagen dem Czaar Petro I, dem Groſſen beygenahmt, den erſten Weg, daß er mit der Zeit ſo wohl auf der Oſt⸗See, als auf dem ſchwartzen Meer mit ſeiner Flotte formidabel wurde, und ſtund bey dieſem Monarchen daher in groſſen Gnaden: dem ungeacht, als man ihn An. 1714 beſchuldigte, er hätte ſein Devoir in einer Action nicht recht gethan, wurde ein groſſes Kriegs⸗Gericht über ihn gehalten, und er zum Tode verdammet, welches Urtheil aber aus Gnaden in eine Relegation nach Siberien verwandelt wurde; doch ward er Jahres drauf zurück beruffen, und in alle ſeine Ehren⸗Stellen wieder eingeſetzt. Bey ſeiner Rückkunfft empfieng ihn der Czaar ſehr gnädig, und gab ſelber in eigener hoher Perſon ihm den Degen wieder. Er ſtarb An. 1727, alt 70 Jahr, plötzlich am Steck⸗Fluſſe. N. Graf Creutz, Schwediſcher Reichs⸗Rath, und Königlicher Ober⸗Hof⸗Gerichts⸗Präſident zu Abo in Finnland, ſtarb An. 1726, alt 76 Jahr, und wurde ihm im Grabe viel Gutes von ſeiner Gerechtigkeit nachgeſaget. Carolus Baron von Creutz, Königlicher General, und Obriſter vom Leib⸗Regiment, gieng An. 1728 zu Stockholm mit Tode ab. Ernſt Johann, Freyherr von Creutz, ward An. 1739 unter die Reichs⸗Räthe in Schweden gezehlet, welche ihre Dimißion mit einer jährlichen Penſion von 2000 Reichs⸗Thalern erhielten. Er war auch Cantzler der Univerſität Abo in Finnland, bey welcher er An. 1735 ein Naturalien⸗Cabinet anlegen laſſen. So florirete auch noch in dieſem 1746ten Jahre ein Graf Creutz als Landes⸗Hauptmann über die Oſter⸗Botten. Hartknochs Preußen. *Sueciæ liter. T. I, II.* Spangenb. Adels⸗Spiegel. *Memoires.*

Kruſe, Cruß,

Dieſe alte adeliche und nunmehro freyherrliche Familie in Schweden iſt nach einiger Meinung mit dem Könige Chriſtophoro aus Bayern durch Eicken Kruſen An. 1441 dahin gekommen, wiewohl man ſchon vorhero An. 1411 Petern Kruſe als Ertz⸗Biſchoffen zu Lunden in Schonen beym *Suaningio in Chronol. Daniæ p. 92* aufgezeichnet findet. Aus Schweden hat ſie ſich auch in Liefland ausgebreitet, wie *Meſſenius* berichtet, und darauf auch Erich Kruſen Anno 1512 als Reichs⸗Rath in Schweden anführet. Clerd Kruſe ſtund beym Czaar von Rußland Ivan Baſilowitz als Obriſter in groſſem Anſehen, bekam aber ſeine Dimißion, als er wieder Liefland, darin er gebohren war, zu

zu Felde zu gehen ſich weigerte. Ein ander des Nahmens Erich that ſich ums Jahr 1562 als Schwediſcher General-Lieutenant, und Nicolaus Kruſe als Obriſter zu Fuß hervor. Jeſper oder Caſpar Kruſe florirte ums Jahr 1590 als Schwediſcher Reichs-Schatzmeiſter. Ein ander dieſes Nahmens war ums Jahr 1609 als Schwediſcher General im Kriege berühmt; noch einer des Nahmens Jeſper beſaß An. 1614 die Charge eines Kriegs-Directoris zu Neugarten, und iſt nachgehends ums Jahr 1649 als Schwediſcher General-Feld-Marſchall verſtorben. Erich Kruſe machte ſich als Schwediſcher General-Lieutenant ums Jahr 1662, Bernhard aber, Schwediſcher Obriſter, A. 1670 durch ihre Tapfferkeit berühmt. An. 1716 ward ein Däniſcher Obriſter Kruſe von den Schweden, als ſie in Norwegen eindrungen, gefangen. Er iſt allem Anſehn nach der Jürgen Kruſe, welcher in dem 1746ten Jahre Obriſter von der Cavallerie und Commandant zu Bornholm geweſen, ingleichen ſtarb vorhero An. 1727 ein Däniſcher General-Major Cruſe als Commandant zu Friedrichsſtadt. *Memoires. Theatr. nob. Suec. Hartnaccius* in Liefland *p. 129.*

Anno 1679 ſtarb Philipp Kruſe von Kruſenſtirn als Königlich-Schwediſcher Rath und Stathalter zu Revel in Liefland, er gehöret aber nicht hierher, ſondern er war zu Eisleben gebohren, J. U. L. und drauf gräflicher Mansfeldiſcher, hernach aber Fürſtlich-Hollſtein-Gottorpiſcher Rath und Kriegs-Commiſſarius worden. An. 1633 war er Geſandter von beſagtem Hofe in Moſcau, und darauf in Perſien; nach dieſem trat er in Schwediſche Dienſte, ward Rath, und Commercien-Director durch Ingermannland und Eſthen, wie auch in den Adel-Stand erhoben. Er hat ſich auch durch unterſchiedene heraus gegebene Schrifften, davon in *Maderi Centur. Script.* Bericht ertheilet wird, bekannt gemacht. Von ſeinen Nachkommen blieb Adolph Friedrich Kruſenſtirn als Schwediſcher Obriſter A. 1713 in einem Treffen mit den Ruſſen in Finnland.

Kruſenſtirn, ſ. Kruſe.

Kruys, ſ. Kreyzen.

Kummerſtadt, ſ. Kommerſtadt.

Kurck,

Eines der älteſten und anſehnlichſten adelichen und nunmehro freyherrlichen Häuſer in Schweden, deren Stammreihe *Meſſenius* mit Nicolao Kurcken anfänget, der ein Groß-Vater worden M. Arfwedi Kurck, der ſeinen Stamm fortgepflantzet. Von ſeinen Nachkommen war Johann Kurck, Freyherr zu Limmigo, An. 1644 Schwediſcher Reichs-Rath und Präſident des Hof-Gerichts von Finnland. Um welche Zeit ſich auch Guſtav Kurck in damaligem Teutſchen Kriege als Obriſter hervor gethan. Claudius und Canut Kurck florirten ums Jahr 1660 als Reichs-Räthe in Schweden, der letztere war einer von den 3 Reichs-Räthen, welche eine ſchrifftliche Proteſtation wider die Nachläßigkeit derjenigen, denen die Erziehung des jungen Königs Caroli XI obgelegen, verfaſſet. Gedachte hohe Charge hat auch Guſtavus Kurck bis An. 1680 beſeſſen. Mit Anfange des itzigen Seculi hatte einer dieſes Geſchlechts die Ehre Königlich-Schwediſcher Cammer-Herr zu ſeyn. *Theatr. Nobil. Suec. Les Anecdotes de Suede pag. 85.*

Kurtzbach, (Sigismund Freyherr von) Holländiſcher General,

Von ſeiner vornehmen freyherrlichen Familie in Schleſien, die ſchon vor mehr als 100 Jahren abgeſtorben, iſt *P. I* unſers *Lexici p. 1132 ſqq.* ausführlich und zugleich dieſes zu leſen,

ſen, daß ſein Vater Johann, die Mutter aber Anna Sborovski, eines Pohlniſchen Geſchlechts, geheiſſen. Nachdem er nach ſeines Vaters Tode ſich mit Helena, Hertzogs Friderici des III zu Liegnitz Tochter, vermählet hatte, und mit einigen Schleſiſchen Land-Ständen in Zwiſtigkeit gerathen war, gieng er in Holländiſche Kriegs-Dienſte, und legte darinne ſattſame Proben ſeines Helden-Muths ab, wie er denn An. 1579 nicht allein den beruffenen Geldriſchen von Adel, Martin Schenck, von Niedegg, gefangen bekam, ſondern auch in kurtzer Zeit die gantze Provintz Ober-Yſſel unter den Fuß brachte, und in Contribution ſetzte. Hierauf nahm er noch im gedachten Jahre zu Lingen im Bißthum Münſter, die Winter-Qvartiere, aber auch zugleich ein unverhofftes Ende. Denn es wollte einer von ſeinen Pagen einen Kleider-Kaſten, dazu er den Schlüſſel verlohren hatte, mit Pulver aufſprengen, worüber das im Zimmer befindliche Pulver ergriffen, und der von Kurtzbach, welcher daſelbſt der Ruhe pflegte, nebſt dem Bette und einem Theil des Gemaches in den Schloß-Graben geworffen ward. Sein gantz zerſchmetterter Cörper wurde nach Schleſien geführet, und in die Kirche zu Praußnitz begraben. *Lucæ* Schleſiſche Chronicke. Zieglers hiſtoriſcher Schauplatz.

L.

Lämble von Reinertshofen,

Dieſe vornehme adeliche Familie hat ſich im vorigen Seculo bald nach der Mitte hervor gethan, und hat man von deren Urſprung nichts aufgezeichnet funden. Es florirte zu gedachten Zeiten Friedrich Lämble von Reinertshofen als Pfaltz-Neuburgiſcher geheimder Rath, Cammer-Herr und Pfleger zu Reinertshofen, deſſen Tochter Anna Sabina An. 1675 als Aebtißin des Kloſters Obriſtenfeld verſtorben. Uibrigens, da die von Lämble von alten Zeiten unter die adlichen Patricios zu Nürnberg gezehlet worden, mag vorerwehnter Friedrich daher geſtammet ſeyn; ob er aber ſein Geſchlecht in der Pfaltz fortgepflantzet, ſtehet man in Zweifel. *Mſcpt.*

Landscron, Lanczkoronski,

Von dieſer alten adelichen Familie in Schleſien haben wir *P. I* unſers *Lex. p. 1154* geſaget, daß ſie aus Pohlen vor Zeiten dahin gekommen, und wir von dieſer Pohlniſchen Haupt-Linie anderweit handeln wollen; wir erfüllen ſolches hiermit, und melden zuförderſt, daß ſie den Beynahmen von Brzie führe, und ſchon vor etlichen 100 Jahren den gräflichen Character erhalten gehabt, und übrigens ihre Güter in Podolien und in der Woywodſchaft Cracau beſitze. *Okolski in Orb. Pol. T. III* führet zuerſt Nicolaum von Brzie, Biſchoffen zu Braclau, an, der An. 1120 geſtorben. Hernach ſetzet er Nicolaum, Erb-Herrn in Landscron und Dobczyce, der An. 1320 die Probſtey zu Olmütz geſtifftet. Ein anderer Nicolaus iſt An. 1382 Reichs-Marſchall geweſen, welche hohe Charge auch Sbigneus Lanskoronski ums Jahr 1411 beſeſſen; der ſich nachgehends als General im Kriege wider Moſcau ſonderlich hervor gethan, Abgeſandter am Kayſerlichen Hof geweſen, in den Grafenſtand erhoben worden, und An. 1425 mit Tode abgegangen. Johannes, Herr in Landscron, hat ums Jahr 1420 als Caſtellan von Oswieczin gelebet. Nicolaus, Reichs-Marſchall, hat ſich um dieſe Zeit ebenfalls wider die Ruſſen durch ſeine Tapfferkeit hervor gethan. Stanislaus

laus von Brezie in Landscron, Reichs-Marſchall, hat eine Geſandtſchafft an den König in Böhmen verrichtet, und An. 1488 ſein Leben beſchloſſen. Johannes Lutko von Brezie, Biſchoff zu Cracau, Reichs-Vice-Cantzler, Geſandter an den Päbſtlichen, Kayſerlichen, Königlich-Ungariſchen und Böhmiſchen Höfen, hat um die Mitte des XV Seculi floriret. Stanislaus II Lanskorinski, Woywode von Sendomir, General von Podolien, und Staroſt von Caminiec, iſt An. 1535 verſtorben; durch ſeine Anſtalt ſind An. 1511 in der Moldau 25000 Tartarn auf einmahl in einer Schlacht geblieben, und 16000 Polacken aus deren Gefangenſchafft errettet worden. Dergleichen Siege hat auch Præclaus Lanskorinski, Staroſt von Chmelniec, in folgenden Jahren wider beſagte Feinde zum unterſchiedenen malen erhalten. Fredborius von Brezie, Reichs-Marſchall, iſt Anno 1550, Nicolaus, Unter-Cämmerer von Podolien An. 1560, Johannes, Jägermeiſter von Sendomir An. 1564, und Stanislaus, Caſtellan von Haliczin, und Staroſt von Skal An. 1592 mit Tode abgegangen. Des letzteren Bruder Nicolaus, Unter-Cämmerer von Podolien, hinterließ einen Sohn Stanislaum, Woywoden von Podolien, der An. 1619 verſtorben. Hieronymus war Unter-Cämmerer von Podolien ums Jahr 1640. Veſpaſianus Lanskorinski, beſaß ums Jahr 1670 die Biſchöffliche Würde von Caminiec; Frantz florirete nach Anfang des ietzigen Seculi als Unter-Cämmerer von Cracau. Ein Graf Landskoronski, Caſtellan von Rava, ward durch Päbſtliche Commiſſion nach lange geführtem Proceß An. 1733 von ſeiner Gemahlin Bondzinska geſchieden, worauf ſie einen Grafen Poninski, Cron-Inſtigatorem, geheyrathet. *Hübn. Supplem.*

Lanne (Baron von) ſ. Xavier.

Lannoy,

Von dieſer hochanſehnlichen alten gräflichen Familie in Flandern, welche viele der berühmteſten Perſonen hervor gebracht, haben wir *P. I* unſers *Lex. p. 1163 ſq.* in Ermangelung mehrer Nachrichten nur kürtzlich gehandelt; hier wollen wir dieſelbe vollſtändiger beſchreiben, und zum voraus melden, daß, wie in *Anſelme Hiſt. Geneal. T. VIII p. 73-86* und *Tom. IX p. 165* zu ſehen, viele vornehme Häuſer in Franckreich dieſen Nahmen führen, mit unſern Grafen von Lannoy nicht zu confundiren ſind. Zuerſt wird von dieſen von den Scribenten Hugo, Herr von Lys und Lannoy angeführet, der Anno 1349 verſtorben, und 3 Söhne hinterlaſſen: 1) Robertum von Lannoy, Herrn von Maingoval, der ohne Erben verſtorben; 2) Hugonem II, Herrn von Lannoy und Maingoval, der die Linie von Maingoval errichtet; und 3) Gilbertum von Lannoy, Herrn von Saintes und Beaumont, der auch eine eigne Branche von Santes und Beaumont angefangen; von beyden wollen wir gleich beſonders ſagen:

Erwehnter Hugo II, Urheber der Linie zu Maingoval, lebte noch An. 1373 als Herr von Lannoy, Lys und Maingoval, zeugete mit ſeiner Gemahlin Johanna von Croy aus Franckreich 2 Söhne: 1) Johannem II, der An. 1451 Ritter des güldnen Vlieſſes, und als Ambaſſadeur nach Engelland geſendet worden, um einen Frieden mit Franckreich zu vermitteln; zuvor war er Gouverneur von Ryſſel, Douay und Orchies, Bailly von Amiens, und Capitain zu Dourlens, An. 1458 aber ward er Stathalter von Holland, Seeland und Frießland, brachte das Schloß la Marche, wie auch Rummes und Seebourg an ſich, und ſtarb An. 1497, nur 4 Töchter hinterlaſſend;

ſend; und 2) Antonium, Herrn von Maingoval, Kayſers Maximiliani I obriſten Hofmeiſter, der Anno 1498 mit Tode abgegangen, nachdem er ſeinen Zweig zwar fortgeſetzet gehabt, der aber gegen Ausgang des XVI Seculi zu Maingoval verdorret; doch hatte von ſeinen Enckeln Carolus von Lannoy, Herr von Sanzelles, einen beſondern Aſt zu Sanzelles angefangen, und den Fürſtlichen Character von Sulmona auf denſelben gebracht, deſſen als eines berühmten Kayſerlichen Generals, Leben und Thaten, ingleichen deſſen Nachkommenſchafft bis zu deren Abgang wollen wir hernach in einem eignen Artikel beſchreiben.

Vorgedachter Gilbertus, ein Bruder des oberwehnten Hugonis II, Stiffter der Branche zu Santes und Beaumont, ward ein Vater: 1) Hugonis III, der An. 1456, alt 72 Jahr, als Ritter des güldnen Vlieſſes, Gouverneur von Holland, Seeland und Frießland ohne Kinder verſtorben; 2) Gilberti, Herrns von Willerwal und Tronchines, der als Hertzoglich-Burgundiſcher Rath, Cammer-Herr, Abgeſandter in Engelland, wie auch Ritter des güldnen Vlieſſes, A. 1462 mit Tode abgegangen, und 2 Söhne Petrum und Philippum hinterlaſſen; jener, Herr von Fresnoy, war Ritter des güldnen Vlieſſes, Kayſerlicher Rath und Cammer-Herr, Grand-Bailly von Aloſt, und ſtarb A. 1492, ohne Söhne zu hinterlaſſen; erwehnter Philippus, ſein Bruder, Herr von Willerwal, Santes ꝛc. ward unter andern ein Vater Philippi II von Lannoy, Herrns von Santes, Ritters des güldnen Vlieſſes, Kayſerlichen Raths, Cammer-Herrns, Gouverneurs zu Tournay, der An. 1535 mit Tode abgegangen, und keine beſtändige Nachkommenſchafft hinterlaſſen. 3) Balduini des Stammlers, Herrns von Molembais, Ritters des güldnen Vlieſſes, der An. 1474 als Gouverneur von Ryſſel verſtorben, und einen Sohn Balduinum II, Herrn von Lannoy und Molembais hinterließ; derſelbe ward Ritter des güldnen Vlieſſes, Ertz-Hertzogs Maximiliani von Oeſterreich Rath, Cammer-Herr und oberſter Hoffmeiſter, der als des Hertzogs von Burgund Obriſter im Kriege ſich wohl hervor gethan, und An. 1501 mit Tode abgegangen. Sein eintziger Sohn Philippus ward Ritter des güldnen Vlieſſes, Kayſerlicher Rath, Ober-Aufſeher der Finanzien, und Ober-Hofmeiſter der verwittibten Königin in Ungarn und Böhmen, und ſtarb Anno 1543, alt 56 Jahr, und hinterließ 2 Söhne: a) Johannem, Herrn von Lannoy und Molembais, Rittern des güldnen Vlieſſes, Kayſers Caroli V Rath, Cammer-Herrn, Gouverneurn und General-Capitain von Hennegau, der An. 1560 verſtorben, ſeinen Stamm aber nicht fortgeſetzet hat; und b) Philippum, Herrn von Beauvoir, Niederländiſchen Vice-Admiral, deſſen Leben wir hernach in einem eignen Artikel beybringen wollen, und 4) Johannis von Lannoy, Herrns von Ogimont und la Motterie; er ward von ſeinem Sohne gleiches Nahmens ein Groß-Vater: a) Antonii, von dem die Herren von Lesdain, Marais, Herpingen, Hardiplanqves und Hautpon abſtammen, von denen man aber keine weitere Nachricht gefunden; b) Petri, Herrn von Ogimont, der keine beſtändige Nachkommenſchafft gehabt; und c) Antonii, deſſen Urenckel Ludovicus von Michelle und Ongenies, ein Groß-Vater worden unter andern Claudii, Grafens de la Motterie, Ritters des güldnen Vlieſſes, Königlich-Spaniſchen Obriſtens und Gouverneurs zu Namur, der bey ſeinem Tode An. 1643 hinterlaſſen: 1) Albertum von Lannoy, Freyherrn von Clervaux, von dem man nichts weiter gemeldet findet; 2) Philippum,

Grafen

Grafen de la Motterie, Herrn von Conreville, der An. 1658 als Spaniſcher Obriſter im Treffen bey Duynkirchen geblieben. Von ſeinen Söhnen iſt nur Franciſcus Hyacinthus anzuführen, der insgemein der Graf von Lannoy und la Motterie genennet, und anfangs Abt von Montbenoit in der Franche-Comte worden, hernach aber ſich mit einer Gräfin von Gavres vermählet, ſich viele Jahre als Königlich-Spaniſcher Extraordinair-Envoye am Chur-Pfältziſchen Hofe aufgehalten, und An. 1725 zu Nivelle, alt 77 Jahr, verſtorben, Eugenium von Lannoy, Grafen de la Motterie, hinterlaſſend, der An. 1733 Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, A. 1736 wircklicher Cämmerer, und An. 1737 Gouverneur zu Brüſſel worden, in welcher letztern Charge er An. 1743 auf 8 Jahr von nenen confirmiret worden. ſ. auch *P. I* unſers *Lex. p. 1163 ſq.* Hübners *Supplem.* Fortſetzung des allgemeinen *Hiſt. Lex. f. 778 ſq.*

Ubrigens gehören auch zu dieſer vornehmen Familie, deren Abſtammung wir nicht anzeigen können, folgende 2, als a) Carolus von Lannoy, welcher An. 1726 den 31 Auguſti auf ſeiner Herrſchafft Wasnes, in den 83ten Jahre ſeines Alters, ſtarb, und vier Söhne nach ſich ließ, von denen der älteſte Königlich-Spaniſcher Brigadier und Major von der Walloniſchen Guarde war. 2) Adrianus Carolus, Graf von Lannoy, welcher A. 1738 als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant und Gouverneur der Grafſchafft Namur, in einem ſehr hohen Alter mit Tode abgegangen.

Lannoy, Lanoy, (Carolus von) Fürſt von Sulmona, und Kayſerlicher General,

Von ſeiner vornehmen Familie und Ankunfft iſt im vorhergehenden Geſchlechts-Artikel nachzuſehen. Er hatte dem Kayſer Maximiliano I von Jugend auf in den Niederländiſchen, Venetianiſchen und andern Kriegen gedienet, und groſſe Proben ſeiner Tapfferkeit darinnen ſehen laſſen, dahero er von dem folgenden Kayſer Carolo V, nachdem er eine Zeitlang vorhero Gouverneur zu Tournay geweſen, zum Ritter des güldnen Vlieſſes und zum Vice-Roy von Neapoli, und endlich zum General-Capitain der Kayſerlichen Armeen in Italien gemacht worden. Anno 1525 commandirte er in der Schlacht bey Pavia, und hatte die Ehre, daß der gefangene König Franciſcus I von Franckreich ſich an keinen andern als an ihn ergeben wollen. Er hat auch denſelben in Spanien geführet. Als er bey Alicante ans Land ſteigen wollen, hatte er das Unglück, daß ſeine Soldaten wider ihn rebellirten, und dergeſtalt Feuer auf ihn gaben, daß er ſich retiriren muſte, wobey Franciſcus I beynahe Gelegenheit erhalten, zu echapiren. Nach ſeiner Rückkunfft wurde er von dem Kayſer mit dem Fürſtenthum Sulmona, und der Grafſchafft Aſti im Neapolitaniſchen beſchencket; er ſtarb aber An. 1527 zu Gaeta, und ward zu Neapel begraben. *Gregorius Leti* meldet von ihm, daß er eben keine ſonderliche Gaben zum Kriege gehabt, und dahero mit den damaligen übrigen Kayſerlichen Generalen in keine Vergleichung gekommen, wie er denn in dem Treffen bey Pavia die nöthige Ordre zu ſtellen vergeſſen, und die Schlacht würde verlohren haben, wenn ihn nicht der Marckgraf von Peſcara geſtärcket. Er war auch dahero bey den Soldaten in ſchlechtem Anſehen, und wollten ſie ſich, da der Hertzog von Bourbon geblieben war, lieber von dem jungen Printzen von Oranien, als von ihm, commandiren laſſen. So waren ihm auch alle Kayſerliche Miniſtri, und ſonderlich die

Spanier ſeind, auſſer dem eintzigen Hugo de Moncada, der es mit ihm hielte. Hingegen beſaß er des Kayſers Gnade vollkommen, welche ihm ſein beſtändiger und mühſamer Gehorſam, da er ſich ſeinem Herrn auf alle Weiſe gefällig zu ſeyn bearbeitete, nebſt ſeiner Wiſſenſchafft in Reiten und Ritterſpielen zuwege gebracht, in welcher Gnade er auch ſo feſt ſaß, daß ihn keine Bemühung ſeiner Neider aus dem Sattel heben konnte. Wiewohl man auch aus ſeinen übrigen Handlungen, ſonderlich aus der ſo heimlich gehaltenen Uiberführung Königs Franciſci I nach Spanien wohl ſchlieſſen kan, daß ihm der Kopff nicht am unrechten Orte geſtanden. Er hatte ſich zuerſt mit Franciſca, einer Tochter Jacobi von Montbel, Grafens von Entremonts, hernach aber mit Hypolita Caſtriotti vermählet, und mit beyden unterſchiedene Kinder gezeuget, von welchen der älteſte Sohn anderer Ehe Philippus von Lannoy, Fürſt von Sulmona, zu merken. Derſelbe war Ritter des güldenen Vlieſſes, und that ſich in Africa wider die Ungläubigen, wie auch in Teutſchland wider die Proteſtanten, da er An. 1547 in der Schlacht bey Mühlberg, die Spaniſche und Italiäniſche Cavallerie commandirte, gantz beſonders hervor. Mit ſeiner Gemahlin Iſabella, einer Tochter Veſpaſiani Colonna, und Wittwe Ludovici Gonzaga, zeugte er auſſer einigen Töchtern folgende 3 Söhne: 1) Carolum von Lannoy, Fürſten von Sulmona, Ritter des güldenen Vlieſſes, welcher mit Conſtantia Caretto, des Marckgrafen von Final Tochter, in unfruchtbarer Ehe gelebet; 2) Proſperum von Lannoy, der ohne Erben geſtorben; 3) Honoratium von Lannoy, Ritter des güldenen Vlieſſes, welcher nach ſeines älteſten Bruders Tode Fürſt von Sulmona worden, und von ſeiner Gemahlin Antoniette von Avalos keine Kinder nach ſich gelaſſen; An. 1604 folgends dieſe Linie beſchloſſen. *Guicciard. L. 15 Hiſt. Thuanus L. 1 Hiſt.*

Lanoy, (Philippus) Herr von Beauvoir, Niederländiſcher Vice-Admiral,

Von ſeiner Familie und Ankunfft iſt gleichfalls im vorhergehenden Geſchlechts-Artikel nachzuſehen, und zwar in der Linie zu Santes. Er hat ſich zur Zeit der Spaniſchen Gouvernantin Margaretha in den Niederlanden bey damaligem innerlichen Kriege ſehr berühmt gemacht, inſonderheit durch den Sieg wider den Malcontenten General Jacobum Marnixium, Herrn von Tholoſa; denn als dieſer An. 1567 bey Oſtervela an dem Ufer der Schelde nahe bey Antwerpen mit ſeinen Schiffen ſich lagerte, und nachdem er ſein Lager mit einem Graben und Walle befeſtiget, den benachbarten Oertern mit Sengen, Brennen und Plündern groſſen Schaden zufügte, auch auf die Stadt Antwerpen ſelbſt ein Abſehen hatte, ſo ward der von Lanoy von der Gouvernantin commandiret, ſelbiges Lager anzugreiffen; worauf er es unvermuthet überfiel, 1500 Mann erlegte, und über 300 gefangen bekam, die er meiſtens aufhengen ließ, die übrigen aber in die Flucht jagte, welche, als ſie ſich in Scheunen und Häuſer retericeten, durch Anzündung derſelben elendiglich verbrennen muſten, welches auch gedachtem General Herrn von Tholoſa wiederfahren iſt. Jahres drauf hat der von Lanoy die Conſpiranten wider die Königliche Regierung aus Tournay gejagt, und hernach andre Kriegs-Thaten verrichtet, bis er A. 1574 verſtorben. *Strada. Guicciardinus. Thuanus.*

Laſſer von Laſſereck,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Ober-Oeſterreich, welche das Schloß

Schloß Untrach an der Atterſee zum Sitz gehabt, auf welchen noch Anno 1630 Matthæus Laſſer zu Laſſereck gewohnet, und bey ſeinem Tode ſeinen 2 Söhnen Ferdinando und Friderico hinterlaſſen hat, welche das Geſchlecht mögen beſchloſſen haben, wie denn beſagtes Schloß ſchon ums Jahr 1659 an die Grafen von Stahrenberg gelanget geweſen, die es An. 1667 an die Herren von Khevenhüller verkauffet. Ubrigens iſt dieſe Familie von denen von Laſſer im Ertz-Stifft Mayntz, von welchen wir oben *p. 611* geſaget, zu unterſcheiden. B. v. Hohenecks Beſchreib. von O. Oeſterreich *T. I f. 514.*

Lenthe,

Dieſe anſehnliche adeliche Familie in Dänemarck, iſt mit der von Lente in Nieder-Sachſen, (die auch von Lenthe öffters geſchrieben wird), nicht zu confundiren, wie wir auch im Artikel Lente *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lexici p. 1186* geſaget haben. Zu welchen wir hier hinzu thun, daß Erich von Lente noch A. 1550 das Stamm-Haus Lente beſeſſen, George Friedrich An. 1655 Conventualis zu St. Michaelis in Lüneburg, Curt Wilhelm von Lente, (nicht Lenden) Anno 1670 Hertzoglich-Hanöveriſcher Cammer-Herr, Stallmeiſter ꝛc. floriret. Albrecht Werner von Lente, A. 1727 als Königlich-Groß-Britanniſcher Ober-Appellations-Rath zu Zelle, Dechant des Stiffts Bardowick, und Ober-Schatz-Rath des Fürſtenthums Lüneburg, verſtorben. Unſere von Lenthe in Dänemarck ſind nach der Souverainete unter dem Könige Friderico dem III empor gekommen, wie wir ſicher berichtet worden, und ſind ſie alſo nahe in die hundert Jahr daſelbſt im Flor geweſen; wir wiſſen aber gegenwärtig nur aus den neuern Zeiten folgende beyzubringen: Dietrich Marcum, Königlich-Däniſchen Cantzelley- und Ober-Regierungs-Rath im Hertzogthum Schleßwig ums Jahr 1710, zu welcher Zeit auch Johann Hugo als Danebrogs-Ritter, Königlicher geheimder Rath und Ober-Kriegs-Commiſſarius gelebet, der nachgehends An. 1723 Elephanten-Ordens-Ritter worden, ſeine Charge aber wegen hohen Alters nieder geleget, und eine jährliche Penſion von 4000 Thalern erhalten. Chriſtian von Lenthe war damals Danebrogs-Ritter, geheimder Rath, und hernach zugleich General-Poſt-Director in Fühnen. *Mſcpt. Genealogic.*

Lerche, insgemein Lerck,

Dieſe anſehnliche adeliche Familie in Dänemarck wird unter diejenige gezehlet, welche unter dem Könige Chriſtiano V empor gekommen. Vincentius Lerch von Lerchenfeld florirte noch An. 1740 in groſſem Anſehen als Elephanten-Ordens-Ritter, geheimder Rath und Ober-Ceremonien-Meiſter. Chriſtian von Lerche, General-Lieutenant, ward An. 1746 von dem neuen Könige zugleich zum Ober-Kriegs-Secretair gemacht. *Mſcpt.*

Lerck, ſ. Lerche.

Leſczinski,

In Anſehung, daß dieſe vornehme gräfliche Familie in Groß-Pohlen, nicht nur anfangs in Böhmen gewohnet, ſondern auch in des Römiſchen Reichs, inſonderheit Sächſiſchen Geſchichten ſich ungemein bekannt gemacht, gönnen wir auch derſelben hier ein Plätzgen; und melden zum voraus, daß ſie mit denen von Lyſczinski ebenfalls in Pohlen, nicht zu confundiren ſey. Zum Anherrn derer von Leſcinski aus Böhmen, ſetzet *Okolski* Philippum, Freyherrn von Pernſtein (Pohlniſch Pertzten), der Anno 965 Boleslai, Hertzogs in Böhmen Tochter, Dambrowka, dem damaligen Hertzoge in Pohlen Micislao, zur Gemahlin zugeführet, und ſich

ſich in Pohlen niedergelaſſen. Von ihm ſind hergeſtammet Bozuſta, der An. 1072 als Ertz-Biſchoff in Gneſen verſtorben. Werner, der ebenfalls dieſe hohe Würde beſeſſen, und 1170 mit Tode abgegangen, und Precislaus, Woywode von Kaliſch, General in Groß-Pohlen, der An. 1370 floriret, und drey Söhne nach ſich gelaſſen, welche ſind: 1) Friedrich, Biſchoff von Cujavien und Pommerellien, 2) Raphael, Unter-Truchſeß von Poſen und Staroſte zu Sieradz, und 3) Johannes, Caſtellan von Kaliſch; der mittlere Raphael, Erb-Herr auf Liſſa, ward endlich General in Groß-Pohlen. Sein Sohn gleiches Nahmens hielt ſich anfangs am Kayſerlichen Hofe auf, verrichtete eine Geſandtſchafft an die Könige in Pohlen und in Ungarn, und ward nach ſeiner Rückkunfft zum Reichs-Grafen von Lesno An. 1470 gemacht; hierauf gieng er wieder in Pohlen, ward Caſtellan von Gneſen, und hernach von Poſen, wie auch Cron-Groß-Marſchall und General von Cujavien, er verwaltete auch 13 Staroſteyen, und ſtarb An. 1501. Von ſeinen Söhnen ward Graf Caspar Caſtellan zu Kaliſch, und ein Vater Raphaels, Caſtellans zu Przemiſl, der die Stadt Liſſa fundiret und privilegiret, und Johannis, der ſeinem Bruder in der Caſtellaney ſuccedirte, und Raphaeln den jüngern gezeuget, welcher der vornehmſte unter denen geweſen, die in Pohlen die Böhmiſche Confeßion angenommen, er hat unterſchiedene Evangeliſche Kirchen und Schulen geſtifftet; da er als Geſandter nach Moſcau an den Groß-Fürſten reiſete, nahm er etliche Evangeliſche Geiſtliche mit, die mit den Griechiſchen Biſchöffen diſputiren muſten. Von ſeinen männlichen Erben ſind abſonderlich Wenceslaus, Groß-Cantzler und General in Groß-Pohlen; und Andreas, Woywode von Brzeſt in Cujavien, anzuführen; dieſer beſaß auch die Herrſchafft Medziböhr in Schleſien; verkauffte ſelbige aber An. 1599 dem Hertzoge Carolo zu Oels, als in deſſen Fürſtenthum ſie gelegen. Er war ein Vater 1) Wenceslai, Ertz-Biſchoffs zu Gneſen; 2) Johannis, Woywodens zu Poſen, und Generals in Groß-Pohlen, der An. 1645 dem bekannten Colloquio charitativo in Preußen, als ein vom Könige Vladislao dem IVten Abgeordneter mit beygewohnet, hernach Königlicher Ober-Hoff-Marſchall und Staroſt zu Marienburg in Preuſſen, wie auch darauf zu unterſchiedenen Ambaſſaden von dem Könige Johanne Caſimiro in Pohlen, als in Schweden, am Kayſerlichen Hofe zu Wien ꝛc. gebraucht worden, und endlich als Principal-Gevollmächtigter von Pohlen den Oliviſchen Frieden An. 1660 ſchlieſſen helffen, hernach aber ſein Leben in Ruhe zugebracht; und 3) Raphaels, Woywodens zu Bels; dieſer nahm die aus Schleſien verjagte Lutheraner auf, und bauete ihnen An. 1635 zu Liſſa eine Kirche; ſein Tod erfolgte Jahres drauf im 57 Jahre ſeines Alters, mit Hinterlaſſung 4 Söhne; von welchen inſonderheit folgende drey zu mercken: a) Andreas, Graf von Leßno, Biſchoff zu Chulm, und Anno 1659 Cron-Groß-Cantzler; b) Wenceslaus, Biſchoff von Werm- und Sammland, und c) Boguslaus, dieſer ward der vornehmſte Reichs-Rath, und Cron-Groß-Schatzmeiſter, nachdem er die Catholiſche Religion angenommen; er zeugete Boguslaum den jüngeren, der Königin Eleonoræ Cantzlern, und hernach Biſchoffen zu Lutzko, und Raphaeln, Cron-Groß-Schatzmeiſtern, und General in Groß-Pohlen, der An. 1703 zu Oels in Schleſien verſtorben, nachdem er von ſeinem Könige und der Republique eine Geſandtſchafft an die Ottomanniſche Pforte zurück geleget. Anno 1670 vermählte er ſich mit des Cron-Groß-Feld-Herrns Stanislai

niſlai Jablonowski Tochter, mit welcher er den bekannten Stanislaum Leſczinski gezeuget; ſiehe deſſen Leben und Thaten hernach in einem eigenen Artikel. Uibrigens ſtirbet mit demſelben dieſes berühmte und vornehme Geſchlecht aus. *Orb. Pol. T. III p. 295 ſq. Memoires.*

Leſczinski, (Stanislaus) Hertzog in Lothringen,

Er war aus dem vorhergehenden vornehmen gräflichen Geſchlechte Leſczinski in Groß-Pohlen An. 1677 den 20 Octobris zur Welt gebohren; ſ. vorhergehenden Artikel. Anfangs war er Woywode von Poſen, und Staroſt von Adelnau. Er vermählte ſich An. 1698 mit Catharina Opalinski, einer Tochter Henrici, Caſtellans zu Poſnan. Als An. 1702 der König in Schweden Carolus der XII mit ſeiner Armee ſich Pohlen näherte, ergriff er nebſt ſeinem vorgedachten Vater bey damaliger Unruhe im Reiche deſſen Parthey, machte Factiones, und hielte die Woywodſchafften in Groß-Pohlen von der Treue gegen ihren König Auguſtum II ab; und An. 1704 am 21 Julii Abends um 10 Uhr ward er von ſeinen Confoderirten zum König in Pohlen ausgeruffen. Ob nun wohl König Auguſtus II An. 1706 in dem Alt-Ranſtädter Friedens-Schluß mit dem Könige in Schweden ihn davor erkennete, ſo hat doch nachgehends ſeine Crone bloß von der Autorität des Königs in Schweden, (bey dem er ſich auch im gedachten Jahre und folgends in Sachſen, bis zu deſſen An. 1707 erfolgten Auszuge aufgehalten), dependiret, nachdem die meiſten Pohlniſchen Magnaten von ihm nichts wiſſen noch hören wollen, auch hochgedachter König Auguſtus von denſelben nach gemeldtem Friedens-Schluß das Königreich Pohlen wieder anzunehmen beweget wurde. Nach der totalen Niederlage der Schweden A. 1709 bey Pultawa muſte Stanislaus ſich aus Pohlen retiriren, da er ſich denn hierauf in dem Hertzogthum Zweybrücken, in den Städten Weiſſenburg und Straßburg aufgehalten, in welcher letzterern An. 1725 den 5 Septembris ſeiner eintzigen Tochter Maria Catharina Sophia Felicitas Vermählung mit dem Könige Ludovico XVten in Franckreich zu Stande gebracht wurde. Anno 1733, nach Königs Auguſti II Tode, gieng er wiederum nach Pohlen, um die Crone zu erhalten, weil der damalige Primas Regni und ſeine Parthey davor hielten, deſſen Gegenwart würde bey der Wahl einen groſſen Nachdruck geben, ließ er ihn incognito als einen Kauffmanns-Factor nach Warſchau kommen, und fand ſich Stanislaus den 9 Septembris An. 1733 daſelbſt ein. Was weiter bey der Wahl iſt vorgegangen, erzehlet Hübner im *XXVI Supplement a pag. 395* bis *403* ausführlich. Kurtz zu ſagen, er muſte ſich von hier wiederum An. 1734 retiriren; nachdem die Magnaten, ſo ſich vom Wahl-Felde abſentiret hatten, wider ſeine Wahl proteſtirten. Er ſahe ſich darauf genöthiget, bey Annäherung der Ruſſen ſeinen Weg nach Dantzig zu nehmen, allwo er Abends um 10 Uhr den 7 Junii An. 1734 in verſtellter Kleidung ankam, von dar er ſich nach Königsberg in Preußen begeben. Wie er auf dieſer Reiſe ſowohl zu Berlin von dem Könige in Preußen, als in andern Fürſtlichen Höfen herrlich aufgenommen und tractiret worden, iſt unter andern in Hübners *XXIX Supplem. de Anno 1736 pag. 195* zu leſen. Von hier trat er An. 1736 den 27 Martii die Rückreiſe nach Franckreich an, nachdem er eine ſolenne Abdications-Acte von ſich geſtellet, vermöge deren er ſich des Reichs Pohlen völlig begeben; und nur den Königlichen Titel davon vorbehalten. Hierauf nahm er

er An. 1737 den 8 Februarii das Hertzogthum Barr, und den 21 Martii das Hertzogthum Lothringen in Beſitz, als welche ihm in denen A. 1735 den 3 Octobris zu Wien unterzeichneten Präliminar-Artikeln des von dem Kayſer mit Franckreich getroffenen Friedens dergeſtalt überlaſſen worden, daß er ſie Zeit Lebens behalten, nach ſeinem Abſterben aber der Crone Franckreich einverleibet werden ſollten. Seine weitläufftige Güter in der Woywodſchafft Poſen in Groß-Pohlen ſind An. 1736 von dem Könige Auguſto III ſeinem damaligen groſſen Staats-Miniſter und Favoriten, An. 1738 aber diſgraciirten Grafen Joſeph Alexandern Sulkovski (ſ. von ihm *P. I* unſers *Lex. p. 1194*) geſchencket worden. Uibrigens lebete er noch in dieſem 1747ten Jahre im hohen Alter in ſeiner Reſidentz Luneville in Lothringen als der eintzige ſeines vornehmen Geſchlechts. Schließlich, ſo ſind auch vor etlichen Jahren ſein Leben und Thaten in 8 gedruckt worden, ſo wir aber nicht zu Händen bekommen können.

Liebenthal,

Eine alte adeliche Familie in der Neumarck Brandenburg, deren in alten Märckiſchen Urkunden öfters gedacht wird. Man kan aber davon zuerſt nur Sigismundum von Liebenthal anführen, der An. 1589 auf den Ritter-Gütern Crantz Rheinitz, Peſterwitz ꝛc. florirend, ein Vater geweſen Joachimi, Directoris der Ritterſchafft des Soldiniſchen Kreiſes in der Neumarck. *Mſcpt.*

Lieven,

Dieſe hochanſehnliche freyherrliche und gräfliche Familie in Schweden ſtammet aus Curland her, woſelbſt ſie unter die eingebohrne alte adeliche Familien noch die eintzige ſeyn ſoll. Sie hat ſich inſonderheit im itzigen Seculo um die Cron Schweden in den wichtigſten Hoff- und Kriegs-Chargen verdient gemacht, von der ſie auch in Rußiſch-Czaariſche Dienſte gekommen. Ein Schwediſcher General-Major Freyherr von Lieven that ſich durch ſeine Tapfferkeit im Kriege mit den Pohlen hervor; ihm ward An. 1707 in der Belagerung Thoren das eine Bein weggeſchoſſen. Johann Helmerich oder Heinrich, Graf von Lieven, ſtarb An. 1733 als Reichs-Rath in Schweden, nachdem er dieſe hohe Charge 12 Jahre verwaltet gehabt. Bernhard, Graf von Lieven, verſahe An. 1730 dieſe hohe Charge. Er ſoll ein aufrichtiges Weſen, aber weniger Staats-Erfahrenheit beſeſſen haben. Ein Graf von Lieven ward Anno 1740 Königlich-Schwediſcher General en Chef, und An. 1743 bekam ein Freyherr von Lieven als Rußiſcher General-Major das Mit-Commando über die Land-Trouppen. *Collect. Mſcpt.* item Hübners *Supplementa.*

Lilien, Lielie,

Eine der anſehnlichſten adelichen Familien in Schweden, von welcher man aber nicht gewiß ſagen kan, daß ſie annoch darinnen florire, ſonſten aber in Oſt-Gothland die Ritter-Güter Löffelsholtz, Sietro u. a. m. beſeſſen, oder annoch beſitzet. Sie ſtehet in keiner Verwandtſchafft mit denen von Lilien in Teutſchland, von welchen wir oben *p. 636 ſq.* geſaget, noch mit denen von Lilye in Engelland, (die zu unſerm Zweck nicht gehören), übrigens aber mögen ſie aus Pohlen in Schweden kommen ſeyn, allwo die Lilien (wie beym *Okolski T. II Orb. Pol.* zu ſehen) unter die älteſte von Adel gezehlet werden; zu welchen auch Petrus Lilie gehöret, der An. 1606 als Probſt zu Strebe und Dom-Herr zu Poſen verſtorben. Von unſern Lilien in Schweden weiß man zuerſt Axeln Lilie anzuführen, der ſich als Schwediſcher General im 30jäh-

30jährigen Kriege hervor gethan. (ſ. von ihm hernach beſonders). Anno 1715 blieb ein Schwediſcher Admiral Lilie in der Bataille mit den Dänen bey Jasmund, auf der Inſel Rügen in Pommern.

Sonſten haben ſich binnen 100 Jahren auch unterſchiedene vornehme adeliche, freyherrliche und gräfliche Familien in Schweden, in Dänemarck, in Hollſtein ꝛc. (deren Nahmen ſich von Lilien anfangen) vortrefflich hervor gethan, und bey der Nobilitation theils ihren Nahmen fahren laſſen. E. g. die von

Liliencreutz, von welchen A. 1732 einer Vice-Präſident des Hof-Gerichts zu Stockholm geweſen, und hernach in den Freyherrn-Stand nebſt ſeinen Deſcendenten erhoben worden.

Liliencron, von welchen Andreas Paulus, Graf von Liliencron, Danebrogs-Ritter, Königlich-Däniſcher Reichs-Rath und Cantzler von Schleßwig und Hollſtein, der Anno 1700, alt 70 Jahr, verſtorben, und ſeinen Stamm mit 4 Söhnen fortgeſetzt gehabt. Sein Leben und von ſeinen Staats-Verrichtungen iſt in den Hamburgiſchen *Remarques de A. 1702* und in Pfeffingers Braunſchw. *Hiſt. P. III pag.* 206 und 505 zu leſen. Der Däniſche geheimde Rath von Liliencron auf Wolffshagen, der noch An. 1740 floriret, iſt vermuthlich einer von den 4 Söhnen. Uibrigens werden die von Liliencron unter die Däniſche von Adel gezehlet, welche unter dem Könige Chriſtiano V aufkommen ſind.

Lilienfleth, von welchen A. 1683 George Königlich-Schwediſcher Reductions-Commiſſarius in Liefland geweſen.

Lilienfeld, Freyherren in Schweden, die ſich auch zu unſern Zeiten in Rußland hervor gethan, denn An. 1742 ward einer Czaariſcher Cammer-Herr; er hatte darauf bey der groſſen Revolte in Moſcau das Unglück, nebſt ſeiner Gemahlin mit unter die Conſpiranten wider die neue Czaarin gezehlet zu werden; letztere, als bisherige Cammer-Frau der vorigen Czaarin, wurde zu harten Leibes-Straffen condemniret, wegen ihrer hohen Schwangerſchafft aber ſolche mit ihrem Gemahl nebſt Confiſcation aller ihrer Güter ins Exilium zu wandern, verwandelt. Sein Bruder, der eine hohe Kriegs-Charge damals hatte, wurde unter die Feld-Regimenter geſtoſſen, ob er derjenige Rußiſche Vice-Rittmeiſter An. 1743 ſey, kan man vor gewiß nicht ſagen. Uibrigens ſind dieſe Freyherren aus Hollſtein in Schweden, und von dar in Rußland kommen, wie denn noch in dieſem 1747 Jahre ein Freyherr von Lilienfeld des Schwediſchen Thronfolgers Hertzogs Adolphi Friedrichs zu Hollſtein und Biſchoffs zu Lübeck Cammer-Herr war. Hübners 36tes *Supplement.*

Lilienroth, ſonſt Gothe genannt, von denen Nicolaus, Freyherr, Königlich-Schwediſcher geheimder Staats-Secretarius, An. 1696 gevollmächtigter Geſandter bey dem Friedens-Tractat zu Ryßwick geweſen, und da Schweden die Mediation über ſich genommen, hat er durch ſeine kluge Conduite Jahres drauf dieſe Tractaten geendiget.

Lilienſparr, von welchen Johann Schwediſcher Obriſter und Commandant zu Wißmar ums Jahr 1640 ſich hervor gethan.

Lilienſtädt, von denen Johann, Graf, An. 1721 als Königlicher und Reichs-Rath in Schweden, und Plenipotentiarius auf dem Friedens-Congreß zu Nyſtädt in Finnland, bekannt geweſen.

Lilienſtrohm, von denen Johannes Nicodemus der Cron Schweden in Staats-Verrichtungen gute Dienſte geleiſtet, und endlich Präſident der Königlichen Regierung in Pommern worden; ſiehe Pufendorffs Schwe-

diſch-Teutſche Kriegs-Geſchichte. Wie *Mencke pag. 113* des Verzeichniſſes der Geſchicht-Schreiber ſaget, ſoll er dem Schwediſchen Rath Jacobo von Steinberg vieles zu dem Tractat *de Ratione Status Imperii Romano-Germanici,* der An. 1640 unter dem Nahmen *Hyppoliti a Lapide* heraus gekommen, beygetragen haben. A. 1740 war einer dieſes Geſchlechts Königlich-Schwediſcher geheimder Referendarius.

Es ſind aber alle dieſe Häuſer durch ihre groſſe Meriten und Gelehrſamkeit zu ſolchen Würden im ietzigen und vorigen Seculo gelanget; wir haben derſelben nur beyläuffig hier gedencken wollen.

Uibrigens iſt auch eine adeliche Familie von Lilienheim nach der Mitte des vorigen Seculi in Ober-Sachſen durch Moritz Gerhardten, Hertzoglich-Sächſiſchen Staats-Miniſter, empor kommen, von deſſen vielen Staats-Verrichtungen in *Mülleri Annal. Sax.* zu leſen. Weil ſein Geſchlechts-Nahme *Gerhard* geheiſſen, ſtünde zu unterſuchen, ob er nicht einer von den Söhnen des ehemaligen berühmten Theologi zu Jena D. Johann Gerhards geweſen.

Lilie, (Axel) Herr zu Löfſker und Sietröw, Schwediſcher General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem vornehmen adelichen Geſchlecht iſt im vorhergehenden Artikel Lilie geſagt worden. Er hatte von Jugend auf, nachdem er ſeine Studia abſolviret gehabt, dem Könige Guſtavo Adolpho in Schweden gedienet, und war durch ſein Wohlverhalten bis zur Obriſten-Stelle geſtiegen, in welchem Character er, als ſein König An. 1630 in Teutſchland gieng, ein Teutſches Regiment Infanterie dahin führete. Als Jahres drauf den Schweden die Chur-Brandenburgiſche Feſtung Spandau eingeräumet ward, bezog ſelbige Lilie mit ſeinem Regiment. Anno 1634 ward er General-Major über die Cavallerie. Anno 1638 ward er zum Gouverneur in Vor-Pommern gemacht, da er denn darauf den Kayſerlichen Demmin und andere befeſtigte Oerter abnahm. Anno 1640 that er einen Einfall in die Marck-Brandenburg, nahm unterſchiedne Oerter ein, und wollte auch Berlin überrumpeln; es war aber ſein Anſchlag zeitig entdecket worden. Als An. 1642 die Schweden die Stadt Leipzig ſamt der Pleiſſenburg eingenommen, ward er Ober-Commandant daſelbſt, und Gouverneur über der Schweden Staat in Pommern und in Meiſſen. An. 1645 fieng er an mit Chur-Sachſen wegen eines Stillſtandes mit Schweden zu tractiren; als aber die Sache nicht nach der Schweden Willen gehen wollte, ward er beordert, Gewalt dabey zu gebrauchen, und die Sächſiſche Städte mit ſchwerer Brandſchatzung zu belegen, auch einige derſelben in Brand zu ſtecken; es wurde aber ſolches Vorhaben durch einige glückliche Progreſſen der Sachſen wider die Schweden hintertrieben, doch kam der Stillſtand nachgehends zur Richtigkeit. Nach bald darauf erfolgtem Weſtphäliſchen Frieden gieng Lilie wieder in Schweden, ward daſelbſt Reichs-Rath und General-Feld-Marſchall. Endlich ſtarb er An. 1662 zu Stockholm im hohen Alter. Mit ſeiner Gemahlin Chriſtina von Mörnern hatte er unter andern einen Sohn, Nahmens Erich, gezeuget, der A. 1634 zu Nordköping in Schweden gebohren worden, und An. 1648 auf der Univerſität Leipzig verſtorben, deſſen anſehnliches Epitaphium daſelbſt *M. Stepner* in *Inſcript. Lipſ. p. 144* beſchreibet. Pufendorffs Schwediſche Kriegs-Geſchichte. *Theatr. Europ. T. IX.*

Liliencreutz, Liliencron, Lilienfeld, Lilienfleth, Lilienheim, } von dieſen allen ſ. Artic. Lilien am Ende.

Lilienhöck,

Dieſe freyherrliche Familie iſt nahe 200 Jahr ſchon in Schweden in groſſem Anſehn geſtanden; ob ſie aber annoch darinne florire, kan man nicht gewiß ſagen. Zuerſt können wir Ebben von Lilienhöck, eine Witwe Stenonis von Löwenhaupt, anführen, welche nebſt ihren Söhnen An. 1568 in den Grafenſtand von Risburg erhoben worden; ſiehe Artikel Löwenhaupt. Nicolaus, Freyherr von Lilienhöck, nahm An. 1612 vor den König Guſtavum Adolphum die Huldigung in Finnland ein. Johann von Lilienhöck kam An. 1630 mit ſeinem Könige vorgedachtem Guſtavo Adolpho als Obriſter auf Teutſchen Boden, und ſtieg wegen ſeines Wohlverhaltens bis zur General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle; ſiehe von ihm hernach einen eignen Artikel. Jacobus Lilienhöck, Freyherr von Narpis, Gouverneur von Oſt-Gothland, und vorhero Präſident des Tribunals zu Wißmar, wie auch einige Jahre Ambaſſadeur am Pohlniſchen Hofe, ſtarb An. 1685 den 16 Novembris. In Lünigs *Literis Procerum Imperii P. II p. 847* iſt ein Brief des Churfürſtens Friderici Wilhelmi zu Brandenburg an ſeinen König Carl Guſtaven in Schweden zu leſen, in welchem er ſich über unſers Herrns von Lilienhöck wegen der bey ſeiner Geſandtſchafft am Pohlniſchen Hofe öffentlich ausgeſtoſſenen Schmähungen wider ihn Satisfaction fordert, der ihm *loc. cit. pag. 851* darauf antwortet, und darinnen unſers Herrn von Lilienhöck Beginnen nicht eben unrecht ſpricht, da der Churfürſt vorher von demſelben gegen den Pohlniſchen Miniſter an ſeinem Hofe geſaget: Er ſey werth, daß man ihn mit Ruthen ſtriche, ſelbiger auch verbunden geweſen, ſeines Königs Ehre wider unterſchiedene von Chur-Brandenburgiſcher Seite ausgeſtreuete ſtachlichte Schrifften zu vertheidigen. Von ſeinen Schrifften ſiehe *Lexicon* der Gelehrten. Andreas Lilienhöck, Freyherr von Narpis, der An. 1658 verſtorben, iſt vermuthlich ſein Bruder geweſen; ſiehe auch *Lexicon* der Gelehrten. Pufendorffs Schwediſch-Teutſche Kriegs-Geſchichte, *Index.* Item Wittens *Diarium Biographic.*

Lilienhöck, (Johann Freyherr von) Schwediſcher General-Feld-Zeugmeiſter,

Von ſeinem alten adelichen Geſchlecht in Schweden iſt im vorhergehenden Artikel geſaget worden. Er hatte von Jugend auf dem Könige in Schweden im Kriege gedienet, und ſonderlich in Pohlen demſelben gute Dienſte geleiſtet, worauf er Obriſter worden. Nach Anfang des 30jährigen Krieges kam er mit ſeinem Könige Guſtavo Adolpho auf Teutſchen Boden, ward A. 1630 General-Major. Nachdem er in ſolcher Charge in unterſchiedenen Actionen ſich wohl verhalten, ward er An. 1638 Gouverneur in Hinter-Pommern, woſelbſt er den Feinden unterſchiedene Oerter abnahm. Jahres drauf Anno 1639 ward er beordert, einen Einfall in Schleſien zu thun, welches er auch bewerckſtelligte, zuerſt Glogau wegnahm, und von dar immer weiter gienge. An. 1639 ward er General-Feld-Zeugmeiſter, als er bey Unpäßlichkeit des General Banners ſich des Ober-Commando mit annehmen ſollte. Als An. 1641 der neue General-Feld-Marſchall Torſtenſohn aus Schweden ankam, ward Lilienhöck demſelben gleichſam als Vice-Feld-Herr zugeordnet,

geordnet, mit der Hoffnung, daß wenn Torſtenſohn abgehen ſolte, er deſſen Stelle erhalten ſolte; es ward aber Lilienhöck Jahrs drauf im Treffen bey Leipzig erſchoſſen, und wegen ſeiner Tapfferkeit, Großmüthigkeit und Verſtand ſehr bedauert. Pufend. Schwed. Kriegs-Geſchichte.

Lilienroth, Lilienſparr, Lilienſtädt, Lilienſtrom, } ſ. in Lilien am Ende.

Lincke, Lincker, } ſ. Lyncker am Ende.

Linden,

Von dieſes Nahmens vornehmen alten adelichen, freyherrlichen und gräflichen Familie im Röm. Reiche, in Brabant, Schweden, Preuſſen ꝛc. haben wir *P. I* und oben *P. II* unſers Adels-Lex. ausführlich geſagt. Hier wollen wir zu der im Rhein-Lande hinzuthun, daß Carl Ernſt von Linden, Herr zu Fredecourt, Gouverneur der Grafſchafft Franchimont, Chur-Cölniſcher Cämmerer ꝛc. An. 1614 und zu ſelbiger Zeit Ernſt von Linden, des R. Reichs Freyherr zu Reckum, Chur-Cölniſcher Ober-Stallmeiſter geweſen; denen Grafen von Linden in Brabant iſt beyzuſetzen, daß Ferdinand Carl, der Kayſerin und Königin in Ungarn General-Feld-Marſchall-Lieutenant und Obriſter über ein Regiment Dragoner, durch ſeine Bravouren, ſich in dem ietzigen Kriege in der Lombardey hervorgethan habe.

Es haben ſich auch in Brabant die von Lindenboom hervorgethan, und ſtarb An. 1717 Carl von Lindenboom, General-Major der Staaten von Holland, Hertzoglich-Hildburghäuſiſcher geheimder Rath und Droſt der Stadt und Grafſchafft Cuylenburg. Er mag etwa durch viele Meriten die Nobilitation erhalten haben.

In Schweden wurden in dieſem Jahre die von Lindencreutz baroniſiret und auf dem damahligen Reichs-Tage introduciret.

Die von Lindenſtädt in Schweden erhielten in dem 1746ten Jahre auf dem Reichs-Tage den Adelſtand.

Die von Lindemann in Sachſen ſollen abſtammen von dem ehemaligen berühmten JCto und Chur-Sächſiſchen Premier-Miniſter Laurentio Lindemann, Herrn auf Sedelitz, wircklichen und vornehmſten geheimden Rathe, der Churfürſten Mauritii und Auguſti, von deſſen Staats-Verrichtungen von An. 1563 bis 1577 in *Mülleri Annal. Sax.* hin und wieder zu leſen. Ein Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Rittmeiſter von Lindemann war An. 1743 bekannt.

Linden (von der) in Preuſſen,

Zu dieſem Articel oben p. 639 ſq. iſt noch hinzuzuthun, daß der angeführte Johann Ernſt, Bürgermeiſter zu Dantzig, ein Urenckel Adrians von der Linde, Rathsherr zu Dantzig, ein Enckel Nicolai, Herrns in Marienſee, Pomlau, Hoch- und Nieder-Klanau, Schonebuche, Glaſeberg, ꝛc. und ein Sohn Valentini, Rathsherrn zu Dantzig, der hernach dreyer Könige in Pohlen Johannis Caſimiri, Michaelis und Johannis III, wircklicher Cammerherr worden, geweſen. Er ſtarb An. 1721 als Königlicher Burggraf, alt 70 Jahr, ohne männliche Erben, und ward ſein Stamm-Nahme von ſeinem Eydam N. von Daberhudt, Gerichts-Herrn zu Dantzig zugleich angenommen, der durch ſeine gelehrte Schrifften ſich bekannt gemacht. *Ex MSCpt.*

Lindenboom, Lindemann, Lindencreutz, } ſiehe den Articel Linden (von der) am Ende.

Lindenow,

Dieſe anſehnliche adeliche Familie in Dänemarck iſt von denen von Lindenau in Meiſſen ſ. *P. I* unſers Adels-Lexici p. 1225 abgeſtammet; man hat in Däniſchen Geſchichten zuerſt Johannem den ältern von Lindenow aufgezeichnet und von ihm gemeldet gefunden, daß er von Anno 1624 bis An. 1639 Königlich-Däniſcher geheimder Rath und Präſident zu Callundburg geweſen, ſonſten aber ſich um die Studia des berühmten Hiſtorici Svaningii in ſeiner Jugend ſehr verdient gemacht habe. Er iſt nachgehends Reichs-Rath worden. Sein Sohn gleiches Nahmens hat die gedachte Präſidenten-Stelle erhalten; ob er derjenige Hans von Lindenow geweſen, der An. 1654 als Däniſcher Reichs-Admirat floriret hat, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Ubrigens zweiffelt man, daß dieſes vornehme Geſchlecht noch heut zu Tage in Dänemarck übrig ſey. *Suaningii Chronol. Dan. p. 194.*

Lindenſchild (Ericus Graf von) Königlich-Schwediſcher Premier-Miniſter,

Er war von keiner Familie, that ſich aber am Königlich-Schwediſchen Hofe dermaſſen hervor, daß er anfangs den Adel- und hernach den Grafen-Stand erlanget. Er hatte in der Jugend ſich eine gute Gelehrſamkeit zuwege gebracht, und vornehme von Adel informiret; bis er Guſtavi Carlſohns, des natürlichen Sohnes Königes Caroli Guſtavi, Hofmeiſter auf Reiſen in fremde Lande wurde, wobey er ſich in der Politic noch mehr geübet und zugenommen, wie er denn des *Barclai Argenidem* ſich ſo bekannt gemacht, daß er ſie auswendig gewuſt, auch einige Capitel in die Schwediſche Sprache überſetzet, und dem jungen Könige Carolo XI recommandiret. Er ward deſſen Secretarius, darauf deſſen geheimder Cabinets-Rath und vornehmſter Favorit; er beſaß einen ſcharffſinnigen Verſtand, war beredt und unermüdet, munter und aufgeweckt, und wuſte ſich ſo wohl nach ſeines Königes Inclinationen zu accommodiren, daß niemand ſo viel Macht über ſeines Königs Gemüth gehabt, als unſer Graf von Lindenſchild. Daß er ein guter Poet geweſen, davon zeugen *Schefferus in Suecia Litterata*; und *Witten in Diario Biographico.* Es wuſte aber Johann Güldenſtern ihn aus ſeines Königes Gnade zu heben, und ſich an ſeiner Stelle darein zu ſetzen, ſiehe oben p. 1541, Gyllenſtirn (Johann von). Er iſt doch wieder in des Königes Gnade gekommen, letztens Cantzler worden, und Anno 1690, alt 58 Jahr, verſtorben. Wie der *Auctor* der *Anecdotes* der *Suede*, der von ſeinem Leben mehrere Particularia erzehlet, will, ſoll er in groſſer Armuth geſtorben ſeyn, und den Seinigen nichts als den bloſſen Grafen-Titel, und ein Erbe mit vielen Schulden hinterlaſſen haben, ungeacht er durch ſeine Leutſeligkeit aller Affection erworben, und ſehr viele Geſchencke bekommen, nachdem er durch ſeine Interceßion beym Könige für ſeine Clienten alles erhalten, ob es ſchon Sachen von groſſer Wichtigkeit betroffen; denn er habe ſich ſehr freygebig wieder erwieſen, ſeine guten Freunde herrlich tractiret, prächtige Häuſer und Gärten erbauet ꝛc. Bey dem alten Adel in Schweden habe er ſich ein ſchlechtes Andencken gemacht, indem er dem Könige, der ihm gerne Gehör gab, die äuſſerſte Feindſchafft gegen denſelben und den Reichs-Senat eingeblaſen, auch eine hefftige Begierde gehabt abſolut zu befehlen, und ſich die Diſpoſition aller Dinge anzumaſſen. Wie weit dieſes alles gegründet, und ob es nicht vom gedachten Autor, davor der berühmte Samuel von Pufendorff, (damahls

am

am Königlichen Hofe zu Stockholm) faſt insgemein gehalten wird, aus einem Affect hergefloſſen, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Uibrigens hat man nachgehends in den Schwediſchen Geſchichten der Grafen von Lindenſchild nicht mehr erwehnet gefunden, und zweiffelt man, daß unſer Graf Nachkommen hinterlaſſen habe.

Linderbach, Linderbeck, } ſ. **Hohnſtein.**

Linderſtädt, ſ. Linden.

Löſch, ſ. in Endſee.

Löwenburg, Löwenclau, Löwencron, } ſ. in **Löwenhaupt am Ende.**

Löwenfeld, ſ. Ungar.

Löwenfels, ſ. Löwenhaupt am Ende.

Löwenhaupt,

Eines der älteſten und vornehmſten gräflichen Häuſer in Schweden, ſo ſich zu unterſchiedenen mahlen mit dem Königlichen Hauſe durch Vermählungen befreundet. Zum Anherrn ſetzet *Rittershuſius* Brodericum von Kerrey, einen der vornehmſten Herren in Holland, welcher im 14ten Seculo floriret, und ein Vater geweſen Chriſtierni, der mit ſeiner Gemahlin Margaretha, Königs Waldemari in Schweden Urenckelin, Georgium Rittern in Elleholm gezeuget, der ums Jahr 1462 gelebet, deſſen Sohn Chriſtiernus II hinterließ Abraham von Eckeberg, Reichs-Rath in Schweden, der Anno 1520 in dem Stockholmiſchen Blut-Bade umkommen, nachdem er ſein Geſchlecht mit Erico Leionhufund, oder zu Teutſch Löwenhaupt, Herrn in Laholm, Rittern, Reichs-Rath und Stathalter in Weſt-Gothland, vermehret, welcher ein Stamm-Vater aller heut zu Tage florirenden Grafen von Löwenhaupt worden. Er hatte aber gezeuget: Margaretham, welche die andere Gemahlin Guſtavi I worden, Stenonem und Abrahamum, welche beyde beſonders zu mercken.

Jener Steno Löwenhaupt, Herr in Gräffenäs und Kegeholm, Reichs-Rath, erhielte Anno 1561 vom Könige Erico XIV den Freyherrlichen Character, wurde aber Anno 1568, als des gedachten Königs Bruder, Johannes, Stockholm, um Ericum zu dethroniſiren, eroberte, und Löwenhaupt dieſen, da er ſich aufs Schloß retirirete, verfolgete, mitten auf dem Marckte von deſſen Trabanten niedergeſtoſſen, worauf König Johannes deſſen hinterlaſſenen Wittwe Ebba von Lilienhöck, ihre Herrſchafft Raſeborg zu einer Grafſchafft, und dero beyden Söhne Axeln und Moritzen, (von welchem letztern man, ohne daß er Reichs-Rath geweſen, nichts aufgezeichnet findet,) in den Grafenſtand erhoben. Der erſtere Axel Löwenhaupt, Freyherr in Gräfenäs und Kegeholm, Reichs-Rath und Stathalter von Weſt-Gothland, vermählte ſich mit Sidonia, des letzten Grafens und Herrns von Falckenſtein, Erb-Tochter, und brachte dadurch Falckenſtein im Rheinlande, auf ſeine Familie, und wurde ein Vater a) Stenonis, Reichs-Raths, der ſich mit Margaretha Gräfin von Manderſcheid vermählet, ſeinen Stamm aber nicht fortgepflantzet hat; und b) Johannis Caſimiri, Grafens in Raſeborg und Falckenſtein, Freyherrns in Reipoltskirch und Kegeholm, Reichs-Raths, der 4 Söhne hinterlaſſen: 1) Guſtavum Adolphum, Königlichen Rath und im dreyßig jährigen Kriege General-Feld-Marſchall, der Anno 1656 im 37 Jahre ſeines Alters verſtorben, und ein Vater geweſen Guſtavi Mauritii, welcher An.

1700 als Schwediſcher Obriſter im Bremiſchen mit Tode abgegangen, und 3 Söhne hinterlaſſen, die alle 3 nach Anfang dieſes Seculi als Obriſt-Lieutenante im Kriege geblieben. 2) Carolum Mauritium, der im Deutſchen Kriege als Schwediſcher Obriſter ſich hervor gethan, nach deſſen Endigung aber Kriegs-Rath, wie auch über die adeliche Lehn- und Ritter-Pferde Obriſter, hernach Reichs-Rath und General über die Cavallerie; An. 1662 General-Gouverneur in Finnland, Anno 1665 General-Feld-Marſchall und Ober-Kriegs-Präſident worden, An. 1667 aber ſein Leben beſchloſſen, 3 Söhne hinterlaſſend, welche nach *Hübn. Tabb. 1311* ſind: a) Axel Johannes, Reichs-Admiral, der von Charlotta Maria Gräfin von Steinbock ein Vater dreyer Söhne worden: Caroli Mauritii, Guſtavi Ottonis und Stenonis Caſimiri, von denen man aber nichts weiter melden kan, als daß ſie in dieſem Seculo floriret. b) Mauritius, Königlich-Pohlniſcher General-Lieutenant, Obriſter über ein Regiment Cüraßier, An. 1699 Obriſter über der Grand-Mouſqvetairs-Garde du Corps, der ohne Kinder verſtorben; c) Carolus Guſtavus, der An. 1703 als Königlich-Pohlniſcher General der Infanterie und geheimder Rath mit Tode abgegangen; von ſeiner Gemahlin Amalia Wilhelmina, Gräfin von Königsmarck, (ſiehe oben p. 560) hinterließ er Carolum Aemilium, von dem hernach in einem eigenen Artikel. 3) Ludovicum Weyrich, Grafen von Löwenhaupt und Falckenſtein, Königlich-Schwediſchen General-Feld-Marſchalln, deſſen Enckel gleiches Nahmens des Heil. Römiſchen Reichs Graf von Löwenhaupt und Falckenſtein, zu Falckenſtein und Reipoltskirchen, Freyherr von Hohenfels, Herr der Reichs-Herrſchafft Bretzenheim genennet ward, der An. 1735 als Chur-Pfältziſcher General-Major zu Breßlau verſtorben. Seine Gemahlin Johanna Maximiliana von Wiplar, folgete ihm in kurtzen im Tode nach. Ob ſie Kinder hinterlaſſen, findet man nicht gemeldet. Ob etwa der Graf von Löwenhaupt, ſo An. 1745 Marckgräfl. Bayreuthiſcher geheimder Rath war, und in wichtigen Commißionen an den König in Dänemarck geſendet worden, einer von ſeinen Söhnen geweſen, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Adam Ludewig, General-Major und Vice-Gouverneur in Riga, nachdem er vorhero als Obriſter An. 1703 eine glückliche Action mit den Ruſſen bey Saladen, darinne 600 Feinde geblieben, gehabt. Nachgehends ward er commandirender General im Kriege wider die Pohlen und Ruſſen. Als Anno 1708 ſein König den Dnieper paßiret und mit der Haupt-Armee ſeinen Weg nach Kiow nahm, ſtund unſer Graf von Löwenhaupt noch mit 15000 in Litthauen. Er bekam alsbald Ordre nachzufolgen, es paſſeten ihm aber die Ruſſen, als er über den Dnieper gegangen war, bey Sidow auf, und kam es zwiſchen beyden bey Letzno, 2 Meilen von Propoisk und 8 Meilen von Mohilow zu einer blutigen Schlacht, darinnen ſeine gantze Armee ruiniret wurde, und er zu ſeinem König kaum mit 3 bis 4000 Mann, die ſich nebſt ihm durch den Fluß retiriret hatten, kame. Jahres drauf muſte er ſich nach der fatalen Schlacht bey Pultwa mit der gantzen übergebliebenen Schwediſchen Armee von 16288 Mann an die Ruſſen als Gefangene ergeben, und Anno 1719 in ſolcher Gefangenſchafft zu Moſcau ſein Leben beſchlieſſen. 2) Guſtav Friedrich iſt An. 1723 als General-Major verſtorben, und 3) Carl Julius, Commandant zu Stade, ein Vater ebenfalls dreyer Söhne worden, von welchen Hübners *Tab. Geneal.* 1312 nachzuſehen.

Vorgedachter Abraham, der jüngere

re Sohn Erici Löwenhaupts, wurde Reichs-Rath, und ein Vater Erici II, Herrns in Eckeberg, der die väterliche Charge erhielt, und Achatium, Abrahamum, Ericum, Johannem und Guſtavum zeugete, von welchen allen man aber nichts weiter aufgezeichnet findet, als daß der letzte Guſtavus, An. 1656 als General-Feld-Marſchall verſtorben, unter andern Söhnen Ericum, (der Anno 1677 mit Tode abgegangen, nachdem er ſeine Linie mit 4 Söhnen fortgepflantzet) und Abrahamum, hinterlaſſen. Dieſer iſt An. 1678 als Kriegs-Rath und Landes-Höfding über Nericien verſtorben, und ein Vater geweſen Abrahami, Erici Caroli, Caroli Guſtavi und Nicolai Chriſtierni, welche alle ihr Glück im Kriege gemacht, von deren theils Nachkommen, ſiehe Hübner *loc. cit. Rittershuſii Spicilegii Part. Poſter. Pufendorff de rebus Suecicis Lib. XIX* § 23, *& de rebus geſtis Caroli Guſtavi. Souverainen von Europa p.* 631 *& ſqq.*

Sonſten haben ſich gegen Ausgang des vorigen und nach Anfang des ietzigen Seculi unterſchiedene vornehme adeliche und freyherrliche Familien, deren Nahmen ſich mit Löwen anfangen, in Schweden bekannt gemacht, derer man in den ältern Geſchichten nicht erwehnet gefunden, und die durch ihre groſſe Meriten mögen empor gekommen ſeyn, als:

Die von Löwenhielm, von welchen einer ums Jahr 1680 als Schwediſcher General ſich durch ſeine Tapfferkeit hervorgethan, und zu Anfang dieſes 1747ten Jahres war einer als Secretair des Ober-Reviſions-Collegii auf dem Reichs-Tage zu Stockholm mit unter die neuen Reichs-Räthe aufgenommen worden.

Die von Löwenſtirn oder Löwenſtern, von denen nach Anfang dieſes Seculi Johann Carl als Schwediſcher General berühmt war, ſonſten aber mit denen von Löwenſtern in Schleſien (von welchen hernach) nicht mögen verwandt geweſen ſeyn.

Die von Löwenſtädt Freyherren, von denen An. 1710 einer Königlich-Schwediſcher Ambaſſadeur am Königlich-Preußiſchen Hofe zu Berlin geweſen, ſiehe auch hernach Löwenſtädt in Schleſien.

Die von Löwenclau ebenfalls Freyherren, von welchen einer Anno 1709 als Schwediſcher Envoye nach Dänemarck geſendet, bald drauf aber, als dieſe Crone jener den Krieg angekündiget, gegen den Däniſchen Geſandten ausgewechſelt wurde. Ob derſelbe etwa ein Nachkömmling geweſen von dem ehemals berühmten gelehrten Johann von Löwenclau, der ein Weſtphäliſcher von Adel genennet wird, (ſiehe deſſen Leben im allgem. hiſtor. Lexico *ſub tit. Lewenclavius*, vollſtändig) und An. 1593 zu Wien nahe 60 Jahr alt verſtorben, ſtünde zu unterſuchen.

Endlich iſt auch zu unſern Zeiten in Dänemarck *N.* von Löwenöhr als General-Major bekannt geweſen, der An. 1720 als Königlicher Geſandter am Schwediſchen Hofe Friedens-Propoſitiones gethan. *Ex Supplement. Hübneri, item Memoires.*

Nicht weniger ſind im Röm. Reiche in etlichen Provintzien dergleichen adeliche und freyherrliche Familien ſeit eben von der Zeit an, in Anſehn. Als die

Von Löwenburg in Schleſien, die ſich zugleich von Thumbling nennen, *Sinapius* aber weiter nichts als deren Wappen beybringet; ob ſie etwa von denen von Tümpling in Thüringen, von welchen wir *P. II* unſers *Lexici p.* 2584 *ſqq.* ausführlich geſaget, hier aber noch hinzuſetzen, daß der berühmte *D. Glafey L. IV Antiquitat. Timplingian.* geſchrieben, abgeſtammet, und als ſie ihren Sitz in Schleſien genommen, ſich dem Beynahmen von Löwenburg (vielleicht

leicht von ihrem Schloſſe dieſes Nahmens) beygeleget, oder ob ſie bey ihrer Nobilitation (deren Wappen iſt nicht alt) ſelbigen erhalten, läſſet man dahin geſtellet ſeyn; ſo nennen ſich auch die von Burckhard, welche die Ritterguter Kauer und Born im Breßlauiſchen beſitzen, zugleich von Löwenburg, ſiehe *Sinapii* Schleſiſche Curioſitäten *P. II p. 55.*

Von Löwencron, ebenfalls in Schleſien, deren Stamm-Nahme eigentlich Scholtz heiſſet, von welchen einer auf Tarnowitz ums Jahr 1720 als Königlich-Pohlniſcher Commercien-Rath gelebet.

Die von Löwenfeld, welche aus der freyen Reichs-Stadt Ulm herſtammen, von Alterthum ſind, wenn *Sinapio* zu trauen, und als ſie ſich in Schleſien begeben, Hungar von Löwenfeld ſich benahmet, ſiehe oben p. 1216 im Artickel Ungar von denſelben ausführlich.

Die von Löwenfels, ebenfalls in Schleſien, deren Stamm-Nahme eigentlich Naſo heiſſet, und den berühmten Hiſtoricum und Poeten, auch gelehrten JCtum, Ephraim Ignatium Naſo, zum Anherrn haben, der gegen Ausgang des vorigen Seculi verſtorben, und Nachkommen hinterlaſſen, ſiehe *Sinapii P. II p. 792, item Lexicon* der Gelehrten.

Die von Löwenheim, davon ſich die beyden adeliche Familien Sachß und Scholtz beynahmen. Siehe von denſelben *Sinapium loc. cit. p. 942* und *p. 976.*

Die von Löwenſtädt und Ronneburg im Breßlauiſchen, die mit den vorgedachten Freyherren von Löwenſtädt in Schweden nicht verwandt ſind, ſ. *Sinap. l. c. p. 792.*

Die von Löwenskiold wurden im 1746ten Jahre auf dem Reichs-Tage geadelt und introduciret.

Die von Löwenſtern, welche ebenfalls von denen vorgedachten dieſes Nahmens in Schweden gantz unterſchieden ſind. Es führen in Schleſien dieſen Beynahmen die Freyherren Riedel von Löwenſtern auf Treſche und Seifersdorff, im Breßlauiſchen, deren Anherr iſt George Riedel, ehemals Biſchöfflich-Münſteriſcher und hernach Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant, der den Adelſtand und Beynahmen von Löwenſtern erhalten; er beſaß vor beſagte Rittergüter, lebte nach der Mitte des vorigen Seculi und ſtifftete vor einen Studioſum aus Schleſien oder Breßlau, auf 2 Jahr ein Stipendium. Ob Matthæus Riedel von Löwenſtern, Herr der vorbeſagten Rittergüter und der Anno 1670, alt 66 Jahr, verſtorben, ſein Sohn geweſen, wird nicht gemeldet. Deſſen Sohn gleiches Nahmens aber erſter Freyherr Riedel von Löwenſtern, Herr in Nieder-Leipe, Petersgrund, Romberg &c. florirte Anno 1706. *Sinap. l. c. p. 413* ſetzet auch hinzu, daß nach Anzeige des Wappenbuches *P. II pag. 85*, auch in Schwaben Freyherren von Löwenſtern anzutreffen ſeyn. Endlich ſo hat dieſen Nahmen auch Matthias Apelles auf Langenhoff, bey ſeiner Nobilitation, vom Kayſer erhalten. Er war Kayſerlicher Rath und des Hertzogs zu Münſterberg-Oels Cammer-Director, Regierungs-Rath, und verfertigte als ein groſſer Poet ſeiner Zeit, viele Oden und geiſtliche Geſänge. Er ſtarb zu Breßlau An. 1648, alt 54 Jahr; ſiehe deſſen Leben im Lexico der Gelehrten, und in Wezels Lieder-Dichter-Hiſtorie *P. II p. 86 ſq. Sinap. l. c. p. 502 ſq.*

Löwenhaupt (Carolus Aemilius, Graf von) Königlich-Schwediſcher General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem vornehmen gräflichen Geſchlecht in Schweden, ingleichen von ſeinen Eltern und Ankunfft iſt im vorhergehenden Geſchlechts-Artikel

kel nachzuſehen. In ſeiner Jugend ward er meiſtens am Königlich-Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Hofe zu Dreßden erzogen, und in Studiis, wie auch in ritterlichen Exercitiis unterrichtet; nachgehends gieng er wieder in Schweden, und diente im Kriege; weil er gute Studia hatte, ward er auch in Staats-Affairen gebraucht, wie er denn An. 1719 Geſandter in Franckreich, und Jahres drauf am Kayſerlichen Hofe zu Wien geweſen. Einige melden, daß er nach dem Tode Königs Caroli XII in Schweden, im Kriegs-Gericht wider den Baron von Görtz, (ſiehe von ihm *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici p. 667 ſq.) präſidiret habe: Allein er war dazumahl gleich in Franckreich. Gleichwie er ſonſten ſich nach gedachten Königs Tode in Schweden erſt hervorgethan, und in Anſehen geſetzet; ſo ſtieg er durch ſein Wohlverhalten im Kriege von einer Charge zur andern, bis zur Generals-Stelle. An. 1740 ward er einhelliglich zum Reichstags-Marſchall erwehlet, nach geendigtem Reichs-Tage bezeugten die Stände ihr Vergnügen über ſeine bisherige Function dadurch, daß ſie ihm ein Präſent von 15000 Reichs-Thalern, der König aber einen güldenen Degen und Tabatiere überreichen lieſſen. Anno 1741 wurde ihn das Commando en Chef über die in Finnland ſtehende Trouppen mit vielem Pouvoir wider die Ruſſen anvertrauet. Als aber Jahres drauf wegen der Schlacht bey Willmanſtrand die Campagne unglücklich ablieff, ward er nebſt dem unter ſich gehabten General von Buddenbrock (ſiehe von ihm oben p. 110) als ein Gefangener nach Stockholm geführet, und ein groſſes Kriegs-Gericht, wider beyde von den Reichs-Ständen angeordnet, welches beyden den Verluſt, Leibes und Lebens, Ehre und Güter zuſprachen, welches Urtheil von dem Könige beſtätiget, und der Tag der Execution den 14 Auguſti folgenden 1743ten Jahres angeſetzet wurde, er hatte ſich aber Nachts zuvor in ſeinem Gefängniß durch die Dielen in eine andere Stube gebrochen, darauf ſich in einer Jacht begeben, die nach Dantzig ſeegeln wollen, und zwar in den unterſten Theil derſelben verſtecket, um aus dem Reiche zu eſchappiren, morgens drauf wurde ihm von 2 Capitains, in 2 Chalouppen nachgeeilet, die ihn nebſt ſeinen zwey Laqvayen, ſo ihm zur Flucht geholffen, 2 Meilen von Stockholm, bald eingeholet, und nach Stockholm zurück, auf das Rathhaus brachten, da ihm ohne Verzug ein Prediger, um ihn zum Tode zu bereiten, zugegeben wurde. Es wurde ihm Tages darauf, eben wie dem General von Buddenbrock, mit dem Beil der Kopff abgeſchlagen, und ſein Cörper auf dem Richtplatz beerdiget. Der König möchte ihm wohl das Urtheil haben wegen ſeiner vorigen Meriten lindern wollen; allein die Reichs-Stände beharreten auf die Vollſtreckung deſſelben. Es ſoll darauf ſein Leben und fatales Ende gedruckt worden ſeyn, ſo man aber nicht zu Händen haben können. Er war übrigens mit Beata, Gräfin von Cronhielm vermählet, die ihm unter andern An. 1721 Carolum Aemilium und An. 1723 Adamum gebohren. *Hübn. Geneal. Tab. item Supplem. Memoires.*

Löwenheim, Löwenhielm, Löwenöhr, Löwenſtädt, Löwenſtern, } ſ. in Löwenhaupt am Ende.

Luxenburg, insgemein Lützelburg,

Eine ehemalige alte und in des R. Reichs Geſchichten wohl bekannte gräfliche Familie in den Niederlanden, woſelbſt deren Stamm-Haus, nebſt einer Grafſchafft Luxemburg, die

die ſchon An. 1354 von dem Kayſer Carolo IV zu einem Hertzogthum erhoben worden, und eine von den 17 Niederländiſchen Provintzen, zwiſchen der Maas und Moſel gelegen iſt. *Nicol Vignier* hat eine Hiſtorie in Frantzöſiſcher Sprache von dieſem berühmten Hauſe, ſo auch gar bis zur Kayſer-Crone geſtiegen, heraus gegeben. Es iſt ſonſten mit den Hertzogen von Luxemburg aus dem Hauſe Montmorancy in Franckreich nicht zu confundiren; von welchen der ehemalige und tapffere Marſchall von Franckreich Franciſcus Henricus Montmorancy, General der Frantzöſiſchen Armee in den Niederlanden, entſproſſen und bekannt geweſen; ſiehe deſſen Leben und Thaten vollſtändig in unſerm hiſtoriſchen Helden-Lexico p. 994 bis 996. Von unſern ehemaligen Grafen von Lützel oder Luxenburg, haben ſich folgende ſehr bekannt gemacht, als: 1) Herrmann, der ſich An. 1081 wider Henricum IVten von der Päbſtlichen Partey zum Kayſer ernennen laſſen; weil er zu Eisleben im Mannsfeldiſchen (in welcher Gegend viel Knobloch wächſet) reſidirte, ward er insgemein der Knoblochs-König genennet. Nachdem Kayſer Henricus der IVte binnen drey Jahren den bisherigen Pabſt Gregorium den VIIten oder Hildebranden zu paaren, und einen andern Clementem den IIIten zum Pabſte gemacht, auch ſich von demſelben zu Rom crönen laſſen, gieng er nach ſeiner Rückkunfft unſerm Hermanno zu Leibe, bis er ihn endlich Anno 1087 pardonniret, und das Schloß Lindberg zu ſeiner Reſidentz verſtattet. Worauf er hernach ſoll erſchlagen worden, oder ſonſt jämmerlich ums Leben gekommen ſeyn; wie Hübner erzehlet. 2) Balduinus Graf von Lützelburg, war von Anno 1307 bis 1354 Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Trier. Sein Bruder Henricus, beygenannt der VIIte, ward An. 1308 zum Römiſchen Kayſer erwehlet; An. 1313 aber durch eine vergifftete Hoſtie im Abendmahl von einem Münch zu Benevento in Italien hingerichtet; ſiehe Hübners Hiſtorie Polit. *P. I* p. 894 bis 897. Petrus, ein Sohn Guidonis, Grafens von Luxenburg, ward An. 1383 vom Pabſte Clemente dem VIIten zu Avignon zum Cardinal und Biſchoff zu Metz gemacht, ungeacht er nur 15 Jahr alt war; weil aber König Wenceslaus einen andern zu dieſem Biſthum ernennet hatte, konnte er nicht zu deſſen Beſitz gelangen, und ſtarb An. 1387 zu Avignon in der beſten Blühte ſeiner Jahre. Von den Grafen, welche auch den Nahmen von Luxenburg geführet, und ſich durch ihre Tapfferkeit im Kriege hervorgethan, ſind vornehmlich anzuführen: 1) Ludovicus von Luxenburg, Graf von St. Paul, Connetable von Franckreich, Ritter von St. Michaelis-Orden ꝛc. der als er in Königs Ludovici des XIten in Franckreich Ungnade verfallen, ſeine Zuflucht zum Hertzoge von Burgundien genommen, aber von demſelben ausgelieffert, und Anno 1475, alt 57 Jahr, zu Paris öffentlich enthauptet worden. 2) Sebaſtian, beygenannt der Tapffere, Ritter, der Anno 1569 als Hertzog und Pair von Pontievre, an einer vor St. Angelo am Kopffe empfangenen Wunde, ums Leben gekommen; und beſchreibet deren beyder Leben vorerwehnter *Nicolaus Vignier loc. cit.* ausführlich; und 3) Carolus von Luxemburg, Graf von Brienne und Ligne, Frantzöſiſcher General, deſſen Leben und Thaten wir hernach in einem eigenen Artickel beſchreiben wollen. Von des obgedachten Kayſers Henrici VII Nachkommen, die nicht nur zu der Kayſerlichen, ſondern auch Königlichen Crone von Ungarn und Böhmen gelanget, iſt in Hübners *Tabell. XXX, it.* 448 und 449 ſeiner Genealogien ausführlich, und auch dieſes

zu leſen, daß Eliſabeth, eine Tochter Hertzogs Johannis zu Luxemburg, die Grafſchafft Luxenburg als Erbin ihrem Gemahl Antonio Hertzogen von Burgund, und nach deſſen Tode, durch anderweitige Vermählung Johanni Grafen von Holland zugebracht, als aber dieſelbe unbeerbt verſtorben, verkauffte die Witwe Luxemburg an Hertzog Philippen von Burgund. Wie heut zu Tage das Hertzogthum Luxenburg von Franckreich, vom Hauſe Oeſterreich ꝛc. beſeſſen werde, ſiehe Staats- und Converſations-Lexic. im Artickel Luxenburg.

Luxemburg, (Carolus von) Frantzöſiſcher General,

Er war ein Sohn Johannis von Luxemburg, Grafens zu Brienne und Ligne, welchen ihm ſeine Gemahlin Wilhelmina von der Marck Anno 1555 zur Welt gebracht. Als er ſich Anno 1588 bey ſeinem Schwager, Hertzog Johanne Ludovico zu Eſpernon auf dem Schloſſe zu Angoulesme befand, kam er durch ſeiner Feinde Anſtifften in groſſe Lebens-Gefahr, wurde aber ſo wohl durch ſeine eigene als der Seinigen Gegenwehre ſo lange beſchützet, bis von ſeinen Freunden zulängliche Hülffe angekommen. Letztgedachter Hertzog nahm ihn An. 1589 mit zum König Henrico III in den Krieg wider die Ligiſten, darinne er aber das Unglück hatte, daß er von dem Hertzog von Mayenne gefangen genommen, und nach Paris geführet worden. In ſolchem ſeinen Gefängniß kam ein Dominicaner-Mönch, Jacob Clement zu ihm, welcher unter dem Vorwand eines wichtigen Werckes, einen Brief an König Henricum den III begehrte. Carolus von Luxemburg, in Meynung, als ob einige dem König wohl affectionirte aus Paris dieſen Mönch abgeſchicket, bewilligte dieſes gar bald, welches aber der verruchte Menſch zu dem tödtlichen Stich, welchen er dem König zu St. Clou beygebracht, (davon in Hübners *Hiſtoria Politica P. II* p. 552 bis 558 umſtändlich zu leſen iſt) gemisbrauchet. Dem König Henrico dem IVten dienete er als General in ſeinen Kriegen wider die gedachte Ligiſten, und wohnete nebſt ihm der Campagne vor Verdun Anno 1591 wider den Hertzog zu Mayenne, ingleichen der Belagerung Rouen und andern Expeditionibus bey, hielte ſich auch ſonſten ſo wohl, daß ihn der König wegen ſeiner groſſen Verdienſte zugleich zum Staats-Rath, und An. 1597 zum Ritter des Ordens des Heiligen Geiſtes und St. Michaelis machte. Er war auch eine Zeitlang Gouverneur zu Metz, und ſtarb noch bey jungen Jahren An. 1608 den 18 Februarii, von ſeiner Gemahlin Anna Nogaret de Valette, keine Kinder hinterlaſſend. *Thuanus in Hiſtoria ſui temporis.* Zieglers hiſtoriſcher Schauplatz.

Lyncker (Nicolaus Chriſtophorus Freyherr von) Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath und Staats-Miniſter,

Da dieſer groſſe Staats-Miniſter ſich in des Römiſchen Reichs Geſchichten ungemein bekannt gemacht, und nicht nur den Adel- ſondern auch den Freyherrn-Stand durch ſeine groſſe Meriten erworben, als ziehen wir denſelben auch mit zu unſerm Zweck, und beſchreiben deſſen Leben folgendermaſſen: Er war zu Marpurg den 2 April An. 1643 gebohren. Nachdem er zu Gieſſen, Jena und Marpurg ſeine Studien mit groſſem Ernſt getrieben, und die vornehmſten Rechtsgelehrten gehöret, ward er zu Gieſſen An. 1662 Licentiatus und An. 1668 Doctor Juris, bekam auch daſelbſt A. 1670 eine Profeſſionem Juris Extraordinariam, und wurde um eben dieſe

Zeit

Zeit zum Hertzoglich-Eiſenachiſchen, wie auch Gräflich-Manderſcheidiſchen Rathe ernennet. Hierauf gieng er An. 1674 als Regierungs- und Conſiſtorial-Präſident nach Eiſenach, und dienete hiernächſt ſeinem Fürſten in unterſchiedlichen Verſendungen. An. 1677 übernahm er die Stelle eines Senioris bey der Juriſten-Facultät, Schöppenſtuhl und Hof-Gerichte zu Jena, wurde auch An. 1680 Profeſſor Juris Primarius daſelbſt, und ließ ſich in demſelbigen Jahre als einen Kayſerlichen Commiſſarium gebrauchen, die Brandenburgiſchen und Braunſchweigiſchen Streitigkeiten abzuthun. Als er ſodann auch zu Speyer und Wien ſeines Fürſten Befehle ausgerichtet, wurde er A. 1683 zum Sachſen-Eiſenachiſchen Vormundſchaffts-Rath, zugleich zum Weymariſchen geheimden Rath ernennet, und An. 1686 nach Wien geſchickt, die Eiſenachiſche und Weymariſche Lehn, über die Hertzoglich-Sächſiſchen Lande zu empfangen, und beſchreibet deſſen ſolennen Einzug zur Kayſerlichen Audientz Müller in *Annal. Sax. f. 581* umſtändlich; bey welcher Gelegenheit ihn Kayſer Leopoldus um ſeiner Verdienſte willen in den Adelſtand erhob, und den Titel Edler Herr von Lyncker ihm beylegte. Endlich wurde er An. 1694 der Jenaiſchen Juriſten-Facultät Ordinarius, legte aber ſeine Profeßion bald wiederum nieder, und wurde An. 1695 zugleich zum Weymariſchen Conſiſtorial-Präſidenten ernennet; in welchen hohen Chargen er An. 1696 der groſſen Conferentz zu Gotha, der zuſammen abgeordneten Miniſter des Fürſtlichen Hauſes Sachſen Erneſtiniſcher Linie, wegen einer gemeinſchafftlichen Kriegs-Verfaſſung auf 3 Jahr mit beywohnete, ſiehe Müllern *l. c. f. 644*. Anno 1700 ward er von dem Kayſer zum Freyherrn erkläret, und An. 1702 zum geheimden Raths-Präſidenten in Weymar beſtellet. Er blieb auch in dieſer Bedienung nicht gar lange, ſondern gieng als Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath nach Wien, woſelbſt er in groſſem Anſehen lebte, und zu den wichtigſten Staats-Verrichtungen, wie auch Verſchickungen gebraucht wurde, bis er An. 1726 den 28ten May mit Tode abgieng. Von ſeinen vielen gelehrten Schrifften, ſiehe im Lexico der Gelehrten; ob er ſich verehlichet gehabt, findet man nicht angezeiget. Iſt demnach der berühmte Philippus Wilhelmus Lyncker von Lützenwick, Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath, und Chur-Mayntziſcher accreditirter Miniſter am Kayſerl. Hofe, Principal-Geſandter und Reichs-Director zu Regenſpurg, der auch das Fürſtenthum Berchtolsgaden, desgleichen die Schwäbiſchen und Rheiniſchen Prälaten im Votiren vertritt, nicht ſein Sohn, ſo gehöret er doch vermuthlich zu ſeinem Geſchlechte, gleichwie auch der noch An. 1736 zu Erfurt florirende Chur-Mayntziſche Regierungs-Rath, Johannes Daniel Chriſtophorus Lyncker von Lützenwick, ein Bruder des vorhergehenden ſeyn mag. *Memoires du Temps.* Leipziger Genealogiſches Hand-Buch *P. II Cap. 8 p. 282.*

Beyläuffig anzuführen, ſo floriret in Schleſien eine adeliche Familie, von Lincken, ſo vor 100 Jahren im Breßlauiſchen aufgekommen, und unterſchiedene Rittergüter bis auf den heutigen Tag an ſich gebracht; ſiehe *Sinapii* Schleſiſche Curioſitäten *P. II p. 781.* Nicht weniger werden auch die von Lincker unter die alten adelichen Familien in Schleſien gezehlet, von welchen man aber keine weitere Nachricht geben kan, ſo wir auch von den adelichen Patriciis zu Augſpurg und Regenſpurg von Lincken ſagen müſſen.

M.

Madrutz,

Eine vornehme alte adeliche Familie in Tyrol, welche viele eminente Perſonen hervor gebracht hat. Um die Mitte des XVIten Seculi thaten ſich folgende 3 Brüder, Freyherren von Madrutz hervor: 1) Hildebrand, der Anno 1547 als Kayſerlicher General zu Ulm verſtorben. 2) Chriſtophorus, der Römiſchen Kirche Cardinal, wie auch Biſchoff zu Trient und Brixen, der An. 1578 im hohen Alter mit Tode abgegangen, nachdem 39 Jahr das erſte Bißthum wohl verwaltet gehabt. Er wird als ein Mann vom groſſen Verſtande gerühmet, der vom Kayſer Carolo V und ſeinem Sohne Philippo dem II, Könige in Spanien, in den wichtigſten Affairen iſt zu Rathe gezogen worden. 3) Nicolaus, derſelbige hatte ſich zuerſt im Schmalkaldiſchen, und hernach im Sieneſer Kriege in Italien, durch ſeine tapffere Thaten bekannt gemacht. Nachgehends iſt er einige Jahre Gouverneur zu Pavia geweſen. Nach dieſem hatte er in Croatien wider die Türcken gute Dienſte geleiſtet. Endlich iſt er ums Jahr 1570 verſtorben, und hat folgende 3 Söhne hinterlaſſen: a) Ludovicum, der vorgedachtem ſeinem Vetter Chriſtophoro in den Bißthümern Trient und Brixen gefolget, und An. 1600 das Zeitliche verlaſſen. b) Johann Friedrichen, der als Kayſerlicher Obriſter im Treffen bey Cerba gefangen worden, nach deſſen Befreyung Ambaſſadeur zu Rom, und ein Vater geweſen Caroli Gaudentii, der An. 1629 als Cardinal und Biſchoff zu Brixen mit Tode abgegangen, und Renati Emanuels, deſſen Sohn Carolus Emanuel, An. 1659 als Biſchoff zu Trient verſtorben; und Fortunatum, der ſich als Kayſerlicher Obriſter im Sieneſer Kriege wohl verhalten: deſſen Sohn Johannes Gaudentius hat in der Belagerung der Feſtung Caniſcha 6000 Mann Teutſche Völcker commandiret. Schrenck im groſſen Helden-Buche.

Malsleben,

Dieſe uralte adeliche Familie in Thüringen iſt mit der von Marsleben, (von welcher ſogleich) nicht zu confundiren. Man findet beym *Sagittario*, *Oleario* und andern Thüringiſchen Scribenten in alten Brieffen und Landes-Fürſtlichen Diplomatibus im XII, XIII und XIVten Seculo ſehr viele von derſelben als Zeugen angeführet, mit dem Beyſatze Miles oder Ritter nach damaliger Gewohnheit. Weil ihrer im folgenden Jahrhundert in öffentlichen Schrifften nicht mehr gedacht wird, mag ſie im XV Seculo ſchon abgeſtorben ſeyn.

Marsleben, Marsleven,

Eine ehemalige ſehr alte vornehme Familie in Ober-Sachſen, in der Gegend Magdeburg, allwo auch deren Stamm-Sitz Marsleven gelegen geweſen ſeyn ſoll. Man findet aus derſelben in Diplomatibus des XII, XIII und XIVten Seculi viele als Zeugen angeführet, davon in *Kettneri Antiquitatibus Quedlinburg. Heineccii Antiquitatibus Goslarienſibus* viele Exempel zu finden. In einem Mſcpt. von ausgeſtorbenen adelichen Familien hat man ein kleines *Schema genealogicum* geleſen, darinne zuerſt Dietrich von Marsleben, ein Vater Conradi, angeführet wird, der folgende 3 Söhne gezeuget: 1) Adalbertum, der ſich zwar verehliget, aber bald ermordet worden. 2) Conradum, Dom-Herrn zu St. Mauritii in Magdeburg, welcher Patriarch zu Aquileja

leja worden, und 3) Suidgerum, Dom-Herrn zu St. Stephani in Halberſtadt, hernach Biſchoff zu Bamberg, und endlich Pabſt zu Rom. Hübner meldet von ihm, wiewohl ohne Benennung ſeines adelichen Geſchlechts, daß er anfangs Kayſers Henrici des III Cantzler, hernach von An. 1042 bis 1046 Biſchoff zu Bamberg geweſen, und darauf vom vorgedachten Kayſer auf den Päbſtlichen Stuhl erhoben worden; er ſoll aber das verderbte Weſen zu Rom kaum etliche Monat angeſehen haben, ſo ſey er wieder zurück nach Teutſchland gegangen; dahero man ihn nicht mit unter die Päbſte gezehlet findet; und An. 1047 zu Bamberg und zwar, wie einige meynen, an beygebrachtem Giffte geſtorben seyn. *P. VII Hiſtor. Politic. p. 131.*

Marsleven, ſ. Marsleben.

Marchin, Marcin, (Carl Graf von) Marſchall von Franckreich,

Von ſeinem alten adelichen Geſchlecht im Stiffte Lüttich iſt oben *p. 692 ſq.* geſaget worden; hier wollen wir hinzu thun, daß es wohl zu unterſcheiden ſey von den Grafen Marzin, auch Morzin in Böhmen, von welchen *P. I* unſers *Lexici p. 1416 ſq.* und oben dieſes *IIten* Theils *p. 747 ſqq.* ausführlich zu leſen. Unſer Graf von Marcin war in der Lombarbey gebohren, allwo ſich ſeine Eltern damals aufgehalten, nachdem ſein Vater bey den Printzen Ludovico von Condé ungemein wohl ſtunde, der ihn nach Franckreich aus dem Lüttichiſchen zu ſich gezogen, auch mit demſelben ſich nach Spanien begeben gehabt, allwo er A. 1668 verſtorben. Unſer Graf Carl, ſein Sohn, hatte dem Könige in Franckreich faſt von Jugend auf im Kriege gedienet. Wegen ſeiner guten Dienſte bekam er den Orden von St. Ludewig gleich bey deſſen Stifftung An. 1693. Hernach ward er Capitain-Lieutenant über die Flämiſche Guarde, ferner General-Director über die Cavallerie, und ums Jahr 1700 General-Lieutenant. An. 1702 kam er von ſeiner Ambaſſade aus Spanien zurück, und ward bey ſeiner Rückkunfft mit dem Orden des Heiligen Geiſtes beehret. Die Würde eines Grande von Spanien ſchlug er bey ſeiner Abreiſe von dar ab, um ſeine Verbindlichkeit deſto mehr zu zeigen. Doch erhielt er an deſſen ſtat nachgehends den Marſchalls-Stab von Franckreich, und den gräflichen Character, wie auch das Commando der Frantzöſiſchen Armeen in Bayern und in Schwaben. An. 1706 commandirte er in Italien, ward aber in der Schlacht bey Turin gefangen und hart bleßiret, woran er Tages drauf verſtorben. Hamburgiſche hiſtoriſche *Remarques de Anno 1703*; Europäiſche *Fama Tomo Vto.*

Marcin, ſ. Marchin.

Maßlehner, ſiehe Ungar.

Meldingen,

Eine ehemalige vornehme adeliche Familie in Ober-Sachſen, welche des R. Reichs Erb-Ritterſtand beſeſſen, der nach Abſterben derſelben unter Kayſer Maximiliano I an die von Weißbach gelanget, wie wir *P. I* unſers *Lexic. p. 2820* gemeldet. Von denſelben wird Conrad von Meldingen in einem Dotations-Brieffe de Anno 1180, wie D. Hönn meinet, dem Kloſter Längheim gegeben, als Zeuge angeführet. Witigo von Meldingen ward von An. 1326 bis 1347 unter die Biſchöffe zu Naumburg gezehlet. Im folgenden Seculo wird Rudolph von Meldingen in einem Diplomate Landgrafs Friedrichs in Thüringen de An. 1422, ſo in der

Diplomatiſchen Nachleſe von Ober-Sachſen *P. III p. 454 ſq.* zu leſen, als Zeuge angeführet, und der Fürſtlichen Wittwe Hofmeiſter genennet. Zu den Zeiten Kayſers Maximiliani I iſt dieſe Familie abgeſtorben. *Coburg. Chron. P. I p. 111.* Hübners *Hiſt. Polit. P. VIII p. 764.*

Moens,

Eine alte adeliche Familie in den Vereinigten Niederlanden, von welcher Henricus und Gerebrandus, Barone von Moens, deren Vater Bernhardinus Moens, Herr von Klinkerland, Gryſoort ꝛc. geweſen, nebſt ihrer Mutter, Maria Magdalena Ornia, Frey-Frau von Uryeneſſe, Sluypwyck, Ravensberg, Alt- und Neu-Gravecoop, Nieuwenbröck ꝛc. A. 1724 den 26 Decembris von dem Kayſer Carolo dem VI in den Grafen-Stand erhoben worden. *Butkens Troph. de Brabant Supplem. T. II p. 440 ſq.*

Möſting,

Eine anſehnliche adeliche Familie in Dänemarck, von welcher man uns berichtet, daß ſie zu Zeiten Königs Chriſtiani V aus Schleſien dahin gekommen, ob man wohl bey den Schleſiſchen Scribenten als *Lucæ*, *Sinapio &c.* derſelben nicht erwehnet gefunden. N. von Möſting, Königlich-Däniſcher Oberſter und General-Adjutant, ward A. 1720 Staats-Rath und Deputirter beym Etaat-General-Commiſſariat, wie auch Stiffts-Amtmann ꝛc. in welchem Jahre auch ein Däniſcher General-Major mit Tode abgieng. Alexander Friedrich von Möſting, Danebrogs-Ritter, der Printzeßin Charlotte Amalia Obriſt-Hofmeiſter, ſtarb An. 1737. Hübners *Supplementa.*

Moſchinski, eigentlich Moſczinski,

Dieſe adeliche Familie, ſo theils den gräflichen Character erlanget, zehlet *Sinapius* unter die vornehmſte in Schleſien, und meldet, daß ſie noch in dieſem Seculo auf den Ritter-Gütern Cammenitz im Oppelniſchen, und Babienitz in Lubnitzer Kreiſe floriret. Er führet ſie mit gutem Grunde aus Pohlen her, da ſie ſchon in den älteſten Zeiten in groſſem Anſehn gelebet, und aus dem mächtigen Hauſe Lodzia hergeſtammet, wie beym *Okolski Orb. Pol. T. 2 p. 175* zu leſen, der ſie in die Häuſer Moſczinski von Moſczina, und in das von Wielkolym vertheilet; von jenem wird Matthias, ein berühmter General und Woywode von Kaliſch, der An. 1492 verſtorben, und beym Könige Caſimiro III in groſſen Gnaden geſtanden; von dieſem aber Hieronymus Moſczinski angeführet, welcher von ſeiner Mutter die Güter Wielkolym, Trzepie u. a. m. ererbet, und bey ſeinem Tode An. 1530 einen Sohn gleiches Nahmens hinterlaſſen, der ſein Geſchlecht mit 5 Söhnen, die er benennet, fortgepflantzet. Von einem derſelben ſtammet vermuthlich her Johann Carl, erſter Graf von Moſczinski, Cron-Groß-Schatzmeiſter in Pohlen, Ritter des weiſſen Adler-Ordens, Senator ꝛc. der An. 1737, etliche 40 Jahr alt, verſtorben. Er kam in ſeiner Jugend an Königs Auguſti II in Pohlen Hofe als Page, begleitete An. 1711 den Chur-Printzen und itzo König in Pohlen Auguſtum III auf Reiſen, ward nach ſeiner Rückkunfft Cammer-Juncker, bald darauf Cammer-Herr, hernach aber Falckenier, und vermählte ſich An. 1730 mit einer Gräfin von Coſel, die ihm An. 1731 einen jungen Grafen gebohren; er halff die Wahl hochgedachten Königs Auguſti III in Pohlen, bey welchem er in groſſen Gnaden ſtunde, befördern, und wohnete auch deſſen Crönung An. 1734 bey, und ſtarb zu Warſchau im vorgedachten Jahre. Schleſ. Curioſ. *P. 2 p. 817.* Memoires.

Moſczinski, ſ. Moſchinski.

Müller,

Dieſes Nahmens ſind unterſchiedene adeliche Familien in unterſchiedenen Provintzien des Röm. Reichs bekannt, als nach Anzeige des Wappen-Buchs *P. 2 p. 83* die Müller von Aſpach in Schwaben, *P. III p. 151* die Müller von Dellſperg im Elſas, deren Wappen im Haupt-Schilde überein kommen, und von Alterthum ſind; die Müller in der Schweitz *l. c. p. 198*, die Müller zu Augſpurg, die Müller in Schleſien, darinne ſie noch floriren, und aus Breßlau herſtammen, von welchen *Sinapius* Eraſmum anführet, der An. 1599, alt 45 Jahr, als Herr auf Malckwitz, Burgliſſa, Krolckwitz, Weigwitz, Kreicka, alle im Breßlauiſchen gelegen, verſtorben, und uns ſcheinet der Anherr davon zu ſeyn. Noch An. 1730 lebte Ernſt Ferdinand von Müller, Herr auf Neudorff im Briegiſchen, und war mit eines Raths-Herrns zu Liegnitz, Milichs Tochter verehligt. Martin Müller von Streitenfeld, der ſich im Kriege wohl verſucht, und dahero die Nobilitation erhalten, ſtarb nach der Mitte des vorigen Seculi, ohne Söhne und nur 4 Töchter, die alle Standesmäßig verheyrathet worden, von ſeiner Gemahlin Dorothea Tugendreich von Noſtitz, Frauen auf Wilckau, zu hinterlaſſen. Schleſ. Curioſ. *P. I, II.*

Müller in Dänemarck, dieſe von Adel werden unter diejenige Familien gezehlet, welche zu den Zeiten Königs Friderici III, und alſo vor gantz nahe 100 Jahren, aufkommen. Zu unſern Zeiten und noch Anno 1744 war einer von Müller als Däniſcher Juſtitz-Rath bekannt. *Mſcpt. Geneal.*

N.

Natzmer,

Zu dieſer vornehmen alten adelichen Familie in Pommern, Marck ꝛc. von welcher *P. I* unſers *Lex. p. 1461 ſq.* geſaget, wollen wir hinzu thun, daß der angeführte Obriſte Johann Chriſtoph bald drauf General-Major, und A. 1743 General-Lieutenant, wie auch Commandant zu Hamburg worden. In dem 1746ten Jahre ſtund ein Königlich-Preußiſcher Obriſter von Natzmer in Schleſien. Ein in der vorigen Campagne entlauffner Rittmeiſter, Nahmens de Manget, hatte wider ihn eine fameuſe Schrifft, *Species facti* genannt, drucken laſſen, welche im Januar. dieſes Jahres, auf Befehl des Königs in Preußen durch des Henkers Hand verbrannt, und gedachter Rittmeiſter vor infam erkläret worden. *Memoires.*

Naumann,

Dieſes Nahmens iſt eine alte adeliche Familie in Pommern und in der Marck-Brandenburg bekannt, wie denn An. 1742 einer dieſes Geſchlechts des Königlich-Preußiſchen Printzens Wilhelmi Ober-Stallmeiſter worden; es ſind aber die von Naumann von denen von Neumann in Schleſien, von welchen wir *P. I* unſers *Lexici p. 1485* geſaget, gantz unterſchieden, ob ſie wohl von *Sinapio* mit einander confundiret werden, der auch gantz irrig Franz Neumannen, Johanniter-Ordensmeiſter von Anno 1564 bis 1569 dazu zehlet. Nach Dittmars Bericht iſt er von geringer Ankunfft geweſen, aber durch ſeine groſſe Geſchicklichkeit bey Marckgraf Johannſen zu Brandenburg habe er ſich als deſſen Secretaire in ſolche Gnade geſetzt, daß er nicht nur

deſſen Cantzler, ſondern auch Johanniter-Ordens-Ritter, Comtur zu Schievelbein, und endlich An. 1564 gar Heermeiſter beſagten Ordens worden. Er hat ſich aber bey dieſer hohen Würde nicht lange mainteniret, indem er wegen unterſchiedener Beſchuldigungen in des gedachten Marckgrafens Ungnade verfallen, und zu Rampitz durch den Marckgräflichen Marſchall, Johann von Seyfertitz, Commandanten zu Cüſtrin, Caſpar von Otterſtedt, Sigismund von Schlichting, und andere von Adel, in Verhafft genommen, und nach Sonnenburg auf einem Neben-Gebäude daſelbſt in Verwahrung gebracht worden, woraus aber derſelbe mit Hülffe ſeiner Tochter entkommen iſt, und ſich nach Schwibus begeben hat; dahin ihme zwar der erwehnte Johann von Seyfertitz, Johannes von Löben, der Stadt-Rath und einige der vornehmſten Bürger zu Züllichau nachgeſchickt, es ſind aber ſelbige in der Schwiebus nicht eingelaſſen worden, ſondern haben, nachdem der geflüchtete Heermeiſter von einem erhabenen Orte mit ihnen geſprochen, aber weder freywillig folgen, noch die Schwiebuſer ihn auslieffern wollen, unverrichteter Sache wieder zurück kehren müſſen. Nachhero erhielt zwar derſelbe von dem Kayſer Maximiliano II einen Salvum Conductum und Befehl an die Stadt Schwiebus ihn zu ſchützen, weilen aber dieſelbe Ungelegenheit mit dem Marckgrafen befürchtete, und derowegen dem Heermeiſter auf anderweitige Sicherheit bedacht zu ſeyn, hinterbringen ließ, ſo hat ſich derſelbe nach Prag begeben, allwo er Donnerſtags nach Bartholomäi an der Rothen-Ruhr verſtorben, und in der Haupt- und Pfarr-Kirche zur Lieben Frauen in der Alt-Stadt begraben worden. Mit denjenigen aber, welche zu deſſelben Flucht geholffen zu haben verdächtig geweſen, iſt ſcharff verfahren worden, immaſſen der Hauptmann von Winning, welchem derſelbe in Verwahrung gegeben, dergeſtallt hart torqviret worden, daß er von den Schmertzen geſtorben; der geheimde Secretarius, Chriſtoph von Döberitz, Frantz Neumanns Schwieger-Sohn, dem man Schuld gab, daß er ſeinem Schwieger-Vater die ihme anvertraute geheime Sachen eröffnet hätte, wurde zu Peitz ebenfalls auf die Tortur gebracht, ſollte aber, weil er nichts bekennen wollen, auf Caution losgelaſſen werden; da aber ſeine Verwandten ſolche zu leiſten ſich gewegert, und harte Worte geſprochen, iſt derſelbe enthauptet worden. Von welchen Begebenheiten *Nicolaus Leuthingius Libr. XII p.* 440 und *Libr. XVII p. 578* umſtändlicher nachzuſehen.

Nordmann, ſ. Normann.

Normann,

Von dieſer alten adelichen Familie in Pommern, welche auch vor hundert Jahren noch in Dänemarck floriret hat, haben wir *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lexici p.* 1451 & 1452 zu Ende Johann Philippen An. 1731 Johanniter-Ordens-Ritter, deſignirten Comtur zu Lagow, und Marckgräflich-Brandenburgiſchen Hof-Marſchalln zu Svet angeführet. Hier wollen wir noch hinzu thun, daß ſein Ober-Aelter-Vater Martin von Normann auf Jarnix und Laſe mit ſeiner Gemahlin Anna von Kahle aus dem Hauſe Schoritz gezeuget Hannſen auf Jarnix, Lebbin ꝛc. Hertzogs Philippi Julii in Pommern, Hof-Marſchalln, deſſen Sohn Philippus Martinus, des Fürſtenthums Rügen Landes-Deputirter und Commiſſarius, Herr auf Jarnix, Bugenhagen ꝛc. ſich mit Ilſabe von Kraſſau, aus dem Hauſe Panſewitz, vermählet, und ein Vater worden Hanns Alexanders, Königlich-Schwediſchen Regierungs-Raths in Pommern, deſſen Gemahlin Cathari-

na *Do-*

na Dorothea von Wulffen, ihm obgedachten Johann Philippen gebohren. Ubrigens da dieſes vornehme Geſchlecht nach Pommeriſcher Mund-Art ſich Narmanne nennet, haben wir *loc. cit.* es unter dieſem Nahmen angeführet. Dittmars *Tab. 17* von den Johanniter-Ordens-Rittern. *Micrælii* Pommerland *L. VI.*

Da wir auch beyläuffig *l. c. P. I* gemeldet, daß nach *Sinapii* Bericht dieſe Familie ſich auch in Schleſien niedergelaſſen, ſo müſſen hier ſagen, daß es irrig, und ſelbige eigentlich von Nordmann heiſſet, folgends mit unſern von Normann von *Sinapio* confundiret worden; wir können aber von dieſen von Nordmann keine weitere Nachricht geben, als daß N. von Nordmann ſich zu Ende des vorigen Seculi auf dem Ritter-Gute Petewitz im Oelsniſchen anſeßig gemacht, und mit ſeiner Gemahlin einer von Prittwitz ſeinen Stamm mit einen Sohne und einer Tochter fortgeſetzet. Schleſ. Curioſ. *P. II p. 845.*

Nummeſen,

Eine anſehnliche adeliche Familie in Dänemarck, welche unter dem Könige Chriſtiano V im vorigen Seculo empor gekommen, und zwar mit Matthia Nummeſen, Königlich-Däniſchen geheimden Rath und Rittern des Danebrogs-Ordens, der A. 1731, alt 86 Jahr, verſtorben, und Michaeln hinterlaſſen, welcher noch in dem 1746ten Jahre als Königlich-Däniſcher General-Lieutenant von der Cavallerie, und Ritter des Danebrogs-Ordens, wie auch Ober-Kriegs-Secretair, floriret hat. *Mſcpt.*

O.

Oehrenſtädt, Oerenſtädt,

Dieſe vornehme freyherrliche Familie in Schweden, Finnland ꝛc. hat Franz Joel Oerenſtädt, Königlich-Schwediſcher Staats-Secretarius der teutſchen Expeditionen, nach der Mitte des vorigen Seculi empor gebracht. Als König Carolus XI einen geheimden Cabinets-Rath anordnete, ward er einer von den 4 Räthen darinne, und erwarb ſich bey ſeinem Herrn groſſe Gnade und den freyherrlichen Character. Von ſeinen Söhnen waren folgende 2, als Philipp, Freyherr von Oerenſtädt, der Anno 1740 als Königlich-Schwediſcher Obriſter in Finnland, auf ſeinem Ritter-Sitze verſtorben, und N. Freyherr von Oerenſtädt, der An. 1742 als Königlich-Schwediſcher commandirender General auf ſeinem Ritter-Sitze Laholm mit Tode abgegangen. *Les Anecdotes de Suede.*

Oelsnitz (von der),

Von dieſen alten adelichen Geſchlechte in Preuſſen, davon wir oben *p. 817 ſq.* geſaget, haben wir noch zu melden, daß Caſpar Wilhelm von der Oelsnitz, Amts-Hauptmann zu Raſtenburg, An. 1668 der Kirchen-Viſitation in Preuſſen mit beygewohnet; ingleichen, daß noch zu unterſuchen ſtünde, ob nicht die ehemalige vornehme Herren Oleſnicky in Pohlen, auf Pinczow, von den Preußiſchen von der Oelsnitz abgeſtammet, von welchen ſich inſonderheit Nicolaus, Herr zu Pinczow, als ein Socinianer in der Mitte des XVIten Seculi dadurch bekannt gemacht, daß er ſeine Glaubensgenoſſen in Pohlen in ſeinen Schutz und in gedachter ſeiner Stadt Pinczow aufgenommen, dahero ſie auch damals Pinczovier genennet worden.

Oerenſtädt, ſ. Oehrenſtädt.

Oger, Ogger, ſ. in Hoch von Hochergran.

Ohl,

Ohl und Adlerskron, ſ. in Ohle.

Ohle, Ohlau (von der),

Eine alte adeliche Familie vormals in Schleſien, welche von denen von Ohl und Adlerskron ebenfalls daſelbſt, die noch zu unſern Zeiten auf den Ritter-Gütern Groß- und Klein-Maſſelwitz im Breßlauiſchen, Eickendorff und Schrebsdorff im Münſterbergiſchen floriret, ſonſten aber gegen Ausgang des vorigen Seculi zu Breßlau aufkommen ſind, wohl zu unterſcheiden. Von denen von Ohle führet *Sinapius* aus alten Diplomatibus folgende an: Petern von der Ohle am Fürſtlichen Liegnitziſchen Hofe An. 1348; Nicolaum, Hof-Richtern zu Liegnitz An. 1382; Heinrichen von der Ohlau An. 1396 unter Hertzoge Ruperto I zu Liegnitz, und Heintzen von der Ohlau, Rittern, der noch An. 1440 am Hertzoglichen Hofe zu Liegnitz gelebet. Schleſ. Curioſ. *P. I & II.*

Ohm, ſ. Januſchovski.

Oldenbarneveld, (Johann von) Herr zu Tempel, Berckel und Rodenrys, ein berühmter aber unglücklicher Staats-Miniſter,

Er war ein Sohn Gerarden von Oldenbarnefeld und Delliana von Weeden, beyde von adelichem Geſchlecht, und An. 1547 zu Amersfort gebohren. In ſeinen jungen Jahren ſtudirete er in den Niederlanden, Franckreich und Teutſchland, wurde nach ſeiner Zurückkunfft von den beyden Printzen von Oranien Wilhelm und Mauritio, ſonderlich aber von dem letzterern, zu den wichtigſten Staats-Affairen gezogen. Anfangs war er Raths-Herr zu Rotterdam, und wurde An. 1585 zu der Königin Eliſabetha in Engelland abgeſchickt, derſelbigen die Protection der Vereinigten Niederlande aufzutragen. Nachdem er mit erwünſchtem Ausgang wieder zurück gekommen, reſignirte er gedachte Raths-Herren-Stelle, muſte aber das Amt eines Advocaten von Holland und Weſt-Frießland wider ſeinen Willen annehmen. Doch muſte man ihm vorhero dieſe Bedingung eingehen, daß er ſofort ſeiner Bedienung ſollte erlaſſen ſeyn, wofern man vom Frieden mit Spanien tractiren und ihn auſſerhalb Landes verſchicken wollte. Deſſen ungeachtet war er einer von denjenigen, welche den Stillſtand mit Spanien am eifrigſten trieben, ſonſten ſich auch zu verſchiedenen Geſandtſchafften gebrauchen ließ. Denn A. 1598 gieng er nach Franckreich zu dem König Henrico dem IV, welchem die Vereinigten Niederlande in dem einheimiſchen Krieg Hülffe zugeſchicket; gleichwie er auch in eben dieſem Jahr die Stelle eines Geſandtens in Engelland bey der Königin Eliſabetha, und An. 1603 bey dem König Jacob bekleidet. Indem er aber ein Mann von groſſem Anſehen war, und ſolches durch ſeine gute Verdienſte gegen ſein Vaterland mit Stillung unterſchiedener Aufruhren zu Gertruydenberg, Medenblick, und ſonſten, wie auch mit andern glücklichen Verrichtungen vermehrete, vergröſſerte er auch zu gleicher Zeit den Neid ſeiner Feinde. Unter dieſen war ſonderlich Arſens von Sommerdyck, welcher auf nichts mehr, als auf ſeinen Untergang bedacht war. Abſonderlich ſuchte er ihn bey dem Printzen Mauritio von Oranien verdächtig zu machen, als trachtete Oldenbarneveld dahin, wie er des Printzens Autorität ſchwächen möchte, gleichwie er ehemals dem Grafen von Leiceſter gethan. Dieſer mochte dem Verleumder um ſo viel eher Gehör gegeben haben, weil er noch nicht wohl auf Oldenbarnevelden zu ſpre-

chen

chen war, daß er ſo eifrig auf den Anno 1609 erfolgten Stillſtand mit Spanien gedrungen, indem er als Capitain-General vielleicht im Kriege ſein Glücke beſſer zu finden gehoffet. Gedachter Arſens ſtreuete immittelſt verſchiedene Schmäh-Schrifften wider ihn aus, darinnen er ihn als einen Verräther abmahlete, welcher ſich durch Spaniſches Geld blenden, und zur Vertilgung der Freyheit und der Reformirten Religion in den Vereinigten Niederlanden von den Catholiſchen habe bereden laſſen. Weil aber nichts ſonderliches konte gefunden werden, welches zum Vorwand wider ihn mit Beſtand dienen konte, ſo muſte die Religion der Deckmantel ſeyn. Es hatten ſich nehmlich einige Zeit hero ziemliche Streitigkeiten auf Veranlaſſung Arminii und Gomari, zwey Reformirten Theologen zu Leiden, in der Religion hervor gethan, und bekam endlich jenes Parthey den Nahmen der Remonſtranten, dieſes aber der Contra-Remonſtranten. Dieſer der letztern pflichteten die Prieſter und das meiſte Volck bey. Jener aber traten die vornehmſten Staats-Bedienten und mit ihnen auch Oldenbarneveld bey, aber mit ſo unglücklichem Ausgang, daß, nachdem erwehnter Printz Mauritius ſich zu der letztern geſchlagen, Oldenbarneveld endlich den 29 Auguſti Anno 1618 zu Haag nebſt Hogerbeckts und Hugone Grotio gefangen genommen wurde. Man warnete ihn vorhero, allein er traute ſeiner Unſchuld. Zwar ſuchten ihn zwey von Adel los zu machen, allein ſie wurden gleichfalls in Verhafft genommen. Hingegen wurde ſo fort ein Manifeſt, wiewohl ohne Siegel und Nahmen angeſchlagen, darinnen man vorgab, daß man ſich ſeiner und der übrigen gefangenen Perſonen verſichern müſſen, um allem Unheil, welches den Staat ſonſt würde betroffen haben, vorzubeugen. Es befremdete aber ſolches viele Groſſen, daß ſolcher Arreſt von den General-Staaten ſollte befohlen worden ſeyn, da doch Oldenbarneveld ein Bedienter von der Provintz Holland, und alſo, ohne das Recht derſelben zu verletzen, von jenen nicht hätte können in Verhafft genommen werden. Allein des erwehnten Printzens Autorität war zu groß, daß auch die Frantzöſiſchen Ambaſſadeurs mit ihrer vielfältigen Vorbitte, die ſie im Nahmen ihres Königes vor des Oldenbarnevelds Leben thaten, nichts ausrichten konten. Er wurde alſo An. 1619 den 13 May früh um 9 Uhr auf das Schavot geführet, und in dem 72ten Jahre ſeines Alters enthauptet. Indem er den Fuß auf den Schavot ſetzte, ſprach er mit etwas ſchwacher Stimme: Ach GOtt, was iſt wohl ſo elend als der Menſch? doch erholte er ſich wiederum, fiel auf ſeine Knie, und betete faſt eine Viertel-Stunde. Nach dieſem ſtund er wiederum auf, und redete die Umſtehenden mit folgenden Worten an: „Ihr lieben Bürger, ich bin euch und „meinem Vaterlande allezeit getreu „geweſen, und ſterbe nun nicht als „ein Verräther, ſondern weil ich eure „Freyheit nach meinem Vermögen „beſchützet habe.„ Hierauf zog er ſeinen Damaſtenen Schlaff-Rock aus, und gab ihn nebſt einem Ringe ſeinem Diener. Und nachdem er ſeine Mütze vor die Augen gezogen, kniete er wiederum nieder, und rieffte mit erhabenen Händen: Ach GOtt, erbarme dich mein; da immittelſt der Scharffrichter ihm den Kopff mit etwas von den Fingern auf einen Hieb abſchlug. Es wurden auch wider ihn obwohl als einen ſonſt wohlverdienten Mann folgende Klagen vorgebracht: Er hätte gantz ungereimte und dem gemeinen Weſen höchſt ſchädliche und gefährliche Sätze durch ſeine Anhänger andern beybringen laſſen, als es habe iede Provintz Macht ihres Gefallens nach in Religions-

ligions-Sachen zu diſponiren, zu ſchalten und zu walten; item er hätte unrichtige Lehrer eingeſchoben und mit ihnen Conventicula gehalten, ingleichen hätte er an Engelland und Franckreich verfängliche Dinge geſchrieben; ferner er hätte ſich dem National-Synodo zu Dordrecht Anno 1618 widerſetzet, und was dergleichen mehr: allein wie dem allen, da die Gegenpartey die Arminianer, ſonſt Remonſtranten genannt, zu der ſich gedachter maſſen Printz Moritz gehalten, viel ſtärcker war, ſo urtheileten damahls viele: Der Printz habe ſich ſeiner Macht gemisbrauchet, und die Gomariſten unterdrücken wollen, folgends unſerm von Olden-Barneveld, auch zuviel gethan. An. 1648 kamen die Geſchichte von unſerm Olden-Barneveld in Holländiſcher Sprache heraus. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie *T. 3 L. XVII § 18; Hug. Grotius in Annal. Belgic. Maur. Memoires d'Hollande p. 367.*

Olesnicky, ſ. Oelsnitz.

Opalinſki (Bnin),

Dieſe hochanſehnliche alte adeliche Familie, welche iederzeit vortreffliche Perſonen hervorgebracht hat, floriret zwar in Pohlen, nachdem ſie aber von Böhmiſcher Ankunfft, auch in Schleſien und ſonſten in den Geſchichten des Römiſchen Reichs wohlbekannt iſt, als ziehen ſie wir auch hierher zu unſerem Zweck. Von deren Wappen meldet *Sinapius*, daß ſie darinne ein güldnes Schiff im rothen Schilde führe, und weil Lodzia in Pohlniſcher Sprache ein Schiff heiſſet, werde ſie auch darinne zu dem Hauſe Lodzia, von *Okolski* gezehlet, als welches ſchon An. 969 ſoll floriret haben. Sie hat zuerſt den Nahmen Bnin von ihrem Rittersitze angenommen. Jacobus von Bnin hat ſich wider die Pommern tapffer erwieſen, und ums Jahr 1160 in unterſchiedenen Treffen ſelbige überwunden. Petrus von Bnin hat ums Jahr 1202 als Henrici Barbati, Hertzogs in Groß-Pohlen und Schleſien, Cantzler floriret. Von ſeinen Söhnen iſt Nicolaus mit ſeinem Hertzoge Henrico An. 1241 in der bekannten Schlacht mit den Tartarn umkommen; Jacobus aber iſt Woywode von Poſen worden. Nachgehends iſt Andreas von Bnin, Caſtellan von Poſen, der Anno 1282 als Geſandter an Wenceslaum, König in Böhmen, geſchickt worden, um ſelbigen die Pohlniſche Crone anzutragen; nachdem Boleslaus Lokietko verjaget worden. Ein anderer dieſes Nahmens Andreas, Caſtellan von Kaliſch, wurde, als die Marckgrafen von Brandenburg den Hertzog Premisl von Groß-Pohlen, An. 1294 zu Rogozko überfielen und niedermachten, tödtlich verwundet. Petrus, General von Groß-Pohlen, hat An. 1374 als Geſandter der Reichs-Stände von Pohlen, dem Könige Ludovico in Ungarn den Pohlniſchen Scepter angetragen. Matthias hat ums Jahr 1413 als Woywode von Kaliſch floriret. Petrus, Caſtellan von Poſen, iſt Anno 1433 als Königlicher Geſandter an Kayſer Sigismundum geſchickt worden, wegen der Creutz-Ritter zu tractiren. Von ſeinen Brüdern ward Nicolaus An. 1439 Biſchoff zu Poſen; Johannes aber, ſtarb An. 1440 als Woywode von Poſen. Dieſer ward ein Groß-Vater: 1) Johannis des II, Biſchoffens zu Uladislau, und Cantzlers Königs Caſimiri des IIIten, und 2) Matthiæ, Woywodens von Poſen, und Generals von Groß-Pohlen, deſſen Sohn Petrus Bnin, erſt Przemisliſcher und hernach Leßlauiſcher Biſchoff, der An. 1493 verſtorben; und 3) Andreæ, Caſtellans von Caminiec. Seine Söhne haben von der von ihrem Vetter Andrea von Bnin, Biſchoffen zu Poſen, (ſo An. 1470 verſtorben,) erbaue-

erbaueten Stadt Opalenick, (die zum Gedächtniß derer an dieſem Orte öffentlich verbrannten Ketzer, alſo benahmet worden); zuerſt ſich von Opalinski beygenahmet. Petrus Bnin Opalinski, Caſtellan zu Gneſen, legte in des Königes Sigismundi Nahmen unterſchiedliche Geſandſchafften ab. Er ſtarb ohne Erben, und vermachte dem Königlichen Printzen Sigismundo Auguſto, bey dem er die Stelle eines Hofmeiſters vertreten, 100000 Gülden. Seines Bruders Sohn Andreas, Obriſter Reichs-Marſchall und General in Groß-Pohlen, hinterließ bey ſeinem An. 1593 erfolgten Tode 3 Söhne, die waren: 1) Petrus, Staroſt zu Gneſen; 2) Andreas, Päbſtlicher Cammerherr, nachgehends Abgeſandter, und endlich Biſchoff zu Poſen. 3) Lucas, Obriſter Marſchall des Reichs. Dieſer heyrathete Annam von Pilca, die letztere ihres Geſchlechts, und eine Witwe Chriſtophori Koſtkæ, welche ihm ſehr viele Güter zubrachte. Er büſſete aber nicht wenig wiederum davon ein, als er wider Stanislaum von Zmigrodſtadnitz eine Armee in das Feld geſtellet, und denſelben, da er ſich nicht mit ihm vergleichen wollen, endlich erſtochen hatte. Er wird ſonſten unter die Gelehrten von Adel gezehlet, und vor den Urheber der Schrifft *Polonia defenſa contra Barclaium* gehalten. Im Lexico der Gelehrten wird *ſub Articulo Opaleno* von ihm geſaget, daß er unter dem Nahmen *Paulo Neocalo* ein Buch *de Officiis* geſchrieben habe. Johannes von Bnin Opalinski war um das Jahr 1667 Woywode zu Kaliſch, Reichs-Rath und Abgeſandter zu Rom, Florentz und Venedig. Caſimirus, Abt zu Pletzkow ums Jahr 1680, ward hernach Biſchoff zu Chelm. Er war einer von dem Widriggeſinneten gegen den König Johannes Sobieski, welchem er auch einſt bey einem gewiſſen Vertrage unter die Augen zu ſagen, ſich nicht ſoll entblödet haben: *Aut regnare deſine, aut recte judica*, d. i. entweder lege die Crone nieder, oder richte recht. *Zaluski Epiſt. Hiſtor. Famil. T. I p. 105. Okolski Orb. Polon. T. II p. 157.*

Oſarovski, ſ. Ozarovski.

Oſſolinsky,

Ob wohl dieſe berühmte alte adeliche Familie eigentlich in Pohlen zu Hauſe gehöret, ſo ziehen wir ſie doch billig auch mit hieher, nachdem ſie nicht nur ſich in Schleſien ausgebreitet, ſondern auch des Römiſchen Reichs Grafen- und theils Fürſtenſtand erlanget hat. Deren Anherr ſoll nach *Okolski* Bericht erſt Topor, und hernach, weil er unter dem Adel gleichſam das Vorrecht etwas zu ſagen gehabt, Starza genennet worden ſeyn, und übrigens zu den Zeiten der aller erſten Regenten in Pohlen gelebet haben. Deſſen Nachkommen haben den Titel Groß-Grafen von Panigrodz und Luckina von Denaborcz ꝛc. eine Zeitlang geführet. Zbyluta, magnus comes von Panigrodz, hat An. 1153 nebſt ſeinen Brüdern das Ciſtercienſer-Kloſter Wagrowic fundiret. Sieciechus in gerader Linie von gemeldten Groß-Grafen und Herren des Schloſſes Sieciechow abſtammend, Woywode von Cracau, und Reichs-Feld-Herr zu Zeiten Königs Uladislai Herrmanni, hat ſich durch ſeine Tapfferkeit in Preuſſen, Pommern ꝛc. ungemein hervorgethan. Navogius, Graf von Präginia, Woywode von Sendomir, (ein Sohn Zegotæ, Woywodens von Cracau und Reichs-Feld-Herrns, (von welchem auch die von Pilca abſtammen, die aber auch nunmehro abgegangen ſind) hat Anno 1319 das Schloß Tenczyn erbauet. Sein älterer Sohn Andreas nennete ſich von Tenczyn, und ward Woywode von Cracau, ſiehe von deſſen Nachkommen in Schleſien *P. I* unſers Lexici p. 2529 u. 2530 Tenczyn. Weil die

die Nachrichten, die wir daſelbſt aus *Sinapio* beygebracht, einigermaſſen mit denen beym erwehnten *Okolski* differiren, als wollen wir deſſen Stamm-Reihe aus demſelben nur kürtzlich hier erzehlen. Sein Enckel Johannes Tenczynski, Caſtellan von Cracau, hinterließ unter andern Söhnen, die alle zu hohen Dignitäten gelanget, Zbigneum, Unter-Cämmerern von Cracau, deſſen Tochter Eliſabeth eine Gemahlin des Hertzogs von Ratibor worden. Von den Söhnen aber ſind zu mercken: a) Andreas, Woywode von Cracau, der vom Kayſer Carolo Vto nebſt ſeinen Brüdern und andern ſeiner Familie zum Grafen des Römiſchen Reichs creiret worden, ſo An. 1527 geſchehen. b) Johannes, Woywode von Sendomir, und c) Johannes Gabriel, Caſtellan von Cracau, hernach Woywode von Sendomir, wie auch Königlicher Hof-Marſchall und Staroſt von Lublin, der Anno 1553, im 68ten Jahre ſeines Alters, verſtorben, nachdem er unterſchiedene wichtige Geſandſchafften, als an die Ottomanniſche Pforte, an den Kayſerlichen, Königlich-Böhmiſchen und Ungariſchen Höfen verrichtet gehabt. Dieſes letztern Sohn Stanislaus Gabriel, Woywode von Cracau, zeugete unter andern Söhnen Johannem Baptiſtam, Woywoden von Belcz und Staroſten von Lublin: Als derſelbe eine Geſandſchafft von ſeinem Könige in Schweden verrichtet, inſinuirte er ſich bey des Königs Guſtavi I Prinzeßin Cœcilia dermaſſen, daß ſie ſich mit ihm ehelich verlobte, da er aber zum Beylager reiſen wollen, iſt er auf Ordre des Königes in Dänemarck aufgefangen und getödtet worden. Nicht lange hernach ſind die Grafen von Tenczyn männlicher Seits abgeſtorben, und deren Güter an die von Oſſolinski gelanget. Selbige ſtammen von des obgedachten Navogii Grafens von Präginia jüngeren Sohne Jaskone, oder Johanne, ab, der ſich Owca von Pallice genennet, und Nicolaum von Oſſolin, Caſtellan von Wislicz, gezeuget, welcher ums Jahr 1377 floriret, und das Schloß Oſſolin zu ſeinem Sitz erbauet gehabt. Sein Sohn Johannes, Caſtellan von Radom, wurde von ſeinen vielen Gütern von Balice, von Oſſolin, von Tenczyn ꝛc. genennet; er hinterließ Andream von Oſſolin in Klimuntow, Caſtellan von Radom, ein Aelter-Vater Zbignei, Woywodens von Sendomir, welcher in ſeiner Jugend ſich am Hofe Königs Caroli des IXten in Franckreich aufgehalten, darauf deſſen Bruders Henrici Valeſii, als er zur Cron Pohlen gelanget, Ober-Cammerherr worden. Um den König Sigismundum den IIIten hat er ſich auf unterſchiedene Weiſe durch ſeine Treue verdient gemacht, davon beym *Okolski* ausführlich zu leſen. Er iſt Anno 1623, im 68 Jahre ſeines Alters, verſtorben, 3 Söhne hinterlaſſend, als: 1) Chriſtophorum, Woywoden von Sendomir, von deſſen Enckeln iſt Adamus Wenceslaus, Graf von Tenczyn, An. 1699 Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Teſchen in Schleſien, und Chriſtophorus Balduinus, Graf von Tenczyn Oſſolinski, An. 1717 Kayſerlicher Cammer-Herr geweſen. 2) Maximilianum, Königlichen Hof-Schatzmeiſtern und Staroſten von Marienburg, einen Groß-Vater Maximiliani des II Grafens von Tenczyn Oſſolinski, der zu unſern Zeiten als Cron-Groß-Schatzmeiſter, Caſtellan von Chmielnic, und Obriſter bey der Cron-Armee ſich bekannt gemacht, er legte An. 1736 die Groß-Schatzmeiſter-Charge nieder, gieng nach Franckreich, ward im Anfange des folgenden Jahres Ritter des heiligen Geiſtes, und beym Hertzoge in Lothringen Könige Stanislao Obriſt-Hofmeiſter und Premier-Miniſter, der vor ihn die Herrſchafft und Schloß Ligny im Hertzogthum Bar kauffte, die

die er bis an ſeinen An. 1737 erfolgten Tode beſeſſen. Sein Sohn N. damals Staroſt, nachgehends Cron-Hof-Fähndrich, bekam An. 1738 die väterlichen Güter wieder. Und 3) Georgium, von welchem hernach beſonders. *Orb. Pol. T. II Hübn. Suppl.*

Oſſolinski (George Fürſt von) Pohlniſcher Staats-Miniſter,

Von ſeiner alten adelichen und heut zu Tage gräflichen Familie iſt im vorhergehenden Artickel ausführlich zu leſen, gleichwie wir auch daſelbſt von ſeiner Ankunfft geſaget: Er war nemlich ein Sohn Zbignei von Oſſolin, der An. 1623, alt 68 Jahr, als Königlich-Pohlniſcher Ober-Cammerherr verſtorben. Unſer George Oſſolinski ſtunde bey dem Könige Sigismundo III in Pohlen, um welchen ſein Vater Zbigneus ſich ſonderlich verdient gemacht, in beſonderm Anſehen, und war deſſen vertrauteſter Miniſter, von welchem er als Geſandter an den König Jacobum in Engelland war geſchicket worden, um Hülffe wider die Feinde ſeines Königreichs zu ſollicitiren, die er auch erlanget, und ſie dadurch genöthiget, um Frieden zu bitten. An. 1629 hat er den 6jährigen Stillſtand bey Altemarck in Preuſſen mit den Schweden zuwege gebracht, und geſchloſſen; hierauf iſt er beym allgemeinen Reichs-Tage Director von der Ritterſchafft geweſen. Nach dem Tode ſeines Königs hat er die Wahl deſſen Printzens Uladislai befördert, und ſelbige als Geſandter dem Pabſte kund gemacht; deſſen überaus prächtiger Einzug zu Rom iſt in Hartknochs Preuſſen p. 355 ſq. beſchrieben zu leſen. Nachgehends hat er im Nahmen ſeines Königs unterſchiedene Geſandſchafften beym Kayſer Ferdinando II, bey der Republic Venedig, bey dem Hertzoge in Hetrurien ꝛc. verrichtet. An. 1635 iſt er bey damaligem Kriege Gouverneur in Preuſſen worden. Jahres drauf aber hat er ſich auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg als Pohlniſcher Geſandter eingefunden, und dem Churfürſtlichen Collegio den Römiſchen König Ferdinandum den II zur Kayſerlichen Wahl im Nahmen ſeines Königs recommandiret. Nach ſeiner Rückkunfft ward er Woywode von Sendomir, da er bishero Reichs-Hof-Schatzmeiſter geweſen. Anno 1637 hat er die Königliche Braut, die Kayſerliche Prinzeßin Cæciliam Renatam in Pohlen begleitet, worauf er Vice-Cantzler, und endlich Cron-Groß-Cantzler worden. Vorhero aber ſchon An. 1633 hatte ihn Pabſt Urbanus der VIII zu einem Fürſten von Oſſolin, und Kayſer Ferdinandus der II zu einem Fürſten des Heil. Röm. Reichs erkläret. An. 1645 wohnete er im Nahmen ſeines Königes dem ſo genannten Colloquio Charitativo zu Thoren bey. Die bey ſeinen verrichteten Geſandſchafften gehaltene Orationes oder Anreden, (deren 6 ſind) hat George Förſter An. 1640 in 4to zu Dantzig drucken laſſen. Er ſtarb An. 1650, von ſeiner Gemahlin Iſabella, Nicolai Danielowiz Cron-Groß-Schatzmeiſters Tochter, einen Sohn Franciſcum, Staroſten von Bydgoſt, hinterlaſſend. *Okolski Orbis Poloniæ T. III.*

Oxenſtirn, Ochſenſtirn,

Eines der mächtigſten und anſehnlichſten gräflichen Häuſer in Schweden, ſo von uraltem Adel herſtammet, und ſich um ſelbiges Reich vortrefflich verdient gemacht, gleichwie auch aus demſelben viele groſſe Staats-Miniſters entſproſſen ſind. In den Hübneriſchen Genealogien wird es Tab. 1303 bis 1306 ausgeführet. Die ordentliche Stamm-Reihe deſſelben wird mit Benedicto Oxenſtirn (einem Sohne Nicolai), der ums Jahr 1365 als Reichs-Rath in Schweden floriret, angefangen. Derſelbe wur-

de ein Vater Arkwedi Ertzbiſchoffs zu Upſal, und Johannis in Sahleſtadt, Reichs-Raths, welcher gezeuget Nicolaum in Dursholm und Fratzwick, Reichs-Rath, und endlich An. 1446 Reichs-Stathalter in Schweden, der ohne Kinder verſtorben; und Benedictum in Sahleſtadt, Cron-Groß-Marſchalln und Mit-Gouverneur des Reichs, von deſſen Söhnen iſt Johann, Ertzbiſchoff zu Upſal, An. 1467 mit Tode abgegangen. Chriſtiernus aber Reichs-Rath, und ein Stamm-Vater aller heut zu Tage florirenden dieſes vornehmen Geſchlechts worden, als mit welchem die Hübneriſche Genealogie Tab. 1303 angefangen wird. Er hinterließ Benedictum in Sahleſtadt, Moerby und Steininghe, Reichs-Rathen, einen Vater Chriſtierni, der ebenfalls beſagte Charge beſeſſen, und Gabrielem gezeuget, welcher An. 1561 Reichs-Rath und An. 1568 in den Freyherrnſtand erhoben, wie auch zum Admiral und Gouverneur von Eſthen gemacht worden. Er vermehrete ſeinen Stamm mit 6 Söhnen, von welchen Chriſtiernus, Freyherr in Steininghe; Arfwed, Gouverneur in Aſpenaas und Enczoo, und Johannes, Gouverneur zu Lindow, keine Nachkommenſchafft hinterlaſſen. Ericus aber, Freyherr in Lindow und Gouverneur zu Revel, hinterließ Carolum in Ecka, Reichs-Rath, der An. 1629 verſtorben; ob deſſen Sohn Ericus, Freyherr in Ecka und Lindow, ſeinen Stamm fortgepflantzet, kan man nicht ſagen: Doch ſcheinet von demſelben etwa abgeſtammet zu ſeyn Carolus, der noch gegen Ausgang des vorigen Seculi, als der Königlichen Groß-Frau-Mutter Ober-Hofmeiſter und Präſident des Commercien-Collegii floriret. Die beyden übrigen Söhne hingegen des vorgedachten Gabrielis ſtiffteten 2 beſondere Linien, Gustavus die Cronburgiſche und Benedictus die Korsholmiſche.

Der Cronburgiſchen Linie iſt ietztgedachtermaſſen Gustavus, Freyherr von Oxenſtirn, Urheber worden, er beſaß die Herrſchafften Fyholmen, Rinckeſtag und Roenöen, war Reichs-Rath und Abgeſandter an König Sigismundum in Pohlen, und zeugete: 1) Gabrielem, Freyherrn in Thoreſiö, der An. 1640 als Reichs-Drozet verſtorben, und die Cronburgiſche Haupt-Linie fortgeſetzet hat, von ihm ſoll hernach beſonders geſaget werden. Von ſeinen 4 Söhnen wurde der erſte Gustavus nebſt ſeinen 3 Brüdern Anno 1651 zum Grafen von Cronenburg und Jahres drauf zum Reichs-Rath gemacht; er hat keine männliche Erben hinterlaſſen, Thuro aber Landes-Höffding von Upland, wurde ein Vater a) Gabrielis, Reichs-Raths und Ambaſſadeurs am Kayſerlichen Hofe; b) Guſtavi, von welchem man nichts aufgezeichnet findet, und c) Johannis, der die Römiſch-Catholiſche Religion angenommen, und eine Abtey in Pohlen erhalten. Johannes der dritte Sohn des vorgedachten Gabrielis, und Bruder Thuronis, iſt An. 1662 Reichs-Rath worden, und Gabriel der 4te Sohn, Präſident des Hofgerichts zu Dörpt, zeugete 1) Gabrielem III, der zweymahl in Portugall, und ſo vielmal in Spanien, viermal in Engelland, ſiebenmal in Holland, und 3mal am Kayſerlichen Hofe Schwediſcher gevollmächtigter Ambaſſadeur geweſen, und An. 1699 Stathalter im Hertzogthum Zweybrück worden. 2) Axelium, Reichs-Cantzlern, einen der gröſten Staats-Miniſters ſeiner Zeit, ſiehe hernach von ihm beſonders. Er wurde Anno 1645 zum Grafen von Sudermoere gemacht, und hat den ſogenannten Sudermöriſchen Zweig angefangen. Von ſeinen beyden Söhnen wurde Johannes von ſeinem Vater, als damaligen Directore des Kriegs-Staats von Schweden, im Deutſchen Kriege in den

den wichtigſten Verſchickungen und Ambaſſaden gebraucht, davon beym Pufendorff hin und wieder zu leſen; er iſt An. 1657 als Reichs-Rath und Reichs-Marſchall im 46ten Jahre ſeines Alters zu Wißmar verſtorben, einen groſſen Ruhm ſeiner Staats-Klugheit hinterlaſſend. Ericus aber (den ſein Vater der Reichs-Cantzler mit in die Reihe derjenigen gebracht hatte, die um die Königin Chriſtina in Schweden werben ſolten, wie in den *Anecdotes de Suede* geſagt wird) Reichs-Rath, An. 1654 nach Abſterben ſeines Vaters Reichs-Cantzler, und Jahres drauf Stathalter im Königlichen Preuſſen worden, ſo damals die Schweden occupiret hatten; er ſtarb An. 1656, im 36ten Jahre ſeines Alters, von ſeinen 3 Söhnen hat ſich Carolus Guſtavus, ein ſehr gelehrter Herr, An. 1684 mit Hedwig, Grafens Magni de la Gardie Tochter vermählet, er ſoll aber mit derſelbigen ſchon zu Ausgang des vorigen Seculi verſtorben ſeyn, und findet man nicht, daß er Nachkommen hinterlaſſen.

Die Korsholmiſche Branche fieng vorgedachter maſſen Benedictus Oxenſtirn Freyherr in Lindholm an; ſein Sohn Gabriel, Freyherr in Moerby und Lindholm, ward A. 1634 Reichs-Rath, An. 1651 Reichs-Schatzmeiſter, Jahres drauf Graf von Korsholm und Waſa, und Anno 1656 Reichs-Admiral; er hinterließ drey Söhne: 1) Gabrieln, Reichs-Rath und Reichs-Marſchalln, der An. 1671 verſtorben, 2 Söhne hinterlaſſend: Als Guſtavum, deſſen eintziger Sohn Gabriel, An. 1709 in der Schlacht bey Pultowa als Capitain umkommen, und Gabrieln, von dem man nichts weiter angemercket gefunden, als daß ihm An. 1699 ein Sohn George gebohren worden. 2) Guſtavum, Grafen von Korsholm und Waſa, der An. 1694 als Königlicher geheimder Rath mit Tode abgegangen, und 3) Benedictum, der anfangs Cantzelley-Director über die auswärtigen Affairen, An. 1673 Reichs-Rath und Extraordinair-Ambaſſadeur am Kayſerlichen Hofe zu Wien, An. 1677 Plenipotentiarius auf dem Friedens-Congreß zu Niemegen, An. 1679 Präſident des hohen Tribunals zu Wißmar, Ober-Land-Richter von Ingermannland, und gevollmächtigter Geſandter zu den Friedens-Tractaten mit dem Kayſer und An. 1681 Königlicher Premier-Miniſter, Präſident des Cantzelley-Raths, und Cantzler der Academie zu Upſal worden. Er iſt An. 1702 verſtorben, und hat von ſeinen 7 erzeugten Söhnen drey hinterlaſſen, davon der älteſte Gabriel An. 1709 als Holländiſcher General in der Schlacht bey Tanieres ſein Leben eingebüſſet, Guſtavus aber An. 1694 als Königlicher Rath und Reichs-Feld-Zeugmeiſter verſtorben; deſſen Sohn gleiches Nahmens, Anno 1710 als Königlich-Schwediſcher Obriſter ſich hervor gethan. *Rittershuſii Spicilegium. Souverainen* von Europa p. 634. *Memoires.*

Oxenſtirn (Gabriel) Freyherr von Toróſio, Schwediſcher Staats-Miniſter,

Er war ein Sohn Guſtavi Oxenſtirns, Urhebers der Cronburgiſchen Linie, wie in dem vorhergehenden geſaget worden. Er ſtund bey den Königen Carolo IX, Guſtavo Adolpho, und bey der Königin Chriſtina in groſſem Anſehn. An. 1612 erhielt er die Stelle eines Stathalters in Liefland, und wurden ihm zu gleicher Zeit die Friedens-Tractaten mit den Pohlen anvertrauet. An. 1617 ward er Schloß-Hauptmann zu Stockholm, und Gouverneur von Upland, wie auch Reichs-Rath; An. 1621 gieng er als Ambaſſadeur nach Dänemarck, um allda die wegen des Zolles im

Sunde entſtandene Streitigkeiten abzuthun. An. 1625 ward er zu den General-Staaten geſchickt, um die Condolence im Nahmen ſeines Königes über des Printzens Mauritii von Oranien Tod abzulegen, und zugleich für das gemeine Weſen den Reichs-Ständen in Deutſchland Hülffe anzubieten. Nachdem König Guſtavus Adolphus den wichtigen Zug in Deutſchland vorgenommen, blieb Oxenſtirn in Schweden, verwaltete nebſt andern die Regierung dieſes Reichs; er erhielt An. 1633 die höchſte Würde in Schweden, und ward zum Reichs-Drozet ernennet. Uiberdis verſahe er die Stelle eines Präſidentens des Ober-Juſtitz-Raths, wie auch eines Land-Richters in Weſt-Gothland. Er wurde auch zugleich einer von den 5 Reichs-Vormunden, bey Minderjährigkeit der Cron-Prinzeßin Chriſtinæ. Er wurde auch noch im ſelbigen Jahre mit dem Reichs-Rathe Matthia Soop nach Teutſchland geſchickt, um den Leichnam Königs Guſtavi Adolphi nach Schweden zu überbringen. Endlich ſtarb er An. 1640, nachdem er mit ſeiner Gemahlin Martha Bielcke ſein Geſchlecht fortgepflantzet, wie im vorhergehenden Articel zu ſehen. *Pufend. de rebus Suecicis. Rudolphs* Schau-Bühne der Welt *P. I* und *II.*

Oxenſtirn (Axel) Graf von Sudermöre, Schwediſcher Reichs-Cantzler,

Er war ein Bruder des vorhergehenden Gabrielis Oxenſtirns und An. 1583 gebohren. Nachdem er vom Könige Carolo IX in Schweden in unterſchiedenen Geſandſchafften an den Fürſtlichen Höfen in Deutſchland und zu andern wichtigſten Verrichtungen gebrauchet worden, iſt er An. 1609 Reichs-Rath, und An. 1612 Reichs-Cantzler worden; im letztgedachten Jahre hat er auch den Frieden mit Dänemarck geſchloſſen, An. 1617 ward er zum Ritter des Schwediſchen Reichs geſchlagen, und An. 1622 hat er den Stillſtand mit Pohlen geſchloſſen. Als König Guſtavus Adolphus An. 1630 mit einer Armee in Teutſchland ging, nahm er Oxenſtirnen mit dahin, und gebrauchte ſich ſeiner in den geheimdeſten und wichtigſten Angelegenheiten. Nachdem dieſer König An. 1632 in der Schlacht bey Lützen ſein Leben eingebüſſet, ſchickte Oxenſtirn eine Regierungs-Form und Verordnung, (welche er ſagte, von dem verſtorbenen König ehemals entworffen zu ſeyn) nach Schweden; welche An. 1634 durch die Stände des Reichs bekräfftiget, und er zugleich zum Mit-Vormund des Reichs, während der Minderjährigkeit der Cron-Prinzeßin Chriſtinæ ernennet wurde; zugleich ließ er ſich der Proteſtanten Sachen in Teutſchland im Nahmen der Cron Schweden aufs eifrigſte angelegen ſeyn; wiewohl Chur-Sachſen das Directorium in dieſen Sachen beyzubehalten ſich bemühete. Nachdem er die Pfaltz denen Nachkommen des unglückſeligen Friderici V reſtituiret; hielt er mit verſchiedenen andern Reichs-Ständen Zuſammenkünffte, ſuchte ſich auch fremder Cronen Bey-Hülffe zu verſichern, weswegen er eine Reiſe nach Franckreich, und von dar nach Holland that, damit er den in dem 1634 Jahre bey Nördlingen erlittenen Schaden wiederum erſetzen, und die allgemeine Wohlfahrt der Proteſtirenden wiederum herſtellen möchte; indem aber die geſammte Evangeliſche Bundes-Verwandten, theils in groſſe Furcht, und theils in groſſe Zerrüttung verfallen waren, überdis auch Chur-Sachſen den Pragiſchen Frieden mit dem Kayſer geſchloſſen hatte, fand er gar viele Schwierigkeiten vor ſich, die er aber endlich zum groſſen Vortheil ſeiner Nation glücklich überwunden. Ungeacht ſeiner groſſen und getreuen

Dien-

Dienſte, muſte er dennoch ein heimliches Mißvergnügen bey der Königin Chriſtina bis zur Niederlegung der Crone wider ſich wahrnehmen, als welche meynete, daß er alles nach ſeinem Kopff dirigirete. Am meiſten konnte er ſolches ſpüren, als Anno 1648 bey dem Weſtphäliſchen Frieden ſie dem Frantzöſiſchen Geſandten Chanut, als welcher das Stifft Oſnabrüg kurtzum Catholiſch gelaſſen haben wolte, Gehör gab, und Oxenſtirn ſammt einigen andern Reichs-Ständen dahin bemühet war, wie ſolches Stifft dem damaligen Biſchoffe Guſtavo, des mehrgedachten Königes Guſtavi Adolphi natürlichen Sohne, gelaſſen, und künfftig die Evangeliſche Religion darinne fortgepflantzet werden möchte. Er alterirte ſich darüber dermaſſen, daß er gleich bey der Königin ſeine Dimißion ſuchte; die ihm auch ſolche ohne einiges Bedencken ertheilete: doch als er bey ſich überlegte, daß das Ruder der Reichs-Geſchäffte einem andern zu überlaſſen, als einem alten Patrioten nicht wohl zukäme, communicirte er ſolches mit dem Reichs-Feldherrn de la Gardie, welcher bey der Königin beweglich vorſtellete, wie man des Reichs-Cantzlers Oxenſtirn bey ietzigen hohen Angelegenheiten der Friedens-Tractaten nicht entrathen könnte, wurde er alsbald wieder zur Königin geruffen, und von derſelben in Dienſten zu bleiben ermahnet, worauf er ſich der Reichs-Angelegenheiten wiederum aufs treulichſte angenommen. Er ſuchte auch die Niederlegung der Crone bey der Königin mit aller Macht zu hintertreiben, ungeacht Pfaltzgraf Carl Guſtav, (der ſolche erhalten) ihm einſtmals durch dem Grafen von Schlippenbach gleichſam ins Ohr ſagen laſſen: Wann er nicht aufhörete, ſich ſeinem Vorhaben zu widerſetzen, ſolte er nicht zu alt dazu ſeyn, ihm den Verdruß, ſo er machte, mit dem Kopffe zu bezahlen. Als der Tag zu beſagter Niederlegung und Crönung des Caroli Guſtavi erſchienen war, ſagte er mit Seufftzen: **Er hätte einen Tag länger gelebet, als er gewünſchet.** Er wolte auch nicht bey dieſen Solennitäten erſcheinen, unter dem Vorwand, daß er dem Könige Guſtavo Adolpho mit einem Eide verſprochen, alles was er nur könnte, zu thun, um ſeiner Tochter die Cron zu conſerviren, und daß ihm alſo ſein Gewiſſen nicht zulieſſe, bey derjenigen Handlung gegenwärtig zu ſeyn, dadurch ſie der Königlichen Würde abſagte. Es ließ aber Carl Guſtav, nachdem er den Thron beſtiegen, gegen ihn nicht die geringſte Rachgier ſpüren, ſondern bezeigete ihm vielmehr alle Gnade, nennete ihn ſeinen Vater, und verwilligte ſeinem Sohne Erico die Nachfolge in der Reichs-Cantzlers-Charge; er ſtarb nach einigen Monaten darauf An. 1654, im 71 Jahre ſeines Alters, mit Hinterlaſſung zweyer Söhne, von welchen im vorhergehenden Geſchlechts-Artickel nachzuſehen. Pabſt Urbanus VIII zehlete ihn unter die drey zu ſeiner Zeit erfahrenſten und gröſten Staats-Männer; er konnte, wenn es die Noth erforderte, auch in den allerintricateſten Sachen gleich ein Conſilium faſſen; und wurde ſeine Klugheit und Gelehrſamkeit ſehr admiriret. Beym Könige Guſtavo Adolpho ſtunde er ungemein wohl, welchem er auch frey heraus ſagte, was zu ſagen war. Als derſelbe einſtmals in Preuſſen mit groſſer Hefftigkeit nach ſeinem hitzigen Temperament ein gefährliches Deſſein ausführen wolte, rieth ihm Oxenſtirn davon ab, und zeigte ihm die Ungewißheit des Ausgangs mit vielen Gründen; als der König hierauf gleichſam in Unwillen zu ihm ſagte: *Tu nimis frigidus ſemper cunctis in negotiis, currenti moram injicis;* ſo antwortete er ſehr weislich folgender Geſtalt: *At ego niſi hoc frigore calorem tuum ſubinde reſtinguerem*

rem, totus olim conſlagraſſes. Womit er ſo viel ſagte, daß wenn ſeine Kaltſinnigkeit (der König hatte ihn in vorangeführter Rede davor geſcholten) nicht ſein Feuer dämpffete, wäre er ſchon längſt verbrannt. Als mehr gedachtem König beym Antritt ſeiner Regierung einer ſeiner vertrauteſten Räthe auf die Anfrage: wie und auf was Weiſe er ſein Königreich regieren ſolle? den Rath gegeben, erſtlich dem Exempel ſeines Vaters zu folgen, und den Adel aufzureiben, ſo würde er nach ſeinem Willen und Wohlgefallen regieren, und durch Einziehung der adelichen Güter ſeine Einkünffte mercklich vermehren, und der König dieſem Oxenſtirn, was ihm hierbey dünckete, fragte, ſagte derſelbe rund heraus: Erſtlich, daß derjenige, der ihm dieſen Rath gegeben, an ſeinem König und an ſeinem Vaterlande als ein Verräther gehandelt. Hernach erwieſe er mit vielen Gründen, daß es beydes ungerecht und ſchädlich wäre, den beſten Theil ſeiner Unterthanen mit Fleiß zu verderben, und ſeinen Schatz mit dem geraubten Gut der ſelbſt eignen Bürger zu bereichern, welche Antwort den König dermaſſen vergnügte, daß er dem Oxenſtirn um den Hals fiel, und vor ſeinen treuen Rath danckte, auch ſelbigem zu folgen reſolvirete. Es hat auch dieſer König nachgehends öffters geſaget, daß er ſein Königreich nimmermehr in ſo gute Ordnung und Zuſtand hätte bringen können, wenn ihm GOtt nicht einen ſo vortrefflichen Miniſter (dieſen Oxenſtirn meynend) zugeſchickt hätte. Ja, als gedachte Königin Chriſtina ihn Anno 1645 zum Grafen von Sudermöre machte, erwehnte ſie unter andern in der bey dieſer Solennität gehaltenen Rede, daß ihr Herr Vater König Guſtav Adolph durch Rath und Beyſtand dieſes Cantzlers das Königreich Schweden aus dem Elend und aus der Dunckelheit hervorgezogen hätte; aus welchem allen ſattſam erhellet, daß dieſer Oxenſtirn unſtreitig der gröſte Mann, ſo Schweden iemahls hervor gebracht, geweſen, und der ſich am wohlverdienteſten um ſein Vaterland gemacht. In *Chr. Gottlieb Buderi, Prof. Jenenſ. monument. Collect. Edit. 1735 in 8* iſt *num. 35* eine Schrifft von unſerm Cantzler Oxenſtirn unter folgendem Titel zu leſen: *Axelii Oxenſtirnii, Cancell. de ingenio, moribus & Conſiliis, ſimulque de ſtatu interno regni Sueciæ circa med. Seculi XVII edit. 1644.* Pufendorff vom Schwediſch-Teutſchen Kriege. *Les Anecdotes de Suede.* Ludolphs Schaubühne der Welt *Part. II. Schurtzfleiſchiana MSCpt.* Lexicon der Gelehrten.

Ozarovski, Oſarovski,

Eine alte und vornehme adeliche Familie in Schleſien im Oppeliſchen Fürſtenthum, auf den Rittergütern Willkowicz, Oelſchau, Lißwerda &c. Sie ſtammet aus Pohlen her, wie denn in *Okolski T. II. Orbis Polon. p. 504* unterſchiedene von derſelbigen aus alten Zeiten, da ſie ihre Güter in der Woywodſchafft Sendomir beſeſſen, angeführet werden, auch noch An. 1730 von demſelben einer als General von der Infanterie in Pohlen ſich hervorgethan hat. George von Ozarovski, Cron-Qvartiermeiſter und Ritter des weiſſen Adler-Ordens, war An. 1733 Marſchall des Reichs-Tages, der gleich in den erſteren Tagen durch den Tod Königes Auguſti des IIdern zerriſſen wurde; er ſchlug ſich nachgehends zu der Stanislaiſchen Partey, gieng mit Stanislao, als deſſen Wahl unglücklich abgelauffen, nach Dantzig, von dar als deſſen Abgeſandter nach Franckreich, und hatte beym Könige öffentliche Audientz; An. 1736 kehrete er zurück in Pohlen, und ſubmittirte ſich dem Könige Auguſto dem IIIten. Die Branche in Schleſien hat zum Urheber

der

der Sigismundum Wenceslaum von Ozarovski, Obriſt-Wachtmeiſter des Hertzogs Johann Chriſtians zu Brieg Leib-Garde, mit welcher er An. 1633 in der Reſidentz, bey damaligen gefährlichen Krieges-Zeiten in Beſatzung lag. Wie beym *Sinapio* zu ſehen, iſt dieſes Geſchlecht zu ſeiner Zeit ums Jahr 1730 noch im Flor in Schleſien geweſen. Schleſiſche Curioſitäten *P. II p. 851.*

P.

Palmqviſt,

Dieſe Freyherren in Schweden haben ſich ſeit Anfang dieſes Seculi inſonderheit hervor gethan, und durch ihre Meriten den freyherrlichen Character erhalten. Der erſte war N. von Palmqviſt von An. 1708 bis 1712 Königlich-Schwediſcher Geſandter in Holland, Dänemarck ꝛc. und ſtarb An. 1716 als Hof-Cantzler zu Stockholm. Magnus Freyherr von Palmqviſt, gieng An. 1729 als Präſident des Berg-Collegii zu Stockholm, alt 63 Jahr, mit Tode ab.

Nils Palmſtierna, ehemaliger Geſandter am Königlich-Däniſchen Hofe, Obriſter und Lieutenant bey der Königlichen Garde Leib-Trabanten, ward zu Anfang dieſes 1747ten Jahres auf dem Reichs-Tage zu Stockholm unter die Reichs-Räthe mit aufgenommen. *Ex Hübneri Supplem.*

Palmſtierna, ſ. Palmqviſt.

Patkul,

Eine alte vornehme adeliche Familie in Liefland, von welcher man in den bekannten *Collectaneis Livonicis* unter andern folgende angeführet findet: Fromholden Patkul, Schwediſchen Rittmeiſter, und An. 1629 Mit-Abgeordneten der Liefländiſchen Stände, an König Guſtavum, um die Privilegia zu confirmiren; Heinrichen, Land-Richtern und Lieutenant über die Ritter-Pferde des Wendiſchen Kreiſes, und An. 1647 Deputirten in vorbeſagter Verrichtung an die Königin Chriſtina in Schweden; Fridericum Wilhelmum, der um gedachte Zeit, als Land-Rath im Pernauiſchen Kreiſe floriret gehabt. Pufendorff in ſeinen Schwediſch-Teutſchen Kriegs-Geſchichten erwehnet ſub An. 1635 George Patkuls, Schwediſchen Obriſt-Lieutenants, und Patricii Patkuls, welcher als Page des Schwediſchen General-Feld-Marſchalls Banniers das Hertz gehabt, in der Schlacht bey Leitmeritz in Böhmen, welche die Kayſerlichen verlohren, den berühmten Kayſerlichen General Montecuculi auf der Flucht bey dem Rocke zu ergreiffen, und zur Gefangenſchafft zu bringen. Nach Anfang des ietzigen Seculi, that ſich George Reinhold von Patkul, als Schwediſcher General-Major hervor. Vor allen andern hat Johann Reinhold von Patkul, (vermuthlich ein Bruder des vorhergehenden) in den Liefländiſchen Geſchichten wegen ſeiner unglücklichen Schickſale und Endes ein immerwährendes Andencken. Wir haben deſſen ſehr merckwürdiges Leben oben p. 855 bis 865 beygebracht; hier wollen wir noch hinzuthun, daß ehe die Invaſion der Schwediſchen Armee Anno 1706 in Sachſen erfolget, er ſein Gutachten über drey Puncte, wie man Sachſen-Land davor bewahren könne, und was vor Mittel darbey zu gebrauchen, von ſich geſtellt. Aus dieſer Schrift, ſo man geleſen, erhellet gantz deutlich, daß deſſen oben *p. 865 ſq.* angeführter Character gantz gegründet ſey, inſonderheit, daß er das, was er gewolt, unumſchränckt haben wollen, und ſei-

ne Conſilia allein gelten ſollen. Denn ungeacht er ſelbſt darinnen geſtehen müſſen, daß er keine ſpecielle Connoiſſance von Sächſiſchen Archiven, keine Notice von des Landes Fundamental-Geſetzen, von Pactis Familiæ u. ſ. w. gehabt, hat er dennoch mit dieſem ſeinem Gutachten durchzudringen und zu verurſachen vermeynet, daß der König Auguſtus zuvor eine Reforme im Staats-Miniſterio, welches er zu dem Ende verhaſt zu machen bemühet war, ehe er ſeine Conſilia bewerckſtelligte, vornehmen müſſe, ſonſten er auch wohl die Alliance mit dem Rußiſchen Czaar verlieren dürfte; er beſchweret ſich dabey, daß er bey Hofe kaltſinnig tractiret, und ſeine Verdienſte gar nicht regardiret würden; letztens prophezeihet er ſich, daß obgleich dieſes ſein freyes Sentiment Ungnade u. viele Widerwärtigkeit ihm zuziehen möchte, ſo dürffte doch wohl die Zeit kommen, daß er mit Freuden zu ſeiner Entſchuldigung ſagen könte: Dixi, & ſalvavi animam meam. Als der damalige groſſe Staats-Miniſter Graf Jacob Heinrich von Flemming dieſe Worte laſe, ſchrieb er darunter: Tu male dixiſti, & damnaberis; indem er dem Könige Auguſto unter andern gerathen, er ſolle die Chur-Sächſiſche Armee nicht aus Pohlen zur Beſchützung Sachſens wider Schweden zurück ziehen. Es erfolgte auch gedachtes letztere, da unſer Patkul auf dem Königſtein oben *pag. citat.* gedachtermaſſen gebracht, und darnach dem Könige in Schweden extradiret worden. Uibrigens iſt ſein Ende auch darinne erbärmlich geweſen, daß ein unerfahrner Scharffrichter mit grauſamen Martern, ehe er ihn vom Leben zum Tode bringen können, das Urtheil an ihm exeqviret, dahero Patkul auf dem Rade etliche mahl geruffen: Nur Kopff ab, nur Kopff ab. Es geſchahe dieſe Execution bey Caſimir in Pohlen, und iſt irrig, wenn wir oben *p. 111* mit einflieſſen laſſen, als wenn der Schwediſche General Baron von Buddenbrock An. 1742 eben an dieſem Orte ſeinen fatalen Tod ausgeſtanden hätte. Schließlich ſind noch mehrere Particularia von unſerm Patkul in *Voltaire* Leben Königs *Caroli* des *XIIten* in Schweden *p. 24, 153, 158, 433 ſq.* zu leſen.

Pentz,

Von dieſer uralten adelichen Familie ehemals in Hollſtein, Mecklenburg, Pommern ꝛc. ſiehe *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lexici p. 1591.* Es hat ſich auch ein Aſt im XVIten Seculo in Dänemarck ausgebreitet, allwo ſie aber von denen von Pentſow, Benſoon, zu unterſcheiden iſt, deren Anherr Nils nach Anfang dieſes Seculi verſtorben, und Jacob Benſoon An. 1740, Königlich-Däniſcher geheimder Rath, Danebrogs-Ritter, und Stiffts-Amtmann zu Arrhus, gelebet. Zuerſt findet man von unſern von Pentz Claus von Pentz auf Raguin und Schartow als Däniſchen Obriſten ums Jahr 1550 aufgezeichnet. Sein Sohn Achim hat ſich in Spaniſchen Kriegs-Dienſten als Obriſter hervor gethan, und iſt A. 1579 verſtorben. Chriſtian von Pentz, Däniſcher Obriſter, und An. 1632 Commandant zu Glückſtadt, heyrathete An. 1633 Königs Chriſtiani des IVten mit Chriſtina von Munck erzeugte älteſte Tochter Sophiam Eliſabeth, und ward in den Grafen-Stand erhoben, wie auch Stathalter in Hollſtein. Er war im beſagten Jahre Däniſcher Geſandter bey der Königlichen Wittwe in Schweden, um wegen der Printzeßin Chriſtina vor den Däniſchen Printzen Ulricum, der noch im ſelbigen Jahre in Schleſien als ein groſſer Kriegs-Held meuchelmörderiſcher Weiſe erſchoſſen worden, zu werben. Nachgehends iſt er in den wichtigſten Ambaſſaden an den Kayſerlichen und anderer Potentaten

tentaten Höfen gebraucht worden. Ob er wohl ſeinen Stamm nicht beſtändig ſoll fortgepflantzet haben, ſo ward doch nach Anfange dieſes Seculi ein Graf von Pentz Hof-Marſchall des Däniſchen Cron-Printzens, und An. 1719 Obriſter-Hofmeiſter der Königin. Pufendorffs Schwediſch-Teutſche Kriegs-Geſchichte. *Memoires. Mſcpt. Genealogic. K.*

Pernklo, ſ. Bärenklau.

Pförtner,

Dieſe adeliche Familie in Schleſien auf dem Ritter-Sitze Hölle im Lembergiſchen zehlet *Sinapius* unter die älteſte darinne, und führet aus den vorigen Seculis unterſchiedene daraus an, nachdem er zu dem Anherrn davon Heinze Pförtnern geſetzet, der unter Boleslao II, Hertzoge in Schleſien, und damals erwehlten Ober-Regenten in Pohlen, An. 1274 durch ſein Wohlverhalten ſich ſonderlich hervor gethan, und deswegen von dem Hertzoge mit dem Ritter-Gute Weitzenroda im Fürſtenthum Schweidnitz, beſchencket worden: woraus erwehnter Scribent dieſe Nachricht genommen, ſtehet nicht dabey, und müſſen wir deſſen Authentie dahin geſtellet ſeyn laſſen. Hernach ſoll Ernſt von Pförtner auf Hölle ſich im Kriege Johannis in Böhmen ſonderlich ſignaliſiret haben; ſein Sohn Heinrich, iſt Kayſerlicher Kriegs-Rath und Rittmeiſter worden. Kayſer Sigismundus ſoll ihm wegen ſeiner getreuen Dienſte ſein altes adeliches Wappen vermehret, und ein Diploma de An. 1438 über ſeinen adelichen Vorfahren, beſage der Schleſ. Trauer-Reden *P. III p. 69* ertheilet haben. Weil auch dieſe nicht viel beweiſen, ſo halten wir davor, daß der eigentliche Anherr dieſes anſehnlichen Geſchlechts Ernſt der jüngere, aus dem Hauſe Hölle, auf Pöpelwitz, Pilßnitz, Schweinern, Groß-Schöttgau, Sibiſch und Jäſchkittel ſey, der von An. 1643 bis 1647 des Breßlauiſchen Fürſtenthums Landes-Aelteſter, und von A. 1653 bis An. 1657, da er verſtorben, Königlicher Präſident der Stadt Breßlau, und des Naumburgiſchen Burg-Lehns Königlicher Director geweſen. Sein Sohn Moritz Ernſt iſt vorhero An. 1653 nach vollbrachten Reiſen, 21 Jahr alt, mit Tode abgegangen, und mag er das Geſchlecht beſchloſſen haben. Ob wohl Melchior Pförtner nach Anfang des itzigen Seculi im Ritterſtande gelebet, deſſen Adel und Incolat in Schleſien auch An. 1723 publiciret worden, ſo iſt er doch eines andern Stammes und Geſchlechts Anherr. Schleſ. Curioſ. *P. I p. 702* und *P. II p. 865.*

Pinczov, ſ. Oelsnitz.

Piper, (Carolus Graf von) Königlich-Schwediſcher Groß-Cantzler und Premier-Miniſter,

Er war An. 1647 zu Stockholm gebohren, ſein Vater gleiches Nahmens war des Kriegs-Collegii Cämmerer, nachdem er von Wiburg dahin gezogen, ſeine Mutter aber Ingris, Carl Hanſens, Raths-Herrns zu Stockholm, Tochter. Nachdem er zu Hauſe von geſchickten Informatoribus war wohl in Studiis unterrichtet worden, gieng er gar jung auf die Univerſität Upſal, blieb er allda 6 Jahr, und legte binnen der Zeit viele Proben ſeines Academiſchen Fleißes ab. Nach ſeiner Rückkunfft beförderte ihn Johannes Paulinus von Olivencrantz, damaliger Staats-Secretarius, alsbald in die Königliche Cantzley, und ward er in der groſſen Geſandtſchafft an den Rußiſchen Czaar Alexium Michaelowitz als Secretarius wegen ſeiner Geſchicklichkeit und äuſſerlichen groſſen Anſe-

hens dem Reichs-Rath und Grafen Guſtavo Oxenſtirn mit gegeben. Als nachgehends der Däniſche Krieg in Schonen angieng, und 5 Jahr währete, gieng er auch da mit hin, und leiſtete ſeinem Könige getreue Dienſte, dahero er von demſelben zum Secretair der Rechnungs-Cammer gemacht wurde, und als er auch dieſe Charge ſehr wohl verwaltet, ward er Cantzeley-Rath, und endlich von Carolo XI zum Staats-Rath ernennet, weil er in ſeinen auch den ſchwerſten Verrichtungen immer aufgeweckt, ſchertzhafft und ſehr hurtig war, ſetzte er ſich bey ſeinem Könige in groſſe Gnaden, der ihn auch vor ſeinem Tode ſeinem Cron-Printzen Carolo XII aufs beſte empfole. Bey dieſem ſetzte er ſich auch frühzeitig in groſſes Anſehen. Denn als derſelbe An. 1697 im Novemb. mit etlichen Regimentern eine Muſterung vornehmen wollte, und dabey in ſehr tieffen Gedancken zu ſeyn ſchiene, erkühnte ſich Piper, ihn zu fragen, worauf er ſo ernſthaft dächte? Wie ihm nun der Printz antwortete: „ich dencke, daß ich mich „würdig finden möge über dieſe wa„ckere Leute zu befehlen, und ich woll„te, daß weder ſie noch ich Befehl „und Gebot bey einer Frau holen „müſten;„ So ergriff Piper augenblicks die Gelegenheit, ſein Glück zu machen, und überlegte dieſe Sache mit dem Grafen Axel Sparre, der es denn mit leichter Mühe dahin brachte, daß die Reichs-Stände, ſo damals gleich bey einander waren, der Königlichen Groß-Mutter die Regierung entzogen, und den Printzen zu Stockholm am 24 Decembr. crönten. Von dieſer Zeit an übergab er Pipern die Regierung der Staats-Geſchäffte, und machte ihn einige Zeit hernach zum Grafen, welches in Schweden eine ausnehmende Würde iſt. Er muſte hierauf beſtändig um den König ſeyn, und ihn auf allen Feldzügen begleiten, wie er auch An. 1706 und Jahres drauf nach der Invaſion der Schwediſchen Armee in Sachſen bey demſelben ſich befunden, und alle deſſen Staats-Affairen dirigiret: allein An. 1709 wurde er in der unglücklichen Schlacht bey Pultawa gefangen und nach Moſcau geführet. Er ſtarb An. 1716 zu Schlüſſelburg, alt 69 Jahr, nachdem er von ſeiner Familie, die zu Stockholm in allem Uiberfluß lebete, wenig Gutes genoſſen, wie *Voltaire* ſchreibet. Er wurde in ſeiner Gefangenſchafft etwas härter als andere Generals-Perſonen gehalten, weil man durchgehends davor hielte, er habe die Schwediſchen Waffen, die in gantz Europa hätten Friede ſtifften können, über Rußland gezogen. Es war aber unſer Graf Piper bey ſeinem Könige zugleich Ober-Hof-Marſchall, wie auch Cantzler der Univerſität Upſal, übrigens mit Chriſtina, einer Tochter Olai Tornflieths, Königlichen Commercien-Raths, vermählet, die ihm 1 Sohn Carl Friedrichen, und 6 Töchter, gebohren. Erſter floriret noch in dieſem 1747ten Jahre als Königlicher Hof-Cantzler zu Stockholm; von den Töchtern ſind 2 jung verſtorben, 4 aber an vornehme Reichs-Grafen, als Bielcken, Ribbing, Arfwedſohnen ꝛc. vermählet worden. *Ex Foerneri Juſtis Funebr. Caroli Piper in Tom. I Sueciæ lit. a p. 225-227. item Voltaire* Leben *Caroli XII R. Suec.*

Plettenberg, (Walther von) des R. Reichs Fürſt und Heermeiſter des Schwerdt-Ordens in Liefland,

Von ſeinem uralten adelichen Geſchlecht in Weſtphalen, ſo ſich auch in Liefland ehemals ausgebreitet, iſt *P. I* unſers *Lexici p. 1643 ſq.* ausführlich geſaget worden. Unſer Walther von Plettenberg gelangete 1495 zu obbeſagter Würde; bald nach Anfang ſeiner Regierung beförderte er den

den Schluß, daß hinführo die von Adel aus Ober-Teutſchland, als Bayern, Schwaben und Francken nur allein dem Orden in Preußen, die Nieder-Sachſen, und inſonderheit die Weſtphälinger aber allein in Liefland dem Orden ſollten einverleibet werden. Als An. 1498 die Ruſſen in Liefland einfielen, und um Riga, Dörpt und Narva alles mit Feuer und Schwerdt verheereten, machte er mit dem Groß-Fürſten Alexandro in Litthauen ein Bündniß, die Feinde aus dem Lande zu treiben. Nachdem aber gedachter Groß-Fürſt nach Abſterben ſeines Bruders Alberti, Königs in Pohlen, dahin eilen muſte, um ſich ſelbiger Crone zu verſichern, wurde der Heermeiſter genöthigt, ſein Vorhaben alleine zu bewerckſtelligen; er rückte dannenhero, nachdem die Ruſſen Liefland verlaſſen, mit einer Armee von 12000 Mann Anno 1501 an die Rußiſche Gräntzen, und ſchlug der Ruſſen Haupt-Armee von 40000 Mann in die Flucht, nachdem er etliche 1000 erlegt und viele Beute bekommen. Er gieng hierauf weiter in Rußland, eroberte die Schlöſſer Oſtrova, Kroſnova, wie auch Iſeburg, und erlegte bey Jvanogrod abermal eine gute Anzahl Feinde. Als aber die Rothe Ruhr unter ſeine Armee kam, muſte er wiederum zurück kehren, doch fiel er Jahres drauf mit 13500 Mann abermals in Rußland ein, und rückte nach Eroberung einiger Oerter vor Pleßkau; als die Rußiſche Armee von 100000 Mann ihm entgegen zog, ſchlug er dieſelbe dermaſſen, daß 40000 der Feinde auf dem Platze blieben, und die Ruſſen genöthiget wurden, einen Frieden auf 50 Jahr mit ihm zu ſchlieſſen. Nachgehends befeſtigte er das Land hin und wieder, und endlich verglich er ſich in ſeinem und ſeines Ordens Nahmen mit dem Hochmeiſter des Teutſchen Ordens in Preußen, Marckgraf Alberto von Brandenburg, als welcher zu dem Pohlniſchen Kriege Geldes benöthigt war, und machte ſich gegen Zahlung einer gewiſſen Summe Geldes von deſſen Herrſchafft frey und independent. Es ſind davon beym Schurtzfleiſch 2 Diplomata vorhanden, eines de dato Königsberg An. 1521 am Michaelis-Tage, darin ihm die Exemptio gegeben, in dem andern aber de dato Poſen am S. Valentins-Tage d. a. dieſelbe confirmiret wird. Zum Zeichen der erlangten Souverainete über Liefland ließ er eine güldene Müntze ſchlagen, welche am Schroot und Korn den Portugaleſern gleichete. Nicht lange hernach ward er von dem Kayſer Carl dem Vten unter die Reichs-Fürſten aufgenommen. Endlich ſtarb dieſer tapffere und berühmte Heermeiſter A. 1535. Der Frantzöſiſche Hertzog von Rohan ſetzet in ſeinem *parfait Capitain*, daß nur 3 groſſe Helden in der Welt geweſen, Alexander M. Julius Cäſar, und dieſer Walther von Plettenberg. *Schurzfleiſch. Hiſt. Enſif.*

Poniatowski,

Dieſe alte und vornehme adeliche Familie in Pohlen hat nicht nur theils des Römiſchen Reichs gräflichen Character erlanget, ſondern auch ſich im vorigen Seculo in Böhmen inſonderheit durch Julianum Poniatowski von Duchnick, und ſeine Tochter Chriſtinam wohl bekant gemacht, ſiehe hernach von ihnen im folgenden Artikel. *Okolski Tom. II Orb. Polon. p. 135* führet zuerſt an David Poniatowski, als Dom-Herrn zu Poſen und Dom-Cuſtodem zu Gneſen, wiewohl ohne Benennung der Zeit, und darnach Adamum und Matthiam, die An. 1632 die Wahl Königs Vladislai des IVten in Pohlen aus der Woywodſchafft Siradien, worinne ſie ihre Güter gehabt, auch darinnen dero Stamm-Haus Poniatow liegen ſoll, unterſchrieben. Zu unſern Zeiten haben

den ſich von dieſem anſehnlichen Geſchlecht beſonders hervor gethan: 1) Stanislaus, Graf Poniatowſki, letztens Woywode von Maſuren. Er hatte ſich ſchon um das Jahr 1704 bey damaliger Pohlniſchen Unruhe auf die Stanislaiſche Partey, deren Obriſter er worden war, gelencket, an deſſen widrigen Schickſale er auch Theil genommen; An. 1709 ward er General; als in dieſem Jahre die vor die Schweden unglückliche Schlacht bey Pultawa erfolgte, gieng er mit Stanislao Leſczinſki (ſiehe vorher oben *p. 1645 ſqq.* Leſczinſki) nach Bender in der Türckey, dahin ſich auch der König in Schweden Carolus der XIIte retiriret hatte, und wurde von ihm als einem Herrn von groſſem Verſtande und äuſſerlichen guten Anſehen zu den wichtigſten Affairen, und An. 1710 zu einer Geſandtſchafft an die Ottomanniſche Pforte gebrauchet; von welchen allen in *Voltaire* Leben Königs *Caroli* des *XIIten* in Schweden *p. 231 ſq. & 241* ausführlich zu leſen. An. 1716 fiel er mit dem Könige in Schweden in Norwegen ein, ward aber in der erſten Action mit den Dänen am Kopffe hart bleßiret, nachgehends wurde ihm das Gouvernement im Hertzogthum Zweybrücken aufgetragen, muſte aber ſolches bald nieder legen, als An. 1718 der König in Schweden vor Friedrichshall ſein Leben einbüſſete. Er gieng hernach wieder in Pohlen zu dem Könige Auguſto dem IIdern, der ihm ſeine Güter wieder gab, und ihn zu den wichtigſten Reichs-Chargen beförderte; An. 1720 war er Geſandter in Schweden von Pohlen; An. 1723 ward er Litthauiſcher Truchſeß; Jahres drauf Groß-Schatzmeiſter von Litthauen, und General über die Cron-Guarde in Pohlen, bald hernach Ritter des weiſſen Adler-Ordens, einige Jahre darauf Cron-Regimentarius, und An. 1731 Woywode von Maſovien oder Maſuren. Deſſen ungeachtet wendete er ſich An. 1733 nach Auguſti des IIdern Abſterben auf Stanislai Seite, und legte die Stelle eines Cron-Regimentarii freywillig nieder, unterzeichnete aber An. 1734 den 29ten Junii die Submißions-Acte, langte hierauf den 18 Decembris zu Warſchau an, und wurde den folgenden Tag von Auguſto dem IIIten aufs gnädigſte empfangen. An. 1738 hat er auf dieſes Königs älteſte Princeßin, und Caroli, Königs beyder Sicilien, getroffene Vermählung zu Dantzig ein ſehr prächtiges Freuden-Feſt begangen. An. 1741 war er Königlich-Pohlniſcher Geſandter in Franckreich; er nahm ſeine beyde Söhne mit ſich, die ſich einige Zeit zu München aufhielten, um die Kriegs-Exercitia zu lernen. Der älteſte davon ward hernach Cron-Cammer-Herr in Pohlen. An. 1744 hatte er das Unglück, in einem Duell den Grafen von Tarlo, Woywoden zu Lublin, zu erſchieſſen, weswegen er vom Cron-Tribunal zu Warſchau zu einem 6 wöchentlichen Gefängniſſe im Schloß-Thurme daſelbſt zu ſitzen, condemniret worden. 2) Matthias Poniatowſki war An. 1725 erſter Fähndrich, Reſident am Königlich-Pohlniſchen Hofe, und Conſiliarius der Lenczyckiſchen Woywodſchafft. Nicht lange hernach wurde er Caſtellan zu Lenczitz, und wohnete An. 1737 dem Senatus-Conſilio zu Frauenſtadt bey. *Orb. Polon. Tom. II p. 135. Acta Publica. Memoires.* Hübners *Suppl.*

Poniatowſki von Duchnick (Julianus),

Er war aus vorhergehender adelichen Familie in Pohlen, allwo deſſen Vorfahren das Ritter-Gut Duchnick beſeſſen haben, gebohren. In ſeiner Jugend ward er dem geiſtlichen Stand gewidmet, und wircklich ein Münch, verließ aber das Kloſter wieder, und trat zu der Reformirten Kirche, unter

ter welcher ſich auch damals die ſo genannte Böhmiſche Brüder verſteckten. Er gelangte in Preuſſen zu einem Rectorat, und darauf zu einer Prediger-Stelle, weil er aber in den Lehren nicht richtig war, muſte er aus Preuſſen weichen, worauf er zu Buntzlau in Böhmen Prediger worden, aber auch vor ſeinem An. 1628 erfolgten Tode von hier fortziehen müſſen. Obgedachte ſeine Tochter Chriſtina, die er als Wittwer und im Exilio im 16ten Jahre ihres Alters zu einer Baroneſſe von Zelcking gethan, hat durch ihre Entzückungen, Offenbarungen ꝛc. in der Welt ein groſſes Aufſehen gemacht. Sie gerieth An. 1627 in ſolchen Zuſtand, der bis nach Anfang des 1629ten Jahres gewähret. Denn da fiel ſie am 27 Januar. ſo zur Erden, als wenn ſie todt wäre, fuhr aber jähling wieder auf, und hatte nachgehends keine Offenbarungen mehr. Selbige giengen überhaupt auf den Zuſtand der Kirche, und derſelben Wiederaufrichtung durch den Untergang ihrer Feinde, darunter ſie auch das Haus Oeſterreich zehlete: Sie gab vor, der verjagte neue König in Böhmen Fridericus V aus der Pfaltz würde reſtituiret, der Fürſt Ragoczi in Siebenbürgen, König in Ungarn, der König in Franckreich aber Römiſcher Kayſer werden, und dergleichen; ſiehe davon ausführlich in Arnolds, (der ſie unter die Zeugen der Wahrheit ſetzet) Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie *P. III Libro VIII C.* 22 §30. Es fanden auch ihre *Viſiones* und Offenbarungen bey einigen Beyfall, wurden vor göttlich gehalten, und von *Joh. Amos Comenio* An. 1657 in einem eignen Buche *Lux in tenebris* genannt, (ſo aber vielmehr tenebræ in luce heiſſen könnte) vertheidiget, andere aber hielten ſie vor einen Griff des Satans und Phantaſien, welche inſonderheit *D. Feuſtking* in ſeinem *Gynaceo fanatico p.* 238 *ſq.* widerleget hat. Unſere Chriſtina heyrathete An. 1632 Daniel Vettern, der bey des vorgedachten Friderici V aus der Pfaltz, Printzen Friedrich Heinrichen Informator geweſen, und lebte mit demſelben bis An. 1644, da ſie an der Schwindſucht verſtorben. *Lexicon* der Gelehrten.

Poſſe,

Dieſe nunmehro theils gräfliche Familie in Schweden iſt eine der älteſten und vornehmſten adelichen und freyherrlichen daſelbſt, von welcher Canutus Poſſe, der zu Anfange des XIVten Seculi von den Reichs-Ständen in Schweden wider den verjagten König Birgerum den IIdern zum Obriſten erwehlet worden, als derſelbe einen Succurs aus Dänemarck erhalten, zuerſt aufgezeichnet gefunden. Ein anderer dieſes Nahmens florirete An. 1470 als Reichs-Rath in Schweden, wie beym *Meſſenio Theatr. Nobilitat. p. 116* zu ſehen. Axelius Poſſe bekleidete um das Jahr 1500 die Stelle eines Reichs-Raths, und war ein Groß-Vater Giunilæ, welche König Johannes zu ſeiner Gemahlin erwehlet. Joram Poſſe hat ſich zu Ausgang des XVIten Seculi in den Streitigkeiten des Königes Sigismundi und des Hertzogs Caroli bekannt gemacht. Er war einer von den 5 Reichs-Räthen, und hatte das Unglück, daß er vermöge des gemachten Vergleichs dem gedachten Hertzoge ausgelieffert, und zum Tode verurtheilet wurde. Cnut, Graf Poſſe, beſaß gleichfalls die Charge eines Reichs-Raths, und ſtarb An. 1664. Mauritius war An. 1680 Königlicher und Reichs-Rath, und Landes-Höffding über Croneburg. Nils Poſſe that ſich ums Jahr 1701 als Königlich-Schwediſcher Obriſter hervor. An. 1720 ward er Schwediſcher Geſandter an den Königlich-Preußiſchen Hof zu Berlin, wegen einer Ungelegenheit aber nachgehends arretiret.

Sein König wollte ihn zurück haben, der König in Preuſſen hingegen die Mißhelligkeiten zwiſchen ihnen durch Vermittelung des Reichs-Tages zu Regenſpurg abhelffen laſſen, darein aber der König in Schweden nicht willigen wollte, meynend, es wäre eine Sache, die de Roy à Roy müſte ausgemachet werden. Nach ſeiner Rückkunfft in Schweden ſtarb unſer Graf Poſſe An. 1724. George, Ober-Stathalter zu Stockholm, geſegnete An. 1704 das Zeitliche; in welchem Jahre auch Carl der Jüngere, Graf Poſſe, der Königlichen Guarde Obriſt-Lieutenant war; Cnut commandirete An. 1706 beym Einbruche der Schwediſchen Armee in Sachſen als General die Cavallerie; er iſt A. 1709 in der fatalen Schlacht bey Pultawa von den Ruſſen gefangen worden, und in Moſcau verſtorben. Ein Graf Poſſe, Capitain von der Königlichen Guarde, gieng An. 1733 mit Tode ab. Graf Arfwed Poſſe ward Anno 1739 unter die neuen Reichs-Räthe mit aufgenommen. Graf Carl Poſſe aber wurde An. 1743 Ober-Adjutant des Königs in Schweden genennet. Pufendorffs Einleitung zur Hiſtorie. Hübners *Suppl.*

Prebendowſki, Przebendowſki, vor Zeiten Prebbentow,

Eines der anſehnlichſten und älteſten adelichen und theils gräflichen Häuſer in Preuſſen, dahin es aus dem Lauenburgiſchen gekommen, allwo es und in Pommern vor alten Zeiten floriret hat, wie beym *Micrælio* zu ſehen. Nach Anfang des ietzigen Seculi haben ſich von demſelben hervor gethan, Johann George, Woywode von Marienburg, einer A. 1715 als Biſchoff zu Lutzko, und Johann George, Graf Prebendowſki, als Cron-Groß-Schatzmeiſter, und General in Groß-Pohlen, welcher An. 1729 den 24 Junii und etliche Tage nach ſeiner Gemahlin, einer Gräfin von Flemming, des ehemaligen Chur-Sächſiſchen General-Feld-Marſchalls, Grafens von Flemming Schweſter Tode, verſtorben. Er hatte nebſt gedachten ſeinem Schwager Grafen von Flemming das meiſte zur Erwehlung Churfürſtens Friderici Auguſti zu Sachſen zum König in Pohlen An. 1697 beygetragen. Von ſeinen Sohne Petro Henrico ſiehe *Theſaur. Epiſtol. Lacroz. tom. III p. 192.* Petrus Georgius Prebendowſki war An. 1734 Woywode zu Marienburg. *Micrælii* Pommerland *Libro VIto.* Hartknochs Preuſſen *pag. 452.*

Princk, Brinck (von dem),

Von dieſer alten adelichen Familie in Nieder-Sachſen haben wir *P. I* unſers *Lex. p. 255* nur kürtzlich geſagt, hier wollen wir noch hinzu thun, daß der angeführte Hertzoglich-Sachſen-Weymariſche Cammer-Rath von Princk zugleich geheimder Rath geweſen, und im Nahmen ſeines Hertzogs unterſchiedene Erb-Huldigungen von An. 1655 bis 1659, wie in *Mülleri Annal. Sax.* zu ſehen, verrichtet, der auch *f. 420* meldet, daß er An. 1658 in der fruchtbringenden Geſellſchafft unter den Nahmen des beſondern mit aufgenommen worden; zu ſeiner Zeit und hernach lebte auch am Fürſtlichen Hofe zu Weymar Hanns Albrecht von Princk als Rath und Amts-Hauptmann zu Gerſtungen. Caſpar Heinrich von dem Princk florirte noch An. 1743 auf den Ritter-Gütern Wendiſch-Bora, Siusſitz und Malitſch. *Memoir.*

Printz,

Nachdem wir von dieſer hochanſehnlichen adelichen und itzo freyherrlichen Familie in der Marck Brandenburg *P. I* unſers *Lex. p. 1709* geſagt, daß wir von derſelben nichts aufgezeichnet gefunden, und uns nach der Zeit eine kurtze Stamm-Tafel von derſelben beym *Dittmaro* vorgekommen, als wollen wir dieſelbe hier mit-

mittheilen. Zuerſt wird Johann von Printz geſetzet, deſſen Gemahlin Gertrud von Fing, Heinrich Wilhelmen von Printz gebohren, der mit ſeiner Gemahlin Eliſabeth von Münſter Johann Friedrichen von Printz, Chur-Brandenburgiſchen General-Majorn, gezeuget, der von ſeiner Gemahlin Juditha, Baroneſſe von Schönaich, ein Vater des berühmten Staats-Miniſters Marquard Ludewigs worden, deſſen Leben wir oben *l. c.* und *p. cit.* beſchrieben, und am Ende gemeldet haben, daß er 2 Söhne hinterlaſſen, wobey wir hinzu ſetzen, daß der ältere Johann Friedrich in dem 1746ten Jahre als Dom-Dechant, der jüngere Ludewig Albrecht Johann als Dom-Herr des Stiffts Havelberg gelebet. Dittm. vom Johanniter-Orden *p. 75 Tab. XIII.*

Prühl, ſ. Brühl, P. I pag. 255, item p. 3045.

Pyrmont, ſ. Waldeck.

Pyrn, genannt Kippenhan,

Dieſe adeliche Familie, ſo ſich vor alters in Böhmen, Schleſien ꝛc. hervor gethan, hat ſich nach *Okolski* Bericht in Pohlen von dar nieder gelaſſen, welches An. 1442 mit 2 leiblichen Brüdern Valeriano und Melchiorn Pyrnes von Pyrn geſchehen; jener hat ſich im Kriege hervor gethan, dieſer aber Melchior iſt Biſchoff zu Nicropoli, Suffraganeus und Dechant zu Ollmütz, Dom-Herr zu Breßlau, Probſt zu Sternberg und Kayſerlicher Rath geweſen. Gemeldter Valerianus ſcheinet derjenige dieſes Nahmens zu ſeyn, welcher ums Jahr 1560 Burgemeiſter zu Cracau worden; deſſen Sohn Paulus iſt An. 1589 vom Könige Sigismundo dem IIIten in Pohlen auf dem Reichs-Tage zu Warſchau unter den Pohlniſchen Adel mit aufgenommen worden, nachdem er vorhero in Beſchützung und Erhaltung der Stadt Cracau wider Ertz-Hertzog Maximilianum von Oeſterreich beſondere Treue und Tapfferkeit ſehen laſſen; es iſt das Königliche Diploma davon beym gemeldten *Okolski* zu leſen. Er hat 4 Söhne gezeuget: 1) Danieln, der ſeine Güter bey Tarnow gehabt; 2) Samueln, welcher wegen ſeiner guten Dienſte vom vorgemeldten Könige das Rittergut Pierſchowitz erhalten; 3) Tobiam, der ſich im Groß-Hertzogthum Litthauen anſeßig gemacht, und 4) Alexandern, der noch ums Jahr 1640 gelebet, und ſich im Kriege hervor gethan. Die drey erſteren haben ihren Stamm fortgepflantzet. *Orb. Polon. Tom. III p. 216.*

Q.

Qvernheim,

Zu dieſer ſehr alten adelichen Familie in Weſtphalen, von welcher wir P. I unſers *Lexici pag.* 1755 geſagt, wollen wir noch hinzu thun, daß Reynboth von Qvernheim An. 1436 Droſt zu Groneberg im Oßnabrüggiſchen geweſen, und An. 1728 ein Obriſt-Wachtmeiſter von Qvernheim das Ritter-Gut Bonargen im Ravensbergiſchen beſeſſen habe. *Mſcpt.*

Qvitzow, Qvitſow,

Dieſe adeliche Familie zehlet *Sinapius* unter die älteſte und vornehmſte in Schleſien, und meinet, daß ſie mit den ehemaligen von Qvitzow in der Marck-Brandenburg, (von welchen wir *P. I* unſers *Lexici pag.* 1758 *ſeq.* ausführlich geſaget) einerley Stammes ſey. Nachdem ſie ſich aber in Schleſien eigentlich von Qvitſow ſchreibet, ſtünde noch zu unterſuchen, ob

ob dieſe Meinung gegründet ſey. Es iſt von denſelben Dietrich von Qvitſau, anfangs Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant, und hernach Fürſtlich-Oelsniſcher Rath, und deſſelben Fürſtenthums Landes-Aelteſter, noch A. 1666 am Leben geweſen. Schleſ. Curioſ. *P. I p. 743, P. II p. 899.*

Qvos, Qvotz,

Eine adeliche Familie in Schleſien, woſelbſt ſie *Sinapius* unter die vornehmſte zehlet, aber von derſelben nur Simonen Qvotz, einen treuen Ritter Hertzogs Henrici Craſſi zu Breslau An. 1294 anführet, und übrigens deren Wappen beſchreibet, als in welchem in rothen Schilde ein weiſſer von einem Pfeile durchſtochener Aſt zu ſehen iſt. Schleſ. Curioſ. *P. I p. 744, P. II p. 899.*

R.

Råelamb, ſ. Rolamb.

Ranck,

Eine vornehme adeliche und itzo freyherrliche Familie in Schweden, von welcher man zuerſt Suenonem von Ranck, Königlich-Schwediſchen General-Major und Commandanten zu Halmſtadt, und hernach Gouverneur in Halland A. 1675 aufgezeichnet findet. An. 1699 war einer dieſer Familie Marſchall bey der Schwediſchen Ambaſſade in Moſcau; er ermordete den damaligen Chur-Brandenburgiſchen Reſidenten, Monſieur Cziefelski, in öffentlicher Geſellſchafft, und ob er wohl echappirte, wurde er doch wieder ertappt und gefangen geſetzt, ſtarb aber bald drauf im Gefängniß an einem Fieber. Vornehmlich hat ſich Conrad, Freyherr von Ranck, zu unſern Zeiten hervor gethan; er hatte ſich durch ſeine Bravouren in Schwediſchen Kriegs-Dienſten bis zur General-Majors-Charge empor gebracht; er gieng aber An. 1714 aus den Schwediſchen in Heſſen-Caſſeliſche Dienſte, ward General-Lieutenant und Commandant zu Rheinfels, gieng aber An. 1720 zurück in Schweden als General-Lieutenant. Er ließ ſchon An. 1716 blicken, daß er feſt an das Schwediſche Intereſſe hienge, indem er ſich damals in die bewuſte Affaire des Barons von Görtz und Grafens von Gyllenborg, welche beyde in Holland und Engelland arretiret worden, verwickeln ließ. An. 1717 ward er Heſſen-Caſſeliſcher Geſandter in London, um die vom vorigen Kriege her noch reſtirende Subſidien-Gelder zu fodern, da er aber vor Ende des Jahrs eine Reiſe in Schweden thun wollte, und nicht mit gehörigen Paſſeports verſehen war, wurde er zu Stralſund arretiret, und ihm alle ſeine Schrifften weggenommen, iedoch auf Vorbitte des Holländiſchen und des Heſſen-Caſſeliſchen Hofes losgelaſſen. Nach dem Falle des Baron von Göritz, davon *P. I* unſers Adels-*Lexici p. 667* zu leſen, hat er ſich beſtändig zu Hamburg aufgehalten; ſtarb daſelbſt 1739, alt 76 Jahr, und ward zu Ottenſen in der Kirche, 1 Meile davon, begraben. Er hatte ſich 1714 mit des Chur-Hannöveriſchen erſten Staats-Miniſters Friderici Wilhelmi, Barons von Görtz Tochter, Anna Metta, einer Wittwe des geheimden Raths und Cammer-Präſidentens zu Hannover, Bodonis von Oberg, vermählet, und mit derſelben ſein Geſchlecht mit 1 Sohn und 1 Tochter fortgepflantzet. *Memoires du temps. Hübn. Supplementa. Geneal. Archiv.*

Rauenſtein,

Eine ehemalige adeliche Familie in Pommern, welche vorlängſt daſelbſt abge-

abgegangen: ſie iſt zu unterſcheiden von denen von Rautenſtein, davon oben *p. 938 ſq.* zu leſen. Von unſern von Rauenſtein wird in Friedeborns Stettiniſchen Chronic *p. 98* Haſſo von Rauenſtein unter diejenige von Adel gezehlet, welche der Stadt Stettin im Nahmen Hertzogs Erici in Pommern An. 1469 den Krieg ankündigen müſſen.

Rauter,

Zu dieſem vornehmen adelichen Geſchlecht in Preuſſen oben *p. 939* haben wir noch folgende hinzu zu thun: Chriſtoph von Rautern, Land-Rath in Preuſſen, der An. 1565 bey damaligem Unweſen im Lande durch die bekannten Räthe Paul Scalichen (von welchem hernach in S ein eigner Artikel handeln wird), und Johann Funcken abgeſetzet worden, nach deſſen Stillung aber wieder zu ſeiner Charge gelanget. Hanns von Rauter war von A. 1626 bis 1639 Amts-Hauptmann zu Preußiſch-Holland. Wilhelm Albrecht aber von A. 1680 bis 1693 Kriegs-Obriſter, Ober-Marſchall und Amts-Hauptmann zu Preußiſch-Holland. Erläutert Preuſſen, *P. 6 ſq.*

Reenſchild, ſ. Rheinſchild.

Reichau,

Von dieſer anſehnlichen adelichen Familie in Dänemarck, auf der Inſel Laland begütert, iſt uns ein *fragmentum Genealogicum* zugeſchickt worden, darinne zuförderſt gemeldet wird, daß ſie von denen von Reichau in Schleſien, von welchen *P. I* unſers R. Adels-*Lexici p. 1838* zu leſen, ehemals abgeſtammet, gleichwie deren beyderſeits Wappen übereinkommen ſollen. Aus Schleſien ſoll ſie ſich in Schwaben, Lüneburgiſchen, und ſo gar bis in Dänemarck ausgebreitet haben. Zuerſt weiß man nur Juſtum Chriſtophorum von Reichau anzuführen, der An. 1620 Hertzoglich-Lüneburgiſcher geheimder Juſtitz-Rath und Adminiſtrator des Kloſters Jlefeld, am Hartze gelegen, geweſen. Nachgehends findet man beym *Pufendorff de reb. geſtis R. Car. Guſtavi* ſub a. 1659 von Friedrichen von Reichau gemeldet, daß beſagter König Carl Guſtav in Schweden ihn zum Oberſten über ein Regiment von den in damaligem Kriege gefangenen Dänen gemacht, und nach Revel in Liefland transportiren laſſen: Martin von Reichau, vermuthlich ein Bruder des vorhergehenden, war Hertzoglich-Lüneburgiſcher Hof-Marſchall, und acqvirirte ſich unweit Hannover ein Ritter-Gut, welches von ſeinem eintzigen Sohne, Königlich-Däniſchen Obriſt-Lieutenant, noch An. 1720, wiewohl ohne männliche Erben beſeſſen worden. Gedachter Martin hatte auſſer einer eintzigen Schweſter, die anfangs am Königlich-Däniſchen Hofe Staats-Dame war, und An. 1696 als Wittwe des General-Majors von Rantzau verſtorben, noch einen Bruder, der lebenslang in Fürſtlich-Baden-Durlachiſchen Dienſten geſtanden, und ein Vater worden Georgens, erſt Königlich-Däniſchen Cammer-Junckers, hernach Staats-Raths, Danebrogs-Ritters, Amtmanns zu Aalholm, und endlich Stiffts-Amtmanns über Laland und Falſter, der noch An. 1734 nebſt 3 Söhnen floriret, davon der erſte damals Königlich-Däniſcher Obriſt-Lieutenant, der andere Rittmeiſter, die beyde ihren Stamm fortgepflantzet, und der dritte Cammer-Juncker am Däniſchen Hofe geweſen.

Reinertshofen, ſ. Lämble.

Reuſchenberg,

Von dieſer alten adelichen und freyherrlichen Familie in den Rheinlanden haben wir *P. I* unſers *Lexici p. 1814* unter dem Titel Rauſchenberg, wie

wie man ſie auch alſo vielmals benennet gefunden, gehandelt; nachdem aber hernach uns eine Geſchlechts-Tafel von Johann Seyferten, J. U. C. die zu Regenſpurg A. 1729 gedruckt, von derſelben zu Handen kommen, und darunter das Creditiv geſetzet worden: Von der Kayſerlichen und Königl. geheimden Hof-Cantzelley zu Wien revidiret und approbiret, ſo wollen wir eines und das andere, ſo uns avthentic darinne geſchienen, hier nachholen, zuförderſt aber müſſen wir ſagen, daß darinne keine ordentliche Stamm-Reihe, ſondern viele lacunæ oder Lücken anzutreffen, auch daraus nicht zu ſehen, ob dieſes Geſchlecht noch heut zu Tage in männlicher Poſterität florire. Der Verfaſſer meldet zuerſt, daß dieſe Familie vor Zeiten die unmittelbare Reichs-freye Herrſchafft Winneberg in Weſtphalen beſeſſen, welche ſie an die Freyherren von Metternich, nachdem ſie durch Vermählungen mit dieſem vornehmen Hauſe ſich befreundet, überlaſſen, wie denn eine Linie hernach ſich davon genennet, (ſiehe *P. I* unſers *Lexici p. 1361*). Nachgehends ſoll ſich dieſes anſehnliche Geſchlecht in die Linien zu Reuſchenberg und zu Setterich vertheilet haben, die einerley Wappen, ſo er beſchreibet, geführet, oder noch führen. Friederich, Freyherr von Reuſchenberg zu Reuſchenberg, des Teutſchen Ordens Ritter, ſoll 2 ſchöne Comthureyen vor dieſen Orden geſtifftet haben, wiewohl der Ort, wo? und die Zeit, wenn? nicht dabey gemeldet wird. Adolph Friedrich, Freyherr, (welchen Character gedachter Verfaſſer ſchon deſſen Vorfahren beyleget), Herr zu Setterich, wird ein reicher Herr, und ein Vater des von uns *l. c.* angeführten Generals Johannis, Freyherrns von und zu Reuſchenberg, wie auch Kayſerlicher geheimder Hof-Kriegs-Rath, General-Feld-Marſchall, und Commandant zu Grätz, An. 1646 genennet, ſo aber mit unſern Nachrichten *l. c.* nicht übereinſtimmet. Von ſeiner erſten Gemahlin, einer gebohrnen von Pirmont, hat er 2 Söhne hinterlaſſen, welche das Schloß Setterich beſeſſen, der jüngere N. war Dom-Herr zu Hildesheim und Münſter, der ältere aber Carl Albrecht, Freyherr, hat zwar das Geſchlecht mit etlichen Kindern fortgepflantzet, die aber gantz jung verſtorben. Uibrigens hat man dieſes Geſchlecht auch vor Zeiten von Reuſſenberg benennet gefunden.

Reuß, (Heinrich Graf von) Herr zu Plauen, Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Feld-Marſchall,

Er war aus dem alten Geſchlechte derer Grafen von Reuß An. 1649 den 7 Auguſti gebohren, welches ſchon An. 1273 den Fürſtlichen Titel geführet, und An. 1426 vom Kayſer Sigismundo als Reichs-Fürſten mit dem Titel Burggrafen zu Meiſſen und Grafen zu Hartenſtein belehnet worden, wie davon weitläufftiger in *D. Speners Opere Heraldico* zu leſen. Die vollſtändigſte Geſchlechts-Beſchreibung aber iſt in dem allgemeinen hiſtoriſchen Lexico, inſonderheit in der Fortſetzung *a f. 1079* bis *1083* zu befinden. Sein Vater war Heinrich der Aeltere, Kayſerlicher Rath und General-Major; die Mutter aber iſt eine gebohrne Burggräfin von Kirchberg geweſen. Nach zurück gelegten Reiſen in fremde Länder ward er An. 1669 Chur-Brandenburgiſcher Rittmeiſter, An. 1671 Chur-Brandenburgiſcher Cammer-Herr, bald drauf Fürſtlich-Münſteriſcher Major, hernach Königlich-Spaniſcher, und ferner Holländiſcher Obriſter, in welcher Charge er An. 1676 der Belagerung Maſtricht beygewohnet, und am Haupte hart bleßiret worden, worauf er

er die Commandanten-Stelle der Feſtung Haſſelt verſehen. Er qvittirete aber bald die Kriegs-Dienſte, ward An. 1679 Marckgräflich-Bayreuthiſcher geheimder Rath, und Landes-Hauptmann zu Hoff, und nach 2 Jahren Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr und Obriſter; nach dem glücklichen Entſatz der Stadt Wien ward er General-Major, und An. 1689 General-Feld-Marſchall-Lieutenant, zugleich nahm er den Teutſchen Orden an, welchen er aber bey ſeiner andern Vermählung reſignirte, wie er auch nach Abſterben Chur-Fürſtens Johann Georgens III zu Sachſen, die Kriegs-Dienſte abermals qvittirete. A. 1693 ward er von Chur-Fürſt Johann Georgen IV als Extraordinair-Envoye an den König von Groß-Britannien, und an den Chur-Fürſten zu Bayern, der Campagne in den Spaniſchen Niederlanden beyzuwohnen, geſchickt. Anno 1694 ward er von Churfürſt Auguſto, nachgehends Könige in Pohlen, zum General-Feld-Zeugmeiſter erkläret, in welcher Qvalität er die gantze Chur-Sächſiſche Armee, ſowohl bey der ſelbigen Jahres geweſenen Campagne am Rhein-Strom, als auch folgende 3 Campagnen in Ungarn en Chef commandiret; An. 1695 erhielt er ein Regiment Cüraßirer, und An. 1696 bey währender Ungariſcher Campagne die Charge eines geheimden Kriegs-Raths, und kurtz darauf bey Erledigung der General-Feld-Marſchalls-Stelle das völlige Commando über die ſämtliche Sächſiſche Trouppen zu Roß und Fuß, mit welchen er Jahres drauf am 1 Septembris das meiſte zu der bekannten Victorie bey Zenta in Ungarn beygetragen; wiewohlen er dabey durch einen Schuß in den rechten Arm, und einen ins obere Bein dermaſſen bleßiret worden, daß er den 12 Octobris darauf zu Segedin ſeinen Geiſt aufgeben müſſen; nachdem er allbereits vorhero durch ein ausgefertigtes Patent ſub dato Cracau den 30 Septembris vom Könige in Pohlen und Churfürſten zu Sachſen zu dero General-Feld-Marſchall war ernennet worden. Er hatte ſich zweymal vermählet gehabt. Zuerſt An. 1674 mit Amalia Juliana, gebohrner Gräfin von Reuß, und verwittibten Freyherrin von Biberſtein, mit welcher er eine Tochter gezeuget, die an den Freyherrn von Rackenitz zu Dreßden vermählet worden. Zum andernmal mit Henrietten Amalien, gebohrner Gräfin von Frieſen An. 1691, von welcher er 2 Söhne und 1 Tochter hinterlaſſen, von welchen im Leipziger Geneal. Hand-Buche An. 1745 *p.* 17 weiter nachgeſehen werden kan.

Reuſſenberg, ſ. Reuſchenberg.

Rheinſchild, Reenſchild,

Eine hochanſehnliche gräfliche Familie in Schweden, von welcher man Gerharden zuerſt aufgezeichnet gefunden, der An. 1642 dritter Geſandter von Schweden, die mit Chur-Brandenburg wegen eines Stillſtandes tractiren müſſen, geweſen, wie in Pufend. Schwed. Kriegs-Geſch. *L. 14 § 43* zu leſen. Nachgehends ums Jahr 1675 ward Johann Reen- oder Rheinſchild, Königs Caroli XI in Schweden Ober-Marſchall, geheimder Rath und Premier-Miniſter, zu welchem hohen Poſten ihn Johann Gyldenſtiern, höchſtgedachten Königs Mignon, gebracht hatte, wie der Auctor *les Anecdotes de Suede p. 116* erzehlet, und dabey ihm einen harten Character beyleget. Sein Sohn Carl, Baron Rheinſchild, florirte noch An. 1699 als Königlicher Gouverneur in Schonen, und General-Lieutenant. Er war ein Vater des im Kriege Königs Caroli XII mit Pohlen ſehr berühmten General-Feld-Marſchalls Carl Guſtav, Grafens Rheinſchild. Er ſchlug A. 1705 bey

Frauenſtadt, nahe an Schleſien, totaliter die Sächſiſche Armee, und gieng Jahres drauf mit ſeinem Könige mit der Schwediſchen Haupt-Armee in Sachſen, An. 1707 gieng er wieder in Pohlen, und An. 1709 hatte er das Unglück, in der fatalen Schlacht bey Pultawa von den Ruſſen gefangen zu werden, worauf er 10 Jahr in der Gefangenſchafft zubringen müſſen. Als nach ſeiner Befreyung An. 1722 ſein König mit ihm auf der erſten Reiſe in Schonen war, ſtarb er unterweges, alt 70 Jahr, 5 Monate und 23 Tage. Man glaubte von ihm, daß die Schwediſchen Sachen einen gantz andern Ausſchlag in Pohlen würden gewonnen haben, wenn die Conſilia dieſes klugen Generals beym Könige mehr Ingreß gefunden hätten. Man findet nicht gemeldet, daß er ſein Geſchlecht fortgepflantzet. Seine Wittwe vermählte ſich Jahres drauf mit einem Freyherrn von Küſſow in Pommern, Chur-Trieriſchen Cammer-Herrn. Hübners 15tes und 16tes *Suppl.*

Ribbing von Boxholm,

Dieſe vornehme alte adeliche und itzo freyherrliche Familie in Schweden iſt nach *Meſſenii* Bericht, aus Mecklenburg, allwo ſie vor alters floriret hat, und zwar mit Hertzog Albrechten von Mecklenburg A. 1363 durch Petrum Ribbing dahin gekommen, welcher Reichs-Rath worden. In folgenden Zeiten ſind An. 1520 nach geendigtem Blut-Bade zu Stockholm einige dieſes Geſchlechts zu Linköping hingerichtet worden. Bengt oder Benedict und Sievart Ribbing waren An. 1593 Reichs-Räthe in Schweden, und der letztere zugleich Reichs-Schatzmeiſter, wie auch Mit-Vormund des Reichs, bey Minderjährigkeit Königs Guſtavi Adolphi. Erich, Reichs-Rath und Stathalter in Smaland, florirte ums Jahr 1620. Petrus, Schwediſcher General, ward An. 1642 Commandant in Leipzig, nachdem die Schweden dieſen Ort eingenommen. Leonhard, der zuerſt ſcheinet den freyherrlichen Character erhalten zu haben, wurde An. 1675 Aſſeſſor der groſſen Commißion, welche unterſuchen muſte, wie die Senatores währender Minderjährigkeit Caroli XI mit den Revenüen des Reichs umgegangen. Conrad ward dazumal Landes-Höffding in Orebro. Petrus Ribbing, Freyherr, ehemaliger Commiſſarius bey der Reviſions-Cammer zu Stockholm, wurde Hof-Gerichts-Präſident, Reichs-Fiſcal, und Präſident der nach dem Tode Königs Caroli XIIten angeſtellten Unterſuchungs-Commißion, unterſchrieb darauf die Publication der neuen Regierungs-Form in Schweden als Land-Marſchall, wie auch das Blut-Urtheil des bekannten Baron Götzens, und ſtarb in ſelbigem 1719ten Jahre im hohen Alter. Von ſeinen Söhnen blieb einer An. 1700 als Schwediſcher General-Major im Treffen bey Narva. Bengt Ribbing, Baron, war An. 1732 Schwediſcher General-Major, Landes-Hauptmann und Ober-Commandant zu Gothenburg. Ein Baron von Ribbing, Königlicher Präſident im Reichs-Berg-Collegio, florirte An. 1736. In dieſem 1747ten Jahre war ein Baron von Ribbing Königlich-Schwediſcher Cammer-Juncker des Thron-Folgers. *Theatr. Nob. Suec.* Pufendorff in der Einleitung, item vom Teutſchen Kriege. *Les Anecdotes de Suede.*

Riedel, ſ. Rüdel, it. p. 1666.

Riming, Ryming,

Dieſer alten adelichen Familie in Schweden Stamm-Reihe fänget *Meſſenius* mit Petro, Reichs-Rath an, der um die Mitte des XV Seculi floriret. Von ſeinen Nachkommen wurde Erich Ryming, Reichs-Rath, Anno

Anno 1520 im Stockholmiſchen Blut-Bade ermordet, derſelbe iſt ein Aelter-Vater worden 1) Axelii, Reichs-Marſchalls in Schweden, und Land-Richters in Sudermannland; 2) Petri, Reichs-Raths, und 3) Erichs, der An. 1655 als Reichs-Admiral in Schweden verſtorben. *Theatr. Nob. Suec. p. 69, p. 116.*

Ritter von Uhrendorf, ſ. Urendorf.

Rolamb, Rålamb,

Eine der anſehnlichſten freyherrlichen Familien in Schweden, woſelbſt ſie ſchon nahe vor 100 Jahren zu dieſem Character gelanget. Claudius, Freyherr von Rolamb, florirete An. 1670 als Reichs-Rath, und Axel als General-Major; Hanſius Rolamb, Landes-Höffding über Weſtmannland, war vermählet mit Wendela Hamerskiold, die A. 1711 ein Stipendium für einen Studioſum jährlich von 75 Reichs-Thalern oder 450 Kupffer-Thalern, geſtifftet. Guſtavus Rolamb, Freyherr von Byeſtädt, war An. 1719 der verwittibten Königin Ober-Marſchall. Broderus, Freyherr von Rolamb, Königlich-Schwediſcher Obriſter, legete An. 1725 am Geburts-Tage der Königin am 17 April auf dem Ritter-Saal zu Stockholm eine nette Oration *de Pacis bonis*, ab. In dieſem 1747 Jahre war Guſtavus, Freyherr von Rolamb, des Königlichen und Reichs-Berg-Collegii Präſident, Clas, Freyherr von Rolamb aber Landes-Hauptmann von Halland. *Suecia Litterat. P. I & IIda.*

Rondeck,

Dieſe freyherrliche Familie in Ober-Sachſen iſt nicht zu confundiren mit dem ehemaligen alten vornehmen adelichen Geſchlecht von Randeck, von welchen wir *P. I p. 1780* und oben *P. II p. 928 ſq.* unſers *Lexici* ausführlich geſaget. Von unſern Herren von Rondeck iſt zu melden, daß ſie nunmehro nahe vor 100 Jahren aufkommen, und deren Geſchlechts-Nahme eigentlich Dietrich geheiſſen. Es iſt ſolches mit George Theodorico Dietrichen, Freyherrn von Rondeck, Hertzogs Auguſti zu Sachſen und Adminiſtratoris zu Halle, wircklichen geheimden Rath, Präſidenten der Landes-Regierung ꝛc. geſchehen, welcher als deſſen vornehmſter Staats-Miniſter in unterſchiedenen Geſandtſchafften gebraucht worden, wie er denn An: 1664 zu Naumburg der Conferentz derer von den Churfürſten und Hertzogen zu Sachſen verſammleten Räthe wegen der in die Acht erklärten und belagerten Stadt Erfurt zu berathſchlagen, und als darinne eine Geſandtſchafft an den Churfürſten zu Brandenburg, um die Mediation über ſich zu nehmen, beſchloſſen worden, wurde unſerm Baron von Rondeck von dem Churfürſten und deſſen Herren Brüdern nebſt dem Fürſtlich-Weymariſchen Cammer-Rath D. Wexen, die Geſandtſchafft aufgetragen, der ſie auch zurück geleget, und iſt davon umſtändlich in Müllers *Annal. Sax. fol. 469 ſq.* zu leſen.

Roſenbuſch,

Dieſe anitzo freyherrliche Familie in Bayern, allwo deren alter Stamm-Sitz Rotzing ſeyn ſoll, und von welcher wir *P. I* unſers Adels-*Lex. pag. 1947 ſq.* gehandelt, hat ſich ſchon vor alten Zeiten hervor gethan. Chriſtoph von Roſenbuſch, ein gelehrter Jeſuit, war von München gebürtig, und ſtarb Anno 1598 zu Augſpurg, nachdem er mit *D. Luca Oſiandro* und andern Theologen Streit-Schrifften gewechſelt. Zu unſern Zeiten florirten folgende Freyherren von Roſenbuſch in Bayern: Franz Peter, Churfürſtlicher geheimder Rath, und des Reviſions-Collegii zu München Präſident; Franz, Freyherr, Kayſerlicher und Chur-Bayeriſcher Obriſter und Commandant zu München, ſchloß

An. 1742 die Capitulation mit den Oeſterreichern, als ſie dieſe Feſtung zum zweyten mahle eroberten.

Roſencrantz,

Eine uralte adeliche Familie in Hollſtein, welche aber daſelbſt ſchon längſt abgegangen, nachdem ſie ſich vorhero auch in Dänemarck ausgebreitet, und daſelbſt den freyherrlichen und theils gräflichen Character nebſt vielen Gütern erlanget gehabt, wie ſie denn noch heut zu Tage in dem gröſten Anſehen und höchſten Chargen in dieſem Reiche floriret, und viele gelehrte Herren hervor gebracht hat. Zuerſt weiß man Holgerum, einen Sohn Erichs von Roſencrantz, Rittern, anzuführen. Derſelbe beſaß das Ritter-Gut Bollar in Jütland, und brachte es auf ſeine Nachkommen; mit ſeiner Gemahlin, Boethii von Flemming, Erbſaſſens zu Neſſo in Norwegen Tochter, Margaretha, zeugete er Otten, Herrn zu Bollar, und Erben aller mütterlichen Güter in Norwegen, welcher ein Vater worden Erichs, Erb-Herrn in Walſoe, Neſſo und Keſtrup, Stathalters in Norwegen, der im 55ten Jahre ſeines Alters An. 1575 auf ſeinem mit ſeiner Gemahlin Hedwig von Hardenberg erheyratheten Gute Arſchow in Finnland, ohne männliche Erben, verſtorben. Nachgehends that ſich George von Roſencrantz auf Roſenholm als Däniſcher Reichs-Rath und Mit-Vormund des Königlichen Cron-Printzens Chriſtiani des IVten hervor; bey ſeinem An. 1596 erfolgten Abſterben hinterließ er Oligerium, von welchem hernach beſonders ſoll geſaget werden. Deſſen Söhne waren 1) Gundæus oder George, ein gelehrter Herr, auf Roſenholm, Reichs-Rath, der An. 1675, 68 Jahr alt, ſein Leben beſchloſſen; nachdem er zuvor auch zum Präſidenten der Ritter-Academie zu Sora war gemacht worden. Von ſeinen Schrifften iſt im *Lexico* der Gelehrten, vornehmlich aber bey Sibbern *p. 209, 211* und *213* nachzuſehen. 2) Ericus, der An. 1681 als Königlich-Däniſcher geheimder Rath verſtorben. 3) Olaus, von welchem hernach beſonders. 4) Nicolaus, welcher als Däniſcher General-Lieutenant und Commandant zu Coppenhagen, vor Helſingburg An. 1676 im Recognoſciren mit einem gezogenen Rohr erſchoſſen worden; davon in *Theatr. Europ. Tom. IX pag. 1088* zu leſen. Erich, Freyherr von Roſencrantz, Königlich-Däniſcher geheimder Rath, und bisheriger Ambaſſadeur an unterſchiedener Potentaten Höfen, ſtarb An. 1681. Nicolaus, Graf Roſencrantz, that ſich An. 1712 als Commandant der Däniſchen Trouppen in Pommern hervor. Zu dieſer Zeit war ein Däniſcher Staats-Rath Freyherr von Roſencrantz Ambaſſadeur in Engelland und Holland, und mag er derjenige dieſes vornehmen Geſchlechts ſeyn, welcher im 1719ten Jahre des Danebrogs-Ordens Ober-Ceremonien-Meiſter, und obriſter Secretarius worden. Ivar, Baron von Roſencrantz, Ritter des Elephanten-Ordens, und Königlicher wircklicher geheimder Staats-Rath, Director der Däniſchen Cantzelleyen, und Ober-Hoffmeiſter des Cron-Printzen, ſtarb den 12 Novembris An. 1746 auf ſeinem Gute Roſenholm in Jütland. Er war ſonſt ſo viel als Premier-Miniſter, und dirigirete alle Staats-Geſchäffte, ward auch von dem Könige Chriſtiano VI gleich nach Antritt ſeiner Regierung den 12 Octobris An. 1730 zum Ritter des Elephanten-Ordens gemacht. Er hat in der Verwaltung ſeiner Chargen jederzeit viel Fleiß, Treue und Geſchicklichkeit ſpüren laſſen, und ſonderlich ſich beflieſſen, das gute Vernehmen mit Groß-Britannien zu unterhalten. Jedoch eben dieſes mochte Urſache ſeyn, daß der König ihm den 26 May An.

An. 1740 in einem gnädigen Handſchreiben die Erlaſſung ſeiner Dienſte ankündigte. Er kriegte eine jährliche Penſion von 5000 Reichs-Thalern, und erhob ſich ſo gleich auf ſeine Güter, wo er auch, wie vor gedacht, geſtorben iſt. Seine Gemahlin war eine gebohrne von Scheel, die er ſich den 19 Februarii An. 1721 beygeleget. Ob er Kinder mit ihr gezeuget, kan man nicht melden. Vorhero An. 1736 war Chriſtian von Roſencrantz Königlich-Däniſcher geheimder Rath, Danebrogs-Ritter, und Amtmann zu Nienburg in Fühnen, mit Tode abgegangen. *Molleri Hiſtor. Cherſon. Cimbric.* *Angeli* Hollſt. Adels-Chron. *Sibbern Bibliotb. Dano-Norvveg. p. 227.* Geneal. Nachrichten *P. 89.*

Roſencrantz (Olaus von), Frey-Herr von Eggeholm, Herr auf Eggard ꝛc. Elephanten-Ordens-Ritter ꝛc.

Von ſeinem uralten vornehmen adelichen Hauſe, ingleichen von ſeiner Ankunfft iſt im vorhergehenden Geſchlechts-Artikel nachzuſehen. Er hat in ſeiner Jugend durch ſeinen Fleiß im Studiren ſich eine gute Gelehrſamkeit zuwege gebracht. Als König Chriſtianus der Vte ihn an ſeinen Hoff berieff, ward er bald wircklicher geheimder Rath. Nachdem König Fridericus der IIIte die Souverainete erlanget gehabt, und die Stände von Dänemarck dieſes Königreich vor ein Erbreich erkläret hatten, (ſiehe *Statuum Danicorum Declaratio de Regno electivo in ſucceſſivum mutando*, ſo in *Gaſtelii Tract. de Statu Europæ pag. 258* zu leſen); ſo entſtund zu den Zeiten Königs Chriſtiani des Vten unter den Gelehrten die Frage: Ob Dänemarck iemals, und vor des erwehnten Friderici des IIIten Zeiten ein Wahl-oder Erb-Reich geweſen? *Johannes Buno*, Profeſſor am Gymnaſio zu Lüneburg, hatte in ſeiner *Idea Hiſtoriæ Univerſæ edit. Anno 1664*, und vor ihm *Eraſmus Vinding*, (der An. 1684 zu Coppenhagen als Königlich-Däniſcher Ober-Hof-Gerichts-und Etaats-Rath, alt 69 Jahr, verſtorben) unter dem verdeckten Nahmen *Franciſci Irenæi* in einer Schrifft *de Regno Daniæ hæreditario &c. Anno 1640* das letztere zu behaupten geſuchet; wider beyde gab unſer Baron Olaus Roſencrantz An. 1681 eine *Apologiam Nobilitatis Danicæ &c.* heraus, und dedicirte ſie dem Könige Chriſtiano dem Vten; in dieſer Schrifft, weil inſonderheit *Buno* die Däniſche Nobleſſe mit falſchen Beſchuldigungen etwas hart tractiret hatte, zog er wider vorgedachte beyde los, widerlegte ihre Meinung, daß Dänemarck von alten Zeiten an ein Erb-Reich geweſen, und rettete gedachte Nobleſſe wider die Schmähungen *Bunonis*. Dieſer gab Jahres drauf *Juſtam & neceſſariam Defenſionem* wider vorerwehnte *Apologie* heraus, und beſchwerete ſich in der Dedication an König Chriſtianum den Vten gewaltig über unſern Baron von Roſencrantz, den er einer Argliſtigkeit, Falſchheit, Betrug, Ignorantz beſchuldiget. Endlich kam noch An. 1682 dieſe Streit-Sache zu einem Rechts-Ausſpruch im hohen Juſtitz-Collegio zu Coppenhagen, darinne unſer Freyherr alle ſeine Chargen niederzulegen, Coppenhagen zu meiden, und die Helffte ſeiner Güter, ſo ſich über eine Tonne Goldes beliefen, dem Fiſco einzulieffern, condemniret wurde. Man findet aber nicht, daß es bey dieſem Urtheil ſey verblieben. Man urtheilete damals von dieſen Streit-Schrifften, daß *Buno* mehr Beſcheidenheit gegen unſern Freyherrn Olaum gebrauchen, dieſer aber jenen zu ſeinen Schmähungen nicht aufreizen ſollen. Es ſtarb unſer Baron von Roſencrantz An. 1687, alt 63 Jahr. *Sibbern in Biblioth. Dano-Norvveg. Mollerus in Hypomnemat. ad Barthol.*

Roſencrantz, (Oligerius Freyherr von) auf Roſenholm, Däniſcher Staats-Miniſter,

Von ſeinem vornehmen Geſchlechte und Ankunfft iſt auch im vorhergehenden Geſchlechts-Articel geſaget worden. Nachdem er mit groſſem Fleiß zu Hauſe den Studiis humanioribus obgelegen, begab er ſich unter Aufſicht des nachgehends berühmten Theologi zu Stettin D. Daniels Craniers auf die Univerſität Wittenberg, allwo er mit demſelben gantzer 5 Jahr ſich aufgehalten, und nicht allein die Jurisprudentz ſich angelegen ſeyn laſſen, ſondern auch in der Theologie und in der Medicin ſich wohl umgeſehen. Als er nach Hauſe gelanget, kam er bald an den Königlichen Hof, ſtieg von einer hohen Charge zur andern, und ward endlich Reichs-Rath, Elephanten-Ordens-Ritter, und einige Jahre Stathalter dieſes Königreichs, nicht weniger Ambaſſadeur an unterſchiedener Potentaten Höfen, wie er denn auch von den allerwichtigſten Staats-Verrichtungen das Directorium geführet. Bey angehendem Alter danckte er von Hofe ab, und begab ſich auf ſein ſchönes Schloß Roſenholm in Jütland, und ſtarb den 20 Octobris An. 1642, im 68 Jahre ſeines Alters. In was vor groſſer Hochachtung dieſer Staats-Miniſter müſſe geſtanden haben, bezeugen die viele auf ſein Abſterben gedruckte *Panegyr. Orationes*, welche *Mollerus in Hypomnemat. ad Barthol. p. 365* nebſt ſeinen *Elogiis* von Gelehrten, erzehlet. Von ſeinen Nachkommen iſt im vorigen Geſchlechts-Artikel, und von ſeinen gelehrten Schrifften im *Lexico* der Gelehrten nachzuſehen. Er war ein grundgelehrter und devoter Herr; von den Schrifften *Johannis Arndii*, inſonderheit vom wahren Chriſtenthum, war er ein ſo groſſer Liebhaber, daß er ſie öffentlich vertheidigte, dannenhero er mit den Däniſchen Theologis zu Coppenhagen ums Jahr 1638 in harten Streit gerathen, als er einen Tractat *de Juſtitia & Juſtificatione bonorum operum Juſtificationem fidei ſubſequente*, ediret; er vertheidigte ſich aber wider dieſelbe in ſeiner dem Könige übergebenen *Apologia. Ericus Pantoppidanus* in ſeinem *Theatro Daniæ &c. edit. in 4to 1730 pag. 140*, da er dieſen Streit erzehlet, ſaget, daß erwehnte Theologi, ſo auch fromme und wackere Männer geweſen wären, nicht ſo wohl auf deſſen Sinn, als auf die diſputirliche Worte geſehen, und dergeſtallt in einen Wort-Streit verfallen wären. Sonſten hatte der in dieſem Arndiſchen Streit bekannte *Doct. Brellerus* eine *Diſſertation. Apologeticam pro Doctrina Beati Johannis Arndii* an unſern Oligerium Baron von Roſencrantz Anno 1621 unter dem Titel: *Myſterium iniquitatis Pſeudo-Evangelicum* drucken laſſen. ſ. mein *Gerb. Not. P. II p. 359, 373. Sibbern in Biblioth. Dano-Norvveg.*

Roſenhan,

Dieſe vornehme freyherrliche Familie in Schweden und deren Teutſchen Provintzien, ſo zu unterſcheiden von denen Freyherren von Roſenhayn in Schleſien, von welchen im Artikel Roſenhayn *P. I* unſers R. Adels-*Lexici p. 1949* geſaget worden. Sie erkennet Schering Roſenhan, einen groſſen Schwediſchen Staats-Miniſter, zum Anherrn, der im Schwediſchen Kriege in Teutſchland Reſident an unterſchiedenen Höfen des Röm. Reichs, nachgehends aber Königlicher gevollmächtigter Geſandter an denſelben, wie auch an Franckreich, Engelland ꝛc. geweſen, und Anno 1652 als Ambaſſadeur den Friedens-Tractaten mit Pohlen zu Lübeck beygewohnet. Er iſt Anno 1663 als Schwediſcher Reichs-Rath, obriſter Land-

Land-Richter in Sudermannland, und Ober-Stathalter zu Stockholm, verſtorben. Er wird Freyherr zu Ikalaburg, Herr zu Torp, Engelsburg und Hagen genennet. Sein Sohn Johann, Freyherr zu Ikalaburg, Herr zu Tiſtadt, Torno, Marienberg, war anfangs Königlich-Schwediſcher Rath, hernach A. 1707 obriſter Juſtitien-Präſident in den Schwediſch-Teutſchen Provintzien, und Extraordinair-Ambaſſadeur An. 1705 an den Königlich-Preußiſchen Hof, und ſtarb An. 1710 zu Berlin. Vorhero An. 1701 gieng Benedict Freyherr von Roſenhan als Königlich-Schwediſcher Hof-Marſchall mit Tode ab, er war vermuthlich ein Bruder des vorigen. *Mſcpt.*

Rüdel, Riedel,

Dieſe anſehnliche freyherrliche Familie in Schleſien, welche mit den Freyherren von Rieden und mit denen von Rieder, von welchen beyden *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lexici p. 1884* und *2699* nachzuſehen, nicht zu confundiren iſt, hat George Riedeln von Löwenſtern und Seyfersdorff, Erb-Herrn in Treſchen, zum Urheber. Derſelbe hatte ſich im vorigen Seculo unter dem Weltbekannten kriegeriſchen Biſchoff Bernhard Chriſtoph von Galen (ſiehe oben Galen) zu Münſter, und unter Kayſer Leopoldo als Obriſter durch ſeine Bravouren hervor gethan, und darauf obbeſagte Güter in Schleſien an ſich gebracht. Bey ſeinem Tode hat er ein Stipendium auf zwey Jahr für einen aus Schleſien und zwar in Leipzig Studirenden vermacht, der ſein Gedächtniß jährlich am Michaelis-Tage durch eine öffentliche Oration erneuern ſolle, wie davon in *Nov. Lit. Germanicis de Anno 1705 p. 458* gemeldet wird. Matthæus Riedel von Löwenſtern, der A. 1670, alt 66 Jahr, verſtorben, war deſſen Sohn oder Bruder, und ein Vater Matthæi, erſten Freyherrns von Riedel, Herrns in Nieder-Leipe, Petersgrund, Romberg, wozu auch Sadewitz gekommen. Nachdem ſich ſeine Schweſter an den Hertzoglich-Sachſen-Meinung-Coburgiſchen geheimden Rath Ernſt Gottlieb von Nimptſch, vermählet, begab er ſich als Cavalier an dieſen Fürſtlichen Hoff; man findet nichts weiter von demſelben aufgezeichnet. *Nov. Lit. Germ. de Anno 1706 p. 379. Sinapii* Schleſ. Curioſ. *Tomo II p. 413.*

Rüdesheim,

Eine alte adeliche Familie im Ertz-Stifft Maynz, inſonderheit im Rheingau, worinne auch das Stamm-Gut Rüdesheim nebſt einer freyen Herrſchafft, worinne der beſte Wein wachſen ſoll, über Bingen gelegen iſt. Es hat ſich aus derſelben vornemlich hervor gethan Rudolph von Rüdesheim; nachdem derſelbe zu Heidelberg ſtudiret, und endlich Profeſſor bey der Univerſität, wie auch Dom-Herr zu Worms, Decretorum Doctor, ferner Romanæ Rotæ und Cameræ Auditor, Päbſtlicher Referendarius, hernach Ertz-Biſchöfflich-Saltzburgiſcher geheimder Rath, darauf Biſchoff zu Lavant von An. 1453 bis An. 1469, und endlich Biſchoff zu Breßlau in Schleſien, woſelbſt er An. 1482 den 2 Januarii im hohen Alter verſtorben. Von ſeinen Schrifften, die er verfertiget, ſiehe *Lexicon* der Gelehrten, worinne er irrig von Rüdelsheim genennet wird.

Ruth, eigentlich Ruud,

Eine alte adeliche Familie in Dänemarck und Schweden, welche von denen Ruth in Meiſſen, davon in *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lexici p. 1988* ein eigener Artikel zu leſen, gantz unterſchieden. Sie führet im Wappen eine Raute, ſo auf Däniſch Rutt oder Ruude heiſſet, iſt alſo ſolches parlant. Zuerſt findet man Andreæ

Ruths in den Schwediſchen Geſchichten erwehnet, und von ihm gemeldet, daß er An. 1520 in dem bekannten Stockholmiſchen Blut-Bade umkommen. Otto Ruth, ein Däniſcher Admiral, wurde Anno 1565 von dem Schwediſchen Könige Erico XIV gefangen. Conrad Ruth, Schwediſcher General-Major, muſte An. 1637 zu Wißmar den Kopff hergeben, weil er zu zeitig die Werber-Schantze den Feinden überlaſſen hatte. Carl Ruth that ſich um ſelbige Zeit als Schwediſcher Obriſter in damaligem Teutſchen Kriege hervor. Pufendorff vom Teutſchen Kriege. Item in der Einleitung zur Schwediſchen Hiſtorie.

Ryming, ſ. Riming.

Rymultovski von Kornitz,

Dieſe adeliche Familie in Schleſien im Fürſtenthum Teſchen wird von *Sinapio* unter die anſehnlichſte und älteſte daſelbſt gezehlet; ſie wird von einigen unrecht Rumultovski genennet. Sie ſoll mit den Grafen von Sobeck und Kornitz, von welchen wir an ſeinem Orte ausführlich geſagt haben, einerley Stammes ſeyn, gleichwie ſie auch mit denſelben einerley Wappen führet. Zu unſern Zeiten waren bekannt George Friedrich Rymultovski von Kornitz, auf Ober-Bludowitz, des Fürſtenthums Teſchen Rechts-Aſſeſſor, und Heinrich Rymultovski von Kornitz auf Schemberg, ebenfalls im Teſchniſchen. An. 1743 wurde einer dieſes Geſchlechts von dem Könige in Preuſſen zum Land-Rath in Schleſien gemacht; er iſt allem Anſehn nach einer von den 2 zuvor angeführten. Schleſ. Curioſ. *P. 2 pag. 942.*

S.

Sachſen, (Moritz Graf von) Marſchall in Franckreich,

Von ſeiner vornehmen Ankunfft haben wir oben *p. 560* ausführlich geſaget; hier wollen wir hinzu thun, daß im 1746ten Jahre deſſen Leben und Thaten von einem *Anonymo* zu Leipzig in 8 heraus gegeben worden; unſer enge Raum läſſet es nicht zu, einen kurtzen Auszug daraus zu machen, beruffen uns demnach nur auf beſagte leſenswürdige Schrifft, und ſetzen hinzu, daß dieſer weltberühmte Krieges-Held auch nachgehends bis gegenwärtig ſeinen hohen Nahmen durch groſſe Siege, Eroberungen vieler feſten Städte &c. inſonderheit in Brabant ferner verewiget, dahero ſein König ihn mit Anfang dieſes 1747ten Jahres zum Marechal de Camp General mit allen an ſolcher Würde hafftenden Ehren und Prärogativen auf eben die Weiſe ernennet, wie ſie ehemals der Vicomte von Turenne und der Marſchall von Villars gehabt. Er iſt übrigens An. 1696 gebohren, und hatte ſich An. 1714 den 12 Martii mit Johanna Victoria Tugendreich von Löwen, einer vornehmen und reichen adelichen Dame aus der Ober-Lauſitz, vermählet, die aber nicht lange darauf von ihm geſchieden, und mit einem von Runckel verehliget worden. Der Chevalier oder Ritter George von Sachſen erkennet mit unſerm gedachten Grafen Moritzen zwar einen Vater, iſt aber von der An. 1743 verſtorbenen Urſula Catharina, gebohrnen von Boukom, erſt vermählt geweſenen Fürſtin von Lubomirski, und hernach mit einem Printzen von Würtenberg, die aber den Nahmen einer Fürſtin von Teſchen geführet, und bis an ihr Ende Schloß, Stadt und Herrſchafft Hoyerswerde in Sachſen beſeſſen, An. 1700 gebohren worden. Er iſt Malt heſer-Ritter

ter, und hat ſich als Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher General in vorigen Jahren in den Kriegen mit Oeſterreich, inſonderheit in Böhmen, durch ſeine Bravouren ſonderlich hervor gethan. *Memoires.*

Sachſen, Saxen,

Dieſen Nahmen führen auch in Schleſien adeliche Familien, als 1) die Sachſen von Löwenheimb, welche *Sinapius P. 2* Schleſ. Curioſit. *p. 943* ſehr alt machet, aber nur einige Patricios im Stadt-Regimente zu Breßlau anzuführen weiß, dergleichen auch in dem ſo genannten Zedleriſchen *Univerſal-Lexico T. 33 f. 268* geſchiehet, ob es ſonſten ſchon ſeinen Grund haben mag, daß ſie vom Kayſer Rudolpho II wegen getreuer Kriegs-Dienſte nach damaliger Gewohnheit einen Wappen-Brieff erhalten; und 2) die Sachſen ohne Beynahmen, ſo ſich eigentlich von Saxen geſchrieben, und ebenfalls vor alters in Schleſien floriret haben. *Sinapius* weiß von denſelben nichts weiter beyzubringen, als deren Wappen, als in welchen ſie ein geſpaltenes Schild, vorne gelb, hinten roth und ohne Bildern, auf dem Helm aber einen Bär mit einem ſchwartzen Kopffe führen. *Spenerus* ſoll ſie auch Barone nennen. Schleſ. Curioſ. *P. I p. 808.*

Sachs, Saxen,

Eine uralte vornehme Familie ehemals in der Schweitz, ſo ſich in 3 Haupt-Branches, als 1) in die von Sachs oder Sax, 2) von Hohen-Sax, und 3) von Monſax, vertheilet gehabt. Die erſten führten nur den Adelſtand, die andern beſaſſen die freyherrliche Würde, und die letzten waren von dem Kayſer Sigismund in den Grafenſtand erhoben worden. Friedrich von Hohen-Sax, der ſich unter Heinrich I wider die Obotriten wohl verhalten, lebte 936. Wolffart befande ſich 942 auf dem Turnier zu Rotenburg. Ulrich ſtarb 1219 als Abt zu St. Gallen. Ein ander Ulrich blieb 1386 bey Sempach, und noch ein andrer gleiches Nahmens wurde als Oeſterreichiſcher Panner-Träger zu Näfels erſchlagen. Ulrich erhielt 1486 das Bürger-Recht zu Zürich, that ſich 1499 durch ſeine Tapfferkeit in dem Schwaben-Kriege hervor, und war 1512 oberſter Feld-Herr in den Meyländiſchen Kriegen. Sein Sohn Ulrich Philipp, der 1543 in Frantzöſiſchen Kriegs-Dienſten geblieben, hinterließ unter andern einen Sohn, Nahmens Hanns Philipp, welcher 1577 von dem Printzen Wilhelm von Oranien zum Obriſten und Stathalter zu Geldern beſtellet, aber 1596 von ſeines Bruders Sohne über der Tafel erſtochen wurde. Friedrich Ludwig, Freyherr von Hohen-Sax verkauffte 1615 die Herrſchafft Hohen-Sax an den Canton Zürich, worauf Chriſtoph Friedrich, Freyherr von Hohen-Sax, als der letzte ſeines Geſchlechts, 1633 zu Uſter in dem Zürcher Gebiete mit Tode abgegangen. Gulers *Rhætia.* Simler *de Rep. Helvet. pag. 695.* Bluntſchli, Merckw. Dyrſteler.

Sachſenhauſen,

Eine ehemals Reichs-freye adeliche Familie am Rhein, von welcher Humbracht auf der Stamm-Tafel *f. 261* meldet, daß ſie mit denen von Praunheim, von welchen *P. I* unſers *Lexici pag. 1102* nachzuſehen, (worzu wir hierbey ſetzen, daß deren Stamm-Haus Praunheim 1 Stunde von Franckfurt am Mayn gelegen, und mit Anfange dieſes Seculi Johann George Wilhelm von Praunheim mit etlichen Söhnen ſein Geſchlecht noch unterhalten), einerley Stammes ſey, zeiget aber dabey nicht die Abſtammung. Die ordentliche Stamm-Reihe fängt er mit einem Anonymo von Sachſenhauſen zu Anfange des

12 Jahr-

12 Jahrhunderts an, und führet ſolche bis um die Mitte des 15ten Jahrhunderts aus. Von deſſen Nachkommen ſind unterſchiedene zu Franckfurt am Mayn Schultheiſſe, Heinrich aber 1277 Chur-Pfältziſcher Vitzdum am Rhein geweſen.

Sachſenheim,

Eine adeliche Familie in Schwaben, von welcher Heinrich 948 zu Coſtnitz, Wilhelm 1165 zu Zürich, und Gottus 1198 zu Worms den Turnieren beygewohnet. Conrad blühete um das Jahr 1270, Wolff und Rudolph von Sachſenheim waren 1379 mit in der Wetterauiſchen Löwen-Geſellſchafft, Johann bekleidete um das Jahr 1428 die Stelle eines Ober-Hoff-Marſchalls bey dem Hertzoge von Würtemberg. Hermann war um das Jahr 1490 Land-Hoffmeiſter, und Bernhard 1500 des teutſchen Ordens Comtur zu Würtzburg. Reinhard, Hauptmann zu Vaihingen, hat zu Anfange des 16ten Jahrhunderts gelebt, und ſein Geſchlecht mit 4 Söhnen fortgepflantzet. *Bucelin. Stemm. P. 3.* Burgermeiſter *in Codice Diplom. Equeſt. Vol. I pag. 864 ſqq.*

Saffran,

Ein adliches Geſchlecht in Böhmen und Hertzogthum Steyer, ſo in dieſem letztern Lande dermalen die Herrſchafft Spanberg, von welcher ſich vormals das ausgeſtorbene Geſchlecht der Grafen von Spanberg geſchrieben hat, beſitzet. Selbiges hat zum Wappen einen 4feldigen Schild, in deſſen 1 und 4 mit einem goldenen Balcken durchſchnittenen ſchwartzen Felde, auf den Balcken eine Saffran-Blume lieget, und im 2 und 3 weiſſen Felde eine rothe Roſe mit ihren grünen Blättern auf ihren Stengel ſich zeiget. Auf dem gekrönten Helm ſind 2 ſchwartze Adlers-Flügel, ſo mit einem goldenen Balken und drauf liegender Saffran-Blume durchſchnitten ſind, darzwiſchen obbemeldete Roſe mit ihren grünen Blättern aufrecht ſtehet. Lorenz Ignaz, edler von Saffran, des H. R. Reichs Ritter, war anfangs des 18 Jahrhunderts in Wien Kayſerlicher Hoff-Fiſcal und Hoff-Cammer-Rath. Er war vermählet mit Dorothea Urſula, gebohrnen von Ketten. Sein Bruder Friedrich war Rittmeiſter unter den Kayſerlich-Alt-Darmſtädtiſchen Cüraßier-Regiment. Franz Anton, edler von Saffran, ein hinterlaſſener Sohn des erſtern, iſt ebenfalls am Kayſerlichen Hofe in Wien, und ſeit 1723 Kayſerlicher Hoff-Cammer-Rath, und Referendarius. *Collectan. Geneal.*

Sager,

Dieſe adeliche Familie in Pommern im Stifte Camin hat *Micrælius* ſchon vor mehr als 100 Jahren unter die älteſten daſelbſt gezehlet. Er führet aber davon nichts weiter an, als deren Wappen, worinne ein Mond mit einem Regenbogen über ein Schach und auf dem Helm 3 Straus-Federn zu ſehen, ingleichen daß einige dieſes Geſchlechts derer von Wedel After-Lehnleute ſind. Pommerland *lib. VI p. 372.*

Sallaroli,

Dieſe adeliche und hernach Marckgräfliche Familie hat ſich mit Anfange dieſes Seculi am Königlich-Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Hofe ſehr bekannt gemacht. Wie *Zaluski* meldet, ſtammet ſie aus Bologna in Italien her, allwo ſie auch noch im Adelſtande und im Anſehn floriret. Die erſten, ſo an vorbeſagten Hoff gekommen, waren folgende 3 Brüder: a) Alexander, b) Carolus, und c) Paulus, welche An. 1703 vom Könige Auguſto II den Marckgräflichen Character nebſt dem Pohlniſchen Adler im Wappen zu führen, Freyheit erhalten

erhalten haben. Die beyden letztern waren Königliche Cammer-Herren, der älteſte aber Alexander Cler. Reg. Theat. zu Warſchau. Er ſetzte ſich bey Hofe in ſolches Anſehen, daß er an den Päbſtlichen und anderer hohen Herren Höfen zum gevollmächtigten Miniſter gebraucht wurde; dem ungeacht ſuchte er doch nach dem Tode hochgedachten Königs A. 1733 die Wahl ſeines Printzens Auguſti III zu hintertreiben, und zwar durch Verhaſtmachung ſeiner Perſon, und Erhebung der Qvalitäten Stanislai Leſczinski. Als aber die Wahl des erſteren dennoch geſchahe, war er drüber ſo erbittert, daß er ihn nicht vor ſeinen König erkennen, noch vor ihn öffentlich in der Kirche bitten wollen, worauf er An. 1734 nebſt ſeinem Collegen P. Arcelli nicht nur aus Warſchau, ſondern aus dem gantzen Reiche Pohlen gejaget worden. Er nahm ſeine Zuflucht zu vorgedachtem Stanislao in Lothringen, an deſſen Hofe er als ein Theologus An. 1737 den 15 Sept. verſtorben. *Zaluski Epiſt. Famil. T. III. Geneal. Archiv. 1735 p. 529 ſq. 1738 p. 222 ſq.*

Salvius, ſ. Adler.

Saucken, Sawken,

Dieſe Familie zehlet *Micrælius* unter die älteſte freyherrliche in Pommern, führet aber davon nur deren Wappen an, als worinne 3 weiſſe Flüſſe im blauen Felde nebſt einem daraus friechenden Krebſe zu ſehen: Wir können demnach nicht ſagen, ob dieſe Freyherren noch daſelbſt floriren. Hingegen iſt gewiß, daß die von Saucken im Adelſtande noch im vorigen Jahrhundert ſich in Preuſſen hervor gethan haben; wie denn unter andern Johann Georg von Saucken Anno 1635 ein vornehmer Miniſter und des beſagten Hertzogthums Cantzler geweſen, auch in ſolchen Chargen im beſagten Jahre den Friedens-Tractaten zu Stumbs als Chur-Brandenburgiſcher Gevollmächtigter mit beygewohnet. Pommerland *lib. VI p. 371.* Pufend. Schwediſch-Teutſche Kriegs-Geſchichte *lib. VII § 127.*

Saxen, ſ. Sachſen und Sachs.

Scalewitz,

Eine alte adeliche Familie im Schleſiſchen Fürſtenthum Schweidnitz, von welcher man aber zweifelt, daß ſie noch heut zu Tage daſelbſt florire, nachdem die neuern Schleſiſchen Scribenten *Sinapius, Lucæ &c.* deren nicht gedencken. Wir können auch nur Jeſchno von Scalewitz anführen, der Anno 1357 vom Kloſter Griſſa im Schweidnitziſchen das Gut Zarow für ſich und ſeine Erben erkaufft. Es iſt davon ein altes Diploma in Ludewigs *Reliq. MStor. T. VI p. 468 ſq.* zu leſen.

Scalich von Licka (Paulus), Marckgraf von Verona, Herr zu Creutzburg, Hertzoglich-Preuſſiſcher Premier-Miniſter ꝛc.

Ob wohl viele Gelehrte dieſes Miniſters, nachdem er ſich in den Preuſſiſchen Landes-Geſchichten und bey den Gelehrten wegen ſeiner vielen Schrifften ein unvergeßliches Andenken gemacht, Leben vollſtändig zu beſchreiben, ſich bemühet, ſo haben ſie doch von ſeinem Geſchlecht, Ankunfft oder Eltern nichts gewiſſes beyzubringen gewuſt. Er nennte ſich insgemein mit obgedachten Titeln, wie auch Grafen von Hun, und einen Doctorem Theologiæ. Seine Familie wollte er von den ehemaligen berühmten *Scaligeris* zu Rom, Fürſten von Verona, herleiten, von dannen ſie nach Croatien und zuerſt nach Zagrabien gekommen, von hier aber wegen der Religion weichen müſſen,

ſen, u. d. m. An. 1563 ließ er *Genealogiam* der vornehmſten Könige und Fürſten in Europa zu Königsberg drucken, darinne er auch ſeine Abſtammung von den gedachten *Scaligeris* oder *de Scala* und zwar von An. Chr. 80 bis 1561 mit vielen Zeugniſſen und Geſchlechts-Documenten beybringet, dahero auch einige, inſonderheit v. Gundling im Leben Churf. Joach. des *II* zu Brandenburg *p. 305* ihm wegen ſeines Geſchlechts völlig Glauben beymeſſen. *Scaliger in Confut. Burdonum* ſagt, er ſey im Hertzogthum Crain gebohren, in Croatien erzogen, und in Teutſchland unterrichtet worden. In ſeiner Jugend, wie *Czvvittingerus* meldet, iſt er am Hofe Kayſers Ferdinandi I und Königs in Ungarn Meß-Prieſter geweſen, nachgehends als er die Evangeliſche Religion angenommen, und dem Hertzoge Chriſtoph von Würtenberg bekannt worden, dieſer aber vom Hertzoge Alberto in Preußen erſuchet worden war, ihm einen gelehrten und Staatserfahrnen Mann vorzuſchlagen, ſchickte er unſern Scalich mit einem Recommendations-Schreiben dahin, der auch bey ſeiner Ankunfft zu Königsberg ſehr wohl aufgenommen, und vom Hertzoge zu ſeinem Unterhalt mit dem wichtigen Amte Creutzburg beſchencket wurde. Da eben zu der Zeit die Land-Stände in Preuſſen mit ihrem Hertzoge wegen der Regierungs-Form, da er ſie nicht ſo eingeſchränckt von den Regiments-Räthen, die vieles dabey zu ſagen hatten, führen wollte, im groſſen Mißverſtändniß ſtunden, kam unſer Scalich durch ſeine Verſchlagenheit gleich anfangs bey dem Hertzoge in ſolchen Gnaden, daß er bald ſein vertrauteſter geheimder Rath, Staats-Miniſter, und das Fac totum, ſo zu reden, an ſeinem Hofe wurde. Bey gedachtem verwirrten Zuſtande des Landes riethe er ſeinem Herrn die bisherige Regiments-Räthe abzuſetzen, und an deren ſtat ſeinen Hoff-Prediger M. Joh. Funcken, N. Steinbachen, Matthiam Horſt, und Johann Schnell, die er alle ſchon auf ſeine Seite gebracht hatte, einzuſetzen. Weil die Stände des Hertzogthums alle von uralten teutſchen Adel waren, hingegen Scalichius mit ſeinem Geſchlechte gar zu hoch hinaus, und mit Fürſten und Königen, inſonderheit Matthia in Ungarn verwandt ſeyn wollte, folgends den Preußiſchen Adel gegen ſich vor geringſchätzig hielte, überdis von Slaviſchen und nicht civiliſirten Sitten war, ſo zog er ſich einen allgemeinen Haß des Landes auf den Hals, abſonderlich da er ſich ſollte unter der Hand bemühet haben, dem Hertzoglichen Printzen Albert Friedrichen die Succeßion im väterlichen Hertzogthum zu entziehen. Zuförderſt ſetzte ſich Albrecht Truchſeß von Wetzhauſen, in einer gedruckten Schrifft, daß er eines gemeinen Bauers Sohn ſey, wider ihn; dargegen ſich Scalich verantwortete. Als darauf die Land-Stände wider die neuen Räthe, als welche nebſt unſerm Scalichio, (der zugleich ſich in dem harten Oſiandriſtiſchen Streit des *Funccii* angenommen hatte), den Privilegien des Landes ſchädliche Dinge dem Hertzoge angerathen hatten, vom Könige in Pohlen als Ober-Lehns-Herrn eine Commißion ausgewircket hatten, welche An. 1566 allen 4 die Köpffe vor die Füſſe legen laſſen, ſo hatte ſich unſer Scalich währender Commißion eine Geſandtſchafft nach Franckreich, um eine Königliche Printzeßin vor den Hertzoglichen Printzen zu werben, auftragen laſſen, um nur nicht vor die Commißion ſtehen zu dürffen, wiewohl er niemals nach Paris ſoll kommen ſeyn: währender ſeiner Abweſenheit ward er in die Acht und aller ſeiner Güter, deren er viel zuſammen gebracht hatte, verluſtig erkläret; da er auch die Bürger zu Creutzburg ſeine Unterthanen zur

Unge-

Ungebühr mit mehrern Abgaben beſchweret, und ſie ihn bey der Commißion verklagt, wurden ſie von ſeiner Herrſchafft los geſprochen. Nach ſeiner Rückkunfft nachgehends in Preußen nach geendigten dieſen Troublen nahm er wieder die Römiſch-Catholiſche Religion an, in Meinung, ſich dadurch am Königlich-Pohlniſchen Hofe ſo zu inſinuiren, daß ſeine eingezogene Güter ihm reſtituiret werden ſollten; allein es ſchlug ihm ſolches fehl, und muſte er ſich aus Preuſſen fort machen, nachdem des mehr erwehnten Hertzogs Schwieger-Vater Hertzog Albrecht aus Mecklenburg dahin gekommen, und ſeinen Eydam bewegt, daß er das von Scalichen verfertigte Teſtament wegen der Erbfolge in Preußen aufgehoben, auch dem Scalich ſelbſt, weil er ihn nicht mehr ſchützen könnte, fortzugehen befohlen. Worauf er ſich in Weſtphalen aufgehalten, auch im Stiffte Münſter ein Canonicat, wiewohl auch durch unrechte Wege, an ſich gebracht. Er iſt endlich An. 1577 in einem Kloſter, einige ſagen zu Danzig, andere ſetzen man wiſſe nicht wo, verſtorben. Von ſeinen vielen Schrifften, die er theils wider die Römiſche Kirche, theils aber nach ſeinem Rückfall zu derſelben vor dieſelbe drucken laſſen, iſt ein *Catalogus* in *Czvvittingeri Hungar. lit. p. 332 ſq.* aus *Joh. Simlers Epitome f. 547* zu leſen. Uibrigens kamen An. 1720 zu Leipzig *Scalichiana* zum Vorſchein, darinne merckwürdige Umſtände von *Scalichii* Leben und Thaten zu leſen, welche Schrifft dem 3ten *Tomo* der *Actor. Boruſſicorum &c.* einverleibet iſt.

Scalicz, Skalitz,

Eine ehemalige adeliche Familie in Schleſien, ſo aber vor langen Zeiten daſelbſt abgegangen; dahero die neuern Scribenten von Schleſien als *Sinapius*, *Lucæ* u. a. m. derſelben nicht gedencken, Cantzler Ludewig aber in ſeinen *reliq. MSCpt. Tom. IV, V, VI* aus Landes-Fürſtlichen Urkunden folgende beybringet: 1) Budibogum von Scalicz, der in einem Diplomate de An. 1262 als Zeuge angeführet wird; 2) Jeruſium, einen Sohn Budimeri von Scalicz, welcher A. 1332 die Helffte des Fleckens Ludewigsdorff an das Kloſter Griſſa, im Schweidnitziſchen gelegen, verkauffet; 3) Nako von Scalicz, und ſein Sohn gleiches Nahmens, wie auch Hermannen, nebſt ſeinem Sohne Petzko von Scalicz, die in einem Diplomate de An. 1360 vorkommen, und 4) Neblas de Scalicz wird in einem Diplomate de An. 1367 als Zeuge angeführet.

Schaaf, ſ. Schaf.

Schack,

Von dieſer uralten adelichen und heut zu Tage auch freyherrlichen und gräflichen Familie in Nieder-Sachſen, Dänemarck ꝛc. haben wir zwar *P. I* unſers *Lex. a p. 2026-2028* ausführlich geſagt; allein hier erachten wir vor nöthig, auch noch folgendes hinzu zu thun, zuförderſt daß in Böhmen die von Schack und Radobeyl floriren, von welchen in dieſem 1747ten Jahre 4 Brüder lebten, von denen Wentzel Kayſerlicher Hauptmann geweſen. Sie gehören aber nicht eigentlich zu unſerm Zweck und hierher, können auch davon keine weitere Nachricht geben; hiernechſt daß der *l. c. p. 2027* angeführte Hanns, erſter Graf Schack von Schackenburg An. 1676 an ſeinem Tode nachgelaſſen unter andern Otto Dietrichen, Grafen, der An. 1683 als Königlicher Cammer-Herr, und Stiffts-Amtmann zu Ripen, alt 31 Jahr, verſtorben, 3 Söhne hinterlaſſend, als a) Hannſen auf Gram und Brinck, Königlichen Cammer-Herrn, der An. 1704 als Frantzöſiſcher Obriſter in der Schlacht bey Höchſtädt einen Arm ver-

verlohren, und An. 1706 Königlich-Däniſcher Abgeſandter zu Paris geweſen; er iſt An. 1710 als Königlicher geheimder Rath und Elephanten-Ordens-Ritter mit Tode abgegangen; b) Bertram, und c) Ulrichen, beyderſeits Grafen, von welchen man aber nichts weiter aufgezeichnet gefunden. Der A. 1734 verſtorbene Hartwig Aſche von Schack, Königlich-Däniſcher General-Major, Ritter von Danebrog, mag ein Sohn des An. 1692 in der Schlacht bey Steenkercke gebliebenen Hartwigs Aſche von Schack, General-Majors, geweſen ſeyn. Otto Dietrich, Graf Schack von Schackenburg, Königlich-Däniſcher Cammer-Herr, ward An. 1736 Danebrogs-Ritter. Im Braunſchweigiſchen hat ſich auch eine Linie dieſes vornehmen Geſchlechts etabliret, und gehören zu derſelben Chriſtian von Schack, Herzoglicher geheimder Rath zu Wolffenbüttel, und Emico Johann von Schack, Hertzoglicher Ober-Hauptmann zu Langenheim. Endlich iſt auch hier der Königlich-Däniſche geheimde Rath und General en Chef Hanns Chriſtian von Schack anzuführen, von welchem wir aber hernach in folgendem Artikel beſonders ſagen wollen.

Schack, (Hans Chriſtian von) Herr auf Stoltzenberg, Peulwitz ꝛc. Königlich-Däniſcher geheimder Rath, Stathalter zu Coppenhagen ꝛc.

Er war aus der Pommeriſchen Linie dieſes anſehnlichen Hauſes entſproſſen, und ein Sohn Chriſtian Sigismundi auf Stoltzenberg, Peulwitz, Lentzen und Blanckenſee, der des Churfürſtens Friedrich Wilhelms des Groſſen zu Brandenburg Hoffmeiſter in der Jugend geweſen, und An. 1651, alt 63 Jahr, als Ober-Kriegs-Commiſſarius in Vor-Pommern verſtorben, den ihm ſeine Gemahlin Anna von Rammin A. 1642 gebohren. Nach ſeines Vaters Tode trat er Jahres drauf 1658 bey dem damaligen Schwediſchen General-Major von Weyer als Page in Dienſte; das folgende Jahr aber ließ er ſich als Dragoner unterhalten, und wurde in dem Treffen auf der Inſel Fühnen von den Dänen gefangen. Dieſe Gefangenſchafft war der Anfang ſeines Glücks. Denn der Däniſche Feld-Herr Hanns von Schack, dem ſein munteres Weſen gefiel, machte ihn 1660 zum Sergeanten, 1661 zum Fähndrich, und nicht lange hernach zum Capitain-Lieutenant. Im Jahr 1665 ward er Capitain, und 1674 erhielt er die Stelle eines Obriſt-Wachtmeiſters; da er zugleich die Ehre hatte, daß ihn der König Chriſtian V zu ſeinem eignen General-Adjutanten erklärte, und durch ihn dem ſchon auf den Richt-Platz ſtehenden Reichs-Cantzler Greiffenfeld Gnade zuruffen ließ. Im Jahr 1675 halff er die Städte Wißmar und Landscron wegnehmen, vor welchem letztern Orte er durch einen Schuß gefährlich verwundet wurde. Im Jahr 1676 erlangte er die Stelle eines Obriſten über das Fühniſche Regiment, und nach geſchloſſenem Frieden wurde er zum Commandanten in Nieburg ernennet. Im Jahr 1677 trat er in Hertzoglich-Braunſchweigiſche Dienſte, und hielt ſich als Obriſter über das Leib-Regiment vor Stettin ſo tapffer, daß ihn der Churfürſt von Brandenburg unter anſehnlichen Bedingungen in ſeine Dienſte zu ziehen ſuchte. Er konnte ſich aber darzu nicht entſchlieſſen, ſondern gieng, nachdem ſich Stralſund ergeben müſſen, mit den Hertzoglichen Trouppen nach Braunſchweig, und wurde über dieſe Stadt 1679 zum Commandanten beſtellet. Noch daſſelbige Jahr that er eine Reiſe nach den Vereinigten Niederlanden, und wartete dem Printzen

Printzen Wilhelmen von Oranien auf, welcher ihn ſehr gnädig empfieng. Im Jahr 1681 nahm ihn der König von Dänemarck Chriſtianus V wieder in ſeine Dienſte, und machte ihn zum General-Major und Stathalter von Coppenhagen, der Printz von Oranien aber ernennte ihn zum Dom-Probſt in Utrecht. Im Jahr 1682 warb er ein Bataillon an, welches er bald in vollkommenen Stand ſetzte, und ſich ſo wohl dieſes als das folgende Jahr die meiſte Zeit über bey der Armee in Hollſtein und bey dem Könige zu Rendsburg befand. Im Jahr 1684 empfieng er den Ritter-Orden von Danebrog, worauf er ſich beſtändig in Coppenhagen aufhielt, bis er 1686 mit den Däniſchen Trouppen vor Hamburg gehen muſte. Im Jahre 1688 machte er aus ſeinem Bataillon ein Regiment von 2000 Köpffen, legte auf der Inſel Amack noch unterſchiedliche Feſtungs-Wercke an, und ſetzte die Reſidentz Coppenhagen in beſſern Defenſions-Stand. Im Jahre 1689 ward er zum General-Lieutenant über die Infanterie beſtellt, und erhielt das völlige Gouvernement über die Feſtung Cronenburg. Im Jahr 1693 rückte er mit einigen Völckern ins Sachſen-Lauenburgiſche, bombardirte die Stadt Ratzeburg, und machte ihre Feſtungs-Wercke der Erde gleich. Zu dem Ende dieſes Jahrs trugen ihn die beyden Hertzoge zu Braunſchweig Rudolph Auguſt und Anton Ulrich die Stelle eines General en Chef über ihre Trouppen an, wobey er zugleich ihr geheimder Kriegs-Rath, Stathalter zu Braunſchweig und Wolffenbüttel, wie auch Obriſter über die Guarde zu Pferde und 2 Regimenter zu Fuß ſeyn ſollte; allein ſein König wollte ihn nicht weglaſſen, ließ es aber doch 1695 geſchehen, daß er die ihm von den Hertzogen angetragenen Bedienungen annehmen durffte, wiewohl dergeſtalt, daß er Wechſelsweiſe ein halb Jahr zu Coppenhagen, und das andere halbe Jahr zu Braunſchweig ſein Gouvernement verſehen muſte. Im Jahr 1697, da der Friede mit Franckreich geſchloſſen war, gab er die Hertzoglichen Dienſte wieder auf, und blieb den Sommer über zu Coppenhagen, woſelbſt ihn der König 1698 im Decembr. zum wircklichen geheimden Rath erklärte, nachdem er dem Hertzoge von Sachſen-Römhild den Elephanten-Orden überbracht hatte. Im Jahr 1699 halff er bey der Krönung des Königs Friedrichs IV den Himmel tragen, ließ auf deſſen Befehl alle zu Coppenhagen und in Seeland befindliche Trouppen ſchwören, und beſchützte die ihm anvertraute Reſidentz mit wenig regulirtem Volcke ſo tapffer, daß die Schwediſchen und Holländiſchen Flotten nichts ausrichten konten, als welche er, ſo bald ſie nur die geringſte Bewegung machten, mit denen von ihm erfundenen Pramen übel zurichtete. Nachdem dieſe Unruhe durch den 1700 zu Travendal geſchloſſenen Frieden geſtillet war, ſuchte er auch ſeine eigene Ruhe, und erhielt endlich den 12 Dec. ſeine Erlaſſung, worauf er ſich auf ſeine in der Grafſchafft Lippe gelegene Güter begab, und daſelbſt 1706 den 9 Dec. das Zeitliche ſegnete. Seine Wittwe hat nach ſeinem Tode ihm zu Ehren einem ihr zugehörigen Gut, ſo ſonſt Lappenhoff geheiſſen, den Nahmen Schackenburg beygelegt, und es mit einem neuen Pallaſt zieren laſſen. *Ex Carric. Vit.*

Schärfenberg, ſ. Scherfenberg.

Schaf,

Dieſes Nahmens haben in Schleſien 3 unterſchiedene adeliche Familien floriret, welcher Wappen parlant, und ein Schaf darinne, wiewol theils mit anderer Rangirung und Farbe, zu ſehen geweſen. Eine hat

ſich bloß von Schaf, die andere zugleich von Ziebendorf, einem Rittergute im Lignitziſchen gelegen, und die in der dritten Generation im Jahre 1701 abgeſtorben; die dritte aber zugleich von Weiſtritz, einem im Schweidnitziſchen belegenen Rittergute, genennet, welche auch mag abgeſtorben ſeyn. *Sinapius P. I & II.* Schleſ. Curioſitäten.

Schaffoltinger,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in Oeſterreich, von welcher Sigmund An. 1460 Pfleger zu Steyer, und mit ſeiner Gemahlin Dorothea, verwitweten Pandorferin, ein Vater geweſen Ottonis, Schaffoltingers am Göttweich, der das Geſchlecht gegen Ausgang des XVten Seculi beſchloſſen. S. *Prüenhofers Annal. Styrenſ. pag. 108.*

Schaler,

Ein ehemals berühmtes adeliches Geſchlecht zu Baſel, welches eine Zeitlang die Reichs-Vogtey und das Schultheiſſen-Amt in der Stadt von dem Biſchofe zu Lehn gehabt hat, und ſchon im XII Jahrhundert in groſſem Ruhm geweſen. Franz blieb 1569 in der Schlacht bey Montcontour in Franckreich, und war der letzte ſeines Geſchlechts. Urſtis und Groß. *Chron. Baſil.*

Schallenfeld,

Ein freyherrliches Geſchlecht in Schleſien, welches ſeinen Urſprung aus Böhmen hat. Caſpar von Schallenfeld kauffte 1673 von den Freyherren von Sauerma das freye Burg-Lehn Auras, nebſt den Dörffern Henigsdorff und Cuntzendorff, wurde in eben dem Jahre von dem Kayſer in den Freyherrn-Stand erhoben, und von dem Königlichen Ober-Amte zu einem unmittelbaren Stande des Hertzogthums Schleſien aufgenommen. Mit ſeiner Gemahlin Anna Maria von Mogkendorff, die er ſich An. 1671 beygelegt, hat er unterſchiedene Kinder gezeuget, von denen An. 1724 noch am Leben waren: 1) Ernſt Ludewig, Freyherr von Schallenfeld, auf Steinersdorff im Namslauiſch-Breßlauiſchen; 2) N. Freyin von Schallenfeld, vermählte an N. von Siegroth. *Sinapii* Schleſ. Curioſ. *T. II p. 427.*

Scharffſöd,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in der Ober-Lauſitz, welche von dem noch in Bayern freyherrlichen florirenden Geſchlecht Scharffſeed unterſchieden iſt, und von der noch An. 1715 Maximilian Franz, Freyherr, als Chur-Bayeriſcher Hof-Cammer-Raths-Director floriret hat. Unſere von Scharffſöd erreichten folgendermaſſen auf eine fatale Weiſe ihre Endſchafft: Heinrich von Scharffſöd beſaß das Falckenſteiniſche Gut zu Rattgendorff bey Zittau Pachtweiſe; er hatte A. 1613 das Unglück, daß er den Ziegelſtreicher Caſpar Walthern zu Zittau auf der Stiege bey der Weinſtube mit dem Dolche ohn alle Urſach erſtach. Er wurde alſo ins Gefängniß gebracht; und ob wohl das Ober-Amt denſelben nach Budißin verlangte, und der Adel ſich um deſſelben gäntzliche Erledigung ſtarck bemühte, ſeine Verlobte auch, eine gebohrne von Jornitz, die ihm 14 Tage nach geſchehener That angetraut werden ſollte, durch einen Fußfall ihn bey dem Kayſer los zu bekommen ſuchte, ſo lieff doch, nachdem ſowohl der Zittauiſche Rath, als auch die übrigen ſämmtlichen Sechsſtädte, um die Adminiſtration der heilſamen Juſtitz und Handhabung ihrer Freyheit gebeten, von dem Kayſerlichen Hoffe das Urtheil ein, daß wo die Wittwe des Entleibten nicht mit Gelde zu befriedigen wäre, die Execution an dem Thäter an gewöhnlicher Gerichts-Stäte ergehen ſollte.

Es

Es wurden zwar durch nachdrückliche Schreiben abermalige Hinderniſſe verurſachet: allein weil die Wittwe kein Geld annehmen wollte, ſo muſte den 18 Aug. gedachten 1614 Jahr zu Folge des Kayſerlichen Reſcripts, an dem Thäter, nach ſeinem 40 wöchentlichen Gefängniß, Urthel und Recht ergehen. Vor dem peinlichen Hals-Gerichte war des Entleibten Wittwe nebſt ihren 3 Wayſen zugegen, und klagten den Thäter heimlich an. Als nun dieſer der Mordthat geſtändig war, ſo ward er, nachdem er auf ein aufgebreitetes ſchwartzes Tuch nieder gekniet, mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht. Seinen Cörper wickelten zwey hierzu beſtellte Männer in ein Tuch, und legten ihn in einen Sarg. Und ob zwar der Zittauiſche Rath ſchon Anſtalt gemacht, daß ſelbiger neben des Entleibten Grabe auf dem Kirchhofe zum heiligen Creutz zur Erde ſollte beſtattet werden, er es auch ſelbſt verlanget, und den Ober-Pfarr erſuchet, bey der Leichen-Predigt die Worte Hiobs 19 Cap. v. 25-27 zu erklären, ſo lieſſen ihn doch die von Adel aus Vergünſtigung des Budißiniſchen Ober-Amts und Einwilligung des Zittauiſchen Raths um 12 Uhr vorerwehnten Tages nach Friedersdorff führen, und allda auf den Kirchhof hinter der Kirche beerdigen. *Carpz. Analect. Faſt. Zittavienſ.* V Theil *pag.* 301 u. f.

Scharten,

Ein altes adeliches Geſchlecht in Meiſſen, ſo vor dieſem ſeinen Sitz auf Rauendorff und Caſebra gehabt. Ob ſie wohl durch anſehnliche Chargen nicht bekannt, ſo iſt ſie doch alt, und könnte man aus einem *Fragmento Geneal.* von derſelben unterſchiedene Perſonen aus dem XV und XVI Jahrhundert anführen, wenn man bloß deren Nahmen ſetzen wollte. Hanns Scharten war nebſt andern von Adel An. 1476 im Comitat Hertzogs Albrechts zu Sachſen nach Rom, und von dar nach Jeruſalem. *Müller. in Annal. Sax. fol.* 42. Chriſtoph Scharte zu Gleina 1576 war ein Vater von 5 Söhnen, davon der älteſte George zu Gleina Dietrichen hinterlaſſen, welcher 1625 als ein Mitglied der Fruchtbringenden Geſellſchafft aufgenommen worden, von welcher ihm zum Geſchlechts-Nahmen der Geſchwinde, zum Gewächſe, Born-Kreſſe, und zum Wahlſpruche, im Wachsthume, beygeleget worden. Im Jahre 1673 ſtarb Gottfried Scharte, Herr auf Gleina, und ließ von ſeiner Gemahlin, einer von Meuſebach, Nachkommen. *Knauths Prodromus Miſniæ pag.* 563.

Scheerenberg, ſ. Schermbeck.

Schellersheim,

Ein adliches und nunmehro freyherrliches Geſchlecht, das ſich in Weſtphalen und der Grafſchafft Schaumburg anſehnliche Güter erkaufft, und Vaſallen vom Könige in Preuſſen iſt. Wir halten davor, daß es im vorigen Seculo die Nobilitation, und zu unſern Zeiten den freyherrlichen Character bekommen. Johann Andreas, Freyherr von Schellersheim, Kayſerlicher Reichs-Hoff- und Königlich-Pohlniſcher, auch Churfürſtlich-Sächſiſcher geheimder Rath, wurde vom Könige in Pohlen im Jahr 1737 in der Würtembergiſchen Reichs-bekannten Teſtament-und Tutel-Sache nach Stutgard geſandt, und machte allda zwiſchen der verwittweten Frau Hertzogin von Würtemberg und dem Herrn Adminiſtratorn Hertzog von Würtemberg-Neuſtadt, nachdem man am Kayſerlichen Hofe damit nicht zu Stande kommen konnte, noch darinne deciſive ſprechen wollte, zur Landes-Beruhigung den Vergleich. Deſſen älteſter Sohn Paul Andreas, Freyherr

herr von Schellersheim, iſt Königlich-Preußiſcher geheimder Rath und Vice-Präſident der Königlichen Regierung des Fürſtenthums Minden. Der zweyte Christoph Friedemann, Hertzoglich-Würtembergiſcher adlicher Regierungs-Rath. Der jüngſte Carl Auguſt, Hertzoglich-Würtembergiſch-Neuſtädtiſcher Cammer-Juncker, und Königlich-Ungariſcher Hauptmañ unter dem Damnitziſchen Regiment. *Mſcpt.*

Schencken,

Dieſes Nahmens haben wir *P. I* unſers *Lexici a p. 2054-2073* ſehr alte adeliche und freyherrliche Familien im Röm. Reiche an- und ausgeführet. Es ſind uns aber dennoch folgende darüber nachgehends bekannt worden, die aber nicht mehr floriren mögen, als:

1) Die Schencken von der Altenburg auf dem Nordgau, davon Gottfried Schenck von der Altenburg An. 1303 dem Biſchoff zu Eichſtädt wegen 70 Pfund Heller eine Qvittung zugeſtellt, deſſen auch An. 1322 in einem Diplomate Erwehnung geſchiehet. ſ. v. Falckenſtein *Antiqu. Nordgav. p. 119, item p. 168.*

2) Schenck von Ahrberg, ebenfalls daſelbſt, von welchen Heinrich in einem Diplomate de An. 1265 als Zeuge angeführt wird. Er hat von dem Biſchoffe zu Eichſtädt Conrado II Anno 1303 die Gerichtsbarkeit von dem Flecken Kemnaten erhalten, ingleichen wird Conrad des Schenck von Ahrberg in einem Diplomate de An. 1319 als Zeuge angeführet, ſiehe v. Falckenſtein *Codic. diplom. Antiq. Nord. p. 55, 118 & 166.*

3) Die Schencken von Bratfelden, auch auf dem Nordgau, von welchen erwehnter Scribent *l. c. p. 55* aus einem alten Diplomate de An. 1265 Walthern Schenck von Bratfelden, anführet, und meldet, daß er zu der Zeit ſeine Güter veräuſſert.

4) Schencken von Schenckenberg in der Schweitz, von einem Berg-Schloſſe und Ober-Vogtey zwiſchen Fricktbal und Ergow alſo benahmet, die aber ſchon im 14 Seculo abgeſtorben, gleichwie es auch mit denen von Schenckenberg in Tyrol auf dem Schloſſe dieſes Nahmens geſchehen, welche An. 1414 das im Stiffte Brixen verwaltete Erb-Schencken-Amt Bartholomäo von Guffidam, weil keine männliche Erben verhanden, übergeben. Ehrenkräntzl. *P. 2 pag. 89.*

5) Schencken von Kayſerſtuhl in der Schweitz, welche nach *Stumpffii* Meinung bey den alten Grafen zu Baden Erbſchencken geweſen ſeyn ſollen.

6) Schencken von Lützenburg, die nach Enzelts Bericht in ſeiner Chronic mit Kayſers Ludovici Bavari Sohne gleiches Nahmens, als er A. 1422 die Marck Brandenburg erhalten, dahin gekommen, man zweifelt, daß ſie darinne heut zu Tage noch übrig ſeyn mögen.

7) Schencken von Leutershauſen im Stiffte Eichſtädt, von welchen Heinrich die beyden Dörffer Neuenſtädt und Dumbach unweit ſeinem Sitze Leutershauſen An. 1397 an den Biſchoff zu Eichſtädt verkauffet. Er hatte einen Sohn gleiches Nahmens, ob er aber ſein Geſchlecht fortgepflantzet, wird nicht gemeldet. v. Falckenſtein *Antiqu. Nordgavienſ. fol. 232.*

8) Die Schencken von Reicheneck oder Rheineck in Bayern, die, wie v. Falckenſtein meldet, ungeacht ſie in groſſer Zahl ehemals floriret, dennoch An. 1412 gäntzlich abgeſtorben ſind. Von denſelben iſt Heinrich Biſchoff zu Eichſtädt geweſen; er ward vom Pabſte Johanne XXII An. 1330 dem Kayſer Ludovico aus Bayern zum Poſſen erwehlet, als aber derſelbe An. 1334 aus Italien zurück kam, muſte ſich unſer Heinrich nach

nach Nürnberg retiriren, allwo er An. 1343 als ein Privatus verſtorben; Werner iſt Anno 1329 Biſchoff zu Bamberg worden. Uibrigens haben ſich unterſchiedene dieſes Geſchlechts zu Nürnberg aufgehalten, und das Bürger-Recht erlanget gehabt. ſiehe Glücks Stadt Nürnberg *pag. 63.* v. Falckenſtein *l. c. p. 209, 212.*

9) Schenck von Gredingen, einem Schloſſe in Francken, nicht weit von Küntingen am Altmühl, von welchen Ludewig Schenck zu Gredingen An. 1375 ſein feſtes Schloß Greding um 13te halb Pfund Heller an Landes-Wehrung an den Biſchoff zu Eichſtädt verkaufft, und iſt der Kauff-Brieff in v. Falckenſteins *Cod. Dipl. Antiqu. Nordgav. f. 209* zu leſen.

10) Schenck von Hoffſtedten, von welchen Heinrich Schenck von Hoffſtedten in einem Diplomate de An. 1296, darinnen der Graf von Hirsberg dem Biſchoffe zu Eichſtädt die Schutz- und Schirm-Gerechtigkeit wegen Eichſtädt überläſſet, als Zeuge benennet wird, derſelbe übergab auch An. 1300 die Gerichte zu Sultzkirchen und einige andere Rechte und Einkünffte vorgedachtem Biſchoffe, wie davon *l. c.* zu ſehen.

11) Schenck zu Limpurg, ebenfalls in Francken; von denſelben hat Walther Schenck zu Limpurg Anno 1237 wegen einiger gehabten Mißhelligkeiten mit Gottfrieden von Hohenlohe bey dem Kayſer Friderico um Vergebung gebeten, und dem erſteren wegen verurſachten Schadens einige Güter in Francken und Schwaben abzutreten, verſprochen, wie ein altes Diploma in Ludewigs *reliqu. Mſcpt. T. 2 p. 221* bezeuget. Ums Jahr 1624 lebte noch Eraſmus Schenck zu Limpurg als Ober-Amtmann der Stadt Waſſerthrudingen, ſ. mit mehrern v. Falckenſtein *Libr. cit. T. I* bis *VI p. 365* und

12) Die Schencken von Neydeck, welche von denen Schencken von Nydeck im Hertzogthum Jülich und Geldern, von welchen wir *P. I* unſers *Lexici p. 2060 ſq.* ausführlich geſaget, wohl zu unterſcheiden ſind; von unſern Schencken von Neydeck ſ. itzt *l. c. p. 2061.*

Schenck von Schenckendorff,

Eine ehemalige alte adeliche Familie in der Marck-Brandenburg, deren in Landes-Geſchichten öffters erwehnet wird, ſonſten aber von denen Schenck von Schenckendorff in Schleſien (ſ. von ihnen *P. I* unſers *Lex. p. 2072*) unterſchieden ſeyn mögen; wie denn *Angelus* in ſeiner *Chron. f. 132* einen Lehns-Brieff der Hertzoge zu Sachſen über die Stadt Nauen in der Mittel-Marck, von dem Jahr 1323 anführet, darinnen Heinrich Schenck von Schenckendorff als Zeuge benennet wird, welches auch mit ihm in einem Lehn-Brieffe Churfürſts Rudolphs zu Sachſen 1332 über die Herrſchafft Pouch im Sächſiſchen Chur-Kreiſe geſchiehet. Erich Schenck von Schenckendorff wird nebſt vorerwehntem Heinrich ebenfalls als Zeuge angeführet, in einem Diplomate, ſo beym *Ludevvig in reliqu. Mſcpt. T. VII p. 35* u. f. zu befinden. Es ſcheinen aber dieſe Schencken von Schenckendorff in der Marck nicht mehr übrig zu ſeyn.

Scherern,

Eine adeliche Familie in Ober-Oeſterreich, von welcher wir aber nur aus dem vorigen Seculo zuerſt Johannem von Scherern auf hohen Creutzberg anführen können, der Kayſerlicher Comitial-Geſandter auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg wegen Oeſterreich und von ſeiner Gemahlin, einer Freyin von Regal, ein Vater geweſen Brunonis von Scherern, Kayſerlichen Raths und Regentens der Nieder-Oeſterreichiſchen Landen, welcher ſich mit Maria Eleonora, Freyin von Andlern, vermählt, die

Kkk 3 ihm

ihm 5 Kinder beyderley Geſchlechts gebohren, von welchen die 2 Söhne in geiſtlichen Stand getreten, von den Töchtern aber hat ihn eine überlebet, welche im ledigen Stande geblieben, und auf ihrem in Ober-Oeſterreich geerbten Ritter-Gute Eiſenfeld unweit Wels gewohnet. *Ex Tab. Geneal. Comit. ab Andlern.*

Sonſten haben ſich gegen Ausgang des XVIten und bis in die Mitte des vorigen Seculi in publiqven Staats-Geſchäfften, als Hertzoglich-Sächſiſche Cantzler, Miniſtri und berühmte JCti Vater und Sohn des Nahmens Volckmar Scherer hervor gethan; es iſt von deren Staats-Verrichtungen in Müllers *Annal. Sax.* und in D. Hönns *Cob. Chron. P. 2* vielfältig zu leſen. Sie gehören aber nicht zu obiger adelichen Familie von Scherern, und ſind gebohrne Thüringer.

Endlich ſo iſt auch gegen Ausgang des vorigen Seculi eine adeliche Familie mit Johann von Scheres genannt Zieritz, Herrn auf Neheſtädt, empor kommen; derſelbe war anfangs Fürſtlich-Bayreuthiſcher geheimder Regiſtrator und Archivarius, darauf Landſchaffts-dann Hoff-Rath, wie auch Hoff-Gerichts-Aſſeſſor, und endlich geheimder Rath; An. 1688 ließ er ſich zu Coburg zu einem geheimden Rath und Cantzler beſtellen, ward Anno 1692 ſeiner Dienſte entlaſſen, und am Fürſtlichen Hofe zu Darmſtadt wircklicher geheimder Rath, Cantzler und Conſiſtorial-Director. D. Hönn in *Coburg. Chron. P. I pag.* 53.

Scherffenberg, Schärffenberg, (Friedrich Siegmund Graf von) Kayſerlicher General,

Von ſeinem vornehmen gräflichen Geſchlecht iſt *P. I* unſers *Lex. pag.* 2074 *ſqq.* ausführlich geſagt worden; inſonderheit daß unſer General den gräflichen Character wieder angenommen. Er hatte von Jugend auf in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten durch ſeine Bravouren ſich hervor gethan. Inſonderheit ließ er ſeine Tapfferkeit im Ungariſchen Kriege ſehen. Anno 1684 wohnte er der Belagerung Ofen als commandirender General bey, und ward in den Mund bleßiret. A. 1681 commandirte er den Sturm vor Neuhäuſel, und brachte auch die Zeitung von Eroberung dieſer Feſtung an den Kayſerlichen Hoff. Jahres drauf übernahm er das Commando der Kayſerlichen Völcker in Siebenbürgen. In ſelbigem Jahre commandirte er auch den Sturm vor Ofen, hernach ward ihm das Commando in Croatien aufgetragen. An. 1687 commandirte er abermals in Siebenbürgen. Jahres drauf blieb er gleich im Anfang des Sturms vor Belgrad. Er war ein Herr noch in ſeinen beſten Jahren, und urtheilet *Chavagnac* in ſeinen *Memoires*, daß er mit der Zeit einen der beſten Generals würde abgegeben haben, maſſen es ihm weder an Verſtande, Hertze und Aufführung, noch an andern Tugenden gemangelt, er auch ſonſt ſehr wachſam und arbeitſam geweſen, und nichts verabſäumet, was zu ſeiner Profeßion ihm gedienet. Ricauts Ottom. Pforte *P. II.* Anonymi Leben Kayſers Leopoldi.

Schermbeck, Schernbeck,

Ein altes ausgeſtorbenes adeliches Geſchlecht in Nieder-Sachſen, deſſen Stammhaus noch zwiſchen Oſchersleben und Amfurth befindlich iſt, welches die Herren von Aſſeburg lange Zeit inne gehabt haben, bis es endlich der Landes-Herr ſelbſt ums Jahr 1730 an ſich gekaufft. Hugo oder Hugolt, edler Herr zu Schermbeck, hat um das Jahr 1222 bis 1273 gelebt. Werner und Herrmann, edle Herren zu Schermbeck, lebten gleichfalls um dieſe Zeit, und werden ſie allerſeits in etlichen Urkunden des Kloſters

ſters Marienberg bey Helmſtädt als Zeugen erwähnt. Meiboms Chronicon dieſes Kloſters p. 17 ⸗ 33. Abels Deutſche und Sächſ. Alterth. *II* Theil p. 580. Ludwigs *Reliqv. MSCtor. T. VII p.* 13, 495 und 497.

Es iſt auch vormals ein altes adeliches Geſchlecht von Schern⸗oder Scheerenberg in Thüringen bekannt geweſen, ſo von dem Städtgen dieſes Nahmens im Amte Sondershauſen, ſich genennet. Es iſt aber ſolches An. 1495 mit Rudolpho, Biſchoffe zu Würtzburg, welcher ſehr löblich regieret hat, viele Tonnen Goldes Schulden getilget und nahe 100 Jahr alt verſtorben, abgegangen; er wird von einigen unrecht von Schomberg genennet. *Friſii Chron. Würtzb.*

Schernberg, ſ. Schermbeck.

Schidlowitz, Szydlowicz,

Dieſe alte und vornehme Freyherren, ſo auch theils den gräflichen Character erlanget, zehlet *Sinapius* unter die in Schleſien, und meldet, daß ſie aus Mähren, und zwar aus dem Hauſe Odrowans⸗Konskie, dahero auch andere vornehme Häuſer, als die Fürſten von Radzivil in Litthauen, die Grafen Sedlniczi in Böhmen, Schleſien und andere mehr abgeſtammet, entſproſſen ſind. Der Anherr unſer von Schidlowitz iſt Stanislaus Odrowans von Konskie, der ſich in Pohlen niedergelaſſen, Caſtellan von Czernovien und Erb⸗Herr von dem Rittergute Schidlowicze, in der Woywodſchafft Sendomir gelegen, worden, davon er und ſeine Nachkommen ſich hernach benahmet. Er wurde ein Vater: a) Stanislai des Ildern, Caſtellans zu Radom ums Jahr 1493, von deſſen Söhnen iſt der älteſte gleiches Nahmens Unter⸗Cämmerer von Cracow und Staroſt zu Goſtin, Nicolaus, Caſtellan von Sendomir, Cron⸗Groß⸗Schatzmeiſter und Staroſt von Radom, Oswiecz ꝛc. Chriſtophorus aber Reichs⸗Vice⸗Cantzler nach dem Tode ſeines Bruders Nicolai, zugleich Caſtellan von Sendomir, und endlich Cron⸗Groß⸗Cantzler, und zugleich Staroſt von Sochacow, wie auch General⸗Capitain von Cracau worden. Er hat mit den gelehrteſten Leuten ſeiner Zeit correſpondiret, und iſt Anno 1535, gleich wie ſeine Brüder ohne männliche Erben verſtorben. Seine Tochter Chriſtina hatte die Ehre, A. 1536 eine Gemahlin Hertzogs Johannis zu Münſterberg⸗Oels zu werden. b) Jacobi, Reichs⸗Schatzmeiſters ums Jahr 1506, deſſen Sohn Chriſtophorus, Caſtellan und General⸗Capitain von Cracow, und letztens Cron⸗Groß⸗Cantzler, hat An. 1512 in einem Treffen 20000 Tartarn geſchlagen; er iſt An. 1535 ohne Erben mit Tode abgegangen, den Ruhm eines Gelehrten hinterlaſſend, und c) Pauli, der vom Könige Sigismundo dem I aus der Gefangenſchafft der Creutz⸗Ritter errettet, und zum Land⸗Richter von Zakrocim gemacht worden. Von ſeinen 4 Söhnen hat Andreas die Stelle eines Cantzlers, und Eraſmus die Charge eines Jägermeiſters von Ploczko erhalten. Johannes Szydlowicz aber, Groß⸗Cantzler in Pohlen, iſt wegen öffterer Geſandſchafft Königs Sigismundi, an den Königlich⸗Ungariſchen Hof berühmt geweſen. Anno 1667 florirete Chriſtophorus Szydlovice als Caſtellan von Sendomir und Reichs⸗Vice⸗Cantzler in Pohlen. Johannes Graf von Szydlowicz florirte zu Anfange dieſes Seculi als Woywode in Siradien. Uibrigens hat man beym oben angeführten *Sinapio* keinen dieſes Geſchlechts von der Branche in Schleſien benenuet gefunden. *Orb. Polon. T. I p. 205, T. II p. 304, item p. 189. Dlugoſſus Hiſtor. Polon. Tom. I. Bucholzeri Index Chronologic.*

Schiſchka,

Eine adeliche Familie in Böhmen, welche nicht von dem ehemaligen berühmten Hußiten-General Ziscka, deſſen Leben und Thaten wir hernach in dem Artickel Ziscka beſchreiben wollen, wie einige meynen, abſtammet. Von unſern von Schiſchka in Böhmen, können wir weiter nichts anführen, als daß ſie im vorigen Seculo aufgekommen ſeyn, können auch nur folgende davon beybringen, die noch zu unſern Zeiten floriret, als 1) Johann Ernſt Schiſchka von Gamolitz, Herrn auf Matſchitz und Buckowitz, Kayſerlichen Hauptmann, der ein Vater zweyer Söhne worden, von denen man aber weiter nichts gefunden, als daß ſie heiſſen: a) Ernſt Samuel Schiſchka von Gamolitz, und b) Emanuel Schiſchka von Gamolitz. Und 2) Anthon, des vorigen Bruder, Kayſerlichen Lieutenant, gleichwie dazumal noch zwey andere Gebrüdere dieſes vornehmen Geſchlechts, als *a*) Ferdinand Schiſchka von Gamolitz, ein weltlicher Geiſtlicher, und *b*) Wentzel Schiſchka von Gamolitz bekannt geweſen. *Calendarium Sancti Adalberti.*

Schlange (Erich von) Herr auf Meltdula und Lappoggo, Schwediſcher General-Major über die Cavallerie,

Er war aus einem alten adelichen Geſchlecht in Finnland gebohren, und am Hofe Königs Guſtavi Adolphi als Page erzogen worden, worauf er Kriegs-Dienſte angenommen, darinne er ſich ſo wohl verhalten, daß gemeldter König, als er An. 1629 mit ſeiner Armee in Teutſchland gerücket, ihn vor andern, und zwar mit Obriſt-Lieutenants-Charge, dahin genommen. Jahres drauf gieng er mit in Pommern, und hielt ſich in allen Kriegs-Expeditionen ſehr rühmlich, wie er denn unter andern An. 1634 ſich der Stadt Bützow im Mecklenburgiſchen mit 500 Mann ohne einzigen Schuß bemächtiget: Dahero der General-Feldmarſchall Bannier ihn zum Obriſten über ſein Leib-Regiment machte; darauf half er An. 1635 und in folgenden Jahren etliche Städte in Chur-Sachſen einnehmen; er ſuchte allenthalben die Kayſerlichen und Chur-Sächſiſchen Völker auf. An. 1638 ward er beordert mit 500 Mann Cavallerie nach Wißmar zu gehen. Unterwegens nahm er dem Feinde 40 Proviant-Wagen ab, und machte die Salve-Garde nieder; nach dieſer Verrichtung traf er ein feindlich Regiment zwiſchen Neuſtadt und Perleberg an, welches er meiſtens niedermachte, den Reſt aber nebſt 7 Standarten gefangen bekam, unter welchen Gefangenen ſich ein Obriſt-Lieutenant und 2 Rittmeiſtern befanden. Dieſe That brachte ihm die General-Major-Charge zu wege. Anno 1639 half er nicht wenig zum Siege wider die Kayſerlichen bey Chemnitz mit beytragen. Hierauf überfiel er im Satziſchen Kreiſe in Böhmen 2 Regimenter Sächſiſche Cavallerie in ihren Qvartieren, welche er theils niedermachte, theils gefangen bekam. An. 1640 ſchlug er den Kayſerlichen General Zaradezky mit 3000 Croaten und Teutſchen bey Kadan in die Flucht, wobey viele niedergemacht, und eine groſſe Anzahl gefangen wurden. In eben dieſem Jahre wurde ihn der eine Arm vor Saalfeld weggeſchoſſen, und kurtz darauf hatte er in Weſtphalen bey des Fluſſes Luppe Urſprung, das Unglück, daß er von dem General Hatzfeld mit 1000 der Seinigen in die Flucht geſchlagen ward. An. 1641 defendirte er die Stadt Neuburg an dem Wald bis aufs äuſſerſte, muſte ſich aber endlich auf Diſcretion ergeben, da er denn ein Kriegs-Gefangener wurde; er wurde aber bald wieder erlediget und überfiel Jahres darauf

auf in Schleſien mit 14 Compagnien Freyſtadt, bekam den Obriſten Heiſter gefangen, und machte ein gut Theil von der Beſatzung nieder. An. 1642 blieb er im Treffen bey Leipzig auf Breitenfelde, durch etliche tödtliche Schüſſe, unvermählt, und ward daſelbſt begraben. Pufend. Schwediſche Kriegs-Geſchichte. *Stepners Epitaph. Lipſ.*

Schlegen- und Lilienberg,

Von dieſer vornehmen gräflichen Familie in Schleſien, von der wir kürtzlich *P. I* unſers Lexici p. 2090 geſaget, iſt eine weitläufftige Beſchreibung im Zedleriſchen ſo genannten groſſen Univerſal-Lexico *T. 35 f. 18-22* zu leſen, und zwar nur aus Geſchlechts-Urkunden in MSCpt. verfertiget. Der Verfaſſer derſelben ſagt, daß ſie nach der gemeinſten Meynung in Spanien ſoll entſproſſen ſeyn, obwohl wie wir hinzuſetzen, der Nahme Schlegenberg ſehr gut Teutſch lautet. Deren Alterthum und Abſtammung wird aus Mähren von Martin Hubel von Bruna, der vor ſehr alten Zeiten ſoll gelebet haben, hergeleitet, als welcher in einem Diplomate Königs Uladislai in Böhmen und Ungarn de dato An. 1515 Nobilis, das iſt Edel, und dilectus genennet wird; es wird aber dabey nicht geſaget, wie von dieſem Martin Hubel de Bruna die von Schlegenberg herſtammen, ſondern gleich drauf gemeldet, daß Kayſer Matthias, Julian Conſtantinum (wie deſſen Geſchlechts-Nahme geheiſſen, ſtehet nicht dabey) An. 1615 in den Ritterſtand in Mähren mit dem Prädicat von Schlegenberg verſetzet habe. Er ſoll ſich als Rittmeiſter in gedachten Kayſers Dienſten in Ungarn und Siebenbürgen wider die Türcken ritterlich verhalten haben. Sein einziger Sohn Ozechiel, ſoll vom Kayſer Ferdinando III in den Böhmiſchen Ritterſtand mit dem Beynahmen von Lilienberg, wegen ſeiner Verdienſte erhoben worden ſeyn. Sein einiger Sohn iſt der oben *l. c. p. 2090* angeführte Frantz, Herr auf Bodland und Stephansdorff, erſter Freyherr Anno 1665, und hernach An. 1697 Graf von Schlegen- und Lilienberg. Es wird von ihm geſaget, daß er es in der Gelehrſamkeit hochgebracht, auch den Gradum eines Licentiati Juris erlanget, und 7 Jahr auf Reiſen zugebracht habe. An. 1659 ward er Ober-Amts-Rath in Ober- und Nieder-Schleſien, welchem Amte er 24 Jahr rühmlich vorgeſtanden, worauf die Cantzler-Würde und andere Chargen erfolget, darinne er zu den wichtigſten Verrichtungen und Verſchickungen an hoher Potentaten Höfen gebraucht worden. Sein Tod erfolgte im Jahre 1696. Sonſt iſt zu bemerken, daß dieſer Herr eine gantz beſondere Stärcke gehabt habe, indem er bey einem ſchon hohen Alter den ſtärckſten Stier bey denen Hörnern ergriffen, und mit bloſſen Händen auf einen Ruck zu Boden geworffen hat. Aus ſeiner Ehe iſt erzeuget worden Frantz Anton, Graf von Schlegenberg, Erb-Herr auf Bodtland, Stephansdorff, Falckenhan und Tſchläplo, der nach Vollendung ſeiner Reiſen zum Kayſer- und Königlichen Ober-Amts-Rath ernennet worden, welche Bedienung er 13 Jahr bekleidet hat, nachgehends den 8 May 1705 wurde er zum Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Breßlau und zugehöriger Weichbilder erhöhet, bekam ſodann gleich bey Antritt der Regierung Kayſers Josephs den Cammerherrn-Schlüſſel, als wircklicher Kayſerlicher Cammerherr, wurde in unterſchiedenen wichtigen Commißionen theils an den König in Pohlen, theils bey denen damals währenden Schwediſchen Unruhen zu Wiedergebung derer Kirchen in Schleſien, als Commiſſarius gebrauchet. Er ſtarb in

 dem

dem 45 Jahre ſeines Alters, und hat mit ſeinen zwey Gemahlinnen, einer von Hartig, und hernach einer Gräfin von Lichtenſtein Nahmens Maria Johanna, ſein Geſchlecht fortgepflantzet; aus der andern Ehe lebten 1723 zwey Töchter; aus der erſtern aber ein Sohn, Joſeph Leopold Erdmann. Dieſer iſt der annoch heut zu Tage (im Jahr 1747) lebende Herr Graf von Schlegenberg, Herr auf Bodland, Boſchau, Burckowitz, Wierſche, Hammer, Tſchapel; er wurde den 23 Julii 1732 zum Königlichen Cammer-Rath im Hertzogthum Ober-und Nieder-Schleſien ernennet. Im Jahr 1734 den 20 Auguſt hat ihn Kayſer Carl VI in Anſehung derer Voreltern von langwierigen Zeiten bey Sr. Majeſt. glorreichen Vorfahren am Reich erworbenen vielen Meriten, (ſind die eigene Worte des Kayſerlichen Decrets) das Diploma eines Kayſerlichen geheimden Raths ertheilet. Den 14 Nov. 1735 wurde er von dem damahls regierenden Hertzog Carl Alexander von Würtemberg in den Würtembergiſchen Ritter-Orden als ein Ordens-Herr auf-und angenommen. Er hat zu ſeiner Gemahlin Joſepham, eine Tochter Wolffgang Wentzels, Grafens von Kollowrath, und aus dieſer Ehe einen einzigen Sohn erzeuget, Nahmens Anton, welcher noch 1742 am Leben war. Obgedachten Herrn Joſeph Leopold Erdmanns einzige noch lebende Halb-Schweſter vermählte ſich im Jahre 1737 an Ernſt Maximilian Sveerts, Freyherrn von Reiſt, Erbherrn auf Groß-Peterwitz. Lucä Schleſiſche Chron. p. 1604. Sinapii Schleſ. Curioſ. *T. II p. 208.* Ludwigs *Reliq. MSCt. T. X p. 351*, item aus ſchrifftlichen Geſchlechts-Urkunden.

Schmid,

Eine alte adeliche Familie in der Schweitz im Canton Zürch, welche von denen Schmidt von Uri, (ſ. von ihnen *P. I* unſers Lexici p. 2124) zu unterſcheiden iſt. Sie beſitzet die Herrſchafften und Schlöſſer Kempten, Greiffenfeld, Werdeck und Goldenberg. Burckhard iſt An. 1285 Probſt zu Freyburg im Brißgau geweſen. Heinrich war 1310 Vogt zu Klingnau, ſein Sohn Ulrich aber Land-Vogt der Grafſchafft Kyburg. Oswald hat im 14 Jahrhundert bey der Garde der Päbſte Urbani V und Gregorii XI die Stelle eines Hauptmanns vertreten. Heinrich wurde 1441 auf ſeiner Reiſe nach Jeruſalem zum Ritter vom heiligen Grabe geſchlagen. Peter war zu Anfange des 16 Jahrhunderts, Garde-Hauptmann zu Rom. Felix florirte 1511 als Bürgermeiſter zu Zürich. Andreas iſt 1524 von dem Könige in Franckreich zum Ritter geſchlagen worden, und hat 1547 als Eydgenoßiſcher Geſandter dem Könige Heinrichen II eine Prinzeßin aus der Tauffe gehoben. Deſſelben Enckel Caſpar, war Königlich-Frantzöſiſcher Obriſter, half viel zu Wiedereroberung des Veltlins beytragen, und wurde vom Könige Ludwigen XIII zum Ritter geſchlagen. *Bucel. Stemm. P. 4.* N. Schmid von Goldenberg, ein Schweitzer aus Zürch, ward im Jahre 1736 im Nov. mit einer Penſion von 3000 Gulden zum Kayſerlichen General-Feld-Wachtmeiſter ernennt, nachdem das Regiment Schweitzer, dem er als Obriſter vorgeſtanden, caſſirt worden. Ranffts Geneal. hiſtoriſcher Archivar. 1736.

Schneidau,

Dieſe adeliche Familie in den Oeſterreichiſchen, ſcheinet vor 100 Jahren gegen die Mitte des vorigen Seculi, durch den Kayſerlichen General-Major von Schneidau wegen ſeines Wohlverhaltens wider die Türcken in Ungarn, empor gekommen zu ſeyn. Sein

Sein Sohn, ein Kayſerlicher Obriſt-Wachtmeiſter von Schneidau, hatte ſich An. 1664 im Treffen bey St. Gotthard in Ungarn mit den Türcken, befunden, ward aber von ſeinem Oberſten Johann von Stauffenberg beſchuldiget, als wenn er ſein Devoir nicht recht gethan und ſolche Beſchuldigung nebſt andern Anzüglichkeiten in öffentlichen Druck gegeben. Aus dieſer Urſache faſſete der von Schneidau einen unverſöhnlichen Haß gegen den Obriſten, und als ſie einſtmals ſich einander zu Prage auf öffentlicher Gaſſe begegneten, und der von Schneidau den von Stauffenberg anſichtig ward, ſtieg er vom Pferde und ſagte: Biſt du da, du Hund? geſteheſt du das, was du von mir geſchrieben haſt? worauf er ihn ſogleich mit dem Spaniſchen Rohre übern Kopff ſchlug. Jener ſagte ja: und rächete die Schläge auf gleiche Art, bis endlich der Obriſte dem von Schneidau unter die Füſſe kam. Hier ſprang des Obriſten Bruder ein Hauptmann herbey, und gab dem von Schneidau einen Stich in den Leib, daß er zur Erden fiel, des Schneidau Heyducke lieff indeſſen hinzu, und hieb mit ſeinem Säbel dem Pagen des von Stauffenberg einen Arm weg, verwundete auch die beyden Brüder ſehr hefftig, und retirirte ſich ſofort ins Kloſter Marien-Schnee. Folgendes Tages ſtarb der von Schneidau an der empfangenen Wunde, die von Stauffenberg aber brachten ſich durch die Flucht aus den Händen der Obrigkeit. Dieſes alles geſchahe im Jahr 1666. Ludolphs Schaub. *IV* Theil p. 341 u. f. Ubrigens war Heinrich Joſeph von Schneid, Kayſerlicher Hofrath und geheimder Referendarius An. 1742 bey der Huldigung der Judenſchafft zu Franckfurt am Mayn Commiſſarius; er gehöret aber allem Anſehn nicht zu vorgedachten Schneidau.

Schönbeck, Polniſch Szembeck,

Dieſe vornehme Grafen in Pohlen ſind eine Linie des uralten adelichen Geſchlechts von Schönbeck in der Marck Brandenburg, von welchen wir *P. I* unſers Adels-Lex. p. 2131 ſq. geſaget. Der Urheber dieſer Linie in Pohlen iſt Bartholomæus von Schönbeck (deſſen Vater gleiches Nahmens die Charge eines Land-Hauptmanns in der alten Marck beſeſſen) geweſen, welcher als er eine Geſandtſchafft von ſeinem Churfürſten zu Brandenburg beym Könige Sigismundo Auguſto in Pohlen verrichtet gehabt, unter dem Pohlniſchen Adel aufgenommen worden. Von ſeinen Nachkommen, die ſich nach der Pohlniſchen Sprache Szembek ſchreiben, war Alexander Szembek zu Königs Uladiſlai IV Zeiten Burggraf zu Cracau, Friedrich, ein Jeſuit, ſtarb Anno 1644 zu Thoren; er hat ſich durch unterſchiedene hiſtoriſche und geiſtliche Schrifften bekannt gemacht. Mit Ausgang des vorigen Seculi florirten Johannes, als Caſtellan von Woynon und Cron-Referendarius, (der An. 1704 Landboten-Marſchall auf dem Reichs-Tage geweſen) und ein Anonymus von Szembek als Pohlniſcher Ober-Schencke. Stanislaus, Herr in Slupo und Biſchoff von Cujavien, ward An. 1709 Ertzbiſchoff zu Gneſen und Primas Regni. Ein Graf von Szembeck ſtarb An. 1711, als Cron-Groß-Cantzler in Pohlen. An. 1706 lebte einer dieſes Geſchlechts als Biſchoff zu Poſen, des vorgedachten Stanislai, Ertzbiſchoffs zu Gneſen Bruder Suffraganeus zu Cracau, er gieng An. 1719 mit Tode ab. Chriſtoph Anton Szembeck, welcher 1739 Ertzbiſchoff zu Gneſen und Primas Regni worden, florirte noch in dieſem 1747 Jahre, in welchem auch noch Joſeph Szembeck, Biſchoff zu Chelm ſeit 1735, ferner Alexander Szembeck, Woywode von

von Siradien ſeit 1730, und Frantz Szembeck ſeit 1737 Woywode von Liefland, lebten. *Orb. Pol. T. III. Zaluski Epiſt. Hiſt. Fam.*

Schönberg, Szemberg,

Zu dieſer vornehmen alten adelichen Familie in Pohlen, wovon wir oben *P. II* unſers Lexici p. 1039 ſq. geſagt, haben wir hier noch hinzuzuthun, daß ſie ſich auch in Liefland vorzeiten anſeßig gemacht habe, allwo ſie aber heut zu Tage unter die abgeſtorbene gezehlet wird. Es gehöret auch zu derſelben Dietrich von Schönberg, Pohlniſch Szemberg, der An. 1410 im Zuge der Preußiſchen Creutz-Ritter wider Pohlen, das Culmiſche, ſonſt aber das Rieſenburgiſche Regiment, als Obriſter commandiret. Es ſoll auch noch Anno 1695 ein Herr von Schönberg aus Liefland als Königlicher Vice-Präſident im Ober-Hof-Gerichte zu Stockholm verſtorben ſeyn. *Collect. Gen.*

Schönborn (Friedrich Carl Graf von) Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg,

Von ſeinem hochvornehmen Reichsgräflichen Geſchlechte und ſeiner Ankunft iſt *P. I p. 2210 -- 2212* unſers Reichs-Adels-Lexici ausführlich gehandelt worden. Sein Vater war Melchior Friedrich, Graf von Schönborn, und ſeine Mutter Maria Sophia, eine Tochter Johann Chriſtians Freyherrns von Boineburg. Er war unter 18 Kindern das fünfte, und erblickte das Licht der Welt den 3 Mart. 1674. In ſeiner Jugend legte er ſich auf die Studien, inſonderheit das Kirchen- und Staats-Recht mit ſonderbarem Fleiſſe, in welchem letztern er es ſo weit gebracht, daß ihn niemand ſo leicht darinne übertroffen. Durch ſeines Vaters Bruder, Lotharium Franciſcum, Churfürſten zu Mayntz, gelangte er frühzeitig zu den Domherren-Stellen in den Stifftern Bamberg und Würtzburg. Im 1705 Jahre ward er Probſt des adelichen Stiffts St. Albani zu Mayntz, und den 15 Jun. wurde er von dieſem ſeinem Vetter, als Ertz-Cantzlern des Römiſchen Reichs, mit Genehmhaltung des Kayſers zum Reichs-Vice-Cantzler ernennet, und in ſolcher Qvalität den 11 Sept. dem Reichs-Hof-Rathe vorgeſtellet. Im Jahr 1706 ward er Kayſerlicher geheimder Rath. Den 29 April that er in einer ſolennen Audientz den Antrag wegen der Achts-Erklärung der Churfürſten von Cöln und Bayern. Den 23 Dec. 1708 ward er zum Coadjutor des Bißthums Bamberg erwehlet. Er erhielt vom Pabſte den Titel eines Biſchoffs von Arcadien, und die Erlaubniß, ſeine weltlichen Aemter am Kayſerlichen Hofe beyzubehalten. An. 1709 ward er zum Conferentz-Miniſter ernennet, und erhielt die Stadt Dietfurt und den Marcktflecken Riedenburg in Ober-Bayern als eine unmittelbare Reichs-Herrſchafft, die er aber im Jahr 1715, vermöge des Friedens-Schluſſes zu Baden, den er als Reichs-Vice-Cantzler unterzeichnet, dem Churfürſten zu Bayern wieder abtrat. Im Jahr 1710 kauffte er von dem letzten Grafen von Buchheim die Herrſchafft Göllersdorf nebſt dem Obriſt-Erb-Truchſeſſen-Amte in Oeſterreich, nahm auch nebſt ſeinem gantzen Hauſe den Beynahmen von Buchheim an. Nach dem Abſterben Kayſers Joſephi wurde er von deſſen Nachfolger Carl dem Sechſten in allen ſeinen Chargen beſtätiget. An. 1722 ward er unter die Ungariſchen Magnaten aufgenommen. An. 1725 tractirete er mit dem Hertzog von Ripperda, und unterzeichnete den 7 Jun. den mit demſelben geſchloſſenen Wieneriſchen Frieden und Alliantz-Tractat mit der Crone Spanien. Er brachte darauf den Beytritt des Kayſers

zu

zu der Stockholmer-Defenſiv-Allianz und ein beſonderes Bündniß mit der Czaarin Catharina zu Stande, davon jenes den 16 April 1726, das letztere aber den 6 Aug. a. e. unterzeichnet wurde. Den 28 Jul. 1727 ward er Dom-Probſt zu Würtzburg. Er empfieng darauf den 18 May 1728 von dem Biſchoffe zu Würtzburg die Diaconat-Weyhe und die Prieſter-Weyhe den 20 Jun. a. e. von dem Churfürſten zu Mayntz. Es ſchenckte ihm der Kayſer in dieſem Jahre die beyden Herrſchafften Surzin und Surduck in Ungarn; nach dem Tode ſeines gedachten Vetters des Churfürſten von Mayntz 1729, fiel ihm auch die Herrſchafft Mungatſch zu, daß er alſo einen gar anſehnlichen Reichs-Stand in Ungarn abgeben konnte. Den 30 Jan. 1729 erhielt er das Bißthum Bamberg, und bald darauf, durch die den 28 Mart. geſchehene Wahl auch das Bißthum Würtzburg, worüber er den 25 Octobr. durch Gevollmächtigte zu Wien die Lehn empfieng. An. 1730 ward er unter die geheimen Staats- und Conferentz-Miniſter aufgenommen. Im Jul. 1731 that er eine Reiſe in ſeine Stiffts-Lande, und ließ ſich daſelbſt huldigen. Den 17 May 1733 langte er wieder am Kayſerlichen Hofe an. Den 22 Jul. 1734 reſignirte er alle ſeine Chargen am Kayſerlichen Hofe und ſonderlich die Reichs-Vice-Cantzler-Würde, und begab ſich nach Würtzburg, wo er meiſtentheils reſidiret. Anno 1733 vermittelte er auf Reqviſition des Kayſers die ſtreitige Succeßions-Sache der Grafen von Hohenlohe-Bartenſtein wegen Pfädelbach. So unpartheyiſch er ſich in Religions-Sachen Zeit ſeines Reichs-Vice-Cantzler-Amtes erzeiget, ſo bewies er auch ſolches in ſeiner Biſchöflichen Regierung, indem er im Jahre 1732 und 1733 denen Saltzburgiſchen Emigranten, die durch ſeine Lande zogen, allerhand leibliche Wohlthaten erzeigte. In dem Kriege mit Franckreich im 1734 und folgenden Jahre überließ er dem Kayſer ohne ſein Contingent Hülffs-Völcker, die auch nachgehends wider die Türcken dienten und 1740 aus Ungarn zurück kamen. An. 1736 ließ er einige Devalvations-Mandate zu Wiederherſtellung des verfallenen Müntz-Weſens im Reiche publiciren. Durch das Teſtament des Hertzogs Carl Alexanders zu Würtemberg, wurde er zum Mit-Adminiſtrator der Hertzoglichen Lande und Vormunde der Fürſtlichen Kinder ernennet, die ihm aber entzogen worden, worüber zwiſchen ihm und dem Fürſtlichen Hauſe einige Irrungen entſtanden. An. 1738 belehnte ihn der Churfürſt von Pfaltz mit der Herrſchafft Parsberg, welche aber nach ſeinem Tode wieder eingezogen worden. Den 17 Mart. 1742 langte er zu Franckfurt bey dem Kayſer Carl dem Siebenden an, um das gute Vernehmen zwiſchen den hohen Häuſern Bayern und Oeſterreich wieder herzuſtellen, muſte aber den 12 May unverrichteter Sachen zurücke kehren. Den 11 Nov. feyerte er zu Würtzburg ein Jubilæum Millenarium der Stifftung dieſes Bißthums. An. 1743 machte das Dom-Capitel zu Bamberg den Proceß wegen der Advocatur des Collegiat-Stiffts zu St. Stephan zu Franckfurt aufs neue rege. Er that auch am päbſtlichen Hofe wegen der vielen Feſt-Tage Vorſtellung. An. 1744 veranlaſſete er die Verſammlung der Fränckiſchen Kreis-Stände zu Schweinfurt; An. 1746 machte er die Stadt Kitzingen zu einer Handel-Stadt, verſtattete auch denen Proteſtanten allda eine freye Religions-Uibung. Er beförderte gleichfalls das Wachsthum der Wiſſenſchafften in ſeinen Landen nach aller Möglichkeit. Im Jul. 1746 wurde er von einer Unpäßlichkeit überfallen, die ihm endlich den Tod brachte. Man fand ihn den 25 Jul. frühe zwiſchen

3 und 4 Uhr auf ſeinem Seſſel todt. Seine Kranckheit beſtand in einem innerlichen Brande, die den Hals eingenommen. Er war ein leutſeliger und gnädiger Herr, der Fürſtliche Ergötzlichkeiten und Pracht liebte. Zeit ſeines 29 jährigen Reichs-Vice-Canzellariats hat er ſich in Staats-Sachen eine groſſe Erfahrung zuwege gebracht, und ſich dem Hauſe Oeſterreich allezeit geneigt erwieſen. Das Intereſſe der Europäiſchen Höfe verſtand er ſehr wohl, wie ihn denn der Marſchall von Belleisle, der eine Viſite beym Durchreiſen bey ihm ablegte, den Deutſchen Fleury nennete. Da er ſich noch am Kayſerlichen Hofe befand, gab er ſeines geiſtlichen Characters ungeachtet, einen beliebten Hofmann ab, er ſtellte prächtige Gaſtmahle und Schlittenfahrten an, beſuchte Aſſembleen, führte ſich aber ſonſt unſträflich auf. Er war ein rechtſchaffener Deutſcher Patriote, ein löblicher, weiſer und gerechter Regente, der das Wohl ſeiner Länder auf alle mögliche Art beförderte, und war, ungeachtet ſeines zunehmenden Alters, dennoch friſch und munter. Geneal. Hiſt. Nachricht. 102 Th.

Schönermarck,

Eine ſehr wohlbekannte uralte adeliche Familie in der Marck Brandenburg, deren Stammhaus Schönermarck in der Grafſchafft Ruppin gelegen, gleichwie auch ein Rittergut und Schloß Schönermarck die von Arnimb in der Marck ſchon vorlängſt beſeſſen. *Angelus in Chron. March.* zehlet ſie unter diejenige, welche An. 926 dahin kommen, als Kayſer Heinrich, beygenannt der Vogler, die Wenden daraus vertrieben. Sie hat zu unſern Zeiten ſich auch auf dem Rittergute Ahlsdorff im Amte Jüterbock, zum Fürſtenthum Querfurt gehörig, ausgebreitet, und beſaß ſolches noch in dieſem 1747ten Jahre ein Königlich-Pohlniſcher Hauptmann von Schönermarck.

Schönleben,

Zu dieſer adelichen Familie *P. I* unſers Lexici p. 2222 ſq. wollen wir noch hinzuthun, daß der p. 2224 angeführte Johann Ludwig von Schönleben, Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant, auf Guhren in Schleſien, ohne männliche Erben verſtorben, und ſeine Rittergüter, vorgedachtes Guhren und Leßkowitz ꝛc. an ſeinen Eydam Wenzel Wilhelmen von Haugwitz verfället hat; es iſt alſo dieſes adeliche Geſchlecht gleichwie in Meißen, alſo auch in Schleſien, nicht mehr im Flor. Sonſten führet *Müller in Annal. Sax. f. 187* von Wolffgang Schönleben, Land-Rentmeiſter in der gefürſteten Grafſchafft Henneberg, an, daß er An. 1584 beym Abſterben des letzten Fürſtens von Henneberg eine Gnaden-Verſchreibung von 400 fl. und 100 fl. zu einem Becher, wie auch deſſen Bildniß erhalten. Hieronymi Schönleben, der An. 1601 als ein vornehmer Kriegs-Officier, ſich in Kayſerlichen und Königlichen Dienſten in Spanien, Italien, Engelland, zu Waſſer und Lande hervorgethan, alt 72 Jahr, zu Freyberg verſtorben, anſehnliches Epitaphium in der S. Nicolai-Kirchen, iſt zu leſen in Grüblers Freybergiſchen Todten-Grüfften *P. II p. 111.*

Schomburg,

Eine anſehnliche adeliche Familie im Hollſteiniſchen, welche im Zedleriſchen ſo genannten groſſen *Univerſal-Lexico f. 1023* mit denen alten Edlen von Schaumburg, heute zu Tage Grafen in Schwaben, (ſ. von ihnen *P. I* unſers Lexici p. 2042 ſq. confundirt, und vor ein Geſchlecht gehalten wird. Ob wohl in Lauenſteins Hiſtorie vom Stiffte Hildesheim hin und wieder eines vornehmen adelichen Geſchlechts von

Schom-

Schomburg, und daraus inſonderheit Dom-Herren im beſagten Bißthum, auch im vorigen Seculo noch angeführet zu finden, ſo gehören doch unſere obgedachte von Schomburg auch nicht zu denſelben, gleichwie dieſe auch von Schaumburg unterweilen genennet worden, ſondern es iſt allem Anſehn nach derſelben Anherr Leopold von Schomburg, der ſich am Ende des vorigen Seculi in Fürſtlich-Schwartzburgiſchen Dienſten befunden, und letztens vom Kayſer Carl VI ein Diploma ſeines, wie dabey geſetzet wird, erneuerten Adels mit Vermehrung ſeines Wappens mit einer Crone auf dem Helme erhalten haben ſoll. Sein hinterlaſſener Sohn Bernhard Leopold Volckmar von Schomburg, veranſehnlichet ſein Geſchlecht noch mehr. Er iſt An. 1705 gebohren, nach abſolvirten Studiis zu Halle trat er in Gräfliche Stollbergiſche Dienſte. An. 1736 aber ward er Königlich-Däniſcher Regierungs-Rath zu Glückſtadt, und Jahres drauf Königlicher Präſident der Stadt Altona. Seine vor Aufnahme dieſer Stadt groſſe Sorgfalt brachte ihm noch mehrere Gnade ſeines Königs zuwege, und ward er zum Ober-Inſpector des Amts Wandsbeck, und darauf zum Staats-Rath zugleich verordnet. An. 1738 errichtete er zu Altona das Gymnaſium Academicum, davon er ſelbſt der erſte Scholarch iſt, und welches er als ein groſſer Kenner der Gelehrten in ein immerwährendes Anſehn geſetzt. An. 1740 war er Königlich-Däniſcher Mit-Commiſſarius, die Streitigkeiten der Stadt Hamburg mit Altona wegen der Grentzen beyzulegen. Seine Gemahlin iſt Eſther Eliſabeth, Wilhelm Chriſtophs von Schubart, Herrns auf Bennzingerode, im Fürſtenthum Blanckenburg, Gräflich-Stollbergiſchen zu Werningerode Ober-Forſtmeiſters. *Collectan. Geneal. Mſcpt.*

Schorrenburg,

Eine freyherrliche hochvornehme Familie im Hertzogthum Zweybrücken. In dem Zedleriſchen *Univerſal-Lexico* iſt eine weitläufftige Beſchreibung davon *a f. 1015-1022 Tom. XXXV* zu leſen. Der Verfaſſer deſſelben gründet ſich bloß auf Geſchlechts-Urkunden, und führet keine hiſtoriſche Zeugniſſe aus Scribenten an. Wie weit ſolche Urkunden gegründet ſeyn mögen, überlaſſen wir andern zu unterſuchen, und führen aus denſelben nur, ſo viel wir zu unſerm Zweck gebrauchen können, folgendes an. Zuförderſt wird deren Alterthum ſehr weit hergeführet, und gemeldet, daß ſie ſchon ums Jahr 1270 als eine Thurniermäßige adeliche Familie mit denen vormals üblichen Reichs-Ritterſchafftlichen Prädicaten als Edel-Knechte ꝛc. im Weſterreich bekannt geweſen, und zwar anfangs unter dem Nahmen Schorren von Haſel und Hornbach, hernach aber hätten ſie ſich mit Auslaſſung des Stamm-Nahmens Schorren, nur von Haſel und Hornbach genennet. Man findet aber weder dieſe beyde Nahmen, noch den erſten von Schorr, in den Thurnier-Büchern. Nachgehends werden viele dieſes Geſchlechts aus den 14ten, 15ten und 16ten Seculis angeführet, welche wir übergehen, weil kein hiſtoriſcher Beweis ſich dabey befindet, und die Nachrichten vielen Zweifeln unterworffen ſind. Uns ſcheinet der eigentliche Anherr dieſer anſehnlichen Familie Jacob Schorr von Haſel, Pfaltz-Zweybrückiſcher Cantzler ums Jahr 1530 zu ſeyn, welcher den Nahmen Hornbach ſoll haben fahren laſſen, den von Haſel wiederum gewiſſer Urſachen willen angenommen, und ſich wie ſein Ur-Aelter-Vater Albrecht wiederum Schorr von Haſel geſchrieben haben. Er ſoll An. 1532 von Kayſer Carl V ein

ein Diploma, worinne ihm die Burg-Freyheit und Burgſaß-Gerechtigkeit zu Zweybrücken beſtätiget worden, erhalten haben, welches aber im Kriegs-Weſen verlohren worden seyn ſoll. Die Cantzler-Charge hat er unter 3 Hertzogen zu Pfaltz-Zweybrücken, bey welchen er ein beliebter Miniſter geweſen, verwaltet. Er ſoll ſchon vorhero 1526 das Evangeliſch-Lutheriſche Religions-Werck in beſagtem Hertzogthum ſehr befördert haben, deswegen er hernach gevollmächtigter Geſandter auf den Reichs-Tägen Anno 1542 und 1543 geweſen, auch einmal an den König in Spanien, und darnach an Pabſt Clemens nach Rom geſchicket worden; das Jahr, darinne er verſtorben, wird nicht angezeiget, und nur geſagt, daß ſeine Söhne und deren Nachkommen den Nahmen Schorr von Haſel fortgeführet, bis Kayſer Carl VI An. 1720 die beyden Gebrüdere Philipp Friedrichen und Johann Carl Chriſtian, mit ihren Nachkommen männlichen und weiblichen Geſchlechts in des H. Röm. Reichs Freyherrn-Stand erhoben, und ihnen von ihrem neu aufgerichteten Stamm-Hauſe Schorrenburg unweit Zweybrücken bey ihrem Dorffe Breitfurt gelegen, der ietzige Nahme beygelegt worden.

Der erſte Philipp Friedrich, des H. R. Reichs Freyherr von und zu Schorrenburg, ſuchte, nachdem er ſeine Studien zu Ende gebracht, die Güter ſeiner Familie, da ſie durch den Krieg faſt gantz in Abgang gekommen waren, wieder ſo viel möglich in Stand zu bringen. Nachdem nahm er ſich ſonderlich des Succeſſions-Rechts des Hertzogs Guſtavs, Pfaltz-Grafens zu Zweybrücken, welches derſelbe, wenn der König in Schweden Carl XII ſterben ſollte, auf Zweybrücken hatte, ſehr wohl an, wiewohl er deswegen ſoll groſſe Verfolgung erlitten, und darüber ſo gar den Haus-Arreſt bekommen haben, davon er doch auf Befinden ſeiner Unſchuld aber wieder befreyet worden. Zu mehrerer Bezeugung ſeiner Unſchuld ſowohl als ſeiner gegen gedachten König tragenden Devotion entſchloß er ſich im Jahre 1704 mit groſſer Gefahr und vielen Koſten eine Reiſe zu dieſem in Krieg begriffenen Könige in Pohlen zu thun, welches derſelbe auch dergeſtalt wohl aufgenommen, daß er ihn, nachdem er demſelben bis in das Haupt-Qvartier nach Ravitz gefolget, und an deſſen Königlichem Hoflager ſich bis in Monat Junium 1705 aufgehalten, und daſelbſt alle Ehre und Gnade empfangen, in Anſehung ſeines Eifers und Devotion ſowohl, als ſeiner beſitzenden Qvalitäten und erworbenen Verdienſte, das Ober-Amt Zweybrücken anvertrauet, und gleich aller übrigen adelichen Unterthanen das Prädicat: Edel und Veſter beygelegt, wie ſolches das ihm untern 20 May 1705 ertheilte Patent und Vollmacht bezeuget. Als er wieder zurück gelanget, ſo vermählte er ſich den 3 Sept. ietztgedachten Jahres mit Anna Johanna Catharina von St. Jngbrecht, des ehemaligen Königlich-Schwediſchen Regierungs-Raths Friedrich Bartholomäus von St. Jngbrecht, und Annen Johannen du Viver von Metz Tochter, von welcher er nebſt vier Töchtern annoch 2 Söhne, Nahmens Carl Friedrich und Frantz Ernſt Philipp, erhalten, davon der erſtere ſich mit der Fräulein Sophia Carolina von Waldau aus Pommern, Berſtein-Gottberger Linie, ſich verehlichet. Jm übrigen hat gedachter Philipp Friedrich ſein Amt bis zu des mehrerwehnten Königs in Schweden Abſterben zu deſſelben Vergnügen ſowohl, als des Landes Beſten treulich verſehen.

Der andere Bruder Johann Carl Chriſtian, des H. Röm. Reichs Freyherr von und zu Schorrenburg, begab

gab ſich anfänglich in Königlich-Schwediſche, und alsdenn in Königlich-Frantzöſiſche Kriegs-Dienſte, und erwarb bey dem unter des Hertzogs zu Pfaltz-Birckenfeld Commando ſtehenden Elſaßiſchen Regiment die Charge eines Capitains. Nachgehends vermählte er ſich mit einer Cammer-Fräulein der geweſenen Pfaltz-Gräfin und Hertzogin zu Zweybrücken Dorotheen, Nahmens Chriſtiana Sophia Maria von Bering aus Dänemarck, einer Tochter des geweſenen Marckgräflich-Bayreuthiſchen Ober-Hofmeiſters, und Sophien Eliſabethen, gebohrnen Wormbſerin von Bendenheim aus Straßburg. Und als dieſe mit Tode abgieng, ſo wurde Juliana Wilhelmina Charlotte, ein Fräulein von Bodeck aus der Pfaltz, ſeine andere Gemahlin.

Als nach dem Tode des Königs von Schweden Carl XII die Succeßion auf Zweybrücken auf den Hertzog Guſtav als den letzten Pfaltz-Grafen von der Zweybrückiſchen Linie fiel, und ſolches auf den 3 Königs-Tag 1719 bekannt gemacht wurde, hat derſelbe ſich dieſer Familie und iederzeit bezeugten beſondern Devotion gnädigſt erinnert, und ihm dem älteſten Bruder Philipp Friedrichen die Einnehmung und Huldigung des Landes gnädigſt anvertrauet, welches er denn auch nebſt ſeinem Schwager, einem von St. Ingbrecht, ſo geſchwind und eifrig bewerckſtelligte, daß der Hertzog bey ſeiner Zurückkunfft ein beſonderes Vergnügen bezeugte, und ihn, nurgedachten Philipp Friedrichen, Freyherrn von Schorrenburg, ſogleich zum erſten Regierungs-Rath und Ober-Amtmann, auch darauf zum geheimen Rath, Premier-Miniſter und Präſidenten von allen Collegien, ermeldeten ſeinen Schwager von St. Ingbrecht aber zum Regierungs-Rath, und hierauf auch zum geheimen Rath, wie auch vorgemeldeten des Präſidenten jüngern Bruder Johann Carl Chriſtianen, und hernach auch deſſen Schwager Friedrich Auguſt von Löwenſtein zu dero Cammer-Junckern gnädigſt declarirte, und der gantzen Familie alle Fürſtliche Gnade wiederfahren ließ. Dieſe beyden Brüder haben ſich auch dieſes Hertzogs Guſtavs Ehre und Nutzen allzeit möglichſt angenommen, ſo, daß derſelbe auch ſolches ſelbſten vielmal öffentlich bezeuget, und ihnen dargegen alle Fürſtliche Erkenntlichkeit Lebenslang verſprochen.

Jedoch nachgehends zerfiel dieſe Familie mit gedachtem Hertzog bey Gelegenheit, ſowohl deſſen Eheſcheidung, als auch ſeiner anderweitigen ungleichen Vermählung dergeſtalt, daß ihr nicht nur alle Ehren-Aemter, ſondern auch der meiſte Theil ihrer Güter genommen wurde. Daher geſchahe es, daß zwiſchen dem Hertzoge und dieſer Familie ein Proceß entſtund, welcher an den Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath erwuchs: da denn deren vollkommene Wiedererſtattung erkannt, und die Execution Chur-Mayntz und nachgehends Chur-Trier und Heſſen-Darmſtadt aufgetragen wurde, wovon die öffentlichen Acten ein mehreres bezeugen. Wiewohl die Execution konnte wegen des darzwiſchen kommenden Todesfalls des Hertzogs nicht bewerckſtelliget werden, ſondern die Sache wurde endlich unterm 23 Decembr. 1739 mit dem ietzigen Hochfürſtlichen Hauſe verglichen, und gemeldeten Brüdern und deren Familie unter andern auch ihre Lehenbare Dörffer Haſel und Breitfurt mit gewiſſem Vorbehalt wieder gegeben.

Schreckenſtein (Roth von),

Eine anſehnliche unmittelbar Reichs-freye adeliche Familie in Schwaben, von welcher Burgemeiſter vom Schwäbiſchen Reichs-Adel vieles aus alten Zeiten anführet. Sie hat erſt zu Ulm gewohnet, und den Stamm-

Stamm-Nahmen Roth allein geführet, hernach aber von ihrem Sitze Schreckenſtein den Beynahmen zugleich angenommen. In dieſem 1747ten Jahre florirte Joſeph Anton Euſebius Roth von Schreckenſtein auf Immendingen, Kayſerlicher und der unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft in Schwaben im Hegow, Algow und am Bodenſee Rath und Ausſchuß.

Schulenburg (Alexander von der),

Von ſeinem vornehmen alten adelichen Hauſe und Eltern iſt *P. I* unſers *Lex. pag.* 2239 nachzuſehen. Er hatte in der Jugend wohl ſtudiret, und ſich darauf in Kayſers Caroli V Kriegs-Dienſte begeben, darinne er An. 1553 wider Franckreich mit zu Felde gegangen, Travana und andere Oerter belagern helffen; hernach hielt er ſich eine Zeitlang an Graf Hanns Georgens zu Mannsfeld Hofe auf, worauf er im Jahre 1557 nebſt ſeinem Bruder Jacob wider die Türcken in Ungarn zog, im folgenden Jahre aber unter dem Marckgrafen von Rentin ſich in die Piccardie begab, ferner die Niederlande durchreiſete, und hernach nach Engelland überſchiffte. Nachdem er nun überall alles wohl in Augenſchein genommen hatte, kehrte er im Jahr 1561 nach Franckreich zurück, durchreiſete daſſelbe faſt gantz, und gieng alsdenn im Jahre 1562 durch Burgundien, Wallis und Graubünden nach Italien, beſahe alle vornehme Städte darinnen, und verfügte ſich nachhero weiter auf die Inſel Maltha, nachdem er vorhero Sicilien durchreiſet, und unter den Maltheſern wider die Türken geſtritten hatte. Seiner dabey bezeigten Tapfferkeit wegen ward ihm der Johanniter-Orden angetragen, welchen er aber wegen der Religion ausſchluge. Er gieng hierauf nochmals nach Italien, und zwar beſonders nach Venedig zurück, und entſchloß ſich daſelbſt eine Reiſe ins gelobte Land zu thun. Hierauf trat er den Weg über Cypern und Alkair an, beſahe den Berg Sinai, begab ſich alsdenn zu dem St. Catharinen-Grabe, und wagte ſich ſodann mit groſſer Gefahr vollends in das gelobte Land nach Jeruſalem, woſelbſt er das heilige Grab und alle umliegende Städte und Landſchafften beſichtigte. Hieſelbſt hätte er ſich abermals zum Ritter ſchlagen laſſen können, wenn er ſolches nicht wegen des Eides, der dabey abgelegt werden muß, auszuſchlagen, ſich genöthiget geſehen hätte. An dieſem Orte kam er vielfältige mahl in Leib- und Lebens-Gefahr, wobey er doch iederzeit glücklich davon kam, wie er ſich denn einsmals mit freyer Fauſt, weil er eben kein Gewehr bey ſich hatte, von den Straſſen-Räubern, die ihn gefangen genommen hatten, errettete. Zu einer andern Zeit aber, als er zwiſchen Jeruſalem und Jericho nebſt ſeinem Reiſegefährten dem berühmten Nürnbergiſchen Patricio Führern unter die Arabiſchen Räuber gerieth, ſich abermals wunderlich von ihnen los machte. Hierauf kehrte er nochmals nach Venedig und Cypern zurück; weil er daſelbſt Nachricht bekam, daß ſeine Brüder Jacob und Matthias mit der Teutſchen Armee im Anzuge nach Ungarn wider die Türcken im Begriffe wären, ſo begab er ſich nach Wien, ließ ſich von Hauſe Pferde und Rüſtung ſchicken, und verfügte ſich als Freywilliger mit zur Teutſchen Armee. Bey dieſer Gelegenheit that er den Türcken hier und da groſſen Abbruch, und ob ſich gleich die andern Freywilligen alle weg begaben, ſo verblieb er dennoch bey dem General Ruber, hielt ſich auch einige Zeit bey Lazaro de Schwendi auf, und ſtreiffte hefftig wider die Türcken. Er wäre hierauf gerne wiederum nach Hauſe gekehret, wollte aber ſelbiges

biges wegen damals bevorſtehenden Zuges vor Gotha oder deſſen Feſtung Grimmenſtein, bey welchem er zu dienen nicht Luſt hatte, nicht bewerckſtelligen; ſondern begab ſich vielmehr nach Pohlen, und beſahe daſſelbe Land nebſt etlichen angrentzenden Ländereyen. Von dar gieng er eine kurtze Zeit in ſeiner Heimath zurück, unternahm aber bald wieder eine Reiſe nach Dänemarck, gieng durch die Marck und Mecklenburgiſche Lande, und beſahe die in daſiger Gegend angrentzenden See-Städte, und langte alsdenn aus Dänemarck durch das Hertzogthum Hollſtein und die Braunſchweig-Lüneburgiſchen Lande wiederum geſund und glücklich zu Hauſe an. Ob ihn nun gleich ſeine damals noch lebende Mutter und Anverwandten gerne verheyrathet geſehen hätten, ſo bat er ſich dennoch aus, noch zuvor einen Zug nach Frießland vornehmen zu dürffen. Er verfügte ſich alſo zu dem Printzen von Oranien, welcher zu ſelbiger Zeit mit dem Duc de Alba in Frießland Krieg führete. Allhier ward er An. 1568 bey einem nächtlichen Einfalle nebſt andern von den Feinden überfallen, und ob er ſich gleich ritterlich wehrete, auch von einem Pferde, welches unter ihm erſchoſſen ward, auf ein anderes, und hernach in ſein Loſement gekommen, ſo ward er dennoch allda von neuen überfallen, ſo daß er ſich wieder zur Wehre ſetzen müſſen, dabey er unter den Feinden mit einer unbeſchreiblichen Tapfferkeit eine groſſe Anzahl erleget. Als er ſich aber gantz alleine und ohne Hülffe geſehen, iſt er abermals entwichen, und hat ſich in ein Haus, ſo an einem Damme gelegen, reteriren müſſen. Weil aber ſelbiges auch überfallen und verbrannt worden, iſt dieſer tapffere Soldat dabey um ſein Leben kommen. Es hat niemand gewiß erfahren können, ob er erſchoſſen, erſtochen, verbrannt, oder ertruncken ſey, maſſen ſein Cörper nirgends zu finden geweſen. Sein Leben hat *M. Johann Fraxinæus in Carmine heroico* beſchrieben.

Schulenburg (Johannes von der), Marſchall von Franckreich,

Er war aus der Linie des uralten und weltberühmten Geſchlechts von der Schulenburg, ſo ſchon vor alten Zeiten ſich in Franckreich etabliret, (ſ. *P. I* unſers *Lexici pag.* 2245) entſproſſen, und ein Sohn Johannis von der Schulenburg und Agnes von Averhoult. Er hatte ſich durch ſeine Meriten im Kriege nicht nur den Marſchalls-Staab von Franckreich und gräflichen Character von Mondejeu, ſondern auch das Gouvernement von Bailly und Berry und den Königlichen Ritter-Orden erworben. In dem 16ten Jahre ſeines Alters, da er unter dem Printzen von Sedan Dragoner-Fähndrich war, wohnte er dem Entſatz der Stadt Vercelli in Piemont bey, und warff ſich mit groſſer Hertzhafftigkeit in dieſen Ort. Das folgende Jahr muſte er mit einer Compagnie leichter Reuter, worüber er Capitain war, nebſt andern Frantzöſiſchen Völckern zu dem Pfaltz-Grafen Friderico ſtoſſen, da er denn An. 1620 in der Schlacht auf dem weiſſen Berge bey Prage mit fochte, und hierauf wieder nach Franckreich zurück kam. In dem Hugonotten-oder Religions-Kriege commandirte er bey der Belagerung von S. Angely und Montauban die Regimenter von Vaudemont und Pfaltzburg. Nach dieſem, da er Obriſter über ein Regiment Infanterie und Gouverneur zu Coblentz war, beſchützte er dieſen Ort 14 Monat lang wider die Kayſerlichen und Spanier, muſte ihn aber A. 1636 übergeben. An. 1637 ſtund er die harte Belagerung von Hermannſtein aus, und nahm an deren Ubergabe kein Theil. Nach dieſer Rück-

kunfft bekam er das Gouvernement von Rüe und Crotoy, worauf er bey der Belagerung von Hesdin zum Marechal de Camp erkläret wurde; und An. 1649 den Uibergang über die Schelde befördern halff; A. 1650 war er General-Lieutenant der Königlichen Armeen in Flandern, Anno 1652 aber Gouverneur von Arras, welche Stadt er An. 1654 wider die Spanier mit ungemeiner Tapfferkeit beſchützte. An. 1658 gab ihm der König den Marſchalls-Stab, und An. 1661 wurde er nicht nur zum Lieutenant-General von Artois beſtellet, ſondern auch den 31 Decembr. mit dem Königlichen Ritter-Orden beehret. An. 1665 legte er das Gouvernement von Arras und dem Lande Artois nieder, und nahm davor das von Berry an. Endlich ſtarb er A. 1671 im Mertz zu Mondejeu, und hinterließ von ſeiner Gemahlin Magdalena de Roure de Forceville, keine Kinder. Seine Geſchlechts-Verwandten, die dann und wann auf Reiſen bey ihm eingeſprochen, hat er mit gantz beſondrer Zärtlichkeit aufzunehmen pflegen. *Anſelme Hiſt. Geneal. T. VII p. 589, T. IX p. 196. Mr. d' Hozier nobil. de Champagne.*

Schulenburg (Matthias Johann des Röm. Reichs Graf von der), der Republic Venedig General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem uralten vornehmen adelichen Geſchlecht und von ſeiner Ankunfft und Eltern iſt *P. I* unſers *Lex. a p. 2236-2247* zu leſen. Er war An. 1661 gebohren. Nach abſolvirten Studiis und zurück gelegten Reiſen trat er in Fürſtlich-Braunſchweig-Wolffenbütteliſche Kriegs-Dienſte, und ſtand eine Zeitlang als Obriſter eines Dragoner-Regiments in Braband. Im Jahre 1697 führte er ein teutſches Regiment zum Dienſte des Hertzogs von Savoyen nach Italien, und erhielt bey gedachtem Hertzoge die Stelle eines General-Majors. Im Jahre 1702 nahm er als General-Lieutenant der Infanterie Königlich-Pohlniſche und Churfürſtlich-Sächſiſche Kriegs-Dienſte an, und wohnte unter andern der Schlacht bey Pinzenhof bey. Sonderlich aber that er ſich im Jahre 1704 den 7 Nov. bey Punitz wider den König in Schweden Carl XII ausnehmend hervor. Denn nachdem er durch vielerley gebrauchte Kriegs-Liſt den Feind bald da, bald dorthin vergebens herum geführet hatte, befand er ſich nahe bey Punitz in der Woywodſchafft Poſen, und glaubte, der König Carl und Stanislaus wären mehr als 50 Meilen von ihm. Er muſte aber bey ſeiner Ankunfft vernehmen, daß ſie dieſe 50 Meilen innerhalb 9 Tagen zurück geleget hatten, und im Anmarſche mit der Abſicht begriffen wären, ihn mit 10 oder 12 tauſend Mann Reuterey anzugreiffen. Nun hatte der von der Schulenburg kaum 1000 Pferde, und ohngefähr 8000 Mann Fuß-Volck bey ſich, und gleichwohl ſollte er ſich wider ein weit gröſſeres Heer, wider den ſiegreichen König Carl, und wider die allgemeine Furcht vertheidigen, in welcher damals die Sachſen wegen der vielen erlittenen Einbuſſen ſchwebeten. Dem ohngeachtet aber faſte er den heldenmüthigen Entſchluß ſich tapffer zu wehren. Weil er auch überdiß öffters wider die Meynung der teutſchen Generals-Perſonen behauptet hatte, daß das Fuß-Volck im freyen und ebenen Felde auch ohne Spaniſche Reuter der Cavallerie widerſtehen könnte, ſo ſuchte er zugleich an dieſem Tage eine Probe davon zu machen. Er ſetzte ſich alſo mit ſeinem Volcke ſehr vortheilhafftig, daß er nicht eingeſchloſſen werden konnte, und rangirte es übrigens ſo wohl, daß ſie hinter den aufgeſtoſſenen Piqven und Bajonetten, welche das

vorderſte

vorderſte Glied dichte an einander in die Höhe halten muſte, gegen die Feinde gleichſam verſchantzt lagen. Die Schweden fielen nach ihrer Gewohnheit mit groſſem Ungeſtüme auf die Sachſen los, welche ſie aber erwarteten, ohne einen Fuß breit zu wancken. Das viele Fechten und die häuffigen Stöſſe mit den Piqven und Bajonetten machten die Schwediſchen Pferde ſchüchtern, daß ſie ſich bäumeten und nicht anlauffen wollten. Durch dieſes Mittel nun thaten die Feinde in ziemlicher Unordnung ihren Angriff, die Sachſen hingegen hielten in ihren feſt geſchloſſenen Gliedern aufs beſte aus. Ob nun gleich bey dieſer Action unſer von der Schulenburg alle Augenblicke nicht ohne Furcht beſorgte, daß der König ſeine Reuterey abſitzen laſſen möchte, wodurch es ohnfehlbar um ſein Volck geſchehen ſeyn würde; ſo gelunge es ihm doch, daß die Feinde dieſen Einfall nicht hatten. Es dauerte alſo dieſes ungleiche Treffen, das etliche mahl unterbrochen ward, über 3 Stunden, und die Schweden verlohren dabey mehr Pferde als Mannſchafft. Endlich wiche der General von Schulenburg, ſein Volck aber ward nicht getrennt: Selbiges ſtellte er nachhero in eine länglich viereckigte Schlacht-Ordnung, und wiewohl er ſelbſt 5 Wunden bekommen hatte, ſo zog er ſich dennoch mit guter Ordnung und in gedachter Stellung mitten in der Nacht in das Städtlein Gurau 3 Meilen weit von der Wahlſtat. Kaum aber hatte er ſich an gedachtem Orte wieder erholt, als ſich der König ſchon wieder hinter ihm blicken ließ. Uiber Gurau hinaus, gegen die Oder zu, ſtund ein dickes Gehöltze, dadurch führete er ſein abgemattetes Volck. Die Schweden aber ſetzten ihm mit der gröſten Geſchwindigkeit durch den Buſch nach. Die Sachſen waren nur 5 Stunden weit vor den Schweden aus dem Buſche. Bey dem Ausgange aus demſelben läufft der Fluß Partz bey einem Dorffe Rützen genannt. Der von der Schulenburg bemühete ſich alſobald Schiffe daſelbſt zu bekommen, und darauf ſein Volck über zu ſetzen, welches ſchon bis auf die Helffte geſchmoltzen war; er war auch kaum an das andere Ufer hinüber, ſo fand ſich der König Carl auch ein, welcher ihm mit unglaublicher Hitze nachſetzte. Er ließ demnach augenblicklich ſeine Cavallerie hinüber ſchwimmen. Hierauf ſahen ſich die Sachſen zwiſchen dieſem Fluſſe und dem Oder-Strome eingeſchloſſen, welcher in dieſer Gegend ſchon tieff und ſchnell lauffend iſt. Es ſchien hier, als wenn ſein Untergang unvermeidlich wäre. Doch ſuchte er ſich aus dieſer Noth durch einen ſolchen Kunſt-Streich heraus zu reiſſen, der ihm ſo gut als ein Sieg war, und ihm um ſo viel mehr Ehre brachte, ie weniger Antheil das Glück an ſelbigem hatte. Seine gantze Macht beſtund nur noch aus 4000 Mann. Eine Mühle, die er mit Grenadiers beſetzt hatte, war zu ſeiner Rechten, und ein Moraſt zur Lincken, vor ſich her hatte er einen Graben, und ſein Nachtrupp ſtund am Ufer der Oder. Keine Pontons hatte er über den Fluß zu kommen, doch hatte er an deren Stelle gegen Abend Flöſſen zur Uiberfahrt beſtellet. Der König kam demnach an, und that alsbald auf die Mühle den Angriff, in völliger Meynung, wenn er dieſelbe würde eingenommen haben, müſten die Sachſen entweder im Waſſer, oder durch den Degen in der Fauſt bleiben, oder wenigſtens ſich auf Gnade und Ungnade ergeben. Inzwiſchen aber ſtunden die Schweden in Bereitſchafft, und die Sachſen kamen durch Hülffe der Nacht glücklich über die Oder. Und nachdem der König gegen die Mühle rechten Ernſt brauchte, ſo fand er keinen Feind mehr darinne.

inne. Beyde Könige legten dieſem wohl ausgeſonnenen Zurückzuge das gebührende Lob bey; ja König Carl ſelbſt brach in dieſe Worte heraus: Schulenburg hat uns heute überwunden. Er ward hierauf zum General-Lieutenant der ſämmtlichen Chur-Sächſiſchen Infanterie, und zum Oberſten über die Garde zu Fuß ernennet. Im Jahre 1706 im Monate Jenner ſollte er eine neu angeworbene Armee nach Pohlen bringen. Weil ihm aber der König Carl ſeinen General Rheinſchild mit einer Armee an Pohlniſchen Grentzen aufpaſſen ließ, ſo rückten dieſe beyden Armeen den 12 Febr. ohnweit dem gedachten Punitz an einem Orte Frauenſtadt genannt, zuſammen. Der Schwediſche General hatte nur etwan 10000 Mann bey ſich, da hingegen Schulenburg faſt 20000 hatte. Allein unter dieſen waren 6 bis 7000 Ruſſen, welche ſo gleich nach der erſten Salve ihr Gewehr wegwarffen. Die Sachſen als lauter neues und unexercirtes Volck folgten ihrem Exempel nach, und es erfolgte hierauf eine gäntzliche und plötzliche Niederlage, welche mit Anfange des Herbſts die Invaſion der Schwediſchen Armee in Sachſen verurſachte, doch wurde unſerm General die Schuld von vorgedachter verlohrner Schlacht eben nicht beygemeſſen; doch übernahm er das Commando hernach über die nach den Niederlanden geſchickten Hülffs-Völcker, that ſich ſonderlich in der bey Oudenarde 1708 vorgefallenen Schlacht hervor, ferner 1709 bey Malplaqvet und der Belagerung der Stadt Tournay, und 1710 bey Bethune. In Sachſen konnte unſer General von der Schulenburg ſich mit dem General und Staats-Miniſter, Grafen Jacob Heinrichen von Flemming, gar nicht vertragen, wie wir in deſſen Lebens-Beſchreibung oben *pag.* 1467 Exempel angeführet, Baron von Pöllnitz aber in ſeinen *Memoires* weitläufftiger davon gedencket. Im Jahre 1715 den 23 Octobr. erhob ihn Kayſer Carl VI in des R. Reichs Grafen-Stand, und er vollzog noch im ſelbigen Jahre den 10 Dec. mit der Republick Venedig eine Capitulation, und nahm das General-Commando über ihre Armee zu Lande an, wie er denn auch bald drauf mit beſonderer Tapfferkeit und Glücke die Inſel und Feſtung Corfu im Jahre 1716 wider die groſſe Türckiſche Kriegsmacht vertheidigte, (welche durch einen General-Sturm bereits die Auſſenwercke beſtiegen hatte), dergeſtalt, daß die Türcken nicht nur mit groſſem Schaden die Belagerung aufheben, ſondern auch plötzlich die Flucht ergreiffen muſten, bey welcher Gelegenheit er ſich zugleich von Butrinto Meiſter machte; hierauf legte ihm gedachte Republick eine jährliche Beſoldung von 5000 Ducaten auf Lebenszeit bey, beſchenckte ihn auch mit einem koſtbaren Degen, welcher auf 4000 Ducaten geſchätzt worden; ließ deſſen Actionen auf 2 Müntzen prägen, und ihm eine marmorne Statue, welche deſſen Bildniß in Lebens-Gröſſe vorſtellet, auf dem groſſen Marckt-Platze zu Corfu mit einer denckwürdigen Aufſchrifft errichten, welche auch 1718 bey Entzündung des Pulver-Magazins zur gröſten Verwunderung ſtehen blieben, wie hiervon in deſſen Lebens-Beſchreibung, die dem *III* Theil der Helden-Thaten des Printzens *Eugenii* von Savoyen beygefügt worden, zu ſehen iſt. Im Jahre 1717 erhielt er bey dem Pabſte mit bedecktem Haupte und umgürteten Degen Audientz, und ward von demſelben mit einer beſondern auf die Erhaltung Italiens gerichteten Müntze beſchencket. Er ſetzte den Krieg wider die Türcken bis zum Paſſarowitziſchen Frieden fort, und nahm ihnen noch die Feſtungen Preveſa, Voiniza und Arta, desgleichen auch den Golfo

Golfo d'Arta hinweg. In den folgenden Jahren und bis an ſein Ende hat er den Venetianiſchen Kriegs-Staat überall verbeſſert, und die Feſtungen in beſtändigen Defenſions-Stand geſetzt. Mit was vor beſonderm Vorzuge ihn der König Georg I von Groß-Britannien zu London im Monat Julio 1726 aufgenommen, davon wird in der *Europ. Fam.* im 312 Theile Erwähnung gethan. Endlich ſtarb unſer Graf von der Schulenburg den 14 Mart. 1747, im 86 Jahre ſeines Alters, und zwar unvermählet. Vier Jahre vorher, nemlich 1743, iſt auch ſeine Schweſter Ermingardis Meluſina von der Schulenburg, die ſich als Fürſtin von Eberſtein, Hertzogin von Kendale und Mounſter ꝛc. am Königlich-Groß-Britanniſchen Hofe beſtändig aufgehalten, alt 86 Jahr, mit Tode abgegangen. Wie daß unſer General Graf von der Schulenburg ſeiner andern Schweſter Sophien Julianen, vermählten Gräfin von Oynhauſen, 2 ältere Söhne Ulrich Friedrichen und Ludewig Ferdinanden adoptiret, welche den Nahmen Schulenburg zugleich angenommen, und fortgepflantzet, haben wir *P. I p. 1560* geſaget. Der letztere hat ſich ſeit An. 1735 als Kayſerlicher und Königlich-Ungariſcher General-Feld-Zeugmeiſter in den bisherigen Kriegen inſonderheit in Italien wider die Republic Genua durch ſeine Bravouren ſonderlich hervorgethan, gleichwie er auch nach Anfang dieſes 1747ten Jahres das völlige Commando über die Bottaiſche Armee darinne bekommen, er iſt ſeit An. 1740 mit einer verwittibten Fürſtin von Lichtenſtein und gebohrnen Gräfin von Kottulinski vermählet, ſ. Leipziger Genealog. Handbuch 1747.

Schwalenberg,

Ehemalige berühmte Grafen in Nieder-Sachſen, denen vom Kayſer Carolo M. die Schutz-Vogtey über das Stifft Paderborn aufgetragen worden, die ſonſt aber von dem Schloſſe, Amte und Flecken Schwalenberg in der Grafſchafft Lippe den Nahmen geführet. Simon Graf von Schwalenberg, war von An. 1254 = 1274 Biſchoff zu Paderborn, welche Würde auch Günther An. 1304 erhalten, nachdem er das Ertzbiſthum Magdeburg ausgeſchlagen. Weil einige Domherren den Baron von Itter zum Gegen-Biſchoff erwehlet hatten, und darüber Streit entſtunde, ſo bedunge er ſich eine gewiſſe Penſion aus, und reſignirte nach 4 Jahren freywillig. Vorhero von An. 1275 bis 1282 hatte Volquin Graf von Schwalenberg, das Biſthum Minden beſeſſen. Heinrich Graf von Schwalenberg, der An. 1356 verſtorben, war der letzte ſeines Geſchlechts, welches auch die Grafſchafften Pyrmont und Sternberg beſeſſen, worauf ſich der Biſchoff zu Paderborn, und die Grafen von der Lippe und Waldeck in die Grafſchafft getheilet. In den Hübneriſchen Genealogien *Tab. 347 ſqq.* iſt die Stamm-Tafel dieſer alten berühmten Grafen zu finden, auch wie ſie mit denen heutigen Fürſten und Grafen von Waldeck, dem abgeſtorbenen Grafen zu Pyrmont und Sternberg in Verwandtſchafft geſtanden, gezeiget. Man kan auch von ihnen leſen Grupens *Origines Pyrmontanas & Swalenbergicas.* *Lucæ* Grafen-Saal *p. 646 it. 662.* Tromsdorf *Geographie.* Man kan auch oben den Artikel Waldeck *p. 1235 ſq.* nachſehen.

Schwartzenberg,

Bey dieſem Artikel oben p. 1063 haben wir noch zu erinnern, daß nach den Worten: Durch den Kopf geſchoſſen, verſehen worden und geſetzt werden ſollen: Sein Leichnam ward nach Wien gebracht und ſehr prächtig begraben, da hingegen dieſe Worte auf ſeinen einzigen Sohn Adam, Heer-

Heermeiſtern des Johanniter-Ordens, deſſen Leben und Tod in folgendem Artikel ausführlich beſchrieben, irrig gezogen worden, da doch deſſen Leichnam niemahls nach Wien gekommen. Wie übrigens nach deſſen Abſterben bey der Verwirrung, ſein wegen eines begangenen Mords gefänglich eingezogener Cammer-Juncker, einer von Lehndorf, Preußiſchen Geſchlechts, ſich in einen groſſen nach der Wächter Meynung, dem verſtorbenen Fürſten Adam von Schwartzenberg gehörigen Kaſten, aus dem Gefängniß tragen laſſen, und dadurch ſich in Freyheit geſetzet, iſt *P. I* unſers Lexici p. 2951 zu leſen.

Seheſtädt, Seeſtädt,

Von dieſer vornehmen alten adelichen Familie in Hollſtein haben wir bey deſſen Beſchreibung *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici p. 2310 und 2311 geſaget, daß ſie ſich ſchon vorlängſt auch in Dänemarck ausgebreitet. Wir wollen hier dieſes Zweiges ausführlich gedencken: Es iſt derſelben Anherr Bertram von Seheſtädt, Däniſcher Rath geweſen, deſſen Sohn Thomas, Reichs-Rath, iſt ein Vater worden Chriſtians auf Beckmarch, welcher der Cron Dänemarck als Reichs-Rath, Groß-Cantzler, Elephanten-Ordens-Ritter, und Ambaſſadeur an unterſchiedenen auswärtigen Höfen vortreffliche Dienſte geleiſtet: Er iſt An. 1657, im 68ten Jahre ſeines Alters, verſtorben, unter andern Kindern Hannibaln hinterlaſſend, der den gräflichen Character auf ſein Haus gebracht; es ſoll von ihm hernach beſonders geſaget werden, wie wir es *Loc. cit. pag.* 2310 verſprochen. Chriſtoph von Seheſtädt, Amtmann auf Schanderburg, ward An. 1679 an den König in Schweden vom Könige in Dänemarck in Schonen geſandt, um ſelbigem zu einer Friedens-Handlung, Anlaß zu geben. Chriſtian von Seheſtädt, der anfangs des Danebrogs-Ordens obriſter Secretarius geweſen, ward Königlich-Däniſcher geheimder Rath, und An. 1722 den 18 Martii Danebrogs-Ritter, hernach geheimder Cabinets-Miniſter und Ober-Secretarius, auch An. 1721 Elephanten-Ordens-Ritter. Er ward in vielen Geſandtſchafften und wichtigen Staats-Handlungen gebraucht, und zwar zuförderſt als Gevollmächtigter auf den Friedens-Congreß nach Soiſſons, An. 1731 als Envoyé Extra-Ordinaire am Königlichen Frantzöſiſchen Hof, und An. 1734 eine Defenſiv-Alliantz zu ſchlieſſen, ſo er auch glücklich bewerckſtelligte; nach ſeiner Rückkunfft Jahres drauf, wohnete er den Staats-Conferentzen beſtändig bey, bis er An. 1740 gantz unvermuthet, doch in Gnaden, und mit einer jährlichen Penſion von 5000 Reichs-Thalern von ſeinem Könige dimittiret wurde. Er ward gleich drauf kranck, und ſtarb noch in ſelbigem Jahre im Julio zu Ottenſee in Fühnen, woſelbſt er zugleich Stifts-Amtmann war. Chriſtian Thomſen Graf von Seeſtädt, that ſich Anno 1715 als Däniſcher Vice-Admiral mit einer Flotte an den Pommeriſchen Küſten dergeſtalt hervor, daß ihn ſein König ſogleich zum Admiral erklärete. An. 1719 ward er geheimder Conferentz-Rath und Ober-Land-Droſt der Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt, in welchen Würden er auch An. 1736 den 13 September, in dem 72ſten Jahre ſeines Alters, das Zeitliche geſegnete. Siehe deſſen Leben und Thaten ausführlich *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici p. 2311 und 2312. *Collectan. Geneal. Mſct.*

Seheſtädt (Hannibal Graf von) Däniſcher Staats-Miniſter,

Von ſeiner Ankunfft iſt im vorhergehenden geſaget worden. Seine Geburt geſchahe An. 1608. Nachdem er nach abſolvirten Studiis in auswärtige

wärtige Länder gereiſet, ward er Königlich-Däniſcher Rath und Reſident bey damaligem Teutſchen Kriege, an unterſchiedenen Teutſchen Höfen, und in wichtigen Commißionen gebraucht. An. 1632 ward er Reichs-Rath, und An. 1640 vermählte er ſich mit des Königs Chriſtiani des IVten natürlichen Tochter, Chriſtiana; Jahres drauf gieng er als Däniſcher Ambaſſadeur nach Spanien, um daſelbſt wegen einer Allianß wider Schweden zu ſollicitiren. Nach ſeiner Rückkunfft ward er in den Grafenſtand erhoben, zum Gouverneur zu Bahus, bald drauf Groß-Schatzmeiſter und zum Cammer-Präſidenten ernennet. An. 1644 fiel er einer Schwediſchen Partey mit Fleiß in die Hände, damit er eines und das andere aus dem Schwediſchen Lager nach Coppenhagen zu berichten Gelegenheit finden möchte. Er erhielt auch Jahres drauf durch den erfolgten Frieden ſeine Freyheit, und trug die Charge eines Stathalters in Norwegen davon. An. 1652 wurde er nicht nur beſchuldiget, daß er nicht wohl hausgehalten, ſondern mit ſeinem Schwager dem Reichs-Cantzler Cornificio Uhlefelden, der ebenfalls eine natürliche Tochter des vorgemeldten Königs zur Ehe hatte, gar einer Conſpiration wider den König beſchuldiget; er erhielt demnach vom Könige eine Schrifft mit der Ordre, dieſelbige innerhalb 24 Stunden zu unterſchreiben, oder ſeines Todes Urtheil gewärtig zu ſeyn. Es war aber der Inhalt dieſer: "Daß „er alle ſeine Chargen niederlegen, „ſeine Güter der Crone einräumen, „der Armee den rückſtändigen Sold „zahlen, und das verſetzte Gut Langeland vor 600000 Reichs-Thaler „wieder einlöſen, und ſich verbinden „ſolte, Lebenslang keine andere Dienſte zu ſuchen, noch aus Dänemarck „zu reiſen.„ Er erwehlete die Unterſchrifft, und begab ſich nach Coppenhagen, allwo er ſeine Unſchuld wegen der Conſpiration darthate, und übrigens ein Mittel fand, der Königlichen Gnade aufs neue theilhafftig zu werden; er wurde hernach zu den wichtigſten Staats-Verrichtungen gezogen, und half An. 1660 vieles zu der erlangten Souverainite contribuiren; dafür er von ſeinem Könige 26000 Cronen ſoll bekommen haben. Nach dieſem gieng er als Plenipotentiarius nach Franckreich, um einen Frieden zu ſchlieſſen, und ſtarb zu Paris Anno 1666, im 58ten Jahre ſeines Alters. Er war einer der berühmteſten und klügſten Staats-Miniſter zu ſeiner Zeit. Bey ſeinen Geſandtſchafften, deren er auch in Engelland und Schweden verrichtet, wuſte er ſich ſo aufzuführen, daß er die Eſtime aller Potentaten gewann, wie er denn beym Könige in Franckreich Ludovico dem XIVten in gar groſſem Anſehen geſtanden. Pufendorff vom Schwediſch-Teutſchen Kriege. *Bayle Dictionaire Hiſtorique Critique. Theatrum Europ. Tom. IX.*

Seidel, Seydel,

Dieſes Nahmens ſind nach Anzeige des groſſen Wappenbuchs in unterſchiedenen Provintzien des Römiſchen Reichs adeliche Familien bekannt, die wie ſie gäntzlich unterſchieden ſind, alſo auch nicht von gleichem Alterthum ſeyn. Als 1) in Meiſſen, ſ. *l. c. P. V p. 142*, von welchen wir aber weiter nichts anführen können, als daß die Meißniſchen Scribenten derſelben gar nicht gedencken; wenn aber *Sinapius P. I* ſeiner Schleſ. Curioſ. p. 878 meldet, daß Nicol Seidel, ein Sohn Hannſens und Enckel Heſſonis, ſich An. 1440 am Chur-Sächſiſchen Hofe zu Dreßden aufgehalten, ſo brauchet ſolches Beweisthum oder noch mehrere Unterſuchung. Wie deren Wappen *l. c.* anzeiget, ſo mögen ſie im vorigen Seculo etwa aufgekommen und von denen folgenden von Seidel abgeſtammet ſeyn.

 2) In

2) In Schleſien, welche das Gut Koberwitz im Breßlauiſchen inne haben, und nach vorgedachten Scribentens Meynung ſchon An. 1315 aus der Schweitz dahin und in die Marck Brandenburg (ſ. hernach folgenden Artikel) gekommen ſeyn ſollen, ob er wohl ſelbſt geſtehen muß, daß ſie im Patricien-Stande zu Breßlau, ſeit geraumer Zeit zum Stadt-Regiment gezogen worden. Er führet auch Caſpar Seideln zu Wartenberg von An. 1576 an, deſſen Sohn Wolffgang aus der Ehe mit einer von Schlieben, auf dem Rittergute Gugelwitz, in der Standes-Herrſchafft Militzſch gelegen, ſeine Linie, ſo ſich die Wolffgangiſche genennet, beſchloſſen, deſſen Tochter Catharina ſoll eine Gemahlin eines von Wrſchowitz (deſſen Geſchlecht in Böhmen als gräflich heut zu Tage floriret, ſ. *P. I* unſers Lexici p. 2855), damals Commandantens zu Pleß, worden ſeyn; wie weit aber dieſe Nachrichten ohne hiſtoriſche Zeugniß gegründet ſeyn, überläſſet man andern zu unterſuchen. George von Seidel auf Koberwitz, der An. 1703 als Rathsherr (vorhero Syndicus) zu Breßlau verſtorben, iſt zuvor 3 Gebrüdere zu Bernſtadt, Oels und Juliusburg, Rath und Deputirter ad Conventus publicos, bis An. 1687 geweſen; deſſen hinterlaſſener Sohn gleiches Nahmens und von Koberwitz, wird Königlich-Preußiſcher Cammer-Rath ums Jahr 1730 genennet, *P. II l. c. p. 997*, und 3) in Kärnthen, welche von groſſem Alterthum und wircklich aus der Schweitz dahin gekommen ſeyn mögen, wie deren Wappen, ſo *P. I l. c. p. 47* zu ſehen, anzeiget, wir aber von denſelben nichts und ob ſie noch floriren, anführen können.

Seidel in der Marck Brandenburg,

Dieſe anſehnliche adeliche Familie, ſo im Nieder-Barnimiſchen Kreiſe in der Mittel-Marck die Rittergüter Lüdersdorff, Bießdorff, Wartemberg ꝛc. heut zu Tage beſitzen ſoll, hat ſich nahe in die 100 Jahre her um das Chur-Haus Brandenburg in anſehnlichen Chargen wohlverdient gemacht; deren Urſprung wollen Buddeus im allgemeinen hiſtoriſchen Lexico, und Sinapius, wie wir im vorhergehenden Artikel geſaget, aus der Schweitz, allwo ſie eines der vornehmſten adelichen Häuſer geweſen ſeyn ſoll, herleiten, von dar ſie An. 1315 im Telliſchen Aufſtande (davon in Hübners *Hiſtor. P. II p. 1166 ſqq.* ausführlich zu leſen) mit Hinterlaſſung ihrer Güter in Deutſchland gezogen, und ſich in Kärnthen, Schleſien, Meiſſen ꝛc. ausgebreitet haben ſoll. Wir geben aber dieſer Relation, wie wir ſchon im vorhergehenden Artikel gemeldet, als welche Sinapius aus dem Buddeo nachgeſchrieben, keinen Beyfall, nachdem es an dem Beweisthum mangelt. Ob die Tradition, daß Eraſmus von Seidel An. 1530 von dem Churfürſten zu Brandenburg Joachimo II aus Sachſen nach Berlin zu ſeinem Rath beruffen, und mit derer von Sichter Lehngütern zur geſammten Hand vor ſich und ſeine männliche Deſcendenten begnadiget worden, gegründet ſey, wollen wir auch dahin geſtellet ſeyn laſſen; zum wenigſten iſt in Lamp. Diſtelmeyers Leben beſagten Churfürſtens von dieſer Begnadigung nichts mit angemercket zu finden. Von Eraſmo von Seidel dem jüngern, auf Blanckenfeld, Schönbeck und Malchau, der des vorigen Eraſmi Enckel geweſen ſeyn ſoll, wollen wir die Stamm-Reihe dieſer vornehmen adelichen Familie eigentlich anfangen, derſelbe war wegen ſeiner beſondern Qvalitäten bey den Churfürſten Georgen und Friedrich Wilhelm dem Groſſen, von Brandenburg, deren wircklich geheimer Staats- und Kriegs-

ges-Rath er geweſen, ungemein beliebt. Er iſt als Churfürſtlicher Geſandter etlichemal an den Kayſerlichen Hof und andere hohe Häupter des Reichs geſchicket, und zu vielen wichtigen Verrichtungen von An. 1636 bis an ſein Ende gebraucht worden. In *Mülleri Annal. Sax. fol.* 357 wird er als Chur-Brandenburgiſcher Geſandter An. 1638 auf dem Ober-Sächſiſchen Kreistage zu Leipzig angeführet, und Chur-Brandenburgiſcher Hof-Cammer-Gerichts- und Kriegs-Rath genennet. Eben dieſer Autor meldet von Chriſtoph Seideln *f.* 409, daß er An. 1656 von Chur-Sachſen zu einem Kreis-Secretair in Müntz-und Probations-Sachen mit einem jährlichen Gehalt von 80 Gulden angenommen worden. Martin Friedrich von Seidel, Eraſmi des jüngern älteſter Sohn, war Königlich-Schwediſcher und Churfürſtlich-Brandenburgiſcher Rath in unterſchiedenen Collegiis nach einander. Er hat An. 1670 *Icones & elog. Viror. Marchiam illuſtrant. in fol.* zu Berlin drucken laſſen. Seine letzte Gemahlin war eine von Ilow. Des erſt erwehnten Eraſmi fünfter Sohn Joachim Ernſt, iſt An. 1657 Fürſtlich-Brandenburgiſcher Hof-Juncker geweſen, und An. 1662 Chur-Brandenburgiſcher Rath geworden. Andreas Eraſmus von Seidel, Martin Friedrichs und der von Kohl Sohn, Königlich-Preußiſcher Legations-Rath, iſt wegen ſeiner langen Reiſen, Wiſſenſchafft der Sprachen und Antiqvitäten bekannt geweſen. Gottfried Ludewig von Seidel, Joachim Ernſts Sohn, war einer von des Marckgrafen Carl Philipps von Brandenburg Adjutanten vor Caſal, beſaß als ein Land-Stand der Ober-Pfaltz Wienbuch, ſo er von ſeinem Schwager dem letzten Haußner, bekam; und ward An. 1703 Fürſtlich-Sächſiſcher Cammer-Juncker zu Altenburg. Auf dieſem nun, und Andreæ Eraſmi zwey Söhnen, Friedrich und Wolff Aſmus, beruhete der Stamm dieſer Märckiſchen Linie, im Jahr 1709, nachgehends An. 1733 ward Johann George Gottfried von Seidel, Königlich-Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Rath. Allgemeines Hiſtor. Lexicon.

Seidewitz, ſ. Seydewitz.

Seinsheim (George Ludewig, Baron von), Kayſerlicher General-Feldmarſchall,

Von ſeinem uralten und vornehmen freyherrlichen Geſchlecht iſt *P. I* unſers Lexici p. 2319 bis 2322 zu leſen, allwo auch geſaget worden, daß ſein Vater Melchior geheiſſen. Conrad Dinner (der auch eine Beſchreibung des Nonnen-Kloſters Schwartzach im Stiffte Würtzburg ediret,) hat unter dem verdeckten Nahmen *Thraſybuli Leptæ* einen Tractat in fol. *de ortu, Vita & rebus geſtis* unſers General-Feldmarſchalls, zu Nürnberg An. 1590 drucken laſſen, den weil er wegen groſſen Alterthums ſehr rar, wir nicht zu leſen bekommen können; wir wollen demnach nur hier aus anderweitigen Scribenten, ſo viel wir davon finden können, deſſen Leben beybringen. Er war An. 1514 auf dem Hauſe Hohen-Cottenheim gebohren, und gieng Anno 1532 wider die Türcken, und 2 Jahr hernach wider die Heſſen zu Felde. A. 1536 befand er ſich mit bey der Belagerung Marſilien. An. 1539 erhielt er die Charge eines Chur-Pfältziſchen Raths und Land-Richters zu Sultzbach. An. 1542 ward er auf dem Reichs-Tage zu Speyer zum Feld-Marſchall in Ungarn, An. 1567 zum Kayſerlichen Rath und Obriſten des Fränckiſchen Kreiſes, und endlich An. 1570 zum Stathalter des Marckgrafthums Anſpach ernennet. Er ſtarb An. 1591, im 77 Jahre ſeines Alters,

zu

zu Nürnberg, und hinterließ von ſeinen 2 Gemahlinnen, davon die eine von Rüdichheim, die andere aber eine von Heßberg war, keine Kinder. *Speneri Hiſtor. Inſign. Rittershuſ. Tab. Geneal.* Hübner *tab. 935.*

Seydel, ſ. Seidel.

Seydewitz,

Von dieſem vornehmen und theils gräflichen Geſchlechte haben wir *P. I* unſers Adels-Lexici p. 2314 geſagt; hier iſt noch hinzuzuthun, daß der zu Ende angeführte Freyherr Auguſt Friedrich von Seydewitz, Herr auf Putswerde, Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath, An. 1743 von dem Kayſer Carolo VII in des Römiſchen Reichs Grafen-Stand erhoben, und des Reichs-Hof-Raths Vice-Präſident worden. *Memoires.* Neue Europ. *Fama P. 94 p. 826-829.*

Siegrodt,

Von dieſer alten adelichen Familie in Schleſien, haben wir *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici im Artikel Siegrod p. 2335 gemeldet, daß vormahls ſich auch ein Zweig davon in Schweden niedergelaſſen. Hier wollen wir derſelben mit mehrern gedencken. Es iſt ſolches nach dem 30jährigen Kriege im vorigen Seculo, und zwar aus dem Hauſe Galbitz geſchehen, nachdem ein Königlich-Schwediſcher Oberſter aus demſelben ſich darinne tapfer verhalten, wie denn im Pufendorff ſeiner unter andern rühmlich gedacht wird, daß er An. 1643 von den Kayſerlichen bey Duttlingen gefangen worden. Sein Sohn George that ſich An. 1678 als Schwediſcher Obriſter im Kriege wider Dänemarck hervor. Er war ein Vater Johann Georgens, Schwediſchen Obriſtens über die Dalekerls. Noch An. 1707 lebte Guſtavus von Siegrod, Schwediſcher Capitain über die Königliche Garde. Lucä Schleſiſche Chron. Pufendorff Schwediſche Kriegs-Geſchichte. Schmauſens Leben Königs *Caroli XII* in Schweden.

Skram,

Eine uralte adeliche Familie in Dänemark, welche zu Zeiten Chriſtophori Bavari in ſolchem Anſehn geſtanden, daß Petrus II Skram die höchſte Würde im Reiche, nemlich eines Reichs-Marſchalls beſeſſen. Er hatte unterſchiedene Söhne, als Chriſtian Ofwe und Nils, die alle männliche Poſterität hatten, ſo aber insgeſamt zu Anfang des 17ten Seculi abgeſtorben. Nachdem aber des gedachten Petri II Skram Tochter Elline oder Helene, Gemahlin Erichs Chriſtophs Faſti zu Prizgvard ihren Sohn zum Andencken ihres Vaters mit Tauff- und Zunahmen Peter Skram nennen laſſen, und deſſen Nachkommen dieſen Nahmen Skram behalten, ob ſie ſchon das Wappen der von Faſti, darinne eine Leiter zu ſehen, nicht abgelegt, daher der Unterſchied der Skrame mit dem Einhorn, ſo eigentlich das Geſchlechts-Wappen war, und derer mit der Leiter entſtanden. *Mſcpt. K.*

Skytte,

Dieſe anſehnliche freyherrliche Familie in Schweden erkennet Johann Schrödtern, zu Nicöping gebohren, zum Anherrn. Derſelbe hatte das Glück, Königs Guſtavi Adolphi, da er Cron-Printz geweſen, Informator zu werden. Nach Niederlegung beſagten Amts wurde er zum Baron unter dem Nahmen Skytte von Skittingsholm, zum Reichs- und Cammer-Rath, zum Präſidenten des Gothländiſchen Ober-Hof-Gerichts, zum Statthalter von Liefland, Ingermannland und Carelien, wie auch zum Cantzler der Univerſität Upſal erkläret. Er hat viele Geſandtſchafften, als in Moſcau, Engelland, Dänemarck, Holland ꝛc. verrichtet, und iſt An. 1645 verſtor-

verſtorben, da er eben den Bromſeboi-ſchen Friedens-Tractaten mit Dänemarck beygewohnet. An. 1622 beſchenckte er die Univerſität Upſal mit einem Capital, daß darauf ein beſonderer Profeſſor Eloquentiæ und Politices jährlich könnte unterhalten werden; und An. 1626 verordnete er auch, daß ein ſteinern Haus von dieſem Legato muſte erbauet werden, ſo ihm zu Ehren *Domus Skyttiana* die Aufſchrifft hat. Er hat der Lappländer Bekehrung und Chriſtenthum ſich ernſtlich angelegen ſeyn laſſen, zu dem Ende er das bekannte *Manuale Lapponicum* in Druck gegeben. Dergleichen hat er auch mit den Ingermannländern gethan, die von Moſcau an die Cron Schweden übergeben worden, zu deren Beſten er ein dergleichen *Manuale* in Rußiſcher Sprache zu Stockholm drucken laſſen. Er hat auch unterſchiedene gelehrte *Diſſertationes* und *Orationes* durch den Druck bekannt gemacht. In *les Anecdotes de Suede* wird von ihm angeführet, daß als König Guſtavus Adolphus beym Antritt ſeiner Regierung ihn gefraget, wie er wohl aufs beſte ſein Reich regieren könne? er gerathen, er ſolle nach dem Exempel ſeines Herrn Vaters den Adel demüthigen, und mit Confiſcation deren Güter ſeine Schatz-Kammer bereichern; obwoln der König ſolchem Rath nicht gefolget, ſo habe man doch geglaubet, daß der jämmerliche Untergang des Skyttiſchen Hauſes und daß viele dieſer Familie ein erſchreckliches Ende genommen, die Straffe von dieſem böſen Vorhaben geweſen. Es hat aber ſolches vermöge des vorhero aus authentiqven Nachrichten geſetzten gar keinen Grund, und der Auctor von den Anecdotes die Skytten mit Johanne Meſſenio, von welchem man ehemals in Buddei Hiſtoriſchen Lexico ausführlich geſagt, confundiret. Er wird von einigen Scribenten An. 1643, Ertz-Biſchoff zu Upſal genennet; Kan ſeyn, daß er wegen ſeiner Gottſeligkeit nur Adminiſtrator davon geweſen. Sein Geſchlecht hat er mit drey Söhnen fortgepflantzet; als 1) Johanne dem jüngern, der ſich im 30jährigen Kriege als Schwediſcher Obriſter hervorgethan, und An. 1636 als Commandant zu Stargard ſein Leben eingebüſſet, da die Kayſerlichen dieſen Ort beſtürmet, und er bey ſeiner äuſſerſten Gegenwehr mit Zerſchmetterung des einen Schienbeins in die eine Hüffte tödtlich getroffen worden. 2) Bengt oder Benedictus, Herrn in Grönſiö, Skytteholm ꝛc. welcher Schwediſcher Reichs-Rath, Stathalter in Eſthen, obriſter Burggraf zu Revel, Cantzler der Univerſität Dörpt, und Ambaſſadeur an unterſchiedener Potentaten Höfen, noch ums Jahr 1655 floriret. 3) Haquino oder Jacobo, Freyherrn in Düberhoff, der ſich ebenfalls durch ſeine Tapfferkeit im teutſchen Kriege als Obriſter und Commandant in unterſchiedenen feſten Oertern hervorgethan. Wohin Laurentius Skytte, der An. 1655 die Catholiſche Religion zu Rom angenommen, gehöre, kan man nicht ſagen. An. 1715 ließ ein Baron Skytte, Vice-Gouverneur in Schonen, als General-Lieutenant ſeine Bravouren wider die Nordiſchen Alliirten ſehen, und iſt er ein Sohn des vorgedachten Benedicti. Pufendorff vom Teutſch-Schwediſchen Kriege; *item Collectan. Genealogic.*

Slange (Erich von) ſiehe Schlange.

Solms (George Eberhard, Graf von), Holländiſcher General,

Er war aus einem uralten vornehmen Reichsgräflichen Geſchlecht gebohren, welches aus dem Hauſe Naſſau abſtammet, von dem An. 830 ſich erbaueten Schloſſe Solms in der Wetterau am Fluſſe Solms, ſo aber heut zu Tage in Ruinen lieget, genennet,

net, nachgehends ſich in ſehr viele Linien als: 1) Braunfelſiſche, 2) Hungiſche, (die An. 1678 ausgeſtorben), 3) Greiffenſteiniſche, 4) Lichiſche, 5) Laubachiſche, 6) Sonnewaldiſche, 7) Baruthiſche, 8) Wildenfelſiſche, 9) Rödelheimiſche ꝛc. ausgebreitet, die ſich theils wiederum in Neben-Linien vertheilet, von welchen allen ein vollſtändiger Artikel in der Fortſetzung des allgemeinen hiſtoriſchen Lexici *a f. 1223* bis *1227*, ihr gegenwärtiger Zuſtand aber in dem Genealogiſchen Handbuche *de A. 1747 P. II p. 30 ſqq.* zu leſen iſt. Unſer General war aus der Linie zu Lich An. 1563 gebohren, und ein Sohn Grafens Erneſti zu Lich und Margarethæ, Gräfin von Solms zu Braunfels. Er begab ſich gar jung in Holländiſche Kriegs-Dienſte, und wurde An. 1591 Gouverneur in der Feſtung Hulſt, welche er An. 1596 wider den Ertz-Hertzog Albertum mit groſſer Tapfferkeit vertheidigte, bis er ſich zu accordiren gezwungen ſahe. Anno 1597 wohnte er der Schlacht bey Tournhout bey, und ward hernach zum General des Ober-Rheiniſchen Kreiſes ernennet, blieb aber doch dabey in der Vereinigten Niederlande Dienſten. An. 1600 nahm er den Spaniern die Alberts-Schantze vor Oſtende weg, und trug zu dem Siege bey Nieuport, da er das mitlere Corpo anführete, nicht wenig bey. A. 1602 reiſete er in Weſtphalen, um vor die Holländer neue Werbungen anzuſtellen, wurde aber zu Arneburg kranck, und ſtarb den 2 Februarii des beſagten Jahrs, ohne von ſeiner Gemahlin Sabina des enthaupteten Grafen von Egmond Tochter, die er ſich An. 1594 den 2 Martii beygeleget, Erben zu laſſen. Bilge Solms Stamm-Regiſter. *Bizot hiſtorique metallique de Hollande pag. 87. Hiſt. MSCt. Comitatus de Solms. Imhoff in N. Pr. Imp. L. 6 c. 12 a p. 582* bis *597. Meteranus &c.*

Sombreffe,

Ehemalige vornehme Herren in Brabant, ſo von dem groſſen und prächtigen Schloſſe Sombreffe, ſo ietzo wegen vorzeiten erlittener Feuersbrunſt, den vorigen Glantz nicht mehr hat, ſonſten aber in der Baillage von Genape nebſt der dazu gehörigen Herrſchafft gelegen iſt, den Nahmen erhalten. Dieſe Herren ſtammten aus dem ſehr begüterten Hauſe Marbais in der Grafſchafft Namur her, und ſind mit Roberto in der Mitte des 15ten Seculi abgeſtorben, deſſelben Schweſter und Erbin Margaretha, Frau von Sombreffe, brachte dieſe Herrſchafft ihrem Gemahl Roberto, Grafen von Virneburg zu, deſſen Nachkommen ſie An. 1543 dem Hauſe Culenburg verkauffet. Butkens *Troph. de Brabant T. 2 p. 293 ſqq. it. Suppl. T. 2 p. 19.*

Soop,

Eines der anſehnlichſten alten adelichen und nunmehro freyherrlichen Häuſer in Schweden; von welchem man in den Geſchichten Achatium Soop, als Reichs-Rath ums Jahr 1510 aufgezeichnet findet. Nachgehends hat ſich Erich Soop im Teutſchen Kriege als General hervorgethan. Matthias Soop war A. 1650 Reichs-Rath in Schweden; er holete vorhero An. 1632 nebſt dem Reichs-Drozet Baron Gabriel Oxenſtirn den Leichnam Königs Guſtavi aus Deutſchland nach Schweden. Guſtavus, Freyherr Soop, florirete ums Jahr 1670, als obriſter Reichs-Hof-Meiſter in Schweden. Gegen Ausgang des vorigen Seculi verſahe Ericus Baron Soop, die Stelle eines Gouverneurs zu Riga; und Carolus Guſtavus beſaß noch An. 1700 die Charge eines Landes-Hauptmanns in Schweden. *Collectan. Genealogic. MSCpt.*

Spanberg, ſ. Saffran.

Sparr,

Sparr, Sparre,

Dieſe alte adeliche und ietzo gräfliche Familie floriret in groſſem Anſehen noch heut zu Tage in Schweden, die ſich vormals auch ſo gar mit dem Königlichen Hauſe durch Vermählungen befreundet hat. Sie wird von den Scribenten insgemein, von dem uralten adelichen und ietzo auch gräflichen Geſchlecht von Sparr in der Marck-Brandenburg hergeleitet, von dannen ſie ſich auch in Böhmen, Weſtphalen und andern Provinzien des Römiſchen Reichs ausgebreitet. Siehe *P. I* unſers Adels-Lexici Sparr *a pag.* 2366 bis 2370, wobey wir hinzuthun, daß wir nach genauer Unterſuchung befunden, wie die Vermuthung richtig, daß die von Sparr, obgleich ſich einige darnach von Spaar genennet, in den *l. c.* angeführten Provinzien des Römiſchen Reichs alle einerley Geſchlechts ſeyn, und aus der Marck Brandenburg abſtammen. In Schweden haben ſich die von Sparr ſchon in den älteſten Zeiten hervorgethan, maſſen nach *Meſſenii* Bericht, Nicolaus Sparr, Herr in Tofta, Reichs-Rath, ſich ums Jahr 1230 mit Martha oder Meretha, Königs Erici X in Schweden Tochter, vermählet, und mit ſelbiger ein Vater worden Sixti, Reichs-Feldherrns, und Alberni oder Amberni, der nach ſeines Bruders Tode ums Jahr 1299 beſagte Reichs-Feldherrn-Charge erhalten, und Ulphonem gezeuget, welcher Reichs-Truchſeß, und ein Vater worden Caroli, Reichs-Marſchalls und Land-Richters in Upland, der Margaretham hinterlaſſen, die an Canutum Bonde verheyrathet worden, deren Sohn Carolus, beygenannt Knutſon, zur Königlichen Crone gelanget; ſiehe oben Bonde p. 1384 ſq. Acho Sparr hatte An. 1524 die Ehre zum Ertz-Bißthum Lunden in Schonen zu gelangen, wie beym *Svaningio in Chronologia Daniæ pag.* 90 zu ſehen. Von dem gedachten Carolo iſt abgeſtammet Ericus Sparre, Freyherr in Sundby, Reichs-Cantzler, Stathalter in Weſtermannland und Dalekarlien; als König Johannes ſeines ermordeten Bruders Erici XIV Sohn Guſtavum, da er kaum 3 Jahr alt war, in einen Sack ſtecken laſſen, daß er im Walde ſolte ermordet und begraben werden, und dieſer Erich Sparre dem Träger begegnete, muſte der Träger ihm den Sack öfnen und den Knaben heraus geben, welchen er zu ſich nahm und wohl erziehen ließ, wie Pufendorff berichtet. Bey des gedachten Königs Johannis Cron-Prinzen Sigismundo, ſtunde Ericus in groſſem Anſehen, als derſelbe Anno 1587 zur Pohlniſchen Crone gelanget, begleitete er denſelben in Pohlen, ſtieg aber vor Dantzig mit demſelben nicht eher aus dem Schiffe, bis die abgeordneten Pohlen ſich der Anforderung, daß die Schweden die Liefländiſche Provintz Eſthland der Crone Pohlen incorporiren ſollen, begaben, wie Hartknoch in Preuſſen p. 343 erzehlet. In dem Kriege gedachten Königs mit dem Hertzoge Carolo von Südermanland, ſeinem Bruder, hatte Ericus das Unglück gefangen, und darauf An. 1560 nebſt drey andern Reichs-Räthen (als welche mit ihm beſchuldiget wurden, daß ſie Sigismundo gerathen, fremde Völcker in Schweden zu führen), zu Lincöping enthauptet zu werden. Er iſt derjenige dieſes Nahmens und Geſchlechts, welchen König Jacobus VI in Schottland in den Freyherrn-Stand Anno 1583 erhoben; es iſt das Diploma davon in *T. 2 Svec. Liter. a p.* 103--105 zu leſen. Johann Sparre, Reichs-Rath, ward An. 1593 vom Könige Sigismundo in Schweden in Finnland geſchickt, um in ſeinem Nahmen die Huldigung und Feſtung einzunehmen. Petrus Sparre, ein Sohn des vorhergehenden Erici, that ſich An. 1620 als Schwediſcher General-Feld-

Zeugmeiſter hervor. Sein Sohn gleiches Nahmens, war der Königin Christinæ Cämmerer. Er wurde An. 1650 von derſelben an Printz Carl Guſtaven, Pfaltzgrafen, der auf der Inſel Oeland reſidirte, mit einem Neujahrs-Geſchenck geſchickt, bey ſeiner Rückreiſe zeigte derſelbe ihm die neue Capelle, die er ſich, um einſtens darinne begraben zu werden, machen laſſen. Als Sparr zurück kam, erzehlte er ſolches der Königin, welche drüber anfieng zu lachen, und ſagte: Es iſt noch nie ein Erb-Printz auf Oeland geſtorben. Sie meynte damit, weil ſie die Crone Schweden niederzulegen feſt im Sinne hatte, und der Printz ſchon zum Nachfolger war erkläret worden, (er aber ſolches wegen vieler Factionen bey ſich verbarg), daß er nun bald von Oeland würde zurück kommen, ſ. geheimde Nachrichten von Schweden p. 56. Axel Sparr gieng An. 1645 als Geſandter in Pohlen, um gedachter Königin Antritt der Regierung dem Könige zu notificiren. Svanto Sparre florirte An. 1660 als Reichs-Marſchall in Schweden. Petrus Magnus Graf von Sparr, ward An. 1672 Schwediſcher General-Feld-Zeugmeiſter und Geſandter in Franckreich. Sein Enkel Joſeph Magnus, war An. 1742 Ritter des Militair-Ordens von St. Ludwig, Obriſter des Schwediſchen Regiments, und General-Adjutant des Hertzogs von Harcourt. Axel, Schwediſcher General-Lieutenant, gieng nach der Schlacht bey Pultawa An. 1709 mit ſeinem Könige nach Bender in Orient, nach ſeiner Rückkunfft, wurde er ums Jahr 1715 General-Gouverneur der Hertzogthümer Bremen und Verden, bis ſolche an die Cron Dänemarck abgetreten worden. Carolus, Schwediſcher Cammerherr, ward An. 1732 Capitain-Lieutenant von den Königlichen Trabanten, und darauf bis An. 1736 Geſandter in Groß-Britannien. Anno 1739 ward ein Schwediſcher General-Major, Freyherr von Sparr, zugleich Reichs-Rath. Er ſcheinet derjenige dieſes Geſchlechts zu ſeyn, der An. 1716 Abgeſandter am Spaniſchen Hofe war, und mit dem Grafen von Gyllenborg, Geſandten zu London und dem Baron von Görtz, Ambaſſadeur in Holland, einen dem Groß-Britanniſchen Hofe verdächtigen Briefwechſel ſolte geführet haben, ſiehe oben Gyllenburg p. 1530. Claudius oder Claes Graf Sparr, Ober-Admiral ſeit An. 1719, Reichs-Rath, ſtarb An. 1739. Sein Character war, ein braver Soldat zur See, aber wenig von Studiis, und groſſer Liebe zum Gelde. Pufendorff in der Einleitung p. 417, 604. *Meſſenius in Theatr. nobil. Suec. Memoir.*

Sparwenfeld,

Eine vornehme adeliche Familie in Schweden, welche Johann Gabrieln von Sparwenfeld, einen gelehrten Herrn und Königlichen Ober-Ceremonien-Meiſter zum Anherrn hat, der An. 1727 auf ſeinem Rittergute Abylund unweit Upſal verſtorben, und Johann Heinrichen hinterlaſſen, der noch in dieſem 1747 Jahre als Königlicher Unter-Stallmeiſter florirte. *Suec. literat. T. II p. 293, 470.*

Speckhan,

Eine ehemalige vornehme freyherrliche Familie in Schweden und Dänemarck, ſo Eberharden Speckhan, einen berühmten JCtum zu Bremen, zu Anfang des vorigen Seculi, zum Anherrn hat, von deſſen Söhnen war Schering ums Jahr 1646 Königlich-Schwediſcher Rath und Reſident am Chur-Brandenburgiſchen Hofe, Statius aber Burgemeiſter zu Bremen, der den Habenhauſiſchen Vertrag gedachter Stadt mit Schweden A. 1666 zuwege bringen helffen; weil ſie in demſelben der Reichs-Immedietät ſich meiſtens begeben, wurde er verdächtig gehal-

gehalten, daß er der Stadt nicht getreu vorgeſtanden, und muſte von der Bürgerſchafft viel und groß Ungemach ausſtehen, ſ. *Theatr. Europ. T. I f. 133*, und ſich endlich nach Schweden retiriren, da er darauf zu anſehnlichen Chargen und zum freyherrlichen Character gelanget. Von ſeinen Söhnen oder Brüdern war einer An. 1672 Königlich-Däniſcher Obriſter, und Frantz Eberhard zur ſelbigen Zeit Königlich-Däniſcher Ober-Ceremonien-Meiſter. Er ſtarb Ao. 1698 als Königlicher geheimder Rath, Ober-Hof-Marſchall, Stiffts-Amtmann zu Ripen, im hohen Alter, und mag er das Geſchlecht beſchloſſen haben.

Spens,

Eine vornehme gräfliche Familie in Schweden, welche aus dem Königreich Schottland herſtammet, und mit Jacobo Spens zur Zeit des 30jährigen Kriegs in Schwediſche Dienſte gekommen, der es durch ſeine Tapferkeit bis zur Generals-Charge gebracht, hernach in Schweden ſein Geſchlecht fortgepflantzet, und ſtammen von ihm her Carl Guſtav, Graf von Spens, Königlicher Hof-Marſchall und Hof-Jägermeiſter, deſſen Gemahlin, eine gebohrne Gräfin von Oxenſtirn, An. 1735 verſtorben; ingleichen Axel, Graf von Spens, der noch An. 1746 als General-Lieutenant und Obriſter des Königlichen Leib-Regiments gelebet. *Suec. lit. T. I & II.*

Spiegelberg,

Ehemaliges vornehmes gräfliches Geſchlecht in Nieder-Sachſen, ſo von dem Schloſſe Spiegelberg, wobey das Städtgen Coppen- oder Koppenbrügge (dahero auch dieſe Grafen alſo öffters genennet worden) lieget, zwiſchen Hannover und Hameln gelegen, den Nahmen gehabt. Pfeffinger in ſeiner Braunſchweigiſchen Hiſtorie erwehnet derſelben öffters, und nennet ſie auch zugleich Grafen von Pyrmont. Es iſt der letzte Graf Philippus von Spiegelberg An. 1557 im Treffen bey St. Qvintin als Spaniſcher Obriſter geblieben, worauf deſſen Schweſter Urſula dieſe Grafſchafft als Erbin an ihren Gemahl, Graf Herrmann Simon von der Lippe gebracht, ſo aber bald darauf von den Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, als ein Manns-Lehn, den Grafen von Gleichen, verliehen worden. Nach deren Abgang mit Grafen Johann Ludewig An. 1630, kam ſie an deſſen Schwieger-Sohn Ernſt Caſimir, Grafen von Naſſau-Dietz; als An 1711 der Erb-Stathalter von Frießland aus dieſem Hauſe verſtarb, ließ ſie der Churfürſt zu Hannover als Lehnsherr wieder in Beſitz nehmen, hat aber nachgehends den itzigen Printzen von Oranien und Fürſten von Naſſau-Dietz damit beliehen. *Tromsd. Geogr. Pfeffinger P. I, II.*

Stallhans (Torſto) Schwediſcher General,

Er war aus einer anſehnlichen adelichen Familie in Schweden gebohren, von welcher wir nicht ſagen können, daß ſie annoch darinne florire, es wäre dann, daß die Stallhansky daſelbſt eben dieſes Geſchlecht ſeyn, von welchen in dieſem 1747ten Jahre einer Schwediſcher Schout by Nacht war. Unſer General Torſto hatte ſich ſchon in der Jugend in Schwediſchen Dienſten im Kriege mit Pohlen wohl hervorgethan, er war mit Könige Guſtavo Adolpho als Obriſter auf Teutſchen Boden kommen. An. 1632 halff er in der Pfaltz die Spanier angreiffen, und in die Flucht ſchlagen. Kurtz darauf hielt er ſich mit ſeinem Regiment Finnen wohl, als ſein König des Wallenſteins Lager bey Nürnberg angegriffen. Jahres darauf wurde er im Treffen bey Oldendorp durch den Arm geſchoſſen.

An. 1636 half er als commandirender General den Sieg bey Wittſtock befechten. An. 1637 ſetzte er bey Eulenburg etlichen Regimentern Sachſen nach, bekam über 300 Mann und dabey den Obriſten Schleinitz gefangen. An. 1638 ruinirte er zwey Sächſiſche Regimenter bey Perleberg, und als die Kayſerliche Cüraßiers, welche jene in ihren Qvartieren abwechſeln wolten, ihnen zu Hülffe kamen, empfieng ſie Stallhans dermaſſen, daß viele auf dem Platze blieben, die meiſten aber ihre Cüraſſe abworfen, und nach dem Lager der Elbe zu eilten. An. 1639 ſchlug er bey Dreßden vier Regimenter Sachſen in die Flucht, und bekam den Obriſten Schweinitz nebſt ſeinem Obriſt-Lieutenant, und 6 Rittmeiſtern und andern Officiern gefangen. An. 1640 eroberte er Wohlau in Schleſien, wie auch Lübben, und ſchlug darauf 3 Regimenter Cavallerie, bey Schöna unweit Hirſchberg. An. 1641 eroberte er Zittau, und hauſete überall in ſelbiger Gegend, wie auch in der Nieder-Lauſitz und in der Mittel-Marck, inſonderheit zu Treuenbrietzen. An. 1642 trug er das meiſte zum Siege bey Leipzig bey, in welchem Treffen er als General-Feld-Marſchall die Cavallerie commandirte. Endlich iſt er An. 1644 zu Hadersleben erkrancket und geſtorben. Pufendorff Schwediſch-Teutſche Kriegs-Geſchichte. *Europ. Mercurius hiſtoricus. Chemnitius* vom Deutſchen Kriege.

Stechinelli, ſ. Wickenburg.

Steding, ſ. Stetten.

Steenbock, Steinbock,

Eines der vornehmſten gräflichen Häuſer in Schweden, ſo von uraltem Adel abſtammet, ſich vor Zeiten mit dem Königlichen Hauſe befreundet, und vortrefliche Leute hervor gebracht hat, aber von denen von Stein- oder Steenbeck in Pommern, von welchen *P. I* unſers Reichs-Adels-Lexici p. 2435 ſq. zu leſen, gantz unterſchieden iſt. In den An. 1739 edirten ſo genannten vernünfftigen Gedancken über allerhand Materien, iſt von unſern Grafen von Steenbock *P. II p. 110-125* eine vollſtändige Beſchreibung zu leſen. Aus dem Geſchlechts-Archiv will der Verfaſſer erweiſen, daß es anfangs Skytte geheiſſen, und weil es im Wappen einen Steenbock führet, habe Ivens Skytte, Herr zu Jnornnetorp, der An. 1418 floriret, ſich von Steenbock zu nennen angefangen. *Meſſenius* aber und andere Schwediſche Scribenten, welche uns authentiqver deuchten, nachdem die von Skytte keine alte von Adel ſind, (ſ. oben Skytte) führen die ordentliche Stamm-Reihe dieſes Hauſes von Canuto Steenbock, Herrn in Torpa, Reichs-Rath in Schweden her, welcher ein Vater worden Guſtavi, Freyherrns von Torpa, Reichs-Raths in Schweden und Gouverneurs in Oſt-Gothland, mit welchem vorerwehnter Autor der vernünfftigen Gedancken die Stamm-Reihe fortführet, er hat folgende Kinder gezeuget: 1) Catharinen, welche die Ehre hatte Königs Guſtavi I in Schweden dritte Gemahlin zu werden, nachdem die andere Margaretha von Löwenhaupt, ihrer Mutter leibliche Schweſter, An. 1551 mit Tode abgegangen; 2) Abraham, der An. 1567 vom Könige Erico XIV zu Upſal entleibet worden; 3) Olaum, und 4) Ericum, welche beyde als Schwediſche Reichs-Räthe An. 1561 den freyherrlichen Character erhalten, als ſelbiger zuerſt in Schweden eingeführet worden. Jener Olaus oder Olahus nahm A. 1568 König Ericum XIV in Schweden nach Eroberung der Stadt Stockholm gefangen, und ſchoß ihm bey entſtan-

des

benem Tumulte nicht allein durch den Arm, ſondern tractirte ihn auch ſo gar hart, daß ihn nicht einmahl ein Balbier verbinden durffte. Er war vorher Königlicher Rath und Geſandter in Pohlen, und ſtarb An. 1569 in Finnland. Ericus, Freyherr zu Cronebeck und Oerenſtein, Herr auf Toffta ꝛc. Reichs-Rath und Feld-Marſchall, ließ den Hertzog Carolum von Südermanland, welcher gegen dieſe Familie einen Zorn hatte, da er An. 1599 in dem Kriege mit dem Könige Sigismundo gefangen ward, auf der Stelle todtſchieſſen. Er gieng drauf aus dem Reiche. Sein Sohn Guſtavus, Freyherr zu Cronebeck, Oerenſtein, Reichs-Rath, Gouverneur über Weſt-Gothland und Geſandter An. 1617 am Rußiſchen, wie auch darauf am Engelländiſchen Hofe, bekam alle ſeines Vaters confiſcirte Güter, inſonderheit die Herrſchafften Torpa und Leena wieder, und ſtarb A. 1629, und war ein Vater Friderici, Erici und Guſtavi Ottonis, welche alle dreye zu mercken.

Fridericus, Graf zu Bogeſund und Freyherr zu Cronebeck ꝛc. hatte ſich in den Pohlniſchen, Preußiſchen, Teutſchen und Däniſchen Kriegen wohl hervorgethan, und erhielt von der Königin Chriſtina An. 1644 den gräflichen Character, ward endlich Reichs-Rath und Präſident des Hof-Gerichts von Nordköping. Bey ſeinem An. 1652 erfolgten Abſterben hinterließ er Johannem Gabrielem, Grafen in Bogeſund, der Königlicher Rath, An. 1655 Reichs-Stallmeiſter, An. 1668 Reichs-Rath und An. 1674 Reichs-Marſchall und endlich Ober-Hof-Gerichts- und des Reductions-Collegii Präſident worden, und ohne Gemahlin das Zeitliche verlaſſen.

Ericus, Graf von Bogeſund und Freyherr von Oerenſtein, ward Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter, und hat An. 1659 im Sturm vor Coppenhagen ſein Leben beſchloſſen. In ſeiner Jugend hat er ſich auch im Teutſchen Kriege hervorgethan, und war von ſeinem Könige mit dem Amte Stolpe beſchencket, auch An. 1655 General-Commandeur in Pommern worden, nachdem er etliche Jahre zuvor auch ſoll Gouverneur zu Riga und An. 1654 über Ingermannland geweſen ſeyn.

Guſtav Otto, der dritte Sohn des vorgedachten Guſtavi, Graf in Bogeſund, Freyherr in Cronebeck ꝛc. ward Reichs-Admiral, ſ. deſſen Leben hernach in einem eignen Artikel. Er hinterließ 1) Carl Otten, Schwediſchen Obriſt-Lieutenant, der An. 1735 Königlich-Schwediſcher Rittmeiſter geweſen; 2) Ericum, Ober-Cammerherrn der Königin Hedwig Eleonoren in Schweden; und 3) Magnum, der ſich als Schwediſcher commandirender General Weltbekannt gemacht, ſ. von ihm und ſeinen Nachkommen hernach einen eignen Artikel. *Hübners Genealogien a T. 1316-1319. Meſſenii Theatr. Nob. Svec. Anon.* Beſchreibung des Königreichs Schweden *P. II p. 472, 521.* Pufendorffs Einleitung, *item* Anhang derſelben *contra Varillas p. 15-25.*

Steenbock (Guſtav Otto Graf von), Schwediſcher Admiral,

Er war aus vorhergehender vornehmen gräflichen Familie gebohren, und ein Sohn Guſtavi, Stathalters in Weſt-Gothland. Als König Guſtavus Adolphus nach Anfang des 30jährigen Krieges mit einer Armee auf Teutſchen Boden kam, befand er ſich als Major darunter, er verhielt ſich ſo wohl, daß er bald Obriſter und hernach General-Major wurde. Nach geendigtem dieſem Kriege und erfolgten Weſtphäliſchen Frieden, machte ihn König Carolus Guſtavus im Kriege mit Pohlen zum Reichs-Admiral, nachdem er auch vorhero Reichs-

Rath, obriſter Landes-Höffding über Weſt-Bothnien, Lappland, Jempterland ꝛc. worden. Er legte auch in dieſem Kriege durch ſeine Thaten groſſe Ehre ein, allein nachgehends war er in einem Treffen mit den Dänen, Brandenburg und Holland auf der Inſel Fühnen An. 1659 dermaſſen unglücklich, daß er in der Nacht ſein Leben mit einem Fiſcher-Kahn kaum retten konnte. Nach geendigtem dieſem Kriege hat er ſeine Charge niedergelegt, iſt Cantzler der Univerſität Lunden in Schonen worden, und An. 1685, im hohen Alter, verſtorben. **Von ſeinen Nachkommen iſt der vorhergehende Geſchlechts-Artikel** nachzuſehen.

Steenbock, Steinbock (Magnus Graf von), Königlich-Schwediſcher General-Feld-Marſchall,

Von ſeinem anſehnlichen gräflichen Geſchlecht und Ankunfft iſt ebenfalls im vorhergehenden Geſchlechts-Artikel nachzuſehen. Seine Geburt geſchahe An. 1664 den 19 May. Er ſtudierete zu Upſal, (wenn aber andere urtheilen, daß er An. 1674 Lieutenant, und mit in den Pommeriſchen und Chur-Brandenburgiſchen Kriegen geweſen, iſt der Wahrheit däntzlich zuwider), nach geſchloſſenem Nimwegiſchen Frieden, (wobey ſein nachmaliger Schwieger-Vater, der Groß-Cantzler Graf Oxenſtirn, Plenipotentiarius war), that er eine Reiſe nach Deutſchland, Holland, Franckreich ꝛc. Nach ſeiner Rückkunfft, ward er Lieutenant bey der Königlichen Gvarde. Als An. 1688 der König einige Truppen, als Kreis-Contingent von den Schwediſch-Teutſchen Provintzien nach den Niederlanden ſchicken muſte, gieng unſer Graf Steenbock mit denſelben als Major dahin, und wohnete An. 1690 der blutigen Schlacht bey Fleury mit bey, worinne er ſich durch eine trefliche Retraite mit den Seinigen ſonderlich hervorthate; nachgehends ſtund er als General-Adjutant einige Zeitlang bey dem Printzen Louis von Baden, der ihn auch einſtmals in ſichern Angelegenheiten an den Kayſerlichen Hof verſchickete, darauf ward er Obriſt-Lieutenant unter dem Walloniſchen Regiment, ſo damahls in Stade lag. An. 1691 ward er Obriſter und Commandant der Feſtung Wißmar, allwo er ſich bis zu Anfange des Nordiſchen Krieges beſtändig aufgehalten. An. 1700 ward er nach Stockholm beruffen, und zum Oberſten über ein Regiment Dalekerles Infanterie erkläret, welches er in der Expedition auf Seeland commandirete. Nach dem Siege bey Narva, worzu er vieles beygetragen, ward er General-Major, An. 1706 aber General von der Infanterie, und Gouverneur von Schonen. An. 1709, als die Dänen in Schonen einfielen, commandirete er die Schwediſche Armee; erhielt Jahres drauf bey Helſingburg einen Sieg, daß die Dänen Schonen verlaſſen muſten, und ward darauf Reichs-Rath und General-Feld-Marſchall. An. 1711 gieng er mit einer kleinen Armee in die Provintz Bahus, und zogen ſich die Dänen daraus zurück, es war ſein Abſehen, mit einer zahlreichen Armee in Pommern zu überſchiffen; er hatte auch davon 16000 Mann auserleſene Mannſchafft bey ſich, wegen Mangel der Transport-Schiffe aber konnten vors erſte auf einmahl nicht mehr als 10000 Mann Fußvolck, und 1800 Pferde über geſchiffet werden, die übrigen 4200 Mann Reuterey, welche in Schonen und Bleckingen an der Kante mitweile campirten, ſolten mit dem zweyten und dritten Transport überkommen; allein, da zwey Tage nach dem Debarqvement des erſten Transports die Däniſche unter Rügen kreutzende Flotte bey Nacht eini-

ge Brenners, unter die zwiſchen Rügen und Stralſund vor Ancker liegende Transport-Schiffe ſchickte, und verſchiedene verbrannt und weggenommen worden, war niemand hernach von den Kauffarthey-Schiffen weder zum zweyten noch zum dritten Transport zu bewegen, mithin muſte die vorerwehnte in Schweden ſtehend gebliebene Cavallerie zurück bleiben. Dieſes Unglück hinderte, daß unſer Graf vermöge der aus Bender erhaltenen Ordre, mit einer Armee nach Pohlen, um dem König den Rückweg aus der Türckey zu erleichtern, nicht aufbrechen konnte, ungeachtet etliche 20000 Mann unter den Generalen Poniatovski, Smigelski ꝛc. parat ſtunden, die ſich gleich nach dem Anmarſch der Schweden mit ihnen conjungiren ſolten. Denn durch beſagtes Malheur wurden ſehr viel Lebens-Mittel, welche in der Eil nicht hatten ans Land gebracht werden können, theils ruiniret, theils weggenommen, theils nach Schweden wieder zurück gebracht, und die erwehnte 42000 Mann muſten auch dahinten bleiben. In Ermangelung der Lebens-Mittel, in und um Stralſund, befand ſich der Feld-Marſchall genöthiget, den durch die Dänen und Sachſen beſetzten feſten Ort bey Damgarten zu forciren, und ſich dadurch einen Weg durch Mecklenburg in das Däniſche Hollſtein zu eröfnen. Er nahm Roſtock ein, trieb ſtarcke Contributiones zuſammen, erhielt auch bey Gadebuſch wider die Alliirten einen ſehr vortheilhafften Sieg. Worauf die grauſame Verbrennung der Stadt Altona erfolgte, nachdem ihm 50000 Thaler Brandſchatzung mit wehmüthigem Fußfall des Magiſtrats und der Geiſtlichkeit vergebens war angeboten worden. Es wird aber ſelbige eigentlich dem Grafen Welling Schuld gegeben, (ſiehe hernach unten Welling); denn da der König in Schweden aus Bender Ordre geſtellet, daß indem ſeine Armee auf Teutſchen Boden ſtund, unſer Feld-Marſchall Graf Steenbock mit demſelben, (weil der König ihn vor einen groſſen Staats-Mann hielte), mit zuſammen gepflogenem Rath agiren ſolte; worüber ſich unſer Feld-Marſchall Steenbock gegen ſeine Vertraute manchmal beklagt, und geſagt: Er wäre unglücklich, ſich unter der Vormundſchafft des Grafen von Welling geſetzt zu ſehen; denn er müſte ihm als einem alten Reichs-Rath in vielen Stücken nachgeben, und da dieſer den Grafen Steenbock wegen Verbrennung Altona hart zuſetzte, durffte er ihm nicht widerſprechen, weswegen er faſt mit Unwillen aus Hamburg von ihm gienge, um die Execution auf ſich zu nehmen. Einige ſagen, die Altonaer hätten ſich dieſes grauſame Verfahren dadurch über den Hals gezogen, weil ſie lange tergiverſiret, die verlangte Brandſchatzung zu erlegen, indem ſie Nachricht gehabt, daß die Ruſſen im Anzuge wären, die den Schweden eine andere Schatzung würden aufgeleget haben. Der Graf Steenbock ſoll von keinem grauſamen, unbarmhertzigen und blutgierigen Naturell geweſen ſeyn. Graf Welling mochte auch wohl beſondere Abſicht mit dieſem über Altona verhengten grauſamen Brande gehabt haben, zum wenigſten urtheilen einige, daß er dadurch der Stadt Hamburg einigen Gefallen erweiſen wollen, als worgegen dieſelbe hinwiederum eben gar nicht unerkenntlich ſoll geweſen ſeyn. Wie er nun bey Altona mit der Armee nicht ſtehen bleiben konnte, ſo ſuchte er eine Feſtung, wohin er ſich im Nothfall retiriren könnte, da er hülflos gelaſſen wurde, und da war nun Tönningen die nechſte, darein er ſich warff, hatte aber An. 1714 das Unglück von den Nordiſchen Alliirten belagert zu werden, darinne er mit ſeiner gantzen Armee, ohne einen freyen Abzug zu erhalten, ſich gefan-

gen geben muſte. Hierauf wurden 100000 Species-Reichs-Thaler von den Schweden zur Ranzionirung der Gefangenen verſprochen; dieſe Gelder wurden aus Schweden durch Wechſel nach Hamburg an den Grafen von Welling übermacht; der aber 20000 Thaler zurück behielte, mit dem Vorwand, die Garniſon in Wißmar und Stettin müſten bezahlet werden; da aber alſo die übrigen 80000 den Dänen offeriret, und verſprochen wurden, die übrigen 20000 ſolten nachkommen, ſelbige aber die Summe auf einmal haben wolten, ſo muſten die Gefangenen bleiben, wohin ſie vertheilet worden waren, und kam alſo unſer Graf nach Coppenhagen. Die zarte Liebe unſers Grafens gegen ſeinen König in Bender, (wie er denn allemahl, wenn er von ihm und ſeinen widrigen Schickſalen nach der unglücklichen Schlacht bey Pultowa geredet, die Thränen aus den Augen flieſſen laſſen), verurſachte, daß er zu Coppenhagen, Dinge unternahm, die er als ein Gefangener unterlaſſen ſollen, und nicht gebilliget werden können; z. E. Anſchläge zu faſſen, heimlich zu echappiren, verdächtige Correſpondentz zu führen, abſonderlich, da er anfangs in Coppenhagen mit vieler Diſtinction gehalten worden, und wie er darauf enger gehalten wurde, daß er vor Chagrin ſturbe. Seine Gemahlin, ſo ſich auf einen der Steinbockiſchen Güter in Halland, eine halbe Stunde von Halmſtadt, aufhielte, ließ ſeinen Leichnam dahin bringen, allwo er in der Kirche beygeſetzt worden; als aber gedachte ſeine Gemahlin Magdalena, gebohrne Gräfin von Oxenſtirn, An. 1720 auch verſtorben, haben deſſen hinterlaſſene Söhne beyde Särge nach Upſal in das gräfliche Erb-Begräbniß bringen, und mit Standesmäßigen Ceremonien beyſetzen laſſen. In *P. III* der vernünfftigen Gedancken iſt ſein Portrait in Frantzöſiſcher Sprache, nebſt einer lateiniſchen weitläufftigen Inſcription, darinnen ſeine Meriten von einer gelehrten Feder abgeſchildert worden, à pag. 156 bis 162 zu leſen. Von ſeinen 5 Söhnen, von welchen Fridericus Magnus ſeinen Stamm mit zwey männlichen Erben fortgeſetzet, kan die 1319te Hübneriſche genealogiſche Tabelle nachgeſehen werden.

Stetten,

Eine alte adeliche Familie in Bayern, welche unter den Thurniers-Genoſſen An. 1165 zu Zürch gezehlet wird. Sie iſt zu unterſcheiden von den alten Patriciis zu Regenſpurg von Stettner, von welchen ſich eine Branche nach Anfang dieſes Seculi im Coburgiſchen das Rittergut Zickelsdorf acqviriret; ingleichen von denen von Steding in Thüringen, von welchen Auguſt von Steding in *Mülleri Annal. Saxon.* An. 1668 als Hof-Juncker zu Altenburg angeführet wird. Von unſern von Stetten können wir auch nichts weiter anführen, als daß Hanns Friedrich von Stetten, Königlich-Schwediſcher Rittmeiſter An. 1640 von den Sächſiſchen Truppen gefangen, und nach Kötſchenbroda, unweit Dreßden gelegen, gebracht worden, bis er An. 1645 die Freyheit wieder bekommen; er ſoll ſich im Gefängniß devot bezeuget und die Bibel 34 mal in 5 Jahren, nebſt andern Büchern, durchgeleſen haben. Icander im *Vten* Supplem. p. 152.

Stettner, ſ. in Stetten.

Stiehl,

Dieſe adeliche Familie heut zu Tage in Thüringen auf dem Ritterſitze Cranichborn im Amte Weiſſenſee, zehlet Knaut unter die älteſte in Meiſſen, und meldet dabey, daß Spangenberg im Adelſpiegel ſie unter dem Bayeriſchen Adel, auch Benſenauer (eigentlich

gentlich Bienzenau, ſ. *P. I* unſers Lexici p. 146) genannt, zehle, ſie auch vor Zeiten am Rheinſtrome geſeſſen, von dannen ſie ſich wegen einiger Zufälle vor etlichen 100 Jahren ſchon in die Sächſiſchen Lande begeben, und auf dem Rittergut Bönnewitz gewohnet habe. Wann aber erwehnter Knaut meynet, daß ſie ſich nunmehro aus Thüringen anderweit erhoben, ſo iſt es irrig, indem noch A. 1723 Hanns Haubold von Stiehl auf obbeſagtem Rittergute Cranichborn wircklich floriret. *Rivander in Præf. Chron. Thüring.*

Stiernhielm, ſ. Stiernhöck.

Stiernhöck,

Eine anſehnliche adeliche Familie in Schweden, welche Johann Olai zum Anherrn hat, von deſſen Vorfahren Ericus Olai An. 1464 Dom-Dechant zu Upſal geweſen; er ſelbſt aber iſt anfangs Profeſſor Hiſtoriarum zu Arhus, hernach Profeſſor Juris zu Abo, ferner Königlicher Secretair und endlich Hofrath und Aſſeſſor des Reviſions-Collegii zu Stockholm worden. Er ſtarb An. 1675, alt 80 Jahr, nachdem er lange vorher den Adelſtand unter dem Nahmen Stiernhöck vom Könige erhalten hatte. *Wittens Diar. biographic.*

Es floriret auch in Schweden eine vornehme freyherrliche Familie von Stierſtädt, von welcher Carl Johann, Freyherr, Landes-Hauptmann des Kymmenogorodiſchen Diſtricts in Finnland, in dieſem 1747ten Jahre auf dem Reichs-Tage zu Stockholm als Reichs-Rath introduciret worden.

Nicht weniger iſt in Schweden eine adeliche Familie von Stiernhielm bekannt, die mit George Stiernhielm, den der Autor der *Sueciæ litteratæ P. I p. 191* als einen gelehrten Schwediſchen Poeten rühmet, in dieſem Seculo ſcheinet aufgekommen zu ſeyn.

Stierſtedt, ſ. Stiernhöck.

Strehle, Strele,

Eine alte adeliche Familie in Schweden, welche aus Deutſchland ehemals mag dahin gekom̃en ſeyn, allwo ſie vor alten Zeiten floriret, ſiehe oben Strehle p. 1115 ſq. In Schweden mag ſie ſich etwan erſt im XVI Seculo hervor gethan haben. Denn man findet zuvörderſt Suenonem Strele, und zwar beym *Meſſenio*, als Schloß-Hauptmann zu Calmar aufgezeichnet, der ein Vater geweſen Olai Strele, Vice-Präſidentens des Königlichen Ober-Hof-Gerichts zu Stockholm ums Jahr 1614. Vorher An. 1612 hat Oluf Strehle als Schwediſcher General und Commandant die Dänen vor Elfsborg weggeſchlagen. Heut zu Tage findet man dieſes Geſchlechts in Schwediſchen Geſchichten nicht mehr erwehnet. *Theatr. Nobil. Suec.*

Strozzi, Strozzi (Petrus des R. Reichs Graf von) Kayſerlicher General-Feldmarſchall-Lieutenant,

Ob wohl dieſer berühmte General aus einem alten adelichen Geſchlecht in Florentz, welches ſich nach Franckreich gewendet, und woraus im XVI Seculo Petrus Strozzi, Marſchall von Franckreich, nebſt ſeinen 2 Söhnen Philippo und Leone, beyde Franzöſiſche Generals, ſich vortreflich hervorgethan, entſproſſen geweſen, ſiehe deren Leben und Thaten in unſerm hiſtoriſchen Helden-Lexico p. 1537 bis 1542; ſo ziehen wir ihn doch hieher, weil er in des Römiſchen Reichs Geſchichten ſich durch ſeine Meriten ſehr bekannt gemacht, auch den gräflichen Character davon erhalten, und übrigens ſein Leben in Kayſerlichen Landen beſchloſſen. Sein Vater war Jacobus Strozzi, ebenfalls Kayſerli-

cher General-Feldmarſchall-Lieutenant, der ihn in Oeſterreich An. 1626 gezeuget. Nach geendigten Studiis und zurück gelegten adelichen Exercitiis, gieng er An. 1645 mit dem Comitat des Kayſerlichen Principal-Geſandtens Maximiliani von Trautmannsdorff, nach Münſter und Oſnabrück, von dar aber nach Brabant, und hielt ſich eine zeitlang in Brüſſel auf. Als er aber An. 1647 vernahm, daß der Kayſer Ferdinandus III perſönlich wider die Schweden zu Felde gegangen, kam er auf der Poſt zu der Kayſerlichen Armee in Böhmen, und ward anfangs unter des Feld-Marſchall-Lieutenants von Hunoldſtein Regiment ein Piqvenirer, bekam hernach ein Fähnlein und Compagnie nach einander. König Ferdinandus IV in Ungarn und Böhmen, nachmals auch Römiſcher König, machte ihn zu ſeinem Cämmerer, und folgends zu ſeinem Hauptmann über die Garde der Trabanten, auf deſſen An. 1654 erfolgten Tod, Kayſer Ferdinandus III ihn in ſeine Dienſte als Cämmerer und Hof-Kriegs-Rath gezogen, ihm auch ein Regiment zu Fuß gegeben, mit welchem er als Obriſter unter dem Kayſerlichen Feld-Marſchall, Grafen von Enckevoirt, An. 1656 in Italien geſtanden. A. 1657 befand er ſich bey dem Entſatz der Stadt Alexandria della Paglia in dem Hertzogthum Mayland, und ward da gefährlich verwundet. Nach dieſem ließ er ſich in Pohlen wider den König in Schweden, bey der von dem General-Lieutenant Grafen Montecuculi geführten Armee, als General-Wachtmeiſter gebrauchen, that auch An. 1658 den Krieges-Zug zu Hülffe des Königes von Dänemarck mit, und war eine Zeitlang Kayſerlicher Geſandter bey dem Churfürſten zu Brandenburg Friedrich Wilhelm, als mit dem ſich auch dieſe Kayſerliche Armee conjungiret hatte, langte aber nach dem Schwediſchen, Pohlniſchen und Däniſchen Frieden A. 1660 wieder in den Kayſerlichen Erblanden an, woſelbſt er bald wieder ſeine Employ gefunden, und bey den innerlichen Kriegen in Siebenbürgen ſich gebrauchen laſſen. Benebſt Grafen Johann zu Rothal ward er im Mertz An. 1662 auf die Zuſammenkunfft der Ungariſchen Reichs-Stände nach Preßburg geſendet, und wie ſelbiges Jahr der Türckiſche Groß-Vezier, Achmet, in Perſon in Ungarn rückte, ward er, als damahliger Kayſerlicher General-Feldmarſchall-Lieutenant, die Kriegs-Völcker aus Siebenbürgen zurück zu führen beordert, und lagerte ſich bey Sercatz, ward aber mit einer gefährlichen Kranckheit überfallen. Nach ſeiner Geneſung marſchirte er in Nieder-Ungarn, da er eine Zeitlang bey Schinta ſein Lager aufſchlug, und hernach zu der Haupt-Armee, unter dem General-Lieutenant, Grafen von Montecuculi, ſtieß. Als die Feſtung Neuhäuſel von den Türcken eingenommen worden, ward er als Ober-Commandant in das Schloß zu Preßburg, (welches er auch in der Eil mehr befeſtigen laſſen), und der Obriſte Priami in die Stadt geleget, bald aber hernach als Kayſerlicher Geſandter in Franckreich geſendet, von dem Könige daſelbſt Aßiſtentz wider die Türcken zu ſuchen, die er auch, nachdem er den 2 Januarii An. 1664 die erſte Audientz gehabt, erhalten. Bey ſeiner Wiederkunfft belagerte er mit einem ihm untergebenen Corpo, und nebſt ihm Graf Wolffgang Julius von Hohenlohe die Türckiſche Feſtung Caniſcha, wiewohl er ſolches widerrathen gehabt, ward auch in ſelbiger Belagerung den 10 May, als er auf ſeiner Poſt geſtanden, und Ordre ertheilet, mit 2 Schüſſen an dem Arm und an der Hand verwundet, wäre auch, wann ihm ſein General-Adjutant nicht zurück gezogen, in noch gröſſere Lebens-Gefahr gerathen, und als am 22 May man von ſolcher Feſtung abge-

abgezogen, und ſich bey Serinwar in Croatien geſetzet, eroberten die Türcken eine in dem Fluſſe Muhr gelegene Inſel, welche er ihnen mit groſſem Ruhm, und mit dem Degen in der Fauſt wieder abgenommen, und bey 3000 Türcken erleget. Als er aber nach deſſen glücklichen Vollbringung ſich gegen ſeine Soldaten für erwieſene Tapfferkeit bedancket, kam eine Kugel und fuhr in ſein Haupt, daß er ſo fort der Sinnen, und nach wenig Stunden des Lebens beraubet worden, welches den 27 May Anno 1664 geſchehen, als er ſein Alter auf 38 Jahr gebracht. Er verließ ein groſſes Lob, war von den Soldaten ſehr geliebet, denen er, wann er ſie verwundet geſehen, zwey oder drey Ducaten aus ſeinen eigenem Beutel zu geben pflegen, auch für die Krancken dergeſtalt geſorget, daß ſein Mund-Koch mehr mit denſelben, als mit ſeiner Tafel, zu verrichten gehabt. Er verehlichte ſich An. 1654 mit einer Kayſerlichen Hof-Dame, Maria Catharina, Frantz Chriſtoph Khevenhüllers, Kayſerlichen geheimbden Raths, und der Kayſerin Obriſten-Hofemeiſters, und Barbaræ, Freyin Teuffelin Tochter, welche nach ſeinem Tode bey 50 Jahren in dem Witt-wen-Stand geblieben, und An. 1714 den 19 April in dem 81 Jahre ihres Alters zu Wien geſtorben. Ricaut Ottomanniſche Pforte; Anonymi Leben Kayſers Leopoldi *P. III pag. 868.*

Sydo, ſ. Zido.

Sydow, Sidow,

Von dieſer alten vornehmen adelichen Familie in der Marck-Brandenburg ꝛc. haben wir *P. I* unſers *Lex. p. 2331 ſq.* wie auch *P. II p. 1135* umſtändlich geſaget. Hier müſſen wir noch die Linie derſelben aus dem Hauſe Blumenberg hinzu thun; derſelben Anherr ſoll Hanns von Sydow ſeyn, der ein Groß-Vater worden Jochens, aus dem Hauſe Blumenberg, an der Randow gelegen, Königlich-Schwediſchen Rittmeiſters, deſſen Sohn Ægidius Ehrenreich, Königlich-Preuſſiſcher General-Major, Amts-Hauptmann zu Giebichenſtein und Moritzburg, Erb-Herr auf Zollen und ein Vater worden Friedrich Wilhelms auf Zollen, Anno 1734 Königlich-Preußiſchen Lieutenants und Johanniter-Ordens-Ritters. *Ex* Ahnen-Tafel deſſelben beym Dittmar von dieſem Orden *N. V p. 67.*

Szembeck, ſ. Schönbeck.

Szemberg, ſ. Schönberg.

Szydlowicz, ſiehe Schidlowitz.

T.

Taupadel, (George Chriſtoph von) Schwediſcher General,

Von ſeinem alten adelichen Geſchlecht iſt *P. I* unſers Adels-*Lex. pag. 2528 ſq.* nachzuſehen. Anfangs diente er unter Hertzog Bernharden von Weymar den Dänen, nahm aber nachgehends mit demſelben Schwediſche Kriegs-Dienſte an, und ward Oberſter. An. 1632 überrumpelte er die Stadt Leutkirchen des Nachts, und nahm den darinne commandirenden Capitain-Lieutenant von Remchingen nebſt der Beſatzung gefangen; er wurde aber bald darauf bey Neumarck ſelbſt gefangen, und faſt ſein gantzes Regiment Dragoner nieder gemacht, nachdem er vorhero 4 Compagnien Crabaten theils erleget, theils zerſtreuet, und ſich zu weit hinein gewagt. Es ließ ihn aber der

der General Wallenſtein bald wieder los, und ſchickte ihn mit Friedens-Vorſchlägen zu ſeinem König, die aber kein Gehör fanden. Hierauf ruinirte er das Kayſerliche Magazin zu Freyſtädtel, und nach dieſem defendirte er die Stadt und Feſtung Coburg tapffer wider den General Wallenſtein. Er erhielt darauf die General-Majors-Charge, und die Commandanten-Stelle zu Erfurt. An. 1633 wollten ſich die Crabaten an ihm rächen, und ihn zu Weißſtadt im Culmbachiſchen in ſeinem Qvartiere überfallen; er bekam aber in Zeiten Nachricht davon, überfiel ſie des Nachts auf ihrem Marſche, und kehrte mit guter Beute zurück. Kurtz nach dieſem wollte ihn der Kayſerliche Obriſte Manteufel bey Bamberg, durch Verrätherey etlicher Bürger, auffangen; er entkam aber in die Stadt, und als er die Seinigen wieder zuſammen gebracht, that er einen furieuſen Ausfall, und trieb den Feind zurück. Bald darauf überfiel er des Kayſerlichen Obriſten Pauli Oroſii Regiment, ſo aus Crabaten und Ungarn beſtund, unverſehens, und machte gute Beute, worauf er auch die Feſtung Kehlheim bey der Donau eingenommen. An. 1634 hatte er das Unglück, daß ihm bey Fürth der eine Arm weggeſchoſſen wurde. Jn eben dieſem Jahre ward er Commandant zu Schorndorff, muſte aber endlich dieſen Ort, nachdem er von der erſten eingeworffnen Feuer-Kugel war angezündet und dadurch aller Proviant verzehret worden, übergeben. Nach dieſem hat er hier und da mit den Kayſerlichen unterſchiedne gar glückliche Rencontren gehabt. An. 1638 trug er vieles zum Siege bey Rheinfelden bey, und nahm darauf die Feſtung Hünningen, die Städte Doneſchingen, Dutlingen, und andre mit Accord ein. Als ſich aber der Commandant auf dem Schloſſe Röteln ihm nicht ergeben wollte, ſchoß er mit Canonen die Mauern ein, worauf der Commandant genöthiget ward, das Schloß auf Diſcretion zu übergeben; es ließ ihn aber der General Taupadel aufhencken, weil er gewuſt, daß er ſich nicht halten können, und dennoch Canonen vor das Schloß bringen laſſen. Hierauf commandirte er in der Schlacht bey Wittenweyer, und trug das meiſte zum Siege bey. Nach dem Tode Hertzogs Bernhardi von Weymar halff er An. 1640 deſſen Armee in Frantzöſiſche Hände ſpielen, und ſoll er 350000 Cronen davor bekommen haben, wie er denn auch Jahres drauf machte, daß ſich dieſe Armee von den Schweden ſeparirte, dadurch er ſich bey den Schweden ſehr verhaſt machte. Anno 1642 nahm ihn der Graf von Salm in ſein Schloß Bedburg ein, welches mit 300 Bauern beſetzt war, welche ihn bey ſeinem Einzuge das Pferd unterm Leibe todt, ſeiner Gemahlin aber 3 mahl durch die Kutſche ſchoſſen. Jahres drauf befand er ſich im Treffen bey Dutlingen. Nach dieſem findet man nichts weiter von ihm aufgezeichnet, und ſcheinets, daß er ſeine Charge mag nieder geleget haben, abſonderlich, da er mit den andern Generals-Perſonen bey ſeiner Armee ſich nicht wohl vertragen können, wie denn Pufendorf ſehr harte Reden von ihm gegen dieſelbe und gegen den General-Feld-Marſchall in ſeinen Schwediſchen Kriegs-Geſchichten *Lib. 15 § 31* anführet, ſ. auch Chemnitzen vom teutſchen Kriege. Sein Sohn gleiches Nahmens diente anfangs dem Kayſer unter dem Pfaltz-Grafen von Sultzbach in Siebenbürgen, hernach dem Printzen Rupert von Engelland als Capitain zur See. Jn Africa hat er etliche feſte Oerter einnehmen helffen, und in einer gewiſſen Action hat er ſein eigen Schiff, da es ſchon erſtiegen geweſen, zerſprenget, und iſt ohne Schaden davon gekommen.

Nach

Nach dieſem hat er ſich bey der Franzöſiſchen Armee in den Spaniſchen Niederlanden als Volontair aufgehalten, und in allen Actionen, ſo er beygewohnet, keine Bleſſure bekommen. Nach getroffenem Frieden zwiſchen Spanien und Franckreich kehrete er Anno 1668 zurück in ſein Vaterland in Meiſſen, und hielt ſich 14 Tage zu Röhrsdorff unweit Dreßden bey ſeinem Vetter dem Obriſt-Wachtmeiſter von Taupadel auf; als er aber darauf ſeinen andern Vetter den von Taupadel zu Fichtenberg unweit Wurtzen beſuchet hat, und von dannen reiſete, iſt er am 14 Oct. gedachten Jahres Abends in einem Büſchgen von ſeinen beyden Knechten durch zwey Schüſſe von hinten zu, davon der eine durch die lincke Seite durchs Hertz, der andere aber durch eine Schulter gegangen, ſamt einem Hiebe über das Geſicht ermordet, ausgezogen, und das bey ſich gehabte Geld ihm genommen worden. Der Cörper ward erſt nach drey Tagen gefunden. *Theatr. Europ. T. X.*

Tobing, Töbing, Dobing,

Eine adeliche Familie im Braunſchweigiſchen, welche von den adelichen Patriciis dieſes Nahmens zu Lüneburg abſtammet, woſelbſt ſie ſchon vor alters zu den vornehmſten Aemtern im Stadt-Regiment gezogen worden, wie in *Pfeffingers Hiſtor. P. I p. 96* und *P. II p. 53* zu ſehen. Gertrudis von Töbing iſt von An. 1567 bis 1588 Aebtißin des adelichen Kloſters Medingen geweſen, welche Würde auch Eliſabeth von Töbing von A. 1588 bis 1630 beſeſſen. S. *l. c. P. I pag. 236.*

Torgau, Torga,

Ehemalige vornehme Herren in Meißen, welche von der Stadt Torgau, ſo damals nur ein Dorff und meiſtentheils von Fiſchern bewohnet geweſen ſeyn ſoll, den Nahmen geführet. Sie werden unrecht von einigen Scribenten *Grafen* genennet. Es ſind aber dieſe Herren mit Leutholden und Johann von Torgau ums Jahr 1348 abgeſtorben; und darauf Stadt und Herrſchafft, ietzo Amt Torgau an die Marckgrafen Friedrich und Diezmannen gelanget. Man findet aber noch Heinrichen, Herrn von Torgow in einem Diplomate de An. 1382 in *Horns* Friderici Bellicoſi Vita als Zeugen angeführet. *Albinus* will, daß ſolche Herrſchafft von dem Kayſer Adolpho von Naſſau in dem Kriege Land-Grafs Alberti des unartigen in Thüringen mit ſeinem Sohne Friderico An. 1282 wäre dieſen Herren entzogen worden; andere aber ſagen, daß die Herren von Torgau in damaliger Unruhe, als ſie gewaltſamer weiſe von ihrer Herrſchafft wären entſetzet worden, ſich in des beſagten Fürſten Schutz begeben hätten. Nachgehends hat Hertzog Albrecht zu Sachſen das ſchöne Schloß zu Torgau, Hartenfels genannt, aufführen laſſen, worauf die Churfürſtliche Landes-Herrſchafft nachgehends und bishero öffters zu reſidiren pflegen.

Uibrigens gehöret der ehemalige Abt zu Altenzell unweit Meiſſen, Wilhelm von Torga, der An. 1219, als er auf einem Kahn über die Elbe fahren wollen, verunglücket, und mit ſeinen Bedienten, wie auch etlichen München, ertruncken, nicht hierher, ſondern ſoll nur von Torgau gebürtig geweſen ſeyn. ſ. *Chriſt. Schlegelii Tract. de Cella Veteri pag. 39 & 137. Albini* Meißniſches *Chronicon. Peceenſteins Theatrum Saxonicum P. II p. 60. Fabricii Origin. Saxon. p. 36.*

Torſtenſohn, Dorſtenſohn,

Dieſe alte adeliche Familie in Schweden hat vor Zeiten Seeblatt, auf Schwediſch Torſte, geheiſſen, nachdem aber Torſtoens oder Seeblatt Sohn, Linnard oder Leonhard ins-

insgemein (nach Schwediſcher Art) Torſtens Sohn genennet worden, als iſt ſolcher Nahme bey dem Geſchlechte verblieben, und fortgepflanzet worden. Ermeldter Linnard hat ſich ums Jahr 1564 durch ſeine Tapfferkeit einen groſſen Ruhm zuwege gebracht. Er ward ein Vater eines Sohnes gleiches Nahmens, der Stathalter auf dem Schloſſe Elffsburg und Landes-Höffding in ſelbiger Provintz worden; er ſoll eine Zeitlang in ſeines Königs Ungnade verfallen geweſen, aber durch folgenden ſeinen Sohn Linnard wegen ſeiner vortrefflichen Meriten wieder ausgeſöhnet worden ſeyn. Derſelbe diente ſeinem Könige in dem Pohlniſchen Kriege anfangs, und führete als Capitain deſſen Leib-Compagnie, langte mit ſelbiger An. 1630 in Pommern an, war als Obriſter über die Artillerie An. 1631 in der Schlacht bey Leipzig, wohnete der Eroberung Würtzburg, des Königs Angriff der Ligiſtiſchen Armee am Lech An. 1632 bey, war bey dem Könige in dem Lager bey Nürnberg, wurde aber bey Angriff des Kayſerlichen Lagers gefangen, nach Ingolſtadt geführet, und nach einer bey nahe über Jahres Friſt ausgeſtandenen Gefängniß gegen den Grafen von Harrach ausgewechſelt; worauf er zu des Königlich-Schwediſchen Feld-Marſchalls Guſtav Horns Armee ſich begeben; als er ſich durch ſeine Bravouren bey aller Gelegenheit hervor gethan, begab er ſich in Schweden zurück, und als An. 1635 mit den Pohlen ein Stillſtand war geſchloſſen, führete er etliche Regimenter neuer Völcker aus Preuſſen in Pommern, hielt mit den Kayſerlichen Völckern eine glückliche Rencontre unweit Wollin, und ſtieß, nachdem er An. 1635 die Schantze bey Werben erobert, und wider die Kayſerlichen unterſchiedene Vortheile erhalten, zu des Feld-Marſchalls Johann Banniers Armee, bey welcher er vier Jahr als General-Zeugmeiſter verblieben, und in ſolcher Zeit der Cron Schweden gute Dienſte geleiſtet hat. An. 1636 führete er das Commando an der Saale, erlegte An. 1637 einige Chur-Sächſiſche, und bey Demmin einige Kayſerliche Völcker, und bekam den Obriſten Don Felix de Zuniga gefangen. Er commandirte hierauf An. 1638 wiederum ein abſonderliches Corpo in Weſtphalen, gewann die Schlacht bey Chemnitz An. 1639, halff auch den Kayſerlichen General Hoffkirchen in Böhmen erlegen. In ſelbigem Jahre begab er ſich wieder in Schweden, und wurde daſelbſt zu einem Reichs-Rath gemachet. Nachdem An. 1641 der Feld-Marſchall Banner geſtorben, und die Schwediſche Armee in Teutſchland ohne Haupt war, wurde er, ohngeachtet er wegen ſeines Podagra übel fort kommen konte, als General-Feld-Marſchall nacher Teutſchland geſendet, und kam er bey der Armee, ſo im Lüneburgiſchen ſtund, an. Er ließ bald anfangs den Obriſten Seckendorff, weil er mit denen Kayſerlichen correſpondiret haben ſollte, enthaupten, wie im *P. I* unſers *Lexici Artic. Seckendorff p. 2294* gemeldet worden; führete hiernechſt die Armee An. 1642 in Schleſien, conjungirte ſich mit dem General-Major Stallhans, nahm Sagan, Sorau, Wolau, Trachenberg, Groß-Glogau und unterſchiedene andere Städte und Oerter in dieſer Provintz ein, brachte auch dem Kayſerlichen General-Feld-Marſchall Hertzog Frantz Albrechten von Sachſen-Lauenburg eine ziemliche Schlappe bey Schweidnitz bey, worauf er auch Ollmütz in Mähren eroberte. Als aber die Kayſerliche Armee unter Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm und dem General Piccolomini auf ihn anmarſchirte, zog er ſich durch Schleſien, woſelbſten er Groß-Glogau entſetzte, nach Meiſſen hin, hielt

mit

mit dieſer Kayſerlichen Armee den 23 Octobr. Anno 1642 bey Leipzig eine Schlacht, eroberte Leipzig, und belagerte Freyberg, welchen Ort aber der General-Lieutenant Piccolomini An. 1643 entſetzte, daß er abziehen muſte. Er ſchlug hierauf den Kayſerlichen General-Wachtmeiſter, Graf Brunay, bey Senfftenberg, gieng wieder nach Böhmen und Mähren, entſetzte Olmütz, eroberte verſchiedene Oerter, tractirte mit dem Fürſt Ragotzy in Siebenbürgen, that aber einen vergeblichen Verſuch auf Brünn in Mähren. Hierauf rückte er An. 1644 durch Schleſien in Nieder-Sachſen, gieng unvermuthet in Hollſtein, nahm Kiel, Chriſtianpreis und Segeberg ein, ſchlug die Däniſchen Völcker bey Middelfart, brach in Jütland ein, trieb den Kayſerlichen General Gallas bis in das Fürſtenthum Anhalt zurücke, legte ſich bey Bernburg an der Saale gegen ihn, und ruinirte ſeine Armee guten Theils, bekam auch den Kayſerlichen General Enckevoirt gefangen. Er wandte ſich hierauf wieder in Böhmen, woſelbſten er den 24 Februarii Anno 1645 wider den Kayſerlichen General Graf Hatzfeld und Götzen die Schlacht bey Janckov erhielt, und Iglau, Stein, Crembs, Gräfeneck, und die Donauer-Schantze bey Wien eroberte, auch bey dieſem Marſch Ollmütz zum andernmal entſetzte. Er eroberte hierauf Znaim und Durenſtein, rückte vor Brünn, conjungirte ſich mit des Ragotzy Völckern. Nachdem aber ſelbiger mit Kayſer Ferdinando III Friede gemacht, zog er ſich zurück in Böhmen, eroberte Friedland und Leutmeritz, begab ſich hierauf nach Leipzig, und brachte den Stillſtand mit Chur-Sachſen folgends zu ſtande. Weil er aber wegen ſeines Podagra und Glieder-Kranckheit nicht mehr fort kommen konte, reſignirte er, und begab ſich ſeiner Geſundheit halber zum Brunnen zu Hornhauſen, von dannen nach Pommern und in Schweden, da ihn die Königin Chriſtina A. 1647 wegen ſeiner getreuen Dienſte zum Grafen von Ortala, und Freyherrn zu Wirſtadt, insgemein Wirſta genannt, machte, und ſein Wapen mit zwey auf Rädern liegenden Geſchützen und zwey gecrönten Löwen, die in ihren Klauen ein Stück von Adlers-Flügeln halten, vermehret, auch ihm das General-Gouvernement von Pommern, Bremen und Verden überlaſſen hatte, ſo er aber hernach mit dem von Weſt-Gothland, Daal- und Halland, verwechſelt. Er ſtarb endlich den 17 April Anno 1651 in vollen Ehren zu Stockholm, ſeines Alters faſt 48 Jahr. Der berühmte Polyhiſtor *J. H. Bœclerus* hat bey ſeinem Grabe parentiret, und den Panegyricum An. 1651 zu Stockholm drucken laſſen, als woraus wir gegenwärtige Nachrichten genommen. Seine Gemahlin war Beata de la Gardie, Ponti de la Gardie in Schweden Tochter, welche ihm 3 Söhne und 3 Töchter gebohren, nach ſeinem Tode aber den Schwediſchen Reichs-Drotzet, Petrum Brahe, Grafen zu Wieſingsburg geehliget hat. Von ſeinen Söhnen ſtarb Graf Guſtav Adolph An. 1652 zu Straßburg, woſelbſten er ſtudiret, der andere Graf Andreas hat den Stamm fort gepflantzet. Wie denn An. 1728 Graf Leonhard Torſtenſohn, Schwediſcher General, alt 40 Jahr, an der Gicht auf der Reiſe nach dem Aachener-Bade, und Jahres drauf Carl Ulrich, Graf Torſtenſohn, Königlich-Schwediſcher Obriſter, verſtorben, und das gantze Geſchlecht beſchloſſen. Uibrigens hatte ſich der General-Feld-Marſchall von Torſtenſohn dermaſſen um das Reich Schweden verdient gemacht, daß König Carolus Guſtavus, als die Reduction der verſchenckten Cron-Güter aufs Tapet gekommen, und geſagt worden, daß dieſes Torſtenſohns Nachkommen dergleichen

auch

auch beſäſſen, ſich darauf vernehmen laſſen, und wenn ſie dergleichen in dem Königlichen Schloß-Hoffe inne hätten, wollte er ſelbige nicht anrühren, in Anſehung ihres Vaters groſſen Verdienſte, und daß er die Kriegs-Kunſt von ihm gelernet. *Les Anecdotes de Suede.*

Tott,

Ein vornehmes Geſchlecht in Schweden und in Dänemarck, ſo von uraltem Adel abſtammet, vortreffliche Leute hervor gebracht, und übrigens in Schweden den gräflichen Character von Carlebic, in Dänemarck aber den freyherrlichen Titel führet. Weil *Micrælius* die Freyherren von Tott unter die Pommeriſchen adelichen Familien zehlet, kans ſeyn, daß es daher vor Zeiten in Schweden gekommen. Die ordentliche Stamm-Reihe wird beym *Meſſenio* mit Achatio Tott angefangen, der ſich um die Mitte des XIV Seculi als Däniſcher Reichs-Feld-Herr hervor gethan, und ein Groß-Vater geweſen Axelii Tott, Reichs-Marſchalls in Dänemarck, deſſen Sohn Ericus (Axelſohn) des Schwediſchen Königes Caroli VIII Tochter zur Gemahlin gehabt, und nach deſſen Abſetzung An. 1466 Gouverneur worden; er hinterließ unter andern Söhnen den älteſten Oluf, der dem Könige Chriſtiano I in Dänemarck und Schweden als General vortreffliche Dienſte gethan, und davor die Inſel Gothland bekommen. Selbige erbte nachgehends ſein Bruder Ivar, welcher aber An. 1487 von dem Schwediſchen Reichs-Gouverneur Sturen daraus vertrieben, und zu dem Könige Johanne in Dänemarck ſeine Zuflucht zu nehmen genöthiget worden, nachdem er gemeldete Inſel als ein ſouverainer Herr regieren wollte. Von ſeinen Nachkommen erhielt Tago Tott An. 1550 die Würde eines Reichs-Raths in Dänemarck, und die Charge eines Präſidenten zu Malmoe; Clarus Tott wurde An. 1566 Schwediſcher Commandant zu Warberg, und ein Vater Heinrichs, Stathalters in Finnland, der mit ſeiner Gemahlin, Königs Erici XIV Tochter, 2 Söhne gezeuget: 1) Acke Tott, der ſich im 30jährigen Kriege als Schwediſcher commandirender General einen groſſen Ruhm zuwege gebracht, von welchem der folgende Artikel handelt, und 2) Claudium, Königlich-Schwediſchen Staats-Miniſtern, und General-Feld-Marſchalln im Kriege mit den Pohlen, nachmals aber Geſandten in Franckreich, in welcher Function er auch An. 1674 zu Paris verſtorben, nachdem er zuvor den gräflichen Titel erlanget gehabt. In denen *Anecdotes de Suede* wird angeführet, daß dieſer Grafe Tott bey der Königin Chriſtina in Schweden in groſſen Gnaden geſtanden, welche auch einſtens gewillet geweſen, den Pfaltz-Grafen Carolum Guſtavum, wann er anbefohlnermaſſen ein Regiment muſtern würde, aus dem Wege räumen zu laſſen, und dieſen Claudium zum Gemahl zu nehmen, es hätte aber der Printz bey Zeiten Nachricht davon bekommen, die Muſterung ausgeſchlagen, und folgends ſolches Deſſein zernichtet. Tago Tott, Herr von Erichsholm, Däniſcher Reichs-Rath, war An. 1644 Präſident zu Syllisburg, und ein Vater 1) Brigittens, welche unter das gelehrte Frauenzimmer gezehlet wird, nachdem ſie *Lucii Annæi Senecæ* Schrifften, *Epictetum &c.* in ihre Sprache überſetzet hat. Sie ſtarb An. 1662, alt 53 Jahr. (ſ. Lexicon der Gelehrten). 2) Ottonis Tott, von welchem Canutus Königlich-Däniſcher Appellations-Rath, und Tago Tott, Däniſcher Amtmann zu Holbeck und Land-Dommer, welche beyde ums Jahr 1703 floriret, wie auch Otto Tott, Königlich-Däniſcher Conferentz-und Commercien-Rath, mögen

gen

gen abgeſtammet ſeyn. Welcher letzte derjenige dieſes Geſchlechts ſcheinet zu ſeyn, der im vorigen 1746ten Jahre von ſeinem Könige mit einem Theile Bauer-Güter, die bey ſeinem Gute Garnoe liegen, nebſt 150 Tonnen Korn beſchencket worden. *Meſſenii Theatr. nobil. Suec.* Beſchreibung von Schweden *P. II p. 475 & 493. Micrælii* Pommerland *L. VI p. 534.* Chemnitz von teutſchen Kriege *P. I p. 788.*

Tott, (Acke) Schwediſcher General,

Von ſeiner vornehmen hochadlichen Familie und von ſeinen Eltern iſt im vorhergehenden Artikel geſaget worden. Er hatte von Jugend auf dem Könige Guſtavo Adolpho in Schweden gedienet, und ſich wohl verhalten. Dahero unſer Acke Tott, als er mit demſelben nach Anfang des 30jährigen Krieges in Teutſchland gieng, zum General gemachet wurde. Seine erſte Verrichtung war, daß er Anno 1631 Grypswalde in Pommern mit Accord eroberte. Bald darauf ward er commandirender Feld-Marſchall in Mecklenburg, und eroberte in dieſem Hertzogthum unterſchiedne Schlöſſer und Städte, vor Wismar aber ward er von den Kayſerlichen zurück geſchlagen. A. 1633 marſchirte er ins Ertz-Stifft Bremen, und machte darinnen gute Progreſſen. An. 1634 legte er Leibes-Schwachheit halber das Commando über die Schwediſche Armee in Nieder-Sachſen nieder, und begab ſich ins Reich in die warmen Bäder; nach zurückgelegter Cur gieng er wieder in Schweden, und hielt ſich bey Hofe auf, bis er An. 1653 zum Grand-Capitain der Königlichen Guarde declariret wurde. Wegen dieſer Charge gerieth er mit einem Grafen von Dohna, der ſie ſelbſt gerne gehabt hätte, in Zwiſtigkeit, und kam es zu einem Duell, in welchem Acke hart, doch aber nicht tödtlich verwundet wurde. Er iſt An. 1663 verſtorben.

Trampe,

Eine alte adeliche vornehme und theils gräfliche Familie in Dänemarck, welche auch in Pommern floriret, ſ. *P. I* unſers R. Adels-*Lexici pag. 2587-2589.* Sie iſt mit der von Trompe, von welcher hernach geſaget werden ſoll, nicht zu confundiren. Wenn ſie eigentlich zuerſt in Dänemarck kommen, findet man nicht, und in den Geſchichten dieſes Reichs nur zuerſt Hertlev Trampen aufgezeichnet; derſelbe hat ſich um die Mitte des XVIten Seculi als Däniſcher Reichs-Admiral hervor gethan. Er hatte An. 1565 in einem Treffen ſein Leben eingebüſſet. Nicolaus Trampe ſtarb An. 1668 als Däniſcher Reichs-Rath, und Stathalter in Norwegen. Ob er Nachkommen hinterlaſſen, und ſelbige dieſe adeliche Branche fortgepflantzet, kan man nicht bejahen. Adam Friedrich von Trampe, Däniſcher General, hat ſich zu Anfang des ietzigen Seculi in Ungarn wider die Türcken tapffer verhalten, und den gräflichen Character erlanget. Wie er ſein Geſchlecht aus Pommern in Dänemarck gepflantzet, iſt in *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lexici p. 2587* zu leſen. Gleichwie von deſſen Leben und Thaten *p. ſq.* ausführlich geſagt wird. Von ſeinen Nachkommen iſt im Genealogiſchen Hand-Buche *P. II p. 259 edit. de an. 1747* nachzuſehen, woſelbſt auch angeführet wird Philipp Dettlof, Graf von Trampe, welcher ſich An. 1742 als Königlich-Däniſcher General-Major hervor gethan. *Mſcpt.*

Traun und Abenſperg,

Ein altes Reichsgräfliches Geſchlecht in Oeſterreich, ſo von den ehemaligen Grafen von Abenſperg in Ober-Bayern, von welchen wir oben

oben *pag.* 3 bis 5 ausführlich geſaget, abſtammen, und von dem Schloſſe Traun in Ober-Oeſterreich in dem ſo genannten Hausrück-Viertel, und wobey der Fluß Traun vorbey flieſſet, gelegen, den Nahmen bekommen, nachdem es Wolframus, Graf von Abenſperg und Traun, in Bayern zu ſeiner Reſidentz erbauet gehabt. Er hinterließ 3 Söhne: 1) Wolframum den jüngeren, der ein Anherr der ehemaligen Grafen von Abenberg worden, von welchen wir ebenfalls oben *pag.* 2 *ſq.* geſaget. 2) Conradum, der von An. 1106 bis 1147 Ertz-Biſchoff zu Saltzburg geweſen, und 3) Ottonem, der ſeinen Stamm fortgepflantzet, und iſt vornehmlich anzuführen Johannes von Abenſperg und Traun, zu Eſchelberg, ein berühmter Kriegs-Held, der endlich als Landes-Hauptmann in Ober-Oeſterreich An. 1363 verſtorben. Von ſeinen Enckeln war Wolfgang zu Eſchelberg ein Vater Johannis und Michaelis, welche zwey Haupt-Linien, als die zu Eſchelberg, und die zu Meißau errichtet haben.

Die zu Eſchelberg (einem Reſidentz-Schloſſe aufm Berge 3 Meilen von Lintz), fieng alſo erwehnter Johannes an, und ward ein Aelter-Vater unter andern Ottonis Bernhardi, der dieſe Linie allein fort geſetzet; von ſeinen Söhnen ſind hier 3 anzuführen, als: 1) Adam, Herr von Abenſperg und Traun, auf Agſtein, Wildberg, der als Kayſerlicher Hof-Kriegs-Rath, Cämmerer, General-Major ꝛc. An. 1632, alt 39 Jahr, an einer vor Breßlau empfangenen Bleſſure ohne Kinder verſtorben. 2) Otto Maximilianus, der An. 1658 den 20 Auguſti, alt 61 Jahr, mit Tode abgegangen, und zwey Söhne hinterlaſſen, A) Carolum Ludovicum, und B) Ottonem Laurentium, welche beyde der Kayſer in den Grafenſtand erhoben, jener iſt An. 1702 ohne Kinder mit Tode abgegangen, dieſer aber Otto Laurentius ſtarb An. 1695 den 2 April, alt 57 Jahr, und war ein Vater des heut zu Tage berühmten Krieges-Helden Ottonis Ferdinandi, Grafens von Abenſperg und Traun, Königlich-Ungariſchen General-Feld-Marſchalls, Gouverneurs und General-Capitains der Staaten von Mayland, Mantua, Parma und Placentz, Ritter des güldenen Vlieſſes ſeit An. 1739, und ſeit An. 1744 Generals en Chef aller in Böhmen und Mähren befindlichen Königlichen Trouppen, wie auch Commandantens der Feſtung Spielberg, er iſt A. 1677 den 27 Auguſti gebohren, und hat mit ſeiner Gemahlin Juliana, einer Italiäniſchen Dame und Gräfin von Falletti aus Piemont, Carolum Joſephum, gezeuget, (welcher aber den 20 Jan. 1747, alt 28 Jahre, zu Mantua verſtorben), und übrigens unter andern durch ungemeine tapffere Beſchützung der Feſtung Capua in Neapolis wider die Spanier bis zur äuſſerſten Noth, da er ſie A. 1734 übergeben müſſen; wie auch bishero in Italien wider die Spanier und Frantzoſen ſich hervor gethan, dahero er im vorigen 1746ten Jahre von Kayſerlicher Majeſtät zum Gouverneur über Böhmen und Mähren gemachet worden, und ein Präſent von 50000 Gulden erhalten hat; und 3) Johannes Cyriacus, der dritte Sohn des vorgedachten Ottonis Bernhardi, ſtarb An. 1652 den 18 Octobris, alt 53 Jahr, als Kayſerlicher Obriſter und Verordneter in Nieder-Oeſterreich, und hinterließ Johannem Wilhelmum, Kayſerlichen Cämmerer, einen Vater 8 Söhne, von welchen nur hier zu mercken Ernricus Franciſcus Antonius, der An. 1719 als Kayſerlicher geheimder Rath mit Tode abgegangen, und Julius Johannes Wilhelmus, der ſich zur Römiſchen Kirche gewendet, und General-Feld-Marſchall worden. Er iſt An. 1670 den 18 May gebohren, und unterhält

terhält dieſe Eſchelbergiſche Linie noch gegenwärtig 1747 mit ſeinen 2 Söhnen a) Carolo, gebohren Anno 1709 den 13 Octobris, und b) Ferdinando, gebohren An. 1710 den 17 Junii, unterhält.

Von der IIten Haupt-Linie dieſes vornehmen gräflichen Geſchlechts zu Meißau, einem Schloſſe und Städtlein in Nieder-Oeſterreich gelegen, iſt oben gedachtermaßen Michael von Abenſperg und Traun, Ritter, Landes-Hauptmannſchaffts-Verwalter in Ober-Oeſterreich, und noch A. 1508 Viertel-Hauptmann im Mühl-Viertel, Urheber, von deſſen Söhnen Sebaſtian, Kayſerlicher Cämmerer und General An. 1530, im 47ten Jahre ſeines Alters, mit Tode abgegangen, nur einen Sohn Adamum hinterlaſſend, der aus dem mütterlichen Erbe vorgedachtes Schloß und Herrſchafft Meißau erhalten, und An. 1551 als Kayſerlicher Rath und Cämmerer verſtorben, wie auch ein Groß-Vater worden Sigismundi Adami. Derſelbige war Herr zu Meißau, Praunsberg, Miſſelbach ꝛc. anfangs Ertz-Hertzogs Matthiæ Vorſchneider, An. 1623 Nieder-Oeſterreichiſcher Landſchaffts-Verordneter, hernach Kayſers Ferdinandi des IIdern Cämmerer, geheimder Rath, Obriſt-Hofmeiſter und Hof-Cammer-Präſident, wie auch Land-Marſchall und General-Land-Obriſter in Ober-Oeſterreich, der An. 1638 mit Hinterlaſſung 6 Söhne und 7 Töchter von ſeiner Gemahlin Eva, Freyin von Pollheim, verſtorben. Von den erſteren ſind hier nur anzuführen a) Johannes Chriſtophorus, Herr von Abenſperg und Traun, der An. 1654 als Kayſerlicher wircklicher Cämmerer verſtorben, ſein eintziger hinterlaſſener Sohn aber Sigismundus hat ſeinen Zweig nicht fort gepflantzet. b) Erneſtus, Herr auf Meißau, Kayſerlicher Hof-Kriegs-Rath, General-Land- und Haus-Zeugmeiſter, Land-Marſchall, und General-Land-Obriſter in Nieder-Oeſterreich, und endlich Vice-Kriegs-Präſident und Stadt-Obriſter zu Wien. Er ſtund beym Kayſer Ferdinando dem IIIten in gantz beſondern Gnaden, und wurde von demſelben nebſt ſeinen Deſcendenten in des H. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben; da er denn die unmittelbare Reichsfreye Herrſchafft Egloff in Schwaben erkauffet, und An. 1662 auf den Kreis-Tägen zu Ulm Sitz und Stimme erlanget. Er machte aus derſelben und den Herrſchafften Traun und Petronell, die er mit ſeiner Gemahlin, gebohrner Freyin von Woeber oder Weebern erheyrathet hatte, ein Fidei-Commiſs, und ſtarb An. 1668. Von ſeinen 3 Söhnen hat Ferdinandus Erneſtus, der zu Puckfluß ſeinen Sitz genommen, von ſeiner Gemahlin, gebohrnen Gräfin Frangipani, bey ſeinem An. 1685 erfolgten Tode zwar einen Sohn Joſephum, hinterlaſſen, der aber An. 1690 jung verſtorben; und c) Ehrenreich, Graf von Abenſperg und Traun, der An. 1659, alt 49 Jahr, das Zeitliche verlaſſen, nachdem er 5 Töchter und 3 Söhne gezeuget gehabt, von dieſen letztern iſt Otto Ehrenreich, Graf von Abenſperg und Traun zu Wolckenburg, Herr zu Egloff, Traun, Petronell, Meißau, Rappoltſtein, Biſenberg, Puckfluß, Schweinburg ꝛc. An. 1642 den 13 Martii gebohren, und wurde Kayſerlicher Cämmerer, wircklicher geheimder Rath, Land-Marſchall, und General-Land-Obriſter in Oeſterreich unter der Enns. An. 1690 erbte er von ſeinem Vetter Joſepho die Fidei-Commiſs-Güter Egloff, Traun und Petronell, nahm ſeinen Sitz auf der Schwäbiſchen Grafen-Banck. Hiernechſt beehrete ihn Carolus der IIdere, König von Spanien, mit dem Orden des güldenen Vlieſſes, und der Kayſer Leopoldus I ertheilete ihm nachgehends das obriſte Pannier- und

Fähndrich-Amt in Ober-Oeſterreich; worauf er ſein Leben An. 1715 den 8 Septembris, alt 73 Jahr, beſchloſſen. Er hatte ſich dreymahl verehliget gehabt, und zwar 1) An. 1668 den 15 April, mit Maria Chriſtina, einer Tochter Chriſtophen, Freyherrns von Zintzendorff, und nach deren An. 1689 den 30 Novembris erfolgten Tode zum 2) An. 1691 den 2 Septembris mit Eſther Juliana, einer Tochter Franciſci Euſebii, Grafens von Oppersdorff, und auch nach deren An. 1701 den 16 Octobris erfolgten Abſterben 3) An. 1703 den 3 Julii mit Maria Eliſabetha, einer Tochter Johannis Andreæ, Grafens von Lengheim, und verwittweten Gräfin Ungnad von Weiſſenwolff, vermählet, die ihm aber auch den 10 May An. 1719 im Tode nachgefolget iſt. Von dieſen 3 Gemahlinnen hinterließ er Kinder beyderley Geſchlechts, von welchen aber nur Franciſcus Antonius, der An. 1674 den 4 Junii gebohren worden, erſterer Ehe, ſeinen Stamm fortgepflantzet. Dieſer Reichs-Graf von Abensperg und Traun zu Wolckenburg und Egloff, Herr der Herrſchafften Traun, Petronell, Meißau ꝛc. obriſter Erb-Pannier in Ober-Oeſterreich ſuccedirte ſeinem Vater in den Majorat-Herrſchafften An. 1715, und ſtarb Anno 1729, 2 Söhne von ſeiner Gemahlin Maria Eleonora, Gräfin von Palfi und Erdödi, die An. 1729 den 7 Septembris verſtorben, hinterlaſſend, davon der ältere Franciſcus Joſephus Antonius jung erblaſſet, der jüngere aber Franciſcus Jacobus Joſephus An. 1744 den 10 Decembris als Königlich-Ungariſcher Cämmerer, alt 34 Jahr, gleichwie eben ſeine Gemahlin Catharina Gabriela, eine gebohrne Gräfin von Erdödi, den 17 May in eben gedachtem Jahre, alt 26 Jahr, mit Hinterlaſſung 2 Söhne und einer Tochter, nach Anzeige des neuen Leipzigiſchen Hand-Buchs *de An. 1747 P. II p. 68*, verſtorben. Hübners Genealogiſche Tabellen *564 ſq.* Baron von Hoheneck Beſchreibung von Ober-Oeſterreich *Tom. I p. 25. Imhoff Notit. Procer. Libr. VII cap. 13 pag. 549.*

Trenck, (Frantz Freyherr von der) Königlich-Ungariſcher wircklicher Cammer-Herr, und Obriſter über ein Corpo Banduren und Sclavoniſcher Huſaren,

Er iſt aus einem alten adelichen vornehmen Geſchlecht in Preuſſen entſproſſen, woſelbſt An. 1655 Johann Albert von der Trenck als Chur-Brandenburgiſcher Juſtitien-Präſident in groſſem Anſehen gelebet, gleichwie man auch auf alten Ahnen-Tafeln ſchon im XVten Seculo deſſelben erwehnet gefunden. Unſer Frantz war An. 1710 am letzten Decembris zu Reggio in Calabrien gebohren, allwo ſein Vater Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant, (der die Lutheriſche Religion mit der Römiſchen verwechſelt), in Guarniſon lage. In ſeiner Lebens-Beſchreibung, die er An. 1745 in 9 Bogen in 8vo drucken laſſen, (in der aber, auſſer ſeinen Kriegs-Thaten, darinne ihm der Ruhm nicht gantz abzuſprechen, nicht viel ſonderliches, und meiſtens nur ſeine Jugend-Streiche, Liebes-Affairen, Duell, ſeltſame Avantures ꝛc. zu leſen ſind, welche Beſchreibung er auch im vorigen 1746ten Jahre vermehrter heraus gegeben, die wir aber nicht zu Händen gehabt), giebt er von ſeiner Familie keine weitere Nachricht, als daß ſeine Vor-Eltern Stiffts-mäſſige Edelleute, Herren zu Groß- und Klein-Scharlacken, wie auch Landes-Hauptleute in beſagtem Preuſſen geweſen. Seine Mutter betreffend, ſo wird ſie eine gebohrne Kettlerin, aus dem Hauſe Hargoatten im Hertzogthum Curland, genennet. Ob er wohl

wohl ein ſehr fähiges Ingenium zum Studiren gehabt, auch anfangs zu Wien nebſt ſeinen 2 Brüdern zu den Jeſuiten in die Schule gethan worden, ſo ſtund ihm doch eintzig und allein die Luſt zu den Waffen im Sinne; An. 1725 verließ er die Jeſuiten-Schule, als ſein Vater zuvor Commandant der Grentz-Feſtung Broth am Sau-Strom worden, und ob er wohl nebſt ſeinen gedachten Brüdern nach Poſſega zum Studiren gethan wurde, ſo währete doch ſolches auch nicht lange, indem der älteſte Bruder, als ſie alle drey bis Diacovar ein gewiſſes Frauenzimmer begleitet, auf dem Rückwege, da er die Pferde am Wagen regierete, an einen Stock im Walde ſtieße, denſelben zerbrochen, daß erwehnter Bruder unter die Pferde fiel, und dergeſtalt gleichſam gerädert worden, daß er in 2 Stunden im Walde ſeinen Geiſt aufgeben müſſen, darüber ihre Groß-Mutter, eine gebohrne Gräfin von Wied, und ihre Mutter, vorgedachte von Kettlerin, vor Schrecken und hefftiger Betrübniß Anno 1726 in 6 Wochen nach einander ihren Geiſt aufgeben müſſen; ſo ließ ihr Vater ſie zu Hauſe informiren, binnen welcher Zeit bis An. 1727 unſer Frantz von der Trenck zweymahl aus einer augenſcheinlichen Gefahr, darinne er ſich durch ſein allzu verwegenes Weſen geſtürtzet, errettet worden. Beyde Brüder muſten darauf die Waffen ergreiffen, unſer Frantz ward Fähndrich unter dem gräflichen Palffiſchen Regiment, worauf er vielmals duelliret, und zuweilen hart bleßiret worden, hatte auch mit ſeinem Vater gantz Sicilien, Neapolis, Hungarn, Oeſterreich ꝛc. bis Anno 1730 durchreiſet; An. 1732, als ſein letzter Bruder, 22 Jahr alt, als Kayſerlicher Fähndrich zu Wien an der Angina verſtorben, und ſein Vater die Herrſchafft Preſtorat in Sclavonien erkauffet hatte, qvittirte unſer Baron von der Trenck ſeine Charge, und zog mit dahin, vermählte ſich mit des Kayſerlichen Generals und Commandantens zu Peterwaradein von Tillier Tochter, mit welcher er in 4 Jahren 4 Kinder gezeuget, die aber alle ſamt der Mutter An. 1737 verſtorben geweſen, binnen welcher Zeit ſein Vater Commandant zu Leutſchau in Ungarn worden; unſer Baron Frantz aber bishero wegen eines Aufſtandes ſeiner Panduren einen harten Arreſt, ſ. *loc. cit. a p. 18* bis *21* erdulden müſſen, daraus ihn der General-Feld-Marſchall Graf Khevenhüller errettet, ſonſten er darinne crepiren müſſen, worauf er von ſeinen Gütern in Sclavonien ſich zu ſeinem Vater nach Leutſchau begeben, von dannen er aber wegen unfertiger Liebes-Händel mit einer gewiſſen verehlichten Gräfin wieder nach Sclavonien nebſt ſeiner Gemahlin ſich begeben muſte. Als An. 1737 der Türcken-Krieg angieng, ſo offerirte unſer Baron Frantz dem Kayſerlichen General-Feld-Marſchall Grafen von Seckendorff, mit 4000 Mann freywilliger Panduren ohne Geld und Brodt auf ſeine Koſten in Boßnien einzudringen, ſo auch willig angenommen wurde; nachdem aber der Printz von Sachſen-Hilpershauſen dieſe Offerte verworffen, befand ſich unſer Baron diſgouſtiret, nahm Rußiſch-Czaariſche Dienſte als Rittmeiſter an, und kam den 28 April A. 1738 in Kiow bey der Armee an, die ſich über den Dniper-Fluß verſammlete, wiewohl dieſer erſte Feldzug ſehr unglücklich war, unſer Baron auch nach Endigung deſſelben nach Siberien relegiret wurde; nachdem er ſich ſollte gerühmt haben, daß er mit der Czaarin, als welche den letzten Hertzog Kettleriſchen Stammes in Curland zum Gemahl gehabt, und unſers Barons Mutter, wie vorgedacht, auch eine von Kettler geweſen, verwandt ſey; dieſes Schickſal verurſachte bey ihm eine ſo hefftige Ge-

müths- und Leibes-Kranckheit, daß er dabey faſt vom Verſtande kam, und ſich gäntzlich des Lebens verziehe, er wurde aber auf Interceßion des Grafens von Münnich begnadiget, und von dem Wagen, worauf er nach Sibirien reiſen ſollte, los geſchloſſen, und in Freyheit geſetzet; nachgehends ſuchte er zwar ſeine Dimißion, konnte ſie aber nicht erhalten, ſondern ward zum Premier-Major vom Orloviſchen Dragoner-Regiment gemachet; er wohnete darauf der Belagerung der Feſtung Choczim bey, und commandirte die erſte Attaqve mit 10 Compagnien Grenadiers, verlohr aber dabey 400 Mann, und ward gefährlich bleßiret; nach Eroberung dieſer Feſtung, und da die Armee in der Wallachey agiret hatte, gerieth er mit ſeinem Obriſten, Nahmens Mayer, zu einer Thätlichkeit, als er demſelben eine Ohrfeige gegeben hatte, in dem darüber gehaltenen Kriegs-Recht wurde er zur Arqvebuſade verdammet, und unterdeſſen mit 28pfündigen Pferd-Eiſen an beyden Füſſen geſchloſſen, worbey er abermals in eine gefährliche Kranckheit verfiel. Der 10te Januarius An. 1740 war zur Execution angeſetzt, welche ihm, als er faſt halb todt noch im Bette lag, früh angedeutet wurde; er ließ den bey dieſer Execution commandirenden General erſuchen, daß, weil er gantz entkräfftet, er ihn nur im Bette arqvebuſiren oder todt ſchieſſen laſſen ſollte, da dieſes abgeſchlagen worden, ward er von der Wacht mit Ungeſtüm aus dem Bette geriſſen, im Schlaff-Rocke barfuß auf Eis und Schnee in den zu dem Ende geſchloſſenen Kreis gebracht, allwo ihm ſein Todes-Urtheil vorgeleſen wurde; als ihm die Augen verbunden werden ſollten, kam ein Fähndrich, der Gnade ruffte, mit dem Zuſatze, daß er 6 Monate ſchantzen, und alsdenn nach gegebenem Revers, niemals wieder nach Rußland zu kommen, das Land räumen ſollte. Er ward nach Kiow auf die Feſtung Pezor bey ſehr groſſer Schwachheit gebracht, da er dreymal ein Recidiv vom hitzigen Fieber ausgeſtanden hatte, er ſollte des andern Morgens zur Schantzen-Arbeit getrieben werden, er befriedigte aber den Conducteur, der ihn abholen ſollte, mit 6 Ducaten, worauf er in ſeinem Gefängniß-Loche aushielt, bis ihn ein Neapolitaniſcher Mißionarius von St. Franciſci de Paula-Orden, welcher von ſeinem Elende gehöret hatte, und dem er beichtete, zu der Freyheit verhalff, denn dieſer Pater bewog die Frau Generalin von Löwendahl, die auch Catholiſch und eben damals in Kiow war, vor ihn bey dem Grafen von Münnich, der auch dazumal ſich daſelbſt befand, zu bitten. Er befand ſich auch alsbald aus ſeinem Loche auf der Hauptwache, und als gedachter Graf einſtens Mittags vor derſelben vorbey gieng, eilete unſer Baron auf denſelben zu, fiel ihm zu Füſſen, und überreichte ihm eine Bittſchrifft, daß er ſich doch ſeiner erbarmen möchte, ſiehe *loc. cit. pag.* 53. Dieſes that der Graf, ließ ihn nach Hauſe bringen, den vorgedachten Revers ausſtellen, und darauf den 8 Februarii An. 1740 unter einer Eſcorte von einem Lieutenant und 8 Mann in der gröſten Winters-Zeit nebſt 7 Pferden und 2 Bedienten von Kiow bis an die Pohlniſchen Grentzen begleiten, nachdem er ihm vorhero die 3 bey ſich gehabte Sclavinnen abnehmen laſſen. Er kam darauf am letzten May nach Leutſchau zu ſeinem alten 86jährigen Vater, der vor Freuden weinete, nachdem er bishero gemeinet, er würde ihn nimmermehr zu ſehen bekommen, von hier gieng er auf ſeine Güter in Sclavonien, welche bishero und in Abweſenheit mit Plündern, Morden, Rauben ꝛc. ſehr beläſtigt geweſen, und muſte unſer Baron darauf mit dieſen Räubern

viel

viel Executiones und Gewaltthätigkeiten vornehmen, ſ. *a p. 62* bis *65*, ſo aber von den im Lande commandirenden Generalen übel angeſehen wurde, und er beym Kopffe genommen werden wollte, er retirirete ſich aber in das Franciſcaner-Kloſter Veticka in ſeiner Herrſchafft, und als er auch darinne nicht ſicher war, echappirte er des Nachts mit einem getreuen Banduren nebſt 2 Reit- und 1 Pack-Pferde, mit 8000 Gulden beladen, und nach überſtandenen vielen Gefährlichkeiten, die *loc. cit. a p. 66* bis *69* erzehlet werden, kam er endlich nach Wien, allwo abermals eine Gefährlichkeit auf ihn wartete; denn es war unterdeſſen von dem General Guadagni ein harter Bericht wider ihn aus Sclavonien daſelbſt eingelauffen, und wartete der Platz-Major auf ſeine Ankunfft, um ihn in Arreſt zu nehmen; derſelbe kam auch mit ſeiner Wacht in deſſen Qvartier, und begegnete ihm auf der Treppe, als er im Begriff war zu ſeinem Agenten zu fahren, weil er ihn aber nicht kennete, paßiren ließ, hernach ſeinen Cammer-Diener und Eqvipage in Arreſt nahm, ſobald unſer Baron davon benachrichtiget wurde, ſuchte er Schutz bey den Jeſuiten, die ihn aber ſolchen abſchlugen, worauf er zu den Capucinern ſich wendete, die ihn 36 Stunden bey ſich behielten, binnen welcher Zeit ſein Agent beym Hoff-Kriegs-Rath zu Wien ſeine Affaire ausmachte, und der Arreſt aufgehoben wurde. Er beſchwerte ſich über das widrige Verfahren beym Printz Carl von Lothringen, der ihm Audientz bey ſeinem Herrn Bruder und deſſen Gemahlin der Königin von Ungarn verſchaffte. Es war eben der König in Preuſſen in Schleſien eingerücket, und agirte darinne feindlich, als ſich unſer Baron gegen die Königin in Ungarn zur Beſtätigung ſeiner Treue 1000 Banduren mit Gewehr und Montur auf ſeine Koſten wider ihre Feinde ins Feld zu ſtellen, und ſie ſelbſt anzuführen, erbot, welches gantz willig angenommen, und er zum Obriſt-Wachtmeiſter erkläret wurde. Er reiſete darauf A. 1741 nach Sclavonien, und wie ihm das gantze Land anhieng, hatte er in 3 Wochen ſeine 1000 Banduren beyſammen, abſonderlich da ihm der Landes-Gouverneur der General-Feld-Marſchall Graf von Khevenhüller alle Hülffe dazu geleiſtet. Er kam mit ſelbigen hernach am 15 May in Schleſien gegen Neuß an; wie ſeine Neider ihm das Commando über dieſelbigen aus den Händen geſpielet, und einem andern aufgetragen, erzehlet er *a p. 70-75*, als aber ſeine Banduren revoltirten, indem ſie unter keines andern Commando ſtehen wollten, wurde ihm ſolches, wiewohl mit dem gröſten Unwillen wieder gegeben, worauf er unterſchiedene Vortheile wider den Feind ohne einen eintzigen Mann dabey zu verlieren, erhalten, auch hernach in Unter-Oeſterreich und anderweit, als Bayern, Pfaltz ꝛc. den Feinden groſſen Abbruch gethan, auch unterſchiedene feſte Oerter erobert, ſ. *a p. 76-129*, wobey er ſelbſten geſtehet, daß er durch vieles Rauben und Plündern, Erpreſſungen ꝛc. ſich die Ungnade des Feld-Marſchalls vorgedachten Grafen Khevenhüllers zugezogen, auch manches zu reſtituiren von ſeinen commandirenden Generals genöthiget worden. Nachdem die Campagne Anno 1742 geendiget war, und ſeine Banduren in ihrem Vaterlande in die Winter-Qvartiere gegangen, reiſete unſer Baron nach Leutſchau zu ſeinem 87jährigen alten Vater, den er tödtlich kranck an Podagra, Waſſer- und gelben Sucht antraff, durch ſeine unvermuthete Ankunfft aber deſſen Lebens-Geiſter dermaſſen wieder aufrichtete, daß er noch 3 Wochen gelebet. Unterdeſſen hatten die Banduren in Sclavonien nach Anfang des 1743ten Jahres

abermals eine Revolte angefangen, unſer Baron erhielt alsbald Befehl von ſeiner Souveraine, ſich eilends zu dem General von Engelshofen dahin zu verfügen, und dieſe Empörung ſtillen zu helffen, welches er auch nach ſeiner Ankunfft glücklich verrichtete, und ſcharffe Executiones mit den Rädelsführern vornahm, ſo umſtändlich *p. 230 ſqq.* zu leſen. Nachdem er abermals in die bey nahe 1000 Mann Panduren und Huſaren auf ſeine Koſten angeworben und wohl eqvipiret, ward er vom Hoff-Kriegs-Rath zu Wien zweymahl freundlich zu der Campagne in Bayern eingeladen. Er begab ſich auch alsbald mit ſeinem Volcke dahin, und erwieſe auch allda und folgends am Rhein, dahin er, um die Oeſterreichiſchen Lande vor feindlichen Anfällen zu beſchützen, beordret wurde, viele Bravouren, ſiehe *pag. 134 ſq.* davon unterſchiedene beträchtigliche Proben, wobey er manchmal auch viele Härte ſehen laſſen. Von der Campagne im folgenden 1744ten Jahre hat er ſeine Kriegs-Thaten in vorgedachter Fortſetzung ſeiner Lebens-Beſchreibung ausführlich beſchrieben, weil wir ſelbige nicht zu Händen haben können, ſo wollen wir uns darauf beruffen, und nur ſo viel hinzu thun, daß er nicht weniger viele Proben ſeiner Tapfferkeit mit ſeinen Panduren und Huſaren, die er alle auf eine gantz beſondre Art im Reſpect und Gehorſam zu erhalten wuſte, abgeleget. Dem ungeachtet ward er An. 1746 unverhofft zu Wien in Arreſt genommen, und in einer harten Gefangenſchafft ein Krieges-Gericht über ihm gehalten; die Beſchuldigungen waren: 1) daß er alle ſeine Achtſamkeit im Kriege auf Beute, und auf allerley Arten Raub und Unfug zu machen gehabt. 2) Auch die Kirchen und andere heilige Oerter vor ihm nicht ſicher geweſen, indem er die güldene und ſilberne Gefäße genommen, ſich zugeeignet, nachdem er ſie zerſchlagen und zerſtücket. 3) Die Krieges-Straffen nach ſeiner Caprice und Härtigkeit des Gemüths zu ſchärffen und zu übertreiben, ſich das Recht zugeeignet. 4) Einen Auffſtand in Sclavonien wo nicht anzuſtellen, doch wenigſtens zu befördern, indem er eine groſſe Menge Gewehr dahin führen laſſen, mit dem Vorwande, ein neues Panduren-Corpo damit zu bewaffnen. 5) Er ſoll eine beträchtliche Summe Geldes, ſo er mit Plündern und Erpreſſungen erworben, in Willens gehabt haben, nach Venedig und in die Schweitz zu ſchicken, und heimlich ſich von Wien weg zu machen, (ſo bewerckſtelliget werden ſollen, als er darauf feſt gemachet worden), und was dergleichen Beſchuldigungen mehr, und darunter eine auch geweſen, die ohne Schauer nicht zu leſen ſey, indem nichts ſo ausſchweiffendes ſeyn kan, als von ihm begangen worden. Es befahl die Kayſerin und Königin, daß niemand ſich unterſtehen ſollte, vor ihn zu intercediren, ſo mit höchſter Ungnade angeſehen werden ſollte; als dennoch ſolches von einer hohen Perſon mit Anführung ſeiner Meriten im Kriege geſchahe, ſo war die Antwort darauf: Seine Verdienſte wären zwar bekannt, aber ſeine Verbrechen überſtiegen dieſelbe, und man wollte der Gerechtigkeit den Lauff laſſen. Es erfolgte nach langem Inqviſitions-Proceß das eingeholte und bekräfftigte Urtheil, und zwar nach Anfang dieſes 1747ten Jahres, daß er zur ewigen Gefangenſchafft in der Feſtung Kuffſtein in Tyrol ſollte gebracht, ſein Vermögen nach Abzug ſeiner Schulden und Proceß-Koſten, theils ſeinen Anverwandten, theils dem Königlichen Fiſco heimfallen, und ihm zum Unterhalt die jährlichen Intereſſen von 5000 Kayſer-Gulden Capital ausgeſetzet werden ſollten, welches Capital nach ſeinem Tode dem

dem Königlichen Fiſco auch heimfallen ſolte; ob man wohl von deſſen Abführung nach gemeldter Feſtung zeithero in öffentlichen Nachrichten vielfältig geleſen, daß ſie vollſtrecket worden ſey, ſo kam doch noch im Martio a. c. ein Widerſpruch und daß unſer Baron, welchen Character er im Kriege erworben, noch in Wien ſich gefangen befinde.

Troilo,

Dieſe adeliche Familie, von der wir P. I unſers Lexici p. 2597 geſagt, iſt zu unſern Zeiten, nachdem ſie ſich in Tyrol anſeßig gemacht, in des H. R. Reichs Freyherren-Stand mit dem Beynahmen von Troiburg verſetzet worden, und zwar mit Carl Joſephen Troilo, Freyherrn von Troiburg, Roſſoredo und Oſcia, Herrn in Leſſoth ꝛc. Kayſerlichen und Königlich-Ungariſchen Hof-Cammer-Rath und Directoren der Saltzwercke zu Hall in Tyrol, der noch im 1746ten Jahre gelebet. Er iſt anfangs des Fürſtenthums Wohlau in Schleſien Regierungs-Rath geweſen. *Memoires.*

Trolle,

Eines von den älteſten adelichen und nunmehro freyherrlichen Häuſern in Dänemarck, ſo ſich auch in vorigen Zeiten in Schweden hervor gethan hat. Weil Trolle in Däniſcher Sprache ein Teuffel heiſſet, wie *Pontanus* berichtet, und dieſes Geſchlecht ein dergleichen Bildniß im Wappen führet, als hat es den Nahmen von dem Wappen erhalten. Zuerſt findet man in den Geſchichten Birgerum von Trolle aufgezeichnet, welcher als Caroli Knutſons, Reichs-Gouverneurs in Schweden, General ſich durch ſeine Tapfferkeit vortrefflich hervorgethan, und An. 1448 König Ericum Pomeranum, aus Gothland vertrieben hat. Arfwed Trolle huldigte A. 1496 dem Könige Johanni in Schweden, im Nahmen aller Reichs-Räthe und des gantzen Adels. Ericus Trolle aber diente dem wider gedachten König erwehlten Reichs-Gouverneur Steno Sturen, als commandirender General; dergleichen Dienſte thate er hernach im Kriege mit den Ruſſen, eroberte unter andern die Feſtung Jvanegrod, und ließ ſelbige raſiren. An. 1512 war er mit in der Wahl, Reichs-Stathalter in Schweden, in Anſehung ſeiner groſſen Verdienſte, zu werden. Weil er aber ein Däniſcher von Adel, und die Feindſchafft der Schweden mit den Dänen ſehr groß war, wurde ihm Steno Sture der jüngere vorgezogen, woraus nachgehends ein groſſes Unheil entſtunde: denn er ergriff nebſt ſeinem Sohne Guſtavo Trolle, Ertzbiſchoffen zu Upſal, die Däniſche Parthey, wider gedachten Sturen, wiewohl dieſer den Ertzbiſchoff in ſeinem Schloſſe Stecka belagerte, und es dahin brachte, daß er ſich gefangen ergeben, dem Ertzbißthum auf ewig abſagen, und in das Kloſter Weſteraas gehen muſte, doch dem ungeachtet maſte ſich Trolle An. 1520 nach Sturens Tode der Ertzbiſchöfflichen Würde wiederum an, ſetzte dem Däniſchen Könige Chriſtierno II die Schwediſche Crone zu Stockholm auf, und verurſachte dadurch das weltbekannte grauſame Stockholmiſche Blut-Bad. Als nachgehends Guſtavus den Thron beſtiegen, ſahe ſich Trolle genöthigt, nach Dänemarck zu entweichen, wurde auch durch den Päbſtlichen Abgeſandten des Ertzbißthums verluſtig erkläret. Er bemühete ſich auch, als Biſchoff zu Odenſee, wiewohl vergeblich, gemeldten König Chriſtiernum II in ſeine verlohrne Reiche wieder einzuſetzen; endlich kam er An. 1535 im Fühniſchen Kriege um, ſein Leichnam ward zu Schleßwig begraben. Arfwed Trolle hatte An. 1560 die Ehre, bey der Crönung Königs Erici XIV zum Ritter des Schwediſchen Reichs geſchlagen zu werden. Herluff Trolle auf

Herluffsholm, ein gelehrter Herr, war ein berühmter Staats-Miniſter am Däniſchen Hofe. Er ſtarb A. 1565, nachdem er mit ſeiner Gemahlin Brigitta Gioe Jahres vorher ein Gymnaſium in ſeiner Reſidentz Herluffsholm geſtifftet, ſo hernach berühmt worden. Nils Trolle beſaß ums Jahr 1657 die Charge eines Däniſchen Reichs-Raths und Stathalters in Norwegen. Ein anderer dieſes Nahmens florirete An. 1680 als Reichs-Rath in Dänemarck. Cornificius Trolle aber ſtarb An. 1684 als Königlich-Däniſcher geheimder Rath, und Danebrogs-Ritter. *Meſſenii Theatrum nobil. Suec. p. 145. Pontanus de rebus Danicis p. 732. Chytræi Saxon. pag. 176 & 193. Godofredi Invent. Suec.*

Trompe (Cornelius von), Admiral von Holland,

Er war aus einer adelichen Familie in den Niederlanden gebohren, welche ſein Vater Martinus Tromp, Harprecht ſonſt genannt, und von Briel gebürtig, als ebenfalls Holländiſcher Admiral, der An. 1653 in einem See-Treffen mit den Engelländern erſchoſſen worden, durch ſeine viele Meriten empor gebracht, übrigens aber mit denen Grafen von Trampe in Dänemarck nicht zu confundiren iſt. Unſer Cornelius hatte gleich anfangs gute Proben ſeiner Tapfferkeit auf der Mittelländiſchen See abgeleget. Nachmals ſchickten ihn die Staaten mit einer Flotte vor Dantzig, damit währendem Kriege zwiſchen Schweden und Pohlen die Commercien nicht ruiniret würden, welches er auch mit gutem Succeß gethan. Hierauf ſtunde er mit nicht weniger erwünſchten Ausgang dem König in Dänemarck Friderico III wider die Schweden bey. Als hierauf der Friede An. 1660 geſchloſſen worden, vertrieb er die See-Räuber von der Mittelländiſchen See; inzwiſchen lieſſen die Engelländer allzudeutlich mercken, daß ſie mit dem Wachsthum der Holländer gar ſchlecht zufrieden wären, dahero es abermahls zu einem Krieges-Feuer ausbrach. Jederman richtete damals die Augen auf den ſieghafften Admiral Tromp, daß er an ſtat des verſtorbenen Opdams Stelle die Holländiſche Flotte comandiren möchte. Allein da unvermuthet der Admiral Ruyter aus Guinea zurücke kam, muſte Tromp hinten an ſtehen. Er begab ſich hierauf aus Verdruß zur Ruhe, ließ ſich aber doch endlich aus Liebe zu ſeinem Vaterlande wieder bereden, daß er Dienſte annahm, und durch neue Siege ſeinen Nahmen verewigte. Sonderlich iſt das Treffen merckwürdig, welches An. 1666 im Junio mit den Engelländern vorgegangen, und 4 Tage lang gewähret. Den 4 Auguſti kam es abermal zu einem Treffen, worinnen die Engelländer eine vollkommene Victorie befochten. Weil nun Ruyter den gantzen Verluſt Trompen beymaß, wurde dieſer, aller ſeiner Vertheidigung ungeachtet, ſeines Amtes entſetzet. Der König in Franckreich ließ ihm inzwiſchen die allerwichtigſten Ehren-Stellen antragen, allein er ſchlug aus aufrichtiger Liebe zu ſeinem Vaterlande alles ab. Vielmehr nahm er unter den Staaten wiederum Dienſte an, und ſchlug nebſt dem Admiral Ruyter, mit dem er ſich wiederum ausgeſöhnet, die Franzoſen und Engelländer zu verſchiedenen mahlen, bis endlich An. 1673 ein Friede erfolgete. Nach dieſem ſtunde er abermahls dem Könige in Dänemarck wider den König in Schweden bey, und wurde nach des Ruyters Tode, mit der Charge eines General-Admirals beehret, die er bis an ſeinen Tod, ſo An. 1691, im 79 Jahre ſeines Alters, erfolget, bekleidet. *La Vie de Corneille Tromp.* Beſchreibung derer Leben und Thaten der Durchlauchtigſten See-Helden *Parte II.*

te II. Bizot Hiſtoire metallique d' Hollande; Memoires hiſtoriques.

Truchſeß Freyherr von Waldpurg (Gebhard), Churfürſt und Ertz-Biſchoff zu Cölln,

Er war aus der Haupt-Linie dieſes vornehmen itzo Reichsgräflichen Geſchlechts in Schwaben gebohren, und ein Sohn Wilhelmi und Johannæ, Gräfin von Fürſtenberg. Nachdem er ſich in ſeiner Jugend dem geiſtlichen Stand gewidmet, und nach und nach in unterſchiedenen Stifftern geiſtliche Präbenden erhalten, ward er im 30ten Jahre ſeines Alters, A. 1577, als der bisherige Churfürſt und Ertz-Biſchoff zu Cölln Salentinus Graf von Iſenburg freywillig abgedancket, an deſſen Stelle erwehlet; allein er verliebte ſich in eine ſchöne Gräfin von Mannsfeld, und vermählte ſich mit ſolcher An. 1582 ingeheim, gieng auch damit um, wie er die Evangeliſch-Lutheriſche Religion, die er angenommen hatte, auch im Ertz-Stiffte Cölln einführen möchte, weil er durch der Lutheraner Vermittelung, das Ertz-Stifft Lebenslang beyzubehalten dachte, wenn er nur ein freyes Religions-Exercitium auch den Römiſch-Catholiſchen geſtattete. Allein das Capitel brachte es bey dem päbſtlichen Stuhl dahin, daß er abgeſetzet, und an deſſen Stelle Printz Ernſt aus Bayern, welcher bereits Biſchoff zu Freyſingen, Hildesheim und Lüttich war, poſtuliret wurde, und da er ſich nicht geben wolte, ſondern durch Vermittelung Pfaltzgraf Johann Caſimirs ſich zu mainteniren gedachte, Bonn nebſt andern Feſtungen wohl beſetzt hielte, auch ſeine Vermählung zu Bonn ſolenniter vollzogen, ſo wurde er doch durch Hülffe der Spanier genöthiget, ſein Churfürſtenthum zu verlaſſen, zumahln da ſich Bonn An. 1594 verrätheriſcher Weiſe ergeben hatte. Er verfügte ſich hierauf mit ſeiner Gemahlin in Holland, allwo er endlich An. 1601 ohne Erben verſtarb. *Mich. ab Iſſelt de Bello Colon. Thuanus lib. 76. Merſæus de Archie-Epiſc. Colon. Brovveri ann. Trev. lib. 22. Pfanneri hiſt. Pac. Weſtphal. Seckendorff. Hiſt. Lutheran.* Hübner *Hiſtor. Polit. T. VII p. 772-779.*

Truchſeß von Waldpurg (George Freyherr) des Schwäbiſchen Bundes General,

Er war aus der uralten und vornehmen adelichen Familie derer Truchſeß von Waldburg in Schwaben gebohren, und ein Sohn Johannis, der ſich in unterſchiedenen Kriegen hervorgethan. Unſer George, nachdem er von Jugend an in den Kriegs-Waffen ſich geübt und durch unterſchiedene tapffere Thaten bekannt gemacht, ward er von dem bekannten Schwäbiſchen Bunde An. 1525 wider die rebelliſchen Bauern in Schwaben geſchickt. Er ſchlug den 4 April zwiſchen Leipheim und Güntzberg derſelben 6000 Mann, darnach den 12 April bey Waltingen 1500 Mann und den 14 ejusd. bey Wurzach 7000 Mann: Ungeacht nachgehends ein Vertrag erfolgte, ſo that ſich doch ein anderer Hauffe dergleichen Aufrührer hervor, welche unterdeſſen Weinsberg eingenommen hatten, und den Commandanten Graf Ludewigen von Helffenſtein, nebſt 70 vornehmen von Adel, theils durch die Spieſſe lauffen, theils am Feuer braten, theils aber ſonſt niedermachen laſſen. Nachdem George Truchſeß von Waldpurg hierauf im Hertzogthum Würtemberg 6465 Aufrührer erſchlagen, zog er den 15 May vor Weinſperg, eroberte die Stadt, und weil ſie die Bauern willig eingelaſſen, ließ er ſie ausbrennen, und diejenigen, ſo den Commandanten umgebracht, langſam am Feuer braten, und

ſonſt in die 400 Rebellen niederhauen. Nach dieſen gieng er in Francken, woſelbſt die Bauern nicht allein über 200 Klöſter und Schlöſſer zerſtöret hatten, ſondern auch den Biſchoff zu Würtzburg in ſeinem Schloſſe belagert hielten, und ſchlug 7000 Mann beym Flecken Nägelſtädt, unweit Königshofen todt, 275 aber ließ er hinrichten. Die Würtzburger, weil ſie die Bauern eingelaſſen, muſten dem Schwäbiſchen Bunde 8000 Gülden Straffe geben, und 76 derer Einwohner wurden enthauptet. Den 12 Junii An. 1525 zog unſer General mit ſeiner Armee nach Schweinfurt, und nachdem er den Aufruhr der Bauern daſelbſt geſtillet, begab er ſich wieder nach Hauſe. Er erhielt hierauf von dem Römiſchen Könige Ferdinando I die Land-Vogtey Schwaben Pfands-Weiſe vor 50000 Gülden, und ward zum Stathalter im Hertzogthum Würtemberg gemacht. Anno 1530 befand er ſich auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg, und muſte im Nahmen des Kayſers den Churfürſten zu Sachſen mit allerhand Dräuungen von Luthero und ſeiner Lehre abmahnen. Er ſtarb endlich ums Jahr 1555. Spangenbergs Adelſpiegel *Part. IIda. Sleidani Hiſtor. de ſtatu religion. &c.*

Truchſeß von Waldpurg in Preuſſen,

Von dieſer vornehmen itzo gräflichen Familie, ſo aus Schwaben dahin gekommen, haben wir *P. I* unſers Lexici p. 2611 ſq. geſagt; hier wollen wir noch einige eminente Perſonen von derſelben hinzuthun, als: 1) Fridericum den jüngern, Comturn des Teutſchen Ordens zu Neidenburg, der ſich als der letzte Hochmeiſter Albertus die Evangeliſch-Lutheriſche Religion ums Jahr 1525 angenommen gehabt, verehliget mit Anna von Falckenhan, wie im erläuterten Preuſſen *T. 3 p. 259* zu ſehen. 2) Hanns, Hertzogs Albrecht Friedrichs von Preuſſen vornehmſter Rath, hernach Hof-Gerichts-Rath, darauf Hauptmann zu Neuhauſen, und endlich An. 1613 Ober-Burggraf in Preuſſen, der An. 1635, alt 74 Jahr, verſtorben; 3) Hanns Albrecht, Erb-Truchſeß, Graf zu Waldpurg, Herr zu Friedrichſtein, ſtarb An. 1655, und hinterließ von ſeiner Gemahlin einer von Packmohr: a) Wolffgang Chriſtophen, Herrn von Rautenburg, der A. 1688 als Chur-Brandenburgiſcher General-Major, Commandant und Gouverneur zu Pillau, Hauptmann zu Balga ꝛc. verſtorben, deſſen einziger Sohn Carl Ludewig, An. 1738 als Preußiſcher General-Major, alt 53 Jahr, verſtorben, und 3 Söhne Friedrichen, Ludewigen, beyde in Preußiſchen Dienſten, und Friedrich Wilhelm Carln, des Johanniter-Ordens Rittern hinterlaſſen, und b) Joachim Heinrichen, ſiehe von ihm *P. I* unſers Lexici p. 2612. Von ſeinen 3 Söhnen hat Wolffgang Friedrich, gebohren 1678, ſeinen Stamm mit 4 männlichen Erben fortgeſetzet, ſ. Leipziger Geneal. Handbuch 1746 p. 73 *P. II.* Otto Wilhelm iſt A. 1715 als Preußiſcher Obriſter vor Rügen geblieben, hat einen Sohn Otten Wilhelmen, der A. 1736 Johanniter-Ordens Ritter worden, hinterlaſſen, und Friedrich Sebaſtian Wunibalden, der noch im vorigen 1746ten Jahre als Königlich-Preußiſcher General-Lieutenant von der Infanterie, des ſchwartzen Adlers- und Johanniter-Ordens Ritter, wie auch Domherr zu Magdeburg floriret. An. 1721 gieng ein Graf Truchſeß von Waldpurg in Preuſſen, als Königlicher Ober-Präſident, wirdlicher geheimder Staats-Miniſter, mit Tode ab, wir können aber von deſſen Abſtammung nichts melden.

Truchſeß von Wetzhauſen in Preuſſen,

Dieſe vornehme gräfliche Familie in Preuſſen, iſt eine Branche von der Haupt-Linie dieſes Nahmens in Francken, von welcher wir oben p. 1190 ſq. geſagt: Nachdem wir daſelbſt Albrecht Truchſeſſen von Wetzhauſen, einen vornehmen Land-Stand des Hertzogthums Preuſſen zu gedencken vergeſſen, ſo wollen wir hier von ihm melden, daß er mit dem neuen damahligen Hertzoglichen Premier-Miniſter Paul Scalichen, Grafen von Lycka, wegen deſſen Geſchlecht und einigen Anzüglichkeiten in einen weitläufftigen und harten Proceß gerathen, davon wir oben im Artikel Scalich p. 1756 ſchon gemeldet, und die Acta in *P. III Actor. Boruſſ. T. I p. 323* und im *Catalogo Biblioth. D. Cypriani p. 77* und *p. 248* zu leſen ſind.

Türck von Kroſchwitz,

Wir haben oben *a p. 1195-1203* von dieſes berühmten Miniſters Leben vollſtändig geſagt, müſſen aber hierbey anzeigen, daß daſelbſt und zwar *p. 1197 lin. 14* an ſtat gründlich widerlegen geſetzt worden zu behaupten, da doch das erſtere der gantze Artickel in ſich hält und erweiſet.

U.

Uhlefeld, Ulfeld,

Dieſe adeliche und letztens gräfliche Familie in Dänemarck, allwo ſie zu den höchſten Reichs-Dignitäten und zu dem gröſten Vermögen gelanget, hat ſich in vorigen Seculis durch ihre Unglücks-Fälle darinne, ſattſam bekannt gemacht. Zuerſt findet man Hennekin Uhlefeld, und zwar unter die Biſchöffe zu Odenſee A. 1444 beym *Suaningio* aufgezeichnet; hernach verdienet Jacobus Uhlefeld, Herr von Uhlefeldsholm und Selhow angeführet zu werden, derſelbe war Reichs-Rath, und wurde zu den wichtigſten Geſandſchafften gebrauchet. Als er aber 1578 dergleichen am Czaariſchen Hofe in Moſcau verrichtet, und in einigen Dingen dabey wider ſeines Königs Ordre handelte, ward er ſeiner Chargen entſetzet. Seine Moſcowitiſche Reiſe-Beſchreibung hat *Melchior Goldaſt* nach ſeinem Tode unter dem Titel: *Hodœporicum Rhutenicum* drucken laſſen. Seine in MSCtis hinterlaſſene Hiſtorie der Könige in Dänemarck aber iſt noch nicht ans Tage-Licht kommen. Bey ſeinem An. 1575 erfolgten Tode hat er zwey Söhne Magnum und Jacobum hinterlaſſen. Von dem erſteren findet man nichts aufgezeichnet. Der andere Jacobus Uhlefeld aber ſcheinet uns derjenige dieſes Nahmens und Geſchlechts zu ſeyn, welcher An. 1609 Reichs-Cantzler in Dänemarck geweſen. An. 1646 florireten Chriſtoph und Canutus Uhlefeld als Däniſche Reichs-Räthe, und Ebbo Uhlefeld als Königlich-Däniſcher Gouverneur der Liefländiſchen Inſel Oeland, ob ſelbige etwan deſſen Söhne geweſen, oder ob ſie zu des Jacobi Nachkommen gehören, kan man nicht entſcheiden. Der letztere trat in Schwediſche Dienſte, als beſagte Inſel der Cron Schweden in dem Frieden mit Dänemarck überlaſſen worden. An. 1676 commandirte er ein Corpo in Schonen wider die Dänen. Gedachter Jacobus der jüngere, Herr von Urip und Zegesko, war anfangs Reichs-Rath, Amtmann zu Neuburg, und An. 1607 Ambaſſadeur zu den Friedens-Tractaten zwiſchen Spanien und den Niederlanden. Nachgehends ward er obriſter Reichs-Cantzler, und An. 1629 Plenipotentiarius bey den Lübeckiſchen Friedens-Tractaten. Er ſtarb An. 1630 den

19 Ju-

19 Junii. Einer von ſeinen Söhnen, Nahmens Jacobus, büſſete in damaligen Teutſchem Kriege ſein Leben im Calenbergiſchen ein; (von dem andern Nahmens Cornificius, der den gräflichen Character zuerſt erhalten, ſiehe beſonders). An. 1716 den 11 April ſtarb zu Wien Leo, Graf von Uhlefeld, als Kayſerlicher Hatſchier-Hauptmann, geheimder Rath, und Obriſter über ein Regiment Cüraßierer, alt 65 Jahr, Antonium Cornificium, gebohren 1699, hinterlaſſend, der Kayſerlicher geheimder Rath, Cämmerer, ſeit An. 1723 Reichs-Hof-Rath, An. 1734 Ambaſſadeur an die General-Staaten, A. 1740 Kayſerlicher Groß-Geſandter an die Ottomanniſche Pforte, Jahres drauf Königlich-Ungariſcher Ober-Hof- und Staats-Cantzler, Ritter des güldnen Vlieſſes ꝛc. worden. Gedachter Leo iſt einer von den 3 hinterlaſſenen Söhnen Cornificii, (von welchem im folgenden Artikel geſaget wird), geweſen. *Helduardus*; *Suaningius & alii in Chron. Danicis.*

Uhlefeld (Cornificius von), Premier-Miniſter bey Chriſtiano IV und Friderico III, Reichs-Hof-Meiſter in Dänemarck, und Vice-Roy in Norwegen,

Von ſeiner Ankunfft iſt im vorhergehenden Geſchlechts-Artikel nachzuſehen. Er war An. 1585 den 22 Martii gebohren. Nachdem er das 10te Jahr ſeines Alters erreichet, reiſete er mit einem Hofmeiſter in Franckreich, als er aber ſelbigen in folgenden Jahren nicht mehr reſpectiren wolte, ward er von ihm verlaſſen, und begab ſich Uhlefeld unter einem fremden Nahmen, an Graf Anton Günthers zu Oldenburg Hof, nachdem er 3 Jahr hier verblieben, und ums Jahr 1625 die Däniſche Armee auf Teutſchen Boden kam, nahm er unter ſelbiger Kriegs-Dienſte an. Nach geſchloſſenem Frieden mit dem Kayſer An. 1629, that er abermahls eine Reiſe in Franckreich, und zugleich in Italien, zu Padua machte er mit einem gelehrten Venetianiſchen von Adel Cremonino eine ſonderliche Freundſchafft, und pflegte er zum öftern zu ſagen: Daß er von ſelbigem ſeine meiſte Wiſſenſchafft erlangt gehabt. Nach ſeiner Rückkunfft in Dänemarck gab er ſich erſt ſeinem Vater zu erkennen, und erhielt gleich die Stelle eines Königlichen Cammer-Junckers; er inſinuirte ſich auch bey dem Könige Chriſtiano IV dermaſſen, daß derſelbe ihn nach und nach zu ſeinem Ober-Cammerherrn, Reichs-Rath, Gouverneur einer Inſel, Statthalter in Coppenhagen, Vice-Roy in Norwegen, und endlich, nachdem er eine wichtige Ambaſſade an dem Kayſerlichen Hofe zu Wien glücklich verrichtet, An. 1637 zum Reichs-Hof-Meiſter und obriſten Rath der Cron Dänemarck machte; auch gab ihm vorgemeldter König Chriſtianus IV im ietztgemeldeten Jahre ſeine mit Chriſtina Munckin, (ſiehe oben Munck pag. 773 bis 775) erzeugte andere Tochter Eleonoram Chriſtianam zur Ehe. Hierdurch wurde ſein ungemeiner Ehrgeitz und Eigenſinnigkeit dermaſſen verſtärcket, daß wenn es nicht nach ſeinem Kopffe gienge, er ſich wohl erkühnen durffte, ſelbſt mit dem Könige zu zürnen, wie er denn zu unterſchiedenen malen, wenn ſeine Meynung nicht ſtat gefunden, demſelben ſeine Dienſte aufgekündiget; von den Reichs-Räthen ließ er ſich ohne Scheu verlauten: Wann ſie ihm einmal Einhalt thäten, wolte er ſie mit dem Stilet über den Hauffen ſtoſſen; doch wuſte er währender Regierung Königs Chriſtiani des IVten noch ziemlich an ſich zu halten. Von demſelben wurde er A. 1641 auf dem Reichs-Tag nach Regenſpurg geſchickt, um die Pfältziſche Reſtitutions-Sache zu poußiren. An. 1645 halff er den Brem-

Bremſebroiſchen Frieden ſchlieſſen, wie auch zu Coppenhagen den Vereinigungs-Tractat mit den Niederländern zu Stande zu bringen. A. 1646 wurde er als Geſandter in die Niederlande geſchickt, da er denn in Grafenhaag den 2 Februarii An. 1647 den Vertrag wegen des Zolles im Sunde ſchloß, auf welchen die Schweden hernach ſehr übel zu ſprechen waren, davon beym Pufendorff *de rebus Suecicis Lib. XVIII* § *184 pag. 797* zu leſen. Von hier gieng er nach Franckreich, kam aber An. 1648 zurück in Holland, allwo er im Nahmen ſeines Königes, Graf Wilhelm Friedrichen von Naſſau, und dem Freyherrn Johann Wolffrath von Brederode den Elephanten-Orden ertheilte. Als nach ſeiner Rückkunfft mehr gemeldter König Chriſtianus der IVte mit Tode abgegangen; ſtund währendem Interregno die gröſte Autorität bey ihm. Bey der Königs-Wahl bemühete er ſich den Königlichen Printzen Fridericum den IIIten, damahligen Ertz-Biſchoff zu Bremen, auszuſchlieſſen, und die Crone auf ſeiner Gemahlin leiblichen Bruder Graf Waldemarn, (ſiehe oben Munck p. 773 bis 775), oder wie einige aus ſeinen Einwendungen geſchloſſen, auf ſein eigen Haupt zu bringen. Es wurde aber dennoch gemeldter Printz einmüthiglich erwählet; ob nun wohl Uhlefeld ſich ſtellete, als wenn er endlich bey der Wahl mit eingeſtimmet, auch bey dem Crönungs-Actu die Crone truge, ſo ließ er doch Tages drauf ſeinen heimlichen Widerwillen deutlich merken, als er die dem Könige verfertigte Ehren-Pforte in der Nacht nach deſſen Crönung eiligſt abbrechen ließ, damit Tages drauf die Königin durch ſelbige zu ihrer Crönung nicht fahren könnte. Jahres drauf An. 1649 ſchloß er als gevollmächtigter Geſandter in dem Haag mit den Vereinigten Niederlanden nicht alleine eine Defenſiv-Alliantz, ſondern auch den ſogenannten Redemtions-Tractat, vermittelſt deſſen ſelbige vor die Freyheit vom Däniſchen Zolle dem Könige in Dänemarck jährlich 140000 Reichs-Thaler zu zahlen verſprachen, welcher Tractat aber nach einiger Zeit mit beyder Bewilligung wiederum aufgehoben wurde. Nach dieſem begunte er beym Könige immer mehr und mehr verdächtig zu werden, zumahln er von den Raths-Verſammlungen ſich entzoge, von dem Könige nachtheilige Reden führete, und ſeine Gemahlin ſich ſo gut als die Königin achtete. Anno 1651 gab ihn eine Weibsperſon Dina genannt, bey dem Obriſten Walther an, als wenn er den König mit Gifft vergeben wollen, und zwar ſey ſie dieſes inne worden, als ſie einſtens bey dem Reichs-Hofmeiſter gelegen, denn da ſeine Gemahlin in die Kammer gekommen, habe ſie ſich auf das Bette, (worunter ſie ſich verkriechen müſſen), geſetzt, eine Flaſche mit dem von D. Sperlingen zubereiteten Gifft gebracht, und mit ihrem Gemahl aus dieſer Sache geredet, und ob wohl der Reichs-Hofmeiſter unter hartem Eidſchwur ihr verboten, nichts ſagen, ſo habe ſie es doch nicht verſchweigen können; dieſe Ausſage brachte gemeldter Obriſter, (der ihr mit gleicher verbotener Liebe zugethan war), zu des Königes Wiſſenſchafft, und wurde darauf insgeheim inqviriret, der Reichs-Hofmeiſter hingegen ließ dem König durch zwey Reichs-Räthe wiſſen, als wenn ein Anſchlag ihn und ſeine Gemahlin in ſeinem Hauſe ums Leben zu bringen, obhanden wäre, davon gemeldter Obriſter Walther Wiſſenſchafft hätte, ließ dannenhero um Schutz anſuchen. Niemand konnte ſich in den verwirrten Handel ſchicken, dannenhero in dem gantzen Königreiche von allen Cantzeln gebeten wurde, daß GOtt die Wahrheit entdecken wolte. Weil die Dina die Sache nicht erweiſen konnte, wurde er nebſt ſeiner Gemahlin

mahlin und D. Sperlingen völlig abſolviret, ſie aber enthauptet, und Walther aus dem Reiche verbannet. Als die Execution an ihr vollzogen worden, hat ſie des Reichs-Hofmeiſters Diener einen zu ſich geruffen, und geſaget: Sie wolle hiermit ſeinen Herrn vor GOttes Gerichte citiret haben. Ob wohln hierauf der Obriſte Walther über verſchiedene Puncte den Reichs-Hofmeiſter zum Verhör citiren ließ, ſo machte ſich doch derſelbe aus dem Staube, zwar unvermercket, und fuhr auf ein Holländiſches Schiff mit ſeiner gantzen Familie in die Niederlande, worauf er aller ſeiner Ehren-Aemter deswegen entſetzet worden; weiln er aber in Holland ſich nicht ſicher gnung zu ſeyn erachtete, gieng er noch ſelbiges Jahres in Schweden, ſeine Gemahlin in Mannes-Habit mit ſich herum führend, darinne ſie auch der Königin Chriſtinæ Hand geküſſet hat. Er wuſte allerhand Urſachen, warum er aus Dänemarck geflohen, vorzugeben, die nach der Reihe beym vorgedachten Pufendorff *loc. cit. Lib. XXIII* § *43 p. 868* zu leſen. Die Königin nahm ihn in Schutz, machte ihn zum Grafen, und verſchrieb ihm gegen eine groſſe Summe Geldes das Amt Barth in Pommern, dahin er ſich begab, bald aber wieder in Schweden ſich eingefunden, da er denn mit dem Spaniſchen Abgeſandten Pimentel vertraut umgienge, und die Königin zum Kriege wider Dänemarck aufreizete, zu welchem er acht Tonnen Goldes vorzuſchieſſen ſich erboten. Ob nun wohl der König in Dänemarck zum öfftern bey der Königin anhielte, ihn von ſich zu laſſen, behielt ſie ihn doch in Gnaden, und entſchuldigte ſich in einem Schreiben an den König in Dänemarck, de dato Stockholm den 28 December A. 1652, daß ſie ihn in Schutz genommen. Siehe Reichs-Cantzelley *P. III p. 347*. Als ſie An. 1654 die Crone niederlegte, verſuchte ſie noch vorhero ihn mit dem Könige auszuſöhnen, davon weitläufftig beym mehr angeführten Pufendorff *loc. cit. Lib. XXVI* § *5 p. 555* zu leſen. Als An. 1657 König Carolus Guſtavus den Krieg wider Dänemarck anfieng, kam ihm des Uhlefelds Anweſenheit bey der Arme wohl zu ſtatten. Jahres drauf half er den Rothſchildiſchen Frieden mit Dänemarck zuwege bringen, vermöge deſſen er auch mit dem Könige dieſes Reichs ausgeſöhnet, ihm ſeine confiſcirte Güter reſtituiret, und er wegen des erlittenen Verluſts mit zwey Aemtern in Norwegen belehnet wurde. Der König in Schweden beſchenckte ihn mit der Grafſchafft Sylburg, und gab ihm zugleich das Gouvernement von Schonen, nebſt Guſtavo Ottone von Steinbock. Weil er aber das Gouvernement nicht allein haben ſolte, und ſolches vor ein Mißtrauen gegen ihm ausdeutete, pflog er mit einigen Rathsherren zu Malmoe eine geheime Unterredung, wie die Provintz Schonen wieder unter die Däniſche Gewalt zu bringen; allein der Vorſchlag wurde entdecket, und Uhlefeld arretiret, da er ſich denn gantzer 15 Monat geſtellet, als wenn ihn der Schlag gerühret hätte, und er der Sprache wäre beraubet worden, es war darbey durch Vermittelung des Frantzöſiſchen Geſandtens ſchon ſo weit gekommen, daß er ſeine Freyheit wieder bekommen ſolte, allein, weil er nichts davon wuſte, echappirte er durch ſeines Dieners Liſt, (welcher etlichen muthigen Hengſten den Zügel abgeriſſen, und ſie losgelaſſen, bey welchem Tumult die Wächter auf ihn nicht Achtung gehabt), in prieſterlicher Kleidung, und langete darauf nebſt ſeiner verkleideten Gemahlin in Coppenhagen an. Weil er aber in dem kurtz vorhero mit den Schweden gemachten Coppenhagiſchen Frieden nicht mit begriffen war, und eben damahls dem Könige die Souverainität

tät des Reichs aufgetragen werden ſolte, und man beſorgete, daß Uhlefeld einige Unruhen darwider erregen möchte, wurde er als ein Gefangener nach der Inſel Bornholm gebracht, allwo er nach einiger Zeit die eiſernen Gitter durch Scheidewaſſer gantz mürbe gemacht, und ſich hernach durch zerſchnittene und an einander gebundene Bettlacken nebſt ſeiner Gemahlin und einem Diener von einer Höhe hinab gelaſſen, durch einen Schiffer aber, der ihn vor ein groſſes Geld überführen ſollen, verrathen, worauf er durch den auf ſelbiger Inſel commandirenden General Fuchs zurück geholet, und in ein tieffes, finſteres und ſtinckendes Gewölbe gebracht ward. Er hatte ſich aber gantz zur Unzeit loszumachen geſucht; dann wann er noch 8 Tage gewartet, wäre er durch Interceßion der Könige in Franckreich und Schweden losgelaſſen worden. Als nach einiger Zeit der Graf Ranzau auf ſelbiger Inſel in des Königs Friderici des IIIten Nahmen die Erb-Huldigung einnahm, ſupplicirte er beweglich an den König, de dato Hammerhaus am 27 October An. 1661, welches Schreiben in der Reichs-Cantzelley *P. V p. 949* zu leſen, darinnen er um Gnade und Erlaſſung ſeiner Gefangenſchafft bat; endlich vermittelte es gemeldter Graf dahin, daß Uhlefeld An. 1661 den 20 December nach Coppenhagen gebracht, darauf nach geleiſteter Abbitte, cörperlichem Eide, und ausgeſtelltem ſcharffen Revers, (daß er keine auswärttge Beſtallung annehmen, Lebenslang zu Ellesburg in der Inſel Fühnen verbleiben, und ſich nicht an dem General Fuchs rächen wolle), auf freyen Fuß geſtellet, und ihm der vierte Theil ſeiner abermahls confiſcirten Güter reſtituiret wurde. Er hielt ſich hierauf einige Zeit auf ſeinen Gütern in Fühnen auf, bis er auf Königliche Erlaubniß eine Reiſe nach den Sauerbrunnen zu Spaa, und von dar nach Amſterdam gethan, von dar er ſich incognito nach Paris, und von hier nach Brügge in Flandern begeben. Weil er hierſelbſt einige gefährliche Conſilia ſchmiedete, wie er den König in Dänemarck um die Crone bringen möchte, wurde er in einer öffentlichen Reichs-Verſammlung durch einhelligen Schluß vor einen Beleidiger der Majeſtät und Verräther des Vaterlandes erkläret, er auch darzu verdammet, daß ihm der Kopff ſammt der rechten Hand abgehauen, der Leib geviertheilet, hernach ſein Weib, ſeine Kinder und Nachkommen des Adels verluſtig gemacht, und auf ewig aus dem Reiche relegiret, über dieſes ſein Wohnhaus geſchleiffet, und ſeine Güter alle eingezogen; das Urtheil wurde A. 1663 zu Coppenhagen an einem ihm ähnlichen wächſernen Bilde vollſtrecket, ſein Wappen durch den Scharff-Richter zerbrochen, und an die Stelle ſeines abgebrochenen Hauſes eine Schand-Säule geſetzet, auch viel Geld auf ſeinen Kopff geboten, wer ihn lebendig oder todt lieffern würde. Gleichwie auch an alle auswärtige Potentaten ſeinetwegen Nachricht gegeben wurde. Er hielt ſich eine Zeitlang zu Brügge in Flandern auf, ließ auch den vorgemeldten Chriſtian Fuchs, der dahin gekommen war, durch ſeinen Sohn Chriſtian in der Caroſſe auf der Straſſe ermorden, wiewohln er davor angeſehen ſeyn wolte, als wenn dieſes wider ſeinen Willen geſchehen wäre. Von Brügge ſandte er ſeine Gemahlin in Engelland, welche ſich daſelbſt eine Zeitlang unbekannter Weiſe aufhielt, doch bey dem Könige endlich zur Audientz gelaſſen wurde. Als ſie aber zu Douvre wieder zu Schiffe gehen wolte, wurde ſie auf Anſuchen des Däniſchen Reſidentens arretiret, in Dänemarck abgefolget, und darauf zum ewigen Gefängniß verdammet. Als Uhlefeld dieſes erfahren, achtete er ſich

zu Brügge nicht mehr ſicher, ſondern zog mit ſeinen Söhnen und einer Tochter in die Schweitz, gab ſich zu Baſel vor einen Engelländer aus, und nennete ſich Johann Anglois, wurde auch, weil er viele Jubelen bey ſich führete, insgemein vor einen Jubelirer gehalten. Man ſahe ihn öffters in einem ſchwartzen Kleide ohne Degen und im Mantel, allerhand vor ſich erkauffte Victualien tragen. Weil aber ein Niederländer, ein Zürchiſcher Hauptmann, der ſeinen Sohn zu Rom gekennet, An. 1664 dahin kam, und ihn offenbarete, (nachdem er mit ſeinem Sohne einige Streit-Händel gehabt), trauete er ſich nicht länger allda ſicher, ſandte ſeine Kinder nach Lauſanne, und weil er ſich an der Bruſt-Kranckheit übel befand, dingete er alsbald ein Schiff, und fuhr auf ſelbigem nach Neuburg am Rhein, einem Oeſterreichiſchen Städtgen im Elſaß, erkranckte aber unterwegens immer mehr und mehr, und ſtarb im beſagten Jahre, den 17 Februarii unweit gemeldtem Städtgen, nachdem er ſich vorhero mit einem Trunck Waſſers gelabet hatte. Den Cörper nahmen die Ruder-Knechte, als welche aus den bey ihm gefundenen Kleinodien gemuthmaſſet, es müſſe kein geringer Mann geweſen ſeyn; und trugen ihn in das nächſte Kloſter, welchen ſeine Söhne hernach abholeten, und ihn unter einem Baum im freyen Felde begruben, damit ſelbiger nicht ausgeforſchet würde. Seine Hiſtorie iſt A. 1677 unter dem Titel: *Le Comte d'Ulefeld* zu Paris gedruckt, und darwider *Machinationum Cornificii Uhlefeld Succincta Narratio* an das Licht geſtellet worden. Von ſeinen 3 Söhnen ſoll der älteſte, vorgemeldter Chriſtian bey der Königin Chriſtina in Schweden zu Rom Adreſſe gefunden haben, der andere iſt ein Maltheſer-Ritter worden, und mag er der im vorhergehenden Artikel am Ende angeführte Graf Leo Uhlefeld, der An. 1716 den 11 April zu Wien verſtorben, geweſen ſeyn. Der dritte, ein wohl qvalificirter Herr, ſoll in Engelland geblieben ſeyn. Die Mutter aber, die vorgedachter maſſen zum ewigen Gefängniß condemniret worden, iſt An. 1698 den 16 Martii, im 77ten Jahre ihres Alters, in einem Kloſter auf der Inſel Laland verſtorben, und hat, wie Paulini, (der ſie eine gelehrte, fromme und weiſe Prinzeßin nennet), ein ſchönes Werck von tapffern und weiſen Frauenzimmer im *Mſcpt.* als ihre eigene Arbeit hinterlaſſen, ſiehe auch Lexicon der Gelehrten im Artikel Uhlefeld. *Bayle Dictionaire Hiſtorique & Critique. Memoires hiſtoriques.* Hübner *Hiſtor. Politic. Part. III p. 842 & 843. Buddeus* im groſſen hiſtoriſchen Lexico *Part. IV pag. 869. Acta Eruditorum Menſe Aprili de Anno 1697 pag. 190 in Artic. de Uhlefeld.* Pufendorff *de Geſtis Caroli Guſtavi Regis Sueciæ Lib. XXXVIII § 154 p. 897.*

Uhren, ſ. Urne.

Uhrendorf, ſ. Urne.

Vittingshofen,

Zu dieſem Artikel *P. I* unſers Lexici p. 2671 ſq. wollen wir hier noch folgendes hinzuthun: N. von Vittingshofen war Königlich-Pohlniſcher Capitain in damahligem Kriege mit Schweden. Als An. 1627 König Guſtavus Adolphus in Schweden den 17 Auguſt, die Pohlen im Lager hinter Dirſchau angegriffen und er Tages drauf ſelbiges mit einem Perſpectiv recognoſciren wolte, ſchoß er denſelben mit einem lang gezogenen Rohr, aus einem nahe dabey gelegenen Orte, die Kalte genannt, neben dem Halſe in die rechte Schulter dermaſſen, daß man ihn mit groſſer Mühe nach Dirſchau zum Verbinden bringen, und er den in Händen habenden Sieg abandonniren muſte, ſ. *Acta Boruſſ.*

Boruſſ. in T. II p. 907 ſq. ex Iſrael. Hoppii Fat. Boruſſ. decennal. Uiber dieſe Begebenheit ließ der Schwediſche Poet *Johann Narſius* ein *Carmen heroicum* unter dem Titel *R. Guſtavus Saucius* Anno 1628 zu Coppenhagen drucken.

Ulſſparre,

Dieſe alte adeliche Familie in Schweden hat ſich ehemals Biug Broxwick Herrſetter und Bellunde geſchrieben, gegen Ausgang des 16ten Seculi aber den Nahmen Ulſſpart angenommen; woher aber, findet man nicht gemeldet. Zuerſt wird Ericus Ulſſparr ums Jahr 1570 als Schwediſcher Hof-Marſchall, und hernach Johannes Anno 1593 als Schwediſcher General-Feld-Zeugmeiſter aufgezeichnet gefunden. Ein anderer dieſes Nahmens iſt bey der Minderjährigkeit des Königs Guſtavi Adolphi Mit-Regent und Reichs-Rath geweſen. Im 30jährigen Kriege waren Johannes und George Ulſſparre als Schwediſche Obriſten und der erſtere zugleich A. 1643 als Commandant zu Wißmar bekannt. An. 1713 that ſich ein Schwediſcher Obriſter Ulſſparre im Kriege wider die Ruſſen hervor. Ein Königlich-Däniſcher Obriſt-Lieutenant Freyherr von Ulſſparre war Anno 1745 bekannt. *Mſcpt.*

Ungar von Sternberg,

Dieſe alte und anſehnliche adeliche und theils freyherrliche Familie in Schweden iſt nicht aus Schleſien, wie *Sinapius* meinet, ſondern aus Liefland dahin gekommen, worinne ſie ſchon vor mehr als 300 Jahren floriret hat, indem ſie An. 1413 auf dem Concilio zu Coſtnitz mit denen von Tieſenhauſen das Recht der geſamten Hand an ihre Güter erhalten. ſ. *Collect. Liv.* von *p. 92.* Nachgehends An. 1604 war Heinrich Ungar von Aſſoten bekannt, und ſcheinet, daß dieſes vornehme Geſchlecht Ungar in Liefland ſich in vorigen Zeiten möge in die Linien von Sternberg und in die von Aſſoten vertheilet haben, aus welcher erſteren ſich einer als Schwediſcher Obriſter im 30jährigen Kriege, wie Pufendorff hin und wieder meldet, hervor gethan. Anno 1700 florirte ein Baron Ungar von Sternberg als Ober-Jägermeiſter in Liefland, gleichwie A. 1704 George Reinhold Ungar von Sternberg, Freyherr, als Schwediſcher Obriſter und Gouverneur zu Bahus in Norwegen, ſich hervor gethan. Der oben *pag. 1217* angeführte Matthias Alexander, Freyherr, hatte An. 1746 zum andernmahl die Ehre, Reichs-Tages-Marſchall in Schweden zu werden. *Mſcpt.*

Uhren, ſiehe Urne.

Urne, Uhren,

Eine alte adeliche Familie in Dänemarck, welche unter andern auf der Inſel Laland Aaleholm und andere Güter beſitzet. Zuerſt findet man in den Däniſchen Geſchichten Tago von Uhren als Biſchoffen zu Rothſchild An. 1574 aufgezeichnet. Chriſtoph von Uhren, Stathalter in Norwegen, ward bey ſeines Königs Beylager An. 1634 zum Ritter geſchlagen. Von Georgen von Uhren meldet *Pufendorff Libro X* § 70 der Kriegs-Geſchichte, daß er A. 1638 Däniſcher Reichs-Rath und Abgeſandter zu den vorgehabten Friedens-Tractaten zu Lübeck mit Schweden geweſen. Chriſtianus von Uhren ſtarb An. 1669 als ein gelehrter von Adel auf ſeinem Ritter-Sitze Aaleholm, wie in Wittens *Diario Biograph.* gemeldet wird. Sophia von Uhren, ſo von einigen Genealogiſten auch von Urne genennet wird, ſtarb An. 1714, und war eine Mutter von Graf Ulrich Friedrichen von Güldenlöw, des Freyherrns Woldemars

von Löwendahl; ſiehe oben Artikel Güldenlöw *p. 1521.*

Im Elſaß hat vor Zeiten ein alt adeliches Geſchlecht Uhrendorff (Ritter von) floriret, ſo An. 1640 auch in Böhmen ſich ausgebreitet, ſowohl Uhrendorff als auch Groß-Sattingen beſeſſen, und den freyherrlichen Character mit Stephan, Rittern von Uhrendorff, der als Kayſerlicher Obriſt-Wachtmeiſter in Fürſtlich-Heßiſche Dienſte als Obriſter getreten, erhalten; es iſt aber ſolches bald drauf abgeſtorben, wie auf Seifferts An. 1729 gedruckten Stamm-Tafel zu ſehen.

W.

Wachtmeiſter, Wachmeiſter,

Eine vornehme alte adeliche Familie in Liefland, von dar ſie ſich auch in Schweden ausgebreitet, den gräflichen Character erhalten, und noch heut zu Tage in groſſem Anſehn in dieſem Königreiche floriret. Zuerſt findet man beym Spangenberg Georgen Wachtmeiſtern aufgezeichnet, und ihn unter die tapffern Kriegs-Männer im 15ten Seculo in Liefland gezehlet. Hanns Wachtmeiſter ſchlug An. 1571 bey Wittenſtein in Liefland 500 Ruſſen, und hat im ſelbigen Kriege als Schwediſcher General ſonſten vortreffliche Dienſte gethan. Sein Sohn gleiches Nahmens hat ſich im teutſchen Kriege als Schwediſcher General einen Ruhm erworben, wie beym Pufendorff hin und wieder zu leſen. An. 1644 fiel er in Schonen ein, und eroberte unter andern Landes-Cron, er ſtarb An. 1652 als ernannter Geſandter auf den Friedens-Tractaten mit Pohlen zu Lübeck, und hinterließ folgende drey Söhne: a) Johannem, b) Adamum, und c) Axelium, welche den freyherrlichen Character erhalten, und am Hofe des jungen Königs Caroli des XI, faſt alles zu ſagen gehabt; in *Les Anecdotes de Suede p. 88* iſt deren Character zu leſen; es wird ihnen Schuld gegeben, daß ſie den König wider die Senatores und Großen des Reichs aufgebracht, daß ſelbige zur Rechnung, wie ſie währender Minderjährigkeit des Königs hausgehalten, gezogen worden, die beyden letztern ſind zu unterſchiedenen Geſandtſchafften gebraucht worden, und haben ſich auch im Kriege hervor gethan, wie denn Adam An. 1675 in der Schlacht bey Fehrbellin das Oſtergottiſche Regiment Archibuſirer commandiret, und ſein Leben eingebüſſet. Der erſte Johann, Reichs-Rath, Reichs-Stallmeiſter, General der Cavallerie, Kriegs- und Land-Rath in Eſthen, Freyherr zu Biorkou, ward anfangs Gouverneur zu Lands-cron, und hernach Reichs-Admiral, worauf er die Flotte aus dem Hafen zu Stockholm nach Landscron verlegte, er hat nebſt ſeinen vorgedachten Brüdern bey der angeſtellten groſſen Reduction der veräuſſerten Cron-Güter dem Könige vortreffliche Dienſte geleiſtet, und iſt An. 1714 als Groß-Admiral des Reichs und Präſident des Admiralitäts-Collegii in ſehr hohem Alter verſtorben, nachdem er den gräflichen Character auf ſein Geſchlecht gebracht. Sein älteſter Sohn Carolus Johann, damals Schout by Nacht, muſte Anno 1715 mit 8 Kriegs-Schiffen auf der Oſt-See creutzen, hatte aber am 24 April das Unglück, daß er von dem Däniſchen Vice-Admiral Gabel zwiſchen den Inſeln Laland und Femern gäntzlich geſchlagen, und ſelbſt gefangen wurde. Nach einigen Jahren ward er auf freyen Fuß geſtellet, und zum Vice-Admiral ernennet; da er denn An. 1720 auf der Flotte, welche ſich mit dem Groß-Britanniſchen Admiral

ral Norris vereinigte, befand, und auf der Ruſſen Unternehmungen ein wachſames Auge hatte. Er ſtarb endlich A. 1731 im Februario, nachdem ihm ſeine Gemahlin Ulrica Magdalena, des Grafen Magni Steinbock Tochter, die er ſich Anno 1714 beygeleget, bereits An. 1715 im Tode vorgegangen. Blecherd Wachtmeiſter florirete Anno 1703 als Landes-Höffding über Schmaland. A. 1714 war einer dieſes Geſchlechts Schwediſcher General-Adjutant; ein anderer aber Reichs-Admiral in Schweden, um welche Zeit auch N. von Wachtmeiſter als Hertzoglich-Holſtein-Gottorpiſcher Conferentz-Rath lebte. Noch An. 1745 war Axel Wilhelm, Graf von Wachtmeiſter, des Thron-Folgers in Schweden Obriſt-Stallmeiſter, ein anderer aber Cammer-Herr und Conferentz-Rath. Ein Rußiſcher wircklicher Cammer-Herr, Baron von Wachtmeiſter, ward An. 1744 in wichtigen Angelegenheiten nach Stockholm am Königlichen Hof geſchickt, verunglückte aber unterweges bey Alandshoff, daß der Kahn bey der Uiberfahrt wegen Eiſes geſuncken, und die gantze Bagage nebſt 50000 Rubeln verlohren gegangen, die Paſſagiers aber darauf ſich kaum retten können. *Supplementa Hübneri. Mſcpt. Genealogic. W.*

Waesberg, Warsberg,

Von dieſer alten adelichen und itzo freyherrlichen Familie am Rheine, woſelbſt deren Stamm-Schloß Wartelſtein heiſſen ſoll, iſt uns folgende Beſchreibung zugeſchickt worden, welche wir, wie ſie lautet, von Wort zu Wort mittheilen wollen. Zuerſt wird Boemundus von Warsberg (den Hübner und andere Warnesbeck von Dachſtuhl nennen), als Churfürſt zu Trier aus Humbrachts Stam-Tafel (vermuthlich vom Rheiniſchen Adel) An. 1299 angeführet, der die ordentliche Stamm-Reihe dieſes Geſchlechts mit Johann von Warsberg, ſo um das Jahr 1382 gelebet, anfänget, von deſſen Nachkommen Samſon, Chur-Cölniſcher Rath, und Burggraf zu Reineck geweſen, und 1604 geſtorben. Er hinterließ Samſon II, Herrn zu Reineck und Obriſten, deſſen Enckel Lotharius Fridericus, Freyherr von Warsberg, Chur-Trieriſcher geheimder Rath und Ober-Amtmann zu Saarburg, hat ſein Geſchlecht mit 2 Söhnen fortgepflantzet, als Anſelm Frantz Ernſt, Capitular-Herrn zu Mayntz, Ober-Chor-Biſchoffen und Dom-Herrn zu Trier, Dom-Probſten zu Speyer, Chur-Mayntziſchen geheimen Rath, welcher An. 1732 Stathalter zu Erffurt worden, und ſolche Stathalterſchafft 1747 noch verwaltet; der andere Carl Henrich iſt Chur-Trieriſcher geheimer Rath, und Ober-Amtmann zu Saarburg, und vermählet mit einer von Greiffenclau, davon noch A. 1747 gelebet Anſelm Carl, des hohen Dom-Stiffts Trier Domicellar-Herr. Uibrigens können wir nicht umhin, hierbey zu melden, daß wir Vorherſtehendes alles, ſo aus dem Humbracht angeführet worden, ſchon unter der Rubrique Warsberg *P. I* unſers *Lexici pag. 2784* beygebracht, gleichwie die erwehnte Dom-Herren Freyherren von Waesberg zu Trier und zu Speyer im Leipziger Geneal. Hand-Buche 1746 ausdrücklich von Warsberg genennet werden.

Waldau,

Der *P. I* unſers Adels-*Lex. pag. 2744* am Ende des Artikels angeführte General-Lieutenant dieſes vornehmen Geſchlechts ward An. 1742 in der Schlacht bey Chotoſitz in Böhmen mit den Oeſterreichern gefährlich verwundet, Jahres drauf ſtarb er zu Breßlau, alt 71 Jahr, und ward wegen ſeiner beſondern Qvalitäten

ſehr bedauret. Er war zugleich Land-Droſt zu Cleve, Amts-Hauptmann zu Orſow, Erb-Herr auf Hammer und Kölſchen, ſonſten aber in Pommern zu Stoltzenfelde An. 1672 gebohren. Nachdem er zu Franckfurt den Studiis obgelegen, ward er An. 1704 Hertzoglich-Mecklenburgiſcher Lieutenant unter den Dragonern in Preußiſchen Dienſten, An. 1706 Capitain, An. 1712 Brigadier, Anno 1719 gieng er auf ſeine Güter in Pommern, nahm A. 1728 als Preuſſiſcher Obriſter wiederum Dienſte an, ward An. 1730 General-Major, und Jahres drauf General-Lieutenant. Er hat 5 Schlachten und unterſchiedenen Belagerungen auch der Landung auf Rügen mit beygewohnet, und übrigens den Ruhm eines tapffern Soldaten hinterlaſſen. *Memoir.*

Waldpurg, ſ. Truchſeß von.

Waldſtrömer,

War eines von den Turniermäßigen adelichen Geſchlechtern der Stadt Nürnberg, welches ſeinen Urſprung von einem gewiſſen reichen Landmann gehabt, den der Kayſer Otto der III zu Vergeltung der Sorgfalt, ſo er getragen, ſeine Hof-Stadt bey einem zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage mit allerley Lebensmitteln und Nothwendigkeiten zu verſehen, nicht nur mit der Zoll-Freyheit in dem gantzen Römiſchen Reich, ſondern auch mit Schild und Helm, wie auch mit dem Geſchlechts-Nahmen Strohmayer (welches ſo viel als Landmann bedeutet), begabet hat. Von deſſen Nachkommen iſt Sebald Strohmayer der vornehmſte von den zwölf Turnier-Vögten geweſen, die An. 1197 den Kayſer Henricum VI zu dem damals ausgeſchriebenen groſſen Turnier im Nahmen der Stadt Nürnberg begleitet. Es iſt aber nachgehends der Nahme Strohmayer in Waldſtrohmayer, und hernach in Waldſtrömer verwandelt worden; weil Ottonis des III unmittelbarer Nachfolger der Kayſer Henricus der II dieſes Geſchlecht mit dem Forſt-Amt über die Nürnbergiſche Reichs-Wälder beliehen, und wie aus dem An. 1223 den 3 Octobris von dem Kayſer Friderico dem II ertheilten Freyheits-Brieffe zu erſehen, ſo haben ſich die von dieſem Geſchlecht des Heiligen Römiſchen Reichs Erb-Forſtmeiſter und Waldſtrömer zu ſchreiben Macht bekommen. Anno 1446 den 28 Octobris ließ Hanns Waldſtrömer einen alten Bedienten, den er wegen einiger von ſeiner Eheliebſten verlohrnen Koſtbarkeiten Diebſtahls beſchuldiget hatte, aufhencken. Da nun nachgehends die Sachen, ſo man vor geſtohlen gehalten, ſich auf andere Art wieder fanden, betrübten ſich beyde Eheleute über das dem unſchuldigen Diener angethane Unrecht dermaſſen, daß ſie bald darauf ſturben; und von derſelben Zeit an, iſt das Geſchlecht der Waldſtrömer nach und nach in Abnehmen gekommen. Zieglers Labyrinth der Zeit *folio 1009 ex Mſcpt. Norib.*

Wallis,

Von dieſen berühmten Grafen in den Kayſerlichen Erblanden haben wir zu dem Leben und Thaten des *P. I* unſers *Lex. a p. 2765* angeführten Grafens Franz Paul folgendes noch hinzu zu thun. Er war in ſeiner Jugend Page am Hofe des Römiſchen Königs Joſephi. Als dieſer mit dem Hertzoglichen Printzen Leopoldo aus Lothringen im Schießen ſich einſtmals übte, und dieſer eine mit Tauben-Schrot geladene Flinte (die ihm der Büchſen-Spanner aus Unvorſichtigkeit in die Hände kommen laſſen, auf den König unwiſſend, daß ſie geladen ſey), losdrückte, der junge Graf Wallis, ſo eilend dazwiſchen lieff und machte, daß er den Schuß, der den König unfehlbar würde ge-

tödtet haben, von ihm konte aufgefangen werden, ob er wohl ſo gefährlich davon verwundet wurde, daß er lange in der Cur liegen, und lebenslang Ungemach an dieſer Bleſſur leiden muſte. Es war aber ſolches die erſte Stuffe zu ſeinem Glück, und gab ihm der Hertzog darauf eine Compagnie von ſeinem Regiment, mit welcher er An. 1697 ſeinen erſten Feldzug thate, er ſtieg auch nach und nach immer, bis er An. 1708 Cämmerer und Obriſter wurde, worauf er ſich ſowohl im Röm. Reiche, als auch in Niederlanden, Italien, Ungarn, ſehr wohl verhalten; er war von guten Studiis, führete in Siebenbürgen, da er commandirender General war, das ſo genannte *Opus correctionum juris remoratæ juſtitiæ* völlig ein. Bey ſeinem Tode, der An. 1737 den 9 May erfolgte, war er 59 Jahr, 4 Monat, alt. Von ſeiner Gemahlin Cœcilia, gebohrnen Gräfin von Lichtenſtein, des damaligen Biſchoffs zu Ollmütz Schweſter, ſcheinet er keine Kinder gelaſſen zu haben. Das übrige von ſeinem Leben iſt *P. I* unſers Reichs-Adels-*Lexici pag. cit.* nachzuſehen. Sein daſelbſt ausführlich erwähnter älterer Bruder, Graf Olivier George, iſt An. 1744 den 28 Octobris als der Königin in Ungarn General-Feld-Marſchall, geheimder Rath, wie auch Hof-Kriegs-Rath, alt 71 Jahr, zu Wien verſtorben.

Walther,

Dieſe vornehme adeliche Familie in Dänemarck erkennet Georgium Waltherum aus Hollſtein zum Anherrn; derſelbige hatte ſich im teutſchen Kriege als Däniſcher Obriſter und Commandant zu Rensburg, inſonderheit An. 1645 durch die tapfere Beſchützung und Erhaltung dieſer Feſtung wider den Schwediſchen Obriſten Helm Wrangeln, der ſie ein gantzes Jahr hart belagert, vortrefflich ſignaliſiret, worauf er von dem Könige in Dänemarck nicht nur mit dem Adelſtand, ſondern auch mit einer jährlichen Penſion begnadiget worden, des Letzterern wurde er verluſtig, als durch ihn die bekannten Uhlefeldiſchen Händel (ſiehe Uhlefeld) ihren Anfang nahmen, davon in Zieglers hiſtoriſchen Schauplatz *p. 778 ſqq.* weitläufftig zu leſen. Ob Johann Walther, Königlich-Schwediſcher Obriſter ums Jahr 1647 und hernach Däniſcher General-Major, der Anno 1677 im Treffen mit den Schweden bey Landscron geblieben, ein Bruder deſſelben geweſen, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Einer von dieſen beyden hat ſeinen Stamm fortgepflantzet, und ſtammet von ihm ab Fridericus Walther, Königlich-Däniſcher Ober-Hofmeiſter, der An. 1701 Danebrogs-Ritter, und nachgehends geheimder Rath worden. Er hat ſich An. 1714 mit Madame Bielcken, gebohrnen Knuten, vermählet. *Olearii* Hollſtein Chron.

Wangen, ſ. Degelin.

Warsberg, ſ. Waesberg.

Weerden (van den),

Ein anſehnliches Geſchlecht in Brabant, von welchem Johannes van Weerden, ſo An. 1660 Burgermeiſter zu Antwerpen worden, ſich um die Crone Spanien dadurch hauptſächlich verdient gemacht, daß er die Städte Dünkirchen und S. Omer mit Korn und Pulver verſehen, als ſie von den Frantzoſen belagert wurden. Sein Sohn Petrus van Weerde hinterließ Johannem Baptiſtam, welcher ſich in ſeinem 18 Jahre in den Krieg begab, und die Ehre hatte, daß ihn der König Carolus II An. 1686 den 12 Februarii in den Freyherrnſtand erhob. Hierauf brachte er die in dem Walloniſchen Brabant gelegene Herrſchafft Maretz käuflich an ſich, und ſchrieb ſich davon einen Baron. Weil er aber dieſelbe einer nahen Anverwandtin wieder abtreten muſte; ſo erlaubte

laubte ihm beſagter König An. 1688 den 10 Julii, daß er ſich einen Baron von Weerde, genannt Nevell, ſchreiben möchte, bis er ſich wieder eine Herrſchafft angeſchaffet hätte. *Butkens Troph. de Brabant Supplem. Tom. II p. 138.*

Weiher, ſ. Weyher.

Weiſſenrode, ſ. Heintze.

Welling,

Dieſe vornehme gräfliche Familie in Schweden, welche unter der Regierung Königs Caroli XII den Freyherrn- und bald darauf den Grafenſtand erlanget, ſtammet aus Liefland, und zwar aus der Stadt Riga her, woſelbſt ſie im Patriciat zu den anſehnlichſten Stellen im Stadt-Regimente gelanget. Zum Anherrn können wir Gottharden Welling, J. U. D. und Syndicum zu Riga, angeben. Derſelbe, wie *Chytræus* meldet, ſetzte ſich An. 1582 in groſſen Gnaden bey dem Könige Stephano in Pohlen, da er durch ſeine Perſuaſionen bey dem Raths-Collegio daſelbſt es dahin brachte, daß auf des Königs Verlangen die ehemalige biſchöfliche Kirche den Jeſuiten, ungeacht die gantze Bürgerſchafft darwider proteſtirte, übergeben wurde. Ein anderer dieſes Nahmens, und vielleicht des vorigen Sohn, ward An. 1655 als Königlich-Schwediſcher Miniſter an den Fürſten Ragoczi in Siebenbürgen geſchickt, um ihn zur Alliance zu bewegen, mit der Hoffnung, daß bey ſo glücklichen Schwediſchen Progreſſen in Pohlen dieſes Königreich ihm überlaſſen werden ſollte, da er ſich nur mit einigen Provintzen begnügen wollte. Otto, Freyherr von Welling, General-Lieutenant und ehemals Gouverneur in Schonen, ſtarb An. 1708 zu Stockholm als Gouverneur zu Abo in Finnland. Moritz, erſter Graf von Welling, war An. 1685 Ambaſſadeur am Königlich-Däniſchen, wie auch hernach an anderer Potentaten Höfen, An. 1700 aber Miniſter am Königlich-Pohlniſchen Hofe, erwarb ſich hernach im Kriege durch ſeine Bravouren Anno 1703 die General-Feld-Marſchalls-Stelle, und ward hernach Reichs-Rath und General-Gouverneur der Hertzogthümer Bremen und Verden; nachdem aber dieſelbe nachgehends an Dänemarck abgetreten worden, erhielt er zu Stockholm die Charge eines geheimden Raths-Präſidentens. Ungeacht er bishero bey ſeinem Könige in groſſem Anſehen geſtanden, kam er doch bey folgender Regierung in höchſte Ungnade und Gefangenſchafft. Die Beſchuldigungen wegen vieler Malverſationen ſind im Hübneriſchen *Supplement de An.* 1726 *p. 643 ſq.* nach der Länge zu leſen, und darunter zuerſt die vom groſſen Unterſchleiff von den 100000 Rthl. Ranzion-Gelder vor die von den Nordiſchen Alliirten in Tönningen gefangene Steinbockiſche Armee zu befinden, ſiehe oben den Artickel Steinbock Magnus Graf von *p. 1831.* Von ſeinem verdächtigen Brief-Wechſel ſ. oben Cederhielm *p. 1413 ſq.* Seine Brieffſchafften wurden von dem engeren Ausſchuſſe des Reichs *alle* durchſuchet, und er von einem Capitain der Königlichen Leib-Garde, mit einem Lieutenant und 24 Gemeinen genau bewachet, alſo, daß niemand zu ihm hinein noch heraus gelaſſen worden. Weil er nichts bekennen, noch um Gnade bitten wollte, ward inquiſitionaliter von der Ober-Juſtitz-Cammer wider ihn verfahren, und ihm Leib und Leben, Ehre und Güter abgeſprochen; ſein Schwiegerſohn Graf und General von Bannier erhielt durch eine ſehr demüthige und bewegliche Supplique an die Reichs-Stände die Milderung dieſes Urtheils dahin, daß er zu einer

ner ewigen Gefangenſchafft auf das Schloß Jencoping abgeführet werden ſollte, ſo auch gleich drauf mit einer ſtarcken Garde Anno 1726 geſchahe; unterwegens und da er vor einem ſeiner Schlöſſer unweit Stockholm paßiren muſte, verlangte er dahin geleitet zu werden, auf die abſchlägige Antwort aber erzürnte er ſich dermaſſen, daß er in eine tödtliche Kranckheit verfiel, woran er auf dieſer Reiſe in einem Wirths-Hauſe zu Mehlby, etliche 80 Jahr alt, ſeinen Geiſt aufgabe. Ob die Gräfin von Welling, gebohrne von Tieſenhauſen, Ober-Hofmeiſterin damals der regierenden Hertzogin zu Hollſtein, die Jahres drauf verſtorben, ſeine hinterlaſſene Witwe geweſen und ob er Söhne hinterlaſſen, kan man nicht melden, und ſcheinet uns, daß er ſein Geſchlecht beſchloſſen. *Chytr. Sylv. Chron. Sax. p. 64. Memoires.*

Wetzhauſen, ſ. Truchſeß (von).

Weyher, Weiher,

Eine alte adeliche und itzo freyherrliche Familie in Preuſſen, in der Woywodſchafft Chulm, welche mit Ernſt Weihern (deſſen tapffere Thaten im Kriege, wie *Okolski* ſetzet, faſt gantz Europä bekannt worden), aus Pommern zu Königs Sigismundi II Zeiten dahin gekommen. Sie wird öffters von den Scribenten mit denen von Weyger ebenfalls in Pommern (ſ. *P. I* unſers *Lex. p. 2872*) confundiret oder vor einerley Geſchlecht gehalten. Des vorgedachten Ernſtens Sohn, Martin von Weyher, iſt als Rittmeiſter über die Qvartianer bey Zawolocie geblieben. *Bielſcius f. 610 Annalium Polonic.* gedencket eines Obriſten Weyher im Kriege mit dem Schwediſchen Könige Erico, und meldet, daß ſelbiger den Hertzog Chriſtoph von Mecklenburg, Coadjutorn des Ertz-Bißthums Riga, als er zu den Schweden übergetreten, gefangen bekommen, und dem Könige in Pohlen überſchicket, ſo ums Jahr 1557 geſchehen; es mag aber derſelbe ſich in Pohlen nicht anſeßig gemacht haben. Johannes Weyher, Woywode von Chulm, hat ſeine Tapfferkeit in den Kriegen mit Schweden, Moſcau ꝛc. ebenfalls ſehen laſſen, und iſt zu unterſchiedenenmalen Abgeſandter an auswärtige Höfe geweſen. Sein Sohn Nicolaus iſt Staroſt von Radzim, wie auch Erb-Herr der Gnerviſchen Güter, Königlich-Pohlniſcher Cammer-Herr, und ein Vater Erneſti von Weyher, Land-Richters des Lauenburgiſchen und Bütowiſchen Kreiſes, und Erb-Herrns der Gnerviſchen, wie auch der Neuhoffiſchen Güter worden. Melchior Weyher, Woywode von Chulm, und Staroſte von Valecz, hat nebſt vorgedachtem Nicolao An. 1632 die Wahl Königs Vladislao IV unterſchrieben. *Orb. Pol. Tom. III pag. 311.* Ein Schwediſcher Obriſt-Lieutenant Weiher ward An. 1720 von einem Obriſten von Sander im Duell erſchoſſen.

Uibrigens iſt von denen von Weyger, davon *P. I* unſers *Lex. p. 2871* geſaget worden, Jacob auf Mulckenthin und Parlin ein Groß-Vater worden Adams, der An. 1700 und folgends als Königlich-Däniſcher General-Feld-Marſchall-Lieutenant ſich hervor gethan. *Memoires.*

Weiher, ſ. Weyher.

Widmann,

Eine adeliche und nunmehro theils freyherrliche Familie in Böhmen und Mähren, welche von denen von Wiedemann in unterſchiedenen Provinzien des Röm. Reichs, von welchen wir *P. I* unſers *Lex. p. 2879 ſq.* gehandelt, zu unterſcheiden, zu welchen in Meiſſen und Chur-Sachſen wir folgende hier hinzuthun wollen, als:

 1) Carl

1) Carl Heinrichen von Wiedemann, der An. 1660 im Fürſtenthum Altenburg begütert geweſen; 2) Hanns Rudolphen zu Dohlen bey Arnshaug, der noch Anno 1741 als Königlich-Pohlniſcher Capitain gelebet; 3) Wolf Dietrichen auf Krippena, der Anno 1745 Königlich-Pohlniſcher Obriſt-Wachtmeiſter geweſen, und N. von Wiedemann, bisheriger Obriſt-Wachtmeiſter bey dem Königlichen Haupt-Zeughauſe zu Dreßden, der im vorgedachten Jahre Obriſt-Lieutenant worden. Von unſern von Widmann können wir nichts weiter melden, als daß ſie noch in ziemlicher Nombre in Böhmen und Mähren floriren, ſonſten aber von keinem Alterthum ſeyn mögen; zu unſern Zeiten und noch bishero ſind bekannt 1) Adam Joſeph von Widmann nebſt 3 Söhnen; 2) Johann Philipp, Kayſerlicher Rath, Cammer- und Hof-Lehn- wie auch Kleinern Land-Reichs-Beyſitzer, des Königlichen Landes-Unter-Cammerers-Amtmann und Commercien-Rath, mit 2 männlichen Erben, und 3) Wentzel, Kayſerlicher Rath und Königlicher Aſſeſſor bey dem Tribunal in Mähren; er hat noch 2 Brüder, floriret gegenwärtig 1747 als Königlicher Regierungs-Rath, und General-Kriegs-Commiſſarius, und iſt Kayſerlicher Geſandter an den Fränckiſchen Kreis worden, nachdem er einige Zeit vorhero den Freyherrnſtand erhalten. Ob er der An. 1742 am Chur-Bayeriſchen Hofe lebende Hof-Rath Freyherr von Widmann ſey, kan man nicht melden.

Wiedemann, ſ. Widmann.

Wilhelm, (David le Leu von) des Printzen von Oranien Miniſter,

Er war aus einer alten adelichen Familie, welche in der Grafſchafft Artois und dem Cambreſis berühmt geweſen, entſproſſen, und war er den 15 May An. 1588 zu Hamburg gebohren. Denn ſein Vater Georg Wilhelm de le Leu muſte ſich von Tournay bey Anfang der Religions-Unruhen weg machen. Seine Mutter Gilliette von Opalſens, welche eine ſehr fromme Dame war, ließ ihn nicht allein in der Gottesfurcht wohl erziehen, ſondern auch zum ſtudiren anhalten, ſchickte ihn nacher Stade, von dar nach Hanau, und als er den Grund ſeiner Studien wohl geleget hatte, auf die Academie zu Franecker. Nachdem er daſelbſt drey Jahr verharret, verfügte er ſich An. 1611 nacher Leiden, woſelbſten er in der Philoſophie, Rechts-Gelahrtheit und denen Orientaliſchen Sprachen groſſe Progreſſen machte. Von dar gieng er in Franckreich, hielt ſich einige Zeit auf der Academie zu Saumur auf, wendete ſich An. 1613 nach Thouars, allwo er ſich mit Andrea Riveto ſonderlich bekannt machte, welcher ihn gar ſehr äſtimirte. Er that hierauf An. 1617, 1618 und 1619 eine Reiſe nach Cairo, Jeruſalem, Alexandrien und Conſtantinopel, machte ſich mit Cyrillo Lucarn bekannt, und conferirte vielfältig mit ihm von denen Irrungen, die zwiſchen der Griechiſchen und Lateiniſchen Kirche ſind, wie er denn auch nach der Zeit ſtarck mit ihm correſpondiret hat. Nach ſeiner Rückkunfft hielt er ſich eine Zeitlang zu Amſterdam auf, weiln er aber ſehr groſſe Begierde zu denen Orientaliſchen Sprachen hatte, gieng er Anno 1625 zum andernmal in Orient, und vermehrete ſeine Wiſſenſchafft in der Arabiſchen, Perſiſchen und Chaldäiſchen Sprache. Weil auch Golius zu ihm in Orient kam, machte er eine ſehr genaue Freundſchafft mit ihm, welche Lebenslang gedauret. Als er An. 1631 wieder zurück in Holland kam, machte ihn Printz Friedrich Heinrich zu ſeinem Rath, die General-Staaten aber gaben ihm A. 1634 eine

eine Stelle in ihrem Rath über die conqvetirten Lande in Brabant, worüber er Anno 1640 Surintendant wurde. Ohngeachtet er nun ſehr viel zu thun hatte, unterließ er doch nicht, noch immerdar denen Studien obzuliegen, und war ein ſehr groſſer Patron gelehrter Leute, mit welchen er auch ſehr fleißig correſpondirte. Er beſaß eine vortreffliche Bibliothec, worunter auch viele rare Orientaliſche Manuſcripta. Der Academie zu Leyden verehrete er viele Mumien, Manuſcripta und andere Raritäten. Er ſtarb endlich den 27 Januarii An. 1658 am Stein, nachdem er dreyen Printzen von Oranien, nahmentlich Friedrich Heinrichen, Wilhelmen dem II und Wilhelmen dem III treulich gedienet hatte. Er hatte von Conſtantia Heygens, einer verſtändigen und gelehrten Dame, nur einen Sohn Mauritium le Leu de Wilhelm, welcher Präſident des Lehn-Hofes von Brabant in dem Haag worden. Allgemeines hiſtoriſches Lexicon.

Witten,

Eine ehemalige gräfliche Familie in Böhmen, welche wichtige Güter darinne beſeſſen. Sie ſcheinet unterſchieden zu ſeyn von den Freyherren und Grafen von Witten am Rheine, von welchen wir *P. I* unſers *Lex. pag. 2908* kürtzlich geſaget. Von unſern Grafen von Witten in Böhmen können wir nur den letzten Nahmens Rudolph, Herrn der Herrſchafften Chudowein, Ritter-Sitz, Willinau, Teutſch Jasnick, Groß-Petersdorff ꝛc. der An. 1730 verſtorben, anführen. Er war nach einander 3 Kayſer wircklicher Cämmerer geweſen, und ſetzte Reinalden, Reichs-Freyherrn von Andlern zum Univerſal-Erben ein, worauf deſſen Nahme der Königlichen Land-Tafel in Böhmen und das Witteniſche Wappen dem Andleriſchen einverleibet worden. Von ſeiner erſten Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Berchtold auf Ungerſchitz, hinterließ er 2 Töchter, welche Chor-Frauen in dem Benedictiner-Stifft zu Göß in der Steyermarck, davon ihrer Mutter Schweſter Aebtißin war, geworden.

An. 1735 war ein Freyherr von Wittenes Probſt zu Minden, und Chur-Braunſchweigiſcher Hof-Rath; wir können aber von deſſen Geſchlecht keine weitere Nachricht geben. Genealogiſch Hand-Buch *de An. 1747 P. II pag. 139.*

Wittenes, ſ. in Witten.

Wolfertshauſen, ſ. Wolfrathshauſen.

Wolfrathshauſen, insgemein Wolfertshauſen,

Ehemalige vornehme Grafen in Ober-Bayern, welche von dem auf einer Höhe zwiſchen dem Würmſee und dem Fluſſe Loyſach gelegenen Schloſſe dieſes Nahmens ſich genennet, und übrigens von den ehemaligen Grafen von Andechs abgeſtammet ſind: denn Fridericus beygenamt Hocke, Graf zu Andechs, hinterließ unter andern Ottonem I, erſten Grafen von Wolfrathshauſen, welcher An. 1080 gelebet, und folgende drey Kinder gezeuget: 1) Ottonem II, von dem ſo gleich 2) Henricum, welcher von An. 1130 bis 1155 Biſchoff zu Regenſpurg geweſen; 3) Agneten, eine Kloſter-Frau zu Admont. Jetzterwehnter Otto II, Graf zu Wolfrathshauſen, ſtarb An. 1122, und ließ drey Söhne. Dieſe waren 1) Leopoldus, Graf von Wolfrathshauſen. 2) Otto III, der An. 1136 geſtorben. 3) Henricus, letzter Graf von Wolfrathshauſen, ſo An. 1158 mit Tode abgegangen. von Falckenſtein *Antiq. Nordgav. vet. Tomo II pag. 331.*

Wolffſtein, Wolffſteiner,

Eine ehemalige vornehme freyherrliche Familie in Ober-Oeſterreich, welche von dem nunmehro gantz zerfallenen Schloſſe daſelbſt Wolffſtein, im ſogenannten Traunviertel gelegen, den Namen gehabt. Sie iſt wohl zu unterſcheiden von denen vornehmen Grafen von Wolffſtein in der Pfaltz, von welchen wir *P. I* unſers *Lexici p. 2936 ſq.* geſaget. Von unſern Herrn von Wolffſtein oder Wolffſteiner haben An. 1282 Aſpinus und Wolfelinus gelebet. Nachhero da dieſes Geſchlecht abgeſtorben, haben dieſes Schloß die Herren Mühlwanger lange Zeit, und noch An. 1549 beſeſſen, worauf es nach der Zeit eingegangen. Von Hoheneck Beſchreibung von Ober-Oeſterreich *Tomo I pag. 25. Koeleri Hiſtoria genealogica Comitum de Wolffſtein. Imhof N. Procer. Imp. P. I c. 13.*

Wouwern,

Eine ehemalige adeliche Familie in den Vereinigten Niederlanden, welche wegen der Religion ums Jahr 1570 daraus emigriren müſſen. Es geſchahe ſolches unter andern mit Nicolao aus Antwerpen, der ſich von dar nach Hamburg retirirte. Daſelbſt erzeugte er An. 1576 den berühmten Polyhiſtorem Johann von Wouwern, derſelbe wurde An. 1592 auf den Academien nacher Leiden geſchicket. Als er ſich daſelbſt fünf Jahr aufgehalten, und mit Jano Grutero, Merula, Daniele Heinſio, Meurſio und Scaligero bekannt gemacht, gieng er in Franckreich und lernte die gelehrteſten Leute kennen. Als er daſelbſt zwey Jahre zugebracht hatte, gieng er nach Rom, woſelbſt er bey etlichen Cardinälen wohl gelitten war, auch von dem Pabſt ſelbſten eine jährliche Penſion zu Rom zu bleiben erhalten ſolte, welches er aber unter dem Vorwande ſeiner ſchwachen Leibes-Conſtitution ausſchluge. Es wolten auch einige vorgeben, als habe er die Catholiſche Religion angenommen, welches aber ſo gewiß nicht iſt, als dieſes hingegen, daß er überall kein Weſen von der Religion gemacht. Nach ſeiner Rückkunft wurde er bey dem Grafen von Oſt-Frießland Ennone Rath, von ſelbigem in den Haag geſchickt, und nach dieſen an Herzog Johann Adolphen von Hollſtein. Dieſer warf alſobald eine groſſe Gnade auf ihn, und nahm von ihm einen Eid, daß er bey ihm in Dienſte treten wollte. Er machte ihn darauf zu ſeinem Hof-Rath und Schloß-Hauptmann zu Gottorp, als er dieſe Stelle drey Jahr verwaltet, ſtarb er den 30 Martii An. 1612, und wurde mit groſſer Pracht zu Schleßwig begraben. Von ſeinen Schriften iſt im *Lexico* der Gelehrten zu leſen. *Suertius in Athen. Belg.*

Wrangel,

Eine der vornehmſten freyherrlichen und gräflichen Häuſer in Liefland, Schweden, Brabant, Preuſſen ꝛc. ſo vortreffliche Leute inſonderheit Kriegs-Helden hervorgebracht hat. Zuerſt findet man Johann Woldemar von Wrangel, als Land-Rath in Liefland aufgezeichnet, der ums Jahr 1560 floriret, und ein Vater von ſeiner Gemahlin Barbara von Anrepp geweſen, Hermanni, Schwediſchen Reichs-Raths und Feld-Marſchalls im Teutſchen Kriege, der Anno 1644 als General-Gouverneur von Liefland mit Tode abgegangen; ſiehe deſſen Leben und Thaten hernach in einem eigenen Artickel. Seine dritte Gemahlin und hinterlaſſene Wittwe Amalia, Gräfin von Naſſau-Siegen, vermählte ſich An. 1649 zu Stockholm an den regierenden Pfaltz-Grafen zu Sultzbach Chriſtian Auguſten. Von ſeinen Söhnen hat Carl Guſtav, Schwediſcher Reichs-Feldherr und letztens General-Gouverneur

in Pommern, den Gräflichen Character durch ſeine im Teutſchen Kriege erworbenen Meriten auf ſeine Familie gebracht. Es ſoll von ihm hernach beſonders geſaget werden. Adolphus Hermannus aber iſt An. 1648 in dem Scharmützel bey Dachau von den Kayſerlichen Alliirten gefangen worden, und hat man weiter nichts von ihm aufgezeichnet gefunden. In dieſem Seculo haben ſich folgende hervorgethan: Carl Graf Wrangel, der An. 1708 in der Schlacht bey Holow die Königlich-Schwediſchen Trabanten commandiret, und erſchoſſen worden, ingleichen Graf Adrian Wrangel, Gouverneur zu Brüſſel, und An. 1718 General von der Artillerie, der An. 1736 als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall zu Brüſſel im hohen Alter verſtorben, nachdem er An. 1709 vom Könige in Spanien Carolo dem III, nachmahligen Römiſchen Kayſer, den Gräflichen Character erhalten gehabt; ſiehe Butkens *Trophées de Brabant in Supplemento Tom. I p. 428.* Er war von unten auf anfangs in Holländiſchen und hernach in Kayſerlichen Dienſten ſo hoch geſtiegen, nachdem er ſich bey allen Occaſionen ſignaliſiret gehabt. Graf Dietrich Wrangel, Königlich-Schwediſcher geheimder Rath, und des Berg-Collegii Præſident An. 1703, iſt vermuthlich des vorgedachten Carl Guſtavs Sohn. An. 1734 war ein Baron Wrangel Stathalter in Nericien. Ein anderer dieſer Familie ſtarb im gedachten Jahre als Land-Rath in Liefland. Nachgehends haben ſich auch folgende dieſes berühmten Geſchlechts bis zum ietztlaufenden 1747ſten Jahre hervorgethan, als: a) Erich, Baron von Wrangel, der An. 1739 Reichs-Rath und in wichtigen Verſchickungen gebraucht worden. b) Johann George, ſeit An. 1741 Chur-Hannöveriſcher General-Major von der Infanterie; c) Johannes Antonius Graf von Wrangel, Königlich-Schwediſcher Vice-Admiral, und ſeit An. 1741 Reichs-Rath; d) N. Baron von Wrangel, der als Königlich-Schwediſcher General-Major An. 1741 in der Action bey Willmanſtrand mit den Ruſſen bleßiret, gefangen, und nach Petersburg gebracht worden. e) Otto Reinhold, Graf von Wrangel, Königlich-Schwediſcher Obriſter der Leib-Guarde zu Fuß, und General-Major, der An. 1744 verſtorben; f) Carl Heinrich, Graf von Wrangel, An. 1743 Königlich-Schwediſcher commandirender General von 15000 Mann in Bahus, und An. 1745 General en Chef; in welchem Jahre auch ein Baron von Wrangel, Ihro Königlichen Hoheit des Hertzogs von Hollſtein-Gottorp Adolphi Friderici, (der hernach in Schweden Thron-Folger worden) Cammerherr geweſen. *Memoires. Collectanea Genealogic. Mſcpt. Genealogic. W.* Hübners *Supplementa.* Butkens in *Trophées de Brabant Supplement Tom. I p. 428.*

Sonſten haben ſich im vorigen Seculo im teutſchen Kriege auch folgende dieſes vornehmen Geſchlechts, wie beym Pufendorff zu erſehen, hervorgethan: 1) Helmbold Wrangel, dieſer gieng Anno 1636 wegen begangenen Mords aus Schwediſchen als Obriſter in Chur-Brandenburgiſche Dienſte; als ihm aber 1639 die Stadt Gardelegen mit 500 Mann zu Pferde und 300 zu Fuß zu defendiren übergeben wurde, gieng er ſammt dieſem Volcke zu den Schweden wieder über, und ließ ſeine Bravour in allen Occaſionen ſehen. Weil er aber von hitzigem Gemüthe und groſſem Jachzorn war, auch überall mit der härteſten Schärffe, will nicht ſagen Grauſamkeit verfuhr, ſo wurde er insgemein der tolle Wrangel genennet; gleichwie ihm auch der Schwediſche Scribent *Loccenius* dieſen Nahmen ſelbſt beyleget. Er büſſete An. 1647 in einem Scharmützel mit denen Kayſerli-

ſerlichen bey Triebel in der Lauſitz ſein Leben ein, nachdem er ſich tapfer gewehret, bis er endlich mit einer Kugel durch den Kopf geſchoſſen worden. 2) Johann Moritz, 3) Heinrich, 4) Guſtav und 5) Johann, welche alle als Schwediſche Obriſte, und theils Obriſt-Lieutenants ſich hervorgethan. Der letzte aber war Anno 1648 Königlich-Schwediſcher Mitgeſandter in Moſcow, um dem Czaar zum Antritt der Regierung zu gratuliren. Woldemar Wrangel hatte ums Jahr 1670 viel am Hofe Königs Caroli des XI in Schweden zu ſagen, und war er das Haupt der damals ſogenannten Wrangeliſchen Partey. Sein Character iſt in *Les Anecdotes de Suede p. 88* zu leſen; allwo ihm auch mit Schuld gegeben wird, daß er den König wider die Senatores und Groſſen des Reichs aufgereitzet, daß ſelbige Rechnung, wie ſie währender Minderjährigkeit des Königes hausgehalten, ablegen muſten.

Wrangel (Herrmann Graf von) Herr zu Skogskloſter, Königlich-Schwediſcher Reichs-Rath und General-Feld-Marſchall,

Von ſeiner Ankunft und vornehmen Geſchlecht iſt im vorhergehenden Artickel nachzuſehen. Er war nemlich ein Sohn Hannſens Wrangels, Land-Raths in Liefland, ſeine Mutter aber war Barbara Anrepps, die ihm unſern Herrmann Anno 1567 den 29 Junii gebohren. Er hatte ſich von Jugend auf in Kriegs-Dienſten gebrauchen laſſen. Anno 1607 lag er in Dörpt, als dieſer Ort von den Pohlen belagert, endlich auch eingenommen ward. Eben dieſes Jahr befand er ſich mit in der Schlacht bey Kockenhuſen, und weil er einer mit unter denen war, ſo den Angriff thaten, ward er von den Pohlen gefangen genommen, aber wieder losgelaſſen. Anno 1609 und An. 1610 gieng er unter dem Schwediſchen General de la Gardie wider die Moſcowiter mit zu Felde, und ward nach Eroberung Iwanogrod, Commandant von dieſer Feſtung, welche er noch mehr fortificiren ließ. Desgleichen wohnte er auch dem Däniſchen Krieg bey, und ward in dem Treffen bey Miſirö in Schonen gefangen: Als aber An. 1613 der Friede erfolgte, und alles wieder reſtituiret ward, kam er gleichfalls los. Nach der Zeit ſtieg er von einer Charge zu der andern, bis er Anno 1621 als Feld-Marſchall dem Könige in Schweden in Liefland Dienſte that, und der Belagerung und Eroberung Riga beywohnete, auch An. 1626 in Preuſſen wider die Pohlen ſeine Dienſte in gleicher Qvalität leiſtete. An. 1627 ward er nach Eroberung der Stadt Elbingen Gouverneur daſelbſt, ſchlug Anno 1628 bey Rudow 3000 Pohlen in die Flucht, eroberte fünf Städte, und bekam 1000 Mann gefangen; entſetzte Anno 1629 die von den Pohlen belagerte Stadt Brodwitz, agirte auch bey Thoren glücklich wider ſie, worauf er auch Thoren zwar belagerte, aber wegen tapferer Defenſion Graf Dönhofs, mit einigem Verluſt die Belagerung wieder aufheben muſte. Hierauf, als noch dieſes Jahr der ſechsjährige Stillſtand zwiſchen Schweden und Pohlen in dem Felde bey der Stadt Altemarck erfolgte, war dieſer Wrangel nebſt dem Reichs-Cantzler Axel Oxenſtirn und Johann Banner, ein Deputirter zu den Tractaten, General-Gouverneur in Preuſſen und über die damals beſetzt behaltene Feſtungen An. 1630 ward er zum Königlichen Reichs-Rath in Schweden gemacht, nachdem er vorhin ſchon zum Ritter geſchlagen worden. Dem teutſchen Krieg hat er gleichfalls mit beygewohnet, und als der Schwediſche König Guſtavus Adolphus Anno 1632 im Treffen bey Lützen blieb, und deſſen Cörper Anno 1633

1633 bey Wollgaſt zu Schiffe gebracht, und nach Schweden tranſportiret wurde, befand ſich dieſer Wrangel mit darbey. Anno 1635 war er Deputirter bey den Tractaten zwiſchen Schweden und Pohlen, in welchen zu Stumsdorff auf 26 Jahr Stillſtand geſchloſſen ward. Anno 1636 übergab ihm Graf Oxenſtirna eine eigene Armee, um mit ſelbiger den Oder-Strom zu beobachten, worauf er, nachdem 3000 Mann aus Preuſſen zu ihm geſtoſſen, Löckenitz in Pommern wegnahm, Gartz belagerte, aber auch wegen ankommenden Kayſerlichen Entſatzes wieder verlaſſen muſte, den er bald hernach unter dem Kayſerlichen General Marzin, bis nach Schleſien verfolgte. Hierauf wollte er ſich mit dem Feld-Marſchall Banner conjungiren, und der durch die Sachſen belagerten Stadt Magdeburg zu Hülfe kommen, weil ſie aber indeſſen accordiret hatte, ſo detachirte er etliche Regimenter unter dem General-Lieutenant Eckſtädt zu gedachtem Feld-Marſchall, welche dem Siege bey Wittſtock mit beygewohnet. Er ſelbſt indeſſen nahm Sveet und Gartz in Pommern weg, ließ durch den Schwediſchen Geſandten, Steno Bielcke, den Chur-Sächſiſchen General-Lieutenant Arnheim An. 1637 von ſeinem Gut Boitzeburg in der Uckermarck wegnehmen, und nach Schweden ſchicken. Er brach mit 8000 Mann ſelbiges Jahr in die Marck Brandenburg ein, griff Franckfurt an der Oder und Landsberg vergeblich an, ſchlug den Obriſten Ungarn zu Lebus, und als die Kayſerliche und Chur-Sächſiſche Völcker den Feld-Marſchall Banner nach Pommern verfolgten, rückte er ihnen entgegen, und ſecundirte ihn mit ſeiner Armee, muſte ſich aber auch bald retiriren, und ſeine Truppen nach Stettin ſalviren; und als hierauf die Kayſerlichen in Vor-Pommern groſſe Progreſſen machten, zerfiel er dieſerwegen mit dem Feld-Marſchall Banner in einen harten Streit, worauf er, um allerhand Mißverſtändniß zu verhüten, von der Königlichen Reichs-Regierung nach Schweden avociret und zum General-Gouverneur in Liefland conſtituiret wurde, in welcher Dignität er Anno 1644 mit Tode abgegangen, nachdem er mit der erſten und dritten Gemahlin verſchiedene Söhne gezeuget, unter welchen Carl Guſtav Wrangel, Schwediſcher Reichs-Feld-Herr, General-Gouverneur über Pommern, Cantzler der Univerſität Grippswalde, wie auch Graf von Sylnitzburg und Freyherr in Lindesberg worden, ſiehe deſſen Leben und Thaten hernach in einem eigenen Artikel. *Theatr. Europ.* Pufend. Schwed. Kriegs-Geſch. *Hiſt. Caroli Guſtavi.*

Wrangel (Carolus Guſtavus) Graf von Sylſſnitzburg, Freyherr in Lindesberg und Ludenhof, Herr in Skogkloſter, Eckebyhof, Bremförde, Wrangelsburg, Greiffenberg, Spicker ꝛc.

Von ſeiner Ankunft iſt allbereit im vorhergehenden Geſchlechts-Articel geſaget worden. Seine Geburt geſchahe Anno 1600 den 13 Auguſti. Nachdem er Anno 1630 unter der Schwediſchen Armee auf teutſchen Boden mit angekommen, ſtieg er von einer Charge zur andern, und erhielt Anno 1636 die Stelle eines Obriſt-Lieutenants, worauf er commandiret wurde, Zehdenick unweit Berlin, einzunehmen, ſo er auch leiſtete. Jahres drauf wurde er Obriſter, und bey Torgau in einem Scharmützel mit den Kayſerlichen durch eine Kugel am Kopfe bleßiret, und gefangen, von ſeinen Soldaten aber den Feinden wieder abgenommen. Anno 1638 ſchlug er zu Neu-Brandenburg 700 feindliche Dragoner, und 300 Mann Cavallerie, daß die meiſten auf dem Platze blieben, und 3 Obriſt-Lieutenants, nebſt

nebſt andern Officiers, und 300 Gemeinen gefangen wurden. Hierauf ward er Commandant zu Grypswalda, von hier gieng er Anno 1640 in Thüringen, und eroberte die Feſtung Heldrungen ohne Accord, und brachte ſich dadurch die General-Majors-Stelle zuwege. Anno 1641 unterzog er ſich nebſt denen Generalen Wittenberg und Pfuhl, nach dem Tode des Generaliſſimi Johann Banners, dem General-Commando der Schwediſchen Armee, bis zur Ankunft Linnard Torſtenſohns, als noch im gedachten Jahre das Treffen bey Wolfenbüttel vor ſich gienge, commandirte er die Infanterie, und erhielt den Sieg. Hierauf wurde er zum General-Feld-Zeugmeiſter ernennet. Als Anno 1644 der Reichs-Admiral Claudius Flemming ſein Leben eingebüſſet, bekam Wrangel an deſſen Stelle das Commando über die Flotte, und erhielt er in einem Treffen zwiſchen Laland und Langeland wider die Dänen einen herrlichen Sieg, und wurde davor zum Grafen gemacht. Als Anno 1646 gemeldter Torſtenſohn das Commando niederlegte, wurde es dem Grafen Wrangel, der zugleich die Würde eines Reichs-Raths in Schweden erhalten, anvertrauet; welcher hierauf durch einen Umſchweiff ins Bayerland, und von dar in Schwaben gieng, allwo er Bregentz am Bodenſee einnahm, und Lindau vergebens belagerte. Anno 1647 wandte er ſich gegen die Kayſerliche Armee, welche der General Holtzapffel oder Melander in Gegenwart Kayſers Ferdinandi des IIIten commandirete, und nahm die Stadt Eger ein. Jahres drauf gieng er in Bayern, nachdem Churfürſt Maximilianus, den kurtz vorhero mit den Schweden gemachten Vergleich dem Kayſer zu gefallen gebrochen, doch erfolgte inzwiſchen der weltbekannte Weſtphäliſche Friede, und erhielt Graf Wrangel das Gouvernement in Pommern, allwo er ſich das ſchöne Schloß Wrangelsburg 2 Meilen von Gryphswalde zu ſeinem Sitz erbauet gehabt. Anno 1666 muſte er die Stadt Bremen belagern, wodurch dieſelbe zu dem ſogenannten Habenhauſiſchen Vergleich wegen der Reichs-Immedietät genöthiget wurde. An. 1675 fiel er mit ſeiner groſſen Armee in die Marck Brandenburg ein, und eroberte anfangs viele Oerter, als ihm aber die Brandenburgiſchen Völcker unvermuthet über den Hals fielen, wurde er mit groſſem Verluſt daraus getrieben; er hatte aber das Commando wegen Unpäßlichkeit andern anvertrauet, dahero vieles darbey vorgegangen und verübet worden, daran er keinen Theil genommen: Er ſtarb auch an dieſer Unpäßlichkeit An. 1676 den 28 Novembris im hohen Alter, nachdem er ſein Geſchlecht fortgepflantzet gehabt. Von ſeinen vielen Gütern iſt nicht ein geringer Theil Anno 1686 bey der groſſen Reduction eingezogen worden. Pufendorff *de Rebus geſtis Caroli Guſtavi Regis Sueciæ; item* vom Teutſch-Schwediſchen Kriege. *Theatrum Europæum. Loccenii Hiſtoria Sueciæ.* Chemnitz vom Teutſchen Kriege. Beſchreibung von Schweden pag. 776. Butkens *in Tropbées de Brabant Supplement Tom. I pag. 428.*

Wybe, Wibe,

Von dieſer adelichen Familie in Dänemarck findet man zuerſt Petern Wibe aufgezeichnet; welcher gegen die Mitte des vorigen Seculi einige Jahre Däniſcher Reſident am Königlich-Schwediſchen Hofe geweſen, und ſoll er zuerſt den Adelſtand vom Könige Christiano V erhalten haben, es wird beym Pufendorff vom Teutſchen Kriege deſſen öfters erwehnet. Nachgehends war einer von Wibe als Königlicher Juſtitz-Rath ums Jahr 1676 bekannt. Er war zugleich des Königlichen Printzens Hofmeiſter; um ſelbige Zeit that ſich ein Däniſcher

Com-

Commandeur von Wybe in Norwegen wider die Schweden durch ſeine Tapferkeit hervor, er wurde A. 1693 Danebrogs-Ritter. Nach Anfang des ietzigen Seculi florirten Detlev als Danebrogs-letztens Elephanten-Ordens-Ritter, Königlich-Däniſcher geheimder Rath im Conſeil, wie auch Ober-Secretaire, und Johann Wybe, als Danebrogs-Ritter, und Däniſcher General-Lieutenant: gleichwie auch Anno 1722 Daniel Wiebe zu Freyenfelde, Königlicher geheimder Rath und Groß-Cantzler der Univerſität Coppenhagen, Stathalter in Norwegen worden. *Mſcpt.*

Wyberg, Weyberg,

Dieſe vornehme adeliche Familie in Dänemarck iſt unter dem Könige Friderico IV in Aufnehmen kommen, und hat nachgehends den freyherrlichen Character erhalten; Anno 1720 ſtarb ein Freyherr von Wyberg, als Danebrogs-Ritter, Königlicher Staats-Rath und Abgeſandter an dem Kayſerlichen Hofe, alt 53 Jahr.

Y.

Yſſerſtädt, ſ. Iſerſtädt.

Z.

Zackliczyn, ſ. Jordan.

Zieritz, ſ. in Scherern.

Zierotin (Carl Freyherr von) Kayſerlicher General,

Von ſeinem alten vornehmen freyherrlichen und ietzo gräflichen Geſchlecht und von ſeiner Ankunft iſt *P. I* unſers *Lexici p. 3007* geſagt worden. Nach abſolvirten Studiis hatte er faſt alle Länder Europä durchreiſet; An. 1535 zog er mit dem Kayſer vor Tunis, und hernach Anno 1541 vor Algier. Nachgehends commandirte er als General in Ungarn, und nahm den Türcken Peſt und andere Oerter ab. Anno 1547 dämpfete er einen groſſen Aufruhr in Böhmen. Ums Jahr 1552 ward er zugleich Kayſerlicher Kriegs-Rath, that abermals einen Zug in Ungarn, und entſetzte die von den Türcken belagerte Stadt Zigeth. Endlich ſtarb er An. 1560 im 51ſten Jahre ſeines Alters. Schrenck im groſſen Helden-Buche.

Ziriſſer, ſ. Januſchovsky.

Zißka, Ziſcka (Johann) der Hußiten General,

Er war aus einem adelichen Geſchlecht zu Trocznova (zu teutſch Trautenau) und von wenig bemittelten Eltern gebohren, den Nahmen *Ziska* aber, der ſo viel als blind heiſſet, hat er daher bekommen, weil er einäugig gebohren, und im Kriege das andere Auge eingebüſſet hatte. Es iſt alſo ſein Geſchlecht gantz unterſchieden von denen heutigen von Schiſchka in Böhmen, auf den Gütern Gamelitz (davon ſie ſich beynahmen) Matſcheitz, Buckawinck, von welchem wir oben *p. 1775* gehandelt haben. Unſer General Ziska war anfangs Page am Hofe Königs Caroli IV in Böhmen, und nahm darauf in Pohlen Kriegs-Dienſte an, da er denn bey unterſchiedlichen Gelegenheiten ſich ſehr wohl verhalten, und beſonders Anno 1410 in dem blutigen Treffen Uladislai Jagellonis wider den Deutſchen Ordens-Ritter groſſe Ehre eingeleget, Nach ſeiner Wiederkunft in

Böhmen

Böhmen ward er Cammerherr beym Könige Wenceslao, und weil gleich um dieſe Zeiten Johann Huß auf dem Coſtnitzer Concilio verbrannt worden, nahm er ſich vor, deſſen Tod inſonderheit an den Geiſtlichen zu rächen; welches ihm auch Wenceslaus (der ihn wegen ſeiner Armuth und verſtellten Einfalt keine groſſe Thaten zugetrauet, und deswegen nur ſeinen Schertz damit getrieben, ſoll erlaubet haben, wie *L'Enfant* meldet. Nach *Theobaldi* Bericht aber iſt der Grund zu ſeinem Glück folgendermaſſen geleget worden: Als Anno 1418 König Wenceslaus in der Stadt Prage ſich eines Aufruhrs beſorgete, und dannenhero von beyden Gemeinen der alten und neuen Stadt, ihm alle Waffen und Rüſtungen zu überliefern ernſtlich begehrte, gab Ziska, der damals eben zu Prag war, den Bürgern den Rath, wenn ſie ihr Gewehr behalten wolten, ſolten ſie nur alle in voller Rüſtung vor dem Könige erſcheinen. Dieſem zu Folge kamen um beſtimmte Zeit alle Einwohner wohlbewaffnet zuſammen, und zogen in guter Ordnung nach dem Schloſſe zu, welche Ziska in einem ſchönen Harniſch aufführte. Als ſie vor dem Könige kamen, redete er ſelbigen mit folgenden Worten an: „Allergnädigſter König und Herr, wir deine getreue „Unterthanen ſind hier in unſerer Rüſtung demüthigſt erſchienen, um zu „vernehmen, wider welchen Feind „wir unſer Leben aufopfern ſolten.„ Der König, ſo hierüber nicht wenig beſtürtzt wurde, ſagte: „Es wäre „ſchon gut, es ſolte ein ieder mit ſeinem „Gewehr ſich wiederum nach Hauſe „begeben.„ Weil die Bürger damit erhielten, was ſie gewünſchet hatten, ſetzte ſich Ziska dadurch in allgemeine Hochachtung, und da nachgehends der Hußiten-Krieg angieng, ward er, mit Erlaubniß vorgedachten Königs einmüthiglich zum General erwehlet. Hierbey führte er ſich ſo tapfer auf, daß ſeine Feinde, auch nur bey bloſſer Nennung ſeines Nahmens in groſſes Schrecken geriethen. Er hatte 17 Feld-Schlachten gehalten, und viele Städte und Schlöſſer erobert; in der Belagerung des Schloſſes Raby verlohr auch das andere Auge, denn als er mit der Sonnen Aufgang ſelbiges beſtürmen ließ, er ſelbſt aber, um zu ſehen, wie ſich die Seinen verhalten würden, hinter einem wilden Birnbaum ſtund, fuhr eine Stück-Kugel aus dem Schloſſe, in beſagten Baum, und von dieſem ein Splitter in des Ziskæ noch geſundes Auge, daß er gantz blind ward; daher ſagten die Kayſerlichen: Das blinde Volck müſte einen blinden Führer haben. Dem ungeachtet aber, unterließ Ziska nicht, auf allerhand Art und Weiſe ſeinen Feinden Abbruch zu thun; worbey er auch viele Grauſamkeiten verübte, da er in der Rache wider die Geiſtlichen zu weit gienge. Als er aber mit der Belagerung eines gewiſſen Schloſſes beſchäftiget war, fiel er in eine gefährliche Kranckheit, daher berief er die Kriegs-Häupter zu ſich, und vermahnete ſie, den angefangenen Krieg noch ferner fortzuſetzen; Und als ſie ihm fragten, wo er nach ſeinem Tode wolte begraben ſeyn? gab er zur Antwort: „Nirgends hin, ſondern wenn ich todt „bin, ſo laſſet mir die Haut abziehen, „und über einer Trommel ſpannen, „ſo werden alle eure Feinde, ſobald „ſie nur den Schall hören, die Flucht „nehmen müſſen, das Fleiſch aber gebet denen Wölffen und Vögeln zu „freſſen.„ Hierauf ſtarb er an der im Lager graßirenden Peſt, den 11 Octobris Anno 1424, alt 78 Jahr. Die Seinigen führten ihn nach Königs-Grätz und begruben ihn daſelbſt in der Kirche zum heiligen Geiſt vor dem Altar. Nachgehends aber haben ſie ihn wieder aufgehoben, und nach Czaslau gebracht, allwo er in der Pfarr-Kirche, neben einem kleinen

Altar beerdiget wurde, und hängt über ſeinem Grabe eine groſſe eiſerne Keule, auf dem Rathhauſe daſelbſt ſiehet man noch ſeinen Küraß, Sebel, Puſican und andere Waffen. Beſagte Trommel iſt im Jahr 1743 nebſt noch einem andern Alterthume auf Befehl des Königs in Preuſſen von der Feſtung Glatz, wo man ſie bisher verwahret, in die Kunſt-Kammer zu Berlin gebracht worden. Als einſten Kayſer Ferdinandus I auf ſeiner Reiſe von Wien auf Prag nach Czaslau kam, und daſelbſt die Nacht über verbleiben wolte, gieng er ſeiner Gewohnheit nach daſelbſt zum Gebet in die Kirche, ſahe aber ohngefehr die über dem Grabe des Ziskæ hangende eiſerne Keule, fragte deswegen, was ſelbige bedeuten ſolte, als er nun erfuhr, daß Ziska daſelbſt begraben läge, erſchrack er, und ſagte: „Pfui! die todte Beſtie erſchrecket auch „noch nach 100 Jahren die Lebendi„gen.„ Darauf verließ er geſchwind die Kirche, brach bey ſpätem Abend auf, und gieng noch eine Meile weiter bis nach Kuttenberg. Es hat Ziska übrigens den Ruhm einer der vornehmſten Generals, ſowohl wegen ſeiner Tapferkeit, als auch ſeiner andern guten Eigenſchaften verdienet. In denen vielen Feld-Schlachten, welche er gehalten, hat er iederzeit den Sieg davon getragen, und wiewohl es öfters ſehr gefährlich um ihn ausgeſehen, ſich doch allemal mit Ruhm und Vortheil aus der Sache wieder herausgeholffen. Gegen ſeine eigene Soldaten war er freundlich, und inſonderheit ſehr freygebig, welches man auch unter andern daraus ſiehet, daß er ſie ſtets ſeine Brüder nennte, und von der gemachten Beute den geringſten Antheil nahm. Als Kayſer Sigismundus von ihm und zwar gemeiniglich mit wenigen Volke aus dem Felde geſchlagen worden, ſoll er ſich genöthiget geſehen haben, wo er nicht gantz Böhmen verlieren wolte, ſich mit unſerm Ziska zum Zwecke zu legen; er habe ihn zum General-Gouverneur über gantz Böhmen machen wollen, ſo er auch anzunehmen willens geweſen ſey, wenn ihn nicht der erfolgte Tod daran verhindert. Von was vor einer Religion er aber eigentlich geweſen, iſt zweifelhaft. Im Anfang mag er nur allein die Lehre Johann Huſſens angenommen haben; als er aber bald hernach das Haupt der Thaboriten worden, welche in gewiſſen Stücken noch viel weiter giengen, ſcheinet es, daß er auch derſelben Meynung ſich gefallen laſſen, wiewohl ſich ſolches mit ſeiner Aufführung gegen die Picarder auch nicht allerdings zuſammen reimet. Indeſſen bleibt doch wenigſtens gewiß, daß er zur Partey derjenigen gehöret, welche die Ausſpendung des Abendmahls unter beyderley Geſtalt verlanget, ob er ſchon im übrigen, da er zumahln nicht ſtudirt, in der Theologie nicht allzuſehr bewandert mag geweſen ſeyn. Er hatte nach einiger Meinung deswegen einen ſo groſſen Haß gegen die Geiſtlichen gefaſſet, weil ein Prieſter, oder nach andern, ein Münch, ſeine Schweſter, eine Nonne, zu Unehren gebracht. Es ſoll dieſes eben der Prieſter ſeyn, den er neben der Kirche des heiligen Stephani in das Fenſter zu hängen befohlen. Man zehlet 550 Klöſter, die Ziska verbrannt oder ſchleiffen laſſen, da doch nach Æneæ Sylvii Ausſage, die Böhmiſchen Klöſter damals weit prächtiger und reicher, als die Italiäniſchen geweſen. Seinen Character anbelangend, ſo wird er von einigen als tollkühn, rachgierig und grauſam ausgeſchrien, ob ihm gleich das gebührende Lob der Tapferkeit nicht gäntzlich abzuſprechen. In der Kriegs-Wiſſenſchaft war er zu ſeiner Zeit vollkommen, und es bezeuget Balbinus, er habe

eine Schrift geſehen, welche Ziska ſelbſt aufgeſetzet, und darinne die Soldaten unterrichtet. Er hat darinne denen Soldaten Ordnung zu halten anbefohlen, die Straffen beſtimmet, das Aufſchlagen der Lager, den Angriff der Feinde, und die Austheilung der Beute unter die Soldaten angeordnet.

Inſonderheit hatte er eine neue Erfindung, das Fuß-Volck mit denen Wagen an ſtat der Wälle zu bedecken. Nachdem er das Geſichte gäntzlich verlohren, ließ er ſich auf einem Wagen bey der Haupt-Fahne führen, und ſich von denen, ſo bey ihm waren, die Schlacht-Ordnung und Lage der Oerter beſchreiben. Er unterrichtete das nur erſt zuſammen gelauffene Geſindel immer in dem Kriegs-Handwerck; alſo, daß in kurtzer Zeit die unter ihm ſtehenden Soldaten in allen Kriegs-Uebungen fertig, daß er ſelbſt im Stande war, allem feindlichen Angriff die Spitze zu bieten. Er bereicherte ſich und ſeinen Anhang mit dem Raube aus denen Klöſtern, und entſchuldigte ſich mit der Verordnung Wenceslai, die er unter dem königl. Siegel erhalten zu haben vorgab. Nach dem Tode Ziskæ kam ſein Vetter *Procopius Raſus* genannt *Smaibori* an ſeine Stelle, der mit gleichem Glück die Hußiten commandiret, aber in einer Schlacht An. 1234 ſein Leben verlohren. *Balbinus in epitome Regni Bohemiæ. Fabricius in Originib. Saxon. Theobaldi* Hußiten-Krieg. *Pantaleon de illuſtribus viris P. II.*

Regiſter.

Regiſter
der in beyden Theilen des Röm. Reichs-Adels-Lexici enthaltenen Geſchlechter und der daraus entſproſſenen berühmten und beſonders beſchriebenen groſſen Staats-Miniſter und Kriegs-Helden.

NB. Welche Ziffern mit einem a oder auch bloß ſtehen, die ſind im erſten, bey denen aber b befindlich, im zweyten Theile zu ſuchen.

A.

Aa 1 b
Aa, ſ. Pynſen.
Abele 1 b
Abenberg 2 b
Abenſperg 3 b
Abſchatz 1
Achill 5 b
Adelips 2
Adellmann 13
Adelmannsfelden, ſ. Adellmann.
Adelsbach 3025
Adelsdorf 3026
Adelsheim, ſ. Adoltzheim.
Aderam, ſ. Adrom.
Adler, Freyherr von Adlerberg, (Johann Salvius) Königlicher Schwediſcher Staats-Miniſter 1337 b
Adlerberg, ſ. Adler.
Adlerfeld, (Guſtav von) 1341 b
Adlersdorf, ſ. Adelsdorf.
Adoltzheim 3
Adrom 4
Affenſtein 4
Aham 4
Aheim, ſ. Aham.
Ahlefeld, ſ. Alfeld.
Ahnen 6
Aichelberg, (in Kärndten) 6
(in Oeſterreich) 6
(in Schleſien) 7
(in Steyermarck) 6
Aichholtz, ſ. Eichholtz.
Aichinger 5 b
Albadil 6 b
Albrechtsburg 7 b
Alden, ſ. Alten.
Aldenburg, ſ. Altenburg.
Aldenſee 7 b
Aldringer, ſ. Altringer.
Alfeld 8 a, 8 b
Alfendyl, ſ. Albadil.
Alſter, ſ. in Metternich.
Allendorf 3027
Allnbeck 10
Almedingen, ſ. Harſch.
Almesloe 11
Alsheim, ſ. Adoltzheim.
Alsleben, ſ. Alvensleben.
Altbeck, ſ. Allnbeck.
Altems, ſ. Hohenembs.
Alten 12
Altenau, ſ. Voltz.
Altenburg 13
Altendorf, ſ. Allendorf.
Alten-Grotkau, ſ. Hund.
Altenhauſen, ſ. Altmannshauſen.
Altenſtein, ſ. Hund.
Altenſtein, ſ. Stein.
Althann 14
Althann (Michael Adolph Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 1345 b
Altheim ſ. Althann.
Altheim, ſ. Gailing.
Altmannshauſen 17
Altmannshofen 17
Altorf 18
Altringen, ſ. Clari.
Altringer, (Johann von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 1347 b
Alvendyl, ſ. Albadil.
Alvensleben 19
Alventil, ſ. Albadil.
Alverado 24
Ambsdorf, ſ. Amsdorf.
Amelunxen 24
Amendorf, ſ. Ammendorf.
Amfurt 9 b
Ammendorf 10 b
Ampringen 25
Ampringen, (Johann Caſpar Freyherr von) Großmeiſterin des Deutſchen Ordens ꝛc. 3027
Amrepp, ſ. Anrepp.
Amsdorf 25 a, 11 b
Amſtädt 26
Amvorde, ſ. Amfurt.
Anckelmann 15 b
Ancre, ſ. Concino.
Andernach, ſ. Hausmann.
Andlau 26
Andler, ſ. in Andlau.
Andlow, ſ. Andlau.
Andrian 28
Angerburg, ſ. Brackhen.
Angermünd, ſ. Brück.
Anhanger 1350
Annenberg 28
Anrepp 15 b, 1350 b
Anweil 29
Apenburg 29
Apffalter 30
Apolda 15 b
Appel 31
Appelgard, ſ. in Appel.
Appolt 16 b
Arben 17 b
Arbon, ſ. Arben.
Arch, ſ. Arco.
Arckel 17 b
Arco 31
Arco (Philipp Graf von) Kayſerl. General 1351

Arensdorf 33
Arenswald 3028
Arentſchild 18 b
Armenruh, ſ. Mauſchwitz.
Arneſtein 19 b
Arnheim 34
Arnheim, ſ. Arnimb.
Arnim, ſ. Arnimb.
Arnimb 34
Arnimb, (Johann George von) General 20 b
Arnold 23 b
Arnolt, ſ. Arnold.
Arnoult 246
Arnſchwang, ſ. Fuchs.
Arnsdorf 33
Arnſtädt 37
Arnſtein, ſ. Arneſtein.
Arnswalde 38
Arras 25 b
Arſo, ſ. Artz.
Arſtädt 1352 b
Arſtedt, ſ. Arſtädt.
Arſtetten, ſ. Arſtetter.
Arſtetter 26
Artrode, ſ. Attenrode.
Artz, (in Tyrol) 39
Artzet, ſ. Artz.
Arzet (in Schleſien) 40
Arzt, ſ. Arzet.
Aſche, ſ. Cotereau.
Aſche, ſ. Cramm.
Aſche, ſ. Prackhen.
Aſchenberg 40 a, 27 b
Aſchersleben 41
Aſchhauſen 41
Asfeld 1352 b
Aſpach, ſ. Fuchs.
Aſpan 29 b
Aſpan, (von Haag) 29 b
Aſpermont, (Flug von) 42
Aſpermont und Reckheim, ſ. in Aſpermont (Flug von).
Aſſche 30 b
Aſſeburg (von der) 43
Aßig 1356 b
Aſſonleville 31 b
Aſt, ſ. Becker.
Atroy, ſ. Attenrode.
Attenrode 31 b
Attimis 46
Au 32 b
Audreſche, ſ. Audrezki.
Audrezki 47
Auer 48
Auerochs 49
Auersberg 50
Auersberg, (Johann Weichard Fürſt von) Kayſerl. geheimer Miniſter 51
Auerſperg, ſ. Auersberg.
Auerswalde 54
Auſſäß 55
Augezd 56
Augſtin, ſ. Owſtin.
Aulacken, ſ. in Aulockh.
Aulockh 56
Aur 34 b
Auw 58
Auwach 35 b
Axleben 59
Axt 60

B.

Babezien 59
Bach 61
Bachtenbruch, ſ. Marſchall.
Badell 35 b
Baden 61
Bäat 1357 b
Bähr, ſ. Bahr.
Bähr, ſ. Behr.
Bärenfeld 35 b
Bärenklau 1358 b
Bärenſtein 62
Bafor 1360 b
Bagge 1361 b
Bahr 65
Balck 66 a, 37 b
Bandemer 67
Baner 38 b
Banner, ſ. Baner.
Bannier 1361 b
Bannier, (Johann von) Königlicher Schwediſcher General-Feld-Marſchall 1368 b
Bar, ſ. Bahr.
Barbitz, ſ. Barwitz.
Barbo 67
Barby 68
Barckentin 69
Bardeleben, ſ. Barleben.
Bardenflete 70
Barfuß 71
Barleben 72
Barnekow 72
Barner 74
Barnewicz 75
Barold 1367 b
Barſe, ſ. Baſſe.
Bartensleben 75
Barth 39 b
Baruth 77
Barwitz 77
Baſſe 1367 b
Baſſenfleth, ſ. Platen.
Baſſewitz 78
Baſſewitz, (Adolph Friedrich von) Groß-Britanniſcher Staats-Miniſter 40 b
Baßigny, ſ. Horn.
Baſtellen, ſ. Beßler.
Baudis, ſ. Baudiſſen.
Baudis, (Wolf Heinrich von) Chur-Sächſiſcher General-Feld-Marſchall 1368 b
Baudiſſen 81
Baudiß 80
Bauer 41 b
Baumann 82
Baumbach 82
Baumgärtner 83
Baumgart, ſ. Baumgärtner.
Baumkircher 45 b
Bayenburg, ſ. Boineburg.
Bayer, ſ. Beyer.
Bayern 46 b
Bayſen 47 b
Bebenberg 48 b
Bebenburg, ſ. Bebenberg.
Bebenburg, ſ. Karg.
Bebran, ſ. Bibran.
Bechnick, ſ. Laſchanski.
Bechtolsheim, ſ. Mauchenheim.
Beck 85
Beck, (von der) (in Aachen) 87
(in Bremen) 86
(in Utrecht) 87
Beckendorf 87
Becker 88
Bedau 48 b
Beerfelde 88
Beerwald 49 b
Bees 89
Behaimb 50 b
Behr 91
Behrwald, ſ. Beerwald.
Beichling, ſ. Beuchlingen und 3029
Beichling, (Hubert Graf von) Frantzöſiſcher General 1371 b
Beilwitz, ſ. Beulwitz.
Beiſſel, ſ. Gimnich.
Beiſſel, ſ. in Hacke (in Brandenburg).

Beiſtel

Beiſtel, ſ. Peiſtel.
Belau 92
Bell, ſ. Schall.
Bellaſi, ſ. Khûon.
Bellegarde 53 b
Bellejardie, ſ. Bellegarde.
Bellersheim 94
Bellin 95
Belling 95
Bellinghauſen 96
Bellmont 96
Bellnickhauſen, ſ. Bellinghauſen.
Below, ſ. Belau.
Beltzig, ſ. Böltzig.
Bemelburg, ſ. Boineburg.
Benckendorf 98
Benckendorf, ſ. Beneckendorf.
Bendeleben 99
Beneckendorf 100
Benningha 101
Benningſen 102
Bintzenau, ſ. Bientzenau.
Berbisdorf 103
Bercha, ſ. Bercka.
Berchlingen 110
Bercka (in Böhmen) 112
(in Thüringen) 3036
Berckefeld 114
Berckentin, ſ. Barckentin.
Berckheim 114
Berg 115
Berg, ſ. Berghen.
Berg, ſ. Dietrich.
Berga, ſ. in Bercka (in Thüringen).
Berge, ſ. Berg.
Berge, (von dem) 53 b
Bergelaſe, ſ. Pergelaſe.
Bergen, ſ. Berghen.
Bergen, ſ. Schelm.
Berghe 118
Berghen 54 b
Berghes 118
Berghofer 59 b
Berheim, ſ. Bernheim.
Berlepſch 120
Berlips, ſ. Berlepſch.
Berlichingen, ſ. Berchlingen.
Berlingen, ſ. Berchlingen.
Berlo 122
Bernelo 59 b
Berner, ſ. Barner.
Bernheim 123
Bernklau, ſ. Bärenklau.
Bernſau 123
Bernsdorf 124
Bernſtädt, ſ. in Bornſtädt.
Beroldingen 125
Berſtadt, ſ. Buches.
Berſtett 127
Berſtett, ſ. Buches.
Beſchwitz, ſ. Petſchwitz.
Beſenwaldt, (Johann Victor Freyherr von) Königl. Frantzöſiſcher General-Lieutenant und Staats-Miniſter 1372 b
Beß, ſ. Bees.
Beßler 128
Beſtenboſtel 129
Bettendorf, ſ. Pettendorf.
Beuchlingen 129, 3029
Bevern 133
Beverniſt 134
Beulbar 60 b
Beulwitz 134
Beuſt 136
Beuſtel, ſ. Peiſtel.
Beyer (von Boppart) 139
(von Flach) ſ. in Beyer (im Hof).
(von Haslach) ſ. in Beyer) (im Hof).
(im Hof) 138
(in Schleſien) ſ. Beyer (im Hof).
Bibau 139
Biberach 61 b
Biberack, ſ. in Biberach.
Biberniſt, ſ. Beverniſt.
Biberſtein 140
Bibow, ſ. Bibau.
Bibra 141
Bibran 143
Bicken 144
Bickenbach, ſ. in Bicken.
Bidau, ſ. Bedau.
Biebelnheim 145
Biedermann 62 b
Biederſee 145
Biela, ſ. Bila.
Bielcke 1373 b
Bielckenſtern 1377 b
Bielen 146
Bielen, ſ. Bilen.
Bielin 1379 b
Bielinski 1377 b
Bientzenau 146
Bier, ſ. in Bieren.
Bieren 146
Biern, ſ. in Bieren.
Bieſchin 1379 b
Bieſenbrow 147
Bieſenrodt 147
Bießin 149
Bießing, ſ. Bißingen.
Bila, (in Böhmen) 150
(in Thüringen) ſ. Bilen (in Thüringen).
Bilau, ſ. Bilow.
Bilde, ſ. Bille.
Bilen, (in Böhmen) ſ. Bila
(in Thüringen) 150
Bilitſch 63 b
Bilitzer von Bilitz, ſ. in Bilitſch.
Bille 1380 b
Billerbeck 151
Bilow 151
Bilow, ſ. Bülow.
Bimbach, ſ. Fuchs.
Bindauf, ſ. Bintoff.
Bintoff 152
Biornelo, ſ. Bernelo.
Biornelo, (Matthias von) 1381 b
Birckau, ſ. Trach.
Bircken 63 b
Birckenhayn, ſ. in Bircken.
Birckheim, ſ. in Bircken.
Birckholtz 153 a, 1381 b
Birckicht 154
Biron 64 b, 1382 b
Biron, (Carl Graf von) Rußiſcher General 72 b
Biron (Ernſt Johann Graf von) Hertzog von Curland 68 b
Biron (Guſtav, Graf von) Rußiſcher General 71 b
Biſchhauſen, ſ. Biſchoffshauſen.
Biſchoffshauſen 155
Biſchoffsheim 155
Biſchoffswerder 156
Bismarck 158
Bismarck, (Ludwig Auguſt von) Ruß. General 73 b
Bißing, ſ. Bißingen.
Bißingen 156
Bitowa, Bitowski 3037
Blaarer 159
Blacha 3037 a, 75 b
Bläsveldt, ſ. Brand (in Francken).
Blagay, ſ. Urſini.
Blanchard, ſ. Planchard.
Blanckenburg 160 a, 75 b
Blanckenſee 161

Blanckenſtein 161
Blanckſtein, ſ. Blanckenſtein.
Blaſpiel 3037
Blattna, ſ. Rotzdrazow.
Bletz 162
Bletzen, ſ. Pletz.
Blick 3038
Blixen 162
Blom, ſ. Blum.
Bludowski 163
Blücher 163
Blümegen 76 b
Blümgen, ſ. Blümegen.
Blum 164
Blumberg 165
Blumeneck 166
Blumenthal 167 a, 766
Bobenhauſen 169
Bochholtz, ſ. Buchholtz.
Bock, (in Brandenburg) 173
(im Elſaß) 169
Bock, (von Leuchtenberg) ſ. in Bock (in Brandenburg).
(und Nordholtz) ſ. in Bock in Brandenburg).
(und Polach) 172
(in Schleſien) 171
(von Wolffingen) ſ. in Bock (in Brandenburg).
Bockenvörde 174
Bockwitz 77 b
Bockwolde, ſ. Buchwald.
Bode, ſ. in Bothen.
Bodeck 174 a, 78 b
Bodelſchwing 175
Boden, ſ. in Bothen.
Bodenhauſen 176
Bodmann 177
Bodmar, ſ. Bothmar.
Bodt, ſ. in Bothen.
Bodtfeld 179
Bodungen 78 b
Böcken, ſ. in Bock (in Brandenburg).
Böcklin 180
Böcklinsau, ſ. Böcklin.
Bödigheim, ſ. Rieden.
Bödingen, ſ. Bodungen.
Böhnen 181
Bölau, ſ. Belau.
Böltzig 181
Bömelburg, ſ. Boineburg.
Bönen, ſ. Böhnen.
Börner, ſ. Barner.
Börſtell 182
Böſelager 3039
Bogatzki 79 b
Bohlen 184
Bohnin, ſ. Bonin.
Bojanowski 79 b
Boick, ſ. Poig.
Boineburg 185
Boineburg, (Curt Freyherr von) Kayſerlicher General 1382 b
Boineburg, (Joh. Chriſtian) von Kayſerl. und Chur-Mayntziſcher geheimder Rath 187
du Bois, ſ. in Bois von Waldeck.
Bois von Waldeck 189
Boiſet, ſ. Bayſen.
Boiſchott 190
Bolanden 3039
Bolberitz 191
Bolckenhayn, ſ. Tſchirnhaus.
Boltz 191
Bomsdorf 192
Bonar 193
Bonau 194
Bonde 1384 b
Bonickau, ſ. Ponickau.
Bonin 195
Bonn 3040
Bonomi 80 b
Boppart, ſ. Beyer.
Bora 196
Borau 197
Borck 197 a, 1385 b
Borck, (Adrian Bernhard, Graf von) Preußiſcher General-Feld-Marſchall und Staats-Miniſter 82 b
Bore, ſ. Bora.
Boreck, ſ. Boreg.
Boreck 1386 b
Boreg 200
Borg, (von der) 201
Borg, (Bernh. von der) Heermeiſter des Schwerdt-Ordens in Liefland 84 b
Borgsdorf 203
Borin 207
Borne, (von dem) 207
Bornentin 208
Bornſtädt, (in Brandenburg) 209
(in Schleſien) 3041
Bornſtädt, (Thomas Friederich von) Polniſcher General 85 b
Borſchnitz 210
Borſelen 88 b
Borſtell, ſ. in Börſtell.
Bortfeld 211
Borwitz 212
Boſe 212
Boſe, (Carl von) Chur-Sächſiſ. Obriſter 1386 b
Boſe, (Chriſtoph Dietrich von, der Aeltere) Chur-Sächſiſcher Staats-Miniſter 1388 b
(Chriſtoph Dietrich von der jüngere) Chur-Sächſiſcher Staats-Miniſter 1388 b
Boſeck, ſ. Poſeck.
Bothen 90 b
Bothmar 220
Botzheim 91 b
Bouckhofen, ſ. Liera.
Bouwens 224
Boxberg 225
Boyen, ſ. Bouwens.
Boymund, ſ. Käßler.
Boymund, ſ. Payersberg.
Boyneburg, ſ. Boineburg.
Bozelaer 91 b
Brabeck 225
Bracamonte, ſ. Alverado.
Bracke, ſ. Zorn.
Brackel 92 b
Bräuner, ſ. Breuner.
Brahe 1393 b
Braida, ſ. Breda.
Braitenſtein, ſ. Breitenſtein.
Braitloh 93 b
Brambach 226
Brand, (in Brabant) 229
(in Brandenburg) 230
(von Buſſeck) ſ. Buſſeck.
(in Cleve) 229
(in Dännemarck 232
(in Francken) 228
(zu Kreitzenſtein) ſ. Brand (in Oeſterreich).
(von Lindau) 232
(in der Ober-Pfaltz) 228
(in Oeſterreich) 94 b
(in Oſt-Frießland) 94 b
(in Pommern) 230
(in Preuſſen) 232
(in Schleſien 232 a, 94 b
(in Thüringen) 226
(im Vogtland) ib.
Brandenberg 95 b

Bran-

Brandenburg, (in Schweden) ſ. in Brandenberg.
Brandenſtein, ſ. Brandſtein.
Brandis 234
Brandlinski 236
Brandski, ſ. in Brand.
Brandſtein 236
Branitz, ſ. Schip.
Braßican 240
Brauchitzſch 241
Braun 241
Braunberg, ſ. Pündtiner.
Brauneck, ſ. Bruneck.
Brauner, ſ. Breuner.
Braunsberg 3041
Breda 243
Bredau 244
Bredel, ſ. Predel.
Brederlow 246
Brederode 3042
Brederode, (Heinrich Graf von) General 1396 b
Bredow, ſ. Bredau.
Bredter 3044
Breidtbach, ſ. Breitbach.
Breiner, ſ. Breuner.
Breitbach 246
Breitenbach 247
Breitenbach, ſ. Breitenſtein.
Breitenbauch 249
Breitenſtein 249, 250
Breitloh, ſ. Braitloh.
Breitwitz, ſ. Prittwitz.
Bremen, ſ. Bremer.
Bremer 251
Brendel, ſ. Homburg.
Brenner 3045
Bretlach, ſ. Braitloh.
Bretwitz, ſ. Prittwitz.
Breuberg 1399 b
Breuner 252
Breyſach, ſ. Briſach.
Brieſen 254
Brieſewitz, ſ. Bruſewitz.
Brietzen, ſ. Prietzen.
Brietzke 254
Brinck, (in Curland) 255
(in Nieder-Sachſen) ib.
(in Ober-Yſſel) ib.
Briſach 256
Briſewitz, ſ. Bruſewitz.
Brockbergen 256
Brockdorf, (in Dännemarck) 259 a, 400 b
(in Holſtein) 257
Brocke 259
Brockendorf, ſ. in Brockdorf und 96 b
Brockhuſen, ſ. Bruckhuſen.
Brockot, ſ. Bruckot.
Bröcker 261
Broeckhoven, ſ. Brouckhoven.
Brömſen, ſ. in Brömſer.
Brömſer 261
Bröſicke 262
Bronchorſt 97 b
Bronchorſt, (Jodocus Maximilianus, Graf von) Chur-Bayriſcher General-Feld-Marſchall 98 b
Bronſardt, ſ. Brunſardt.
Bronſtadt, ſ. Beſenwaldt.
Brouckhoven 100 b
Broune von Hautois, ſ. in Broune von Mountany.
Broune von Mountany und Camus 101 b
Browne, ſ. Broune.
Bruckhuſen 263
Bruckhuſen, (Merwick von) ſ. in Bruckhuſen.
Bruckot 263
Brück, (genannt Angermünd) ſ. in Brück (in Meiſſen)
(in Meiſſen) 102 b
(in Schleſien) ſ. in Brück (in Meiſſen).
(in Thüringen) ſ. in Brück (in Meiſſen).
Brücken, ſ. Brück (in Thüringen).
Brüggeney 264
Brühl 264, 3045
Brumberg, ſ. Pündtiner.
Brummer 1402 b
Bruneau 266
Brunberg 266
Bruneck 267
Brunetti 3046
Brunnen, (zum) 267
Brunner 268
Bruno, ſ. Brunow.
Brunow 268
Brunsberg, ſ. Braunsberg.
Bruſthaver 269
Bubenheim 270
Bubenhofen 270
Bubna 271
Bucelini 271
Bucelleni, ſ. Bucelini.
Buch ſ. Buck.
Buchenau 274
Buches 3048
(von Berſtadt) ſ. in Buches.
(von Lintheim) ſ. in Buches.
(von Staden) ſ. in Buches.
(von Waſſerlos) ſ. in Buches.
Buchholtz 275, 3048
Buchta 209 b
Buchten, ſ. Buchta.
Buchwald 275
Buchwitz 276
Buck (in Mecklenburg) 277
(in Oeſterreich) 278
(in Pommern) 277
(in Preuſſen) ib.
Bucken, ſ. in Buck.
Budden 279
Buddenbrock, ſ. in Budden und 110 b
Buddißin, ſ. Baudis.
Budowa, ſ. Budowetz.
Budowetz 279
Bugenhagen 280
Buggenhagen, ſ. Bugenh.
Büchen, ſ. Bock.
Büdingen, ſ. Bodungen.
Bülau, ſ. Bülow.
Bülow 282
Bülow, (Friedrich Freyherr von) Kön. Preußiſcher Staats-Miniſter 291
Bülwitz, ſ. Beulwitz.
Bünau 292
Büren, (in Bremen) 113 b
(in Curland) ſ. Biron.
(in den Niederlanden) 111 b
(in Nieder-Sachſen 113 b
Bürgel, ſ. Fleckenbühel.
Bützke, ſ. in Bützow.
Bützow 301
Bukowski 301
Bulach, ſ. Zorn.
Bulgrin 302
Bunnen, ſ. Bonn.
Buntſch, ſ. Ratzbar.
Burg, (von der) ſ. Borg.
Burckersdorf, ſ. Borgsdorff.
Burckersrode 303
Buren, ſ. in Goldſtein (in Utrecht).
Burghauß 304

Burg = Schwalbach, ſiehe Schwalbach.
Burgsdorf, ſ. Borgsdorf.
Burgſtall, ſ. Purgſtall.
Burtenbach, ſ. Schertel und 113 b
Burtenbach (Sebaſtian von) Kayſerl. General 1146
Buſche (von dem) 306
(in Niederſachſen) ib.
(in Schleſien) 307
Buſeck, ſ. Buſſeck.
Buſenroy 308
Busnang 118 b
Buſſeck 308 a, 1402 b
Buſſy, ſ. Rabutin.
Buttlar, ſ. Buttler.
Buttler (von Clonebough) ſ. Buttler (in Curland).
(in Curland) 119 b
(in Teutſchland) 309
(in Irrland) ib.
(in Liefland) 119 b
Buwinghauſen 312
Buxdorf 312

C.

Cabrera, ſ. in Caprara.
Cachedenier 121 b
Cämmerer (von Mulhauſen) ſ. in Cämmerer (von Vanre).
(von Vanre) 3048
(von Worms) 313
Calden 315
Caldern, ſ. Caltern.
Caldern, ſ. Kaltern.
Calden, ſ. Kahlden.
Caldenbach, ſ. Penſen.
Calkoen, ſ. Kalkoen.
Callenberg 316
Callenberg, ſ. Kallenberg.
Calonna, ſ. in Colonna.
Caltern 122 b
Cammer 318
Cammerforſt, ſ. in Cammerſtein.
Cammerſtein 122 b
Campen 319
Campen, ſ. Kampen.
Campmühlner 123 b
Camtzen 320
Canitz 320 a, 1403 b
Canitz (Friedrich Rudolph Ludwig, Freyherr von) Chur-Brandenburgiſcher Staats-Miniſter 1407 b
Canſtedt, ſ. Schilling.
Canſtein 324
Capell, ſ. Kapell.
Caprara 123 b
Carafa (Anton, Graf von) Kayſerl. General 1408 b
Carben 326
Care, ſ. Karras.
Carlowitz 327
Carlowitz (Chriſtoph von) Kayſerl. und Chur-Sächſiſcher Staats-Miniſter 3050
Carlowitz (George von) Königl. Pohlniſcher General 125 b
Carlſtein 128 b
Carlwitz, ſ. Carlowitz.
Carnitz 335
Carpenter 336
Carras, ſ. Karras.
Carſtedt, ſ. Karſtedt.
Caſſal, ſ. Kaſſal.
Caſtaldo (Johann Baptiſta von) Kayſerlicher General 1410 b
Caſtelbarco 337
Caſtelberg 338
Caſtelen, ſ. Feer.
Caſtell 129 b
Caſtell (Schenck von) ſiehe Schenck.
(Voigt von) ſ. Voigt.
Caſtellalto (Frantz von) Kayſerl. General 1410 b
Caſtner 339
Caſtre 130 b
Caſtrobarco, ſ. Caſtelbarco.
Catzianer, ſ. Katzianer.
Caunitz, ſ. Kaunitz.
Cavriani 339
Cedercreutz 1415 b
Cederhielm (Germund, Freyherr von) Königlich-Schwediſcher Reichs-R. und Staats-Miniſter 1413 b
Cederhoolm 1415 b
Cema 1415 b
Cententhal, ſ. in Czettner.
Centner, ſ. in Czettner.
Cettner, ſ. Czettner.
Chanovski 340
Chinow 341
Chinscki, ſ. Kinski.
Chlumb, ſ. Kauffungen (in Böhmen).
Chobran 131 b
Chodau 341
Choltitz, ſ. Colditz.
Chorenski, ſ. Chorinski.
Chorinski 131 b
Choteck 132, 1416 b
Chotkowa, ſ. Choteck.
Chudenitz, ſ. Czernin.
Churſchwand 3069
Chwalckow 1417 b
Chwalkowski, ſ. Chwalckow.
Clamm 342
Clari und Altringen 343
Claris 132 b
Clarſtein, ſ. in Carlſtein.
Clarſtein (Hartmann von) 343
Claußnitz 1418 b
Clebow, ſ. Pahlen (in Pommern).
Clema 134 b
Clettenberg, ſ. Praunheim.
Clodh 345
Clodh (Friedrich von) 1418 b
Clonebough, ſ. Buttler.
Cloosen, ſ. Cloſſen.
Cloſſen 347
Cloſter 346
Clothen, ſ. Clodh.
Clüver 349
Cob 349
Cobentzl, ſ. Kobentzl.
Coburg 134 b
le Cocq 350
Cocx 135 b
Cöhorn 136 b
Cölleda 3069
Cölln (in Mecklenburg) 137 b
(in Thüringen) ſ. Cölleda.
Cönritz, ſ. Könritz.
Colalto 350
Colalto (Rambold Graf von) Kayſerl. General 137 b
Colditz 3071
Colins 351 a, 140 b
Collonitzſch, ſ. Kollonitſch.
Colloredo 352
Colloredo (Hieronymus, Graf von) Kayſerl. General 140 b
Colloredo (Johann Baptiſta, Graf von) Venetianiſcher General 141 b
Colobrad, ſ. Kollowrat.
Coloma 355
Colonna 356

Coloredo,

Coloredo, ſ. Colloredo.
Colowrat, ſ. Kolowrat.
Commerſtadt, ſ. Kommerſtadt.
Concino, ſ. Conzin.
Concino Concini, Marſchall von Franckreich, Marqvis d'Ancre ꝛc. 359
Conopach, ſ. Konopat.
Conroy, ſ. Naſſau.
Conway 143 b
Conzin 358
Coppy, ſ. Koppy.
Copy, ſ. Koppy.
Coreth 363
Cornberg 363
Corſegene 143 b
Corswarem, ſ. Cowarem.
Coſel, ſ. Koſel.
Cotereau 364
Couterau 144
Cowarem 364
Cracow 365
Crafft 1420 b
Crailsheim 366
Cramm 367
Cramm (N. N. von) Kayſerl. General 1422 b
Cramon 368
Cranichfeld, ſ. Kranichfeld.
Craſſau, ſ. Kraſſau.
Cratz 369
Crauſe 145
Creutz (in Finnland) ſiehe Kreytzen.
(in Meißen) 370
(in Preußen) 145 b
(in Schweden) ſ. Kreytzen.
Creutzburg 372
Cronberg 372
Cronegg 374
Cronenberg, ſ. Marſchall.
Cronendahl 375
Cronhielm 1423 b
Cronpichel 148 b
Cronſtädt 149 b
Croſick 375
Croſtewitz 149 b
Crozuc, ſ. Croſick.
Crucko 379
Crummenſee, ſ. Krummenſee.
Cruſe, ſ. Kruſe.
Cruyckenburg, ſ. Fourneau.
Cruys, ſ. Creutz.
Cſeleſta 150 b
Cſeleſtin, ſ. Cſeleſta.
Cummerſtadt, ſ. Kommerſtadt.
Cumptich 152 b
Cuylenburg, ſ. Culenburg.
Cuyck 424
Czabelitzki 379
Czapski 1425 b
Czapski (Peter Johann) Woywode von Pomerellen 1426 b
Czaſtolar 380
Czecka, ſ. Czeicka.
Czedelitz, ſ. Zedelitz.
Czedlitz, ſ. Zedlitz.
Czeerenhaus, ſ. Tſchirnhaus.
Czeicka 381
Czelo, ſ. Tſchelo.
Czema, ſ. Cema.
Czerenee, ſ. Czettner.
Czernczitzki 3073
Czernhaus, ſ. Tſchirnhaus.
Czernin 382
Czeſchau, ſ. Zeſchau.
Czeſchwitz, ſ. Zeſchwitz.
Czettner 152
Czettritz, ſ. Zettritz.
Cziechowitz, ſ. Tſchelo.
Czigan 383
Czindalski 154 b
Czirn 384
Czornberg, ſ. Zornberg.
Czungenberg 155
Czwerin, ſ. Schwerin.
Czygan, ſ. Czigan.

D.

Dabier, ſ. Davier.
Dachröden 383
Dachs, ſ. Polsnitz.
Dachſtuhl, ſ. Fleckenſtein.
Dämritz 155 b
Dahlberg, ſ. Cämmerer (von Worms).
Dahldorf 386
Dahm (von der) 386
Dahmen, ſ. in Dahm.
Dalem 156 b
Dalibor 390
Dallberg, ſ. Cämmerer (von Worms).
Dallwig 390
Dallwitz 392
Dambrowka 3074 a, 1427 b
Dambrowki, ſ. Dambrowka.
Damitz 394
Damm (in Niederſachſen) 394
(in Schleſien) ſ. in Dahm.
Damm, ſ. in Schafgotſch.
Damnitz 395
Danckelmann 157 b
Danckelmann (Eberhard, Freyherr von) Chur-Brandenburgiſcher obriſter Staats-Miniſter 1429 b
Dandorf 397
Danewitz 398
Dannenberg 399
Dannwitz, ſ. Danewitz.
Daſſel 160 b
Daubadel, ſ. Taupadel.
Daubeneck 161 b
Davier 400
Daun 401
Daupadel, ſ. Taupadel.
Dautleb, ſ. Dautlebski.
Dautlebski 403
Debſchütz 404
Dechen, ſ. Dechow.
Dechow 405
Dechwitz, ſ. in Dechow.
Decken, ſ. in Dechow.
Degelin 1432 b
Degenberg 162 b
Degenfeld 406
Degenfeld (Chriſtoph Martin, Freyherr von) General 1432 b
Dehn 408
Deim, ſ. Deym.
Deiſſenhauſen, ſ. Umgelter.
Dellwig 162 b
Delwigh, ſ. Dellwig.
Dembski 163 b
Demritz, ſ. Dämritz.
Denhoff, ſ. Dönhof.
Dennſtädt 411
Depenow, ſ. Diepenow.
Derenburg 163 b
Dern 412
Dernatt, ſ. Natt.
Dernbach 412
Ders 413
Derſchau, ſ. Derſchow.
Derſchow 164 b
Deßin 414
Dettleben 164 b
Dettlingen 414
Deuring 414
Deutleben, ſ. Teutleben.
Dewitz 415

Deym 165 b
Dham, ſ. Dahm.
Dhaun, ſ. Daun.
Dhen, ſ. Dehn.
Diebitzſch 417
Dieden 418
Diemantſtein 419
Diemar 419
Dienheim 420
Diepenbeck, ſ. Diepenbroick.
Diepenbroick 421
Diepenow 166 b
Diephold 166 b
Diepholt, ſ. Diephold.
Diepholtz, ſ. Diephold.
Dieppurg (Grosſchlag von) 423
(Ulner von) 422
Diesbach 424
Dieſchingen, ſ. Dieſthingen.
Dieskau 424
Dieſſenhoven, ſ. Truchſeß.
Dieſt 427 a, 168 b
Dieſt (Wilhelm, Graf von) Biſchoff zu Strasburg 170 b
Dieſthingen 171 b
Dietfurth 428 a, 172 b
Dietrich 429
Dietrichſtein 429
Dietvorden, ſ. Dietfurth.
Dietz 432 a, 1434 b
Dietzen 1435 b
Dietzenſtein 1435 b
Diffoltz, ſ. Diephold.
Dirmſtein, ſ. Lerch.
Dirmſtein, ſ. Nagel.
Diſtelmayer (Lampert von) Chur-Brandenburgiſcher Staats-Miniſter 172 b
Dlauherski, ſ. Chlanovski.
Dobeneck (in Preußen) ſ. Daubeneck.
(im Vogtlande) 433
Dobenhauſen, ſ. Döbner.
Doberſchütz, ſ. Dobrſchütz.
Dobiſchov, ſ. Dobiſchovski.
Dobiſchovski, ſ. in Dobraſchovski.
Dobraſchovski 181 b
Dobreſſe, ſ. Kotz.
Dobrodzenski, ſ. Dobrzenski.
Dobroſchütz, ſ. Dobrſchütz.
Dobrſchütz 182 b
Dobrzenski 434
Dobrzikovski 182 b
Dobrziſchorski, ſ. Dobraſchovski.
Dobſchütz 434
Döben 435
Döbner 436
Döbſchütz, ſ. Dobſchütz.
Döhn, ſ. Dehn.
Dölau 436
Dölzig, ſ. Doltzig.
Dönhof 183 b
Dönhof (Caſpar, Graf von) Pohln. Ober-Hof-Marſchall 186 b
Dönhof (Johann Caſimir, Graf von) Cardinal 187 b
Dörfeld (in Liefland) 188 b
(am Rheine) ſ. Dorfelden.
Dörfling 188 b
Dörflinger, ſ. Dörfling.
Döring 438
Döringenberg, ſ. Dornberg und 439
Dörtzen 191 b
Does 192
Dohalitz, ſ. Dohalski.
Dohalski 192 b
Dohna 440 a, 193 b
Dohna (Fabianus, Burggraf von) Ober-Burggraf des Hertzogthums Preußen 198 b
Dolling, ſ. Dollinger.
Dollinger 200 b
Doltz, ſ. Dolzig.
Dolzig 203 b
Dombnig 3074
Dombnig, ſ. Domnigk.
Dombrovski 3075 a, 1435 b
Domneck, ſ. Domnigk.
Domnigk 205 b
Donat (von Freywald) 206 b
(in Meißen) ſ. Donat (von Freywald).
(in Schleſien) 206 b
Dondorf, ſ. Dandorf.
Donep, ſ. Donop.
Dongelberghe 443
Donig 208 b
Doniger, ſ. Donig.
Donop 444
Donyn, ſ. Dohna.
Doppelſtein 209 b
Dorf, ſ. Haide.
Dorfeld (in Liefland) ſiehe Dörfeld.
(am Rheine) 445
Dornberg 209 b
Dornberg, ſ. Döringenberg.
Dornburg, ſ. Dornberg.
Dorne 211 b
Dornheim (in Francken) ſ. Fuchs.
(in Schleſien 211 b
Dornovski, ſ. Drnovski.
Dornſtädt, ſ. Dorſtädt.
Dorrfeld, ſ. Dorfeld.
Dorſtenſohn, ſ. Torſtenſohn.
Doßner, ſ. in Doſſen.
Doſſen 446 a, 212 b
Doſſow, ſ. in Doſſen.
Douglas (Robert, Graf von) Königlich-Schwediſcher General-Feld-Marſchall 1436 b
Doxat 213 b
Drach 446 a, 1438 b
Drach, ſ. Trach.
Drachenfels 447
Drachenſtädt, ſ. in Drach.
Drachſtädt 214 b
Dracke 214 b
Dracken ſ. Dracke.
Drahe 215 b
Drahotuſch 448 a, 1440 b
Drandorf 448
Draſchwitz 449
Drauſchwitz 215 b
Draxdorf 450
Draxſtedt, ſ. Drachſtädt.
Dreberg, ſ. Driberg.
Drefurt 216 b
Dreſſel, ſ. Dröſſel.
Dreßko, ſ. Treßkow.
Dreßky 450
Dreyford, ſ. Drefurt.
Dreyleben 451
Dreyleben (Burchard von) Heermeiſter des Schwerdt-Ordens in Liefland 218 b
Dreylöwen, ſ. Dreyleben.
Driberg 451 a, 220 b
Driforden, ſ. Drefurt.
Drnowitz, ſ. Drnowski.
Drnowski 452
Dröſſel 222 b
Drondorp, ſ. Drandorf.
Droſchke 452
Droſt 453
Dubski 454
Dücker, ſ. Dückher.
Dückher 455 a, 223 b
Düna, ſ. China.
Dünewald 3075
Dürfeld, ſ. in Dorfeld.

Dunin

Dunin 226 b
Dunzenheim, ſ. Zorn.
Duras 227 b
Dußner, ſ. Doßner.
Düttelſchen, ſiehe Düttelsheim.
Düttelsheim 3077
Duyn 1440 b
Duyvenvorte, ſiehe Waſſenaer
Dyhr 457
Dzierzanovski 460

E.

Ebeleben 459
Eben 461
Ebenet, ſ. Marſchall.
Eberhard 462
Ebersbach, ſ. Eberſpach.
Ebersberg (in Francken) ſ. Ebersberg (von Weihers).
(in Heſſen) 227 b
(in Thüringen) ſ. Ebersberg (in Heſſen).
(von Weihers) ſ. Eberſpach und Ebersberg in Heſſen) auch Weihers.
Ebersdorf, ſ. in Eberspach.
Eberſpach 463
Eberſtädt, ſ. Janus.
Eberſtein 464 a, 229 b
Ebiſchwald, ſ. Eybiswald.
Ebner, ſ. Eſchenbach.
Ebran, ſ. in Plauta.
Echter 446
Eck 467
Eckartsberg, ſ. Eckersberg.
Eckbrecht, ſ. Eckwardt.
Eckbrecht, ſ. Türckheim.
Eckersberg 3077
Eckersdorf 3078
Eckhart 235 b
Eckſtädt, ſ. Vitzdum.
Eckwardt 469 a, 236 b
Eckwricht 237 b
Edelſtädten 470
Edendorf, ſ. in Egendorf.
Effern 470
Effinger 237 b
Egeln, ſ. Eglen.
Egenberg 238 b
Egenburg, ſ. Egenberg.
Egendorf 238 b
Egersberg, ſ. Vitzdum.
Egg, ſ. Eck.
Eggenberg 238 b
Eggenberg (Johann Ulrich Fürſt von) Kayſerlicher Staats-Miniſter 239 b
Eglen 240 b
Egloffſtein 470
Egmond 242 b
Egmond (Johann Graf von) General 244 b
(Lamoraldus Graf von) 245 b
Ehingen 248 b
Ehinger, ſ. Ehingen.
Ehrenburg, ſ. Erbe.
Ehrenfels, ſ. Schauenſtein.
Ehrenreuter 471
Ehrenſchild (Conrad Biermann von) Königlich-Däniſcher geheimder Staats-Miniſter 1440 b
Ehrmanus 1445 b
Ehrnberg 472
Eib, ſ. Eyb.
Eibiswald, ſ. Eybiswald.
Eichelberg, ſ. Aichelberg.
Eichelberg, ſ. Trütſchler.
Eichen, ſ. Putterer.
Eichholtz 472
Eichicht 248 b
Eichinger, ſ. Aichinger.
Eichſtädt 473
Eick, ſ. Eicke (in den Niederlanden).
Eicke (in den Niederlanden) 473
(in Ober-Lauſitz) 474
(in Schleſien) 474
Eickſtädt 475
Eidlitz, ſ. Hoffmann.
Eilenbeck, ſ. Eulenbeck.
Eilenburg, ſ. Eulenburg.
Eimbeck 249 b
Einatten, ſ. Eynatten.
Einſiedel 476
Eiſelsberg, ſ. Eyſelsberg.
Eiſenberg 249 b
Eiſenhofen 250 b
Eiſenmayer, ſ. Eyſenmayer.
Eiteritz, ſ. in Eitner.
Eitner 251 b
Eizing, ſ. Eyzing.
Elbel 251 b
Elben 252 b
Elckershauſen 484
Elderen, ſ. Reneſſe.
Ellenbach 3079
Ellenberg 252 b
Ellenberger, ſ. Ellenberg.
Ellerbach 253 b
Elrichshauſen 485
Elrichshauſen (Ludwig von) Heermeiſter des Deutſchen Ordens 253 b
Elshout, ſ. Heusden.
Eltz 485, 3079
Enckefort, ſ. Enckevoirdt.
Enckevoirdt 489
Ende 490
Endſee 1446 b
Enenckel 495
Engel (in Böhmen) ſ. Engel (von Engelfließ).
(in Bremen) ſ. in Engel (von Wagrain).
(von Engelfließ) 255 b
(in Oeſterreich) ſiehe Engl (von Wagrain).
(von Wagrain) 495
Engelfließ, ſ. Engel.
Engelhardt 496
Ennichel, ſ. Enenckel.
Enſchringen 498
Entzersdorf 255 b
Entzenberg 498
Entzenburg, ſ. in Entzenberg.
Epen, ſ. in Eppingen.
Epfich, ſ. Zorn.
Eppe, ſ. in Eppingen.
Eppenſtein, ſ. Eppſtein.
Eppingen 499
Eppſtein 3079 a, 1446 b
Epsdorf, ſ. Eſtorf.
Erbe 256 b
Erckmannsdorf, ſ. in Ettmannsdorf.
Erdmannsdorf 500
Erfa 501
Erff, ſ. Erfa.
Erlach 503
Erlach (Johann Ludwig Freyherr von) Frantzöſiſcher General 1448 b
Erlebach 256 b
Erlebach, ſ. Marſchall von Greiff.
Erlebach, ſ. Thoſſe.
Erlebeck, ſ. Erlebach.
Erlenbach 3081
Erlenhaupt, ſ. Hund.
Ermentraut, ſ. Irmentraud.
Ermereuth, ſ. Muffel.
Ernau 505
Ernberg, ſ. Ehrnberg.

Erskine

Erskin (Alexander von) Königlich=Schwediſcher Kriegs= und Staats=Raths=Präſident 257 b
Erthal 505
Ertingen, ſ. Leutrumb.
Ertzdorf, ſ. Etzdorf.
Erwitte 507
Erxdorf 260 b
Eſchenbach 260 b
Eſcherte 261 b
Eſchwege 261 b
Eſebeck 507
Eslinger 262 b
Eſtorf 262 b
Ettinhauſen, ſ. Brunnen.
Ettmannsdorf 262 b
Etzdorf 509
Evebach, ſ. Zweyer.
Everhardt 510
Eulenbeck 262 b
Eulenburg 265 b
Exdorf 509
Eyb 511
Eybiswald 514
Eynatt 268 b
Eyndten 1450 b
Eyſelsberg 268 b
Eyſenhoven, ſ. Eiſenhofen.
Eyſenmayer 269 b
Eyzing 276 b

F.

Fagel 269 b
Fahner, ſ. Cämmerer (von Wanre).
Fahrensbach 271 b
Fahrensbeck, ſ. Fahrensbach.
Falais, ſ. Falletz.
Falbenhaupt 515
Falcken 515
Falckenberg (in Braunſchweig 517
(in Francken) 275 b
(Grundemann von) ſiehe Grundemann.
(Hund von) ſ. Hund.
(in Oeſterreich) 517
(am Rheine) 517, 3081
(Salvart von) 275 b
(in Schleſien) 517
(in Schweden) 1451 b
(Wolffskehl von) ſiehe Wolffskehl.
Falckenburg, ſ. Valkenburg.
Falckenhagen, ſ. in Falckenhayn.
Falckenhayn 518
Falckenhein, ſ. Falckenhayn.
Falckenſtein (in Bayern) 522
(in Coburg) 276 b
(in Francken) 521
(am Rheine) 520
(in Schleſien) 276 b
(in Schwaben) 522
(Trautſohn von) ſ. Trautſohn.
(Trütſchler von) ſiehe Trütſchler.
(in der Wetterau) 522
Falletz 277 b
Farenholt 278 b
Fauſt von Stromberg 522, 3083
(genannt Sturm) ſiehe in Sturm.
Fechenbach 523
Federſpiel 279 b
Feer 524
Feilitzſch 524
Feldberg 279 b
Feldeck, ſ. Feldegg.
Feldegg (in Böhmen) ſiehe Fellner.
(in Oeſterreich) 279 b
(Pilch von) ſ. Feldegg (in Oeſterreich).
Felderndorf 528
Felderndorf, ſ. Polterndorf.
Feldner (von Bayer) ſ. Fellner.
(von Breßlau) ſ. in Fellner.
Felgenhauer 529
Felldorf, ſ. in Felderndorf.
Fellner 280 b
Fels, ſ. Colonna.
Fels (von der) 529
Fenningen, ſ. Venningen.
Fentzel 281 b
Ferens, ſ. Frens.
Ferentheil 530
Fernberger, ſ. Aur.
Fernemont, ſ. Barwitz.
Ferſen 1454 b
Feſtenberg, ſiehe Packiſch und 282 b
Fetzer 3083
Feuchtwangen 283 b
Feuer, ſ. in Feuerſchütz.
Feuerſchütz 531
Fickenhold 284 b
Fieger, ſ. Füger.]
Filtz 531
Finck (von Auerberg) 285 b
(in Bayern) ſ. Finck von Auerberg.
(in Curland) 288 b
(von Finckenſtein) 285 b
(in Kärndten) ſ. Finck.
(von Auerberg und Finkenſtein).
(von Katzungen) 285 b
(in Liefland) 286 b
(in Preuſſen) 286 b
(in Schweden) 286 b
(in Tyrol) ſ. Finck (von Katzungen).
Finckenſtein, ſ. Finck.
Finecken 532
Firmian 532
Fiſchen, ſ. in Fiſcher.
Fiſcher (von Fiſcherbach) 289 b
(von Kroſchwitz) ibid.
Fiſcherbach, ſ. Fiſcher.
Fittingshofen, ſ. Vittingshofen.
Flach, ſ. Beyer.
Flach (von Schwartzenberg) 3083
Flachsland 289 b
Fläming, ſ. Flemming.
Flandrin 290 b
Flans 533
Flaſchka, ſ. Flaſchki.
Flaſchki 290 b
Fleckenbühel 534
Fleckenſtein 290 b
Flehingen 3084
Fleming, ſ. Flemming.
Flemming 535
Flemming (Heino Heinrich, Graf von) Chur=Brandenburgiſcher General=Feld=Marſchall 1459
Flemming (Jacob Heinrich Gr. von) Kön. Polniſcher General=Feld=Marſchall 1464 b
Flersheim 545 a, 292 b
Fleursheim, ſ. Flersheim.
Flodorf, ſ. Flodrop.
Flodrop 546
Flotau 293 b
Floten, ſ. Flotau.
Flug, ſ. Aſpermont.
Flug, ſ. Pflug.
Földerndorf, ſ. Felderndorf.

Foglar

Foglar 293 b
Folgerſam 294 b
Fonſeca 294 b
Forno 296 b
Forſtmeiſter 546
Fourneau 547
des Fours 296 b
Fraatz 547
Fräncking 548
Fragſtein 549
Franckenberg (am Rheine) 551
(in Schleſien) 550
Franckenſtein 552
Frauenberg, ſ. Fraunberg.
Frauenhofen, ſ. Fraunhofen.
Fraunberg 553
Fraunhofen 554
Freiberg, ſ. Freyberg.
Freitag, ſ. Freytag.
Frencke 297
Frens 555
Freſe ibid.
Freundsberg, ſ. Frundsberg.
Frey 297 b
Freyberg (in Anhalt) 559
(in Bayern) 557
(im Chur-Kreiſe) 298 b
(in Mecklenburg) 560
(in Meiſſen) 298 b
(in Pommern) 560
(in Schwaben 556
Freyberger, ſ. Freyberg.
Freyburg 560
Freyenfels 300 b
Freytag (von Fronleuten) ſ. Freytag (in Nieder-Sachſen).
(von Gödens) ſ. Freytag (in Weſtphalen).
(in Hildesheim) 301 b
(in Nieder-Sachſen) 560
(in Schleſien) 561
(in Weſtphalen) 560
Freywald, ſ. Donat.
Frickenhauſen, ſ. Wöhlin.
Fridag, ſ. Freytag.
Friedberg, ſ. in Friedenberg.
Friedberg, ſ. Füger.
Friedenberg (und Algersdorf) 302 b
(Meltzer von) ibid.
(Oexel genannt) 303 b
Frieſe 564
Frieſe von Frieſenburg 1471
Frieſen (Carl Freyherr von) Chur-Sächſiſcher Staats-Miniſter 303 b
(Chriſtian Auguſt Freyherr von) Chur-Sächſiſcher General 306 b
(Heinrich Freyherr von) 568
(Heinrich Friedrich, Graf von) 3085
(Otto Heinrich Freyherr von) Königl. Poln. geheimder Rath 305 b
Frieſenburg, ſ. Frieß.
Frieſenhauſen, ſ. in Frieſen.
Friesheim, ſ. in Frieſe.
Fritag, ſ. Freytag.
Frobelwitz 571
Froburg ibid.
Fronhofen, ſ. Fraunhofen.
Fronleuten, ſ. Freytag.
Fronsberg, ſ. Frundsberg.
Früs, ſ. Frieß.
Frundsberg (George von) Kayſerl. General 307 b
Fuchs (in Anhalt) 575
(von Arnſchwang) 573
(von Aſpach) 574
(von Bimbach) 574
(in Dännemarck) 574
(von Dornheim) 574
(im Elſaß) ſ. Fuchs (in Anhalt).
(von Fuchsberg) 575
(in Mecklenburg) ſ. Voß.
(von Walpurg) 573
(von Windfurth) 573
Fuchs (Paul Freyherr von) Kön. Preußiſcher Staats-Miniſter 1474 b
Fuchsberg, ſ. Fuchs.
Fuchsſtadt, ſ. Mager.
Fuge 311 b
Fuger, ſ. Füger.
Fugger 313 b
Fugger (Jacob) 318 b
(Otto Heinrich) Kayſerl. General 319 b
Füger 576
Fünffkirchen 578
Fürſt 579
Fürſtenauer, ſ. Fürſt.
Fürſtenberg (in Liefland) 321 b
(in Preuſſen) ibid.
(am Rheine) 582
(in Schwaben) 584
(in Weſtphalen) 580
Fürſtenberg (Egon, Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Zeugmeiſter 1478 b
Fürſtenbuſch, ſ. Fürſt.
Fürſtenſtein, ſ. Dieden.
Fürſtenwärther 323 b
Fuglar, ſ. Foglar.
Fulda, ſ. in Fulle. 585
Fullſtein 324 b
(Herbort von) 325 b
(Supa von) 326 b
Funck 586

G.

Gabel 1479 b
Gablentz 587 a, 1480 b
Gabelkoven 588
Gadau 327 b
Gadendorf 592
Gadenſtädt 592
Gänſefleiſch 592
Gärthner 327 b
Gärtringen 593
Gaffron 594
Gagern 328 b
Gahlen, ſ. Galen.
Gailing 595
Gaisrück 595
Galen, (in Liefland ꝛc.) 328 b
(in Weſtphalen) 596, 3087
(Chriſtoph Bernhard von) Biſchoff zu Münſter 330 b
Galeſi 337 b
Gall, ſ. Galle.
Gall von Gallenſtein 597
Gallas 598
Gallas, (Matthias Graf von) Kayſerl. General 337 b
Galle 1481 b
Gallenberg 600
Gallenſtein, ſ. Gall.
Galler 601
Galſchütz, ſ. Galſchwitz.
Galſchwitz 341 b
Gam 601
Gans 602
Gans, (Edle Herren von) ſ. Putlitz.
Gardie, (de la) 1481 b
(Jacob Caſimir) Königl. Schwediſcher General 1489 b

Gardie

Gardie (Magnus Gabriel) Königl. Schwediſcher Staats-Miniſter und General 1487 b
(Pontus Gr. v.) Staats-Miniſter und General 1483 b
(Pontus Friedr.) Reichs-Rath und Schwediſcher General 1490 b
Garnier 342 b
Gartz 603
Gaſchin 604
Gatersleben 343 b
Gattenhofen 343 b
Gattersleben, ſ. Gatersleben.
Gauen, Gaven 344 b
Gauer 344 b
Gavre 605
Gaymann 605
Gaysberg, ſ. Geisberg.
Gebeltzig 606
Gebhard 345 b
Gebſattel 606
Gehlen, ſ. Gelehn.
Geier, ſ. Geyer.
Geiern, ſ. Schenck (von).
Geisberg 349 b
Geisler 607
Geismar 608
Geispitzheim 610
Geiſpuſch, ſ. Geiſpitzheim.
Geiſt und Hagen, ſ. Hagen (in Nieder-Sachſen, und 611
Geitzigkofler, ſ. Geitzkofler.
Geitzkofler 611
Geleen, ſ. Gelehn.
Gelehn 672
Gelehn, (Gottfried Graf v.) Kayſerl. General ꝛc. 350 b
Gelhauſen, ſ. Forſtmeiſter.
Gellhorn 612
Gemmingen 613
Genſchau, ſ. Jentſchau.
Gera 616
Gerlachsheim 350 b
Germar 617
Geroldſchützker, ſ. Studnitz.
Geroldseck 1490 b
Gersdorf 618 a, 351 b
Gersdorf, (Nicol. Freyherr und Edler Pannerherr von) 631
Gerſtenberg 355 b
Gerſtenberger 634
Gerſtenbrock, ſ. Kerſtenbruck.
Gertha 1492 b
Geſchwend, ſ. Geſchwind.
Geßler 356 b
Geuder 638
Gevertshagen 357 b
Geuſau 640
Geyer 641
Geyersberg 642
Geymann, ſ. Gaymann.
Gefug 644
Ghedda 1492 b
Ghilte 1493 b
Giannini 357 b
Giech 645
Giel 646
Gielſperg, ſ. Giel.
Gienger 646
Giersdorf, ſ. Gersdorf.
Giertha, ſ. Gertha.
Gieſe 647
Gieſenberg 648
Gieſenburg 358 b
Gilleis 648
Gilgen, (zur) 649
Gilgenheim, ſ. Henſchel.
Gilſen 649
Gilte, ſ. Ghilte.
Gilten 650
Gimnich 650
Ginckel 3087
Gio 1493 b
Giödde, ſ. Ghedda.
Giörta, ſ. Gertha.
Gittelden 359 b
Gladebeck 651
Gladis 3088
Glaris 652
Glaſenapp 655
Glatz, ſ. Gladis.
Glaubitz 656
Gleichen 658
Gleisberg 359 b
Gleiſſenthal 359 b
Gleiſpach 658
Gleysberg, ſ. Gleisberg.
Glimes 659
Glisberg, ſ. Gleisberg.
Globen 659
Globick 661
Glöde 360 b
Glös 661
Gloiach 662
Glymes, ſ. Glimes.
Gneiſſenau, ſ. Neiſſau.
Goechhauſen 360 b
Gödens, ſ. Freytag.
Göder 662
Göldlin 663
Göler 664, 3089
Göllnitz 664
Görger, ſ. Jörger.
Göritz 666
Görne 668
Görtzke 669
Goes 669
Göttfarth 671
Götz 672
Götz, (Johann Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 361 b
Götze, ſ. in Götz.
Gold 674
Goldacker 674
Goldbach 675
Goldegg 675
Goldenetz, ſ. Göllnitz.
Goldfuß 364 b
Goldſtein (am Rhein) 676
(in Utrecht) 678
Gollſtein, ſ. Goldſtein in Utrecht.
Golſtyn, ſ. Goldſtein (in Utrecht).
Goltz, (von der) 679
(Heinrich, Freyherr von der) Rußiſcher General-Feld-Marſchall-Lieutenant 365 b
Goltzheim 367 b
Gordon 1494 b
(Patricius von) Rußiſcher General 1496 b
Goſchitzki 368 b
Goſitzki, ſ. Goſchitzki.
Goslinga 1497 b
Gottfart, ſ. Göttfarth.
Gottſchalkowski 369 b
Goycke, ſ. Taye.
Graben 681
Grabner, ſ. in Graben.
Grabow 682
Gracht, ſ. Wolf Metternicht.
Gracht, (von der) (in Brabant) 682
Gräbenitz 683 a, 1499 b
Gräfendorf 685
Gränrodt, ſ. Grärodt.
Gränſing, ſ. Grenſing und 686
Grärodt 3091
Grävenitz, ſ. Gräbenitz.

Grafen-

Grafeneck, ſ. Graveneck.
Graffenried 686
Gram 687
Grambow 688
Graneck, ſ. Jſlinger.
Grans, ſ. Krantz.
Grapen 688
Grapendorf 689
Gravenegg 369 b
Gravenried, ſ. Grafenried.
Grauſchwitz 372
Grebenitz, ſ. Gräbenitz.
Gregersdorf 689
Greiff 689
(von Greiffenberg) ſ. in Greiff.
(von Greiffenſtein) ſiehe Greiff (von Greifenſtern).
Greiffen, ſ. Greiff und 372 b
(von Greiffenſtern 373 b
Greiffenberg, (in Bayern) ſ. Greiff.
(in Crain) 690
(in Kärnthen) ib.
(in Tyrol) ib.
Greiffenclau 690
Greiffenfeld, (Peter Graf von) Däniſcher Premier-Miniſter und Reichs-Cantzler 1501 b
Greiffenſtein, ſ. Greiff.
Greiffenſtern, ſ. Greiff.
Greiſenecker 1507 b
Gremlich 691
Grenſing, ſ. Gränſing und 373 b
Greplang, ſ. Glaris.
Grevenitz, ſ. Gräbenitz.
Greuſſen 692
Greuth 692
Greyſſen, ſ. Greuſſen.
Grien, ſ. Grun.
Grienau, ſ. Dollinger.
Grienthal, ſ. Grünthal.
Griesheim 693
Grieskirchen 374
Griffte, ſ. in Griſtow.
Grimberghen 374 b
Grimberghen, ſ. Berghes.
Grimmenſtein, ſ. Kröll.
Grimming 695
Griſtow 696
Grobbendonck 696
Grodetzki 375 b
Groditzki, ſ. Grodetzki.
Gröben 697 a, 376 b, 1508 b
Gröningen 378 b
Grönrodt 698
Groisbeck 698
Grone, (von) 698
Gronsfeld 1508
Gropen, ſ. Grapen.
Gropendorf, ſ. Grapendorf.
Grorodt, ſ. Grärodt.
Groß, ſ. in Groſſe.
Groß von Trockau 700
Großſchlag, ſ. Dieppurg.
Groſſe 701
Grote 702
Grothuſen 1509 b
Grotkau, ſ. Hund.
Grub 1509 b
Grubbe 378 b
Grube 379 b
Grueb ib.
Grün, ſ. Grun.
~~Grün, ſ. Gruna.~~
Grünberg 704
Grünfeld 381 b
Grüningen, ſ. Gröningen.
Grünradt, ſ. in Grärodt und Grünrode.
Grünrode 706
Grünrodt, ſ. Grünrode.
Grünthal 708
Grünwald 382 b
Grüter 383 b
Grumbach 710
Grumbkow 711
Grumbkow, (Friedrich Wilhelm von) Kön. Preußiſcher General-Feld-Marſchall und Staats-Miniſter 712
Grun 3092 a, 390 b
Grun, (von der) ſ. in Gruna.
Gruna 714
Grundemann 715
Gruttſchreiber 715
Gryn, ſ. Grun.
Gryppenhielm, (Edmund) Freyherr von) Schwediſcher Reichs-Rath 1511 b
Gryſpere 717 a, 1512 b
Gſchwind 1514 b
Guarient 717
Guericke 1514 b
(Otto, der ältere) 1516 b
(Otto, der jüngere) 1519 b
Güldenburg, ſ. Gyllenborg.
Güldenclau 1521 b
Güldenhelm, ſ. Gyllenheim.
Güldenlöw, 1521
Güldenſtein 1526 b
Güldenſtolpe, ſ. Gyllenſtolpe.
Gültlingen 719
Günderode, ſ. Günterodt.
Gündersdorf, ſ. Teuffel.
Günterodt 719
Güntersberg 722
Güß 384 b
Güſſenberg, ſ. Güß.
Gumpenberg 723
Gundelſingen 384 b
Gundelsheim 385 b
Gundersdorf, ſ. Teuffel.
Gurland 724
Guſtedt 724
Guth 1529 b
Guttenberg 726 a, 1529 b
Guttenberg, ſ. Gänſefleiſch.
Guttenhauſen, ſ. Guttmannshauſen.
Guttenſtädt, ſ. Grünfeld.
Guttenſtein 726
Gyllenborg 1530 b
Gyllenclau, ſ. Güldenclau.
Gyllenhelm, (Carl Graf von) Schwediſcher Reichs-Admiral 1532
Gyllenlöw, ſ. Güldenlöw.
Gyllenſtierna 1536 b
(Erich von) Kön. Schwediſcher Staats-Miniſter 1543 b
(Johann von) Königl. Schwediſcher Premier-Miniſter 1540 b
(Nicol. Freyherr von) Schwediſcher Admiral 1539 b
(Nicol. Graf von) Kön. Schwediſcher General-Feld-Marſchall 1545 b
Gyllenſtolpe 1547 b
Gymmich, ſ. Gimnich.

H.

Haag, ſ. Aſpan.
Haagen, ſ. Hagen.
Haaren 727
Haaſe 728
Haberkorn 385 b
Habern 728
Habichrigl 387 b
Habicht, ſ. in Habichrigl.
Habichtfeld, ſ. Habichrigl.
Hack 729
Hack, (in Brandenburg) 730
(in Bremen) ib.

Hack, (in Holſtein) 730
(in Meiſſen) ib.
(in Oeſterreich) ib.
(in Schwaben) ib.
(in Thüringen) 731
Hackeborn 733
Hacken 735
Hackhen, ſ. Hacke (in Oeſterreich).
Hadeln 735
Häcklberger 736
Haegen, ſ. in Hagen (in Brabant).
Hämſtedt, ſ. Eyndten.
Händel 736
Härtenberg, ſ. Hertenberg.
Hättenbach 737
Häusler 388
Häusler, ſ. Heiſter.
Hagedorn 738
Hagen, (in Brabant) 741
(in Brandenburg) 739
(Geiſt genannt) 739
(in Holſtein) 739
(in Mecklenburg) 739
(in Meiſſen) 743
(in Nieder-Sachſen) 741
(in Pommern) 739
(am Rheine) 740 a, 1547 b
(in Thüringen) 743
Hagenbach 390 b
Hageneſt 744
Hager 745
Hahn, (von Hahnenberg) ſ. Hahn (in Tyrol).
Hahn, (in der Marck) 748
(in Mecklenburg) 745
(in Meiſſen) 748
(in Pommern) 745
(in Thüringen) 748
(in Tyrol) 748
Hahnenſee, ſ. im Hahn (in Meiſſen).
Haiden 749
Haimbhauſen 750
Hain, ſ. Hayn.
Halama 390 b
Halberſtadt 750
Halcke 751
Halle, ſ. Holle.
Haller, (in Bayern) 752
(in Crain) 752
(in Francken) ib.
(in Siebenbürgen) 753
(in Steyermarck) 752
Hallermund 391 b
Hallerſtein, ſ. Haller.
Hallweil 754
Hals 391 b
Hamilton 755 a, 1549 b
Hamme 756
Hammerſtein 756 a, 391 b
Hammerſtein, (George Chriſtoph von) Staats-Miniſter 757
Hanart 392 b
Hanau 759
Handſchuchsheim 759 a, 393 b
Hanekow 393 b
Hanfmus 760
Hanfſtengel 760 a, 1551 b
Haniwald, ſ. Hanwald.
Hannekat, ſ. Haneckow.
Hanſtein 760
Hanwald 762
Hanxleden 1552 b
Harant 763
Hardeck, ſ. Hardegg.
Hardegg 763
Hardegg, (Ferdinand Graf von) Commandant zu Raab 393 b
Hardenberg 765
Hardevſen, ſ. Herdegen.
Harleſſen 395 b
Harling 766
Harlungen, ſ. Harling.
Harpf 767
Harrach 767
Harrach, (Ernſt Albrecht Graf von) Cardinal, Ertz-Biſchoff zu Prag 770
Harras, (in Böhmen) ſ. Hrzan.
(in Thüringen) 773
Harſch 774
Harskamp 396 b
Harſtall 774
Hartenfels, ſ. Lucantſchitz.
Hartig 1552 b
Hartingshauſen, ſ. Hertingshauſen.
Hartitzſch 776
Hartmann, ſ. Clarſtein.
Hasberg, ſ. Hesberg.
Haſe, ſ. Haaſe.
Haſelhorſt 778
Haſenburg 397 b
Haſenkampf, ſ. Brüggeney.
Haßfer 398 b
Haßlach, ſ. Beyer.
Haslang 778
(Alexander Freyherr von) General 399 b
Haslau, ſ. Dückher.
Haslingen, ſ. in Haslang.
Hasver ſ. Hasfer.
Hattſtein 780
Hatzfeld 781
(Heinrich Ludwig von) Kayſerl. Obriſter 401 b
(Melchior Graf von) Kayſerl. General 400
Hauben (von der) 785
Haubitz, ſ. in Haugwitz und 402 b
Haudion 785
Haugwitz 786
Haunold 1553
Haunsheim, ſ. Geitzkoffler.
Haunſperg 793
Haus 1554 b
Haus, ſ. Hauſen.
Hauſchild, ſ. Spiller.
Hauſen 794
Hausmann 796
Hautois, ſ. Broune.
Hauwitz, ſ. Haubitz.
Haxthauſen 796
Haym 797
Hayn 798 a, 405 b
Haynefeld, ſ. Zwickel.
Haynitz 800
Haynold, ſ. Haunold.
Hechthauſen 801
Heckelberger, ſ. Häckelberger.
Hedesdorf, ſ. Heydesdorf.
Heemskercke, ſ. Heemskirch.
Heemskirch 801 b
Heerdegen, ſ. Herdegen.
Hees (von der) 802
Hegenmühlner 803
Heidebracken, ſiehe Heidebrecken.
Heidebrand 1555 b
Heidebrecken 804
Heideck, ſ. Heydeck.
Heiden, von Dorf) ſ. Heiden.
Heiden 805
Heidenberg 1555 b
Heidenheim 807
Heidenreichſtein, ſ. Volckra.
Heidersdorf, ſ. Heydersdorf.
Heimburg 808
Hein, ſ. Hayn.
Heinitz, ſ. Haynitz.

Heinſperg 810
Heintze 1555 b
Heiſen 810
Heißler, ſ. Häusler.
Heiſſenſtein, ſ. Heuſenſtein.
Heiſten, ſ. in Heusden.
Heiſter 811
Helbigsdorf, ſ. Helwigsdorf.
Helderich 812
Heldrich, ſ. Heldreich.
Helffenſtein 815
Helldorf 815
Helldrit 816
Helle, ſ. Holle.
Hellmold 817
Helm 1556 b
Helmfeld 1557 b
Helmond 406 b
Helmſtadt 818
Helwigsdorf 406 b
Hemm 407 b
Hemm, (von der) 408 b
Hemmenſtein, ſ. Hemm.
Hemmſtädt 1558 b
Henckel 819
Hendel, ſ. Händl.
Hendſchuchsheim, ſ. Handſchuchsheim.
Hennigar 821
Hennin 408 b
(Maximilian Graf von) General 412 b
Henningsdorf, ſ. Hanningsdorf.
Hentſchel 413 b
Heppenheim, ſ. Saal.
Herbersdorf 822
(Adam Graf von) Kayſ. General 414 b
Herberſtein 822
Herberſtein, (Sigismund, Freyherr von) Kayſerl. geheimder Rath 827
Herbort, ſ. Fullſtein.
Herbſtburg, ſ. Herbſt.
Herbſten, ſ. Herbſt.
Herbſtheim, ſ. Herbſt.
Herbſt 829
Herbuval 416 b
Herda 830
Herdegen 830
Herent 417 b
Heringe 831
Herrmann 1558 b
Hermannsgrün 418 b
Hertefeld 832
Hertel 833
Hertenberg 418 b
Hertenfels, ſ. Lucanſchitz.
Hertenſtein 834
Hertingshauſen 834
Hertwich 419 b
Hertzberg 420 b
Herwart 835
Herwart, (Johann Georg von) Bayeriſcher Staats-Miniſter und Landes-Cantzler 1559 b
Herrheim, ſ. Holtzapffel.
Herzelles 837
Heſeler, ſ. in Heßler.
Heßberg, (in Braunſchweig) 838
(in Francken) 837
Hesburg, ſ. Hesberg in Francken.
Heſſeburg, ſ. Hesberg (in Francken.
Heſſen 838
Hesler 839
Heſpen, (Anton Günther von) Hertzogl. Würtembergiſcher Staats-Miniſter 420 b
Heſten, ſ. in Heusden.
Hettenbach, ſ. Hättenbach.
Heudorf, ſ. Heydorf.
Heverle, ſ. Hevern.
Hevern 421 b
Heuffler 843
Heugel 844
Heunicken 422 b
Heusden 845
Heuſenſtamm 846
Heusler, ſ. Heiſter.
Hewen, ſ. Höven.
Heydeck 848 a, 423 b
(Johann Freyherr von) Chur-Sächſiſcher General 424 b
Heyden, ſ. Halden, it. Heiden.
Heydenheim, ſ. Heidenheim.
Heydersdorf 848
(Georg Eberhard, Freyh. von) Kayſerl. General 425 b
Heydorf 849
Heyſen, ſ. Heiſen.
Hilch 850
Hildebrand, ſ. Zorn.
Hilgartshauſen, ſ. Löſch.
Himmelberg 851
Hindenberg 851
Hinnisdael 1562 b
Hippoltſtein, ſ. Stein.
Hirnheim 851
Hirſchberg, ſ. Fueger.
Hirſchberg 427 b
Hirſchfeld 852
Hirſchhorn 852, 3093
Hiſerle, ſ. Chodau.
Hitzacker 853
Hoben 429 b
Hochberg, ſ. Hohberg.
Hoheneck 854
Hocher 1562 b
Hochfeld, ſ. Hohenfeld.
Hochhaus 430 b
Hochkirch, ſ. Hoffkirchen.
Hochkirchen 430 b
Hochſtädt, ſ. Hochſtede.
Hochſtede 857
Hock, ſ. Hack.
Hodenberg 858
Hoditz, Hoditzki 859
Hoe 431 b
Höck, ſ. Hoeg.
Hoede 433 b
Höfer, ſ. Hofer.
Höfinger, ſ. Truchſeß.
Hoeg 433 b
Hoenegg, ſ. Hoe.
Hoens 434 b
Hoensberg, ſ. Heinſperg.
Hoensbroeck 435 b
Hörde 435 b
Höritzer 436 b
Hörnig 861
Hörwart, ſ. Herwart.
Hoeve, ſ. Hoede.
Höven 3094 a, 437 b
Hoff 861 a, 438 b
Hofer 862
Hofkirchen 862
Hofmann, (von Eidlitz) 865
(in Francken) ib.
(von Hofmannswaldau) 864
(in Mähren) ib.
(in Oeſterreich) 864
(in Schleſien) 864
(in Schwaben) 865
(in Steyermarck) 864
(in Zweybrücken) 865
Hofmann, ſ. Zeidler.
Hofreit, ſ. Ehrenreuter.
Hofwart 866

Hogenbach, ſ. Hagenbach.
Hochſtraaten, ſ. in Lalain.
Hohberg 867
Hohenberg, ſ. in Hohberg.
Hohenburg, ſ. Herwart.
Hohendorf 871
(George Wilhelm von) Kayſerl. Kriegs-Miniſter 439 b
Hoheneck, ſ. Hocheneck.
Hohenembs 444 b
(Jacob Hannibal Graf von) General 448
Hohenfeld 872
Hohenfels, (in Francken) 876
(am Rheine) 875
Hohengran, ſ. Hocher.
Hohenhauſen 876
Hohenheim 450 b
Hohenhorſt, ſ. Hohnhorſt.
Hohen-Landenberg, ſ. Landenberg.
Hohenlohe 450 b
(George Friedrich Graf von) General 456 b
(Wolfgang Julius Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 457 b
Hohenſtein, (von Bredter) ſ. Bredter.
(in Oeſterreich) ſ. Maurer und 460 b
(am Rheine) 877
(in Thüringen 1564 b
Hohenwarth 877
Hohenweiſel 878
Hohlbach, ſ. Holbach.
Hohnhorſt 879
Hoim, ſ. Hoym.
Holbach 460 b
Holcke 1568 b
(Heinrich) Kayſerl. Feld-Marſchall 461 b
Holdingshauſen 879
Holi ſ. Holy
Hollbach, ſ. Holbach.
Holläuffer, ſ. Holleuffer.
Holle 880
Holleuffer 464 b
Hollſten, ſ. Hollſtein.
Hollſtein 883
Hollſteinburg, ſ. Hollſtein.
Holte 886
Holtdorp, ſ. Holtzendorf.
Holten, ſ. in Holte.
Holterberg, ſ. Nerhof.
Holtz 887
Holtzapffel 888
Holtzapffel, (Peter Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 464 b
Holtze, ſ. in Holte.
Holtzendorf 889 a, 1569 b
Holtzhauſen, (Rau von) ſ. Rau.
(Schütz von) ſ. Schütz.
Holy 892 a, 470 b
Homburg, (in Braunſchweig) 471 b
(am Rheine) 3094
Hompeſch 892
Hompeſch, (Reinerus Vincentius Graf von) Holländ. General 472 b
Honert 473 b
Honlage 474 b
Honningsdorf 475 b
Hoobocke, ſ. in Urſel.
Hoogſtraten, ſ. Egmond und Lalain.
Hopfgarten 893
Horion 1570
Horn, (in Lüneburg) 896
(in Pommern) ſ. Horne.
(in Schweden) 1570
Horn, (Carl Graf von) Kön. Schwediſcher General-Feld-Marſchall 1576 b
(Eberhard von) Königl. Schwediſcher General-Feld-Marſchall 1577 b
(Guſtav Freyherr von) Königl. Schwediſcher General-Feld-Marſchall ꝛc. 1580 b
Hornberg, ſ. Horneck.
Horneck, (von Hornberg) 897
(von Weinheim) 898
Hornes 899
Hornſtein 901
Horſt 902, 3095
Hotitz, ſ. Hoditz.
Hoverbeck 3096
Houwald 3097
(Chriſtoph von) Polniſcher General 476 b
Howora 903
Hoya 1581 b
Hoya, (von der) 1583 b
Hoyer 1584 b
Hoym 904
Hoyos 909
Hradeck 910
Hradeck, ſ. Marckwart.
Hrzan 910
Hubald, ſ. Houwald.
Huberg, ſ. Hohberg.
Hude 911
Hübner 912
Hülſen 913
Hülſen, (Jobbe von) Heer-Meiſter des Schwerdt-Ordens 479 b
Hünefeld 480 b
Hünemörder 481 b
Hünermörder, ſ. Hünemörder.
Hünicke 914
Huitfeldt 1585
Hugowitz, ſ. Haugwitz.
Huguetan, ſ. Güldenſtein.
Humbeck, ſ. le Cocq.
Humyn 1586 b
Hund, (und Alten-Grotkau) 915
(in Crain) ſ. Alten-Grotkau
(von Falckenberg) ib.
(in Heſſen) ſ. Hund (von Kirchberg).
(von Kirchberg) ſ. Hund (und Alten-Grotkau).
Hund, (von Lauterbach) 920
(von Saulheim) 919
(von Wanckheim) 918
Hundelshauſen 921
Hundpiß 921
Huntels, ſ. Hohenfels.
Hungar, ſ. Lowenfeld.
Hungersbach, ſ. Eck.
Hunoldſtein, ſ. Vogt.
Huntelshauſen 482 b
Hunt, ſ. Hund.
Hutten 922

J.

Jablonowski 1587 b
(Stanislaus) Pohlniſcher Cron-Groß-Marſchall und Cron-Groß-Feldherr 1588 b
Jablonski 1590 b
Jägenreuter 925 a, 1591 b
Jänckwitz, ſ. Jenckwitz.
Jagau 925
Jagemann, ſ. Herdegen und 481 b
Jago 925
Jaloſki 920

Jalowka, ſ. Jaloſky.
Jannewitz 483
Janovski 926
Janowitz, ſ. Janovski.
Jantzen 483
Janus 927
Januſchovski, ſ. Ohm und 1593 b
Jarotſchin 928
Jasmund 929, 3098
Jatzkow 483 b
Jauche 483 b
Javorski 484 b
Jaxtheim 484 b
Jchteritz, ſ. Uichteritz.
Jchtratzheim 485 b
Jenihauſen 485 b
Jeniſen, ſ. Jenihauſen.
Jenckwitz 929
Jenick 485 b
Jenſchau 486 b
Jerger, ſ. Jörger.
Jerin 486 b
Jeſau 487 b
Jeſer ib.
Jeſor, ſ. Jeſer.
Jeſſen 930 a, 488 b
Jeſſenski, ſ. in Jeſſen und 487 b
Jett 932
Jettenbrock 489 b
Jfflinger 932
Jherni, ſ. Jerni.
Jlenburg, ſ. Eulenburg.
Jlenfeld 932
Jlertiſſen, ſ. Vöhlin.
Jlgenſtrom 489 b
Jllburg, ſ. Eulenburg.
Jllertiſſen, ſ. Vohlin.
Jlovski, ſ. Jlow.
Jlow 932 a, 594 b
(Chriſtian, Freyherr von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 1595 b
Jlſung 933
Jlten 489 b
Jmhoff 934 b
Jmhoff, ſ. Beyer.
Jnderſeher, ſ. Jnnerſeher.
Jngelheim 936
Jngelhoff 3099 a, 491 b
Jngenheim, ſ. in Jngelheim und 491
Jngersleben, ſ. in Jngelhof und 492 b
Jngunland 492 b
Jnnerſeher 493 b, 1595 b
Jörger 938 a, 1596 b
Jörſtelsberg 940
Jordan (in Hollſtein) 942
(in Mähren) 942 a, 1596 b
(in Schleſien) 942
(in Tyrol) 943
Jrmtraud 943
Jſelſtein 493
Jſenberg, ſ. Eiſenberg.
Jſerſtädt 1597 b
Jſſelbach, ſ. in Jſſelſtein und 494 b
Jſſelſtein, ſ. Jſelſtein und 943
Jſſendorf 944
Jſſerſtädt, ſ. Jſerſtädt.
Jtterodt, ſ. Uitterodt.
Jttre 494
Jtzenplitz 944 a, 1598 b
Juel 495 b
Juel (Nils, Baron von) Kön. Däniſcher Admiral 1598 b
St. Julian 945
Jung, ſ. Zorn.
Jungen (zum) 947
Jungen (Johann Hieronymus) Kayſerl. General 497 b
Jungingen, ſ. Gremlich.
Jungingen (Conrad von) Hochmeiſter des teutſchen Ordens 499 b
Juriſchitz 500 b

K.

Kaaß, ſ. Koſſe.
Kaczova, ſ. Czernczitzki.
Käfernburg 501 b
Käpfing, ſ. Ecker.
Käßler, ſ. Kaßler.
Kätzianer, ſ. Katzianer.
Kageneck 949
Kagge 1601 b
Kahlden 3099
Kahlden, ſ. Calden.
Kahle 504 b
Kahlenberg 506 b
Kahlenberg, ſ. Calenberg.
Kalchhön, ſ. Kalckhun.
Kalckhun 949
Kalckrent, ſ. Kalckreuter.
Kalckreuter 951
Kalckſtein 506 b
Kalckun, ſ. Kalckhun.
Kalcoen, ſ. Kalkoen.
Kaldenborn, ſ. Kaltenbrunn.
Kaldenhof, ſ. Kaltenhof.
Kaldern, ſ. Caldern.
Kalenberg, ſ. Kahlenberg.
Kalinovski 509 b
Kalitzſch 953
Kalkoen 511 b
Kallenberg (Curt Reincke von) Chur-Sächſiſcher General 512 b
Kallenberg, ſ. Callenberg.
Kalnein 513 b, 1603 b
Kalow, ſ. in Kahle.
Kaltenborn, ſ. Kaltenbrunn.
Kaltenbrunn 953
Kaltenhoff 954
Kaltenthal 955
Kaltern 3099
Kaltern, ſ. Caltern.
Kamecke 956
Kammer, ſ. Cammer.
Kammerſtein, ſ. Cammerſtein.
Kampen 514 b
Kampen, ſ. Campen.
Kampenhauſen 515 b
Kamptzen, ſ. Kamtzen.
Kanitz, ſ. Canitz.
Kanne 957
Kannenberg 958
Kannewurf 958
Kanovski, ſ. Chanovski.
Kanſtädt, ſ. in Schilling.
Kanſtein, ſ. Canſtein.
Kanteki, ſ. Koſtelce.
Kapaun 959
Kapell 959
Kapliers 960
Karben, ſ. Carben.
Kardorf 962
Karg, ſ. Karrig
Karlowitz, ſ. Carlowitz.
Karlwitz, ſ. Carlwitz.
Karnitzki 963 a, 516 b
Karnovski 517 b
Karpenter, ſ. Carpenter.
Karras 963
Karrig 964
Karſtedt 965
Karwath 517 b
Karwinzki 966
Kaſſal 518 b
Kaßler 966
Kaſtenberg, ſ. Caſtelberg.
Kaſtner, ſ. Caſtner.
Katt, ſ. Katte.
Katte 966 a, 1603 b

Katzenelnbogen, ſ. Knebel.
Katzenſtein, ſ. Katzianer.
Katzianer 967
Katzianer (Johann von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 502 b
Katzowa, ſ. Czernczitzki.
Katzungen, ſ. Finck.
Kauffungen (in Böhmen) 969
(in Meiſſen) 968
(in Schleſien) 969
(in Thüringen) 968
Kaunitz 970
Kaunitz (Dominicus Andreas, Graf von) des H. R. R. Vice-Cantzler 972
Kauthen 519 b
Kautſchen, ſ. in Kauthen.
Kayn 973
Kaynach 974
Kayſerling 519 b
Kayſerſtein 974
Kechler 975
Kedenburg, ſ. Kettenburg.
Keſernburg, ſ. Käfernburg.
Kellenbach 976
Keller 976
Keller (von Schleitheim) 977
Keltſch 977
Kemnater 978
Kempinski 978
Kempt, ſ. Waldecker.
Kenzingen 521 b
Kenzingen, ſ. Zindt.
Keppel 980
Kerckering 522 b
Kerdorf, ſ. Kardorf.
Kerpen 981
Kerris, ſ. Roſenhaag.
Kerſenbroick, ſ. Kerſenbruck.
Kerſenbruck 982
Kerslingeroda 984
Keſſel (von Bergen) ſiehe in Keßler.
Keßel, ſ. Boran.
Keßel (von Tſcheutſch) 984
Keßelau 1604 b
Keßelberg, ſ. in Keßel.
Keßelberg 1604 b
Keßelhutt 985
Keßelſtadt 986
Keßler 987
Keßlitz 987
Ketel, ſ. Kettel.
Ketelhodt 988
Kettelhut, ſ. Ketelhodt.
Kettenburg 989
Kettig 989
Kettler 991
Kettler (Gotthardt von) erſter Hertzog in Curland 522 b
Kettler (Jacob Friedrich, Freyherr von) Königlich-Schwediſcher und Fürſtl. Heßiſcher Premier-Miniſter 526 b
Ketſchau 992
Keudel 993
Keudelſtein, ſ. Keudel.
Kevenhüller, ſ. Khevenhüller.
Keul 993 a, 1604 b
Keule, ſ. Keul.
Keuſchberg 527 b
Khal 994
Khatingprunn, ſ. in Creutz.
Kheck, ſ. Behaimb.
Khevenhüller 994
Khevenhüller (Frantz Chriſtoph, Graf von) Kayſerl. geheimder Rath ꝛc. 997
Khevenhüller (Johann, Graf von) Ritter des güldenen Vlieſſes 997
Khißl 999
Khiſel, ſ. Zwickel.
Khoteck, ſ. Choteck und 527 b
Khuen, ſ. Khuon.
Khüenberg 1000
Khuon 1001
Kickpuſch 1002
Kied, ſ. Zorn.
Kielmann (in Holſtein) 1003
(in Oeſterreich) 1002
Kielmansegg, ſ. Kielmann.
Kiempinski, ſ. Kempinski.
Kieſecken, ſ. Kiſeghem.
Kieſel, ſ. Khißl.
Kieſewetter 1006
Kindler 527 b
Kinner 528 b
Kinſchott 1006
Kinski 1007
(Frantz Ulrich, Graf von) Kayſerl. geheimder und Conferentz-Rath, Böhmiſcher Ober-Cantzler 1010
Kippenheim 1013
Kirchberg (in Bayern) 1015
Kirchberg (in Braunſchweig) 3100 a, 528 b
(Hund von) ſ. Hund.
(in Oeſterreich) 1015
(in Schwaben) ib.
(in Thüringen) 1014
Kirchberger, ſ. Kirchberg.
Kirchheim, ſ. Hofwart.
Kirſchbaum 1016
Kiſeghem 529 b
Kiſel, ſ. Khißl.
Kisleben 1017
Kislegg, ſ. Schellenberg.
Kitſcher 1017
Kitſchker, ſ. Zegota.
Kittlitz 1019 a, 530 b
Klamm, ſ. Clam.
Klari, ſ. Clari.
Klarſtein, ſ. Clarſtein.
Klausnitz, ſ. Clausnitz.
Klebelsberg 532 b
Kleinau 1022
Kleiſt 1023
Klempzen 1024
Klencken 1024
(Johann Friedrich von) 1025
Klengel 1605 b
(Wolf Caſpar von) Chur-Sächſiſcher General 1607 b
Klenowa 1026
Klettenberg, (in Sachſen) 533 b
(am Rheine) ſ. Praunheim.
(in der Wetterau) ſiehe Klettenberg (und Wildeck 533 b
Klimberg 535 b
Klinckebeil, ſ. Grünwald.
Klinckeſtröm 1027
Klingen 536 b
Klingenberg 536 b, 1611 b
(Schütter von) 537 b
Klingenfels, ſ. in Klingenberg.
Klingenſtein, ſiehe Klingenberg.
Klitzing 1028
Kloch 539 b
Klodh, ſ. Clodh.
Klöbelsberg, ſ. Klebelsberg.
Klöckelsberg, ſ. Klebelsberg.
Klooſter, ſ. Clooſter.
Kloſen, ſ. Cloſſen.
Klüppel, ſ. Eickershauſen.

Klüver

Klüver, ſ. Clüver.
Klüx 1029
Kluſack, ſ. Koſtelce.
Knebel 1030
Kneſebeck 1031
Knichen 1034
Kniechen, ſ. Knichen.
Knieſtädt 1035
Knigge 1036
Knipphauſen 1036
Knipphauſen (Dodo von Inn- und) Schwediſcher General-Feld-Marſchall 539 b
Knobelsdorf 1039
Knoblachsdorf, ſ. in Knobelsdorf.
Knobloch 1041
Knoche 1042
Knöringen 1043
Knorr (von Roſenroth) 542 b
(von Zeltſcha) ſ. in Knorr (von Roſenroth).
Knuten 1044
Knuth, ſ. Knuten.
Kob, ſ. Cob.
Kobenzl 1046
Kobernigk 545 b
Kochberg 1047
Kocherle 1047
Kochtizki 1047
Köckeritz 1048
Köhler (in Anhalt) 546 b
(zu Breßlau) 545 b
(von Mohrenfeld) ibid.
(in Nürnberg) 546 b
(in Thüringen) ib.
Kölbel 1051
Köler, ſ. Croſick.
Köler, ſ. Köhler.
Köler, ſ. Köller.
Kölichen 547 b
Kölleda, ſ. Cölleda.
Köller, ſ. Keller.
Köller, ſ. Köllere.
Köllere 1052
Köllnpeck 547 b
Köllnpöck, ſ. Köllnpeck.
Königde 550 b
Königl 1052
Königseck 1054 a, 550 b
(Hugo Graf von) Kayſerl. Miniſter 1058
Königsfeld 1059
Königsmarck 1060 a, 1612 b
Königsmarck (Carl Johann Graf von) Franzöſiſcher General 561 b
(Conrad oder Kurt Chriſtoph Graf von) Schwediſcher Reichs-Feld-Zeugmeiſter 558 b
(Johann Chriſtoph Graf von) Königl. Schwediſcher General-Feld-Marſchall 551 b
(Otto Wilhelm Graf von) Venetianiſcher Generaliſſimus 567 b
Königsperg, ſ. Künſperg.
Königſtein 3100
Könitz 1062
Könritz 1063
Köppen 1064
Körbitz 1065
(Hans Chriſtoph) Däniſcher Reichs-Marſchall 1066
Körenberg 3102
Körnberg, ſ. Körenberg.
Köſtitz 1067 a, 1614 b
Koeth 1068
Kötſchau 1068
Kötſchau, ſ. Ketſchau.
Kötteritz 1072
Kötzler 571 b
Kokor, ſ. Kokorski.
Kokorski 572 b
Kokorzova 1075
Kolb (von Heilsberg, ſiehe in Kolba
(von Rheindorf) 1076
(von Wartenberg, ſ. Wartenberg.
(von Weinheim) ſ. in Kolba.
(von Wartenberg) Conrad 1615 b
Kolba 572 b
Kolditz, ſ. Colditz.
Kollberg, ſ. Löffelholtz.
Kollonitzſch 1076
(Leopold Graf von) Cardinal und Ertzbiſchoff zu Gran ꝛc. 1079
Kolobrad, ſ. Kolowrath.
Kolowrath 1081
Kommerſtädt 1085
(Georg von) Chur-Sächſiſcher Staats-Miniſter 1617 b
Konopat 574 b
Kopwelau 1087
Koppel, ſ. Kappel.
Koppenſtein 1087
Koppy 574 b
Korckwitz 576 b
Korf (in Curland) 576 b
(in Kedingen) 1087
(Schmieſing genannt) 1088
(in Weſtphalen) 1087
Kornberg, ſ. Cornberg.
Kornberg 1088
Kornfail 1089, 3102
Kornitz, ſ. Kloch.
Kornitz, ſ. Sobeck.
Koſchenbahr 1090
Koſchinski 1091
Koſchitzki 577 b
Koſchlieg, ſ. Koßligg.
Koſel 578 b
Koſeritz 1091
Koſiach, ſ. Saur.
Koſligg 1097
Koslovski 579 b
Koſpoth 1095
Koſſe, ſiehe in Koſpoth und 578 b
Koſſebade, Koſſebode, Koſſebude } ſ. in Koſpoth.
Koſtelce 1097
Koſtka 580 b
Koſtoletzki 583 b
Kottbus, ſ. Kottwitz.
Kottulinski 584 b
Kottwitz 1099 a, 1620 b
Kotz 1102
Kotza, ſ. Kotzau.
Kotzau 1103
Kotze 1104
Koulhaas 534 b
Kozlovski, ſ. Koslovski.
Krabbe 1621 b
Krache, ſ. Krage.
Kracht 1106
Krackewitz 1107
Krafft (in Böhmen) 3104
(in Brandenburg) 3104
(in Schwaben) 1108
Krage 1109
Kragh 1622 b
Krahe 1109
Krahwinckel 1110 a, 1623 b
Krakau, ſ. Cracau und 585 b
Kränewitz 588 b
Kram, ſ. Cram.

Kranch 1110
Kranenwinckel, ſ. Krahwinkel.
Kranich, ſ. Kranch.
Kranichfeld 589 b
Kranichſtädt 590 b
Krantz 1111
Kraſſau 1111
(Ernſt Detlev von) Kön. Schwediſcher General 590 b
Kratz, ſ. Scharffenſtein.
Krauſe, ſ. Crauſe.
Krawarcz 1112
Krebſer, ſ. Romnitz.
Kreckwitz 1114
Kreidelwitz, ſ. in Kreiſchelwitz.
Kreis, ſ Hund.
Kreiſchelwitz 1117
Kreiſelwitz, ſ. Kreiſchelwitz.
Kreitzenſtein, ſ. Brand.
Krempzen 592 b
Krenowitz, ſ. in Kränewitz.
Kretzinski, ſ. Krezick.
Kreutz, ſ. Creutz.
Kreutzburg, ſ. Creutzburg.
Kreutzer, ſ. Creutz.
Kreyzen, ſ. Creutz und 1623 b
Krezick 592 b
Kriechbaum 1117
(George Friedrich, Freyherr von) Kayſerlicher General-Feld-Zeugmeiſter 593
Kriegsdorf, ſ. Göder.
Krobsberg, ſ. Altorff.
Krockovski, ſ. Cruckow.
Krockow, ſ. Cruckow.
Kröcher 1118
Kröcker, ſ. Kröcher.
Kröll 594 b
Kröppelin 1119
Kromsdorf 1119
Kronberg, ſ. Cronberg.
Kronegg, ſ. Cronegg.
Kronendal, ſ. Cronendal.
Kronſtedt, ſ. Cronſtädt.
Kroſchnitzki, ſ. Karnitzki.
Kroſchwitz, ſ. Croſtewitz.
Kroſchwitz, ſ. Fiſcher.
Kroſchwitz, ſ. Türck.
Kroſeck, ſ. Croſick.
Krottendorf 595 b
Kruckow, ſ. Cruckow.
Krummendyck, ſ. Krummenſee.
Krummenſee 1120
Krumpe 595 b
Krumps, ſ. in Krumpe.
Krus 1628 b
Kruſchnitzki, ſ. Karnitzki.
Kruſe, ſ. Krus und 1121
Kruſemarck 1122
Kruſenſtiern 1629 b
Kuffſtein 1122
Kuhl, ſ. in Kuhla.
Kuhla 1124
Küchenmeiſter (von Gamberg 1125 a, 596 b
(von Neuburg) 1125
(von Sternberg) 1126
(von Wächtersbach) 1125
Küenburg, ſ. Khüenburg.
Kühl 596 b
Kühlen, ſ. in Kuhla.
Külen, ſ. Kühl.
Künheim (in Preuſſen) 597 b
(in Schleſien) 1126
Künigl, ſ. Königl.
Künſperg 1127
Kürbitz, ſ. Körbitz.
Küſſow 1128
Kummerſtadt, ſ. Kommerſtadt.
Kunitz 598 b
Kunitz, ſ. Kaunitz.
Kunitz, ſ. Kuttner.
Kunowitz 1130
Kunseck, ſ. Königseck.
Kuntzendorf, ſ. Lemberg.
Kupperwald, ſiehe in Kupperwolff.
Kupperwolff 599
Kurck 1630 b
Kurcz, ſ. Kurtz.
Kurtz 1130
Kurtzbach 1132
(Sigismund, Freyherr von) Holländiſcher General 1630
Kurtzrock, ſ. Kurtzbach.
Kurleben 1134
Kyau 1134
Kyburg 600 b
Kyckpuſch, ſ. Kickpuſch.
Kyenburg, ſ. Khüenburg.
Kyhl, ſ. Kuhl.
Kyrbitz, ſ. Körbitz.

L.

Labbune 1135
Lachen, ſ. Schlieder.
Ladendorf, ſ. Steger.
Ladron 1136
(Nicol, Graf von) Kayſerlicher General 599 b
Lägelſperger 1138
Lämble 1631 b
Läntzenburg 601 b
Laffert 602 b
Lagnaſco 604 b
Lalain 1138
(Anton Graf von) General 605 b
(George von) General 606 b
Lamberg 1140
(Johann Maximilian Graf von) Kayſerlicher Obriſt-Hofmeiſter 1144
(Johann Philipp Graf von) Cardinal 1145
(Leopold Matthias Fürſt von) Kayſerl. Obriſt-Stallmeiſter 1146
Lamminger, ſ. in Layminger.
Lamboy 1147
(Wilhelm, Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall 607
Lancken 1148, 3104
Lanckenſee, ſ. in Lancken.
Lanckowitz, ſ. Lenckowitz.
Lanczkoronski, ſ. Landscron.
Landas 1149
Landau 1149
Landau, ſ. Hacke.
Landeck (in Oeſterreich) 609
(am Rheine) ibid.
(in Schleſien) ibid.
Landenberg 1150
Landsberg (in Lauſitz) ſiehe Schenck.
(am Rheine) 1151
(in Weſtphalen) 1152
Landſchad 1153
Landscron 1631 b
Landſee, ſ. Dietrich.
Landskron (in Geldern) 1154
(in der Pfaltz) ibid.
(Quadt von) ſ. Quadt.
(am Rheine) 1154
(in Schleſien) ibid.
(in Schwaben) ibid.
Landſperg, ſ. Landsberg.
Landwüſt 1155
Laneck, ſ. in Landeck.
Langau, ſ. in Lange.

Lange (und Langenheim) 1158
(und Langenhoff) ibid.
(von Leinzell) 1157
(und Münchenhoff) ibid.
(in Weſtphalen) 1156
Langelgen 610 b
Langeln 1158
Langenau 1159
Langendorf, ſ. Chanovski.
Langendorf, ſ. Czaſtolar.
Langenheim, ſ. Lange.
Langenhoff, ſ. Lange.
Langenmantel 1161
Langenthal, Langenwerth, Langer, Langguth } ſ. Lange.
Langleghe, ſ. Langelgen.
Langwert 1162
Langwirt, ſ. Langwert.
Lannoy 1163
(Carl Graf von) Kayſerl. General 1637 b
(Philipp) Niederländiſcher Vice-Admiral 1640 b
Lanoy, ſ. Lannoy.
Lanthieri 1164
Lapp, ſ. Zorn.
Lariſch 1164
Laſata, ſ. Laſſota.
Lasberg 1166
Laſchan, ſ. in Laſchanski.
Laſchanski 1165
Laſer, ſ. Laſſer.
Laſperg, ſ. Lasberg.
Laſſaga, ſ. Paradies.
Laſſel 610 b, 1189 b
Laſſer (von Laſſereck) 1640 b
(in Maynz) 611 b
Laſſereck, ſ. in Laſſer.
Laſſerwitz, ſ. in Laſſer.
Laſſota 1168
Latofski 1169
Latorf 1169
Lauben 1170
Laubenberg, ſ. Lauben.
Lauen 1172
Lauer, ſ. Lauen.
Launay 1172
Laurenberg, ſ. Lonner.
Lauter 1174
Lauterbach, ſ. Hund.
Lauterburg, ſ. in Lauter.
Lauzau, ſ. in Levezau.
Layen, ſ. Leyen.
Laymingen 1175
Laziska, ſ. Orlick.
Lebbin, ſ. Labbune.
Lebnau, ſ. Hohenwarth.
Lebſatt, ſ. Zorn.
Lebun, ſ. Labbune.
Lechsgemünd 612 b
Ledebur 1176
Leefdael 613 b
Leenradt, ſ. Leenrodt.
Leenrodt 1176 a, 617 b
Leeradt, ſ. Leenrodt.
Leesken, ſ. Lehſten.
Leeſt, ſ. Lehſten.
Leewenrodt, ſ. Leenrodt.
Legate 1177
Legendorf, ſ. Lehndorf.
Lehndorf 614 b
Lehrbach 1178
Lehſten 1179
Leibelfingen, ſ. Leubelfingen.
Leibnitz ſ. Leipnitz.
Leibnitz, ſ. Leubnitz.
Leien, ſ. Leyen.
Leimbach 615
Leimingen, ſ. Laymingen.
Leinzell, ſ. Lange.
Leipe 1180
Leipnitz 1181
Leipoltsheim, ſ. Schütz.
Leipziger 1181
Leiſſer, ſ. Leyſſer.
Leitſch, ſ. Leutſch.
Lembach, ſ. Leimbach.
Lembach, ſ. Limbach.
Lemberg (in Böhmen) 1183
(und Kuntzendorf) 615 b
(und Talbendorf) 1184
Lenckowitz 616 b
Lengefeld 1184
Lengheim 1185
Lente 1186 a, 1641 b
Lentersheim 1186
Lenthe, ſ. Lente.
Lentzenburg, ſ. Läntzenburg.
Leonrodt, ſ. Leenrodt.
Leopoldsdorf, ſ. Beck.
Lepel 1187
Lerck, ſ. Lerch.
Lerch (in Dänemarck) 1642 b
(und Dirmſtein) 1188
Lerchenfeld 1189
Lerchenfeld, ſ. Lerch.
Lerchenfelder, ſ. Lerchenfeld.
Leſata, ſ. Laſſota.
Leſch, ſ. Löſch.
Leſchkau 619 b
Leſchke, ſ. Leſchkau.
Leſchkurault 620 b
Leſczinski 1642 b
(Stanislaus von) König in Polen, Hertzog von Lothringen 1645 b
Lesgewang 620 b
Leslau, ſ. in Laſſel.
Leslie 1190
(Walther, Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall 622 b
Leſſel, ſ. Laſſel.
Leſt 1191
Leſtwitz 1192
Lethmate, ſ. Lettmate.
Letſchkau, ſ. Leſchkau.
Lettmate 1194
Lettow 1195
Leubel 625 b
Leubelfingen 1196
Leubersdorf, ſ. Zeller.
Leubnitz 1196
Leuchtenberg, ſ. Bock.
Lewetzau 1198
Leutersdorf, ſ. Hertel.
Leutrumb 1199
Leutſch 1200
Leyen 1201
Leyen (von der) 1202
Leyſer 1204
Leyſſer, ſ. Leyſer.
Lhotka, ſ. Lhotski.
Lhotski 1205 a, 625 b
Lichanovski 1205
Lichnovski, ſ. Lichanovski.
Lichtenau 626 b
Lichtenberg (in Crain) 1207
(in Elſaß) 626 b
(Schwab von) 1207
(in Thüringen) 1206
Lichtenegg, ſ. Ecker.
Lichtenhayn 1208
Lichtenſtein 1209
(Maximilian, Graf von) Kayſerlicher General 627 b
Liderzowa, ſ. Oderski.
Liebe 1212
Liebenau 1213
Liebeneck, ſ. in Liebe.
Liebenfels, ſ. in Liebe.
Liebenthal 1647 b
Liebenthal, ſ. Hayn.
Liebenthal, ſ. Liebthaler.
Liebenſtein 1214
Liebthaler 1214

Liedlau 1214
Liegnitz, ſ. Lignitz.
Liepe, ſ. in Lippe.
Liera 1216
Ließkirchen 628 b
Lietzen, ſ. Lützen.
Lieven 1647 b
Ligne 629 b
(Johann Graf von) Fürſt von Aremberg, General 635 b
Lignitz 1217
Lilgenau 1217
Lilie, (Axel) Schwediſcher General-Feld-Marſchall 1651
Lilien, (in Brandenburg) 636 b
(in Schweden) 1648 b
Lilienberg, ſ. Abele.
Lilienegg, ſ. in Lilgenau.
Lilienhöck 1653 b
(Johann Freyherr von) Schwediſcher General-Feld-Zeugmeiſter 1654 b
Limbach, in Meiſſen) 1219
(in Oeſterreich) 1219
(am Rheine) 1219
Limburg, ſ. Limpurg.
Limmingen, ſ. Berghen.
Limpurg 638 b
Limpurg, ſ. Styrum.
Linar, ſ. Lynar.
Lincken 1674 b
Lincker ib.
Lindainer 1220
Lindau, (in Anhalt) 638 b
(Brandt von) ſ. Brandt.
(in Cölln) 1221
(am Rhein) 1220
Lindeck, ſ. Lindau.
Lindemann 1656 b
Linden, (in Brabant) 1223 a, 1655 b
(in Cölln) ſ. Lindau.
(in Preuſſen) 639 b, 1656 b
(in Schweden) 640 b
Lindenau 1223
Lindenboom 1655 b
Lindencreutz 1656 b
Lindenfels 1225
Lindenfels, ſ. Mosbach.
Lindenhofen, ſ. Prüſchenck.
Lindenow 1657 b
Lindenſchild, (Erich Gr. von) Königl. Schwediſ. Premier-Miniſter 1657 b
Linderſtädt 1656 b
Lindow, ſ. Lindau.
Lindſtädten 1226
Lindt, ſ. in Lindau.
Linſtow 1226
Lintelo 1227
Lintheim, ſ. Buches.
Lippe 1227 a, 640 b
Liskirchen, ſ. Lieskirchen.
Liſſau, ſ. Lützow und Lyſſau.
Liſſow, ſ. Lützow.
Lith 1228
Litta, ſ. Lith.
Littwitz, ſ. Lüttwitz.
Lobdeburg 641 b
Lobenſtein, ſ. Hofer.
Lobkowitz 1230
(Wenceslaus Euſebius Fürſt von) Kayſerl. Miniſter 1237
Lochau 1241
Locqvenghiem 1243
Locqvet 643 b
Lode 643 b
Loden, ſ. Lode.
Lodenburg, ſ. Lobdeburg.
Lodron, ſ. Ladron.
Lody 644
Loe 1243
Löbel, ſ. in Löben und 645 b
Löben 1244
Löbl, ſ. Löbel.
Löenbecke, ſ. Vorſt.
Löffelholtz 645
Löhneiſen 1250
Lönner 1251
Lösch, (von Hilgartshauſen) 1251
(von Müllenheim) ib.
Löſer 1252
Löwen (in Böhmen) 647 b
(in Brabant) 648 b
(in Liefland) 648 b
(in Mecklenburg) 647 b
(von Rosmital) 1259
(in Schleſien) 647 b
(von Steinfurth) 1259
Löwencron 1665 b
Löwendahl, (in Meiſſen) 1260
(am Rheine) ib.
Löweneck, ſ. Lauen.
Löwenfeld 3105 a, 1665 b
Löwenfels ib.
Löwenhaupt 1659 b
(Carl Emil Graf von) Königl. Schwediſcher General-Feld-Marſchall 1666 b
Löwenheim 1665 b
Löwenskiold 1665 b
Löwenſtädt 1665 b
Löwenſtein, (Brenner von) ſ. Brenner.
(in Heſſen) 1262
(am Rhein) 1261
Löwenſtern 1665 b
Lowenthal 648 b
Löwenthal, ſ. Hayn.
Löwenwolde 649 b
Logau 1262
Lohauſen, ſ. Kalckhun.
Lohenſtein 652 b
Lohma, ſ. Lohmen.
Lohmen 63 b
Lohs, ſ. Loß.
Lombeck, ſ. in Vorſt.
Lomſtorff 654 b
Longueval 655 b
(Carl Bonaventura von) Graf von Bucqvoy, Kayſerl. General 658 b
Loos, ſ. Duras und 1265
Loqvet, ſ. Locqvet.
Lorch, ſ. Hilch.
Loſenau, ſ. Loſy.
Loshauſen, ſ. Lüder.
Loß, in Böhmen 1268
(in Lüttich) ſ. Loos.
(in Meiſſen) 1268
(in Schleſien) 1266
Löſſau 1270
Loſy 661 b
Loſymthal, ſ. Loſy.
Lothe, ſ. Borin.
Lottinski, ſ. in Droſchke.
Lottitz 1271
Lottum 1272
Lucantſchitz 1273
Luck 1273
Lucke 1274
Luckowien 1275
Ludinghauſen 1276 a, 663 b
Lübdahler, ſ. Liebthaler.
Lübeck, (in Nieder-Sachſen) 662 b
(in Schleſien) 661 b
Lübenau, ſ. Liebenau.
Lübſchütz, ſ. Lüſchwitz.
Lücke, ſ. Lucke.
Lüder 1277
Lüderitz 1277
Lühe 1278
Lüneburg 1279

Lünen, ſ. Mohr.
Lüſchwitz 1280
Lüttichau 1281
Leutitz, ſ. Lottitz.
Lüttken 1282
Lüttwitz 1283
Lützau 1283
Lützelburg 1285
Lützelburg, ſ. Luxemburg.
Lützelſtein 663 b
Lundi 664 b
Lupfen 665 b
Luppurg 666 b
Luſchwitz 1289
Luſewitz, ſ. Luſchwitz.
Luſſy 1290
Lynar 1290
(Rochus Graf von) Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath 1292
Lyncker, (Nicol. Chriſtoph Freyherr von) Reichs-Hof-Rath und Kayſerl. Staats-Miniſter 1672 b
Lyſſau 666 b
Lyth, ſ. Lith.

M.

Machenheimer, ſ. Mauchenheim.
Machſelrain, ſ. Maxelrain.
Madruz 1675
Mährenholtz 1295
Mämmingen 1296
Mändel 1297
Männicht, ſ. in Münchhauſen.
Männing, ſ. in Münchhauſen.
Mäntelin, ſ. in Muffel.
Mätſch, ſ. Metſch.
Mager 1336
Magnus, ſ. Axleben.
Maldeghem 1298
Mallentin 1298
Mallentin, ſ. Mellentin.
Mallin, ſ. Mellin.
Mallinkrot 1299
Malowetz 1300 a, 667 b
Malowitz, ſ. Malowez.
Malsburg 1300
Malsleben 1676 b
Maltitz 1302
Maltzan, ſ. Moltzan.
Mammingen, ſ. Mämmingen.
Mamuca 668 b
Mandelsloh 1304
Manduvel, ſ. Manteuffel.
Mangelaer, ſ. Schenck von Tautenburg.
Mannsfeld 670 b
(Carl Fürſt und Graf von) Kayſerl. General 681 b
Mannsfeld, (Ernſt Graf von) der Union General 683 b
(Peter Ernſt Graf und Fürſt von 677 b
(Wolf Graf von) Kayſerl. Feld-Marſchall 690
Manovski, ſ. Marcklowski.
Mansbach 1306
Manſtorf 692 b
Mant 1306
Manteuffel 1306
Manuel 1310
Marchin 692 b
(Carl Graf von) Marſchall von Franckreich 1677 b
(Ferdinand Graf von) Marſchall von Franckreich 694 b
(Johann Caſpar Ferdinand Graf von) General-Capitain der Niederlande 693 b
Marcin, ſ. Marchin.
Marck 1311
Marcklovski 1313
Marckwart 696 b
Mardefeld 696 b
Marmels 1314
Marqvard, ſ. Marckwart.
Marſchalck, ſ. Marſchall.
Marſchall, (von Bachtenbruch) 1321
(in Baſel) 1314
(in Bayern) 1315
(von Biberbach) 1314
(von Biberſtein) 1318
(in Brandenburg 1322
(in Bremen) 1322
(von Cronberg) ib.
(von Derſchney) 1315
(von Ebenet) 1315
(von Ebersberg) ſ. Ebersberg.
(im Elſaß) 1313
(von Erlebach) 1315
(in Francken) 1315
(genannt Greiff) 1315
(von Gumpenberg) ſiehe Gumpenberg.
(von Guttmannshauſen) 1315
(von Herrengoſſerſtädt) 1317
(von Kählenthal) 1314
(von Keith) 1321
(in Meiſſen) 1318
(von Oberndorf) 1315
(von Oſtheim) 1316
(von Raveneck) 1315
(von Scherneck) ſ. Gumpenberg.
(in Schleſien) 1321
(in Schottland) 1321
(in Schwaben) 1314
(von Spendre) 1313
(in Thüringen) 698 b
Marshall, ſ. Marſchall (in Schottland.
Marſilien, ſ. Wetzel.
Marsleben 1676
Martinitz 1323
(Jaroslaus IV Gr. von) Obriſt-Burggraf in Böhmen 1327
Marwitz 1330
Marzin, ſ. Morzin.
Maſſow 1331
Materzovski, ſ. Matthiaſchovski.
Matthiaſchovski 700 b
Matthiaſchowitz 700 b
Mattincloit 700 b
Matuſchka 1332
Mauchenheim 1333
Maurer 701 b
Mauſchwitz 1334
Maxelrain 1293
Maxen 1335
Maydel 701 b
Mayenburg, ſ. Meyenburg.
Mayendorf, ſ. Meyendorf.
Mayerfeld, ſ. Meyerfeld.
Mayersberg, ſ. in Mayer.
Mayr 1336 a, 703 b
Mayrhofen, ſ. Mayr.
Mazianowski, ſ. Lhotski.
Mean 1337
Meck 704 b
Meckau, ſ. Meggau.
Meckbach 704
Meckenheim 1338
Meden, ſ. in Meding.
Mediger 1338
Meding 1338
Medzibor, ſ. Wieſenburg.

Meervelde 1339
Megbach, (Wilhelm Rudolph von) Staats-Miniſter 705 b
Meggau 1340
(Leonhard Helfried Graf von) Kayſerl. Obriſt-Hofmeiſter und Obriſt-Hof-Marſchall 1342
Meghem, (Carl von Brimeu Graf von) Stathalter in Geldern 706 b
Mehden, ſ. in Meding.
Mehrenholtz, ſ. Mähreuholtz.
Meiwald, ſ. Meywald und 708 b
Meier, ſ. Mayr.
Meinders, ſ. in Meinderſen.
Meindershagen, ſ. in Meinerſen.
Meinerſen 708 b
Meinersheim, ſ. Meinerſen.
Meiſebach, ſ. Meuſebach.
Meiſebug 1344
Meldeck, ſ. Reichlin.
Meldingen 1678 b
Melin 710 b
Mellentin 1345
Melin 1345
Meltzer, ſ. Friedenberg.
Meltzing 1346
Memmingen, ſ. Mämmingen.
Mengden, (in Liefland) 711 b
(in Weſtphalen) 710 b
Mengede, ſ. in Mengden.
Mengerſen, ſ. Mengersheim.
Mengersheim 1347
Menzingen 1347
Mercklin 716 b
(Balthaſar von) Biſchoff zu Hildesheim und Coſtnitz 717 b
Mercy 1348
(Claudius Florimundus Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 722 b
(Frantz Freyherr von) Chur-Bayeriſcher General-Feld-Marſchall 720 b
Mergenthal 1350
Merl, ſ. Zant.
Merlau 1351
Merle, ſ. Merlau.
Merode 1352
Meroldingen 1355
Merſperg, ſ. Mörſperg.
Merwick, ſ. Bruckhuſen.
Meſchede 725 b
Meſenau 1355
Meſrelbrunn, ſ. Echter.
Metſch, (in Anhalt) 1358
(in Graubündten) 1355
(in Meiſſen) 1356
(im Vogtlande) ib.
Metternich 1359
Metticht 1365
Metzburg ſ. Campmühlner.
Metzenhauſen 1366
Metzrad 1366
Meurs, ſ. Möurs 726 b
Meuſebach 1369
Meuſebach, ſ. Meiſeburg.
Meyenburg 726 b
Meyerfeld 727 b
Meywald 1372
Michelsdorf, ſ. Danewitz.
Michna 1372
Mila, ſ. Mylen.
Milbe 728 b
Milchling, ſ. Schönſtädt.
Milckau 1374
Mildenitz 1376
Mildenſtein 729 b
Milen, ſ. Mylen.
Miliczin, ſ. Talmberg.
Milleſimo 1377
Miltitz 1377
Minckwitz 1381
Minningerode 730 b
Mitrovski 1385
Mitrowitz, ſ. Wratislau.
Mittelburg, ſ. Everhard.
Mittelbibrach, ſ. Schaden.
Mitſchefall 1386
Mitzlaff 1387
(Joachim von) Kayſerl. General 730 b
Mockra, ſ. Kretzick.
Mockronovski, ſ. Krezick.
Modrach, ſ. Mudrach.
Möhlen 1387
Möllendorf 1388
Möllisberg, ſ. Molsberg.
Mönchow, ſ. Münchow.
Mönnechow, ſ. Münchow.
Mönnich, ſ. in Münchhauſen.
Moens 1679 b
Mörder 1389
Mörl 1390
Mörner 1390
Mörs, ſ. Möurs.
Morſperg 1391
Moſting 1679 b
Möttícht 1392
Mours 733 b
Mohl 1392
Mohlen, ſ. Möhlen.
Mohn, ſ. Hund.
Mohr, (in Graubündten) 1393
(Lünen genannt) 1395
(am Rheine) ſ. Mohr (von Lünen und Mohr) (von Wald).
(in Tyrol) 1393
(von Wald) 1394
Mol 733 b
Molart 1395
Molck, ſ. in Moltken.
Mollisberg, ſ. Molsberg.
Molsberg 1396
Moltke, ſ. Moltken.
Moltken 1396
Moltzan 1399
Monau 1404
Monck, ſ. Munck.
Monden, ſ. Monau.
Mondſtern, ſ. Morſtein.
Monte (de) 1405
Montecuculi 1405
(Ernſt Graf von) Kayſerl. General 734 b
(Raymund, Graf und Fürſt von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 736 b
Montfort 1407
Morawczino, ſ. Moſcherski.
Morawitzki 1409 a, 743 b
Mordax 1409
Mordeiſen 1410
(Urich von) Chur-Sächſiſcher geheimder Rath 1412
Mordien, ſ. Morrien.
Morez, ſ. Dorat.
Morin 1414
Moroldingen, ſ. Meroldingen.
Morrien 1414
Morsheim 1415
Morſtein 743 b
(Andreas) Cron-Groß-Schatzmeiſter in Polen 745 b
Morzin 1416

Morzin, (Rudolph Freyherr von) Chur-Sächſiſcher General-Feld-Marſchall 747 b
Mosbach 1416
Moſch 1417
Moſchenheim, ſ. Muſchenheim.
Moſchevski, ſ. in Moſch.
Moſchinski 1679 b
Moſczinski, ſ. Moſchinski.
Mosdorf 1418
Moſel 1419
Moſen 1420
Moſer, (von Filseck) 1421
(in Kärndten) 1421
(zu Martinskirch) 1421
(zu Pölzleinſtorf) 1420
(zu Weilberg) 1421
(zu Weyher) 1420
(zu Wurfbein) 1421
Mosheim 1423
Motſchelnitz, ſ. Mutſchelnitz.
Mountany, ſ. Broune.
Mudrach 750 b
Muffel 1423, 3107
Muffling, ſ. Müffling.
Mühlen, ſ. Mylen.
Mücheln 1424
Müdersbach 1426
Müelberg, ſ. Mühlberg.
Müertzthal, ſ. Eppſtein.
Müffel, ſ. Muffel.
Müffling 1426
Mügeln, ſ. Mücheln.
Müggenthal 1427
Mühlberg 750 b
Mühlen, ſ. Mylen.
Mühlenheim, ſ. Mühlheim.
Mühlheim, (im Elſaß) 1430
(in Schleſien) 1429
Mülbe ſ. Milbe.
Mülinen 1430
Müllen, ſ. Mörl.
Müllenau 751 b
Müllendorf, ſ. Möllendorf.
Müllenhard, ſ. in Möllendorf und Müllenau.
Müllenheim, ſ. Löſch.
Münch, (von Buseck) ſ. Buseck.
(in der Schweitz) 1432
(in Thüringen) 1431
Münchenhof, ſ. Lange.
Münchroda, ſ. Münch.
Münchhauſen 1433
Münchingen 1438
Münchow 1437
Münchrode, ſ. in Münch.
Mündel, ſ. Mundel.
Münnich 1438 a, 752 b
(Burchard Chriſtoph, Graf von) Rußiſcher General-Feld-Marſchall, Ober-Kriegs-Präſident 757 b
Münnich, (von Münchhauſen) ſ. Münchhauſen.
Münſter 1439
(Johann von) 1440
Münſterberg 1442
Müntzer 771 b
Müntzmeiſter, ſ. Roſenau und 772 b
Mütſchefall, ſ. Mitſchefall.
Mulhauſen, ſ. Cammerer.
Multz 772 b
Multzer 773 b
Mum 773 b
Munck 773 b
Mund 1443
Mundel, ſ. in Mundelsheim.
Mundelsheim 775 b
Murach 1444
Muſchenheim 1444
Muſchwitz 1444
Muslo 1445
Mutſchelnitz 1445
Mylen 1447
Myler, (Nicolaus von) Staats-Miniſter 775 b
Mynſinger, Joachim von) Saats-Miniſter 776 b

N.

Näſe 1449
Nagel, (von Dirmſtein) 1451
(in Weſtphalen) 1450
Nagorola, ſ. Nogarola.
Nahre, ſ. Maſſow.
Namedy, ſ. Hausmann.
Namur 777 b
Narmann 1451
Nas 1452
Naſe 1451
Naſo, ſ. Naſe.
Naſſadel, ſ. Naſſengniev.
Naſſau, (von Conroy) 1457
(in den Niederlanden 1453 a, 778 b
(in Schleſien) 1457
(von Spurckenburg) 1456
Naſſau, (von Zeisburg) 1457
(Zuylenſtein) 1455
Naſſengniev 1459
Natt 1459
Natzmer 1461 a, 1681 b
Nauendorf 1462
Naumann 1682 b
Nebra 1463
Nebern, ſ. in Nebra.
Necher 1464
Nechler, ſ. in Necher.
Nedabelitz, ſ. Stracka.
Neſe, ſ. Näſe.
Negendanck 1465
Nehem 1468
Nehen, ſ. Nehem.
Neidberg, ſ. Neupperg.
Neideck, ſ. Neudeck und Neydeck.
Neidhardt 1469
Neidperg, ſ. in Neupperg.
Neidſchütz, ſ. Neitſchütz.
Neindorf, ſ. Neudorf und 3110
Neipperg, ſ. Neupperg.
Neiſſen 779 b
Neitſchütz 1471
Nellenburg 1472 a, 3111 a, 779 b
Nemiſchel, ſ. Mitrovski.
Nerhof 779 b
Neslinger 780 b
Neſſelrode 1473
Neſſelroth, ſ. Neſſelrode.
Nettelhorſt 781 b
Netz 1475
Netzow, (in Pommern) 781 b
(in Schleſien) ſ. Netz.
Neuburg, ſ. Thum.
Neuburg, ſ. Vöhlin.
Neudeck, (in Crain) ſ. Neydeck.
(in Francken) 3112 a, 781 b
(in Oeſterreich) ſ. Neydeck.
(Schenck von) ſ. Schenck.
(in Schleſien) 3112 a, 781 b
(in der Schweitz) 3112 a, 781 b
Neudeck, (Martin Schenck von) General 782 b
Neudingen, ſ. Cob.
Neudorf, (in Magdeburg) ſ. Neuendorf.
(in Schleſien) 1476 a, 785 b
Neuenar 1477
Neuendorf 1478

Neuen=

Neuenhaus, ſ. Neuhaus.
Neuenhof, ſ. Neuhof.
Neueningen, ſ. in Neuneck.
Neuenſtein 1478
Neuhaus (in Bayern 1480
(in Böhmen) ib.
(in Crain) 1479
(in Greiffenfels) 1479
(in Kärndten) 1479
(in Oeſterreich) 1480
(in Schleſien) 1482
(in Schwaben) 1481
(in Tyrol) 1479
(in Weſtphalen) 1483
Neuhoff 1483 a, 785 b
(Theodor Anton, Frey-herr von) König in Corſica 787 b
Neuingen, ſ. in Neuneck.
Neukirchen (in Böhmen) 806 b
(in Pommern) ſ. Nienkercke.
(am Rheine) 806 b
(in Schleſien) 805 b
Neumann 1485
Neumarck 806 b
Neun, ſ. Recordin.
Neundorf, ſ. Neudorf.
Neuneck 1485
Neuperg 1486
Neupperg, ſ. Neuperg.
Neydeck 1487
Nickiſch 1488
Niebelſchütz 1489
Niebſchütz, ſ. Niebelſchütz.
Niedeg, ſ. Schenck.
Niederndorf, ſ. Kurtz.
Niederlanſtein, ſ. Wentz.
Niem 806 b
Niemands, ſ. Niemitz.
Niemeck 1491
Niemitz 1491
Nienar, ſ. Neuenar.
Nienburg, ſ. Nyenburg.
Niendorp, ſ. in Korf.
Nienkercke 1492
Nieſemeuſchel 1493
Nimptſch 1494
Nippenburg 1496
Niſchwitz 1496
Nismitz 1497
Nitzſchwitz, ſ. Niſchwitz.
Nogarola 807 b
Nollenburg, ſ. Nellenburg.
Noot 1498
Nordeck 1499
Nordholtz, ſ. Bock.
Nordmann 1685 b
Nordmann, ſ. Drefurt.
Normann, ſ. Narmann und 1684 b
Northauſen 1500
Northoff 809 b
Noßen 809 b
Noſtitz 1501
(Caſpar von) obriſter Burggraf in Preuſſen 1511
Noswitz 810 b
Notthafft 1513
Nowack 1515
Nützen 1516
Nummeſen 1686 b
Nusdorf 1516
Nuſperg, ſ. in Nusdorf.
Nuſſin, ſ. Noſſen.
Nutzhorn 1518
Nydeck, Nydegg, ſ. Neudeck und Schenck von Nydeck.
Nyenburg 810 b
Nytſchütz, ſ. Niſchwitz.

O.

Obdam, ſ. Waſſenaer.
Obentraut 1525
(Hans Michael von) Däniſcher General 811 b
Oberg (in Nieder-Sachſen) 1525
(in Schleſien) 3112
Oberkirch 1526
Oberländer 812 b
Oberland, ſ. Oberländer.
Oberndorf 813 b
Oberndorf, ſ. Marſchall.
Obernitz 1527
(Johann Heinrich von) Fürſtlich-Sächſiſcher Staats-Miniſter ꝛc. 1528
Oberſtein 1529
(Otto von) 813 b
Obiſch 3113
Ochſe 814 b
Ochſenſtein 815 b
Ochſenſtirn, ſ. Oxenſtirn.
Ocker, ſ. Oger.
Oderski 1529
Oderwolff 1530
Odorski, ſ. Oderski.
Odowalski (Ernſt von) 815 b
Oebelitz 1530
Oedt 1531
Oeffner 1532
Oehe 816 b
Oehme 1533
Oehr 1533
Oehrenſtädt 1685 b
Oelsnitz 1534 a, 817 b, 1685 b
Oeme, ſ. Oehme.
Oenhauſen, ſ. Oynhauſen.
Oepen, ſ. Epen.
Oepp 1535
Oer, ſ. Oehr.
Oerenſtädt, ſ. Oehrenſtädt.
Oertzen 1535
Oetken 818 b
Oettingshauſen, ſ. Brunnen.
Oexel, ſ. Friedenberg.
Offeln, ſ. Uffeln.
Offen, ſ. Oeffner.
Offenberg 1536
Oger (Johann Paul, Freyherr von) Kayſerlicher Staats-Miniſter und Cantzler 819 b
Ogilvi 1537
(George Benedict, Freyherr von) Kön. Pohlniſcher General-Feld-Marſchall 821 b
Ohlau 1687 b
Ohle, ſ. Ohlau.
Ohm 3114
Oinhauſen, ſ. Oynhauſen.
Oirſchott 822 b
Olbersdorf, ſ. Ulbersdorf.
Olbrämowitz, ſ. Czeicka.
Olden-Barneveld (Johann von) Staats-Miniſter 1687 b
Oldenboccum 1538
Oldenburg 1539
Oldenfleth 1540
Olderhauſen 1540
Olderſum 1541
Ollershauſen, ſiehe Olderhauſen.
Ompteda 1542
Opdam, ſ. Waſſenaer.
Opalinski 1691 b
Opel 823 b
(Johann George von) Chur-Sächſ. Staats-Miniſter 1543
Oppel, ſ. Opel und 1544
Oppen 1545 a, 823 b
Oppenweiler, ſ. Sturmfeder.

Oppersdorf 1546
(Johann, Freyherr von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 826 b
Oppershauſen 1548
Oppershofen 829 b
Orlamünde 830 b
Orlyck 1549
Orsbeck 1550
Ortenburg 832 b
Ortenſtein, ſ. Travers.
Oſarovski, ſ. Ozarovski.
Oſſa 1551
Oſſolinski 1694 b
(Georg, Fürſt von) Kön. Pohlniſcher Staats-Miniſter 1697 b
Oſtein 1552
Oſten 1553
Oſterhauſen 1557
Oſtheim, ſ. Marſchall.
Otterſtedt 1559
Otterwolf, ſ. Oderwolf.
Ottſtorf, ſ. Köllnpeck.
Ouwerkerck (Heinrich, Herr von) Graf von Naſſau, Holländiſcher General-Feld-Marſchall 841 b
Ow, ſ. Aw.
Owerbeck, ſ. Hoverbeck.
Owſtin 1560
Oxenſtirn 1698 b
(Axel) Schwediſcher Reichs-Cantzler 1703 b
(Gabriel, Schwediſcher Staats-Miniſter 1702 b
Oynhauſen 1559 a, 843 b
Ozarovski 1708 b

P.

Paar 1561
Pabinütz, ſ. Woracziczki.
Pabſtein, ſ. Papenſtein.
Pachta 1565
Pack 1566
Packiſch 1568
Packmohr 843 b
Paczenski, ſ. Tenczin und 1569
Pahlen (in Bremen) 1571
(in Pommern) 1572
Paikul, ſ. Paykul.
Pain, ſ. Pein.
Palbitzki 1572
Pallant (in Liefland 845 b
(am Rheine) ſ. Pollant.
Palm (in Böhmen) 846 b
(in Schweden) ibid.
(in der Schweitz) 846 b
Palmeneron, ſ. in Palmeri.
Palmeri 847 b
Palmfels, ſ. in Palm.
Palmgarten, ſ. Palmeri.
Palmqviſt 1709 b
Palmſtierna 1709 b
Panckert 1573
Panizolli 1573
Pannwitz 1574
Panſchmann 1575
Papenheim (in Heſſen) 1576, 3115
(in Thüringen) 3114
Pappenheim (Gottfried Heinrich, Graf von) General 848 b
Papenſtein 1576
Par, ſ. Paar.
Par, ſ. Riederer.
Paradies 1577
(George, Freyherr von) Commandant zu Caſchau 851 b
Paradiſer, ſ. Paradies.
Parchiwitz 1578
Parckentin, ſ. Barckentin.
Pardubitz 1579
Parsberg 1579
Parſenow, ſ. Parſow.
Parſow 1580
Partenheim 1581
Parwyß 852 b
Paſcale 854 b
Paſchwitz, ſ. in Petſchwitz.
Paſelich 1581
Paſſow, ſ. Parſow.
Paſterwitz 854 b
Pathow 855 b
Patkul 1709 b
Patkul (Johann Reinhold von) Königl. Pohlniſcher General und Miniſter 855 b
Pattbuſch, ſ. Putbus.
Paulowski 3115 a, 865 b
Paumgarten, ſiehe Baumgarten.
Paxlaff 1582
Paykul 868 b
Payrsberg 1583
Peblis 1584
Pedersdorf 1584
Peffenhauſen 1585
Pein 1586
Peiſſer 869 b
Peiſtel 1588
Pekkatel 1589
Pelcka 870 b
Pelcken, ſ. Pelcka.
Pelckhofen, ſ. Pelckowen.
Pelckowen 1589
Pelgrzim, Pelgrzin 870 b
Pellheim, ſ. in Pollheim.
Peltzhofer, ſ. in Pelckowen.
Penſen 1590
Pentz 1712 b
Penz 1590
Penzenau, ſ. Bienzenau.
Penzig 1591
Peplitz, ſ. Peblis.
Perband 871 b
Perckentin, ſ. Barckentin.
Perckhaim 872 b
Peres 1592
Perg, ſ. Perger.
Pergelaſe 1593
Pergen 1593
Pergen, ſ. Clamm.
Perger 872 b
Perglas, ſ. Pergler.
Pergler 1594 a, 873 b
Pernau (in Ober-Oeſterreich) 873 b
(von Perney) 1595
Pernclau, ſ. Bernclo.
Pernclo, ſ. Bärenclau.
Perney, ſ. Pernau.
Pernſtein, ſ. Bärenſtein und 1595
Peſchwitz, ſ. Petſchwitz.
Peſtenboſtel, ſ. Beſtenboſtel.
Petazi 1596
Petepeski 874 b
Petersdorf, ſ. Pedersdorf.
Peterswalde 1597
Peterswaldski 1599
Petſchitz, ſ. Petſchwitz.
Petſchowitz, ſ. Petſchwitz.
Petſchwitz 1599
Pettendorf 1601
Pettkum 1602
Petzebor 874 b
Peuſten, ſ. Hacke.
Pfaltzen, ſ. Mörl.
Pfeil 1603
Pfetten ib.
Pfintzig, ſ. Pfintzing.
Pfintzing 874 b
Pfirt 876 b
Pfitzing, ſ. Pfintzing.
Pflaumern 1604

Pflug

Pflug 1604
(Julius von) Biſchoff zu Naumburg 1615
Pflug, ſ. Aſpermont.
Pförtner 1713 b
Pfuel, ſ. Pfuhl.
Pfuhl 1617
(Adam von) Königlich-Schwediſcher General 877 b
Pfyrt, ſ. Pfirt.
Phul, ſ. Pfuhl.
Piber 878 b
Piberſtein, ſ. Piber.
Piccolomini 878 b
(Octavius, Hertzog von Amalfi) Kayſerl. General 880 b
Pickler, ſ. Pückler.
Pientzenau, ſ. Bientzenau.
Piesnitz, ſ. Pisnitz.
Pietiepeski 1619
Pilch, ſ. Feldegg.
Pilſach, ſ. Senff.
Pilten 883 b
Piltern, ſ. Pilten.
Pincier, ſ. Königſtein.
Pinter, ſ. Aw.
Piper (Carl Graf von) Königl. Schwediſcher Groß-Cantzler und Premier-Miniſter 1714 b
Pirchen 1620
Pirckenſee, ſ. Teufel.
Pisnitz 1620
Piſtoris 1621
(Simon von) Chur-Sächſiſcher Cantzler 1623
Piſtoris (Simon Ulrich von) Chur-Brandenburgiſcher geheimder Rath 1625
Plätſch, ſ. Vintler.
Planchart 1627
Planckenhayn 883 b
Planckenhein, ſ. Planckenhayn.
Planckenſtein, ſ. Blanckenſtein.
Plancknar, ſ. in Globen.
Planitz 1627
Planta 1629
Platen (in Brandenburg) 1632
(in Bremen) 1635
(in Hannover) 1633
(in Lüneburg) 1635
(in Mecklenburg) 1632
Platen (in Pommern) 1630
Platen (Frantz Ernſt von) Chur-Hannöveriſcher Staats-Miniſter 885 b
Plater 886 b
Plauen 1636
Plaunitz, ſ. Planitz.
Plauſig 1636
Pleſſe 1637
Pleſſen (Chriſtian Siegfried von) Königl. Däniſcher Staats-Miniſter 1640
Plettenberg 1643
(Ferdinand, Graf von) Chur-Cölniſcher Premier-Miniſter 1645
(Walther von) Heermeiſter des Schwerdt-Ordens 1716 b
Pletz (in Meiſſen) ſ. Plötz.
(von Rotenſtein) ſ. Bletz.
(von Welſchleben) 1652
Pließ 887 b
Pliſchau, ſ. Plüskau.
Plittersdorf 1651
Plötzke 887 b
Plobsheim, ſ. Zorn.
Plötz 1652
Plotho 1654
Plüskau 1656
Plüttersdorf, ſ. Plittersdorf.
Pobſchütz, ſ. Popſchütz.
Podewils 1657 a, 889 b
Pöblitz, ſ. Peblis.
Pöllnitz 1658
Pötting 1664
Pog, ſ. Poig.
Pogarell 1665
Pogrell, ſ. Pogarell.
Pogwiſch 1667
Pohle 890 b
Pohlen, ſ. Bohlen.
Pohlentz 1668 a, 891 b
Poig 1670
Polach, ſ. Bock.
Poley, ſ. in Pohle.
Pollant 1671
Pollheim 1672
Polsnitz 1676
Pommersfelden, ſ. Truchſeß.
Pompeji 892 b
Poniatovski 1718 b
(Julianus von) 1720 b
Ponickau 1677
Popel 892 b
Poplitz, ſ. Peblis.
Poppelau 893 b
Poppen 893 b
Poppendorf, ſ. Poppen.
Popſchütz 1688
Portia 1689
Portugall 1690
Portzig 894 b
Poſadowski 1691
Poſeck 1692
Poſer 1693
Poſerne 1694
Poſſe 1722 b
Poſſeck, ſ. Poſeck.
Poſt 1695
Poſter, ſ. Puſter.
Poſtolski 1696
Pottendorf 1697
Potztazki 1697
Poymund, ſ. Payrsberg.
Prackhen 1698
Prag 1698
Praga, ſ. Prag.
Prager, ſ. Prag.
Praitloh, ſ. Braitloh.
Pranck 1699
Prandtner 894 b
Prasberg, ſ. Vogt.
Praſchma 1701
Prato 1701
Praunfalck 1702
Praunheim 1702
Praunheim, ſ. Sachſenhauſen.
Prazma, ſ. Praſchma.
Prebbentow, ſiehe Prebendovski.
Prebendovski 1723 b
Predel 1702
Preen 1703
Preiner, ſ. Breuner.
Preiſing 1704
Preny, ſ. Lhotski.
Preuner, ſ. Breuner.
Preuſſe 1706
Preyſing, ſ. Preiſing.
Prietzen 1707
Prietzen, ſ. Brieſen.
Princk 1724 b
Printz 1708 a, 1724 b
(Marqvard Ludwig Freyherr von) Kön. Preuſſiſcher Staats-Miniſter 1709
Prittwitz 1712
Pritzbüer 1714
Pritzelwitz 1716
Pritzen, ſ. Prietzen.
Procke, ſ. Brocke.

Prockel

Prockel, ſ. Procksdorf.
Prockendorf 895 b
Procksdorff 895 b
Pröck 1716
Pröckel, ſ. Procksdorf.
Proſing 1717
Proſe, ſ. Proſer.
Proſer 1718
Promnitz 1719
Proskau 1723
Provins 896 b
Prüſchenck 1725
(Zacharias von) Hertzogl. Sächſiſcher Staats-Miniſter 1727
Prunner, ſ. Brunner.
Pruskow, ſ. Proskau.
Pruskowski, ſ. Proskau.
Przichovski 1731 a, 896 b
Puchaim 1732
(Adolph Ehrenreich, Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant 902 b
(George Ehrenreich, Freyherr von) Kayſerl. General-Feld-Zeugmeiſter 900 b
(Johann Chriſtoph, Graf von) Kayſerl. General-Feld-Zeugmeiſter 897 b
(Johann Rudolph, Graf von) Kayſerl. Staats-Miniſter 903 b
(Otto Friedrich, Graf von) Biſchoff zu Laybach ꝛc. 904 b
Pucher, ſ. Puecher.
Puchheim, ſ. Puchaim.
Puchler, ſ. Pückler.
Puchta, ſ. Buchta.
Puechberg, ſ. Puecher.
Puecher (in Oeſterreich) 1736
(von Puechberg) 905 b
Püchler, ſ. in Pückler.
Pückler 1737
Pündtiner 1738
Pürck, ſ. in Pyrck.
Pulsnitz, ſ. Polsnitz.
Purgſtall 1739
Puſch, ſ. Buſch und 1740
Puſtar, ſ. Puſter.
Puſter 1741
Putlitz 1748
Puttbus (in Böhmen) 1746
(in Pommern) 1743
Putterer 1747
Puttkammer 1747 a, 906 b
Puttler, ſ. Buttler.
Puttlitz, ſ. Putlitz.
Pynſen 1751
Pyrck 1751
Pyrn 1725 b

Q.

Qvaalen 1751
Qvaatz 907 b
Qvadt 1752
Qvarient, ſ. Guarient.
Qvaſt 1754
Qvaſt, ſ. Biern.
Qvatz 1755
Qvatzen, ſ. Qvaatz.
Qverfurt 908 b
Qvernheim 1755 a, 1725 b
Qveſtenberg 1755 a, 914 b
Qvieton 915 b
Qvingenberg 1756
Qviter 1757 a, 916 b
Qvitſau, ſ. Qvitzow.
Qvitſow, ſ. Qvitzow.
Qvitzow 1758 a, 1726 b
Qvos 1727 b
Qvotz, ſ. Qvos.

R.

Rab 1762
Rab, ſ. Raben.
Rabatta 1759
(Rudolph Graf von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall 915 b
Rabe (in Dänemarck) ſiehe Raabe und 1761
(in Francken) 1762
(in Lauſitz) 1763
(in Mecklenburg) 1761
(in Meiſſen) 1762
(in Schleſien) 1763
Rabenau 1763
Rabenau, ſ. Nordeck.
Rabenhaupt 1764 a, 917 b
Rabenſtein 1765 a, 918 b
Rabenſteiner, ſ. Geuder.
Rabiel 1766
Rabutin 1767
(Johann Ludwig von) Kayſerl. General 918 b
Rackel 1768
Racknitz ibid.
Rackwitz 1770
Radeck (in Polen 1771
(in Schleſien) 1770
(in Schwaben) ibid.
(in der Schweitz) ibid.
Radeckin, ſ. in Radeck.
Radegaſt 920 b
Raden, ſ. Rhaden.
Radenhauſen, ſ. in Rhaden.
Radeſtock, ſ. Rodeſtock.
Radetz, ſ. Radetzki.
Radetzki 921 b
Radiborski 1771
Radock (Radotzki von) 1771
(Wunſch genannt) ſiehe Wunſch.
Radotzki, ſ. Radock.
Raal, ſ. Guarient.
Räder 1772
(Melchior von) Kayſerlicher General 921 b
Rägknitz, ſ. Racknitz.
Räppchen, ſ. Rapp.
Räſewitz (Georg Chriſtoph Ferdinand von) 922 b
Raesfeld, ſ. Rasfeld.
Räuſchenberg, ſ. Rauſchenberg.
Ragel 925 b
Ragewitz 1774
Rahlecken 1775
Rain 1775
Raitenau 1776
Ralecken, ſ. Rahlecken.
Rambow, ſ. in Randau.
Ramdor, ſ. Randohr.
Ramele, ſ. Romele.
Rammigen, ſ. Rammingen.
Rammin 1776
Ramingen 1778
(Matthias von) Biſchoff zu Speyer 925 b
Rampſch, Rampuſch 926 b
Ramſchwag 1778
Ramsdorf, ſ. Wolframsdorf und 927 b
Ramſtein (in Elſaß) 1779
(in der Pfaltz) ibid.
(in der Schweitz) ibid.
(Türck von) ib.
Rana 928 b
Ranck 1727 b
Randau, ſ. Randow.
Randeck 1780 a, 928 b
Randeck, ſ. Löwenſtein.
Randerode 929 b
Randohr 929 b
Randow 1780

Ranzau 1781 a, 930 b
(Chriſtian Graf von) Königl. Däniſcher Staats-Miniſter 1795
(Daniel von) Kön. Däniſcher General 931 b
(Heinrich von) Königlich-Däniſcher Staats-Miniſter 1794
(Johann von) Kön. Däniſcher General 931 b
(Joſias Graf von) Marſchall von Franckreich 932 b
Rapp 934 b
Rappach 1796
Rappe 1797
Rarhofski, ſ. in Rohr.
Raſchau 1798
Raſchin 1799
Raſchitz ibid.
Raſchke ibid.
Rasfeld 935 b
Raſſau, ſ. in Raſchke.
Raſſelwitz 935 b
Raſſow, ſ. in Raſchke.
Raſtelwitz, ſ. Raſſelwitz.
Ratenow, ſ. in Rathen.
Rathen 1800
Rathmannsdorf, ſiehe Rattmannsdorf.
Rathſamshauſen, ſ. Ratzenhauſen.
Ratlow 1801
Ratſamshauſen, ſiehe Ratzenhauſen.
Ratsmannsdorf 1802
Ratſchin 1803
Ratzbar 1804
Ratzenhauſen 1804
Ratzenried, ſ. Hundpiß.
Rau 1806
Rauber 1807
Rauchbar 1809
Rauchhaupt 1809
Raudnitz, ſ. Morawitzki.
Raveneck, ſ. Marſchall.
Ravenſpurg, ſ. Göler.
Rauenſtein 1728 b
Raugrafen 1810 a, 936 b
Raunach 1813
Raumſchüſſel 1813
Raupar 937 b
Rauſchen, ſ. in Rauſchendorf.
Rauſchenberg 1814
Rauſchke 938 b
Rauſſen, ſ. in Rauſſendorf.
Rauſſendorf 1814
Rautenberg 1815
Rautenſtein (Johann Ernſt von) Hertzogl. Pfaltz-Neuburgiſcher Staats-Miniſter 938 b
Rauter 1729 b
Rautern 939 b
Rawein 1816
Rayski 1816
Rechenberg 1817
(Johann George Freyherr von) Chur-Sächſiſcher Premier-Miniſter 1820
Rechtenſtein, ſ. Stein.
Rechtern 1823
Reck 1825 a, 939 b
Recken, ſ. in Reckow.
Reckentin 1826
Reckheim 940 b
(Ferdinand Gobert Graf von) Kayſerlicher General 943 b
Reckow 1826
Reckrodt ibid.
(George von) Chur-Sächſiſcher General 945 b
Recordin 1827
Redeckin, ſ. Radeck.
Reder, ſ. Räder.
Reder, ſ. Röder.
Rediger, ſ. Rhediger.
Reding, ſ. Rheding.
Redlitz 1827
Redwitz 1828
Reede, ſ. Rheede und 947 b
Reeſe, ſ. Reiſt.
Reetz 1829
Regal 1830
Regenſperger, ſ. Renſperger.
Regenſpurg ſ. in Reinsberg.
Regenſtein, ſ. Rheinſtein.
Rehbinder 947 b
Rhebock 1831
Rhebock, ſ. Ribbeck.
Rehdiger, ſ. Rhediger.
Rehlingen 1831
Rehm, ſ. Rem.
Reibiſch 1833
Reibitzſch, ſ. Reibiſch.
Reibnitz 1834
Reibold 1836
Reich 1837
Reichau 1729 b
Reichau, ſ. Reiche.
Reiche 1838
Reichel, ſ. in Reiche.
Reichenau 1839
Reichenbach 1839
Reichenburg 1843
Reicheneck, ſ. Schenck.
Reichenſtein (in Oeſterreich) 949 b
(in Schleſien) ibid.
(in der Schweitz) ſ. Reich.
Reichlin 1844
Reichmann, ſ. Bogatzki.
Reichwald 1845
Reideburg ib.
Reiffenberg 1846
(Friedrich von) Frantzöſiſcher General 949 b
Reiffenſtein 1847
Rein, ſ. Rain.
Rein, ſ. Rhein.
Reinach, ſ. Rhynach.
Reinbaben (George Wilhelm Freyherr von) Herzogl. Weimariſcher Premier-Miniſter 1848
Reinbouts, ſ. Reynbouts.
Reine 1849
Reineck, ſ. Vogt.
Reinertshofen, ſ. Lämble.
Reinsberg 1850
Reinſperg, ſ. Reinsberg.
Reinſtein 951 b
Reipitzſch, ſ. Reibiſch.
Reiprecht, ſ. Reyprecht.
Reiſchach 1851
Reiſewitz 1852
Reiſe 1854
Reitzenſtein 1856
Rem 1857
Rembold 1858
Remchingen 1858
Renneberg, ſ. Lalain.
Reneſſe 1859
Renſperg, ſ. Renſperger.
Renſperger 954 b
Repchow 1861
Repsdorf, ſ. Reſtorf.
Reſen 1861
Reſtorf 1862
Retſchin, ſ. Ratſchin.
Retz, ſ. Reetz.
Retzdorf, ſ. in Reſtorf.
Retzo 955 b
Retzow, ſ. in Reetz.
Reventlow 1863

Reventlow (Chriſtian Detlev Graf von) Kön. Däniſcher Staats-Miniſter und General 1868
(Conrad Graf von) Königlich-Däniſcher Premier-Miniſter und Groß-Cantzler 1866
Reuſchenberg, ſ. Rauſchenberg und 1730 b
Reuß (Heinrich Graf von) Kön. Poln. und Chur-Sächſiſcher General-Feld-Marſchall 1732 b
Rex 1871
Reynbouts 955 b
Reynegan 956 b
Reyprecht 1873
Rhaden 1873
Rhebinder, ſ. Rehbinder.
Rheden 1875
Rhediger 1876
Rheding 1877
Rheede 1878
Rhein 1879
Rheinach 1880
Rheinberg 1881
Rheindorf, ſ. Kolb.
Rheineck, ſ. Sintzendorf.
Rheineck, ſ. Vogt.
Rheinſchild 1734 b
Rheinſberg, ſ. Reinsberg.
Rheinſtein, ſ. Reinſtein.
Rhem, ſ. Rem.
Rhemdorf, ſ. Kolbe.
Rheetz, ſ. Reetz.
Rheten, ſ. in Reede.
Rheten, ſ. in Rheden.
Rhineck, ſ. Vogt.
Rhöten, ſ. in Reede.
Rhor, ſ. Rohr.
Rhummel, ſ. Rummel.
Rhyn, ſ. Rhein.
Rhynach, ſ. Rheinach.
Rhynsberg, ſ. Reinsberg.
Ribbeck 1882
Ribbing 1735 b
Richenbach, ſ. in Reichenbach.
Richthof 956
Riebe 1884
Riebiſch, ſ. in Reibiſch.
Rieder 1884
Riederer 1885
Riedeſel 1885
Riedheim, ſ. Riedtheim.
Riedinger 955 b
Riedt 1887
Riedtheim 1888
Riedrheim, ſ. Riederer.
Riems, ſ. in Rain.
Riepur 1888
Riepurg, ſ. Riepur.
Rieſenberg 1889
Rieſenfels 1891
Rieſenſtein, ſ. in Rieſenfels.
Rifflard 1892
Riming 1736 b
Rinck 1893
Rindfleiſch 1893
Rindsmaul 1894
Rindtorf 957 b
Ringsmaul, ſ. Rindsmaul.
Rintorf, ſ. Rindtorf.
Ripperda 1895
(Johann Wilhelm Herzog von) Kön. Spaniſcher Obriſter Staats-Miniſter 1896
Rippur, ſ. Riepur.
Ritſchen 1902
Rochau 1903
(Hans Zacharias von) Chur-Pfältziſcher Premier-Miniſter und Cantzler 1906
Rochlitz 958 b
Rockhauſen 1908
Rodanck 1908 a, 959 b
Rodenhauſen 1909
Rodenſtein 1909
Rodeſteck 959 b
Rodewitz 1911
Rodneck, ſ. Rodanck.
Rodovski 1911 a, 960 b
Rodt, ſ. Roth.
Röbel 1912
(Chriſtian Dietrich von) Kön. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General 960 b
Röder 1913 a, 962 b
Römer 1920
Rönne 1922 a, 963 b
Rönnov 1922
Röpsdorf, ſ. Reſtorf.
Rößnig 1923
Rötel 963 b
Rötel, ſ. Reiffenberg.
Röthel, ſ. Schwanenberg.
Rogendorf, ſ. Roggendorf.
Roggenbach 1924
Roggendorf 1925
(Wilhelm Freyherr von) Kayſerlicher General 964 b
Roggenpane, ſ. in Roggenbach.
Rogoſchinck, ſ. Rogoyski.
Rogoyski 1927
Rohr 1928 a, 967 b
Röhrau 1933
Rohrbach 1934
(Winand von) Heermeiſter des Schwerdt-Ordens 968 b
Rohrer 970 b
Rohwedel 970 b
Roiſt, ſ. Reiſt.
Rolamb 1737 b
Roll, ſ. Rolle.
Rolle 1935
Rollingen ibid.
Romele 1936
Romnitz 1937
Romrodt, ſ. Rumrodt.
Ronau 1937
Rondeck 1737 b
Ronneburg, ſ. Löwenſtädt.
Ronnow 1938
Rooſe 971 b
Rosdorf, ſ. Roſtorf.
Rosdorf, ſ. Rusdorf.
Roſe 1940 b, 1946 a, 973 b 984 b, 987 b
(Conrad von) Marſchall von Franckreich 985 b
(Reinhold Freyherr von) Kön. Frantzöſiſcher General 984 b
Roſenau 1946
Roſenbach 1946
Roſenberg, ſ. in Roſa.
Roſenberg, ſ. Urſini.
Roſenbuſch 1947 a, 1738 b
Roſencrantz 1739 b
(Olaus von) 1741 b
(Oligerius Freyherr von) Däniſcher Staats-Miniſter 1743 b
Roſeneck 1948
Roſeneck, ſ. Nickiſch.
Roſenhaag 988 b
Roſenhan 1744 b
Roſenhayn 1949
Roſenpuſch, ſ. Roſenbuſch.
Roſenroth, ſ. Knorr.
Roſenthal, ſ. Multzer.

Roſenwald, ſ. Qvieton.
Roſenwarth, ſ. Perger.
Roſerti, ſ. Roſeneck.
Roſewitz, ſ. Roſe.
Roſſelar, ſ. Rotſelaer.
Roſſow, ſ. in Rößing.
Roſtock 1950
Roſteck 1950
Roſtock, ſ. in Roſteck.
Roſtorp 1951 a, 989 b
Rotal, ſiehe Rothal.
Rotberg 990
Rotenberg 1915
Rotenberg, ſ. in Abenſperg.
Rotenburg 1953
(Conrad Alexander Graf von) Königlich-Franzöſiſcher Staats-Miniſter 1959
(Nicol Friedrich Graf von) Königlich-Franzöſiſcher General 1957
Rotenfels, ſ. Dehn.
Rotenhahn 1960
Rotenpuſch, ſ. in Kurtz.
Rotenſtein, ſ. Bletz
Rotenſtein, ſ. Rodenſtein.
Rotermunde 1961
Roth 1962 a, 990 b
Roth, ſ. Schreckenſtein.
Roth, ſ. Schwalbach.
Rotha 1965
Rothal 1966
Rothberg, ſ. Rotberg.
Rothaupt 1967
Rothkirch ibid.
Rothleben 991 b
Rothleben, ſiehe Rothkirch.
Rothſchütz 1969
Rothſtein, ſiehe in Rodenſtein.
Rotſelaer 991 b
Rottal, ſiehe Rothal.
Rottſtock, ſ. Rodeſtock.
Rottwitz 1970
Rotzdrazow ibid.
Rotzenhauſen, ſiehe Ratzenhauſen
Roveredo, ſiehe Troilo.
Rouſt 1972
Rotzen, ſ. Roſe.
Rozmital, ſ. Löwe.
Rubein 1972
Rubeiß, ſ. in Rubein.
Rubempre 1972
Rubinis, ſ. Rubein.
Ruck 1973
Rübe, ſ. Riebe.
Rübel, ſ. Biberach.
Rüber, ſ. Rauber.
(Johann Freyherr von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 992 b
Rückendorf, ſiehe in Roggendorf.
Rüdel 1745 b
Rüden 1973
Rüdesheim 1746 b
Rüdesheim, ſ. Brömſer.
Rüdickheim 1974
Rüdigersdorf 1974 a, 993 b
Rüdigsdorf, ſiehe Rüdigersdorf.
Ruesdorf, ſ. Rudorf.
Rüggendorf, ſiehe in Roggendorf.
Rülcken 1975
Rüſte 1976
Rüſtow, ſ. Rüſte.
Ruh- oder Ru-Grafen, ſiehe Raugrafen.
Rumel 1976
Rumerskirche 993 b
Rummel, ſ. Rumel.
(Frantz Ferdinand Freyherr von) Biſchoff zu Wien 1977
Rumor 1979
Rumpf (Wolffgang) Kayſerlicher Obriſter Staats-Miniſter 1980
Rumrodt 1983
Runge ibid.
Rungelſtein, ſ. Veintler.
Rupa, ſ. Ruppe.
Ruppe 1985
Ruſchen 994 b
Rusdorf 1985
(Paul von) Hofmeiſter des Deutſchen Ordens 995 b
Ruſetzki 994 b
Ruſſecki, ſ. Ruſetzki.
Ruſſer, ſ. Buſeck.
Rußwurm 1986
(Herrmann von) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall 997 b
Ruth 1988 a, 1746 b
Ruud, ſ. Ruth.
Ruxleben 1989
Ruyſchen 1990 a, 998 b
Rybiſch, ſ. Reibiſch.
Rymultowski 1747 b
Rziczan, ſiehe Ritſchan.

S.

Saal 1989
Saal, ſiehe Sahla.
Saalaburg, ſ. Sallburg.
Saalfeld, ſ. Salfeld.
Sachenkirche 999 b
Sachs 1749 b
Sachſen 1749 b
Sachſenhauſen 3120 a, 1750 b
Sachſenheim 1751 b
Sack (in Curland) 999 b
(in Graubündten 1993
(in Meiſſen) 1991
(in Pohlen) 1000 b
(in Preuſſen) 1000 b
(in Sachſen) 1991
(in Schleſien) ibid.
Sacken, ſiehe Oſten.
Säbiſch 1993
Sänitz 1995
Saentzen ibid.
Saffran 1751 b
Sager 1752 b
Sahla 1995
Saher 1997
Sahlaburg, ſ. Salaburg.
Sahredeck, ſ. Zahredeck.
Sahrer, ſ. Saher.
Saingenois 1998
Sainsheim, ſ. Seinsheim.
Sainthailir, ſ. Santelier.
Salburg, ſ. Sallaburg.
Saldern 1999
Salegaſt, ſ. Sallgaſt.
Salfeld 2000
Salhauſen 2001
Salis 2004
Saliſch 200 b
Sallaburg 2007
Sallaroli 1752 b
Sallgaſt 1001 b
Saltza 2009
Saltzborn, ſ. in Saltza.
Saltzburg, ſ. Vogt
Salvart, ſ. Falckenſtein.
Samptleben, ſ. in Cram.
Sand 1001 b
Sandbecke 2014
Sande 2014
Sander, ſ. in Sande.
Sanderhauſen, ſiehe in Sande.
Sandersleben 2015 a, 1002 b

Sandizell 2015
Sandrezki 2016
Saneck, ſ. Waldeck.
Sannig 1002 b
Santellier 2017
Santersleben, ſ. Sandersleben.
Santizell, ſ. Sandizell.
Sarmſum, ſ. Keßler.
Sattler 2017
Satzenhofen 2018
Sawenthem 1003 b
Sauer 2019 a, 1003 b
Sauerma 2020
Sauerzapf 2021
Sauken 1753 b
Saulheim, ſ. Hund.
Saur, ſ. Sauer.
Saurau 2023
Sawken, ſ Sauken.
Scalewitz 1754 b
Scalich, (Paulus) Preußiſcher Premier-Miniſter 1754 b
Scalicz 1757 b
Scalvinioni 2023
Schachmann 2024
Schachten 2025
Schack 2026 a, 1758 b
(Hans Chriſtian von) Statthalter zu Coppenhagen 1759
Schackenburg, ſ. Schack.
Schackenſtädt, ſ. Schack.
Schaden 2028
Schaderitz, ſ. in Schaden.
Schadewitz, ſ. in Schaden.
Schädel, ſ. Knoblochsdorff.
Schäfenburg, ſ. Schaffenburg.
Schaesberg 2030
Schaf, ſ. Schaffgotſch.
Schaf 2031 a, 1762 b
Schaffenburg 3121 a, 1004 b
Schaffgotſch 2031
Schaffoltinger 1763 b
Schagen 2035
Schaler 1763 b
Schall 2035
Schalle, ſ. Scholler
Schallenberg 2036
Schallenfeld, ſ. in Schallenberg und 1763 b
Schalley, ſ. Scholey.
Schalons, ſ. Gelehn.
Schaplau, ſ. Schaplo.
Schaplo 2037
Schaplow, ſ. Hertel.
Scharffenberg, ſ. Scherffenberg.
Scharffeuſtein, ſ. Kratz.
Scharffenſtein, (Johann Philipp Frantz von) Schwediſcher General 1005 b
Scharffſöd 1764 b
Scharowa, ſ. Scharowetz.
Scharowetz 2038
Scharten 2038 a, 1765 b
Schartſed 2039
Schauenburg, ſ. Schaumburg.
Schauenſtein 2039
Schaumberg, ſ. Schaumburg.
Schaumburg 2040
Schauroth 2043
Schecken 1009 b
Scheel 2044
Scheidingen 1009 b
Schelenhof, ſ. in Scheel.
Schelchengraben, ſ. Neslinger.
Scheliha 2047
Schellard 2047
Schelle, ſ. Scheel.
Schelle, ſ. Vittinghof.
Schellenberg 2048
(Ulrich Freyherr von) Kayſ. Obriſter 1010 b
Schellendorf 2050
Schelleuwalde, ſ. im Scheel.
Schellersheim 1766 b
Schelm 2052
Schembeck, ſ. Schermbeck.
Schenck, (von Ahrberg) 1767 b
(von der Altenburg) 1767 b
(in Brandenburg) 2054
(von Bratfelden 1767 b
(von Caſtell) 2056
(von Geyern) 2057
(von Gredingen) 1769 b
(von Hoffſtedten) 1769 b
(von Kayſerſtuhl 1768 b
(von Landsberg) 2058
(v. Leutershauſen) 1768 b
(zu Limpurg) 1769 b
(zu Litzenburg) 1768 b
(von Nydeck) 2060
(von Qvaſt) ſ. Qvaſt.
(von Reicheneck) 1768 b
(von Rheineck) 1768 b
(von Schenckenberg) 1768
(von Schenckendorf) 2055 a, 1770 b
(von Schenckenſtein) 2061
(von Schmidtburg) 2062
(von Schweinsberg) 2062
(von Stauffenburg 2064
(von Tautenburg) 2065
(von Vargula) ib.
(von Varila) 2065
(von Wiedebach) 2069
(von Winterſtädten) ib.
Schenck von Winterſtädten, (Friedrich von) Hertzogl. Braunſchweig. Staats-Miniſter 1011 b
(Volqvinus von) Heer-Meiſter des Schwerdt-Ordens 1012 b
Schenckenberg, ſ. in Schenckendorf.
Schenckendorf 2071
Schenckendorf, ſ. Schenck.
Schenckher, ſ. Waldenburg.
Schencking 2073
Schenig, ſ. Schöning.
Scherer 1771 b
Scherern 1770 b
Scherffenberg 2074
(Friedrich Siegmund, Graf von) Kayſerl. General 1771 b
Schermbeck 1772 b
Schernberg 1773 b
Scherneck, ſ. Gumpenberg.
Schertlin, ſ. Burtenbach und 2076
Schetz 1014 b
Schetzenberg, ſ. Schetz.
Schick, ſ. Schieck.
Schickfuß, ſ. in Schieck und 1019 b
Schidlowitz 1773 b
Schieck 2077
Schiefer 2078
Schier 1020 b
Schierſtädt 2079 a, 1020 b
Schildberg, ſ. in Schilder.
Schilder 2080
Schilling 2081 a, 1023 b
Schimonski 2084
Schinckel 1024 b
Schlndel 2084
Schindelin, ſ. Schindel.
Schip, ſ. Schipo.
Schipo 1024 b

Schirnding, ſ. Schirndinger.
Schirndinger 1025 b
Schirnling, ſ. Schirnting.
Schirnting 2086
Schkölen 1026 b
Schlaberndorf 2086
Schlaithaim, ſ. Keller.
Schlammersdorf 2087
Schlandersperg 2088
Schlange, (Erich von) Schwed. General 1775 b
Schleepuſch 2088
Schlegel 2089 a, 1026 b
Schlegenberg 2089 a, 1777 b
Schleiffras 2090
Schleiniz 2091
Schleinizki, ſ. Schleiniz.
Schleppegrell 2095
Schleuſſer 2096
Schlewitz, ſ. Schliewitz.
Schlichting 2096
Schlichtingsheim, ſiehe Schlichting.
Schlick 2101
Schlidſee, ſ. Göritz.
Schlieben 2108 a, 1027 b
Schliebenheim, ſ. in Schlieben.
Schliedorer 2111
Schlieff 2112
Schlierbach, ſ. in Zelcking.
Schliewitz 2114
Schlippenbach 1029 b
(Carl Friedrich Graf von) Königl. Preußiſcher General und Staats-Miniſter 1032 b
Schlomag 1035 b
Schlottheim 2115
Schlüſſelberg 1035 b
Schmalenſee 2117
Schmatzhagen 2117
Schmecker, ſ. Schmeicker.
Schmeicker 2117
Schmeling 2118
Schmeltzing, ſ. Schmöltzing.
Schmertzing 2118
Schmeskal 2120
Schmettau 2120
Schmid 1779 b
Schmidel 1037 b
Schmiden, ſ. Schmidel.
Schmidl, ſ. Schmidel.
Schmidt 2123
Schmied, ſ. Schmidt
Schmidtbauer 2125
Schmidtberg, ſ. in Schmidt.
Schmidtburg, ſ. Schenck.
Schmidtgen, ſ. in Schmidt.
Schmirſchitz, ſ. Smirſitz.
Schmisgal, ſ. Schmeskal.
Schmiſing, ſ. Korf.
Schmöling, ſ. Schmeling.
Schmöltzing 1037 b
Schmoltz 2126
Schnebelin 2126
Schneckenhaus 1038 b
Schneberg 2127
Schneidau 1780 b
Schnöbelin, ſ. Schnebelin.
Schnorbein 2127
Schober 1038 b
Schoberg 1039 b
Schönaich 2128
Schönau 2129
Schönbeck 2130 a, 1782 b
Schönberg, (in Bayern) 2143
(in Böhmen) 2206
(in Brandenburg) 2142
(in Crain) 2141
(in Francken) 2142
(in Franckreich) 2106
(in Graubündten) 2139
(in Heſſen) 2138
(in Mähren) 2207
(in Mecklenburg) 2139
(in Meiſſen) 2156
(in Pohlen) 1039 b
(in Preuſſen ib.
(in Ratzeburg) 2139
(am Rheine) 2144
(in Schleſien) 2209
(in der Schweitz) 2139
Schönberg, (Carl von) Marſchall von Franckreich 1046 b
(Caſpar von) Frantzöſiſ. Feld-Marſchall 1041 b
(Caſpar von) Chur-Sächſiſcher Staats-Miniſter 2203
(Caſpar von) Biſchoff zu Meiſſen 2199
(Dietrich) Biſchoff zu Meiſſen 2199
(Dietrich) Biſchoff zu Naumburg 2201
Schönberg, (Friedrich Herzog von) General 1047 b
(Heinrich von) Marſchall von Franckreich 1044 b
(Johann) Churfürſt zu Trier 2155
Schönberg, (Johann von) Biſchof zu Naumburg 2201
(Nicol. von) Cardinal 2196
Schönberg, ſ. Schaumberg.
Schönborn 2210
(Friedrich Carl) Biſchoff zu Bamberg u. Würtzburg 1783 b
Schöneck 2212
Schöneck, ſ. Zorn.
Schöneich, ſ. Schönaich.
Schönenberg, ſ. Schönberg.
Schönermarckt 1787 b
Schönfeld, (in Böhmen) 2215
(in Dännemarck) 2219
(in der Lauſitz 2217
(in Meiſſen) 2214
(in Schleſien) 2218
(in Schwaben) 2218
(in Thüringen) 2217
Schönfels 2219
Schöning 2220
(Hans Adam von) Chur-Sächſiſcher General-Feld-Marſchall 1052 b
Schönkirchen 2221
Schönleben 2222 a, 1788 b
Schönperchen, ſ. Schönberg.
Schönſtädt 2224
Schönwald, ſ. in Schönfeld.
Scholey 2224
Schollenſtern 1056 b
Scholten, ſ. Schulten.
Scholtz, ſ. Schollenſtern.
Scholtz, ſ. Schultz.
Scholtz u. Löwenhaim 1057 b
Scholtz von Roſenau ib.
Scholtz und Roſenthal ib.
Scholtzendorf, ſ. Scholtz und Löwenheim.
Schomberg, ſ. Schönberg.
Schomburg 1788 b
Schorlemmer 2225
Schornburg 1790 b
Schott 2225
Schrattenbach, ſ. Schrottenbach.
Schrautenbach 226
Schreckenſtein, ſ. Roth und 1794 b
Schreibersdorf 2227
Schrenck 2227
Schrenckendorf, ſiehe in Schrenck.

Schro,

Schrobenhauſen, ſ. Hohenwarth.
Schroll 1058
Schrollenberg, ſ. Schroll.
Schrottenbach 2229
Schubert 1058
Schubirtz, ſ. in Schubert.
Schütter, ſ. Klingenberg.
Schütz, (v. Adlersberg) 2232
(von Buchen) 1059 b
(von Eythingthal 1059 b
(in Francken) 1059 b
(von Holtzhauſen) 2235
(von Leipoldsheim) 2234
(in Meiſſen) 2232
(von Mosbach) 2232
(zu Nürnberg) 1059 b
(von Orlemünde) 2232
(von Pfeilſtadt) 2231
(in Schleſien) 2232 a, 1059 b
(von Schützki) 2234
(Sinold von) 2231
(in Thüringen) 1059 b
(von Trombach) 2232
(v. Wandersleben) 1059 b
Schulenburg 2236
(Alexander) 1795 b
(Johann) Marſchall von Franckreich 1798 b
(Matthias Johann Graf von der) Venetianiſcher General-Feld-Marſchall 1799 b
Schulten 2247
Schultheiß, ſ. Zorn.
Schultz, (Hieronymus von) Biſchoff zu Brandenburg und Havelberg 2250
Schultzen 2252
Schultzen, ſ. Schulten.
Schungel, ſ. Bockenvörde.
Schurffen 2252
Schutzbar 2253
Schülenburg, ſ. Schulenburg.
Schwaben, (in Bayern) 1061 b
(in Böhmen) 1061 b
(von Buchen) 1067 b
(von Gwaltlin) 1061 b
(in Crain) ſ. Lichtenberg.
(im Elſaß) 1061 b
(in Francken) 1061 b
(Heele von) 1061 b
(von Lichtenberg, ſ. Lichtenberg.
Schwaben, (von Molsdorf) 1061 b
(in Oeſterreich) ib.
(in Preuſſen) ib.
(in Schleſien) ib.
Schwabsdorf, ſ. Schwobsdorf.
Schwärtzel 2254
Schwalbach 2255
Schwalberg 1805 b
Schwan 2256
Schwanberg, ſ. in Schwan.
Schwanden, ſ. in Schwendi.
Schwandorf, ſ. Kechler.
Schwanenberg 1061 b
Schwanenwede 2259
Schwanitz 2259
Schwanringern, ſ. Pleſſen.
Schwappermann, ſ. Schweppermann.
Schwarte, ſ. Schwartz.
Schwartzbach, ſ. Behaimb.
Schwartze, (in Francken) 2260
(in Heſſen) 2260
(in Oeſterreich) 2260
(in Polen) 2261
(in Schleſien) 2261
(in Schwaben) 2262
(in der Schweitz 2260
(in Weſtphalen) 2260
Schwartzenau, ſ. Strein.
Schwartzenberg, ſ. Flach.
Schwartzenberg 2262
(Adam Graf von) Heer-Meiſter des Johanniter-Ordens 1064 b, 1806 b
(Adolph Graf von) Kayſerl. General 1062 b
(Johann Freyherr von) Kayſerl. Staats-Miniſter 1067 b
Schwartzenfels 2268
Schwartzenhorn, ſiehe in Schwartz.
Schwartzenhorn, ſ. Seeau.
Schwartzenſtein, ſ. Mum.
Schwaven 2268
Schweidnitz, ſ. in Schweinitz.
Schweinichen 2269
Schweinitz 2271
(David von) Staats-Miniſter 2275
Schweinsburg, ſ. Schenck.
Schwencke 2278
Schwenckfeld ib.
Schwendi 2279
(Lazarus von) Kayſerl. General 1068 b
Schwentz, ſ. in Schweinitz.
Schweppermann, (Seyfried von) Kayſerl. Obriſter. 1071 b
Schwerin, (in Brandenburg) 2282
(in Curland) 1073 b
(in Liefland) 1073 b
(in Nieder-Sachſen 1072 b
(in Pohlen) 1073 b
(in Pommern) 2280
(in Preuſſen) 1073 b
(in Schweden) 1075 b
Schwetlig 2285
Schwetzko, ſ. Stojentin.
Schwichelde 2285
Schwinge, ſ. Brockbergen.
Schwobsdorf 2286
Scribenski 2286
Scultetus, ſ. Schollenſtern.
Sculletus, ſ. Schultz.
Sczribenski, ſ. Scribenski.
Sebottendorf 2287
Sebriach, ſ. Söbriach.
Seckendorf 2292
(Veit Ludwig von) Chur-Brandenburgiſcher geheimer Rath 2296
Seckingen, ſ. Sickingen.
Sedlniczki 2298
Seeau 2301
Seebach ib.
Seebiſch, ſ. Säbiſch.
Seefeld, (in Bayern) 2306
(in Oeſterreich) ib.
(in Schleſien) ib.
Seelſtrang 2307
Seer, ſ. Seher.
Seeſtädt, ſ. Seheſtädt.
Segebaden 2307
Seegiſer, ſ. Bruneck.
Seher 2308
Seheſtädt 2309 a, 1807 b
(Chriſtian Thomas) Däniſcher geheimer Staats- und Conferentz-Rath 2311
(Hannibal Graf von) Däniſcher Staats-Miniſter 1808 b
Seibolsdorf 2312
Seidel 1810 b
Seidewitz 2314 a, 1815 b
Seidlitz 2315

Seifersdorf, ſ. Seyfersdorf.
Seifertitz 2318
Seilern, (Johann Friedrich, Graf von) Kayſerlicher Staats-Miniſter 3122
Seinsheim 2319
(Georg Ludwig Baron von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 1814 b
Seir, ſ. Seyer.
Sekerka, ſ. Werſchowetz.
Selb 1075 b
Selben, ſ. Selmenitz.
Selbitz, ſ. Selmenitz.
Selchow 3124
Selmenitz 2323
Senfft 2323
Senfftenau, ſ. Funck.
Senfftenau, ſ. Kurtz.
Senfftenek, ſ. Gold.
Senitz 2325
Sereni 2326
Serwi 1076 b
Seſterfleth, ſ. Zeſterfleth.
Sewenaer 1076 b
Seyboldsdorf, ſ. Seiboldsdorf.
Seydewitz, ſ. Seidewitz.
Seydlitz, ſ. Seidlitz.
Seyſersdorf 2328
Sickingen ib.
(Frantz von) Kayſerl. General 1077 b
Sidow 2331
Siebelegg 2332
Siebelsdorf, ſ. Seiboldsdorf.
Sieberg 2333
Siegersdorf 2334 a, 1079 b
Sieghartſtein, ſ. Uberacker.
Sieghofer 2334
Siegrot 2335 a, 1815 b
Siegſtock, ſ. in Siegrod.
Silverſtein 2388
Siman ſ. Schenck.
Silverſtein 2339
Simmern 1080 b
Simmern, ſ. Langwirth.
Sinsheim, ſ. Seinsheim.
Sintzendorf 2339
Sintzenhofen 1081 b
Sirgenſtein 2344
Sitſch 2344
Skal 2345
Skop 2346
Skribenski, ſ. Scribenski.
Skram 1816 b
Skranski 2347
Skrzydlovski 1082 b
Skytte 1816 b
Slawata 2348
Slingeland 1083 b
Sluſe ib.
Smirſitz 2349
Snoy 1084 b
Sobeck 2350
Sobriach 2351
Sötern 2351
(Philipp Chriſtoph von) Churfürſt zu Trier 2352
Solkovski, ſ. Sulkovski.
Sollikovski 1085 b
Solms, (Georg Eberhard Graf von) Holländiſcher General 1818 b
Sombreffe 1820 b
Sommerfeld 2357
Sommerlatt 2359
Sommitz ib.
Sonderndorf 2360
Sondershauſen 1086 b
Sonneck, ſ. Sunegh.
Sonnenberg 2361
(Andreas Graf zu) Kayſ. General 1087 b
Soop 1820 b
Sorgenloch, ſ. in Gänſefleiſch.
Souches (Louis Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 1088 b
Spaan 1091 b
Spaar, ſ. Sparr.
Span, ſ. Spaan.
Späthen 2362
Spangenberg 1092 b
Spanghen 2364
Spanheim 2364
Spanofski 2365
Spantko 2366
Spanovski, ſ. Spanofski.
Sparr 2366 a, 1821 b
(Otto Chriſtoph von) Kayſerl. und Brandenburgiſcher General-Feld-Marſchall 1094 b
(Uladislaus Graf von) Kayſerl. General-Feld-Zeugmeiſter 1093 b
Sparwefeld 1824 b
Spath, Spathen, ſ. in Späthen.
Spaur 2370
Spechſard, ſ. Speshard.
Specht, ſ. Bubenheim und 2372
Speckhan, ſ. in Speckhin und 1824 b
Speckhin 2372
Speckin, ſ. Speckin.
Spens 1825 b
Sperberseck 2373
Sperer 1095 b
Sperling 2373 a, 1096 b
Sperreuter, (Claus Dietrich von) Kayſerl. General 1096 b
Speshard 2374
Spieck, ſ. in Spieß.
Spiegel 2374
Spiegelberg 1825 b
Spiering, ſ. Spirring.
Spieß 2377
Spillberg 1098 b
Spiller 2378
Spindler 2379
Spirring 2381
Spitznaſen 2381
Spörck 2382
Sponeck 2383
Sponheim, ſ. Spanheim.
Spor 2385
Sporck 2385
(Johann Graf von) 1098 b
Sprengel 2388
Sprintzenſtein 2389
Spurckenburg, ſ. Naſſau.
Staal, ſ. Stahl.
Stach 1100 b
Stackelberg 1101 b
Stacken 2391
Stade 1102 b
Stadel 2391
Stadelmayer, ſ. in Stadel und 1104 b
Stadion 2392
Stadler, ſ. Stadel.
Stäbenheber 2394
Stärtzhauſen 2394
Staffel 2395
Staffeld 2395
Staffhorſt 2396
Stahl 2397
Stahr 1104 b
Stahrenberg 2398
(Ernſt Rüdiger Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 1105 b
(Guidobald Graf von) Kayſerl. General 2402

Maximi-

(Maximil. Adam Frantz Graf von) Königl. Ungariſcher General-Feld-Marſchall 1107 b
(Ottocar Graf von) commandirender General in Böhmen 1108 b
Stain, ſ. Stein.
Stall, ſ. Stahl.
Stallhans, (Torſto) Schwediſcher General 1826 b
Stallmann, ſ. in Stahl.
(Johann von) Cantzler 1109 b
Stammer 2405
Stampa, ſ. in Stampach.
Stampach 2406
Stange 2409
Starein, ſ. Stockharner.
Starſchedel 2412
Starſiedel, ſiehe Starſchedel.
Starzinski 2415
Staudach 2416
Stauffenberg, ſ. Schenck.
Staupitz 2416
Stebitz, ſ. Stiebitz.
Stechau 2418
Steder, ſ. in Steding.
Steding, ſ. Stetten und 2419
Steen, ſ. Stein.
Steenbock 1827 b
(Guſtav Otto Graf von) Königl. Schwediſcher Admiral 1830 b
(Magnus Graf von) 1831 b
Steenhuys, ſ. Steinhaus.
Steger 2419
Steghen 2419
Stein 2420
(Johann Friedrich Freyherr von) Staats-Miniſter 2431
Steinach, ſ. Landſchad.
Steinach, ſ. Steynach.
Steinau 2433
(Adam Heinrich Graf von) Venetianiſcher General 1111 b
Steinbach, ſ. Höritzer und 2434 a, 1112 b
Steinbeck 2435
Steinberg 2436 a, 1113 b
Steinbiß 2439
Steinbock, ſ. Steenbock.
Steinfels, ſ. Mandel.
Steinfurth, ſ. Lowe.
Steinhaus 2440
Steinheim 1114 b
Steinkallenfels 2440
Steinkeller 2441
Steinkirche, ſiehe in Steinkeller.
Steinpach, ſ. Steinbach.
Steinpiß, ſ. Steinbiß.
Steinrück, ſ. Steinau.
Steinsberg, ſ. Steinberg.
Steinsdorf 2442
Steinwehr 2443
Stentzſch 2444
Steprodt 2445
Sternbach, ſ. in Sterneck.
Sternberg 2445
Sternberg, ſ. Küchenmeiſter.
Sterneck 2451
Sternfeld, ſ. Winter.
Sternfels 2452
Sternthal, ſ. Sterneck.
Stertz 2453
Stertzhauſen, ſ. Stärtzhauſen.
Stetten 1836 b
Stettenberg, ſiehe in Prüſchenck.
Steuben 2454
Steusloff 2455
Stewitz, ſ. Stibitz.
Steynach 2455
Stibitz 2456
Stiebar 2457
Stiehl 1836 b
Stiernhielm 1837 b
Stiernhöck 1837 b
Stierſtädt 1837 b
Stillfried 2457
Stillen, ſ. in Spiller.
Stingelheim 2458
Stitten 2459
Stiwitz, ſ. Stibitz.
Stockar, ſ. Stuckar.
Stockharner 2460
Stockhauſen 2461
Stockheim 2462
Stodderheim, ſ. Stutterheim.
Stöhr, ſ. Stahr.
Storenſtein, ſ. Stahr.
Stoſſel 2463
Stötern, ſ. Sötern.
Stojentin 2464
Stoltz 2465
Stontin, ſ. Stojentin.
Stopel, ſ. in Stopler.
Stopler 2466
Stoch 2466
Stotterheim, ſ. Stutterheim.
Stotzingen 2472
Stouppan, ſ. Stuppen.
Stouthals 1114 b
Stoysloff, ſ. Steusloff.
Strachwitz 2473
Stracka 2474
Strahlenberg, ſ. Stralenberg.
Strahlendorf 2475
Strahlenheim, (Henning, Freyherr von) Königl. Schwediſcher Staats-Miniſter 3125
Stralberger, ſ. Stralenberg.
Stralenberg 2477
Strantz 1115 b
Straſaldo 2478
Strattmann 2479
Straubitz, ſ. in Staubitz.
Strauß 2480
Strehla, ſ. in Strzela.
Strehle 1115 b, 1838 b
Streiff 1117 b
Strein 2481
Streit 1118 b
Streitberg 2482
Streitberg, ſ. Odowalski.
Streitenfeld, ſ. in Streit.
Streithorſt 2483
Strelenski, ſ. in Strehle.
Strelitz, ſ. in Strzela.
Striem, ſ. Strien.
Strien 1118 b
Stritzki, ſ. Strutzki.
Strömberg 1119 b
Strömfeld 1119 b
Strolberger, ſ. Stralenberg.
Stromberg, ſ. Fauſt.
Stroſaldo, ſ. Straſaldo.
Strozzi, (Peter Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant 1838 b
Strunckede 2485
Strutzki 2485
Strym 1120 b
Stryska, ſ. in Strutzki.
Strzela 2486
Stuben 2488
Stubenberg 2488

Stubick 2491
Stuckar 2491
Studnitz 2492
Stübich, ſ. Stubick.
Stürck 2494
Stürg, ſ. Stürck.
Stuppen 1121 b
Sture 1122 b
Sturm 2494
Sturmfeder 2495
Stusfurt, ſ. Tannroda.
Stutterheim 2496
Stwolinski 2499
Styrum 1126 b
(Herrmann Otto Gr. von) Kayſerl. General Feld-Marſchall 1129 b
Succow, ſ. Suckow.
Suchodolski 1130
Suckow 2500
Suerin, ſ. Schwerin.
Suhlburg, ſ. Senft.
Suchovski, ſ. Rieſenberg.
Sürgenſtein, ſ. Sirgenſtein.
Sulkovski 2502
Sulow 1131 b
Sultz 2503
Sultzbach 1131 b
Sultzberg, ſ. in Sultz und 1133 b
Sultzburg, ſ. Sultzberg.
Sultzfeld 1134 b
Summerow, ſ. Vogt.
Sunegh 2505
Supa, ſ. Fullſtein.
Swab, ſ. Schwab.
Swarowa 1134 b
Swerts, ſ. Reiſt.
Swogkow, ſ. Kapaun.
Syberg, ſ. Sieberg.
Sydow, ſ. Sidow und 1134 b, 1842 b
Sylverſtein, ſ. Silverſtein.
Szemberg, ſ. Schönberg.
Szögen 1135 b
Szorein, ſ. Serein.
Szunyogh, ſ. Sunegh.
Szwerin, ſ. Schwerin.

T.

Taaffe, ſ. Taff.
Tadden, ſ. in Tader.
Tader 2507
Tättenbach 2508
(Joh. Erasmus Graf von) Stathalter in Steyermarck 2510
Taff 2512
Talckenberg 2513
Talmberg ib.
Tangel, ſ. Thangel.
Tann 2514
(Eberhard von) Staats-Miniſter 2518
Tannberg 2520 a, 1135 b
Tanneck, ſ. Ruck.
Tannenberg, ſ. Dannenberg.
Tannen, ſ. in Tann.
Tannroda 1136 b
Tappe, ſ. Almesloe.
Taranovski, ſ. Tornow.
Tarnow, ſ. Tornow.
Taßis, ſ. Thurn.
Taſſo 2521
Taube 2521 a, 1138 b
Taubeneck, ſ. Dobeneck.
Taubenheim 2525
Tauer 2526
Tauffkirchen 2527
Taupadel 2528
(Georg Chriſtoph von) 1841 b
Tautenburg, ſ. Schenck.
Taxberg 1139 b
Taye 2529
Techwitz 1140
Teichwitz, ſ. Techwitz.
Tenczin 2529
Tengnagel, ſ. Tennagel.
Tennagel 1140 b
Termo 2532
Tertzka 3127
Teſſen 2532
Teſſin 1141 b
Tettau 2533 a, 1142 b
(Ernſt Julius von) Kön. Preußiſcher General 1146 b
Tettau, ſ. Kinski.
Tettenbach, ſ. Tättenbach.
Tettenborn 2536
Teufel 2537
(Erasmus, Freyherr von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 1150 b
Teuffenbach, ſ. Tieffenbach und 2539
Teutleben 2541
Thader, ſ. Tader.
Thäler, ſ. Theler.
Thallwitz, ſ. Dallwitz.
Thangel 3128
Thanne, ſ. Tann.
Thannhauſen 2542
Thannrädel 2543
Tharoulle 1151 b
Thauer, ſ. Tauer.
Thaun, ſ. Daun.
Theiſenhauſen, ſ. Umgelter.
Theler 2544
Themritz, ſ. Dämritz.
Thielau 3129
Thienen 2545
Thienen, ſ. Thümen.
Thier, ſ. Dyhr.
Thierbach, ſ. in Thürheim.
Thierheim, ſ. Thürheim.
Thiersberg, ſ. Röder.
Thinen, ſ. Thienen.
Thisqven 1153 b
Thöring 2546
Thomsdorff 2549
Thomſer, ſ. Thumshirn.
Thonno, ſ. Thun.
Thoſſen 2549
Thümen 2550
Thümmel 2551
Thüna 2552
Thünen, ſ. Thienen.
Thüngen 2553
(Hans Carl, Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 1153 b
Thürheimb 2555
Thüringen, ſ. Düringen.
Thulden 2558
Thumb 2558
Thumshirn 2559 a, 1156 b
(Wilhelm von) Chur-Sächſiſcher General 1157 b
Thun 2560
Thurn (im) 2563
Thurn und Taſſis 2564
Thurn, ſ. Mamuca.
Thurn (Heinrich Matthäus, Graf von) General 1574
Thurzo 1158 b
Thynen, ſ. Thienen.
Tieffenau, ſ. in Göldlin.
Tieffenbach, ſ. Teuffenbach.
(Chriſtoph, Freyherr von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 1164 b
Tieffſtädter (Wolf von) Chur-Sächſiſcher Obriſter 1166 b
Tiepolt 1167 b
Tieſenhauſen 1168 b
Tige 2579

Tilly 2580
Tilly (Johann, Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 1169 b
Timpling 2583
Tinen, ſ. Thienen.
Tipling, ſ. in Timpling.
Tluck 2584 a, 1173 b
Tobing 1845 b
Toblach, ſ. Kurtz.
Todtenwart 2585
Todtleben 1174 b
Töbing, ſ. Tobing.
Töring, ſ. Thöring.
Törring, ſ. Thöring.
Tollet, ſ. Jörger.
Tollinger, ſ. Dollinger.
Topor, ſ. Morawitzki.
Toppau 1174 b
Toranovski, ſ. Tornow.
Torga, ſ. Torgau.
Torgau 1845 b
Torney 3129
Tornow 1175 b
Torre, ſ. Mamuca.
Torre, ſ. Thurn.
Torſtenſohn 1846 b
Tott 1851 b
(Acke) Schwediſcher General 1853 b
Toulonion 1175 b
Tour, ſ. Torre.
Trach 2586
Trachenberg, ſ. in Trach.
Trachenfels, ſ. Drachenfels.
Trampe 2587 a, 1854 b
Trandorf, ſ. Drandorf.
Trappen 2589
Traſchwitz, ſ. Draſchwitz.
Traſignies 1177 b
Tratzberg, ſ. Ilſung.
Travers 2589
Traun 1854 b
Trauſchwitz, ſ. Drauſchwitz und 2590
Trautenberg, ſ. Trautenberger.
Trautenberger 1178 b
Trautitzſch, ſ. Drauſchwitz.
Trautmannsdorf 1179 b
(Maximilian, Graf von) Kayſerl. Staats-Miniſter 1182 b
Trautſohn 2591
Trauwitz 1185 b
Trebra 2593
Treſurt, ſ. Dreſurt.
Trenbach 1186 b
Trenck (Frantz, Freyherr von) Königl. Ungariſcher Obriſter ꝛc. 1860 b
Treyden, ſ. Trotta.
Treßkow 2594
Trezegnies 2596
Trockau, ſ. Groß.
Trohe 2597
Troier, ſ. Troyer.
Troilo 2597 a, 1869 b
Trolle 1869 b
Tromp (Cornelius von) Holländiſcher Admiral 1871 b
Troſchke, ſ. Droſchke.
Troſte, ſ. Droſt.
Trotha 2599 a, 1186 b
Trott 2600
Trotta 2603
Troye 1189 b
Troyer 2604
Troyff 2605
Truchſeß 2606 a, 1190 b, 1875 b
(Gebhard) Churfürſt zu Cölln 1873 b
(George, Freyherr von) des Schwäbiſchen Bundes General 1874 b
Truhendingen 1192 b
Trütſchler 2615
Truſchke, ſ. Droſchke.
Trzinski 1194 b
Tſchammer 2615
Tſcharſtädt, ſ. Schierſtädt.
Tſchaſchnitz, ſ. Tzaſchnitz.
Tſchelo 2616
Tſcherclas, ſ. Tilly.
Tſchernembel 1194 b
Tſcherni 1195 b
Tſchernin, ſ. Czernin.
Tſcherski, ſ. Tſchirski.
Tſchervenibel, ſ. Tſchernembel.
Tſcheſch 2617
(Johann Theodor von) ib.
Tſcheſchwitz, ſ. in Tſchiſchwitz.
Tſcheterwang, ſ. in Tſchiſchwitz.
Tſcheterwitz, ſ. in Tſchiſchwitz.
Tſchetſchau, ſ. in Tſchiſchwitz.
Tſchetſchke 1195 b
Tſchetwitz, ſ. Zetſchwitz.
Tſcheutſch, ſ. Keſſel.
Tſchierſtädt, ſ. Schierſtädt.
Tſchirn 1196 b
Tſchirnhaus 2621
Tſchirski 2624
Tſchiſchwitz 2625
Tſchöſchwitz, ſ. in Tſchiſchwitz.
Tſchudi, ſ. Glaris.
Tümpling, ſ. Timpling.
Tüntzel, ſ. in Tunckel.
Türck 2626 a, 1203 b
Türck (Chriſtoph von) Chur-Sächſiſcher Staats-Miniſter 2628 a, 1196 b, 1878 b
Türckheim 2631
Tunckel 1632
Tuppau, ſ. Toppau.
Tungenden, ſ. Thümgen.
Turzo, ſ. Thurzo.
Twickel, ſ. Zwickel und 3130
Tzarſtädt 1204
Tzaſchnitz 1204

V.

Vadovillano, ſ. Wattenwiel.
Valckenberg, ſ. Valckenburg.
Valckenburg 3131 a, 1203 b
Valloy, ſ. in Kurtz.
Valſaſſina, ſ. Thurn.
Valvaſor 2633
Vanre 1205 b
Varell 2634
Vargien 3132
Vargula, ſ. Schenck.
Varila, ſ. Schenck.
Vaſoltsberg, ſ. Brunner.
Uberacker, ſ. Uiberacker.
Ubesken 1206 b
Uchteritz, ſ. Uichteritz.
Udenheim, ſ. Uttenheim.
Uder 2636
Vechenbach, ſ. Fechenbach.
Vehlen 2636
(Chriſtoph Otto, Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 1206
Velen, ſ. Vehlen.
Vellbrück 2638
Vellden 2638
Velldorf, ſ. in Felderndorf.
Vellendorf, ſ. in Felderndorf.
Vels 3132
Veltheim 2639
Venediger 2642
Venninger 2644

Verdenberg 2646
Verdugo 2648
(Wilhelm von) Spaniſcher General ꝛc. 1207 b
Vergien, ſ. Vargien.
Vernier 1208 b
Verreycken 2649
Verſen 2650
Vesnich 1209 b
Veſtenberg, ſ. Feſtenberg.
Veſtenberg, ſ. Packiſch.
Veterani 2651
(Friedrich, Graf von) Kayſerl. General-Feld-Marſchall 1209 b
Vetter, ſ. in Veterani.
Vetzer, ſ. Fetzer.
Uffel 2652
Uffling, ſ. in Uffel.
Ugezdt, ſ. Augezd.
Uhlefeld 2655 a, 1877 b
(Cornificius) Däniſcher Premier-Miniſter ꝛc. 1879 b
Uhrendorf, ſ. Urendorf und 1891 b
Viatis 1211 b
Uiberacker 2657
Vickholt, ſ. Fickholt.
Vicedom, ſ. Vitzdum.
Uichteritz 2657
Vieregg 2660
Viermund, ſ. Virmond.
Vietinghof, ſ. Vittinghofen.
Uiffel 2664
Vilanders 2665
Villani 2666
Villegas 1211 b
Villers 1212 b
Villiers, ſ. in Villers.
Vineck, ſ. Fineck.
Vintler 2667
Vippach 2669
Virmond 2670
Vittinghofen 2671 a, 1213 b 1888 b
Vitzdum 2673, 3133
(Apel von) Hertzoglich-Sächſiſcher geheimder Rath 2677
(Friedrich, Graf von) Königlich-Pohlniſcher geheimder Cabinets- und Staats-Miniſter 2681
(Johañ von) Kön. Schwediſcher General 1213 b
Ulbersdorf, ſ. Ullersdorf.
Ulfeld, ſ. Uhlefeld.
Ulffſparre 1889 b
Ullersdorf 2682
Ulm 2684
Ulner, ſ. Dieppurg.
Vlock 1215 b
Ulshagen 1216 b
Umgelter 2685
Umſtädt, ſ. Wambold.
Unfriede, ſ. in Schultzen.
Ungar 1216 b, 1889 b
Ungershauſen, ſ. Vöhlin.
Ungnad, ſ. Weiſſenwolf.
Unrug, ſ. Unruhe.
Unruh 2686 a, 1218 b
(Sigismund von) Kön. Pohln. Obriſter 1219 b
Unverfährt 1222 b
Unverzagt 2687
Unwerth, ſ. in Unwürde.
Unwürde 2688
Vögel, Vögler, ſ. in Vogel.
Vöhlin 2689
Völckershauſen 2690
Völckerſen, ſ. Volckerſam.
Völderndorf, ſ. Felderndorf.
Völs, ſ. Vels.
Vogel 2690
Vogelgeſang 2691
Vogelſperger (Sebaſtian von) 1223 b
Voigt 1224 b
Voit, ſ. Voigt.
Volckerſam 1225 b
Volckersdorf 2695
Volckra 2696
Volgſtädt 2697
Vollbracht 1225 b
Vollmar 2697
(Iſaac) Kayſerl. Staats-Miniſter 2699
Voltz 2707
Vooght 1226 b
Vorburg 2707
(Johann Philipp von) Chur-Mayntziſcher geheimder Rath 2708
Vorig, ſ. Hochhaus.
Vorſt 2708
Voß 2709
Voßberg, ſ. in Voß.
Vreden 2711
Vreſe, ſ. Freſe.
Uren 1890 b
Urendorf 1226 b, 1890 b
Urff 2712
Uri, ſ. Schmidt.
Urſch, ſ. in Urſenpeck.
Urſel, ſ. Schetz und 2712
(Werner von) Hochmeiſter des Teutſchen Ordens 2713
Urſenpeck 2715
Urſini 2716
Urſins 1228 b
Uſedom 2720
Uſenberg 1228 b
Uslar 2721
Utenhofen 2722
Uthmann 2723
Uttenheim 2723
Utterodt 2724
Utteſen 1228 b
Utzen, ſ. Utteſen.
Uxkühl 1229
Uyfel, ſ. Uiffel.
Uytenlimingen, ſ. Cumptich.
Uyterneſſe, ſ. Spanghem.

W.

Wachenheim 2725
Wachholter, ſ. Wacholtz.
Wachmeiſter, ſ. Wachtmeiſter.
Wacholtz 2725
Wachſchlager 1229
Wachtel 2726
Wachtendonck 2727
Wachtmeiſter 1891 b
Wackenitz 2728
Wackerbarth 2728
(Auguſt Chriſtoph, Graf von) Königl. Pohlniſcher Staats-Miniſter und General-Feld-Marſchall 2731
Wackher, ſ. Trenbach.
Wade 1230 b
Wächtersbach, ſ. Küchenmeiſter.
Waffenberg 1231 b
Wagenſperg 2735
Wahl 2736
Wahren 2737
Wahrendorf, ſ. Warendorf.
Waiß 2739
Walbeck 1232 b
Walbitz, ſ. Walwitz.
Walbke, ſ. Walbeck.
Walbronn 2739
Walch 1233 b

Wald,

Wald, ſ. Mohr.
Waldau 2741 a, 1894 b
Waldbott 2745
Waldeck 2750 a, 1234 b
(Georg Friedrich) Kayſ. ꝛc. General-Feld-Marſchall ꝛc. 1239 b
Waldecker 2750
Waldenburg 2751
Waldenfels, ſ. Wallenfels.
Waldenſtein 2752
Walderdorf 2753
(Wilderich, Freyherr von) Biſchoff zu Wien 2755
Walderode 2756
Waldhoff 1242 b
Walditz 1243 b
Waldſtein 2757
(Albert Wenceslaus Euſebius) Kayſerl. Generaliſſimus 1243 b
(Carl Ernſt, Graf von) Kayſerl. Staats-Miniſter 1258 b
Waldſtromer 1895 b
Walldorf 1260 b
Wallenburg, ſ. Waldenburg.
Wallendorf, ſ. Walderdorf.
Wallendorf, ſ. Walldorf.
Wallenfels 2761
Wallenrodt 2762 a, 1261 b
(Conrad Tiber von) Hochmeiſter in Preußen 1263
Wallenſtein, ſ. Waldſtein.
Waller, ſ. Wahl.
Wallis 2764 a, 1896 b
Wallmoden 2766
Wallſee 2767
Wallſeck, ſ. in Wallſee.
Walmerode, ſ. Buringhauſen
Walmerode, ſ. Walderode.
Walſchlaf, ſ. Walsleben.
Walsleben 2768
Walter 2769 a, 1897 b
Walther, ſ. Cronegg.
Walther, ſ. Watterswiel.
Waltersdorf 2770
Waltmann, ſ. Grünfeld.
Walwitz 2770
Wambold 2772
Wandritſch 2774
Wangelin 2774
Wangenheim 2775
Wanſcheid, ſ. Koeth.
Warbeck 1265 b
Warberg 2778 a, 1266 b
Warburg, ſ. Warberg.
Wareving, ſ. Naſſau.
Warendorf 2779
Warfuſſe, ſ. Reneſſe.
Warin, ſ. Wahren.
Warkotzſch 2729
Warlovski 1266 b
Warner 2781
Warnsdorf 2781
Warnſtedt 2783
Warsberg 2784 a, 1893 b
Wartenberg 2784
(Frantz Wilhelm, Graf von) Cardinal ꝛc. 2786
Wartenburg, ſ. Nutz.
Wartenſee, ſ. Blaarer.
Wartensleben 2794 a, 1266 b
Waſaburg 3134
Waſſenaer 2796
(Jacob von) Holländiſcher Admiral 1269 b
Waſtine, ſ. Bruneau.
Wattenwiel 2798
Watterforth, ſ. Conway.
Watterswiel 2800
Watzdorf 2800
Wayer, ſ. Zwickel.
Ways, ſ. Waiß.
Weber, ſ. Weeber.
Wechmar 2805
Wedderkopp (Magnus von) Hertzogl. Holſt. Gottorp. Staats-Miniſter 1273 b
Wedel 2806
Wedelbuſch 2811
Wedelſtede, ſ. Wedelbuſch.
Weeber 1274 b
Weede 2812
Weerden 2813 a, 1895 b
Welfelickhofen, ſ. Wevelickhofen.
Weferlingen, ſ. Weverlingen.
Wehlen 2814
Weichs 2814
Weide 2816
Weidebach 2817
Weidemann, ſ. Wiedemann.
Weidenſee, ſ. Wiedenſe.
Weiers, ſ. Weyher.
Weiher, ſ. Weyher.
Weiler 2817
Weinfelden, ſ. Kornfail.
Weinheim, ſ. Horneck.
Weiß, ſ. Müffling.
Weiß, ſ. Weiſſenfels.
Weißbriach 2826
Weißpriach, ſ. Weißbriach.
Weiſe 2819
Weiſſenbach 2820
(Johann) Biſchoff zu Meiſſen 2824
Weiſſeneck 2826
Weiſſenwolf 2827
Weiſſenfels 1275 b
Weißni, ſ. in Weiß.
Weitelshauſen, ſ. Schrautenbach.
Weitersheim, ſ. Wittersheim.
Weitmühle 2831
Weitzenhofen, ſ. Michna.
Weix, ſ. Weichs.
Weland, ſ. Czindalski.
Welchhauſen 2832
Welczeck, ſ. Wilczeck.
Welder 2832
Weldern, ſ. in Welden.
Weldewitz 2833
Wellenſtein 2834
Wellerswalde, ſ. Truchſes.
Welling 1899 b
Wellwarth, ſ. Wöllwarth.
Welſer 2834
Welſersheim 2836
Welſperg 2836
Weltkewitz, ſ. Weltewitz.
Weltewitz 1276 b
Weltz 2837
Weltzeck, ſ. Wilczeck.
Weltzien 2840
Wembding 1278
Wenckheim, ſ. Hundt.
Wend 2841
Wenden 2842
Wendeſſen 2843
Wendhuſen 1278 b
Wengierski 1281 b
Wenſe 2844
Wenſer, ſ. in Wenſe.
Wenſin 2845
Wentz 2845
Wentzki 2846
Werde 2847
Werden 2848
Werdenberg, ſ. Verdenberg.
Wertensleben, ſ. Wartensleben.
Werder 2848
Werdnau 2852
Werdin 2853
Wernberg, ſ. Warberg.
Wernberg, ſ. Nothafft.
Werpup 2854

Werſabe

Werſabe 2854
Werſchowitz 2855
Wertenau, ſ. Peiſſer.
Werth (Johann Freyherr von) Chur-Bayeriſcher General 1283 b
Werthern 2857
Weſe 2866
Weſele, ſ. Hottert.
Weſenberg, ſ. Weſſenberg.
Weſener, ſ. Gebhard.
Weſenich, ſ. Wesnich.
Weſenich, ſ. in Weſe.
Weſſenberg 2867
Weſtenrädt, ſ. in Weſſenberg.
Weſterhagen 2868
Weſterhofen, ſ. in Weſterholt.
Weſterholt 2869
Weſterloo, ſ. Merode.
Weſternach 2870
Weſterſtätten 2871
Weſtphalen 3134 b
Wetzel 2871
Wevelickhofen 1286 b
Weverlingen 1287 b
Weyer 2872
Weyer, ſ. Praunfalck.
Weyger, ſ. Weyer.
Weyhe 2873
Weyher 2875 a, 1901 b
Weyhers 2876
Weyrach 1287 b
Wickenburg 1288 b
Wiczkow 2876
Widemann 1902 b
Wiedebach 2877
Wiedemann 2879
Wiedenſee 2880
Wiederhold 1289 b
Wiederſperger 2881 a, 1289 b
Wierand, ſ. Vogt.
Wieſchnick 1290 b
Wieſe 2881
Wieſenberg, ſ. Wieſenburg.
Wieſenburg 2884
Wieſenthal, ſ. in Wieſenburg.
Wieſer, ſ. Wiſer.
Wiesnick 2884
Willamorski, ſ. Willmorski.
Wilcke 2885
Wilcknitz, ſ. Wülcknitz.
Wilczeck 2886
Wildberg 2888
Wildemann 1291 b
Wilden 2889
Wildenberg, ſ. Planta.
Wildenfels 2890
Wildenſtein 2890
Wildewitz, ſ. Wöldewitz.
Wilich, ſ. Lottum.
Willemsdorf, ſ. Willmsdorf.
Willhelm (David) Miniſter 1903 b
Willhelmsdorf 1292 b
Willinger, ſ. Au.
Willmovski. 2893
Willmsdorf 1292 b
Wilsdorf, ſ. Wolfersdorf.
Wiltberg, ſ. Wildberg.
Wiltzkwitz, ſ. Wiltewitz.
Winancko 1293 b
Winands, ſ. Wynauds.
Winckel 2894
Winckelhauſen, ſ. in Winckelhofen.
Winckelhofen 2897
Winckelmann 2898
Winderer 1293 b
Windfurth, ſ. Fuchs.
Windiſchgrätz 1294 b
Winſen 1296 b
Winter 2898
Winterfeld 2900 a, 1297 b
Winterſtädten, ſ. Schenck.
Wintzingerode 2902
Wiplar ibid.
Wirbski 2903
Wirſewintzki, ſ. Writby.
Wirtzburg, ſ. Würtzburg.
Wiſch 2903
Wiſer 2904
Wiſſen, ſ. Loe.
Wiſſenkercke 2907
Witten 2907 a, 1905 b
Wittenbach, ſ. Weißbach.
Wittenberg 1298 b
Wittenhorſt, ſ. in Witte.
Witter, ſ. in Witten.
Wittersheim 2908
Wittorf 2909
Wittorp, ſ. Wittorf.
Witzendorf 2913
Witzenſtein, ſ. Witzendorf.
Witzleben 2914
Wobersnau 3136
Wobeſer 2917
Wobiteczki 2918
Wobſer, ſ. in Wobeſer.
Wöber, ſ. Weeber.
Wöllwarth 2919
Woine, ſ. in Wotike.
Woikovski 1301 b
Woiski 1302 b
Woiten, ſ. in Wotike.
Woitmole, ſ. Weitmühle.
Wolckenſtein 2919
Woldeck, ſ. Waldecker.
Wolden 2921
Woldenberg 1302 b
Woldingeroda, ſ. Woltingeroda.
Wolf 2921
Wolfelde 2930 b
Wolffersdorf ibid.
Wolffertshauſen, ſiehe Wolfrathshauſen.
Wolfinger 1304 b
Wolframsdort 2932
Wolfrathshauſen 1906 b
Wolffsburg, ſ. Wolf.
Wolfskehl 2935
Wolfskehl, ſ. Falkenberg.
Wolffſtein 2936, 3137
Wolſteiner 1907 b
Wolffurth 2938
Wollmershauſen 2938
Woltzogen ibid.
Woltewitz, ſ. Weltewitz.
Woltingeroda 1304 b
Wo pping 1304 b
Woppinger 2943
Woraczicki 2943
Worm, ſ. Wurm.
Worms, ſ. Cämmerer.
Wormſer, ſ. Wurmſer.
Woſtromirski 2946
Woſtrovski 1305 b
Woticke 2947
Wouvern 1907 b
Woyden 2947
Woyen, ſ. Woticke.
Woyers 2948
Woyhovski, ſ. Woikovski.
Woyriſch, ſ. Woyers.
Woyski, ſ. Woiski.
Wrangel 1908 b
(Carl Guſtav Gr. v.) 1914 b
(Hermann Graf von) Königlich-Schwediſcher General-Feld-Marſchall 1911 b
Wrannin, ſ. Wranski.
Wranski 2948
Wratislau 2949
(Johann Wenceslaus Gr. von) Kayſerl. Obriſt-Cantzler 2955
Wrazda 1306 b

Wrbna 2957
Wrbsky, ſ. in Wetby.
Wrechen 2959
Wrede, ſ. Wreden.
Wreede 1306 b
Wriesberg 2961 a, 1307 b
Wrtby 2963
Wrzeſowitz, ſ. Werſchowitz.
Wülcknitz 2965
Würben, ſ. Wrbna.
Würtz 2966
(Paul Freyherr von) General 1308 b
Würtzburg 2968
Wüſſow 2968
Wüſtenhoff 2969
Wüſtrow 3187
Wülfen, ſ. Wolf.
Wunſchwitz 2969
Wunsheim, ſ. Wonsheim.
Wurm 2970
Wurmbrand 2972
Wurmprand, ſ. Wurmbrand.
Wurmſer 2974
Wutenau, ſ. Wutgenau.
Wutgenau 2975
(Gottfried Ernſt) Kayſerl. General 1309 b
Wybe 1916 b
Wyberg 1918 b
Wylich, ſ. Lottum.
Wynanko, ſ. Winanko.
Wynants 1314 b
Wyplar, ſ. Wiplar.

X.

Xavier 1313 b

Y.

Yſenburg 1315 b
(Dietherus Graf von) Churfürſt zu Mayntz 1324 b
Yſſelbach, ſ. Iſſelbach.
Yſſelſtein, ſ. Iſſelſtein.
Yſſerſtädt, ſ. Iſſerſtädt.

Z.

Zabeltitz 2975
Zablavski 1327 b
Zachenkirche, ſiehe Sachenkirche.
Zadubski 1327 b
Zäch, ſ. Zech.
Zärenhäuſer, ſ. Czirnhaus.
Zahradeck 2977
Zahrenhauſen 2978
Zakawitz, ſ. Ziakawetz.
Zambor, ſ. Tſammer.
Zampach, ſ. Sampach.
Zant 2978
Zanthier 2979
Zaruba 3137 a, 1327 b
Zaſchnitz 2980
Zaſchwitz, ſ. Zaſchnitz.
Zaſtrow 2981
Zdiarski 2982
Zech 2983
Zechau 2985
Zedlitz 2985
Zegen, ſiehe Szögen.
Zegotha 2985
Zehmen ibid.
Zehentgrub, ſ. Zehndner.
Zehndner 2991
Zeidler 3139
Zeidlitz, ſ. Seidlitz.
Zeitler, ſ. Zeidler.
Zeitſch 2992
Zelcking 3140
Zeller 2993
Zenge 2994 a, 1330 b
Zentner, ſ. Czettner.
Zeplin 3141
Zerbſt 2995
Zernin, ſ. Czernin.
Zerotin, ſ. Zierotin.
Zerſen 2995 a, 1330 b
Zerwiſt, ſ. Zerbſt.
Zeſchau 3141
Zeſchwitz 2996, 3142
Zetſchwitz, ſ. Zeſchwitz.
Zeſterfleth 2997
Zettritz 2998, 3143
Zetwitz 2999
Ziakavec 3000
Zido 1331 b
Ziebulcka ibid.
Ziegelheim, ſ. Ziegler.
Ziegenheim 1332 b
Ziegeſar 3000
Ziegler 3001
Ziemetitz 1332 b
Zierotin 3006
(Carl Freyherr von) Kayſerlicher General 1917 b
Zierovski 3008
Ziethen 3010
Zigan, ſ. Czygan.
Zilehardt, ſ. Zülehardt.
Zimmer, ſ. in Simmern.
Zimmermann 1333 b
Zindt 3010
Zinn ibid.
Zinneburg, ſ. Zinn.
Zinner, ſ. Zinn.
Zintzendorf 3011
Zirchau 3016
Zirn 1333 b
Zirnsdorf 1334 b
Zirrtin, ſ. Zierotin.
Ziska (Johann) General der Hußiten 1918 b
Zittwitz, ſ. Zitzewitz.
Zitzewitz 3016
Zobel 3018
Zoliskovski, ſiehe Sollikovski.
Zollenſtein, ſ. Zollner.
Zollickhofer 3143
Zollner 3019
Zorn 3020
Zornberg, ſiehe in Zorn und 3144
Zſchaderitz 3022
Zſchirn, ſ. Tſchirn.
Zſchirn, ſ. Zirn.
Zſchirnhaus, ſiehe Tſchirnhaus.
Zuhmen 3145
Zuilenſtein, ſ. Naſſau.
Zülichard 3023
Zündt 1335 b
Zürchau, ſ. Zirchau.
Zungenberg, ſiehe Czungenberg.
Zuylichen (Conſtantin Herr von) Staats-Miniſter 1336 b
Zwemar 3023
Zweyer 3024
Zwickel 3024
Zwicklodt, ſ. Schmöltzing.
Zwole, ſ. Stwolinski.
Zybulcka, ſ. Ziebulcka.
Zychlinski 3025
Zydo, ſ. Zido.
Zydovski, ſ. Zido.
Zygan, ſ. Czigan.

ENDE.

K. K.
Gauchen

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gauhe, Johann Friedrich, 1681-1755

Des Heil. Röm. Reichs Genealogisch-historisches Adels-Lexicon Darinnen die älteste und ansehnlichste, freyherrliche und gräfliche Familien nach ihrem Alterthum, Ursprunge, Vertheilungen in unterschiedene Häuser ... vorgestellet werden, nebst einer neuen Vorrede und Anhange ...
Bd.: 2.

Leipzig 1747

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- K-K 175 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11254947-0
VD18 80412394-001